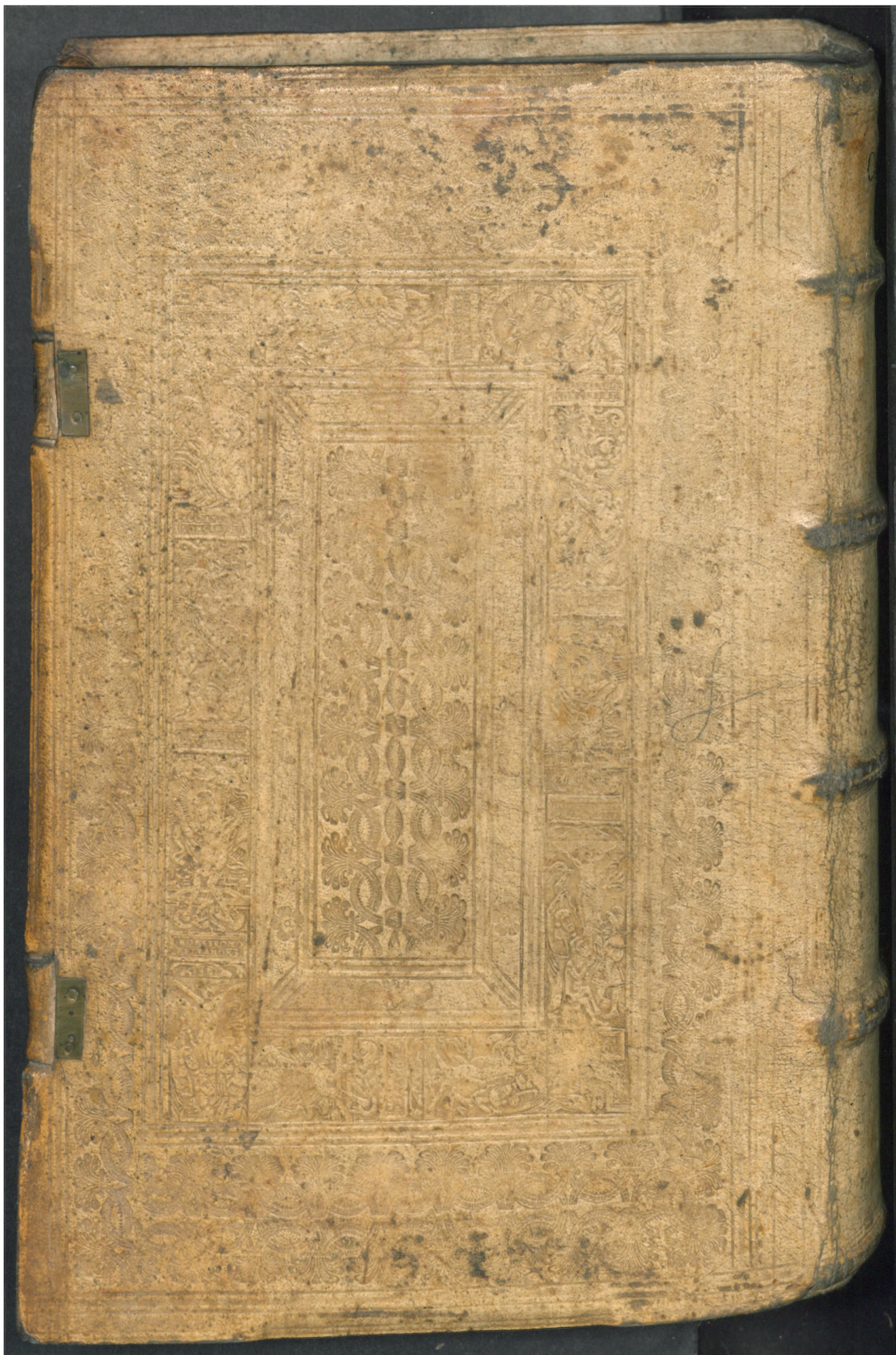




Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
129270





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
1302/D





Early European Books, Copyright © 2013 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
130270

1302

Nix

16/c

Cardanus, Basel. Hier. Petri
1559.

Neu Deutsche Ausgabe

Übersetzung von:

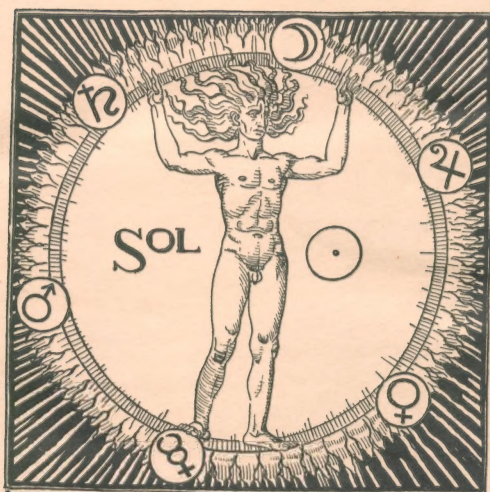
Ex libris

Dr. E. Darmstaedter.

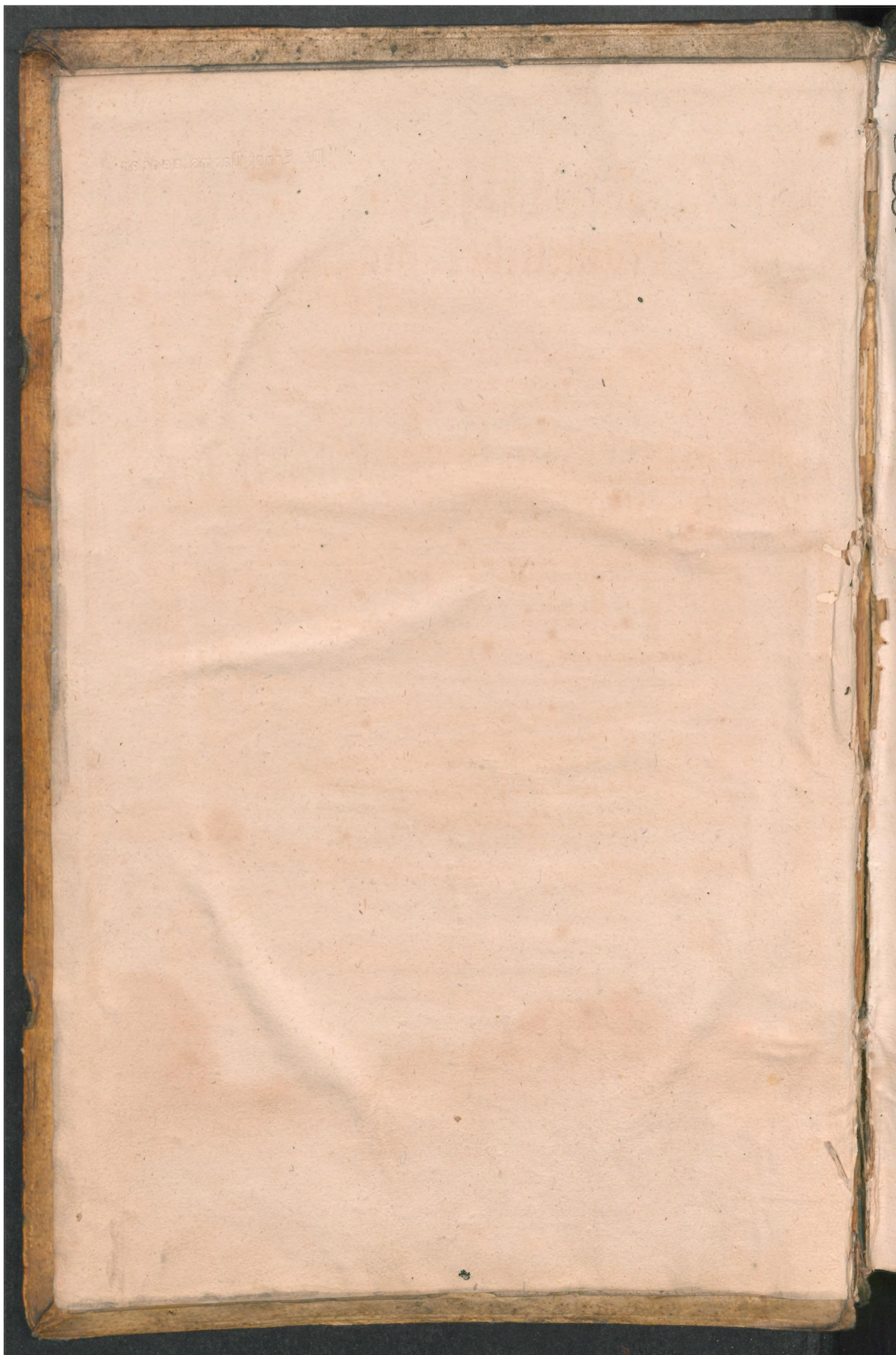


De Rerum
Varietate

D. Ernst Darmstaedter



EX LIBRIS
D. ERNST DARMSTAEDTER



70246

Offenbarung der Natur vnd Natürlicher dingen auch mancherley subtiler würckungen.

Durch den hochgelehrten Hieronymum Cardanum / Doctorem der artzney zu Meyland erstlich zu
Latin außgangen.

Darinn künstlich die art vnd eigenschafft des ganzen
vmbkreys der welt/ beyde himmelischer vnd elementischer Spheren angezei-
get werdend/ Auch der Cometen/ des Gestirns/ Metallen/ Gesteinen/
vnd einflug würckungen. mit sampt den pflanzungen/ vnd seltsamnen arten der Bäume/ Thie-
ren/ vnd Menschen. Item von Trib vnd bewegnußen natürlicher vnd künstlicher dingen/
als des Feurors/ Gemeiner künsten vnd handtwercken/ auch anderer geringeren künsten vnd ver-
borgener sachen/ deren man sich/ gleich als ob sie wider die natur geschehen/ wol zu verwunderen
hat. Weiters von mancherley seltsamnen gebreüchen/ veller landen/ völkern/ vnd Stritten/ oder an-
derem der gleichen/ so bißher durch wenig angezeigt vnd beschriben seind/
beitere vnderichtung. Wie dann solliches weitläuffiger in
vollkommenem Register zu finden ist.

Alles durch Heinrich Pantaleon der artzney Doctoren/ zu gütem Teü-
schernation/ ganz fleissig vnd auff das treüwlichst verzeüßcher.



Mit Kay. M. Gnad vnd Freyheit in fünff jaren nit noch zu trucken.
Getruckt zu Basel.

Innhalt der siebenzehnen bücher von mancherley wunderbaren natürlichen vnd künstlichen sachen.

- Das erst buch von der ganzen Welt/ vnd deren augenscheinlichen abtheilungen.
- Das ander von den edleren vnd besseren theilen der Welt.
- Das drit von den Vermischungen in gemein.
- Das viert von Metallen.
- Das fünfft von dem Edlen gestein.
- Das sechste von den Plantis/ zweygen/ oder erdgewachsen/ vnd was darvon kommet.
- Das siebend von allerley Thieren/ vnd was von ihnen kommet.
- Das acht/ von dem Menschen.
- Das neünt von Bewegungen.
- Das zehend von kunstreichen Seiwren.
- Das eilfft von gemeinen Handwercken vnd Künsten.
- Das zwölfft von subteylen Künsten vnd handwercken.
- Das dreyzehend von schlechten Erfarnussen vnd Künsten.
- Das vierzehend von heimlicher Waarsagung/ vnd mancherley wunderzeichen.
- Das fünffzehend von künstlicher Waarsagung.
- Das sechßzehend von den Gespenste/ vnd denen sachen so über die natur zu verwunderen.
- Das siebenzehend/ von Sachen wölche wirdig zu beschreiben.

DE 20

**Dem Hochwirdigen Fürsten
vnd Herren / Herrn Adelshor von Liechtenfels / von**
Gottes gnaden Bischoff zu Basel / seinem gnedigen herren /
Gnad vnd freid von Gott dem vatter / durch
Jesum Christum vnseren herren.



Dewol vil menschen an al
len outh der Welt erfunden / gnediger
Fürst vnnnd Herr / wölche gar nit acht
nehmen / was sich von tag zu tag auff
erde zutrage / sonder allein bedencken
wie sie leben vnnnd jr narung bet offien
möge / wölche deshalben billicher denn
vnuernünfftigen thieren / dann waas
ren menschen zu vergleichen / die auch
jr gesicht allein zu der erden wenden /
vnnnd jrer süglichen speys nocherach
ten. so seind doch etliche / wölliche al
ler dingen / so von d natur vollbracht

*Mensche drey
erley arten.*

gar wol acht nehmen / disen nochgedencken / vnd sich darab verwunderen /
wüssen aber noch nit die vsach wie solliches zügange / vnnnd warumb alles
auff dise vnnnd kein andere weys geordnet werde. Deshalben gar wenig /
vnd vnder vyl tausenden künnerlich einer vorhanden / wöllicher nit allein
alles siche / erkenet / vnd sich darab verwunderet / sonder auch vsach weisse
warumb dises also / vnnnd nit auff ein anderen weg beschehe / wölches doch
vö wege manigfaltiger nutzbarkeit / billich auch in kleine dinge wol acht zu
nehmen. Die weil dan allein die vernunft ein mensch von anderen thieren un
derscheidet / vnd aber der ein etwan vyl tausent an vernunft vnd verstand
übertrifft / soll diser billich ein oberster Fürst vnd König der anderen ge
achtet werden. dann der besser theil des menschen ist nit der körper / sonder
die sehl vnnnd der verstand. Darumb hatt Aristoteles / der geleert vnnnd
hochuerstendig Philosophus / wie er gefragt ward was ein geleert von ei
nem vngeleerten / ein verstendiger von nem vnuerstendigen / für ein vns
derscheid hetten / gar weyslich geantwortet / wie ein lebendiger vom einem
töden. dann wie bey dem töden körper gar kein verstand noch leben / also
ist auch bey einem vnuerstendigen gar kein übung noch gebrauch der gas
ten vnnnd gnaden / so Gott dem menschen für alle andere thier reichlich mit
geheilet vnd verlichen hat.

Deshalben wie der hochgeleert vnnnd weyberüemte herr Hieronymus
Cardanus nit allein angezeigt / was inn der welt beschehen / sonder auch
die vsachen aller dingen / ganz fleysig in Latein beschriben vnnnd darge
stellt / also das es vom menslichem mit grosen freuden vnnnd begirten
allenthalben gelesen / habend etliche weys vnnnd hochuerstendige menner
vermeinet ganz nuzlichen zu sein / wann dises werck zu Teütsch transla
riert

Vorred.

Vrsach der
vervolmet-
schung.

feriert vnd vervolmetset wurde/ damit der theil vnd werd schatz den
Teutschen nit verborgen/ sonder auch mitgetheilet wurde. Dann es seyen
dise nit Barbari oder grobe vnuerstendige völker / wie sie erwan von den
Griechen vnd Römern geachtet worden/ als die auff keine künst / vnd
verborgene sache der natur nicht halten / noch mit keiner hoch vernunfft
begaabet/ sonder sie seyen mit sinnreiche / vylen herlichen vnd mecht-
igen gaaben/ freyheiten/ spraachen/ vnd künsten dermassen beziehet/ daß
sie alle andere lender vnd völker weye überreffen. wie man dann dises al-
lein bey erfindung der notwendigen vnd hohen künsten der Truckerey/
desgleichen mancherley art büchsen vnd geschütz (damit ich etliche exem-
pel gebe) wol abnehmen vnd vermercken mag. wöllliche zum theil zu zey-
des frides/ ganz nützlich/ zum theil in kriegsleüffen gar fürderliche seind.
dann ob wol bey dem geschütz ein mercklicher schaden vnd verderbnuß der
menschen/ stett / vnd landen vorhanden / soll doch dises mehr dem miß-
brauch / dan dem waaren brauch vnd noturfft zu geeignet werden. es ist
yemenschlichem bekant daß der Christenlich glaub durch des geschütz hilff
in ganze weyte land/ treffenliche grose Inslen/ vnd neuwe welt gebracht
worden. dieweil erwan siebenzig Christe/ so mit geschos gewaffnet/ vyl tau-
sent Heyden gezwungen vnd erlegt. wöllliches zwar nit beschien/ wann
nit die Indier vnd vngleibigen vermeinet/ es stritte Gott mit ronder vnd
feiw wider sie. Solliche erfindung aber gehörend keiner anderen/ dann
nur der Teutschen nation zu. darumb ob wol etliche künst/ puncten/ vnd
articklen hie in disem werck begriffen/ wöllliche nit von allen Teutschen ver-
standen/ werdend doch zu allen zeyten etliche vorhanden sein / wöllliche dis-
sem fleysig nochgedencken/ vnd vyl andere nützliche ding/ durch sollichen
anlaß erfinden mögen. Deshalb weil solliches an mich gelanget/ vnd mehr
theil hie natürliche künst/ vnd der selbigen vrsach eroffnet/ vnd aber auß
sonderer schickung Gottes/ auff disen tag mein ampt/ vnd mir befolhen in
vnserer Vniuersitet zu Basel (wölllicher R. S. G. ordenlicher Cancellarius
noch altem vnd loblichem brauch seind) die Physica von allen natürli-
chen dingen/ zu profitieren vnd auß zu legen/ hab ich es keines wegs wel-
len ausschlagen/ sonder von hertzen vnd mit gutem willen angenommen/
auch der grosen arbeyt / so hie in mancherley vnd schwerer matery/ vyl
faltiglich vorhanden/ nit geachtet/ von wegen der manigfaltigen nutzbar-
keit/ so zu mercklichem reichen möchte. Güter hoffnung es werde ein yeder
verstendiger / wo auch etwas hie auß cyl verfälet / mir nichts für übel ha-
ben/ sonder fründtlichen anzeigen/ oder selbs verbessern.

Büchs Titul.

Dann es wirt hie zu ersten angezeiget / was sich in dem gestirn/ des him-
mels lauff/ oberen vnd nideren Elementen/ dem feiw/ lufft/ wasser/ vnd
erden/ täglich zutregt/ was ordnung in selbigen erfunden/ vnd wie di-
se ire wirckungen vnd krafft in die vndere körper erzeugen / was auch für
wunderwerck in einem yeden erfunden. demnoch wie auß Elementen alle
ding vermischer vnd zusammen geordnet/ ganz zierlich vnd fein ein yedes
in seiner art bestande.

Deshalb zu erst der steinen wachung/ krafft/ vnd natur eroffnet/
desgleichen wie ein yedes von den anderen zu erkennen seye. Darnoch kom-
met er zu den erdgewachsen / als beüm vnd kreütern / vnd wie man die
selbige

Vorred.

selbige/ vnd was von jnen komet/recht bewaren vnd erhalten solle. Noch dem selbigen komet er sich ordenlichen zu den vnuernünfftigen ehieren/ vñ zeiget zu essen der vnuollkommenen/ als gewürm vnd schlangen/ denoch der vierfüßigen so auff erden/ der vöglen so im lufft/ vnd der fischen so im was ser wonend/ art vnd eigenschafft gar fleysßiglichen an/ auch was für wun derwerck bey einem jede an seinem natürliche orte vnd platz vorhanden.

Auff dses alles kommet er auch zu des menschen wesen vnd natur/ von welches wegen das ander alles von Gott dem schöpffer geordnet/ vñd ge macht worden. vñd zeiget hiemit vyl vñd mancherley künsten/ vñd ers findungen an/ wölliche durch dessen hohen verstand harfürgebracht vñd an tag geben worden/ darzu wie solliche zu erhalten vñd auch zu verbesser en vñd zu mehren seind/ es seye gleich durch das feuer oder andere wun derbare instrumenten/ mit welchen die menschen gemeinlich vmbghond/ vn jr kurz leben hie auff erden verschleissend.

Zu leet schreibet er auch von vylfaltigen wunderzeichen/ so sich an allen orten/ auch wider die natur zuträgend. desgleichen von waarsagungen/ seltsamen geschehen/ geysteren vñd gespensten/ so sich allenthalben erzei gend/ ab wöllichem sich billich menschlich zu verwunderen. vñd dses mit sollicher bescheidenheit vnd natürliche vrsachen/ daß ein yeder verstendi ger/ so vyl vñd einem menschen zu wissen gebüret/ nicht weyter noch zu gründt begeret/ sonder ein gütt vernügen hat.

Es soll aber menschlich wissen vñd versthen/ daß alles hie noch der na tur/ vñd noch menschlichem verstand/ desgleichen noch Philosophischer art angezeigt. deshalb so etwas hie begriffen/ daß nicht in allen puncten mit der heiligen geschrifft stimmt/ als namlich (damit man ein exempel habe) wann die natürliche Geister durch des meers saltz beweisen/ dz die welt ewig bestanden vñd nit erschaffen seye/ soll billich menschliche ver nunfft weichen/ vnd das wort Gottes frefftig/ vñd in seinem werde für waarthafft vñd bestendig gehalten werden. es ist gewiß daß ein yedes ges stirn oder auch licht ein glantz vnd schein gibt/ so es harfür gestellet wirt. wann aber der Sonnen licht harfür kommet/ vñd ob vnserem horizon te dahar faret/ hörend alle andere lechter auff/ vñd seind nit anderst/ dann wann sie gleich nit werdend. Nit anderst ghet es auch mit menschlicher ver nunfft vñd der geleerten Philosophia zu. dann ob wol dise ein besondere gaab Gottes/ durch wölche die vngleübigen weyt kommen/ vñd zum theil ein wissenheit von Gott erlanget/ wirt doch dise ganz zu spott vñd vers nichtiger/ wann sie etwan anders schleüßet/ weder das lauter vñd hül Got tes wort vñns mit heitzeren Worten anzeiget. dann dses ist das ewig licht/ wölches vñs zündet/ vñd den weg zu dem ewigen leben weysen soll.

Wann aber etwas durch menschliche weysheit eröffnet/ so zu disem zeit lichen leben dienstlich/ vñd dem wort Gottes nit zu wider/ soll man es billi chen annehmen/ sich dessen freuwen/ vñd für ein gaab Gottes erkennen/ dieweil er allein ein vrsprung alles güten ist. Deshalb dses werck für vyl andere bücher hoch zu loben vñd zu preysen/ dieweil es von so manigfalti gen dingē der natur handelt/ was sich in der welt zuträget/ vñd auß was vrsachen auff dise/ vñd kein andere weys. also wann einer disen dingen fleysßig noch gedendet/ mag er vyl erfarung/ vñd ein hohen verstand in

Vorred.

allen anderen sachen bekomme/ darzu waarhafftig in deren zaal gerechnet
werden/ von wölchen der Poet gesprochen/

Selig der mensch recht wirt genent/
So aller ding ursach erkenn.

Die weil aber der Authoꝝ vn̄ angeber dises büch/ solches herliches werck
dem hochwirdigen Fürsten vnd herren Christophel von Madrug/ Bischof
fen zu Trient/ wöllicher auch ein gubernator vnd Landruogt des Herzog-
thumb Meyland zu der selbigen zeyt gewesen/ zu erst in Latein zu geschri-
ben/ hab ich noch des selbigen exempel/ solliches erneuweret vnd in Teüts-
scher spraach L. S. G. für allen anderen wölle zueignen. Die weil jr auch in
sollicher ehren vnd würdigkeit/ des gleichen auch an vyl orten vmb vns-
er vatterland ein regierender vnd rechter herr verordnet seind. Angesehen ei-
wer angeborne liebe/ fründtschafft/ vnd miltigkeit/ so jr gegen allen gä-
ten künften/ vnd studierenden personen/ zu allen zeyten gehabt. wie ich dann
solliches zu meermalen von meinen günstigen lieben herren/ dem ehrwirdi-
gen Stifft zu S. Ursin (so vnder L. S. G. herischung gelegen) wölchen
ich der arznei halben etlicher massen verpflichtet/ des gleichen von dē hoch-
geleerten herren Doctor Johān Häber/ eüweren gnaden leibarzt/ genüg-
sam verstandiger worden/ ja auch zum theil etliche malen selbs vylfaltig-
chen erfahren/ wann mich der weg on gefahr zu eüch getragen. Bitt also
L. S. G. wölle mein geneigten willen/ darzu mein fleyß vnn̄ arbeit/ inn̄
dem aller besten versthen/ vnd mich alle zeyt jren lassen befolhen
sein. Gott der allmechtig wölle L. S. G. in langwerender
gesundtheit/ vnd mit sampt allen eüweren vnder-
thonen im friden erhalte. Geben zu Ba-
sel den vierten tag Monung

Anno 1559.

L. S. G.

Allzeit vndertheniger

Heinrich Pantaleon der
Arznei Doctor.

Dem durchleuchtigen / hochwürdigen Fürsten vnnnd
herren / herren Christophel vonn Madrugan / Cardinal vnnnd Bischoff zu
Triend vnd Brivien / desgleichen Gubernator vnd Landruogt
im Herzogthumb Mayland / wünschet Hieronymus
Cardanus Doctor der arznei zu Mayland
vyl glück vnd heil.

Wie göttliche vnd menschliche sachen fleysiglichen erwe-
 gen / frommer Fürst / die verwunderen sich fürnemlich in göt-
 lichen dingen / daß so vyl wunderbarer vnnnd selzammer ding
 von einem vnzertheilten vnd einfachen vrsprung hartkomend.
 In menschlichen aber / daß vnser gemüt mit so kleinem leib /
 kurgem leben / vnd großer ver hinderung des schweren last belade / hat mö-
 gen die himmelischen ding durcherringen.

Als ich dises auch fleysigliche bey mir selbo bedacht / habe ich es auch für
 die zwey mechtigsten stück gehalten / namlich wie doch von der vnbesleck-
 ten vnnnd vnzerreuten einigkeit / zu allen zeiten / also vnzalbarliche / man-
 cherley / vnd selzamie sachen hartkomend. vnd daß die sterbliche menschen /
 so vyl inen möglich / zu der Gottheit streben / vnd dise fast erlangten. Die
 weil dann zwey puncten dises wunderbaren lauffs / der erst wölllicher auch
 ein anfang der ganzen welt / namlich so sich die Göttliche vnd vnsterbliche
 natur / in dise sterbliche vnd zergenglichen sachen auftheilet / der and / wann
 das menschlich gemüt dise tödliche vnnnd zergengliche ding mit vernunft
 vnd kunst vndersthet zu dem Göttlichen anfang / mit widerwertiger ord-
 nung zu richten / habend den anderen puncten / wölcher allein vns zuge-
 hörig / vnser vortetereu also hoch geacht / dz Pythagoras auß der Insel Sa-
 mo in Egypten gereiset / damit er zu den Mayen vnnnd verstendigen wey-
 sen leuten keme / dennoch in Cretam vnd ghen Lacedemon. Also auch Pla-
 to von Athen in Italien vnd Egypten.

Diser exempel habend fast alle verrümbte arzet genolget / wölche ganz
 weite landeschaften durchreisset. Dann der weysheit süsse ist also hoch / ir
 besitzung also ehlich / ir übung also nuzlich / ir frucht also ein Göttliche lie-
 be / vñ ir contemplation vnd betrachten also ein sichere rüw / daß alle men-
 schen auß natürllicher begird darnoch stellen. Deshalbten verwunderet es
 mich nie daß vnser altuorderen / dise so die guten künste erfunden / für Göt-
 ter verehret / die weil sie auß menschlicher gütehat / vnd eigener hochheit für
 Götter geachtet / wiewol sie ein grosten vndercheid von den Götteren ge-
 habt / die weil sie sich eines anderen gaaben vnd frömbder schenkungen ge-
 braucht. Also hat man Apollinem von der Musick / Esculapium von der artz-
 ney / Minoum von der gesagen / Mercuriū von der Arithmetick / Cererem
 vnnnd Bacchum von des ackerbaw erfindungen / für ein Gott gehalten.
 Ich achten aber daß dise mit minder lobwürdig / wöllliche die ding so andere
 erfunden / den noch komenden in geschriffte gestellet / dan die erfinder selbo.
 Darumb soll sich niemandt zu vyl verwunderen / daß die verrümbte bücher
 vnd libereyen den grosten vnd creffenlichen Königen also angelegen / vnd
 in grostem werdt seind gehalten worden.

† iij Allegans

Vorred.

Prolo- mei- li- be- zu- die- büche- ren- vnd- künste
 Alexander hat des Homeri vers in dem ladin behalten / in wölches der
 König Darius vorhin seine köstliche salbungen gethon. Prolo- meus Phila-
 delphus hat dermassen sein liberey angerichtet / dz er die bücher allenthal-
 ben mit großem kosten zusamen gelesen. dann wann einer den kosten rech-
 nen will / werden sie mehr dann eines ganzen Königreichs sein wert gewe-
 sen. dann er hat sieben hundert mal tausent bücher zusamen gebracht. Bes-
 denck doch nur einer was ein yedes büch gekostet: was er habe müessen vñ
 die exemplaria geben als er sie befolhen ab zu schreibē. Man hat auch nit als
 lein die bücher vñ künst geliebet vñ verehret / sonder auch dise wölche sol-
 liche gemacher habend. dann die Athenienser habend Beroso dem Astrolo-
 go vñnd sterckündiger / weil seine weyffagungen waar gewesen / ein bilde-
 nuss in der schül auffgerichtet mit einer guldenen zungen. Phalaris / ob er
 wol ein Tyrann gewesen / hat den Poeten Stesichorum / von wölchē er tref-
 fenlichen vñ vnleydiger gestalt bescholten wordē / als er disen in gefangen-
 schafft gehabt / vñ vorhin die größte marter getreüwet / frey ledig gelassen /
 ehelichen begaabet vñ heissen hinfaren. Also hat er des einigen weyffheie
 mehr zu geben / dann dem gewalt / der schmach / dem zorn / vñ dem exem-
 pel / damit er von den anderen möchte sicher beleiben. Wie die Lacedemoni-
 er die statt Thebas verbrennet / habend sie dem Pindaro verschonet / dann
 er hat also an sein hauß geschriben. DIES Schülmeister Pindari hauß sol-
 lend jr nit verbrennen.

Es haben auch solchen vertribnen menner nit allein die menschen / son-
 der auch die Götter verschonet. Apollo hat disen / wölcher den Archilochum
 zu todt geschlagen / auß dē tempel gestossen / sprechende / du hast der Weys-
 heit Götteren diener vmbgebracht / mach dich zu dem tempel hinaus. also
 habend Castor vñ Pollux den Poeten Simonidē erhalten wie er zu Sco-
 pen zu nacht geessen. dan wie sie disem hinaus gerüffet / ist das gemach von
 stundan eingefallen / vñ hat die gest erschlagen. Was ich alle exempel wöl-
 te anzeigen / die mir einfallend / wurde ich kein end finden. Doch ligt nit der
 ganz handel an sollichem / dann wie dise so erliche künst erfunden vñnd bes-
 chriben / treffenlich zu loben / also bekommen dise / wölche sie lernen / ein gros-
 sen wollust darvon. Damit ich anderer geschweige / mag man dises wol auß
 fast weyßer leuten exempel versthen.

Es hat Thebit Bencorat vierzig jar auff einē berg gewonet / damit er dē
 lauff des achtē himels erlernen möchte / vñ hat disen nit gar erlanget. De-
 mocritus hat sich einer thorheit angenommen / damit vñd er der ehieren eins
 geweid auffschneide vñd erforschen möchte. Dioscorides hat sein gantzes le-
 ben auff dē reiß verschliffen / damit vñd er die Plantē vñd gewächs erkenne
 möchte. Aristoteles hat auß König Alexanders hilff / vier hundert tausent
 vñd achtzig tausent Philippisch gulden außgebe / auff dz er der ehieren Hi-
 storien erfaren möchte. Ich begerte auch hochmüetiger Fürst / es hecete eüch
 Gott dessen glück als wol / wie den verstand vñd hertz / zu solliche geben / so
 zweyfflet mir nicht / es wurden durch eüwer hochheit / vyl herlicherē ding
 an tag kōmen / vorab weil in eüwerem namen aller Gewechsen Historie ganz
 zierlich in truck verordnet. Diweil auch ich dise mein arbeit nit allein vor
 verborgenē nateürlichen / sond auch von künstlichen Historie vñd sachē wil-
 lens bin vñder eüwerem namen lassen auß zeghen. Ich will aber wider zu
 vnserem

Vorred.

vnserem fürnemmen kommen / von wölchem mich aller frommen vnd geleer-
ten leute hoffnung gegen eich / auch die liebe alle güte künst zu mehren / et-
was abgewendet. Damit Plinius des bergs Vesunij brunnst recht sehr möch-
te / hatt er sich wissentlichen in gefahr des todts geben / vnnnd ist auch darab
verdorben. dann es hat diser glückhafftig vnnnd weys mann / wölcher auch
dem Keyser fast lieb gewesen / den minsten theil der weysheit also geliebet /
daß er vmb künst zu erwerben / nitt gezeufflet sein leib vnnnd leben zu was-
ge. S. Hieronymus / wölcher alles lobs würdig / hat sich in ein wüste gethon
damit er dem studieren fleysiger möchte oblige. er hat auch (wie man sagt)
seine zän mit einer feylen geschaben / damit er die Hebreyschen vnd Chalde-
schen wörter besser aussprechen möchte.

Es ist Pythagoras fünff ganzer jar verborgen gewesen / vnnnd hatt gar
kein wort geredt. dannetwar auch die gewonheit still zu schweigen zu seinem
jüngeren kommen. Man hat auch zu vnseren zeiten etliche gefunden / wöl-
che auß liebe der weysheit / noch größers vnderstanden. dann es habend et-
liche die todten körper heimlich auß den graben genommen vnnnd auffge-
schnitten / die andere seind on vnderlaß berg vnnnd thal durchzogen / die ges-
wechs zu erkundig / damit vnd sie herrliche bücher darvon schreiben möch-
ten. Dann es hat die weysheit vnd künst ein solche süesse vnnnd lieblichkeit
hinder iren / daß einer wann er sie versücht / gefangen wirt. als wann er der
Circeen od ein zauber tranc getruncken / also dz er sein leben lang nitt mehr
daruon aberretten mag. In einem herrlichen triumph vnnnd spil / seind etli-
che so handelnd / die andere herrschend / die dritten sehen zu. Seind aber nit
dise wölche zu seind am aller glückseligsten / dieweil sie aller sorgen vnd ge-
schefften ledig seind / dann die überigen seind zum theil mit sorgen / die ande-
re mit müe vnd arbeit treffenlich beladen. Desßhalben bedauert mich daß
diser ganzenn welt triumph vnnnd schauwspil / fast allein vmb aller weysen
vnd geleerten willen erschaffen seye.

Wann etliche selig vnd glückhafftig vorhanden / so seind es die König vñ
Fürste / wölche in dem höchsten stath dahar farē. dann dise herrsche allein ü-
ber mächtlich / disen gehöre allein reichthum / wollust / fröwd / vñ chr zu. Wann
man aber dise mit einē weysen mann vergleichet / seind sie nit also glückhaff-
tig. dann was mag für ein wollust mit disem verglichen werden / wöllichen
wir durch lernen bekommen. was ist doch lieber dann wissen / wer wir
seyend / wer wir gewesen / vnnnd wer wir sein werdend / dazü die Göttliche
vnnnd höchste ding erkennen / wölliche vnns noch dem todte begegnen sol-
lend / vnnnd wie sich die welt inn allen dingen / alle augenblick enderet / dem
noch erst vergangene vnd zukünfftige ding erkundigen. Warumb habend
die alten dem Jano zwey angesicht zugeeignet / inn wöllichem des Admi-
schen gemeinen nutz wolstand gewesen / dann daß sie anzeigerend / wie ver-
gangener vnd zukünfftiger dingen künst fast Göttlich / vnd die aller herr-
licheste sey.

Es hat Aristoteles / wöllicher doch der Königen gewalt vnd leben treff-
fentlich günstig gewesen / wöllicher auch eines glückhafftigen vnnnd gewalt-
tigen Königs / ja daß noch vyl größer ist / eines verstendigen vnd dapffe-
ren fründtschafft vnnnd auch gunst erlangt / die höchste glückseligkeit
nitt inn dem Königlichen gewalt / auch nitt inn die tugent / ja auch nitt
T v in manns

weysheit ü-
bertrifft alle
ding.

Vorred.

in mannliche thaten/sonder in die einigweyßheit gesetzet. dann wie er von den Götteren redet/spricht er also. Sie habend allezeit das best leben/wie wir solliches nur ein kleine zeit habend. es ist aber die betrachtung für sich selbst am besten/vnnd vmb so vyl mehr/ye herrlicher vnd bessere ding durch dise erkennen werden.

Deßhalben ist die contemplation/vnnd deren dingen so inn vns seind bedenkung am aller besten/vnnd fast lieblich. Es ist noch ein größere zeitig nuß vorhanden/wölliche er zu dem glücklichsten König Alexander (als vorgemeldet) geschriben/auff dise weyß. Es ist vyl schöner vnd sthet einem König besser an/wann sein gemüt recht vnderwisen ist/dan die gestalt seines leibs/wölliche mit kostlichen kleideren beziehet/zü besichtigen. dann es ist nichts herrlicher in menschlichen sachen/dan dem gütten rath wol noch kommen. dises ist das einig ding/mitt wölchem wir andere thier übertrreffen/vnnd daß wir von dem ewigen Gott/als ein fürnemmes stück erlangt haben. dann so es lustig ist mitt leiblichen augen etwas zü besichtigen/ist es noch vyl wunderbarer/wann man etwas mit den augen deß gemüets beschawen mag. deßhalben habend wir ein solche freud ab vnseren erfindungen/daß wir vns in gefahr vnser lebens für dise gebend/als für vnserer kinder. Vnnd widerumb an einem anderen orth. Noch dem vnnd ein yeder ein auffrechtig gemüt hat/vnnd sein leben mit vernunft vollbringet/also ist er auch Gott am liebsten. dann weil die Götter sich ab der besten sache so in vns ist/vnnd ihnen auch am gleichförmigsten/belustigen/ist billich daß sie disen vyl gütthat beweysen/wölche sie lieben vnnd verehren/vorab weil diser handel auch ihnen angenehm ist. es soll aber niemands zweyfflen/dann daß dise ding alle bey einem weyßen mann seyend. Also ist der weyß mann Gott am liebsten/vnd soll billich darumb am glücklichsten genennet werden.

Wann du aber vylicht den namen vnnd gütten lümbden bedencken/wer de nit minder von Aristotele dan von Alexandro meldung gethon. Ja man sagt allein von Alexanders loblichen thaten/wölche er zu seinen zeiten begangen/vnnd von dem schandlichen niderlag Darij. so doch vyl andere weyße meiner/die mit sampt Aristoteli gelebet/treffenlich gepriest werden/als Spensippus/Xenocrates/Demosthenes/vnd Eschines. Was haben wir aber auch von dem Alexandro noch überig/dann allein die bloße vnd einfache gedechtnuß seines nammens vnd weidlichen thaten: so aber Aristoteles in seinen bücheren ganz vnd gar lebet: was ist doch an im abgangen/dann dz erliche bücher verloren seind: dann was ghond in der leib vnd die entpfindliche sinn an: alles das er erkennet/was er geliebet/ja was den ganzen Aristotelem begreiffet/ist noch alles vorhanden/lebet/vnd wonet bey vns. Wann man das alter bedencket/wöllicher König mag dem Orpheo verglichen werden: diser hat noch erschaffung der welt(wie man sagt) zwey tausent vnd siebē hundert jar gelebet. man weißt aber noch in den versen von seinem treffenliche gemüt zü sagen. sonst ist aller Königen gedechtnuß/wölche zü der selbigen zeit gelebet/verloren. Ist nit der großmechtig Trismegistus von wegen seiner weyßheit/vnnd nit von wegen seines Königreichs vnd priesterthumb/auff heütigen tag verümbt: Also mag man sein sehen/wann alles mit einanderen verglichen/daß nicht nützere ist/zü erhaltung

Aristotelis
vnd Alexan-
ders verglei-
chung.

Vorred.

erhaltung des guten nammens / dann die weyßheit.

Wann sich etwan begibt daß wir von der waarheit vnd rechter erkandte
nuß abgetreuen / also daß einer in disen / der ander inn einen anderen irra-
thumb faller / beklagend wir vns als arbeitselig leüt / vnnnd süchend also in
finsternuß das licht / in dem krieg die rüw / in der gefahr die sicherheit / inn
der auffrühr den friden. Wie kanst du aber glückselig sein / wann du nit weißt
wölliches die rechte glückseligkeit ist: wann du nit weißt wo das end aller vn-
serer handlungen seye / dahin du dein leben richten solle: Wöllicher schiff-
mann ist seiner kunst also gewuß / daß er sein schiff rechte leyten könne / wann
er nit weißt wohin er faren soll: Die treffliche begirden vnseres ge-
müets überfallend vnnnd vergrabend all vnser rechte gedanken / vnnnd
süchend also ein salbe inn dem kaaß. Es ist güt daß wir vnser end wissen /
auch vnser substanz vnnnd vrsprung / mit sampt allem dem / daß da nutz-
lich ist rechte vnnnd seliglich zu leben.

Deßhalben ob wol große vnnnd mächtige ding etwan bey den menschen er-
funden / als reichthumb / fründ / vnnnd gewalt. wann man dise zu guten kün-
sten / rechter erkandtenuß vnnnd contemplation der weyßheit vergleichet /
vnnnd hiemit vnser kurg leben / vnserer krefft blödigkeit / krankheit / be-
girden / vnstandthafftig glück / vnnnd wölliches menslichem am aller bes-
schwerlichsten (vnd sich aber der mehrtheil also zu erget) daß wir am mehr-
sten vnfaal bekommen vnnnd geplaget werdend / dannenher wir am mehr-
sten güthart verhoffen zu bekommen (namlich von künden / fründen / ver-
wandten / dienssten / vnnnd fürnemlich wöllichem wir vyl güthart bewisen)
bedencket / wire man waerlich nicht lieblicher dann die kunst / vnnnd nicht
seligers dann die weyßheit erfinden mögen.

Wich bedauert es möge der anderen menschen leben vnnnd condition der ^{Menschliche}
kauffmanschafft / so auff dem meer getrieben / rechte verglichen werden. als ^{ben.}
wann namlich yedermann schiff begeret zu erlangen / on wölliche man die
kauffmanschafft nit treiben mag / vnnnd aber hiemit niemandt schiffe.
Also ghet es auch hie zu / dann sie bestond an denen dingen / so vmb ander-
er willen erfunden / als wann es die rechte vnd waare güter werend / nam-
lich inn reichthumb / ehren / freundschaft / vnnnd gewalt / wie ein schiff still-
stet / noch dem vnnnd es gemacht ist / vnd man sich allein darab verwun-
deret. dergleichen ghet es auch mit den kauffleuten diser welt zu. dann weil
wir soltend ganz lustige ding erfahren / vnnnd vyl heiliger reichthumb bekom-
men / seind wir allein dise worden / wölliche sich ab dem schiff verwunderen.
Darumb wann ich solliches bey mir bedenk / halt ich es seye in diesem leben
nicht herrlicher / weder die frucht der weyßheit. dann der mensch wirt hie-
mit vnnnd der tödelichkeit abgesunderet / vnnnd bekommet auß der schlech-
ten vnreinigkeit das ewig licht / gleich als wann er auß dem wüß vnd
kaat das edelgestein zusammen lese. doch seind die edlen gestein / mit so herr-
lichen / immerwerenden / vnnnd auch Bötlichen gestehen nit zu verglei-
chen. Was man hie für hüpsch vnnnd schön halter / als die edlen gestein /
gold / felder / risch / heiser / weiber / vnd das licht selbs / erlangend je schön-
re gestalt / vnnnd der höchsten klarheit vnnnd gezierd / vnnnd überkommend
allein den schatten vnnnd der selbigenn. dise seind tödelich / die andere aber
vntödelich / dise seind vnrein / die andere aber gar rein / dise seind wüß / die
yhenigen

Vorred.

yhenige gar lauter. diese zerbrüchlich / die anderen gar steiff. diese sind vnbeständige vnnnd wandelbar / die anderen ganz beständig vnd freidsam.

Es ist hie nichts vnser eigen / du liebest auch nicht / daß du mitt der zeyt nicht auch hassen mögest. die yhenigen aber sind allesammen vnser eigen / vnnnd einer ewigen liebe wol würdig. Vnns hungeret hie / ob wol die völle der selbigen zergenglichen vnnnd erdicheren güeteren vorhanden. die speysend vnns / wir werdend aber nicht satt. die anderen aber ersetzend vnns / ob sie vnns wol nit speysend. es ist niemandes so sie versüchet / wöllicher ihren manglen möge. weil aber etliche diese nicht versüchet / liebend sie die nicht / vnnnd halten sie nit für hoch

Waarlich des himmels heimlichkeiten / der natur verborgene eigenschafft / die Göttliche gemüeter / vnnnd der ganzen welt ordnung erkundigen vnnnd wissen / hatte vyl ein größere glückseligkeit vnnnd frewd hinder ihm / dann yemande gedencen / oder ein mensch hoffen möchte. Ich bezeuige es bey Gott daß es nit allein Christenlich / sonder aller naturlichen rechnung gemäß / wann nichts noch dem absterben vorhanden / so were gar kein Rath arbeitseliger dann des menschen. dann es sind alle leibliche güeter / vnnnd alle wollust des fleischs also falsch vnnnd trugenlich / daß zu allen zeyten etwas böses mit dem güten vermischt ist.

Damit wir aber alles fleysiger erwegen / vnnnd nicht allein vonn gemeinen sachen redend / vnnnd also geachtet / gleich als wöltend wir mitt klüggen reden vnnnd zierlichen Worten mehr betriegenn dann lernen / vnnnd vyl mehr vnser gegenwärtig werck loben / dann dessen vylfaltige nutzbarkeit anzeigen / was ist doch gewüssers dann die Geometrischen Demonstrationen vnnnd beweysungen? Was ist doch subteylar dann die Arithmetischen erfindungen? was ist lieblicher dann der Musick abrechnung? was ist Göttlicher oder wunderbarer / ja auch heiliger dann die Astronomy vnnnd des himmels oder gestirns lauff zu erkundigen? was ist nutzlicher dann die gewüsse gebott vnd regel der Architectur oder baukunst? was ist kömlicher dann die contemplation vnnnd betrachtung der arznei? vnnnd zu leest / damit ich nicht vonn einem yeden inn sonderheit reden döffe / was ist doch größer dann die heimliche verborgenen künste der natur zu wissen?

Wie ich diese ding bey mir selbs wol bedacht / was fürnemmes wesen inn allen sachen seye / was für verwunderung inn deren erfindung / was nutzbarkeit in deren beschreibung / vnnnd demnoch verstanden was frucht vnd nutz die lesenden darvon bekommen würdend / habe ich ein treffentlich werck angrieffen.

Wit was kunst aber / darzu verstand / fleys / vnd glück / lasse ich ander leut darvon vtheilen. Zwar ich weys vnnnd empfinden wol / was für arbeit vnnnd zeyt darüber gangen. Es was deren dingen mehr / dann daß sie inn einem buch möchtend begriffen werden / vnnnd auch größer dann mein gemüet erlangen möchte. doch hatt der allmechtig Gott / auff wöllichen ich mich verlassen / mir sein hilff erzeiget / ich habe auch die größe dieses wercks mit sampt der arbeit / durch des wercks abheilung geleichteret.

Alles buche-
ren abheilung.

Dann die hohe vnnnd Göttliche ding / vonn wöllichen dingen niemant dann der Plotinus meldung gethon / auch aller menschlichen sachen anfang vnnnd end / hab ich inn den sieben büchern der Ewigen heimlichkeiten

Vorred.

Leiten begriffen. Die ordnung aber der ganzen welt / vnnnd aller dinger so darinnen beschriben / inn den vier büchere von dem Jaro oder Götlichen ordnung. Die anfang aber vnd gründ aller natürlichen vnnnd künstlichen sachen / hab ich / als ein gemeine History / inn den ein vnnnd zwenzig büchere der Subtiliteten außgerichtet. Deshalben ist noch übrig gewesen / daß ich von einem yeden inn sonderheit inn nochuolgender lehr et was handlete / wölliche ich dann inn siebenzehen bücher abgetheilet.

Inn wöllichen für anders dises an dem schweresten gewesen / daß ich also mancherley Historien kömlich möchte an einander hencken. dann es were das exemplar vnnnd vorbild dem werck gar vngeleich / wann die ding so inn der gemeinen Historien vorhin begriffen / ganz ordentlich vnnnd vngerechentlich auff einander folgten / vnnnd aber die lehr so von des vorgedent theilen handlet / vnnnd fast ein figur der bildenuß ist / solte stuckweiß geordnet werden / also daß keines auff das ander volget.

Dennoch daß ich inn einem yedem die waarheit anzeigen / vnnnd etwas neuwes erfinden / bedorfft einer größeren weyßheit (wie vor gemeldet) dann man bey mir finden möchte. Vorab wann das lob welliches vylten alten / von wegen eines yeden erfindung / zugeben / mir einigem solte zugemeßert werden / weil ich vyl ding erfunden hette. Darumb ob wol eigener rümschandelich / vnnnd eytele ehregeitigkeit vngewürlich / vnnnd ganz thorechtig seine eigene sachen loben vnnnd außsetzen / will ich doch etwas als von fremdden anzeigen. dieweil ich vor eröffnet / daß mein gemüt etwas weyters fürgefahren / dieweil auch sollicher dinger erkandnuß / einer größeren weyßheit vnnnd besserer natur / dann nur einem schlechten vnd tödlichen menschen zugehörig.

Deshalben wie es einem ehregeytigen ansthet ihm selbs inn seiner erfindungen gefallen / vnnnd einem eytellen sich darinnen zu loben / also gehöret es zu einem forchtsamen / die ding nicht dürfen preysen / wölliche er empfangen hatt. dieweil doch das höchst lob eines yeden werck ist / ganz vylten nützlich sein / vnnnd den rechten Authorem vnd werckmeister erkennen. Vorab wann der selbig vntödelich gewesen / vnnnd ein güetiger anzeiger der verborghenen sachen. Zwar wann du inn deinem hauß verborghen bist / vnnnd etwas schönes erfindest / so freuwest du dich hefftig / vnnnd dises noch vyl mehr wann es köstlich. wann es aber ein scharz / an demm aller mehresten. Wie dann / wann yemandt inn disem vnserem gemeinen hauß der ganzen Welt etwas mögen erfinden / wölliches bißher ein gar lange zeyt verborghen gewesen. ist es nicht ein lobwürdiger handel / vnnnd wölliches wegen diser so es erfunden hatt / sich billich fröwen / vnnnd dem so ihm solliches angezeigt / danken soll.

Was soll ich von demm schnellen vnnnd vylfaltigen lauff des himmels sagen / von dem Cometen vnnnd winden vrsachen / von den Elementen vnnnd was darinnen wohnet / vnnnd treffenlichen großen gewalt hatt / von den Gewechsen / steinen / thieren / künsten / völkere geberden / von so vyl großwichtigen sachen / wölliche von den alten herkommen / vnd wider durch dise verloren sind / auch von so vyl heimliche krefften der natur: also daß wir möchten geachtet werden / wie herten dem schöpffer etwas wollen noch thun.

Das

Vorred.

Das seye aber weyt von vnns. dann ich hab nitt darumb denen dingen noch gedacht/oder die ding beschriben/wölche über vnseren verstand seind/sonder daß ich / als gefürderet/denn grösseren gewalt vnnd krafft gehorsamiet. Vnnd ob wol etliches auch vorhin durch andere angezeigt/ist doch dieses nit ein kleines / daß die ding von so vyl irthummen vnnd fäleren gereiniger worden. daß auß so mancherley falschen dingen/durch ein recht theil / die waarheit ersücht / vnnd allwegen gewisse rsach darzü gethon/vnnd durch die erfarnuß bestetiger worden. vnnd daß auch die ding mit wenig worten angezeigt / wölliche vorhin weyleüffig beschriben worden.

Desßhalb habe ich etliche ding so gefahrlich gewesen / dunckler gestalt müessen anzeigen / andere ding auff das kürzest begreiffen/damitt sie nitt verachtet/weil sie sonst gemein warend/vnd zu letst der mehrtheil / weil sie schwer gewesen/eigentlicher eroffnet. Dann ich acht dieses gar schandlich wann man also schreibet daß niemandes verstande. Es bedarff zu beiden theilen gleiche kunst/wann man gemeine sachen will zu höherem verstand richten/oder die schwereste ding (wie man spricht) für die augen stellen.

Desßbüch Tit
tel.

Die weil aber also mancherley sachen hie gehandelt werde / hab ich diesem büch kein besseren Tittel geben können/dann disen/durch wöllichen alles so hie begriffen eroffnet/vnnd der ganz inhalt mit einem oder wenig worten begriffen. Darumb acht ich es seye recht De varietate rerum / oder ein Polypragmatographia/daß ist ein offenbarung vñ beschreibung von manchen wunderbaren natürlichen vnd künstlichen sachen genennet worden. Disen Tittel achtet ich genügsam sein etwas von desß büchs nutzbarkeit an zu zeigen/wann man bey billichen Richteren handlete. Weil aber etliche also bosshafft vñ hartneckig/daß sie allein dieses annemmend / so von Aristotele angezeigt / vnnd also den großen schatz der Göttlichen weyßheit vnderthond in ein kleines menschlich geschir/wölches doch nit gar ganz/ein zu schließen/hab ich müessen etwas mehr anzeigen. dann wann sie dieses waerlich also haltend/seind es groß thoren/wo aber nit/soll man sie für verblüfft vñ neidisch leüt scherzen. Darnoch werden mir etliche noch schandlicher fürwerffen/als wann ich nicht namhafftigs vnnd wunderbars/vnnd so vyl experimenten vnnd erfindungen beschriben/die weil sie mancherliederlichen leüten lügenhafftigeren bücheren gewonet / gleich als wann niemandt zu loben/er habe dann weidlich vnnd vnuerschambt gelogen. Ich will aber dise nitt anderst halten / als wann sie meine bücher nie gelesen. die weil nitt minder waarhafftige sachen hie / dann inn anderer fabeln begriffen. doch seind alle ding mit sollicher kunst bedeckt / daß es allein hoch verstandige köpff vñ weyse leüt verstehen mögen.

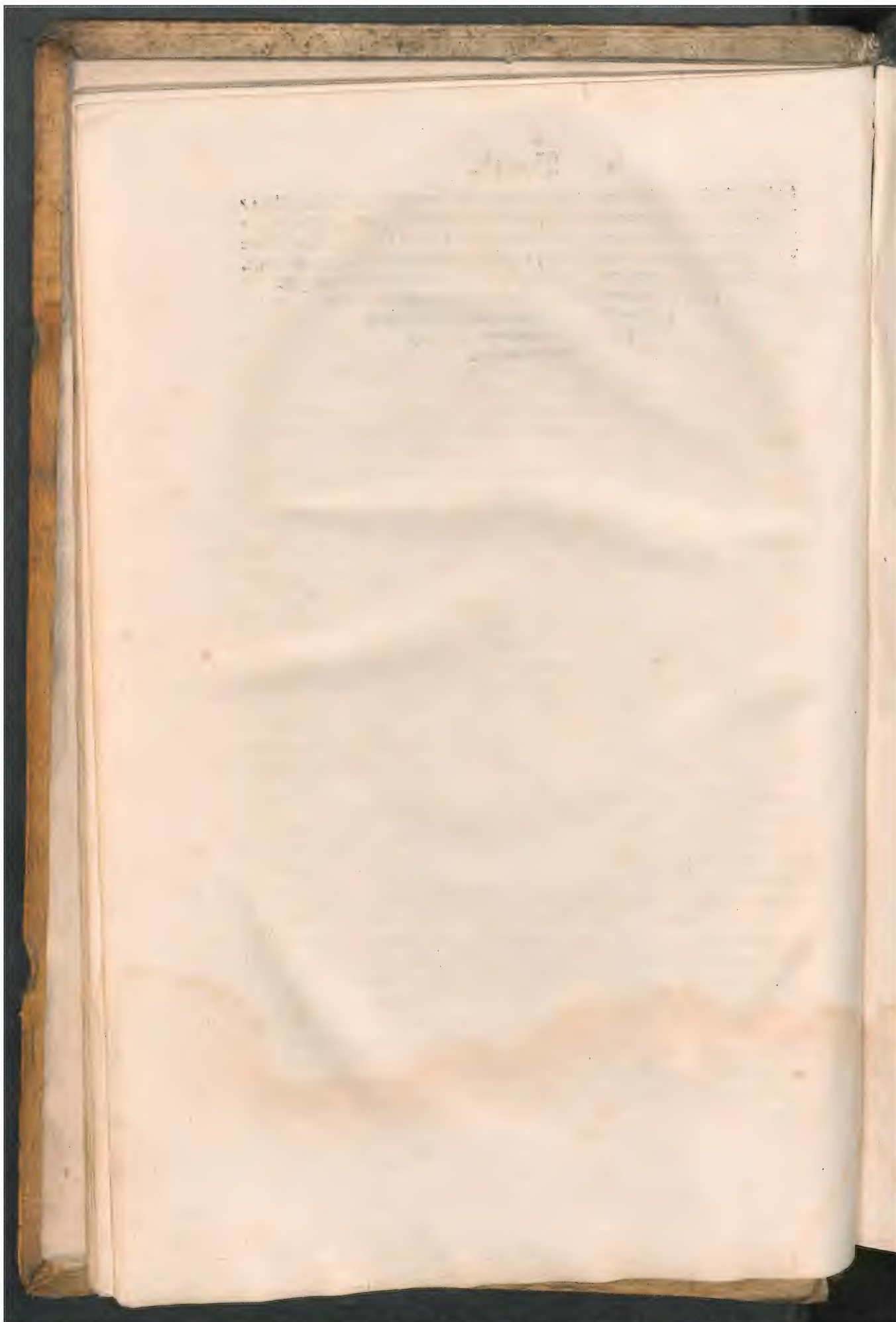
Desßhalb habe ich / gütemüettiger frommer Fürst / dise üwerem namen zugeeignet / nitt allein weil ihr allezeyt güten künsten günstig / sonder daß ihr auch dise ding alle recht censieren vnnd vertheilen mögend / also daß ihr nitt allein diser natürlichen/sonder auch der Göttlichen ein verstand habend / wie dann solliches vyl wunderbare heimliche stuck der natur anzeigend/wölliche eüch bekandt seind.

Die weil nun der spruch Platonis waarhafftig / namlich daß die gemeinen nütz glücklich / inn wöllichen die Philosophy vnnd weyse leüt herrschend/wirt eüch der nammen vor vyl anderen billich zugeeignet. Also daß

Vorred.

daß E. S. G. auff drey weg großmectig / wie vor zeyt der Trismegistus /
vnd ein vyl bessere natur bekommen / dann durch einzucht möchte zu wes-
gen gebracht werden. damit je vnser vatterland / mit besonderer weyßheit
vnd bescheidenheit / an auffgang vnd glück alle zeyt fürderen möchten.

Seind allwegen Gotte befolhen. Geben zu Weyland als man zale
noch der geburt Christi / vnsero Seligmachers / tau-
set fünf hundert sechs vnd fünfzigsten
jar / auff den neünzehend tag
Nüwmonat.



Register.
Vollkommenlich Register aller
 nammhaffiger künsten/ chacen/ vnd personen so inn
 diesem ganzen buch begriffen.

21

A l eigenschafft	cccxyviii	affrica	
ael natur	cclyviii	agaricus	decclyv
aberglauben im krank-		agstein natur	cj vnd decclij
heiten	ccclxyviii cccxc	agsteins wachfung	cij
abergleübische künste	decc	ahorn lustig	ccxyviii
fol.	xciiij	ahorn in Lycia	cylvii
abrahams begrebnus	decclyvii	aiay ein kist gewesen	decclyxyviii
achaz	cxi	aiotocchi ein wunderbar thier	
achaten eigenschafft	deccclvii	fol.	ccxyvii
achillis grab	decclyvii	alaun	ciiij
aconiten art	cccxyvii	albarenius	lyv
adamant	cix	albertus bescholten	ccclv
sich Demant		albigenns weisse heimliche ding.	
aderlassen on eyfen	cc	fol.	ccclxyviii
aderlesse besseret böß leue	cccxcj	alchemey	cccclix
adern schnell auff zu chün.	dyxyvii	alchimisten argument für ire künste	
adler der fürnemmet vogel.	clxyii	fol.	cccclxj
adler hat ein starcken rechten klan-		alchimisten argument widerlege	
wen	clxyvi	fol.	cccclxyii
adler geschlecht	ccxliij	alchemey rechter nung	cccclxyii
adlers leben das glückhaftigste		alchemey von Sybillen angezeigt	
fol.	cccxyviii	fol.	cccclxyj
adler federen zerstört die ganz federn	decclyxyviii	alchemisten falsche hoffnung	deccij
ren	decclyxyviii	alectonj outh	ccclxyvii
aeglen an statt einer aderlesse	cc	Alexander ein goetloß mann	
aegyptieren kostlichkeit	decclyv	fol.	cylxj
aegyptier reich alter	cccxcviij	Alexander hat ein güten athem	
aegyptieren libarey	decclyii	fol.	deccclxyii
aegypten wolfeile oder theilwung		alten seind weys	ccclvj
ist von dem Nilo	deccxyviii	alten solle man nie bald verwerffen	
aequinoccia vngleich	lyv. lyviij.	fol.	ccclvii
	vnd lyv	alt zu werden	cccclxiij
aeschen vnderseid	cccxyviii	alten mit den jungen vergleiche	
aeschen erhalter das feilwe	deccxcv	fol.	deccclxyii
aetna	xyviii	alter der thieren	clxyvii
aetna brunnst	cccxcv	ambren vnd bisem	ccclx
aetna der berg brennet allwegen		ambra zu erkennen	deccly
fol.	decclyxyviii	ambra krasse	deccclv
affen hertz nuz	deccclxy	ameysen große weysheit	ccxcvii
		a ameysser	

Register.

ameyssen fliegend	cxcij	aristoteles gottlos	dcxij
ameyssen lebend acht jar	cxcij	aristoteles lob	ix
ameyssen zu vertreiben	ccvii	vnd	xciiij vnnnd clyxxx
ametist	cxliij	vnnnd	ccxxxvij vnd dccccxxij
vnnnd	xcvi	vnnnd	dccccx
ametist nie kostlich	dliv	aristoteles nitt bald zu beschelten	
ammelmäl zu bereiten	dlvi	fol.	cclviii
ampelen die langwerend seind		aristoteles jzechumb	lvij vnd
fol.	ccccxxvij	lxvij vnnnd	xc
ampelen zu bereiten	declxxxij	vnnnd	clyij vnd cclxxxvij
amphibia	clyviij	vnnnd	dccccix
vnnnd	lxxx	aristoteles jzechumb von Pigmeen	cccclviii
anacharsis kein Barbarus		fol.	declxxxv
fol.	xj	aristoteles seler offte	cccclviii
anfechtungen des gemüts		arm so nitt gebogen mag werden	
fol.	dccccxix	fol.	dlviij
angeficht lauter zu machen	ccccxlv	armbrust geschos	ccccclxxxliij
vnnnd	dlxxj vnd dlxxviij	armer gesell wirt ein Fürst	
angeficht todt farv zu machen		fol.	dcv
fol.	dccccxxviii	ars an fischen	ccccxliij
anstreichungen bereiten	dlxx	arcefen kunst	dclxxxix
anthias ein heilig fisch	ccxcix	asia	v
antichthones	xxix	astronomen jzechumb	ccccxvj
antipathia gestalten	v	astronomische tassen	dy
antipodes	xxix	athem heilet geschwer	xj
antioeci	xxix	austgang wermer dann Nidergang	liij
antonius de Sanctis ein Astrono-		fol.	
mus	ccccxxix	aufflösung von demm end har	
ancorff ein gewerb statte		fol.	dclxxviii
fol.	dclxvj	augen selblin gar güt	ccccxvj
anthropophagen grausamkeit		angst eyer	ccccxxix
fol.	dccclxvj	augusti todt angezeigt	dclij
apffel zertheilen mit ganzen schelle		S. Augustinus schreibet fahlen	
cen	dlviij	fol.	dclx vnd dclxlvij
apollinis waaragung	dyxliij	aura ein geyr	cclij
arabische spraach	dccclxviij	auffsatz zu heilen	ccccclxxxvij
aranaten thier gleich wie ein mensch		vnnnd	dccccxij
fol.	ccxj		
archimedis lob	dccccx		
architas Tarentinus	dccccxj		
architectur oder bauwkunst			
fol.	ccccclxxxvij		
arzney krafft außserhalb des leibs			
fol.	vij		
arzt vnwissende verklaget	dclxv		
aristomenis groß glück	dccclxxx		
	cxviij		
aristoteles bescholten	vij		

Register.

balsam eigenschafft	dcclviij	berillen	cviij
balsam wäre hundert jar	dcclvj	berlin	cviij
balsam art	dcclviij	berlin wachsend in Schotten vnd	
bancerten seind boshaftig		India	vij
fol.	dcclvj	berlin wachsend	ccclvj
barbaren namm	v	vnd	ccclvj
bart am mann	ccclvj	berlin zu samlen	ccclvj
bart zu ferben	clviij	berlin zerlassen	ccclvj
basel begreiff ein pestelz	ccclvj	berlin zu machen	ccclvj
basilien art	cvi	berlin zu erkennen	dcclvj
basiliscen art	dcclviij	vnd	dcclvj
basteten zu machen	clviij	berlin schnecken	ccclvj
bauchwee zu miltieren	ccclvj	vnd	ccclvj
bauchlauff gleich zu stellen		beschweerungen	dcclvj
fol.	dcclvj	vnd	dcclvj
baum zu töden	clij	bett zu bereiten	clvj
baumwullen mancherley farben		bewegung der Trepidation	
fol.	cviij	fol.	ccclvj
bechbaum	cviij	bewegung eigenschafft	ccclvj
beder so warm seind	dcclviij	bewegung der thieren/wohar	
begirden des leibs vnd gemuet		fol.	clviij vnd clviij
fol.	ccclvj	bewegung zu mehrer vnd zu min	ccclvj
beimen zweygung	clij	deren	ccclvj
beim so vnnütz sein	cviij	bewegung seind zwei einfache	
beim habend auch pestelz		fol.	ccclvj
fol.	dcclviij	bewegungen so stark seind / vsach	
beim so für vnd für blüend		fol.	ccclviij
fol.	dcclvj	bewegung so treffenlich Kunstreich	
beim so nicht langwired seind		fol.	ccclviij
fol.	dcclvj	beyschlauff machet bald alt	
beim schatten	dcclviij	fol.	dcclviij
bein weiß zu machen	clviij	beyschlauff zu hinderen	ccclviij
belz zu erkennen	clviij	vnd	ccclviij
vnd	clviij	beyschlauff zu fürderen	dcclvj
belz sal auß kalten landen	vij	biarmier	vij
belz zu behalten	clviij	bibel vertolmescher	clvj
imn belegerungen etwas zu eröffnen		büchsen vnd geschos der alten	
fol.	clviij	fol.	ccclviij
belegerten zu hilff kommen	dcclviij	büchsen zer sprengen	dcclviij
bellonius demm Rondelletio fürge		büchsen vor dem bruch bewaren	
setzet	ccclvj	fol.	dcclviij
benßlen nuz	clviij	büchsenbulffer stercke	dcclviij
bären freffen Aleum	clviij	büchsenbulffer zu machen	dcclviij
berg so dreyerley arten	vij	büchsen klapp vsach	vij
berg so am höchsten seind	dcclvj	sich Geschütz	
berg vsach	dcclvj	bücher so noch nicht getruncket seind	
berg abghen gefahelich	clviij	fol.	dcclviij
		a ij	bücher

Register:

bücher habend je alter	ccclx	blauwe farb stercket das gesicht	xcix
bücher zu behalten	dccloj	fol.	
bücher ordnung	ccclxxij	bleich zu machen	ccclxxxvij
bücher bald in ordnung zu bringen	dccccxx	blatter an den beümen zu behalten	dccclxxij
fol.		fol.	
dieses buch ist schwer zu versthen	dccxxxvij	blatter vonn den beümen fallen	dccxxxvij
fol.		fol.	
bier zu machen	dccclxxij	bley natur	dccclij
bier zu behalten	clv	bley vnder der erden ewig	ccclxxxij
bier über jar zu behalten	dccclij	fol.	
bilder spilende	dlviij	bleyene stral	dlxxij
bilder seind nitt bey den Türcken	dccclxxxv	bley schwimmet ob demm silber	dcccl
fol.		fol.	
bildnuß keeret sich allzeyt zu d Son	ccccxiiij	blieck fischlin	ccccxiiij
nen		blinder wirt gesehend	dclxxvij
bildnuß zu machen	ccccxxxij	blinden schreiben zu lernen	dccccxx
binlin habend zan	cxcj	fol.	
binlin das best thier	cxciiij	blitz bedeutung	dccvj
binlin hassend die dieben	cxcvij	blitz vrsach	dccccxxxvij
binlinen regiment	cxciiij	blumen zu dören	dlxxxvij
binlin wüßend zukünfftige ding	cxcvj	blumen art	dccclxxij
fol.		blüt vonn den stieren tödet	ccxxx
binlin zu behalten	cxcvj	fol.	
vnd	cxcvij	blütlose thier viererley arthen	cxciiij
binlin auß einem jungē stier	ccccxij	fol.	
süch Immen		blütlose thier geringlet	cxcj
byrenbeim zweygung	clij	blütlose thier kommend auß feiw	cxc
biren zu behalten	clxx	lung	
biren gar groß	cxxxij	blütlose thier lebend nitt lang	cxcij
bisem zu erkennen	dccly	fol.	
bitterkeit	xc	blütlose thier athmen nit	ccclxj
bittere gewechs	cyl	blütlose thier zu vertreiben	ccvij
bitterkeit vonn demm messer	dlxij	fol.	
fol.		blütreichen thieren bewegung	clxxxvj
blaasen auffziehen	ccccxiiij	fol.	
blaasen krankheit zu heilen	ccclxxxij	blütstein	dcccclix
fol.		blüt milt blüt zu stellen	dlxxxvij
blasen stein zerbrechen	ccccxliij	fol.	
blastbelg nutzbarkeit	dccclxxxvij	boa der schlangen König	clxxxij
blastbelgen bewegung	dccclxxxvij	fol.	
blateren art inn demm wasser	dccclxxxvij	boden hert zu machen	ccccxxxvij
fol.		boethius bescholten	ccclxxij
blateren so auffgeblasen erhalten al	clxxij	bomasus ein ochs	clxxxvij
lefrucht	xcviij	bonen den beümen fast schedlich	cl
blauwe farb	dccccxj	fol.	
vnd		boristhenes ein großes wasser	clij
		fol.	
		boßhaffz	

Register.

bosshafftigen soll man hassen fol.	dclxxxv	bureglid erfreuwt zu dem ersten an dem menschen	ccclxxxvii
brasilien gelegenheit	xxxviii	bureglid dreyzehn ellenbogen lang fol.	ccxcv
vnd	xxxviii		
brenten wein zu machen	ccccxliii		
brenten wein gefreut nit	dlxxv		
brasilien	dccclxxxv		
breiff zu beschliessen	dyxxv		
breiff auff zu brechen	dyxxvii		
breiff in belegere statt zu schicken fol.	ccxlv		
breiff auß zu tilcken	dyxxviii		
brüst an den frauwen klein zu ma- chen	ccclxxxv		
britannien eigenschafft	xxxvii		
vnd	xxxviii		
bror zu erwellen	dyxxviii		
bror auß fischen	xxxv vnd xxxvi		
bror lang zu behalten	clxxvii		
bror eigenschafft	dccxcix		
bratspiß die vmb lauffen	cccclxxxvii		
brück in Glanderen	dclx		
bronnen zu graben	lxviii		
bronnen so erst entsprungend bedeu- tung	dccviii		
brunst kein gemeiner jamer fol.	ccxcv		
brunst zu löschen	ccccxxxvii		
vnd	dccclxxxviii		
brut geist	dccviii		
bruns von Cesaris geist erschreckt fol.	dccxxxviii		
bönen gleich blüen	dlxxxv		
buchsbäum den Zinnen zu wider fol.	cxl		
büchen bletter gebend better fol.	dlvj		
büch staben zu machen	dlj		
büch staben abschaben vnd ender- en	dlxxv		
büch staben anzeigung	dccxlviii		
büch truckerey kunst	dlxxv		
bülen verhasst zu machen fol.	dclxxxvi		
burde leichtlich zu tragen fol.	dlvj		
burger vneinigkeith wohar	xxxix		
		bureglid	
		dem menschen	ccclxxxvii
		bureglid dreyzehn ellenbogen lang	
		fol.	ccxcv
		C	
		Alirum bauen	dccclxxxvii
		Calchant oder viertol schader den beimen	ccccliii
		calecut	xxxvii
		camelthier kein homer	ccxxxviii
		camir zu machen die nit riechen fol.	dccclxxxvi
		campher krafft	dccclxxv
		canarien oder glückhafte Inſlen fol.	xxxv
		canibulen art	ccccxxxviii
		cantharides der blasen zu wider fol.	vii
		cantharides treibend den harn	vii
		vnd	dcccvii
		capistrant zu Straßburg	clj
		capistrant zu behalten	clxiii
		capito oder kopffisch	cccxj
		capaunen feist zu machen	ccxliii
		cardanus schreibt dises buch auß an gebung des traums	dc
		cardani rüm	ccclxxxvii
		cardani eigener rüm	xcj vnd
		ccclxxv vnd	ccclxxvi
		cardani eigen lob	clxxxv vnd
		cix vnd ccxxxv vnd	ccxxxvi
		cardanus lobt sich selbs	dclxxxv
		cardanus klagt ab den widersechere fol.	ccxxxviii
		cardani natur	ccclxxv
		cardani vier wunderbare arten fol.	ccclxviii
		cardani traum von geistern fol.	dccxxxvii
		cardanus schader nichts durch sein schreiben	dccxcviii
		cardanus will nicht liegen fol.	dccxliii
		cardanus leiget nit	dccvii
		cardanus verwirfft die zauberey fol.	dccvi
			a iij cardani

Register:

cardani vatters meinung von den		coca gewechs	cxvii
reissen	decvii	cörper zu erhalten	clxvii
carfunckel	cxliii	cörper keeren sich allzeyt gegen der	
carfunckel vnder einem kraut		Sonnen	ccccxlii
fol.	cxli	cörper schwimmend inn dem wasser	
carfunckelstein	decclvi	übersich	ccccxxvii
carneol.	cxliii	coloquint	cxlii
carthago	xxx	cometen vrsach	ij
cassia fistula	decclxvi	comet ist nicht vnder dem Mon	
cassius von Cesaris geist erschreckt		fol.	v
fol.	decxxviii	commet sthet an dem himmel	
cassius von Cesaris geist beschedis		fol.	decxxviii
ger	decxxvii	cometen lauff	ij
catonis weysheit	ccccv	cometen bewegung	v
caucasi höhe	decxvi	comet am tag	dciiij
cederbaum	cxvii	cometen vnderscheid	dcxvi
vnd	cxvii	cometen bedeutung	iiij
cederbaum den alten unbekannt		fol.	dcv
fol.	cxviii	vnd	decxxvii
charakteren bedeutung	dcxvi	comodi schießkunst	cxviii
charybden	lv	compaß nutzbarkeit	ccccxxvii
chorographia	dv	vnd	decxxvii
christi leer wirt geenderet		congo ein Königreich	xxvii
fol.	lvj	conrad Gesner	clxxv
christus von den Heiden verkündet		constantinopel feste mauren	
fol.	dxvii	fol.	ccccxxvii
christen glaub	decclxxvii	corall ein weich edelgestein	
christen glaub in India	dcv	fol.	ccccxlii
ob Christen stath arbeytselig		corallen alter	dcclx
fol.	ccccxxvii	corallen krafft	decclix
christen streiten glücklich	dcxlii	cornut fisch	ccccxxvii
chrysocolla	ciij	corfica die Insel hatt fräuel leute	
chrysolichus	cxliii	fol.	decclxxvii
chrysolich	decclvii	corfica verloren	dcxvii
chyromantei kunst	dcxxvii	coricum ein schöne vnnnd lustige hü	
inn chyromantei ein irthumb		le	decclxxvii
fol.	decxxviii	crocodil art	cccv
cirklen eigenschafft	dvij	vnd	decclxxvii
cirkel vnnnd ring inn demm luffe		creüz sthet steyff	dcxii
fol.	dcxj	creüzlin an den kleideren	xxj
cirkel vmb das gestirn bedeutung		creüz auff die kleider fallen	
fol.	dcx	fol.	decclix
cisternen zu machen vnnnd zu brei		crystall	cx.
ten	liii	crystall vrsprung	lv
citranten	cxviii	crystallen wachung	cxv
elactis ein wunderbarliche gans		crystall figur	decclix
fol.	ccxlvj	curtij historien ein fabel	dcxlii
			cypriß

Register.

reichen den moren schädlich	fol.	ccxxvi	engel inn Mexicum erscheinen	fol.	dcxxvii
eyer art		cccxxvii	engel inn einem yeden menschen	fol.	dccix
eyer zu erkennen		dxvii	engel leben		dccccxxv
eyer zu behalten		cccxxix	engelland hatt keine frucht	fol.	cxlviij
eyer zusammenn getrucket brechend		cccxxx	engelland geeret		cccc
mit		cccxxx	engelland vnnnd Schotten wider ein		dcl
eyer on mennlin fruchtbar	fol.	cxlvi	anderen		dcl
eyes figur zu beschreiben	fol.	dxliij	engelland wirt alt		vi
eyer auß zu büten		cccxxviiij	engellad kein wilde thier		dccclxxviiij
vnd		ccxliij	engellender seind alt		dccclxxviij
eyer on ein hennen auß zu büten	fol.	dccxcviiij	engroneland		xxviiij
ey inn dem büsen außgebüter	fol.	dccc	eperlanus ein durchsichtiger fisch	fol.	cccix
eyer durch bewegung zu kochen	fol.	cccxxix	ephemerides zu bereiten		diiij
eyer weich zu machen	fol.	dccccxxvii	epich bletter heilend die geschwär	fol.	cxliij
einbildung traffe		cccxxviiij	epicuri wollust in vergangenem din		gen
vnd		cccxxv	gen		cccxlviij
einhorn zu erkennen		dccxvi	epicurisch leben nit glückhaftig	fol.	cccxxviiij
einhorn beleibend nit in Teütsch lan		clxx	epicycli seind nit		lxv
den		clxx	vnd		lxix
einpflanzen		cl	ertzgräben		cx
einsprossen/ eingraben		cl	erdbidem zeichen		dccccxiiij
einsidler leben lang		dccxcix	erdbidem vrsach		xlj
einsidler haben seltsamme gesichren		dccccxxvii	erdbidem vndercheid		xlj
fol.		dccccxxvii	vnd		dccccvii
eysen zu stabel machen	fol.	ccccxviij	erdbidem bedeutung		dccviiij
eysen brennet		ccccxxviiij	erdbidem auß kunst gemacht	fol.	dclxxviij
eysen weich zu machen		cxv	erden vmbkreiß		dccccxxvii
vnd		dccclij	erden größe		dxviiij
eysen in Italia		cx	erden sthet still.		ccccij
eysen auß zu graben		dccclij	erden bey de Polts ist hoch		dccccxxvii
eleazari wunderzeichen		dclxxviiij	erden feiste vnd fruchtbarkeit zu er		kennen
elementen zal		dclxxv	erden wirt alt vnd müed		xxv
elementen seind nitte mehr dann drey	fol.	xxvii	erden mancherley gestalt vnnnd na		tür
fol.		xxvii	erden liget ob demm wasser	fol.	dccccxxviiij
elementen würckung		xxvii	erden vnd wasser halten sich zusam		men
element seind alle kalt	fol.	dccccxxviiij	erden fruchtbar on wasser		xxvii
elephant ghet auff demm seyl		dccccxxv	erden		erden

Register.

erden ist größer dann das wasser	fol.	fol.	cccyv
erden ist inwendig voll wasser	vii	facklen zeigend heimliche ding an	fol.
fol.	viii	facklen zu bereiten	dyvv
erden vnfruchtbarkeit zu erkennen	viii	faden durchseylet das eyssen	deccv
fol.	viii	fol.	deccliij
erden fruchtbarkeit zu erkennen	fol.	falcken art	ccclij
fol.	deccvii	falcken vnderscheid	ccclij
erden mancherley art	deccvii	falcken federen zu behalten	cccyv
erdwurm harfür zu bringen	fol.	fallend siechtag erblich	cccyvii
fol.	decclyvii	fallende suchte zu heilen	cccyvii
erostreus ehgeytig	lviii	farben nammen	dlvii
eschbaum den schlangen zu wider	cyviii	an farben vier stuck zu bedencken	dlvii
fol.	cyviii	fol.	dlvii
esel alter	clvii	farb so bestendig ist zu bereiten	fol.
esels art	decclyvii	fol.	dlvii
esel seind nitt inn kalten landen	fol.	farben enderung	clvii
fol.	vii	farben eigenschafft	dlvii
esels groß glid	clij	farben vermischung	ycv
esels mist gar gut.	clij	farben so lieblich	dlvii
eselfisch	ccclij	farben vndercheid	ycv
essig natur	clij	vnd	ycvii
essig gedistilliret	cccl	farb von der erden	clij
essig zu machen	clv	farb an tagen vnnnd an den hunden	fol.
vnd	decccv	fol.	cccyv
essig machet trübe ding lauter	fol.	farben an gewachsen	cyvii
fol.	cccclyvii	farben in distillierungen	cccc
essig frisset stein	dlv	farb an pferden	cccyv
essig verdorbt vom dem wasser	fol.	farb betreuget	ccclij
fol.	clv	farben zeigen die Temperament nie	an
ertrig komnige leut	ycv	an	ycv
euclidis lob	decccyv	farben an allen dingen kunstlich zu	erdrichen
eülen geschrey bedeutung	dcv	erdrichen	deccvii
europa	v	farben bedeutung	ycv
ewige dunt	ccclv	fasten art	clij
ewige bewegung	ccccvii	fasten auß zu brüten	ccclij
eydochen grausam	ccv	faß zu bleizen	dlv
eyßland	lvv	fasten in Desconten	ccclij
eyßlander sehend geister	decccyvii	fasten ein lange zeyt	ccclij
eyßwasser schädlich	decccyvii	feber zu mach.	cccyv
eyß vnnnd feiur wider einander	fol.	feber zu verreiben	deccv
fol.	decclyvii	federen zu schreiben	dlv
eyß ewig in Wallis	decccvii	federen zu schneyden	dlv
		feuchtigkeit ein vrsach der feiurung	clvii
		fol.	clvii
Isabel werck	clvii	feuchte glider hangend an kalten ey	sen
Isabel bringend den schlaaff	sen	sen	ycv
			feigen

Register.

feigen bald zeyttig zu machen	clj	feiste thier erkennen	dlviij
feigen zu behalten	clxiiij	feiste auß demm fleisch zu bringen	
feilung vrsach	clxij.	fol.	dccclxxvij
vnd	dccc	feiste ding speysen wol	xciiij
feilung bringet gar vyl thier für		fernandi Cortis dapffere mannheit	
fol.	cyc	fol.	dcliiij
finmarcher	xyxix	festen platz zersprengen	dccxciiij
feiw: ist kein substanz nitt		fiechten baum	xyxviiiij
fol.	dccyc	fiechten größe inn Sweyß	dccclxx
feiw: lang zu behalten	dccxcv	füß für hend brauchen	dyxix
fol.	dcccxvix	füssen vyle zeigt ein vnnollkommen	
feiw: kunst	ccccxyxiiij	heit	ccj
feiw: so mitt wasser nitt auflöschet		füß erstaunet	ccclxxvviij
fol.	dccclxxviiij	füßeyßen	dyxviiiij
feiw: zu stercken	dccyc	figuren gebrauch	ccccxyxvviij
feiw: erhaltung	ccccxyxviij	figuren inn das holtz zu machen	
feiw: größe inn distillierungen		fol.	dliij
fol.	ccccxliij	figur in steinen	dccclviiij
feiw: zu löschen	ccccxyxvviij	finger entpfündelich in abgehanwen	
vnd	dccclxxviiij	nen henden	ccclxxvviij
feiw: ein ganz jar zu behalten		finger bedeutung	dccxviiij
fol.	dccclxxviiij	finsternuß größe	dcvij
feiw: mitt essig auß zu löschen		firnamentes lauff	ccccxyxviij
fol.	cliiij	firni größe stercke	ccccxliiiij
feiw: keeret sich gegen demm fütter		firnuß nutz	dyliij
fol.	ccccxyxv	fürsten seind weyß	ccclviiij
feiw: so durch regen anghet		fisch beschriben	ccclviij
fol.	dccclxxvviij	fischen abtheilung	ccclxxviij
feiw: durch das wasser gemehret		fisch zu erkennen	dyxvviij
fol.	dccclxxvviij	fisch ob sie inn kalten wasseren	cccx
feiw: so den kreutteren nichts schadet		fisch inn dem wasser scheinend groß	
det	dccclxxvviij	fol.	lyxviij
feiw: Wirkung	lyxviiij	fischen wachsung	ccclxxviij
feiw: so demm gesicht schedlich ist		fisch waaffen	ccclxxviij
fol.	dccc	fisch zu erhalten	ccccxyxviij
feiw: vertreibet vnreine thier		fisch ein zu saltzen	clxviiij
fol.	ccviiij	fisch inn andere wasser kommen	
feiw: vonn demm himmel fallen ist		fol.	dccccx
böß	dcliiij	fischen arch vnnnd ihr vndercheid	
feiw: funcken auß demm haar kommen		fol.	ccclv
men	ccccxyxviiij	fisch so allein den Tact habend	
feiw: ge gesicht	dclij	fol.	ccxcviiij
feiw: ge mennlin auff demm feld		fischen narung	ccclviiij
fol.	dcliiij	fischen viererley bewegüg	ccccxyxviij
feiw: spiegel	dlxij	fisch vyle vrsach	dccclxxvviij
feiw: spiegel art	dccccxyxvviij	fischen vndercheid von orte	cccx
felsen zu spalten	ccccxyxvviij	fischen mancherley gestalt	ccxcij
		fisch	

Register.

francos

Register.

franzosen krankheit	dcccv	galeni jenthumb	cxviii.
franwen fruchtbarkeit	ccclxxxviii	vnn	cxv
frauen groß alter	ccclxxx	galenus kein Mathematicus	
freiwiln zu machen als wann es le-		fol.	ccccxliii
bet	dccclxxi	von dem Galgen entrunnen	
frauen fluß zestillen	cccxix	fol.	dcxv
franwe reinigung kreffe	ccclxxxix	galenus demm wollust ergeben	
früling wind	viii	fol.	dlxxxv
frische speysen	dyxxxv	gall nitt bey allen thieren	
froschen bedeüet pestelentz		fol.	ccxxxviii
fol.	cccxviii	gallen schadet demm gebliet	
froschen art	cccxii	fol.	vii
fol.	cccxviii	gangis fluß größe	dccccviii
froschen gereget	vv	gangs auß zu brüten	ccxliii
froschen regnen ist natürluch		gangs fliegend hauffecht	
fol.	dccccix	fol.	ccliii
froschen zu essen	ccii	gangs alter	ccxxxvii
frucht so felich seind / lang zu behal-		garamanten kurz leben	
ten	dccccvi	fol.	ccxlvii
frucht in kalten landen für zu brin-		garten ganz lustig	dlxxxvii
gen	cylvii	gaucklerey	dcxxxvi
frucht zweygen	dccccvi	gaucklerey wunderbar	
fruchten mancherley zweygung		fol.	dyxx
fol.	clii	gauckler ganz wunderbar	
fruchtbare zu erkennen	ccxciii	fol.	dccccvii
frucht inn demm winter zu haben		gauckel ring	dliv
fol.	dlxxxix	G. gaudencius	cccxliii
frucht zu erhalten	clxx	geberden zeenderen	ccxcj
fruchten verderbung	clxii	gebirgs eigenschafft	xxii
größte frucht an den kreüteren.		geburt schmerzen zu erkennen	
fol.	cxviii	fol.	ccxciii
fruchtbare lender	xxviii	geburren so ganz wunderbar	
fuchs vnnnd hund fast ein art		fol.	dcxxj
fol.	ccxi	geburt so vollkommen	clxxxvii
fuchs schadend den hüencien nichts		geh rade allein bey den menschen	
fol.	ccxxxix	fol.	ccxxxvii
fulden hat ein liberey	dccccj	gedechtnuß art	ccclv
funcken auß einem schinhüt kom-		gedechtnuß zweyerley	dccccvii
men	dciii	gedechtnuß zu stercken	dccccix
fürz zu bringen	ccclxxxviii	gesider an fischen	ccxliii
		gesider mancherley farb an den fi-	
		schen	lccxix
		gehör ist nit in fischen	cccj
		geilheit zu erwecken	
		fol.	dccccv
		geiß alter	clxxxvii
		geiß schadet den ölbeimen	
		fol.	cylvj
			geyssen

G

G Agates kraffe
fol.
galen fisch
galeni lob
galenus bescholzen

dccccv
ccxcvi
dccccj
vii

Register.

geysen lange oren	xxviii	gemüt vereinbarig mit gott	ccclvii
geysen güt zu der artzney	ccxxvii	gemüt hat vier würckung	ccclvi
geysen hand das fieber	clxxv	gemüts natur	xxvi
geismilch natur	cccxlvi	gemüts begirten größer dann des	
geysmilch ist gesund	dcccxcvi	leibs	cccxlvi
geist was es seye	cclii	gemüts krefft	ccclvi
von geisten	dccj	gende gelegenheit	dccli
geister natur	dccxxix	gentiana zu distillieren	cccclvii
geister gestalt	dcclyiii	georgina Peurbachius	dii
geister reden wenig	dccxli	geregulierten figuren zernach dylo	
geisteren verstand übertriffe den		gerosalden arch	ccxxvii
menschen	dccxli	geruch dreyerley arten	xcii
geisten leib	dccxxvi	geruch vndercheid	xcj. xci
geister bewisen	dccxxvi	geruch verstendlicher dann der ge	
geisteren whonung	dccxli	schmack	xcj
geisteren exempel	dccxxviii	geruch so am besten	dlyviii
geister so leiplich / seind auch sterbs		geruch so gar schedlich	dcccvi
lich	dccxxvii	geruch zierkenen	dccxxvi
geister arch vñ whonig	dccxxviii	gersten on ein haue	cxv
geister im lufft erschaffen	dccxxv	geschirren matery	cccclvii
geisten verstand	dccxxvi	geschir so köstlich sind zetrage	dylj
geister sein nicht	dccxxvi. dccxxvii	geschmacks vrsach	lxxxvii
geister vorhanden	dcccxxvi	geschmacks wollust	dlyv
geist griffen worden	dcclyii	geschmack züsammen ordnen	cccliii
geister zeigend ein vntödelichkeit an		geschmacken vndercheid	lxxxix
fol.	dccii	geschmück gemacht	dccxcj
geister verworffen	dccxxvii	geschmück vor dem bruch zübewaren	
geist gesehen worden	dccxii	fol.	dccxcii
geister sehen	ccccxxviii	geschmück stercke	dccxcii
geister erzeig sich den reinen	dccyl	geschosß gewalt inn vier dingen	
geister ch: geitrig	dccyl	fol.	ccccxxviii
geister verchren / schadet fast vyl		geschüffe zütrücknen	dlyx
fol.	ccxxvii	geschrißte züuerberge dyy. dcccxxvii	
geister züuerreiben	dccxli	gesegnungen	dccxcvii
geister bey den erschlagene	dccxxviii	geschwulst vertreiben	cccxxvi
geist züsichen	dccxxvii	gesichte zübetrifft alle ding	dcccxi
geist von den erschlagenen	dccxii	gesichte in wolcken zümache	dclvii
gelerete waru nie vntödelich	dcccxi	gespenst / süch geist oder reißel	
gelereteste menner	dcccxi	gespenst hören	dclix. dclx
gele farb	xcvii	gespenst angezeigt	dccxlii
gemach zübereiten	dlyvii	gespenst seind gewislich vorhanden	
gemach gar schön zübereiten		fol.	dccxx
fol.	ccccxxvii	von gespenst	dccj
gemeiner jamer	cccxciii	gespenst auß kunst bereitet	dclxv
gemeld berreigt die sinn	ccclii	gestirns rechnung	lxx
gemüt eigenschafft	cccliii	gestirns rechnung vngewis	ccccxxvi
gemüt ist vntödelich	ccclv	gestirn auffgang	lxxi
gemüt wirt in dreyen rein	ccclix	gestirns würckung	lxxii. lxxvi
		b gestirns	

Register.

gestirn lauffet vns nach	dcccxl	glück so falsch ist	cccxli
gestirn zeige zükünfftige ding an		glückselig wirt man vff vier gestalt	
fol.	dxcvii	ware glückseligkeit	cccxl ccccxl
gestein schwerlich zükennen	cix	gliderē māgel vnglücklich	ccclxxxv
gethöß wiß die natur höre	dclviii	glocken ring züküren	ccccxxix
gewaltigen arbeit selig	cccc	glocken mit einem faden vmbgeben	
gewechsen vndercheid	cxxiiij	bücht	dlv
gewechs auffzebringen	cxliv. clj	glocken thon	cxxvj
gewechsen freundschaft vnnnd feind		goa	xxxvij
schaft	cxlj	gobio oder meergrop	cccxvi
gewechs inn gütem bauw zūhalten		golds wachung	dcccxlviii
fol.	cxlvi. vnd cxliij	gold zükennen	dccclviii
gewechs so vnglücklich	cxxviii	gold das vollkommen metal	ccccxvi
gewechs ganz nutzlich	cxxviiiij	gold einer dünnen substanz	dcccxlviiij
gewechs an ande ort pflāze	dccclxxx	gold zū scheiden	dcccxlvi
gewechs an andere outh zebringen		gold verdirbt mit der zeit	ccccxxviij
fol.	dccclxxvij	gold wirt verzeert	lxxxviiiij
gewechsen wunderwerck	cxlj	gold weich zemachen	dcccxlvii
gewechsen wunderzeichen	dxcviii	gold vnd silber mag nit gedistilliret	
gewerff kunst	cccclxxx	werden	dcccxlviiij
gewürm zūnerreiben	ccviiij. siich	gold zū leütieren	dcccxliij
würm		gold zimlich zūtragen	dxxvii
gewonheit in thieren.	cclx	gold scheiden	dcccxviiij
gybs	xxxvii	gold macht jung	dcccxviii
gybs wol anzūmachen	cccclxxxviii	goldfarb zūmachen	dex
güter seind dreyerley	dccclxxvi	goldstein	cix
giste natur	dcccxv	goldfisch are	ccccxiii
giste bey menckliche verhaßt	dcccxvii	gott beschreiben	dccccxxviii
giste zeichen	dcccxvj	gott ist bey den seimen	dcccxvii
giste zūnerreiben	dcccxviii. dcccx	gott allein anzūbeten	dcccxl
giste in fischen	cclxviiij	gott recht lieben	dxcix
glagū in hohe schül in Schotte ciiij		gott ist nit vrsach aller dinge	lxxxv
glāß matery	cccclxix	göliche weissagung	dxcix
glāß zūmachen	cccclxviii	göterer zūmachē bey den alē	dccclxv
glāß wirt here	lxxxviii	grabschein natürllich	dex
glāß zūbereitung	lxxxvj	granaten	cxiij
glāßkunst	cccclxvii	granatöpfel süß zemachen	clxvi
glāß künstlich zūbereitet	cccclxviii	grāß nit mehr wachsen	cxliv
vnd	cccclxix	grausamen historien	cccclxxx
glāß zerteilen	dlxj	grausam fisch	ccccxxvj
gleser fressen	cccxliiii	grausam gespenst	dex
glaub eigenschaft	ccclxi	grauwe farb	xcix
glaube seind viererley	dccclxxxviii	grauwe am bart vñ haar	ccccxxvi
glenen zerbrechen	dxxvix	grauwe haar vom beyschlaff	cccl
glücks vrsach	dccccxxviii	greyffen nit vorhanden	clxxxviii
glück so vergangen ob es nutzlich		griechische vers	cccclxvj
fol.	ccccxxviii	griechische spraach	dccclxviij
glück so vergange nutzlich	ccccxxix	griechen zweyerley spraach	dcccc
		grüne	

Register.

grüne farb	xxviii. xciij	haar an thieren geendert	clxxxv
grüne farb dem gesicht gut	xxviii	haren gestalt an pferden	ccxxxv
grüne farb sterckt das leben	xcij	vnd	ccxxxviii
grün alles zū machen	dcccxviii	haarigē thierē eigē schaffe	clxxxviii
gryllen	cc	harns nutz	dcccxvi
grün zemilchen	cccx. cccxciij	harn zū treiben	cccxviii
guaiac holz	cxviii	harn verreibt den schaum	cccxlix
guanoza ein heilige frauw	ccclxxxviii	harn mehr dan tranck	ccclxxxvi
guck gauch	cclv	hass alter	clxxxvii
guldener lamel nutz	cccxciij	hasen leben das arbeit seligst	
gummi vnd hartz vnder scheid	ccclij	fol.	cccxviii
gust vrsach	lxxxvii	hass ein liebliche speis	clxxxv
gustarden vogel	ccclij	haselnuss wunder bar	cxvii
		haus so am schönsten	dccclij
		heiser so lustig seind	clxxxviii
		haupt wec von dem wind	lx
		hay stercke	ccclxix
		hebridische inslen	xxv
		hecht werden on saamen	clxxxviii
		hecht arten	cccl. cccv
		heiligen legend hatt fablie	clxxxviii
		helffen beim zū erkennen	dccclvj
		heiden glaub	dccclxxxviii
		helicas oder Sonnen linien zū be-	
		schreiben	clj
		helisei zeit	lxx
		hell bey den heiden	cccxvii
		herz outh	clxxxvi
		herzen bewegung	ccclxxxviii
		zwey herz seind nit bey einem thier	
		fol.	ccclij
		herz bewegt sich in fischen	ccclxv
		herz stirbt zū letst	clxxxvii
		herz am salmen lebt lang	cccxvix
		herbst wind	xxii
		heupter so viereckrichtig	ccclxxxviii
		henw schrecken auß maul thieren	
		fol.	ccclxvi
		henw schrecken outh	cc
		henw schrecken ein speis	dccclxxxv
		herte ist dreyerley	dccclxviii
		herte am edlen gestein	dccclxx
		heven vrsprung	dccclx
		heven werck	dccxxxvi
		ob heven seyend	dccclj
		heven vrsach	dccclij
		heven soll man strafen	dcccliiij
		heven bosheit	dcccliiij
			heven

Register.

heyenwerck bestäriget	dcxxxviii	holz wirt eisen	lv
heyenwerck ein betrug	dcxxxix. dclxij	holzes vnderscheid	cxviii
hiz bedeutet ein regen	lviii	holz frisch zu erkennen	dlxj
hüner mancherley stin	dclvj	ob holz oder wasser schwerer	dlxij
hüner alter	ccxxxviii	holz auff krügen zerhaunwen	dxliiij
hüner vyl eyer legen	ccxliiij	fol.	ccxxxix
hüner vnruwig mache	dccxxxviii	holz zerspaltten	dij
hundstoppf zūdurstschē	dcxcviii	hülzene tauben flüge	cxviii
hennen im winter fruchtbar zemas	ccxlv	holzwurm	cxviii
chen	ccxlv	holder vnglücklich	cxviii
hiero Syracusanus	ccxlv	holder blüß öl	ccclix
hülenen oder kluffte vrsach	dcccxv	honigs vrsach	clx
himmel	cxliiij. cxv	honigs vndercheid	clx
himlen ordnung	j	honig von den imen	cxliiij. cxv
himel figur zu erlernen	dj	honig so gar gut	clxj
himmel hatt allein ein ewigen lauff		honig in Teütsch landen gar schlech	clxj
fol.	ccccxxix	fol.	dcccxv
himmels kugel	ccccxliiij	honig zereinigen	ccccxv
himle vermischete bewegug	ccccxliiij	honig zu leütren	ccccxv
himels gestirn bekant	dccxxxviii	honig ist fast gut in kalten landen	clxj
himels lauff rotund	cccciij. ccccliiij	fol.	dccclxix
vnd	ccccxix	honig zum träck dienstlich	dlxxxv
himmels eigenschafft	lviiij	honig so purgiert bereiten	dlxxxv
himels bewegug	lviiij. vnd ccccviii	honig so gefelscher erkennen	dccclxiiij
hinckede oder bresthafftig seind böß	dccccj	fol.	lvviiij
leüt	dccccj	hömer natur	cxviii
hindernissen bedeutung	dcxxxvii	hömer zu trinck geschirren	clxxxvii
hippocras tranck	ccccxxxix	hömer wachung	clxxxvii
hirzen ziechen karten	xxxvii	fol.	clxxxvii
hirzen haben wurm	cxviii	horologia nemend alle ab	ccccxliiij
hirzenhömer fallend ab	clxxxvi	hund des fuchsen art	ccxij
hirzenhorn zerlassen	dyxxxviii	hünd zu erkennen	ccxv. ccxv
hirzen leder wermet	dlxiiij	hünd achterley arten	ccxv
hirzenkäfer	cc	hunden geburt	ccxv
hirn wirt vor dem hertzen gemacher		hund alter	clxxxvii
fol.	dcxxvii	hund vnnnd weib macht ein kind	dccxxvii
hirn zu stercken	cccxvj	fol.	dccxxvii
hircha ein insel	ccxxxix	hünden natur gelernig	dccclxxxvii
hispanier mannheit	dcliiij. dclv	hünd eylen den dieben nach	ccx
histori schreiber ampe	dclxij	hünden tranckheit	ccxv
historien von einem verräter	cccxlj	hünd so einanderē beyßhöd	ccxxxvii
histori gar forchtsam	dcccliiij	hünd werden in Corsica geessen	dccclxvii
histori von teüßlen	dccclxxxvii	fol.	ccxxxvii
historien so grausam	dcliiij	hünden farb	ccxxxvii
histori ganz grausam	dccxxvii	hünd ziehen die wegen	xxxviiij
vnd	dcccliiij. dccxxxvii	hünd daheim zebhalten	ccxxxvii
hogerechtig seind böß leüt	dccccj	hünd in Corsica	dccclxxxvii
holzkunst	ccccxxxviiij	hündlein stercke den magen	dcccl
		hünden	

Register.

hündē das bellen verereibe deccccvj
hunds schaum schädlich deccvj
hūds biß nit alzeit schädlich ccclxxvj
ein hündlein fürder die theilwūg vj
hündin so gar fruchtbar ccxxvj
hundstern lauff cccv
hundsmuck on arß cxc
hungers große not cccxxvj
hunger lang leiden ccclxxvj
hunger zemet alle thier cccxvj
hurnaß cxcviij
hyacinth cxiij. cxiij
hyacinth wider die pestelentz cxiij

Jamer so gemein ist cccxciiij
jamer so vergangen nutzlich
fol. cccxxviij
ianellus ein künstler decccciij
jar nur ein tag vnd nacht xl
jaspis cxiij
jaspis art deccclviij
jgel fürchter die wind declxxviij
jamber deccclviij
jammen das best thier cxciiij
jammen wunderbar regiment cxcv
jammen listigkeit decccciiij
jammen an vngewonlichen orte be
deutung deccvj
jammen alter cxcvj
jmen so weiß seind cxcviij sich binlin
jupfferen cl
jndier werden Christen declv
jndier werden alt deccccvj
jndier von Hispanieren geschlagen
fol. decliij
jndische sprach deccclviij
jndische phasianen endere sich clxxvj
jndisch blat ein selzā kraut deccclxxvj
influentz was es seye lxxvj
influentz besteriger lxxviij. lxxviij
insecta oder blüclöse thier cxc
inßlen viererley arten xxxviij
inßel so neuw seind bedeutūg deccviij
instrument zubereiten cccclxxviij
instrument sich selbs auffziehen
fol. deccccvj
iohāna vō Fräckreich stercke ccclxxvj
iohanna schwer deccclvj

iohānes Amulchon xxxvj. ccxxviij
iohannes Monteregina diij
iohannes Stöfflerus diij
ioannes Scotus deccccvj
ionas verschlucket cclxxvj
irden geschirrs prob deccccvj
italia harr eysen cv
inden glaub deccclxxviij
inden lang leben deccccviij
iulij Cesaris traum waar ccclxxviij
iulij Cesaris tod vorangezeigt declviij
iulij Cesaris geist deccccviij
iulij cesaris geist ernst deccccviij
iulis wurm cclxxviij
iuliani geist deccccviij
iung zu werden deccccvj
iupiters lauff lxxvj
iupiter ampt deccccvj

Kagen farb anzeigung cccxxviij
Kagen seind vnerew clxxviij
Kagen so wunderbar deccviij
Kage daheim behalte cccxxvj. ccxxviij
Käfer auß dem Kom zebungen cclxxviij
Käse zu erkennen deccxxviij
Kaal zūmachen deccclxxviij
Kalb mit zweyen Köpfen deccvj
Kalb alter cccclxxvj
Kalch so güt ist deccvj
Kalt gemach zubereiten deccclxxviij
Kelte auff die hitz schädlich decl
Kelte Wirkung xxiij
Kelte nutzbarkeit xxiij
Kelte großer schaden xxiij
Kalt seich vertreiben cccclxxviij
Kamel thier güt zu essen cccvj
Kerzeren hartneckigkeit lxxvj. lxxvj
Keyser zu götter gemacht deccclv
Kerzen selbs angezündt deccccvj
Kerzen so nit geleschet wirt deccccviij
Kerze wunderbar zu rüste cccclxxviij
Kerzen von frosche wunderbar decliij
Kestenen zweigung deccccviij
Kneblein zūmachen deccccviij
Kinder groß oder klein zūmachen
fol. deccclxxviij
Kinder wie vyl zūmal geboren wer
den ccl
b iij Kinder

Register.

Kinder warumb den elteren gleich fol.	dccccvj	Kölkrant güt	dlyxxvj
Kinder warumb so lieb	dccccxxviij	Kolen so am besten	dccccxxvj
Kinder vier jar sengen	dccxlviij	Kolen güt zu distillieren	ccccxlv
Kinderen vier tugent.	dccccx	Kolstein	cxvj
Kinder sterben auß der Krotten an schauwen	dclxxxviij	Kostliche ding zu erhalten	dccxlv
Kinder recht auffziehen	dccccx	Krafft auß dē Kreüterē ziehe	ccccxliij
Kinder Kranckheit	cccxciiij	Krampff vertreiben	cccxciiij
Kinder von alten weiben bald gelezt fol.	dexliiij	Krancken sehend geister	ccclxxxviij
Kinderen schwachheit wohar	ccccxliij	Kranckheit macht from	ccccxliiij
Kind mit zweyen haupteren	dccxxij	Kranckheit wunderbar geheilet fol.	dccccxxvj. dccccxxviij
Kind wunderbar	dccccij. dccccxxvj	Krächheit wundbar zu heile	ccclxxxvj
Kindbetteren empfangen	ccclxxxvj	Kranckheit so erblich	dccccxxviij
Kienbaum	cxvxxviij	Kranz der menschen art	ccccx
Künig sollend vyl wissen vnd nit al les thün	dxxxviiij	Kranich natur	ccxxxviiij
Künigen recht ampt	cxlviij	Kraut speiß macht milch	ccxxxvxx
Künig ordnung / der ein jungen son hatt	cccc	Kreüter	cxviiij
Künig der immen	cxviiij	Kreüter zu distillieren	ccccxlviiij
Künig vnder den thieren	clxxxviij	Kreüter welche wasser anzeigē	ccxxxviij
Küngelein arth	ccxv	Kreüter so wolgeschmackt	dlyxxvj
auff Kirchthüm sitzen	dxxxviij	Krautwürm vertreiben	ccviiij. ccxv
Kürpsen	cxviiij. cylv	Krebs mancherley	cccxcj
Kürbsen arth	dccclxxx	Krebs ghond beseitz	cccxc
Kürbsen hatt empfindliche sinn fol.	cxxxxvj	Krebsen mancherley arth	ccclxxxviiij
Kürbsen lang zubereiten	clxxvj	Krebs wigt zehen pfund	ccccxxvj
Kürsbeimen zweigung	clij	Krebs weiblein hand breite arß	cccxcj
Kürsen on stein	clxxvj	Krebs freßend einander	ccclxxxviij
in Kislung zuschreiben	dly	Krebs beschirmend die bäum	cli
Klee vertreibt schlangen	dccclxxxviij	Krebsfischen nutzbarkeit	cccxc
Kleemerck dz vngewitter	dccccx	Kreyen Flug	dccxcj
Kleider zu behalten	dxxxviij	Kreyen so weiß ist	dccxxvj
Kleyen wider den roß	ciiij	Krieg schedlich	ccccxxviij
Knab wirt ein meitlein	ccclxxx	Kriechende thier zu vertreiben	ccviiij
Knacht zu straffen	ccccxxxvj	Krieg zu beschitten	ccccxxxvj
Knayscheiben dauornen	clxxxviij	Krimmen zu vertreiben	dccccxxviij
Knoblauch wolgeschmackt	lxxxvj	Kronen mancherley bedeutung	dccxxvj
Knoblauch vertreibt das gewürm fol.	ccxv	Kröpff zu vertreiben	ccxxxvviij
Koder vnd roß dem viech zu vertrei ben	ccxxvj	Krott ein vnglücklich thier	cccxcvj
Korn zu behalten	clxiiij	Krott bey der salbey	ccv
Korn vor den Kesperē zu behaltē	clxxxviij	Krott auß enten brüen	ccccxlvj
Kölkrant	cxvxxvj	Kunst	ccclxvj
		Kunst so neuwlich erfunden	dccccxxvj
		Kunst schedlich	ccccxxxvj
		Kunstliche ding von natērllichen zu erkennen	dccclxxvj
		Kunstliche bewegung so des himels lauff gleich	ccccxxvj
		Ku so gar fruchtbar	clxxxviij
		Ku groß	

Register.

zu groß zu werden	clxyvvi	fol.	ccccxyviii
L abyrinth kostlichkeit	declxyv	liebe so wunderbar ist zubereiten	fol.
labyrinth in Italien	declxyvii	lichtspen	declxyviii
lamia groß fisch	clxyvi	lichte farben	ccxyviii
landraffel	dyvii	linck seiten erregt burden	clxyvi
landen beschreibung	dy	linien in der hand bedeutung	deccxyv
landen gelegenheit	diy	londen gelegenheit	decli
landen eigenschafft	decliij	loß zuerforschen	declxyvii
landschafft durch das gestirn erkennen	deccxyv	loß außsulegen	depcij
landschafften enderung	deccclxyvvi	loß vrsach	deccccxyviii
landschafften vergleichung	xyv	locus ein wunderbarer bau	cxliij
landschafften enderen die menschen	fol.	ludonius Sfortia bosshafftig	fol.
langes leben anzeigung	deccxcij	luffe natnr	deccxyviii
vnd	deccxcvii	luffe vnder allen elementen am kelte	lvij
lappier völker	xyv	luffe art vnd natnr	xyvii
lapponeer gelegenheit	xyviii	luffe nit entpfündlich	deccj
last zuwerffen	ccccxyv	luffe zuerennen	deccij
last auff zu ziehen	ccccxc	luffe wirt alle zeit bewegt	lvij
lateinische sprach	deccxlvii	luffe so zu langem leben nuzlich	xyv
lasten beschreiben	deij	fol.	deccxcvii
leberwein	ccccv	luffe so eingeschlossen gar schädlich	fol.
leder zu behalten	ccxyv	luffe	clxy. deccij
leder zu ergulden	clxyv	luffes bewegung	xy. lvij. cccij
leibs eigenschafft	ccccxyv	luffes so verderbt/ anzeigung	fol.
leyd so vergangen ist trostlich	ccccxlv	luffe ist nit vnd dem wasser	deccxcv
leyd zümilieren	deccxcij	luffe in fischen	ccxy
leyd zümachen	dyliij. diy	luffes vergiffenig tödt die mēschē	lv
leuren zümachen	clv	luffe ist voll geisteren	deccxy
leis vertreiben	deccclxyv	lustige gelegenheit	xyvii
leis den hänerē zenerreiben	ccxliij		
leiten züstürmen	ccccxyvii		
löw dz fürnemest thier	clxyvii		
löwen arth	deccclxyvii		
löwen tranckheit	clxyv		
löwe schmalz verreibte wilde thier	deccxcxy		
fol.	xyvii		
lemmer ein maus	ccv		
leoparden haut vertreiben	clxyvii		
fol.	ccv		
leichenbaum	ccxyvii		
libanus	ccxyvii		
libereyen der alten	deccxy		
licht art	deccxcxyvii		
licht von vnshlet schädlich	cxlvii		
lichter wunderbar zubereiten			

Register.

mandelbaum zweygung	clij	menschen essen wann sie habe	xxxij
mandelbaum enderen sich	clxx	mensch hatt ein dünne feiste	dcccxxij
mantis ein heilig fisch	ccccxxj	mensch begert sein geschlecht zuerhal	
manns krafft wider zu bekommen		ten	clxxvij
fol.	dclxxvij	menschen gleich	clxxvij
menlein oder weiblein zugeberer		menschen vndercheidliche arten	
fol.	clxxvij	fol.	ccccxxij
mennlein vnd fräuwlein zuerke-		menschen stach	ccclxxij
nen	clxxvij	mensch lebē vnd alter	dcccxxij
menlein vñ weiblein d vöglen	ccxl	menschen alter	dcccxxij
mannheit durch geschrey zuerwecken		menschen geruch zeigt ein list an	
fol.	dcccxxij	fol.	dcccxx
manna von dem tauw	clj, clxx	menschen fürneme glider	clxxij
marmorstein	cvij	menschen grausamkeit von der speis	
marter gedultigkeit visach		fol.	ccccxxv
fol.	ccccxxvij	menschen vndercheiden	ccccxxv
marter zeiden	ccccxx	menschen vnkeuscheit	dcccxxij
mars ampt	dcccxxv	mensch hatt vyl ding allein	ccccxxvij
martis lauff	lxxij	menschen verenderung	dclxxij
masen vertreiben	dcccj, dcccij	welche menschen in gefahr ihres lebēs	
masen am leib vertreiben	dclxxij	sthond	liij
materi zu instrumenten	ccccxxvij	mensch arbeit seligkeit	ccclxxij
mathioli irthumb	dix	menschen zu vnseren zeiten nit mit	
mauren starck zumachē	ccccxxvij	der dann zu vorgehenden	cxvij
maurrauten	clxxj	mensch so groß / seind doll	ccclxxij
maus hebe das liecht	ccxxij	menschen fressen	dccclxxj
meiß auß feilung geboren	ccclxxij	mensch fleugt nie	ccccxxvij
meiß in Peru	dclxxij	menschen kürzest leben	ccclxxij
meiß nit vorhanden	ccxxj	mensch von ein hūd geborē	ccxxij
meißen vyle	lxxij	mensch riechē baß dan hūd	xxv
meiß lange schweng	ccccxxvij	menschen angesicht	dcccxxvj
meacum ein große statt	dccclxx	mensch wirt in sinnen von thieren u-	
meitlein auß einem knaben	ccclxx	berwunden	xxj
melancholey art	ccclxxij	mensch überreffen andere	ccclxxij
melancoley leidet die marter		mensch einand gar gleich	ccclxxij
fol.	ccccxxvij	menschen jamer	ccccxxvij
melancholey würckung	ccclxxij	mensch zu mōren machē	dclxxvij
melancholey vertreiben	ccclxxvij	menschen schwerge	xxxvij
melancholey wein	ccccxx	menschen abzürucken	dcccxxij
melissen stercke die memory	dcccxxij	menschen in zwey stück zertheilet / le	
mensch dreyerley arten	dcccxxvij	bend noch	dcccxxv
mensch übertrifft alles	ccccxxvij	menschen kaat nutz	ccccxxvij
menschen erschaffung visach		menschen fisch	ccccxxv
fol.	dcccxxvij	menschen wunderwerck	ccclxxij
menschen vnd geystē vergleichung		menschliche cōper natur	ccclxxij
fol.	dcccxxvij	menschliche glider mit der welt vers	
menschē fünfferley arten	ccclxxvij	gleichet	vij
menschen vier vergleichung	ccccj	menschlicher jamer	ccccxxij
		mensch	

Register.

menschlicher sachen auffgag	cccxlj	metall so zu den planeten dienstlich	
menschlicher blödigkeit vrsach	xxvj	fol.	dclxxxvj
menschlicher sachen substanz	cccxcvj	metall zu über silberen	dccclj
menlichen todes vrsach	dyl	metallen so in bergen seind zu erkennen	dcccxlviij
menschlicher geberden enderung		nen	dcccxlviij
fol.	cccxxviii	metall zu stein machen	cccclxxvj
menschliche hädlig vnnütz	cccxcviij	metall zu schmelzen	dcccxlviij
menstruen krefft	cccclxxviij	metallen machen schwarz	xxxvj
merlinus vom teufel geboren	dccxcv	metallen herte	cccclxxviij
merlini bücher	cccclxxvj	metall zu erwandlen	dcccl
meer nit erschaffen	dcccxxvii	metall zu scheiden	cccclxxvj
meer gesaltzen	dcccxxv.dcccxxvi	metall zu er gülden	dcccclxxvj
meer seind alle vom Oceano her		metallen vnder einander verwand	
fol.	dcccxxv	den	dcccclxxviij
meer zu erkundigen	cccclxxvj	mexica in Indien	xxxvj
meer durch flüss außgetrocknet		mexicum größe.	dcccclxxvj
fol.	dcccxxviii	mexicum zerstört	cccxxvj
meers tieffe zu erfaren	dcccclviij	meyland gelegenheit von Neaplas	
meerwasser süß zu machen	dcccclviij	fol.	dxxvj
meers ab vnd zu lauff	dcccxxvj	meyland auff Keyser Carle Kommen	
vnd	dcccxxv.dcccxxvi	fol.	dccvii
meer bringe vogel	cccclxxvj	milch natur	lxxxviij
merschwein größe	cccclxxviij	milch art	dcccclxxvj
meer frauw	cccxxvj	milch drey theil	xxvj
meer barben art	cccclxxvj	milch speyset nit wol	xxviij
meer schwaln	cccclxxviij	milch zu scheiden	dcccclxxvj
meer igel	cccclxxvj.vnd ccccxxviii	milch in brüsten zeminieren	cccxc
meer grundten art	cccclxxvj	milchwasser bereiten	dxxxviij
meer haß	cccclxxvj	milch auß öl vñ laugen	dly
meer haß der lungen zu wider vij. viij		milch von mans brüsten	dcccclxxvj
wier wiselein	cccclxxvj	milchraum zubereiten	dlyxxviij
meer kalb zam gemacht	cccxxvj	milchstrass am himmel vrsach	
meer wegerich	cccclxxvj	fol.	dcccclxxviij
meer kirchsen	cccxcviij	milche zehelen	cccxc
meer nabel ein fisch	cccclxxviij	milche todt	ccccl
meer lauff	cccclxxvj	milche menschen behalten den zorn	
meer froch	cccclxxvj	lang	v
meer nesten	cccxcviij	münchen betrug	dccxcvj
meers außwürffling	cccxcviij	münchen gestalt an fischen	cccxcviij
mercurij ampe	dcccclxxvj	münch fisch	cccxcviij
mercurius Trimegistus	dcccclxxvj	münz so falsch zu erkennen	dcccclxxvj
metall	lxxxvj	mitnachtsche wind seind kale	viij
metallen seind sieben art	dcccclxxviij	mitnachtsche zeichen	dccvj
metallen eigenschafft	clviij	mittaglinien zu finden	dly
in metallen sieben stuck zu bedenden		mittag wind machend gewilck	viij
fol.	ccvj	miven oder brust beerlin	cccxcviij
metall inn den bergen	dcccclxxvj	mörder haben kein rñw	dcccclxxvj
vnd	dcccclxxviij	mons gestalt	dcccclxxvj
		mons	mons

Register.

mons bewegung lxxvij
mons lauff ccccxvij
mons ampt dccclxxxvij
mon regiert alles lxxvij
mons stationen lxxvij
mons krafft in das meer dccclxxxvij
mon eraffe die schnecken cclxxxvij
mon so vyl jungen als durre cccxxxvij
moren gelegenheit xxxvij. xxxvij
morischn dantz dxxxvij
moscouiten xxxvij
mosis gut alcer dccclxxxvij
most durch dz jar zü behaltē dcccc
most wirt effig clv
mucken cycij
muren oder mer schlangen cclxv
murices schnecken cclxxxvij
musica durch die glocken angerichtet ccccxij
fol. dxxxvij
music leichtlich zü bereiten dlvij
muscaruß dccclxxxvij
muschelen fisch cclxxxvij
myrabolanen art dccclxxxvij

N
Nabel der kinden nuzlich dccclxxxvij
nabel knepff zeigend vyl kinder xl
an
nache drey monat dccclxxxvij
nach gallen art cclij
nach gall steigt der nateren in das
maul cclij
nachtschatten kraut cxxxvij
nadlen stich ersödet cclxxxvij
nägeln art dccclxxxvij
nasen blüthen stellen cccxc
naß fuß schädlich dyl
natur große werch dccclxxxvij
natur zü enderen cccclxxxvij
natur ver hinderung bedeutnuß dcccxxxvij
fol. dcccxxxvij
natur in thieren zü erkennen cclxxxvij
natürliche werm wirt durch leinen
tucher geschweht dcccj
natürliche linie in der hand dcccxxxvij
natürliche weysagung dclxxxvij
nauplien eigenschaft cccxxxvij
negel der fingeren anzeigung
fol. cclxxxvij vnn dcccxxxvij

negel an fingeren bedeutung
fol. dcccxxxvij vnd dcccxxxvij
negel an fingeren mit gewachsen
fol. dccclxxxvij
negel wachsen nach dem tod cccclxxxvij
nesslen art clij
nidrosien ein alcer starr xxxvij
nieren vnd blasen nit an vögle ccc
nieren stein cclxxxvij
nieswurz kraffe cccclxxxvij
niesgang zeigt nicht gewüßes an
fol. dclxxxvij
niesung bedeutung dclxxxvij
nilus überlauff dccclxxxvij
norwegeren geberden xxxvij
nuzbarkeit dises büchs dccclxxxvij
nußbaum art dccclxxxvij
nuß zweygung clij
nuß zü erhalten bey zwibelen cclxv
nuß macht das fleisch bald sieden
fol. dcccxxxvij
nuß töden die fisch cccxxxvij
nuß bau schadet der erde ccccxxxvij
nußbaum gebissen verdirbt cl

O
Oberteit ampt ccccxxxvij
obius der geist auß xlij
obs mancherley zweygung clij
oceanus xxxvij
oceanus macht alle meer dccclxxxvij
ochs ghet sicher über die berg dxxxvij
ochs zü allen dingē dienstlich ccccxxxvij
ochs wunderbar ccccxxxvij
ochsen alter cclxxxvij
öl krafft cccclj. cccclij
öl nuzbarkeit ccccxxxvij
öl gesünder dan ancken. cclxxxvij
öl durch feüw zü bereiten ccccl
öl erhaltet die metall clij
öl schmierung ccccxxxvij
öl wider zü erche bringen cclij
öl trüßsen erhaltet vyl ding cclxxxvij
öpfelbaum zweygung clij
ofen künstlich gemacht ccccxxxvij
oliven einzü machen cclxxxvij
olympi höhe dccclxxxvij
onyx cy
opfferung erfordert blüt dccij
orchadische

Register.

Orchadische insulen	vvv	pfeyl hangend on band	ccccviii
ordnig in buchere zühaltē	declviii	pfeffer	decclyviii
orientische edel gestein hert	cx	pferd zierkemen	ccviii
omus ein grosse stadt	deccly	pferd rechte zierkemen	decclyviii
omus das best orte in d welt	vvv	pferd zu probieren	decclyviii
osanders gichten	ccclviii	pferd Alexadri vñ Cesaris	decclyviii
osandri melancholey	deccviii	pferd vor muckē bewaren.	deccviii
oyimel od mer zūmachen	decclyviii	pferd / sich roß	
		perfig zweigung	clii
P		pfer sich am ersten schedlich	decclyv
Plast so verümbt seind	declii	phasian einfaltig	cclv
Panama gelegenheit	lv	flan.	
pantoffen fürdere dz podagra	dylj	picen gar außgereütet	deccviii
papeyr zūmachen	dlyiii	pigmen seind gar nie	ccclviii
papeyr schön zūmachen	dlyiii	pillule frisch zūbehalten	dylviii
papeir vñ dem wasser trockē	dylj	planete krafft an der hand	deccviii
papeyr gibet öl	ccclj	planeten lauff	deccviii
papeyr hindert den brand.	dlyj	planeten metall clviii.	deccviii
papeyr bey den alten	deccviii	planeten sigel	deccviii
paradeys der Türcken	decclyviii	planeten eigene metall	deccviii
paradeysler baum art	decclyv	planete oder gewachsen vñderscheid	
parcys große	decl	fol.	ccviii
paroci	vvv	Plato ist fromm / aber seine junger	
patos mecrapp	clj	nit	deccviii
pazar ein edel gestein	deccviii	platonis meinung von den teufflen	deccviii
pentacrin stein	cxv	Plinij irethum	clj vñ deccviii
perment schön zūmachen	dylj	plinij hoffart	ccclj
perstier leib faulen nit	ccclj	pluto der hellen gort	ccclviii
perstier Rünig lang gelebt	deccviii	podagra zūstillen	ccclviii
peru gelegenheit	vvv	podagra zūmleere	ccclv.
pestelentz verkündet	declj	podagra durch effig gestillet	decclyv
pestelentz vrsach	deccviii	podagra an pferden	ccclv
pestelentz vorzūwissen	deccviii	podagra an hunden	ccclv
pestelentz vier vrsach	ccclv	polenta ein gemüß.	clviii
pestelentz zeichen	deccv	polydorus Vergilius bescholten	
pestelentz auff der ganzen erden		fol.	ccclviii
fol.	deccviii	polus stern	dy
pestelentz weret nit über drey jar		poli am himmel	ly
fol.	deccviii	poli werden bewege	lv
pestelentz nimmet nit alle hinweg		poli vn beweglich	ccclv
fol.	ccclviii	polypus oder blachfisch	cxclj
pererlin im winter grün	clj	polypen art	ccc
S. Peters fisch	ccclv	pomerantzappel safft tringt durch	
perens Appians	dylj	ein glas	dylj
pfaunen natue	ccclviii.	pomeranzen zūdistillieren	decclyv
pfaunen außbrütung.	ccclj	pomeranzen an der wärme behal	
pfaunen natur vñ spiegel	ccclv	ten	ccclviii
pfaunen fleisch lang frisch	ccclv	pomerantz kraut	ccclviii
			porseme

Register.

porfenne grab	dccxvii	rauwe speiß gesünder dann gekochte	dccxcix
prastus	cxix	fol.	dccxcix
priester geide.	dccccvii	rebholz güte zu geschirren	ccccxvii
priesteren betrug.	dccxvi. dccccvii	rebhün aler	clxxvii
priester hatt mit ein teuffel gemein	dccxl	rebhün ist geil	ccclii. ccv
fol.	dccxl	rechte seiten bewegt sich zum ersten	clxxvii
priesterschafft erdichteter wunderzet-	dccxlvii	fol.	clxxvii
chen	dccxlvii	rechholder	ccccvii. cccccvii
proportz in entpfindlichen dinge	c	rechholder wein	clvii
proserpina von Plutone verzucker	xxvii	red gehört allein dem menschen	dclii
fol.	cccliii	red zünerbergen	dxix
protei fabel bedeütung	dccclii	regen vrsach	dccccvii
pselli meinung von teufflen	dccclii	regen züerkennen	dclxxvii
ptolemei weißheit	cccclv	regen wirt nie weit gesehe	dccccvii
ptolemei lob	dccccv	regen in hundstagen bitter	dclii
purgaz ganz lieblich	dlyxxvii	regenwasser ghet nie tieff inn die er-	liii
purgaz durch distillierung züberei-	ccccxli	den	liii
ten	clii	regenwassers nutzbarkeit	cyl
purgier frucht zübereiten	cccclv	regen vñ wind gern beyeinander	xi
purgier wein	cccclv	regenbogen vrsach	dccccvii
purpur schnecken	cccclv	regenbogen zümachen	dccccvii
purpurfarb köstlich	dlyxxvii	regimenten zeghond alle	cccc
pulsaderen bestreichenn/ kommt zu	dccccv	reüisch vögel	ccccliii
dem herzen.	dccccv	reüchung	dlyxxvii
		reichthüb so groß/ ist schädlich	ccccxl
		reüchung inn der kirchen ist güte	fol.
		fol.	dclxxvii
		reichen arbeiteligkeit	ccccxcix
		reichthüb warumb begert	clxxvii
		reigel brater sich selbs	ccccliii
		reißbett zübereiten	dxvi
		reißwagen bereiten	dlyxxvii
		remora haltet ein schiff	ccccv
		rhapontica natur	cylv
		rhein faal bey Schaff hausen	fol.
		fol.	dccccvii
		rheinwein	clvi
		rhomben fisch	ccccvii
		rhomben art	ccccxcix
		rhodomagen gelegenheit	dcccl
		rhenbarbara züerhalten	clxxvii
		ribes od S. Johana treübel	ccccvii
		rüben züsetzen	cylvii
		rüben so groß seind	dccccvii
		ring wider den fallenden siechtag	fol.
		fol.	dccccvii
		ring abzüziehen	dxvi
		ringen fören arch	xxxxvii. xl
			rißen

Q

Qualiteten/ so die ersten vnd an-
deren genennet
allein zwo erste qualiteten
quecksilber des golds natur
quecksilber außziehen
quecksilber güte zu den Franzosen
fol.
quecksilbers nutzbarkeit
quecksilber bringet kräcker
quecksilber schädlich
quecksilber durchtringt alle metal-
sche geschirz
quecksilber schadet de gold

R

Rap geschmack
rapp warumb schwarz
rapp so weiß ist
rappen im winter geboren
rappen zükunfft bedeütung
rauch gar schädlich
raud salbe

lxxxvii
ccccvii
dcccvi
lxxxvii
dcl
ccccliii
dlyxx. dxvi

Register.

rifen in Mexica	xxx	rosshaar werde würrn	ccj	süch pferd
rifen vorhanden	ccclxxvij. ccclxxv	rosshaar zebereiten		dlxxvij
vinn	dccclxxvij	rost verhüten	ciiij. cvi	
rocullen	cxvij	rot kein edel farb	xcvij. xcij	
rochen fisch art	ccxcij	rote farb bewege dz geblut	dlxxvij	
rogen an fischen	ccclxxij	rot dinten zmachen	dccclxx	
rogen bringen fisch on menlein	cccj	runzeln zünerreiben	dlxxvij	
rom eingenommen	dccxxv	rüder hindert erwan das schiff		
rdiner zweyerley spraach	dcccc	fol.	ccclxxvj	
rdineren grose beüw	dccclxxij	rüs brennt lang	liij	
rdiner kriegsgeschrey	ccccvij	ruten nit güc zü der zucht	ccxcj	
rondelletij lob	cccxv	ruten art	cxlv	
rondelletij irthumb	xxliij. ccclxx			
fol.	ccclxxij. ccclxxvij. ccxcj	Sabbath ein auß	dccclxxvij	
rondelletius bescholten	ccclxxij. ccclxx	sacrament grausam verachtet		
roz für fedir gebrauch worden		fol.	dccclxxvij	
fol.	dlxxij	sagen art	dccclxxij	
rosen das ganz jar zü behalt	dlxxvij	saffran art	dccclxxvj	
rosen mancherley farb	cxv	saffran im winter grün.	cxliij	
rosen warumb sie düm habē	dccccvj	saffte züerhalten.	dccclxxvij	
rosen in essig	ccccvi	saffte der kreüter zü bereiten	ccccvij	
roswein	clvij	salamandren	ccv	
ros fünfferley geschrey	ccxcvij	salamanders art	dccclxxvij	
rosen fünfferley zeichen	ccxxv	salb die weicher	ccxcij	
ros rechte zü erkennen	dccclxxvij	salz tracht im feüw	dccclxxvj	
vnd	ccxcij. ccclxxij. ccxxv	salzes arth	cx	
ros achem behüt den menschen vor		salz im meer	dccclxxv	
der pestelenz	vj	salz weis zü machen	dlxj	
ros beste zeichen	ccclxxvij	salz auß traut	cxv	
ros züerhalten	ccxij	salz bringe öl	cccc	
ros gelernig durch den reiff zespun-	ccxcij	salmen arth	cccvij	
gen	ccxcij	salmen fallend in die hafent	cccvij	
ros beydeley buert glider	ccxcvij	salpeters natur	dccclxxij	
ros krummen	ccxvi	salpeter art	xlj	
ros feist od mager zmachen	ccxcj	salpeter	cij	
rosser ghond leichtlich berg hinab		salpeter zü leüteren	dccclxxij	
fol.	dccxxv	samen zü seyen	clij	
rosser so wild seind	ccxcvij	samen notwendigkeit	cxv	
ros vnstüig zmachen	dlxxvij	samogethen	xxvij	
ros zü züchtigen	ccxcvij	sand arren	dccclxxvij	
rosen alcer	clxxvij	sandstund	dij	
ros nasenblüt ist eddelich	ccclxxvij	saphyr	cxliij. cxvj. cxvij	
rosser so vermüdet zehelffen	ccxv	saphyr art	dccclxxvj	
ros zü argneyen	ccxliij	saphyr in demant verenderē	dccclxx	
rosen geind zünerreiben	ccxv	sardonix	cx	
rosen wörm zü uerreiben	ccxliij	saath züerhalten	clij	
rosen wurm zü heilen	dcc	saturni lauff	lxxvij	
ros von den immen eröde	cxv	saturnus arch	dccclxxv	
			c	saturn

Register.

saure	lxxxvij	schiff so versuncte har fürzubringen	fol	deccclxxxvij
saure ding macht lauter	ccccxlviij	schiff vmb die welt gefaren	fol	dyxxx
saure gar groß	ccxj	schiltach vom teuffel verbrent	fol	deccccxxv
sauren alter	clxxxvij	schimpff spil mit vögle	ccxxxviiiij	
seiw wunderbar.	ccxxxv	schimpff bossen	dyxxxviiiij	
seiw pfinnig zuerkennen	ccxxij	schimleter geschmack schedlich	fol	lxxxvij
seiw abgang	dlxj	schimmel verderbt	xxij	
seiw werden nit von schlangen	xxxix	schlaffs beschreibung	ccclxxxvij	
gebissen	ccij	schlaffzebringē	ccclxxxvj. ccclxxxvj	
schaben wachsend im schnee	deccclxxxv	schlaffende wachend	ccclxxxvij	
schaben vertreiben	deccclxxxv	schlangen größe	deccclxxxvij	
schaz/so vergraben/enderen sich	deccclxxxv	schlangen warumb on füß	clxxxvij	
fol	deccclxxxv	schlangen seind mancherley	clxxxij	
schaz zu erwellen	deccclxxxv	schlangen natur	ccviiij	
schaz zu finden	deccclxxxvj	schlangen vertreiben	deccclxxxv	
schaff die wild seind	ccxxxix	vnd	ccvj	
schaff art	ccxxxix	schlangen hassend feur	clxxxvij	
schaff alter	clxxxvij	schlangen gang	ccv	
schaffen grosser vnderscheid	ccxij	schlangen so klingend	cciiij	
schaff enderen bald ir farb	clxxxix	schlangen mit fegden	deccclxxxvij	
schaff gold farb	ccv	schlangen seind nit in Engelland	fol	deccclxxxvj
schaff gewachsen	ccxxxviiij	schlangen größe vnnnd grausamme	fol	cciiij
schaffner zuerkundigē	deccclxxxvij	schlangen gespaltene zung	ccvj	
schalt jar machet vnfruchtbar	lxxxvj	schlangen in die hend zunehmen	fol	deccccxxvj
fol	lxxxij	schlangen bey dem Seuenbaum	fol	ccv
schatten gestalt	ccxxxvj	schlangen kopff nur ein bein	ccvj	
schatten so schedlich	ccxxxvj	schlangen erstaunen/vnd worab	fol	ccv
schatten so gesund ist/dlxxxvij vnd	deccclxxxix	schlangenhaut	deccclxxxvij	
fol	ccviiij	schleyen art	ccclxxxvij	
schermelß vertreiben	ccviiij	schleyffen auff dem eyß	dyxxxvij	
schermelß art	ccviiij	schlitten gebrauch	xxxviiiij	
scherer betrug	dyxxxvij	schloß zumachē/das allein dz hauss	dlxij	
scheinende ding	dlv	gesind kan auff thun	ccclxxxvij	
scheid wasser zubereitē	deccclxxxviiij	schmecken on vrsach	ccclxxxvij	
schießen on ein klapff	decc	ob schmerz oder wolust grosser	fol	ccxxxviiij
schieß kunst	xxxviiiij. xxxviiij. xli	schnelling verwunder	dyxxxvij	
schach spil in truck zu bringen	dyxxxviiij	schnee bringt ein fruchtbar jar.	deccclxxxvij	
fol	ccclij	fol	deccclxxxvij	
schellkraut den augen gut	ccclxxxvij	schnee machet schimpffspil	deccclxxxvij	
schiffen größe	ccclxxxvij	schnee	schnee	
schiffbruch zuuermeydē	ccclxxxvij			
schiff kunst wunderbar	ccclxxxvij			
schiffen lauff	deccclxxxvij			
schiff gefahr	ccclxxxvij			
schiff in dem erdbidem verworffen	ccclxxxvij			
fol	ccclxxxvij			
schiff auß lader	ccclxxxvij			
schiff zu richten	ccclxxxvij			
	schiff			

Register.

schnee in gar heissen landen	xyxiiij	seel vn beweglich	clxxxv
schnee ganz wunderbar	dcvii	seelen arth	ccclviij
schnee vrsach	dccccxyxii	vff dem seil zügghen	dccccxyv
durch den schnee on sorg ghen	dlyii	seydenwürm	cxcij
schneck lebt lang	dccccxiiij	seügam natur	cccclyx
schnecken züessen	cciiij	seülen zübereiten	cccclyxxx
schnecken mancherley arth	cclyxyviii	selendische inslen	xyv
schnecken zuevertreiben	ccix	senff mache dz fleisch zeseidē	dccccv
schnecken mesten	dlyxyvii	seuenbaum	cxyty.cxyv
schnecken vertreiben die seüw vnnnd		seyren so züm ranz reizen	ccccxyv
rebhüner	cclyxyxix	sfragis erkennen	declij
schöllfisch	cxcviii	sibentzig tolmetschen.	dyxii
schöne personen	dccccxyxix	sybillen weissagung	dyxiiij
schöne on stercke schade	cccclyv	sybillen weissagung von der Alche-	
schortland	xyv	meý	cccclyv
schorten kunst	cxyvi	sybillen begrebnus	dyxij
schorten künigen vrsprung	dccxyvi	siben farben geschmack getösz	xcviiij
schorten wanderbarer sig	dclxyvi	sicilien hatt vyl wind	xy
schortland gar rauch	xy	süße	lxxxviiij
in Schorten wenig bäum	xyviiij	süßer geschmack angeneu	ccclij
schortland verbrunnen	ccccxcv	süße ding seind nit zeitig	cxyij
schreiben heimlich zesein	dyxvi	sig vor zü wissen	dccxyv
schreib kunst	dlyxiiij	sigel züfelschen	dyxviiij
schreibmesser zümachen	dlyxvii	sigel eigenschafft	dclxyty
schreiben in schneller eil	dyxiiij	sigel matery zübereiten	dclxyxvi
schreiben mit den füßen	dccccxcv	sigel nach den zwölff zeichen berei-	
schü auß esels haut	dlyij	ter	dclxytyij
schü auß kraut	cxyv	sigel abzü graben	dlyj
schüler seind über demeister	dcccciiij	sigel so gar nüzlich	dclxyxyv
schwalmen enderen jr orth	clxyij	sigel nach den planeten bereitter	
schwalmen ang	ccxyv	fol.	dclxyxyiiij
schwalme so weiß seind	dclxyxyviiij	silbers vrsprung	dccclj
schwägre frauwe bald gelegt	dccccij	silbergrüben	cv
schwarzkünstler	dccccxyxiiij	silber durch wind geschmelzet	cv
schwerze der menschen	xyxvi	silber zü gold machen	dcccl
schwebel krafft	dcccclyvi	silber zü erkennen	dccclviij
schwebel für buluer	xyij	silber grüben	dcccclyiiij
schweins abgang in d bereitig	dlyj	silber züfelschen	dccclj
schwerter so gelt an sich ziehen	cvi	silberfarb zümachen	dlyxyxy
schwitzen so offte man wil	cccclyij	sille geist	dccxyiiij
schwom so seiste/ist der hunden giffe		simadij köstliche begrebnus	dccclj
fol.	ccxyviiij	sündsluß vrsach	dccccxy
scorpion öl	ccccxlviiij	sinn vnder scheid	ccclij
scorpionen zünerreiben	ccix	sinnen eigenschafft	ccclj
seibenten schmeichler	cccclyxyvi	sü betrogen lieblich	ccclij
seel die rein ist	dclxyvii	sitacust	clxyxyiiij
seel arthen	ccclxyj	smaragd	cxyj
sebel der Türcken	dccccxyiiij	smaragd natur	dccclv
		c ij	socrates

Register.

socrates waarhafftig	dccij	stein wachung	dcccyvii
socrates ehgeitig	dccxli	stein gar wunderbar	cviij. ccy
socrates von seinem geyst beschädig		fol.	vnd ccyj
get	dccxyvii	stein in 8 blaassen zerbreche	ccccxliij
socratis geist bedeütung	dci	fol.	ccccliij vnd dclxyvii
socratis teuffel	dccx	stein voll gewürms	ccvj
sodom vñ Gomorra brunst	ccccxv	stein an statt des holzes	xyvii
solanden dultigkeit	ccxliij	stein in henden fürder den lauff	
sommer beschwerlich	xl	fol.	clxyv
sommer wind	viij	stein geregnet	dccvij. dccvij
sommernögelein visprung	cxcij	steinen figur	dccclviij
sonn ampt	dccccxyv	stein von saltz	xlviij
sonn macht bald kalt	dylxij	stein in fischen	ccccij
son an jr selbs nit warm	dcccyvii	stein/so gebachen/seind schwer	dccc
sonnen im wasser zübesehen	dccxyl	fol.	dccc
son auff vnd nidergang	dxyvii	steinen krafft	dclxyvj/sich edel
drey sonnen gesehen worden	dccvij	gestein	
sonnen linien	ccccx	stein zü distillieren	ccccxlviiij
sonn regiert alles	lxvvi	sterbende zeichē in der hād	dccvij
sonnen stein	cxy	sterbende lebend geister	dccxyv
son von nidergāg auffgāgē	ccccix	stercke exempel	ccccliiij. cccxyv
sonnen lauff	lxix	vnd	ccccxy. dxyv
spaz wirt wider lebendig	ccl	sternen breite	d
spazzen alter	ccxyviiij	sternen bewegung	lxvj. cccxvj
spazza grōße	dccxliij. dclx	sternen am tag gesehen	dccvj
speiß recht zübereiten	dxyvj	stern zwirzen	dcccyviiij
speyß fisch zü erkennen	dxyvii	sternen orth züfinden	ccccxv
spelt zü vermachen	dxyvii	sternen haben ein liecht	dcccyviiij
spiegel auß metall am besten		sternfischen art	ccxliij
fol.	dcccyviiij	sterten lob in drey stücken	dcccl
spiegel mancherley art	lxviiij	sterten glück zü erkennen	dccxyv
spiegel auß stabel	ccccxxyvj	sterten zerstörung vorwüssen	dccxyvj
spiegel an pfaunwen	ccxlvj	in sterten zübedencken	dccclxyviiij
spil der alten	dxyviiij. dxyviiij	stert so naffhafftig seind	dccxviij
spinnen freßend ire eltere	clxyviiij	stert am Rhein	dccclij
spinnen	clxyvix	sterten nutzbarkeit	dccclxyviiij
spinnen nicht geschadet	ccccxyv	stier ein menlein oder weiblein brin	
sprachen vrsach	dccclxyviiij	gen	ccxyviiij
sprachen vndercheid	dccxlvij	stier in Schotten	ccx
sprachen vndercheid vrsach	dcccc	stier zürnen ab roter farb	xcix
sprung von ein thurn	dxyvii	stich on schmerzen	dccclxviij
squatina	ccclxyviiij	stillered zühören	dclxviij
squinantia vnd halß wec vertreiben		stimm vrsach	ccccxyvj. dclxj
fol.	ccccxyviiij	stimm/so ein geist gewesen	dccx
starcke personen	dccclxyviiij	stimm so wunderbar	dclxviij
stabel art	dccclxiiij	stim der thieren annehmen	ccccliiij
stabel weich zü machen	cviij	stinkend achem züvertreiben	
S. steffan lob	dclxviij	fol.	dxyviiij
			stockfisch

Register.

stockfisch	cccviij	teufflen vrsprung	decvi
stözen arch	cccvi	ob teuffel seyend	decviij
strecken blie wider das giffe	decclviij	teufflen natur	decclviij
straals krafft	decclviij	teufflen natur vñ eigenschafft	decclviij
straal schmelzt dz gelt in der teschen	decclviij	von teufflen	decclviij
fol.	decclviij	teuffel seind bey den heyden götter	decclviij
straal natur	decclviij	fol.	decclviij
straalstein	cccviij	teuffel besitzend die menschen	decclviij
straal vyl leit vmbgebracht	decclviij	teuffel farend in die menschen	decclviij
straal züflichen	decclviij	teuffel verworffen	decclviij
straal bedeutung	decclviij	teuffel kan nicht wider die natur	decclviij
straßen recht zütreffen	cccclviij	fol.	decclviij
streit der thieren	cccclviij	teufflen krafft in weißheit	decclviij
strohalme hebt ein becher vff dylviij	cccclviij	teufflen hilff nit zugebrachten	decclviij
stunden züerkennen	cccclviij	fol.	decclviij
stund von wasser geordnet	cccclviij	teufflen whonung	decclviij
stund auß der Sonnen gewüssen	cccclviij	teufflen arch	decclviij
fol.	cccclviij	teuffel thut nicht gutes	decclviij
stunden so vngleich züerfinden	cccclviij	teuffel züerdencken	decclviij
fol.	cccclviij	teuffels büßschafft	decclviij
subtiliteten büchs in hant	cccclviij	teufflen history	decclviij
subtiliteten vñnd dises büchs ver-	cccclviij	teuffel forchtam	decclviij
gleichung	cccclviij	teuffel bey schlaff bey den menschen	decclviij
sympachia mancherley	cccclviij	fol.	decclviij
		teuffel sechs arten	decclviij
		teufflen tranck	cccclviij
		teufflen vnerschrocken	decclviij
		tempe dz lustigst outh	cccclviij
		retracedion vñnd ocoecedion	cccclviij
		chen	cccclviij
		thannen höhe	cccclviij
		thannkernen	cccclviij
		thieren geburt	cccclviij
		thieren narung	cccclviij
		thieren fünff vndercheid	cccclviij
		thieren fünfferley geburt	cccclviij
		thier feist zemachen	cccclviij
		thieren natur züerkennen	cccclviij
		thieren einerley art	cccclviij
		thieren streit vrsach	cccclviij
		thieren vrsprung	cccclviij
		vñnd	cccclviij
		thier so vierfüßig enderen ihr länd	cccclviij
		nit	cccclviij
		thier seind grimm wann sie lauffig	cccclviij
		seind	cccclviij
		thieren fruchtbarkeit	cccclviij
		fol.	cccclviij
			cccclviij

c iij thier

Register.

thier mag nit auß der erden wachsen	fol.	träum so erschrockenlich zebringen	ccclxxxviii
thier enderen jr haar	clxxxix	träum so warhafftig seind/ haben	ccclxxxvii
alle thier von des menschen wegen	clxxviii	trauben zübehalten	dccccvii
thier so vierfüßig zübehalten	ccviii	trauben frisch zübehalten	dlxxx
thieren waafen	dxxxix	vnd	cxviii.clxxviii
thier ganz wunderbar	dccvix	trauben vor vöglen zübehalten	clxxviii
vnd	ccccxxvii	fol.	ccccxxvii
thieren wunderbarer verstand	clxxxix	trapidation lauff	ccccxxvii
fol.	clxxxix	triackers güte wider gifte	dccccviii
thieren seind sechs arthen	clxxxv	trücknung erhalteet alles	clxxvii
thieren dreyerley geberden	clxxxvi	trindt geschirz wunderbar	ccclxxxix
thieren seltsame vermischung	ccvii	trindt geschirz wider gifte	ccclxxxix
thieren füß vnd lauff	clxxxv	trittem tanderwerck	dxxx
kleine thier vmb der großen willen	clxxvii	trommeten vnd trommen nutz	dccccviii
fol.	clxxvii	fol.	ccccxxvii
thier mögend nit an allen oerthen für	xxvii	trommen on luffte	ccccxxvii
kommen	xxvii	trommeten so ewig seind	ccccxxvii
thier nach den landen geendete	xxxix	truckerey	dccccvii
fol.	xxxix	truckerey farb.	dlxxx
thieren alter	clxxxvii	trunckenheit verhüten	ccclxxxix
thier so kriechen züuerreiben	ccvii	truncken bald zümache	ccclxxxix
thons vndercheid	ccvii	truten art	ccccvii
türcken glaub	dccccxxviii	tugent bringet frönd	ccccvii
türcken fromkeit	dccccxxvii	tumberz ein landschafft	xxxvii
türcken trommen auß fisch haut	ccccvii		
fol.	dccccvii	Malens der Keyser vmbgebrachte	dccccvii
türcken zweyerley spraach	dccccvii	fol.	dccccvii
türckis eigenschafft	dccvii	venedig lob	dccccxxvii
von todten	dccvii	venedig wider die Euangelischen	dccvii
tode so milte ist	ccccxxvii	fol.	dccvii
vnd	dccccxxvii	venus ampe	dccccxxvii
todten eantz	dccvii	verberg kunst	dxxx
eigen todes anzeigung	dccvii	verenderung der edle gesteint	ccccxxvii
tod so gemein ist/ grausam	ccccxxvii	vergangt glück ob es nutzlich	ccccxxvii
fol.	ccccxxvii	fol.	ccccxxvii
tode ihm selbs an thun	ccccvii	vergleichung d bücher vö subtiliteet	ccccxxvii
todten rüwend	dccccxxvii	vnd wunderbare sachen	dccccxxvii
todten seind bey den greberen	dccccxxvii	vermischung	lxxxix. lxxxix
fol.	dccccxxvii	vermischung vrsach	dccccxxvii
tonder vrsach	dccccxxvii	vermischung so nateürlich	dccccxxvii
topazius	cxviii	veron gelegenheit	dccvii
Traiani kostligkeit	dccvii	verß bey den alten gemein	dccvii
tranck so stark seind	dccccxxvii	verstand	ccccxxvii
traum zümachen	ccccxxvii	vernurtheilter beleibe leben	dxxx
treim auß zulegen	ccccxxvii	viech sterben	ccccxxvii
vnd	ccccxxvii	viol syrup zemachen	dlxxxvii
			violfarb

Register.

violfarb angenem	xcviii	wäspen von den eslen	ccccxviii
vitruuius schwer zuuersthen		waffen vor rost zu behieten	cvj
fol.	declxxviii	waffen zu erzen	cccclxv
vnfruchtbarkeit vrsach	cccpliiij	wagen vnd reder erfindung	diij
vngeleerten meinend sie seind geleert		walfischen arth	ccxcv
fol.	ccclix	walfischen feiste	ccccviiij
vngewitter zuerkeinen	delxxviij	waimest lang zu behaften	dlxiiij
vnglück in dreyen dingen	cccxlviij	warzen vertreibend dl xviij. cccxviij	
vnglückliche heisser	ccxxviii	warmen bederen vrsach	decccxxviij
vnschlet macht ein blöd gesicht		werme allein vom himmel	lxxviij
fol.	cylviii	warm ding bald kalt zu werde	dlxiiij
vögel seind lieberlich dan andere		warm gemach zubereiten	dlxxviij
thier	ccxxviii	war sagung auff neuin weg	dcxviij
vögel zu erhalten	ccxxviii	war sagung der heiden	deccviiij
vögel frisch zu erkennen	xxviii	war sagung ist nit allwegen vom teufel	dyxviii
vögel werden nit zam	clxxviii	war sagung / sich weiff sagung	
vögel warumb zehalten	ccpl	warfager sälend offte	dyxv
vogelgang dem gehör güt	xxviij	warfager seind nit bey sinnen	
vögel stin zuuersthen	deccxciiij	fol.	dcxviiij
vögel blind geboren	ccxix	wasser vrsprung	decccxxiij
vogel speys	ccxxviii	wasser mancherley	pliiij
vögel mit anglen zefahen	dlviij	wasser so gesalzen	decccxxv
vögel vermischend sich nit	ccliij	wasser wirt zu stein	lviiij
vöglen geleich	clxxviii	wasser zeucht das nachgende	plix
vögel giftig	ccxliij	wasser in wein vertert	decccxxviij
vöglen die krankheit zuertreiben		wasser zu erkennen	decccxxviii
fol.	ccxliiiij	vund	decccxxix
vögel reden zu lernnen	decccxxix	wasser so bald gefeurt	dlxv
vögel den ein solde fründlich	ccxxviij	wasser so schnell lauffend machend	
vögel singen allein	ccliiiij	vnfruchtbar	xxviii
vögel so zam seind	ccxxviii	wasser kleiner dan die erde	decccxxiij
vogel gar wunderbar	ccxliij	wasser salzame farb	decccxxviij
vöglen eigenschafft	ccxlv	wassers vndercheid	liij
vögel wachsen auß dem holtz	ccxlvij	wasser so am besten	dlxxviij
vögel spyl	ccxliiiij	wasser so eines starkē geschmack	
vögel arznei	ccxliiiij	fol.	decccxxxiij
vogel schauung	delviij	wasser so gar kalt	decccxxxiij
völcker mancherley siten	deccxlv	wasser so gesund	dlxxviiij
volga ein groß wasser	pliiij	wassers vyl weniger dann der erden	
volodimeria	xxviii	fol.	decccxx
volterung nit enpfinden	cccxc	wasser zu tragen	dlv
W		wassers anseheilung	pliiij
Wachende meinend sie schlaffend		große wasser in d hystigen zona	pliiij
fol.	ccclxxviii	wasseren natur	decccxxviii
wachs nutzbarkeit	clxxviiij	wasser durch instrument selbs ges	
wachs weiß zu machen	dyxxviiij	schöpfte	decclyxxviiiij
wand die neuw seind / bringe krank		wassers verderbung	liij
heit	cccxciiij	c liij wasseren	

Register.

wasseren vndercheid	dcccxxij	wein mancherley art	dccclxix
wasser hatt ein halbe bewegung	xxij	wein auff vier weg zubereitet	clxij
wassers leitung	xlviij	weins beständigkeit zue rfare	clviij
wasser zuleiten	dccclxxviij	wein milt zümachen	clviij
wasser zureinigen	lij	wein angemen zümachen	ccccvj
wasser so warm seind	dcccxxviij	wein auß mancherley fruchten	clv
wasser so gesaltz süß zümachen	lij	wein süß zübehalten	clx.dccccc
vnd	dcccxlj	wein zuerkennen	clxij
wassers bewegung	ccccij	wein güt zümachen	clxij
wasser von dem wein züscheiden	dcccxlj	wein zuleitern	dcccccj
fol.	dcccxlj	wein so gesotten ist	clx
wasser von einem baum gesamlet	cxliij	wein so künstlich bereitet	cccclv
fol.	xxviij	wein der alten	clx
wasser so feiste seind	xxviij	wein mit eyß zükelen	dcccccj
wasser im Augsten vngesund	xlviij	wein so gefelschet erkennen	dcccxlj
wasser zündet das feur an	ccccxxviij	weinfas zübehalten	dyl
fol.	ccccxxviij	weinstein öl	dccclxviij
wasser / so gedistilliert / seind sched-	dccxcv	weinberg zuerkennen	xxviij
lich	dcccxxviij	weinen nutzbarkeit	dcccccj
wasser im winter warm	ccccij	weyrach	dccclxiiij
wasseren vnütze hier	xl.v.l	weyßen zübauwen	cyl
wassers lauff vsach	dccclxxviij	weyßsagung nit verbotten	dccv
wasser in die höhe zü richten	dccclxxviij	weyßsagung so göttlich ist	dxcix
fol.	dccclxxviij	weyßsagung in künsten	dyc
ob wasser oder holtz schwerer	clxij	weyßsagug recht anzunehmen	dxcviij
wasser durch kreutter anzeigt	cxvix	weyßsagug auß eingeweyde	dclviij
fol.	ccccxlj	weyßsagung von dem gemüt	dclviij
wasser gar köstlich gedistilliert	dcccxxviij	weyßsagung von vöglen	dclviij
fol.	lv. dxciiij	weyßsagung ist nit böß	dxcviiij
wasser wunderwerck	dxciiij	weyßsagung nit vom teufel	dclxx
wassers wunderzeichen	ccccij	weyßznsagen durch stein	dxcv
wasser stüt bedeutung	clxviij	weyßsagung auß vorgenden jaren	lxxviij
wassersucht zü heilen	dlyviiij	fol.	dxcviij
wasser stelzen enderen jr outh	dlyviiij	weyßsagung ist nit bey wachenden	dxcviij
wegstein erkennen	dlyviiij	fol.	dxcviij
wegfart lustig zümachen	xxviij	weyßsagung nutzbarkeit	dc
weglein beschreiben	ccccxxviij	weyßsagung nit wider Gott	ccccxv
weiber geschrey in Corcyra	ccccxxviij	weyßsagug so nateürlich ist	dclxxv
weiber entpfahen bald	ccccxxviij	weyßsagung soll nit vmb gelt besche-	dclxxviiij
fol.	dcccxcij	hen	dclxxviiij
weiber blümen krafft	dclx	weyßsagung von götteren	dclxxv
weibs betrug	clxxviij.clyxxviij	weyßsagug soll nit allemal zühande	dxcix
weiblein vnd menlein in thieren zü-	ccccxlj	genommen werden	dxcix
erkennen	ccccxlj	weyßsager wisse nit wz sie thun	dxcviij
weiblein seind größer dann die men-	ccccxlj	weyße farb macht klein	dcccccj
lein / in räubischen vöglen	clxij	weyße farb art	xcv. vnd dxcviij
weins nature	clxij	weyße süß an roffen	ccccxxviij
wein zübehalten	clxij	weyßheit	ccccxj. cccclviij
			weyßheit

Register.

weißheit auß übung	xyvij	windgeschirz bereitten	dyliij
weyßer leuten kinder sollen nicht	cccylj	windmüle	lyij
fol.	cccylj	winterwind	viij
weyße leute seind nie böß	ccxyij	winter güte reissen	dyxyviij
weyße leute haben böße kinder		würbel	lv
fol.	dcccyxiiij	wiselen essen ruten	clxyviij
welscher rede Teütsch	ccclxyij	wölffe zu erkennen	dccxyij
welschen arch	cccyv	wölff seind wilde hünd	ccxyij
welt ewig	dcccyxyij	wölff grausam	ccxyij
welt gar lang gestanden	cccyxyij	wölff seind den thieren forcht sam	
welt durch drey herren geregirt		fol.	dcccyxyij
fol.	dccxyij	wölff essend erden	clxyij
welt abtheilung	j. vnd dviij	wölff beliz gesund	clxyviij
welt vff ein kugel mache	cccyxiiij	wolgemüt behalt den wein süß	clxy
wentelen fliegend	ccxyij	wollust zu erkennen	clxyviij
wentelen thünd den Caretheüseren		wolust bringe traurigkeit	cccyij
nicht	dccclxyviij	ob wollust oder schmerz größer	
wentele vertreiben	ccviij. ccij	fol.	cccyij
werck so wunderbar	ccclxyxyij	wullen in Engelland	dccclxyviij
wespen	ccxyij	wunden so erdicht seind	dclxyviij
wider/ ein geschosß der alte v. ylvij		wunderbare kreüter	ccxyv
wider mit vier hörneren	ccxyxyj	wunderbare geburten	dccxyij
wider on hörner	xyxyij	vnd	dccclxy. dcccxy
widero anfang am himmel dreyerley		wunderbare fisch	cccyxyij. cccxyij
fol.	lyv	vnd	cccyxyij
wilde thier abreiben	dccclxyij	wunderzeichen in wasseren	dccxyij
wilde thier essen nit alle menschen		wunderzeichen sein in selzamen din	
fol.	ccclxyij	gen	dclij
wildpret macht zornig leute	cccyxyv	wunderzeichen beschriben	dclxyviij
winden vrsprung	vi. xy	wunderzeichen an den zamen thiere	
winden zaal vñ naiten	viij	fol.	dccxyviij
wind zu erkennen	xy. xy. dclxyviij	wunderzeichen vrsach	dclxyviij
wind zu erkennen che sie vorhanden		vnd	dclij
fol.	xy	wunderzeichen des feüwrs	dclij
wind so schedlich	dyxyxyij	wunderzeichen an gewachsen	dccxyij
wind hindert die schiff nit	ccclxyxyij	wunderzeichen an menschen	dccxyij
winden anzaigung	dccclxy. dcccxy	wunderzeichen seind fast bey den	
winden bewegung	viij	menschen	dclxyij
wind zweyerley arten	viij	wunderzeichen im lufft	dccxyij
wind werden rein auß Felte vnd		wunderzeichen nit vmb sonst	dclij
feuchte	viij	wunderzeichen an wilde thiere	dccxyij
wind zu gewissen zeiten	viij	wunderzeichen bey allen Gots dien	
winden krafft in d geburt	clxyxyij	sten	dccclxyxyiiij
winden stercke vnd schöne	viij	wunderwerck an gewachsen	clxyij
winden stercke	liij. ly	wurzlen zu distillieren	ccclxyxyij
winden bedeutung	xy. dclxy	wurgen am pferd zu heilen	dcc
wind von mittag seind schedlich	liij	würm werden thier	ccxyij
windßbraut	liij	wurm ensthet auß feilung	clxyij
		wurm	

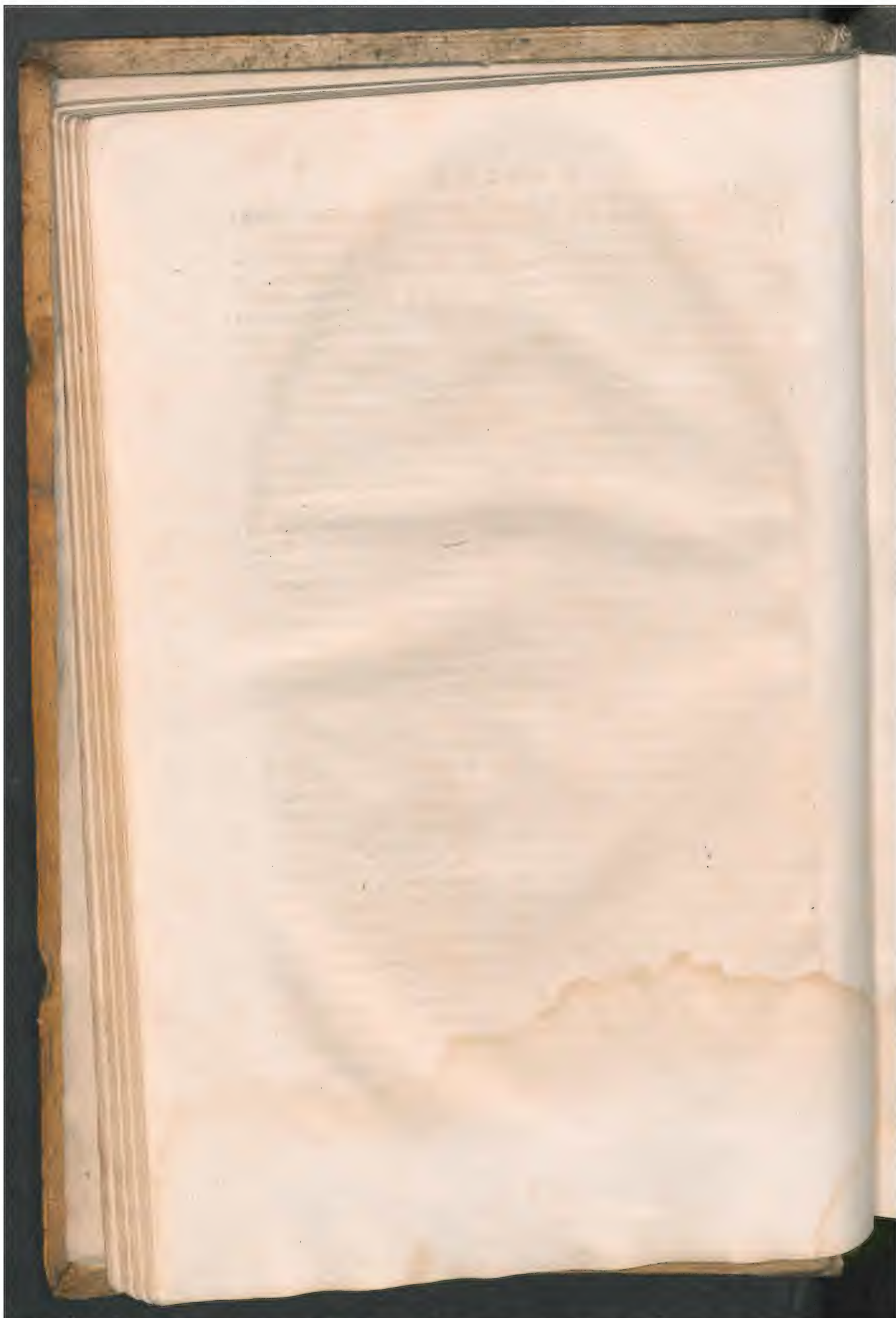
Register.

würm zertheilet/leben noch	clxxxij	fol.	dececcxxxviii
würm vertreiben	ccviiij	zeyerglocken werden alle	langſamer
wurm den roſen züerreibē	ccviiiij	fol.	ccccxxviiij
wurm auß den gewechſen vertreibē	clxviij	zeyt im jar züerkennen	dclxxxviiij
	v	zelter zebereitten	ccxv
Mungas	z	zenobia weyßheit	ccclxxxv
		zerbrechen vnd zerſpalten	lxxxv
Am vögel zemachen	ccxxxix	zerlaſſung viſach	ccccviiij
zan wachſung	ccclxxxviiij	zibethen züerkennen	dclx
zanwee vertreibē	ccccxxviiij, ccclxxxix	ziegel bringend öl	ccccliij
zanwee wunderbar vertreiben	ccclxxxix	zierung deß leibs	dxxxv vnd
fol.		fol.	dxxxij
zen ordnung	dccclxxxix	zierden bereitten iſt nit böß	dxxxij
zen ſchnelle wachſung	ccxxxv	zimer art	dccclviiij
zen verderben ein nußbaum	cl	zinn zü machen	ccccxxxv
zen zü ſeüberen	dccccj	zinn zü bereitten	dccclij
zen einem achtzigjārigen gewachſen	ccclxxxij	zinaber zemachen	dccccxxxviiij
fol.	ccciiij	zitterende kinder	ccccxxxviiij
zen in fiſchen	dccclxxxixviiij	zitterig ſtreich groſſe krafft	dccccviiij
zen alter	dccxxxviij	zodiacus namm	ix
zauberey		zoophyta	ccclxxxixviiij
zauberey ſoll man nit glauben	dclxxxix	zonen gelegenheit	ix
fol.		zonen wonhaſſe	dviij
zauberer groſſe boßheit	dccccxxxviij	alle zonen wonhaſſig	v
zauberey iſt fabelwerch	dccxix	zucker zereinigen	dccccviiij
zauberey von Cardano verworffen	dclxxxixviiij	zundel zü bereitten	ccccxxxviij
fol.		zung allen thieren von nöten	cccv
zauberer ſterbend elledlich	dccccxx	zwerchand	clxiiij
zeichen amhimmel eigentſchafft	dclxxxixviiij	ob zwerger ſeyend	ccccxxxixviiij
fol.	dccviiij	zweygung viſach	clij
zeügen rechte zünerhören		zwibelen machet zü weinen	ccclxxxix
zeylam iſt das irdiſch Paradeyß		zweyling lebend nit lang	cccl

E N D.

EXXAT.

Dis fol. 6. lin. 34. feigbonen. f. 7. l. 25. vñ eines ends. l. 28. zůsamē stēmend/
 f. 9 l. 10 läfen. f. 13 l. 40 war/ther. f. 16 l. 44 gemüt nar eines. f. 17 l. 11 vermeinet.
 f. 19 l. 10 wasserflut auß. f. 25 l. 17 siche. f. 30 l. 30 wān es die kelte hinderet. warüb
 beschicht es in Schottlendische/wann es. f. 37 l. 24 gestirns trafft. f. 40 l. 10
 iij vñ ein halbē. l. 31 lxxxvj. f. 42 l. 3 an/wie er noch bey. f. 43 l. 8 vnüberwind-
 lich. f. 56 l. 4 Warum. f. 62 l. 22 je zwen. f. 63 l. 9 Vñ zu einē exempel es sey im
 G vñ im D nit als hoch. vñ. f. 64 l. 28 gesehen. f. 68 l. 8 gehürnet. f. 69 l. 9 nit
 genüg. f. 71 l. 2 nit den. f. 71 l. 11 wüssen. f. 72 l. 6 scheinen größer. l. 13 welcher sub-
 stanz mit deß lufftes vergleichung ganz. f. 73 l. 12 seind nit am. f. 80 l. 21 herter.
 f. 85 l. 20 viert. f. 105 l. 18 nit der. f. 105 l. 36 haare har. f. 106 l. 4 de gestein. f. 108 l. 30
 frauen haar. f. 109 l. 15 deß gewins. f. 126 l. 14 nit on. f. 129 l. 11 in einem. f. 136 l.
 48 saurbletter. f. 160 l. 19 saffen. f. 171 l. 9 darzū. l. 31 Es. f. 175 l. 19 vñ so. f. 178 l.
 9 dieweiler. f. 193 l. 12 lebend. l. 36 verlezend. f. 210 l. 9 einen schier. f. 216 l. 42 bey-
 ungen. f. 218 l. 47 die mettelnüsslin. f. 233 l. 31 leiplich. f. 236 Judenstein. f. 247 l.
 31 schoß. f. 248 l. 25 weil die. l. 44 Es herre. f. 261 l. 7 deßen nit. l. 10 sie nit den. f. 27
 75 l. 43 zū theilen. f. 270 l. 8 vnserem. f. 277 l. 5 zehen har. l. 46 ich hab. 279 l. 28 o/
 der eyerstock 280 l. 44 herre. vñ. f. 282 l. 15 mit der. l. 34 vñ aller 285. l. 34 ande-
 re die. f. 288 l. 33 an dem. f. 309 l. 16 schmeckend. f. 310 l. 15 Vñ dises beschicht vor
 ab in den bergen so gegē Mittag ligen/wie bey dem Atlante. f. 315 l. 10 auß di-
 sen. f. 318 l. 15 wunderzeichē. f. 323 l. 39 so nit. f. 339 l. 37 ein schoß. f. 343 l. 37 an mei-
 nem. f. 345 l. 10 daß die. f. 358 l. 12 wie auch. f. 358 l. 46 fürsehend l. 47 wie das. f. 37
 53 l. 18 Als man. f. 376 l. 16 wider das. l. 23 gummi trincker. f. 378 l. 18 an/daß. f. 387
 l. 13 weil ein. f. 388 l. 12 es bringe l. 47 Tynnen blüt. f. 390 l. 28 ein beschwerüg.
 393 l. 2 mit angerüret. f. 398. l. 2 Christlich reden. f. 403 l. 22 auß Euclide him-
 mels lauffrotund. l. 4 nit bewisen. f. 409 l. 23 sye nit bewegt l. 42 ob den po-
 lis der. f. 410 l. 27. weil die. f. 413 l. 47 man sol setzen. f. 417 l. 28 die poli. f. 418
 l. 3 des neündē. f. 439 l. 5 hinab. f. 430 l. 3 zū erst l. 42 vñ f. 434 l. 42 d hōhe.
 f. 435 l. 48 oder in l. 49 des nidersten f. 440 l. 48. statt arzer. f. 442 l. 30 feuch-
 ter/dann. f. 444 l. 32 etwas höher. f. 445 l. 29 dem holz kommet. f. 446 l. 42
 ein schwamm. f. 454 l. 13 nit auff chün. f. 456 l. 31 auff die. f. 471 l. 30 einē wind
 gegen. f. 482 l. 2 breet geschütten. f. 475 l. 21 Janneser. f. 493 l. 31 gelesen hab. f.
 495 l. 36 des sterns. f. 501 l. 1 dieweil wir. f. 502 l. 4 thün zū. f. 504 l. 22 vñ lauff in
 l. 35 tag durch den f. 517 l. 2 oder d bogē. f. 520 l. 11 die dintel 18 tolen. f. 524 l. 42
 auffgesetzten. f. 534 l. 8 daß mir. f. 556 l. 8 einer allein l. 32 zwo crucken. l. 34 crōg
 lein ein. 578 l. 42 vñ von. f. 579 l. 1 bisem kernlein. f. 626 l. 46 grose wunder-
 zeichen. f. 639 l. 16 Es wüssend. f. 632 l. 32 der roten rñr sterben. f. 640 l. 46 dise
 vernichtigē. f. 664 l. 33 eingeschlossen worden. f. 674 l. 48 oder mit. f. 684 l. 43
 d Wehe. f. 677 l. 38 wān zū. f. 731 l. 14 endē auch. f. 724 l. 20 zū rächen. f. 739 l. 38 d3
 mir an. f. 728 l. 13 mögē sagen. f. 758 l. 14 d3 al. Es habē. f. 816 l. 24 durch der lun-
 gen l. 28 so nit daruon f. 826 l. 34 vñ den. f. 827 l. 9 crucker. f. 830 l. 1 ist der. f. 839
 l. 30 Crystall gegen f. 843 l. 3 mag auch f. 855 l. 12 nit keme. f. 864 l. 19 werden bey
 Adoluchen/seind nit. f. 870 l. 4 seud. f. 875 l. 32 die schnacken. l. 34 matery/so
 l. 42 schnacken. f. 883 l. 10 seind viererley. f. 908 l. 19 trommen. f. 909 l. 23. Es
 herre. f. 914 l. 46 seind darzwischē. f. 918 l. 1 steig von. f. 920 l. 6 auß gedult. f. 922
 l. 48 biß sie zū. f. 923 l. 2 dise sich selbs/sic. Das überig mag ein
 fleißiger leser selbs wol corrigieren.



Hieronymi Cardani Doctors

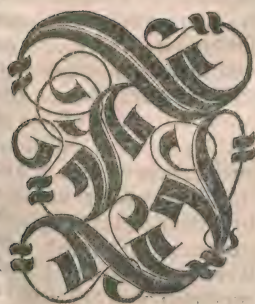
der Arznei zu Meyland von Mancherlei wun-

derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/

Das erst Buch.

Von der ganzen welde vnnnd ihren au-
genscheinlichen abtheilungen.

Von der Welt-den Cometen-vnd der
Winden eigenschafft Das erst Capittel.



Jeweil wir inn den Büchern

was aufge-
richt vnd
noch weiter
vorhadi seye.

von ewigen heimlichkeiten angezeigt/ ob die
ganze welt ein einiges oder vil ding seye/ vnd
so sie nur ein einiges ding/ ob sie endlich oder
vnendlich seye/ vnnnd so dise endlich/ ob sie
etwas außserthalben iren habe oder nit/ vnnnd
so dise etwas außserthalben iren hatt/ ob dises
beweglich oder vnbeuglich/ darzu ob es er-
schaffen oder nit erschaffen seye. Wann aber
mehr weldet vorhande/ ob sie an der zaal ender-
lich oder vnendlich seyend. Diweil auch inn
de büch von subteylen vñ geschwinden sachen
eroffnet/ von allem dem/ das zu dem himmel vnnnd gestirn gebüig/ darzu
von natürlichen vñ gewhonlichen enderungen/ so sich in dem luffte zu tras-
gen/ beleibe vns noch überig/ das wir vnser redten von den Cometen vñ
streckend/ wölcher vrsprung wir allein in vorgemeldeten büchern habed an-
gerüret. Wir wöllend auch hiemit von der Sympathia vnnnd Antipathia/
das ist/ von gleichförmigen vnd widerwertigen mitleidenheit der ganzen
natur/ etwas anzeigen/ durch wölche wir/ ob gleich nit alles/ doch der mehr-
ren theil/ sehend geregieret zuwerden. Demnach wöllend wir auch etwas
von den winden vnd der welde ordnung meldung thun/ welches wir allein
achten noch vorhande zu sein. Damit wir aber von den ganz offenbaresten/
den anfang nemmend/ vnd allein von denen dingen reden/ so ganz heiter
vnd bekande sind/ ist die ganz welde inn eylff stuck abgetheyle/ vnnnd ob
gleich diser mehr vorhanden/ gehören sie doch nit in gegenwertiges büch/
wölches allein von denen dingen hadlet/ so den entpfundlichen sinnen vn-
derworffen. Vnd sind namlich dise. Zu erst die erden/ vnd mit deren dz was-
ser/ diweil sich dises vil besser schicket/ dan das es solte vmb die erde ghen.
Demnach von dem luffte/ wölcher vmb dise beid bis zu dem himel geth. Di-
sen vñgibt des Mons vmbkreiß oder himel. Darnach ist der Mercurius/
auff disen die Venus/ die Sonn/ der Mars/ der Juppiter/ Saturnus/
demnach das firmament oder der leetz himmel des gestirns. Ob aber Mer-
curius vnd Venus oberhalb der Sonnen seyend/ ob dise auch in gleichem

21 circel

Von mancherlei wunderbaren

circel vnd bewegungen herum farend/ ob die Sonn inn mitten der welt seye/ vnd die erden herum lauffe/ ob in vülen circulen vnnnd vmbkreissen ein mittel punct seye/ wie vorzeiten Calippus vnnnd Eudoxus/ demnach Auerois/ vnd neuwlich Hieronymus Fracastorius vñ Veron vermeinet/ oder ob ein andere weis vorhanden/ wölche dise alle übertrefse/ ob auch vñ der den Planetischen himlen oder vmbkreissen ein fließend vnd zergenglich leiplich ding vnd wesen seye/ laß ich auff diß malen alles ansthen. Es ist auch nach der lenge von der Milch oder weysen S. Jacob strass geredet worden/ deshalben nicht mehr vorhanden/ dann das wir in vnserem fürnemmen für farend.

Der Cometen
ursach. vnnnd
wie sie ent-
stehend.

Der Comete entsthet nit in der Elementen ladschafft/ dieweil dise zu allen zeiten vnstandthafft ist/ dan der Comete bleibt lag/ vnd setz sich von wegen der jrdischen dampffen harab/ tringe auch nit hinauff/ von des feurwrs wegen. Wann aber das feur auß den jrdischen dampffen were angezündet/ müste deren einweder beschehen/ darzu wurde er sich nit durch die trifache enderung alle zeit bewegen/ sonder wie ein pfeyl oder an gezündeter stern daher faren. Es ist aber dises auch an andern orten angezeit/ fürnemlich auß dem/ das ein soliches groß ding nit möchte on zerstörung also schnell vmbgeriben werden. Wann du aber sprichst/ es ist kein stern der vnbeweglich seye. dises ist on zweifel die warheit/ dan sunst wurde er nit so mancherley gestalt/ oder also schnell bewegt werden. Es ist auch der Comete kein Planet/ dieweil er vil zü schnell doher faret/ vnd also selten geschē wirt. Man mag auch dise nit durch ein sympathia oder gleichförmigkeit/ von den Planeten nemen/ wie etliche vermeint habend/ dan dise möchte nit besthan/ wann sie also schnell bewegt wardend. Es ist auch deren lauff vnd bewegung den Planeten nit gleich/ weil dise zu mehr malen fast von dem Polo biß zu dem Aequinoctial gezogen werden. Deshalben habend dise on zweifel kein besondere substanz noch wesen/ sonder entstond an dem himmel/ darzu nit an einem allein/ sonder an einem yede/ wie auch S. Jacob strass. es ist auch der himmelischen natur nit züwider das die liechter einē widerschein gebend/ dan die matery des himmels nimbe das licht gern an/ es erscheint auch ein jedes licht von wegen der weite in rotunder gestalt. Er wirt aber gar schnell gemehret/ wie auch das feur vñ alles anders so do leuchtet. Also beschicht auch mit dem Regenbogen vnnnd den Ruten/ weil aber dise in der zerstölichen matery der wolcken bestond/ so hörend sie ehe auff dan sie werdend.

Darumb versamlet sich dises licht des Comete an einem ort des himmels/ vnd wirt gemehret/ vnd erscheint rotunder gestalt. Er überkompt aber auch einen schwanz wan der Sonnen glaz dardurch scheint/ wie wir dan solliches auch durch die erfahrung der wercken vermerckend/ wann ein groß licht durch einand scheint/ das nit so hell ist/ dan ein Comete hat nit so ein heiter licht/ das die helle Son on ver hinderung dardurch scheinen möchte/ er hat auch nit so ein dicke matery/ das er solliches licht wid lasse von im einen widerschein geben. das leß gehört dem Mon/ dz erst den stern zu/ dan der Comete hat ein mittelmässige natur/ weil er ein versamblüg des feurwrs ist an einem ort des himmels.

Also hastu nun die ursach des lichts am Cometen/ auch wie solliches zü nemme/ vñ rotund oder kugelechtig seye/ darzu warum dise eine schwanz habe/

habe/wölches dann auch möchte von dem haare gesagt werden. Noch ist vorhanden/das wir auch dessen bewegung halben vrsach geben.

Das diser lauffet/weil er an dem himmel ist/von Aufgang im Tider- ^{Cometen} gang/vnd widerumb von Tidergang in Aufgang/darzu nach des him- ^{lauff.} mels breyte/ist nichts seltsames vnd vngereimtes/dieweil der himmel bewegt wirt an wölchem der Comet stath. Es ist aber wol züerwunderen/vnd der warheit nit gemäß/das diser so schnell dohär fahret/vnd vil mehr von Tidergang gegen Aufgang/dann kein anderer Planet/auch wider die ordnung der zwölff zeichen/vnd von dem Polo zu dem Aequinoctialischen circel/vnd widerumb hinumb. Vermerck aber die vrsach.

Der Comet lauffet dohär/wie ein glantz an einem rad/so mit dem rad bewegt wirt/darumb er auch allwegen von Aufgang gegen Tidergang fahret/dieweil ein jeder himmel also umblauffet/doch nit allwegen von Tidergang gegen Aufgang/dann so er an dem himmel ist/welches Planet wider hinder sich weicher/auch an dem theyl des circels/wölches wider der zeichen ordnung dohär fahret/wirt auch der Comet wider der zeichen ordnung bewegt/so lang als auch der Planet. Auß wölchem ist offenbar/das die Planeten nit inn den Epiciclis/sonder gangen circelen dohär lauffend/dann sunst möchte der Comet nit wider der zeichen ordnung bewegt werden/er were dann dem Planeten so wider hinder sich weicher/fast nahe. Er bewegt sich aber schneller dann die Planeten/wider der zeichen ordnung/vnd enderet sich gar fast inn der breite/dieweil die liechter bestitz gegen ihm seind(dann der Sonnen/der Planeten/vnd steiffen gestirns widerschein vnd glantz kommend zusammen)wie wir dan beyter sehend an der Sonnen glantz/wann der inn ein Eimer gefaller vnd widerscheinet/dann der widerschein endert sich fast an seinem outh/von wegen der kleinen enderung des wassers im Eimer.

Darzu dient auch das der Comet nahe bey dem Polo sein wirt/do ein kleine weite/inn der lenge ein grosse änderung macht. Dise werde aber gar bald/vnd zu mehr malen vmb die Polos/dan weil der Sonnen glantz weit darvon ist/verhinderet er die wachung der Cometen fast wenig/wölches von einem kleinen liecht der sternen an gach/wie man dan das gestirn bass zu nacht/dann inn dem tag sihet/vnd bass bey den Polen dann bey den Aequinoctialen.

Zu sollicher meiner meinung stimmet auch das Aristoteles gesagt hatt/ es sey ein Comet gesehen worden/wölcher an einem steiffen sternen des achten himmels gehangen seye/desthalben mag diser nit zertheylet werden/dieweil er allein von dem liecht des gestirns bestath. Das aber der schwaz vor der Sonnen glantz werden möge/lerner die erfarnuß/wann man ein angezündete kerzen gegen der Sonnen setzet/also das der streymen durch das liecht gange.

Das aber auch auß zusammen komung der liechtern/vnd auß dem widerschein am himmel/ein gestirn möge sein gestalt bekommen/mag die weyße S. Jacobs strass gnügsam beweisen/wölche von anfang der welt har vnbeweglich stath. Also ist noch vorhanden das wir anzeygend/warumb der Comet so lang wäre/vnd warumb er sich nit vor dem siebenden tag enderet. Das ist aber die vrsach/was von einem kleinen liecht beschicht/wirt nit gemercket/was auch treffenlichen zu nimbe/kan nit bald auff hören/dann

Von mancherley wunderbaren

dise entstehd von dem licht/vnd habend jr vsach/gelegenheit/beweglig/vnd grösse des scheins von dem gestirn/wann nun solliches alles angefangen/muß es auch zu dem end kommen. Die werden aber vil offter dann man sie sieht/vnd das gegen der nacht/dann die menschen so diser dinge acht habend/die wachend zu der selbigen zeit/zü nacht aber schlaffend ne/an dem tag kan man sie selten sehen. Zü mitternacht seind sie gar scheinbar/weil auch dise etwan klein seind/als vns beduncket/meinend ihren vil es seye ein näbel/etlich aber sehend die gar nitt. Man sieht auch dise nit als wegen wann sie entsonde/sonder allein wann der lufft heyter ist/defshalben sieht man die mher im Sommer dann im Winter.

Darumb wann man den Cometen sieht/muß ein häller heiterer lufft sein/vnnd defshalben auch auß notwendigkeit volgen/was zu einem heytteren lufft gehört.

Dor Comets
bedeutung.

Also seind zü dem ersten wind/dann das wasser wirt bewegt/dieweil es leichter ist dann die erden/vnd die erden bleibe still/weil sie schwerer ist. Es wirt auch der lufft mehr bewegt dann das wasser/dann er ist leichter weder das wasser/darzu auch der leichter vnnd reiner theil des lufftes/auch in allem dem das auß dem lufft bestath.

Dannenbar volget der schwachen leütten todt/die sich nit übend/die inn schweren sorgen stond/die sich schleckerhaftigen speysen gebrauch/die vil der liebe pflägend/die bald tranck werdend/zü dem alter nahend/vnnd wenig schlaffend.

Weil nun vil fürsten der massen geahret seind/begibt sich der mehrten theil/das einer auß disen stirbt/wölcher am nechsten darzu geahret ist.

Es volget auch mehrentheils ein düre harnach die weil der dünn vnnd häll lufft/die dempff/auß wölchen der rägen wirt/nitt behaltet/es dröckend auch die wind fast defshalben wan kein rägen ist/kommet auch etwan ein vnfruchtbares jar/vmb der vsach willen volget ein sterbend/voraus wann ein theilung wirt inn einem land so vor hin gar erschöpffer ist. dann so die fürsten sterbend/oder ein hauffen volcks/hatt man def ersten acht von wegen deren adel/def anderen von wegen der vile/vnnd nennend es ein Pestelentz. An wenigen aber hat man es nit acht/ob wol von wegen erzellerer vsachen von nöten/in eines yeden Cometen wachung/vil deren leütten/so vor gemeldet/züsterben. Dannenbar kommet auch das auffreien vnd krieg entstath/wann sich die feüchtigkeiten in Gallen verenderet/von wegen des dünnen lufftes/dann was fast dünn ist/das ist auch trocken.

Zü zeiten kommend auch creffenliche rägen/dann auß hälle des lufftes entsthad auß der erden vil dempff/wölche miteinander nachuolgender tagen/wann der lufft wider dick wirt/hinauff gezogen werdend/vnd entsthad groß/schleg regen/dann höret auch die gfar des Cometen auff/die weil die anzeigend/das der lufft wider zü seiner rechten natur kommen ist.

Es kommend auch die rägen wann der Comet auß dem liecht Veneris entstath. Doch möchte yemands fragen/wannenhär die seltsame bedeutung entstande. Die entstath auß den dreyen nateürlichen bewegigen/so sie vermischet werden/dann weil dise schnell seind/läst es sich ansehen/als wenn ein vnordenliche bewegung vorhanden wäre. Man mag aber fast leichtlich mercken/ob der Comet in 3 Elementen gegne oder an dem himmel entstande/dann wann der ein grössere enderung hatt dann der Mond/so ist von nöten

so ist von neuen das er in der Elementē gegne entstande/so er aber ein kleiner enderung hatt/so entstath er on zweifel an dem himel. Also sichst du wie die menschliche vernunft/mir einer ringe kunst mag des himels heimlichkeiten eroffnen.

Es ist aber allen Cometen gemeyn auff dreyerley gestalt bewegt zu werden. Die erste bewegung ist vonn Aufgang gegen Vidergang/wie auch alles andern gestirns/vnd das inn vier vnd zwentzig stunden. Die andern von Vidergang in Aufgang/ongefahr ein theyl vnd grad des himels/fast wie die Venus. Dañ der Comet des 1532. jars/als er an dem zwey vnd zwentzigsten tag des Herbstmonats angangen/vnnd am dritten tag des Christmonats auffgehört/ist in 71. tagen/auff dem 5. grad der Junckfrawen/in den 8. grad des Scorpions komen. Also ist der allein in 71. tagē 163. grad der lenge nach an dem Zodiaco fürgefahren/alle tag namlich ein grad minder. Auf wöllichem ist offenbar/dz der nit mag vnder dem Mon sein/dañ sonst wurde er nach seiner ersten bewegung schneller lauffen dann der Mon. Dañ es ist bekant/das der Mon in 24. stunden/nach der rechnung der ersten bewegung 13. grad hinder sich weicht.

Die dritte bewegung ist die größte/vnd das nach der breite/das mit vngläublicher schnelle einer jecz gegen mitnacht/der ander gegen mittag doch bar fahrt/wölcher lauff dañ beschicht/wañ die Cometen bey den Polis entstond. dañ ein kleine enderung des orts/so mans gegen dem Zodiaco vergleicht/macher in der breite ein grosse enderung.

Es seind aber sunst noch andere bedeutungen der Cometen/so ein jeder in sonderheit hatt/wölche auß desser Ursachen genommen werden.von denen aber habend wir gnügsam in den büchern gesagt so wir über den Ptolemaum geschrieben habend/vnd die leer von den zeichen genommen.

Tun wöllen wir auch die Ursachen vnd gestalten deren sympathia vnd antipathia/oder mitleidenden gleichförmigkeit vnd widerwertigkeit ergründen/dañ es ist bekant/das allwegen zwischen der Ursach vnd dem werck erzw gleichung vnd anligkeit ist/deshalben auch zwischen dem himel vnd den Elementen/zwischen der Sonnen vnd dem luffte/vnd dem so sich des lufftes fröwend/als do ist das hertz/zwischen dem Mon vnd allen feuchten dingen von wegen des wassers/derhalben auch mit den fischen/Erbsen/hölzern vnd feuchtigkeiten.

Die andere gattung ist von wegen gleichförmigkeit der qualiteten/nit nur einfach/dañ sonst were es in allen/sonder die einanderen ähnlich seind.

Es seind aber allein zwo erste qualiteten als sonst gesagt ist/namlich die wärme vnd die feuchte. Dañ dieweil in der warheit allein zwey ding einander wider seind/als die sich in dem sinn vnnd vernunft beratschlagend/was dem einen ab gath/das nimbt bey dem anderen zu/wann aber die wärme von der Wirkung auff hört/wirt nicht mehrs/sonder minders gehandelt/wañ aber die feuchtigkeit an dem so die entpfacht/gemindere wirt/so kommet kein widerwertige handlung an deren statt/sonder die handlung wirt allein gemindert/als wann einer nit vil sihet/so thut er nichts anders/sonder sihet allein so vil weniger/so vil das gesicht blöder ist/darumb ist die blindheit ein priuation oder entziehung/vnd nit ein qualitet.also habend die thümen vnd hörsende nichts anders/dann das sie nit wohl hörend/darumb ist die thümheit allein ein priuation. Der gestalt woz kalt ist/

Al in habend

habend allein/das sie minder gebärend/was nit fast feücht/das es minder möge volbracht werden. deshalb sein das dürr vnd das kalt priuatio- nes des wesens/vñ nit qualitates. Darumb was mässiglichen beyde qua- litates hatt/die habend auch ein sympathia vnd gleichförmigkeit in ihnen. als do sein die ding/so an gestalt vnd alter einander gleich sein/dem nach allein an gestalt/oder auch der gestalt nach/als ein mensch mit einem hund oder roß. daß der mensch wirt durch des roß athem erhalten vor der pestilenz/es wirt auch von einem hündlin/wan man den vff den magen legt/die töuung gefürdert.

3 Die dritte sympathia vnd gleichförmigkeit kommet von gleiche der sub- stantz vnd wesens här/also erbarmet sich ein mensch über den tranckē men- schen/es wirt auch das lebē eines kinds/von dem leben eines starckē mañs geendert. Es werden auch des einen geschwer allein durch des andern arhe- geheylet/als erwan sonst gesagt worden. Dises ist aber vyl heiterer in der antipathia vnd widerwertigkeyt. deshalb so man von deren ein eyem- pel nimmer/kan niemand mehr zweiffeln.

4 Die vierdte gleichförmigkeit ist deren/so von einer vsach har kommen/ also beschicht das ihren vyl sich nach einem richtē (das sag ich allein der Co- meten halben) vñnd ihren worten in allem glaubend/ob sie ihn wol nit er- kennend. Also bekümmeret sich ein brüder vñnn wegen des abwesenden brüders vnfal/darumb das sie von gleichen eltern erbozen sein. dann was wir vermeynend durch die weite vñndersheyden zusein/sein inn der sub- stantz eines/vñnd betreüget vñnn inn dem der sinn. also das auch ihren vyl von mir gewarner/solliche einigkeit/so an vñnderscheidlichen ohren/vñnd vorauß so weit von einander gelägen/nit versthon mochtend/daß durch die exempel. Dergleichen ist auch zwischen der seügammen kind/vñnd das so sie allein seüget.

5 Die fünffte ist/zwischen dem gebietenden vñnd dem dienenden/als dem hertzen vñnd den anderen glideren/zwischen der Söñen vñnd dem anderen gestirn. daß es laßt sich ansehen/als wan eines mit dem andern mitleiden hette/daß sie nemmend den grösten theyl irer treffen von dem.

6 Die sechste ist zwischē der speiß vñnd narung/vñnd dem das erneret wirt. darumb zeücht ein jedes gewächs an sich/was ihm wol diener/also daß die feygen bonen die erden seübern von der bitterkeyt. vñnd solliche einhällig- keit wirt am mehresten gespüre an den thieren.

7 Die siebed ist die werme eines yeden/gegen dem durch wölches sie erhal- ten wirt. also sähend wir daß das feüwr/ob es wol nit läbt/sich neyget wie die lebendigen gegen dem theyl/da die narung ist/vñnd strecket sich wun- derbar zu deren auß.

8 Die achtest ist von wegen gemeyner einigkeit/durch wölche die werme mit der feüchte vereinbaret/die leichte vñnd trockne an sich zeücht. Also zie- hend der agstein/der adamant/vñnd der merhentheil alle edle gestein/die haar vñnd spreissen an sich/wann man sie auff einem tüch reibet/dise al- le sind einander gar gleichförmig/dann wie inn dem menschlichen cörper alles mit einander stimpf/vñnd das auß mancherley vsachen/also bes- schicht auch in der Wele. Die seel vergleicht sich dem himel/das hertz dem liecht vñnd glast/wie der himmel alles enderet/also thüt die seel dem leib/ vñnd wie der leib bekümert ist wan das hertz leidet/also beschicht der Wele mit der

Mitt der Sonnen/Widerumb wie der ganz leib leidet/wann das hirn ver-
leget ist von wägen der sinnen/die von dem hirn sich in alle glider aufthei-
lend/also beschicht der Welt mitt dem verletzten Mon. Deshalben ist ein
Sympathia vnnnd gleichförmigkeit in der Welt/wie auch in menschlichem
cörper/es stimmen auch alle theil der selbigen miteinander. Das hertz be-
deutet denn luft/das hirn das element des wassers/die läbern die erden/
die geburt glider bedeuten die Sonn vnnnd das licht. Dises mag man das
wüssen dann leren/aber das leren dann schreyben.

Es sind aber etliche so man vermeinet ein Sympathia vnnnd gleichförm-
igkeit zu haben/vnd habends doch nicht/als ancken/Creiden oder glett/
vnd das weiß im ey/dañ diese stuck allesamen/so man sie mitt andern feuch-
tigkeiten seudet vnd vermischer/so ziehend sie allen wüst an sich/aber es be-
schicht nicht auß einer gleichförmigkeit/sonder es sind disse stuck alle kläbe-
rächte/vnnnd weil man die seudet bleibend sie also. dieweil nur von wegen
der werme diese vnder einander vermischer/möged sie von wegē irs herren
anklābens/nicht von einander abgesündert werden/vnd reinigend also die
feuchtigkeit von allem vnflath/vnnnd das auch recht vnnnd schnell/weil der
wüst sich selbst zusammen zeucht/dieweil er klāberecht ist/als des honigs/
vnnnd des zuckers.

So yemand dieses fleißig bedencket/vnd mercket daß das hertz/so es als
lein ist/inn dem leib wie die Sonn scheint/so es aber eins auß den dreien/
so bedeutet es denn luft/der wirt leichtlichen versthen die gleichförmigkeit
der welt vnnnd des menschlichen cöpers.

Etliche aber sind einander vereinbaret von wegen der ganz einhellig-
keit vnd liebe/als in der geburt/des ends willen/als wann die thier zusam-
men komend/ia auch wann etliche/der gewachsen/als vor von den Palmen
beimen meilin vnnnd freiwlin gesagt ist.

Es ist aber auch die zähende weis/durch wöliche die gemüter inen selbs
änlich werden/mitt zimlicher Sympathia vñ gleichförmigkeit/da ist auch
die waare seligkeit/weil die inn den tugenden besthat/dann dieses ist ein har-
money vnnnd zusammen stimmung/wie auch inn dem himlischen gestirn. als
so stimmend auch die seytenspil zusammen/inn dem so die ann sich nemmet
das vor nicht vorhanden was ja auch die durchdringendeit der wäsenlichen
cörpern. Dann alles was inn d Welt ist/beschicht mitt gemeinen krefftē/
als inn einem leib/vnnnd zu einem end.

Solliches ist erwan vor auch angezeigt/dieweil vñ natur in gemein allen
dingen eingepflanzt ist/das eines auff das ander volge/einwäders von
wägen der gemeinen entspringung/oder das eines dem anderen diene. So
yemand dieses wol behaltet/mag er auch wol die eigenschafft der antipa-
thia vnnnd widerwertigkeit versthen/dann ein yede gleichförmigkeit ist inn
der widerwertigkeit bestimmet/deshalben habend weise leich viel auß den
todeen cörpern genommen/so den läbenden zu wider gewäsen/dann einem
yeden ding ist nichts meer zu wider/dann eben es selb/so es todt/oder ver-
derbe/oder überflüssig ist. doch muß ich von sollichen dingen schweigen/
dann ich bin zu weit hinaus gefaren.

Es habend aber auch die Cantharides vnnnd grüne käfferlein/ein an-
tipathiam oder widerwertigkeit vnnnd gegenleiden mit der blaassen/vnnnd
ein mehhaß mitt der lungen/doch ist gnüg allein diese zwey zu einem eyem

pel angezogen/dann inn andern allen ist gleich also. Dann was wilt du sagen so den heuwschrecken oder fischen gemein seye mitt den mōnschen / ia nitt allein mitt dem ganzen mōnschen/sonder mitt einem besondern vnd eigen oeth an ime. Ich wölte das Aristoteles vnnnd Galenus / die doch inn wichtigen sachen veil geschriben / auch etwas hie angezeigt herten. Sind die ding nitt waar: vnnnd so sie waar sind / warumb haben sie dann geschwigen: Galenus ist etwas schambaffter gewesen / wöllicher weil es waar ist / nitt gar darvon geschwigen / ob er wol deren vrsach gewüßt hatt. wer wolt aber für güte haben / das die Peripatetischen täglich die fragen von de warmen / kalten / feüchten vnnnd drocknen habend eingebildet / vnnnd aber dise cräfftenliche schwäre ding nie angerüeret / ia sie habend die mit allen jre liebt osern / vnnnd so jren worten gētzlichen glauben / lassen sthen / als wüßend sie nichts darvon. Aber vermerck die vrsach / demnach bedēckt auch by dir selbs / mitt was großem bracht vnd hoffart dise sind vmbgangen / die weil sie veil ding habend wüßten wöllen / vnnnd wüßend doch allein wenig / vnnnd das so gar gemein was / vnnnd doch dises nitt genüßsam.

warumb die
Cantharides
die blaasenn
schwären ma
chen.

Domitt ich aber sollicher sach vrsach gābe / so treibend die Cantharides mitt großer krafft den harn / dessen auch ein anzeigung ist / das sie Hypocrates in die wassersucht gegeben hatt / das wasser außzuführen vnnnd reinigen. weil aber dise die haut auffreizend / wie man dan sieht in de außwendigen argneyen / wann man die haut will auffreizen / vnnnd blateren auffziehen / so reizgen vnnnd treibend sie den harn wunderbarer gestalt.

Wo mag aber der harn kein ander glid verletzen / dan die blaasen / diewyl er sich allein daselbst verzeücht / vnd mitt dem blüt vermischet / vnd die substanz der blaasen aderecht vnnnd on fleisch ist.

Was ist dann für ein wunder wann die Cantharides / nach gemeiner ordnung mitt allem dem so den harn treybet / auch denn harn bewegt vnnnd haraußführet: dz sie auch sonst nach gemeinem lauff schwären machē vnd auffreizend / dieweil vnnnd sie auch der argney sind / so blaasen auffziehend vnnnd harwiderumb / dieweil von der scherpfte des harns / kein glid mag verletzt werden dann die blaasen / vnnnd die rōren des menschlichen glids wann man die Cantharides drincket / das allein die blaasen bewegt wirt: Du sprichst aber / es thünd sölliches die Cantharides nitt allein wann man sie drincket / sonder auch wann man sie inn der hand halter / oder zū de haupt thüt. Gleich als herten wir nitt daoben angezeigt / das alle argney / vor auß so subteiler substanz seind / so do in das geäder zū oberest bey der haut tringen / wann die erwarmen / eben das vermögen / wie auch die ding so inwendig genomen werden.

Nun waar hie siehst du wie auß vilen dingen / deren doch ein yewäders nitt fast zūerwundern / so man sie zūsamē thät / eines wirt wölches doch das alles wunderbare ist.

warumb der
meerhaff die
lūg auffheißt.

Die substanz des meerhafens ist irdisch vnnnd nagācht / wie Galenus bezeuget / doch subteil vñ erwz wermer. weil nñr dise die Gall bewegt vñ aufftreibt / als Dioscorides anzeigt / vnd aber nitt hinauß führet / berrüebet sie am mehsten das glid das auß den reinisten vnnnd gallechrigē geblüt ernecet wirt / dergleichen wie Galenus sagt / ist die lung. dan so bald die gall in das geblüt kommet / als Aetius vnnnd Auicenna meldet / so seüdet das geblüt als inn einem hafē bey dem feüwr / vnnnd der most inn denn fließen / darumb

darum muß das geschir brechen. Es ist aber an dem gantzen leib kein ges
schir chezerbrochen/dan die pulßaderen der lungen/ die weil sie ganz sub
teil ist/den pulß schlecht/den athem halter/vnd daß aller wärmest geblä
hatt. Weil dan dises ganz offenbar/so hörend die schwerer auff/wölche als
lein darum kein gefallen an vns habend/das wir erwan anderst halten dan
der Aristoteles. Die meinent auch man solle sie allein darum witzig halten/
daß sie sich Aristotelisch nennend/dieweil sie mit grossen titlen ire vngeschick
lichkeit bedeckend. Ich begeret allein/wo es möglich/denen wölcher aber
gar wenig/ja kümmerlich einer oder zwey/nicht geschriben zehaben.

Sie lassend solliches allein/vnnd gefallen jnen nicht/da mit sie disem
durch wölche sie vnderichtet seind/nicht danken dörffen. Wider sol
liche hab ich dises geschriben/vnnd nicht wider denn Aristotelem/wölchen
ich allezeyt hoch vnnd lobwürdig gehalten hab/wölcher/ob er wol nichts
anders gethan/hatt er den Theophrastum vnderwysen/vnnd also den gü
ten künsten ein beyteren verstand gemacher. Merck aber wie vyl doran gele
gen seye. daß man solliches wisse. dann wir mögen gleich wie die natur han
den/wan sie auß vyl dingen ein wunderbars macher/vnd daß zu grossent
nuz des menschlichen geschlechts/vñ zu chren dem schöpffer/doch wellend
wir daß harnach anzeigen/habend es auch vor vñ an anderen outhen gele
net. nun aber ist genug daß man weißt dß die antipathia vñ widerwertigeyt
muß auß sympathia vñ gleichförmigeyt genomen werden. vñ daß so vyl
des einen arten seind/als des anderen/dieweil die widerwertigeyt on die
gleichförmigeyt nicht besthā mag. Dieweil dan nun alle ding mit einandes
ren vnd wider einanderen seind/wan man auch die ding bedencket/so nit
nach der gleichförmigeyt vñ widerwertigeyt/sonder nach gemeinem lauff
beschehen/als von dem leym vnd andern oder butter gesagt/soll man wiß
sen/daß die ding so an dem menschen oder in der welt am mehrstē wider ei
nanderen seind/ein treffenlich mitleyden mit einanderen habend/als dß
ersterich mit dem himel/der mund vnnd der magen mit den süessen/als
man heitser sehen mag in den salbungen/wölche von dem queck silber be
schehen.

Gleichergestalt die ding so vnder den Polis fürghand/
von denen dingen so in den heissesten landen/namlich in der mitte. daß mittel sag ich durch wölches
die Son/der Mon/vnd die andere Planeten lauff
fen/wölcher cirkel von der läbendige thieren figur
wägen Zodiacus genenēt wirt. die außerste theil a
ber so vñ die Polos seind Arcticus vñ Antarctic
us. das mittel aber darinnen wir wohnē/heisset dß
ober/das überig heisset das vndertheil. Das ober
mittel hatt von einem polo zu dem anderem zwo
außereße gegne/deren yetwedere hatt $23\frac{1}{2}$ gradus
die mittel hatt 47. Dieweil nun von einem Polo zu dem anderen 180 grad
seind/thūnd die zwo in mitte so man sie zu samten thū 86 grad. also hatt ein
yedes theil 43 grad. Die soll man abtheilē wie du an der seitten siehest. An dē
vnderē theil aber seind auch so vyl/also dß die mittnächrigste vñ dē vñ das
be habe 47 grad. also auch die gegē mitag. Die in mitte aber 94. Denach ein
yede in mitte 86. also dß daruß werde 360 grad/welches dan ist der vñtreyß
der gantzē kugel. Wā mā nun dise mitē jren vnderē zu samten thū/als vor
gesagt

Der welt ab
theilung.

23 $\frac{1}{2}$
Mittnacht wonhafft
43.
Mittle 47.
Mitttag wonhafft
43.
Mitttag vnwonhafft
23 $\frac{1}{2}$

gesagt / mag man die zonen oder gurtten nennen / vnder wöllichen die erst vnnnd die fünfft eng sind / wölche by den Poln / do die welt sich ender / schwerlich eingewhonet werden / dieweil sie auß kelte vnd von wegen der überaus langen nächte fast vnfruchtbar seind / darumb die einwhonung daselbst de wilden thiere gleicher / doch soll man dise land nitt gar vnwhonhafftigen nennen / das man nitt dorinnen whonet.

Die dritt vnnnd die mitte ist die gröste vnnnd hatt vil grosser vnd mechtiger ladeschafft / vnnnd ist auch vnwhonhafft / das ist / sie wirt schwerlich eingewhonet / von wegen der treffenlichen grossen hitz / vnnnd mangel deß wassers auch der früchten.

Die zwischen disen ligen / nämlich die ander vnd die vierte / die werdend züm mehrtheil künlichen eingewhont / wiewol nitt allenthalben.

Dise Zone seind vns durch die Hispanier alle bekant wordē / wöllche nitt allein zū der mittelte hitzige kommen / sond auch inn die whonhafftigen gegen mittag / vnd zū lest auch biß zū der vnwhonhafftigen.

Also wirt das ober halb theil vnser mässigen zona (nach wölcher ich auch verstan die andre drey halbe theil) inn drey theil abgesündert / Inn Asiam wölche alles das begreiffet / so zwischen dem mittägischen auffgang ligt / biß zū dem mittnächtschen / In Europam / wölche den mittnächstigen theil deß nidergangs begreiffet / Vnnnd Affricam / inn wölcher fast kein kelte ist vnd begreiffet den halben theil deß nidergangs gegen mittag.

was Barbari
künd.

Die aber so zū außerst in disen whonen da die whonhafften vnd vnwhonhafften aneinandern stossen / werden Barbari genennet / vnd solches nitt von wegē der grausamkeit / dieweil sie fründlicher seind weder vil Griechen vñ Italiener / auch nitt darüb das sie gar kein acht auff güte sitten haben / dieweil vil land vnder disen / von wegen deß überflusses vnnnd braches / verscheyet seind / auch nitt von wegē deß verstands / wölcher etwan bey ihnen andere übertriffet / auch nitt von wegen der grobheit / weil iren vil gang verstandig / als die Teütschen vnnnd Franzosen / sonder das die ansehend zū toben ehe dann das sie den handel verstanden / das man auch dise künmerlich mag stillen / nach dem vnd sie erzürnt seind / darumb mag man dise leüth leichtlichen betriegen / nitt von wegen der einfalt / sonder wann sie von denen beredt werden / wölche sie vermeinen ire freünd zū sein / dan wyl sie sich begeren vor denen zū hüten / von wölchen sie meinen sich betrogen zū sein / fallen sie iren schmeichlern inn das garn / vnd erwürgen sich mitt irem eigenen schwert.

Die ursach solcher dinge ist die grosse enderung deß luffts / wölche sich begibt von wegen der grossen selzamkeit vñ enderung der tagen vnd nächten. Wan nur der lufft nitt geendert wirt / weil das meer so nach gelegē ist / müssen vil grosser vnnnd starcker wind sein / auß wölchen die gmiter treffenlichen bewegt werden. Deshalben wie es vil schwerer ist ein laufend dann ein spacierend roß zū behalten / also werdend auch die Barbari künmerlichen von dem zorn brache. Die liebend auch die freiheit überaus / dann auß ettelicher fürsten vnbilligkeit werden sie also erzürnt / dz sie derē joch schwerlichen gedulden mögend / darumb werdend sie auch oft auffrührisch. Dargegen seind die Griechen vnnnd Italiener / auch so die mittlen landtschafften einwhonend / an dem anfang vil milder / nach dem sie aber erzürnt werden tragend sie einen vnuerständlichen haß vnnnd zorn / vnd behaltend die vil lenger dann

ger dann die Barbari / wie dann die rösser lenger ghan dan lauffen mögen
dan der lauff mag nitt lang wären / ob du es gleich wol haben wöltest. Des
halben sind Barbari bey allen völkern / wölche ire begir den nitt gewalt
gen mögen / Man soll auch die so bey den Barbern güte künst vnd sitten
erhalten (derē aber gar wenig sind) als Anacharsis & Scythier nitt mit de
schmälchen nāmen Barbaros schelten / dann die sitten / vnnnd nitt die land
theilen die mōschen voneinander / wiewol die land den sitten fast anhan
gend / Dann sie machen das dise oder yhemige stoltz vnd brachtig seind / al
so das ihnen eigentlich angeboren / das sie nitt wöllen geirret haben / darüb
gereüwen sie die irthūmb nitt / vñ mögen die nitt verbessere. Es ist aber die
ses der anfang / wölches dann durch enderung der zeit hart ompt / nāmlich
das man inn der guldenen welt läbe / das ist inn güten sitten / dan alle mē
schen seind wie dz wach / wölche die bildnus behaltē / so mā inn sie drucke.

Es beleiben auch nitt & zeit nitt alle ding bey allen / ia nitt gleiche breich
dann es wirt alles alt / wie inn den büchern von den heimlichen ewigkeiten Alle ding ha
bend ir end.
oder ewigen heimlichkeiten gesagt ist. Ich sag von den lādtschafften / gesatz
en / völkern / sitten / gewonheiten / regimenten / herschungen / haushal
tungen / künsten / sprachen / auch von den ehren selbs / vnd der mōschen ge
dechnus. Es kommen aber an deren statt andere / als an statt der gesatz
die gesatz auff das meer ein meer / auff die berg die berg / auff die wasser was
ser / auff die bücher die bücher / vnnnd also eines auff das ander / dann eines
tode ist deß anderen leben.

Engelland was etwan gegen mittag in grossem ansehen / nun aber wirt
es alt / vnd vergeleicht sich dem gyps vnd faulen steinen / doch nimpt es an
leichten vnd allem überfluß zu.

Dargegen ist iez Schottland etwas raucher vnnnd vnwhonhaffter / dies
weil vnnnd es zūm theil höher gegen mittnacht liget / vnd deßhalben ist das
meer auch später abgefahen / vnd hat vil rauher vnd vnfruchtbarer ber
gen. Es seind aber der iaren so vil / das dises so vergangen / nitt mag inn ge
dächtnus sein / nach das wölliches zukünfftig / gemüemasser werden.

Dises mag auch die vernunft mercken dann die werme theüwet ab / es
sterckend auch die leib dise wind so von mitternacht seind / vnnnd machend
die sitten der mōschen etwas grob / vnnnd nitt hoffertig / vnnnd erhaltend
die dither an iren gelegenheit das sie nitt verderbend / doch seind dise zūm
theil güte / zūm theil böß / aber die ganz Insel hat für vnnnd für wind / von
wegen deß meers.

Deßhalbē möcht sich yemand verwundern / warüb Aristoteles gesagt ha
be / der wind seye ein warmer vnnnd trockner dampff / so wir doch sehend das
die wind nitt allein vmb das meer / sonder auch vmb die flüß stätiglichen
wäyen / doch hat er auch seine vrsachen darumb / Dan weil der lufft feüche
ist / vnd der lufft ein wind wäre / so wurde er auch feüchen so er bewegt wür
de / also aber trocknet er den mehrtheil / demnach kommen die wind vnnnd
rāgen gern nach einander / wann auch die wind angand / so hören die rāgen
auff / vnnnd wann der rāgen herab kömte / so hören auch die wind auff. Der wind
vrsprung.
Es
kommen auch die wind auff die erdbiden / zerspaltungen / vnd etliche höff
so vmb den Adon seind / auch wann die kleinen sternen nitt mehr gesehen
werden. dises möchte zwar nitt beschāhen / wann nitt ein dampff vorgien
ge / wöllicher den schein der sternen himmels / vnnnd dergleichen höff vnnnd
circel

circkel anrichtete/ solliches zeigend auch an die holechre ladeschafften/ als do ist Sicilien/ wölliche stätige wind haben.

Wann nur dise von den dämpffen entsthand / so müssen sie vō den warmen vnnnd trocknen sein / dann von den kalten vnnnd feuchten komend on zweyffel die rāgen har. Deshalben vermeinet Aristoteles wañ sich dise warme vnnnd trockne dämpff inn die höhste stact des lufftes hinauff thünd (welche/ als vorgemeldet/ so vil reiner vnnnd kälter ist / so vil sie auch höher) so tringen sie mit gewalt wider hinab / vnnnd entstande also der wind/ wöllicher (wie inn dem wasser zum erstenn rünflin/ darnoch bāch/ auff das die flūß werdend) ann dem anfang klein seye / vnnnd also nach vnnnd nach ye lenger ye grösser werde/ wo der aber nitt von andern gemehret / ist er so vil stercker/ so vil er dem anfang näher ist/ es stach aber der ganz wind an des grössern theils gewalt.

Der wind wāyer auch zum gegentheil/ dessen / dānenhar er getribē wirt wie auch die wällen thünd. also wāyer er erwann zu ring harumb wann er vonn der erden zu dem gewülck tringer / vnd harwiderumb auch von dem gewülck/ grad wie auch die rotunden linien so auff vil graden gesteller sind. Auerrois spricht es zeigend solliches die wolcken an so sie bewegt seind/ wölliche/ so sie gleich weit vonn der erden seind / als inn einem circkel dahar farend.

Dise bewegung beschicht nitt von dem natürlichen lauff des lufftes/ vnd das von wāgen viler vrsachen / fürnemlichen aber daß die wind auff tausende wāg dahar farend/ aber der natürlichen lauff des lufftes ist allwāgen von dem Aufgang in Tidergang/ als man in hohen feiurē sich so schnell angond.

Deshalben entstach der wind von der Sonnen/ wölliche die dämpff vff zeucht/ es wirt auch von deren träffenliche hitz der wind geender / wölliche die dämpff verzōrt / darnumb seind auch inn den wermesten vnnnd kältesten landen minder vnnnd auch kleinere wind / dann inn den mittelmässigen. Dise so nur gesagt/ ist zum theil waar zum theil aber nitt gar/ dann das nitt alle wind vonn den warmen vnnnd hitzigen dämpffen entstand / wie dann vorgemeldet/ zeiget zu dem ersten an / daß die zum mehrentheil groß vmb das meer seind/ es ist auch nit wol gleülich daß dise über das groß meer farend / domitt sie inn Engelland kommend / fürnemlichen daß sie inn dem überfaren/ bey denn Polis etwas geschwächer werdend/ sie feuchtend auch vnnnd keltend überauff fast / mehr dann die warmen wermen/ vnnnd auch eröckned/ sonst müßend alle wind wie der Auster sein/ so von Aitrag han kommet/ ja die/ so einen glatten kislīng oder marmelstein haben/ die erkeren leichtlichen der winden natur/ dann eeliche/ ja der mehrentheil seind also kalt vnnnd feucht/ das/ wann sie wāyend / sie die stein feucht machen/ vñ wasser tropffen darauff ligen / darzu sind vil wind/ die den lufft reinigen/ wann sie aber von den dämpffen entstünden/ wurden sie den lufft erfüllen vnnnd verdunklen. Daß aber der Wind dröcknet/ das geschicht nach gemeiner ordnung / dann er wirt schnällighen bewegt / deshalben wirt auch vil ding von dem wasser getröcknet/ das mit schnällem lauff dahar fallet/ ob wol das wasser von wāgen seiner dicke anhanget vnd feuchet / Es mag aber der Wind/ von wegē seiner subtile nitt anhangē/ er faret auch schneller vnnnd dapfferer dohar dann das wasser.

Darzu

Darzu ist wol zu wunderen daß allwegen so vil dampff wärend / daß mit sy die ganze welt erfüllt. daß ein windt wäret in einer stund zu tausent malen. Deshalbe soll man sagen es seyend zweyerley wind. der ein eigelichen / so von den dampffen entsthet / vnd künlicher über ein landschafft ghet / auß mangel der dampffen. diser wind ist von natur warm vnd trocken. doch si che mādē nicht dar für an / die weil der luffte darmit vermischet ist. daruñ ye kälter vnd feuchter der wind / ye reiner er gemeinlich ist.

Der ander wind ist gemein / so auß der einigen bewegung des luffts entsteht. es wirt aber 8 luffte bewegt auß dem lauff des gestirns als wān er außgeriben vnd geschittlet were / gleich wie ein ruten geschittlet wirt vñ pseyer. daß wie das wasser von dem Mon / also wirt der luffte von dem anderen gestirn on vnderlaß vñiggetriben. weil aber der luffte vil grösser ist daß das wasser / ist billich das er auch von mehr gestirn bewegt werde.

Er wirt den merentheil bewegt von dem oberen theil zu dem vnderen. solliche anzeigung ist / das die fendlin so zu oberst auff den thürnen vñ ein anderen laufen / darzu die wolcken selbs / vor dem das die wind wärend / bey der erden bewegt werden.

Es werden auch etlich gestrackt bewegt / als dann von natur alle ding rhind so mit grossen gewalt bewegt seind / daß solliche farē alle gestrackt dohar / sy seyend daß ganz / wie der himel / oder sy werden daß bewegt vñ ein ganzen corpus oder wesentlich ding als das meer. es ist auch ein anzeigung das die schwäre ding / als die schiff / wān der wind wäret nicht vndergetrucket / sonder wān die segel außgespanen / mehr auß gerichtet vnd erhalten werden. darzu wān der wind besthet / so farēnd die wolcken herab / zum theil von wegen ihrer eigenen schwere / zum theil weil sye gestrackt dohar farēnd das sye sich mehr der erden nähē. Deshalbe farēnd die wind nit noch der rotte dohar wān sie stark seind / sonder gestrackt. wān die aber abiremen / so stoßend sie an / wie auch andere ding.

Es ist aber besser wir lassend solliches bleiben / vnd disputieren von jrer natur vnd versachen. daß es ist menschliche bekante dz dise von allen orten her kommen / doch komēnd die nit vñ dem polo antarctico har so vñ mittag wärend / daß es kommet auch der vnser so von mitternacht wäret / nit biß zu dem Aequinoctia / sonder wirt durch die grosse hitz der Sönen geender. der wind aber so von mittag zu vñs kommet / ist vil stercker / daß bey jnen vnser Boreas / daß die stercke vñnd der tribenstach auß dreien versachen.

Die erst / so die dampff mit grosser krafft hinauff farēnd / wān die wind von den dampffen entsthet / die ander / wān vil wind in etliche klüfften erhalten seind vñnd herauß farēnd / so ist er vil stercker / daß er vor gewesen / welches daß / auch den wasser vñnd den bächen gemein ist. Wie ich nachst mal in Schoetland war / wie thet der wind der massen das wir nit betten mögen fürziehen / wo wir nit an ein orth geloffen wärend / dz zehē schritte niderer gewesen / wie wol solliches etliche starke jüngling als einen kampff vñnderstünden.

Wie näher aber der wind an dem anfang ist / so vil ist er auch stercker / deshalben seind bey vñs die mittnacht wind als der Boreas / Circius / vñ Cornus die sterckeste / daruñ seind dise auch die schönste / es wäre daß sach dz sie von wegen jrer grossen kette / wān sie schwach seind / etwas feychterē. Es wärend aber nit mit einanderen / so gestrackt gegen einander / dann es

B

seind die

sachen/ Das erst buch.

ru

die schnee schmelzend / vnd das erterich naß ist. Es ist zu der selbigen zeyt am aller heysesten / oder ein klein dar vor / damit die dampff möge auffstehen. Sie wären lang / dann es gade inen an der werme vnnnd matery nicht ab.

Dargegen die Drutchie / welches auch Witterneische wind / die wäyend 50. tag nach dem der tag am kürzesten gewesen / vnnnd das nitt starck / auch nitt stätig / von wägen mangel der werme.

Die anfang vnd end der wind / die entstond noht halben von dem lufft / vnd geringem wind / daß der lufft goch vor dem wind / vnd volget in nach. Daß er aber erwan auffhöret / vnnnd widerum anghet / ist gemeinlich versach die vngestimmteit der dampffen / oder änge der örtheren. In dem meer aber ensthet fast alwägen der wind / von wägen des wassers zusamen schlahens. Wan wir aber zu wüssen begeren wäen har d wind wäyet / so bescheid wir den spitz der zeichen vnd fendlinen auff den thürnen / zu welchem orts er sich wende / vñ erkennend daß der wind von dem orts so disem zu gegen ist wäyet. Wan man der spitz gegen mehr ortsen gewendet wirt / so erkennen wir daß auch so vil wind wäyend / auß den widerwertigen ortsen / so gegen den zeichen seind. als wan der spitz gegen mittnacht ist / so kömmer der wind von mittag. wan er gege auffgag sicht / so kömmer er von vndergag. wan er ghen Witternache vnnnd Luftgang sicht / so wäyend beyd wind. also muß man auch in anderen dingen acht haben.

wie die wind zu erkennen

Man mag die wind durch natürliche bedeytungen wol vor wüssen. Es war ein auffbläyung bey dem Mon / auff dise / so bald ich sie erschen / ist ein starcker wind gleich genolget / die näbel so vñ die maulesel an ein orts wärend / zeigten an daß am selbigen orts die wind angon wurden. also daß rot gewölck so an dem himel außgespreyter / oder der rot Mon / oder wann die son zwischen den roten wolcken niderghet / oder wan sich die wolcken bewegen. dergleichen wann man der glocken thon erwan wol erwan kümmerlichen höret. wann sich die fendlin vñ den thürnen hin vnnnd wider bewegen. also wan die höff so vñ den Mon seind sich von einanderen gleich thünd / die zeigend an wo har der wind kömmer wirt.

Es bringend aber die ding auch groß verwunderung / so auß gewalt der winden entstond. Dann es wüeten dise zu oberest auff den bergen / also / wie ich über den Apenninum zog / daß mir der wind den hirt hinweg reiß / vnnnd wie ein pfeyl vom armbrust eylend mitt gewalt darno füeret / es hatt auch wenig gefälet er were für ein wunderzeichen mitte dem regen in die nächsten döffer gefallen. Er füeret auch daß roß auff zwe schrit weite dahin / daß ich schier hinab gefallen was. darum ist kein wunder daß es erwan frösch / schen / fisch / vnnnd stein regnet. daß die fisch / frösch / vnd stein / werden auß krafft des winds zu oberst an den bergen hinab geworffen. es wirt auch der staub an ein ander orts getriben / wölcher auß gewalt der winden zusamen als stein getriben wirt.

Fröschen rā gnen.

Solliches zeiget an daß sie nitt weite von den bergen herab fallend / sonder wie vor zeyten auff dem Albanischen berg vnd den cälere / auß den hochten vnnnd vñligenden gebirgen.

Es sagt Georg Agricola / es habe zu Chepnitz leim vnder dem wasser ge-regnet.

Es hatt auch der lufft in Schwabenland in 1534. jar die kleyder mitt roten creütz

B ij

ten creüglynen besprengt. dises beschicht wañ der staub mitt dem regen hinabfallet/er über kömmt aber die gestalt des creüglis/von wege der fäden/wölche wie ein creügl durch einander gewäben seind.

Es werden auch der kleynen thieren eyer hingefüeret/als der fröschē vñ fischen/auf wölchen in den winden vñ rāgen die thierlyn schlieffen/das man vermeynet sie seyend rāgen. deshalben so man die vsach bedencket/ist es kein wunder/dan es beschicht nitt/dan allein in grossen bewegungen d winden. Deshalben beschach zu der Rōmeren zeyten vyl der gleichen/die weil auch oft vyl starcker wind warend. ja es seind vorzeyten die wind erwtz grösser gewesen/auf wölchem nitt allein dise wunderzeichen/sonder auch wasser flüss entsthanden seind.

Also entsthand dise wunderzeichen von trāffenliche winden. die wind aber von einer grossen werme vñ dürrē/darum zeigend sie auch verrāterey an/das ein sprich wort ist/Auff ein grossen wind volget verrāterey. Dan es ist eyntweders die vsach sollicher winden von dem gestirn genommen/als Mercurius oder Mars gesigt haben/vñ die gewaltige sternē/als do ist Canicula/Arcturus/vñ Orion/oder (damitt wir bas zu vns kommen) ist ein vsach der werme vñnd trockne constitution vñnd art/wölche die blöde heüpter vexieret/vñnd treybt zu verrāterey/auffrür/vñnd todschlag. Es hatt aber der gemein man fast solliche heüpter/von wāgen kleiner erfahrung/vñnd irer vnmässigkeit/darum begibt es sich das die zu bossheytten vñnd aller schand getriben werden.

Es kömmt auch etwan der gestalt fisch in die weyer/vñnd neüwe saamen in frembde land/also kömmt auch etwan neüwe vñ vñerlāndre vögel auß frembden weitten landen zu vns/auff krafft der winden von wölchen sie getragen werden. Nun wollen wir dises lassen bleiben/vñnd von der art des handels etwas reden.

Ein yede frag sthet in zweyen stucken. das erst ist/ob das so gesagt wirt/in keinem oder in allem wahr seye/oder ob es in etlichem also seye/vñnd in etlichem nitt. Also ob ein wunderzeichen/oder alle/oder gar keynes wahr seye: als die Epicurer sagend. Es beduncket mich aber das selten alle wahr seyend. das aber gar keynes wahr/ist noch schwärer. das aber etliche wahr seyend/etliche nitt/do hatt es noch ein zweyfel/wölches seye oder nitt. Es seind aber keines vñnd etwas/nitt gar einanderen zuwider/oder alles vñnd etliches nitt/sonder allein dem waan nach. dan vnser wüßsen besthet allein auß beyden contradictorien vñnd widerwertigen reden. Also auch in der zeyt/ob schnell oder spach/oder in zūfälliger zeyt etwas fūrgange/als d schmerz: Dan in etlichen ist das letzst das besser/als in dem tod die höchste miltikeyt/oder größte eyl. aber in etlichen das widerspyl/als in den tugēen/vñnd vermischungen/vñnd anderen künstlichen wercken. Dises versthet das gemüt/wölches so vyl köstlicher/so vyl weyter es ist von den ersten anfangen. also beschicht das allein/von den geleerten vñ eltesten etwas von dem ge
müt.
harkommen mag. Vñnd weil vyl verstand mir eines ist/sthad es bey einem yeden dergleichen/als bey dem Socrate/Platone vñnd Aristotele/damitt ich ein exempel gebe. aber bey widerwertigen seind auch andere verstand/als eines hunds vñnd rosses/dan ein ding ist widerwertigem gleich oder vyl ding seind einem gleich. Deshalb ist auch in disen ein hinderniß/in wölchen auß den vorgehenden redē der beschluß nitt volget/vñ ist nitt des verstands

verstands schuld / sonder deren dingen die auff den verstand volge. Dieweil aber etlicher verstand kömmt auß den schlusreden vñ Axiomatis / (als die Griechen spreche) wie bey den Mathematicis / etlicher aber auß den dinge so durch die sinnen verständlich sind / als in den natürlichen / begibt es sich dz die mensche irret / daruñ dz der sinnen etliches anderst vñ aber anderst versthet. In etliche aber werde die ding verhindert / so vor dem gemüt sind. es wirt aber dz gemüt nicht verduncklet / es irret auch nicht / sonder es werden die ding betrübet so vor sinnen seind. man vermeinet auch es sey verleret vñ abkömmt / wie auch die son in einer schwarze wolcken / so es doch allein an seiner wirckung verhindert ist. darzu ist es für sich selbs heitler vñ ewig / so außserhalb har zu kömmt. die weil aber etliche solliches nicht erkennen / habē sie verweynet es seye tödlich. Deshalben sind alle ding in den ersten vrsache / oder in der ordnung der ganze welt / oder in der natur / oder in dem gemüt / oder in der bildnussen / als in gemelde / bildhawerey / stimm / vñnd geschriefft. Also vyl müß man auch anfang haben aller dingen / oder andern / oder der künsten selbs. Nun aber wöllend wir zu dem ersten von den Elementen reden.

Von den Elementen das
ander Capittel.

Es ist offenbar das deren drey seynd. die erden ganz dick / der luft gar düñ / vñnd zwischen disen beyde das wasser. Widerum ist die erden vnbeueglich / damit alles vñ die bewegt werde / der luft aber wirt stetig vñgetrieben / zu aller thieren nutz vñ wolstand. Dises zeigend vñs an die breñende sacklen vñnd pfeyl. dan so diser gar düñ wasser / vñ auß hitz der sonen wider sein natur bewegt wurde / wäre er für vñnd für gefaulet. Dises zeiget auch an / das der luft allenthalben faulet wo er nicht bewegt wirt. Weil aber auch das wasser einer dünnen substantz / hatt es auch einer bewegung bedörfen / dieweil es kalt ist / vñnd für vñnd für von der sonnen erbiziger wirt. dann sonst wurde es faulen. Als es aber für sich selbs nicht mocht bey der erden vñgetrieben werden / die weil es ein schwarzes Element ist / auch nicht von dem himmel / dann inn vier vñnd zwenzig stunden vñnd auch den zūmal nicht. sollicher vñgestüemigkeyt das ererich bedeckt hett / hatt es zu gewissen stunden sollen fließen / vñnd wider haruñ lauffen. dann so es solte vñ die erden geriben werden / müeste es auch die vñngaben / wölches dann gefährlich wäre. Deshalben hatt der luft sein gebewägung von dem gestirn. das wasser ein halbe / die erden gar keine / daruñ sie auch allezeit ruwet. Weil aber der luft zum aller subreilisten auch ein substantz vñnd wäsen der elementen / ist er der aller größest / dann wie der welt trüßen die element seind / also seind der elementen das wasser vñnd die erden. deshalben wie die fließende stuct größer seind dann die trüßen / vñnd die trüßen das minder theil / dessen so es trüßen ist / also seind auch / dz wasser vñnd die erd der minder theil der Elementen. harzu dienet aber auch der himmelischen körperen natur / wölcher krafft vñnd schein zum mehrer theil in dem luft geoffenbar et wirt. Die erden aber ist vyl größer dann das wasser / damit die thier wonē mögend. weil dises auch ein sitz des wassers /

B iii ist es

ist es vn beweglich, wañ aber das wasser so groß wäre als die erden, dieweil es bewegt wirt, wurde es on zweyfel auß eigener bewegung / darzu weil es von den winden geriben / auff dem erdboden nicht sichers lassen, weil doch dises welches so klein ist auß vylfaltiger beschedigung kümmerlichen vns frey laisset. Alle element aber / wie etwan vor mehr gesagt / seind von natur kalt, weil aber die erden dick ist / wirt es auß langem schein der sonen, wie auch dz eyssen so gegen der Sonnen sthet / erhitziget. Man vermeinet auch es seye der lufft vmb vns warm / von wägen der dämpffen vnnnd vylfaltigen wirtscheins der Sonnen. Das wasser wirt bewegt vnnnd dämpffet obsich / vñ wägen seiner dicken vnnnd vnbeständigen substanz / vnnnd enderet die hitz so von der Sonnen kömmt / deshalben meinet man es seye kälter dan andere elementen seind / wölchem doch nitt also.

Der lufft ist von natur der kältest / also das er auch das wasser zusammet vnnnd gefrieren machet / wañ er dorauß bewegt wirt. Dan des lufftes kälte ist stercker dan des wassers vnnnd der erden, weil er auch reiner ist, welcher aber vñ vns ist / scheint etwan wärmer / von wägen der dämpffen, dises zeiget an das er auch schwer ist / ob er wol von natur überauß leicht ist. Dann man vermeynet die blaasen seyend schwerer / wañ sie voll dan wañ sie lár sind / nitt daruñ das der lufft in inen / sonder gar vyl donst ist. Darumb seind sie auch nach schwerer zu ganz hitzigen zeitten, deshalben zeigt auch die hitz einen vägen art / dann es bedeuert das der lufft mitt dämpffen gar erfüllter seye. Die kälte des erterichs aber ist mächtiger dan der andere alle / ob sie wol kleiner ist. Daruñ hatt auch das eyß ein theil der erden / vnnnd ist im gleich.

Die erden aber ist ganz / vnnnd seind die berg jren gleich / von wägen jrer dicke.

Dan wir habend angezeigt / das an etlichen ohren zu oberst in der erde metall ligt / darumb seye sie auch vnrein vnnnd achte man sie minder kalt. Also ist das wasser wañ ein kalte zeitt ist / von wägen gemelter vrsachen vñ der allen elementen minder kalt / wañ es aber warm ist / am aller kältesten. Dan der Elementen qualiteten seind entpfindlich / zum theil des gestirns halben / zum theil auß jrer eigenen substanz, es kaltet aber die bewegung das selbig (wie ich gesagt hab) darumb das es die streymen der Sonnen etwas schwächer. Die ein substanz / wie gemeldet / ist dick / als der erden / wölche auch die aller schwerest ist / die ander ist dünn / als des lufftes / die ist auch leicht, deshalben ist die mittelste zwischen beyden qualiteten des wassers.

Diser vndercheid ist nitt allein in den ganzen Elementen / sonder auch in jren abtheylungen. Es seind etliche theil nach der länge von Aufgang in Nidergang / etliche nach der breite / von Mitternacht gegen Mittag / od von dem Antarcischen Polo, etliche nach der tieffe / dann der lufft ist rein vñder dem himmel / dicker zu niderst auff der erden.

Deshalben seind groffe mächtige ländschafften in dem lufft / wie auch im meer vñnd auff erden. Es ist aber die erden wie ein schwamm vollen wassers, wie sich die meer vñnd auff erden. Wo auch das selbig einfallet / do versammeln sich die wasser / wie in einem schwamm / der mitt wasser begossen ist. Allein der obertheil ist von der Sonnen auffgetrocknet.

Deshalben ist das erterich / in denen landen so gegen Mitternacht ligen gar naß / es seind auch alle berg voller bronnen, dann die erden hatt von im selbs das wasser an sich gezogen, das ist auch ein anzeigung / das das wasser barfür

harfür springet wann du ein wenig tieffer grabest. vñnd ye weiter du fürfar
rest/ye mehr das loch voll wasser wirt. In ertlichen orten seind flüss/wie
aderen/wölche das wasser durch die erden füren. Darumb manglet nim
mer mehr wasser / es ist auch von nöten das die mehr züring harum mit
samt der erden eingewonet werden. dann weil die erden nitt an allen orthē
gleich ist/mag das wasser nitt an hohen orten sein/weil es gegen thal lauf
fet.es mag auch das in den nideren orten nitt manglen/weil es sich do ver
samlet. Deshalben ist die erde/das meer/die see/die pfügen vñ die weyer all
wegen eingewonet worden / es wirt auch allwägen also sein. Also seind die
wasser flüss.aus dem offenbar das die werme das wasser zu innerst auß der
erden trucker. die kleine wasser flüss kommen auff die erdbidem / oder vyl rä
gen / oder der geleiden.

Weil dan die erden allenthalben harfür ghet/vñnd kein orth ist/das vñ
wägen einer mächtigen tieffe zu achten / wirt auch allenthalben wasser sein
zu niderst in der erden/es wirt auch nitt (wie man sagt) leicht sein vñnd vff
der erden doharfaren. Dan es lauffet nitt darum auß der erden / weil es al
les vñ der erden verschlucket wirt / sonder dz die erden vnder im nitt mehr fas
sen mag. Es erhalter aber die erden mit irer steyffe vñnd kelte das wasser/
das es nitt sanft oder matt werde von der Sonnen hitz. das wasser aber erhal
tet mit irer substanz die erden das sie nitt zerspalte.

Dieses ist on zweyfel vyl waarer dan das Aristoteles geschriben / von der
ursach des orths des wassers. Aus diesem werden die Metallen / so noch nitt
an den tag kommen seind / wie auch die ding vn bekant / so in der mechtigen
landtschafft des lufftes auffenthaltē werden / wölche groß / mächtig vñ vñ
derbar seind. Sonder wie die roß vñnd ochsen vnserer triumpff füren / vñ
wüssend nitt was sie thünd / also treibend vñs auch die ding so daselbsten
seind / vñnd entphabend eine wolust dorab.

Die schwäre Element machē dise kugel dem menschlichen leib gleich/
also das die stein seyend an statt der heyen / das ander wie das geröspet/
denmach die bäch inwendig vñnd außwändig wie das geeder / vñnd ist gar
nicht trocken / sonder es ist allenthalben dz wasser mit der erde vermischet.
Wie auch mancherley feuchtigkeyt in dem menschen / vñnd die nitt allein
blut / also ist auch zu innerst in der erden nitt gar wasser / sonder ein wasser
reiche feuchtigkeyt / danen har die mächtige reichertumb Plutonis in mitten d
erden verborgen seind / namllich metallische feuchte / vñnd andere wunderba
re ding / wölche mit der zeyt werde geoffenbaret / aber doch nitt alsaiten/
dan man mag nitt tieffer in die erden kommen. Also begibt es sich das kein
Element auß disen lauter ist. dann wie tieffer du mit graben fürfarest / ye
mehr du befindest wirt das die feuchtigkeyt mit der erden vermischet ist.
Die weil aber kein stuck von den schwären Elementen in dem luffte hangē /
vñnd die ding aber so auff der erden seind / durch entpfindlichkeyt vermi
schet zusein wir befinde / vñ vyl mehr die noch tieffer seind / so ist offēbar dz
kein theil an disen Elementen gar rein seye. es ist aber wol möglich das der
obertheil des lufftes also seye. Wir habend aber gesagt das dieses element sei
yēd / so allein kälte dz auch dise kälte nicht anderst seye / dan ein mägeln vñ be
raubt d wärme. darum begärend sie dise begirlich von d gestirn vñ ziehē
sie auch an sich. wann sie auch erwarmē / verdarbē sie nitt / weil sie in ein wid
wertige qualitee vñ eigenschaft veridert werde. es ist auch dz wasser ganz sie

dig vnd weich, welches nitt sein möchte/wan es an seiner natur als gar kalt wäre wie weich es ist. Darum mag dz wasser nitt hert zusamen gefrore sein/wan es hitzig ist, dan die weiche gestalt behaltet es für eigen.

Es ist auch nitt eigetlich feucht/dieweil ob wol die erde trockē/8 lust nitt warlich also/sonder weich ist/also dz noch diser eigenschaft drey vndercheid genommen werden, das wasser weich vñ fließig/die erden trocken vñ hert/8 lust am aller weichsten vñ lautersten, dise vndercheid muß man auch in vermischeten dingen gleicher gestalt nemen. Ein yedes vermischet ding ist an jm selbs kalt/wann es kein leben an jm hatt, dann es bedarff einer wärme/vñnd ist weich/oder noch weicher/oder hert/oder etwas mittels zwischen disen, dann wie des weichen oder herten vermischung sein/also würt auch das wasser vermischet. Dan wir habend angezeigt das allein zwey element in den vermischeten seind/darum ist in der warheit nicht recht gemischet, dz wasser mag wol weicher sin/ob wol etliche an jrer art für weicher gehalten. Also halten sich dise ding/vñnd seind in einem anderen orte angezeigt. Wan muß aber nun dises bewysen/das nicht also sein möge/wie etlich darvon reden/wie auch der pfeffer nitt warm/oder das Azoum kalt, dann von dē trocken vñnd feuchten/weil es kein qualiteten vñ eigenschaften in elementē/möchte es vyllicht wol sein, aber wie gesage/mögen dise gemischet nitt also an dem werck selbs sein. Wan nun der pfeffer mag warm sein/wire er auch an dem werck vñnd mitt der that etwas sein. Es seye wie es wölle/weil die that selbs dem vermögen vorghet/dann es ist in vermögen ein sollich ding/wie das selbig iez schon ist/wirt ein qualitet vor der ersten sein/wölches doch der red nitt gleich. Demnach weil etwas mitt der that einweders warm/vñnd der sinn solliches falsch befindet/oder kalt/vñnd also würt in dem kalten oder auß dem kalten als seine eigenen vsprung ein wärme entsthen. Dises zeiget der sinn selbs an, dan wan einer dē pfeffer feüwet/entpfindet er nitt gleich der wärme/sonder würt zum ersten vermercken dz er in auff die züge breñet/vñ denach auch 8 wärme in jm entpfindet. Deshalben bekant/wie dz feüwr durch die bewägung auß dē steine geschlagen/also bringe mā auch auß des pfeffers schärpffe die wärme, wie auch in dē entpfingbliche instrumente/also auch in magē/läbere/vñ andere orte. Darum ist dises nitt die erst qualitet in jm/sonder etwz anders. Wā hatt dē aber dē namen der qualitet gebe/auß 8 namen mangel/dieweil kein andere namen in so vnderständliche dinge jre sonst gebüre wölle. Dan dē erste qualitetē sthet eigentlichen zu/das ander darauß entstanden/darinnen habend sie auch den namen bekommen/wie die außserliche qualiteten/vñnd würckunge/als die wärme des feüwr ist, dan es wärmer zu erst/denach brēt es/vñ wermet nitt daru dz es breñet. Ich weiß wol wie diser veralter irthū gar schwärlich auß 8 mēsche gemütere zūbringe ist/vorab 8 taglōnerē/die auß des Aristotelis vñ Galeni namen/ich will 8 lehr halbē geschweygē/jr narüg vñ besoldüg überkommen. So doch dise/die solliche gründe nachuolged in gar schwäre fragen fallend/wölche sie nimmer mehr rechte mögen auflegen, darum ist es besser die warheit erwan anemmen/wiewol erwan spach/dann nimmermehr, darum möged die vermischete ding kalt od warm sin/doch habed sie vorhin ein andere qualitet/durch wölche/entpfindung von natur od auß dem sinn/die wärme oder kälte in vnser leib komet, wie auch vñd disen so mit 8 that sind/die erste qualitetē 8 anderen vsachen/also sind auch in den so mögend

mögend sein/der gleichen die andere krefft. weil sie auch der thar etwas ne-
her/sein sie ein vrsach der ersten qualiter in vnseren leiben. daruñ ist sol-
liches nit wärm oder kälte auß vermög der substanz/sonder von wägen ei-
ner ander angehendten qualiter. Wan nun mir solliches zu einẽ grund ge-
legt/mag man vylter anderen verborgenen dingẽ rechnung geben. Deshal-
ben beschicht vyl vñ kälte/wie auch vyl von der wärme. Vñ zu erst in auß-
seren gliedern der thieren/als ein krankheyt vñ erlöschung der läblichen
wärme. auß dem volget fast dz alter. dan daß alter ist ein abnemung der wer-
me/dañerhar kom̃et auch die grauwe. daruñ werde bey den Feinlenderẽ/
Lappien/vñ anstossendẽ völkere die rappẽ/spazzen/wölffe/vñ am aller
mehrsten die bären/vñ andere thier grau. Etliche läbend auch nit bey
inen/als die esell/maulthier/leiuwen/Welstanten/Camel/vñ affen. dan
wölche ein kleine wärme in inen habẽ/die sterben vor grosser kälte/als die
esell.wölche aber einer grossen wärme bedürffend/als die leiuwen/die verder-
ben daruñ/daß sie dise nimmer bekömen mögen. Dan wir sehen daß sich etwã
die hünd in mitten des somers in die heisse sonen legend/weil sie etwan einer
kräftigen wärme bedürffend. Daruñ seind auch fürnemlich der mañen vñ
weiber cörper bey inen klein. dan die natürliche wärme würd vñ der bestendẽ
gẽ vñ grosse kälte überwüde. Die gemüter seind auch forchtam/auß schwach-
heyt des leibs od weil sie 8 mehrteil weerloß/auch vñ inẽ selbs/weil die wer-
me vñ 8 kälte überwüde. Daruñ ist es gar ein volckreich land/dañ dises ist
ein rechte proportz mitte anderẽ thiere/dz ye die forchtamste am fruchtba-
restẽ sind/als die hasen vñ küngelyn. Es seind die weiber auch schön/weil die
kälte weys machet/weil auch die yebüg an dñnen heuten offte ein röde mit je
bringet/weil sie auch eines klein leibs/scheynend sie vñ sind desto schöner.
Wan vermeinet solliches/wie an den kindern/dañ die augẽ ergreyffe dise
vñ erkenen sie baß. dz gemüter erbarmet sich auch derẽ. wir liebẽ aber die/ü-
berwüde wir vñs erbarmet. es seind auch in der warheit derẽ leib schön/
die weil die natur (wie in alle anderẽ dingẽ) in kleiner gliedẽ proportz fleys-
siger abtheiler. wan so etwas hie verfälet/mag man doch von der kleyne wã-
gen den irthum nit so wol vermercken. Die gemüeter werde auch fräueler
dañ starck/auch grausam von wãgẽ der vñmenscheit/oder der forcht.
Die thier werden von einer grossen kälte fast veriezet/vorab an etliche gli-
deren/vñ besonder an augẽ/daruñ werden sie etwan blind. es sterbẽd auch
etwan die hoden an thieren/als wãrend sie außgeschnitter/daruñ werde sie
faul/vñ fallend hinweg. Gleicher gestalt werden den hanen jre kammern
gemeinlich weis/also auch der vöglen füeß vñ schnäbel/zum theil daß die
se glieder weyer von den hertzen sthond/zum theil daß sie blutlos. Was aber
feuchte als die hoden/lefftigen/nasen vñ finger wan man sie an ein eyßern
haltet/vñnd die feuchte vor kelte gefreuet/hangend sie gleich also here an/
dañ man sie on zerrissen nit mehr mag daruon bringen. Daruñ machet
die kofsträuscher den rossen jre zeim gebogen vñnd kauhend dorian che dan
sie dise den Rossen in das maul legend. Es werden auch gemeinlich den thie-
ren die haar dick/gestabelter/vñ schöner. daruñ bringet man auß disen lä-
den gar kostliche fãl an arten vñ gestalten. es seind auch die thier fräftiger/
weil die wärme inwendig zusammen gecriben/vñnd grosser mangel der
speysen.

Die fisch die ersticken vñnd verderben vñder einem so herten vñnd dickẽ
eyß.

Der kette
wirkung.

eys. Wan auch das holz vnnnd das laub durch kälte gar außgetrocknet/wie das saltz/wan sie breñen/verkeeret sich das jrdisch vñ wässerig vonstüdan in luffte (dan die kälte ist jrdisch) also das sie krachen vnd ein groß getörs geben, wie bey vns die larberbletter/vnd din reth holder ästlein. Es brächend auch alle steynene/jrdine/gläserne/eysene/vnd ärene/geschirz vnnnd instrument/darzū die felsen auff den bärgeñ vñ jñ feld von jnen selbs, dan es beschicht jnen eben als denen/so durch ein grossen last zusamen gezogen, dan ein grosse kelt/wan die jnerliche feuchte gefroren zeücht zusamen, dan was außgetrocknet/wirt kürzer/vñ dises fürnemlich/wan die mittnacht wind wäyend/vnd nach dem ragen, es fallend auch die nāgel so jñ den schlossen oder wā den stecken für sich selbs auß/wan sich die nächstentheil allenthalben zusamen ziehen also dz die löcher weyrt werden. Darzū fallend die wölff vnd wilden thier/von wegen des grossen hungers/vnd des forcht sammen volcks halben/mitt häuffen die bauwren heüßer an/vnd reißend die menschen weib vnd kinder har für/vnnnd freßend sie. Vnder sollichen treffenlichen vyl vnkömlichkeyten der kelten entpfinden sie doch solliche nutzbarkeyte. Die fisch bleybend sechs monatt vngefaltzen frisch, das fleysch ein ganzten monat, der saamen gibe fast veil fruchte/wan der boden vnder dem schnee wol erwarmet. Sy seind auch vor den tyrānen sicher/vnd dises nitt allein armüt halben/sonder auß vngelegenheyt der orteñ. Es ist auch die wärme nitt eigentlich von den elementen/sonder (wie gemeldet) ein himelische würckung/vnd darinn nitt fast schedlich/vnd deshalben heilsam/dan vñ so velt/wan sie mitt einer tröckne vermischer, dan die trückne ist ein müter des schimmels. Alles wz tödlich ist/wirt alt vñ schimlecht/es werde auch die felsen selbs graw/wölches doch scheüßlich zusagen/doch ist es mehr ein schimmel. Das alter wäre nitt böß wan nitt d schimmel darbey wäre, dan er frisset auß/zerbricht/zerstört/verdörbe/vnd verenderet alles zñ dem bösen. Vor disem mag nicht erlössen/vñ ist kein hilff wider jñ, die tröckheyt scher pffet der schlangen gift/vnd hilffet doch die schlangen nitt. Sie machet alles kleyn/aber weder hüpsch noch fruchtbar. Wan aber die wärme mitt der feuchte vermischer/mehret sie alles/machet es fruchtbar vñ vollkömē, doch machet sie allein die leib schwarz. Es ist aber vñ dē zñ anderē zeyten gesagt.

Der erden mancherlei gestalt vnnnd natur/

das dritte Capittel.

In Jazigen Metanasten ist die erden schwarz mitt bitumen od geschwāblechten bāch/vñ petroleum vermenger/nitt vnleich dem zāhen wachs so jñ gebrauch ist. dan es breñet wie ein kerzen, die habend wir gesehen bey dem Erzbischoff des Königs von vngerē Legaten. Es ist aber mir vorzeyten vñ ietz auch anderen/wölche die ding nitt geschē/so wir von dē Schottlendischen stein vñ erden schreibē wend/ein grosse verwunderung, wan wir aber dē stein breñen sehen wie ein liecht/so werden wir vns auffhören zñ erwunderen. Zwischen Parhacama vñ dē thal Chile bey d statt Regum des Nidergangliche Indie säyē sie Mayzū od Indianisch korn, weil es auch nimmer rāgnet/vñ kein wasser dz lād befeüchtiget/so wachset es doch vñ lebē die inwoner durch die küst/sie machend breite vñ tieffe furchē/vñ legē jñ dz edel gstein Sarda die kórner Mayzi zusamen/vñ säyē es/dergestalt kömēt es auch für. Es seind

Fruchtbar
erdt an wasser.

seind aber der Sardaren so vil, daß man gnüg hatt zu seyen / auch zu der
morgensuppen. Die sarden machend / dz der new samen mit einer feysten
feuchtigkeyt auffghe / darzu ist die erde mit einer feysten vñ dicke feuch
tigkeyt begabet / vñ wirt also erneret. Wan auch d rauw zu nacht faller / wel
che fast abwegen sich 12 stund erstrecken / so speysset er die gewächse / vñ brin
gend also die samen harfür. Es mag aber die bäum / so etwas mehr safft ha
bend / künnerlich erleyden.

Disen fund mag man auch zu dem misse vñ anderen kreutere brauchen /
auch zu den fruchten an den durren stercken. Es begibt sich auch zu mehr ma
len / daß die erden aufwendig von wegen d hie durre ist / inwendig aber feist
vñ feucht / weil die feuchtigkeyt zeytig / aber noch nitte harfür kommen ist.

In Colla aber so in d lantschafft peru ligt / seind papē so auß d schwüms
men art / welche sie für brot brauchen / vñnd wachset in der selbigen erden /
also für sich die natur allenthalben weyslich / man trecknet sie auß vñnd nert
net sie Ciuino / es sind auch etliche ab der einigen kauffmanschafft reich wor
den / welche sie in die lantschafft Porossen gefüeret habend / doch bringe di
se wurzel ein kraut (wie man sagt) so sich de Argemone gleychet. Sie hatt
ein gestalt wie die kisten / doch eines lieplicheren geschmack / vñnd isset
man sie gekochet / oder wan man mäl dorauß gemacher hatt. Wan sind sie
auch bey anderen veltieren in der selbigen halben In sien / als bey den ein
weniger der lantschafft Quiri. Wan hatt sie oft befraget / warum die er
den künlicher seye zu diser oder anderen sach / warum auch vnder disen / Ortgebirg
acker schollen / leynecke erden / sand oder berg seind / daß es ligend die berg
allenthalben vñ etliche / als in peru die berg Andes / welche sich gar weyte
von mitternacht ghen mittag strecken / also auch der Taurus mit dē so ges
gen in ligt / zwischen Armenien vñnd Cappadocien / dennach der Tmaus
so vil grösser ist dan diese bey Scythia. man meinet sie siend von dem meer
dagelassen / dan daß wasser nitte hinweg was weych ist.

Was in d lantschafft peru sich ghen Tüdergang zeucht / daß ist voll gold
vñ silber / hargege wz ghen auffgag / gar nitte. solliches machet die natur des
wassers / dan es machet dz meer an dem selbige theil auch schnecke / so die bär
lin bringen / gegen Aufgang aber gar nitte.

Es enderet sich aber dz meer also / vñ wägen mancherley bewegung / vñ
weyete von d erden. dan gegen Orient sieht es einem haffen vñ schoß gleich
daß ander aber ist gar weyte.

Dise aber ist an anderen orten angezeigt / harzu thünd auch die wind
etwas / doch wellend wir von sollichem an seinem orth anzeigen.

Die fruchtbarkeit der erden ist an einem anderen orth in gemein beschri
ben / nun aber eigentlich vñnd vñnderscheidlichen. damit du ein feist
te erden erkennen mögest / so nim ein kleynen schollen / vñnd bespreng den
mit frischem wasser vñnd mach ein teyg darauß / wan er kläberedrig ist
vñnd anhanget / so ist es gewiß daß es feist ist / hargegen wan du ein grü
ben machest / vñnd die bald wider einfaller / wan du sie mit erden gefüller
hast / so ist sie schlechte vñnd mager / wan aber die erden für gade so ist sie feiste
wan sie ein wenig fürghet / so ist sie mittelmäßig / wann du auch ein knollen
in daß wasser legst / so wirst du wol iren geschmackt entpfinden / dann daß
süesest ist daß beste / es wirt auch solliches zu dem weingewächs güt sein /
wann es hürst / gesteid / kriechen / pyren / vñnd wilde frucht / reichlich /
steyff /

wie das feist
erreich
erkennen.

freyff/ gerecht/ dick/ hoch/ leicht vnnnd glatt harfür bringet/ wann auch der schollen leicht vnnnd bleich ist. Man wigt das selbig in einem wäglin vnnnd durch ein rechte linien/ obenharab ist sie kugler vnd krum/ doch mag man sollich rotunde von den gerade an eine kleine theil nitt verstan/ wann man will dz wasser leyten/ bedarff es zu einem vndercheid zehen finger ein yeden roßlauff/ dises bringet auß achttausent teilen/ einen.

Dises beschicht eigentlich von wegen der runde des wassers/ dan es kommet ein sollicher vndercheid nitt auß d rotunde des erterich/ od vilicht ein kleinweniger/ doch zeigen wir an den anderen orthen an/ das es auß den eymeren nach der wag außlauffet.

Die weil wir aber des wäglins hie haben meldung gethan/ begibe es sich kornlich/ das wir auch der gestalt/ so gar leicht ist/ hie beschreiben/ dan sy ist nitt so schwer/ das mā sy soll vnder die instrumenten der handwercken stellen. Lini ein gerad vñ kornlich holz/ so wol dürr/ eines daumen groß/



allenthalben gleich vnnnd glatt ist. A. B. an dem einen theil sol es spitz sein/ vnd mitt eysen beschlagen über zwerch hefft ein kanelin/ oder pseyffen dorauß/ eines schū lang/ das auch allenthalben gleich seye/ vnnnd inwendig glatt/ so da heisse C. D. Dises C. D. stande zu oberst ob dē A. B. es ist auch die höhe des A. B. der mehrteile vier oder fünff schritt/ es gileet gleich.

Es ligt aber vil daran das das C. D. ganz eigentlichen in der mitte darob stande.

Also sollend auch die gewicht E. F. vnnnd G. H. gleich sein an der lenge vnd dicke/ sie solle auch gleich weit vñ d rüt sthan A. B. Also wan A. B. vffrecht an einem ebenen blat stath/ das alle gewicht eigentlich an dem A. B. hangend/ sie sollend auch überzwerch gestrackt angeheffter sein/ also dz man meine das sie an dem Creutz/ welche linien grad auß ein andere stond/ hangend/ vnd angemacher seyend.

Wan man alle ding also vollbracht seind so mache mā/ das sich C. D. lasse vmbereiben/ ob der linye A. B. Man soll auch etwas von weitem in die eysen stecken vnd auffrichten/ das man möge durch das rot vnnnd pseyffen C. D. sehen.

Wan du auch wilt erfahren ob die stracks in mitten ob dem A. B. stande/ so hast du über das bleyen gewicht noch ein gewüssere anzeigung/ nämlich das du das C. D. vñtcerest/ vnnnd an dem anderen theil das vortig ding befehest ob es auch also stande/ wan dises geschehen ist/ so miß die höhe eigentlichen dessen so du gesehen hast/ es wirt dir dessen vndercheid von der höhe A. B. auch den vndercheid von der höhe/ so zwischen beide orthen gelegen/ anzeige also das/ ye höher der zweck stadt dan A. B. auch das orth do das zeichen sthet niderer ist dann das A. B. wie niderer es aber sthet/ ye höher ist es.

unfruchtbar
erden

Damit ich aber widerum zu beschreibung des erterichs kommen/ so ist nitt allein die/ so der vordrigen zuwid dürr vñ vnütz/ sonder mā kener die auch an dē fruchten so do fürkomend/ dan wo die dānenbäum für sich selbo wachsen vnnnd hoch werde/ so ist sie böß/ wo die aber nider vnnnd faul seind/ so ist es nach bößer/ also wo die bittere gewechs sthand/ als buchsbau/ senff/ vnnnd wermut/ auch was durch sein kelte dem menschen schaden bringt als bilsentraut

bilsenkrant vñ schüeling. Es wirt auch wald faren vnder die bitteren kreu-
ter gezeller/ wölche die kalte giffte noch kelter machet/ vnd bittere gewächs
här für bringet ist noch dürrer. Ob aber die erden auch alt werde/ od vil mehr
allein mhd/ als dem Columellen gefalt/ sage wir es beschähe beyde/ sie wirt
nird wan sie gar abkōmen ist/ sie wirt auch durch den mist bald wider erneu-
wert. sie wirt als auß langwärender zeit har. dan wie vor gemeldet/ so seind
enderung in allen dingen menschlicher sachen. Weil aber dise ertliche meer
ausnehmend/ vnd aber doch ertlich zu see vnd weyer werden/ wie möchtē
sie dan auch nit alteren/ ob sie aber auch gar mögend/ dises stath einē andern
orth zu/ vnd gehört zu den heimlichen dingen. Wann man aber das veld
lang nit gbarwen hat/ so wirt es von den bletterē vnd rōnde der bāumen/
von rāgen vñ anderē visachen feise/ also das man sage die erden seye jung/
die ander alt. wölches dan auch beschicht nach dem auslauffen d wassern.

Von den orchen vnd landschafften

Das iiii. Capitel.

Aub vnd ansserhalb Britanien/ voraus an dem orch da sie gegen
Mitnachte litz/ so fast gar vnfruchtbar/ auch mit gebirg vñnd
wasser erfüllet ist/ vñ nit wol bewohnt/ so Schottland genempt
wird/ da seind drey heissen inslen. Vnder disen ist die nächst der
Hebriden/ wölche seind gegen Nidergag/ da auch Irland litz/
wie wol bass gegen mittag. die weiteste der Seelenderen/ in mitten aber die
Orchades. die Seelendische seind hundert tausent schritt weit von den Or-
chadischen. Vmb dise ligend Chile vnd Jsland. doch hab ich mir nit fürge-
nommen von disen etwas zureden.

In den Orchadischen Inslen seind die leut eines lange lebens/ gar starck Orchades.
vñ weiß/ die durch kein tranck/ ob es schon der sterckest wein ist/ truncken
werden. Es hatt auch vil wild vñ zam vōgel. die schaaff gebärend zwey od
drey zimal. doch seind die rōsser etwas kleiner/ vñ an der größe vñnd herte
den ersten gleich. Man sagt es werde ein fisch bey iuen gefunden/ der an der
gröste ein großes pferd übertreffe/ es seye auch nicht herters dann dessen
haut/ vñ nicht wöthafftigers zu den banden. man braucht auch dessen feiß
te für dz öli. die fürnemest insel vnder den Orchaden ist Pomonia/ wölche
vier tagreis lang ist/ inn diser ist kein baum/ kein korn/ kein schlang/ kein
frosch/ ja auch kümmerlich ein aal/ wie auch in Irland. doch habend die
andn Orchades getraid vñ seind fruchtbar. die visach ist vor erzeller/ nam-
lich die kette/ das bitumen schweblichte kreyden/ vñnd das sie mehr gegen
mitnachte ligend. dan solliches machet/ dz sie kümmerlich frucht bringēd.
Der Orchaden seind 31. der Hebride aber 43. Die edleste insel vnder den
Hebriden ist Jona/ da auch die künigin Schotten jr begrebnus habend.
Mona litz bass gegen Mittag zwische Irland vñ Britania/ also das ich
achte man solle sie nicht vñnd die Hebrides zellē. Die letst vñnd den Hebriden
ist gege Mitnachte. Jsland ist die erst/ wölche ich von jrer größe willē kunn
darff vnder die Hebrides zellen/ in diser wirt brot gemacht auß den gedort-
reten fischen.

Nach disen volge die Seelendische. ich weiß nit wie vil derē seind/ doch Seelendische
gedenck ich wol das ich etwan gehört hab von dem Erzbischoff Johansen gewonheit.

C Amul

Amulthon/als ich bey jm zünacht gessen/es regiert der künigin Schotten über 161. insle/als ich mein/oder aber es liged so vil vmb Britannië. Dem handel sey wie jm wölle/die Seelendische gebrauchten sich der fischen/so an der Sonnen oder kelte/oder rauch gedöret seind. Ire reichthüß seind auß der thieren heüte/als der ochsen geissen/schaaßen/mardern vñ anderen/der gleichen wiselinen.

Ausserthalben disen seind noch ande inslen/wölche fast gleiche narung vñ gewonheit haben/sie braten die fisch/so an dem schatten oß sonnen gedöret seind/vñ stossend sie/vñ machen also mit wasser brot oder kuchen darauß. das feiwz erhalten sie auß der fischen gräten. In dem selbigen orte seind kein zweytrachten/zanck noch krieg/anch kein ehgelytkeyte/sonder es lebe mencklich im freiden/rüh/vñnd höchster einigkeyt. sie versehen sich vor dem Winter mit fischfang des Sommers. Sie seind Christen. Ein mal im jar kommet zu einer yeden inslen ein priester von den Orchaden/darzu verordnet. diser täuffet die kinder so in dem jar gebore seind. Sie schencken jm auch den zähenden theyl der fischen freywillig/vñ lassend in also wider heim ziehen. Sie lebend gar seliglich miteinander/nit allein auß gewonheit vñnd einfaltigkeit/sonder auch auß güethtat der natur. Zu dem ersten seind sie lang vñnd gerad/schöner gestalt/eines gesunden vñnd starckē leibs/eines langwerenden alters/vñ eines auffrechten redlichen gemüts. Dann damit nit jemand vermeint/das man auß weiter gelegenheit des orts/vñnd weil man nit leichtlich mag zu jnen kommen/lugen fürgeben (spricht Hector Boethius) es habe Eduardus der Orchaden bischoff/ein warhaffter man bezeiget vñnd gesagt/wie auff ein zeit ein man auß Seeland/so bey jnen züherberg lag/solliches angezeigt vñ auch mit der that bewisen. Dann zu dem ersten habe der mit der lenge alle anderen menschen übertroffen/er seye auch von glidern wol gesetzt gewesen/vñnd an der stercke jm niemand zünergleichen/er war auch schöner/nach der weyber vñtheyl/dan alle andere. Dises dienet nit allein zu beweisung vnserer historien/sonder es hat auch seine vsachen. dann dieweil vier ding seind die des menschen natur schwechend/auch dessen läben blöd vñ kurz machend/namlich freßerey/sorg/außwendige hitz/vñnd ein dürrer lufft/so habend sie deren keins nitt. dann sie seind in einem kalten lufft/so gar feist von wegen des meers/wölches den lufft nit laßt faulen/nit allein von dem saltz/sonder auch von der stätigen vñnd starcken winden wegen. Sie haben auch ein mässige narung/vñnd sorgend gar nicht/von wegen vñner farnuß vñnd auffrechten läbens. Nie ist kein hoffnung/kein forcht/noch gezäck. Darzu dienet das die Planeten/so vnser leib treffenlich enderen/in disen nit vyl vermögend/weil sie so weit von jnen seind. Ich acht dise seind die/so die alten Hyperborische genennet habend/wölche auß der historien ein fabel machted. Vñnd dises/so ich jetz angezogen/ist der warheit gemäßer. Ich weiß aber nie ob der das so harnach volget/hab schreibē wölle auß schimpff/oder wollust/oder vyl mehr das wir es vñtheilten. dan die zwey stück setzet er harnach.

Der Norwe-
geren sitten
vñnd geberd.

In Norwegen seind etteliche völker/wölche im Sommer schwimmend vñnd fischend/dan sie könnend die garn nit machen/sie habend auch kein materiy darzu. In dem Winter binden sie ire füß auff die hölzer/darauff sie sitzend/vñnd leitend jren weg durch den schnee mit einem stecken/vñ erschiessend mit pfeylen die wilden thier/so sie in dem schnee finden/vñnd tragend die dann

die dann zu iren heußlinen. Also ist ihnen zu beyden zeiten fürschē/ im wild
fang vnnnd fischfang/ vnd verlond sich mehr inn dem auff ihren freuel/ dan
auff ir weißheit vnd kunst. vnd dises ist waar/ wie auch/ das etliche mit
weidlingen aufffaren häufig zufahen/ das sie reich wider zuhauf kommed/
oder gar nimmer mehr.

Dis land wirt von Schweden abgesündert mit hohen bergen/ auff die
man nit kommen mag/ die für vnd für mit schnee erfült seind. Sie habend
so vil fisch/ das sie auß denen/ frucht zu der speys vnnnd tranck zubereiten
kauffend. Doch ist vor zeiten in diser wüste (wie Adonsterus bezeüget) ein
künigliche stadt/ Adonster gewesen/ wölch der massen auffgange/ dz man
den platz zu dem altar im tempel/ so nit herrlicher in der welt gewesen/ wi
der zubereiten sieben tausent Kronen verthan hatt.

Dis land wirt durch einen besondern vnfall geplaget/ namlich durch
ein gesprengete maus/ wölche sie in ihrer spraach ein Lemmer nennen/ wöl
che zu dem ersten allen samen abnaget. demnach wann sie gesterbend/ weil
ihnen ein treffenlicher großer hauffen/ den lust vergiffen/ die menschen
mit dem schwindel vnd galsucht gar auß machend. Dises meer hatt treffen
lichen groß walfisch/ vnnnd die on zaal. demnach auch inslen wie die felsen.
Wann sie aber im winter jagen/ habend sie Sabellen. dan zu der zeit seind
sie köstlicher/ dieweil sie mehr haar habend/ so freyffer sthand. Es ist offenz
bar/ das den einwohneren der Winter nit so vnleidlich vnd scheülich ist/
wie den frömbden. Dises biß har dienet zu der historien. das man aber in
dem see/ wölchen sie das Adon nennen/ ein wundbare große schlang sieht/
namlich bey fünffzig ellenbogen/ wölche ein enderung des reichs solle an
zeigen/ mag halb war oder ein fabel sein/ das aber so Hector Boethius an
zeigt/ ist gar wunderbar. dann er spricht/ Als Jacob der vierd künig inn
Schottland (dise hatt angefangen zu regieren wie man zalt nach Christi
geburt 1489. jar) sein boertschafft zu dem künig inn Franckreich sendet/
vnnnd Jacob Egilvins/ so inn der Aberdonenser schül auffgezogen/ deren
oberster gewesen/ ist durch ein gewitter das schiff überwerch getribē wor
den zu dem Lordwegischē gestad. an disem habend sie auff den bergē haars
echtig männer gesehē/ wie man vō den wilden redet/ vmb einandē lauffen/
vnd seind erstaunet. da habend sie die einwohner gefraget/ wer dise seyend/
antworten sie/ es seyend wilde thier/ in menschen gestalt/ wölche die men
schen treffenlichen haßten/ doch thüend sie jnen am tag nicht/ sonder stie
hen darvon/ zu nacht aber fallend sie hauffecht in die döffer/ vnnnd wo sie
nit durch der hunden bellen abgetriben wurden/ schlagen sie die menschen
zude vnd freßend die.

wunderbare
historien.

Dise brechend auch die thüren auff/ weil sie so stark seind/ das sie einett
zimlichen baum mit der wurzel auß reißend. Sie brechend auch große ästē
mit den henden von den bäumen/ mit wölchen sie vndereinander streyten.
Also habend die gesandten allenthalben vyl feüwrs vmb sich gemacht/ ein
wacht gehalten/ vnnnd seind also on schaden über die nacht kommen. wie es
aber morgen worden/ vnd der wind für sie gewesen/ seind sie in Franckreich
gefahren/ dohin sie dann mit hattend.

Vnnnd ob wol dises ein wunderbare sache/ ist sie doch nit so vngereimbt/
das sie nit sein möge/ von wegen deren dingen/ so wir an andern orthē von
den selzamen wunden gesagt haben. Dises land bringet den fisch Strophin
C ij harsfür/

här für/so mir ganz angenehm/den andern zühert ist/diser wirt in der kälte vnd Sonnen gedöret/ vnd ist auß der asellen oder eselsfischen arth, daß man pflege inn Britanien vnd Frankreich die auch züdüren.

In Schatten
wenig bäum.

Die möchte aber yemand billich frage/warumb in Pomonia kein baum seye/es ist aber kein wunder/weil auch in Schotten an vyl orthē die kümmerlichen fürkommen/ob man sie wol mit allem fleysß pflanze/wie bey vns die pomeranzen äpfel bäum/vnnd andere frembde frucht. die vrsach ist/es soll die nützig nit feister sein daß das so generet wirt,in disen orthē aber ist die erden von bitumē vnd schweblechter kreide oder bech/darü brauche man die/wie vorgesagt/zü erhaltung des feiwrs, deshalbe mag der baum nit für kossen/ auß einer so feiste feuchtigkeit, daß so dises mehr gekochet/wirt es gesalzen/verbreuet/vnd ist bitter, solliches dick ding ist nit kosslich die beüm zü erhalte, darü wachsen die beüm auff den bergen, daß die stein seind nit auß den bäch. Es hatt aber Britanien treffentlich vyl vnd grosse wäld/dann das bäch ist dürr worden/vnd zü gyps gemacher.

Die schönste
gelegenheit.

Vnder denen orthē aber/so die aller schönste vnd verüempest sind da mit wir den platz vnd dessen vñstend verstandē) ist Tēpe ein orth in Thessalia/fünfftanser schritt lang/vñ fast sechs tausent breit/ein fast schön feld/voll gras/mit beümen wol besetzt/ein lieblich vogelgesang/vnd erheben sich seine bühel an der rechten vnd linken seiten, in mitten durch das feld lauffet der bäch Peneus/wölches gestad die beüm bedeckend/wie Plinius sprichet. Vorzeiten war der nechst nach disem der berg Aetna inn Siciliē/wölcher mit blümen also grünēt/dz man gar nit darauß jagen konte, dieweil der süß geruch der blümen die hünd verhindertet, dannenhar kom mer die fabel har/die Proserpina seye von dem Plutone verzuct worden/wie sie blümen gesamlet hatt. Dann sie zeigend on zweifel mit dem an/ein schöne gelegenheit des orths/vnnd ein erdbidem/so durch ein brunst inn berg ist angangen/inn wölchem die tochter versuncken ist, darumb sprichet

Ausonius/
Gleich wie vorzeiten Pluto allein/
Vom danze nam die juncfraw rein/
Am schönen berg dem Aetna güte/
Vnnd fürts hinab in helles glüt.

Darumb wöllend wir sagen/warumb doch solliche schöne gelegenheit so gar selten gefunden werden. Dann zü dem ersten ist ein wärme in dem land von nöten/damit alles für vnnd für grüne/es mögend auch die schatten nit gefallen/dann nur wann die Sonn warm ist, darzū müß lauter wasser da sein/wölches die augen erquicket/vnd den lufft senffteiglichen erhalteet/ auch die kreüter vnnd bäum erneeret/die grüne farb belustiget/dann sie stercket das gesicht an einem heiteren orth/fürnemlich die gewächs, dann sie scheinet vnnd ist natürlich, die blümen kommend nitt alle zeit här für/der lufft seye dann warm/vnnd die erden feicht. Sie werden auch nit läblich erhalten/es wäre dann der lufft/darumb seind sie notwendig, die blümen schmeckend wol/vnnd seind lieblich anzusehen/daß die ordenliche ern derung belustiget/wie angezeigt ist, harzū dienet wā vyl kreüter einerley arth habend, deshalben belustigend die bäum gar fast wann sie blüend/weil sie ordenlich stahnd/vnnd einanderen gleich seind, was auch an diser ordnung manglet/bildet jm das aug für/die übrigen sinn zü belustigen.

Es seind

Es seind auch die bäum von nöten / damit sie einen schatten machend / vnd seind nit alle kömlich / sonder die dicke äst habend / so gleich vnd nit weyt von einanderen sthand. es soll auch der schatt gesund vnd der geruch angenam sein. darzu so ist ein grün kraut angenemer dann das ander / als das gras. Was wäre diß für ein wollust / wann die duncklen vnd brennenden neßlen an einem orth stündend: dann die gedächtnuß bringe auch den sinnen wollust / oder mehret sie. die vögel thünd mit ihrem gsang dem gehör wol / vnd vyl mehr vnder dem heyteren himel / dan so sie in dem gemach od kessen eingeschlossen seind. Wan aber auch die natur des ortho / mit einer vngleichenen enderung / aber doch ordentlichen gezieret / als wan die grüne hübel / so allgemach die ebne vmbgen / grüne hülenen / finstere wäld / gerösch der brunnen vorhanden / ist nicht mehr das manglen könne.

Die weil dan so vyl schöner vnd lieblicher dingen von nöten / dörfen wir vns nit verwundern / dz die plätz so selten gefundt werden. der platz soll sicher sein / man soll auch kein schlang forchten. weil auch mit gemeinem verstand alles zusamen geordnet / soll die erden an keinen zamen gewild / vn die brunnen an fischen manglen. Die seind auch zu bedencken die arm vnd stramen des meers / vnd gepflanzte gärten / wölche künstlich mögen zübe reitet werden / also das wir auch hülenen habend. doch belustigend die ding so durch mensche hand gemacht / nit so fast als die / wölche von natur seind. dann die verwunderung richtet im natuerlichen dingen das gemüt auff / vnd das vyl mehr / so es gemehret ist. vnd ye größer es ist / ye fast es gemehret wirt. darumb bewegen die ding das gemüt mehr / so wol zu verwunderen seind / wie wir auch nach dem imbisinal / vnd so wir frölich seind / mehr belustiget werden. deshalb beschicht das die so belustigen wöllend / se kunst vnder der kunst verbergend / vnd der natur volgend / also machen sie auch die hülenen ongefahr on alle kunst / vnd on alles messen.

Es mag aber die vergleichung aller landen im viererley gestalt dar ge ben werden. dann einweder wonend die vnder einem grad des Poli vnd vnder einem Orient / vnd werden Paröci vnd lands gnossen genennet / als die Franzosen / Teütschen / Italiener / Griechen vnd Hispanier. Oder an denen orten so einanderen an dem Orient vnd Polo zügegen seind / als so das sie mit den füßen zusamen stoßend gegen mitem theil der erden. diße heißet man die Antipodes / wie dann wir ein land habend / so Chile genennet ist. Oder die land wohnend vnder einem Polo / aber an anderen orten des Orients / vnd werden Antichones genennet / so die erden ein wohnend die gegen vns ligt / als vns seind die Guisaiuer. Oder die ligend nit vnder einem Polo / aber vnder einem Orient / vnd werden Antöci genennet / als einwohner des ortho so dargege über ligt wie Caput bone spei / oder haupt der guten hoffnung ist. Doch seind etliche so diße nammen an derst auß legend / aber es ligt nicht daran / so du allein verstahst / das allein diße vier vnderseid seind / vnd wie die seind / vnd wie man die mit ihren eyguen nammen nennet / damit du nit betrogen werdest. Vorzeiten hatt man allein an den Paröcia vernügen. Doch habē wir diße nit so gar eigent lichen beschriben / sonder weil vyl weiter landschafft seind / ist gnüg allein das wir deren grenzen beschriben haben.

Es beduncket mich aber / das nit allein die landschafften / sonder auch ein yedes besonder orth die mancherley arthen der mensche vnd der thiere

Der landschaff
ten vergleich
ung.

etwas anereffe. daß man sagt daß in Mexica/ welches ist in der landschafft
 Chicora des Indischen gestads gelegē/ Rife seyend/ welcher künig auch ein
 Rifen. trefflicher Riß/ vnd seyend doch in den vmligenden inslen die leüt künig-
 merlich einer zimliche größe. deßhalbē etlich den hebamme/ etlich der lies-
 be tranck solliches zülegend. aber es ist gleiblicher/ wann die weite gelegens-
 heit der landē nit vrsach ist/ es komme von der narung her/ darzu von des
 ortho eigenschafft/ vnd (wie auch Hippocrates sagt) auß krafft der wasser-
 ren/ wölches inn kurzer zeit an nach gelegnen orthē/ ein große enderung
 machet/ vnd zülest ein wahl vnd besondere eygenschafft der speysen.

wunderbare
 menschen.

Inn Cumana aber/ so inn dem land Peru an dem gestad ligt/ do sähend
 die leüt nit wol. dann es entstand nebel inn ihren augen/ einweders auß
 des wassers natur/ oder auß der speysen deren sie geläbend. An andern or-
 then aber/ auch vnder dem Aequinoctialischen circel/ lebend die leüt nit
 lang/ als in Sanct. Jacobs landschafft bey den alten gestad/ nit allein von
 wegen deß himmels/ sonder auß anderen vrsachen. daß man lebt auch mā-
 cherley gestalt vnder gleichen Paralelis vnd circelen.

Es ist aber vnnnd bleibt ein einige vrsach/ das vor zeyten allenthalben/
 vnnnd jertz auch in India der gleichen seltsame wunder erfinden werden/
 von starcken/ schwachen/ Rissen/ zwergen/ langlebenden/ kurtzlebenden/
 frechen vnnnd weibischen/ nammlich das sie allein inn ihrem vatterland ges-
 leiche geberden brauchend/ nicht wandlerend/ vnnnd kein frembde leüt zū
 ihnen ließend/ also hatt es sich begeben/ das alle ding böß vnd gutes tref-
 fenlichen haben überhand genommen.

Weil aber nun alle völder vndereinander vermischer/ haben die Teüt-
 schen ihre stercke nitt mehr/ die Franzosen ihre große leib/ die Hispanier ihre
 geschwindigkeit/ sonder es ist alles durch einanderen/ vnd als wann die ges-
 saz abgerhan weren/ ist allenthalben ein zimlichkeit angangen. Es ist a-
 ber auch solliche widerwertigkeit zū wasser nit kleiner dann zū land. Dann
 warumb bringend das Schottlendisch vnnnd Indisch meer bärkin/ vnd vn-
 sers gar nitt/ wann es die werme thut/ warumb ist es an dem Indischen?

Demnach weil India so gegen Occident ligt/ also groß ist/ warumb hatt
 man auß der einigen inslen/ so man die bärkin inslen nennet (dise ist Cu-
 bague inn dem land Peru) wölche allein neun tausent schritt vmb sich bes-
 greiffe/ innerhalb dreißig jarē/ für zwenzig mal hundert tausent cronem
 bärkin gefunden?

Landschafft
 Peru.

Wann sagt auch das ein zeit im jar/ das meer vmb das gestad/ ja biß zū
 dem lannd/ auß vyle der schnecken ganz roth seye/ wölche des monat vnn-
 lust von ihnen lassend. also vyl vermag eines ortho eygenschafft.

Was sich aber in dem land Peru begibe/ wölche zūm grösseren theil vnn-
 der der hitzigen zona ligt/ ist wirdig zū beschreiben/ vnd das vyl mehr/ das
 die vrsachen ersucht werden. Man weist aber nitt allein auß deren geles-
 genheit/ sonder auch auß der weite/ so vonn Dariene oder Carthago biß
 zū dem land Caput ist/ das sich das land Peru vonn Mitnachte fast schnür
 schlecht gegen Mittag erstrecket/ dieweil die grad am himmel sich mitt der
 weite der erden fast vergleichend. Es ligt aber Carthago von dem Aequi-
 noctialischen circel gegen Mitnachte vierzehn grad. Caput aber ligt vonn
 Mittag zwey vnd fünfzig grad. also ist die ganze weite sechs vnd sechzig
 grad. weil aber die lenge nit gnügsam bekandt ist/ wirt sie nitt beschriben.
 wiewol

wiewol die fast groß ist. Aber ich will jecz allein von dem orte reden so vns der der heissen zona ligt/ vnd sieben vnd dreissig grad begreiffet. In diesem land seind berg vnd ebne. Die ebne ist gar hitzig. es ist auch ein theyl der bergen hitzig/ vorauf wo die bäch seind.

Wölche in den kalten bergen wohnend/ nennet man Bergwohner/ wölche an der ebne oder heisseren theyl der bergen seind/ nennend sie inn ihrer spraach Yungas. Ich schreib auff Indische weys. sonst weiß ich wol dz alle wegen vor dem y an dem anfang solte ein h sthan.

Das land an der ebne fahet den Winter an im Aprillen/ inn dem Weinmonat den Sommer. An dem gebirg aber (wie bey vns) fahet man den Sommer am Aprillen/ vnd den Winter im Weinmonat an. Der Sommer vnd der Winter gibe denen im gebirg ragen gnüg. auff der ebne wirt im Winter künmerlich der staub genezer/ im Sommer aber noch minder. Vnd so man schon meiner die näbel seyend voll wasser/ das man auch die Sommer nicht mag darnor sehen/ fallend sie doch allein auff die berg/ oder es fallet allein inn die ebne ein rauw. Vnd wann der näbel do ist/ so ist es auff dem gebirg schön/ wann es aber auff dem gebirg regnet/ so ist ein schöner himmel inn der ebne. deshalben whonet man allein an dem orte an der ebne/ do man nicht bronnenwasser wässern mag. das überig alles ist vnfruchtbar vnd dürr/ also das wenig kreüter mit wenig bletteren on alle frucht da hârfür kommend. Man hat allein an etlichen orten mancher ley distlen/ an etlichen orten ist nichts dann sand/ also dürr ist die erden.

Tag vnd nacht seind inn dem land fast alle einanderen gleych/ doch ins dem Wintermonat/ do man den vnderscheyd spüre mag/ seind die tag lenger dann die nacht.

Es wäret auff der ebne allein der Auster vñ Mittag bis ghen Tumbetz. vnd wiewol der inn allen andern landen feucht vnd naß/ ist er doch allein da fast dürr.

Tumbetz ist ein land in mitten des erdrichs gelegen an dem Occidentischen gestad der ladschafft Peru/ do die fruchtbar insel Puna ligt. Sie ligt bey sechs graden von dem Aequinoctialischen circel gegen Mittag. Von diser bis zu dem Capricornischen circel ist das land ganz dürr/ weil kein regen vorhanden/ vnd der Auster (wie vorgemeldet) überhand hat. Aufferhalb dem aber/ so regnet es/ dann es wärend andere wind.

Das ist aber wol widerumb zu verwunderen/ weil es in anderen landen als in S. Thomas inseln vnd dem Aequinoctialischen circel vyl regnet/ es seye das land warm oder kalt/ vnd ob es wol zu beyden seiten drocken/ ist doch hie vnder dem circel gar heiss vnd dürr/ zu beyden seiten aber bis an vier oder fünf grad/ hatt man räge gnüg. Die vrsach ist/ weil die berg gar hoch/ treibend sie die wolcken zusammen/ vnd ragnet also. weil aber der Auster stark/ als der allein die näbel zertheilt/ wie vor angezeigt/ bringt er ein dürr. also seind die vrsach der vnfruchtbarkeiten offenbar. Wann aber die ebne gegen der Sonnen ligt/ wann die in den Mittagischen zeich laufft/ so wirt es heiss/ vnd warme wind/ weil die zum grösseren theil von Aernache hat bedeckt wirt. dann dises ist auß vorgehenden von nöten. Wann es nun inn dem gebirg ragnet/ so zertheilt es wñ noch von der grossen hitz übrig. es mögend auch auff der ebne keine näbel angahn/ von des gehen orts vnd starcken lauff der wässern wegen/ so sich auß höhe der bergen begibt.

C üü Es ist

Es ist auch kein wunder das inn dem düren land vil distel sthand / weil die auch dürr seind. Das aber die tag gemeeret werden außserthalben dem Aequinoctialischen circel inn dem Wintermonat / zeigt die ordnung der sphæra an. aber nur ein wenig. dan es kömmt der grössert tag vmb die Tropicos nit zu 12. stunden. Vmb Turberz aber nit bis zu vii. was ist dan für ein wunder / so man vermeint / sie seyend alle einander fast gleich. Auff dem gebirg aber wirt es heiss auß anderen vsachen / wann die Sonn inn den mitsnächtszeichen ist / weil es gegen dem orth ligt. Das aber das wasser ein mässigkeyt bekömmt / machen die ebenen berg / so nit fast kalt seind / vnd die hohen berg. dann dise samlend der Sonnen streime zusamen / die ebenen aber lassend ein widerschein von ihnen.

Der Aequinoctialisch zirckel aber ist trocken / so er doch allein feucht solte sein / dann er ligt ob der ebne / vmb wölche allenthalben sich das gebirg erhebt. Es enderen sich auch die jar gar fast / also das nicht bestendig ist. dann wie Petrus Cieza alles außgerechnet / trifft wenig jar an / also das etwaz vil ding sich ongesar begibt / mit anderen so gewis vsach haben.

Congo ein künigreich.

In Aethiopia ist ein künigreich heist Congo / inn wölchem die leut nit essen wann sie hungert / sonder wann sie speys habend / wie die hünd so darzu gewenet seind. wölche gewonheit ein natur wirt. dan dieses länd ist warm / vnd hatt aller dingen großen mangel. doch werden die leut über so. jar alt / also das sollicher mangel alt leut machet / oder sie an dem leben nicht hinderet. deshalben seind sie auch nackter / vn haben kein pferd noch rösser / darzu sunst auch fast kein thier / deshalben tragen sie die leut / ehrenhalben / auff ein leder so zwischen zweien hölzernen gehefft ist. Sie seind gar einfaltig vn vnuerstendig / gar nit treuwloß noch lügenhaftig / dieses haben sie von natur / das ander auß notwendigkeit. dann weil sie nicht zuschaffen / seind sie vnuerstendig / deshalben auch einfaltig. Dann auß beywonung / gwerbschafft / vnd reisen / wirt man weys vnd thätig / wölches auß arme des länds gaar auff höret.

Ormus ein insel.

Dargegen ist ein gewärbhauss zu Ormus im Sälige Arabia / do es ganz geschwinde leut hatt / dieweil sie auß zulauff mancherleyen völkere aller dingen gmig habend / wiewol daselbsten nicht wachset. Dann die leut so dahin reisen / sagend / wan die ganze welt ein ring wäre / so were Ormus das edel gestein darinnen.

Es ist ein insel an dem Persischen Sinu / so heisser ist (wie man sagt) dan alle anderen land auß erden / also das Aethiopia der Noerenland mit disem verglichen / ganz mässig möchte geachtet werde. Die vsach ist / das es nach bey dem Aequinoctialischen circel ligt / vnd allein bey sieben vnd zwentzig grad dar zwischen ist / darumb muß es ein heiss land sein / demnach das es vil berg hatt / so des scherpffesten saltz vn schwebel grüben über auß vil habend / also das die berg gar verbrennend wie kalch / darumb seind auch vyl erdbiden bey ihnen.

Die saltzberg wachsen harnach / das saltz tringet gar fast durch das fleisch. Ich acht dise insel habe vorzeiten Sagdana geheissen / inn wölcher Atilens gelegen war.

Auß Goa dem Orientalischen gestads Indien / bey Calecut / faret man gestracks für vnd für gehn Orient achtzehn mal hundert tausent schritt weyt inn Malachen. Es ist aber Malachen inn Aurea chersonesso / oder halben

halben guldenen inslen/ vnnnd ist ein künigreich/ wölches auch dem künig
vonn Lusitanien vnderworffen ist/ wie auch Goa. Auß Malacca faret
man ghen Chochin/ auß der statt China kommet man zu den inslen Can
der inslen Giapan/ in wölcher sage Franciscus Xanics ein münch/ seind
vylreicher künigreich. In dem weg ligt Malauar wie ein pfütze vñ maas/
wölche vyl reys hār für bringe. Es hatt auch das land Brasilien so schöne
berg/ das man meiner sie seien mit tapeten bedeckt/ in wölchen mancherley
thier lauffend. Ich kan aber nit versthan wie sie auff disem weg haben Bra
silien gesehe/ weil die gegē Mitternacht ligt. Dem sey wie im wöll/ sie seind
auß Goa zu wasser in sechs monaten ghen Giapan kōmen/ vnd das Reich
Pegu/ so zwischen China vnd Calcut ligt/ gar vmbfaren. In diser red a
ber ist wol zuerwūn/ das Cuzcum die beste statt in Peru in der heissen ^{Cuzc}
zona in einem thal gelegen/ nit allein voll Schnee ligt/ sond auch mit treffen
licher Kälte vmbgeben. dieweil auch dise nie mehr dan 17. grad gegē Mittertag
von dem Requinoctial ligt/ dz die bäum kein frucht bringend/ dann allein
weiche/ von wölcher wir hernach redē wōllen/ so doch solliche in vnsern lan
den küniglich bei den Eydgrossen im Schweizerlād beschide. Dargegen
aber bei den Ruthenerē/ so von dem circel fast bey den 60. gradē vnd noch
nēhligendegar in einem Kälte land/ begibt es sich offte/ als in dem 1525. jar/
dz der saamen auß dem feld verdorret. es seind auch von wegen des starcken
dunstes/ jrē vyl erblinder/ vñ der mehrē theil an dem gesicht gelezet. Also be
gibt es sich das an disem orth die ebne mit dem bechigen schwebel/ vnnnd die
vngleiche der tagen/ bey andern aber die vilfaltigen schatten/ die stein vnd
die bāch/ auch die lange nacht/ alle ding weit veränderet haben.

In Moscouiten aber/ so von auffgang an die Reüssen stofft/ do ist selten ^{Moscouites}
die pestilēz. doch haben sie auch vergiffte vnd gemeyne krankheit/ in wöl
cher sie an dem haupt/ vñ yngeweid schmerzen habē. Zwischen den wassern
Doga vñ Occa/ da die statt Volodimeria ligt/ ist dz land so fruchtbar/ dz
auß einem fester weysen 20. oder 30. hār für kōmend. Solliches macht der ^{Feist massen}
feyst schwebel so die erd erwärmet/ vñ dz feist wasser. weil dise wasser groß
seind/ fließend sie gemach dahar. wölche wasser aber gemach lauffend/ die
werden auß krafft der Sonnen vnnnd der erden gekochet. die gekochten
wasser aber seind feist/ deshalb seind aller großen flüssen wasser feist/
vnd machend das land fruchtbar. dises zeigen an der Tulus/ Thonaw/ Pa
dus vnd der gleichen. die schnellen wasser aber/ als der Ticin/ Abdua/ vnd
Tiger/ machend die felder vnfruchtbar/ vnd vmb jrer vntawligkeit vñ
gesund/ doch etwas lauerer. Gleicher gestalt zwischen Occa vnd Tanai ist
dz lād Rezana so fruchtbar/ dz ein kernlin weißē zwo ären treget/ es ist auch
der same dick/ dz die roß kaum dardurch kōmen mögen/ vnd die räbbāner
nit entfliegen. Sie habē auch vyl geiagt. fische vnd vogel/ auch honigs vñ
fruchtē. dan es kōmen auch Pfāben in Moscouite herfür/ so mārosimist/
oder ander thieren darzu legt/ wann die Kälte überhand nimmet/ vnd wi
der darvon thut wā die werme kōmet. Vnd gefriere doch in Moscouiten
die flüss vnnnd sie vor Kälte/ auß wölchem sie nit ein kleine nützung haben.
dann sie brauchen wāgen von wegen des lands ebne/ mit wölchen sie/ wann
es kalt ist/ über die wasser fahrend. Also ist auch yensit dem wasser Chas
ma das land Viatha/ vnd daselbst die statt Artacha/ an wölchē orth sie
sich/ vom

sich/von wägen der stächen vnd immerwerenden kälte/hölzener schlitten gebrauchten ettwazweyer schü lang/auff wölchen sie in schneller eyl in dem eyß daher farend/vnnd auch etwas sicherer/dann sie truckend nitt fast/weil die so eylend darvon lauffend. Man sagt auch es ziehend die hünd die wägen/weil sie groß seind/vnnd solliche last ring züziehen. wölches ich dann auch etliche Teütschen hab gesehen inn vnserer statt versüchen. Wo aber des lands gelägenheit/des orte natur/des himmels lauff/vnd des luffts vnd der winden art zusammen stimmen/da müß es gar heiß oder gar kalt sein/also yensich dem wasser Bethzora/wölche 66. grad vö dem Äquinocctischen circel ligt/vnd noch mehr gegen Orient zü. daselbsten seind berg/wölche über das die wind da wäyend/ganz dürr seind. Etlich vermeinend es seyend die Xypheer/etlich die Hyperboreer.

Engronclad.

Jenside disen sagt man seye Engronclad/es werde auch do die edlesten falcken/vnnd in den bergen Cederbaum/vnnd Sabellen so gar schwarz seind. Wie auch Simeon Charbschi 8 Ritter 17. tag läg hinauff geritten/vnd nit mocht gar züm end kommen/seye er auß vyl vnkömlichkeiten gezwungen wider hindersich züreiten. dann auß der kette kömend treffenlich vyl schaden/also wie einer durch Moscouiten geritten ist/seind dem roß die hoden/vnd dem hanen der kamm gefaulen. wie der sterben wolt (dann er war auch der lands ahre) haben sie im den kamm abgehauwen/da ist er nit nun allein wider gesund worden/sonder gleich angefangen züträyen. dann es war nit allein sollich orte von wegen der kälte gefaulen/sonder es mochte der inwendig düst nit hārauß kommen. wie nun das faul stuck abgehauwen/mocht der böß bläst hinauß faren/wölcher sich gesamlet hatt. disen wollust hatt der han empfunden/wie auch die reudigen wann sie tragen/darumb hatt er geträyet. Vnd ob er wol treffenlich kalt/seind doch etliche berg in Norwegen durch den brunnst gar verzeerer.

Lapponen.

Ausserhalb disen seind die wilde Joppen oder Laponen/wölche im Sommer wann die Sonn am höchsten stach/fast bey tausent stunden aneinander tag habend/also das die Sonn vierzig malen ihren lauff zü ring vmb vollbringer. doch ist die Sonne in vier vnd zwengig stunden drey stund lang vnder einer wolcke verborgen/wiewol deren schein nit gar hingenommen wirt/vnnd dises ist ihr nacht.

Man nennet die wild/dieweil sie nackend giengend/mit keinen leinen gemeinschaft haren/keinen hausrath brauchen/vñ alles raw assend. Nun aber seind sie auß anderer beywohnung etwas gezämet/kanffend geschirz/kochend fleisch/vnnd betten ihren vil Christn an. Dises volck ist des schiessens so gar gewüß/das sie die thier bey der nasen treffen/damit die haut nit verderbt werde.

Die Samogechen ligen auch ausserhalb den Moscouiten/aber doch nitt also gegen Mitternacht wie die Laponen/dise wohnend bey dem viech in einem gemach/in wölchem in der mitten das feuer brenne. Sie brauchen einen hölzen pflug/wölches auch bey ihnen für heilehumb gehalten wirt. Die herrschafft drincket auß gehünten drinckgeschirren von der Droschen hōmeren. Sie vereherend die abgötter/wölche inn der Littaw Ginoiter genennet seind. Weil auch die eines grossen leibs seind/geberend sie doch offtzwerger/dann sie whonen in einem feuchten land/darumb ist es auch weych/so kein tannen bringet. deshalben so nimbt die werme offte also ab/

Das die

daß die natur verhindert/vnnd die lenge geminderet wirt.

Die Tartaren aber habend ein zimliche größe / ein feistes vnnd breye ^{Tartaren} angesicht / ein schlimmes / vnnd holes gesicht / einen rauchen bart / an andern orten aber seind sie beschoren / doch lassen die edlen ihr haar wachsen / vnnd haben gern / wann es schwarz / krauß / vnnd biß zu den oren hinab geziet ist / dann sie leiden keines lenger. Sie haben einen starcken leib / ein maitliches gemüt / vnnd seind treffenlichen geil. doch möged sie die arbeit treffenlichen wol leiden / vnnd lang wachen. dan sie mögend on speiß wachen biß an den vierden tag. Wan sie aber zu der speiß kommend / füllend sie sich der massen / das sie zu allen dingen ganz vnüchtig werden / deshalbe sie auch zu mehrmalen allein von deswegen von den feinden überwunden werden. Sie lebend aber so gar schlecht / das sie der kuyen kurtzen vnnd dem mite sampt dem dreck / mit großem lust ganz geyrtiglich hinein freßend. Sie freßend roßfleisch vnnd milch vnnd vermeinen das mache einen dapfferen leib / vnnd mechtige stercke. Sie essend auch deren haupter gar gern für ein besondere gute eracht / vnnd trincken der roß blüt / mit wölichem sie den hunger vnnd den durst löschend. Sie gebrauchten sich der verschnittenen rösseren / dieweil die hunger / durst vnnd arbeit baß erleiden mögend. Sie speysend die mit den ästen vnnd rinden der bäumen / auch mit kreitteren vnnd wurzlen / wölche die rösser mit den füßen könnend auß der erden scharen. Doch seind ihre rösser klein / wiewol sie starck seind. Wir haben aber dises volcks sitten an einem andern orth beschriben.

Ausserhalb Schwedie im Baitische meer / sagt man seye ein gebirg das man die heilige Nasen nennt / dan es strecket sich von dem Torpeder land wie ein nasen in das meer. vnder disem ist ein wirbel / wölcher alle sechs stünd zu laufft vnnd ablaufft / vnnd fließet das wasser mit sollicher macht dohar / das es die schiff mit jme inn den wirbel reisset / also das zu der zeit die schiff nie wol ddruffen für faren. Es haben aber auch die land außserhalb der gelägenheit jzer breite / ein besondere eigenschafft. dann Hispania ligt vor dem Aequinoctialischen cirkel gegē Mienacht fast bey den 33. graden. vnnd seind die einwooner weys. Bey dem wasser Platta außserhalb dem Aequinoctio / fast auch so vil grad / seind die ynwoner gleich wie die vnd von den kisten / eyserfarb vnnd gelschwarz. Bey dem Caput der güten hoffnung / wölches auch so vyl grad gegen Mittag von dem Aequinoctio ligt / wie wol vyl mehr gegen Orient dan die vorigen / seind die leüt gar schwarz. Wiewol auch dise vnder dem hitzige zona in vnseren lande in gemein alle schwarz / seind doch die Mexicaner in dem Occidentischen Indien / vnnd auch andere ynwoner des selbigen lands Keftenbraun / vnnd nit schwarz / dann als lein inn dem land Quareca. deshalben man meint sie werden vyl mehr auß geburt / dann auß des lufftes natur dergleiche. Darzu seind sie nit so krauß vnnd kaal / voraus in dem land Peru / ob es wol das größest ist. doch seind sie (wie vor gemeldet) eines blöde gesichts vnnd blind. Wiewol auch dasselbig land vyl Smaragden vnnd bärten hatt / bringet es doch kein Adamat / auch kein Velsant noch Einhorn / wölche doch in der heissen zona gegen Orient nun längst bekant seind.

Inn Canarie / wölches die glückseligen inslen seind / essend die leüt raw fleisch / auch vyl vnder ihnen zwenzig küngelein / vnnd zu zeitē ein ganzen geysbock. So doch in salige Arabia so fast in gleicher höhe ligt / nlich 16. grad

Im 1. buch vñ
den ewigen
heimlich. vñ
am 15. capitul

Fortunata
inslen

grad (dañ die insulen ligen baß gegen Mitnachte dañ sie Ptolemeus beschriben hatt) die leute seind weich vnd milt/mögen wol vngessen sein. Die vrsach ist zum theil gemein. dañ wann sich die Sonn in dem Steinbock fast zu der erden näheret/macht sie das land warm/vnnd dröckner dann güt ist. es ist aber die dröckne ein vrsach sollicher eysenfarbe. hargegē weil ertlich bei dem Caput der güten hoffnung/vnd dem wasser Plata außserthalben dem Aequinoctio in gleicher gelegenheit wonend/vnd schwarz seind/ist vrsach dz sie feuchter vn einer subtileren substanz seind/vn also wie die bein schwarz werden. dise aber seind jrdisch wie die ziegel/darumb werden sie wie das rostig eysen/jene seind aber feuchter vn weicher von wegen der Sonnen auffgang/harzū dienet auch die kleidūg/dañ die Africaner gant nackend/vnd haben keine berg dahin sie sich verbergen/darumb werde sie schwerter. die Indianer aber legend kleider an/vnnd thünd sich oft in das gebirg. weil aber die Hispanier hofferzig leut seind/weschen sie sich oft/vnd seind also weiß vnd reyn in Hispani. Es thut aber vil mehr darzu des lands gelegenheit/vnnd noch mehr der vrsprung der wasseren/dann wann die auß einem düren orth/vnnd von Mittag dahär fließen leimechtig/vnnd auch mit metallischer substanz/wie möcht es gesein/das sie die menschen nit ferberet/weil doch ein jedes metall schwarz machet/ außgenommen das lauter gold.

wunderbarer
berg.

Man sagt auch es seye ein berg in Teneriffa/wölches eine ist auß den fortunatis insulis/wölcher sich so hoch gegē himmel zeücht/das er zu niderest grünet/in der mitte voll schnee lig/zū oberst eine dampff gäbe. wir müssen die vrsach anzeigen/vnnd nitt allein vmb deß willen/sonder vmb vylen anderen vrsachen so auch der massen seind. dann wir setzend vnß das nit für/so sich ertwan begibt/vnd das ertwan ist/vnd ertwan nit sein wirt/vnd das nit ist/vnnd ertwan sein wirt/sonder wir wöllend ergründen wie solliches beschähe. Weil diser ganz hoch ist/vnnd in der mitte breiter dann in der höhe/gath der dampff zū oberest hinauff/vnnd nitt in der mitte/dann die seiten seind gar weit von der mitte/vn ist am selbē orth nit offen/die feuchtigkeit aber so hinab fleißet/macht zū niderest den berg grünen.

Man sagt aber auch das vmb das Magalisch meer blawer schnee gesehen werde/dann es seind ganz hohe berg/es zweifled aber vyl ob dz waar seye/dann es hatt auch seine vrsachen. Vnnd ob dem wol also wäre/ist es dem gläublich/es seye ertwan auch in vnsern landen beschähen/desthalbere were schwer hie von zū handeln/wan es nie beschähen wäre/es wurde auch nit der warheit gemäß/es gange dann also zū wann der schnee zūsammen gestreüt/so wirt ein schwarzer dampff darauff/der gar nit warm ist/es ist aber auch schwer zū mitmassen/wie doch auff den tieffen schnee möge der dampff kommen. desthalbē solle man versthan/das dises allein zū oberest beschicht/dann man sibet disen auch inn vnseren landen ertwan gäl oder roth. weil diser wann er alt ist vortlechtig wirt/wie auch Aristoteles lernet. wann nun diser alt ist/wirt er blaw/nitt allein von wegen des alters/sonder das der sich auff des eys natur zeücht/es laße sich auch von weyenuß ansehen/wie auch in dem lufft/als wann der blaw seye.

Laponer.

Es erstreckt sich aber de Laponen geschlecht/von wölchen wir ein Klein hienor gesagt/bis zū außserest gehn mitnacht. dann jr kirchen zū sant Andres lige (wie man sagt) von dem Aequinoctial 84. grad. desthalbē mögend die allein

die allein sechs grad über den Aequinoctien sehen. also habend dise jñ soñ-
mer mehr dan funff monat den tag / vñnd jñ winter die nacht auch so lang.
Sie streckend sich auß bis zu dem Polo / also wonend sie in finsternuß.

Dise volck hatt einen zimlichen leib / vñ kan gar wol schiessen. sie gebräu-
chend sich der Ringensören / wölches ein art der hirtzen ist (wie an anderen
orthen gemeldet) vñnd an der farb den eslen gleich. dise ziehen die karren /
vñ vollbringē jñ zwölff stunden hundert vñ funffzig tausent schritt. dise
thier habend kürzere hörner dann die hirtzen / so etwas harechtig seind.
wan sie gond / klopffen jre gleich an den beynen / als wan man nuß kracher.
Dise kirchen ist dem Psalensischen Bischoff vnderworffen. sie läbed auß
dem voglen / iagen / vñd fischfang. dan es komer wader frucht noch win bey
inen für. sie mögend kälte gar wol erleyden / auch nackter / wiewol sie sich mitt
beltz verwarend / deren sie ein grosse anzaal habend. sie wonend in hölzernen
tabernaceln vñnd hütten / dieweil sie keine heüßer habend.

An dem gegenheil vmb den Antartischen Polum ligt Brasilien / wöl-
che auch eingewoner wird durch mancherley menschen / so seltsame gebärde /
vñnd gewonheyten haben / vñnd wilder art seind.

In mitten ligend die Indianer vñnd Moren / wölche vnder dem Aequi-
noctischen circel / diseyt vñnd yensyde der gangzen hitzigen zona wonend.

Dise gangzen erdboden zertheylet das groß meer Oceanus zu außereß
von Lapien bis ghen Brasilien / vñnd von denn seilen Herculis berüret
es ein theil des Franckreychs / es vmbgibt auch die erden von Lüdergang
bis zu Aufgang.

Wo nun die erden / auß des gestirns / das reiner theil nitt außdampffet
fürnemlich vñnd das meer do vyl saltz ist (wie dan beschicht in den kalten lan-
den) do ist vyl bitumen vñnd geschwebelicht bäch / als in Island / Britan-
nien / vñd Franckreich. deshalbe entpfindē sy dise geschmack on vnderlaß /
wan die son heiß auff die erden scheinet / oder die erd sonst bewegt wird / für-
nemlichen der kaar. Deshalben habend die söd vñd die brunen böß wasser /
sie fliessend dan auß den bergen / oder wan man die söd tieff grabet. es seind
auch die gemüeter geneigter zu dem zorn vñd der leichtfertigkeit / die leib
auch etwas vngesunder. wo aber berg seind / da stach es in allen stücken bas.
doch muß das orth vnfruchtbar sein. deshalben beschicht auch das auff vy-
len kein schlang ist. zu dem ersten / weil die erwan in den felsen gewachsen /
vñnd die niemand an ein ander orth thut / mehrend sie sich nitt. es sterbend
auch die wölche man zu dem Arctischen Polo gethon hatt vor kälte. doch ist
die gemein vrsach / das vyl geschwäblecht hartz vñnd bäch bey inen ist. dan
wo dessen vyl ist / do werden sie auß dem geschmack vñd der düre verletzet /
vñ sterben. wir habend auch vohin angezeigt das die schlangē von natur et
was zur erdē geneigter sind. Wo nun auß den felsen Inslen ersthond /
müssen die stein not halben aufgefressen vñd ale werden / wie in Britanien.
dann ich hab dasselb stein ein weyße erden vñnd fast graw gesehen / wölche
auß alten steinen also worden ist. dise neüend sie gyps.

Deshalben ist zu dem ersten von nöten / das dises land fruchtbar seye /
zum theil von wägen des meers dunst / wölcher durch den wind dahin ge-
bracht / es erwärmet vñd feist machet. dann es ist des salzes natur da / vñd
in dem saltz ein feiste feichtigkeit. demnach auch das der gefauler stein die
erden feiste machet. dan ein yede feichtigkeit / so gefauler / machet feist. wie

D vorans

grad (dañ die inslen ligen baß gegen Mitnacht dañ sie Ptolemeus beschriben hatt) die leut seind weich vnd milt/mögen wol vngessen sein. Die vrsach ist züm theil gemein. dañ wann sich die Sonn in dem Steinbock fast zü der erden näheret/macht sie das land warm/vnnd dröckner dann gut ist. es ist aber die tröckne ein vrsach sollicher eysenfarbe. hargege weil etlich bei dem Caput der güten hoffnung/vnd dem wasser Plara außertthalben dem Aequinoctio in gleicher gelegenheit wonend/vnd schwarz seind/ist vrsach dz sie feuchter vn einer subtileren substanz seind/vñ also wie die bein schwarz werden. die aber seind jrdisch wie die ziegel/darumb werden sie wie das rostig eysen/jene seind aber feuchter vn weicher von wegen der Sonnen auffgang/harzü dienet auch die kleidung/dañ die Africaner gand nackend/vnd haben keine berg dahin sie sich verbergen/darumb werde sie schwerer. die Indianer aber legend kleider an/vnnd thünd sich oft in das gebirg. weil aber die Hispanier hofferzig leut seind/weschen sie sich oft/vnd seind also weiß vnd reyn in Hispali. Es thut aber vil mehr darzú des lands gelegenheit/vnnd noch mehr der vrsprung der wasseren/dann wann die auß einem dürrer orth/vnnd von Mittag dahár fließen leimechtig/vnnd auch mit metallischer substanz/wie möcht es gesein/das sie die menschen nit ferbetter/weil doch ein jedes metall schwarz machet/aufgenommen das lauter gold.

wunderbarer
berg.

Man sagt auch es seye ein berg in Teneriffa/wölches eine ist auß den fortunatis insulis/wölcher sich so hoch gegē himmel zeücht/das er zü niderest grünet/in der mitte voll schnee lig/zü oberst eine dampff gäbe. wir müssen die vrsach anzeigen/vnnd nitt allein vmb des willen/sonder vmb vylen anderen vrsachen so auch der maßen seind. dann wir sezend vnß das nit für/so sich etwan begibt/vnd das etwan ist/vnd etwan nit sein wirt/vnd das nit ist/vnnd etwan sein wirt/sonder wir wöllend ergründen wie solliches beschähe. Weil diser ganz hoch ist/vnnd in der mitte breiter dann in der höhe/gath der dampff zü oberest hinauff/vnnd nitt in der mitte/dann die seiten seind gar weit von der mitte/vñ ist am selbē orth nit offen/die feuchtigkeit aber so hinab fließet/macht zü niderest den berg grünen.

Man sagt aber auch das vmb das Magalisch meer blauwer schnee gesehen werde/dann es seind ganz hohe berg/es zweiflet aber vyl ob dz waar seye/dann es hatt auch seine vrsachen. Vnnd ob dem wol also wäre/ist es dem gläublich/es seye etwan auch in vnsern landen beschähen/deshalben were schwer hie von zü handeln/wañ es nie beschähen wäre/es wurde auch nit der warheit gemäß/es gange dann also zü wann der schnee zusamen gefreire/so wirt ein schwarzer dampff dar auff/der gar nit warm ist/es ist aber auch schwer zü misemassen/wie doch auff dem tieffen schnee möge der dampff kommen. deshalbē solte man versthan/das dises allein zü oberest beschicht/dann man sibet disen auch inn vnseren landen etwan gäl oder roth. weil diser wann er alt ist rotlechtig wirt/wie auch Aristoteles lernet. wann nun diser alt ist/wirt er blau/nitt allein von wegen des alters/sonder das der sich auff des eyß natur zeücht/es laßt sich auch von weyenß ansehen/wie auch in dem luffe/als wann der blau seye.

Laponer.

Es erstreckt sich aber de Laponen geschlecht/von wölchen wir ein klein hienor gesagt/bis zü außereß gehn mitnacht. dann jr kirchen zü sant Andries ligt (wie man sagt) von dem Aequinoctial 84. grad. deshalbē mögend die allein

die allein sechs grad über den Aequinoctien sehen. also habend dise jñ soñ-
mer mehr dan funff monat den tag / vñnd jñ winter die nacht auch so lang.
Sie streckend sich auß bis zu dem Polo / also wonend sie in finsternuß.

Dise volck hatt einen zimlichen leib / vñ kan gar wol schiessen. sie gebrau-
chend sich der Ringensfözen / wölches ein art der hirtzen ist (wie an anderen
orthen gemeldet) vñnd an der farb den eslen gleich. dise ziehen die karren /
vñ vollbringend jñ zwölff stunden hundert vñ funffzig tusent schrit. dise
hier habend kützere hörner dann die hirtzen / so etwas harechtig seind.
wan sie gond / kleyffen ire gleich an den beynen / als wan man nuß bracher.
Dise Kirchen ist dem Psalensischen Bischoff vnderworffen. sie läbed auß
dem voglen / iagen / vñnd fischfang. dan es kömēt wäder frucht noch win bey
inen sin. sie mögend kälte gar wol erleyden / auch nackter / wiewol sie sich mitt
belz verwarend / deren sie ein grosse anzaal habend. sie wonend in hölzernen
tabernaculen vñnd hütten / dieweil sie keine heisser habend.

In dem gegenheil vmb den Antartischen Polum ligt Brasilien / wöl-
che auch eingewonet wirt durch mancherley menschen / so seltsame gebärde /
vñnd gewonheyten haben / vñnd wilder art seind.

In nieren ligend die Indianer vñnd Noeren / wölche vnder dem Aequi-
noctischen circel / diseyt vñnd yenseydt der gangen hitzigen zona wonend.

Dise gangen erdboden zertheylet das groß meer Oceanus zu außereyt
von Lapien bis ghen Brasilien / vñnd von denn seülen Herculis berüret
es ein theil des Grandtreychs / es vmbgibt auch die erden von Tidergang
bis zu Luftgang.

Wo nun die erden / auß des gestirns / das reiner theil nitt außdampffer
fürenemlich vñnd das meer do vyl saltz ist (wie dan beschicht in den kalten lan-
den) do ist vyl bitumen vñnd geschwebelche bäch / als in Island / Britan-
nien / vñnd Grandtreich. deshalbe entpfindet sy dise geschmack on vnderlaß /
wan die son heiss auff die erden scheinet / oder die erd sonst bewegt wirt. für-
nemlichen der kaa. Deshalben habend die söd vñnd die brunen böß wasser /
sie flyessend dan auß den bergen / oder wan man die söd tieff grabet. es seind
auch die gemüeter geneigter zu dem zorn vñnd der leichtfertigkeit / die leib
auch etwas vngesunder. wo aber berg seind / da stach es in allen stücken bass.
doch müß das orth vnfruchtbar sein. deshalben beschicht auch das auff vy-
len kein schlang ist. zu dem ersten / weil die erwan in den felsen gewachsen /
vñnd die niemand an ein ander orth thut / mehrend sie sich nitt. es sterbend
auch die wölche man zu dem Arctischen Polo gethon hatt vor kälte. doch ist
die gemein vrsach / das vyl geschwäblecht harz vñnd bäch bey inen ist. dan
wo dessen vyl ist / do werden sie auß dem geschmack vñnd der düre verletz-
et vñnd sterben. wir habend auch vorhin angezeigt das die schlangē von natur et-
was zur eröcne geneigter sind. Wo nun auß den felsen Inseln entstehond /
müssen die stein not halben aufgefressen vñnd alt werden / wie in Britannien /
dann ich hab dasselbsten ein weisse erden vñnd fast graw gesehen / wölche
auß alten steinen also worden ist. dise nemend sie gyps.

Deshalben ist zu dem ersten von nöten / das dise land fruchtbar seye /
zum theil von wagen des meers dunst / wölcher durch den wind dahin ge-
bracht / es erwärmer vñnd feist macht. dann es ist des saltzes natur da / vñnd
in dem saltz ein feiste feuchtigkeit. demnach auch das der gefauler stein die
erden feist macht. dan ein yede feuchtigkeit. so gefauler / machet feist. wie

D vor an

Lag tag und
nacht.

am weyteſte iſt ſie xxviii halb grad vñ inen. zu end Moſchouien gegen mit
nacht/iſt tag vñ nacht in dē Solſtitijs/wan ſich die Son wiß bekeeret/drey
monat lang. dan zu ſommers zeyten iſt 8 gang Mey/Brachmonat/vñ Heiw
monat nur ein tag. im wintermonat/Chriſtmonat vñ Jenner iſt nur ein
nacht. Zu mitlen zeyten haben ſie allwegen xxviii ſtund tag vñnd nacht.
In dem hornung aber Merzen vñnd Aprellen iſt der tag am erſten kurz/
vñnd die nacht lang/vñnd alſo für vñnd für beſchicht das widerſpil. im
Auguſten aber iſt die nacht am kürzſten/vñnd im weinmonat am lengſten.
In denen tagen iſt tag vñnd nacht gleich/als im merzen vñnd herpſtmo-
nat beſchicht/iſt tag vñnd nacht allenthalben xij ſtund. Doch mag man zu
winters zeyten baß reyſſen ob wol die groſſe kälte vñnd lange nacht etwas
verhinderen. Der nacht hilffet der Mon/wölcher alle monat/ſiben gang
tag verborgen/vñd auch wann er voll iſt/ſiben gang tag ſcheinet. in den
übrigen xv tagen ſcheinet er zum theil/vñnd zum theil nite. wie auch von
der Sonnen geſagt. Wan auch der Mon verborgen/hilffet der ſtern glätz
ſo allwegen ſcheinen/vñd das liecht ſo in dem ſchnee wider erſcheinet. vñ dz
vyl mehr/weil die Son nite weyet vnder dem Horizonten ſthet/von wegen
der gleichformikeyt ſo ſie mit dem Aequinoctio hatt. wan auch alles zu wi-
der/namlich die Son/Mon vñ geſtern/kömet man dē mit dem kienholz
vñd ſacklen zuhilff/ſo mit der fiſchen feiſte geſchmirt. dan die wind leſche
ſie nit auß/ſonder machend ſie mehr zu breñen. Darum brauchē ſie zu der ſel-
bigen zeyt ire künſt am mehſten. fürnemlichen aber machend ſie von der
Kingiſeren aderen güte ſeyten/vñnd auß dem ſubtileren roßhaar machēd
ſie mit eysſenen träten kleyder/vñnd auß dem groben kauder ſeyler/dann
ſie habend nite kyl flachs oder hanff. darum iſt inen der Sommer verdrüßli-
cher dan der winter/nite allein auß groſſer werme/vñnd langen tags/ſon-
der das kyl groſſer flöz die leüt faſt beſchädigen. dann von wegen der ſtär-
cken werme/werden iren gar kyl/vñd mogend ſie die fledermauß/wölche di-
ſe gemeinlich hinnehmen/nite freſſen/weil es zu ſommers zeyten kein
nacht hatt. Darumb diſer wiß gar ſtarck zu end in Moſchouiten. an dem
orth aber do der Polus lxxxv. grad hoch ſthet/iſt ein vnleidliche vñnd
grausamme kälte. darzu iſt zwifchen den berge/als dem Sulla vñd Scars/
ſo zwifchen Norwege vñnd Schweden ligen/auch in mittē des ſommers/
gar kalt. Damit man auch ſicher durch diſe orth wandlen möge/dan ſie
ſeind faſt hoch/darzu auff anderen bergen ſeind allenthalben ſteinene bild
als ſeül auffgerichtet/wölche die weg anzeigend.

Sommer le
ſchwerlich.

Es verhinderet aber die kälte des winters niemand an der reiſſ/ſonder
fürdert ſie erſt. dann wann das eyß vñnd der ſchnee dick vñnd lauter wor-
den/mögen die Kingiſeren kommlichen als kyl wie ſonſt vier roß tragen.
alſo farend ſie darvon/vñnd darff man ſie nite ziehen/gbond auch nite.
Wann aber der ſchnee oder eyß gar verherret/oder ein baum vñngefallen
der den weg verhindert/geradt man mit achſen an in.

Zu ſommers zeyten aber iſt alles vnſicher vñnd gar böß weg. daſelbſten
bliend die beüm/vñnd kommet das laub erſt zu mittē des Meyens har-
für/alſo das alles ſpether bey inen dann bey vns harfür kommet/ja etwas
gar nite.

Ein ganz jar
nur ein tag
vñd nacht.

Weil aber vnder dem Polo ein tag vñnd nacht ein ganzes jar machet/
muß man an denen orthē ſo darzwiſchen gelegen/ein mittels treffen/der
tag vñnd

sachen Das erst buch.

xlz

tag vnnnd nacht halben. Dise so an selbigen orten wohnend / seind des schiesses gar gewiß. es können solliches auch die frauwen eben als wol wie die man. doch ist es ein einfaltig volck / in wölchem kein betrug ist. es theilen aber die man den raub auß / vnnnd seind heer über die weiber.

Von der erden Wunderwerch, das fünfft Capittel.

Den wunderwerchen der erden / ist deren bewegung vnnnd erdbidem / von wölchem wir an anderen orten habend angezeigt. Erbidē vñ-
erscheid.
Dise seind vier vndercheid / von wegen ires würckung. Chasmatisch / wañ die erden durchgraben wirt vnnnd einfallet / vnd ein see oder hülin darauß wirt. Dramatisch wañ es sich erhebt. also wie die berg / vñ die insle in de meer. Climatisch / wañ die gebeww vñ lert werde. 8 gleiche ist ein grosser gewäsen zu den zeytē des Keyfers Traiani / wie die stete Rö einfiel. als er / wie mā sagt / wnderbarliche erhalte ward. Diematisch / wañ ein gross gerösch sich erhebt / dz mā es höret / wölcher sich mit einem yeden vorgehenden vermischer. Man sagt es seye fast der grösste erdbide in d gantzē welt vñ den Keyseren Valentinianem vñ Valente gewese / in wölchem dises wol zu vermercken das sich das wasser von einanderen theilete / also das die tiefenen des meers geoffenbaret. es wurden auch die thäler vñ die berg / wölche vorhin die Son nie gesehen / an das liecht gebracht. In sollicher vngestümme seind die schiff verworffen / auch auff die rächer zu Alexandrien komen. Amianus Marcellinus hatt eines gesehen / so vor elte gar zerfallen / zwey tausent schritte von Aethon. Ich geschweig ietz das vyl stete vñnd flecken verfallē. Es entsthat aber der erdbidem / wañ die matery Erdbide vñ
sach. so zu de brüst gneigt / in d erde angezündt wirt / als schwebel / saltz / salpeter / vñnd bech. dan wañ dise breñen / vñnd kein außgang findē / wie auch in hülsen vñnd dem geschütz / bewegend vñnd erschüttend sie die erden. zu dem aller sterckesten durch den salpeter / zimlicher gestalt durch das bäch / am meisten durch den schwäbel. Die entsthat aber widerum ein frag / warüß doch d salpeter / weil er schwerlicher vñ lagsamer breñet dan d schwäbel / dz geschütz mehr erschüttet / vñ eine lauterē klappf lasset. die vsach ist dz d salpeter dürrer ist / daruñ breñet er auch lieber wan er rein ist. vñ breñet mit langsamer / es seye dan vñnein. dan wañ er rein ist / weil die dürrē vorhanden / breñet er in einem augenblick. der schwäbel weil er feiste / darff kein sollichen verzug. Die ander vsach ist weil er jrdisch / begreyffet er einen grösseren blat / wañ er breñet. desßhalben lasset er vñ zweyer vsach willē einen lauterē klappf / weil er schneller breñet. / auch jrdisch vñnd dicker ist / vñnd desßhalben weyter vñnd sich begreyffet. dann der schwäbel ist feiste vñnd lufftisch / vñnd gar nicht jrdisch an im / der salpeter aber einer dicken vñnd subtilen substanz.

In Nicaragua einem land des Occidentischen Indien / bey dem Tido wunderbar
feinw. genglichen meer / zwischen Darienem (wölches ist des neuwen Hispanien zwischen zweyen meeren enges ererich) vñ Mexicem / da leigt ain hüle Wasata wölche weder eschen noch stein harauß wirffet / sonder allein ein flammē

D iij vñnd

vnnnd ein rauch. man vermeinet es seye ein metall das do siede. Desßhalben wie man eyl arm lang / das ist fast clyxxxvij schü einen knecht in einem trog hinab gelassen hatt / seind von stund an bey dem feüwz gewesen / die ring an der ketten weich worden. Es ist noch mehr zu verwunderen / die weil weder laub noch gras da wachset / sagt man doch / es kommen die spazgen do für. desßhalben müß die hülle einen reinen lufft von jr lassen. In Quahutemallā aber / wölches auch ein land desselbigen occidentischen Indien / doch mehr gegen mittnacht am meer / sagt man / wachse so reiner schwebel / das er on alle leütterung zu dem buluer güte seye. daselbsten fließet auch das geschwebel bäch wie das öl dohar / wölches weidlich breinet. es seind auch die berg do selbsten mancherley farben / also das man mitt deren erden seltsame ding ferber. die vrsach habed wir sonst angezeigt. Aber in der hitzigen Zona / von wegen der subtilen materien / werden die schwere stuck bass geferber.

Von des wassers natur / arc

vnnnd bewegung / das vj. Capittel.

warüb grof
se wasser vn
der heif
sen zona.



IL weil der Indus / Ganges / Nilus / vnd der schwarz Wasragonius / vnd Dabaida sant Mareha / auch der Draparia / wölches die aller größest flüß in der welt seind / ia da auch die Thünauw nit größer / sonder kaum gleich ist / in der hitzigen Zona entspringend vnnnd zu nemmen / mag man billich zweyfel wo har es komme / das dises warm vnnnd heifland / so des wassers element von natur zu wider / die weil es on allen gespan dz kältest vnd feuchtest ist / die wasser also meret. Es ist aber die vrsch offenbar. dan die hitz der sonnen zeichet vyl mehr dampff daselbsten auff / als an anderen orten angezeigt. desßhalben auch stätige regen entsthond. es ist auch ein größere ebne / wölche die flüß zu samten thut.

Desßhalben weil in Europa vyl berg seind / lauffend die wasser alle in dz meer. Doch seind gegen Mittnacht / über die Thünauw auch andere grosse wasser als die Volga (so Ptolomeus Abanennet) in wölche der Occa lauffet. dann er lauffet an xxx orth in das meer / die andere sagend an lxx. Do auch der Boristhenes in das meer lauffet / ist er einem see gleich / doch nit einem tieffen. das also mehr die gelegenheit / dann die größe des wassers / auß dem gebirg wie andere / sonder auß den welden / nit weyt von Fronon na der pfizen / bey dem flecken Dnychersto. ja es entspringt ein anderer doch vyl größer bey dem closter der heyligen tryfaltigeyt.

Man sagt auch es habe der flüß Obius bey den ly taußet schritten in der breite. wölches ich für ein fabel halt. man verstande dan dz von de orth / do er sich außspreytet vnnnd einem see gleich ist. dan es mögend sich die wasser in den Mittnachtischen landen nit also außspeyren wie in Mittagschen / die weil die erden vneben vnnnd bergechtig ist. Desßhalben ist ein gemein in den warmen landen / wo berg vnnnd thaler seind / mehr wasser. wo aber die erden eben / do ist mehr wasser gegen Mittnacht. die dar zwischen liegend / die

gend die habend minder wasser. dan in den Nässigen landen seind alle ding zimlicher massen.

Die zu aussert ligen / die wenden sich auch von der zimlichkeit. die hitzige Zona an beiden orten zu überflüssigkett / die Winternacht aber zu mangel. die auch vnder dem ander Polo ligen seind wasserreich / vnnnd also fast / das der weyssee (wölchen die Reüssen den Bieloyseren neüend) weder länger noch breyter dann ly taußet schritt ist / wiewol bey den cecly wasser daz rein laufend. Daselbsten ligt ein stadt / wölche auch also heisser ganz überwintlich / weil sie in einem maass sthet. man mag auch nicht zu deren kommen / dan durch die pfützen vnd wasser / do inen das eyß wol bekömet / vñ an vyle orten an stadt brucken gehalten wirt. doch seind die brucken auch zu offteren malen von nöte. es ist auch ein grosse einöde darumb. vñ treffentlich kalt / also das man schwerlich auch in dem bestendigsten friden darzu kommen mag. Deshalben sthet die größe der wasser an mehesten an d gelegenheit. vnd die vyle der wasser an größe der bergen / oder wañ es herab fallet. als an seinem orth gesagt ist.

Es ist auch wol zu verwundern das in Thracia auß dem eingen meer vyl ^{Eng meer} wassers in das meer so mitten der erden ist / lauffet / als auß einem fluss. das es sich laffer ansehet / als wañ vnser meer nitt auß dem Oceano entstande. dan die wasser laufend nitt wider hinder sich / dieweil dasselbig orth etwas höher gelegen ist. Dis beschicht darumb / das vnser meer wider hinder sich lauffet / vñnd verfiget. in das vorig lauffet der Tanais / nammlich in die Aeotische pfützen.

Der Oceanus aber lauffet auß / vñnd nimet andere wasser an sich. deshalben wir der gegenheil außgelaret. dises mag also züghe / oder auff ein andere weys / dieweil auch die fluss in des meers vngestümme von vñnd zügag wider hinder sich laufend. Es seind aber vyleley art der wasser / warme / kalte / süße / versalgene / geschwebelche / leichte / schwere / lautere / trübe / wolschmeckende / stinckende / vngeschmackte / fischreiche / vñnd vnfruchtbarre. von wölchem wir an seinem orth sagen wöllend. nun wöllend wir die wunderbare vrsprung anzeigen.

Auß einem hohen felsen der inslen Maia / entspringet ein brunn mitte süßem wasser / wie wol der fels zu niderest kümmerlichen zwey taußet schritt weiter vñ sich begrift. die insel ligt auch nitt vyl meir von Schortland. Ja es entspringt auch bey Edenburg gegen Orient ein gutes brümmelin / von wölchem ich gewon war zu trincken / ob wol das orth nitt zwey taußet schritt weyre von dem meer ligt. Es wirt aber nitt an dem selbigen orth / dan es ist ein hütle do / sonder es kömet von einem anderen orth doher / od es entsthet auß einem geschreeten meerwasser.

An etlichen orth wirt das saltz also zusamen getriben / das stein darauß ^{Steinsaltz} werden / als an dem gestad des meers bey Tumberg / wölches land gegen Wirttag in der hitzigen Zona ligt. dann wann es vyl jrdisch in im hatt vñnd feist ist / lauffet das wasser allgemach ab / vñnd wirt auß werme des lufftes / als wann es stein weren / zusamen getriben. vñnd ob wol das wasser wider dar zu lauffet / bleibet es doch also / dann es ist gar außgetrocknet. es tröcknet auch dasselbig warm wasser von wegen des saltzes. dises beschicht aber nitt nur an ein orth / sonder allenthalben wo die darher ganz außgetrocknet von wasser werden / als vorgesagt. Solliches beschicht de gesalgene wasser. vñ ob wol dises ein kleines / ist es doch vrsach grosser zoll vñ einkommens.

D iij es ist

Wasser im
August vn
gesund.

es ist auch der brauch noch besser/dan solliche bescherden.

Das ander aber nützet nicht/als wan die wasser in dem Augustmonat vn-
gesunder werden/eintweders das der menschen leib blöder seind/oder
das erterich allerweme entsezer. Solliches zeigt an/das man zu der selbi
gezeirt nicht nützlichen säyet/die bletter dürr werden an trüteren vn bei
men.es fallend auch die regen wan die brunnen gar ersigen seind.das regent
wasser aber ist halb faul.weil auch die hitz des sommers die fisch tödet vnn
das wasser verzeeret/verderbet sie auch solliches. zu de verderbe die wasser
die krafft des hunds stern.vnn ob wol der lauff vnn bewegig des wassers
mit gewüßen reglen begriffen/vnn mā vermeinet es lige wenig doran/
ist doch ein ereffenliche kunst darhinder/vn wan man es erkennet/ein gros
ser gewün darbey.dan weil das erterich durch das wasser fruchtbar/vnn
aber nitt allenthalben wasser ist/füeret man dises mit den kanelen dohin/
wölche solliches auß den bechen dohin leyten. Deshalben ligt dem gemei
nen güt etwas daran.

Des wassers
lauff.

Weil aber vyl hie zu bedenden/begibt sich oft das auß einem kleinen fä
ler einem ein grosser schaden entsthet/dem anderē ein grosser nutz. Deshal
ben ist der oberkeyt vnn dem vnderthonen vyl hieran gelegen.

Damit wir aber solliches beschriben/müessen wir vorhin zwey stück seze.
zum ersten daß das wasser außhin laufft/nach dem das loch groß ist.das an
der/nach de es starck getriben wirt. dan ob wol die andere ding gleich/ist
doch des wassers minder/so durch ein eng loch allgemach dohar lauffet. Der
gegen ist dessen mehr/so durch grössere vnn weyttere örther starck dohar
faret. Das loch soll zu oberst vnn zu niderst ein proporz haben vnn gleich

sein. deshalben ist es auch ganz einfaltig. Dan lasse sein das a
b noch der höhe stände/a c nach der viereckechte/also dz a b zu
niderst seye/vn das orth durch wölche dz wasser laufft/zwey
lot wasser außlasse. Ich sag wan die gelegenheyt nitt geendert
a b d e f wirt/wan b d/d e/e f/gleich seind dem a b/dz noch einer höhe
an einem yeden orth zwey lot werden außfließen/also das durch das a d fier
lot/durch das a e sechs sechs lot/durch das a f acht lot/also auch von den
brigebe/dez seyend wie vyl es wölle.dan sonst auß de vorgehende/luffe durch
b d zwey lot/vnn durch d e/vnn durch e f/wan die seytten vnn die hö
he so groß werdend als a c.

Das wasser aber so da lauffet durch a b/verhinderet vnn fürderet das
nitt/so durch b d fließet.auch das durch b d kommet/das nitt/so durch d
e. also verstand auch von den anderen. deshalben ist offenbar wie vyl faltig
sein/oder was für ein proporz a f haben wirt gegen a b/oder a d/oder ei
nen anderen/also wirt auch das fließend wasser ein proporz haben/nach d
breite a f/oder a d.nach der höhe aber a c gegen zweyen loten.

Es entsthat aber der starck lauff des wassers/das es eintweders hoch hi
nab faller oder das es getriben wirt/od dz es angäget/od dz das orth eng
ist. Deshalben sehend wir in den weinfassen/dz die geschirre erfüllet wer
den durch die rören trächter/so in der mitte vnn zu niderst gleich seind/
dann die so zu oberst stond.

Darumb müß man sehen warumb dises in den fassen beschicht/vnn ar
ber in den weyten wasseren das gegenheil gespüret wirt. Dann ye tieffer
das wasser ist/wie auch in den flüssen/ye langsamer er lauffet. Deshalben
spricht

spricht auch der Poet/

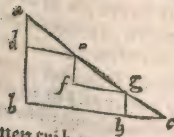
Das wasser lauffet stille zwar/
Weil tieffe ist verborgen gar.

Wir sehen auch daß die bechlin schneller vnnnd mit grösserem geöß do
har lauffend dann die brunnen / die brunnen aber schneller dann die flüß.
die kleine als Abdua vnd Ticinus schneller dan die groffer / als die Tūnaw
vnnnd der Padus.

Es ist auch zu bedencken / ob des rungs natur etwas vollbringe / nam-
lich das pflaster / das geräffel / das sand / Kaat / stein / vnnnd kleine steinlin /
demnach ob das wasser zu niderest / in der mitte / vnnnd zu oberest gleicher
gestalt bewegt werde. Dis ist alles würdig vnnnd notwendig zu wissen / die
kunst zu vollenden.

Deßhalben ist kein zweyffel das wasser / so durch die rören vnnnd reüchel
lauffet / fare schnell vnnnd dapffer dohar. wölches aber durch die kanel / bäch /
vnnnd weite plerz lauffet / ist allein schnell von wegen des tribi. darumb ist
das wasser allwegen schneller durch die rören oder reüchel / dann durch die
bäch / wann alle ding gleich seind / auch gleiche hilff vnnnd hindernuß. Laß
sein der reüchel seye A B. vnnnd das wasser falle herab durch das B C. des
halben wirt es lauffen bey dem eck C B D / vnnnd muß ein linten
verstanden werden B D / so außhin gerad gezogen ist. deßhal-
ben wirt das wasser eben so schnell lauffen / damit es nie im reü-
chel von ein anderen abgesunderet werde. darumb lauffet es vyl schneller
dann durch die halben A B. vnnnd auch mehr dann durch die bech. doch wöl-
lend wir von dem bas harnoch reden.

Zuff dñmal soll gnügsam bekant sein / daß das frey vnuerhindert was-
ser allein durch den trib lauffet. Der trib aber ist zweyerley. Der erst trib /
der mit gewalt ghet / vnnnd deßhalben bald anff höret / vnnnd der natürlich /
welcher auß dem eck der haldung dohar fareet.



Also falle das wasser von dem A / vnnnd kommen in das
C. so wirt es mit einem weidlichen trib in gleichem
lauff durch A E G C do har farend. dann wann es in
in das B faller / wirt es darnach in der wag stehen / vnnnd
niet auß dem B H C lauffen / es überkomme dann ein
nen trib / vnnnd doch bald auffhören / dann er ist von natur har / vnnnd hö-
ret dessen vsach auff. Aber durch D E G H ist es näher bey der bewegung
durch A B C dann durch A E G C. deßhalben ist die bewegung durch D E
G H langsamer dann durch A E G C. Also ist es durch A E G C am al-
ler schnellsten / dann die linien A C ist die aller kürzest vnder denen / so
von dem A in das C ghond / dieweil sie schlech ist. es ist aber ein höhe. dann
es ist offenbar daß die schnellste bewegung ist / so da beschich in gleicher
weite von einem höheren orth / oder in gleicher höhe vnnnd größe / aber
niet so weyer.

Deßhalbe lauffet das wasser so vyl schneller / so vyl mehr es an einem glät-
ten orth lauffet / ob es wol ein minder geöß machet. wölches auch schneller
lauffet / das kommer mehr in das feld / vñ wasseret bas. Es lauffet auch dz
wasser nie über das port / so es in gleicher höhe ist / es falle dan mit starkē
trib

trib gegen de selbige orte. dan also springet es wider hinder sich wie ein stein/ doch nit so krafftig / ob wan dz wasser über dz port ghet / dan lauffet dz auß / so fürghet. Das wasser auch so durch dz kaat vñ wist fleuffet / lauffet lagsamer von wegen d vngeleiche / vñ der vermischug. also lauffet dz schneller so durch das sand komet / dann die stein. aber am aller schnellsten / so durch das getaufflet vñnd besetzet lauffet. deshalben breittend etliche dises also / welche des gemeinen guts bass genießen wöllend. Es ist auch gewuß dz ein kurze rören so nider sich ghet / am aller mehsten wasser an sich zeücht. dann wan das wasser außgelassen / ob es wol langsamer lauffet / ist es dessen so dz feld besetzet. dan diser faal ist schnell / vñnd nimet mehr wasser an sich so frey dohar fared / dises verhindecet auch das nitt so barnoch komet.

Deshalben sind allein noch zwey fürnempste stuck vorhanden / namlich wie ein hoher fal / den lauff des nachkommenden wassers möchte fürderen. dan wo es dises nitt fürderet / nützet es auch nicht mehr wasser zu schöpfen. Vñnd das wir auch lernend / ob das wasser zu allen theilen in gleichem besetzt werde / namlich dz so zu oberest vñ zu niderst lauffet. (Dan wie Frontinus sagt / acht ich on zeyffel waar sein / daß dz wasser / so auß hohen vñ schnellen wasser abgeföhret wirt / lauffe mitt grösserer krafft.) Zu dem ersten setzend wir / es habe das still wasser zu oberest noch der höhe ein runde / als es sich in de eymerē erzeigt / vñ nit in dem vñtreyß der erden / weil man dises auch kümerlichen in gangen landē spüret / aber noch der höhe des geschirs /

warum das
wasser in
geschir rñd.

wan aber das geschir nitt voll ist / so ist es zu oberst gleich. deshalbe erhaltet dz zu außereß / dises so in mitten ist / domitt es nitt über das port auß gänge. wölches so lang nitt überlauffet / biß die höhe gestellet / vñ die maass der runde nitt übereriffet. Wan aber dises bewegt wirt / behaltet es allein so vyl runde / so vyl es sich an der breite vñ lenge d gangen erden vergleichen mag. Wan es aber still lauffet / haltet es sich mittelmessig gegē dem das still ist / vñ schnell lauffet. doch will ich allwegen die wind vñ andere hindernisse vorbehalten haben. Es ist aber kein argument / die weil der stecken zu niderst vermercket wirt / schneller getriben vñ hingeföhret werde als in dem C / dan in B / dz darüß solte schneller lauffen zu niderst dan zu oberest. dan das C ist etwas weiters von de mittel vñ hypomochlio / deshalbe acht ich es lauffe gleich. Das aber auch der trib in einem freyen wasser helffe das wasser an sich zu ziehen das barnach komet / ist dises mein mütmassung. zu dem ersten / das die wasser so durch den kanel lauffen / in einer mittel linien fließend zwischen der rechten vñnd haldechten linien. Als das wasser so durch de kanel A B geleitet wirt / dz das solt mitte ganzem gewalt für lauffen durch B C. vñnd wo es gar kein trib hett / durch B D. welches wir an dem wasser sehen / so besetzt auß dem kanel faller vñnd nitt zu forderest. Deshalben wirt es noch der middlesten rechnung zu dem ersten durch B E lauffen / denach ye mehr sich wenden vo A / C wie auch A B / vñnd also zu dem F. vñder dem F aber gestreckt durch die linien / so gleichweyte sthet B D.



Ein anders. dz wasser so sanft dohar faret / das ist geleich / ob es wol durch die stein lauffet. welches aber mit üngestüme faret / dz springt vñ lauffet vngleich / wie auch Vergilius sagt / Im bach

In bach leich ich den durste mein/
Nur wasser sieß so springe gar fein.

Dise ding zeiget an/ dz dz leyst getriben wirt durch dz vorgend/ vyl mehr
dan das erst durch das noch gende. daruff soll man sagen/ das wasser lauffe
gleich zu oberst vn am boden/ in den gleichen runse. dan weil dz auß dem
kanel faret lauffet die theil auch gleich. vn weil es auch vñ nōten were dz es
niderer oder höher sein solte. wölches doch nitt beschicht/ es seye dann der
runse vngleich/ oder es wäre der wind. deshalb habend die alten weyßli-
che die kanel mit einem pflaster oder täffel gemacher/ dz wasser außzühe-
len. Dan wo die wind etwas schaden mechten/ so nützend sie auch. Deshalb
ist offenbar wo ertliche wind stätig ghond/ das etlich mehr entpfahen/ etli-
che aber mind dan sie solten. Es ligt auch vyl darā/ ob mā dz wasser von d
seyt/ od dz außlauff nēme. doch ligt weniger hieran/ die weil Frontinus an
zeigt/ dz zu Keyser V. Terue zeyten/ die Römer so linderlichen seyend mit
dem wasser vñgangen/ das sie vñ das halb gefälet haben. Es ligt auch vyl
daran/ ob man es durch ein rōren lasser lauffen/ so der mehrtheil auß dem
metall gemacher ist/ oder auß rōrenem geschir/ oder auß einem hölzene kē-
nel. dan die habed kein vnderseyd von wegen der materij/ sonder das der
kanel (wie vorgesagt) nitt beschlossen ist/ vñ den blasie außlasset. Doch füe-
ret man der mehrtheil die wasser durch etichel vñnd rōren/ dan der kanel
spreyete das lauffend wasser von einander/ oder nimmet es gar an sich/ dz
es also kein abtheilung/ sonder ein leitung des wassers ist.

Deshalb gebranchend sich die leitet ein yeder für sich selbs des wassers
auß den etichlen vñnd rōren/ vñnd nitt auß den kanelen. Es lige auch vyl
doran wie man das geschir vñ de kēch oder zapffen richtet/ als Frontinus
sagt. Wan man den zapffen richtet/ muß man acht haben/ dz man den nach
der linien ordne/ das man auch nitt des einen höher/ des anderen niderer se-
he. der niderst zeucht mehr/ d oberst minder/ dan des wassers lauff wirt von
dem vñnderen an sich gezogen. Also sagt er. Damit du aber verstandest was
ein kēch/ rōren/ greblin/ castell/ vñnd liecht seye/ solt du wissen das fistula
die etichel/ runde rōren/ vñnd hole hörner seind/ wie mā auch zapffe an die
faß machet den wein har auß zu lassen. das theil aber so inwendig ler sthet/
durch wölches dz wasser oder d wein außlauffet dz heißer dz liecht/ wölches
weil es lār ist/ durch dises dz liecht an sich nimmet. an die rōren od zapffen se-
tze man die kēch/ wie Frontinus sagt. doch seind auch an etlichen rōren kein
kēch gerhon worden. Dise rōren nēmet man die außgelōsten/ vñ wie es dem
wasserman gefallen/ mag man sie weyter oder eng machen. Deshalb ist der
Caliy od kēch/ dz außereft theil an der rōre. Der Vlpianus sagt l. i. ff. de ex-
tra ord. action. parag. de rinis oder von bechen. Der bach ist ein outh so noch
der lēge verfaßet ist/ durch wölches das wasser lauffet. so den naiten von
dem rinnen hatt. Specus aber ist ein outh/ von dem man besicht/ dannen
har seind die spectaclen genemmet. Das incile oder greblin aber ist ein nider
outh beseyt bey dem wasser/ wölches genemmet wirt vñ dem einbauwen. dan
es wirt in ein stein od erden gebauwe durch wölches zu de erste dz wasser auß
de flus lauffen mag. Die septa vñ zeun sind die mā an dz greblin setzet/ dz
wasser abzūfüere/ od ein zu schliessen vñ wege des flus/ sy seyend hölzen od
steyne/ od auß einer andere materie/ so erfude sind dz wasser zūbehalten od an
ein and outh zu füere. Dises sagt er so heiter dz es nitt mehr außlegüg bedarff.

Die

Die Castell vnd bruntereg warend / in wölche daß wasser floss / domite man es wider auß lasse. Es war durch des radts erkantnus beschlossen (wie Frontinus sagt) daß man daß wasser nitt ließe abweyssen dann auß dem Castell / damit nitt die bäch oder die teüchel zerrißten wurden.

Dan es ist offenbar / daß auß vngestimme des wassers / die rören so auß Metall (als vor gesagt) gemacht werden / leichtlich brechen. daruñ war es von nöten / daß man zu dem ersten daß wasser durch die teüchel leitet in die Castell / vñnd auß disem / einen yeden außscheilet.

Es thut Joannes Baptista Albertus darzu / man solle von dem septo zaun oder landweer / allwägen bey hundert ellenbogen das Castell oder specum setzen so xxx schüläng / vñnd xy breit seyend / vñnd die xv schül niderer dan der bach ist. vñnd daß vñ zwoyerley nützung willen. die ein daß das reiner wasser heraus lauffe. die ander daß mā des wassers trib möge mehrē oder minderen. deshalben machet er auch ein port bey dem eingang / vñnd ein möschen gätter vñnd türlin / damit wen der bauw einfalle / daß māñ dē wider erneuweren möchte on alle hindernuß des wassers. Der Calix soll die weyß / das wasser auß dem starcken fließenden wasser abzu lassen / auch die rören dardurch es laufft enderen. dann ye mehr es auß einem grossen vñnd schnellen wasser genommen / ye ein besseren wäg es auch geleytet wirt / so soll er auch die weyß mehrē / wölchen die rören / so in der wag vñnd gstracks gestellet ist / behaltet.

Mit disen worten zeigt er an daß die rören auß dem Calice kōmen. fast gleich wie auch Frontinus sagt. In etlichen wie die Calices in einem zimlichen maß verzeichnet warend / hatt man gleich etliche grössere geschir / vñnder die rören gethan. auß dem volget / daß das wasser nitt in seiner ordenlichen weite eingeschlossen / sonder durch ein änge strass außgeruckter ward / vñnd also leichtlich den nächsten teüchel der weytter war / darbey erfüllet. Deshalben wan der Calix vñnd kelch verzeichnet wirt / soll man auch fleysig vermercken / daß man auch der nächsten rören oder teüchel weite verzeichne / wölches dan / wie vor gesagt / auch des radts erkantnus begriffen hatt. Die rören war nitt minder dan xij finger lang / dan das wasser wirt also gezemmet. vñnd ye länger die rören ist / ye mehr des wassers außlaufft verbinde ret wirt.

Deshalben ist der Calix ein geschir / in wölchē das wasser gesamlet wirt / das nicht mangle / oder nicht überbleibe wan es grösser wäre / dan es sein solte. Das Castell aber ist ein verwarung / welches dises alles behaltet / das nicht darauß lauffet / dan durch die rören.

wassers von
vñnd zu eyer-
nung.

Dises ist auch zu mercken / daß das wasser nitt lauffet / es seye dan das orth niderer zu welchem es lauffet. die alten machten disen vñnderscheyd / auff hundert schül allweg anderthalben schül. zu vnserē zeytē hatt man ein subtilere rechnung / die aber gar kōmlich ist / das erterich zu wässeren / namllich allwäge auff sechshundert schritt / allein ein daumē breiter. es springt aber dē dz wasser nitt / vñ wirt nitt gnüg kalt. daruñ ist dz ein kōmlicher / dz and gemeiner. Aber wie ich gesagt hab / in dē teüchle vñ jrdinē rören ist ein yed vñnderscheid genugsam. dan man kan das orth / dar in sie lauffen etwas niderer geben / aber in den kanelen vñnd bächen nitt also.

Der Frontinus zeigt an / es ligend die rören vñnd teüchel baß vñnder der erdē / die weil sie weder hie nach kälte nach anderē zufällen vñnderworffe sind. Domite

Damit ich aber wider auff mein fürnemmen komme/ seind noch drey stuck
überig/ die man billich wissen soll. Zum erste/ warum das wasser so bezeit
auch auß den spalten der stillstand pfügen lauffet/ eben so vngestüm als
durch das gefäßel. Zum anderen/ wie das wasser so auß einem nideren kã
nell laufft/ aber doch vnnverhindert reichlichen hinaus fließen mag / wann
es nit ein anders so hernach volget mit im zeichte. Zum dritten/ daß das al
ter schwärest ist/ ob das höher wasser langsamer lauffe/ dann es laßt sich an
sehen/ als ob alle grosse wasser etwas milder lauffen.

Das erst ist güt zu eröffnen/ die weil das oberest wasser bey den seiten tru
cket/ vnd deshalb auch on allen andere lauff treibt/ vnd dz wasser sties
sen machet. Deshalb laufft das wasser schnell durch die enge löcher/ nach
der proportz des druckenden wassers/ gegen dem so getrucket wird. hie ent
steh aber ein frag auß diser frag. dann es nit gläublich/ das es von de ganz
en wasser getrucket werde/ daß es wird die proportz der bewegung nit behal
ten/ weil auß einem kleine vnd vollen wein faß/ der wein so schnell heraus
laufft/ dz sollich auch nach der proportz des großen ganzen wassers besche
he/ der erib müste vil grösser sein/ vnd fast vngläublich. wann aber der eruck
nit von dem ganzen wasser beschicht/ bleibt die frag ansthan.

Deshalb sagen wir/ es werde alles wasser getrucket/ vnd wie es getru
cket wird/ also eruck es auch/ doch nit so fast. daß weil die theil getrucket wer
den/ so trucken sy auch. deshalb wird das theil so außlauffet von alle wasser
getrucket/ aber von dem außersten vyl minder. aber von dem nächst gar
fast/ vnd nit gleich weit von denen/ so gleich weit darvon sind/ aber gar
fast so gestracks ist von dem so ablauffet/ biß zu dem port so geg über ligt/
vnd gar wenig von dem dz an den seiten/ vnd nach des fluß oder bachs len
greligt/ vnd auch von dem nit gleich/ sond von dem so vor garh gar nicht/
von dem aber so an einem höher orte ist/ noch mehr. Von dem auch so vom
dem oberen orte/ auch anderer gestalt/ dann von dem näheren vyl mehr/
von dem weiteren aber minder.

Wolches auch durch einen vnnverhinderten kãnel laufft/ wann es vñ dem
anderen vmbgeben vnd eingeschlossen wird/ hatt ein bewegung/ als ein vñ
sach des anstoss/ vnd zeicht das hernach volget. deshalb auch nit so fast/
als wann es durch ein rört oder reüchel geleitet wurde. vnd nit so wenig/ als
wann es nider/ vnd etwas dünner were. deshalb ist die versach der höhe
nit im allem waar/ als wann man es durch die reüchel leitet/ auch nit gar
falsch/ als in dem reüchel so nider ist/ vnd kein rechte höhe hatt/ die man
mag außbrechen. Aber es zeicht mittelmäßig vnd vngleich/ wie gesagt ist/
wann die inneren theyl mehr ziehend/ die außere aber gar wenig oder gar
nicht/ als die zu oberest seind. Man müß aber allwege die nateürliche regel
behalten/ das sich die nateürliche ding allgemach vñ einem zu dem andern
neygen. das auch alle ding so einander von natur ähnlich/ auch auß willen
ähnlich seind. deshalb findet man auch selten etwas vnder ihnen ganz
lauter. Also er findet sich auch hie der driten frag außlegung. Dann das
wasser/ als bey der einigen neygung/ laufft etwas langsamer inn einer
grösseren weyte/ also auch vnder gleicher neygung vnd grosser tieffe/ dann
wie vorgesagt/ hatt es zu niderest ein neygung. zu oberest aber weil er sties
se/ gar keine. das ganz aber gleich. deshalb nach dem erib der tieffsten
neygung/ wird das ganz wasser bewegt/ also auch alle fluß. dann ye tieffer
sie seind/

Ein wasser
zücht das an
der.

Von mancherlei wunderbaren



sie seind / ye langsamer sie lauffend. Nun
wollen wir aber setzen / der runß des flus
seye die linien C D. bey der wag D E. dz
obertheyl des wassers A B. so gleich weit
ist (wie ich gesagt hab) der ebne E D. zum
theil / vnnnd zum theil C D. dann dises ist
iez angezeigt / das die grübe in dem runß

Ein hinderuß seye A D. vnnnd die linien bey der wag F G H. Ich sag
daß das wasser das inn der grüben ist ob G H / von ihm selbs außlauffen
wirt / dann es ist darein gefallen. was aber vnder diser linien / das wirt al
lein durch den trieb des vorgenden wassers außgeführt. was aber vnder dem
K A L / so gleich weit von dem runß ist / wirt langsamer lauffen. deshal
ben ist die versach offenbar / warumb die nideren wasser gemacher lauffen
dann die mittelmäßigen. dann was do ist vnder den anstößen vnnnd vnge
leichheit / das lauffet lagsam. Deshalb laufft ein theyl des wassers so do ist
zwischen K L / vnnnd A B / am schnellste / so do ist bey K L. vñ am lang
samesten / so do ist bey A B / weil es gleich weit ist von D E. Darüß weil es
alles miteinander laufft / so do ist von K L / bis zu A B. ist ein kleiner un
terscheid vñ dem obersten vñ nidsten. aber am aller gemächeste / so do vñ
der K L ist. vñ am schnellste / so ob dem K L ist. vñ in zimlicher gestalt /
bei A B. Darüß / damit man den ganzen lauff des wassers beschließe / soll
man wissen daß dz wasser / wann es gyon thal lauffet / bewegt werde / vñ so
vyl schneller / so vyl größer der lauff hinab ghet. wann es aber auff eine ebe
nen boden kommt / bewegt es sich nit / dann auß dem trieb des vorgenden /
wann der hinder theil den vorgenden treibt. darumb wann es verhinderet
wirt / wachset es. wann es auch die landwere niderer finder / laufft es darüß
ber / wo nit / bleibt es doselbst / bis es an der höhe seine vrsprung gleich wirt.
wann es auch von den landweeren eingeschlossen wirt / springt es auff / vñ
höret auff lauffen. Vñ dises ist / wölches Plinius gesagt hat / das wasser
lauffe ob sich / bis dz es sich dem anfang seines vrsprungs vergleichet / so fere
es in den landweeren eingeschlossen werde. Darumb ist ein vñderscheid
daß das so in den reüchlen geleitet ist / also wie hinauff gath / als es vor hin
abgeloffen ist / wölches aber in den kñlen laufft / thut solliches nit / es seyen

alles wider
stehen.

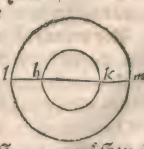
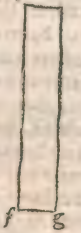


dann die seiten gar hoch / ich will aber den vñderscheid
mit einer figur anzeigen. die vñden seye A B C. wölches
niderer theil B / das wasser laufft hinauff bis zu dem
C. dann der reüchel ist beschlossen. Inn dem kñnel aber
D E G wirt es nimmer hinauff lauffen bis zu dem
K / es seyend dan die seiten allenthalb der gerade li
nien gleich hoch D H K. Darüß überkommet vñ verleürt dz wasser nach sei
ner größe widerüß den trieb / nach größe des abfals. wann es nun laufft eine
lengeren weg vñ durch ein gerade linie / wirt es so vyl schneller lauffen / wie
vyl mehr es vom anfang seines vrsprungs ist / dan dz wasser dz da laufft / seye
A B C D E / vñ seye F G die gerade linie / od A G / so
allenthalb gleich weit darüß ist / als vor gesagt. darüß
sag ich / weil C K zwifach / B H vñ D L trisach / G E
vierfach ist / dz d lauff schneller / so vyl weiter dz wasser vñ seim vrsprung ist.
Deshalb

Deshalben wann das wasser von seinem ablauff in die ebne kommet / laßt die bewegung nach / vnd wann es widerumb angeth hinab zulauffen / wird die gemächter vnd schneller / dann das es der mehrer theil am anfang durch die berg faller / vnd auch defter schneller laufft / vnd wann es zu dem meer kommet / findet es ein hindernuß vnd laufft langfamer / darumb ist es in der mitte / vnd bald hernach am aller schnellsten / gleicher gßte / bey dem end am aller ruffesten / vnd bey dem anfang am aller nidersten / darumb sind die flüß nit allein auß mangel der wasser / sonder auch das die geraden linien / nit weit von der linien des runs / auß notwendigkeit gar nider / wann nun das wasser über das portt geht / laufft es gleich über / vnd dises zu end des wassers / als in dem Pado bey Ferrar vnd Mantua. dann das portt soll der geraden linien gleich sein / vñ wol der erden gelegenheit etwas niderer ist / dann das wasser laufft dahin. Wan es auch zu dem meer kommet / weil dasselbig orte züniderst ist / rñwet es / aber es hat die natur der ablauff vñd zulauff erfunden / domit das wasser nit faulete. Darumb ist offenbar das die wasserleitung nit an der größe der reüchlen gelegen / sonder (wie gesagt) wann man die proportz der breite behalter. Deshalben begreiffe das mundloch zwey lot wasser dessen weite hab B C. die höhe aber A B wir wöllend aber ein vierfache anfang mache / vñd seye die breite B D / die höhe auch also / wie angezeigt ist. Nun setzend wir auch darzu E G / dz zweyfach gegen B C / vñ E F / so zwifach gegen A B. darumb wird E F G auß dem so vor Euclide bewisen ist / vierfach gegen A B C / vñd dem A B D gleich. Nun seye widerumb ein rundes mundloch vñd vñsprung / wölches halber theil h K dem A B C gleich ist / oder gang eines vnuermercklichen vñderscheyds / das das A D abermal gegen dem h K zwifach. vñd seye das wasser so durch das h K lauffet gerad zwey lot / weil auch das h K niderer ist / dann das A B / so wird auch auß dem so vor angezeigt / das h K kleiner sein dann das A B C. Weil auch das wasser / so durch den vñsprung A D lauffet / langfamer fließet / wird es ach lot minder haben / dann wan es gleich lieffe / wurde es inen gleich sein. vñl minder das durch E F G laufft / weil es zwey malen tieffer an dem wasser ist. Darumb mag man alsein das wasser abmessen / nach den vier eckē zu oberest / in der breite des fundaments / nit nach der linie / wölche bey der proportz in mitten sind. in den reüchlen aber keines wegs / dann es wurde allwegen dem reüßer ein schaden darauff entsthan. Damit wir aber beyde außserstrib haben des wassers / wan es in einer wag stath / ist es in mitten / vñd lauffet nit / sonder steth still. wan es aber gestracks geht / ist es am größten / wann die bleywag hinab sicht. übersich aber gar keines. also treibe es das zünglin od rächlin nit / wölches wasser aber in der wag stath / treibe die leßzen / darub hat es nit gar kein bewegung / doch wird es hindhalten dz es nit lauffet. Die mäche mir aber yemant fürwerffen / wan es dz wasser so hin ab lauffet / an sich zeücht / wird der fenel gar außgefogen: wölche rechnung auch in den reüchlen beschehen mag. Darumb muß allein das wasser des gangen bach / oder allein ein theyl schneller lauffen / vñd also getheile vñd

E ij abge

warumb die flüß bey dem vñsprung dñ sind.



abgesündt werden / von wegen des mangels / wölches dan auch beschichet / dan wann die reüchel zulang lauffen / werden die bäch erschöpffet. Wölche aber kein mangel an dem wasser habē / ob sie wol reüchel oder kanel haben / lauffend sie einweders für vnd für in das meer / oder haben nie nach ihrer größe reüchel / oder nit für vnd für / wie auch die kanel nit. oder sie ghand an von dem schnellen zulauff der wasseren / wie von den schnee hartkommen. Inn dem meer aber nützer gar vyl die ver hinderung des gegenlauffenden wassers / vnd des auslauffenden vnd einlauffenden. auß disen visachē werden die flüß selten erschöpffet / wiewol zu zeiten allsamē.

wie das wasser
verbeßert
werde.

Das wasser wirt an aller mehesten verderbt in den söden vnd eisternen. es hilfft auch etwan der rägen vnnnd heiße zeit darzu / als wir vorgesagt habend. Wann man es aber gar will leütieren / so laß den leim vnnnd was wüß ist darnon / damit es reyn werde. demnach erneüwere dises mit stätigem schöpfen. dan es laufft für vnd für widerumb auß den aderen herzu. demnach laß inn den sod ein iriden geschir / das voll saltz / essig / hydragiro oder quecksylber ist / vnd verstopffes wol mit dem kalc so in öl bereitet ist / vnd laß es ein zeit lang darinnen. Etlich rhünd fischlein darein / wann der bend sie es. Es seind etlich die sagend man möge es inn den geschirren reinigen / wann man den umbtreiß / daran das wasser stoß / mit mandelkernen reibe / doch ist vyl gewüßer / daß das böß wasser mit der zeit sich selbst leütet / vnnnd widerumb gut werd / wölches so man es durch sechet / ganz gut wirt. Doch bedunckt es ganz schwerlich zu sein / das man das on alle bewegung erhalten möge / wo es nit durch ein feiwirge krafft erquicket wirt. Wölches aber durch das tropffen härfür kommet / das wirt erhalten / dann es ist ein werme darbey. darumb wirt es auch vererücht / wan es gar vererücht. Deshalbē laßt die feiwirge werme kein faulung zu / wie auch inn dem gebratenen / dann sie ver hinderet des luffts würckung. wölches aber bewegt wirt / erhaltet sich durch sein kälte. dann was treffenliche kälte ist / das faulet nit / es sey mit der that also / oder möge sonst also werden. Es mag aber kein feücht ding gar kalt sein. dan was kalt / das ist dick / aber langsam bewegt wirt / das leidet nicht von einer kleinen werme / vnd wirt durch ein große nit verderbt / dann es vererücht / vnd werden dempff darauß. In dem aber das allgemach entspringt / seind feiwirge dampff.

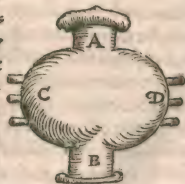
Die visach aber der schnellen feülung / auch inn den weyeren / ist die erden. dann die werden vermischet / darumb seind auch die trüben wasser eher faul. wölche lauter seind / die werden vorhin trüb / eher dann sie faulend. darumb ist bey der faulung des wassers ein vermischung. Wann aber dz wasser bewegt wirt / reyniget es sich / vnnnd treybt alles so ihm nit zugehört hin weg / als man inn den lauteren bronnen sihet. dann was schwer ist / das fällt zü boden / was leicht ist / das treibt es zü oberest auß die seiten. was im aber fast vermischet ist / als das saltz inn dem meer / das mag es nit absunderen. dann es mag dises auß kein orth legen. Wann das aber etwas weiters lauffet / leütet es sich / dan das do vermischet ist / wirt allgemach von der vorlauffenden dünnen materien verlassen. darüb ist dises / so am aller schnellsten laufft / am lautesten. Wann man aber das mit schüctenen verlegt / dringet es vyl stercker härfür / nit das es ein größere krafft überkomme / sonder

sonder das sich ein grösserer hauffen wasser / so es auff gehalten würt zusam
men sammler. welches so es eng zusamen getructet / wie ein eyssen das ge
bogen ist har für springet / vñnd also mit grossen gewalt harauß lauffet /
vñnd die grundueste zertheilet.

Der wasseren natur seind mancherley / welches aber kein geschmack noch
geruch hat / vñnd nit fast kalt / ist das aller best. die übrigen seind böß. die
aller bößten aber seind / die eine bößen geschmack oder geruch haben. wölche
warm seind / die seind schädlich. welche einen bößten geruch / oder geschmack /
oder trüb / so nit lauter werden / seind die bößten vñnd verderblich. Welche
einen lieblichen geruch oder geschmack habend / die seind nutzlich / aber nit
in der speys. Die flüß so in Oceanum oder das groß meer lauffend / die ha
bend biß in die fünff vñnd zwenzig tausent schritt ein böß wasser. etwan
auch biß in die hundert tausent schritt. welche aber in die anderen meer lauf
fend / allein by den vier oder fünff tausent schritt. Die vißach ist daß 8 Occa
nus vñnd gros meer wider hinder sich lauffet / vñnd in dem hinder sich lauf
fen / vererbet er die flüß mehr by dem außgang / dann die anderen meer.

An hat vñnderstanden das wasser / fürnemlich das süß / vñderlei ^{Gefaltz was}
gestalt züwegen zebringen / an den orten do man es nit hat / als auß dē ^{ser süß sum}
bergen / oder felsen / im meer / oder an den dürrē ortē / als in den wüstenen ^{chen.}
in Africa / od an den orten da man nur bößes hat / als an erlichen orten
in Italien / wie auch zū Rom. Deshalb habend wir in den büchern von
den Subtilitē angezeigt / wie man das gefaltz wasser süß machen soll. wöl
che bücher ein gemeine leer habend / zū welchen / als zū dem rechten grūd /
alles das so hie gesagt / soll gerichtet werde. Dañ man laßt ein wächsen ges
schir so zimlich dick vñnd allenthalben wol beschlossen / in das meer / wañ
nun das ein güte weil da beliben / laßt es wasser hinein / vñ kein saltz / dan
nehar wirt das wasser süß / vñnd wirt güte zū trincken. dañ weil das wasser
subtil / so eringet es hinein / weil aber das saltz irdisch / mag es nit durch
das wach kommen / etc. in sonderheit aber beschicht dīses durch das distillie
ren vñnd sechten / als vor gesagt. deshalb mag man das gefaltzen vñnd
verdorben wasser durch sechten / so wirt es gar güte werden. wo mā aber auch
keines hat / mag man es also durch das sechten bekommen.

An nēme ein iridin geschir / das zū niderst rōd
vñnd drey schü weit seye / also auch zū oberst / in mite
ren aber C D ongefahr sißē / oder nach mehr. vñnd sey
mehr dann zwölff schü hoch / vñnd allenthalben mite
rōden vñngeben / also daß eine die andere nit verhin
dere. Die außereße beide theil A vñnd B seye offen / als
so dz man die möge auff vñ zū schließen. zū niderst ha
be dz ein eyßen blech / zū oberst ein iriden deckel / vñ
soll allenthalben inwendig wol mit salpeter vermache
sein. Das A wirt der mehrtheil mit kreuteren erfüllet / auch mit dē holz
so zū stücklinē geschnitē ist / auch mit harn od wasser so auß den heimliche
gemachen / oder weyeren genomen ist / oder wañ man die nit haben mag /
mit erden / ob es wol vor auffgang der Sonnen vñnd dem heiteren himel ge
nomē ist. dañ also ist es feuchter von dem tauw oder regen / oder dz tieff in
den heißeren außgegraben ist. dann weil allenthalben wasser vñder der er
den / ist das vñnd so vyl feuchter / ye tieffer es ist. darnach machet man ein
L iij Klein



Klein feire darvnder / vnnnd ein geschirz / so lauffet allenthalben so vyl gutes wasser harauß / das man vyl mensche mit erhalten mag. dann wann es niet mehr lauffet / hebet man daunden das eyssen blech auff / vnd nimmet die erden harauß / vnnnd thut anders hinein. also mag man mit wenige holz vyl gutes wasser haben. Dises ist am aller kommlichesten wo die erden brennet / wie gesagt ist / in vylen orthen des Teütschen lands / oder wo die stein / als in Schotland. Es ist aber allenthalben der rüß von dem künig gar gut darzu / die weil der langsam brennet vnnnd das feiwr lang behaltet. dann er brennet etwan zwen ganze tag aneinanderen.

Disen fund hab ich wölle flyssiglich erzelle / weil ich vernommen / das künig Franciscus der erst künig inn Franchreich / dem werckmeister fünff hundert cronen geschencket hat / wie wol es ein einfaltige kunst ist. doch wie ich hör hat in disem hadel des künigs freygebigkeit mehr vermögen / dan dz diser schlecht fund dem werckmeister etwas geschadet habe. Wölte gott es heere diser künig von kriegem gelassen vñ hette sich gar auff die tugit gelegt / zu welchen er geboren war. Er hette mögen dem Ptolemeo verglichen werde / welcher den guten künsten vnnnd libereyen so vyl gutes bewisen hatt / aber wir wöllend auff das ander kommen.

Cisternen zu
geberien.

Die weil das best wasser einweder auß der erde / oder kreüter zu saffen gelesen oder gegraben wirt / oder vñ dem meer har verderbt zu vns kommet / oder von den himmel ist von den ersten dreyen gartungen gesagt. von dem ersten hie an disem orth / von dem anderen vnd dritten in den bächeren vñ den subtilizeten. darvmb ist offenbar / das man kein anderen weg erfinden mag / wan wir den vierten auch habend außgelegt. Welches nun von himmel harab kommet / sammler man in den grübe / welche die Venediger Sixtoren nennend. Man grabt in fienrechte oder runde grüben als groß wie man will / vnnnd machet ein mauren zu ring harvmb / zwen oder drey schrit höher / dan der boden zu niderest ist / den boden besetzt man mit marmorstein. man machet allenthalben ein gewelb darob. zu außereß heldet man dz pflaster ein wenig / vnnnd machet deselbsten etliche löcher / welche das wasser ob den marmorsteinen brunnentrog allenthalben auß dem eingeschlossen orth leyret. diser brunnentrog soll gar nit rinnen / darvmb sollend alle spelt mit pflaster wol vermachtet sein. Auß dem brunnentrog sollen geheldet kanel in den graben ghen / hölgene / irdische / glesene oder silbere. der graben erhebe sich allgemach / also das alles wasser in der mitte seye. gleich oben darüber setzet man eine sod / das wasser auß zu schöpffe. der sixtoren hatt zu niderste ein marmorsteine pflaster / das mit gute zeig gemachtet ist / dergeleichen auch die diche / so weit dz wasser reiche mag / do mit nit das gesamlet wasser zerlauffe od verderbt werde. Was für blatz überig ist zwischen dem gewölb vñ hölgene brunnentrog / so vmb den sixtoren ist / erfüller man zu erste mit sand / demnach auch mit schwümmen. Also lauffet das wasser lauter harfür / vnnnd über dises das es das aller gesündest so mag getruncken werden / verdirbe es auch nit / ob es wol lang vmbewegt bleibt / welches ein zeichen ist des besten wassers.

Das wasser aber so von dem regen herab fallt ist mehr ein arznei dann den gesunden nütlichen. wir wöllend harnoch von dem reden / vnnnd auch wie fruchtbar dises seye. es ist nun genüg / das ich anzeige / das dise auch in den grossen vnnnd langwirenden regen / nit über zehen schrit hinab gange. dann

Dann es hindert sich selbs/ so die erden erhertet ist/ das es vyl lieber zuober-
 rest auff der erden lauffet/ es finde dann ein spalt/ durch wölchen es hinein
 tringen mag/ dann es mag nicht lang zuoberest vmbeinander lauffen/ dar-
 umb wirt auch der mehrtheil Crystall darauß/ wann es fruchtbar/ feist
 vnd wol gekochet hinein ghet/ es mag auch die erde dasselbig mit tieffer hin-
 ein lassen/ deshalben werden die edel gestein darauß so weich seind/ vnd kei-
 ner grossen werme bedörfend. die seind auch lauter vnd weys/ als der Cry-
 stall ist. auß den eriden oder wüstenen wirt der iris stein oder regenbogen
 vnd der amethyst.

Die vncersarenen sagen vyl von Charybden/ vnnnd warumb sie seyend/ Charybden
 halten sie auch für ein groß wunderwerck/ so doch gar kein wunder/ wann
 das wasser inn einem würbel zu boden faret/ dz es alles mit im erwütschet.
 weil aber auch deren vyl in wasser flüssen/ sagt man es seye in dem Norwegi-
 schen Oceano/ zwische Noest vnd Loffoet ein großer see/ wölcher die schiff
 mit im hinab in die tieffe ziehe.

Es ist nichts selzams das die schiff vnnnd anders durch die würbel hin-
 weg gezogen werden/ als durch ein windsbraut/ es ist auch kein zweifel es
 seyend würbel/ doch ist nicht gnügigam bekant/ wie sich das hinabziehende
 wasser auß theile/ dieweil es alwegen zu nideren orten faret. ja es ist auch nie-
 leichtlichen anzudeigen/ wie etwas könnte niderer sein dan die würbel. Doch
 beduncket mich die würbel farend wol hinab/ aber gegen disen orten/ da
 ein außlauff vorhanden/ oder weil vyllicht das ander wasser durch den wind
 hinweg getrieben disem weicher. Vnnnd ob es wol hinab faret/ begibet doch
 sich oft das es nie gar zu boden ghet/ oder wan es schon dahin kömme/ harte
 es ein außgang.

Von des wassers wunderzeichen/

Das vij. Capitel.

S Jeweil man vyl fablen von disem für gibe/ ist doch nachvolgen
 de gar kein sagmör. In Hibernia ist ein see/ vmb wölchen wes-
 der baum noch kraut wachset/ auß wölch em erscheinet dz er ein
 krafft vom bed oder schwebel hinder imhatt. wann man auch
 ein holz darein schlech/ wirt es an dem ort da es in grüß ge-
 fast in einem jar wie ein stein/ do es inn dem wasser stath wie ein eyser/ das
 aber für dz wasser herauß gath/ bleibt holz. die krafft aber das kein kraut
 mag wachsen/ streckt sich weit von dem see auß. Deshalben wollen wir se-
 hen/ was gestalt doch solliches möge beschähen/ dieweil Hector Boetius be-
 zeüget er hab dises erfaren.

Sit dem ersten ist bekande/ das also inn einem jar eyser werde/ es wirt
 aber alles auß gewässer versach. in der erden wirt der stein/ weil er yrdisch
 ist/ vnnnd inn dem wasser das metall/ dann es ist vor angezeigt/ das es auß
 sollicher matery wirt.

Die versach diser wachung ist zum theyl gemeyn/ vnnnd trifach. die feuch-
 te/ werme/ vnnnd demnach auch die kelte. dann die metall/ vnnnd der mehr-
 theil stein/ die werden vom der kelte herr/ nach dem sie von der werme
 E iij wol zu

wol zusammen geriben seind/dann wann das bitumen oder geschwebel bech in dem wasser warm ist/veredert es sollich in ein dicker metall/von des himmels kette wegen/wölche die feiste feuchtigkeit nit laste zergo/oder sich voneinanderen theilen. das irdisch aber in einem stein. Darumb beschicht das aber auch nit in dem see in Palestina od Eysland/dan doselben ist auch bitumen/bech/wasser/erden vnd kälte. dan es ist angezeigt/dz die kälte nit groß/wölche die metall zusammen treibt/dieweil in mitte des sommers dz/so vo dem feüwr genommen/auch in Aethiopia zusammen wachse. Es muß aber die fünffte vsach auch vorhanden sein/namlich die größe dwerme oder kälte/dz es nit vor verbrenne od faule. deshalbē muß es sich eenderen. Aber in Eysland seind dise ding allesamen/doch ist dz wasser nit so dünn/dz es möge durch ringen. aber an ertlichen orten hindert es gar nichts/man hat aber nit gnüg acht darauff. dann wie vor gemeldet/beschicht sollich offte in Tealia. es enderen auch die zeit die landschafft/vnd hören erwan etlich ding auff/ertlich fahend an. wölches nit allein an ertlichen/sonder an allen orten beschehē muß. dan es ist nichts bestendig vnder dem w. In Lemnos auch/einem land gegen Thidergag in Schorren/wölches Ptolomeus Celgaum neit/ist ein see/so in gemeiner sprache Lamminid heist/der ist 24. tausent schritt lang/vnd acht tausent schritt breit/wölcher hatt 30. inslen/in denen man wohnt/es laufft auch d fluss Cluda darein/vnd das meer selbs. Ich hab wol Cluda gesehe/aber den see nit. In disem seind vil wunderwerck. Zu ersten wirt er on alle wind so groß/das er die schiff versencket/dan doselbsten ist die erde (wie ich es gesehe hab) wie ein schwamm/vollen bitumen oder bech/auff wölchem en bläst gath/darvon dan der see geschwiller vnd groß wirt. darzu ist ein insle vnd den anderen/wölche wan der wind wäyet/wie ein schiff bewegt wirt vn schwimmt. darüb ist die allein komlich dz viech zu weiden/vn nit darinnen zu wonen. sollich beschicht dz die erde leicht vnd kleberechtig ist/vn nit gar auff dem boden stath. dan wo dise erde nit schwamechtig wäre (als vor gesagt) wurde sie von den wellen bewegt werden. vnd wan sie schon leicht were vnd nit kleberecht/wurde sie durch die bewegung voneinanderen getheilt/wan sie auch nit von dem bodē abgerissen wäre/möchte sie nit bewegt werde. Es ist aber vngläublich wie starck der wind an die ding gäge/so einiger gestalt in dem wasser hangend. dann weil vyl sollicher inslen seind inn dem meer vnd inn den seen/so werden etliche leichtlich/ertlich gar langsam vnd ein klein wenig bewegt. Doselbste seind gemeinlich fisch on gefider/doch am geschmack gar süß. das gefider ist ihnen geben/das sie mögend gerragen werden. weil aber das wasser ein theil bitumē bey jm hatt/ist möglich das die leichteren deren nit bedürffen. darzu habē die aal kein gefider von wegen der runde. doch wöllend wir ein andermal darvon reden.

Das aber bitumen oder geschwebelte freiden in diser ganze inslen seye/habē wir mit vyl anderē zeichē angezeigt. Es ist auch öl in dem bech/als in in einem kleinen brunnen/so nahe bey Etenburg allein drey tausent schritt ligt. er ist rund/vnd nit fast tieff/vnd doselbsten S. Catharinen Capellen. an disem orth hab ich etliche tropffen des schwarzens öles gesehe/so an dem holz hiengend/vnd ein geruch hatten wie das bech/aber nit vyl. man sagt es solle dises öl fast gut sein zu den kalten krankheiten/wölches auch der warheit gemäß ist/so man es recht darzu brauchet. Man spricht es seye auch in

Ein brunnen
mit öl.

auch in der selbigen inslen der see Myrtons in Tidisdalia (dise ist ein stuck von dem land Gallouidia gegen Tidergag vnd Wirtag/nabe bey Britanien) wölcher zum theil gefreire/dieweil kein bitumē daselbst ist/zū theyl aber gar nit/dieweil vyl bitumen do ist. dann die krafft des bitumen oder geschwebete kreiden vñ bech ist nit allein warm/sond auch scharpff/vnd luffe durch seine dünst kein eyß werde. dises ist kein wüder/weil es auch offte bey vns beschide/allein auß anschawung der sonen oder der winden. Also ist ein see vnd ein fluß zwischen Rossia vnd Morania den landē in Schoten/die nimmer gefrierend/auß vyle des bitumen/dan es ist wärmer weder das saltz vnd nit dan der schwebel. dan der bitumē wirt auß dem genetzten schwebel/waß dz wasser auß eigener wärme jez gekochet ist. diser see vnd fluß ist gar kömlich dem vych vnd zū der schiffung/in winters zeitē. Es ist auch in der selbigen inslen in dem land Britannie/bey dem wasser Douerna die statr Elania nabe by dem meer/vnd darbey ein hule in welcher das wasser so darvñ laufft/zū einem weissen stein wirt/vund wo man die nit darauß neme/wäre die hule langet voll worden. Vnd dises seind werck der natur. Man sagt es seye ein see inn Tordwegen bey der hauptstatr Tidrosia/so nimmer gefreire/ob es wol ein überauß kälte land ist. dan weil er feist/lauffe er wol zūsamē/aber er gefreire nit/gleich wie dz öl. Man sagt auch dz der see Verer so zwischen Tordwegen vnd Schweden gelegen 24. fluß inn sich entpfabe. an dem ort do er auß laufft/hätt er ein solliches groß geröß/das man ihn vier vnd zwenzig tausē schritt weit hören mag.

Des Lufftes natur vund archen,

Das viij. Capitel.

Als der luffte für vnd für bewegt werde/verstet man auß disen ^{Luffte allezeit} argumenten. dann wölches außerste theil ein natur behaltet/ ^{bewegt.} dessen mittel behaltet sie auch. das wasser aber vnd der himmel/die gahnd für vñ für vmb/desthalb gahet auch der lufft/so zwischen disen ligt/alwege vmb. Es beweist auch solliches dz zeichē/wo ein spalt ist/do vermercket man disen blaast/man würde aber den nit alwegen spüren/wann der lufft allein bewegt wurde so der wind wäyer. Wir sehen auch/das alles faulet was nit bewegt wirt. wölches ein große vsach ist der wachung inn der tieffen erden. die ding aber so faulend/machend etwas lebendig/oder verderben das so do lebt. wiewol aber deren keines dem luffte begegnet/ist ein gute anzeigung das der lufft allwegen bewegt werde. Dazzu wirt der lufft allezeit von einem neuen liecht des gestirns/auß bewegung des himmels erleuchtet. dises treibe den lufft/der sollicher dünnen substanz vund beweglich ist. darumb ist bekande das der lufft allwegen bewegt werde. vund wie das (von dem wir auch erwan vor mals gehandelt) gewis ist/also ist ein zweifel wie er bewegt werde. dann es ist gläublich. das der lufft sich auß disen dreien/einerley weis bewege. eint weders von Lufftgang in Tidergang nach des himmels lauff/oder in dem widerkeer/als inn dem hinderlich lauffen des meers/oder ganz keinerley weg durch sich selbs/sonder allein durch den auffgang des gestirns. ^{Aristoteles sa} Es were zwar nützer gewesen/es hette Aristoteles vnd die Peripatetici ^{ler.} solches

solliches bedachte so die erfahrung auß weiser/ vnd dem menschliche geschlächte etwas mochten nutz sein/ dann mit sollichen zantischen vnd zweyfelhafftigen dingen vmbghan. Man möchte aber solliches erfaren in den güblen der höchsten bergen/ vnd wo der lufft am aller stillesten ist. Wie dem selbigen argument aber erfaret man/ das der lufft von Aufgang in Uidergang faret/ mit dem wir vor angezeigt/ das er nur einerley gestalt bewege wirt. das rumb ist nun offenbar/ das er bewege/ vnd gegen wöchem orth er bewege werde/ nitt auß gewalt/ sonder nach der natur. Ob er aber auch wider hinder sich lauffe/ als in dem meer dz wasser/ oder ob er gleich bewege werde zu oberest vnd zu niderest/ zweyfele man billich. Auß disem aber hatt man die weysß der bewegung/ als in den schiffen durch den hinder sich lauff des meeres/ wann der lufft in den rüstungen vnd gebläwen/ als inn den mülenen zusammen gezogen wirt. doch wollen wir von disem hernach reden. Es ist aber gar fein das man dises wüsse/ vnd wie alle hohe ding sensstiglich vmb getriben vnd bewegt werden/ nit wie der himmel miteinander/ sonder (wie gesagt) ein theil nach dem anderen/ im hinder sich lauffen des meers. Vnd diser lufft war ein klein vor in India. ich red aber vñ dem obern theil der kuglen/ daß der vnder theil wirt hin vnd wider getriben von der Sonnen vnd des gestirns streymen/ auch von des glanzes widerschein vnd den düinsten.

wie man den
lufft erkenne.

Wann du nun wilt erfaren wie der lufft seye/ so nimme einen drockneem vnd sauberen schwamm/ vnd stell ihn wann die nacht heyter ist vnder dem himmel. wann du ihn am morgen drocken findest/ so ist der lufft auch also/ wann er naß ist/ so ist ragen vorhanden/ wann er feucht vnd weich ist/ so ist ein feuchter tauw. Wann du aber ein frisch brot hinaus setzest/ so wirt es von einem verderbten lufft schimlecht/ von einem düren trocken/ von einem feuchten bleibe es in seinem wert. es wirt auch das fleisch leichtlich verderbt/ wann ein vergiffter lufft ist/ es verleürt auch das fleisch sein rote farb/ vnd die feyste die weysse. Von einem trüben lufft werden die Mar molstein vnd die glatten Eislin leichtlichen vnd offt naß. daß von einem dünnen lufft beschicht dises nit so fast/ ob er wol feucht vñ neblecht ist. Du solt auch die lären blasen eigenlichen wägen wie schwer sie seyen. wann nun duse auff dz hindereß voll geblasen/ so vermerck den vndercheid/ daß in wöchem land oder zu was zeit ein grösserer vndercheid/ do ist auch der lufft dicker/ vnd vmb so vyl dicker/ so vyl er nach der proportz grösser ist. Man muß aber solliches erfaren wann der lufft schön ist/ vnd zu einer schönen zeit des jaro/ mit ganz dünnen vnd großen blasen/ vnd auff einer ganz gewissen wag. Sonst hatt man auch anzeigungen eines gütē oder bösen lufftes auß der thieren gestalt/ auch auß deren eingeweid/ fürnemlich auß der lebern/ als ich an anderen orthen angezeigt hab. Wir haben aber bißhar von dem gegenwertigen geredt/ vnd von dem vergifferten ertliche zeichen geben/ darzu von seiner substantz vnd eygenschaften so nit entpfundlich seind. dann wir verstond bald die kälte vnd werme auß des lufftes natur wie groß die seyend.

Es ist aber zu verwunderen/ das der winden art/ weil es doch theil des lufftes seind/ dem nit nach schlagen. dann ertlich kommend herab/ als wann die straal kommen/ vnd dises mit sollicher vngestalt/ das man meinet es komme kein lufft/ sonder ein treffenlicher grosser last dohar. dergleichen kommend

Kommend auch die windsbraut/darumb erreckend sie die schiff. Erwan
aber farend die über sich/vnd reissend alle ding mit jnen gehn himmel/also
das er vnbestendig erwan nider sich/erwan ob sich mit grosem gualt dohar
fareth. Der windsbraut entstach/wann sich einem vngestümen wind ein
anderer vermischer/oder ein auffsteigender einem absteigenden. also wirt
er hinder sich getrieben/vnd wann er nicht beiseitz mag nach seiner gelegenheit
vñ natur/gegen der erden fare/wie er dan auffgestigen (als wir in dem an-
fang dieses buchs gesagt habend) so fahret er gestracks dohar. was aber ge-
stracks kommet/das faret mit groser vngestüme. Wann der aber von we-
gen seiner dicke nit mag durchringen/oder von wegen des starcken tribs/
oder auß herte der erden/als in den bergen/muß er noch halben gegen him-
mel stark anstoßen. wann er nun gestracks vnd mit groser vngestüme wis-
der hinder sich springet/muß er mit ihm reissen/wae doselbst begriffen
wirt. dann sonst wurde er gar zu dünn. also wann er sich von wegen seiner
schnelle nit mag außstrecken/als das wasser in einem kanel/so faret er hin-
auf. dann der luft last sich nit weiters cheylen. dergleichen geschichte auch
in der windsbraut. dann die vngestüme hinauff zū faren/vñnd der schnell
anlaß/die seind an statt eines kanel.

Auß den winde ist der Auster von Nitrag menschlichem beschwerd/vnd
mache die menschen krank. in dem Herbst fallend zū ersten an der selbigen
seyten die bletter ab den bäumē. die gebäu alten vnd fallen zū boden/die
würm vñnd milwen fressend den saamen/die früchte faulend. Die starcken
wind aber die zerreißend alles/die früchte/saamē/kreüter/gebäu/schloß
fer/berg/vnd menschen.

Die wind gegen Nitnacht seind gar stark/namlich Circius/Boreas vñ
Auster. Circius stach bey dem Borea gegen Nidergang. diser ist also stark/
das er die reissigen zū boden wirfft/die bäum vmbstoßet/vnd die tächer an
heißern zerreißet. Darumb seind kein bäum in Nordwege gegen Nidgang/
auch keine auff der ebne in Schottland/dann die wind seind doselben gar
stark. Die vrsach ist/dieweil dise leder vmb den Polum gelegē/seind die an
dere wind inn kleinen circulen zū ring harumb/vnd darumb gar schwarz.
Der Auster aber vñnd Boreas faren in grossen circulen dabar/darüb seind
sie auch stark. Wie vil aber dem Circio manglet/dz er nit als groß/wie dise
so im grossen circel seind/also vyl hilfft im des wassers bewegung. dann das
meer ligt an Nordwegen gegen Nidergang.

Von des lufftes wunderwerck

das ix. Capitel.

Aber des lufftes wunderwerck ist der winden gewalt vyl grösser
dann man glauben möchte. Der Ammianus Marcellinus zeiget
an/das in Assyrien/bey der statt Anathan/wölche vñnd dem Eu-
phrat vmbgeben wirt/ein sollicher trefflicher wind entstan-
den seye/dz er die tächer eingeworffen/die knecht zū bodē gestür-
bet/vnd etliche weit hingetrage hab. wiewol discs zwischen den bergen ge-
meyn/so ist es doch auff d ebne einē wunderwerck gleich/darüb wölle wir die
vrsach ergründe. wañ ein krafft zū sammen getriebe/wirt on zweifel/als in den
bande beschicht/die stercke zwifach/also dz nichts so schwach/es wirt durch
die strenge

die strenge band starck. Aber in dem feld do die weite groß ist / Kommet ein solliche stercke / züm theil von einem nachgelegnen engen outh / züm theil auß krafft des gestirns. Dann wo die durch enge öter vnd gestracks fahret / behaltet sie sollichen trib lang. man zweiflet aber warumb die krafft nit für vnd für gange / vnd erwan vnderweilen auffhöre. dann das wasser hatt für vnd für seinen gang / oder aber nit fast vngleich. wann auch dessen trib auffhöret / Kommet er nit bald wider. Deshalb muß ein besondere vsach sein / vnd ein selbs eigne bewegung / die sich bald endere. dann weil d wind nit fast dick / hindert ein bewegüg die andere nit. er hatt aber solliche krafft nit allein auß der vngestüme / sonder das er durchdringer / vnd durch sein durchdringung beleydiger. Also seind drey vsachen / die bewegung / der ein gang / vnd die qualitat vnd eigenschafft. dises mag man sehen inn der insel Diomedea / da das eisen von dem wind verzeeret wirt.

Hauptwee.

Noch ist ein ander wunderwerck inn dem lufft / das der mehr auß verbor gner krafft wüet. dann erwan rödet diser oder bringet krankheit. als in di sem jar von dem zehenden tag Meyens biß auff den 22. ist inn der ganzen Weylendischen herrschafft / ein fluß des hauptes vnd hūsten entstanden / vnd ist doch niemand an der krankheit gestorben. wann dise krankheit röd lich gewesen / wäre kümmerlich der zehend theyl menschen überblibē. dises mag man dem gestirn zulegen / von wölichem wir zu anderer zeit gesagt ha ben. dann vnder anderem / stünd der Jupiter gegen dem Saturno inn der Junckfrauen. vnd Mercurius kam schnür schlecht dem Jupiter inn der Wag entgegen. auß dem beschabe / das sie das hertz betrüben mit einē zim lichen fluß. Es zeiget auch Petrus Cieza der Hispanier an / dz in Panama / wölchs an einer pfützen ligt / vnd gar gestracks von Aufgang gegē Nider gang / vyl leüt / so der Sonnen krafft nit meyden / bald sterben. Vnd wie wol man dises möchte der Sonnen zulegen / ist doch die nächste vsach der lufft vnd nit die Son. Es ligt aber Panama zwischen zweien meeren an ei nem engen outh / wölche Peru mit dem neüwen Hispanien vereinbaret / an der seiten gegen Nidergang so an Indien stoß / acht grad disseyds dem Ae quinoctialischen circel.

Als die Hispanier an Brasilie hin schiffet / entstünd so ein grosser wind / an dem anfang des Heüwmonats / das die seyler vnd segelbäum ein groß getüß machend. sie mochtend auch die sägel nit auffrichten / ob sie das wol zu dem fünfften malen vnderstünden. das meer erhüb sich etwan über die maßen hoch / erwan fiel es gar hinab in die tieffe würbel. das wasser hat im tag ein bechfarb / zünacht eines feüws. vier schiff seind eylends vnd ganz gen / die andern seind hin vñ wider geworffen vñ zerströuwer. solliches ma cher / das die matery des winds vnd des wassers substanz dick vnd bächech tig von dem bitumen ist.

wunderbare
histori.

Weil ich dise ding beschreibē an dem 23. tag Heüwmonat / hatt sich ein wü derbarer handel zügeragen / das ich auch bey vnd mit gewesen. Vor einem monat hatt Jacob Philippus Chermuscus vnd der erden lassen ein scheiß hauß graben vnd wölben / vnd darzü befolhen die bögen auffrichten. Wie es nun außgemachet / dz man das gewölb vollendet / heisse er solliches bes chliessen. Nach xv. tagen thüt er dises auff / vnd befiehlt man sol die hölze ne bogen wider hārauß ziehen / vnd steigt also diser so darzü besteller / auff einer leytern hinab. Wie er auff die halb stegen hinab kommen / ist er rod nider

nider gefallen. als der herr gesehen das er nit widerkomme / ist er selbs hina
ab gestigen / vnd wie er dohin kommen / ist er gleich nider gefallen. Die
so darbey gestanden / haben noch den dritten hinein gelassen. wie der nun
auff die halb stegen komin / sagt er / Seind gütter dingen / ich wil die ande
ren auch wider herfür bringen. als bald er aber vnder den schwebogen kom
men / ist er tod nider gefallen. also ist es auch de vierde gangen. Der fünfte
so Adas genemmet / wölches in Welscher sprach doll heisse / gar ein starck
mann / ist auch hinab gestigen. doch mit dem haupt nit / vnd mit einem ha
cken ein todten herauf gezogen / do ist er fräueler worden / ist basz daran ge
raten / vnd hinab gestigen. als bald er dz haupt hinein gechan / ist er er vmb
gefallen. Disen habend wir eylend wider herauf gezogen / vnd wie wir ver
mercket / das er noch lebe / vnser hilff erzeigt / vnd allgemach wider zu ver
nunfft gebracht. doch hat er bisz zu dem nachgenden tag nit reden können.
Wie er nun wid hat reden mögen / hab ich in gefragt / aber er gedacht allein
das er hinab gestigen. Es ist noch mehr zu wundern / das dises scheyß
hausz bisz zu einem springende wasser hinab gach. außwendig ligt das hausz
gegen der heissen Sonne / vor des Spitals glocken hinüber. Solliches hatt
man auß beselch der Oberkeit angezeigt / deßhalb man zu dem loch sicher
in die hülin gesehen / vnd das wasser besichtiget. man hatt auch einen hund
an einem seyl hinab gelassen / wölcher halb tod wider herauf gezogen. Die
weil man aber kein gewüsse vrsach erfahren mocht / vermeinten etlich es wä
re ein Basiliscus daniden.

Es hatt sich etwan vor zweyen monaten begeben / als man ein altes weib
zu Lachiaellen begraben / ist ein doffzehen tausent schiet weit bey vnser
statte Meyland / hatt man zwen trög gefunden voll tuch vnd leinwade / so
nun fast bey xxx. jaren auß forcht der kriege verborzen gewesen. Wie man
nun dise auffgechan / vnd wie der brauch / alles fleissig ersüchet / ist noch al
les ganz gewesen. Wölche aber darbey gewesen / vnd die ding zur selbigen
zeit oder harnach in henden gehabt / sein nach dreyen tagen gestorben.

Von der Elementen würckung

Das 8. Capitel.

Alle element werden mit großer kunst geleitet / eben die aber ge
ben auch der kunst anlaß / die erkantesten vnd seltsamesten bey
den wasser / aber wunderbarer bey den feüwren. dz feüwr aber
ist kein element / sonder behaltet die krafft der bewegung. Auß
des Heronis instrument aber vermercket man wie das wasser
höher hinauff dann hinab steigt / aber nit nach gleichen linien in der welt.
dann wann das wasser hinab fällt / wurde das züniderst ist / nit hinauff stei
gen / in dem oberen theil des geschirrs / ob es wol vyl weniger wäre. wann es
aber schwerer wäre / wurde die feüchre / als des quecksilbers hinauff faren.
dergleichen auch wo der kanel / inn wölchem das wasser zu einem höberen
ordh fahret / vyl größer were. darum wurde mit größerer vngestäme das zu
niderest ist / hinauff faren. dann ein solliche schwere möchte nit besthan / der
luft ließe auch nit zu / dasz das wasser hinab fiele / es hette dann blatz. deß
halb wir es das niderest wasser hinweg stoßen. wir haben aber dises inn
einem anderen instrument des selbigen geleiten mans angezeigt. Ich mag
S auch

auch nit für über ghon daß gar wunderbar ist/welches ich auch nit mögen glauben/ehe dann ich es gesehen hab.ich mag auch solliches nit on leichter rigkeit erzellen/dieweil es so gar gemein ist. doch soll der will etwas zu wüßsen die schamm über treffen.

windmül.

Es werden in vyl orten in Italia vnnnd Franckreich allenthalben mülenn gemacht/welche von den winden getrieben werden.vnnnd das mit sollichem starcken trieb/daß sie drey pferd mit den reüteren vntreiben möched.vnnnd das mit so groosse nutz/daß man alle stund acht Weylendische seker/das ist bey dreytausen pfund korns malen mag. Es seind aber dise werck so kunstlich gemacht/daß sie wann der wind schon auffhöret/von jnen selbs vmlauffen. Vnnnd ob ich wol vyl gesehe/hab ich doch eine allein/so bey sant Waturin lige fleissiglich beschauwet/wie ich de selbst in meiner langen reiß fürzog: zu einem exempel ist genüg das selbig werck zu erzellen. Wan seze ein geraden angel/so mit vil balcken vnderstützet ist A B. auff disen setze man einen bauw so sich lasset vntreiben. Gegen der thüren über stand der balck C D. mit welchem der ganz last nach gefallen vmgetrib werde. Was soll den aber also setzen.

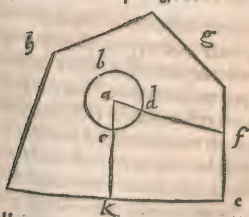


Es soll der wind besetzt vnnnd nit vornen har oder an den seytten die flügel treibe so an den runden tram geheftet vnnnd gesteket seind ES/so gegen der thür har fürgher vnnnd vmlauffet. darumb sollend dye zwe vnnnd zwey flügel gegen einanderen zu sammen gefüßet sein/vnnnd nit weyt von einanderen sthen/vnnnd aber doch mit dem als ein tram angeheftet/die ghond fast biß zu der erdenhinab/also lang seind sie. Ein yeder hat zwey breite/deren ein yede vier oder fünff zwerch hand haltet/vnnnd werden mit einem außgespannen tüch beschloffen. Die obere breite GH ist ein wenig hindlich/wie die vordere KL gleich weit vö der breite ist so hinten an dem werck sthet. Wan nun der lufft die obere breite der flüglen treibt/so der vnderen gleich ist/wirt das ganz rad vnnnd mit dem selb erliche andere räder/so in dem werck sthond/vmgetrieben. dann wann man die flügel schnürschlecht auffrichtert auff die obere breite des wercks/vnnnd nach der lenge ES/also das die den wind enpfangen/wie auch die räder der wasseren/vnd die tücher/wurde das rad von dem obern flügel so vyl hindernuß enpfahen/so fast es von dem nideren getrieben wurde. des halben ist der gestalt beschähen/wann der lufft den theil GH treibt/daß das ganz rad KL vmbgetrieben wirt. Warum aber dise auch fast on wind vmbgetrieben/ist vrsach die angefangen bewegung vñ der angangen trieb/durch wölchen der last als in einem gewicht eigentlichen vmb gach. als wie etwan von einem ring gesagt habē. wiewol der wind noch den oberen flügel treibt/ob man wol meinet/er habe doniden auffgehört. Solliches hab ich fleissiglichen wöllen an zeigen. so aber yemands eigenliche vnderrichtung solliches wercks begert/der lese das buch Hieronymi Girauē eines Hispaniers/so dises ganz clarliche anzeigt. zu Straßburg laße man die wein wunderbar vñ doch durch ein liederliche kunst ab/von einē geschir in das ander. Damit du aber allenthalben eines springenden wassers bunnē graben mögest/so verr vnd er nit dieffer dann ander wasser lige/wölches dann den matten/weyeren/vñ wasser züschoffen ganz kommlich/solten im also thun. Setz an einem orth den halben theil nach gelegenheit/vñ mach einen cirkel

sachen

Das ander buch.

lxiiij



wollen wir das A C R zu dem F führen, darü wirt es bey dem R höher sein
dann im C/ vnd bey dem A höher dann im F, darumb wirt der runf ge-
gen dem R über sich gahn/ vnd gegen dem F nider sich/ vnd sollen wir das
orth erwöllen das mehr gegen auffgang sich/ vnd do der boden der schnür
noch höher ist im R, oder im F/ niderer dann im A.

Hieronymi Cardani Doctors

der Arzney zu Meyland von Mancherlei wun-

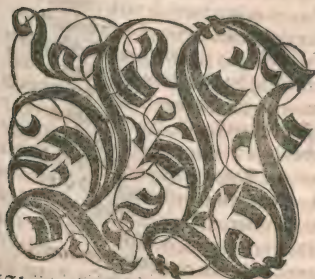
derbaren/ natürlichen/ vnd künstlichen sachen/

Das ander Buch.

Von den edleren vnd heiligeren theilen
der Welde.

Vom himmel.

Das xi. Capitel.



Als der himmel seye vnd wie er bewege
werd/ ist zum theil in andere büchern
gesagt/ zum theil aber solle es weiter
gehandelt werden. Nun wollen wir sa-
gen wie es vñ in ein gestalt habe, daß
wann ein kleiner jrchum am anfang
zügelassen wirt/ ist er ein vrsach vylter
vnd grösserer fälē/ weil Aristoteles so
weit fürgefahren das er vermeinet der
himel bewege sich vmb den centrū vñ
mittel puncten der circelē/ wölches er
auch mit der welt gemeyn haltet/ vnd
dieses auß gebärüg der nideren dinge/ Aristoteles
irrhumb.

ist hernach genolget das er alle circel vnd kreiß so nit den selbige centrum
haben/ mit sampt den kleine Englen auffgehebt hatt. Ich weiß aber nit wie
er sich doch bereden hatt mügen/ zum ersten/ dz des himels lauff von wege
der vnderen ding seye/ so er doch selbs beküet/ es seye vyl ein herrlicheres
end deren dinge so vmb den seind. Vnd so wir vns wöllen auff der natur
gründ halten/ fälet es so weit/ das niderer ding solte edler sein dan der himel/
S ij das die

das die künnerlich dessen trüsen vnd vnraht werend. dann des himmels lauff hat ein ander end dan solliche gebärug/ als anderstwo ist angezeigt/ wiewol solliches auch auff dasselbig volget/ vñ nutzlich ist/ so ist es doch nie sein eigentlich fürnehmen. Dises ist auch gang vngereimbt/ das der himmel vmb das centrum lauffe/ vnd dz deshalb die erden müsse stillsthen. dan der himmel ist rund erschaffen/ vnd lauffet auch in einem circel herüb/ dan er lauffet an seinem orth/ als wir hernach wölle beweisen. weil aber die vmb kreiß der himmel ein centrum vnd mittel puncten habend/ vnd vmb disen zugleich vmb lauffend/ dz beschicht ongefär. dann es mag nie anderst sein/ aber dz nie vmb seiner wille. Sie lauffen aber zu ring harumb/ von wegen der vsach so wir hernach seze wölle. zugleich aber/ wie sie nie müd/ sonder von jnen selb bewegt werden. Wann man aber ye ein vsach will mercken/ solliches gleichen lauffs/ muß man es nit von dem Mathematischen puncten harnemen/ sonder nateürlich vmb die Polos. dann es muß das nach dem das meß genomme wirt/ ein theil des dings sein das bewegt wirt/ vnd kein ding/ so außserhalb dem selbigen ist/ vnd allein nach Mathematischer weiß vereinbar. Ich verwunderen mich aber auch/ weil er den Platonem vñ die anderen versportet/ sodo Mathematische gründ der nateürlichen dingen gestellet haben/ das er solliches gebort nie auch behalten hat. Wann er nun die erden zu einem Centro machet/ ist doch die erden nit darumb so herrlich/ dieweil sie nit allein ein trüsen der welt/ sonder auch der Elementen ist/ das der himmel nach derer muß bewegt werden. dan er hat der erden vnadeliche gestalt an ander orthen angezeigt. Diweil dan nun die himmel gleichförmlich/ vñ auf dem mittelsten circel/ als dem anfang der bewegung/ dohar lauffen/ vnd nit von wegen der erden vnd des centrum/ was verhindert dz noch circel vorhanden seyen so außserhalb gemein centro seind vñ kleine kugelin/ so man Epicyclos nennt/ dieweil doch alles was geschehen wirt/ der gestalt mag bewisen werden/ vñ die sum mit solchẽ reglen übereinkommen. Es ist aber Veneris gestalt darwider/ wölche wann sie von wegen des Epicyclo wider hinder sich geth/ muß hinaß steigen/ vñ solte hundertmal grösser gesehen werden. doch wöllen wir nit so harnectig sein/ das wir ein zweifelhaftiges für ein gewisses bestatigen wöllen. dann es ist gewiß vñ warhaftig das der himmel in eine circel lauffe von seines selbs wegen/ vñ nit von wegen diser minderẽ ding/ vñ auch gleichförmig/ von wegẽ seiner beständigen krafft/ vñ seines orths/ vñ nit von wegen des centrum. das aber dise kleine kugelin vorhanden/ wöllend wir an einem anderen orth anzeigen. Das ein ist gewiß/ das die vsachen nicht hindern/ dann das solliche kleine kugeln seyen/ vñ die eccentrici oder circel/ so nit in gleichem mittel puncten seind. Wan wir nun für geworffen wirt/ das die theil so den absiden mit dem eccentrico od die krumme am vmb lauffen/ mit dem circel eines anderen centrum verwandlen/ jr statt verenderen/ so antworten wir/ keines wegs beschicht dises/ dann dz gang bleibe an einem orth. dann ob wir wol sezen/ sie haben alle einen puncten/ werden sie doch jr statt enderen/ wann sich die theil bewegen. dan es mag nicht vmb lauffen vñ doch an seinem orth bleibe/ sonder wie es sich bewegt/ also enderet es auch sein orth. deshalb volget das der himmel nit bewegt werde/ dann allein stuck weyß nach seinen theylen.

Die Poli aber welche man verneinet still zu bleiben/ rüwe in der warheit nit/ son

lyvi

Von mancherlei wunderbaren

ccc
glij IS

cc
liij IS

bis auff Christum.
ly

Nach Christo aber also.
C CC CCC CCCC D DC
Mlxx IS lxx ss lxxvj lxxvj IS lxxvj ss xci
DCC DCCC DCCCC
xcvii IS cii ss cvii.

Nach dem Albatenio fahret man also mit der sach für / als wann vier
viereckichte kleine circel werend / vnnnd wurde ein jeder in DCCCC. jaren
übertroffen / der ganz circel aber in drey tausent vnd sechs hundert jaren.
der erst quadrant / wölchen er von Heliseo bis auff Christum durchlossen /
ist Mitternachts gewesen / so gehn Orient gerucker. Zu zeiten Christi aber
ist er inn der theylung gewesen der angehefften ecliptica / vnd des kleinen
Orientalischen circels / bis auff Albatentium / in dem quadrant / zwischen
auffgang vnd dem Antarcitico polo. nun aber zwischen dem Antarcitico vñ
Nidergang. dann der achtest himmel lauffet mit dem lauff erepidationis
oder der zitterung von Aufsgang inn Nidergag durch den Antarcitico /
vnnnd kommen widerumb durch mitternacht in Aufsgang. Diweil dann nun
die ganze bewegung ist nach dem lauff der zeichen / so müssen die sternen
all von dem Wider bis zu dem Krebs mehr von dem Aequinoctischen cir-
ckel sich gehn mitternacht neygen / vnd zu vns näheren. wölche aber von
anfang des Krebs bis zu der Wag seind / die farē zu dem Aequinoctio / vñ
weichend von vns. Wölche von anfang der Wag bis zu dem Steinbock
seind / die wenden sich von dem Aequinoctio zu dem Antarcitico. die überis-
gen vonn des Seeinbocks anfang bis zu end der Fischen / näherend sich zu
dem Aequinoctio vnd zu vns. Deshalben inn wölchem er schnall lauffet /
das bringe vnnnd übertriffe inn neun hundert jaren viij. grad. neüne durch
seinen eignen lauff / vnnnd viere durch den lauff der zitterung. vnd wirt der
lauff allwegen schneller / als wann er von der Orientalische theilung zu dem
Antarcitico faret. Wann er aber vonn dem Antarcitico gegen Nidergang
geth / trifft er auch in den anderen neinhundert jaren viij. grad. der lauff
aber wirt allwegen langsamer.

Änderung in
Christi gatz.

Weil dem also / so muß in dem M DCCC. jar ein grosse enderung in dem
gesatz Christi werden. dann die puncten der bewegungen des achten him-
mels stond nit allein gegen einanderen / sonder werden auch alles wider ein-
anderen bewegen / wann nun der lauff schneller / so wirt es ehe beschehen /
wann der langsamer / wirt es später zügahn.

Es müssen auch die Equinoctia / wann tag vnd nacht gleich seind / vor-
ghen / vnd vor gängen seind / inn gleicher ordnung / diweil (wie gsagt) die
Sonn disen lauff behaltet. dan die zünemung vier hundert jar vor Christi
geburt / von wölcher zeit man hatt angefangen auffzemercken / vnnnd hal-
tet sich also.

CCCC CCC CC bis auff Christum. die summa aller
Mv IS v ss xvi xvi IS samen M liij IS.
Nach Christo bis auff die zeit Albatentij.
C CC CCC CCCC D DC
M. xxvj ss xxxij xxxvj IS xli ss xlvij liij IS
DCC

sachen Das ander buch.

lxvij

DCC
lvij ss

DCCC
lvij ss

DCCCC
lvij ss

Summa
m. CCCcy

Wann man solliches zu den vorigen minute thut/ vnd liij. IS behaltet/ so werden wir minuten haben CCCCLxxxvij IS acht grad/ vnd vier minuten/ welche die Sonn durchlaufter in acht tagen vnd fast funff stunden/ vnd ein solliche zeit ist das equinoctium fuerkommen von den CCCJaren har vor Christo/ bis zu dem Albaranio. vnd also in DCCCJaren. Hernach aber soll man in gleicher gestalt/ disen zusatz an dem anderen theil vermehren/ als hie in den jaren nach Christo.

AD	AD	AD	AD	AD	AD
lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss
AD	AD	AD	AD	AD	AD
lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss	lvij ss
Sollicher summa ist.					
DCCCCLxxxvij IS.					

Dann es seind vi. grad vnd vij. minuten IS/ welche die Son durchlaufter in vi. tagen vnd acht stunden/ die es fuerkommt. Deshalben von hinnen bis über xxxv. jar/ von der ersten auffmerckung/ wirt das equinoctium vierzehnen tag vnd vij. stund haben. von Christo aber dreizehnen tag/ vnd fast sechsehen stund. welche rechnung ganz kometlich zu allen auffmerckungen ist.

Der Mon hat über die drey bewegung der Sonnen/ noch zwei andere/ Der Mon er laufft auch nach ordnung der zwölff zeichen/ aber nit in der Ecliptica/ sonder in einem grossen circel/ welcher die Ecliptica in zwei gleich theil absonder/ welches Poli funff grad vñ den Polis Ecliptice stund. diser circel fahret auch von Aufgang in Undergang. weil er nun gleichförmig in dem kreis der zeichen lauffet/ ist bekant das er nit in dem Eccentrico/ so nit ein centrum mit den andern hat/ fahret. dann ein jeder circel der lauffet gleichförmig mit vergleichung seiner Pol. es mag auch gar nit sein/ das ein circel/ ob einem anderen grossen kreis/ der einen andern centrum bette/ luffe. Deshalben zeigt eben dises am aller besten an/ das sie nit eccentrici seind/ vñ welches willen am meisten die Eccentrici erfunden/ nemlich die größe vñ kleine des gestirns. vñ ob wol dise zugewissen vñb lauffen sich etwas in dem Mon endere/ lauffend sie doch nit in dem Eccentricen kreis. Die weil er dann also in einem kreis/ welcher die Ecliptica des achten himmels zertheilet/ dohar fahret/ begibt es sich das der Mon etwa vñder der Ecliptica/ etwas weiter daruñ bis in die funff grad/ vñd nit mehr/ lauffet. Des bewegung aber ist nach ordnung der zeychen dreizehen grad vñd eylff minuten. Sein Perigeus aber vñd apogeus wirt der die ordenlichen nachvolgung vi. grad vñd vij. minuten. Weil aber die Sonn fast ein grad lauffet nach ordnung der zeichen/ so volget das die mittel linien der Sonnen allwegen zwischen dem Mon vñd seinem Apogeo stach/ darauñ volget das der Mon acht stat hat.

Zu ersten wann er sich zu der Sonnen füget/ vñd dann meinet man er seye am aller weitesten von der erden/ vñd wirt genestet der Teilw mon oder zusammenfügung auff Griechisch Neomenia. der ander wann er in der Syntichischen anschawung der Sonnen wider hinder sich weicht/ vñd darumb nemet man disen gebürnet. der dritt wan er in dem viertheil ist nach der Sonnen anschawung/ vñ dann sieht man in am besten/ vñd am nechsten

§ iij bey der

bey der erden. Der vierde wann er zu seinem dritteil kommet / vn̄ widerumb nach der lēge in mitten einen hoger harr. Der fünffe wann er gegen der Sonnen sthet vn̄ vollmon wirt / vnd ist der mon widerumb am kleinsten anzuschawen / vnd meinet man er seye am aller weyttest v̄ der erdē. v̄ dannen ist er in seinem erigono v̄ dritten theil in mitten der lēge widerumb hogerecht / v̄ demnach inn seinem viertheil halb / in perigeo (wie man sagt) am aller gr̄ßest. Z̄letzt auch in den Seyteil v̄nd sechsten theil inn mitten der lēge gezeinet v̄nd krum̄. darumb ist er zweymal am kleinsten / v̄nd wirt am weyttesten v̄nn der erden gesehen / wann er bey der Sonnen oder gegen der Sonnen sthet / v̄nd zweymalen am gr̄ßten / wann er v̄nder den gestirten streymen / v̄nd v̄ns am aller n̄chsten z̄sein scheinet. aber viermal inn den mittelften lēgenen. zweymal wann er inn dem drittentheil gegen der Sonnen sthet / v̄nd schier voll ist / v̄nd zweymal wann er in dem sechsten theil ist / wann er sich etwas mechtiger neiget / v̄nd eylet z̄ der z̄sammenkōmmung.

Deß ist sich aber wol z̄uerwunderen / daß man meynet / wann der Mon neuw oder voll ist / er seye an gleichem theyl seines circels / v̄nd habe ein gr̄ße / daß er doch fast allwegen inn dem neuwen am schnellsten / v̄nd in dem vollen am langsamsten gesp̄ret wirt. sollichs aber ist nit allwegen waar / weil dz widerspil begegnet. es beschicht aber darumb / daß er in dem vollen langsam ist / wann er inn dem neuwen schnell gewesen / v̄nd wann er in dem neuwen langsam gewesen / so ist er in dem vollen schnell / w̄lches auch in den quarten beschicht / v̄nd in dem halben theil / so man sie inn dem selbigen monat miteinander vergleicht. Dann des anomalie v̄nd ordentlichen gestirns lauff / weil er vollbracht / wie des mons / kommet z̄ seinem gegentheyl. deßhalbē wo er sich vor z̄ des Mons lauff gerhan / s̄ndet er sich hernach ab / v̄nd das widerspil der gleichen.

Der Planeten
lauff.

Die oberen Planeten kommend inn dem alle überein / daß sie so weit v̄nn ihrem ordenlichen lauff abtreten / so fast die Sonn für sie lauffet / also wann sie am aller schnellsten / so seind sie bey der Sonnen / wann sie am aller meh̄sten hinder sich farend / so seind sie gegen der Sonnen / v̄nd vermeynet man sie seynd gr̄ßer / als wann sie etwas herab gestigen werend. wann die auch schnell seind / v̄nd z̄ der Sonnen treten / lauffend sie ein klein gegen der Eliptica / wann sie aber fast gegen der Sonnen über sthond / weichend sie von Eliptica / v̄nd Sonnen strass / v̄nd habend ein gr̄ße breite. doch lauffet der Mars meh̄ gegen Mittag dann gegen Mitnachte / also das es bey zweyen graden v̄nd einem neüntē theyl felet. er hatt auch dises an ihm / das er inn zweyen zirkeln fahret. dann zwen circel die einader zertheilet / m̄gend nit ob einem centro / sich meh̄ z̄ einem theyl dann z̄ einem anderen neygen.

Mercurius ist am aller weitestē v̄nn der Sonnen / z̄ abet bey den xxxi. grad v̄nd xxx. minute / w̄lches sich auch fast halter wie mit Venus / weil Mercurius der gr̄ßest geachtet wirt / v̄nd am schnelltest lauffen mag. Am morgen aber ist er nit so weit darvon / sonder strecket sich allein biß in fünff v̄nd zwenzig grad / v̄nd 50. minuten / wie auch die Venus. dann die beid habend auch einen gleichen lauff mit der Sonnen / v̄nd vollbringend ihren gang inn einem jar. Wie aber auch der Mon in einem monat zweymalen am gr̄ßten / v̄nd zweymal am kleinstē scheinet / also erscheint Mercurius zweymal

dreymalen im jar größer vnd einmalen kleiner. dan in dem Swilling / der
Wag vñ dem Wasserman lauffet er am schnellste / vnd wann es sich begibt /
daz er sich von der Sonnen wendet / so erfüllet er die größte weite. im Wider
aber ist er am kleinste vñ am langsamste / als wann er in dem Apogeo were.
Weil dan dem also / so mögen weder die Eccentrici noch die Epicycli sein /
wie angezeigt ist. Es ist aber fabelwerck / das sich die erden mit sollichem ge
walt vñ vnwißend bewege / wie d Copernicus sagt. Es thünd vns auch
die circel / so einen centrum habend / wann man die Polos gerad gegen ein
ander steller genüg / als der Fracastoreus meint / vnd weil er auch in gan
zen heitere sachen irret / so ist vyl besser man halte / es beweg sich daz gestirn /
nach den beweglichen Polos / wie auch Auersio lernet. Dann Ptolemus
sagt nit eigentlich ob doch eccentrici oder epicycli seyen / sonder es thüge
sollicher weg gnüg der Planeten eygenschafft zü erkennen. Wie aber das ge
stirn inn einem kreis / vñ in gleicher weite / jetz größer dann kleiner möge
geachtet werden / wöllend wir inn nachfolgender leer anzeigen / also auch
wie sie bewegt werden / inn dem anfang des anderen büchs. Was aber in die
sem capitel bis her beschriben / do wir von des himmels lauff gehandelt / ist
zum größeren theil auß dem Fracastoreo genommen / dann es bedauert mich
es wäre der warheit am ähnlichsten. wir haben auch disen in seine eigenen er
findungen nit betriegt wöllten. wiewol wir das / so er von dem lauff geschri
ben / dieweil es nit bestahn mog / an seine orth durch beweisung verwerffen
wöllten / wölches auch Hipparchus sol gethan haben / als Fracastoreus selbs
bezeugt wider den Eudoxum vñ Calippum / wölche die homocentricos
oder circel so ein gleichen puncten habend / setzend. wir mögen wol deren
weiß verwerffen / aber homocentricos circel gar nit. wie es auch leicht zü
beschirmen / wiewol denen dingen so geschehen werden / nit leicht ist gnüg
zeshin. Es hat aber die Kunst / wie wir auch inn den büchern von den ewi
gen heimlichkeiten gesagt / vnder allen anderen bald angefangt / vñ wirt
aber am letzten außgemacher / wie auch die Kunst von den geystern vñ teuf
len. doch haben wir den fürnemsten theil der gemeinen handlung hie / vñ
an den zweyen nachfolgenden orthen (so vor gemeldet) außgerichtet. Auß
disem allem ist nun bekant das die heimliche bewegung in denen circelen
beschehen / so einen centrum habend. oder durch die einfache linien / als fast
on Son vñ Mon / so man des lauffs zertheiligt hinneme / entweder durch
die Helicas od der Sonnen glantz / als alle gestirn in dem täglichen lauff /
oder durch den widerschein / als alle obere vñ nidere Planeten / weil die nach
frem eignen lauff in der lenge vñ breite dohar faren. es bekennen aber alle
sachen die erste bewegung seye am aller einfachesten / in dem ersten kreis. weil
wir nun zum ersten etwas einfaches setzen müßend / müß es nichts anders
sein dann der erst kreis. so aber der erst kreis vñnd himmel dermassen ist /
müssen dessen Poli vn beweglich sein / dieweil die weder durch ihren eigenen
lauff sich bewegen / vñ auch keinen anderen habend. Weil dann nun die
theil seind am ersten himel / wölche auch bekant / vñ aber andere circel
in gleichem lauff dohar farend / mag nüßer mehr offenbar werden / das die
Son oder das gestirn / ob sich wol der circel mit den zeichen durch lange zeit
verwandte / an einem anderen orth auffgangen / dan von der rechten seiten
har / vñnd nie (wie die Aegyptier falschlich vermeint) von / nidergag. dan es
ist schö jetz bewisen daz solliches keines wegs sein möge / daz gestirn verendere
sich / wie

Des gestirns
art nach dem
achten himmel
zurechnen.

sich/wie es wölle. Aber in den eigenen bewegigen ist nit von nöte/daranff
acht zühaben. Dises ist aber billich fleissiglichen zübedencke/das die Astro-
logi allen lauff des gestirns rechnen von dem orte des Aequinoctij/oder do
sieh die ecliptica des neunten himmels (ja als etlich sprechend des zehenden)
mit dem Aequinoctial zerschneider. Dieweil ab Ptolemeus spricht/der Wi-
der sey der Sonen höhe/dieweil dessen anfang in des frühlings zerschneidung
beschichte/so ist dises des Widers am achten himmel/dieweil die Son allwege
vnder den Ecliptica dohar fahret/vnd sonst keiner anderen. vnd ist also
offenbar/das man alle orte des gestirns/zü dem waren Aequinoctio/vnd
zü der Ecliptica des achten himmels ziehe solle. dann wölche solliche orte
nach des Ptolemei taflen aufrechnen/oder auch nach Alphonsi/die ziehē
alle ding zü der section vnd absünderung des ersten beweglichen himmels/
vnnnd zü anfang des Widers. dann des Widers anfang verstat man drey
erley gestalt/als wir hernach beweisen wöllen. entweder nach dem orte do
sieh die Ecliptica des erste himmels mit dem Aequinoctial zertheilt/oder
nach dem sternem/so etwas mehr gegen auffgang an des Widers haupt inn
dem achten himmel ist/oder nach dem orte do sieh die Ecliptica des achten
himmel mit dem Aequinoctio zertheilt. vnnnd solliche zertheilung allein ist
der war anfang des Widers/vnnnd von dem orte soll man alle theil vnnnd
zeichen rechnen. Desßhalben so ein irthumb ist zü zeiten der Aequinocti-
en/wann tag vnnnd nacht gleich seind/vmb etliche tag/wirt alles das
vmbkeret/so zü den zeichen vnnnd widerwertigkeit der Planeten gehöret.
Doch wirt der Planeten anschawung vnnnd gelegenheit inn der welt be-
sthan/vnnnd werden die zusammentömmung der liechteren zü gewissen ze-
iten bleiben. wann solche ding nit für sich selb gewiß wärend/so wolte ich sie
anzeigen. Darumb beschelten etlich den Alphonsum vnbillich/dann ob
wol diser nit ganz eigentlich den handel beschriben/wurde doch wann wir
des gestirns orte nach des Ptolemei taflen rechnete/jetz die Wag für den
Wider auff ghan/vnnnd wurden alle orte verenderet seinewann man sie
zü den den waren Aequinoctien vergleicht/dannenhin man die anfang
(als vorgesagt) nehmen solle. oder wo man die zü de ersten beweglichen him-
mel zuge/so werend sie keinem nütz/vnnnd wurde dise orte nit so weit von
des frühlings section vnnnd zertheilung sein/sonder genzlich ein entpfinde-
licher irthumb inn der vnbeweglichen vnnnd beweglichen sternem lauff er-
funden. Also ist das Aequinoctium im fröling/zü Ptolemei zeite/an dem
xxj. tag März gewesen/vm die zwey nach mittag. dises ist dz cxi. jar nach
Christo gewesen. vnd war dozumalen des jars größe ccclxx. tag/v. stund/
lv. minuten/vnnnd xij. secunden. desßhalben inn disem M. D. lv. jar (nach
Ptolemei rechnung) wurde die Sonn darcin gahn an dem sechzehenden
tag/vmb die achte stund/vnd xlvij. minuten/so es doch beschichte an dem
zehende tag/vmb die fünfzehend stund fast nach mittag. also fälet es fünf
tag vnnnd xvij. stund. Wann man aber des Alphonsen instrumenten vnnnd
taflen nach gath/vnd man das orte des Aequinoctium in der ecliptica des
achten himmels nimet/mag diser irthub nit zü zweyen theilen/ja nit bis zü
einem kommen. welches also bewisen wirt. dan ein theil bey dem Aequinoctio
auff der Ecliptica/haltet xviii. minute der neigung/wie man spricht. die
weil nun dise neigung fast entpfündtlich/habed wir den tag des Aequinoctij.
aber dan ist d Sonen orte nach bey d zertheilung der ecliptice/vn des Aequi-
noctischen

noctischen circels am achten himmel / wölche zertheilung wir billich sol-
len des Widers anfang nennen / vñnd mit den puncten an dem vmbauff
des kleinen circels am neuntzen himmel / Dann sollicher nam verwirret
vñnd verduncklet den ganzen handel / sonder sollen disen puncten / den ges-
wissen puncten heissen / oder den puncten des vmbauffes. Darumb wo
man die Sonn setzet / es seye im auffsteigen / oder inn mitten des himmels /
oder in L. idergang / da wird der anfang des Widers sein vñnd der zeichen.
Wann aber die Sonn an disen orten ist / so erkennet man auch eigenli-
chen die stund im tag. deshalb mag man den anfang des Widers vñnd
der zeichen / er stunde am himmel wo er wölle on allen empfindlichen yrr-
thum weisen. vñnd also auch im ganzen jar / durch den lauff der Sonnen
vñnd sein ort / vñnd also auch den ascendente vñnd auffgang zu idem augen-
blick / vñnd alles anders / wölches alles inn verwirrung kommen / so ein an-
fang auß den zweyen falschen gründen gehabt. Der ein grund ist / das vñ-
der Planeten öfther sollen genommen werden nach vergleichung des Wi-
ders haupt / vñnd der zertheilung ecliptice / wölche beschicht inn dem erste
beweglichen himmel / so man doch die nennen solte mit vergleichung der zer-
theilung am achten himmel. Der ander ist / der falsch nam des Widers
haupt an dem achten himmel / wölcher erwan zu dem puncten gezogt ward /
so sie fürbilden vmbgetriben werden bey der zertheilung Ecliptice mit dem
Aequinoctial des neündten himmels. erwan aber bey dem ersten stern so
inn des Widers haupt an dem achten himmel ist. So wir doch sollen ver-
sthan durch des Widers haupt am achten himmel / nach dem dritten ver-
stande die zertheilung am fröling der ecliptice des achten himmels. Wann
man solche irrthumb hin nimmet / so wird der ganz handel als das häll lieche
offenbar / vñnd gar kein zweifel verlassen. daß ob wol Ptolemens nach dem
Wider des ersten beweglichen himmels / der zeichē anfang rechnet / hatt er
es darumb gethan / die weil er die eclipticam des achten himmels vñnder der
ecliptica des neündten stellet / vñnd also lieber wölle von dem neündten
dann von dem achten himmel sagen / darmit vñnd wir es nit von den fix-
guren des gestirns verstündend. Auß diesem ist bekant / das der anfang
des Widers des ersten himmels / nach Ptolemeo (so wir setzen / die stern
werde nach der breite bewegt) gleich seye mit dem anfang des Widers am
achten himmel / mit solliche verstand so vyl die gemein rechnung belanget.
Wann die stern auffghend / vñnd man sie sieht / wann die Sonn auff od ^{Auffgang des}
nider gath / nennet man sie Heliacos so der Sonnen zugeeignet / vñnd be- ^{gestirns.}
schicht am morgen. Wann aber das gestirn an dem abent auff / oder nider
gath / heissend sie Chronici. Ein jeder auffgang ist gegen Orient / vñnd fa-
her an wann der stern bey der Sonnen ist / oder ein klein darvor / oder dar-
gegen über. Sein krafft vñnd würckung bleibet 15 tag / doch mehret er sich vñ
bleibet biß in 30 tag. Es beschicht auch ein jeder nidergang des gestirns / er
seye Heliacus oder Chronicus / wann die gestirn vñnder gant / bey der Son-
nen / oder nit weit darnon / oder gegen der Sonnen über / vñnd dann hatt
der Nidergang ein end. Deshalb fahet deren würckung vñnd krafft dreiß-
sig tag zñvor an / doch seind die letzten fünfzehen
tag krefftiger.

Von dem

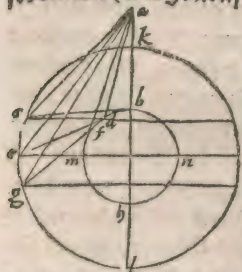
Von mancherlei wunderbaren Von dem liecht vnnnd schein

Das viij. Capitel.

Vn hatt man zum offtern mal ahe genommen/ daß die ding er-
wan grösser/ etwan kleiner scheinen dann sie seind. dann so man
die kertzzen zünacht anzündt/ auch die sternenn zu dückelen zeiten/
vnd die fisch im wasser/ scheinen sie grösser dann sie aber soltend.
vnd die Sonn vnd der Mon vil kleiner/ dann sie seind. man soll
auch solliches nit dem falschen gesicht zu legen.

warumb die
ding grösser
scheinen dann
sie seind.

Deßhalben scheinend sie zum ersten grösser/ wann sie inn einem dickeren
mittel seind/ als die fisch im wasser/ vnd die sternenn in der wolcken. als auch
hargegen kleiner/ von wegen des orthes dünnen substanz/ als das gestirn/
wölches nit allein klein scheinet/ dz sie weit von vns/ sond dz sie am himmel
stbond/ welches lufftze mit vergleichnig anderer ganz dünn ist. Das an-
der ist/ die nahe deß dickeren mittels gegen dem aug/ oder de ding daß man
sicht. dann also ist es auch mit einem augenspiegel/ welcher die grösser aller
dingen ein klein enderent/ so man auff das ding so man sicht/ oder auff die
augen setzet. wann man aber den etwz weiters daruon haltes/ mehrend sie
die grösser nit ein wenig. Dz dritt ist die erkennung der weite. von disem aber
vnd von der ersten vrsach/ haben wir an einem anderen orth geredt/ do wir
von grösser des gestirns gehädlet. Zum vierdten schein sie grösser/ vñ wege
der finstere so do leuchter/ wie sie auch von einem frembden schein ein kleine
gestalt haben. Deßhalbe sieht man an der Sonnen kleinere sacklen/ zünacht
aber grössere/ eintweils dz sich die auß spreiten/ oder aber ein wißschein ge-
ben. es spreit sich aber nit allein die liechter auß/ sond auch die schattē. dan
so man zwischen einē liecht vnd einer wand ein ziegel setzet/ vnd widerumb
zwischen dem ziegel vñ der wand ein cristall/ so wirt der schattē vyl grösser/
dan so man kein cristall darzwischen gesetzt hette. Es erscheinend aber vyl
streimen (wie Fracastorius lernet) als wan der Mon halb ist/ domit er also



größer geachtet werde. Zu einem exempel seye A die
Sonn/ nach des Mons gestalt/ wölcher begriffen wirt
zwischen C D F vnd C E G. Man setze den Mon in dz
C/ so der zůsammenfügung näher ist in dem E/ in dem
fiertheil mit der Sonnen im G/ weiter dann ein fier-
theil. deßhalben werden der Sonnen streimē/ weil sie
im C ist/ einen widerschein geben/ nach dem ganzen
theil des triangel A B C/ so in dem circel begriffen
ist. Zu dem E nach dem ganzen theil des triangel A
D E/ so in dem selbigen circel begriffen. vnd zu dem G nach dem ganzen
triangel A F G/ so in dem circel begriffen. Es ist aber offenbar dz d theil
am triangel A D E/ oder nechst darbey der gröst ist. dann ob dem C seind sie
kleiner/ vnd auch daruñ in dem punctē D/ bey der zůsammenfügung R/ vñ
dem gegensatz L wirt er am kleinsten scheinē. wölches er sagt auch inn den
vorgenden vermercke zůhaben/ wie sie kleiner geachtet werde in der zůsam-
menfügung/ dan in der oppositz vnd gegensatz. Die siebende vrsach d grösser
vnd der kleine/ ist die bekante nahe vnd weite. dann wir vermeinend es seye
ein thurn vñ die Sonn klein von wege der weite. vñ was man vnder einē klei-
nen Eck sieht/ als wan man einen stecken ansicht/ vñ das aug in dz A stellet/
so wirt

so wirt er grösser scheinen nach der gelegenheit *ad 11* / daß im *Bh* / als in 8
vorgehen figur / vñ wñ mā kümmerlich sicht / das scheint kleiner als ein fast
dünner stecken / wirt kleiner scheinen dann er ist / so er weit sthet / das be-
schide nitt inn einem dickern vñnd mit vergleichung / so meinet man inn
der nehe es seye ein dicker steck kürzer dann ein dünner. Dife letzte gattung
ist auch vnder anderen ganz nützlich zu dem gemäld / eintweder von we-
gen des schatten / oder von wegen der nachuolgung / oder von wegen der er-
dingen vergleichung / so bekant seind / als ein mensch ist grösser dann ein
baum / ob er wol har für ghet / so er durch ein wasser schwimmt / inn der nach-
uolgung aber / wann wir die ding / so weit seind / weiß malen.

Die glesene spiegel ob sie wol nitt bald besudlet / gebend doch die bildung *Spiegel*
nitt als wol wie die stählen. Die Crystallinen seind am besten / aber doch
am köstlichsten / also manglet allenthalben etwas. Die Metallschen seind
wol besser / vñnd also zu reden gerechter / aber sie werden bald verderbt. Die
Crystallinen seind theur vñnd brechend bald. die glesenen seind glanzend
vñnd wolfeil / doch nitt gerecht / dann sie zeigend die linamenta vñnd natür-
liche glidmaß / darzu die rechte farb nitt eigentlichen an.

Von des gestirns Wirkung vñnd Einfluß

Das xliij Cap.

Es soll niemandß zweyfflen das ein Wirkung des gestirns seye / vñnd
das es ein heimliche krafft seie / durch wölche alle menschen geregie-
ret werdend / wiewol ertliche ganz bosshafftige vñnd ehgeitige / vil
böser dann *Prostratus* / solliche verleügnen hand / dann diser hatt
cyrteler ehthalben / vñnd damit er ein ewigen namthen behalten
möchte / der Diane tempel zu *Epheso* verbrennet. Vñnd wiewol der selbig
hüpfch vñnd schön gewesen / hatt er doch nicht deßerminder nitt der zeyt
müssen zu grund ghen / er ist auch keinem menschen nützlich gewesen / son-
der einem teuffel oder bildennuß zugeeignet. Dife aber vndersthand die ewi-
ge warheit / die von Gott inn der natur geheiligt / vñnd dem menschlichen
geschlecht ganz nützlich / auß lautterer ehgeitigkeit vmbzükere / vñnd
hatt doch yhenner verdient / das man sein nam vndergetrucket (auß wöll-
ches liebe er ein solliche that begangen) vñnd nitt groffer marter abgethon
hatt. was habend dann die anseiger sollicher bosheit verdienet? Dieweil
dann bekant / das so vil mechtiger ding wider alle hoffnung / vñnd wider
den gemeinen lauff der natur fürghend / muß man ye dises zu einer versach-
richten. Dañ zu dem ersten / wer wolt sich nitt verwandern / das so vil mens-
chen von jnen selbs jr güet / weit vñnd kind verlassend / vñnd also weyßloß
vñnd flüchtig von jren vatterland ziehend / vñnd das nach grösser / das sie
sich lassend an die marter bringen / von wegen so vil groffer vñnd seltsamer
meinungen inn der Religion vñnd glauben. Darzu daß das aller grössst
ist / das ertliche sich selbs an die marter bringend / vñnd der Oberkeit ange-
bend: So doch dife allein nitt schweigen / nitt allein jr leben / sonder auch
all jr güet behalten möchtend. Wie aber dem / das auch jr vil / weil sie gepla-
get werden / als die stein / an der marter kein gschrey lassend: Wie / das auch
jren vilen groffe ding zühanden stoffend / on all jr fürnehmen / anderen a-
ber ghend alle ding wider jr fürnehmen vnglücklichen vñnd starr. Demnach

G

das etc

das etliche monat lang alle kindbettere sterben / zu ander zeytten aber werdend sie erhalten: Zu etlichen zeytten erscheinend wunderzeichen / etwas starcke leut / etwan gar nicht / sonder es ist alles still: Demnach seind so vil meerwunder / so vil waarsager / so vil weyser leut / so vil ding / deren man sich nie versehen: Zu andern zeytten ist alles still.

Die rappen
bären im win
ter.

Demnach seind enderungen der zeyt / Schnee / hagel / wind / vnnnd etliche wunderbare ding vnnnd fast wunderzeichen. Als in dem xvi. jar der reichen Dauids des künigs inn Schotten / inn dem jar Christi MCCC xlvij. habend die schaff inn der insel Albion nitt geborn / die rappen aber vnnnd die chauben habend im winter ire junge fürgebrachte / vnnnd im somer nitt. Es seind auch so vil meiß gewesen / das man kümmerlich in den heüßern whonen oder die baren etwas auß dem feld habend bringen mögen. Nach xj. jahren aber ist auch erressenlich vil wasser kommen / vnnnd das nitt mit minderem schaden / dan vor von den meissen. Du sprichst aber / solches hatt sein natürliche vsach. Des einen will ich anzeigen / von dem man sich mehr züerwunnen / namlich warumb die rappen im winter eyer legend / vnnnd im somer nitt / dann der winter was warm / vnnnd zu fruh. es legend aber die vogel in der werme ire eyer. deshalben leeret auch der baren kunst / das man vil eyer von den hennen hatt im winter / wann man sie an einem warmen ort ernheeret. Was ist dann das für ein wunder / das die feine werme des himmels die vogel bewege hatt / ire junge zu bringen: vnnnd dan vil mehr wann sie erst warme speys gehabt. du sagst aber / keines wegs / sonder es ist genüg an der werme auß der erden / oder auß dem meer / oder die auß den winden entsthat. Wir habend aber schon in den vorgenden büchern angezeigt / es entstande gar kein werme dann allein von dem himmel. die werme aber so auß anderen vsachen entsthet / vnnnd von den vorigen nitt kommend / die thünd nicht zu der geberung / dann das sie allein die himmelische von dem das sie sonst hinderete / ledigend / vnnnd das fürnemlichen auß der materien grobheit. Also erhalten wir etliche beüm im winter durch das feiwer. Wann dann nur dise im winter all ire krafft verlor / ist kein wunder das sy im sommer habend auffgehört. Also ist dise vsach offenbar / vnnnd hatt von dem einfluß seinen vrsprung.

Influentz soll
glauffen wer
den.

Weil nur solches vnd anders dergleichen menckliches zulasset / glaubend sie doch es seie ein andere vsach dann von der influentz. dann zu dem ersten meinend etliche es seye Gott / die eigentliche vsach aller dingen / ein theil aber die teuffel / etliche es beschehe on all gefahr / als die Epicurischen / etliche meinend es komme von der natur aller dingen vnnnd von den Elementen / sonst aber hatt niemand mögen andie vsachen erdencken oder finden. Ich verwunderen mich aber derenn allersammen / weil die doch sehend ein solliche ordnung aller dingen am himel / ein sollichen gewalt vnnnd größe der substanz / vnnnd in etlichen als in der Sonnen vñ von so krefftige Wirkung / das sie solliche offenbare ding / so vor augen sthend verlassend / vnd grobe vngereimete vnd vnerkänene vsachen süchend: Die vnnwüßheit aber vñ liebe zu den secten / die thünd nach wunderbarer ding. Deshalben die so sagend Gott seye ein vsach sollicher dingen / soltend sich schämen / gleich als wann sie sprechend der künig seye ein eroffbüb / koch / kriegsmann / vnd schreiber / darüß dz er über die alle herschet: demnach weil dise sehen dz die werme von der Sonnen kommet / vñ die kreüter von den saamen / warumb wöllend

willend sie/dz dises gleich vñ on alles mittel vñ Gott kommen. zu letzt weil sie doch dises nit von Gott begeret/sonder de hunger mit brot/vnd den durst mit tranc löschend/warumb hangend oder zweyflend sie in so offenbaren dingen? Wan aber die teuffel solliches vermöchtend/wurde sie als feind das ganz menschlich geschlecht außdicken/oder als fründ ire vülen beholfen sein wider all ir hoffnung/weil doch solliches inen leichtlichen zerschir were. Wan aber alles solte ongefahr beschähe/hebstu alle ordnung auff. es ist aber offenbar dz ein wundbare vnd beständige ordnung an den himlische dinge ist/dan sunst möchte man nit so ein lange zeit die finsternuß vorhin anzeigen. Welche aber vnderstod solches alles zu der Elementē krafft zuziehen/vñ also alles vermische/wan sie dises/so offenbar ist/verstünde (namlich dz nichts wüchse on des gestirns vnd der liechtere werme/dz auch kein Element von natur warm/sond alle ganz kalt werdend) wurden sie von disen dinge nit zweifeln. Zületst aber stehend sie zu der werme des gestirns/durch welche zwar alles erwärmet wirt/doch wölle sie nit das es ein influentz vñ ein verborgē vsach seye.vñ bekennen also dz sie Peripatetische vñ Aristotelis jünger seind. Ich sich aber nit dz dise etwan vngewüßters sage. Was ist aber für ein vnderscheid/dz du sagst/solliches beschähe auß vermischung der werme vñ vngewüßer maas/oder auß einer zimliche krafft vñ einfluß: dan wir habē etwan vorgesagt/wz ein einfluß seye/darwid mag niemand sein/das aller dinge vnd der qualitate maas offte vngewüß seyend. Demnach/dz auch eeliche seyend/so wir nitend abbochene krefft/oder handlung gen/so wid angangē seind/vñ wölchē große krefft beschähe/so vns vnwiß seind seind. Deshalb mögen wir die auch wol influentz nennen. Also dz in ge
me/an große/an krafft/an zeit der würckung/so aber vns vngewüß ist. Die
weil wir aber auch in disen niderē dinge so bei vns seind gesehe/wo d qualita
teren wir d iug offenbar/vñ etwan wo sie nit gar offenbar seind/als in dem
Wagnet/vñ in den seyre/warüb wolte wir dan leugnē dz in dem himel/et
ner solliche edle vñ ewigē substanz dise krefftē nit werē: fürnemlich weil die
vnderē ding d oberen würckungen seind/an ff dz mindst von wege der quali
teten/so menckliche bekant seind: Du sprichst aber/dises ist über d influentz
gewalt/dz sich ire vyl von wege des glauben in den todt ergebē. dan dz end
vnd ziel ist außserhalb dem hadel. Aber lieber gsell/wan dz vñ Gott kommet/
warüb seind dan solliche in alle Egererey erfunde/vñ fast vnzalbar: ist dan
Gott ein vsach derē dinge/so grad wider einand seind: oder hatt er jertz ein
lust an dem/dan an ein anderē/wie ein vnstandhaftiger mann: ist er auch
fast sorgfältig/wz gestalt man in verehre/wie d heide görter: Ja die habē im
selbs nicht nach gefragt/sond die geitige paffen/wölche solliche alles er
dichter habē. Was ist dan die vsach: ist nit vyl mehr die Melancholey/wöl
che eteliche zu doren macht/die ande gar vnfinnig: lieber beschaw nur dise/
wölche also on alle vñdscheid den opinionē vñ sectē anhangē/ob die gar nit
vnuerstendig/od nit bey inē selbs/od aber gar melancolisch/dz sie einē nit
recht anschē. Wiß es nit also sein/wan sie vñ einer vngewüßten sach zäcken/
so gar nicht nützlich/vñ also ir lebē/glück/ehr/Kind/vatterlād/vñ wz den
menschen gut vñ angemen ist/in gfarē gebē vnd verachtē: Was werde doch
dise für einē Gott habē/der ab solchē jamer der vnschuldige solte einen lust
entpfahē: wurde er nit grausamer sein dan die Diana in Tauris: die selbige

richtet etliche wenig frömbde dorthin, diser aber die seinen vnd iren vyl. Das sey verr vō vns / das wir Gott einerley bosheit anklagen wölen. einē yeden schadet sein thorheit. Dañ gleich wie nach dē gemeinē lauff dē gestirns / die leib krank werden vnd sterben / also werden auch die gemüter beschädiget vnd verletzet. wañ nū solliche anschickung dē gestirns starck seind / voraus in denen so in der philosophia nit wol geübet / machē sie vngerümpfte vnd steiffe opinionē vnd meinungen. welche harnoch durch etliche bosshafftige vnd geytigen werden zūsamē gebracht / vnd rech gesteller. Also sich man daß vyl secten seind / so ganz ein anderē zū wider / vnd scheinet mā sich doch nit zū sagē / es gefalle also Gott. Gott kan nit böß oder gottlos sein. Welche die liebe vnd gütē werck verachten / vnd grausame ding rathend / auch dem lasteren / vnd zeytelicher vnrißw anlaß gebē / die seind Gott zū wider. Dañ

*Rägen herr
neelig leit.* Gott ist der best / vnd lieber die besten. Du wirst aber noch zweiffen / sagen de / du hast mir noch nit angezeigt / wie doch durch die influenz dise vninnige leit so städthafftig solliche marter leiden. Etliche thünd dergleiche als die übelthäter die man zūm galgē fūrt / vñ lachen dz man meine sie seie eines städthaffigen gemüts. Etliche verwädlet die melācholey ire sū / vñ mache sie gar doll. Etliche seind so gar erschrockē / das sie es nit entpfundē. Dañ solliches hatt Hippocrates gelernet. Etliche denckē an andē ding vnd entpfunden es also nit. Ich weiß wol dz ich etwā so fleißig gestudiert hab / dz ich der schmerzē des grausamē Podagra nit entpfundē hab. Wie vil mehr erst die / so schon in ire sū erstaunet vñ doll / auch eines bestendigē gemüts / vnd der leibliche marter gewonet / vñ so gar voll melācholey seind. Die Frantzosen lernen ire nackendē kind dapffer der streychē gewonē / domit sie in den kriegē auch deßer männlicher möge die wundē erleide. doch hatt vō disen dingē gnügsam der Cicero in den Tusculanis gehädlet. Damit wir nun vō disen sache lassen / so bedencke mich die Son die herrsche am aller meiste über alle ding von wegē der grōße vñ mechtigē liechts / demnach der Mon / ebē auch von der selbigē vsach wegē / dañ er ist vns nach der Sonen 8 grōßest / aber doch für sich selbs nit. Er herrsche aber am meiste über die feuchte ding / als über die fisch vnd wasser / auch über dz marck vnd hirn der thierē / vnd vñ den wurgē / über dē knobloch vñ zibele / dz die vyl feuchtigkeite in inen haben. darūb sage Palladius / wañ man den knobloch säyet dieweil 8 Mon vñ der erdē ist / vnd den widerūb auß reißt wañ der Mon vñ der erdē verborzen / werde er keinē bösen geschmack habē. Vnd in gemeyn werden die samen so gesäet werde im vffgang des Mons / stercker vñ vngeschmackter gewächs bringen. wie auch hergegē / wañ der Mon ab nimet / dz ist im wadel / etwas schwacher vñ scherpffer. dannenhar achte ich / komē dz grōße fruchte / wurzel / od kreüter / selte am geruch vñ geschmack übertreffen. Ja mā sage auch dz die Basilien blūmen / wañ man sie im ersten Mon stoß / vnd in einē neuwen hafen thut / werde sie vmb den Volmon / an dem anderē theil blūmē trage / wañ man sie aber noch als lang in der erdē vergrabe / so wachsen Scrifionē od Scorpionē. Dem seye wie im wölle / des gestirns krafft ist grōßer / dañ man glaubē mag. Der Sanonarola hatt geschribē / das in dem Schalt jar / die thier vnd die weiber vnfruchtbar seye / so aber etlich gebären / die gebärend mit schmerzē. vnd dz nach mehr vñ einē wundzeichē gleich ist / der spiz an dem saamē vnd die kernē in der frucht / voraus an dem öpfel so man Epich nēnet / die kernē sich nit ob sich zū dē blūmen des öpfels / sonder

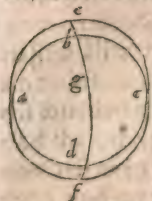
*Der Mōs her
sehung.*

sonder hinder sich zu dem stil. Dieweil die rechnung dieses jars nit bestendig/sond freiwillig (dan man mag an eine jeden orth anseh) so ist offenbar/ dz sollich ongefär vnd natürllich beschicht. Die natürlliche vsach ist angezeit in dem buch der Subtiliteren. Ongefär aber/ dieweil es beschicht/ dz dieses in ein jar faller/ wölches sie zum Schalt jar geordnet haben.

Man mag eines jedē glück leichelichen auß dem gestirn vermerckē/ wann ^{Eines yeden} man die vorgenden jar/ nämlich das 12. 19. 8. 4. vnd das 30. bedenckē/ vnd ^{glück zubedencken.} mit dem stath des vorgendē jars vergleicht. Ein exempel. Ich will wissen wie es mir im zukünftigen jar gehn soll/ Anno 1554. so sich mir anfahet an dem 24. tag September/ bis in dz 1555. am selbē tag. Zum ersten bedenck ich das 1542. jar. In dem selbigē jar hab ich ein reis gehabt on vsach/ ich hab einen son bekommen/ ich bin des gemüts halbē vnglückhaftig gewesen von meiner wegen/ vnd nit das mich iren vyl nit gestücht haben/ ich hab auch etwas lassen vsgehn. dieweil ich dan nun kein frauwe hab/ werde die andere ding alle samē/ so man die proportz bedencket/ sich mitcinaden vergleicht. Darzu bedenck ich dz 1535. jar/ in wölchē ich gāz vnglückhaftig gewesen/ als mein lebenlang nie/ traurig/ angsthaftig/ mit forcht vnnnd wenig gewin. vnd also wil ich dieses jar dem 1553 vergleicht/ wie dz 1535. dem 1534. in wölchē ich glückhaftig gnüg gewesen bin. Vergleichen wil ich auch dem 1546. jar thün/ in wölchē ich einen gewin gehabt/ aber ein große trübsal/ vnd bin fast gerengt worden. Also wil ich mich auch zu dem 1550. jar wendē/ in wölchē ich auch genötiger worden. vñ kom also zu dem 1524. jar/ in wölchē ich an dem endt erlangt hab mit zanken/ on allen nutz/ in grosser angst. die vsach der 12. zal ist/ dz Jupiter wider zu einē orth komet an dem geburt tag/ vnd wirt der zeichē ordnung erfüllter in dem fūrgang. es gibe Proleme vñ sollicher widerfart vyl zu. es ist auch nit gläublich dz er disem vmblauß der fūrmēstē orthē so vyl zugebe/ er hette es dan durch vyl bewernussē wol erfahren. Darüb ist diser vmblauß der gewaltigst/ vnd zeiget über das lebens chē/ güt/ vñ fūrmēlich oberkeit an. Die 19. zal/ darüb dz 8. Wort fast widerüb zu seinē orth komet/ vnd zu zeitē auch der Mars. darüb zeiget er über des leibs stath auch die reysen/ dz glück/ vñ des gemüts enderungē vnd sin an. In dem 8. jar komet die Venus wider zu irem orth/ darüb beedeit es freud/ schenckungē vñ kind/ auch gleiche beywonig bei den weyberen/ doch wie vorgemeldet/ dz man allwegen den stath des vorgendē jars mit disem vergliche/ dan der blind wirt nit schēd/ noch 8 arm reich werde/ sonder es soll alles nach gehaltenē proportz ermessen werden. In dem 4. jar komē die namhaftē dēther wider zu ire trigono vñ gespitzte drittelheil. wölches dan auch in den 8. jaren beschicht/ darüb ist dz vierdt etwas schwerer/ so man also für fahret. es komē auch von wegen der Sonen lauff der ascendent vnd die spitzigen zusamen. darüb haben solliche jar ein große vergleichung in allen dingen/ mit denen so inē zugehörend/ doch nit so fast als das 8. vñ vyl minder dan das 12. Aber in dem 30. jar komet der Saturnus wider an sein orth/ darüb beedeit er gleiche handlung in den arbeiten/ vñ im werck der bestendigen sache. doch ist solliche vergleichung fast klein/ von wegen enderung der zeiten. dise ding seind nit alwegen waar/ sonder der mehr theil wie auch alle ande regel der natürlliche dingen/ vnd so vyl mehr/ weil die directionen alle solliche ordnung verwirrend. Es zeigend aber die directionen vnd richtungen allein ein sach an/ vnd brechend nit ab/ dan

Des meers ab
und zu auff.

allein zweyer jaren ordnung/ vnd mit der übrigen. Wölche nit wollen zu
lassen/ daß das gestirn einer ley krafft in die vñdñ cörper habe/ sollend mir
allein antworten/ wie doch dise subtile rechnung/ wölche man alle tag durch
die erfarnuß erlernet/ andt beschreiben möcht/ Ich hab auch dises nit erfarn
den/ sondt Friderich Taderinnus/ wiewol er an etlichen kleinen dingen gefa
let/ vnd den handel vyl zu dunckel angezeigt. Man setze den Aequinoctial



schen circel A B C D vff der erden kugel/ vnd zwen halb cir
ckel darüber A E C vnd A F C/ nach der proportz fünff elbo
gen/ so in der mittē zu beide theile ein klein erhebt/ vñ in den
90. graden/ namlich in den puncten C A/ sollend sie die kugel
an rühren. Man soll auch die punctē E F in dem beweglichen
puncten des Meridia E G F setzen/ also dz die auß beyde seite
ten durch xxviii. grad vnd ein halb mögen gezogen werden/
nach der Sonnen grösste neygung. Man soll auch zwen horizontes in seinem
Meridian/ wölcher durch E F gerh/ sollend die kugel anrühren. Man soll
auch ob dem Meridian erwz ordne/ damit er möge vmbgerirte werden. dan
sol man dise schlusrede/ welche durch die erfarnung probiert/ zuhandt neme
n. n. namlich/ wo die Son vñ Mon stont/ erheben sie das wasser im meere
am aller höchsten. Vnd widerüb in denen punctē so dargegen über sthand.
Es vermöge auch der Mon erwz mehr dan die Son. es lasse auch der wasse
r an bewegung etwas nach. es vermöge auch der neuw vñ verborgen Mon
vyl minder dan so er voll ist. Wan man dises also gestellet/ volgen behend
darauff die ding/ wölche man auch an der kugel/ so man der Son vñ Mon
statt vmb treibt/ erfahren mag. Zu erst werden die orte so 90. grad von den
lichtern stont/ keiner vngewonlichen höhe/ sondt das meer wirt am nider
sten sein. die orte aber so am nechsten bey den lichtern stont/ werden am
schnelleste bewegt/ vnd die weitesten am niderste. dises theil auch des wass
ers so vor dem licht stath/ laufft gegē Occidēt/ wölches aber darhindt ist/
über stath/ dz es treffenlich zu neme. demnach wann die lichter erfunden/
dan der Mon vermag mindt. Wan sie aber nach den viertheile gegeneinander
derer sehen/ lauffet dz meer nit ab vnd zu/ dan in den vier punctē so gegen
einander stont/ erhebt sich dz wasser gleich groß. also gath es auch in den
mittel puncten zu/ dan von dem A fahret es für sich/ vnd vñ dem B hinder
sich/ also wirt es vnbeweglich. zu andern zeiten endert sich des meers lauff/
nach der weite so die lichter voneinander stont/ als am ersten tag nach dem
neüwen rühret es ein stund/ am anderē tag zwo stund/ vnd also für vñ für.
An dem sibenden vnd achten tag ist kein ab vnd zulauff/ an dem neünte ein
stund/ an dem zehende zwo stund. Weil auch des meers lauff ein klein mehr
begreiffet/ wan die wasser sechs stund lauffen/ vnd in so vyl wider harrumb
lauffen/ vnd in dem mittentag die wasser am aller höchsten grad vnder der
Sonnen seind/ volget dz in der zeit wan tag vnd nacht gleich seind/ die wass
er anfahend lauffen wan die Son auff gerh/ vnd auff hören wann sie nider
gath. Wan die Son im somer am höchsten stath/ facht es an zwo stund nach
der Sonnen vffgang/ vnd höret zwo stund vor dem nidergang auff. Darge
gegen wan die Son im winter am nidersten ist/ fahet es zwo stund vor der
Sonnen vffgang an/ vnd höret in so vyl vff. Nach dem nidergag zu mitter
zeit

zeit wie die proportz ist/ daß die Son stach daß in dem rechten horizont des
lands/ der gleichen soll man auch von dem Mon verstan. Also haben sie
nach diser rechnung ein zwifachen lauff/ von Mitternacht gegen Mittag in
dreyen monaten/ vnd von Mittag gegen Mitternacht die anderen drey mo-
nat. Weiter auch in sieben tagen wie in sieben/ von wegen des Mons lauff
im zodiaco. auß wölichem allem mancherley enderung entstehnd. dann im
dieser zeit enderet sich der wasser stach/ von einem außersten orth biß zu dem
anderen. Es ist aber das außerst in der mitte/ von wegen des gegenstande.

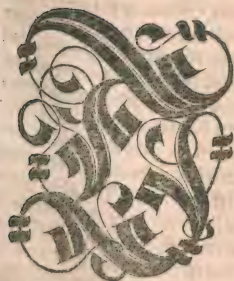
Hieronymi Cardani Doctors

der Arznei zu Meyland von Mancherlei wun-
derbaren/ natürlichen/ vnd künstlichen sachen/
Das drit Buch.

Von den vermischungen in gemein.

Der vermischeten dingen eigenschafft

Das viij. Capitel.



Als Metall ist ein hert ding/ dz sich voneinander
der strecke laßt. das wachs laßt sich voneinander
der thün/ vnd der kaat/ seind aber nit hert.
die stein seind hert/ sie lassend sich aber nit stre-
cken. der schwebel ist wech hert noch züggig. kein
ding das sich ziehen laßt ist durchsichtig/ vnd
kein durchsichtiges laßt sich ziehen. Wan das
glas weich wirt/ laßt es sich ziehen/ aber dann
ist es nit durchsichtig/ wann es aber durchsich-
tig ist/ so ist es hert worden/ vnd laßt sich bre-
chen. darumb hat das glas ein mittel natur
zwischen den steinen vnd metallen. Deshalbe
sol man fragen warumb das durchsichtig sich
nit strecken laßt/ vnd das sich ziehe laßt/ nit durchsichtig seye. Ober dises/
daß für sich selbs zu wissen gar lustig/ so wirt auch auß disem fund nit ein
kleiner nutz entsthan/ wann wir yenen mögend weg finden zümachen/ daß
das durchsichtig vnd züggig gleich seye. es ist nichts gewünlicher noch bes-
sers wan wir den handel selbs bedenkē. Wir müssen aber vorchin setzen das
do offenbar ist/ namlich das durchsichtig seye trocke/ daß dasselbig mag man
nit strecke. Was man zeücht/ das hat vyl feister feüchrigkeit in jm/ vñ da-
rumb zeücht man es auch. dises zeiget an das alle metall nach langē brand-
die hend ferbend/ solliches thut kein stein. Wan weiße aber auch daß die al-
le ein feister feüchrigkeit in jne habē. Solliches ist auch offenbar in den stei-
nen so brennen/ als etwan vor von dem Hagaren gesagt. darumb wann man
dise vnd alle ander weiche crege/ vñ sie dz fleisch berühren/ so ferbe sie/ es seind
aber dises nit rechte stein. Deshalben haben die rechte stein auch etwz feüch-

G iij

ter feister/

rer feiste/aber fast wenig. Wann sie durchsichtig seind/ist auch ein dünne darbey/wo nit ein dicke. Die metall aber gar vyl/darüb ferben sie die hēd/sie seind auch nit durchsichtig/lassen sich ziehen vñ werden weich. die stein aber seind durchsichtig/dan sie habē ein dünne feiste feuchtigkeit/aber wenig/vnd ferben nit/lassen sich auch nit ziehē/vnd werden nit weich. Weil nun dise ding all miteinander überein kōmen/so ist solliche vrsach war.

Dz zersehmel
tzt glas schei
net nit.

Wan zweyfflet aber hieran noch vyl mehr/warumb die ding so zusamen wachsend sichtbar seyen/als das glas/wan sie aber weich seind/dükel werden. Solliche frag mögend wir nit wol auflösen/wir zeigē dan vorhin an/warumb dz glas von der kälte durchsichtig/vnd d harn trüb vnd dunkel werde/vnd hargegē/warüb der harn auß werme durchsichtig/vnd dz glas finster werde. Wir haben aber erwan viermalen angezeigt/das die ding so feucht vnd feiste seind/vō der kälte dunkel werde/als das öl vnd der harn ist/dan die feiste wirt zu einer dicke. Wölche aber ein dünnere feuchtigkeit haben/als dz glas/die werden vyl lauterer wan sie gefrierē/dan von wegen irer feiste gibet das licht einen größerē widschein/vñ scheint also weisser. Doch seind sie in der warheit nit mehr durchscheinende/sonder man meint also. Die zu diener auch/das dz glas/weil es nit on dz feiwr zügig ist/vnd zuoberest dz lautere theil verbrennet/vñ der rauch vom feiwr von aussen her darzu kōmet/etwas dunkler wirt.wölche beid/wan es von der kälte gefreiet/darvon farend/vnd etwas heiterer machend. Du sagst aber die trähen vnd hartz der bäumen seind durchsichtig/vnd lassend sich ziehen. Vnd die feisten ding als der agstein/so mechtig brennet/ist durchsichtbar/wan aber der agstein nit zergeth/laßt er sich voneinand strecken. deshalben wirt kein hartz d bäumē fast hert/dan es ist ein subtile feuchtigkeit/ob sie wol feiste ist. es mag aber nit fast hert werden/dan es ist feiste/wie dz metal/sonder minder/dan es hat ein subtile vnd feistere feuchtigkeit. deshalben brennet alles hartz/vnd haben vyl öls in jnen. Es breinet aber kein metall/wiewol es weich wirt. Darüb was dünn ist vnd nit feiste/als die feuchte der steinen/dz wirt hert vnd laßt sich nit ziehen. vnd ist auch durchsichtig/wan es von der erden geleiteter ist/wo aber nit/so ist es finster. Wz aber feiste ist/vnd subtil/anch sich wol ziehen laßt/vnd bald weich wirt/das mag nit fast hert werden/es ist auch durchsichtig wan es rein ist. Was aber fast von jm selbs zusamen gefreiet/anch feiste vñ dick/das ist hert. doch laßt es sich nit voneinander ziehen/als dz subtil. Solliches wil ich beweisen/vnd vonden offenbare ansahen/dan man weiße/dz das eyß/so von dem wasser auß großer kälte entstach/vnd durch ein ringe werme wid zergarh/durchsichtbar ist. man mag es nit ziehen/es ist auch nit bestendig/weil es von einer je den werme zergeth. Das wasser aber ist ein lautere feuchtigkeit/wed feiste noch dick. dan dz es ein lautere feiste seye/ist offenbar/weil es so wol durchsichtig ist. es ist auch nit feiste/dan es ist nit zäch/vnd brennet nit. dann die metall seind zäch/sie brennend aber nit/ob sie wol feiste seind/dann sie habend vyl jrdisch in jne vermischer. die dicke aber des wassers ist feucht/dan sie wirt allein auß großer kälte zu eyß. es werden aber nit allein die ding/so vonn kälte gefrierend/durch die werme auffgelöset/wie Aristoteles sagt/sonder wölche von großer kälte gefrieren/die werden durch ein kleine werme auffgelöset/wie auch die ding so durch ein kleine kälte gefrierend/einer großen werme bedörffend/das sie weich werden. Wan nun das edel gestein durch

durchsichtbar ist wölche doch solliche erfunde/ seind sie von einer wässerige
vñ lautere feuchtigkeite entstanden. Weil die aber nit/ dan von großer hitz/
weich werde/ seind sie durch ein ringe kälte zusamen gefroren. Dem ist also.
wan das so solte zusamen gefrierē/ nach der zwifache proporz acht krefft
hett/ werden der kälte 16. sein/ wan es aber von einer vierfache proporz ge-
frierē soll/ wirt die kälte bis auff 32. kommen/ oder die wässerige feuchtigkeite
allein bis zu 4. reichē. Wan es nun zu vierē kommen/ wirt es vmb vier ande-
zaal gemindert/ wan die kälte gemehret/ wirt es vmb 16. zaal gemehret. also
wan es zu einer achtfachen proporz kommen/ wirt die kälte bis zu den 64. die
substanz aber allein bis zu den zweien reichē. also wirt dz zünemen gegē dem
abnehmen sich auff 16. fach gezimen. So man nun die proporz noch ein mal
doplet/ wirt das zünemen gegen dem abnehmen ein proporz habē wie 64. zu
einē. Deshalb ist bekant dz vyl ein größere zeit wirt auß einer dünnen sub-
stanz d wässerige feuchtigkeite/ dan auß zünemung der kälte/ wie dan solli-
ches die erfarnuß lernet. Die weil dan das edel gestein gātz hert/ so gefrieren
sie auß einer schlechte kälte/ doch seind sie vsf einer ganz subreile vñ wässeris-
gen feuchtigkeite. ein subreile feuchtigkeite aber die enstah vñ der werme. da-
rumb wirt das best edel gestein in den heissesten landē. Wan nun auch erl-
che der gleichen vñ der polis auffgond/ werden sie ander herte vyl ge-
ringer sein. Deshalben wollen wir auß dem sage/ dz alle reine feuchtigkeite
groß seye/ vñ die groß ist/ die ist rein/ vñ die vnreine feuchtigkeite ist klein/
vñ die klein ist vnrein. Dan so die feuchte groß ist/ so wirt von nōrē/ das di-
sel so noch übrig/ klein seye/ vñ deshalben auch rein/ vñ also auch von dem
feuchten. Darvñ seind diese die vñderscheid der vermischungen. Ein ganze
vñ trübe wässerigkeite/ als das eyß/ ein reine dünne wässerigkeite als der ada-
mant/ ein vnreine trübe wässerigkeite als d ziegel/ ein dünne vnreine wässerig-
keite als dz dunkel edel gestein/ vñ wölche das edelst ein Achat/ vñ so wir
nennd ein Licobin/ dan sie seind hertter. Widerüb ist ein ganze trübe feis-
te feuchtigkeite/ als das harz/ vñ ein ganze dünne feiste feuchtigkeite als der
gstein. vñ ein dünne vnreine trübe feiste feuchtigkeite/ als die metall. vñ ein
vnreine trübe feiste feuchtigkeite/ als dz feiste ding ist. Ds glāß aber hat ein
wässerige reine feuchte/ vñ in d substanz einer zimliche dicke. darvñ ist es so
vyl hertter dan das eyß/ so vyl weicher es ist dan das edel gstein. Ich verstoh
aber solliche vñderscheid nach den gattungen/ vñ nit nach der größe. dan vor
haben wir angezeigt/ dz der adamant vmb so vil hertter ist dan das glāß/ als
vyl das glāß hertter ist dan dz eyß. dan ein gleicher vñderscheid nach der maas
in der dünne vñ dicke/ macht vyl ein größere proporz der kälte/ zūansere
in den dünnen substanzē/ dan in dē dicke/ als du in diser figur siehest.

135

30

nir wol

nir wol, es ist dunkel genug / vnd wirt ein wenig herr. Der lare ist auß einer zimlichen vnd dicken wasserigen feuchtigkeit / darumb wirt er nit fast herr. er hatt auch etwas feuchter feuchtigkeit / darumb ist er zügig. er ist auch darumb weicher vnd wirt nit dürr wie der ziegel. dan was etwas irdisch an im hat wan mā es seüdet / das verzeeret ehe die feiste feuchtigkeit / dan die wasserige / weil es verbrennet. Wan mā aber dz feiste vnd die wasserige feuchtigkeit on die irdische substanz seüdet / so verzeeret sich die wasserige feuchte ehe / dan die feiste. Die wullen aber vnd der schwam / seind auß einer feisten unrein vñ dünne feuchtigkeit. darüb mag mā dise von einander ziehe / sie seind auch dunkel vnd herr / wie wol man es von wegen irer subtilen nit also halteret. Das saltz aber ist auß einer wasserigen substanz / zimlich rein vñnd dick / als dz nit gekochet ist. es ist aber nit eigentlichen auß kelte zusamen gewachsen / welches man auß einer raste ein yeden leichtliche kan anzeigen. Deshalben ist in gemein der wasserige feuchte eigen. das es sich nit strecken lasset wan es zusamen gewachsen ist / wie hargege mit dem feiste anderst züghet. Das unrein ist dunkel / dz rein aber durchsichtig. dz dick wirt nit fast herr / das dünn aber gar fast / darüb müssen wir aller der dinge ursach gebē. Wan aber jeman zweifelte / daß die unreine feuchte dunkel / vnd die reine durchsichtig seye / ob aber dessen ein ursach begert. d hat gar kein verstand. Darñ weil die erden als ein trüben ligt / ist sie finster. Daß aber die dünne feuchte auß kelte treffenliche zusamen gefriere / ist jert angezeigt / nit allein von wege d subtilen / durch welche die fast genötiger / sonder auch von wege der langen würckig. Dan die kelte der elemente / ist auch in den felsen. Deshalben weil d mehrentheil edelgestein heiter dan die ande stein seind / wachsen sie mit den felsen zusamen. Es ist auch ein besonde ursach der herre / daß sie kein schweiß od luffelöchlin haben / vñ deshalben nach zusamen ghond. Wie subteiler aber ein yede substanz ist / ye näher geth sie zusamen. vñ das so vyl mehr daß dz gefrist nit miteinander / sond all gemacht beschicht / vñ wegen der kleine kälte. es ist aber offenbar dz die feiste feuchtigkeit sich vñ einander theile last. dan es gefreiert nimmer gar zusamen / von wegen des lufftigen theils (ich bin nit so vnstündig dz ich den lufft verstände) so allenthalben außgespreitet ist. Diweil nun d selbig lufftig theil erwz dicker wirt / vñ aber nit zusamen gefreiert / wie Aristoteles von dem öl bezeitige / ist bekāt / das kein feiste also mag zusamen gefriere / dz sie sich nit ziehe lasse. dises breinet auch leichtlich / dan weil es gekochet / ist es vñ der werme geenderet. Weil nun sollich eroffnet / ist vñ nōt zūwissen / warüb dz weich glas sich theilen last / vñ wan es herr wordē nit mehr / also auch dz gehirn / doch nit so fast wie dz glas / weil dises weich wirt. wan aber dz so vñ einand gezogen / kalt wordē / bleibt es etlicher gstat / dz glas aber gar nit. Deshalbe entstach beides auß einer reinen feuchte. doch dz glas auß einer reinē vñ dünneren / nālich auß der wasserigen / dann die feiste feuchtigkeit ist auß gleicher ursach etwas dicker dan die wasserige feuchte / weil sie gekochet ist. Vnd ob wol inn der kochung ein lufftiger theyl entstach / wirt doch das vermischet etwas dicker. Deshalben wann das glas von wege seiner subteilen substanz auß kelte zusamen gefroren / last es sich keines wegs mehr theile. Die höner die gefrieren nimmer vollkommenlich zusamen / von wege des feiste theils der feuchtigkeit. Darumb last sich das zerlassen glas vñ einander ziehen / vñ wegen der zimlichen substanz inn wasseriger feuchte.

Dann

Glas vñnd
horns natur.

Dan w3 ein subteile substanz hatt/dz ist dick/weil die theil fast an einandn hangend. Die h6mer werdend nitt gar weich/von wegen 8 vnreine feuchte.

Die milch aber vnd das blut von w6lchen die aderlin nach nitt gezogen/^{milch natu} die gestockt von der kelte wie auch die feiste. dise seind auß einer jrdischen vnd wasserigen substanz/aber gar fast auß einer jrdischen/wann sie auch von der kelte zusamen gefrierend/verziehen sie. darumb werdend die von der werme nitt weich. Was aber von der kelte vollk6mnenlich gefreiert/hatt wenig feystter feuchte/als die molcken/der harn/vn die lauge/doch hatt 8 harn mehr feister fuchte dan die andern. Auß disem alle wirt zu lest beschloffen/waß einer wolte ein herte matery sachen/die sich ließ von einander ziehen vn durchsichtig were/die müßte rein/subteil/vnd etwas mictels vnd dem feisten vnd wasserigen haben/also das glas ist/waß es weich worden.

Wie k6mmt es aber das solliche substanz des glas nitt mag weich bleiben ^{warumb das} on ein ereffentliche hitz: dan auß disem besthet die ganz gestalt diser frag. Di se frag schicket sich auch auff die Metalle/wiewol zu einem andern gebrauch. dan dise lassend sich von einanderen ziehen/aber das glas keines wegs/darumb ist die versach in dem glas. dan weil dise sich strecken last/weil es heiß ist/vn aber nitt feist/müß es einer ganz subteilen substanz sein/darumb ist auch von n6ren das es gleich von einer geringen werme sich endere. In den metallten ist ein feiste feuchteigheit/die von wegen der herte not halben fast subteil ist/darüß gefreiert sie gleich/fast von einer yeden werme zusamen. Deshalben was herte/mag on groffe hitz nitt weich beleiben/darumb mag es nitt vom feiwr beschehē dz es gleich zusamen lauffe. Dan was bald zusamen gerriben wirt/hatt einweder ein vnlauteere feuchte/vnd ist also sunckel/oder ein dünne wasserigheit/vnd lasset sich nitt ziehen/oder ist feiste vnd mag also nitt herte sein/darumb beleibt nach/das allgemach zusamen gerriben wirt/w6lches also sein soll. dieweil dan durch ein distillierung vn langw6rendes eingraben die matery zusamen gesambler/ist vß not bekante das sie herte/durchsichtig/vnd sich zertheilen lassen mag. Darumb sagt Plinius ein fabel da er bekennet/das glas habe sich ein klein vor seinen zeytten ziehen lassen. Also seind fast der mehrtheil alle andere.

Die ding aber so in dē feiwr gehandelt werden/die leiden auff viererley ^{Des feiwr} weg/dan ein theil verbrennet als das holz/ein theil wirt weich wie das ^{metallung} Metall/ein theil wirt zu einem dampff vnd rauch/als das wasser/ein theil verreibet vnd dz zweyerley gestalt/dz feiste wirt zu einē rüß/wie das 6l zu einem verbrennen geschmack. Dir dampff hatt drey vndercheid von dē rauch. dan der dampff wirt von 8 feiste/vnd nimpt den trockneren theil nitt im vnd besudlet/feuchter aber nitt. der rauch thut das widerspil. Etliche ding leidend gar nicht von dem feiwr/oder gar wenig/als das Gold vn der Car sunckel/von wegen jrer dicken substanz. Deshalben disputiert Aristoteles in den Meteoris also. Es seind 8 substanzē dreyerley vndercheid/so m6 ^{lib. 4. cap. 9.} die zu dē feiwr vergleicht/ein theil nimmet dz feiwr an/als 8 brennet wein/etliches nimmet dz feiwr on flammē an/als dz eyßen vn die stein. etliches nimmet als ein die werme an/vn dz vß zweyerley weg/eintweder es wirt zu einē dampff als dz wasser/od es wirt vß 8 fuchte weich waß dz wasser hineinghet/vn man nennet es ein siedung. etliche nennē vß disen mehr vnd scheid an/als dz holz w6lliches brennet vund angezündet wirt. was auch angezündet wirt/mag zu einē dampff werde/als das 6l vn andere feistigkeit. etliches wirt weich/
wann

wann es angezündet ist/als d'weyrauch/etliches wirt weich wann es allein die
 werme empfacht/als das metal.es ist aber schwer/brennen vnnnd weich wer
 den/dann nur vyleicht das gold.aber es bedaucht mich nit.dann wann dz
 silber weich wirt/so scheint es weyß.Darum werde in gemein sieben vnder
 scheid sein oder vylliche noch mehr.aber nit mehr einfache. deshalben werde
 etliche sein so allein brennen/als der stabel vñ stein.Es haben aber dise luffte
 löchlin vñ ein feüchtere wasserigheit/doch nit vyl.darüb brennet das eyß nit/
 noch dz grünholz/nach dz fleisch od feistreasond wirt allein entzündt. auch
 der carfunckel nit/dañ er hatt kein luffelöchlin. Ander ding werden allein
 angezündt/als der brenne wein vnnnd öl. Etlich seind allein feist oder gar
 dürr vnd dünn/als die spreuwer. Was aber brennt vnd anzündt wirt/ist irz
 disch vnd feist.dann wie die irdischen ding brennend/also werden feiste
 angezündt/wie auch das holz in einen offen dürr wirt/von welchē wir vor
 gesagt. Dise aber habend luffelöcher/welche aber weich werden so ma sie an
 zündet/als das paradys holz/habē die beste feiste feüchtigheit/mie sampt
 einer dicke/so mit der subyle irdischkeit vermischet ist/welches vor der feis
 te verzeeret wirt. Es ist aber offenbar dz die ding etwas wässeriger feüchte
 habend.darüb seind sie auch bas gekochet vnd bas geschmackter. Die ding
 aber so nit zu feüwr werde/seind eines theils gar wässerig als die molcken/
 wasser/harn/vnd essig/ein theil hatt ein mächtige vnreine feüchte/darüb
 nemmend sie das feüwr nit an.dañ das feüwr ghet nit an/dañ in einer rei
 nen feüchte/vnnnd brennet nit/dann kein ding/so gleich feücht ist/mag bre
 nen.darumb werden sie verzeert. Sie brennen aber wann sie jertz errocknet
 seind. Welche aber ein feüchte substanz zulassend/vñ weich oder hert seind/
 werde gesotten. Die bein werden nit gesotten/dañ sie seind hert. das wachs
 nit/dañ es ist nit steiff/der latt mag vyl minder gesotten werden. die feiste
 wirt nit gesottē/dañ sie lasset kein feüchte substanz zu. Deshalben die ding
 so weich werden/lassen sich zum theil anzündē/als der weyrauch/zum theil
 werde sie verzeert/als das wasser/zum theil beleiben sie/als das gold/vnd
 fast das silber. die beleibend aber darumb/weil sie ganz steiff werden on
 alle luffelöchlin wann man sie seüdet.darum wann man den arsenicum oder
 auripigment dar zu thut/muß es verzeert werden/vnnnd vyl mehr das sil
 ber/dañ es sündere die theil von einanderen/vnd im absünderen machet
 es zebrennē.sie sündere aber nit alles von einanderē oder den mehrtheil.
 sonder allein was schwer vñ subteil ist.dañ das überig wirt nit vermischet.
 Vnd wann die sich vermischen/müssen sie auch etwas leiden/als wann das sil
 ber vnd das gold vermischet ist.Wölches aber bald verzeert wirt/als das
 bley/dz bringe die stück nit dohin/das sie ab nemen/sonder weil die schwär
 seind/müssen sie auch einer dicken substanz sein/das kein schwer ding/so ei
 ner subteil substanz/mag bald verzeert werde. Auß disem hatt man also ein
 vñscheid der vermischunge. Wölche brennen/die seind irdisch mit einer
 mechtigen vnreinen feüchtigheit.wölche weich werden/die haben nor hal
 ben vyl feüchtigheit.Wölche zergöd vñ brennend/die habē vyl feister feüch
 te/als d'bitumē vñ schwebel/aber wenig wässeriger/od fast gar nicht.Wöl
 che von dem feüwr weich werden/seind irdisch/vñ habē ein zimliche feüch
 te/als dz horn vñ eyßen. Wz von dem wasser vñ feüwr weich wirt/ist vorhin
 zum ersten von der wärme zusamen gewachsen/dennach von der kälte/
 als die bömer vnnnd das fleisch. Was aber von dem wasser zergath/ist vor
 der wär

wie dargold
 zerzett werd.

der wärme zu samen gewachsen löcherechte vnnnd wasserig/ als das saltz vñ salpeter. Die wässerige aber seind am aller kälteste/ demnach iudische die fei-
sten aber seind warm.

Was aber von dem feur abnimmet/ das verghet nitt/ vnd seind von in-
selbs auch nitt weich/ sonder allein warm/ als der kalch/ äschen/ vnd ziegel/
aber dz leze minder/ dan es ist zum ersten weich gewesen. Also auch dz von de-
sen hart für komet/ als in den Metallen distillierung das öl vnd wasser/ vnd
der brennet wein/ dan er komet von der wärme durch die distillierung. es
seind auch die ding alle warm/ so von der faulung zu samen wachsen/ oder
zerfallen. Was auß grosser kälte zu samen gefeurt/ ist fast feucht/ vnnnd a-
ber nitt alles kalt. dan das wasser ist kalt/ der wein aber vnd die feiste warm.

Der dritte gemein vndercheid ist vñ dem wasser. diser ist einerley gestalt.
dan was dick ist wirt nitt naß/ als die metall. vnnnd was durch die wärme zu
samen gewachsen ist/ als das saltz. Deshalben alles das naß/ ist iudisch vñ
löcherechte/ mitt grossen spalten/ das das wasser möchte hinein ghen. wñ vñ
im selbs weich ist/ als die riemen vnd dz fleisch/ das wirt noch weicher. was
aber gar trocken/ gar nitt/ als der bintz stein. Von dem grundsaaß aber im
wasser/ vnd über sich schwimung ist vor gesagt/ daruñ wirt in gemein alles
naß/ so weite luffte löcher hat.

Der dritte vndercheid/ ist von der theilung so mitt gewalt zu ghet/ wöl-
ches vñ viererley weg beschicht/ zerpalte/ zerbrachen/ zerstoßen/ vñ zerthei-
len. Es werden zerstoßen/ wölche sich in klein theil absunderen lassend/ als
eyß. Die ding aber brechend/ so in grosse theyl abgesunderet werden/ als das
holz. etliche auff beid weg/ als die ziegel. es werden allein die ding gebrochē/
so luffte löcher habend zu einem theil/ vnnnd noch einer anderen weiß zerbro-
chen/ als das holtz. die habend löcher noch der länge. vnd wñ man dz noch
disen zerhawet/ so spaltet man es/ wñ man es aber zerbeugt/ so bricht mā
es/ dan die löcher sind nitt darwider. wann aber allenthalben löcher seind/
als in dem eyß/ zerfallt es in kleine stück/ wñ das geschlagen wirt. wann a-
ber etwas klein ist/ vnd dessen vyl/ die andere aber groß/ als in den zie-
glen/ wñ man ein starcken streich thut/ bricht es vnd zerfaret. so man aber
nitt stark dazuff schlech/ bricht es. Es müessend aber die ding alle düre
sein/ dan ein riemen bricht nitt/ vnd wirt nitt zerstoßen/ vnd spaltet nitt.
zerpalten sagē wir das/ wölches mehr von einander gesunderet/ dan das zer-
theilet wirt. wann es aber ist/ wie wir es begerten/ heist es zertheilet/ wer-
den/ als wann das holtz noch der lunge zertheilet/ in kleine stücklein gehau-
wen wirt.

Der fünfte vndercheid aber ist/ on ein offenbarliche absunderung/ wñ
ein gewalt zu der vermischung komet. Solliches seind acht theil. doch habē
wir vor von dem so sich von einander ziehe laßer gesagt. die übrige seind
biegechtig/ vnd hābig/ wölches mag zu samen getruckt/ ein getruckt/ gefor-
miert/ gezogen/ vnd zu einem klozen gebracht werden. daruñ habend wir
verschach geben des biegechtigē/ nāmlich die lufftelöchlin so noch der lunge auß
gestreckt seind/ solliches müß auch feucht sein. dan wñ man ein bintzstein
so löcherechte ist/ beugt/ bricht er. Ob wol das wachs vnd die feiste/ feucht/
beugt man doch die nitt. dan dises müß etwas iudisch sein. Wir habend
gesagt es müessend die hābigen vnnnd zāchen lufftig sein/ dieweil ein yedes
theil in dem anderen theil ist/ als in denen so kleine netzlin habend. dan die
lufftigs

lufftige feiste weiche bald / vnnnd wirt doch nitt zertheilet. sie werde aber klä
berecht / wā dz wasser faulet / so mā etwas öl darzū thut / darūm wirfft mā
die trüg darein. Das heist man reibechtig / wölches kein feiste feüchte hatt
es muß aber solliches weitte lufftschlin haben vnd dürr sein. darūm wā ei
ner die kreutter zerreiben will / der soll es derien oder breien. dan wā alle
feüchte dar von komet / mag nicht mer klebrecht vorhandē sein / so doch mö
chte zū einem klotzen gebracht werden / dan es hāt kein feiste feüchtigkeyte
mehr / noch hülenen / so mitt dem lufft oder feüchte gefüllet seye. darūm wā
mā die zūsamē trucket / nemend sie ein kleiner outh ein / als die wollen vnd
der schwōm. Es sthet aber anderst mitt denen die man knäet / als dz wachs
vnnnd māl / wā wasser darzū komet. dise gebend denen dingen ein materie /
so eingetrucke oder geformiert werden. Wan trucket aber die ding hinein /
so möchtend gebogen werden / vnnnd also bleibend als vnder dem herten / dz
arz / vnder dem weichen / das wachs. darūm mag man kein jrdischs trocken
ding fast eintruckē / auch das holz / wiewol es sich beügt / dan sie bleybend
nitt also. Wölche aber die eingetruckte gestalt wol behalten / als der mehrer
theil Metall / die heißen geformiert werden. darūm machet mā seil vñ bild
de hafner. Es mag aber derē keines vollkome sein / dan die werme muß not
halben durch jr trocken verderben / die ding aber so durch kälte zū samē
getriben werden / seind hüpscher / als die Metall. Etliche ding werde durch
das außstechē / etliche auff dem amboß geformiert. die außgestochen werde /
seind die aller schönest / dieweil der amboß so man in schlecht / einen wider
streich gibt / vnnnd die figur schediget. doch ist dise weiß dem außgestochē
nen am nechsten / vnnnd besser dann die ding so gegossen vnd durch haffne
rey gemacht werden. Was man biegen mag / das zeichet man. man zeichet die
aber darūm / daß sie vyl feister feüchtigkeyte in inē habē / doch übertrifft d
jrdisch theil / als die riemen / das haar / der teyg / vnd leym. der mehrertheil
auß disen mag zū samē gestossen werde / doch nitt alle. dan der schleim wirt
gezogen / vnnnd laßt sich nitt zūsamē stossen. etliche ding lassē sich zū samē
trucken vnd nitt ziehen / als die schwōm. Dises seind die vndercheid der er
dingen so mitt einanderen vermischet seind / das sie von anderen etwas lei
dē / vñ aber sie nicht vollbringē. Es ist aber nutz zū wüssen wölche ding
etwas leiden / vnd was gestalt / nitt allein in gemein / sonder ein yedes in son
derheyt / vnd wölche es nitt thünd. Die ziegel werden weder von der werme
noch von der kälte weych / dan sie seind von beydē außgetrocknet / doch we
den sie mitt der zeyt von dem wasser zertheilet / als d Warmor. Das hor
nig wachset von der werme zūsamē vnd wirt hert. doch wirt es von dem sel
bigen wie dz bäch weych. Das ey mag von der werme vnd kälte / so es allein
ligt / hert werden. Es ist aber nitt genūg das man dses wüsse / sonder man
muß auch versthen wie vyl ein yedes leide. dan etliche ding werden hert / als
das bäch / etliche als der ziegel / etliche als der kislung / etliche als das edel ge
stein. dan man muß wüssen / in was materien ein yedes auß disen komet / do
mitt die betrachtung etwas nutz seye. Sonst ist ein andere vergleichung
der vermischungen mitt den sinnen (das gehör laß ich billich iez außsen / weil
kein geröß von d vermischung beschicht) also werde die geschmack / geruch /
farben vnnnd qualiteten / so man angreifen mag. Darūm wöllend wir nun
von deren vrsachen vnd vndercheid reden. Damit wir nun von dem Guse
anfahē

ansehend/entstehnd ertliche geschmack in dem feuchtem/celiche in dem tro-
ckenen/celiche in dem getemperierten. Deshalben wöllend wir dieses zuhan-
den nemmen so ganz offenbar / nämlich das dz kalte ding kein geschmack brin-
get. daruñ hat weß dz wasser noch die erden eynerley geschmack. man sage
dise habe kein geschmack / so gar vngeschmackt ist / daruñb zeiget der vnge-
schmack an das die kelte übertriffe vñnd das dessen substanz / sie seye wässe-
rig oder jüdisch / dick seye. dan es hat kein werme etwas bey dem gewürcket.
Deshalben weil alle element kalt / sind sie auch on einen geschmack / nämlich
der lufft / das wasser / vñ die erden. Dise ding stimmen fein mit vnseren grünt-
den. auß den vermischeten aber seind alle ding vngeschmackt / in wölche die
werme nit gewürcket / oder in wölche die Elementen gewürcket habend / als
die weisse Endiuin / weil mā die mit erde überschütet. daruñ sind die ding
alle kalt vñ dick. also ist in denen kein treffenliche entpfindligkeyt. dan die
kelte hat nit gewürcket / vñ wegen jrer dicke substanz. doch seind alle disse
ding fast kalt vñ töde aber nit / dan sie sind einer dicke substanz. Es sind a-
ber alle / in welche ein treffenliche werme gewürcket / auß noch halb substanz.
dan die grobe ding mögen nit bey einer grossen werme besthon / weil die wer-
me subteil machet. Daruñ seind alle rässe ding / einweder feucht / als der
zwibel / od trocken als der pfeffer / die Casia / vñnd der mehrtheil. so wol
schmecken. also seind alle scharpffe / oder rässe ding subteiler gestalt / vñ treffen-
lich warm. Daruñ ist keines auß disen gar feucht. dan die mechtige wer-
me wurde geminderet. weil aber die vngeschmackte nit bey d zungen wirck-
et / wir sie mit geureit. Die rässe thut die zungen von cinanderen / vñd
spricet sie auß / von wegen vnmässiger hitz / daruñb ist die vñder allen ge-
schmack die aller vñnämlickeste / nit von wege des geschmacks / sond vñ
wege d qualiter / so deren angehencke ist. Wan aber die zungen fast zusamen
zogen wirt / zerthut sie sich auch vñ entsthet ein schmerz / doch nit so groß als
von d scharpffe vñnd rässe / dan die acerbiter vñ herbe entsthet von d kalte. es
thut aber die kelte nit so vyl zu leyd als die werme / wie wir in de büechere d
subtilitieren angezeigt habend. Daruñ entsthet ein herber geschmack von
einer treffenlichen kelte / wie die rässe von d werme. vñ plagend die zungen
beyd / doch nit einerley gestalt. Aber in einer dicke substanz mag er nit sein.
dan d herbe geschmack wurde vngeschmackt / vñ nit so fast in de subteile wie
auch die treffenliche werme in de groben nit. deshalbe bleibe es / dz der in ei-
ner zimlichen seye. Es ist aber dise geschmack auch in einer feisten feuchte
nit / dan solliches ist warm vñ nit treffenlichen kalt. Vñ also auch nit in
einer lauterer feuchte / sonder die mit dem jüdischen vermischet ist vñ mit
dem getemperierten. daruñ werden die herbe rauche ding mit der zeyer d
mehrtheil von inen selbs süß / als die zusamen gelesene nesple. Wan aber
die substanz fast subteil / wirt ein saurer vñ essiger geschmack. alles das sub-
teil ist / wirt von einer subteilen werme / also auch das einer zimlichen sub-
stanz ist. daruñ hat die werme in die herbe vñ saure schon gewürcket. vñ da-
rñb seind die saure kalter dan die herbe / als ertliche kirse vñ die pomeranze /
die Limone noch mehr. Deshalbe wirt d wein vñ die milch auß d süße bald
saur vñ d außertliche werme / wan jr inierliche verroche ist. dan sie leide vñ d
kelte. vñ weil die einer subteile vñd dünnen substanz / so werde sie saur vñ nit
herb vñ wege d mittelmessige substanz. daruñ entpfinde die züge des saure ge-
schmacks baß dan des herbe / vñ ist also der rassen mehr zu wid. dan die wider
ij wertigen

ursach des
vngeschna-
cken.

Rassen ge-
schmacke er-
sach.

Rauch und
hitz.

Saur.

wertigē ding/ sind bey einē. Also sind 8 beschribenē kälte schō drey geschmack.
 dan weil dise in ein grobe substanz würcket/ wirt sie vngeschmack/ in ein sub
 teile/ saur/ in ein mittelmässige hārb. dan es mögē nitt mehr sein. Es kom
 met auch kein geschmack (wie vor gemeldet) vō 8 einige kälte/ wie auch kein
 geruch vō 8 feuchte. Es wirt aber dē sauren erwz schöpffe od rāsse von wegē
 der feüle vermischet/ die weil von der feüle die saure entsthet/ vñ also wirt
 des effigs geschmack. Wölcher deshalbē nitt fast kälter. In 8 ampfferē aber
 vñ Limonē/ weil die vō natur also werden/ finder man einē lauterē saurē
 geschmack. der gleichē weil in dē wein ein wermē theil ist/ machet 8 süß ge
 schmack/ so vñ dem herben vermischet/ ein reiche. Darvñ kälten die rau
 che ding nitt fast. Es hatt auch 8 Galenus dise nitt dürffen als ein stuck des
 geschmacks zellē/ vñ bezeugt mā finde die allein bey dē wein. die weil es doch
 wunderbar were/ dz man ein theil des geschmacks allein solze in einē ding
 findē. Die feüre zeucht die zungē zūsamē von wegen 8 kälte/ aber die zarte
 re theil/ dan nitt irer subteile kōmē sie tieff in die zungē. darvñ thut 8 saur
 geschmack fast wehe in dē magē. dan nitt seiner subteile durchtringet er vñ
 erkeltet die āderige substanz/ so kein blūt hatt/ gar fast. Es mag aber die wer
 me in einer dicken substanz nitt wircken. in einer subteilen vñ mässigen/ mā
 chet sie einen süessen geschmack. Dise feiste feuchtigkeyt mag nitt bey einer
 messigen wermē sein/ weil sie von einer zimlichen entstandē. darvñ ist sie sub
 teil/ wie 8 süß wein/ vñ behalt deshalbē die süesse kümlich. vñ dan wā die
 verschweinē/ so wirt die süesse in ein rauhe verkeert. Dan 8 mehrteil wein ha
 bē schon von inē selbs erwz bitterkeyt/ aber doch geminderet/ so wir ein a
 strictio od zūsamē ziechūg neñend. deshalbē sind sie einer mittlē substanz
 zwischē 8 feüre vñ zūsamē ziechūg. Dan wā der dick ist/ in wölchē die käl
 te nicht wirckē mag/ werdē wir in zū hinderst setzen. Den dickē herbe aber/ in
 wölchē die kälte nitt wircket/ zū außereß/ vñ dē subteile in dz ander außereß
 theil/ vñ dē saurē in die mitte. es sol auch nach ein and zēil bestimmet werdē/ 8
 mittelmässige substanz/ in wölchē die kälte wircket. vñ wirt ein astringieren
 der od zūsamē ziehender geschmack sin. Darvñ wirt 8 süß/ so zwischen di
 sen ist/ wā die wermē überhād nimet/ versaltzē/ wz subteil ist/ (wie gesagt)
 saur. Wā aber die kälte überhand nimet/ werden die beid. saur. Versaltzen
 aber/ allein vō 8 wermē/ so einer zimlichē substanz ist/ vñ nitt gar feucht. da
 rvñ wirt weder die milch noch der wein also/ wā mā die schon ein jar kochet.
 Also wirt dz mittelmässig mitt einer zimlichē wermē versaltzē/ dz außgero
 cknet bitter/ dz feucht aber feist. wölches bitter allein vō wegē des geschma
 cks/ ist dz aller böß/ vñ dē süessen zū wiß. Das feist ist auch vnlieblich/ als 8
 feiste/ vñ am mehstē des vnshlet/ vñ marcks.

Sües.

Bitter.

Darvñ wz einer zimlichē wermē/ hatt dreyerley geschmack/ nāmlich ein
 feiste/ versaltzene/ vñ bittere. Der kälte (wie gesagt) vier. der zimlichen wer
 me eine/ der vnzimlichen zwo. also seind mit einanderē neim/ vñ mögē nitt
 mehr sein/ so du es rechte bedēckest. Ich neñe ein zimliche wermē die groß ist/
 die mā aber doch kümlich erleidē mag. mässiglich aber/ so klein ist/ vñ fast ge
 temperiert. vñ mässig aber die man nitt erleyden mag. deshalbē wirt auß
 dem versaltzenen/ wā es außkocht/ ein bitterkeyt/ so die feuchte darvon
 kōmet. Auß dem feisten aber vñ auß dem süessen so einer zimlichen substanz/
 das versaltzen. auß dem süßen von wegen der gemeinen substanz. auß dem
 feisten/ von wāgen gleichfermigkeyt der wermē. Vñ also auß widerwers
 eiger

eigen vrsachen. Wir mögend aber dise als auff einer tafflen verzeichnen.

Ein vnmässige kälte in der	Dicksten Dicken Zimlichen Subteilen	} substanz	Ungeschmackte Zusammenziehende Rauch vnnnd herb Saur vnnnd esseles heig
Ein vnmässige wärme in der	Subteilen Dürren Feuchten	} substanz	Käp vnd scharpff.
Ein zimliche wärme in der	Trockenen Zimlichen Feuchten	} substanz	Bitter Versaltzen Feist
Ein mässige wär me in der	Zimlichen Subteilen	} substanz	Süß.

Deshalben hatt die natur alle die geschmack so in mitten bestond / wölle
gesund sein. dan durch die so mā am nächsten bey dem gerempertierten sind /
kōmmer den menschen vnd den thieren gesündtheit. Die mässigen ding zupf-
sen die sin auch niet. auß disen zweyen vrsachen sind die mittle geschmack an-
genem. Die zusamenziehende aber / versaltzene / vnd am aller mehsten die
süßen / sind auß zweyen vrsachen. dann sie würt auß einer mässigen wärme
vnnnd zimlichen substanz. darüb ist das süß wie der zucker angenemer / dan
das süß wie der honig / vnd der süß wein mehr dan die beid / dan er ist auff
beid weg bey dem mittel.

Die zu außereft aber / ist böß / als vngeschmack / herb / saur / räp / vnnnd
feist / am aller mehsten aber die bitterkeit / vnn zweyerley vrsach willen. Die
erst dz sie zu außereft sthet / die ander dz die trocken ist. es würt aber die natur
vor auß der mensche vnder anderen thieren / auß de feuchte belustiget / dan
sie wirt allein durch dise erneuert. Deshalben wirt auch der bitter geschmack
von dem Aristorele dem süßen entgegen gesetzet. vnnnd ist allein vnder de
geschmacken für sich selbs vnangem.

Es ist auch der feist / ob er wol zu außereft sthet / zum theil etwas süß / &
überreffe dan / vnnnd das von wegen des ständigen gebrauches der feiste / vnn
weil dises auch nutz war / damit wir niet de geschmack des dings / so vns nū
zlichen / verachten. Dan wir habend in dem ersten buch von erhaltung &
gesündheyt angezeigt / das nichts spēysse / dann die feiste feuchtigkeit. So
vyl aber die sinn belanger / wirt der gust oder geschmack mehr von den rāsen
oder scharpffen / dan von den bitteren verlezet. Dan die wärme ist bey dem
rāsen vyl grösser. Es werden aber die rāsen ding auß allem dem das man
distilliert / fürnemlichen aber auß den bitteren / metallischen / vnn wz rauch
ist. aber vyl mehr auß den scharpffen / als von seines gleichen. Nun wölle
wir sehen warum die bitter vnangem sey / vnnnd so gar fast. Dargegen
das so mässigen gesaltzen / vnd feiste ist belustige / die vnmässigen aber
beleidigen.

beleidigen, daß der vnwill zeigt gnügsam an daß die feiste von natur ein vn-
 annüetiger geschmack ist/ daß er entsthet allein von dem feisten. Deshalbē
 wie gesagt/ ist das gesaltzen in der substanz dē süßen gleich/ dz feist aber ist
 vō des brands vñ noturfft halbē angeneh̄m wordē. Wan es aber die maß ü-
 bertrifft/ verlezet dz gesaltzen von d̄ werme wegē/ daß es stinnet mitt d̄ mit-
 telmäßigen materiē/ daruñ zerspreitet es die zügē mehr/ daß es solte/ vñ wirt
 dē rāsen vñ scharpffen gleich/ so mā fleissig darauff achtet. daß wan die ma-
 rery mehr ist/ daß dz gesaltzē wirt es bitter/ wan aber seinen vyl ist/ wirt es
 d̄ scharpffe gleich. daß wan einer zū vyl saltz in die speys thut/ wirt er ein hitz
 entpfindē/ gleich wie des pfeffers ist/ aber doch nit ganz vñd gar. daß wie ge-
 meldet/ ist die scharpffe in einer subreilen substanz/ das gesaltzen aber in ei-
 ner mittelmäßigen. deshalbē verlezet dz scharpff die zungē mehr/ dz gesalt-
 zen aber ist lenger vnangenē. Wan aber dz gesaltzē nach d̄ vyle nit gemeret/
 sond̄ allein auß größe d̄ hitz/ wirt es etwz bitter. das feist aber beleidiget mit
 seiner werme gar nicht/ daß die werme wirt vō dē feuchte hinder sich getribē/
 sond̄ es beleidiget wan jrē zū vyl ist. daß weil die werme wenig krafft/ mache
 si allein vō wegē ier qualitet/ dz das instrumēt d̄ entpfindligkeit nass wirt/
 vñ etwz nachlasset/ gleich wie ein rieme in dē öl od̄ wasser. deshalbē entpfind-
 den dise/ so dessen zū voll seind/ des anderen geschmack nit/ vñd habēd ein
 abschleihen dorab/ daruñ zeigēd d̄ feist/ vñ der gesaltzē/ vñ bitter geschmack
 ein zimliche werme an/ wan mā deren für sich selbs entpfinder. dē scharpffen
 od̄ rāsen entpfinder mā nit vō im selbs/ es seye daß die zügē zertheilet. daß
 ein solliche subreile substanz/ weil sie in dē mēschliche cörper entstandē/ thei-
 let nōt halbē die zügē vō einanderē. dann weil solliches d̄ pfeffer gleich thut
 wan mā in darzū hebt/ wan wolte nes nit auch die scharpffe feuchte thun/
 wan mā sie hinein geruncken oder abhin geschlucket hatt/ wan mā aber/
 mit disem solliches nit entpfinder/ ist es ein anzeigung daß es an dreien or-
 then übel sthet/ nāmlich das ein treffliche grosse werme in dē leib ist/ dz die
 zügē kräckt ist/ vñ dz mā des bössen nit entpfinder. eintweder weil mā zū theil
 nit wol bey süßen/ od̄ die natur d̄ entpfindligkeit auß größe d̄ krankheyt
 überwūde ist. doch schründet die zügē nit allwegē vō einer scharpffe feuchte
 auß/ sond̄ auch vō einer gesaltzenē/ vñ dz offermal/ als in einer böße rand
 an d̄ haut. solliches ist auch nit so tödlich. Deshalbē ob wol die bitterkeit vō
 einer zimliche werme entsthet/ als dz gesaltzē vñ dz feist/ ist sie doch vyl böser
 daß dz gesaltzē/ so vyl dz gesaltzē böser ist daß dz feist/ daß sie ist trockner.

Bitterkeit.

Es erfreuet sich die menschliche natur (wie gesagt) vorab die zungē ab d̄
 feuchte. Wo her kommet daß dē bitteren sollicher schad har/ vñ warum hat
 mā also ein greiuel dorab/ Darumb dz dises nit allein zū außerst sthet
 von wegē seiner substanz/ sonder auch zū außerst/ so d̄ mēschliche natur gar
 zū wid. Daruñ habend die bittere ding den rechte warē gebrauch d̄ geschma-
 cken nit/ nāmlich d̄ narung. daß kein bitterkeit speysset/ so ver vñd es bit-
 ter ist. vñ dz gar bitter ist/ speysset gar nicht. Es speysset auch dises nit allein
 gar nicht/ sonder verzeeret auch die narung d̄ anderē speysen. daß die bitter-
 keit ist trockner/ vñ daruñ auch dicker/ daß sie ist mehr ierdich weß das ges-
 saltzen. daruñ entsthet sie auß deren/ wan der subreiler theil gar verzeert ist.
 Es hinderet aber nicht/ dz die bitterkeit nit solte mitt d̄ subreile substanz
 vermischet sein/ wie auch dz rāß dē dicken nit/ doch sind sie nit in inē. So vyl
 seye genuog vō den geschmackē gesagt/ nū wölle wir auff die geruch kommen.
 Es sind

Es sind etliche die sagend man habe kein vndercheid vnder den geruch
chen/darum daß der mensch vnder den vollkommenen thieren am aller übel
sten reüchet oder schmecket/darzu nicht daß des gütē vñ bösen geruchs ent
pfunden möge. Solliches zeige auch an dz mā dē geruchē nīc eigene nāmē
erfunden als den geschmackē/farbe/vñ qualiterē so man in angreiffen ent
pfinder. Es hat auch zwar vñ den alten niemand darvñ gehädlet/als die so
harnach geuolget/wölche ein groffe belonung darvñ empfangen. Wiewol
dise auch von dem/so andere angezeigt/vñ sonst gehandlet/vñnd habend
minder darvon reden durffen daß sich gezümēt. also daß diser handel gantz
gelassen/damit wir als ein neuwer Hercules/was andere nīc durffen vñ
derstehen/angreiffend doch wölle wir disē zū erst setzen/wölches allen ein
pfündlichen qualiteren gemein/nämlich daß der vermischeten vrsachē des
geschmacks/geruchs/farben/vñ der anderē auch vermischeten geschmack/
geruch/vñd farben seyend vñnd das von den grösseren vrsachen/auch grō
ssere qualiteren harfür kommend.

Geruch vñ
derseid.

Cardan
rium.

Vñd widerum ein anders/so sich allein zū den geruchē vñd geschmackē
schicket/daß der geschmack entstande durch die feuchte/so von der trockne
geändert ist/der geruch aber auß der jrdische durre/so von d wermie verklei
neret/vñnd von der auffriedende feuchte. Nun wölle wir diser neuwen
lehr die geruchē zū bestimmen/von deren bißhar niemand gehandlet/etli
che gründ setzen wir habend auch vorhin gelernet daß der geruch auch in ei
ner groben substatz ist/darum sind die ding so fast schmecken/feist. Als bi
bergeil/bysem/laserfasse/styray/zibeten/paradeysholz/daß die ding/so
vylmīr bekant/riechend am aller besten nach disen sind die negelin. Solli
che ding sind allesamē fast feist/wie vor gemeldet.

Deshalbē damit wir den handel angreiffen/wölle wir zum ersten die
einfache ding setzen in wölchē d geruch offenbar/vñ solliche geruch zū seinem
eeparamēt richē/daß es ist kein zweyffel/wā du einē die augē verbindest/
vñ meyerō chamillē/rosen/od schöne blauwe violē/für die nasen hebst/er
wurde nīc gleich anzeigen wē es für ein krautes od blümē geruch were/ob sie
wol alle einen lieblichen geruch habend. Darum ist bekant/dz d geruch vñd
scheid allesamē offēbar seyēd/vñ vyl bass vñ mehr daß der geschmack/daß
mā mag durch kein geschmack solliche vñ einanderē vnderseidē. Deshalbē
be habēd etliche gesagt/es habe Aristoteles versta dē d mēsch möge des ge
ruchs ind weite nīc entpfindē. es ist aber dises auch nīc war/die weil wir dē
geruch fast weite vermerckē. Nie ist allein ein zweyffel/dz man vermeinet/es
habēd die hünd dise enepfindliche sū vyl stercker/die weil sie dē gewild nach
eilē/wölche sie allein auß dē geruch außspähē. Es heist aber dises nīc besser/
sond scherpffer schmeckē od riechē. wē ist aber dises für ein wūd/dz d mensch
in geruch vñ d hündē überwūde/weil er doch in alle sūnen erwañ vñ einem
thier überwūde wirt/daß d siche nīc so wol als ein adler. er hatt auch nīc ein
solliche subtile angriff/als die spīn. So sagst du/deshalbē hatt d philoso
phus nīc geirret. darum streit ich nīc/so ver vñnd du bekennēst dz auß disen
wortē sich begeben/die weil die nāmē nīc vorhandē/dz mā des geruchs vñd
derseid nun fast bey zweytauset jaten gemangler. wer wolte aber leignen
daß das faul fleisch ein anderen geruch/ein anderē dz schimlet/ein anderē d
Enoblauch/ein anderē das oppiū vñ magisaamē safft/weil die ding doch alle
stinken. vñ dē geruch mag mā alle ding vñdseidē/ob mā stewart nīc siche des
d iij halben

Geruch ver
stendlicher
dann der ge
schmack wi
der Aristot
elem.

halben sagend wir es habe der magisaamen safft ein schweren geruch / der knobloch auch ein stinckenden / das faul fleisch einen faulen / das schimlecht einen schimlechten. Nun waar / nun habend wir vier heitere vndercheid der sterckesten geruch / die vyl bekantlicher dan andere geschmack. Wir wol len besehen ob auch andere sein mogend / vnd dises fur gewis setzen / das alle bose geruch auß einer bosen kochung hartkomend. Ein bose kochung ist eintweder mit der hochste kalte / vñ gibt eine bosen geschmack / als im magisaamen safft / od mit der hochste werme / die aber feuchte ist / vñ wirt stinckend als in der knoblauch / od mit einer vollkomene feilung als in dem fleisch / vñ wirt welck / oder mit einer vollkommenen feilung / vñ wirt schimlechte. Noch entsthet ein geruch von der werme vñ druckne / als in der stabwurtz (welcher auch starck ist) den wir mogen beirisch nennen / die weil diser vylen beirische gewechse gar anlich / als in ruten / beyfuß vñ wilde münz. Wir mögen aber auch / wie Dioscorides gethon / die species vñ geschlechter von einander absondern / welches wir in den geschmacken nicht thun mogend / also dz wir sagen ein ruteschen geruch / ein münzischen / vñ beyfußischen / als wir in den farben gethon. Also erzeugt der beirisch vñ wild geruch ein warme vñ trockene substanz / auch ein jrdische vñ dicke. Der stincket aber ein warme vñ feuchte substanz als des knoblauch / zwibel / wasserbarenig / wild knoblauch / auch ein vnmässige. Der starck geruch ein kalte / als des magisaamen safft / schiraling / nachschatten / Mandragora / oder wuzerling vñ cucuten. Ein schimlechter zeigt ein faule substanz. wan man die isser / mögen sie bald ein pestelenz anrichten. Ein welckertiger zeigt an ein vnuollkomene feilung / als im öl / vñ gesalzenem fleisch / feiste speck / vñ würsten. Es ist aber offenbar das auch diese ding schedlich sind / vorab dem hertzen.

Damit ich aber nicht wie die weyhe in Hispanie allweg de vñreine vñ stinckende nach folge / so sind auch etliche wolriechende ding / die kalt vñ feuchte sind / als die violen vñ geleseeblülein / welche aufgespreytet / eine liebliche schlaff bringend / wie dan auch die äst vñ der rabe / vñ vyl mehr dz blüße / fürnlich der weissen. Disen wölle wir eine schöne geruch nennen. Demnach ist einer vñ der kalten vñ trockene / als in den Rosen / Myrte / vñ Aspalat / disen nennen wir ein fließen / er stercket dz hirn vñ erquicket die sin. Es ist auch einer ra / vñ Paradeys holz / anis vñ der mehrtheil wolgeschmackter ding / so die Griechen aromata od gewürz vñ weyrauch nennen. aber die fürnempste als König / sind bisem vñ zibeth. Disen wölle wir ein gewürzter geruch nennen. wñ der gleiche sind / die mache subteil / werme / vñ beweg dz niessen / betreffend die fürnempste glider / vñ trockned die flüss. wñ aber in einer warme / trockne vñ subteyle materie entsthet / als im Lasur safft / styrace / vñ blauwemergblülein / Gilig / vñ andere der mehrtheil wolriechende ding / als erdopfle vñ Meyenblülein / de wölle wir Antherimū od blüngeruch nennen. welcher aber geteperiert ist / als der blüede Camille / soll Carinus vñ früelingisch geheisse werde. Es werde auch vermischere geruch sin / als der Corianders. Deshalb vnder disen zehen gattungē alle andere geruch begreifen. dan das bibergeil wirt vnder dem wilden / das cypress holz vnder dem gewürzter begreifen. Des Carinen geruch (dan eines yeden geschlechts sind vyl gattungē) ergetzet erwe / vñ reitzet zu schlaff. die Antherimische aber die beschweire alle dz haupt / vñ wan man sie aufflege / miltieren sie den schmerz. doch mögend wir

sachen, Das dritte buch.

reitz

wir auch ein yeden nach seiner gattung mit eine sonderen nasen nennen. Ein
Meyeronischen, wölcher vnd dz gewürz gezeller wirt. Der Müng geruch/
so ein Lutherimus/ist der Müngisch. Ein solliche substanz wölend wie sub
reil/warm vnd feuchte vñ wolzeitig nennen. In wölchem wol zünerwunder
das Galenus will/es seye die feuchte nitt wol zeitig/wiewol er die in einer
subteilen vñ warmen substanz steller/vñ die auch wol schmecket. Ich weiß
wol man wirt sagen die feuchte seye rauw/dann wie er sagt/so reizet sie zu d
geillheytt. doch seye der trockne theil wol zeitig/dañenhar ein güter geruch
entsthet. die feuchte ist wol zeitig / die weil sie aber nitt d subteilen weme
vermischer wirt/so reizet sie zu der geillheytt/die weil sie den saame nie ver
zeert/wie wol die frag nitt von dem selbigen ist.

In summa es ist
gar kein anzeigung/ daß die feuchte in der Müng nitt solte zeitig sein/
weil sie den magen stercker/vnd wol schmecket. Man muß aber acht haben/
das in dem geruch dreyerley vndercheid seind. Dañ erliche mag man künn
merlich vermercken/dañ in dem geschmack/als der schimlechten vñ feiste/
so in den gesortenen speysen ist. Dañ des feisten geruch in dem brotes ent
pfindet man on den geschmack. vñnd dises ist der elst geruch/so mā sie noch
jven geschlechten abtheilet. Den thieren ist diser gar gemein vñnd (wie man
sagt) fast angeneh/ dem mensche nitt so fast. doch hat er in auch gern. Der
ander vndercheid ist/wölche nitt riechen sie werden dañ angezündt / als d
weyrauch vñnd das leder. Dann die anderen so wol riechend/die riechen nitt
mehr wā man sie zu dem feiw: thut/oder nitt wie vorhin/ als die rosen vñ
alle blumen. Deshalb seind die feiste ding fast in dem dritze vndercheid/
dañ sie riechen weder wol noch übel / sonder bleibend bey dem temperamer.

Dreyerley
geruch.

Die andere ding aber so kalt seind vñ d des kōl oder speis kraut geschmack
habend/als des lartich/Porzelen/Wiltcn/vnd der geleich. so nitt fast rie
chen/seind weder güte noch böß an dem geruch. Was jrdisch ist / hatt ein jrs
dischen geschmack/als die erden/der mehrtheil gemües / vñnd die geko
cher linsen von dem warmen vñnd trocknen/so zimlich zeitig/ wirt ein ho
niglicher süesser geruch. Also ist d zucker/salbeyen/vñnd anderer so warm
vñnd trucken/wölche einen zimlichen geruch habend vñnd klein. dañ ein ye
der zimlich geruch ist klein. Das brot aber ist gerperiert. Des weins geruch
ist honigisch/dañ er ist auch d selbige gattung/aber nitt gar gleich.
Deshalb seind drey der größten geruchen/der fürnemē fümffzehen/
der gattungen vñzalbar.

In der zimlichen art sthend alle ding so zu narung dienstlichen. dañ was
vñzimlich ist/das mag der mensch nitt brauchen. solliche ding übertreffen
aber von einer vñzimlichen weme oder kälte. dann ein feiste feuchte gebö
ret auß notwendigkeyt zu der narüg. Es lasset aber dise kein deüung zu/
wölche durch die trockne beschicht/auch kein kälte vñnd rauwe. Also seind
alle speysse bey dem mittlesten geschlechte der geruchen gesteller.

Warumb riechen aber die süesse ding(so doch wol zeitig)gar wenig: als
die milch/honig/zucker/süßwein/seysen/seygen/maulber/süßereibel/
vñnd roseinlin. Es ist kein süß ding wol vñnd recht/sonder allein zimlich
(als vor angezeigt) zeitig. die feiste ding seind wol zeitig. dises zeiget an dz
kein süß ding wol fürer.

Wie hat dañ Galenus seine selbs vergessen/ do er sagt/die süessen speisse
alle wol: weil er doch sagt/dz honig seye dz süßest vñnd speysse doch nitt wol.
darumb

Galenus ge
men

darüb solt er gesagt habē/ die feisten ding. dan was fast feist ist / das speiset vnd füret alles wol/ ob sie schō nit süß seind/ als die eyer/ fleisch vnnnd brot. Delicht hatt er in diesem Aristoreli genolget. Es begriffet aber Aristoteles doselbsten vnder dem süße das feist ganz offenbar. darüb soll mā der Aristotelischen kürzen etwas zūgeben/ die doch ganz vollkommen ist/ dem Galen no aber gar nit/ wölcher weil er vnd dem süßen dz feist nit versthet/ weit ir gath. Wan er aber das feist in dem süßen begreift/ war es vyl besser ein sollichen wichtigen handel heiterer anzeigen/ dieweil er doch in den selbigē bücheren vyl ding/ so mind nuzlich/ nach der lenge auß streiche/ mit vylen disputagen/ fast biß zū verdruß. dise frag aber ist die aller fürnemst. Wir wölen aber den Galenum bleiben lassen (dan wir mögen nit alle alles samē/ wie Vergilius sagt. vnd ein anderer/ Es schlafet erwan auch der güte Homerus) vnd mir der angefangnen disputaz fürfarē. Wir habē gesagt/ es stamde die narung nit in dem süßen/ sonder feisten. dannenher sehend wir auch daß die kirßen/ pferfig/ vnnnd Melonen wenig speysen/ dieweil man die nit behaltet. dan sie haben allein ein wässerige feuchte. hargege speysen die reibel/ feygen/ citronien/ vyl mehr/ darüb behaltet man dise auch/ vnnnd noch mehr dan dise/ die nuß/ haselnuß/ dumen kernen/ vnnnd mandelkernen. es seind aber die ding alle feiste/ vnd lasend vyl öl von inen/ darumb behaltet mā sie. also auch die olinen/ wiewol sie bitter seind. Desßhalben bekant/ das die feiste feuchtigkeit von einer zimlichē werme entstach/ also dz auch die Mandelkernen etwas bitterkeit behaltē. Dieweil dann süße ding von einer getemperierten werme entstond/ vnd vyl einer minderen/ dann die feyste/ vnd aber die feiste ding nit fast riechen/ zūm theil von wegē mēchziger feuchte/ zūm theil auß kleiner werme/ dan es müß ein große köchūg sein/ oder ein verderbung/ oder ein kälte/ darmit ein starcker geruch werde. die süße ding aber haben deren gar keins nit/ auß wölchem volget/ daß süße ding nit woleinen geruch geben mögend.

Du sagst aber/ wie wilt du daß süße ding nit wol speysen: nū ist doch die milch gar süß/ vnnnd speiset creffenlich seer. So antworten ich/ wann die milch bey einanderen ist/ so speiset sie wenig. wann du aber den wässerigen theyl darvon sūnderest/ vnd es einwederß käß oder ancken/ oder schaum oder ein feyste wirt/ wölche die Venediger der milch raum nennē/ oder Caseris/ so speiset sie gar wol/ es hatt aber solliches mehr einen feyßten geschmack/ dan ein süßen. Die dick milch so nach der geburt kompt/ ist süß vñ speiset wenig. Du sagst aber/ wan man das wasser von der gerenten vnd zūsamē geloffen milch absūnderet/ also daß das überig alles weyß ist/ so die Meylender zoncātē nēnen/ ist sie süß vnd speiset gar wol. So sprich ich/ daß selbste seye ein feyßter geschmack/ weil er aber von d süße überwundē wirt/ ligt er verborgē. sollichß zeigt an dz die bald fettiger. Es speiset der schaum nach seiner proporz nit fast/ desßhalbē ob er wol süß ist/ hinder er vns nit in der regel. wann du aber die vyle ansichst/ speyßt er gar fast/ so du in aber zūsamē truckest/ gibst er einē feyßten geschmack. Also ist bekant das man die geruch/ mit sampt irē vndercheidē vnd gartungē/ wol erkennen mag. Man müß aber gewonē/ das wir die fleissig erforschē/ dan wie mehr theil die vermischeten substanzē mācherley seind/ vñ doch beyeinanderē/ also auch die geruch. Als d Meyerō/ wölcher nit allein ein gewirzte geruch/ son d auch ein nēn ringen/ beürischen vnd wilden. desßhalben zeigt er ein krefftige werme vnd

vnd trücker an mit subtilen theilen / wölche doch mit wenig grobe vermischet sind. Wir wöllend aber das hinden anzeigen / daß die natur auch an diesem orte dem menschlichen geschlecht nicht abgebrochen / sonder es bestehend etliche menschen gewesen / so in dem sin des geruchs die hünd weye übertröffen habend. Vnd zwar wir empfinden fast auch nicht alwegen des geruchs / daß der geruch vnd das geöß grüenend allwegen / auch die werme vnd kälte / so vber yemand ein kreffrige empfindlich keyt hatt. Ich erken auch die hünd von anderen dingen allein durch den geruch / etliche empfinden auch der kazen / wölche verborgen sind. So vyl seye von den geruchen gesagt.

Vn wöllend wir zu den farben kommen / wölcher vrsach in der warheyt etwas schwärer / ob man wol vermeinet / sie seyend den sinnen etwas bekantlicher. daß die weyße ist in der milch / in dem arjenico / vñ in dem schnee / auch widerum in dem agarico / oder dānen schwam / kalch / bleiweiß / wölche alle an irem geschmack / geruch / vñ natur also wider einander sein / daß der mehrtheil nicht haben wöllen (vnder wölchem auch Galenus einer) das man von der farb möchte ein mātassung des teperamentz nennen. Wan wir aber dises zu einem fundament setzen / es seye die eigentliche vrsach des weyßen / ein mehrziger eingeschlossener luft / müß man fragen / wie der kreffteichlich luft eingeschlossen werde / so beduncket mich es beschrech von wegen der verzeerten feuchtigkeyt / also wir sehen in den beinen vñ steinen / wölche zulezt / wā sie lang in dem feüwigen / weyß werden. Du sprichst aber / die bein sind auch vor weyße man sie in das feüw legt / also auch die hirn vñ spannaderen / vñ sind doch voll feüchtheit / vñ deshalbe kein luft in in. Darzu wā mā dē luft nicht zusamen zwinget / machet er vyl mehr durchlichtig dā weyß. dā ist auch d schau in den fallēde wasserē weyß / die grossen wasser blaasen sind nit weyß / sonder durchsichtig. Also ist auch d zucker weyß / wā die feüchte vñ d kälte zusamen gefreüt / vñ nit aufgeruecket wirt. Dises ist aber ein anzeigug der sache / dā wā die theil zu samen gerribē / werde die übergē mit dē luft erfüllet. Vnd darumb wirt er weyß. In dē beinē aber ist die feüchte zusamen gerribē / daru ghet d luft hinein / wā die aber warm sind / werde sie schwarz / nit allein weil die feüchte zertheilet / sonder dz jr subtiler theil zu rüß wirt / d auch schwarz ist. vñ dises ist die vrsach in dē hirn vñ spannaderē. Deshalben auch dises zübedenckē dz nit vñ eine yede luft / son d vñ eine zusamen gefrorene die weyße entsethet. Er gefreüt aber leichtliche zusamen / wā er in die kleinst theil abgesünzderet / vñ das vñ d kälte / vyl bel dā dz wasser. deshalbe dz öl vñ die feiste / so doch nit weyß sind / wā sie gefreüt / sahet dz öl an weyß werde / die feiste aber wirt gar weyß. Also werde auch d zucker vñ dz saltz weyß / wā sie erkaltē die weil d luft inwēdig vñ wegen d kälte materie zusamen gefreüt. Es ist auch d luft nit an im selbs weyß / son d dz liecht vñ d tag so vñ dē luft wid scheinet / d gefrore ist / als in cine spiegel. Dā also ist d erleuchter / vñ entpfaht dz liecht / vñ lasset solliches nit von im / wie die wolckē lactea vñ d S. Jacobs straß am himel / vñ d feüßlam. Deshalbe ist ein yedes durchsichtig ding wölches also dz liecht zulasset vñ behaltet / weyß. Die spiegel entpfaht dz wol / sie nemēds aber nit an. Das wasser vñ d luft nemēd an / vñ lassend aber das gleich von ihnen / daru scheinet sie nit gar weyß. Die weil wir nū solliche püeten gestellet haben / wöllend wir luge / auff wie vyl weg die

Farben vñ
derscheid.

weis farb.

die weyße entsthet. Sie wirt auff fünfferley weyß. durch ein vollkommene verbietunge/ als die bein/ durch ein abwäschung/ als die tnecher/ durch einen erib/ als die schaum vnnnd speichel/ wie wol auch der speichel durch eine vergleichung entsthet/ als die milch/ saamen/ lauter eyter/ so pus genehet wirt. dan dise ding alle entsthend durch ein vergleichung d gliderē/ in wölche sie gekochet werde. Die fünffe weyß beschicht durch ein zerstossung/ wie bulfer/ so do weyß scheinend/ auch in den schwarzen dingen.

Deshalben ist deren dingen so gebrennet/ gestossen/ oder getriben werden/ ein bekante vrsach/ nammlich der eintpringent lufft/ wölcher auch das liecht entpfacht/ wann er erkaltet. Also ist es auch mitt der abwäschung/ dan der außser wüß lasser das liecht nitt mitt dem lufft hinein kommen. Daß sie aber von inen selbs zusamen gefrieren/ zeiget an/ daß das gewermet buluer schwarz scheinert/ wann es aber erkaltet/ ist es sich ebarlichen weyßlecht. darumb solle fürhin niemand zweyfflen/ daß das liecht ein vrsach der weyße in dem gefrorenen lufft seye/ vnnnd das der lufft leichtlichen gefriere. Deshalben seind die näbel zu oberest in dem lufft weyß/ dann das selbig irth ist etwas kälter/ baß niden aber nitt. Also ist deren angesicht so sich fürchten weyß. dann wann sich die werme vñ das geblüet zusamen zeicht/ gefreiert d lufft wölcher daselbst ist/ vnnnd entsthet ein bleiche/ darumb ist das angesicht weyßlecht. Wann aber die kälte groß ist/ werden sie auch fast weyß/ als in den todten. Deshalben entsthet solliche weyße nitt allein auß entziehung des geblüets/ sonder auß gefrost des luffts.

Darum kommet der handel von wegen der forcht etwan dohin/ das nitt allein der lufft/ sonder auch die subteylere feuchte gefreiert/ vñ die leut Ettrickommig vnnnd schwindichtig werden. Also werden auch etwan die hectici oder Ettrickommige auß langwiriger traurigkeyt/ voraußung gesellen/ dan die feuchte ist etwas subteylere. Wan die forcht auch etwas weitzer ghet/ vnnnd das geblüet zusamen gefreiert/ fallend sie in treffenliche groffe krankheyt. Deshalben ist auß erzellerten vrsach offenbar/ warum sie bleich sind. Warum begibt es sich aber das von wegen der geburt etliche ding weyß seind/ als der schwanen federen/ vnnnd der mehrtheil gänssen/ vnnnd etliche roßhar/ vnnnd vyl blumen/ als seind rosen/ der mertheil lilien vnnnd blumen/ der mertheil fruchten vñ in schalen die kernen/ als die nüssen/ haßeln/ dennen/ kernen/ kirschen/ pferfig/ vnnnd das noch mehr zu verwunderen/ die feuchten ding seind weyßer dan die dürrer/ als fast alle eyerschalen der vögel vñ eydeßer. Dänen har auch die milch/ vñ wölcher (wie gesage) ein groffer zweyffel/ wie auch von den saamen vnnnd eyter. dan es laßet sich ansehen es seye in anderen trockeneren dingen ein vrsach/ als in den blumen/ kernen/ federen/ haar/ vñ eyerschalen/ nammlich ein erkalteter lufft/ so in denen poris vnnnd lufft löchlinen stecket. Was wöllend wir aber von öpfeln vnnnd der milch/ vnnnd anderen der gleichen dingen/ sagen/ wölche nitt allein feucht vñ weyß/ sonder ye feuchter/ ye weyßer sie seind: wöllend wir sagen es seye in feuchten dingen der lufft on einen schaum: weil doch der lufft nitt mag in der feuchte sein/ sonder bleibet in dem schaum/ so oben auff schwimmet. Es wirt aber der lufft von der feuchte behalten/ dan er ist kläberecht/ deshalben seind alle schumechtige ding auch kläbrecht vñ zäc. Darum wöllend wir den handel also angreyffen.

was schau-
macht ist klä-
berecht.

Wan man kalch vnder das wasser thut/ entsthet ein treffenliche weyße/ aber

aber nicht durchsichtig / dann wann man die wend anstriche / wurden sie nicht weys / wann der kalch / wölcher vnder das wasser gemischt ist / durchsichtig were. Also soll man auch von d milch versthen. Ein theil ist wasserecht / wölcher nicht weys ist / auch nicht der kass so vil vnnnd er milch ist. die dicke milch aber ist fast weys / nach deren ist der butter oder ancken / dann inn die drey theil wirt die milch getheilt / als vor angezeigt.

Also ghet es inn disen dingenn zu / so an der proportz etwas sich dem luffte vergleichend / wiewol sie nicht lufft seind / die übrigen aber seind lauter / wölche des liechts eingang nicht verhindern / lassend auch dises nicht weiter fürghen / dann von wegen der feiste hinderhaltend sie den / also das kein weys ses durchsichtig seye. Solliches zeigt auch der Mon vnnnd die sternenn an / wölche ein liecht in jnen habend / oder empfahend / vnd doch nicht von jnen lassend / die weys scheinend. Die sternenn aber so widerscheinen / als der Saturnus / seind von wegen der dicke bley farb. Also empfacht das papeyr darvff air schreyben / das liecht / es widerscheinet aber nicht / laisset auch dz liecht nicht vñ ihm. Es werden auch die leüth in den kalten landen weys / fürnemlich aber wölche ein subtil feuchtigkeit habend. dan der lufft / wölcher vñ kelt in den schweyßschieren erhalten wirt / gefreiet / also auch die lufft feuchtigkeit. Hiemit ist die vsach der weysse bekant / namlich das liecht so in d lufft / od luffigen substanz erhalten wirt. Damit aber dises bestäde / macher d theilen reinigkeit / so vorgesetzt / namlich gefrierung des lufftes vnnnd Kleebeigkeit dessenn so erhalten wirt / wann die substanz / inn wölllicher sie besthet feucht ist.

Deshalben seind alle weysse vnnnd weyche ding feist / vnnnd haben ein süsse inn jnen / als die bein / aderen / milch / vnd kernen. darumb wann der feiste theil verzeucht / werden sie dürr / vnd speisen minder / seind auch nicht so weys. Wölche aber dürr seind / als das saltz / zucker / gebrente bein / der arse / nie / kalch vnnnd bleyweiß / die seind alle fast trocken. dan wann etwas feuchte inn jnen beliben / werend sie nicht weys. Also auch der agarie oder dannen schwam vnnnd das mäl / doch nicht so fast das mäl / dann wann es gemalen / wirt es weys / damit der lufft von wegen seiner gestalt vnnnd nicht der substanz / hineinkomme. Es verhindert aber nicht dz die ding / so etwan sücht gewesen / als das saltz vnnnd der zucker / von wegen des lufftes (vnnnd nicht als klein dem gefrorenne) nach jrem luffteischen theil weys werdend.

Die weil wir nun solliches erfunde / müß man lügen wie villerley farben seynd / gleich wie auch inn dem gehön mancherley vndercheid seind / als ber wenig so wol gefallen. es seind wenig inn dem gehön vnd stimmen / als diapason / diapente / diatessenon / die grösser vnnnd kleiner seye / die grösser vnd kleiner tertz / damit also mitt einander sibent seynd / als seind sibent inn dem geschmack / vnnnd inn den farben / die übrigen gefallen vñ mitt / wie Aristoteles sagt. Deshalben weil alle farben auß d weysen vñ schwarzen hart komend / werden alle andere / so durch ein eigentliche vermischung der zweyen aufersten farben zusamen gesetzt / als durch ein gleichförmigkeit / oder gedoplet oder gehalbiert vnd dergleichen proportzen / dem gliche ganz angemein. Wölche aber dis proportz nicht eigentlich behaltend / oder ein andere deren so bekant / die werdend vnlieplich vnnnd wüst geachtet. In der harmony seind sibent / ein dupla / seyquialtera / epitrita / sesquiquarta / vñ sesquiquinta / superbipartiens tertias / supertripartiens quintas. Die weil dann

weil daß sieben werden gezellet/ werdend allein fünff beleiben/ wann man die weyße vnnnd die schwarzze dannen thut/ wölliche nitt nach der proportz entstond. Vnd das recht/ daß wölche zu vil vermischet/ die nimpt man nicht an. darumb wann man dise hinweg thut/ beleiben der geschmacken/ symphonien oder stimmen/ vnnnd der farben sieben. Aus einer gleichförmiger vermischung aber des schwarzen vnnnd des weissen/ entsthet das rot. wölche farb dieweil sie auß denen proportzen ist/ so vor gemeldet/ weder angensem/ nach vnder die edlen farben züzellen. dann wann du rüß vnder die milch thust/ wirt sie roth. Deshalben seind dise drey farben/ weyß/ schwarz/ vnnnd roth/ weder lieblich nach angensem/ dann sie werdend gemacher außserthalben der ersten proportzen/ oder seind gar einfalt vnnnd schlecht. wann auch die vnder anderen farben gemischet/ so werdennd sie nach minder angensem/ dann sie verderbend die proportzen anderer farben auch. Es stimmen auch dise nitt zü samen/ dann allein inn anzeigung der ersten farben. Also ist die erst farb nach dem weissen grün/ vnnnd entsthet auß einer trifachen weyße vnd halben schwarzze. Daß die roten frucht/ als die kirsen vñ pferisch seind zü erst grün/ demnach gäl/ vnnnd zü lest roth. deshalben scheint das grün treffenlich/ dann es hatt vil weyße in jm. Die gäle farb aber/ oder vil mehr die guldene/ hatt zweymal so vil weyß als schwarz. Die purpur farb oder ro seyen roth/ hatt anderthalb mal so vil weyß als schwarz/ vnnnd ist vil angensem da die/ wölliche zu vil weyß hatt/ daß sie mehret sich inn kürzer zeyt inn dem weissen. Himmelblaw hatt anderthalb so vil schwarzes als das weyß. Die purpurblaw farb hatt zweymal so vil schwarz als weyß. Ich nenn yetz purpur die viol farb/ nach Aristotelis meinung. Daß man aber die farben halbiere/ vnnnd nach ein dritten theil dem einenn zü gebe/ lasser man hie vnderwegen/ wie auch inn denn stimmen. dann die ist an jren selbs nitt angensem. Also findet man etliche farben/ die nitt lieblichen seind/ dann so man dise mitt anderen vermischet/ als namlich die seind/ wölche das rot übertreffen/ oder nitt gar roth seind.

Die liechten
farben.

In allen farben aber ist kein vnderscheid zwischen den liechten vnd dunklen farben. Die farben scheinend/ inn wöllichen ein liecht ist/ vnnnd wegen des glasts/ oder der feuchte/ wölliche sie angenommen. deshalben ist keines buluers farb scheinbar. darzu kümmerlich deren dingen so dem buluer gleichförmig. die farben seind liecht/ wölliche dem weissen etwas nachend. deshalben scheint das silber/ demnach das gold/ darnach vnder den edlen gesteinen der Smaragd/ dann er ist grüen. Es seind auch etliche ding/ die liecht seind/ vnd durchsichtbar/ als der Saphyr leuchtet/ scheint/ ist durchsichtbar/ vnnnd wol gefärbt. Der spiegel glitzeret/ vnnnd leuchtet nitt. das gold leuchtet/ vnnnd glitzeret/ ist aber nitt durchsichtbar. Noch dem grüenen scheint scharlach/ demnach himmelblaw. die viol vnnnd purpur farb gar nitt/ sie ist aber treffenlich angensem. Wann die eysen farb scheint/ heisset man sie Zinubinen farb/ vnd scheint nur ein wenig. Doch hatt Aristoteles von den scheinenden farben gar vil geschriben. wir müssen aber merken/ wiewol die durchsichtigen schwerlich gefärbt/ daß die weissen gar nitt durchsichtig. dann weil sie darumb weyß/ daß sie das liecht nitt von jnen lassend/ mag kein weisses dargegen sein/ vnnnd also einen durchschein haben. Deshalben ist die liechte farb/ mitt einer notwendigen glizere/ oder durchschein. dann einweder wirt dise von dem liecht begriffen/ vnnnd ist durchscheinend/

scheinend / aufgenommen das weiß / oder das licht widerscheinet / vñnd also gligeret es. In den weichen dingen / zeiget die lichte vñnd gele farb ein wer-
me an.

Die wasserige feuchtigkeit / so von iren selbs entstanden / vñnd nicht durch ein dinstillierung gemacher / bedeütert ein kelce. die grüne farb / bedeütert in den weichen dingen ein treffentliche feuchte. inn den herrenn aber / die aller größte wermte oder kelce. du mußt aber nicht meinen das die trockne oder her-
te ding / wann sie mit den weichen vermischer seind / weich seyend. Die rote farb ist nicht so fast hitzig als die grüne. darumb bedeütert sie inn feuchtern dingen ein treffentliche kelce / als inn den pfebenen / melconen / kirenen / po-
merangen / vñnd mandragoröpfel / vñnd anders dergleichen fruchten / vor wöllichen wir harnach reden wöllend.

Inn den trocknen metallenn / ist dise farb fast gift. In den übrigen wur-
zen / gemüsen / kernen / vñnd anderen / nach eines yeden arch / ye weißer / ye kelcer / ye röster vñnd gäler / ye wermter. wie dann ye bläuer / ye verbrä-
ter / ye grüener aber / ye mehr hitziger oder kelcer.

Es ist auch kein fabel das die stier der mehrtheil grünniger werdend /
ab einem rotten oder scharlach kleid / dann sie meinent es seye blüet / durch
wölliches sie werdend angereizet. Man sagt es werdend auch die Hellsande
von einer lichten farb erzürnet. Die blauwe vñnd grüne farb / die stercken
am aller mehresten gas gesicht / die weil beid farben fast gemein. deren menck-
lich gewöhnet / als die ein inn dem lufft / die ander an allen treüetern / sie
seind auch beid lichte / vñnd habend ein volkommene proportz zwischenn dem
schwarzen vñnd weißen / als angezeiget. Es erfrischt aber die blauwe das
gesicht mehr darin das leben / hargegen die grüne mehr das leben / dann das
gesicht. Auß den nachgültigste farben ist grauw (wölches mächerley farb)
vñnd das weißgraw oder kuttengraw / vñ äschfarb / wann die aber lichte
vñnd etwas dunkler / seind sie dem gesicht angeneher / als das grauw lieb-
licher dann kuttengraw. doch werden sie durch anderer gemeinschafft etwz
gebesst. Es ist aber ein regel / das die lichten durch lichte / die dunklen
durch dunkle erhalten werdend. Also wirt das weißgraw mit dem schwar-
zen rechte vermischer / also auch die disen am nechste seind / miteinander /
so ver sie mögend vñnderscheiden werden. Deshalbenn mag das weiß mit
dem schwargen / oder deren einweders mit dem rotten / nicht wol vermis-
chet werden / weil sie weit von einander sthand. Das rote mag auch schies-
zu keinem gethan werden / dann zu dem purpur oder viol farb vñnd him-
melblaw. dann es mag am nechsten / vñnd leichelichen von denen vñnd-
scheiden werden. Dise zwö farben aber mag man nicht wol durcheinander
mischen / dann sie seind nicht weit von einander. Die weiß farb mag mit
als der eisenfarb. dann wann dise zu denen korn / so scheinend sie schier. den
leichten farben aber als dem grünen purpurfarb / vñnd gällen mag schwarz
nicht wol vermischer werden / dann sie ist weit von jnen / vñnd nimmet disen
je lieblichkeit.

Die qualiteet aber die durch den tact oder sin des griffs vermercket wer-
dend / seind warm / kalt / trocken / naß / schwer / leicht / hart / weich / rauch /
glatt / also das nicht nur einerley rechnung in dem sinn / sonder mancherley /
wie inn dem angriff / vñnd geschmack

34 Es ist

Von mancherlei wunderbaren

Der empfind-
lichen dinge
vielfach von
erschuld.

Es ist auch weder die proportz nach die zůsamenfůgung auß widerwertigen dingen. Inn den geruchen aber ist die zůsamenfůgung auß widerwertigen stůcken/ als auß dem feiszen vnnnd trocknen/ aber die proportz nitte. Inn den stimmen aber ist die proportz offenbar/ aber die zůsamenfůgung ist nitte also auß widerwertigen stůcken. Die farben aber werdend auß widerwertigen stůcken zůsamen geordnet/ vnnnd wiere die proportz etwas angenemer. Wir můssend deren dinge versach anzeigen/ darzů was auß dem erfolger. Es ist aber angezeigt/ das die farben auß widerwertigen dingen nach einer gewissen proportz entstond. Dann alle mittel farben seind schwarz vnnnd weis/ es vermerckend auch alle sinn/ das dise farben mittem anderen vermischet/ etliche andere harfür bringend/ vnder wůllichen etliche angeneh/ wie wol dunckel vnnnd fast schwarz/ als die viol farb/ etliche vnangeneh/ als roet vnnnd eysen farb oder rostig. Es machend aber die stimmen ein symphony/ wie wol die stimmen nitte auß widerwertigen entstond/ man wůlle dann sagen/ es seye die stille auch ein stimm. Es wirt auch die symphony durch ein proportz ganz lieblich.

Wir haben aber angezeigt/ das die geruch auß widerwertigē entstond/ vnnnd machet doch die proportz dise nitte angenehm. dann sonst werend nitte so vil geruch angenehm/ die doch recht vndercheiden seind. es můchtend auch inn so kleinem vndercheid nitte so vil ganzer proportzen sein/ vnnnd die inn mittem ganz überlegen.

Die geschmack aber vnd die qualiteten so durch den tact oder angriff vermercket/ seind auch inn jrer proportzen nitte angenehm/ dann sonst wurdend jren mehr sein. sie seind auch nitte auß widerwertigen dingen/ weil kein raffe zwischen dem sauren vnnnd sůssen ist/ dann es ist nitte nur ein widerwertigkeit inn sollichen entpfindlichen dingen. es můssend aber vil mehr sein/ das mitte wir alle die ding/ so zů der gesůndtheit dienstlich/ vermercken můcht. dann es wurde ein gleicher schaden entsthen/ der mensch were inn den kalten vnnnd warmen/ oder inn glatten vnnnd rauchen/ oder anderen dergleichen betrogen. Darumb můchtend sie nitte auß widerwertigen dingen entsthen/ weil sie kein contrariet oder widerwertigkeit hatten/ sond es ward disen allein die priuation vnnnd entziehung entgegen gestellet. Vnnnd widerumb/ vmb gleicher versach mochten sie auß keiner proportz sein/ dann sonst herten wir vns inn vilen můssen belustigen. Solliche ding aber werdend gestrackt vnserer gesůndtheit zů wider gewesen/ dieweil die ding so man isset oder anrůret/ sichtbarlichen den leib zerstůrend/ wann sie vns nitte gebůren/ die ersten inwendig/ die anderen außwendig.

Anderst halter es sich mitte den geruchen/ weil die vns wol bekant/ vnd auß widerwertigen zůsamen gefůget/ wie wol die nach der proportz nitte angenehm/ dann sonst wurdend wenig lieblich gewesen sein/ vnd were der sinn offte verletzt worden. Vnnnd widerumb/ wann die bůss materienn mitte der proportz were zůsamen gefůget gewesen/ wurde der gůte geruch geschadet haben. Wann auch die materij des geruchs wannckelbar/ wurdennd eylands auß den besten geruchen die bůsten entstandend sein. Dieweil aber die farben vnnnd die stimmen nitte lieblich gewesen/ auch das temperament nitte verderbtend/ seind sie inn ein proportz gestellet/ damitte sie nach mehr belustigen. Dann alle ding so ganz subreil/ die bewegend die sinn mehr. Darumb seind der stimmen weniger dann der farben/ so vil vnnnd vnser sinn belustiget. dann

net dann der vndercheid wöllichen vnser oren begreiffend / kommt kü-
merlich biß zu viii. dise werdend auß einer neinfaltigen proportz / wölliche
ache vifaltigen erfüllet. Es sind auch zum theil andere proportzen / aber
wenig. Doch ist deren zaalen / stimmen vnd farben / ein kleiner vndercheid.
wann man aber sie einfaltig dlichen versthet / ist ein grosser. diweil die
stimmen / weil sie nit auß widerwertigen entsthond / sich vnzaalbarlichen
erstreckend / als die zaalen. es habend aber die farben jre gewisse zaal. Der ge-
schmacken aber vnd anderer qualiteten so durch den angriff entpfundlich /
ist ein kleine zal / so sich zu dem sinn schickend / dann es ist inn yeder arch ein
mittel / wölliches allein dem sinn gebüret.

Der geruchen aber ist ein vifaltige lieblichkeit / diweil dise nit auß ei-
ner proportz entsthond / sonder nach jrer arch. sie entsthond auch vß keinem
mittel / wie inn dem angriff vmd gust oder geschmack. dann inn jrer endes-
rung war kein solliche krafft / als in den geschmacken / oder kalt vnd warm.
darüb sind vnzaalbarlich gruch / in wölche sich die mensche belustigen. Wie
wol aber die vnuerinfftige thier deren aller entpfunden mögend (wie die
hünd) habend sie doch allen jren lust an der speiß.

Von den Metallischnen dingen

Das xv. Capitel.

Vder den Metallischnen stücken / ist der Agstein fast dz aller für-
nehmest / er ist als hert wie ein stein / scheinet wie ein Chrysolich / ^{Agstein na-}
hatt eines Wagner tugent / man brauchet disen inn der argney /
ist auch in wunderbarlicher würckung keinem gleich / vnd hatt
einen geschmack wie der wyrauch. Dann es erzelt Hector Boes
thius / es seye auff ein zeyer ein großer last ghen Buchquhanie ankemmen
(dieses ouch ligt in Schottland gegen Orient / vnd ghet über das meer hin
aus / stoßet an Wehren / do dan das Bachanisch gebirg ist) wie die hirtten
solliches geschmacks entpfunden / haben sie es dem priester angezeigt / do ha-
be der ein wenig für weyrauch auffgelesen. das überig das an der größe ein
großes roß übertroffen / seye von den hirtten zerströwet worden / das küm-
merlich von sollichem last ein klein wenig in Boethij hand kommen. Des
halb entstach solliches auß des großen mienächtrischen meers schaum / der
lang an die gestad vnd felsen gestossen / also daß der mitt seiner zähe die klei-
ne thierlin inn sich wicklet / so lieblich anzusehen / auch etliche kach / durch
wölchen es vnrain wirt. Wann man dises zusammen liset / che dann es hert
wirt / hat es gar kein krafft / vnd ist vnütz. Man finder dises vnder dem
meertraue Algä vermischet. Wölliches aber zu vns gefüret wirt / liset man
hauffte zusammen (als vorgesagt) an einem orte der Sudinen / so fast ein
insel ist / wölliche yetz Binsier inn Preußen heissend / bey der Venedischen
meerschöpf / etwas bass gegen Orient / dann die Distel inn das meer lauffet.
daselbst sind dreißig stücken zu disem ampte verordnet / dann dise mögen
allein denn Agstein zusammen lassen / wölliches sie denn vöggen nach langem
brauch / so an starr eines gesetzes ist / vmb so schwer salt müssen geben. Da-
rumb samblend die mann solliches nacket / wann der wind Corus / Zauonis
us / oder Trascias von auffgang wäyret / der das meer an das gestad treibe /
J iij vmd

vnd solliches nider gefessen ist. Disen anlaß nemmen sie/es begegne im tag oder zu nacht/vnnd reichend es mitt langen spießen/ann wöllichen zu forderest garn an den hocken hangend. wann die wöllen anfahen hinder sich zu weichen/lauffend sie darzu/vnnd lesend es mitt dem garn zusamen/vnnd fliehend eylend wider zu ruck. Es empfahend sie auch von stundan ire weyber/vnnd erquicken die widerumb mitt dem feüwr vnnd der speyß inn dem heüßlenen/so sie mitt jnen gebracht/damitt sie deßter stercker wider fischen mögend.

Es soll auch niemands irren daß der Monsternus sage/es seye dises kraut wie die Poleyen/wöllliches Boethius Algen nennet. dan die gestad machen solliches. Dann in Schotten wirt es mitt dem gemeinen meerkraut vermischet/aber in Sudinen mitt dem kraut des gestads. Man liset auch solches an dem selbigen ganzen gestad zusamen/aber nitt mitt garnen/sonder was ben/oder wöllches lange zeyt mitt dem kaade bedeckt worden/wirt auß gegraben/als vmb Danze. Der weiß Agstein ist gar köstlich. Es ist aber dises so vil/das allein der zoll/den man von den Sudinen auffhebt/mehr dā sibentauset goldkronen bringe.

Darumb ist bekant/daß er nitt allein von dem schlechten meerschäum wirt/dann sonst wächseer allenthalben/sonder von der großen Walfischschäum. Dann es ist nitt vngleichlich/daß eben dises/wölches inn dem Indischen meer/mitt sampt dem wasser wie ein großer bach/auff das land geworffen/vnd zu köstlichem bisem zusamen wachset/gege Wirtnacht zu Agstein wirt. dises beduncket mich der waarheit ganz gemäß mit vil gewüßert vrsachen. darumb nennen wir inn vnsere sprach (als wann wir es rieden) die beide Bisem. Dz Indisch aber die hūda bisem od. Orientische bisem/dise aber Stalle dz ist gal bisem. Darüb zeige solches an/dz an keine ortz in vnser meer eines dergleichē gefundē wirt. dieweil keine meer kelber vorhanden. wiewol wed an dē bitumē od. gschwäblere bech/noch schum etwas manglet. Wann dises auch allein von dē schaum oder auß dē bitumen vñ schwäblechrig freiden entstünd/wurde man vil ein größerē hauffen finden. Demnach das vil Meerälber vorhanden/wo man den Agstein oder Ambra findet. dieweil auch das wasser inn sollichen feisten leiben gekochet/etwas auß jne fūret/wie auß vns der harn/vñ wölches menge etwas entsthen muß. Man findet aber nite anderst in dem Mediterianischen od. Wirtlendischen meer das feist wirt/sonder allein stein/oder bletter/oder anders dergleichen. Ober dises alles habend die Meer kelber ein abscheyden ab des bibergeil gesmack/dieweil solliches des Agsteins natur fast zu wider/es werden auch dise von sollichen verreichet/als etwan vorgesagt.

Man wirt nitt bald ein andere matery finden/auß wölcher diser werden möcht/dann dieweil die beüm/fisch vnnd bletter/nitt möchten durch des meers getrib durchsichtig werden. Zu erst wurde der beümen hartz nitt wol in sollichen kalten landen schmecken/dennach wie möcht solliches von den beümen in das meer kommen/wann die beüm nitt an dem meer stündend. Vnnd das größest/es wurde also wenig in dem großen meer gar zu nichten werden/daß man ein sollichen hauffen nitt möchte zusamen lesen. Dieweil man auch dises allein nach den winden/wöllche es von mitten des meers hartzu wäyen/zusamen liset/mages nitt geschehen/daß solliches auß dem bitumē

rumen oder aus einem kraut. so an dem gestad wachset. oder aus der beu-
men hartz. oder aus einerley anderen materien. so zu niderest inn dem meer
sein mochte. entstanden. dann es hatt seinen vrsprung oben auff. da dan die
meer selber whonend. doch ist der waarheit nicht vngemäß. daß dieses etwas
durch den bitumen gemehret werde. weil er auch dessen arth ist. dann es ha-
bend die beid ein materien. namlich ein feiste vnd wol gekochet feuchtigkeit.
Es ist aber auch inn dem Algestein. was von dem thier bas gekochet ist.
vnd minder jrdisch. von wegen des meers. Der bitumen aber hatt mehr
jrdisch vnd verbrennet.

Der bisem aber schmecket bas. vnd ist nicht so heft. dieweil der Sonnen
werne den bas kochet. es werdend alle ding fast ab der kelte herter. Es bren-
nende aber beid materien. von wegen der feiste vnd kochung.

Also seye dieses. von wölllichem vorgesagt. genugsam eroffnet. Es mögen
aber alle Metallishe ding leichtlicher verenderet werden. dann die über-
gen Metall. dann sie seind vnvollkommenner als der Salpeter. saltz. schwä-
bel. bitumen. chalcant. chalcitis. vnd misy. Es ist auch das berg grien
dem gemeinen Alun (so Rochoa genennet wird) also gleich. daß auß der wä-
schung des alten Alun. das Chrysocolle vnd berg grien entsthet.

Dieweil wir von dem Chrysocolle so künstlich zubereitet an einem an- *Chrysocolle*
deren ort meldung gethon. wöllend wir yetz von dem natürlichen reden.
dies ist ein wasserige materien. wöllliche erwan inn dem gold oder silber grü-
ben. auch zu zeyten inn erzgruben gefunden wird. also daß erwan das was-
ser bey den Metallen ist. weil es jrdisch vnd subtil. vnd die Metall zuwin-
get zu fließen vnd zusamen kommen. doch ist dieses so man gemeinlich zu sa-
men liest voll steinlin vnd kaath. zu wölllichem man spack thut. Also wird
ein vermischete materien auß kaath vnd stein.

Es wachsen aber die steinlin im kaath durch das gefortten wasser. nicht aus-
derest dann der Salpeter. wann er aber künstlich zu seiner vollkommen-
heit gebracht. ist er de alar also gleich. das auch die Goldschmid dar durch
betrogen werden. Er hatt gemeinlich ein lange gestalt. so doch der alar vier
eck äche. oder vortund ist. vnd am geschmack nicht also zusamen ziehend. son-
der ein mittel arth vnder dem süßen vñ feisten. er macht die Metall schmel-
zen vnd süget sie zusamen. wann man auch disen brenet. laisset er
minder äschen dan der alar hinter ihm. Es ist aber ein theil
des Metall. wie man das in der würckung. vnd auß
den orten da er entspringe. erlernen mag.

Hieronymi Cardani Doctors

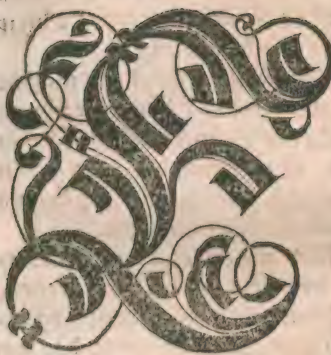
der Artzney zu Meyland von Mancherlei wun-

derbaren/natürlichen/vnnd künstlichen sachen/

Das vierte Buch

Von Metallen/ Das sechszehend Capittel.

wider den roß.



Ysen vnnd der stabel die werde vil ehe roßtig
dann das erz/ es wirt auch das eyßen durch
den roß mehr geschädiget/ dann das erz. dar
vmb was man ersparen mag/ behaltet man
inn dem krüßch. wölliches man aber erget/ o
der muß vnder augen sein/ streichet man mit
öl an. Darumb ist bekant daß der roß an de
eyßen vnd erz vß einer wässerige feuchtigke
entsthet. daß sie werden auch vnder d erden
verderbt/ da kein lufft ist/ vnnd vil mehr daß
anderstwo. dann es ist gleich vil geredt/ es
seye kein lufft vnder der erden/ oder es seye so
wenig daß sein würckung der vile nitte gleich

förmig seye. anzugeigen/ das der lufft kein roß machet/ dann so vil er zu
wasser wirt. Darumb entsthet der roß/ dieweil ein kleine werme inn Metal
len ist. also wirt weder das silber nach das gold roßtig/ vnnd vil minder das
gold. Deshalben laßet das öl kein wässerige feuchtigke zu. Die kleye aber
lassend kein roß werden/ vnnd wann schon worden ist/ nemmen sie den w
der hinweg/ darumb seind sie auch etwas besser. Dieweil dann das öl de roß
weeret/ vnnd das wasser sollichen machet/ vermerckend wir wol daß d roß
weder von der kette nach von der feuchte entsthet. dan das öl ist an jm selbs
kalt/ es mag auch feuchte werde/ oder an ihm selbs sein. darumb wirt der roß
von einer faulendē werme/ es feulet aber das wasser. darumb ist dises ding
ein gifte.

Wölliche aber ein eigene arth habend/ die wachßend mehr auß der erdb
werme dann des luffts. sie werdend aber durch die himmlische werme auß
gemacher. Dann ob wol Schottland ein über auß kalt land ist/ voraus bey
der hohen schül der stadt Glaguen inn dem land Gladisdalien/ so bey Al
gaden gegen Tidergang inn Schotten ligt/ zu nechst bey Hybernia/ fin
det man doch den stein Cyaneum/ demnach auch de Adamant vñ Karfun
ckel. daß von dem Gold ist vorgesagt. Es mögen aber dise nitte außgemache
werden/ on der Sonnen werme. einwäders sie werdend groß vnnd vnvoll
kommen/ oder sie werde klein vollkommen. Es ist aber wol zu verwunderē war
umb die ding nitte mehr in Engelland seye/ wölches mehr gegē Witterag ligt/
vñ wärmer ist/ darzu allein bley bringe/ oder silber. Die vrsach ist/ dz groß
berg in Schottland seind. daß die heiteren stein wachßen in heiteren stein/ vñ al
so in den bergē. Es ist aber Engelland gar eben/ darzu ein geriperte lād/
wölliches nitte geschlacht ist das Metall zu bringen/ dieweil die feuchtigke
weder

weder von der Sonne hiez wölche getemperiert ist / nach von der jirdischen die nit mag zůsamen gebracht werden / gekochet wirt.

Wie ghat es aber zů / das inn dem land Potosen so vil silbers / das man alle monat für sechs mal hunderttausent gulden silber mag auß der grüben bringen / namlich bis inn die sechzigtausent pfund silbers / on das man vor India bringet. Es ist wol ein vngleülicher handel wann man ihm zů dem ersten nachgedencket / so man aber dises fleißig erwigt / ist es nit mehr. Daß zů dem ersten ist bekant / das dises ein längezeyt ist verborgen gelegen / als so das es zů einem lauterem silber zůsamen geloffen ist. darumb werdend die betrogen / wölliche vermeinend / es werde also ein bestand haben. Dann als les vnder dem himmel / so zůsamen getragen vnnnd zůgenommen / werdend zů leyst erschöpfet.

Demnach ist dises land vneben vnnnd vngleich. vnnnd ob wol an einem orth ein vngleülicher hauffen / wann man es aber mit der größe deßselben geunreichs vergleichet / wöllicher an der breite 65. grad haltet / vnd auch ein zůliche lēge / so wirt nit mehr silber da sein / dann inn Teütschem landern. Dieweil auch das selbig ganz land in der hiezigen zona ligt / ist kein wunder wann alle wässrige feuchtigkeit vßgekochet / das so vil silber wirt.

Dar zů wann wir vns nit verwundern das Italia so vil eyßen hatt / das yhenes silber mit der taufsigest theil mag genennet werden / weil doch Italia künnerlich an der größe der vierzigest theil deß selbigen lands / was verwundern wir vns dann ab dem silber? Du sprichst aber / das silber ist volkommen. Ich bekenn es / es ist aber auch ein großer vnterscheid zwischen einem vnnnd sechzigtausent. daselbst verleichet sich auch der himmel an der proportz dem silber / wie gesagt / Italien aber dem eyßen. dann es ist nit gar zů warm / vnnnd ist nit kalt. Es ist Potosen ein hoher berg / yhenidet doch nit weyt von dem Capricornischen circel zwischen der statt Platta / vnnnd dem land Chile / doch etwas näher Platte gegen Nidergang / da es am aller weytesten von Hispanien ist.

Es ist aber dises wol zů verwundern / das man sagt / es werde das silber durch keine blaßbelg weich. wie man auch alle sorg hieran angewendet / vñ auß vorgender Fürsten handlung ist vndericht worden / hatt man die gesilber so oben auffgelegt / vnnnd vnden mit kolen gefüllet / vnnnd mit löschern durchboert / wann der wind wäyet / zů oberst auff den berg gesetzet / vnnnd also geschmelzet / vnnnd demnach widerumb inn kleinen geschüren mit den blaßbelgen geleitert. Wiewol dessen versach schwer zů erfinden / wölend wir sie nit vnderlassen.

Es beduncket mich aber es beschehe dises darumb / weil von dem außerslichen vnnnd mechtigen kalte lufft / die innerliche wernie sich zůsamen thut / vnnnd also mit größerem gwalt das silber schmelzet / wölches mit dem kalte vermischer / nit mocht anderer gestalt zerlassen werde. Solliches anzeigung ist / das dises allein in dem kalten land / zů oberst auff dem gebirg / vnnnd da der lufft im kältesten ist / beschicht. Deshalben wie kein wind wäyet / mocht das silber nit geschmelzet werden / also das sich die Spanier der winden gebrauchen zů schiffen / vnnnd silber zů bekommen.

Es hatt mir ein wundtzer inn Schottland mein gütter freünd angezeiget / dz die schwerer bey dem spiz das gele an sich ziehend / also das allwegen

wegen ein schwer ein schilling auffzog/ doch kümmerlich. er sagt er habe wol erwan gehabt/ die ein dickpfennig (so eines halben lott schwer) auffgezogen. Es ist ein wunderbare sache/ voraus weil wir angezeigt das allein die lebendigen dinge krafft haben/ villicht aber ist solches von dem erzstein oder balier müle. dann es ist gewiß das dises die besten schwerer seind/ die also an sich ziehen. Ich vermeinet es beschehe dises allein inn Schotten/ aber er zeigt mir an man brechte die besten von Meyland/ wiewol ich solliches hie nie vermercken mögen/ ich kan mich auch nitt erinnern das ich deren ye gesehen. Deshalben mehr zu achten es beschehe erwan von einem stein/ mit wöllichem das schwer bestreichen. dann die stein habend etliche würckung/ wie auch die lebendige ding/ vnnnd dises villicht auß einem starcken vnnnd krefftigen Magnet. Dann wie man sagt/ zeücht er nitt allein das eysen/ sonder auch das silber an sich/ vnnnd andere der gleichen ding.

waffen nitro
fig.

Damit aber die waffen vnd harnesch glitzeret beleibend/ soll man sie mit effig der mit Allu vermischet ist/ anstreichen/ oder mit bleyweiß/ oder der hirtzen marck. dann dise stuck seind besser dann das öl/ desgleichen ist ein öl besser dann das ander/ namlich das feister ist. Dieweil aber das erz (wie vorgemeldet) mit der gestalt beschadiget wirt/ verderbet es auch den marmorstein oder seül oder träm nitt. dann was von dem verrosteten vnd verderbten angerüret wirt/ das verdirbt auch.

geben stuck in
Metalle zu be-
denken.

In den Metallen werdend fürnemlich sibben ding bedacht/ namlich die erfündung/ reinigung/ erhaltung/ erkantnuß/ vnnnd demnach die ding/ so eigentlichen der kunst zu gehörig/ als vermischung/ schmelzen vnd gießen/ von wölchen stucken wir in gemein reden wöllend. Doch wölln wir die verenderung an einem besondern orte (so yenen eine vorhanden) außstreichen. Sie werden durch scharpffe ding gefressen/ als von dem effig/ vñ werdend rostig. Man erhaltet sie (wie gesagt) mit dem öl/ aber nach baß mit der öltrüsen. Das eysen vnnnd der stahel werdend durch gesafft weich/ wie auch vorgemeldet/ aber man muß die zum offteren malen darinnen außlöschten/ als inn dem lapachen oder cicuten safft/ desgleichen inn dem öl in wöllichem zu dem sibenden malen bley gegossen. Vnnnd wann man das glühend eysen besprenget mit nießwurz/ agstein oder Euphorbio/ vnnnd demnach zu meermalen von ihm selbs lasset kalt werden.

Es wirt hert mit dem Melanchien oder schwarzen coriander safft/ vñ mit Weißölin safft/ so Pilosella genennet/ wölches seinen namen von vielen jaren har empfangen so sich offte seübern. Dises kraut hatt rotte blätter die hert vnnnd allwegen grün seind/ fast wie die salbey/ vnnnd schmecken wie der lorbaum/ vnd hatt ein halb weißen vnnnd grünen stengel/ mit küpfstien gesprengt/ so gern auff den bergen wachset.

Ob wol dises eysen ringer dann der stahel geachtet/ ist es doch vil besser das eyß mit auff zu brechen. dan es bricht nitt von ihm selbs/ nach wann etwas anders daran stoffet. wölches beide dem stahel beschicht. Wan man auch den stahel mit eysen bereybt/ nimmet es ihm sein reüche.

Hieron

Hieronymi Cardani Doctors

der Arznei zu Meyland von Mancherley wun-

derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/
Das fünffte Buch. Von dem gestirn.

Der steinen natur/wachfung/vnd vndercheid/
Das xvij. Capittel.



Ich hab gesagt es seye stein so mā anzündet ^{koalstein}
vñ die brenen/wölche wir kolē neñē. derē hā
bē wir ein theil zū Leon gschē. sy seind dē ko
lē gleich vñ stinckē/seind aber schwerer. doch
brauchē solche allein die eise schmīd. dā es ist
kein zweifel/sie machē dz feur erzw trefft
ger/wie wir in dē büchern d subtiliter ange
zeigt. Aber in Schortē/dz ist zū außersē in
Britaniē gegē. Wicnachte/brauchē man dī
ses allenthalbē/auf mangel dē holzes. wir
haben vor gesagt dz bitumē darī begriffen
seie. Die Schortēdische vñ Engellēdische
stein aber/wölche vñ dāñ in Franckreich

sfürte werde seind leicht vñ lauter/gebē auch ein glast. erlich aber habē me
ches nit allein anzeigt dz sie schwer gewesen/sond auch d ochsen blödigkeit.
Wā mā aber dīse so weit fūret/zeigē sie gnūgsam jrē trefflichē nutz an in
deeyen schmitte. Wāñ findet aber zūm offterē mal (wie ich es geschē) farbē
darīn. vñ schier wie guldene od silbere schuppen. Solches macht (wie ge
sagt) dz bitumē od gesch wäblete freyden darīn ist/wölches vñ mechtiger
hitz verbrent/vñ alle feuchter feistigkeit vñ d erdē verzere/ dēshalbē wer
den erwan Metall od schuppē von Metall darīn. Dāñ meer gstad bringe
mancherley figurē in den steinē/vñ vil mehr dāñ andrē öcher in d welt/an
berge od fließendē wassern. vñ dīse vñ dreierley vsach wege. Die erst/weil
vil berg zū niderst im meer/an wölchē allerley gestein wachsen/so werffen
die wälle solche an dz gstad. Es wachsen auch vil vñ krafft dē saltz od bewe
gung/wölche alle nittē d zeyt durch dē meers ab vñ zū lauffen/od wāñ dz
meer erligē/an gstad bleibē. dāñ dz saltz treibē die stein zūsamē vñ erhalte
die/weil es ein große theil feistes in jm hatz/dazū trücknet vñ wermes.
Es macht aber die bewegūg einē schaum/wölcher nittē dē sand vermische
mancherley figurē d steinē fürbringē. Demnach seind auch villerley theil d
hier/nālich bein/zān/haut vñ stein/so in den fische wachsen/also auch
d gewechse/als wurzlen/bletter/frucht/stöck/rinde/safft (als d Agstein)
wölches alles durch bewegung (wie gesagt) vñ dē saltz natur/zū steinen
wirt. Dēshalbē findet mā mācherley figurē/villerley gattung/vñ so wūnd
bar gestein am gstad dē meers. man findet aber d schweren weniger/weil
dē wassers bewegung solliche minder erleidet. dāñmb seind auch weniger
metall dann stein/vorab weil kleine stücklin dē metall vñ dē trefflichē
vil steinen verborgen seind. Wāñ findet auch vñb gleicher vsach nittē vil
einerley gattung/dann wo das meer erligē ist.

Ich hab

Ich hab von Peter Mirarien von Narbon ein guldenē Pyritē entpfangen/so an dem gestad des meers gefunden/wölcher von den wällen vñnd dem gsalzenen meer vil mehr gar auß gefrässen dann gewachsen/also das offenbar/er seye erwan an einem berg vnder dem meer gewachsen.

Auff dem berg/so nach bey den Brutien am aller höchsten ist/wirt der gibbel von den weissen steinenn/die wider grünend/gar entplösset/du sichst auch an dem orth so gegen Brutien gelegen (spricht Leo Baptista Albertus) die stein von einand gebrochen/wölche mitt der conchylien oder meer schneck fischen figuren gar erfüllet/doch nitt über ein zwerch hand groß.er hatt wol solches begirig beschriben/aber nitt gnüg kömlich. dan er solt die waarheit anzeigen haben/namlich das an statt des hingenommen seins andie wüchsend/wölches dann widergrünende vñd frische seind/vñd nitt auß den alen hartkömende/es were dann sach (wie vor gesagt) das die meer schnecken etwas daselbsten verlassen vñ kraft des orths zu steinen worden weren/wölche an jnen selbs waarlich wider lebendig werdend/vñnd also je figur/an den steinen/zü wölchen sie werden/behalten. dan er bezüget auch er habe vnder dem marmelstein äste gesehen.

Herte der stein.

Es seind die herresten stein/wölche de feüwr am lengstē widerstād thünd/vñ dz nitt allein vñnd dem edlen gestein/sonder auch marmor. darumb verbrennet ein Porphyrit nitt bald in dem feüwr/er beschimmet auch die nechste stein/so vmb in seind/nitt ein klein von dem feüwr. Dan es seind mancherley herte/fürnemlich so dem feüwr/wasser streichen/vñnd hauwenden eyser widersthond. Dan ein Eising widersthet dem eyser ehe dan d marmor/vñ wirt doch ehe gebrochen. danenbar kömment die bestendigkeit od schwachheit wider dz alter/kelte/od wind. dan die siben stuck seind die fürnempften alles anders zu zerstören.

Es ist auch ein gemeinschafft vnder de gestein/auch ein anzeigung der gewachsen vñnd thieren/als im crystall vñd amethyst/im Smarag vñnd Prasien/im iaspis vñ onyx. Die neßlen/steinbrech/steinraute/schelkraut/vñd politricū od frauwen iar/wachsen fast gern in den stein/wie auch die feigenbeim. Es ist aber dises kein wunder/weil etliche ire wurzlen also erkölen/etlich die rāse an sich ziehen/etlich sicherer vor den wüme seind. Es ist zwar zu wundern daß/das klein gewürm vñ käfer die stein also lieben/als die eydochsen vñd etlich gartenkrotz/vñd die scorpionen alle/wölcher natur ganz kalt ist. Doch lasset es sich ansehen als wā die eydochsen vñd andre dergleichen thierlin vnder den steinen sicherer seyend/dann vñd der erden/darzu als wā die mehr ein abscheühen von der feuchte dan kelte habend/fürnemlichen weil sie sich an denen orthen im somer erzeugen/im winter aber darunder verbergend.

Vmb die insel Elandie im Getischen meer wachsen grose marmelstein im meer/also das man vermeinet es seye mitt schönen seüle vñd künstliche pfeylem vmbgebē. darumb ist offenbar das nitt ein yeder marmor in dem meer wachset/sonder der dessen art hat/als namlich der den gsalzenen lufft/vñnd das wasser erleiden möge/darüb ist er vil kömlicher zu des meers gebüwen.

Von

sachen/ Das fünffte buch.
Von dem Edlen stein/

cix

Das viij. Capitel.

Eist gar schwer des edlen gesteins nannen/ natur vnd eigenschaffen zu erkennen/ oder zu beschreiben/ darumb das sie nit so mancherley glider oder stuck haben/ als die thier vnd andere gewächs. Deshalben gar leicht gewesen der vierfüßigen thier natur/ nach der alten meinung zu beschreiben/ dieweil deren nit vyl vndercheid gewesen/ vnnnd in mancherley theil mochten abgesündert werden. Nach dem selbigen volget die beschreibung aller gewächsen/ wölches doch vyl verümpfte männer/ von wegen ihrer mancherley arth (wie wol die gewächs vyl weg mochten abgesündert werden) müd gemacht.

was erdning
im beisch
tung der thie
ren gühauen.

Auff dises volget der fischen erkandnuß/ demnach der voglen/ in wölchem sich doch yemant kümmerlich recht mag zu rñw bringen. Noch schwerer ist es von den schlangen zu handeln/ vnnnd demnach von den metallen. doch hat von wegen des gewürms/ vnnnd weil man sie schmeltzen mag/ die menschliche geschwindigkeit weg erfunde/ wie man die leichtliche vor cinander erkennen mag. Von dessen wege ist auch der goldstein erfunde/ wölcher die verborgne farb entpfahen/ vñ des metall eigenschafft anzeigen möchte. Deshalben ist die küst von dem edlen gesteine die aller schwerest/ dieweil die alten solliche zu beschreiben nit fast fleissig gewesen/ darzu auch nit in vyl theil mögen abgesündert werde/ vñ aber doch mancherley gattung vorhanden. weil dise auch weß durch ein stein oder dz feur mögen probiert werde/ vñd hiemit auch vnuerletzt bleiben. Ober dises (wölches das aller fürnemest) weist man weder deren größe noch farb/ durch wölchezwey ding sie möchten am aller besten vndercheiden sein/ sonder von wegen mancherley lands arth/ darzu von wegen der rauchen vnd gemischeten farb/ oder gar keiner farb/ sehend vyl einanderen gleich. Ich weiß wol das ich Saphir gesehen hab/ vñd einen großen Karfundelstein/ die an der farb dem Crystall gar gleich gewesen. Darumb ist dises grausam thier vñd schwerer bandel vns zu überwinden gelassen. Deshalben müssen wir zu dem ersten setzen/ mit was zeichen die edlen gesteine vndercheiden. Es seind aber deren fürnemlich neün. die farb/ größe/ dünne/ herte/ durchsichte/ seltsamkeit/ gewicht/ eigne zufäl/ vñd krefft. Aus wölchen auch andere entstond/ als der glantz auß der herte vñd dünne/ der schein auß der glatte vñd farb.

Wann sich die farb endert/ behalt das edel gesteine sein erste krafft nicht mehr/ wie wir eigentlich am Hyacinth sehen. diser entstach vñ der farb natur vñ feiste/ die feiste auß einer weiche vñd reinen dündle/ auch auß einer dicke. Solliche vndercheid nennen die werckmeister/ dz wasser. Wir müssen auch die fürnemisten gattungen zu ersten vndercheiden/ vñd fürnemlich von den gleichförmigen. dan es wurde sich nit wol schick ein Adamanant von dem Smaragd oder opalen abzüsunderen. also werden auch die ding/ so gesagt/ etwas heiterer/ kürzer vñ nützlicher sein. Deshalb seind der fürnemisten edlen gesteine/ so ganz gemein/ vñd deren vyl seind/ xvj.

Der erst ist hert vñd weißer farb ein demant. diser ist selten einer bonen groß/ er ist auch nie eines eyes groß gesehen worden. an der herte wirt er leichtlichen von den anderen edlen gesteinen vndercheiden/ weil er die an

Adamant.
R. dore als

dere alle durch sein scherpffe zerschneider/ also auch durch sein glätere/dar
zu von der weyße/weil er fast zwitzeret. Hargegen ist ein Crystall weiche
dann alle andere/weil er sich fast feylen laßt/vnd nit zwitzeret/vnd wach
set etwan größer dann fünffzig pfund schwer/ also ist auch diser leicht
lichen von den anderen allen abgefunderet/vnnd an das ander außereff
orth gestellet/er ist aber dem Adamant an der farb vñ durchsichte gleich.
 Aferia. Der Afer oder sternstein/wölcher ein liecht in jm hat/vnd wā man
ihn gegen der Sonnen hebt/widerscheinet/ist auch weyß/ aber doch her
ter dann der Crystall. Er wirt bewöret wā er (wie ich vorgesagt) solliches
on alle rōnde vollbringer. er laßt sich auch nit gern auß stechē. ich hab auch
ein saffran gelen gesehen/wölcher solliches mehr hüt/vñ war schier grün/
wölchen ich auch von des wegen köstlicher halte. Doch werden auch etliche
inn denen gattungen auß gesprengten farben/vnder wölchen man vers
meint ein weissen Sarden zu sein/vnnd der so gold farb ist. ye weicher di
se alle seind/ye ehe verlieren sie ihren glast/darumb ist es güt daß man di
se außpoliere. Es vermeinet auch Plinius/sie werde von dem essig vnd
Salpeter etwas gletter/vnd entpfahen ein sollichen schein. Doch wirt der
Indisch Crystall etwas so hert/ daß er den anderen weiche edlen gesteinen
die weyß seind/möchte verglichen werden/also das man ihn nit wol erken
nen mag. Dañ es seind fast alle Orientalische edle gestein an jrer art etwas
herter/vnd fürnemlich die Indischen/wölches du zu allen zeiten solt ein
gedenck sein. Das dritt edel gestein ist etwas herlicher vñ gemeiner ein
 Onyx. Onyx/wölches zweyerley art seind/durchsichtig/wölchen man Carchedo
nien neñet/wie ein Indisch himmelblaw/doch eines dunckele schein/oder
einer bechfaltigen farb/oder wie ein schwarzer nagel am finger/oder pur
pur farb/od horn farb/wie ein Chrysolith/Sardē/vñ Jaspis. Die Ind
schen haben flemlin in jnen/vnd weyße ringlin zūring barumb. Die eines
nagels farb haben/seind köstlicher/vnd durchsichtig. also auch die man
cherley vnd scheynende farben seind/in wölchem die äderlin zusamen stoff
send/zū ring vmb aber ein weissen circel haben. Wir probiere der me
ren theylen einen Onyx an dreyen dingen/an einer duncklen schwerze/ey
sen farb/vñ lauteren weyße/wölches theyl eigentlich vnder scheiden. Syc
haben allesamen einen duncklen glast/vnnd feistē durchschein/oder ein
scheinende dückle. Ich glaub aber es seye der dunckel vnnd der durchsich
tig nit einer arth/wiewol man sie mit einem namen neñet/dann man fin
det dise beyde arthē nit beyeinaderen/oder vermischer/wie am Jaspis vñ
anderen. Deshalbē sagen wir eigenliche es seye der Onyx(wölche wir Li
colen neñen) mit einer zwifachen farb vnder scheiden/wie ein nagel am fin
ger/oder ein dunckle schwerze/oder auch dreyerley gestalt/ als ich ange
zeigt hab. doch hatt diser ein andere würckūg/vnd ist von dem erste vnder
scheiden. dañ er treibe das gemüt nit also zū freuelkeit/vnd ist den augē nit
so angemen. Der dritte ist allein durchsichtig/vnder wölche die himmelblau
we (wie gesagt) der edlest ist. Deshalbē weil dise nit fast zusamen stimen/
vnd nit ein farb/nach ein herte/nach ein würckūg habē. soll er ein zweyfar
biger Onyx heißen/vnnd die übrigen einer besondern arth sein. dieweil
deren vyl vnd gar gemein seind.

Sardonix.

Die sechste art ist ein Sardonix/wölcher den namen vō einem Sarden
vnd Onyxen entpfangen. Doch hatt der Sardonix den Sarden in ihm/
vnd der

vnd der durchsichtig den durchsichtigen / vnd aber nit so eygentlich den Onyry. welcher auß mancherley arten zusamen kommen (als gesagt) vnd dunkel ist / die weil er mit weissen aderlinen offe vndercheiden / (dan es ist kein solliche milchweyße durchsichtig) dan die milchweyße farb enstath auß einer weyße so etwas dunckelecht ist. Darumb ist der Sardony wie der Sarda / doch hat er ein schwarze / oder himmelblawe / oder purpur farbe / oder weyße (wie ein nagel ist) wurzel. er wachset so seer daß mā vor zeyten bester an den schwerteren darauß gemacher hatt. daß aber der Sardony durchsichtig seye / verthet man genugsam auß des Plinij ordnung vnd worten.

Der Jaspis vnd Achat hat auch mancherley farb / dann die edle gesteinen auch alle farben an sich. Deshalb ist der Jaspis der siebend vnder den gemeinen edlen gesteinen / der alle farbe an sich nimmet / gemeinlich mit blüetropffen bespreget ist. der Judisch ist erweidler / durchsichtig / vnd grün. der Grammatisch aber ist der aller edlest / welcher in dem grünen ein weissen strich hatt. wā aber deren vyl seind / heisset er Poligrammos. er ist wol als selbs als yene ein ander edelgestein / laßt sich auch ebē so wol anschawē.

Der achtest ist ein Achat / welcher etwas gemein hatt mit de Jaspis / weil er durchsichtig / dunkel vnd vermischer / darzu alle andere farben an sich nimmet. man haltet vyl auff den duncklen / schwarzen / glanzende / mit einem gangen weissen strich. Dise drey gātungen müssen wir von einander absonderen / dan von anderen seind sie güt zu erkennen. in de Jaspis seind alle farben dunckel / vnd begreut man in dem durchsichtigen ein dunckel / vnd in der dunckle ein durchsichtig. Es ist auch der Jaspis fast gern purpur farb oder grün / der Achat weyß oder schwarz. in dem Achaten ist auch ein ordnung wie wol nit gar vndercheidlich in den farben / vnd offe ein strich. in de Jaspis ist alles vermischer. demnach werden in dem Jaspis offe die farben vnd substancen vermischer / vnd stellet das blut / ist auch der mertheil gesprengt / welches alles dem Achaten fälet. Man sagt aber wā mā disen in ein sieder wasser thuge / mache er die siedede bein darinnen weich / welches on zweyffel gewüßer im Jaspis mangleit / dann es im Achaten solte war sein. Es werden beide stein von dem Onyry vnd Sardony in dem vndercheiden / daß der Sardony leuchter vnd durchsichtig ist / auch zwe farben hatt / geordnet vnd hert ist. Es scheint auch des Onyry farben / darzu die fleisch farb / welche an dem Jaspis vnd Onyry nit gesunde würt.

Von dem Onyry haben sie disen vndercheid / daß diser gletzer ist dan der Jaspis / aber weicher vnd dunkler dan der Achat / also daß der Onyry fast in mitten der zweie edlen gesteinen ist. demnach daß die gewüße nagelfarb in dem Onyry alle zeit vorhanden / so vileicht in dem Jaspis nie gesehen / vñ in dem Achaten gar selten / wölcher doch nit so ordenliche vndercheiden. Der gestalt werde dise auch von dem gestein / so dreyerley farben seind / vnd vor beschriben / vndercheiden. dan in den dreygeferbet ist die weisse allezeit in der mitte / vnd eigetlich von der eysen farb oder schwerze abgesunderet. Es wirt aber der Jaspis vnd Achat also von dem durchsichtigen Onyry vndercheiden / daß nit von nöten solliches anzügeig / die weil es weitläuffig vnd bekant. Wie aber ein jeder vnder disen von den anderen edlen gesteinen so einer besondern art vnd nit gemein / vnd in summa die gemeinen vñ den selzamen mögen vndercheiden werde / mag man durch dise anzeigen versthan. An der größe / als wā er nimmer sein gewüß ziel übertrifft.

R 4 auch

auch nimmer zu klein ist. dan die gemeine habend fast gar kein zeyl. denach an den farben/ wann sie allwegen in rechter ordnung sthond/ an der zaal/ besprenzung/ spalten/ runde/ geraden oder gebogenen vnd krummen striche/ einanderen gleich seind/ auch an der glette vnnnd herre. also werden eigentlich die gattungen vndercheiden. Wa sie aber alle an einem orth oder land gewachsen/ vnd nie an anderen orthen/ ist das zeichen gewüsser. es ist aber die figur des steins noch ein gewüssere anzeigung/ also wann sie alle die figur eines augo/ oder spizes/ oder würfel hand. darumb ist es vyl besser wann man die noch vnbereytet in der mütter sicher/ wie sie gewachsen seind. dann dises thut auch wol zu der sach. Dan was in den thieren gewachsen/ dz hat sein gewüsse gattung/ wiewol sie den gemeinen fast gleich. Vnd wiewol ich noch nie gesehen das in edelgestein in dem thieren gewachsen/ ist doch bekant das solliches beschehen möge. Es wachsen auch die Beryllen in dem Sphiren/ wie die Smaragd in dem Jaspis. es vermeinent etliche/ solliche wachsen auch im prasio. Darumb wann die yemand in irer mütter besichtiget/ wirt er auch je natürlich figur erkennen/ wie dann die werckmeister solliche auß den gemeinen gewon seind zu machen. Also auch wirt er die materien erkennen auß welcher die edlen gestein wachsen/ vnd demnach leichtlich verstehen/ ob das edel gestein auß der gemeinen gattung/ oder ein besonderer art an im habe. Nach disen zweien ist kein gewüsser zeichen/ dann die gewüsse krafft vnnnd besondbare würckung. wann solliche vorhanden/ vnd man die erkennet/ darff man nit mehr zweyflen/ ob das einer besonderer art seye oder nit. ich will aber widerumb zu der ordnung kommen/ vnnnd wann wir von dem Smaragden meldung gethon/ wellen wir im das neint orth bestimmen.

Smaragd n. 4
cur.

Es seind vyl grüner edel gestein/ aber der Smaragd ist in disem von inen vndercheiden/ das nicht griener die augen mehr erfüllet/ nach das gesicht mehr erfertiget vñ erfrischt/ wunderbarer gestalt. Vnd wiewol diser zimlich groß wachset/ hatt man ihn doch bey vns kümmerlich eines nagels groß gesehen. Wan er auch also ist/ vñ nit gefälschet/ schenket man in bey den vñtalenten oder bey den 9600. cronen/ vnd noch mehr. Inn dem land Arabia bey dem wasser S. Wartha (wie mas neier) fünff grad diseyds dem Aequinoctischen circel/ ist ein berg/ nit weit von des heiligen geysts thal/ auß wölchem (wie Franz Lopez bezeüget) inn kurzer zeit bey den 150000. Smaragden funden seind. Solliche reichthum hatt zu ersten Gonzalus Ximenez eroffnet. Dise werden Peru geheissen/ von wölchen wir vorgesagt. Ob man aber die allein außwendig desselben bergs findet/ weiß ich nit. dan es bedünkt mich es seynd noch mehr verborgen/ so köstlicher seind. die weil am selbigen alle zeit ein mangel er funden. doch seind sie herreer dan die Orientalischen/ vnd noch mehr dann die so man zu Brasilien grabet. Sy seind selten bey vns/ vnnnd seind weich vnnnd feist/ dunckler vnd schwertzer/ vnd habend allwegen etwas mangel an inen. ich hab zwey gesehen einer bonen groß/ welche allenthalben vffgespalten waren/ es war aber auch allenthalben saltz darinnen wie härlin/ welche spelt anzeigen. darumb seind sie schier in keiner achtung/ doch hüpscher dann der prasio. Dises beschicht auß Felde des lands. dann es ist eigentlichen bekant/ das die land gegen Ariztag werner seyen dan gegen Witnacht. bey vns aber wachsen sie nit. Die glesene seind offte hüpscher dann dise. doch ist ein wäg die selben von einem deren

deren zu erkennen, dann die warhaffte seind im schattē / an einem liechten
ort / vnd in der Sonnen jnen selbs allenthalben gleich / die verfälschtere
aber enderen sich wie die menschen. Der Smaragd nimmet die feyle nitt an /
vnd wirt auff dem rad geballiert / das glas wirt von der feylen hingenom-
men / vnd balliert sich auff dem rad nitt / sonder wirt verzert. Der Sma-
ragd verlezet das glas / er aber wirt von dem glas nitt verlezet. Wie ein A-
damant den Saphyr verlezet / vnd der Saphyr den Adamant nitt. Wan
auch der Saphyr weys gemacher / behalt er noch etwas blauwes an jm /
wie ein staub / wölcher mangel an dem Adamant nitt ist. Doch (wie ich ge-
sagt hab) erfüllet der Smaragd die augen vnd ersetzet sie aber nitt. er er-
quicket das gesicht / vnd zereheilet das nitt. vnd wie steiff er wir den an-
schauwen / ye mehr er seine farb vnd glas erzeiget.

Der Beryll ist nitt so grün / sonder hatt ein farb wie das still mer. er schei-
net auch nitt so fast / sonder nimmet mancherley farben an sich. dann etliche
zellen auch den Crystall vnder disen. es zwingeret aber dise mehr / vnd
das fürnemlich wan sie in Indien gewachsen. sie seind auch lieplicher an zu
sehen. Es seind auch in unsern landen etliche Crystall / die des meers far-
ben habend / wölche wir auch beryllen möchen nennen / aber doch etwas schle-
chter. dan es ist kein schöne noch lieplichkeit in jne / es ist aber dise farb me-
er anlastet am Crystall / dan ein besondere eigenschafft des steins. die weil
die farb dunkel ist. Gleiches gstat seind vyllicht auch vnd den Adamanten
gläser farb / wölche die werckmeister mehr vnder die verfälschtere stelle / dan
in ein gattung der besondern edlen gesteinen. dan sie habend ein substanz
schein / herte / vnd lauterkeit / also / wan die farb hingenommen / es war-
haffte Adamanten werdend.

Den Prasien wöllen wir zu dem elfften setzen / wölcher vnder den grü-
nen etwas feist ist / dem auch eigentliche züfthet mitt der zeyt / wan man
in brauchet / ye lenger ye dunkler zu werden. Darum liest man den reinen
vnd lauteren auß / vnd der dem Smaragd schier gleich ist / der auch zu
mehr malen mit schwarz oder rot auch weissen flecken bespreget ist. Er ist
güt vö dem Smaragd zu erkennen dz er nitt zwingeret / od dz gesicht stercket /
sonder sein dünnle behaltet / voraus an etlichen orten / er ist auch feist
vnd fast ein staubechtig edel gestein / vnd (wie gemeldet) der mehr theil
mit flecken besprenger. Also ist er güt von ein durchsichtigen Jaspis zu er-
kennen / das der Jaspis mehr bespreget ist / auch mehr blut maaßen hatt / vñ
man der farb nitt mag ersetzet werden. dan der Prasius mag den so ihn an-
schauwet belustigt / aber der Jaspis nimmet. sonder er beleidiget de menschen
als wan er Saturnisch were / wie wol er dem Mars vnderworffen. Was für
det auch künsterlichen ein grüne Jaspis (das im Prasio nitt beschicht) nitt
blütige maaßen hatt / oder aber mitt weissen aderlinen nitt vndercheiden
seye. Ich wolt aber den Polygramen / wölcher vyl weisser strichlin hat / lie-
ber nitt dem Prasio dan mitt dem Jaspis vergleichen / von wäg jres tref-
fenlichen glanzes. dan ich hab den Polygramen zum offteren malen ge-
hen / vnd hette in vñ ein kleines mögen kauffen. Es hatt mich aber be-
dacht / er were nitt des Jaspis / sund des Prasien substanz. Der Molochis
ees ist auch grün aber an seiner art dunkel / wie auch der Callais / dan er ist
auch grün / aber einer schwächeren vnd dunkleren farb. dann er hatt ein
dickere vnd hertere substanz. darumb wirt er auch mit dem öl verdunklet.

R iij wann

wann man ihn aber in gold fasset/wirt er fast gestreckter. Der Prasius wachset trefflichen groß. man findet disen in vnseren landen etwas lieblicher vnnnd heiterer/aber doch weicher.

Myachuk.

Den Topazien/wöllicher in dem grünen ein goldfarb hatt/vnnnd allein vnder den durchsichtigen edlen gsteinen sich feilen laßt/erkennt man leichtlichen/er wachset auch vier ellenboge hoch. Der Chrysoprasius wirt in dem gold etwas grüner vnnnd ist herter dann der Topazius. er wachset auch so fast/das vorzeyten nicht wolfeiler. Der Chrysolichus ist ein bekannte edelgestein/etwas herter/vnnnd dem gold gang gleich/wann er nicht durchsichtig were/darumb ist er auch der aller bekanntest. Er ist xij. pfund schwer gesehen worden. Der Iacinch ist der vierzehend vnder den edelen gsteinen/wölcher die augen weder ersetziger nach erfüllter/sonder wirt gleich welck. wann man den gegen dem licht besicht/ist er allwegen gäler farb/wiewol er in der dunckle ein gold. oder feüwr farb hatt. dises ist auch ein besondere eigenschafft an dem stein/das er ein feissee farb/vnnnd ein dunckle durchsichtigkeit anzeigen. Der Sarda hatt ein blüe vnnnd fleischige farb/der Demianen den vorgehenden ein Carneol. Man findet auch etliche vnd wölchen ein silber vnnnd gulden blechlin oder volge ist. Ich hab einen gesehen der allene halben mit guldenen flecken besprenget gewesen. Ich weiß nicht ob dises ein besondere arth/oder einer anderen gattung ist. Es ist auch ein weyßer/welcher an d herte einem Sarda gleich/wann aber sollicher von natur ist/mein ich nicht das man in ein Sarden nennen soll/sond er hatt ein besondere art.

Carfunkel.

Zu dem xvj. folgend die Carfunkel/wölche auch mancherley gestalt/die dunckleren vnd so zu schwerze geneigt/nennet man Granaten/die seind nicht theur. sie wachsen so fast/das man vorzeyten spiegel darauß gemacht hatt. Man fand sie in der Insel Chio vnd in Arcadien. Es wachsen auch etlich in Teütschlanden/die man neuw Rocha nennet/weicher vnd feisster/aber vollkommenlich. darumb hüllet man die auß/damit sie durchsichtig vnd liecht seyen. dann sonst meinet man sie seyen schwarz. Demnach seind Sander dastren/wölche guldene flecken in der mitte als sterulin habend/die seind auch vnder ihnen die edelste. demnach seind etliche einer liechteren farb/so man Spinellen heisset die minder glanzen. wölche auch minder glanzen/nennet man in ihrer arth die weyblin. Es seind auch Alabandisch/die man mit verkehrten namen Balassier nennet/dann sie seind feis/vnnnd leichtere nicht/sonder wann man sie anzündet/brennen sie. Die besten seind in den gemachten purpurfarb/vnder dem himel feüwr farb/an der Sonnen aber zwitteren sie. doch ist in allensamen ein rote farb/vnd in dem tag ein trefflicher glast/so dem feüwr lang widerstehend/wiewol etliche minder/etliche mehr herter seind/dan die Sarder/vn weicher dan die Saphyr. In den Indischen inseln des Mexischen meers (wölcher man sage bey den vierhunderterten zu sein/aber doch klein) grabt man auß der erden etliche steinlin die dem Carfunkel gleich seind/wölche/als wol zu glaube/bald alt werden/wie auch Corallen vnd bärkin. Dan es mögen weder in dem meer/in wölchen der dunst außfahet/nach in den thieren (dann es müste die subreile feüwrigen leben) die edlen gstein wachsen/vnd seind aber die kalte thier eincoleten wir den Zimethysten setzen/ein liecht edels gestein/so ein weinfarb hat/vnnnd

vnd sich in violfarb endet. es seind auch etliche purpurfarb/ wie 8 hyacinth
vnd auch roseyen rot/ darumb hand in die alten der Venus edlen stein ge
nennt. doch seind sie etwas weicher/ vorab die vnseren/ also das man ver
meinet es seye ein aech des Crystalls. Ich hab dessen in Schottland aech ge
nommen/ vnd erfare das der vnder des Crystalls stücken wachset/ also das 8
Almeyst nicht anderest ist dann ein Crystall/ so mit einem wein blast gefer
bet. Es ist aber zeyt das ich anzeig/ was ich vonn des Crystalls wachung
sicherbarlichen erfahren hab.

Es ligt ein berglin ein kleine meil von Edenburg/ auff wölchem allent
halben die zeichen einer Metallischnen materien gesehen werden/ nicht vnges
leich den schüppe so von dem cyfen fallen/ es seind auch daselbst schwarze
vnd löcherechte stein. Auff der anderen seytten gleich dargegē über/ seind
vil Crystalline steinlin/ wölche mit den spizlinen alle züsamen gewachsen/
den gangen vorigen stein bedeckend. Im ersten anblick meinet man es seyen
Adamanten/ also klein/ liecht vnd spiz seind sie. Es ist bekant das dise
stein auß der erden des bergs/ so schwarz ist wachsen. Zu dem ersten wirt es
nicht gleich ein binststein/ sonder ist weich vnd aschenfarb/ dem Talche nie
vngleich/ aber doch nicht so leicht. dann der gleichen fanden wir allwegen/
der auß dem wasser/ so allgemach außtropffer vñ auß der schwarzen erden
züsamen gewachsen war/ vnd was doch allein der subreiler theil züsamen
kommen. doch hat sich mit der zeyt von wegen der kette die substanz an der
seytten heittrer hart für geihan/ vnd vermeinet man es were allein scheinen
des stücklin an einem weissen stein/ aber offer an den schwarzen. Es waren
aber deren so vil/ das der gang berg an dem selbigen orth leuchtet/ wölliche
auch vnder disen etwas vollkomener/ die zwizereten nicht allein an der Sö
nen/ sonder auch an schatten. Wan man dise aber an die Sonnen lege/ glä
wend sie wunderbarlich/ also das sie vil scheinbarer dan ein vollkomener
Crystall. es ist auch diser stein wol werde/ dz man ihn von wegen seiner schö
ne on vnder laß bey dem tisch habe. dan er belustiget die augen/ dieweil der
vñ mancherley anschawungen zwizeret/ an de andern orth fache er an lö
cherechte vñ schwarz zu sein/ also dz mā versthen muß/ dz die heittrere feuch
te darvon kommen. Es ist aber nach der gang stein dunkel. Wan aber der ein
theil außgemacher/ wirt es ein Crystall/ doch klein vñ nicht größer dan ein
erbs. es seind aber der gar vil an einanderen/ weil vil spizlin vñ stücklin zü
samen gewachsen. das ander orth ist schwarz als wan es von dem feuer ver
brennet were vnd löcherecht. Also das offenbar den ersten stein/ so dunkel
vnd ein klein leuchte/ des Crystalls müeter zu sein. Deshalben werden
auch andere edle gestein an ihrer wachung disem in der proportz gleich sein/
etliche wenig außgenommen/ wölche (wie man glaubet) in der erde wachsen.
Es hat aber diser Crystall kein bessern nutz (nach meinem vrtheil) dan dz
man die Künigliche gewelb oder gemach mit erbuwet/ dan er ist leicht/
also das er lang beleiben mag/ es ist auch dessen vil/ darvñ ist er auch woll
feil/ vnd ist nicht ein kleine zierd/ wan so vil spizlin mit einander ein solli
chen glast geben. Es waren aber auch in dem selbigen löcherechten stein
damit wir widerüb zu des Crystalls wachung kommen fast so vil löchlin
vñ so groß als die spizlin were. Vñ wie wol diser Crystall nie ein zwerech häd
zieff inn dem ererich wachsen/ vermein ich doch er seye von wegen seiner
kleine/ lautterkeit vnd schein/ besser dann der gemein Crystall. Ich achte er

Crystall.

allen gestei
ne machung.

A iij wachse

wachse vonn wegen der kälte/dieweil der berg am selbigen theil gegen dem Borea vnd Adernacht ligt/vnnd auch on vnderlaß ereffenlich groß wind. Der Ametisch aber wächs(nach meinẽ verstand) auß dem außgewachsenen CrySTALL/dann wir funden kein stein daran hangen/sonder allein die spitzigen vnzimlich groß/gleich als wann die behalten vnd auß der erdẽ feuchte vnd dunst ein solliche farb enepfangen/wir mochten auch etliche stück finden/so an den anderen noch hiengend/wölche schon angefangen sich zu fernen. Solliches hab ich auch fast an dem Onyx vermercket/als ich noch in Frantreich gewesen/dan man sach auch daß sie auß löcherrechten steinen harfür kamend/es hatt aber auch solliches (wie man sagt) sein vrsach/dann die edlen gesteine wachsen durch ein außspruckung.es hatt aber je subyle substanz ein weme müssen haben.weil die würcker/dröckner sie auff,die feuchte aber wirt durch die kälte zusamen getrieben. Desßhalben wachsen die edlen gesteine nach vyl saltiger ordnung/in einem kleinen löchlin/an der dickeren outh irer materie/domit die feuchtigkeit bass erleutere werde. Wan aber solliche dem vnreinen nie gleich ist/welches durch die dünnere substanz tringet/so wirt das edelgestein bespréget. Ich komm aber wider zu der ordnung.

Saphir. Das xvij. edelgestein ist ein Saphir/wölcher an der herbe vn farb leichtlich von den anderen vndercheiden wirt/die farb ist nie allwägen vorhanden/wann sie aber rein vnd vollkommen/so ist kein lieblicher/dann er siche wie der schön vn lauter himmel. Der leyst in diser ordnung ist der Meerwasser/die weil solliches dem schaum des meers geleichet. er scheinet mer dann der CrySTALL/ist aber nicht herter/wirt auch nie grösser dan ein nuss.er hatt ein weyße farb/so etwas zu der blauwe geneigt. er zwitzeret aber mehr von wägen seiner farb enderung/darumb were er kömmlicher ein verfelscheren Adamanten darauß zu machen. Die weil dann achterley fürnemmer farben den edlen gesteinen/ist der Adamant vnd CrySTALL weyß/darzu die ein gattung am Onyx/vnnd Meerwasser/wie wol nicht lauter/dan sie neigend sich etwz vff dz blauw. Der Hyacinth ist purpurfarb/der Chrysolith goldfarb/der Carfunkel vnnd Sarda füwfarb. Der Smaragd/Berillus/vn Copazins seind grün/der Ametisch ist weinfarb/der Saphyr himmelblauw/Der Jaspis vn Achates seind mancherlei farbẽ. der Onyx vnd der Sardonyx hatt dreyerley farb. Es seind auch die Jrides vnd regenbogen auß des vnreineren CrySTALLen art/mit grünen steinẽ. dises seind/so wie hie vor berillen genennet haben/doch nit die warhafften.

Berlin. Es seind über dise warhaffte gemeine edlenstein/noch andere köstliche stein/die den steinen gleichförmig seind/vnder welchem die berlin am edelsten seind/welche leichtlich von dem gesteine mögen erkennen werden/weil sie denen gar nicht geleichend/aber fast schwerlichen von den verfelscheren berlinen. Noch disen ist Corall/welcher an seiner natur auch nicht den steinen gleichförmig/er gleyßet nie fast/ist dunckel/im selbs allenthalben geleich/vnd knöpfrechtig. Der Agstein wirt erkennen auß der/dass er die strauw halm an sich zeücht/vnnd ereffenlichen wol reücht/wan man in anzündet. Ein theil ist durfsichtig/das ander dunckel/aber doch selten/also daß solliches mehr ein anlaßer an ihm/dann ein vndercheid ist/ich hab etwan ein stück vonn dreizehen pfunden bey einanderen gesehen. Der himmelblauw stein wirt vonn dem Plinio ein Saphyr genennet/wölches wort man in

man in sein letztes buch hat. Dann der Saphyr hat auch goldene tüpf-
lin/die himmelblau vnd Saphyrisch farb haben/vnd selte purpurfarb.
die besten findet man bey den Medern/aber an keinem ort gar durchsich-
tig. Es ist gewiß daß der selbig vnserem edle gestein nit gleicher/sond dem
himmelblauwen stein/wölchen auch etliche ein stern genennet/dieweil
er auch auß deren arth/so mit guldinen flecklinen als mit stern bezieret.
Man sagt wann diser den kindern angehencket werde/vertreib er ihnen al-
le vnnütze forcht/vnd mache krauß bar. Was die alten dem Saphyr zu ge-
ben/gehört diesem zu/dieweil es ein dückler Saphyr ist. Das Arabisch edel
gestein ist dem helfenbein gleich/aber in der herte hat es ein vndscheid.

Man darff dise zwey nit eigentlich vnderscheiden/dieweil ihnen nicht
gleichförmig. Dieweil der Caratronius dem Rechsäl so gar gleich/also
daß man nicht gleichers erdencken möchte/bedarf er auch keiner be-
schreibung. er hat von dem Stellarē vnd stern allein disen vndscheid/
welchen wir vorgesagt/in dem effig entpor schwimmen) das der stern einer
subreylern substanz/vnd allenthalben voll sternlinen ist/der Caratoni-
us aber ist fleckicht vnd hat kein sternlin. Es ist auch die farb des sterns
etwas gemischter/vnd schier eschfarb. Den Pseudopalen habend wir an
einem anderen ort beschribē. etlich meinend es sey der Chabazares/wölcher
den mensche (wie man sagt) der in an trege wol beredt vnd frölich machet/
auch mit vyl cheren bezieret/im die leut fründlich machet/vnd vor allen
vnfale beschirmet/darzu die wassersucht heylet. Solliche vylfaltige ding
kommend (als wir an anderen orten angezeygt) auß einem vrsprung/die-
weil vnser feuchtigkeit teperiert. Es ist gnügsam bekant dz diser stein
auß dem brannschwarz weiß ist/vnd an d herte etwas minder dan der Cry-
stall. Vnder den edlen steinē ist Topazius der weichest/dennach d Cry-
stall/wölcher in mitten des edlen gesteins vnd der steinen sthet. dan der To-
pazius hat allein von seiner adelichen vnd schönen gestalt/vnd nit von
seiner herte den namen eines edlen gesteins erlange.

Der Adamant ist der aller hertest/dennach der durchsichtig Saphyr/
vff disen der Carfunkel/vnder wölchen auch die Pyropen vnd Granate. Edlen gestei-
nen herte.
Darnach der Alchates vñ Sarda/vff wölche der Charchedonisch Onyx/
denach d Smaragd/wölcher von dem Chrystall ein klein vndscheid hat.
der Chrysolich ist gleich wie der Carfunkel/wie d Ametisch d Smaragd
gleicher/vnd ist doch hertter dan der Orientalisch. Wir habē auch schon ge-
sagt dz der Meerwasser dem Peruinen fast gleicher/vnd dem selbige dem
Crystall. der Hyacinth ist dem Sarda gleich/vñ der Indisch Jaspis dem
Onychiopace. die übrige seheinēde/auch der ander Onyx/vñ so drey farbe
hat/seind fast einanden gleich/vñ ghend nach dem Crystolich. der Prastus
ist auch den vorgende gleich. Es möchte aber yemad in wachung des edle
gesteins so jertz gemeldet zweyfle/wie doch solliches in ein löcherechte stein
möchte zu ghan/dieweil jertz der Smaragd auß dem Jaspis/der Berill auß
dem Sphire/der Carfunkel auß d Balasie/wölchen etlich Palacie darüß
nennend ientstath. dan man weißt daß dise stein bleiben/vñ nit löcherechte
werden. doch wirt in disen nit einer auß dem anderen/daß er warlich dar-
auß wachse/sonder weil das edel gestein wirt/bleibe die misser. wann es
aber zu end gebracht/wirt sie wider auß getrocknet. Im etliche/weil zwey
auß einem werden/meinet man es kemme einer vonn dem anderen. wie
auch in

wachse vonn wegen der kälte/dieweil der berg am selbigen theil gegen dem Borea vnd Mienacht ligt/vnnd auch on vnderlaß creffenlich groß wind. Der Ametisch aber wüchs (nach meinẽ verstand) auß dem außgewachsenen CrySTALL/dann wir funden kein stein daran hangen/sonder allein die spitzgen vnzimlich groß/gleich als wann die behalten vnd auß der erde feuchte vnd dunst ein solliche farb empfangen/wir mochten auch etliche stück finden/so an den anderen noch hiengend/wölche schon angefangen sich zu fernen. Solliches hab ich auch fast an dem Onyx vermercket/als ich noch in Frantreich gewesen/dan man sach auch daß sie auß löcherreichen steinen harfür kamend/es hatt aber auch solliches (wie man sagt) sein vrsach/dann die edlen gestein wachsen durch ein auferuckung.es hatt aber jr subtile substanz ein weme müssen haben.weil die würcker/drockner sie auff.die feuchte aber wirt durch die kelte zusammen getrieben. Desßhalben wachsen die edlen gestein nach vyl falscher ordnung/in einem kleinen löchlin/an de dickeren orte jrer materiẽ/domit die feuchrigkeit baß erleüeret werde. Wan aber solliche dem vnreinen nie gleich ist/welches durch die dünnere substanz eringet/so wirt das edelgestein bespreget. Ich komm aber wider zu der ordnung.

Saphir. Das xvij. edelgestein ist ein Saphir/wölcher an der herze vñ farb leichtlich von den anderen vnterscheiden wirt/die farb ist nie allwägen vorhanden/wann sie aber rein vnd vollkommen/so ist kein lieblicher/dann er sich wie der schön vñ lauter himmel. Der lezt in diser ordnung ist der Meerwasser/die weil solliches dem schaum des meers geleychet. er scheinet mer dann der CrySTALL/ist aber nicht herter/wirt auch nit grösser dan ein nuß.er hatt ein weyße farb/so etwas zu der blauwe geneigt. er zwireret aber mehr von wägen seiner farb enderung/darumb were er kömmlicher ein verfelscheren Adamanten darauß zu machen. Die weil dann achterley fürnemere farben den edlen gestein/ist der Adamant vnd CrySTALL weyß/darzu die ein gattung am Onyx/vnnd Meerwasser/wie wol nicht lauter/dan sie neigend sich etwaz vff dz blauw. Der Hyacinth ist purpurfarb/der Chrysolith goldfarb/der Carfunkel vnnd Sarda füwfarb. Der Smaragd/Berillus/vñ Topazius seind grün/der Ametisch ist weinfarb/der Saphyr himmelblauw/der Jaspis vñ Achates seind mancherlei farb. der Onyx vnd der Sardonyx hatt dreyerley farb. Es seind auch die Irides vnd regenbogen auß des vnreineren CrySTALLen art/mit grünen stein. dises seind/so wie hie vor berillen genennet haben/doch nit die warhafften.

Berlin. Es seind über dise warhaffte gemeine edlenstein/noch andere köstliche stein/die den steinen gleichförmig seind/vnder welchem die berlin am edelsten seind/welche leichtlich von dem gestein mögen erkennen werden/weil sie denen gar nicht geleychend/aber fast schwerlichen von den verfelscheren berlinen. Noch disen ist Corall/welcher an seine natur auch nicht den steinen gleichförmig/er gleyffet nit fast/ist dunckel/im selbs allenthalben geleych/vnd knöpffechtig. Der Agstein wirt erkennen auß de/daß er die strawbalm an sich zeücht/vnnd creffenlichen wol reücht/wan man in anzündet. Ein theil ist durfsichtig/das ander dunckel/aber doch selten/also daß solliches mehr ein anlaßer an ihm/dann ein vnterscheid ist/ich hab erwan ein stück vonn dreizehen pfunden bey einanderen gesehen. Der himmelblauwstein wirt vonn dem Plinio ein Saphyr genennet/wölches wort man in

marin seine leestere buch hat. Dann der Saphyr hat auch guldene tüpf-
lin/die himmelblaw vnd Saphyrisch farb haben/vnd selte purpurfarb.
die besten findet man bey den Mediern/aber an keinem orth gar durchsich-
tig. Es ist gewiß daß der selbig vnserem edle gestein nit gleicht/sond dem
himmelblawen stein/wölchen auch etliche ein sternon genemmet/dieweil
er auch auß deren arch/so mit guldinen flecklinen als mit sternon bezieret.
Man sagt wann diser den kindern angehencket werde/vertreib er ihnen al-
le vnnütze forche/vnd mache krauß har. Was die alten dem Saphyr zu ge-
ben/gehöret diesem zu/dieweil es ein dückler Saphyr ist. Das Arabisch edel
gestein ist dem helffenbein gleich/aber in der herce hatt es ein vndscheid.
Man darff dise zwey nit eigentlich vnderscheiden/dieweil ihnen nit
gleichförmig. Dieweil der Garatronius dem Rechsäl so gar gleich/also
daß man nicht gleichers erdencken möchte/bedarf er auch keiner be-
schreibung. er hatt von dem Stellarē vnd sternē allein disen vnderscheid/
welchen wir vorgesagt/in dem effig entpor (schwimmen) das der stern einer
subtyleren substanz/vnd allenthalben voll sternlinen ist/der Garatoni-
us aber ist fleckecht vnd hatt kein sternlin. Es ist auch die farb des sternon
etwas gemischter/vnd schier eschfarb. Den Pseudopalen habend wir an
einem anderen orth beschribē. etlich meinent es sey der Chabrates/wölcher
den mensche (wie man sagt) der in an trege wol beredt vnd frölich machet/
auch mit vyl cheren bezieret/in die leute fründlich machet/vnd vor allen
vnsale beschirmt/darzu die wasser sucht heylet. Solliche vylfaltige ding
kommend (als wir an anderen orthen angezeygt) auß einem vspung/dies-
weil vnser feuchteit teperiert. Es ist gnügigam bekant dz diser stein
auß dem brannschwarz weiß ist/vnd an d herce etwas minder dan der Cry-
stall. Vnder den edlen steinē ist Topazius der weichest/dennach d Cry-
stall/wölcher in mitten des edlen gesteins vnd der steinen sthet. dan der To-
pazius hatt allein von seiner adelichen vnd schönen gestalt/vnd nit von
seiner herce den namen eines edlen gesteins erlangt.

Der Adamant ist der aller herrest/dennach der durchsichtig Saphyr/Edlen gesteinen herce.
vff disen der Carfunkel/vnder wölchen auch die Pyropen vnd Granatē.
Darnach der Alhates vñ Sarda/vff wölche der Charchedonisch Onyx/
dennach d Smaragd/wölcher von dem Chrystall ein klein vndscheid hat.
der Chrysolith ist gleich wie der Carfunkel/wie d Ametisch d Smaragd
gleichet/vnd ist doch herter dan der Orientalisch. Wir habē auch schon ge-
saget dz der Meerwasser dem Peruinen fast gleichet/vnd den selbige dem
Crystall. der Hyacinth ist dem Sarda gleich/vñ der Indisch Jaspis dem
Onychiopace. die übrige scheinēde/auch der ander Onyx/vñ so drey farbe
hatt/seind fast einanden gleich/vñ ghend nach dem Chrysolith. der Prasius
ist auch den vorgendē gleich. Es möchte aber yemad in wachung des edle
gesteins so jetz gemeldet zweyfle/wie doch solliches in einē löcherechte stein
möchte zu ghan/dieweil jetz der Smaragd auß dem Jaspis/der Berill auß
dem Ophire/der Carfunkel auß d Balasie/wölchen etlich Palacie darüb
nemmend entstaht. dan man weißt daß dise stein bleiben/vñ nit löcherechte
werden. doch wirt in disen mit einer auß dem anderen/daß er warlich dar-
auß wachse/sonder weil das edel gestein wirt/bleibe die miter. wann es
aber zu end gebracht/wirt sie wider auß getrocknet. Im etliche/weil zwey
auß einem werden/meinet man es kenne einer vonn dem anderen. wie
auch in

auch in den feüchren dingen/der theil so weiter fließet/etwas reiner ist. Also kommet auß einem löcherigen stein der Jaspis vnnnd Smaragd/es ist aber der Jaspis etwas dunckler vnd schlechter/vnd als vyl als des Smaragden siz/vnnnd nit sein müter. dieweil dan solliches auß not halben also sein muß/sollen wir nit von wegen einer falschen erfahrung irren ghan. Also wann vns jemandt fürwürffe/die schlangen bewegend sich nit an vier orten/dieweil sie kein fass habend/oder die Gryphen noch mehr/dieweil sie deren negel anzeygend.

Doch wachsend etliche edel gestein in der erden/vnd auß der herteren erden/so an statt der steinen ist/vnd also nit löcherig. Vnd widerumb wann ein edel gestein in einem anderem wachsen/so wird das etwas schlechter in wölchem es gewachsen ist/doch nit also löcherecht. Es seind auch die edlen gestein/so einerley gattung/an der herte mancherley/also daß man vermeinet/es werden auß einerley artz andere gattungen/vnd dises von wegen der lande/darzu etwan von wegen der theilen/als in einem duncklen Dnypp/ist der schwerter theil herter dann der blauw. Es seind auch in dem edlen gestein/welches man für den duncklen Dnypp haltet/vnnnd dreyerley farb hat/nach mehr farben dan zwo oder drey/es hauwend aber die werckmeyster allein die ab/so zu der sache dienend. lassend auch nit mehr dan drey bleiben/dan das gesicht wird in vylen farben zertheilt/vnd thut sich in einem ring züvil herfür. In etlichen seind zwo oder drey farben doplet/wölche allein ware Dnypp oder dreyferbig seind/die übrigen aber habend kein gewüsse gattung. Wir haben auch die vrsach der vilfaltigen farb/so ein ordnung an der größe behalten/zü end des anderen wercks angezeigt. Also findet man auch in dem selbigen büch der subtiliter/aller edlen gesteinennatur/würckung/vnd eigenschafft.

Von der steinen wunderwerck

Das xix. Capittel.

Hyacinth
mancherley artz.

Wir habend an einem anderen orth angezeigt/es seind dreyerley gattung des Hyacinthen/ja es seind viererley. Der best ist/wölcher dem Carfunckel an allen dingen gleich ist/wann man ihn am lufft hatt. Zum anderen der Crysolith/wölcher gemein vnd hübsch ist/mir goldfarb scheinende. diser vnd der vorgenden gattung ist ein großer hauffen. die besten seind kümmerlich ein ner linsen groß/oder selten darüber. Demnach der Sardisch/dieweil es dem Sarda geleichet/blütfarb/aber doch gälchrig vnnnd trüb. Dann alle Hyacinth seind zwischen der goldfarb vnd saffran gel gestellet. Wie wol die erste gattung (wie gemeldet) wann man sie an dem lufft besicht/rot vnnnd heiter ist wie ein Carfunckel. Etliche vermeinend daß die gattung so man auß Hispanien bringet/disert artz geleich seye/oder aber die selbs/ich frag aber sollichem nicht nach/dieweil ich hic allein von den Orientalischen red. doch kenn ich die selb gattung alle wol/man hatt auch ihren vyl bey vns. des ersten ein vngläubliche zaal. Die vierdte gattung wölche sie sagend wässerig zusein/vnnnd fast einer gemischeten farb/kenn ich

ken ich nit/doch muß sie sich auch nothalben auff goldfarb richten. Die erste drey gattung vnd art haben disen vndercheid/das die ersten den dritten gestreckt zuwider/die andere aber in der mitte seind. dann der Sardisch Hyacinth/wann er inn ein ring gefasset wirt/vnd ein metallische volge hat/ist also rot vnd leuchter/das der gemein man achten solte/es were ein Carfunkel. Wann man disen auch an dem luffte wol beschawet/vermeinet man er seye gulde/vnd hatt ein gemischte farb/so gar nicht zu dem Carfunkel diener. er ist aber auch trüb/vnd dem Sarda fast gleich/dañen hat er auch seinen nammen empfangen/also gesagt ist.

Die erst gattung aber des Hyacinth/wölcher dem Carfunkel gleichet/ist diesem zuwider. dan wann man disen inn einen gulden ring fasset/oder auff ein volge setzet/vermeinet man er seye gulden vnd etwas trüb/wann man ihn aber gegen dem luffte haltet/ist er rot/vn dem Carfunkel gleich. Wann man disen an der Sonnen hatt/wirt er dunkel/also auch in dem heitern luffte. aber in zimlicher finsternuß leuchter er. Wann man in aber auff das feur haltet/ist er rot wie ein Carfunkel/vnd wirt gar hübsch. vnd solliches nit von wegen des gegenscheins/sonder der werme. dann es lag aschen auff der glüt/das man das feur nit sehen mocht. solliches beschicht auch auff einem heißen eyßen/so nit glüend ist. Weil wir dann dieses alles angezeigt/wölches wir waarlich erfahren haben/wollend wir sollicher sachen/vnd die darauß volgend/vrsach anzeigen. Dann dieweil sollicher in der heitern dunkel wirt/vnd aber dieses auß der kergen beschicht/so an die Sonnen gestellet/muß es auß blödigkeit seines eygens lechts beschien/wölches von dem außserlichen zerströwet wirt.

Widerumb/weil der vonn einer mechtigen wermeröter vnd liechter wirt/muß er ein dicke feuchtigkeit in ihm haben/vnd deshalb auch pyl ding leyden.

Dem seye nun also/wirt er dan sich in schönem wetter nit verenderen/auch trüber vnd dunkler werden. In einem trüben luffte aber/vnd wann ein vngewitter vorhanden/roth vnd wie ein scheinender reysf. also wirt diser auch/wann man ihn auff die Francken legt/so schwerlich nieder liegend/oder die Pestelentz habend/dieweil er leidenhaft/sein farb verliert. Dieweil aber alles das geendert wirt/auch geendert/vorab wann dessen natur so geendert/etwas schwächer/muß der Hyacinth disen so die Pestelentz habend/nützlich sein/vnd die so sie noch nit habend/vor deren beschirmen.

Doch ist offenbar/das solliches nit allwegen beschicht/auch nit ein yed vollbringer noch in einer yede person. Dann die ding seind ein arznei wider das giffte. Der roth Hyacinth ist fast der schwerest vnder den edlern steinen/defshalben auch fast feucht. Der Adamant aber ist der leichtest vnd trocken. Ob wol der Saphyr fast schwer/leidet er doch nicht. deshalb ben müssen die feuchten vnd groben mehr leiden dann die subtylen. Also ist der Saphyr von wegen seiner dicke schwer/vnd der Hyacinth von wegen der feisten feuchtigkeit. Dieweil ich nun kein ring machen konte mit einem groffen Hyacinth/hab ich sechs außwendig/vnd sechs inwendig/an gleicher größen/vnd gleich weit voneinander gestellet/so wunderbarlich schön/nach denen dingen wie jetz gemeldet.

In Emesa einer statt in Phenicie was ein großer stein/8 vndenhar rond war.

war vñ/ sich allgemach hinauff etwas außspizet/ fast wie ein tañenkerne/ schwarz/ an welchem etliche figuren natürlichen vorhandē. darumb sage man es were der Sonnen stein/ habe auch deren warhaffte bildnuß/ vñnd desßhalbē nitt allein bey den selbigen völkere in hohen ehre/ sonder auch bey den vñlligenden herrschafften. Sy rümeten sich auch es were diser stein von himmel gefallen/ do mit sie solliche verehrung mehrē köndten.

Dies soll niemands verwunderen/ warumb ich des steins hystorien anzeige/ wölchen ich bey Wilhelmen Casanaten dem arzt zu Byzanz gesehe hab. Diser war mit laderfarb vñnd duncklen spreuwerfarb gemischer/ also groß wie ein degentnopff. an dem orth do die spreuwerfarb gewesen/ hatt er mancherleyen bildnussen eigenlichen gesteller. Vnder anderē hatt er die büchstaben G. vñnd C. mit welchem des selbigen nammen vñnd zünamen bedeytet. demnach ein sägen/ ein breitschwert/ ein delfhin/ vñnd ein schwanen/ alles wol außgemacher/ wölche durch den gāzen stein giengen. Wāñ diser etwas herrter gewesen/ were billich daß man in lobet/ weil er sich aber leichtlich hauwen ließ/ vñnd nit leuchtet/ was er nit gar köstlich.

Wir haben ein anderen bey ihm gesehen/ der Carneolē gattung als groß wie ein äpfel/ welches eigentlich ein edelgestein gewāsen. in der mitten aber war ein weyßer vñnd gemeiner stein/ als groß wie ein linsen/ sie gaben disen für ein Allectorien auß. aber ich achten es seye in der mitte der wüste vñnd vnreinheit gewāsen. dann ich mag nitt dohin gebracht werden/ daß ich das vngefeüer für güt halte. Vñd wie allwegen beschicht/ wachsen die edle gestein in den weicheren vñnd vnreineren steinen/ dāñenhar beschicht daß sie aneinanderen wachsen.

Boethius zeigt an/ daß zu Fast in einem Schottlendische schloß ein holzer stein seye/ so außwendig ein schwum geleyhet/ durch wölchen das meer wasser/ wāñ es gesähetet/ süß wirt. Er muß zimlich dick on geschmack sein/ dann weil es sich do verzeücht/ wirt das verbrēner theil abgezogē/ welches wir auch angezeigt/ mit dem wachs vñd leim zūghen.

Er sage es seye auch in Altholien ein Cronen auß grossen steinen/ welche wāñ man sie schlecht ein thon gend/ wie das erz (es ist Altholien ein land in Schotten) dz erz erschallet/ dann es ist inwendig hol. dorumb schallet das bley vñnd das gold nit. Es hatt aber auch der bingstein kein thon/ wie wol er hol ist. Wie ghet es dann zu daß etliches widerschallet/ vñd etliches nit/ vñnd etliche metall mehr dāñ die stein/ vñnd der kaat gar nicht/ vñnd die stein der mehrteil allsammen/ doch mehr dann die metall/ vñnd vñder dem metall das kupffer.

Thon vñder
scheid.

Es ist offenbar daß ein schall vñd gethōn wirt/ wāñ der luft mechtig geslagen. Wāñ nun der subcil ist/ gibe es einen hālen thō/ wāñ er aber trüb ist. einen schweren thon. Darumb mag alles das so weich ist kein mächtigen thon haben/ als der kaat ist. dar zu nit/ wāñ allein der ein theil hert ist/ dāñ der luft wirt nit zūsamē geschlagen. auß dem einē aber/ wie in den kuglē/ so auß den büchsen geschossen werden/ ein schnelles pfüßen. Wāñ die stuck hert vñd aber lār seind/ so wider thōnen sie/ aber der bingstein widerthōnet nit/ dann er ist zart. Was aber hol vñd hert ist/ das gibe einē schall. wāñ die hōle klein ist vñd die substāz hert/ als in dem kupffer/ so thōnet es lenger/ vñd das so vyl mehr/ wann sie ein figur habend daß der luft sich zūsamē samlet/ vñd zu dē offterenmalen widergeschlagen wirt/ als in dem schällen.

Die weil

Die weil dann fünffterley vndercheid der schlegel sind/ werden auch so vyl
thon sein. Das gold aber vnd bley ghend kein widerhall/ dan sie sind weich
vñ gar ganz. dz erz vñ eyßen gar fast/ dan sie sind hert/ vñ voll kleiner löch
ken. wñ aber inwendig hol ist/ dz nimet kein ander schall an sich/ als die zwis
fache thüren/ dan weil so vyl ding darzwischen/ wirt der schall abgebroche.
Das auch der schall gestracks für sich ghet/ vermercket man in dem/ das die
trometer so auff dem schloß blaasen/ in dem feld gar wol gehört werden. Ja
wan der wind weyet/ von weinuß vnd zu ring vmb die statt/ aber vñ das
schloß/ vñ an der nähe höret man die nitt.

Deshalben mögen wir des wunderzeichs so sich zu Cariccen in dem land
Silurien in Schotten verlossen/ visach gebe. dan do selbst ist ein fels (wie
Boethius sagt) an wölchem man zu niderst das geschütz/ so an dem anderen
theil abgelossen ist/ nitt hören mag. dann weil der selbig ganz vñnd sate/
ghet der schall nitt durch. Es zeichet sich aber bey beden gleichen ecken hina
vñ/ als auß dem A in das B/ von wegen der krümme vñnd der hert
te vñnd des ecks/ vñnd das der schall nitt wol in die höhe ghet/ als
so das man den klapff nitt hören mag. darumb machet ein leinen
tuch bey den seytten das man die lyren oder instrument nitt höret.

Wie ghet es dann zu das die hangende glocken (wiewol dises nicht zu der
sach thut) wann sie hangend so wol lauten/ vñnd wann sie auff der erden
stond/ nitt wol/ vñnd nitt weyet: Die visach ist/ wan sie hangen/ springe
die glocken gegen den wenden/ dammen har die erzetteren/ vñnd also farer
der schall hinab.

Ich kom aber wid zu der historien. ma sagt es seye zu Regadien in Schott
land ein stein/ wölcher wan er lang vñnd dem strauw ligt/ das feiwer von im
selbs anzündet. Dises were warlich einem wunderzeichen gleich/ wan kein
andere krafft darzu keme/ dan das feiwer wirt auß der feuchte/ wie in dem
falsch angezündet. wñ aber auß kunst beschicht/ mag auch von natur zu ghe.
es ist aber einem wunderzeichen gleich/ das solliches von einem herren vñ
schweren stein beschehen soll/ vñnd nie leydt zu versthen.

Ich hab noch ein anderen stein so in Schotten erfunde/ ein Pentacrin/ Pentacrin
stein.
wölchen mir Doctor Joannes Rhoanus geben/ aber ganz einer anderen
gestalt/ dan der gewesen/ wölchen wir in den büchern von den Subtiliteren
beschriben. dan er hatt ein gestalt wie die krusen/ die man an den kildchür
nen vñngeng plegt zu machen. dann zu ring vñnd seind sie rund/ vñnd allge
nach gegē der höhe etwas enger. Also ist der stein in der größe/ wie ein klein
büener ey/ zu niderst eben/ dan dz in der mitte etwas/ als ein abgebrochener
stül/ gesehen wirt. von dem selbigen orth als vñnd einem knopff ghend fünff
circkel/ so gleich weit von einanderen seind/ wölche die ebne (als die blege
thürd) zertheilend. dan die circkel seind breitt wie ein messerrucken. zu bey
den enden/ namllich an dem anfang vñnd end/ do sie zusamen ghond/ seind
sie etwas erhöcht. Sie thünd sich aber zusamen (wie gemeldet) zu vnderst in
der mitte/ vñnd zu oberst. ein yeder circkel wirt mit zweyen linien vñnge
ben/ durch wölche ein yede als mit puncten wunderbarer gestalt künstlich
gezieret. Wann er keine circkel hett/ möchte man sagen es were ein nesplen/
also ist er an der gestalt vñnd größe deren gleich/ das nicht darvon zu sage.
Es ist diser stein schwer/ vñnd hatt des buchabaum farb/ aber gesprenget.
die stecklin seind eyßen farb/ fast scheinende/ vñnd ist zimlich hert.

Es seind

Es seind auch in dem Schottlendischen meer über andere ding etliche stein/so gar hert/vnd doch kreüter tragen. als ich der selbigē einen am schar ten behalten hatt/hatt er kleine grüne bletlein bekommen. also lieblich seind alle meer gewächs. Ich hab disen behalten. dan wie das gewächs harfürkom men/vnd har nach wider abgefallen/was das gewürtz allenthalben vff de stein als schlangen außgespreitet/vnd weisse steine schlängle darauß wor den/wiewol der stein an wölchem sie gewachsen/schwarz gewesen. Du hert test vermeinet/sie were nit vō der natur/sond durch kunst also gemacht. vñ warē aber derē an dē gestad ein grosse zal. Es warē auch dise würtzle nit weiche stein wordē/die weil die birtzē im meer auch würtzlen sind/wölche vō inen selbs hert sind/wie wol sie sich biege lassen ehe dan sie zu steinē wordē.

Wir haben von dem Sarcophagen vnnd Fleischfresser an einem andere orth gesagt/wölcher (wie man sagt) soll bey Alson in Troaden gefunden wer den. vnnd dieweil diser die körper bald verzeert/vnnd wenig jrdisch darbey verlasset/zeigt er gnügsam an/das der menschlich körper mehr der feuchte elementen/dan der erden in im habe. Camillus Leonardus von Pisaurien sagt er habe einen Achaten gesehen/wölcher sibē beimen bildnuß natürli chen an im habe auß getruet. wölches ein seltsam wunder. Solliches mag mā dem(nach meinem verstand) so wol als mir glaube/dieweil er in dem sel bigen buch nicht anders namhaftigs angezeigt/das er gesehen habe.

Man bringet grüne stein zu vns/wölche man billich zungstein nennen möcht/weil sie eigentlich der zungen gestalt haben. Ir farb ist grün vñ bleich lecht/wölches auch die besten. Die andere seind schwarz/wölche weicher. die ersten seind hertter dan ein carneol/vnd nitt über ein zwerchhand groß. Ir gestalt ist also/das sie vornē hargespitzet/vñ schneidig/darzu glatt sind/am hinderen theil seind sie auch vnnd dick.

Deßhalben nennend in dise so die schwert schleyffen/weil zu disem brauch kein stein hertter ist/dē straal stein. dan weil dise all eingistalt/vñ zu vorderst glatt seind/als wan sie durch anrührung der steinen vñ erden mit einem starcken trib glatt wurden. demnach weil sie am selbigē orth/als gesagt ist/schneiden/vnnd weil man sie allein auff den bergen findet/vñ nitt an einē orth/nennet man in also. zwar es sind die aller herteste stein. wan mā sie auch vnder das rad legt/mag ein klein stuck zehen jar vnnd noch lenger weren/ob wol für vñ für die schwert darauß geschliffen werden. daruñ bedincket mich auch er seye vnder den herten edlen gesteinen der größt. Es sind auch nitt straalstein/vnnd entsthond nitt auß grosser hitz/sonder von natur. man hatt auch dise nie bey vns gefunden/wiewol der straal dick schlecht. Es ist auch bekant das es nitt die zung stein seind/wölche Valerius Cordus er kēnet/so mā in dē alai grube erfunde. Diser mit wölchē ich die messer abwet machet schwarz/ob er wol grünen ist. dann ob wol dise stein grünen scheinend/ist doch ein schwerze dabey/wie in in dem Ophyten. doch wil ich in zuunder cheid deß anderē zügstein/ein straalstein nennen/so veer das man wüsse/das dise nitt mit dem straal herab faller/sonder das es ein edelgestein seye.

Es sagt Olaus magnus der Bischoff vō Upsalen/es seynd auff den Gerischen bergen/die an dem Orientischen gebirg sthond/etliche stein/so einē haupt/hand/füß mit sampt den fingeren vñ zehen gleich seynd/auch andere vyl seltsame ding. doch ist in vorgendem vō disem auch geredē vnnd angezeigt/warum solliche selten hert seynd.

cxvij
Hieronymi Cardani Doctors

der Arzney zu Meyland von Mancherlei wun-
derbaren/natürlichen/vnnd künstlichen sachen/
Das sechste Buch

Von den zweigen oder gewachsen,

vnnd was darvon kommet.

Von den gewachsen vnnd ieren vnderschei-
den/ Das xx. Capittel.



Vn habend der gewachsen vnder-
scheid in einem anderen buch ange-
zeigt/ auff dismalen aber wollen wir
der vnderscheid vrsachen/vn die ding
so von denen kommen erzellen. Wir
sollend aber das wider in gedechtnis
bringen/das alles so alle jar mitt sei-
nem stengel stierbt/ kreutter heissen/
als der lartich vnd kumpfen. was aber
die bletter fallen lassen/ vnd den sten-
gel nicht verleürt/das seind beum vnd
gesteud als der eichbaum/ bromber-
staud/ granat oppfel baum. Etlich

seind einer mittelmessigen natur als die haupswurzen/ salbey vnnd Meye-
ron. sie grünen im winter/mögen vyl jar bleiben/vnd seind doch nicht hoch.
Etlich seind gemeiner natur/als ruten vn kölkraut. dan ob dises wol kreü-
ter seind/wachsen sie doch in baums höhe. deshalb wachsen die größte kreü-
ter an den kreutteren vnnd nicht an den beumen. wiewol billichen die kreüt-
ter/die weil sie etwas schwacher vnnd nicht so lang leben mögen/nicht solten
die größten fruchte tragen. Es ist aber die vrsach/das die kreutter einen
dünnen vn subteilen stängel haben/durch wölchen vyl reiner feuchtigkeyt
mag hinauff gezogen werden. darvnt werden sie an einem sollichen schwa-
chen gewächs/die weil dises in so kurzer zeyt solliche grosse fruchte nit ver-
zeeren mag. deshalb müssen alle dise fruchte einer wässerigen/subteilen/
rauwen vnnd kalten substanz sein. Die allei größten seind die Melopeponē ^{Gröste frucht.}
(wie es Galenus nennet) das sie nicht vnderscheiden mit künneleinen ist
wie die pfeben/sonder rind wie ein oppfel. doch habend sie ein geruch vnnd
geschmack wie die oppfel/man isst auch den inwendigern theil/wölches in
pfeben nicht beschicht. sie habend ein entpfindlichen geschmack/vnd ein ganz
kalte substanz. in dem somer gibe man dise in den brennenden fiebere. sie sind
erwan so groß/das sie ein mensch mit außgestreckten armen kümmerlich fas-
sen mag. Nach diser frucht seind die kumpfen die etwas lärer vnnd länger
seind/also/wan man sie recht erbaudet/dz sie erwan eines mans höhe mö-
gen ver gleicher werden. Auff die volge die pfebe od Melone/mitt gewüssen

L ij circleten

eirckle vndercheiden/als wann die natur wölre anzeigen dz man nitt die gä-
tze frucht/wie andere/sonder allein den einen theil essen solle. Demnach
seind die Cucumeren vnd Welsch Kürpsen. Es muß aber der beime frucht
safft subteil sein/weil er durch das holz hinauff ghen muß/darzu feist/da
mitt er an dem zweig nitt aufftrockne/weil sie in einem jar kümmerlich mag
aufwachsen. Wir haben vor angezeigt das der saur gust vn geschmack/am
meisten bey einer subteilen substanz sein muß/weßhalb ist die größte
frucht in den hiezigen landen ein Coccus vnd kern/an der lege wie ein hül-
sen/so man gemeinlich Cassia nennt. In vnseren landen die Citranen/wöl-
che etwan bey p pfund schwer werden/wiewol selten. demnach seind die k-
reenen/darnach die pferfig/granatöpfel/vnd treibel/wiewol dise frucht
nitt einerley gattung/vnnd etwan treffenlich groß würt.

Die gewechs habed auch ein vndercheid an d farb. Jacea oder d treysal-
tigkeyt kraut/so auß der violen art ist/hatt allwegen zu oberst an der
blumen blauwe bletter/zü niderst gele/in der mitte weysse. das kraut Gas-
lesen hatt nitt in den blumen sonder bletteren/ja an einem blatt treyerley
farben/bey dem stengel gruen/in mitte rot/zü oberest wie die dürze baum
bletter/strawfarb/doch zü oberest on allen schein. dis kraut hatt bletter
gleich dem mangole/ertlich neñend es Gelosien/die andere Giglien.

Eintheil vermeinet sie diene wol zu dem fallenden siechtigen/die ander
zu den wunden. Wir habed aber nitt weil solliches alles auff dis malen auß-
zulegen/onder wöllend vyl mehr dises anzeigen/dieweil mir beide kreis-
ter bekant/warum die natur in beiden ein solliche enderung/in den ande-
ren aber gar nicht/vnderstanden habe. In der Galesen ist vyllicht ein heit-
re vsach/daß sie hatt ein subteilere feuchte vnnd grössere weme/desßhal-
ben wirt das außereß dürr/vnnd das in der mitte rot/als ein mittele farb
zwischen dem grünen vnnd grauwbauwe/wölches wir auch ein rot farb
nennen möchten. Wir habend von Jupiters blüm/wölches ein art der
violen/so gar kein geschmack hatt/an einem anderen orth gesagt/mitt der
ren es vyl ein andere rechnung.

Es lasset sich aber ansehen/als
wann die natur in allen blumen/vnnd nitt allein in deren bletteren/vn-
nit so vndercheidenlichen in den farben jren schimpff gerib habe. dann
ertliche seind an gestalt wie die lilien vnnd doch mancherley weg anzuschau-
wen wie der pffholter vnnd somer vögel flügel/also hatt die goldwur-
vnn papelen/blumen so auß mancherley farben gezieret. Also auch die
blauw lilien in mitten jrer blüm/vnnd ist doch keine des Jupiters blüm
gleich/die weil in anderen die farben eigentlichen vndercheiden. Desß-
halb entsthet ein solliche vylfaltige farb in den blumen/von wegen jrer
feuchtigkeyt mehr/daß der hiez natur erdulden mag. desßhalb mag der far-
balt vnnd hatt keinen geruch. Daß aber die blumen mitt schwarzen strich
vndercheiden werden/vnnd aber doch klein seind/ist die vsach/daß die
krafft vnnd warmer dampff/die weil er nitt krefftig/allein gestracks far-
ret. darumb ist auch vñ nöten daß kein kochung in den blüm/sonder allein
am stil seye. Es seind auch ertliche vndercheid in den dingen/so doch allein
also an zu sehen vnnd nitt in der warheit seind/desßhalb wir vermeinet
solliches ein wunderwerck zu sein.

Es schreibet Galenus es wachse die gersten in Cappadocia on ein haut. di
so hab ich wöllen fleysiger erfahren. dann es hatt nitt mögen gersten sein.
Es hatt in aber betrogen / wie es iez auch in Italien zughet. dan es wachset
gerste / wölche wañ mā sie in d' scheure ereschet / die hut abzeüchet / wie d' weys
sen. Doch wachsen sie nitt on ein haut / hāget aber nitt also hert an / wie am
reyß. Also habend solliche kleine vndercheid zū zeytten / in den dingen zū
beschreiben / grosse irthumen gemacht.

Es seind auch in den gewächsen wunderbare breuch / als in dem land Pe
ru in den bingzen beschicht / mit wölchen sie brucken machen / als mit eine
klabenden geäder. Wie aber die stein kosslichen seind zāche gewächs für zū
bingen / also ist das feist ererich den fruchtten nutz / so keine kernen ha
bend / als den feigen vñnd treüblen. Denen aber so kernen habend /

schadet es überaus vyl. Darumb sagt man daß in den Inseln Hispaniola /
weil die feist ist / keine ölbäum seyend. doch wachsen die datteln / es were dan
sach daß man den vndercheid von der feiste / vñnd nitt von den kernen
nennen solte. dann daß öl ist am feistten. dānnen har auch die reben daselb
sten vñnd nitt dattelbäum seind. Die Cassia oder Indische hülsen wachset
kimmerlich. doch thut die Sonn allen wol.

Es seind etliche kreüter so saltz in ihnen haben / auch bey vns / wie an ei
nem anderen ort angezeigt. darzū ist ein kraut in dem land Popayon / wöl
ches so man es seudet / vñnd das gesotten wasser gefreiet / saltz wirt / doch
wüßest vñ vollkommen / vñnd böß. Dann weil des saltz natur den gewächsen
zū wider / hatt es vyl feüchre müssen haben / mit dem es vermischet wurde /
vñnd deshalb wirt es vnrein / vnvollkommen vñnd böß. Tücher destminder
wirt es doch auß denen dingen / vñnd auß dem vyl ding / als gefrierung
des saltzes / vñnd der gleichen.

Cabana ist ein kraut das grosse bletter hatt / an wölchem ein weysbar was ^{wunderbar}
chse / das stercker ist dan der hanß / auß wölchem die Indier bey der statt ^{kreüter.}
Quicum in dem land Peru (wie es der gemein man nennet) schüt machen.

Es ist noch aber vyl ein wunderbarer gewächs / so bey Mexico gar vyl steht /
wölches sie Metel / die andere Magneen nennen / ein art des distels / in der
dicke wie eines mans schenckel / in der höhe aber wie zwen man / zū niderst
breiter dann oben. es hatt bey den fierzig bletter / so vñden dick seind / denn
nach breiter / vñnd einen gradt haben. darzū wie des distels saamen hülsen /
zū niderst dick vñnd oben hinauß fast spiz. es bringet ein äheren / blümen
vñnd saamen. die bletter brinnend wie ein sackel / den stengel brauche man
für holz / vñnd ist güt breiter zū machen / es machet auch dessen äschen tref
fenlich güt langen.

Behe dan es fast gewachsen ist / hauwet man den stengel oben ab vñnd hüt
let in auß / so lauffet ein wasser herauß / so den syrupeu gleichet. wañ man
dies seudet / wirt es honig / wañ man es aber reiniget / wirt es zucker / wañ
man das mit wasser vermischet / wirt es in kurtzer zeyt zu effig / wañ man
aber die erösen hinweg thut / wirt es wein / die schoslin vñnd kleinere bletter
beiget man ein / wañ man den safft von den grünen bletteren auß die fris
sche wunde legt / heilet es sie eylent. der safft aber von der wurzlen vñnd an
deren nechsten theilen / wañ es blüet / vñnd mit dem wermüt safft vermis
chet wirt / heilet der giftigen wüermen biß. es ghend auch die selbigen blet
ter ein materiē papeyr zū machen / wölches man zū dem gemeld vñnd opf
er

fer branchet. Sie webend auch auß desselbigen gesteißts faden kleider / ge-
seilere schü / seyle / vnd streitwene berr. dan dises ist fast breüchlich bey dem
faden / daß man in mitt einem sträl zertheilet / vnnnd demnach zu einem ge-
wüpp ordnet. was noch überig / brauche man zu den dicken seylern / vnnnd des
ckenen. die spitz aber an den dörnen seind so starck / daß man solliche wie die
nägeln in die bletter schlech / vnnnd neyend mitt denen / nitt als mitt der no-
dlen / sonder stechen vorhin durch das leder oder tuch / demnach stossen sie
den faden hamoch. Also ist bekant das dises gewächs nach dem Coccen vnd
purpur kerner das aller nützlichest ist / daß man zu vyl dingen brauchen
mag.

wunderba-
re bäum.

Es seind daselbst auch andere wunderbare gewächs / vnder wölchen 8
baum Elus / dessen bletter anderthalb schü lang seind / vnnnd doch einem
naßbaum gleicher / wölches weisse vnd grüne blüm in sollichem weiz sind /
daß mā sie nit on des künigs erlaupnis darff ab brechē / dan es ist bey leibs
straff verboten. Der Alolus aber hatt ein blüm wie ein rosen / es ist auch
ein grosser baum wie der Elus / mitt einer weissen blüm / vnnnd eines her-
zes figur / so genennet wirt eines öpfels geruch / eintweders weil er so einē
lieplichen geruch hatt / oder dem hertzen nützlich ist / wölches figur er hatt.
Wölche bäum einen güten geruch haben / die hand auch ein gesunden schat-
ten / als der lorbaum / Reckholderstand / öpfel bäum. wölche auch einē ge-
sunden schatten habē / die seind wol geschmackt / als der Hobus bey den Jn-
diern. dan dessen schoß gebend ein wolriechend wasser / also das es auch die
müede hin nimmet.

Darum was übel schmecker / hatt ein schedlichen schatten. was auch sched-
lich / schmecker der mehrteil übel. dan es lasset sich ansehen als wañ allein die
errefenliche kälte vyl schaden bringe / vorab den warmen körperen. was aber
für sich selbs kalt / daß hatt kein güte kochung / was aber bey dicken vñ vyl
bletteren für kälte ist / die haltet sich anderst. es ist auch nitt ein gleiche rech-
nung vñ die mauren / dan es ist kein gleichfermigkeyt. dan es mag nitt sein
daß der nitt in ein grosse krankheit fallet / wölcher zu mal grosse hitz vnd
kälte erleidet. Damit ich aber zu den den Mexischen bäumen komme / so ist
ein art der rosen / wölche sich an der farb enderet / vnnnd das wasser verder-
bet / wölche blauw ist / die wirt nit bald warm. Es seind auch vyl andere vñ
vñzalbarliche vñderscheid vorab der wolschmeckerden. Es seind auch 8 Pal-
bäum so vyl arten / das man vermeinet es seye nitt nur ein baum / sonder es
werden etlich an dem holz am aller mehresten geprobieret / dan sie seind so
güt spieß darauf zu machē / daß sie auch on alles eyssen errefenlich stechen /
vnnnd brechend doch nitt / biegen sich auch nitt. Die aber schwarz seind et-
was schöner. die vñsach der farb ist die verbrennung / 8 herze aber / die steyf
fe auß einer reinen feuchte / so wol gekochet. dan was wolt hinderen / weil dz
eyssen daß sich lasset weichen vnnnd schmiden / so krefftig sticht vnnnd zerthei-
let / daß nit das holz eben der gleichen thun möchet. Es seind aber die beim
vnnnd stein auch güt zu sollichem gebrauch / doch ist das eyssen nitt von we-
gen der herze / sonder daß es steiff bey einanderen beleibet / etwas besser.
Do selbsten ist auch ein art der hasselnüssen / so läg vnnnd mitt hol kälten vñ
derscheiden / auß wölchen sie güten wein bereiten / der doch nitt druncken
machet. Es beduncket mich er seye dem Palmbaum etwas gleich / die weil
er an den zweiglinen die frucht bringe / vnnnd nicht erge on ein meñlein. er
wachsen

Maximilian
sch. hofelnuß

wachset auch allein in den aller hitzigisten landen / darumb kan man den nit
an ein ander orth pflanzen. Es ist auch in der Insel Hispania ein kraut heis
set Barata / wölches bletter hat wie äbhaw / vnd ein wurzel / so fast güc
an statt des wachsende korns / wölches den kuchen gleich wirt / die auß mä
delkernen vnd zucker gemacht seind / wachset auch in der höhe wie die fer
berede. In gemein / so seind etliche narung auß den thieren / etliche auß
den saamen / etliche auß den fruchten / etliche auß den zweygen vñ gewech
sen selbo / etliche aber auß den wurzlen. vñ mögend nit mehr sein. Die vñ
den thieren komet / mag nit genüg thun. die frucht vñd gewächs mögend
kein vollkommene narung geben. Deshalb wañ die saamen nit recht für
kommen / volget gleich ein theire / demnach krankheyt vñd ein mechtiger
sterben der menschen. Deshalb mögen an statt der saamen allein die wur
zlen zu hilff kommen. Die weil aber in vnseren landen die erden etwas kälte
dañ daß sie die wurzlen vollkommenlichen kochen möge / muß man etwas
ein gartung auß läsen / wölche treffenlich warm vñ feucht / auch voll feiß
es ol stecken / dar zu den saamen oder kleine wurzlen zu gewüssen lauffen d
jaren an einander orth setzen. darumb thund die rüben vñd carotten nit
genüg / daß die ersten seind zu vyl wasserig / die andere gar jedisch.

Sie habend auch in Peru ein andere art brot / so sie oca vñd quinnu nen
nen / wölches saamen hat wie der reys / vñd deshalb besser daß die wur
zlen. In selbigen Inseln ist auch ein frucht / wölche vñd allen saamen
die beste zu essen. Die Spanier nennen dise danen kernen / weil sie denen gelei
chet die Indier aber boniamé oder hyayamé. auß sollicher art ist auch die
so hyayagua heisset. daß sie ist treffenlich hüpsch anzusehen / ganz lieplich
am gust oder geschmack / eines güten geruchs / also daß vñd fünff sinen /
sich dise drey fast an der frucht belustigen. Sie wachset an einem domeche
gewächs / wölches wie ein thannen kern ist / zu oberst aber hat sie ein rauch
schopf / so wie der schwanz an der lilien harfürghet / nit anderst daß wir es
wan an der birnen den stil sehen / mit ein blat harfürghen. An der farb ist
sie wie ein pomeranz öpfel / weil sie nach rauch ist / bis sie zeytig wirt / vñd
schmecket auch hiez zwischen wie ein küttenen / vñ also stark / dz eine ein gan
ze kamer wol geschmacke machet. die rinden ist wie ein dannkernen vñd ge
leich vñd nit nütz / vñd thut man aber dise nit auß wie die than kernen /
sonder wir auß ein andere gartung gereiniger vñd von einander gehon.
an der größe ist dise frucht wie ein pomeranz vñd pfebenen. Ob wol der ge
ruch den küttenen gleich / ist er doch lieplicher / die weil er sich etwas ende
ser vñd auß mancherley geruch vermischer ist. Sie hat vyl safft / vñd ist
der inwendig theil gleich vñd ganz / der baum aber (wie gesagt) domeche /
mit einem grossen blat. ein yede frucht hat sein eigenen stengel. in zehen
monaten wirt sie zeytig. wann man aber dise vor der zeyt abhawet / so ist
der baum ninder zu mehr nutz / daß das ererich nit zu misse. der steng
gel so über die frucht außghet / wañ er abgebrochen vñd gepflanzt wirt /
erneuwert sein art widerum. er hat bletter wie der distel / aber doch länger
vñd subreyler. Man behaltet dise nit über 15 tag / wann man sie auch isset /
sich sie wie ein muscat birnen.

Dise frucht machet wideru lustig zu essen / doch schmecket ein d wein nit
wol darauß / vñd vermeinet man / sie mehre die gallen. also ist nit in me
schlichen dingen ganz vollkommen. es seind der mancherley gartung saur /
L iij herb

Gute frucht

herb/vnnd eines anderen geschmacks/wie auch die biren vnnd andere frucht/so von wegen des himels vnnd erden art geendert werden/oder auch nach dem der baum wol erbaun wirt. Sie hat auch wullen an im wie der weys distel/darum schadet sie den zenen.

Es schmecket auch einem das wasser nitt darauß/wan man es crincket/also daß sie die wasserfeuchtigen von dem tranck erschrecken/vnd also etwz helfen möcht. Vnder disen ist auch hyayama/so inwendig weis vnnd wie der wein ist/aber eines herberen geschmack. Die Boniama die ist süß vnnd auch weys/doch sicht sie etwas dem kuder gleich. dise beide seind auch etwz runder. die hyayama ist etwas lenger/vnnd gel farb/inwendig schwerzer/vnnd dise ist die aller beste.

Dise frucht empfendet am aller mehrsten der bauren arbeit/dieweil die vnerbauwenen vyl schlechter dan die gebauwen seind/man bricht sie etwä ehe dan sie zeyttig werde ab/vn bringe sie biß in Hispanië. wan die aber nitt an ire eigenē bañ zeyttig werde/seind sie nitt halb so güt. wan mā die zweyß an ein ander orth bringe/seind sie auch nitt gerecht. Solliches zeiget Quie das an/wölche man billich soll glauben geben. Das aber in diser frucht ein subtile feuchtigkeyt/dennach auch ein feiste vnnd wasserigkeyt seye/zeiget gnügsam an/dz so vyl safft/güter geruch/vn kurzes leben vorhanden. dan sie wirt bald welck. wölche aber öl tragend/in den beeren/od äderlinē/als die iunge cederbäum/wölche treffentlich vol öls seind/die werde nitt faul als etwan vor angezeigt. Auß disen ist auch bekandt/daß dz öl mitt 8 zeyt zu hartz wirt. also daß dz hartz etwz mehr jrdisch dan dz öl seye. danen harzer treibet man dz hartz mitt öl. darum vermischer man dises/dann es hatt ein natur/wan es auch vermischer wirt/spreitet es sich auß/vnd ist nitt mehr so zäch. Wir habend an einem anderen orth angezeigt/dz des erterich vnd lufftes enderung/vyl ding verwandelt/dennach das einerley geschlechts mancherley arten seind. Man vermeinet aber iez/es seye alles ein ding/al so kempffet zu vnseren zeytten fleiß vnnd ernst mitt dem gütten gelück.

Mixen.

Die Miya seind den alten vnbekant gewesen/sie habend auch nie von den gehört/wölche iez in Italien vn vmligenden landen gesamlet werde/also daß man die grien versüchē mag. Diser baum (als Matthiolus sagt) ist de kriechbañ gleich/doch etwz kleiner/8 stock hatt ein weyße rinden/aber die äst ein grüne/er hatt rüde vn starcke bletter/vn kleinere früchē dan die kriechē/so grien/vn wan sie zeyttig worden braun seind/darzu dreyeckeltig sein haben/am gust oder geschmack seind sie süß/doch also zäch dz man vermeinet man habe leim versucht/vnnd dises vylicht nitt vnbillich/dan man sage man mache den besten leim auß disen in Orient.

Dieweil ich aber dessen gedēck/fallet mir nit vnkömliche ein der Ribes or 8 S. Johanes treübel beschreibüß. dieweil dise frucht in 8 artzney ganz gebreuchlich/an wölches statt wir ein vnertande gesteid brauchē/so an dem schattē frucht bringe. Deshalben hatt Petrus Bellonius/8 dises gewächs auff dem berg Libano geschē dises darno. Die S. Johans treübel wachsen vnd de schnee zu oberst auff de berg/vn hatt bletter wie die wildampffertē/doch etwz rond vn grösser. in 8 mitte rege dises gesteid rote ber/also wir an de Alexandrinischen lorbaum/hippoglossen oder roß zungen vnnd ruscen oder dornechten gesteid in Italien sehen.

Deshalbe ist bekandt daß die leüt zu vnserer zeit/wed an fleiß noch verstand

stand minder seind/dan die alten/an der erfaren heit aber in allen dingen
größer/vnd an der stärke gleich.dieweil aber die groß leut de gütten kün
sten weder obligen/nach anderen so mit vmbghond beholffen seind/ist in
dem vnseren zeyt etwas minder dan die vorgehende.

Die fallet mir auch widerum die Rocellen ein/so ich zu Diepen als ich in
Frankreich gewesen / gesehen hab / wölches ein beümlin worden vnnnd ein
frucht als groß wie die kirschen getragē. sonst ist es ein klein gewächs vnd ein
gesteud / hatt kleine vnnnd subreile bletter wie die reben / ist dornicht / trege
beer wölche wann sie zeytig / gruen vnd gäl seind / fast rund / als groß wie die
wickbonen / am geschmack süß vnd bizelicht. Vnd wonend doch die Ligu
bier in eide so kalte lād / das mit keiner arbeit möge treibel harfür kōmen /
doch ist billich dz d frucht größe vnd lieblichkeit mit dem baum wachsen.
dan die fruchtigheit wirt in einem dicken stock bas gekochet / dan in einem
kleinen. Deshalben weil diser ästeche vnd vyl laub hatt / spannen sie ein garm
darum / vn zügend also daruff etliche vōgel / wölches lieplichen anzüschē.
man hett auch vyliche nitte bald einen solliche baum / der darzu geschickter /
finden mögen. dises gewächs kōmt in den kalten landen harfür / darumb
hatt man deren vyl in Frankreich / er grünet / ist gesund / vnnnd lieplich an
zusehauwen.

Ich hab auch zu Diepē ein gattung pfeffer gesehen / wölches von India ^{indianisches}
hergebracht. vor fruchtten schimleche vnnnd fast feise / die in schwarzē heisse pfeffer.
linen eingeschlossen waren / der pfeffer aber was eyssensfarb / vnnnd größer
dan der so auß Orient gebracht. Dieweil er nun vyl gekochter frucht hatt /
ist er dem magen vnnnd der leber en etwas gesunder / vnnnd fürnemlich weil
er ein milderer geschmack hatt / vnnnd dem langen pfeffer gleich.

Es war doselbst auch ein kraut wölches sie vermeinten Cretischer Dip
tan zu sein / mitte wulcheitigen kleinen bletteren / eines scharpfen geruchs
vnd geschmacks / vnnnd nitte vnlieplich. die blüm war fast himmelblaw / dan
ich kōndt von wegen der durre die farb nitte eigentlich erkennen / sie sagte
auch es were allwegen saamen darbey. deshalben war es vyl ein anders dan
Dioscorides beschreibe / ja auch dan Vergilius. Die scherpfte die an disem
kraut gefunden / ist auch in vyl anderen gewächsen / so in Creta oder ande
ren heißen landen fürkommen / fürnemlich aber auff den bergē / als do ist
in Wolgemüt vnnnd hysopen / vnnnd dises also stark / das man vermeinet
es seye ein andere art / wie ich es dan bey Wilhelmen Caulien dem Land
vogt über die berg in Saphoy erfaren hab / wölcher mir dise gezeiget vnnnd
geben hatt.

Es ist ein art des Seuenbaum zu Pareys (wie auch Bellonius anzeigt) ^{Seuenbaum}
wölche etlich meinen brnton zu sein. Er ist dem Cypress also gleich / das mā
in kümmerlich meinen brnton zu sein. Er ist dem Cypress also gleich / das mā
hende vn schwerger / die bletter schmeckē wie die Salbey. danen har (wie
man sagt) sprengend die Tarterer dessen buluer über die speys. darumb nen
nend dises etliche den baum des lebens / darumb das dises holz wann man es
zu de tassel brauche / gar kein schade empfahet / solliche brauchē die Türckē.
Auss disem gewächs / so fast eines zedersbau art hat / ist auch d bau / wölcher
by de Occidentalsche Indie in de lād Cumana im buch ist / wann mā auß desse
blettere schiffen machet / thund im die holzwürm kein schade / wölche de selbi
ge lād treffliche überlegē. wann mā trog darauß machet / schmecket alles wol
was

was man darein legt / doch ist das wol zünerwunderen / daß die speys darinnen also bitter werden / daß sie vnangenehm zü essen. Wie aber etwan auß enderungen der landschafften vns bedauert die ding / so sonst einer art / wider einander zü sein / also kommen allerley gewächs an ertlichen orten von inen selbs herfür. Als in Aetholien bey Ludnick in Schotten regt das feld gersten on saamen / vnnnd wirt doch der weissen zü rocken / also das die erde nitt für den weizen / sonder rocken ist.

Solliches ist gar kein zweyffel. dann wir sehend daß mancherley kreüter in dem feld wachsen / wölches man nitt dem pflug gearret hatt / also das man sagen möchte / die werend on saamen gewachsen. vnnnd ist kein andere vrsach in dem einen / dan in dem anderen / wie auch die alte geglaubet / doch bedürffen die vollkommene etwas mehr. Dan man bedarff nitt allein der erden vñ soñen darzū / sonder auch einer vermischung vñ feilung. Dan ob wol die gersten in Schottland wachsen / kommet das korn in Siciliē / vnd die Palmbeum in Africa herfür. der saamen ist wol nutz / ja auch notwendig zum überfluß / vnnnd nitt zü der wachung / dann es hatt die erden solliche krafft an jren / damitt allerley gewächs in jrer art erhalten werden. deshalben muß sich alle ding vermischen / verenderen / vnnnd von seiner art kommen / nitt allein auß besonderbaren landsart / sonder auch auß dem feld / bauw / als vom staub / wasser / schatten / vnnnd anderem.

Coca.

Es seind auch ertliche gewächs in grossen werdt / wölche noch nitt gnüg sam bekant / als die Coca / derē bletter man in dem land Peru isset. es wachset do har wie ein gesteid / vñ ist doch kein baum / sonder man seyet es / hatt bletter wie der myrtus. es wachset aber dessen so vyl / dz jren vyl fürleut / so es von einem land in das ander gebracht / dorab seind reich worden. vnnnd weiß man doch nitt / was es für ein nutzbarkeyt bringe / daß es die Indier den ganzen tag also kēiwen sollen / vnd so begirig darnach stellen.

Es ist noch ein ander gewächs / aber ein baum / so Molis genēet wirt / wölcher fast allein vnder allen beümen frucht regt / die auff den bergen stont / hatt kleine bletter / vnnnd einen geruch wie der fenchel. Dessen rinden ist also heilsam / daß sie alle müede vnnnd geschwolst hin nimet / wann man sie in wasser seüdet / vnnnd die füeß darmit weschet. die zweiglin seind dem zankfleisch vnnnd den zenen güt / wann man die zen mit reybet vnnnd seüberet. Er regt ein kleine frucht / wölche / wann man sie in wasser kochet / allein auß mancherley art der kochung / honig / wein / vnnnd effig wirt. Es ist aber offenbar daß zü erst wein wirt / dann effig / daß honig aber kommet an der süsse von dem wein / an der dicken aber volget es dem wein nach.

Es ist auch daselbsten ein bingen wurtzlen / wann man die übernacht in das wasser legt / zeücht es der mehrteil an sich / wan dessen nitt vyl gewesen / wann man den halben theil des überbelibenen außerincket / so purgiert es leichtlich vnnnd heilsammlich. es zeiget auch Petrus Cieza an / er habe dieses zü dem anderen maal erfahren / sprechende / dise purgatz bedunck in gelaid deren so mit Rheubaren beschicht. die wurtzel ist eines fingers dick.

Doch hab ich mir nitt fürgenomen alles hie auß zürichtē / sond in einem stuck vyl andere anzeigen / als ich mich dessen zü mehrmalen bezeüget. wir hand auch vyl ding vnder augen / daß wir nitt derffen zü den außlendische kommen. Wie vylley rosen sehen wir / vnnnd nitt wenig seind deren / wölche die seltsame farben alle daran geachtet. Die roten habend nitt so ein

Rosen farb.

so ein gütten geruch als die weysen/wölche aber purpur farb/die schmecken
am aller besten. die gälten stincken mechtig. wie ghet dises zu: die roten sind
vyl zu trocken. es begibt sich aber daß in einer subreylen substanz/was tro-
cken ist/bald verweichet/wie auch in den wilden rosen. dieweil aber die weys-
sen zu vyl feucht sind/schmecken sie nicht wol/vnnd behalten den geruch län-
ger. vnnd weil die purpur farb gecemperiert/schmeckend sie gar wol/vnnd
behalten den geruch lang.

Die gele farb wirt an den gewachsen/wann die natürliche werme verschw-
den. doch nicht also gel wie der saffran/sonder wie die rosen gewon sein/oder
der strauwhalm/oder der dürren bletteren/darumb überkommen sie
ein bösen geruch. Deshalben schmecket kein blüm/so diser farb/recht wol.
Es ist aber bey vns ein geler öpfel/so wol schmecket/namlich von dān
dragora/aber nicht zu fast.

Ich hab eine andere gesehen/so dem gleichen/der übel schmecket/vnnd
auch nicht zu vyl. Ich hab das gewächs nicht gesehen/vnnd ob wol dises eines
kalten temperaments/ist es doch nicht ein art der Nachtschatten. dann des-
sen feuchte sind rund/eben/an gestalt vnnd größe wie die blütpffel/so
den pfeben gleichend/vnnd ein klein mit tieffen kämmeleinen vnder schei-
den. Wir habend auch in disem jar zu erst in vnser statt die Comaren gese-
hen/wölche an gestalt vnnd geschmack den erdbeeren gleichend/doch sind
sie vyl größer/vnnd werden später zeitig. sie sind auch lieblicher von der
größe vnnd selzamkeit wegen.

Bei vns ist auch ein rote art blüti des vngeschmackten bines oder dān
wie der purper. ich hab den stamm vnnd die bletter zertheilet/do ist es alles
inwendig gleich rot. es wachset an den dürren orten/man glaubet auch es
sey der bines/wölcher auß des orths eigenschafft vō seiner natur kommen.
das schellkraut hat ein gel safft/die wolfs milch ein weysen/vnnd ist doch
der stengel vnnd bletter recht grün. aber der blütm oder vngeschmack bi-
nes ist rot/wie gemeldet. die vrsach ist/weil der minder theil in innen recht
gekochet. Deshalben was von im selbs fließet/als so von dem geeder nicht
recht außgeteilet/das behaltet ein andere farb dann der safft. Aber der blü-
tm verenderet sich gar/von wegen der dünnen vnnd leidlichen substanz.
darumb ist auch offenbar daß dises kōl nit gar kalt vnnd feucht ist/wiewol
es fast vngeschmackt.

Dann in einer art sind vyl vndercheid/als der langen/breiten/rau-
hen/vnnd miltren bletteren. wie der rätig/ye miltre diser bletter hat/ye
minder auch die wurzel scharpff ist/dann sie ist minder trocken. wölche aber
kleiner/die sind auch scharpffer/vnnd deshalben in den gecemperierten
vnnd vngeschmackten besser. in den anderen aber böser/wölche knöpfch-
tig vnnd rauch sind/die verdeüwet man leichtlicher/dann sie lassend sich
zerreiben.

Noch ist ein anderer vndercheid in der gattung/als in der Nachtscha-
ten/vnder wölchen ein art vorhanden/so also zu schlaffen machet/das
sie allen schmerzen stillen mag/deshalben ich sie auch vyl im brauch hab.
Es habend auch die Schotten dises kraut vnder den wein gethon/
vnnd die Denmarcker mit irem fürsten Stenon also gefüllet/vnnd zu
schlaffen gemacht daß sie iren ganzen hauffen vnnd zeug auff den boden
gar außgetilcket. Der Boerhins zweifflet ob dises vylliche der art seye/
wölches

Schotten
figlet.

wölches vnssnig machet/ vnnd beschreibe eben dises so wir allenthalben bey vns haben. Man mag einen mitt disem was betriegen dan mitt gifft/ es mögend auch die/ so solliches bringend/ dises on schaden zu erst versuchen. Es sagt auch es seye des krauts gar vyl in Schotten/ wir habed die Cicuten vñ wunscherling daselbsten gesehen. Die weil aber auch des schirlings kraut doselbsten vyl vorhanden/ achten ich der habe waar gesagt.

Gros biren.

In Palmen/ einer auß den Fortunaten Inseln/ sagt man wachsen die biren vñ erffentlich groß/ nämlich bey den 24 vntzen oder fast zwey pfund schwer/ wölche größe wol seltsam/ aber doch nitt zu verwunderen. dan ich achte daß die/ so zu Meyland gewachsen/ nitt vyl leichter gewesen/ dann sie waren fast wie eines kindskopff. dan die ländere verenderen ire gewächs/ vnnd nutzbarkeit.

Das Wazum wachset nitt allein besser in den Occidentischen Indien dan in vnseren lande/ sonder ist auch den Indiern selbs besser dan der weyzen/ dieweil es auß gewonheyt dise mehr speyset/ vñ sie den wein darauff zu machen pflegend/ darzu vylfaltiger harfür kömet/ mit minder gfabige seyert wirt/ vnnd über dises alles nitt vyl sorg noch arbeit bedarff/ dann es mag ein einiger mensch den Wazum seyen/ so doch zu dem weizen der mensch vnnd etliche joch ochsen von nöten. deshalben soll man nitt allein bedencken was das best/ sonder wölchem/ vnnd an was orten.

Die Brassica oder das kölkraut hatt dreyerley tugent an im/ dan es ist ein speyß vñ arzney/ also dz die Römer in vsserliche vñ inderliche krackheit kein andere gewüßet. es hatt solliche starcke krafft/ dz es die anhangenden schencken hin nimet/ wan man es in den geschirren kochet/ in wölchen man gewonet das wasser zu sieden. dan es hatt etliche subteyle theil/ so dem salpeter etwas gleichend. es hatt so einen süessen geschmack/ daß der mehrteil dises andern edlen speysen fürsetzen. Es ist dessen vylley vnnd manche art/ hatt auch vyl feind/ nämlich den rebstock/ wolgemüt/ vñ erdwurz.

Gleiches lob ist auch das pomarantz kraut wert/ wölches ein malen geseyet 30 jar weret. man dreckt dises sechs malen in dem jar/ vnnd zum wend gesen vier malen/ es heilet fast alle krankheyt der thieren. Es ist also süß vnnd füret so wol daß man das viech darnon treiben/ damit es nitt zerpringe/ oder im ein aderlasse thun müsse. es ist dem klee gleich/ doch hat es knödeln. die blätter überkommen ronzlen/ der saam einer linsen groß/ wölchen man in den hörnleinen behaltet/ vnnd als von wegen seines güten geschmacks nebensich legt. vorzeyten ist sein vyl in Italien gewesen/ ietz ist es über die berg geflohen. es were ein reiche kauffmanschafft/ wan es nitt also grosser sorgen bedürffte.

Es seind auch noch andere vndercheid/ in den gewachsen. dann etliche tragend holz als die beüm vnnd gesteid/ oder was lang lebr. dan es ist nitt möglich/ daß die ierliche gewächs holz tragend/ oder welche lang lebend/ kein holz haben.

Holzes vndercheid.

Etliche hölzer habend vyl marck als der holder/ etlich wenig als die hegendorn/ etliche habend an statt des marcks holz/ als das Indisch holz/ wölches wir zu den franzosen vnnd malzey brauchend/ vnnd etliche oder nechte beüm in Teutschland/ auß wölchen man spieß machet/ solliches zeger die runde an. doch hatt das holz vnnd das marck in allen dingen sein vndercheid. was gang vñ steyff/ ist herr/ als der buchsbäum/ maulberbäum/ eichbäum

eichbaum/hageich/vn Ebenus/wölliches ein baum in India/so schwarz
holz hat. ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³

cher schattenn die schlangen belustiget / als vom weissen senff vnnnd der salz bey an einem anderen orth gesagt. oder wölche kreutter würr / omeyssen vñ flö ziehend / als das rotkraut / oder wölche den besseren gewächsen schaden bringend. Der gestalt halter man dise vnglücklich. Es seind auch etliche so gar nitt belustigend / darzü gäle / bleiche vnd wenig bletter hand. demnach auch andere wölliche durch ire scherpffe lezend / als die Brombeerstauden vnnnd neßlen. doch brauchet man dise für zeün. Also hargegenn seind etliche wölliche durch ire schöne belustigend / als der Alhorn. die andere durch iren geruch / als die Rosen. die anderen seind nutzlicher (wie gemeldet) am holz / frucht / oder bletteren. die andere machend ein gesunden lufft / als die thannen. andere seind lieblich / als die räben / auß wöllichen man die geheld vnd schwibögen machet. die andere hand ein vilfaltige nutzbarkeit / als der myrthus. andere seind den schlangen zü wider / als der Eschbaum.

Dannenbeim.

Wie man aber billich die höchste gezierd dem Alhorn solle zü messen / also denen so thanzapffen tragen die fürnemste größe vnnnd höhe. zü wöllichem die zwey nachuolgende exempel gnügsam seind. das ein zeücht Strabo an / do er also spricht. Attalus der züm ersten geregiert / schreibet also von einer hüpschen thannen. inn dem circel begreiffet sie vmb sich xxviii schritt / vntz der wurzel aber bis inn die höhe lxxvii. schritt. demnach thut sie sich inn drey theil gleich weit von einandern / wölche zü oberest wider züsamen kommen. ir ganze höhe halter zwey incharten vnnnd xv. ellenbogen. sie sthet clyxxx. stadien oder roßleüß von Adramittien.

Man hat auch zü zeytten Keiser Tiberij von einẽ lerchbaum einen tramm gehauwen so zweier schüh dick / vnnnd inn der lenge cxxv. schritt gewesen. auß wölchem man leichliche dessen treffliche höhe abnehmen mag. Doch seind die Thannenbeim inn sollicher mechtiger größe einanderen nitt gleich / wie sie sonst seind inn der krefftigen materien / vnnnd vil hartz. es seind aber drey zehenley art. der Cederbaum / China / Seuenbaum / Fichtenbaum / Thannenbaum / wildehañ / Lerchbaum / Bechbaum / Sapin / vnnnd Cypressbaum. dise werdend also vndercheiden.

Der Cypressbaum treget ein runde nuß / hatt ein wolriechend holz / vnnnd ein frucht / wölche Galbalen genennet wirt.

Der Fichtenbaum vnnnd weiß dannen ist an der höhe von andern vnder scheiden. dan bey vns wirt der Cederbaum nitt groß. der vnser hatt bletter an welchem zü ring vmb fast sibben sternlin sthand / als werend sie gemalt. die seind aber nitt gspizet. Er hatt kein knöpff / ist glatt / vñ weder allein die thanzapffen / wie d Ceder gegē himel. by vns (in Zealie) treget er kein frucht.

Der Sapinus hatt spizze bletter die etwas grüner seind / diser treget danne nuß welche den mannschamen gleichend / so gegen der erden sehend hangende neßlin welche on alle ordnung harsfür kommen. In überigen dingen namllich an der größe / blettern / glatten stammen / ist er der Fichten gleich.

Der lerchbaum entpfindet vnder allen dannen allein des winters / vnd verleürt seine bletter. Er hatt frucht so an der größe wie des Cypress seind / doch etwas lenger. Der saame gleicher ihm auch / wan man in aber keüwet / schmecket er wie die dänckern / ein yede nuß hatt zwey kernen.

Die wilde Dannen vnd Rienbaum übertrifft in vilen dingen. Züm ersten hatt er ein leichte rinden / welche sich von einandern ziehen laße / nitt anderst dann wie das kalbs läder. Zü oberest ist er auch eine danzapffen vil gleicher /

gleicher/dann kein anderer baum / an dem stamm sein die äst creitzweis
nach einanderen/zü außerst sein auch etliche schoß/vnd wölchen das mit
leß am aller grössten, darzü auß einem dickeren zweyglein fünf bletter/ so
vmb das zweyglein ghond / vnd in mitten sthond dan kernen/ gleich wie die
zapffen/ doch etwas weicher.

Die Dannen vnd fichenbaum kerner mencklich wol/ von wege der wol
erkanden frucht/ welche süßer vnnnd größer an den heimischen vnd erbau
wenen dannen dan an den wilden gefunden werden/ wie es auch mitt ande
ren beümen zü gher. diese frucht hatt die aller herteste rinden / so an der grös
sen den thän kernen gleicher wie die kütten od groß byren/ damit ich auch
von deren gestalt zümal red. die frucht ist süß/ sie seye dann schmilche/ dan
sie wirrleichelichen also verderbt.

Der bechbaum machet allenthalben creitz wie S. Johans kraut / vnnnd
streckt seine äst hin vnd wider. Inn dem winter erget er wullen/ demnach
dann kernen/ die bletter sein etwas saur vnd züsamen ziehend. wann man
in den stoß hauwet/ flüsser von stund an hartz heruß. er hatt ein einige wur
zel/ als wann man ein psal in die erden schläg.

Der ein Seuenbaum ist groß/ der ander klein wie ein gestüß / wellicher
bletter hatt wie der Cypres/ am geschmack bitter/ am geruch starck/ an der
farb wie ein staubig blatt/ an anderen dingen dem räd holder gleich.

Der Thuia ist nicht so gemein/ hatt ein krause wurzel/ wölcher zü den ed
lesten wercken am aller köstlichsten. in der frucht sein kerne so der gersten
gleich sein/ doch kleiner/ lenger/ vnnnd hertter.

Der Cederbaum ist am höchsten/ glatt vnnnd dick/ vnd in diesem der fien
ten gleich. zü dem entpfaher das holz keinen spalt. darzü hatt er ein milde
re rinden dann die fichen/ welche ein rauhe hatt. die dan kernen (wie vor
gesagt) sehend auch gegen himel. die kernen sein etwas stumpffer vnd klei
ner dan der dannen/ aber hertter vnnnd größer/ vnnnd hertter dann der fichen.
ten. es streckend sich auch die äst hin vnd wider creitzweis vnd überwerch/
richtend sich auch nicht auff in die höhe/ oder gar wenig. Es ist auch gemein
lich by den zarten beümlinen/ daß der stamm voll bletter ist/ wölche auff ges
brochen von stund an tressenlichen vyl öl har auß gebend. Es ist auch der
Phenizisch baum auß diser art/ wölcher lange bletter hat/ so wol gespitz
vnd sonst dreyeckicht sein/ dan sie habend einen hohen rucken. auß einem
schöslin kornen drey/ vnd zwischen disen rote berlin / wölche lieblich vnnnd
süß sind/ dan daß allein der saamen so in jnen drey spitzig ist/ solche süße et
was hinderet/ diweil die zü zeyten bitter sein. Wann güter wätter vorhan
den/ ist die frucht an 8 große wie ein nuß/ das holz ist rot/ welche wie 8 Cy
pres schmecket. Er wachset auch in Lycia/ welches rinde auß feistter feuch
te naß ist/ hatt stumpffe vnd ründere bletter/ wölche wann man sie zerrei
bet/ ein fast lieblichen geruch habend. Solliches hatt der Bellonius sciff
ger acht genommen/ dann er beschriben. diweil er nicht angezeigt warum er
den Seuenbaum ein Dannen genennet/ vnd aber den räd holder nicht.

Nun wollen wir zü denen beümen kornen/ so disen an der art fast gleich
sein/ auß wölchen drey oder vier angezeigt/ gnügsam ist/ als den Lenti
schen baum/ Therebinthenbaum/ Räd holder baum vnnnd Lorberbaum. es
verleüre keiner auß disen sein laub/ doch hat der Lorberbaum größere blet
ter/ ein holz zü gernbricht/ schwarze beer/ kein gumme oder träheren.

Wann yemand den retholder nitt kenne/so rñre er den an/dañ er hat
 bletter wie dñm. er hatt ein süße frucht/ die rund vnd rot/wañ sie aber zeig-
 tiget/bey vns blauw/ist in der größe etwan wie ein nuß. In disem sichte er
 dem Cederbaum gleich/doch ist des retholders baum zweyg krum/Klein/
 subteil vnd knöpfrechtig. des Cederbaums höhe aber kommet biß auff die
 Cyp. schü/so ferz vñnd er zñ dem bauw soll nügliche sein. Also ob wol der
 Cederbaum einer Fiechten gleich ist/hatt er doch on zweifel ein vñnderscheid
 an der frucht/dieweil (als vorgemeldet) alle Fiechten vnfruchtbar seind/
 wñches von wegen des lands kälte beschicht. solliches zeiget an das kein
 baum nateürlichen on ein frucht ist. dann er mag nit on saamen sein. es ist
 aber die frucht des saamen fleisch vñnd kleidung. Also hatt auch die Fiech-



ten von dem Bechbaum ein vñndscheid/dañ der Bechbaum
 hatt ein lange frucht/ so stumpff vnd weich ist. die Fiechte
 gar keine/der Cederbaum ein runde/der Thannenbaum ein
 herte so spitz ist/wie ein thanzapff. Also hab ich beide gattig
 beschribē/ damit man sie leichtlichen vñnderscheiden mög.
 darzñ ist des Thannenbaums frucht vyl größer dan des Pi-
 ceen vñnd Bechbaums.

Der wilden thannen frucht wirt von des bechbaum in der weiche / vñnd
 von der Thannen an der gestalt vñnderscheiden. Der Seuenbaum/Rech-
 holder vñnd Cederbaum bringen kein thänkern/sonder beer/der Cypress
 wie ein nuß/doch ist die frucht zertheilt/vñnd an disem outh den dñnkern
 gleich. Also auch der Lerchbaum / doch etwas lenger.

Der Sapinus hatt ein frucht so des Bechbaums geleichet / aber doch
 mehr herab sichte/wie des Lerchbaums dem Cypressen/doch etwas lenger.

Der Lentiscus hatt die allenthalben an den zweygen/vñnd über dises et-
 liche beschloßne belglin/in wñliche ein lautere feuchte eingefaßt/ wñlicher
 hernach in ein dicke zñhe art verkeret wirt. die bletter seind wie des Pistaci-
 enbaum/an der ordnung wie ein haselstaud. Der Therebinthus hatt die
 allenthalben geleiches schößlin/einerley art/vñnd ein blüß wie der ölbaum/
 aber roter farb/wñlicher an den kassen haußechtig harfür kommet.

Deßhalben bringend dreyzehenerley art beümen (dan ich will den Thān-
 am als ein vñnerkanten/vñnd der edlest ist vñnder den Cederbäumen nit mel-
 den) die Thänkern/der thānbaum/wilde thānen/bechbaum/sapinus/
 nußbaum/Cypressbaum/vñnd lerchbaum. aber der Cederbaum/seuenbaum/
 lorbeerbaum vñnd retholder bringend beer. der lorbaum lang vñnd vnlieb-
 liche. der lentiscus vñnd terebinthus bringē sie kassiechtig wie die rrauben/
 vñnd klein. der fiechbaum ist vnfruchtbar. Dise haben alle das laub on vñn-
 derlaß/außgenommen der lerchbaum. Der bechbaum/thānbaum/wilde
 thannen/lerchbaum/lentiscus vñnd therebinthus / bringend vyl hartz. der
 Cederbaum vñnd Seuenbaum weniger. der Thannbaum / Lorbaum vñnd
 Cypressbaum fast gar keines. Des retholders vñnd Lentiscē hartz schmeckē
 gar starck/also auch des Seuenbaum/Lorbaum Cypressbaum/vñ wo die
 thennen von inen ghand/das wasser selbs. Also auch dz holtz/wñliches ganz
 lieblich anzusehen. Sie habend alle spitze vñnd kleine bletter/außgenom-
 men der lorbaum / Lentiscus oder Mastixbaum vñnd terebinthus. Deß-
 halben man sie auch billicher Syphillos oder sambletter bñum / dann
 thänkern bñum nennen mag/vñnd den retholder darzñ thñn. Sie
 wachsen

wachsend alle gern an einem dürrer orth / inn der wilde vnd auff den ber-
gen, deshalben ich auch vermercket dz das Schweyzer gebirg / bechbeim /
wilddann / vnd andere dergleichen trege / wie ich darüber gefaren bin.
Also die Franckreichische gebirg den buchbaum / vnd das Italiensich den
Reckholder.

Darum ist bekant das man dise beim mag in weniger gattung ziehen /
darzu wissen in wölche sie mit einander über einkommend oder widerein
anderen sind, doch ist vns deren natur nit so wol als der thieren bekant /
dieweil sie etwas weiters von der vnseren ist.

Wann man aber dises / so yetz angezeiget / eigentlichen erkennen will / die
weil der größter Cederbaum dannkernen vnd der kleiner beer bringe / Kön-
nend sie nit beid den namen eines Cedersbaum behalten, dann wölche an
der frucht vnderscheiden / die habend auch zweyerley saamen / der saamen
aber ist das end. Also sind dise beim von ein ander in irer arth vnderschei-
den / vnd mehr dann ein roß vnd esel. So müssen wir nun lügen / welches
der rechte Cederbaum seye / ob der höher / so dannkernen trege vff dem berg
Libano / vnd der fichten gleich / oder der beer trege vnd dem Reckholder
gleich ist. dann Dioscorides zeiget an das der Cedrus beer vnd nit dan-
kernen trege / wie auch Theophrastus. Deshalben leige eintweder das Bello-
nius wölcher dem für beer dannkernen zu schreibe / oder man muß sagen
das dises / so er auff dem berg Libano gesehen / fichten vnd nit Ceder ge-
wesen seye.

Wann mir aber yemand die heilige geschriffte fürwirffet (Als die Ceder
in Libano) ist möglich es sey dazumalen Cederbeim gewesen / wölche nach
so vil krieg vnd verhörgungen der Römern / zu der kriegstrüstung gar ab-
gehanen / dieweil der berg Libanus nit weit von Hierusalem gewesen /
fürnemlichen weil fast allen beimen / so saure bletter habend / gemein ist /
das sie verderbend wann das laub ab gebrochen. Oder man soll sagen das
die fichten nach gelegenheit des orth / von wegen irer immerwährenden ma-
terien / seyend Ceder genennet worden. dann es zeiget auch Theophrastus
an / das inn Syria trefflichen groß Cederbeim wachsen. Doch vermeh-
ich dises seyend Cederbeim / wölliche Bellonius beschreibe / vnd auff dem
berg Libano gesehen hat / so nit beer tragend / vnd aber doch dem ficht-
erbaum etwas ähnlich vnd gleich seind. demnach das disen Theophrastus
nit gesehen hab / sonder den größeren Reckholder für ein Cederbaum ge-
halten / vnd beschriben. wöllichem auch Dioscorides nachgefolget / vnd
also den Cederbaum mit dem größeren Reckholder vermischet. dannenher
mag diser groß irrhumb / vnd offenbare zweyertracht entspringen sein /
also das der Cederbaum dannkernen trage / ein glatten stamm habe / so
hoch / gestreckt / weit / vnd zweyerley hartz hat / demnach voll öl / vnd
ein ewig währende matery. Phenicia aber vnd Lycia habe nit Cederbeim /
sond die größere Reckholder / wölliche den Griechen bekant. wölche weil
sie den rechten Cederbaum nit gesehen / vnd aber verstanden / das diser
ein großen vnderscheid von den kleineren Reckholder gehabe / dise beim für
die wahrhafftige Ceder gehalten. Solches zeiget an / das sie dem Cederbaum
spitze bletter wie dem Reckholder zu gebend / so doch der rechte Cederbaum
(als Bellonius sagt) stumpffe vnd kurtze bletter hat.

Ein ander argument vnd anzeigung ist das Theophrastus den größe-
ren Reck-

Cederbaum.

ren Reckholder weder erkennen noch beschriben hatt. dann ob er wol angezeiget/es seyend zweyerley arten des Reckholders/sagt er doch es bringe allein die eine gattung frucht/so doch beide archen wölche beschriben werden frucht tragen. Ich wolte auch werten es hette Theophrastus vnd disem namen kein anderen dann den vnsern Reckholder erkennen. In Dioscoriden ist der jrchumb kommen/eintweders daß er beide archen erkennet/vnd den nach erst auß Theophrasto den Cederbaum hinzü gethon/oder es ist das Capittel von dem Reckholder verderbt worden/wölliches mencklich bekennet. Es ist gnugsam bekant/daß zweyerley arten des Reckholders seind/wölches nach des baums vnnnd frucht größe vnderscheiden/vnnnd nitz an jrer oder der bletterengestalt. Der Cederbaum aber erregt Thantkernen/vñ hatt ein arch mitt der fichten. Nathiolus volget seinem Dioscoride nach/vnnnd vndersthet (wie man gemeinlich sagt) dise frag auß zü lösen/also dz er sagt/es habe der Cederbaum ein besondere arch/vnnnd der größer Reckholder auch ein besondere. Wiewol ich nitt darwider bin/daß man vnd den größeren Reckholder etliche vnderscheid/wie auch vnder andern gewachsen finden mag/aber doch nitt so groß/daß sie die arten vnd gattungen enderen möchten. Weil disen grund die alten nitt vermercket/vnnnd die leuch zü vnseren zeyten nitt wüssen/seind große jrchumben entstanden/als man die arten vnderscheiden wollen/vnnnd also gesprochen/der Cederbaum trage beer. Es wirt aber Nathiolus nitt zü lassen dē einerley Cederbeim dantkernen habend/vnnnd das billich. Dann thün der gleichen als wann nicht darvon geschriben/wölches dā besser ist weder übel geschriben/vnd man wölte die gewächs inn jre archen abtheilen/vnd vermeinte der Cederbaum erüge dantkernen/wölcher doch ein glatten stammen vnnnd bletter wie die bechthannen hat/dar zü treffenlichen hoch wachse/Wölcher were so vnstinig der ein solliche gleiche arch mitt dem Reckholder an der frucht/bletteren/vnnnd holz wölte ein Cederbaum nennen. Doch wöllend wir vns zü dem daß etwas nützer ist wenden/es reüwet mich daß ich müß wider mein gewonheit/die falsche meinungen ab zü wenden/vil wort/vnnnd wenig verstand harauß lassen.

Bechsz natur.

Wir wöllend des bechs vsach angreifen/wölliches ein großen vnderscheid von dem hartz hatt. wiewol der nitt betrogen würt/wölcher das bech ein grob vnnnd verbrennet hartz nennet. Man sagt/man nimmē dises auß dem Picea oder bechbaum/etlich aber auß dem thannen holz/vnnnd inn summa auß allem dem da es veilsaltigckliche harauß fleüßet/dann es lauffet auß allen hartzgeheigen dingen/doch nitt also fast/daß es den koster ertragen möcht. Daß weich bech aber fleüßet von dem Cederbaum/das ist von dem größeren Reckholder. dann das hartz ist dicker/vnd das bech dünner. beiderley bech das gäl vnnnd das schwarz ist bey vns zü samen geloffen vnnnd hert/vnnnd lauffet auß einem wol zeyttigen dannenholz. dannenbar können auch die liechtspän/wölches eigentlich das marck von einem alten bechbaum ist/dieweil es bald brennet vnd ein hāl feüwr gibe. doch nennen wir in gemein einen liechtspan/das hartzgehtig holz/wölliches gern brennet/darumb nimmet man auch die von dem lorchbaum/vnnnd den dānen. Damit ich aber zü lertst disen handel zü dem end bring/ist der Griechen Cederbaum die höhere arch des Reckholders/wölliche ein größere frucht erregt. Der Hebreeren Ceder aber/ist ein fruchtbarliche fichten/vnd wirt bey die

bey disen/der ander Ceder/Rechholder heissen. Wie auch by den Griechen/
der Hebreer Cederbaum/ ein arch des fichten baum ist/ so frucht erget.
Es ist aber auch zu bedencken ob alle gewächs empfindliche sin haben/
oder allein etliche/ als die Kürbsen/ wölche auß einer frauwen zügang/ wöl
che jezezt der reinigung hatt/ welck wirt. Also beschicht auch den Cucume
ren vnd großen Kürbsen in Italia/ ab dem donder. es weist auch mencklich
wol/ daß sie dem wasser nach stellen vnd darnach lengē/ vnd das öl stichen/
wann man sie auch auffhaltet/ biege sie sich. Es ist aber villicht solliches d ge
mein sinis/ namlich daß sich ein yetlich ding zu dem geseller/ so ihm geleich
ist/ vnd fleucht dises so ihm zu wid ist. Es haben aber dis gewächs ein gros
se gleichförmigkeit mit dem wasser/ vnd ein widerwertigkeit mit dem öl/
vnd meh/ dann andere. es wachsend auch dis schnell/ deshalben alle ding
baß bekandt seind. Dann wie Plinius ein waarhafter zeug sage/ wölcher
es selbst gesehen hatt/ so strecket sich ein Cucumer Kürbs in einer nacht auß/
vnd zeucht sich wider züsamē.

Es ist in etlichen gewächsen also kleiner vndercheid/ daß man ihre archen
vnd geschlechtern nit wol von einander sündern mag/ daß sie haben kein
offenbare Wirkung. die thier haben solliche/ wiewol es bey den fischen nit
so gar offenbar. Jua artetica ist ein gliedkraut/ wölches die alten mit viler v
theil ye lenger ye lieber genemmet. die andere seind darwider/ man mag auch
solliches nit bald beweysen oder beschließen. Vnd ob wol dises zu den glide
ren fast nutzlich/ hatt es doch ein kürzer/ breitter/ vnd dicker blat/ daß die
gemein lenger ye lieber/ so zimlich bitter vnd auff der erden gepreitet
ist/ vnd aber nit darauff treucht. darumb ist ein inmerwerender zant/ von
der gewächsor namenn. Deshalben hab ich mich darvor enthalten/ die weil
man erst nach vil welsen etwas gewisses darnon beschließen mag. Es seind
auch dē name geedert/ also dz dis disputaz nimmer zu dē end kōmen wirt.
doch habe wir an andern orte anzeigt/ wie man dis vndercheiden soll.

Von Plancen vnd gewächsen so anzeigend daß

wasser vnder ihnen vorhanden seye/ Das
vvi. Capittel.

Mancherley arch haben die kreutter vnd beüm/ doch ist deren
vil selzamer/ so inn den wasserē wachsen/ oder an den örchen
ren/ so nach bey den wasserē gelegen/ also auch wölliche in
den gebeüwen/mauren/felsen/ vnd steinen wachsen/ daß es
ist fast ein wunderzeichen/ wann ein gewächs soll auß einē fel
sen herfür kōmen. Wann nun die gewächs/ so sonst gemeinlich bey den was
seren sthand/ nit nach darbey gefunden werden/ zeigend sie an daß dz was
ser nit weit darvnder seye/ als da seind/ Sphondylium od Teüsch bären
kraut/ Indische röse oder vnser Casia/ bisem/ Salgazen/ mächerley art
der Algaren/ wegerich/ hanenfuß/ Roskubben/ eysekraut/ wasserpfaffer/
wilder galgen/ bingzen/ seeblumen/ Potamogetum oder Samkraut/ Daß
von dem wasser den namen hatt/ distelkraut/ wasserbärenig/ Lichen/ Phyl
leia/ mauranten/ weyden/ reiß/ geißkrauten/ vnd ein alberbaum. Wassers
bungen aber vnd bachmünz/ werden in fließenden wasserē gefunden.
Es seind auch nach vil andere gewächs/ wölche große vnd weiche fruchte
bringen/ so anzeigen dz wasser darumb vorhanden/ als die pfebenen/ Kürbs
sen/ vnd

sen/vnnd cucumeren. es zeigt auch der bletterenn grösse vnnd runde an/ daß das gewächs gern wasser habe. Es ist auch nach ein gewüsse vnnd heitere anzeigung vor handen/ namlich wann der stengel an den kreüteren lang vnnd subreil ist.

Nargegen zeigend das widerspil an inn den mauren vnnd gebelien vil gesteid/inn wöllichen doch wenig oder gar kein große gewächs vorhanden/ weil kein feuchtigkeit darzu kommen mag/ als der Terebinthus/wilder feigenbaum/Genist/Cappern/bromberstaud/wermuth/polytrichum oder guldener widerthorn/steinbrech/S. Peters kraut/haufswurz vnnd walswurz. an den dürreren orthen aber seind sie gesalzen vnnd bitter. der bitteren seind mehr/als der wermuth/pfrimmen/bromberstaud/vnnd feigboeren/demnach Rosmarein vnnd erica oder heid. es hatt aber die heid ein blumen wie die brombeere wann sie zeyttigen etwas röter dan der wein/darumb ist es vnder purpurfarb vnnd dem wein ein mittelfarb. des kraut ist mehr dann wir begerten/dann ein yeder vnfruchbarer acker ist des krauts voll/vnnd wachset zum offteren mal wie das gesteid dohar. die waldsaar ist gesalzen/darumb machet man das glas darauff/wie ich erwan vorgsagt hab. Deshalben seind alle bittere vnnd gesalzene gewächs dürr vnd klein/darzu einer bösen vnnd kleinen narung.

klafftraut.

Also ist auch vnder anderen kreüteren so inn wasseren wachsend ein art/welches inn dem Morauischen see inn Schottland vil sthet/ das nimmer faul wirt/wann man es schon auff die feld spreitet/vnnd wirt schwannkraut genennet/darumb daß die schwannen fast gern dessen saamen essend. Deshalben wann es anfacht inn einem brunnen oder weyer zu wachsen/erbet es das wasser bald inn dise pfügen/da es dann nimmermehr verdirbt. solliches beschicht darumb weil/ es wenig feuchtigkeit vnd feisze inn ihm hatt.

Demnach ist ein anders/wöllliches allein auff einem felsen inn der Insel Mayen/ von wöllicher vor gesagt/wachset/das ganz süß zu versüchen/doch (wie vor gemeldet) kan man es an kein ander orth pflanzen. dises beschicht von wegen dessen blöden natur/vnnd besondern eigenschafft. darumb ist kein anderer lufft oder boden für dises.

Man soll auch die gewächs nitt allein nach dem wasser/sonder auch nach dem lufft vnnd der erden bedencken.

Buchszbaum
natur.

Der Buchszbaum verderbet den lufft/dan er schmecket gar übel. wann auch die bynlin solliches blüß (wie dann auch beschicht) versüchend/weil der zeitlich vnd vor andere beüme blüet/sterbend sie gar bald. darumb soll man disen weyte von den inmentzoben zweygen.

Es bringe dises gewächs auch sonst treffenlichen schaden/so doch allein an dem holz nützlich vnnd angenehm ist. Zwar das holz ist gar steiff/vnnd ist an der güte nitt minder dann yhenen ein anders. Jun Franckreich hatt es berg vnnd bühel/die der gewachsen gar voll sthond. dann an kalten/dürreren vnnd windigen orthen kömmt es gar gern für. Geleicher gestalt wachsen auch die kreüter an einem orth/so einanderer geleich seind/als namlich erget der boden gern weissen/an wölchem artich/klee/brombeerstauden/eichbeim/birbeim/wilde krießbeim/demnach das mattenkraut/vnnd klein knoblauch wachset/wölche erden auch schwarz vnnd äschfarb ist.

Regenwasser
nutzbar zu.

Das regenwasser ist den gewächsen vil nütlicher/dann dises nitt dem man

man sonst wasseret. darumb sind auch vnder den mit wölcher man wasseret die brunnenwasser besser. dann die södwasser. dan die regenwasser sind also fruchtbar. das man vermeint es leben alle ding wo es hin fallt. in dem meer vnd den seen meeret es die fisch. vñ machet sie feist. in den weye ren vñ grüben machet es neüwe fisch. auß der erde erhaltet es die gewächs wölche es findet. vñ machet andere neüwe herfür zukömen. Deshalben sind sie auch etwz fruchtbarer. ob wol die wasserigen wasser vñ der Sonnen sind. oder durch feiste örter lauffend. als die sind. so von den bergen kömen. darüf sieht man auch bey den vnfruchtbarē landen an den bergen ganze schöne matten. Daß regenwasser über dises. dz es feister. ist auch nie so kalt. als das mit wölche man wasseret. vñ weil es allgemach härab fällt. nimmet solliches die erden lieber an. es laufft auch nie also über. vñ den erdbölser die wurzel nie also an den gewächsen. wölche dann an vñlen orten trefflichen großen schaden thut.

Von der gewächsen wunderzeichen

Das viij. Capitel.

Under der gewächsen wunderbare würckung soll billich auch gezeller werden. das man vnder S. Johans kraut. wann man desselbigen heiligen fest begeth. pflegt man ein Carfunkelstein zu finden. Solliches beschicht also oft. das mir noch wol eingedekt. das man an einer Sant Johans nacht etwan viij. Carfunkel gefunden. Ich was aber noch ein jünger knab. vñ weiß nit eigentlichen was es für ein kraut gewesen. doch vermeint ich es seye eisenkraut. man soll auch nie glauben. als wann dise nit vorhin do selbst gewesen. dan solliches we re fast ein wunderzeichen. dānenbar man anlaß hette etwas weiter noch zūsuchen. Deshalben ist die meinung entstanden. es solten die an dem füß pfad vñb die statt wachsen. do man dann die kolen vñ die wüscheten gewon hinzūschütten. es werden aber die kolen nit faul (als an einem andern ort gemeldet) deshalben minder zūwunderen das man der gleiche etwas herfür grabe. Also ist gläublich. es wachse dises kraut nach darbey. wie dan auch der feygenbaum gern vnder den steinen wachset. dan er wachset auch etwan von ihm selbs.

Man sagt auch wunderbare ding von der gewächsen freundschaft vñ von der ge-
freundschaft. vñ vnder andere soll das faarkraut also das rietroot hassen. ^{wechsen}
wann ein ort voll faarkraut steth. vñ man mit dem rietroot ein zaun dar ^{freundschaft}
rumb machet. daß dz faarkraut gar verdirbt. also das jm des einiger schat ^{vñd freinde}
ten ganz schädlich seye. vñ ist doch nit fast zūwunderen daß das rot ^{schafft}
dem faarkraut zūwider. dann wie kan dises mit einem anderen besthen mö-
gen. wölches mit ihm selbs nit eins ist. dann man sagt daß des faarkraut
aufgehauene schoß wann sie faul werden. auch die wurzel tödten. also
das der zarten zweyge safft der wurzel gift seye. wiewol dise auch in dem.
so sie gehauwen wirt. mag verletzter werden.

Ich hab auch gesehen dz die haber rosen an einem gälē schwam (wölches
pfifferling gewesen) gewachsen. welche sich zerreiben lassen. also dz sie dem
mäl gleich geschē. sie hättē ein hübschelicke farb. vñ eine liebliche geruch.
Ich acht aber das die schwemlin. wölche an den selbigen rosen wachsen.
nach

nach dem vnnnd sie zeyttig worden / ein solliche materien gebend. es ist billich wirdig daß man solliches vnder die ding / so alle zeytt zu bedencken / stelle / es gange dann mitt allen / oder allein mitt einer besondern arch als so zu. es ist auch gleüßlich / dz solcher wunderbarer fund der natur ein große krafft hinder ihm habe. wann ich mich aber recht bedenck / ist es fast dazumalen vmb Herpst zeytt gewesen.

krant wider
das giff.

In Tarraconenser Hispanien welches man yetz Catalonien neñet / ist auß eines Mauritaners fleiß ein krut erfundē / welches mā Escorzonere neñet / so creffenliche güte wiß das giffte sein soll. wölches auch gar güte zu dem augen weh ist. dises ist vmb Darienen inn der landeschaft Carthagena ganz gemein. Ich achten es seye eben dises / durch wölliches vorzeytten Ptolemeus soll errettet worden sein. Man soll aber nitt glauben / das solches in dem schlaaff dem Alexander / einem sollichen Gottlosen mann / seye angezeigt worden / sonder er habe dises von einem gfangnen listiglichen erkundiget (deren er bey tauset ghabt) vnd denach seinem fründ angezeigt. Dañ weil man wol gewüßte daß die pfeil vergiffet gewesen / wer wolte zweyflen / weil so vil gefangner vorhanden / er habe durch die marter vnd volterung wöl len erfahren / ob yenen ein hilff oder artzney darwider were.

wunderbar
dies.

Dises seind wol kleine aber doch warhafftige ding. das aber hernach vol get / ist vmb so vil vngreimpter / so vil vnd es größer ist / namlich daß man bey den Tartaren ein saamen säyet / der etwas größer oder ründer ist dann der pfebenen / auß wölchem ein gewechs fünff zwersch hand hoch har für kom men soll / einem schaaß gleich / mitt augen / oren / mund / schencklen / haar / blüt vnd fleisch / doch ist das fleisch der kräpfen fleisch gleich / vnd wirt nitt mitt einem fäl / sonder dünnen haut überzogen / hatt auch kein haar / dann an den augen / maul / vnd ohren / es haben auch die füß keine negel. dises ge wechs wurzel wirt durch den stämm zu dem nabel gefüget. dises thier isst von den vmblygenden kreütren / wann kein kraut mehr vorhanden / wirt es dürr. In irer sprach nennend sie dises Borametz / das ist als vil als ein schaaß. es isst kein thier von disem schaaß / dieweil es sich allein von kreü tzen ernecret / sonder ist allein der rappen speyß. man sagt es wachse inn dem Sauolzenfer land / zwüschen den wasseren Volgen vnnnd Saict. Dises ist fast ein fabel. Wir wöllend aber besichtigen wie vil daran gelegen / daß man natürlichen von einem handel rede / dan Plinius hatt etliche ding on vrsach verworffen / vnnnd hargegen vil angenommen / die doch gar kein ge wüssten grund hand. Wir habend aber nitt ein kleineren nutz auß der sá blen erzellung / dann einer waaren historien.

Zu dem ersten manet vns diser handel an die schöne frag / warumb man kein thier säyen möge / das do an der erden möge hangen bleyben: Dises be schicht darumb / wann ein gewechs an der erden hanget / muß es allein ge gen einem ortz har auß wachsen / das thier aber wachset gegen allen ortzen.

Demnach hatt ein yedes thier so blütreich ist / ein hertz / es ist aber die er denn zu dem puls vnnnd der werme vntuglich. dannenbar sehend wir daß die thier so auß einem saamen geboren werdend / der werme wol bedoffend. die junge werdend inn den eyeren oder inn dem leib / es mögend aber die er den vnnnd der lufft nitt also warm sein. desßhalben ist offenbar / warumb kein gewechs fleisch habe. dann ein yedes fleisch das entsthet auch auß dem blüt. wo aber blüt ist / da ist auch ein hertz vnnnd werme. es mag aber kein ge wech s

wech ein hertz oder groſſe werne haben. Dieweil auch ein yetlich Planta
vnd gewech in die lēge wachſet / müſſ allenthalben holz ſein. deſſhalb
iſſen den thieren fleiſch / daß die feuchte theilt ſich von der trückerne / als die
bein vnd knöſpel / welliche ſich nit mit dem fleiſch vermischend. Wider
umb iſt ein frag / warum erliche gewächs in dem meer entpfündlich ſeyen /
vnd nit off 8 erden. Solches wirt hernach angezeigt. Deſſhalb wirt vil
liche in einem dicken luſt nit vnmüglich ſein / das ewan ein gewech ent
pfündlich ſeye / vnd einem vnuollkommenen fleiſch gleiche / als der ſchne
cken vnd fiſchen.

Vnder den wunderbaren gewächſen ſoll billich auch die meerwe
geris geſeller werden / welches eines tiſch geſtalt hatt mit vier hör
neren. wir haben diſe an deſſ groſſen meers gſtad in Neufria wach
ſen geſehen.



Es iſt auch bey vns ein gemein kraut / ſo garten diſtel geneuet wirt / wel
ches zu beiden ſeiten bletter hatt / ſo zuſamen ghond / wie zwey geſchitz / vñ
das waffer auffſamlend / auß wellichen die vogel zu dürrer zeyer pflagen zu
erinden. wann du auch das waffer darauß ſchützeſt / wirt du ein tauw fin
den. Ob diſes on gefahr beſchehe / oder ewan auß einer verborgenen nateir
lichen verſachen / damit es diſe feuchte behalten möge / iſt mir nit zu wiſſen.
doch willich inn gemein an einem anderen ortz darvon reden.

Es iſt auch ein wunderbar gewächs / welliches Quercus ein erdbiden nen
net. Ich weiß von deſſen verprung nichts zu ſagen / doch iſt gewiß das es
nach dem erdbidem wachſet / als wann es auß dem dunſt vnd dampff ke
me / durch welchen der erdbidem entſtanden.

In der gewächſen verprung iſt auch diſes zünerwundern / daß das Ma
cedoniſch Peterlin (welches Alexandrinſch ſoll genennet werden / als es
wan vor geſagt) vnd der ſaffran / inn dem winter grünend vnd harfür
brechend / ſo doch andere kreüter verderbend / vnd die gewächs ſre bletter
verlierend. Solches wirt man kümmerlich an den beimen finden / diſes hat
bend wir inn vnſerem land mit den augen ſelbs geſehen. Ich acht daß die
feſte feuchtigkeir daran ſchuldig ſeye / dann ſie ſind das gantz iar grün /
vnd überkommend inn dem herpſt ein gröſſere werne / wie auch die men
ſchen / darumb müſſend diſe gewächs warm ſein.

Diſes iſt auch wunderbar daß man ſagt / es ſeye in de land Peru die baum
wollen mancherley farben / wiewol es auch ſeine verſachen hatt / nämlich zu
theil weiß / züm theil roet / grün / oder blauw. was iſt aber diſes / dieweil auch
der ſamen einerley arch als deſſ ſenffs / darzu die blümē als die roſen / man
cherley farben habend.

Es iſt aber mehr zünerwundern / daß man ſagt es ſeye ein baum welches
bletter gleich dürr werdend / wann man ſie anrühret. Villicht möchte yemand
ſagen / vnd das billich / die bletter würdend dürr / weil ſie ein gang ſubtile
feuchtigkeir in jren habend. daß der gleiche müſſen leichtlich welck werden.
Welche aber gäle blümehand / vñ epich bletter / die freſſen dz ſünd fleiſch
viſ / vnd heile die böſe geſchwär / welches doch nit zünerwundern. wann aber
ein geſchwär nit wüſt iſt / mag diſes nit beſehen.

Es mag auch wol vnder die wunderwerck geſellet werden / dz man ſagt
es werde 8 ölbaum vnſuchenbar / wann mā diſen gegē einer eiche überſetzer /
er ſoll ſich auch inn den gegenheil biegen / als welte er ſeinen feind ſiehen.
Es haſ

Es hasset aber der ölbaum die räben vmb keiner anderer vrsach wegen/ dann daß die beid ein feiste feüchtigkeit begerend. Das er aber ein feinder schafft mitt der eichen hatt/mag villiche die widerwerrige natur ein vrsach geachtet werden.vnnd ob man dise wol auff den schatten ziehen möchte/ist doch kömlicher/wann man von dessen lufft rede.

wunderbare
baum.

Es übererrißet aber fast allen glauben/vnnd bezeügend doch alle einmüßig/daß inn der insel Fern (wölliches eine auß den Fortunatis vnd glückseligenn soll sein) ein baum seye/ ab wölliches nutzbarkeit sich die ganze Insel freiwe.vnnd ob wol kein bach/brunnen oder wasser daselbsten/samlet sich alle tag ein dicker näbel vmb den baum/wöllicher sich inn wasser verkeret/vnnd nitt allein dem menschen/sonder auch dem viech vnnd den thieren gnügßam ist.es ist nitt schwer zü gedencen wie doch solliches zügange.wie mögen aber nitt versthe/wie sich so vil wasser samlen könne. Dañ laß sein/es seyend allein tausent menschen/vnnd so vil viech/vnnd man einem yeden ein tag allein ein maas wasser (wölliches wenig were) gebe/werdend es zweitausent maas wasser sein/vnnd also fast bey den lvi. Trügenn.wann ein Trüg xxxvi.maas halter/oder lxxix.pfund / damit wir nach Georgen Agricolen meinung alles fleißiger anzeigend. Wie kan es aber sein daß ein baum ein en tag so vil wasser samlen mag: dieweil aber so vil historie schreibt solliches bestetigend/mag wol etwas dergleichen fürghen/vnd ist aber vns die weiß noch nitt bekant.

Lotus.

Es sagt mencklich daß in Aegypten ein arth des Loten vñ süßen baums gewesen/wölliches wurzel einer Kuten gleichet/ mitt einer schwarzen enden/am geschmack wie das galim ey/so ein stamm gehabt wie die bonen/bletter fast wie der Klee (dañ ein yeder Lotus hatt fast solliche bletter) weiß blümen so klein vnnd den lilien gleich.es wachset inn dem wasser/vorab in dem Nilo/da er anlauffet/vnnd im Euphraten. Es ist gewiß wann die Sonnen niderghet/daß sich die blüm nitt allein züsamen zeücht/sonder auch vnder das wasser verbirgt/vnd wann die Sonn wider auffghet/daß sie sich wider über das wasser hebt/vnnd auffstiehet.wölches aber nach mehr/man sagt daß sich dise inn dem Euphraten biß zü mitternachte also züsamen ziehe/daß man die mitte der hand nitt mehr finden kan/nach mitternachte aber steigt sie allgemach wider auff/also daß sie zü auffgang der Sonnen gar da vomen ist/vnnd erhebt sich also entpor biß zü mittag.der saamen ist inn Knöpfen gleich wie der Magsaamen Knöpf/doch etwas grösser.sonst ist die frucht an je selbs wie der hirs/vß wölchem sie brott machen.darumb ist offenbar daß dessen gar vil ist.

Sölliches vnd anders dergleichen erzelle ich/dieweil sie vß lange brauch wol mögend geprobirt werden.was aber selzam/vnnd außserhalb dem gebrauch/will ich anderen lassen.wiewol sie mögend waar sein/ob ich es nitt gesehen hab/als von dem Triorchischen happich/wöllicher also das kraut Triorchim oder ragwurz (so ein arth des tausentgulden kraut hatt) lieben soll/wie Plinius auß dem Theophrasten anzeigt/daß er auff die leüch erin ge/wölliche dises kraut außgegraben hand.weil aber dises villerley gstat/vngleüchlich vnnd selzam/will ich nichts darvon sagen.dann ich kan solliches weder durch gwüsse vrsachen/nach andreeyempel beweisen/vnd weiß auch nitt was es möchte nutzen/wann es schon waar were.Darumb ist besser daß wir die ding wüßend/so waar seind,doch seind etliche wölliche dises kraut

Frucht vnder des Knabe Kraut arth zellend. Dieweil ich aber von diser geredet hab/gedenck ich auch was Dioscorides von der ersten art des tausent gulde kraut geschriben hatt/daß nämlich die wurzel so man gemeinlich Xapontice nennet/das fleisch im hafen/welches man seüdet/zusammen fügt/welches auch etlich andere von der Heide bezeügend. Dises ist wol gläublich/als von vorgemeldeter Ragwurz die man kimmerlich schneiden soll/es verwunde sich dann der mensch/welches ich selbs an einem kraut/das fast dünne/ lange/ herte/ vnd dreyeckechrige bleetter hatt/ offte erfahren hab. daß dessen seitten schneiden wie ein schermesser. dises beschicht auch denen/ welche die dünnen riesen anrührend.

Es zeigt auch Varro an/ das auß dem alten rübsaame köl wachse/ vnd auß dem kölsaamen rüben. also ist auch verwächslung vnder den rübe vnd steckrüben/ vnd dses nit von wegen des alters/sonder auß enderung der Sonnen/ welches auch gläublicher. Dieweil aber bekant daß auch köl in den rübstilen/ist es kein wunder/dann sie habend ein weiche substanz/ vnd verenderen sich wenig an ihren theilen/ darumb mag eines leichtlich auß dem anderen werden/dieweil sie auch leichtlich entpfahen vñ vffgond. daß was leichtlich vffgach/das kommet von einem verletzten saamen/darumb mögend sie auch ihre natur verenderen. sie entpfahend aber bald/ daß sie haben vyl vermischter fruchte in ihnen. dses laßt sich gar bald bereiten.

Also hat die Basilien mancherley blumen/weiß/rot/ vnd blau. es verkeret sich auch etwan dses gewächs in quendel/etwan in fischmünz. Weil dann dem also/müssend sie einander etwas verwandt sein/vnd sich halten wie ein vollkommene vnd vnvollkommene. Basilien

Die Ruten ist also stark/das ich noch wol eingedenck/sie habe eine menschen in Schortland gesund gemacht. weil der selbig sein garten bauwer/vnd die Ruten seübere/der gar vyl gewesen/daß er hatt das heilig feur an den henden vnd der sternen. Solliches sagt er/were im von dem geruch begegnet. also das kein wunder soll nemmen/daß sie schlangen verreibet/wo man deren vyl an ein ort pflanzt.

Es ist ein wunder das wir an den Türckischen bonen vermercket/welche etwas größer daß die vnseren/vnd einer wunderbaren natur/also das sie einen menschen gleich ist mit der sternen/ augen/nasen/vnd mund (doch soll man ein theil von dem stil daran lassen) darzu mit zweyen zeigen verwarret/vnd mit einem künne. Zwar die natur hatt nicht gleicher eines menschen angesicht gemacht.

Es seind auch bey etlichen gewächsen ein vnterscheid in menlinen vnd weiblinen/ als an der Glice vnd quercu/ so eichbäum seind. deshalben wann dise bey einander stont/ flechten sich die wurzeln also ineinanderen/daß man zu allen theilen vermeinet/es seye nur ein stammen/vnd habend dise bäum nur ein wurzel. ein solliche große begird haben das menlin vnd weiblin zusammen/daß sie sich in einander flechten. Doch essen die Persier solliche frucht/vnd pflanzend sie auch. deshalben haben vyl glaubt/daß in den thieren vyl ding auß den eyeren herfür komend on menlein/ob wol in der selbigen art menlin vorhanden. dann domit ich von den fischen red/do in einer art kein menlin/ist nit vngläublich/ja es ist von nisten/daß die eyer on die menlin fruchtbar seynd. wo aber die menlin vorhanden/mag es selten/oder gar nimmer beschehen/daß die eyer on die Eyer fruchtbar on menlin.

Fabel werck.

menlein fruchtebar seynd. In den gewächsen aber geht es anderst zu/dann die weil dise vyley gestalt für kommend/macher die art des menlins vnd fräuwilns die geburt schön vnd vollkommen/vnd hinderet sie nicht. Solliche ding haben jr vsach. die andere aber/so falsch/wiewol deren treffens liche leüt in irem schreiben gedachte/wellen wir faren lassen. als namlich dises ist/ von wölchem Octavianus Horatianus in dem vierdten büch der natürlichen erfarnußen geschribē hatt/wiewol er sonst ein herrlicher arzt/vnd der oberest gewesen/ Namlich wann man einer blüenden bonen oberste spizlin zusamen liser/zerstosset/vnd in ein irden geschirz thut/werde nach achtzig tagen eines kints kopff darauß/vnnd vor disem ein fräuwlicher leib. dann was für ein krafft mag ihm ein solliche gestalt geben/weil kein geburt/vnd deshalben auch kein gewisse substanz vorhanden/vnd widerumb/wie mag auß einem weiblichen leib ein kindskopff werden. Solliche vnd anders der gleichen mag ein jeder selbs wol versthen/falsch zu sein/oder es habe sich erwan ongefär also zügetragen. Das aber der Aegyptisch flachs so vyl faden haben solte/als vyl tag im jar seynd/namlich dreyhundert vnd fünf vnd sechzig/ob wol solliches Volateranus auch bestätiget/vnd sein möchte/ist bey mir ein zweifel/wie auch dises daß bey der Venacer see ein art der fischen sthan soll/welche wann man faß darauß machet/den wein mehren solle. vnd widerumb wann ein geys einen ölzweig abreisse/soll der baum welck werden. sonder man solle gedencen/daß dises sich erwan also begeh/aber nitt alle zeyt. der gleichen gehet es auch in anderen dingen zu.

Vnder der gewächsen wunderwerck wirt auch die maurrauten gezellet/dan ob wol dise im sommer grün ist/wirt sie doch im winter nitt welck. doch (wie gemeldet worden) ist noch ein grösser wunder von dem Alexandriner kraut/wölches allein im winter blüet/vnnd fast hübsch herfür kommet. Es gehöret auch zu der Maurrauten/daß sie nit naß wirt/wann man wasser darauß schütet/darumb wirt sie adiantum genēet. dan *Adiantum* heißet ich negen. doch ist bekant wann man sie lang laßt in wasser ligen/mag man sie distillieren. sie gibt auch vyl wasser. ob vyleicht dises beschehe/wann sie züläng im wasser ligt/oder durch das wasser sein krefft bekömet/vnd wann sie gedistillieret/die selbigen behaltet/vorab wann sie mit dem vermischet/so von dem gewächs vnd kraut her kommet.

Wie man die Plantas vnnd gewächs inn

gütem bauw vnnd ehren halten soll/

Das xxij. Capitel.

Zichbaum zu
Basel.

Als die sorg vnd rechter bauw die bäum nütze/zeiget fürnemlich ein eichbaum zu Basel auff S. Peters platz an. den stock mögend drey man so mit den henden an einanderen hangen/kümmerlich vmbgreiffen. sonst ist er nit gar eins mans hoch. züoberest theilt er sich in sechs oder sieben stock/die sich allgemach von einanderen thünd/also dz er schier ein gestalt einer schaafe hatt. demnach wirt er durch vylfaltige eß vnd zweiglin also dick/daß mir Herr Heinrich Pantaleon zu Basel gesagt/es habe erwan Keyser Maximilian darauß zünacht gessen/vnnd seye darauß zu disch gessen. dann es ist kein

sachen Das sechste buch. cxlvij

ist kein zweyfel er habe inn seinem vmbkreiß mehr dann hundert schritzen/wie ich es selbs gezeller hab als ich darumb gangen bin. Deshalb mag durch solchen fleiß/der Basler Eichbaum/wiewol er an einem vnfruchtbaren boden/vnder einem kalten himmel gelegen/billich mit dem Alhorn/so in Lycia steth/verglichen werden.

Vnd ob sich wol Licinius Mutianus rümet/welcher do selbst ein Lädzuogt gewesen/er habe vnder dem Alhorn mit xvij. gesellen zünacht gessen/mag doch diser Teütsch eichbaum/jren vyl mehr oben auff haben/dan der Alhorn beschatten mag. Doch ist diser vndercheid das der Mutianisch Alhorn bey den Lycopj. schü hoch ist/vund diser eichbaum/so vor gemeldet/ganz nider. Man sagt auch (welches zu verwunderen) das in Creta bey einem brunnen ein Alhorn gewesen/der allwegen an seinen eften grünet habe.

Ahorn.

Dieses ist mehr zu verwunderen/das allein auß rechte bauw diser baum/welcher vmb vnser liederlichkeit kümmerlich in Italien gesehen wirt/inn Engelland vnd Schotten ganz gemein ist. Ich hab in der Augusteiner München garten/so in der vorstat zu Edinburg gelegen/über die zwanzig Alhorn bäum gezeller/deren etlich über dreißig schü hoch gewesen/wie wol dasselbig ein überaus kalte land ist. Dises beschicht zum theyl von wegen ihres fleiß/zum theil (wie ich acht) auß des mehrs nähe/also das dises land nit so kalte winter hatt. Ich gedenc sie haben ein lust ab disem baum/weil seine bletter den räben gar gleich seind/also das ich vermeinet/wie ich die kleine zweiglin eingepflanget gesehen/es bauwerend die Schotten reben. Deshalb thünd dise wie die büler vnd liebhaber/welche ihnen allein einbilden/was sie in der warheit nit haben mögend.

Es hatt auch diser baum ein große freundschaft mit der reben/nit allein in den bletteren/sonder auch inn stilen vund zweygen/das er auch den weingern vmb sich hatt/vnd etwas jung darab wirt.

Darumb bedacht mich/es haben ihm die Schotten recht gethan/dieweil ihr boden wenig bäum treget/das sie disen haben außserlesen zu bauen/welcher der aller hübschest seye. Inn gleicher übung vnd fleiß pflanzen disen die Engellender inn ihren welden/damit weil sie der fruchtbaeren bäumen manglen müßend/das sie vnder den vnfruchtbaren den aller schönesten außersölend.

Es ist aber Engelland nit allein von wegen seiner kälte allen früchten zuwider/sonder mehr von wegen der starcken winden/von welchen zu erst zu wider blüß/dennach auch die frucht/so vor handen/herab geworffen werden. Doch bin ich noch wol eingedenck/das ich inn Schotten/wie ich nahe bey Engelland gewesen/in mitt des Herpstmonats/fast zeitig kriechen gessen hab/welche an ganz nideren bäumen gewachsen warend. Ich hab auch erlernet/das mehr auß der wind vngestüme/dan auß kälte kein frucht vorhanden.

In Engelland kein frucht.

Deshalb möchte man disem schaden also helfen/wann man ein hohe mauern auff füret/fürnemlich an dem ort do die wind am sterckesten seind. wann man niderer bäum nach ihrer art vund nach kunst pflanget/vnd wann man zu winter zeit dise mitt straw vnd mist bedeket. dennach wann man deren dingen/ab welchen sie ein lust habend/ihnen mehr zu theil te/also vyl man thün möchte/an deren dingen statt/so sie nit haben mögend. dennach wann wir zu sollichem brauch die bäum außserwelleten/so

¶ 4 das wär

das wätter erleiden mögend/als für die ölbaum/dise welche auff den düren bühelen/vnd im leim/vnd nach bey dem meer gern wachsend/wie die nussbaum thünd. Wie ich aber sihe/mangler gang Engelland nit allein der ölbaumen/sonder auch der nussbäumen/vnd aller deren dingen/so öl gebend/vnd dises mit grossen schaden. Dañ ob wol vyl feiste vñ vyl ancken doselbsten vorhanden/macher doch der ancken/wañ man ihn zu dem fischen braucht/die Walzey/mit welcher Franckreich vnd Engelland/voraus aber Hibernia/fast beschwert ist.

Er spricht hier
König Eguar-
den den 6. an.

Deshalben stath es nit allein einem weidlichen König zu sein land mit dem schwert zü erhalten/ander anzü greiffen/vnd züm krieg gerüstet zü sein/sonder auch es solle ein weiser vnd frommer König (wie dañ ihr seind) sein land besser machen/namlich züersten für sehe/das es volckreich seye/demnach zükriegen wol gerüstet/welches den gesagen gehorsammet/vñnd einigkeit vnder ihnen erhalten. also soll er auch an sicheren orten schlösser auff richten/die stett vñnd flecken weyterren/was nit bauwen ist/wol er bauwen/auss den felderer acker machen/was von nöthen/vñnd aber nit in dem land ist/erneüweren/was zerstöret/wider auff richten/die freyen künst herein führen/demnach sehen/das man nichts wider Götliche rechte vollbringe/sonder die selbige erhalte. Wann einer sollichem allem mit der that/gelt/vnd seinem exempel zühilff kommet/wirt er mehr auffrichten/dann wann er all sein leben mit kriegen verzeret. Wiewol mencklich auch in dē glückselig erfunde wirt/welcher auff dises acht hatt/vñ die schmeichler weit von ihm jagt/der auch alle überfluß absteller/welcher zu diser zeit treffenlichen grossen schaden thür.

Deshalbe/domit ich wider zü dem handel komme/mag man das öl wol in Engelland an richten/ist auch hoch von nöten. dieweil (wie etwan vor gemeldet) ein yeder saamen öl in ihm hatt. Dises zeigend die vmbliegenden landschafften an. dann über andere vñnütlichkeiten machet das licht/so von dem vñschlic entstath/ein blöd gesicht.

Deshalben muß man zü ersten solliches an den ölbaumen/demnach an den nussbäumen/vnd anderen dingen/so vyl öl habend/versüchen. dañ es mag kümmerlich zü ghan/das die ölbaum nit etwan an einē ort für kommen/wañ man sie bauwet/also auch die nussbaum. Solliches bedauht wol ihren erliche/so großes im sin habend/klein zü sein. Ir sollend aber/lieber König wissen/das alle tödliche ding klein seind/vñnd von kleinem vñsprung her kommen. Welche auch kleines dings nit achten/die mögen wol ein große herrschung durch das glück bekommen/aber auß ihren tugenden nit lang werhafftig.

Gross rüben.

Die rüben werden gar groß/wann man den saamen eines fingers tieff ein grabet/vnd demnach feine furchen neben her machet/vñnd mit füßen den grund darob wol trittet. Dises ist wol schlecht vñnd einfaltig. Nimm nit also. dann du hast ein vñsach/das dises edel wirt/was do mag außgezogen/vnd einem anderen zügesetzt werden. Deshalben wann man den zweig vom grund her auß zeücht/vñnd die wurzel nicht deffer minder an sich zeücht/muß sie deffer grösser werden/so vyl in den bleetern vnd stamm men möchte verzeret werden. man trittet das erdrich/dann sonst möchte die verwundte wurzel/von der feuchte vnd dem lufft bald verderbe werden. Solliches habend wir auch an einem anderen ort angezeigt. Also ist bekannt

bekant daß diese natur/geschmack vnd geruch/ enderen/ dieweil sie noch
ihren zweyg vnd blätter habend.

Man sagt wann man mit einem kupfferen karst/ so in bocks blist abge-
schert ist/ das gras auß hacket/ wachse es nit mehr wider. dan man muß flei-
sig acht haben/ das die erde feist werde/ wölches on zweifel durch den mist
beschicht. es ist aber esels mist am besten. Demnach das die erden nit erschö-
pft oder verderbt werde/ wölches dan vñ des nussbaums schatte oder nahe
beschicht/ wie man darvon redt. welches vsach wir an einẽ outh angezeigt.
demnach das sie nit von vnnützen dingen verhindert werde/ als von faar-
kraut vnd gras. doch ist von denen dingen jetz gesagt.

Alle gewächs haben etwas gemein miteinander/ welches doch nach ierer
natur soll geendert werden/ namlich das sie an kñilichem boden/ himmel/
land/ outh vnd zeit/ gepflanzt werden. als an einem dürrẽ/ drocknẽ/ feuch-
ten/ feisten kreidichtigen/ vnd sandigẽ bodẽ/ vnder einem nassen/ schönẽ
regechigen/ warmen/ vnd windigen himmel. In einem Orientalischẽ/ Decis-
dentalischẽ/ mitternächteigẽ vnd mitternächteigẽ land. An einẽ outh/ als in Teütsch-
land/ Syrien/ Vngerland/ auff den berge/ auff den felderẽ/ in den ma-
sen/ vnd am schatte. zu Herpft zeit/ im fröling/ im somer/ wann die gestirn
auff ghond oder niderghand.

wie die ge-
mächte auß-
bringen.

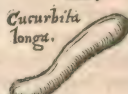
Demnach ligt vyl an der sorg vnd am bauw/ ab grabẽ/ furchen/ ecken/
misten/ wässern/ bedecken/ kleiden/ vnd seüßeren. es sollend auch die ding
alle einweder/ geseyet/ eingepflanzt/ eingespisset/ geimpffet/ eingrabẽ/
oder an ein ander outh gepflanzt werden. Die reben zerbricht man vñnd
seibert sie vñnd den vnnützen blätteren/ damit die treübel mögend zeitig
werden. also auch von den shedlichen thieren/ als von den ameyssen/ Käse-
ren/ Traurwürmen/ vñnd anderen der gleichen. darzu von den vnnütze-
früchten/ damit nit ein theil auß vermaßung verderbẽ/ oder mangel hal-
ben der narung welck werden. Man soll auch etwan die nützlichen hinweg
thün/ damit die übrigen deßer leichter mögen fürkommen.

Also ist beschehen/ dz die gar großen Kürpfen art gewach-
sen seind. dann es seind dreyerley Kürpfen/ fast lãg/ meer-
Kürpfen/ vñ wilde. die wild ist rund/ vñ die aller kleinste
vñ bitterste/ welche man Colocinch nennet/ sonst ist ein
andere welche somphos heist/ ganz lãr/ vñ wachset zwis-
schen den steinen. Die lange ist etwan größer dann ein el-
lenbogen. dise brauchend wir in der speys/ welche innwen-
dig vñ außwendig weiß ist/ doch nit gar sehr. das marck
ist gar leicht vñ vngeschmackt/ welches man frisch gekocht
isst. Die meerkürpfen wirt treffentlichen groß/ inn der ge-
stalt wie du hie siehest/ dan ich hab dise mit kurzem nit bass
oder verstendiger können erklären/ dan durch dz gemeld.
Ich hab bey Hieronymo Amate einem schreiber vñ No-
tarien/ zwo gesehen/ deren die eine lxxxij. die ander lxxxij. pfund gewogen.
es ist gar ein wunderbare sache/ daß ein einziger saamen ein solliche groß-
se Kürpfen machen soll/ vñ ist doch der saamen nit größer dan anderer dinst-
gen/ noch die wurzel groß/ sonder gar klein. Es ist nit wunderbar dz etwan
ein seltsame frucht wachset/ es ist aber auß gewöhne die selbe abzuschneide
darzu kommen/ daß ein stock od gewächs nit mehr dann ein Kürpfen treget/

Colocynth.



Cucurbita longa.



Cucurbita maritima.



¶ ij welches

welches zwar gar fast zu verwunderen. Dife waren an der rinde vnd am marck den anderen iher gattung an allen dingē gar gleich/wie auch an gestalt. Dañ die merckürpfen habend ein dicke rinden / also das die bauren jre wein darein thünd / sie seind grün mit etwas weiß vermischer / wie etlicher schlangen rücken. das inwendig marck oder fleisch ist schwerer vnd vyl herter dan der langen / vnd hatt nit ein weisse farb / sonder einer anghonden eyfensarb. du möchtest sagen es were ein gar junges thierlin / als eines hasen haut / wann es nit etwas liechter were. deßhalbē isset man dife nit frisch. dan sie ist also feucht / dz man sie nit wol kochen möchte. darüb döret man dife ganz an dem rauch / man seidet sie auch nit wie die langē / sond röstet sie in öl vñ saltz. wā du auch fischschmalz / pfeffer / knoblauch / vñ peterlin dar zu thüst / wirt es ein zierliche speys / welche über der reichen tisch gehört.

Gewächsen
erprung.

Alle gewächs kommend auff siebenerley gestalt harfür. dan etliche wachsen von jnen selbs / als der Cypres in Creta / vñ bey vns das vnkraut vñ den ackeren. Es ist gläublich das der mehren theil also möge wachsen / die weil wir auch allenhalben on allen bauw vylley gewächs schend fürkommen / fürnemlich wann ein großer regen gewesen / oder die wasser über geloffen. demnach weil auch vnder den fischen / die doch vollkommener dan die gewächs / vyl von ihnen selbs werden / als die meergrundlen / hundsstolbe vñ schleyen. Es mag alles durch den saamen wachsen / wiewol etliche arten kömmlicher ein anderen weg. also der eichbaum / kessenen / Eöl / vñ dweyßen / wā du dife zwischen das holz vñ rinde einstosset / heißet es jma pfen. Wan pflanzet auch vyl mit den wurzlen / als die blauwgilgen / oder mit den zweygen / als die rāt en vñ weyden. wann man das schoß zwischen den rinden vñ dem holz einstosset / heist es einpflanzen. wā man aber die rinden biß zu dem holz ab zeucht / vñ man eines anderē gewächs rinden / zu dem ast füget / also daß es die empfangenen wunden wol wider zusamen schleüßet vñ bindet / heist es eingesprißet.

Eingraben heist wā man die schoß oder zweig / vorab an den rebē oder eines anderen alten baūs eingrabet / oder wā der stock selbs / welcher nach zwey jaren ein wurzel bekommen / von dem alten stock abgehauwē wirt. Du solt auch wissen das etliche gewächs / so von jrem stock gehauwen / widerüb wachsend / dan sie seind an statt eines schoß. Wan soll aber wissen / daß die jmpffung auch beschicht wā man das aug vnder die rinden stoßet / so vor hin abgerissen / demnach das die einpflanzung auch beschicht wann man den stock zertheile / vñ nit allein wā man die rinde daron thut. doch soll man sich hütē / daß difes nit beschäde / wann die gewächs grünen oder blüend / dan sie seind zu der selbigen zeit schwacher / also daß man sage / wā ciner mit den zenen ein ast von einem blüenden nußbaum reist / welcher vor hin lang linsen geklüwet hatt / der ganz baum verderbe. Wiewol solliches kein andere vrsach / dan wann man zu den selbigen zeiten ein gewächs verderbet / oder die rinden vñ marck treffenlich verletzet.

Es ist auch ein heitere vrsach / warumb man also einen glüenden nagel in des fürnemstē stammen wurzel schlecht. Es seind auch etliche so vermeinend / wā man der bonen hülßen zu der bäumen wurzel schütte / sie verderben der mertheil alle bäum. Wan solliches waar / soll man nit anders achten / dan das difes von dem starcken safft als von einem gifte beschehe.

In gemein verenderē alle gewächs jren geschmack / geruch / farb / größe / gestalt /

Desalt/zeit die fruchte zueffen/trafft vnd natur von der einpflanzung vñ
vñ mischung mit andere/entweder von dem orth/oder bauw/oder wañ
die saamen oder schoß also lang in der erden beleiben/welche erwan auß ei-
nem besondern safft naß gewesen/bis sie augen auß stossen oder bliuen. Als
so ist man bereid/daß die fruchte/so herfür kommen/der rosen oder vyole ge-
ruch/doch ringer gestalt mögen haben.

Was für gewächs aber zu bäumen werden/als die roellen/ruten vñnd <sup>wie die kreis-
ter zu bäumen
werden.</sup>
Eöl/die werden gefürdert wann man sie anheffet/vñ fleißig seubert/dem
nach fürsicht/damit sie in Sommer vor kälte/winden vñnd wetter sicher
seyend/in Winter aber soll man sie mit straw bedeckt. Man soll auch nit
allein die blätter vñ kleine schoß/sonder auch die äst wañ man sie seubert/
abhauwen. solliches ist die gemein rechnung mit allen. Man soll inen auch
vñ nahrung zu legen/wie den jungen thieren/als von mist oder wist/vñnd
das selb mit wasser begießen. Gleich gestalt geh es auch mit dem wach-
sen zu/darzu daß das laub allzeit grüne/die fruchte groß werde/vñnd zu ei-
nem baum gerache. Wie aber solliches allein denen gewächsen zu gebort/so
lang lebend/also begreiffet es alle andere in ihm/dann welches gewächs
zu einem baum wirt/das behaltet auch das laub/mehrer sich/vñnd bringet
größere frucht. Demnach werden sie ye lenger ye größer vñ starker/es thut
auch an dem anfang wol/wann die erden weich/vñnd gut wetter ist. Auß
widerwertigen dingen aber werden die bäume zu gestüß/als wir in den
wilden bäumen sehen.

Gleich gestalt enden sie sich auch an der farb vñnd an der größe. Die
Straßburg was das Eöl vñnd capistrant vñnd S. Lucien tag am größten.
im Niederland waren sie purpur farb wie die schönen violen/ganz lieblich
anzusehen/also daß sich menschlich verwunderet/einer sollichen schöne in
so schlechter speiß/wiewol man sagt die weissen seyend besser. Etliche seind
rot vor den weissen/die andere von großer hitz/als von dem mangolt
gesagt ist. es ligt aber nicht daran/ob die hitz inwendig/oder allein zu ring
darum sey. Es ist ein gemeine red/wañ man die krebs an die weydbäume/
oder auch andere bäume hencket/treibe es alles vñch hinweg/dz sie disen nit
schaden mögen. dises beschicht zum theil von wege der wüsten gestalt/zum
theil von wegen des stinkenden geruchs. dan alles vñch fleucht eines yede
tode thiers geruch/der mertheil auch eines lebendigen/wañ es seiner art ist.

Damit die feygen bald zeitig werde/thun in also/wañ dise zu irer reif- <sup>Feigen bald
zeitig.</sup>
ten größe kommen/so stich ein nadl dardurch/vñ salb sie mit öl/dennach be-
deck sie mit öl blätteren/vñ bind sie wol zu. dan wann die werme nit von der
wässerigen feuchtigkeit verhindert wirt/machet sie die frucht bald zeitig.
Sollicher hat Petrus der Alponesich Conciliator erfaren. Etliche ding wer-
den auß einer besondern eigenschafft gemehret/als die eppich wurzel
von dem feuch/vñnd dises widerbarer gestalt. Also laßt sich etliches kom-
lich vñder ein anders seyen/etliche ding aber verderben/wañ man sie mit
ander seyet. Der gestalt beschicht auch dz etliche gewächs ande zulassen/vñ
etliche ande auß widertiger vrsach nit zu lassen. Ein yeder eingepflanzter
baum/der frucht bringet/behalten sein eigene gestalt/am geschmack/geruch/
substanz vñ größe hat er ein mitle art zwisch im selbs/vñnd disen so er einge-
pflanzet ist. Wañ dise in irer natur ein große vñdscheid habe/lebe sie schwer-
lich/wañ sie auch erwachsen seind/verderbe sie bald/od werde vnfruchtbar.

Die weiche bäum entpfahend bald, es ist aber nützlicher in den lebhafteren bäumen, deßhalb pflanzet man diese sicher ein / denen / wölche ein gleichförmige natur habend / als ein ölbaum einem wilden ölbaum / darzu nützlichen einem rebstock / aber nit sicherlich / wie wir an einem andern ort gesagt habend. ^{Zweyung} Man zweiget sie aber anderen ein / von wegen der fruchtbarkeit / oder größe / oder süßigkeit der frucht / als die wilden den heimischen / vnd erbanwenen / oder von wegen einer vermischeten natur / als die byren den Sorben, also die mancherley arten citronen vndereinanderen / vnd alles das einander etwas verwandt ist, oder von wegen der gezierren vnd eigenschafften miteinander vereinbare / als die pferfig den mandlen oder nüssen / die reben den myrthen / etwan vmb seltsamkeit willen / daß ein baum mancherley frucht bringe / zu zeiten wann ein baum schaden entpfanget. Deßhalb zweyget man kömlich die Siliquen in die mandel od kriechbäum. Die kriechbäum aber in die festen bäum / doch vyl besser in die mandelbaum / von wegen der edlen frucht.

Die Cytronen (welche auch pomeranzen öpfel genennet) kömlich in die byrbäum oder maulbeerbaum. Die nespeln den öpfel vnd byrbäumen. Die feygenbaum zweiget man kömlich in wilden feigenbaum, also auch kömlichen dem Ahorn vnd maulbeerbaum. Die Sorben vnd Italianische byren den weissen kriechen vnd küttenen gewächs.

Also seind etlich welche an keinem anderen boden vnd statt sich pflanzelassend / so doch mit einem anderen baum mögend gezweyget werden.

Der maulbeerbaum laßt sich in feigenbaum / büchbaum / eschbaum / ulmerbaum / festenbaum vnd terebinthen zweygen. Die festenen aber in einen weydenbaum, die nuß in einen hagöpelbaum vnd kriechbaum. Der kirßbaum in einen alberbaum / ahorn / kriechbaum / aber vyl nützlicher in einen lorbeerbaum / daß er entpfahet einen lieblichen geruch / wie minder von den würm geleget / vnd sieht man also ein schöne rote frucht zwischen den woltschmeckenden grünen Lorbeerblätteren. Der pferfigbaum einem nußbaum / ahornen / kriechbaum / vnd ganz zierlich einem mandelbaum / als etwan vorgesagt. Ein mandelbaum dem kriechbaum / pferfigbaum / festenbaum vñ siliquen. Die pistacien dem mandelbaum vnd terebinthenbaum. Die granatöpfel den küttenen bäumen vnd hagedornen (wie etlich vermeint) also das sie ein wundbare frucht bringe. Die öpfelbäum den byrbäumen / wilden kriechbäumen / sorben / ahorn / pferfigbaum / festenbaum / nespelbaum / weydbäum / vñ holzöpfelbäumen. Die byrbäum den holzbyrbäumen / mandelbaum / eschbäumen / küttenenbäumen / hagenbüsch / nespelbäumen / granatöpfelbäumen / festenbäumen / spinole oder wildkriechbäumen vnd weydenbäumen. Das früzeytig obs den kriechbäumen, die weyden den wilden kriechbäumen vnd sorben oder Italianischen byren.

Den saht zu erhalten.

Damit man den saamen / welcher gesezt wirt / erhalte möge / seind zwey mittel vnd hilff. Zu erst dz man der langen vnd krummen cucumeren saft in die erden schütte, daß also werde die saame auß bitterkeit erhalte / vñ werde auch wolgeschmackt. Zum ander / daß man gar scharpff ding nahe dar zu setze / als do seind meerzwibel / aron / schlangkraut vñ feigboné, daß diese stück alle saamen erhalte nit allein den saamen / sond feüßeren die erden von aller schädlichen feuchte / die feigboné von bitterkeit / die andern aber auch von der

von der rāse vnd scherpffe. doch ligend auch die schlangen vnd dem schlange
gentraut verborzen / die meerzwibeln vnd zwibelen seind vnschädlich / die
ruten gesunder vnd nuzlich. Wan sol einen jeden saamen wann der Adon
wachset vnd warme tag seind / seyen. Wan du aber zu der kriebbaum vnd
kirsbaum wurzel / vyl mehr zu den seeligen räben / die nießwurz / oder
lange krumen cucumern / oder scamonien setzet / werden ihre frucht putz
giere / wie auch Cato gelernt hat. also beschicht auch wan man dise zu dem
köl oder mangolt setzet.

Die bäum tödtet man / wann man sie in den hundstagen mit einem bo
rer bis auff das marck boret / vnd demnach petroleum mit schwäbel hin
ein thut. dan alle gewächs verderbend vyl ehe wann man sie in der hitz ver
wundet. deshalben wan man ihne die runden vnhauwet / verderben auch
andere alle zu der selbigen zeit / dan es ist gewis das das leben entweder in
den runden / oder im marck stecket / als wir in den heinlichkeiten angezeigt
habend. dise beid seind im stock / ästen vnd wurzlen. Wan du nun zu disen
zeiten das onnuz kraut außgehauwen / demnach mit schwäbel vnd äschen
besprenge hast / so sterben sie. Also habend wir angezeigt wie die gewächs mö
gend erhalten werden / welches auch auß einem vngeweifelten grund har
tlicher. Wan sagt auch von einem anderen / nämlich wan man die saame in
krautwürmen blit nass machet / oder aber in der grosten haufwurz safft.
Vnd welches noch mehr man vermeint / wan man disen / weil er noch grün
ist / in die schnecken heußlin behaltet.

Von wein vnd essig Das xxiij. Capitel.

Der wein ist der aller best / an ihm selbs / oder auß dem gebrauch /
oder an der selzamkeit. Zu vnserer zeit aber ist der Conobasis
ter / welchen man gemeinlich den Maluasier nennet / der aller
edlest / vorzeiten war der Salernum / wie auch die Aferster res
ben am hübschesten seind. aber der Trögenisch wein machet etz
wan vnfruchtbar / vnd der Achaisch misburten / dan der ein ist entweder
bitter / oder abdäuwisch / der and aber gar zu feucht. solliches mag der wein
leichtlich zu wegen bringen / dieweil er in täglichem gebrauch / vnd einer star
cken natur. Wan man aber disem sein natürliche feuchte nimmet / wirt er
zu essig / darumb speiset der essig gar nicht. er wirt auch so vyl scherpffe / so
vyl vnd der wein stercker gewesen. deshalben wirt der wein durch dz feüwr
zu essig / weil der feister theil verzeret ist.

Dieses aber ist des gegenwertigen buchs ordnung mit dem buch von de
subtiliteren / also das die ding / so doselbsten mit kurzem gehädlet / hie we
läufiger / vnd wie man pflegt zu sagen / gar in die hend geben werden. Was
aber doselbsten weitläufig / on eroffnung der vsache / das wirt hie mit an
zeigung der vsachen / auff dz kürzest außgelegt. Dieweil dan der essig kein
feister feuchtigkeit in jm hat / löschet er am mehesten das feüwr auß. Dann
über dies dz er die feuchte feistigkeit nit laße an ghan / wie auch dz wasser /
vo wege seiner kälte / verderbt er auch dasselbig durch sein scherpffe / darü
seind etlich gesatz für den essig gemacher / das feüwr vñ brennst mit zu löschet.
Es wirt aber ein jeder wein zu essig / vnd die beid werden auß allen din
gen / so

wie sich diese
buch mit dem
wert der
subtiliteren
halte.

wein wirdt off
wieverlei ge-
stalt.

gen / so do mögend warm be Leib / deshalben auch auß allen gemüßen /
Korn gewachsen vnd scharpffen wurzlen. Die Jssier bey des heiligen geist
gestad / machend wein auß den wurzlen / mit wellichem sie treffentlich trin-
cken werden / vnd vyl böshheiten vollbringend. Wan man aber honig vn-
der den wein thut / machet er ihn ganz angenehm. Deshalben wirdt der wein
auff viererley gestalt bereyter / entweder auß einem safft allein / als nam-
lich der best / auß dē treüblē / demnach auß granat öpfeln. Ich hab erwan-
ein sollichen versücht / welcher ein schlechten vnderscheid von dem erste ge-
habt. darnach auß den erpselen / auß den kütunen / öpfel / byren / vnd erd-
beeren / welcher doch nit wol mag behalten werden. Zu dem anderen durch
ein distillierung / fürnemlich der gewürzen / vnd kernen / als der gersten /
weizen vnd zisererpsen. Darnach auß einer feilung / danenhar so vylere-
ley bier vnd getranck ist / als auß gersten / Weizen / centhe vnd andere vn-
zalbare dinge. Zuletzt auß vermischung / wölchen man auß honig vnd ge-
würzen machet. deshalben haben wir gesagt / daß der met mitt der zeit zu
wein werden mag / zu sollichem ist der Imber / pfeffer / cimiet / berram vñ
negelin ganz krefftig. Was aber hie zu von nöten / ist an einem anderen
orth gesagt.

wein gut zu
machen.

Es dienend aber auch hie har die wurzelen / vnd wolriechende scharpffe
kreüter / doch etwas minder / dieweil sie nit bestendig seind. Ich hab geschri-
ben funden / daß man des Konechten weins geschmack also vertreibē mög /
wan man den sechshundert theil branten wein darunder thut / vñ einen
schwamm zuoberst auß des faß bunten legt / vñ alle tag wol auß tructet.
der schwamm muß groß vnd neuw sein / also das er den bunten wol beschließ-
se. dan man sagt es soll in sechs tagē sollicher böser geschmack hinweg gehn.
es ist aber wol gläublich / er gange nit gar hinweg / vnd nit allwegen / dan
von wegen des branten weins hitz / steigt der böß dunst hinauff / vñ samlet
sich in den schwamm. wan man aber das faß offen ließe / wurde er nit erhitz-
get / vnd wurde also der düst nit hinauß kommen. wan man den wein auch
anderst dan mit einem schwamm bedecket / wurde der dunst nit zusammen ge-
halten. Wan man aber die fesser gefeüßer als sie vol most seind / weil der
wein giset oder seüdet / geht der geschmack hinweg / vnd ist nicht gewüssers.

was im dem
wein zübe-
dencken.

Des weins erhaltung vnd erkantnuß ist von nöte. Die erkantnuß sthet
in dreyen theilen / wan er gut / lauter / vnd langwürig ist. Die erhaltung
aber ist in vier dinge / daß er nit verderbe / nit zu effig werde / kein ander
ren geschmack an sich nemme / vnd das ganz jar süß bleibe / wölches dann
zu vnserem ersten fürnemmen gehört.

Zu dem anderen daß die mengel / so sich zügetragen / verbessert werde /
namlich wan er verdorben / sage man / es machend die nespelen rinden einen
trüben wein gleich wider lauter. Zu dem dritte soll man den wein wol rie-
chend vnd wolgeschmack et machen / vnd das auch durch andere mittel.

Zum vierden sollend wir versthan was auß dem wein werde / vnd was
für nutzbarkeit darauß volge. Deshalben was starcke wein seind / verke-
ren sich entweder in effig / oder fast in branten wein / oder inn gesortenen
most / oder in claret / oder wolriechend tranck / als in Tectar vñ starck süß
getranck / oder in anders der gleichen.

Die Nespelen seind gar starck / vñ haben ein besondere eigenschafft /
welches man auch inn dem saamen versthan mag. Andere ding aber ha-
bend ein

wend ein starcken geruch/oder sonst ein besondere krafft. Weliche ding ha-
bend ihre krafft inn der feilung/als der saurweicg/welcher den wein zu es-
sig machet/wie man auch von dem bertram sagt. solliches hatt ihr offenba-
re vrsach. das man aber auch etwas von der Mangolt wurzlen sagt/ hab
ich nit erfahren. Die weinstein werden on zweyfel in zweyen tagen trocken/
wann man sie an die Sonnen legt/ welche natuerlichen den most zu essig
mögen machen. also auch die alten gras wurzlen/ vnnnd bromber stauden/
auch die eichelen vnden/ vnd solliches vmb zweyerley vrsach willen/ naml-
lich das sie in dem zutrocken außgerucke/ vnd das sie fast wie die essig trüsen
ein geschmack haben. Man sagt es solle die gebratne gersten/ alte feygen/
vnd das innertheil an den Citronen/ wann man sie in ein blaceren legt/ so
voll faul wasser ist/ essig machen. Der gleichen wann man gyps in dem meer
wasser seudet/ vnd demnach brunnwasser darüber thut.

Das aber des lauchs saamen wann man ihn vnder den wein thut/ in Eur-
gen solle essig machen/ hatt ein heitere vrsach. Solliches aber vnd alles an-
ders der gleichen/ soll man nach lands art/ vnd aller dingen enderig ver-
sthan. Wie man aber die wein an jren krefftten behalten mög/ ist mir wol zu
wissen/ das ich solliches an andern orten in gemein angezeigt hab.

So wirt aber der wein auß biren oder äpfel inn Teustria/ welches land
von wegen der kälte kein reben hatt/ gemacht/ wann man die frucht vorhin
etwas etrocknen laßt. dann die wässerige fruchte verweicht/ demnach wann
man ihn seudet/ verzereet sie sich auch/ vnd wirt also behalten.

Bedenck doch wie die natur alles so wol fürsehen hatt. die kelte des him-
mels laßt des selbst kein ereübel für kommen/ sie erhalte aber auch disen
ihren wein/ welcher in vnseren landen nit bleiben möchte. Er ist saur/ dann
man machet ihn auß den fruchten/ so noch nit gar zeitig sind/ darumb ist
er auch (wie der gemein lauff) etwas bitter/ man behaltet ihn doselbst in
ber das jar/ er ist süßer vnd lieblicher dan der bier/ aber nit als güte wie der
wein/ so von treübelen kommet.

Man machet wein auß allen fruchten/ so nit bald faulen/ vnnnd vyl saffe
habend/ namllich auß den äpfeln/ byren/ kirttenen/ granat äpfeln/ maul-
beeren/ erpseln/ auß den kirschen machet man keinen/ dan sie werde bald faul.
demnach machet man nit auß den Mandelkernen/ nüssen/ haselnüssen/ dan
kernen/ vnd dergleichen/ dan sie haben öl in jnen. deshalben bereitet man
in leichtlicher auß den kernen/ fürnemlich auß dem reys. dan jr mietel sub-
stantz sthet zwischen den zergenglichen fruchten/ vnd den ölgebende. Man
machet jr auch auß den palmnüssen vnd Cocck kernen. dan die palmnus ge-
hören ewig mehr zu den fruchte die bald verderbe/ vnd ist d coccken kernen in
seinem marck mehr zu de ölbringende fruchte genügt. doch wirt er am selbige
theil nit wein. vñ disn ding so man wein auß crucke mag/ wirt auch leüre/
wann man wasser darzu thut. dan man sagt dz dises wasser/ welches ein mal
gefaulet/ vñ wider geleütet worden/ nit mehr faule. dammenbar hatt man
auch anlaß genommen den bier zū machen vnnnd zū behalten/ dann weil
die faulung schon beschehen/ behaltet man ihn oft inn den kernen/ er war
im wasser. Wir wollen aber besichtigen wie dasselbig zū gange.

In einem jeden das do faulet/ ist ein theil welchen wir faulende nennen. Bier zū behal-
ten. der ander theil bleibe wölcher nit faule mag. vnd zwar in den vermischeten
die erden/ aber in dem wasser der subteylter theil/ welche wir lufftig heißen.
des hals

deshalben wann der faulende theil abgesundert ist / faulet dises so noch übergig / nitt mehr. weil aber der faulend theil durch das feilw verzeeret wirt / vnd das überig etwas dicker ist / mag es nit gar verzert werden. Darumb seind die ding so also zubereitet werden bitter / wie der bier vnd auch der Hala. Es ist aber der Hala wölchen man in Engelland vnd Schoetemascher / vyl süßer dann der bier / also das mir noch wol eingedenck wie ich vonschotten reysset / daß ich ihn getrunckē / so dem weissen most hett möge verglichen werden. man möcht auch kein vndercheid vermercken / daß das erzületst etwas bitterkeit vnd einen vnlieblichen geschmack gehabt.

Hala ein
tranc.

Man tröcknet die gersten wölche schon im wasser gelegen inn heüßlinen auff die xxxvj. stund am schatten. wann er warm wirt / vnd ansacht heüß sprossen / zerspreitet man ihn. wann er auffgehört hatt / samlet man ihn wider auff. also bereitet man ihn eins vmb das ander fünffzehen tag lang / biß er gar außgesprossen ist. demnach döret man ihn sechs stund lang auff den kolen / wann man ihn auff die hürden gelegt hatt. wann er nun wol gedöret / so malet man ihn. wann man das tranc nit starck machen will / geüßet man vyl wasser darüber / wann du es aber starck begerest / geüßet man wenig daran. Nach zwölff stunden sechet man ihn durch / vnd seüdet ihn wol / wann er starck sein soll / aber wann er nitt starck soll sein / seüdet man ihn nit lang. wann er nun in einem geschirz auffgehört siede / schütteret man den in ein ander geschirz. damit man ihn auch behalten möge / thut man eines anderen Hala so alt / vnd nun fast verthon ist / schaum darzu. er hatt etnen ranhen vnd sauren geschmack / mit etwas süße vermischet / so kület / ist auch denen so seinen gewohnet ein angenehmen tranc. Welche aber etwas bitterer / seind nit also vngesund / dann sie seind entweder zu vyl gesotten / oder durch die feilung vnd alte gersten also worden.

Es seind etliche so eben auß dem selbigen mäl zu dem anderen mal ein Hala machen / wölche vngeschmackter / kelter / schwerer / vnd zu der feilung geneigter ist. dann sie kommet von der ersten / vnd mag lange jar beleiben. Man soll sie drey oder vier stund sieden / vnd wirt darbey erkener / wann sie nitt mehr so kleberechtig ist. dann es ist hie das widerspyl / dann dem honig vnd zucker begegnet / welche ab der kochund zäher werden. vnd auff das aller mehrest muß man ihn sechs stund sieden lassen. wann man in aber gar wenig sieden will / mag man es inn einer stund aufrichten.

Er durcheringer vnd machet subteil / weil er esselet / vnd zeücht zusamen weil er rauch ist. weil er auch ein süße art hatt / speysset er / wiewol wenig. er hatt von dem bier den vndercheid / das kein hopffen darbey seind. er seüdet zwen tag von ihm selbs / auff das lengst drey tag. demnach hatt er nit mehr des mosts gestalt. doch ist wunderbar / daß er an der farb / substanz / krefft / geruch vnd geschmack / dem weissen wein also gleich ist. Ein theil mag lang besthen / vnd dises von wegen der kochung / bereitung / vnd wann man etliche besondere gewürz darein thut / auch zügewisser zeit des jars geachtet wirt. es vermag auch hie vyl des wassers natur / welches mā durch sechet / oder welches mit dem durchsecht vermischet wirt / das beleibt leiniger. Ich finden auch das die Pictier im brauch gehabt ein lieblich vnd gesund tranc auß der cytisen oder geistlee blumen zümachen / welches nitt sampt dem volck zügrund gangen. daß dessen zubereitung war zimlich bey jnen / villicheit von wegen des zolls / dann es ist vngläublich / wie groß der zoll von

sachen Das sechste buch. clxxx

soll von diesem wisten crant in denen landen / so kein wein haben / wachse.
 Nun möchtest du sagen / wann das geleitert wasser nit mehr faulet / war
 umb faulet dann der bier / dieses beschicht darumb das er nach nit geleitert
 ist / demnach weil des saamen wasserige sichte widerstib vermischer wirt.

Damit wir aber wider auff den wein kommen / weil die erpfelen mit der
 zeit verderben / verdirbt auch d wein. doch pflegt man ol dar auff zu thun.
 wann man sie seudet / beileiben sie lenger. es werden aber deren weniger / man
 behaltet sie auch an den kalten vnd trocknen orten. dan es ist fast kein siche
 te aller dinge so kalt. Man hat auch in dem brauch wein auß erdbeeren /
 roccellen / myrten vnn wilden krieden zu machen / aber nit aus den pfer
 singen oder pomeranzen von gemeldeter vrsachen / doch bleibt vs den erd
 beeren der wein nit lang. Man mag keinen bas haben dann auß den reet
 holder beeren / doch auß vil beeren allein wenig / wölcher auch gsund für ein
 arney ist.

Weil auch der brennt wein eines yeden natur bald an sich zücht / ist er auch
 dem wein auß wölchem er kommet / etwas gleich. darü chit man den vier
 zehenden theil in wein / wölcher im einen geruch / aber kein geschmack gibe /
 dann er verleitert sich inn dem brennten wein. der geschmack ist auch nit mehr
 vorhanden / weil das ander übertrifft. darumb nimmet es auch dem wein sei
 nen effigen geschmack / wann man rauwen honig in ein wachsenen geschirre
 dar ein hencket. Es macht aber die räben ründe / das der wein nit verdirbt /
 von wegen seiner gleichförmigkeit / vñ weil sie etwas außersüet. also chit
 in auch der alain / wann der wein nach neitw vnd nit veräsen ist / so man in
 darunder chit. Vergleichen seind auch die schwertelwurzten nutzlich. Wann
 aber der wein reiffenlich esselet / soll man weyßen so lang inn wasser sieden /
 bis er zeferechtig wirt / demnach wann er kalt worden / in wein thun / vñ
 das faß wol vermachen. Dein vatter Jacius Cardanus bekennet er hab es
 erfaren / doch werde d wein fast schwarz / man muß den hundertsten theil
 nehmen. Ich acht auch es seye waar / was Cato geschriben / des weins ge
 ruch zu verbessern / namlich der gefalt / man soll ein dick vnd sauber zier
 gel stuck in dem feur wermen / demnach verbichen / an ein hock en binden
 vñ in das faß lassen / darnach das faß wol zu thun / also wirt man in zwey
 en tagen vernemen / ob sich der wein gebessert habe / wo nit muß man in
 wider also thun / so lag als man sein bedarff. Es ist auch kein wunder das er
 von diesem geruch vñ zwifachen werme / vorab wann man es zu mehmalen
 chit / verbessert wirt. Vnder denen dinge so den wein angene machen /
 werden auch der Myrtus vñ rosen gezeller / man leget die myrten beer
 dier vñ zerstoßen zehen tag lang dar ein / wölche nit allein den wein wol
 geschmacket / sonder auch der gesundheit dienende / machend. Man machet
 auch den rosw ein on rosen / mit den grünen pomeranzen bletteren / wölle
 che in einem palmenen Esblin inn den wein gelassen werden / ehe dann der
 most giste vñ seudet. wann man auch dise nach vierzeihen tagen har auß
 nimmet (dann also lang soll man sie darinnen ligen lassen) chit man honig
 dar zu. dann es ist billich das er nit allein am geruch / sonder auch geschmack
 probiert werde.

Wann du wilt versüchen ob der wein bestendig oder nit seye / so behalt
 des Cato lehr / wölcher also spricht. Nim ein septarium od große halb maß
 wein / wölche fast bey xx. vngzen haltet (dann es ist mancherley gewicht /
 wann

weins erhal
 tung.

Bestendigenn
 wein zu erken
 nen.

¶ wann

wann man einley maß zu dem wein öl oder honig brauche/dann ein seys
tarins öl haleet xvij. vnz./des weins aber xx. vnnnd des honigs xxvij. also
daß des weins proportz gegen dem öl vnnnd honig ein treffenliche enderung
bringet. Dise rechnung ist in allen mässen offenbar vnnnd bestendigw) ie auch
Galenus bezeuget) vnnnd vermische solliches mit einem halben acetabulen
oder Polenta vnd mäl mäslin. Es halt ein acetabulum weins fast bey xx.
drachmen oder quincelin/das ist fast dritthalb vnz. Deshalben wirt es von
dem mäl nitt also schwer/als wann es mit wein erfüllet wurde/vnd heißet
eines acetabuli mäs. deshalben nim ein halb acetabulum vorgemeideten
mäl oder gemüs/vnd vermische es vnder den wein.

Polenta.

Ein Polenta ist wann man gersten dörret vnd malet/demnach ye zu xx.
pfunden dreü pfund leinsamen/vnd anderthalb pfund coriander/vn dy
vnzē saltz/vn dreü pfund hirs rhüt. Dises wirt nach meinē verstād dz groß
Polenta genennet/zü vnderscheid des schlechte/wölches für die knecht be
reitet ward. Oder er hatt ein reich acetabulum verstande/wölches seys vnz
gen haleet/weil er dz wörlin granden oder groß darzü gerhon/er solt vil
liche grandis gesagt haben/als wann es sich zu dem Caliculum oder becher
hielte/vnd einen anderen verstand brechte. Doch achten ich der handel seys
an ihm selbs gnügsam bekāndt. Deshalben spricht er/sez dises auff ein kö
len/vnd lüg daß ein waal oder dreü darüber gange/demnach secht es durch/
wirff die Polenta hinweg/vnd versüch den wein/wann er esselet/so wirt er
nitt beleiben. Wan du dises gebort von d Römern od Hispanieren wein ver
sthest/ist es waar/da die land warm/vnd die wein starck seind. Doch werde
sie zu Meyland vnd in Teütschlanden baß mögen erhalten werden/ob sie
wol etwas esselecht wurden/dan sie seind leicht vnd schwach/vnd werdend
auff Felte des lands erhalten. Darumb wan man in bey vns wol seüdet/vn
esselet/mag er nitt besthen/wo aber nit/so besthet er. Der Cato hat auch ge
lernet daß der rauch wein milz/lieblich/angenehm/wol geseht vnd wol ge
schmackt werde/fast mit disen Worten. Nim vier becher mit wein/vnd vier
pfund ärsfen mäl vnd bespreng die mit gesottenē most/denach mach tefel
lin darauß/vnd laß ein tag vnd nacht darinnen ligen/auff dises vermisch es
mit de wein im faß/vn mach das faß wol zu/vn laß also sechzig tag sthen.
Es lasset sich ansehen als wan des weins wenig were/dz man also dz ersfen
mäl könte zu tefelin machen/er versthet aber so vil gsotten most/dz es wol
beschehen mag. Der gestalt zeiget er nitt allein dises an/sond auch wie man
güte vnd gesunde wein allerley gestalt machen möge. Deshalben vermeine
man/es möge auff die weiß/auch d pfäffer vnd die Pistacie den wein schön
darzü den saure süß machen. Die weyß ist daß mā in g. pfund wein g. pfäff
fer kömlin/vnd xx. zerstoßen pistacien lege. doch soll man dises alle zeyt be
halte/daß man die allwegē mit wenig wein temperier vnd zerreib/damit
man es wol vermischē möge/daß sie nitt zu boden fallen. denach soll mā dz
weniger theil vnd alles mischen. solliches ist ein gemein gebot in denē dinge
so mā vnder einandern bereiten soll. Was nun d gestalt mit einandern ver
mischet/die dienen auch zu arznei vnd gesundeheit/vnd ist nitt von nöte
dz man von einē yetlichen vrsach anzeige/als auß d neuwen/ein alten/wol
geschmackten/süßen/schönen/weisen vnd dergleichen. Es ist genüg dz ich
allein zweylexepel gebe/wölche am aller nützlicheste vnd fürnehmste seind/
namlich wie man ein Griechischen wein bereiten soll/dan wir haben an einē
anderen

Rauch wein
wirt milz.

anderer orte fast der mehrtheil sollicher gattung angezeigt. Deshalben
nim zwanzig quadranten das ist AD C . pfund oder allein so vil k^rug also
das es eigentlich vnserer Meylenscher maß acht halb seyen/die las in
einem k^ressel wol erwallen. demnach thün es ab vñ schütt es in ein faß / auff
dieses thün in ein and^r faß so ein quadrantal vñ viertel wasser haltet / ein se
ster salz das ist xxxj . pfund / vñ dacht theil eines pfunds / bis dz wasser zu
einer salz brü wirt / zu wölchē thün bingzen vñ roer ein sextarien voll / das
ist so vil als ein meß were / dz xx . pfund wein halten möchte. solliches ist gar
ein ring gewicht / von wegen d^r leichthe. darnü stoß dieses vñd vermische es
mitten wein / nach xxx . tagen vermach dz faß bis zu de fröling / vñ dann
theiles wid in die k^rug / vñ laß es an der Sonnen sthen. nach zweyen iaren
thün sie wid in das hauß / vñ brauch den wein. Die farb des weins enderet
sich durch bonen vñd erpfen mäl / in ein weißse farb / oder wann mā den wein
on ein haut abzucht / vñd nicht erwallen lasset / oder mitt reb eschen bereitet
wirt / überkomet er ein gleiche farb. man müß den dreyßigsten theil am ge
wicht nemen. Der gefotten wein wirt wann man den most auff das dritte theil ^{Gesottt wein.}
einseidet. Die Venediger legend kochere k^ruttenen darcin / ehe dann d^r most
seidet / die andere schneiden die zu stücken / vñd legen sie raw darcin / oder
sie die zu erst in honig / demnach in dem most. Der schlechte gefotten wein
ist dünn / vñd verdorbt bald / deshalben ist offenbar das alles durch ver
mischung / abtheilung / vñd kochung mag bereitet werden.

Es wirt villicht yemand wunder nemen / doch nit dise so etwas lang im ^{essig salt ab.}
vnseren büchern gelesen haben / das der essig alle seinen geschmack verleüre
vñd verdorbt / wann nur ein klein wasser darzu komet. Es ist nach mehr zu
verwunderen / das man dem Galeno zu legt im dem buch von nutzbarkeit
der respiration oder des athenzugs / das der wein in einem land durch den
rauch auß errochne zu salt wirt. wölches wol ein bewernuß bedörfte. dan
es ist nit vngereimt das ein dick ding / so an d^r rauch gedorret zu einer an
deren vñd heretern materien werde / doch habē auch bey vns die dicken wein
vil erüßen / vñd ist die erüßen offenbarlich gesaltzen. Wir wollen aber etwas
möglichers bedencken. Es will Galenus im erste buch von den Antidoten /
wann man wein in ein faß thüt so mitt Stieben geriben ist (es ist Stiebe / wie
er solliches beschreibet / ein fruchtbringend kraut / so fast hitzig vñd scharpff
ist / vñd nit fast eines starcken geruch / deshalben ein anders dann Diosco
rides beschreibet / an wölches statt / weil es vns vnbeant / wir mügen piperis
ten oder Indianischen pfäffer nennen) vñd demnach das faß in ein Keller
thüt / wölcher zwischen anderen zweyen Kellern ligt vñd mitt feiwir oder
mist wol gewermet / er möge nit zu essig werden. Vñd dieses billich / dan der
wässerig theil verzeicht. doch hatt dieses villicht mehr arbeit dan es nutz ist.
dan es ist gleichlich er mindere sich / vñ ist doch bey vns ein größerer schad
wann ein wein verdorbt / dan wann er zu essig wirt. Er zeigt auch an / das
der wein so auß den kleinen beere gemacht / stercker seye / dan auß den groß
sen. vñd dieses billich. dann an einem kleinenn stuck ist die wermie alle zeyte
etwas krefftiger.

Es begegnen aber fürnemlich in gemein dem wein vier ding / das er nie ^{was de wein}
verderbe / das er süß bleibe / das diser so verdorbt / wider zu recht gebracht ^{begegne.}
vñd das er zu essig werde. Aristoteles zeigt ganz eigentliche an das man
den wein mit wolgemüt süß bhalten möge / vñ gibt auch dessen güte vrsach.
D. ij Damit

Damit er aber nicht verderbe / vnd wann er ein geschmack bekommen / wi
darnum zu rechte gebracht werde / thut das wolgeschmackte kraut sclarea / wöl
ches etlich S. Johans kraut nennen / so dem scharlach kraut fast gleichet.
man brauche auch die Pomeranzen scheleren darzu. Ober die vorgemelde
te weiß wirt er zu essig / wann man ihn zu lang an der Sonnen sthen lassen /
oder wann er vnd dem heilw ligt / so giset es / od vnder de mist. dan es ist auch
ein arth d faulung wann er zu essig wirt / wölcher doch etwas scharpff ist. dan
alle essig seind scharpff. Er kömte aber widerüb mit wasser vnd treübel (als
vor gesagt) zu rechte / wann man die zusamen in ein geschirz thut vnd sie de las
set. doch ist er nit bestedig. Wann mā öl auff die safft thut seind sie werhafftig.

Bey den alten warend die besten wein der Pucinum / Cecubum / denach
Salernum / darnach der Surrentiner vndd Massicer. man lobet auch de Al
baner / Namertiner vnd Adrianer. doch gibt Dioscorides dem Salerner den
preys / demnach de Albaner / Cecuber / Surrentiner / wölcher am zapffressi
sten ist. Zu lest de Adrianer vnd Namertiner. Man behiele auch gemein
lich alle dise wein vil iar lang. yetz behalt man sie in vnseren landen kümme
lich ein iar od zwey / weil sie schlecht seind. doch seind auch die Sabiner / Si
guiner / vnd Tiburtiner nit in kleiner achtung gewesen.

Von anderen Saten vnd dem Honig

Das xxx. Capittel.

Ma. herley ho
nig.

Es ist nicht nur einerley honig / wiewol es alles von den binlinen
harkommet. zwar wölches auß der Cephalenischen insel har ge
bracht / ist nach meinem verstand das best. Dise insel ligt in dem
Jonischen meer bey Achayen / fast gegen Rhodis über. Ich hab
solliches bey Franciscen Beganen einem apoteker versücht / vñ
bedanck mich es were süßer dann honig / er sagt auch man brechte es allein
auß diser Insel har. Disem ist das Hispanisch am aller gleichsten / wie man
sagt. es ist auch nit vnbillig / dann der tauw ist in sollichen heißen landen
etwas baß gekochet. Wo auch der lufft reiner / als in vnserem land / ist all
wegen das juncfreiwlich honig / wölches nach nie zu dem feüw kommen /
etwas süßer / wiewol ich das Hispanisch nit versücht / hab ich doch dises er
faren daß es von ihm selbs fleüßet / weil deffen vil vorhandenn / deshalben
auch süßer. Dann das feüw (wie Galenus sagt) machet dz honig bitterer.
Sonst hatt man auch honig von den wäßen vñ hornaussen / wölches doch
vmb vil minder ist dan der binlinen / man bedencke die süße oder vile / daß
es nit wert vnder das honig zu zellen. Also ist auch etliches daß von den im
men harkommet (als vorgemeldet) von wegen d landen enderung vil schwer
cher / wässeriger / vnd vngeschmackter / so auch etwas bitterkeit in ihm hat.
In gemein aber ist zweyerley honig / vnd dan das dritt. wölches von wegen
gleiches geschmack Ro. honig genennet wirt. Dan ein yerliches honig wirt
auß de tauw / die binlin machen auß den blümen die waaben / auß der beu
men harz das wachs / vñ auß de tauw dz honig. Deshalbe wirt d tauw ein
weders von de thieren zusamē gelesen vnd wirt honig / od es lauffet vñ ihm
selbs zusamen / vnd wirt honig / wölches ein trocken māna od himelbroet ge
nennet wirt. od es lauffet nit zu samen / vnd wirt ein weich māna / wie dann
bey d statt Nome in de glückseligen Arabie / Gaspar d niederlendisch gesehen.

Gesehen. dieses ist wie 8 zusamen gefrore tauw / kläberrecht / vnd ganz angenē
zu d speys. Wölches aber trocken ist / wirt lang behalten. doch wirt 8 mehr
heil in fünf jahren alt / ein theil auch im ersten iar. Darum purgiert dz nit
vil / wölches nit frisch vnd feist ist. Auß diser artz ist auch dieses so Cedrisch
genēet wirt / wölches auch Hippocrates gedēkt in dē buch von dē wundē /
wie dan Bellonius solches ganz wol vermercket hat. dan es wirt fast alles
maia in den beümen so spizige frucht vnd dan kernen tragen gefundē / als
in den Cederbeümen vnd leichbeümen. Man samlet dieses auch auff dē weyd
beümen / aber wenig / vnd nach vil weniger in anderē beümen / darzu nit al
lenthalben auff den beümen / sond allein zu oberest / vnd wie gemeldet / fast
allein auff dē thanbeümen. solches machē d lufft / wölcher allenthalben sich an
die kleine bletter anhecket / dan in dē biete bletteren theilt es sich vō einand.

Dieses möchte auch billich ein zweyfel bringen / wie doch dz best vnd lauz
reest / darzu aller weyffest honig in Samogethia / so außserhalbē Mosco
wird / vnd dē Capricomische circel lige / sein möchte / dan solches sage mā /
Es mag auff sechserley weys bschē. Entweder dz es nit einfaltiger weis
für sich selbs / sond durch ein vergleichung gesagt / als wan wir sage es wachse
güet wein in Teütschlandē an dē Rhein / wölches mā nit einfaltiger geſtalt /
sond so mā es andern Teütschen wein vergleichet / versthe solle. Dd weil sol
liches von dē tauw hart ompt / so in dē selbē land auff etliche gewisse art blü
men / wölcher gar vil seind / fallt / die dz tauw etwz verbessern / von dē dan
honig kömmt. Dd daz dz lād im selbs vngleich / vñ etwā groser hitz entpfir
det / dan dā selbste seind auch 8 mensche cörper etwā groß / etwā klein / od vō
wegē jrer gewonliche windē / die den lufft reinige / od darūb daz das selbig
land gegē Mittag ligt / vnd gegē Mitternacht berg sthond. Oder dz eben das
wider spil hie beschide / dan in etlichen landē Peru begegnet / die doch gar hi
zig / welche böß honig machē vnd wasserecht / weil die binlin dē fliege gleich
seind. also seind in Samogethia krefftiger binlin / wölches dan auch gleub
licher / weil die binlein in so kalten landē nit läben möchte / wan sie nit stark
wēren. wölche auch dz honig fleissiger seübern vñ bereitē. Dan dz in Teütsch
landē schlecht honig gefunden / ist mehr dēß fütters vnd dēß tauws / dann
der binlein schuld. Es ist auch offenbar / weil auß gemeldeten vrsachen das
danna nit vorhanden / daz villicht vil ding zusamen kommen / daz güet
honig in dem selbigen land werde.

Das best honig war etwan auß Hymetien vñ d Thasien gebracht / nun
wollen wir aber dieses auß seinen anzeigungen erlernen. Dann das best ho
nig ist am süßesten vñ d scherpfesten / darzu einer gälten farb. an der süß
stang ist es gar kläberrecht / vñ d zäch wie leim / es ist auch nit zu dick oder
zu dünn / durchsichtig vñ d lauter / wan es ächter ein rechtes Altrisch vñ d Hy
metisch sein soll / wölches in zweyen iaren gar scharpff / vñ d deshalben für
eressenlich / auch eines lieblichen geruch wirt / wölches wie ein altes wein
schmeckt wie der Thymus. das falsch vñ d böß honig / so nit genüg berei
tet / ist nit zäch sonder theilt sich von einanderen / widerum ist es bitter /
wachsecht vngleich / vñ d wüß. wölches alles mangel seind / vñ d so vil
böser / weil sie der natur gar nit gemēß. Das honig so auß den Thymen blü
men gemacht wirt / ist das besser / dan es behaltet deren dinge natur / auß
wöllicher danwigen feuchte es hart kömmt. Das weich honig seüberet sich
selbs / vñ d leüerere sich / dann es stoffet das vnlaute über sich / wie ich
selba

warumb güet
honig in sal
ten landen.

Gut honig.

selbs erfahren hab. deshalb magstu nitt irren/wann du dises in einem geschir behaltest/das hert aber beleibt vnrein/vnd veralter also.

Manna.

Man soll dz Apulisch Manna oder himeltauw auß erwölle so weiß vñ süß ist/wölches auch zusamen lauffet. wann man auch einen finger darein drucke soll es den griff behalten. wölches saffran gäl ist/sich zerreibē laße/vnd nitt gar süß/ist das bösest/also auch wölches vnlauter ist. In gemein ist in einen yeden arch dises das best/wölliches der natur gleichförmig ist/wann es auch in seinem mittel alter/vil feister feuchtigkeit/vnd wann es nach frisch/vil wässeriger feuchtigkeit haere. Deshalb verdirbt zu lest das Manna/wie auch das honig so doch alle ding erhalten mag/vnd wirt gar scharpff/wann es veralter. also beschicht auch dem öl/wiewol etwas minder. Doch mag man dem öl wider zu hilff kommen/wann man weiß wachs darein lege/auch ein theil des öls zerlasset/vnd geröstet saltz darunder vermische/vnd demnach in ein vergipset geschir thut.

Wie die ding erhalten werdend/so von den Plan

tis oder gewachsen hartkommend/

Das xxxij. Capittel.

Ursach der verderbung.



Le ding mögen leichtlich verderben/wann sie widerum iher erste wachung vnd außsprossung gleich werde. dan sie seind in selbo zu wider/darzu auch weich. sie seind auch feucht/dā ein yerliche würdig beschicht zu de feuchte. Deshalb verderbe alle wässerige ding/vñ auch leichtlich alle feuchte ding/so man sie mit iher art vergleiche thut. Dan sie werde vñ natur auß de wasser/vñ kommen durch die wässerige feuchtigkeit in ein feiste feuchte/wölche nit bald verdirbt/wie das wasser. Es wirt aber das wasser/auß der hitz würckung/ein wässerige feuchtigkeit vnd ist dan auch in seiner bewegung/deshalb verdirbt es. Darum verderben alle feiste ding an den thieren/vnd alle feuchte an den beumē vnd vil mehr an kreutern/dan vorhin lebten sie. deshalb verzere sich die feiste feuchtigkeit/in wölche das leben stünd. darum müst täglich etwas wider erneuweret werden/vnd müst auch also ein wässerige feuchte werden/auß wölcher die feiste harkeme. Darumb ist bey einer yeden feiste feuchte ein wässerige feuchtigkeit. vnd müst deshalb ein yedes abgestorben ding faulen/als die kreuter/die abgebrochene fruchte/die todte thier/vnd so vil mehr weil sie vil wässeriger feuchte gehabe. Deshalb seind die ding so bald faulen/nitt darumb alle böse/weil sie bald faulen/sond weil sie vil wässeriger feuchte haben. solliche aber seind vnvollkommen. Die ander vrsach der faulung ist/der einghend lufft/der darumb faulet/weil er mit de außelichen lufft vereinbaret/in stäter bewegung ist/vnd also in der bewegung zertheilet/vnd in de zertheile/alles von einander absündert vñ verderbt. wann nun der lufft warm ist/vnd deshalb auch subteylt/ghet er destor mehr mitt großem trib hinein/vnd zerstört also.

Aristotelis in chumb.

Dises seind die vrsach der verderbnus/vnd wann sie Aristoteles verstanden/hette er nitt also schlechte gesagt/es zerstört die werme die außeliche feuchte. dann weil er also sagt/thut er nicht anderst/dann wie alle bauer thünd/darzu alle vnerfarnem/vnd wir alle vermercken mögend. sonder

Sonder er hette auch vsach angezeigt / warum die werme faulen machet.
Damit du aber solliches waar sein verstandest / verderben die ding nicht
so züsamē gefrierē / od so in einē ding / dz nit faulet / behalten werde od so in
warmer wasser ligen / wölches ein klein wermer dan dz lau w ist. Wan nun die
ausserliche werme ein vsach d zerstörung / wurde die ding auch verderbē. dē
nach gibt er in dē selbigen handel kein vsach / wölcher vil mehr / wan mā die
gemein rechnung bedencket / das widerspil lernen solte. dan die werme trock
net / vnd in dem trocknen solt sie auch erhalten.

Damit du aber wüßest wie vil daran gelegen / dz mā die warhaffte gründ ^{die weiß ab}
aller dingen anzeige / oder allein vnnützes geschweiz treibe / do nicht warhaf ^{le ding zu er}
tiges innen / will ich auß disen gründen / sibē weiß alle ding zu erhalten an ^{halten.}
zeigen / wölches dem menschlichen geschlechte ganz nützlich vnd / auch selbs
erfaw hab. Dieweil nun die wässerige feuchtigkeit ein vsach der zerstörung /
wirt nicht verderben / wan dise verzeert ist. Sy wirt aber auff dreyerley weg
verzeert vnd hingenommen / ein weders vollkommenlich / als die ding alle
so durch das feur trocknen / oder zu aschen / oder zu kolen werden / ich sag
vollkommenlich / als die stock fuch vnd haring am rauch / oder an d kelle. Wie
fast aber die kolen der feilung züwider / habenn wir an einem anderen ort
gesagt. Oder es beschicht vnuollkommenlich / als die an der Sonnen oder
schatten trocknen / wie alle kreüter / darumb zerschneiden wir bey vnns die
röhlin / wölliche den röhben gar gleich seind an den bletteren vnd der scher
pff in kleine stücklin / vnd dören sie an dem schatten / fürnemlich in dem
Augsten vnder dem Moort / vnd behalten sie in einem secklin / wann man sie
nit mehr grün haben mag / wann man dan warm wasser darüber geüßet /
werden sie wider grün / vnd Kocher man sie also. sie seind auch besser dan die
feische / ein weders weil die selzame angenemer / oder weil der stark reß ge
schmack etwas gecemperiert wirt. Deshalben wan man die vngeschmack
te kreüter also bereitet / als den binetfch / latich oder papelen / ist dises fast
vnnützig. vnd zwar sie werden nicht lieblich darab. Wann man aber etwas
allein mit gualt auß trockne will / als mit saltz / pffüßer / oder cimec / wie die
pffüßerling / fisch / fleisch / od Cabistkraut / solen solliches thün wan die sub
stanz nit zü subteil ist / damit sie nit von dē saltz verzeert werde / od auch nit
zū dick / demire es möge durchdringen. der gestalt behaltet man die bletter
der vnzeyrigen kolkreüter (also zū rede) in einem verbichtten geschir. dan
das bech trocknet dise allgemach auff. Wir trockne auch etlich ding mit ab
wendung des lufftes / vnd wan man es in die trockne erden oder sand vergrä
bet / als die Cabistköpff vnd Endinien ein theil durch das wasser / als die rü
ben bletter vnd stengel / mitt sampe den außgeschnittenen hertz bletteren /
wölche man in gemeldetem Augsten ein klein in das siedet wasser stoßet /
vnd demnach an dem schatten trocknet / demnach stoßen wir es in das kate
wasser vnd bleiben also grün / wan schon das wasser gefreuet / wie dan in dē
winter beschicht. man verenderet auch das wasser nit / dann allein alle mo
nat. Wann man dann deren bedarff / weschet man sie mit lauwen wasser /
vnd Kochet sie dann also. Wölliches man aber vorhin seudet / demnach in
honig behaltet / oder auch gar rauw in dem essig oder öl / ist an einem ande
ren ort angezeigt. In den glesenen geschirren behalt mā allein dises / wöl
ches vo natur od durch küst nit fast feucht ist. deshalbe ist offenbar / weil dē
seut verderbē vñ auch d lufft darbey ist / welcher doch vnbeweglich vñ gar
D iij nit

nicht zerstört, daß der lufft allein zerstörlich denen dingen ist/ vmb wöllliche er allenthalben ghet/ vnd also gar nit rührer. Es mag sonst kein andre weiß disen zu gethon werden/ dann villicht eine so auß disen hart kömmer.

Nun wölle wir deren dingen ein eyepel od zwey geben/ Aristoteles hat gelehret es verderbē die ding nit/ so in einer auffgeblasenē blateren behalten werdē/ vnd solches vß 8 vrsach so wir etwan an einē anderen orth angezeigt habē/ dieweil 8 lufft allein durch sein bewegung zerstört. wañ aber die blateren also auffgeblasen ist/ mag sich 8 lufft nit bewegē. Dergleiche behalt mā auch die auffgehenden traubē/ wañ weß die Sonn nach wasser/ nach wind darzu kömmen mag. Wie aber daß selbig solle zu ghen/ ist an einē andren orth gesagt. Wan mag aber die auch behaltē biß zum neiwē iar/ wölche im heuw monat zeytigen/ vnd dises an dē rābstock/ wañ mā ein secklin auß papeyr gemacht darumb thut/ dan darnach verderbē sie auß kelte. Wie ghet es dann zu dz man sie besser kan an den reben behalten/ es beschicht vmb keiner andren vrsach dan dz sie gelezer werdē wañ man sie abschneider. doch muß mā alle zeyt die verdorbne beer dorab lesen. Warūb muß man sie aber vor kelte erhalten/ darūb dz sie zu vil zu samen getribē wirt/ vnd denach wid auffgefreit. Darumb soll man die an trocknen orthē/ so nit gar zu kalt/ vñ wind still seyen/ behalten. doch bedacht mich dise seyen etwas süßer/ wölche an d reben behalten werden. dann also pflegt man sie bey den Carthusieren zu behalten. Wañ aber die feigen herab fallen/ soltu also wenden. setz ein wilden feigenbaum darneben/ oder henc̄ ein ast mitt der frucht an baum/ dann es zeigt Aristoteles an/ daß auß deß wilden feigenbaums frucht ein arch der schnäcken wachse/ wöllliche so bald sie harfür kommen/ an deß feigenbaums frucht hängen. wañ nun die wässerige feuchtigkeit gar verzeert ist/ wirt der stengel etwas stercker/ od auch von wegen besonderer eigenschafft 8 natur.

korn zu erhalten.

Sast gleicher gestalt doch etwz gewässer/ bhalt man dz korn. Zu erste schüt dises auff ein boden vñnd mach heußlin darauß/ vñnd nach zweyen tagen spreyt es an die Sonnen/ vñnd trocknen es also ein tag vmb den anderen.

Wann du es nun in die scheüren bringest/ so schüt es nach zu samen auff einen hauffen/ vnd zerspreit es nit. dan ob wol käfen darinnē wachsen wunden/ kömnen sie doch nit über ein zwerch hand dieß hinein. Ich versthen hie ein zwerch hād vier finger/ dan etwā versthet man durch ein zwerch hād ein gemünd/ wie man es bey Ausonio findet/ do er spricht. ein Riesling ist nit über zwo zwerch hād groß/ on die daumē. Darūb findet mā etlich/ wölche so bald sie sehen dz käfer dorinnē wachsen/ erschrecken/ spreiten solches auß/ vñ werffen es hin vnd har. thünd eben gleich wie dise/ so in einē schwandenden schiff seind/ wölche dz selbig nit ringerē/ sond an dz ander orth lauffen/ vñ mehr beschweren. Wan der weyzen eingeschlossen ist/ reücht er zu dē außwärtlichen theil/ vnd wachsen daselbsten von wegen deß lufft thierlin/ inwendig aber ob wol die feuchte/ so zu einer wachung geschickt/ ganz hitzig/ verzeert sie sich doch. Etlich vergrabend es in die erden/ vñnd wann man das loch auffthut/ ghet ein böser lufft harfür/ dann weil der lufft nit bewegert wirt/ zerstört er auch nit/ wann er aber bewegert wirt/ verdirbt er/ vñnd zerstört auch also dises so behalten worden. Dann es ist angezeigt/ daß der lufft nit zerstört dann von wegen der bewegung/ vñnd das er auch durch sein bewegung ein ding erhaltet. dann er trocknet also auff/ wann er aber nit bewegert wirt/ verdirbt er/ dann er machet feucht. er wirt auch allweg gen be

gen bewegt/vnnd ist in allen beiden zeyten wann er am sterckesten ist nutz
lich zu erhaltung/wan er einweders gar vn beweglich/oder ganz krefftig
lich aufftröcknet.wann das erst beschicht/cheilet er nitt von ein andern/
das ander aber tröcknet auff vnnd erhalteet. Deshalben wann man die grü
ben auffthut/soll man nitt bald hinein ghen/sond offnen sthen lassen/nach
dem vnd es lang beschlossen gewesen.

In denen dingen so man behalten will/soll man bedencke die zeyt/orth/
alter/natur/vnnd weys ab zu brechen. man soll auch acht haben wo man
sie behalten wölle/auff was gestalt/mitt was dingen/vnnd wie lang. Du
magst die süßen kirse nitt wol ein ganzes iar behalten. Zu Genua (wie erwä
vorgefagt) behaltet man sie. Die byren lifet man/aber wann der Mon xvij.
tag alt ist/bis er zu dem xxviii. tagen kommet/an einem schönen tag. Von
der andern stund an des tags bis zu der fünfften/thut man sie in ein verbi
cher geschir/vnd kereet also dz geschir vnder über sich/beschleusst dz loch/
vnd lege es in ein grüben/do die Son hin scheineet. Wan lifet sie ab wan sie
zeytig seind/am schattenn/so sie vnuerletet seind/darzu an eine baum an
wöchem sie nitt bald verderben.man behaltet sie auch fast bis vmb S. Lu
ien tag/wann der tag am kürzesten ist.

war man be
dencke soll in
früchte zu be
halten.

Die nuß mag man kömlichen bey den zwibelen behalten/dan die nuß be
leiben lang grün/so werden auch die zwibelen süßer vnnd nitt also starck. so
vil sthet an dem/so gern bey einanderen ligt. Es haben auch etliche ding be
sondere eigenschafft/so andere nithaben. dan die küttenen hendet man ge
meinlich auff/also auch die treübel/die byre legt man in gesonnen most/die
Sorbzerseheidet man/döret sie an d Sonne/vnd bhalt sie an etne trock
nen outh/die nuß aber im sand/die olive in ein saltz wasser/die rüben in dem
senfftbaue. Weil die granatöpfel nach an d beümen hangt/laß sie in einem
hafen/so kein boden hat/denach laß den hafn in die erde/vnd deck in mit
grund allenthalb wol zu/domit nitt d luste/do sie an d ast hangen/od an
eine andern outh möge darzu kommen. dan also mag mā sie nitt allein frisch vñ
gag wan mā will/harauß nemen/sond auch größer. Dan wie mag dises vñ
gereimpt sein/das dz ding so an seine eignen baum hanger/solte wachsen/
weil die natürliche werme solches erhalteet/darzu wed Son/wind/luffte/
wasser vorhanden/wölche dan gemeinlich vrsach d zerstörung geben. Es ver
enden sich auch die frucht nach d beümen gelegenheit vñ züsaal/vñ wer
den nitt allein erhalteet. dan mā sagt/dz der süß mandelbaum/bitter werde/
wan in dz vich nage/wie dan auch der bitter süß wirt/wan man in bey der
wurzel drey finger dieff vmbgrabet/od wan man die wurzel mitt schwein
mist bestreicht/oder wan man den stoek spaltet vñ ein wecken so mit honig
bestreichen/darin schlecht. dan auß solchē schwitzer d schädlich dampff har
auß/vnd wirt d baum feucht/vnd das marc süß. d süß theil kochet alles so
in der wurzel begriffen/vnnd fruchtet es/dz bitter aber diener d trockne/
dz überig purgieret die schädliche feuchte durch die wurzel. Der bism aber
macher ein bitterkeit/dan weil d baum verwunde/kommet ein feule vmb die
wunden/wie dan auch d thieren wunde faul werde/wan man die nitt heilet.
wir haben aber angezeigt das dz faul ding ansacht bitter zu werden. dar
ligt vil daran/wie das vich/vnd die wunden seye/so genagt worden. Es
enderet sich aber in etlichen die farb gar leichtlich/der lareich/endlich/öl
vñ alle bletter werde weiß/wan man sie inwedig mit d sand eines fließende
wassers

Nuß ligend
mol bey denn
zwibelen.

wassers bedeckt/ vnd demnach die bletter oben zu samen binder wie ein Ca-
biß kopff. dan von wegen des sande tröckne/ werden sie dürr. was aber dürr
vnd nitt faulet/ das wirt weiß. Es habend auch alle dise ding ihr gewüsse
rsach/ doch müß ein verstäd darbey sein/ wölcher alle ding harfür bringe.
als wan ein gewechs würm hatt/ soll man es mit einem erenē nagel seibern
vnd purgierē. dz erz lasset ein beständige bitterkeit in dē gewechs/ also auch
ein Kū gall/ wan mā sie auff die wurzel spreitet. dan die würm werde durch
dz süß erhalten/ vnd ist aber die Gall ganz bitter. Also ghet es auch zu/ die
frucht zu fürderen/ doch nitt als krefftig.

Granatöpfel.

Damitt ich aber wider auff die granatöpfel komme/ wan die zu saur wach-
send/ soll man die wurzel zu ring vmb aufflösen/ vnd ein fuchten nagel dar
ein schlahen. Wan löset sie also auff/ wan man den grund allenthalben mit
einē karst darvon thut/ vnd die wurzel zu oberst beschneider. Wan sagt
auch wann man die Alga vnd meerkraut zu d wurzel legt/ werdend sie süß.
Wan der blüß herab fallet/ vermeinet man es werde geendert/ so ein bleye-
ner ring vmb die äst oder den stock gelegt werde. Damitt sie aber etwas schö-
ner harfür kommend/ bespreng die wurzel zu mehmalen mit laugen oder
äschē/ daß sie aber wol behalten werdend/ soll man sie in ein siedende saltz-
wasser stossen/ oder inn ein meer wasser. wann sie daß selbig angenommen/
soll man sie drey tag an der Sonnenn tröcknen/ demnach an ein tälce stett
auff henden. Wann du die brauchen wilt/ solt du sie inn ein süß wasser an
dem vorgenden tag legen. Wan sagt/ wann der gyps für den vierden theil
leim darzu gerhon werde/ soll ein baum in dreyen iaren weiße kernen tragen.
Es ligt aber auch vil daran/ wohar man die saamen/ oder die äst/ oder die
augen so man zerstreiten will/ nimmē. der Kürbsen saamen seind zu oberst
fast lang/ zu vnderst aber nit also/ an den seyrē seind sie kürzer aber dicker/
vnd inn der mitte seind sie rotund. Plinius zeiget an er hab eine gesehen so
neün schüh lang gewesen.

Die Kürbsen vnd die Cucumeren wachsen in die lēge auff zweyerley ge-
stalt/ einweders wann man bey zwey fingeren darunder wasser stellet/ ob
wann man sie in ein geschirz einschleüßet. darumb setzen etlich die wachsenden
Cucumeren in ein rören/ wölches endöpf durchboret/ damit sie gar lāg
werden. sie seind werhaffter wan sie an einē herten stock auffwachsen/ als an
einer brombeerstaude/ oder bircken. dan wan man dise ob der erden abhan-
wet/ vnd das marck auß hület/ demnach inn den mist stoffet/ so bringet der
Cucumer saamen solliches hert gewechs/ wölches auch in dē winter bleiben
mag. Es rüemen sich etlich sie wöllen distel an deren harfür bringen/ wann
man den saamen zu oberst zerbreche. Ich vermeinet erwan es were erdiche/
nach dem vnd ich aber zu Pareys vnd inn Schotten gesehen hab/ daß
fast alle distel an deren do selbstē fürkommend/ hab ich nitt mehr gezwey-
flet/ daß solliches beschehen möge. doch seind sie vil vngeschmackter dann
die spitzcheigen/ vnd das billich/ dann der erdicker theil so fast gesaltzen/
ist darvon genommen/ auß wöllichem dann die dōm wachsend. Wan sagt
auch daß die feüchte/ wölliche die distel an sich genommen/ vil zu dem ge-
schmacke dienen. Wir haben auch ein gemeine regel gegeben dz die Kürse on
stein möge wachsen. solches ghet eigentlich also zu/ wan mā dz zart beümlin
bey zweyen schüen abhawet/ denach den ganzen stamen zertheile bis auff
die wurzel/ vnd das marck alles heraus neme/ vnd von stunden an mit
einem

Kirse on stein.

sachen Das sechste buch. clxxvii

einem band wider zu samen binde / vnd zu oberst myß dazü lege / damit & verwunder baum nit zwifacher gestalt verderbe. Darnach wann er über ein iar wid zusammen gewachsen / soll man den wider in ein anderen iungen kirs baum so nach nie kein frucht getragen pflanzen. Weil ich aber dergleichen fruchte nie gesehen / ach ich es möchte sollicher baum / der so vyl wunde entpfangen / nit lebendig bleiben / vorab in vnseren landen.

Damit ich aber widerumb zu vnserem ersten fürnemten Koffie / ist ein gemeine regel der erhaltung die auffserdñung / dann was man auffgeröcknet hat / mag lang behalten werden. also daß man dz brott so zweymalen gebacken / ein ganz iar behaltē mag. daß ein yedes ding das da fauler (wie vorangezeigt) fauler von wegen der wässerigen feuchtigkeit / wann man nure die wässerige feuchte hinnimmet / so beleiht es lang. dieweil aber die wässerige feuchte schwerlich hinzü nehmen / es gänge dann auch etwas der feister feuchte darvon / beschicht / daß diseo brott etwas minder daß dz gemein brott speyße. Es begibt sich aber in den schiffen / so allenthalben mit wasser vmbgeben / daß sie gemeinlich schimlet darin werden / vnd der mehrer theil gar verderbend / darumb müß man das selbig etwan nach zwey oder drey mal backen / od also verdoberē essen. Man sagt aber dz mā in d'insel Sana / wölche ee. tausert schritt von den Moluchien ligt / brott mache / wölches bey drey iaren wären mag. doch weißt mā nit wie solliches zūghet / wann mā aber den handel nach vnseren reglen vnd gründen bedencket / mag man ein gemeine vrsach geben. Dan es müß dick vnd feist sein / vnd bey einē kleinen feurw gebreut / dazü etwas darein vermischet / wölches nach seiner natur der feulung treffenlich widersthet. Doch mögen wir villichter nit zu solliche zyl kōffen / dieweil vnser lufft etwas subteyl / oder aber feuchter daß der Indianisch ist / oder aber auß einer anderen vrsach kōmlicher die feulung an zūrichten.

Wann man grüne Oliuen bald bereiten will / soll man sie auffschneiden vnd in wasser / in wöllichem saltch vnd zweymal so vil äschen ligt / werffen / vnd also bey xxiiij. stunden darinnem sich erbeyßen lassen. demnach soll man sie mit lauwen wasser fünff malen abwäschē / darnach auch mit saltwasser.

Diseo seind die stuck wölche inn gemein alle ding erhalten / der honig / öl / essig / bech / saltz / inn einer pfannen rösten / an dem spiß braten / auffgeblasen blacieren / brennwein / rauch vnd der balsam. Die kette aber vnd das straw erhalten vnnolkommenlich / dann sie erhalten allein erlich tag lāg. Der Myrrha vnd aloes erhaltend die ding so nit güt zu essen seind / als die roten cōper. doch nit also krefftig wie das saltz / wiewol sie das fleisch auch nit also weich machend wie das saltz. darumb soll man auch darunder thun / doch nit vil. dann so man vil darein thet / theilet es die cōper voneinander.

Es laßet auch das quacksilber die selbigen nit faulen. Was aber schon außgeröcknet / vnd von der faulung erlediget / soll man von aller feuchte aberöcknen / mit wein abwäschē / vnd an die Sonnen vnd kalte wind hēcken. doch sollend sie nit lang an der Sonnen sein / vnd allein inn dem winter. Also wirt beschehen daß sie nit fast vyl dessen geruch vnd geschmack habend / vnd wöllichem sie erhalten seind. Es gedendet mir nach wol / daß mein vatter die treubel inn einem faß allein mit öl / vnd dessen wenig /

Brott lang zu behalten.

Olium ein zu machen.

wenig/ein ganz iar behalten hat, doch (wie erwan vorgmeldet) muß mā die fleissig vñ lesen, darzu ist ein ding erwan mehr dē einen dann dē andern nütz. das honig/essig/saltz/vnnd gebrent wein/machen ein starcken geschmack. Das saltz vnnd honig gibe kein geruch, der brent wein gibe ein stercken geruch dann der essig/vnnd verbrent die substanz. Das öl gibe denen dingen so man allein gekochet isset/ein kleine nutzbarkeit/als den würsten. desigen leichen wann es hineinschleiffet/so man es allgemach anstreicher/wie an dem kass/wölchen es auch nüt ein klein angenehmer machet. Das bech gibe ein starcken geruch vnd wenig geschmack.

Fisch ein zu
salzen.

Die fisch magst du also wol erhalten, du sole sie mit öl ein wenig/vnd mit vollkommenlich rösten, demnach solt du sie mit saltz besprennen/doch daß sie nüt gar gesalzen seynd/auch nüt vnengeschmackt/darnach wann sie er trocknen/lorbaum vnd myreen bletter darzwischen legen vnnd in den trog behalten. Wann man sie bräret/weren sie nüt man thū dan gwürtz darzu/wölche auch ein lieblichen geruch vnd geschmack machet. Der rauch machet ein bösen geruch/vnd verderbe auch zū theil den geschmack/dieweil er gar kein geschmack hatt. Die blateren vnd schleich die älteren/dieweil kein geruch hinein mag, solliches ist der faulung auch schier gleich/darumb seind sie nüt fast nutz/dann allein den fruchten/so herte rinden haben/wie dann auch den Granat öpfeln. Der kalch/alat/vnnd äschen dröcknen mehr dan sie erhalten, der kalch verbrennet auch etwas mehr. Das wachs aber erhalte der artzneyen krafft mehr dann andere ding/dan es verhinder den lufft/vnd feuchtet zimlichen. Es ist gewüß daß man die Rheubarbara nüt anderst baß erhalten mag/auch biß inn die xx. jar. Das weiß wachs gibe einem ding kein anderen geruch.

Damit die hennen vnd andere dergleichen vögel die treübel nüt verursten/gib ihnen wilde räben beer zu essen, dann es beschiche ihnen auß dem fast wie den menschen/so saure fruchte geessen/nälich daß ihnen die zän verstaunen, wañ du aber mit gestoßenen spreuweren/darzu mit sparten vnd bingkraut/so mit leim vñ öltrüsen wol vñ einander gmischet seind/den boden in der schreuren oder kornkasten streuwen würst/sollend im die korn nicht schaden/nach die ameysen etwas abtragen/sond das korn wirt steyffer vnnd herte lange zeyt beleiben mögen. In summa es habend die alten Römer/wölche trefflichen fleiß auff das bauern werck gelegt/nicht bessers erfunden alle ding zu erbaleen dann die öltrüsen. also mag man die myrten beer mit den stilen/auch die feigen ästlin mit den bletteren/so inn büschelin zu samen gebundē seind/vnd in öltrüsen gelegt/lange zeyt gein behalten/doch muß man das geschirz wol mit gyps vermachen.

dergleichen beyßet vnd machet man alles ein/wölches man lieber/allein zu beschawen/dann zu essen willens ist.

h. j. x. o.

Hieronymi Cardani Doctors

der Arzney zu Meyland von Mancherlei wunderbaren/natürlichen vnnnd künstlichen sachen/

Das sibend Buch

Von den thieren vnnnd was von ihnen kommet.

Ein gemeine rechnung der thieren/vnnnd jr vndercheid/das xxxvii Capittel.



D weil ein yedes thier auß seines selbsts gütwilliger bewegung von anderen dingen vndercheiden/ist von nöten das im der sinnen nicht vmb sonst geben seye. Diweil es aber erkenet/ist von nöten das es disen dingen so es erkenet/nach volgen oder fliehen möge. Darvñ habend aller tier ein sinnen od empfindlichkeyt/darzu ein bewegung/vnnnd feuchtigkeit/auß wöchem der sinnen vn lebliche bewegung entsthet/demnach auch ein steiffer substanz/wölche der bewegung instrument were. Sie habend auch ein maul/damit sie ein wahl in der speys heeten/die

weil es sich lassen ansehen/als wän auch die Pflanzen vn gewächs ein nützig außserwelten/demnach auch dises/so notwendig die speys zu empfangen. Diweil aber etlichen ein verstendlicher sinnen/den anderen aber ein grober vnn verstendlicher geben/ist auch die bewegung dergleichen gewesen/al so das man etliche thier gesehen/so fast gar kein bewegung gehabt/also die meerschnecke/vñ schwümm/weil aber dise zu grösserem theil jr oren nicht enden/vñ sich aber doch zu sinnen ziehen/ausstrecken/auffstünd/vñ wider ein ziehen/ist ebe das selbig jr bewegung. dan es seind etliche wölche allein mit dem notwendigen sinnen begabet/also do ist der tact oder angriff. es ist aber der gust oder geschmack ein stück an dem tact oder angriff/darvñ habend dise auch ein bewegung nach des sines natur/so ihnen geben ist. Desßhalbem gehert das maul/der magen/die feuchtigkeit/darzu ein band/die sinnen vn empfindlichkeyt/allen thiere eigentlichen zu. dan sie stehend allein ihnen vn keine anderen zu. Es habend aber die thier nach jrer art ein vndercheid dar zu nach anderen dingen/demnach hat ein yedes ein besonder geschlecht vn ein angehencken vndercheid. Es seind viererley vrsach warum sie ein vñ vndercheid habend/doch werden sie zu fünffen gezogen. Die eine gehört des Gemütes würckung zu/die andere des leibs gestalt/die dritte geburt ansetzen/die vierte der geburt/die letzte denen so darzu komend. dan es seind etliche thier/so den lufft an sich ziehen als die vögel vnnnd vierfüßige thier/etliche das wasser als die fisch/etliche dise beid als die so in schalen vn heußliche

Thiere fünff vndercheid

p nem

nen stecken/etliche deren keines/als fast alles gewürm. Dergleichen lebend etliche in dem lufft/etliche auff der erden oder im wasser/oder vnder der erden/vñ auch in den steinen. etliche habend ein vngewiß orth irer wohnung/etliche auch in dem feiw/etliche vnder dem schnee. Sie habend aber mancherley sitten vñnd art/auch vyerley gestalt. etlich seind zñm/etlich wild/ein theil bey einanderen/ein theil allein/vñnd der gleichen. Sie habed aber ein vñdscheid an dē glideren irs leibs/an der bedeckung/an dē schalen/federen/haar/haut/schüpen/leder/horn/vñnd der gleichen. Es seind auch menlein vñnd weyblin/vñnd so deren keines seind/vñnd so deren beid haben. Deshalben habed ein theil gar kein geschlecht noch natur/als die mehischnecken/ein theil seind an irer natur gelezet/von wegen der zerteilung. doch ist solliches nitt in der ganzen art/so vyl die geburt belanget/komend etliche thier von denen/so inen gleich seind/ein theil von vñ gleichen/oder allein auß der faulung/oder auß einer materien vñ samen/dennach werden etliche gleich vollkommen geboren/als die so auß einer baren oder schalechtigen art seind/etliche habend zu ersten eines ey gestalt/etliche werden außwendig des leybs erzogen/als die eydochen vñd vögel/ein theil inwendig als die nateren/ein theil habend der wüermen gestalt/vñ bewegend sich etliche auß inen/vñd etliche nitt.

wölchethier
einerley art
seyend.

Es ist ein anzeigung einerley arten vñd geschlechter/wann sie sich mit ein anderen vermischen/dass iunge darauß werden. dan was für thier einerley art habend/die vermischend sich mitteinanderen/es verhindec dann die größe etwas/vñd geben auß sollichem/nitt anderst/dan wie auch die menschen vñnd Indianischen hñner mit den vnseren/ob sie noch wol zweymal als groß seind.

Die weil aber nitt gleich volget wann sie geben/dass sie auch einerley thier seyend/als in den rossen vñd efflen beschicht/wollen wir lügen ob die so gehoren seind/etwas verletzet werden/wie die mauß thier. dan sie werden auß zweyerley arten geboren. Wölche aber wider geben/die seind auß gleicher art geboren/als auß einem hund vñd fuchs. Wir müssen auch die besondere würckungen ergründen/als wann ein hund ein besondere neigung zu dem menschen/dass roß hatt sein besonder geschrey/der pfaur wirt chet sein schwanz auß in ein ring/der mensch ist allein mit vernunft begabt.

Demnach warum dem einen etwan ein notwendig glid manglet/erwan zu vyl seye. dan die hünd so zwey mauß biß habend/vñnd die wider so vier hörner habend/seind keiner besonderer art von den übrigen. dann die zñn vñnd hörner seind nitt notwendige glider/so gleich mit vñs geboren werden. Wann aber die selbige einanderen nitt gleich/zeigend sie den vñdscheid in den arten vñd geschlechtern an.

Wölche nun einer art seind/werde zu lezt in des lands natur verkeret/wie auch die Indische phasianen so zu vñs gebracht/wölche zu lezt kleiner werden/weil sie durch das land vñnd speys allgemach geendert werden. Was aber neuw ist/die sterben zum theil bald/als die Einhorn in Teütsch landen. die andere geben nitt/als die Helffand. die andere geben wol/aber schwerlich/als die leüwen vñnd Tigerthier/wölcher geschlechter mit der zeyt zu lezt müß abghen.

Etliche komend gern harfür/wölche sich auch mehren. dan es ist nicht so irer

so ier natur zu wider seye/weder in dem luffte/nach in der speys. Also ghet es auch mit den fischen zu/wölche auß den flüssen in das meer kommen/oder auß dem meer in die flüs/so auch geändert werden. Dann dise verwandten sich gar fast/vñ fürnemlich so auß den flüssen in das meer kommen.oder wann sie auß einem flüs in den anderen/oder auß einem meer in das ander kommen/oder auch auß einem/in das selbig/doch an ein weytgelegen ort/fürnemlich aber noch der welt breite/das ist von mittag gegen mittnachte/oder von mittnachte gegen mittag.

Doch seind etliche fast gar zu erbozen/als vnder den vöglen die kranich vñnd schwalmen. vnder den fischen die alsen/dulfisch oder macrell/chunnenfisch/kaarfisch vñnd welsen. Vnder den vierfüßigen thieren ist keines (so vñmlich zu wissen in dieses lands art/vyllicht vñnd der vñkömlichkeit willen/doch ist nit vñmlich/das mā ein solliches schnell thier in de heissen landen wol finden mög.

Die vierfüßige thier enden das land nit.

Die versach ist offenbar. dann die vögel mögend von wegen ires schnellen flugs das land bald verenderen / es ist auch ein kleine zeyt/so sie mögend von einem in das ander kommen. Es mögend auch die fisch von wegen des elementis ringfertigkeit / in wölchem sie geführt werden / dise enderung wol erleiden/dann es werden die vögel vñnd fisch getragen/aber die vierfüßige thier tragen sich selbs. darumb kommet den vöglen ein güter wind wol/wie sie dann auch der gegen wind hinderet. also soll man glauben/gan ge es auch mit dem meer zu.

Alle thier so nach der natur ordnung ir land enderen / die seind gern bey einanderer / vñnd faarend mit dem hauffen dohar/dann sonst möchten sie vor denen/so inen feind seind/nit sicher beleiben/doch verenderen sich nit alle thier/so bey einanderer wonend. Als die binen vñnd ambeysen.

Ein theil enderen sich allein zu gewüssen zeyten / als die wasserstelzen/wann es im sommer regnet. Es habend aber die thier mancherley gestalt vñnd mehr vñnderscheid dann die gewächs / dieweil sie auch mehr üebung vñnd empter habend. Ds erfordert aber die üebung ein instrument/als der do sägen will/einer sägen.

Die gewächs habend allein ein würckung/namlich zu leben. Darumb seind Plante vñnd gewächs fast all ein anderen gleich. doch enderen sie sich fast an den blumen farb/dan die feuchte ist in inen subteil/vñnd das in einem kleinen vñnd durchsichtigen leib. Sie händ auch an dem stammen vñnd bletteren andere vñnderscheid/wölches alles auß der art versachen beschehen/von wölchem in den büchern von den heimlichkeitzen angezeigt ist. Es kommet aber die größe vñnd die kleine von wegen der materien. darumb werden sie auch noch lands arten geändert.

Doch ist der gröst vñnderscheid bey vns in denen/so auß den eyeren kommen/in der eydochsen art/dieweil sie bey vns kümmerlich ein spanen lang werden.

Schlange art fast geändert

Es sagt Petrus Cieza er habe bey Panama eine zu tod geschlagen / so bey fünff vñnd zwenzig ellenbogen lang gewesen. es seind etliche/so sagen daß sie bis in die hundert ellenbogen lang mögen werden. es ist wol vñngleiblich zu sagen/doch im seye wie im welle / ist doch dieses gewiß/daß sie cretsenlich groß werden. Der kleinst vñnderscheid ist in den vöglen/vñnd der

mittelmäſſig in den vierfüſſigen thieren/ als in den hunden vñ roſſen. In
de vöglen hat es ein gewiſſe rechnung/ weil ſie alle klein ſeind/ ſo ma die mit
den vierfüſſigen thieren/ vñnd fiſchen vergleichen wölle/ dann ſonſt möch
ten ſie nicht fliegen. Es mögend aber kleine ding kein groſſen vnderſcheid
haben.

Was aber groſſ wirt/ das hatt auch groſſe vnderſcheid. Alſo ghet es mit
den fiſchen zu/ von wegen des wassers element natur/ vñnd anderen verſa
chen/ ſo erwan an anderen orten erzeller. Es werden aber die eydochſen
vñnd ſchlangen auß vyle des fütters/ vñnd weil ſie von natur in irer ſchwe
re/ jnen ſelbs nicht ſchaden/ treffenlich groſſ. dann die ſchlangen kriechen/
ſo ſchließen die eydochſen auch in die erden dohar.

Deſhalbten weil allwegen vyl verſachen der gröſſe/ vñnd kleine vorhan
den/ findet man auch in diſen den gröſten vnderſcheid. Es bringend aber
die heißen land die aller gröſten harfür/ vñnd noch gröſſer bey den pſüngen
vñnd wasseren. dann ir natur iſt kalt vñnd trocken/ wölche von beiden wi
derwertigen dingen ſo dem leben angeneh/ getemperiert werden. darumb
ſehend wir auch / daß ſich bey vns die eydochſen zu winters zeitt/ ver
bergen.

Thieren ge
burt.

Die weil dann drey ding ſeind/ ſo auß den thieren geboren werden/ nam
lich ein thier/ ey vñnd wurm/ hatt allein der wurm ein geburt/ ſo auß der
faulung entſthet/ dann ich wolt nicht bald ſagen daß ſonſt etwas auß fau
lung geboren wurde. wie auch Ariſtorelis meinung geweſen. Darumb was
auß faulung entſthet/ das kommet von den würmen har/ ob wol daß ſel
big nicht würm/ ſonder fiſch/ oder vierfüſſige thier/ oder ſchlangen/ oder
auch vögel werend. dann der thieren verprung kommet von ſollichem mit
tel har. darumb mögend alle thier alſo geboren werden.

Dann wie ein werckmeiſter zu erſten/ ein vngeformiert bild bereitter/
demnach erſt alle glider recht abteiler/ alſo machet zu erſten die natürlich
biß eines wurms geſtalt/ vñnd auß dem ſelbigen ein yedes thier. es kom
mend auch faſt der vollkommenen thieren iunge/ in mutterleib alſo harfür.
Dann die natürliche werme höret nicht auff zu würcken/ biß ſie diſes voll
bracht ſo ſie angefangen hatt/ ſie werde dann durch ein treffenliche dünn
verhindert.

Nun iſt auch ein frag/ ob die kleine thier/ wölche faſt der anderen ſpeyß
ſeind/ vmb der anderen willen geboren ſeyend? Es laſſet ſich anſehen/ als
wann dem alſo wäre/ wie es auch mit den glideren an vnſerem leib zu ghet.
dann etliche glider ſeind von wegen der leberen/ etliche von wegen des
hirnes oder hertzes gemacht. Doch nicht alle von wegen des einigen her
zes/ ſonder ein yedes von ſeines ſelbs wegen. Alſo ſeind faſt alle thier von
wegen des menſchen/ Delphin/ vñnd adlers.

Wie aber auch der Delphin oder Adler ſolt vmb des menſchen willen ge
macher ſein/ mag ich nicht verſthen. doch iſt der menſch heerlicher dann al
le andere/ vñnd erkennet alle ding/ wie das hertz/ auch das hirne vñnd die
leber kenner.

Darumb ſeind die glider den thieren ſich zu ſchirmen geben/ vñnd ſolli
ches vmb deren willen/ von wölcher wegen ſie nicht geboren ſeind/ vñnd nie
vmb deren/ vñnd wölcher willen ſie worden. Die anderen habend etwas do
mitt ſie der erſten ſchutz vñnd ſchirm vmbteeren/ deſhalbten leeret auch die
natur

natur / daß sie ein groffen schrecken den anderen bringend. Also erschreckt der mehrtheil vierfüßiger thier ab des leuwen stimm / vnnnd fürchten den adler oder Delphin nicht. Die fisch aber den Delphin / wie auch die vogel des Adlers stimm vnd schatten fürchten.

Vergleichen ghet es auch vnder den schlangen zu. Dann es haben die thier viererley vndercheid / so nicht fast zusamen stimmend / oder nicht ein nanderem streyrend / nammlich die vierfüßigen / schlangen / fisch / vnnnd vogel. Es hatt aber auch ein yede art iren künig / on zweyffel habend die vierfüßigen den leuwen / die vogel den adler (wiewol auch deren mancherley arten seind) die fisch oder so in schalen wonend den Delphin / vnnnd die schlangen den Boa.

Doch seind vns der schlangen art nicht wol bekant / dieweil vnser natur von ihnen ein groff abscheyhen / vnnnd sie in den wüestenen lebend. Es kommet aber sollicher vrsprung in disen einweders von den kressen / oder von dem adel / oder von der größe hat. Ein leuw übertrifft an den kressen / ein Delphin an adel vnnnd größe. also übertrifft ein Regulus vnnnd küniglein alle schlangen / ob er wol klein ist.

Darumb ist nicht so gar ab der weys / wann man schon in einem yertlichen vyl anfang steller / als in dem menschen das hertz / hirn / leber / augen / oren vnnnd hoden. Wie sichst du sech anfang / do ye einer anderst ist damit der ander / do auch keins vmb des anderen willen gemacht ist / sonder ein yedes von des menschen wegen.

Was wolt dann mögen hindern / daß in diesem groffen thier der wele auch vyl andere fürnemme thier werend / als nammlich vnder den fischen / der walfisch / delphin / vnnnd Orcas / ob sie wol nicht eynerley art seind. Darumb seind alle thier vmb iren selbs willen gemacht. Aber die vnachtbaren auch von wegen der achtbaren vnnnd edlen. die edlen aber vmb iret wegen / vnnnd nicht vmb anderer willen.

Allesamen aber seind vñ des menschen will gemacht / doch mit der verstand das er allen fürgesetzt / vnnnd alles erkenne / vnnnd nicht von wegen der nutzbarkeit. Du sprichst aber / es sind ertliche so gar schlecht die vñ keiner anderer willen seind / als die Typhlen oder Hornfisch vnd Gagnolen / welche wie man sagt von keinem fisch angerührt werden.

Dargegen werden andere / so die aller best / vnnnd edlest seind nicht allein von den schlechtesten vernolget / sonder auch gerödet / als die menschen von den scorpionen / vnnnd den bössen spinnen. vnnnd welches offte beschicht / ein Delphin von dem Asylum oder Jessen / doch beleibt nicht vnagerürt. Dann ob wol die typhlen von den fischen nicht gefressen werden / seind sie doch an deren ein speys als den kressen / vnnnd ertlichen vnachtbaren thierlinen / welche alle den fischen zu theil werden.

Der Asylum / die fliegen / vnnnd scorpionen / seind der gütten anweizung / als des Delphin / der menschen vnnnd der gleichen. doch nicht eigentlichen / sonder damit nichts sicher vnder dem himmel vnd Air were / daß kein schmerzen empfunde. Dann es wurde sich nicht wol reymen / wann man sagen solte / es wäre der Delphin von wegen des Asyl geboren. es ist aber nicht vngeschicht / das man von dem Thimmo also sage / damit er des Delphin speys seye.

Darumb sich die kleine thier also meeren / ist an einem anderen orth gesung.

sagt / vñnd die vrsach menschlich bekant. so vyl die grossen belanger / wann
nitt des menschen schlund vñnd bauch / darzu andere ding verhindecen /
kñntend wir vñs auch nitt ab dem mangel klagen. Also hatt die natur allen
dingen fleyssig gerathen / vñd vermag die täglich mehung gar vyl. Wann
speyßer on vñderlaß in Italia so vyl taufer menschen mitt ochsen fleisch /
daß nitt glauplich zu hören / vñnd manglet doch nimmer an der speyß. Es
zeiget Franciscus Lopez an / daß ein kü inn die Insel Hispana gerhon sey
wordē / damit sie ein zucht bekeme / die weil sonst kein ander thier doselbst /
dann küngelein / hund / vñnd vñschädlich schlangen / wölche in sechs vñnd
zwenzig jaren bey den 800 iunge gehabt / weil auß den iungen für vñd für
andere jungen harkommen.

Es ist auch kein ander thier minder fruchtbar / dieweil es zehen monat
die frucht treget / vñnd allein eines gebirt / darzu allein kümmerlich zehen
jar lebt. Doch zeiget er an daß der mehrtheil allwegen doselbst ein kü zwey
junge gebiacht / eintweders das es ein wol getemperiere land ist / oder daß
die natur in einem yeden anfang zu der fruchtbarkeit geneigt / oder daß
die erst kü etwas fruchtbarer dann die anderen gewesen. Also wurden sie
auch in vnseren landen nitt minder zu nemmen. doch hatt man auß gemei
deter vrsachen solliches doselbst zu ersten gemercket.

Thieren en-
derf. heid vñ
der speyß.

Es habend auch die thier nitt einen kleinen vñderscheid von der speyß
har. dan etliche essen fleisch / etliche kreuter / etlich die feuchte der erden /
etlich dräck vñnd faul ding. man weiß noch von keinen / die sich der rei
nen elementen allein gebrauchē. es seind aber vyl thier so kaat essen / etlich
auch stein / als die Indischen eydochs vñnd meerkelber. dann dieweil sie
freßig / gebrauchend sie sich der selbigen / vñnd verghet jnen der hunger.
Also essen auch die wölff vor hunger die erden. Doch isst kein thier so vyl
stein als der Indisch eydochs. dann man findet gemeinlich in dessen magen
ein grossen hauffen sand vñnd stein. Dieweil aber ein yedes vermischet ding
auch ein feuchte feistigkeit hat / vñnd ein yede feuchte speyßer / mag man
auch von den steinen vñnd dem grund narung haben. dann die gartenkrot
hand jr narung auch von der erden / die würm aber vñd vyl fisch leben vñ
der erden feuchte.

Es ist aber auch billich zu zweyffle / ob ein thier so einerley art ist / zu waf
ser vñnd land leben mög. Dann es lasset sich warlich ansehen als wann sol
liches sein möchte / wie man in den meerkalben / biber / vñnd etlichen krep
sen siche / so im wasser vñnd auff der erden leben mögen.

Darzu siche man auch in den gesaltzenen wasseren vñnd flüssen vyley
thier so einerley arten seind / als die krepes vñnd percen. Also auch geleichere
gestalt wölche an der form einanderen geleich seind / lebend in dem wasser
vñnd auff dem land / so man sie von einem in das ander thut / als die meer
vñnd flüß schnäcken / wölche lang auff der erden lebend.

So wir aber den handel recht bedencken / ist kein thier das einer art mit
anderen ist / wölches im wasser vñnd auff dem land leben mög. dann was
auff dem land lebe / zeühet den luffe an sich / was aber in dem wasser ist /
zeücht das wasser an sich.

Darumb weil die würckung wider einanderen / seind auch die arten vñd
naturen nitt geleich. dann ist yenen ein thier / so seind die irdische schnäcken
den wasser schnäcken (vorab so in pfügen seind) fast geleich. doch soll man
nitt

nicht sagen daß sie einer art seynd / sie lebend dann an beiden orten. dann ob sie wol beid fruchtbar / vnd sich die zwey mitt einander vermischend / geberend sie doch nicht. Also sagend wir auch das die außserliche form in den Vereiden vnnnd Tritonen oder meer göttenen vnnnd meer götten / dahin nicht dienet / daß die fisch solten menschen genennet werden / wie dieses auch die affen oder meer kazen nicht hilfft.

Also mag es auch nicht ein art sein / weil das ein in dem wasser das ander in der lufft nicht leben mag. Dann wann die schnäcken so in pfitzen seind / auch auff dem land leben / seind sie eintweders zweyerley arten / oder sie leben nicht anderst dann wie die biber in dem wasser / vñ die ä in der erden / also daß man nicht eigentlichen sage / sie lebend. Sie habend auch nicht nur einerley nahrung oder einerley geberden / dann sie seind der vnachbaren fischen.

Wir habend im büch der heimlichkeyten angezeigt / wann sie eynerley arten seind möchten / werend sie auch fast einerley geschlechtes. Es seind aber die so zu wasser vnnnd land leben / darzu zweyerley naturen haben / fast eines geschlechtes / doch seind die selbigen mit keinem anderen thier einer art / dann es mag sonst keines in beiden elementen leben.

Es lebend aber die Amphibien vñ so zweyerley arten seind. darvñ seind die Camare od meerkrebs vñ meerkelber / so warlich amphibie sind / vñ zu wasser vnnnd land leben / weder fisch / noch thier der erden / noch Delphin / noch groffe meerfisch / sonder einer besondern art. Es seind aber die biber (wie vor gemeldet) warlich thier der erden / vñ nicht amphibien. Darvñ ist kein vogel ein fisch / mag auch kein jrdisch thier noch amphibium / oder schlang oder anders der gleichen sein. Es seind aber in allerley arten Amphibien so zu wasser vñ land leben / wölche aber auff ein art sollend zogen werden.

Also seind sechs fürnemlich arten aller thieren / nämlich ein jrdisch / ein fisch / ein Amphibium / so zu wasser vnnnd land leben / ein vogel / ein schlang / vñ ein Amphibium so zwischen der schlangen vñ füssigen thier ist. Dann es ist nicht wider einander mitt kurzen füssen / schleichen / vñnd kriechen.

Wann wir den menschen für die sibende art setzen wöllen / irren wir nicht. Also werden iez auch so vyl thier sein / wölche mitt einander in einer art nicht besthen mögen / vyllicht wirt auch ein frag von den meer schlangen sein / die weil die in dem sand grabet / doch ist dise nicht von den fischen ab zu unterscheiden.

Es habend aber die vyl füssige thier / so fliegen / auch ein besondere art. Darvñ werden in gemein also vyl sein. Wann du mir nun die ameyssen / kappen / vñ seiden würm für wirffst / als wann dieses auch vogel / vyl füssig vñnd einerley art seynd / sagen wir es seynd solliche / weil sie möchten der art sein. Dise seind aber in 8 zal eins / vñ nicht wider einander in 8 zal / vñ in der art vñ ggestalt eins / die weil sie nicht also mögend sein so nicht in der zaal eins seind / vñnd deshalb auch nicht in der art. Wölche nun in der art vñ ggestalt / vñ aber nicht in der zaal eins seind / die habend auch ein gewalt / vñnd mögend also ertvan werde / wie dise seind / so iez zu jre zeil kommen / als die hecht vñnd beren / wölche man im meer facht / darzu die Allosen / stören / salme vñ andere fisch / so in dem meer lebend / gegen so in flüssen seind. dann

P iij etliche

Sechs art der thieren.

ettliche verenderen ire wasser nitt. Also vyl seye von disem geredt / nun wöl
len wir auch von anderen vndercheiden / vnnnd zu erst von den mennlein
in en vnnnd weybleinen etwas anzeigen.

wie die na-
tur zuertene

Man erkennet inn den thieren die mennlein von den weybleinen / wöl
che das geburt gelid aufwendig vnnnd offenbarlich habend / die andere er
kenet mā zum theil auß gemeiner vsach / zum theil auß eigener. Auß gemei
ner / weil fast alle mennlein freneler / beweglicher / vñ ein grösseren vnnnd
runden kopff habend / wie man dann solliches inn den künigeleinen se
hen mag.

In den vöglen aber seind sie schöner vnnnd singen bass / wölche also von
natur seind / wie man dann solliches in den pfawen vnd hancn spüret. An
der stimm kennet man die distel vögel / vnnnd nachgall. Inn den fischen
seind dises mennlein / so milch haben / wölche aber gerogen / seind weiblein.
Inn den Samaren / Astacen / Squillen / oder meertrepfen / vnnnd inn ge
mein vnder allen / wölche mitt einer subteilen schalen bedecker / ein langen
schwanz haben / seind dises on zweiffel mennlein / wölchen der schwanz
do hinten schmal / vnnnd wol zusamen gezogen ist. Dann die weiblein
müssend darumb breitter haben / damit sie dester kommlicher die eyer dar
runder tragen mögend. darumb seind sie auch etwas rauher.

Es seind auch die mennlein in einer yeden art / in gemein etwas grösser
dann die weiblein. dann es ist die werme auch grösser / vnnnd ist das menn
lein vollkommener / vnd wirt später auß gemacht. Es seind aber die weib
lein miltärer / dann allein wann sie von wägen irer iungen wüthen.

Die thier habend dreyerley geberden an inen. Dann ettliche kommen
inn auß zusamen fūgung der glideren / ettlich von der zucht / ettlich von
natur. Von der zusamen fūgung / als wann der adler mitt dem rechten
klawen schlecht / wölcher gar starck vñ fast ganz ist / wie auch die füß. Der
Happich aber fahet ein ding / vnnnd hebt den raub / dann so er also schlagen
wolt / wurd der klawen auß seiner statt kommen / oder gar brechen. Glei
cher gestalt streyter ein leiw mitt den klawen vnnnd zenen / dann er hatt
starck zeen vnnnd scharpff klawen.

Der stier mag mitt deren keins nicht aufrichten / dann er hatt zerspal
ten klawen / vnnnd hatt in dem oberen biß kein zeen / er hatt auch nitt star
cke einbacken / sonder streyter mitt den hinderen füßen / vnnnd noch bass
mitt den hōmeren. Die spinn vnnnd seyden wūrm machen ein gemis vnnnd
haußlein / dieweil sie vyl materien vnnnd geschickte füß darzu haben. Also
thund die überigen wūrm nitt / dieweil sie solliche instrument nitt hand. Es
habend aber die meiß vnnnd die spazzen auß langer zucht gelemet / den auß
sag zūfliehen / eintweders sie oder ire vorelteren.

Darumb hatt man in den vnbewonten vnnnd öden Inslen / tauben ge
funden / (wie ich auch an anderen orten gesagt) wölche durch menschen
hend gefangen wurden. Dann sie seind nitt durch die natur oder insten
menten darzu vnderwisen / sonder allein in gemein. Solliches siche man
in keinen thieren besser dann inn den künigeleinen. Dann ein theil ziehend
ire jungen fleißiglichen auß / vnnnd erhalten sie auch. Die anderen fragend
inen gar nicht noch / ein theil töden sie auch / ob sie wol eben der selbigen art
seind.

Desßhalben ist dises die vsach / wan die mennlein auß miltwille / so wenig
weyblein

weyblein vorhanden erwan ire iunge töden/wie die weyblein zu fleysfig die iungen auffziehen/vnnd die alten stichen.

Wann dise nun sollicher grausamteyde gewonend / vnnd weiblin gebend / seind ertlich den müttern gleich ganz milt / wölche ire jungen auffziehend / ertlich dem vatter / wölche die junden auch grausam vmbbringend / ein theil habend ein mittelmessige natur / wölche den iungen nicht nach fragen. Wölche harnach wider auß denen geboren werden / seind ertlich dem groß vatter / ertlich der großmütter / ein theil dem vatter vnnd mütter gleich / vnnd werden der gestalt milt oder grausam.

Also seind ertliche hünd gelernig / oder vngelernig / wie ich an einem anderen ort hab angezeigt / durch ein exempel. Es habend aber die tharen auß den geberden / von natur ein vndercheid. Dann die tharen seind als eyer geberet oder iunge machen / vnnd was den gewachsen gemein ist.

Die geberden aber / seind natürlich / als wann die fuchs gräben machen / vnnd die wölff keine. Also verbergen die künigelin ire jungen vnder die erden / wölches die hasen nicht thünd / wiewol sie fast gleiche glider habend. Also ghet es in gemein mit denen dingen zu / so den verstand vnd fruntlich teyde antreffend. Wölches alles inn mennelein vnnd weyblin / inn landen vnnd anderen anlassen geendert wirt / wie dann auch die zeyt jres lebens.

Dann fast in einer yede art seind die weiblein leblicher dan die mennelein. Der thieren vnnd die kalten / so in warmen orten / vnnd die trockene / so in feuchten orten wohnen. Ein hasz wirt zehen jar alt / ein geiß acht / ein schaff zehen / aber der wider offtermalen fünffzehene. Die hünd lebend vierzehen jar / wie wol sie erwan auch bis in das zwenzigste kommen. ein stier wirt fünffzehene jar alt / aber ein ochs / dem verschnitten ist / lebt zwenzig jar. ein sau vnnd ein pferd lebt fünff vnnd zwenzig jar. ein roß zwenzig. das lenger lebt / ist gemeinlich dreyszig jar. man hatt auch ertliche rösser gefunden die bis in das fünffzigste jar kommen. Es bezeüget der groß Albertus / das er ertliche gesehen hab / wölche noch elter gewesen / aber in vnseren landen hatt man dises noch nicht erfaren.

Die tauben leben acht jar / wie auch die turteltauben. Ein rebhün lebet fünff vnnd zwenzig jar / wie auch die wilden tauben / wie wol dise auch bis inn das vierzigste jar kommen. Ein esel lebet dreyszig jar. so vyl seye von der thieren leben gesagt. Es begerend aber alle arten lenger zu leben / dann sie mögend / die weil in erhaltung des lebens / sie sich aller werchen vnnd wolust gebrauchen mögend.

Die weil aber keinem tödlichen geschöpffe zu geben allezeyt zu leben / hatt die natur widerumb den thieren ein andere begird ein geben / je art zu erhalten / vnd vyl mehr seines selbs / dann eines anderen. Darumb wann die zeyt vorhanden das die mennelein bey den weyblin ligend / so streitten sie als wölten sie jr geschlecht erhalten / gleich were ein gab der ewigteyde inen fürgestellt. Vnd werden auch in de streyete grimmiger / dann wann sie mit einem thier streitten / so einander art were. dann zu der selbigen zeyt empffen sie allein für jr leben / wölches für sich selbs wirt auffhören / aber in dem anderen / für die hoffnung der ewigteyde.

Es hatt aber die natur hie widerumb ein ziel gesetz / dann wann der arg-

won einer mitte bültschafft ein end hatt / höret auch der gezanck auff. wölcher aber vnder anderen thieren / so mitte einanderen kämpffend / nimmer mehr auffhöret.

Thieren striit

Dann der thieren streit ist eintweder von wegen des beyschlaffs / wölcher ist vnder den thieren so einerley art seind. oder aber von wegē d̄ speys / wölcher ist vnder dē thieren so einer anderen art vnn̄d geschlechts / doch gleicher geberden seind / als zwischen dem Coloren vnn̄d esel / auch zwischen einem Circeen vnn̄d fuchs / vnn̄d den vöglen mit den vierfüßigen thieren / oder von wegen des leben / als ein wolff mitte dem hirtzen. es haben dise aber an geberden vnn̄d irer art ein vndercheid. Oder von wegen der iungē / wölche gemein ist mitte allen thieren. solliche feindschafft seind alle bekant / vnn̄d habend ire vsach.

Etliche aber habend ein vngewüßte vsach / als ein Sitra vnn̄d adler. Geleicher gestalt würet auch das menschlich geschlecht wider sich selbs / weil ein yedes in seinem stammen begeret ewiglichen zū beleiben. Weil aber der selbig mitte vernunft begabt / vnn̄d erkennet das nicht der gleichen von im mag entstehen / begeret er solliches in seinen nechsterwandten / vnn̄d streyter auch deßhalben für sie.

Die er auch wol weißt / daß der mensch vylter notwendiger dingen bedarff / damitt er recht lebe / vnn̄d nitte von anderen oder auß armut erlige / wölches dan alles auß reichthumb zū wegen gebracht / als fründ / knecht / eh / schutz / schirm vnn̄d sicherheyt. Kempffet er auch ernstlichen vmb die reichthumb / beiniger sich vñ ist sorgfältig / in wölchem er aber betrogen wirt / wie dann von der warheyt selbs geredt worden. Dises seind also die vsachen aller lasteren.

Solliche mehrung der fruchten beschehen in etlichen thieren ongefahr / als in denen so auß der feilung fürkommen. In den anderen aber / so inen selbs etwas gleiches geben / durch den beyschlaff / wölches auch die vollkomeneste geburt ist. Demnach ist nach ein mittelmäßige / wölche von den eyeren entsthet.

Wie müßend aber angezeigt warum̄ dises die vollkomene geburt / wölche inē selbs etwz gleich geberend / demnach wöllend wir von deren / auch zū d̄ mittelmäßigen erkantnuß kommen. dann daß dises die vnn̄vollkommeneste seye so auß der feilung beschicht / zweiffelt niemād. welche nun vō denen koment / so inen selbs etwas gleich geben / die begreiffe zū ersten alle edleste thier in iren / vnder wölchen auch der mensch / hund / helffand vnn̄d allerley affen / damitt ich der anderen geschwige. demnach weil auch in den vnn̄vollkommenen thieren die edleste arten der massen geben / wie man bey den fischen sieht. dann ob wol sonst die selbige eyer bringend / gebrauchend sie sich auch diser gleichen geburt / wann sie zū irer besten vnn̄d vollkommenen art reichend / als die Wallfisch / Orcaden / Delphin / vnn̄d meerfelber. Darnach sehen wir das alle vierfüßige thier allein an der gestalt ein vndercheid von den menschen habend / als die hund / hasen / vnn̄d roß. es habend aber die vögel vnn̄d fisch ein grossen vndercheid von vnseren weys vnn̄d geberden / vnn̄d werden fast nimmer zam. vyl minder seind die fisch den vöglen oder menschen gleich.

Es habend auch die vögel gar kein gemeinschafft mitte den menschlichen geschlecht. vnn̄d allen vögeln ist der Sittichuß des mēsche natur vñ geberde am allen

in aller gleichheit, wann du aber disen mit ein roß/hund/oder affen/
vergleichen wilt/wirst du fast einen wilden man gegen einem burgerli-
chen menschen stellen/solliches kömmt auch vñ der geburt gestalt har. Dan
wann ein thier in dem leib geboren wirt/wachset es von dem geblüt/vñnd
wirt auß der mütter werme geformiert. Was aber von dem ey hart kömmt/
ist wol der elteren geblüt/Aber den mehrtheil von der aussertlichen
werme.

Deshalb entsethet hie der anderen frag auslegung. Dann weil mir ge-
sagt/das die thier so auß den eyeren kommen ein mittle geburt / zwischen Thieren ge-
burt fünfer-
ley.
denen so auß einer feile/oder auß der mütter leib geboren / habend/vñnd
wir aber sehen /das die thier so auß den eyeren kommen/als die vogel/de-
nen so auß den thieren geboren etwas enlicher/dann denen so on gefahr har
kommen/müssen die thier/wölche auß den eyeren schliessen / wider in zwö-
arten abgetheilet werden.

Die ein art/ so auß eyeren kommen/werden von den elteren außgebrüt-
et/als die vogel/wölche dann den vollkommenen thieren etwas änlicher/
die weil sie auß der thieren werme außgebrütet/vñnd wann sie außgeschloß-
fen/aufferzogen werde. die andere art ist/wölche von jren elteren nit außge-
brütet/nach außgezogen wirt/als der mehrteil schlangen vñnd fischen. Di-
ses sind genzlich grobe/wilde/vñnd vngelermige thier/wölche den so an
gefahr wachsend am nechste sind. Also hast du ietz viererley thier/zñ erst so
thier gebere vñnd vollkommen sind/zum anderen/wölche die eyer auß
brüten vñnd außziehen / als die vogel/dennach wölche auch eyer legend
aber nit außbrüten/vnder wölchen etliche die iungen außziehend(doch
wollend wir nit also gar eigentlichen darvon reden) wölche auch vñnolls
kommen. Es sind aber die aller vñnollkommeneste/wölche on allen saame
entstehend.

Die weil aber vnder dem ersten vñ anderen nit ein kleiner vñnderscheid
gewesen/hat die natur damit gar nicht manglet/nach ein fünffte art /so
mitten möchte geordnet/wölche zñ ersten an dem oberen theil /do das orth
warm vñnd weyt wäre/eyer brechen/dennach an dem nideren theil auß
dem ey ein thier / als auß dem näst gebrütet / har auß thier vñnd gebure/
mit wunderbarem fleys der natur. Dergleichen sind fast alle die /so trö-
speltlicher vñnd herter haut sind/dan die fröschchen gebere eyer.

Es ist allen thieren gemein jre haar zñuerenderen/nach der wasseren na-
tur/so sie natürlich von natur haar habend / die mancherley farben sind.
solliches habend wir auch an einem anderen orth / von des menschen haut
angezeigt. Deshalb sagt Aristoteles das auß des psychri wasser(wölches
ein fluß in Thracia ist)die schaaß schwarz wullen bekommen. dennach sey
end in Antadria zwen fluß /deren einer schwarz / der ander weys schaff ma-
chen. darum ist nicht so hinderen möge/das auch auß den treicken die noch
kunst gemacht sind /der gleichen beschehen. doch beschicht selten das auß
kunst oder von natur weisse schaff von anderen mögen hart kommen. aber
auß den weissen mögend leichtlich gesprengte / oder schwarze har kom-
men.

Es ist auch ein frag ob vñnd den thieren etliche von natur zñ einer krack-
beyr geneigt: man weist solliches nit eigetlich. doch ist die vernunft darwi-
der/dieweil die natur an einer yeden art nicht soll vergessen haben/wiewol
man

wannen har
der thieren
haar komme

man vermercket / dz die leuwen ye an dem dritten tag etwas schwächer sind. demnach spriche Varro daß die geysen allwegen daß feber haben. Darumb hatt man ein gefaß gemacher / dz man kein geiß für gesund verkauffen sol / ob sie wol recht essen vñ trinckē / darzū gesund möge sein. Deshalbē hinderet nicht das die krankheyt allenthalbē vorhāde / also dz alle thier in einer art mögend krank sein. doch seind sie nitt alle krank. Es seind auch die leuwen so ledig / nitt krank / dan sonst wurde Aristoteles dises nitt verschwigen haben.

Es ist noch überig zū bedencken waruff etliche thier on fuß / etlich mit zweyen / etlich mit viere / etlich nitt mehr begabet seind : warumb auch die schenckel mancherley form habend / was auch für zeichen an allen / vñ wie die bewegung in allen thieren beschehe.

Dises ist wol vorhin von Aristotele gehandlet / doch also dunckel / daß es ben die außleger / wölche sunst mit grossen bücheren / die ding / so der gescriben / vñd ganz leicht zū versthen / gar schwer gemacher / dise zwey bücher in wölchen er von denen sachen geredt / gar nit angerührt / wölche doch die aller schönest seind / so Aristoteles ye geschriben hatt.

Aristotelis
lob.

Dises ist der menschen gemein brauch / daß sie in heitere darzū vnnützig sachen ein groß geschweiz machen / aber die duncklen ding / so fast nutzlich / gar verlassen / ja mit keinem wort weder angreyffen nach auslegend. Die weil auch Aristoteles in allen seinen bücheren eines hohen verstands / ist er doch nitt allein in disen zweyen bücheren am verstendigesten gewesen / sonder sich auch selbs weyt übertroffen. es ist auch kein wunder / dan er hatt dise geschriben / wie er ietz alt / vñ die bücher von 8 thieren historiē auß gemacht hatt. Darumb ist vns wie dem Hercules / ye das schwereße verlassen worden.

Der thieren
bewegung.

Zū dem ersten müssen wir dises fundament setzen / daß alle bewegung beschicht in den thieren / so etwas anders rüwet. deshalben sehē wir / daß wir vyl baß lauffen vñd springen mögen / wann wir ein stein in beschlossenen henden tragen. dann dise zūsammen schließung halter die oberen glider zūsammen / auff wölche sich der mensch stellet / vñd also die nideren glider schneller vñd bas bewegen mag.

Es ist noch ein ander zeichen / wā wir auff einem fuß sthond / vñd mit dem anderen springen oder gon wollen / muß der ein vor still sthen / che sich der ander bewegen möge / oder wā er noch auff dem einen allein sthet. mag er nicht ghen. solliches ist genügsam offenbar / wā wir es an vns selbs oder an den vierfüßigen thieren acht haben. dann wann sich ein fuß bewegt / rüwet der ander / wā sich zwen bewegen / so rüwend zwen. Ja wann der mensch springen will / springt er mit zū satten thonen füßen / vñd bewegt die oberen glider mit.

Wann auch die vögel vñd fisch / von wölchen doch ein grösserer zweyfel / sich bewegen / halten sie den athen an sich / vñd setzen den ganzen laib steyff / vñd vndersthond mit den flüglen vñd gefider darzū faren oder zū fliegen.

Vñd in gemein / was sie am anfang der bewegung thund / behalte sie / so lang die bewegung wäret. Wie solliches zū anfang der bewegung etwas freystiger dan hernach beschicht. Ob wir aber wol solliches angezeigt / mag man doch wol darab zweyfflen / wann wir nitt dises beweysen vñd versach geben /

sachen/ Das siebend buch. elxxxi

Geben/ welches doch Aristoteles vnderlassen. Es geth aber also zu/ weil ein yede bewegung der thiere/ so man die mit dem leib vergleichet/ mit gewalt beschicht/ muß man vmb des leibs schwäre sich vnderstützen/ man kan sich aber nit vnderstützen/ es rüwe dan etwas/ weil es muß geriben sein. was aber geriben wirt/ das wirt von einem steiffen ding geriben/ damit man züerst an ein end komme. ich red von denen dingen so sich selbs reiben/ darumb muß in der thieren bewegung etwas steiffes sein. Aus welchem züerst sthan/ das dises in dem schweren bekantlicher ist/ dann in den leichten/ in den schnellen mehr/ dan in den langsamen/ zu anfang mehr/ dan so man et was in der bewegung fürgefahren. also auch bas in denen so sich nit alle zeit gleich bewegen/ dann so von der erden sich auff schwingen/ vnnnd in stäten lauff dohar faren/ als vogel vnd fisch thünd. dan in allen vorgemeletem dinge gen/ ist ein grösserer trib der bewegung vorhande/ darumb siche man auch das vnderstützen/ vnd den rüwenden theil bas/ dieweil in den vöglen vnd fischen/ von wegen angezeigter vrsach/ so die bewegung angefangen/ dise ding fast verborgen. Dann dieweil die vogel vnd fisch leichtlich dohar faren/ dörffen sie eines kleine tribs. deshalb vermeint man es rüwe in jrer bewegung nicht an ihnen/ seye auch nicht steiff. Dises ist dz erst fundamēt.

Das ander ist noch heitervor/ so vyl den dunckelen handel belanget/ welches auch sein vrsach hatt. nämlich das sich alles von der rechten seiten har bewegt/ vnd solliches nit allein bey den vierfüßigen/ oder zweyfüßigen thieren/ sonder auch bey denen so gar keine füß haben/ bewegt sich alles vō der rechten in die lincke seiten. Es hatt auch ein vrsach/ weil in allen thieren die ein seiten wärmer/ stercker/ vn beweglicher ist/ die ander aber ist fast zu der rüw vnd seyffe geordnet.

Darumb schend wir das die so burden tragen/ bas einher treten müß. Die linck seite mag burden tragen. gen/ wann sie ein ding auff der lincken seiten tragen/ dan auff der rechten. dan wann sie auff der rechten tragen/ gond sie langsam vnd schwerlich dohar. darumb sagt man es seye dise seiten ringfertiger vnd stercker dann die rechte. Dises ist alles offenbar. Es ist aber nit gnügsam bekant/ warumb in allen thieren die rechte seiten gleich seye/ es mache dann vyleicht der himmel/ oder das so sich von der rechten seiten gegen der lincke bewegt/ die rechte seiten. Wir wollen solliches an einem anderen orth anzeigen/ es ist genüg das wir hie meldung thünd/ das dem also seye.

Das dritt fundament ist/ das kein blütreich thier/ mehr dann durch vier anzeigung sein bewegung vollbringe. Vnd widerumb ist ein yedes thier so sich durch vier zeichen bewegt/ blütreich. Ich nenne dises zeichen/ durch welches die bewegung beschicht/ als in den vierfüßigen thieren die füß/ in den schlangen die theil des leibs. dann wann du die schlange sichst dohar gahn/ wirst du auch sehen das sie sich bewegen/ als wai sie inwendig vier verborgen vnd heimlich füß hetten. Also wirt in der mehrtheil fischen das gefieder sein/ in den vöglen mit sampt den füßen auch die fectich. Solliches müßten wir beweisen vnd anzeigen. Dieweil dise theil widereinander (als gemeldet) werde sie not halben zu einem zeyl gerichtet/ welches dann beider theil end ist. es ist von disem zeyl der anfang aller bewegung vnnnd rüw. solliches ist das hertz/ welches in den gewachsen zu niderst sthet/ in der mertheil thieren als in den schlangen/ vierfüßigen thieren vnd fischen in der mitte/ in den vierfüßigen sthet es an dem obern theil. Dieweil sie sich aber natürlichem

Q bewegen/

Die linck seite mag burden tragen.

ind.
amb
sol/
deta
rare
wen
igen

mit
und
vnd

fies
ger
fals
vnd

gen
ch/
Die
ter
san
rdi
ma
fist

be
wir
ren
zu
der

mit
sich
tag
s
ge/
der
ege

yf/
eib
ver

ie/
as
ag
sch
m/

bewegen/haben sie zu anfang an ihren theilen kein vndercheid/sonder allein in denen/so sich durch ire eigen instrumenten bewegen. Welliche thier nun ein hertz habend/dieweil dises ein anfang aller bewegung/werden sie durch vier zeichen getriben/welche auch durch vier zeichen getriben werden/die haben ein hertz/darumb seind sie auch blütreich.

Deshalben leben dise nie wann man sie von einanderen theiler/dann sie seind irer bewegung beraubt. dann so der anfang zertheilt wird/so sterben sie/wann aber etwas an dem andern theil bleibt/bewegt sich der ander nit/vn stirbt. Also ist der anfang vnd das end/in wölichen die bewegliche theilgen/so sich durch vier zeichen bewegen.

Groß mühen.

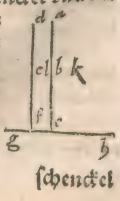
Welche thier nun ir bewegung nit zu dem einen anfang vn vrsprung ziehend/die leben wann sie zertheilt seind/als ein Julius der 44. fuß hatt/also das kein irdisch thier oder wurm so vyl hatt. Wann man disen zertheilt/sa rend beid theil für sich/dan es ist dises thier von vylen zusammen gesetzt. Es mag aber ein anfang sich nit mehr dan durch vier zeichen bewegen/also auch kein blütreich thier anderer gestalt. dan wann es sich bewegt/müß es vyl vrsachen sein/vnd nit nur ein anfang. Es bewegen sich aber die vnderen vnd hinderen theil nit/sonder das ganz/dann das ganz ist wöliches für sich fahret/aber die rechte vnd linck seiten/der ober vnd nider theil. doch dieweil ein bewegung sein soll/kommen sie alle in einem anfang vnd vnbeweglichen end zusammen/welches dise bewegt/dieweil sich selbs nicht bewegē mag. es bewegt auch nicht/dan so ferz etwas für sich selbs vnbeweglichen/wie in phisicis vnd nateirlichen künsten angezeigt ist.

Es ist offenkundig das dise thier/welche ein solchen anfang haben/eigentlich durch vier zeichen bewegen. dan ein anfang bewegt allein ein leib/also das ander auch nur einen. deshalben bewegt nur ein anfang die rechte seiten/vnd das ander zeichen die linck seiten/vnd eins die oberen glider/vnd eins die nideren/welche an statt der zweien bewegungen vnd der zweien bewegere seind. Dan die rechte vnd linck seite/seind an statt einer bewegung/vnd eines bewegers/also das ober vnd nider theil/ist ein bewegung so für sich fahret. Ob wol aber die zweyfüssigen thier mit vier zeichen bewegt werden/als wann die vögel ghond/dan sie mögen nit mit vollem leib ghan/wann sie die flügel auff heben/vn die schulteren bedekt haben/wie auch die menschen nit auff den armen/nach die vögel wann die fuß hingenommen werden/bewegen sie sich doch nit mit vier zeichen/als die vierfüßigen thier. sond sie brauchen vollkometlich zwey zeichen/als wann die vögel mit den flüglen fliegen/oder mit den füßen ghond. aber vnuollkometlich vnd allein zu einer fürderung mit den füßen/wann sie fliege/vn mit den flüglen wann sie ghond.

Die schlangen aber vnd die vierfüßigen thier/vollkometlich mit vier zeichen/doch die vierfüßige thier offentlich/vnd die schlangen heimlich. dan die schlangen bewegen sich wie die menschen so ein gestarreten hals haben/der sich zu dem rucken neigt/welche den rechten theil vnd den oberē voran hin setzen/vnd den lincken schenckel dohinde lassen/darzu das mittel theil gebogen haben/also thund jm auch die schlangen. dan der gebogene vnd hol theil welcher zu niderest ist/vnd der bauch inn den vierfüßigen thieren/vnd der gebogē theil/welches in den vierfüßigen thieren der rucken ist/vnd der oberst theil/ghond eins vmb dz ander/vnd fahrend also für sich. Es hat bend aber

bend aber die al die vierde gestalt der bewegung/welche auß der erste vnd
dritte zusamen gesetzt ist/dan der erst ist/dz sie sich vollkometlichen vn offe
bar mit vier zeichen bewege/als dz vierfüßig thier. die ander weiß der bewe
gung ist/dz sie dz thier vollkometlich auff zwen weg bewege/vnd vff zwen
weg vnvollkometlich/als ein zweyfüßig thier. Der dritte weg ist das sie sich
mit vier zeichen heimlich bewegen als die schlangē/vnd murenē oder meer
fisch/so kein gesider haben. Die vierde weiß/wan sie sich mit zweye zeichen
offenbarlich vnd mit zweyen heimlich bewegen als die al. dan weil dise die
zwey foderer gesider habend/bewegt sich der vorder theil offenbarlich/vnd
der hinder theil heimlich/als in den schlangē/die sich kriechen vnd treiben.
Die fünfte weiß ist der so mehr füß oder flügel haben/welche an allen orten
sich vnvollkometlich bewegen/vnd von denen man nit eingentlichen reden
mag dz sie gangen/sonder das sie den leib hernach ziehend. Die sechste weiß
der bewegung ist die vntweltung/als das gewürm vnd ägel/dise werde vo
allen anderen vnterscheiden/dan sie bewege zum ersten den vorderen theil/
den nach auch den hinderen/wie die lacerte vnd groß eydochsen den schwanz
hernach ziehend. darumb wan die selbigen ghond/richte sie das haupt vff/
damit sie deßter krefftiger ziehen mögend. dan weil der vorder theil bewege
wirt/vollbringt er zwey empter. dan er wirt mit zweyen zeichen bewege/ dem
nach zeichet er sich zusamen/vnd schleift den anderen leib hernach. dan dise
thier waren also schwach vnd kalt/dz die natur den anfang ihrer bewegung
an dem hinderen theil nit setzen mochte. Auß wölchem offenbar/warumb
die schlangen on füß erschaffen/dan wan sie allein zwen hette/vnd sich wie
die äglen bewegten/weren sie on blut/wan sie aber vier hette/weren sie vo
wegen der lense vyl zu faul. wann sie aber mehr hetten/wurde sie sich mehr
dann mit vier anzeigungen bewege/vnd auch also on blut vnd on ein voll
kommen anfang/wie sonst vyl andere thier. widerumb mochten sie auch nit
vnter grad füß haben/dan einer oder drey verhindec die bewegung/in den
anderen aber namlich in den siebē oder eylff/wurden sie den leib nit wol mō
gen hernach ziehen/weil des leibs last vngleich were. also sehe wir bey dem
warm Julide (wölchem man hundert füßig nemmet/so er doch allein 44. füß
hate) wan man im eine füß ab hauwet/muß er beseyts harein ghon/vnd
sich vntkometlichen bewegen.

Wir müssen aber auch anzeigen/warumb der mensch die ellenbogen da
hinden/vnd die kneyscheiben dauomen habe/vnd ein vierfüßig thier das
widerspil/die kneyscheiben dauomen/vnd die kneysbiegung dahinden/in wölchem
sie auch den voglen gleich. In dem menschen hatte es ein heitere rechnung/
dann die arm weren sonst vnnütz mit den hende die speys zu nemmen. weil
auch die schenckel für sich farend/seind sie etwas gleichiger/weil die kneys
scheiben dauomen sthand. dann sie seind leichter vnd größer. dann so die be
wegung für gach/muß der vorder füß mit dem gestreckten schenckel rüwen.
Er richtet sich aber in der bewegung zu der rüw/als mit zweyen
widerwertigen bewegungen. wann der füß anderst geordnet
were/müßten sie noch halten sich miteinander bewegen. Sol
liches müssen wir also beweisen. Der schenckel seye das ABC
so hinder sich gebogen ist/wann du mit dem für schreitest in
das D/wirt der füß auff der ebne das F sein/vnd das kneys an
dem gestreckten DLF. deshalbe weil das kneys den äußersten



Mensch halt
die knien da
vorne.

Q ij schenckel

clxxxij Von mancherlei wunderbaren

schenckel biß zu dem R weder weil das C biß in das S vnd B gesetzet wirt/ so ensthet das L darauß/ vnnnd weil der fuß dormit bewegt wirt/ so bewegt er sich hinder sich vnnnd für sich. dann der schenckel zücht sich zu sammen.

In den vöglen aber/ dieweil dise behede bewegung nit von nöten (dā si mögend fliegen) haben sie ire kneybügung wie die vierfüßige thier. Dā die se biegender sich hinder sich/ nit von wegen der vsachen/ so von Aristotele an gezeigt seind/ sonder fürnemlich daß sie sich niderlegē mögend/ dā wā sie sich für sich biegend/ möchtend sie nimmer rüwen. dā sie wurden mit dē bauch die erdē nit anrürē/ noch gleich mögē ligē. vñ ob wol dises ein groß se vntommlichkeit/ wurde sie doch den tragende tölich sein/ solliches wurde auch den vöglen begegnet.

Die weil aber der mensch auff ein andere weiß geordnet/ mag er nit auff erden rüwen wann er die schenckel zu im gezogen hatt/ darumb hatt er müß sen ars backen haben/ damit er sitzen möchte. deshalb mögen die andere thier nit kommlichen sitzen/ sonder müssen den schenckel außstrecken/ wie der mensch/ wā er nider kneyen will/ es strecket aber der mensch den schenckel vnd das schinbein auß/ darumb ghond die vierfüßige thier überzwerch dohar. es ghon auch die krebs beseyts harein/ die weil sie nit wol vor dem augapffel sehen mögē/ vnd ghond nicht deß minder für sich wiewol etliche mehr beseytz.

Die eydochsen aber vnnnd was der gleichen seind/ so sich vnder die erden verbergen/ welche ein glatte vnnnd herte haut habend/ vnnnd ein größeren leib dann sie tragen möchten. die zerscharren die erden/ darumb ghond in die schinbein von einanderen. Es kommet auch den eydochsen erst die lenge des leibs darzu/ darumb seind zwüschen den schlangen vnnnd vierfüßige thieren solliche mittel/ die weil die natur allwegen die außereste ding durch mittel zusammen fügt. In sollicher mielen art seind auch dise/ welche vñ fuß habend. Auß disem ist nun offenbar/ warumb die vögel allein zwey fuß haben/ dā sonst wurden sie mehr dā mit vier zeichen oder anzeigen gen bewegt. deshalb seind keine Gryphen/ wie etlich reden/ dā es meisten thier on blüt sein. es haben auch die vogel sollen flügel han/ dieweil sie einer vnstäten art vnd natur warend. darumb lebē sie von einer außerelesen speyß/ von den saamen vnd thieren/ dā weil dise außgespreyter waren/ oder zu oberst auff den hürsten/ möchte sie allein von den geflügelten zusammen gelesen werden.

Gleicher gestalt wann die fisch fuß hetten/ mangleten sie des einigen anfang. Du sprichst aber/ nun haben alle thier das hertz/ wie mögend sie dā des algemeinen anfangs manglen? Es spricht Aristoteles/ daß diser anfang in den Insectis/ oder mucken/ würmē vnd anderen kesser/ so je haup von dem leyb abgetheilt haben/ vmb die ganze brust ligt vnd zertheilt ist. es sey aber das hertz allein in den blütreichen thiere. doch zweyfelt man vber von disem zu einer anderen zeit reden.

Nun wollen wir lernen wie die thier bewegt werden. In einer zwisachen bewegung bedürffend sie eines rüwenden theil. die eine ist innwendig/ von welcher gesagt ist. die and außwendig/ welcher wir auch in ein exempel gedacht. dann man stöße etwas hinweg/ oder ziehe etwan an sich/ mag es nicht beschehen/ dann von einem so außwendig rüwet. Also wā yemand in dem

kein Gryphen.

indem schiff den segelbaum zu ihm zeucht/ oder vonn ihm stößt/ wirt er das schiff vnd sonst treiben/ wann es von aussen her bewegt wirt. Es ist aber der anfang der bewegung in den thieren der appetit vnd begird. Des halben wann ein die sinn dieses so man begert/ entgegen bringen/ beschicken die bewegung mit andern/ daß so in großen lästen die scheyben/ an welchen das seyl vmb lauffet/ zerstücklet seind/ also das eins das ander stößet. Doch beschickt solliches in den großen lästen on alle enderung der qualiteten/ so doch die thier auß dem zorn erhitzigend/ in der forcht vnd traurigkeit erkalten. daß alle diese bewegungen beschäh mit einer hitz oder kälte/ vnd haben ein gemeinschaft mit dem hertzen/ verenderen auch dieses so ganz ist/ mit der röte/ bleiche/ erstaunen vnd zitteren. daß wann man ein ding siche/ bewegt es erst die begird/ welche ein anmüt bringet/ so das instrument etwas zu handeln bereitet.

Es ist aber das hertz ein anfang aller bewegung/ vñ fürnemlich so sich ein ding des orts halb enderet. Wann nun dieses rühret/ so ferret es ein anfang der bewegung/ darzu auch ein theil dessen welches rühret/ als wann die rechte seite bewegt wurde/ vnd die lincke rühret/ ist gewis/ daß das hertz ein zwifacher anfang ist. Es muß aber allein eines/ vnd ein vn bewegliches sein. solliches habend wir auch mit dem himmel bewisen.

Des halben wirt dasselbig die seel sein/ darzu allein/ vñ vn beweglich. Es ist aber die begird ein mittel/ welches das beweglich bewegt. der geyst aber vnd athen ist das instrument/ welches zum theil schwer ist/ damit es das leicht möge wider erucken/ vñ zum theil leicht/ daß er die schwere ding möge aufrichten. dieses streckt sich auch weit auß/ vñ zeucht sich nach zusammen. Darumb seind in den thieren sechs ding. etliche seind vn beweglich als die seel/ etliche zum theil vn beweglich/ zum theil beweglich/ so ver sie ein anfang/ wie das hertz in den vollkommenen thieren vñ in den vn vollkommenen dieses/ welches an der proportz dem hertzen mag verglichen werden. Etliche bewegen/ vñ werden bewegt/ als die sämben/ welche von dem hertzen bewegt werden/ vñ bewegt aber sie die füß. etliche seind so allein bewegt werden/ als die begird vñ neigung/ darzu das instrument/ welches der geist ist. Es seind auch dreyerley bewegungen/ die eine beschickt williglich als des schinbeins/ die ander mit vnwillen/ als wann das hertz zitteret/ oder sich das menschlich glied aufrichtet. daß dieses beschickt auß dem begirden/ welche dem willen nie gehorsamen. die dritte ist natürliche/ als der schlaff/ wachung/ vñ teüwung.

Das hertz vñ das menschlich glied treiben die vnwillige bewegung/ daß es seind anfang vñ vrsprung/ darumb ist nit billich daß man die einer andern regierung vnderwerffe/ sonder daß sie auß den begirden als fürneme glieder bewegt werden. daß das hertz ist ein anfang des gebornen thiers/ vñ das männlich glied der geburt. Wann aber an dem anfang ein kleine enderung beschickt/ wie auch in der achs am rad/ so wirt sie zu außerst groß/ des halben erstach auß einer kleinen forcht ein treffentliche bleiche/ erstaunen vñ zitteren. Es seind aber auch die gedechenuß vñ die hoffnung/ nach dem man die bewegung braucher/ wie inn den gespengsten/ jetz mehr dann minder/ ein vrsach der selbigen. Also sey dieses von allen bewegungen/ auch von ihren vrsachen auß diß malen von den thieren gesagt.

Es bewegt sich aber deren theil theil/ so sich williglichen bewegt/ keins

Die seel vn beweglich.

mehr/wann das hertz gestorben ist/dan es ist das lest so stirbt/vnnd höret also der spitz vnd der stil/der anfang vnd end vorden flüglen auff/dan die flügel hörend nach allen anderen dingen auff. es ist aber offenbar das sich diser anfang nie williglichen bewegt/wiewol es in anderen gelideren ein vrsach ist sollicher bewegungen. Es hinderet auch nicht/das die thier sich bewegen vnd ein klein leben/wan schon das hertz auß gerissen. doch lebend sie nit warlich/dann die seel ist nitt mehr vorhanden/sonder der geist vnnd achem so noch vorhanden/treibe noch langer gewonheit/die band so vmb ihn seind.

Große lü.

Es seind aber die vndercheid/welche in den thieren von der größe hat genommen werden/am grösten/haben auch ihre vrsprung von der geburt speys vnd sorg die man zu ihnen hatt. dan wölcheman an feuchten orten ernehret/do ein gute weid vorhanden/die werden grösser vnd feister. als zuzeiten Aristotelis/zog man in Epyro da ein masechtig orth/vn vyl füter/CCCC. lü auff/vnd ließ bis in das neünde jar kein stier zu ihnen/dan solliches diener gar vyl das sie mögend groß werden/welche man dem künig behielt. Wann aber andere vnderstünden dise an andere orth zubringen vnnd also auffziehen/lebten sie nitt/oder mochten nitt zu einer sollichen größe kommen. Sie waren an ihren orten do sie erbozen also groß/das man sie stendlingen melcken müst/vnd gaben ein treffentlich groß geschir mit milch/das man sich darab zu er wunderen hett.

Es sagt auch Albertus das in Grießland on alles auffziehen/allein ab den feisten weiden (dann es ist ein feuchte orth/so gar vyl füter hatt) die oxen als groß vnd hoch werden wie die großen pferd oder rösser. Es dienet auch wol zu der größe/wann man den kelberen verschneidet/dann sie wachsen überaus seer/wann man ihnen inn der zeit weil sie wachsen/auff hauwet/dieweil die leib etwas feuchter werden. Es fallen auch den hirtzen ihre hörner nit ab/wann man ihnen verschneidet/so bald sie geboren werden. Es ist ein wunder das den oxen die hörner nit abfallen/vnd den hirtzen alle jar. so doch der oxen hörner allein an der haut hangend/vnd der hirtzen an dem bein sthand/dan sonst möchten sie sich nit erhalten. Bey den oxen ist ein gute anzeigung das sie nit an dem bein hangen/das man sie on arbeit so man ihnen die haut abgezogen/herab nimmet/das auch Aristoteles sagt/es wacklen den oxen in Phrygia ihre hörner. Inn der oxen areh habend auch die mennlin vnd weiblih hörner/bey den hirtzen aber haben die weiblih kein hörner/von wegen der größe vnnd schwerze. dann sie werdend ihnen kein nutz wann sie schwanger seind.

Wie der zeit mehrend sich die äst an den hörneren/also das Albertus anzeigt/er habe einen gesehen/welcher zwen vnd zwenzig äst an den hörner gehabt/an einem yeden eylff. man meinet auch es mehren sich dise nach den jaren. Wann dises waar were/müste der selbig hirtz allein eilff jar alt gewesen sein/vnd lebten also nit lang. Oder wan all jar ein äst zu der vorigen den zaal thon wurde/werend etlich mit hundert ästen/dan wie mencklich bekennet/so leben sie lang/doch sagt niemand das er solliches gesehen hab. Wan du aber sprichst/sie halten still/so sie zu einer gewissen zaal kommen. wurden sie gleich in der jugend still sthan/dennach wurde man sie fast all mit so vyl ästen finden/welches doch nit waar ist.

Deßhalben enderen sie entweder ihre hörner nitt alle jar/wölches der waarheit

sachen Das siebend buch. ¶

wahrheit gemäßer / weil ein sollicher last / der also hert were / vyl zůschnell
wüchse / oder es bedarff ein solliche zaal an den ästen ein lengere zeit / dan
nur ein jar / wann sie sollen gemeert werden. Die hirtzen höner werde düre
wann sie vnder dem bloßen himmel ligend / oder wann die hirtzen alt wer-
den. Aristoteles zeigt an das bey Arginusen auff dem berg Elapho die rōch
geboren werden mit gespaltenen oren. Welches kein wunder / weil sie durch
vyl geburt vor langem ein mangel überkommen.

Es haben die arten in weiblinen vnd menlinen der thiere fast dreyerley ^{weiblin vnd}
verschach / das wasser / den wind / vnd der elteren alter. Dann von den starcke ^{männlin ver-}
stinglingen / wann der mienachtwind wäyet / vnd bey den lauterer wasser ^{sach.}
ren / werden die mennlin geboren. vnd sollichs gemeinlich bey denen so ale-
lein eins oder zwey junge bringend / als inn den Felsfanz / Kummelchier /
Eien / geissen / vnd fürnemlich in den schaafen. Auß widerwertigen versch-
chen kommen die weyblin.

Es haben aber die wind also große krafft inn den schaafen / das schwer-
lich ein schaaß wann der mienacht wind / vnd ein wider wann der mittag
wind wäyet / geboren wirt. Inn den seüwen haben dise ding auch ein große
krafft / doch sind sie nit also steiff vnd vnwand elbar / wie auch in anderē /
so zimalen mehr junge habend. Vnd ob wol ewan die seüw ganz füß ha-
ben als in Illirien vnd dem land Peonien / darzū der mehrteil gespalten /
sind doch die junge den alten in der geburt nit gleich. dann sie gebere vyl
zimale / so den thieren wölche finger haben mehr gleich sind / doch sind sie
ihnen auch nit gleich / dann die selbigen bringend ihre jungen blind in die
welt / vnd vnuoltommelich / weil deren vyl sind. ob wol aber die mor vyl
junge zimale hat / gebirt sie doch die alle vollkommenlich vñ außgemacher.

Deshalbten wirt ein verschach inn dem einen den vndercheid machen / auß
welcher das überig alles verfeert wirt. dann weil sie vyl zimale bringet / vnd
mit finger hat / gebirt sie die vollkommen. Vnd widerüb weil sie vollkom-
menliche gebirt / vnd deren vyl / ist sie doch weder eines gespaltenen noch
ganz füß. Dann wann die natur in dem einen verfället / wie auch die men-
schen / pflegt sie auch gemeinlich in den anderen ab dem weg zū tretten. Also
habend sie auch knoden / vnd habend die nit.

Man bringe auch ewan die thier so weit von ihrer eigenen natur / das ^{Bomastu-}
man ihr art nit wol erkennen mag / wie Aristoteles vnn den Bomastu-
sen sagt / welche gewißlich auß der ochsen art / doch denē so gar ongeleich
sind / das man vermeinet es seye etwas anders. es ist auch kein zweifel der
Philosophus habe solliche gesehen / weil er sie also fleißig beschriben. Dann
der selbig ochs wirt auff dem berg Mesapo in dem land Peonien geboren /
doch alwegen mit gebognen hörneren / vnd mit langem haar an dem halß /
wie die rōsser habend.

Er scheißt ein mechtigen hauffen trecks hinder sich / mit welchem er die
nachfolgenden abreibet / die hünd vnd menschen. Wann die Bomastu gebe-
ren will / bewaret sie sich also mit dem faar zūring herumb / als mit einem
bollwerck vnd schantz / das sie genügsam sicher von den thieren. ob sie aber
auch von den menschen sicher seye / weiß ich nit eigentlich. Man sagt das sie
verbreim was sie darmit anrühre / wann sie auch disen von iren scheißt / vnd
die jäger oder hünd trifft / verblende sie die / sie werffe auch dessen nit allein
vyl vnd weich von iren / sonder weit vnd breimende.

clxxxviii Von mancherlei wunderbaren

Es ist vyl grösser dan vnser ochsen seind. dann es mögend siben man auff einer außgespannen haut sitzen. Es verwunderet sich aber Aristoteles billich warumb die natur disem thier hörner gemacher/so gar kein nutz seind: dieweil sie einharwertz gebogen seind/wie sie dan auch in vylen anderē thieren gerhö/als wann sie ihres ampts vergessen/namlich allwägen das best zu außerswellen/wie auch in den hirtzen/weil der ästecheig last vntügligh zu dem kampf/vnnd zu der flucht schwer/vnnd so hinderet vorab in den wälden.oder hatt die natur allein in den aller vollkomeneffen weyßlichen gehandelt/vnnd in anderen dingen das Klein verachtet. Mein zwar. dann wann einer allein die kaffen fleysig bedencket/oder etwas das noch schlechter/wirt er allenthalben deren kunst vnd wunderbaren fleys erfaren.vnd darff doch diser trefflich Philosophus die natur/ab welcher er sich doch so fast verwunderet/nit beschirmen/die weil er nit gnügsam grund gehabt/als ob die natur hette übel mit disem vnschuldigen thier gehandelt/wann sie im die hörner vmgebogē hette/die weil es sich mit seinen kaaat genügsam beschirmen mag/damit es nit zu dem kampf zu vyl gerüfter were.

Wer kan aber nit genügsam versthen/das vnser grund gatz steiff/welche allen zweyfelhafftigen dingen/on alle anklagung der natur/mögend genüg thun. Dann weil der ochs Bomafus von anfang durch die mensche gezemmet/weil er griff vn groß/hatt er durch der menschen kunst vn nit vō der natur der massen hiningebogen hörner bekommen. Wann nun die se etwas frey gelassen/seind sie in der nechsten völkeren herd gefallen/vn also iunge überkommen/so auch also hin in gebogen hörner gehabt. also ist auß der kunst ein natur entstandē in gleichen dingē/so nit die sache selbs/sonder allein die qualiteten vnd vmsfend belangē. oder wie ein Delffand mit den zänen/ja mit den stupfen geboren wirt/also auch vileicht ein Bomafus mit seinen hörneren. welches vileicht beschicht/weil er lang in mütter leib ligt/oder vorn wegen der scharpfen feuchtigkeit. vnnd dises darumb/damit nit die mütter vn das jung durch die gesträchte hörner vmbtemend. also hatt dise listige natur die hörner hinein gebogen. Dann damit sie dises thier mit größe vnnd mit seinem kaaat waffnet/hatt sie es also müssen ordnen/damit sie nit geboren wurde/biß die hörner schon gewachsen. Weil dan dem also/ist genügsam bekant warumb von nöten das dise hinein gebogen weren/vnd hatt deshalbe die natur weder auff disen/nach ein anderen weg gefüet.

Harigen thieren
eigen-
schafft.

Es gebären alle haarige thier etwas so ihnen gleich ist/dann sie seind vollkommen/vnnd deshalben treffenlich hirtig/welche thier aber bürtigen schwantz haben/die haben ein kleinen kopff/vnd groß kinbacken/als die roß vnnd esel. doch mag dise rechnung nit vmbkert werden/dann die Delphinen vnnd Balenen geben auch gleiche thier/vnd seind doch nit haarig/darumb mag dasselbig wol nit vrsach seind/als wann man sagt/die zweyfüssigen thier seyend entpfündlich. dan dises beschicht nit daruñ/das sie zweyfüssig/sonder das das zweyfüssig vnder des thiers nammen begriffen.

Es hatt aber mit dem burst ein ander gestalt/dann sie seind jnen zu schirm geben/damit sie der mucken überlegenheit abwenden. Darumb habend sie ein langen leib vnnd halß. ein langer halß soll ein kleinen kopff haben/darmit es nit ein vngestaltet thier seye. Es wüßend auch

auch die thier nit allein ihrer eignen glideren/ sonder auch anderer dingen
ung vnd gebrauch.

Es zeige Aristoteles an/ wann ein schneck mit einer schlangen fecthe/ esse
er thymiden oder tunel/ vñ ein wisclein ruten. Es zeige Auicenna an/ er
habe gesehen ein Osifragen oder beinbrecher mit einer natern kempffen/
vnd von dannen sich allwegen zu einem kraut thun/ so dem sonnen od genß
diesel gleich was. als nun einer ihm das entzogent/ damit er erfäre was es
gewesen/ vñ der vogel wider kam/ das kraut nit fand/ seye er von stund an
gestorben. Man sagt auch das die bären/ so bald sie auß ihrer hülle kofien/
krem fressen/ damit die eingestrupfte eingeweyd von des hüngers wegen/
sich widerumb von einander thünd. Die mürschnecken machend ein grüß
ben/ vnd vergraben ihre eyer darinnen/ vnd kommend über dreißig tag/ vñ
sitend ihre außgeschlossene jungen zu dem wasser.

Es streichend auch die Amien hauffschichtig/ das sie erwan die lamien über
winden/ wiewol sie vngleiche krefft vnd größe des leibs haben.

Es hüten die Siburen (vorab die menlin) ihrer eyer fünffzig tag also
fleißig/ das sie gar nit von eyeren kommen/ vnd erwan von den fischeren
gefangen werden. Es ist auch in der thieren zusamenfügung die na
tur wunderbarer gestalt sorgfältig gewesen/ das sie vmb ein jedes bein ein
haut gelegt/ damit nit das gebein durch des fleisches feuchter erfüllet/
vnd das fleisch wider von ihm verlezet wurde. deshalben wann die selbige
haut verdirbt/ muß das fleisch vnd bein auch verderben. es heist auch die
selbige trancheit von etlichen die Mouscht.

Warumb haben die thier er hömer: etliche sagend/ damit sie sich schirz
men mögend. möchte aber dises nit bass durch die zeen beschehen: darumb
manglend sie auch nit der oberen zänen dieweil sie geschürner seind/ sonder
habend darumb hömer/ das sie der oberen zän manglend/ vnd ein vierfa
chen bauch habend. Sie habend aber deren zän müssen manglen damit sie
kraut essen. wann sie dises herten/ wurden sie sich nit anderst dan mit den zä
nen beschirmen. wann sie auch das blut versücher/ wurden sie die kreüter
vnd bletter verachten. Weil aber deren ein grosser hauffen gewesen/ habed
auch etliche der gleichen thier sollen erschaffen werden/ wölche sich mit den
zänen nit beschirmen möchten. Dises zeigend die roß/ bären/ vñd seiw
an/ dann ob dises wol die vorderen zän habend/ vnd kraut essen/ beschir
men sich doch die rösser mehr mit den füßen dann zänen/ sie werden dann
dazü vnderwisen.

Die seiw fressen fruchte vnd thier er lieber dann kreüter. Die bären wer
den gar bald wild/ vnd essen nit kreüter. deshalbe weil sie der zän mangle/
haben sie hömer. dan weil sie sich mit den hömeren rehend/ empfunden sie
des blües süße nit. darumb haben auch die hirszen hömer/ wiewol es keine
waafen seind/ dann sie manglen der zeen. deshalben manglend sie der zä
nen nit/ darumb das sie hömer haben. dann die hömer habend nit ein sol
liches end. den kleineren ist ein behendigkeit geben. dann die hömer wer end
ihnen nicht nutz als den hasen/ küngeleinen/ vnd eichhorn. Des
halben ist offenbar das man dises nit anderst
hant machen können.

Von

Von mancherlei wunderbaren Von den vnvolkommen thieren

Das xxviii. Capitell.

Blutlose thier
auß der fei-
lung.

In gezierd der gangen natur ist vrsach gewäsen/ daß die thier so
kein blüt habē erschaffen seind. wie auch in dē mensche dz haar/
die negel/ vnnnd andere wüste überflüssige ding auß notwendig-
keit geordnet. dan es ist allwegen dises/ so kein läbe hatt/ wüßter
dann das do lebt. Weil aber die Sonn ein mächtige krasse be-
kommen/ damit die schöpfung nit zergienge/ habend sie dise auß allen ma-
terien noch halben hartz fürgebracht/ wā die wässerige feuchte verzeert/ vnd
die feiste beliben ist. Deshalben werde derē in heißen landen vnd im Som-
mer mehr. Welche thier nun ein vollkommene zeytigung/ vnd ein außgema-
cheten anfang bekommen/ die nennen wir blütery ch/ vnnnd habend ein hertz/
welche aber dises nit haben/ heißen blütloß. so alle weder eingeweid/ hertz/
läber/ nieren/ lungen/ neze/ vnd blateren hand. dan wie vor gesagt/ mang-
let dises inen/ auß welchem solliches alles solte entsthon. es ist auch nit ein
ding blütloß sein/ vnd auß einer feilung werde. dan die meiß haben blüt
vnnnd mögend auch auß der faulung entsthon. Vnnnd hargegen seind vyl
ding nit durch ein faulung geboren/ die kein blüt haben als der Hummer/
langfüßig Blachfisch/ vnd der fisch sepia. Es seind aber etliche dē menschi-
chen geschlecht ertessenlich nutzliche/ als die binlin vnd seydwürm/ etlich
gar nit als die scorpionen vnd fliegen Die seydenwürm seind nutz vnd scha-
den nicht. scorpionen vnnnd die schnacken schaden/ vnd nützen nicht. Etlich
nützen vnd schaden nicht/ als die singenden heüwschreckē/ so vnder der er-
den verborgen seind/ wölche wir grillen nennen. etlich seind nutz vnd schad
als die binlin vnd würm. Wir haben aber deren vrsach vñ gründ in den thie-
chen der ewigen heimlichkeiten weilauffiger angezeigt.

Nun wöllend wir den zwifachen vnderscheid in disen thierlinen bedeu-
cken. Die eine ist in der substanz/ dan es sagt Aristoteles/ das der blütlosen
thieren zwey fürneme arten seynd/ namlich der Insecten so das haubt von
dem anderen leib vngescheiden habend/ vnnnd die mit einer rinden bedeckt
seind/ wölche gemeinlich alle ein maul/ bauch/ eingeweid/ vnd orth haben
do der kaaht hinaus/ wölches zwar in den blütreichen vnd blütlosen an ei-

nem orth vnd linien sthet. in den gespitzeten aber vnd
A im fisch Polipen wirt dise linien gebogen. deshalbe be-
D schicht dz der ars zünehmst beim maul sthet bey disen/
Venter. **B** wie er in anderen am weytesten daruon ist/ wie du dan
in diser figur siehest.

B Doch seind etliche wölche vermeinend/ es habe die
C hundsmuck kein ars/ vnd dises darumb das sie sieben
Infinu. tag on speysß lebt. wann sie aber speysß hatt/ lebt sie nit
Anus. **D** so lang. Es ist fast ein wüst thierlin zusehen/ es hatt
ein kleinen kopff/ großen vnd herten bauch wie ein er-

pfen/ ist eschfarb/ vnd etwas mit gäl gesprenget/ wölches eigentlichen bey
den hünden/ vnd ihnen feind ist. Ein theyl haben etliche glider/ vnd et-
lich nit/ als das haupt vnd schenckel. doch haben alle etwas so sich an der
proportz mit dem hertzen vergleicht. aber keines hatt dz hertz warlich/ vnd
deshalben auch kein lungen.

Es ist

Es ist auch dieses wölches an statt des hertze sthet/wol außgemacher/ vnd ein safft so des bluts krafft hatt/ in den schalechtigen stümen thiere fast wie der eyerstock/ vnd deshalb gar süß am geschmack. dieses zeigt an das es der besser theil des thiers/ so allwegen zwischen der rechten vnd linken seitten stath in den bewegliche thieren/ in den vnbeweglichen aber zwischen dem maul vnd ars. Deshalb geth in diesen der magsamen durch den bauch/ daß wann er an der seiten were/ möchte er sich von wegen der schale nit außstrecken. Es hanget auch an deren eingeweid ein schwarzer safft wie dinten/ vñ dieses zu beyden seiten/ darumb dz der dreck weit von dem fürnemsten irth were. Es ligt aber der eyerstock od rogen in allen schalechtigen thiere nit in der mitte/ sonder in der seiten/ damit sich die eingeweid kömlich legen möchte/ welches in allen blüelosen thieren ein besondere art vnd gar klein hatt/ namlich ein mal oder zwey allein vmbgewicklet. Vnd dieses auch darüß/ das der anfang nit in der mitte ist. daß die so den eyerstock haben/ bewegen sich fast beseitz/ daß die bewegung ist fast wie der anfang ligt/ es ist aber der bewegung anfang in dem hertzen.

Dieweil daß die Echinen oder Igel auß der hürnenen vnd schalechtigen nature/ habend sie ein ey an der seiten/ vñ dieweil sie dieses nit gar bey einander mögen han/ auß gemeldten vrsachen/ vnd darzu breit seind/ müssen sie noch halb fünf eyer habē/ damit sie ihr rechnung in der vngeraden vnd beßig behalten. dann man muß die vngerade zaal behalten/ wie vor angerzeigt. Es mocht auch an einem nit genüg sein/ es were dann gar aneinander. Es köndt aber nit bey einander sein/ vñ waren drey nit genüg in solcher weite. darzu nit sieben/ daß sonst wurde das irth vyl zu eng beliben sein/ darumb müssen fünf sein. Deshalb seind auch so vyl beich/ wie an gezeige/ darzu auch so vyl zän so dem bauch dienstlichen. Also seind es fast fünfserley arthen. daß in den blüelosen thieren/ habē ertlich vyl ding so an statt des anfangs seind. wie der wurm Julius/ wölchen wir hundertfüßig nennen/ welcher doch allein 44. vnd nit hundert füß hatt. wann man aber diese schon in der mitte voneinander hauwet/ lebet er doch vnd bewege sich/ wie wir vorhin gesagt haben.

Damit wir aber wider zu dem handel kommen/ habē die schalechte thier ^{warumb die blüelosen thier geringlet.} eines theils dünne schalen als die heiwschrecken/ eins theils starcke/ als die schnecken. doch wellen wir von den wasserthiere zu einer ander zeit reden/ nun wellen wir beschreiben warumb der mertheil blüelosen thier geringlet seind. Es ist gewiß das der bewegung anfang an eine irth sein muß. wann nun dieses ganz hert/ mag es sich nit bewegen/ daß allein mit den füßen/ als die trebe. wann es aber gar weich/ mag es sich vyl minder bewegen/ dann es ist nichts steiffes vorhanden/ darumb müssen die herten vñ die weichen theil eins vñ das ander sich geringlet vermischen. Vnd widerüß zeichet sich das thier mit disen zusammen/ vñ strecket sich wider auß/ darzu beschirmer es sich mit den rippen als mit einem bantz/ vor denen die es verletzen wellend/ vñ bedeckt die weiche irth mit den herten. Es beschirmt aber solliches nit on vrsach/ daß weil diese thier klein/ saugend sie vyl mehr dann sie essen/ als die fliegen/ wesen/ vñ binlin. wiewol Aristoteles also fleißig gewesen/ dz er in den fliegen vñ binleinen zän vermercket/ welches doch in den fliegen minder sein mag/ weil sie ein vorschabel habend/ mit welchem sie die feuchtee zusammen lesen.

Deshalb

es so
ar/
dige
fies
ber
ma
nd
om
ma
m/
m/
ng
ein
sü
vyl
er/
hli
ich
hü
id
er
bü
m
sen
on
ke
en
ei
nd
be
n/
an
sie
en
ir
er
er
er
id
f

Deßhalben ist die weich substanz auß dem dünneren theil der feuchte/ auß der irdischen werde die ringlein. die weil aber die werme fast schwach/ erreibet es die feuchte zůsammen/ dann das es die verzeere. Also wirt die zäch materiē gemacht/ auß wölcher die krautwürm die rinden/ die spinnen jr gewüpp/ die immen ihr wachse/ die seydenwürm jr seyden/ vñ anders der gleichen vollbringen. darumb lassen sie auch wenig kaať von jnen/ vñ leben lang on speyß. sie können nit essen weil sie so weich seind/ vñ ob sie wol eßend/ möchten sie es nit verteywē/ weil die werme also schwach ist. welche aber groß seind/ die essen vñnd verteywen als der fisch polypus/ so vyl fisch haat. dan er ist der gröst vnder den blutlosen thieren/ vñ sauget doch mehr mit den haaren an sich/ dan er mit dem mund isset. doch wachset er vyl größer dan die zeit seines lebens erforderet. dan man sagt er läbe nit über zwey jar. solliches ist die vrsach/ daß die thier so auß einer faulenden materiē herfür kommen/ nit lang lebend/ vñ das so vyl mehr/ daß sich ein solliche materij nit ongefar sammeln möchte/ darumb seind die anfang klein/ die wachung auch so hernach volget/ stimmet mit dem anfang. Doch seind sie in den heißen landen größer/ leblicher vñ stercker.

Die andere abtheilung/ müssen wir von den vorgehenden har nemmen. Dan wir haben gesagt/ daß die ding so geboren werden/ kommend von einem thier/ oder ey/ oder feilung. Die vogel vñ vierfüßige thier bringend vollkommene eyer. die fisch vñ blutlose thier vñ vollkommene/ welche außwendig zunemmend/ von welchen wir allein hie handeln wellend. Also geht es mit denen zů so auß der feilung werden/ dan etliche seind würm/ so sich nit enderen/ etliche seind zů ersten würm/ demnach werde es thier nach jrer arth. Die anderen werden zů ersten gleich wie die thier geboren/ als die binlin. Deßhalben ist bekant/ das die würm zů ersten/ vñ am leichtesten mögen fürkommen. doch ist von disem gnüg geredt.

Was nun von den würmen entsethat/ als die sommervogelin vñ Tectidalen/ die haben ein dreifachen vrsprung. Zů ersten wañ auß einer faule materiē ein würmlin wirt. diser isset/ dan er bedarff einer wachung/ darzů müß er die feuchte zůsammen lesen/ mit welcher er sich bekleidet. Deßhalbē thut er auch den kaať von ihm. Zů dem anderen ziehend sie ein herre schalen vñb sich/ vñ wirt auß dem wurm fast ein ey. dan es bleibt kein glid rechte vñderscheyden/ ich will geschweigen das er etwas eß/ oder den kaať von jmen/ vñ wirt dann ein Aurelia oder goldwurm genemmet.

Zůletzt aber schleiffe dz sommervogelin auß dem ey/ welches flüget/ sauget/ vñ eyer gebirt/ dann dises geschichte nit allein bey denen thierlinen/ so vñ der feilung har kommen/ sonder auch bey denen/ so einerley gestalt von einem wurm oder auß einem ey werde/ vñ ein ander gestalt an sich nemmen/ als bey den seydenwürmen. dan es ist offenbar das die seydenwürm zů end des somers eyer lege/ welche man in einem rich biß an frülind behaltet/ an einem warmen orth. wañ man dise an die Sonnen legt/ werden seydenwürm darauß. Es ist aber nit verborgen das sie viererley namen haben. die nach der zeit gelegenheit/ vñ einen gemeinen namen/ als in den kraut seydenwürm/ wölches eines thierlins namen/ so zů ersten ein würmlin/ darnach ein seydenwurm/ vñ zůletzt ein necidalus wirt. Vñ inn den raupen oder krautwürmen/ zů erst ein würmlin/ darnach ein goldwurm/ vñ zůletzt ein sommer-

sonneruogel. Doch seind des Philosophi wörter etwas verkeert / deshalb
den ist des raupen vnnnd des seydenwurms ein gemeiner vnd eigener name
eines thierlins. doch haben die Necidali ein vndercheid von den sonneru-
oglen / dann die Necidali saugend nitt vnnnd fliegend nitt. Es kommend
aber etliche auß den sonneruoglen dermaßen auß den eyeren ab / daß sie
vmb herpft zeyt fast gar zu eyeren werdend / vnnnd beleibet nicht mehr übe-
rig dann die rinden. solliche verenderung der raupen beschicht der mehrten
theil in xxi. tagen. Es verderbend die sonneruogel alle zu herbst zeyt vor
alter / vnnnd fallend ihnen die seggen ab. etlich gewürm als die Tabinen ver-
derbend auß blindheit vnnnd auß wasser sucher.

Es habend aber die thier / so auß der feilung kommend / mancherley ge-
stalt / dann sie lebend eben auß der materien / auß wölicher sie werdend. es
ist aber die materien auß deren sie entsthand / als etwan vor gesagt / gar man-
cherley art. diweil sie aber auch erneeret / vnnnd künftlichen haben whonen
müssen / vnnnd ein yedes gar klein an seinem ort / ist von nöten gewesen / dz
ein yedes ein besondere gestalt habe. die aber vmbherschweifend / seind ge-
leich als die raupen / stiegen vnnnd ameyssen. Sy habē auch ein vndercheid
an der farb / von wegen der trockne vnnnd subteiligkeyt. dann je haur schei-
net / deshalb zeigend sie auch die minsten vndercheid in den farben an /
vnnnd bringend auch andere / darumb habend sie auch ein dicke hant / vnnnd
aber weder feder nach haar. dann dise bedeckend löchlinen. Doch seind viel
erawwürm vnnnd sonst würm harchtig / aber dünn hārig / dann die weite
zwischen den löchlinen müst nach gelegenheit des thierlin groß sein. In den
dann zapffen / an cederbeümen / wachset ein wurm in einer bonen lenge / so
ein haupt wie ein ameyssen hatt / doch etwas nider gerucket / ein runde leib
vnnnd an dem foderen theil zwen cirkel / vnnnd zwölf ringlin / an yede theil
da hinder vnnnd vomen / zu beiden seiten drey / vnnnd bey dem kopff hatt er
füß / also daß er zum theil kriecht / zum theil ghet / vnnnd etwas mittels seye
zwischen dem wurm vnnnd der ameyssen. Hab doch acht wz großen fleiß die
natur / auch in dem kleinen ding / angewendet. dise lebend an denen orten
da sie gewachsen / oder an gleiche orten / so man sie verenderet / aber der
mehrteil an süßen fruchten.

Es sagt Joachim Forzins / er habe etliche gesehen / wöcher besteriget / dz
sie auß einer haselnuß / so ein wurm gehabt / ein schlangen außgezogen / wöl-
che an der größe vnnnd der gestalt den anderen gleich. dann sie tharend die
nuß bis zu dem wurm auß / vnnnd verlegend den wurm nitt / demnach leg-
tend sie die nuß in ein mild / vnnnd sagend das geschir an die Sonn / doch
also daß die Sonn den wurm nitt andret. deshalb bedeckend sie das ge-
schir an dem ort do die Sonn har scheyn / vnnnd ernarten in also vil tag-
den nach tharen sie ander mild darzu vnnnd stelten in widerumb an die Son-
nen. es müst aber schaff mild sein. Wan sagt auch wann man den wurm /
wölichen man inn den ruten bleitteren finder also außzerziehe / beleibe er
zwenzig tag lebendig.

Es seind der blüßlosen thieren dreyerley artent / wiewol wir hie von des
nen / so in dem meer seind nicht reden. ein theil fliegend / ein theil kriechen /
ein theil ghond. Die fliegend habend vier vndercheid. dann etliche habend
ein gedechnuß / wöliche ihnen ein wonung außwāllend / als die immen.
etliche aber nitt / sonder schweifend hin vnnnd har / vnnnd seind herr als die

Auß einem
würm ein
schlang.

Der insekten
oder blüßlosen
thier vnder-
scheid.

A Käfer /

käfer/wölche von den böhmern/hirzen genennet werden. etlich seind lang/so auß den gold würlen werdend/wölche vier flügel haben/dieweil sie mit zweyen schwerlich mochtend erhalten werdenn/als die sommerußgel vnnnd die heußschrecken. etliche seind kurz/so allein zwen färrich habend als die fliegen. Die aber so kriechend seind alle vnder einer arth/namlich der würlen/wiewol deren auch mancherley geschlecht seind. Wölche aber ghond/seind etlich als die krautwürm/die man nit kan füsßloß sprechen/etlich als die spinnen vnnnd scorpionen/so offenbarlich füsß/ia gar lang füsß habend. Demnach seind über dises etliche thierlin/so zü besonderen dingen eigentlich gehörend/wölliche an gestalt vnnnd treffen vnder scheiden seind/vnnnd aber doch zü diser ersten arth gezogen werdend.

Binlin dz best
thier.

Dieweil aber in der ganzen blütlosen arth/die binlin vnnnd ameyßen am aller weyßesten/vnnnd die binlin vnnnd seydenwürm am aller nützeßten/vollget daß die binlin an weyßheit vnnnd nutzbarkeit am aller fürtrefflichensten seynd/nit allein vnder den blütlosen/sonder allen anderen thieren/den menschen allein außgenommen. Solliches hatt der höchst weyßheit also gefallen/damit wir verständigend/daß die weyßheit nit an grösse des leibs/sonder am gemüte vnnnd der seel gelegen were. demnach daß die seel kleiner grösse bedarff. dann ye kleiner die ist (wann man dises so kein grösse hat mag klein heißen) ye herrlicher sie wirt/dieweil sie auch ein theil an der ganzen welt seel ist. Es ist aber zü sollichem ampt auch ein leib gestellet/vnnnd die geburt selbs. dann sie werden auß der fürnempsten substanz des honigs wölche subteil/eröckten/vnnnd warm ist/geboren. es hat auch dz honig selbs von den kleinen thierlin müßen harfür küssen/vnnnd also auß dem subteylleßten tauw gemacht werden. Auß der arth so ein gedecknuß habend seind nemlich nerley geschlechtern. ein binlin oder imme/der dng vnnnd vorgenger/der fürcus oder hummel so kein angel hand/die wespenn/die hurnaußen/holzwürm 8 kleiner Siren/der grösser Sire/vnnnd der aller grösser/wölcher auch Seydenwurm genennet wirt/doch nit diser so die seyden spinner. Die drey letzten seind allein/die ersten aber bey einander/vnnnd wölchen die ersten drey einer natur seind. dann auß den künigen wachsend die binlin vnnnd künig/vnnnd auß den immen die vnnützen binlin oder hummel. Die aller edelste vnder disen seind die binlin/dann sie machend das wach/honig/vnnnd waaben/oder honig roßen. Der Künig ist grösser dann die andern imme/vnnnd hatt ein angel. Albertus spricht er habe ein fleck auff dem haupt/als ein Künigliche zierd. Wann die binlin zü groß werden/schlaffen sie auß der arth/doch behaltend sie den angel. Die hummel haben kein angel/doch seind sie an der grösse den künigen gleich. Desßhalben kommen dise dreyerley arthen überein/vnnnd seind die hummel der künigen nachkömenden. die kleine iungen der binlinen/nennet man Schadones. Sy machen darüß honig/daß sie vnder den flügeln ein fäl haben/das gar heitser/vnnnd süß wie der honig ist/dann es kommet das gleich von dem gleichen.

Der Binlinen
wunderbare
giment.

Je Regiment richtend sie also an/Wann sie in dem immentorb in wölchen sie mit fleiß geflogen/die waaben auß den blümen machend/so bereiten sie die dermassen/daß sie zü oberest anfaben. Wo die grössere löcher vorgehanden/verstopffen sie/vnnnd bestreichend auch mit der selbigen materie den boden/damit die thierlin nit mögend hineinschließen/vnnnd solches auch mit den bitteren saffen/damit sie deßter sicherer seynd. Demnach banwend

bauwend sie die heußlin/ vnnnd sabend von dem tuch an. auff solliches dem
Künig/ zu letzt den humiln/ doch etwas kleiner. Etlich vermeinen sie bau
wend den Küniglichen Palast zu ersten. wann dann die selbig wouung ge
machtet ist/ farend sie ordenlichen mit den anderen für. Sy habend ihre Ke
merlin zu beiden seiten abgetheiler/ wöllche mit waaben/ als mit wende/
vndercheiden seind. Den ersten eingang inn den Korb salbend sie mit Com
mosen. Es ist Commose ein schwarzer abgang des wachs/ so ein starckenn
geruch hatt/ vnnnd die eyssen heiler/ aber die tuch vornen bestreichen sie mit
gebichtem wachs/ wöllches etwas milder dann das Commosen ist. Sy ma
chend das wachs auß der beimen hartz/ darzu auch zum theil von der blü
men substanz.

Weil sie an dem werch seind/ von dem Frül링 bis zu dem Herpst/ bring
gend etlich die macery zu dem honig vnnnd den waaben/ die andern machen
das honig/ ein theil die waaben/ ein theil das erythacen (wölches ein ander
ding dann das honig vnnnd Propolis oder vorbauw des Korbs ist/ mit wöl
lichem sie der waaben wend zusammen fügen) etliche leütteren das werck. wann
sie die imungen auffziehend/ bringend etliche wasser darzu. In dem morgen
frü/ wann sie nach alle still seind/ so wecket sie eine mit zweyen oder dreyen
ehonen/ also stehond sie auff. vnnnd wann sie wider kommend/ so fleüger eine
mit einem lieblichen gerösch vmb den Korb/ vnd befücht ihnen zu schlaffen.
dieweil aber der Kaat stinckt/ werffend sie den von ihnen weil sie fliegend. so
der wann sich dises nicht schicken will/ legend sie den an ein besonder ortz inn
den Korb. Wann etlich thier inn dem immentkorb gewachsen seind/ so tödend die
se die stünnembsten. die zu tode geschlagen/ tragt sie hinauß/ wie auch die ab
gestorbenen. die starcken geruch hassend sie gar fast/ darumb stellend sie den
gesalbten fast nach. Sy schadend also fast mit ihren anglen/ daß Aristoteles
sage/ es seye ein roß von ihnen erödet worden. Sy streyctend mit den
wespen/ vnnnd vnder ihnen selbs/ aber doch nicht in den Körben/ sonder nach
darbey/ auch nicht auff dem feld. die überwundne töden sie. Die Künig köm
mend nimmer harfür/ dann mit dem ganzern gezeig. wann sie oft auß
schweifend/ so hauwet man dem Künig die sägden ab/ also behaltet man
sie wider ihren willen da heimen. Wann der Künig gestorben/ so farer der
ganz hauffen von einanderen/ vnnnd fleücht darvon/ mag auch mit keiner
kunst behalten werden. wann deren vyl seind/ vnnnd der iungen wenig/ so
schlahen sie die zu tode/ domit dise bey dem ersten hauffen beleiben. Wann
der schwarm vnnnd hauffen sich zu der flucht rüßet/ so zeiget dises ein iun vil
tag vorhin/ mit einer besondern stim an/ wann sich dann harnach der
tag des hinscheidens genäheret/ so fliegend etlich innmen oder binlin vmb
den Korb/ vnnnd ziehend also darvon. Wann der ein hauffen klein ist/ so ge
seller er sich der mehrtheil zu dem größeren. wann aber der Künig harnach
volget/ so töden sie ihn. Wann sie einanderen fast gleich seind/ so streitend
sie mit einandern/ od ziehen von einand. Wie erwa ein hauffen inn durch
krächheit fast hingenommen/ ist ein frömbd schwarm harzu kommen/ hat mit
den überlebent gestritet/ vnd die einwoner ihres orts vertribe/ vñ ange
fangen das honig zu nehmen. als solliches der knecht/ so der innmen hütet
gesehen/ hatt er sie ab geriben. da seind die einwoner wider auff gewesen/ ha
bend disen nach genolget/ vnnnd sie gerödet/ den knecht aber habend sie gar
nicht verletzet/ als wann sie ihren helffer erkentend. Es ist gewiß dz sie das zu

künfftig wäetter wüßend / dann ob wol nach ein schöner himmel / enthalten sie sich in ihren korb. Wann der wind wäyer / erwütschend sie steinlin in ihre füß vnd tragend sie mit ihnen / domitt sie nitt hingewäyer werden. Wann der Künig müd worden / wölliches dann bald beschicht / weil sie gewonet das heimen zu beleiben / darzu kleine fägden / vnd ein großen leib habend (dant sie seind lenger dann die binlin) so tragend sie ihn. wann er etwan von dem hauffen verirret / süchend sie ihn fleysfiglich. Wann sie ansehend an den hönig mangel zu haben / wie dann nach der letzten außnehmung des korbs beschicht / so schickend sie die hummel in das ellend. wann sie aber halßstarrig widersthond / töden sie die / vnd beraubend ihre kimmerlin. Wann einer hummel so keine fägden hatt hinein stoffen / so nagen sie (weiß nitt auß was vrsach) den anderen humlen allen ihre fägden ab. Die hummel faren in der höhe zu ringweyß harumb / wann sie auß dem korb kommend / wölliches die binlin nitt thünd. Wann sie an einander hangend / vnd eine an der andern an einem ast klebet / darzu ansehend wie die beer an einer treübel zu hangen / so rüstend sie sich hinweg zu fliegen. deshalb treibend sie die hütter mit dem thon eines klingenden ertz / vnd besprüngen sie mit süßem wein vnd honig / damitt sie die darzu lockend.

Wann es sich auch begibt das man den Künig fahet / so volgend sie dem nach / vnd kommend also wider zu ihm in den Immen korb. Das honig so in dem Fröling gesamblet / ist süßer vnd weyßer dan das herpst honig. doch ist das Herpst honig etwas steuffer / von wegen des tauwes zeyttigung / dan es ist im Sommer gemacht worden. Wann es regnet / hat man weniger honig / dann sie arbeiten nicht / vnd fallt auch kein tauw / sonder es seind mehr iungen. Wann es aber ein durre zeyt / ist vil honig vnd wenig iungen vorhanden. darumb habend das honig vnd die Olin ein art / das sie durch die durre gemehret / vnd durch regen geminderet werdend. Deshalb ist güt das der Immen knecht solliches mercke / damitt er sich zu beiden zeyten recht halten mög. dann es schicket sich nitt das man in einer düren zeyt die iungen zusamen lese. es ist auch besser das man zu regen zeyten die iunge zu lasse / vnd kein honig neme. Desgleichen soll man auch dieses nitt verlaßsen / an wöllichem yerz verfälet wirt / namlich das erlich allein das honig samblen / vnd ye in der dritten iar die binlin außstossen / vnd die korb vnmend / also das sie wider müßend / wann sie ein iunge zucht in die korb gelassen / das dritte iar erwarten / dieweil alle ordnung verloren. So man doch (wie Aristoteles sagt / vnd der Columella kömlichen beschreibet) alle iar gewon war die korb zweymal zu beschneyden / namlich zu anfang des Sommers nam man von fünff theilen vier hinweg an dem honig vnd wach / vnd zu end des herpst / auß dreyen theilen zwen / dieweil die binlin zu winter zeyt ihnen kein ander speiß bereiten mögen. Also namend sie ihne fast von vier theilen / drey hinweg an allem honig vnd wach / vnd mochtend also die binlin bis in das zehend iar beleiben / weil ihnen solches nicht schaden mocht.

Deshalb ist bekandt das die sterckeren Immen etwan bis in das vierte iar beleiben mögen. wann aber der ganz schwarm vnd hauffen in zehen iaren verzeert / so sterbend auch die sterckeren auß armut / wölche nun alt vnd schwach worden. Sy mögend aber billich so lang leben / weil sie von dem hönig har kommend vnd erhalten werden / wölliches ein subteyle / reine / wol gekochte

getochte substanz ist. wölches auch ein anzeigung / wie fast das honig dem menschlichen leben nutz vnd kömlich ist. Es lebend sonst die binlin gemeinlich sechs oder sieben iar / wölliches sich doch nach lands arch vnd anderen züfalten enderet. Wan man ihnen in der herpst abtheilung zu vil honig danc nemen nimbt / müß man ihnen etwas wider geben / oder mit süßem wein vnd sandarach oder berg rodt erneeren. Das sandarach ist eben dz / so auch erythace od cerynthus heißet eines bittern geschmacks / wölches mā in 8 was ben hölen findet. In gemein machend die binlin wachs / honig / Propolin oder vorbau bey des imkorb loch / erithacen / Comosin / pissoceron oder gebicher wach. sie machend auß disen dingen die waaben / vnd habend kein andermaterij darzü. Das Propolis reüchet also stark / daß es etliche in dem reüchen für Galbanum brauchend. das Erythace ist schier wie ein Arabisch gumme / vnnnd nit fast vngeleich. dann man machet dises auch auß der beimen safft vnd dem tauw.

Die binlin schickend zu erst die hummel als ihre knecht / zu dem werck / vñ zwingen sie zu der arbeyt. den Künigen machend sie ein grose vnd schöne wohnung / an einem besondern orte in dem korb / so etwas höher dann die anderen. Dises habend wir von der Immen oder binlinen geschwindigkeit / regimēt vnd weißheit / wöllen anzeigen. mit daß wir wöltend ein Historien schreiben von ihnen / sonst müßend wir auch anders anzeigen / als daß der rauch von der schklinen kaat den immen heylsam seye. die binköb eröckne / vnd die schadhafften thierlin töde. oder wann man mit des erßgebo renen kalbs kaat oder Citrarien safft die vordere löcher bestreicht / daß sie nit darvon mögend faren. es ist auch gewiß / daß sie ein grosen lust ab der Melissen habend.

Die immen seind gemeinlich schwarz / dann weil sie leicht / wirt ihr subteile substanz bald auß getrocknet / was aber feücht / vnd harnach auß ge kochet als ein kol / das wirt schwarz. dann das irdisch beleibet vorhanden / vñ laisset kein lufft harzü / weil vyl feüchte vorhanden / deshalben seind auch die fliegen also. Doch sagt man es seyend die wilde immen in Peru bey Carthago weiß / wölliche kleiner dann die vnseren seind / auch gar vil honig machend / doch scherppfer vnd dünner dann bey vns. Sy beschließend den eingang des korb mit wachs / vnnnd lond allein ein kanelin beleiben / durch wölliches sie hinein ghond. doch gedendet auch Aristoteles der weißen binlinen. Solliches mag beschehen / wann die materij wol zeyrtig / vnnnd doch nit verbrennet ist / oder / wann sie von wegen ihrer subteile zu oberst wol auß getrocknet. Die binlein volgend dem honig nach so ihnen genommen / wann man die köb beschneidet / vnnnd das also fleißig / daß man es kimerlich vor ihnen verbergen mag / wann sie es auch gefunden / nemmend sie es ben vnd essend das. dannenbar ist der wohn entstanden / sie hassend die dieben vnd den diebstal. Sy habend zwar auß die dieben / so auch in ihrer art / wol acht. wann sie die ergreifend / volgend sie ihnen nach vnd tödend sie / vorab weil dise voll vnd geschwollen / vnd nit wol entriinnen mögend.

In nächst bey den binen vnd ihrer arch seind die wespen / wölliche weder wäßen honig nach güter wach machend. sie freßend auch alles auff. deshalben werdend sie leichtlichen in einem hafen / da fleisch inen ist / gefangen. dan man müß den hafen über das feüw setzen / vnnnd den deckel wol über den hafen thun.

thün. sie machend ihre heußlin vnder der erden. doch seind ihre wonungen etwas größer. Im dem winter seind sie inn den beümen verborren. Auß diesen werdend die erstenn wespen / vnnnd auß den selbigen andere / biß ihrer hauffen ganz wirt. Zu anfang des winters verderbend sie. wann du ein wespen bey den hinderen füßen erwütschest / vnd sie lassst ein schrey thün / werdend die übrigen alle so kein angel haben harzu fliegen / als die menlin zu dem weyblin / damit sie ihren zu hilff kommend.

hinauß.

Die Hornaussen freßend auch alle ding / doch begerend sie des fleisch am mehresten. wann sie die fliegen fahend / bissend sie ihnen den kopff ab / vnnnd tragend sie also hinweg. sie habend alle angel. die augen sthond ihnen vnder dem oberen leib / nämlich vnder den flüglen. sie machend nitt güt honig oder wachs in den beümen / oder wie gemeldet vnder der erden. Ir künig ist fast groß / als kein ander fliegend blutlos thier.

Die Terebines oder holzwürm seind den hornaussen gleicher / doch mancherley / vnnnd der schlech speysen begirlicher / darumb fliegend sie der lüften zu. Die kleiner Sirenis aber ist braunschwarz / aber die größer Sirenis schwarz vnnnd mancherley farb. der aller größt ist den binlinen fast gleich / wölllicher vnder den steinen auff der erden wonet. er machet auch etlich hornig vñ bleiches wachs. wiewol dz honig auch kein nutz ist. sie habet allein zwe oder drey waaben / wöllliche etwas gespitzer vnd an die stein gehentlicher seind / also scharpff / hert / vnnnd dick / daß man sie mit einem spitzen eisen künlicher durch boren mag / in wölllichen sie weiße würm gebären / so in ein schwarze haut gewicklet. auß wellichen mitt der zeyt (wiewol gleüßlich) neuwe seiden würm werdend. dann es seind etliche / wöllliche würm gebärend / vnnnd doch ihr geschlecht also mehrend / wie auch die fliegen vnnnd leuß. dann auß ihrer geburt wirt ihre arth gar nitt gemehret / sonder es wachsend allein muß darauß.

Ameyß an.

Das höchste lob nach den binlinen ist der ameyßen / an der weysheit vnnnd Policy. an dem ganzen tag vnnnd zu sommerzeiten wann der Mon voll ist / auch zu nacht / vergrabend sie die angenagten speiß / so wider wachsen möchtend / damit sie nitt wider außschießend. sie ziehend ein straß auß / vnnnd kommend die selbig wider heim. sie machend speyß kämerlin / vergrabend die todten / vnd ziehend größer burden harnach dann sie seind. wann die last auch größer / also daß sie am gang verhindecet / theilend sie in. wann die speyß inn den hülenen feücht ist worden / erücknend sie die an der Sonnen / vnnnd behaltend sie dann wider. Wann der Mon neuw ist / so rühwend sie / als wann sie deren ding / so an dem himmel beschehend / auch verffendig werend. zu etlichen tagen haltend sie auch ihre marck / dann man vermehret sichtbarlich / daß sie zusamen ziehend / vnd etwas mitt einander handlend. Man vermetet auch / sie wüßten das wäetter vorhin / dan erwancket sie gar weidlich / erwätrage sie ihre eyer harfür / einweders dz sie am ragen feücht werden / od daß sie naß gemacht nit verderbē. die speyß behaltend sie ein iar hind sich. Wan sie ihre häuser grabend / fahend sie ein großen hauffen grund vnd sand vor harauß. sie mehren sich auß ihren eignen eyeren. zu erst werdend würmlin darauß / wölche sich harnach enderen.

In den neuwen Hispanien / wölches ein land des Occidentalischen Indien / an dem orth da der Mittnechtisch Polus acht grad hoch ist / seind die ameyßen

ameysenn wie die hirtentäfer / wöllicher biß (als wol zu gedencen) ein
schmerzen vnd blätterlin bringe. Wann unsere ameysen alt werdend / über
kommend sie fügen / doch fliegend sie nitt fast / wölliches doch bißhar nach
von niemandt acht genommen.

Nach den ameysen seind die spinen / listig / wie man dan an ihre gewübe ^{Spinnet}
vñ iagen versthet. es thünd allein die weiblin beide ding / daß die meiln be
helfen sich d weyber arbeyt / wölche jhz seyde nitt auß de bauch / wie die seyde
würm / sond von vssen har nemmen / damit sie jhz gewübe machen. Sy seind
im dem iagen also fleißig / vnd ist jhz gewübe also starck / daß sie die kleinen
eidschlin fahend / dann sie lassend sich herab / vñ vñd verwunden die on vñ
derlaß. Etliche seind bey den fruchtren / etliche machend jhz gewübe im den
matten / etlich seind in den hülenen der erden verborgen / vñ stellend den
kleinen thierlinen nach / wölliche sie in einer eyl angreyffend / etlich fahend
die schnäcken vñd wasser mucken.

Diese gewübe machend / vñd sich etwas ihnen erzeigt / lauffend zu erst
in die mitte / vñd beschetigend dises / demnach fallend sie vor dannen den
raub an. Die spinen habend ein gemeinen brauch / daß die iunge die mücke
er töden / ewan auch den vatter / wölliches die Scorpionen auch thünd.
solliches thit der speys großer mangel. dann es seind kalte vñd verbünfft
gethier / so ihnen förchtend. sie thünd auch an dem selbigen rechte / dann die
selbigen habend ihren elteren auch also gethon. Es ist auch solliches den an
deren thieren fast nutzlich / damit das dise schedliche spinen nitt gemehret
werdend. es ist auch natürlich / weil sie nitt einem sollichen gemüt von dem
elteren erboren. Sy lebend nitt lang / wie auch die Scorpionen / villicht auß
gleicher vrsach. darumb lebend die ameysen lenger / wölliche man glaubt
sieben oder acht iar alt zu werden.

Den ameysen ist ein thierlin feind / wölliches den kleinen krautwürm
men gleich ist / also legen ich des Alberti wort auß / der solliches selbs ge
sehen hatt. Es machet ihm inn dem groben sand ein grubenn / wie ein
halbe kugel / inn wöllicher zu oberest ein kleines löchlin ist / auß wöllichem
es vñnterschenlich die ameysen anfallet / vñd frisset die. dises nennet der
Albertus Formicaleon.

Also setzet die spin eigentlichen den fliegen zu. Die fliegen oder mu
cken / wann sie groß seind / geberend sie weiße eyer / vñd setzend sie an ein
schwarzes orth. wann sie aber klein seind / bringend sie schwarze eyer / vñd
setzend sie an ein weißes orth / vñd verward die wol. doch wirt vonn der
nen jhres geschlecht nitt gemehret / sonder auß den würmlinenn / so fast wie
die raupen oder krautwürm seind. Man sagt daß inn den Occidentali
schen Indien in dem land Darienen / fliegende wentelen seyend. Es ist auch
kein wunder / daß etwas der gleichenn entstande. Dann es kommend
auch bey vñns vnder denn kreutteren zwey kleine thierlin harfür / so denn
wentelen fast gleich seind. das ein an dem geruch oder geschmack / vñd
nitt an der gestalt / das ander aber an der gestalt / vñd nitt an dem geruch.
doch so ist keines der wentelen arch / so man acht rechte vonn der sache re
den will.

Damit vñd ich aber widerumb zu vnserem fürnemmen kommen
möge / ist gar kein thier / so harfür kommet / das vñs nitt nutzlich seye. Die
X. iij spinnen

Aeglen. spinnen mit ihrem gewübe / die scorpionen mit ihrem leib / vnnnd die äglen auch mit ihrem leben. dann wann man die äglen etliche tag inn ein lautter wasser legt / vnnnd etliche tag harnach zu den aderen thut / seind sie an statt einer aderlässe. Wann muß zum ersten das orth mit milch bestreichen / damit dz sie anhangend. man trucket die egel / damit wann sie sich verschren wöll / sie die aderen durch beyße. wann du sie aber wilt hinweg thun / so bespreng sie mit saltz. dann von seiner scherpffe brennet es / vnd treibet die hinweg. Wann man dann den dampff von einẽ warmen wasser an das orth laffet ghen / so lauffet vil blüt harauß. Also mag man dises vnd anders ders gleichen villicht achten nüglich zu sein.

*Heiüschrecken
arib.*

Wir sollend auch der Heiüschrecken Historien nicht verachten / weil sie fast vnder allen thieren allein kein maul habend / sonder ein vngespaltener schnabel / mit wölllichem sie den tauw an sich ziehend. Wo keine beüim vorhanden / seind sie nitt / deßhalben auch nitt in den fälderren oder matten. sie seind geen an der Sonnen. darumb seind sie selten in den wälden / sonder zu mehmahlen bey den ölbeüimen / weil die Sonn allenthalben wol darzu kommen mag.

Wir habend etwan vor gesagt / wie man dise in wöllüsten gebrauchet. die mennlin seind lieblicher zu essen / che dann sie bey den weiblinen gelegen / vnnnd die weiblin besser harnach / von wegen der eyeren / als Aristoteles anzeigt. Wann man schon der heiüschrecken das haubt abreisset / singet sie doch / vnnnd lebet nach lang / wie ich selbs erfahren hab. wölches auch bey den heiüschrecken beschicht / so Gryllen genennet werden. Wann man den hirtzenkäfer das haubt abbricht / lebend beide theil nach lang / doch lebet das haubt lenger. er hatt bewegliche hömer / so vornen zusamen ghond / darzu ästchtig wie eines hirtze / schwarz / glizerecht vnnnd hert. ich hab etliche die als lang seind / wie ein kleines fingerlin. man brauchet disen auch in der artzney. Es seind etliche in der fliegenden hirtzenkäfer arch / die wol schmecken / so die knaben von wegen deß geruchs / bisentkäfer nennend / wölliche nütlicher zu brauchen. also sein hatt die natur in den blütlosen thieren geschehet. Es seind auch hauß gryllen / wölliche bey der herdstatt inn der mawren verborgen / vorab da man brott bacher / die etwas weißer seind. zu abende singend sie / vnd zu nacht kommend sie harfür. es ist bekannet / daß sie von einer feilung farckommend / sie schreiend nitt so laut als die in den matten. Es seind auch scorpionen die in dem schwantz zwey angel haben / als wann an dem einen nit genüß die anderen zu beschedigen.

Demnach seind etliche blütlose thier / wölliche man vermeinet blütreich zu sein / dieweil sie von dem blüt leben / wie die äglen / leüß / wentelen. vnnnd flö. dise fangend treffenliche vil blüt auß / nach der proportz ihrer größe. die meülin seind etwas kleiner / vnd die weiblin größer / wölliche sich here ansetzend. Wölliche in dem fröling werdend / die verderbend inn dem wreyen. die aber nach der selbigen zeyt entsthong / seind vmb den winter fast schedlich / vorab vmb den Augsten. deßhalben so seind inn dem wreyen fast gar keine flö. dieweil die vorgehenden gar verderbend / vnnnd auch die letzten nach nitt gewachsen seind.

Es ist allen blütlosen thieren gemein / daß sie auß kelte vnd forche gestarblend / doch nitt allesamen / sonder die größeren. dann die selbigen förchern jhnen

ihnen mehr/dieweil sie ein ding bass mercken mögen. wöllliche auch auß die
sen gestüglet/denen seind sie fast auß Perment (also zu reden) gegeben.

Es habend auch etliche ding ihre eigene thier/als der wermut wann er in
saamen schüßet/hatt kleine schwarze mücklin. dann zu der selbigen zeyt
ist er innwendig fast hitzig/vnnd außwendig fast feucht. Es werdend auch
schwarze kernlin daran/so an den bleeterey vnnd stenglen hangend/wöllli-
che etwas kleiner dann der hirs seind/ auß wölllichen dise mücklin har kom-
mend/die auch zu der argney nützlich. sie verderben bald wider. Doch schä-
dend sie der Schenckungen/so auch Burretsch genennet/darzu der salbey-
en/vnnd dem mangole gar nichts/ob sie wol in der selbigen art gewachsen.
Es beduncket mich das sie lieber von den bitteren kreutteren/von wegen
der wermehar kommend.

Also kommend auch etliche von den haaren/so auß dem rossschwanz in
ein stillstond wasser gefallen/nach etlichen monaten/vnnd die fast lang/
wie solliches Albertus bezeüget/der es gesehen hatt.ich hab es nicht erfahren/
aber die fliegen in dem wermut vnnd anders der gleichen/hab ich offte gese-
hen.er sagt das dise thier sich auff beid seiten/on alle vnderscheid bewegen/
also wann sie zwey heupter hetten.

Es ist auch gewis das auß den thannen vnnd fichten beümen ganz gifti-
gig krautwurm kommend/vnnd deren so vil/das sie die bleeterey an beümen
gar abfressend. sie habend eileff ringlin/on das haube vnnd den schwanz/
vnnd seind etwas kleiner dan der klein finger. sie seind fast funff mal als lang
so dick sie seind/vnnd habend ein haube wie die ameyssen/vnnd ein gestalt
wie die krautwurm/vnnd vierzehn füß. die sechs forderen habend krumme
klawlin/mit wölllichen sie das gewübe machen/die acht hindereften seind
wie ein sägen geformieret/mit wölllichen sie steiff an den bleeterey kläben/
weil sie wäben. sie habend ein schwarze haut/vnnd subreyle/darzu gestarte
te haut/mit wölllichen sie mehr brennend dann die nesten/dannenhar das
verderblich gift har kommet. sie habend an ihren krefft ein kleinen vnder-
scheid von den canthariden. dann es kommet ein art von der anderen har.
Der Pirycampen gewübe ist fast subteil/vnnd also zäch/das es sich eben als
wenig als die seyden zerbrechen last.

Über die vorgearte blutlose thier/seind nach vnzaalbarlich vil/als auch
die scorpionen/so man gemeinlich vnnd den wasser eimere findet. darzu die rosmu-
den vnnd brämen/die fleisch essen/also die käfen/holzwürm/krautwurm/
rostkäfer/vnnd meyenkäfer. Nach denen die Julides/wöllliche vier vn vier-
zig füß habend/ob wol kein andere thier auß erden so vyl füß bekommen/
auch nicht zweyzig oder dreyssig/sonder es werdend der spinnen/vnnd den
scorpionen am aller mehresten füß nach dem Julide zu gemessen/wöllliche
doch nicht über zehen habend. Solliches vrsach ist/das die füß zu des thiers
vollkommenheit gehörend. des halb ye minder sie füß habend/ye vollkom-
mener vnnd steiffer seind sie auch. darumb hatt der mensch allein zwen/vnnd
die vierfüßige vier/dieweil sie auch so vil zeichen habend/als vor gesagt ist.
Wie aber vnder den füßigen thieren die am vollkommeneften/die allein
zwen füß habend/also seind die am vnvollkommeneften/so mehr/oder ye
mehr sie habend/also die spinnen vnnd scorpionen vnder den irdischen/vnnd
die Polypen so vyl füß/darzu die krebs vnder den wasserigen/vnnd ande-
re dergleichen.

Deshalb

Deßhalben gibt weder das weich nach das gehürnet thier einerley stimmen/dann sie seind weit von der vollkōmnenheit. es hatt aber der Julia darumb so vil füß/weil er der wūrm natur am aller nechsten/vnd etwas mittels zwischen den fūssigen thieren vnd den wūrm ist/dann es ist ein andern fast gleich/kein füß/oder gar vil haben/dieweil sie beid vnuollkommen.darumb sehend wir in etlichen wūrm/das an dē ganzen bauch etliche anzeigungen der füßen. Es seind auch nach gallerucen vnd cantharides vorhanden/vnder wōllichen etliche hie bekānde/etliche an andern thieren/vnd werdend etlich den nachkōmenden bekānt sein.

Man fraget auch was die ursach seye/das die vnuollkommenen thier so bald allenthalben wachsend/vnd die wūrm vnder dem schnee. Es ist auch treffentlich wunderbar denen/so es nitt vermerckend/das die schaben inn dem schnee wachsend/wōllichen man biß in den Sommer behalter/darinn thind etlich den schnee nitt vnder das tranck/sonder külend die geschir in dem schnee/oder mischend wasser darunder.also fruchbar seind dise/wōlliche wir so sehr hassen. Ich hab auch ein thier so einem hirtzen käfer gleich/wōlliches nitt stincket/vnnd fast weich ist/es ist auch das schnellste/so vil vnd mir zu wüssen/vnder allen geringleten thieren/dann es hatt ein großen vndercheid von dem hirtzen käfer. Es hatt ein dunckel gāle farb vnnd ist nitt schwarz/sechs füß/zwen dünne kurze sägden/wōlche den schwanz nitt bedeckend.der schwanz ist dem kopff gleich/das man es für zweyköpffig halten möchte/vnnd in dem selbigen fast dem meerbeiwischcken gleich.dann es hatt das maul am hinderen theil des kopffs/vnd daselbsten zwey kleine hōmlin vnder dem kine/vnnd wider zwey zu forderst/die lenger dann das ganz thier seind/darzu zwey im schwanz/doch kürzer dann die lengsten im kopff/aber es seind vnder disen die oberen lenger vnnd die kēer/dann die vnderen.

Von den Schlangen Das

xxix Capitel.

In habend vorgesagt das die schlangen ein fast trockne vnnd dūre natur habend/nitt das ihnen etwas an wesseriger feuchte manglen/sonder das sie zu feiste ist.deßhalben seind die iungen nitt so schedlich als die alten/dieweil die wässerige feuchte/deren sie voll seind/ihnen nicht nutz ist.darumb seind etliche gehürnet als der Ceraustes/etliche gebüffet/als vil nateren arthen seind.

Es ist offenbar das dise alle fast schedlich. Es habē auch etwan die schnecken klauwen an dem schwanz/wie die hanen sporen seind. Ich achte vnnd sie schalechtig/überkomme sie doselbsten ein herre haut/oder wann man ihnen die spizlin abhawet/wachsend hertere harnach/also auch den eydothen beschicht.sie überkommen auch rinden/wie die klauwen seind.

Ich hab der schlangen klauwen nie zerschnitten/doch hat es ein rechnung/dann die hōmer seind auch also/darzu steiffer vnd feister/wie des Einhornes/derm feichrigkeit ist auß getrocknet/so aber 8 schlangen nach rauw ist.

Man vermeinet es seyend die gehürnete schnäcken besser.vnd zwar es be-
dunckel

duncket mich auch / dieweil sie treffentlich feuchte seind. Man hatt in vnseren landen wenig auß diser arth / so man isset / weder eben dise. Daß es haben die Italiener erst in wenig iare die fröschē angefangē essen. doch sag ich dises on abschreiben. Bey den Indianeren in dem land Peru zu Yguana / hat es ein arth cydochen / wöliche zu wasser vnnnd land lebend / auch in den beimen / so grausam an zu sehen / aber doch ein lieblichen geschmack habend / vorab die eyer. Dann weil wir bey vns dise so kein safft habend / hassend / werden sie bey den Indianeren auß werme des lufftes vnnnd fetichen substanz / in dem so sie wachsend feiste / vnnnd deßhalbē auch gütze zu essen / vorab weil sie in wasserē wonend. Doch ist dises kein rechte arth der schlangen dieweil sie vier füß haben / vnnnd in wasserē wonend / sie werdend feiste wann sie sich in dem sand an dem bauch wol reibend / ein nürer fund wie man sagt. es ist auch kein wunder / dieweil die reibung das fleisch wachsen machet.

Wie groß aber dise arth / vnnnd auch die schlangen wachsen mögend / habend wir zu andern zeyten durch eyempel angezeigt. yetz ist gnüg / so wir allein zwey anzeigen. Des einen gedent Petrus Chieze / er habe namlich ein Hispanische schlangen zu tod geschlagen / die yv. schü lang gewesen / dar zu einen roten köpff / vnnnd grün augen / so weit herfür gegangen / gehabt. So ist aber kein krefftiger eyempel / daß das Diodorus Siculus angezeiget / wölicher auch angezeigt / wie sie gefangen worden. damit ich aber nichts zu diser Historien / oder daron thue / so will ich dessen wort selbs eigentlicher hie anziehen. wöliche also lautend.

Wie man in sollichen gaaben des andern Königs Ptolemei frey gebigt fere verstanden / habend die Griechischen Jeger mit gemeinem rath ihnen fürgenommen ihm erwan ein große lebendige schlangen ghen Alexandria zu bringen. Als aber dises müßelig vnnnd schwer zu thünd / ist das gelück mit dem rarschlag eins worden / vnnnd ihnen beholffen gewesen.

Es war ein schlang bey den yvv. ellenbogen lang / an einem wasser / wöliche zu andern zeyten sich mit bewegt / sonder sich an einem circel rüwen legt. wann aber die andern thier zu dem wasser kamen zu trincken / stünd sie ceylends auff / vnnnd erwüschetliche mit dem maul / die andere erwüschet sie mit dem schwantz / vnnnd fraß sie also.

Als die menschen dise gesehen / vnnnd vermeintend sie were lang / vnnnd einer tollē natur / habend sie vnderstanden mit stricken vnnnd kettenen die zu fahen / vnnnd seind zum ersten erostlich zu ihren getretten. Wie sie sich aber zu dem thier genäheret / vnnnd ihre feiwige augen gesehen / darzu daß sie mit der zungen alles beschlecket / vnnnd herte schürpen herte / wann sie sich auch bewegt / ein groß getös gebe / daß ihnen die zän für den mund gangen / vnnnd einen grausammen schlund gehabt / habend sie sich an der farb verenderet / vnnnd seind treffentlich erschrocken. Deßhalbē habend sie mit großer forcht leib entpfunden / hatt sie sich mit großem pferßen umbgewendet vnnnd dem nachste bey ihē mit dem mund erwüschet vnnnd lebendig verschlucket / den andern so an d flucht war / hat sie von vernuß mit dem schwantz erwüschet / zu ihren gezogen vnnnd erödet. die ander seind auß forcht ganz erklopffet / vnnnd mit der flucht ihr leben errettet. Doch habend sie mit auff gehört nach zu gedentken / wie sie doch dises thier fahen möchrend / als die forcht durch hoffnung des gewüns überwunden wordem. Deßhalbē seind sie mit betrag vnnnd

Diodori Sien
li großschläg

vnnnd listen ganz kreffteigklich wider an das thier gerathen. Zu ersten hand sie mitt groffen vnnnd dicken seilern ein hol garn gemacher wie ein hoger in wölllichem das thier möchre gefangen werden. Demnach der schlangen wonung außgespehet / vnnnd die zeyt ihres außgangs vnnnd eingangs fleissig acht genommen. so bald das thier harfür gegangenn / ihr gewonliche speys von den thieren zu holen / habend sie große stein vnnnd vil grund für das loch ihrer wonung gelegt / demnach an dem ersten orth des thals ein weiten eingang gemacher / vnnnd also ye lenger ye enger / bis zu ihrem gemach do das garn gewesen. Also diß grausam thier wider von seiner narung kam / haben sich die schützen vnnnd schlenckeren / auch ein große zal reißiger / mitt gerüsten trummeten / all mitt einanderen erzeigt. doch hand keine nach zu ihnen döffen ghen / weil si durch der anderen exempel vor gewarnet warend. wie sie dise leüth erschen / hatt sie ihr haupt hoch auff gehebt. Also dise aber vnnnd weit auß vil pfeyl zu ihren schussend / vnnnd sie so vil roß erschen / darzu vyl bellender hünden / vnnnd ein groß trommeten / ist sie erschrocken vnnnd zu ihrer alten wonung gezogen. Wie sie dise verschlossen funden / vnnnd aber die leüth mitt ihren waaffen vnnnd rossen / auch mitt den trommeten / vnnnd großem geschrey der Jegerenn harnach truckten / ist das thier erschrocken vnnnd sein grausamkeit etwas verlassen. also haben sie das thier zu dem bereiteten eingang getriben. wie sie hinein kommen / ist sie in das garn gefallen. als sie sich aber treffenlich geweret / vnnnd das garn mitt starckem pfeysen zerris / habend sie die nidergetruckte. dann wie sie das garn mit dem verborgenen gang harfür gezogen / darzu das thier in dem schwantz etlich streich entpfange / die zän außgeschlagen / ist es auß schmerzen etwas erklüfft / vnnnd zammer worden.

Also habend sie dise schlang in das garn gewicklet vnnnd ghen Alexandrien zu dem König gebracht. ganz ein wunderbar schawspil / wöllliches die zühörenden küniglich glauben mögen. Wie man harnach ihren allgemach an der speys ab gezogen / do mitt ihren an der stercke etwas abgienge / ist ihr grausamkeit gemilteret worden / also daß mencklich ab ihrer senffmütigkeit staunet. Der König Prolemens hatt den Jegeren ihr besoldung geben / vnnnd die schlangen mitt einer gewüssen speys erneert / vnnnd den außlendischen die zu seinem Palast kamend / für ein wunderbar schawspil anzeiget. Es ist aber gnügsam offenbar / auß dem so Diodorus anzeiget / daß dise thier sein arch nicht verlassen / ob es wol gezemet worden.

Ich will aber auch anzeigen was ich der fliegenden schlangen halben / wie ich zu Pareys gewesen / bey Wilhelmen dem Musico gesehen hab. Es hat deren fünff / so ich ietz beschreiben will. wie man die alle zu anderen vnnnd mit zu gleichen zeyten gehabt / vnnnd sie an der gestalt einanderen gleich / zeigend sie an / daß nicht erdichtetes hie vorhanden. dann es hetten zweyerley menschen / zu widerwertigen zeyten / dise nicht also an allen dingen ein anderen mögend gleich machen. Sy hatten zwen füß / vnnnd kleine fägdien / also daß ich glaub sie haben küniglich fliegen mögen. das haubt war klein / gleich wie der schlangenn kopff / vnnnd ein heitere farb / sie hattend weder fädeven nach haar / die größte vnder ihnen warend wie die Rüngelin. Wann sie erdichter weren / solte besser gewesen sein / daß man ihnen größer flügel gemacht hette / damit man vermeinet sie hetten fliegen mögen. sie seind auß Indien gebracht worden / man nennet sie gemeinlich Drachen. Alle schlangen

erkennen

ersaumend ab der kelce, dann sie habend wenig blüt, darüß ersaumend die
schlangen gar fast ab allen wol riechenden dingen, als ab knoblauch vnd
zwibelen. etliche ding seind auch in auß besonderer eigenschafft zu wider/
als der Alaron/ einhorn/ der rauch vom gebrechten hirtzen horn / vñ bey de
Mexicaneren/ ein kraut heist Picicelt einer wunderbarer gestalt.

Man sagt es seyend in dem land Cumana Salamandre/ fast einer span-
nen hoch/ die kreyen wie die heßen/ wölcher biß ganz tödlich ist. ob sie aber
auß der selbigen oder einer anderen art/ seind sie doch vierfüßig. Es ist ein
wunder/ wie man sagt/ vñnd gewüßlich erfahren/ wann die verwundten o-
der geschoffenen/ mit vergiffen pfeylen von disem thier/ wölches wir an
einem anderen ort beschriben / ob wñ der pfeyl in einer nateren blüt auß-
gelechet/ wider alle hoffnung wider zu inen selba kommen/ brüchet die wur-
den so wol zusammen geheilet/ wñ yemand mit den weiberen zu schaffen
hatt/ wider auff/ wñ die auch zu vyl trincken/ oder sich zu vyl lieben / oder
sonst etwas vnfaal habend / wirt der schaden wider frisch/ vñd entsethet ein
großer schmerz vñd feber/ also schedlich vñd böß gifte habend sie.

Key S. Augustins haupt/ wölches die Spanier Cascauell neñend/ ist
ein schlang/ so wie ein glöcklein rönert/ daß ein sollichen hall machet sie/ wñ
sie freit/ als ob man die glocken leitet. Dises mag wol sein/ weil sie mit
herren vñ beweglichen schüpen gewaffnet/ od die stüß lauret wñ sie schleit-
cher/ doch mögend wol die thon ein anderen mit gleich/ sonder fast gleich
sein. Dann es ist gewüß daß die grossen schlangen/ wñ sie kriechen / vñnd
die gewaffnet haut an einader stoßet/ ein groß gerösch machend. Das selbig
land schicket sich auch wol disen seltsamen thieren. daß es seind in den berge
Andes schlang/ wölche als groß wie die eräm seind/ doch vnschädlich. daß
wñ sie ein thier fressend/ werden sie also. weil ein thier das ander selte ver-
leitet/ es seye daß geweyert/ oder von wegen der speys/ od wann sie andere
thier anfallt/ auß liebe irer iungen deren sie förchten/ als ein bär vñ hund.
Wir habend 8 wachung vrsach angezeigt/ vñle der narung/ vñd den feis-
ten luffe zu sein/ in denē nämlich so einer trockenē art sind. In Samogethia
ercreet man die schlangen/ so den eydochen gleichend/ doch schwarz vñ
kurz mit vierfüßen. sie werden auß der einwoñeren sorg feist/ doch will ich
niet sagen daß es recht schlangen seyend/ wie auch die eydochen.

Die schlangen liebend den Seuenbaum also seer/ daß bey disem gewächs
in der landschafft Comenier ein großer hauffen nateren zusammen kommet/
vñ auch vyl auff den baum kriechend. Ich hab dises noch niet erfahren/ doch
weyß ich wol daß ein yedes thier ab einē besonderen gewächs seinen luff hat.
Dieweil aber vñlerley arten siñd/ wiewol sie all einen namen haben/ ender-
en sie sich auch/ als nämlich belustigen sich die garten krotz in der salbey/
von wegen des dicken schatten/ vñ die nateren ab dem weyssen senff. Man
sagt daß das Ebbaw vñnd fenchel allen schlangen angemen seye. sie belu-
stigen sich auch fast/ so sie wein getruncken oder geschmecket hād. Man sagt
daß man in India innerthalben dem wasser Gangen bey der statt Litra/
so man hüttigs tags Cananoz nemmet/ bey den wasserē vñnd sein eydoch-
sen finde/ so groß köpff vñnd zweyerley zeñbiß habend/ wölche mit scha-
len bedeckt seind wie die schnecken/ vñnd habend vyl schüpen. dise verschlu-
cken die menschen / vñd schmeckend wie bißem. dann es ist ein durre art / vñ
desßhalben grüñ mit schalen bedeckt / wölche ein wolriechenden treck ha-

S bend.

Grausam ey
dochen.

bend. Es soll auch niemand wunder nehmen wann auß den herten vnd dickẽ schiepen schalen werden / daß sie seind ein anderen gleich. Man findet auch etwan schlangen in den steinen / als dise gewesen / so man in der Lateinischẽ steingrube gefandẽ zu Papst Martini des fünfften zeytẽ / sie hat in dẽ herten vnnnd grossen stein gelebt / ob wol kein anzeigung vorhanden / wie sie dẽ athem gehapt. Solliche sind gar schedlich / weil sie d anderẽ thierẽ natur zu wiß / vñ ganz vngleich sind. wie sie aber den athem entpfahen / habẽ wir an einẽ andẽ ortz gesagt. Dises thier war glückselig / wõlches seinẽ vrsprung / leben / vñ tod an einẽ ortz wurde entpfangẽ han / wann der stein allein etwas tieffer gelegen were. Sie entsthond auß des steins substantz / so anfacher zu faule / wie auch die würm. sie seind aber von wegen der herten materiẽ ewig lãblicher. daruñ verschleyssend sie auch den stein in irer anrürung / auß wõlcher verschleissung sie erhalten / vñ groß werden. man sagt auch daß in dem selbigen stein / fröschen / krotten vñ krebs (wõlches mehr zu verwunderen) gefundẽ wordẽ / wõlche doch tod gewesen. Die schlangẽ hassen das feur / nitt allein / daß dises jr gesicht etwas schwacher / sonder dz des feurs natur dem gifte treffenlich widersthet. Deshalben weil auß den schlangen kein würm werden / die weil das gifte der wachung wißsthet / ist doch gewiß dz würm von inen kómen / wann sie durch den bliz gestorbẽ sind / daß der bliz hatt des giftes krafft hingenommen. Wã sagt daß die schlangẽ auch ab der Leopards geruch fliehen / daruñ ist güt wann man deren haut in der kãmmer hatt. doch wõllen wir von disem harnoch weiter reden.

Schlangẽ art

An den schlangen ist zu verwunderen / daß sie ein zerspaltene zungen haben / als wann sie auß zãferleinen gemacht wãre. Es brauchend auch gleich dise die schuppen für negel / vñ die rip für schinbein / also wol vñd kómmlich dz sich etlich auß inen eines ellenbogen hoch auffrichten / vñ der gstal vñ der gestútz einhar eretten. Albertus zeigt an wie ein naterẽ auff einen bañ gestigen / habe einer azlen jr iunge gefressen / da sey die azel darzu kómen / vñ habe mit der nateren gestritte. als sie aber bey dem fuß erwischet ward / habe sie geschrawen. zu sollichem geschrey sey jr gespil barzu gefloge / wõlche die nateren on vnderlaß / in das haupt bitten / getódet / vñd über dem baum hinab geworffen habe. Einer yeden schlangen biß ist tödlich / wann sie ein laubfrösch krott oder ein scorpion verschluckt hatt.

Es zeigt Aristoteles an / es sey ein kleine schläg / so allein eines ellenbogen lang sey / ganz rauch / wõlche die überigen alle fliehend / die man heilig nẽne. Doch soll niemand wunder nehmen / daß eines yedẽ thiers biß ab dem essen vñd kómen schedlicher werde / vñd also nitt allein der schlangen. Das zu habend nitt allein die schlangen zerspaltene zungen / sonder auch die eyer dochsen / vñd meer kelber. Die vrsach ist / weil dise klein vñd subteil von wegen der nideren kinbacken / hatt sie auch müssen spitz sein / damit sie sich leichter har für thun möche / vñ gespalte / daß also mag sie sich baß zu den zonen richten. daß die natur hatt kein subteil ding fast breitt gemacht / das sich hatt sollen bewegen. Der schlangen kopff hatt allein ein bein / an der figur

wie ein gestimmler dannzapff. es seind kein augen löcher darinnen / wõlches darumb beschehen / damit sie sich nit bald verlerze / weil sie auff der erden kreüchet.

Wie man die krieckenden thier vnnnd

andere der gleichen vertreiben soll/
das xxx Capittel.

Wiltu hatt dise thier so vngern / das vyl leut für ein besonder
glück halten / wann sie deren keins bey inen hand. Deshalben
mag man sie auff dreyerley gestalt vertreiben. Einweder
mitt denen dingen dorab sie ein abschrecken hand / als mitt
kelte / schwebel oder essig trüsen / dñ sie habend etwz gemeins
mitt disen dingen von wegen der vngetemperierten qualiteten vnnnd eigen
schaffen. Etliche ding treibend sie nitt weit hinweg / machen aber doch
dz sie nitt schade mögend / als dz schmerz. dan sie verwundt die haut nitt also /
weil sie zu schaffen hand die haar zu saugen. Etliche ding töden sie / einweder
so sie sich anheften vñ einwicklen / als das harz / od so sie die erstöck als dz
öl / etlich von wegen d krafft vñ besondern eigenschafft / als dz gift / rost /
vñ anders d gleichen. Etliche ding treibend sie hinweg vñ töden sie / als die
bismuth vñ retholder gummi. Gelicher gestalt soll man auch mitt den über
rigen vñgehen. Es ist allen gemein / anderstwo harz zu kochen / oder an dem
orth do sie wonen zu wachsen.

Darumb seind an vylen orton mehr leuts vnnnd flß / weder fliegen. dann
die fliegen wachsend nitt allenthalben vñ vns. darvñ mögen sie auch auff
den thürnen vnnnd hohen gemachen nitt für kochen / weil die örter inen zu
trocken. Sie mögend auch nitt von einem anderen orth do hin kommen /
weil sie nitt also hoch fliegen. Dann es ist schwer hinauff zu kommen /
so der lufft herab faret / als Aristoteles in seinen Problematis vñ fragstü
cken angezeigt. Es treibet auch der lufft / so allenthalben auff den thürnen
hin vnnnd har faret / von wegen der kelte / dise hinweg / vnnnd verhindert /
durch sein bewegung die mucken an irem flug. Deshalben verbergend sich
die fliegen / wann ein kalter wind weyet / oder etwas starck ist.

Ich hab einen schönen saal vier gemach hoch / so von auffgang har bedek
ket ist / da ein Keyser wonen solte. Wann die mauern nitt von Orient vñ
auffgang / sonder von Mittag har auffgebauwen were / wurde der saal et
was kälter sein. doch mag ich als ein armer gesell / auch durch rath / künlich
inn ein sollichen Küniglichen palast wonen / dan man müß mir zu offter
maalen dises orth wischen / vnnnd sauber behalten. Es seind etwan noch
dem Imbismaal ein mucken oder zwö da har geflogen / ich gedent vyliche
aus der nachbawen wüsten gemachen. Vmb den hoff sthond etliche wol
schmeckende gestüß / als von Myrten / rosen / vnnnd Pomeranzen. Inn
gemein mag man alle blutlose thier / vnnnd käffer auff fünfferley vertreis
ben. Einweder wann man verhuert das sie nitt wachsend. also pflegend
wir der heiw schrecken eyer zerreiben / oder gegen dem wind / als wir vor
hin von dem hohen gemach gesagt. wann man die gemach zu schleüßet /
mögend die schlangen nitt hinein / wann man auch die fenster zu thut / wer
den wir d fliegen ledig. Dann sie fliegen nitt gern an einem finstern orth.
Etliche ding treibend sichtbarlichen das gewürm hinweg / vñ töden
die / als dise zwey widerwertige ding / das feur / fürnemlich der flamm /
vnnnd die groffe kälte.

wie man die
käffer vertrei
ben.

Es habend auch alle wilde thier ein abscheyhen von dem feur/vnnd flie-
hend dises/dennach den starcken vnd bitteren geschmack/als essig/ochsen
gall/das wasser von den gesortenen langen cucumere/weyß nieß wurz/
Coloquint/vnnd feigbonen. Etliche thünd dises auß besonder krafft des
geruchs/als des schwebel/der schwertze/vnnd vitreol/ der blümen vnnd
bletteren beyden holderen/des coriander/der hömeren/vnnd huffe. Eli-
che beschwäred dise vylerley gestalt/als die ruten vnd rost. Eben dise ding
seind auch den schlangen zu wider/darzu deren geburt vnd eyeren. Die alte
habend sich fürnemlich zweyer dingen gebrauchet alle ding zu erhalten/
wölches die menschen iezmalen vergessen hand / nämlich des bechs vnnd
öl trüsen. das bäch erhaltet vor dem luffte/vnnd die öl trüsen vor den thier-
ren. Ich find vnder den wol riechenden dingen/das der angezündt stray
fast alles gewürm vertreibt.

Die Griechen nenend die kraut würm/ so in den garten schaden thünd/
Prastocoridas. Wann du nun eines verschnittenen widers magen mit al-
lem wüß/so erst getödet ist/an dem orth do dises gewürm est/ein wenig ein-
grabest/wüßst du noch zwey tagen dise thierlein alle bey einanderen finde.
so du dises ein mal oder zwey thün/wirßt du alle schedliche thier auß tilcken.
Gleicher gestalt sagt man/wann etwan ein materien von eichen holz in de
mist vergraben/soll kein schlang doselbsten wachsen. Wan sagt auch dz die
aspiden/so ein klein vergiffte art der schlangen ist/ ab der bobereellen wur-
tzen treffentlich erstaunen. Es ist auch kein wunder/weil die selbige wurzel
vnnd saamen auch dem menschen erstaunen machet.

flß vertrei-
ben.

Also mag vyliche auch anderen würmen der gestalt begegnen. Wan sagt
auch wan ein geiß fäl vergraben werde/samlen sich da selbsten die frösch zu
sammen.wölches doch schwerlich zu glauben. dann wann dises waar/mü-
ste es von dem geruch beschehen / man müste sie auch mit tieff ein graben.
Wan kan die flß mit bas vertreiben/dan so man alles sauber haltet/so mü
die kammer sauber wischet/die leinlachen oft enderet / vñ sich hangeder
beten gebrauchet.wan man auch weiße bauwullen hin vnd wider in das bet
spreitter. Dann also werden sie als mit einem garn gefangen.man sagt sie
sammlen sich bey eines igels feiste. Wan fahet dise auch wann man breite
geschirz/voll wassers auff den boden steller.man vertreibet sie so man meer
distel kraut seiudet / vnd mit dem wasser den boden besprenget / oder noch
besser/so man dem Coloquint oder oleander also thut.

wentel ver-
treiben.

Wann die pfeyffholzer oder sommer vögel den binen gefarlich seind/vñ
man in der nacht liechter auff zündet/fliegen sie darzu/vnnd bringend sich
selbs vmb. Wan sagt es werden die wentelen vertreiben/wann man griene
attich zu oberst auff das spanbet legt/vyliche von wege des bösen geruchs
dise heisset warlich böses mit bösem vertreiben.

Der rauch von dem chalcant oder vitriol vnd rost tödet sie/doch kom-
men sie harwider. darumb ist nicht bessers dann so man kalch mit siedem
der laugen vermischet / vnnd die bretter lang vnnd wol mit bereüchet/
demnach bißmüntz / silberglett / schwebel vnnd loröl vnder den chalcant
oder vitriol vnd rost tüge/vnd also bestreicher.

Wann du wile die ameyssen vertreiben/solt du deren löcher mit mehr
leim oder äschen verstopffen. Wan sagt auch das dise durch einer eule heß
so zu inen gelegt vertriben werden.wann man eschen oder weiß treiden zet
lent/hint

let / hindere man sie an irem gang. Doch an einem andere orth mehr von disem. Damit du die Krautwürm vertreibest / so de räbe schädlich sind / nimm cācharides vñ grüne kafferlein / so man gemeinlich in rosgere findet / vñ laß sie in dem öl welck werde / vñ bestreich die räbmesser / mit welche mā pflegt die räben zu schneiden. Die schnecken sterben ab der verbranten feigbonen rauch. es ist ein schädlich ding darvñ / vñ wölche wir zu ande zeyt geredt hād. Der knoblauch vertreibe mit seine geruch die scorpionē / ich achte aber er vertreibe fast alle thier / vorab dz gewürm vñ die schlangē. Ein gewiñ vñ erfarnē sach alle solliche schädliche thier zu vertreiben / vorab die wentele ist / wā mā mit d langē körpsern brüte / oð och sen gall vñ effig die schwelle bestreicher / werde sie nit hinein kommen. wā aber auch die orth mit bestreichen / werde sie sterbē. Man sagt es sterbe alles gewürm in dē öl / vorab so man es in die sonen stellet. Es hat aber Albertus geschribē / wöl cher es erfart / dz ein scorpion in dē öl 22 tag gelebt habe / vñ an 23 gestorben seye. er spaceret zu niderst in dē glas / vñ zu oberst in dem öl gab es etliche blätterlein / als wā er do selbst den arth an sich züge. Man sagt er gestaltē geleich ab der Alconiten vñnd wolffo wurzle bletteren / vñnd werde von der nieswurz wider lebēdig.

Dlaus magnus zeigt an / dz gegē Mitternacht die grōste vñ überlegenesten sūd seind / wölches doch zu verwunderē. Er gibe disē versach / weil daselbsten im ganzen sonier nur ein tag vñnd kein nacht / seyēd auch kein fledermeiß wölche die sūd auffessen. Dises mag wol ein versach der vyle / aber nit grōsse sin. Er bekent aber auch / es seye ein besondere art vōgel wölche die sūd essen. Darvñ ist der vyle versach die langwirnde werme / von wegen des langen tags. d grōsse aber / die wes ferige feiste feuchtigeyt / von wegē des wassers so von langwirnder keltē zu samen gefroren. Man hat auch vermercket / das sie durch die starkē wind ab getrieben. Wā iren die narnung abghet / werden sie wider / faul vñnd schmirgen gar ein. dā sie wachsen in der feuchte / vñ essen saure ding. wā sie alt sind / werde roß muckē darauß. mā vertreibt sie durch wolrichēde ding / vorab mit dē ange zūntē dānn reys. dann dises rödet sie durch die trückne.

Von vierfüßigen chieren das

xxxv Capittel.

Eüberkommend nit allein die vierfüßige / sond auch die andere thier auß langer gewonheyt ein b. sondere art. also das ich ein küniglein / in Zeben den eines Hispanischen edelmans hauß gesehen hab / wölches den hün den selbs noch geloffen / vñd zu inē gebissen hat. auß langer gewonheyt ist es darzu gerathen / weil es allwegen dem anheimischen hünd noch geloffen. der hünd war drey mal als groß wie das küniglein / vñd sunst auch dapfer genüg / vyllicht aber auß forcht des herren / oder vmb einer anderen versach entsetzt er sich vor dem. Ich hab auch gesehen das dises küniglein mehen Liden ländische hünd / wölchen die andere von wegen der grōsse vñ gestalt forchtē nit geflohen. Die küniglein seind den hasen ganz geleich / doch ist es ein besondere art. dann die hasen werden durch die menschen nit zamin / machend auch nit grüben vñder der erden / vñnd geberend nit vyl zu mal. so doch die küniglein in meinem hauß bis in die acht geboren / vñd erzogen haben. Darzu rüstend sich die hasen zu der flucht mit dem lauff / vñnd die küniglein mit dem sprung.

S ij Die

Die küngelein habend allerley farb/ aber die hasen sind allein erdschwarz. sie habend sonst vyl andere eigenschafften/ in wölchen sie vnd scheiden/ aber es ist nicht mein fürnehmen auff diß malen solliches alles zu erkundigen.

Stier in Schotten.

Es verenderen die landschafften der thieren natur treffenlich sehr. dann inn Schottland inn dem Calydonischen wald seind ganz weys ochsen/ so den heimischen gar gleichend/ doch hatt er an dem hals haar wie ein leiw. Sie hassend die menschen also fast daß sie auch die gewechs/ vnnnd kreüter vyl tag stichend/ die der mensch allein angerürt hatt. Sie seind fast grausam/ wie auch Robertus Brus eins der Künig geiaget/ ist er von einem stier eröder worden. Wann man sie fahet/ werden sie nit zamm/ sonder sterben vor leyd. jr fleisch ist über auß süß.

Vnnnd ob wol wenig mehr inn dem Cummir wald vorhanden/ findet man sie doch allein an einem orteß des selbigen walds. Der/ so den Künig in der gefahr erhalten hatt/ ist Turnubub/ das ist des stiers überwinder/ genennet worden. dann er hatt den stier bey den hörneren erwitschet/ vnnnd zu boden gestürzt/ wölches edel geschlecht noch treffenlich verimpt.

Gulde schaff

In Aetholia nach bey Dondor ist ein berg/ do die schaaft an den zäne/ fleisch/ vnnnd wollen goldfarb seind/ dannen har man sie auch gulden nennet. es ist gleich blich daß die feuchrigkeyt/ so mitt einer subteilen gallen überschüttet/ über hand genommen habe/ von wegen des wassers/ lufftes/ vnd narung. dann man hatt es nit gern. Wie hargegen in der selbigen Insel/ bey Dunskein so ein stat inn Aetholia die schaaft wollen ganz rein/ subteil/ vnnnd schneeweis ist. Dar rumb fñret man die tñcher so auß der selbigen gemacher seind in Engelland vnd Frandreich.

Ich hab die vrsach erwan mehr gesagt/ daß die kaufmanschafft aller dinge bey groben vnnuerstendigen leütten nit verfelschet werde/ weil aber andere welt weys vnnnd listig/ vnnnd aber darneben schelck seind/ vermischend sie das böse mitt dē güten. vñ weil sie den hauffen wöllend mehr von wegen jres gewinns verderben sie das/ so sonst das aller beste were.

Inn Caricta so ein blaz in Silurien/ wirt der ochsen feiste nit hert/ sonder beleiße wie ein öl. Wir wölln baß harnoch die vrsach anzeigen. Darzu seind wölff inn einem thal Augusien/ so Glemores heissend/ wölche sich allein mit wilden thieren speyssen. dann sie seind forchtsam/ vnd inn kalten landen nit also wild. ja inn der selbigen Insel baß gegen Wirtag seind gar kein wölff. doch ghet solliches mitt besonderem fleys zu.

Daselbst seind dreyerley hünd/ die man sonst selten finden mag. Doch hab ich sie nit gesehen. Das ein seind iag hünd/ ganz schnell vnnnd freuel/ wölche auch pflegend jre herren zubeschirmen. demnach seind wolchmeckende hünd/ wölche den thieren/ vöglen vnnnd fischen/ wann sie schon vnder den steinen verborgen seind/ nach eylend.

Die dritt art ist der mehrteil schwarz/ mitt dunklen schwarzen flecken gesprengt/ oder dunkel schwarz mitt schwarzen flecken/ wölche den dieben nach eylen/ vnnnd wunderbarlich erkennend/ also ob wol die dieb über die wasser kommen/ daß sie dem geruch noch farend/ vnd jnen nach eylen. Wann man auch die se hünd inn den grenzen zwischen Engelland vnnnd Schotten nit inn die heisse fer lasset/ haltet man einen für den dieben. dan weil sie ein treffenlichen geruch/ erkennend sie das ding/ so inn jrem hauß gewesen. vnnnd ob wol dises einer verblendung vnnnd gaucklerey gleich/ ist doch kein betrug darhinder. wann aber die kunst der natur zu hilff kommet/ bederffend wir vns minder zu verwunden.

ven. In der landtschafft Buchania wirt auch kein maus / vnd wann man schon
eine darcin bringet / lebt sie nicht. dann es ist gar ein schwach thierlein / darumb
mag es sich nicht erhalten / wann es ein widerwertige temperament funden / vyl
minder mag es gebereu.

Der mensch aber lebt allethalben / weil er treffentlich grosse krefft hat / an
dere aber lebend nicht / von wegen widerwertigen qualiteten / als die Hellsande
im Teutschland. Capa ist ein thier so etwas grösser dann ein esel / mit vyl
haar / schwarz vnd freuel / wölches doch den menschen fürchtet. die vorderen
füß sind breit vnd rotund / aber die hinderen schmal. Es veruolget die hünd /
vnd mag eines vyl hünd umbringen.

Die Armaten aber so auß der Cercopythecen vnd geschwanzeten affen art / *Armaten wie ein mensch*
sind in der größe wie ein hund / vnd habend ein maul / füß vnd händ wie ein
mensch / ein bart wie der bock / wölches hefftig schreyet / vnd wonend bey ein
anderen. Sie vermeiden den jeger / vnd wann man pfeyl zu ihnen schießet / so
scheußend sie die wider hinumb. Doch habend wir dise an einem anderen ort
beschriben / wie auch die bären / so der ameyßten art habend / wölches von wegen
des langen mauls vnd zungen ein wüst vngestalteter thier ist / doch werlos /
das leichtlich zu beschedigen. Das aller wüßtest vnd grobes thier wirt bey Cu
manan in dem Occidentalschen Indien gefunden / wölches gar ein grobes ge
stalt / an gestalt wie ein fuchs / vnd haar wie ein teidiger wolff hat / darzu
nateren von im scheußet / die doch nicht lang lebend. als die Prediger münch an
selbigen ort eines wolten außziehen / habend sie des geschmack nicht erleiden
mögen / vnd deshalb ertödet.

Man sagt auch es seye doselbsten ein thier / das man Diena nennet / wölches
die menschen frisset. dises heület zu nacht wie ein kind / vnd wirt von vernuß
geschreyet. ist doch nicht grösser dann ein tag hund / vnd hat sein nahrung an den
Aurochelen / von wölchen wir harnach reden wöllend.

Schäff.

Doch bedünck mich es verenderen sich am aller mehesten die schaaß noch der
lands art / vnd hand vyl vndercheid / wie ein roß / ochs / hund / vnd mensch.
In dem land Pera / wölches gar hitzig / werden die schaaß als groß wie die esel /
mit langen schencklen / dickem leib / langen haupt / so ein hals vnd gestalt wie
die Camel habend. das fleisch ist gar gut / voraus an den lemmeren. wann man
in sie verschnidet / ziehend sie im pflug / vñ traged burde. sie tragend auch holz /
vnd schreüwen nicht / sind auch niemand überlegen. sie sind weyß / schwarz /
vnd äschfarb. Auß diser art sind auch die / so man Guanacen nennet / gar groß /
dise laufen gar schnell / vnd faren auff den bergen hin vnd wider mit einande
ren. Die Vicunischen schaaß sind etwas kleiner dan die vorgehende / aber wild /
vnd fast gering vnd leicht / so springend. Sie habend gar ein kostliche
wullen.

Dise beiden art fleisch ist besser dan anderer schaaß / vñ nicht vnbillich / weil
sie etwas baß geiept vnd feuchter sind / wie hargegen die trocknen / zämer vnd
feister. Es ist noch ein vierte art der schaaßen / die man pacen nennet / die vyl wul
len vnd fast wüst sind / vnd wölchen die lemmer am besten. In vnser land werde
die seüw grösser dan die schaaß / dieweil sie erwz hitziger sind / also dz eine 5 ceter
vñ so pfund geweg. wie mü sie auch mit sampt anderen dreyen auff eine wagen
geführt / ist sie ersticket. Als man sie nun auff gehendet / vñ weil sie noch warm ge
wesen / auff geschnitten hat / ist der schmerleib harfür gesprungen / vnd dem me
ßger seim angesicht bedüdet / darzu von wegen des starcken stoß zu boden ge
S iij woiffen

Grosse samw

worffen/also daß diser von dem stoß/vnnd auß forche/mehr dann zwey monat frantz gewesen.

Discacia ist ein thier/wölches de hasen gleicher/mir einem langen hals/dessen fleisch gar lieplich zu essen.wann man es aber frisch daruon isset/ist es nicht also angenehm.Wan finder es in den landschafften Peru/wölches lunge in den felsen gebiet/mitt also gar hüpschem har/daß die Indier feine subreile/weiche vnnd schöne kleider darauß machend/als wann sie seiden werend.

Es seind auch vyl andere thier/ab denen man sich billich verwunderen soll/wölcher versach wir suchen müssen/damit man auß dem einigen vyl andere ding versthen möge.Namlich das die wölff in Schottland grimmer vnnd grausamer seind/dann an anderen orthten/vnnd thünd doch in dem Glemertal dem viech keinen schaden.

Wannen har kommet doch dise wider wertigketter: Wir sagen daß in den kalten landen eben mitt den wölffen zügange/wie mitt den menschen.wann man sie anreizet/seind sie grimmer/dann sie seind auch stercker.wann man sie nicht anreizet/seind sie ziemmer. Dann jr geblüt ist nicht also hitzig.Demnach ist wol zu glauben daß in dem Glemertal/vyl wilde thier seyen/so der zusammen vnnd nicht der streytigen art an inen habend.dann sie werden wild.darumb gerathen die wölff nach der nider lagen vnnd pestelengen/an die mensche/vnnd nicht allein an das viech.

Wir habend an anderen orthten angezeigt/daß die wölff wilde hünd sind.dann man findet in Schottland treffenlich vyl ganz grausam/von wegen des kalten lufftes.dann daß sie allein in einem thal in der landschafft Augustien/so Glemoren genennet/wölches nicht weyt von Edinburg gegen Mittnacht gelegen/allein den wilden thieren schaden thünd/vnnd dem viech nicht.darumb ist gleichlich daß dise nicht weyt von der hunden natur kommen/die anderen aber gar fast.Es ist auch nicht wol zu glauben/daß yemand in dise Insel wölff gebracht.Es werden aber auch auß den fuchsen hünd/vnnd auß den hunden fuchs/nach art vnnd gelegenheyt der speys.

Solliches zeigt an daß in disen Inseln deren ein groffer hauffen ist/vnd daß auß der fuchsen vnnd hunden beyschlaß/kein vnfruchtbar thier (als ein mauesel ist) geboren wirt/sonder ein fruchtbares.also über kommet es des vatters oder mütters natur/namlich dessen/mitt wölchem es sich vermischer. Es belend auch die fuchs wie die hünd.Darumb wirt auß einem hund vnnd fuchsin/vnnd widerumb auß einer hündin vnnd fuchs ein hund geboren. Also kleiner vndercheid ist in deren beider natur.

Ein Lycisca aber vnnd groffer jaghund wirt auß dem wolff vnnd hündin/wie hargegen ein jag hündin auß einem hund vnnd wölffin.Ein Cinirus kommet von einem bock vnd schaaff/ein Musin von einem wider vnd geiß/ein Tybrida von einem wilden schwein vnnd heimischer sauw/ein Maulthier von einem esel vnnd mährhen/ein Burdo von einem hengst vnnd esel/ein Leopard/von einem Parderthier vnnd leuwin.

Es wirt auch von einem Tigerthier vnnd hündin/ein grimmer hund geboren/wie hargegen die schimpffigen hünd von einem hund vnnd äffin. Solliches begibt sich wol erwan/aber doch selten/dieweil die äffin wie die menschen/vnnd nicht wie die hünd jren beyschlaß haltend. Die weil man aber auch erfahret/daß von einem hund vnnd einer frauwen ein kind geboren vnnd erzogen/wie wol sie dises nicht so lang imm leyb getragen hat/ist doch bekant das ein hund

hund leichlicher von einem hund vnnnd affen mag geboren werden.
Die meiß vnnnd schermeiß habend fast ein natur / dann sie ligend auch
vnder dem schnee verborgen. sie lauffend in wegen vnnnd gängen / als wañ
die künstlich zu bereitet / sie grabend auch hülenen / vnnnd essend würm in
den vnterirdischen lande. die versach ist / weil die erden vnder dem schnee
warm ist. wañ sie bloß ligt / gefreuet sie zwen schrit. vñ darvñ ist sie warm.

Wie man zu den vierfüßigen
chieren sorg haben soll / das
viii Capittel.

WIr verstond hie ein sorg über die vierfüßige chier / wie wir
auch von den vöglen reden wöllend / daß dise so zamm seind / er
halten vnnnd gelerner werden mögen / vnd wie die wilden mös
gen gefangen / vnnnd die gefangenen zamm werden. Etz
liche habend ein mitle art zwischen den heimischen vnnnd wile
den / als die schnäcken vnnnd küngelein. In Hispanien (wie man sagt) fahet
man das gewild mit den ochsen / wölches doch einer lächerlichen fablen ge
leich. daß der ieger tritret inen noch / vnnnd treibe den ochsen gegen dem ge
wild / vñ wañ er nach zu inē kommet / vnnnd sich dise nicht versehe / triffet er
sie mit dem pfeyl. Ob dises waar oder nicht seye / weiß ich nicht / doch ist ge
nüg sam bekant daß dises möge nutz sein / wo vyl gewilds bey einanderen mā
sagt auch / dz man die ochsen darzu vnderweyße. Ich achte auch daß dise /
so man von wegen der grossen hörner in Teütschland gefüret der arten ge
wesen / wölches auch anzeigen / weil der ein nicht fast lange hörner gehapt. vñ
zwar in Engelland habend die ochsen lengere hörner / also daß man den eis
nen auß der versachen nicht wol hatt fueren mögen. Die weil wir vns aber für
genommen anzugeigen wie man zu den vierfüßigen chieren sorg haben soll /
vnd aber keines auß disen allen edler / oder dem menschen nutzlicher daß
das pferd oder roß ist / wöllen wir zum erste sagen wie man dieselbigen hal
ten solle.

Dise habend zweyerley krankheyt / wie auch wir / namllich des gemüts ^{starrende}
vnnnd des leibs. Wañ nun ein roß nicht will lassen auffstigen / oder nicht will röslen.
in das schiff ghen / oder die räder vnnnd andere ding förchtet / wie dann ge
meinlich den münchen / vnnnd denen so nicht wol sehend vnd den forcht sam
seu nicht beschicht / so henck inen ein steinlein an einem faden in dz ohr. Wañ die
pen über die augen. dises ist oft nutz gewesen. wañ sie auch hinder sich schlaf
gen oder hinden auff gumpen / muß man sie mit gerten schlagen. darzu
muß man inen ein feur vnder den schwanz heben / darzu wann sie hinder
sich ghond / ein eyßer instrument dar heben / daß sie sich stupffen od ver
wunden. dises ist daß best. Wann sie sich auff den bauch legend / sollend vn
der dem bauch spitze ding sein.

Wann es sich aber allein ein wenig sperret / vnd nicht gar starrig ist / soll
man es zimlicher gestalt züchtigen / vnnnd zu dem orte das es forchtet fü
ren. daß wañ man es mit ganzem ernst treiben will / wirt es oft herter /
weil es vermeinet es seye ein grosse gefahr darhinder.

Wann

Für die wurt

Wan aber das roß ein Herpeten / wölches die roß artzet den würm nen-
nend / hat / so thün das würmlein / wölches zu oberest in den weber distlen
wachset in ein ganz federen / vnnnd schneid dem roß on alle forche die hant
bey der stinnen auff / vnnnd stoß es hinein / demnach hefft die wund wider-
rumb zu. Nach xx tagen stirbt das würmlein / vnnnd wirt das roß in so vyl
tagen widerumb gesund. etlich thünd ein stücklein nieß wurz darein / wan
man in ein stinckend neßlen (die man sau wurz nennet) in 8 speiß vñ tranck gibe-
ist es ein besondere hilff in diser krankheyt. Andere heilend sie mitt feur / et-
lich mitt ader lessenen vnd purgierungen / wölche zwey letzten fast zu allen
rösseren krankheyt gut seind. dan weil sie wenig schlaffen / vnnnd aber hie
zwischen vyl speiß brauchend / vnd groß üebung hand / on alle ordnung /
bedürffend sie der beyder hilff. Vnder den purgierungen / ist die artzney am
besten / so auß Myrrha / Enzian / runder holwurzt / artichwurzlen / vnnnd
lorbonen gemacht wirt. Noch der purgation soll man sie mitt lauffen lie-
ben / vnnnd noch dem brand in dem wasser. auff freyen weyden werden sie vo
beyden gespeysset / wann sie aber nitt auff der weyd seind / soll man die kran-
cken roß an warmen outhen speysen mitt guter narung.

Den müncchen darff man nit so vyl lassen / dan sie habed nitt so vyl blut /
vñ wan sie schon vyl habend / werden sie doch mehr verletzet. Wan sie küste-
rig sein / ist inen 8 agaricus od danenschwam für ein artzney am beste / dar-
zu auch das fenugrecum vñ sibenzeyt. also hab ich meinem roß geholffen.
Die alten lobend allesamen das blut von einem iungen hündlein in dem
tranck / wan es nit über zehē tag alt ist. Also ist auch ein krefftege hilff / wan
man inen von den bitteren nussen ein mätt machet / oder auß wilden kerp-
sen wurzlen kühlein bereitet / vnnnd mitt honig eingibt. wann man inen
auch 8 willkraut wurzle in die ohre od nasen stopffet / od an die brust hecket /
oder wan man inen auß maulberen wurzlen ein nießbuluer machet / vnnnd
das haupt mitt wein in dem ein wenig öl ist weschet. Es sollend die gemeine
gewonliche hilff krefftege vnd starck sein / als der schwel / salpeter / pfeffer /
vnnnd bibergeil. Es ist inen auch die ruchen fast in allen krankheytten nüt-
zlich. die rösser brechend in der mehrteil so sie krank seind / an der speiß
ab / man soll inen alles mitt milch oder wein eingeben. es ist inen auch die ge-
zian wurzel fast nützlich.

Wie man den rösseren gang anrichten / so etliche zelten / etlich anderst
nennen / habend wir inn den bücheren der Subtiliteten angezeigt. Es ist al-
ber kein zweyffel / es möge auch auff ein ande weyß beschehen / weder die Fran-
zosen in brauch habend. dann weil sich ein roß auff dreyerley weg bewegt /
vnd einweders den fuß zu außereft im gleych beüget / oder in der kneyschü-
bung / binden die Italiener ye zwen vnd zwen fuß zu sammen / nammlich
die rechten mitt einanderen / vnd die lincken mitt einanderen / zwingen sie
ye zwen vnnnd zwen sich mitt einanderen zu bewegen / darnach bewegt sich
auch die spathader / fürnemlich wann sich das kneys bewegt vnnnd gebor-
gen ist.

Die Franzosen binden dz niderst geleych mitt einē hert band an alle fuß-
sen zu sammen / also muß das roß die kneys bewegt. darinn ist offenbar das ein
roß wölches zeltē will seine kneys biege muß. dan so es allein die vñdste gleich
bewegt / darzu beid rechte vñ beid linck mit einanderen / möche es doch nit
recht im zeltē dohar ghen. darinn mögen die rösser zweyerley gestalt inn dē
zeltē

aldohar ghen. die Französische / wann sich die kneey bewegen vñ die spach
oder künlich. wann sich aber die kneey vñ spacula bewegen / seind es Tealie
nisch. Der gang so von dem höher gleich beschicht ist senfter. dan mit ei
ner kleinen bewegung schreytet man weyer. Die maulthier ghen senffe
dohar / wann sie die vnderen gleych bewegen / vñ wirt der gang Traina ge
nemer. Wann aber der zeltner die kneey erschittert ist das kneey mehr dann
der süß gebogen / weil er höher dohar faller wann er sich steller.

Wann die hünd weich vñnd zart haar habend / seind sie sinnreich vñnd
geleutiger dann die anderen. dann das weich haar mag an einem trocknen
thier nit sein / weder von wegē der zarte. deshalben bedeytet es subreile fei
chrigkeyte / vñnd ein subteil geblüt. In einem hund aber vñnd hitziger
thier / zeigt das subteil geblüt ein listigkeyte an. Weil aber das / so subteil
vñnd warm ist / bald erhiziget vñnd auff brünnet / seind die hünd der mehr
cheil beysiger.

Wie weil aber die pferd oder roß ganz norwendig / begibt es sich das die
sen so überland reissend ein trefflicher schaden / der gar müselig / zu han
den stoßet / nammlich wann die rösser ein eyssen verlieren / oder wann die
nägeln nit recht geschlagen / vñnd die rösser vernieret werden. Sie bringē
nagel / vñnd hammer / wölche auch für ein zangen zu brauchen harfür. wann
nun ein roß ab dem nagel hinfet / soll man in harauß ziehen / vñnd den
hüß senffiglichen auß hülen / damit er nit oben harumb geleget werde /
oder etwas wüß darunder verborgen seye / demnach wann der schaden gerei
nigt / zerlassene schwebel darcin thün. Das eyssen soll man außwendig ein
lein auß hōlen vñnd hinein biegen / damit es das verletzter orth nit crun
cke. das überig befreich mit feiste vñnd wachs / darzu auch die löcher an
füß solen oder eyssen / in wölchen kein nagel stecket. Also hab ich den zelt
ner wölchen mir der Erzbischoff Amulcho geschencket / so gehuncken / von
stund an gesund gemacht. Dann ich kam eben da zu maalen wider auß
Schotten land.

wie ein vñ
nietet pferd
zu heissen.

Es seind wenig wort / aber doch sibē regel. etlich brauchend anstatt des
schwebels des lerchebau hartz. doch ist nicht bessers dan ein schweinene gall
wo sie vorhandē were. Sonst hatt mā noch einandere weyß / wann mā dē hüß
aufgehület / vñ den gegen der wunden über oben har außgebrochen hatt /
also daß der wüß herauß kommen mag / soll man ein eyssen außschlagen /
wölches gebogen sey / damit es das orth nit cruncke / vñnd inwendig den
hüß nieren anwüre. Demnach soll man den füß zu erst mit wasser / dar
nach mit wein fleißig abwaschen / damit weder sand noch eytter mehr vor
händen seye / der sich darcin gesetzt habe. auff dīses thut man ein salb dar
zu so von cerpentein / wachs / öl / spinwider vñschler / vñnd honig gemacht
ist. demnach thut mā ein leder darüber / daß weder sand noch wasser darzu
kommen mag. dan es hanger an dem hölzernen gärrerlein so bey dem eyssen
an dem füß angemacher ist. Also mag man gleich auff das roß sitzen / wöl
ches ich selbs erfahren hab.

Wann die roß reudig seind / müß mā sie sauber halten / demnach / wo sie es er
leyden möge / ein ad auff thün / oder purgierē. Also ist denē güte / wann mā in
ein künliche narung gibt / ite 8 schwebel / quecksilver / honig / weich bech /
salt / ciere oß schirling safft / essig / alar / nießwurß / weiche seyst / öl / rüß /
seiwkaae / vñnd kalch. Dīse ding dienend inen wol noch gelegenheyt der
franchheyt.

krankheyt/wie auch anderen thieren. Es ist inen auch die wild oder fels cucumber güt/wölche mitt dem salpeter schwarz haar weiß macht. Da mitt ich aber wider zu vnserem fürnemmen komme/ist das loröl vñ schweinen schmalz auch trefenlich güt zu der reüdigkeyt. Den koder heilet nit allein den rossen/sonder auch dem anderen grossen vied die nießwurz oder der Cyclamen vñnd erdwurz ästlein/oder der langen cucumber wurzen/die man in die oren thüt. Es ist gnügsam bekant wie groß vñnd vyl krankheyt der roß vñnd koder so im hirne steckt/in disen thieren anrichtet/namlich den fluß/schnopffen/reüpsen vñd vyl andere der gleichen. Wann man einem iungen roß das haupt offte mitt kaltem wasser weschet/wirt es mager.hergegē wann man im den hals mit warmem weschet/wirt es feist/vñnd wachsend im die haar/überkommet auch ein hüpsches hals haar. Es dienet allen wüsten krankheytten der rossen/so sich etwz tieffer in die haut setzen/oder auch nit durchghond/das man sie mitt dem strigel reibe biß das blüt harnoch ghet/darnach mit laugen wesche/so auß ein theil kalt vñd auß zwen theil bonen meel/vñd auß dreyentheil äschen/so von dem eschbaum kommet/gemacher wirt/doch also das man dise nit siede/sonder allein kalt bereite.wann du es wol gewesen hast/bestreich es mit der salb so auß silberglett/nießwurz/schwebel/alar/roßhüb/vñnd schmär gemacher ist.

Der pferd
krimmen.

Die rösser so bey einanderen wonend/seind an dem podagra krank/also das inen das gehirn entpfallet/doch wachset es inen wider. Inn den heimischen aber ist auch ein groß krimmen/wölches ein schnelle krankheyt wirt.folliches zeiget an/wann sie die hindere füß zu den forderen ziehend/also das sie fast an einanderen stoßend/vñnd ghond schwerlich dohar.zu lezt wann der schmerzen groß ist fallend sie harnider/vñnd vermeinend sie wölend also die krankheyt vertriben. Sie beschauwend auch ire seyten/vñnd vermeinend es komme inen die vrsach diser not von aussen her/wölche sie vernemmen mögend. Dises begibt sich inen auß vylley vrsachen.eineweders von einem geschwär.dann ist der schad fast vnheilsam/vñnd gesthet inen der harn/vñnd werden die ohren kalt.wölches dan ein gemein zeichen in den rossen so das feber habend. Fürnemlich wo inen zu helfen thüt inen ein zwifache lesse wol/also das man vyl blüt harauß lauffen lasse.wan aber dises von blästen entsthet/muß man sie wol mitt öl bestreichen/dann wann man reche zu den sachen thüt/sterben sie nit. Erwan gesthet inen der stülgang vñnd der harn/dann kommet wir inen mitt den chylstren zu hilff/vñnd wann dises nicht helfen will/soll man lauch mitt frantzösischer seyffen hinein crucken/vñd demnach schnell die gäche reyn hinab führen.wann nun der leib gepurgiert/vñnd der harn noch nit von stat will ghen/soll man knoblauch vñd wentelen zerstoßen/vñd deren außger crucken safft inen ein geben.

Es thüt auch wol zu der sache/wann man inen beynügen machet bey den hoden/auß kreßsig/S.Peters kraut/vñnd gesotten wasser. Wann dises auch nit helfen will/soll man ein junge mähren oder stüen noch darzu binden.dann wann sich die biz inn den glideren mehret/vñd der schwanz gesthet/werden die öther weiter/vñnd die feuchte von wegen der wärme zertheilet/vñnd also das roß auß geilkeyt angereizt vñnd bewegt/das harn ghen wirt.Gleiche rechnung hatt es mitt denen/wölche von wegen des

saßen/ Das siebend buch. cccvii

des verhaltenen stülgangs krank seind/ oder sonst einer vrsach. Wan aber diese von einer vntwichtigkeit entsethet/ solt du im wein mit pfeffer vnd kümich eingeben. Gemeinlich fallend sie in dise krankheit/ wann sie noch der hitze in ein kalten ort sthond/ oder kalt wasser trincken/ oder wann sie noch dem kalten wasser schnell gangen seind/ erwan auch wann sie vyl gersten oder weyssen gefressen hand. es ist inē auch nicht schädlicher/ darüß sie auch gemeinlich gar bald sterben. Aus disen vrsachen vñ gemeldeten arzneien wirft du leichtlich auch die überigen erkennen vñnd heilen mögen.

Es hatt ein roß fünfferley stimmen/ mit welchen es sein anligen bedeytet. <sup>Rosßge-
schrey.</sup> wann es frölich vñnd laut schreyet/ zeigt es sein freud an. wann es aber ein langen schrey laßt/ vñnd doch nicht offte/ vñnd die stimm zu leyst etwas stercker ist/ so schlechte es hinder sich/ doch vñschädlich. wann es aber ein lang geschrey fuerer/ welches zu leyst etwas nachlasset/ begeret es vñnd rüefft seinen gesellen/ oder der mähren bey welcher es sein geilkeit vollbracht/ vñnd schlechte nicht hinder sich/ darüß was Darius nit würdig dz er ein künig solte erweller werde/ daß dises geschrey hatt ein ande arth an jm. Wan es schmerzen leidet/ schreyet es nit/ so es aber fast geengstiget wirt/ laßet es ein schiffzen mit kleiner stimm. wan es ein kurtz schrey laßet zeigt es seine zorn an/ laßet auch die ohren nider. erwan hatt es ein heisere stimm/ die fast allein zu der nasen außgheht/ vñ ist eines löwen brülle geleich/ mit welchem es sein forcht anzeigt. wan es ein gürt roß ist/ so schlechte es inn disen beiden anfechtungen vñb sich. Wie es aber in dem zorn die ohren niderlaßet gegen dem halß/ also richet es die in der forcht auff/ vñnd strecket sie für sich. Also hast du die stimmen der fürnemlichen anfechtungen/ nämlich der freud/ begird/ zorn/ schmerzen/ vñnd forcht. dises fället auch nit/ daß sonst seind sie nit.

Lehe daß du die ochsen auff den weg treibest/ solt du ihnen ire hömer zu <sup>Ochsenarz-
ney.</sup> niderest mit weichem bäch salben/ damit sie nit hinder sich ziehen. wann du aber den jungen ire hömer mit warmem wachsalbest/ magst du sie fornter ren wie du wilt. So bald ein rind oder ochs ansacht krank zusein/ so gib ihm gleich ein rauw hünerey züfressen. an dem nachgendet tag zerstoß eine großen knoblauch in einem hölzernen geschirz/ vñ verschaff daß er disen in einer halben maß wein hinab trinck/ es muß sich 8 ochs in die höhe richten/ vñnd auch der so jm dises gibe/ hoch oben sthē. dises soll dem ochsen nuchter geben werden. Wann sie blüt harnen/ welches dann ir pestelenz/ ist dises ein gewisse arznei/ nim der roten fäseln vñnd gemüß sechs lot/ des pfeffers/ vñnd genisten saamen yedes sechs quincelin/ die zerstoß/ vñnd gib sie jm in gütem gälem wein hinein alle tag.

Wan sich die creübel anfahen züferbē/ so gib den ochsen jährlich dise arznei ein/ damit sie gesund bleibend. wan du ein schlangen haut sihest/ heb sie auff/ vñnd behalt sie/ damit du sie nit müßest süchen/ so du ihren bedarffest. nimb dise haut/ dinkeltorn/ saltz/ vñnd quendel/ vñnd zerstoß die miteinander/ vñnd gib es den ochsen allen mit wein in dem sommer zütrincken. Es ligt vyl daran das die ochsen allezeit gürt vñnd lauter wasser trincken/ sollen sie gesund sein/ spricht Cato.

Wan sol den rosen vñnd ochsen eichen schößlin mit dem strauw vñnd weiden wren. also wirt es weich/ wan sie dar auff ligen/ vñnd wan sie stond/ here werden. Die ochsen werden von des süßen Ulmerbaums laub/ Sonnen/ vñnd wasserbadung feist.

T Die Gries

*Schermüß
vertreiben.*

Die Griechen vertreiben die Schermüß also/ sie sagend man soll ein nuß oder ein andern öpfel/ so gleiche hert hatt/ außhülen vñnd durchboren/ demnach strauw/ wachs/ vñ schwelbel gnügsam darein thun. auff dises soll man alle kleine zügens vñd lufft löcher der Schermüßen wol verstopffen/ vñnd ein loch so etwas weyter offen behalten. in dises sole du die nuß/ so inwendig angezündet ist/ legen/ also daß sie von dem einẽ orth har möge lufft empfangen/ wölchen sie an dem andern orth wider von ihr lasse. wann also alle spalt voll rauchs werden/ müssen die Schermüß einweders gleich sterben oder sterben. Wan du der bauren oder feldmeiß löcher mitt eichener eschen füllest/ werden sie grindig vñd sterben. Ich sag das nicht schneller alle thier vmb bringet/ dan der steckrüblin safft/ welches doch den alten vñ bekant gewesen. es ist auch nit gut von den vmbgebrachten thierẽ züessen/ sie seiend vierfüßig/ vögel/ fisch oder andere.

Wann du einem hund ein gekochte fröschen züessen gibst/ wirt er nimmer von dir weichen/ also schreibt Saseria in seinem feldwerck darvon. ich weiß aber wol daß ich vyl hunden zu meermalen fröschen/ so ongefahr gekochet waren/ geben hab/ welche mir doch nit gehorsammet. Wann sie aber etwas ein anderer schlecht/ so sie von dir weichen/ vñ du inen allein züessen gibst/ bleibend sie bey dir. Etlich vermeinend wann man ihnen brot züessen gebt/ das man vñder der achsel getragen/ also das es von schweiß naß worden/ seyen sie den herrẽ gehorsam vñd lieben die. die andere/ welches doch schandlich zü sagen/ wann man das brot in eines weibs frantcheit vñd blut besudelt. Vñd wan schon dises war/ soll man doch nit ein solche schand begehn/ dan mit man den hund gñstlig behalte.

*Thier selbst
günachen.*

Alle thier/ nit allein die vierfüßige/ werden treffentlich vñnd gar bald feiste nach dem dreytägigen hunger/ mit der speiß/ so ihnen süßlich ist. man vermeint es seye den rosen das bilsentkraut/ sneckenfleisch/ gersten vñd anders der gleiche/ ganz kömlich. den schaffen ist das saltz in der speiß gut/ dann sie werden süßmüßlich durch das tranck feiste. Die ursach ist daß der hunger in disen thierẽ die überflüssige feuchte verzert/ vñd mehret die hitz/ vñd bringet vyl tag begird zu der speiß. Die wilde thier fragent nicht nach der speiß/ dann wan sie die natürllich begird darzu treibe.

Es hatt aber die stierhüsen ein solliche krafft vñd nutzbarkeit/ dz sie auch die oxen vor krächtheit behütet/ vñd lustiger zu essen machet/ wan man dise allgemach am vierden od fünfften tag vñder die speiß vñd tract mischet. Also wann man dise mit weintrüsen vñd feygbonen safft vermischet/ vñd außwendig das viech vñnd schaaff mit bestreychet/ behaltet es ihnen das haar vñnd wollen/ darzu die hant vor reüdigkeit vñd auffschinden/ ja es mehret inen auch die wollen. es ist aber besser daß man die geschmirre schaff mit saltzwasser ab wäsche. Der geschmack von einer verbrenten Katzen vertreibt alle arthen der wiselein. also beschicht mitt allen blutlosen thieren/ ein yedes in seiner arth.

Wann man ein schwam in feiste röstet/ ist der hunden giftig/ dan er frisset disen/ vñd mag in weder widergeben/ weil er geschwiller/ noch verdawen weil er ganz zäh ist. also geth es auch mit den thierfälen zu/ doch tödten sie nit so bald. demnach die mittelmeißlin so leicht vñnd hert seiend/ also auch das glas. dan das überig gift speyen sie her auß. Nam kompt inẽ wider auß zühilff/ wann sie vyl öl getruncken/ welches der mehrtheil nützlich inn den frantcheit

krankheiten so von ihnen selbst kommen. Damit du von den wilden thieren
sicher seiest/ seind über die waaffen diese ding nützlich. Das feiwir/ dann sie
haben ein abschreiben darab. doch die schlangē nit/ dan von wege des liech-
tes/ vnd der wermie kommen etlich von jne selbst darzu. denach so man ein seyl
zusammen zeucht/ oder so man das nit hat/ soll man ein holz auff dem blatz
in die erden auffrecht stecken/ dan also ferchten sie ein auffsatz. Wan man
auch hinder sich zu ihnen ghet/ vnd das haupt verbirgt/ ferchten sie sich gar
sehr/ wie erwan vor mich gemeldet/ fürnemlich das weich/ oder wan man
trefftiglich ein horn blasset. Also ist bekant das die feiwires rüstig sie auff
viererley weg vertreibe/ zu erst wann sie das feur sehen/ darnach wann sie
das feiwir krachen hören/ zum dritten so sie des gestank schmeckend/ vnd
zuletzt wann man sie damit an rühret. Man möchte sie auch mit dem geruch
wie hinder sich treiben/ wann man des geruchs krafft/ als das getörs/ vnd
das liecht mehren möchte. Damit ich aber der röschen/ hunden vnd seü-
wen historien/ so dem menschen am nützlichsten seind/ zu dem end bringe/
so gibemart gemeinlich einem roß dreissig stuten zu/ die jungen zubringen.
Wann ein ander roß zu ihnen kömmt/ gerth das erst vmb die herd/ vnd wann
es vermercket das eins verirret/ so züchtiger es die mitt beissen. denach hebt
es mit dem freumbden roß einen kampff an. Das roß hat vierzigzen. Man
erkennt deses alter wie auch aller vierfüßigen thiere/ so man ihnen die haut
spannet. dann wann sie jung seind/ lauffet die haut behend wider an ir ort
vnd strecket sich wider auß/ welches in den alten nit beschicht. Der vossen
zän seind erwan vor alter gar weiß/ wider der anderen thieren art. ir fleisch
ist zäh vnd vnlieblich/ wie auch die milch/ so dick vnd zäh ist. Die kamel
hier aber seind lieblich zu essen vnd gesund/ wie auch ihr milch ganz süß
ist. doch vermischt man die von wegen ihrer dicke mit zwey oder erwan drey
mal so vyl wasser. es ist auch dises der warheit gemäß/ dieweil die kamel
thier (wie gemeldet) zwischen den thieren so gantz vnd gespalten süß ha-
bend/ ein mitle art an ihnen hand. Deren milch als yene ein ander ding/ ist
besonderbarlich den wasserfichtigen güt/ vnd stercker die leber

Die wilden
thier zücht-
treiben.

Der pferd vol
kommen hi-
stori.

Es spricht Aristoteles das ein Pharsalische stuten oder mährr gewesen
seye/ so Justa vnd gerecht genennet/ welche alle jünge ihren vättern gleich
gemacher/ dannenher sie auch ihren zünammen bekommen. dann inn der
vermischung ließ sie wenig saamen von ihren/ vnd hatt des roß bildnuß so
auff jren lag/ eroffenlich wol in das gemüt eingebildet. dann dises seind die
zwo versachen/ das die jungen den älteren gleich sähend/ doch hatt die farb
(als vorgesagt) auch andere versach. Die hünd tragend lxxij. tag/ das ist
den fünfften theil des jars/ vnd seind xvij. tag blind. etlich tragen ein vier-
theil jar/ vnd seind die jünge xvij. tag blind. darzu seind die weiblin/ so vyl
tag lauffig/ wie vyl die jungen blind seind. bey vns tragend sie gemeinlich
den sechsten theil des jars/ nämlich lxj. tag/ vnd seind die jungen v. blind.
Also tragend sie vnleich jre jungen/ wie auch die menschen zu offer mal/
doch werde sie nit mind dan in lx. tagen außgetragen/ vnd strecket sich auch
solliche nit über die cxxj. tag/ es sey dan ein wunderbare geburt. sie mögend
nit lenger in dem leib erneert werden/ dieweil der jünge vyl seind/ vñ kom-
mend deshalbe auch schneller in die welt. ye weniger auch der jünge seind/
ye später sie kömmd/ dan erwan hand sie nur ein junges. Es bringend
auch etliche vögel ihre jungen blind an die welt/ als die kräyen/ spagen/
angel/

Hünd.

azel / schwalmen vnd der tauben arth / als die turteltauben / wild tauben / vnd so man eigentlich taube nener. Solliche vrsach ist / dz des gälen in dem ey wenig ist / danenher sie nit lang sich in dem ey erhalten mögen / vnd müssen also vnuollkommen ihren außgag suchen. Die beste hünd hand ebne vñ lange haupter / spitze vnd kleine ohren / so hinder sich sehend / ein lange halß / so bey dem haupt etwas größer ist. sie haben ein breite brust / zu vnderst etwas gespißet / starcke ripp / ein engen bauch / starcke vñ steiffe füß / auch ein kurzen schwanz vnd nit vyl haar daran. Sie bälte nit fast dan sie seind zu starck / vnd eines hohen gemütes / solliche seind zu dem jagen gar güt. wann sie aber auch über dises breyt vñ flach wie die affen seind / mit schwarzen vñ scheinende augen / darzu die vorderen schenckel etwz kürzer / gerade geleych / vñ güt fleischetig / seind es die aller beste. Doch ist menschlich wol bekant / daß alle glider sollen rund vnd scheiblecht sein / nämlich der halß / leib / schenckel / vnd die füß selbs / dann also seind sie stercker / geleychiger / eines fröhlichen gemütes / vnd vor einfallender sorg sicherer / darmit sie nit bald von den dingen so ihnen im weg ligend mögen verletzt werden / wann sie darvon ongefahrl stoßend.

Achterley ar
ten hünd.

Es haben die hünd auß ihren ämpteren här achterley arthen. jaghünd / welche den hasen vnd fliehenden thieren nach eylet. sacher vnd erforscher / welche auß dem geruch der thieren vnd vöglen wonungen (dan deren seind auch zweyerley art) erkundigen. vogler / welche mit den happiche vnd falcken vnderwisen / die vogel zufahen. garnreiber / welche die rebhüner in das garn treiben / so ein wunderbare geschwindigkeit haben. starck groß hünd / welche mit den wilden thieren / schweinen / wölffen / bären / vnd stiere kampfien. lustige hündlin / so man zu kurzweil braucher vñnd klein seind / den Molossen vñnd großen hünden gar zuwider. haushüter so man zu den heüseren vñnd hörden wider die dieben brauchet. spilerlin / welche dises so man hingeworffen / wider bringend / springen / vñnd andere gacklerer treiben / wie man sie gelehret hat.

Die so auß einem hund vnd fuchsen geboren / seind zu dem schimpff kommelicher. sie werden ganz gelernig / wann man sie bey den affen hatt. wann aber die junge von einer äffin geboren werden / die einen hund zum vatter haben / seind es die aller schimpffigesten.

Man lernet die garnreiber mit treuw Worten vmb die gefangnen rebhüner sthen / also bekennen sie einen sterckeren geschmack / vnd so man ihnen hilff beweist / werden sie listig / wunderbar vnd geschmeid. Sie habend siere nemlich dreyerley krankheit / so fast vnheilsam / die taubsucht / halßwee / vnd podagra. Zu der taubsucht dienet fast wol der mangolt safft / holder marck / vnd so man mit einem glühenden eyßen sie an die sternen breinet / vnd mit gewalt lang vnder einem lauwen wasser haltet. etlich nemmend ihnen die spann adern vnder der zungen herauß / nit mitt schlechter gefahr. doch achtich daß dise nit rechte taub seind. Demnach werden sie auch grindig / voll flß / voll dörm / mager / überkommen ein verhaltung des stülgangs / würm in den geschweren / geschwällen / werden faul vñnd träg.

Das öl ist gemeinlich güt zu allen ihren innerlichen krankheiten. Man laßt ihnen auch gemeinlich die aderen an schencklen. wid die würm ist güt / so man ihnen allein das stichas oder seeblumen kraut an hencket. wann man auch ab disem trincket / sagt man es heyle die pestelentz an dem vyeck.

Ein vöck

Nun wollen wir auch von den seüwen handeln / welcher krankheit ges
meinlich ist / das sie pfinnig werden. wann dise allein ein wenig angangen /
macher sie dz fleisch seüßer. Man erkennet sie gemeinlich mit dreien zeichen.
am aller gewishesten / wann sie kömlein vnder der zungen hand / vnd köm-
merlich auff den hindern füßen sthen mögen / wann auch der blütig schweiß
heraus lauffet so man ihnen das haar am rucken auß zeichet. Sie überkom-
mend auch ein krankheit / so von den außersten glideren hat je vrsprung nim-
met / vnd allgemach biß zu der lungē ringer / vnd sie tödret. darüß so bald
es sie ankömmt / sol man ihnen das glied abhawwen / daß in zweyen oder dreye
tagen verderben sie. Vnd ob wol die eichlen den seüwen angemen vnd ge-
sund seind / bringend sie doch den moren ein mißgeburdt / welches auch mit
den schaaßen beschicht. Es verenderen auch die seüw jre büß / vnd habē die
hund vñ andere vierfüßige thier / so vyl scherpfen zā / je jünger sie seind.
Die vierfüßigen thier / als vnd den ochsen ein kü / vnder den geysen ein
geys / haben auß jrer art oder besondern natur fast vyl milch. vnd darüß
die krankt essen mehr / daß die fleisch fräßigen. dann sie essen mehr / weil je na-
rung nit so wol speyset. doch mehrer den thiere jr milch die bonē vñ erbsen.
aber die tragenden überkommen gern ein mißgeburdt danon. also thut jm auch
Cycius oder geysklec / von welchem Vergilius sagt.

Dem geilen gitzlin nicht gebüß /
Das grün gesteid sein narung ist.

Wiewol dise nit also nutzlich in der speys wann es grün ist / daß es brēit /
dieweil sein blut errefenlich higig ist. Wann du die kazen doheimen wilt
behalten / so schneid ihnen die orelplm ab / dann also förhren sie des rauw vñ
regens tropffen / daß sie ihnen nit in die ohren gangen. Die haustagen ha-
bend mancherley farben / es seind auch deren vyl archen / den Parden vnd
Panerthiere gleich. die wilde seind eschfarb / dieweil die haar vñ des lufftes
eigenschaften fast geendert / vñnd dunckelcarb werden / als die eschencarb
ist / dann sie hat wenig liecht in ihnen. Welche thier zam werden / mag man
vnderweisen / als die geysen / esel / hünd / kazen / vñnd luten / welche nit
anders die fisch inn das garn treibend / dann die hünd andere vierfüßige
thier. Es ist auch ein großer vndercheid inn den thieren nach des lands
arch. dann die Französische hünd / vorab gegen Tiderland / seind vyl geler-
niger dann die anderen. auch die roß inn der insel Elandien / wölche man
lernēt zu ring vmb gehn / vñnd die menschen suchen so gezeichnet seind / als
die gebarteten oder hogerechtigten. dann sie erkennen des stimm so sie auff
erzogen / wol / sie springend durch die reys / schlägend hinder sich / vñnd fal-
lend auff die knev. man erneret dise mit fischen / vñnd dann holz vñnd äst-
en. sie trinckend auch zechum oder bier. dann dise krank wie auch der wein
macher die thier gelerziger / vñnd irem außferziger günstiger / als man in
den vöglen sieht. Die meiß so in heißeren wonend seind auch wild / vñnd
mögen nit zam werden / dann die so Wurmehier oder bergmeiß ge-
nennt seind. Doch hat Albertus zu dem anderen mal geschriben er habe
ein maus gesehen / welche auffrecht gestanden / vñnd ob dem mal zeyt das
liecht gehebt. villicht mag er die berg maus verstanden haben. Es ist auch
noch ein andere art meiß / so ein ander speiß vñnd krank
braucht / welche wie gesagt / vyl ding
vermögen.

T iij Von der

Von mancherlei wunderbaren Von der vierfüßigen thieren eigen

schaft/ Das xxxij. Capitel.

hündt farb.



Je hünd so ein gesprengte farb haben / seind gemeinlich bissig / der gleichen die roten / vnnnd die eyssenfarben / welche rauch haar auff dem rucken hand. dann sie seind eines selzamen vnnnd vnstandhaffteigen gemütes. es haben auch die hünd / wie genüßsam bekant / ein zornmütigenatur. deshalbē wie die zornmütigen vnnnd vnstandhaffteigen menschen zu der verzereterey geneigt / also seind die hünd / so ein gesprengte haut halb weiß vñ schwarz hand / gar selzam. Welche aber eyssenfarb / habend ein verbrente gall mit deren sie gar erfüllet / vorab wann sie auff dem rucken rauch haar hand. dann dises ist ein zeichen der trockne / vnd seind deshalben böshaffteig. dergleichen auch die kleine / dan das blüt so bey dem hertzen seüdet / mag in dem hirn nicht kalt werden / weil dise nicht weyt von einäderen seind. Also auch die magere / dann die feissen nemmend / durch ir feischeen qualitet der gallen iren brunst / demnach welche ein blöd gesicht habend. dann die schwarz gall vnnnd melancholey hatt inen ir hirn gar erfüllet. Sie liebend iren herzen vnd gute fründ / dan sie hand ein subteil geblüt / vnnnd seind deshalben zu dem zorn geneigt vñ feinnreich. Welche aber zweyerley ordnung der zenen do vornen hand / die seind grimmiger vnnnd scherpffer / dann sie hand ein trocknere natur. dergleichen hab ich zu Meyland gesehen.

huzen.

Weil auch die kazen vyl melancholey hand / seind sie vnreüw vnnnd böshaffteig / doch ist ir substanz subteil / darüb seind sie leicht / ringfertiger / vnnnd vnruwig. Deshalben seind die schwarzen grimm / fräuel vnd fast zu stalt geneigt. Die mancherley farben vnd weys / seind nit also. in den weissen hatt es ein bekante vrsach. dan die schleimige feuchte machet sie allein erdiger / auch die meiß zufahen. Es beschicht auch der mehrheil daß die böshaffteigen besser seind / dann sie seind fräueler vnd ringfertiger. Sie seind auch faul / doch von wegen irer fresserey reüßisch. Die mancherley farben hand / so wir Syrisch nennen / seind milder / dann die auß einem heissen land zu vnnoge bracht / seind sinreicher vñ gelerniger / weil ir geblüt mer getemperiert ist / wie hargegen in kalten landen das blüt hitziger. darumb seind sie wild vñ vngesempter / die auch schwerlich mögen gezemmet werden. Also seind die sinreiche gelerniger / vnd widerumb die gelernige milder. dann kein weyser vnd verstendiger mann ist böß / vnd kein bößer weys / wie wir an einem anderen orth angezeigt habend. darumb seind dise kazen / sie seyend dann gantz frässig / milt / vnd doch gar kömmelich meiß zufahen.

Wie den schwarzē halter sich das wißspyl / darnach mit den roten. Zimtheil von wegen ires vrsprungs / weil sie inn kalten läden erbozen / zimtheil auß vyl trockner feuchte / darumb seind sie grimm vnnnd reüberisch. Die kazen bedecken ihren kaat mit erden / damit sie sich bey den meissen / so sie es schmecken oder sehen / nit verriethen. wiewol auch von dem seich der geruch kommet. vyleicht thünd sie dises vmb beyder vrsach willen. doch bedüncket mich / sie thünd es vmb der reinigkeit willen / dann es ist ein thier so inn seiner arth zimlich sauber vnnnd rein ist.

Vnder den kazen hatt es vilerley arthen / dann es seind auch wilde / so ihrem nammen behaltend / wölches doch mit den hünden nicht beschicht / die weil

sachen Das siebend buch. cccxiiij

Die weil vorgemeldet das auch auß die wilde hünd wölff werden. Deshalb
sind wilde vnd Welsche Katzen/ vnnnd demnach auch die meer Katzen so lan
geschwäng hand. wiewol sie etlich geschwängert affen neuen/ weil sie sitzend
sien/ vnd nit für sich gebogen wie die Katzen. Inn gemein ist dises eben ein
geschlecht vnnnd arth mit den Panterthieren vnnnd Parderthieren wie vor
gesagt. Dann inn Affrica vnnnd India vermischend sich vyl thier mit ein
ander auß mangel des wassers/ vnd geylkeit so auß dem heißen land ent
stet/ also das auß frem beyschlaaff vyl selzamer thier herfür kommend.

Der rosen zeichen ist/ das sie an der sternen vnnnd füßen (wie wol der ditz
ter fünffe seind) ein klein weyßscheinend bleglin haben/ oder ein liniten vnd
strich an der sternen/ so weder das maul noch die augbrauwen berührt.

wie die pferd
oder roß zu
erkennen.

Etlich lassen ihnen gefallen/ wann ein hübsch weiß sternlin dem roß an
der sternen steht/ wann schon kein fuß/ oder einer/ oder noch mehr weiß we
ren. Dann wann die hinderen/ oder die lincken füß also seind/ sagt man es
seyend die besten/ weil an dem schlechterem ort auch die gütern zeichen
sthand/ wie daß der zälner ist/ welchen mir Johannes Amulchon der tref
fentlich bischoff inn Schotten gescheuckert hatt/ den ich pfleg zureiten.

Wann aber alle fuß weyß seind/ vñ ein sternlin auch an der sternen steht/
seind sie besser dann die vorgende.

Deshalb seind dises die beste/ die ein weyß sternlein an der sternen ha
ben/ vnnnd über dises auch ein strich/ so weder das maul noch die augbrau
wen anrührt/ wie dann mein zeltner ist/ also ich gesagt hab. wiewol er auch
ein weyß maul hatt. wann die hinderen füß auch weyß seind/ kan man nicht
mehr daran wünschen.

Darumb soll man sie deßter bas alle zeit besichtigen/ das der minder theil
weiß seye/ vnd der hinder fuß mehr dann der vorder/ daß an den hinderen
füßen ist mehr gelegen/ daß an den vorderen. Nun wöllen wir das zeichen vñ
den strich so gemeinlich an der sternen steht/ vnd allwegen ein weidlich roß
bedeutet/ lassen fahren/ vñ nach dem so allein die zwen hinderen füß weyß
hatt/ dises hie setzen/ welches allein ein hinderen/ nammlich den lincken
weyß hatt. dann dises ist fräuel vnnnd ringfertig. nach disem setzen wir das/
so beid hinder füß vnnnd den vorderen lincken weyß hatt/ demnach welches
beid hinder füß vnd den vorderen rechten weyß hatt. Auff dises/ welches al
le vier füß weyß hatt. Dann dises wirt kein mangel des gemütes haben/ wie
wol es nit so dappfer vnd starck ist.

Demnach welches allein den rechten vorderen fuß weyß hatt. dann es
wirt gelernig sein/ doch nit inn allen gerathen. Zu dem siebenden/ welch
es allein an dem vorderen lincken fuß weyß ist. welches aber an dem hinderen
rechten fuß allein weyß ist/ das lasset sich wol ansehen als wann es müdig
vnnnd starck were/ vnnnd ist doch hoffertig vnnnd vnglücklich/ darzu eines
vngerewen gemütes. Nach dem ist/ welches beid vorderen füß/ vnd
den einen hinderen weyß hatt/ nammlich den lincken. Welche allein die
vorderen füß weyß haben/ seind schlechter/ vnnnd zu dem elstern zu zellen.
Die eraber seind die besten/ welche beid rechte od beid lincke füß weyß hand.
welche auff der rechten seytten weiß/ halbet man geringer dann die/ so auff
der lincken weyß seind. Es seind aber dises die aller besten/ welches über
swerch eraber seind/ so ein fuß vmb den anderen weyß hand/ nammlich den
vorderen rechten/ vnd den hinderen lincken/ oder den hinderen rechten/

C iij vnnnd

vnd vorderen lincken. vnder disen ist noch böser / welches an dem vorderen lincken / vñ hinderen rechten weyß ist. Solliches hatt alles samten von der geburt vrsprung vñnd vrsach seinen anfang. Darumb muß man nit allein von deren / sonder auch anderen wegen die vrsach anzeigen / damit offenbar werde / warumb dise ding / so gemeldet / also beschreiben. dann es ist in allen ein weyß vñnd gestalt. Man muß zu ersten disen grund setzen / daß die weyße in den rössen von dem überflüssigen Pituita oder kalten feuchtig keit herkomme. wñ nun dise getemperiert / machet sie das roß zugerat / so wol arbeit erleyde mag. wann aber deren veil ist / wirt es faul / treg / vñnd forcht sam. wann dessen keine vorhanden / wirt es grimm vñnd toll / so sich nit zammen lasset. Dennach daß die sterckere natur so ir ampt vollbringt / die ding welche nit von nöten / an die schlechtere dther treibe. es seind aber die lincken schlechter dann die rechten / vñnd die hinderen dann die vorderen / vñnd die nideren dan die oberen. Der viert grund ist zu end des büchs von den subtiliteren angezeigt / namllich was einanderen gleich seye / werde mit einanderen geboren. was auch mit einanderen entstande / das wirt mit der zeit leichtlich ein ding. Der sechste / dz die natur des hirns aufschellich brauche / zu des gemüts qualiteten vñ eigenschafft zuzubereite. wie auch dz ganz mit dem ganzen / also mag ein theil / wann man es für ein ganz stück haleet / mit einē anderen theil / verglichen werden. als wann das haupt ein ganz roß bedeütet / die augen aber vñ das maul / wie auch das hertz vñ die leber seind an dem ganzen. Weil nun dise gründe gelegt seind / bedeütet die weiß linien oder strich an der sternen / ein zimliche eigenschafft des hirns / namllich dz das roß weß grimm noch starck / zornig / truglich oder eines boßhafftigen vñnd zweifelhafftigen gemüts seye. Es mag auch kein laster des leibs anzeigen / die weil dise von dem hirn her kommen. es hatt auch die natur dise flecken nit on vrsach herfür gebracht / die weil sie weder die angbrauwen noch das maul berürt hand. wann aber dises beschehen / ist es ein zeichen eines forcht samen vñnd vnstandhafftigen gemüts. Wann dise flecken hinab zu den füßen gestoßen werden / bedeütet sie ein feine temperierte natur / vorab wann sie (also vor gemeldet) klein vñnd an der lincken seiten / auch do hinten sthond. Der Traber vrsach ist / daß ihre füß in mütter leib beyein andern gewesen / darumb sie solliche flecken bekommen. welches auch inn den geschrenkten traberen beschicht. darumb stoßen sie die füß aneinander / wann sie ghond / vñ ist oft ein gfabr des faals vorhanden / vorab wann sie erwan überzwerch die füß in einanderen verwicklen. Dises ist ein gewisse rechnung in denen rossen / so die welschen Balsanen nennen / wie auch Seiderich Grison ein Neapolitanischer edelman / eigentlich in seinen büchern vñ der kunst zu reiten gelernt hat. dann wir wollen vns nicht zu schreiben / was ander leüt erfunden / wir haben an vnserm eignen gnüg.

Cardaniilag.

Die weil aber vyl leüt vorhanden / so nach etlichen jaren als wir zu erst vnserre bñcher von den subtiliteren lassen auß gebn / allein auß vnser einigen erfindung ein büch gemacht / vñnd darzu meines nammens gar verschwiege / (ich weiß nit ob sie es auß boßheit gethā / oder gar vnuerfchampt / oder auß doerchtiger hoffnung / als wann sie vnuerstendigen ihnen selbs zū messen / welches ich doch künmerlich hab erdencken mögen) wñ wolten sie dann erst geihan haben / wann / wie bey den alten beschehen / nit jedermann herr die exemplaria vñnd bñcher habē mögen / die weil sie solliches döffen jenzūmal vñnd

sachen: Das siebend buch. cccv

verstehen/ so doch der vnseren bñcher gar vñl getructet seind: hatten sie sonst kein argumēt/ etwas neuwes anzurichten/ auß vnseren bñchern für den megen/ es hette dann der ein im zůgeschriben/ wie man an dem boden im meer fischen mechte/ vñnd der ander/ wie man die demonstratiōē vñnd gewisse anzeigenē/ Euclidis mit einē verzeichneten circel versthē kēdet: tend solliches so bald von jnen/ als sie von vñs genommen. Es wñssend aber diese vnfinnige leüt nicht/ daß vnserē neuwen erfunden vñnd von keinen zů vnseren/ oder vor vnseren zeyten/ hettē megen erfunden werde/ es were dann sein namm treffenlich wol bekant.

Die weil doch wir noch in leben von allen denen/ so etwas nammhaftig geschrriben/ also verchret werden/ daß sie sich nit schemmen zů bekennē/ daß sie dises geschrriben/ so von vñs erfunden worden seye. Wir wellen aber dises handels geschweigē/ die weil zů allen zeyten der gleichen wunderbare sel vñnd guckgauchen gewesen. Damit wir aber zů vnseren fürnemme kommen/ möchte dises/ so wir von den weyssen füßen geredt hand/ auch billich dem oberen theil des schwāntzes zů geeignet werden/ wann nit auch die selbigen haar on alle gefahr/ von wegen der lēge/ weyß wurden/ vñnd nit von natur. doch ist dises nicht deßminder eines weiblichen roß zeichen.

Solliche zeichen seind von der geburt vñsach genommen. dann man nimmet sie von fünff vñnderscheiden. zů ersten (wie gemelder) auß vñsach der geburt/ zum anderen von der haaren substanz vñnd gestalt. vñnd wie das erst in allen dingen zů dem gemüt vñnd leib gehert/ also gehört das ander vñnd das drit fast zů dem gemüt. daß das drit ist von der haare farb hargenommen. das viert aber gehert fast allein zů dem leib/ die weil es von der zůsammenfügung vñnd der gliedern gestalt hargenommen. Das fünffte ist auß des pferds wercken vñnd übungen/ welches mehr zů dem leib dann zů dem gemüt geböret.

Damit wir nun zů der haaren natur vñnd gestalt kommend/ haben die vñsser natüerlich etlich plaz vñnd örther/ wölche mit kleinen circulen so auß haaren zůsammen getriben/ an der gestalt vñnd größe wie ein würbel oder nabel vñmgeben seind/ deren seind fünff. inn mitten der sternen fast vñnder den augbrauwen. an mitten des hals inn der lēge vñnd breite. fast mitten an der brust/ der nabel an ihm selbst/ vñnd die eingeweid/ also das jren sechs seind.

Wann nun über dise örther/ auch andere an dem roß sthand/ welche es selbst besichtigen mag/ zeigend sie ein schlecht roß an. wann sie aber daß roß nit ansehen mag/ als am hals oder arßbacken/ zwischen dem schwāz/ seind es also güte zeichen/ daß sie für sich selbst allein ein adelich roß bedürten. Wann dise auch durch ein verkerre oder böse weyße an den füßen verhindevet wurde/ zeigen sie doch nit deßminder ein herlich roß an/ vñnd wenden alles vñnglück ab/ so von der weyße har ihnen begegnen möchte. vorab wann dise würbel oder nabel lange haar/ als wann es federn oder büßst wezend/ (so etlich ein Römer schwerdt nemend) habend/ dann also zeiget dises zeichen an/ daß es ein treffenlich güte roß seye/ vñnd nimmet allen bösen argwohnhinweg. Deßhalb soll man wissen daß die verkerre arten an den roßen/ der weyße halben/ auff dreyerley weyß werden hingenommen. Entweders wann die nabel wider der natur arth an denen örthern vorhanden/ do es die

Der roß seichen vñsach orth.

roßer

röffer nit sehen möge/welche Römer schwer(wie gemeldet) genennet werden/oder wann dises am hinderen theil des füß ist/vnnd ein wenig weis darbey/oder wann dise weysse/mit roten oder schwarzen flecken/als wann es fliegen weren/bespienget ist/doch seind die schwarzen flecken besser dan die roten. Nun wellend wir sollicher vrsach anzeigen. dann daß dise weysse nutzlicher dohinden am füß stande/vnd ein trapican genennet/welche an gelegenen orthten gleysser/ist vor genügsam angezeigt. daß aber auch dise nabel solliche nutzbarkeit in einen habend/zeiget die trückne an/durch welche die überflüssige feuchte/mit welcher das roß von natur behafftet/gedemmet wirt.

Die bürst aber zeigend ein grössere werme vnd ein wol getemperierte natur an. Warumb aber an den orthten/die das roß nit sehen mag/darumb daß dise orthten/namlich der halß vnd arßbacken/voll aderen seind/do sie dann auch ein stercke/werme/vnd getemperierte natur bedeuten. Es werden aber die flecke dergestalt für gut gehalten/wie auch die farben an haare/als wir harnoch wellen anzeigen.

Ein yede einige farb/sie sey wie sie well/ist an den rossen böß. dieweil ein feuchte vnnd ein qualiter oder eigenschafft/in ein yeden gelernigen thier nit für gut geachtet wirt. dann einweder sie seind zu vyl zornig/oder faul/oder halßstarrig/od habend sunst ein laster des gemüts an jnen. darüß welche gar kein weisse habend/weder an der stirnen oder füßen/die seind eines seltsamen vnd zweifelhaften gemüts.

Rossen farb.

Es habē die roß vñ bekannte farb an jne. Weiss/rot/kuttregraw/dückelgraw/heitergraw/schwarz/kestenbraun/vñ rosey roth. gemeinlich ist die rotfarb gemischer von dem schwarzen vñ rosey roth. Die liard aber oder schacken seind weiss/mit grossen schwarzen flecken. Die weiss farb bedeutet faul/forchtam vñ weich. dan dise farb kommet von dem pieuita vñ kalte feuchtigkeit har. Die schwarze bedeutet traurige/schwerenmütige/schlechte/vnd halßstarrige pferd. die braunschwarze seind auch fast also/wan dise farb von der schwarzen gall har kommet. Wan die aber von der verbrennen gall ist/so seind es zeichen der verbrennung/wölche man an dem bauch sibet/dan die eingeweid seind etwz röter. solliche seind der mehrtheil stark/sinnreich/während/doch mehmale truglich mit bösen sitten. Welche roth seind von der gälten gall/die seind zornig/leichtfertig/eines brünstigen gemüts/welche doch nit wol mögend die arbeit erzeugen. dise farb soll einen glantz haben. Welche einer sanguinischen vñ blütreichen natur/die seind der merheil fast rosey roth/frölich/ringferig vñnd güter geberden/doch hatt man nit gern ein heitere farb an den roß. Darumb seind dises die besten vñ getemperirtesten/welche ein kestenbraune farb hand/die man liard den neuet/vnd allenthalben mit flecken bespienget seind/fürnlich die gätere rechten/welche ein überzwerchen schwarzen strich an der stirnen oder halß haben/er sey einfach oder vylfach. darnach die goldfarb/welche die Hispanier alazan costado nennend. dise seind stercker/adelicher/vnd fast güter geberden. Gemeinlich aber/wie jezund gemeldet/seind die gespiengeten/vorab so mit schwarzen flecken vñnd strichen vñnderscheiden/an den schencklen oder am rücken/oder halß/die aller edleste/vnd werden auch vñb so vyl besser/ye mehr die natur ein ordnung behalten/es were an der zaal/oder an der gleichförmigkeit des orths/oder gestrackten linien. nach diesen

dise sind die / welche rot oder rotlechtig flecken vnd strich habend. Solli-
cher aller vrsach ist der natur krafft vnd stercke / vnnnd ein kömliche ver-
mischung / darzu die verbrennte feuchte / on welche nicht allein an rosen /
sonder auch menschen nicht herrliches beschehen mag / wie dann ihren vyl
berede sind.

Wir habend auch vnder anderen liederlichen zeichen dises vermercket /
dass ich keiner verbrennten feuchte / dann an der haut / hab acht genossen /
in vns aber übertriff die pituita vnd kalte feuchte / das natürliche geblüt
vnd melancholey / also / dass ich vyl mehr halte / dass auß vnderweisung o-
der zucht / auß des himmels lauff / oder sonst einer verborgnen krafft / al-
der dinge kunst vnd wissenheit hart kömten. doch wil ich nie darwider sein /
dass auch die stercke / behendigkeit / vnd dapfferkeit in allen thaten / darzu
die krafft der Wirkung / von der verbrennten gall große hilff habe. deshal-
ben beschicht dass ich nicht stark bin / ob wol keine diser qualiteten vnd eigen-
schaften an mir ist.

Dieses sag ich nicht vmb sonst / dann ich weiß / was ich hie meinen auffsetze
ren für ein anlaß gib / als wann ich mich auch etwar für hielte. doch bin ich
darzu erhoben / dass ich vnerschrocken die welt von allen irselen erledigen.
wann ich so wol wider den mangel der natur / als wider böser leuten nachre
den gerüster were / wolt ich die warheit nie anzeigen.

Deshalben bedeyten dise maaser vnd strich ein herrlich / weidlich vnnnd
adelich gemüt an den rosen / durch welches auch der leib geregiet vnnnd
dapfferer wirt / doch mehr an gestalt dann mit der chaar selbs.

Es sind auch flecken / welches mehr der thaten dann des temperaments
anzeigungen sind / als die so in mitten des leibs bey der weiche entstand. Der pferden
eigenschaft
von ihren tha-
ten.
dise wachsen wann ein roß in denen monaten geboren wirt / so die Sonn im
leuwen ist / dann zu der selbē zeit ist es schwach vnd klein / vnd mag mit dem
maul die mienlen outh des leibs / da die eingeweid ligen / nit anrühre / mag sich
auch nie vor den wespē beschirmen. Also beschicht wann die haut verwun-
det ist / dass sie weiß flecken bey den weichenen bekommen / dises sind schwa-
cheröffer vmb dreyerley vrsach willē. Zum ersten weil sie zu der selbigen zeyt
von den wespē verwundet / entpfinden sie ein vnleidliche beschwerd / geth
ähnen an den krefft vnd am leib ab / werde auch also mangelhafte. demnach
überkömten auch die stücen zu nachgehenden zeiten / so das fütter vnnnd gras
abgeth / wenig vnd böse milch / also dass das fülle nie wol mag erneeret wer-
den. wann nun der winter auch herzu kömmt. habend sie noch nicht so vyl
krefften / das sie sich vor des winters kälte vnd vngemach erweeren mögen.
deshalben überkömten sie an dem bauch oder bey den schulteren weiße
vnnnd kleine flecken / auß den entpfangenen masen / so sie auß den starcken
die weissen vnnnd kleinen flecken an dem ganzen leib / vnd die schwarze farb
zu auffereß an den gliderē. die auffereße glider nenner man die füß / schwarz
vnnnd ohren. wann dise zu schwerze geneigt / zeigend sie ein adeliche natur
an. wann aber vmb die eingeweid etwas voreß ist / vnnnd sonst das ganz
roß braunschwarz / nenner man es roseyen roth / vnnnd nicht schwarz. es ist
aber auch die schwarze farb nicht einerley / sonder es sind rechte braun-
schwarz / schwarz / vnnnd etwas heyrerer dann braunschwarz / welche / so
sie einer farb sind / morellen oder maulbeer farb genemmet werden.
wie auch

wie auch etlich ganz roth seind / etlich aber braunschwarz flecken hand / oder aber an dem ganzen leib fast braunschwarz / welches wir gesagt / die aller köstlichsten zusehn. Also seind auch etliche roth / roseyenroth / die andere kestenbraun / vnd etliche noch heiterer.

Der glantz vnd die dünne haar zeigend treffenlich gut geberden an / wie hargegen die dicke vnd herte ein grössere stercke. wann ich von den geberden red / versthan ich / so sie kein laster an ihnen habend / darzu gelernig vnd adelich seind / wann ich von des leibs stercke red / versthan ich auch die arbeit samkeit. das kraus vnd graw haar seind auch zeichē der güten arth an den rosen. Damit ich aber wider zu ihrer handlung vñ wercken komme / welche ein zarten hüß habend / wann sie sonst auch güter arth / die seind ring vnd leichtferig. dann von ihrer zarte wegen / trucken sie die erden nit fast / sonder fügen sich an dem rucken vnd schulteren / so man die muscule oder mauff nemet / vnd werden also thätig / ring vnd leicht. welche aber mit erheben halß den zaum weich lassend / seind nit auß der übung also worden / sonder zeigen auß diser thar / ein adeliche vnd stolze arth an / darzu ein starcken halß. Gleicher gestalt welche nit gar ein eingebogenen rucken hand / seind fast starck vnd erligen nit bald in der arbeit. wann sie aber auch über dieses / als der reüter auff sitzet / den rucken einziehen / bedeitet es ein große krafft vnd arbeitsame.

Pferden gute
gestalt.

Das fünfft zeichen ist von der gestalt har genommen. doch habē wir von deren an einem anderen orth genüßsam angezeigt. Inn gemein halter man dise für güter roß / die ein kopff wie der wider hand / ein groß maul / weite naßlöcher / dann allein inn den ringen pferden / inn welchen man lieber ein klein maul hatt / darzu ein kleinen kopff vnd ohren. Wan sich gern dicke vnd schwarze augen / dann die weiße werde durch den schnee verletzet / wie wol sie zünacht bas sehend. demnach wann sie ein gleichen rucken habend / vnd zühinderst etwas mehr erhaben / vñ dann die schinbein etwas hinder sich gebogen seind / wie die hirtzen / dan also mögend sie bas laufen. wann sie aber da vornē weyl niderer seind / ist nicht gefehrlicher zū dem faul / vor ab wann die vorder füß zūsammē stoßen. wann die hüß an den beinē / rund / breit / glatt / hol / trocken / schwarz vnd hert seind / vnd der hinder theil an füßen harechtig / wann auch die übrigen glider mittelmäßig / vñ zimlich wol gestalter / ist fast gut. Es soll auch nit mager sein / sonder gute fleisse band / schulteren / gebein / vnd gleych haben.

wie man pferd
züchtigē soll.

Wan züchtiger dise auff fünfferley gestalt. mit der stimm / welche es fast / focht / mit der ruten / zaum / schinbeinē / vorab wann sporen daran seind / vnd mit der arbeit. wir schmeichlen ihnen mit der hand / vnd bestreichend jnen die haar / greiffen sie miltiglich an / vñ sprechen jnen mit senffter stim zū. demnach auch mit der speiß / vorab mit wein vnd brot / durch welche wir vns dise fast geneygt machend. Die größte laster seind / wann es faller / sich nider legt / auff bäumet / oder halßstarrig ist. wann sie sich auff bäumē / so man es jnen mit der gerten nemmen / vnd weil es sich auffrichtert / auff die vorderen füß schlägt. es ist auch kein gewüßere hilff / dann wann man sorg zū jnen hatt / wirt diser mangel bald verbesseret. wann es sich nider legt / erschreckt es des füßknechts stimm / augen / vñ der stecken. wann sie halßstarrig seind / soll man sie mit den gerten zwischen die ohren schlagen / vnd sie hiner der dem sattel mit einē nagel steckē / vnd zū letzt mit dem feurw züchtigen. Welche

sachen Das siebend büch. ccxix

Wöllliche zum offeren malen fallend / dieweil solliches auß mangel der na-
tur / vñ nit vñ ihne selbst beschicht / die werde auff keinerley weg verbessert.
Nirtha ist die aller letzte insel vñder den Hebriden. ich weiß wol daß zu an-
deren zeyten von den Hebriden gesagt ist. dise ligr zu außereß gegen Nir-
nach / do der Polus lxiij. grad hoch sthet / wölches nit allein die letzte / son-
der auch die größte vñder den inseln Hebriden ist. in diser seind die schaaß hñ
herdant die dñ / vñ habend nit kleiner hörner dann die büffel. sie habent
lange schwerig bis zu der erden hinab. Die ding so ich an den schaaßen ge-
hen hab / vñd auch an anderen orten geschriben / machend daß ich von die-
sen dingen nit zweyffle. dann dises thier ist von natur fast seicht / vñd wirt
von der außserlichen werme oder kelte gemehret / dieweil die außserliche kelte
die innerliche werme zusamen treibe vñd mehret. Luß wölchem volget / daß
man auch dises glauben mag / es seye nit weyt von Nirtha ein andere öde
insel / in wölcher ein wild thier vorhanden. das den schaaßen geleichet / wöl-
ches haar hat / so einer mitlen arch zwischen den schaaßen vñnd geissen ist.
Wan weil dises ein vñerbawen land / was soll man sich verwundern / wan
wilde schaaß darinnen werdend / weil dise auch wild seind / vñnd on vñder
laß vñder dem heitieren himmel wonend / werdend die haar auß kelte vñd
reiff heret. Solches ist die vñsach / daß alle thier auff den bergen geißhaar
vñd nit schaaßhaar bekömend / weil die kelte das haar verheret / wie auch
die rechböck vñd andere der gleichen arch / von wölchen wir vor gesagt ha-
bend. Dieweil aber dise thier von den schaaßen vñd nit von dñ geissen ihren
versprung gehabt / vñd villicht nit vor langest / habñ sie nit gñr geissen haar
bekönnen mögen / darüb sthet es also vñnd sie. wann es aber nit also rauch
wäret ist / habend die geissen / vñd nit allein die schaaß weicher haar. doch
ist daß zu glauben / man halte / die wilden schaaß habend der gleichen haar
in dem selbigen land / dann so man ander inn die wilden schaaß thier / daß sie le-
ben möchend.

Zu den neüwen Hispanien bey dem wasser Aluaraden ist ein vierfüßiges
thier nit größer dann die Katzen / so Niotochthi heisset mit einer enten schna-
bel / igels füssen / vñd langen halß. es ist bedeckt wie ein roß / das ein sattel
deckt auff hat / mitt schalen so in einander geflochten seind / vñd nit nur
mitt einer wie die schneck. es hat auch von disen ein vñderscheid / weil der
hals vñd das haubt eben mitt disen schalen bedeckt seind / daß allein die oh-
ren haßfür ghond. darumb wirt es von den Hispaniern gewaffnet oder be-
deckt geniet. Es heisset aber Niotochthi in der Indianer sprach ein kñrb-
fisches kñngelin. etlich sagend es schreye wie die seüw / vñnd habe ein seüw-
rüssel / vñnd gespaltenen klanwen vñnd hüß / doch wie ein roß. Das selbig
land bringet auch die Chiureen oder chucien haßfür / von wöllichen wir zu
anderen zeyten gesagt / es ist etwas kleiner dann ein fuchs / mitt einem lan-
gen halß / kurzen füssen / hat eines fuchs haubt / vñnd ist äschfarb. es lufft
sehr schnell / ob es wol sieben iunge in der tñschen erüg. dises thier hat fast ein
mittel arch zwischen dem hasen vñd fuchs / doch hat es ein andere arch von
naim nemend / ist ein wenig größer dann ein haß / roseyen rot / hat lang
haar wie ein tachs / vñd füß wie die kñngelin / mitt dem halß vñnd vñderen
theil des leibs / ist es einem fuchs nit fast vñgeleich / hat ein haupt wie die
meiß / vñnd ein lieblich fleisch so wol geschmackt / vñnd zu der gesundtheit
dienlich

wunderbar
schaaff.

dienstlich ist/doch etwas verwildet, deren seind vil doselbsten.

wunderbar
tü.

Es sagen etlich daß bey Darienen kü seyen mitt langen ohren/ den man
eseln nicht fast vngleich/ doch mitte einem gespaltenen füß/ äschfarb/ darzu
mit einem helffand schnabel/ aber etwas kürzer/ wölcher fleisch gar süß ist.
Dise habend hörner anstatt der zänen/ wie auß des helffandes beschreibug
angezeigt ist. Dieweil aber dise yetz lange zeyt nicht gesehen/ machend sie die
sen handel etwas argwönlich. Wir wöllend aber von denen dingen reden/
die da mögend müglich sein. wiewol hie nicht darwider sein mag. Dann bey
dem alten gestad in S. Jacobs landeschaße/ seind seiw. / wölliche ihren na
bel ob den nieren sthen habend. Darzu in der Margariten vnnnd bärlink
sehn/ wöllliche auch in dem selbigen Occidentalischen Indien ligt/ wachsen
den seiwen klauwen/ so einer zwerch hand lang seind/ oder wie die Hispani
er reden/ einer Feme (wöllliches ist die weitte so zwischen dē zertthonen thau
men vnnnd zeig finger sthet/ fast wie ein zwerch hand) ab wölllichem sie gar
scheüßlich sehend.

Vnder allen vierfüßigen thieren ist kein wunderbares dann der Corcor
badisch/ oder hogerechtig ochs/ wölllicher in dem land Quinira/ zu necht
bey dem neiiwen Hispanien/ in großer anzahl bey einanderen lebt. das selbig
land ligt gl. grad gegē Mitnacht/ von dem Equinoctialischen circel. Vñ
dem ganzen feld da dise ochsen seind/ findet mā weder beüm noch stein zwis
schen Cicnie vnnnd Quinira/ bey den DCCC. tausent schritten. es ist weder
Mayzum noch wein/ noch holz/ noch andere rüstung daselbsten. die einwo
ner schweißend auch hin vnnnd wider wie die Araber/ vnnnd folgend d herd
nach. deßhalben hatt die natur mit disem einige thier/ allem ihrem gebrauch
wöllen gnüg thun. darüß will ich dessen gestalt beschreiben/ wie dñ Franç
Lobert der Spanier in seiner sprach gethon.

wunderbarer
ochs so zu al
le dinge dienst
lich.

Er sprichet es ist in dem selbigen land ein ochs/ an der große vnseren stier
ren nicht vngleich. doch hatt er kürzere hörner/ vñd gleich geferbe haar/
wöllliche zu forderst/ wie auch der leüwenn/ lenger seind. auff dem rücken
hatt er lang haar/ wie die roß an dem hals/ darzu gar lange vnder den knien
en/ vñd gar dick. an der stirnenn hatt er krauß haar/ wie sonst haar ist/ sie
seind auch fast bartrechtig/ also ist vnder dem knie vil langes haar. Die k
ber habend lange hals/ vñnd auff dem haupt wollen locken. es ist aber wol
zu verwunderen daß sie ein hoger auff dem rücken habend/ gleich ob den se
deren füßen/ wie auch die Camel. es ist überal ein wüß thier/ mit dem man
vñnd dem ganzen leib. es laufft/ springt/ stoffet mitt den hörneren/ daß es
auch die roß fürchtend vñnd fliehend/ es lauffet disen nach/ vñnd erödet
sie wann es erzürnet ist. es ist nicht zu glauben wie zu vyl dingen dise thier
ihnen nützlich ist. sie trinckend dessen blüt/ wann es noch frisch ist/ für ih
ranch/ dann es tödet nicht/ wie man von vnseren stieren sagt/ auß wölches
blüt Coriolanus vñnd Themistocles solle gestorben sein. sie brauchen auch
dises/ wann es trocken vñnd gestanden ist/ vñnd vermischend es mitte wass
ser oder mitte milch. Sy essen rauw fleisch/ wölches ihnen anstatt des brots
vñd fleischs ist. sie essend auch das vñschler. Die hörner brauchend sie für
trinckgschir/ wie auch die blateren vñnd magen für trinckgschir/ die klein
für die schleüch/ auß dem läder machend sie heüßer/ seyler/ schü vñnd klein
der/ vñnd machend auß den beinen waffen. auß den spanaderen machend
sie die groben faden/ auß dem haar die reynen/ dann sie habend an etlichen
oichen

orthen also rein haar / wie die wullen ist / auß de mist erhaltend sie das feiwe
vnd flammen. also ist ihnen dises thier zu allen dingen güt. Es seind auch
andere thier doselbsten inn der roffen größe / wölliche hömer habend / wie
man sagt / so fünfzig pfund wegen / darzu auch wullen wie die spinnwider /
darumb heißet man sie spinnwider. Daselbsten seind auch also starck hünd /
das sie die stier zu boden fellen. sie habend so ein starcken rucken / das sie bar
den eragen mögen. ihre weiblin machen vil iunge / zu zeitt erwan zwenzig.
Es zeiget Aliberus an / er habe ein schwarze hündin gesehen / auß der gro-
ßen rüden arth / die zu erst neünzehen iunge mit ein andern geborn hab / zum
andern xvij. vnd zum dritten xij. doch ist gewiß das die schwein etwas
fruchtbarer seind. Man mag die vrsach sollicher vilfaltigen mehrung der
iungen / von dem end / materiē / oder wirkenden vrsach nemmen. Vllicht
damit die arth nit ab gang / als inn den schwachen / nämlich küngelein /
basen / vnd meissen / oder sonst von einer treffenlichen nutzbarkeit wegen.
darzu wölliche vil gedulden oder erneeren mögend. demnach weil sie auch
einer kleinem natur vnd arth seind. Dann es ist kein großes thier also
fruchtbar.

Es verenderet auch das orth / der thieren natur vilfaltiger gestalt / vor
ab die kette / dann sie macher nit allein die thier / sonder auch die menschen
rauch vnd haarechtig. Ich weiß nach wol / als ich inn Engelland gewesen
das ich ein iungen stier gesehen / wölcher an der stirnen ganz rauch haareig
war / also das wir vnns alle darab verwundereten. sonst hab ich noch einen
im Schotten gesehen / wöllicher nit allein an der stirnen / sonder am ganz
zen leib also gewesen. du hertest mögen sagen es were ein gar großer bär. es
zeigten mir güet freünd an / es beschehe solliches auch an den menschen. doch
ist dises haar der menschlichen natur also gar zu wider / das man solches in
gar wenigen spüren mag. Man hatt auch wilde pferd oder rösser in Schot-
ten / vnd nach andere inn den inseln Orkaden / die nit vyl größer dann
die esel seind.

Es seind auch zum offterennalen in Schottland wider mit vier hömes
ren / doch nit wie dise / so ich zu Oeyland gesehen hab. Dañ die Schottlen-
dische habend zwey krumme / vnd zwey gerade hömer. Ich hab auch inn
Engelland kleine ochsen gesehen / mit sehr großen hömeren / also das man
große erind geschirz darauß machet. doch beschehe dises gemeinlich / dann
der ochs ist ein kalt vnd trocken thier / darumb wirt er auch in Engelland
klein / es wachsend aber die hömer gar sehr vmb der tröckne willen. Es ist
auch ein treffenlich zeichen der fründtschafft vnder den thieren / das ich zu
offtermalen daselbsten die rappen hab gesehen auff den schweinen sitzen. dis
ses beschehe alles auß langwerendem brauch / dann es woneren auch men-
schen darbey. darumb hand sie allgemach erlernet die ding nit zu fürchte /
so ihnen nicht schaden. Also verwunderet mich nit das die vogel eelichen /
so in der einöde gelebt / fründlichen gewesen.

Ich hab zu Antorff ein roß gesehen / so beiderley scham an ihm gehabt /
eines menntins vnd weiblins / demnach ein hund so die hoden innwendig
gehabt. er war zu der geylheit gar geneigt / vnd hatt doch keine hoden die
man greiffen mocht. Diser beide thier waren güetter fründten. es ist aber nutz
lich wann ich des roß gestalt beschreiben.

Es war des Princiuallischen Grafen / vnd hatt allein ein hoden am
D ij rechten

rechten orth sthen / mit großen durren / wie die stürren habend. Demnach auch ein weiblins scham am rechten orth sthen / vnnnd hieng das mennlich glid zu der scham harauß. Es schrey die stürren an / vnnnd hatt eines mennlins gestalt / ganz gring mit auffrechtem haube / einem dicken leib / so griselechtig war / mit einem großen kopff. wann es das glid harauß strecket / war es nit über ein zwerch hand lang. Man hat es vmb xxxvj. gulde kaufft. es ist gewiß daß dises sein geilheit nit hette mögen vollbringē / dieweil ihm an der mennlichen rüeten gemangler.

Es ist gar gemein daß ein mor so vyl lunge bringe / als vyl sie durren hat. Wann sie minder bringe / ist sie vnfruchbar / so sie aber mehr bringe / ist es ein wunderwerck / dann sie mag dise nite erneeren.

Die hünd so auß einem saamen geboren werdend / helffend einanderen / dann sie seind gefründt. was ist dann zu verwunderen so die menschen auch also / oder nach vyl mehr der gestalt gesinnet seind : wie Varro darnon geschrieben hatt.

Wann ein stier nach der geilheit vnnnd beyschlaff auff der rechten seiten hinab steigt / wirt die kü ein mennlin bringen / so der auff der linken seiten absteigt / ein weblin.

Er. d. theierb. lich. Ich hab ein magt gesehen / von wöllicher ein fein schoßhündlin / vnd ein katz den fallenden siechtag bekommen / also daß sie inn dem ganzen hauf vmb einanderen geloffen gar schnell / vnd demnach von stund an / für code niderfüelend. Die seind zwey ding zu verwundern / nämlich daß die fallend sucher erblich / vnnnd an andere arten kommen mag.

Man sagt daß die baldion wurz (die der Phu gleich oder fast ein art ist) wann sie warm gemacht wirt / die katz behalte / wölliches nit zu verwunderen / von wegen des geschmackts. doch sagt man daß die vnuerminstige thier allein den geruch oder geschmack an der speyß entpfindend. Es erkennend aber die hünd ihre herren an dem geruch / vnnnd entpfindend vyl ander dingen durch disen sinn. weil aber von disem die frag etwas höher / ist darnon inn den bücheren der ewigen heimlichkeiten gesagt worden.

Aristoteli such. Nit minder wunderbarlich ist dises / das Aristoteles von dem hiezgen angezeigt / mit disen Worten. Es habend alle hiezgen lebendig würr inn dem haupt / vnder der zungen / oberthalben da die gleich am hals anfahren / vnnnd das haupt auff den nacken stoffet / nit kleiner dann die würr / so gemeinlich inn dem faulen fleisch wachsend am aller größten. dern seind bey vyl vnnnd wachsend neben einander alle zu mal. hie mag man wol eines sollichen ereffentlichen Philosophi schamhaftigkeit vnd bescheidenheit erkennen / wöllicher das angezeigt / was er inn erfarenheit verstanden / vnnnd aber hiemit die verborgene vsach zu ergründen vnderlassen. Wie er dann auch inn den Problematen vnnnd verborgenen fragen gehon. Die vsach ist / daß die hömer groß seind. dann was inn der wurzel vnnnd zu nider erstüßberflüssig / das freßend dise auff / nit von wegen der hömeren / so schon gewachsen / sonder von wegen des geremperierten hirns. dann es ist vonn nöthen / daß vyl irdische feuchte doselbsten vorhanden seye. Wann die hömer kleiner werdend / oder daß haupt größer / oder nit so vyl überfluß / weren da se ding nit so fast von nöthen gewesen.

Man sagt daß die fuchs sterbend wann sie nuß essend / so sie nit wasser daraußer trinckend / etliche wöllend dises von dem mandelkernen versthē / also

als wann etwas in dem buch aufgelaufen.

Man sagt auch das eines ebers zan so erst gerodet / also hitzig seye / das Eberzan.
erwan das haar / so man ihm darzu hebt verbrennet. Man sagt auch das
die geissen wann sie Eryngien oder brachendistel gefunden / sich zu samment
thun / vnd nitte che von einander weichen / bis sie disen ab gefressen.
dises hat nitte also ein heitere vrsach / als das / so wir von dem eberzan ge-
sagt. dann der eber hat ein treffenliche hitz / vnd wirt auß zorn vnd h-
bung gar erhitzet. solliches zeiget der schaum an / es hat aber der zan ein
dicke substanz. Es ist auch gleiblicher / dann von dem Eryngien / das des
Salamanders haarlöck von dem feur nitte sollend verzert werden. Ich
hab am Salamandren nie kein haar vermercket / wiewol Fortius anzeigt /
er habe solliches erfahren / es were dann sach das auß der auffgelöseten vnd
abhängenden haut / haar worden. dann es ist möglich / ist auch wol zu glanz-
ben / das sie vor wegen ihrer kelte / des feur was gewalt / mögend lang wider-
stehen. Es sage auch der selbig / wann man nitte der hand eines schwarz ent-
roffene hals bestreiche / gebe es inn der nacht funcken / aber inn dem tag kei-
nes wegs nitte.

Es sind inn der thieren Eneybüegung / so gespaltene füß habend (vnd Deraleon seit
inn keinem anderen vierfüßigen oder zweyfüßigen thier / so vyl vnd nitte
zu wissen) zwey beinlin / wölliche mehr zu dem schinbein dann zu dem schen-
kel gehörend / die werdend astragali / zu latin tali oder knoden genemmet.
doch nemmend die Latiner auch die bein talos vnd knoden so ob den füßern
sthand. wiewol dise / inn der warheit / am menschen nitte seind / nach geleych
ob den füßern sthand / sonder wie gemeldet / inn den Eneybüegungen. Wie
auch dise gebein an wenig thieren / vnd fast allein an denen so gespaltene füß
habend / vnd villicht auch nitte an allen gefunden werdend / also haben sie
ein wunderbare zusammentsetzung. Sy sthand auch allein an den hinteren
schenckeln / inn dem geleych so sich für sich beigt vnd heisend Eneybüegung.
inn disen beinlin wendet sich das schinbein / vnd wirt steiff / wie auch des
menschen schinbein in den knoden.

Die weil auch ein yedes lieblich ding (wie angezeigt) mag sechs breite vñ
leng haben / seind inn disen astragalen allein vier / dann die oberest vñ
niderest werdend krum vñ ganz klein. doch hat die oberest zwey theil /
vñ wirt wie zwey höner von einander gesunderet. Ich nenne dises das
oberest / wölliches weil das bein am thier sthet / gegen dem hinteren schen-
kel sthet / vñ den vñ den theil so gegen dem füß ist. also hat es zu ring
harumb allein vier breite vñ leng. do vornen eines wölliche gegen dem
hinteren theil der Eneybüegung / vñ fast (also zu reden) hinauß sthet /
vñ dise ghet für auß / vñ ligt der knoden leichtlich darauff. Gegen des
ren über sthet dahinden eine / so ein klein hol ist / vñ sich gegen des thiers
vorderen schinbeinen / weil das bein noch an seinem natürlichen orth sthet.
wann man es aber auff den tisch wirfft / sthet der talos / knoden / oder würf-
fel schwerlich auff disem theil.

Die andern zwey seiten / vñ der wöllichen die eine gegen dem außern schen-
kel / die anderen gegen dem andern theil sthet / habend auch ihre namen.
Die gegen dem außern theil sthet / wirt hund genemmet / vñ Aristoteles
heißet es ischion. die innwendig sthet / heißet das alter. Eine vñ der disen ist
D iij eius

ein wenig hol/ vnd mit einem kröspel verwaret/ damit es an dem bein halt
ge. die ander ist glatt vnd eben/ so allein mit dem geäder vnd fleisch on
alles kröspel bedeckt wirt.

Die alten pflegend mit denen zu spilen. ich weiß auch nit ob yemando
dise historien oder weiß zu spilen/ eigentlicher dan Erasmus beschriben hat
Man spilet mit vier talis/ wie vyl dann auch dise bein seiten oder breite hat
tend/ vnder disen bracht das vorder vnd hinter theil weder nutz noch scha
den. wöllicher den Senio oder alter warff/ oder dern vyl zumal/ der zwang
so vyl gelt auff den tisch/ die spil gesellen zu legen. wöllicher die hünd warff/
der müst außhinlegen. Wölcher die Venus warff/ nam das gesamblert gelt
dohin. Es war ein Venus wurff/ wann ein yeder talus ein besondere seiten
oben hat/ also daß eine den alten/ die ander den hünd/ die dritte den hinter
theil/ die vierer den vorderen theil anzeigt. vnd mocht also inn fünf vnd
dreißig würffen/ so do in den talis auff mancherley art beschehen mögen/
allein die Venus nutz sein. es warent auch inn der talen seiten/ allein zu
inn sonderheit zu bedenden/ vnder wöllichen die ein/ namlich der alt nutz
lich/ vnd die ander der hünd schädlich warent. Man mocht auch/ vnd war
im brauch/ auff vyl andere weys zu spilen/ wie auff hüttigen tag mit dem
bretspil vnd würffel beschicht. man hie sich aber on sorg inn dem so yetz ge
meldet worden.

wunderbar
thier.

Damit ich aber wider zu der Historien komme/ vnd mit den wunder
baren thieren für fare/ so zeigt Auicenna an/ es seye bey den Parthieren
ein thier/ wölliches ein mittel natur zwischen einer kü vnd kamelthier ist.
an den eckenn hatt es hömer/ die drey oder vierecke seind/ darzu krumm
gebogen/ also daß auß deren eckenn gebogene äst auß wachsend/ auß wöl
chen man sessel machet/ dann zu widerest seind sie anderthalb ellen bogenn
breit. Es beduncket vns auch vyl ding wunderbar/ wölliches doch gar
gemein ist/ als namlich daß alle thier/ so ganze füß haben/ der gallen man
gland. vnd vnder denen so gespalten füß habend/ auch der hirtz vnd
gembse. darzu auch die meerkelber vnd Delphin. es hatt auch das Cam
el an keinem besondern orth sein gall. Dann das Camelthier hatt ein wun
derbare natur/ wiewol die verwunderung hingenommen wirt/ weil sich die
ses offte begibt. dann ob es wol mit hömer hatt/ manglet es doch der oberen
zän/ wölliche keinem anderen thier manglend/ so mit hömer habend. dar
umb hatt es auch die viererley beüch/ namlich den magenn/ das neiglein/
den Omasum vnd feistern darm/ vnd das feiste eingeweid/ so bey dem
darm sthet. Darumb hatt es auch vnder allen zweyspaltigen thieren al
lein die hömer nit. weil es auch so vyl beüch hatt/ müß es alles widerkeit
wen/ sonst werend ihm dise vylfaltige beüch nit nutz. dann weil die speiß
hert/ die es brauchen solt/ hatt das Camel auch ein herren rachen vnd vyl
faltigen bauch haben sollend/ dann es netisset ein herren speiß/ weder das
roß/ darumb habend sie auch die fordere zän nit gehabt. sie bedürffen auch
keiner hömer/ weil sie mit den langen vnd herren schencklen/ darzu mit
den steiffen hüffenn genüßsam gewaffnet seind.

Man nennet aber gemeinlich dise wunderbaren thier/ so eines sich in sei
ner art enderet/ als wann ein geiß ein horn am schinbein hatt/ von wöl
cher Aristoteles schreibet. Albertus spricht er habe einen bock gesehen/
wöllicher

wöllicher allein die zwey forderenn füß gehabt / den hinderenn trüg er entz
po / vñnd hat nitt füß. demnach auch ein wider / so vier lange hörner inn
dem haupt gehabt hat / vñnd zwey lange gleich wie die geissen an den schen
klein. dann weil dises thier vyl irdischer materien an ihme / hat sie sich an
ein ander ort gesetzt / vñnd also der hörner natur bekommen. dann so die hös
ner an den schencklen sthond / verhtinderend sie dise an dem gang.

Es sage Aristoteles daß ein Indischer esel ganz füßig seye / vñnd habe
doch ein Enodern vñnd das gehörn. Ich achte dises für ein Einhorn /
wann man nitt wüßte / daß diser ein gespaltenenn füß hette. Darumb
soll man dises billicher ein Driv nennen / dann er sage / diser habe nur
ein horn / vñnd doch ein gespaltenen hüß.

Es erfinder sich auch allein in den zwey gespaltenen vierfüßigen thiern /
weil sie von der milch lebend / daß ihnen die reimen an dem feisten darm
hanget / wölliches der dritte bauch ist. es sagt auch Aristoteles er habe an ei
nem andern ort dessen versach angezeigt / vñnd finder man doch nie wo er die
ses geleerter habe. Die milch lauffet zu samen von der dicke / wie inn den im
gen haben / vñnd gehürnere thiere. es ist auch dise nitt in dem ersten bauch /
dann sie were vngeschickt zu der narung / vñnd were auch zu vyl wässerig.
vñnd auch nitt inn dem letzten / dann er ist an statt des niechteren darms /
domit vñnd er lár seye. auch nitt inn dem anderen / wöllicher das netz heis
set / weil inn den elteren so vyl beuch von nöten werd / domit die grobe
speys / so wenig narung hette / daß verteiwet wurde (es ist auch hievor ge
meldet / warumb dise thier sich sollicher speys gebrauchend) es möchte aber
das netz nitt als grobe krafft die zu behalten habenn / es were auch dem
thier nitt nutz / vñnd wegen der narung hette. darumb sthet es dem feis
ten darm zu / solliche zu behalten. Wo aber etwas behaltenn / da beschich
auch die vernung.

Es zeiget Oribolus an / er habe zu meermalen erfahren / wañ man dem
murmeltier die zän abhanwet / werden sie in einem tag wider als groß wie
sie vor gewesen / mit vngleiblicher wachung. Also vyl mag der natur krafft
in eigenschafft. Es seind die schärmeiß auch der meüßen art / wölche doch
etwas mangel habend. dise essen wüem / froschen / vñnd laubfroschen / vñnd
darzu lebendig. sie werden auch wider von disen gefressen / doch allein wann
sie gestorben. Dann dise seind alle fleischfressige thier / oder so alle speys essen
weil sie schwach / schlecht / vñnd die oberen zän / oder an statt der zän / ein bein
habend. dann es ist bekande daß alle dise der maßen seind.

Die starcken schlauff schürle das eyß von der schwanz / man erkennet auch
bey dem / die besseren art von den schlechten. Es ist ein wunder daß die mü
teren ihle lemlin an dem geschmack erkennen. Hargegen kennend dise ihre
müterer allein an der stim. Also hat die natur ihren fleiß auch inn disem
angezeiget.

Der geissen horn / blüß / negel / vñnd gall / seind zu der argney nutzlich / *Geissen artz.*
doch seind der böcken krefftiger. Wann man die negel brennet / weerd
sie den haar auffallen. Wann man aber die hörner brennet / seind sie
zu den zenen vñnd zausfleisch gar güet.

Die gall frist die augbraue / dan sie ist fast schlauff. dz blüß bricht die stein /
so inn nieren wipen / vorab wann man ein iungenn bock lang mit Peter
lin / stein

lin/steinbrech/ebbeiw/neßlenn/Indenstein/vnnd reting gespeset hatt. wann er auch wein/leüren/vnnd safft von limonen geeruncken. Des esels gebeyn seind gar hül/dann sie seind am erdetnesten. Wan sage es seye dessen leber denen fast nutzlich/so die fallenden sucht haben. Wann man auch deren hüß brennet vnnd mite gewalt inn einem tranck gibe. Wan sage auch wenn man dises auff die kröpff lege/nemie es sie hinweg. Dessen harn ist den nieren gar güt. darumb ist er güt gedistilliere zu dem bad. dann also verorth/da vorhin ein anderer geseicht hatt/oder auff einen mist/dann der starck geschmack von dem kaat reizt sie darzu/wölche sonst von natur saul vnnd treg seind.

Von den Vöglen/ Das

xxviii Capittel.

Flädermeiß.



Ir habend an einem anderen orth angezeigt/das mancherley arthen der vögle seind. villiche mag man auch die flädermeiß nitt wol vögel nennen/fürnemlichen dise/wölche Petrus Belonius zu Memphis auff der hohen saul gesehen hatt. dann er sagt sie habend schwantz/also das sie allein an den flüglen vonden meüßen vndercheiden seind. wie ghet es aber zu/das dise schwantz vnder die andere nit hand/wie müßend solliches auß dem ergründen/so da angezeigt/das die schwantz den meüßen nutzlich seind. Die weil dan den fledermeüßen der schwantz vmb keiner anderen visach willen hingenommen/dann dz er sie an dem flug nitt verhindere/ist offenbar/das die so auff der saul wohnend/eintweders größere flügel/oder ein kleineren leib habend/oder aber selten vnnd nitt weit hin vnnd har fliegend. der schwantz ist den meüßen darumb gegeben/damit sie die speiß/weil sie kurze füßlin hand/mitt dem schwantz mögend inn das loch tragen. dann man hatt erwan ein maüß gehen mitt dem schwantz ein ey füren/oder vyl mehr harnach ziehen. Wann die fledermeiß darvon geflogen/vnnd man sie lang vmbgetriben/das sie ermüdet/so sitzend oder hangend sie nitt auff den trämen/sonder hendend sich mitt den füßen daran überab. dises thünd sie darumb das sie deßer vnger wider hinfliegen mögend. also thünd im auch die vogler/wann sie den happich außsendend. darumb weil die flädermaüß kurz füß vnnd nitt gedereete flügel hatt/sitzet oder rühret sie nitt auff dem tram/sonder hanget herab. die so in dem Occidentalischen Indien seind/beiffen sehr übel.

Da selbst seind auch vögel wie die rappen/inn einer ganz große/mitt eines adlers schnabel/sie fliegend gar langsam/wie die wasseruögel/so das fleisch raubend/vnnd wie bisem schmeckend.

In Schottland woner der vogel Auercalze/vnnd sonst niender. In Irer sprach heisset es ein wild roß. dann sie schreyend wie die roß/vnnd seind etwas größer dann die rappen/essen auch sonst nichts dann die danßschöß/vnnd zärtere bletter.

Es essen auch die wilde hünner allein der cytisen vnd klee bletter. dise beid arth seind wol geschmackt zu essen/vnnd wir habend sie offte geessen/dan sie essend

sachen Das siebend buch. cccxxvij

essen lieber ab der heiden dann ab cytisen.

Die Gersfalcken seind ein arch der adlerem / wölliche man aussert den
Reußen vnder dem mitternächtschen Polo / auff den bergen findet man nen
net sie inn ihrer sprach Creger. es seind groÿe vögel / wölliche den schwanen
nach jagend. die andere reißische vögel fürchtend dise / nicht allein von we
gen ihrer gröÿe vnnnd stercke / sonder von wegen ihres anfallens. vnnnd ye
grausamer sie gegen den anderen / ye fründlicher seind sie vnder einandes
ren. dann sie streitend nicht mit einander / vnnnd wann sie essend / lassend
sie die alten zu forderest / wäschend sich auch nicht mit wasser / sonder reini
gend sich mit sand. Etliche haben ein arch / die andere mancherley archen /
wie auch der Bialozor / vnnnd der gröÿte in India / vnnnd der Turas. es habend
auch alle thier an der gröÿe ihr besondere rechnung / wie die menschen.

Die Kranich liebend ihre iungen gar sehr / wie dann auch die pfaue ^{Kranich}
die eyer liebend / also daß Albertus anzeigt / er habe vnder den Kranichen
ein mēnlin gesehen / wölcher das weiblin mit eileff wunden erdödet / daruñ
daß sie die iungen hinweg gefüret hatt. also regieret auch die ehgētigkeit
oder die liebe gegen den kindern / in den vnuernünftigen thieren. Wann
sagt auch daß die pfaue von wegen des außbürtens / vnnnd auff den eyer
ren zu ligen / nicht einander kempffend / gleich ob das mēnlin verstände
daß in den eyeren etwas sein were.

Die happich vnnnd die reißischen vögel vnderweisend ihre iunge zu dem
geiegt / biß sie zu einer vollkommenen stercke kommen / wölliche zeyt fast
ein monat weret / so sie anfangend auß dem nest zu fliegen. Es zeigt Alber
tus an / er habe ein groÿen happich gesehen / wöllichen wir gemeinlich ein
Alfür nennen / so die vögel lebendig gefangen habe / die er harnach vor den
iungen habe ghen lassen / vnnnd seyend dise also hernach geiegt vnnnd sie erdö
det. also hand sie ihre iungen zu dem geiegt gewend.

Gemeinlich seind die vögel leblicher dann die vierfüßige thier vnnnd die
fisch / dann sie habend der wässerigen feuchtigkeit minder. deshalb ist ihr
re feiste feuchtigkeit inn ihnen reiner vnnnd dicker / die nicht so bald verder
ben mag. darumb lebend sie auch lenger. ich will hie geschweigen was man
von den träyen vnnnd rappen gewonlich sagt. Es zeigt Albertus an daß ein
gans über die sechzig iar kommen / wölliches auch einem menschen möchte
genüg sein. ich hiele es für ein fabel / wann es schon diser sagt. weil ich aber
weiß / daß ein distelzweg / wölliches gar ein kleiner vogel / auch pñ. iar inn
einem kēm außgezogen / müß ich dises so von der gans gesagt / auch glau
ben / vorab weil sie ein hert vnnnd steiff fleisch habend. dann es ist gewüß /
daß man inn drey gangen ragen ein wilde gans gesotten / vnnnd dennoch
nicht weich hatt machen mögen. do man auch harnach dise den hunden vnn
anderen thieren für geworffen / haben sie die vnangertürt gelassen. auß wöl
lichen ich achte / daß ihr fleisch gar steiff / darzu vyl feister feuchte habe /
vnnnd deshalb eines lengeren lebens seye. Es machet auch die klag Theo
phrast / daß ich es glauben / wöllicher anzeigt / die kreb habe gar ein langes
leben vmb sonst / dieweil sie niemands nutz ist / vnnnd der mensch gar
ein kurtzes.

Doch habend etliche vnn wegen ihrer fruchtbarkeit ein kurtzes leben /
als die hūner / etliche auch vnn wegen der geilheit / als die spazenn. solli
che begegnet gemeinlich allensamen. dann die hanen vnnnd hennen lebend ^{hūner aber}
schwerlich

schwerlich über vij. iar / die spazzen enden ihr leben in zwey iaren.

Die tauben habend dise eigenschafft / daß sie treffenlich wol verteilwē mögend / darumb werdend die bärkin / so man ihnen gibe / vñnd ein klein bey ihnen lasser / gar wol geleitert. Es ist auch ihr fleisch zu vyl dingē nutz / daß sie habend vyl feisere feuchtigkeit / so wol geteilwet / an ihnen. Sy seind also so hitziger natur / daß man sagt / es seye in Gilolo (wölliches ein grose insel vñnd die gröste vñnder den Moluchien) ein grose zaal tauben / vñnd herwiderumb vyl mandelkernen / so die tauben essend / wann sie auch zu der kleinen inseln kommend so nach darbey ist / vñnd die außere haut an den mandelkernen verzeerend / lassend sie die fallen / wölliche die einwoner mit grosem hauffen zusamen lesend / vñnd erneerend sich darvon. dann es ist ein kleine insel. es hatt diser vogel (wie gemeldet) ein starcke krafft zu teilwen / vorab die wilden.

Es ist allen vöglen gemein ein vñnd zwenzig tag ihre eyer auß zu brüten / dann sie habend nitt lengere weil bey ihren iungen zu beleiben / es mögend auch die vollkommene thier inn kürzerer zeyt nitt recht gestaltet werden. dises ist auch die vsach (wie ich acht) daß nitt also eigentlicher vñnderscheid vñnder den vöglen / als vñnder den fischen vñnd vierfüßigen thieren ist. dan es hatt ein helffand von seiner listigkeit vñnd fürsichtigkeit / vyl ein grössern vñnderscheid von dem künigelin / dan ein adler vom Reiger / es lebend auch desßhalben gemeinlich die vögel lenger / ob sie wol kleiner seind / wiewol man sagt es sollend die spazzen vñnn wegen ihrer fruchtbarkeit nitt über zwey iar kommen.

Wie man zu den vöglen sorg

haben soll. Das vvvv.
Capittel.

Etlch vögel seind zam / etlich wild / etliche einer mittelmessigen natur. bey vns seind die zamen / hūner / enten / gens / vñnd die grössere arch tauben / so gemeinlich gefideret füß habend. beider ley arch pfauwen / namlich die Europischen vñnd die Indischen / seind wild. etliche werdend nimmer zam als die schwalmē vñnd gústarden. etliche habend ein mittel arch / als die Psittach / distelnvögel / vñnd ägersten / vñnd ob wol dise zam werdend / machend sie doch kein iunge. Etliche werdend inn der ganzenn arch zam / doch mag etwan einer zam werdend / als die spazzen. man zeücht den spruch Catulli an / Mein mein lin hatt sein fröud an den spazzen. es ist auch kein fabel. doch beschicht solliches selten / vñnd ist auch vsach angezeigt wann dises beschicht. Bey den Indiern werdend auch die Maca vñnd Futa zam. Man sagt es seye die Futa etwas grösser dann die enten. man zeücht sie auff in S. Jacob landeschaft bey dem alten gestad.

Zam vögel.

Wann man will sagenn der vogel seye gar zam / muß er iunge machen / vñnd gar kein abschēhen ab den menschen haben. Also beschicht mit den wachlen inn Cypern / wölliche inn den kessen fast alle monat iunge habend / dise seind grösser dann die räbhūner / mitt einem gälenn schnabel vñnd gälenn füßsen. Es machend auch die turteltaubenn inn den kessen iunge.

hunge/ dieweil dise arth geyl/ fruchtbar/ vnnnd forchtam ist. es ligit nichts daran daß man sie wachelen nennet. etliche sprechend man nenne die Quaken wachelen. es ist gewiß daß die wachelen sechsmalen größer dann die quaken sind/ so auch nicht von ihnen selbst zu vnns kommend/ vnd denen nicht gar gleich sind. Deshalbenn sind die rappen nicht zam/ ob man wol lang an ihnen zeücht. Es wirt kein arth der großen vögel also zam/ es sey end gleich hünner/ pfawwen/ rappen/ Kranich/ oder storcken/ so nicht an der nehe/ einem begerend die augen auß zu krauwen. Dise gefahr hab ich selbst an den ganz zamen hanen erfahren. etliche sind auch beschädiget worden. man soll vorab die kinder von den pfawwen thun.

Damit man aber dise auffzerliche vnnnd möge zam machen/ sind fünff ding von nöten/ die größe/ güte des fleischs/ senfftmütigkeit/ fruchtbar keit/ vnnnd die leichtre zu speysen. deshalbenn machet man die kleine vögel nicht zam/ weil die arbeit vnnnd kosten größer/ dann die nutzbarkeit ist. auch die agel nicht/ weil sie nicht güte zu essen/ nach die gustarden/ weil sie nicht zam werdend/ noch die schwanen/ ob sie wol sonst treffentlich nützlich werdend. dann so sie nicht eingeschlossen/ seind sie fruchtbar. Doch ist mir nicht vnwiß send/ daß man im Engelland etliche auff den weyeren/ so besonderer herzen sind/ zeücht/ wie auch die rech vnnnd hürzen. solliches hab ich selbst gesehen. doch möchtend der gestalt alle vögel zam genennet werden. daß sie seind nicht eingeschlossen/ lebend auch nicht vnder den leüchen/ sonder seind frey/ ob wol etliche menschen gewalt über sie habend. sie weichen auch nicht auß den eigenen wasserren inn ein frömbdes/ sonder seind gleich als were sie zu vnnnd bleibend inn denen wasserren/ do sie entstanden vnnnd erzogen seind. Wir machend auch vyl vögel nicht zam/ weil sie schwerlich zu erneuern/ die von den fischen lebend/ vnnnd inn den einöden nenn ihr besondere speys brauchend/ darzu reißisch dem fleisch nachstellen.

Es ist aber auff dißmalen vnser fürnennen/ von den dreierley arthen zu reden/ doch mancherley gestalt. von den zamen/ damit sie wol vnd rechte fürkommen oder erzogen werdend. von den wilden/ daß man sie fahet. von den mittelmeßigen/ daß man die zemie/ auffzerliche vnd vnderweise.

Vnder anderen so zu der hünner zuht diene (dann dise seind fruchtbar/ *hünner* werdend leichtlich gespeiset/ vnd haben ein zimliche größe) sage man/ wann man ein fuchs fochet/ vnnnd den zu stücken hauwet/ demnach ihnen zu essen gibet/ so beleibend sie zwen monat lang vor den fuchsen sicher. also stant des auch mit den euren vnnnd gessen. dises hat man in Schotten in dem Augustischer thal/ so Glemores gennet wirt/ erfahren/ do dann ein große anzahl fuchsen ist. Wann dem also/ muß der hünneren fleisch den geruch behalten. wie aber die fuchsen von vernuß entpfinden mögen/ ist nicht leichtlich zu sagen. es zeiget aber dises Boetius so klarlich an/ dz ich mich scheme nicht zu schreiben/ so er geschrieben hatt.

Die vögel brauchen sich einer gewissen speis/ nämlich saamen/ kreutter/ *vögel speis* würrn/ fisch/ fliegen/ vnnnd vil anders. ich hette nicht gemeint daß sie erden essend/ wann ich es nicht gesehen hette. Es ist sich wol zu verwunderen/ ob sie solliches von natur/ oder auß hunger thüend/ oder damit vnnnd sie etwas auß der erden bringenn möchtend/ so ihnen angenehmer/ dann es ist mir nicht zu wißsen. Man mag fast inn allerley arthen die mennlein leichtlicher vor den weiblinen erkennen/ so sie gewachsen seind. wann sie aber noch

noch iung / gar schwerlich. dises soll man bey den pſawwen acht nemen / wölche so sie erwachsen ein offenbare vnderſcheid haben / vnd vorhin ein vn bekanten. deßhalb ſeind die menlin eiſenfarb / vnd ſonſt mancherley weiß beſprenger / hand auch vnder den flüglen federen die rot ſeind / wölche man ſchwertlin nennet. die weiblin hand ein bleiche farb auff dem rucke / vñ ſeind nit mancherley geſtalt geferbet / hand auch kein rote ſchwertlin vnder den flüglen. Die menlin ſingend der mehrtheil in allerley archen / vñnd ſchwey gend die weyblin / wie die nacht gallen / diſtelvögel / hanen / vnd auch wachen / als Ariſtoteles bezeuget. Bey vns halter man / daß auch die weiblin vnder den qualeen ſingen / villicht iſt nicht doran / oder die qualeen habē kein vnderſcheid von den wachelen. in etlichen vnderſcheider die ſtim das mēlin vom weiblin. Es haben auch der mehrtheil die menlin ein ſterckere ſtim / ein größer haupt / ein ſchnellere bewegung / ſeind baß bey leib / vñnd hand ein frölicher geſicht.

warumb die
vögel behaltē.

Man erneret vñ behalter die vögel vmb fünfferley viſach / eintweder vñ wegen dſprach / als die aglen / od von wegen deß gefangs / als die nacht galle / od deß geiegt halben / als die happich / od von wegen der ſpeiß / als die hūner vnd enten / od vmb der ſchöne willen / als vnſere pſawwen. Man hat aber am meheſten vnd fürnemlichen zu denen ſorg / die man meſter vnd zu dem geiegt behalter. Die vögel zum geiegt dienſtlich / ſo den alten bekant / ſeind zweyerley arch / namlich ein happich vnd adler. Der happich iſt eigent lich diſer / ſo ſie fahet / vnd demnach tödet. Der adler aber ſchlecht ſie mit de größeren klauwen / denach fahet er vnd iſſet ſie. Es iſt ein arch der adleren / ſo erwan auff einen tag hundert eröden / die doch eines oder zweyen allein bedörffend. doch nennen etlich die größeren adler / vñ die kleineren happich.

Dies ſeind die beſten happich / ſo an der ſchwere zehen oder eileff vnz hal tend. dann es kommet ſelten einer zu zwelf vnzen. der mehrtheil haben al lein ſieben vnd acht / wölliches auch die leichteren ſeind. Es iſt nit allein di ſer / ſonder allen reübiſchen vöglen gemein / daß ſie krumme ſchnebel vnd klau wen habend. die aber ſo ſchlahen / hand den obern klauwen am rechten ſiſſ ſcharpff / ſtarck / vnd ſteyff. die bruſt diſer vögle iſt geſpitzer / alſo dß ſie leiche lich durch den luſt fliegen / mit breitten fägen vnd ſchwanz.

Die happich eſſen fürnēlich die hūner gern / ſonſt eſſen ſie auch das fleiſch. Die tauben vnd wasseruögel ſeind diſer arten ein beſonderer raub / die weil zhen ein vngleübliche zaal / von wegen der fruchtbarkeit / vnd daß ſie wol ſpeyſen. Der größt vnder den happichen wirt Aſtur genennet / wölcher d en ten ein beſondere verderbenuß iſt. Ariſtoteles ſagt es ſeyen zehen oder noch mehr happich geſchlecht. er iſt aber faſt allein an dem namen vernügt / vñ hatt in diſem handel ein groſen vnuerſtand gelaffen. der kleinſt vnder den happichen Emericli genennet / ganz mützig / läblich vñ manlich. dann der reübiſche vöglen art ſeind die weyblin gemeinlich größer / dann die men lin. Etlich meinen es ſeye diſer / wölliche Ariſtoteles Aſalon geachtet. weil aber diſes nit gnügſam bekant / vñnd Ariſtoteles ſelbs von diſem vogel nicht anzeigt / was were von nöthen weiters noch in zu grüblen: eines iſt ge nügſam bekant / namlich daß die kunſt die happich zu vnderweiſen / zu Ari ſtoteles zeyten nach nit bekant geweſen. daß ſie wurden nit alſo gar beſ ſen geſchwigen haben. Zu vnſeren zeyten aber hatt man einen groſen wol luſt daran.

Walt

Man hat nicht allein Hapich / sonder auch die Falcken / wölche kleiner
dann die Adler sind / darzu vyl kleinere flügel haben. vnder disen sind die
heilige am aller edelsten / stercker dann die Adler / mit steifferen klauwen /
großen kopff / lengeren schnabel / welches allen gemein / so man sie mit den
adleren vergleicht. doch sind sie nit also schwer wie die adler / haben auch
nit so groß flügel / vnd faren alle zeit übersich. dann etlich vnder den reü-
bischen vöglen / fahend allein in der höhe / etlich fliege in dem nideren lufft /
etlich ob der erden / weil sie ihren flüglen nit zuwol vertretend. disen vn-
terscheid erkennen die tauben wol / wann dise ein räubischen vogel sehen /
welcher auß denen einer / so in der höhe raubend / fliegen sie gleich ob der er-
den / oder setzen sich auff die erden. wann es aber einer auß denen ist / so den
raub auff der erden süchet / fahend sie in der höhe davor.

Die erst art hat gemeinlich ein lange schwanz. die and art nach diser /
fliege gemeinlich lang zu ring herumb wie die Adler. sie fürchtend auch die
Adler nit / jage auch den kleinen vöglen nit nach. Die drit art wohnt
in dem gebirg / welche fürnemlich das an ihren hat / die fuß zum offeren
mal zubeschawen. es ist aber ein zornige art / welches dan iren gemein mit
den Hapichen ist. dann so ihnen der raub entgangen / mag sie der vogler
kummerlich wider hinder sich beruffen.

Demnach volgen die so man vmbschweyffende nennet / dieweil sie etwas
weitere vmbschweyffend. dise sind kleiner dann die vorgehende / mit langen
flüglen vnd hüfften / kurzen schencklen vnd schwarzen / darzu mit ei-
nem großen kopff. es sind die besten / so ein himmelblauwen schnabel ha-
ben. nach disen zeller man die übrigen mit vnder die edlen vñ güte art. vñ
der denen so am aller edelsten gehalten werden / hat man bey vns keine ge-
meinlicher dann die vmbschweyffende.

Diese ist der edlen Falcken beste gestalt / ein kurzen halß / dicken vñ rün-
den kopff / ein spitze brust / lange flügel / kurzen schwanz / kurze vñ ein-
zogene fuß / die oberhalb aderechte vñ rund / vnderhalb steiff vñ tro-
cken sind. die an der farb im angesicht mit schwarz gespieget sind / schwarz
geaugbrauwen / doch vmb die augen etlich schwarz / weiff vñnd eschfarb
flecken oder streymen hand. die augen sollen fast gäl / mit einem schwarzen
augapffel sein. die fuß sollen weiffgäl sein. jr stin soll häll vñnd dapffer sein.
welche aber gar laut schreyend / die sind nit güte zu vöglen / dieweil sie mit
der stin die vögel erschrecken vñnd verjagend. sie fallend eygentlich den
raub mit großem gewalt an. etlich sind also grimm / vorab die im gebirg
sind / daß sie in nachjagung vñnd erlegung der vöglen aller speys vergessen.
Es zeige Albertus an / wie ein adler dem falcken ein rebhün entzogen / seye
er auff den adler gefessen / hab disem in das haupt gebissen / vñnd sich selbs
vñnd den adler erödet.

Man soll die falcken nit auß dem nest heben / bis sie wol erzeytigen. wan
es aber ewan beschich / soll man sie nit in den henden hin vñnd har tragen
noch anrühren / sonder inen ein nest machen / so den iren wol geleicht. vñnd
sie mit bären / oder iunger hünlin fleyisch speysen. sonst wurde inen an dem
geflügel etwas abghen / vñnd wurden inen bald die schenckel / vñnd andere
glieder gebrochen werden.

Allen räubischen ist der achem / die fuß / federen vñnd eytter so oberhalb
ben dem schwanz ist / vergiffet. deshalben sich oft begibt. wan ein mensch
F durch

Vogel gift.

durch ire klauwen verletzet/oder die haut auffgerissen/das er stiebe, doch ist ir fleisch vorab des happich leichtlich vnnnd güt zu verreüwen/darzu lieplich vnnnd gesund zu den weetagen der dármen vnd des magens, es ist auch dem hertzen güt. Die so Aistures genennet/ belustigen sich an den kräpfen/ vnnnd empfabend sie von den vogleren für ir besoldund, doch süchen sie die krepn nit selbs/wann sie schon frey seind. Vnder der adler geschlecht/ist Herodius der fürnemest/ welcher die andere vögel alle frisset, doch ist er allein/auf genommen so er die jungen mit im füret/ vnnnd sie rauben lernet, wann er die vnderwissen/iagt er sie auß dem land. Doch achet man es seye end die falcken einer anderen art, dann ob man wol die adler vnd herodier darzu aufferzücht/ kan man sie doch kúmerlich zu den voglen gewinnen.

Die falcken aber/ob sie wol wild/wann sie die menschen vnnnd hünd voglen sechen/seind sie inen beholffen/vnnnd schlagen die vögel/die andere erschreckend sie/gesellen sich also zu den menschen vnnnd hünden/damit inen auch etwas von der beüt werde, welches man oft acht genommen.

Vergleichen zeigt auch Aristoreles von den happichen an in Thracie by Cediopole, fast der gestalt zeigt er auch etwas von den wölffen an/bey den Adoischen pfüze/welche sich zu den fischeren gesellen/vnd inen die fisch in das garn iagen/damit sie auch etwas von dem raub erlangen, wann sie nicht erlangen/vnnnd sich ein anlaß begibt/zerrissen sie denen ire garn. Es ist ein wunder das Aristoreles von den Happichen anzeigt/namlich das sie der vögel hertzen nit essen/so doch bekant/das die heimische nicht mehr dan des hertzen begeret. Es warend aber vyleicht dazumale mancherley art vnder den happiche/oder es enderet sich der natur mit den landtschafften.

Man mag alle fleischfressige arten der vöglen zu dem voglen gewinnen, deshalben weil die azlen auch spazzen fressen/vnd die rappen lereche/mag man sie auch gewinnen das sie rebhüner fachen/vnnnd mit hilff der menschen auch die wilden rappen.

Palte vnder
scheid.

Man nimmet auch von den falcken ein vndercheid von der zeyt har in es aufferziehens. Dann etlich seind nâstler also zu reden/welche man auß den nâsten nimmet, dise seind gemeinlich laut schreyed/vñ land sich schwerlich gewinnen/als ich gesagt hab. Welche aber von dem Brachmonet bis zu dem Augsten gefangen werde/nennet man vmschweyffer oder Kamen ghi/welche man kúmerlich aufferziehen vnnnd gewinnen mag/von wegen der hitz. Es seind auch etlich die Sori genennet werden/welche man facht von dem herbstmonat bis zu dem wintermonat, dises seind die besten in irer art, dann die iungen werden leichtlich zamm/seind starck/vnnnd mögen von wegen der warmen zeyt des iors bas gezogen werden, in den vier nachgenden monaten seind sie krank vnnnd vnbarig/wiewol sie hüpfch seind. Wann man sie noch diser zeyt facht/seind sie wol starck/aber betrüglich/weil sie nun fast in irer freyheit auffgewachsen/auf welcher gedechnuß sie bald wider von der zucht kommend.

Demnach habend sie auch andere vndercheid von den landtschafften har/vnnnd fürnemlich vnder den grösseren happichen/die man Aisturen nennet, die besten vñ grôsten seind von Armentien/mit schönen vnd weissen füßen, demnach die Illyrischen/welche ein grosen leib vnnnd grose füße habend, auff dise die Xopolaner/so auß Sarmatien seind/die auch einen grosen leib haben, vnd dises seind die drey besten art. Vnder den kleinen seind die

sind dieses die besten/welches gäl füß hand/vnnd die kleinen Italischen so zu einer schwerze geneigt. In gemein halteret man die kleine für mennlin/welche stercker vnd männlicher seind. Weil aber in disen vöglen zwey ding von nöten/nämlich miltigkeit vnnd dapfferkeit/vnd aber bey der dapf ferkeit gemeinlich auch ein grausamkeit ist/seind sie selten dapffer vnnd ge gelerntig. dan die gelernige seind milt. Deshalben ist bekant das die happich selte dapfferlich/vnnd die adeler milt gefunden werden.

In irer auffzuehung soll man sich hüten das man jnen nit zweyerley fleisch zu essen geb/auch nit von alten oder kranken thiere. das best ist von den hasen/lüngelainen/hünden/meüssen/füchsen/rebhünern/jungen hanen/vnd gemeinlich so kerner essen/wie auch erlich der vöglen. das bösest ist von den kazen/wölfen/vn fräßigen räubischen thieren/darzu die hirsche/haarvnd gebein/von vierfüßigen thieren. der wasser vögle fleisch hat ein mitle natur/doch seind die hagelgänß vn daucher die bessere/vnd die größer am bösten/also die gänß vnd schwanen. also auch der trocknen/also der storken vnnd kranich.

Das bärenfleisch (wie gemeldet) ist auch von den besten/vnd das schwein fleisch so nit feist/ist auch nit böß. Dise arth vöglen/wie auch alle andere/seind an leib vnd gemüt krank. Des leibs krankheit erkennet man auß ihrem kaat/erbrechen/vnd verwirung der federn/oder wann sie die augen beschloßen hand/oder wann die stimme trög ist/oder so sie nit essen vnd trincke. der kaat von den gesunde ist weyß/vnd hat ein lautere farb/darzu ein zimmlische gestandene substanz. das erbrechen ist auch lauter. Sie haben fast allerley krankheit/wie die menschen vnd rösser/an dem haupt/ eingeweid/leberen/darzu das feber vnd podagra/vnnd vnzalbarlich vyl andere/welche wir hernach ordenlich wollen erzellen/mit sampt wie ihner zühelfen seye.

Die hünner brüten die gänß eyer besser vnnd nützlicher auß/dan die pfau eyer. man soll sie ihnen also vnder legē. Man soll dem hün fünf pfau eyer vnd die übrigen hünner eyer vnderlegen. an dem zehenden tag soll man ihnen alle hünner eyer hinweg nehmen/vnd eben so vyl andere frische hünner eyer vnderlegen/als vyl jren genommen worden/also das sie an dem dreyßigsten mon/das ist wann dreyßig tag herumb seind/mitt den pfauen eyeren mögen außschließen. man soll aber der pfauwe eyer/so der hünner eyeren vndergelegt/offt mitt der hand vmb keren/weil das hün dasselbig schwerlich selbst vollbringen mag. du solt den einen theil am ey zeichne/das die du zu ieder zeit wissen mögest/welches theil du vmbkerer habest.

Wenn sie nun außgeschloßen seind/soll man gut sorg zu ihnen haben/weil ihnen die kronen oder kammern wachset/dann denzumal verderbend sie gar bald. Also soll man auch die gänß eyer mit anderen/den hünneren vnderlegen/vnd hinweg thun. dan die pfauwen vnd gänß haben ein zeit auß zubrüte. die hünner aber vyl tag/nämlich neun minder dann die pfauwen. doch soll man neßlen vnder die gänß eyer sträuen. Dises alles zeigt Palaridius an. Ich hab aber durch die erfahrung gelernet/das die junge gänß oder pfauwen/die von der hünneren zucht her kommen/jr eyer nit wollen außbrüten die sie legen. also werden wir gezwungen alle zeit der hünneren dienste zu gebrauchē. darumb rath ich/dz man die/welche man allein ihz geschlecht zühören behalten will/laß von seiner arth außgebrütet werde.

¶ ij In den

Aufzuehung der pfauwen.

In den Sasanē hatt es ebē die rechnūg wie in den pfauwē, doch lege man
fünffzehen eyer vnder, sonst hand sie ein gleich zeil wie ander irer art. die
hüner werden von den treübelbeeren vnfruchtbar / wann man ihnen aber
die gersten halber kochet / legend sie mehr vnd grössere eyer. In dem winter
ist nicht bessers dann ein warm orth / die Sonn / vnd warme kernen / darzū
die würm so man auß dem mist grabt / vnd darin gewachsen seind. Wan die
vögel / hüner oder gens / oder auch kleiner vögel leuß hand / soll man sie mit
leindl bestreichen / so verghend sie ihnen.

vögel zūfahē. Wann man den hüneren weiß nießwurtz zūessen gibe / sterbend sie vnd
mögend doch sicher geessen werden, man gibe ihnen die vnder dem schmeer/
den andern vöglen aber vnder ihren gewonlichen speysen. Wan sage auch
daß sie ab dem knoblauch so vō jm selbs auß dem feld wachset / erstaunen/
wann sie inessen. Noch gewüsser ist es / wann man den vöglen butz weysen
oder hirs in Arsenick seüdet / sterbend sie bald, vnd mag sie doch sicher essen,
dann des giffts gewalt wirt zū dem andern mal hingenommen.

Der räubischen vöglen krankheiten hilffet man / wie auch fast den men-
schen / mit abbrechung der speysen, man gibe ihnen auch fürnemlich / so sie
lang gefastet hand / fleisch / so in eßig gebeisset worden, demnach hilffet man
inen mit dem oben hinauß brechen, disen bewegt man / so ihnen baumwull
oder flaunfedern vnder das fleisch gemischer, man laßet auch beinlin darzū
nen / wie ich es gesehen hab, die fleisch freßigē vögel werffen allein die speiß
wider zūm schnabel herauß, ich glaub daß sie von wegen irer fräßigkeit zū
offtern malen auch die bein vnd federn verschlucken. Wan hilffet inen auch
mit purgierungen / als mit Aloe / Rheubarbaro / serber röte / pfeffer / ma-
stix / lorbletter vnd myrhen / dann sie mögend starck arznei wol leyden,
vnd zūletzt so man ihnen an schencklen zür aderen laßet / oder mit gliem
den eyßen brennet.

Man sagt / vnd dises billich / daß die Capaunē vnd hanen / wan sie knob-
lauch geessen / dapfferer werden zū dem kampff, wan man auch den Capau-
nen die federn auß zeücht / vnd mit neßlen berüret / hand sie acht zū ihren
jungen / vnd erhalten sie. Wan man inen auch die augen zū binder / sollen
sie treffenlichen feist werden. Der vöglen arzneiße speys / vorab der
nachegallē vnd anderer der gleichen / wirt auß Italischem Paston genennet /
die machet man also.

*Vogel artz-
ney.* Man nimbt zwey pfund zisererbßen so geschellet / vnd zū einem groben
bulfer gestossen / demnach fünff vnz ankenn / drey vnz hontig / sechs vnz
mandelkernen / vnd ein halben quadranten saffran darzū, etlich sagend /
man mach dise mit dem gälē von eyeren vndereinanderē. Wan sie krank
seind / hauwet man inen das weiß bläterlin auß / so sie ob dem schwantz ha-
bend, wan dises außgeloffen / vnd der eiter außgeflossen / nemmend sie die
fürgesetzten speys. Wan soll sie aber an einem freyen vnd warmē orth auß-
lassen. Dises hab ich oft erfahren. Dan die werme thut allen blütreiche chie-
ren / vorab den vöglen gar wol.

Schimffspil. Man vnderweyset vnd gewennet die singende vögelin / vorab die distel-
vögel gar wol / also / man bindet inen ein faden an den fuß / vnd knüpfet
disen an ein halben hülzē cirkel / in welchem ein glaßspiegel steh / dem-
nach herniden noch ein anderen cirkel / der etwas grösser ist / also dz er mög
hinauß vnd ab kommen. Der vogel spilet mit seiner eigen bildnuß / vnd
micht

meinet es seye noch einer im gleich in dem spiegel. Zu beiden seiten bey dem
oberen cirkel/ sollen zwey kleine geschirlein sein/ also daß dz ein hirs/ mag
samen/ oder nusz/ das ander wasser halte/ vnnnd dise der maßen gemacher/
daß das ein hinauff/ wann das ander hinab geth/ fahret. du wirst dich ab
dieses vogels seltsamkeit verwunderen/ ob im wol sonst dieses gar nicht von
nöten. Der Habbich gebrauchet sich der salbey vnnnd münz gar gern/ vnd
vnder den bäumen/ der dannen vnnnd weyden. wann er auch zu mehmalen
frisch blüt der vöglen trincket/ wirt er trefflicher vnnnd stercker. Es ist inen
auch das wasser/ die Sonn/ vnnnd alle übung güt/ wie auch anderen chie-
ren. es ist inen auch der schweinen oder seirwen lunge gesund/ so man ihnen
dise off mit sampt der gallen gibt/ dann die purgiert sie. Wann du ihnen
die federn oder gefieder verenderen wilt/ so gib inen meißfleisch mit einem
bulser/ so auß fischen gemacher ist/ ein/ oder hünner fleisch/ so mit schlangen
fleisch gespeysset seind.

Wan mag den henen on wunden vnnnd gefahr außbauwen/ darzu auch
anderen vöglen wie man sagt/ welches auch der warheit gemess/ wann man
inen zwischen dem schwanz vnnnd ars die federn auß raufft/ vnnnd mit einem
glühenden eyßen brennt. dann sie lassen den schwanz nider/ trāye nit mehr/
vnnnd füglē die hennen nit mehr.

Es werden aber die hennen fruchtbar vnnnd legen den ganzen winter ey-
er/ so man die neßlen ab hauwet/ wann sie ansahet in saamen schießen/ die
selbigen dörret/ vnnnd in dem winter vnder das Erisch vermischer. dann sie
erwemer die eingeweid/ vnnnd bringend das grob geblüt herfür/ auß wel-
chem eyer werde. Also hat die natur nicht so schlechte fürgebrache/ welches
durch menschliche geschwindigkeit nit mag zu besserem nutz gezogen wer-
den. Dergestalt hat man die schwalmen/ vnnnd haustauben gelerner den
belegerten ein brieff in die stadt zū bringen. Also seind etlich andere gewes-
sen/ welche die schwalmen oder täuben gefangen vnnnd brennende materij an
die süß gebunden/ damit sie der belegerten statt verbrennet. wie dann das
ding in der künig in Denmarck der stadt Dun/ vnnnd andere sonst gethan/
wie wir an anderen orten gemeldet haben.

Der vögel eigenschafft.

Das xxxvi. Capittel.

Domit ich von dem aller edelsten anhebe/ wirt des Pfanwe fleisch
wann es gebraten ist/ als Sant. Augustin bezeugt vnnnd erfahren
hate/ ein ganzen monat behalten/ daß es weder am geschmack
noch geruch etwas abnimmet. Die erfahrung zeigt auch an daß
es ein ganz iar gewäret vnnnd nit verdorben/ doch ein klein welck
worden ist. dieses beschicht zum theil von wegen seiner eigenschafft/ zū theil
von wegen seiner natur. Dann man soll von Sant Augustins/ oder eines
yeden anderen weidlichen man zeugnusz nit zweyflen/ fürnemlich wan der
handel also gestaltee/ daß man in widerumb erfaren mag. Darumb soll man
billich den Albertum beschelten/ wölcher vyl ding in sein bücher gesetzt/ so
von anderen gesagt/ als wann er es selbst erfahren hette. dann hiemit hat
er disen dingen/ vnnnd denen die es vor gemeldet/ allen glauben enzogen.

F ij Solliches

Solliches ist auß eyteler ehgierigkeit / vnd daß er seinem verheil züwil vnt-
trauwer hatt / beschehen. Desßhalben will ich von dessen eigenschafft nicht
sagen / dann ob wol eine vorhanden / ist sie doch gar verborgē / sonder allein
etwas von der natur anzeigen.

Der pfauw hatt ein kalt vnd trocken temperament. darumb wann die
Klein feuchtigkeit / so noch vorhanden erschöpffet / mag er nie bald faulen.
er muß auch nicht allein also gestalter / sonder auch einer dicken natur sein /
daß die feiste feuchtigkeit wol gekochet / der feilung widerstande. Desßhal-
ben muß dises ein Melancolisch (wie die Griechen reden) fleisch sein / dem-
nach auch dick / so ein feiste feuchtigkeit in ihm habe. die / so vyleicht vnser
bücher nie gelesen / vn meinen es seye das dick vnd das irdisch ein ding. Es
ist aber nit also / sonder wir haben angezeigt / daß das dick nothaben muß
subreil sein. desßhalbe ist des pfauwen fleisch ein stark e speys / die schwerlich
verdauwer wirt. Vmb der vrsach wegen hatt der pfauw auch so schöne spie-
gel oder augen. dan diese irdische feuchte / die so wol gekochet ist / erhebt die
scheinende vnd liechte dempff / auß welchen dann der gleiche farb entspring-
gen. Solliches zeigt an daß die Psittich vnd azlen / fast auch der gleichen
fleisch / wie die pfauwen haben / darzü auch federn mit schönen farben geze-
ret. Hargegen hand die rappen vnd kräyen ein schwarze verbränte farb /
kein subreile vnd feuchte. desßhalbe ist auch ihr fleisch / weil es kein reine feis-
te feuchtigkeit hat / ganz ungeschmackt vnd stincker.

*Pfauwen au-
gen.* Du sprichst aber / wannen kommend diese schöne augen / dann ob wol die
Psittich mit schönen federn bekleidet / seind doch ihre farben nit also ordent-
lich außgerheilet. Es haben aber alle pfauwen diese augen od spiegel / vnd
ist einer dem anderen gar gleich / es were dann sach daß diese weys werdē.
dann man findet auch ganz weisse pfauwen / ja weysser dan der schnee seye.
die übrigen seind an dem hals grün / an dem leib esche farb / an dem schwanz
gespiegelt / vnd an den füßen schwarz. wannenher kommet dann daß die
pfauwen vnd andere federn einander also gleich / dan die pfauwen federn
kein besondere farb / auch kein angeborne krafft / darauß diese enstehen könn-
te. Diese ding möchten auch gelerten leuten züschaffen geben / dieweil diese so
dern nit miteinander wachsen / wie wir dann sonst etwan von der sonnen
vögelin flügel gesagt haben. Dann es seind allein zwo vrsach daß die ehe-
vnd glider einander gleich seind / namlich die geberende krafft / vnd wann
sie miteinander geboren / vnd sich darnach zertheilen. Inn diesem faal
ber ist deren keines.

*wunderbar
vogel.* In Hebride aber ist ein vogel Clactis / so für ein art der gansen geachtet /
welchen man gemeinlich glaubet auff den bäumen züwachsen. doch wil ich
anzeigen / was Hector Boethius von ihnen anzeigt. dan er spricht von dem
vogel Clacti. Ich glaub daß die krafft diese fürzubringen mehr in dem meer
dann inn den bäumen seye. dann ich hab diese auff mancherley weys sehen
harfür kommen / doch alle zeit inn dem meer. wann du dasselbig holz inn
das meer würffest / werden mit der zeit würm darinnen / so das holz auß-
gehület ist / welche allgemach das haupt / demnach die füß vnd flügel vnd
zületzt federn bekommen / werden auch nach allen dingen an der größe den
gansen gleich. Wann sie nun zü ihrer rechten größe komen / fliegen sie durch
den lauff / wie ander vögel / gegen dem himmel zü / auß bilff der flügel / nit
anderst dann wie man ein ruder brauchet.

sachen Das siebend büch. cclvij

Dieses hatt man in vylter beysein eigenelichen in Buchanania erfahren/
als man zalt nach Christi geburt tausent vierhüdere vnd nemtzig jar. daß
do die wellen inn dises land bey dem schloß Pechalege/ ein großes stuck des
sen holz angefüret/ habend sich ihren vyl/ so es zum ersten gesehen/ auß
neuwe dises handels verwunderet/ vñ seind zu dem lands herren geloffen/
ihm dise sache anzeigende. Wie nun diser hartzu kommen/ hatt er das bloch
mit einer sägen geschissen voneinander theilen. als dises beschehen/ habend
sie von stundan ein großen hauffen würm gesehen/ vnder welchen ein theil
noch neuw/ ein theil schon etliche geformierte glider gehabt/ ein theil auch
schon volkommene vögel gewesen/ vnder welchen etliche schon gefiedert/
etliche aber noch nit waren. Wie sie nun ab disem großen wider all erstau
ner/ vnd ihr herren das entpfolen/ hand sie dises holz in S. Anderes kir
chen zu Tere (also heißet ein flecten doselbsten) gefüret/ do es dan noch vff
den heütigen tag ligt/ wie es von den würmen außgehület worden. Derge
leichen hatt man zwey jar nacheinander bey dem schloß Butche gesehen/ so
vñ des meches vngestüme ankömen/ also daß vyl volck dartzu geloffen. Wie
andere jar hat es sich zwey jar hernach widerumb zu Lechi an dem Edinbur
gischen gestad zugeragen/ also daß alles volck gesehen. Dann man hatt
ein groß schiff/ das Sant Christophels zeichen vñnd nammen gehabt/
do her gebracht/ vñnd an das land gefüret/ welches bey den Hebriden drey
ganz jar inn den Anchor gestanden. dises war an allem holz so inn dem
wasser gestanden gar außgefressen/ dartzu gar voll neuwer würmen/ deren
auch etlich eines vogels gestalt bekömen/ etlich auch schon gar außgema
cher waren.

Die möchte mir aber yemand fürwerffen/ dz dise krafft nit in dem meer/
sonder inn dem holz were/ es seye auch dises schiff auß dem Hebridischen
holz gemacht worden/ darumb bringe es auch dergleichen vögel. deshal
ben wil ich mich nit beschweren hie anzúzeigen was ich vor sieben jaren ge
sehen hab. Wie Allexander Gallonidiannus der Rükendensich bischoff/
so ein treffentlich fromm mann/ dartzu ganz begirig alle ding recht außzu
richten/ daß Alga oder meerkrant auß dem wasser gezogen/ hatt er ge
sehen daß vorn der wurzel an/ zwischen dem stengel vñnd ästen/ der ge
leichen biß zu dem obersten schloß/ schnäcken gewachsen.

Weil ihm nun dises ein neuwer handel/ hatt er sie auffgethan/ vñnd
noch ein großer wunderwerck darinnen vermercket. daß er hatt kein fisch/
sonder vögel darinnen gefunden/ vñnd dise inn der größe/ wie sonst die
schnäcken heißlin gewesen/ nammlich inn den kleineren kleine/ vñnd inn
den größeren große. deshalben ist er erstaunet/ vñnd eylends zu mir ge
loffen/ vñnd disen handel angezeigt/ weil er gewüßte/ daß ich deren din
gen fast begirig war. deshalben bin ich treffentlich erfreuwer/ weil ich alle
sach erfahren vñnd verstanden/ dartzu mich größlichen darab verwunderet.

Durch dises exempel acht ich seye gnügsam bekant/ dz solliche krafft nie
von den bletteren oder stämmen der bäumē hart kömen/ sonder dz derch saamē
in dem Oceano vñ großen meer seye/ welches Vergilius vñnd Homerus ein
vatter aller dingen nennet. Weil aber die leüt gesehen/ daß die bletter oder
äpfel vñ den beime/ so am gestad gestanden/ in dz wasser gefallē/ seind sie
der meining worden/ als wan die äpfel oder bletter zu vöglen würde. Dañ sie
sahen genügsam zeit vorhandē sein/ daß die vögel auß den würmen enstünd/
F. iij. vñnd die

vnd die äpfel vor feile nie mehr gesehen wurde. Also redet Boethius von dem handel. deshalb Polidorus Vergilius zu vyl fräuel gewesen / weil er gesagt / es bedüncke in diser handel ein fabel zu sein / so er doch dessen geschriefft wol hett lesen mögen. Wann er sie nun gesehe / ist im zugestanden / solliche zu widerlegen / oder nit also bald verwerffen.

Darumb wollen wir zu ersten lägen / ob dem also sein möge. demnach so das sein mag / ob vyleicht die begird neuwer zeitung / oder die historien zu bezieren / etwas betrogen hab: dann es ist wol zuglaube / das man auß dem gehö: vyl fabeln darzu gethan habe. Es ist auch dises leest exempel / ob wol der hadel an im selbs waarhafftig / ganz vngereimbr / das man nit billich glauben mag. dann es soll niemand zweiflen / das der vogel clatis vorhanden / vnd dz Boetius wissenlich nit betriege. das aber ein sollicher vogel sel er auß feilich entsthe / dz er auch fürkomme / das auch auß des meers krafft / so zwischen den Hebriden ligt / solten auß den schnecken vogel geboren werden / ist billich zu zweiflen. Man soll auch die zweifelhafftige frag nit oben hin handeln / die weil mancherley fragen hie auß entsthand. Dañ so dise vogel auß einer feilung entsthand / was wolte hindern das auch alle andere ding der gestalt möchten fürkommen: Ich hab von disem gehö: / es wisse auch noch mencklich darvon zusagen / als ich zu Edinburg gewesen / dar tausent schritt von Edinburg. Es ist ein fast schön port vnd gestad / doch haben die Engellender das steetlein mit brand fast verherget / in welchem ich zweymal gewesen. deshalb laßet es sich ansehen als wann diser handel waar were / die weil man doselst so eigenlichen darvon redt. Es soll auch niemand wunder nemen / wie die meiß (als Aristoteles bezeigt) auß der erden entfond / so doch vnder die vollkommene thier gezellet werden / dz auch der Aegyptisch grund hasen vñ rechlin / vñ das Hebridisch groß meer vogel mag fürbringen. Es gebirt auch die natur solliche ding die sich ein yeden ort gezimmen / damit sie mögen erneeret werden / wie dann auch in dem meer dise gänß. Dises zeigt an / das doselbst ein ganz lebhafter luffe seye. welches genugsam bekant / weil alles sammen mit thieren gar ersullet. Man würffet gemeinlich für / es komme die natur von dem kleineren zu dem größern. Man sehe auch kein kleinen vogel / der also geboren werde. doch ist dises von den meissen gewiß / das sie auch das kleinst thier vñ der allen so auß der erden leben / seyend / welche vollkommen vñ fleisch hand. Im Aegypten werden nit allein dise großen / sonder auch die kleinen zum offtern mal also geboren. Doch ist es ein andere gattung mit den voglen / weil sie sich von dem fischfang erneren müßend. es ist auch gewiß das die vogel nit alle einer arth seind / so geboren werden / das auch nit alle thier so werden / vogel seyend. doch hatt man solliches in disen vermercket / weil sie mehr sichtbar seind.

Dargegen läben die thier / so ir art verenderen / nit lang / als dise so auß den seyden würmen / raupen / oder krautwürm entfond. Wie mag dann dises thier so auß dem wurm zu einem vogel wordē / lang leben? So hact im zwar Boethius recht gethon / wann er von disem vogel etwas geschriben / so er erfare hette / namlich ob er auch naster machet / ob er jüge überkomē / wie er läbte / was er äße / dennoch was er von der gang vñ Solanden für ein vndercheid hette.

Doch zeige

sachen Das siebend buch. ccxlii

Doch zeigt Georg Pictorius an/er habe nieren vnd blateren. dieses heis-
set das wunder werck mit einem anderen wunder mehren. Dann es ist noch
ein andere art gansen auff einem felschen/ bei der inslen Maen/ welche So
landen genemmet werden. Vylliche sagt Plinius dieses seye ein weyßer adler.
In dem fröling kommet er vnd bringet so vyl holz mit jm/ daß mann wol
ein schloß darauf bauwen möchte.

Solandia

Die menschen haben auch dise nutzbarkeit von ihnen/ das sie ihnen die
fisch hinweg nemmen/ so die gefangen hand/ sie fahen gar große fisch/ vnd
die aller beste. wann dise hingenommen/ bringen sie andere vnd zürne nicht.
Solliches ist kein wunder. dann sie leiden auch gedultiglich wann man ihnen
ihre junge vnd das nest hin nimbt. sie schreyen nicht/ vnd verlassen jre platz
nicht. vnder der haut sind sie gar feist. mit diser ferbt man die wullen. in
einen kleide darn hand sie noch ein andere feiste/ wölche güt für dz huffe
weist. Der vogel an jm selbs ist einer ganz gar gleich. als ich disen gessen/
schmecket er wol von fischen. Er ist ein wunderbar exempel der gedultig-
keit/ man findet ihn auch sonst an keinem orth/ so vyl vnd den Schotten zu
wissen. doch muß er im winter an einem anderen orth sein wohnung haben.
Man hat vyl nutz von jm/ auß dem holz/ federn/ feiste vnd jungen/ also
das man sage/ die summa laufft sich bis in die fünff hundert cronon.

In dem orth/ da Beruicum die Schotten vnd Engellender von ein-
ander sündert/ an wölchem erwan die Picten gewhonet/ ist ein schiffreich
wasser/ welches das land Werchien voneinander theilet. in dem selbigen
land ist ein vogel/ wiewol man ihn selten findet/ den die einwohner Gu-
stards nennen/ welcher größer dann die schwanen ist/ an den federn vnd
fleisch den rebhanen nit ongleich. Er hat ab dem menschen ein treffen-
lich abschühen/ wann er auch vermercket/ daß man ihm die eyer angerü-
et/ oder allein angekauchet hat/ welches er dann von natur leichtlich ent-
pfindet/ verlaßt er die von stund an/ thut sich an ein ander orth/ vnd fa-
het an von neuwen junge zübekommen. In diesem ist er kein nar/ weil
er vermeint es gezimmet sich nit/ daß er seine eygene jungen der menschen
grausamkeit vnd freßerey solte auffziehen. Er legt seine eyer auff die
bloße erden nider/ dieweil zü glauben ist daß er vor große ihm selber kein
nest möge machen.

Gustards

Es ist gewüßlich war/ daß dieses ein zorniger vogel seye/ deshalben auch
voller gallen. Es ist wol zü glauben/ wann man ihn möchte überkommen
zü der speiß/ er würde die leit auch also machen. Solliches vnd der ge-
leichen muß du gewohnen auß einem grund züuersthen. dann man muß
vor ewig an/ weder man schreiben kan/ doch hab ich dich von diser sache
fürnemest außzuwelen.

Also ist auch ein vogel bey dem wasser Aluarad/ in dem neuwen Hispani-
en/ welcher ein schnabel wie ein enthen hat/ sonst weiß vnd eschfarb/ an
leib vnd gestalt wie ein angel/ an dem einen fuß wie ein happich/ sonst wie
ein enten/ wölcher auch vogel vnd fisch fahet. Es ist glänblich er sey auß
zweyerley artthen geboren vnd fürkommen/ vnd vollstreckt doch auß ge-
temperierem lufft/ vnd neuwer zucht sein arch/ wie die maulesel.

Wie aber diser inn beyden archen übertrifft/ also muß er auch inn bey-
den archen schwach sein.

Es ist

wunderbare
spatz.

Es ist noch ein größer wunder daß man von dem Vicilinischen spatz
sagt/der bey Mexicum gefunden wird. diser ist nit größer dan ein großes
binlein oder hurnauß/doch hatt er federn/wiewol (als billich) ganz sub-
teile/hatt ein langen vñ subteilen schnäbel/wirt von dem tauw/honig/
vnd safft der blumen ernereet. In dem Weinmonet steller er sich mit ein-
fuß auff einen ast/vnd bleibe doselbste biß in Aprilen/an einem verdeck-
ten orth/vnd ligt also sam were er tode. wann die blumen kommen/wirt er
wider lebendig/desßhalben nennet man ihn ein aufferweckten spatz.

Man solte wol dises für ein fabel achten/weil aber solliches auch in den
bären/auch vylen schlangen/meißen/ratten/vñnd vyl anderen thieren
beschicht/was wolte hindern das es nit auch in den vöglen beschche möch-
te vorab weil bekant/daß die fliegen/so tode seind/in einer warmen aschen
wider lebendig werden/wie wir dan etwan sonst angezeigt haben. Vyleicht
kommt von wegen ihrer schlechten arth/ihnen ein neuwes leben/weil sie
allein von einer feilung entsthand/oder(welches gläublicher)es kommen
nit alle/auch nit vyl/sonder auß vylen kümmerlich einer oder zwen/von
wegen winterzeit/für/dieweil ein kleine werme verborzen/oder fast auß-
gelöschet/durch die neuwe werme/wider erfrischer wirt.

Desßhalben siche man auch im fröling groß mucke/welche gewislich jetz
große nach in diser zeit nit worden/sonder als weren sie tode/still gelegen/
weil man die vorhin nit gesehen. Also hatt die subteile werme auch etwas in
den vöglen mögen vollbringen. Vnd ob wol dises auch der kleinst vnder
den vöglen/soll man ihn doch nit vnder die mucken zellen/weil ihnen der
gleichen nit begegnet.

sinacul.

Der Psittachen vndercheid/welche inn dem ganzen Indien gegen O-
rient vñnd Occident seind/wire man nit bald erkundigen. man nenne
disen vndercheid von der größe/oder farb/oder geberden har. Dan so vyl
die geberden belanger/seind etliche gar gelernig/etliche vngeschickt/etli-
che milde/etliche wild/etliche schwerzerecht/etliche stumm/etlich klapper-
ren allein/lernen aber nicht reden. Sie hand auch mancherley farb. dann
sie habend allerley farb die man erdencken mag. etlich haben zertheilte far-
ben/vnd so mancherley gestalt von den anderen/das man sie nit leichtlich
vndercheiden mag/ich will geschweigen erst anzeigen.

Die vrsach diser enderung ist die werme. dann wo die hitz groß ist/wirt
die materien auff vyl gestalt verwandelt. desßhalben seind die eselen alle
schonfarb/die hurnaußen alle schwarz/vnd die regenwürm rot/dieweil di-
se hierlin in irer arth an geberden einander fast gleich seind. Die hünd-
vnd rößler aber haben mancherley farben/weil sie in einer arth mancherley
geberden hand. Dergleichen seind auch die rappen. Also habend auch die
enten ein farb. dan ire weiß vñ geberden hand ein art. Desßhalben kommen
mancherley farb von enderung der werme har. der glantz aber vo einer an-
deren vrsach/die etwan vorgemeldet. Doch hand sie kein größeren vnder-
scheid dann an der größe. dan etlich seind nit größer weder die spazzen/wie
in dem land Peru. etlich aber seind größer dann ein ganz. Wir haben ange-
zeigt daß dises von eigenschafft der speys her kömmt/vñnd von dem luffte.
dan auß vyle der speys ist kein vndercheid. in den wilden aber mag man si-
ses nit so wol vermercken. Welche gar klein/die seind so vyl adelicher/vnd
schwerziger/wie wir dann solliches auch in den kleinen hündlenen sehen.
dann

sachen Das siebend buch. celi

dann ihr substanz ist trockner vnd subteyler/darumb seind sie auch schwarz. Fürnemlich aber hand sie zwey farben/ eschfarb vnd grün. Dann die allein ein farb hand/ seind an disen zweyen vernügt.

Welche auch mancherley farben seind/übertreffen doch in einer auß den zweyen. Es endere sich die farben an den vöglen/ fürnemlich vmb den kopff/ flügel/ vnd zu außereß bey dem schwantz. Die vrsach kommet zu erst vom dem end har/ nämlich das es schön ist/ die wirkend vrsach aber/ das sich die theil am haupt vyl enderen. dann es seind an dem selbigen die oheren/ augen/ nasen/ maul/ vnd vyl andere/ darumb kommend auch mancherley bläß vnd dämpff hār für.

Die vögel vermischend sich nit so leichtlich/ wie die vierfüßigen thier/ vnd vyl minder dan die fisch. dann ob sie wol fast geil/ hand sie doch einen trefflichen verstand/ also daß sie ein abschreiben tragend sich miteinander züvermischen. Wan sie auch schon zusamen kommen/ vnd aber das männlich glid fast kurz/ vnd des saame so außgossen wirt/ fast wenig/ muß die geburt fast auß einer besondern eigenschafft/ vnd nit von wegen der zusamenkommung beschehen. Es ist aber die eigenschafft nit vorhanden/ wann sie nit einer arch seind/ darumb mag kein geburt beschehen. In den vierfüßigen thieren gehet des esels glid der stützen zu hindereß in leib hinein/ vnd laßet auch vyl saamen von im/ darumb fällt es selte es wirt ein geburt darauß. in den hunden/ füschen/ vnd wölfen gehet es auch fast also zu. doch weil des saamers wenig/ geben diese thier nit alle mal. Vnder den vöglen (wie wol des haren glid der hānen nit gar bis zu dem leib gehet) ist es gar klein/ vnd ist dessen so auß lauffet wenig wie ein tröpflin. darumb gebären sie nit/ dann bey ihres gleichen/ vnd so einer art seind.

Doch sagt man daß bey einem Phasianen meinlin/ vnd den hūneren junge werden. Man habe auch zu Mantua/ ob Franciscen Sportien des ar deren herzoggen zu Oeylands disch geessen/ welche lieblicher gewesen/ dan die beyd von denen sie kommen. dan sie seind feisser vnd fleischiger weder die Phasianen/ auch wolgeschmackter dann die hennen.

Die Phasianen hand ein auffgerichtten schwantz/ gestrackten hals/ vnd kein kammern. wölches dann der gröst vnderscheid vom den hānen/ daß es on zweifel ein andere arth ist. Wann dem also/ muß man ein fruchtbares Phasianen außersuchen/ so eines oder zweyer jaren alt / also auch die hennen. man soll auch den hānen vnd die Phasianen weiblin neben sich thun/ vnd die ersten inn einem Eratten außferziehen. demnach ein fein eyßen geet vmb ihre wonung thun/ damit die Phasianen nit hinweg fliegen/ oder man muß ihnen die flügel ab hauwen/ vnd sonst auch verschneiden.

So nun dieses beschicht/ wirt ihr arch nit besthan mögen/ wie auch die manlesel. deshalb muß man widerumb zu der ersten arbeit keeren/ dard mit man der freßerey vnd ehereitigkeit statt thuge.

Fast auff die gartüg (welches ich doch vermerck noch nit beschehen sein) mocht man auch versuchen/ ob die Indischen vnd Italische Psawen bey einander wolten junge machen/ vnd auch anders dergleichen/ nach beschribenen vrsachen. Zu sollicher vermischung thut die gewonheit gar vyl/ demnach ein warm land/ ein gewiße zeit so zu ihrer vermischung/ darzu ihrer außbrütung bestimbe/ auch ein guter lufft/ der zu ihrer wunderbaren geburt dienlich seye.

Es lige

warumb auß
zweyerley
gen mit im
kommen.

Es ligt auch in dem Occidentalische Indien/ bey dem Aequinoctischen circel ein land/ das Sane Jacob zu dem alten gestad genennet wirt/ inn welchen ist ein vogel/ so Macca heisset/ etwas kleiner dann ein hün/ aber mit wunder schönen wolgefärbten fäderē gezieret. er hatt ein schnabel/ der lenger dann ein finger ist/ auch zimlich dick/ so zwo farben hatt/ nämlich heiter gäl vnnnd rot. sie machen disen zamm/ vnnnd erneeren ihn/ wie bey vns die hünner.

Aura. Aura ist ein stinckender vogel/ welcher todte körper vnd andere stincken de speysß braucher. in diser arch seind etlich also groß/ daß sie fast den Geyphen gleich seind. dann es ist ein outh das starcke thier für bringet/ von wegen vylter feistten feuchtigkeite/ vnd guten fütters. So vyl des geberden beranger/ ist er dem Geyr gleich. doch vyl größer dann vnser Geyren seind. Es ist wol zu verwüdere dz man durch ein fabelechteiges thier/ also ein wahaffeiges thier beschriben hatt/ die weil weder inn Peru/ da der vogel ist/ noch an anderen outhen biß har zu vnseren zeiten/ die Geyphen seind gesehen worden. Es ist auch acht vnd zwenzig grad außserhalb dem Aequinoctio/ inn dem großen Chersoneso/ vnd dargegen über in einer insel/ ein vogel der die fisch frisset. diser hatt ein schnabel wie ein rapp/ ist schwarz/ vnnnd hatt kein stunfeder an seinem leib/ es seind deren also vyl/ daß man dasselbig gestad darumb Patos geneniet. Dann die Hispanier nennen die vögel/ so breit fuß hand/ Patos/ als die gens vnd enten. darumb mögend wir disen wol einen meer rappen heissen.

Bey der insel Zebut seind vögel die Laganes genennet werden/ welche am schnabel etwas hand/ so den zänen gleich ist/ mit denen sie essen. Man sagt das dise den großen Balen zu schlund ein fliegen/ vnd zernagen mit dem schnabel disen ire därm vnd tödten sie.

*Schwalmen
aug.*

Wir wollen nun zu etwas gewüssers/ vnd das neher ist kommen. Aristoteles zeigt an/ wann man den jungen schwalmen ihre augen mit einer nadel zersticht/ also daß inen der stern auß fließet/ so überkommen die ihre augen vnnnd gesichte wider. dises ist waar/ dann ich hab es an dreien jungen schwalmen erfahren. Etlich vermeinen/ dises beschich von des schellkranten blätter/ welche ire elteren inen überlegen. Ich weiß dises nit/ aber ich versth an gnüg sam/ daß dises vyl mehr auß krafft der natur/ dann yenen eines krautes hilff beschicht. Man findet auch zum offtern mal in deren magen steinlin. ich achte daß die trockne narung zusamen lauffe/ wie auch in der menschen nieren. dann sie essen der mehrtheil gewürm/ welche ein jersche natur hand. Es ist auch nit minder zu verwunderen/ daß der Regelvogel/ wann man in an ein hölzene bratspiß stoßet/ sich von jm selbst bracet. ire vyl haben solliches dessen leichtre leib zugeben/ so doch disen/ die nit vyl größer seind/ solliches nit begegnet. Es ist noch größer/ daß man von der nachtgallen anzeigt/ es hatt auch solliches mein vatter bezeüget/ welches ich doch nit glauben kan. nämlich wann ein nachtgall von einer nater auf einem baum erwütschet werde/ also daß sich die nater vmb den baum wicklet/ so steig der vogel allgemach mit kläglichem geschrey herab in der nater man/ damit er gefressen werde. Wann dem also ist/ muß es von wegen der forche vnd widerwertigen natur/ darzu auß angebomen erstaunig beschehen. doch will ich solliches nit glauben/ biß ich es sehen wird.

Man sagt es werde der Adler von den kräye beleytet/ dises hab ich erwan für ein

sachen Das siebend buch. cclvij

für ein fabel gehalten. wie ich aber von Calles in Sclanderen reiffet/weiß ich
nit/ob mir ein wunderzeichē oder erwz ands begegnet. dan es ist ein grosser
adler neben mir hin geflogen/welchem gleich sechs oder acht ander vōgel/
weyß nit ob es freyen oder rappen gewesen/nachgeuolget. Es war ein zier-
licher vnd erschrockenlicher vogel. Er flog senfftiglich/als wann er sich nit
bewege/do hat/doch gar schnell. ich hab vyl eingeschlossen/aber nie keine le-
dig/dann disen einigen gesehen.

Ich hab auch etliche überbleibende theil von einem Snacrotalo/der ei- Onocrotalus
nem schwanē geleyet/zū Zürich vff dem hoff angeheffter/geschē. Er hatt
ein gālen schnabel eines ellēbogen lang/wol gespitzer/zū niderest war er in
der breite einer zwerch hand groß/vnd an der hōche auch fast also. dann er
hatt schier ein schnabel wie ein distel vogel/dann das er gar lāg/wie gesagt
ist. Ich acht auch das kein vogel ein grösseren schnabel habe. Dann ob wol
dieser vogel etwas grösser dann ein schwan ist/hatt er doch vyl ein mehrer
geen schnabel/dan seiner größe gezimmet/ist auch vyl lenger dann der stor-
cken schnabel/auch gleicher gestalt zimlich dick vnd breit. Am vorderen leib
ist er den hūneren gleich/doch gar weit/also das man eines mēschen kopff
mit bedecken möchte. die füß seind den schwanen gleich/vnd gar schwarz.
Man hat disen in dem Züricher see getödet/so an der statt ligt/auf wel-
chem die Limmar lauffet.

Man weißt wol dz dises ein wasservogel ist/der vyl fisch frist/auch der
grossen demnach speiwer er dise wider hinaus/vnnd liser zūsammen was
sū ist/die bein aber lasse er ligen. dann die natur hatt nicht vergebens ge-
macht. der nam zeiget an/dz er wie ein esel schreyet/oder also ein geeds mas-
cher. Man vermeinet dise seyend in dem meer fast gemein/vnd kommend
erwan in die see/vnd dises nit on visach.

Dises ist ganz vngereimbt/das man Theophrasto zū lege/namlich/es
seyend in Paphlagoniarebbhūner/die zwey hertz haben. dan dises mag vyl
minder sein/dan das etliche zwey hāppter habe. Doch mag dises vff zwey
weg bestehen/eintweder es wirt an beiden orthē gespitzer sein/oder etwas
andere haben/so dem hertzen geleyet/auf wōlichem dann ein sollicher Reb hūn
wbonenstande. Das aber dz rebhūn ein geyley vogel seye/also dz er auch
dem vogler auff dz haubt fliege/dem ist also. es ist auch waar/das er listig/
vnd thut der gleichen als were er krank/damit er die nachuolgende abwen-
de. So zeige auch Aristoteles an/dz dises entpfabe/wān das mēlich allein
ob im hāz fliegt/oder wān es allein dessen stim hōret/od allein dessen athē
entpfinder. Solliches ist fast ein wunderzeichen/dann so dem also/muß in
dem weiblin ein mēliche krafft zūm theil sein/wie auch in den saamen.

Die Nachegallen vnd andere singende vōgel/die vndersthand auch mē
ihr stim den instrumenten nachzūfolgen. sie kempffen sich auch in dem ge-
sang miteinander/vnd vorab die nachegall/erwan also halßstarriglich/das
sie von einander brechen.

Es singt allein die vōgel/vn keine vierfüßige thier/vyl minder die fisch Vogel gest.
wir wollen dann die fabeln für historien halten. auch nit alle vōgel/sonder
allein die kleinen. dann die schwanen singen wir/das ein grosser wolust dar-
binder seye. doch sagt man das er ein lieblich gesang führe/wann er sterben
welle. Darumb singet allein der mensch vnd die vōgel. dar zū nit alle vōgel.
dann etlich seind fast stumm/die andere lassend wüste geschrey von jnen/
Y als die

als die freyen. Die stimm wirt nie häll/ es gänge dann der athem durch enge straßen. wann nun deßen vyl ist/ mag er nit da innen behalten werden/ damit das thier nit ersticke. deshalben kan kein großer vogel wol singen. es wirt auch kein süße stimm/ dann in dem trocknen. die vierfüßige thier aber seind feuchte/ vñd vyl mehr die fisch. Es ist aber den vöglen fast darumb das läben geben. dan es ist ir best werch/ in welchem sie sich belustigen. Es hatt auch das gesang sein besondere eigenschafft/ daß der athem durch enge straßen gänge. Deshalben wan ein großer vogel/ oder ein vierfüßig thier singen möchte/ müste es ein langē hals haben/ damit der vylfaltig lufft auß lēge des instruments/ in einer engen rōren möchte behalten werden/ vñd wann sie also behalten/ die stimm recht anschicken.

Es weren aber die langen hals den vierfüßigen thiere zu der flache gāß vñtkommlich/ aber den vöglen nit/ darumb ist gemeldet daß die schwānen singend. Es stach aber den vöglen dise lēge nit übel an/ die weil sie ein rānen leib/ vñd große flügel haben. darumb whonen solliche der mehrtheil in den pfützen oder weyeren/ oder gar in den wasseren. dann es haben auch etlich vñder disen lengere schenckel/ als die kranich vñd storcken/ damit sie baß mögen durch die weyer kommen/ oder darinnen sthan/ vñd mit hilff der flügel/ sich wider auff schwingen.

Die schwānen vñd gāß schwimmen in wasseren. Es ist aber allen in gemein kommlich das sie lange hals habē/ damit sie ir speys vñder dem wasser oder kaat süchen vñd harfür bringen mögen.

Zuletzt soll man auch wissen/ daß ein vierfüßig thier so ein langen hals hatt/ auch wol singen möchte/ es möchte sich aber von wegen vylter vñtkommlichkeiten nit erhalten. dann ob es wol in dem wasser lebet/ wurde es doch von anderen thieren leichtlich mögen beschediget werden/ wan es sich auß das land thäte. dan weil es ein langen hals hette/ möchte es nicht kommlich fliehen/ oder sich mit beissen beschirmen. Dann es müste noch halb ein klein vñd blöden kopff haben/ von wegen seines subreyle hals/ wie auch ein geringer hund/ von dem etwan vorgesagt. Es ist aber dem menschē darumb ein lange gurgel/ vñd ein grose lung geben/ das er singen möchte. dan also singet er fast allein/ vñd vñderstach auch mit den läffzen der vogel gang zūmollbringen.

Es ist auch inn den vöglen nit ein kleine gescheydigkeit. dann es sagt Albercus/ er habe ein Adler gesehen/ welcher ihm hatt die träien vñd anleten lassen die federen auß rupffen/ zuletzt hatt er ein azel erwüschet vñd gefressen. dis beschicht der mertheil wann sie vonn alter oder einer anderen krankheit schwach seind. dann sonst dörfen im dise vogel solliche schmach nit beweisen.

Die tauben gebere gemeinlich zwey eyer. Zū ersten ein mennlin/ dann nach ein weiblin. also ist die natur in der selben art zūerhalten ganz weißlich gewesen/ weil es ein milch vñd nuzlich thier ist.

Es lernend die schwānen ire jungen den kaat für das nest auß zūwerpfen. Die gāß gond haußrechtig dohar/ damit sie vor den Adler sicher seyen end. Sie kommend auch also haußrechtig/ daß iren über die tausent auß kalten landen miteinander in Teütschland fahren. Es ist auch gewiß daß die hanen in dem träyen miteinander kämpffen/ vñd laßet sich nit bald einer von dem anderen überwinden. Die storcken ziehend ire väter. die kranich

fruchtig legend ordentlich stein zwischen die eyer/damit vnd sie nicht verderben. sie nemmen auch disen wie sie in ongesar finden/vileicht wurden sie solliche auß lassen/wann sie ein anlaß bekommen. Auicenna sagt er habe ein agel gesehen/welche das fleisch der nachreulen/so ihren dar gebotten/mitt dem schwarz genommen hab. die selbige lifet auch richlen zusamen/vnd behaltet dise in winter. Doch seind dises ire gewonheiten/nun wölle wir auch etwas von irer natur eigenschafft anzeigen.

Under den vöglen seind einanderer gestreimdt die kräy vnnnd reyger / *Vögle natur.* vnd wegtöndte vnd lerch/gelfind vnd gilbling/darzu der Goll/goldgyr/vnd obrenwey. Die fledermeiß in Teütschlanden habend hüß an ellenbogen/vnd in den flüglen füß vnd bein. Die Corten hünner legen zwey mal im tag eyer/also das etlich von irer fruchtbarkeit wegen verderbend. Man siche die lerchen/kreyen/vnd riedschnepp/nimmer auff einem baum/darzu gar selte ein rebhün. Es ist dises gar ein listiger vogel/doch also geyl/dz er erwan vor mit willen dem vogler auff das haube springt.

Es werden auch auß den Atricapillen vnd schwarzherige (nach Aristoteles meinung) vmb herbst zeit schnepffen. solliches zeigt an/das sie in mitez zeit fast halb geendert gesehen werden. Weil man solliches in Melanoccephalen oder schwarzköpffine/so in den kessinen erneert werde/nitt siche/meiner man nie das es atricapillen seyend/sonder es seyen die Melanoccephalen vnder disen begriffen/vnd seyend keins wegs einerley vögel. doch mögend ander leute darnon vertheilen. Der phastan verwundert sich in einem weissen thück ab seiner gestalt/also das er in das garn fallt. dises beschreibet ihm vom seines blöden gesichts wegen/vn das es ein einfaltig thier ist. Es ist auch gewis das ein Struthiocamel oder strauß vogel herre ding freist/doch schlucke er vyl lieber die bein vnd stein so in kleinen stücklinen zertheilet/dann das eyser.

Under anderem ist auch des guckgauchs natur vnnnd vrsprung wunderbar/dann weil er in einem frembden näst auffgezogen/wirt er auch von den kleinen vögelen erneert. Dan es sagt Auicenna/er hab disen inn eines kleinen vögelen näst gesehen/so in den hecken whonet. vnnnd ob wol dises gar klein/vnd der guckgauch wie ein raub gesehen/seye er doch von disem erneert worden. Es seind auch in den vöglen wunderwerck/als dises vö der gauch/welche Albertus (wie er bezeugt) gesehen hatt/mit einem zwifachen halß/vier füßen vnd flüglen/einem rucken/also dz man vermeint/es trüge eine die anderen. sie hatt aber nie lang gelebt/wie wir die vrsach an einem anderen orth angezeigt habend.

Von der fischen arch vnd vnderscheid.

Das xxxvij. Capitel.

Diewil ich mir fürgenommen von der fischen arch/vnderscheid vnnnd vylfaltigen natur zühandlen/bin ich doch nit willes von seinem jeden in sonderheit zureden/dieweil dises ein vnendlich geschlecht/vnnnd zu diser sache nit fast dienstlich/darzu von anderen zühande genommen ist. sonder ich will alle ding in gemein/
Y ij vnd fast

Fisch vnd fast in die haupcpuncten begreifen/ vnd eines yede vsach / als durch ein exempel beschreiben. Zum ersten will ich fürhalten/ was ich durch den fisch verstande. Es ist ein thier/ welches in dem Element des wassers kömlicher dan an einem andern ortz lebt. Deshalbē offenbar/ daß die biber vñ vögel/ so in den wasseren leben/ offenbarlich von den fischen vnderseide seind. Die schnäcken aber/ die krebs vnd der gleiche/ halter man für fisch. Die fisch aber so vñ der erden leben/ wann sie ächter darunder lebē/ dieweil sie sich in dem taar/ von wegen des wassers erhalten/ versterh man für die fisch/ so in der erden/ wie das gewürm lebt. Doch nennet man dieses eigetlich fisch/ so fischschoren vnd gesider hand/ darzu in dem leib ein blateren oder höle so vol wind stecket/ demnach fast alle on füß/ vnd sich schnelliglich in den wasseren bewegen. Es seind aber diese stuck nit alle in allen fischen/ dan es seind etlich fisch/ wiewol wenig/ so keine fischschoren hand.

Die Branchen oder fischschoren seind krumme bein/ so mit wenig fleisch be decket seind/ vnd kleine löchlin hand. der mehrtheil ist dieses fleisch rot/ vñ mögen sie durch diese/ dz wasser zu dem müd auß vñ ein lassen. dan sie seind ein theil am maul/ gemeinlich werden sie in den fische/ vorab so schüpechtig seind/ mit anderen beinen bedecket. Es habē diese müssen an den fische sein/ dieweil die fisch in dem wasser leben/ vñ wenig geblüt der mehrtheil hand/ demnach auch des luffts manglen müssen. deshalbē weil sie essen/ müssen sie die speyß verschlucken/ vñ das wasser außstossen/ welche zwey ding in den menschen durch die gurgel vñ vmbliegende örther/ darzu von fleisch aderen/ so am schlund sthand/ beschetzt. es mocht aber deren keines an den fischen sein. Also hatt die natur diese fischschoren erdacht / welche die speyß auch also ganz in den schlund trucken/ vñ das wasser hinderhalten mochten. dann in einer bewegung/ weil sie die züsamē ziehen/ lassen sie die speyß in rachen/ vñ treiben das wasser zu dem maul hinauß.

Die dritt nutzbarkeit ist/ daß ihr hertz/ so das wasser allgemach/ vñ mit mit hauffen an sich gezogen/ erfüllet werde. In den heiwischbeckē vñ krepsen/ seind deren anzeigungen. In denen so herte schalen habē/ ist gar kein anzeigung vorhanden. In denen fischen aber so durch das wasser erneert werden/ welcher doch gar wenig/ sonder vyl mehr durch den schaum/ seide te vñ feiste) lassen die fischschore das wasser fein zimlich hinein/ dz hertz zükülen. wann nun die fischschoren nit weren/ möchte sie die speyß nicht schlucken/ dieweil die fisch nit keiwen. dann sie haben der mehrtheil kein breitzan/ sonst were schwer gewesen in solcher dicke substanz als die fisch seind/ so vyl vñ subteil musculen oder meissen anzurichten/ dieweil wir in den irdischen thieren dasselbig fleisch fast rot zusein befinden. deshalbē seind die fischschoren an statt des mauls. weil diese aber nit keiwen/ haben sie der mehrtheil der maalzänen manglen/ vñ die speyß mit großen gewalt in den magen treiben müssen. darumb haben die branchien vñ fischschoren müssen vorhanden sein/ darzu ein fast starcke anziehende krafft des magen/ also daß vylen fräßigen fischen/ so sie hungerig/ nach dem aas stellen/ kein magen biß zu dem maul verkerre wirt. dieses beschicht darumb/ weil sie kein gulam oder strass am hals haben/ dardurch die speyß geth/ vñ der magen fast ludelechtig angehencket/ sie auch gar freßig/ als die lang muschelsfisch vñ zanfisch. Wann die fischschoren nit werend/ wurde die teiwing ver derbe/ weil der magen mitt wasser erfüllet wirt. es wurden auch die fisch darinn

sachen Das siebend buch. cclvij

darinnen schwimmen/ ja sie möchten auch mit verschlucken. Doch werden die fischschoren inn erlichen weichen fischen/ mit haut vnd fleisch bedecker/ als den wisselinen/ welche zu beyden seiten/ gegen einander über/ sieben löchlin habend.

Es ist aber von nöten zu dem ersten bedencken/ ob die fisch den luft/ oder das wasser/ oder die beyd/ oder deren keines durch den achem an sich ziehen. Rondelletius meiner (auch wider Aristotelis meinung) sie ziehen den luft an sich/ vnd solliches mit disen argumenten/ zum ersten weil die meer krebs/ meerschwalmen/ äl/ schnäcken/ vnd andere fisch lang ausserhalb dem wasser leben/ die weil sie enge fischschoren hand. hargegen die chamen oder Muschel fisch/ vnd vnder den vnsere die hecht/ leben nit lang/ damit sie ginen gar weit. darüß nennet man sie auch von dem ginen/ vnd weit schlucke/ Chamen. Es halter auch dz meer achem in jm/ vnd seind in jedem vermischen ding alle element. die weil dan vnder dem wasser der luft ist/ ziehen die fisch disen an sich. wir sehen auch das dise (wie wir das hertz) die beyn auffbleyen/ mit welchen die fischschoren bedeckt seind/ vnd lassen die wider wider/ welches genzlich ein anzeigung ihres achems ist.

Fischen aht.
Rondelletius.

Es ist auch in anderen thieren das achem darumb angerichtet/ damit der geyst vnd das leben erfrischt werde. also das auch die fliegen/ wann wir eigenlichen darauff acht haben/ den achem an sich ziehen. die weil dann die fisch ein geist vnd leben hand/ demnach vyl vollkomener seind dan die fliegen/ an größe/ natur/ verstand/ vnd geburt/ ist billich das sie sich durch das achem wider erfrische. Es muß auch der geyst/ weil er abnimmet/ wider erfrischt werden/ vñ dises durch den luft. er zeücht auch an disem ort Plinim an/ so dem Aristoteli widerspricht/ vnd fürenemlich mit disem argument/ das die fisch zu sommers zeiten keüchen/ vnd wann das meer still ist/ ginen/ die weil sie von dem luft nit erkület werden. er thut auch hinzu/ das die fisch/ wann man sie in ein geschir so voll wasser ist/ lege/ also lang leben/ weil dz geschir offen sthet/ wann man sie aber bedeckt/ sterben sie bald. wann aber dz geschir allein halb vol wasser ist/ werde die fisch darinnen kurz weilen vnd frölich hin vnd her faren. wann du in aber die hend für dz maul hebste/ werden sie gleich auffhöre kurzweile/ vnd sich zu dem wasser hinauff halten/ vnd w3 noch für luft vorhanden/ begeren an sich zu ziehen. Es ziehen auch die krebs vnd schnecten den luft offenbarlich an sich/ wie wol sie in wasser leben/ vnd ob wol die schnecten kein rören haben. dan d schaum so den krebsen bey dem maul ligt/ zeige an das sie achemen.

Es machen auch die fisch vyl geröf/ welche nit möchten on luft sein/ wie wol dise kein stin hand/ weil sie der lungen/ vnd beweglichen zungen manhet. Wann man auch die Sepien/ von welchen schwarzer schweiß gath/ faß/ das sie achemen. Wir haben auch ein argument darzu gethan/ dz sie vnd dem wasser/ so zu samen faller/ ein geröf mache. es ist aber kein geröf on luft. den achem an sich. dann dises so auß vnd hinein gerh/ ist alweg subteiler. Wann wir aber Aristotelis meynung vnd die warheit an jren selbs bedencken wollen/ ist offenbar das dise fisch allein achemen welche lungen hand. Es bedücht mich aber/ es habe diser man/ in dem buch/ so er von den fische geschrieben/ ihm selbs mehr wollen ein nammen machen/ dann die warheit

y ij. ergründet.

ergründen/dieweil Aristoteles/welcher eigentlich von der sache gehandelt/
darwider ist. daß er hat kein trefftig argument/mit dem er sich beschirmt/
weder eben dises/welches doch nit waar ist/namlich dz die fisch/wan man
sie in einē geschir/dz voll wasser vnd bedeckt ist/haltet/von stund an ster-
ben. daß sie sterben nit vyl belder wan man dz wasser enderet/vnd der rechte
nit warm ist. Wan dis argument ein waren grund hetze/möchte er wol also
beschließen. daß wann sie gleich sterben/were es ein anzeigung dz sie müßte
den lufft in ire athmen haben. Weil er aber ein falschen grund lege/mit wel-
chem er Aristoteles anfehret/ist offenbar/daß er ein vnbilliche sache vn-
derstath zū beschirmen.

wider Aristo-
telem leeren.

Ich lob in wol daß er von der warheit wegen von Aristotele vnd Galeno
abtrittet/daß er aber von der warheit faller/damitt er mit Aristotele oder
einē anderen nit überein kome/lob ich nit. daß es vndersthan mir vyl nach-
zū folgen/weil ich an einem oder mehr orten/nit mit Aristotele stimme. wie
seind aber also wider disen/daß wir die erfahrung vnd steiffe vsach dem ene
gegen stelle. Ich thū auch dises nit daß ich in widerfahre/sonder weil die
kunst weitläuffig ist/vnd sonst nit möchte zū einem rechten end gebracht
werden. also/wann Aristoteles selbs lebt/wurde er mein meinung anmen-
nen/oder auff das wenigste nit für übel haben/das ich auß so vyl steiffen
argumenten/vnd trefflichen nutzbarkeit von in abgewichen. ich hab auch
dises mit sollicher vernunft vnd bescheidenheit gethan/das ich wolgerach-
tet von ihm abgetreten zū sein/vnd aber nit mit geneigtem willen.

Es ist aber offenbar/daß diser sollichen zank auß hergeitigkeit willen
angefangen/weil er ein falsche erfahrung zū handt genommen/damitt er
den anfehete. Doch sage ich zū vyl von disem handel/wann ich solliches
von dessen wegen anzeigte. Ich thū aber dises nit vmb dessen willen/wel-
cher sonst vyl herrliches dings geschriben/vnd an anderen orten vyl billi-
cher von dem vnd auch Galeno abtrittet/sonder vyl mehr daß ich dise ab-
schreibe/welche gang vnuerchampt weidlich menner werwerffen/vn rich-
ten neüwe secreten an/so sie doch die alten noch nie verstanden hand. welches
dann menschlichem geschlecht vnd güten künsten treffentlich schädlich ist.
Dann weil diser nit entschuldiget/welcher mit so vyl argumenten allein
disem puncten von den alten vnbillich abgetreten/was strafft seind daß
die würdig/welche böshafftig vnd vnkennt Sophisten vnd schwenger/
damit sie gesehen werden/das menschlich geschlecht mit großem schaden be-
triegen/vnd also bößlich der alten arbeit lesteren.

Damit ich aber wider zū dem handel kome/dise so ein breite fischschorn
habē/sterben belder/dz sie nie gewhoner den lufft an sich zū ziehen/wan sie
im wasser seind/weil sie nit disen mit hauffen fassen/ersticken sie gleich. Wan
sie in dem wasser den lufft an sich zugen/wurde kein fisch außershalb dem
wasser also bald sterben. Er sage aber/die al sterben in einem trüben wasser
bald/weil sie nicht athmen mögen. es ist nit waar. dann man fahet sie bald
weil sie blind werden/sterben aber doch nit ob sie wol vnder der erden leben
er selbs bezeugt leben. Di Tincen oder schleyen leben auch in dem trüben
wasser/vnd lang außershalb dem wasser. dann dise thier leben darumb
lang/weil sie ein kalte hertz hand/vnd deshalben auch enge fischschorn/mö-
gen auch nicht ersticken/darumb athmen sie auch nicht. dann dise fisch wurden
sonst ehe dann andere/in dem trüben wasser ersticken.

Darumb

sachen. Das siebend buch. cclix

Darumb bringet er ein böß argumēt/ mit wölchem er etwas wider dīsen
beschlēssen wil. Es ist wol gewis/ daß dz meer auch ein blasß habe/ wān er
durch den blasß ein hitzliche werme verstaht. so er aber dē lufft setz/ ist es
falsch. Dañ wie in dēre der lufft vnder dem wasser sein: weil er doch vō stūd
an auß lūcht vnd eben gleich ist/ es seye dessen vyl oder wenig. darūb brau-
det er ein ganz vnūtz argumēt/ in welchem nit einerley verstand der wor-
ten ist. dann der geist oder blasß heiße viererley ding/ nāmlich das subteiler ^{Geist}
blüt in den thieren/ die lebendige geyster od gespēst/ demnach den lufft/
vnd die hitzliche werme. so fahret er von dem einen in das and. beschleuße
nit anders/ als wān yemant also sagt/ Der hūd naget die bein/ darūb naget
die sternen am himel bein. dan es seind etlich sternen die man hūnd nennet.
Es ist aber dīses ein ganz steiff argumēt/ das die fisch den arhem nit an-
sch ziehend/ weil der lufft vnder dem wasser nit mag verborgen sein. Wān
der auch zūzeiten vorhanden/ haet sich nit gebūren wōllen/ daß ein natür-
licher vnd gemeiner handel solte an einer vngewissen sach so sich ongefahr
begeben/ sthan/ ja der sich nit allein ongefahr begibe/ sonder der natur gar
zuwider ist. Was aber dīses für elemēt/ so in einem vermischete ding seind/
ist etwan vorangezeigt. dann man nennet die Elementen den proportzen
vnd nit substanzien nach.

Daß sie aber die bein auff hebē so die fischschore bedecken/ beschicht zūm
theil daß sie sich von dem wasser erkölen. dan weil sie der angebornē werme
wenig hand/ ist genūgsam daß dz hertz durch die nechste vnūtzigende dāher
erköle werde. dan es erzeiget sich niē ein gānglin/ durch wölchen der lufft/
wān er schon vorhanden/ möchte zū dem hertze kommen. wān auch dīse einer-
ley gestalt athmeten/ so sich der fischschoren teckel zūsamē ziehē/ lebten sie
lenger außserhalb dem wasser/ welches doch nit waar ist. ja sie lebē mind/
dann sie erköle sich nit so wol/ ob sie gleich nit so fast von dem lufft verleyet
werden. Was man aber vō erquickung des leblichen geists der thiere/ auch
aus das lufftes substanz sagt/ beschicht in den fische durch dz kalt wasser. dan
es beschicht auch in den jrdische thiere nit eigentliche auß dem lufft/ sonder
aus dē subteiler geblüt/ so vō dem lufft ist. deshalbē seind die fisch/ weil sie
den lufft nit athmē/ eines tolle verstaht/ dieweil sie keine subteyle geyster ha-
ben mögen. daß sie aber dz wasser an sich ziehen/ jr hertz zūerköle/ demnach
auch dz man von dem keuchē vnd ginē in der hirtz sagt/ darzū auch des hert-
zen gelegenheit/ bey den fischschore an dem oberē leib/ zeigend an/ daß sie
sich on vnderlaß von des lauffendē wassers kälte erquickē. Ob aber auch
diemucken respirieren vnd athmen/ vermeinet Aristoteles/ daß eben die
selbige vñ vyl fisch ein getöß machen/ aber kein stimm haben/ nāmlich so
der innerlich geyst/ den sie habē/ bewegt wirt. dan (wie gemeldet) haben alle
fisch inwendig einē lufft/ einweder in der blasen/ oder zwischē dem rucken
vnd bauch/ vnd hand kein besondere fāle darzū. darumb lāngnet niemand
daß sie lufft bey inen haben. daß sie aber athmen vnd den außserlichen lufft
an sich ziehen/ ist nit waar/ dan die mucken möchten leichter den arhem an
sich vnd hinweg thūn/ dann die fisch/ weil sie in dem lufft leben.

Es lebt aber ein yedes thier in dem element/ do es whonet. daß aber die
fisch in dem wasser von stund an sterbē so man dz geschir bedeckē/ dem ist
nit also. wān sie auch deshalben sterbē/ wurde sie gleich ob sich tringē/ wela-
ches doch nit beschicht. dan es fare wol alle fisch etwā obē vñ dem wasser/
P iii aber kein

aber keiner anderen vrsach dan irer narung halben. wan auch der wind weyer/wurde sie zuoberst entbor im wasser schwimmen/so sie doch dan am meisten verborgen seind. Doch sterben sie etwan ehe wann man das geschir zu thut/weil das wasser nit getemperiert wirt/wie auch die mensche in einem trockenen lufft in den einöden/ob in wol am tranc nicht manglet. Wann aber yemand die in ein geschir beschleüßet/so nit voll wasser ist/lauffen sie zu dem oberen theil/von wegen des lufftes werme/vnd nit von wegen mangels. dann zu ersten werden sie deshalben des lufftes so vnder dem wasser nit beraubt(so du wilt/lufft darunder sein) auch nit von dem oberen/son von gar keinem/dieweil sich der lufft durch die hand nit hinderet laßet/son der durch die finger gath. darumb ersticken sie wann der lufft so das wasser hin vnd her weyer/nit bewegt wirt. Also seye vom der fischen gedöß genüßsam geredt.

Die schnecken haben lungen/vnnd seind die krebs zweyerley arten so im wasser vnd auff dem land lebē/Deshalben wirt mit diesem argument bewisen/das die fisch nit athmen. dan sie faren zu oberst auff das wasser wan sie wollen. auß welcher zuuermercken/weil die ander fisch solliche nit thund/dz sie nit athmē/dz auch kein lufft vnd dem wasser seye. Sie hand den lufft vnder natur in jnen wie auch andere fisch/wan disen die blaterē zerbrech/wurde der lufft mit einē gedöß außbrechē. die Sepie aber hand kein blaterē/darumb geth er mit dem wasser hinaus. Dan es ist vorhin angezeigt/dz die fisch alle lufft bey jnen habē/damit sie schwimmen mögē. Also welche wol abzunemen/das die fisch nit athmē. dan ob wol die krebs an wenig lufft vernigē/vnd aber ob jne auch bey dem maul blaterē vnd ein schaum vff geth/wurde on zweifel/wan die fisch respiriertē vn athmetē/ob dem wasser vn vmb dz maul blaterlin vnd ein schaum erscheinē/welches dan Aristotelis argumēt ist. Dz sich aber etwa ein gedöß im wasser erhebt/wan zwey dind vffeinanderen stoßē/antworten wir/dz nit allein in dem lufft/sond auch im wasser ein gestalt des gedöß vorhandē. welches doch nit mag vns vermerck werden/dan durch den lufft/auff dz wenigst/so in den ohrē steckt. Wie hören es aber die fisch/da ist ein zweifel. es ist gewis das sie die gedöß vermercken weil sie von dem wasser herfür kommen/so man jnen ruffet.

Delphinen
nammen.

Die Delphinen hand gern so man sie mit dem gewönliche nāmen Simonet. dan die füßstapfflen der gewonheit (als etwan sonst angezeigt) bleiben in den thieren/als im wachs die bildnußen. Deshalbe hatt man in ellen einöden inslen der neuwē welt/die rauben etwan mit den hendē gefangen/aber nun nicht mehr. dann sie habē auß langer gewonheit von der geburt an/jetz die menschen gelernet flichē. Es hatt auch mein hündlin/welches beyde eltern gewonnet etwas zutrugen/in acht tagen gelernet sein vñ eysen zutrugen. ist ein wunderbare sache/weil man ein anderen hünd so liches schwerlich in zweyen monaten lernen mag/vnd dz mit großer arbeit. ja da man disen gar nicht leeret/trüger von jm selbs/aber er bracht es nit herzu. Deshalben habend die vorghenden Delphin des nāmens gewonnet/vnnd ihren nachkommenden also eingebildet/das sie sich auch auff dieselbe zeit dessen fröwen. Damit ich aber wider zu dem handel komme/weil die Delphin athmen/ist minder zuuerwunderen/so sie das gedöß hörend. doch hörend auch dise/so den arthem nicht an sich ziehend/vnd werden also nit allein durch des lufftes bewegung erklüfftet/also wann es conderet/

enderet/sonder sie hörend, daß wā die menschen vnder dem wasser seind/
hörend sie die stimmen/wiewol gar schwerlichen. Deshalben muß die stimm
durch dz wasser vnd einbildung biß zu den ohren kömen/also mögend der mer
theil fisch solliche vermercken. Wā nun jnen der lufft von nöte zu dem ge
höre/berre die natur sollichen in des gehör instrument geihan/wie auch inn
die blareren im bauch/damit sie entbor schwimmen möchten. wo aber nit/
bedarf es dessen, deshalben bekant daß die fisch hören/aber mit dollē ver
stand, also haltet es sich auch mit iren anderen sinnen/vnd dz nit allein vom
wegen der geisteren/sonder auch des wassers dicke.

Also ist auß des argumenten selbs genugsam angezeigt/daß sie mit dem
lufft an sich ziehē/oder von jnen lassen. nun wölle wir auch andere ding be
schen/wie man solliches beweisen mag. ich sag aber auß seinen eigene argu
menten/vnder welchen das erst/daß sie kein eigen instrument haben. Dā
so man die andere thier bedencket die nit athmen/gerh jnen der lufft nit zu
dem herze/daß durch eigene aderlin/sonst würde er sie töden, dise aderlin
schon den athmendē thiere an der lunge. die fisch aber haben wed lungen
noch aderlin, demnach auch von der würckung/dan die thier so athmen/die
bläyen sich vff/als die vögel vñ vierfüßige thier, die fisch aber bleyē sich nit
auff/mögen sich auch gar nit voneinanderē thün. Es wurde auch die men
schen vnd ande thier lenger vñ dem wasser leben/wā lufft darunder we
re, sie ersticken aber gleicher gestalt in der zeit/wie auch dise/so man erwür
get hat. Die blutlosen thier athmen nit/ob sie wol in dem lufft seind/als
die wüem/wie vyl mind erst die fisch/weil auch die fisch kälter daß die vier
füßigen thier/als nämlich blutlos/bedürffen sie einer zwifachē küllig/nam
lich des lufftes vñ wassers/ob wol die blutreichen thier/so athmen/allein
des lufftes bedürffen, welche thier auch vñ dem wasser athmen/als die Del
phin vñ meer kelber/mögen nit lang darunder bleibē. wann nun lufft dar
under were/wurden sie nit ersticken. zülest ziehen die fisch einwunders das
wasser allein an sich/welches die gāze warheit/vñ gerh jne doch dz wasser
nit zu dem herzen/als den vierfüßigen thiere der lufft/oder aber den lufft
vñ das wasser miteinander, weil aber solliche allein etlichen fischen be
gegnet/als den Delphinen/mag es nit in der ganzen art also sein. od aber
es wurden die bewegungen der recken so ob den fischschoren sthand/vmb
sonst vñ vergebe sein. Es möchte sich auch die natürliche werme nit bewegt
od außbreitē. daß was sich bewegt/wirt von eine andere bewege/oder aber
die fisch ziehen allein den lufft an sich. es wurden aber dise fisch der mensche
vñ füsigen thiere natur änlicher sein/daß die Delphin vñ ande blutrei
che vñ vollkommene fisch. Wie aber auß dem handel selbs ein zweyfel/als
so erstere auch auß dem zweyfel ein frag/namlich ob sich das hertz inn fi
schen auch bewege wie in vns. ich red aber von denen fischen/so nit athmē.
dann der Dychas oder meerschwein vñ Delphin hand ein micle natur zwi
schen den fische vñ andere vollkömnen blutreiche thiere/so allein in dem
lufft lebē. Weil aber wed Aristoteles/nach diser welcher weyläuffig vñ dem
handel geschribē/solliches gemeldet/habe ich ein lebendige schleyē ein men
lin vñ geschribē. wie ich nun in diser sach geeylet/daß ich hat sonst zū schaf
fen) hab ich das hertz auch zerschnittē/doch hieb sich dz hertz nit bestminder
auff/vñ ließ sich nider/wie in vierfüßige thiere vñ lebte also der fisch bey
zwey stunden, wiewol ich die eingeweid fast alle zerschnitten hatt.

Das

Das hertz war rund gespizet/vnnd gieng der spitz gegen dem haupt/vnnd nit gegen der brust/es war rot vnd noch dessen proportz klein/an welchem ein weiß vnd feiße fäle hieng/mit sampt einer rören/welche biß zu den fischschoren auff beid seitten gieng. dan die fischschoren ghond vnder dem kopff zu sammen. Es sthet auch das hertz darumb zu oberst an der brust/vnnd nit wie den vöglen oder andern irdischen thieren/weyl sie keine halß hand/dennach auch kalte thier seind/vnnd ein kleine werm haben/hatt sich gebüret daß die drey fürnemeste glider/das hertz/die läber/vn dz hirn nach bey einanderen stünden. Die fisch hand darumb keinen halß/weil in anderen thieren/der halß vmb des schlunds willen/vnnd damit sich das haupt komelich vmbwende möge/geordnet. Es bedörffen aber die fisch dz haupt nit zuwenden/weil sie in dem wasser dohär farend/vnnd sich leichtlich in alle orth keeren mögen. darzu bedörffen sie keiner gurgel oder schlund/dann der schlund ist von nöten ein ding hinab züschlucken/wann der magē weit von dem hertzen sthet. den fischen aber war nicht nutzlich daß der magen weit von dem hertzen were. ja es were besser das sie nahe beyeinander stünden/weil wenig hitz vorhanden/dennach weil die instrumenten nit zügen/namlich die musculen/so die speyß von dem schlund in den magen reiben. dann wie gemeldet/so stießen die fischschore solliche von dem maul in den schlund/wann einer vorhande. deshalbe habe sie weder schlund/halß/nach gurgel/dan allein was den athem hatt/als die Delphin vnd Balenē. diese haben die gurgel vnd schlund/darumb auch kein fischschoren.

Deshalben ist der magen den fischen darumb zu dem maul gesetzet/daß sie die speyß leichtlich verschlucken/dennach besser verdawen möchten/weil das hertz vnd leber nach darbey ligt. Es mochten aber die fisch auch also die speyß nit wol verteilwen/zum theil auß kelte/zum theil weil die speyß fast hert vnd vnteilwlich/als die Allgen vnnd meerkraut/darzu der schnecken vnnd meerfisch schalen/vnnd alle feuchtigkeit/dann ich darff vñ dem wasser nit sagen. Darumb seind ihnen auch etlich appēdices oder anhang verordnet/in welchen die teilwūg eigentliche beschicht/welches auch in der warheit ire māgen seind. sonst ist der fischen magē der vöglen gurgel gleich/in wölchē sie die verschluckte speyß behalten. dan die speyß werde in der fischen magē weich vnd zergond/dennach theylen sie sich voneinanderen/vñ wirt der besser theil in disen anhangen verdawet. also habe diese dreyfache nutzbarkeit/dan sie entpfahen die abgefūderre speyß/vñ verzeren mit der zeit derē dicke. es ist aber allein die gūt vnd rein speiß darinnen/weil die fisch sonst alles verschluckt/die grāde/schüppē/vñ bein/so sie doch nit verzerē mögen. darūb haben die fisch mācherley anhang/nach dem vñ ein jeder starck ist. dan die Delphin vñ Balenē hand gar keine/weil jne der schlūd/dz geblit vñ ands behilfflich ist. hargege hatt der Wolnaye zū bey den seiten 35. vñ die Trutta oder meerforenen über hunde/also dz man diese künsterlich zelen mag. dan die fisch hand einen großen magen/weil sie gang fräßig seind. sie seind aber von natur also/weil sie kalt/vñ nit alwegen die speiß bekommen mögen. Dan weil die natur vyl fisch geordnet/hatt sie diese so grimmiger arth seind freßig gemacher/damitt wann sie alles gefressen/nicht verdurbe/vnnd sie der übrigen auch wider jen willen verschonen müßten. welches doch bey den vöglen nit beschicht/als vor gemeldet. Vmb diser versach hatt jnen die natur den magen vnnd solliche anhang verordnet/damit

damit sie vyl speys darcin samle/ demnach auch/ so das vnnütz außgeworfen/ verzeuwen möchten. Dann ob sie wol schalen/ schüpe/ vnd gräde verschlucken/ werden sie doch darmit nit gespeysset/ außgenommen gar wenig/ also die Sternfisch oder meerstern.

Es sagt Rondellius/ das er diser einen bey Nagalonen zerschnittet hat ^{Stemfisch.} be/ vnd fünff schnecken in dessen leib gefunden/ vnder welchen drey noch ganz/ vnd zwen mit sampt den schalen schon verzeert warē. vnd was doch diser meerstern nit über ein schü lang. Ich weiß wol das ich dise stern in dem Aquitanischen gestad gesehen. dann es ist ein fisch so streymen hatt/ erlich fünff/ etlich acht/ oder zwelff/ oder weniger. doch sagend etlich dises seyend nit rechte stern. dem sey wie im wölle/ es ist gewiß dz die natur mit diser zaal vernüget gewesen. doch seind dise/ so allein fünff streime hand/ 8 stern nassen würdiger. Es ist ein wundbarer fisch/ welcher weil er lebt/ durch sein werme alles verbrent vñ verzeert. wie ich aber an dem gestad gelegen/ hab ich in allein angerüret. dann man sagt er gestable außserhalb dem wasser/ wann aber das meer wider anlauffet/ werde er wider lebendig. An dem hinderen theil der streime/ sthond ye siebē spitzlin nach einaderē/ an der lunge aber zwen vnd zwenzig/ als wann man den Diameter mit seinen eckelen vergliche wolt. Vnd ob wol dises ein kleines thier/ streckt es doch über die fünff tausent zünglin herauf.

Bellonius zeigt an/ daß die Echinen oder meerigel über sechs tausent ^{Meerigel.} hand/ vnd seind doch kleiner dann die meerstern. sie haben ein maul wie die igel mit fünff zänen/ vnd seind mit einer herten vnd rauhen haut überzogen. sie hand auch ein solliche krafft/ daß sie mit ire streyme die schnecken beüßlin voneinanderen reißen/ vnd brechen doch nit. Sie schwimmez mit ihren streimen hin vnd haar/ wann sie auch etwas fahen wölle/ so ziehe sie dise zusamen. Auß allerley arten ist kaum eine gut züessen/ doch muß man auch deren vorhin die haut abziehen/ vnd ist nit fast süß. Es seind der zwē gar schön. die baumechtige vñnd garnechtige. die baumechtige strecket alle glieder an zwen theil/ wie äst/ bis zu dem haarechtige. darumb sehen sie den ästen gleich/ vnd hand bey dem maul fünff anhang/ mit vyl zänlinen/ vnd ye zwischen den armen seind sie gespalten. von dem maul har geth ein weißse linien vnd strich durch alle arm auß/ sonst seind sie schwarz. das haar krimmen sie hinein. Die garnechtig hatt große spitz an jr/ vnd demnach blätterlin/ wie das garn knöpf hat. deßhalb behaltet man sie beid/ von wegen irer wunderbaren zusamenfügig/ doch seind die beümechtige selzamer. Ich wil aber wider zu dem handel keeren. Ob sich wol das hertz bewege/ meiner man doch es bewege sich allein das fäl so daran hager. In der röder aber ist kein lufft/ sonder blüt/ daß es garh ein große adern so weys ist/ vñ dem ortz gegen dem haupt/ das hertz aber ligt in einer haut/ vñnd ist das vorwerch fäl oder netze/ so den vnder leib von dem obern theilet/ auch das hertz bewege/ weil es den athem nit an sich zeücht. dann welche allein dā oberen balg bewegen/ die seind voll lufft. wir habend aber genüßsam angezeigt/ daß die fisch nit athmen/ wann es sich also außstretet weil das blüt hñ neinghet/ möchte sich das hertz nit von einanderen thün/ darumb muß man sagen/ es entspringe der athem in dem hertzen. wann er aber hinauß ghet/ muß man betennen daß die aderen schlagen vnd der pulß ghet.

Also ist

Also ist bekannt daß das subteyl blüt/ vñ nit der athem ein vrsach der respiration in dem hertzen seye. daß es zablet auch in den menschen das hertz gleich so wol an der rechten als an der linckē seiten. diese bewegung beschicht/ damit das geblüt in dem hertzen volbrachte/ vñ darnach zu dem hirn vñ andere gelider gefürdert werd. weil aber auch das abgerissen/ hertz zablet/ zeige es an/ daß sich das hertz nit auß strecke/ weil blüt hinein geh/ sonder es gang das blüt hinein/ weil es sich voneinander strecke.

Fischen na-
rung.

Wie ist auch ein frag/ ob die fisch allein von dem wasser leben mögen? Es zeiget Rondeletius mit ernst an/ es habe sein haußfrau in einem geschir voll lauterem wasser/ drey ganze jar einen fisch erneeret/ also das man die sen in dem geschir nit mehr hatte fahen mögen/ das er auch nit mehr zu dem loch hinauß mochte. Es gehet aber diser man also liederlich mitt allen dingē vmb/ wiewol er ganz fleißig wil geachtet sein/ daß er weder des fisches nammen hinzü gerhan/ noch ob dises meerwasser oder süß wasser gewesen. In einem anderen orte zeigt er fast an/ als wann dises ein bach fisch gewesen. er bekennet aber doselbsten/ daß diser von dem wußt vñ taat lebe/ also daß er nit auff einer meynung bestet. deshalben mag man die fisch nit allein in dem gesalzen noch süßen wasser erhalte/ ob man es wol alle tag (wie diser auch gethon) enderet. doch were dises vyl leichter inn dem gesalzenen züthün/ dieweil saltz darinnen/ vñ in dem saltz etwas öl begriffen/ wie zu anderer zeit gesagt. daß man erneeret auß des wassers/ vorab das gesalzen ist/ feuchte vñ feiste vylley fisch. Solliches zeigt an/ daß alle fisch fleisch essen/ vñ anderen nach stellen/ außgenommen ein Cestreus oder meer aler/ vñ seeforenen/ daß vnder allen so bekantlich seind/ freffen diese allein jere oder anderer fisch arth nit.

Deshalben nit möglich/ daß diese allein von dem wasser leben/ wölbet zu einem theil inen gar züwider. doch ist nit gar vngläublich/ daß diese von des wassers feuchtigkeit sich erneeren. deshalben lebend die Tincen oder schleyen nit allein in den pfützen vñ maassen/ sonder werden auch seufft. daß es wachsen vylley kreüter inn dem meer. wann man auch das wasser durch sechret/ wirt es also vngeschmackt/ daß die schiffleut nach bey dem meer/ etwan zwey oder drey schritt dieß das wasser so kein geschmack an sich hatt/ schöpfen mögen. dann/ wie gesagt/ ist allenthalben vnder der erden wasser. Die Alosen oder Jessen aber/ welche das gesalzen wasser fliehend/ vñ in den Sequanam lauffend (deren ich ein grose anzahl zu Leon hab gesehen fahen) werden nit von wegen der narung/ sonder des süßen wassers herzu gelocket. daß die fließenden wasser haben etwz sonder süße an jnen/ vñ vorab im fröling/ wann die fisch auß dem meer herauff komend.

Fisch gef-
der.

Zu dem dritten seind über die fisch schoren/ vñ eingeschloßne lufft im leib/ den fischen auch das gefider zügeeignet/ vñ von nöten gewesen/ daß er möcht sich nit bewegen/ noch hin vñ her faren/ so die gefider nit vorhanden. Deshalben hatt die natur zweyerley arthen gefider machen sollen/ als wiewol in dem nammen kein vndercheid. dann etlich seind beweglich/ als die an seiten vñ vnder dem bauch stont/ mit welcher sich die fisch bewegen mögen. etlich seind vnbeweglich/ durch welche die fisch ihren weg richen/ vñ das wasser sich leichtlichen von einanderen theilet/ so an dem vndern stont. Der schwanz aber hatt zweyerley nutzbarkeit/ dann er leyet den weg/ vñ theilet das wasser voneinanderen/ wann er sich auch beweget/ wie das ruder

das rü der im schiff treibet es den fisch harumb / deshalb seind wenig fisch
so kein gefider haben. Die Aurena oder Meerschlangen ist fast allein vn-
der allen / so kein gefider hatt. diser fisch wirt auch erwan vnfinnig / darvñ
soll man in deren weyer kein andere fisch thun / dann eben dise / so ihnen zu
der speiß geben / dann mit ihrer freßigkeit vñ robheit erschöpfet sie alles
samen. Die schlangen nlich vñ die al allein by den fischoren / damit sie das haupt
die schlangen nlich vñ die al allein by den fischoren / damit sie das haupt
leichter wenden mögend. wann dises gewendet / richtet sie den anderen leib /
wie vñ wo hin sie will. Also auch die meeral / vñ schlangen fisch. in wölchem
Rondolletius aber ein mal felet / an dē orth / do er Bellonius anklagt. daß
in der figur zeigt er eines / vñ in wort ein anders an. Ich hab dise zu mehr
malen zu Dapen gesehen mit einem weissen bauch vñnd bleichen strichen /
die von dem haupt zu beiden seiten hinab gangen. sie hand zā / vñ bewes
gen sich wie die al / doch seind sie etwas größer / also daß man sie über fünf
ellenbogen lang findt. man sagt sie sollen in Sycone also groß sein / dz man
die schwerlich auff einem wagen führen mag.

Der Aurenen biß ist nitt on gift / vyl minder dann der schlangen. diser
hatt ein schnabel vñnd ligt in dem sand verborren / in wölches er sich einget
graben hatt / wann er auß dem meer ghet. Der Myrus hatt auch kein gefi-
der / also daß man von des wegen vermeinet / es seye diser fisch auß der Au-
renen arth. Also manglen keine fisch des innerlichen lufftes / vñnd gar wenig
des gefiders / darzu wenig der fischoren. dann der mehrtheil seind gehörig /
vñnd hand den schwanz oder die füß. Wann man das gefider eigentliche ver-
sthet / manglend weniger der fischoren dann des gefiders.

Murē so ei
ner meerschlā
gen arth.

Das Meerwiesel ist an dē größe fast wie die al / hat ein maul wie die ägel /
ein rören auff dem haupt / als die so ein lungen hand / vñnd hatt doch an ihm
selbs kein lungen / aber zā in dem maul / die rören ist ihnen darvñ geben /
damit es den mund mit leben erfülle / vñnd das wasser zu den fischoren zie-
hen möge. Dise seind mit einer dicken haut bedeckt / vñnd haben zu beiden
seiten sieben runde löcher. an dem rucken habend sie zwey gefider / doch kein
bey den seiten oder am bauch / damit sie schwimmen mögen. sie haben ein
stechtzeitigen rucken / weissen bauch / vñnd als mich bedacht / seind sie nit als
so lieblich am geschmack wie die al. dann sie seind etwas zu hert / wiewol sie
mie baß soltend geschmeckt haben / vñnd der seltsame willen. Wie wir auff d
Lager dahar färend / hiengen sechs oder sieben da vornen am schiff / die grö-
ßer waren dann die al / wölliche die schiffleuth fiengend. doch seind sie et-
was dicker vñnd kürzer dann die al / vñnd habend keine bein. wir hattend vñ
ser reiß in dem frülung / zu wöllicher zeyt dise fisch in die fließenden wasser
lauffen / eyer zu gebert / vñnd komend demnach mit ihren lungen wid in dē
meer. Sy hangend also steiff an dem schiff / von wegen des bechs geschmack
wie man vermeinet / daß sie auch das schiff / wann sie sich an die achs vñnd
schiff dechel hengtend / auff halten / oder zum wenigsten verhindern. auß
wöllichem beschehen / als vyl vermeinen. dises seynd die rechte Remora vñ
zugfisch / von wölchen zu anderen zeyt vyl gesagt ist. Doch vermeint Bel-
lonius daß die Remora ein arth der grünen meerschnecken seye / wölche mit
den hörnern den weg aussprecht / darzu ganz zech vñnd schleimerechtig /
doch on schaalē. an dem oberen theil seind sie gebogen / vñnd enbar aber es
ben / einer zwey hand lang / vñnd in der dicke wie einer hauwen haln. diser
5 hatt

Meerwiesel.

In fisch hin-
dret die Ga-
len.

harr fast alle glider wie andere fisch/die leberer/gall/miltze/magen/einge-
weid/herz/vnd woner an den felsen. Dem seye wie im wölle/es ist gewiß/er
hinderet die schiffer was/wann er daran hanget. daß er aber dise aufhalte/
zeiget Ronelletius durch ein erfahrung an/namlich er habe ein galeen ge-
hen/in wöllicher der Cardinal von Cornauw ghen Rom gefaren/so in al-
lem lauff still gehalten. wie man auch disen fisch erwüschet/habeman ein
malzeyt dar auß gemacht. Bellonius hatt vor ihm geschriben/er hinderet
etwas/wöllicher gewiß die waarheit angezeigt. Oppianus zeiget vor allen
anderen dergelichen an. es ist auch Plinius/wölcher auch mancherley mei-
nungen hatt/nitt weit von diser meinung. Die vrsach ist/weil der schiffna-
gel oder deichel weit von dem hypomochliether. dises ist der oberest theil
des vorderen schiffs/von wöllichem der schiffnagel noch dem gangen Dia-
metro vnd breite vndercheiden. wann man nun des wiselins gang lenge
darzū thut/ist der schwanz an statt eines würbels vnnnd vmbwendun/dar-
so dz von nöten nach der proportz des gangen schiffs lenge mitt dē fisch sich
so lang das schiff ist/zū bewegen. Es bewegt wol nit/sonder hinderet die be-
wegung. deshalb in dē er sich vmbkeeret/haltet er das schiff auff.

Also seye A B des schiffs lenge/A das vorder theil im schiff. B d schiff-
nagel/des wiselins lenge bisz zū außereß an schwanz B C. des schwanz
krafft soll in der siebenden zaal geendet werdē/die krafft aber durch wol-
che das schiff bewegt wirt/soll tausent mal anset haben. deshalb weil
die proportz nach des schwanz bewegung zū dem A vnzalbarlich/ist sie
doch größer dann des winds proportz gegen dem schiff. Wann nun das
schiff in dē wasser hanget/wirt er das schiff vmbtreiben. vnd ob wol die
bewegung gang langsam/weil sich doch der schwanz zūm offeren male
bewegt/wirt vyl wasser gegen dē schiff lauffen. deshalb theile das vorder
theil die wällen nit/vnd wirt das schiff auffgehalten. wā aber d schiff deichel
möchte vmbgetrieben werden/könnte man solliches vyl bas anzeigen. dann
nach dessen bewegung/als wā auch der deichel od die achs sich endert/wirt
auch das schiff still gehalten vnd gestellet/weil er muß die wällen nach d gang-
en lenge abtreiben/also daß es sich vyl ringer laß vmbkeeren/dann fürzū-
faren. auß disem ist bekannt/das die größeren vnnnd sterckeren leichlicher
mögen auffhalten. dises ist auch die vrsach/das ein ruder mehr mag auffhal-
ten/dann sechs treiben mögen/wie dann das sprichwort bey den Venedi-
geren lautet. Zwar wann man in dem gestrackten lauff hinder sich hielte/
möchte es gar nitt schaden/wann man aber das schiff vmbtreibe/so hindert
es aller mü vnd arbeit. Es ist auch bekandt daß etlich durch ihr ruder
dem schiff an seinem lauff mehr schaden dann nutz sein mögend. Wann
auch yemand mitt ganzem gewalt das ruder ansetzet/vorab so er dohinden
im schiff ist/mag er das schiff still stellen. Wölliches die erfarnen schiffleut
thund/damit sie auß der schweren dienstbarkeit entrinne mögen/wiewol
sie auch mit großem gewin solliches erfunden haben. Damit wir aber ni-
derum zū dē gefider kömen/so were ihnen solches an dē haupt nicht nütz. da-
rum haben dise keine/dā die gar seltsame thier. sie seind auch allwegen ein
andern gleich/die besytz/oder in d mitte/oder auff dē rucken/oder vnden
am bauch sthond/wie man am Gobion od meergroppen sieht/wölcher fast
allein sein gefider in mitte am bauch hatt. dā er hatt also ein krummen leib/
dz der bauch fast an statt eines rucken ist. er wirt auch durch dises zeichen von
anderen

andern fische leichtlich erkennen. Ich nenne dises ein gefider / so an einer linien
 en fider / wiewol deren an der zaal mehr seind / als an den Aellen vnd Eseli-
 nen seind vyl / nällich drey am rucke / so doch an staet eines gfider / das nit an
 einandern fider / mag gerechnet werde. An de hippuren od federkopff aber
 ist kein gfider / vñ alles an einand. Wölche ein groß gfider hand / deren leib
 ist gering / vñ beimechtig / auch nach d natur feiwrig / also dz sie fliegen mö-
 gen wie die guck auch vnd schwalmen. Die geschüpet seind / habē d mehrtheil
 an dem gefider scharpffe spitz von wegen ihrer trocknen natur. dann ob wol
 dises die edlesten / werden sie doch nit so leichtlich erneeret / dann sie bedürf-
 send vyl erkömlich keiten. darumb ist ihnen besser das sie also gewaffnet sey-
 end. Die fürsich ghand seind ihne zu schirm vñ zu de angriff geben / als auch
 den Squillen vñ meerkräpsen / wölche ihñ find den hecht weil er sie frisset /
 an de rachen verwunden vñ tödt. wölche aber hinder sich ghond seind ihnen
 allein zu schirm gebē. dan die natur hat auff vyl weg die fisch gewaffnet. mit ^{Fischwaffen:}
 de großen last / als die Balenē. mit zänen als die Meerfchwein vnd Lamien
 od hundfisch / mit de dörnen / als die igel. mit den scharpfen spizen / als die
 Sabien. mit den füssen / als die Polype od langfüßigen blachfisch. mit dem
 schalen / als die schnäcken. die Meeräale hat sie schlüpfertig gemacht. die Re-
 moiren vñ Torpedine od zitterfisch / hat sie mit verborgener krafft gerüstet /
 die andere mit behendigkeit als die Delphine / die andere mit einer scharpf
 fien gegenwehr / als der Liphias oder schwerthunē ist / dan der ober einbaet
 ist beinen vnd gar hert / so sich auff zweien ellenbogē harfür strecket / vñ also
 starck / dz er mit disen wañ er gefangen ist / die garn zerhauwet / vñ die schiff
 mit seine gewalt durchboret / vorab wañ er von den bremen geplaget / vñ wel-
 chen er auch zñm gftad getribē wirt. dise häget im vñ de gefid / da dz fleisch
 an weicheste ist / vñ peimiget in vylfaltigklich. Das maul fider ihm vñ de
 eine / wie eine Salmē / hat ein glatte haut / sonst ist er eine Sturic od stōr ge-
 leich. dises seint gwehr vñ schwert ist schwarz / vñ in mittelmäßiger herre zwē
 schen eine bein vñ horn. Sonst seind auch nach andere vergiftete fisch / als
 der Drack ist. Disen hab ich zu Diepen gesehen. Zu anfang des ruckē hatt er ^{Drack.}
 grüne augē / vñ fünff spize stabel / gar schwarz vñ überaus scharpff / die
 durch ein dünne vnd schwarze haut zñsamen gefügt seind. in disen ist dz giffte
 vyl schädlicher dan in d fischorn anglen. dan er hat an yede gefider eine / die
 gegen de fischorn ghond gāz beinē / groß / scharpff / wölche ich hind mir hab
 so von denē gebrochen seind. wañ er yemand mit disen angle verwunde / vol
 get schmerzen / feber / geschwulst / raubheit / vñ leime / vñ vyl mehr / so ye-
 mand solches von de lebenden fisch entpfanger. Deshalbē weil dises sonst
 ein lebhafter fisch / der andern zñr rāch vñ nit zu de todt erborn / zertret-
 ten im die fischer / so bald vñnd er gefangē / dz haupt. Wider dises giffte hat
 man vylfältige hilf / nällich des Nulli od Meerbarb fleisch nach der anti-
 pathia vñ widerwertige natur. darzu des fisch eigen lebern durch die sym-
 pathia / vñd wañ man sich oft mit de selbe angel sticher / wölches ein beson-
 dere gütte hilf ist. Dises so durch ein antipathia hilfft / löscher das giffte
 auß / als wañ das kate von dem warmen hingenommen wirt. Durch die sym-
 pathia aber od gleich leidende natur / wirt dises zertheilet / wie die hitz in de
 bad. dise vrsachen seind ganz offenbar. dz man sich aber oft steche / vñ also
 von de selbigen angel heil werde / beschicht darūb / das auff das oft stechen
 ein erstaunig volget / auß wölche d schmerzen gstillt / vñ die geschwulst
 d ij oder

oder geschwer hinderhalten wirt/ oder wann das Phlegmon oder geschwer schon entstanden/ wirt das geblüt von den neuwen stichen zusamen gezogen/ deshalben/ so die zeitigig beschehen/ es sich stiller/ vnd wirt nit mehr angereizet. oder daß des gifftes krafft durch das miltet/ so hinzü gethon getemperiert wirt/ also daß der schmerz in ein kitzlung verkeeret wirt/ oder vmb deren ding aller willen. daß man aber sagt/ es vergrabe sich der Drack inn ein grüben/ ist erdichter wie ich mein/ dieweil er zü sollicher würckung kein gestalt hatt/ auch sein leben nitte dahin gerichtet. Darumb soll man dis ses ehe von den meerschlangen glauben. dann den schlangen ist eigentlichen angeboren/ hülenen zü sūchen. Diser vermeinet aber er seye in dem sand verborren/ wann er auß dem wasser kommet. Sonst seind auch andere vergiffet als der Scorpion/ angelfisch/ Torpedo oder zitterfisch/ Aurenas/ Julis/ Meereschwein/ vnd meerschlangen. vnder allen samē aber ist der meerschwas am aller schädlichsten/ als der allein an dem angriff krefftlich schade thut. Doch seind sie auff mancherley weg schädlich/ daß der Scorpio/ Meereschwein/ vnd angelfisch/ gieffen ihr giffte auß/ wie von dem Dracken gesaget ist. Etlich thūnd die spinnen auch darzū. dann zwar Plinius vnderscheidet die spinnen von den schlangē. doch achten wir dessen nicht/ dieweil alle stark angel wann sie stechen/ giffte in ihnen halten/ also daß schmerzen/ feber/ vnd Phlegmonen oder geschwer harnach volgen. Es müß auch wenig giffte bey einem dracken od angelfisch sein/ dieweil ihnen so vyl von deren stich gesund werden/ weil wir doch gesehen/ daß zwey weiber ab einer nadlen stich gestorben/ ob man wol vyl mittel vnd hilff darzū gethon. Es werde nun für ein feuchtigkeit oder eigenschafft auß dem stich eingossen was es welle/ sagend wir es seynd die fisch/ von den angien bar gifftig. Darumb sollen wir auch nit an einer spinn/ über dise vernügte sein. Der Julis/ Aurenas/ vnd meerschlangen aber hand ihr giffte in den zānen vnd im speichel.

itali. fisch.

Die Julides seind also gifftig/ wann sie ein fisch gebissen hand/ vnd die leith darvon essen/ empfinden sie ein krummen in dem afterdarm. Sy lauffend auch hauffeichtig zü den schwimmenden/ vnd stellen disen nach wie die mucken. Diser fischen leib ist mit kleinen vnd dünnen schuppen vmbgeben/ vnder wölchen grüne/ blauwe/ schwarze/ eysenfarb/ vnd rote strich gesehen werde/ also dz man vermeinet/ man sehe an de fisch ein regenboge. dann er ist fast klein vnd faret mit hauffen dohar/ wie ich gesaget hab. Deshalben hand sie auch mancherley farb wie die schlangen/ fürnemlich aber mit bleicher vnd grüner farb vnderscheiden/ darzū mit einē krummen leib/ so vyl gespritzter angel hatt. Deshalben wz für fisch an gestalt des leibs/ oder wie die schlangen vnd Aurenas gebogen seind/ wölche auch angel hand als die scorpionē vnd andere so gemeldet seind/ od die mit mācherley farben vnd scheiden/ als wir von den Juliden gesaget/ wölche alle andere fisch an schöner gestalt überreffen/ die seind alle vergiffet. Ich versteh hier nit die fleckechtigen fisch/ als die iunge eselin vnd kramat vogel arte/ vnd wie auch nit vnder den jrdischen thierē die Panthier vnd Lingen/ sonder die mancherley farben an ihne hand/ wie gemeldet ist. daß in allen disen dreien zeichē wirt ein trückne angezeigt. Zuß wölchem begibt sich/ daß dise vergiffet seind/ doch beschicht dises in den brunen vñ flüssen nit/ dieweil dz wasser nit gesalzig ist. Der Pastinacen oder angelfischen grade (domit wir wider zü dem handt kommen von wölchē vor gesaget) ist gekrumbt/ vnd hin vnd wid mit scharpffen

Pastinac o-
der angelfisch.

ypfen spitzen verwaret. Sonst ist der Pastinaca ein ebner fisch wie der Raia. Dessen sind zwey arthen. die ein hat ein spitzeren kopff/ die ander ein breiteren/ welche man von gleichsamigkeit des hauptes ein gartentort nennet. So ist ein krospelehtiger fisch/ so kein zan hat/ doch ist sein maul von dem aller herrlichsten bein geordnet/ hat ein langen schwantz vnnnd ist fast gestüglet. der grade sthet im schwantz/ vnd ist etwas lenger dan ein zwerch hand/ so hin vnnnd wider scharpffe spitz hat/ die sich gegen de haupt richten. Man heylet dessen stich allsamen mit dem seiw/ oder schreyffhornlinen. dan dise ziehen das gift harauß vnd verzere es auch. Der Torpedo oder zitterfisch aber machet mit seiner anrührung allein/ das alle ding gefeuer. die krafft liget im gefider/ welche auch mit anglen verwaret sind. Er weist sein art wol/ vnd verbirgt sich in das sand als wann er todt were/ damit er die furefahende fisch betriege. dann dise meinen er seye todt/ vnd zerziehen ihn/ werden also fahende gefangen.

Alphrosidens zeigt an/ das die Trigla oder Meerbarben durch ein verbor-
gene vrsach dessen gift zu wider seye. Er ist darumb Trigel genennet/ dz er in
einem iar zum driten mal iunge hat/ die Latiner heissen ihn Mullen. er hat
also durchschichtig schuppen/ das er/ wann er sterben muß/ zum offtermalen
sein farb verendret. Es sind dessen dreyerley arthen/ on bare/ barechtig/
vnd rauch. sie haben allsamen ein wolgeschmackt vn güter fleisch. aller krafft
ist wid das gift/ vorab so im meer ist. dan er machet alles vntreffrig. So ei-
ner von de Torpedo verlezet were/ heilet es ihn vnd bringe ihm sein krafft
wider. Man vermeinet das die Mullen allerley krafft schwächen/ auch d
gütern dingen/ die augen/ aderen/ vnd die Venus oder beyschlaff/ vorab
so man disen auß wein trincket. es wirt auch die frau vnfruchtbar/ so von
disem wein trincket. also ist er auch dem gift zu wider/ wann man in trincket.
Er frist auch allein on allen schaden die meerhasen vn begegnet ihm nicht
böses darvon/ dan das sein fleisch etwas weicher wirt. Der vnbartig ist schö-
ner/ dann die anderen. dan er hat ein rote farb/ ein großen kopff/ mit stern-
linen sein bezieret. am ruck hat er zwey ordnungen/ d gar spitzen beinen/ vn-
der wölche dz/ so gebogt ist/ fast in der mitte sthet. In diser hülle hat er auch
ein gefider mit scharpfen spitzen/ doch ist sie klein vnd rotfarb. auff dises vol-
get nach ein andere/ bis zu de schwantz/ als wann es weicher haar were. Der
ruck wirt überzwerch/ bis zu dem bauch mit streichen vndercheiden. das
maul ist inwendig Cinnaber farb.

Trigel
Meerbar-
krafft.

Das gefider ist der mehrtheil mancherley farb/ wie auch die federe an den
vöglen/ die weil sie einer trockne natur/ darumb sind etlich weiß/ gäl/ rot/
blaw/ vnd mancherley farb. Auß gleicher vrsach werden auch flecken an de
thiere/ wie an der Torpedinen art/ so fleckchtig genennet wirt. Dann die
se haben allein viererley arthen/ vnd wölchen eine fünff schwarz fleck hat/
mit in ein circel/ sond in fünff eck gar zierlich gestellet. Die eigentliche vrs-
sach komet von d zaal har/ dan so man eines krümlet/ machet es zwey/ wann
man dises zu allen theilen gleich beügt/ machet es viere/ wann man es aber
mit gleich krümlet/ kommen drey darauß. Also kommen auß dreyen fünffe/ vnd
wirt auß einer gestrackten linien ein fünff eckere figur/ die weil sich der fleck
so am rucken sthet/ nit dopplet. also kommen alle figuren vnd zaal von de ei-
nen har. Die andere vrsach der figuren ist/ so man eine mit der anderen ver-
mischet/ die eine wirt auß mangel der materie/ die andere nach des gestirns
gelegens

Gefider man-
cherley farb.

Meerhasen gelegenheit genommen. Damit ich aber widerüb zu de handel kome/ setze ma
in die vierte arch den meerhasen/ wölliches dz sterckest gift in de crant ist/
wie auch die alten bezeügen. doch ist es zu vnseren zeytten fast vnbeant. Ne
lianus sagt/ diser habe hasen haar an ihm / doch sey es mehr für darm dann
haar zu rechnen/ wölcher wed mit de garn nach rüeten möge gefangen wer
den/ vñ schwimmen leichtlich in de meer entpor. wan man disen anrühret/ auch
allein mie einē stecken/ sagt man er sterbe bald/ wie auch d Rüniglin. Es er
zeller Rondelletius in vnderem meer so zwischen d welt harfleisset/ dreyer
ley artthen/ wölche er gesehe habe. Die erst seye den schnecken gleich/ so kein
schalen od heußlin haben/ wölche auch mit hönieren begabet seyen. dz mau
seye gar subteel vñ stände am ruckē/ als wan es vmbgetreyet were. bey dem
ars habe sie gefider/ wie d septia eingewicklet/ vñ seye auff der rechten seiten
der linckē nie gleich/ wölches dan billich zu verwunderē. Das rechte theil des
hauptes seye eines zigenen od weglins haupt gleich. an der lincken seite seye
ein loch zu wölchē er die fleischine substanz außstreckt. zwischen disen beide
theilen ist ein spalt/ anstatt des mauls. Mit der dinten vñ de überigen ist
er einem Loligo gleich/ am geschmacke einem fisch/ doch ganz vnlieblich.



Wan man das weiblin von einanderē theiler/ wölches wir
hie beschreibē hand/ machet es zu vnwillen vñ zu erbrechen/
vñ bringe den schwangerē frauwē ein mißburch. Die ander
ist in den inderlichen theilen der ersten gleich/ aber außwen
dig ist ein großer vnderscheid. es wird auch mehr de mennlin
verglichen/ weil es dz mau nit auff de rucken hat/ auch kein
hürnne substanz harfinghet. sie hat zwē fleischige anhang/
vñ ist die rechte seiten d lincken gleich. Die dritte arch aber hat ein glanzers
de substanz/ wie ein Crystall/ aber in der gestalt/ wie du hie besitz siehest.
an dem luckeren theil haleet es etwas schwarz an ihm/ als wann es dintten
were/ vylliche ist es der saame. dises bringe allein von de anschawen/ haupt
vñ augen wee. Solliche ding hab ich/ als des meers außwürffling/ nit als
wann es meerhasen weren/ beschriben. dan was ist an disen den hasen gleich/
es ist auch des giftes/ wölliches doch das fürnemest zeichen/ vñ an disen für
rödelich gehalten wird/ gar kein meldung beschehen. Vylliche ist die beschrei
bung eines anderen außwürffling/ so von Bellonien beschehe/ etwas korn
licher zu der sach. darnumb wollen wir auch das selbig gar kurglich harnach
setzen/ wiewol dises auch kein meerhas mag genennet werden. Dem seye a
ber wie im wölle/ so ist es doch gewuß/ dz dises nie alle der meerhasen archen
seind/ dieweil sie an gestalt einander gar gleichend. es mag wol sein dz ei
nes auß diser zaal/ in wölchē ein krafft des giftes verborzen ist/ zu einē theil
vñ nit an der ganzen arch/ so es wolerzeitiger/ etwas grausamer seye.
Meerhasenge **stalt.** Damit ich aber wider zu der sach kome/ sagt er/ es seye der meerhas ein
vngesformiertes thier/ eines starcken geschmack/ geler farb/ wölches man
vylfaltigklich zwischen den inseln Cycladen finder. Er fare in dem meer
dohar mit einem glanzenden leib/ vñ ist nie größer dann ein gans ey/ an
der gestalt ist er hogerechtig/ kaal/ vñ ist der mehrheil mit dem geeder
durch einander geschrencket/ mit holtälen vnderscheiden/ vñ ganz luff
wie ein schwam. mit disen strecket er den ganzen leib auß/ vñ zeücht in zu
samen/ schwimmt auch also dohar. er hat sieben anhang/ so mit vnzaalbaren
schnebelinen vnderscheiden/ mit wöllichen er dem mau die speysreichet.
dise

diese sind schwömmichtig / vnd weichend einem bald vnder den fingeren dar
von / wann man sie zusamen trucket / dann er ist gar weich. außserthalben de
wasser aber verleiret er sein eigene natur / wölliche / wie gsaigt / einem schwä
geleich ist. die ganze substanz an dem leib ist schleimerechtig vnd fast trös
spelechte. das maul hat er an dem hinderen theil zu vnderest bey dem haar /
fast in der mitte. Er schweiffet allenthalben hin vnd her / vnd wirt weder
durch die wind nach wällen zu dem gestad gecriben. doch facht man ihn mit
sumpt den Meergrundel / lang blackfisch vnd sepien oder dincenfisch. wann
man in auch zu stücken hauwet wie die al / so lebt er nach ein zeyt lang. wann
man in dz fleisch beisset / zertheilet es eine die zungen / wie die aron wurzel /
doch nit also scharpff. Wir wölle aber dises also bleibe lassen / vñ wid zu vn
serer historie kommen. doch will ich zu vor allein dises anzeigen. dz alle durch sich
eige wässerige leib / von den triicken zusamen gewachsen sind. wölche aber
stinken / die sind vnserer natur zu wider. Deshalb wölle wir zu der fische
natur / gewonheiten vnd krefftten etwas necher kommen / wann wir zu erste
dise in ihre arthen abtheilen. fürnemlich aber achten ich / es haben dise neunt
vndercheid. der erst wirt von der geburt hargenommen. dann etlich wer
dend von dem thier selbo geboren / namlich dise so athmen / als der Turzio /
oder meerschwein / die Balanen / Delphin / meertelber / vnd andere derglei
chen. die andere aber kommen von den eyeren har / als die fürnempten flie
senden wassers fisch fast alle / die berfig / hecht / vnd schleyen. die andere kom
men vo einer feilung har / od dgeleichen auff ein andere gestalt / als die al vñ
der mehrtheil alle arthen der Meergrundlen. Widerum dise so von den eye
ren hart kommen (damit wir die letzten vnd mitlesten zusamen bringen) wer
dend etlich inwendig als man in den Galeoren arth sich / vnd in den mehr
theilen so einen großen laß des leibs habend / doch athmen sie nit / wie die
Lamien oder hundfisch.

Fische ab
theilung.

Es sind die Lamien / damit ich zu eine yeden ein eyepel setze / treffentlich
groß fisch / also dz die mittelmeßigen über die tausent pfund wegen / die gro
ßen mag man auff keine wage führen. Sy sind auch gar freßig / also dz Ro
delletius anzeigt / man hab in der leib ganz mensche / so in Euriß angethon
gefunden. Man vermeinet auch deshalb (so es etwas zu de handel dienst
lich) es seye d fisch diser arth gewesen / von wölche Jonas verschluckt worde.
Er hat sechs zeileren zän nach einander / wölches dan wol zu verwundes
ren. vñ wölche der außerste har auß ghet / der ander ist gestracket / die dritte
sind inwendig vnd krüm. Die Franzosen nennen dise schlangenzunge. Ich
hab erwan etlich auß disen zu Rochomagen gekaufft / so ganz krüm / vñ
den happich klauw gleich gewesen / doch lond sie sich leichtlich brechen. es
sind der vyl an d zaal erwan bey zwey hundert vñ nach mehr. Also verkau
fend sie auch des fisch Sarge od geißbrachsin malzän / für die stein / so mā
in d Froren heüpter findet / vñ Crapandine nennen. Damit ich aber wid zu
den Lamien come / so hand sie gar herr gebürnet augen hinten vñ vorn /
vñ nit wie die vierfüßige thier. an statt d aderen auch so die augen steiff be
halte / ist ein herte tröspelechteige substanz. wann man dise zän zu bulffer bren
net / macht mā ein güte zän bulffer. Wölche aber die eyer vo in lege / dise ge
beeren ihre fisch auß de eyern. domit auch vyl fisch sein möchten / haben die
eyer müessen klein sein. es kondre aber auß de kleine eyer die fisch nit kom
lich für kommen / darumb hat die natur geordnet / dz sie außserthalben zänem
mend /

Lamien
gar groß
hoh.

cclxxij Von mancherlei wunderbaren

mend / vnd solches bald / domitt vnd sie nit verdurben. deshalben wann sie von fischen kotten / wachsen sie gar bald. dann sie haben fast eines saurteigs krafft / vnd ghand von ihnen selbs bald auff / ziehen auch der erde vnd des wassers feuchtigkeit an sich. das menlin spreitet außwendig seinen saamen dara / dessen es dan vyl hat / wie die weiblin vyl eyer. Die eyer wachsen auch gar bald / weil vyl feistigkeit in ihnen begriffen / die sich leichtlich auß strecket. Aus diser ursach wachsen die Welsen vnd Muren also sehr / dz man alle tag erkennen mag / wie vyl sie gewachsen seind. Es ist aber angezeigt das dise / so bald wachsen / nit lang mögen leben.

Fisch so auß
feilung kom-
mend.

Es seind aber deren gar vyl / die auß der feile on saamen har für kotten / dan es ist gewis dz die Cypriñ / schleyen / al / vnd grundelen / also geboren werden. Vnd allen fische die on saame für kotten / haleet man den Cypriñ od schleyen in den süßen wassere für den grösste. disen nennet man zu Weyläd ein Carpanē. Es ist ein wund / das er nit allein vñ 8 feilung / sond auch vñ eyer für kottet / vnd dises in trefflicher anzaal. dan man glauße er gebere im iar zum driten mal. Man sagt er wachse bey zwey schüß lang. doch hab ich in erwan größer gesehe. Man zellet auch vyllerley fisch in diser art. Zum ersten die Sardoer / wölches fisch von herre gradten seind vñ vngeschmackte fleisch / schlächt / doch zimlich breiet. denach die Clauaten vnd Delphinatē / weil dise geschnablet seind / vnd zu beiden seite an dē oberen theil etlich angehenckte flügel hand / also auch die Balleer vnd Vangerē. Sy haben all kein zahn in dem mund / wie auch die schleye / sond allein die malzän bey dē schländsthen / wie ich auch in den schleyen vermercket hab. sie hand ein fleischigē rachen / vnd zu niderest in dē maul zwey bein sthen / im rache aber ein dreyeck echtes / durch wölche weil sie zusamen ghond / die speys behalten wirt. Sy habē auch am ruckē spitze stachel / vñ an dē gangen leib breite vñ herre schuppen. Ob dē rachen hand sie einen stein / wölcher den durst verereibe soll / dar zu dz blüet auß 8 nasen / wann man disen in dē mund halter. er soll auch fast nutzlich sein / denē so dz grien habē. Es ist nicht gewissers dan dz sie ab dem todt erstaunē. Er wachset gar schnell / vñ wirt in drey od vier iare der ganz weyer voll / dan die kleinen werde groß / vñ auß wenigen gar vyl. Es ist ein schlechter fisch / weil mā derē vil findt / die dornechtige art aber ist die schlechteste / vnd nachgültigste. Er isset kaat vnd andern wüst. wann man aber die erste art nach frisch in einē teig in dē bach offen einschleüße vnd bereitet / ist es nit ein vnammütige speys. doch soll man sie mit pfaffer / zimet / nagelein / safran / vnd anders dergleichen anmachen.

Meergrunde-
len natur.

Die Alpen / Alphien od meergrundelen wachsen auß dē meerschäum. deshalben werde sie von dē regen fast gemehret. etlich aber werden von 8 Sardi naren od meergruppen saamen / wölcher auß das sand gefallen ist. Darum werde auß disen wid Sardinien vnd gruppen / aber gar schlechte / also dz dise wachung 8 seidenwürmen geburt nit fast vngleich ist. Die grundele seind den Meeraleer od sarderen an 8 gestalt nit vngleich / vñ an 8 größe den haringen. doch ist wed eyer nach saamen in ihne. an dē anfang hand sie größere köpff vnd augen / also dz fast sonst gar nicht an ihnen ist. Sy leben alle zeyt in forcht / darumb hauffen sie sich zusamen wie die Algen. Sy machē auch so groß hauffen / dz sie erwan ein schiff an seinē lauff hindern. deshalbe faber man sie auch mit große hauffen / also das Rondelletius bezeüget / es haben zween fischer auff einē tag fünffzig goldcronē an ihne gewonē. Sy thund sich

sich auch nit allein auß forcht halben so nach zusamen/sonder vylliche/weil
 sie wenig nateürlicher verme habend/erhalten sie einander/darumb ster-
 ben sie bald/sie wachsen auch bald auß ihnen selbs wider/wie wir dann solli-
 ches bey vns an den freischen sehen. Also werden sie auch von wegen der vyl-
 faltigen feisten feuchtigkeit/von ihnen selbs in den schiffen zu öl/welli-
 ches die fischer zu dem liecht brauchend. Difes thier ist aller anderer speiß/
 wie auch der Valenen. darumb hatt die natur dise mit hauffen geben/sie
 beschirmend sich auch auß besonderem glück/weil sie sich in aller mitte ver-
 bergend/dann sie habend sonst kein andere hilff. Es ist nach ein andere art
 auß disen/die gar klein ist/wöliche ich zu Genauw gesehen/das sie fast nie-
 mande nutz ist. Man hatt erst in disem jar in vnserer statt mit großer be-
 gird angefangen ein gewin daran zu suchen. Sonst ist nach ein andere art/
 die wir lang im brauch gehabt/wöliche man Encrasichole nennet/also wai-
 sie iß gall in dem haupt herrchend. darumb bringe man dise on heipter zu vns
 in einem salzwasser eingemacher/vnd wir von den Heylendischen An-
 chion geheissen/in wölichen auch kein eingeweid mehr ist. dann wann man
 ihnen das haupt abbricht/so reisset man alles eingeweid darmit heraus.
 vnd soll man doch nit glauben also wann die gall in dem haupt lege/sonder
 man nimmet sie am selbigen orth heraus/sonst möcht man es nit komlich
 zu wegen bringen. Dife habend von den Sardinien ein vndercheid. dan die
 Sardinien mehr sich durch einander/vnd werden von eyeren geboren/
 sie sind auch größer vnd bleicher vnd nit also angené/weil sie herrere grade
 vnd stachel an ihnen hand. Weil dise grundel noch frisch sind/keiner man
 sie wol/dann sie haben ein langen strich/so etwas dunkel vnd sich nach der
 lunge außstrecket. Sonst ist nach ein andre art/die man nit im salzwasser/
 sonder in trockenen salz zu vns bringe/wöliche man von der silberen farb
 har/silber nennet/dise ist nach schlechter/vnd hatt kein gewisse größe. dan
 etlich sind größer/etlich kleiner dann die Encrasicholen. Man erkennet al-
 le arthen 8 Apuen oder grundelen an disem/dz sie weder eyer nach saamen/
 so wir ein milch nennet/in ihnen hand. Es hatt aber villicht die milch (ich
 nimm hie den gemeinen namen für milch) von dem saame disen vndercheid/
 das sie in einem fal oder dünnen heitlin eingefasset ist/dan es ist nit gleich-
 lich/das dise alle heraus fließe. wan sie auch vorhande/mag sie on ein haue
 besthen/vnd zusamen gehalten werden. Also hatt man durch dises argu-
 met erfare/dz die al nit auß den eyeren/od auß dem saamen geboen werden.
 Also ist gewuß dz die al nit von den wifelen geboren werden/dieweil sie an
 natur vnd gestalt ein groffen vndercheid haben/also wir harnach wollen be-
 weisen. auch nit auß den eyeren oder saamen/dan am selbe ist kein zweiffel/
 sond auß einer feuchten feistigkeit/wie man die auch vnder der erde finder.
 darumb zeigte Mondelletius an/dz in de Magalonischen see treffentlich vyl al
 gewachsen/als man ein tode roß darein geworffen. Aus wöliche zu versteinen
 dz des Platonis Idea vñ einbildemussen nit gar zu verachte/dieweil on sa-
 men so vyllerley thier/wöliche einer art sind/vñ einander ganz gleich/
 als ob die von eines thiers saame kmen/geboen werde. Es ist gewuß dz mā
 in de bach Mincie erwan taufer bey einander ob ein hauffen faber. warum
 hauffen sie sich also zusamen: es beschicht auß forcht/od auß mangel 8 wer-
 me/als gesagt ist/od das ihnen solches für ein beyschlaff ist/dan wan sie by
 einander sind/mehr sich je art. Dan es ist gleichlich wie etlich thier alleins

von dem saamen an ihrer gewüssen statt geborn werde / als die vollkommene seind / etlich aber on saamē vnd jhr besonder orth / als dise / wölche allein vō der faulung fürkommen . also werden auch etlich auß dem saamen / aber nitt in jhrer gewüssen vnd besondern statt / als die al seind . Der saamen ist er was feistigkeit / wölche nitt von einem besondern orth herkommet . Doch wirt der zu gewüsser zeyt vollbracht / als in dem October / vnnnd wann sich jhren vyl zusamen thünd . Es seind auch etlich vnder jhnen so den meilnē gleichend / die ein dickeren / breiteren / vnd kürzen kopff hand . die weiblin halten sich nach dem widerspil . Die erzeigt sich wunderbar deß Rondeletij liederlichkeit / wölcher fast in einem blat / do er die mennlin beschreibet / yetz sagt / sie haben ein lengeren / dan ein kürzern kopff / also daß man im künnerlich in einem handel verträwen mag . Ich begeret von hertze daß er die ding so er hat lassen außghen corrigierete / dann wann solches bschehe / were sein arbeit nitt zu verachten . wann sie todt seind / fließen sie nit auß dem wasser dohar wie andere fisch . dann sie hand kein blatern die voll lust seye / als die anderen . Deshalbē werden die al zu ersten auß der einigen feilung & feistren feuchtigkeit erborn / wie die Imen vnd wesen . demnach vyl ringer auß deß einen safft oder schaum / vnd am aller leichtesten / wann deren vyl zusamen kommen . Darumb ist kein wunder daß sie vnder der erden wachsend / wie auch die schlangen . dan weil fast allenthalben vnder der erden (wie gesagt) wasser ist / wie auch in einem schwam / als die schlangen auß der feuchten erden / werden auch die al auß dem wasser / so vnder der erden ist . Vnnnd (wie gemeldet) wann eine har für kommen / werden auß deren auch andre . Sy werden auch auß denen dingen erneeret / auß wölchen sie wachsen . dann die meerigel vnd die wüme werdend von dem sand erhalten .

Geleicher gestalt werden auch die hecht vnd schleyen on saamen vnd auß dem saamen geborn . dann man findet sie in den weyeren / in wölliche man sie doch nit gesetzet hatt . Wir haben aber an einem anderen orth angezeigt / dz es nit vnmüglich ein fisch von dem saamē vnd von ihm selbs geborn zu werden / wiewol Aristotelis rechnung solliches nitt anzeigt . Die schleyen keiner yederman / denn man vermeinet daß deren brüen ein yede masen vnd fleckē hinneimē / dieweil sie zäch vnd kläberecht ist / also dz sie der masen materien an sich zeücht . Bellonius zeigt an / sie haben stein im kopff . doch hab ich dise nach nitt gesehen . dan sie seind klein / vnd mancherley farben / fast zwischen dem grünen vnd gälē . sie habend jhre zän bey dem schlund / wie ich gesage hab / ob wol Rondeletius darwider ist . Er mag entschuldiger werden / weil er gesage / sie seyend nitt in dem maul / dises heisset aber betriegen vnnnd nit lernen . dann wann wir sagen sie habē weder zän nach zungen im maul / versthond wir dises von alle orthē deß mauls . Man glaube daß die hecht auß der schleyen saamen geboren werdend / es seye auch ein fründtschafft zwischē jhnen . Es ist gewüß daß dise in dem frülē von einem anderen saamen in den weyeren geboren werde / weil sie weder allein / nach so man sie setzet / von jhnen selbs in disen fürkommen . Wölche respirieren vnd athmen / die werden auß dem geblüt on eyer geborn / vnnnd villiche nitt alle . dann daß die wiselin athmen / zeigt das maul an / so in dem obern theil deß hauptes sthet / vnd gebere doch kein thier . Deshalbē gebiret Turzio oð meer schwein ein thier wie mā solches zu offtermalē sieht . Ich hab gsehē dz dern vyl zu Dieppe in Neustrie gewesen . darzu neüwlich ein gefangne zu S. Valerino / 8 über tausent pfund

Tursio oder
Meerschwein

pfund gewogen. er war also feist / daß man vermeinet er were rotund. sein
haupt vnd augen war den seitwen gleich. in der mittren war ein rören / durch
wölliche er gewonlich das wasser aufgossen als er in dem meer gewesen. sol-
liche war eines fingers groß. er hat stumpffzän / fast wie d mensche malzän
seind. er harnet vñnd athmet mit auffgethonen maul / vñnd seuffzet. er wei-
ner / also daß ihm die trähen züm augen außfloßen / vñnd lebet lang / ob ihm
wol das blüt also zü der wunden / wie der wein züm zapffen harauß floß. er
hat ein steiff vñnd schwarz gefieder. Also wirt auß disem der and vñnderscheid
in den thieren / so im wasser lebend / wöllicher von der substanz hargenom-
men wirt. Dann etlich seind blütreich / so fleisch vñnd bein habend. die ande-
re hand ein zäche / schleimerige / gradträchtige substanz / vñnd nit ein rechtes
fleisch. daß das fleisch ist in wenig / so blütreich seind. das blüt aber vñnd die
gräde haben ein proporz gegē den bein / blüt vñnd dē fleisch / weil die steiffe
ding auß den feichren entseind / weil auch die glider / als die theil vñnd die
thier selbs vñnderscheidē werden. Deshalbē ist in den kleinen thieren / vñnd
so nit athmen / deren dingen keins / in d waarheit / sonder etwas anders / so
nach d proporz disem mag verglichen werde. Also seind alle die so ein thier ge-
biren groß / vñ hand vyl blüt / darzū fleisch vñnd bein. daß weil sie ein thier
außerhalbē de ey geberē / müß solches auß dē blüt beschē / dessen vyl ist /
vñ warm sein soll. daß so dessen vyl vñ kalt were / wurde es gestockt / darnū
hates athmen müßen. dieweil aber eines vyl vñ warm blüt habē soll / ist vñ
uöden d es groß seye. Deshalbē ist dises / so ein thier gebirt / blütreich / flei-
schig / beinreich / groß / vñ athmet / wie man im Delphin vermercket. dann
man sieht solches wol / ob er schon andere nit an der größe / übererisset er sie
doch an verstande. Ich will zwey herliche beyspil der frünlichkeit vñnd Delphin be-
schreibung.
zucht vom Delphin harnach setzen / damit wir auß sollichen diser fischen na-
tur verstanden. Züm ersten gebirt das weiblin zwey zū mal / vñnd zeucht die
bey ihren auff. wann nun eines auß disen mit dē angel / garn / od stabel verles-
zet wirt / schlech die mütter das ander mit dem schwanz / vñnd treibe es mit
beißen von ihren / demnach volget sie erbermbelichen dem gefangnen kind
bis in den todt nach. Das ander ist ein wunderbar Argument ihres vera-
standes / namlich daß ein see von dem meer har / sich weit vñnd breit in d Nes-
mausensler landtschafft außspreitert wölchen man Lacerra nēnet / im Tars
bonensischen frantreich vñ d Compelie / in disem ist ein grose anzaal der
Deeralere wölche zū gewisser zeyt mit ganzen hauffen in d meer fallē. Plä-
nus zeigt an / d die fischer die Delphin harzū beruffen / strecken ihre garn
auß / do der see nit gar tieff ist / vñnd nemmen mit den schiffen den blag ein / fa-
hen also auß hilff d Delphinē mit dē Deeralere od Hardern dē streit an. An
disem orth erschrecket wed ab dē gschrey nach schiffen nach garnē die Delphin
nach volck / d an dē gestad sthet vñ zū lügt / begern auch nit auß dē garn zū
springen / wann sie sich erwan darein verwicklet hand / sond wartē bis man die
garn von einanderen thut / vñnd seind allein vernügte / daß sie die har der er-
tödet habend / verziehend auch den raub zū theil / bis der tag des streitres
gar fürüber ist. dann essend die fischer dise so ertödet seind / die andere aber
so im garn eingeschlossen fahē sie. Etlich tag harnach widergeleē sie d Del-
phinē dienst mit brot / so in wein glegt wordē / auch mit andern speisen. Göt-
haben sie auch andere menschliche geberden an ihne / also d sie zū den todtē
acht habē / tragen die franken / volgend den alten nach / wann sie nit starck
vñnd

vnd krefftig gnüg seind. Daß sie auch ihre bey-schlaff noch menschlicher weiß vollbringen/ vnd ihre iunge seügen/ zeiget dises thier glider vnd das männlich vnd weiblich zeichen an. Man glaubet auch dz sie ein ehe vnder einander anrichten/ vnd das eines an dem andern hange. Man sagt auch disch haben anzeigung der gesellschaft vnd der erbermbd gnügsam geben. Sy leben fast bey xxx. iaren. dann etlichen seind die schwantz abgehauwen/ vnd nach xxx. iaren wid gefangen/ vnd erkennet worden. Ob wol dise kein naslöcher/ vermeinet man doch sie schmecken die salben vnd güte geruch. Also zu Plinij zeitten einer zäm gemacht/ vnd von Glauiano / so an statt eines Dürgermeisters in Africa gewesen/ auß gnaden vnd gunst mit volriechenden dingen gesalbet/ hatt er sich in dem meer lang hin vnd her gewelget/ als ob er todt were/ nach dem er aber wider sein krafft bekommen/ hatt er vermeinet er habe kein güte hat/ sonder ein schmach empfangen/ vnnnd sich vyl monat verborzen/ zu leest ist er wider nach gewonheit kommen/ vnnnd zäm gewesen. Solliches zeiget Plinius an. Auß wölllichem man vermeinet er empfunde des geruchs oder vermercke gantzlich der salben krafft. dann wir vnderen vnnns auch ab den salben/ ob sie wol nitt starckes geschmacks seind. wann man ihnen den arthem verhebt/ sterbend sie bald / deshalben sterben sie ehe in dem garn vnder dem wasser / dann im lufft / dann man bringt sie etwan lebendig von dem meer ghen Leon. Deshalben zu verwundern/ wie sie sich in den hundstagen bey xxx. tagen verbergen mögen / solliches beschehe dann vnder den felsen. dann doselbsten möchten sie den arthem holen. Wann sie erzürnet/ oder dem raub zu vyl begirig nachstellend / stürzend sie sich selbs auff das land. an wölliche orte sie/ weil sie kein wasser/ od speys habend/ darzu von wegen des faals/ bald sterbend. In gleicher eyl vnnnd ernst/ springend sie auch etwan in dem meer über die segelbeim der schiffen. Weil er auch eines güten verstands / vnnnd ein listig thier / wann ein wätere an ghen will / springet er spilende züm offteren malen auß der tieffe des meers harfür/ vnd schlecht das wasser mit dem schwantz. dann er vermercket den warmen dampff/ vnnnd mag sich nitt wol erkülen/ wann er den lufft an sich zeucht/ darumb steigt er gar gegen dem wind. Er hatt ein auffgelosete vnnnd fleischige zungen/ so beweglich/ vnnnd zu ring vmb etwas segechtig vnnnd gespalten ist. auß wölche beschicht daß sein stin nitt ist wie des Meer brachsmen/ rothbarren/ fliegenden rotfisch/ schollen/ oder schnecken/ die allein ein pfeysen von ihnen lassend. Er hatt große augen/ aber also mit der haut überzogen/ daß man ihm allein den augöpfel sieht. hinter den augen hat er auch gruben die man kümmerlich sehe mag/ durch dises hört er. Er hatt ein hogerechreigen rucken/ doch nitt so gar wußt vnd krufft/ wie man ihn maßet. Zu oberest auff dem haupt hat er ein rören / die ein gestalt wie der büchstab C hatt/ doch ist sie inwendig zwifach. Auß dem rucken hatt er ein gebeinen vnnnd kröspelechtige gefider/ so kein scharpff spitz hatt/ weil er durch sein behendigkeit vnd die zän genügsam verwaret. Dann er hatt eine langen schnabel/ also dz er bey den vierzig zänen in den einbäck auff einer seiden seiten hatt/ die fein in einandern vnnnd gegen einandern ghond. 8 schnabel sieht wie der gansen/ eben/ breitt/ gestreckt/ vnd nider. dan er hat kein decken haben mögen/ sonst wurde er auch eines großen hauptes gewesen sein/ vnd trüg zu dem schwimmen. Wann er aber enge were / müste er schwach gewesen sein/ vnd so vyl schwächer/ ye lenger er gewesen. Wann er aber kurz vnnnd

sachen/ Das siebend buch. cclxxvij

vnd nider/ better er die groſſen fiſch nit mögen ſehen. Also hatt er ſubceyle vnd ſpitze zän haben müſſen/ ſonſt bettern ſie nit mögen ſteiff ſein/ vnd zu dem raub geſchickt/ deßhalb ſind zu beiden ſeiten vierzig/ vnd inn beiden einbacken/ dann diſe ſaal kommt auß fünfmalen acht vnd vier mal zehen jar. Es müß aber (wie angezeigt) von der mindere zal an ein jedes ding ſeiner verſprung haben. Es mochten wol zwentzig ſein/ ſie bettern ſich aber zu der lenge vnd dünne nit wol geſchickt. darumb haben ihren ſollen vierzig ſein. Das fleiſch iſt ſchwarzlechtig/ die haut dick vnd ſteiff/ vnder welcher ein feiſte oder ſpeck wie in den ſeiwen ligt. er hatt kein gall. den ſchnabel verbirgt er vnder den vorderen theil des hauptes/ diſen hab ich erwan mit ſampt dem haupt ſehen für der leiten haupt dar geben/ die da ſollen hunds köpff haben vnd Cynocephali genennet werden. es war aber gewiß/ daß ſolliches eines Delphin vnd nit menſchen geweſen. Er trege ſeine jungen zehen monat lang/ vnd gebiret im ſommer.

Es iſt künmerlich zu glauben/ daß diſes ein Delphin ſeye/ ſo dem Ariſtoreli vnd Plinio bekant geweſen. dieweil Ariſtoreles anzeigt der Delphin habe kein außgelöſte zungen/ habe auch kein hole geng/ dardurch er hören möge. Er habe auch über diſes kein geſtrachte maul/ ſonder an dem hinteren theil des hauptes/ alſo daß er allein die fiſch hinderwertz ſehen möge/ wie man ihn daü auch malet. er gibt auch ſollicher gliedmaß geſtalt verſach/ nämlich damit den anderen fiſchen gerathen were/ dieweil vorn deſſen ſchnelle wegen im keiner entrimmen möchte/ daß ſie auch durch ir fräſſigkeit ihnen ſelbs kein ſchaden zu fügen/ welches dann auch Plinius anzeigt/ der do bezeugt er habe ein Delphin geſehen.

Es gibt auch Plinius vñ Gellius auß Appione dem Delphin ſpitze ſtaachel zu/ welche man doch in den unſeren nit findet. deßhalb müſſen die alten vyl mehr von hies ſagen/ dann daß ſie es geſehen/ geſchriben habē. Es iſt aber an Ariſtorele zu verwunderen/ der ſo lang an dem geſtad des meers gewonet/ vnd ſo ſciſſig alle ding ergründet/ das er in ſo grobe irthumb gefallen. auß welchem ich erachten/ daß zu der ſelbigen zeit ein andere art Delphinen bekant geweſen. Es mag auch niemand diſen ſchweren ſachen nach kommen/ er habe dann die ding/ ſo ich in den büchern von den ewig heinlichkeiten geſchriben/ geſehen/ vnd glauben geben.

Nun wollen wir zu dem driten vnderſcheid der fiſchen kommen/ welcher von ihrer bedeckung genommen wirt. diſer iſt alſo mancherley/ das er vñ gar vyl arten anzeigt. dann etlich hand ein weiche haut/ als die Polypoarche/ die andere ein rauche/ als die Raia/ die andere ein kröſpelechtige als Torpedo/ die andere ein domechteige/ als die igel/ die andere ein ſchüpechteige/ als die hecht vñ meer barben. die andere ſind mit leder überzogen/ als die meer älber/ welche man auch auß beſonderer feiſtigkeit zu deſchützen bereitet/ die andere mit haar/ als die meerschwein/ die andere mit herzer gleſte/ als die höuſſchrecken vñ meer krebs/ die andere mit betterer ſchalen als die ſchwarzmuſchelen/ die andere mit noch herterer ſchalen als die ſtreen vñ ſchnecken/ die andere mit den aller herreſte ſchalen/ als die purpurfiſch/ die andere mit beynē/ als die ſchalfiſch. Daü in hab bey Emaran Ranconet des rath zu Parys vogt/ eine fiſch geſehen/ ſo einer ſpanier lang/ vñ ganz beynen geweſen. der bauch ſtünd an dem rucken/ durch ein

Fische vnder
scheid vñ vñ
ist überzug.

cxlviii Von mancherlei wunderbaren

sägechte nade / die von dem haupt biß zu dem schwantz zu beyden seitten her ab gieng. der schwantz war einem hünerschnabel gleich / dann zu auffereß hatt er ein scharpffen vnd krumme spiz / das haubt war breiter vñ größer / dann der leib erforderet / vñnd hatt große augen. Er hatt ein grauweiß farbe / wie die dürre rot seind / dann das er vñnd das haubt vñnd schwantz schier schwarz war. er hatt kein gefieder. vileicht war er also geboren / oder sie war im abgefallen. Diser mocht wol ein Niloticus sein so einem presinen gleich ist. Vnder den schalechtrigen fischen / habend etlich nur eine / etlich zwey schalen. die mit einer schalen bedeckt werden / seind zweyerley art. dan etlich hangend an den felsen als die Lepaden / welche für die ein schale den stein haben / an welchem sie kleben. vñnd so mehr zünerwunderen / ihr man vñnd höner (die thnen an statt der augen seind) sthand / inen gegen dem stein vñnd dises recht vñnd billich / dann wann sie alt werde / schweiffen sie hin vñnd her / darumb solten die höner vñnd das man gegen der schalen über sthan / damit sie inen durch die höner den weg bereiteren / vñnd mit der schalen bedeckt wurden. Sie seind mit holtälen vñnderscheiden / vñnd auß deren art / so man Meerohren nennet. dan sie seind an gestalt einem ohr gleich / vñnd inwendig wie die schnecken so berlin tragen / mit irem glantz. außwendig seind sie hogerecht vñnd mit vyl streichen bezieret. Sie ziehen sich zusamen wie ein nabel ist / hand auch züring harumb bey der schale zuauffereß löchlin / wie der conchen vñnd berlin schnecken schale. welche so vyl größer / ye weiter sie von der mitte vñnd dem nabel sthand. Die andere art ist der / so zwüblechtig seind. vñnder disen verstach man auch die schnecken / doch dis / welche ein dünnere schalen habend.

Schnecke art.

Dise hatt sechs vñnderscheid / namlich die schiff rutel / krummschnecke / conchen / gebogen schnecken / straubschnecken vñnd schnecken. Die Turbines vñnd krummschnecken seind fast wol gespitzet / also das man sie leichtlich stecken oder beßten mag / habend auch allein disen vñnderscheid von anderen / wie alle gespitzte ding. In disem seind sie anderen gleich / das sie sich von dem breiten in die enge züring herumb einziehe. doch seind die schnecke stumpfer. Desßhalben seind etlich turbines die aller größte / etlich gar klein / der mehrtheil mittelmäßig. man köndte auch die gestalten vñnd arten nit alle zellen / weil sie fast vnzählbarlich seind. dann weil es ein nachgülig chier / so wirt es auß einer yeden materien / vñnd enderet sich die gestalt an ihnen / wie auch an den chieren / so auß feilung der bleteren fürkommen. Vñnder disen seind fürnemlichen drey art / namlich die Topffen / so auß gleich heit dises instruments genennet seind / weil sie vorn oben har biß zu nidererß gespitzet / vñnd sich allenthalben gleichförmig zusamen ziehen.

Demnach seind die dactilici oder geigleren die vier oder fünff spiz hand / erwan mehr erwan minder ganz steiff vñnd lang / wie ein finger. darnach orhechtig / die angewüßten orthen bleterlein hand. weil sie auch groß / hand sie ein kleinen spiz / sonst seind sie den Venerischen schnecke gleich. Die Venerischen schnecken seind glät vñnd hert / vñnd werden nit bald durch geß freffen. man brauchet dise das papyr zu gletten / vñnd hand nit einerley große / dann man findet der kleinen ein große anzahl / ich hab iren auch selbs etlich. Sie habend fast eines eygestalt / vñnd haben zu beyden seitten zen wie ein sägen stben / dann das ein theil ist hinein gebogen. Sie seind auch nit gespitzet / also das sie vornen har scharpff seynd / vñnd seind doch zu beiden seiten

den seyten bereit/ vnd zu oberest etwas enger. Wann man auch den fahlen glauben soll/ vermeinet man sie haben darumb den namen Veneris empfangen/ daß sie an dem schiff gehangen/ so auß befelch Periadors die Enaden fihret/ denen man aufhauwen solte/ vnd haben solliches still gestellet/ daruñ habe man die in der Venus kirchen auffgehender. Es ist die aller freiffste zusamenfügung der schnecken/ vnd so am glettesten ist/ inwendig ist sie weiff/ etwas zu purpurfarb geneigt.

Die turbinaten oder gebogen schnecken/ so etwas gespizter/ seind vmb so vyl stumpffer dann die rechte gespizte schnecke/ so vyl die schnecke stumpffer dan diese seind. doch habe sie ein edlere natur an jne/ dan die purpurschnecke vñ Buccinen so thönend/ seind auch auß diser arch. Alle thier so sich etwas zu niderest spizen/ bewegē sich/ wann sie dz haubt herauß strecke als die schnecken/ vnd mit den hömeren spähē sie den weg auß/ weil sie kein angē haben. weil sich auch diese krümme hülle von der rechten hand gegen der linckē zeucht/ bewegen sie sich gegen der rechten. Sie lebend sechs oder siebē jar/ man vermeinet sie zeigen jre jarzal mit den ringleinen an/ aber es ist nitt war/ weil sie von anfang gekrümbe vnd spiz seind. Welche vñ auß gespizter seind/ die haben jre schalen mit neglen überzogen.

Es habē alle gespizte vnd krümpre in gemein etwas inwendig der schalen/ das man ein samen oder zehen schleim nennet. dieses habend auch alle schalechte thier. dieses ist der wußt an jnen/ darnon sie sich reinigen/ vñ wirdt sonst Mucis genennet. In denen lige auch etwas/ das man ein ey nennet/ doch ist solliches kein vñrath/ weil es an dem anderen theil deß eingeweids lhet. also lige diser milchsamen zu niderest bey denen thieren/ so zwei schalen haben/ da sie zusamen gefügt seind.

Es habend die Purpur vñ Buccinen schnecken ein blumen/ die Purper ein schöne blüende/ die Buccinen aber laßet etwas noch vñnd behaltet jre farb nitt. diese ligt zwischen dem Papauer oder magamen vñnd dem halß. Purpurschnecke. Es ist ein anhangender theil dick vñnd zu sammen geriben/ wann man in trucker/ ferbt vñnd bemasget er einem die hend/ vñnd thut sich von einander wie ein ader/ in diser ist die purpur blüm. Außwendig ist sie einen weissen perment gleich/ welches man gemeinlich gar abzücht/ das überg aber so nach darbey zusamen geloffen/ ist dem alun nitt vngleich. Die so gegen Mittag wachsen oder zu Rodis/ haben diese rote blumen. die gegen Orient vñnd Occident/ hand ein blauwe farb. die in Ponto aber ein dunkelblauwe/ vñnd die gegen mienacht ein schwarze.

Die purpurschnecken habē an statt der zungen ein schnebelin oder kleiwlin/ vñnd in der schalen ein kuelin/ zu welchem sie die zungen herauß strecken. mit diser nagent sie die stein/ vñnd ziehend den inwendigē safft herauß an sich. doch mögend sie die stein nitt alwegen durch nagen/ von wegen der herre/ sonder wie die schale auß besonderer verharligkeit vñ eigen schafft/ namlich so sie ein herter fleisch/ vñnd ganz herre schalen haben. Sie habē ein tröspelchrig haupt/ darzu ein hertz/ vñnd bedectig wie alle gespizete schnecken/ vñnd wirdt ein wolriechendes gehirn oder ein purpurschal genennet/ also das man nun fast sagen mag/ daß alle die so mit schalen bedectet/ zwei theil/ vñnd nitt nur eins haben. deshalben müssen wir bedencke warumb sie diser schalen bedöffen. Wan aber yemant acht haben/ das alles so geboren

wirt/ auch die Krauwürm/ allenthalben mit deckenen verwaret/ würt sich nit mehr verwunderen/ fürnemlich wann solliche mit keinen waaffen begabet. deshalben bedeckend sie sich mit schalen.

Die natur hatt auch den purpurschnecken/ auff welche sie mehr acht gehabt/ ein schnebelin durch die außgehülten schalen geben/ daß sie sich verbergen/ vñnd hiemit auch essen möchten. Sie ist auch hert gemacher das mit sie möcht hindurch kommen/ vñnd von den kleinen thierlinen/ deren allenthalben ein große zaal/ sicher sein. Die übrigen aber so dieses schnebelin nit habend/ als die schnecken/ die essen der erden feüchrigkeit/ vñnd ziehen solliche durch den deckel/ deshalbe ist gewiß/ daß dise alle anhangen/ so lang der deckel ob jnen ist.

Also ist dannzumal deren leben/ der vierfüßigen thieren jungen gleich/ weil sie inn mütter leib seind. Darumb saugend sie die subteylere feüchrigkeit auß/ so durch des oberdeckels spalt hinein geth/ vñnd wachsend also. deshalben seind die selbigen dannzumal besser/ vñnd leichter zünertheilen. Wann aber die feüchrigkeit zu vyl vñnd zu steiff/ müß not halben der deckel sich voneinanderen thün/ vñnd farend sie dann von einem orth an das ander.

Weil auch auß diser dicken matery/ die sich vomen zü dem kopff gelegt/ die augen nit gemacher kondten werden/ hatt ihnen die natur höner gegeben. Weil sie auch inn ein schalen eingeschlossen/ kondten sie sich nit wol anhefften. deshalben/ damit sie nitt ihr schalen oder heißlein verluren/ wann sie sich zügend/ seind sie krumb vñnd gespizt geordnet worden. deshalbe seind die schwimmende/ vñnd so im meer hin vñnd her faren/ nitt gespizet vñnd zwirbelechtig. doch wollen wir von disen ein klein hernach reden.

Weil dann die zwirbelechten nitt an die schalen gebunden/ würt die schalen belder auffhören erneeret zü werden dann das fleisch/ wie auch in den schwimmenden/ darumb müssen dise der mertheil alle in dem alter außziehen vñnd hinlegen. vñnd dann seind sie am herresten vñnd geberend/ doch noch irem brauch. dann die materi so har auß fallt/ ist an statt des saamen. die feüchte feüchrigkeit aber so sich in der erden oder im wasser außspreitet/ ist an stat des blüts der jrdischen thieren. die schalen (wie gemeldet) ist der bauch. es wachsend die Conchen schnecken vñnd der deckel miteinander/ demnach theilend sie sich/ vñnd sünderet sich der deckel zum ersten von dem gewachsenen thier/ demnach wann sie alt/ werden auch der mehrteil beilein schnecken.

Damit ich aber wider zü der Historien komme/ vñder den gezwürbelten vñnd gespizeten thieren seind die Buccinen den purpur schnecken (wie gesaget) am aller änlichesten/ aber einer heitoren farb. sie haben dreyerley art/ doch seind sie fast alle mit dörnen vñnd neglen verwaret.

Murices oder purpur schnecken.

Die Murices schnecken so purpurschweiß in jnen haben/ seind auch mit neglen vmb die schalen begabet/ deren doch vylerey arten seind/ Warmolsteinen/ Herd/ vñnd außwendig weyß/ inwendig aber vñder dem weyßen/ die purpurfab vermischer. von der farb har nennet man sie milchschnecken gezwürbelt/ mit stumpffen neglen/ vñnd von der figur har drey eckechtig. wann die negel krumb seind heißend sie Coracoides/ vñnd wann sie an dem fels hangen Alporrhaides/ als der lepas thier. Die Murices seind von den anderen

anderen purpur schnecken vndercheiden / wie die hummel vnd wesen vort den hinein. n. etlich habend die farb nit welche man ein blumen nennet / etlich behalten auch die figur vnnnd gestalten.

Auff dise volgend die Neriten oder straub schnecken / welche fast von den gewürblen vnd gespizten kein vndercheid haben / dann das sie schwümmen. Der spiz hilffet disen wol vñ wegen der scherpffe. von dem schwümmen har nennet man sie schwümmende / wann aber ein wetter vor handen / hangen sie also an den felschen / das man vermeinet sie seynd doran gewachsen / wie die lepaden. Vnder disen wonet auch der Cancellus / welcher sich 1. lba zwischen die felschen verbirgt. er hatt ein roten rogen oder eierstock vnd i ein schwartzen wie der Buccinus. weil er aber die instrument zu schwümmen nie hatt / ist er gewürbelt / vnnnd ist sonst mit keinem anderen schirm noch rüder verwardt.

Der nautilen oder schiff kuetel ist mancherley art / doch ist iez mal allein der einigen schwümmenden art bekant. darumb zellend etlich die Nautilos vnder die polypos oder black fisch so vyl füß haben. sonst nennen wir dise Indische schnecken. Er hatt ein schnabel wie die polypen vñ der Sittig kuck / vnnnd ist langhärig / welche sie zum theil weil die an ein dünnes doch starkes pergament zusamen gefüget / für sägel vnnnd zim theil auch für rüder brauchend.

Die Conchen vnnnd Berlin schnecken haben ein subeylen durchschein / Berlin schnecken. doch findet man dise nie fast durchscheinend vmb Neaplas. wann sie sich wellen vndertrucken / füllen sie die schalen voll wasser / wann sie wollen herauff faren / thünd sie dieses hinder sich.

Es seind vyl arthen der schnecken an größe vnnnd gestalt / so wie die berlin schnecken vndercheiden seind. dann auß disen seind etliche wie die groben conchen / cylindroides oder rund / stumpff / vnd ygelechtig / dann sie seind mit scharpfen blätterleimen als mit dörnen vmb die schalen verwahret. wñ man dise nidertrucket / seind sie an den decklen den Celaten gleich / welche an gestalt seind / sam weren sie aufgestochen.

Die Celaten oder aufgestochen schnecken seind mit den decklen den gespizten schnecken gleich. Es seind auch große / welche man vor zeiten für öl kropffen inn dem bad gebraucht. sie haben alle der schnecken gestalt / doch haben sie nit alle ein dünne schalen.

Es seind auch schnecken mit nahlen / vnd das mancherley arthen / doch rauch vnnnd fast groß. Wann ich aber alle ding wolt hie nach der lenge erzellen / wurde ein lange historienn darauß werden / so niemand nicht nutz breche. Es ist genüg wann man weißt / das die Nautilen der Polypen arthen seind / das auch nit mehr vndercheid mögend sein / deren fischen so allein mit einer schalen bedeckt seind. dann wölche mit einer schalen überzogen / die müßend alle (wie vor gesagt) zwirblecht vnnnd gespizet sein. deshalb seind sie eineweders wol gespizet / vnnnd werden Turbines genennet / oder seind etwas stumpffer / so man Turbinata heisse / oder sie seind gar stumpff / nach der schnecken arth / oder sie seind nach der breiße geringler / wie die Venus schnecken / oder es seind straub schnecken / wñ sie gewürbelt vnnnd dick seind.

Die schnecken mögend nit gespizet vnd zwirblecht sein / dann weil sie

ccxxxij Von mancherley wunderbaren

dünn/wurden sie leichtlich brechen/wann sie also gestaltet weren. Darumb weil die natur nicht vnderlaßet in denen dingen/so möglich/auch nicht vmb sonst volbringer/mögend nitt mehr vndercheid gemacher werden, wir habend aber vorhin angezeigt, daß dise mancherley arthē haben/vnd auch auß was vrsach.

Zweyschelige
schnecken.

Die aber mit zweyen schalen überzogen werden/theilet man zum ersten in zwo arthen, die eine ist hert vnd dick als die Ostreen/die andere dünn vnd zerbrechlich/die wir Conchen oder berlin schnecken nennen. Solliche werden alle voll/namlich dise so gleitet seind/oder mit einer schalen bedeckt/doch dise minder/weil sie ein hertter fleisch haben, sie entpfahen auch ein große enderung von denen orthē/in welche sie gewachsen, welche beid Horatius in disen worten gar fein beschriben hatt/do er spricht/

Der Mon erfüllt zu seiner zeit/
Die schlipfferig schnecken breit vnd weit/
Doch finde man mit der edlen arth/
In yedem mehr so recht vnd zart.
Das Bayanisch hatt den Murex gut/
Der Lucrinisch Pelors es vor im thut.
Das Circeisch hatt die Ostream/
Echinus von Wissenen kam.
Die Pectinen breit man suchen soll/
Zu Tarent gut/do finde mans wol.

Der Mon
ma
chet die schne
cken voll.

Weil aber nit allein der Conchilien vnd meerschnecke arth/sonder auch fast alle blutlosen thier/so inn dem wasser lebend/durch des Mons schein erfüllet werden/ist nit schwer dessen vrsach zugeben, dann dises beschicht nicht von der wachsung/sonst wurden sie nit feister/sonder feichter werden. Darumb feisten sie aber/weil das wasser vnd der taat/so sie essen/subteyler vnd baß gekochet werden, deßhalben sie auch baß speysen vnd furen. Es wirt auch die werme so in allen thieren gemeinet wirt/inn disen/von wegen ihrer besondern blödigkeit/angenscheinlich gemeinet/deßhalben werden sie auß zwysacher vrsach feyße. Inn den Polypen aber vnd disen so fleisch essend/ist nitt sollicher offenbar vnd gewüsser vndercheid, dann es begibt sich oft daß sie inn wachsung des Mons ihre kornliche narung nitt haben/vnd allen anderen dingen ein überfluß vorhanden.

Also ist dises der erst vndercheid in denen so ein zwifache schalen haben, dann sie seind hert vnd dick/vnd werden schalechtig/die ander aber weych vnd dünn/vnd werden gewonlich Conchen genennet.

Dise beyde arthen werden widerumb abgetheilet in die langē/als in die vylfüßigen vnd Solenen oder fingerschalen/dennach inn die breite/als in die Ostreen vnd gehürnete schnecken.

Plinij kampf
mit der natur

Die Conchen vnd berlin schnecken seind mancherley arthen/damit ich auch Plinij kampf/mit der natur herzu setze/will ich dessen wort selbs anzeigen. Die Murices vnd der Conchen arth habē ein steiffe schalen/in welchen ein große enderung ist der spilen der natur/dann es seind mancherley vndercheid der farben/mancherley figuren/sie seind eben/hol/lang/gebögen

sachen/ Das siebend büch. cclxxvij

bogen wie der Mon/ Kugelechtig/ wie ein halber cirkel/ an dem rucken erhaben/ glatt/ gerunzlet/ zanechtig oder gezincket/ vnd mit holtälē vnder scheiden. In dem nacken seind die Murices eingebogen/ zuring harumb ghand spitz herfür/ von aussen streckend sie sich auß/ inwendig biegender sie sich hinein. jetz seind sie mit strichen vnder scheiden/ dann harechtig/ dann krauß. Jeem ob einem hauffen gespizet/ oder wie ein sträl gezincket/ dann wie ragen hin vnd her/ dan wie ein ganz wasser allenthalben/ dann wie ein garn übereinander geschrencket. Erwan gech es beyseitz herauß/ erwan gestracket/ dann ist es rechte/ dann krumm/ auff ein kurze weyß zusamen gebunden/ an allen seiten zusamen geheffet/ erwan nach dem wolgefallen offen/ dann nach dem schal eingebogen. Wir wöllet aber nit so vyl wörter brauchen/ sonder den handel selbs angreiffen/ wölcher vnns mehr nutz bringen soll.

Der Conchen arth (damit ich von disen anfach) so alwegē ginet/ wirt langmuschel genennet/ die andere nach der ganzen arth heißen Conchen. Vnder disen seind die Pectines oder gehornete muschelen am edlesten/ weil sie sich bewegen vnd herauß springen/ vnd an dem einen theil ohren habend/ dazü an beyden theilen von oben an/ biß vnden auß/ mitt holtälē vnder scheiden/ wañ sie auch oben vff dem meer dohar fahrend/ pseyen sie als wañ sie an dem anderē theil dohar schiffere/ sie seind auch am geschmack lieblich vnd schön. die Venediger nennen solliche die heiligen Capen.

Es ist nit vom nören daß ich die anderen vndercheid alle erzelle/ weil man sie zu fünffen bingen mag/ namllich zu der farb/ gestalt/ figur/ substanz/ vnd zusamenfügung.

Es seind allein erliche so ein besondere gestalt haben/ vnder welchen die Balanen/ so die anderen Pollicipedes nennen/ alle an die stein geheffet/ vnd mit zwifacher schalen oder muschelen geboren werden/ als wann von einer wurzlen die eichlen einen ast von ihren wachsen ließ. die andere seind einer zwerch hand lang/ mit einer schwarzen rinden/ gespizet/ vnd lieblich am geschmack. Sonst seind auch lang finger schalen/ die ein dünne schalen haben/ welche ich gern is. ich hab auch dises nie vermercket/ daß man von den memlinen sagt/ namllich daß sie inn ihrem ganzen safft/ wie ein feiwir glänzend.

Wann auch erwan ihnen tropffen entpfallen/ hangen sie an den tieffsteinen/ vnd fallend so tieff hinein/ daß man sie mit den eyßenen karsten müß herauß graben. sie erneren sich auß der steinen safft/ vnd auß dem sandigen gemiß/ werden an der lēge vnd größe wie ein finger. sie hand ein grobe feichtheit/ vnd geben stein. Also hatt die natur nit wölle vnnutz sein/ damit nit allein das kraut Alga/ die irdisch feuchtee/ das wasser vnd der thieren kaaet/ vnd die thier selbs/ sambt den verdorbenen vnd stinckenden nuz seyend/ sonder auch das klein gemiß/ sand vnd stein. dann die würm so in weyeren vnd im meer whonend/ die den dārmē vnd eingeweid geleich seind/ essen nicht dann sand. Vnd mögen doch dise den schmerzen milteren/ als die irdischen regenwürm. vnd brauchend andere thier dise zu irer speyß.

Ich will aber wider auff die Conchen kommen. Sie whonen in den felsē/ vnd seind den Pholaden vnd Myculen oder mickmuschelen geleich.

Als iij. Man fins

Man findet aber die Myrtil auch bey vns in den süßen wasserren/dann es seind lange Conchen/welcher schalen oder muschelen die maaler brauschend/ihre farben durch einander anzumachen. Doch seind die Myrtilen vnd pholaden vollkommen geordnet/die musculen vnnnd Pinnen aber seind an einem subteylen reinen band angeheffter.

Die Musculen oder muschelen fisch/werden vmb die felsen vnd hölzer mit haren/als ob es wullen were/angebunden. In mitten des fleisch hatt es etwas so einer zungen gleich ist/darzu eine zechen vnd weiche schleim/mit sampt einem löchlin/durch welches es das wasser an sich zeucht.



Die Pinnen habend nict der Conchen gestalt/sonder seind an einem orth breit/vnnnd spizen sich hinab/inn der form wie du bey seytz verzeichner siehest. mit dem spitz hefften sie sich zü niderest inn das meer/auf welchem sie auch gewachsen seind. sie werden auch an den boden mitt einem reinen faden gebunden/das man ihn billich zü der seyden nemmen möcht/mitt welcher man die fleyder machet. Sie werden fast inn der mitte angeheffter/vnnnd mitt einer zwifachen Conchen vnnnd muschelen bedeckt/auch an dem oberen theil so etwas breiter/ernewet.

Dies theyl so inn ihnen das ey genennet (als gesagt ist) ist der aderechten seyde gleich/so in den schalen wachset/vnnnd wirt zü dem reinen faden gefügt. sie ist als lang wie das gefider/namlich etwan eines ellenbogenlang/vnnnd hatt außwendig ein rauche muschelen/inwendig seind sie silberfarb/vnnnd den Conchen oder muschelen gleich/inn welchen die berlin wachsen/wann sie in dem sand fürkommen. wann sie aber im kaa gefunden/seind sie gel. bey dem reinen faden thut man sie auff/vnd bindet sie wider zü/also bleiben sie auffrecht sthan.

An dem oberen theyl thünd sie sich weiter voneinanderen/dann zü niderest. Sie wachsend auß dem sand oder kaa/vnnnd ernewen sich mitt dem wüß. Vnder disen ist ein arth/so mitt holtälten vndercheiden/vnd zü ring herumb voll zän/gleichwie die sträl geordnet/welches man Pernen nennet.

Alle die ein einfache schalen oder muschelen haben/sie seye dick oder dünn/die habend ein aderechte vnnnd herte substanz/vnnnd fügen die schalen vnd das fleisch inn den schalen züsammen. also geth die natur vom dem einen auffersten theil biß zü dem anderen in der mitte.

Also geth es mit den Ostreen vnnnd Conchen zü/sie seyen groß/die man von ihnen selbs Conchen nennet/oder klein so man Thelinen heist. dise seind rund/mit einer glatten vnnnd weissen schalen/die zü ring herumb zünden wie die sträl haben. Die Venediger nennet solliche Caparozolas.

Ostree oder
berlin schnecken.

Nun volgen die Ostreen/welches nach meinẽ verstand die aller edleste arth ist/weil sie zü erst ein süß wolgeschmackt fleisch haben/vnd zü ring herumb ein schön purpurfarb haar/man haltet auch dise so inn Britannien oder Engelland seind/für die besten.

Etlich vermeinend man mög dise setzen/wann man ihr milch inn das meer schüttet.

Es ist gewüß(wie ich züm offteren mal gesagt hab)dz ein yedes ding vyl ringer vnnnd besser mag fürkommen/wann der selbigen arth hauffen bey einander

einander ist / dann man hat erfahren daß sie von ihnen selbst nicht wachsen /
man hat etliche inn geschirren vonn der Insel Chia bracht / welche wol
größer worden / aber sich in der zaal nicht gemehret haben.

Als man die selbigen zu Rhodis inn irdinen geschirren in das meer ge-
laßt / sind andere von ihnen selbst gewachsen. sie werden wol größer in dem
hohen meer / do aber die fluß inn das meer lauffend / werden sie feister.
Dann wie das gesaltzen meer speyset / weil es feister ist / also ist dises besser /
so zimlich gesaltzen.

Es bezüget Bellonius daß etlich in Propontiden vnd Aegeischen meer
wachsen / welche die ymwoher Gaideropoda nennen. disē hangen mit wun-
derbarer geschwindigkeit an den felsen / als wann ein thür vonn dem angel
auff vnd zu gieng. weil disē einer vollkommenen außgemachten substanz /
habend sie nicht allein das hertz vnn̄d leber / sonder auch ein magen / fische
schoben / vnn̄d die ohren innwendig. Sie habend vyl fleisch / doch vnge-
schmackt vñ fast bitter. die band durch welche die schalen zusammen gebun-
den / sind schwarz / man kan disē auch kün̄melich mit einem eyssen von
den steinen reissen / son̄d es gar ein stück des felsen darmit / oder es bricht
die muscheln / also daß das band herter dann disē beyd sind. Sie wachsen
doselbst vnn̄d an keinem anderen orth / weil das wasser für vnn̄d für in
einer höhe bleibe / darumb fallt das wasser nimmer gar von ihnen / son̄t
möchten sie weder leben noch wachsen. der einwoher sprach ist halb Grie-
chisch / vnd heißet Gaideropoda eines efels fuß.

Ein wöllend wir auff die edlesten arth der Ostreen kornen / inn welchen Der Berlein
machung.
die Berlein wachsen. Die natur hat in disem einigen hausrath des meeres
wollen mit der bergen edel gestein / vnd der wasser / vnd des sands gold /
an der kostlichkeit kempffen / dannenher enden sich auch die müterlein / in
welchen die beerlein sind / also das etlich ranch / fünffteckich / krumm /
oder ganz gespitzet / als in dem Occidentischen Indien gefunden werden /
vnn̄d disē in so großer anzaal / daß sie zwar mit allem edlen gestein wol mö-
gen verglichen werden. deshalben ist wol zū glauben / das sie inn ihrer arth
voneinander vnderscheiden / weil die matrices vñ müterlein / auß welchen
sie wachsen auch inn ihrer gestalt vnderscheiden.

Weyl die hün̄er vnd genß eyer / ob sie wol einander gleich sind / an jren
arth vnderscheiden / vnn̄d anderen die einander vngleich gar nicht / als
die geflügelten ameyßen / von denen so keine haben / ist kein wunder wann
die berlein in irer art / vnn̄d deshalben auch an iren krefft vnderscheiden.
Wir habend aber an einem anderen orth angezeigt / daß sie kein krafft hād /
dann sie leben nicht / sonder man braucht sie allein zu menschlicher arznei.
Darumb ist kein zweyffel / es seyen vyl zu mal in einer muschel / weil disē
so klein vnd in sollicher anzaal d̄ man ein pfund berlein vmb ein lot gold
vertauschet / wann nun allweg in einer yeden müter nur ein berlein gefun-
den wurde / müste man vnzalbarlich vyl müterlein zusammen lesen. man
möcht disē auch nicht vmb ein so gering gelt ankommen / weil man disē auß In-
dia hargeführet / mit so vyl zoll / ein großen weyten weg / durch so vyl händ /
vnn̄d mit großer gefahr.

Deshalben ghet es nicht anderst / dann mit den hün̄er eyeren zu / etts
lich sind vollkommen vnn̄d groß / welche auch allein sind / der mittel-
mässigen

messigen seind etlich/der kleinen ist kein zaal. Daß sie aber nit auß einer dünnen conchen vnd schalen/sonder auß der Ostreen vnd muschelen entstanden/mögen wir wol beweisen/dann sie werden auß einer subreilen materien/so einer sterckeren Kochung bedarff. solliches mag aber nit/dan vnder einer groben vnd dicken schalen beschehen. deshalben seind die müters lin vnd model auß der Ostreen vnd muschelen arch. Es muß aber inwendig die müter glantzend sein/welches wir auch selbs sehend. daß das gleich wirt allein von dem gleichē/vn die einer art/haben auch ein gemeinschafft miteinander. Das aber solliche in der muschelen/vnd nit im fleisch wachsen/bezeitigt am ersten die gleichförmige substanz. man hatt auch etlich berlin noch an der schalen kleben gesehen. wann sie auch im fleisch wüchsend/möchte man nit ein sollichen hauffen bekommen. Sie müssen auch an der schalen sthen damit sie nit herauß fallen/doch nit auß einer ganz herten materien/sonst wurden sie brechen/wan man die herab riß. darumb seind auch ihre muschelen inwendig vngeleich.

Es seind auch die berlin selbs einanderen nit geleich/doch seind der mehr theil rund. vnnnd wie größer dise seind/ye mehr sie der rundenn geleichend. Es ist gewiß daß man dise in dem Oceano vnnnd großen meer allenthalben findet/weil auch gegen mittag vnd gegen mitnacht inn Schottland diser gar vyl gefunden werden.

Ich hab zu Edinburg Thomas Tonsens dochter auff dem haupt einer Kranz gesehen/in welchem bey den siebentzig Schottlendischer berlin gewesen/gleich schön vnnnd groß. dann dise seind auch weiß/rund/vnd scheynend wie die Indischen/doch seind sie am glantz/vnd der größe etwas minder. dann die Schottlendische so am größten/seind nit größer dann der nagel am kleinsten fingerlin.

Warumb finder man dise allein im Oceano/vnd nit auch in den getemperten landschafften/als inn Franckreich oder Hispanien: die vrsach ist daß inn den selbigen landen die hitz größer ist/oder es ist von wegen des lands/oder von wegen des widerglanzes/als von dem edlen gestein gesagt. Ich hab auch etlich zu Weyland gesehen/wölche auß Schottland kommen/die nit ein wenig kostet/doch nit so theur gewesen als die Indischen. Ihr fleisch hatt ein guten geschmack/wie ich verstanden hab/dann (wie ich gesagt) hab ich die berlin oft gesehen/aber die Conchen vnd Muschelen nit. doch wil ich mich nit beschweren die ding hie zu beschreiben/so vorhin Boethius gemeldet/dann er spricht also.

Berlin schnecken. Dise so zuoberest bey dem haubt getreyte schalen haben/vnd mit flecken gespreiget/die seind vyl besser dann die anderen/daß ich hiemit irer fruchtbarkeit geschweig. Dann sie seind bey etlichen also gut/daß inen die alten nit vnbillich inn der speyß das höchst lob gebe/daß man dise gemeinlich 8 witwen schlechspeyßen genennet. wiewol man in etlichen wasseren/vnnnd solliches fürnemlich in der Dea vnnnd Dona/dise nit gut zu der speyß achtet. Man hatt deren bey vns ein große anzahl gefunden/inn den lautereren vnnnd schönen wasseren/so mitt keinem taat nie trüb wordenn/do dise am aller tieffesten gewesen/dann do selbsten wonen sie/vnnnd enepfahen allein die berlin in der gleichen archen.

Wan der himmel clar vnnnd schön ist/thünd sie sich herfür am moegen in den

in den luft vnd heben das haupt über das wasser erhebt / vnd empfahet den lieblichen tauw mit offenem maul ganz begierlich. nach dem sie auch vyl saamen empfangen / wirt die geburt klein oder groß. Sie habend also einen scharffen verstand / daß sie von stund an miteinander / wann yemand an dem gestad sthet vnd ein lauten schrey laßet / oder ein klein stein lin in das wasser würffet / vnder das wasser schließet. Dañ die natur hat ihnen ein besondere geschicktheit eingegeben / sollichen schatz zů behalten / als wann sie wol wüßten / wie je gebürt bey den menschen köstlich gehalten / vnd das man große hoffart mit ihnen tribe.

Deshalben haben die fischer besunder güt acht / daß sie in dem ersten angriff die muschelen gar wol zůrücken / welche fünft die berlin bald verschietten vnd außspießen wurden. Jren vier oder fünff ghond bis zů der achseln in das wasser / sthond in einem ring / vnd heben einander bey den henden an / damit sie deßer steiffer stände / vnd behalten die an dem bodē / dar auff eretende. Demnach keerend sie die augen in das schön wasser vnd beschawen den raub / erwütschen auch mit den zehen (dann vorn wegen der rissen mögen sie solliches mit den henden nit zůwegen bringen) fein still die getreyte muschelen / vnd bieren die den anderen dar / damit sie solliche in die läre hend fassen. Fast der selbigen art Conchen seind auch an den Hispanischen gestaden / welcher muschelen die Jacobs brüder / wann sie wid heim ziehen / mit ihnen bringen / doch seind sie nit fruchtbar weil sie in dem gesaltgenen wasser whonend. es schwimmet auch allenthalben an dem gestad des Schottelndischen meeres ein große zal / doch vnfruchtbar.

Es zeigt dieser hie vyl wunderbar ding an / so auch wider einander ist. daß er will daß die matricen vnd model auß der gespitzten schnecken art seyen / so in den wasseren whonend / vnd die von jren selbs zůoberest auff das wasser fahren mögend. weil sie doch kein instrument haben / durch welche sie sich auff schwingen / noch innwendig kein luft / als inn den fischen ist. Wann sie auch durch einen gewaltigen trib (welches doch schwer zůthund) herauff kommen möchten / kan ich doch nit versthan wie sie sich erhalten künden. Weiler auch sagt daß die fischer die muschelen zůsammen halten / hatt er seinen selbs fast vergessen / er verstande daß den deckel vnd überzug für ein andere schalen.

Es zeigt auch die Hispanier an daß die berlin schnecken den fischen erwan die hend ab hauwen. ja es seye auch deshalben ein Christenlich manz dat von vnserem Keyser außgangen. wie aber solliches von denn gespitzten schnecken möge verstanden werden / kan ich nit merckē / ich hab auch nie gehört / daß man die berlin in den flüssen / sonder allein im großen Oceano oder meer gesücht habe. Dem handel sey wie im wöll / ist doch gewiß / daß in den gespitzten schnecke / die berlin kaum mögen blaz haben / weil das thier an der schalen hanger. darmit es auch kummelich herfür schließet möge / erfüllet es die selb ganz vnd gar. Deshalben beduncket mich / er habemehr auß hofsage geschriben / daß das er solliches erfahren oder gesehen habe. oder hat nit fleißig darvon geschriben. Dann wann sie gespitz seind / habē sie zwo conchen oder muschelen / sonst werend sie nit süß oder angenehm / deshalben wachsend sie auß der schalen vnd nit auß dem tauw / dann dises ist an aller vngereimbesten / vnd das so vyl mehr / weil er sagt / ye größer geboren werde / ye tieffer sie im meer bleiben. es möcht doch kein solliches schwemmen

ding

ding (wie gesagt ist) on athem vnnd gefider also hoch harauff steigen. Wie lesen auch daß das fleisch von einer Conchen vnd schnecken die berlin bringe/ bey den sieben vnd vierzig pfunden gewogen. Ich hab selbs kürzlich ein stuck von einem müterlin gesehen/ in welcher vyl berlin inwändig zusamen gewachsen/ nit anders dann inn den zusamen gewachsenen steinen (die wir Rochas/ das ist/ dannuß/ von der selbigen figur har nemmen) die edlen gestein. dann etlich lagen tieffer/ etlich höher/ ein theil waren rund/ die anderen eben/ oder ganz on ein form/ wie die festen in der eschen ligen/ also waren dise in der müter vergraben.

Es ist wol gläublich/ weil dise am anfang also leichtlich mögend darvon gerissen werden/ daß der außgeruckte safft vonn der muschelen/ als weren es tropffen/ inn ein runde form zusamen lauffe. wann darnach etwas dar zu kommet/ mehrten sie sich auß der selbigen zächen feüchrigkeit durch die schalen/ vnnd wachsen zusamen. demnach seind etliche besondere so andere Ostrea herfür bringen/ wie von den fischeierē oder roge fisch werden. dem seye auch wie ihm wölle/ so die Muschelē von der größe gar beschwere/ werffen sie dise von ihnen selbs hinweg. doch seind die berlin nit als hert/ wie die stein/ ich weiß auch nicht daß etwas herters an den thieren wachse/ dann die meernabel.

Meer nabel.

Dann weil der Buccinen vnnd purpurschnecken überdeckel mancherley gestalt habend/ lang/ rund/ vnd gespizt/ als gesagt/ seind die nabel ganz stein hert/ also daß man sie schön balieren mag. Sie seind von des menschē nabels gestalt vnnd größe also genennet/ nammlich dick/ vnnd weys mit roth vermenger/ vnd glangen/ dann ich hab sie dick in den henden vmbge ballet. Bellonius zeigt an/ er habe etlich eschfarb gesehen/ so oben her auß geblasen/ vnd doniden gar eben gewesen. deßhalb ist sein überzug dicker vnnd hertter/ dan des Turbinis oder krumgespizten schnecken/ die schalen aber ist nit breiter. Der vmbilicus vnd nabel ist züring herumb rund.

Auß diser art ist auch der Penicillus oder bense/ welcher wurm in den rözen wachset/ er hat auch etlich haar/ welche er voran hin trucket wan er herauß schleuffet/ darumb heiße er ein bense. Siphunculus oder die rözen ist ein schalechtrige oder irdene materie/ welche mit einem weichen vnd lusen band an die stein gebunden. Sonst wachsend etlich andere on haar in den schalechtrigen reüchelinen/ vnder wölchen etlich gestrackt/ etlich zusamen gebogen seind. doch ziehend sich dise alle/ ad dem ort do sie an den steinen oder alten schalen hangend/ bey welchen sie wachsen/ an dem end zusamen wie die hömer rhünd. Die würm so inwendig steckt/ seind nit über eines fingers lang/ sie seind rot vnd den Scolopendren vnd harechte würmen/ so vil füß haben/ gleich/ dan daß sie hinten har der dandest/ hab ich des wurms bildnuß allein hiezü setzen wollen.

Auß dise volgend die vier glestende vnd schalechtrige art. dise haben der krebsen natur/ vnd ein kurzen schwanz.

Der Crustaceen oder krebs art.

Die Aiskaren habend ein lange/ darzü ein herte vnnd dicker rinden. Die Squillen haben kein krebscheren/ vnnd darzü füß on scherem. Die Locusten vnnd heüwschrecken haben ein schwache schalen/ vnnd vier hömer. die zwey größte seind hinten weit/ vnnd vornen har krumm gespizt/ mit vier knöpfen/ mit welchen sie dise umbwendenn wahin sie wollen. der rucken

rucken hatte vyl spitz/ vnd sthet ein großer spitz an der stirmen. an dem maul
 sind andere kleine anheng. es ist fast ein mittel arth zwischend dem astacen
 vnd squillen. dann das mennlin hatt kein scheren so man es recht bedencket/
 sonder schlecht fasz/ wiewol sie groß sind/ das weiblin aber hatt schäre. Die
 Astacen habend krabbscheren/ vnd nitte hömer/ so den heüwschrecken gleich
 sind/ auch nit also ein rauchen rucken/ vnnit sollichen scharpfen spitz
 der für sich ghet. Die heüwschrecken sind in disem den Squillen gleich/ dz
 sie kein scheren an den füßen haben wie die astacen. Es sind nach andre der
 glestenden arth/ aber doch einer anderen gestalt/ als die meerigel/ vnd die
 außwürffling wie der Destrüm/ vnd nach ein andre arth/ als die schnecken
 sind. Es müssen alle die so gelester schalen hand/ fasz haben/ vnnit allerley
 speys essen. Dann weil sie einer satteren speys bedürffen/ vnd nit nur der ei
 den wie die igel/ sonder einer besseren/ hand sie sich auch bewegen müssen. es
 hatt aber das gefüßer nit möge bey den glesteten schalen sein/ vmb der bieie
 te willen. wann dise dünn weren/ brechen sie/ die aber dick weren/ möchend sie
 sich nit bewegen. darumb habend sie noch halben müssen fasz haben. Weil
 auch die glesteten schalen einer trockne natur war/ bedürffte sie einer enderung.
 wann sich aber dise enderet/ oder so sie schon geenderet were/ müßend dise
 hungert sterben/ vnd wurden nit über ein iar alt/ so doch die Locusten oder
 heüwschrecken lenger lebend. deshalben war von nöten/ daß alle gelestete
 thier ihren überzug vnd rinden enderten/ vnnit auch was vollkommen fasz
 hette. Es war aber auch güt daß sie allerley speys brauchen. dann weil die
 gefüßerten thier langsam im wasser dahar faren/ mögend sie nit bald speys
 bekommen. Darumb essend dise/ so sich nit bewegen/ das wasser vnd erden.
 die sich aber schnell bewegen/ brauchend die besten speisen. wolche langsam/
 die essend allerley speys. darumb essend sie auch die thier so ihrer arth sind.
 Kondeletius zeigt an/ daß er erwan 200. bach krebs mit einanderen in ein
 wasser gehon habe/ wolliche einanderen selbs gefressen/ bis zu leest nur ei
 ner darauß worden. Es möchte aber yemande sagen/ warumb enderen sich
 die glesteten schalen an den thieren/ vnd nit das gebein. Die crusten oder
 gelesteten schalen sind dünner/ vnd das gebein safftiger. es werdend auch die
 feschalen innwendig von dem lufft/ oder von dem meerwasser auß getrock
 net/ darumb wachsend auch dise thier nit sehr. Doch hatt man schären von
 den Astacen gesehen/ wolche ein pfund wasser haltē mögen. Es sind meers
 thier/ vnd ob sie wol groß hömer habend/ sind sie doch an den scheren kreff
 tiger. Die Heracleotischen krebs/ so von etlichen bären genemmet/ sind die
 aller sterckesten/ also daß sie erwan einanderen selbs die scheren abhawen.
 Die Astacen habend ein vnlieblichen geschmack/ darzu ein hertzer fleisch in
 dem meer dann anderen wassern/ also daß ich deren gar nicht geachtet/ wie
 ich sie in Schottland gessen. Vnd ob wol die Astacen vnd die krebs an den
 scheren stercker/ dann an hömern sind/ streitend sie doch lieber mit den
 hömern/ dann mit den scheren/ weil die hömer fast sonst niendert zu nütz
 sind. es braucht aber die natur dises für waffen/ so sonst nit fast notwändig.
 Doch streiten sie mit anderen thieren mit den schären/ weil der sig vnnit
 die speys ein rechnung tragend. Sonst ist nach ein andere arth der glatteis
 schalen/ so gar schwach vnd on ein kopff ist/ mit einem kleinen maul. solli
 ches ist ihnen aber nützlich vnd notwendig. dann wann sie vyl speys zu mal
 müßend in das maul fassen/ wurden ihre schalen bald brechen. es würd sich

auch das ehre selbs erstrecken / wann es sich nicht möchte von einander zer
thun / weil es die schalen zusammen ziehen muß. Deshalb weil die krebs / vñ
dergleichen thier / die speiß nie wol kauen mögen / haben sie allein zwe zäh
im maul. damit aber auch die speiß nie wol zerreiben / in die innerliche gli
der kumend / habend sie in dem magen nach drey andere. zu oberst an einer
yeden seiten einen / vñ zu niderst den dritten. Solliches sieht man in den
Aistacen vñ Locusten eigentlicher. Man soll auch acht nehmen / weil diese
glattschelige thier alle ein kleinen kopff haben / seind sie doch an allen thei
len am herrlichsten vmb den kopff / als man bey den hömeren vñ andern
anhängen spüren mag.

Krebsstein.

Es wachsen ihnen auß dem kaath vñ überfluß stein / wölche mit de scha
len hinfallen / nie gleich mit einander / sonder bald hernach. darumb wöl
che die stein süchen / vñ die aller größte / süchen sie in denen / so die alte scha
len hingelegt haben. Es haben auch diese thier kein bein sollen habē / weil die
bein der gleichen bedörffen / vñ deshalb auch einer außstreckung / wöl
che aber vnder den schalen nie beschēhē mocht. es mocht auch die trockne ma
tery / so in de überzug verzert ward / der beinē wachung nie zulassen. Des
halb habend die krebs vñ die Aistacen ihr stercke in scheren / die locusten
aber in de schwanz. Die Squille seind etwas schwacher / wiewol sie ein brei
teren schwanz habē / vñ etlich auß ihnen größer dan ein zwerch hand sind.
Man vermeinet daß der meilinen scher den mannen fürderlich seynd zu
dem beyschlaff / vñ der weiblinen den weiberen zu entpfahen / vñ dē
beiden / ein dorn oder pfeyl hinauß zūziehen / wann man sie über die wunden
legt. Du sagst aber / wie ghet es zu daß weder die muschelechten nach die an
deren schnecken ihren überzug verendern / weil solliches die glattscheligen
thiend: In den schalechtigen stirbt das thier ehe / dan die schalen möge auß
getrücknet werden. es haben auch diese keiner bewegung bedörffen / darumb
hinderet sie die schalen. Also verendern sie diese nie vmb dreyerley vrsach we
gen / sie bewegen sich nie / leben nie lang / vñ werdend nie auß getrücknet.
dan die schalen seind herrter vñ dicker dan die krebs heit / in den schnecken
aber wirt die wachung durch die schalen nie verhinderet. dan in den glatts
scheligen beschweret es die thier nie allein / vñ hinderet die bewegung durch
die trückne / sonder durch deren kleine mocht sie nie wachsen. Es hat auch die
natur diesen glattscheligen krebsen nie allein zu dem streit hōmer geben / son
der auch den weg nie auß zū spechten. Dan weil diese / wölche wol sehen / ob
weglichen hōmeren nie bedörffen / habē solche diese / wölche gar nie sehen / als
die schnecken vñ gespitzte meerschnecken. Also haben die so wenig sehen / als
die glattschalige seind / dieser hōmer bedörffen. die schalechtige sehen darumb
übel / dz sie nie allein herte vñ fürghonde augen haben / sonder daß diese auch
auß der seiten sthond. Darumb wann wir sie mit vns vergleichen / bewegen
sie sich beseytz / nach ihren augen aber gestracks. dan es ist besser sie sehen mit
dem einen zu beiden seiten / es seye wölches aug es wölle / dan mit beiden zu
male / vñ weder da vornen nach dahinden. Sy ghand aber darumb für auß
weil sie an der seiten sthond / sonst sehen sie für sich gar nicht. sie sthond aber
darumb beseytz / daß sie gar nie sehen / wann die auß dem haupt sthond.
da vornen haben sie nie sein mögen / dann es hat das maul noch halb mü
sen da vñ den sehen / sonst were es ihnen ganz übel bekommen weil das haupt
vñ beweglich ist. es mochten auch da vornen das maul vñ die augen nie by
einander

einander sehen/dieweil sie sonst sehen müssen ein breite angesicht haben/
vnd also in der bewegung verhinderet werden. Es ghond aber die Aftacen
vnd Squillen vnnnd andere dergleichen nitt gar besetzt dohar/von wegen
ihres langen vnd breitten schwantz/auch nitt gefracks/von wegen der an-
gen gelegenheit. deshalben allein nach vorhanden/dass sie mittler gestalt ein
har faren/wie dann auch beschicht. dann ich hab acht genommen dass allein
der Krebsen arth/weil die kein langen schwantz hand/besetzt dahar farend.

Die breitfüßige Krebs aber ghond wie die schnecken dohar/vnd schwim^{Breitfüßige}
mend in der größe wie ein baumnüß/also dass sie fein komlich auff dem wass^{Krebs}
ser sitzen mögen. die hindereste füß so am weitesten von den scheren sthand/
haben sechs geleych/seind breiter vnnnd hert/mitt wöllichen sie wie die enten
schwimmen. Es seind auch etlich andere gältsarb/so auff der rucken gewässeret
streyen habend. Es seind auch marmolstein farb ganz liecht vnd glatt/
auch nitt mancherley farben gemalt/weiß/grün/äschfarb/himmelblaw/
doch verlierend sie dise farben/wann sie todt seind. Etlich haben die füß/so
hinder den scheren sthand/ganz lang/vnnnd die scheren kurz. dise seind an
dem hinderen theil breiter dann am vorderen leib/wider anderer Krebsen
gewonheit. dise füß seind nitt allein lang/sonder auch dick/vnnnd dauon ein
gespizet/auch ganz vnd gar haarechtig. Rondellius zeller dreyzehn gat-
tung. doch zeller er die Cancellen vnnnd kleine Krebslin darunder. Es ist a-
ber gewiß dass vyl mehr gattungen seind/wölche doch alle zwey scheren vnd
züm theil acht füß haben.

Es haben auch die Krebs fürnemlich vnder den augen zwey löcher/vnnnd
zwey breite anhang bey dem maul/wölliche fast alle darzu gemeinlich nutz
vnd güte/dass sie das empfangen wasser durch die löcher außhin speiwen/
vnnnd nitt beiden anhangen das maul beschließen/wölliches sie vmb vyl
leych komlich seitten müssen offen han vnnnd zerthun/damit die köchung
vnnnd das athmen nitt verhinderet werde/oder vmb sonst beschweret. Der
schwanz ist darumb breite geordnet/damit sich die eyer darunder erhalten
möchten. es seind auch haar darunder/an wöllichen sie hangend. Difes
ist aber das fürnemst/vnnnd fast von keinem acht genommen/weyl die ey-
er inwendig vollkommen/wie widerumb andere an dem schwantz hangen/
wöllicher darumb in den weiblinen breiter ist/vnnnd ist des schwantz breite
in allen arthen der Aftacen vnd Krebsen das fürnemst zeichen/dess mens-
lin vnnnd freiwilns.

Weil aber die natur nichts vmb sonst thut/vnnnd aber ihnen ein gestalt
im leib geben/müssend sie dise ganz geben/wie solliches Aristoteles von
den Locusten vnnnd meerbeiwischen bekennet. deshalben wan die heu-
lin luct worden/gebirt sie dise/vnnnd lisset solliche durch ihre eigene feuchtig-
keit gleich vnder dem schwantz zusammen/vnnnd hencket sie an die aderlin. da
selbst werden sie außbereitet/weil sie von ihrer arth kalt seind/nach ver-
gleichung dess thiers. dann etlich seind von ihnen selbs also/wie der fischen/
so keiner außbereitung vnnnd erhaltung bedörfend. etliche seind allein als
so/nach vergleichung der iungen/also der vögeln.

Der Gamaren (so auch der Krebsen arth) eyer/halten sich auff beid weg/
darumb bedörfend sie auch einer wermung. Deshalben werdend die thier
also erboren/dass sie nach an den eyeren hangend. dann man sieht die schas-
len nach am schwantz/wann die Gamaren auß geschlossen. Es haben auch
B b ij vmb

vmb der vrsach wegen die Gamaren fünff gefider an dem schwantz/damit wann sie ghond / die eyer nitt verstoffend oder verzertt werdend. es hatt auch der schwantz sechs theil vnd geleych / domitt er sich komlicher bewegen möge. dan an dem selbigen orth seind die Gamaren am aller sterckesten. Sy habend auch an der brust über die scherenn vnnnd füß / vnnnd andere einfache füß / also daß mitt den scherenzehen seind nach zwey klein füß / auff der seytten einen / vnd nach zwey am aller kleinsten. ich weiß nitt ob sie auff disen kleinen auch sthond. Sy haben zu beiden seitten drey angehenckte haare löck. Auß diser arth ist auch die spinn mitt einẽ kleinem / subteilen vnd durchscheinenden leib / darzu mitt zweyen hömeren vnnnd langen beinen. doch ist die flo der heuwschrecken etwas geleycher / vnnnd hatt eines menschen angesicht / aber gar klein. es ist diser treffenlichen vyl / so die fisch plagen / wöllliche sonst in einem fast tieffen schlaff legen. deßgleichen auch die meerlauß / wöllliche den eseleinen geleych ist / die man vnder den eymeren findet / einer bonen groß / mit vyl geleychen / hatt ein leib wie die hirtzenkäfer / zwey hömer / vnnnd vyl krummer beinen. die meerbreimen ist nach kleiner / vnnnd verleychet sich fast einem scorpion / wöllliche die großen thier treffenlichen übel plaget / vorab die Thunnen vnder den flüglen.

Fischen man-
cherley gestalt

Nun wollen wir auch zu dem anderen vndercheid der fischen kommen / so von der gestalt genommen. dan man findet lange / breite / runde / dicke / mitt vyl füßen / on füß / wie die menschen / vierfüßige thier / vogel / oder auch wie der werckmeisteren instrumenten / vnnnd nach anderer gestalt. wölllicher exempel wir harnach zum besseren theil wöllend auflegen / oder wir habend die an anderen orthen angezeigt.

Auß diser arth ist die Libella vnd bleywag / zwar ein wunderbarer fisch / wölches haupt einẽ lange schlegel gleich ist / vnd hat zñ in der ordnung wie die bleywag / auch die augen in dem hinderen theil deß hauptes sthen / wöllliches gewüsse anzeigungen der freßigkeit vnnnd grausamkeit. Demnach ist der Dranscopus / so den himel ansicht / wölcher die augen auff dem haupt hatt / der ist also freßig / daß er vor völle zerbricht. er schlaffet am tag / vnnnd schweiffet zu nacht hin vnnnd her. zwischen der zungen vnnnd dem maul hat er ein fleischigen anhang / mitt disem verbirgt er sich in das wasser / vnnnd stellet den fischen nach. Rondelletius rümet sich er habe den brauch vnnnd nutz diser anheng zu erst erfunden. wann er solliches von den fischen versthet / so laß ich ihm dises nach. wann er aber in gemein rede / ist er wider sich selbst / vnnnd gedendet nitt daß er an einem anderen orth gelernet / es habend dises die alten erfunden.

Meerfrösch.

Dann in beschreibung der Meerfrösch bekennet er solliches. es ist ein ebener vnnnd Fröspelechter fisch / mitt einem schwarzen / runden / ebenen vnnnd großen kopff. was weiters daran hanger / mag man den schwantz nennen / also hatt er ein gar dünnem bauch. do vornen hatt er ein groß maul / vnnnd ghet ihm der vnder kinbacken weit harsfur / also daß man vermeinet er gyne für vnnnd für / er hatt auch ein breite zungen / so lenger ist dann der ober kinback / auch ein haut die fast an dem oberen kinbacken hanger / darzu inn dem rachen vnnnd zu beidenn kinbacken / auch zu niderest bey der zungen groß vnnnd scharpff zñ sthen / so sich wider in das maul biegen / also das man vermeinet (wann man nitt fleißig darauff acht hatt) dz maul seye gar beinen. die augen sthond besetzt oben auff dem haupt / so mitt spitzen gen dör

gend den vmbgeben / vor wöllichen / seind zwen dünner / weisse vnnnd lant
ge anherg / mit wöllichen er sich in das wär verbirgt vnd stellt den fischen
nach / wie er auß Aristotele bekemmet.

Also ich zu Diepen gewesen / hab ich disen fisch gesehen an dem gestad han-
gen / dann er ist nitt güt zu essen. man vermeinet auch es seye nichts damit
der kopff vnnnd schwanz an ihm. auß diser vrsach weil er ganz krosplecht /
gebirt er allein in diser arch eyer / weil er von des kleinen leibs / vnnnd grofser
kopffs wegen / auch der spizen vnnnd rauchen haut / die iungen nitt möchte
lebendig haffür bringen. auß gleicher vrsach möchte er auch die geborenen
nitt in das maul nemmen / wie die anderen thünd. Vnnnd ob wol der frosch
ein fruchtbarer fisch / findet man in doch selten / weil er seine eyer an das ge-
stad legt / do dann der grofser theil verdirbt. Er lebt lang außserhalb dem
wasser in den kreutteren / bey zweyen tagen etwan. dann es zeiget Ronder-
tins an / daß ein frosch an der nacht eines fuchslins / so an dem gestad gelof-
fen / süß erwüschet / vnnnd habe ihn biß gegen morgen gehebt. des mannes
person vnnnd ansehen machet daß ich solliches glauben. doch verwunderet
ich mich hargegen / wie sie disen nitt hab wöllen ghē lassen / weil sie auch von
dem fuchs gebissen / so gar stark zā hat. aber es bschicht vyl ding das man
schwerlich glauben kan. wann man dise außnimmet / vnnnd ein kergen dar-
auß machet / leuchtet sie wol / vnnnd soll ein greulich schawwspil geben.

Die Raien oder Rochen seind auch auß der krosplechtigen fischen arch / Raie.
deren doch vyl gattungen vorhandē / glatt / gestreyff / geschnellet / mit spi-
zen / vnnnd on spiz / augrecht / schön / vnnnd rauch. Die asterien vnnnd stern-
fisch seind auch zweyerley arch / glatt vnnnd rauch / domechtig / mit neglen /
on spiz / vnnnd mit spizen / waldechtig / rauch / vnnnd nach reücher / also dz
man in einer gemē vierzehen anzeigen hat.

Die geschnellet mit spizen / ob sie wol allenthalben an dē schwanz spiz
hett / findet man doch nach drey ordnungen an einem besonderem orte an
ihren / vnder wöllichen die mittle ye einen vmb den anderen grofser dan die
andere hatt. wölliche bey des schwanz gefider sthond / richtend sich zu be-
den seiten. die aber zu hinderst im schwanz seind / sehend gegen dem kopff.
bey den augen seind vier spiz / vnnnd nach andere vnder dem kine / so gegen
dem maul gekrümmt seind / domit sie die fisch fahend vnnnd behaltend. die
neglechtige hatt außgestreckte gefider / als ob es flügel seyen / schwarz / mit
krümnen neglen / gleich ob es klauwen wē / daß man billich sie von d gleich-
förmigkeite ein adler nennen möchte. Deren lebere ist in der speyß gar güt /
man zerlaßet sie auch zu öl / wölliches den verberteten leberein ganz nutz-
lich ist. Die domechte ist der wullen instrument fast gleich / also hatt sie vyl
vnnnd krümme spiz. die Raie habend zwey löcher so zu der scham oder müt-
ter ghet / wölliches doch gar seltsam vnnnd fast ein wunderwerck ist. es haben
auch alle arch gemeinlich an ihnen / daß sie ein nebel vor den augen / wie die
vogel / bekommen. sie habend auch weite löcher bey den augen / so sich an
dem inneren theil beschließend. wann sie das maul offen habend / thünd sie
sich auch auß / wann sie das beschließend ghand sie auch zu / doch nitt voll-
kommenlich. sie brauchen / dise für die fisch schoren. dann das haupt ist sonst
zu dünn / darumb hatt die natur solliches ersetzer.

Sy legend eyer wie die hiner / etwan eins oder zwey mit den schalen /
die andere on schalen / vnnnd beleibe ein grofse zaal an dem oberen theil des
B b iij leibs.

ccxcij Von mancherley wunderbaren

leibs, wann sie sollend auß gemacht werden/ so kommend sie inn den Ende
ren theil, wann sie aber vnvollkommen/ wie auch in den hñeren beschicht/
erzeiget sich allein das gäl / ob wol das weiß inn dem gäl begriffen, dann
wie Rondellietus anzeiget er habe erfaren/ wann man das gäl gegen dem
feüwr hebe/ so komme das weyß harfür, an dem anfang vermeinet man es
seyend dise beide zusamen gewachsen/ weil aber des gälens mehr ist/ ligit das
weyß verborgen.

Dieweil nun des feüwrs krafft/ wie gesagt/ alle ding von einandern thei
let/ trucket es das weyß harfür/ daß man beide theil siche. Die schalen ist nie
rund/ wie der vögeleyer / weil sie solliches weder an einem weichen/ nach
steyffen orth legen möchtend/ vonn des meers bewegung willen/ sonder ist
vierecket, es seind auch anheng daran/ an dem einen orth lang vnd schmal/
an dem anderen breite vnd kurz. Man nennet dises die aller reücheste Ra
ia / wölliche auch an dem bauch spitzige dörn hant. wölliche nun etwas elter
seind/ die habend ganz beinene spitz, dann wann das tröspel hert wirt/ als
erwan vor angezeigt/ entsethet ein bein darauß.

Es ist diser arth nach eine geleich / so Squatina heißet / mit einer rau
chen haut vnd läder überzogen/ wölliches die handwercks leüth brau
chend das holz zu gleeten / die treffentlich groß seind, dann man hat einen
geschen/ so hundert vnd sechzig schü übertroffen hat / als Rondellietus
anzeiget.

Fisch ar. Es habend die alten angezeigt/ daß vnder so mancherley arthen fischen
allein dise zwo sich mit einanderen vermischend / vnd wirt ein Kinoba
ten auß beiden erbort/ daß es heißet Kini in griechisch ein Squatina vnd
Batos ein Raia / ob möchte ein Squatina Raia geneniet werde, daß da vor
nen siche diser fisch einer Raia / vnd dohinden einer Squatinen geleich.
Man solte aber billich fragen / warumb ihn so vyl arthen allein dise sich
mit einanderen vermischend? weil auch der fischen natur also fruchtbar/
wie es doch zu gang/ daß mancherley arthen so selten zusamen kommend/
Zum ersten mag man der fischen vermischung nit wol vermercken / weil
man vyl natur nach nit genügsam am anfang erkennen, daß auch fast in
allerley arthen/ so bekande seind/ selten einer oder zwen zu handen kof
set/ vnd das nach selzammer beschicht/ daß man sie sehe mit einanderen
sich vermischen, vnd zum aller selzammeten / daß dises von mancherley
arthen beschehe, wann auch etlich zusamen kommend / vermeinend wir
ehe sie freßend einanderenn / dann daß sie der liebe pflegend/ dieweil doch
kaum zwo oder drey arthen (wie gemeldet) sich von dem fleisch erhaltend.
bald daß solliches von zweyen arthen beschehen / sonder wir meinen es seye
ein besondere arth.

Es vermischend sich auch die arthen inn den vierfüßigen thieren gar
selten/ es vnderstünden dann die menschen vorhin solliches mit besonde
ren künsten / oder weil die bey einanderen müßend eingeschlossen sein/ also
daß wir inn den wilden thieren / solliches gar selten vermerckend, wiewol
man sagt daß etlich der geleich inn Affrica geboren werdend / auß man
gel des wassers / wann mancherley arth bey einem brunnen zusamen kom
mend/ vnd sich mit einanderen vermischend/ da erwan die mennlin/ er
wan die weyblin brünstig sich zu dem beyschlaff rüstend/ wölliche notwen
digkeit

digkeit inn den fischen nicht ist. Es pflegend auch wenig fisch der liebe/dann
dise so respirieren vnd achmen als die Balenē/wölcher geburt glid bey dem
pij. ellenbogen lang gesehen worden. dann es ist gewiß wie man dise auff
den achslen getragen / daß es zu beiden seiten die erdenn berührt hat. weil
die andere ihre saamen an die eyer wendend / kommend sie selten zu fröma
den eyerenn / vnnnd wann sie schon darzu kommend / fressend sie dise lieber/
dann daß sie ihren saamen darauff gussend.

Die grossen waalfisch aber habend die glider nach ihrer arth geordnet / Groß waalfisch
sehen arth.
so doch einander nicht gleich seind. daß den Balenen / meerkelberē / vnd
Delphin ghet das geburt glid weit für auß / vnnnd seind die hoden innwen
dig verborgen / domit sie die an dem schwimmen nicht verhinrent. sie ha
bend auch brüst. Rondeletius zeiget an daß man an dem Alquitranischen
gestad / zwey eyer milch von einer balenen brüst gemolcken habe. also ghet
es auch mit den Meerſchweinen / Physteren / vnnnd anderen der gleichen
zu / dann sie habend die rören / seind warm vnnnd blütreich / geberend auch
ein vollkommen thier / darumb habend sie des saamens innwendig bedöf
fen. deshalben habend sie auch zu beiden theilen / das männlin vnnnd weib
lin ihre scham wie die vierfüßige thier. Doch sagt man daß der Musculus
(ich red yetz von den großen waalfischen) kein rören oder achmen ader ha
be / wiewol er mit einer lungen begabet / sonder an deren statt ein spalt am
schnabel / wie die schnecken. Er hat disen vnderſcheid von der Balenenn /
daß er des gefiders auff dem rücken mangle / daß er hat dise allein besetz.
seine augen seind an der größe wie eines menschen haupt / vnnnd mag man
mit der zungen (so gar lieblich am geschmack ist) vier vnd zwenzig geschürt
die zu der einsatzung bereitet werden / erfüllen. er isset das kraut alga / den
meerſchleim / das wasser vnnnd die grundelen / wie auch die Balenenn. Die
waalfisch vnnnd der Turzio haben stumpffe zän. der Ducas oder Meerſchwein
aber hat mitte verkehrter ordnung die vordere zän breit / vnnnd die hindere
scharpff / wölliches darumb beschehen / domit die speyß nicht anhieng / wann
die vordere scharpff werend. dann inn den kleineren seind sie scharpff / dies
weil sie nach schwacher seind / domit ihnen der raub nicht entgange. die waals
fisch seind aber also stark / dz sie diser gefahr nicht bedörffen. die hindere aber
seind scharpff / domit sie das fleisch baß zertheilen / daß sie essen groß / vnn
deshalben auch hert fisch. wölche aber kein fisch essen daß allein gar klein /
die haben scharpffen zän nicht bedörffen. Sonst ist nach ein anderer Muscu
lus / wölcher von den waalfischen / vnnnd schalechtigen vnderſcheidet. es ist ein
weiß fischlin / lang / vñ ist dz haupt nach lenger / daß des fisch lunge gebirer.
man sagt dz die natur disen den waalfische für ein führer zu geben / damit er
ihnen den weg zeige / vnnnd dz ein sollicher last nicht auff dz sand oder felsen stös
se / daß er ihnen auch die speiß zeige / vnnnd zu lest auch der fischeren auffsatz
lerne stichen. solliches sagt man von ihm. Dann es wirt der waalfischen art
nicht allein trefflich groß / sond vor feiste vnnnd dicke fast blind / doll / vñ gar
vngeschickt. dessen feiste lauffet nicht hert zusammen / wie der anderen / wölle
ches doch zu verwunderē / sond beleibt wie das öl. darumb braucht man dise
zu liechterenn vnnnd amplen. sie gesthet aber darumb nicht / daß sie zu vyl
wasserig ist / vnnnd der vyle der narung / vnnnd auch des ortho gelegenheit
wegen / da das thier wonet. Deshalben domit ich wider zu meinem ersten
fürnehmen komme / die Squatina vnnnd Raja vermischend sich darumb /

Bb iij daß

daß sie eyer mit ganz herten schalen geberend / vnnnd darumb besaamend sie die selbige nitt. deshalben ligend sie bey einanderen / vnnnd vonn wegen ihres gleichförmigen leibs / auch mehr auß natur / mögend sie sich mit ein anderen vermischen / wölliches dann auch in den Galeen beschehen mag / doch weißt man dises nach nitt eigentlich. Auß diser vrsach ist glaublich / das auß den dreyen einfachisten archen der Kaien / nämlich auß der glatten / gespitzten / vnnnd gefleckten die überigen alle kommen seyen.

Galeen.

Der Galeen arch ist auch kröspelecht / vnd seind deren mancherley. dann die meerfuchs seind fast ein mittel arch vnder disen / doch werdend sie zwischen den waalfischen vnnnd lauterer fischen vnder die ersten gerechnet. dann die lauterer fisch geberer eyer / vnd legend dise / auß wöllichen dann iunge fürkommen / die waalfisch aber geberer innwendig ein thier on eyer. die Squatinen vnnnd Kaien durch ein beyschlaff / vnd legend doch eyer vñ ihnen harauß. die Galeen durch ein beyschlaff / vnnnd innwendig eyer / wie die nateren.

Kondellerius zeiget an er habe ein meerfuchs auff gehauwen / inn wölliches magen man lebendige iunge gefunden / wölliche sie vor forcht verschlucket hab. wölliches dann fast allerley Galeen art gemein ist / wie auch dises / innwendig auß einem ey den fisch geberer. Es werdend die iungen nitt allein bey den Galeen / sonder allen anderen kröspelechtigen fischen / an die heit vnnnd mütter gebunden im leib / als ob sie nitt von ein ey / sonder auß den gewonlichen monat reinungen geboren würdend. dann dise seind dömechtig / vnnnd habend scharpff spiz auff dem rucken / vnnnd die eyer oberhalb dem neze ligen / vnnnd bringend doch die iunge auß dem vnderleib har für. doch mögend sie dise nitt in den magen bringen / wann sie die in das maul fassend / die weil dise spizige grede nach weich / wann sie geboren / aber her nach ganz hert werdend. Wann es sich nun begibt daß sie zu spat geberer / müßend sie einweder der mütter leib zerreißen vnnnd die töden / oder sie ganz vnfruchtbar machen. Die Galeen habend ein fünffecker hert / so doch die anderen fisch nur drey habend. dann sie seind der ründe etwas änlicher weder der drey spizigen gestalt. Es ist auch der Galeen arch etwas vollkommener dan der anderen fischen. Die ein arch ist der Asterien geschlecht / wölliche die anderen nitt allein mit schönen flecken / sonder auch an ihem lieblichen geschmack weit übertrifft.

Fischen farb.

Nun wöllend wir zu dem fünfften vnderscheid kommen / der von der farb har genommen wirt. dann etlich seind rot / als die Wullen am rucken / vnd die Rubellionen oder röeling so ein groß haupt / sechszehe zän im maul / auch sonst vyl döme / grede vnnnd bein habend / wölchem die andere auch fast gleich seind mit einer goldfarb. disenn ist der augapffel ganz vnnnd gar schwarz / der sternenn aber silber farb. Wan hatt auch etlich Galeen von der farb wegen katzengrau genennet. man findet auch denen der rucken ab ein krummen strich habend. Es ist auch der Lydochs in dem roten meer / der mit dem haupt vñ maul dem eydochsen ganz gleicher / gar grün / vnnnd ist etwan eines ellenbogen groß. Wie auch die Planenfisch ein schwarzen rucken / also habend sie ein weissen bauch. Deshalben domirt ich wider zu den kröspelechtigen fischen komme / weil dise die vollkommene arch / vñ et nitt mittlen natur zwischen den fischen vnd waalfische / streichen sie ihre iungen nach /

Genach / wölliche auch mögend / verbergend dise in der forcht in das mant.
Vonn der vollkommenheit aber ist ein großer vnnnd vylfaltiger vnder
scheid / weil vylley fischen arth vorhanden / so allein den geschmack vnnnd
Lace oder angriß habend / wie der Tectia so an den felsen hanget.

Die Dolorurien aber sind vollkommener / doch werdend dise beid mehr
mit einem läder dann schalen überzogen. Auß der arth ist auch diser / wöl-
lichen man des meers glid nennet / weil er dem geburt glid etwas gleich för-
mig / vnnnd sind dessen zwö arthen. Die federen / dann sie habend an dem ei-
nen theil vyl kleiner stüpflein / als wann es zerpaltenere alat were / dar in
sie auch zu nache scheinen / sonst sind sie wie der folben am geburt glid. Dar
nach sind auch treibel / wie ein blinder kammern. also daß die treibel an
dem styl hangend / vnnnd habend innwendig steinlin / sind sonst ganz. Die
anderen sind einem Melangen gleich / etlich dem nügeln blüß / etlich dem
lingen / so auch fuß habend / als wann sie auß dem grienen vnnnd verfalze
nen piruita rog oder schleim werdend.

Doch ist nicht dem anderen also enlich vnnnd gleich worden / als die meer
kürpfen / wölche nicht allein der irdischen frucht gestalt / sonder auch geruch
vnnnd farb hat. Inn diser arth sind auch die schwim / wöllicher auch man
cherley gattung / die edelste / weiche / dünne / dicke / vnnnd größte. etlich sind
ästenfarb / so dicker vnnnd herter dann die anderen / habend auch nitte vyl
rörlin / sonder ein hütle / inn wöllichen der Cancellus gemeinlich wone. Ob
wölch dise nitte bewegend / essend sie doch nitte allein das wär / sonder auch
fischlin vnnnd schnecken / dann sie behaltend dise / wann sie sich zusamen
ziehend.

Es sind auch meereßlen / wölliche einen an die hend biennend / wie die
irdischen. sie hangend auch also hert an den steinen / daß man sie nitte ganz
mag darab bringen / doch nitte so gar wie die schwim. vnnnd schwimmen doch
etlich dohar / so von den felsen abgelöst sind. Es ist auch nach mehr zu
verwandern / weil sie ein mant habend / lassen sie doch kein karr von ihnen /
gleich wie die gewächs / vnnnd stellend doch den fischlin nach. Diser sind
mancherley arthen. etlich sind klein / so inn der felsen spelt verbergen / mit
kleinen härlinen / wölliche zusamen gezogen / eines arß gestalt habend. etlich
sind fleischig / auß vylley farben / als grün / blauw / schwarzlechtig /
doch allen halben mit blauwen / roten / oder gällen flecken gezeichnet. Deme
nach auch ästenfarb / so allwegen ihr haar auß gestreckt hatt. es sind auch
rote / so den kleinen gleichförmig / doch schweyßend sie / vnnnd habend lene
ger haar / wölches auch einer anderen farb ist. darnach sind purpur farb /
so von den purpur schalen wachsend / mit kürzein haar / herren vnnnd di-
cken fleisch / so ein langen faden har auß strecket / der ein seiliche liechte vnnnd
schöne farb hatt / daß er mit der rechten purpur mag vergleicht werden.
Dise so hin vnnnd har schweyßet / ist einem barrede gleich / vnnnd hat zu ring
harumb ein purpur band. innwendig ist sie lach vnnnd schwommetig. hat in
der mitte ein loch / vnnnd an dem anderen theil acht gestracker fuß als wann
auß einem umgekehrten schwom so vyl rürlin wachsend. der leib ist also glanz
het vnnnd durchscheinend / daß er einem das gesicht leget vnnnd himmelt.
sie wachsend inn eines barredes größe / wann man sie aber inn den heiden
vmb baller / so zerfließend sie wie das eyß / vorab zu sommers zeiten. Etlich
habend allein vier fuß / ta vyl mehr ästlin / so der berent lauwen ästen vnnnd
bletter

bletteren gleich seind / an der anderen seiten seind strich den sternen gleichförmig. also reich ist die natur gewesen dise ding auß zu strichen / so Aristoteles Zoophyta oder lebende gewächs genennet hat. dann es haben dise auch ein kleinen theil des sinnes / vnnnd der bewegung. Die anderen seind insecta vnnnd blütslos als der meertrautwurm. dises ist ein wüß thier an zu sehen / so mancherley farb an ihm hat / auch vier vñ sibenzig haar löck / züm theil oben auff / die es für gefider / züm theil vnde bar / so es für füß brauchet. Es hat auch dz Phryganin / so in wasseren wonet / zü yeder seiten sechs füß / wölliches ihm selbs sein wonung zü bereitter / wie die spinnen thünd / als Bello nius anzeigt. vnnnd ist dise ein gemeine speiß der fischen.

Die weil aber auff der erden die gewächs sich auß ihrem orte gar nicht bewegen mögend / vnnnd aber der mehrtheil thieren inn den wasseren hin vnnnd har schweyffend / begibt es sich offte (wie vor gesagt) daß die thier an den felsen hangend / oder an einem orte beleibend / ob sie wol nicht anhängend / die gewächs aber so lebend / namlich die Zoophyta schweyffend hin vnnnd har. Dann des meers matery ist feuchte vnnnd feist / wie züm offteren malen gemeldet. also daß diser vndercheid der narung vnnnd gestalten größer / auch in mehrtheil kömlich mag ab getheilet werden. es ist auch nichts vmb sonst verordnet oder überbliben / züm theil weil die natur solliches vollfüret / züm theil (wölliches nach krefftiger) daß des himmels würckung fast vnnendlich ist. darumb seind auch vyl mehr arthen thier im wasser / dann auff der erden. es zimmet sich dises auch wol / dann weil des meers natur beweglich / laßet es die gewächs nicht bald zu / weil sie die meerwällen nicht wol erleiden mögend. Etliche arthen aber haltend sich an ihren besondern orten / wölliche doch von wegen der gemeinen natur des elements auch an andere örther gebracht seind. wölliche von weitruß seind / achtet man mancherley arthen allenthalben / als wann auch ein yedes theil das ander übertreffe.

Mittelmessige fisch.

Vnder den vollkommenen / vnnnd ganz vnuollkommenen / von wöllichen gesagt ist / seind nach vyl einer mittelmessigen natur / als zü ersten die Planen fisch / wölliche an dem vorderen theil augen habend / an dem andern aber farend sie dohar / als wann sie blind werdend / dann sie schyldend mit den augen / darzü habend sie ein krümm maul / vorab die Hippoglossen vnnnd Roszungen. dise mit sampt den Rhomben / seind krefftlich groß. die Rhomben oder Carbutten werdend fünff ellenbogen lang / vnnnd vier breit / vnd eines schü hoch. der anderen hatt man gefundē so fünff vnd vierzig pfund gewogen.

Die Hippoglossen seind fast auß der waalfischen arth / inn wöllicher beizen ein süß vnnnd lieblich marck ist. Es seind auch Cynoglossen oder hunds zungen / so kleine schuppen haben / die zü ring vmb gespalten seind. sie werden darumb Cynoglossen genennet / weil die buglossen von der ochsenzungen gleichförmigkeit genennet / seind dise etwas spitzer / vnnnd mit kleinen flecken vnderscheiden.

Auß disen ist auch der ausgehtig schollen / wöllicher flecken auff der rücken hat so den augen gleich seind / mit einē feinen regen bogen vnd schönen augēpfel. die schuppen hangend ihnen so gar hert an / daß man sie nicht darab bringen mag / sie seyend dann ein gütt weil inn dem wasser gelegen. es seind auch meerspazgen / inn wöllichen dises zü verwunderen / weil sie klein seind / vnnnd kein zän habend / daß sie doch die purpur schnecken vnd herce schalen essen.

essen. Die meerspazzen seind also von den Rhomben vndercheiden/wann du beid fisch stellet/das die vndere lefftgen vnd der ein einbacken/so allein bewege gegen der erden sich/wirt in dem spazzen der vorder vnnnd vndertheil gegen der rechten hand sein/der hinder aber vnnnd obertheil gegen der linken in dem Rhomben aber/wirt das vorder theil gegen der linken/vn der hinder theil gegen der rechten hand nach dem widerspil sthen. Es seind so mancherley beyn in diser Planen fischen heupteren/wölliche grede vnnnd nire kropselen habend/das man sagt man finde leichtlich aller handwerchs leüchen instrumenten in ihnen. Die aller zartesten vnnnd besten auß disen (so dises etwas zu der sach diene) seind die spazzen vnnnd Rhomben.

Es seind auch die Anchien auß diser arth/wölliche man heilig nennet/^{zillg fisch} vnd dises darumb/wo sie vorhanden/finder man kein meerthier/also dz die fischer sicher mögen vnder de wasser schwimmen. Aristoteles zeiget an es seye nicht siurnemes an disen/sonder es gange mit den Anchien als mit den erdschnecken zu/dann wo sie seind/finder man kein seim oder räbhüner/dann die erdschnecken wurden sonst von ihnen gefressen. Dann weil die meerthier allen fischen zu gleich seind/warumb wolt man dises allein von den anchien sagen? Dennach warumb seind die meerthier nire allenthalben? weil dess wegs lunge/oder die fisch nire mögen an ein orth kōmen/oder der menschen auffiez/od die vyle im meer solliches hindern mögen? Ich achte aber es haben die anchien etwas mehr hind ihnen/wölliche die meerthier von vernuſt erpfindet vnd wann sie kōmen/fliehen sie darvon. die andere fisch seind nire also behütsam. sonst hette Aristoteles die Anchie fast unbeweglich vn blind machen müssen/als die schnecke/wann man ein rechte vergleichung thun solte. Dises ist aber keines wegs waar/also das der Anchias auch vndersthet sein gefangnen gesellen durch anhangung zu erlösen. dann er hat gar scharffe grede/also das er dz garn damit zerhawer/vn sich selbs von der gefangenschaft erlediget. Es ist der Anchias auch nire der Planen fischen arth/wiewol er breite/vnnnd fast von dem haupt bis zu dem schwanz ein ganz gefider auß dem rucken hat.

Es seind dessen viererley arth/vnd ein solliche anzaal/das man in dem 7. v. jar. dise in dem Carbonensischen Gallia hat in die erden vergraben müssen/weil man sie weder essen noch einsalzen mocht. In diser arth ist auch der faber vnnnd Gallus oder han/wöllicher/so er gefangen wirt/wie ein sauw schreyt. er hat auß dem rucken lange vnnnd auffgestrecte gefider/wie des hanen schwanz ist. die seiten an ihm seind goldfarb/mitt schwarz gestreckte bezeret.

Also ist auch die citharenn oder harpffen/wöllicher wie die harpffen geschrencke strich an ihm hat/wiewol er gschüper ist. disem ist vnder alle Planen die zung allein gelöſt. diser ist einer harpffen nach geleycher/wöllichen man in dem roten meer findet. In gemein seind etlich fisch breit/so die augen zu beiden seiten haben als die auraten vnnnd goldfisch/wölche auffrecht in dem meer dabar farend. die anderen farend für sich/als die Torpedinere vnnnd Rochen/wöllichen die augen zu vorderest sthand/vnnnd ist das maul geleych weit von den augen. die anderen farend überzwerch/als die Rhomben/weil die augen nit geleych weit von dem maul sthand.

Sy seind auch mancherley gestalt zusammen gesetzer/etlich hand das nege/als dise seind so achmenn/darzū nieren vnnnd blasen. dann weil sie warn. er natur/

natur/habend sie vyl wässeriges geblüt/vnd also das blüt auch, es werden auch weder gefider nach schüpen darauß / darumb müß es nothalben sonst von ihnen / darzü bedarff man aber der nieren vnd blasen. die nieren seind in den fischen zertheilet/wie auch in künden/dann die schwache werme mag sonst die wesserige feuchte weder verteiwen / nach von einander sünden. Es hatt aber kein gefiderer nach schüpechtiger/nach die so mit schalen bedeckt/nieren/dan die schnecken/wiewol man an etlichen solches nit wol vermercken mag. dan weil die vögel wenig trincken/wenden sie alle wesserige feuchtigkeit/so verteiwe/zü den federen/darumb scheinen die federen an vöglen/die haar aber an den vierfüßigen thieren nit. Die vögel trincken aber darumb wenig/weil sie kein blasen haben. dann die eingeschlossene ren mangle/hat auch kein blasen. ob aber wol die vögel kein blasen/haben sie doch etwas so den nieren gleichförmig ist/bekommē. Doch versthet man sere lauffend/weil sie in einem schwächeren wasser wonen/habend ein blasen/so vollen lufft ist/vnd nach des leibs proportz größer dan die meerfisch. Die Loliginen haben dinten bey ihne/vnd ein maul/so an dem einem orth einer federen/am anderen einem schreibmesser gleich ist. darüß wirt er von den Venedigern ein Calamarion oder schreibfisch genennet. dan also heissen sie in ihrer sprach ein schreibzeüg. es haben die Sepien auch dinten.

Polypen.

Sonst haben die Polypen vnd vylfüßige blachfische in wunderbare gestalt/lebē/vñ siten an ihne. es seind dise alsamē blütelose thier vñ eines tages leben/vnd wirt doch 8 Polypus zimlich groß/vnd fast stark. Sein gestalt ist wie der Araneen vñnd meersspinnen/wan sie am größten/mag man sie mit den kleinen vergleichen. ihr leib ist den meerkürpsen nit vngleich/mie acht füßen/so fast alle weich/vñnd mangle ihnen doch kein enepfindlichkeit. sein hürnen maul ist des Psittachen schnabel nit vngleich/in wölichem ein große stercke/vñnd ist das orth/da er den wüß von ihm thut/nit weit von dem maul. Die füß seind mit einem doppleten haar/so ordenlich an ein anderen wie die geschirzsthand/wol verwarer/vnd werden mit mancherley haut bedeckt. darumb meinet man sie verenderen ihr farb/wann sie die zusammen zeihen oder von ihnen lassen. die augen sthand bey den cirren vñnd Trümen haar. wann man disen schon in hundert stuck zertheilet/behalter er doch sein schlechtes leben gar lang. das meülin wirt nach dem beyschlaff vñnd der vermischung also schwach/das er harnach auff dem sand ligt/vñnd der fischen raub wirt. solliches beschicht dem weiblin nach der geburt/wann sie ihre eyer/wie der kammern beer hatt/von ihren lege/vñnd werdend also die samen. Sy hatt an dem ölbaum vñnd feigenbaum große belustigung/doch dessen von der frucht wegen.

Es ist nach ein dritte art so einer dickerē substanz vñ wolgeschmackte/wölche man gedöret in die rrög behalter/vñ Dsmichen nennet/so zü 8 vñtüsche heit reizen soll. deshalb werde dise etwas geiler/so mit de gesalbet werden. alle Polypen habend ein herr fleisch/domie sie nit von den wällen zertheilet werdend/wann sie ein weiche haut hertend. sie hangend also herr an der speiß/das sie sich ehe lieffen töden/dann darvon reissen.

Es seind auch etliche fisch fast nur des weiblichen geschlechtes/als die pfell/

pfell hiatalen / spazgen / vnnnd rüdeling / von wölchen vor meldung beschehen. Die Phogymen oder pfellen nennend etlich sonst fregarolen / die andere Pardellen von der farb har. dann es seind weisse fischlin / mitt schwarzen flecken / als mit puncten vnder scheide. das gefider der seiten sthet ihne fast vnder dem banch / vnnnd seind an dem oreh da sie an dem leib sthand vor. wie klein der ist / fahet man in doch allwegen voll rogen / dannenhar vermeinet man / es seyend alle weiblin in diser arth / weil solliches auch Aristoteles bezeuget. Es ist auch nicht ein wunder das solliches beschehen möge / weil des wassers werme / an statt des vatters sein mag. weil auch der mehrtheil thier allein auß der feüle geboren werdend / was solt für ein wunder sein. wan die se auch allein von dem rogen on das mennlin für kommen: dann wir haben an einem andern oreh bewisen / das allerley gestalten vnnnd arthen / in der gangen welt sel vnd leben stande / wölliche durch des gestirns lauff zu d. m end gebracht werden. Wan nun die thier von dem leim vnd kaat wegen entstehen / solte solliches nicht ehe mögen auß den eyeren oder rogen beschehen: Weil auch vylter thieren kaat vnd vnsat auß der erde vnd feuchte vyl thier für bringet / wie möchte solliches nicht auß den eyeren beschehen: Es hindert diese die vollkommenheit gar nicht / diweil (wie zum offteren mal gesagt) auß den eyeren vnnvollkommene / vnd auß der feilung vollkommene thier geboren werdend. als in den jrdischen kommen die meiß von der feilung / die seydenwürm von den eyeren / vnd in dem meer die grundelen vnd heiw schnecken. dan die locusten vnd seydenwürm seind blüßlos. Die al aber seind keinerley arth / weder mennlin nach freiwlin / als vor angezeigt.

Es habend auch die fisch keine augbrawē / dan die kleine Weißlin möch
ten nicht leichtlich zusamen kommen / es würdend auch die augen von dem
auff vnd zu thun in dem wasser mehr geschediget / darzu schaden ringe ding
in dem wasser den augen nicht / vnd mögend die augbrawen vor den langen
anstoßen nicht nutzen / nach die fisch beschirmē. Doch haben der meer hünd
lin arth vnd gemeinlich die Raia (wie gemeldet) ein nebel vor den augen /
weil diser fisch weichere augen / vnd die andere herter haben. dann weil die
Raia ein vollkommen vnd langsam thier / hatt es müssen von weinuß se
hen / vnnnd deshalb auch weichere augen haben. Dann der Murata vnnnd
goldfisch hat etwas golds farb an ihm / so den augbrawen gleich ist. weil die
ser auch klein / isser er doch die kleinen schnecken. er muß auch darumb wis
der keiwen.

Es habend auch etlich fisch mancherley augen / als die Hyenē vnnnd meere
kelber. sie leuchend auch fast in der finsternuß / vorab weil die lebend / oder
gleich nach dem sie abgangen. sie wachsen auch fast zu ersten an den fische /
dann sie seind auch am mehysten nutzlich. dann als bald der fisch geboren / so
schwimmt er. es habend auch der mehrtheil fisch ein hütter nach auff erzie
her / so doch den vöglen vnd vierfüßigen thieren soll. hes nicht manglet.
Weil auch das gehö: ihnen nicht fast von nöthen / habend sie kleine löchlein /
also das man von vülen zweyfflet / ob sie des gehörs instrument haben. Das
best gehö: ist im Augil / hecht / thunen / vñ so der mehrtheil ein blöð glicht /
domit sie nicht gar der notwendigen sinnen beraubt werden.

Es sollen die Delphin am besten schmecken / dan sie empfunden des stock
fische kaat / vnd des lauchs gar bald. wie dann die Sargen oder geißbrach
men / der geissen bald gewar werdend. darumb wann man ihnen die speys
in ein

Fisch on aug
brawen.

in ein geiß fäl legee/lauffend sie bald harzü. Sy zeigend aber nitt allein mit disem an/daß sie die geissen fast liebend/sonder sie springenn auch zü deren schatten harfur. Man soll auch sich dises an dem fisch wol verwunderen/daß er auff dem rucken gegen dem bauch über zwerch strich hat/so schwarz vnd in einer feinen ordnung sthand/also daß die vngraden weiter/die graden enger seind.er ist schüpechtig/vnd an dem schwanz hat er flecken.

Fisch oil bein
im kopff.

Es habend die fisch große köpff vnd vyl bein darinnen/vorab die hecht/vnder disen so in süßen wasseren wonen/dennach auch der mehr theil Plaznen fisch so oben auff breitt vnd eben seind. Es ist in beiden arthen ein vrsach/nämlich weil sie weder hend nach fuß habend/müssend sie allerley lüebungen/darzü vylfaltige vnnnd mancherley bewegungen/allein mit dem kopff vollbringend/vnd darumb haben sie ein groß haupt/so in vyl stück zertheilet/was der edlen fischen ist.es strecken auch etlich fisch das maul nie anderst/dann die leßzen auß/vnd ziehen es wider ein/als der faber/vnnnd fast alle stein vnd bachfisch/wölliche auch für ein besonder zeichen ein feine farb habend/domit sie güet vnd schön werend.vnder disen ist der Turdur vnd kramat fisch am besten/deren seind mancherley arth. Rondellorius zellet zwölff gattung/weil man vyllicht alle schöne vnd gemalere fisch darumb der rechnet/oder daß man die natur vnd vylfaltigen vndercheid/in denen so vyl farbenn habend nitt wol erkennen mag. oder weil sich diser vmb ein gering ding bald enderet/vnnnd von der enderung die vndercheid genomen werdend/macher man vyl vndercheid.

Fisch zän.

Es hatt aber die natur fast nie in keine ding also enderungen vollbracht/als an den zänen/weil die deren waaffen vnnnd glider seind. dann die gredte vnnnd spiz seind den fischen nitt mehr nutz/dann auch den gewachsen. dann man leget sich nitt an allen/sonder an den fürnempsten vnnnd schönesten/oder die mehr schedigen/so sie ab gehawē seind/als an den rosen vnd holzbiren. die weyden aber gar nitt/ob sie wol den thieren schedlich. Darumb seind die scharpffen spiz den fischen mehr gebenn/sich zü beschirmen/dann andere anzüfallen. die zän aber an zü fallen/vnd sich zü beschirmen. die ein schnabel haben/fallen mehr damit an/dann sie sich beschirmen. wiewol man auch haltet/daß die so sich dapperlich weeren/andere anfallen. Etlich fisch haben zän. die andere nitt. die kein zän haben/denen sthond bein im rachen vnnnd der mehrtheil zwey als den hecht. oder eines allein als den Cyprien. sie sthand gegen denen dingen/so man zü de ineren einbacken hinein thüt. etliche habend gespalten vnnnd sägechtig/etlich allein ranch als die hecht.

Hecht.

Wan die natur dise auch mit zänen gewaffnet/weil sie ein weiten schlüd habe vñ ganz freßig seind/wurde es wed ihnen selbs/nach anderen fischen wol erschossen sein. Es seind dise zweyerley arthen. vnder denen seind etlich mit schwarzen flecken besprenget/die man bey der flüssen außlauff finder. sie schwümmend ob dem wasser/vnnnd tragen stein in dem haupt/darumb verderbend sie all. dann der flüssen wasser ist kelter/dann das meer wasser/wann sie auch wol entpor farend/entpfindend sie des winters/vnnnd seind etwas kelter/weil sie stein im haupt tragend. darumb sterbend ihren vyl im winter.es seind in vylen fischen stein/im hecht (als gesagt ist) meerrap/so renen/röten/bersigen/vnd scorpionen/vnnnd gemeinlich fast in allen fischen so ein groß haupt haben. darumb seind auch in froschenn/schollen/ochsen zungen/vnnnd vyl anderen. dann weil das haupt groß/wirt es auch kalt/

Kalt vnn̄d erreibet die feuchte ganz anderer vnd widerwertiger gestalt zůsamen. Dann in den vögeln vnd vierfüßigen thieren / die stein von der werme wegend in den nieren wachsen. darumb entstand die in den asellen vnn̄d Deerstichlingen. in der froischen rund / in dem fischlin boopen etwas lang. sie seind alle weyß / weich / vnd liecht. dan die wässrige feuchte so mit der lufft vermischet / machet weis vnd glantz / wie der schnee. doch wirt sie nit hert / weil sie nit dünn wirt / wann die werme verghet. Ich acht aber daß die mehr auß notwendigkeit dann zů einem nutzlichen brauch entstanden / weil die fisch so stein haben / etwas böfers werden / vñ nit lang leben möge. sie wachsen auch nit / wie den menschen der stein in blasen oder nieren / weil die nit in allen menschen erfinden / auch nit inn der mehrtheil. darumb ist bekant daß dises auß notwendigkeit in der ganzen arch beschickte / als in den schreimeisen die blindheit / in den küngelein der nieren blödigkeit / vnn̄d also auch in anderen. Darumb soll man halten / daß in sollichen die wachfung vnn̄d nit die sache selbs von nöten. Oder es wirt vyllicht das bein auß herette zů einem stein. wir sehend aber daß die in den krebsen allgemach zů samen wachsen. vnd zům ersten wann er nach klein / wirt ein heülein darinn / vnd ist des steins matery so in der mitte ligt nach nit zůsamen gewachsen. weil aber andere auch einer anderen gestalt / als in den fischen Botten / ist er krum wie der Mon / weis / liecht / zanehrig / vnn̄d zerbrüchlich / so ist gewis daß er mit der zeyt ein andere gestalt bekomme. dan in den Gamaren seind sie an dem einen theil rund / an dem anderen hol mit einem streich vmblegt / der außgebogen theil keert sich gegen den augen. dises ist zů verwunderen daß sie in den Gamaren auff hörend / weil man sie nit durch das ganz jar finder. wann solches in den fischen auch beschehe / möchte man leichtlich vrsach erfinden / als von der schlangen haut. die auch beleibend / seind theil des leibs als in den garten Kroeten die bein. die nicht beleibend / seind wie der kaat / so außgeworffen wirt. In wöllichen die nun beleibend / ob sie wol ihr temperament behalten / seind sie doch wie die Kroesplen inn dem herten / wölliche in den hanen zů beinen vnn̄d sporen / darzů in ein andere herte substanz verenderet werden / nit darumb daß sie geenderet / ihr temperament in dem hirn behalten / sonder weil sie ihr temperament behalten mögend / könnend sie auch wol in die stein verkeret werden. Daß aber erlich beleibend erlich nit / ghet nit andereß zů / dann mit den herten vnd ochsen hömeren.

Darumb habend vyl fisch stein in dem haupt / wie auch die asellen vnn̄d eselin. dises geschlecht hat vyl arthenn in ihm / vnn̄d seind deren fünfferley anzeigen. von der aschfarben farb / wölliche an den esels haren ist / werden sie also genennet. sie habend ein weich fleisch / so sich zerreibet laßet / wann sie nach fleisch seind / also daß ich in meinem magen keinen fisch leichter verreiben mag. wann sie gedöret / werdend sie hertter / vnn̄d heißen Deerlucien. Der stein so im haupt gefunden wirt / soll eines mülesteins gestalt haben / wölliches ich nit gesehen / weil ich mich allein der mittelmessigen bescholffen. sie habend zwey bein hinder der zungen / vnn̄d zwey in dem schlund gegen dem herten / domit nit der fisch / weil er freßig / durch die spitzen vnn̄d grederechten speysen verletzet wurde. Er hat nit allein zän in dem einbacken / sonder auch in dem rachen vnn̄d maul / so gekrümbt seind. Es habend auch erlich auß ihnen fleischige anhang / etwan einen oder zwey bey

Cc ij der

eccijj Von mancherlei wunderbaren

der leffzen. etlich haben so vyl an der oberen leffzen vnd hangē so vyl haar löck an dem kinn/ also daß man vermeinet/ es seye ein andere arth. Wölche aber nun ein haarlocken an der vnderē leffzen haben/ denē sthand schwarz flecken an dem leib/ vnd bey den fisch schoren zūsamen gezogene aderen/ als wann es regenwürm werend.

Fisch zän.

Nun komend ich zu der zänen vnderscheid. etlich haben allein ein zeilen/ als der searus vnd goldfisch/ etlich ein zwifache/ als ein theil der Galee/ etlich ein dreifache/ als die Walthen/ etlich ein vierfache/ als die Squatinen vnd erwan ein fünffache/ die hundsfisch habend ein sechsfache. Man sagt daß der Marayonein zeilen zän habe. Die fisch habend vyl zän/ dann sie seind klein/ vnd krummen sich in das maul/ also daß man achtē mag/ sie seyen ihnen mehr geben etwas zu fahen vnd zu behalten/ dann zu keiwen. wölliche sich aber deren speyß gebrauchend/ so nicht entlauffen mögend/ als des kaat/ algen/ schnecken/ erdfeuchte/ denen seind kein zän verordnet/ sonder allein bein. es habend auch etlich wie man sagt/ segechtig vnd rauch/ damit sie alles baß behalten mögend. Es seind aber ihnen darumb vyl ordnung vnd zeilten worden/ damit daß dise so starcke fisch freßend/ die selbigen möchtend behalten/ damit sie ihnen nicht entluffen. fürnemlich aber weil sie ein groß haupt habē/ hand die zän müße breit sein/ damit die fisch behalten wurden/ vnd sie die keiwen möchtend. darumb habend sie ein großen leib/ vnd nicht allein das haupt müssen haben. oder wann die natur mit einer zeilen zänen vernügt gewesen/ werend ihnen die fisch entrinnen. Darumb habend dise fisch vylfaltige zeilen zän inn gewässer zaal/ so ein großer haupt/ dann sich zu des leibs proportz will gezimmē/ oder so starcke fisch freßen. Wölliche aber ein großen leib habend/ vnd dise essend/ habend allein ein zeilen der breiten zänen bekommen. Die kleine fischlin essen/ haben ein einfache zeilen der spitzen zän/ so sich in das maul hinein biegen/ damit sie den raub behalten mögend. Wölliche aber an denen dingen ihr nahrung/ so kein leben hand/ denen seind bein für zän geordnet/ weil dise breiter/ vnd minder verschliffen werdend.

Fisch zungen.

Man mag aber schwerlich der zänē handlung gnügsam an tag bringen/ wann wir nicht zu erst von der zungen redend. dann es hatt die natur vylley fischen arth die zän zu der zungen gesetzet. Der zungen brauch ist gemeinlich die geschmack zu vnderscheiden/ die stimme zürichten/ die gekewete speyß in das maul zu theilen/ damit dise vnder die zän komme. wölliche nun weder zän noch ein stimme habend/ denen ist ein fleischiger rachen genügsam/ damit die geschmack vnderscheiden werdend. wölche aber mit einer stimme vnd zänen begabet/ haben gänglich auch ein zungen gehabte. doch hatt dise mancherley vnderscheid. dann etlich seind fleischig/ die andere beinen. die ein beinene habend/ denen ist sie mit fleisch überzogen/ vnd sthand offte die zän daran. etliche habend ein bewegliche zungen/ so ein stimme lassend. die andere ein unbewegliche. wölliche darumb ein zungen haben müssen/ die geschmack vnd speyß zu vnderscheiden/ daß der rachen etwas höher gestanden. dann die zän machend ein weitt maul/ daß der rachen nicht wol mag zu der speyß kommen/ darumb ist ihnen die zung von nöten gewesen/ doch ein unbewegliche/ weil sie der stimme mangleten. Es habend auch die nicht allesamen/ denen ihr zung gelöset/ ein stimme/ wir wollen dann wie gesagt/ die stimme für ein gerösch versthen. etlichen sthet die zung am oberen

Finbas

Einbacken / so doch allensamen / denen der vnder beweglich ist / wann sie ein zungen habend / an dem anderen Einbacken sthet.

Es ist aber die zungen allen thieren höchlich von nöten gewesen / damit sie alle dessen / so zu dem leben von nöten / empfunden. Die gewächs zehend allein an sich / das ihnen gezimmet / dann es ghet allgemach zu. weil aber die thier mit hauffen an sich ziehend / haben sie der zungen bedürffen / damit sie vnder den gefasteten dingen ein vndercheid machend. Die Planzen vnnnd gewächs dorffend dessen nichts. In denen aber da die zungen nicht leichtlich mocht gemacher werden / oder vnkomlich gewesen / als in berlin schnecken / Meer schnecken / vnnnd cypinen / denen ist ein fleischiger rachen worden.

Es habend auch etlich ein treffentliche große zungen / als die Balanen / etliche ein gar große vnnnd hertze / als die purpureen / etliche (wie man sagt) ein zwische als die meer kelber. wölliche aber die fisch fressend so fast spitze grede habend / denen ist kein zungen gegeben / vnnnd habend ein hertze in dem rachen / darumb habend sie auch ein dollen geschmack. Damit sie aber hinab schluckend / wie erwan vorgesagt / habend sie vnden am rachen kein sthen / mit wöllichen sie die speys in bauch stossend.

Ich will aber zum erste von dem Crocodillen reden / weil er allein die zungen an dem oberen Einbacken hat / wiewol er disen allein bewege / als eines wunderbaren thiers exempel / wölliches alle tar bey sechzig ragen soll vorgehen sein. Er hat ein kurze zungen / die breit / hangend / innwendig an dem oberen Einbacken sthet / vnd solliches allein / oder sonst gar wenig. daß etlich verneinend / daß auch die vogel Phenicopteren den obren Einbacken bewegen. doch ist die vrsach in dem vogel nicht also offenbar / als in dem Crocodil. Es bewege aber sich darumb dessen obren Einbacken / weil es ein sehr starck thier / vnnnd ein fast starcken ruck grade hat / müst der beweglich Einbacken an dem sterckeren theil hangen. Es ist auch nach ein krefftigere vrsach. weil er ein groß maul / vnnnd fast on ein hals / wann er dises auff thertze / vnnnd sich der vnder Einbacken bewege / würde er die erden berühren. dann der Crocodil hat kurze schinbein. Es zeiget aber Aristoteles an / daß die zung an dem beweglichen Einbacke sthen solle / sonst wurd sie etwas an dem schlucken hinderen. also ist bekande / daß der Crocodil sein zungen soll an dem oberen theil haben.

Crocodil

Wie wir aber vnsere ganze red von den zänen vnnnd der zungen zu dem end bringend / müßend wir zu dem anderen vndercheid kommen. dann etliches sind meerfisch / die anderen lauffend inn flüssen wasser. Vnder den meerfischen werden etliches steinfisch / die anderen gestadfish / die driten meerfisch genennet. so in dem dieffen meer wonend. Wölliche aber inn flüssen wasser lebend / als inn flüssen / seen / vnnnd weyeren / werdend etlich von dem leim / kaat / oder wir erneeret. etliche habend ihr besondere darter. die Ostreen vnnnd meer schnecken wonend im kaat / die conchen vnnnd berlin schnecken in dem sand / die holoturien inn den felsen / vnnnd die Lepaden hangend an steinen.

Fischt vnder
scheid von dē
orthen.

Es sind auch etliche einer zwischen natur / so im wasser vnnnd auff der erden leben mögend / vnnnd die von dem meer inn die fluß hinauff fahend. dises beschreibe eintweder darumb / daß es gestadfish sind / oder daß sie gewonlich an dem Frühlings geberend. Also chünd in die goldfish / mugilenn /

Cc in spari/

spari/stockfisch/vnnd hecht/zü wölllicher zeyt vergessen auch die hechtzhe-
res haß gegen den Augilen/vnd werden sie dreyer ellenbogen groß. Dann
ob wol das süß wasser nitt mehr speyset/machet es doch feister/dan es rüch-
net minder auff/weil dises auch dem gestad/ia dem land etwas necher/hat
es vyl mehr/dardurch die fisch gespeyset werdend/als kreutter/blümen/
äst der beimen/blüelose thier/taaz/vnnd wüß. In dem Fröling kommen
die Jeser oder Trissen inn die Araren auß dem meer (wie ich das selbs gese-
hen) es werdend auch deren so vyl gefangen/das es ein wunder/vnnd lieb-
lich zusehen/auch vngleüßlich zü hören ist.

Es sagt Rondelletius/er habe ein thier gesehen/das zü wasser vnd land
leben mögen/so dem Crocodilen gleich gewesen/doch geringlet wie ein han-
ger/so fischschoren gehabt. wann yemand dises ein Cordylen nennet/mö-
ge vyllicht nitt wol gestraffet werden. dann ich hab an einem anderen orth
fast von einem gleichenn meldung gethon / doch hab ich nie gehört/das es
fischschoren / oder ein einfache rinden gehabt.

Gobio oder
meergropp.

Vnder denen fischen so man in süßenn wasseren findet / seind erlich den
meerfischen fast gleich/also der Botta dem meergroppen oder Kresling. da-
rumb habend disen erlich nitt vnbillich den fluß Gobion genennet / weil
ber disen niemand eigentliche fleißig beschreibet will ich hie etwas darvon an-
zeigen. dann ich mag den Bellonius in deren beschreibung nitt loben. Ron-
delletius felet gar weit/weil er (als ich achte) den fisch nitt geschenn/vnnd
vnderstanden dises/so Bellonius dunckel beschriben/ mitt heitern Worten
ren an zü zeigen. also das ich ihn auß der historien nitt erkennen möcht/wie
wol ich ihn offte in den händen gehabt. Er hatt zü der fischschoren end zwey
kurze gesider/das man vermeinet es seyend süß. vnder dem eine an der
deren leffzen / ist ein einiger fleischiger locken / an dem rucken zü ersten ein
klein gesider/dennach ein anders langes / so zü nechst am vorigenn sthet/
vnnd biß zü dem schwanz ghet. Er hatt ein breite vnnd nider haupt/auch
an beiden einbacken kleine zän. die augen sthand ihm fast an dem oberem
theil des kopffs / die zung ist fast auffgelöst / ein erhabenen dicken bauch/
der rucken vnnd die seiten seind gälechtig / mitt schwarzen flecken bespren-
get. Er hatt ein große/weiche/vnd liebliche leber. das fleisch (wie gemein-
lich beschicht) schmecket wie die leber/doch ist es nitt so weich vnnd süß.

Weylen
Weylen

Man nennet ihn darumb Botten / das er einem schlauch gleich ist. vnnd
nennend die Weylender den schlauch ein Botten. er hatt ein großen kopff/
vnnd in dem / ein stein fast zündrechtig nach des krummen mons gestalt. Die
kleinen habend ein größeren kopff/dann des leibs proportz gezimmet. Sy
haben auch bärte/als wann sie gebartet werend / mit vier anhangen an dem
eine. man vermeinet sie seyend der Augilen art. Wann man deren eyer in
dem Weyen isset / bringend sie das krummen vnnd der gallen oben außbrin-
chen. man vermeinet es beschicht darumb das sie zü der selbigenn zeyt sich
von des alberbaums blüßerneeren. diser fisch ist ganz gemein bey vnns/
vnd schlecht. dann es ist ein sprichwort/der bärte sie weder kalt nach warm/
weder gefortten nach gebrattem güte.

Hecht.

Der Hecht ist vnder den fischen in süßen wasseren ganz wol bekandt.
er ist lang / mitt einem langen kopff. der ober einbacken ist breiter vnd kür-
zer dann der vnder/vnnd darumb on zän / dann sie wurdend nitt gegen
den vnderen sthen. darumb seind an deren statt / zwo zeylen zän in dem ra-
chen.

Wen er ist freyffig vnd isset die andere fisch / darzu alle freyschen / vnd hat
vyl vnd mancheley bein in dem kopff. Er hat sein gefider bey dem bauch.
doch ist dises allen fischen so in süßen wasserem lauffend gemein / dann das
süß wasser erget minder / vnd sthand in den meerfischen etwas höher. Also
sthet etliche der schwanz auff de ruckengrade / als am Augil / so ein schnel
ler fisch mit einem groffen kopff. in anderen ist er überwerch / als in den
Delphinen. also seind auch spiz an den sternen / nacken / vnd schwanz / doch
der mehrheit an dem gefider / vorab in denen so in süßen wasserem wonend.
dann es seind etlich fischlin in bächen die vier scharpffe spiz an dem rucken
habend / wölliche in gewisser ordnung sthand. etlich haben allein drey am
rucken / vnd so vyl an dem bauch sthen. doch seind sie zusamenn gefüget /
wie ein gemalter stern / disie habend groffe kopff. Etlich habend allein an
dem bauch zwen scharpff spiz / habend kein schäpen / vnd wachsen von ih-
nen selbo. vnd vermeinet man es kommend harnach von disen / auch an-
dere arthen harsfür. Es habend auch alle fisch streich an den seiten sthen / die
meerfisch etwas höher / die anderen aber neher bey dem bauch.

Der süßen wasserem rüm sthet fast in zweyerley fischen arth / nämlich ^{Salmen}
der erreten vnd sturionen. disie habend beid vyl gattung vnder ihnen. die
verrumpft ist der Salm / wöllichen wir in Schottland gesehen. Dessenn
arth vnd eigenschafft will ich auß Hectoris Boethij meinung beschreiben /
vnd hieher zusetzen / weil er in Schotten am aller gemeinsten / wiewol
er auch in Aquitanien vnd vyl anderen outhen bekandeist. Die meiz-
nung halter sich also.

Umb den herpst kommend die Salmen in den bächlinen oder dünnen
wasserem zu hauffen / hebend die beüch zusamenn / vnd geberend eyer oder
den rogen / vnd bedeckend die mit grund vnd mit sand. Zu der zeyt seind
die mennlin an der milch / vnd die weibli an rogen also erschöpffet / daß
sie gang mager werdend. es ist auch nichts mehr an ihnen / dan bein / gredt /
vnd die hant / also daß sie nite güt zu essen seind.

Man sagt auch daß disie magere andere verlegem vnd bemassgen sol-
lend / weil sie alle die jhzer arth seind auch verderbend. solliches zeigt genüg-
sam an / daß man erwan fahet so auff der einen seiten gar mager seind / auff
der anderen aber nite. Aus den eyerem vnd rogen aber so mit sand bedec-
cket / werdend in dem fröling kleine fischlin. also weid / daß man sie mit
der hand zertrücker / vnd ein zusamenn gewachsenen feuchte har auß treiffe-
fet / bis sie eines fingers groß werdend / dann lauffend sie erst auß angebet.
der natur dem meer zu. vnd werdend in zwentzig tagen oder wenig mehr
also groß / daß man es kümerlich glauben mag. dann kommend sie wider zu
berisch in die wasserflüß / in wöllichem sie erbozen / vnd seind wunder-
bar anzü schauen. Es seind aber erwan die flüß zu beiden seiten durch die
felsen eng eingeschlossen / darumb lauffend sie erwan schnell dabar / vnd
wann sie über ein felsen abfallend / ghand sie nite gleich dem stein nach ab /
sonder trümmend sich etwas / vnd schiessend die wasser erwan durch dem
starcken trib in den lufft hinauß / ehe dann sie hinab fallend. Die Salmen
aber faren dargegen / vnd vndersthand mit großer krafft hinauß zu
kommen. wölliche also überwinden / kommend in den flüß. die schwachen a-
ber bleibend vnden im wasser / oder wann sie schon in die höche kommend /
stürzet sie das wasser wider hinab / vnd fallend doch etlich so weit hinauß /
Cc iiii daß sie

daß sie in die siedende bäfen fallen / so gar nach bey dem wasser zu gerüst vñ gestellet werdend. es habend die einwoner an disem handel nit ein kleinen wollust. Es habend auch die Künig rechte vñnd wol bedacht / daß man die zu herpst zeyt nit fahen solle. dann die iunge werdend ein großen schaden darvon empfahen / vñnd werdend auch die gefangenen fisch niemande nutz sein. dise zeyt rechner man von dem achten tag Herpstmonat biß zu dem ersten tag Christmonat.

Ob aber auch diser fisch ein speys brauche oder was er esse / ist nach vnbe- kannde / weil in dem außgehaunenen magen nicht anders vorhanden / dan ein dicke feuchteit. Dises zeigt Hector an. Wir zweiffelnd aber nit daß dem also möge sein / daß aber alles waar seye / liger nit vyl daran. dann es ist gewiß daß der salm in dem rachen vier ordnung vñnd zeylen zā hat / auch ein zanechte zungen. dan man findet ihn auch in der Sequana vñnd Ligeren / wie auch die Alosen / doch einer wunderbarn größe / also daß er an der dicke eines schenkels dick / vñnd vyl ellenbogen lang ist. Er hat sechs gefider / on dises so an de schwanz sthet / eines ist klein an dem rucken / zwey an dem bauch gegen dem vorigen über / zwey vnder den fischschoren / vñnd eines bey dem schwanz da hindern / so gar fleischig vñnd feist ist. die zā ghand an dem vnderen kinbacken harfür / vñnd hat deren mehr dann an dem oberen. Man sagt er komme von dem meer harauß / doch nit von einem yeden / sonder von dem Oceano vñnd großen meer. darumb ist er den Griechen / so von des Oceani fisch nichts wüßend / vnbe kannde. er hat einen blauwen rucken etwas zu der schwerze geneigt / groß augen / vñnd strecket sich der vnder kinbacken etwas für auß / wie wir von den Lucien gesagt. er hat ein kleinen langen magen / mitt vyl anhangen.

Auß disen zeichen beduncket mich / hab er ein kleinen vñnderscheid vom den Trutten / dann daß er nit von dem meer hinauff steigt / sonder auch von weieruß da die flüß anfangend geboren wirt / er hat auch ein kurzem schwanz / der breit vñnd nit zertheilet ist. Der Salm hat ein langen / rauen vñnd zertheilten schwanz. Die Trutten habend auch nit also ein spitzes maul / vñnd mehr anhang bey dem magen. Es seind nach vyl mehr diser art / als die gardforenen / Lauareten / Röcelen vñnd Eperlanen. dise habend ein glantzende farb / vñnd schmeckend wie violen. inn dem haupt tragend sie steinlin / vñnd habend ein schön fleisch. sie habend fast zwō zungen / so jhne am hindere theil zu niderest gesetzt ist. darzu auch vyl zā. doch kommen die erwā auch auß de meer. Es seind auch Saronē / Umbrien / Alesche / vñnd andere arehe / wölliche auch vñnd die Trutten möge gerechnet werden.

Fischen ge-
rach.

Damit ich aber auch von den fischen red / so ein geruch haben / so schmecken die fisch seleten wol / vñnd ob sich dises begibe / ist doch dessen gar wenig. Die vrsach ist weil der geruch von einer subteyle trücker komet / vñnd haben aber die fisch nit allein ein feuchte / sond auch ein dicke substanz. dan weil sie im wasser wonen / ist nit möglich / ob sie wol ganz trocken / daß sie auch subteyl seyend. Deshalben seind sie einer feuchten vñnd dicken substanz / vñnd haben kein güten geruch / ia gar keinen. oder einer trocknen substanz / aber nit subteyle / dan dises mag kümmerlich bschehe. Daru hat mā nach kein fisch gsche / d nach seiner ganze substanz ein wenig wol schmecke / od auch nach sein theile / weil sie nit trocke / vñnd subryl seind. Also habē sie kein geruch dan so man sie zu de feuer haltet / als d ein Purpurschnecken obertheil / die man zu

Constanz

Constantinopel Blatten nimmert / sonst möchte man die wolriechende klau-
wen nennen. Sy riechend nit als wol / wann man sie in das feur legt / son-
der der mehrtheil übel. Doch riechend etlich wol / als die purpur tectel / vnd
habend des bellium vnd wolriechenden gummi geschmack / wölches dan
vonn wegen des subreylen lufftes des selbigen lands beschicht. dann sie wer-
dend auß India gebracht / vnd essend vyllicht wol geschmackte ding. Also
nennen wir auch der großen waalfischen schaum Ambren oder bisem vñ we-
gen der subreylen substanz / vnd der trefflichen angebomen werme / so die
sie thier hatt. Es ist nit fast seltsam das sie ein klein wol riechend. dz sie aber
ein starcken gärten geruch haben / ist fast schwerlich. Also mag wol ein theil
sein / wie die fisch schoren an den Aleschen vnd eperlanen. Die Chemenen od
ischen schmecken wie der thymus / dannen hat sie auch den name bekommen.
Wan findet disen gar oft in de flüssen Abduē vnd Ambren / so ein schön lau-
ter wasser hand. Er heisset Ambra von eines durchscheinende gummi names
har. es ist kein fluß sonst necher bey vnserer statt. Des Eperlane od Epela-
nen (dan man schreibe den in beid weg) fisch schoren schnecke wie die violen.
Bis hiehar habe wir vñ 8 flüssen fischen geredt / so einander gleich seind /
aber die mer fisch riechen bas. dan wie ich zu meermalen angezeigt / dz mer
wasser ist werner / feister vnd dicker. Der Eperlanus ist also durchsichtig /
das man die steinlin / so auff dem genick ligen / in dem fisch sicht / ehe man sie
harauff nimmet. doch ist dises vñ der durchsichtigkeit gar kein wunder.
Dan der Acherina / wöllichen die Venediger ein Anguellen nennen / ist ein
kleiner / vnd vñ 8 vyle wegen ein schlechter fisch / wöllichen man gar durch
sicht / wan er an 8 Sonnen ligt. doch ist offenbar dz dise müßend klein sein.
dan ob wol das wasser an ihm selbs gar lautter / mag man doch in aller tiefs
se nit dardurch sehen / vnd also zu midereft die steinlin nit vermercken. wie
vyl minder mag solliches in dem fisch beschehen / in wöllichem so vyl glider
von nöden / als die fisch schoren / hirn / eingeweid / haut / grede / vñ blut.
Wann dann nun der Eperlanus soll also ein durchsichtiger fisch sein / weil
er auch trefflich groß (dann wie gemeldet / ist er auß der Trutten arch)
muß er auch der jrdischen substanz wenig an ihm haben / dan die erden ist
dunkel. deshalben gefreiert die wässrige feuchte / vnd wirt wie ein Crystall
oder weys durchsichtig edelgestein. darumb ist jhr fleisch kalt vñ feucht /
doch nit gar sehr / weil die feuchte außgetrocknet. dises beschicht wan die we-
ssrige feuchte mit der lufftigen / an statt der erden / zusamen gefreiert.
Es habend alle Trutten gemein (domit ich wider zu disem fisch kömte) <sup>Trutten groß
se forenem.</sup> dz wasser hinauff zu faren. darumb ist auch jhr fleisch annüttiger vñ gesun-
der. sie seind auch an gestalt gleich / weil sie sechs zän an der zungen haben /
so in gewässer ordnung sthand / namlich zwen da vornen / zwen in der mitte
beseitz / vñ die anderen zu midereft. dan sie fressen Phryganien vñ würm /
von wölchen vor gesagt ist / darzu masechrig heimschrecken / von wölche wir
harnach etwas handeln wöllend. darumb habend die Trutten diser zänen /
vñ die vylfaltigen ordnung bedörffen in derachen. domit ihnen die speys
niet entrenne. dan die fisch haben nit händ wölche sie mögen zu de maul brin-
gen / auch kein fuß mit klauwen / wie die vögel / so sie an statt der händen ge-
brauchend. sie mögend auch die einbacken nit umbwenden / wie die vierfüß
sigen thier. dann sonst (wie vor gesagt) bedörffend sie starcker musculen
vñ meüsem / auch vyl mehr bluts. Es ist auch die natur disem werck
zu wider.

zu wider. dann wann sie möchten mit offenem maul küssen/ wurde ihnen das wasser in magen lauffen/ vnnnd die teüwung verhindernen. darumb habend dise fisch krummer zän bedörffenn. weil sie auch ein wermere vnnnd beweglichere natur/ vnnnd dem raub baß möchten begegnen/ lauffend sie das wasser hinauff. dann also findend sie ein kälter wasser/ vnnnd dise kleine thierlin wöllliche sie essend. Sy seind aber nicht allein krum/ sonder auch in etliche als in den Vmblen zinckechrig/ die er auch har für strecket. dan etlich sthand inn der vnderen leffzen. durch dise krumme vnnnd zinckechren zän/ so über ein ander gestrecket seind/ wirt die speyß wol zertheilet. weil sie aber nit küssen mögend/ teüwend sie nit wol/ vnnnd lauffet die speyß bald wider vonn ihnen/ darumb seind sie fressig.

Ob in kalten
wasserfisch
seyend.

Es ist aber hie ein frag vnnnd zweyffel/ ob auch in den gar kalten wasserren mögen fisch werden: Vnnnd lasset sich ansehen/ als wann es in etliche nit bech stecket/ wie Atlante in Africa/ auch in dem Chersonesso Peru des landes Popayan/ bey der statt Pastum. dan in dem gebirg ligt ein see der zwey vnnnd dreyßig tausent schütt lang/ vnnnd sechsßehen tausent breit ist/ vnnnd seind doch weder fisch nach vögel darinnenn/ dann der see ist an dem boden eben als kalt/ wie zu oberest. In dem weyssen see aber/ der außserhalb den Moscouiten ligt/ vnnnd fast zu aller zeyt gefroren ist/ auch inn dem Baltischen meer/ so vnder dem mitnächtschen Polo vnnnd bären ligt/ vnnnd fast durch das ganz iar eytel eyß ist/ seind tressenlich vyl vnnnd groß fisch/ wöllliche die einwooner nit alle essend/ sonder zu einem anderen gebrauch behaltend. dann man bratter die/ vnnnd bräuchet sie für holtz. man machet öl daraus. auß den beinen machet man heüßlin/ auß den zänen degen hefft/ andere ding auß der hant vnnnd leder/ also auch auß den übrigen glidern. dann ob wol der lufft fast käl/ ist doch der boden voll bitumens oder geschwebelter freyden/ darzu warm vnnnd feist. darumb werdend inn den gar kalten wasserren der heißen landen vmb dreyerley vsachen keine fisch/ sie be Leibent auch nit wann man sie darcin thut. In kalten landen wasserren/ meern/ seen/ vnnnd weyeren/ lebend sie auß widerwertigen vsachen/ ob wol die wasser vor kalte gefroren/ vnnnd werden auch feist.

Zum ersten daß in den heißen landenn das wasser nit des himels natur hatt/ vnnnd daß es auß den felsen lauffet/ vnnnd zu niderest kelter dann oben auff ist. die fisch aber leben zu niderest/ mehren sich vnnnd werden gespeyßet da selbst. Zu oberest erkülen sie sich vnnnd geilen. Sy haben auch etwan nichts zu essen/ dan in gar lauterem wasserren mögen wenig fisch leben/ vnnnd fast keine. Dann ein lauter Element/ neeret wed die menschen nach thier. Es ist aber kein meer lautter/ es mag auch kein meer zu niderest kalt sein/ dan das saltz ist warm. Doch hatt es ein andere rechnung mit denen dingen/ so man einsach für sich selbs versthet/ vñ ein andere/ so mit eines andere vergleichung angezeigt werden. dann der mensch ist nit allein zimlich warm.

Stören.

Damit ich aber wiß zu der historien kome/ weil die red von den Truten vollendet/ wölln wir von den Scurione handeln. Es seind diser mancherley artē/ wie auch 8 Trute. doch ist dises ihr gemein gestalt. Sy habē ein runden langē leib/ so am hinderē theil eben/ am vorderen rund ist. 8 rucken vnnnd die seiten seind vndercheidē/ als wan drey hol schiff böden vorhandē. an dē rucken habend sie acht bein/ an der seiten acht vnnnd zwenzig/ so ganz hert/ vnnnd

vnd von den fisch schoren biß zu dem schwanz hinab ghond. darzu ein lan-
ge schnabel wie eines schwert spitz/ ein auffrechte stirn/ so zu vnderst breite/
vnd oben eng wie ein kegel ist. Er hatt zwen lange locken vnder dem kinn/
also wann es ein zertheilter bart were/ vnd vnder dem schnabel ein rörichtig
maul. darzu ein domechte haut/ einer silber farb/ kleine augen/ keine zäh-
n. milte leffzen/ einfache fisch schoren/ ein herren magen/ so also an dem ruc-
ken Kleber/ daß man vermeinet er seye dar auff geheftet/ auch ein lange vñ
dicke zungen. also beschreibet ihn Bellonius gar fein. Doch will Rondelletius
us daß dises der alten happich seye/ darumb ich kein zant anrichten will.
wiewol die geleerten vom dem happich anzeigend/ vnd etlich andere vom
Elophen/ die schüpen stehend ihm übersich. man findet nun keine mit soll-
chen schüpen/ dann der Sturio ist nicht also. Weil auch Rondelletius vom
dem namen kempffer vnd disputiert/ vnderlasset er des fische beschreibüng.
wiewol er eins anzeigt wölches nicht waar ist/ nämlich daß er am vorderen
theil das maul habe/ so fast weit von einanderem gange. dann er beschil-
telb im büch von den flüß fischen den Calcagninum/ vund zeiget auß Aris-
totel an/ daß man durch den vorderen theil den oberen versthien solle. wöl-
liches der auch bestetiget/ als er von dem spazier/ froschen/ vund Pbyssä-
lo redt. Dann es ist mencklich bekānde/ so disen fisch gesehen/ wie auch Bel-
lonius anzeigt/ daß er fast ein rund maul hatt/ so in dem hinderen/ das ist
am oberen theil/ oder auch am vorderen/ nicht weit von einand sthet. Dar-
zu nemmet er disen fisch erwan hyccen/ dann sagt er es seye ein anderer/ wed-
hycca seye. doch wöllend wir von dem ding so in kurzem züsamen gebracht/
vund spach auß gangen/ nicht mehr reden. Diser fisch ist sand/ kaat/ vnd
feichtigt er. Den mehrtheil entsethet er im meer/ vnd fahret übersich in
die große fließende wasser/ also dz mā in offte im Eridano od Pado vñ Rhein
findet. Man sagt es seye d Aetilus auß diser arch/ vnd deshalb ein großer
fisch/ wölchen doch ein kleines fischlin Clupea in dem flüß Pado vmb bein-
ge/ wann er ihn die aderen im schlund zernagt. Also ist auch der/ so man
Lyoissen oder vnbeinig nemmet/ dieweil er kein bein hatt. diser hatt vier flei-
schiger anhang.

Auß dessen bauch machet man ein speys/ so by vns Adrona/ auß dē ruz-
ken ein Chemale/ auß den eyerē ein Cautarie/ auß dē haupt/ gestid/ schwanz
magē/ vnd eingeweid/ so Ichthiocolle genenēt wirt. Cautarien seind eyer
die züsamen gewachsen vnd eingesalzen seind/ die man schwarz vnd rot fin-
det. Man machet dise ding auß denen fischen/ so auch fast diser arch seind.
als nämlich auß dem Aetilen (wie gemeldet) waaren sközen/ weller/ vund
schwalen. wiewol sie alle an gestalt fast vngleich seind. inn dem seind sie fast
einer arch/ daß sie alle vñ natur groß seind. als nämlich so ist d Pyrinchus
oder schwal erwan acht ellenbogen lang/ vund bringet man in gesalzen auß
dem Caspißchen meer zu vns. weil sie auch alle ein süß fleisch/ beschicht dise
fast allen fischen so vom dem meer inn die flüß hinauff farend/ wölliches
dann für das dritt ihnen allen gemein ist. Doch hatt der Schwal ein schwar-
pffen schnabel. der Aetilus hat ein vor vnder dem schnabel für ein maul/ wñ
derbarere gestalt. Silurus oder weller hatt zäh. Der größte vnder ihnen ist
der Sedr/ wöllicher erwan biß inn die sechszen ellenbogen groß ist. dar-
nach der Lyossie vund vnbeinig/ so inn die sechszen hundert pfund hatt. Der
Silurus ist vñ vnlieblicher dann alle andere/ so bißhar erzeller. doch hatt
er ein

Fisch speys.

er ein

cccxiij Von mancherlei wunderbaren

er ein hertze vnnnd glatte haut / daß die Türcken trommen darauß machen. dann sie ist dick vnnnd klinglet wol. er hatt vier fisch schoren / so alle zwifach seind / auß genommen die leest. der schwanz sthet bey dē gefider / vnd schwimmt wie ein aal / sonst ist er wie ein Algon / dann daß er vyl größer ist.

Man sagt auch daß der fluß Tigris in den see Arerhusen lauffe. diser see reücht von dem salpeter / vnd hatt also ein dicke substanz / daß er die burde tragen mag. darumb kommen die fisch dises fluß nit in den see. dann weil sie in einem lauterem / süßen vnd dünnen wasser anfferzogen / mögend sie nit anderest in das dick gesaltzen / vnd trüb kōmen / dan auch die menschen auß dem schönē lufft in die erzgruben. Doch hat diser see für sich selbs ein art fischen / so nit in den fluß kōmen / von wege der wasseren großen vndercheid. dann das meerwasser ist bitter / doch minder dann der Jüdisch see. dan er ist voll schwebel vnd bech.

wassers vnn
ige thier.

Es haben die fluß vnd die see auch ihre außwürffling vnd blutlose thier / doch die weyer vnd bäch nit / als krebs / heüw schrecken / libelle / oder weglin / so ein breiten kopff / auff yeder seiten drey füß / ein drey spitzigen vnd grünen schwanz. darzu fliegen so hinder sich schwimmen / vnd für sich fliegen. Denach Muschelen / wölcher heüßlin die maler brauchen / auch gespitzte schnecken / so an der schalen den iglen nit vngleich. dann sie habend fast dōm wie die Myrulen / vnd seind mit einem reinen faden an ein felsen oder holz gehefftet / auch vyl wurm / wöllichen ihre rane eingeweid voll sand stecket / vnd andere dergleichen. Doch habend die süße wasser zwey für eigen / so ganz wol bekande / namlich schnecken vnnnd froschen. Dann ob wol auch das Meer schnecken hatt / seind sie doch einer anderen arth / man bedencke ihr gestalt / leben / vnd größe / darzu daß sie nit zu wasser vnd land leben mögen. Dann man sagt man habe im Ad. D. xx. iar ein meerschneck gefangen / wölche drey man an seyleren auff dem rucken getragen / auch schwerlich von zweyen rosen mocht gezogen werden.

Sonst ist nach ein andere arth schnecken / wölliche mit einem fäl überzogen / als wann es bereitet vnd gegerbet were / so den krebsen / außgenommen am haupt vnnnd füßen / ganz gleich. dann am rucken hatt sie sechs geleich vnd zusamē fūgungē / da hindē aber ein breite rafflen / vñ ist d̄ schwanz dē dünnere theil an krebsen gleich / in wölchen man die Collophen stoffet / dz geeder zu strecken oder ludweich zu machen. Vyllicht mag man sagen dz sie mehr den krebsen heüßlinen / dann den krebsen gleich seyen. Rondelleti us sagt er habe sonst nach ein arth gesehen / mit einer dicken vnd weissen schalen / so in mitte des rucken zwey geleych hat. Es habē auch die meerschnecken vyl ding an ihnen / so den erd schnecken gemein ist / als nällich daß das blut dises mit dem vnseren vergleichet / denach dz sie alle mit einer hālē abgebrochenen stīm pfeysen / dz sie ein süß fleisch haben bey den schulteren vnd vñ den füßen / dz sie mit ihre herten schnabel auch die steinlin zernagen. Belloinus zeigt an er habe bey den Türcken glanzende schnecken schalē gesehen / durchsichtig / an d̄ farb wie ein chrysolith / wölliche man mit gold bezieret / vnd degē heffte darauß machet. Man bringet sie zu ihñē auß. Diēt. Die weiblin habē vñ dē ein hole schalē / domit sie ihre eyer erhalte / die meülin aber ein ebene. Es seind auch die frösche an iher gestalt vñ lebē arth wunderbarlich. sie seind feuchter / dan dz sie im meer möcht ernereet werde / wölche in flüsse vnnnd

Froschen.

vnd bache wonet/ seind gut zu essen/ darzu gesund. ja sie dienen auch wider das giste. Die ander arch ist ein troet/ so ganz giftig. man findet sie vnder den erden im mist/ in pfitzen/ vnd weyeren/ auch erwan in den steinen. Sie ist heisser natur vnd eschenfarb. man sagt das sie jre seych auß spreitte/ wann sie sich auß bleyt. Sonst ist noch eine so vnder dem himmel wachset/ welche mit den wolcken hinab faller. Die Calamites whonet in den roren/ ist klein/ grün/ feine vnd giftig. Dises thier wachset fast auß im selbs/ also zu reden. dann sie werden zu kaat/ vnd wachsend wider auß dem selbigen kaat. in gemein schreyend sie Coay/ Coay/ wann sie aber sich miteinander vermischen vnd bey schlafen/ habend sie ein lieblichere stimm. Zuersten achter man es seyend zweyfüßige fisch/ vnd habe sich hernach der schwanz in die zwey hindere füß theiler/ also das sie vierfüßig werden. Sie habend vyl ein ande rezungen/ dann sonst die thier/ wölche bey dem schlund vffgelöst/ vnd an dem vorderen theil hanger bey den einbacken. es ist ein zimlich vollkornet thier nach allen seinen glideren/ aber doch (wie gemelder) fast wunderbar.

Sonst seind etlich fisch in besondern wasseren/ ob wol nicht gar eigen/ doch fast gemein. als dem flus Acheloa die Apri oder wilde schwein/ wölche ein geschiencke/ rauche vnd herte haut haben/ on schuppen/ mit starcke dorren/ vnd haben menschen zeen. Wann sie die fischschoren zusamen schlaggen/ gib es fast ein gerhöß/ wie der seiuwen geschrey ist. Achelous ist in Beotia/ vnd laufft in den flus Cephisen/ wie hergegen Cephisus in Asopon.

In dem wasser Deca so in die Aha lauffet/ wachsen fisch/ wölche ein grossen kopff vnd mantel habend/ on scharpffe spitz/ demnach auch andere/ doch klein/ so ganz lieblich zu essen/ dise nennend sie in jrer sprach Bielabirige.

Der Bubulca vnd schlechtfischlin wohnt in der Sequana/ man sieht in auch nit durch das ganz jar/ sonder allein im winter vnd frühlung. er ist gar seltsam vnd durch die schwarze augen vnd grosse gall/ leichtlich zu erkennen. Wie hergegen der Alburnus oder bliecken/ wölche wir in vnser sprach Alborellen nennen/ gar kein gall hatt. es ist ein bachfischlin. sie haben darumb kein gall/ das sie allein süße vnd vngeschmackte speys brauchend/ oder das das fleisch bitter ist. Man findet auch nit allein besondere fisch in den flüssen/ bronnen/ oder seen/ sonder auch an gestad. als namlich bey Panama sollen also vyl kleiner fischen sein/ das Petrus Chieza angezeigt/ man habe deshalb an dem selbigen orth ein statt gebawen/ als wann den burgeren nimmer an der speis manglen würde. ob wol sunst doselbsten ein ongesunder lufft/ vnd nit fast ein wolgelegen orth seye. Es ist gewiß/ das deren vyl mehr seind/ so von jres gleichen geboren werden/ auch erwan deren so ongefahr wachsen.

Die weil wir aber nun zum offtern mal von der fischen theilen meldung gerhan/ damit wir zuletzt disen handel zünd bringen/ wöllend wir jre abtheilung widerumb anzeigen. Dann etlich seind außserlich/ etlich innerlich/ etlich gemein/ etlich eigen/ so allein den fische zugelassen. sie seind auch seltsam/ als in des Ruff oder goldfisch eingewiden vnd dermen fleischige anhang/ an der größe wie ein erbsen. in ein jeden ist ein würmlin/ so dünn/ lang/ ründ vnd lebendig ist. Diser fisch Cernua od Ruff ist im winter verbor gen/ vnd ist allein in Engellad/ vorab vmb Dyonié. er ist fast dem Bersig gleich/ doch schöner/ goldfarb vff blauw geneigt/ ganz hübsch vnd gläzer. Er ist mit dem einigen gefider so er vff dem rucken hatt/ von dem Bersig

Da vnder

Fisch in be
sonderer wass
seren.

vnderscheiden / dann der selbig hatt zwey. wā er auch schwimmet / bewegt er sein gefider alles wie der meergrob vñ borta. Demnach hatt er bey den fischschoren ein scharpffen spitz / wie der drackfisch. vnd seind die fischschoren mit einer dornechtigē haut überzogē / wie der hecht ist. Es ist ein steinfisch / vnd mag mā also in dē weiten meer bald die dither finde / so jre besödere fisch haben. Der Hippurus oder federkopff hat von den fischschoren biß zū dem schwanz auff dem rucken ein langes gefider / als wann es alles ein kamm were. Der Meerheidochs aber hatt ein schlümen strich zū beiden seiten von dem haupt biß zū dem schwanz / welcher also scharpffe beinlin in im hatt / als wā es ein segel were. Es ist auch ein vnderscheid wo ein yedes glid stande / als namlich der arß. dann ob wol disen fast alle fisch haben / so war haffte fisch seind (dā von den außwürff leinen handeln ich jez nicht) steth er doch nit allen an einem orth. den fischen so hert rinden haben steth er bey dem schwanz / den Sepien bey dem maul / wie auch den purpurschnecken vnd anderē / allen denē so rund seind / steth er etwas weiter von dem maul / als den Rhamben. die anderen haben disen inn mitte des leibs als die Buglossen. Sonst seind noch vnderscheid des fleisch halbē / am geschmack vnd der weiche. ertlich seind vngeschmackt als die spazē. die blütlosen seind fast alle gesaltzen / vorab die Ostreen vnd meerschnecken. Die steinfischlin seind süß als die eselfisch. die Thynnē od Thunnenfisch seind scharpff / die Wiesel muschelen bitter. di Allosen oder Jesen haben ein feistest schwanz. die Harengi oder härig seind lieblich / gleich wie die Thrißen / doch etwz minder / vnd werden nit gar süß. Also seind die Sardonen vnd Celeimē gleicher art. dann ob sie wol an gestalt vnd größe ein schlechten vnderscheid / habend sie doch fünff vnd dreißig spizlin vndē am bauch. doch seind die härig besser am geschmack dann die anderen. es ist diser ein vngläubliche zaal im große meer Oceano / also daß man alle jar über die zwey hundert tausent cronē wert facht / erwan auch vyl mehr. Wie man dises vermercket / hab ich an anderen orthē angezeigt / fürnemlich in bücheren der Subtiliteten vnd ewigē heimlichkeiten / als ich von deren vrsach geredt hab. Also ist der Lampuga mit sieben starcken / spizigen / vnd kurzen stacheln auff dem rucken alle zeit gewaffnet. ertlich nennend in mit einem alten nammen Dycynum.

Es seind auch ertliche eingeweid / weil sie feist / fast angemen / als d Seiden / Balenē vnd Delphinen. dann sie seind nit allein güt am geschmack / sonder habend auch ein lieblichen geschmack wie die violen.

*Draconculus
Paternische.*

Es seind auch fast alle dornechtige fisch weich am fleisch / dann sie seind trocken / vnd haben minder erden an ihnen / als die hecht / Bersig / vñ Draconculen oder Petermenche. diser fisch ist nit groß / vñnd am gefider gold vnd sylberfarb. dann er hatt auch bey dem kopff / vnder dem maul / am rucken vnd bey dem schwanz gefider. doch steth die fürnemst am rucken / welche fünff spitz hatt / als wā sie mit einem perimet zūsammen gefügt weren. ye neher die spitz bey dem haubt / ye lenger seind sie. hargegen wachset das perment gegen dem schwanz. diser fisch wirt mit silberfarben strichen vnderscheiden / so in der mitte schwarz seind / vnd sich auff dem rucken in ein höle / als in ein schedyen verbergen. Das gefider so bey dem schwanz ist / steth vnden am bauch / vnd ist goldfarb. der leib wirt von mittlen der seiten / gegen dem bauch / mit silberfarben strichen vnderscheidē. an den backē seind puncten / so auch der selbigen farb. hargegen hatt der Cupico / oder meer

meeralet ein herterres fleisch/ so auch vngesunder/ doch gantz angenē zu der speys ist. Er heißet darumb Capito oder kopff fisch weil er ein grossen kopff hat/ vñ deshalben auch eines dollen verstands. dann dises ist gēzlich vñ nēen. wā er disen verbiegt/ meiner er man sehe nicht mehr an im. Wan glauβt daß dises fischmagen/ des menschen magen mit ein klein nützlichen seye/ wann man in zu buluer machet/ oder auß essig vñnd wein isset/ dann er eröfnet dessen schleim vñnd überflüssige feuchtigkeit auß. Zu Venedig heißet man in noch dem Griechischen wort Cephali. doch hat man in auch Augil genennet/ welches kopff ein wenig kleiner/ sonst ist er dem Capito in fast gleich. Es werden auch disen güte eingebeysste vñnd kostliche eyer bereitet. wir nennen dise in Welsch botargē. man drücknet sie mit dem laub/ vñnd wie ich achte mit wenig saltz. welches gar ein angenemme speys ist.

In diser art ist auch einer so flügel hat/ welcher mit zweye grossen flügeln dohar flügt/ so sich von den fischschore fast biß zu dem schwantz außstreckt. an welchem dises das fürnemest/ daß der strich so der fischen seytē ob erthalben dem gesider gewonlich zertheilt/ vñnderthalben sthet/ vñnd ist kurz/ nämlich von dem gesider biß zu dem schwantz. Doch will es sich nicht wol gebüren/ daß man disen fisch vñder die Cephalen rechnen/ wiewol er altein durch die flügel vñderscheiden. Dañ es ist angezeigt/ daß die krefft vñnd würckungen sich mit dem alter verenderen mögen/ als in den omeysen. welche aber in einem alter mit gleiche würckung haben/ seind auch mit einer ley art. darumb glaub ich/ er seye auß der schwalmen oder weyhen/ od̄ eines anderē vogels arth. Er wirt auch mit vnkömlich vñ etliche ein schwalme od̄ fliegender vorfisch genennet. dann in der nāmen vereinbarung/ wirt auch ein vergleichung der nāmen selbs erfordert. Darumb glaub ich d̄ der Li parus möge auß der Augile art sein. weil sein nam mit des dings würckung überein kommet. dann er ist gar feist/ also daß nicht dann öl auß im wirt/ wann man ihn behaltet.

Der leyst vñderscheid in fischen wirt von geberden genossen. dann etlich ^{Fisch gebet-}whonend besonder/ etlich beyeinandere/ etlich seind einfaltig/ listig/ graudē. sam/ milde/ vñmb schweyffend/ rüwig/ vñnd noch vyl anderst vñderscheiden. Damit ich auch von einer wunderbaren arth anfahe/ so hassen die meeraal die Polypen oder langfüßige blach fisch/ vñnd überwinden sie auch. dann sie seind mit scharpfen zānen verwaret/ vñnd durch jr gebogenen vñnd schnellen leib/ entwütschen sie inen auß den armen. doch überwinden die Locustē dise Congren od̄ meeraal/ daß die Congren fürchten der Locusten od̄ meer heüwischrecken herre vñnd scharpfste stachel. hargegen aber fürchten dise meer heüwischrecken die Polype/ also daß die Locusta/ wā sie vñnd der Polypus in einem garn gefangen/ vor forcht stirbt. Dann weil der Polypus starck/ facht er dise vñnd saugt sie auß/ dennach durchbricht er sie mit seine schnabel/ so gar hert ist. Also fallen die welschen die Delphinen an mit eine grausame haß/ ob wol die welschen vyl schwächer seind/ doch vñmgeben jren vyl einen/ vñnd ermüde in/ mit anderst daß wie die ameyssen an list vñ geschwindigkeit die schlangē übertreffen. als nämlich wā sie ein angel verschluckt/ fahrend sie züruck/ vñnd lond sich mit der schnür herfür ziehen/ sonder thünd wie der mörder/ von welcher wir in den betrugē vñnd listen gehädlet/ vñnd hauwend den angel ab. Diser fisch hat ein himelblawen rücken/ welcher weil er noch lebt/ glantzet ist. von dem rücken gegen dem bauch seind

Do ij schlimme

schlimme strich/schwarz/vnnd gleich weit voneinanderen/der schwantz ist
krum wie der Mon. Die Mugilen seind auch den hechten feind/ doch wer-
den sie von iuen überwunden/vnd ob jne wol etwan der schwantz abgehau-
wen/leben sie doch/wie auch die Congre von Aurenen od meerschlangen.

Dieses ist alles in gemein gesagt. wo aber yemand begert ein yetliches in
sonderheit zuserfahren/mag sich nit allein inn der alten büchern üben/ als
in Aristotelis/Atheni/Plinij/zü vnseren zeiten in Rondeletij vnd Bel-
lonij/sonder vnderstade auch in bedenkung diser dinge/ alle ding mit de-
nen züergleichen/so wir beschriben haben. dann ich achte/ es werden we-
nig noch vorhanden sein/welche nit jr offenbare vrsach/ auß disen dinge so
hie beschriben/oder auß gleichförmigē/leichlich haben mögen. Dann was
von den flecken angezogen/mag auch von den strichen vnd iren vnderwei-
den gesagt werden. als nammlich hatt der goldstreimer oder stockfisch von
den fischschoren/bis zü dem schwantz zü beiden seiten zehen strich/vnd wel-
chen der ein schwarz/die anderen alle gäl vnd honigfarb seind/so den fisch
wunderbarer gestalt vndercheiden. der Stromateus hatt goldfarb/ doch
klein. Man findet disen im roten meer groß/vnd in vnserem kleiner/vnd
ist eben diser so zü Rom Giatola genennet wirt. er hatt nie ganze strich von
den fischschoren/bis zü dem schwantz. darumb ist er auch nit auß der selbst-
gen art/vorab weil der strichen zal einanderen nit gleich ist. Wie auch der
Mormyrus oder Mormylus nit diser art ist. dann er hatt zü beyden seiten
zwölff strich überzwerch/so schwarzlechtig vñ gleich weit voneinanderen
stond/vnd ist ye ein strich größer dann der ander/als nammlich der erst ist
größer dann der ander/vnnd der drit dann der viert/vnnd also für vnnd
für. an dem leib ist er weys/vnnd sonst dem Auraten vnd goldfisch gleich.
Doch beschreibet Rondeletius disen fisch mit worten anderst/vnd zeigt ein
anders jm gemäldt an/welcher irthum im Giatola(wie in die Römer nen-
nen)noch größer ist/weil er in etwan mit überzwerchen vnd gebogenen stri-
chen/etwan mit gestrackten vnnd goldfarben beschreibet vnnd angezeigt.
darumb soll man dem Bellonio als dem bestendigeren glauben/namlich
daß diser/so schöne überzwerche vnnd gebogene schwarze striche hatt/der
Mormylus seye.vnnd der welcher gerade vnnd goldfarb hatt/sie Giatola/
so auch Stromateus genennet wirt.

Der fisch aber/so S. Peters genennet(welcher zü beide seiten in der mitte
runde flecken hatt/als wann noch anzeigungen der fingeren vorhanden/
mit welcher man in angriffen)mag der hautinck oder weyßer hautinck sein
dann dise haben alle(wie gesagt)in der mitte flecken. wie auch der sparbrachs-
men/geißbrachsen vnd schwarzfleckig brachsen/bey dem schwantz die
flecken hatt er darumb/daß allein die haut vnnd nit das fleisch etwas ent-
pfindet. In anderen thiere aber entpfindet die haut etwas von wegen der
dempffen/als wann die haar vnnd der selbigen matery zü iren faren. Den
fischen aber wirt von der dicken haut wegen kein haar/vnnd ist die haut da-
rumb dick/damit sie nit von dem wasser geleget werden/nit allein von des-
sen qualiteten vnnd eigenschafft/sonder auch daß sie an irer substanz vnd
bewegung verschliffen wurde. es wurden auch die haar dise vntüchtig zü
schwimmen machen/wie man solliches in den meerkelbern sieht. weil ab-
er dise auch lungen vnd füß haben/mögend sie an stat des schnelle schwim-
mens/sich an des meers gestad thun.

Ecclij

Etlich fisch seind am ganzen leib fleckrechtig / als der ophidion / so man
schlanghe nennen möcht. diser ist der Congren gleich / vnd hatt fleischige
locken / so im an der vnderen lefftzen hangen / vnd zu beiden seitten zwen
strich noch beyeinanderen. durch welches zeichen / ob wol kein andere we-
rend / man sie clarlich vndercheiden mag. es hatt auch der Pompilus ein
krummen strich von den fischschoren bis zu dem schwanz / vnd vnder die-
sem vyl überzwerche strich mit flecken vnderseide / oberthalben ein seltsa-
men rucken / goldfarbe angbrauwen. vnd volget gemeinlich den schiffen
nach. Etlich fisch enderen auch iren namen nach dem alter / als bey den
Venedigern nennet man den kleinen Stören / ein Porcelleren / also würt
ein kleiner Cordyla genennet / vnd wann er groß worden Pelamys / noch
einem jar Thynnus.

Der Thynnus hatt auff dem rucken scharpfste stachel / so durch ein klein
berment vnd heülein zusamen gefügt / welche er noch seinem wolgefal-
len verbirgt vnd außstreckt. man sagt daß desien eingezaltzen fleisch soll die
gulden aderen zu lauffen machen / wie der Congren die Walzey bringt. vñ
der den fische haben die Capiscen oder schwemfisch die aller herrest hant.
dañ Xondellertius sagt / er habe die mit einem scharpfen schwert nit mögen
durchstechen. Doch hatt er schüpen. er hatt steyffezän / also daß die natur
nit ein klein achtung auff dises thier gehabt. So vyl seye von den fischen /
iren theilen / würckungen / vnd geberden gesagt / nun wollen wir auch von
deren stim / so zu erst angefangen / vnser red vollenden.

Das gerösch hatt fünff vnderseide. es wirt ein gerösch / wann etwas schnell
liglich bewegt wirt / oder ein leib an den andere stoßet / oder der luft durch
ein eng ort getriben wirt / vnd wann du ein fleißig nachgedencken hast /
werden die anderen alle zu disem lesten gezogen. Dergestalt haben die fisch
all außserthalben des wassers ein gerösch / wann man sie zusamen schlecht /
oder wann sie die fischschoren schnell zusamen schlagen / als die schleyen /
so ein hülles pfeysen herauß lassen / also auch die Sepien oder dintenfisch.
oder wann ein thon herauß fahret / weil das thier athmet / vnd beschicht
doch dises nit mitt willen. dann wo die lung / ist auch ein thon / aber kein
stim / weil kein zung vorhanden / vnd (so noch mehr) kein schlund / vnd
ist kein luft gefäßer / dann dise ding seind zu der stim von nöten. darumb
müssen wir den athem behalten / wann wir reden wollen.

Darumb lassen die fisch so lungen habe (aber kein schlund vnd vnderseide
den zung) ein thon vnd kein stim von jnen. Ein stim kommet herfür /
wann dise zwey gemelde ding vorhanden / vnd aber doch die zung nit frey
vnd außgelöst / als an den Balenen vnd Delphinen. Sie ist aber auß-
gelöst den meerkelberen / vnd fast allen vierfüßigen thieren vnd vöglen.
vnd ob wol dise thier zu wasser vnd land leben / mögend sich doch nit redē.
dañ dises ist das fürnemest an thieren / so über dises alles / ein zimliche
breite zungen habend / als der mensch / sitracust vnd azel.

Darumb achten ich es seye ein fabel / daß etlich fisch inn dem meer Peru
seyend / so nit vyl größer daß die hering / wölche ein geschrey wie die schwein
fürend / vnd wann sie schlaffend / rauffend. dann solliches mag vnder dem
wasser nit beschehen. Ich möchte noch vyl anders anzeigen / vorab von denen
so zu wasser vnd land lebē / welches ich mit fleiß vnderlaß / weil an anderen
orten der mehrertheil angezeigt.

Doch acht ich gnügsam/ wā ich des einigen scincen oder irdischen Crocodil historie anzeig. dises ist ein vierfüßiges thier/ so dē eydochsen gleich/ doch mit einem kürzeren schwanz/ vñnd kleinen schüppert. mit welchen zeichen es von allen anderen eydochsen vñderscheiden. Solliches hab ich bey Peter Franzen dem Apoteker selbs gesehen. es soll desien fleisch zur geyle teit fast anreizen/ also dz nichts anderst vorhanden/ so dem möchte fürgezsetz werden. Die fisch im meer werden durch süßes erhalten. solliches zeyget gewüßlich an/ daß man sie nit saltzet/ wā sie in gesaltzenem wassere gekochet werden/ wie andere/ so in seen vñd flüssen whonend. darüb machend die fischer im niderland/ vñder dem sand ertlich hinder sich lauffende würbel/ damit sie von des meers ab vñd zulauff feist werden.

Wie die fisch zūerhalten/ vñnd ihre eigenschafft/ Das xxxviij. Capittel.

Allen eigenschafft.



Jeweil wir nun der fischen abtheilung vñnd vñderscheid in gemein angezeigt/ wöllen wir nun zūbesonderē so fast den wñldere zeichen gleichförmig kommē/ vñ also von den älen den anfang nemmen. Man sagt daß die seiten so von der älen heüte gemaschet/ die zūhörer sollend zū dem tantz anreizen. wann man die großen im büßen treget/ sollen sie den menschen also umbfassen/ daß sie ihr erwan erstickend. dann es ist gläublich/ das sie sich von der zimliche wärme belustigen. wann es ronderet/ faren sie von des wassers boden über sich/ also daß man sie dann zūmal am mehesten fahet.

Laubfrösch.

Es hatt aber kein thier so in wasseren vñ feüchtere orthē whonend/ mehr krefft/ oder so billich mehr zūerwunderen/ da indie krot vñ laubfröschen/ also daß die natur ein kappf in den schlechtesten vñ edlestē vnß fürsteller. Man sagt sie lige im winter vñder den felsē/ vñnd brauch gar kein speys. wölches leichtlicher zūglauben/ so man dessen dz vorgesagt/ acht genomen. dann wir habend offte angezeigt/ daß man die inn einem gangen vñd herten felsē gefunden. ich geschweig jez ihres giftes/ vñd des schädlichen harn den sie auß spreitet/ auch des steins/ welchen sie im kopff treget. dann dises habend wir zūm theil hienor/ zūm theil an anderen orthē angezeigt. darumb hab ich mir fürgenömmen allein etwas neüwes hie anzūzeigen/ als nammlich wann man die zerreisset/ vñd über die niere legt/ treibe sie den harn krefftiglichen/ also daß etwan die ascitice vñnd wasserfüchtere ab diser artzney gesund worden. Aristoteles zeigt an/ wann vyl laubfröschen in einem jar vorhanden/ bedēütete es ein pestelentz. dann sie wachsend von einē feüchten vñd verderbten dampff. Sie seind der mehrentheil güte zu dem zanwee/ wann man mit ihrer hüfft beinen die zān berüret/ vñd dises von wegen der antipathia vñd widerwertigen natur.

Wartzen wereiben.

Wann man die leber am schatten dröcknet/ ist es ein gar zierlich hilff zū dem weissen im aug. wann man sie auch ganz über die fleischigē wartzen (so die Weylender naten heissen) bindet/ verreibet vñd zerschmelzt sie dise.

Wann man den Scinanticen/ so im halß vor hiez ersticken wöllen/ dise kochet/ vñd für ein pflaster auff legt/ ist sie inē also nützlich/ daß ich einen durch dises mittel/ dem schon/ als einem sterbenden/ die liecheer angezündet/ entz

der/entlediget vnd geholffen hab. Ich glaub daß auch der faden/an welchem sie auffgehendet vnd gestorben/solle nützlich sein. es sagend vyl daß ein wiscin/so es dise gesehen/also erschrecke vnd erstaune/daß es von der laubfroschen gerödet vnd gefressen werde. welches doch schwerlich zü glauben/es were dann sach/daß dise eigenschafft nit allen/sonder etlichen zü gehörig. Wann man alle füß von einer lebenden laubfroschen hauwet/also der Mon lâr zü dem neüwen eyler/vnd dem an hals hēcker/so einen kropff hatt/soll es also nützlich sein/dz etlich züm offtern malen von diser krankheit entlediget. Wann man auch dessen äschen mit sampt dem fleisch einem falcken gibe/fallen die schüpen hinweg/so in die federn zernagen. vyleiche wann man auch dise allein auff den vogel sprenger.

Wann man dise der frauwen an den hals hendet/so ren blumen zü nyl hatt/soll es disen stillen. Ja man sage auch/so man die eschen einem jungen thier an den hals hendet/soll die machen/daß es nit blüet so man ihm das haupt ab schleht. Es ist gewiß daß ein kein gesicht vnglücklicher begegnet vnd erschein mag/vorab wann es größer dann der gemein laufft ist/oder so es an einem vnbrüchlichen ort sein wurde. Es ist ein vnglücklich thier/von wegen des giftes/wüsten gestalt/einde/vnkommliche geschrey/wonung so vnder der erden ist/auch vnder der menschen cörperen/von wegen der nacht/vnd starcken geschmack/daß es auch den augen wee thut/vnd die enderet/wann man es eigentlichen besichtiget.

Es ist sonst auch ein fisch im Oceano vñ großen meer/welche Albertus ^{wunderb. w. fische.} also fleißig beschriben/daß du nit zweifeln magst/er habe ihn gesehen. Seine wort lauten also. Diser fisch hatt vier flügel/vnder wölichen zwen das uornen bey den fischschoren/vund zwen bey dem schwāg dahindē sthond/so auß permēt gemacht. an dem ort do sie am leib sthond/seind sie dick/vnd zü außereß dünn. zü beyden seiten seind vier fischschoren löcher/zwey nach bey dem kopff/vund die anderen zwey nach bey den flüglen/also daß ihren überal acht seind. Sonst ist der kopff/haut/vnd des ganzen leibs gestalt den Haien nit vngleich. doch ist der schwāg den Haien nit geleich/sonder den anderen fischen/darzū erwz lenger. auff dem rucken aber bey dem schwantz ist das gefüß größer/dan des leibs proportz erforderet. er hatt auch schenckel/doch kröplechtig vngleich/darzū füß/vnd in den selbigen hülsen/damit sie steiffer anhangen.

Man mag auch vnder der fischen wunderwerck anzeigen/die vylfaltige durchsichtige feiste der großen wallfische/weil Albertus anzeigt/dz auß einem aug eylff legelin/wöliche man kümmerlicheragen mögen/sollend gestossen sein. er sagt auch daß auß deren haut kommliche riemen gemacht werden/die burdenen vnd läst vff züheben. Solliche ist gar dick vnd hert/wie auch der meerkälberē. das erst beschicht/weil der augen hüle der feuchte voll ist/wöliche (wie gesagt) etwas mittels zwischen der feiste vnd dem öl ist/vnd deshalb gar schön vnd liecht. dan die fisch habend ein mittel nütze gegen den vierfüßigen thieren/vnd den gewachsen. Dannenher kommet auch das thier im großen meer Oceano/so einer halbē kuglen gestalt/vnd in der mitte zwey ding/als ob es augē weren/hatt/die an der substanz wie das weyß im ey seind/wöliches doch allein durch ein bewegig/wann es sich außthut vnd zü sammen zeucht/bewegt wirt. Also seind fast ale thier im wasser einer mittlen arch/zwischen den vierfüßigen thieren vund Dd iij planten

Planten oder gewachsen/doch seind dise den gewachsen erwz neher/wie hat gegen die wallfisch den vierfüßigē thieren. die andere fisch seind fast gleich weit von disen beiden/wie sie dann auch von jnen vndercheiden.

*Nauplio oder
fartutzel
weyß.*

Wir wollen auch vnder die größeren wunderwerck des meers dises erzel len/so von dem Nauplio oder fartutzel gesagt wirt. dan dises thier ist dem sepien gleich/vnd schleiffet allein auß gemeinschafft v natur mit dem Nauplio oder schiff tutzel in ein schnecken hauß/vnd wan das meer still ist/läßt es seine räder hinab/vnd ist ein schiffman. wan aber der wind wäyet/strecket es dise auß/vnd spannet seine segel/füret also sein gesellen/vnnd wirt auch von jm geführt. Geleicher gestalt ist gewiß das die Cancellen vnnd Krebs arten auch in der gespitzten berlin schnecken heüßlin schliefen/vnd lebt also on alle gestalt/weil es wie die gespitzten schnecken mit einer spizen schalen bedeckt. vnd geth aber der Krebs herauß. dises thier wohnet nit bey anderen/sonder schleiffet allein inn frembde wonungen. es hatt auch dises thier ein haubt wie die hatt schälige/zwey lange dünne vnd gelehöner/darzu Krebs scherē. doch ist die lincke größer dan die rechte/weil sie in der gespitzten schnecken whonungen seind/vnd der lincken mehr bedörffen. dann wie die füß an mensche größer weder die hend/also ist auch dise lincke scher/mit welcher sie geth. Dan es ist vor angezeigt das die schalechte sich vff die rechte seitten bewegen. darumb ist von nöten das sie sich auff die lincke scher stützen. über die scheren hatt es auch auff yeder seiten zwen füß so zimlich groß/die es herfür strecket/vnd über dises noch zwen ander klein vnnd hartig/so es verbirgt. darzu ein langen vnd weichen schwantz/welchen es in die schalen zücht. also das bekant. das es an gestalt einem Aftacen gleicher/dan Krebs ist. wiewol es den nammen vom Krebs empfangen. ich achte es laß allein den vorderen leib sehen/vnnd seye der schwantz verborgen. dann weil diser weich/hatt er einer leichredecken/in wölchen er sich einziehen möcht/wie dann die gespitzten schnecken habē/bedörffen. darzu einer bewegliche/weil es füß hatt. Zu außereß am schwantz hatt es zwey dünne/weiche vnnd kurze gefider bey seitz sthen. vnder dem schwantz ligen die eyer ordenlichen zertheilt/auß welchen wie gläublich/dise arth wachset. zu außereß an dem schwantz ist ein außgang seines vntachs/wie gnügsam offenbar. Solliches zeigte Rondelletius an/welcher dessen vyl baß acht genommen/dann dise vyllicht/so es Aristoteli angezeigt. wann er nun gewachsen/also das er nit mehr inn sein schalen mag/sücht er ein größere vnnd läre/inn welche er harnach schleiffet.

*Pinnophylax
ein gefider
liebhaber.*

Es ist noch vyl ein andere arth/so Pinnophylax genennet/als wann es das gefider lieber. dann dises whonet nit allein in lären muschelen/sonder auch in Pinnenschnecken. darzu nit allein in pinnenschnecken/sonder auch in etlichen meerschnecken/schalen/vnd der schalen spalten/darzu zwischen den steinen/vnd in den schwümmen. dann sie seind fast klein/nitt über ein ner bonen groß/darzu weich/darumb haben sie einer decke vnd werme bedörffen/vnd whonen bey den pinnen vnnd ostreen oder purpurschnecken. sie schaden jnen auch nit/vnnd werden nit geschädiget. auff dem euckē seind sie roth/am übrigen leib weyß. darumb haben sie ein großen vndercheid von den Cancellen/weil die Cancellen den Aftacen vnd nit den Krebsen gleich seind. weil dise auch kleiner/vnnd wie gesagt/bey anderen wohnend/die Cancellen aber die wonung gar inn habend.

Es mag

Es mag auch vnder der natur wunderwerch der merckwirdigen (so
squillen oder Mantzen / von etlichen genennet wird) gestalt gerechnet wer
den. sie ist lang vnd schalechtig / ran / vnd bey dem schwantz etwas brei
ter / an welchem auch scharpffe spitz sind. Sy sind durchsichtig / weys / vnd
habend die vorder arm gar lang fast wie die astacen / doch on krebs scher /
so an dem innerheil zinckrechtig sind. ihre zänlin sind züniderest kurz /
vnd bey dem leib fast lang / vnd zu oberest scharpffen stacheln gleich. Sie
haben zwey getheilte höner zinlich lang / vnd zwey kürzere bey den augen
sthan. Die gestalt ihres hauptes ist fast dem Cancellen gleich / vnd sthond zu
beyden seiten vnder den augen zwey ding / so geharechten flügeln gleich
sind. auff yetwederer seiten sthond sechs füß. vnder wellichenn drey er
ste geneglet vnd klauwechtig / die anderen klein vnd subteil / haben auch
dünne anhang darbey. Der leib ist auß zehen vngleichet rüselinen oder sbar
leichtigen gleychen züsamen geordnet / vnder wölchen die vorderige kürzer
vnd enger sind / dan die / so sich zu dem schwantz ziehen. gleiche gestalt hal
tet es sich auch mit den spizen / so von ihm gond. das maul am schwantz hat
drey gefider / vnd zwey flecken so am oberen theil den augen gar gleich / dar
zu (wie gemeldet) vyl scharpffe spitz. das fleisch ist lieblich vnd süß.

Der Mantis ist auch auß der schalechtigen arch / mit einem subteil vnd Mantis
mageren leib / als wann er sich durch fasten verzerrt. er ist langlechtig / vnd
halter die zwey vorderen füß züsamen / wie die menschen / wann sie Gott
anruffen. die kinder nennen disen heilig / vnd solliches darumb. wann man
in frage / wo der weg hinauß gang / streckt er die arm auß. weil man auch
solliche außstreckung auff vyl weg versthan mag / legen sie es auß nach irem
gefallen. dan er erküpfet von des kunds stimm / vnd miß den schenckel
von ihm strecken / also daß diser natürlich handel auff vyl weg bey den kin
dern für ein wunderwerck gehalten. doch sind die mannen nie vyl witziger
dann die kinder / vyl weniger erst die alten vnd frauen / dieweil alle ein
faltigen / auß forcht vnd aberglauben / auch ander leuten thohheit vnd
bosheit / betrogen werden. Es hat aber die natur in disen thieren ganz
wunderbarer gestalt iren schimpff getriben / zum theil von wegen ihrer vyl
faltigen matricien / demnach auß ihrer blödigkeit / vnd zülest von wegen
mancherley würckung / in sollichem kleinen leiblein.

Auß diser vrsach soll in Grancipore / so vyleicht Moea oder Pagurus ist. Großkrebs
der aller größte krebs sein / also das Bellontus anzeigt / er habe inn Eng
land einen krebs gesehen / der zehen pfund gewogen habe. inn dessen maul
hatte die natur / so vyl heülin / anhang / vnd heimlichkeiten gesteller / daß
wir auch inn den aller kleinsten / deren fleis vnd geschwindigkeit ver
wunderen müssen. wann vns deren werck bekant / wurden wir vns min
der verwunderen.

Also ist auch in Pagure oder Moen / als Bellontus vermeinet ein beson
derbar schön exempel der weißbeyt. dann wann er sein schalen will von ihm
thun / füllet er sich vor mit speysen / vnd über sich vylfaltiger gestalt. wan
er auch dise hingelegt / vnd entpfindet daß er weerloß / sich weder beschüt
zen noch andere anfallen mag / bleibt er verborgen. dan er hat ein rucken
so mit einer zinlichen schalen / aber doch mit vyl spizen vnd knorren bega
bet / also daß man in auch zu den heüßlinen braucht / in wölche man die spie
gel thut. Ronselleus zeigt an / er habe ein steinen gesehen. dan weil er ein
harte

harte schalen/ wirt sie ehe zu einem stein/ dann sie vergeert werde/ welches dann die gemein rechnung ist.

Phy. d.

Es ist auch der Phycis oder Ambselfisch mächerley gestalt wunderbar. dann er nistet allein vnder den fischen in dem kraut Alga/ hatt ein weyße/ aber im fruhling ein vylfaltige farb. an dem hinderen theil ist er dünn/ darumb sicht er wie ein Solea/ vnnnd am vorderen theil wie ein schleyen. er ist auch von dem gefider/ mit welchem er vmbgeben/ rolecht. er ist auß deren art so in steinechtigen bachen whonend/ vnd hatt im haube stein. die gall hatt ein langes blätterlin/ vnnnd im magen fünffzehen anheng. es hanger auch ein fleischiger am kinne. doch nistet er nit allein im Alga/ dan die Meer groppen vnd andere fisch legen auch ire eyer in das kraut Alga/ als in das weiche/ steiffer/ vnnnd sicher orth/ es habend aber fast alle deren acht/ sie legend die hin wo sie wollen.

Es ist offenbar warumb die fisch nie nisten/ dan sie haben keine glider/ vnnnd were jr nest vnbestendig/ vnnnd anderer verletzungen wolgelegen. darumb hatt ihnen die natur vyl eyer geben/ weil sie nit all mochen fürkommen/ vnd desßhalben auch kleinere/ wie vorhin angezeigt. Die weil dan der Phycis eyer legt/ auch derē acht hatt/ sagt man er niste/ wiewol nit eigentlichen darvon geredt.

Noch wunderbarer ist daß vom Acherina gesagt. dann ob wol dises ein warhaffter fisch/ legt er doch seine eyer auff die erden/ vnnnd gebirt in dem Herbst. dises fischlin ist der grundelen gleich. wann er gekochet/ ist er durchsichtig/ dann das ein strich so von dem haube biß zu dem schwanz hinab geth/ bey den augen sich verbirgt. er gebirt darumb auff der erden/ weil er sich an das sand reibt. wann er nun dises am gestad thut/ weil es ein gestad fisch/ vermeinet man/ wann das wasser gefallen/ er habe auff dem sand geboren. dann weil er nit auß dem wasser kommet/ mag er nit außwendig geben. doch mag er an der nähe/ weil er fast klein/ solliche vyl ehe beschirmen.

Es hatt auch ein yeder fisch seine geberde/ dan der Trisch oder Vernich/ so man Allosen oder Jeser nennet/ danget nach der schnecken gefang/ vnnnd fahrt zu nacht mehr hin vnnnd wider/ dan im tag. in dem fruhling kommend sie von dem meer in die flüß. Der Lerchfisch aber oder Pholis/ hatt ein besondere natur/ vnd nit besonderen geberden. dan er machet ein wür vmb sich/ in welchem er auch schlaffet/ vnnnd ist an der gangen haut fleckechtig. Der Gallerita oder seelerchen hatt anff dem haube ein weiche vnd blaue wien kammern.

Scarus oder
zahnbrachf-
man.

Der Scarus keiwer allein wider. dises ist der edelst vnder den steinfischen/ vnnnd dem Geißbrachsman nit vngleich. doch hatt er am schwanz keine flecken. es hatt auch diser allein ebne zän/ ob wol andere fisch alle/ vor auß die kleinen zinckchte haben. Desßhalben ist bekante warumb er allein wider keiwer. dan weil er sich vom kraut Alga erneeret/ vnnnd allein ebene oder stumpffe zän hatt/ ist kein wider wann er auch allein wider keiwer. dan die thier so wider keiwen/ als die oxen vnnnd geissen/ habend obenbar zu vorderst keine zän. aber alle andere habend ebne vnd stumpffe zän. vnnnd wann sie wider keiwen/ legen sie sich. wann sie sich auch außserhalb weyden/ keiwen sie auch nit wider/ dan die narung ist leichtlich zuuerkehen/ sonß allein wann sie vnd dem dach stbond, vnd darüb beschicht solliches fast allein

allein in den sieben wintermonaten. Auß den wilden thieren thut es allein der hirtz/ weil er dem menschen geheim/ vñ die Pontische maus. daß sie sich aber legen/ wann sie wider keiwen/ beschide darumb daß sie dann rüwen/ vñnd sich der magen zusamen trucket. weil nun der Scarus zwey ding vñnd die fürnempfte auß disen hatt/ keiwet er wider. darumb keiwend dise allein wider so im gleich seind/ als die rot meerbrachsen vñnd Sargus. die leber ist an dreyen orten zertheilet/ vñnd ist nit allein er/ sonder auch der kach so von im kommet süß. darumb rümet man sich es würde auch die götter solliche speys nit verachtē. er wonet in den felsē vñnd schlaffet zu nacht. er hatt ein lust ab den hülsen/ coriander/ vñnd scheißmalteren. die einge weid schmeckend wie die violen/ das haupt ist im etwas breiter/ darumb mag er wider keiwen wie die anderen.

Man soll auch vnder die herrlichen wunderwerck des meers den schwal- Meerschmalz
oder fliegend
rosfisch.
fisch zellen/ welcher allein am flug fast den vöglen noch schlecht. er hatt ein viereckechtig haupt/ so beinen/ hert vñnd rauch wie der schnecken ist. an dem hindern seind zwen spitz/ so sich gegen dem schwantz richten. es seind auch der fischschoren deckel beinen/ welche sich auch auß zwen spitz enden/ welche das gefider/ so an fischboen sthet/ fast anrühren. zu beiden seyen zu außerst do das mauß gespalten/ seind zwey kügeln/ so den berlinen gleichend. die augen seind groß/ ründ/ vñnd rot wie der nachtreulen. daß mauß ist inwendig rot/ vñnd scheint fast wie der zinaber. zu nacht meinet man es seynd angezündete kolen. vnder dem kopff vñnd vor dem gefider seind eertliche anheng als wann sie auß haar gemacher. der ganz leib ist mit beineckrige vñnd herten schuppen überzogen/ deren allwegen ein zeylen einen besondern strich machet/ darumb wirt der leib etwas enger. sonst ist er bey dem haupt vñnd schwantz viereckechtig. in der mitte ist er ründ. an dem bauch ist er weis/ auß dem rücken vordleht/ ja erwan ganz rot. Er hatt vier gefider/ zwolange vñnd breite an yewederer seyen/ so den schwalmen flügeln nit vngeleich. zwey hatt er am rücken/ so kürzer vñnd schmaler. die alle mit fleckē en vñnd sterleinen gezieret/ fast wie der summer vögeleinē sägden. der schwantz ist des schwalmen schwantz gleich/ so allein ein gefider hatt. er hat ein angehengte zungen/ wie fast alle fisch. der hals vñnd schlund seind kurz. das hertz ist eckechtig/ der gallen blasen ist an der leberē/ der magen hact vyl anheng/ vñnd seind die eyer rot. wann er fliegt/ so pfeysset er/ von wegen der fischschoren enge löcheren. darumb lebt er auch außserthalben dem wasser etwas lenger. Doch mag er wol vmb anderen vsach willen also pfeysen/ als von der gefideren bewegung. dann weil dise etwas herter/ pfeysen sie wann sie bewegt werden.

Darumb seind in gemein vmb der vsach wenig fisch/ so mit pfeysen. vñnd deshalben auch die Tincen oder schleien. wann man sie auß den weyren zeucht. es ist auch kein wunder/ dann sie schlagen sich zu samme/ vñnd ziehend den lufft für das wasser an sich. es bringet aber ein yede bewegung/ in der sache so sich theilen laßet/ ein gerösch mit iren. dises ist zwar ein wunder/ denen so den handel nit erwegen. wann kein regen vorhanden/ springen sie/ wann er vorhanden/ ziehend sie sich allein zusamen. dann sie werden nit so sehr bekümmert/ wann der lufft feucht ist/ darumb springen sie nit so fast auß. es ist aber gemeinlich der lufft feucht/ wann ein regen vorhanden.

Ich will

Ich will aber wider zu den schwalme kommen/welchen die natur darumb beinen gemacht/damit er leichter were,dann was sicher sein soll/muß dick oder heft sein.es ist aber an ein thier nicht herders dan die bein/vnnd darumb ist fürnemlich der kopff also, deshalben beschwerend die schiffleut das vorder teil im schiff nimmer/sonder vyl mehr das hintertheil/vnnd in mitten,damit aber solliche an fischen trocken weren/habend sie einer treffe lichen werme bedörffe,darumb was alles so vmb dise bein stünd rot/schei nend/dar zu gespizet.es hatt jnen auch die natur augē als den nacht eulen geben/damit sie zu nacht etwas sicherer vor den fischen werend,dann am tag entledigen sie die schuppen vor den vöglē,dise fliege ein stein wurff weit.

Fischen be-
wegung.

Dann die fisch bewegend sich einfaltigklich auff vier gestalt,eintweder sie fliegen als die meerschwalmen/oder schwimmend als die Delphin/oder ghond als die krebs/oder kriechend vnnd ziehend sich harnoch als die ägel vnnd murenen,die schnecken ghond vnnd schwimmend/darumb habend sie gefider vnnd klauwen,die fischohrenwey fliegen vnnd schwimmend/die polipen ziehend sich hernoch vnnd ghond,Die weil nun kein thier fliegen vnd sich harnoch ziehen mag/weil es auch kein fisch/wann es fliegt vnnd ghet/ist gnüg sam bekant das allein acht vndercheid der fischen seind/die weil ein aal vnnd schlang schwimmen vnnd sich ziehen.

Ich will aber noch auff wunderbare ding kommen/vnnd weil vor von den krebsen geredt/wider auff die selben keeren.es ist vnder jnen ein art/so ein treffenliche behendigkeit in jnen / vnd so vyl wunderbarer/das sie nit größer dann ein große spinn mit vyl langen beinen/dar zu(wie vor gemeldet)sich beseit vnd über zwerch bewegt vnd ire arm vnd scherē/ein ding ist,doch lauffend sie also schnell/das sie weder ein eydachs noch ein mensch ereilen mag,Bellonius hatt sie etwan zu mittag am gestad des meers gesehen,wann aber die Sonn hinweg kommen/lauffend sie wider dem wasser zu/vyllicht das sie vermeinen sie seyend sicherer/oder vmb einer anderen versach willen,Sy seind einer weyßlechtigen farb/vnnd mit roten flecken besprengt,sie habend ein runden getreyten leib wie die Ween/auff yeweder seiten fünff harenchte füß/als der Pagurus/vnder welchen die vorderen vnnd die scheren ein ding seind,sie seind also leicht/das ein yeder kaum zwey lot wigt,wann sie an der sonnen ligen/seind sie durchsichtig/welches dann mehr zu verwunderen,ire augen seind in der mitte gäl vnnd liechtfarb/dar zu wie ein glas/langlecht wie ein hülßen,Sy farend hauffechtig dahar/vnnd lauffend nit allein von wegen irer behendigkeit/sonder auch nach der weiß ihrer bewegung voneinanderen/das man sie nit mehr weißt,es ist nit wol zū glauben/das allein dises klein thier durch sein behendigkeit dem menschen entrinnen soll. Man sicht sie in Aegypten/vñ schweißend etwan weit von dem gestad hindan.

Meerigel.

Es ist auch ein meerigel ein groß wunderwerck der natur/welcher fünf zän hatt/deren ein jettlicher in einem besondern einbacken steth/sie seind krumm vnd kommen an eines ort zusammen.es seind auch der einbacken beinlin durch ein glichförmige natur zusammen gefügt/vnder welche der obertheil wie ein schöne rosen gestaltet,von disem ghond noch andere fünf kleinere beinlin/die an einem dünnen heüclin hangend wie ein laternē zwisch den zänen ist ein fleischlin wie ein zungen.

Er hatt scharpffe stachel so lär seind/inn welche die spanaderen/wie der gradc

graden arm / ghand / vnnnd durch ein haut angeheffet werden / also daß er
sich / durch ein groß wunder Gottes / in alle weg vntereen mag. die ich gese-
hen / waren schwarz / vnd nit größer dann ein hünerey. wiewol deren man
cherley arthen / doch seind die eyerigel die fürnempten / so von den eyeren
ihr namen bekommen / weil man alle monat eyer in jnen findet. ob wol die-
se gefaltzen vnd etwas bitter / seind sie doch lieblich am geschmack / vnnnd is-
set man sie rauw / vnnnd ist auch sonst nicht an disen oder anderen arthen /
das güt zu essen seye. Sie vermischend sich in mchung iher art / wie die erde-
igel / vnnnd (wie gesagt) schweyffend auch also hin vnnnd wider. wann aber
ein vngewitter vorhanden / vergrabend sie sich in die stein / domirt sie ire
spiz nit verlierend.

So vyl die wunderwerck belange / findet man in dem Orientalische theil
des Indische meers / so etlich mit menschlichen neßen. bey S. Augustins haupt / ^{wunderbarer}
vyl fisch so menschlicher gestalt vnd ganz wunderbar seind / weil der Ocea- ^{fisch.}
nus dafelbsten am weytesten / vnnnd ein raucher vnnnd Scythischer himmel /
darzu selten menschen / so wilder arth / gespüret werdend. Die natur aber ist
also gestaltet / daß allerley wunderwerck vnnnd seltsame gesichten der mens-
chen beywoning verneyden.

Es ist auch der fisch Dithagoriscus einer wunderbare arth / also groß /
daß er fast den walfischen mag verglichen werden. Er hat eines ey gestalt /
ein rauche haut / so silber farb / klein maul vnnnd augen / breit zän / zu yetwe-
der fischschoren seiten sthand zwey gefider / so breit vnd rond. demnach zwey
ander an dem rücken / vnnnd nach eine vnder dem bauch bey dem affter. wann
er gefangen / schreyet er wie ein schwein / vnnnd hat ein wild geschmack. er hat
auch vyl feiste an jm / wie ein schwein. Für der fischschoren spalt hat er inn
der mitte ein loch gleich wie der punct in mitten des rings ist. wann man in
seider / wirt er zu einem leym / vnnnd diesem gleich / so auß den rinder heü-
ten gemacht. er scheinet auch in der nacht an etlichen orten also fast / daß
Rondellertius anzeigt / wie sein knecht disen fisch / so an einem duncklen orth
gelegen / beschreibe / vnnnd von dem handel nicht gewist / habe die flucht ge-
nommen. Es ist auch der Scolopax ein wunderbarer fisch / doch klein. an
rücken hat er ein spitzigen stachel / so an dem vnderen theil zinctrechtig / vnnnd
ein rüffel oder schnabel / wie der heiffand.

Etlich fisch seind an einem theil allein wunderbar als der Aenus od meer
nadel / so ein gar langen schnabel hat. er ist blauw vnnnd grün / darzu vom
dem kopff bis zu der mitte sechs eckrechtig / vnnnd vorn der mitte gegen dem
affter viereckrechtiger gestalt / vnnnd de ars hat ein spalt / in wöllich die eyer li-
gen / vnnnd durch wölchen sie harfür kommen. etlich haben ein schnabel wie ein
possaunen. wir nennen dise von wegen ihres langen schnabels / storcken.

Man sagt auch daß man in dem Indische meer Radfisch findet mit vier
speichel / wölche die schiff als ein vnglück vermeiden. Man findet auch den
Marayen / so dem Tiburoni geleichet / in dem selbigen meer / ein fast grau-
samer fisch / weil er kein ordnung der zänen hat. Daß man aber auch von
etlichen fischen redet / so menschliche gestalt an jnen habend / ist nit wol zu
glauben / wie Cornelius Amsterodam anzeigt / daß inn dem land Pomeran
bey der statt Edam / nach einem treffenlichen vngewitter / ein stumme vnnnd
fast geile frauw außgeworffen / so vyl jar harnach gelebet.

Doch ist wol zu glauben daß Theodorus Gaza vnnnd Trapezontius ein Meerfrau.
Ec Tereiden

ccxxvi Von mancherley wunderbaren

Nereiden vnnnd meer göttin gesehen / so biß zu der scham einer frauwer ge-
stalt / vnnnd hindenauß einer Meerlocusten oder heiwischrecken gleich / wöl-
liche geschüper gewesen. wie dise auch geseüffter vnd geweinet / habe sie Gas-
za wider in das meer gelassen. es mag wol beschê sein / daß ich wolt so tref-
fenliche leich nicht bald heißen liegen. Dergleichen daß bischoffen / Mön-
chen / vnnnd leiuwen gestalt / vnder so mancherley wunderwerck des meers
erscheinen / so veer vnd die wesentliche substanz vorhanden / mag ich wol zu-
lassen. Es ist aber gar schwerlich zu glauben / daß die beinechteige fisch nicht
solten geschüper sein / als der Delphin / Meerschwein / vnd Physeter.

Fischstrey.

Orcas oder Meerschwein ist ein grausam meerehtier / wölliches die Bale-
nen verfolget / vnnnd eintweders erdödet / oder auff das land treibt / wann
sich dise nicht vorhin zu oberest inn das meer entpor thut. Es ist ein feiner
Kampff / weil die Meerschwein durch ein rötzen große wassergüß vnnn jnen
schießend / vnd die Balenē lügend. Der Physeter ist hundert schritt lang /
wie man in lenger gesehen. Dises ist ein grausam thier / vnd den schiffen fast
gefablich. man sagt es erieffe im ein feißte auß dem hirne / so subteyler daß
kein öl soll sein. doch lebet dern keins außert halben dem wasser. Es ist auch
bekandt daß man in der inseln Lerincen / in einem closter / ein meerkalb
aufferzogen / vnnnd nach ein anders in Schotten / drey iar lang / doch also
daß disen nicht verbotten in das wasser zu ghen. dann wann sie zamm worden /
ghand sie die stegen auff. wann dise in einem schweren schlaff ligen / schnarch-
lend sie wie die schlaffenden menschen / so ein kurtzen oder dicken halo / oder
denen das zepfflin entpfallen / wann sie ein schweren fluß haben. dise ziehen
haufftechtig dabar / weil sie auch nach klein / schreyen sie wie die gitzlin. wann
sie aber groß worden / brülend sie wie die leiuwen.

Man sagt es soll jr feißte den wassersüchtigen vnnnd geschwullenen güte
sein / wann man das angesicht mit salbet. es ist auch genugsam bekandt
wie sich die haar an dem fäl auffrichten. wie aber dises beschehe / weist man
nicht. Plinius zeiget an daß dise nider sitzen / wann das meer zu lauffet / vnd
wann es ablauffet sich wider auffrichtend. Rondellierus vermeinet daß di-
se nider sitzen wann die mienacht wind wäyend / vnnnd sich auffrichten wann
die mittag wind vorhanden. Ander sagen sie richtend sich auff wann ein vno-
gewitter vorhanden / vnnnd senkend sich nider wann das meer still ist. Man
vermeinet auch daß deren fäl zu der Podagrischen schmerzenn güte seye /
wann man sie über die füß leget.

Man sagt daß der fisch Noß auch auß deren arch seye / dann er ist fast
schlefferig. Des Manaten oder Meerkalbs gelernigheit vnnnd freünliche-
keit (von wölchem erwan vor meldung beschehen) wirt auch vnder dise art
gerechnet. dann es ist offenbar durch vyer gezeügnuß / dz er bey den xvvi.
iaren in dem see Guayanabo von dem Carametepischen fürsten aufferzo-
gen / wöllicher wann die wasser angangen / in das meer geflohen / oder auß
einem anderen anlaß / oder wann im ein schmach bewisen. wie er auch zamm
gewesen / hatt er den Indischen kinden (dann man zoch disen in der inseln
Hispaniola) von dem see biß zu irer wonung nachgevolget. Er hatt etlich
haar auff dem rucken / vnnnd ist nicht gar harechtig wie das meerkalb. seine
hând mit samt den klauwen seind gespaltten / wie des Delffands / darumb
mag er wol ghen.

Fisch alten.

Er lebt ongefahr / wie auß disem handel zuuerm litten / bey de n l v. iare
Die Ba

Die Valenen vnd andere dergleichen / so athmen / lebend lenger / dann die
se / so nicht athmen. Der Centrina hat vier löcher in der nase / welche nen-
nend in einen fuchs. des rucken gefider sind mit scharffen stacheln verwa-
ret / darumb mag man nicht gedenden / daß er in der forcht möge seine im-
gen in dem maul erhalten. Bellonius zeigt an er habe erwan bey dem feiw-
sechs pfund öl auß der leber gebacht / darumb müß diese fast feiste / vnd
zu allen dem daß man weichen soll / gar güet sein. Es weicher diese nit allein
sonder stercker auch die menschen leber / wann man sie darmit bestreicher.
Der leib ist einer Presinen gleich / hat ein eck auff dem rucken / vnd zwey
auff den seiten / darzu zwey scharpff spiz auff dem rucken / der lenger sich
gegen dem kopff / vnd der kürzer gegen dem schwanz. An dem oberen eck
backen hat er drey zeylen zähnen / an dem vnderen aber nur eine. die le-
ber ist weis. also zeiget die natur selten nur ein wunderwerck allein / sonder
zu mal vyl / oder gar keins an.

Dieses sich ma auch am Physalo. dan diser hat weder maul nach augen /
sonder ist in der mitte heiser / vnd zu oberst vnd niderst dünn vnd
krum. auff dem rucken hat er kleine blaceren mit grünem haar. an dem hin-
deren theil aber ist er gornzlecher / fast wie der frauen scham / wann man
dieses berürt / so blähet es sich auff. er schwimmer in dem meer entpor vnd ist
vergiffet / wölliches dann kein wunder ist.

Petrus Bellonius zeigt auch an / daß er ein thier zu Constantinopel ge-
sehen / wölliches ein solliche gestalt gehabt. Es hat ein groß haupt / kleine
vnd runde oren / ein reffenlichen schlund des mauls / also daß es eines mens-
chen haupt fassen möchte / weyte naselöcher / ein krummes vnd schlimes maul /
stumpffe roßzäh / ein große zungen vnd große augen / fast kein hals / wie al-
le fisch / ein schwanz wie die schwein oder schnecken. die füß sind gar kurz /
daß es kaum vier finger von der erde dahar ghet. der ganz leib ist feiste wie
ein schwein / dennach auch die füß dermassen zertheilt / daß man mehr solte
glauben es luffe im boden des wassers hin vnd her / dann es solte schwim-
men. Er zeigt auch an daß in dem Magallianischen ein meer fisch seye grös-
ser dann ein klein schiff lin / auch zweymal als lang. an hant / haupt / vnd
augen einem schwein gleich / an ohren einem helffand / on zäh / mit einem
breiten schwanz / lenger dann ein ellenbogen. Es sind auch etliche schäd-
lich wann man sie isset / vnd bringen giftige kranchheit nach jren.

Wann man auch etliche vndercheid von der miltigkeit vnd verstande /
als Rondellertins von der Tenta oder Meerfoien anzeiget / so in dem fle-
cken S. Antonij bey Ambian zu dem tisch kam. also thaten im auch die Gla-
nen vnd Cyprien in eines edelmans von Sarnacen weyer / wölliche zu der
speys eilete als bald man jne an der wand klopffet. Dieses beschicht on zwey-
fel in denen / so allein mit entpfindelichkeit begabet / als wann wir die gli-
der in gedechtnis behalten / mit wölchen man die lauten schlech. ein solli-
che krafft ist in den vollkommenen thieren. die andere mögen forcht halben
solches nit versthen / die andere vmb vnderstand willen / wiewol man auch
in den gewachsen etwas überig vnd nach vorhanden zu sein vernimmet. etlich
können nach weiter / als die hünd / helffand vnd affen. etliche halten für sich
selb hauß / als die bulin vnd tihen / so fast ein policey anrichten. Dan die
Delphinen vnd Cantharen richten vnder den fischen ein ebe an / als vnder
den vögeln die rureltauben vnd zamen tauben / vnder den vierfüßige thie-
ren / die

Le ij ren / die

ccccxviij Von mancherlei wunderbaren

ren/die heffanten/vnd leüwen. Doch beschide solliches (wie gesagt) vyl weniger vnder den vierfüßigen thieren dann vöglen/das sie sich zusamen verpflichten. Cantharus hat auff beiden seiten schöne guldene strich/er wone im kaat/darumb hat er fast ein name wie der hirtentäfer/an gestalt ist er dem goldfisch gleich/vnd hat steinlin im kopff.

Vnder des meers wunderwerck soll billich auch der Obis gezeller werden. diser ist also rond/dz mehr zu verwunderen wie er schwimmen möge/dan dz er ein sollicher seye. Die Wunzkämer hecken dise in ire läden. es ist auch nie nur einerley art/dan es seind etlich fleckchtig voll/purpurschnecke/also das man sie küncklich mit der hand erwürschen mag/so im Borea oder im Tulo fürkommen. Sy haben bey yetwederer fischschoren jr gefider/etlich rer man das haupt gegen dem wind/damit er ein bessere gestalt habe. dann der wind keeret sich allwegen zu den welzechrigenn dingen/da sie am engsten seind.

*Comut oder
ghämet fisch.*

Es ist auch der fisch Comuta billich zu verwunderen/wöllicher achte er hat/vnd mit beinenen schüpen bedectet ist/in wöllicher mitte sich ein herter blast erhebt/so durch den gangen leib ghet/vnd disen edelich machet. das haupt ist beinen/wölliches sich in zwey hömer endet/als ob es ein schnabel were. an dem vnderen einbacken hangend fleischige locken. Er hat ein große blasen/wie dann solliche alle fisch voll lufft haben/damit er ein sollichen last leichtlicher ertragen möge. wann er lebt ist er ganz rot/wann er gestorben festenbraun. Es ist auch die meermauß am weiblin fast wunderbar/nit das dies ein vierfüßiges thier vnnnd der jrdischen mauß ganz gleich/sonder das es drey vndercheidene löcher hat/zum kaat/harn/vnd den jungen. Der Hypocampus (wöllichen ich offte gesehen) ist mit dem kopff/bals/vnnnd herzen/cinem roß gar gleich/doch hat er an stat der ohren scharpffe spitz stben/deren auch vyl an dem überigen leib vorhanden. der schwanz ist den schlangen gleich/hat kein fuß/aber gefider/vnd fischschoren wie die fisch. Man zellet disen auch vnder des meers aufwürffling/also wann er der meertrautwürmen arch were. er ist nit glit zu essen vnnnd fast klein. doch vmb so vyl schöner/wan yemand d natur künsten bedectet.

Man sagt das auch vnder den meerwunderen der Basinat fisch erscheine/so eines menschen gestalt hat/mit schwarzer haut überzogen/als wan es ein mōch were/wölliches allwegen ein böß vnd vnglücklich zeichen bey den Schottlendischen ist/dann dises wunderwerck beschide in des meers biz vnd ablauff/so Estuarien genennet. Dises ist ein see so gegen auffgang der Sonnen beseyt an Engelland stoffet. es ist nit eigentlich ein see/sonder ein arm des meers/so in ein enge geschlossen/vnnnd offte vnnnd dick zu vnnd von laufft/wie auch das meer selbs. dannenher es auch den nammen empfangen. inn disen lauffet das wasser Forthea/wiewol des see wasser gesalzen ist.

Frosch.

Den iglen sthet eigentlich zu on fleisch zusein. dan die fisch haben auch je fleisch. Die froschen schweygend zu herpst zeyten in miernachtischen landen. doch wann einer coay schreyet/gebend im die andere alle antwort. dar nach schweygend sie wider/also wann sie alle auffeines gebort warteten. By vnns isset man dise durch den gangen winter/also das nit genugsam be-
tände/ob dise ganz arch abgange/es beschehe dann in dem herpst/wiewol
ics 11

fischen Das siebend buch.

ccxxix

es nit gar beschicht. Des Salmen hertz lebet lang / vnd also sehr das die boss ^{Salmen hertz} haffteigenn fischer das aufgeschawen Salmenn hertz in die abgestorbene Salmen stossen / so fast stinckend / damit man vermeine dise lebend nach vnd verkauffte man also vyl / vnder einem hertz.

Die fisch kotten gern zu der milch / vnd lieben des gebratenen geschmack / vorab der Scipien vnd Polypen. Sy sterben von des Kupfers vnd schwes bels geruch / wann sie disen müssen vmb sie haben. Wir haben aber an andern orten von einer treflichen anzaal fischen meldung gethon. doch zeiget Albertus vnder anderen exemplen an / man habe in seinem flecken an der Thimnaw / von der Kette wegen / so vyl fisch gefangē / vnd eingesalzen / das man zehen wagen voll hinweg geführet.

Was von den Thieren komme

Das xxxix. Capittel.

Winnenbar komet dises / dz die eyer so nach der neüwen Mon im Augusten gelegt werde / nit verderbe nach abnehmen / sond gantz frisch bleibe. dan dises hab ich zu end des Wintermonats / also schon drey monat fürüber warē erfare / also dz man vermeinet sie seyen erst gelegt worden. Etlich sage dises geschehe in der selbigen monat / doch allein wann der mon abnimmet. Solches were ein großer vndercheid / dan sie wurde nit im selbigen monat gelegt werde. Die vrsach ist / das die wasserige feuchtigkeit bald verschweinet / was auch überig / ist feist vnd wenig. dz widerspil beschicht im Hornung / dan die Son lauffet in dem zeichen / so dem vorgenden gar zu wider. darumb werde sie allein halb voll / vnd beleiben nit lang. In der sommer behaltet man dise in kühlen vnd trocknen kleyn / in dem winter im straw / dan es ist trocken vnd warm. in dem saltz werden sie auß dessen krafft lár. Man siche fast in disen die elementen vnd d gangen wele gestalt / doch vmbgekeret. dan was in d mitte ist / bedeuete die himelische werme / dz zu ring harumb ghet / das wasser / die schalen behaltet alles zusamen / vnd fahrt der blast inwendig dahar. doch ist dises vylliche zu gering dann das es hiehar gehöre. dises ist nit ein geringer handel / das ich ein koch bey dem yssomischen fürsten erkennet / wöllicher die frischen eyer von den alten am geruch vnderscheidet. Doch ist diser vndercheid leichtlich zu erkundigen / dan sie schmecken fast stark von der heimen blut vnd leib. doch muß man in solchen subteylen dingen ein lange vnd fleissige erfahrung haben / wie auch in vndercheidung des edlen gsteins. Man kan aber (wie gesage) den vndercheid leichtlich versthen. die langen eyer vnd so zu oberst etwas gespitzet / bringen weyblin / die ronden vnd stumpffen / als Aristoteles anzeigt / vnd die erfahrung lernet / meilin.

Wann man die frischen eyer in wasser seüdet / beleiben sie bey einander / die alten aber schünden auß / vorab wann man sie zu dem feüwr leget. Etlich vermeynen das die eyer mögen gekochet werden / wann man sie lang zu ring darumb schwinget / vnd zu niderst in ein schlenckeren legt. wölliches die Babylonier gethan. als Celsus Rhodiginus bezeuget. es ist nit schwer dis zu kochen / wann man sie schnell vmbereibet / aber ein arbeit also lang vnd behend vmbzureiben. Man vermeynet auch das dise / so am Christag vnd der Auferstehung gelegt werden / lang beleiben. dann wann die schalen auß großer Kette stark worden / lasset sie des lufftes eigenschafft nit bald dick werde. wann

Le iii aber

aber ein große werme/so tringe sie bald hindurch/wölches dan ein vrsach & verderbung. Der ein tag auß disen ist/nach dem der tag am kürzesten/der ander/wann er am lengsten gewesen. Es ist aber ein güte anzeigung das solliches kein wunderwerck/weil es nie allemal beschicht/vnd nit überal/sonder sie fallen ab vnd verderbē/wann sie zu lár seind,dan in allen denē dinger so leichtlich geenderet werden/hat man auch/ob etwas ongefahrlang beleibe/vnd verwundert man sich dann darab/vnd vermeinet es seye ein heiligkeit darhinder,dann die heiligkeit hat vyl güter günner.

Es beschicht vyl wunderbares bey den eyer/weil sie nit fast vollkoffen/also wann etlich zwey dotter/die andere zwey weyßes habend/vnd wann das innerlich heitlin von dem außern vnderscheidē, also verlanffet sich vyl bey jnen/wann sie zu groß/zū klein/zū dünn/zū weich schalen/zū blauw schalen/vnd anders dergleichen/seind,wölliches dann von der vnvollkoffenheit beschicht/wiewol sie zu zeyten auch etwas anders bedeuten. Wie ghet es aber zu/wann man sie nach der lenge zusamē trucket/das sie nit brechen/vnd wann solliches beseyt beschicht/das sie bald brechen: es hat kein andere vrsach dann wie auch das holz/wölches man überzwerch bricht vnd nit nach der lenge,dann es beduncket mich es habe ein andere vrsach weder Aristoteles angezeigt/so von dē Pouis vnd lufft od dāpfflöchlin hargenommen,der es muß gebogen sein.

wie man die eyer nit zerwuche.
Darumb wann man die eyer bey beiden ecken zusamen trucket/vnd ye minder sie rond seind/brechen sie nit/dann man trucket sie nach der geredē zusamen. Was aber gestrackt/bricht nit/dann es zeichet sich zusamen/vnd beschirmend sich die zusamen stoffende theil vnder einander. darumb be-
Der stein ist ge-
gibt es sich auch das die gerade eben als dick/wie lang sie seind, doch brechen die lengere belder/dann sie lassend sich ehe biegen. dann die biegun ist ein anfang des bruchs. Darumb werdenn zwo vrsach/das dise der gestalt brechend/vnd der anderen nit,namlich der dampfflöcheren gelegenheit/so nach der breite sthand/vnd dise nennen wir spannaderen/also auch an dem holz vñnd steinen/vorab am Onyx vnder den edlen gesteinen/denach wie man sie gestrackt zusamen trucket oder nit,also bricht etwas/wann man es lár zusamen trucket,dann dise muß den ganzen last ertrage, also muß man Aristotelem versthen.

Der stein ist ge-
Damit du nun dise brecheest/so truck die beseyt nach den dampfflöchern. Solliches zeigt dise figur bald an. Du sichst das die lufft oder dāpfflöcher beseyt sthand von dem A in das C/von dem B in das D/von dem E in das F,doch seind die dampfflöcher an dem holz von dem A gegen dem B/vnd von dem C gegen dem D etwas offenbarlicher. Dann die spannaderen des holzes seind überzwerch nit gar ganz,doch seind die dampfflöchlin nach der lenge etwas größer. Sy brechen aber nit vñnd wann man sie gestrackt zusamen trucket/dann die lárre sünderet sich nit von einander/sonder wirt von den steifferen orten zusamen getrucket.

Darumb wann man den Eschbaum vñnd fast alles and holz anschleche/vorab wann es grün ist/spalter es vyl ehe nach der lenge/dan es überzwerch zerpalte/ob wol die vereinbarung in der lenge vyl größer. dises beschicht darumb/weil die dampfflöchlin überzwerch also klein/das man vermeine die spannaderen seyend ganz,es seind aber die dampfflöchlin nach der lenger wol

Se wol bekandt / das sie auch von jnen selbs auffschwindend / wann sie dürr
worden. Darumb brechend die eyer überwerch gar bald / wann man sie tru
cket / dann die aderen stretchend sich nach der lunge auß / vnnnd darnach von
der größere schlimme wegen. Es ist auch gemein / das in beiden züsamen tru
ckungen im ey nicht niderfützet. Also findet man drey vrsachen.

Man sagt aber das das fleisch zwischen des Occidentalische Indien ber
gen also lang frisch beleibe das es vngleichlich seye. dan man sagt ob wol bey
der statt Cuzcum die rösser vor vier monaten gerödet / seyend sie doch also
frisch on allen starcken geschmack / als wann sie erst neuwlich abgerhon <sup>Fleisch bleibt
frisch.</sup> wend. Ich acht das nicht allein die kelte dessem vrsach seye / wiewol treffenli
chen vyl daran gelegenn / dann inn nach größerer kelte möcht dises nicht so
lang beleiben. Darumb ist der lufft auch subreyler vnnnd gesaltzener / vyl
licht haet die speys vnnnd der hunger auch etwas hiezü gerhon. dann das
fleisch verdirbt ehe in dem wasser weder in dem lufft. dann der lufft ist sub
reyler. wan die überige ding alle gleich seind. gleicher gestalt wirt das fleisch
lenger behalten / wann man ein erenen nagel darein schlecht. dan des schwe
bels krafft trücknet dises auß.

Es ist auch bey den eyer vyl wunderwerck. Albertus zeiger an er hab ein
ey gesehen / so zwo schalen gehabt / also das zwischen der ersten vnnnd ande
ren allein das weiß gelegen. es war auch zwischen der ersten allein das weiß.
doch ist kein wunder wann die natur also jren schimpff creibet. dises ist al
lein schwer / wie doch vnder den weichen das hert also züsamen geriben.
Doch ist dises zü halten / das beide fäl mit einander worden / wölche har
nach / als das ey har auß kommen / hert wordē. Es ist auch der zecher theil /
auß wöllichem der dutter wirt / zü dem inneren fäl worden. Solliches vnd
der gleichen beschicht erwan.

Man sagt auch vyl anders von den eyeren / wiewol minder zü verwun
den / als namlich das deren dutter so in dem vollmon gelegt / die flecken ver
treiben. man leget sie in ein weiß tuch / so lauffend sie dann züsamen / vorab
wann man ein feilw darunder machet / vnnnd lauffet das weiß zü ring har
umb als Aristoteles anzeigen. Es ist gleichlich das sie weich gelege werdend /
sonst wurden die vögel verletzet / wiewol es auch hert beschicht. dann sie wur
dend nit so bald hert werden. darumb kommen sie in mittelmessiger natur /
zwischen hert vnnnd weich harfür. sie haben zü oberest allwegen ein kernlin /
vnnnd wirt das weiß von dem gälten durch ein heilun vndercheiden. Wan
die iungen erst andem / hanget das ein fäl an diser haut / das ander an der
außeren / so die schalen umbgibe vnd an der dritten sthet. dise beide werden
durch aderlin zü dem herzen gefüget. wann sie nach in dem ey seind / ligen
das haupt auß dem rechten schenckel / vnd der flügel ob dem haupt.

Damit ich aber wider zü des eyes natur komme / ist das gäl dem weißer
gar zü wider. dann das weiß wirt von dem feilw hert / vnd nit von der kel
te. das gäl aber wirt von dem feilw nit hert / sonder bey einem zimlichen
weich / bey einem vnzimliche aber lauffet es züsamen. doch wirt es nit hert /
sonder laffet sich zerreiben. dann das weiß ist baß zeytiger / darauß dann
das iung wirt / vnnnd kommet das selbig (wie gesagt) vom dem gälten har /
auß krafft der werme. doch speysset es minder / vnd ist kelter dann das gäl.
Die eyer werdē von vnde auß mit den füßen / vñ mit von oben herab mit de
haupt wie die thier / geboren. dan es ist kein lebē in jnen / darüß möge sie sich
nit umbwenden. Sy seind aber an de leib gheffet / durch jre besonderē nabel.
Ee iij hjer d.

ccccxxij

Hieronymi Cardani Doctors

der Arznei zu Meyland von Mancherlei wunderbaren/natürlichen vnnnd künstlichen sachen/

Das acht Buch

Von dem Menschen.

Von Menschlicher natur/ Das

vi. Capittel.

Mensch für
sich selbst eigē.



Die sterbliche ding übertrifft 8 mensch an drey orten. daß er für sich selbst vyl allein hat/ daß dises so er mit anderen gemein hat das best ist/ vnnnd das er aller dingen mag theilhaftig sein.

Der mensch hat für sich selbst das gemüte eigen/durch wölches er den Göttern gleich. denach den verstand vnd vernunft/durch wölche er allen sterbliche dingen fürgesetzt. zum dritten die händ/wölches das aller edelst ist. Ob man wol vermeinet es haben an der thier auch händ/ versthet doch ein yeder wol/daß ein vndercheid darhinder/vn

nig zusagen, warüb sie kein händ habē. Es ist auch ein großer vndercheid zwischen 8 menschen vnd affen händ/an der stercke vnd gelegenheit. Darzu ist allein der mensch wahllich aufrechtig. Den affen sthet das hufftein er wz krümmer im achselnbein/es strecke sich auch etlich meysen weyter in den schenckel hinab. darumb hat der Poet Ouidius rechte gesagt/

Gott hat dem menschen geben schon/

Ein hohen mund/daß er möchte sthon

Auffrecht zum himmel wenden sich/

Das gstein beschawen eigentlich.

Es hat auch allein 8 mensch den spitz am hertzen nit in 8 mitte sthan/sond an 8 lincken seiten. er ist allein linck vn rechts/so doch andere thier auff 8 rechten seite stercker seind. er hat allein vnd de aug augbrauen sthen. er lachet allein. er redet allein (dan die azen rappē/vnd Sittacust/habē allein ein schein der red) man siche disem allein den nabel. er hat allein am vordern theil mehr haar/allein den bart am kine/allein zu aller zeyt zu der liebe vnnnd beyschlaff geneige. er hat allein kürzere finger oder zehen an dem fuß/dann an der hand.

In denen dingen auch so mit anderen thieren gemein/ist also großer vndercheid/daß man vermeinet sie seynd sein eigen. als die innerliche vnnnd außserliche sinn/mit wöllichen er alle ding eigentlichen vnd wol versthet/vnnnd

vnd nit wie andere thier oben anhin, bedenck doch was der mensch für ein
gedechenß habet also daß man achtere andere thier habend fast keine, dem
nach auch sein wunderbar schöne gestalt, er hatt creffentlichen vyl haar auff
dem haupt/vyl muscullen oder meiß hin vnd har an dem ganzen leib/ dar
umb er sich leichtlich an alle ort wenden mag/ ein große brust/ breite füß/
hoche dinsten an der brust/ vyl reines vnd schönes geblüts/vyl hirne/ein
große blasen/ein breite/weiche/vnd allenthalben auffgelöste zungen/
ein ganz hitzig hertz vnd lungen. Er hatt so vyl vnd wunderbar creim/dz
man wol sagen möchte/im erauimet allein, doch hat in diesen dignē der mann
ein großen vndercheid von dem weib.

Wie er aber creffentlich vyl güter ding allein an im hat/ also wirt er auch
durch vyl tribßal mehr dann andere thier geplaget, dann im klopffet allein
dz hertz/er empfindet allein des kügels/er weinet auch fast allein/wiewol
etlich verneinend/es weinen die roß/phasianen vnd Thinnen auch/doch
gießen sie aß threnen auß,er wirt allein ein stumm vnd lamm geboren,
er empfindet allein des reisenden steins/vnd hatt fast allein ein grindige
schebige haue. Wann den vossen das blut zu der nasen außlauffet/ kommt
es von der lungen/darumb ist es edelich/dem menschen kommt es allein
zu der nasen bar für auß dem haupt. Er stämlet allein mit der zungen/vnd
wachset im allein an den streymen kein haar. Er redet gar langsam/neisset
züm offteren malen/vnd wendet die augen offte hin vnd wider.

Er wirt vyl mehr besthafte geboren dann andere thier/vnd ghet lang
sammer dahar, wann er geboren, hatt er der mehrheit grau wblaw augen/
vnd verendert am aller mehsten die zeyer seiner geburt, wölliches dann al
les zu seiner schwachheit dienet.

Dargegen spüret man daß allein der mensch aller anderen thieren eigens
schaffe an sich nimmet, dann etlich seind grimmig als die Tigerehier/etlich
reüßisch als die wölff/etliche vnmenschlich als die schlangenn/etlich stark
vnd grausam/als die leüwe/etlich forchtam wie die hasen/etlich verbün
stig wie die hünd/etlich vnsterig wie die seüw/etlich schwimmen wie die fisch/
etlich seind giftig wie die nateren/etlich fründlich wie die schaff. Also auch
anderer gestalt. Es seind auch etlich so jr gestalt enderend/ als wann sie mit
iren langen zehen übersich steigend/ wie die meiß vnd affen. Etlich ha
bend bewegliche ohren/wie dann Desalius anzeigt/er habe zu Patavien ei
nen Doctor des rechten also geschenn/mitte namen Claudium Symionem
von Soronilien/einen gar schimpfflichen mann/dennach auch einen Genue
ser/mitte namen Petrus Rauscherius/einen dapfferen vnd weidlichen mann/

Die vndercheid der geberden kommen fast von der fründlichkeit/ Eßst
lichkeit/schöne/gezierden des leibs/wonung/scham in den weyberen, also
vnderweysung in kindere/vnd von speyß vnd tranck. Dennach seind auch
scharpffe vnd dölle verstand/od nach mehr dergleichen, als liebe zu der re
ligion vnd wahren Gottes dienst/glaub/weysheit/stercke/zucht/stande
haftigkeit/vnd anders dergleichen. Es ligt aber vyl an des ortho natur
vnd gelegenheit/an gewonheiten/gesagen/vnd notwendigkeiten. Die zu
dier seind zart vnd milt/hargegen die Scythier vnd Parther/so wirt
man gemeinlich Tartaren nennen/wild vnd grausam. Es werdend auch sol
liche mangel nit allein bey den landtschafften/sond auch bey dē welten ge
fundenn, Vor alten zeyten warent die leüch grausam/vorn wegen des
leibs

menschen be
mer.

Mancherley
arten im mens
chen.

leibs stercke / vnd iren freyheiten / als sie mit kornen gesatzet / vnd grobe arthen nach in iren stecker. Zu lest geschichte dieses auß geschaidigkeit. Es ist auch gemeinlich bey disen / so am lesten das regiment gehabt / dann man kan nit on grose weisheit vnd verstand regieren / man mag auch nit zu der regierung on grose stercke kommen. dann dise so regierend vnd das regiment bekommen / seind vyl andere / dan die / von wöllichen sie erlangert hand. Wan auch das regiment beuestiget / mögen nit andere geberden vnd gezierden sein. dieweil dann das lest regiment zu den Römern kommen / finder man allerley vnderscheiden in dem Römischen reich / vnd mehr dann bey allen anderen völkern.

Canibalem.

Weil dann das Reich zu außereit an dem einen ort der geberde sthand / werden die Anthropophagen oder leich freßer / so yezmal Canibalen genant / an dem anderen theil zu außereit sein. dan dise fressend mensche fleisch / wie dann ir nam selbs anzeigt / vnd habend kein gezierden an dem leib oder gemüt / habend auch weder eigene heuser / weib / oder kinder. also das sie bey den dienstmägen schlaffen / kinder geberden / vnd darnach fressend.

Zu nechst bey denen seind die wilden Schottelender / die Scythier / vnd die Spanier. dann es ist kein volck den Römern oder Italiern gleichen. Dagegen sthand widerumb in der mitte die Teütschen vnd Engellender / an der anderen seiten sthand die Gallier vnd Franzosen. dann ob wol inen die Franzosen necher gelegen / ist doch von wegen des orts gelegenheit vñ lunge des tags ein größerer vnderscheid. dannenher kommt es das die Engellender vmb beider vrsach willen / auch mehr dann die Franzosen / von der besten arth vnd mittel abtretten. es ist aber an den leiben ein kleinerer vnderscheid / weil die weme von dem meer die kette etwas temperiert vnd messiger. Doch vermögen die gesatz in allen dingen gar vyl.

Wann König Edwardus / dieses namens der sechste / so ein jüngling von dem gar vyl gütes zu hoffen gewesen / solte gelebt haben / wurde er zu vñ derweysung dieses Königreichs nit ein klein geholffen haben. Dann der gemein nutz ist glückselig (wie Plato sagt) in wöllichen die Philosophen vñ weisen regieren. doch were es vylliche von einer größeren vrsach nit nutzlich gewesen. dann es sich yederman auff den König / vnd ghet zu wie dort Claudianus spricht.

Den König alle welt besicht /

Nach im sie all ir leben richt.

Das volck sich nach dem Fürsten wende /

Wilt im sie güt vñ böß bekennet.

Menschen ge-
berden ende
vung.

Damit man aber ein gemeine rechnung des menschlichen sthae vñ andrer thier habe / soll man wissen das erliches erdreich vnfruchtbar / so wenig gesunde kreüter / vñ die dem menschen nutzlich / harfür bringet / sond zu mehrentheil gesaltzen od bitter. die schwachsten seind am best / zum theil weil sie wenig nützig in in / demnach das sie der erde natur zu wid / dar umb seind auch die thier nit fast starck / feist od fruchtbar. vñ fürnemlich die / so dem menschen am aller becomlichensten / als die schaff vñ rinder. wann nun die menschen von selbigen gespeysset / werden sie mager / arbeitfam / behend / geschwind / starck / grausam / vñ fast den wilden thieren gleich. Sie seind auch auffreißig / zornig / weder treu noch verständig an irer natur. sie hab ein rauhe haut / vñ seind nit groß. also kommt von den elementen die narung /

narung/ auß diser die leib/ auß denen die geberden. Ich will solliches allein mit einem eyempel beweysen vnnnd anzeigen. Die vrsach deren dingen/ das etliche weicher dann ein geringer hund des Occidentalschen Indien/ die andere grimmer dann die wiesel/ oder giftigen naceren/ ist (domitt ich ein eyempel gebe) das inn dem Alconito vnnnd wolffskraut drey theil seind der verbranten erden/ der reinen aber ein theil/ vnnnd des wassers ein theil. des verbranten aber vnnnd fast verderbten zwen theil. wann man nun dieses an jren treffen bricht vnnnd vermischer/ wie gesagt/ wirt das Alconitum darauff. wann man dieses harnach widerumb zerstoß/ vnnnd das gewicht beibrich/ wirt ein nater/ wann die wider zerstoß/ wirt ein mensch der giftiger ist dann ein nater. darumb essend fast der mehrtheil alle thier/ auch die vergiftete/ giftige speysen. als die nater/ krotten/ verdorbene erden/ vnd vergiftete kreutter. Es beschicht auch selten das die menschen ein solliche böse natur bekommen/ weil sie selten vergiftete speys brauchen. doch essend die Indier nateren vnnnd (wölliche nach wüster) leus/ darzu gartentrotzen/ wiewol nicht alle/ sonder in etlichen landen.

Es zeigt auch Albertus an/ er habe ein meitlin gesehen/ so dreyer iaren alt/ wölliches wann es ledig gelassen/ den spinnen zu geloffen/ erwüschet vnd begirlichen gefressen hab. es seye auch dieses nie allein auß diesem brauch nicht geleget/ sonder auch feister worden. Darumb ist kein wunder/ das die Laimdier also grausam seind/ dann sie fressend Cameltier vnnnd gebrauchene straussen. Sy seind auch in der trefflichen statt Festa in Africa offte krank/ dan sie brauche speysen von mäl vñ fruchtren/ vñ das drey malen im tag. Es enderen sich auch die menschen vyl che an geberden dan am leib/ die weil solliche eben mögen verwandelt werden. es helfen auch andere vrsachen darzu/ als die gewonheiten. Es mag auch ein kleine feuchte die geberden verwandeln/ weil der geist fast bewegt. aber in ein andere gestalt/ mag es in nicht verendern/ es verwandeln dann sich das hertz. Solliches aber mag schwerlich beschehen/ es sterbe dann einer/ oder es beschehe allgemach.

Darumb beschicht dieses zu pestilenz seyen. doch seind die leib so also bekümmert/ auch zu sterben gerüster. Deshalb mögend die narung in alle naturen die menschen verendern/ ia auch die hünd/ als erwan vor in vrsachen der raubheit beschehen. darumb soll man sich wol bekleissen/ was ein y. der für ein narung habe. Wölliche nun vyl wildbier vnnnd gewürtz in der speys brauchen/ werden alle grimm vnnnd zornig leich. wölliche kraut essend/ werdend milde vnnnd zam. Man mag auch die Wirkung auß folgenden stücken erkennen/ als da ich vor zweyen iaren in der statt Basel gewesen/ greiff die Pestilenz allein die an/ so Lidgenossen geniet. also das in der selbigen gangen zeit kaum ein oder zwen Franzos vnnnd Italiener gestorben/ wölliches doch treffentlich zu verwunderen. also ist es auch wann die Pestilenz das vied vñ nicht die leich angreyffet. demnach wann sie die menschen angreyffet/ aber die rösser vñ hund nit. Deshalb offenbar/ dz die mensche nit vyl mind von einander vndercheiden/ dan von jne die vnuerunstigten thier. diweil sie an weiß vñ maß elemente nit mind von einander/ dan nach bey einand. Deshalb kein zweyfel/ es seye die schlange dē gewachsen/ vñ die mensche dē schlange/ durch jr gift am aller schädlichste. doch rōdet er wā die Pestilenz nit also bald/ wie etlich schlange/ diweil die Pestilenz allein ein böz

ccccxvi Von mancherlei wunderbaren

ein bösen dampff gebe / die schlang aber ein wesentlich gift / darzu ein wunden. Ich weiß auch kein andere krankheit / so ehe erddet dan die pestelenz / außgenommen d einig erkannede vñ gäch todt / wölcher auch über oberzelle te ding allein dē mensche verpiert. wiewol auch etlich archē d pestelenz vorhāden / so nitt mind in einē augenblick dē mensche vmbbringe / dan d ged todt.

Mensch flü-
get nitt.

Dieweil nun die menschliche natur zu allen dingen ringfertig / ist jren al-
lein zuwider / daß sie nitt fliegen mag. dises beschicht darumb / daß es nitt
an dem temperament / sonder gestalt sthet. Es ist aber solches so fast wider
vñser natur / daß man auch in fabeln nicht dörfen darvon anziehen / wie
man dann vyl ding von Thyancen erdichtet. doch ist gewiß daß nicht schwe-
rers zu thund von wegen des großen lastes.

Mann bart.

Wie ghet es aber zu weil er ganz kaal vñd glatt / daß er so ein dicken vñd
langen bart hat? was ist für ein gewisser zeichen seiner treffliche werme?
zwar nitt aller werme / sonder allein des geburt glids. solliches zeigt an daß
weder den kinden nach den frauen / nach den verschnittenen der bart wach-
set. auch an keinem andern orth dann am tme. wann dem verschnittenen ei-
ner vorhin gewachsen / so beleibt er / aber wie gesagt / wachset jnen kein ande-
rer. Wann nun einem der bart aufsfallet / ist ein anzeigung daß ein mangel
bey dem geburt glid ist / als in der Indischen krankheit vñd bösen frango-
sen. wann aber einem auch dz haar im haupt aufsfallet / zeiget es die schwind-
sucht vñd abnehmen des ganzen leibs an. Wann aber das haar in dem
haupt allein aufsfallet / zeiget es ein treffliche außerrückne des haupts vñd
hirnes an / vñd dises an dem anfang / vñd darumb ist ein treffliche ent-
pfindelichkeit in allen sinnen vorhanden. Also auch wann einem allein der
bart grau wirt / zeiget er ein schwachheit des geburts glid an / vñd daß
man nitt mehr wol mag der liebe pflegen. also wann allein das haar grau /
zeiget es sorg / schwachheit des hirns / vñd ein forcht an. Wann aber beide
grau sein / zeiget es das alter vñd kelte des ganzen leibs an.

Es lasset sich auch ansehen als wann alles das dem menschen begegnet /
dem menschen selbs zugehöre / vñd nitt dem leib oder gemüt allein. wann
einem der leib weethut / ist nitt der leib / sonder der mensch krank. ist das ge-
müt traurig / fürwar so ist der mensch traurig. also ist es auch mit dem ver-
stand. Ich rede aber von denen begirden vñd ansechtungen / so mit einer
erkandtnuß beschehen. dann ob die überigen auch also seyend oder nitt / ist
vñs nitt vyl angelegen. darumb wann der mensch ganz beschweret / kom-
met doch der anfang offte von dem leib / als in krankheit / etwan von dem
gemüt / als in traurigkeit vñd forcht / etwan von beiden / als in schlaffen-
vñd wachen. Deshalben wol hie zu fragen / dieweil der weyßest / dozechrist-
gest / frömmest / böst / sterckest / schwächst / glückhaftigst / vñd vnglück-
haftigst / vñd alles anders nur einer ist / ob die ding alle zugegen / oder
gar nicht: dann das etwas vorhanden / vñd etliches nitt / ist nitt billich. es
mögend auch nitt mehr dann dise vier vñderscheid sein. dann die weißheit
vñd dotheit gehöret zu des gemüts vñd der seelen substanz. Zu deren quali-
tet vñd eigenschaft die frömitheit vñd böshheit. dann zu der frömitheit gehö-
rend alle tugend / zu der böshheit alle laster. Zu des leibs eigenschaft gehö-
ret stercke vñd schwachheit / zu wöllichen gesundtheit / krankheit / auch die
sinnreiche / vñd doller verstand gehöret. die schöne gestalt aber / ist ein fröm-
de gütthut / vñd nitt eines selbs eigen. die glückseligkeit vñd vnglückseligkeit
begreyfft

begreiff alles das so zu dem glück gehöret. Es ist aber das gröst in dem/ ob es warlich also sey/ oder nur ein traum: dann wann ich gegenwärtige sachen vnd auch zukünftige bedenck/ als hoffnung/ forcht/ handlungen/ lasse es sich ansehen als wann es etwas feines vmb das menschlich leben were/ wann ich aber hinder sich sehe so vergangen vnd vergessen/ ist es kein traum oder schatt (dann dises ist auch etwas) sonder vyl mehr: des traums schatt. Ich hab nechstmalzwen übelchärer gesehe/ die man zu dem tod füret (wölche sie männlich litten) wie sie nun sterben solten/ wie der brauch/ rauneten sie dem paster etwas in die ohren/ welches sie vyleicht für groß hielten. den zu sehen aber war es ein fabel. Ich will hie der göttlichen sachen geschweige/ (dann solliches weist Gott wie sie seind) vnd red allein von menschlichen hendlen. Was nun dise für groß hielten/ achteten wir inn betrachtung gegenwertiger zeit/ gar nicht. ja es war auch etwas der gleichen. Es werden auch andere menschliche ding/ so etwas größer/ also sein/ wiewol wir erwart auß wohn des falschen betrogen werde. Welches auch gantzlich auß frischer gedechtnuß für etwas gehalten/ wirt mit der zeit/ wann man sein vergessen/ gar zu nicht. Man soll auch nicht dafür halten/ wann etwas verdirbt/ weil es nie mehr vorhanden/ als ob es nie gewesen were.

Es ist ein jeder gemeiner vnd offentlicher tod fast grausam/ vnd dises vmb fünf vrsachen. Zu ersten/ daß er auß langer betrachtung die leut pläget/ also daß ein tag von wegen des kummers für hundert jar gehalten/ sie sterbend auch hundert oder tausent mal ehe dann sie sterben. demnach bedenk der gedechtnuß vnflut/ die band vnd arbeit seligkeit/ vorab wann es wann ein marter vnd examinierung darzu kömmt. Demnach die scham/ weil man ihn füret/ von wegen seines vergangenens lebens. Darzu kömmt dann erst/ daß er mit gesundem vnd frische leib sterben muß. Zuletzt die gedechtnuß der schand/ die zu den nachkommenden reicher/ also daß niemand wolt/ daß man deren eingedenck/ weder diser so den seinen feind ist. Solliches begegnet allensammen/ wann man schon eine nit große marter anthut. welche aber eines grausamen tods sterben/ habend so vyl schwerer end. Darumb ist diser vnd auch der kinders todt/ weil sie vns der nachkommen/ den immerwerende hoffnung beraubet/ die größte arbeit seligkeit in menschlichen sachen/ doch habend solliche vyl/ so auch nit Philosophi gewesen/ gedultiglich gelitten. Merck aber wie dises zügangen.

Es ist ein feuchtigkeit in vns/ welche wir ein Melancholey oder schwarze verbiemte gallen nennen/ wann die selbige würet/ vnd das hirn gar befüget/ verkerre sie das gemit ganz vnd gar: jren vyl nemend dise den teufel oder bösen geyst. dann sie macht daß man große ding vnderstath/ vnd treibt zu allen schanden/ also daß vyl/ so solliche vollbringen/ wie vnfinnig leut darzu gereizt werden. Eben dise feuchte hilfft widerbarer gestalt den tod vnd marter zuleide. Darumb seind jren vyl nit so wol des todes würdig/ als etlich vermeinen. es seind aber die Fürsten gar straflich/ von wegen jrer selbsicherheit/ daß ander leut ein exempel vor augen haben. doch fälen sie weit/ dann dise so einer feinen vnd mittelmeßigen complexion/ werde von vyl bössheiten abgewendet. dann sie gedenden nicht über jre krefte zuuolbringen. welche aber dergestalt vnfinnig/ werden nit mehr durch dise straffen bewege/ dann wann sie sehen/ daß sie nicht litten. ja jr vnfinnigkeit wirt erst erbitterter/ vnd also mehr angereizt. Darumb begibt es sich bey vilen

ff völkere/

cccxviii Von mancherlei wunderbaren

völkern/darinnere straffen/das man nicht so grausam vollbringe. wo auch vnnenschliche straffen/seind auch grössere laster. Darüb were nutzlicher/wann man die schuldigen in langwerender gefencknuß plaget/dann die feuchere wirt mit der zeite verzeert/vnnd erkennet der übeltheer sein schuld vnnd straff/dann sie also mit einem grausammen tode abthün. Ich köm aber wider auff mein Philosophey. Wann nun zu beiden seiten die zeit gesetzet menschlichem staet/namlich ein öffentliche straff/vnnd die höchste glückseligkeit/(von welcher ich iez etwas sagen will) frage man billich ob es was daran gelegen/wann du etwas gewesen/vnnd aber nit mehr bist/das du vor gewesen. Dann wann du es noch bist/wirt niemand daran zweylen/auch von vntödeligkeit der seelen wegen. wie wol auch von diesem mancherley meinungen vorhanden/welche im büch von dem Trost erzeller. dann auß Vergilius meinung/lasset es sich ansehen/als wann die gedechenuß vergangenes iamers nutzlicher seye/als er sagt/

O lieben fründ wir leiden not/

Gott mag solchs enden frö vnd spode.

Es wirt auch etwan trostlich sein/

Wann wir gedencken vergangner pein.

Doch halter Aufonius anderst darnon/ als er spricht/

Die äsch vnd wüß bespieng mit wein/

Solchs laß ein güten gschmack dir sein.

Vnd vyl anders so hernach volger. wir reden aber nitt von des handels gedechenuß/sonder von dem handel selbs. Es ist aber ein edle vnnd ganz natürliche frag/wölche zu der glückseligkeit/so auß vntödelichkeit der seelen hart kommet/nitt ein klein nutzlich ist. Ich weiß auch nit ob ich dise als wol treffen würd als die andere schwere fragen. doch wellend wir sie also an greiffen. Wir wellen setzen vnser leben seye wie des Adlers/welches das glückseligst vnder allen vnuernünfftigen thieren/oder wie des bies/so das arbeiteligst. Sane Paulus spricht/vnser staet seye arbeiteligger dann der vnuernünfftigen thieren/wann nit nach dem tode mehr übrig. Wann nun vergangene glückseligkeit etwaz zu der seligkeit dienlich/weil bekant/das der mensch glückseliger dann die thier/wurde besser ein mensch/dann ein vnuernünfftig thier gewesen sein.

Ob es nutz
sey etwan in
großem glück
gemessen sein.

So redet aber S. Paulus nit von allen menschen/sonder von ihm selbs vnnd seines gleichen/die ein arbeitssam leben fürte von wegen der veruolung. darumb beschleußt er das widerspil. Als auch Aristoteles im dritten büch der Ethica in güten sitten/vonn der sterke handler/will er/das ein dapfferer man sich selbs soll in todt geben. was wurde aber dieses einem nutz sein/wann es nicht solte helfen glückselig gewesen sein: dann das er inn solcher handlung auß treffenlicher rüger ein sollichen wollust empfahen solt/als wann er noch hundert jar leben solt/thut mir noch nit genug/weil der sterbend von stund an nicht mehr glückhafftig.

Wann du sagst/es hatt müssen gestorben sein/dann ein schanlich leben von wegen der flucht were vyl böser: so antworten ich/das wir von keiner sollichen notwendigkeit reden/als man bey Horatien Coclitien vnnd dem Curtio sihet. dann Aristoteles redet von disen oder der gleichen. Vyleiche sagst du/Der dapffer man gibe sich darüb in todt/dz er glückselig sein wurde/wann er sein leben behiele/von wege preiß vnd eh: so im erbottē wurde.

Darumb

Darumb stund wir noch im zweyffel/die weil eine oder die and zeugnus
dise handel nit außmachet/oder die frag zu rechte bringet. Darüß welle wir
dise frag widerumb äfferen/so nit allein zu der glückseligkeit/sonder auch
zu tuger vñ ehr dienstlich/damit auch in disen die kinder vñ das geschlecht
in geschriefft verfaßet/vñ auffgezeichnet werde.wiewol aber ein erffen
licher zweyffel/vñ mein verstand vyl zu schwer/will ich sie doch an
gryffen. Wann nun yemand nit glückseliger dann der ander noch dem tod
ist/auch nit nutz ist/gewesen sein/was solte nutzen/wann man es nun ist.
Weil auch die sehl genglich vorhanden/ist ein grosser theil der arbeit selig
keit/wann man an vergangene glückseligkeit/so verloren ist/gedencket.
Wann aber nicht dazan gelegen/glückselig gewesen sein/warumb stellet mā
dann der glückseligkeit also ernstlich nach? Es ist auch nach dem tod die ge
dechnus bey den menschen so vyl grösser/als wann die auch ein theil des
lebens were. Ist es nit vyl besser wann yemand der Lelius Publicola/Caro/
Antonius Crassus/Cicero/Grachus/ Porcinna/ Galba/ Domestinus/ Q.
Acerellus/ Pompeius/ Cesar/ Varro/ vñ der gleichen glückseliger mann
allwegen oder der mehrten theil gewesen/dann ein beteler?

Es laßet sich ansehen/als wann disen also seye/doch ist noch nit bekant/
wie solliches zügange/ob es auch alle mal beschehe/als wann man gleich nach
dem tod etlich für glückselig achteet/vñ aber nie lang harnach. dann auß
langwerender zeit/wirt solliches durch gethan/wie die zeichen vñ das ges
mald. also ist auch die gedechtnus glückselig. ob nit dises die gedechtnus/
sonder er selbs gewesen/vñ dises auch allwegen. dan was erwan gewesen/
ist allemal gewesen.

Ein ding laßet sich ansehen/als wann es gar gewiß/das zu der glückseli
gkeit nicht mehr dienstlich dann ein Epicurisch leben/so mit einer ster
cke vñ verachtung des todes begabte/als nammlich essen/erinken/spi
len/an den tode vñ andere zufäl nicht gedencken/menschliche sachen be
rathen sein. doch ist nutzlicher nach dem tode also gewesen sein/als dem Bu
cephalo oder einem schlaffenden. dann die gedechtnus ist etwas frölicher/
vñ ein theil von dem ganzen übrig/vorab inn dem menschen. dann der
verstand bleibe vñ ist. es seind auch die kinder der elteren theil/des hal
ben auch die brüder/freünd vñ schwäger. Es kommet aber auch der kin
deren zufäl vñ glückseligkeit zu den elteren/darumb auch der anderen
freünden. Dann es were nit so arbeit selig oder trostlich on kinder oder mit
kindern sterben/wann nit ein theil des vatters inn den kindern were.
Also wann ein schloß abgerissen/fröuwer er sich/vñ trauere. Weil dann
dise allwegen bleibe/ist auch besser nach dem tod glückselig/vñ aller ehe
ren werde sein. Solliches zeiget auch die natürlich begird in vñuermünstet
gen thieren an/das sie je leben für je jungen setzen/vñ erwan auch der ehe
ren begirig seind.

Die weil dann die natürliche begird nit fäle mag/muß dises etwas sein/
so du gewesen bist. Dieß diener auch/wann man nit mehr werden/das
man gewesen ist/als wann auch das etwas seye/so gewesen/vñ nit mehr
ist. darumb höret auch dises auff/weil das/wölches nit mehr ist/vñ nicht
ist/weder güte noch böß ist. dann in zusammen gethanen ist etwas.

Es ist auch solliche gemeinschafft inn den gewachsen/vñ nachgültigen
thieren nit verborgen/als wann alles eines were. ob wol aber in den mens
chen

schen solliche etwas dunckler / ist sie doch / von wegen der vollkommenheit. Es ist auch etwas lieblicher / dieweil du nun ein malen gewesen / vyl mehr glückselig vnnnd herlich / dann schlecht vnnnd vnglückhafftig gewesen sein. auch besser ein menschen dann ein hirtentsefer. darumb auch weger glückhafftig gewesen sein / so nit anderst vorhanden. dannenher können die chaten der weidlichen künigen / vorab des großen Alexanders / Julij Cesaris / vnnnd anderen. Nun aber / wie gemeldet / bleibet der verstand. darumb ist in vyl weg kömlich wann man glückselig gewesen. wann du auch dieses nit bist das du aber sein magst / vnnnd wile das du sein magst / ist wie das höchst güt. solliches vollbringe vnser gesatz. Darumb werden wir vff vier gestalt glückselig. durch steyffen glauben der zukünftigen welt / beständige nachkommen / seligen leben / vnnnd verlossener chaten oder weysheit vnnnd ehr. Solliche ding machend vns auff zweyerley weg glückselig / wann die menschen solliches gedenden / vnd vnser conscienz dieses erkennet.

Dieses zeigt auch die natürlich begird an. dann ein yeder wolt lieber ein Athenienser / dann der knecht / so an galgen gehende / gewesen sein. Es begert aber niemand mehr Bucephalus oder Alexanders ross gewesen sein / dann ein hasen. also ist bekandt / das nit allein besser glückselig gewesen sein / wann du es schon nit bist / sonder auch das die glückseligkeit in erkantnuß vnnnd vernunft stunde.

Es müßend auch dise / so glückselig leben wellen / wissen / das wir gesaget haben / namlich das besser / das leben vnd vergangene handlung güt gewesen sein. wann gar kein vndercheid / solt man des wolust allein pflegen. dan wir habend dieses allein / dessen wir genießen. dem ist also. darumb soll man sich in den tugenten üben. dann wann der tugenden werck vollbracht / machet es dem gemüt ein besondere freud. vnnnd hargegen des leibs wolust ein traurigkeit. darumb ist auß sollichem gnügsam bekande / das dieses vnser leben mit der vorgenden leben nichts gemein hat. dann das vergangen ist allwegen / darzu krefftig / dieses aber vntrefftig / vnd ein traum des schatten. darumb ist auch vnser glückseligkeit fast gar nicht.

ware glückseligkeit.

Es ist aber bekant das die glückseligkeit zu ersten sthet bey der juget / beständiger gesundheit / vnd schönen leib. demnach bey den gütern des glücks / das einer nit arm seye / auch nit gar zu reich. dann die behausung vnd reichthum der menschen sollend ein ziel haben. dann große reichthumb seind wie ein große galee / die wenig kriegsfluit hat. dan wann man dise nit verwahrt / verderben sie / vnd bekommen also der mensch eines trügen vnd corechtigen namm. Wann du aber sorg wilt haben / wer hat auff die hütter sorg / der bauwman / arzt / schaffner / koch / kauftman / fürsprech vnnnd dienst / die tragend alle ab. darumb ist fast kein größere krafft / wann man dieses erhalten will / so man aber kümmerlich erhalten mag. dieses seind große reichthummen. Darzu wann du krank bist / geh es niemand übler dann dem reichen. die arzt verziehen die krankheit / der erb steller dir nach. vnnnd wann er dich an lachet / wünschet er dir den todt / wann er schon der best ist. wann er aber böß ist / hilfft er dir auch zu dem end.

Des reichen kinder / wann sie groß seind / wöllend dem vatter auch nit mehr güt / dann andere erben. wann die kinder klein seind / ist der vatter fast sorgfältig / wie er dise wol versichern möge / wann er gestorben. Darumb soll wol einer reich sein / aber nit zu sehr. vnnnd das nach gelegenheit seines

seines haufgesindes. In einem gütten land / vnder einem gewaltigen künig
oder bestendigen oberkeit mit altem haufsrath vnd gerüsten hauf be-
gaubet sein. Er soll wenig vnd gütte freünd / vnd gar nicht vnchlich an im
haben. Er soll wissen was zu freuden diene / vnd nach keinem dann ge-
genwertigem erachten / vnd auch im sollichem / allein das wenigste / des-
sen man sich täglich behelfen. In diesen dingen steh allein ein menschi-
che glückseligkeit ein zeit lang / vnd vyl mehr dann das Epicurisch leben
welche auch so vyl lenger weret / nach dem des mensche leben das angerich-
tet vnd glücklich ist.

Es ist noch ein andere / aber falsche glückseligkeit / als ein beyssige hant /
wann einer nachgierich / ein biler / oder den reichthummen nach stelt. dann
wann sie etwas herzlichen begeren / vnd solliches überkommend / meinen
sie sich glücklich / so sie ganz arbeit selig in dem werck / do doch kein wollust /
vnd der tugent gar nie gemess / weil doch menschlich bekennet / das menschi-
glückseligkeit in deren yewederem bestande.

Es ist kein großes laster / wann yemande etwas böses vollbringer / auß
hoffnung eines zukünftigen gütten. wann aber kein hoffnung vorhanden /
ist es ein vnfinnigkeit. Doch wer den beyde so etwas böses vollbringend /
durch die Melancholey getrieben / darumb haleet man dise für vnfinnig.
was sie auch thünd / seind sie bereitet zuleiden. In den narren vnd tege-
ren ist solliches offenbar. in den übelthetere aber erzeiget sich solliches /
erst neulich in einem neuen vnd vngewöhnlichen exempel.

Dann als einer vnser fürsten Gonzagen verrathen wolt / vnd den feine
den in die hand geben / auch hernach gefangen / hatt er sich selbs treffentlich
seer verwundet. doch haben die knechte fleissig acht gehabt / das er sich nit
erlöde / sonder bey leben belibe. wie man ihn nun vff ein roß gesetzt / vnd
zu dem fürsten gefüret / hatt er von ihnen erlangt / das sie ihm ein mantel
für das angesicht hingen / von wegen der kelte. wie solliches beschehe / hatt
er ihm selbs mit den zähnen die zungen ab gebissen / vnd durch seer vyl blü-
ten vmb das leben gebracht. hatt also nit allein durch sein sterbe verhütet /
das er seinem itegesellen nit verriche / sonder nie mehr begert zuleben.

Darumb dörfend sich die alten nie so seer rümen / wie ihnen etliche selbs
den tod angerhan / weil sich auch zu vnseren zeit grausame wundertharen /
vnd noch größere verlossen. deshalb ist dises ein schandlicher mensch
gewesen / der ein solche ehrlöse that auß hoffnung des gewins vnderstan-
den. er ist auch grausam vnd vnmenschlich gewesen / weil er ein solliche bö-
heit im sinn genommen / demnach auch ein eodtschleger an ihm selbs / weil
er seine gedanke in das werck bracht / also das kein grausamer wildes thier
gefunden wirt. wölche aber on hoffnung erwz güttes / solliches vndersthand /
seind nie schandlich / sonder allein vnfinnig vnd narren / so doch die ande-
ren vnfinnig vnd böshafftig seind. darumb seind dise einer großen straff
würdig / die anderen aber auß das höchst eines schlechten todes allein. auch
mit dessen von wegen ihrer that / sonder das sie niemand beschedigen / oder
mit ihrer angenommen ehorheit vrsach geben / etwas schandliches zinnoll
bringen. Also vyl sey gesagt von des menschen anfechtungen / die im gemüt
iren vrsprung habend. Sie haben aber iren anfang auß dem leib / von ei-
ner feuchte / so des blüts reusen ist. dise stercket auch die ding / vö wölche sie
entstanden / als die forcht / gedanke / aberglaub / fasten / vnd arbeit / dann

ff ij auß

was ein laster
seye.

wunderbare
historien.

Melancholey
würkung.

auff disen dingen allen samten kommet sie her. Doch machet sie auch über dise ding gedule in der marter/vñ zükünfftige ding zübedenckē/ wie auch Aristoteles bezeuget. es vermeint aber dise auch sie sehend die teüffel/vñ werden von iuen betrogen/sonst seind sie gesund. dan weil dise feüchte kalt vñ trocken/nimbe er alle feülung hinweg. sie seind allein mit dem viertägigē febe behaffet/vñ seind mager. ein großes wunder ist es/wie gedulrig sie in der marter seind/also dz es schier über die natur ist. wñ sie auch zü disem etwas dörfen vndersthen/weren es die manlichsten kriegsleüte. Aber gleich wie die esel vyl mehe streich vñnd marter leiden/dann wann sie mit den wölffen streiten/also seind auch dise ganz mannlich etwz schwach vñ vnbilligkeit züleidē/aber ands anzügreiffen ganz forchtsam. es seye dan die Melancholey oder schwarze gall in ire brunst. Man soll sich auch billich verwunderen deren dinge so auß dem faste sollicher gestalt begegne/namlich böß eräum/aberglauben/teüffel/verachtig der marter/begird des todes/seind gern allein/rathen zükünfftige ding/haben ein halbsfarigen verstand/denach ein beständige natur wider alle schedliche ding/als der schlangen biß/giffe/vñnd wachung. dann ein stuck von der vnfinnigkeit rloßet den menschen von aller thorheit. darumb bereitend das fasten vñnd tegliche betrachtung nateürlichen den menschen zü verachtung des todes/vñnd widerwertige ding zü gedulden.

Weil auch die selbige von menschlicher natur weit abgetreten/wenden sie erwan durch den geruch ihres leibs auch die wilden thier (ob sie wolhung gerig seind) von iuen ab/wann sie denē fürgeworffen werde. doch beschide solliches nit in allen/auch nit in vülen/noch allwegen. Wann solliche auch nit durch gewalt vmbkommen/leben sie den mehren theil inn sollicher gestalt fast lang/vñd wie sie achten/gar glückselig. Es überkommen auch etlich güte anfang in künften/auch frembder sprachen erkantnuß/von iuen selbs/oder wñ sie ein wenig fleiß anwende. was aber über dises beschide/kommet von Gott. auß disen überkommen sie ein hilff/damit sie nit allein auß der feüchte/sonder auch erfahrung vyl ding vollbringen/wie wir solliches wöllend anzeigen/wann wir von dem waarsagen reden werden. dan die natur des menschen richtet sich nach dem leib/gesagen/gewonheiten/vñnd dem so von aussen har darzü kommet. Was aber von gesagen vñnd gewonheiten entstach/hatt etwas gewalts hinder ihm/vñnd wirt durch große bewegig angerticht/bedarf auch deren. Dan menschliche sachen wachsend durch ein beständigen lauff vñd bewegung/von iuen selbs abernemmend sie ab durch frembde bewegung.

Deshalben sicht man daß die narren vñnd vnuerstendigen höher/dann die aller besten gehalten werden/dann das gemein volck richtet sich nach der bewegung/wie das holz nach der ay. dann es ist vnuerstanden/vñnd weicher ein yedes vnuerstendig dem gewalt. Es ist auch des gemeinē manwhon/das gemein geschrey. die gewaltigen weichend auch dem geschrey/vñ seind nit vyl witziger dan der gemein man/doch werde sie in großen sachen etwas glückseliger geachtet. Darüb ist in menschlichen sachen vyl mehr/welches allein ein schein vñd gestalt hatt/auch erffenlich vyl merlin vñd sabelen/vñd gar wenig götliches/oder nichts. also vyl seind vnnützer worten/forcht/hoffnung/gedanken/vñd thaten.

Menschlicher
sachē offgäg.

Doch wirt dise natur nit allein nach den lendenen/darmite sie zü der mite
komme/

Komme/vollendet/sonder auch in einer jetlichen art vñ volck mit der zeit/
nach dem besten vermischer. Wann sie aber auff das höchst kommet/nim-
met sie wider ab. Deshalben sihet man daß der weißeste leuten kinder fast
nicht sollen/dan die vermischung ist zu dem aller subreylisten kommen. dar-
umb seind sie gemeinlich am leib/vñd deshalben auch an gemüt schwach.
dann wie angezeigt/volgend die würckung des gemüts dem leib nach. Die
weil dan weiß leut auß der melancholey vñd einer dünnen substanz seind/
mangler deren eins iren kinden/oder alle beid. das erst gehört zu dem ge-
müt/das ander zum leib. Also ghet es auch mit den weidlichsten vñnd
stercksten menneren zu/so auff das höchst kommen in einer yeden art/daß
die kinder in die nechste art schlage. Etlich zu dem zorn/als Caracalla des
Keyßers Severi sun/also beschide auch in anderen. doch thünd die müt-
ren darzu auch etwas. darumb seind die leut so zu beiden theilen zu dem al-
ler höchsten kommen (also zu rede) fast vnfruchtbar/zum theil von wegen
irer lasten/zum theil irer natur/vñnd daß sie irer selbs nit achten. dann
wann sie zu einer frauwen kommen so jnen gleich/werden sie vnfruchtbar/
wann die selbe getemperiert/gibt es schwache kind. wann die aber einer wie
derwertigenatur/gibt es meitlein/oder sie werden besthafft geboren.

Doch werden die kinder in mütterleib vñnd in der geburt zu mehrmalen
verenderet/wann die menschen ire begirten auch enderen/dann sie seind ei-
ner zarten substanz. darumb wann etlich in dem augenblick geboren/so ein-
erddibdem ist/die zitteren alwegen. etlich wann es sonderet/seind erschrockt
vñd sochschafft. Wann sie aber in der stund geboren/als die binnenden Co-
meten erscheinen/werden sie erstaunet wie die bülenden. doch ist solliches
nit als krefftig/dieweil sich des Cometen zeit lenger erstreckt/auch das ge-
röß vñd bewegung des leibs mehr vollbringt/dann des einige gestirns wür-
ckung. Wann auch etliche in dem ersten neiwmon geboren (als Aristoteles
achtet) lebend sie eintrweder nit/oder sie seind schwach. wir haben des acht
genommen/daß diese alle Melancholisch gewesen.

Es ist auch wol zuwunderen/was die enderung des lands vñd die na-
rung vermag. dan wie man bey der statt Amida/wölche der Persien König
Sapor durch den sturm erobert/der todten Persier vñ Römer leib vergra-
ben wolt/hatt der haubtmann vñd schreiber Descenus vermercket/daß der
Römer vñnd anderer Europeer leib nach vier tagen faulen vñnd anfahem
sich verzerren/also daß man einen kaum vor dem anderen erkennen mocht/
so doch hargegen der Persier leib außgetrocknet/on alle verzerung als heit
wie ein holz werden. Solliches hab ich auch an einem vatter acht geba-
ren/wie man jm nach zwenzig jaren seines absterbens ein stein vñnd Epi-
taphien über legt. dann es was allein das fleisch an den leffzen/vñnd das
außerst theil der nasen/darzu die augen verzerret. Deshalben zeigt dises
gnügßam an/wie ein reiner lufft/übung des leibs/vñd zimliche nartung/
eressenlich vyl zu gesundheit des leibs thut. Also daß ich dem Xenophon
wol glauben mag/der do spricht/es seye brot/Erressig vñnd wasser der Per-
sier speiß/oder saltz an statt des krefftig. Dann wan nach dem tod kein fleisch
te vorhanden/so faulē mag/auch nit die steiffere glider/wie vyl minder sol-
ten dann erst die lebenden krank sein.

Gleicher gestalt zeigt S. Augustin an/er hab einen kenneer/der do habe
schwizen mögen so oft vñnd jm gefallen. dises ist nit ein kleines/vñnd ist
Sf iij größes

größer/beschicht auch selzamer/dann weinē. dises ist auch mehr dann wißten/nüessen/vnd ein schweiß lassen wann ein gefalt. Ich will von den letste geschweigen/weil sie offte beschehen/vnd allein des ersten/so ein selzā wunder versch anzeigen. Der schweiß kömmt wie man sich von der hitz. die hitz aber von erhaltung des athems/od von der übung/von dem erib/forcht/vnd nach dem beyschlauff. darüb ist dises nicht anders gesagt/dann er habe ein weiche linde haut gehabt/subtile feüchtigkeit/vnnd starcke ansehung des gemüts/wölche er zu üben lang gewonet.

Teüfchen
irant.

Als ich noch ein knab gewesen/gedenckt mir noch wol/das ich ein Teüfchen Hauptman gesehen/so dem Franzosen gedienet/wölcher gewonlich den wein hinab schluckte/vnd sein gurgel nie verenderet noch bewegt. Andere seind/diehend vnnd fuß starck binden/vnnd trinckend vyl trüg voll auß/wölches sie für vnnd für wider hinauf harnend. doch hab ich dises an einem anderen ort gedacht/aber noch nie angezeigt/das ich einen man gesehen/welcher vmb ein kleine belonung/gleser/eysne nāgel/vnnd vyl andere ding gefressen/welche er bald hernach wider hinauf gekoget/wann er die brust ein klein trucket. eben der selbig frasz erwan bey den achtzig groffer rauwer knoblauch. Deren leuten magen ist wie ein sack/vnnd fallt hinab als durch einen reüchel.

Doch ist noch etwas züchtiger/das ihren etlich der thieren stimmen können an sich nehmen/du wurst selbs sagen du hortest einen hund/schaff/sauw/oder roß schreyen. es seind deren mehr/dann man bey dem Quidio findet/wan echter die vers von der thieren geschrey des Quidio seind. Dife lernend solliches von juger auß/vnd richten also ire lungen vnd kälē/ein jede stim an sich zünemmen. doch müß man auch den athem nach gewisser maß/vnd die zungen nach gelegenheit bewegen.

Große ster
etc.

Der Firmus/wölcher einer auß den Römischen tyrannen zu zeiten Caelien/was also starck/das er ein amboß vff dz herz legt/vnd ließ mit hamern daranff schlagen/dannenhin er auch sein nāmen bekommen. Gracianus/des kaisers Valentinian vatter/ist Junatius vnd ein seylzer genant worden/darüb das jm/als er noch ein jünglin gewesen/fünfft kriegsknechte nit mochten ein seyl/mit gewalt auß den henden ziehen. Ein anderer ist gewesen der zu der liebe gereitzer/wan man jm wol geißlet hat. Philinus/wie Theophrastus bezeüget/hatt inn allem seinem leben allein milch speys gebraucht. er hatt vileicht vermeinet/er wölle deßter lenger leben. Etlich haben sich allein 8 feygen vnd wassers beholffen/vnd seind starck vnd gesund gewesen/doch hatt jr schweiß seer übel gestuncken.

Kranckheit
macht from.

Es begibt sich auch nit allein vyl wunderbares in der natur so den menschen begegnet. sonß auch in iren geberden vnd zufällen. dann etlichen hatt des leibs kranckheit zu der seelen heil gedienet. wie man solliches bey künig Prolemao dem anderē sichte/welcher in seiner gesundheit sein brüder Argeen ertödet/vnd den anderē brüder Magē mit krieg überzogen. Sein Schwester Arsinoe/vn sein hauffrau wē hatt er in dz ellend verschickt/vnd ire kinder/so sie von dem ersten man gehabt/getödet. darumb hatt man jm billich/für das widspil/Philadelphien vnd liebhaber 8 geschwister genemmet. Wie er aber in ein langwürige kranckheit gefallen/hatt er sich gar vff das studieren ergeben. Serato von Lampsacen ist sein lecher gewesen/vnnd hatt jm Demetrius Phalereus zu dem studieren gerachē/darüb hatt er harnach ein schöne

schöne herrliche leiberey angerichtet. auß diser seind alle gute bücher kommen/ so wir heuttigs tags habē/ vorab was Hippocratis gewesen. Er hat die heilige geschriffte/ durch die siebenzig dolmetschen lassen in Griechische sprach bringē. Zweymal hundert tausent Jude hat er frey gelassen. Theophrastus hat er zu sich beruffen/ vñ ist gegē allen geleerten fast freygeb gewesen. Also ist es auch vmb Hieronen der Syracusaner Tyrannen vñ fürsten gestanden/ wölcher vor der krankheit nie milder vñ frömer gewesen/ dann sein brüder Gelon. nach deren aber hat er sich vff das studieren vñ freye künste gelegt/ vñ hie mit sein verstand gebessert/ vñ seine geberden recht angeschicket. Es beschicht auch selten daß nie natur an beiden mangel hafftig/ oder an beiden trefenlich vollkōmen/ namlich an leib vñ gemüt seye. Dañ ein große stercke halter gemeinlich zu vyl auff sich selbs. wie hat gegen ein vnmäßige weißheit vñ frommkeit/ gemeinlich grobe geberden vñ blödigkeit bey ihr hatt. Doch ist dises der vernunft etwas gemäß.

Dies ist noch mehr zu mer wunderē das Rhodiginus schreibet/ es seye Damocrates Paleses an füssen krank gewesen/ vñ sich aber in den heiligen kempffen also geübet/ daß er ein kreiß vmb sich gemacher/ vñnd den wider sechsen besolhen/ sie solten in von seinem orth treiben/ wo es in möglich/ weil sie aber solliches nie vermögen/ ist er von dem heiligen kempff getödet/ hinweg gangen. dann die menschliche natur/ wann es ihren gefallen/ mag vyl zu wegen bringen/ also daß sie ihren selbs oft gar zu wider ist. Eliachen ist auch vyl ongefahz beschehen/ als wann die natur würcket/ wie man bey Catone Censorino sieht/ welcher vier vñnd vierzig malen angeklagt/ vñnd sich so oft selbs entschuldiget/ vñnd so oft ledig gesprochen worden. Also ist dem Aristophen zu Athen beschehen (wie Aeschines bezeuget) dann er hatt sich gerümet/ er seye fünf vñnd neunzig malen angeklagt vñnd absoluiert worden. Es war auch kein wund/ dann weil Caro in dem Regimēt groß/ vñ von seinē geschlecht har klein gewesen/ hatt er vyl vffsz gehabt. den anderen aber hatt die Griechische leichtfertigkeit dohin gebracht/ weil dise beid inn der bösen welt begerten fromm zu sein.

Deshalben bewegt mich dises/ wölches doch zu einer anderen handlung gehöret/ vñnd aber hie auß besonderer nutzbarkeit nie zu vnderlassen/ namlich daß ein frommer man/ wann ein fromme oberkeit vorhanden/ sehen soll wie er menschlichem solle nutz sein. wañ aber böse zeit vorhanden/ soll er nach keinem Tyrannischen gewalt stellen/ vñnd doch den angebotenen annehmen/ damit er mind schade thuge/ freuntlicher handle/ auch in einer bösen sache/ dieweil ein andere die vyl böser were/ disen sonst zuhanden neme. doch soll er sich hüten/ daß er disem orth kein ansehen mache/ vñnd die tyranny erst bestatige. wann er aber außserhalb der oberkeit ist/ soll er sich der gotzlosen oberkeit nie widersetzen/ noch anderleuten bößheit straffen. daß wañ dises solte gut vñnd Gott angemen gewesen sein/ wurde anlaß geben sein/ daß er solliches billich auß befelch vollbrächte. Wann du aber in der Oberkeit bist/ soley für die gerechtigkeit/ vñnd wider die gotzlosen/ biß inn den todt kempffen.

Es ist auch billich hie zu fragen/ ob des gemütes begirden oder des leibes gewaltiger seyend/ ich red namlich von dem schmerzen vñnd wolust/ zu welchen alle andere gerichtet werdenn. Ich halt aber/ daß gegenwärtiger geistliche mehr bewegen/ dann sie enderen den leib auch on begirden.

vorab

Ob der leib
oder gemüt
begirde mehr
tigger.

vorab der schmerz. dann es seind vyl nach großem schmerzen/ lam vnnnd blind/ vnd vyl mehr gar schwach worden. Doch seind des gemüts begirren auff zwey weg größer/ dieweil sie an dem fürnemerē ort/ darzu vns nit als lein inn gegenwertiger welt/ sonder auch zukünfftiger bewegen. es ist auch das vergangen vyl größer dann das gegenwürtig/ weil auch das zukünfftig mit keinem zil begriffen/ ist es fast vnendlich. dann wann einer das Por dagra gehebt/ oder an gleichen krank gewesen/ wann der schmerzen hinweg/ vergeh alles so böß gewesen. es gedencet auch der leib nit mehr an vorgehende krankheit. Wann aber yemand seinen brüder oder würdigkeit verleiret/ gedencet er an vergangne wollüst/ vnd weil er in zukünfftigem desse alle zeit mangle/ kümmeret er sich alle zeit/ vnd ist im diser jamer langwierig/ als wann er ganz gegenwürtig. Deshalben seind des gemüts wollüste vnd schmerzen vyl größer dann des leibs/ vn so vyl mehr/ daß dise (wie gesaget) von des gemüts krefftē mögen hinderhalten werden/ des gemüts aber von dem leib keins wegs nit.

Du sagst aber/ es ist noch ein zweifel hie/ daß bey den Epicurere/ so je frönd inn diser welt süchen/ ist vergangener glückseligkeit gedechtnuß ein besonderer wollust/ vnd vergangner jamer ein schmerz. Doch glaubt man gemeinlich das widerspil/ wie auch der Poet spricht/

Die lieben freünd wir leiden not/

Gott mag solchs enden frö vnd spode. vnd bald harnach/

Es wirt auch etwan nützlich sein/

Wann wir gedencen vergangner peyn.

Also habend dise ein zwifachen trost/ wann sie gedencen des großen vergangnen jammers/ vnd was nun gegenwürtig oder zukünfftig ist/ also daß ganz lieblich an vergangen jamer gedencen. Darumb muß man dise vnd die vorgehende frag etwas vnterscheidē. daß wie des gemüts begirren größer (wie angezeigt) dann des leibs/ seind doch ertlich also eines dollen verstandes vnnnd weichen leibs/ darzu mit wollüsten vnd freuden überschüttet/ daß in sollichen der leib mehr dann das gemüt vermag. also in Scythieren vnnnd Thracen auß ihrem groben verstand/ auch in den Indieren von wegen ihres überfluß. Der gestalt ist auch die gedechtnuß des jammers/ wann etwas wollust darmit lauffend/ als nammlich durchreißen der lenden/ oder der mannheit/ als in einem schiffbruch/ Krieg/ fluch auß der gefencknuß/ ganz angemen/ wann es aber anders beschicht/ ist die gedechtnuß traurig. Also har gegen/ wann man an die wollüst gedencet/ so mit wertige zeit fürbracht/ oder bey anderen wollüsten ist/ oder on vnser schuld geendet/ mag billich vnder die frölichen begirren gezellet werden. Wann aber der jamer biß inn gegenwertige zeit (welches allein noch vorhanden) sich erstreckt/ vnnnd doch ein theil der selbigen durch vnser dapfferkeit sich geendet/ wirt ihr gedechtnuß mit frönd vnd leyd vermischet sein/ vnd solliches sey geredt von dem end der zufälen.

Der anfang aber deren zukünfft ist allwegen des handels natur gleich. dann wann von dem glück har vns etwas güttes begegnet/ fröwend wir vns. oder wann solliches auß vnserem fleyß beschehen/ wirt die frönd zwifach. Also wann der jamer von jm selbs komet/ trauern vn beweinē wir vnseren statth. wann es aber auß vnser schuld beschicht/ wirt der jamer zwifach. Also

Also (wie gesagt) bringet des jamers gedechtnus in den so von natur etwas frölicher vnd auß langem gebrauch verstandiger auch ein groffe gelegenheit wol vnd sätlich zu leben wie auch hargegen den thorechtigen vnd bekümmert die gedechtnus vergangener freuden ganz beschwerlich welche inen billich solte angenehm sein.

Deshalben hat Epicurus welcher ein engen weg vnd ein arbeit selige hauptrade menschliche glückseligkeit zu bestimmen gehabt so der götter fründ schafft hohen verstand tuget vnd was ehlich hingenommen nothaben müssen in sollichem mangel der materien weil gegenwärtige freud fast kurz vnd zukünftige vngewiß den grösseren theil seiner glückseligkeit in gedechtnus des vergangenen wolust setzen.

Die menschen sind fast vnglücklich auß iren lasten on gefahr oder von natur gemeinlich aber von natur wann die leib nit mit den gemütern stimmen als wann ein dapper gemüt in einem schwachen körper ist so sich selber frisset oder wann ein starcker vnd schöner leib ein schlechte gestalt hat so verachtet vnd geschmecht wird dann es vermeint vyl es stande gar wol wann sie dise so einer schönen gestalt beleidigen damit man sie für stercker halte also das man ein schöne gestalt nit begeren soll sie ist auch nicht nützlich wann nit ein stercke darbey ist wie grösser auch die stercke ye vnglücklicher sthet es vmb inn Wir reden aber iezund von gesunden leiben wiewol auch in franten eines dapperen gemüts gedult nit so vyl bringet als der schmerz dan es entspachschaden wann es gedendet das des gemüts tugeren verhindert sind.

angelt in d eyen dingt.

Auß diesem so nun gesagt wird dise frag vnder scheiden vnd auffgelöst sein manlich ob auch mögend zweigen sein Es ligt aber vyl daran das man glaube es seyend zweigen vnd kleine leut dan man ist deren gewiß ich hab auch in dem vi. buch von den subtiliteten bey dem end von einem wunder schönen meldung gehon der anderen leib sind dicker dann das sie ire kleine an der proporz recht mögend vergliche werden diser aber harte glieder so ein rechte gliedmaß zu allen theilen gehabt Doch war er kein Pygmeus oder rechter zwerg dan bey einem Pygmeen versthet man ein volck so allein acht jar lebet vnd nit wann on gefahr erwan einer klein wird Darumb vermeintend etlich es seyend menschen wie auch Aristoteles davon gehalten es mag aber des menschen leben vnder einem volck nit also kurz sein Die Garamanten ob sie wol vyl vnd creffenlich beschweret lebend doch bey vierzig jaren welches fast das kürzeste leben bey einem volck ist wann nun die Pygmeen allein acht jar lebten müßten auch etliche vöcker so zu nechst vmb sie gelegen allein xx oder xxx jar leben welches doch Aristoteles selbs nit angezeigt Denach wann sie so kurze zeit lebten wurd den sie auch nit lang in mütter leib sein dann die tragung im leib stimmes nochalben mit der zeir des lebens Vnd ob wol ein kalb neun monat wie ein kind im leib ligt lebe es doch bis in fünfzehen jar wiewol von der arbeit vnd anderen vnkömmlichkeiten wegen vyl vinder vnd kü nit über zehen jar alt werden solliches zeiget aber ir übelzeir vnd arbeit an dan wie vorgemeldet lebet ein rind xx jar.

Ob zweigen seym.

Es ist aber noch ein andere sache warumb ein solliches kurz leben einer langenn außbereytung des menschen inn mütterleib nit gebüre doch möcht sie inn grossen thieren woll zu gelassen werden dann wan sie lang im leib

leib getragen/vnnd aber das leben also kurz / müste noch halben bald die ganze arch abghen/dann man müste allein den dritten theil dem alcer zu geben/vnd den sechsten der juget/vnnd wurden also allein vier theil über beleiben/so zu der geburt kömmelich werend. Du sichst aber bey den menschen/welches ein vernünfftig thier / was für hindernüssen / durch gesatz vnd gewonheiten darzu kommen.dennach auß begir den des gemütes. weil sie diser nit gewältig/darumb müsten deren mehr dann eines zumal geboren werden/wie von seiwen vnd hünden. es mag aber solliches bey keinem thier sein/so die frucht im leib treget/darüb müß dises/das mā sagt/ein faß bel sein. Welche aber gesagt/es seye dise arch nit menschē/sonder etwas mittels/so nit geregiert werde/auch kein gemeinen nutz habe/doch rede/aber vnuollkommen/also daß sie an geberden vnd verstand ein mittel natur von den thieren habend/wie die alten von den Satyren fabulirē vnd dichten/die seind noch mehr zu schelten.dann sie halten dises darumb/weil sie glauben/der mensch sey durch vyl anfang vnnd gründ von den thieren vndercheiden/wie er dann auch durch vyl machten/gliedern/übungen/vnd würckungen ein vndercheid hatt.

Es ist aber der mensch nit also von den thieren vndercheiden/sonder allein mit der vernunft. Es ist aber die vernunft/darmit wir eines auß dem anderen herein bringen/die sich zu meermalen (wie vor etwan gesagt) doppel/als in zalen/schöpfung vnd starck der welt/die mancherley endernisse vnd gezierden herein bringt/wie wir in dē kraut Hypericon oder S. Johans kraut genennet/zū einem exempel sehen. darumb müß ein thier dises haben oder müß nit haben/vnd mag zwischen disē kein mittel erfundē werden. wölches dises hatt ist ein mensch/wölches es nit hat/ist ein vnvernünfftig thier. Wan du aber sagst es habe dises etwan eines vnuollkommen/das mag nit gesēin. dan wie in dē heimlichkeiten angezeigt/ist ein jede form vnare vollkommen/vnd seiner eigenē würckung vollmehetig. Wan du nun fürs würffest/es habend etliche thier ein theil sinnen gar doll / als die fisch das gesicht/so ist doch die form vnd arch nit doll/aber das instrument.welches gnügsam anzeige/daß vnder disen selbs etliche die anderen übereressend/dieweil sie ein besser instrument haben. wann aber die form vnd das leben ein gewisse beschribene facultet oder macht hette/möchte sie auch in dem besten instrumente nit verbessert werden. Wann du sagst / die Pygmeen vnd zwergen seynd also in vergleichung mit der menschen art/wie die fisch jres gesichtes halben zu den vöglen zurechnen/oder zu den vierfüßigen thieren/so müß du doch nicht dest minder bekennen/daß die Pygmeen vollkommen menschen seynd/dieweil ihr form vnnd gestalt vollkommen.darumb ist es kein mitle arch zwischen den menschen vnd thieren. Also ist bekant/daß der Pygmeen historien ein fabel seye/wie auch Strabo vnd mencklich zu vnseren zeiten darvon gehalten/wölchen fast alle wunderwerck der welt wol bekant.

Daß aber ein sollicher herrlicher Philosophus betrogen/macher des hochmerit authoritet vnd ansehen/auch das gemein geschrey/von einer besondern geschieden arch laßē/don wölchen wir vorgesagt / oder vyl mehr von den affen. Vnd weil er vyleicht vermeint/daß die zwey außerste theil vnnd end/zū gleicher gestalt/in nateürlichen dingen von nöten weren. weil man nun die Risen zulasset/solte man auch die Pygmeen zulassen/wölches auch war.

waar, dann wann du bey den Xysen die außereyeste größe versthest / seind die Pygmeen mehr dann Xysen, doch solliches zu einem wunderwerck / vnd nie ein besonder volck. Wann du aber bey den Xysen ein groß volck versthest / so ist auch ein volck das klein ist, doch nit also gar klein / auch nit eines kurtzen lebens / oder das mit den Francken einen streyt fure. Dann so es menschen werend / möchte das rechte end menschlicher natur an inen nit manglen / wölliches ist die betrachtung aller dingen, es möchten aber dise / so ein sollich kurtz leben heeten / zu der höchsten vollkommenheit nit kommen / vnd dz nie durch ein zufal / sonder auß vnuermöglichkeit der natur. dieweil die höchste vollkommenheit die erkandtnuß aller künsten einschleiffet, wölches mehr zeit erfordert, dann aber inen nach der kindheit / auß menschlichen händlen / vnd anderen hindernüssen nach übrig, dann so es menschen seind / müssen sie auch burgerliche begiriden haben / darzu ein ordentliches leben führen / vnd neun monat in mütter leib beleiben / damit die natur also mancherley glider / vnd ein vollkommen temperament außmache, also daß sie instrumenten vnserer seelen sein mögend, der gestalt seind auch geleich theil am großen vnd kleinen.

Es seind auch etliche besondere wunderbare eigenschafften in der menschlichen körper, wann sie auffgehender / sollend sie sich für vnd für gegen der Sonnen keeren, dises beschicht vylliche vmb irer ründe willen, daß man vermeint ir angesichte keere sich an alle dreyer / oder weil der Sonnen werme die feuchteykeit an sich zeücht, dergleichen ist auch an anderen ouchten vor gewachsen gemeldet worden. Man hat aber acht genommen, daß eelichen das haar am bart vnd auff dem haupt / auch die negel ein ganzes iar gewachsen, dann Synesius sagt, daß man der Aegyptieren körper gewonlichen beschoren hab / wann sie solten vergraben werden. Die ursach ist vylliche daß sich die haut zusam zeücht / wie auch bey den neglen, oder weil solliches auch von der werme beschicht / so über die natur vorhanden, Man sagt daß S. Gaudencio / wie er sechs ganzer monat nach dem todt vergraben gelegen / allwegen das haar vnd die negel gewachsen.

Es seind auch inn dem menschen kaa große krefft / so nit zünerachten / dann wann man disen zu dem ohren wee braucht / verghet der schmerzen, es vertreiben auch die harn das schäumen / wann man sie mit einem strawbalm vmbreißet, es hat auch der dreck / harn / speichel / vnd was man in dem bad zusamen listet / zimliche krafft, von wöllichen wir in der artzney historien gesaget.

Die seügammen thind vyl bey den kinderen / vnd nit allein so vyl deren temperament / sonder auch geberden belanger. Darumb habend die alten weyßlich geredt (es seye waar oder erdichtet gewesen) es seye Romulus von einer wölfin gezeugt worden, daß er hat wilde geberden an jm gehabt / was listig / starck / vnd mocht kein schaden gedulden, darumb wölche von einer geiß gezeugt / werdend thorechtig vnd geil / also ist auch ein bock.

Deß menschen todt thut nie fast wee / wann yemand zu einem güten als todt kommet, wie Aristoteles sagt, doch ist er allein vmb so vyl böser, daß ein alter vorhin vyl kummer erleiden muß. Der nechst nach disem ist / wann einer von einer nateren gebissen / von wölchem Plutarchus meldung thut, Nach disem volget der / so auß dem Adeonten vnd dollen magsamē tranck kommet, dann sie sterbend schlaffende. Zum vierdtenn beschicht solliches

Gg durch

durch den Cicuten vnd wünscheling tranck / wie Theophrastus bezeuget / von wölchem zu anderen zeyten gesagt. doch trümet erwan diser / wie auch der so von Meconien begegnet. darzu mag nit ein yeder zu der nateren biß kommen. Der fünfft milte tode beschicht / wan in einem gemach so erst neulich an wenden geweyßget / koolen angezündet werden / weyl einer schlaffer. dann ich hab etliche gefragt / die man eylend erwütschet vnd fast tode gewesen / wölliche mir angezeigt sie haben nicht böses entpfunden. Zu lest begegnet dises auch denen / so in dem wasser ertrinkend. dann der tode / so auß dess blües anflauffen kommet / ist bey dem end gar schwer / wie Tacitus dars von redet.

wie vyl ein frauw zūmal mög / die lebendig beleiben: Aristoteles zeigt an / es habe ein frauw zu vier lindergebern. gebürt zwenzig gebracht / so der mertheil alle gelebet. dises besteriget auch Paulus in dem xlvj. büch Digestorum / als er von bezalung handelt / vñnd zu Orseien Geroci schreibe. Er zeigt aber nit genugsam Aristotelis meinung an / oder vyllicht redet er mehr / dann sich gebürt. Es ist nach mehr / daß er darzu thut / es seye zu seinen zeyten ein Egyptische frauw auß der statt Alexandria zu Rom gewesen / wölliche zūmal fünff geboze / die auch alle frisch vñnd gesund beliben. Doch halter eben der selbig Paulus in dem fünfften büch / als er von den gerichtren handelt / es mögend allein drey geboren werden / so frisch beleibend / wölliches ich erwan selbs gesehen. Wideruß spriche er in dem Titel / Wan man ein theil des erbs forderet auß dem Theophrast / man soll kein gesatz stellen von dem / daß sich allein ein mal oß zwey be gibet / sonder das oft beschicht / vñnd ordnet ein gsatz / als wann man allein möchte drey aufferziehen. deshalben mag wol sein / daß mehr dann drey zu malen geboren / mögend lebendig beleibenn / aber man hale dises für ein wunderzeichen.

Mensch haar Der mensch wirt am vorderen theil des hauptes kaal vñnd in der mitte / aber nit am nacken / auch die kinder / weiber / verschnittenen / vñnd blinden nit. den verschnittenen fallend die haar allgemach auß / außgenommen bey der scham vñnd angbrauen / dann sie habend die mit inen an die welt bracht. wölliche auch ein zwey spitzigen bart habend / werdend nit bald kaal. es fallen auch etlichen die angbrauen auß. den weiberrn wachset erwan der bart / als vor zeyten in Caria / wölliches ein zeichen der weissagung gewesen. Wan wirt zu ersten an de seiten grau / denach dauornen / vñnd zu lest am hinderen theil. die bey einanderen schlaffen / werdend che grau / vor wegen seines heyschlaffers athem. wann man die haar zu widerest abbauwet / wachsend sie wider / wölliches mit den federen / oder blutlosen thieren flüglen nit beschicht. wann etliche erkalten / es geschehe wölcherley gestalt es wölle / als von alter / schweinsucht / krankheit / oder tode / wachsend doch haar vñnd ne gel / vñnd werdend herter. Der mensch hatt vnder den augen / vñnd ob den augen haar / auch an dem vorderen theil seines leibs / so doch andere thier al lein ob den augen haar haben / vñnd auß dem rucken mehr haar. dan in vier füßigen thieren ist der rucken baß zu beschedigen / vñnd müßend sich vyl darselbsten besorgen. also gebürt sich baß / daß in allein angbrauen ob den augen standend / dann sie reichend mehr für sich.

Wann ein kneblin vñnd meitlin mit einanderen geboren werden / leben sie selten beide / dann die natur mag nit beiden genüg thun. Wann sie aber beleibend /

beileibend/ seind sie schwach/ als die von einem mangelhafteigē anfang her
kommen/ vnd nit daß eines vor der zeyt/ vnd das ander nach der zeyt noch
halben geboren worden. dann es ist bekandt/ daß eliche knäblin spadr ge-
boren werden/ biß sie stark seind/ vnd die meilich schnell. darzu ist die wer-
me ein vrsach/ daß die knäblin wachsen/ vnd in mütter leib zu irem stadt ko-
me. Also das rechte von Aristotele gesagt/ die subreyle feuchtere mach die weib-
lin zu wachsen/ vnd streck sich deshalb schnell auß.

Von den sinnen. Das xli. Capittel.

Die sinnen seyn/ ist mencklichem bekant. wir habend auch im
buch von den subtiliteten angezeigt/ wie vyl sinnen seynd/ vnd
vrsach geben warum so vyl seind. ire krefft aber habend wir
zum theil angezeigt/ vnd zum theil nit. dann wölcher sinn ist in
menschen doller dann der tace vnd angriff/ vnd entpfinden wir
doch des steins in der blasen/ durch das instrument. dann so wir den mit de
fingeren greiffend/ in wölchen wir das instrument haben/ entpfinden wir
des steins nit anders/ dann ob wir in aurtieren. wie aber solliches zügung/
mag kaum angezeigt werden/ vnd beschicht doch. wir entpfinden auch der
größe/ wann wir dz instrument auß vnd ein thünd. man entpfindet in auch
durch das gehör/ wölches vrsach zu anderen zeyten angezeigt. dann das ge-
hörs krefft nit allein durch ein läre stark/ sonder auch ein ganzes ouch.
Der sinn aber ist ein ding/ das in der thieren leib etwas versthen mag/ vñ
sein gewisses ouch hat. Daß aber solches allein möge versthen vñ am werck
selbs nit verstande/ ist auß dem bekandt/ daß der mensch nit wüßte was
das gehör were/ wann er außgezogen wurde/ do er kein gerörs hören möcht.
et wurde sich auch verwunderen waruñ vns die ohren geben weren. Es wirt
aber solches mögen auff viererley weg verstanden/ namllich als ein rechte
ordnung/ oder so mit einem anderen verstanden werde. vñ ist doch an im
selbs kein ding/ das in einer besondern art/ als die materien seye. oder ge-
leich als ein vorbereitung einer weichung eröz zu entpfahen vnd ansich zu
nehmen. oder nach etwas bessers dann ein vorbereitung/ als ein sinn ist. Dann
das gehör ist etwas/ ob es wol nicht höret/ vñ ist aber kein sinn/ dan so er mit
der tace etwas entpfindet. das aber auch dz sinn etwas anders im werck seye/
dann ein vorbereitung/ beweyset dises/ so wir in der sinnen instrumenten se-
hen. dieweil auch der sinn ein besondere eigenschafft der entpfindlichkeit/
vertheilet er auch von den eigenen dingen/ so im entgegen sthond. Es ist aber
zweyerley sinn/ ein innwendiger vñ außwendiger. sie haben disen vnder-
scheid/ daß der außwendig aller dingen gestalt nit behaltet/ darumb ist er
nit/ wann das ding so im entgegen/ nit vorhanden. der innwendig aber be-
hälter solliche/ ob wol das so im entgegen/ nit vorhande/ ia auch im schlaff.
Doch hat der tace vñ angriff nach ein einbildung des warmen vñ kal-
ten/ doch nit wie der sinn/ sonder als ein theil/ so bey dem sinn ist. Es behal-
tet auch der gust vñ geschmack die süße vñ bitterkeit. doch nit in im/ son-
der am nechsten ouch darbey. dann die entpfindliche eigenschafften vñ
qualiteten seind auch an leiben. In de gesicht aber vñ gehör werdend die
gestalten nit behalten/ sonder etwas gemeines/ als der blitz in augē/ vñ dz
G g pfeysen

pfeysen in oben. Dieweil aber in etlichen die sün also geordnet/ daß sie etwas behalten/ wölliches sich dann begibe/ wann die natur allemacht auß gewonheit erfüllet (wie zu anderen zeiten von dem Engastrimychen gesagt) wird der sün auch/ wann dieses so im entgegen sthet nie vorhande. Doch ist offenbar daß dieses nie in allen/ nach allwege/ nach auff ein gestalt beschide/ sondern in etlichen mehr oder minder/ oder zu besonderen zeiten.

Es verenderend auch die außserliche sün den leib wunderbarer gestalt/ vnd die inderliche nach mehr/ vnd aber das gemüt am aller mehrsten/ also dz etliche allein in der betrachtung vnd contemplation lang gelebt/ vnd ein gute gestalt behalten. Es wird auch das geblüt in den aderen gut vnd rein. wann wir auch etwas hoffend/ werden wir wider tung/ vnd werden die kranken leib gesund. Es muß aber die hoffnung von guten dingen/ vnd nie allein von nützlichen sein/ vnd dz on alles vorgeding. Weil aber d glaub fast ein traum des gemütes ist/ bringe er nicht anders bey vns zu wege dan auch der leiblich traum. Es erfreuht aber vns d leiblich traum od schlaff ganz offenbarlich/ also auch des gemütes. Dan des gemütes werck beschide nit on ein besondere übung des hertzens/ vnd solches mit der geistlichen bewegung/ von wölchen d leib betrübet wird. Die werck werden vnderlassen/ die krefft gemindert/ der leib vnd was darinnen begriffen/ endern sich in ein frembde qualitet vñ eigenschaft. Solches zeig die betümmernissen an/ als die forche/ schmerz/ vnd zorn. Damit aber d handel offener/ wölend wir von des leibs schmerzen ansahen/ wölcher offte vnd dick d ganze mensch vmb sein leben bringe. denach wölle wir zu d forche vñ traurigkeit kommen. auff solches zu der hoffnung/ wölche auß freud vnd forche zusammen gesetzer. Zu lezt wölten wir auff die ding kommen/ so disen zuwid/ nällich zu d freud vnd glauben/ damit wir das aller best anzeigen. Es vollbringen aber solches alles die innerliche sün/ darumb seind sie offte des lebens vnd tods vrsach. wie aber der schlaff/ so nie fast dieff/ d mensch fast betümmert/ also ist d schwach glaub d hoffnung gleich. wann nun d glaub d hoffnung gleich ist/ betümmert er d leib.

Stem vñ vñ
derscheid.

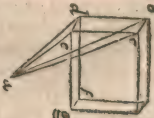
Es haben aber die sün vier vndercheid. die beste/ wölche dz gut für gut/ vnd das böß für böß halten. denen seind zuwider so dz böß für gut/ vnd dz gut für böß achten/ vnd seind die aller bösten. Zwischen disen seind/ wölchen die beid gefallen/ vnd seind den besten am nechste. doch etwas fürz kommen vñ nützer/ dann dise/ so alles verwerffend. die ander vñnd viere weis ist in kranken/ wie der erst vnd drit in gesunden ist. Darumb werden etwan die sün auß irem eigenen mangel betrogen/ etwan auß des dings natur/ oder auß künst. Von d eigenen mangel ist bißhar geredt. Von d natur aber/ also wann mā vermeinet/ die son seye eines schün breit vñ groß/ weil sie weit von vns ist. es ist aber in disen beiden arten wed nutz nach fein/ wann man betrogen wird. Wann man aber auß kunst betrogē/ ist dem werckmeister ganz angemen/ vnd den sün lieblich. Als ich bey Briaren in Frantreich w3/ vñ durch den wald reyset/ so zu nechste darbey gelegen/ war diser gegen der rechten hand etwas höher/ vnd machet das dunckel laub/ daß man den himmel nie wol sehen mocht. weil aber dieses orth (wie gesagt) etwas höher/ machet diser theil des himmels/ so niderer gelegen dan des walds laub vnd äst/ weil man den oberen theil vor dem laub vnd grünen ästen/ darzu den vnderen vor der erden sehen mocht/ als wann man ein see oder fluß sehe/ weil er etwas weisser anzusehen.

Damit

Damit wir aber solches anzeigen / seye diser theil
des himmels den man sehen mochte C D E / wölcher
schür schlechte der erden gleich vnd eben was / vnd
der hübel so etwas höher B A / also daß das aug
im A stande. der gestalt wirt das C G kürzer sein /
in vergleichung gegen A C / vnd das G D kürzer
dann das D A. also wirt das aug vernehmen / das D seye im G / vnd das C
im G / weil das C E nie dunkel ist. Es ist auch der winkel vnnnd ec C A E
kleiner / dann der B C E. weil sich aber das B C vnnnd B E weiter aufstre-
cket / seind sie mehr von einander gelegen. deshalb wann das aug bey de
A ist / wirt es vernehmen C E seye der himmel. wann auch der see oder fluß bey
dem A wirt er so vyl breiter sein / so vyl der punct A niderer sthet. wā man
aber durch das grün laub sehen mag / wirt man meinen C E seye der himmel /
weil er an das C H stoffet. Auß diesem ist nun offenbar wie die sū betrogen /
vnd man vermeinet die auffgerackten ding stand an der ebne.



Dagegen aber vermeinet man die ligen ding seynd aufrechtig / von
wegen des schatten. vnd das so vyl mehr / wann es durch ein schirm eingefas-
set ist. Also wā an de outh so zu Leon bey S. Johans kirchen sthet sehe mag.
daß man vermeinet dz fenster so an der mawre gemaler / were ein rechtes fen-
ster. Es seye zu ein exempel das gāz B C D E an die
mawren gehncket / so werden die linien A B vnd A D
niderer sein / vnd mehr an der linken hand / daß die li-
nien A C vnd A E. Wann wir nun das ganz gemaler /
also daß das aug im A stande / wirt man vermeine das
B C D E seye ein ganz vnd steyff ding / dieweils es nit
nach der ebenen vnd ligen den rechnung gestellet / das ist nach den linien B
D vnd C E. Wā man nun ein ebenen boden D E G dar malet / wirt man
meinen das D G seye vyl weiter / weder E G / dann es ghet durch den ganz-
en schatten. darumb wirt man achten das E G seye die außerst obere linie
ein / an dem ganz steyffen ding. Solliche beid vsachen seind in den büchern
von Subreylitieren außgelegt. dann die übrigen seind offenbar. gleicher ir-
thumb begibt sich auch in farbe. Man sieht von Doura in Engelland dem
Jeuin in Fränckreich / so vyl tausent schrit von einander gelegen / als weiß
wie der schnee. Dises beschicht zu erst von der erden natur / so grau vnnnd
weiß ist / wie vor gemeldet. darzu auß vylfaltige lieche / so zwischen de zwey-
en weyten plätzen gelegen. Zu lest weil das meer himmelblau vnd der him-
mel auch fast sollicher farb / wirt dises so darzwischen ligt / so veer vnnnd co-
weyßer / in vergleichung gar weyß geachtet. Die möcht aber yemād zwey-
feln / warum allein d ein geschmack lieblich / nällich der süß ist / daß es zeiget
dieses hochheit an / daß die anderen alle vnangene. Es seind aber vyl geruch
lieblich / auch vyl farb / so sich reche zū samen schicken. Weil aber allein d ges-
schmack von wege d gesundheit / auch ein solche qualiter vnd eigenschafft /
die man durch den tact entpfindet / wirt allein dises lieblich vnd de thier an-
gene / dz getepieret ist. Vñ ist aber allein ein ding gerēperiert. Weil aber die
andere sū von des wollustes wegen seind / vnd d wollust in mancherley dīn-
gen sthet / werden vyl entpfindeliche ding lieblich vñ angene sein. Wie ghet
es aber zu / daß der gust vnnnd dz gesicht durch vyl entpfindeliche vermische-
te vndercheid sich belustigen / wie auch dz gehör / vnd aber d geruch nit / es



Gemald be-
treugt die sū

warumb ein
geschmack al-
lein angenehm

G iij beschicht

beschicht das diser sinn in vns gar schwach vnd doll ist. darumb wann die ge-
ruch vermischer/so verhindernen sie einander/ vnd mag der sinn dise nitz
versthen/die belustigung aber ist im verstand. Man muß auch nit allein be-
denken/wie dise ding seind so man entpfinder/ sonder wie man sie alle zusa-
men ordnen. dann der bisem reücht für sich selbs gar wol/ wann man aber
strey oder lauch darzü thut/gar nit. Vermüch milt ruchen oder anderen
bitteren kreütren/ auch eyer vnd käß/ vnd olinen milt saltz/ habend ein
guten geschmack. wann man aber wermüch milt zucker oder anderen süßem
dingen vermischer/bringet er ein vnwillen vnd begird zü erbrechen. also
mag man wol den wermüch zü dem saltz/aber nit zü seyffen ordnen. die vrs-
sach ist/ das die süßigkeit die sinn an sich zeliert/ vnd gher die lauterkeit hin-
ein/ als wann es offen stünde/ vnd verletzet gar fast. das gesalzen vnd
scharpff aber/ weil sie etwas stercker dann das bitter/ nemmend dem bitter-
ren etwas krafft/ vnd minderen des entpfindelicheit.

Wiltgleit.

Weil auch die süßigkeit an dem einẽ orth zü auffereft des geschmacks ist/
übertriffet sie alle geschmack/ allein die bitterkeit außgenommen. doch be-
duncket einen es gebe die scharpffe oder rässe mehr zü schaffen/ wie der pfä-
fer/ doch nit wie ein geschmack. dann zü ersten ist das süß nitz als süß/ als
scharpff das scharpff vnd räss ist. dann die süßigkeit ist inn dem tempera-
ment/ oder zü nechst darbey/ die scharpffe aber sthet zü auffereft. demnach
verderbt die scharpffe den sinn. darumb entpfenden die nit allein so pfäffer
brauchend ein geschmack/ sonder auch ein schmerz. wie auch solliches in ei-
nem gesalzenen vnd rassen beschicht. So vyl aber vnd dises sapores oder
geschmack seind/ übertriffet die süße alle andere/ außgenommen die bitter-
keit. darumb ist die scharpffe in der miltel/ vnd sthet aber jr vrsach zü auffe-
rest. die süße aber hatt jr vrsach in miltel/ vnd ist sie selbs zü auffereft. die
bitterkeit aber ist zü keinem theil bey dem miltel vnd darumb für sich selbs
ganz vnangenen/ es mag auch dise von dem sinn nit nach der natur gelie-
bet werden.

Von dem gemüt/ Das

viij. Capittel.

In ewige substanz ist das gemüt/ ein bildenuß waarhaffteiger
dingen/so von der matery abgesünderet/ vnd von aussenbar
zü dem menschen kommet. Es bedarff aber eines wagens/ wann
der selbig verdierbt/ verderben auch dessen würckung. Es wirt
wol nit müd/ weil es aber vorhin des geist bedarff/ werdend dise
müd/ so etwas bedencken/ ehe dan das werck zü de end gebrache. An dem end
aber bekeeret es sich/ vnd beleibe besthen. Dises leet aber wirt in gar kurt-
zer zeyt vollbracht. vnd dises ist die menschliche vollkommenheit. Diser
substanz ist nit ein ding allein/ sonder vermag alle ding. Dises habend die
alten eben in des Protei fabel wollen anzeigen. Das es aber ewig vnd vnder-
lich/ mag allein in fünff weg vnd nit mehr bewisen werden. dises haben wir
in de büch angezeigt/ so von 8 seelen vñ des gemüts vnderlicheit einge-
schriben vnd genennet. doch wollen wir allein hiezü setze/ wz daselbste vnder-
lassen. Es ist aber ein beweyung/ so nit mag durch mehr weg/ dan also vyl
bewyßen werden. darzü wirt auß disen des gemüts substanz auff vyl weg
bekandt.

bekant. wann nun dieses mancherley gestalt bekant/ werden auch seine vyl-
fältige krefft vnnnd vnzalbarliche würckung vnnnd gewalt offenbar.

Darüb so yemad verſthen wölte/ w3 das gemüt ſeye/ ſoll einweder8 deſ
eigene ſubſtanz bedencken/ oder aber deren/ ſo auch bey jm ſeind/ oder die
geſtalt ſeiner würckung/ oder andere der gleichen/ ſo inwendig oder auß-
wendig in deſſen werck ſthond. deſhalb mag man deſſen weſenligkeit auff
ſo vyl weg/ vnnnd nit mehr vermercken. Darüb iſt auß ſeiner eigenen ſubſtanz
bekant/ ſo einweder alles iſt. als Gott ſelbs/ oder alles an ſich nimmet/ als
die erſt matery/ auß welcher alles gemacht/ oder ſo alles vollbringet/ als
der himmel/ dz dz gemüt ewig ſeye/ ſie ſeye alles/ oder vermöge alles/ oder ent-
pfahē alles. Dann es iſt deren yetwederes ewig/ nammlich Gott/ die erſt ma-
tery/ vnnnd der himmel. es iſt aber kein element/ das alles entpfahen/ alles
ſein/ oder alles vollbringen mag. Darzü iſt es niche vermischer/ dann es
mag das vnendlich auß dem endlichen nit entſtehen/ auch auß keines ver-
mischeren ding. Ober diſes iſt das gemüt etwas einfaches. es mag auch kein
ſinn/ oder gedechtnuß/ oder krefftige einbildung alles entpfahen. Der ver-
ſtand aber vnnnd gemüt iſt alle ding/ mag alle ding werden vnnnd alles ſein/
weil es ein ochſen/ roß/ himmel/ verſtand/ zal/ geſtalt/ vnnnd das vnende-
lich ſelbs faſſen mag. Wann du nun das gemüt einem wach8 oder leim ver-
gleichet/ welches wol vermischer/ aber doch alle geſtalten an ſich nemmen
mag/ iſt es doch nicht. dann die figur vnnnd geſtalt iſt ein züfellig außertlich
ding/ wann auch die ſubſtanz beleibt/ mögen andere accidentia vnnnd zü-
kommende ding wol ſich enderen/ weil ſolliches nit von der ſubſtanz/ ſon-
der den außertlichen züfälen beſchicht. Alſo were die weyche auch ewig/ aber
ſie wirt verderbt von der ſubſtanz wegen/ in welcher ſie iſt. Dann diſes
welches ſein mag/ iſt an ſeiner natur ewig. es mag aber nit ſein gegen diſen
dingen/ ſo an irer natur vnnnd geſtalt vnderſcheiden.

Es ſeind aber allein die ſubſtanzen an irer natur vnnnd geſtalt warlich
vnderſcheiden/ die figuren aber allein durch den ſinn. Doch mag man clar-
licher vermercken auß denen dingen/ ſo im gleich ſeind. Dann daſ8 es nit al-
le ding vermöge/ ſonder einweder8 ſeye/ oder entpfahē/ iſt offenbar/ weil
es Gott/ den himmel/ vnnnd aller dingen geſtalt verſthet. weil es dann diſe
ding nit vollbringen mag/ nimmet es diſe an/ oder verenderet ſich in diſe. da8
vnnnd iſt bekant/ daſ8 diſes ewig ſeye/ ſo es an nimpt/ oder in welches es ge-
endert wirt. dann es mögend ſolliche ding nit in das element oder vermisch-
et/ oder inwendigen/ oder außwendigen ſinn eingetrucke werden. dann es
were leychter die zerbrechliche geſtalt in ewigen materie züfinden/ daſ8 ewi-
ge in zerbrechlicher matery. Es mag auch kein ſcharen ſein/ daſ8 man vom
Gottlichen entpfahet. dann in dem das gemüt eddliche ding verſthet/ ſin-
dert es das eddlich ab. Auß deſſen würckungen aber verſthet man ſolliches
auff zwey weg. zum erſten daſ8 es diſe alle zeyt vollbringet/ vnnnd nimmer al-
ter. dann andere tugen8 thünd ſoll ich8 nit. ja vyl mehr die gedechtnuß/ wel-
che doch vnder den innerlichen ſinnen die ſürnemē8 ye mehr ſie hatt/ ye min-
der ſie zü habē geſchickt iſt. Das geſicht ſicht auch nit daſ8 auß de8 ſo es vor ge-
ſchē vnnnd nimmer in ſeine werck nit zü. Der verſtad aber nimmer in de8 verſthet
allwegē zü. Dann es iſt vyl herlicher zü wiſſe daſ8 in der rechten dreyeck-
edigen figur die ſeiten ſo geſtrack8 gegen dem eck über ſthet/ ſo vyl ver-
mag/ als die anderen zwey/ ſo darinn begriffen/ als wann man weiſt/
Gg iij daſ8 ein

daß ein yedlicher drey angel drey eck hatt/so den zweyenn gestrackten gleich seind. Vnd dises auch/dann das man weiße/daß die grösser seitenn gegen de grössern eck sthet. Vnd widerüb daß es sich nie verschleisse nach alt wirt/nach verdirbt/daß das gemüt verschleisse sich nie/sonder bleibe allwegen. Dann was verdirbt/wirt alles alt/als die thier/die sinn/vnd dz marck in gewachsen vnd statten. Es mag auch nie alt werden/so sich nie verschleisse. dann das alter ist für sich selbs ein verschleissung. Es ist auch bekandt daß der verstand sich nie verschleisset/weil er in des leibs alter vyl besser wirt. Darumb seind die alten/so recht vnderwisen/auf menckliches vtheil die für sich eigesten vnd weysesten.

Es ist auch an jm selbs bekant/daß es nie veraltet. daß weil es on vnder laß für sich begeret/vnd in dem hinderen dz vorder begriffen/als in de bes schluß die anfang/vnd was vorgangen/ist offenbar daß es nie verschliffen wirt. wann du aber sagst/Die alten seind vergeßlich: das gehöret nit zu der sache/weil solliches nit von dem verstand herkommet. Dann alle tuger nem mende in dem alter etwas ab/dieweil sie nit an vorgender substanz hängen/sond allein die eist vñ ewige. dise aber seind leiblich vnd de alter vñ dwoissen.

Wann man auch ein vergleichung thut gegen dem innerlichen/vermercket man widerumb daß das gemüt ewig/weil wir sehe/daß es läblicher vñ vollkommener/dann die ding/so für sich selbs tödlich/aber ongefähr vñ an seiner natur vñ tödlich/als die seel vñ der materlich verstand. dann es ist hie ein reinere würckung vñ lieblicher dan die andere alle. Es verdirbt auch nit von des leibs wegen/wie das leben/dann es mag hie nie sein/weil wir versthend/vñ an der substanz ein ding ist/oder die selbigen an sich nimmet/als angezeigt worden. es ist auch kein theil des leibs/dann sonst müste es leiblicher sein dann die seel. auch nit dessen würckung/sonst möchte es die ewigen nit fassen so seiner natur zu wider weren. auch kein ausserlich ding/dann wir wurden es selbs nit versthend.

Also auch wann man es vergleicht mit dem anwendigen. dann wie das ausserlich liecht die vñuermünfftigen thier leyret zu rechten werken/als die seydenwürm vñ schwalmen/also thut das innerlich zu sollichen dem men schen. dann er weiße allein was er thut/warumb/vñ was gestalt. Weil aber das ausserlich liecht die ganz arten anrichtet/vñ in keiner matery ist/so ist das innerlich auch ewig. daß auch dise theil des liechts einander gleich/zeigend die würckungen an. Es ist auch kein schwere darhinder/es wölle dann yemand sagen/es thut die thier solliches auß naturlichem brauch. Vnd ob wol solliches wenig weissen versthend/haben sie doch vñb dreyerley visach ein grossen zweyffel. Zu ersten daß man in neuwen inseln sieht daß die vögel von den menschen kein abschuehen/dann sie kennen dise nit. wann aber dise oft an solliche orte kommen/liechend sie. Demnach daß wir disen langen brauch an denen sehen/so mit den fingeren die lauten schlagen/da sie im nit weyter nachgedencken/sonder gar schnell vñ ordentlich gelerner die seyten zu drucken oder zu schlagen. Zum driten ist sonst kein anderer weg/des menschlichen gemüts vñrdelichkeit ab zuwenden/dann diser. doch haben wir von sollichem an anderen orten gnüg gehandelt.

Gemüts treff
tem.

Nun ist es zeyt/daß wir auch von des gemüts treffen handeln/weil ietz angezeigt/daß dises ein ewige substanz seye/so sich zu allen dinge verwand len mag. doch behaltet es die matery vñnd ausserliche zufal nit.

Wie

Wie ghet es dann zu/ daß dise bey erlichen herlicher/ bey anderen dückler/ demnach auch in enderungen der zeyt/ bey einē/ wölches Socrates gewonlich ein demoniū oder teuffel genemmet. Wie mag auch dises in allen ein nacheur haben/ wann es nie in allen ein ding ist? Vnd ob es wol in allen ein ding vnd gleich ist/ hat es aber nie seine theil/ wie dann/ wie groß ist es/ od mag man es gar nie abtheilen/ es ist aber dises gar vngeschickte in beiden theilen zusagen/ wie etwan sonst gemeldet. Darumb ist dz gemüt vnd der verstand außgespreitet vnd treffentlich groß/ doch mit keinen zielen begriffen. Warumb ist es aber in den leib geschlossen/ etwan schweiget es auch/ wie vor gesage. Darumb hat das end kein ziel/ vnd strecket sich mit allen dingen auß/ es zeichet sich zusamen vnd strecket sich auß/ es scheint/ vnd wirt dunkel/ es rühret vnd würcket. vnd dises fürnemlich/ weil der anfang seiner würckung von einem leiblichen entsthet. wann sollicher verderbt/ wirt auch des verstands würckung zunicht.

Das gemüt ist auch in erlichen gar fein vnd vollkommen/ als in den geleerten/ in anderen aber vnvollkommen. dann die vnvollkommenheit ist auch in ewigen dingen/ als wann ein finsternuß des Monds wirt. darumb ist das gemüt etwan vnvollkommen/ aber es kommet zu der vollkommenheit. Weil aber die hinderen den vorderen nie gleich/ nach der himel dem roß oder ochsen/ wie möchte das gemüt nur ein ding/ vnd im selbs allwegen gleich sein/ weil das roß vnd ochse nie ein ding ist? Es ist aber offenbar daß eben dises in einem menschen beschicht/ vnd sich absündereet. Dann es fahret das gemüt von dem menschen/ also daß erlich verfahren vnd verzucket werdend/ wie dann mir beschicht.

Was ist aber dises für ein wunder/ daß das tödlich bey dem gemüt sein edelicheit hinlegt/ so auch die ding/ wölliche man in dem spiegel besicht/ ist rechte grösse verlierend? Ist dises wunderbar/ daß das gemüt mancherley gestalt an sich nimmet/ weil auch der spiegel die gestalt verenderet so man gegen im haleet? Darum soll der verstand das liecht/ schein/ menschlich gemüt/ spiegel/ vnd einbildung der enepfindlichen seel (wölche die Griechen ein fantasiey nemmend) etwas höheres/ dan ein fruchtbarlich ding/ auch ein rechte gestalt des verstands sein.

Darumb soll man zum fünfften fragen/ wölchem doch das gemüt möge verglichen werden. dan es ist von nöten dz dises on vnderlaß also seye. Wann dises ein spiegel were/ wurde es für vnd für ewige einbildung haben/ nit daß es dis an sich nemmen/ sonder so veres dis versterhet. Es seye dises nur ein oder mehr ding/ muß es ewig sein. Sein würckung aber höret auff/ wann die einbildung oder das liecht/ oder der würckend verstand auffhöret. Es ist aber gar bald bey den vollkommen bildnussen. darumb habend vyl glaube/ das gemüt seye ein einbildende krafft. solliche einbildung aber ist anderest in thieren dann menschen/ aber das gemüt nitte. Es hat auch das gemüt vnd vollkommene einbildung/ fast kein vndercheid in außserlichen vmbstenden/ aber ein ganz offbaren in der substanz. dann die einbildung oder andere krafft nimbt die substanz nie von dem gemüt. vyl weniger erst die ander/ so wir ein allgemaine nennen. Also ist das gemüt auch von der vernunft vndercheiden/ daß die vernunft nie in gemein vombstenden sachen handelt/ sonder von besondert allein. Darüb muß man fragen/ wie das gemüt die besondere ding verstände/ die doch nie ewig seind/ oder ob es allein

es allein die zůsamen geordnete od̄ zwifache ding verstande: vñnd ob allein ein zůsamen geordnet ding/ oder ob deren mehr sein mögen: darzů ob dz all gemein ding etwas seye. Darůb haltet Plato das allgemein ding seye ewig/ damit man es nie für ein diche hielte/ vñd also der verstand für ewdlich gehalten wurde. Deiwil nun das gemüt die gemeinen ding versthet/ als es von besondern dingen einbildungen solliche zůsamē lise/ muß es auch die ding versthen/ auß wldchē es sie zůsamen bringe. wir wölle dessen ein exempel geben. Wan̄ einer vyl liechter gegen dē spiegel haltet/ auß wldchen in d̄ wād gegen über ein gestalt eines regenbogen wirt/ ist d̄ regenbogen etwas/ vñd nicht deren dingen auß wldchē er wirt. Darumb fasset das gemüt dises/ vñ das and̄. Also ist dz allgemein ding kein gedicht/ doch nie on besondere ding od̄ gemüte/ die auch der regenbogen nit. dan̄ er ist etwas/ doch nie on liechter vñd spiegel. doch ist vylliche nie von nōtē dz man in dē gemüt etwas gleich d̄ wand ordne. Es versthet die abgesündereeten substantzen/ wie die sein/ auß einer gleichnuß/ gegen denē dingen so auß den entpfindelichē seind. darumb ist d̄ verstand von einfachē dingen. er ist auch von zůsamen geordneten/ als so ein mensch ein thier ist. die vernunfft aber machet mehr/ vñ der verstand nur eins. dann das thier versthet nicht/ dan̄ vmb so vyl es mit dē menschen ein ding ist. ob es wol mancherley ding nie versthet/ nach für sich selbs/ son̄d wan̄ es versthet dz der mensch kein ochs seye. Auß disem versthet es/ dz dises d̄ mensch selbs ist/ vñd nie ein ochs. dan̄ solches bringe die vernunfft vñd nie d̄ verstand. Dan̄ es kōmen dē verstand zů hilff/ vñd dienē im die vernunfft/ einbildung/ vñ gedechtnis/ wie disen die überigen krefft vñd tugent. Wan̄ nun eines mit alles ist/ wie ist dan̄ die seel durch die sū aller dinge entpfindelich/ vñ durch den verstand versthet sie alles/ vñd gedencke/ mercket/ entpfindet/ vñ versthet alles. Wan̄ aber dises eins ist/ wie mag dz ewig vñd dz and̄ ewdlich sein: dan̄ von den ausserlichē sinnē/ so wir mit den vñvernunfft eigen thieren gemein/ zweyfflet niemand. dises ist ein vrsprung vñ grund d̄ aller dieffesten fragen/ so man von d̄ seelen hat. darumb hat Plato hie widerumb gefälet/ weil er aller vñvernunfftigen thierē seel für vñewdlich gehalten/ damit er nitt in dē irthūb fiele/ so vor gemeldet. Er hat aber nach mehr gefälet/ dz er der wūste vñreinen thierē seel nie für vñewdlich gehalten/ oder hat des gemeinē volcks geschrey zů vyl geförchtet/ od̄ daß er nie müste hinab biß zů den gewachsen faren. dann es hat ein gleiche gestalt mit allen thieren. dann ob wol die hirtentāfer vñd binlin vñuollkommene thier/ vñnd wann man vermeinet sie hören nichts/ ist doch der mensch an geschickdigkeit disen etwas gleicher dann einem schaff oder ochsen.

Von binlinen ist Vergilij bůch vorhanden/ auch die erfarnuß der nutzbarkeit/ wie menschliche bekānde. Von den hirtentāferen ist es nie allen also bekānde/ vñ ist aber dē handel nie anderst. doch will ich vō den bekāntesten ein anfang nemmen/ als namlich daß erlichen ein reiner/ erlichen ein vñreiners gemüt wirt. erlich habend mehr des gemüte/ erlich minder. oder daß die heimlichkeit an dem vñreinen theil der seelen mehr sich erzeigen/ als man an den fürsten siche. Dann es sündere sich in disen ab/ auß großer dinge erfarnuß/ vñd bewegung d̄ geisterē/ wldche d̄ seelen fürnehmste instrumente seind. Auß wldchē offenbar/ warůb die fürste mehr ding versthe. ob sie wol böß seind. Dann wir dz gemüt am reinsten/ also thut es sich zů dem ersten vrsprung/ vñd dises leichter vñd offer. doch wirt es von den lasterē betribet/ vñnd

Fürsten sind
wylk

Vnd wirt dise zusamenfügung nit zerföret / wie dann solliches im Julio Ce-
sare / vnd Augusto bekandt / die sich doch mit vyl tausent menschen tod-
schlag befudert. Es ist auch der weysen leütchen seel nit allein von der sinnen
vnd leiblichen besectungen rein / sonder auch 8 mehrtheil voll lasteren, wie
nun in einem lauterem spiegel etwas schön / also wirt auch der verstand im
der seel / so in güeten künsten vnd vyl dinge erfarnuß geübet / ganz rein.
Dise ist dann vntödelich vnd das höchst liecht. Darumb verhinndert die
lasten der vntödelichkeit disen sinn nit / sonder verfürren die gesehten, man
legt auch solliches den reiffen zu / wölliche man anfinger der lugen erken-
net / weil sie von einer unreinen seel hart küssen. Weil aber so vyl tieffen / in-
strumenten / glider / vnd wirtungen zusamen küssen / mag man des mens-
schlichen gemüts wesentlichkeit schwerlich erkennen, darumb wirt das ge-
müt abgesünderet / wölches auch offenbar ist. Ob aber dises möge abgesün-
dert werden / ist ein großer zweyfel, dann wann wir aller dinge ordnung
bedencken / auch die vereinbarung unserer wercken / die verglichung vnse-
rer schwachheit / vnd kleine kunst vnd vnwißheit anschē / bedunckt vns
nit das sie absünderen.

Solliches habend wir vor angezeigt auß freystigen vnd güeten gründen.
Es seind aber die anfang der cōtemplation vnd besichtigung zu nechst bey
den sinnen. doch fahret solliche trefflich weyt für / vnd kommet weit von
den sinnen hinweg, man siche auch dises bey dem himmel / dann ob der wol
ewig / so offer er an die zergendliche Elementē. solliches zeiget an das dise / so
am aller weytesten vom den sinnen abgeretren / vermeinent sie wißend
gar nichts.

Darumb begibt es sich das geleert leüch vermeinent sie wißend gar we-
nig / die vngleerten aber glaubend sie können vyl. so doch das widerspil be-
scheiden solte. dann die vngleerten / was sie wißend / behalten sie gar steiff /
dann sie beleiben an den sinnen / vnd fahrend nit weyter zu dem ewigen für,
darumb vermeinent die / sie habend ein große erkandnuß. Die geleerten
aber bedenkend der ewigen dinge große vnd vyle / vnd das in den nider-
ren dingen ein schlechte erkandnuß / treten auch etwas weyters von den
sinnen hinweg / vnd meynen also sie wissen gar wenig. Ja ich selbs / von wöl-
lichem doch vyl völder ein große verwunderung / halt gar nicht hochs
vonn mir selbs / also das ich lieber will meines größten feind / dann meines
selbs vtheil vernemen / wann man von der leer exstimation vnd ansehen
handlet. Es ist ein böß ding vmb die kunst / wölche / ye mehr sie zünimmet / auß
irem vtheil kleiner wirt. doch gehören dise dinge mehr zu den ewigen heimlich
keiten. nun aber wöllen wir wider zu vnserem fürnehmen kommen. Die seel
verfther so vyl mehr / ye mehr sie in Übung ist. es ist auch deren kein ziel ge-
set. darumb wie in einem spiegel / ye lauterer der ist / die bildnußen bass er-
kennet werden / also ghet es auch mit der seel zu. Oder wir wöllend dise mit
dem leim vergleichen / dann ye mehr der gewürcket / ye subreylet er wirt / vñ
auch köstlicher die gestalten an sich zünemmen.

Es wirt das gemüt in dreyerley weg reiner. wann man sich in güeten kün-
sten übet (wölches dann das fürnem mest) als in den weysen offenbar / oder
durch abstinēz vnd faste / als in denē so an einödenē wonē. od in dapfferkeit
des lebē / als in denē so mit burgerliche geschäfte vñghend. Weil aber solli-
ches nit allein auß dē werckē / sond auch dē willē Gottes beschicht / vñ fast die
ding

Die vngeler-
ten meinen sie
wissen mehr
als die geleer-
ten.

Gemüt rein
durch drey
fluct rein.

ding ungefahr angerichtet/ist bekande/das dem nie also/sonder das solliche Gottes ordnung ist. Darüb so ich mich an alle orth wend/wirt dise materie also eingefasset verbindeet/die sonst ein himelische natur hat. deshalb begibet sich das einer dises/der ander ein anders das versthet. Also versthet ein verstand alles/vnnd wirt mit vollführung aller theilen gar außgemacher. Darumb ist ein gemüt/aller deren so gewesen/so seind/vnnd sein werdend.

Es seind auch etliche zu einem/die anderen zu anderem geschickter vnd ranglicher/weil sie andere theil des gemüts/vnd andere instrumenten bekommen/also das dise so krefftiger am gemüt/zü dem wercken minder geschickter seind. dann wie der so speculiert vnd alles bedencket/alle krefften der seelen allein zü dem vntrödelichenn zeücht/also hargegen der/so mit wercken vmbghehet/braucht alle kreffte so er im verstendlichen theil hat/zü den sinnlichen vnd besonderen handhierungen. Weil dann der ein von disem theil gar nicht hat/vnd der ander alle krefften des gemüts züm selbigen zeücht/was soll für ein wunder sein/wann der ein an dem orth/so die werck antrifft/den anderen überwindet: es seye dan ein besondere würckung vnd vollkommenheit des gemüts darwüß/als in Hippocrate/Aristotele/vn Galeno.

Damit ich aber den handel selbs wie er seye eröffne/wann alle menschen für vnd für biß in ewigkeit gelebt/wurde einer zü einem Gott werden/die weil alles überein keme/vnd nach weyter hinauß färe. Wir vnderstehend dises wol in vnserem schreibē/es seye aber dises wie es welle/so man es zü dem vnendlichen rechner/ist es gar nichts. Es mag auch nicht wol behalten werden. dann die bücher haben auch jr alter vnd welt/wie die menschen selbs/doch etwas lenger. Solliches zeigt an/das man nicht gewüßes deren sach hat/so sich vor der statt Troy zerstörung zügetragen. Dises ist fast 4000 jar vor vns beschehen. vnd von der selbigen zeyt hat gedendet man allein vergangner thaten. vnd doch der selbigen nie wol/sonder vyl ding ist einer fabel gleicher dann einer historien. dann der elter Homerus/Hesiodus/Dicris/vnd Dares haben also geschribē/das es mehr einer fabel dann historien gleicher. also ghet es mit der zeyt zü/so sich in zerstörung der statt/vnd lang harnach zügetragen.

Die menschliche natur aber ist jeen selbs der vntrödelichkeit gewüß/vnd steller darnach/darumb schreiben sie mit großer arbeyt historien/nit allein der thaten/sond auch der natur. Also hat Plinius seinen büchern ein ganz hofferferten titel gegeben. Darumb mag das verstendliche gemüt wol das höchst sein/wölliches doch nimmer zü dem end komet. Also mag es auch mit der erden züghen/aber mit keinem seinem theil. also möge die iar sein/aber keine für sich selbs. Wann nun dises ewig/wölliches ein stuck von dem ewigen/so ist vnser gemüt auch ewig. Weil aber das ganz ein arch mit seinem theil/ist besser man sage das gemüt seye ewig/wie auch die erst materie aller dingen. Dann es ist gewüß/wann die gedechtniß vorhanden/oder wir alle zeyt bücher hetten/vnd die leibliche kreffte nit abnemend/wurde ein yeder in einem vnendlichen leben selig werden/vnnd fast glückhafftig sein/wie er auch in seinem höchsten wesen ist/so vns in einem augenblick begegnet. es wurde namlich das gemüt sich selbs erkennen/was es were/vnd wannen es kommen. dan die vntrödeliche natur ist das gemüt vnd verstendliche seel. In denen dingen/in wöllichen die theil von dem ganzen vnder scheiden

scheden/mag das ganz vntödelich sein/vnd die theil zerstücklich/wie man
dies in den Elementen/besonderen arten der thieren vñ gewachsen erfaret.

Darumb haben alle die so natürlich geredet/vnd die seel für vntödelich
gehalten/angezeigt/es seye nur eine/als Theophrastus/Themistius/vnd
Auerroes. Wie dann nur eine vñnd ein theil an dem ganze/also ist sie auch
ewig/vñnd dem höchsten gemüt zugeeignet. Kommet also von aussen herzu/
wie eines jeden seel/darzu an der eigenschafft des leibs so tödelich seind. dar
umb hat es an einem orth sein substanz/an dem anderen sein würckung.
Das gemüt hat vier habitus oder gebreüchliche eigenschafften. zñhand
len/so fürsichtigkeit oder weißheit genennet. zñwürcke/vnd heißet kunst.
zñerkennen allein/vñnd heißet ein Sciētia oder erfahrung. oder ist in den
angebomen erkenntnissen/vñnd dreyen vorgehenden notwendigen dingen/
vñnd wir der Verstand genener/als natürlich/das das ganz allwege größer
dann seine theil seind. Aristoteles theiler die einfache erkenntnis in zwo ar
ten. dann es ist einweder dieses/so zñm theil den sinnen vnderworfen/
vñnd heißet ein scientia oder kunst/oder sie seind ihnen nie vnderworfen/
vñnd heißet die weißheit. Vñnd ob dieses wol vngewisser dann die kunst/ist
sie doch vyl edler. Also werden in gemein fünff habitus vñnd gebreüchliche
eigenschafften des gemüts/durch wölche es fast bestet vñnd erkēnet wirt.
Die aller edelste ist/derē man den minste theil hat/nämlich die Weißheit.

Darumb ist das gemüt der besser theil an der seel/so an der substanz vñnd ^{wag glaub}
seiner würckung ewig ist/vñnd ist etwas anders dan die vorbereitung/dan ^{seyt}
es mag etwas sein/wie auch die erst matery. Wie auch der leblichen geyster
rñw ein schlaff/also ist diesem der glaub. wie auch der vollkommē schlaff
ein vollkommen rñw der geisteren/also ist diser ein vollkommene rñw des
gemüts. dann der vernünfftigen seel würckung höret zñ beyden theilen vff.
darüb haben die ein kleineren glaub/so einer stercker vernünfft seind/wie
auch in dem schlaff/die seel fast frey/sich zñ dem höchsten gemüt thut/zñ
einünfftige ding siche/vñnd nicht handelt/also wirt auch im glaub ein einig
keit des vnseren vñnd des höchsten gemüt. darumb handelt es etwas/vñnd
siche nit zñ einünfftige ding.

Wie aber auch ehe ein berg sich versetzet/dan das yenen ein lere statt sein
solte/oder die matery sich außserthalben die natur strecken/also wirt diese ei
nigkeit ehe lassen die ganze welt zergehen/dann das sie nit wolt eins sein vñ
sich von einanderen sündere. Wie aber das warhafte gemüt den willē hat/
also ist alle ding rechte abgetheiler. darumb muß alle ding dem glauben noch
beschehen. Wie aber in dem schlaff nit alle zeyt die seel hinaus faret/auch
nit zñ einünfftige ding raether vñnd ein wider glantz hat/also vyl minder
ist ein einigkeit im glauben. Dann wann die seel vnrein/oder von außserlich
en ansechungen betrubet/vereinbaret sie sich nit/faret auch nit hinaus.
doch wellend wir von dem zñ andere zeyten reden. darüb ist dieses die höchst
vollkommenheit dieses zergenglichen sthats. zñ erst nämlich als im leib/da
mit es ein solliches seye. zñ dem anderen das es dieses seye/so in dem ist. dann
die seel ist menschlich. demnach das ein ewig gemüt darinnen. zñ lest das
es sich als durch einen schlaff mit dem göetlichen vereinbare. Bey dem ei
nen ist es/als wann die geister vñnd leipliche vñnd w gestillet. bey dem an
deren aber kommet es gar über ein/als wann seine eigenschafften fast hin
genommen.

h h Darumb

Darumb ist dises dem vermögen nach / ganz groß vnd wunderbar / der zeit nach aber klein / vnd einem anderen züfendig. Die erst art ist gar offenbar / dann sie ist der seel ganz eigen / vnd ist die vrsach verborge. doch be-
gibt sich dises offte / daß es inn vns / demnach in gleichförmigen dingen ist. ich sag namlich in menschen / rosen / vnd der gleichen / do die vorbildung
harkommet. Dises beschicht gar schwerlich vnd selten in denen so kein seel haben / dann jr anfang vnd vrsprung kommet nit so gar überein mit der
einigkeit so abgesündert ist.

*Menschen
sah.*

Die menschen überreffen in zwen weg / einweders weil sie vyl der dinge
einbildung behaltē / auch die besten / darumb seind die alten vnd geleerten /
auch die sich geübt habend in Mathematicis vnd natürlichen künsten /
darzu der warheit liebhaber / weyßer dann die anderen. Oder wann sie in ei-
nem augenblick die einbildung / so sie bekommen / faaren lassen / darzu von
einem zu dem anderen eylend / bis sie in der sache zu dem end kommend. inn
wölchem handel weder die alten / noch die kinder überreffen / sonder die
jungen gesellen / wölche nit allein behend / sonder ganz freylich solliche
burden tragend. Das seye nun was es wölle / ist es doch nit weit von den sin-
nen abgewendet / dann es hatt von denen seinen vrsprung / vnd mag nit
weiter kommen auß kürze eines jeden menschen leben / vnd der gedech-
nuß blödigkeit. Vnd ob die wol durch gewüsse anzeigung ganz weit von
den sinnen gehalten wurden / möchte man sie doch nit versthan noch fassen /
dann es müß ein yedes wider von anfang zu seinem vrsprung kommen / da-
mit es verstande vnd erfare. Es wölte dann yemand ein wissenschaftlich lehr
anzeigen / wie ein historien. darumb sagt man / es fahre der glaub weiter
hinauß / dann menschliche weißheit / welches auch warhafftig gesagt.

Dann was sein ziel hatt in den ersten anfangen / mag nit fast weit abwei-
chen / wann man mit gewissen bewernissen vnd beweisungen handel will /
vnd dises auß kürze des lebens / darzu weil das gemüt ermüdet wirt. des
halben ist vnser gemüt als ein kugel so aneinanderen ist / gegen der menschen
lichen erkandnuß / so man durch die sinn hatt.

Darumb ist es auch voll irthumben / zweyfel / vnd ganz vnrein / auß
vermischung der besondern erkandnußen / die wir eigenlichen an vns ha-
ben / vonn der sinnen gemeinschaft har. doch habend sie mit des gemütes
vmbkreis nicht gemeines. der beweger dises kreis oder kugel ist der wür-
ckend verstand. weil aber die theil ein end haben / müß man wider nach der
zeit / wann sie vollendet / zu den selbigen vnd ihrer kunst vnd erfahrung
kommen. Weil aber diser kreis vyl größer dan ein mensch / oder vyl men-
schen / ja auch vyl weltē fassen mögen / müste diser / so alles wüßte / das vor
hin von menschlichem zu anderen zeiten erfaren / gleich sein als wann er al-
lein aller verstand were / von wölchem wir doch der minst theil seind.

Doch hatt ein yeder höherer verstand dises alles beyeinander / vnd über
das noch vyl mehr / daß ist noch ein kreis der weyßheit / also dz die proportz
seye wie eines überschwencklichen großen dings / gegen dem kleinen an der
größe. In der substanz aber vnd wäsenlichkeit vnendlich / vonn wegen der
substanz vergleichung gegen dem schwarten. Ich will hie vnderlassen die ir-
thumen / zweiflungen vnd vnlautterkeit / mit wölchen vnser ganze kugel
verwüßet / verhindert / vnd vnwegsam worden ist.

*Von vns.
Lernung des
gemütes mit
Gott.*

Wan aber das gemüt einbrünstig gegen Gott sein wirt / so übertrifft vn-
ser natur

ser natur sich selbst / vnd beschreibe wunderzeichen. Man siche dz auß solcher samen männlich / auß arbeit seligen glückselige / auß vnwissende weise / auß schwachen starck werden. dann das menschlich gemüt farer hinaus / vñ verpflichet sich mit einem höherer / erhebt auch den leib damit. diser einbrünst machet / das man vergiffet aller armut / arbeit / vñnd des todes. darumb streitend sie allwegen frölich in Gott. Doch mag man nit bald durch diese lieche angezündet werden / sonder es wirt von Gott geben. Man muß aber zu ersten der reichthummen vñd aller wollüsten vergessen / demnach auch seiner verwänten vñd freunden / die zeitlich chē hassen / vñd alle außertliche güter. Demnach auch seiner gesundtheit vñd des lebē / darnach sein eigen vnwissenheit vñd bosheit erkennen / vñd seine werck hassen. die andere menschen aber allesammen im Gott / als sich selbst lieben / außgenommen diese / so in dem bösen halbsstarck seind. Der frommen werck solle er mehr dann seine halten / nicht zūtil witzig sein / nicht gedenden noch lieben dan Gott / vñd in selbigen allein hoffen. Durch diese nein staffen wirt dem gemüt der weg bereitet / das es ein liecht Gottes werde / mag auch dann durch keinen zūsaal oder hinderuñß von im abgesündert werden. Solliches hat Christus die eylff Apostel vñd wenig andere gelernt. Wann es aber im Gott einbrünstig / erkennet es alles was es thun mag / vñ zu wölicher zeit. es ist auch nimmer traurig / ist nimmer krank / chē wunderzeichē / weist von keiner sind noch hoffart. Wann sie aber also gesinnet / darzu vorhin / (dann dieses gehöret zu beyden zeiten) fasten vñd betten sie on vnderlaß. nach der arbeit verbiñdere es auch die speiß nit / wann es angefangen einbrünstig zū sein / wie auch das wasser kein großen brünst.

Wann aber das gemüt dem teuffel ergeben / beschide in allen dinge das wider spil. sie seind vnruhig / traurig / begirig / träck / neydig / zwigeren mit den augen / das man sie allein am gesicht erkennet. Der Götlich einbrünst bringet allwegen etwas herrliches zūwegen. Dise beyd kömten in dem übersein / das der mensch nit mehr wol bey ihm selbst ist. es kommen auch die bösen geyster etwan darzu / vñd meinet man doch selten das die ongefär himel ein geschlichen. Wann deren eine nit von starr gängen / endet sie sich in ein vnruhigkeit. dan so das gemüt auß seiner rechten starr kömten / schwandert es / vñd hat sonst nicht steiffes bey im.

Es ist auch noch ein anders hie zūbedencken / das mancherley leut im mancherley dinge andere übertreffen. Die Occidentlichen Indier so in Peru wonen / in den wercken irer handē. die im neüwen Hispanie seind / an ringfertigkeit des leibs / die gegen vffgang an verstand / die Türcken an stercke / die Europeer an behendigkeit / die Aegyptier vorzeiten in der Mathematica / vñd die Griechen in Philosophia. Solliches beschide auß des gemütes natur / theil / vñd gewonheit. Welchen nun ihr gemüt im dem leib gang verborgen / das dessen kein anzeigung vorhanden / legend sich allein vñ die stercke / als die Tartaren vñd Türcken. Wölichen aber das gemüt vergehen / vñd doch starck bey dem leib ist / wann der leib krefftig / seind sie einfertiger / wann der leib schwach / übertreffen sie in künsten. als die Indier in Peru / welche mit kleinen instrumenten gar subtyl webē / bauen / vñ geschirz machen. Wann dz gemüt nit starck zū dem leib gefasset / seind sie zū hädwercken vñgeschickte / aber zū studieren gar güt. dan wann dieses schwach / gebe es Mathematicos. wann es starck / gebe es Physicos. Wann es aber gar fast ab-

H h ij sündert /

warumb ein
mensch den
anderen über
trifft.

gesündere/ist es nit güt zu künsten/noch zu der menschen gemeinschafft/sonder versterch göeliche ding. Welche aber an dem vnderen theil gar krefftig vnd steiff angehencke/ist geschickt etwas außzurichten. Darumb ist gewis das niemand zu allen dingen geschickt. wann erst ein brauch darzu kommet/so mit der natur stimmet/werden sie wunderbar. wanit/werden sie mitzelmesig. wann der gebrauch nit darzu kömmt/werde sie gar vnadelich. Darumb übertrifft ein jedes land in denen sachen/in welche es vyl leitz hat/so dem selbigen ernstlich obliegen. Man findet auch etliche vnder anderen/die von wegen des aberglaubens od des warē Gottes dienst/oder auß eigenschafft irer natur/od auß krafft ires gemüts/oder auß geber des Psalters/so David gemacher/ein besonder lieche in iren seelen eingossen haben/oder nit. Es ist gewis das die reinen vnd nüchteren leib/auch solliche gemüter/der zukünftigen dingen wissenheit überkommen. Doch seind dise die fürnehmsten menschen/die an gehör/oder geruch/oder an einem anderen außseren sinn übertreffen. oder auch an gedechtnuß vnd verstand/welches dann mehr zu verwunderen. vyl minder aber dise/die an stercke oder leibszingfertigkeit fürnem seind. dise aber so wol mögen eingedenck sein/seind denen am nechsten/so ein güten verstand habend. doch ist dises nit nur ein tugent.

Von des menschen wunderwerck

Das xliij. Capitel.

Sübertrifft der mensch die anderen thier nit minder an wunderwercken/dann am leib vnd gemüt. S. Augustinus zeigt von etlichen menschen an/so je haar habē möge für sich zu der stimmen vnd wider hinder sich ziehē/mit vnbeweglichem haube/welches zwar zu verwunderen. dann es mag kein krafft inn dem haar sein/sonder man muß alle ursach zu der haute lidweiche vnd stercke reichen. Man sagt von einem priester so Restitutus genennet/welcher so oft im gefallē/für tod gelegen on alles athmen. er entpfand auch nit allein deren nitte/so in rauffen/sonder auch deren nit so in zupffen. wann man ihm auch zu dem feur hielt/that ihm das brennen nit weh. dises möchte vyl für ein wunder vnd vngläublich halten/so nit wüßte/das solliches bey den Türcken oft beschehe. vnd vyl minder/wann wir auch etwas der gleichen von vns anzeigen.

Cardan hier
wunderbare
eigenschafft.

Ich hab vier ding von natur an mir/so ich biß har niemand eroffnet/welche alle nach meinem verstand wunderbar seind. Das erst ist/das ich/so oft ich will/außerhalb den sinnen verzuckt wird. Ich will anzeigen/wie solliches zugang/vnd wie ich dessen empfinde. dann es geh mir nit wie dem vorgemeldten priester/der selbig entpfand keines großen schmerzes/vnd haet kein athem/wie angezeigt. doch höret er die stimmen als von weitem. vmb mich steth es nit also. dann ich höre die stimmē gar wol/verstehen aber nit was man sagt. Ich weiß nit ob ich ein großen schmerzen entfinden wurd/dann ob man mich schon hert zupffet/darzu den großen schmerzen des Podagra/entpfind ich gar nit. Ich mag aber nit lang also bleibe. Wann es mich ankommet/oder vyl mehr wann ich es ehün/entpfinden ich ein absunderung bey dem hertzen/als wann die seel hinweg fure/vnd beschide nur also

mir also an dem ganzen leib/als wann sich ein thürlein vff theere. Der anfang
komet von dem haupt vorab bey dem hindere hirn/ vnd faret hinab durch
den ganzen ruckgrat/er halter sich auch also mit groſſen krefftten. Ich ent-
pfund allein deſſen wol/daß ich nie bey mir ſelbs bin. vñnd enthalte mich als
ſo mit gangem gewalt ein kleine weil. Das ander iſt/daß ich/wann ich will/
alles ſich was ich will/vñnd ſolliches mit den augen/vñnd nit auß deſſ ge-
miten kreffte. als do ich in meiner kindtheit die bildnuſſen geſehen/von wöl-
chen ich geſagt hab. doch glaub ich daß ich iezmalen/ geſchefften halben/ di-
ſes nie lang ſehen mag. auch nit vollkommenlich/vñ nit genglich allwegen
wann ich will/vñnd doch nit/dann wann ich will. Es bewegend ſich aber
die bildnuſſen für vñnd für/die ich ſich. deſſhalb ſich ich wald/chier/
himmel/vñnd was ich beger.ich glaub daß die kreffte der bildung/vñnd
die ſcharpffe geſichte deſſen viſach ſeye. Das drit iſt/daß ich durch ein bildung
in dem traum alle ding ſich/ſo mir begegnen ſollend. Ich darff auch mit der
warheit ſagen/daß mir ſchier gar nicht begegnet/es ſeye gut oder böß/oder
der mittelmäßig/daß mir nit oft vor zu inn dem ſchlaff für kommen.

Glück ange-
kung in der
finger negle

Zum fierten ſind deren dingen anzeigungen ſo mir begegnen ſollen in
den neglen/doch gar klein. der böſen dingen ſind ſchwarz vñnd blau wie
dem mittel finger/der glücklichen ſind weyß. wann es zu chre diener/ſthee
es am daumen/zü reichthumen am zeigfinger/zü ſtudieren vñnd wichtige
ſachen am goldfinger/zü kleinen ſachen vñnd erfindungen am kleinſten
finger. Wann es ein gezwungener handel/ſthend die ſtecken her bey einan-
der. wann ſie den ſternen gleichend/ſeind es vnbeſtändige ſachen/vñnd faſt
gemein/ſo an worten gelegen.

Wann einer diſes als natürliche ding bedencke/wirt er nit betrogen/
vñnd erzürnet Gotte nit. Ja er ſagt vyl mehr jm danc/er ſeye dann aber glei-
biſch vñnd vnverſtendig. Wann er aber ſolliches bedencke/als wann es
von dem teuffel kommen/der beghet offenbar abgötterey/vñnd iſt vnſin-
nig vñd vnnußig. Ich will andere ſier ding geſchweigen/die ich eben als wol
eigen an mir hab/als die ſo gemeldet/doch ſeind ſie nit von der natur/ſon-
der vom glück har/das zü dem leib geeignet. Dañ ob ich wol über das zwey
vñnd fünfzigſt jar kommen/weiß ich doch nit einen tag/an welchem ich
recht geſund geweſen/ſonder ich hab allwegen ein mangel gehabt. Ja vyl
mehr bin ich frölich/wann wir etwas ſchmerzen bringet/vñnd wann ich
nicht entpfund bin ich eraurig. vñnd ſolliches beſchicht mir allwegen. Ich
wird auch zü ſchreiben getrieben/vñnd nit angereizt durch ercüm/anlaß/
gedult/glück/verhinderung anderer geſchefften/vñnd zü leſte wann ich
an anderen ſachen verzweyſen. ſonſt bin ich von natur über alle maſſen zü
wolluſten vñnd ſpielen geneigt. es mißfaller mir auch die ehgertigkeit vñnd
begird deſſ gewins/nit gar. Doch bin ich auß gewonheit dahin kommen/
daß ich den reichthum wenig/vñnd den ehren gar nicht nachfrag. Diſes
halt ich faſt für ein wunderwerck/daß mir meine geſcheffte außzuricht nie
kein zeit überleben/vñd nie keine gemäglet. ſonder es begibt ſich daß ich
allwege eben recht mein ding zü dem end bring/wann es nit mehr verzug erlei-
den mag. Alſo habend ſich meine geſchefften vñnd andere handlung allwe-
gen gar könnlichen geendet. Ich bin auch ganz glückhaſtig geweſen einen
anlaß zü ſchreiben zü bekommen/in anderen aber vnglückhaſtig. Ich hab
ſo vyl wunderbar ding geſehen/ich hab ſo vyl anlaß gehabt/ich bin bey ſo

Th iij vyl ſa

vyl sachen gewesen/die man billich in gedechenß behalten/also daß ich in kürzer zeit mehr gesehen/dan vyleiche nach mir vyl welten nit sehen werde. darüß fürchte ich auch/es werde jemand achten/ich seye nit mit der warheit vmb gangen. Wan aber ander leüt ire begirden/zü dem güte/falle ließen/vnd se gemüt zü neuwen dinge wenderen/wiewol nicht neuwes in diser herrlichen welt/wurden sie vyleiche auch etwas erfahren mögen. Ich bin zü einer seltsamen zeit erboren/do die ganze welt erfunde worden/do man auch die Buckeruckerey vñ vyl andere künst/so den alten verborgē/harfür bracht. Ich bin fleißig gewesen/begirlich zü wissen/ein veracher der reichthüß vñ ehren/vnd hab bey den geleertē gewohnet.ich bin auch keiner künst vnwiß send/so dienstlich/die warhaffte künst zü bekömen.ich hab auff wollüst/freundschaft/vorab der fürstē wenig gehalten.ich hab nie gern brieff vnd grüß geschriben/mit welchē doch der mehrtheil fast alle weidlich leüt/zü vñseren zeiten/vyl zeit verzereet. Zulest hab ich die warheit also geliebt/daß ich mich selbs vyl lieber dan die warheit hassen wolt/dan ich hab mich selbs hundertmal gehasset/vnd die warheit nie. Demnach hatt mich bedauert/(wie ich zü meermalen gesagt) es nemte sich ein gott meinen an./von meiner juget vnd dem achtē jar har biß auff disen tag/ist nie kein zeit gewesen/dz ich über die vnkömlichkeiten so mir jertz in dem alter begegnet/ye vñ kranckheit gehinderet/daß ich ein stund nit herre mögen lesen oder schreiben. Etliches ist mir auch nach den zeiten des alters begegnet. dan in meiner juget wan ich erwachet (wie ich erwan sunst angezeigt/vnnd dem keyser Tiberio auch begegnet) hab ich in der finsternen nacht alles ersücht/also wan es tag gewesen.doch ist mir solliche krafft bald enzogen. Ich sich auch jertz etwas in der nacht/aber ich mag nit alles wol vnderscheiden. Die vsach ist des hirms werme/der geysteren subteyle/vnd des augß substanz/vnd die weidliche krafft etwas einzubilden.

Damit ich aber wid zü meinem fürnemmen kömme/so hab ich dises welches mit den neglen angezogen/mit einem fürnemmen priester gemein. Wie diser kranck gelegen/hatt er mir ein großen flecken an dem mittel finger gezeigt/welcher auch mit sampt der kranckheit verschwunden/also daß offenbar/die kranckheit seyen von dem himmel har auffgesetzt/wiewol es nit jederman also vor wüssen mag. doch wollen wir solliches an seinem orth anzeigen/wann wir von der Chiromantzey vnd bescheigung der henden reden. Wan aber yemad also verzuht wüerte/ist eben dises dz Auicenna(welches der dolmetßch nit verstanden) den schlag oder eropff genennet/dieweil er in dem büsch von den thieren angezeigt/es seye einer gewesen/wan in die schlangen bißen/seye sie gestorben vñ habe in nicht geschadet. Daß auch diser/so offte er gewöllent/schlagsüchtig worden/daß ist/er lag on sinn/also wann er tod gewesen. darüß ist bekant daß dises so dem begegnet/darzü mir vnd dem priester Aestiruo/vnd so bey den Türckē im gebrauch/ein gleich ding seye/als namlich die verzuhtung. demnach daß vyl andere dises ding auch thun möchren/wann sie des acht hetten/doch wil ich nie von allen reden. In mir gerth solliches leichter dann in anderen zü/vñ solliches vmb vier vsachen. züm ersten daß ich von natur alle ding wol entpfind.darumb mag ich mich nit so gar in ein widerwertige natur verenderen. züm anderen daß ich mich nit also geitbet hatt/also dise. dan in meiner kindheit/darzü auch in der juget/wüßte ich nicht darumb. dan es ist ongefar erst bey zehen jaren/daß ich entpfunde

entpunden/ daß ich solliches thun möge. der anfang hat sich ongefar be-
 gen. Was aber den menschen groß begegnet/ dz müßend sie von juger auff
 gewhonen. Zum dritten dz dise kreffte größer vnd kleiner in andere mensche
 sind/ wie auch die gedechtnuß/ das gehör/ gesicht/ vnd andere ding. Es
 komiet auch bey den Türcken solliches von dem geschlecht/ daruff meeret es
 sich der gestalt wunderbarlich. Zum vierden/ daß ich solliche kreffte/ so der
 natur zuwider/ nit fast darff stercke/ damit mir nit etwas böses darauß be-
 gegne. Ich kan auch die kunst nit solliche zümehre/ so doch wol möglich/ dz
 dise auß langwirigem brauch/ der sachen wol erfahren. Ich glaub das etliche
 speys hiezü dienstlich. Ich hab acht genomen wann ich solliches mit offnen
 augen thun/ dz ich gar nit sehe. <sup>Schmecken
on versch.</sup> Noch ist ein ander wunderbar ding inn
 meiner natur/ daß ich alle zeit eines geruchs entpfind. es begibt sich auch
 erwan daß ich mein/ das fleisch habe gar ein güten geruch/ erwan wie wey-
 ranch/ erwan gar übel. Als ich in der statt Saccen gewesen/ schmecket ich
 den schwebel on vnderlaß also starck/ daß ich mich selbs darumb hasset. die
 anderen entpunden kaum dessen. doch hab ich zu der selbigen zeit mancher
 ley gefahr vnd trübsal erlitten. Dises mochte wol für das fünffte wunderbar
 ding gerechnet werden/ es hat aber seine offnenbaren vrsachen. namlich ein
 treffenliche subtile entpfindlichkeit/ ein dünne haut/ ein subtile feuchte-
 re/ also daß für vnd für etwas hinaus dempffet/ dessen man entpfindet. Es
 ist auch kein wunder dz ich so vyl große ding geschriben/ daß es seind achte
 stück an mir/ die man vyleicht sonst nit bald an einem finder. Namlich ein
 blinde juger/ ein beständige gesundheit/ ein erfahrung in der Arithmeti-
 ca vnd des himmels lauff von juger auff/ ein verachtung der reichthumen
 vnd ehren/ ein subtile entpfindlichkeit/ ein große liebe d warheit/ ein kom-
 lichen anlaß zu allen dingen/ vnd ein besondere hilff Gottes. Damit ich a-
 ber wider zu dem handel komme/ entpfind ich nit allein eines geruchs auß
 mir/ sonder auch erwan mancherley in dem luffte. Ich entpfind auch erwan
 daß der boden zitteret/ vñ solliches alles auß subtileykeit der sinnen. Es
 wirt vyleicht bey etliche chorechtig sehan/ dz ich so vyl vñ mir selbs schreib/
 vnd werden aber auch andere sein/ die do nit meinen dz so vyl wunderwerck
 bey den menschen erfunden. den anderen wirt beschwerlich daß ich solliche
 schlechte ding anzeig. Ich gedenck die ersten haben gnügsam jr antwort ent-
 pfangen/ weil ich alle zeit an statt der reichthumb vnd ehre die weißheit ge-
 liebet. Wann yemand von wegen der vnersetlichen begirden deren dingen
 so bald verghond/ allein wolte versuchen/ was er an ihm entpfunde/ ob er
 wol nie als vyl/ wurde er doch etwas erfahren. So vyl aber die widerwerck
 belanger/ hat ein yede zeit vnd landschafft jr wunderthaten.

Dochin haben wir angezeigt daß inn dem land Chicora noch Risen seyn <sup>warumb dard
was Risen
seyn.</sup>
 end. vorzeiten hat man größer leut funden. Wann man nun beyd vrsache
 erwige/ hat man zu Mexico inn den greberen treffenlich groß menschen
 gehein gefunden/ also wann man die stück mit den ganzen vergleichen/ sie
 über die vñ. schü gewesen/ namlich fast dreymal so groß als die leut inn vn-
 seren landen zu diser zeit. Doch zeig solliches die heilige geschuffte an/
 vnd reden die historien darvon/ vnd beweisen dises die überblibene stück/
 von den selbigen. Zu vnseren zeiten hat man den Risen Diegen zu Bono-
 nien gesehen/ der des Keyfers erabant gewesen/ als erwan vorgesagt.

Es ist gewiß daß inn der enge bey dem Magaliamischen meer/ an dem
 H iij borealis

ceclxxviii Von mancherlei wunderbaren

borealischen gestad/do der polus lū. grad hoch steth/die risen Patagones gefunden/so lenger dan acht schū seind/welches zimlich groß/wān man die lenge ierer füßen vñ schūen bedenckt. dise essen rauw fleisch/gebratene fisch/vnd habend kein brot. sie nemmen zu einem mund voll zwey pfund fleisch/od fisch. sie trinckend auch in eine crunck so vyl wasser/das sonst zwölff menschen genūg daran hetten. Sonst seind sie einer gar schönen gestalt/vñd seind ihre glider nach der lenge einer rechtmessigen größe. Sie lauffend gar schnell/seind frölich/manlich/vñd über die maßen starck/mehr dann ihre größe erforderet. Sie haben ein großen lust am diebstal/doch seind sie nicht grausam/wölches zñuerwunderen/vñd essend nit menschen fleisch.

Sie stoßend die pfeyl also tieff in schlund hinab/das man vermeint/die komend biß in magen hinab/wölches sie selbs für ein schön schawspil halten. Darumb hatt man zu vnseren zeiten vyl wundbare ding gesehen. Vñd ob ich wol nit allwegē mag große ding anzeigen/will ich doch von waarhafftigen vñd seltsamen sachen reden. dan die natur würcket eben als wol durch ire wundwerck in kleinen als in großen dingen. Es beschicht auch vyl ding das man kaum glauben kan. doch acht ich man werde ertreffenlichen leiten/so bezeugen das sie solliches gesehen/glauben geben. wān aber yemānd solliches nit glauben/so steth es dennoch im büch geschribē. Als do S. Augustin wider die Academischen im ersten büch schreibet/es seye ein mann zu Carthago gewesen/mit nammen Albigerius/eines schandelichen lebens/vñd der mit vyl müßwillen vmbgangen/welche alle heimlich ding bekant. also auch/wie er von Romantianen jünger/zū welchem S. Augustin geschrieben/versuchens weiß gefragt ward/was er gedachte oder im sinn hette: gab er dise antwort/er gedachte an Vergiliū vers. da fragte er ihn wider/an welchen vers: da zeigete er ihm den selbigen an. Darumb muß diser eines whar sein/eineweders S. Augustin muß etlicher maße von dem betrogen sein/der vyl von im selbs ansgab/weil er auch gern etwas neuwer zeitlich geschriben/oder es muß zu vnseren zeiten/do man etwas handlet vñd schreibet/auch ein besonderer engel sein der ein gñstlich ist. oder dz vyleicht der gleichen/vmb gewüsse vsach/dannzumal beschehen/damit den schreiberen ein matery vñd anlaß geben werde.

Viereck
tze haupt

Dise ist auch wol in menschlichen leiben zñuerwunderen/das man bey den Occidentalischen Indierē in dem land des alten port vñd gestad/leut findet/die kein nacken haben (also nennen ich jez den theil am halß/so bey dem obersten gleych knoden steth) vñd ein viereckrechtig haupt. doch würd dise durch kunst vñd nit von natur zñwegen gebracht. es wirt aber auß kunst zñm theil die natur. dann die von disen erbozen/welchen man von stund an ihre haupter zwischen breiter gebunden/vñd denē man sie gleich zusammen getrucket/so bald sie erbozen/die überkommen auch ein solliche gestalt. darumb ist bekant das die menschliche natur sich inn vyl gestalt enderet/auß kunst oder langwrigem geschlecht har. Was aber wider der natur ordnung zñhanden genomen/bringer schaden. es meinen dise sie werden gesünder vñd stercker darvon. doch soll die hebam das kind zñ der natürlichen gestalt ziehen/vñd nit darvon abwenden. es haben aber dise nicht gar keinen halß/sonder ein gar kleinen. dann also redet man darvon/auß langwerendem brach har.

Der mereneheil sollicher wundwerck beschehe in den gāz außerselände/
wie geo

wie gemeldet/ dann man findet nit allein Xisen in gar hitzige/ sonder auch kalten orten. Es zeigt Decro: Boethius an/ das in der kirche zu Perren in Nozauien/ welches ein landschaft in Schorre/ Lital Thon gebein noch behalten werde/ namlich des kleinen Johansen. Dañ die Schorten reden nit wie wir/ sonder keren dz hinder herfür/ vnd spilē auch von der linckē gegen der rechten hand/ welche er selbē gesehen. vnd vnder anderē seye das huffte bein am schenckel nit kürzer/ dan der ganz menschlich fuß/ vnd war an der dicke wie die waden/ also dz er den ganzen arm darein stoßen mocht. das er mütemaßen konte/ er were bey den vierzehen schühen lang gewesen. darüß hatt man in zu gespöet weiß Kleinhanß genennet. Eben diser Boethius bezeigt/ das man in dem M. D. xvi. jar zu Buchouhanien vmb die Crou daische gelegenheit/ die greber auffgethan/ da man alle gebein vylter Xiser gesehen. Was solte dann zu diser zeit hinderuß bringenn/ das nit auch möchten solliche wunderwerck geboren werden/ dann mancherley vermischung der völkere/ vnd das die speysen geendert/ wie wir zu anderen zeiten angezeigt.

Darumb nit zu verwunderē das man vō disen sagt/ so bey S. Augustins haubt whonend/ wölche den Xisen sollend gleich sein/ vnd an dem lauff also schnell/ das sie ein jaghund oder hafen ereylen mögend. Ich achte auch/ dises möge waar sein/ wann ich an den Corisichen gedencē/ wölcher sich auff sein schnelle verlassen/ vñ vnder standē den Keyserlichen landuogt Gerran den Gonzagen vmbzubringen.

Sigmund ein Freyherz so des Keyseris legat in Mosconiten gewesen/ zeit ^{Me} ¹¹¹¹ get an/ das dasselbig volck in der fasten/ am Montag/ Mitwochen/ vnd freytag gar nicht esse. doch seind etliche so allein an disen dreien tagē waser vnd brot essend. etlich essend am Samstag vñ Sonntag allein/ die übrige gesünfft tag bleibend sie gar on speis. es möchten etliche dises für ein fabel halten/ aber in ist also. dann es diener hie zu/ das der leib nit fast resoluiert vnd auffgelöst wirt/ von wege des kalten lufftes/ demnach die lange gewonheit/ so von iren alten oderen auff sie komme/ vnd die vylfaltige speysen/ so sie an disen tagen/ in wölchen sie essen/ zu sich nemmen/ also das sie vyl vñ ewigkeit darvon bekommen/ vnd demnach der lang schlaff/ von wegen der langen nacht/ auch die rüw vnd der speysen natur.

Es ist noch etwas größers/ das dise mögen ein ganze stund blasen vnd trumieren/ vnd doch nit den lufft durch den mund an sich ziehen/ dann sie füllend dise vor voll lufft/ demnach wann sie blasen oder trumieren/ ziehend sie den lufft durch die nasen an sich. also vyl thut gewonheit. Wann die selbigen auch nach irer lads arch trumieren vnd pfeiffen/ machē sie ein wunderbare geschrey. Vnder die wunderwerck der menschliche natur/ soll auch das ^{Hasstels} des Schorlenders vñ seiner sünē vngläubliche stercke billich gezelt werden. dan wie diser allein mit zweyen sünē zu der schlacht kommen/ hatt er/ als wann ein neuwer zeug vorhanden/ die Denmarcker so fast gesiget/ in die stunde bracht/ vñnd damit du dich noch mehr verwunderst/ nit mit den kolben oder schweret/ sonder mit dem pflug. deshalb hat man ihm stecken vñnd güter geben/ darzu geadlet/ also das desselbigen geschlecht noch weret. Des felds größe/ welches sechs tausent schritte lang/ vñnd vier tausent breit/ zeit ¹¹¹¹ get an wie diß/ hannen ein treffentliche chaar begangen. vñnd dises ist die warheit. Das man aber von Herlino sagt/ vnd wie Deerus der künig im Buitaniens

Britanien solte in Gochloidis gestalt sein verendert worden/ vnd auß dem
selbigen cebruch den eressenlichen künig geboren haben/ ist ein fabel deren
man billich lachen solte. Man erdichet vyleicht dises von wege der Barba
ren vñ groben völker einfalt/ od weil lange zeit ist dz sich sollicher handel
verloffen/ od daß die thaten eressenlich groß gewesen/ welches vyleicht als
les in diser fabel beyeinanden ist. Dem seye wie im wolle/ so seind noch von
diser thoheit etliche bñcher vorhande/ vnd wie ich verstad/ noch etliche an
dere/ welche sie glauben gaben/ ob ich wol fast darwid was. Man soll auch
vnder die wunderwerck zellen dz hoch alter einer Schottlendische frauwe/
welche in jrer juger Roberte Brussen erkeñet. dan in jrem alter hat sie auch
Jacoben/ den ersten dises nammen/ künig in Schotten erkeñet/ zwischẽ wöl
chen doch fast hunde jar gewesen. vnd ob sie wol blind/ hatt sie doch ein fast
güten verstand. Noch ist ein großer wundwerck/ das man von Joanna ei
ner junc frauwen in Frantreich sagt/ wölche stercker dan einem weib züge
standen/ auch weiser dan jre alter gebüret/ darzu krefftiger dan sie am leib
anzúsehen/ wölche die Frantzosen gelernet die Engellender zúüberwindẽ/
hatt auch den mütigen feind durch jre sieg abgeriben/ vnd zúletzt Frant
reich von der dienstbarkeit erlediget. Es ist ein würdige that deren man zu
ewigen zeiten solte gedenden/ man halte dises für ein wunderzeichen/ oder
on ein wunderzeichen für ein besondern handel/ ab dem man sich verwun
deren solte. Vnd ob wol dise zúletzt in der feinden gewalt kommen/ hatt sie d
gleichen thon/ als ob sie schwanger gewesen/ vnd also etliche monat vffenes
hale erlanger. demnach aber ist sie mit gemeinẽ vñtheil verbrẽnt wordẽ. Man
deren Gott geholffen/ wie ist sie gefangen wordẽ/ wo nit/ wie hatt ein junc
frauwo so große thaten mögen außrichten/ wan sie auch mit schwarzen kün
sten mehr hatt/ dann andere menschen mögen zúwegen bringen/ warúß ist
sie nit darnon kóssen/ als sie gefangen wordẽ/ wan sie deren künste nit erfa
ren/ warúß hat man sie verbrẽnt. Darumb soll man der Camilla historien
nit gar für ein fabel halten. dan es hatt neulich in Indien ein frauwe mehr
Hispanier vmbgebracht/ dan erwan ein gánger zeig vñ Indische meñeren.
Daß man aber sage wie etlich döchteren solle in knaben verendert sein/
ist kein fabel/ wie auch Plinius sagt. Ich hab selbs in Affrica gesehen/ daß
Lucius Cossicius ein burger zu Tisdrutan an dem tag d hochzeit/ zu einem
knaben wordẽ. ja es ist kein wunder/ wan man es recht versteh. es ist wol vn
müßlich wan man vermeint daß dises warlich beschche. aber nach der men
schen verstand ist es gar leicht. Dise werden knaben geboirẽ/ vnd zeücht sich
aber das inderlich glid hinein/ vnd wachset ein heürlin darúber/ so ein hõle
es seyen meitlin. den anderen aber/ wann sich in der juget die ruten ansetzt
vffrichte/ bricht dz heürlin/ vñ schnapper der schwartz herfür. Es beschicht
auch vñlen wan sie in meñlichen gelústen seind/ vnd vermeine sie habẽ mit
jrer braut zúschaffenn/ bricht das heürlin/ vñnd auß der úbung sterch der
schwanz/ vnd wirr also durch ein groß wunderzeichen ein knab daranz/ ob
es wol gar kein wunder. dan es ist ein großer wunder/ daß etlich mit einem
beschlossen arẽ sollen geboren werden/ vñnd werden doch etlich also on ein
wunder/ aber es bringet die zeit solliches.

Merlin bu
cher.

Auß einem
meitlin ein
knab.

Lang fasten.

Daß man aber auch vñ etliche sage/ die lang solle on speys lebẽ/ soll man
d Melacholey zú geben. dan es beschicht vñ einer vngedewerẽ feüchre/ als
etlich

erlich meinen. der Schottländer so also lang on speys gelebt / der w3 ein rechte Melancholicus vnd narz. wie diser vierzig tag on speys zu Lunden in einem thurn eingeschlossen vnd gefastet hatt / hat er für die erste speys vnd tranck milch gebrauchet. Es zeiget auch Albertus an / er habe eine Melancholicum gesehen / wölcher sich fast fünfzig tag von aller speys enthalten / vñ was hiemit alle tag / oder über den ander tag an einem tranck wassers vernüget. deshalben ist bekant das dise feuchte der Melancholey eines sollichen lange hungers vrsach seye. doch ist nit ein yede Melancholey also gestalter / sonder die auß einer zähen vnd dicken feuchte hart kömmt / darzu an eine kömlichen orth ligt / als nämlich im magen / großen speys aderen / vnd der leberent / also das er am selbig orth überhand genomen. Wan dise stuck bey einander / darzu die gewonheit vñ natr vorhanden / mögend sie lang fasten. doch muß der himmel auch etwas hiezü dienlich sein.

Vnder der menschen wunderzeiche soll auch dises für groß geachtet werden / dz einem münch der Carmeliten orde / dreyzehn gäzer jar begegnet. dan als offte er sein haubt zu dem nacken hinder sich gezogen / sprang feur funcken zu dem haar hinaus. deshalben ward er gar offte zügast geladen. es beschach on gefahr / welches man sonst auch mit kunst zuwege bringe mocht / doch an einem dunklen orth vyl leichter. dann es seind vyl ding die on ein feur des feiwers glantz habend.

Plutarchus bezeiget das in Pithonis Tisibensis sinen leib / ein zeichen Menschen ein
wie ein spieß erschienen / wölches dann den Spartaneren gezimmet. wölches andere gleich
auch nach vyl jahren wider erneuert worden. Dises ist größer / dann das formig.
Aristoteles von einer frauwen auß Sicilien bezeiget / wölche auß eine Wö-
ren ein weiße dochter erboren / vñ ist zülertst ihrer dochter kindt kind ein
Wö gebore. Diser dinge seind fast vnzalbarliche exempel / doch nit so heis-
ter vnd wunderbar als Pithonis. Die vrsach habend wir inn den disputar-
zen der artzney angezeigt.

Es bezeiget auch Aristoteles es seye ein man gewesen / 8 alle zeit sein bild
nuß als in eine spiegel vor jm geseht. Wan 8 solliches auß Griechischer leicht-
fertigkeit nit erdichtet / od damit er gesehen wurde / hatt zwar solliches nit al-
lein auß der gesicht blödigkeit beschehe mögen / son8 es hatt auch ein beson-
dere werme des vorderen hirnes / darzu ein subtiligkeit der sichtbaren geiste-
ren / vñ ein zimliche dicke der auffsteigenden dempfen / müssen vorhanden
sein / damit es als in eine spiegel ein widerschein gebe. Dises ist auch zuuervu-
deren dz Scopeliano / eines bischoffs sun in Asia eine orator vñ redner be-
gnet. dan wie er in der wagen gelegen bey seine brüder / so mit jm geboren /
vñ von dem straal vmbkömmt / ist jm nicht beschehen / ist auch durch vyl
müh vñ arbeit in das alter kömmt. doch seind mächerley fürnemmen im bliz-
gen / vñ noch vyl gewüssere wunderzeichen. dan man sagt das in der Inse-
len Lemno / do sich die insel in zwen spitze theilet / acht schnitter sollen vñ der
einem eichbaum zünacht geseßen haben / wölche der straal geschossen / also
das sie gar todt inn der gestalt belibe / wie sie züdisch geseßen / nämlich das
man vermeinet der ein eße / der ander wolt das trinckgeschir zu dem müd-
thün / vñ der ander trincken. Wie sie auch alle schwarz gewesen / hat man
vermeinet es weren scülen deren bildnussen. also vyl vermocht des straals
krafft an jnen ein kleine zeit.

Vñ ob wol dises große ding / ist doch vyl größer dz Erasmus vñ Rotter-
dam in

weyßher
des Teüfch.

dam in einer Oracion/so er zu lob der Medicin beschriben/ erzeller. daß er sagt/er habe einē mā gesehen mit nāmen Phliariē von Spolete/wölcher ein Italiener gewesen/vnnd nie inn Teütsch landen gewhonet/vnnd aber gar wol Teütsch reden konte/als wann er mit dem teüfel besessen.darumb hatt im Panaceus ein verümppter arzet geholffen.dann er hatt im ein arzney geben/vnd ein groſſen hauffen würm von im getriben/vnnd also dem menschen von der frackheit entlediget/auch der Teütschen sprach vnnd erfahrung beraubet.

Man haltet auch eeliches für wunderzeichen/das doch keine seind/als do Albertus sagt/er habe einen menschen gesehen/wölchem in dem achtzigsten jar die zān gewachsen.dañ es ist nit so fast zūnerwunderē/weil über die gemeinen acht vnd zwentzig/noch andere vier vorhanden/so der weyßheit genennet/vnd erst nach dem dreyßigsten jar wachsend. Er sagt auch er habe ein frauwen in Teütsch landen gesehen/wölcher erst geboren sun vierzig jar älter daß der jüngst gewesen.dann dises mag wol beschehen/dieweil ein frauw biß in das sechzigste jar gebären mag.demnach auch ein meielin vñ neün jarē/daß man nach der grōße/kaum ein jar alt vermeintē zū sein. Dar zu zweyling die einanderen also gleich an der stīm/gestalt/vñ red/dz man sie kümmerlich voreinanderē erkennen mocht/wölche auch einanderen treffen lich lieb gehabt.

Kindbetterin
entpfaht.

Wie auch ein frauw eines kinds genesen/hatt sie sieben tag nach der geburt ein anders entpfangen/vnd also ein sun geboren der dem erste gar gleich gewesen/wiewol sie nie beid in einer geburt worden.Man trucket auch den junktfrauwe die milch mit gewalt auß den brüſte/gleich wie den geissen.dañ man schlecht die ductē mit neſſle/wān man diſe trucket/gerh blüt her auß/darnach eiter/vñ zūletzt milch. Es ist auch ein frauw zu Wormbs am Rhein gewesen/wölche ductē wie ein mā gehabt/vnd doch also kindbar/daß sie gemeinlich in einer geburt zwey kinder gebracht. Also beschehen vñ ding/wölche wunderbar vnd warhafftig/vnd doch der vernunft nit gar zūwider seind.

Schlaaffend
warhen.

Es beschicht auch offte/wie wir an anderen orthen angezeigt/dz die schlaffenden also schlaffen/als wān sie wacheten.darumb ghand sie/chünd die thüren vff/ziehend den rigel hinder sich/legen ire kleider an.in wölchē handel Aristoteles vñ fleissiger daß Galenus gewesen.Dann weil der sinn zweifach ist/nämlich außwendig vnd inwendig/begibt sich offte im schlaff/dz der außserlich sñ überwundē wirt/vnd der inderlich nit.wölches gemeinlich beschicht/wān wir in erdumen seind.Vnd widerüb mag d inderlich rüwen/vnd der außserlich nit.von disem hatt Aristoteles an einem anderē ort ein exempel gebē/sprechende/Es beschicht zu erst etliche schlaffenden/daß sie des getöſs/lichts/geschmacks/vñ auch des tact od angriff entpfündē/doch gar wenig/als von weitmüß. Man findet auch die im schlaff ein klein seubend/vnd darzu das licht/so sie vermeintē ein wenig zūsehen/als bald sie erwacher/in der warheit also befundē. Demnach seind etlich so der hanen geschrey/vnd der hunden bellen ein klein gehöret/vnd wān sie außgeschlafen/das selbig eigentlichen befinden. Es seind auch etlich so vff die fragen antworten/dann es begibt sich so man wacher oder schlaffet/wann das ein vorhanden/müß auch das ander zūgege sein.vnd müß man doch diser keines für ein traum halten.es seind auch nit anzeigenungen/so man warlich in dem

in dem traum vernemen mag / oder on ein einbildung fürkommen. Die einbil-
dung aber / so auß der entpfindlichen gesichten bewegungen gefasset / kom-
met den schlaffen den thieren für / vnd so veeer die schlaffen / ist es ein traum.
Also haben wir drey theil der abtheilung / vnd ist nach der viert vorhanden /
wann beider sinn mit einander vnuollkommenlich überwinden. dan den-
zumal berathen wir vns mit willen vnd gedanke / entpfinde auch ein klein
mit den außeren sinnen aller dingen. darumb thünd wir etwas im schlaaff
als wann wir wacheten. Auß diesem vtheile wir auch das wir schlaffen / weil
wir beide nit recht thünd / vnd durch die außere sinn gar wenig entpfinden /
vnd in dem raschlagen ir ghand. als wann wir am mornderigen tag mit ei-
nem gesellen reyen sollten / vnd zu mitternacht auffstünden / gleich wann
die Sonn schon auffgange were. Solches bestetiger auch dises / so oft nach
dem widerspil beschicht / das wir etwas wachend vollbringen / also das wir
bald harnach nit wissen / ob wir schlaffend oder wachend solches außgerich-
tet. Dises ist ewan mir begegnet / als ich etliche wunderbare ding gesehen /
dorfft ich andere nit fragen / so es auch gesehen / ob sie dises gesehen betten /
dann ich forcht ich hette solches schlaffend gesehen / vnd wurde also verspor-
tet werden. Also was ich auch in gleicher gefahr / doch nit so gar sehr / wann
ich etwas waarhaftig gesehen. dann ich mocht für zu vyl vergeßlich gehal-
ten werden / vnd darumb dorfft ich es nit beschreiben. Nach dem vnd ich a-
ber vermercket. das Petrus Bellonius in dem buch von dem Weynen vnd
geschrey angezeigt / er seye etwā in der insel Corcyra vor tag auff gestand /
vnd durch der weinenden gerümmel bewegt wordē / habe auch die weyber mit
bloßen brüsten sehen allenthalben in der statt umblaffen / heülen vnd wei-
nen / vnd seye also wider entschlaffen. vnd demnach wie es zeyt worden vnd
die Sonn auffgangen / auffgestanden / vnd dem Wirt angezeigt / was er in
einem traum gesehen / dann er vermeinet er hette solliches in einem traum
gesehen / seye er von dem vnderichter / er habe dises nit im traum / sonder
warlich gesehen / wie es dann zügange / hab ich beider säch vrsach bekommen /
vnd erst vnderstanden dises zu beschreiben.

Dan dises beschicht der mehrtheil / wann einer bald / so er etwas gesehen /
wider entschlaffet / oder wann einer durch größere geschafft abgewedet / von
den ersten gedanken fallet. Wie auch die ersten ding denen begegnet / so nit
recht schlaffen / vnd aber doch an innerlichen vnd außserlichen sinnen ver-
wirret / also beschicht dises so nit recht wachend / dann die sinn seind in beiden
verhinderet. Dieweil dann in dem schlaff vnd wann man wachet dise beide
beschichten / vnd beide sinn nit gar erlegen / ist bekant / das nach ein drit ding
in menschen vorhanden / durch wölches der schlaff von wachen vnderschei-
det / vnd ist ein band des gemüts.

Darumb ist der schlaff ein bād des gemüts mit verhinderung beider sinn
nen. Hargegen ist das wachen im menschen ein freyheit des gemüts / die sinn
seyend eingewicklet / oder gar frey. Wann nun das gemüt frey / vnd die sinn
verhinderet / als in den schlefferigen / meinet man die ding / so wachet bege-
gnet / habe man im schlaff gesehen. Vnd widerumb wann das gemüt bedec-
ket / vnd beide sinn zum theil frey seind / dise thünd dann eben die ding / so
die wachenden zu thün gewon seind. wann aber allein der innerlich sinn ge-
bunden / sehen dise oder hören / können aber sich nit recht berathen. wann aber
die außeren sinn eingewicklet / vnd die innerliche nit / schlaffen sie warlich /
Ji vnd

vnd entpfinden nit/ das sie aber sich zu entpfinden vermeinē. Es beschichē auch dz erlichen mensche diese drey ding zūmal bey einanderē seind/ nālich dz gemūt/ der innerlich vnnnd außserlich sinn/ also daß sie schlaffende nicht entpfinden/ vnnnd gar kein traum habend. den anderen seind allein zwey ding bey einanderē/ vnnnd ist das dritt zertheilet. erlichen seind alle drey also abgesunderet/ daß sie in dem schlaff entpfinden/ vnnnd sich auch beratschlagen mögen. was sie auch/ weil sie gewacher/ entpfunden/ vermeinend sie/ es seye jnen im traum begegnet/ wie man dann solches in truncknen leütchen sieht. dann sie handeln vyl ding auß bedachtem mütt/ vnnnd seind doch nit rechte bey jnen selbs. vnnnd erwan seind sie wol bey jnen selbs/ vnnnd thünd widerumb vyl ding/ so sie meinend jnen im traum begegnet zesein. Ich hab vort einem gehört der diese drey grūnd vnd anfang also von einanderē abgesunderet gehabt/ daß er sich schlaffende anlegt/ vnd die gebet für die abgestorbenen gelesen. demnach auch zu dem Fürsten so im geruffet kame/ dessen kāmmerling er gewesen/ vnd zu lezt auch denen/ so in gefraget/ geantworte.

zu wachsig

Den menschen wachsend die zān für vnnnd für weil der mensch iung ist/ doch wachsend sie jnen nit wider. dann in dem alter wachsend sie nit/ vnnnd wachsend nit wider/ sonder kommend von der wurz harauß. in der kindheit beschehen die ding beid/ vnd in der inget nur das ein. dann wann man einem den zān von dem weiten maul reysset/ wirt das zān fleisch gleich vort dem lufft verletzet. darumb wann man die lücken gleich mitt ancken oder mitt der immen vorgebauw erfüllet/ mögend die zān in vylen wider wachsen. dises ist durch gewisse vsachenn/ vnnnd nit durch erfarnuß bekandt. doch hat man den vndercheid des vsprungs vnd zunemmens erfaren. darumb rechnet man dises nit zu den sorgen/ sonder eigenschafften.

Es ist aber der menschen natur fünfferley. Zum theil wie das Element/ vnnnd also fallt er auch wider seincm willen vort der hōche herab. Zum theil wie das gewächs/ also wirt er wider grūn/ vnd wachset. Zum theil wie ein thier/ darumb befindet er auch des wollustes vnnnd schmerzgens. Er ist auch göttlich/ darumb er auch vyl ding vollbringet/ von wöllichen vorthin vnnnd an anderen orthē gesagt.

An seiner eigenen vnnnd besondern natur aber ist er gar arbeitelig/ darumb weinet er auch ehe dann er lachet/ so bald vnnnd er geboren wirt. vnnnd zeigt also den erbarmgcklichen stach seines lebens an. wann er auch zu erst weinet/ wacher er. wann er aber lachet/ schlaffet er. zeigt also des gegenwirtigen lebens tamer/ vnnnd des zukünfftigen freud vnnnd auch selige zeit an.

Man vermeinet auch/ es weinend etliche in mütterleib/ wölliche so sie geboren werdend sollend anzeigen/ daß sie jr müetter vmbbringen/ oder sonst gottlos leütch sein werdend. doch hab ich dises nit also eigentlichen erfaren/ vnnnd ist auch nit gar gewiß/ ob solliches also beschehe. Dises ist noch gewüßer/ daß etliche an grōße des leibs/ geberden vnnnd anderen eigenschafften der natur/ sich also enderend/ daß es schier ein wunderzeichen.

Man sagt daß Euthymenis sun inn dreyen jaren soll drey ellenbogen hōcher gewachsen sein. doch hatt er ein dollen verstand gehabt/ auch ein schwaches vnnnd kurz leben. er hatt ein starcke stimm/ vnnnd langsamen gang. Man sagt es habe Lucius Glaccus vnnnd Metellus inn Creta ein cōper gesehen/ so xxxij. ellenbogen lang gewesen. Man sagt auch es sollend auff diese zeyt

disezeit in den Mienächtschen lande leüch sein / so ein roß oder ochsen auff den achseln tragen / oder ein eyßen gschir so taufer pfund schwer ist. Ich hab gehört daß vorzeiten einer so Olegianns geneniet / erschlagen worden / wölcher der wagereider mit den henden still gehalten / ye mit einer hand ein rad / ja er hab dise hinder sich umbgetrieben. Er soll auch drey breuten mit wein zu mal gerragen haben / an yedem arm eine / vnnnd die drit auß dem rücken. deren yede halbet acht krug voll / oder sechshundert vnd zwey vnnnd sibenzig pfund. Man halter die Zenobia für die sterckeste vnnnd weyseste frauw / wie wol sie nit ein güte end genossen / ein Künigin in Orient. Es wirt auch Almaluenta / Theodorici der Geten Künig tochter / an engende vnd weysheit hoch gelobt. Man halter dise ding darüß defter größer / weyl sie selte beschehe.

Wie die frantzosen wunderbarer gestalt geheilet werden. Das xliij. Capittel.

In ein einfache handlung ist dises / sonder begreiffet auch die wunderbar Ursachen der frantzosen / vnd widerumb die wunderbar heilmachung / vnnnd was für frantzose an einem yeden orte dess menschliche leib gesund gemacht werde. Neulich als ich dises geschrieben / empfand ein burger bey vns Joannes Baptista Modotienis alle tag / wann die Sonn aufginge / einen große schmerz des hauptes oberhalb den nafen / demach wuchs der schmerz biß die Sonn über den mittag kommen. wann sie aber wid anfieng absteigen / nach der schmerz auch ab / also dz er vnnnd den abent gar nach ließ. Wie ghet dises zu / die auffsteigende Sonn zu cher die dampff des leibs über sich / durch wölliche des hirs hant geplaget wirt. Sy zeücht aber dise darüß / weil es ein zähe vnd kalte feuchte ist / wölche nit nachlasset / dan mit der Sonnen krafft. es beduncket mich auch nit / daß solches von der weme beschehe / dan sonst wurde der schmerz nach mittag mehr zunehmen. dann die weme wirt nach mittag krefftiger / wed vor mittag. wie dan solches auch durch den sommer angezeigt / wölcher erst anfacht / wann sich die Sonn wid umbkeert / vnd nit darnor. Es seind aber etliche ding / ob sie wol nit zu den frantzosen gehöre / werde sie doch für Abergleichisch gehalten / von wegen der verborgenen vrsach. als nällich die ding von wölche treüm entstehen / nällich költ / aut / zwibele / vnnnd des polypen oder vylfüßigen blachfisch kopffs / darauß dan ein sprichwort entstande. Vnd nit allein die ding so man isset / sonder auch etliche stein so man antregt. als namllich in der Alcharen art / so am aller rötesten seind / vnd vyl andere. Man muß aber diser ding vrsach wissen. dz sprichwort ist darüß von des Polypen kopff entstanden / dz er so vyl vntomlicheit zu nacheliche schrecken bringe / als vyl er auch wol lust gibe wann man in isset / dan er ist wol geschmackt. Alle die ding aber so böse treüm bringen / machen auch die treüm. es bringen aber nit alle ding den schlaff / so treüm machen. dann diser vnser stein / von wölchem an anderen orten gesagt / ob er wol machet dz man treüm siche / ist doch so veer / dz er zu schlaffen reizet / daß er auch gar wol wachen machet. Wie aber vier vnterscheid bey dem schlaff / also sthet es auch bey den vrsachen. dan etliche ding bringen den schlaff oder machen zu wachen / die anderen fürderer oder hirt deren die treüm / die anderen machend frölich oder traurig / die andere zu

It ij lert

lerst seind falsch oder warhafftig. Also werden auch vyllicht fast so vyl vefas-
chen sein/namlich nach der natur/als wann man vermeinet die Garaman-
tes schlaffen nicht. dan dise schlaffen fast/wölche in den landen wonen/do-
die wind wäyen. Also seind auch dise schlefferig die in tälern/im winter/vn
kalten landen seind. bargegen wachen die vyl/so an trocknen orten wonend.
Welch habend traurige vnnnd grausame treüm/andere aber liebliche. Wel-
che falsch/die andre warhafftig/nach gelegenheit der speys. als kessen/ge-
müss/köl/machen falsch vnd grausame treüm. was aber ein güt geblüt ma-
chet/bringt liebliche treüm. vnd in gemein nach vsprung der feüchrigkeit.
also bringet wenig speys warhaffte treüm/vn zu vyl speys traurige treüm.
wie auch der gemüter gedanken/also machen sie auch treüm. deshalb sage
man wie Keyser Caius Caligula gewonlich im schlafferschrocken/wölche
ich acht nit so vyl von natur/als von den lasteren im begegnet zesein. Also
bringend der sin handlungen liebliche treüm/als namlich durch lustige ort-
ghen/bey schimpffen vnd dem spil sein. wann man aber bey krieg vnd auff-
lauff ist/bringe traurige treüm. demnach bringen arznei wider gas giffe/
vnnnd das gebet warhaffte treüm. dann es ist kein zweyffel von erschrocke-
nen treümen/das alle die ding/so traurige treüm machen/die selbige auch
bewegend. solliche machend aber alle scharpffe ding/so starck schmedend/
vnnnd blästig seind. dann sie erheben die bewegung in geistern mit der band.
als zwibelen/knoblauch/lauch/bonen/köl/vnnnd des Polypen kopff. doch
erhebend sich dise am mehesten/wann sie in des magens mund seind/oder
nach darbey. Also beschicht auch wann man vyl styrax oder Jüdisch gummi/
vnd vyl faster. Sonst bringt den schlaff für sich selbs/die geruch/vnnnd das
erant so kalt vnd feücht machet/demnach auch dill/vnd ringer bing/dar
zu salbung vnd bad. Was aber den schlaff bringe/vnd kein starcken geruch
oder bösen geschmack hatt/machet liebliche treüm. vyl mehr aber was mil-
ist/als die violen/seebäumen/vnd vnder disen auch der lareich.

Wan man auch einbildet lustige plätz/grüne matten/brunnen/blüme/
tälern/schatten/döckeren/sternen in der heiteren vnd stillen nacht/bringe
liebliche treüm/vnd machet schlaffen/wie auch vnder dem edle gestein der
Smarag/dann er hat ein grünen lieblichen glantz/also auch der grünend
Achat. der rot aber macht erschrockene/vnd der schwarz traurige/wie auch
der Sardonyx. Man sagt auch es seye ein arch des Crystalls/so himmelblau
ist/wölcher liebliche treüm bringe. Von dem hyacinth hab ich an anderen
orten gesagt. In gemein seind die grünen/gälen vnd blauwen zimlich. die
aber fast grün mit einem glantz/bringen ein liebliche schlaff. wie dan auch
des saffran geruch/wann man in mit einem viol wasser besprenget. Es ist
nit ein klein ding/wan man lieblichen schlaffet/dan über dises das es dem
leben hilfft/verdirbe denen das drit theil der gangenn zeyt/so kein eramm
haben. wölche aber schädlich treüm haben/denen ist die selbige zeyt ein gro-
ser schmerz. wölchen aber etwas frölichs begegnet/die haben ein große wol-
lust. Doch ist dises nach mehr götlicher/wan man zu künfftige oder vnwiß-
sende ding versthet. Ob aber solliches beschehe/ist kein zweyffel. doch zwey-
flen vyl ob solliches durch gewüsse vsach/oder ongefahr beschehe. Wan dis-
ses auch sein gewüsse vsachen hatt/wie mag man falsche von warhafftigen
dingen vnderscheiden? Warumb aber die ding beschehe so warhafftig/wöl-
lend wir hernach anzeigen/wann ich wird der geschehen vnd deuten lassen
sachen

sachen eröffnen. wie aber die ding beschehen so warhafftig seind/ soll jcz an
gezeigt werden/ auß welchem dann offenbar/ wie vyl die kunst zu einem gü
ten end vnd zeil helfen möge.

Zu ersten soll man in allen dingen den preiß der natur geben. Mein arch^{warhafft}
aber hatt der warhafftigen träum von beiden älteren her gewhonet/ das^{träum}
es ein wunderbarer handel zusehen. also zeige auch Galenus von ihm selbs
vnd seinem vatter an. Demnach ist das orth/ wie dan in Esculapij tempel
die krankte gewonlich warhaffte träum hatte. Man vermeint das diser/ so
in ein am schlaaff fäl schlaaffe/ ware träum sehen werde. etlich habend auß
der vrsach in den greberen geschlaaffen/ die anderen allein darbey/ als Ari
stoteles. Man muß die vrsach oder den verstand/ von welchem ich sage wird/
zu dem orth/ oder zu den gedanken richten. Vorauf aber muß das gemüt
keinen ansechtungen ergeben/ vnd wol bey jm selbs sein/ demnach auch ein
zimliche vnd schlechte speys brauchen. darzu soll es auch begeren die warheit
zu erlangen/ vñ durch keine begirden dem ein theil anhangen. züerst auch
Gott bitten/ dzer jm solliches eröffnen wölle. wañ sich auch yemand zu ge
rechten vnd heiligen wercken richtet/ der wirt nit ein klein zünemmen.

Das man aber von S. Helena sage/ ist vyleicht warhafftiger die träum
zu erlangen/ dan in dem crystall zü beschichtigen. Die weil man aber die ding
so man allein obenan hin gehandelt/ nit wol verstet/ sonder dise mit wöl
chen man fleißig vmbgangen/ seind dise träum so der mensch hatt/ wölche
nit verwirret/ sonder jnen selbs gemäß/ vñ die das gemüt fast bekümmern/
darzu die offenbaren so nach der verteilten speys/ vnd nach einem schlech
ten nachmal/ vnd wañ die Sonn auff geth/ die warhafftesten vnd krefft
tigsten. an eine andere orth haben wir auch hiezü gethan/ wañ die bildnuß
gestreckt gegen vns steth. dann wañ der mensch erwacher/ machend sie das
lich das gemüt gar fast darab verwundert. darumb beschehen die warhaff
te träum auß gewüssen vrsachen/ wann die neün oberzete ding vorhanden
seind. Wann nun das orth/ die argney/ oder die natur des menschen auch
darzu kommen/ die weil dise ding nit in vnserer macht/ mögen wir vyl siche
rer von dem handel reden. Vnd ob du wol alles außgerichtet/ muß man
doch nit alles annehmen/ sonder das best außlesen. die weil nicht im mens
chlichen geschlecht ganz vollkommen vnd außgemacher ist. Man sol auch
kein zeil der abstinentz vnd enthaltung der speys/ oder des heiligen lebens/
vnd der vñw seze/ die weil dises alles in mittelmessiger gestalt soll gehalten
werden. doch soll in allen dingē der fleißigst abbruch/ darzu das gebett vñ
rechte gedanken in vierzig tagen geendet werden.

Es seind aber die träum so man von jm selbs sicht/ allweg sicherer dan
die gesüchten/ wann alle andere ding sonst gleich seind. die weil die selbigen
auf gunst vnd freygebigkeit der englen harzu kommen/ die anderen aber
fast außgerottet werden. Darumb ist am besten/ wañ man die ding thut/
vnd den träumē nit nach gedendet. Dann wann man disen so ernstlichen^{wie vyl man}
nachsteller/ zeigend sie zweyffelhafte vnd falsche träum an/ als wann sie^{den träumen}
geben müßten das jnen nit gefallen/ oder wann jnen gezimmet die begirigen
züberriegē/ oder Gottes verhencknuß vñ zükeren. doch mag man sich des
ven gebrauchen/ wañ man sie von Gott begert/ vnd soll man jnen doch nit
so vyl glauben geben/ das man alle natürliche vrsachē hindan gesetzt/ sich
auff die träum verlaße. dises steth einem weisen vñnd frommen mann zü.

Dann erlich träum habend jr weissagung von einer natürlichen vrsachen/welche also schandlich züuerlängnen/wie schädlich sie seind züunderlassen. Dergleichen habend Hippocrates vnd Galenus angenommen/wie wol sie auch die anderen nit verachtet. Die alten habend disen brauch gehabt/dass sie die forchtsamen träum niemand eröffnet/sonder jnen selbs allein erzellet/darzu abgeriben vnnnd abgewendet, wie solliches zügangen/mag man auß Persio wol versthen/als er sagt/

Damit du solchs ernstlich erlangsts/

In Tibers fluss heimlich verschwangsts

Das haupt gar frö ein mal oder zwey/

Die nacht mit wasser reingest darbey.

Darumb hatt man billich allwegen gefragt wie die träum waar seyend vnnnd wannen har dise bedeiütende ding: Es geth eintweder zü wie an dem himmel/ auß besonderer krafft der thieren/ oder gewachsen/ oder sonst ein gewässer arch gestalt sthond/ als der schlang oder rosen. dise vrsachen aber schaden nach der würckung jrer natur/ oder seind nutzlich. darü zehgend die einbildungen/ so nit von der speiß oder feuchte/sonder auß krafft des gestirns/ oder anderen vrsachen entstanden/ on dass dise vrsachen mit dem menschen vermischer seyend/ deshalben wirt der mensch also gesinet. Wann einer sich dass er ein fluss trincket. ist der fluss ein krefftige vrsach/ so ein yeden besondern menschen wirt hinnehmen. dann das trincken zeiget an/ dass er werde hinein zü den innerlichen glideren kommen. also bedeiütet er dass dise gewaltige vrsach die eingeweid bewegen werde. dieweil aber der mensch solliche bewegung nit erleyde mag/ zeiget es jm den tod an. Sonst ist noch ein andere arch dass die geyster einem solliches anzeigen/ doch nit so gar offenbar/ damit sie nit Gottes will verhindern/ oder kein komliche re instrumenten haben/ solliches anzüzeigen. Dann wir vnderweisen die hünd vñ rösser/ wann sie aber reden könten/ würde sie haben wöllen/ man möchte sie vyl bass vnderweyssen. od damit sie vns in die knechtschafft bringegen/ wann wir die träumausleger vmb rath ansüchen/ od weil sie nit förchten dass man sie straffen möge/ wann sie jren.

Die drit weys ist/ dass solliche krafft nit in der bildnusse/sonder inn des auslegers gemüt steth/ auß anzeigung des geyst. darumb sagend auß jnen nit alle ein ding vorhin. Als Julio Cäsari getraumet/ er were bey seiner mitter gelegen/ haben jm die waarsager angezeigt/ er werde der ganzen welt herr werde. Es hatt aber Hippias ein Athenienser/ wie er der Barbaren gezeig in Marathonen gefüret/ auß dem selbigen traum nit mehr erlangt/ dann dass jm ein zan außgeschlagen auff der erden gelegen/ vnnnd also nit mehr besitzung der erden erlangt/ dan der zan groß gewesen. Darü steth dise krafft in des waarsagers gemüt/ dan er hat solches von einē geist. Die erst rechnüg ist gewässer/ die ander leichter/ die drit diener beide zü gleich.

Wann aber yemand von denen fürwürffe so die träum begeren/ antwoorten wir/ dass dise ihr ganz gemüt auff disen handel gewendet/ vnd entpfunden bald auch der geringsten vrsachen. dann als lang der mensch lebt/ wirt er erlichen vrsachen/ ja gar vyl vermischer/ wann er entpfindet dass dise vorhanden/ mag er auch des himmels würckung versthen. dann vnser seel ist als ein spiegel.

Damit ich aber wider zü dem handel komme/ dieweil die träum natürlichen/

haben, die qualiter vnd eigenschafft der feuchtigkeit so überhand genom-
men bedeutet, mag beschehen (weil dreyerley träum seind, von der speys/
feuchte/ vnd visache so von oben herab kömme) das wir in den erste zweyen
liebliche/ in den dritten warhafft haben, nämlich auß speys vnd tranck
mesigkeit in einem yeelichen/ vnd nach der anderen art eigentlich auß dem
purgieren/ vnd nach dem dritten auß heyligkeit des leben/ vnd liebe d war
heit. In gemein aber seind alle träum waar/ daß sie beschehen einweder zu
anfang der nacht in der gesundheit/ vnd enderen sich mitte der speys/ vnd
daß kömme sie von der speys haar, darumb ist güt wann man in denen ver
baree/ so liebliche träum bringen/ on alle bekümmernuß, dennach sich vor
den n enthalte/ so traurige/ grausame vnd schwermütige träum machen.
Wann sie aber vmb mitternacht/ vnd mitt schwermütigkeit beschehen/
darzú lang werend/ vnd aber nit von einem argument vnd hadel/ bedeuten
ren sie die feuchtigkeit. Wann sie nun lieblich vnd ringfertig / bedeuten
sie daß man den leib nit verenderen soll, wann sie aber mit forche/ traurige
keit/ vnd schweren müte kömme/ soll man die fürende speys minderen/
vnd den leib purgieren. Wann sie aber gegen dem morgen lang vnd of
fenbar seind/ vnd aber nit lang weren/ sonder allein ein tag oder zwey/ die
beschehen von des himmels einbildungen/ vnd bedeutend zukünfftige
ding. Welche aber vergangne ding anzeigen/ mögen zu der speys/ feuchtig
keit/ vnd himmel gerechnet werden, daß was wir sehen/ habe iren vrsprung
von den gesichte. Wan die aber vermischer/ meinet man sie gelten nicht/
wiewol es nit ist, doch seind sie nit güt außzulegen/ vorab wan der außleger
nit güt/ vnd nit alle gattung an sein orth richtet/ als die speys zu den feuch
tigkeiten/ vnd wann er deren nit recht gedend.

Damit ich aber wider zu der sach kömme/ so dienend etliche trinckgeschick/ ^{Gute trinck}
nach des holtz natur/ wider das gifte vnd mangel des milches/ als von dem ^{zschur.}
eschbaum, es were besser wann es vom Gold were/ so die güte ding vns so
leichtlich zútheil wurden/ als die bösen, etliche seind verbichtet/ wie es datus
die alten im brauch gehabt/ als wider die fallende suchte mit dem kraut haar
strang. Solliche ding gehörend zu der waaren arzney/ wiewol auß vnges
wonheit man die für abergläubisch halter, doch ist gnüg wann ich in allen
dingen etliche exempel anzeige/ vñ für die exempel etlich fürnemme hilff.

f	a	t	o	r
a	r	e	p	o
e	n	e	t	
o	p	e	r	a
z	o	t	a	s

Es ist fast groß daß man zu eines tobenden hunds biß
mancherley erfarnuß har für bringe. Als einer von einem
tobenden hund gebissen durch den daumen/ hat er ein
ranfft brot auff/ wölcher die ding beschütze/ so du hie bey
seitz ston sichst/ zu dreyen tagen genommen/ vnd allwegen
vorhin nächter fünff paternoster gesprochen/ in die fünff
wunden Christi so er sterbende empfangen/ auch für die
negel wie man sagt/ vnd ist also vor gefahr ledig worden. dem hadel ist also/
doch ist die visach fast vngewuß, daß zu ersten ist etwan der hund nit rechte
taub, wan man den arbeit seligen hund in der flucht jagt/ als wann er taub
were, vnd vermeinet man harnach dise werde von der taubheit entlediget/
so doch keine gewesen, dennach beschedigen die taube hünd etliche/ vnd die
andere nit/ vñ dises auß vyl visache. Entweder wan sie klein/ vñ daß besche
dige sie die allein/ so darzú geneigt/ vñ sonst niemad, od die weil ein besonde
re eigenschafft/ so nit allen bekant/ mögend sie nit mengleich beschedige/
Z iij wie

ccclxxx Von mancherlei wunderbaren

wie auch sonst nicht anderst. oder weil inn menschen etlich eigenschafften/ als auch in anderen thieren. daß die maulthier werden gar bald von den tobenden hunden geschädiget/ vnd die genß nit. also ist des menschen natur etwan disem/ oder dem anderen thier gleich. oder weil die menschen etwan ein widerwertige natur/ als wann die gar feuchten nit beschädiget werde. darumb beschicht gar selten/ ja nimmer (so vyl ich gesehen) daß die vnmündige kinder taub werden. auch die starcken nit/ wie die forchtsamen. oder so des purgierens gewonet/ oder nach der wunden gelegenheit/ dann wann vyl blüt herauß geflossen/ kommet der schaum mit sampt dem blüt auch herauß/ ob wol die wunden groß ist. oder wann es dem einen an dem fleischigen/ dem anderen an einem aderigen ortz ist. Oder auß mächerley ordnung des gestirns/ oder wann die taubheit in dem hund noch nicht gar überhand genommen/ oder auß schwachheit des lebens/ sich nun ansacht etwas minderen/ oder auß mancherley enderung der hilff. dann es seind etliche ding/ so den schaden minderen/ welches man doch nit für hilff haltet/ vnd ander ding mehr den disen. Oder nach dem der mensch zu der selbigen zeit gestaltet/ ob er nüchter/ zornig/ zu der krankheit gerüstet gewesen. dann es were vyl züläng/ wann einer alles solte anzeigen. Darumb begibt sich auß vyl weg daß die taubheit nit darauß volget/ dieweil wir sehend das etwan von einem tobenden hund mehr leute sterben/ dann sonst von hundert/ so auch taub seind. also daß man vermeint es seye dem menschen der tod also außgesetzt/ so von des tobenden hunds biß gestorben. Wann so vyl menschen sterben solten/ als die hünd taub seind/ würde nit so wenig an diser krankheit vmb kommen. dieweil aber also vyl darvon kommen/ habend die arznei/ aberglauben/ vnd wunderwerck/ auch jre komliche statt hie. Dyleicht kommet auch etwan daß man auß bestätigetem gemüt im aberglauben also so wirt/ dieweil dise krankheit allein auß forcht des wassers entsteh. Deshalbten setzen wir auß mancherley aberglauben/ nur ein würckung volget. doch ist von disem zu anderen zeiten auch gesagt.

wie die na
tur zu ende
ren.

Was auch ein liebe oder haß bringet/ hatt ein gemeinschafft mitcinandern. ab dem faulen habend wir ein groß abscheühen/ also daß vnß der geruch mehr mißfallet daß der geschmack. demnach ist auch der verdriß darbey/ als des weins/ milch/ vnd ander. vnder ander aber ist etwas so mehr verdorbe/ vñ aber nit so ein starcke geruch hatt/ als der Erythrinus. daß wñ übel stincket/ trincket man nit bald Vñnd ob man es wol trincket/ beleibe es doch nit/ sonder es bricht wider obē hinaus. also gewonēd wir auch allgemach der bitteren/ stinckenden/ vñnd giftigen dingen/ wann sie bey den dingen so inen zu wider seind/ stehend.

wunderbare
zeichen der
wunden.

Dises so Carolo Zeno dem herrliche fürsten der Venediger begegnet/ ist nit wol zu glauben. dann wie er ein eddeliche wunden an dem knei empfanden/ vnd kein arznei nit helfen wolt/ sagt man es habe ein arzet auß Gallogrecia in ein arznei auß dz gesund knei gelegt/ auß welchem der gesund worden. zwar weil ich solliches nit gesehen/ vñnd die warheit nit genügend bekant/ mag ich es nit rathen. Wann aber dem also/ muß man es eine weder versthen/ daß man die bein zusammen gebunden/ also daß das sterck er knei/ so kein schmerzen gehabt/ die arznei mögen erleide/ vñnd seie also wider gesund worden. oder daß man ein verglichung gethon/ dz krank auß dem gesunde recht erkündiget. ob wann man die arznei auß dz gesund gelegt daß man

daß man die krankheit vom dem schwachen abzuge/ oder daß man durch die werme des sterckeren das schwächer erhalten. dann auff so vyl weg mag on aberglauben das ein gearter/ vnd dem anderen sein geholffen worden.

Man fraget auch warumb der zwibelen weinen machet/ es beschicht nit von der scherpfen wegen/ daß der knoblauch vnd pfaffen thünd solches nit/ sonach scherpfen oder räser sind. wann man einem elan streicht/ beweget es die erähen/ allein weil es zäch ist. weil aber der zwibelen scharpf/ beschwere er die augen/ vnd weil er zäch/ zeücht er die feuchte harauß. Was thut dann die zäche (dann Rhodiginus schreibet solches von dem zwibel) daß sie zu weinen machet/ das aug hat vyl geister/ darumb löset sich das selbig zum offren malen auff. wann nun das verhinderet/ kommet die zu bald harfür/ od sie werden zusammen getriben/ vnd lauffet wasser harauß. durch die zäche wirt es verhindert/ durch die kette zusammen getriben/ vnd kommet eylend vor freiden/ leyd oder hiez des hienes harfür. vnd auß denen vrsachen allen lauffend erähen zu den augen harauß.

Zwibel brin-
get trähen.

Es kommen auch etwan wunderbare krankheit/ vnd vnder anderen hat sich begeben in dem jar M C C C Lxxvj. daß ein meitlin vor achtzehen jahren alle tag bey den sechs vnd dreyßig pfund geharnet. vnd brauchte doch nit mehr in speys vnd tranck dann sieben pfund. Darü hat es sich begeben daß alle tag bey den neun vnd zwenzig pfund von jr kommen. Wie sie auch sechzig tag also verharret/ hat sie in so vylzeit über die substanz an speys vñ tranck M D C Cxl. pfund von iren gelassen. wölches daß vyl schwerer daß dz meitlin gewesen/ wann es schon gar zu harn worden. dann dz meitlin mocht auff das höchst nit über C C L. pfund wegen/ wiewol es nit biß in die C L. kommen. darumb hat Johans Marlianus gefragt wie doch solliches beschehen möchte. vnd gibt antwort/ daß der lufft so allenthalben in pulsfadern gewesen/ sich in ein wässerige substanz verkeret habe/ wann dise außgetriben/ seye ein anderer nach geuolgt/ so auch also verenderet/ vnd der gskalt für vñnd für. doch ist dise das aller gröst/ daß dises meitlin nach dem zwey monat fürkommen/ von Doctor Franciscen Bussen geheilet worden. Man mag auch glauben weil zu den selbigen zeiten die güeten künst nach verborgen/ darzu mit disen die Griechische bücher/ sie seye gearznet nach der ordnung vñnd leer Xasis/ in dem neüntzen büch zu Almansoren/ vñnd des Aluicenne.

wunderbar ge-
harnet.

Ich hab wol dises etwa von meinem vatter gehört/ doch hab ich nit vyl darauff gehalten/ harnach hab ich die ganz historien beschriben gefunden. Es hat mir auch einer angezeigt/ sie seye gerruckert/ doch hat er des büche namen nit gewüßet. Vnd ob wol Marlianus die matery eroffnet/ von wölcher der harn entstanden/ die weil solches leicht gewesen/ weil kein andere sein mocht/ hat er doch das schwerer nit angezeigt/ nämlich durch was vrsach es also beschehen. Es ist gewesen/ damit ich gleiblichen darnon rede/ die kalt vñnd feuchte vñnmeßigkeit/ mit einer ringferigen haut der aderen vñ glideren/ durch wölche der harn lauffet/ nämlich der niere/ harnengeng/ vñnd blasen. vñb wölcher vrsach alle bläst/ so in dem feuchtesten luffte erhalte/ in ein wässerige substanz verenderet worden. Vnd darumb ist wol zu glauben/ es seye dazumal ein feuchte zeyt gewesen. dann man sieht solches auch an dem marmorstein in der Thümkirchen zu Meyland. Also nun solliche zeyt nach gelassen/ ist sie mehr gesund/ dann durch die arznei worden/ wiewol dise auch etwas geholffen.

Des

Des leibs krankheit seind mēcklichem bekānt / denen so darbey sthond / vnd so sie habend. des gemütes krankheit seind denen so sie habend gātz vnbekānt / den anderen aber nitt so fast. Deshalbē sich man bey den Barbaren / vorab bey denen so Gott nitt erkennen / daß sie wie die kinder jren selbs geister / abgestorbenen / vnd deren gesellschaft fürbilden / vnd das vmb keiner anderen vsach / dann dz / sie anzeigen sie weren nit gſund / ob es wol waar wꝛ. weil es nun falsch / haltē sie es für lobwirdig / so doch gar kein lob darhinder. Wan ich aber von solchē auch etwas bezeüget / hab ich es der waarheit zu lieb vnd nit rhūms halben geredt. dan ich hab die würdigen teiten verachtet / der fürsten gunst nicht nachgefragt / nach dē ich angefangen für mich selbs mögē zu lebē / hab auch auff kein reichthūm nit gesehen. Darüb weil ich solches gethan / hab ich ein and fürnemmen des menschlichen lebens gehabt / dan sonst gemeinlich beschicht / eintweders auß irthūb / od durch ein engel / od gewüß vsachen. Wann aber yemand die ding / so zu beschelten für lobwirdig achtet / vnd im felschlichē zuschreibet / den soll mā für vnſinnig halten / vnd mit nießwurz purgieren. Dergeleichē seind die Diētalische Indier gewesen / vñ bey vns die freyheitbābe vnd leichtfertige leut. also daß mēcklich / so dises anzeigt / ganz einfaltig / od böshafftig / od narren seind. es werē dan die / so ein besondere liebe zu der waarheit hettē / wölche man nit vñ andere rechnen soll. Wan die waarheit möchtē von Gott abgesündert sein / wölch nit fast achten / wann man vmb der waarheit willen von Gott kein rechte meinung hettē / oder vmb Gottes willen von der waarheit. doch ist von disem an einem anderen outh gehandelt worden.

Petrus Cieza zeigt an / er habe ein Indianer in dē land Peru bey Bilca gesehen / wölcher für ein verschnittē / sein magt geartzt / so geschwer an dē scham / vnd großen schmerzē hat / vnd dises allein mit einer feisten salbtig / in wölche ein bulffer gesprengt von einē kraut / so ein gāle blāmen hat / vñ gedoret / oder ob einem liecht gebrennet wordē. Was solt dises für ein wund der sein / wan es auß dē giffte arth gewesen / die weil bey vns dz quēcksilber solches auch thut / darzu die napellen vñ steckruben / wan man sie rechte darzu thut. Es wꝛ sonst auch ein kraut im selbigen land gebrüchlich / wölches ein starcken geschmack in dē mund gab / vnd die zān fast weiß machet / wann man die ein stundlang darmit beribē. vnd ist doch solches kein groß wūder.

Blasen zūhe-
len.

Weliche ding helfen auch auß einer besondere eigenschafft / etlich auß einer vergleichung wunderbarer gestalt / als wan man drey rind blāterē in wasser seüdet / das wasser austrincket / vnd demnach die blasen dōret / vnd mit wasser hinein trincket / soll alle krankheit dē blasen heilē / vorab wan mā dē harn nit behaltē mag. Also auch wan man von einē gleichem zu einē andern so im gleich ist / komet. dē gestalt seind nit allein die erdigel / sond auch die meerigel zu einer krankheit gūt. Wan sagt auch dz die meerigel / besond gūtz zu dē kalten seych sein sollen. Also auch vñ besonderer eigenschafft / als wan mā die leüß vñ schüß verreibet mit krüschwasser / die kley hinwirfft / vñ mit saltz vñ ol bereybet / darzu mit hypomaraten safft oder kleinen fenckel. Wan sagt auch daß Ambrosia kraut solle eigentlichen ein langes leben vñ gūt alter bringen. Wan findet dises kraut auch in Tealien / wiewol fast selten. wann man es aber säyet / kommet es für. man erkennet dises bald / weil es allein an seinē saame wie es dan vyl wein bringet / ein lieblichē geruch hatt. es ist kammechtig / hatt bletter wie die rauten / vñ ein fast lange wurzel / so

zel/so klein ist/vnd blüet nimmer. Man vermeinet es soll dieses kraut das leben verlängern. es ist auch nit on vrsach / dieweil es auß einer besondren eigenschafft beschicht.

Es hat aber kein vrsach daß etliche sagend / es sollend die knöpf am nabel anzeigen / wann mehr kinder auß der mütter müßend geboren werden. daß es müß dieses für sich selbs waar sein / oder etwas abergleichisch auß der Astrologen weysagungen. dann es ist möglich / daß die sterbe / oder kreisch lebe / so vyl kinder haben solte, oder nit für sich selbs / sonder daß es sein möge. Es wurdend aber also der mehrtheil vyl knöpf haben / vnd die so bey einem mann were mehr / die ander minder. wölches doch nit sein mag / daß die durch ein vngleiches zaal mit einander mögend begriffen werden / oder es wirt die größte zaal darbey sein / die seye bey wölche sie wölle. Dieweil aber gar selten solliches nit verhinderet / dann sie wirt einweder nit kommen bey einem mann sein / oder wann sie schon gar komlich / wirt sie durch krankheit oder anderen anlaß verhinderet / wie hatt man dann dieses wissen mögen / so fast nimmer beschicht: Darüß soll man sagen daß die fruchtbaren leib der mehrtheil vyl knöpf bey dem nabel bekommen / vnd die vnfruchtbaren wenig / so auch nit eigentlich vnderscheiden / also daß sie offte mit dem end über einkommen. Der gestalt wirt die waarheit inn zweyfelshafftigen fragen erforschet.

Es zeigt Hector Boethius an / es seye ein grab in Schotten einer heiligen frauwen Guanoza / wann ein frauw darauff geretere / seye sie vnfruchtbare worden. Also mögend die heiligen frauwen auch mehr schad dann nutz sein. Es mag wol sein daß etlichen solches ongefahz begegnet / demnach seind auch andere also worden / wann man auß forcht ire monat verschlagen / oder auß einbildung verderbt. Oder das etlich andere solliches nit habend dörfen erfahren / oder daß sie auff einem boden geleg / der vnfruchtbare machet. dann dieses mag on zweyfel beschehen. also sollen wir ehe alles glauben / daß halten es ehend die güten etwas böses.

Was ist aber dieses daß iren vyl in der krankheit todten oder gespengstet sehend: vnd dieses also gewiß / daß sie es anzeigend / wann sie gesund worden. Wie daß auch Alexander auß Alexandren von jm selbs bezeüget / sprechende / Als ich zu Rom krank vnd im bett gelegen / ist mir wachenden ein gestalt einer wunder schönen frauwen fürkommen. als ich dise erschen / hab ich lang bey mir selbs gedacht / ob ich vylicht durch ein falsch gesicht etwas anders dann es an im selbs were / sehe. Wie ich aber meine sinn krefftig befunde / vnd sie nit hinweg weichen wolt / hab ich sie gefragt / wer sie seye: do hat sie lieblich angfangen zülachen / vnd die wort so sie gehört / wider geantwortet / also wann sie mich recht verspottet. wie sie mich auch lang besichtiget / ist sie hingeschieden. Vylicht möchte in yemand der vnwarheit anlagen / doch ist von disem in büchern der ewigen heimlichkeiten angezeigt. ich gedenck aber es seye nicht daran gelegen / es habe solliches er od ein anderer gesehen. daß es ist gewiß / dz dieses nach d natur beschehen möge / auch on des kreiffes gespengst. daß dieses ist yezimal vnser fürnehmen. Deshalb sehen etliche krankte der gleichen geschichten / etliche nit. etliche gedencke der / die andere nicht. Der wölche solches gedencke / seind etlich so vermeinen sie hab es eigentlich gesehe / etlich bekennē dz sie es nit eigentlich gesehen / darü müß man erforschen wie solches zugange. die nit sehe / denen ist das hirn nit gar krank /

Kranken se-
hend todten
vnd geist.

franc / oder wann es schon franc / wirt es doch nit überwunden. dieweil dann den sterbenden allen das hirn gar schwach werden muß / sehen sie alle etwas. doch mögen wir nit in celichen vermercken / daß sie etwas sehen / daß die außserliche bewegung hören auff. darüb vermeinet man dise sehen nicht / wölchen deß hirns temperament etwas langsamer zerstört / dann die sinn vnd bewegung hingenommen. wöllichen solches ehe beschicht / die sehen allsamen. Wölche nun in den franchheiten etwas sehen / den beschicht dises darumb / daß deß hirns temperament zerstört / die geist außgelöschet / vnd die dämpff zu dem hirn hinauff steigen. Solches beschicht alles von der franchheit. wann aber durch dise das hirn nit angefochten / als in der roten rir / oder herten geschweren der vnderen glideren / auch in blutflüssen vnd dergleichen / zeigend sie kein todten oder gespengst an / dann wann sie schier sterben wölend / also daß man dise (wie gesagt) nit an jnen spüren mag.

Wölliche aber sehend vnd vergessend deffen / denen ist eben als wann sie nit sehen / weil jr gemüt gar verwirret / vnd enderen sich die bildnussen / es ist auch der sinn hiez zwischen auffgehalten vnd hört die gedechtnuß auff / als wann sie in einem dieffen schlaff legend. Wölliche aber sehend / vnd wann sie deß eingedenck / vermeinend sie haben nicht warlich gesehen / seind dise / in wöllichen die sinn starck / wiewol sie durch zu vyl feuchtigkeit verhindert werden / wie wir an einem anderen orth von Orlando angezeigt. Wann aber die sinn schwacher / oder als wann wir schlaffend / oder fasteten / vnd aber die andere ding nit verenderet werden als das bett / balcken / tag vnd stund / so beleibt die gedechtnuß vnd außere sinn / darumb vermeinend wir die habend warlich gehört vnd gesehen. Vnd in gemein beschicht solliches in der verzuckung / wölliches daß ein mittel ding zwischen dem schlaff vnd der wachung ist. doch muß dise gar gering sein.

Ein wunder
bare histori.

Die heimlichkeit vnserer natur seind groß vñ wundbar. Es ist ein frauw so bey dem thor gegen auffgang wonet / eines rhor vñ teuchelmachers hauß frauw / die hatt xxx. kinder geboren. solliche fruchtbarkeit ist das erst wunder. Vnder disen seind zwey die sie innerthalben zehen monaten geboren / so beyde doll vnd stumm / vnd doch gelebt / vñ nach lebē. Bey dē erstē warē drey läst / bey dē anderen nit allein zwe todte / sond auch gefaulere. wie sie dise in dē leib getragen / ist jren nit / als mit den anderē gewesen / sond hat zu nider rest im leib ein last entpfundē / als wan es bley gewesen. Es ist gleichlich daß dise angewachsene läst mit jrer kelte (dañ es ist ein ding wie gestockt blut) dz hirne verletzet / denach auch dz gehör / vnd die stimm etwas verhindert / vorab wan es faul worden. Als aber dz hirn geschädiget / seye dz kind etwas vnder sich gestigē / vnd seye der gestalt auch von der lästen wegen sehr schwer worden. Doch vermag die einbildung auch treffentlichen vyl / vorab bey den schwangeren frauwē. Dañ die erst krafft diser würckung ist in dē bey schlaff vnd liebe. dann mit deren wirt sie fürnemlich erfrischer oder erlöschet. Die andere ist im schlaff / als etwan vor gesagt. darumb entschlaff ich bald / wann ich die historien Polyphili hör. Zum driten ist das oben außbrechen / dann wann wir vns wüste ding für die augen stellē / bringe es gleich ein vnwillen. Das viert orth in den schwangeren / wölche den kinderen annäher bringen auß jren begirden har. Die fünfte krafft ist in den getösen vnd stimmen / auß wölcher gedechtnuß kömmt etwan ein grausen in vns. nach disen seind die krefft etwas schwacher / als der harnenden.

Es ist

Wo ist aber des todes einbildung gar gewaltig/wann die starck/sol man sie zu der andern statt setzen. Was aber seine ursach hatt/vermeinet man mehr vermögen/dann das man es der einigen einbildung solte zümessen/also der marter erwartung/der fürsten forcht/vnnd wann man über die krefft vnderstehen will,dann die ding bringend ein zitteren/vnnd auch ewan den tod/wann die lebliche geister erklüpfen/wie dann gemeinlich inn den heissen beschicht/so in großer forcht seind. Wer wolte zweifeln dz erlich geweinet/so offte sie gewölten/dieweil auch die kinder lang weinend/vorab wann man sie vnbillich geschlagen.

Also schwingend erlich gleicher gestalt/wann sie ihnen ein große hitz fürbil den/andere ginend/andere lachend auch wider iren willen/weil sie in sich selbs die ding einbilden/so würdig zülachen,dann die krafft ist dem wille gehorsam/also auch der merentheil so dens gleich seind,doch begegnet dieses den forchtsamen vnd so solliches gewonet/auch die ein feuchte natur habend/vyl mehr/deshalben auch den kinden vnd weyberen,dan in disen seind die ding alle,dennach auch in denen inn welche starcke bewegung des gemüts vnd der sinnen. Welchen aber etwas nach der natur mangelte/die haben gemeinlich etwas anders überflüssig/auch über die natur/oder dz die natürliche ding übereriffet/als den blinden das gehör/oder der taube vn angriff.

Welche aber etwas zu vl haben/vermeinet Aristoteles sie mögend solliches nit brauchen.es beschicht wol solliches der mehrteil/aber nit allwegen. dann es schreibe Celius Rhodiginus er habe ein armen man zu Bononien gesehen/welcher an yewederer hand darzu an yewederem füß sechs finger gehabt/welcher doch alle finger künlichen brauchte/vnd nit anderst/dan wann er an beiden henden vnd füßen nur fünff finger gehabt,doch man gler disen der mehrteil etwas an deren orthen/weil sie ein besthaftere geburt gehabt,darzu ein wunderbare vnnd vnglückhafte als eines vnvollkommenen gemüts.

Man vermeinet es bleibend die geburt/wann man die graswürm lebendig/che sie die erden berühren/an den hals hender,sonst habend wir vorhin von dem Adler stein geredet,doch ist gläublicher das die knöpf/so am eichenen mistel wachsend/solliche schmerzen so von blästen beschend heilend/welche man den krampff nennet. Man muß diese auff den schaden legen/damit er bald hinweg fare. dieses holtz ist mit einer subreyle feuchte begabet/oder hatt sonst ein verborgene ursach.

Also sagt man auch/wann der fisch Squatina den weyber auff die brüste gelegt/ziehe er sie also zusamment/das sie der iunckfrawe brüst gleich werden. Rondellcius spricht er habe solliches erfahren.der Squatina hatt ein kalte vnd trockne natur/so der menschlichen natur fast zu wider.darumb glaube ich che das dieses von einem frischen beschehen möchte.auch von allen kropsplechtige ding/also gleicher gestalt in der kinden burdogliden.

Es kommd kein haar auß den brüsten/dieweil wir einmal der brüsten meldung gethon/es habe dann die seügig solliches gefressen.doch bezeüget Rondellcius er habe den weyber sehen würmlein zu den brüsten hinauß kommen.darzu ein nadle zu dem arm hinauß/als sie lang darin verborgen gelegen. Ich hab ictz lange zeyt in meinem harn würmlein geschē,doch will ich nit darwider sein/das in der zeyt der seügig auch ware haar zu den brüsten kommen möge/weil die anziehende krafft dan zu mal fast starck in in ist.

Et Es seind

ccclxxvi Von mancherlei wunderbaren

Zu mee der
triben.

Es seind vyl ding so etlichen eigentlich züsthand / vnd ein wunderbare
wirkung bekommen / ob wol die vrsach verborgt. Als ich neulich dise ding
beschriben / thaten mir die zween letzte oberen backenzän gar wee / also dz ich
den schmerzen an allen oberē zänen auff der selbigen seitten entpfand / dar
zü am ganzen einbacken / daß ich vermeinet sie wurden mir alle auß dem
maul fallen. darzü that mir das aug / das ohr / vnd ein theil der nasen wee /
plaget mich gar fast / vnd wolt durch kein hilff nach lassen / sonder ob der
schmerz wol etwā nach ließ / kam er doch bald wider. Ich erwütscht die zän
mit der rechten hand / vnd zog sie voneinander / aber ich richter nicht auß.
zülest hab ich ongefahrl hilff funden / daß ich erwütscht mit der lincken hād
den zän senfftiglich / der mir am mehste wee that / also daß ich mit dem dau
men den außseren theil / vnd mit dem zeigfinger den inneren ergriff / derg
stalt daß mir nit allein der schmerzen am selbigen zän / sonder auff der gan
zen seitte gestiller ward. dises ist wunderbar / wie senfter ich in anrürte / ye
belder vñ besser der schmerz nach ließ. es ward auch der schmerz von stund
an gestiller. wā auch der schmerz wider kommen / hab ich es mehr dan zwenz
zig malen erfahren / bis er von jm selbs hinweg gangen / also bin ich erledig
et worden. Es hatt mir Lactantius von Florentz / ein weidlicher man /
so vorzeiten Babst Clemengen des fünfften Secretarius gewesen / vñ jetz
zumal des hertzogen von Florentz / angezeigt / wie jm erwan die lincke hand
abgehanwen / vnd dem arztet Morisien die reche / vñ sie miteinander ge
schweget / habe ein yeder bestetiget / daß der fingeren entpfindlichkeit in
des arms stumpen beliben / nach dem vñnd die spannaderen inn die finger
gangen. Vnd das noch mehr züerwunden / die spannaderen haben sie getrit
let vñ gebissen auß gedechtnuß der fingerē / vñ wā sie die selbige finger an
der anderē hand mit dem maul geriben / habe dz kitzle in dem geäder auffge
höret. Also haben auch die vnderen glider mit den oberen gestimmet / vnd die
rechten mit den lincken / wie vorhin angezeigt ist worden.

Füß erlau
nen.

Wann man die glider züsamen tructet / mögend die geister nit dardurch
kommen / darumb seind sie gestabtet / also daß sich der mensch nit wol dar
auff verlassen mag / vnd entpfinder man daß die gestabtet / wie das entzün
det aug d blindheit entpfinder. man entpfinder auch über dises ein zupf
fung / als d ameyßen. dises beschicht weil nit alle dierher gleich beschädiget /
dann die gestalten seind bey den gesunden. darumb ist dises von wegen der
vnuermöglichkeit / vnd dz es ein gestalt des schmerzēs / welcher dem mens
chen erwan fast überlegen. Doch ist nicht bessers dann das ganz glib wol
auß strecken vnd reiben / oder mit der anderen seitten hand / den großen ze
hen erwütschen / vnd also den beschädigten füß vff heben.

Man siche in etlichen menschen wunderbare ding / als in Augustinē Bar
badicen einem Venedischen Ratsherren. dann wie man disen vffgeschnit
ten / weil er einer vnwissenden Franckheit gestorben / hat man ein stein inn
der leberen gefunden / bey der gallen blasen / so größer dann ein oliuenstein
gewesen / vnd das mehr züerwunderen / war er grün zü der schwertze genei
get / wölche farb allein in den heiteren steinen ist. darumb mag man leicht
lich mütemassen / daß der stein Allectoris / wann man in yenen inn dem ba
ren finder / vyl mehr inn der leber oder magens substanz erfunden / dann
yenen sonst in einer anderen hōle.

Dieweil wir aber von den cörperen meldung gethan / hatt mich für gut
angese

angesehen/ die vrsach zierforſchen/ warumb die körper vnnnd leib/ wann ſie vnder das waſſer ſinken/ dan wann ſie nie vnderſinken ertruncken ſie nie nach zweyen oder dreyen tagen entpor ſchwimend. ^{warumb die körper entpor ſind im waſſer.} Es beſchicht vmb deß blaß willen/ ſo ſich zwifchen der auſeren haut vnnnd der feiſten nieren zuſammen chüt. dan daß diſen alſo ſeye/ zeiget die groſſe geſchwulſt vnnnd auffblaſenheit deß bauchs gegen anderen an.

Es laſſet ſich auch anſehen als wann die gantze haut auffgeblaſen wurd/ darzu bey der bruſt/ doch were diſes nie genügſam. dann ſie giengend nie zu boden wann ſie den achem anſich hielten. deßhalb ſoll man erforſchen warumb der bauch ſo erſſenlich groſſ auffgeblaſen werde. dann es iſt ge wiß/ daß ein blaß vorhanden. der blaß aber kommet von der feuchtigkei-
 bar/ wann die von der weme zertheilet wirt/ die weme aber von der feüle/ vnnnd die feüle/ weil dann ein groſſe feiſtigkei mit dem wäſſerigen vermiſchet iſt.

Die menſchen ſo vorletzte ſterben/ ſahend bey dem burde gelid an. ſollt ^{menſchen er frieren.} ches zeiget daß den erſtorbenen die geburds gelider eingestrupffer vnnnd verdorben ſeind/ wie wir dann auch von den roſen angezeigt. dan es bedunckt mich nie/ daß die innerliche glider alſo erfrieren vnnnd verderben/ weil diſe mit anderen dingen wol vngeden ſeind. es begegnet aber jnen ſolliches auß mitleydenheit des auſeren vnnnd fürnempſte gelid. darzu erfrieret die wei-
 ber minder/ dann ir glid iſt innwendig. deßhalb iſt gute wam man diſe wam halter.

Man ſagt daß die außetzigē in einem waſſer bad/ auß welchem ein dodter ^{zu reinigen außetzigē} körper geſehen/ geſund werden. doch weyß ich nie von welcher Walgey mā ſolliches verſtand. dan die eine iſt der böſe raud art/ die ander ein rech-
 ter außſatz. darzu hat man nie acht genommen/ ob ſolliches allemal beſche-
 he/ oder allein erwan on gefahr. doch iſt diſer handel nie gar on vrsach. dann diſe macery ſo vor hin gemeinlich hinauß zu der haut getrieben/ wirt auß ei-
 ner antipathia vnnnd widerwertigen natur/ nie mehr durch die natur hi-
 nauß geſtoſſen. Dann diſe rechnung der widerwertigen natur iſt auch bey den blüelofen thieren/ vnnnd ſo vyl mehr bey den vollkommenē/ vorab bey den roſen vnnnd hünden/ daß ſie den geruch jrer art todten thier ſtiechend.
 wie vyl mehr chüt diſes die menſchliche natur/ die faſt wol aller dingen ene pfinder/ beſſer dann alle andere thier. deßhalb darff die natur auß verbor-
 gener vrsach vnnnd krafft die böſe feuchtigkei nie mehr harauß treiben. vñ das vyl mehr wann der patientz vnnnd außetzig ſolliches vorweiſt. Du ſagſt
 aber/ wann diſe verhalten/ wirt ſie einer gröſſer krankheit vrsach ſein/ gar nie/ dann ſie wirt zuſammen geſhon/ vnnnd kommet durch den ſtilgang/ o-
 der ſchweyß/ oder einanderen weg harauß. in etlichen verzert ſie ſich. dan die innerliche weme wirt krefftiger. in etlichen wüet ſie nie/ dann es iſt ein klein ding. doch plaget ſie einen in der haut gar ſehr von deß luſfts/ der-
 blödigkeit/ vnnnd überlegenheit der tücheren/ vnnnd friſſer weyt vmb ſich/ wurzlet auch tieff hinein. In etlichen anderen iſt ſie lang verborzen/ mee-
 ret ſich vnnnd lauffet zuſammen/ wann man auch ein böſe ordnung in eſſen vnnnd trincken halter/ vnnnd kein purgatz nimmet/ tödet ſie zu leſt. Die na-
 tur wirt durch gleichförmige ding gefährdet/ als wann die weiber noch jrer reinigung roß milch trincken/ haſen bauch oder bocks hoden eſſen/ hilf-
 ſet es zu der entpfeignus. etlich ding helfend auß gewüſſer vrsach als die

ecclxxxviii Von mancherlei wunderbaren

Baldrian die abschabere von Cypress holz/maulberbaum rinde/vnd bey
füß oder rote bucken.

wunderbare
artzney

Es seind auch etliche ding so man mehr für ein zauberey dan ein artzney
halter/doch ist gnügsam etliche schlechte züerzellen. die ameyßen eyer vnn
festen blüß machen züfurzen/der rauch von künich machet bleich. das
rumb bräuchet ihn Portius Latro/das man vermeinte er studierte deßter
fleißiger.man sagt auch wann man den wein trincket/in welchem ein Stelo
lio oder gespiengte erdspinne fast faul worden/soll es ein ein fleckechig
angeficht machen/ich hab dises nit erfahren.

Es ist noch gläublicher das man von den Cyclamē oder erdapfen sagt.
dann wann man sie in wein legt/vnd den wein harnach trincket/macher er
truncken.etliche thünd saltz vnder den wein/etliche vermeinen es brinde dz
obrenschmaltz solliches züwegen.Es vermeinend vyl das der weyßen See
blumen wurzel dem beyschlaaff vnn der liebe gar vyl schade.es mag wol
sein/weil die blüm auch solliches züwege bringt/die doch vyl schwächer ist.
dises thüt die winden oder schafmüle auch.von der Campher ist an einē an
deren orth gesagt.

Alle starcke ding so stinckend/machend erschrockenliche träum/als bo
nen/linsen/vnd soltraut/doch wirt auß langem brauch alles milder/das
rumb vermeint man es werde dises durch etlicher kreüter als löwenfüß/
vnd Geyßbarr saamen/eines quintlin schwer/kreßtriger züwegen brache.
doch seind auff diß mal solliche kreüter wiewol sie vō Dioscoride beschribē/
vnbekant. Man soll aber dises für ein regel behaltē/das alle ding so schwes
re träum machend/auch das gemüte bewegend/vnd eytele bildnussen erwe
ckend/als do ist nachtschatten/Mandragora/scherling/judenkirsen/Ae
lantza/magsaamen safft/vnd gewandebonen.doch muß man in der nachts
schatten arth die auß lesen so blätter habend/wölche den Basilie gleichen.
es seind aber dise fast vnschedlich wann die krankheit auffgehört/das übe
rig aber alles so von den thieren genommen/aufgenommen des Polypen
haubt/seind schedlich vnn zauberwerck.

Das hertz be
regt sich auff
wie weg.

Die weil aber allein dem menschen das hertz zablet/vnd er dessen stendst
gen oder so er vff dem rucke ligt entpfinder/so zablet im der spitz daran.es
ist aber solliches wider die natur/die weil er vnbeweglich ist. Wann es im ar
ber stendigen zablet/vnd rucklichen nit/so bewegt sich das hertz auß seinē
orth/vnd leidet der spitz etwas not/doch nit so fast. Wan er aber dises kei
nes wegs entpfinder/sonder so er auff der linken seiten ligt/sich allein die
flügel fast bewegen/wirt solliches auff dem rucken nit beschehen. Wann er
sich aber vmbweltet/vnd mit der linken hand die seiten anrürt/vnd aber
nit entpfinder/so zablet das hertz/vn bewegt sich auß der statt. Wan man
aber mit der hand entpfinder dzes sich schnell bewegt/vnd aber nit so man
ligt/so zablet es nur ein klein/vn ist das hertz vnbeweglich. Dann in einem
beweglichen hertzen/ist ein yede hertz zablung größer.es zablet aber vmb
dreyerley vsachen wegen.von dem gifft/bläßen/oder des geblüts bewege
ung/als in den forchtsamē. Den Melancholicis ist diser züsaal gar gemein/
von der forcht wegē/dann der geyst wirt erhebt/vnd von disem dz geblüt.
demnach weil der mertheil auch das milz bekümmert wirt.

Haar vertrei
ben.

Damit den knaben vnd meitlinen kein haar am heimlichen orth wachse/
so bestreich die scham mit Tymen blüt/dan es ist kalt vn dick/wann man
dises

dies an ein ander orth streichet/ beschicht es auch, solliches thut auch dz bo-
nen meel/ wann man die orth für vnd für mirt wäscher, dann es trocknet
auff/ vnd hinderet also dies/ bis die haire mit einer zähen seichre gar steiff
wird, doch beschicht diese ding wie auch alle andere/ nit allwegen. Was aber
noch vngereimbeer/ muß man fleissiger erforschen/ als do Aetius anzeigt/
wann in einem haß storkenfederen ligen/ werden die kind nit niesen. dan
ich hab bisz har meiner dingen gewisse vsach geben. dann was kein leben
habet/ mag von dem menschen kein krefft empfahen/ wann es weit von im
ist. Das aber auch erlich menschen seyend/ denen gar nicht kraumet/ vnd
wann es anfahet/ so sterbend sie/ oder werde treffentlich krank/ dz ist recht
war/ vnd hat seine vsachen. dan des höchsten glid temperament ist geen-
dert. Also geh es auch den schwangeren/ so mehr bekümmert seind/ wann die
kind in im leib anfahet haire züüberkommen. dan das kind wird auch schwach
darab/ als wann nach der geburt inen anfahend die zän wachsen/ wann aber
das kind schwach/ ist die mütter auch schwach. Die weil wir aber von der wei-
ber monat reinigig erwan vor auch meldung gethan/ will ich der selbigen
krefft hie in kurzem zusamen setzen. sie töden das gewürm vnd blüt-
losen thier/ machen der mertheil alle kreitter dürr/ verwüsten die spiegel/
vnd machend die so es erincken/ vnfinnig. wann auch ein frauw in der zeit
so es flüsset (welches dann gemeinlich im neuen Mon beschicht) empfah-
et/ wird das kind schwach/ auffzig/ vnd gar krank geboren. Sie ver-
derbend auch das helffenbein.

Alexander schreibet das zü der fallenden suchte (denen am aller mehresten ^{Fallende suchte}
die natürlichen hilff gebüren) die feisze vom einem Chameleon thier/ so ^{gütheilen.}
in öl gesotten/ gar treffentlich güt seye/ wann man inen den bauch vnd ruck
grade damit salbet/ auch also fast/ daß sie vom der krankheit gleich auff
stonden/ vnd wann man sie siebenmal gesalbet/ gar erlediget werden. Nicos
laus zeigt an/ wann man inen das rechte ohr mürmet/ lassend vns betten
wie vns das Göttlich wort befolhet hat/ vnd demnach ein vatter unser ber-
tet/ stande der krank auff/ che dann das gebett geendet/ vñ diese zwey ding
vollbracht seyend. dies beschicht vyleicht erwan ongefahr. oder es thut
inen solliches raunen inn die ohren wol. Oder weil diese krankheit von eis-
nem blaas entseth/ als vyl arztz gemeinet/ verzeert sich der hiezwischen.
Doch redet Ainaldus nicht das zü der sache diener/ nammlich wann der
Mon bey dem Jupiters stach/ soll man dem patienten drey tag Macis ge-
ben/ auch vom Peonien saamen vnd wurzel ein halb quintlin/ von me-
gelein blumen vnd von maslieben blettern ein quintlin/ zerstoßen vnd
zertheilet.

Es diener nit ein klein die Melancholey zünerreiben/ wann man den
leib mit nesen bereibt. wie auch zü dem zän wee/ wann man zwische dem
daumen vnd zeygfinger ein arznei darauff legt/ so blasen auff zeichet. als
die mittel vinden von der stickwurz/ oder die ausser vom der Reinsweis-
den/ auch die wurzel so rund ist am hancensfuß. Man soll auch den rauch
vom dem gesottenen bilsentraut durch ein rölin lassen zü dem zän ghen.
vnd demnach das maul mit wasser füllen.

Zü der trunckenheit abzuwenden ist güt/ wann man vorhin wermut/
mandelkernen/ oder kölkrate isset.

Damit man den schlaff bring/ seind natürliche hilff/ wann man grünt ^{Schlaff ma-}
Kt iij ^{bilsame} chen

bilsamkraut vnder das küße legt. oder von der bingen frucht des feisteren
 kölerincker. demnach wā man das öl in wölchem das linck aug von einem
 igel gesorren. in die ohren creüßet. oder wann man ein äglen an die eck der
 augen setzet. vnd demnach so man dise herab chüt. magsaamen safft hinein
 tropffet. dann dises ist fast krefftig. Doch ist noch krefftiger wā man stüla
 gepfflin darauß machet. vnd wann der schlaaff angefangen. wider danen
 chüt. oder schmir die füß solē mit ratten feiste. od mit der salbe. so auß roß
 wasser. roß öl vñnd weichem lāt gemacht. Man sagt auch. welches doch
 schwerlich zū glauben. wann man die zā mit hunds ohrenschmalz salbet.
 soll es ein tieffenn schlaaff bringen. solliches soll Mundinus erfunden ha
 ben. Wie auch dises. Malchus. Malchianus. Maximianus. Constan
 tinus. Dionysius. Joannes. vnd Seraphinus. wie dise sieben schlaafften
 de rñwen inn dem berg Celior nach dem willen Gottes. also volbring diser
 sein diener ein vollkommenen schlaaff. zū wölchem helffe im der Gott der
 da lebe vnd regiert von ewigkeit zū ewigkeit. Also wirt die einbildung dises
 handels. ob sie wol nit waar. zū sollicher sach ganz dienstlich sein. dann ich
 hab dasselbig fabel büch. vnd wann ich darinnē liß. entschlaiff ich vñ stund
 an. Also geth es auch fast zū. doch ist mehr aberglauben darhinder. wann
 man auff das verheret milz ein leinen thüch creüzweyß legt. vnd auff di
 ses ein aches. welche man mit einem hülzernen hammer schlecht. so soll das
 hert verschwullen milz zū nachghenden tagen wider zūrecht kommen.

Podagra mil
 zerru.

In disem aber ist kein aberglauben. wann man das menlin der Peonien
 wurzel in dem Meyen samlet. so der Mon wachset. vnd es für ein argney
 anhendet. diener gar wol denen so mit dem Podagra oder grien beladen
 seind. Wann einem die nasen blüet. soll er mit dem finger die selbe seyrten
 zū heben. so gesteth es offte. Etliche schreiben auch des Patienten stirnē mit
 seinē blüt. Es ist alles volbracht. Was hatt aber der görtlich gewalt mit di
 sem aberglauben zū schaffen. darumb soll man es für ein gebett halten. dan
 es fälet offte. wie der mertheil sollicher dingen. Dises ist allzeit gewiß. wā
 die brüst gar voll milch seind. soll man glasgutterē in wasser warm machē.
 an die werzlin hencken. so saugend sie nit anderst dann wann das kind dar
 an lege. Es ist auch bekant. daß die ammāler vñnd masen durch jr eigen
 saamen sich verbergen. vnd zū nichten werden.

Fieber gūma
 cheit.

Das feber wirt entzündet vnd geth an. wann man die gebürnet birgē
 lefer in öl seudet. vñnd den pulß damit bestreicht. dan es ist etwan gar gūt
 wā das feber einē ankömmt. als in dem schlag oder zipperlein. so sie auß
 einer kalten materię ensthand. auch zū zeitten in der fallenden sucht. Was
 rumb aber solliches beschehe. ob es allein von der werme harkeme. oder vñ
 mehr auß einer besondere eigenschafft. dieweil dises auch von dem Euphor
 bien beschicht. wiewol er auffbrennet. gehet nit an dises ortex zū disputierē.
 Wā man wullkraut auff ein ortex legt. zeicht es blaceren vnd geschwulst
 auff. oder wann man das ortex reibt mit raspiolen bulfer. Wann man aber
 Triacker. oder künmich. oder eßig darüber streicher. sitz es wider nider.
 Ober die ding so doll machen. gehörend auch ander stück. damit 8 mensch
 diemarter nit entpfinde. als nālich Epichsafft. schellkraut safft. safran/
 rüß. menschenmarck vñ feiste. wā man es über die pulßadern streichet.
 wie auch der eidochsen öl. wā man auch den wein trincket. inn wölche aches
 tag der saamen von der meerporzēle gelegen. dan dise ding machen dz der
 so an

so an die mauer gelegt/nit bekenet. Man sagt auch wann einer/so er schlaffen will/die schlaef mit widhopen blut bestreicht/werde er in dem schlaffen wunderbare ding sehen, welches dann auch sein gewisse vrsach hatt.

Vnd zwar disem ist also. In disem vnserem fürnemmen aber ist nicht nutz ^{Enderung der} licher oder wunderbarer dann die enderung der geberden, dann wie stoch ^{geberden} es so gar wol/wann man einen verlorren sun wider zurecht bringet/das er gut wirt in den kinderen beschicht es auff ein weg mit der ruten, doch gefallet dise dem weiblichen verstendigen mann Quinciliano nit/zü dem studie ren/vnd etwas in künsten zülern, es ist aber nicht erschrecklicher dan der hunger, es dienend auch ernstlich warnung harzü/vnd wann vnder den jungen einer über den anderen sein will/dennach ein güter vnnnd bestendiger gefell/damit nit ein grössere gefahr dann hoffnung darhinder seye.

Dennach alles so da diener der jungen gemüter vnd geberden züverbesseren. Das aber dise mündig geenderet werden/ist auß dem fundbar/das auch den vnfinigen vnd narren durch dise artzney geholffen wirt. Es seind aber die ding so solliches vermög dreyerley artz/menschlich/artzneyisch/vn götlich. Menschliche seind die reuerenzen vn ehrerbietungen/darüb gab man vor alten zeiten die kinder/den vatters brüder züerziehen. dan dise habend auch gute acht auff sie/vnd verleiht die liebe in ihnen das vtheil nit/lassend auch an irem ernst nicht nach. darumb sage Persius/wann wir an der weisheit/wie die vatters brüder werden. Man findet auch deren exempel gar vyl in den Comedien. darnach ist die notwendigkeit/außreysung/vn zierliche Kleidung. In anderen aber seind es schlechte Kleidung/gefendnuß/in eyssen schinden/auff die schiff verdingen/vnd der hunger/wölcher dan alle hier/so einem zimlichen verstand haben/zemiet. Artzneyische seind/das man ihnen zür aderen laß/so vyl vnd die krefft erleiden mögend/vnd dises zu offtern malen wann es von nöten, es beschicht wol dises nit ongefahr des lebens/doch ist es gewis. man muß aber dise wider mit wein/in welche jung tauben gefortten/erlaben. Etlich vermeinen man möge die juger gut mache/wann man zwo aderen auff thüge/die anderen achten es sey mit einer geuüg. Wann dises beschicht/enderen sich auch die geberden. Man mag sie auch sicherer mit nießwurz vnnnd rötelstein purgieren, es ist auch gar nützlich wann man es oft thut.

Also hatt man auch gewisse speiß/so dem hirn gut/wie dann alle kern/vorab die dankernen seind. dennach süß mandelkernen/vnd der vogelhirn/vorab der heinen/anch der tauben so noch nit fliegend/vnd ein langer schlaff/anch alle die ding/so ein feuchrigkeit machen/die des gemütes stach zü wider ist. Götliche hilff aber sthond im gebett/anch in vnderweysung der güten künsten/darzü inn empfigem lesen der heiligen geschriffte. dennach auch wann einen der götlich geyst vnd cyffer/besonder zü einer güten sach treibt/wölcher inn den heimlichen whonungen beschicht/vorab vnder der erden/weil etwas heiligs in der erden vnd im wasser ist. vnnnd vyl mehr/wann sie allein daselbsten whonen/anch dasselbig wasser trincken/vnd sich vor dem fleisch/blut/vnd wein enthalten.

Es seind auch erliche stein güte/wann man sie für ein artzney anhebet/er/vnd vnder anderem ein Smaragd/anch vnser Crysolith/so by den alten der Topazius ist. doch sol man ein groß stück anheben. Denach wann man die Demand vn Nyacinthen treget/also dz sie das fleisch anrühren. man sage

Rf iij auch

auch von dem schwalmenstein/vorab wann man in trincket. darnach wann man vyl mit berlin vmb geth/vnd roten hyacinten/ist gar güt/wie dann auch melissen vnd borretsch/vnnd der ring wann er getragē/von welchem an seinem orth soll gesagt werden.

Guldine lam-
mel.

Wann man ein gulden blech zu oberst auff dem haubt reget/da dz kreis lin starck/stercker das hirn/vnnd nimmer hauptwee hinweg. Also wann man dasselbig lang auff dem hertzen reget/hilfft es dem zitterē/stercke dz hert/vnnd mehret die freünd. Wann man dises auff die nieren lege/stercke es die/erzület sie/vnnd ist deshalben denen so das grien haben fast güt/vnd stiller ien schmerzen. Auß dem ist der won von den siglen kommen. dan es ist gewiß das Babst Leo sigel einer frauwen geholffen/so vyl jar ein stein in den nieren gehabt. dieweil er aber von gold gewesen/vnnd auff die nieren gelegt/ist zwar ein zweifel ob ihren die krafft des metall/oder des sigels geholffen. doch wöllend wir von dem an seinem orth reden. es seind auch die armring von gold fast güt/damit kein matery die hend beschedige.

Man gibt auch etliche ding dem gestirn zu. dan wann man in dem newen mon die knorren wol reibe/verghē sie. man muß aber solliches alle monat thun. Etliche haben ein zweifelhaftige vsach. als namlich wann ein mensch von dem straal beschädiget/vnd hin vnd her spaciert. Kommet im die red wider. dan weil sie vorhin erschrocken/Kommend sie also wider zu iuen selbs/vn reden. wann man solliches von den toten oder die bald sterben werde/wolte versthen/were gar ein vngereimbe sach. Wann man ein mensch bein an hencket/dass es das fleisch berürt/soll dem bauchwee wol thun/das zu zeiten kommet vn wider vergeth. Es sollen auch die ring so man völden Büffel horn machet/den schmerzen der glideren so sich von bleße erhebt/vertreiben/welchen etliche den krampff nennen. diser ist eigentlich in dem meissen/vnnd ist ein anfang der fallenden suchte. Solliche ding seind nit allezeyt waar/doch soll man ien nit geschweygē/weil an der hilff kein gefahr sehet. Man muß auch erwan in grosser krankheit alle böse versuchen.

Dises ist nit fast ab der weys/wann man sich in der trancken angapffel ersehen mag/mögend sie gesund werden. wo nit so beschicht es nit. doch mögend auß disen/so solten gesund werden noch vyl sterben/weil die tödlich krafft noch nit dohin kommen. deren aber so durch dises zeichen sterbe solten/mag kummerlich einer oder zwen dar von kommen. dan wann die läbliche werm noch vorhanden/gibt der angapffel durch seinen glantz einen wider schein.

wartzen der
treiben.

Es ist aber die arznei an keinem orth abergleibiger/dann in den wartzen zu vertreiben. Serapio spricht wann man ein yede mit einer besondern zisererpfen ye an dem ersten tag der monaten anrürt/vnd demnach ein nem die erpsen noch werffe/so vergangen sie. Vnnd ist doch in den ersten tagen der monaten die Son nit in der zeichen anfang/ja auch nit allwege an einem gewissen orth. demnach was ist daran gelegē das man sie einem nach gegen dem rucken werffe/oder sonst gegen der seiten/oder in das wasser/oder der füwr. Vnnd ist doch diser man in anderen dingen nit abergleibisch. An dere sagend/welches dann auch erfahren/wann man sie mit feigen bletterē anrürt/so vergangen sie/doch soll man die bletter vergraben. ich sich aber nit was doch dise vergrabung der bletteren zu sollichem faal möche nutz sein. vyllicht beschehe solliches auch/wann man sie schon nit vergräbe.

Also

sachen/ Das acht buch. cccxviii

Also hat man aber glauben mit der tauben hertz/ wann man die wartzgen nit angerüret/ erlich berürend sie mit saltz kömernen/ vnnnd verbiennend die dann im bachofen. Ich acht das diser dingen aller vrsach seye/ der artzney krafft/ der menschen whon/ des wercks schlechtigkeit/ vnd das es sich ongefahr begibt. Zu sollichem dienet auch etwan des gestirns lauff. In gleichem aber glauben rathet auch Aletius/ man soll ein hund fleissiglichen vergraben/ welcher auß der krankheit gestorben/ so er von dem menschen bekommen/ dann er vermeinet das der mertheil alle grose krankheiten/ vö welchen der mensch erlediget/ den hund ankommen. Wann man an feuchten orten schlaffet/ oder zwischen neuwen wänden/ vorab wann die gewölbb sind/ bringe grose krankheit/ als schmerzen/ feber/ blindheit/ lammung der spannaderen/ verliering der gedechtnuß/ vnnsinnigkeit/ vyl koders vnnnd starcke flüss.

Ein salb die gar wol weyhet/ mach also. Nimb des öl vö dem gäl in eyer ^{weichende} ren/ lanteren honig/ yedes zwen theil. lauer hartz/ junc frauwen wachs/ ^{salb.} yedes einen theil. Loröl fünff theil. vermisch es vndereinander/ secht es durch/ vnnnd streich sie an der Sonnen an. Artzney die brennen vnnnd blasen auff ziehen/ bereitet man also. Nimb vngelöschten kalch zwen theil/ saltz vnnnd seyffen jedes ein theil/ zerstoß dises/ vermisch es/ brenn vnnnd leg es über das orth. Ein anders/ durchstich das orth mit einer glühenden gusen/ vnnnd reib die statt mit der rinden vonn einer haselnuß standt/ demnach leg das gel von eyeren lauw darüber. wann man das orth mit einem glühenden gold brennet/ wirt es vnschedlich vnnnd heylsam sein. Ein anders/ mach auß einem rätich redlin oder schuig/ vnnnd laß sie auff einem glühenden siegel warm werden/ vnnnd leg nach einander fünff oder biß inn die reitlin über.

Damit du erkennen mögest ob der mann fruchtbar oder vnfruchtbar ^{Fruchtbare} seye/ so laß dessen saamen oder natur inn das wasser/ ist er fruchtbar/ ^{güetkennende} so faller er zü Boden. wann er gar fruchtbar/ so bleibe er heft bey einander/ dann er ist wol gekochet/ wann er sich aber zertheilet/ ist er nit fruchtbar. Im den frauwen aber/ wann der rauch von den zepfflinen/ mit wölchen die mütter bereüchet/ in die nasen reücht/ vnnnd die farb so man inn die eck der augen thüt/ den speichel ferbet/ erkennet man das sie fruchtbar seind. wo nit/ seind sie vnfruchtbar/ als Aristoteles sagt.

Wann nun ein frauw fruchtbar vnnnd aber nit entpfacht/ so laß iren von stüd an nach dem beyschlaff ein zepfflein hinein/ auß bleyweiß/ weyranch/ vnnnd bech. dann von des bechs geruchs/ zeücht sich die mütter oben zü sammen/ die bleyweiß vnnnd weyranch aber sterckend inn. also haben die alten diese artzney gebraucht.

Etlichen frauwen wai sie gebären thünd die lenden wec/ welche kimer ^{Gebur güt} lich gebären mögen. etliche empfinden einen schmerzen in dem affter/ die ^{erkennen.} gebären bald. etlich zü niderst im leib/ die gebären schwerlich. wai den jungen kinden/ so erst geboren das blüt zü dem nabel har auß lauffet/ sterbend sie. die erfarenen heb am aber/ treibend das blüt zü dem nabel wider hinein vnnnd bringend inen das leben wider. So bald die kind an die welt kömme/ bebend sie von stundan die hend zü dem man/ vnnnd schreiend. sie ghend auch in vier vnnnd zwentzig stunden zü stül.

Wai der 7. monat vorhande/ fah sie an zü zänen. vnnnd dz vñ so vyl ehe/ ^{wann}

wan der seügam milch warm ist. Bis an den siebenden tag kommend sie die Giche gern an/ vnd ist noch rödelicher/ wan ihnen der stülgang verschlagen/ vnd die gicht von den schulteren anfahen/ auch wann es im vollen mon beschicht. wann auch die säugam feist vnd die milch dick ist. oder wan sie blästige speiß vnd tranc brauche/ vorab einen roten wein.

Dan sagt es soll die begird zu dem beyschlaaff vnd liebe fast fürderen/ wan man eine schwaff vnderlege/ wie Aetheneus bezeüget. Welches ich leichtlich glaub/ weil ein hert berr solliches auch thut/ wol nit so seer. Es zeiget Dioscorides an/ daß die rauten des zwibel vñ knoblauchs geruch hinne mie. doch wolt ich lieber ein andere rauten haben/ nämlich die ein sterckeren geruch hette. Es werde veyl ding von herlichen Authomen vnd mennen beschriben/ so nit gar waar seind. darumb verwunderen ich mich nit so seer daß einer geschriben/ es habe ein baur schwerter vnd eyßen in dem magen gehabt/ er habe dann auß thohheit solliches von im selber gefressen. Dieses ist natürllich das Albertus anzeige/ er habe ein frauen gesehen/ wölche lang ein großen schmerzen inn den nieren gehabt/ deren habe man das orth auffgeschnitten/ vnd achzehen stein herauß genossen/ so eines würfels groß gewesen.

Von gemeinem jamer/ Das xlv. Capittel.

In gemeinem jamer vnd arbeit seligkeit haben wir nit nur an einem orth meldung gethon/ als nammlich inn den büchern von den heimlichen ewigkeiten/ oder von dem Sato vnd Gottes verhencknuß/ oder in auflegung über Ptolemei Kunst zu weissagen auß des gestirns lauff. doch ist nicht an anderen orthē gesagt/ dz hic wider eräfferet werde. dan ich will anderst hic von der sach hädlen/ dan an anderen orthē allen. doch wellend wir des geschweigen vnd fleißig die natürllich vrsachen besichtigen/ wie solliches zügange. dann gemeiner jamer muß nothalben auß gemeinen vrsachen entstehen. Zu dem ersten seind die drey elementē gemein. wie auch solliches ein yedes geahret/ richten sich die menschen darnach. Von der erden beschehend erdbidem/ auß wölchen die heüser umbfallen/ die erden versincken/ die berg zusamen fallend/ vnd die schiffim meer versencket werden. Von dem wasser entsthend wasser flut/ auß welchem menschen vnd thier ertrincken. es wirt auch die erden vñ bewonsam/ mosechrig/ vyl see/ vñ ein verderbter luft. Von dem lufft aber entsthend die wind/ so heüser umb keerend.

Es ist auch dises wol zübedencken/ wiewol es an anderen orthē nit angezeigt/ vnder die vrsachen des gemeinē jamers/ daß sie erwan auß mangel nochwendiger dingen entsthend/ als in mangel der fruchten/ vnd im hunger/ welches zwar ein erbärmglicher stach der menschen. Es werden auch erwan die mensche von menschen verlezet/ oder von thieren. Von den menschen kommet der krieg/ welcher alle böse mit im bringet/ nämlich eodeschleg/ blünderungen/ vnbilllichkeiten/ brünst/ vnd hunger. Von den thieren aber/ wann sie durch ihr giffe die leute verderben/ dann sonst mögend sie kein gemeinen jamer bringen/ oder wann man ein verdriß ab ihnen hatt/ als ab den fröschen/ fliegen/ flöhen/ oder wann sie den saamen verderben.

doch muß

doch muß man dises an ein ander orth rechnen. Zulest ist wann die menschen von jnen selbs verderben/ vnd durch kein außeren gewalt darzu gerrunge werden. sollichen jamer nennet man die pesteleng. Es verderbend auch es wann die hier so zu menschlichem brauch von nöten seind. Ob wol aber dises an anderen orten vnder den gemeinē jamer gezeller/ acht ich doch nit daß man es auff diß mal darunder zellen soll. dann ich red allein von denen/ so eigentlich den menschen antreffen. dann dise plag kommer über das vied/ seiw vnn̄d vinder/ aber über die roß/ geissen/ vnn̄d hünd nit. Welche nit lebhaftig beyeinander lebend/ vnn̄d feuchter natur seind/ vnder die kommer der scheln bald/ als vnder die schaaff. die ochsen lebend beyeinander/ vnn̄d seind lebhaftig/ darumb kommer dise plag nit bald vnder sie. Den seiwen geth es wie den schaaffen. die hünd seind nit lebhaftig/ vñ aber trockner natur/ lebend auch nit beyeinander in hauffen/ wie auch die roß nit/ die doch lebhaftig/ darumb kommer sie dise suchte nit bald an. Wölche aber beyeinander whonend/ vnder die kommer sie erwan. Die geysen werden minder krank dann die ochsen/ vonu wegen ihrer trocknen lichen trockne.

Deshalben ist bekannt daß sieben arthen des gemeinē jamers in menschlichen leben seind/ wölche ich wider eröffnen will. Erbidem/ wasserfluth/ wind/ thier pesteleng/ krieg/ vnd hunger. Es habend vyl auch von dem brunnst gezeuget. doch soll man es nit vnder die gemeinē jamer rechnen. dann sollicher mag auff dreyerley weg entstha/ ongefar/ von den menschen/ vnd von natur. Der von den menschen beschicht/ soll zu dem krieg oder vff irer gerechener werden. der son gefar beschicht/ mag nit gemein sein. wann er auch einer stat gemein/ muß man in zu der menschen that zellen. doch welend wir von dem selbigen hie nicht handeln/ wiewol bekandt ist/ daß vorzeiten inn Schottland ein seiw auffgangen/ durch wölches fast dz ganz land verbrunnen/ vñ dises mit hilff des winds. doch ist dises von der häusmen materey beschichen/ wölche zu dem brunnst wol zubereitet.

Es ist aber auch ein natürllicher brunnst zu vnserer zeit zu Putcolet an gangen/ vnn̄d lang auff dem berg Alema gewesen. doch ist es nit eigentlich ein brunnst/ sonder ein erdbide. dann die heisser werden nit fast durch das seiw verzert/ sonder mit eschen verdeckt. Wann es aber ein brunnst sein solte/ müste es ein flamm oder kool sein. Die kool oder glüt wird allgemach die welt vmb sich fressen. vnd möcht der flamm das meer nit verzeren. dann es ist vngläublich zusagen/ wie vyl das seiw wassers hinmeme. darumb muß einweder das meer züersten verzert vnn̄d aufgetrocknet werden/ oder der welt kreis darumb/ muß nit verbrennen.

Es beschicht aber solliches auff zwee weg. einweder das dises über die natur ist/ oder man muß es nit also verstan. Oder es muß vorhin alles durcheinander vermischer werden. doch mag sollicher jamer inn erlichen landen wol angehn/ wann der boden vnd die acker des schwabels vnd bechs natur bekommen. wie vorzeiten vmb Sodoma vnd Gomorra. Deshalben ob wol diser jamer auch gemein/ soll es doch nit vnder die anderen sieben gerechnet werden. dann er mag nit zumal auff der ganzen welt sein/ so lang vnn̄d die besthan soll. man muß aber von dem/ als auch von anderen reden. doch ist über das ander alles diser jamer gar selten/ dann die anderen.

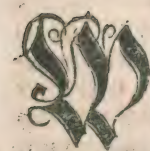
Pestelēz vnd
ihrer vrsachē.

Die Pestelēz/damit ich vonn deren anfahe/entstach auß vieren vrsachen/durch die verderbung des wassers/lufftes/der speyß/vnnd daß es einer von dem anderen bekommet. Wie der lufft vnd dz wasser verderbe werde/weisse Hippocrates wol. Es wirt aber der lufft erwan gar fast faul/also daß Prothasius Rouellus mein gütter freünd angezeigt/er habe im M. D. xxviii. jar/als die Pestelēz inn vnser staet zu Meyland fast überhand genommen/ gesehen/daß das frisch brot/so man übernacht an den lufft geslegt/nicht allein schimmlet/sonder auch voll würm worden seye. Wann er die waarheit sage (dann man soll auch von eines jeden weidliche man zeig muß zweiffeln/wie die höchste warheit/welches die weißheit Gottes ist selbs redt/als in büchern vonn den ewigen heimlichkeiten angezeigt) hatt man zwar alles förchten müssen.vnd warlich die gesunden leüt starben inn sechs oder acht stunden. Was ist aber dises für ein wüder/weil der lufft ein speiß des hertzens vnnd des hirnes/das ist der geysteren so darin begriffen/sein muß. Von dem wasser mag nit also großer schaden entsthan/weil man es wol kochen/oder den wein brauchen mag. Ob aber auch des lufftes substantz faulen möge/ist an anderen orthē gesagt. Die pestelēz aber so auß der verderbten speyß entsthet/muß fast allwegen auff den hunger volgen. Quenzoar zeigete an/daß es inn seinen landen erwan darzu kommen (welches doch allein grausam zühören)daß die menschen auß hungers not die todten cörper auß den greberen harfür graben/damit sie das marck auch auß den beinen essen. also dz der grausam hunger nicht vnderwegen laßet. Auff disen ist auch ein große Pestelēz genolget/welches die Arabisch arzt wol verstanden haben. Dise aber so zu vnseren zeiten in Italien bey vns/vnd auch an anderen orten überhand genommen/wölche auß einer schlechten beywohnung den gewissten tod bringet/ist weß den Griechen noch Arabern bekant gewesen.

Deßhalben muß ich von deren vrsachen/auch von den züfelen etwas reden. es begibe sich daß mā die Pestelēz so einer vom anderē ererbt/durch große hitz stillet/wā sich diser dampff zertheilet/ehe dann in die pulsaderen an sich ziehen. darzu auch durch große kälte/dann wā die pulsaderen beschlossen/ziehend sie das gift nit an sich/dann wann es sein krafft verlorren. Darumb ist offenbar daß die Pestelēz darumb erblich/daß die pulsaderen die böse bläst vnd dampff an sich ziehend/von wölchen das geblüthe vergiffet wirt. wie dann auch im verderbten lufft/die lebliche geister/im verderbten wasser die feuchtigkeit. inn der speyßen faulung aber/die feuchtigkeit/geister/vnd die glider. Deßhalben mögend die menschen von diser schwerlich darnon kommen/die anderen aber bringend wol auch den tod/doch nit also gewiß vnd also behend.

Von menschlicher sachen substantz vnnd

wesen/ Das xlvj. Capittel.



Als in disen vnd anderen büchern von natürlichen historien oder anderē gütten künste beschribē/erfordert allein der künster erfahrung/von wölcher wir gehädlet/auch allein ein zimliche verstand. Was aber hie beschribē wirt/bedarff nit allein desse/sonder auch über die höchsterfarnuß/ein gutes alter. mā versteht auch also die ding nit allwegen/noch offte/sond gar selten/aber allein durch

durch ein besondere götliche hilff. Es seind etliche vnder disen allein einle-
zung vnd erzellung / etlich aber der sachen substanz. Solches hett wir wol
mögen zu der ganzen welt substanz vnd wesen rechnen / doch habend wir
sie allein auff den menschen gezogen / weil fast allein der mensch / vnd für-
nemlich / reich / glücklich / vñ sich selbs für etwas besonders zu sein achter.
Was man auch von dem sage / mag zu der ganzen welt gerechnet werden.
Deshalben damit ich zu dem handel komme / zeiget Diodorus an / es ha-
be Osiris vyl kömlichkeit den menschen angezeigt / wie auch das hier trät.
dazü an anderen orten den Dionysium / in disen landen / da es sein mös-
gen / den wein.

Es seind gewaltige regimenten vñnd Königreich in Aegypten gewesen
vnder Sesostren / Amasen / Simandir / vñ Osiriden / auch so vyl König /
daz bey CCC lxxxviii mann daselbsten geregiert / on fünff frauen. Man
chüt auch zehntausent jar dazü / in wöllichen sollen die Göt geregiert ha-
ben / vnder disen ist Osiris der letst gewesen. Auch sonst fünffzehen tausent
mann. Demnach zeigend die treffliche grose gebiut etwas an / wölcher
anzeigung eines vngläublichen prachte vñd alters / nach zu Diodori zeytten
vorhanden / also daz sie in menschlichen sachen dem menschen vyl zu beden-
cken gebend. Dann S. Laurentzen kirchen zu Meyland / wölche vor CCC
CC. jahren erbawet hat nach gar kein anzeigung des alters / es ghet auch
deren nicht ab. Es hatten aber die Aegyptier vyl sterckere vñd stey-
ere ge-
biut / wölliche doch vor alter außgefressen. Ir gewonheiten mit sampt der
beschneydung / seind zu den Juden / Colchen / vñd Troglodyten kommen.
Aus wöllichem bekannet / daz alle ding bey der Heyde vyl anderst angefan-
ge / dan ma rechte dano sage. doch gehöre dise ding zu den ewigen heimlichkei-
ten. Dise ist in der ganzen welt bekannet vñd offenbar / daz die erde nun
ein lange zeyt allenthalben bewonet worden / also daz so vyl einwoner / vor
ab in den weitgelegnen inslen / in so kurzer zeyt nit wol hett auffkommen
mögen. Was hat sie aber dahin gezwungen / zwar die notwendigkeit vñnd
vyle der menschen hat sie dahin gebracht / daz sie neuwe wonungen habend
suchen müssen. Es wer aber ein besonder grose wunderwerck / wann gleich
von anfang der welt so vyl menschen gewesen / daz sie jee wonungen hettten
enderen müssen. Deshalben solle das menschlich gschlecht mehr von seiner
eigenen substanz / dann von der geburt her entstanden vñnd auffkommen
sein. Was aber ist / das ist zum theil warlich / als der himmel / das gemüt / vñd
verstand / vñd die Elementen. in wöllichen weder anfang nach end. das an-
der ist wie ein schatten oder das etwas sein mag / als die stück der elementen
vñd was von jnen kömmt / als die thier vñd gewächs. etliche ding habend ein
mittelmessige natur / als der menschen substanz / vñd so etwas anders köst-
lichers darbey begriffen. Es laßt sich aber ansehen als wann des menschen
substanz nit were / dieweil sie nach der vergangen zeyt für nicht geachtet.
dise zeige die vergeßlichkeit vñd das lög alter an / wölche ein natur haben
mie denen / so erst neuwlich verlossen. sie ist auch in zukünftigen nit / weil
man allein der hoffnung lebt / vñd auch vngewiß ist. Auch nit in gegenwer-
tigen / weil die selbe zeyt allein ein augenblick vñd vnbestendig. darumb ha-
bend die weysen Pythagorici gesagt / es seye kein vñderscheid vñd dem güt-
ten vñnd bösen / weil sie also nach bey einanderen seind.

Was man aber von der hellen sage / kömmt zum theil von den Aegyptiern
21 har /

Egyptier
reich alter.

Hell auch
bey den heid.

hat/wölche mit den todten körperen/nach Heidnischem irthūb/vmbgangen/wie wir von den seelen in der hell recht vnnnd Christlich.man setzet sie in die schiff/klagt sie an/beschirmet sie/verurtheilet sie/vnd wirffet der gottlosen körper den vöglen für: die frommen aber haltet man für vnsterblich/so vyl vnd in des menschen vermögen/darumb vndersthet man dise vor aller faulung zū behalten.dann man nam inen das eingeweid harauß/schloß sie in ein glaß/thät specerey darzū/vnnnd behiele sie in herlichen greberen. Diser vnnnd anderer dingen so man mitt den abgestorbenen beghet/ist Plus to der sun Saturni bey den Cretenseren ein anfinger gewesen. darumb hat man in für ein Gott der hellen gehalten. Vnnnd zwar dise forcht der verurtheilung/vnd die schmach so den körperen begegnet/enhielt vyl mehr von den schanlichen thaten/dann wann man vyl fabelwerck von den seelen erschicht/die denen dingen gleichend/so man mitt den körperen begangen. Vnd zwar wie ich sich/thut auch die reuerenz vnserer religion vnnnd glaubens bey den Gottlosen nicht mehr/wiewol alles warhafftig so darin geleert/vnd der warheit auch gemessen/dann das bey den Poeten von der hellen gesagt wirt. Was haben dann wir nach überig/wann vns die hoffnung von der hell vnd de himmel entzogen: warlich wann etwas von diser hoffnung hingenommen/beleibt von menschlicher dingen substanz gar wenig übrig.doch wirt sie durch die begirten gemeert.

höfliche
handlung.

Der reich haltet gastungē/treybet großen bracht/vnd bauwet.vor zeyten bey den Römern richteten sie spil an.Wöllicher in ehren sitzet/der hat vyl die er füret/er herschet/greiffet an/widerstrebt/machet hoch/vnnnd andere nider. Die fürsten fürend krieg/machend gewaltig/vnnnd machend arm. Die geleerten schreiben/lernen vnnnd zanken vnder einander. weil sie auch dises thūnd/vermeinet man sie seyend etwas/vnd sonst nicht. Wann einer als lang wie der Epimenides schlief/wurde er doch nicht deßer lenger lebē. darumb wann du auß diser zeyt scheidest/was hilffet es dich wann du schon rauffer jar gelebt hast: ja nit mehr dann den Endymion zū Latmien in Carrien.doch hat dz lieb kind daß selbig begert.es were auch weger/einer were ein frauw gewesen so gebüet/vnd kein rechten verstand gehabt.

Weil aber alle ding hie verghand/vnd wider anghand/vermeinet man es seye dises gewil etwas. Wir habend aber zwen affect vnnnd begirten/die hoffnung vnnnd forcht.wölcher anfang ist vnser vnuerstand.darumb leben wir/wie ein theil an dem ganzen/vnnnd der stock am baum. Doch seind eckliche etwas herlicher dann die anderen. Deshalben ist vnser leben in dem ganzen/in wöllichem wir leben/für vnnnd für an einander. In den gewachsen betreüet vns solches am mehesten/wölche abgehauwen wider wachsen/als an den reben. Doch gehört wol solliches etwas zū der gantzen natur/aber zū vns gar nicht. Widerumb was warlich ist/das ist auch ewig.

Der mensch lebe ein kleine zeyt. es ist auch das endelich kein theil des vnderlichen.darumb ist des menschen leben gar nit/vnd ein mittel ding zwischen dem so ist/vnnnd so nit ist. Es ist aber ein kleine zeyt/wölches kein zeyt heiße/den götteren zūergleichen/wann wir alle ding bedencken. Doch mügend wir solliche gleichnuß kümmerlich eröffnen/weil wir die gleichnuß nit wissen/dann der Götteren leben ist außserhalb dem Götlichen wort nach menschlicher vernunft vns vnbeckant. darumb ist in diser/das leben die vnuollkommenheit/vnd das leben in der contemplation vnnnd betrachtung.
es wert

es werden aber dise ding vnder die gerechnee / so von des menschen seel ge-
schrieben. Was ligt dan daran / weil dise so verglicheet wirt / nit vnendlich
ist / es seye drey jar oder mehr oder minder / wann man es zu der lunge der es
wigkeit will rechnen / warlich gar nicht. Darumb seind dise die ding / so in
der ganzen menschlichen glückseligkeyt an gewalt vnd ehregeyt sthand. die
begierden aber seind schatten / vnd werden in den schatten / aller dingen grös-
se / als in träumen / gespengsten / geisteren / vnd fahlen / die zu einem schein
gemacher / gerechnet. Wir werden auch vnder dem schein der warheit betro-
gen / vnd dise nicht durch gewalt. Es ist aber das ewig so bey vns ist ein an-
der ding / dann dise / so man annimmet. das ein ist zum theil ein kleine zeyt /
zum theil ewig / als das gemüt / so ein mittel natur hat. Die weil dann vnser
substanz so ein klein ding / enderet sie sich auch gar bald / vnd seind aller cha-
ren kleine anfeng. es höret auch durch kleine enderung ein ding bald auff /
vnd facher eins an / also daß die nit weit von den erdichten namen der Poe-
ten sthet.

Wann du die gegenwertige ding bedenckest / ist alles vermischer / vnuoll
kosten / vñ voll verwirrung. Ich will erst der bekümmerten / gefangne / weys-
losen / vnd bätleren geschweige / wölche niemand für glückselig achte mag.
es seind auch die alten / weil sie dem tod nach seind / darzu die kinder / weil sie
die rüken fürchte müssen / gar vnglückselig vnd ellend. Nun wölle wir auch
von disen reden / wölche man achter das best leben zu haben. Der arm ist on
vnderlaß sorgfältig / damit er reichumb bekomme / vnd hiemit alle zeyt / nit
nur auff einerley / sonder auff dreyerley weys arbeitelig. Zu erst von wegen
der arbeit / demnach durch deß haff vnd verbunst den er hat / zu lest von we-
gen der begier / bey deren allwegen ein forcht ist. Wan er nur reich wirt vñ
nit mehr arm / seind vñ die keine kind haben / vnd begieren kinder. die ande-
re haben heimliche krankheit an jnen. doch will ich die selbige als die arbeit
seligsten vnderlassen. Was soll ich erst von denen sagen / so in einem mittel
messigen stach / jnen fürchten vor den fürsten / gewaltigeren / zu fällen / vnd
demnach das sie denen / so es etwas bessers haben / das jr verbönnend. dar-
umb beschicht / wie der Poet sagt /

Die lieb deß gelts wachst alle tag

Wir sampt dem gelt ich reden mag.

Wann er nun über auß reich ist / was muß er für sorg habe / damit er dise
so er überkommen behalte möge: ja ein fürst selbs. die schaffner stalen mit
sampt den befelchsleuten / vñ ander will nit zalen / der and begert ein ziel /
der ander will das Recht brauchen. dan kömmt erst der hagel / der reyß / böß
bißben so einen plagen / also dz er alle tag vermeinet er wölle ellicher geschaff-
ten ledig werden / vnd verhoffet von tag zu tag ein besser gelück. Sprechen
de / Ach wann ich yetzid sturbe / wie wurde ich so große geschafft / die nach nit
zu de end gebracht / hinder mir lassen: wann ich aber nur nach anderhalb jar
solte leben / wolt ich alle ding zu rechte bringen / vnd aller schulden die außzu-
geben oder zu entpfahen / mich ledig machen. Hiezwische lauffen dise andere
halb jar darvon / vnd nach mehr jar darzu / vnd ist nach mehr überig dann
vorhin. Wie magst du dan vñ sinniger mensch verhoffen / du wöllest in de
alter deine sachen mögen zu de end bringen / weil du doch solliches in d iunge
nit vermöge hast. O der großen vñsinnigkeyt. Weil du dan vor sorgen vnd
geschafften arbeitelig bist / auch durch dein selbs eig vertheil / wñ meinst du

daß darauff werden soll/wan deren vyl zusamen kommen: Wann dz güt abnimmet/so wachset die schuld/die sorgeltigkeit/angst vñ not. Wan dises zunimmet/ist mehr arbeit/gesahr/schuldner/also dz du auß einẽ vnglückhafftegen der aller vnglückhafftege sein wirst. vorab in disem alter/so nitte allein schwacher dan die anderen/sond auch verachtet wirt. Also wirst du von yederman verachtet/dan allein von denen nit/so etwas von dir zu erwarten haben/od dich fürchten,die dich fürchte/die hassen dich. die erw zu erwartẽ haben/hassen dich nit allein/sond begeren ernstlich deinen todt. Wölche er was bessers seind/oder dir nach verwant als die kinder/deren vndersthet ein theil auch etwas.

Deßhalben wan du menschlicher sachen substanz nach 8 vernunftreche bedenckest/dieweil gar kein vollkommenheit darbey/sonder vyl angst vñ not/sthet sie gar in hoffnung vñ forcht. Du darffst auch nit dencke daß die gewaltigen etwas glückseliger dan die anderen seyen/dan sie haben auch dz sie kümert. Was haben sie mehr wollust vñ freud dan ander leut. So vyl die speys belanger/ greyffet der koch vñ die buben wan sie zu stulgangen/ mit vngewaschenen henden alle ding an. was haben sie dann für ein lust an der speys: Sy mögen mit frömbde weyber zu schaffen haben/wiewol dis se auch erwan wußt seind: es haben aber der Keyser vñnd König in Franckreich die Franzosen bekommen. was hat sie jr reich geholffen. Es seind große reichthumb vorhanden: du bist aber durch dise von den erben verhasst/ es seyen kinder/verwandten/schwäger/od durch das Testament geordnete/oder der gemein seckel. Dan 8 sun begere yetz des vatters tod. Du meinst du wöllest all dein güt allein den kindere verlassen. dises hat man kurglich wol gesehen an dem König von Engelland/wie es nit güt/wann man ein iungen sun/der nach vnder den vögten ist/zü einem König verlaßt.

wie sich ein
König halten
der ein iunge
sun hinter im
laßt.

Wiewol König Heinrich der vatter auch in de gefälet/weil er solte durch ein gesatz versehen haben/dz keiner mehr dann ein jar im Regiment solte beliben sein/auch nit zwen fründ/oder auß einem geschlecht/also dz sie zumal die höchste ämpter erügen/als namlich seind Fürsten/die geheimste Abt/hauptleut über den schiffgezeig/seckelmeister/ des Königs Kämeling/vögt auff den schlössern/vñ in der hauptstat. Nach hat er mehr gefälet/daß er der verurtheilten kinder für seine geheimste Abt gehabt. dan wan er dise recht verurtheilet/warumb hat er der schandelichen leutchen kinder also wollen harfür ziehen: wan inen aber vnbillich beschehen/solt er sie gesfürchtet haben/damit sie nit erwan die schmach so inẽ begegnet/recht möchren. Darumb hat er vylfaltigklich gefälet. Laß aber sein dz das diser/der das Testament gemacher/nit geirret/ia dz man allen fleyß anwende/möchte aber auch nützlich sein/daß dise substanz die vmbhar/als in einem kreis lauffet/lang besthen möchte: Wo seind so vyl herlicher König der Egyptier/Perfier/Scythier/Griechē/vñ Römerē: Wo ist ein geschlecht der alten/so allein zwey tausent jar geweret/derē nam doch allein nach vorhanden: Was mag man dann hoffen oder wünschen in disem handel: Dieweil aber zweytausent jar gehen dem ewigē/man bedencke das vergange oder zukünftige kaum einen puncten zünergleichen/was solle man in sollicher endung vñ vnstandthafftigkeit für ein hoffnung/sicherheit oder wollust setzen: wz mag auch in diser kugel geretw/sicher/oder vyl minder bestendig beleibē: darüb ist es kein substanz/sond als ein schattē vñ ein traum des schattē. Es ist

sachen/ Das achte buch. eccc

Es ist aber die ganz kugel/wie ein schöner kranz/ an wölche etlich edel-
gestein oder blumen scheinen/ vnder wölchen etliche ein kleinere/ die ander
ein größer/ je zeyt wäre. Difes seind die weysen/ in wölcher anfang vnd end
man wunderbare ding sieht/ dieweil die ober himlische verstendlich kugel
in jnen leuchtet. Es bleibe auch dise allwegen/ also daß die neuwe theil ver-
derben/ vnd andere an die statt wachsen/ wie auch die erden bleibet vnd sich
enderet. Man vermeinet auch nie daß sich dise gar endre/ weil die theil so ge-
enderet werden/ gar klein seind. ja man vermeinet es endere sich gar nicht/
weil für vñ für dz ein auff das ander volget. Doch seind etliche theil dunkel
vnd vnnütz/ als die gegen den Parthieren/ Scythieren/ Arabern sthond.
Etliche seind gar schön als die Künig. dise sthond wie die Knöpf/ darumb
sicht man in deren abgang etliche wunderbare ding. denach seind auch Pro-
pheten vnd gesatzgeber. Also wirt die kugel allein durch dise drey archen er-
leuchtet. es stossend aber die theil an einanderen/ vnd verzereend sich/ vor
ab die nchere.

Die menschen werden auff vier weg verglichen. Zu ersten gegē Gott/ wöl-
che from genennet werden. Deren belustigung sthet in erckennuß der höch-
sten dingen/ oder der heimlichen/ oder in tugetreichen wercken. darumb ist Mensch vier
salige ver-
gleichung.
ein from mann eben das/ so auch der weys. Zum anderen gegen seiner selbs
eigen vollkommenheit/ die werden fürsichtig genennet. deren belustigung
sthet in reichthum/ vnd ghond mit groessen vnd burgerlichen geschafften
vnd. Dennach gegen den weyber/ wölche weybisch genennet/ deren wol-
lust sthet in lust vnd freuden. Zu letst gegen den wilden thieren/ vnd wer-
dend wild genennet/ deren wollust ist iung vnd alt zu martieren. Zu disen
vier archen mag man alle menschen richten. Dann sie seind einweder ge-
neigt nachzulassen als die weybischen/ oder sie seind in betrachtung götli-
cher wercken/ oder in menschlichen/ oder in wilden sachen.

Den weysen gehört eigentlich zu nuz zu sein/ den Künigen gehört zu/
anderen zeschaden. dann mit disem vndercheid werdend sie fast vñ ein-
ander abgesunderet. Die gesatzgeber aber habend zum theil beid archen an
jnen. doch gehören sie zu dem gemeinen man/ vnd zu den vnuerstendigen/
wie har gegen die Künig zu den besten vnd verstendigen/ darzu die weysen
zu den geleerten. Deshalben können die Künig mit den weysen überein/ vñ
werden doch dise beid durch die gesatz zerstört. ich red aber von den neuwen
gesatz. dann mit der zeyt mag man dem beiden nit manglen. doch
ist von dem in den ewigen heimlichkeit gesagt. Nun seye ge-
nüg angezeigt von der menschlichen substanz mei-
nung/ so man am besten versthen mag. dann
die warhafft vñ verborgne/ hat eben
auch daß selbig end.

1000

Hieronymi Cardani Doctors

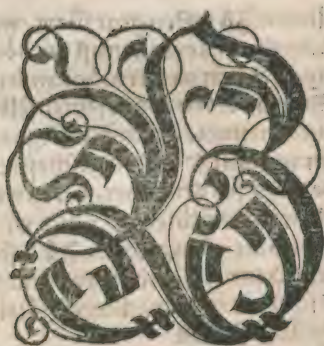
der Arznei zu Meyland von Mancherlei wunderbaren/natürlichen vnd künstlichen sachen/

Das neündt Buch,

Von Bewegungen.

Von den Bewegungen ein gemeine rechnung

Das xlvij. Capittel.



Ei der bewegung vnd der rñw
seind fünff ding / vnder wölche drey ding ein
wissentliche vsach habē / vñ die andere zwey
nit. Dann daß die erden rñwet / beschicht das
umb weil sie schwer vnd fast trocken ist / also
dz sie müste zerstreuet werden / wñ sie bes
wege wurde. Wann sie aber außserhalbē j
rer statt ist / kömēt sie schnürschlecht wid zñ
irem orte. dann die gestreckteste ist auch die
kürzeste. Dises ist aber darüb beschēhen / da
mit sie nit verderben möcht / wñ sie außser
halbē irem eigenen orte rñwet. Es ist aber

8 natürlích appetit vñ begird am aller vollkömēsten. darüb müß er schnür
schlecht dahar fahrē. Dargegē hat dz wasser vñ d lufft / weil sie durchschichtig /
weich / vnd subtyl / zñm theil am himel / zñm theil auff d erde / weil sie auch
elementen vnd zñm verderbē geneigt / müssen auff zwey weg bewegt werden.
schnürschlecht / damie sie nit wñ sie außserhalbē irer statt seind / lāg daselb
sten belebē. demnach zñ ring harüb / weil der himel also bewegt wirt. Weil
auch zwey mittel ding zwischē den zwey außsersten gelegē / nālich das wasser
vnd d lufft zwischē dē himel vnd d erden / ist dz wasser mehr der schnür
schlechten bewegung theilhaftig / also dz es fast allein d gestalt beweget wirt.
Dāñ man verimēet dz d flüssen bewegung gar gestreckt seye / wiewol man
meinet sie lauffen vñb den mittelpuncten der welt / weil die erde daß selbig
nit lasset hinab fahrē. Es habe auch solches in dē mēers ab vñ zñ lauff se
nen vsprung / vnd dz verböigener gestalt / doch schnürschlecht gegē dē mē
tel puncten / wölches doch nit waar ist. Es lasset sich aber ansehen als wann
dē luffts bewegung mehr dē himels bewegung gleich seye / dāñ eines Lē
ments. doch ist er auch schnürschlecht / wñ er an sein statt kömēt / von wege
gemeldter vsach. vñ dises von dē centro vnd mittelpuncten / nit gegen dē
centro / dāñ dessen statt / gegen d erden vnd wasser zñ rechnen / ist etwas hē
bers. Also seind dise drey offenbar / vñ habē ein treffeige vsach / nālich was
umb die erden rñwet / warüb sie schnürschlecht zñ irer statt fahret wñ sie da
ausßen ist / warüb auch die andere Element der lufft vñ wasser beider beweg
nuß theil

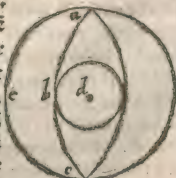
nus theilhaftig / doch dz wassers deß der zu ring harumb ghet / vnd dz was
sers deß geraden. Was auch auß dem zusäme geordnet vnd vermische ist /
also dz quecksilber / lauffet auch fast vñ dz centrū vñ den mittelpuncten /
dñ es fließet. man sieht auch dz der stam / weil lauff darbey / übersich fahret.
deshalben wirdt dz brastpñ vyl mehr von dem stamme / dan von dē rauch ge-
eribet. wie wir barnach wolle anzeigen / wiewol die gemein red / er werde durch
den rauch gererib. Es ist aber gar vñ betänt vñ verborgen warumb dñ him-
mel beweg. vñ warib zu ring harumb. doch ist dz andñ nie fast vñ betänt /
wann man dz erst zulasset. dñ er mocht nie schön schleche beweg werden /
dieweil er nie mag außserthalben seiner stat sein / nach die theil sich von ein-
anderen abjündere. Diervñ dz allein zwē einfache bewegungen / gestreckte
vñ zu ringharib / vñ aber er durch die gerad bewegung seinen lauff nie
vollbringen mag / vñ doch miß bewegt werden / volget dz er miß zu ring
harumb lauffen. Es mag aber leichtlich probire werden daß allein zwē ein-
fache bewegungen seind / vñ dises solcher gestalt.

Diweil gewuß/dz ein yede bewegung ein verenderg seye von einē
 orth zu anderē. So ist dise verenderg einweder in d̄ schnit̄schle-
 chen linie/ vnd wirt ein grade bewegung, oð zu ring harßh/ vnd wirt
 ein runde bewegung. Wo aber nit/ so laß sein/ dz sich ein ding von dē
 A in dz C durch dz B bewege. weil dise auch nit in der geraden linien
 sthond/ wie hie angezeigt/ mag ein triangel darauß werde. vnd deshalben/
 auß Euclides/ mag ein theil des circels durch dise puncte geführt werde/ der
 da seye A B C. deshalbs sag ich dasß ein yede andere linie/ so durch dise puncte
 ten geführt wirt/ zusammen gesezt/ seind einweder auß einer geraden vnd
 runde/ oð auß vyl gerade/ oð vyl rotunden, dan durch dz A B C mag kein
 anderer circel geführt werden/ dan sonst zertheilet er den voigheind in drey
 ein puncte. So zeiget aber Euclides an dz solches nit sein möge. Deshalben
 laß ein andere linien sein/ in wölcher dz D für ein puncte verzeichnet/ vnd
 weil dise nit gerad gegen dz B C/ als angezeigt/ wirt auch ein triangel wer-
 den auß dz A B D/ vnd dē außgestreckte theil des circels/ wann es an dz ort
 faller. darüß ist sie gegen dz B zusammen gesezt auß des circels vmbtreys/
 vnd der anderē. wann aber des circels theil außserhalb faller/ nach dē wir
 über den Euclidē angezeigt/ wirt dz A B C ein gerade linie/ oð auß den ge-
 raden/ oder auß mancherley circel theilen zusammen gesezt sein. Also auch
 gleicher gestalt/ wann es sich in dē puncten zertheilet.
 Wann aber der theil dē außserhalb faller/

...der gestalt / wann es sich in dē puncten zertheilet. Also auch
 Man aber der theil des circels gar hinten faller / wölle
 wir dz theil **A D** wider zertheilen. Deßhalben nach der
 weß zūbeweyßen / durch die vnendliche rechnung / wir
A B C gerad / oder vorund / oder zūsamē gesetzet sein.
 Zuß diesem ist offenbar / dz **Aristoteles** nit wüßten dz des
 himels bewegung circularisch vñnd rund seye / weil er zū
 dem mittel / oder vñnd das mittel lauffe. dan er ist nit dar
 umb rund / weil er vñnd das mittel fahret / sonder weil er
 einfach vñnd an seine orte sthet. Es begibet sich aber dz das mittel oder cen
 trū darbey ist / vñnd ist nit **8** circel von des centrū wegen / sond dz centrū vñ
 des circel wege / dan allein in handwerckē / vñnd wann wir ein circel mache
 Wir wölle aber heiteler vñnd nēsslicher zeigen dz **Aristoteles** nit wüßte

Wir wölle aber heittrer vñ materiell anzeigē d̄z 8 himfel eigēlich kuge
leche/ vñ sich auch nach der runde bewege. Dan laß sein/ als wā d̄z A B C 8

Zwei einfache
Bewertung.



Stonewall Lang.

Et in fine

himmel were/so ein andere dan runde gestalt hette/der sich von jm selbs be-
wegte. deshalben wirt er sich an seiner eigenen statt bewegenn/sonst wurde
er durch gewalt bewegt. oder wann er wiß zu seiner statt keme/ist kein vrsach
dz er mit gewalt wiß/ausserthalben sein orth/kommen müste. dieweil dan die
zeyt vnendlich/ist er auch ein vnendliche zeyt an seiner statt/od ist ein vn-
endliche zeyt aussertthalben gewesen. Dieweil er dann bewegt wirt/vnd an
seiner statt beleihe/muß er sich vmbwelze. Wann er nüt kugelecht ist/so
mach zwen kreys/ den einen inwendig/ den ander außwedig/ der da seye A
B C. dieweil dan dz A vnd B gegen de C bewegt wurden / vnd dz orth B
solte lár sein/wurde die bewegung in de laren orth sein. wan es aber der sub-
stanz voll/wirt es bewegt mit einẽ widerstand der ganzẽ substanz A B C. vñ
dz theil B mit keiner. Vnd wirt also dise bewegung mit gewalt vñ vngleich
züghen/vnd werden die theil ob de B nothalbe verschliffen werde. Deshal-
ben muß d himel rund gestalt bewegt werden/vñ hiemit ganz kugelechtig.
Wan man aber setzet dz er ein gradẽ lauff habe/vñ aber wiß an sein statt k-
men müste/wurde er hiezwischen rüthẽ. es ist aber in den bñcheren der heim-
lichteiten angezeigt/ daß der himmel on vnderlaß muß bewegt werden.

Weil dan nun solches bewisen/volget dz die gerad bewegung schnell vñ
gemach seye/nach vergleichung d zeyt gegen der weyte. so darzwischen ist.
in de runden lauff aber ist solches nit/sond weil die theil in der kugel vñ vñ
kreys vngleich bewegt werde. dan wölche bey den Polen seind/lauffen ge-
mach/vñ die in mitte schnell/sagẽ wir doch/es seye ein bewegung/wie auch
im rad. Darüb redet man von d schnelle/in denen dingen so zuring harumb
lauffen auff zwen weg. einweders einfaltigklich/wan die reuolution vnd
vmlauff in kúrzer zeyt beschicht/vnd bewegen sich also alle himel gemacht/
dieweil jr vmlauff schneller/dan in xviii stunde beschicht. Oder in verglei-
chung des ganzen vmbkreys/vnd dan sagen wir dz sie alle schnell bewegt
werden/ob wol sie jren lauff in sechs vnd dreyßigtausent jaren vollbringen.
Doch ist dises der vndercheid in de/so einfacher gestalt gemacht/vñnd dz so
gemach ist/nach grösse des ganzen vmbkreys. dan er ist snel von wege des
vmbkreys/vnd einfacher wyß gemacht/vnd bschicht on arbeit. wie wir dan
solches bey vns selbs sehen. Dann ein großer mensch ghet nit mit grösser
arbeit für sich/dan ein kleiner/vnd thut doch ein großer weyt schritt/vnd
ein kúrzer klein schritt. dan wan die eck gleich seind/habẽ sie gleich arbeit/
wan aber die seyte grösser/muß auch dz fundament grösser sein. Darum bes-
schicht eines Rißen vnd zwergen schrit in gleicher arbeit. dan der riß machet
große eck/vñnd der zwerg kleine. Ob wol aber dise in gleicher arbeit voll-
bracht/bedürffen sie doch einer vngleichẽ krafft/damit sie bewegt werden.
Es ist aber ein großer vndercheid in des himels vñ der rederẽ lauff. dan
dise bewegen die außereften theil/vnd haben den anfang jrer bewegung an
dachs vñnd vñ die polos/od vmb den centrũ/deshalben werden sie auch
durch gewalt bewegt. Der anfang in des himels lauff aber ist/da er am al-
ler schnellesten bewegt wirt/als vñ d Sonnen strass vñ de Equinoctische
circel. darüb habẽ die selbẽ zwe circel gar große kreffe/nit darüb/dz sie ein
schnelle lauff haben/sonder dz daselbsten ein krafft vñ anfang des leben ist.

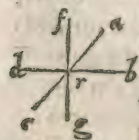
Bschlußred
vñ des him-
mels lauff

Nun wöllen wir anzeigen wie die himel sich bewegen/vñ wie sich dise bewe-
gung mit einander vermische. doch müssen wir vorhin etlich schlusßredẽ stel-
len. vñd wölche die erst/dz in de circel dreyerley contrarietet vñd widerwer-
tigkẽit

eigkeit sthet/wolches dan auch von Aristotele in Mechanicis vñ handwer-
 chen angezeigt. Die erst ist von de vñbewegliche centro/ vñ dem vñkreiß/
 so gar schnell bewegt wirt/vñ d Position vñ ordenliche gelegenheit, dan weil
 der circel von d linken hand für sich lauffet/ so fahret er bey d rechten händ
 hinder sich, es ist auch eben als großer vñderscheid/ niderthalben vñ obere
 halben des himels in der vñtheilbarlichen linien, es ist aber die mittel lini-
 en oberthalben vñ vñderthalben des himels gestrect, daruñ ist dise mehr
 zu de nidertheil vñ fast hol geordnet/wölche mehr oberthalben sthet, Also
 ist auch für sich/hinder sich/zñ der rechten vñ linken, demnach des centel
 vñ vñkreiß/auch die überige theil alle am gängen circel/wölche mit de
 nen vñgleich bewegt werden, also auch was in der mitte desselbigen Dime-
 tri zwischen jenen ist, Es begibet sich auch in den vñkreissen über dises alles ij.
 dñ mit allein das centrum/sond auch des kreiß puncten/ so Poli genennet/
 vñbeweglich beleiben, Es werdend auch die theil der vñkreissen/ so vñges-
 leich von den Poli sthend/vñgleich bewegt/ ob sie wol zu außereist seind.
 aber alle außereist theil an de circel werde alle zeyt gleich bewegt, Weil auch iij.
 d circel allein nach zweyerley lauff sein bewegung vollbringē, für sich oder
 hinder sich/mag doch diser vñkreiß/ der allein ein vñderscheid außerethal-
 ben dem circel nach der gelegenheit hat/ auff vñzalbarlich weg sein lauff
 vollbringen, doch ist disen zu beiden theilen gemein/wañ sie sich nach der na-
 tur bewegen, weil sie jren lauff vollbringen/dass sie an jren orth beleibend.
 Es werden aber alle vñkreiß so in einem lauff dahar fahren/ bewegt wie iiii.
 das/ in wölchen sie begriffen/ auch in gleichen bewegungen/ wann sie von
 mehren begriffen/ sie fahren dan disen zuwid, dann also fahre sie nach dessen
 vergleichung/wider wölchen sie lauffen, durch des oberen vergleichung a-
 ber lauffen sie nit, Es werde aber die theil so am himel sthand/ wie auch die
 circel vñ puncten auff vier weg genennet (doch wölle wir von den punc-
 ten exempel weys reden) dann sie werden einweder für sich selbs steyff vñ
 vñbeweglich genennet/weil sie keinerley gestalt verenderē/ als die da an de
 vñbeweglichen himel sthand/wañ yenen einer ist, Oder die wir vñs also ein-
 bilden/vñd ein vergleichung thünd gegen dem centro vñ mittel puncten
 der erden, Oder als die Poli an de ersten beweglichen himel/wöllichen man
 vermeinet sonst keinen anderen lauff zu haben. Dise puncten nennet man
 steyff vñ angeheffter/ auß wölcher vergleichung die andere sollen bewegt
 werden/vñd circel od höff vñb sich beschreibe, Sonst ist ein anderer punc-
 ten/so nateürlich genennet/wölcher an seinem kreiß sthet/vñd allwege be-
 leibe/ auch nach dessen vergleichung ganz vñbeweglich ist.
 Wie dann der hundsstern ein nateürlicher theil am achten himel ist/ es
 ist auch sein centrum steyff/ in vergleichung seines vñkreiß/ wie ein na-
 gel an dem rad/ als Aristoteles recht darvon geredt, Dann es werde der ach-
 telt himel vñbkeert wie er wölle/ sthet doch der hundsstern allwegen an sei-
 nem orth am himel, wiewol er in vergleichung der anderen vñkreissen vñd
 himlen/ auch des vñbeweglichen himels/ vñd angehefften puncten gegen
 Orient vñd Decident/ auch andere theile des himels/bewegt wirt, wir wöl-
 len auch dise arth d puncten ein einfache puncten nennen/ vñd nicht anderst
 darzu thun, Die drit arth wirt Mathematicisch genennet/ vñd ist ein punct
 an de vñdere vñbkreiß/so in der linien sthet/ die da von d erden centro zu
 de steyffen puncten gezogen wirt, dan diser wirt in vergleichung seines himels
 geenderet/

hundsstern

- geenderet / daß sein himel lauffet on vnderlaß. in vergleichung aber deß vn beweglichen himels / oß deß oberen theil der erden / ist er vn beweglich. deß halben sthet er schnürschlecht gegen dem puncten / so für sich selbs ist vnnnd einfach genennet. deßhalbē wöllen wir disen ein Mathematischen nennen. Zum vierten ist ein punct 8 Position vnd gelegenheit / wölcher gleich weit von seinen Polis / auch gegen einē orth sthet. daß wann die Poli nach 8 andern oder dritten weyß rñweten / wer diser puncten auch einer auß jnen. weil man aber sagt / es bewegt sich die Poli / werden dise puncten zum theil steyst vnd geheffet / wie bekānt / oß in gleicher gelegenheit. vnd werden doch nie natürllich oder Mathematisch sein. Also wirt diser punctē der Position oß
- vj. gelegenheit genennet. Dergestalt werden die Poli eineweders angeheffet / oder natürllich / oder Mathematisch / oder nach der Position sein. dann die Poli müßend genzlich angeheffet sein als eine auß diser viererley arthen.
- vij. Man müß auch wissen daß ein gar kürzer weg von einē puncten zu dē andern ist in deß vmbkreiß linien durch den großen circel / so an statt deß rechten sthet. daß es ist angezeigt / dz wie auff einer ebene / ein yede vnd den zweyen seitten an einē runden erangel lenger seind / dann die dritte. denach daß die theil an größeren circulen kürzer seind / daß die theil an kleinen circulen so zwischen gleichen puncten sthand. Wir haben aber hieoben angezeigt dz die selbigen kleiner seind daß der Sonnen. deßhalbē seind die theil der größeren circulen ye zwischen zweyen puncten in deß vmbkreiß linien kürzer / dann alle ander linien / so zwischen disen puncten mögen geführt werden.
- viii. Es wirt aber der groß circel ein ebene breite vnd lenge genener / wölliche die kugel in zwē gleiche theil abgesündert / wölches auch eben disen centrū /
- ix. so die ganze welt hat. Wir sagen auch dz die puncten am himel vnd die sternnen auff dreyerley weg bewege werden. Entweders daß man dises vermeinet / vnd daß verenderen sie jr gelegenheit / als alle sternnen. Oder dz sich die natürlliche Poli verenderen / vnd beleiben die Mathematische / als in den Planeten / die Poli der teglichen bewegung. Oder sie werden durch die Position vnd gelegenheit bewegt / also dz der Polus auff ein weg / so gemeldet / bstande / weder durch ein natürlliche nach Mathematische anheffung. daß also ist die arth der gleichförmigkeit gang beweglich. vnd achret man daß diser letstweg eigentlichen der Polen seye / als in deß achten himels lauff / wie Thebit darvon haltet.
- x. Man soll auch wissen dz alle vmbkreiß oß himel / die mehr daß einē lauff haben / in allen theilen bewege werden nach der ersten weyß. daß weil die alle den einē lauff vollbringē / außgenommen die Poli / müße sie auch alle mehr
- xj. daß einen lauff habe. Es wöllen auch alle die / so vermeinen / dz sie ein gleichen Centrum habē / dz der vmbkreißten Poli schnürschlecht ob einandern ständen / als dz 8 der Antarcicus / 8 der Arcticus (wölchen wir in vnsern landen gegen Mitternacht sehen / vnd den Bären nennen) vnd das Centrum wie der erden. B vnd D deß Meridians vnd Wittags circel Poli / A vñ C seind deß circels Poli / so durch Orient / Occident / auch durch die Polos Arcticum vnd Antarcicu sthet.
- Deshalbē wirt diser durch B 8 D 8 G ghen / vnnnd in der ebene sthen / wie du sichst / es werde auch die achsen B D / vnd 8 G schnürschlecht gegen einander auffgerichtet sein. darnmb soll man versthen / daß inn diser ebene / vnnnd in dem Centro sie auffgerichtet seyen /



seyen/ vnd dises schürschlecht. darumb wollen sie dz in disen puncten aller
vmbtreysen Poli stande/ also dz allwegen/ die himel bewegē sich wie sie wöl
len/ die Poli ein viertheil eines groſſen circelz eigentlich von einander sey
en. Deshalben wann man ein puncten ſteller (zu einem exempel) für den vñ
Antarctischen Polen/ er ſeye beweglich oder vnbeuēglich/ ſo iſt nach der an
deren weyß bekant/ daß A zu der rechten/ B der puncte/ doch A der Occi
dent vnd nidergang/ zu der linken D der Orient vnd auffgang/ vnd A deſ
himmels mitte/ C deſ himels nider. also wirt der gang halb circel ſ D G
ſein/ wölches mittel D iſt vñ Dier genēit wirt/ ſ B G Occider/ ſ A G deſ
Mittags/ ſ C G dz vñ theil deſ himels/ D ſ B Antarcticus/ D G B Arc
ticus halb circel oder theil genēit. was auch gegē diſen halbē circel lauffe
wirt geſagt werden/ es beuēge ſich gegen dem ſelbigen theil. Man wirt auch
ſagen daß die mittel circel/ ſo zwifchen den Polis durch die puncten der po
ſition ghond/ vñ nit durch die Polen/ der beuēgung circel ſeye. deſhalbē
wirt deſ Orient vñ Occidentis A B C D ſein/ dann es ghet durch B vñ
D/ vñ nit durch ſ G. Arcticus vñ Antarcticus D ſ B G/ die mittel vñ
niderſt circel A ſ C G. Dañ ſo die Poli geſetzer/ hat man von ſtundan die
mittel circel/ vñ ſind die ſo nit durch die Polos ghond. Es ſind aber ge
wüſſe theil deſ circelz/ wölche durch die puncten der theilen vñ die Po
los deſſelbigen lauff ghond.

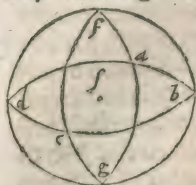
Der circel aber der Poſition zeigt an/ was an dem einen orth/ den einen pñt
lauff aneriffe/ vñ was an dem anderē orth das widerſpil. als dz ſ D G B/
was oben ſthet/ laufft von Orient in Occident. was vñden ſthet/ von Occi
dent in Orient. also diener ein yed circel den zweyen Poſitionen vñ gelege
heiten/ vñ ein yede Poſition zweyen circelen/ wie du hie beſſer ſichſt. Habe
diſes zu ein exempel/ A B C D. E iſt ein circel d Poſition am mittel vñ ni
derſten himel/ vñ
der mittel lauff vñ

	D ſ G B	Position	Mittel
Orient in Occidēt	A B C D	Orient vñ Occi.	Arct vñ Ant.
vñ widerū deſ O.	A ſ C G	Mitt. vñ Tid.	Orient vñ Occid.
rientis vñ Occi	Orie. vñ Occ.	Arct. vñ Ant.	Mittel vñ Tid.
denes Poſitiō hat	Arct. vñ Ant.	A ſ C G	D ſ B G
ein circel/ ſo ge	Mittel vñ ni	A B C D	A ſ C G
wüſſ anzeiger D ſ			
B G/ vñ ein mit			
derest.			

len/ durch wölchen der lauff am ſchnelleſten ghet/ vñ iſt A B C D. Dann vñ
ein yede beuēgung in einē yeden treyß hat ein groſſen circel/ in wölchem al
le puncten ſind/ ſo gar ſchnell lauffen. dann wie die natērlliche oder Ma
thematiſche Poli ſind/ die da in einer yeden beuēgung rñwen/ also iſt auch
der groſß circel/ d mittel vñder jnen/ der natērllich ſteyff vñ angeheſt iſt.
Oder es iſt der Mathematiſch/ der auß der beuēgung am ſchnelleſte laufft.
Man ſoll auch zu vorgeñder dingen erkñntuß verſtehen/ weil drey groſß cir vñ
del in d Kugel ſich vñder einander ſchürschlecht theilen/ ſind jre gemeine
abtheilungen allwegen an ſtatt deſ Poli/ vñ diſes von wegen deſ dritten
circel/ als A C/ B D/ ſ G/ theilē ſich grad in ſechß puncte A B C D ſ G/
also das ſ G vñnd B D ſich in A C zertheilen/ werdend A C Poli ſein ſ D
G B/ wölliches der drit circel iſt. Man vermeinet wol an der ebene es ſey
end acht abtheilungen/ aber es ſind nur ſechs/ wie man dann ſolliches an
der Kugel

der kugel wol erfaren mag. Auß sollichem ist bekannet / wann ich sag (auff daß ich ein exempel geb) das S lauff von Orient in Occidēt / mag auff zwey weg verstanden werden. einweder von des ganzen wegen / also daß wir verstanden der circel A B C D lauffe von der linken gegen der rechten / vnnnd das S lauffe an dem oberen theil gegen B auß dem D / inn dem vnderen auß dem B in das D / vnnnd wir also disem der lauff / auß dem B in das D durch das A entgegen sthen / vnnnd auß dem D in das B durch das C. Oder von wegen des theils /

xxij.



vnd also in gleicher bewegung des circels A B C D. Zu dem selbigen theil sagen wir / daß dises so da lauffet / in dem ganzen halben oberen theil D A B ist / fahiet von Orient in Occident. was auch bewegt wird / lauffet in dem ganz nideren halben theil von Occident in Orient / das ist auß B gegen D durch das C / vnnnd dises nach der anderen weys mag auch inn einem lauff (wie vor gemeldet) gegen den widerwertigen theilen dahar fahren / daß die theil des circels lauffend gegen einander.

xxij.

Desßhalben wird nach der ersten weys die enderung des orts des orts enderung vnder sich iden / nach der anderen aber die natürliche oder Mathematiche zeit des orts enderung / wölche (wie gesagt) sie bezeugen / man möge sie in einen Centrum setzen. vnd dises von solcher visach / wie man sagt / daß der Arcticus vñ Antarcticus Polus steiff / also soll man auch von den übrigen halten. Darumb wann wir sagen / es lauffe von dem Arctico gegen dem Antartico / verstehend wir den vndercheid in des orts enderung / vnnnd dises nach der ersten weys. Wann wir aber sagend gegen dem Arctico oder Antartico / verstehend wir den vndercheid in zeilen / von wöllichem / vnnnd gegen wöllichem / vnnnd dises nach der anderen weys. vnnnd also auch von anderen. Desßhalben sagen wir nach der anderen weys / daß das S zwischen D vnnnd A lauffe gegen des himels mitte / weil es zwischen dem A vnd B gegen Occident ist. zwischen B aber vnd C gegen dem vnderen himmel. vnd zwischen C vnd D gegen Orient.

xix.

Es ist aber bekannet daß drey position von Orient oder Occident seind / wölliches man die lenge nennet. von dem Arctico aber vnd Antartico / so die breite genennet / von des himels mitte oder zu niderest / so die dieffe genennet wird. Dieweil daß nach einer yeden position ein yeder himel zweyerley gestalt mag bewegt werde / wie angezeigt worden / nämlich von Orient in Occident / vñ vñ Occident in Orient mit widerwertig lauff / nach vndercheid des orts enderung / vnd nit der zeile / od nach der ersten weys / ist bekant wann man die einfache bewegung darzu setzet / daß allein sechs sein möge / die ein

xx.

gleichen circel haben. Man sagt aber gewonlich daß die schnellen vñ gemachen bewegungen auff drey weg genennet werden. einweder von wegen & weite / durch wölche sie ghand. also ist der lauff / so in großen circel beschicht vnd das in gleicher zeyt / etwas schneller. was aber vmb die Polos laufft / das ghet langsamer zu. oder von der ecken wegen bey den Polos. also sagend wir der Mon lauffe schneller dann Saturnus / ob es sich wol von des Saturni kreis größe wegen anderst befindet. oder von dem langen wegs willen. also ghet es mit denen zu so durch der Sonnen linien auff oder ab fahet / wölliche man schneller sagt lauffen / weil sie ein lengeren weg gefahren. vnd die durch kleine circel.

xxi.

chen bewegungen auff drey weg genennet werden. einweder von wegen & weite / durch wölche sie ghand. also ist der lauff / so in großen circel beschicht vnd das in gleicher zeyt / etwas schneller. was aber vmb die Polos laufft / das ghet langsamer zu. oder von der ecken wegen bey den Polos. also sagend wir der Mon lauffe schneller dann Saturnus / ob es sich wol von des Saturni kreis größe wegen anderst befindet. oder von dem langen wegs willen. also ghet es mit denen zu so durch der Sonnen linien auff oder ab fahet / wölliche man schneller sagt lauffen / weil sie ein lengeren weg gefahren. vnd die durch kleine circel.

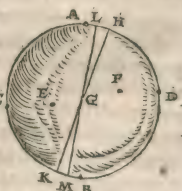
Lin

Ein jedes das auß zweyen vollkommenlich vermischet wirt / auß welcher vñ
mancheley vermischung man not halben allweg zu widerwertigem kom-
men mag nimmer zu einem auß jnen kommen. Es haben aber die kreis vñ
himel vñb besseres verstands willen jre namen. der erst so die anderen be-
wege / heiße der vñb fñrend / der aber vñ diesem eingeschlossen / circitor / der
drit so begriffen / heiße cōtrauctus oder zñwidergefñrt / vñ der zñnechst
darunder stñeth / Anticircitor. der fñnfte aber (dann man kommt in tei-
ner ordnung über dise zal) der ander anticircitor. Es bewegend aber die vñ
deren himmel die oberen nit. Es wirt der trepidation vñd zitterung lauff vñ
genennet / wann der vñder kreis in zweyer puncten eigenlichen gegensatz
zwen circel vñb die zwen oberen puncten / so dargegen stond / beschreibet /
vñd bey den anderen puncten kein andere circel.

Weil nun dises eröffnet / vñd auß der eylften schlusßed alle / so eigent-
lich Centros halten / die Polos setzen / der gestalt das die Achsen schne-
scheide bey einanderen gestelt / müssen dise vñbeweglich sein nach der an-
deren / dñrtñ oder vierdten weis / als in der sechsten schlusßed begriffen.
dann nach der ersten weis mag es ganz vñd gar nit sein. Deshalben seind
sie einweder alle steyff vñ angeheffter natñrlichen / welches doch nit sein
mag. Es seye die kugel A B / vñd lauffen die Poli na-
tñrlich von Orient inn Occident gegē dem Antārci-
co & f. darumb lauffen nach der zehenden schlusßed
das A B. deshalben weil wir sehen das die rñw / mō-
gend sic bewege werde. Was du aber sagst sie werde be-
wege / aber gemacht / das man es nit vermercket / werde
sic anderer gestalt bewege vñff dem C D / also dz sich die
Poli gegē Mittag bewege. Vñd ob wol dises langsam
in dem acht himel zu geh / beschreibes doch im Mon-
vñd andere Planetē nit. Darñb wann du sagst das sie schneller in den lauff-
fen / werden des Mons Polen bewegñgen gegen Occident nit gleich ghen /
mit der welt oder des achten himels Polis / welches doch wider alle erfā-
nuß. dann wir sehen das alle gestirn / die Sonn / Mon / Planeten vñd an-
dere sternē / den lauff nach / von Orient in Occident faren / auch ob gleich
en Polen / vñd ganz gleichlich.

Es mögend auch nit etliche Poli natñrlichen rñwen / vñd etlich Ma-
thematisch. dann weil die mathematisch rñw vñd bewegung der sinn ent-
pfñdet vñd beleiße / als exempel weis / A vñd B seind Mathematisch
Poli / vñd faren auff den Polis & f. das D gegen dem A / vñd das C ge-
gen B / werden das C vñd D nit mehr dann ein quadrant vñd fiertheil
von dem A vñd B sein / welches dann wider die schlusßeden ist.

Es mögend auch die Mathematischen Poli nit rñwen / dann solliches
ist wider die erfarnung. dann wir sehen das die Planetē all ob den 8 Polis & c.
elyptischen linien / so der sonnen straaß ist / dahar faren / welche alle tag jr
ordh enderen / weil sie vñ der welt Polos lauffen. Wann du sagst / dises seye
end kein Polos / sonder man halte es allein darñr. dann sie seind nit ein qua-
dranten weit von der welt Polen / so antwoiten ich / es seye gar schwerlich /
das die Poli solten so weye sein / also das sie vñb sollicher kleinen neigung
vñd abwendung solten 90. grad weye sthen. Man sagt auch über dises die
Sonn mög vñd Tidergag har auch auffgñ / vñd seye zweymal also auffgñ.
Am gem



Vergleiche be-
wegung kom-
mit von dem
geleichen.

gen, es mag aber dises nit sein/wan die Mathematischen Poli rñwen, dann die enderung des ortho halben ist eine, wie auch iezund kein punct/vnnd kein gestirn von nidergang auff ghet/also auch die Sonn nimmer,

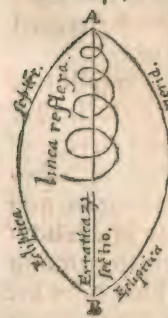
Es möcht aber vylicht yemand sagen/dise wurden auff den natürlichen Polis bewege/vnnd seyend allein die Poli der ersten bewegung Mathematisch vnnd steyff in der welt/man verstand aber die regel der rechten eckern abtheilungen oder der schnürschlechte von den eigenen vntreyssen, doch sagend solliches dise nit zu ersten, demnach müßend dise auch verendert werde/dieweil dise Poli etwz neher werden/dan die angeheffte, deshalben weil die theil des himels/nit verendert werde am himel wie menschlich bekent/was red die Poli nit natürlich angeheffet. Es hindert auch nicht daß du sagst/die Poli der ersten bewegung mögend in einem yeden vntreyß Mathematisch rñwen/vnnd die anderen natürlich/wann man allein zwen bewegung setzet, dann dises mag waar sein, doch bekennen dise (wie gesagt) daß erst nit daß der welt Poli steyff seyend, demnach/welches noch grösser/ob wol in zweyen bewegungen (dieweil die Poli durch den grossen circel farend) dises möchte waar sein/mag es doch in vülen nit sein/als angezeigt worden. Es seind aber zwo bewegungē nit genüg/als sie selbs bekennen/ja sie setzen vyl mehr in yeden Planeten zwo ordnungen/vnnd der mehrteil in yder ordnung fünff vntreys.

Man muß aber die zu ersten bedencken/warumb der lauff von Occident gegen Orient vnder der Eclyptica vnnd sonnen straaß in versach der sonnen linien inn der teglichen bewegung seye/vnnd aber der täglich lauff nit ein versach seye der Sonnen linien/in der bewegung so von Occident in Orient beschicht. Es möcht vylicht yemand sagen es weren auch der Sonnen linien in dem lauff vnder der Eclyptica/von wegen der breite, es ist aber dises nit war, zu erst/weil aber die sonn allezeit vnder der Eclyptica laufft des achten himels/vnnd darumb macht sie kein helicas oder sonnen linien, demnach daß die selbe linien grösser weren vnnd mehr enderung dar bey/von wegen des schnellen teglichen lauff, demnach beschicht die breite

Helica oder
sonnen linien.

nit durch der sonnen linien/sonder durch die widerscheinende (dan die Helice linien werden von Helios, daß die sonn ist/genennet.) Deren anfang ist eng/vnnd wirt ye lenger ye breiter/bis sie vmb den ganzen kreis kommen/wie du bey sezt sichst, es ist auch der Planeten breite nit also/sonder wirt in einem vngang zu offteren malen eng vnnd breit.

Es hatt aber ein andere gestalt vmb die widergebogene oder wider scheinende, dise will ich verzeichnen, dan man vermeinet es farend der gestalt die Planeten vmb jren eigenen circel/vnd auch bey der Eclyptischen linien/also daß bey den abtheilunge/die breite am kleinsten werden. Deshalbē damit ich wider zu meinem fürnemmen komme/die helice vnd Sonnen linien werden darumb in dem teglichen lauff nit von der Eclyptica vnd Sonnen straaß/dieweil der Eclyptischen poli auch natürliche Poli seyen/vnd verhindert aber die natürliche anheftung die Mathematische nit. Darumb beschicht der Mathematisch vmbgang auß zweyen bewegungen/deren die ein auff den Mathematische Polen/die and vff den natürlichen/durch der Sonnen linien/inn vergleichung gegen



gegen dem Mathematicischen lauff. Wann aber beid bewegung auff den natürlichen Polen, als in der figur der oberen kugel auff den Polis AB, das HA bewegt wirt, darüß werden sie Paralellos, vñnd circel so gleich weye von einander sthond/ beschreiben, widerumb seyend des Circitoris Polis HA, vñnd zwey sternen L M, die gleichwey von dem HA standen, so werden sie vmb das HA circel beschreiben/ vñnd vmb die anderen allsam men, aber das HA, vmb das AB, dann das HA werden durch ein runde lauff bewegt/ vmb das AB, dann das AB seind des vñnsierende kreiß Poli, vñnd werden in dem Circitore nie bewegt, dann sie seind des Polis, desßhalben wñ das AB steyffe Poli werdend, so wurde HA jre circel vmb die beschreiben/ vñnd wurden also runder gestalt jren lauff vollbringen/ vñnd vmb diese puncten alle sternen vñnd puncten des Circitoris, aber vmb das AB kein anderer puncte dñ vmb das HA. Desßhalben wo beide kreiß ein anderen lauff auff den Mathematicischen Polen hetten, wurde der Circitor Helicas, oder sonnen linien machen, vñnd der Contraectus in dem circitore helicas, inn dem vñnsierenden kreiß aber vermischete helicas. Wann man aber die Polos also zu den ecliptischen Polen ordnet, daß bey der ecliptica der mittel circel, in der abtheilung, nach erfunden, ist offen bar, daß in disen dreyen widerwertigen bewegungen, vñnder welchen zwey ob den natürlichen polis, mögen die reflexe vñnd widergebogne entstehen, als ich dir in dem exempel angezeigt, es werden aber die Poli nicht ein quadrañt, vñl minder sein, es ist auch diser bewegung vsach vñnd ort noch nie be-
 Es muß aber in der reflexa vñnd widergebognen linien des Contraecti kreiß schnell sein, vñ die Poli nie weye von des Circitoris polis sthen, oder ein klein absonderung vñnd neigung sein. Es ist aber in einer yeden bewes gung des Circitoris, der gleiche polos mit dem circunducirenden vñnd vñns fñrenden hatt, so er gegen dem selbige ort steth, der lauff vñm so vñl schnel ler, wie vñl schneller der Circitor selbst bewegt wirt, vñnd wann die Poli nie gleich, so vñl die weite vñnd vñnderscheid kleiner, vñnd der mitlem circel eck scher pffer seind. Wñ aber die Poli weiter dñ ein quadrat voneinanderen sthond, wirt alles geendert, wñ sie aber natürlichen steiff seind, Mathematicischer weys, vñ dieses der gestalt wie ich jcz beschreib will. Dieweil dñ zwey vñnd kreiß, welche mittel circel hand, so an den rechten vñnd gestreck ten sthond, bewegt werden, also das der vñnder durch seinen eigen lauff, vñ der ober durch des vñnderen bewegt wirt, werde die puncte alle an ein ort kommen, nach der andern bedeutung der vññ schlusßred, vñnd werden also allwegen vñß des vñnderen kreiß puncte falle, vñnd so vñl näher oder weiter, so vñl die proportz der schnellen bewegung größer oder kleiner sein wirt.



Zu einem exempel seye der Aequinoctialis ABCD, vñnd seye der mittel circel des obere kreiß ein Colurus (exempel weys) durch die Aequinoctialis, damit mñ es deßter baß ver-
 sthen mag, dann es ist ein yeder Meridian geschickt dazü, ja es mag der Colurus mit wol der mittel circel genennet werden, dann der mittel ist ein mathematicischer circel, vñnd ist Colurus ein warhafftiger circel, doch so ver- er ein mittel circel, soll er BFG sein, der ander Colurus geh durch die Tropicos, oder der Meridianis, wñls
 Am ij her den

cher den vorgehenden an gleichen ecken abtheilet / seye A F C G. Also lauff der circel A B C D von Orient in Occident inn dem oberen vnnnd im vnderen kreiß / so dem oberen sich vergleiche / der inner kreiß aber lauffe von dem A inn das F vnnnd inn das C durch sein mittelsten Mathematischen (seind erdichtete circel) kreiß / so nimb ich den puncten A / der dem Aequinoctial vnnnd Coluro gemein ist. also sag ich wann dise lauff beschehen inn gleicher zeit / werde A inn das E kommen durch die linien A E / so wirtschen dem A B vnnnd A F steh. Dann wann die allein den lauff ihres bewegers hette / wurde sie durch das A B dahar fahren. vnnnd wann es allein des bewegten lauff hette / wurde er durch A F kommen. deshalben wann man dises gleich vnnn beyden zeucht / wirt es auch von beyden gleich weit sthen. deshalben in das E fallen. Gleichergestalt wann es auff das E fallet / kommet es in die mitte / vnd auch also allenthalbē. deshalben wirt das A durch A E lauffen.

Wann aber der lauff A F C etwas langsamer / wirt er sich zu dem neherē theil B bewegen. dieweil er minder von seinem lauff komen wirt. Wan nun das A hinweg gefaren / auß der Mathematischen circelen vndercheidung A B C D vnd A F C G / wirt er gleich durch zwe circel hin vñ her lauffen / so groß vnd klein seind / vnd wirt doch warlich durch keinen kommen. Also wan die lauff gleich seind im A D / werden auch A E gleich sein / vñ deshalben auch A H vnd A I. Wann es nun wider gerh auß A F gegen B F / vñ auß A B gegen A F / mag es nie gleich kommen dann zu dem E. Wann es aber schneller lauffet in dem A B / dan A F / also dz A D lenger seye dann A I / wirt das H K in gleicher gestalt lenger sein dan I L. deshalben wirt das A nie zu dem B kommen. sonder dem B neher sein. darumb hast du des A lauff bis zu dem B F. die puncten aber so in dem A F sthond / als namlich in dem H / mögend nie zu der linien B F kommen / in dem puncten F. dann so bald sie auß dem A F kommen / lauffet es zu beiden seitten / als wan es parallel oder circel / so gleich weit von einanderen sthond / werend / durch A F vnnnd A B / deshalben wirt es nie zu dem F kommen. Darumb fare sie zu dem P / wann das A in das E kommet / vnd die gestreckte A E komme zu dem D / also sag ich das P wirt neher bey dem F dan D sthen. Dan weil das H von des circels quart sthet / vnnnd das A B F inn bewegt / wirt H schneller zu dem Antartico Polo dann gegen Occident lauffen / doch das A in gleicher maas / als angezeigt / vnnnd ist schon das H von anfang mehr bey dem Antartico Polo / dann das A gewesen. deshalben wirt das H zu end vyl mehr bey dem F dann A sthen / vnnnd darüß auch das P dan das D.

Wan man dises verstanden / hast du den lauff aller puncten in der quare A B F / dann die puncten in A B werden gegen A F lauffen / als auch A F puncten aber lauffen wie angezeigt / in jrē vrsprüg / als das K wie A K E / vnnnd also auch die anderen. Auß welchem offenbar daß zwe puncten / namlich A vnnnd H nimmer mochten zu einem gleichen Mathematischen puncten kommen / dann sie wurden zu mal miteinander lauffen durch zwe linien / durch jr eigene vnd ein fremde / wann sie auß disem puncten wichen.

Also hast du auß disem den lauff der puncten in der halben sphaera vnnnd Kugel. dan weil acht theil / A B F / A B G / C D F / C D G / C B F / C B G / A D F / A D G / vnd auch vier puncten zu end sthond / auß welche vier Poli seind /

seind/namlich B D F G/vnd die übrigen nie/namlich A vnnnd C/werden die vier ersten theil den zweyen Polis gleich sthen/vnd deshalb einander gleich, die übrigen vier einem allein/vnd darumb auch vnder einander gleich. Darumb nim ich B C F/inn wölchen auch die puncten B C/vnd C F den puncten A B vnd A F gleich seind/weil sie zwischen dem polo vnd beweglichen puncten sthond/darumb ist ir bewegung bekant.

Es ist aber noch überig das wir von des B F lauff rede. Deshalb nim ich den puncten A wölcher auß jm selbs nie lauffet/weil es ein Polus ist/sonder mit des F bewegung gegen Orient allein wol niden/so bald es aber auß seiner statt kommen/wirt das A B von dem Mathematischen puncten umbgeriben/durch den Kleinen circel gegen Mitnachte/vnnnd werden diese circel allwegen gemezert/wie die übrige/durch wölche es gegen Orient lauffet/geminderet werden, weil es aber/als das B bey dem C G sthet/vonn Occident inn Orient lauffet/durch das Parallelum der grösser ist dann der halb Aequinoctial/volget das das B che zu dem C G kommen/dann zu dem halben C G gegen dem G. Dann weil das A durch gleiche Parallelus bewegt/ist es mitten zu B F kommen. darüb wirt B neher zu dem C kommen dann das halb C G seye. die puncten aber die zwischen B vnd F sthond/bis zu der mitte/werden inn C G fallen. der puncten E aber/wirt eigentlich in das C fallen. dann wann er allein durch des Poli B lauff bewegt/wurde er inn mitten B C fallen. wann er auch allein durch die bewegung F/inn mitten F C/wirt er zu beiden theilen gleich eingetlichen in das C fallen. deshalb wirt das A zu sein gegen theil kommen/durch die linien A E C. Die puncten aber so außserthalben E gegen dem F seind/werden inn das C D fallen/die etwas neher dem C dann B seind/dann sie lauffend/von wegen des Poli B/schneller dan das F. Weil sie auch mit des Poli B lauff dabar faren in das B C/vnd mit des Poli F lauff/in das F C/werden sie zu beyden theilen mehr bey dem C dan D sein.

Es entseth aber solliche enderung des lauffs/weil in dem exempel er nie allein von dem F in das F C faret/sonder auch gegen F D. darüb beschicht auß beyden/das es in C D falle. Weil es auch bis zu dem E in das C G sthet/vnd das E in C/darumb auch außserthalben dem E in C D. sonst möcht man die gleichförmigkeit nie behalten.

Deshalb hat man auß diesem den lauff der mittelste puncten/weil auch alle puncten gegen allen othen bewegt/mögen sie doch nie zu allen Mathematischen puncten kommen. Wan aber zwei vngleich bewegung sein werden (dan man mag die vermischete lauff mit keinem instrument anzeigen/wiewol etliche solliche vnderstanden/als sie die kreis mit den henden umbkreert/vnd aber doch nicht dann die vngleichheit erlangen) sagen wir/wann ein puncten durch zwei vngleich bewegung/die in zwifacher zeit auffeinand der ghond/zü einem Mathematischen puncten kommen/wirt er zu dem selbigen in halber zeit durch den vermischeten lauff auß diesen bewegungen nie kommen. Deshalb seye der punct A/welcher in ein tag bis zu dem F keme/durch den mittelbogen A F/welcher seye A C. vnd in der selbigen zeit/wann er inn dem C were/füre er durch den Parallelum C E D in das E (dann man setzen/als in einer anderen figure/das diese bogen alle quadranten seyen/vnd das F



Am in des A

Der himel
vermischeten
lauff.

des A B polus / vñnd das B des A E polus) Es seye auch zu einem eygent-
 pel C E das viert theil an seinem Paralello C D / also daß auß disen zwey-
 bewegungen die auff einander volgen / das A zu dem E keme in zweyen ta-
 gen / so sag ich daß das A / auß dem vermischeten lauff auß zweyen derglei-
 chen bewegungen in einem tag nit wirt in das E kommen. Dann ich nim-
 den lauff eines halben tags / in welchem es nach der bewegung durch das A
 in das G / vñnd halb A C kommen wirt / vñnd auß dem C in einem halben
 tag in das H. deshalb für ich ein Parallelum K H L Q. weil auch in ei-
 nem halben tag / wann das A an seiner statt A gewesen / zu dem mittel A D
 kommen were / deshalb weil die puncten in G H Q in gleicher proporti-
 lauffen / wie auch die in A K D B / weyl sie ob einem Centro lauffen / wann
 das A K der achtest theil A B ist / wirt das G H der achtest theil A B sein.
 Wann nun das A ein anderen halben tag auß dem H luffe / wurde es den
 vierten theil K Q mache / vñnd deshalb in das E kommen / vñnd gleicher ge-
 stalt auß dem E in das L durch den achten theil C D. Es ist aber C L größ-
 ser gewesen / dann der achtest theil am C D / vñnd das H K größer dann der
 viert theil K Q / deshalb ist D E größer / dann der halbe theil D P / vñnd
 das C E größer dann der viert theil C D. darumb wirt das A nit zu dem vor-
 genden orth kommen / sonder mehr gegen Mittag vñnd Niedergang / dann
 es aber noch allen bewegungen solte / vñnd auch mehr gegen Occident / daß
 nach dē ersten faal. also ist vnser fürnehmen auß der vññ schlusßrede bekant.

Damit du aber solliches verstandest / muß man wissen / man neme ein
 theil des großen circel welchen man welle / als namlich A G / welches der
 viert theil A G / wann sein Paralellus / den anderen so gegen im über
 sthet / in gleichen puncten zertheilet / als namlich G Q durch G N / das
 mit er über das G gange / sag ich das B K wirt größer sein / dann der viert
 theil K Q. dann wann man ein theil des großen circel auß dem B fñret /
 wirt das B H K vñder das G fallen / darumb fallt es in das K / vñnd wirt
 also der theil an A K dem theil K H gleich sein / dann sie werden einges-
 schlossen von den selbigen großen circelen / so von beiden Polis kommen /
 es ist aber A K größer dann des circels quart / dann es ist größer weder A
 G / welches dan zum vierten des circels gesetzet. deshalb ist K H größer
 dann die quart des circels. Also zeig ich nun an daß das H K vñder H G
 fallt. dann weil beid circel von dem A C f abgēsündert / nach den rechten
 ecken / die weil B H K von dem Polo f A her kommen / vñnd A H G von
 dem f A abgeheilet / welche von dem Polo A H G gezogen wirt. deshalb
 weil G H L eines kleineren circels theil dann A H B / wirt H G über das
 H K fallen / welches dan noch zu beweyßen war. Solliches ist ein vollkom-
 mene art der demonstration vñ beweyßung / welches die fünfte vñ vnser
 fundē / vñnd fast notwēdig ist. Auß disem ist nun offenbar / daß der punct E
 in dē ersten fürschrit / mehr gegē Mittag dan der halb circel sthet / aber nie
 mehr gegē Occident. in dem andern fürschrit aber mehr gegē Occident vñnd
 Mittag. darüb bewegt sie sich nit auff ein weg / nach einerley gestalt. wann
 sie nun mit vermischeten bewegungē lauffe / wirt der punct A zu keiner sol-
 licher statt kommen.

Es volget auch darauff / daß er schneller dann durch ein bewegung / inn
 beiden vñderscheidē / von anfang zu dem end bewegt wirt / deshalb wirt
 er an andere orth zu bestimmter zeyt kommen. Es volget auch / wann wir
 setzen

sehen das er zu ersten durch A D lauffe / vñ demnach durch D E / wie auch in dem ersten faal das E mehr gegen mittag gewesen / dann es in dem andern sein solte / wirt es auch mehr gegen Nidergang sein. deshalben wirt es warlich zwischen diese zwey puncten mehr gegen Mittag vñnd nidergang falle / wie dan auch in abtheilung der zeyt beschloffen. Wir möged auch nit sagen / dz durch den grösseren circel das A lauffe / dan es lauffet durch die kleinen Parallelos / so fast krumm ghond. es mag auch der überig lauff also gemacht sein / das er nit hinder sich ziehe / ob er wol auff mancherley weys sich möchte enderen / darumb laufft er durch die Helicas vñd Sonnen linien.

So vyl aber den lauff der trepidation vñnd bewegung antrifft / die weil Bewegung des zitteren. man zuwo natürlich eclyptica darinnen machet / seind auch zwey weg erfunden / vñder welchem der ein / so dem Alphonso zu geeignet / seget das die Eclyptica am achten himmel / die geheffet eclyptische linien allwegen zertheile / in gleichen puncten der neunten eclyptice / welches seind die anfang am Krebs vñ Steinbock. Es zertheilet auch die Eclyptica des achten himmels / alle kleine circel an zweyen puncten / vñnd wirt in deren mitte ein große neigung der Eclyptica des achten himmels / von der neunten Eclyptica. Es seind auch erwan die Poli der achten Eclyptica gleich / erwan neher / erwan weiter / erwan dauomen / erwa dahinden / mit den Polis der Eclyptica am neunten himmel. doch also das die Poli allwegen an dem grossen circel seind / der da ghet durch die Polos der neunten Eclyptice vñd die centra oder mittel puncten der kleinen circelen.

Die überig weys des Thebich ist gar falsch / so vyl die abrechnung belanget / als wann die natürlich eclyptica des achten himmels / die neunten Eclyptica allwegen zertheilet am anfang des Kreysen vñ Steinbocks der achten oder beweglichen Mathematicischen Eclyptica. Aus welchem ist offenbar das nach der ersten weys / die abtheilung allwegen ein quadrant / von dem anfang des Widers vñd der wag sthet / oder von dem centrum der kleinen circelen / oder von der zertheilung der neunten Eclyptica vñd des Aequinoctials. nach der ander aber sthet diese zertheilung ein quadrant von den zertheilungen der achten Eclyptica vñnd kleinen circelen / die gewis vñd steyff seind. Dieses sag ich / die weil (wie ich mir fürgenommen) die Eclyptica am achten himmel / auff beid weg alle circel zertheilet in zweyen puncten / doch betrachtet man allein den einen. Die Poli aber der achten Eclyptice kommen oder weychend hinweg / dauomen vñnd hinden zu der neunten Eclyptice Polen / vñnd seind allwegen in dem grossen circel / dar durch die Polos der neunten ghet / auch durch die gewisse zertheilung der achten eclyptice / mit den kleinen circelen. Deshalben ist nach beiderley weg gemein / das der natürlich punct der zertheilung steyff beleihe an der einen Eclyptischen linien / das auch die Polos in dem grossen circel seyend / der da ghet durch die polos der neunten Eclyptica vñnd die anfang des widers vñd wag. das diese auch beweglich seyend / vñnd das des widers vñd wag anfang des achten himmels kleine circel beschreibe / bey dem puncte der zertheilung / im fruhling vñ Herbst. doch ist diese zertheilung nit der Polus / vñ bewegt sich nit mit einem vollkommenen runden lauff. dann wann dem also / wird die Eclyptica des achten himmels erwan die Eclyptica des neunten bey den rechten ecken zertheilen / vñnd möchte also die ein declination vñnd neigung der einen Eclyptica von der anderen / oder die latitudo

vnd breite in quadranten erfüllen, wiewol sie nimmer (welches dan zu dem sechsten gemein) ein halben diametrum an den kleinen circulen übertreffen.

Das siebet ist/daß gar kein andere puncten dann diese zwen/andere circel beschreiben/sonder figuren/die sich einem ey vergleichen/wölches dann leichtlich zu beweisen/von wegen der beyder puncten/so für vn für an der Ecliptica stetß sthond. Doch ist zwischen disen wegen ein vndercheid. dan nach dem ersten/seind der zertheilung puncten an des neündten himmels ecliptica vnbeweglich/nach der anderē aber/des achten himmels ecliptica. Es seind auch die Poli nach der ersten weis in dem circel/die durch des widers vn wag anfang ghond in der neündten Ecliptica/vnd da die zertheilung mit dem Equinoctial beschicht. nach der anderen weis geth der circel durch des widers vnnnd wag anfang in der achten Ecliptica/vnnnd da sie den Aequinoctialem mit zertheilet. Es ist auch das Aequinoctium so tag vnd nacht einander gleich seind/nach beyderley weis/wiewol es nimmer beschicht/wann die Sonn im anfang des Widers vnd der Wag am achten himmel steth. dan so die anfang in der gemeinen zertheilung des Aequinoctials mit den kleinen circulen seind (welches dann zu dem achtsten gemein ist) vnd der gröst vndercheid der Aequinoctie auch den circel gleich ist/wann sonst alle ding recht gegen einander verglichen/seind sie doch an der größe (wölches zu dem neündten gemein) einander allein an vier puncten gleich. vnder wölchen zwen des Aequinoctij zertheilunge seind/vnd des kleinen circels/zwen aber der grösten declinatio vnd abweichungen der Ecliptice/dieweil die Ecliptice sich vndereinander an den Tropicis/wann die Sonn still steth/vnd sich wider vmb wendet/zertheilen.

Es farend auch die bewegliche Poli nach der ersten weis durch den ein circel/so von natur stetß ist. aber noch der anderen keines wegs. dann der circel/der diese auffnimmet/wirt durch die bewegliche puncten geführt. Auß diesem versthet man/daß beid weg in irer bewegig dreierley Polos haben/wie sie keinen in der warheit habend. bey welchen auch die Aequinoctischen puncten der neüntten sphaera vnnnd kugel sthond. dann die bewegung beschicht vmb diese/vnnnd lauffend die kreis vmb die Polos. Es seind auch der ecliptice puncten Mathematisch in der ersten weis angeheftet/nach ansehen des achten himmels/in der anderen weis aber natürlichen. sanft seind noch andere Poli in den Eclipticen/welche dem circel des mitlesten lauffs zu vergleichen. Es ist auch die größte breite der Ecliptischen linien nach der ersten weis/in dem mittle puncten der achten Ecliptice/zwischen denen puncten in welchen es die kleine circel zertheilet. Nach der anderen weis aber ist sie allwegen zu anfang des widers vnnnd der wag/in der achten ecliptica/vnnnd in dem vmlauff der kleinen circulen.

Gestirn orth
zu vnser zeit
ungewiß.

Es ist auch nach beiden weissen gemein/daß das Aequinoctiu nimmer wirt/zu anfang des widers in dem neüntten himmel/auf welchem mā dan die weyten vnd gelegenheit alles gestirns rechnet/es seyen Planeten oder angeheftet sternem/dann wann die beid ecliptice zu sammen kommen/welches dann allein zwey malen beschicht in einer rotation vnd vmlauff bey den kleinen circulen.

Deßhalbē entsethet ein große confusion vnd verwirung an alle orthen des gestirns/dieweil der anfang des widers an der achten ecliptica mehr dann dreißig grad sthē möchte/vō dem orth/in welche die Sonn vnder der achten ecliptica

ecliptica dahar fareet/den Aequinoctialische circel zertheilet/vñ zu vns
 komet. Darüb ist vyl besser vñd der natürlichen rechnung künftlicher/auch
 den gründen oder kunst weißzú sagen neher/vñd aller cōfution mehr zúwí-
 der/das man die zeichen nit anfahe bey des Widers anfang am neündten
 himel/auch des zeichen anfang nit in dem achten himel/welcher dan schon
 vyl grad von dem Aequinoctialischen circel abgetretten/sonder disen pun-
 cten/in wólche die Ecliptica des achten himels den Aequinoctiu zertheilt/
 als vorhin bewisen ist. Es ist auch nach disen beiden wegen ein vñderscheid/
 in des gestirns orthe vñ equationen od vergleichungen/diweil des Alphósti
 weg nach einer wückung manglet/des Thebit aber zweyer/wie Montere-
 gius anzeigt. doch soll man für dises wissen/das dise apíoma oder schlusfred
 ganz gewüß ist. Wan ein kreis od himel ein figur beschreibet nach gewüßer
 zeit vñ weyß/wz bewegung dises sein mag/beschichte doch so yemád am sel-
 bigen orthe steh/dz der punct so gegen jm über ist/ein ganz gleichförmige
 figur an dem andern orthe beschreibet/einerley gestalt/vñd zu einer zeit. Des
 halb mag man dises/so von zweyen circlen gesagt/bas versthen. vñ ist al-
 lein diser vñderscheid dz sie in irer bewegung wider einand lauffen/als wan
 einer von Orient in Occident/lauffet der and von Occidēt in Orient. wan
 auch der ein nach vñderscheidlicher vñ Orient gegē mitnachte fareet/lauffet
 der ander von Occident gegen Vortag vñd dem Antarectico Polo. Es ist
 auch noch ein ands das man wissen müß/nämlich wan man ein kreis nim-
 met/vñ zwey puncten verzeichnet/die gegen einand über sthond/vñd den
 dritten auch/ea seye wo es wölle in dem ring/mag allwegen durch dise drey
 puncten ein großer circel gefürt werde. Laß die kugel A B sein/vñ in der
 selbē zwey puncte gegen einand über sthen A B/vñ noch
 ein anderer puncte C wo mā will. so sag ich mā mag durch
 dise puncten ein großen circel ziehen/vñnd den wie man
 will durch A B C richet/wan auch vie poli geordnet A B/
 den selbigen zúring herumb füren. deshalb ist offenbar/
 daffer durch das C gehn wirt/vñnd wirt also diser circel
 A B C durch die drey puncte kommen. Sonst wan man ein
 Diameter machet/wólcher durch der kugel centrū vñd dem A in dz B ghet/
 sol man die linien auß dem C in das A vñd B zieh/so wirt ein triangel an
 der einen seite A B C/nach den cýlff elementen vñ gründen Euclidis. vñ
 disen beschreib man ein circel auß dem vierden buch der Elementē/so wirt
 ein großer darauß/nach der áchte schlusfred. Also hatt man auß disem ein
 rechteen verstand in beyde wege des lauffs der erepidation vñ zitterung. Dan
 wan man in des achten himels Ecliptica setzet zwey puncte gegē einander/
 die natürlich od Mathematicisch angeheffter seind/mag alwegē durch dise
 vñ den drittē punctē/so in dē vñmkreis ist/an eine kleinen circel/ein ander
 großer gefürt werde/vñd wirt eben der selbig durch den anderē ring ghen/
 so dar gegē steh/mit dem puncte/so gegē über ist/nach vorgemelter schlus-
 fred. darüb wirt es sein/als wan diser einig circel (nach dem die puncte der
 gertheilg steyff sthond) bewegt wurde/wan man ein gewüßten punctē an
 dem vñmkreis der kugel gibe/des vñordelichen lauffs/welchen man d erepi-
 dation nennet. dan er beschicht nit bey den warhafftege Polen (als gemeldet)
 vñd chit also dises gnüg nach der ersten weyß. Nach der anderen aber chit
 genüg/wann man ein punctē in der kugel wo man will nimmet/als nämlich
 der des



ccccviii Von mancherlei wunderbaren

der des widers haubt im achten himel bedeuert/ vnd deshalb alle puncten an dem vñkreiß/ wann man auch ein groſſen circel wo man will nimmet/ als namlich A B für die Ecliptica des neuwen himmels/ magſt du auß dem C ein groſſen circel führen/ welcher A B zertheilen wirt in puncten/ ſo gleich weit voneinander ſthon A C nach einem quadranten. dann du würſt in ſchnür ſchlecht führen gegen dem A auß dem C/ vñ demnach von B ſtatt des ſaals/ namlich D. wirt er hin vnd wider die quadranten abtheilē/ namlich D A vnd D B. Deſhalbē wirt der groſſe circel/ der durch A B C geführt/ welcher auch mag geführt werden/ als wir neuwlich angezeigt/ in dem C zertheile werden/ dz auß dem C in das A vnd in das B ein quadrat ſeye/ darumb iſt bekant dz die kugel nach dem anderē weg mag bewegt werden. Alſo haſt du auß dem gleichen lauff/ wie der vngleich entſthon vnd beſehen mag/ welchen man der trepidation lauff nennet. Es zeigt auch Gracaſtorius an/ daß er alſo auß gleichem vnd ordelichem lauff entſtande/ ſprechēde/ Wann einer auß den kreißē gegen dem Circitori lauffet nach der breite/ vnd auff des vñführenden polis gegen dem Contrauect/ ſo wirt ein wunderbare bewegnuß darauß/ welche man der trepidation lauff nennet. Er hette jm warlich recht gethan/ wann er in ſo ſchwerem vnd wunderbarem beſchluß/ auff wölchen er das ganz fundament der handlūg geſetzt/ auch in ſo wichtigem handel (dieweil es doch allein einer war) erwan ein demonſtration vnd beweiſung herein geführt hette/ wie wir dan ſelbs in gar vñlen gerhon. Wann jm auch ſolliches nit möglich/ ſolte er allein eroffnet habē/ wie auß einem ſtätigen lauff/ die Poli einer anderen bewegung/ allein zu einem gewiſſen zeil kōnnen möchten. wölche dan in dem lauff der trepidation von nöten/ als wir angezeigt haben. Doch wöllē wir von diſem laſſen/ vñ vnſer red zu den kunſtreichen bewegungen richtē/ vmb welcher willen wir fürnemlich diſen hādel angefangen/ nach dem wir vorhin an ſeinem irth/ von der thieren bewegung gnügsam geredt.

Dieweil dann allein zwo einfache bewegung nach des orth gelegenheit (dann ſonſt haben wir angezeigt dz vñl mehr ſeind) muß man lügen/ wie zu erſte die bewegūgen am ſterckēſte ſeind. es iſt nit ein ding/ ſtarck vñ ſchnell ſein. dan es ſeind etlich bewegūg ſchnell/ aber nit ſtarck. wie ein papeyr ſo an ein nadel gehefftet/ vnd auß ein ſtecken geſteller/ damit es vñmlauffen möge/ wirt gar ſchnell bewegt/ weil der menſch laufft/ aber iſt kein ſtarcke bewegung. Ob wol aber die ſchweren reder allgemach vñb faren/ habend ſie doch ein ſtarcken lauff/ das man ſie nie bald ſtill halten mag.

Vrsach ei-
ner ſtarcken
bewegung.

Dieweil dann diſem alſo/ vnd der ſtarck lauff ſein vñſach nimmet von dem wasser/ iſt die vñle des wassers/ vnd das es von der hōhe herab fallt/ auch die breite vnd manigfaltige breitin vnd geſid/ ein vñſach ſollicher bewegūg. doch müſſen die geſider das wasser ſo vñden für lauffet nite anrühren. wann das wasser oben herab fallt vñnd deſſen vñl iſt/ mehret es den trib. weil ſie aber breit ſeind/ mögend ſie mehr wasser faſſen. wann auch deren vñl/ mag der lauff in ſeinem gang ſterck bleiben. Wann aber die geſider das wasser an rühren/ wirt ihr lauff verhindert. vñnd deſhalbē ihr bewegung langſam/ mer vñnd ſchwecher. Wie aber die bewegung ſo ſich enderet/ beſchehe/ wie auch diſes ſo man zeucht/ möge geſtillt werden/ iſt zum theil geſagt/ vñnd ſoll geſagt werden. wie aber auß einem lauff ein anderer entſtande/ iſt in ſonderheit an anderen orten eroffnet. Zuſſ diſ mal aber ſoll es in gemein angezeigt

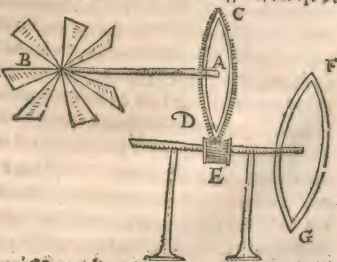
angezeigt werden. dieses so die bewegung anrichtet / muß anrühren. der angriff aber muß mit gezinckten wägelin oder mit einem seil beschähe. doch ist von einem seyl sonst gesagt.

Die weglein aber enderen den lauff / als von oben an hinab / vnd vō der rechten gegen der linckē / von wölcher weiß vor gesagt worden / oder sie lauffen in gleicher bewegung dahar / von wölchem wir jetzunder reden wollen. Also soll die achs wölche die gefider treiben / so von dem wasser bewegt werden / A B sein / vnnnd das rad darumb mit den zänen C D. wann dise nun gegen dem Centro A sehen / vnd jr achs an dem außeren vmblauff sthond / wirt die bewegung einander gleich sein. Wan sie aber schnürschlecht befeiz auff der ebne C D weren / vnd der achs paralleli / werden sie den lauff verendern. Es wirt aber beider bewegung der zaal nach ein rechnung sein. Also seyd die außere zän am rad C D / damit ich ein eegpel gebe / lxxxviii / die den wagen E treiben / der sieben zincken hatt. deshalbe ist bekant / wann das rad mit den gefideren von dem wasser vmblauffet / wirt auch zu der selbigen zeit die achs A B vmblauffen / vnnnd mit deren das rad C D / vnd deshalben auch die lxxxviii zincken. doch lauffet für ein yeden auß den sieben zincken C D das wegelin E vmb. darumb wirt das E zwölff mal vmb lauffen / ehe C D ein mal. Darumb seye das rad gegen F B auff der achs / an wölcher das wegelin steth E. wann nun das E vmbfarer / lauffet das F B auch vmb. wann aber das rad mit den pinnen oder gefider ein mal vmb farer / lauffet F B zwölff mal hinumb.

Wann nun so vyl zincken in das F B geheffet wurden / die das wegelin auff einer anderen achs vmbtreiben / wurde das rad so auff der selbigen achsen stünde / hundert vnd vier vnd vierzigmal in einem augenblick (also zu reden) vmblauffen. also wurde das vierde rad tausent siebenhundert vnd acht vnd zwenzig mal vmblauffen / ehe das rad B ein mal. wann man das fünfft auch die zu thut / wirt es gleicher gestalt ye in ein augenblick zweyzig tausent siebenhundert vnd sechs vnd dreyßigmal vmblauffen. vñ ist die

wegung des mons / als wann man des letzten rads Diameter größe fünff schrit ordnet / wirt der ganz vmlauff xvj schrit sein / minder eines zwifachen siebenden theils. wann wir nun disen richten inn xxviii Decyvvi / werde cccvvi ad Deccl vñ cccvvi meil ye inn einem augenblick. also ist des mons vñ treys vō tausent schritten / zweymalen hundert vñ neingehen malen tausent schritte. vnd wirt des Mons kreis von tausent schritten alle stünd lxxxviii ad cly halte. Wan nun dise weite durch cccvvi ad schrit abgetheilet / wirt es die proportz bringē so es hatt / also dz des Mons kreis in einer stünd vmlauffe / so vyl dz rad in ein augenblick / dise ist ccliv. Wan nun in einer stünd dz rad B so offte vmluffe / wurde des fünfft rads bewegung des himels lauff möge vergliche werde. Wir wölle aber etwz anders nutzlicher aßhanden nehmen / dieweil dise bewegung nit beschehen mag / dann man muß die reder inn die weglein richten / oder mit einem seil in andere reder.

wann



Inn dm 17. vnd 1. büch der subtiliss ten!

kanst über lauff des him mels dene güg gleich;

wann aber das seil auff im selbs fare müß/mag es solliche schnelle nie erleiden/sonder wurde gleich brechen. Wann aber das rad mit den zincken inn das wegelein gerichtet wirt/dieweil es nicht allein auß sollichem schnellen lauff anrühret/sonder auß einem langsameren/wurden die zincken vnnnd das wegelein von stund an brechen. dan was man durch das gemüt bedencket/vnnnd der warheit etwas gemäß/das betreuget oft/als dises so angezeiget/der langsam lauff aber hatt kein solliche hindernuß. Welcher aber gar langsam/vnnnd vyl rñw darzwischen/wirt not halben vmbgetrieben/dann das eyßen/stein/vnd vyl mehr das holtz wirt mehr gebogen/dan daß es in so kleiner zeit solte farfahren.

Gemeine ord
nüg den lauff
zu mehrer vnd
wunderen.

Es ist aber die gemein rechnung in der langsamen bewegung/der schnellen eigentlich zuwider. deshalben wie inn dem schnellen lauff die reder/die wegelein bewegen/also werden in dem langsamen die reder durch die wegelein getrieben. Darumb laß sein/es lauffe ein rad (damit ich ein exempel gebe) in den ly. tagen ein mal vmb/vñ seye wider ein müle oder rad so durch das gewicht in einem tag vmb lauffe. so ist bekant daß das ander rad müß in gleicher zeit vmbfahren/wie das erst sechzig malen. also müssen die zincken am anderen rad ein sechzigfaltige proportz haben/gegen den zincken des ersten wegelein. Es mag aber dises nicht sein/vnnnd wann es beschicht/wirt es schwerlich zu ghen/auß der vsach/so bald hernach volget. deshalbe wollen wir zwo zal erfinden/welche durcheinander gezogen sechzig bringen. dises seyend sechs vnd zehen. darumb solle wir in der ersten Achs ein wegelein bestücken mit wie vyl zincken wir wollen/vnd an der anderē achs ein rad mit sechsfaltigen zincken/vnd ein wegelein mit wie vyl zincken wir wollen/vnd in der dritten achs ein rad mit zehenfaltigen zincken des anderē wegeleins achsen. Zu einem exempel/sez der ersten achs wegelein mit sieben zincken/vnd der anderen achs mit acht zincken/so werden der anderē achs rad mit zwen vnd vierzig zincken gesetzet/vnd der dritten achs mit lxxxv. vnd wirt das rad an der dritten achs in sechzig tagen herumb fahren. vnnnd ist ein gemeine regel. zeich also die zincken an wegelein durcheinander/als vij. mit vij. so werden lxij. dises zeich durch die zaal der proportz/wölche in dem exempel ly ist/so wirt drey tausent/dreyhundert vnd sechzig darauß. vnnnd ist dis außgeführte zaal/mit deren so von der rederen zincken har kommet/ein ding/nämlich lxij. in lxxxv. dann wann man dis zaal inn einanderer zeichet/werden drey tausent dreyhundert vnnnd sechzig darauß. Auß disem ist offenbar/wann der proportz zaal nit zusammen gesetzet/sonder das erst als lxxvij./so wollen wir die erst achs zu dem wegelein oder kleinen rad setzet/mit wie vyl zincken wir wollen/als nämlich mit xv. vnd in der anderē achs ein vylfaltig rad/wie wir wollen/als mit xc. zincken/damit ein sechsfaltige proportz seye. Deshalben wollen wir ein wegelein oder leüfflein an der anderen achs mit sechs zincken machen/vnd an der dritte achs ein rad mit lxxvij. zincken. also sag ich wann der thurn § in einem tag ein malen vmb luffe/wurde das rad ¶ in lxxvij tagen vmbfahren. Solliches beweyßung ist (damit wir eine für alle geben) wann das redlin § vmbgetrieben wirt/de/gerh ein tag hinweg. dann man setzet/der thurn § fare in einem tag zu ring harumb/aber mit dem § fart er auch ein mal vmb. dessen lauffen xv zincken vmb/deshalben auch xv am H. Also fahren xv zincken am H in einem tag hinumb. weil dan das ganz H halter xc zincke/wurde es in sechs tagen

tagen umbblaffen. deshalbe auch dessen achs L. vnd das wegelin R. Weil auch das R sechs zinken hat / wurden auch die sechs zinken am rad M vñ lauffen / die in das wegelin gerichtet / vñ dises in sechs tagen. Darüß wai sechs M umbblaffen in sechs tagen / wirt in einem yeden tag ein zinken am M vñ bfarren. es hat aber das rad M lxxij zinken. also wurde das rad M in lxxij tagen umbblaffen / wölches dan zu beweyßen war.

Wann aber die zal der reuolution od umbblaffs vñnd der tagen größer / dann man es mit so vyl zinken komlichen mög anzeigen in dem rad / als namlich CCC lxx / macht man drey achsen in vorgendem exempel / vñnder wölchem der leßte dz rad M in lxxij tage vñndreibet. die weil lxxij 8 fünffe theil an CCC lxx / wölten wir ein wegelin N machen in der dritten achs mit so vyl zinke wie wir wölleal / s nällich sieben / vñnd inn der vierten achs wölten wir ein rad setzen mit fünffaschen zinken / das ist mit fünff vñnd dreyßig zinken / wölches das P seye / also wirt das P auß den anzeigungē ein umbblaff in den fünff umbblaffen M machen. das M aber vollbringe seine vñnlauff in lxxij tage / vñnd darüß dz P in CCC lxx. vñ also habē wir 8 Soñen vñ auch 8 anderē lauff. Deshalbe ist ein gemeine regel / in wie vyl achsen / rederen vñnd wegelinen die zal erfunde / so auß 8 wegelin zinken in 8 reuolution zal kommet / wirt die allwegē der zal gleich / so auß der rederē zinken zal harfür bracht. Als zu einem exempel / es seind der wegelin zinken fünff / zehen / sechs / vñnd sieben / wölche durch einanderen gezogen / machend DC xxx. vñnd demnach wider / bringet CCC lxx an der zal CC lxx. M D C C C L. vñnd also vyl bringen 8 rederen zinken / wann sie durch einander gezogen werden / wölches seind y C. lxx. ij. xxxv. Wann du nun die zal der Reuolution hast / namlich CCC lxx / wirtu nach der rechnung / so harnach soll gesetzet werden / die zal der zinken an wegelinen nach deinem gefallen sinden / inn zweyen / dreyen / viere / fünffen / oder nach mehr achsen. disen für durch die fürgesetzete zal / namlich CCC lxx / denach theil die außgebrachte zal durch disē / so ein theil ist der CCC lxx / vñ wie oft du sie haben magst / als namlich lxx ij vñnd der außgenden zal / wölche zu exempel weiß M M M C L sein wirt. vñnd solt so vyl reder geben als vyl curriculen oder wegelin seind / allein eines weniger. Namlich wann drey wegelin / solt du zwey reder setzen / wai vier wegelin / drey reder. wann fünff / vier reder. das überig. rad ist des abtheilers zal / vñnd ist lxxij gewesen. Deshalbe solt du ein rad mit lxxij zinken machen / die überigen aber der gestalt / daß der zinke zaal die vorgende komende zal harfürbringend / namlich M M M C L. Wai du es aber mit zweyen rederen machen wilt / magst du verschaffen daß das ein y C zinken hat / das ander xxxv. dann wann man xxxv in y C multipliziert / werden M M M C L daraus. Vñnd eins mit lxx zinken / die an der mit y C. dann wann man disē durch einanderen zeucht vñnd multipliziert /



Thurn vñnd rad an der zeigloeden.

Meillsten.

Vñ ciert /

cierr/ wirt die selbige zal daraus. Wan du nun der zincken reder zal bestimmet/ gilt gleich in was ordnung sie gestellet werden/ so vyl die zal der reuolution belanger/ doch wol so vyl das überig antrifft/ wölches wir harnach wöllen anzeigen. Darumb dienen dise regel/ so auch harnach sollend angezeigt werden/ in gleicher gestalt wann man ein lauff vnd bewegung mehr lin an die achsen/ so getriben werden. Also wann hie die wegelin treiben/ vñ die redlin getriben werde/ treibe daselbste die reder/ vñ werden die wegelin getribē. Wan nun die zal der reuolution also groß/ daß man an einē rad nit komlich so vyl zincken setzen möcht/ auch nit möcht in die theil so es zelleren abgesunderet werden/ als CCxxij/ wölches der tagen zal/ in wölche der Mars durch den dritte theil des himels zu gleich lauffet. daß wir also durch dise zal/ wā sie trifach worden/ den mitlen lauff Martis bestimmen möchtend/ on yhenen ein eutpfindtlichen jethumb. dieweil er in kein andere mittere zal möcht getheilt werden/ auch nit so vyl zincken in ein rad gesetzt werden/ so nemmend wir zwölffmal xij/ wölches bringe CCxxij/ wölches vnserē fürnemmen fast nach ist/ vñnd verordnend auch nach der regel diere der. wann auch das rad F allein zu disem lauff dienstlich/ wöllend wir in ein tag lassen rüwen. wann es vylen bewegungen gemein/ wöllend wir ein ander rad des tag darzu setzen/ wölches das rad der mehrung oder minderung soll genennet werden. Dises soll zwischen dem F vñnd L geordnet werden/ auff seiner eigenen achs.

Wann aber der tagen zal bewegung/ ein tag oder zwen kleiner/ dann die zal so den theil hat/ namlich CLxxvij ist kleiner dann CLxxij/ wölliches theil xij ist/ ist die neündere komlich zu 8 lincken proportz/ durch den nagel des zugeordneten rads/ als D/ so machend wir daß das rad H zwen tag voran hin fahre. Oder bringend dises durch den vngleichnen lauff zu wegen/ von wöllichem wir harnach reden wöllend. Wann aber der tagen zaal nit ganz/ als namlich für den Mon/ wöllicher in xxvij tagen vñnd acht stunden in seinem circel umblauffet/ so bedenck ich daß acht stund der dritte theil in xxvij/ oder in einem tag ist. darumb für ich die xxvij mit dem dritte theil/ durch drey/ so werdend lxxvij.

Darumb lauffe das F inn einem tag zu ring harum/ so will ich das rad E mitte pñ zincken/ so inn das wegelin gerichtet/ das viij zincken hatt/ richten. Deshalben wirt die achs L sich bewegen/ vñnd jren circel dreymal voll bringen/ vñnd wirt also die zal der reuolution L eigentlich Lxxvij sein. Deshalben will ich ein wegelin in dem R mitte fünff zincken machen/ der dz rad M mitte pñ zincken bewegt/ vñnd in der achs D ein wegelin N mit vier zincken/ vñnd ein rad an der achs Q mit vierzig zincken/ wölche den lauff des Mons vollbringend.

Dann die hie bewegen/ seind das rad E vñnd das wegelin R vñnd N. Man setze aber das E habe pñ zincken/ R V/ vñnd N iij/ wölche durch einander multipliciert oder gezogen/ machend DCCCL/ die aber bewegt werden/ seind das wegelin L/ vñnd die reder M vñnd P/ es hatt aber das L/ viij zincken/ das M/ pñ. das P. l. wann man dise durch einander zeitliche/ bringe sie xxij M DCCCL. wā aber dise zal diuidiert ob zerteilet wirt durch DCCCL/ bringend sie xxvij vñnd ein dritte theil. darumb weil das rad P einen umblauff vollbringe/ wirt das F sieben vñnd zwenzig

sachen Das neunde büch. ccccxix

zwanzig mal umbfahren / vnnnd ein drittheil. Es wirt aber das L nach vnser ordnung im tag ein mal umbblauffen / darumb wirt das P des Monats lauff vollbringen.

Wann nun solliches bedachte / wollen wir zu dem / so natürliche weyß in horologia vnnnd standzeyten zühget / kommen. dann was beschriben / fälet für sich selbs nit / die weil sie nach Mathematiccher arch bestond. darumb ist das erst an sich weresten / ja fast vnnmöglich zu thund / daß man ein bewegung des chums anrichte / wölliche eigentlich in viiiij stunden / gleichlich iren lauff vollbringe. dann die müle zeichet im anfang schneller dan im end / die weil sie necher züsamen gezogen ist. denach weil der natürliche lauff bey dem end schneller ist / wann die anderenn stuck sonst einander gleich sein. Zum vierten / daß die theil der müle nit allenthalben gleich hert sein. Zum vierten / daß die theil des seils nit ein gleiche herte haben / auß wöllichem ein vngleich an des rads zincken L oder G kommet / auch der weg einleit in wölliche sie gerichtet sind / auch die mehning vnnnd minderung an den / wölche gar vyl thut. demnach die feuchte / rost / staub / vnnnd die müle allwegen schwacher wirt / weil es ein vnlebhafft ding / so groß arbeit erleidet. dann die lebhaften werdend durch speys wider erquicket. darumb werdend alle horologia mit der zeyt langsammer / vnnnd wirt keines schneller. Es ist auch ein vngleich an den natürlichen tagen / wiewol fast wissen vmblauff oder vmbleuff eigentlich den natürlichen tag vollbring / beschicht deshalb daß zu vnser zeyt die horologia lenger bey dem werckmeister dann bey den herren sind / vnnnd dises so vyl mehr / weil sie sonst vyl bewegung auch bey jnen haben. der ander irthumb aber / so in anderen redere beschicht / wann der erst lauff an einen tag gar gerecht / ist gering / vnnnd mag leichtlich verbessert werden / wann kein zincken manglet.

Es mag auch das erst rad seinen lauff nit vollbringen in einem tag / sonder gehörend mehr lauff zu einem tag / dann das seil C wirt fast gar vnnnd der müle lasten gewicklet / also daß sich das S so dick vmbwender / als oft dises vmbgewicklet. dises beschicht aber sechs oder mehr malen / nach dem die horologia gestalter sind / darumb lauffet alle tag das Kestlein der müle vnnnd die thüren J harumb. Vnnnd ist dises die vrsach daß in den horologiis vnnnd glockenaur allein drey reder von nöten / wölche an statt vyl vmbleuff das letzt S verhindern / also daß sie in einem tag iren lauff vollbringen / vnnnd wider an das orte kommen / da sie angefangen sich zu bewegen. Des halben damit die gleichfermigkeit gemessiget / vnnnd die mola oder müle nit zu schwach werdend / ist man mit geschwinde kunst disem begegnet / vnnnd hat die müle vyl stärker gemacht / dann sich gebüret / vnnnd die zeyt des rads darauff gesetzt / wölches des rads lauff hinderet.

Solliches zeige an / wann du dises hinweg thust (es ist aber ein dünn eyser in der gestalt wie du hier besetz siehest) so lauffen die reder all schnell herum / vnnnd enden iren lauff gar schnell.

Wann nun der zeiger schneller dann das rad vmblauffet / mehrent sie das gewicht der zeyt. Wann man es aber langsammer / so minderen sie es / es seye dann ein anderer irthumb dahinden / vnnnd müssen also ein wenig die weglein / oder reder / oder müle anrühren / oder verenderen. So vyl aber die weglein vnnnd reder belanger / über dises daß sie sollend ein gleiche

In ij grösse

größe vnnnd vndercheid haben / müßend sie auch auß dem besten stabel gemacht sein / damit sie sich nit biegen. auch dick vnnnd nit fast dünn / damit sie nit harnach auß einer yeden vsach leichtlich verleger werden / vnd darumb müßend sie auch groß sein. Ob wol die kleinen lustig / seind sie doch nit nutz. Es sollend auch der reder zincken / so in der anderen reder zincken / oder wegelin gerichtet / also zusamen stimmen / daß sie das spacium vnnnd weite so darzwischen ist / eigentlich außfüllen. Man soll dise auch nit on ein bewegung beileiben lassen / vnd doch nit allweg brauchen / auß vsach so gemeldet seind. man müß der feuchte vnnnd dem staub weeren / vnnnd vor allem dingen daß sie nit an einander stossen oder zerbrochen werdend. man soll dise auch nit von einer yeden vsach von einanderen thun.


Eben dise regel so man von dem seil hat / soll auch inn denen horologiis gelten / so an statt des seils an die müle durch ein ander rad gefüget. Also habend dise horologien ein zwisch rad an dem thurn / wiewol inen der thurn nit von nöten / vnnnd einen bey der müle kasten / so wie ein schneck ist / als zu anderen zeyten gesagt ist. Wann man die horologia nit brauchet / werdend sie rostig. wann man sie allweg brauchet / werdend sie schwach. wann auch der nagel sich umbwelzet / soll man sie nit lassen zu dem end kommen / sonder nach etwas überig lassen / man strecke das seil auß / oder es truck das rad die müle. Man nennet dises ein müle / weil es der müle gleich ist / so zum offteren malen umblauffet / wiewol anderer gestalt. Je niderer aber vnnnd neher der achs die zincken an weglinen sthond / je minder vnnnd schwerlicher bewegend sie die reder / so in sie gerichtet seind. doch werdend sie von anderen nit so fast getriben. Sy seind komlicher / weil sie ein mindere weyte einnehmen / vnnnd stercker seind. hargegen je mehr deren seind / je eigentlicher sie die für gesetzte zeyt anzeigend / vnnnd behaltend ein gleicheren vnnnd steyfferen lauff. dann die stetige bewegung gibt auch ein trib / vnnnd seind langwerender / dann wann der eingerichtete zincken durch die läre statt fahret / schlechter als vnnnd zerbricht.

Es hindert auch nicht anderst daß vyl zincken seyen / dann daß das ganz werck etwan erschütter / machet wann dise einander beegnend daß sie einander bald hinderend / dann also ist auch ein kleine enderung des orts genugsam. vnnnd daß sie auch vmb so vyl dünner werden. wann du aber nit der breite vndersthest dises züer setzen / hinderend sie durch ire verwirrung einander gar bald. Wann die zincken an den weglinen lang seind / daß ist nach dem sie weyte von einanderen sthond / seind sie von der rechten gegen der lincken gar bald zerbrochen / vnnnd nit endert zu nutz / dann daß sie etwas schöner seind. Es müß auch in der rederen diameter ein proport gegen der weglinen diameter sein / wie dann die zal der zincken an rederen / gegen der zincken zal so an weglinen seind. dann wann mit diesem das spacium vnnnd weyte ein klein größer dann die zincken seind / werden sie sich gar fein zusamen schicken / vnnnd wie das ganz werck nit bald verhinderet / vnnnd gar schön sein.



Es rüwend auch die reder (wie ich gesagt hab) warlich in disen bewegungen. dan zu einem exempel / lauffet das rad P ein mal mit xxxv zincken hinumb inn CCCxxv tagen / vnnnd darumb sieben zincken inn lxxvij tagen / vnnnd erfordert also ein zincken mehr dann p tag /

Tag/vnd vermeinet man also sie rühre/sie lauffen aber/weil sie allgemach
dabar fahrent. dieses ist auch eben das wölches wir hieoben haben angezeigt.

Wann man aber ein ring will machen/der zwysacher oder drey
facher gestalt vmb lauffe/muß man einen in den anderen setzen/
oder auff einen centrum/oder einen anderen/dann es lige nicht
daran. damit auch die alle nicht mögend fürfahren dan an ein ort/
vnd nicht möchtend widerumb keeren. Als laß den ring A B sein/vnd ein
anderer wider darein gestossen C D. Ich will aber zu einem exempel/der
ring beweg sich mit zweyen gleichen bewegungen/als nämlich der kreys
A B auß dem A in das R/vnd auß dem R in das B/auch mit seinem ei
genen lauff/auß dem C in das A/vnd auß dem A in das D. Deshalben
ist bekandt wann der für sich selbs lauffe auß dem C in das A/vnd das
A in D/vnd auch von dem ring abgeföhret werde A B/muß er an dem
ring A B hangen bleiben/von wegen des lauff auß dem A in R/vnd auß
dem R in B. darumb mag der kreys C D in dem kreys A B bewegt werden/
auß dem C in das A/vnd A in D/vnd mag nicht bewegt werden durch
ein widerwertigen lauff.

Dieses beschicht aber also/wann du die innere superficies vnd breite A
B/an wöllichem orth sie das eck rühret/hol machest/vnd die klein zindt all
gemach besetzt auffsteigend/von dem C in A/vnd von A in D. vnder
wöllicher der weyter theil von dem puncten das C D anrühret. wöllicher ges
gen de C sthet ist dieffer/wie vyl dieffer ein halb hirschkönl in ist/wölches an
zeigung das S bedeutet. in de oberen theil aber des kreys C D seind zwenn
zindten L S vnd G H/so da gegē übersthond/wölche besetzt bey dem L G
an dem kreys sthond. Sy ghond aber auß dem S vnd H harfür/als wann
sie den kreys C D anrühret/wie man in der ersten figur sieht/doch lassend
sie sich biegen/vnd habe ein hōle in dem letzten circel des kreys/also wann
sie zusamen getrucket daß sie den kreis eigentlichen vollbringen. Wann die
ses also geordnet/vnd sich das C gegen dem A bewegt/werden L S vnd G
H mit iren anfangen bewegt werden/auch zusamen getrucket/vnd steigen
allgemach durch die concavitet vnd hōle L hinauff/vnd habend also kein
hindernuß/sonder fahrend für. Wann du aber dieses wilt nach dem wider
spil bewegen/oder das A B vmbereiben/also daß das C D steyff vnd vn
beweglich bleibe/daß das A gegen dem R fahre/werden das S vnd H von
stund an in die runde hōle A B fallen/an wölche orth sie am dieffeste seind/
vnd mag der kreys A B mit keinem gewalt vmbgetrieben werden/es neme
dann den kreys C D mit im. es mag auch der kreys C D wann er vmb laufft/
den kreys A B nit mit im ziehen/weil er von dem abgeföhretet/vnd allge
mach fürfahret/als vor bewisen/dennach weil das A B von den rederen so
daran sthend hinderhalten/von wölchem es bewegt wirt.

Nach seind zwey schwere ding vorhanden. Zu erst wann wir wolten dz der
kreys A B durch ein widerwertigen lauff bewegt wurde/vnd doch das C D
so bey ihm sthet/mit im zuge/so sag ich daß solliches on zindten vnd hōle be
schehe/wann man den kreys C D steyff in den kreys A B richtet.

Das ander ist gemein beiden leuffen/dem so wider einanderen/oder so
ein gleichen lauff hat. dann was gestalt C D den kreys A B in gleicher be
wegung nit mag mit im ziehen/dieweil es von der anderen rederet zindten/
den/so in es gerichtet/verhinderet. also mag auch der kreys A B den kreis
C D nit

Ed nie mit im hartüb führen/ es breche dann alles zusamē was daran sthet/ als in der bewegung gegen dem selbigē orth. Oder es wirt in gar nit ziehen/ als wann es in den gegen theil lauffet. vnd dises fürnemlich wann der bewegung vrsprung/ von einem fürnemmen oder ewigen rad vnnd churn sein wirt/ wann der ein seil hat.

Als außser
kreiß bewegt
den inneren.

Deßhalben sag ich daß der außser kreiß/ auß gemeldeten vrsachen zinck/ eckrig/ oder mitt dem treibenden rad eingefasset/ oder gar zusamen gethon ist. der inner aber nit/ sonder er ist allein an das zinck eckrig rad geheffet/ also so dz er von dē bewegt wirt. Doch mag er durch ein widerwertigen trib/ von dem größeren kreiß bewegt werden/ an wölchen es/ nach der gleichförmigen bewegung/ mit zweyen zincken so in die hülle ghond/ angehefft ist. Aber in dem gegenheil mag es nit sein/ daß zwen ebene kreiß oder ring/ wie dan hie für die horologien beschriben/ auff einem centro mögend bewegt werden/ also daß einer den anderen mitt ihm neme/ vnnd aber von dem selbigen nit möge hingenommen werden. dann wā das A B das C D hinnimmet/ also daß sich das D gegen dem A ziche/ so ist das C D mehr an das A B geheffet/ dann an sein eigen bewegend rad. darumb mag sein eigen rad das C D/ ihn nach dem gegenheil bewegen. doch beschicht es in abwechselung/ als wann die händ oder zincken vnder sich getruckt werdend.



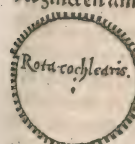
Deßhalben soll man zwen kreiß bestimmen/ D/ auff dē centro A/ aber das C auff B/ vnnd wirt das Centrum in den kreiß D angeheffet/ das C aber seye nit an den kreiß D gehendet/ darumb wann das D vmbgetriben/ wirt das centrum B vñ das A lauffen/ vnnd deßhalben auch der punct C. Doch mag das C mitt einem widerwertigen lauff bewegt werden/ von seinen rederen/ vmb sein selbs eigen centrum/ weil es nit an das D gehendet ist.

Weil solliches nun bedacht/ vnnd wir wolten deß achten kreiß oder himmels lauff in xxxvij tausent jaren bestimmen/ ist bekandt daß dise jar/ xliij tausent mal tausent CXLJX tausent tag haltend.

Wā nun vier reder gesetzet/ vñ wölchem eins in xliij tagen vmb lauffet. dz and aber habe xlvij zincken/ vnder wölchē ein yeder/ ein ganze reuolution vñ vmb lauff deß ersten erfordere. das dritt aber habe lxxxv zincken/ deren yeder nach dem der ganz lauff am anderen rad vollbracht fürfahre. Zu lest das viert/ wölches an den zeiger gehendet vnnd lxxxvij zincken habe/ die auch an fahen vmb zū lauffen/ nach dem das dritt rad seine lauff vollbracht. also wirt das viert rad in xliij tausent malen tausent vñ Cxlvij tausent/ darzū C C tagen vmb lauffen/ das ist in xxxv tausent D C C C C v jarē/ also daß allein fünff jar manglend/ wölliche zeyt vnnd weil in sollicher zal ganz vñ befündlich ist. So vnns aber gefallet solliche reuolution eigentlicher zū vollbringen/ auch inn denen zalen/ so kein theil habend/ wölchen wir ein exempel von deß Martis lauff zū handen nemen/ wöllicher in C C xix nach dem dritten theil beschicht. deßhalben will ich dise in ein warhaffte zal bringen. dieweil wir auch dise in C C xviij tag ziehend/ mögend wir dissen kreiß inn ein anderen kreiß ziehen/ wöllicher durch ein gegenwertigen lauff bewege wirt in L J A D C C C C L xxxviij tagen/ vnnd wirt also in C C xviij tagen an einem theil verhindert werden. deßhalben wirt die reuolution in C C xviij vollbracht.

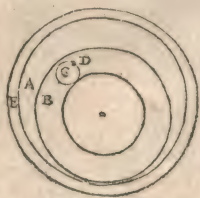
Sonst ist nach ein anderer weg der leichter ist/ wann das lest rad Cxliij zincken

zinken hat / vñnd das ander lxxij wegelin mit sechs zinct / also wirt ein yed
der zincten am anderen rad zwen tag halten.



Darumb wöllend wir ein rad mit lxxij zinken machen /
doch in gestalt einer schnecken / also daß ye der hundertst vñnd
fünffzschendest zinken / einem halben des erstenn entgegen *Snecken rad*
kommen / wie du sichst.

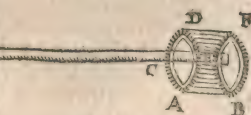
Weil solliches nun bedachte / wöllen wir setzen als wann
wir im sinn eines gestirns lauff zübestimmen / so auß
dreyen widerwertigenn lauffenn züsammen gesetzet. Also daß die ebene
kreys A seyend / inn wölichem B / vñnd im selbigen auch das C stande.
wann nun dise durch widerwertige bewegungen lauffend / so muß man sie
auff zweyerley centros setzen. Ich nennnen die ebene kreys allwegen dise
circel / so ein gestalt der rederem habend / doch habend sie ein vñnderscheid
von denen / dann die reder habend zinken zü ring harumb / vñnd seind in
mitten lár / aber die kreys habend kein zinken / vñnd seind in der mitte bey
einander. widerumb seind sie auch von den circelen vñnderscheiden / dz die
orbes vñnd kreys als dick wie ein schwert / oder ein klein größer seind. Es
seind auch die ebene kreys von den glangen vñnderscheiden / daß es seind mit
Englen / darzú nie allenthalben rund / sonder an zweyen orten eben / dar
umb hab ich kein komlicheren namen dann ebene kreys erfunden.



Weil auch dise kreys umblausen / hat man ein an
deren kreys so steiff sthet / vñnd die anderen ein
schleüße müßend machen / wölicher E seye / auß
wöliches vergleichung wir der anderen lauff durch
den zeiger vñnd gelegenheit des sterns D verm
cken / so auß allen leüffen bestimmet. Desßhalben
wöllend wir zü ersten reder machen so das C bewe
gend / demnach reder machen so das B bewegen /
mit dem gangenn last rederenn / so das C bewe
gen. dann wann die reder B / allein das B bewegen / vñnd den kreys C so
darinnen eingeschlossen / möchte C vomn seinen eigenen rederen nie bewege
werden / daß die red vñnweten / vñ wurde dz C bewegt. Also füren auch die re
der A die reder B zü ring harüb / vñ nie allein des selbigen kreys / vñnd desß
halben auch die reder C. Vñnd volgt dises des himmels lauff vñnd ordnung
nach. doch thünd die werckmeister den teglichen lauff nie darzú / das ist desß
kreys A / in den Planeten / sonder machend ein besondern teglichen lauff
in den Planeten. Darumb muß man in disen allen nie allein der zejt in be
wegungen acht haben / sonder auch der größen an theilen / vñnd die vñnder
scheid / nach wölichen sie bewegt werden.

Wir wöllen aber nun anzeigen wie auß einem fürnemmen lauff vyl andere
bewegungen an theilen entsthen mögend. Wir habend bißhar eroffnet
daß drey gelegenheit / vñnd bey einem yeden zwo bewegung seye / die zü dem
orth oder von dem orth fahen.

Wan mag aber nie zümal die red vñnd wider
wertige leüff bestimmen / sonder allein zwischē inē.
Also nällich es sey ein weglin oß leüfflin A B in
wöliche zü ring harüb zinct seye in zwifacher ord
nig. daß die außere werde beid ordnung d weg



In iij linien

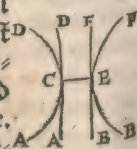
linen durch ein widerwertigen lauff bewegen / als wann es von der rechten gegen der lincken beschehe. wann sie aber an dem auſſeren orth vnd gegen einem theil bewege / wirt solliches wider durch den widerwertigen lauff nach dem erstenn vnderſcheid beschehen / nach der anderen gelegenheit aber / wölche nach dem auffgerichtem wegelin beschicht / als in dem büch des Subtilireten angezeigt / auch gegen dem selbigen theil. wann es aber in der auſſersten orthen so gegen einander sthond / vnnnd in der auſſersten gelegenheit / wirt es auch gewiß von wegen des besondern circels gegen dem selbigen orth fahren. Wann sie aber an einander stossend vnd zůſamen kommend / wirt zů beiden seiten nicht geendert.

Wann sie aber die auffgerichteten wegelin schnürschlecht bewegen / dieweil sie gegen dem selbigen orth bewegt / werden sie überzwerch in die gegentheil lauffen / als vō dem A in das C / vñ auß C in dz D / vnd deshalben auß dem B in das E / vnd auß dem E in das F. dann es ist gegen einem theil. darumb sag ich / daß die wegelin so schnürschlecht gesetzt / inn den gegentheil lauffen. dann sie fahrend durch A C D / vnnnd die rechten B E F / als inn der ebene. Wann sich nun dise krümmen gegen der seiten auff der selbigen ebene (wie du sichst) fahren sie auch also dahar. wann du aber zwen ganz circel nimmest A G D vnnnd B E F / vnnnd die puncten in beiden verendert werden gleicher gestalt / als durch A C D vnnnd B E F / ist offenbar daß es in den gegentheil beschicht. dann wann der circel erfüllet namlich A C D / lauffet er nach dem widerspil wider auß dem D in das A. Weil dann B E F von einem orth kommet / wirt es sein / als wann es von dem F in das E / vñ von dem E in das B fure. dieweil dann dise bewegung eigentlich wider einander / vnnnd also dem lauff auß dem B in das E / vnnnd auß dem E in dz F zůwider / ist vnser fürnemmen bekant. Also haben wir auß disem die widerwertige bewegung nach der fürgesetzten achs gestalt. dann wann man ein wegelin oben auff zwey reder zůthut / werde sie gegen einander lauffen. doch vyl kōmlicher / wann man in zwey wegelin die in einer achs seind / zwey reder eingerichtert / eins zů der rechten vnd das ander zů der linck / die auff der achsen ligen. es soll aber die achs auch von der lincken gegen der rechten außgestreckt sein / damit dise reder gegen einander lauffen

Was aber für reder vñ wegelin besetzt in der achsen seind / dise bewege die achsen in wölche sie gerichtet durch reder oder wegelin / besetzt vñ durch mit tel bewegungen. dises beschicht auch wann den rederen oder wegelin so auffrecht sthond / die achsen schlimmer gestalt vnnnd besetzt in die reder oder wegelin gerichtet werden / wie du hie in diser figur sichst.

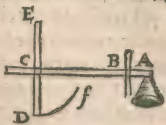
Also ist in den künstlichen bewegungen bekant / wie auß einer bewegung / alle vnderſcheid / mess vnnnd leüff / so gegen einander fahren / mögen verstanden werden. wie dann in natürlichen / auß dreyen einfachen vnderſcheiden / so gegen den geraden geordnet / alle bewegungen bekant seind. Also mögend die gestirn gegen allen orthen fahren hinder sich / gemach / vnnnd schnell lauffen / auch zůmal mit vylen vnd mancherley bewegungen einhar ghen.

Was aber durch läst oder trib dahar fahret / beschicht so vyl ringer wann das bewegt ding leichter ist / vnnnd dem gewichtzünglin necher sthet / wölliches auch weytter vonn dem nagel sthet / so die wag haltet / vnnnd wann die angel



angel schnell sein. Also hab ich gesehen das ein grose glocke zu Pareys vor
einem allein durch ein fassloß fast auff das dritheil umbgetriben ward.

Es seye die glocken A bey der stangen B / also das
der balck A B C vmb ghen möge von dem B gegen de
C vnnnd eines auff das ander hinaber fahre in der be-
wegung / so wirt das A B C gegen der rechten vnnnd
linken hand ghen. dieweil dann das A zu nechst bey
der wag zünglin sthet / von des last wegen B C / d lag
ist vnnnd die stang vmb lauffet / wirt das A auß dem C leichtlich mögen ge-
triben werden. Weil aber das D weyt von dem C sthet / wirt das C auß dem
D leichtlich bewegt werden / darzu das A gar gering. Also seye zu einẽ eyem
pel das D 5 der sechste theil des vmbgangs C D. weil dann das C vnnnd D
in einer zeyt vmb lauffend / wirt das C so vyl leichter vmbfahren dann sein
sechster theil / so vyl des D 5 proporz größer / dann der sechste theil des
vmbgangs.



Von dem stätigen vnnnd ewigen lauff

Das xlviii Capittel.

Es ist kein zweyffel der stätig vnnnd immerwerend lauff seye an kei-
nem orth gang vnd gar / dann nur am himel. dann ob des meers
von vnd zu lauff / auch der flüssen gang für vnd für hinab fahrt
mit sampt der substanz / vnd aber doch das ganz nit ewig nach
immer weret / ist auch die bewegung nit immerweret. dan es mag nie
ein bewegung geben / wann das ding so bewege wirt / nit eines ist. dises mag
auch in den bewegunge nit sein / so mit kunst zubereitet / als in büchern vñ
Subtiliteten angezeigt. dann es hat alles seinen anfang von dem gestrack-
ten lauff. Es hat aber der gestrackt lauff sein stum vnnnd gelegenheit. was
aber sein gelegenheit hat / fahret zu dem zeil. darumb ist des immerwerend
dens lauffs rechnung zu ring harumb / dieweil es kein gelegenheit hat. Ja
sag aber vnnnd dem anfang vnnnd nit von der matery. dann ein yede matery
hat je gelegenheit.

Himmel allein
ein ewigen
lauff.

Was nun kein gelegenheit hat / seind anfang so ziehen / oder von jñe eref-
bend nach eigenschafft jrer natur / wie der stein Hercules oder Magnet.
des halben muß man in de runden last / auch von dem stein vnd eyser / weil
nicht anders zeichet disen lauff / erfindet / oder gar nit. denach muß allwegen
mehr gezogen dan behalten werden / vnd widerumb mehr hingetriben / dan
gesteller werden. wann nun diser excess vnd außgang zwysch worden / wirt
ein immerwerender lauff darauß. er mag aber nit allwegen mehr an sich zie-
hen dann behalten / es seye dann dises so gezogen wirt / etwas necher / dann
das so behalten wirt. vnd gleicher gestalt etwas anders auß disen. doch ver-
derbet vnder denen der staub / feuchte / vnd alter den stein. des halben ist es
immerwerend als die seel. für sich selbs ist im wol also / aber sonst tödelich als
in dem leib. Es verhindert aber das alter / rost / vnnnd verschleiffung auch
das instrument / vnd nit allein den stein.

Es vermeine auch des halbe Antonius vñ Sanctis ein Tarnistner / zu vn-
seren zeyt ein fast geleert vñ verstendig man / es möchte ein instrument so
für vnnnd für bewegt wurd / mit sollicher kunst bereitet werden / als ich har
nach will

ccccxx

Von mancherlei wunderbaren

nach will anzeigen, doch solliches anzuzeigen/ setzet er ding wöliche er erfahren habe.

Zu lest daß der Magnet/ wann er rund gemacht wirt/ zwey puncte habe/ die gestreckt gegen einander übersthond. vnder wölichen der ein allweg gegen mitnacht/ 8 ander gegen mittag sehe/ wann man in frey in ein wag hencket/ des gleichen wann man disen in ein hülzene büchsen lege/ vnd so lang in dem wasser umbwelzet biß die puncten/ die er Polos nennet/ rechte gegen seinen theilen des himmels sthond. Es ist aber dieses von vns an anderen orten bewisen. Zu dem anderen setzet er/ daß die erfahrung lernet/ nämlich daß der Mitnächtag Polus/ des anderen Mittagischen an sich zeücht/ vnd der Mittagisch den Mitnächteigenen/ wann der steinen zwey vnd rund seind. wöliches dann auß dem/ so zu erst gesetzet/ volget. dann wann der Mitnächtagisch gegen Mitnacht sichet/ wirt der Mittagisch dargegen übersthon/ dann sie seind gegen einander gestellet/ als du in der figur sehen wirst. wann aber der Mitnächtag Polus zu dem Mitnächteigenen gestellet/ oder 8 Mittagisch gegen dem Mittagigen/ so treibe der stercker den schwächeren hinweg/ vnd muß sich wider umbwenden/ wann das rad yenen umblaußen mag/ als wir in dem exempel mit dem wasser angezeigt. Das dritt so er setzet ist/ daß der agent vnd thäter mehr thut/ dan widersthet. solliches sagt er/ habe er erfahren.

Wann dieses bestimmet/ nimm er ein rundes lauter silber/ wie eines runden spiegels kesslin/ vnd theilet dieses zu ring umb auß/ thut auch zu einem yeden anstheilung ein eyserne nadel/ vnd setzet eine einer ziferen beyen weyter von einander/ demnach befftet er in die mittlen einen Herculischen stein oder Magnet/ so eigentlicher eines eyes gestalt hat. also daß die Pol zu oberest des eyes weren/ vnd setzet das rad auff die achs/ vnd in dessen centrum vnd mittelpuncten ein silbernen stil/ als wann es des rads diameter were. es ist die achs vnd der stil vnbeuweglich/ aber das rad beweget sich. daß aber solches allwegen solle umblaußen/ probiert er also.



Die weil die außere theil des steins die nechere öther an sich ziehend/ auch nach der gelegenheit/ vnd das ein eysern gegen Mitnacht/ vnd das ander gegen Mittag richter/ beschicht/ daß das D in das P hinab fahret/ vnd das P in A/ des gleichen das A in B/ vnd das B in C. dann also fahret das theil in Orient gegen Mitnacht/ vnd das in Occident gegen Mittag. des halben werden sie einander beholffen/ vnd also ein lauff sein nach der erste schlusß. Weil auch nach 8 dritter schlusß red ein yedes theil mehr an sich zeücht/ dan darwider strebt/ widersthend die theil F vnd T/ G vnd V mind dann die theil A vnd B gezogen werde. vnd vorab weil die vorderen in den gewichte vnd schnürschlecht sthond/ vñ des halb nach irer natur vnbeuweglich. die theil aber so gegen Orient vñ Occident/ seind vngleich vñ beuweglich. Wann aber yemad sage dz 8 Occidentisch theil/ wann er auffsteigt/ widersthet/ so 8 Orientalisch hinab fare. spricht er als vil den lauff irer schwere belanger/ seyend sie im gewichte/ wie auch dz ober vñ vnder theil. des halb/ so vil die schwere beläge/ hindert sie nicht/ dan so vil das rad schwer ist/ wöliches doch gar klein ist. die weil dann des steins bewegung

gung einander beholffen / vnd die schwere solches nit verhinderet / müß das rad alle zeyt vmblauffen / wölches er sagt sich erfahren habe. darüß wirt die vrsach diser bewegung nimmer auffhören / vnd wirt also immerwährend sein. dann die nadlen treibend das rad.

Es machet wider ein anderen stein / der schnürschlecht ob dem vorgenden sthet / vnd brauche gleiche rechnung vnd beweyßung / an züzeig daß diser lauff immerwerend seye. Es hat aber diser fund die schwere hinder jm / daß das eyßen gar schnell zü dem stein fahret / deshalb auch das rad mitt starkem trib bewegt wirt. es haben auch dise gar kein vngleich in jnen / daß die selbige würd den lauff brechen. Darumb soll niemand zweyfflen / es müße ein yede bewegung langsam sein / so immer weren sol / wie auch des himels. wann aber diser etwas nachlassen / wirt er auch gemach sein / dann es wirt in vyl ding mögen hindern.

Deshalb sein die immerwerende ding der gestalt daß sie auff einander ^{immerweren} volgend / als die gestalten vnd materien. etlich aber daß sie also mögen sein / ^{de ding.} als der leus oder das orth. etlich als das gemüt. Doch wölle wir von disem nit reden. sonder wie das Gold vnder dem Metallein / der Adaman vnder den steinen / vnd der Cypres vnder dem holz. dise nennet man wol also / wie wol sie nit für vnd für werend / sonder sie beieibend lang. zwar vnder allem holz ist nicht herter dann Cypres / also daß in etlich dem erz fürsetzen / doch ist es nit recht. er behaltet vnnnd wirt behalten / vnd spaltet nicht. dann sein feiste feuchtheit ist gang wol außgemacher / darüß schmecket es wol / ist auch gar güte zü kunstreichen wercken. Es vermeinen auch etliche das Gold seye nit allein langwiriger dann das Edelgestein / sonder es verderbe gar nit. wölches doch nit war ist. dann es ist kein ding vnder dem Adon daß da möge immerwerend sein. Deshalb fragt man was zü lest darauß werde / weil es im wasser nit zerghet / im feüwr nit verzeert / nach durch das alter et was außgefressen wirt. dann dises wurde in langen zeyten bekant werden / wölches doch nit ist. Es kömter aber der irthumb dahar / daß wir taufer jar für ein immerwerende zeyt rechnen. wir werden aber betrogen / dann es wirt außgefressen / verzeert / vnd zerghet. doch mag man dessen nit entpfinden / weil es gar klein ist. Wann es aber außgefressen oder zerghet / warumb beschich es nit gar. dann es haben alle theil ein gleiche rechnung. deshalb zu oberest ist. dann also möcht man auch fragen / warumb wan es zer schmiltet / dz ein theil zü oberest / das ander zü niderest seye / dieweil es alles güet vnnnd lauter gold ist.

Hieronymi Cardani Doctors

der Arznei zu Meyland von Mancherlei wun-

derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/

Das zehende Buch.

Von kunstreichen feüwren.

Von desz feüwrs krasse vnnnd erhaltung

Das xlix. Capittel.

wider kunst
reiche feür.



S lernet vns die erfahrung, daß
desz angezündten feüwrs krasse nicht ehe hin-
nimmet/dann das feisch läder/wölches von
seiner wässerigen substanz har/das feüwr nit
recht laßt anghen. doch wirt es vñ seiner leich-
te hinweg gestossen/vñ mag nit besthen. Al-
mianus zeigt solliches an/wöllicher auch desz
Almans experiment vnnnd erfahrung beweret/
als er selbs in den stürmen vnnnd erhaltungen
der stetten gewesen. wir habend aber inn dem
büch der Subtilitate angezeigt/das dz feüwr
kein substanz seye/sonder ein treffenliche wer-
me/wölches die substanz verzeert. was wirt

dann für ein handlung der qualiteten sein? vnnnd was wirt die werme sein?
dann es schicket sich nit daß man sage es seye der qualitet werme/die werme
selbs. deshalben ist das eyßen vnnnd das holz warm. solliches anzeigung ist/
daß kein feüwr mehr vorhanden/wann das holz oder eyßen auffgehört/
auch kein hitz/sonder allein äschen. es ist auch die Wirkung nit desz eyßen o-
der holzes/so weert es eyßen oder holz ist/sonder desz holzes vnnnd glühende
eyßen. Es ist auch das glühend eyßen/weder eyßen/nach feüwr/nach äschen/
dann das eyßen ist kalt/vnnnd das feüwr warm. Es ist auch nit äschen/dann
die äschen wirt/wann es auffhöret zu brennen. Es ist kein feüwr/dann das
feüwr ist ein Accidens vñ zufällig ding/das eyßen aber ein substanz. Wie
dann die substanz ist durch die große hitz verzeert. oder nach besser/die gro-
ße hitz ist in der substanz/so verzeert wirt. Also kömmt das angezündet theil
nit wider/es mag auch das gantz nit angezündet werden/so kömmt dann
ein theil von stund an in die äschen. deshalbe verzeert sich die ganz substanz
nit/sie brennet auch nit gar zūmal/sonder ein theil ist angezündet/vnd ein
theil nit. darumb ist offenbar daß an dem glühenden eyßen ein theil brennet/
vnnnd das ander nit. Es werden auch dise theil nit nach dem ort vnder-
den/sonder nach der substanz/vnnnd lufftlöchlinen. dann der luffte ist ange-
zündet/darumb ghet auß dem glühenden eyßen ein flamm. Wann es aber bren-
net/ist ein vierfacher vndercheid an den theilen/dann der ein ist geenderet/
der an-

der ander wirt geendert. der ander faller/ vñ theiler sich von dem ab das sich
endert/ als der rauch. der ander beleibet da/ als die eschen. Was sich nun ab-
theiler/ behaltet sein krafft/ dann es ist ein anderer rauch des weyranchs/
vñ ein anderer des gebiutens. in dem aber so jert geendert/ ist der vnder-
scheid in dem feüwr/ vñ nie in dem/ das sich endert. dan es ist angezeigt dz
des Alhomen holz kolen ein andere krafft dann der weyden habe. das auch
der brennt wein ein anderen flammen/ vñ das holz auch ein besondern
habe. Auß dem aber so harnach verlassen/ müß ein vndercheid sein/ dann
wann man von ein vngleich ein vngleiches himmillet/ doch mit milderer
proportz/ so beleibet auch das vngleich/ vñnd wirt harfür gebracht. es hat
aber das feüwr ein kleineren vndercheid vñnd dem feüwr/ dann ein weser-
lich ding von dem anderen. dann dises so brennet ist von dem anderen vñ-
derscheiden/ als ein feüwr von dem feüwr. deshalb was verläßt/ hatt ein
vndercheid/ wie die äschen. vñnd auch nie ein kleinen/ wann die verbronne-
ne ding ein großen vndercheid gehabe. es ist aber ein zweifel ob dises/ so ge-
endert wirt/ sein krafft behalte. es laßt sich auch ansehen/ als wann es nie we-
re/ diu weil das nie von dem feüwr beschicht/ so es noch nie geendert wordē/
auch ein eigene/ diu weil die von dem anhangenden feüwr verdücket wirt.
diu weil wir aber von dem leüchter geredt/ so vñnd har ein loch hatt/ durch
welches der dochten erhalten wirt/ wöllend wir anzeigen/ daß solliches
nie on gefahr beschicht/ sonder also sein müß/ wann das liecht für vñnd für
werden soll. dann wann das mundloch der laternen oben har solte sein/ also
daß sich das öl verzere/ wurde das feüwr auch etwas weiter vñnd dem öl
sein/ vñnd nie wol brennen/ vñnd deshalb nie langwürig sein. wann es aber
an dem dochten vñnd eyßen hinab fahet/ als in einer ampelen/ wirt es länger
beleiben. wann aber die ampelen lang ist/ wirt sich das feüwr vñnd dem glase
verbergen/ vñnd wirt das liecht dunkel sein. wann aber die ampelen weit ist/
wirt das liecht verschattet/ vñnd mag doch langwürig sein.

wunderbare
ampelen.

Deshalb mögen wir also ein liecht für das ganz jar verordnen. mach
ein leüchter A/ in welchen so vyl öl gange/ das man ein tag genüg daran ha-
be/ vñnd dises auß der visch/ so in dem ersten buch der Subtylitten ange-
zeigt worden. demnach sollen wir eine machen die sechs malen so
groß seye/ nämlich B/ vñnd stellen es oben auff das A. demnach
machen wir eine die sechs malen als groß seye als das B/ nam-
lich C/ vñnd setzen es wol auff das B. demnach sollen wir auch
auff dem C ein andere sechs mal so groß machen mit einer sechs-
ten theil/ nämlich D. welches wir auch also auff das C setzen sol-
len. es soll auch das ganz werck allenthalb wol beschloffen sein/
so wirt das ganz jar öl gnüg sein/ vñnd wirt der leüchter brennen
vñnd scheine. diu weil aber dz feüwr alles verzert/ wirt gemein-
lich der dritheil von der steinen hingenommen/ che sie zu kalch
werden. Wie geth es aber zu daß etlich holz zerschmilzet/ als
das holz/ von welchem wir wöllen hernach redē. dises hatt von seinem für-
treffen den namen dz es Aloes oder Paradyß holz genennet ist. deshalb
ist die subtyle substanz des holz gar dürr/ die feiste aber also dick/ daß sie
noch nie schmilzet/ wann das holz brennet. wann sie aber zerschmelzet/ mei-
net man es verschmelzte gar/ züm theil weil es der größer theil ist/ züm theil
weil das rechte holz verzert ist. dann mag das holz vñnd das harz od gumme



ccccxxviii Von mancherlei wunderbaren

ein ding sein/dieweil das hartz vyl erden in jm hat/als wir angezeigt habe.
es ist ein wunderbar ding so das feüwr anzeigen/weil es trefenlich seer von
anderen dingen vnder scheiden.dan es wirt sich yemand verwunderen/wan
ein kerzen noch nit gar aufgelschet/wider angeth/wan sie zu eines bilds
mund gehalten wirt/wolcher nit weist das schwebel oder Petroleü daselbs
sten ist/oder wann auß des bilds mund ein blast geh. du magst auch vyl
kerzen mit einem faden anzünden/wann du in vorhin inn wasser nezt/
demnach mit schwebel vnd auripigmēt/die in öl zerlassen seind/bestreich
est.doch müß beides wol gereinigt sein/dann es verbrennet nicht von ei
nem kleinen vnd subeylen feüwr/bis es von wasser naß worden. dises nenn
et man Hermecis salb.

wunderbare
kerz.

Man sagt wan du ein theil Salpeter nimmest/vnd darzu weyranch/ge
mein öl/milch von springwurz/yedes den fünfften theil/schwebel den zeh
henden theil/wachs den halben theil/wirst du ein wunderbare kerzen ma
chen/an farb/geruch/bewegung vnd geröß.es beschicht auch dises nit on
vrsach. die anderen aber füllen ein halbe eyerschalen vol kalch/vnd thünd
ein theil des büchsen buluers darzu/beschließen es mit wachs/vnd legend
es in ein kalt wasser/so geth das feüwr oft an/vn faret der flamm herauß.
Etlich sagen wann man auß menschen kaaet ein wasser distilliere/so brenne
es.dan es wirt feise vn subteil/doch nit so fast als brennt wein. es ist gewiß/
daß es gut zu den geschwären ist/vorab die im hals seind. Dises möchte wol
vnder die geringsten erfahrungen gezelt werden/doch ist nicht gering das
mit feüwr beschicht.dann weil es so schnell zu nimbt/machet es daß alle sei
ne würckung vnder die groffen ding gerechnet werden. Es ist aber das laue
ter feüwr weiß/darüb werde die kolen rot.dan die farb wirt auß dem weyß
sen vnd schwarz so gleich durcheinand gemischet seind.dan die kolen seind
schwarz.damit sich aber die farben vermische/enderen sie sich.darumb ver
meinet man es seye blauw/grün vnd bleich/dann die dempff seind darmit
vermischet.es mag aber der dampff nit bey dem feüwr bleiben/es seye dann
die substanz dick/wie in dem herte holz vnd gestein/vn noch mehr in Wes
tallen/od das von metall gemacht/darüb enderen die selbige des feüwrs
flammen.dieweil dan das licht geendert/muß auch geendert werden wz man
sicht/vnd auch also aller dingen farbē/als an seinem orth angezeigt. Es ist
auch offenbar/daß die ding so verzert werden/ein mitle krafft haben/vnd
durch die werme auff das leyst kommen/darumb ist der rauch schedlich.

Nedro holz
oder feüwr
kunst.

Man hat jetz zumal in Meyland einen brenofen im brauch/in welchem
man vyl ding kochen mag/der auch gar nützlich ist.dan man bedarff allein
den drittentheil holzes/dieweil das feüwr eingeschlossen/vn drey mal mehr
krafft dann sonst hatt. du müß disen viereckichtig auß kreiden/gibs vnnd
ziegel machen/an der lenge vnd breite soll er zweyer ellenbogen oder dreyen
schüen groß sein/vnd an der höhe anderthalben ellenbogen.oben auff soll
er vier dappfere vnd runde löcher haben/nach dem die häfen oder geschirre
groß seind. zu oberest bedect in gar mit kupffer.vnnd do die löcher seind/
schneid das kupffer auß/vnnd mach auß den stücken deckel.Wan man nun
dessen bedörffen/so setz die häfen oder geschirre an sein orth recht hinein.wan
du aber der geschirren nicht bedarffst/so leg den deckel wider auff/damit
der ofen niendere luft habe. Vnder dem oberen boden ist ein hôle vnd ein
viereckichtig thürlein/zü wölchem man das holz vnnd kolen hinein thut
an der

In der seytten aber zu vnderest ist vyl ein weiters vnd nideres thürlein. In mitten des boden hatt es ein schlecht eyßen getter/durch welches man die eschen hinauß thut. Also ist bekant das das thürlein/durch welches mā holz anlegt/an dem oberen theil ist/das ander aber an dem anderen. man kan auch dabey an brat spissen fleisch braten/wann man die spiß an der seyte des thürlein ordnet/da man die eschen harauß nimmet. dan daselbsten bratet das fleisch bey den kolen/vnd treibe das feür in dem oberen boden/wann man das rad recht steller/den spiß hin vmb. doch mag man dann zu mal nit so vyl holz ersparen/dieweil das feür muß lufft haben.

Es hatt das feür ein solliche krafft das es mit der lenge/wann es eingeschlossen ersticket/wann es aber nit ersticken mag/bricht es harauß. darübhünd im dise rechte/welche in große büchsen vnd feür stück kuglen stoßen/dan sie lügen das die kugel die rören nit gar außfüllen/sonder lassen etwas lüß darinnen. Wie ghet es aber zu das sich das feür also gegen des vichfütter bucket/vnd wann ein leüchter der ein eng mundloch hatt/wie Galenus sagt nit gar auß geleseter/wider anghet so man ein flammen darüber hebet/also das wir dem ding das weder leben hat noch natürlich ist/die entpfindlichen sinn müssen zueignen. So vyl das fütter belanget/ist ein verborgener handel. dan so vyl den flammen belanget/dieweil die bewegung etwas scherpffer/wirt er durch die vmligende werme gefürderet. dann der lufft wirt dar gegen über also subteil/wann er zu beiden seytten erwermet/das er feüwr erwecket. In dem fütter aber ist etwas schwerer/dieweil wir sehen/das das feüwr dar zu farer. dan solliches mag mit keine natürlichen affect vnd begir den beschehen/dieweil sie keinen haben/sonder durch ein besondere krafft/dan es ist ein bewegte qualiter vnd eigenschafft in einer anderen substanz. Deshalbens muß dises ongefah beschehen/nit vmb des fütters willen/sonder man entpfindet in dem fütter einer sichbaren neigung/dieweil es angezündet wirt. Wann es sonst ein vrsach hatt/muß es der blaff sein/vnd das der lufft gegen dem fütter warm ist. weil auch von etlichen ein dampff ghet an dem selbigen theil/wie auß dem bäch. dann die werme zeücht/vnd ghet der dampff an/vnd farer also das feüwr hindurch. wir habend angezeigt das weder das feüwr nach der flamm beleibe. darumb mag es sich nit neigen/sonder es wirt ein neuwes. Also mag es sich nach dise vier wege neigen/vnd nit das des feüws natur zu dem fütter fare. Was aber für ein vndercheid in der krafft so das feüwr hatt/wan es hinauff oder beseytz farer/weist mecklich wol/der ein hand darüber vnd darneben halter. dann die hand wirt vyl heißer die auch hoch ob dem flammen ist/dann wann sie beseytz nur zwē finger dar von ist.

Feür lert sich zu dem stüer.

Weil ich aber solliches bedacht/bedunckt mich es habe ein zehensfalteige proportz/oder nach darbey/wann das feüwr bey einanderen ist/als an ein ner kerzen. darumb wann man ein basen auff den anderen setzet/wie erwä vorgefagt/wirt einer von dem anderē warm/das sie erwan all siedem. wann mā aber dises fein temperiert/wirt mā sehen was die alce für ein rechnung gehabe/also sie bey einē feüwr zu niderest ein heiß bad/in der mitte ein lauwes/vnd zu obereft ein kaltes zu bereitet haben. dan mā setzet also dry gescheit voll wassers auff oder einanderē/das sie durch ein feüwr/doch nit ein nerley gestalt alle geteperiert werde. dan des inderestē wasser ist siedet heiß.

So ü vnd

Der Allen bad.

vnd seüdet doch nit/ dann man könne sich nit mit wessen/ vnd müste das oberest auch warm werden. sonder es ward durch ein subtile rechnung/ die man nit vnderlassen soll/ das feüwr fein getemperiert/ also wann des obere sten wassers kelte angefangen mit vnd getemperiert zu werde/ war das mittel lauw/ vnd das niderst also heiß/ daß der mensch komlichen baden mocht. daß in dem gar heißen siengen sie an/ damit die schweißlöchlin auffgieng/ vnd die müde/ wann die vorhanden/ hinweg gieng. demnach wüschend sie sich erst recht mit dem lauwen/ damit sie recht erfrüchter vnd allen wüß von jnen brechten. auff dises begoffend sie sich mit kaltem wasser/ in welche sie nit allein eines feine wolust empfunden/ sonder es ward auch jre krefft von der kelte gestercket/ vnd zu leßt schmirten sie sich mit öl. welches gebrauch von dem Galeno vnd etwan sonst von mir ist angezeigt worden. es ist hie genüg daß man wüße/ daß die selbige schmirung das fleisch weich machet/ darzu nit als wol hitz oder kelte empfunder. Deshalben müß man dises wasser nit ongefahr temperieren/ sonder man bedorff eines besondere fleyß. daß es ghet nit zu wie in einem geschirz/ da das ober theil wärmer dan das vnder ist/ sonder in zweyen geschirren ist das wider spil. daß die nideren werden wärmer dann die oberen/ mit einem empfindlichen vndercheid/ weil sie dem feüwr neher seind.

Figuren ge-
brauch.

Darumb thind etliche ein figur darzu/ wie auch in anderen dinge/ als ietz der brauch ist. die anderen wellend der figuren exempel gar nit haben/ als Galenus in den Plantis vnd gewachsen. Doch sälend sie zu beiden theilen/ dann gar kein figuren wellen brauchen/ gehört einem groben schwelgen menschen zu/ so doch etlich ding allein durch die figuren mögen außgelegt werden/ das man sonst schwerlich mit vyl worten mag zu wegen bringen. wann man zu allen dingen welcke figuren setzen/ were gar kindisch vnd nicht wert. Deshalben soll man die figuren in dreyen fällen brauchen. zu erstten wann wir grose werck wellend außlegen/ in welchen man durch ein anblick mehr versthen mag/ dann wann man vyl papyr mit reden beschreibet. Zum anderen wann in denen dingen müß ein vergleichung sein/ damit müden vndercheid erlernen mag. dann dise beleibet baß im verstand/ wann man sie sieht/ dann so man lang dauon liest oder redt. es ist in dem läßen oder reden zu förchten du laßest eines da außsen daß du nit verstandest. wann daselbig vnderlassen/ magst du gar nicht versthen. darumb müß man in den Anatomien vnd auffschneidung der menschen oder thieren/ am aller mehresten eigentliche figuren haben/ welche nit allein nützlich/ sonder auch notwendig seind. zum dritten wann man vyl ding/ so ein art haben/ müß außsen lernen vnd inn gedechnuß fassen. darumb ist nit allein nützlich wann man die kreüter verzeichnet/ sonder auch wann sie gemalet werden. Es ist auch nach ein andere notwendigkeit vorhanden/ wann wir kein besondere nammen haben/ als in der alten geschirren/ kleidungen/ vnd instrumenten/ welche alle vmb so vyl abgenommen/ daß die nit verzeichnet nach abgemalet worden seind. Auß welchem offenbar/ daß dise vonnöten gewesen.

zundel.

Der zundel welcher von einer yeden liederlichen vrsach das feüwr empfahet (den man gemeinlich ein aafnennet) würt also. Man nimmet die gröste schwimm von beümen/ vnd seüberet sie wol von dem holz/ demnach wann

wann man sie lang vnd wol in laugen gesotten/ drücknet man sie/ vnd thut zu einem yeden pfund vier lot schwebel/ vnd ein lot salpeter. demnach seil der man sie also lang in der laugen/ bis sie gar einseidet/ vnd drückt net dann die an der Sonnen/ besprenget sie mit gebrentem wein/ vñ drückt ners widerumb. wie offter du dises thust/ ye besser sie werden. man behaltet dise in weyrrauch oder gemeinen berg röce.

Sonst bereitet man einen noch vyl leichter/ doch nimmet er das feüwz minder an/ vnd thut aber fast genüg. nimm schürleg vorab den schwarze/ vnd zünd inn an/ wann er auch fast verbronnen/ so erstek disen/ vnd behalt ihn.

Wann man ein feüwz will aufleschen/ brauchet man eben dises darzu/ da mit es gemacht wirt. dann es lebet von der narung vnd bewegung. ^{Feüwz auf/ zu sehen.} rumb wirt es auff viererley weg aufgesehet. wann man die bewegung hüt nimmer/ die narung entzeücht/ verderbt/ oder einschließet. Die bewegung wirt im engogen/ wann es mit erden vnd steinen ersticket wirt. Es verderbt auch die erden vnd der grund des feüwz narung. man entzeücht im dise aber/ wann man in einem brunst das tassel vnd die trem hinweg thut/ vorab die alten/ oder so von lerchenbaum/ cederbaum/ vnd Tannen gemacht seind. dann es lauffet von den selbigen bech herauf. Es zeigt Theophrastus an/ daß inwendig der thannen so meilein seind/ an stat des kien holz in weiblind ein rote materien eines starcken geruchs seye/ welche das feüwz nüt annehm. auß dem seind vyl jethumē in der geleerte bühere entstanden. dann was auß disem getästet/ soll das feüwz nüt an nehmen. es ist gewiß dz dises holz dem lerchenbaum an der farb gar gleich ist/ vnd hatt aber sonst ein widerwertigenatur. Die narung wirt durch wasser vnd sand verderbt/ als angezeigt ist. Man schließet dises mit steinernen maure vnd nassen eücheren ein. Doch wüter das feüwz wider alle dise stuck/ vorab in alten heüseren. wann es in der nacht heimlich angängen/ angefangē die stegen zerreißen/ vnd die mauren zerschütren/ daß also thut im das wasser nicht mehr. dieweil man es vnden har nüt dahin bringē/ noch oben hinein schütren mag/ demnach fället das gebäu alles ein/ bedeket vnd beschirmet dz feüwz vor allem das im schaden möcht/ vnd brennet allgemach/ bis es alles verzeeret hat. also wai die mauren oben har erschütret/ vnd die stegen hinweg seind/ machet das eingefallenn holtzen gebäu/ daß man nüt wol darzu kommen mag. Deshalben ist güte wann man gewelbre gemacht/ vñ güte steinen schnecken hatt/ wölche den heüseren güte hilff gebend. Sonst in gemein soll die oberkeit über die gemeine wach ein groffen hauffen grobes sand zu disem gebrauch beyeinander haben/ auch an gewissen orten ihre brunnen. daß auß den sodbrunnen nimmet es lange weil züschöpfen/ demnach güte röce vnd spritzen/ durch wölche man das wasser in die höhe bringen mag/ auch groffe schilt/ damit die leüt sicher vnder den eingefallenen orten ghen mögend. auch eiserne leiteren/ vnd ein hauffen stein/ damit inn groffen brunsten eylend ein mauren auffgeführt werde. vnd zületst hawwen vnd lärst/ das eingefallen gebäu herauf züziehen.

Es begibt sich aber offte/ daß das feüwz fast aufgesehen/ widerumb angeth/ von der mauren saltz wegen/ oder salpeter so an den alten maure hanget/ oder des holzes feüle vnd wormstiche. dann wz bey den kolen ein blast machet/ von dem geth dz feüwz wider an. darumb begibt sich offte bey vylem

ccccxxviii Von mancherlei wunderbaren

so dises nit wissen/das man es für ein wunderzeichen halten/vnnd sich die leit darab verwunderē/vermeinnende es seye das feüwr von himmel gefallen. deshalben wir wol mögen glauben das von der Closter frauwen vnnd nonnen das feüwr an der alten mauren angangē/ob sie wol kein feüwr/sonder allein heiße äschen gehabr. es mehret auch die schnelle bewegung/vnnd des feüwrs zünemung/bey den vnwüßenden/die verwunderung. Wan mag auch ein feüwr bekommen auß dem Alttagen holz (ist ein art des ebsen) vnd einem spitzigen holz von lorbaumen wie ein borer/wann man es in schneller eil vmbtreibe/vnnd schwebel darzū thut. doch habend wir von disem zū anderen zeiten geredt. Wan soll auch dises acht nemmen/wie vyl wasser das feüwr ersticket/die narung verderbt vnd gar aufleschet/also zündet wenig wasser dasselbig vmb zweyer ursach willen erst an/dann es machet ein blast/vnnd bringet ein bewegung/darzū zeucht sich die werm zūsammen/also das auch das aufgeloschen/oder so nit recht angangen an hebt zū brennen. deshalben nit genüßsam bekant/wann vnnd wie man das wasser brauchen soll.

Felsen zu spalten. Es zeigt Claus an man möge groß felsen nit ehe zerspaltē/dann wann man spack darinnen brennet. welches wol gleüßlich/die weil ein feiste feüchdigkeit vnd saltz beyeinander vermischet ist/darüb beleiht das feüwr lang/vnnd ist gar streng.

Von distillierung vnd kochung

das I Capitel.

Distillierung nutzbar.

E Shatt das distillieren so große vnnd manigfaltige nutzbarkeit/das vnder allen menschlichen dingē/schier nicht bessers in der welt erfunden wirt. dann es theilet die vngeleiche ding voneinander/vnnd lediget das besser von allem dem das im hindernuß bringt. was aber vnvollkommen/machet es subteyl vnnd vollkommen. widerumb was zertheilet/füget es zūsammen in krefft vnnd würcungen auch in vnmischeten sachen. Es machet die menschen den götteren gleich/vnd die arbeit seligen land den aller glückhafftegestē. Ich weiß noch wol als ich in Schottland gewesen/das ich ein Hibernisch bier vnnd cranck gesehen/so stercker dann brennen wein gewesen. Wan machet es auß gemeinem bier/cht gewürz dazū/vn distilliert es harnoch. Wan mag an allen orte mit Zimber/oder weintrüßen/oder wasser pfeffer/oder retholter beer/oder Meyeran/oder quendel/mie haben ein cranck machen/das dem brennen wein vergleichen mag/vnd Elizyr genennet wirt. die weil dises Hibernisch ein kleine vndercheid von de hat/ab welche dasselbig volck ein große lust empfacht/wann der wein fast theür ist. Auff wie vyl weg aber die distillierung beschehen mag/hab ich an anderen orten angezeigt. Doch will ich zū meher vnderichtung alles fleysiger erwegen/vnd an tag thun. Doch will ich zū erst von dem reden/wie man von duncken dingē/den geschmack/geruch/vnd krafft mag zū wasser bringen.

On werm distillieren.

Zū ersten vnnd ohn alle werm beschicht es mit zerstoßung/als wann man den Cimar oder Zimber/oder sonst ein ander wol reichend ding zerstoßet/vnnd in wein durch einander mischet/so nimmet er in eine tag den geschmack vnd geruch an sich. Wann du aber dises schon wol zerstoßest/dan man soll es zū

es zu buluer machen/ vñ es an boden sitzet/ auch einer herte substanz seind/
wird doch jr krafft nimmer in wein kommen. Ja als ich auch den zimmet zu Som-
mers zeiten lang in brennem wein behalte/ hab ich doch nicht besonders vñ
größers erlanger. Wann du es aber nit lassst zu boden sitzen/ nimm es vyl
krafft an sich/ dieweil die subteyl substanz an dem öl oder einer anderē feuch-
tigkeit hanger. der gestalt machet man auch das lieblich vñ süß tranck/ dz
wir Hippocras nennen. nämlich auß weißem wein/ güten zimmet/ ein wenig
imber vñ zucker. Die and weiß ist daoben angezeigt mit mandelkern vñ
kostliche wasser. Der dritt weg ist auß beide vermischer. nimb dz wolriech-
end ding/ vñ stoß es zu buluer/ denach mach drey theil darauß/ vñ thün in
den ein so vyl güte weißsen wein/ daß es ein dicke wie d' honig bekomme. dem-
nach thün disen in ein glesen geschir: wol vermacher/ vñ schlag warme the-
cher darüb/ als wän ein brot geferret wirt/ vñ laß also sechs stand stehn.
denach truck es fleißig auß/ vñ zu erst mit der händ vñ dem tüch/ damit
es von jm selbs herauß lauffe. Darnach thün über dises so noch im tüch vor
handen/ widerumb anderen wein/ wie der erst gewesen/ vñ behalt jm/ truck
in hernach auß/ vñ was herauß lauffet thün zu dem erste. Thün hernach
über die ersten wider so vyl wein/ vñ gang mit vmb wie mit dem ersten.
vñ dem anderen/ im behalten/ außtruck vñ allen dingen. was dan her-
für kömmt/ thün wider zu dem erste. Demnach theil den wein wider in drey
theil/ vñ leg in den einen theil/ den anderē theil des behaltenen buluers/
vñ behalt eben die weiß der zeit/ einzulegen/ vñ harauß zu trucke/ wie ich
dich am anfang gelernt hab. Also thün jm auch mit dem dritten theil. der
gestalt wirt du die gang krafft von dem wolriechenden ding ziehen/ vñ
wirt allein die substanz beleiben/ vñ hiemit nicht von dem wein od feuch-
tigkeit verloren sein. Es ist auch offenbar/ daß eben dises darzü kömlicher
mit dem öl beschick mag/ dan mā mag dz öl auch in drey theil wie den wein
theilen/ wän du allwegen den ersten theil vñ das erst buluer thüst/ den an-
deren vñ der das ander/ den dritten vñ der das dritt. Wann es aber stercker
wird dann du begereß/ magst du es wol vermischen/ oder wann du gern
vyl habe woltest. In gemein/ weil alles daß do wirt/ auß gewisser vrsach be-
schick/ müß auch die distillierung jr gewuß end vñ nutzbarkeit habē. Ich
nennen hie ein distillierung/ wann ein ding in ein subteylere substanz ver-
enderet wirt/ vñ aber sein eigenschafft beleibt.

Also ist des distillierungs end zum theil/ daß man kömlich mit handlen
mag. welches dan auß vier weg beschick. dann die substanz mag lenger be-
leiben/ oder hat ein treffrigere würckung/ oder ist besser/ od ist leichter zu
gebrauchen. Sie wirt auß zwey weg langwiriger. zum theil weil dises so ge-
distilliert wurde/ sonst bald verdirbe/ als der meertheil öl oder eßkraut.
oder das dises so gedistilliert worden/ lang beleiben mag/ wiewol es auch
vor dem vñ es gedistilliert/ nit bald verdirbt. Daß aber die würckung
treffriger/ beschick auß drey weg/ einweder sie werden stercker/ oder
gibnd che hindurch/ oder mehr zu den innerlichen gliden/ wölches man
dann alles bey dem brennen wein finder/ wann man ihn mit dem wein ver-
gleichet. Sie werden auß zwey weg besser/ zum theil daß sie reiner/ vñ
zum theil wän alles voneinander abgesündert/ ein yedes theil sein eygene
krafft behaltet. Der kömlich brauch kömmt von der reinigkeit/ die
krafft behaltet/ sein wüßten Geruch/ geschmack oder gestalt verliuret/ als
weil vyl ding/ sein wüßten Geruch/ geschmack oder gestalt verliuret/ als

Distillierung
nutzbarkeit.

So iij das wass

Distillierung
beschicht auff
vier weg.

das wasser von wermut/hundsblumen/stinckenden Liserpitie/oder esels
dreck. demnach auch von der substanz/wann auß dem buluer wasser wirt/
vnd deshalben kornlicher genossen oder vermischer werden mag.

Also seind viererley artz der verenderung/die werme/feuchte/verzug/zer
stoßung/oder austruckung durch die werme/als wann durch das feüwr
vonn dem wein gebrenter wein gezogen wirt. durch die feuchtigkeit/wann
etwas darein goßen wirt. deshalben ist bekant das die kochung dise beid
weg an jr hatt. durch verzug/als wann die zerstoßen mandelkern bey Cims
ment ligen/vnd dessen geruch an sich nement. Durch austruckung aber wer
den safft vnd öl. es ist auch widerüb bekant/das die ding außgetrucke wer
den/so vorhin ein weil beieinanderen gewesen/als der mehrtheil alle wol
riechende öl/so auß denen beyde wege jr vrsprung habed/dz dises der sechste
weg sein mag. Also werdertlich vermischer vnd hernach gedistilliert. damit
wirt der siebet weg. Die werme machet für sich sell a subteyl/dann sie sündet
ret voneinanderen/wermet/vnd tröcknet auch deshalben. darumb wirt ein
ding scharpff/starck/vnd durchtringend. Dise acht stuck seind für sich selbst
in der distillierung/so allein von der werme beschicht. doch seind die werme
ungleich/an der größe/vnd züfügung. dann man appliciert vnd fügt dise
auff vyl weg hinzü/es ist auch die werme eines gebogenen oder schlechten
feüwrs nit gleich groß/also auch vonn der kolen/äschen/mist/Sonnen/
bad/vnd anderen dingen. Darüb muß man gut acht habe/das dises ding/
so gedistilliert wirt/nit verderbe. dises beschicht fürnemlich auff drey weg/
auß eigenschafft der geschirren/als wann man im bley oder kupffer distil
liert/oder auß größe/als wann etwas verbrennet vñ verzeucht/oder wann
das gedistilliert verdirbt/vnnd ein bösen geruch oder brenzlechtigen ge
schmack bekommet.

Geschirr zü
de distilliert.

Darumb soll die matery aller distillierung zü ersten glaß/demnach gold/
darnach silber/auch irden geschirr vnd eyßen sein. doch seind die zwen erste
am besten. Wir brauchen gold/wann wir fürchten es breche/vnd wann man
im ein bessere qualitet vnd eigenschafft soll zü messen. Es ist auch nicht so
am gold felen mag/allein das es kostlich ist. wiewol am gold minder dann
am glaß ab ghet. doch mag das gold die feüwr nit erleiden/so das glaß thut.
nach dem gold volget das silber. wir brauchend eyßen/wann es muß starck
sein/vnnd fragen nicht darnach was es schadet/dieweil man dise ding so
gestilliert von außen har brauchen will. die irdine geschirr seind fast nicht
nütz. damit aber nicht verzeuchen möge/ist an andere orte an angezeigt/was
man für erden darzū brauchen soll. Damit aber nicht von des feüwrs ge
walt verderbe oder zü nicht werde/kommend wir disem durch des feüwrs
rechte größe vnnd eigenschaffen/auch mit züthün des wassers/vnnd ei
ner vermischung zü hilff. wann aber das feüwr nicht nütz ist/brauchend wir
eschen/darzū erwan eschen von weyden/vnnd nit von hageichen oder her
rem holz. Also ghond wir mit Marienbad vnd anderen der gleichen vmb.
In vermischung aber/als wann man an fast truckne ding wasser thut/so
mans distillieren will/als an zimet vnd negelein. Man steller das wasser
auff vyl weg vñ außsen har hinzü/deren wir etlich im buch der Subtilite
ten angezeigt. doch ist der fürnemest vnnd best den vns Conrad Gesner/
der statt zü Zürich/in einer feine figur/als ich zü Zürich gewesen/vñ wider
in Italien wolt/angezeigt hatt. Dises war also/das auff eine eyßene kreis

23 ein

sachen. Das zehend buch.

recept

Allein geschirrt z stünd bey dem orte E. vnd das feüw vff
eincyssen rost C D. Des hütcs löcher warē H an dem vn-
deren theil vnd giengen durch das lör orte kanelin G. doch
war dises weit gnüg in wölchem sich der räuch samlet. Die hö-
le L ist für vñ für voll kaltes wasser. also beschicht dz der räuch
mit verbrinnet vñ mehr feüchte züsamen kömmt. Er zeigt an/
wann man wolgestossenen zimmet in wasser legt/ mache er züerst
das wasser schön vñ schwach/ demnach milchfarb/ wölches an
geruch vnd geschmack dem zimmet fast gleich ist. züerst wirt es
erwz verbrinnet vnd schwarzlecht. Wann aber auch des geschirrs
boden z in wenig wasser stech/ so verbrinnet es minder.



Desbalben muß man ein treffenlich hitz zü zeite brauchen/
wann es von nöten ist. wölches sich dann in denen dingen be-
gibt so ein metallische substanz an jnen habē/ als der aler/ calcinā oder Vi-
eriol vnd Arsenick. Wann aber die substanz trocken vnd subtyl ist/ so bald
brinnet/ muß man ein milte hitz haben vnd wasser brauchen/ als inn dem
zimmet/ negelin/ pfeffer vnd Zimber. wann die substanz subtyl vñ feücht/
muß man ein subtyle werme brauchen/ vnd bedarff keines bad. Wann aber
die substanz etwas dicker/ vnd vyl safft hat/ muß man werme vnd feüch-
te haben/ als in dem Indischen balsam vnd wurzle. von dem hatt Gesner
ein exempel von der nieswurzen geben/ welches meinung ich auff dz kürz-
gest wil anzeigen.

Item ein pfund schwarze nieswurzg so klein zerschnitten ist/ vnd laß es
über nacht oder lenger in wasser ligen. demnach seüß sie in dem selbigē was-
ser/ vñnd schaum sie für vñ für wol/ secht es demnach ab/ vñnd behalt dis-
ses wasser. Darnach thün über die selbigen wurzlen widerumb so vyl lau-
ter wasser/ laß es ob einander sthan/ seüßs/ verschäume/ secht es durch/ vñ
behalte es. thün dasselbig noch ein mal/ bis du enepfindest dz gar kein bitter-
keit mehr in der wurzg ist. dises beschicht wann man sie sieben od acht mal ab-
gefortt hatt. Darnach thün dasselbig wasser alles züsamen/ vñ thün es vff
ein gläse damit es nit seüß/ doch dz es fast nach siede/ vñnd in der diche wie ein
honig werde. wann es also züsamen geloffen/ so thün ein halb lot hartz dar-
ein/ vñnd rühr es wol vñndereinander/ demnach minderen dz feüß allgemach/
dann blad beschicht/ so thün es vom feüw/ vñnd behalt es. die farb ist schwarz/
lecht wie ein eyßen/ ist bitter vñ fast scharpff. mā gibe dises einer erbs groß/
ein stünd nach dz nachessen/ welches gar fein purgiert. wann mā auch dessen
ein klein mehr nimmet/ purgiert es nur zünyl obē vñnd hinauß. darumb
wol zünerwiderē/ dz in disem safft so vyl krafft solle sein/ welche in zehē mal
so vyl wurzel kümmerlich ist/ so doch die wurzel fast schädlich/ vñnd der safft
gar noch vñschädlich ist. doch ist offenbar dz dises auch in anderē beschicht/
als in d colocynth/ wild cucumern/ treibkernerē/ Rhabarbarē/ Agarico/
vñnd anderē artzneyē/ so nie purgierē zü ghet. darüb müssen wir dises hädels
krafft bedenckē. daß die nieswurzg ist also stark/ wann man sie über nacht in
wein legt/ purgiert d wein zimlich wol/ dz also allein die selbe wurzel/ wann
man sich offē purgiert/ der gestalt gnüg ist. die übrige artzney soll mā mind
überreibē/ nach dem vñnd sie schwacher seind. es zeigt aber d geschmack vñnd
geruch die schwachheit an/ wie auch die vollkömne köchig. wann ein tropp
auff eis

Ein purgung
zubereiten.

auff eine stein oder holz beyeinander bleibe, wann man dise starke arznei mit süßholz feüdet/ gib es mer safft/ dieweil vyl safft in dem süßholz selbst ist, doch on zweifel vyl miltter/ dann es ligt nit vyl daran/ ob dessen vyl seie.

wie man al-
ler dinge
krafft empfa-
ht.

Der anderen allen krafft empfach ich von stüd an also in brennem wein/ vorab wann es woltrichede ding seind. Ich leg die güte vñ trockne arznei in drey oder vier vnz güten brennem weins/ der in einer gleßnen gutteren ist/ mit einem engen bundloch/ ich schneid sie klein/ vñnd laß also darinnen beyßen/ demnach beschleuß ich die gutteren wol mit einer blateren/ vñnd güten weyßen wachs/ vñnd stell sie in ein klein tröglin voll warmer eschen/ in welcher doch kein feüwr ist. demnach stell ich das tröglin an ein warm orth/ vñnd am nachgenden tag zu der selbigen stund/ zeüch ich die kraffe harauß. dises mag auch beschehen/ wann man das geschir in mist vergrabe/ oder in ein warm wasser hencket/ oder was der gleichen krafft hatt/ welche vorhin in bücheren von den Subtiliteren angezeigt seind. Dise krafft hatt auch die arznei/ welche Elyfir geneuet wirt. doch wirt daselbig vollendet/ wann die feülung vollbracht. dises aber/ wann es noch ganz ist.

Es ist aber die feülung gar nit güte/ in denen dingen so halb verderben. darumb sollen wir weder kreüter/ früchte/ noch anders inn warme beyung vergraben/ wann wir deren ganze krafft wollen außziehen. Welche nun ras then/ daß man das außgezogen wasser inn die trüßen/ oder sonst erwan ein kraut/ so gleicher art ist/ vermischen oder vergraben solle/ die felen auff zwey weg. dann sie verderbend die arznei/ vñnd scherpffen dise zu vyl durch des feüwrs würckung.

Deßhalben soll man allein die wideräferung zuhanden nehmen/ wann die ding sollend subteyl/ warm vñnd trocken werden. Die feülung aber/ wann die ding so man zusammen thut/ nit recht mögen faul/ sonder mehr vermischet werden/ als die gewürz vñnd gummern. Wann aber die substanz zwifach oder dreyfach ist/ vñnder wölchen wir eine verderben wölle/ vñnd die andere behalten/ vñnd man dise nit mag von einanderen sünden/ vñnd aber es feüchte/ dann wir begeren züzerstörē/ sollen wir die arznei vmb so vyl vergraben/ biß das theil verdörre. Es wirt aber auch also kein lautere arznei sein/ mir ehend daß das verdorben theil hinweg. dann man muß von einer yeder gefauleten arznei/ alles das so scharpff/ der menschlichen natur zu wider/ feüß/ vñnd etwas anderst. dann dises so gefauler/ distillieren vñnd absünden. doch machet dise enderung der substanz/ daß erwan das wasser ein anderen geruch vñnd geschmack bekommet/ dann dises so gedistilliert wirt. Der wermut ist gar bitter/ vñnd ist doch das wasser so darauß gezogen etwas süß/ vñnd hatt des wermuts geruch nit. dann die dickere substanz so bey der bitterkeit ist/ steigt von der schwere nit hinauff/ was aber in dem marck od sonst ist/ dz ist feüchter/ süßer vñnd leichter/ darüß steigt es hinauff. daß die rund ist bitter/ dz aber vñnd der rinde im stengel oder äßlinen/ dz ist süß. doch nit von des wille/ sond weil es feüchter vñnd subtyler ist. Daß wan ein theil des kraut hinauff färe/ darzu allein nach de orth vñnderscheiden/ wurde es etlicher gestalt dz wasser fast bitter mache. Es ist aber an keinem orth bitter/ vñnd wirt dise bitterkeit nit gar vñnd der statt abgefunden/ darüß muß dises von der substanz enderung weg züghen. Also werde vñnd müßen die reinen von den reinen vñnd besten hartkommen.

Deßhalb möge wir fast gute brenne wein durch ein distillierung mache.

Man

Man soll ein schönen/gütem/wolriechenden wein so ein mittel alter hatt/
 nemmen/vnnd in einem glasz/dessen halß nit weniger dann drey ellenbogen
 hoch/bey einem gemachten oder kleinen feüwr distillieren.
 Man wirt zu ersten an der gangzen weite A B C ein ordnung
 sehen/als wañ es an seylern beschehen/also dz ein tropffen
 an dem anderen seye. man sol auch also das best wasser zusam
 men lesen/biß die tröpflein gar aneinander stoßen/vnnd
 fast fließen thut. Zu lest soll man das geschirz dannen chän
 D/wañ wir sehen das die tropffen schier wöllen auff hören/
 dises beschide/wañ fast der zwölffte theil wein herauß kómen.
 Also wirt dises wasser gar lauter sein/die weil allein das sub
 tyl/krefftig/vñ starck theil des weins hinauff gestige. Doch
 bräuet dises wasser nit gern/ist auch nit gar zühizig oder tro
 cken/dieweil es noch nirt alle krafft des feüwrs/auch nirt zu
 mehmalen erfare hatt. Darüß wirt es des weins geschmack gar wol habē/
 wirt auch gar lieblich sein/dieweil es der blüm/vñ also züreden/das lebet
 des wins ist. Man soll auch dises nit die finstere essentia nennen/dañ es mag
 nit gar rein werden/man habe es dann zu offtermalen gedistilliert/darüß
 ist es nit gar lauter/vnd doch fast güte/dieweil es des gangzen weins krafft
 an im hatt. Es wirt aber die krafft nit gemehret/wie gesagt/wañ man es
 offte distilliert/dañ des feüwrs krafft die wachser/vnd ist aber dz feüwr ein
 zerstörung(wie gesagt) einer anderen substanz/es seye danñ dises ewwz krefft
 ger. Desßhalben mehren sich die krefft/vñ mit den krefft der geruch vñ ge
 schmack auff drey weg. zu ersten wañ man ein whal darinnē hatt/wañ man
 gewechs nimmet eines mittel alters/8 mertheil auß den gebirge eines güten
 geruch/feisch/der beste arch/so ewwz geröcknet an dem schatte/vñ also 8 ge
 leichen. Demnach in messigung des feüwrs/in glesenen geschirren/auch an
 weyß vñ gestalt/wie etwan vorgesage in des roßwassers distillierung. Wañ
 auch die substanz offte geäferer wirt/als wañ wir offte eingieffen.
 Man mag auch deren krafft bald mehr/so des feüwrs würckung bekom
 men/als wañ wir ein wasser distilliere so den stein breche soll. Darüß sollen
 wir zu ersten lüge/wie doch 8 stein von dem wasser gebrochen werde. dises
 wirt bekant/wañ wir züerst setze wie der stein zerbreche. es ist vor angezeigt
 dz die zerbrechung in den löcheren beschide/welches die Grieche Poros oder
 schweißlöchlin nennen. also thut jm auch dz wasser wañ es dardurch tringet
 vñ zertheilet. wie aber dises durchtringe/ist offenbar/namlich durch sei ey
 gene subteiligkeit. wie er aber zerbreche/ist nit bekant. Es müssen aber zer
 theilende ding sein/vnd durch besondere qualiteten vñ eigenschafften ge
 temperiert. Es erzeller Galenus in sollichem faal vier fürneme stuck. Meer
 distel saamen/verbrennet glasz/Cappadocisch od farbstein/vñ Judestein
 dz weiblin. er vermeint auch an einē andere orth/dz der stein von denen din
 gen zerbreche/so subtyl mached. Also ist die gäze rechnung/dz sie zertheile vñ
 subtyl mached. von besonde große hiz. es zertheile aber alle bittere ding/vñ
 mached alle warme subtyl. Es were auch güte dz vyl mehr Galenus hette an
 gezeigt/welches danñ fast wol von nöten/vñ im eigentlich zügestanden/wie
 doch 8 Jüdisch stein zertheile/vñ wie die bittere ding sollichs thued/dieweil
 doch diser stein nit bitterer danñ 8 Aloe od gertiana ist. wie auch dz verbrēnet
 glasz möge zertheile/vnd in stein kómen/weil es ein dickere substanz hatt.
 Es were



Wie breiten
 mein zume
 chen.

Wasser so den
 stein in der
 blasen zer
 bricht.

Es were dises vyl nutzlicher gewesen / vnnnd seiner lehr baß angestanden / dann vyl Mathematick fragen stellen / in welche er doch nit gar wol erfaren. Darumb weil der dises nit angezeigt / wollen wir daran gerathen vnnnd lernen warumb diser stein von den durchtringende vnd subteylen arzneye gebrochen werde. Es ist aber offenbar daß dises so durchtringen soll / subteyl sein muß. es ist auch die zertheylend arznei / so die feiste vnnnd zähe feuchtigheit / durch welche der stein zusammen gewachsen / auferriktne mag. darumb muß es gar trocken vnd subteyl sein. wañ es aber fast kalt / beschicht es vyl mehr / wie das gold von dem quecksylber / vnd die stein in dem winter. Doch ist gewiß dz es gar schwerlich zu geh / dz ein subteyl ding so gar kalt / oder ein fast higig vnd trocken / die blasen nit leze vnnnd verderbe. darumb gefallet erlichen der gedistilliert esig. demnach zerlassend etlich Chrysocolle oder berggrün vnd ander darinnen / welches dann hie vnd sonst angezeigt. etlich brauchend wintergrün safft. inn gemein aber was offe gedistilliert / wirt subteyl. es dienet auch retigsafft wol darzu / vnnnd was sonst der geleychen ist / doch daß sie nit das temperament übertreffen. Wie geh es dan zu / daß der Judestein / oder scorpion esche / die doch einer dicke substanz / auch die Krebsaugen den stein zermalen / dieweil wir doch gar subteyl ding besodissen: es were dann sach daß die selbige ding das an ihnen hetten / als ein safft / so von der nateürlichen werme nit verderben / vnnnd wegen der vmbgebenden substanz grobheit / also daß die krafft inn anderen nit seye. darumb wann man schon die selbige durch ein rörlin hinein sprizet / seind sie doch nicht nüz.

Was subteyl ist / wirt durch ein krefftig vñ bestendig feiwr gedistilliert / was aber gar vollkommen / bedarff einer klein vnd gar feuchten werme / wie dann dises ist so Marienbad genennet. Was aber einer mittelmessigen art / soll durch mittel feiwr beschet / als die asche vnd sand. es seind auch etlich mittel ding / die zu den mitlen gehörend / als wann man wasser vnnnd sand zusammen thut. Man endert auch offe des feiwr größe / vñ die qualiteeten nit / als wann man den brennt wein mit einer kerzen liech oder an 8 Sonnen distilliert. Also werden beyde geenderet. Es soll aber das verdorb wasser bey einem großen feiwr gedistilliert werde / auch etwas zäbers / damit das so verdorben / gar zugrund gange. aber darüb höher / weil es sonst nit möcht gesamlet werden. Man hencket aber die wullen auff / damit wann sie außgetrucket / man mehr wasser habē möge / daß man auch keines anderen geschirz bedörffe / sonder allein mit dem kessel genüz habe.

Acht ding
in der distil-
lierung zu
bedencken.

Was aber etwas größer vnd dicker ist / als die seind so in Marienbad gedistilliert werden / das nimmet an statt des wassers allein den rauch an / vñ hencket man das geschirz etwas höher auff / damit sie den geschmack vnd geruch lenger behalten / es werden auch dise safft / so also außgetrucket / ehe zerstört. Dann in der distillierung hatt man allein auff acht ding sorg. eins weder ist allein die krafft / vnd der geruch oder geschmack darzu. dann mit der krafft ghend dise ding auch hindurch / als wann wir rosen in ein leinen tüch behalten / oder auch vnder den mandelkernen. oder allein der rauch / als in dem weyrauch vnd disen dingen so man zu reüchen pfligt. es ist aber offenbar daß auch in disen dingen die krafft vnd anders / so darbey ist / hindurch geh. was aber dises seye / ist jertz gemeldet. oder es ist lauter wasser. es beschehen auch dise weyß on feiwr. aber am aller besten mitt Marienbad. vnd das

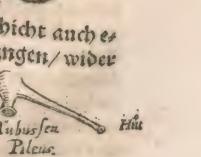
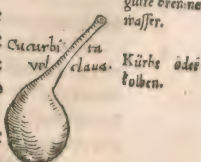
vind das öl nach vyl mehr. Doch seind etliches mittel ding als das Campher öl / wölliches also entpfangē wirt / der safft aber on feüwr / als mercklichem wol bekande. dann was bald brennt als die Campher ist / bedarf des bades / dann sie werden durch das feüwr bald zerstört. demnach volget das lauter öl. Zu letst das öl / so des feüwrs kracfft behalter / darzu übel schmecke vnd brengelet / ist schwarz / vnd hat ein feüwrigen glantz. doch mag man die se nite / dann mit einem kreffteigen feüwr aufziehen / also daß auch etwan die erden mit harauß ghet.

Wann aber die ding auß wölchen man sie zeücht / nit vyl kreffteig / oder aber vngewüß / vnd der natur nit annützig / werden sie besser vnd fürtrefflicher durch die faulung / vorab wann sie bald faulend. Es zeiget Conrad Gesner an / er habe ein frauen gesehen / wölliche vyl blätterlin oder warzen in dem angesicht gehabt / vnd doch allein ab dem gesund worden / daß sie das angesicht mit gedistillieretem erdbeer wasser gewaschen. so doch die selbigen / che sie gedistilliert / vnder dem mist in einem glessenen geschir ge faulet. Er vermercket es möge dises auch sein / wann sie je kracfft in dem bren ten wein gelassen / vñ gstat wie vorhin angezeigt. es ist aber ein andere kracfft in den rechten arzneien / ein andere in denen so außgezogen vñ geschweche von dem brennen wein / ein andere in denen so gefauler / verdorben / vnd ein andere natur an sich genommen. also daß ein trifacher vndercheid. Die letz ter arznei hat ein reinere kracfft. die geschwechte durch den brennen wein ein kreffteigere so che würcket. vñd mehr hinein tringer. die gefeulere ein größe re / doch nit einfach / sonder bey denen auch des feüwrs kracfft ist / auch nit ei ner art / sonder zerstört. als wann einer des kraut oder fleisch kracfft / gegen der würlen kracfft vergleichen / so darauß worden seind.

So thut auch des feüwrs gstat vyl hiezu. dann das wasser wirt wolriechender so bey den kolen / dann das bey dem holz ge macht / die weil man des rauchs / so von de kolen kömmt / schwer lich entpfinder. der aber von dem rauch kömmt / ist groß / vnd verderbt mit seinem geruch des wassers geruch.

Darzu ist des holzes feüwr vngleich. darumb verzereet es et wan durch sein langsame das wasser / etwan verbienet es durch sein schnelle / vñd müß etwas trübs hinauff fahren. Es beschicht auch es ben wie mit den zieglen / wölliche etwan wann das feüwr ab zangen / wider gleichförmigkeit so kein ordnung hatte / die verderbt alle koch ung vñd distillierung. doch ist diser vndercheid nach kreff tiger / wann man das feüwr vnder das geschir thut / inn wöl chem die ding so man distillieren soll / seind. in de Aarys bad mag man es nit so wol mercken. Vnder denen dingen so ein fast lieblichen geschmack habend / darzu nützlich seind die Po meranzen / wann sie gar distilliert. ich kan nit wissen daß ye nen ein ander wasser / dem / darnon es gedistilliert worden / also gleich ist. Wan distilliert sie mit Aaryen bad in einem glessenen geschir. doch soll man sie vorhin zertritschen wie ein kass / vñd die saamen oder kernen zerstoßen. Es ist nit von nöthen daß ich aller geschir namen erzelle / wiewol dise kunst ale vñd nach nie rechte beschriben worden / will ich handeln daß man mich

pp verstande.



Kold mael ei
güte brenne
wasser.
Kürhe oder
koben.

verstande. Ich will auch beseytz die geschir mit iren namen setzen/damit nicht schweres mehr überig.

Distillier ge-
schirr.

Klasen oder
kessel.

Pelican
oder geschirr
mit zweyen
handhaben.

Offen gestalt

Kunst offen

Damit ich aber wider zu der sache komme/mag man von al-
len dingen so gedistilliert worden/nach dem das wasser abge-
zogen/widerum durch ein krefftige feiwöl ziehen. Es hat
auch diese regel gar kein auszug/dann allein in dem lautereren
wasser. doch ist dieses an anderen orte angezeigt worden. Von
wölchem man auch öl nimmet / von dem mag auch wasser ge-
zogen werden. wann man auch von einem ding wasser vnnnd
öl zeücht/ kommt allwegen das wasser vor dem öl. wann aber
das öl anfacht harauß züghe/ so ist auch wasser darbey. Wan
man aber dieses fast nöthiget / kommt es etwas schwerer vñ
vñreiner/darzu eines starcken geruchs harfür.

Ob aber wol die offen mancherley vñd vyl seltsame gestalte
haben/ mag man sie doch wol zu zweyen arthen vñnd gattun-
gen bringen. Namlich der außkochenden/wölliche eines gro-
ßen feiwols bediffen/wann es ein metallische matery ist vñd
dann der distillierenden. Wan nun das ding/ so man distillie-
ren will/trocken ist/bedarffes vyl vñd eines großen feiwols. wann es aber
feuchte/eines kleineren. vñnd wann man dieses leutereet/eines gar kleinen.
Was aber außkocht/oder erweicht/oder aufftrocknet/wölches dann mit
dem offen/so wider treibe/gewonlich beschicht/vñd mit hohen flammen/
ist fast die drit arth der offen. Sonst ist nach ein gattung so wider schlecht/
wann man des feiwols würckung mehret.

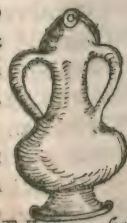
Es seind auch offen so nit angeheffret / die man hin vñnd wider tragen
mag/wölche dann von dem Gesner der gestalte beschriben werden.

Wan soll auff ein dicke/hölzene/ lange vñd breite/nach dem man den of-
fen groß haben will/tafelen/zwo seytzen bauen/zweyer ellenbogen hoch/
vñd eine breit / von zieglen vñd dem besten kalch. zu vnderst am boden solt
du ein eyserne blatten/vñd zu widerst ein thürlin machen / damit du durch
ein eyserne das feiwöl vor der eschen erhalten mögest / vñnd zu dem thürlin
hinauß ziehen. gleich oben gegen dem thürlin solt du ein eysernen rost vñd
gette darhinder machen/ so inn die ziegel gange. vñnd ob diesem ein ander
thürlin/durch wölliches man mag holz hinein legenn/ vñnd zu oberst bey
dem thürlin wider ein eyserne kreutz / so auch inn die mauern ghet. diese soll
in der mitte wol außgehület sein/ damit die geschir mögend hinein gethon
werden. zu oberst in dem offen soll man vier löcher machen/durch wölliche
der flamm vñd rauch gang vñd außdempffe. man machet gemeinlich in vier
eckrechten offen die löcher bey den ecken. in den runden aber ein klein ob de
kreutz gegen dem hafen über/ solliches ist der gemein offen.

Wan mag auch ein vermischete distillierung machen/ wan man auff die
kürbsen ein schaum/so in öl getuncket ist/binder/ also daß er das ganz loch
der kürbsen beschliesse/vñnd darnach den hüt darauß setzet. also wirt aller
zecher schleim vñnd vnrat in dem schwom beleiben/ vñnd das rein wasser
vorab gebrenter wein/harfür kommen. doch mag dieses wol on öl beschich-
wiewol es auch also nit ganz lauter harauß kommen. sonder hat ein frem-
de eigenschafft an jm/es ghet auch vyl an der vyle ab. doch ist diese weiß an-
lich/dieweil sie wenig zeit vñd kosten erforderet.



Lebes seu
Alchym.



Pellicanum seu
Ansatum vas.

Wan

Man sagt es mache der essig die erdbe ding lautter / wann man schon des
sen gar wenig nimmet / also das ein tropp zu einem pfund genüg seye. dann er
hat fast in allen weichen dingen große krafft / wiewol nitt / wann derent gar
zu vyl ist. sonst möchte er das gesaltzen wasser süß machen. darumb ist kein
zweyffel es seye nit allein ein scharpffe oder rässe krafft / sonder auch ein sau
re darbey. dann was saur ist / theilet auch durch sein subyle von einander /
vnd machet das das abgesünderet zu boden faller. dann was erib ist / faret
darumb enpor / ob es wol schwerer / das es anhangen vnd ist klebericht. w
aber effichtig oder saur ist / das löset die zache auff / vnd machet das alle erib
be zu boden faller. darumb ist ein yedes so erib auch zäch / wie man dan bey
dem namen erkennen mag. es theilet auch ein yedes so saur ist / von einande
ren. Es ist auch ein yeder essig / der fast scharpff / lautter. darumb theilend
dise ding die safft von den trüssen. Man mag auch widerüb ein halbe di
stillierung zu handten nemme / wann man zu mal ein brenten wein vnd auch
des ding krafft harauß zeücht / als in dem so Elyfir genennet / vnd in d A
liffen gemeldet worden. Mit den wurzle nimmet es mehr arbeit. als nällich zu
ein eyempe / wann einer mit ganzē fleys etwas will von einander sünd
ren vnd subteyl machen / nemme er Gentianen darzu. dann sie ist fast bitter /
vnd hüzig / darüb verdirbt sie auch in keinem wein / vnd lasset auch de wein
nit verderben. Deshalben dör die wurzel in eine glesenen geschir / also dz
gar kein feiste feuchte darvon kömme / vnd deshalben nit an d Sonnen / vñ
chün darnach starcken roten / oß auch gälē wein darüb / vnd vergrab die
se in roß mist. denach über vierzig tag distillier es / so wirß du brentē wein
vnd alle krafft von der Gentiana haben. Wölche aber weich vñ minder tro
cken vnd hüzig / darzu etwas rarer / die erforderen ein andere zeyt / dan (wie
gesagt) sollen sie nit faul werden. Man distilliert auch etwan drockene oder
dürre ding / wann sie iren geruch behaltē / als rosen vnd chamillen. dan man
lege die zu erst in wasser / oder besprenge sie allein / damit sie dises an sich zie
hen / wie man auch bey den Aethioperen oder Aören dem wein thüt / so auß
roseinlin gemacher. Etliche legen sie zu somers zeytē / wann es schön wätter /
zu nacht an de tauw / wann sie dan naß worde / vñ vyl tauw an sich gezogen / so
distilliert man sie. Die treüter werden wol von de tauw trefftiger / von dem
wasser aber / wann man sie damit besprenge / reiner. Wann man den tauw für
sich selbs distilliert / hat er große krafft / vnd seind mancherley theil daran /
also das etlich über die gemeinen stuck / namlich wasser / rot vñ schwarz öl /
die fünffte essenz / vermeinen man möge auch saltz darauß bringen. dan dz
wasser hat ein großen vndercheid von der fünfften essenz / dieweil das was
ser schleymerig / vnd in den treüteren der mehr theil eyttel schleym ist.

Das aber etlich gar stark werden / beschicht etwan vñ des feiwes gstealt /
als das vitriol öl. oder von subteylar substanz wegen / als brenter wein. oder
von der substanz dicke vnd herte / als das wasser von arsenic oder eyser. oß
vñ der scharpffe willen / als der gedistilliert essig. oß auß besondern offen
baren eigenschafft / als das zertheilt wasser. oder von d reinigkeit wegen /
als die fünffte essenz / oder auß eigenschafft der natur / als wasser von mer
schen blüt. Deshalben ist offenbar / dz auß diē auch vyl zůsamen gesetzer
weyßen seind / vnd widerum von den zůsamen gesetzeren / mögen andere zů
samen geordnet werden. etwan kömme auch zwo in eine / als das gold wasser
von wegen seiner eigenschafft / vnd dicken substanz. etlich aber nit / als das

pp q eyser

Saur ding ma
chet lautter

Siben weyß
durch welche
gedistillierte
ding überref
send.

eysen. dan vñ so vyl als die dick substanz harauß kömte / durch große feur / ist es gewaltig vñ starck / vñ an seiner eigenschafft gar kalt. also ist auch dieses von scorpionen / die stein zu zermalen / fast krefftig / darzu wiß vergiftet.

Hie möchte aber yemand sagen / warumb kömte kein wasser von dem gold oder silber: nun werde sie doch zu wasser. es beschicht aber solches nit durch die distillierung / sonder von den zernagenden dingen. die vrsach ist das sie nit zweyerley substanz / sonder nur eine haben. Es muß aber in der distillierung das ganz hinweg fahren / oð nur ein theil. das ganz mag nit sein / von seiner schwere wegen / auch dz theil nit / weil die feuchte ein arch an jien hat / wölche allein durch die kochung herr worden / vñ durch die kette zusammen gewachsen. Darzu wirt nicht durch das feur (wie wol die vrsach etwas weiter genommen) von disen auffgelöst. wan aber nicht auffgelöst oder verzee ret wirt / so entsthet auch kein rauch. Es ist aber die distillierung ein außzug des feuchten dings / so in ein dampff oder rauch verkeert worden. Du möcht test aber hie sagen / dieweil das gold vñ silber metallen seind / haben sie ein vñ eine feuchte / als vñs auch hienor bedacht. dann sie seind nit durchsichtig. Es ist aber dise feuchte ein ding worden / dieweil sie zu einer solchen sub teyle gebracht / das in disen zweyen metallen nicht mag von einanderen gesunderet werden / vñ vorab in dem gold. es müssen aber die ding so von ein ander sollen getheilet werden / sich an ein orth absunderen. vñ muß dieses etwas subteylter dan die ganz substanz sein. wie kan aber etwas subteylter dan die ganz substanz sein / so dise selbs von den aller subteylesten dingen zusamen geordnet: deshalben mag sie von der feur weder verzeeert nach von ein ander getheilet werden / on eines anderen krafft vñ macht. es ist aber die krafft kein leiblich ding / sonder ein besondere eigenschafft der werme. wan nun die selbige darvon kömten / so laßet sich das gold distillieren / dan sie köm met in rauch. dieses beschicht aber durch gift. darumb ist es verderbt vñ rodt. es ist auch das wasser so gedistilliert worden vñ nütz / dann weil es von einer verderbten substanz herkömte / ist es nicht werdt. Wann es aber nit zerstöret / sonder durch ein milde werme / das wasserig von dem irdischen abgesunderet / wirt ein aqua uite / oder wasser des lebens daraus / darzu ein gold so sich laßet trincken. In den anderen metallen aber theilet sich dz subteyl von dem dicken / dieweil sie sich nit nach dem kleinsten lassen zertheilen. Also wirt ein rauch / auß dem rauch ein wasser vñ ol. deshalben auch auß dem bley vñ stibien oder weissen glitzerigen steinen / in den silber erzgruben / dann es ist metall.

Del auß me
tall ziehen.

Anderer ziehend auß disen die krafft vñ ol auß ein andere weys. Sy machend das metall oder so metallische art hat / zu bulffer / wie wir anzeigt haben / dz man mit dem bley thun möge. dieses bulffer / du wöllest dan etwas arbeitsparen / vñ der metallen bletter mit ein hammer dün schlagen / legen sie in ein gedistillierten essig / vñ lassen es so lang an einem warmen orth stehen / biß sich des essig farb etwas enderet. demnach ziehend sie disen ab / vñ schützen einander darüber. auß dieses wider einander / biß der essig so darüber geschüttet / sich nit mehr färbet thut. deshalben thund sie alle behaltene essig zusamen vñ distillieren in / werffend auch disen hinweg / so zu erst lauter außgestigen bey einem kleinen feur. wan aber dieses zwifach worden / faret das feuchter theil des metall wie ein ol harauß / vñ beleiben die trüsen daniden. Was nun von dem essig auffgelöst wirt (wölliches dann in allen beschicht /

beschicht / außgenommen gold vnd silber / geben dises öl.

Also ghet es auch mit erliche steinen zu / mit corallen / berlinen / cryskall / smaragd / darzu hyacint / aber gar wenig. w. aber feinnige natur hat / gibet auch etwas golds vnd silber / vorab silber / wölches etwas zarter ist. vnd solliches vyl mehr wann es zu büßer gemacht / wie gesagt ist. deshalben wol möglich / dz etwas wenig mit großer küst vnd lange fleys abgezogen werde / wölches vmb so vyl köstlicher / nach dem vnd es schwerer vnd selzamer. Die weil dann die zerlassung entsethet / einweders von der subreyle substantz / so von der stettigen distillierung beschicht / oder dz die aufstossende qualiter fast überhand genommen / so in dem scharpfen vnd gewaltigen essig stecken / muß man zu erst zu sollichem gewalt kommen / daß auch die weichere stein / vnder wölchen der corall ist / durch ein offte gedistillierten essig zerlassen werden. dann dises sind die aller weicheste vnder den köstlichen gestei-
nen / wie auch die Berlin. deshalbe beschicht es nit mit allen / auch nit von allem ding / vund nit allemal / sonder in disem da ein grose enderung / so überhand genommen / erforderet wird.

Damit ich aber wider zu dem handel komme / was einer subreyle substantz ist / vnd so bald brennen / bedürffen eines kleinen feiwers / als seind kreüter / blumen / vnd wolriechende ding. Man scherzet vnd erkennet dz feiwer / nach dem vnd die tropffen streng nach einander fallen.

Es zeigt Conrad Gesner an / dz gemeinlich so vyl zeiet von einem tropf-
fen zu dem anderen ist / daß man möge zechne zellen / dises seye auch die lieb-
liche distillierung. Auf disen sagt er von einer / durch wölliche man sage / es
hab A. Gallus / Reiser Caroli arzet cxxviii jar gelebe. Sy haltet cubebē /
zimter / galangē / negelin / muscatnüsslin / vnd imber / yedes gleich vyl / vñ
salbey viermal so vyl / dises solen in brennen wein so sechs malen auß güttem
wein gedistilliert worden / legen / der als schwer / als das ander alles seye /
vnd demnach distillieren. Dises hat in die matrey sein würckung / vnd gibet
auch disē krafft in die geister. er zerläset / von wegen seiner trefenliche wer-
me / vnd erhitiget doch die glider nit / von wegen der subreyle substantz /
als etwan vor mehr von dem brennen wein gesagt worden. Etlich wollen lie-
ber arhamassen dann die salbey haben / von wegen des lieblichen namē. vyl
meinen dises seye daneden / die anderen fanaceten / ia erliche haltend es für
Ambrosien / die darumb also genennet / daß sie der menschen lebe lang auff-
halte / vnd den götteren gleich mache. doch ist sie etwas selzamer.

Man gibt auch mit dem geschmack vnd geruch allen dingen die farb / vñ
dises vyl besser / leichter / vnd nützlicher dann sonst. dann des brennen weins ge-
ruch vñ geschmack verdunklet anderer geruch vnd geschmack vyl mehr / so
doch die farb vñ keinem verletzert wirt. dann des brenne weins farb ist weys /
darumb legt man die gedörre kreüter vnd die besten darcin / mit sampt an-
derem das ferben mag. Es wollen aber die Poeten nie allein nützlich sein / son-
der auch belustigen / darumb soll es nit on besondern nutz beschehen. Dann
ferbet sonst andere feuchtigkeiten auch / als den essig vnd wasser. man tün-
cket auch die wolriechenden wasser mit anderen geruchen / doch mit den für-
nehmsten / als rosen / bisem / zibeten / vnd ambren. man läset sie in eine gles-
senen geschirz ein wenig warm werden / wann sie wider kälte worden / brauche
man sie nach zwey tagē. hiezwischen muß man dz geschirz wol zu beschloffen
halte / damit es nit verrieche. dises beschicht aber vñ wege d subreyle substantz.

pp iij Deshal

Deßhalben seind etliche gemeine ding in diser kunst/also auch in andere/ doch vyl ding so eines in sonderheit antreffen/ die doch von dem ersten her kommen/ vnd die man wissen muß. Als wann man hartz in einem hülzernen geschirz distilliret/ welches boden also dünn ist/ daß man dardurch sehen mag. dann wann er in einem warmen outh ist/ distilliret er sich durch das holtz vñ verleiht sein krafft. dises beschicht auch mit dem essig/ wein/ wasser/ vnd öl/ vnd wirt ein tranck oder arznei/ nach des holzes gelegenheit.

Oel durch feil
nur zu machi.

Dises ding aber so für sich selbs nit öl geben/ mag man auff vyl weg berei-
ten. Entweder seind sie verbrant/ als calchantum. oder vermischer/ als dz
eysen vnd bley. dann dz ein ist mit schaum/ das ander mit kalch vermischer.
oder man zeucht vorhin das wasser ab/ als in dē Lysir. oder mit sampt dem
wasser/ als in denen blümen/ wölcher feist theil also subteyl/ daß er mit dē
wasser außgheht/ als in spicen blüme/ salbey/ rosmarin/ vnd gemeinlich in
allen dünnen gewachsen. oder wann man dises so zu zu wiß ist/ darzu thut/ als
in dem zimter vnd negelin. oder wann die substanz feist ist/ als wann man die
kreutter in öl oder terpentini legt/ vnd darnach distilliret. oder wann man
es lang beyßen laßt/ vnd demnach außsucket/ oder wann man die ding dar-
zu thut so öl halten. doch werden dises drey weg/ nit bey dem feiwir gedistillie-
ret. Dises ist aber/ als wann wir sagen/ es wirt nicht geenderet/ od nicht dar-
zu gethon/ vnd kottier dann zu lezt mit sampt dem wasser hinfür/ oder har-
nach. oder es enderet sich in dem biennen/ oder es kottier ein substanz dar-
zu/ vnd dises wasserig/ oder feist/ oder trock. wölches auch Gesner vermer-
cket. dann der geruch ist also stark/ daß man in nit für güte achtet/ daruff
soll man allein die tropffen brauchen.

Man zeucht auß einem yeden holtz vyl öl (doch muß dises feist sein als
cederbaum/ danbeim/ guaiacen holtz) wann man dises zermalen vñnd in
ein jerden geschirz thut/ so inwendig gleitet ist. der boden aber soll vyl löch-
lin haben/ vnd demnach oben wol bedeket vnd mit leim verstrichen werde.
Vnder dises soll man ein ander geschirz setzen/ in wölchem wasser seye. wann
man nun vmb das ober geschirz ein feiwir gemacher/ wirt das öl in das vñ-
der geschirz trieffen/ vnd das trüber theil in dem wasser zu boden fallen.

Gedistilliret
dingen farb.

Es seind deren dingen so von des feiwirs distillierung komen vier farbe.
ein wasserige/ als auß dem wein vnd essig. dann wann der essig gedistilliret/
hat er des wassers substanz vnd farb/ aber des essig geruch vnd geschmack/
wiewol er scherpffer ist. Es sagt Gesner man möge den gedistillireten essig
vyl iar frisch behaltē. Demnach ein guldene/ so dem lufft vergleichter wirt/
als die wasserige dem wasser/ vnd ein rote dem feiwir/ vnd ein schwarze/ so
dem element der erden gleichförmig ist. Es kottier kein grüne hawayß/ dan
sie ist fast weyt von disen farbe/ wie auch kein blauwe. dan des feiwirs krafft
zerstört allen glantz/ so ein andere farb hat/ dann die so dem feiwir gebürt.
dann wir sehen daß der flamm nit grün ist. die blauwe farb kottier ein klein vñ
dem brennen wein. die weis/ rot/ vnd kolschwarz farb ist den feiwirigen gas
gemein/ weil sie mit flammen zu rauch wirt. Es habend aber die ding so ge-
distilliret werden/ ein gleichförmige natur mit denen dingen/ vñ wöllich
chen sie gezogen werde. Des eyßen wasser vnd öl seind schwer/ wie ich es geschē
hab/ dz öl aber ist schwarzlecht. sie fließē beide bald dahar. dz wasser facht in
zwey stundē an fließen/ dz öl aber in zwölfften/ wann du rächte mit vñgheß.

Wann man saltz darzu thut/ gebend alle metallen metallische ding/ vñ
stein

stein mehr: öl dan sonst / vñ zweyerley vrsach. Si est daß auch in dem salz öl
ist / wie gesagt wordē / demnach daß es vñb seiner scharpffe wegen die feiße
feuchtigkeite bald vom dem trocknen absunderet / che dann es verbrennet.
dann wann sich die ding so gedistilliret werden zu lang verziehen / gebend
sie nach gemeinem lauff deß feiwes minder öl / oder feuchtigkeite. Wan thut
aber gemeinlich den zwölfften theil darzu / nach dem vñnd dieses so man die
stilliere will / schwer ist. es ist auch das Alimoniac salz gemeinlich besser dan
das gemein. Also ghet auß dem papeyr vñnd heitw ein gering öl. man hat
fast ein gleiche weys das auß zu ziehen. dann wann sie angezündet vñnd
brennend / samblet sich der rauch in ein weys bley zusamen / vñnd wirt öl dar
auß. dann weil das bley feicht / zeucht es zusamen. weil es kalt / laßet es die
ses nit vom einanderen kommen / dieweil es sonst vom seiner subreyle we
gen verinche.

Wann man aber die öl offte distilliret / weyl sie vyl subreylere vñnd minder
feicht werden / seind sie den alten ölen gleich. darnu brauchet man sie auch
fast also. doch werden sie nie so weys als die alten ab einbiger distillierung /
sonder vyl mehr rot. Wan distilliret von allen disen vyl so von natur feicht
seind / als von den hargen / weyrauch / mastix / lerchenbaum / cederbaum /
terebinthem / sarcocollen / Paracelys holz / muscarnus / disen / vñnd ele
men. die trehen oder harg nennend etlich gumme / dieweil das harg weich
wirt vñnd brennet / gumme aber keines thut / wölches sie dann in beiden / zu ei
nem vñnderscheid setzen. Damit wir aber dem Plinio volgen in dem namē / ist
dieses so weich vñ brenet / harg. wölches aber dick / bech. vñnd das nit brenet /
gumme. er spricht es gebe der Cederbaum / Lentiscus / vñnd Cypres / harg /
vñnd bech. doch wollen wir den handel baß bedencken. Die feichtre so außhin
schwizet / wā sie rauw ist / heisset ein gumme. wā sie außgeochet / harg. wā
sie verbrēnet / bech. daru brenet das bech am mehesten / doch nit gar bald /
von wegen der irdischen matery. das harg in milder gestalt / vñnd das gum
me nach minder. dieweil dann gesagt daß die feichsten ding vyl öl vñ harg
vñnd anderst dergleichen haben / geben sie auch dessen gar vyl. wie dan auch
die vñnden von den Indische Phaselen vñnd hülsche / von wölche vor gesagt.
Also habē diese ding alle große krafft die wunde zu heilen / vñnd den schmer
zen zu miltieren / als auch die balsam frucht / von wölche sonst meldung be
stehen. Sy hat aber also vyl feichtigkeite an iren / dz sie von ire selbs öl gibe.
Also thut jm auch der myrha vñnd styrax / vñnd wirt vñnder disen allen auß
aloe vñnd honig / weil sie wunderbarlichen der feilung zu wider / darzu auß
viel wurzen vñnd wein / dieses gemacht / so der kunstlich Balsam genennet.
also dz in gemein xvij artzneyen seind / die in diser edlen feichtigkeite begrif
fen / wölche harnach gedistilliret wirt. Wā man kein vñnden von Phaselen
hat / soll man etwz von Indische balsam darzu thun. wā man aber auch di
ses nit hat / soll man langen Indianische pfäffer mit d vñnde darzu neñen /
oder dz nach besser / wā man dessen vyl hat / d Anthropophagen pfäffer. dz
wasser so zu erste heraus kömme / gibt man auch zu erinde. es wermet / crück
net / machet subreyl / thut auß / digeriert / vñnd ist d feilung fast zu wider.
Die öl aber wölche zweyerley artzen habē / heilen die wunde / böse geschwer
vñnd stechen deß geeders mit wunderbarer krafft.

Sy töden auch das gewürm vñnd schlangen. dieweil sie bitter / hitzig vñnd
eröf / darzu eines gñten geruch seind / auß einer natürlichen krafft / vñnd

Pp iij einges

eingedructe bildeneuß des feüwrs / also daß sie dises auff vyl weg vollbrin-
gen. wann man galbanū vnd ebheüw gumie darzü nimmet / werden sie krefft-
ger. es werden auch die weiber / so in dem leib schmerzen leide / dadurch ene
lediger. darzü hilffet es der zänen weetenagen vnd schmerzen.

Öl von zie-
gel.

Zu nächst bey disem wölches dann leichlich zu bereite / vnd ein große na-
men hat / ist das öl von zieglen. man machet dises also. Es sollen alte wolge-
brentne ziegel zwischen den kolen on ein rauch angezündet werde / doch soll
man disen vorhin zu stücken theilen / ye ein stuck zwey lor. demnach wann sie
feüwrot worden / soll man dise in alte öl auflöschen. darnach lassen trocken
werden. auff dises vermach das geschirz wol mit leim / vnd distillier bey ei-
nem starcken feüw öl harauß. Die ist ein große enderung / daß erlich nehmen
nit alte ziegel / sonder neuwe / auff die nach nie kein wasser kommen. Andere
ber zerstoßend die stück wann sie trocken seind worden. denach seind / wölche et-
wz andert darzü thünd. weil aber vnser fürnehmen die aller subteylest feüch-
tigkeit harauß zu ziehe / ist nicht besser in de neuwe ziegel / daß dz er minder
wässeriger feüchte in im hat. wann man aber de alte glüend machet / ghet die
wässerige feüchte auch hinweg. er hat aber auch über dises ein größere sub-
teyle / vnd in langer zeyt etwz feülung empfangen / also dz er den wässerige
theil des öls mehr verzere. Es hat auch kein vrsach / dz man in gar fleißig
zerstoße / daß das inwendig öl verbrennt zu fast / es ghet auch mind harauß /
vnd nit gar gerecht / darumb soll man die stück also lassen beleiben.

Es ist aber auch offenbar / daß man zu erst das wasser samlen soll / dz mit
einem milteren feüw harauß ghet / vnd darnach das öl. Sein ganze krafft
ist bitter / vnd deßhalben bitter vnnnd hüzig / doch vyl mehr trockner natur.
es treibet den harn / vnnnd wegen seiner subteyle vnnnd werme. es zerbricht
auch den stein / vnd dienet fast wol zu dem Podagra / zipperlin / huffwee /
vnnnd anderen langwirigen krankheiten. es dienet auch zu dem schlag / fal-
lenden sucht / darzü für das gehör / zu dem gesicht / vnnnd tödet die würm.
doch solliches nit in allen dingen / vnnnd allwegen. dann man soll vorhin all
wegen deren vrsach erkennen. Wann dises auch an statt der zieglen an de Ju-
denstein od verbrente gläs beschicht / wirt es ein krefftig öl de stein zu breche.

Calchāt oder
vitriol öl.

Das best nach disem ist dz vitriol / fast scharpff / darzü nützlich zu den wü-
sten lungen geschweren / doch soll man nit vyl brauchen / zu den wartzē aber
(wie gemeldet) ist es nach nütlicher. Es spricht Gesner / er habe dises öl ver-
sucht / wölches süß / angenē vnd krefftig ist / wann er deß auch wol eingedeck /
seye es weyß. Man bereitet dises also. man machet de calchāt zu calch / de-
nach schüttet man so vyl brennen wein darüber / daß er bedeckt wirt. Zu de
ersten distillier es bey einem kleinen feüw / demnach allgemach bey einē ster-
cker / biß es alles harauß kommen / darnach in Marien bad / also dz das was-
ser kaum warm seye / zeuch den brennen wein ab. das öl aber solt du wider di
stillieren. wann aber an dem anfang etwas wasser harauß lauffet / solt du
es inn dem blinden geschirz / oder inn zweyen geschirzen so ob einander
stehond / wider lassen warm werden / also daß der wässerig theil hinauff fah-
re / vnnnd an dem geschirz hange. wann dises beschehen / solt du es enderen
vnnnd nach mehr lassen warm werden / vnd so offte es von nöten. daß wie off-
ter du solliches thust / wirt es nit allein reiner (als bekante) sond auch lieb-
licher werde. Also redt er darvon. doch soll man nit allein hie obē für ghen /
daß dz vitriol öl kan nit nur mehr ein wenig scharpff sein. dann der calchāt
auch

sachen/ Das zehende buch. ccccx

auch ist schwarz / die weil es ein matery der schwarzen schreibdinten ist. es
ist aber ein yedes schwarz ding / vorab was von Metall ist / verbrent. w. ver
brent ist scharpff. dan wie Galenus sagt / ist der scharpff vnd ref geschmack am
aller hitzigesten. es mag aber nicht so gar scharpff sein / es seye dan der subreyl
er theil von der erden mit dem öl vermischer. vnd ist dises daruñ am me
hesten verbrennet / weil sie subreyl ist. es beschicht aber durch de brentē wein
das dises nicht hinauffsteige / auch nit mehr durch de brand gederrēt werde /
das hinauff fare. deshalb hilffet der brent wein in zwen weg / das das öl
nicht also starck seye. Weil dan disem also / muß mā das öl nit alles so wol da
rauszichen / sonder als bald man anfahet des verbrenzeleren empfinden /
still stellen. dann also wirt alles / so dar von gesagt / war sein vñnd sonst nit.
Dann wann man die die distillierung bey zeyten stellet / fare allein dises
hinauff so am feirsten ist / vñnd nit vyl erden bey in vermischer harte / vñnd
deshalb auch mīnder verbrennet. Doch ist dises für sich selbs iez bekant.
Tun wollen wir dises eroffnen / warumb die werbung in dem blinden ge
schire / oder in zweyen geschiren durch Mariē bad / oder sand oder aschen /
oder ander der gleichen werme / ein lieblichkeit bringe / so es doch mehr
den scharpffem geschmack mehren solte. dann der scharpff geschmack kom
met von der werme. Also ist zu ersten bekant / das alles in verglichung ge
redt wirt / also das dise werme billich möchte ein kelte genemmet werden.
dan wir habend angezeigt / das man des sommers werme / auch dise so von
einem kleinen feurw kommet / solle ein kelte nennen. es hat auch dessen krafft /
weil alle metall vñnd erliche metallische ding / so von einer grossen werme
weich worden / daran wider zusamen gefroren. Die weil dan dise werme ein
platz vñ krafft der kelte durch ein verglichung harte / zerstört sie die eige
schafft so dises durch ein treffenliche hitz bekommen / vñ hiemit auch den schar
pffen geschmack / so es darvon bekommen.
Dises ist die gemein versach / aber nach nit die besondere. darūb wölle wir
solche auch eroffnen / damit man der sach ein verstand bekomme. dann es ist
ein handel / an wölchem nit wenig gelegen / die weil wir etwan sonst angezei
get / der luft werde also bereitet / daser die fünfft essenz oder ein wasser d
vñndelichkeit möge genemmet werden. Dises ist aber der menschen neccae
vñnd götter tranck / wiewol erliche vermeinend man mache es auß dem be
kannten kraut Daneta / als wir vorhin habend angezeigt. wie dan dise ge
ringe werme alle scharpffe ding aufflöset / vñnd von einanderen treibt / als
so verzert sie auch den wesserigen theil. Dan dises ist eroffnet / das die feis
te feuchtigkeit / wann sie bey dem wesserigen ist / nicht von einanderen kom
met / bis die wesserigkeit gar verzert ist. Was aber feist / wirt alles von der
zimlichen werme wol gekochet. vñnd darumb ist besser man brauche ein lau
we werme / vñnd am aller mehsten bey dem end. Darūb wann man solches
auch in der oliven erösen thet / wurden sie vyl bas / dan an der Sonnen ge
leitteret / die weil sie fast vngeleich beschicht. Also bringe dise insolatō / wer
mung / vñnd temperatur drey nuzbarkeit. die wesserige feuchte wirt resolu
ert / auch ein theil deß verbrenens / vñnd wirt die feiste wol gekochet / darūb
wirt die substanz gar subreyl. Dan die kochung machet alles dicker. die theil
aber auß wölchē / es vermischer / seind subreyl. dan dz gold ist wol kochet /
vñnd darūb fast dick. doch ist dz selbig auß subreyl theilen zusamē geordnet.
Was in distil
lerung zu ver
meiden.

orth

orth sie beschehen/vnd wie man mit vmbgange. dann etliche ding schadend den beümen gar fast/als d calchant. Es zeiget Gesner an/wie Franciscus Montanus ein beinarztet/wölcher die gebrochnen bein oder die auß d starrt kómen/wider heilet vñ einrichtet/habe in ein baumgarten calchanten öl gedistilliert/vnd die beüm des selbigen orths alle verderbt. Etliche ander aber habend mit treffenlicher gefahr inen selbs großen schade gebracht. dan wie etlichen das quecksilber einkómen/seind sie laß an allen vier worden/die anderen seind durch das gifft in große gefahr ihres lebens kómen/etliche seind gar verdoiben/iren vylen hat an der vernunft gemanglet. dann weil das feüw vnd der rauch den augen vnd dem hirn für sich selbs schadet/vñ auch der rauch der lungen/habend die ding so gedistilliert werde/auch ein besondere eigenschafft/so dann darmit ghet. darumb soll man die geschirz mit auffheüen/vñnd allgemach biß sie kalt worden/wann du etwas schädlichs oder fauls darinn gedistillieret hast. Man soll auch fleysigklich acht haben daß die geschirz auß des feüws krafft nit zerspringen/dan es werden über dises/daß die feüchtigkeit verschüttet/auch die werckmeister geletzet. Wie ich nach ein kind gewesen/habe ich Galeazien Rubeen gesche/der vyl wunden in dem angesicht dehabt/wölche er von einem geschirz bekommen/daß von dem feüw zersprungen.

Deßhalben soll man fleysig acht nehmen/daß die geschirz vonn wol gebrenten weyssen gleseren/so kein knöpf oder wüß haben/sonder allenthalben lautter/gleich dick/vñnd wol geprobieret seyend. darzu ein leim der nit verbrenne/oder wann das feüw darumb gemacht/nit zerspalte. Es soll auch das feüw von weichem holz sein/oder von tolen. es ligt nit allein dar an wie es sein solle/sonder es müß gleich vñnd stetig sein/dann allein wann es von anfang allgemach anghet/oder zu lest abghet. man soll auch wissen was ein yedes ding erleiden mag/vnd was gestalt. darzu soll man yet das best außervólen/vñnd zu rechter zeyt/demnach zu yedem ding bereiten was von nöten ist. wann man auch das geschirz wol vermachtet/so es vó nöten/diener gar wol zu d sache. man soll auch die ding so eines großen feüws bedürffen/allgemach erwärmen. wñ sie auch sollen kalt werde/soll dises allgemach vnd an einem warmen orth beschehen. man soll auch die wasser oder öl an kalten vnd trocknen orthen behalten. Es ist dz best wñ man eines yeden end/gebrauch vnd vollkómenheit erkennet. Es ist die vernunft ein meisterin aller sache. Man bedarff des heüw öl/vñd hinderet dises das wasser/darumb zündet man es an/vñnd löschet es wider auß/denach brennet man es auff geringen tolen/den rauch lasset man durch ein bloss eysene lammel ghen. auß d papeyr mag man es nit zuwegen bringen/dan es behielt nicht vñd kómet nicht metallisch harfür. man soll in alle dingen kólich handeln. doch seind aller dingen vñderscheid vorhin beschriben. nun wollen wir auch bedencken was wir wollen aufziehen/vñd nit allein von wölchem.

Man gibe etwan dises gar leichtlich für. wie dan Gesner bezeüget/er habe öl von Muscatnüssen gemacht/wie er dise vorhin zerstoßen/vñnd über nacht in wein gelegt. darnach habe er dises ein klein gewermet/inn ein hüßgen tröglin gethan/vñd mit einer trocten aufgetrucket. Es seye auch kein arbeit wann man wölle den wein vonn dem öl thün/so schon gestanden ist. man nimmet den achten theil von der nüssen schwere. man mag auch wider von der selbigen matery öl machen/doch wirt es nit so feist vñnd nutzlich. also

nuglich, also mag man im auch zu dem anderen vnd dritten mal thun.

Es ist auch ein großer vndercheid in den ölen nach dem vnnnd sie bereitet werden. dann von dem süchtenbaum harz machet man öl / wann man etwas darüber geüßet. man zeücht es auch mit des feüwrs krafft haraus / wölliches als weyt von dem anderen / als himmel vnnnd erdreich ist / also zu reden. Auß dem gälten im ey trucket man auch haraus / wann sie heft worden / wölches fast die halb schwere hat. also auch mit distillierung. es ist auch nit allein der vndercheid / daß dises so außgetrucket / vmb so vyl krefftiger ist / dann das so an der Sonnen werme bereitet / schwächer / daß dises so gedistilliert worden. Man bereitet aber die blümen also in der werme. sie verenderen sich auch von jnen selbs / wann man sie in glesenen geschirren vnd die erde vergräbt. erwan auch wañ man es zusamen thut / als in mandelker nen öl. dises ist 8 mittelweg zwischen der werme vnd außertüch / so vyl vñ die krefft belanger. Man machet auch etliche / als von dem schiraling samen vnd anderen / die mit wasser genetzt / an der Sonnen. vnd thut dises offte / darnach erottet man sie auß. dises ist schier einer faulung gleich. es ist auch nach den natürlchen krefftten am nächsten bey dem / so durch ein starcke insolation vnd werme bereitet. vñ nach vyl mehr in külen vnd feüchthe / wañ es mit wasser gemacher wirt. Was auch durch distillierung bereitet / ist subteyle vñ langwiriger. was von im selbs außgetrucket / oder mit wasser / od einem anderen ding / so öl haltet / das verdirbt bald. was aber durch ein werme gemacher / ist an der subteyle vnd langwirigkeit dem so gedistilliert am nächsten / mehr dann andere gattung / so auch etwas dicker seind.

Es seind etliche ding so in jrer krafft nachlassen / vñ nit allein die öl / son ^{Kunstlich} auch andere süchigkeit. darü ghet es auch also mit de weine so Hippocras ^{wein.} geneniet / vñ andere 8 gleiche zu. wölcher aller samē (als gemeldet) ein vrsach ist. nällich die werme / zerstoßung / vñ verzug. die werme komet auß zwē weg. vñ außsen hat / als vñ feüw / od natürlch / als wañ 8 most giset. also machet man auch angenehme vnd gesunde zu des magen blödigkeit auß de wermüter. wid die bläst vñ melancholey auß 8 rutz. wider der läber mangel / auß weg weissen vñ odmenig. wider des milz geschwulst / auß amarisce vnd capparein. zu freude / auß saffran / eppich vñnd ardelissen. die natürlch werme zu stercke / auß lasur safft. wid die feülüg / auß de stray so calamiten geneniet / vñnd Paradyß holz. wider die frantzosen / auß de holz Guaiaco. wider die dunckle der augen / auß fenchel vñnd augenrost. zu de hirn vñnd herze / auß bißem vñnd ambra. zu den niere / auß Juden kirßen / betonica / wildergalgan / berwurze. disē seind auch der blasen güte / doch magst du zu disen auch quendel brauchen. Die materij aber zu einem lieblichen geruch vñnd geschmack seind zu erstem subteyle negelin / güetter zimmet / zucker / vñnd rein honig. demnach imber / muscatnuß / saffran / pfäffer / erwan war Amomum das best / beide cardamomlin / cyperenn so man galangen nennet / vñnd macis.

Die cubeben aber vñnd Indische spizen / seind mehr ein arzneij dann gewürz / wie auch der weyräuch. das Paradyß holz ist nit vñngenen / als so auch der bißem vñnd laser safft / doch soll man dessen wenig nehmen.

Man machet auch wein so purgierend im gleichen gestalt / wie auß rusen vñnd wermüch / süenmlichen aber auß Engelsüß / senerblettere / Xabar baro vñ Algarico. Der wein auß feige hat des mēns krafft / daß er mache die dicke

die dicke feuchte wol außzuwerffen/ treybet den schweyß auß/ hinderet den
krampff/ vnnnd diener fast wol zu den nieren. Wann man solium Indum
oder Indisch blatt bereite/ machet es für sich selbs fast schöne wein. Es gehö-
ret aber das Schönnum mehr zu der arznei/ ob es wol ein güte geschmack
hat. dann es ist nie gleich ein yedes ding so ein güten geruch hat/ in den wein
zu thün/ wie auch die rosen vnnnd violen nie. doch thut man die rosen kom-
lich in den essig/ vnnnd ist diser geruch dem essig güte/ aber dem wein nit. die
violn dienend zu keinem. Ich weyß wol daß ich dise herlich güte trenck et-
wan in Teütschland getruncken/ doch ist mir vergessen an wöllichem ort.
wann du recht mit vmbgheß/ seind sie gar güte. Was auß negelin/ zimmet/
oder imber bereitet wirt/ hatt ein starcken geruch vnnnd geschmack. wann
man über dise drey so in einem lümpelin ligend/ brenten wein schüttet/ vnnnd
demnach den becher mit weschet/ gibt es dem wein so man trincket gar vyl
zu. es seind liebliche vnnnd milte wein/ wölliche man mit muscatnaß vnnnd
Anomon also an statt der vorgehenden bereitet. dann wann sie recht tempe-
riert/ überkommen sie ein feine lieblichkeit an geruch vnnnd geschmack. Ich
mein ich habe rechten Anomon gsehen/ doch will ich nit daruñ kempffen.
dann was ligt daran wann er schon nicht ist? wann er nun ein feinen liebli-
chen geruch hat/ also daß du ab allen ein wolgefallen tragt. Wann mag aber
nit allein auß einfachen/ sonder auch vermischten arzneien die krefft/ was-
ser/ öl/ vnnnd geruch außziehen. gleicher gestalt mag es mit dem feiwr/ wer-
mung/ oder außreckung beschehen/ wann du nur der natur nach fahrest.
Doch soll man allein dises wüßsen/ daß die zusamen gesetzten arznei/ vmb
so vyl schwächer dann die einfachen seind/ so vyl die kunst selbs von der na-
tur an stercke überwunden wirt. deßhalben habend sie nit vyl öl/ mögend
auch die werme nit so lang erzeugen/ vnnnd faulen bald. man mag auch selte
mit distillieren etwas außrichten. dann nur allein durch Marye bad. sonst
fahrend alle krefft hinweg/ oder es werden die arznei verderbt vnd nit ge-
distilliert. doch beschide dises auch nach eigenschafft deren dingen/ auß wöl-
lichen sie gemacher seind.

Quecksilber
auf zu ziehe

Man soll auch in den distillierungen auff der zusamen kummung der be-
wegung acht nehmen. als wan dz quecksilber dz feiwr fleucht/ vñ hinab fah-
ret. Wölche nun dz quecksilber auß der erden ziehend/ die legen grund in gle-
ser/ so ein eng mundloch habend/ demnach wann sie dise vergraben/ stellen
sie andere geschir darunder/ vnd machend oben ein feiwr darauff/ also fa-
ret das quecksilber auß zwifacher vrsach hinab/ von der schwere wegē/ vnd
weil es deß feiwr rauch fleucht. Es ist nach ein andie kōmlichkeit hie/ nam-
lich daß auch ein gering feiwr hie genüg thut/ sonst wurde es von einē gro-
ßen verzeert. daruñ soll man es vnder ein kleins setzen. Es ist auch ein klein
feiwr genüg zu leichten dingen/ als violē. also soll man in der kochung auff
alle ding acht haben/ dann über dises/ daß die substanz von einem zimliche
feiwr den mehrtheil verzeert/ wirt auch das überig verderbt/ vnd fahret
alle krefft daruon.

Man machet auch etliche distillierung durch schwizen/ als dann dise ist/
auß wölcher ein besondere augen selblich wirt/ vonn wöllichem vyl übelge-
hende/ oder die flecken in augen gehabt/ oder sonst entzündet gewesen/ über
alle hoffnung seind gesund worden. Man thut im also. In dem Meyen wann
die kreutter blühen/ samlet man am morgen mit dem tauw augen kreutter/
r m d

sachen Das zehend buch. cccxviij

vnd lege sie inn weissen wein / vnd kocher sie. darnach legt man sie in ein jers
dine blattē / vnd bedeckt sie / vñ samlet den schweyß so daran hanger. Wann
kocher sie demnach wider / ein mal oder drey / vier / fünffe inn gleicher ge
stalt / vnd samlet den tauw allwegen. diser ist vmb so vyl subteylar daß die
destillierung / so man in geschirren zusamen thut / so vyl er mit munder wer
me hinauff fahret. solliches zeigt an daß er dem breiten wein kümmerlich
gleich ist. nach einem jar wirt er etwas blauw / vnd vyl besser das blöð ge
scheit hinzunehmen. dann der gleichen argney müßend subteyl sein / damit
sie durch des augß substantz on schaden kommen mögend. Dargegen müß
send sie ein zimliche scherpffe haben / damit sie das blöð gesicht vnd nitz der
augen substantz hin nemmend.

Es ist noch ein ander weiß zu distillieren / wann die krafft durch etliche ^{kräftig distilla}
mittel in ein frömbde subteyle substantz kommet / also daß es kümmerlich
mag ein distillierung genennet werden. dann wie gemeldet / bleibe die sub
stanz nit / sonder es fahret die krafft hindurch / vnd bleibe die substantz vñ
verlegt. als wann man ein öl machen will / von wölchem das haar abfaller /
wo man es hin streicht. Vmb fünff theil kalch / vier theil opement / riches
ne waldsaren auch so vyl / ebbeiwē hartz halb so vyl / vier / fünff oder so vyl
du habē magst / scolopendrien oder harige erdwürm / dieses seind lang in was
ser / vnd wirff darnach alles hinweg / thün andere frische stuck daren / vñ
laß sie in dem selbigen wasser an der weme ligen. Zuß dieses secht das wasser
durch / vñ seind es mit einem drittheil öl / biß das wasser gar eingefroren.
wann man dieses öl an ein orth streicht / so vorhin mit warmem wasser gene
zet / nimmet es das haar hinweg. daß also beschide / daß der argney krafft
durch die zwofache kochung des wassers / on ein substantz inn das öl kömmer.
Doch solt du allwegen eingedenck sein / daß in disen dingen so durch einbe
zung oder kochung ein krafft hinder jnen laßend / die argney an ch über ir
natur gemeinet vñ gestercket wirt / wann man solliche ding offte daren legt.

Es ist aber auch ein fast güt arth der distillierung die vnder der erde be
schide / durch welche das holz / rinden vñ herte saamen öl geben / vñ nit
verbrennē. Also geh es mit dem Genisten / eschbaum / holder / schwarz dör
nen zu / wann man die mittelsten rinden zu stucken zerschneidet / auch des
holders marck / darzu die spen vñ buluer von dem holz Caniaco / wilden
äpfelbäumen / nußbäumen / gallöpfelbäumen / darzu auch vom erlichen
hömeren / als der birzen / geissen / cypareß holz vñnd anders der gleichen.
doch soll man dise ding alle vorhin drücknen / so werden die marck gar fast /
die mittel rinden ein wenig / die hölzer zimlich in öl verkeret werden. Es
ist Alberti fund. man soll ein hafē nemmen / der an dem boden voll löcherē
seye vñnd vergleset / demnach die spen vñnd bulfer das zu distillieren ver
ordnet daren thün / vñnder disem soll ein anderer sthen der vergleset ist /
vñnd mit leim wol an den anderen geheffet vñnd verstrichen / also daß der
blaß nit endert hinauß mag. dise soll man beid vergraben / also daß der erß
dem boden fast gleich seye / vñnd demnach ein erenen deckel darauß thün /
vñnd ein feiwr darauß mache / das vyl stund beleibe noch dem die matery
ist so darinnen eingeschloßē. Also wirt öl außhin kommen / das nit verbrün
nen ist / die weil das feiwr weit darnon ist / vñnd die feuchtigheit der erden
zu ring harumb.

Wan distillieret vñnd zerlasset auch die ding so steinen / aber doch weicher ^{Berlehn zer}
sind. ^{lassen}

seind/als berlein/corallen/vnnd smaragd. Damit du nun die berlein zere-
lassen mögest/dañ weil dises erfaren ist/stellen ich es für/so wesch sie ganz/
vnd seche den limonen safft zwey oder drey mal durch/dennach leg die ber-
lein darein/vnnd stell sie an die sonen/so werden sie in fünff oder sechs tagē
zerfließen/vnd so vyl die substanz belangee/einē honig geleich sein. Wann
ich dises vorzeyten gewüßet hette/wolt ich in wenig tagen fast reich worden
sein.doch muß ein yedes sein zeyt haben/es beschehe dann ongefahrl/oder
liederligkeit/oder verachtung.dañ wann ich dises verstanden das ich erst
kürzlich erfaren/darzu andere heimlichkeiten/die ich auß erfahrung erles-
net/her ich in fierzig oder ein klein mehr tagen mögen sechs taußet cronē
bekommen vnd gewinnen.doch laß ich dises beleiben/ich bin reich genug/
diweil ich in alle güten dingen mehr erlāger/dañ ich verdienet hab/ja daß
ich hette mögen hoffen. Ich acht man möge sie auch in gedistilliertem eßig
zerlassen/doch hab ich es nit erfare. Wan man noch wenig ding darzu thut
meinend ertlich man möge auch das gold zerlassen.dises beschicht von der
subteyle wege/geripierten werme/vñ mit der zeit. Desßhalbe mag mā salz
vnnd anders/so man sicher in leib brauchen darff/darzu thun. Dises ist die
höchste hilff. Desßhalben werden in gemein alle ding so weich vnd gedistil-
liert seind/auß sechs vrsachen in ein flüßerige feuchte zerlassen.also namllich
von der werme/feuchte/verzug/scherpffe/zerstosung/vnnd besonderē
eigenschaft. ertliche bediffend dises oder eines anderen/ertliche deren vyl
zumal. Es werden auch ertliche in ein lautere durfsichtige feuchte zerlassen/
vnnd beleibe die trüßen dahindē. ertliche in ein substanz/das dem honig ge-
leicher/diweil das irdisch so darbey gemischer auch vorhandē. dise ding troc-
ket man herauß/damit sie reiner vnnd lauterer werden. Was man auch
stoßet/damit es klein werde(dann dises ist fast nützlich zu inwendigen arz-
neyen/diweil/als sonst angezeigt/es eines fließenden ding krafft hat/auch
schnell vnnd leichtlich zu den glideren kommet.es ist auch zu außwendigen
güt/damit sie durch jr scherpffe nit lezend.darzu ist es zu dem giesen güt/
diweil alle kleine vnderscheid der gestalten vorhanden.auch zu vollkomē-
ner vermischung/auß welcher ein steyffe deß werchs entsethet/vnd zu nach-
volgung der natur/welche also subteyl begriffen/sich bald enderet soll in ei-
nem eyßenen geschirz gebrennet/dennach in eßig vnd wasser zerstoßen wer-
den/darnach soll mā es in vyl wasser legen/vñ das wasser trieb machē.wan
es sich ein klein gesetzet/soll mā dz theil so ob dē bulffer ist.algmac abziehen.
mā soll aber offte das wasser übergieße/offte trieb machē vnd offte abziehen.
was zu letst an dem bodē beleibe/soll mā wider breñen vnd zerstoßen.wann
mā also dz ganz bulfer mit dē wasser hinauß gefüret/vnd dz wasser außge-
trocknet/soll mā es für sich selbs stoße/vñ mit einē dicken herenē sib durch
reüttere. Also daß zu dē subteyle buluer gehöred/breñen/stoßen/mit wasser
vermischen/vnd reütteren. Der brenet wein der zu erst vnd von güten wein
außgezogen wirt/ist der reiner/subteyler/vnd besser. Wan hatt den safft
auß den kreüttere(also Dioscorides anzeigt)oder wurzlen/oder fruchte auß
dreyerley weg.eintweders auß dem kraut/welches mit dem saamē zerstoße/
vñ dennach auß getrucket/vnd an der sonnen getrücknet worden.dañ der
saaw lasset nicht dick werdē.oder wan sie grün seind/vnd fünff tag in wasser
gelegt/vnd dennach darinn gesotten werdē.darnach soll mā es außgeruckē/
wider siedē/bis es zu letst als dick wie honig wirt. Es ist noch ein schlech-
tere weyß/

Vrsach der
zerlassung.

Safft zuberei-
ten.

sachen Das zehend büch.

cccclij

zere weys/wann man die düren wurzlen oder bletter mit dem saame laße
fünff tag einbeizen/darnach seüdet. man mäs aber hie das wasser fast als
les einsieden/zülest außstrucken/vnd widerumb als dick wie der honig ist/
sieden. Wie ich erwan in xl pfund tausergulden kraut wasser vier pfunde
eingesortenn/hab ich drey vnzen des besten wassers gesamlet/doch nit so
krefftig zu purgierē/also etlich anzeigen/dann ein quintlin mocht nit stül
gang bringe/doch ist dises der aller feinst weg. Es habe aber etliche ein be
sondere weys. dann auß dem holder blüße/so in mitten des Meyens biß zu
end Brachmonats vnder die erden vergraben/vnd demnach an die Sono
nen gelegt/zeücht man alle tag öl herauß. dises thut man inn ein glesen ge
schir/ist rotfarb/hat ein scharpfen vnd starcken geschmack/doch ist es
gar schön. Das harz leütet man also/wie das galbanum vnd anders/
man bindet es inn ein rein tüch/vnd laße es inn heissem wasser sieden/so
fließet das reiner herauß. Wann man das honig (wie ich erfahren) in ein
breit geschir thut/so wirt es an dem düren theil leüteter/schöner/vnd
süßer. dises soll man mit einem löffel allgemach obenherab nehmen. dann
wann das iudisch lang gehanger/setzt es sich zülest an bodenn. darumb
beschicht dasselbig auch in dem wein/vnd anderen fließenden feuchtigkei
ten/wölche nit bald verderbend/oder vor der scheidung/wie dann die
mild thut.

Von der Alchemey Das li Capittel.

Drey ding mäs man inn der Alchemey wissen. was man wün
schen/was man hoffen/vnd wie man dises so man hoffet/bes
kommen möge. das erst ist zum theil leicht/vnd zum theil schwer/
das drit ist am aller schweresten/das ander ist in diser beiden mi
te gestellet. dann es seind so vyl ding die man billich wünschen
solte/das man sie nit erzellen mag/doch seind sie vns vnbekant. Dargegen
solt ein yeder wünschen/das er köndte gold oder silber machen/oder auß an
deren metallē züwegenbringen/oder edel gestein machen/oder die schlech
zen in köstliche verenderen. was aber auß disem beschehen möge/ist fast
schwer züwüssen. wann wir aber dises schon wüssen/ist noch schwerer zü er
kennen/wie dises solle züghe. Darumb sollend wir dises zü erst setzen das
die warheit ist/namlich das vyl ding verborgen seyend/nit allein in der
natur/sonder auch künste/vorab diser kunst heimligkeit/welcher geöfser
theil diemenschē gar bald reich mache möchte/so bald vñ es eröfnet were.
Damit man aber disē ding in ein rechte abtheilung bringe/dienend etliche
ding zü wolust/die andere zü dem gebrauch. Zü wollust gehören die edel ge
stein vñ bessere metall/zü dem gebrauch aber die farbe/der geschirre mate
rien/vnd anders der gleichen/die man kaum erzellen mag. So nun dises
gesetzt/mag man drey ding bey einer yeden gattung erdencken. vnd des
halben auch hoffen. namlich das sie einweders werden/welches dann das
gröste/oder geleüterer/oder gar auß gemächet. dz erst vnder disen ist der Me
tallen halben ein großer zweyffel/vnd noch vnbekant. doch mag es in we
nigen künnerlich beschehen/also wir angezeigt habend. das ander vnd das
drit ist fast ein ding. Wie das ander/also ist auch fast das drit erfunden zü
der besten

¶ q ij

der besten vollkomenheit / doch hatt es in dem edelgestein ein andere rechnung, es ist aber in disen ein größere hoffnung der verenderung / weil man sie nit mit feüwr probiere / vñnd ein kleinere in der vollkommenheit / dann in den Metallen ist. Doch ist gemeinlich die vollkomenheit leichter dann die verenderung. Es ist aber vyl an der verenderung gelegen / als erwan vorgemeldet. Es mag aber die wachung (also zu reden) kaum zu wegen gebracht werden. Als wann man ein saphyr in ein adamant verendert wolt / möcht man einen wol betriegen / wann diser handel nit menslich boß ist / das man aber ein adamanten machen könne auß einer anderen materij / der gegen den augen also glantz / ist vyl schwerer.

Es seind wol dise ding einer art / doch enderet die eine kunst von der andern auß dem so gleich ist / die ander aber von der weyte auß dem vngleichem. Deren dingen aber so geendert werden / ist fast das leichtrest ein Smaragd / vñnd beschicht von einer weytegelegenen materij / vñnd ist fast gar nicht nutz / oder von einer nahen materij / als auß dem crystall / berill / Jelden vñnd edelgestein / darzu auß dem saphir / carnel / vñnd carbuncel / so ein ner gemischeten farb ist. Es nimmet aber das feüwr für sich selbs die farb hinweg / vñnd gibe sie nit. also beschicht das alle edelgestein wie ein adamant vñnd crystall durch das feüwr farend.

Unser fernemmen aber ist die farben zu mehrren vñnd stercken. deshalben ist vns das feüwr allein zu zweyen dingen nutz. namlich das das edelgestein die vorderige farb an sich nemme / damit es ein andere bekommen möge / dan es muß dises welches etwas bekomme / der natur so es an sich nicht vor entplöset sein / oder es muß die farb gar dardurch fare / vñnd wol beduncke. Es muß auch dises in ertlichen also sein. dan weil das feüwr die edelgesteine allwegen weich machet / ist des saphir substanz kömlicher zu ein carbuncel / dann vyleicht ein carbuncel gegen dem Saphir. zwar ein carbuncel schicket sich fast zu einem smaragd / dann ein crystall thut / vñnd verliert dann die smaragd selbs. Also entstehnd zwey fürnemme. das ein wie man etwas gleiches von einem gleichförmigen bekommen möge. das ander wie man etwas von einem vngleichem verendern könne. In dem ersten soll man die sterckesten farben erwellen / also das auß einem smaragd ein anderer smaragd werde. in dem anderen aber die vermischeten vñnd wesserigen / als auß einem carbuncel ein smaragd / auß dem saphir ein carbuncel. es ist aber allen gemein / das mā die besten erwelle in der substanz / reinigteit / gesalt / vñnd anderen so an seinem ort gemeldet worden. Es mögend aber nit alle in andere verendert werden. dan die weichere mögend durch das feüwr nit herrert werde. die hertter aber werde schwerlichen geendert oder vollbracht / vñnd die weichen mit grosserer gefahr.

Der edel
stein verend
rung

Darumb stercken / mehrren / oder vollbringen wir die farben / wann wir die materij so darunder ligt weich machen / welches dann mit bley oder metallischen dingen beschicht / dann sie seind von natur weich. weil aber glaz darauß wirt / seind sie fast nicht nutz. dann wann man dise weich machet / biß sie allein zu des crystall oder smaragd natur kommen / ist noch ein andere frag von der ferbung. wann aber das edelgestein minder hert dann dise seind / verlieren sie iren glanz / überkommen bleterlein vñnd anders das sie für gering gehalten werdenn. dann dises so gar subteyl / ghet gar hinc durch / vñnd begeißet alles. deshalben muß der farb materij ganz subtil vñnd

reyl vnd metallisch sein. sonst möchete sie nie beleiben. solliche nimmet man
vñ dem saltz vorab auß dem Almonaco / welches auch künstlich rein gema-
chet worden. Man sagt es habe Todeschinnus so mit edlem gestein vmbgan-
gen (wie ich etwan sonst angezeigt) dieses vnderstanden vñd angefangen.
aber er ist zu bald gestorben. also daß er nicht hat zu dem end gebracht.

Es hat aber Janus Lacinius gedispuriert / ob doch die metallen mehr ^{alchymistis}
ten geendert werden. vñd brauche diese argumente nacheinanderen. ^{argument.} Et
liche metallen sind lauter vñd wol gekochet als das gold vñd sylber. etliche
sind gekochet / aber vnrein / als das erz vñd eyfen. etliche sind nit gekoch-
et vñ vnrein / als dz bley. es mag aber das vnrein geleürert / vñ dieses so nit
gekochet / kochet werden. darumb mag man auß dem erz / eyfen vñd bley /
gold vñd sylber machen. daß aber solliche leürerung vñd kochung besche-
den möge / beweiset er auß Aristoteles meinung vñd abtheilung in dem vier-
ten buch Meteoron / von der kochung oder zeitrigung. von der reinigung
zweiter niemand / weil des feuers eigenschafft ist / von einander zu sum-
dren. Er spricht auch daß der alain vñd vitriol oder calchant (etliche
schreiben zulest kein h. doch ligt vñs nit vil daran / ich will nit zanken ob
die lest silben ein h soll haben oder nicht) auch künstlich möge bereitet wer-
den. Vñd zwar alain von dem kalch / der auß etlichen steinen bey Constan-
tinopel gemacher worden / der calchant aber von den Alchemisten. er zeichet
auch Aristoteles in dem vierden buch von den Meteoris an / wie wol der
selbig dessen nit gedendet.

Was nun auß dem kalch gemacher / beschicht on zweifel künstlich. dann
der kalch ist kein natürlich / sonder künstlich ding. Es will auch der vñ-
sachen gleichförmigkeit / vñd der klein vñderscheid deren dingen / auß wöl-
chen die metall werdend / darauff deütern / als wann dem also seye / dieweil
alles auß diesem wirt. Man setzet auch / als wann alle metall auß schwebel
vñd quetsilber hat keme. was aber einander gleichförmig / mag leichtlich
ineinanderen verendert werden. vñd dieses vñb so vyl mehr / daß die na-
tur in einer yeden arth begert zu dem vollkommensten zu kommen / als dz
gold ist. was nun vnvolkommen / mag künstlich zu der vollkommenheit rei-
chen. zñm theil daß es zu seinem end komme / vñd zñm theil daß sein lauff
vñd bewegung volbracht werde. Dann die natur stercket nit allein das gold /
sonder machet es auch / also das die metallen gegen dem gold zuer gleichen
sind / wie die vnvolkommene kind in mütter leib / gegen den geborenen kin-
den. Er bezeugt auch dieses mit den froschen / welche bald von wege vorber-
reiteter matery / auß dem staub entstehend.

Es sind aber die froschen in gemein vollkommener dann das gold. wie
auch die vollkommenen thier nit allein der beweglichen gliederen / so auß ei-
ner matery worden / sonder auch der Instrumentliche bedöffen. Er zeichet
auch Pliniam an / der da sagt es seye ein kalb in den wolcken worden / vñ
noch halb lebendig hinab mit dem regen gefallen.

Auß einem erwürgten jungen stier werden binlein (wie wir etwan sonst ^{wunderbar}
angezeit) auß einem Basilisco scorpionen / auß einer gefortten enten brüen / ^{geburt der}
so auß die erden vñd der bloßen himmel geschüttet / werden krotten. ^{thieren.}

Wie auch auß dem stieren die binlein werden / also von den eslen die wä-
spen / auß den rosen die hirschkäfer / auß den maulthieren heüschrecken.
Es verendern sich auch die gewechs / als vorhin gemeldet / durcheinander.

Qq ij ten.

ren. In Persia fallet das verbrünet erz von dem himmel/wölches doch nit weich wirt in dem feüwr/sonder verbrüet. Es ist auch bey Vergen ein erpfeulich groß eyßen vom himmel gefallen/wie man ein stuck vonn disem/zu dem künig Corascenen geschicket/hatt er befolhen schwerer darauß zü machen. weil aber dises auß kleinen kernlinen/die dem meer hirß züvergleichen/zusammen kommen/oder ein wenig größer/hatt man es nit mögen zusammen schiden.

Es wirt auch an ettelichen orthen das wasser zu steinen/vnd verenderen sich die Element vndereinanderen/wann man auch den lufft zwische zwey herten dingenn zusammen schlecht/wirt inn einem augenblick feüwr darauß. Es überkommet auch das erz künstlichen (als vorgesagt) des golds oder sylbers farb. Es ereibet der metallen rauch/vorab des bleyes/das quecksilber zusammen. es machet auch die rinden von Granat öpfel das eyßen zu stabel. vnd ist zwar dises alles waar. Er setzet auch daß die kunst ein nachvolgerin der natur seye/ auß Aristotelis meinung im vierden büch von Meteorzen.

Die weil dann die natur durch jr kochung vnd leüerung auß dem schwer bel vnnnd quecksilber/gold vnnnd silber machet/mag es durch kunst auch zu wegen gebracht werden. Wann aber yemand fürwürffe/wann das erz vnnnd eyßen auff jr statt kommen/möge es nit mehr gekochet werden/oder wider zu einer temperierten substanz kommen. antwortet er/es seye zweyer ley schwebel darinnen. der ein außwendig gebraten vnnnd verbrünet/wölches sich absunderet/wann das metall durch den stein zu gold wirt. das ander ist mit des quecksilbers substanz gar vermischer/vnnnd mag nit voneinander abgesündert werden/ganz rauw vnnnd vnrein/vnnnd aber gar nit verbrünet.

Wann man ihnen wider fürwürffet/daß die ding so ein vollkommene gestalt bekommen/nit mögend inn andere verendert werdenn/antwortet er/dises seye wol vonn disen waar/so nach der natürlichen ordnung nit gemacht/daß sie andere bekommen mögen. wann sie aber also gemacht/seye es nit waar/daß man hie beschließe/vnnnd bringet ein exempel vonn den eyeren/dann die selbigen werden in hünlein geenderet/wiewol sie vorhin ihr besondere gestalt gehabt.

Wann nun yemandt wider fürwürffet/es möge des feüwrs werme nicht geben oder machen/als inn vorgenden büchern bewisen worden/antwortet er gar nicht darauß. Er möchte aber anzeigen/daß die hünlin auß den schalen schließend inn Aegypten land/allein von des feüwrs werme/wie dann menschlich bezeugt. also fütret er auch harenin/es möchte auß einem vnuollkommenen metall durch des feüwrs krafft/ein vollkommene werden/wie ein hün auß dem ey.

Daß aber die metall inn vergleichung des golds vnuollkommen/vnnnd doch einer artz seyend/zeigt er durch ein exempel an/namlich daß dise so erstaunet/oder den bösen fallenden siechtagen an ihnen habend/zwat alle substanz behalten/vnd aber doch ihr natürliche würckung nit vollbringen. darum hab das bley vnd erz auch des golds substanz/aber nit dessen würckung. Ich thün noch dises hinzu/welches ich verstand gemeinlich fürgeworffen werden/namlich daß dise ding nach der natur ordnung zue sammenn gefügt/wölche kein andere würckung habend. wölche sie auch habend/

sachen. Das zehend buch. cccclxiij

habend / seyend geschweche / als so man ein kind inn mütter leib mit dem gebornen kind vergleichet / oder ein ey mit dem hünlin / ein pfeiff holter mit dem sommervogel. es hatt aber das bley / erz / eyser vnnnd silber / kein besondere würckung / so vnnnd dem gold vndercheiden. sonder was das gold hatt / als nammlich geschmelzt werden / gossen werden / schwer sein / glantz / dem feiwir widersthen / habend dise auch / doch verderbt vnnnd geschwechet. dann sie scheynend nit so fast / seind nit also schwer / widersthen dem feiwir nit so seer / schmelzen nit gar / lassend sich nit so subteyl gießen. darumb soll man dise ding vnnvollkommen gold nennen. Vnd zwar dise ist das fürnehmst argument / das man auff ihrer seiten mag anziehen.

Es habend aber dise ding alle einen falschen grund / dieweil das feiwir nicht machet / als gesagt worden. Die hünner aber so durch des feiwirs hilff außschließen / erlangend allein dises / das die natürliche werme inn ihnen nit erkaltet. Also behaltet man gleicherweiss auch die Pomerangen an der werme.

Es seind auch der elementen enderungen vnnvollkommen. Darvñ seind sie also geordnet / das sie sich bald enderen / dieweil jr gestalt vnnvollkommen / vnd jr substanz aller dingen materij ist. So vyl aber die andere ding belangen / als von dem kalb oder entenbruten / das beschicht von der natur / vnd nit von des feiwirs krafft. Was aber in den wulcken solte entstanden sein / ist zum theil dahin gezogen (als an einem anderen orth angezeigt) zum theil kein vollkommene gestalt bekommen. darvñ hat er auch selbs bekennet / es habe sich dises eyssen weder strecken noch schmide lassen. das es was ein stein der de in eyssen gleicher / auch kein rechter stein / sonder wie ein aufgeborener ziegel / welcher eines eyssen gestalt hat / wie wir sehend. wiewol nicht / das de selbig gleicher / daran ist. dz calchant wirt durch kein kunst / sonder auß einer besonderen materij / wiewol es nit ein besondere ist. oder es wirt et was das dem calchant gleicher / vnd nit rechter calchant. Alaun wirt nit auß dem kalch / sonder ist in dem kalch verlassen / wann er also worden ist. dann man hatt auch noch dem brand die metallen / wie auch das öl vnnnd calchant.

Es were aber vyl nutzlicher / ich hette nit so vyl harein geführt vmb disputieren willen / dieweil hie nit statt / wider also vnnütz frage zu disputieren / sonder zu lernen / es wurde dan die warheit durch solliche gegenwürff mehr geoffenbarer. dann es ist gewiß auff wie vyl weys die Alchemey möge nutzlich sein. zu erst / wann nit ein ding / sonder dem selbigen etwas gleichförmig wirt / als wann silber vnnnd gold auß erz wirt / erz auß eyssen / dar zu edelgestein / vnnnd anders dergleichen / so kein prob / oder gewiß vtheil sonst zulassend.

Zum anderen wann etwas durch sein krafft in einem anderen begriffen. es erweckt aber des feiwirs krafft eines yeden besondere werme / damit es vollbracht werde. also werden sie ein langwiredende gemache werme haben / so fast einer natürlichen gleichen / vnd wirt doch nicht neuwes gemacht werden. sonder wie in einem ey etwas anders werden mag / also wirt es auß eigenschafft seiner werme zu dem end gebracht.

Zu dem dritten / wann es dise ding so vorhanden entdeckt / weil es durch sein krafft alle überflüssigkeit verzereet. als wann man den alaun von dem

Or q iij kalch

ccccxiiij Von mancherlei wunderbaren

Kalch entpfache/welcher dann nit auß des feüwrs Krafft gemacher/sonder entpfangen worden.

Also entsteht die multiplication vnd vylfalteige mehrung/wann sie auß der erden/so etwas in iren haleet/dises so behalten worden/entpfachen. Es werden auch durch des feüwrs Krafft vyl zusamensetzung/vnd absunderungen/so gar nüglich vnd gewünlich seind/auch nit mind dann die man in den verenderungenn süchet/doch seind die verenderungenn vnnützlich/dieweil nicht vonn des feüwrs werme gemacher wirt. Darumb wollen wir in disen vier gattungen auß vnzalbarlichen dingen/so vnbegreiflich seind/etlich exempel hernach setzen. Ein gleichförmig ding wirt auff zwey weg. zum theyl außwendig/als wann man dem erz ein goldfarb zithut mit des kraut Indi safft. dan man tröcknet den safft bey dem feüw/vnd ye mehr man das erz darmit bestreicht/ye mehr es das erz annimmet. es muß aber dises kraut ein metallische krafft an im haben/damit das erz außwendig geenderet/darzu ein glantz vnd schein mit der farb bekomme.

Die ander ist gar nüglich/wann das metall beleibe/vnnd der gangen substanz farb geenderet wirt/welches dann allein an dem silber nüglich/wann es zu gold wirt. dan es widersthond dise beyde dem feüw/seind bey einer subtylen substanz/so sich auch gern gießen lassen. deshalben brauchet man es zu allen dingē wie das gold/vn schicket sich fast wol zu dem eyssen/vnnd wirt Damascena genennet. Deshalben bedarff es diser metallischen arznei/sonst möcht es des feüwrs krafft nit erleiden/muß auch nit irdisch sein/sonst wurde es sich zerreiben lassen/vnnd möchte nit in die kleine stücklin zertheilt werden. darumb muß es von einem weiche/subtylen vnnd metallischen ding bedunckert werden.

Metallē herte.

Man soll auch dises bedencken/das das gold vnder allen metallen das weichest vnd zächest ist/nach disem das silber/darnach das erz. was aber auß silber vnnd gold vermischer/ist weicher vnnd zächer dann das silber/aber hertter vnnd zerbrüchlicher dann das gold. aber inn dem erz vnnd silber hatt es ein andere rechnung. dann was auß beyde gemacher/ist hertter/vnnd laßet sich lieber brechen/wie dann auch beschide wann das weisse bley vnnd erz miteinander vermischer/also das kupffer darauß wirt. darumb werden dise beyde mehr außgetrocknet/vnnd überkömēd vyl löschlein. dann das gold wirt mit dem sylber vermischer/weil die beyde fast gleich feuchte/vnnd von dem feüw nit verzeert werde. es muß aber das erz ein zusatz haben/damit es zu dem gold möge vermischer werden/dann die dünne substanz des erz mag nit inn die steiffe kommen. diser zusatz muß fast trocken sein/damit es subtyl mache. also wirt das erz von beiden außgetrocknet/von dem zusatz vnnd dem feüw/dann die feuchte des erzes faret hinweg/darumb wirt es sich zerreiben vnd brechen lassen. es wirt auch noch kömlicher mögen zu dem weisse bley kömen. dan sie seind beyde feuchte/vnnd werden von beiden vrsachen verzeert. deshalben wirt auch das weisse erz hertter/trockner/vnnd laßet sich ehe zerbrechen. dann dise ding folgend fast alle auffeinanderen. Wann das erz weich vnnd weiß wirt/mag man es kömlich zu dem silber thun/wo nit zu dem gold.

Falsch berlein.

Leiwlich ist erfunden/wie ich es selbs gesehen/das man berlein macht kan. so an dem glantz den rechten gar gleich/also wo nit ir gestalt/so allein ein halb kuglein hatt/vn etwas rauch ist/vorhandē/möchten sie genzlich den wirt

den warhafften vnd besten verglichen werden, dann er sagt man möchte die
se allein an des meers gestad machen/ auch allein in dem friling/ vñ in hal-
ber fugelein gestalt/ wie angezeigt. Ich achten dz man sie auß den mancher-
ley meer krepsen steinen mache, er kochet dise inn wasser/ vnd leget die feuch-
tigkeit darumb/ vñ wölcher er sagt/ sie also schön wurden, warlich wann
man sie möchte rund machen/ wie sie sunst halb rund seind/ möchten auch
dise/ so mit edlen gesteynen vmbghond/ betrogen werden/ dieweil man sie
jegunder in Ediliche werck machet. Es ist aber auch dz best/ daß sie nit bald
alt werden/ vñnd ihren glantz vyl jar behalten. sie seind leicht/ vñnd haben
an der schwere ein kleinen vñnderscheid von den natürlichen. Wie er aber
hundert kronen vñnd mir begeret/ daß er mich es lernen solte/ hab ich ges-
achtet/ es seye dise kunst zuheut gekauffen/ daß ich lernet die leut betrie-
gen. Es ist aber gewiß daß disea betrug anfang vom Talcho hat kom-
met. Sonst hat man noch bessere ding/ die einer gewisseren erfahrung/
als wann man die Mettall vñndeinander scheydet/ vorab das sylber vñnd
erg von dem gold/ wölches dann mit dem scheidwasser zuwegenn gebracht
wird. es ist aber ein groß gefar darbey/ daß die geschir mit zerbrechen/ auch
ein großen kosten zu kauffen/ vyl müh vñnd arbeit die recht anzuschicken.
Wann vermeiner es beschrehe durch buluer/ dann man sagt es seye der Stri-
bius (ist ein weysser gliziger stein in den sylber erg gruben) das sylber von
dem gold scheyden/ wiewol ein güte theyl von dem sylber verzeret wird. wie
derumb leitet er das salz/ salpeter/ vñnd wein trüsen/ das gold/ sylber/
vñnd erg von dem eyser vñnd erden. doch zelecht man vorhin das eyser durch
ein magnet stein herauß.

Es hat aber ein andere rechnung etwas abzúfinden oder zu verzeren/
darumb sagt man sie seye erst neuwlich erfunden/ wie auch des golds leutes-
ung. dann ob wol die selbige gar alt/ ist doch dise die best vñnd sicherste/
dann es ligt nit ein kleine sorg hieran/ also das mehr an der arbeit/ dann an
der kunst gelegen ist.

Es geschehen auch betrug hie/ wann man das sylber übergildet/ als inn
den kerrenen. es ist ein gewünlicher betrug/ aber gar gefahrlich/ es besche-
het dann mit deren/ so es haben/ willenn. die werckleut nennen es ein haut
überziehen. Man nemmet das weysß bley/ welches pfeysen/ zinn. man seudet
auripigment mit dreymal so vyl öl/ bey einem kleinen feur/ biß das öl gar
eingesortet. demnach vermischer man den zinn damit/ also wird er weicher/
vñnd pfeysen nit mehr.

Ich hab vyl vñnd disen dingen im büch der Heimlichkeiten geschriben/
auch etwas inn büchern von Subtiliteten. wie ich aber erwan von disen
dingen red gehalten/ zeigt mir der wolgeboze herr Emarus Ranconetus/
vñnd zu Paryß an/ es möge dise kunst durch der Sibyllen verß vñnd weys-
sagung geprobirt vñnd bewisen werden. vñnd dise also heiter/ das inn dis-
ser sach/ ob sie wol sonst alle sachen zweyfelhafftig anzeigend/ ihre wort hel-
let dann die Sonn seyend. deshalben will ich die ding/ so der geleert mann
mit wunderbarer kunst bedacht/ wie ich es auch vñnd ihm gehört/ als ich
zu Paryß gewesen/ harnach setzen. doch will ich vorhin die verß Griech-
isch/ wie sie auß Sibyllen bücher genommen/ hie dar stellen/ wölche nam-
lich also lauten.

Wunderbare
weissagung
von der al-
chemie.

Evangel.

Εννέα γράμματα ἔχω. τετρασύνθετος εἰμι, νόσος
 αἱ τρεῖς, αἱ πρώται, δύο γράμματα ἔχουσιν ἑκάστη,
 αἱ λοιπαὶ δὲ τὰ λοιπὰ. καὶ εἰσὶν ἑφθαλπεύοντες,
 τὰ πάντες δὲ ἀριθμῶ ἑκατοντάδας εἰς ἑξήκοντα
 καὶ τρεῖς τρεῖς δεκάδας, οὐκ ἔστιν ἑπτά. γινώσκω δὲ τίς εἰμι,
 οὐκ ἀμύνω. ἴσως τὰς παρὰ μοί σφίσις.

Dise mögend also vertolmetscher werden.

Nein büchstaben vnd vier sylben ich hab/

In den ersten dreyen seind zwen büchstab.

Die letzte begreift die anderen drey/

Fünff stumme büchstaben seind darbey.

Die ganze zal zweyhundert thut/

Auch acht vnd neun mal zehen gut.

Dis alles ist zweyhundert schlecht/

Vnd sieben mal zehen verstand mich reche.

Wer das erkennt/ verstendig ist/

Meiner weyßheit zu aller frist.

Dise vers lege Emarus also auß/er sagt es seye ein wort/das nein büch-
 staben halbe/vnnd vier syllaben.vnder den drey ersten habe ein yede allein
 zwen büchstaben/vn die letzte die übrigen/namlich drey. Es komme aber in
 dem nammen Arsenicon alles gar fein zusammen.dann es hat vier sylben
 α, ρ, σ, ν, ι, κ, ο, ρ. die ersten drey vnder disen hat ein yede zwen büchstaben/ die
 vierde vnd letzte drey/ also daß inn gemein der büchstaben neun seind. dises
 stande alles in warer erfahrung/so eigentlich in Griechischer sprach an tag
 geben. Demnach sagt er/ es seyend auß disen fünff stimmen/ also daß wir ver-
 standen es seyen allein vier vocalen α, ε, ι, ο. dann die übrigen nemmet er stim-
 men/ weil es nit vocales seind/ als ρ, σ, ν, κ, ρ. demnach sagt er daß die zal so in
 disen stummen büchstaben begriffen/ seye zwey hundert auch acht vn neun
 malen zehen/ das ist/ hundert vnd siebenzig/ also daß die ganz zaal cccxvi
 seye. es werde auch die zaal in den fünff stimmen büchstaben fein bedeu-
 tet/ wann man das ρ so zwey mal gesezt/ allein ein mal nimmet. dann wann man
 das ε, σ, ν, κ, nimmet/ findet man dise zaal fein bey den Griechen. das ρ bedeu-
 tet c/ das σ cc/ das ν l/ vnd das κ xx. wann man dises zusammen nimmet/
 findet man cccxx. demnach thut er darzu οὐκ ἔστιν ἑπτά oder mit dem τ sieben
 es bedeutet aber das τ. ccc/ vnnd darnach bey dem sieben versterh man sie-
 ben mal zehen. dann man muß es mit dem oberen vergleichen. Allein bedu-
 tet mich/ es seye dise auflegug auff drey weg wider die rechten weis zu re-
 den/ namlich das zwey mal hundert soll verstanden werde/ vnd durch das
 sieben/ sieben mal zehen/ vnd daß man das οὐκ für cum oder mit versterh.
 Er wirfft auch das ein ρ hinweg/ so doch die syllaba dises nit sagt. er lise
 auch für xx oder xx ein τ. daß das büch hat οὐκ ἔστιν ἑπτά, das ist/ wann man
 sieben darzu thut. Aber er sagt es möge wol war sein/ daß so vyl die gestalt
 vnd figur belanger/ seye ein kleiner vnderscheid zwischen dem xx vnd τ. Zu
 lest beschleußt sie/ daß diser so die ding versterh/ ihrer weyßheit nit werde
 vnuerstendig sein. In wölkem auch billich zünerwunderen/ daß die weyß-
 gerin also weit von irem fürnehmen kommet. doch habe die warsager/ vor
 ab die unsinnige vnd fantasten/ dise vnd mehr andere freyheiten. Dieß

Niez diener auch / daß der handel selbs mit den worten vñnd des namens auslegung stimet / als erwä zu anderer zeit angezeigt. daß durch de Arsenicum oder auripigment / wirt das erz de sylber gleich / vñnd ist in dem selbigen etwas golds begriffen. Wann die Sybilla nit dises / hatt sie wol ein anders mögen anzeigen / so fast nützlich ist. Dem seye wie im wölle / war die auslegung oder Inuentio vñnd erfindung ist wunderbar / also daß sie billich in das buch der Subtyliteren solte gestellt werden / wann es nach nit zu dem end gebracht.

Desalben soll in dem Arsenico das fundamente eines gegenwertig nützes sehen / auch des werck anfang / wie in dem chalcant ein anfang / daß das eyser soll in erz geenderet werde / dann es enderet sich die farb gar bald. Es ist gewiß war / daß in meiner gegenwertigkeit zu Padua ein stuck sylber ist vñnd 6000 Cronen versetzt worden / welches man vyl mehr wert geachtet / so es doch kaum vier Cronen wert gewesen. darumb ist ein klag auß der armē spital für den Schultheissen kommen / aber es was vñnd sonst. dises ist aber keines anderen wegs zügängen / dann daß man zu dem erz Arsenic gebrauchet. Also mag man auch alle metall zu stein machen. dann ich hab gesehen daß auß bley ein stein worden. Wann dises auß gold vñnd sylber bescheshe / möchte es fast nützlich sein. dann man möchte es heimlich vñnder eines stein gestalt darvon bringen.

Was für metall zu wasser wirt / müß vorhin kalch werde (dises beschicht ^{metall zu kalch.} durch feur inn dem ofen / wann man auff die glühend matery allein effig geüßet / oder saltz darzu thut / wann man sie kochet) demnach wann dz saltz hingenommen / soll man es in wasser oder weichen erz stoßen vñnd darein legen. es werden aber auch die metall durch saltz vñnd feur zu kalch / oder durch scheydwasser / oder wann sie zerstoßen vñnd zu quack sylber gethon / demnach mit saltz zerstoßen / zuletzt wann das quack sylber / saltz vñnd wasser hinweg gethon / mit feur. Man machet gemeinlich falsche vñnd erdichte es del gstein mit crystall / saltz / chalen / vñnd durch ein besondere farb. in Smaragden mit rost / in carbuncel mit einober / inn Sapphiren mit dem ceruleo oder himmelblawen stein / also gehet es auch mit anderen metallischen farben zu / die an der proportz sich den edlen steinen vergleichen. Man machet auch die Onychen allein durch das erz / doch mit saltz besser. Die edlen gstein aber machet man auß zweyen stucken crystall / wann man ein farb darzwischen legt / vñnd ein hellen vñnd dünnen mastig. doch nit besser daß se in gold gefasset / werden die werckmeyster selbs mit betrogen / als vor gemeldet worden.

Von glas kunst. Das liij Capittel.

Auß der visach / so ein crystall wasser enpfacht / beschicht auch daß das glas solliches thut / wann es zu winter zeit lang vñnder dem schnee ligt. Es ist auch gut zuuersthen / wie die wasserige dampff / so gefroren / zu wasser werde / dieweil wir solliches taglich an de eyser vñnd marmolstein sehe. Dises will noch schwerer sein / dieweil kein lufft vorhade / wie es möge so vyl lufft an sich ziehe / vñ aber doch nicht lāres

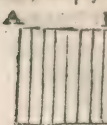
ccccxviiij Von mancherlei wunderbaren

lâres vnd bloß vorhanden. darumb muß vnder disen zweyen dz ein von nö-
ren sein/namlich daß der inwendig luffe dünn werde/oder es muß mit der
zeit/wiewol schwerlich/auch etwas luffe durch das glaz ghen.wann aber dz
selbig allenthalben vyl krumme vnd hole geng hat/vnd auch kleine kolen
darbey seind/wirt das angezogen wasser den künden seine kurzweil bringe.
Das glaz ist minder züchten dann das edel gestein/dieweil es bald bricht/
sich feilen laßt/vnd nit mag aufgestochen werde.doch hab ich ein sigel das
gar subteyl auß einem glaz gemacher/also daß man vermeinet es seye ein
edel gestein.es seind vier figuren darinnen/als wann sie opfferte oder mess
hielten.darumb muß es vorhin weich vnd zech werde.Also wirt dz glaz ehe
gemacher/wie auch ein falscher smaragd.

glaz sum-
chen.

Ich hab gehört man neme lautere bach stein/wie mā sie an dem Tien vñ
in dessen runß findet liegen/die brenn man in dem feiwr/also daß ein weißer
kalch daraus wirt.des kalch vnd minien nim gleich vyl/vnd zerstoß sie/
also daß man die nit mehr vnrein greiffen mag.demnach thūn dises inn ein
jrdin geschir so ein hüt hatt.auff dises leg allenthalben kolen vmb das ge-
schir/doch das kein kolen oder äschen möge inn das geschir fallen/so wirt
es in einer halben stund weich werden. Wann nun dise matery wol weich
worden/wölches du dann sehen/wann du den hüt abhebst/so thūn sie hin-
weg.wann es wider kalt vnd herē worden/so brich das geschir/vnd thūn es
wider herauß/nimb auch alle vnreinigkeit allenthalben hinweg.darnach
stoß es subteyl/vnd thūn den neündten theil voriger minien darzū/so auch
subteil gebülueret/vind doch es wider wie vorhin.probiere es auch mit ei-
nem eyseren erot.wann du es zū läg köchest/wirt es wol grüner/aber doch
dunkler werden/darumb soll man des anlaß erwarten. Dises zeigt Jo-
nes Baptista Sarnfinus an. Solliches hatt auch gewisse versach/dieweil
grün farb auß weißem vñ rotem/so recht getemperiert/herkommet/doch
muß dise etwas subteyl sein.darumb mag man wol der gleiche gläser ma-
chen/vorab wann man berggrien darzū thut.

Ein glaz das allenthalben weiße strich/so gleich weit voneinanderen/da-
der sonst ein farb hatt/macher man also. Adan soll ein lange laßel nem-
men/die als lang/oder etwas lenger dann das glaz seye. dise laßel soll ey-
sen vñ eben sein/darzū mit gleichen furchen vnder scheiden.wie vyl mehr
auch deren/vnd wie subteyl sie seind/ye besser sie das glaz fein vñnd stä-
machend.dise furchen soll man mit erden/oder sonst mit einer matery fül-
len/es seye für ein farb was es wölle/doch daß sie von dem feiwr nit verzer-



ret werde. demnach soll man ein glühend glaz in runder gefalt/
wölches vmbkreiß der breite A B gleich seye/eigentlichen vñnd
die laßel legen/also daß der subteil staub daran hange.auff die-
ses soll man das glaz brennen/vnd geschir darauß formieren.
wann du die furchen nit recht auß füllest/sonder als wann sie
allein gefeylet weren/wirst du andere linien vñnd strich haben. Desglei-
chen wann du zwischen den breiten furchen noch andere kleinere machest in
gewisser ordnung/wirt noch ein hübscher werck darauß/man machet aber
ein geschrencket werck also.

wunderbar
glaz.

In einem anderen orth habend wir angezeigt/daß das glaz an der schō-
ne mit dem edlen gestein streitte/an der subteyle mit einem yeden anderen
ding.also daß einer zū Leon ein kerten gemacher/die nit brochen/wā man
sie schon

sachen Das zehende buch. ececlix

sie schon auff den boden schläg. Du verwunderst dich wol/ aber es ist kein wu
derwerck/ dann es bricht von dem luffte/ vnd springt aber der luffte cylende
von einem subteyl ding. darumb bricht nicht das subteyl ist. doch ist die
subteyle vyl mehr in dem glaz/ dann anderen dingen. Ich hab ein hule/ ge
bürg/ vnd ehier mit farben auß glaz gemacht gesehen/ man hette glaubet
es were von wachsbereitet. doch mochte solliches der wol erkennen/ wölcher
die pfeyl vnd andere kleine ding/ so darbey waren/ recht besehen. Es künde
aber diser werckmeister alles so subteyl zubereiten/ das er ein wage mit de
ochsen gemacht/ die vnder einem muken flügel sehen mochten. Solche vñ
andere ding/ weichen zwar den alten werckmeistern gar nicht. dises alles
hat drey ding an jm/ ein scharpff gesicht zu sehen/ ein subteyle matery/ vnd
darumb auch ein kläberechte. dann wir haben dises in den büchern d Sub
teylereen angezeigt/ darzu ye mehr man dz glaz brenet/ ye subteyle es wirt/
des gleichen wann man subteyl vnd recht in den henden mit vmbghet.

Dise kunst wirt also. Des brenen glaz stücklin vñ allerley farben (man
machet solches zu Venedig/ wie fast alle andere schöne ding) hebet man zu
lieche/ wann sie auch als subteyl vnd weich wordē/ wie du begerst/ hebet mā
sie eyend an dz orth/ vnd bricht sie ab/ oder streckt sie weytter auß. mā brau
chet auch von der schnelle wegen beid hend darzu. es ist in sollichen dingen
vyl schwerer von dem anfang zu der rechten kunst zu kommen/ dann in an
deren den anfang zu erlangen.

Das grün glaz machet man auß waldfaar eschen/ dann es ist etwas sal
zes darbey/ vnd chali gleich. darumb wirt es besser. es fälet auch nit/ es muß
ein nutzbarkeit bey denen dingen sein/ wie auch bey dē meer schnecken asche.
dann es ist ein feiste vnd steine feuchtigkeit darbey. man soll auch die glaz
machung nit für gering achten.

Ich hab ein stück von grünem glaz/ das blüetige maasse/ vnd eines opfe
fers gestalt hat/ wölches nit minder dann ein edel gestein zu halten. dieweil
ein größer wunderwerck in der kunst gefunden/ so der natur etwas geleich
förmig/ dann man in der natur selbs hette erwarten mögen. wie auch dises
ist/ so neulich erfunden/ das auß einem geschir ein linien wirt/ vnd wir
derumb die linie gerähet wie ein schneck/ also das ein geschir dar auß wirt/
in wölches man wein thut/ vnd lauffet doch nicht zu den spalten heraus. di
ses ist von Hispaniern erfunden/ vnd ist fein an zu sehen/ dieweil es also ge
seibert/ das es allenthalben anhanget/ vñ ein theil in das ander kom
met. Das glaz wirt am mehesten durch bley weich. es wirt auch zäh/
wann man es lang brenet. man muß zu erst das bley vñ me
tall zu falch machen/ dann der vnlautter vñ dünn
etler theil verzert sich/ vnd beleiht doch des
sen krafft in dem glaz.

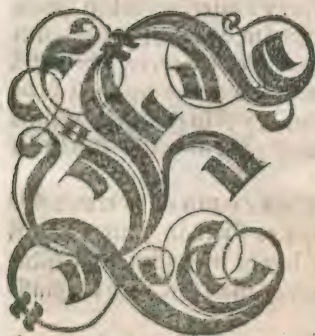
Re h7xao

ccccxx

Hieronymi Cardani Doctois
der Arznei zu Meyland von Mancherlei wun-
derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/
Das eilffte Buch,

Von gemeinen handtwercken.

Von mancherlei künsten Das
liij Capittel.



S ist ein wunderbare subtile
kunst die waaffen vnd gewehr auß zu stechen/
vnd wölchem zum theil vorhin/vnd auch auß
dis mal soll gesagt werden.

Darumb mag man sie auch auff dis weys
machen. Sy nemmend bäch/leind/ein
wenig weyrauch/vnd seüend es durch ein
andereinn/vnd machend es dick/vnd be-
streichend dann dises mit/so sie bereiten wol-
lend. Demnach malend sie mit einem fecher
darein was jnen gefallen. Auff dises füllen sie
das outh/von wöllichem der boden so mit dē

vorgenden öl gemacht/abgeschaben/mit scheidwasser/bey wölchem queck-
silber vnd spongrüne ist/vnd stechend also gar schön vnd fein ein yede
figur in vier vnd zwenzig stunden in das eyssen/daß man es nit besser mit
einem sigel in dem wachse thun möchte. Vnd so vyl dise zu beschirmen.

Graufamme
thar.

Das aber auch etliche künst schadend/sicht man bey dem wol/so Simon
Türk wider Joānem Baptisten Theodaten erdacht hat. Er hatt ein wun-
den von jm inn dem angesicht empfangen/vnd der gleichen gethon/also
wann er mit jm zu freiden were/vnd demnach in ein garten/so er darzu be-
stellet/bey der statt güter/(die statt was Antioff/das verrümpet gewerb-
haus in d gangen welt) ein sessel lassen tragen/wölcher sich selbs beschloß/
vnd als bald einer darein gesessen/den sitzer allenthalben ergreyff. wie er
nun den selbigen geladen/von wegen gemeiner kaufmanschafft(dann sie
warend beid von Luca/vnd beid kaufsmänner) hatt er in ermanet nider
zu sitzen.also ist er gesessen.da erwütschen in von stunden an die eyfene klam-
mer.do zoch der Türk das schwert auß/sprechende/Du swalck/iez bist du
in meine henden/ich hab dich an dises outh gebracht/dahin ich dich gewün-
schet. Der gefangen hatt in/ermanet in/vnd begeret verzehung.aber es
war alles vmb sonst.dann er hatt in in gehauwen vnd gestochen/also daß
er selbs sein jamer müß anschawen/vnd zu dem ersten das angesicht erwü-
tschender/weil er von jm(wie gesagt) in dem angesicht ein wunde empfan-
gen/vnd also innerliche vmb gebracht,doch ist er wunderbarlichen erwü-
tschet/vnd

schet/ vnd offentlich in dem selbigen sessel mit so vyl wunde abgethon worden/ wie dem Perilao auch beschehen. Desßhalben ich warlich glaub/ daß deren wenig seind/ die sich jrer bösen künsten haben freitwen mögen.

Von der schiff kunst. Das
liij Capittel.

Ich weiß nit ob man sagen soll daß die erfindung der schiff kunst wunderbarer/ subteyley/ oder freueler soll gehalten werden: Zu ersten daß yemand so freuel vorhanden/ wöllicher in einem kleinen schiff lin/ das kaum zwē finger von dem wasser gewesen/ sein leben gewaget/ darzu der winden grausamkeit/ vnd des meeres wutung verachtet. Desgleichen daß yemand so lange reisen/ da gar kein stras nach herberg gewesen/ auch in der nacht/ in wöllicher jnen doch die menschen in den stercken vnnnd kammeren fürchten/ hat döffen vollbringen/ daruñ kein wunder das Horatius gesagt hat/

Ein große krafft vnnnd eyen hertz/
Hart der mann zwar on allen schertz/
Der das schwach schiff zu erst hat thon/
Ins grausam meer sag ich on whon.

Wann du aber die subteylen künste bedenkst/ was hette doch größers mögen erdacht werden/ dann in der finsternen nacht/ bey dunklem himmel/ da kein rechter stras durch die vngewüssen meeres flüt ghet/ durch so vyl felsen/ würbel/ sand vnnnd große gefahr/ gestrackten wege/ als wann man liechter vnnnd ein gewüssen gleitzmann hette/ dahar fahren: Demnach so vyl nutzbarkeit erdencke/ segelbeim/ segel/ rüder/ anchor/ darzu so vyl waffen/ geweer/ vnnnd instrumenten.

Es ist aber nit genug gewesen daß man mit rüderen durch mensche hilff möge hin vnnnd wider fahren/ auch den segel nach dem güten wind richtē/ sonder man hat auch dises erdacht/ so doch schwerlich zu glauben (also vyl vermag menschliche vernunft vnnnd fleys) daß man teglich sieht die schiff bey einem vnnnd gegen einanderen fahren. Diser handel ist fast einem wunderwerck gleich/ wann er nit mencklichem gar wol bekant. es ist auch fast für ein vnnütz geschweiz zu halten/ wann ich die ding wölte erzellen/ so fast mencklichem bekant. Wiewol aber solliches niemands verborzen/ vnnnd auch vyl wüßend wie es zu ghet/ ist doch kümmerlich einer/ der da wüßte/ warumb es also beschē. darumb hat mich für güt angesehen/ deren dinge so teglich beschē/ vrsach an zu zeigen/ darzu beweysen daß solches gestrackt gegen einander über beschē möge.

Also seyend die schiff A so gegen dem G ghet/ vnd B so gegen H fahret. Es gänge auch der wind gestrackt auß dem C in das D. darumb wirt das A in das E fahren/ vnd das B in das F. so wirt das Eck G A K mit 8 diecken dem G A E gleich sein/ es wirt auch das H B L dem H B F mit 8 diecken gleich sein.

Die weil dann das schiff A nach dem wind gegen dem E fahret/ vnd nach dem diecken in das K/ wirt es gestrackt in das G fahren/ vnnnd gleicher ge

K r ij stalt



stalt das B in dz H. Man mag aber auß diesem allen wol mermassen / zu eist daß in einem yeden wind ein centrum vnd mittel punct sthet / wiewol man vermeinet es werde der breite nach das ganz schiff geriben. Als in de wind A C B ist das centrum bey dem D C. widerumb wann das schiff in dem D ist / wirt es schwerlichen zu seinem fürgenommen orth mögen gerichtet werden. vnd wie weiter es von dem puncten D sthet / ye schneller vnd leichter wirt es getriben. demnach wirt das schiff für vnd für die diechen enden / nach dem vnd es weytter fürgefahen. man muß aber dann allgemach auch den segel enden. Zu lest weil die schiff gegen dem D mit arbeit durch die rüder vnd diechsen kommen / muß es mit den seglen beseyt das har fahen / vnd von der rechten strass abweyden / vnd dises von der diechsen vnd seglen wegen / vnd demnach auch zu dem fürgenommen orth kommen. Deshalb beschleußt man zu lest daß das schiff an sein bestimbt orth kommen möge / wann schon der wind gestracket gegen im ghet / doch langsam vnd mit großer arbeit / vnd der mehrtheil nit ongefahr.

Es ist aber offenbar daß nicht daran gelegen / es beschehe die reflexion vnd widerkehrung in großer weyte oder in kleiner / wölches doch sicherer ist. Dann die gefahr ist nit so groß vorhanden / daß sich der wind endere. dan allein wo sich der mittel punct des winds enderet / beschicht / daß man gar nit fürfahen mag. Deshalb wann in großer weyte sich die diechsen enderet / vnd der wind auch anderst wirt / verghet die nutzbarkeit.

Darumb ist vyl sicherer / man endere in einer großen weyte die diechsen vnd segel nit. es ist aber besser vnd nützlicher wann man enderet / danie es dir nit fälen möge. Wann aber das schiff in einer enge oder schoos ist / mag es durch kein kunst fürfahen / wann der wind darwider ist. deshalb begehrt es sich / weil es sich nach nit angefangen zu bewegen / daß die schiff mit vyl größerer arbeit / wann der wind gegen inen ghet / auß dem gestad fahet / dann wann sie iren angefangnen lauff vollbringend / nach dem sie auß dem gestad kommen seind. Man soll aber die gefahr vnd sicherheit des schiffs also vermercken. Dann ein sicherheit ist nicht anderst / dann wann man der gefahr halben sicher ist.

Schiff-gefahr.

Es seind aber sibenerley gefahr / vnd mögend nit mehr sein. Entweder wirt das schiff inn den würbelen versinken / vnd mit dem wasser verschlucket werden / als vor zeyten in Charybden. doch beschicht solches selten inn dem meer / vnd inn den flüssen zum offteren mal / von wegen der runden bewegung. Es ist aber dises ein gestrackte bewegung / weil sie vnder sich fahet / wie auch den steinen beschicht / so in das wasser gelassen. Oder das schiff fahet an die felsen / vnd zerbricht. dann es hat vyl berg vnd biibel daselbst. es zerbricht aber von dem starcken trib der wasseren vnd winden / wann es mit großer vngestume daran geworffen wirt. Also sagt mā seye die Scylla gewesen / wölche beid vmb Sicilien seind. doch möge die schiff herren durch erfarenheit dises beid wol vermeiden. vnd solliches leichter in dem großen meer Oceano / die weil alle würbel mit wasser wol außgefüllet / vnd die felsen verborzen. Demnach seind auch sandboden vnd furten / in wölliche erwan die schiff fallen / anstoßen / vnd sich von einandern thünd / oder kommen durch verzug inn große gefahr. vnd dises beschicht an besondern orten. doch ist nit so große gefahr vorhanden / weyl sie auß sand / vnd nit von steinen oder hertem boden seind. dan weil das sand weicht / zerbricht es nit.

sachen Das eilffte buch. eccclxxij

es kennen die erfarnen solliches auch wol vermeiden/wann es sich von des meers ab vnd zulauff/anfahet zusamen hauffen. Es ist aber dieses auch fast vngewiß/weil sie ihr orth verenderen, wann man aber der dieffe zûfahret/ kommt man darvon.

Die vierte gefahr ist/das kein spalt vorhanden / von einem stoß oder al- ter/damit das schiff in gefahr komme. Disem kommen die fürsichtigen schiff- leich auch vor/durch kanderwullen/vnnd andere stopfftücher. Man soll auch wol bedencken/das das schiff nicht zu alt seye. solliches erkennet man an dem pfeysen/bäch/vnnd faulen holz. Es seind auch dise gefahr mehr der jrenden/dan die sonst verfelet haben. Sonst ist ein andere gefahr/wan das schiff etwan von wegen des großen last vnderghet. wölliches dann für- nemlich beschicht/wann die portbretter zu nider seind / also das das wasser hinein ghet. dises beschicht auch am mehesten/wan die schiff überladē seind. doch begegnet es auch von dem starken crib des meers / wan der wind des meers lauff zu wider ist/oder die wind wider einanderen ghond.

Es seind auch nach andere gefahr/das die schiff vnderghond / vnnd ist die größte/wann das schiff von den streitenden winden erschütteret/vnd an dem orth da man am mehesten weeret/überfallen wirt. Dises beschicht inn- zwen weg/besetz/oder an einem eck/doch fürnlich zu forderest. dann wan es vnden nie wol geladen/vnnd der mehrtheil für das wasser außghe/wirt es bald vmbteeret. wann man es auch beschwert/vnnd mit den seglen nicht leichereet/wirt es von dem wasser vndergeruckert/vnnd sincket zu boden. wann aber schon die segel beschirmen/vnnd das wasser mit den winden hin- ein faller/wirt es auch vmbteeret. Man hat aber wider die einfallende wäl- len/vnnd wann das schiff mit wasser schon überladen/ein einige hilff/nam- lich in der mitte ein eingeschlossen schiff machen/also dz dises ob es wol mit dem last getruckert/von dem eingeschlossen luffte erhalten werde. Es seind auch die großen teüchel vnd spritzen von nöten vnnd fast güt/das wasser auß zu schöpfen.

Es seind auch die segel fast güt/das die schiff von dem wasser nie vnder- geruckert werden/dann wan man schnell darvon fahret/mag man der wäl- len vngestümigkeit entrinnen. Wir wollen aber anzeigen wie ein schiff/ob es wol von winden vnd wällen allenthalben vmbgeben/von dem vnder- gang sicher seye.

Also seye das theil vnder dem wasser A E B / vnd das E in mitten aller schwere/das C D ein end der schiff bretter. so wirt das C A die weyte sein/die für dz wasser hinauß ghet./ wie auch das B D. die weyte aber so vnder dem wasser/ist E A vnnd E B. damit nun das B D sich gegen dem wasser nei- ge/muß das B E hinab fahren/oder dem wasser widerstre- ben. Das es aber nie hinab fahret/macher alles das so nach- lā ist/nit allein ob dem A B/sonder auch darunder. es hatt aber dises ein gleiche schwäre mit dem/so von dē schiff mit- wasser vmbgeben. dann dises ist an anderen orten bewisen. wann aber das schiff auß seinem orth fahret/mag es schwerlich von dem last überwunden werden.

Widerumb wann es sich neigen soll / muß auch das centrum vnnd mit- telpunct der schwere geenderet werden/wölches dann fast schwer zu thun/

R r ij von we



ccclxxiiij Von mancherlei wunderbaren

vonn wegen der lasten so inn dem boden seind / also daß es da selbst gar kein augenblick beleiben mag / es seyend dann die last so innwendig seind / auch verenderet.

Es seind aber dise gleich / vorab bey den schiff breiteren / da sie dann auch schwerer seind / von wegen der neigung. es muß aber auch alles wasser bey dem B^e getriben werden. Es ist aber dises darwider / so vyl sein last vermag / das ist nach dem halben theil / so in dem schiff begriffen / da es sich allein neigen muß / soll das D^z grund ghen. weil dan das schiff nit bestet / mag solliches nit von dem segelbaum beschehen / es were dann die widerfabre von den oberen wällen verhinderet an dem orth A^b / wann auch der wind die segel niderreckt / vnnnd das schiff welzert / vnd das schiff nit möcht fort fahren / von wegen der höheren wällen / oder schweren felsien. doch mögend dise drey ding kaum alle zu mal beschehen. Darumb mag inn dem freyen meer schwerlich ein schiff vnderghen / vnd zwar es beschicht gar nit / es werde dann yenen verfälet / sonder fahret erwan an ein vnerkannt land. Es ghet aber erwan vnder / wann der schiffman darwider streben / vnd verhüten will / damit das schiff nit zu den feinden oder grausamen völkern komme / oder wann es an die sandboden oder felsien / an vnerkannten orten gestossen / oder wann widerwertige vnd starcke wind alle beschirmung des schiffs zerrißenn / als die räder / anchor / segel / segelbaum / diechsen / vnd andere hilff. Auß disem ist offenbar / ye breiter die schiff zu niderst / ye mehr sie umbwelzen / vnd ye minder sie sincken.

Zu leest werdend auch vyl schiff von den mehrhieren errecket / vnd dises fast allein an gewüssen enden des meers / als bey der Insel so man Lysland nennet / vnnnd bey dem zusamen gefromen meer. Vnnnd am mehrten von den großen Phiseteren / wölche ein rözen ob dem haupt habend / vnnnd das wasser hoch entpor schiessen. doch erschrecket man dise mit erommeren geschütz / vnd anderen gewehren / man wirfft auch fässer in das wasser / vnd lasset sie mit disen kurgweylen / vnd entschläffert sie mit bibergeil.

Der schiffman
gröffe.

Der schiffen größe aber haltet sich also. Von dem diechsen so hinden am schiff ist nach der höche / strecket es sich von der höche bis zu niderest / weil es aber dises der subreyler theil des schiffs / muß das schiff nach volgen / wo hin dises gerichtet wirt. Also fahret es gestreckts vnnnd besetzt dahar. Damit es aber ganz komlich dahar fahre / strecket es sich zu niderest bis zu dem höchsten auß. es lasset sich aber dises umbwelzen / also daß man das schiff in wülichen weg man will / führen mag. Es ist auch an dem selbigen theil fast dün / vnnnd hat zu niderest fast nur eines brees dicke / bis zu der halben höche / vnn zweyerley visach willen. Zum theil daß sich das schiff nit umbwelzen bey den seiten möge von den vngestümen winden. demnach auch daß der wind wann er inn den segel ghet / das vorder theil auff hebe / wann es nun an dem hinderen theil schwerer were / wurde es vnder sincken. Dan die schiff ghebt wie die thier dahar / vnnnd ist das vorder theil wie das haupt / wöllich sich soll auffrichten. darumb ist auch ein taflen / doch nit so tieff an das vorder theil gesetzet. Inn der mitte ist allein ein weitte einer zweck hand breit / oder eines brees dick darzwischen / damit es das wasser leichlicher von einander ren theile / vnnnd wann das an dem trocknen land starck / es dem taffelwerck kein schaden bringe.

Sonst ist der ganz last des schiffs ründ / damit es mehr ding fassen mög /

nicht bald verleret werde / vñnd das wasser leichtlich von einander theile.
An dem hinderen theil ist es weitzer dann sonst / damit es leichter werde.
dann weil es breiter mag es nicht vnderghen. gegen dem vorderen theil ist es
enger / dann es soll billich eng vñnd klein sein / weil es das wasser theile muß.
Es ist nicht so vngschick / dann wann das hinder theil voranhin ghet / wöl
ches dann beschick / wann die wind dargegen ghond / vñnd wann die schiffe
leicht fast wercken. Die lēge soll drey mal die breite haben. die höche vñnd
breite soll ein ding sein / vñnd soll man die breite inn der höche nemmen /
nicht inn der mitte. Auß wöllichem beschick / weil das schiff fast allenthalben
rund / daß es fast vier fünff theil des Diameter haltee. Des ganzen vñnd
kreiß aber / weil man das vndergelegt brete auch in die höche rechnet / zwey
dritheil. Die breiter sollend auff das wenigst einer hand dick sein. das holz
soll steiff vñnd glatt sein / als von channen vñnd Cypriß. dann das selbig ist
am wenigsten wurmstichig.

Der kleineren größe / die man mit dreyen seglen treiber / soll inn der
lengem zwey vñnd zwenzig schiff / oder vier vñnd vierzig güter zwerch
hand habend / wie sie vonn mir beschriben worden. Dese schiff habend als
ein zwey gemach inn der mitte / dann es wirt weder das vorder / nach hint
der theil oben bedeckt.

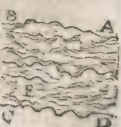
Zu unserer zeiten sind die Jamieser schiff fast die größten / wölche fünff
gemach habend. ye größer die schiff / ye sicherer sind sie / so veer sie nicht inn
das sand / oder felschen / oder auff die erden fahren. Es sind drey segelbeim.
der größt ist inn der mitte / als der Jamieser / wölche zu niderst kaum zwē
menschen vñnd fassen mögend. der kleinest ist an dem hinderen theil / dann
inn wöllichen schiffen allein zwey segelbeim sind / habend hinten keinen /
sonder allein in der mitte vñnd zu vorderst. Die segel sollend an der größte
den segelbeimen gleich sein. Die Trivemes oder Galeen sind niderer / das
mit sie leichter seyend.

Wann man ein schiff oder Galeen / so drey oder fünff ruder
hat / richten will / daß es auß dem A (damit ich ein exempel ge
be) inn das D fahre / dann lasse sein als wann das wasser A B
C D seye / darzu von dem A inn das B / vñnd von dem D inn
das C / seye die gelegenheit von Orient in Occident / vñnd von
dem A inn das D / darzu von dem B in das C seye auß Nacht gegen die
tag. Vñnd seye des wassers fluß allwegen von Orient in Occident. Also soll
man es auch mit den winden versthē.

So will ich nun das schiff auß dem A gegen dem C faren / weil der fluß we
ret / vñnd kommet biß zu dem E. so wirt es von dem widerlauff sehr all auß
dem E inn das D fahren. dises nemmend auch die schiff leicht für emlich
ache. vñnd ist fast kunstlich / vorab wann man des meers ab vñnd zu lauff
auch der wind davor ghet. Doch ist diser zu vñnd ablauff nicht dert dann inn
Decano vñnd großen meer / als zu anderen zeiten angezeigt.

Wann man durch ein vnbeantde meer fahren muß / ist fast güter / daß
man ein schiff voranhin schicke / damit es die strassen außspeche. dann ob
wol dises inn gefahr sthen / werdend doch die anderen erhalten. wann dises
erhalten / sind die anderen auch in keiner gefahr. Also ehnd im auch die
reiter wann sie durch ein wasser fahrend. Darumb fahret ein yedes vor dem
Xr iij anderen

Schiff zu rich
ten.



ccccxxvi Von mancherlei wunderbaren

anderen dahar in gleicher weyte / so zwischen jnen ist / vnnnd volget dem / von wölllichem es gefüret wirt / damit sie nie mögend an einander stossen (wöllliches dann oft in der nacht beschicht) / oder einander zu hiff kommen. Des halben ist auch güt / daß zu nacht allein ein liecht in dē schiff seye / vnnnd dises an dem segelbaum / damit durch die vyle kein irthumb entstande, dann zu nacht / vorab in dem meere / vermindere man die liechter seyend weytter von einander / dieweil sie größer scheinend. Dann man behalter der dinger proportz. Wann man das liecht nit sehen mag / soll man durch ein büchsen schutz den weg anzeigen.

Denen so etwas licherlich vollbracht vnnnd außgericht / soll man ein gele straff aufflegen / dann schlechte leüch geben mehr darumb / dann wann man sie an dem leib stricffe. Wöllliche faul vnnnd träg mit der sache vmbghond / sollen die schiffherren mit großer schmach / an ein anderen platz verordnen / also daß dise / so vorhin über anderen gehercher / denen yetz müßend geborsamen, dise forcht wirt sie fleysziger machen. Wirt sollichen geborten harte Lopez Suarez Venesens von Lusitanien / der hauptman über das Königlich schiff / alle schifferhalten / vnnnd im vollkommener zal / wie er die hinweg gefüret / wider heim gebracht / so doch vor ihm niemand gewesen / der künnerlich die halben mögen erhalten, doch ist diser mann / wie wir auß seinen thatten mögend mitmassen / nit allein weys / sonder auch treffentlich fromm gewesen.

Neuer scribenten irthüm

Solliche leüch acht ich zu loben sein / vnnnd sollend die hiemit angezogen werden / wöllliche auß hoffart / ehrgert / hoffnung / forcht / oder sonst ein kleine gütthar / bößlich ein namen bekommen. wie aber yetzmal der meichtheit scribenten thund / wöllliche mit ihren lügen die leüch zu dem bösen freuler machen, so doch dises nit allein einem Philosopho / sonder auch einem Christen nit zu sthet. Wir könnend Aristotelem oder Platonem in iren leiben beschelten / ob wir wol nicht gewisses habend. Vnnnd habend doch zwar kein anzeigung / daß dise yemand von wegen der reichthumb oder gewalt / der es nit würdig gewesen / sonder allein auß tugent gelobet habend / vnnnd solliches auch mit wenig worten. Zu vnseren zeitten aber lobet man nit allein die Fürsten (wöllliches dann leydlich were) sonder auch ihre aller bößhaffteigsten schmeichler. Doch wöllend wir von disem geschweigen / vnnnd wider zu den schiffen kommen.

Es ist fürnemlich zu verwunderen / wann die schiff an dem boden zerbrochen / wie doch die schwimmer vnder dem wasser solliche mit dem hammer / neglen / vnnnd stopffstücken / wider machen döffen. doch machet man nit allwegen das schiff von aussenbar wider / sonder auch etwan innwendig. demnach neiget man zu dem offteren malen daß schiff / vnnnd besseret es nit vnder dem wasser / sonder darob.

Wann man aber weder zeitt nach weyl darzu hat / so hefften die schwimmer mit neglen birtlin daran / fahrend offte hinauff / vnnnd wider hinunder. es ist auch kein gefahr von den großen meerwunderen / dann dise vermeydend die grossen schiff / die mittelmessigen vnnnd kleinen sein d weyte von den schiffen / von wegen des geschützes. Wöllliche man aber also gemachet / vnnnd wöllliche ein grossen schaden empfangen / oder treffentlich zerstoßen / die blegert oder besseret man wider an dem trocknen land / wann man zu dem gestad kommen ist.

In Witten

sachen Das eilffte buch. cccclxxvij

In Arienachischen landen machet man ledere schiff / mitt wölchen man
den wasseren baß mag widerstehen. Es brauchen die meerreüßer solliche fast
gern. dann weil dise nider seind / mögend sie der kauff leichten schiff gar wol
durchbohren. Ich acht auch daß bey disem kein anderer mangel / dann daß sie
nie weerhafftig / langsam dahar fahren / vñ nicht fast groß mögen gemacher
werden. Man machet auch schiff auß 8 großen Ringferen fischen spanmade
ren / vñnd bindend dise herre mitt bintzen züsamen / weyl sie kein eyßen ha
bend. sie bestreichend dise mitt bäch gar wol / vñnd fügend die better mitte
hülzernen neglen wol züsamen / sie machend die selbigen gar kurz vñd eng /
aber sonst dieß / weyl sie kurz seind. darumb schaumend die wällen gar fast
bey ihnen / von wegen der felsen / so vñder dem wasser verborgen ligend.
Man mag also nie allein der norwendigk er zu hilff kommen / sonder es ist
fast nütz. Die schiff brechend nicht / sonder weichend dem vngestümen meer
durch die segel / weil sie mitt lederen riemen wol züsamen gebunden / es wes
re dann sach daß die band nach ließend. Weil dise auch wol verbicht / mö
gend sie ein gütte zeyt den vngestümen winden / vñnd meerwällen wider
stehen. Man hat auch lange schiff / so sie Naapar nenne / wölche vñb so vyl
gefährlicher / ye schneller sie seind. die kürzeren nennen sie Scatha. die lan
gen brauchend sie gar selten auff dē meer / sonder in lauffenden flüssen / vor
ab die fischer / damit sie behendiglich der gefahr entrünnen mögen.

Leder schiff.

Von der Architeetur vñnd baukunst.
Das lv. Capittel.

In Bauwmeister soll wüßsen / was vñnd wie man alle ding ma
chen soll. wölliches dann inn drey weg abgeheiler. durch den ge
brauch / sterke / vñnd gezierde. man soll auch alles inn der ord
nung behalten / wann ein theil soll außgelassen werden. Der ge
brauch ist das end / von wölliches wegen ein ding gemacht wird.
der sterke end / ist die langwirigkeit / die gezierde aber ist des ends lust vñd
schöne. Wie mag er aber wüßsen / wie er alles machen vñnd außwelen soll.
machen namlich / als wie der kalch zu zebereiten / vñnd wie vyl / dann der
dritheil der schwere soll abghen. Man soll aber zu den gebäuwen den staub
zu Puteolen für das sand erwelen. Machen vñd erwelen / als wann man eis
nes bauw fundament auff das land oder wasser setzet. Man soll das ölba
men holz erwelen für alles anders / wann es von nöthen / als wann man dz
fundament auff das land oder wasser setzen will. vñnd das selbig ein klein
anbriemen. dann wann man es zu vyl brennet / zerbricht es gern / wie ander
te kolen auch thünd. Etliche ding dienen zu der gezierd / wölche auch zu vyl
dingen nützlich seind / als 8 bauw Andronici. darzu die vñblauffende bilde
muß Palladis / durch wölche man die wind rechte erkennen mocht / vñnd an
ders dergleichen.

Wider der winden gewalt / meersluffe / vñnd groß regenn / soll man die
wend verbichen / wie die Carthaginer gethan. man soll disen rath nit ver
achten / es ist auch kein zweyffel er kome von Plinio har. doch seind die ver
gipfete gemach besser / wölche man auch für lustige halten soll.
Man mag auch dise mit kleine koften gar schön machen / als wan es mara
molsteinis

Schöne ge
mach zu brenn

ccccxxviii Von mancherlei wunderbaren

molsteinen werend/darzu seind sie langwierig/vnd dises also.

Nimb weyssen talch/lege den in wasser/vnnd rür es wol durch einander. dessen schaum/wölllicher dann zu dem gipsen ganz komlich/zerstoß in einem marmolsteinen mößel gar wol/vnnd klopff in wol durch einander/also daß er an keinem eyßen hangen beleibe. dann also ist er gerecht. dem nach wann er nach grün ist/laß in gesthen/darnach schlag ihn mit glatten stecken biß er dick wirt/vnnd streich ihn denn an/vnnd gips was du wilt. wann er spalt bekommet/so nimb eyßenn gerlin/vnd verkleibe die spelt. dann es ist probieret worden/daß man auff dise weyß dem mag zu hilff kommen/also daß man den spalt nicht mehr sehen mag. wann nun das gegipset oder gepflasteret/dick vnnd trocken worden/so nimb wachs vnnd mastix/geleich schwer/thun auch ein wenig öl darzu/laß es weich werde/vnd streiche es an/mach auch die mauren mit tolen/so inn einem becke ligend wol warm/biß sie die salb vollkommenlich angenommen/dann wirt es glantz wie ein spiegel.

Wann man in den hundstagen etwas also gipset/wirt es weyßer dann marmolstein werden/doch solt du die alten klozen wol zerstoßen/vnd vnder den talch mischen. dann also wirt es minder spalten mögen. Wann du auch erwan bildennuffen/oder zeichenn so hinauß oder hinein ghond daran machen wilt/solt du dises durch die sigel vnnd model auß gips gemacht/schnell zu wegen bringen. Wann die matery mit wache/bleyweiß/oder talch dick worden/vnnd also mit diser salb bestrichen/wirt sie vyl weitzer har/ganz vnd schön beleiben.

Hert bodē zu
machen.

Wann du ein herten boden machenn wilt/so schütt disen wol/nit nach der schnür/sonder ongefahr/vnnd durchgrab ihn recht. darnach beschütte ihn wol mit öltrüßenn/also daß er die wol annemime. auff dises zerstoß die schollen wol/vnnd mach ihn darnach mit einem breitten holz wol eben/vnnd schlag ihn wol. darnach beschütt ihn wider mit öltrüßen. wann es trockenet/wirt weder muß nach ameyßen darein nistē/es wirt auch nit weich/vnnd kein kraut darein wachsen. wann man auch freiden dahin schüttet/wirt es gar ein fester platz werden.

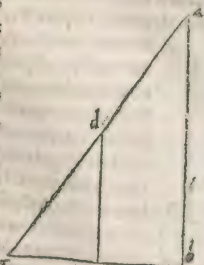
Man bringet auß Sogobrien einer statt inn Hispanien/vnnd auß Barmonien inn Frandreich einen schönenn stein/so seiten lenger vnnd größer dann ein schüh ist/ganz lautter vnnd durchsichtig. diser hat ein besondere eigenschafft/daß er nit veraltet. disen setzet man inn mitten der fenstereen/damit er die glasscheiben wol zusamen halte/oder mache schöne rāfelin darauß/zü köstlichen gschirren/oder auch wann man will/feine geter/mitt sampt dem erz vnd marmorstein.

Von Instrumenteen vnnd geschirren

Das lvi. Capittel.

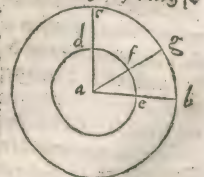
Dolybius hat die leitteren/wöllliche man die stet zu stürmen haben muß/eigentlich beschriben. Die mauren seye A B/so zeichen schüh hoch ist/die leitteren seye A C/soll zwölf schüh hoch sein. dan wann man sie anlegt/ist beseyt das C A B/ptiij von ein andern. dann wann man zeichen mit zeichen mehret/werden hundert.

hundert. wann zwölff also gemeinet / werdend cpl / wann nun das quadrat
vnd vierckechig den anderen quadraten AB vnd
gleich ist / wirt BC vnd des quadraten seiten
gleich sein / darumb wirt BC sechs schüß vnd zwey
dritheil habe / vnd also zwey dritheil am AB . des
halben wirt sie nit also hoch zu steige / auch nit so ge
fabelich / dz man sie leichtlich hinder sich treibe mög.
wölches dan beschicht / wann dz BC fast kurz were.
Sy bricht auch nit bald / wölches dan beschicht wann
dz BC fast lang were. man kan auch von wegen der
trefflichen linge nit wol mit vffghen. Es soll auch
sein vnderstige DE / in mitten des AC sthen. dan
es ist gewiß daß dises recht in der mitte / vnd bey A
sein soll / nach des Euclidis demonstration vñ beweyfangen. darüb sage
er auch / es solle ein güter hauptman über den gezeig / der Geometria vñnd
Algebra wol erfahren sein. er zeigt auch an / wann DE in der mitte sein
soll. dan wann dz D necher bey dem A sthet / wirt die leitern schwacher sein.
die zusamenfügungen vorab zu außereß / mit eyßen wol versehen. vñnd zu ni
derst ein spit daran machen / damit er in der erden stecken beleib. Zu oberest
aber soll man ein gespizten hacken daran machen / damit sie hangen bleibe /
wann man die ansetzt.



Was man mit gewalt bewegt / wirt vñnd so vyl schneller bewegt / so vyl ^{Leist} ^{zu} ^{weil}
schneller vñnd weytter es von dem ist / durch wölliche es bewegt wirt. sm
dann wann es ein lange weyte ghon soll vñnd langsam / oder ein kleine
weyte vñnd schnell / wirt es nit weyte geschossem werden / vñnd also an
dem weyttesten fahren / nach dem es weyt von der mitte sthet / vñnd das eck
daran größer ist.

Es seye AB / AC / vñnd die dople AD / AE / AG / vñnd seyend
 BC trifach zu dem AG vñnd DE darzu trifach EF / vñnd zwey ding so
bewegt werden / namlich E vñnd B / wölche in gelet
cher behendigkeit darvon fahren / vñnd komme das
 E zu dem D / vñnd das B zu dem C / so wirt das B
zweymalen weytter geworffen dann das E . wann auch
das E zu dem F kommen / vñnd das B zu dem C / wirt
das B sechs malen weytter fahren dann das E . doch
ist nit von nöten daß man allweg diese rechnung ei
genelichen behalte.



Damit aber ein schwerer last darvon fahre / muß es vñnd so vyl ein gro
ßeren trieb haben / als es darvon fahren soll. darumb muß auch das instru
ment starker sein. Weil nun dises bestimmet / mag man ein schlencken o
der geschütz / auff drey weg machenn / wöllicher ein yeder auff vyl weg mag
geenderet werden. doch wöllend wir allein die einfachen abtheilen / vñnd
den einen auß disen auff zwey weg abtünderen.

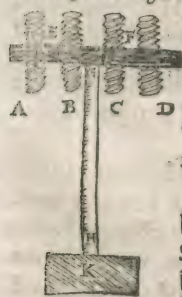
Also beschicht der erst durch menschliche krefft / wann man mit einem ge
wale vñnd einer stim das seil so an dem tram vñnd balken hanget / vñnd
zeücht / damit man ein oder mehr stein werffen möge. dan es ligt gar vyl dar
an / daß aller krefft mit einanderen anghord. also daß vñngleüchlich ist.

Zum

ccccxxx Von mancherlei wunderbaren

Zum anderen wann der balck A B mit gewalt hinder sich gezogen wirt/
an wölchem zu oberst ein schloß stande C, dann wann er wider komet/wirt
er mit großer krafft getriben, dann was mit gewalt gebogen/ kom
met wider zu seiner statt/ vnd etwan in gleicher zeyt nach weyter/
es werde dann des gewalt zerbrochen, deshalbe beschicht dz die ding
so gebogen werden/ auff zwey weg ye mehr sie gebogen/ ye mit größ
serem trib sie wider kometen/ weil sie schneller bewegt werdend/ vnd
weil sie in gleicher zeyt einen größeren lauff vollbringen. Wie aber
durch die werckleüch dises leichtlich vnd behend hinder sich getri
ben werde/ ist zu meermalen angezeigt. Es muß aber in dem balcke
ein eyßen sein/ noch dem vnnnd der lang ist, doch ist vyl gefahr hinder
dise gattung/ damit der balck nit zerbreche/ oder die krafft nachlas
se/ damit er hatt allein die natürliche krafft hinder jm.

Der drit weg ist am aller besten. Man soll am vorderen theil vier starke
seiler haben/ an dem gestrachten vierten theil/ so nach der gerede gebogen/
einer gürtten zwerchhand dick/ in wöllichen soll ein tram hangen ganz ge
stracke, in disem soll ein anderer starcker balcken sein/ mit ey
ßen wol verwaret/ auch nach dem man weyt werffen muß/
soll er zu oberst ein schloßlin haben, dises soll man mit knech
ten vnd strauben von einander ziehen/ bis er gleich weit
von der ebne sthet/ vnd also schnürschlecht mit dem vier
ten theil.



Wann man dise schlenckeren herab lasset/ hat sie ein grof
se krafft, doch hat dise ein großen vndercheid von der alten
geschosß/ wölcher schutz gleich weyt von der ebne was/ vnd
schnürschlecht. Also ist/ wann die ein seiten an de balcken G
steyff an der ebne sthet, dann also wirt/ der schutz ein besserer
vnd sterckeren nachdruck haben/ wiewol nit so weyt, dann es muß ein größe
ren last haben.

Es ist in der gattung dise kometlicheit/ daß die starcken seyle A B C D
mögen nachgelassen werden/ vnd also die schlenckeren behend gespannet
sein, demnach wann dise nachgelassen vnd lück worden/ vnd demnach wi
der gestreckt vnd gespannen/ werden sie krefftiger auß zu lassen. Es habe
auch vier seiler bey einem balcken vyl mehr krafft ab zu schiessen/ mögend
auch nit so bald brechen/ oder lück werden.

Vnder den wunderbaren geschirren/ die doch gar gemein/ seind die bes
schütter krüg/ wölche an der größe vnd gestalt den wasserkrügen gar gleich
seind, dann zu oberst seind sie ran am hals, vnd ist der vnder theil am bo
den löcherecht wie ein sib/ der oberest theil aber hat nur ein loch, man mache
in bey dem haffner auß leim, wiewol er auch sonst auß allen anderen materien
mag gemacht werden. Wann er lár ist/ so thut man disen in das wasser/
vnd lasset das oberest mündloch offen/ laßt auch wasser wie vyl man will
darein ghen, demnach thut man den eadme darüber/ zeücht in har auß/ be
haltet es/ vnd wesseret die gärten wie man will, wann man auff hören will/
thut man den taumen wider darüber vnd behaltet das wasser.

Der geschirre
mately.

Die weil man aber in den werckē nit allein die gestalt/ sonder auch die ma
tery bedencken soll/ muß man betrachte/ wölche materiy in gemein/ oder zu
einem yeden geschirre in sonderheit nüglicher seye. Inn gemein seind die
seiner

sachen. Das eilfte buch. cccclxxxi

stein/metallen/vermischete ding/vnnd das holtz am besten. die stein seind
herter dann die metall/aber sie brechend belder. Die hafner vnnd gießer
brauchend die vermischung. Vnder den metallē/wān man subreyles will
ausstechē/soll man gold nemmen/auch von der schöne wegen. das erz ge-
hört vnder das wasser/der stahel ist stercker vnnd herter/doch bricht er bel-
der. das eyßen ist gar zäch. das bley weret vnder der erden ewiglich. das syl-
ber mag man an statt des golds brauchen. das Cypriß erz ist herter dann
das ander/doch verenderet vnd verderbet es die speys nit also. deshalbē ist
es zu den Kochgeschirren gar nützlich. also hat ein jedes Kochgeschir etwas
an jm/mit wöchem es die anderen übertrifft. Das holtz ist der vyle nach/
vnnd weil es sich bosen läset/besser dan das ander. vnder disem ist das reb-
holtz ewig werend/vnd zu subreilen wercken gar kömlich/dennach das Ce-
der holtz/vnd das von buchsbäumen. Ich hab etliche werck von buchß-
baum also fein bereitet gesehen/das du hertest vermeinet/es weren außge-
stochen stein gewesen/wann es die farb nit verrachen hette.

Also seind die fürnembsste Kochgeschir nach dem gold die fridene. dann sie
dienend mehr zu gesundheit/vnd wir die speys lieblicher darinnen. Nach
disem das von sylber ist/darnach von Cypriß erz. dann die glesne zer-
brechen/vnd seind die übrigen etwas böser. das bley machet vngeschmackte
speysen/das mesch bitter/vnnd bringet dise beid ein krummen in dermen.
Es schwet auch das bley auß besonderer eigenschafft die derm/welches
dann die steinige geschir auch thünd. Es hat diser ein nütlichen rath ge-
habt/welcher das erz mit bley überzogen/dann es ist die bitterkeit hinger-
nommen/vnd weys worden. es mag auch dasselbig von wegen seiner dünne
ne vnd subreyle gar nicht schaden.

Schöne zusammen fügungen.

Das lviij Capittel.

D solt ein goldfarb die metallē vñ edel gestein züselschē also ma-
chen. nim armoniac salz/weißen calcāth/yedes gleich vyl vier
theil/salzstein/rost oder spongrün/yedes drey theil. dises stoß
alles zu buluer/dennach leg den ring oder stein darenin/also dz
er allenthalben bedeckt werde/darnach leg ihn ein stund in das
feur/zeitlich in herauß/vnnd leg den in frischen harn.

Das hürnen berment/auß wöchem man laternen machet/mitt gütem
fischlein vermischen/laß ihm dem wasser hübsche figuren vnnd gestalten
auß ihm machen/vnd am aller mehysten nackende dochteren. dan es nimmet
die rosenrote farb mit einer glanzende weys fast gern an. Es laßet sich
auch dises züsammen gesetzer ding mit voneinanderen thün/dann durch dz
feur vnd schlagen. Man kan die lebendigen gestalten wol daran machen/
als mancherley blümen/darzu kreüter mit selzamen vermischete farben/
also das deren vyl seind/wöche sich allein durch disen gewerb ereneren.

Die spiegel so man gestalt nennet/machet man auß drey theil erz/zin/
vnd silber ein theil/spießglas den achtzehende theil. Irn etlich/jader meh-
ren theil/laßend das silber vnderwegen vmb minder köstes willen. Etlich
machend auß einem pfund zin vnd drittentheil erz/so zerlassen seind/auch
zwey lot weinstein/ein lot weissen auripigment/welches sie auff einer koltē
Es hand/

hand/bis es ein rauch gibe/ganze lammel vnd blech. Demnach wann sie
dis metall weich auff ein Brett geschnitten/so darzu bereitet ist/machend sie
die w. r. vnd bereichend es mit trocknem lichenbaum hartz/darnach
leütren sie es mit rebeschen/vnd machend spiegel darauß. darnach stüben
ren sie die tafeln mit wasser vnd sand/wo der leym daran hanget. demnach
mit einem glatten bingstein/vnd zu letst mit des zinkalch. Die silberer
sich selbs dises thut/so wir von den spiegel begert. sie werde auch vyl schöner
vnd ist minder gefahr/das sie zerbrechen.

schöne bild-
m./z.

Die seil vnd bildnußen machet man also. seud die oberste rinden vom
alberbaum vnd Ulmerbaum/in dem siedn thun reinen kalch darein/bis
es einer gestandene milch gleich wirt/auff dises thun weyßen/subeylen/
gestoßen/vnd durchgerederten marmolstein darein/vnd schüt in hat
noch in die model/vnd laß es am schatten trocken werden. Also mag man
auch treffenlichen schöne geschir mit schlechem kofen machen.

Gleiches gestalt mag man auch auß erz vnd glas/yedes gleich schwer/
bildnußen machen/die vyl glanzender seind/doch ist mehr sorg vnd arbeit
dabey. Widerumb auch auß herten vnd gebachnen zieglen/kalch/vnd
hammerschlag. doch soll deszen yeden zweymalen als vyl sein. dises soll man
mit dem weyßen vom ey weich machen/vnd vnder der erden laßen die
vnd hert werden.

Es mag auch ein weyße vermischung auß weyße wachse/ein wenig hartz
von lichenbaum/vnd so vyl bleyweyß gemacher werden. Solliches brauch
end dise so bildnuß/sigel/vnd model bereiten. Es ist zech/glantzend/sub
eyl/vnd langwirig.

Man hatt auch ein matery für die großen seülen vnd werch gar stark
vnd nuzlich. Nim weich kreyden/vnd so vyl rosmist. vñ mische das wol
durch einander. darnach thun gebulueren ziegel/vnd eschen den zwölff
ten theil darein/darnach klopff vnd rür es so lang durch ein ander/bis man
keins in sonders erkennen mag/vnd laß trocken werden. darnach thun man
wider wasser darüber/zerstosst es/vnd laß trocknen. dises thut man vier
oder funff malen vnd noch mehr. darauß wirt ein matery die mag man mit
was farben man will beduncken. auß diser machet man starke vnd subeyl
gewerchete bilder. Wer mag aber nit erkennen das dises subeyle werch seye
en/wann man die herte/schöne/langwirigkeite/vnd zu allen dingen ge
schickligkeit bedencket. Also hatt es auch mit allen anderen

dingen sein rechnung/das man vermischete
wol durch einander mache.

h 7 x 8

ccccxxij
Hieronymi Cardani Doctors

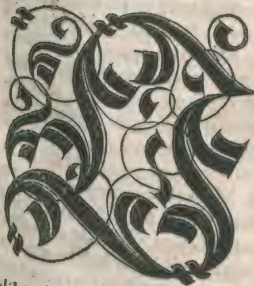
der Arzney zu Meyland von Mancherlei wunderbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/

Das zwölffte Buch.

Von subrepten Handwercken.

Von wunderbaren wercken/

Das lvij Capitel.



Adie die werck/dere mā billich gedencken soll/will ich zu erst erzellen/was sich bey der stadt Constantinopel mawren zügetra gen.dann sie seind vngleüchlich starkt gewese<sup>Confirma-
selman</sup> sen. Ich will auch des Herodiani wort har zu setzen/der also spricht. Die stadt was verwaret mit einer starcken vnd groÿen mawren/mit groÿen Quadersteinen quadersteinen erbaumen/vnd also subrept züsammen gefügte/das niemand vermeinet das es ein züsammen gesetzet werck/sonder von einẽ ganzẽ stein gemacht were. Wan du auch noch auff den hütigen tag die stück so über

bliben sichst/wirst du dich ab deren kunst verwunderen/welche sie zu erst gemacht/vnd deren stercke so sie zerbrochen haben. Solliches ist nutzlich zu wissen. dann man mag nit leichtlich erkennen wie die selbige züsammen geordnet/vnd was gestalt alles getemperiert gewesen/ob es wol zu menschlichem leben ganz heilsam were. Welche sich aber so fast in denen dingen be kühnen/so jr gewisse maß vnd gewicht habe/die thund jm nit recht/dies weil dise ding fast alle zu menschlichem schade reichen. Es lige auch nit vyl daran/was die authores durch vyl ding verstanden/wan man nun möcht te auff den gewissen grund kommen/ob wol vorhin nicht erfunden gewesen. Ich spott gemeinlich deren/welche mit groÿem fleiß vnderstond alles in den Geometrischen vnd Arithmetischen erfindungen züergründen/dieweil sie doch gleiche anfang vnd grund haben. gleich als wann man von einer rechten züsammen gesetzten arzney/oder von einer vermischung zu temperieren/oder von einer waren historien/oder etwas recht außzusprechen handle te. Ein yeder gileet so vyl in Mathematica/als vyl rechtes vñ jm demonstrieret vnd bewisen wirt. Man soll auch nit achten das Euclides fürnemet dann ich seye/weil er anzeigt das ein yeder trigonus vnd triangel/drey eck habe/welche zweyen gestracketen linien geleych seyen. Er hatt auch nit mehr ansehen/man kan jm auch nit mehr glauben/dann mir/wann ich solliches auch recht beweysen mag/es were dann sach das ich solliches von jm oð denen/so von jm vnderrichtet worden/gelernt hetre. Also seind der Instru menten/welche pfeyl schiessen/dreyerley. dan sie schiessen pfeyl gestrackt vñ jnen/oder die stein gestrackt/oder wie ein schlenckeren. Welche gestrackt ab

Es ij schiessen

ccccxxxiij Von mancherlei wunderbaren

schießen (damit wir nun dem Vircunien nach volgen) seind schnellpfeiler vñnd armbrüst die bölz schiessen/ die gewerff vñnd boler/ stein die esel aber schiessend gleich wie die schlenckeren ab. wir wellend ietz nit von den nammen disputieren/ wir handeln von der that/ es mag dises yemand ein ochsen oder aber nennen. Es ist gleichlicher wie Julius Cesar sage daß man in Catapulten oder schnellpfeylern/ nit belz sonder stein geworffen habe. Ammianus redt anderst von dem handel. doch wellend wir ein gemeine regel in dem vñnd anderem setzen.

Alles geschos
gewalt stah
in vier dinge.

Alles Instrumenten gewalt sthet in vier dingen. in dem schnellen widersteher/ in der lenge des so widerkommet/ in der größe vñnd weyte des orhs so zwischen dem ding ligt/ so bewegt/ vñnd dahin es ghet/ vñnd in der gewußten proportz der stercke gegen dem last/ so geschossen wirt. In den pfeylern/ als erwan vorgefagt/ gebend jnen das gesider ein stercke vñnd damit sie gestracket faren. So vyl die drey ersten stuck belanger/ zweifelt niemande/ daß sie von nöde seynd. das es aber also mit der proportz züange/ muß man durch die sinn beweisen. dann wann du auff ein armbrüst ein strobalm für ein pfeil legst/ mag es kein schutz geben/ vñnd wirt nit weit getrieben werden. wann du aber ein schweren bolz oder pfeyl darauff legst/ wirt er gemacht vñnd nit fast weyt faren. darumb ist ein mittel zü dem besten/ wann beide außerscheding ein mangel haben. also sag ich auch von der lenge vñnd kürze. Es hat aber mit der subteyle ein andere gattung/ dann ob wol die stercke vñnd steyffe besthet/ gibet die subteyle auch ein schnelle darzú. dann der lufft hindert sie weniger. wann aber der trib etwas nach gelassen/ falltet es ehender sich/ die weil der lufft solliches nit so wol ertragen mag. Aber des bogen lenge/ vñnd des geschos bicke/ hat ein größeren tryb/ als wann einer mit einem langen stecken geschlagen/ thut im der streich wirser/ dann mit einem kürzen. dann wie gemeldet faret er in einem größeren circel dahar/ dieweil er weyter von dem Centro vñnd mittel puncten sthet. Was nun in dem größeren circel bewegt wirt/ vollbringt ein größeren lauff in gleicher zeite/ vñnd faret deshalb schneller dahar. darumb wirt es auch mit einem größeren trib bewegt.

Damit nun etwas schneller bewegt werde/ muß es lenger vñnd steyffer sein. deshalb auch eyser/ darzú lauter/ dick/ vñnd wol getemperiert/ das mit es fast herr/ vñnd sich doch biegen lasse. Weil aber dises/ so sich biegen laßet auch weich ist/ vñnd das herr sich nit biegen laßt/ muß dises von nature also sein/ dieweil die lufftlechlein eng/ vñnd nachder eine gestalt/ auß der besten jrdischen vermischung mit dem weiserigen. wie dann dises auch in dem weichen stachel ist/ so auß kleinen vñnd lauterem kernleinen gemacht.

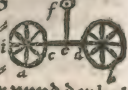
Damit er aber schnell wider an sein statt komme (dann dises ist zü dem trib notwendig) muß er ein treffenliche stercke haben/ darzú fast mit sein.

Damit er aber widerstehe/ muß er in dem gegenheil gezogen sein/ vñnd also krefftig/ wie der gewalt sein soll/ den wir darbey erforderen. darumb muß man starcke seyler haben/ darzú ein winden oder zug/ daran man diese wicklet/ vñnd starck hebel/ mit welchen man sie vmbtreibt.

Es habend aber die Esel also große krefte/ wann sie nit auff einem weichen boden sthond/ daß sie alles so darunder ligt/ es seye ein schütten oder seye ein mauren/ inn kürzer zeit/ vonn wegen des starcken trib vñnd nit des lastes/ zerstoren. dann es fahret diser stein also gar starck wann er abgeschossen/

geschossen/das Alimianus Marcellinus anzeigt/wie die Barbaren ein sol-
liches stein erschen/ob er sie wol nit getroffen/haben sie von der schlacht ge-
lassen/seynd darvon gezogen. also dasz dises ein kleinen vndercheid vonn
vnseren feur geschosß vnd büchsen gehabt. Man hatt auch ein geschosß Po-
lioreten genennet/darumb dasz man die stete darmit vmbgeschossen hatt.
Man hatt eines wider die Rhodiser gemacht cxxx schuß hoch/vnd ly schuß
breit/welches bey cccly tausent pfund schwer gewesen. Es war auch also
wol zusammen geordnet/dasz ihm das feur kein schaden thun mocht. es
mocht auch ein stein von cccly pfund werffen. Aus welchem leichtlich ab-
sinnenmen/wie mechtiger gewalt hinder dem geschosß/vnd hinder dem so
es getragen/gewesen seye. Man machet dises auß einer schnecken/leder/
vnd binstanden/so mit erden bedeckt war/damit im das feur nicht scha-
det/vnd die darbey stunden beschirmet weren. demnach hatt es reder vnd
seiler/mit wölch man es zu den mauren füret. darzu einen Wider/welcher
die mauren gleich so wol wider stieß/als zu vnseren zeite das geschütz/doch
mocht man sie nit als wol darzu füren. Es hatt zwen balck/so der lunge
noch gestreckt lagen/doch einer ob dem anderen/vnd war der vnder mit
seilern vnd eyßnen ringen an den obern gehendet. Es waren auch hin-
vnd her starcke pßäl/an wölchen andere seil hiengend/die den vnder eram-
zugend. ye sterck er man disen zug/ye krefftiger sprang er wider hinder sich.
zu vnderest hatt er ein eyßne stirn oder spitze/damit man in nit verbrüet/
vnd damit er die mauren durchgraben mocht. Er hatt zwen widerhacken/
damit er eines widers haupt gestalt hette/vnd war auch zuoberst nit gar
gespizet/damit er mehr zerbreche/vnd was nit gleich/damit der mauren
strecken hin vnd her geworffen wurden. es waren auch die hömer nit gerad/
damit wann man dise wider hinder sich zug/sie mit großem gewalt die stein
so sie ergriffend/mit ihnen zugend/vnd also schnell die mauren zerissen.
Der Wider so inn die schnecken gerichtet/hatt drey spitze/damit er nit im
widerker/weil er hömer hatt/an der schnecken stein hangen belieb/oder
die stein zinanderst in den schnecken zuge. Es waren auch allenthalben schle-
gelein daran. Es waren die schlegel wie die pßyl mit gespizten eyßen/zwis-
schen den roren vnd spießeyßen. Die matery was vonn bech/hartz/schwe-
bel/werch/vnd brennendem öl. wann dise angezündet/schoß man sie von
dem Instrument hinweg/vn dises nit mit gar starkem trib/damit die an-
gezündten matery nit erlöschet. wann das angeheffet eyßen sich an ein orth
gehendet/mocht das feur nit mit wasser/sonder allein mit erden aufge-
löschet werden. etlich thaten das marck von Enorechtige holtz darzu. Man
mocht die esel nit wol abschiesßen/dieweil sie nit inn die gerede (als angezei-
get) füren. vnd dises auch mit sollicher krafft/dasz sie einem straal zuuer-
gleichen. Die schnecken stunden auff acht rederen/vnd die grössere auff vyl
mehr/welche sich an alle orth vntereyben ließen. dises beschicht/wann in ei-
ner achs wider ein andere achs steth. Als wann die reder A B
vmb die achs C D lauffen/so wirt das geschütz oder instru-
ment E F auff dem eingelegten tram sthen. es soll aber die schei-
ben in dem sein/inn welcher man das instrument vmbreie-
ben/so oft vnd es von niden sein wirt. Wann also die reder vnd der bal-
cken an ein ander orth gerichtet/welche schnür schlech auff der achs steth/
wirt man das instrument hin wenden wo man will. Doch ist genüg von
Es ist disem/

wider der al-
ten geschosß.



ccccxxvi Von mancherlei wunderbaren

difem/dieweil folliches zu beschirm vnd rechtemeßigen vrsachen beschreiben wirt. wann aber yemand difes mißbrauche/wirt er von Gott gestrafft werden. Deßhalb wirt nützlicher sein/wann ich anzeigt/wie man starck mau- ren machen soll/von wölchen etwas vorhin gesagt.

Man machet sie auß kreidechter erden so rot oder weyß ist. dife feübert man wol von dem sand/wüß/steinleinē/vnd kaat. darnach trucknet man sie fünff jar lang/nie bey dem feüwr/sonder an der Sonnen. In dem frü- ling oder Herbst soll man sie bereiten/damit sie nie in dem heißen Sommer/wann das leder dürr worden/sich zusamen ziehe vnd breche. Wann zwey jar herumb seind/fahend sie an nützlich sein/aber in fünff jahren ganz volle kommen. Ehe man sie bereitet/soll man sie wol rüren vnd straw darcin mis- chen. der kalch sol von gesunden steinen sein/vnnd das sand wie der staub zu Puteolen/oder so vonn Kolen ist/rauch/leicht/vnnd durch des feüwrs krafft gebrunne. Wie difen materien/vorab wann die ziegel auß bintzstein gem leym gemacher/werden ewige mauren. dann der kalch vn gezeig hat ein kleinen vndercheid vonn den zieglen/wann auch dife beyd des feüwrs krafft enepfinden/vnd subteyl worden/wirt es zülest als here wie ein Al- ba mant. Es ist auch güt daß die gebäuß beschehen wañ tag vnd nacht fast ge- leicht sein/darzu nit vyl kalch/güt quaderstein/vnd das die maure schnür- schlechte auffgeführt werden.

vmblauffende
brotspeis

Wir wollen auch jetz zu den ringeren erfindungen komme. Man machet vnder dem Camin ein instrumēt/durch wölches der brotspeis von jm selbs vmblauffet. dasselbig ob es wol gemein/gerh also zu. (dann man mag in al- len dingen etwas großes harzu thun/dann man kan jetz auch mauren ma- chen/aber von gebrenten/vnd nit auß getrockneten zieglen/auch von send- das nit in dem feüwr gedoret vnnd subteyl worden. darumb seind sie weder für den winter/regē noch wind güt/darzu nit wirhafft) Man stoßet ein ey- sen zu beyden seiten des kemins in die mauren. in dem selbige ist ein loch/in



welches des vmblauffende blechs spitze gerh. dz blech ist dünn/vnnd hat zu niderst ein zinckete eysen/welches anderet spitze ein wenig stumpff in dz ober loch mit einē nagel gehess- tet wirt/in welchem er auch vm laufft. In dem selbigen na- gel bey dem oberen loch/ist besetzt noch ein ander loch/in welches man des anderē eysenen stecke spitze stoßet. bey dem spitze so im nagel steth/ist ein eysen rad/dz mit zincken vmb- faret/also dz die zincken in dz eysen kommen/darzu auch der vmblauffend spitze/wie auch an dem anderē theil/so in den ring geschlossen. bey der mitte ist ein hülzen rad so mit vyl circulen außgehület ist/vmb welche hüle ein eysene kette- ligt/die widerumb den eysenen circel vmbgibt/vnd dar- zu vmb den spitze gerh. also daß vyl kette seind/wie vyl ge- ringlet hülenē seind/inn dem hülzenen vmblauff/vnd auch so vyl/in wel- che der brotspeis gelegt wirt. Also beschide/daß der rauch dz windblech/wel- ches mit flüglen vngleich/sich neiget vnd vmblaufft/durch welches das rad vngetricben/so von der vngleichheit die kette mit iren zeücht/vnd den brotspeis treibt. Es laufft aber dz windblech also ring harum wañ es in einē gewichte vn schnürschlechte hanget/dz es auch on feüwr/wañ kein brotspeis daran ist/dz rad so an jm ist/vm treibt/vn difes durch gewüße vrsache der

fachen. Das zwölffte buch. ecclesiasticus

der luft ist vnd dem kamin eingeschlossen/dieweil er in ein enge bracht/vn
harr also ein traffe/wie wir auch von den trieffen haben angezeigt. solliches
zeiger auch an/dz der luft über sich farete. Difes beschicht am aller mehste/
wann das instrument glar vnd wol außgebunget ist/vnd das Camin bey
dem wind bleib allethalben beschloffen/das kein luft möge haraußkom-
men. Ich nenne es ietz ein kamin/damit man mich bas verstande/wie ich
etwan sonst weitleuffig gebrauchet hab.ich mag wol erkennen das man es
sonst ein herdstat oder rauchreckel heissen solt/es wirt mehr von dem flamm
men dan rauch getriben/von wegen dessen schnellen bewegung.von der ko-
len beschicht es keins wegs. Es muß auch der brotspis rund sein/an dē orth
do er auff dem feuer eyßen oder dreyfuß ligt/dann was eckrechtig ist/last
sich nit bald erben.

Man mag vyllicht auch difes vnder die wunderbaren werch zellen/so Pli-
nius von den außgespizten viereckchtigen stein/so inn dem feld Martio
sthet/angezeigt hatt. Ich will seine wort anzeigen/die also lauten. Der Key-
ser Augustus hatt an dem stein so in dem feld sthet ein feinen nutz angebe/
damit man der sonnen schein auch tag vnd nacht größe vermercken mö-
ge/also er ein stein gelegt/an der größe wie ein Obeliscus/dem der schatten
zu Rom gleich were/wann es Mittag vnd vmb die sechsten stund worden.
hatt auch allgemach durch linien so auß mensch gemacher angezeigt/wie die
tag abnehmend vnd wachsend/welches zwar würdig zierlenen/vnd ein
nem hohen verstand züfther.

Die soll man wider wissen was ein Compass für nutzbarkeit hatt. wölche
wir dann ordentlich erschellen wöllend. Zu ersten/damit wir den mittag/das
ist/die sechste stund erlernend. dann man theilet den tag vnd nacht allwe-
gen/sie werend kurz oder lang inn zwölff gleiche theil ab/welche wir jertz
zeit oder vngleiche stunden nennen/weil sie alle tag ab oder zunehmend.
dise ist güt zierkennen/vnd auch das fürnemmet. Man soll ein zeiger
in dem stein machen/vnd gegen Mitternacht richten/welcher nit geändert
werde. wann die sonn darzü kommen/macher sie dargegen über ein schatte/
welcher der sechsten stund end anzeigt/vnd das es Mittag were. in diser li-
nien machet mā clxxxij abtheilung/vnder welchen die außersten die Sol-
sticien bedeuten. Die zū nechst bey dem obelisco war/zeiget des sommers
solsticiū an/die am weyteste des winters/vnd die darzwischē/ye ein ab-
nehmender oder wachsender tag im jar. als wann des sommers solsticiū o-
der lengst tag auff den xxx tag brochmonats gefalle/setzet mā die xxxij vñ
xxxvij in der nechsten abtheilung in gleiche schatten. vnd zū dem dritten de
xxxvij vñ xxxij. welche abrechnung wenig fehen möcht/doch war sie noch
nit gar gleich. dann die tag in welchen die Aequinoctien seind/wann tag
vnd nacht einander gleich/die der gestalt in ein abtheilung kommen
sollen/habend nit ein gleiche zal tagen vnn den Solsticien. man schreib
auch einer yede abtheilung des tags lege hinst/dz mā leichtlich auß dē schat-
ten dē tag vñ sein größe/od auß dē tag den schatte vñ die größe erlangen
möcht. Man mocht auch von stund an auß den tagen die nacht verstehen.

Wie man aber dife erste abtheilung machen/magst du hie heiter vñ
warhaffter dann von Vitruvio verstehen.
Setz den Mittag circel also/das er durch die Polos A B C gange. In
welchem vnserer oder ein anderer hauptpunct A, der mittel punct oder
Se iij Centrum

Compass
kartei

schon etwas größer/wann die Sonn am Horizonte/so der tag am längste
ist/steht. dann sie richten sich mehr gegen Mittag/vnnd beschreib also die
circel vnnd ire theil/nach dem vnnd die Mittag schatten groß seind. wann
du dann des Polus höhe hast/auf einem bekanten schatten/so zeichnen in/
wie ich dich gelernt hab/vnnd beschreib nach gleicher rechnung inn allen
theilen der circel durch die sechs linien so auß dem puncten D kom-
men/die gleiche stund/nach der xxix schlusreden des Monteregien/von
dem ersten beweglichen himel. also auch der ecken zünemung. die du nach wi-
derwertiger ordnung darzu setzen solt/oder auch minderen/nach den zeyt-
stunden/vnnd also dise orte verzeichnen. demnach solt du nach derselbigen
proport/der schatten statt noch dem zeiger vnd compass verzeichnen. Des-
halbten offenbar/das Plinij klag so er hat/dahar kommen/das dises von an-
fang falsch gewesen. Dann es ist mehr ein irthum dan enderung gewesen/
wiewol er vyllicht auch durch die enderung gemehret worden.

Damit du aber diser sache ein exempel habest/so laß die stunden wann der
tag am längsten ist/zü Oeyland vngleich sein/daß die breite xliij grad
habe/mit einem dritten theil/vnnd der längst tag xv stund vnnd ein dritheil/
welches halbheil vij stund vnnd zwey dritheil ist. darumb find ich die erste
stund vor vnnd nach mittag v grad/vnnd l minuten. die ander stund/
xxij grad/viij minuten. die dritte xxxv grad/xxv minuten. die vierte
li grad/vi Minuten. die fünfte lxx grad/vvii Minuten. die sechste lxxvj
grad allwege/die sibende cy grad/xxvij minuten. den anfang vnd end des
tags cyvj grad/xxvj Minuten. Wann nun der bogen A S T außge-
theilet/der des Sommers Solstitien zugehöret/vnnd cccxxvj grad/vnnd
xxvi Minute haltent/wie gesagt ist/wellend wir auch durch die linien S
A vnnd S T die vngleichen stunden der gestalt einschreiben. dann wann
der tag auß zu mal xv stund vnnd ein dritheil ist/vnnd man die xv stund in
xx Minuten durch vij abtheilet/kommet für ein yede vngleiche stund/ein
geleiche vnnd xvij Minuten/welches dann ein vierheil vnnd ein dreyßigste
heil ist. darumb geben wir für ein geleiche stund v grad vn l minuten. vnd
für ein vierten vnd dreyßigsten theil der andere vngleichen stund ij grad
vn vii minuten. also setzen wir daß der fünften stund end von der linien
S D viij grad vn vi Minuten stunde. also weit wirt auch der sibende stund
end danon sein. darüß bleibend auß der anderen gleichen stund vij grad/
vnnd xvij minuten/welche dann für xxvij minuten der stund seind. Also
mangelnd noch ein vngleiche stund zuerfüllen xxxiij minuten. welches
dann das halb/vnnd der dreyßigste theil der dritten gleichen stund ist/für
welche nemmen wir vij grad vn xxviij minuten/auf der dritten stund
weyter. darumb finden wir daß der vierte stund end xxij grad vn liij minu-
ten von der linien S D steht. also weit wirt auch der achten stund end auß
der anderen seyen sein.

Der gestalt wirst du der vngleichen stunden weyter haben/wann du an-
sehst vorn dem puncten A ihn. Dient ihn des circels theil A S C/der
gestalt wie du sichst.
Wann müß aber den ganzen boden ihn ein gewicht stellen/vnnd eben
machen/in dem Mittag circel vnnd Horizonten. dises mag man sein auß
der bleywag versthien.

Vngleiche

ccccxc

Von mancherlei wunderbaren

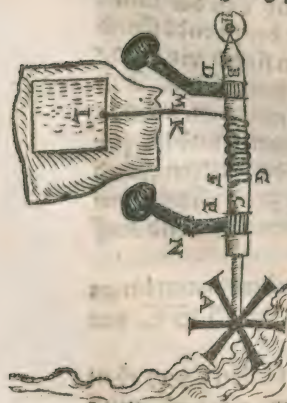
Vngleiche stand.

Zal.	Grad.	Minuten
Die erst	xxiiij	viij
ander	i	xxxviij
dritt	lxxviij	lvj
vierde	xxij	xxxviij
fiinfft.	cxviij	xx
sechste	cxviij	xxxviij. Mittag.
siebend	cxviij	xxxviij
achte	clij	xiij
neünde	clxx	lvj
zehend	cxliij	xxviij
eylfft	ccxx	xxxviij
zwölfft	ccxxxviij	lvj

wie die last
auff zügeln

Es ist noch ein ander wunderbar instrument/dz doch leichtlich mag be-
reitet werden. Gabriel Arator hat acht genommen / das man die großen last
zweymal schneller mag übersich ziehen / dann gemeinlich beschicht / vnd die
ses auff die weiß. Die höhe seye A B / dz mittel D. vnd das gewicht
C so an dem stil D C hanger. Vnd die scheyben in dem D / in wöl-
cher das vnder seil eingeschlossen. es soll auch der scheyben seil in
dem A hange. Wan man biß zu dem E die schnecke zieh / wirt das
D C in der größe zweymal als kurz. Darumb wann das D in dem
A ist / wirt das C auch in dem A sein. Dises beschicht aber / weil
das D C in dem vff vnd absteigen zwifach wirt. darüb wirt es nit
zusammen stimmen / dan wan dz D in mitten A B sein wirt / oder dar-
under. es bedarff aber dises instrument einer größeren stercke / dan
wan dz gewicht einfaltig gezogen wurde. Weil aber auß gemeldete
rechnungen dise anziehung mag gemilteret werden / soll beschicht
das mit gleichen krefft / vnd in halber zeit etwas auffgezoge wer-
de / also vyl vermag die kunst vñ subteiligkeit. Es ist auch ein be-
wegung so nit wider kömmt. welche also beschicht. in dem bälck B

C machet man ritt / als wan es schaffen wer / wie wir in
dem neündte buch verzeichnet habē. Das rad seye A / es
werde dann durch des wassers gewalt od sonst auß dem
F in dz G getribē / welcher weg auch in dē staffle ist / dan
sie ghond von dem F in dz G. aber des thals höhe last es
nit vñ dem G in dz F ghen. D vñ E seind die stange / die
man allein ein klein wenig mag nidertruckē / dz L ist dz
gewicht / welches mā erhöhet oder vffzeücht. Wan nun
des rads gewalt nach last / müß die ächs H C gehestree
sein / dan dz B D endet sich im A / vnd das L C im E.
Wan nun dz H C wid auß dem G in F keme / müß das
B D vñ L C nidergetruckt werde. es mag aber nit sein /
dan dz A vnd E ist darob / vnd sthond gleich weit vñ
einand. darüb mag dz L nit wider kömten / noch dz groß
seil R vffgelöst werde. Weil aber in gemein vyl weg seind / möge sie alle zu ei-
nem gezogen werde. also / wñ in der erste bewegung kürzer od enger / wirt sich
nach dem widspil vyl länger od weiter auß streckē / es werde dan die bewegung
ongefahr auffgehaltē.



Man sagt auch das in dem land Obdora/außerhalb dem fluss Obien/ ^{Einige irren} instrumenten seyend/wölche wie die pausanne von jne selbs blasend. Vnd ob wol die ganz historien von dem fluss Obien/vn der galdene saul erdichteter/ist doch der hadel an jm selbs nie vnmüglich/sonder ganz leichtlich zu wegen zu bringen/wie dann auch in Vnderlanden vnd Frackreich durch die Feder/so vorhin durch mich beschriben/die mülen vñgeseiben werden.also mögen sich auch die tromen selbs schlage/die pausanne blasen/vñ nie allein mit vnlieblicher stimm thöne/sonder auch ein widerbare lieblichen schall gebend.vnd dises on vnderlaß/als wann die instrumente durch blasbelg vñ gebblasen wurdē. Ich darff die weys nit beschreiben/dieweil sie leichtlich zu sagen vñ zu versthen ist/vnd aber nit so bald zehünd/dan an statt der belsen vnd fingeren/thünd 8 blasbelgen vñ allein gnüg/vñ seind die pfeisen sein zu dem gefang gerichtet/vnd hebend sich eine nach der andere vñ. In Frankreich möchte man dise auch auff der ebne machen/weil für vñ für die wind daselbsten ghond. In Italien aber nit/dann allein auff 8 ber gen giblen/vnd zwischen den felsē.es beddeffen aber die pausannen oder trumieren nit vyl küst/weil der luffte so in den breitter erden zu sammen kommen/muß durch die engen rören in die menschene hörner kommen.es mag auch mit einem lieblichen/aber gleichlautenden schall bereitter werden.

Weilich dises erzell/so gedent ich auch wz ich zu Brüssel im Vnderlād gesehen hab. Es sthond vyl glocken in einem ring auff ein ehurn/wie dan gemeinlich beschicht/die an ihrem geröf ein propörz haben/so mit der Musica stimmen die diser kunst erfahren/erretten hñzū/vñ rñren eine nach der anderen an/nach dem sie ordenlich verzeichner/vnd schlagend also ein lied lin/ab wölche man sich zñmehz zñerwunderen/dann das es lieblich zñh den freye.dann die glocken behalten jre stimmen nie/sonder hörend gleich mit dem freich vñ. Dises beschicht auch zu Löwen vñ Antioff. Solliches mag man auch auff dem jrdenen vnd anderem geschir machen.Wann du aber sagst/warzū seind dise glocke nutz.Damit die ganz statt die Musica höre/wolches dann nit ein kleiner nutz ist.

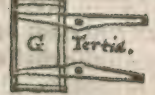
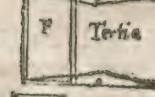
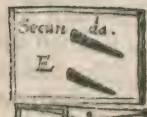
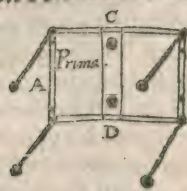
Vnder die wunderbaren werck gehörend auch die ding/so subteyl außge ^{Aufgestochē} stochen werden.vnder welchen die stein am fürnembsen/vnd ye herter sie seind/als ein Sardonij/vnd Achat.dann wann sie gar hert seind/haben sie nie so vyl ansehen/vñnd seind allein nach der größe selzam/wann sie auch aufgestochen werden/verlieren sie jren glanz. Auß dise volget das gold/dannach die weichere stein/vnd fast zñletst das holtz.dann das eyser/erz/vñnd silber hatt ein mñle arth zwischen dem holtz vñnd weichen stein/erz. Vñ der dem holtz ist keine (so vyl mir zñwissen) kñmmlicher dann das bruch lamm/vñnd es ist hert/glatz/vñnd steiff aneinander.also drñ ich erliche gezerden an der orglen gesehen/so gar subteyl außgestochen/dass man so nit wol sehen mocht.

Es ist wñderbar zñsage/dz von Boethio erzeller wirt.dass er spñt e Als kñnig Chemeus den Curtine des Senelle sun erschlagen/darzū auch den kñnig Alcolmen Duffen/des Senellen schwager/hatt diser befolhen ein kñnstliche saul vñ bildnuß zñbereite/welche in der hand ein guldene apffel hat/mit vyl edle steine gezieret. wann yemand den selbigen angerñrt/brachte er sich selber in den tod/dan er ward vñ stñd an mit vyl pfeyle durchschosē. Durch disen betrug hat er den kñnig geladen/welcher deren dñngen nicht geargwonet.

geordnet/ vnd in der statt Fetircarien vmbgebracht. Wie er auch eelich roß dartzu bereitet/ ist er zu erst den thoren zu gerieten/ vnd demnach in Engelland entronne. Ich hab auch neuwlich verstande/ wie man durch ein kunstreich werck ein dieben gefange/ als er vnderstünd ein seckel außzuleren. dan es stünd bey den kleideren mit starcken banden zubereitet.

Zusammen ge
legt d. sch.

Man soll auch des disch zusammensetzung nit verachte/ welchen ich offte im Linderland/ vorab zu Gende gesehen hab. Man neme ein viereck ches



bort/ so vier ellenbogen lang/ vnnnd fast auch also breit A B. in dessen mitte sey ein anders überzwerch C D. demnach ein tafel so den neuindeenn theil an der lenge hatt/ die soll mit neglen zu außerst angeheffet werden. in der selbigen sollend zwey löcher sein/ in welche man möge stecken stoßen die herab gangen/ vnnnd steiff seye end. darnach sollend an des borts ecken vier seil sthen/ vnd vier löcher darbey/ allwegen eines bey dem andern/ vnd nit gegen einander über an der lenge seite/ sonder als weit voneinanderen/ damit die rigel einander nit irren. Die löcher aber sollen der port end berühren/ viereckchrig/ tieff/ vnd breit sein/ nach dem die rigel zu außerst groß seind/ die man dartzu bräuchet. dan es soll alles so tieff sein/ als die minste höhe der riglen ist/ oder daß die außersten theil eigenlichen den löcher gleich seynd. man soll auch vnder der tasten C D ein Brett oder latten machen. in welchen vier tieffe spele gehauwen/ nach dem die rigel groß seind/ an dem ort do sie am breitesten erfunden/ daß sie auch gleich breit

seyend/ damit sie dise mögen auffnehmen/ wann man sie darein stoßt. Demnach ist ein tafel E/ die eigentlich als breit vnd lang/ wie das bort A B ist/ vnd hatt zwey pfel/ die man in die löcher C D stoßet/ also daß man es auff vnd nider könne thun/ vnd aber nit auß dem ort rucken. es sthet auch dise allwegen auff dem bort/ dann wann man sie von einer anderen visach weichen hinweg nemen/ vnnnd die pfel auff habe. Es ligt aber die tafel C D auff dem port/ vnd hebe nach seiner dicke die tasten E auff/ von dem port/ wann man die rigel auß strecket. Zuerst soll man zwey tasten machen F vnd G/ die eigentlich als hoch wie die tafel C D seynd/ so dazwischen ist. aber als lag vnd breit/ daß sie die weite eigetlich vmb des C D port außfüllen/ also wann man C D vnd F vnd G zusammen thut/ daß sie dem E gleich seynd. Vnder dise soll man ye zwey vnd zwey rigel machen/ vnd mit neglen vnd leim steiff anhefften. Der riglen lenge soll der lenge A B gleich sein. vñ die breite/ wie die hüle bey dem port in welches sie geth. es soll auch die höhe zu außerst eigentlich der port hülenen gleich sein. doch soll sie allgemach von beyden außersten theilen gegen der mitte gemehret sein/ also dz die mitte höher seye dann die außersten theil. nach dem die dicke C D vnd F G an den tasten ist/ welche gleich sollen sein als wir angezeig. In der mitte auch/ do es am höchsten ist/ sollen besetzt auch zwey beuch außhin ghen.

Wann solliches volbracht/ so ist alles außgemacht. dann wann du die außerste theil der riglen gegē dem port über hinein stoßet/ wirt das mitteltheil in die hüle an dem mittel balck/ so darunder ligt/ ghe. Weil auch die weyter F vnd G

¶ Vnd G bey dem C D gleich seind / werdend sie nicht über den außereisten
 kreis ghen / vnd auch nicht manglen. Weil auch die höhe F vnd G so groß
 als C D ist / wirt ein lasten auß dreyen zusamen gesetzet werden C D F G
 einer höhe. wann man nun das E darüber zeuch / wirt es ein gestalt vn-
 ansehen einer ganzen gefirerten lasten haben. Wann du aber die rigel auß-
 steckest / weil sie breitter gegen der mitte seind / werdend sie über die hülen
 außgheyn / vnd allgemach die tafel E auffheben / wölche von des psal von-
 stangen wegen sich lassen auffrichten. dann sie ist nicht mit C D zusamen ge-
 fügelt. sie wirt auch so lang auffgheyn / bis die ineren außereisten kreis F vnd
 G für das E hārauß ghond. dann also wirt das E auff das C D fallen / vñ
 wirt das F vnd G dem selbigen gleich sein. Sy werden aber von der blas-
 teen oder des bauchs wegen auffgehalten / damitt wann man sie mehr her-
 auß zeuch / sie ein größerer spalt bey dem E bekommen. Sy mögend auch
 nicht herab fallen / dann die außereiste theil der rigel werdend von der tafel
 C D begriffen / wann sie eigentlich zu deren mitte kommen / als angezeigt
 worden. sie möge auch nicht höher seind dan das E / oß nit niderer. dann der vi-
 geln mitte ist von den enden vnterscheiden / vñnd hat ein höhe mit C D.
 Darumb werdend die rigel die tafel auffheben / an wölche sie ob den porten
 gehesset seind nach der C D größe vnd höhe. Wann nun das E obz siehet /
 wirt das C D mit dem E in einem gewichte sein / mit dem F vnd G / wölches
 man dann beweysen solt. Es ist aber offenbar / wann du wider das F vnd G
 vnder das E richten wilt / müß du zu oberst das E an beiden theilen auff-
 heben. Wann du aber (dann es ist vnmüglich alle zu erzellen) die wunder-
 baren werck erfinden wilt / sole du nach des Galeni weg fürfahren. darumb
 setz dir zu erst das end für / demnach bedenk die ding / so zu nächst bey dem
 end seind. vñnd widerumb was zu sollichen mitlen von nöten / vñnd kom-
 meß zu letzt dahin / bis du die ersten vnsach vñnd theil erfarest. Wann aber
 die vrsach vñnd theil in anderen hinderen / so bedenk ein weg wie man sie
 von einander abfinden möge / darzu wie ein theil zu vil dingen güet /
 vñnd vil stuck auffrichten möge. d ses ist der nächst weg.
 Ich weis wol d.

Ich weiß wol daß ich gelesen hab / es seye in des abgots Alpis Kirchen des
Sonn hinwender / gewes / wölches dz angelicht zu allen orten / wo sich die
nussleichlich zu wegen bringen / wann du der zeyt stunden rechnung bedenk
dest / durch ein verborgenen umblauß vnnß instrument / wie man es nem
besehen möge / zu lassen.

Also hab ich auch gefunden / daß beschriben gewesen / wie zu Epheso in d
Diana temple / daß Cupido pfeyl gehalten / vnd doch an kein seil / oder an
der gebunden gewesen. Wann einer sein verstand hie brauchen wölle / wu
der dieses bald zu wegen bringen. stoß ein ring cysen an ein toß für ein spieß
denmach nimbt ein außgehülten magnet eines ellenböge groß / der gut seye /
vnd setz in zu oberest in temple / so wirt der spieß vyl jar von im selbs dar
an hängen / vnd doch nit fast zu verwunder sein.
Wann yemand ein luth h
mag ein

Wann yemand ein lust herre die welt auff seiner Englen zu beschreibē / der mag solliches leichtlich vnnnd gar fein auß Ptolemai worten / in funff tagen vollbringen. Du solt ein mōschen vngel die ganz rund / zu erst also mache. Nach ein halben mōschen circel / nach deß Diameters grōße / vnnnd stell

Bildmuss alle
zeit gegē der
Sonnen,

cccxciii Von mancherlei wunderbaren

disen allenthalben an die Kugel, wann sie den selbigen allenthalben berührt, so ist sie recht rund. Wann sie übertrifft, soll man darnon thun, wann etwas manglet soll man darzu thun, wann sie aber gar rechter ist, so füg beyde theil zusammen, richte sie auch also in den ring, daß sie nie zu bald, vñnd nie gar hert vmbblauß. Demnach mach den Aequinoctialischen circel, so gleich weit von Polis stande fleißiglich von gutem gold, vñnd theil in inn cccxij gleiche theil, also das zu einem yede theil ein punct, vñ allweg zu fünffen, oben dar über, die zaal gesetzt werde, also soll man auch ein halben vñnbeweglichen circel, der allenthalben gleich weit von der Kugel seye, an den süß heften, also so das er auch in der Kugel bewegung steiff stande, man soll auch den selbigen also ab theilen, das an dem orth, do er eigenlichen den equinoctial ab theilet, noch neünzig grad zu den Polis seye, also dz der ganz halb circel in hundert vñnd achtzig grad abtheilet werde, ye bey einẽ ein puncten, vñnd bey fünffen die zaal, also das die zal bey dem Aequinoctial ansehend, vñnd sich zu beiden orthen neünzig grad von den Polenden. Wann du nun die Kugel wilt einschreiben, so such der lenge zaal in dem Aequinoctial, vñnd wels die Kugel vmb, vñnd stelle ihn vñnder den Meridian, wann du auch die weite an dem Meridian, auch dieselich oder yenseit durch die grad vñnd theil erfunden, so mach gleich dargege den puncten nach des orths größe, also thün ihm mit allen dingen.

Du solt aber ye zu allen fünff graden des Aequinoctials gegen dem vñnbeweglichen Meridian, die angesogene Meridian von einem Polo zu dem anderen beschreib, welches dann xxxvj circel werde, dise solt du mit einer spitzen federn oder pfriend verzeichnen, also auch die parallelen vñnd linien, so gleich weit voneinander sthond, darzu der Climatē anfang vñnd end, ye in der halben Kugel damit sie steiff an des Meridian grad standen, demnach die Kugel vmbreiben, vñnd mit dem zeiger recht beschreiben, bis du wider zu dem ersten puncten kommest. Wann du solliche volbracht hast, so le du alle circel fein von gold subreyl verzeichnen, außgenommen der Climatē die nie so gar klein dörffen sein. Die meer vñnd wasser mach blau, die steer vñnd flecken rot, die berg sylber, die bühel vñnd weld grün, den erdboden mach grauw, vñnd schreib die nammen schwarz hinzu. Doch müß du eines acht habenn, daß du die orth nach dreyerley größe vñnderscheidest, die hauptsteer sollend ein größe sein, die steer ein mittel größe haben, vñnd die flecken am kleinsten sein. Wann du auch die fürstenthumb wilt von einander sünden, so mach züring darumb ein grünen strich, doch müß man allwegen im gemüt behalten, daß man die letzten bücher, so am leßte corrigiert seind, darzu brauchen. Dise sollend auch ein zimliche größe haben, namlich das der größt circel eines mañs leng möge verglichen werden.

Manuel: fu
gel.

Desgleichen magst du auch ein mōschene Kugel machē, so alle sternen begreiff, darzu die Planeten, wie sie allen tag ihren lauff volbringē, ein ganz küniglich instrument, welches allein zehen cronen costen, vñnd in zehen tagen mag außgemacht werden. Dises soll man also zubereiten. Zu erst solt du zwey halb circel machen eines kerns dick, vñnd eines fingers breit, welcher inwendig vmbblauß züring vmb die Kugel gerh, deshalb haltet der inner theil den vierden theil der breite, vñnd ist allgemach außgespißet, bis zu end, also daß der leßte theil, der halben circelen, da es die Kugel anrührt, soll, ein dünne subreile linien seye, ein yeden diser halben circelen solt du in 720 theil

720 theil sinderen vnder wöllichen allwegen vier ein grad bedeuten / dise
sollend all gleich nach der ganzen breite sein / vnnnd allein der geraden li-
nien außgefäret werden nach der vierten abtheilung der breite / sollen die
theil zwischen den linie xv minuten habe / vn also die zal von ein bis zu cly
in beiden halben circulen verzeichnet werdend / also das man die ganz
breite zwischen den linien nemme der gestalt solt du sie auch an beiden obern
theilen bereiten / damit wann es dir gefalle / sie an einander hangen /
vnnnd den circel on allen zusatz aufmachen. Wann dises vollbracht / so ma-
che die engel rund / nach dem vnnnd die halben circel innwendig weit vmb-
ghond / also das auß vorgender lehr / gar nicht seye / so zu vollkommener
runde manglen möge. demnach solt du den anderen halben circel dar auff
setzen wie du magst / an wöllichem du zu außereft solt zwen punct verzeich-
nen so der welt Polen sein sollend. darnach solt du die circel innwendig mit
dinen bestreichen / vnnnd beid halb circel steiff auff die Polen setzen / also
das sie allein ein circel machend. wann du auch dise hinweg gerhon / vnnnd
wider bestreichen / solt du ihre außereft theil zu den Polis richten / also das
sie ein vollkommener circel machend / vnnnd den ersten bey den Polis / fast
im gleicheck von einander theilen. darnach solt du die vier halb circel
gleich weye von einander ab theilen / vnnnd den equinoctial machen / wöl-
lichen du mit einem messerlin außgraben / vnnnd mit gold verzeichnen solt.
Auff dises solt du an einem beschribenen Meridian / wann die halben cir-
cel dargegen über zusamen gefüget sind / vnnnd zu außereft zusamen
ghond / ob dem Equinoctial zwen puncten gegenn einander beschreiben /
die von dem Equinoctial xvij grad vnnnd xxx Minuten oder xxij vnnnd
ein halben grad standen.

Darnach solt du zwen halb circel hinweg chun / vnnnd dise beid mit dine
ten angestrichen über den Equinoctial setzen / also das sie zusamen kom-
mend / vnnnd beid über die verzeichneten puncten gangen / also wie die ver-
zeichnete linien die Ecliptische linien oder Sonnenstraß sein wölliche zu al-
len umbkreißen dienlich ist.

Zu leest solt du des halb circels anfang auff den punctem der größten
declination vnnnd neigung setzen / vnnnd machen über den nechsten Polum
zu ghen / so wirt der punct bey dem einen außersten end / der Ecliptica Po-
lus sein. dann solt du auch den anderen Polum der Ecliptica verzeichnen.

Darnach solt du durch des Mons platz / eines anderen sternens outh / der
lengenach erfaren / mit einem angeheucktem instrument / vn solt des steins
leng vndercheid bey deinen zeytten / gegen der leng / so zu Ptolemei zeyt-
ten gewesen / allwegen darzu setzen. so wirt du der sterns platz finden zu dei-
nen zeytten / nach der leng vnnnd breite / dann die breite enderet sich nit.

Darnach solt du den halben circel auff der ecliptica Polen setzen / da el-
xxv verzeichnet ist. vnnnd lüg das der ander außerst theil / auff die eclyp-
tica falle / vnnnd setz den zeiger acht grad weye von der Ecliptica / mit dem
halben circel / wann auch sein außerst theil / steiff in dem Polo der Eclyp-
tica sthet / so mach ein halben circel zu ring vmb / also auch an dem andern
theil / vnnnd beschreib den Zodiacum / an wöllichem die xij zeichen sthond /
so im der breite xv grad habe / es sollend auch dessen außersten linien ge-
leich weye acht grad von der Ecliptica sthen. demnach soll man bey der an-
deren zerschneidung anfachen / so im der Ecliptica vnnnd Equinoctial
Te ij beschide /

beschichte/vñ den Equinoctial vñ die Ecliptica in ccclij theil durch puncten abtheilen/vñ ye zñ fünff theilen ein subteyle linien mache/bis dz ccclij grad werden/vñnd verzeichnen die zaal ordenlich/so wirt der anfang vñ end beider zaal in einem puncte sein. Dann such die lenge eines yeden sterns an der Ecliptica zal/nach des grads theil wie du es erachten magst/vñnd mach ein halben circel an der lenge puncten vñnd sein auffereften theil in d Ecliptica Polen/vñnd such in dem selbigen circel des sterns breite von der Ecliptica/vñnd setz den stern dahin mit einem goldfarbē zeichen. Es sollend aber der zeichen sechs sein/einer vngleichen größe/vñnd fast wol vñnd unterscheiden/damit man sie allein durch das anschawen erkennen möge. Darnach solt du goldene linien ziehen/so vmb die himelischen figuren gängen/vñnd setz namen darzñ/ setz auch in der mitte ein namen von gutem stüber. Das zeichē aber so die erste größte in balteer/brauch die stern zu verzeichnen/so am größte seind/deren findet man xv so Bebenien genennet. dz zeichen der anderen größe setz zñ den stern/so zñ dem anderen am größten seind/also thun im auch mit den überigen. Darnach setz der vij zeichen figuren in den Zodiacum/vñ fach bey dem Wider an/bey dē orte da die Ecliptica den Equinoctial zertheilet/vñnd der zal anfang anghet/darzñ vñnd scheid den ganzen Zodiacum mit überzwerchen linien/vñnd gib einem yeden zeichē xv grad. Zñ lestst mach die achs in der welt Polē/vñnd wañ die Sphaera oder Kugel auff jr fuß gestellet/so mach an einer seite ruder daran/damit sie in gewichten/wie ein stundaur all tag gang/vñnd etwas mehr dann ein grad vmb lauffe. also dz alle tag ccclij grad auffgangen. wann solches volle brache/so mach die Sonn/vñ überigē sechs Planeten fein rñd darein einzeichnen groß rotfarb/mit iren figuren/doch dz sie jr eigene größe behalten. dann die Sonn solt du einer erbsen groß machen/mit iren streymen glänzende/demnach den mon mit gehürnten stürnen/auff dises den Jupiter/halb als groß wie die Sonnen. in wölcher größe auch die anderen sichbare angehefftē stern zñ beschreiben. doch hangen die stern an der Kugel. Jupiter aber vñnd andere Planeten/seind gar von der Kugel ledig. die stern seind allein mit gold gemalet. die Planeten aber haben ein rot metall/vñnd ist ein angriefflich ding/darzñ haben die stern streymen/aber die Planeten seind rñd on streymen/aufgenommen die Sonn.

Darumb solt du die Planeten alle tag zñ mittag/wann du ihre orte nach der lenge vñnd breite auß den Ephemeriden genommē/durch den halben circel/wie du auch die streyffen vñnbeweglichen stern geordnet/an die Kugel mit ein klein weyssen wachs setzen. Des ganzē himmels vñmbkreys aber solt du mit blauwer farb/auß lasur steinen bezieren/aufgenommen was gulden sein soll/damit sie einem schönen heiteren himmel gleich seye. Demnach solt du ein circel machen der vñmb die ganzen Kugel gange/vñnd nach dem inneren theil die selbigen also einschliesse/das er allenthalben ein erbsen groß darvon stände/damit er nit in der Kugel vñmbweltzung die Planeten von ihrem orte stoffe. Darumb solt du in der mitte zwey löcher gegen einander machen/vñnd also ordnen/damit er zwischen dem fuß vñnd Kugel wann ein ays zñ beiden seyrten durch die löcher ghet/rñwe.

Zñ lestst solt du auch fünff ander circel in gleicher größe machen/vñnd zñ erst in ccclij grad abtheilen/ye vñnn der mitte bis zñ dem loch neinzig grad/vñnd also viermal/damit der zal anfang alle mal gegen der Kugel Equinoctial

sachen. Das zwölffte buch. *ccccxxvii*

Equinoctial stände / vnd sich bey den Polen ende. Aufß dieses solt du deines Poli höhe haben / wölliche fleysig durch ein Astrolabium / oder instrument erfunden / vnd zeich die selbigen von neunzig. nach der zal so überbliben / setz den anderen circel in der weytre von des ersten mittel. Darumb thut diese der gestalt zusamen / so wirt dieser ander circel deines landes Horizon sein.

Wann dise ding zu der kugel geordnet / solt du durch die puncten der zerschneidung oder abtheilung / die überigen vier circel fleysig umbföhren / das sie in des Horizont vnd Meridian zur schneidung zusamen kommen / das sie auch an der größe einander gleich seynd / vnd den Equinoctial / so an der kugel beschriben / eigentlich inn zwölff gleiche theil abtheilten. es soll auch der inner theil an den circeln gespitzer sein / vnd sich inn ein linien enden / wie auch von halben circeln gemeldet. sie sollend alle ein breite haben / aber an der dicke vnterscheiden sein. dann der Meridian soll eines fingers dick sein / die andere aber wie eines korns kern. es soll auch der Meridian allein zertheilet / vnd mit zal verzeichnet. die anderen aber all lauter vnd rein sein.

Zuletzt wann man dise sechs circel fleysig zu der kugel geordnet / solt du den Meridian in der mitte des füß zu niderest anheften / damit wann die kugel von den gewichten umbgetrieben / dise zusamen gestigte circel / weder sich bewegen / schwanken / oder vngleich sich hartzu neheren. Also wirt dieses werck ganz wunderbar / mit wenig kosten vollbracht werden. es werden auch sechs vnbewegliche circel außserhalb der kugel da bey sein / wölcher zertheilung werde des haupt circel Poli generet. Es werde aber an der kugel vier circel sein / namlich der Equinoctial / vnd drey circel so der Zodiacus machen / vñ vier Poli / vñ wöllichen zwey der welt Poli generet / ob wölcher die kugel umblauffet. der Polus aber so an des haupt circel ist / wirt vñ der welt Polo sthen / gegen Septentrion oder Witnache / als vñ grad vñ minuten / so vñ der welt Polus ob deinem Horizonten sthet. Sonst seind nach zwey Poli der Elyptice. die überigen circel aber / wölcher man bedörf sende kugel auß zubereiten / werden verstrichen.

Dieses instrument nutz vñ gebrauch ist / das du all augenblick on arbeit wissest / wölcher grad der Elyptica / an dem zehenden himmel auffgange / was für ein figur an dem achten himmel hinanff / vñ wölliche hinab sterge / wölliche an mitte des himels / vñ wölliche zu niderest stände / darzu der zwölff Heuser anfang / alle vnbewegliche stern / wie dise auch in die heuser fallen / mit wöllichem grad sie wider nidergangen / oder in mitte des himels seynd. wie die Planeten mit dem gestirn ein linge haben / mit wöllichen sie auch über ein kommen / vñ ein figur seynd / darzu des morgens Aufgang vñ abet vñ dergang / der jaren reitung / darzu 8 monaten vñ tagen / on arbeit mit wunderbarer kunst. darzu vñ and ding / wölliches zu wissen ganz notwendig vñ nutz ist.

Man muß aber auch wissen / wann du ein beweglichen Zodiacus / so fleysig an der kugel stünde / machest / wirt dieses instrument gebrauch gewisser vñ langwireder sein / das es wurde fast in drey hundert jar weren. es machend auch selich den Horizont vñ die anderen vier circel also an den Meridian / das er wol vnbeweglich seye / aber die andere mögen nach eines yeden Poli höhe gerichtet werden / damit dieses instrument zu allen lauz

Te iij den dienst

Instrumente
mit zöarkeit.

ccccxviij Von mancherlei wunderbaren

den dienstlich seye. Dises lob ich / so veer die überigen vier circel / so die ge-
heißer vnder scheiden / der gestalt zusamen geordnet / daß man sie möge weyt
vnnnd eng machen / also wann du nach eines yeden Poli höhe den Horizonte
hoch oder nider richen / daß du nichtedesterminder durch deren gelegenheit
den Equinoctial mügest eigentlich in vij gleich theil sünderen / damit du
nit an dem fürnembsten stuck verfälest.

Es hat auch Ptolemeus am fünfften buch im ersten capittel ein Instru-
ment der Armillen vnd gehendts beschriben / mit wölchen wir des gestirns
länge vnd breite on arbeit finden mögen / mit wunderbarer schöner kunst.
wölches wir acht nach seiner beschreibung nit schwer zu versthen sein / vns
ab der etwas erfahrung der lufften vnd Meteoron hat / von wölchem ich in
büchern der Subylitaten meldung gethon.

Vnder die wunderbaren künst soll billich / als mich bedacht / auch das
Planispherium oder Astrolabium / gezellet werden. Weil aber von dessen
zubereitung vnnnd nutzbarkeit zu vnserenn zeyten der hoch geleert mann
Johannes Strophlerus ein Teütscher geschriben / ist nit von nöten daß we-
der an disem / nach anderen orthten etwas darvon gehandelt werde.

Directionen
Instrument.

Du solt aber ein Instrument der vnder scheiden in ascensionen oder auff-
gehen darzu inn directionen also machen. Nim ein erene oder mösche-
ne tassel gleicher dicke / so glatt vnd gang rund ist / wöllicher dimetion die
halben schütze seye / vnnnd eines fingers dick / vnnnd mach zu außserst zu ein-
harumb zwien circel nach bey einander / die theil inn drey taußet vnd sechs-
hundert gleich theil / also daß ye zehen theil ein grad machen. wann du die
zaal darzu verzeichner / so mach zwö gerad linienn / die sich bey dem centro
kreüzweyß recht zertheilen. Zu deren so von oben herab ghet / vnnnd Meri-
dian linien genennet / schreib zu oberest Mittags linien / zu niderest Mit-
nacht / zu der linken hand der anderen linie schreyb Aufgang / zu der rech-
ten hand Niedergang.

Demnach setz ein regel oder richtscheit / auff des Niedergangs puncten
des inneren circels / vnnnd streck in auff der höchsten declination oder neig-
ung punct / so cccxyv theil darvon ist / wölliches xviij grad vnnnd ein hal-
ben machend. dann müssen wir acht haben auff den puncten / so sie die Mit-
tag linien zertheilet / vnnnd sollend auff dem gemeinen centro / nach dem dis-
ser punct weyt dauon sthet / den Equinoctischen circel beschreiben. wöl-
chen wir wider in M M M D C theil sündere sollen / auch die zal vnd puncten
nit außstechen wie vorhin / sonder mit dinten beschreiben / damit man
sie wider außwischen möge / wann das werck auß gemacht worden. Zu ober-
rest aber solt du ein armillen oder gehendts daran machē / damit man es kom-
lichen tragen möge. Du wirst auch finden daß der punct im Equinoctial
als weyt von der Aufgang linien gegen Mitnacht sthet / so vyl der Polus
in deinem land erhebt wirt. als zu Meyland werdend es cccxliij theil sein /
wölches xliij grad vnd fast ein drittheil.

Durch disen puncten vnd durch des Niedergangs puncten / zeitlich dierer
gel in dem Equinoctial / vnnnd wo sie des Mittags linien zertheilen / da ma-
che ein puncten. Dises wirt ein gemeine zerschneidung des Horizontes vnnnd
Meridian sein / wölcher vnder dem Centro sthet. Wann du dise elevation
vnnnd erhebung wider nimmeß in dem Equinoctial / von Niedergang ge-
gen Mittag / so wirt der punct gegen dem vorgenden übersthen / vnd streck
die rege

ccccxix

1. Aufgang vnd Abgangs zertheilen, da auch sie von der rechten lini
 Darnach muß diser auch in so vyl theil, wie der Equinoctial gestündere
 werde, aber nie gleich, sonder 8 gestalt. Du solt von Aufgang gegen Mit-
 tag cccviii theil zellen der größten declination oder neigung inn dem Equi-
 noctial. auff disen puncten vnd abtheilung des Equinoctial mit
 der Eclypeica / strecke die Abgangische regel auß / wo sie auch des
 Te iij Mittags

Mittags linien zertheilen / solt du ein punct machen / wölchē man den Wä-
nächtschen Polum nennet. Deshalben setz auff einen yeden theil am Equi-
noctial vnnnd disen puncten die regel / vnnnd wo sie die Ecliptica zertheilet /
da mach die selbige zal. Wann auch die regel auff des Sciers anfang im Equi-
noctial ligt (dann man muß auch die vii zeichen / von der lincken zerthei-
lung des Equinoctials vnnnd Ecliptica anfachen / vnnnd hinczu schreiben)
vnnnd die Ecliptica zertheilet / soll des Sciers anfang sein. Wann sie auch
am sechsten theil vnnnd xviii minuten (damit ich ein exempel gebe) des Equi-
noctial am selbigen zeichen / da muß man auch dargegē über in der Ecliptica
des Sciers sechs grad vnnnd xviii Minuten darzu schreiben.

Sterns breite.

Damit man aber der steiffen sternē vnd Planeten breite eigentlich
wüßten möge / soll man die tafeln vnnnd ganze kugel zu hilff nehmen. Wann
du aber dieses Instrument etwas wöltest zu hilff nehmen / so thün im also.
Du wirst des gestirns lēge / oder das rechte orth an der Ecliptica finden.
aus dem selbigem solt du zu des Equinoctials centrum ein linien führen /
doch nit außgestochen / sonder allein mit dinte beschreiben. Wann aber der
declination oder neigung grad vnnnd minut gegen Witrache sthet / so rech-
nen von der Mittags linien / in dem Equinoctial gegen Aufgang. Wann
sie aber gegen Mittag / soll es von der selbigen linien gegen Widergang be-
schehen. Man soll auch die regel auff den puncten setzen / da sich die declina-
tion endet / vñ auff des Equinoctial puncten / da er von des Widergangs
linien zertheilet wirt / vnnnd hab also auff den puncten acht / da die regel des
Mittags linien zertheilet. Durch disen puncten zeich auß des Equinoctia-
lis centro ein circel / vnnnd wo er zu ersten die linien zertheilen / auß dem sel-
bigen centro gegen desse sternē orth zu der Ecliptica gezogen / da thün die
circel vnnnd die gestrackten linien auß / vnnnd setz des sternē orth mit seiner
breite darzu.

Umb sollicher dingeñ aller willen habe ich nachgende figur gemacht.
Wann nun alles der gestalt außgemacher / vnnnd man die position circel /
vnnnd den Horizont in der mütter sehen mag / so hauw alles so nit außgesto-
chen / in dem rechte fein auß. Vnnnd laß allein an beiden circelen / so darin be-
schriben / auch beiden geraden linien so dises zertheilt / als vyl über /
so zu des wercks steiffe / darzu die zal / zeichē / auch abthei-
lungen vnd namen d' sternē / mit sampt iren orthē
(wann du sie da bey haben wilt) ein zu schrei-
ben von nöten sein wirt.

2017



Es ist hie zu vermercken vnd zu wissen / daß dieses instrument / so vyl
 die stern / so ein breite haben / belanger / nie genügsam vnd gewiß
 sein mag. dann was kuglecht vnd rund ist / mag allein hie durch ein linien /
 wölliches die Ecliptica ist / auff die ebene gezogen werden / wie wir an ande
 ren orte habe angezeigt. Dieses ist auch die vrsach gewesen / dz Ströfferlinus
 vyl weg gesetzet / vnd wölche doch keiner gnüg thut. dan / wie gemeldet mā
 mag wol nach dahin kommen / aber nie gar eigentlich alles dahin richter. So ist
 heere Ptolemaeus in beschreibung d welt gefälet. dan ich hab zu anderẽ zeytẽ
 bewisen / dz mā auch kein schlechte kugel also auff ein ebne beschreibẽ m̃ge /
 damit die rechte gelegenheit / vñ wie weit ein ort vñ de anderẽ seye / recht erk̃t
 werde. Wir habe auch de Limbũ nie in *W W W D C* / sond allein in *eccl̃y*
 theil ab gesündt / vñ die vñiuge sorg vñdlassẽ / weil die wir dz instrument ñt
 selbs beschreibẽ / sond allein ein exempel geben habẽ / wie man dieses machen
 solle. also haben wir auch deß Equinoctij vñd Ecliptica vñgang nie ver
 zeichnet / dan allein durch die zeichẽ / vñd fñfftheile absñnderungen. Wan
 auch yemad gefalle erwz zu dirigierẽ vñ richter durch ein instrument / wölches
 allein in *eccl̃y* theil außgerechnet / mag mā es wol thũn on besñderẽ entpñfñ
 eliche irthũ / wie wol nie so eigetlich. dan nim d selbẽ gradẽ vñd scheid / doch d
 necheren

neheren / vnd thun wider eins darzu / vnnnd nimb ein theil des vnder
scheids von diesem vndercheiden / nach der Minuten vyle / die über der ge
raden / so zu ersten genommen / vndercheid vorhanden / vnnnd die selbigen
zu dem ersten vndercheid.

Flitzene flie
gende tauben.

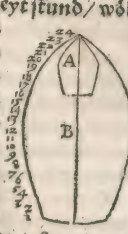
Wir wöllend aber dieses beleiben lassen / vnd zu anderen dinge / so gemein
ner seind kommen. dann es ist ein frag ob die hülzene taubē / so von Architen
de Cellio angezeigt / möge auch zu bereitter werden: namlich die von iren
selbs fliege / vnd nach de sie rüwet / vnbeweglich seye: dan ich hab zu offere
malen seil vnd bildnussen auff de tisch spacieren gesehe / auß krafft der ver
borgenen rederen. darzu ein fliegenden vogel / doch nach nitt für sich selbs /
sonder hieng an einē seil. deshalben mag es kümmerlich sein / dz einer von im
selbs auffare / dann die band müssen steiff sein so in bewegen. vnd seind dar
zu schwerer / dan dz sie sich mit eigener krafft möchten vmbereiben. Wan sie
aber zu anfang bewegt vnd geribē / vorab wan ein güter wind wäyet / mag
solches wol sein / von wege des großen geflügels vnd 8 rederen krafft. Des
halbē muß des leibs ringferigkeit / der flüglen größe / 8 rederen stercke / vñ
der winden hilff zusame kommen. Wölches die genß vnd schwere vogel nie
derlassen / damit die tauben in gewässer ordnung auffstiegen / aber in vngew
wässer krafft des feiwirs / wie auch die ampelen. dan also wirt sie sich von se
selbs auffrichten / die flügel bewegē / aber doch gleich auff höre / dan dz seite
beleibe nitt / vnd mag man diesem kein matery geben / die kein schwere habe.
Dise ding beschehen im lufft. aber in de herten vnd glatten boden / wann er
wz in de gewichte sthet / wirt es gar leicht. Darüb fñret man die last gar leicht
lich auff dem eyß als bey den Schwaben. es ist auch der Teütschen spil / vñ
von einem hund gefñret werden. wan es aber auff einem puncten stñde / vñ
bald fallen müchte / muß der wagē an vier orthē die erde berñre. dan wie ein
yedes greifflich ding sechs theil hat / mag dises so schwer ist / nitt über sich fal
le / auch nitt vñdsich / von wege des boden / wan nun dises an der rechten vñ
lincken / darzu hinten vnd vornen auffgehalten wirt / vnd das ein theil von
de gegenheil gehinderet wirt / mag es an kein orth fallen. wan es aber mit so
vyl achsen auffgehalten / wurde es durch etlich hinderung von ein anderen
ghen vnd zerbrechen. wann aber etwas rotund / vnd auff einem puncten in
dem gewichte sthet / rñret es den ebenen boden an / wie es von Euclide ange
zeigt worde / vnd lauffet fast gern bey 8 achs vñ. darüb seind die wägen mit
vier rederē die last zu fñre / gñz kölich erfunde. Wan mag aber nach disen
andere so geringer seind mache / man kan auch andere auffgerichte auff einē
stachel vñ fast scharpffen achsen fñre / wan die seiler zu beide orthē dz heben.
Wan hat auch ein rechnung mit den zeit stunden / wölliche von sand ge
macher / biß auff disen tag / nitt über ein stund halten. doch hatt man dise zu
kleinere theile gebracht. Es hat aber die teglich zeitglock so vyl re 8 / dz ma
den werckmeisteren ein targelt darzu verordnen muß. vnd ist doch diso nitt
genüg / dan wie sie über die zeit / also wölle sie auch über vñs herren sein / vñ
habend wir hie zwischen kein rechte stund. also wann man har auß nimmet /
das rad anschicket / der zincken wider angestellet / die lastel gestreckt / laufs
set ein halb iar hin. Deshalben hat ein Polender oder Sarmata de Fürsten
Hieronymo Palauicino ein sand stund gemacher die xxviii stund halter /
aus dem aller subteylesten bley bulffer / als zu andere zeiten angezeigt ist.
Wan

zeitstunden.

sachen/ Das zwölffte buch.

die

Man machet solliches auch auff dise weys. Das A seye ein zeyt stund/ wöl-
che gerade linien/ soll wider ein A genehet sein/ zu diesem soll
ein dreyfache B gethon werden/ vñ ein gleiche stund gema-
cher sein. Also besthet sie auß der xxxvij schlusred im eilfften
buch & gründet. Daru wirt dz B xxxvij stund sein. wann mā nū
so vyl die dreyfache stund bringt lāt lassen/ wirt die zeyt B xxx-
vij stund habē. Man muß aber dz glas/ gegē einer zeyt übere-
auswedig in alle stūdt theile/ wie du hic bey seyst sichst. Wan-
nun diser vmlauff vollkōmen/ vñ durch die erfarnuß fleys-
sig bewert worden/ so hast du ein eigentlich instrument/ das
weder durch feuchte/ oder von im selbst bald verkeret wirt/ darzu auch von
winden nit/ wie andere zeyt stunden Die alten machend stunden mit was-
ser rören/ so in ein blasen gestossen. dann wann das wasser allgemach in die
blasen faller/ wölliche leichter dann das wasser ist/ thut sie sich auff/ vñ zet-
get der stunden zal durch ein zeichen an. Es ist aber das rein sand vñnd bley
einer miltlen arch zwischen den heften dingen vñnd dem wasser. dann es fleis-
set wie das wasser/ vñnd ist hert wie ein stein. wie reiner man dieses sein wirt/
ye schnelleres fleisset/ vñnd nimmer des wassers natur an sich. Darumb ist
das wasser schwerer vñnd stercker dann das bultser/ dann es ist wie & sand
zu dem aller kleinsten zertheilet. Damit ich aber wider zu der sach komme/
kan man nit allein der gestalt/ sonder auff vyl andere weg/ bessere zeyt stun-
den machen/ dann die so mit rederey vmbgeriben werden.



Ein wunderbarer weg die Ephemerides zu zeche- reiten/ Das liij Capittel.

Ueberlich ist der Ephemeride/ o8 Planete lauff/ zubereitig
nit allein daru/ dz sie des himels lauff/ vñ alles gestirns gele-
genheit vñ breite begreiffet/ sond auch dz sie gar leichtlich mag
vollender werde. Wan solches zu Ptolemei zeyt bekant gewes-
sen/ wer die künst/ auß dē gestirn erwey zu Judiciere vñd ahte zu
habē/ vyl mehr an tag kōmen. weyl zu dē selbē zeyt sie mit großer arbeit alles
auß rasen müssen abrechnen. Nach dem man aber dise erfunden/ wölches
dann innerhalb cl jaren beschehen/ hat man kein sollichen Philosophū vñd
werckmeister als Ptolemeus gewesen/ gehabt. Es sagen etlich sie haben des
cccxxij jars Ephemeriden getrucker gesehen/ so doch die künst der buch
erfundē/ vñd harnach getrucker sein. Es habe sich mit der truckerey vñnd
mit den getruckten Ephemeriden wie es welle/ ist bekant/ das vor Joā-
ne Monteregio die künst erfundē/ durch wölche man solche machē mögen.
Es sey nun diser künst Autor vñd erfind gewesen wer er welle (dann ich
weys nicht gewiss daru) hat Georg Peurbachius dise künst zu erst eroff-
net. Solche hat Joānes Monteregius zimlich gemehrt. Nach diesem ist Wil-
helm Jeland kōmen/ wölcher sie zu erst lassen außghehen. vñd dise durch die in-
strumente/ so ich auch gehabt (vñ als ich mein) icz zu mal bey Ludwigē Ser-
rarer behaltē werde. Denach hat Joānes Stoppfletinus solche vollendet/
so vyl die zusamen setzung belanger/ also dz gar nicht mehr manglen möge
zu letz

Ephemeride
erfinder.

ndem
er ge-
bigen
emci-
hten
nauf-
tjen
stere
er
ilbe/
njin
d dar
an se
mag
Defi-
vñ
le von
nge
nse
fuit
be.
n er
ide
vñ
vñ
in
fal
vñ
son
it so
ren
in
ge
ne
son
me
en.
ge
zu
nā
ne
t/
is
en
t/
st.

Zu lest hat Petrus Appianus in seinem Keyserlichen instrumente / dise be-
schreiben / doch wöllend wir kurzlich vnnnd eigentlich anzeigen / wie man die
se machen soll / damit ein yeder so eines hohen verstands / solliches von ihm
selbs bereiten möge. Wann aber yemand ein vollkommen werck begeret /
der lese des Appiani büch. doch daß er die grössere instrumente / vnd die sel-
bigen gar eigentlichen mache. Dañ es ist ein andere rechnung zu vnderwey-
sen / wie da selbsten begriffen / vnnnd ein andere die selbigen zu bereiten. vor
ab wann yemand dise selbs zu rüsten wölte on alle irthumb.

Damit ich aber der Sonnē lauff zu einē leichten exempel gebe / soll man
zwen ebne circel auß ertz zubereiten / oder auß starcken charten. es soll aber
der mind also bereitet sein / damit der Diameter / wölcher zwen schrit gross
sein soll / sich nit enziehe oder biege / der grösser aber auff die weys / damit
sein Centrum von des vorgenden Centrum stande / nach der proportz / wie
der welt Centrum oder mittel puncten / von des circels Centrum sthet / in
wöllichem die Sonn lauffet / also daß der außser den innwendigen antheil.
Dise soll man beid in ein holtz taflen stossen / damit wann sie bewegt werde /
nit heraus fallen / nach verhindecet oder gebogen seyen.

Des grösseren Centrum wirt auch der welt sein / vnnnd des kleineren die
ses himmels / in wöllichem die Sonn lauffet. man soll an beide ein faden bin-
den / in des grösseren Centrum ein lengeren / inn des kleineren / daß er des
grösseren circel innwendig anrühre / vnnnd ein klein darüber gange. Do solt
des kleineren circels vmb lauff $Mccccxij$ gleiche theil sünden / vnnnd
ye zu viere ein strich machen / vnd der tagen zal / von einem bis in $cclxxv$
darzu schreiben. den außser theil aber in MDC gleiche theil / vnnnd
thun ye fünf zusammen / vnd mach ein strichlin / darnach ye zu zeichnen nach
ein lengeren / vnd schreib die zal darzu / von einem bis zu xxx . dann ein ye
de zal halbet zehen theil / wölliche sechs minuten eines theil verglichen
werdend / ye zu anfang der dreissig theilern schreibe man sein zeichen dar-
zu. Zu erst den Wider / demnach den Stier / vnnnd also für vnd für. Wann die
ses bereitet / so zell der Sonnen orth ab / vnnnd zeichnen in mit wachs.

Darnach rechnen des orth eingang durch ganz gewüsse taflen / zu wöl-
cher zeyt die Sonn iren lauff vollbringe. vnnnd wann wenig stund zu de M
tag brisken / so verendere der Sonnen orth für die wenig stund / dann es
wirt kein irthumb darvon entsthen / wañ du das wachs an ein andere statt
setzest. Darnach setz den selbigen tag dem faden nach etwas lenger vnder der
Sonnen stund / so wirst du der Monaten tag in dem Ephemeride beschre-
ben haben / dargegen übersetz des selbigen tags orth für der Sonnen statt.
Demnach zeuch den faden hinder sich / vnnnd mach die taflen vorhin steyff /
so wirst du mit dem lengeren faden der Sonnen orth haben / nit allein auff
ein yeden tag / sonder auch zu dem viercten theil. Wann du auch der Son-
nen orth bis in zehen jar verenderest / wirst du doch kein entpfindelichen
irthumb vermercken. Es ist aber allwegen des Absidis rechte statt / sonnit
dem lengeren faden / der auff des kleineren circel Centrum gezogen / ver-
zeichnet ist.

Zu lest muß man von der xij minuten wegen die manglen / ye für zwölf
jar ein theil auß dem MDC abziehen von der Sonnen lauff oder
orth. Dann die Sonn lauffet fast in xxx jaren ein theil für / wann man das
jar für $cclxxv$ tag vñ sechs gāz stund rechnet. Diweil er dañ fast xij min-
uten kleiner

ten kleiner ist/ theilet man den einen in zehen theil/ welches ein theil auß
MARC ist/ vnd faret also für den selbigen in xij jaren/ welches dan der
zehend theil der xij jaren ist. Darumb muß man die Sonn in xij jaren ein
theil an dem Zodiaco der MARC hinder sich ziehen. Es ist auch offter
bar/ daß der vnder circel nicht soll bewegt werden. dann so vyl den einen
gangen theil der weite belanger/ das ist der vier theilen auß den M cccxij.
dan er ist in allenthalben gleich. Es ist darzu vyl nützer/ daß man fleysig
mit diesem orth vmb gange/ damit du auch andere verstandest/ dann allein
oben an hin wie mit anderen allen.

Wann du auch auß diesem/ der Venus lauff vnd orth begereft zu wissen/
so mach ein circel bey dem centro an des kleineren zeiger/ nach dem vnd d
Epicyclus groß ist. Aber in dem kleinen circel gang ein anderer zeiger harz
für/ vnd übertreff die weyte nach der tagen zal. es soll auch der Limbus vñ
außer kreys des selbigen circel/ nach der tagen zal/ so er vmgeriben wirt.
ausgerichtet sein. es sollend aber dise beid zeiger möschen sein. es zeigt aber d
faden auß des grösseren circel centrum durch den äußersten theil des klei
nen zeigers/ Das eigen orth an/ als vordir vorn der Sonnen in dem zodia
co gesagt ist.

Man muß auch der gestalt die breite in dem anderen circel außwendig/
oder so inwendig darzügerhon/ süchen. dann er wirt vollbracht auß des cen
trum vñnd des Argument zůsammen fůgung. Es soll aber dise durch den
einen faden angezeigt werden/ so auß des kleineren faden centrum gezo
gen wirt. also ist bekant daß ein theil der breite auch der größe mit einer ar
beit/ doch mit zwifacher gestalt mag angezeigt werden. Ich nenne hie nit dē
Epicyclū ein kleinerē circel/ sonder der vnder den zwey erste der kleinist
ist. Wann yemand auß dises fleysig acht haben vñnd recht zůsammen setze/
wirt er den Ephemeriden leichtlich mit allen Planeten machen können/ als
so daß er aller lauff von xv jaren/ in einem jar vollbringē mag. dan ye mehr
man arbeit daran hencket/ das instrument recht zu zebereite/ ye mind man
verderb hat die Ephemeriden zu beschreiben.

Besonderer landschafften

Beschreibung/ das ly Capitel.

In besondere vñ vndercheidliche beschreibūg eines yede lands
ist Corographia/ in welche der erde ründe nicht hindert/ dz darā
als in dem xij theil angezeigt vyl möchte gelege sein. Es kōmmt
aber die Corographia künnerlich über den fünfzigsten theil/
das ist über die cccc tausent schrit. Darum zu eines yeden orth ge
legenheit/ vñnd wie die selbigen zu erkennen/ als wann du dardurch geret
set/ vñnd noch vyl besser/ seind sechs ding von nöten. Der orten lēge/ vñ
eines yeden breite/ darzu dise zwey/ damit ein yeder wisse gegen welche orth
des himels es lēge/ vñnd wie man die strassen darzu richten. man soll auch
können mitmaßen/ von des orth natur vñnd gesuntheit. dennach daß ein
yeder den rechten weg wisse/ damit er mit einem circel eines yeden größe
emessen möge. Man soll auch die gewonlichen strassen mit irer größe vñnd
vñnwegen/ darzu anderen hindernissen beschreiben. dann dises ist einem ye
den von nöten/ welcher ein land beschirmen vñnd darcin ziehen will. zu dē

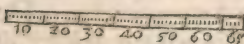
Vv fünfften

fünfften soll man die flecke/stete/schlösser/mercke/holtz/wald/büchel/fel
sen/berg/see/weyer/fluß/bech/pfügen/meer/rauche orth/felder wüß
zu lest die gewonheiten/gesatz/seltzame thier/töliche kreüter/fruchtbare
keit/Oberkeit/vnd gesatzten, doch thut man dises besonder darzu, darumb
wird die selbige handlung/als die zu disem werck nie fast nothwendig/vnder
lassen. Aber in dem übrigen/als in den schlössern/pfügen/flußen/anstos
senden meeren/vnd gebirgen zu beschreiben/muß man grössere sorg habe.
Man beschreibet sie gemeinlich an gestalt/größe/farb/vnd gemälden/so
der schatten erzeig/vnd wie ein dise ding von weyten für die augen kom
men. Die schlösser malet man mit runden türnen vnd einer eyssenfarb/die
weil dise farb an herten felschen vnd steinen ist. Die stete/marcke/flecken vñ
dörffer sollen viermal grösser dann sie seind beschriben werden/dann dises
hindert von der kleine wegen die beschreibung nit/vñ mag mā in der größe
die gestalt vnd gelegenheit besser erkennen. Die stete vñ flecken soll mit roter
farb wie die ziegel seind/gemaler werde. Es sollen aber die stete hohe türne
haben/vnd die marcke weniger/vnd dise mit fanen. Die flecken/weil sie
kleiner/werde mit einem thurn gemaler/welcher die kirchen bedeuert. Was
soll in allen ding die gelegenheit/das orth vnd die gestalt an steten/marck
ten/vnd schlössern anzeigen/darzu was für berg vnd bühel darumb gele
gen, des gleichen/wann ein mehrlachen/weyer/oder see daran ligt/oder
ob ein fluß mitt dardurch lauffe/oder vmb die mauren gange. Man thut
auch die meer gestad vnd andere lest darzu, in dem selbigen malet mā schiff
mit iren seglen/vnd großen fischen, die farb soll dunkel blauw sein/wie
dann ein see ist/der ein heitere farb hat. Die pfügen sollend von grau w vñ
blauw ein gemischete farb haben/dann es sthond vyl rozen darinnen. Die
fluß sollen mit schiffen/brücken/vnd furren eigentlich beschriben werde.
darzu die brücken so von zusamen gebundene schiffen bereitet/sollen an
iren orten verzeichnet sein, aber in denen wassere so etwan versigen/sollen
kein schiff sthen. Die weyer sollen von lauterem wasser on schiff vnd vor sein.
die kleine bech sollen kein brücken haben/damit sie von anderen wassere die
versigen vnd scheiden seynd.

Alle orten
gemäldt.

Zu dem driten/komen die berg welche man steinfarb malet/die gibel voll
schnee/vnd die bühel erdfarb/doch daß sie etwas für außgangen, man soll
aber in disem allem die hölzer/weld/beüm/vnd schatten/darzu deren al
ler größe vnd gelegenheit nie vnderlassen/auch die größe flüß/ab welche
die felschen abgefallen. Die felder sollen mit zartem saade/vnd die matten
mit grüner farb vnd blumen gemaler werden. Auff dises volgend die stras
sen, welche mit einer linien von einem punct zu dem anderen (also zu rede)
sollend verzeichnet werden/von einem punct zu dem anderen (also zu rede)
ber die brücken/furr/täler/enge vnd gehe clausen ghend, wann ein ge
fahr vorhande/soll man es anzeigen, wann die strassen breit/soll man breite
puncten machen, wann sie eng ist/soll man den strich kümmerlich sehen, wann
kein strass mehr vorhanden/soll man die puncten weyt von ein ander stelle.
man soll auch die herbergen an einödenen anzeigen/vnd ein gewüße ab
rechnung der stadien oder meillen habē/als du hie
in dem exempel sichst.

Man muß aber die rechten strass/der orten lunge vnd breite mit besserer
gründen wider erefferen. Dan weil der hümel vnd die erden rund seind/wie
ein



fachen Das zwölffte buch.

207

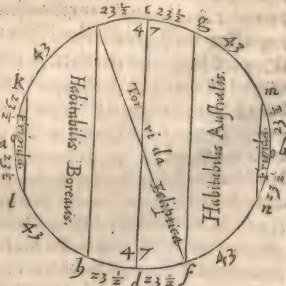
ein Kugel/vn die erde in mitte steh als wan sie angehenck were/muß man
vorhin etwas von den circulen wissen/so die größe
genennet werden. Deshalbe geh ein yeder cir-
kel/so außwendig inn der Kugel beschriben wirt/
durch der Kugel Centrum vnd mittel puncten/vn
theilet die in der mitte/wöcher auch der gröst ist vnder allen/vnd ein cen-
trum mit der ganzen Kugel centrum hatt/der wirt groß genennet.



Die ander proposition vnd schlusß ist. Weil die große circel die Kugel
ganz gleich zertheilen/bescribe wan sie sich theilen/das dieses auch gleiche
theil gibe in der mitte. Die drit. die selbigen werden in eckly gleiche theil ge-
theilet/also dz ye der viertheil ye theil habe. Die vierdre. der Polus ist ein
punct so an der Kugel kreiß sthet/ganz gleich vnd ye theil von einem yeden
puncten an dem circel so der Polus ist. deshalbe bekant das ein yeder gro-
ßer circel zwen Polos hatt/welches zwen puncten seind/so gegen einander
stheind. Die fünfte. weil ein großer circel den große circel nach der schne-
zertheilt/so geh er durch dessen Polus/ja alle beid/durch des anderen Po-
lus/so in mitte der halben circel seind. Die sechste. Alle theil der circulen die
da von den Polis zu seimen circulen gezogen werde/die stheind schnürschlecht
oben darauß daruß seind die eck zu beiden seytten gerad. Die sieben de. Wan
zwen circel/einen circel schnürschlecht zertheilen/vnnd alle groß seind/
werden sich die circel vnder einander zertheilen/in dessen Polo/welche sie
zertheilen. Die acht. die kürzeste weite von einem puncten zu dem andere
an der Kugel ist durch ein großen circel wie auff einer ebene durch ein gera-
de linien. Die neunt. durch zwen puncten in der Kugel/die nie gegen ein an-
der über stheind/mag allein ein großer circel gezogen werden/wie durch
die ander proposition mag bewisen werden.

Enlich schre-
re: man d-
den circul-

Wann solliches verstanden so vñ Monteregio vñ Theodosio angezeigt/
welches schlusßreden seind/soll man wissen das die erden vnbeuweglich vnd
der himmel beuweglich seye/vnnd zu ring harumb lauffe.es seind auch die
Poli ein vnbeuwegliche achs des tegliche lauffs/an dem großen circel so die
erden vnd himmel zertheilet/welcher Aequinoctialis genennet wirt. Sonst
laußet die sonn durch ein vñgende linie des großen circels/so Ecliptica
genennet/in eckly vñ tag vnd fast sechs stunden. Es theilet aber die Eclyp-
tica den Aequinoctialen in zwen gleich theil als auß der andere proposition
offenbar/vnd wirt vñ dem auch zertheilt.
Wan dise aber am weytsten von de Aequi-
noctial ist/eriff es vñ grad vnnd ein hal-
ben/das dise ganze neigug vñ grad
seye. Der circel aber so durch der welt Po-
los ghet/vnnd schnürschlecht ob dem Aequi-
noctial sthet/wirt auß der sechsten pro-
position/Meridian genennet. Deshalben
Der polus gegen Wtenacht seye A/ gegen
Wittag B. der Aequinoctial C D/ die E-
cliptica E F. Also ist bekant das der bogen
CE/CG/DH vnd DF vñ grad vnd
ein halben habe/vnd EG/vñ H F vñ



Vñ grad.

grad, desgleichen nimm ich bey den Polen xxij grad vnnnd ein halben/^{zu} beiden seytten/ da der tag im sommer anfahet xiiij stand ^{zu} sein/ vnnnd im winter die nacht auch so lang, also ist bekant das RL vnnnd AN xxv grad habe. Weil dann CAN xl grad hat/ als auß der dritten proposition bekant/ wirt RL xxv grad sein/ vnnnd LN vnnnd GA vnnnd S N . Also wirt die ganz welt in fünff landschafft zertheilt/ vnder welchen die zwe außerste von der keltste wegen fast vnbewont seind/ auch von wege der bergen/ vnfruchtbarkeit/ vnd finsternen winter. Die mittelste ist nit gut ein ^{zu} wonē/ wie wol man fast darcin hauset/ dan ob wol die hitz die menschen errenlich plaget/ seind doch tag vnnnd nacht fast allwegen gleich/ vnd ist die erden fruchtbar.

Man sagt aber darumb daß sie nit wol mag eingewont werden/ mit fast
wenig leut darinnen seind/ dann es ist ein volkreich land/ sonder daß vyl
vntommlichkeiten vorhanden. Die zwo mittel landschafft aber $\text{E} \text{D} \text{H}$
vnd $\text{G} \text{A} \text{F}$ haben in der weite xxxviij grad/ als gesagt ist. dise neu
net man wonhaffte/ die weil vyl volck darinnen/ vñ durch kein tressenlich
hitz oder kelte geplaget werden. Deshalben ist gut daß man einer yeden gro
ße beschreibe/ welches wir auß dem ersten buch Archimedis/ von der Sph
ra oder kugel vollbringen mögen. Die kugel ist zu ring vmb einem groffen
circel gleich/ welcher halb Diameter $\text{E} \text{D}$ seye/ so setze man $\text{C} \text{D}$ viij al
würde der gangzen kugel vntreis $\text{D} \text{C}$ xvi grad sein. Deshalben der theil A
 $\text{A} \text{D}$ xxv vnd ein treysigesten theil. also werden beyd bewonlich zona oder
landschafft fünffzig grad vnd ein fünffzehenden theil haben/ vnd also
seind fast der gangzen/ drey sibzen vnd treysigeste theil. Der theil aber $\text{E} \text{H}$
 $\text{H} \text{B} \text{A} \text{C}$ Lxxviij grad vnd ein drittheil. wann man nun xxv vnd ein tre
sigesten theil abzeicht/ bleiben noch $\text{C} \text{Lxij}$ grad vnd ein sehenden theil/
also groß ist die bewonte landschafft $\text{C} \text{E} \text{H} \text{D}$. wann dise gedupliert vñ
zwifach gemacht/ bringt es $322\frac{1}{2}$ grad/ dises ist $\frac{1}{2}$ des gangzen vntreis.

zwifach gemacher/ bringet es $322\frac{1}{2}$ grad/ dises ist $\frac{1}{4}$ des ganzen vntkreiß/
Es ist aber die geduplierte $240\frac{1}{2}$ grad/ also wirt das überg/ biß
auff D Cyvj/ recht $244\frac{1}{2}$ grad sein. vñ dises ist die größe der hützigen zona/
vnd ist fast $\frac{1}{2}$ des ganzen vntkreiß. Also sein der bewonten das halb/ deren
so nit wol mag bewöt werde zwē fünffte theil/ 8 vnbewölliche 8 zwölffte theil.
Weil nun dises der gestalt eroffnet/ verstaß mā ein Meridia circel/ 2 C
B D 8 durch die Canarische Inßle gange/ welche von Prolemeo die glückliche
ligen geneuet worde/ also daß dises 8 halb obertheil an der kugel seye/ so wel
den vier quadrante der erden sein. ein theil C D A zu oberst/ in welchem Eu
ropa ligt/ vñ 8 größertheil Asie vnd Affrice/ vñ eintheil zu niderst in welchem
Mexicū ligt/ vnd ein theil so Peru geneuet. vnd 8 dritt viertheil C B D in
darzū ist ein theil Aethiopie. vñ 83 Quieralisch Indię/ vñ die größer Jaua
darzū 8 großer theil 8 Inßle Taprobana. Der viert viertheil ist auch zu ni
derst/ dz das land Natalis die insel Timor/ vnnd das groß meer/ in welch
em vnzalbarlich Inßle seind/ ligt. Des halb findet mā in disen so in selbige
lande wonē sechs großer vndercheid. Etliche seind Periscij/ so vn8 8 Ar
quinocetial wonē/ vñ wege des gerade schattē. denach Antiscij die vn8 8 die
le gelegē. wie wol sich dise namen weyter auß strecke/ dieweil dise so in 8 hütz
ge zona wonē Periscij/ vñ die so biß an die wöhafftē gelegē/ Antiscij geneu
et werde. 8 übergē habe wir an andere orte in disem buch meldtū gethon.
dañ die einwoner zu Tarfingē/ seind eigetlich 8 Mexicaner Antichthoner.
Damit

sachen Das zwölffte buch.

die

Damit ich aber wider zu meinem fürnemmen komme / bedencket man drey ^{Der orth den} ding in der orth von einander gelegenheit. die lenge / welches ist des pa- ^{ge zu erkennen} rallels circel / so gleich weit voneinander steh / oder des Aquinoctia-
lis graden in unsern landen / zwischen dem gelegnen orth vnd den glückseli-
gen inseln. Demnach die breite / welches ist des Meridian theil so zwischen
dem fürgenommen orth vnd dem Aquinoctial begriffen / oder des Poli hö-
he ob dem Horizonten. es halt sich aber die lenge in der mitlen welt / so bey
den Antichthonen ist / gegen den glückseligen inslen nach dem widerspil / dz
ist / gegen Occident. Es wirt auch die breite außserhalb dem Aquinocti-
al / auch von dem Aquinoctial genommen / aber gegen dem mittag Polo.
Wann man aber bey den Antioecis die breite abrechnet / streckt sie sich auch
gegen dem anderen Polo / also daß sie nimmer zusamen kommen / sonder wann
der Aquinoctial darzwischen steh / schreibt man zu beyde seiten 3. 2. 3. 4. 5.
vnd also bis zu 90. daß es streckt sich nie über den Polum. Es pflegend aber
etlich inn der lenge von den glückseligen inslen gegen Europen zu zellen /
das ist gegen Orient bis zu cecly graden vnd einem vollkommen circel. wel-
ches dann ein confusion bringet. Damit du aber die orth erkennest / wie weit
sie von den fortunaten oder glückseligen inslen gegen Occident geleg / wann
die zal über hundert vnd achtzig kommt / so zeich die von dreyhundert vnd
sechzig / so wirt die zal so überbliben dir des ortha lenge von den Canarische
inslen gegen Occident anzeigen. zu einem exempel. Wann setze Meyica has-
be an der lenge zwey hundert vnd sechzig grad. so zeich zwey hundert vn-
sechzig von cecly dem ganz circel / so bleibend noch hundert grad. so weit
ist dann Meyicam von den fortunaten inslen / von vns gegen Occident
geleg. dann wir ligen von den selbigen inslen gegen Orient. vnd ligen aber
die inslen vns zu außser in Occident.
Aus diesem ist bekant daß die tafel des neuwen India so von Machiolo /
vnder Ptolomei namen außgangen / falsch seind / darzu nach der lenge vnd
warhafften gelegenheit. etwan bey 90 grad felen. Er hat vyleicht dem ge-
meinen brauch zu vnseren zeiten genolget / do sie lieber wollenn für erfarn
ding schreiben / so inen unbekant / daß etwas vnderlassen so inen bekant
ist. Damit ich aber wider zu dem handel komme / wann die orth ein lenge hab /
vnd auch ein kleinen vnderscheid gegen dem selbigen orth an der breite / so
seind es Paroeci. Wann die breite ein zal oder fast nach ist / vn aber doch an-
twertigen orth gegen Antioecis vnd Antioecis geleg / werden sie An-
toecis sein. Wann aber der orth lenge hundert vnd achtzig grad / oder
gar nach voneinander gelegen / vnd dann die breite ein zaal hat / vnd ge-
gen einem Polo geleg / werden es Antichthonen sein. wann sie aber gegen
einander / seind es Antipodes / so die füß zusamen keren.
Wann mag der orth breite gar gut auß den instrumenten haben. <sup>Der orth brei-
te zu erkennen</sup> Dann
mit einem Planispherio oder ebenen kugel / welches ein Astrolabium genant
ist / wann die Sonn bey Mittag steh (welches man dann gewiß zu yeder
zeit erkennen / als wir gelernet habenn) such deren höhe / oder gelegenheit
von der Mittag linien im Astrolabio / von der selbigen zeich das bekant
orth der Sonnen ab / wann die Sonn im Mittagischen zeichen erfunden.
oder thün die darzu / wann sie im mitnachtischen were / so wirst du des ortha
breite haben / wie du sie begert hast. dieses magst du auch zu nacht thün / vn
ganz eigenelichen / wann dir ein stein / vnd ein welches orth der gelegen /
Vv ij bekant

bekannt ist. Welche aber durch des Poli höhe dasselbig erforschen / müssen mehr arbeit haben / vnd ist belider gefäler. dan der Polus stern stech nie bey dem Polo / sonder fast fünff grad daruon. Nimb zu einem exempel. Wan die Sonn im eylfften grad der Wag ist / so stech jr höhe von der Westraglinien zu Meyland xlvij grad / vnd xl minuten. so ist des eylfften grad der Wag erklärang iij grad / vnd xv minuten. dann zeich die vier grad vnd xv minuten von xlvij grad vnd xl minuten / so bleibend noch xliij grad / xij minuten / welches dann die breite zu Meyland ist.

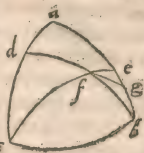
Es wirt aber die lenge allein nach der verglichung gesagt. darumb muß man ein ander ort bestinmen / will man dise bekommen / oder ein zeit setzen / als die gemelten Canarischen inseln seind / oder dessen lenge bekant ist.

Demnach sollend wir die Eclipsin oder finsternuß verzeichnen / welche man zu beyden orten sehen mag. darzu die zeit wann die finsternuß an grösten gewesen / vnd der zeit vndercheid. dann sollen wir ye für ein stund fünffzehn grad rechnen der weite nach / vnd ye für vier minuten an der stund ein grad von dem ganzen umbkreiß der dreyhüder vnd sechzig graden. vnd ye für ein minuten der stund / xv minuten vnderseids / od den vierdren theil eines ganzen grad. man soll auch dises ort mehr gegen Orient rechnen / da mehr stund vnd minuten erfunden / vnd gegen Occident / da weniger seind. Nimb ein exempel. Toleten inn Hispanien hatt zwenzig grad an der lenge gegen Orient / vnd sehe man die finsternuß vmb die zehende stund in der nacht / welche zu Mexicum in der anderen stund geschee warden / so sagen wir es lige Mexicum acht stund mehr gegen Uidergang / also weit ist zwey von zehenen. also wirt Mexicum weiter gegen Occident hundert vnd zwenzig grad ligen / wann man für ein yede stund fünffzehn grad rechnet / als angezeigt worden. Weil aber Toleten von den Fortunaten iustlen zwenzig grad gelegen / ziehen wir die von cxx / so bleiben noch hundert grad der Uidergangischen lenge zu Mexicum.

Man mag aber die ware gelegenheit vnd weite der orten / weder durch reissen noch Instrumenten erfahren / sonder allein mit vernunft. Doch ist des meers straß gewisser / vnd der warheit am nechsten / demnach die gebirge vnd ebne in bewhonten landen. Wo aber die correnten oder abghende bech / die berg / pfügen / vnd einödenen verhindernen / welche vier ding naturlicher weiß am mehresten hindernuß bringend / so ist ein großer vnderscheid der strassen / von den gebanten vnd gewhonten. Darumb muß man durch vyl erfahrung der orten lenge oder breite vndercheid (vnd dise zu mehr malen thun) die rechte straß / oder durch das instrument Meteroscopium / welches die erdkugel vnder den Parallelen hat / oder durch die tafeln erlangen. Es nimmet aber ein Meteroscopium fast groß arbeit zūmachē / vnd ist der gebrauch ganz leichtlich / aber die tafeln seind leichter zū berechnen / vnd weret der gebrauch lenger. Weil aber der selbig an anderen orten beschriben / wöllend wir hic allein der tafeln brauch anzeigen. es ist aber diser wider zwifach.

Astronomische tafeln.

Des Joannis Monteregien von dem ersten beweglichen himmel ist gemeiner / vnser aber ist kürzer / vnd ist güt des Monteregien tafeln eigentlicher zūnersthen / damit wir gewisser mögend handlen / vnd die ertzumb wo sich dise begebend / erkennen. Man soll wissen / so ein triangel für gestellet auß der kugel circel CDS / welches seytrenn alle kleiner dann ein quadrant /



quadrant/ vnd die seiten D gestreckt/ zeigt sie an das alle
seyten bekant/ vnd dises auß den propositionen so vorhin
sorgehalten/ vnd auß den vier schlusreden so ich bald her
nach will setzen. Deshalben fñr sie die seite C D bis zu A/
damit C A ein quadrant seye/ das ist neunzig grad. vnd
zeichne A B schñr schlecht auff A C. Also ist durch die
fñnfte proposition das C des A B Polus. wann nun A B
neunzig grad ist/ wirt das B Polus durch die selbigen zu A C gezogen/ des
halben C F bis zu E/ so wirt C E schñr schlecht auff A B sthen/ nach der
sechsten proposition. Weil auch das C des A B Polus ist/ wirt C B nach der
vierden proposition des C B quadrat/ vnd eigentlich auff dem A B sthen.
Also hast du in diser figur fñnf quadranten A C/ C B/ A B/ D B/ vñ C E.
sie sthond auch alle schñr schlecht auff den seiten so gegen einander seind/
damit die eck seynd A/ C/ B/ D/ E. vnd seind alle sieben gerad. Dises ist
die figur welche erzñerst steller. Demnach setzet er vier schlusreden/ vnder
welchen die erst. Wan man ein gestreckt eck D setzet/ so wirt die proportz des
ganzen Sinus oder schoß sein/ das ist des quadranten gegen der schoß der
wan die gestreckte die seiten begreiffet/ nammlich A D. als des eck schoß/
schoß des ùbrigen eck/ so gegen der selbigen seiten sthet/ welches das F ist. di
ses lerner er inn der achtzehenden proposition des vierden buchs von dem
triangeln. Fir welches man wissen soll/ das des eck schoß genñet wirt/ der
bogen am außgestreckten circel gegen dem eck so an dem Polo desselbigen
circel sthet. als des eck schoß A B D/ ist ein schoß des bogen A D/ vñ wirt
die schoß C D/ ein schoß des ùrigen eck A B D genñet. vnd ist des eck schoß
A C E ein schoß des bogen A E/ vñ des ùrigen bogen E B. Man soll
auch wissen das man in allen propositionen solliches enderen vnd vmbke
ren mag. als wir jetzñmal sagen/ der ganzen schoß proportz seye gegen der
eck schoß C/ wie die schoß der ùrigen seiten C D gegen der schoß des ùber
blibenen eck F.

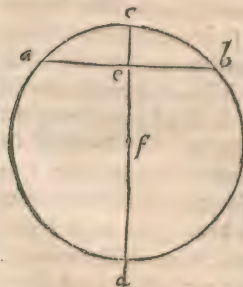
Die ander proposition ist die neunzehend desselbigen vierden buch. vnd
ist. Wan man ein triangel mit rechten ecken setzet C D F/ welches D ge
streckt ist/ ist der ganzen schoß proportz zu der schoß F B/ vnd das ùbrig an
der seiten D F. gleich wie die schoß zu der ùrigen seite C D gegen der schoß
F B. so an der seiten C F ùberbiben/ nach der außgestreckten geraden linie
en. Also bedencket er in diser proposition das ùbrig an dreyn seitten des tri
angels/ damit die proportz der ganzen schoß gegen der schoß seye/ so das ù
berig begreiffet/ wie das ùberig an der anderen seite/ so do begreiffet beyder
schoß der ùbrigen entgegen gesetzten seiten am rechten eck.

Die dritte proposition ist allen triangeln gleich/ sie habend gleiche eck o
der nit/ vnd ist die siebezehend desselben vierden buchs/ inn welcher er an
zeigt/ das inn einem jeden triangel der größeren circeln die proportz an der
ecken schoß vnder jnen selbs ist/ wie auch der schoß seiten so einander anse
hen. Deshalben wan man dise regel vmb keeret/ ist der schoß eck proportz
gegen den schoßen so der seiten eck anschawē/ ein ding. dises bedarff auch
keines exempel.

Die vierde proposition ist/ das inn einem yeden triangel der größeren
circeln/ er seye vom gleichen graden linienn oder nit/ die proportz
Dv iij der vier

nissen
ie bey
Was
tag li
ad der
vnd
grad/
müss
il se
ist.
elche
n am
fund
n der
g gra
den
Dre
ent/
nig
hen
wor
also
hun
grad
inf
der
re
ist
ge
nde
ma
zu
so
af
be/
re
en
die
ze
die
nb
die
ein

der viereckichten geraden ganzen schooß gegē dem außgefürte der schooß
sen seiten am triangel vndereinander / ist wie die schooß am vmbkerten eck /
so von beiden seitten begriffen / gegen der vmbkerten schooß der dritten
seitten / vñnd der vmbkerten schooß vñnderscheid an den zwo ersten seitten.
Zu einem exempel. Ich nimb den triangel $G B$ / von welchem (als ich ge
sagt hab) ich nit bejchleuß daß er ein Orthogonus oder gleiche eck habe / son
der er seye wie er wölle / so verz er auß der größeren circel theil seye / so sag
ich daß die proportz der ganzen geraden viereckichten schooß / gegen dem
das auß der geraden schooß (damit ich ein exempel gebe) kommen $B G$ in
die gestrackte schooß $G B$ / ist der schooß gleich des vmbkerten eck G / so von
dem $B G$ vñnd $G B$ begriffen / gegen der vmbkerten schooßen vñnderscheid /
vñnder wölchen vmbkerten schooßen / die ein des bogen $B G$ schooß ist der die
ten seitten / der ander aber ein bogen des vñnderscheid $B G$ vñnd $G B$ der vor
genden bogen.



Damit du aber verstäddest was ein rechter vñnd
vmbkerten Sinus oder schooß seye / solt du wiß
sen daß die gestrackte linien so vñnder dem bogen
gezogen / ein chorda oder seyten genennet wirt.
Dieweil aber dise zugleich von des circels diamē
ter abgetheylet wirt / nennet man den halbē theil /
die gestrackte schooß an dem selbigen halbē bo
gen. Gestrackt aber / welches ein theil des Diamē
ter ist / so sich von der rechten schooß gegen dem bo
gen strecket / vñnd wirt ein schooß genennet / gegen
des selbigen bogen halbē theil. Nimb ein exem
pel. in dem circel $A B C D$ / heißet $A E B$ ein seyten oder schnür an dem
bogen $A C B$. deßhalbē theile sie $D E C$ durch das kommend Centrum E
 B durch gleiche theil in E / welche auch in gleiche gestrackte theil zertheilt
den / als Euclides anzeigt / vñnd den bogen $A B$ gleicher gestalt durch ge
leiche theil inn E . deßhalbē wirt $E B$ ein rechte schooß sein $B C$ / vñnd E
 C ein vmbkerte schooß des $A C$. Wann man nun den bogen $A C B$ erken
net / haben wir auß dem Prolema die schnür $A B$. deßhalbē auch $E B$ /
dann es ist das halb an $A B$.

Also wann man einen bogenn für steller / so ist die rechte schooß der halb
theil an der schnür oder seyten des zwifachen bogen. wann wir den selbige
hand / haben wir auch den vmbkerten bogen / auß des Euclidis demonstra
tionen vñnd beweisungen / wann man $E B$ in sich selbs zeichet / vñnd disen qua
draten vñnd viereckichten theil auß dem quadraten $E C$ zeichet / vñnd des in
berblibenē / wann man die seyten oder wurzel nimmet / welches die größe
 $E B$ ist. wann man die selbigen abzeichet vñnd $E C$ / so bleibe $E C$ die vmb
kerte schooß. wir haben auch von deßwegen / vñnd weil es treffentlich nütze
lich / die tafel verordnet. Ich hab aber auß Prolema raßen die gerechten
schooß außgezogen / vñnd die vmbkerten auß der gerechten oder gestrack
ten gemacht. Wann aber auch etliche minntien vñnd bruchzaal im bogen
an den theilen hangend / so zeich ich zaal in der bruchzaal vñnderscheid / so
wirt daß außgebracht der secunden zaal sein / welche man zu den schooßen
thun soll.

min	1 ^{re} min.	2 ^{de} min.	3 ^{de} min.	4 ^{de} min.	5 ^{de} min.	6 ^{de} min.	7 ^{de} min.	8 ^{de} min.	9 ^{de} min.	10 ^{de} min.	11 ^{de} min.	12 ^{de} min.	13 ^{de} min.	14 ^{de} min.	15 ^{de} min.	16 ^{de} min.	17 ^{de} min.	18 ^{de} min.	19 ^{de} min.	20 ^{de} min.	21 ^{de} min.	22 ^{de} min.	23 ^{de} min.	24 ^{de} min.	25 ^{de} min.	26 ^{de} min.	27 ^{de} min.	28 ^{de} min.	29 ^{de} min.	30 ^{de} min.	31 ^{de} min.	32 ^{de} min.	33 ^{de} min.	34 ^{de} min.	35 ^{de} min.	36 ^{de} min.	37 ^{de} min.	38 ^{de} min.	39 ^{de} min.	40 ^{de} min.	41 ^{de} min.	42 ^{de} min.	43 ^{de} min.	44 ^{de} min.	45 ^{de} min.	46 ^{de} min.	47 ^{de} min.	48 ^{de} min.	49 ^{de} min.	50 ^{de} min.	51 ^{de} min.	52 ^{de} min.	53 ^{de} min.	54 ^{de} min.	55 ^{de} min.	56 ^{de} min.	57 ^{de} min.	58 ^{de} min.	59 ^{de} min.	60 ^{de} min.	61 ^{de} min.	62 ^{de} min.	63 ^{de} min.	64 ^{de} min.	65 ^{de} min.	66 ^{de} min.	67 ^{de} min.	68 ^{de} min.	69 ^{de} min.	70 ^{de} min.	71 ^{de} min.	72 ^{de} min.	73 ^{de} min.	74 ^{de} min.	75 ^{de} min.	76 ^{de} min.	77 ^{de} min.	78 ^{de} min.	79 ^{de} min.	80 ^{de} min.	81 ^{de} min.	82 ^{de} min.	83 ^{de} min.	84 ^{de} min.	85 ^{de} min.	86 ^{de} min.	87 ^{de} min.	88 ^{de} min.	89 ^{de} min.	90 ^{de} min.	91 ^{de} min.	92 ^{de} min.	93 ^{de} min.	94 ^{de} min.	95 ^{de} min.	96 ^{de} min.	97 ^{de} min.	98 ^{de} min.	99 ^{de} min.	100 ^{de} min.	101 ^{de} min.	102 ^{de} min.	103 ^{de} min.	104 ^{de} min.	105 ^{de} min.	106 ^{de} min.	107 ^{de} min.	108 ^{de} min.	109 ^{de} min.	110 ^{de} min.	111 ^{de} min.	112 ^{de} min.	113 ^{de} min.	114 ^{de} min.	115 ^{de} min.	116 ^{de} min.	117 ^{de} min.	118 ^{de} min.	119 ^{de} min.	120 ^{de} min.	121 ^{de} min.	122 ^{de} min.	123 ^{de} min.	124 ^{de} min.	125 ^{de} min.	126 ^{de} min.	127 ^{de} min.	128 ^{de} min.	129 ^{de} min.	130 ^{de} min.	131 ^{de} min.	132 ^{de} min.	133 ^{de} min.	134 ^{de} min.	135 ^{de} min.	136 ^{de} min.	137 ^{de} min.	138 ^{de} min.	139 ^{de} min.	140 ^{de} min.	141 ^{de} min.	142 ^{de} min.	143 ^{de} min.	144 ^{de} min.	145 ^{de} min.	146 ^{de} min.	147 ^{de} min.	148 ^{de} min.	149 ^{de} min.	150 ^{de} min.	151 ^{de} min.	152 ^{de} min.	153 ^{de} min.	154 ^{de} min.	155 ^{de} min.	156 ^{de} min.	157 ^{de} min.	158 ^{de} min.	159 ^{de} min.	160 ^{de} min.	161 ^{de} min.	162 ^{de} min.	163 ^{de} min.	164 ^{de} min.	165 ^{de} min.	166 ^{de} min.	167 ^{de} min.	168 ^{de} min.	169 ^{de} min.	170 ^{de} min.	171 ^{de} min.	172 ^{de} min.	173 ^{de} min.	174 ^{de} min.	175 ^{de} min.	176 ^{de} min.	177 ^{de} min.	178 ^{de} min.	179 ^{de} min.	180 ^{de} min.	181 ^{de} min.	182 ^{de} min.	183 ^{de} min.	184 ^{de} min.	185 ^{de} min.	186 ^{de} min.	187 ^{de} min.	188 ^{de} min.	189 ^{de} min.	190 ^{de} min.	191 ^{de} min.	192 ^{de} min.	193 ^{de} min.	194 ^{de} min.	195 ^{de} min.	196 ^{de} min.	197 ^{de} min.	198 ^{de} min.	199 ^{de} min.	200 ^{de} min.	201 ^{de} min.	202 ^{de} min.	203 ^{de} min.	204 ^{de} min.	205 ^{de} min.	206 ^{de} min.	207 ^{de} min.	208 ^{de} min.	209 ^{de} min.	210 ^{de} min.	211 ^{de} min.	212 ^{de} min.	213 ^{de} min.	214 ^{de} min.	215 ^{de} min.	216 ^{de} min.	217 ^{de} min.	218 ^{de} min.	219 ^{de} min.	220 ^{de} min.	221 ^{de} min.	222 ^{de} min.	223 ^{de} min.	224 ^{de} min.	225 ^{de} min.	226 ^{de} min.	227 ^{de} min.	228 ^{de} min.	229 ^{de} min.	230 ^{de} min.	231 ^{de} min.	232 ^{de} min.	233 ^{de} min.	234 ^{de} min.	235 ^{de} min.	236 ^{de} min.	237 ^{de} min.	238 ^{de} min.	239 ^{de} min.	240 ^{de} min.	241 ^{de} min.	242 ^{de} min.	243 ^{de} min.	244 ^{de} min.	245 ^{de} min.	246 ^{de} min.	247 ^{de} min.	248 ^{de} min.	249 ^{de} min.	250 ^{de} min.	251 ^{de} min.	252 ^{de} min.	253 ^{de} min.	254 ^{de} min.	255 ^{de} min.	256 ^{de} min.	257 ^{de} min.	258 ^{de} min.	259 ^{de} min.	260 ^{de} min.	261 ^{de} min.	262 ^{de</}
-----	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------

Es hatt aber Monteregius seine taffel der gſtalt gemacht. wann man von
der vier quantitäten oder größen so ein proportz haben/ die drey erſten/
wird die vierde auch bekant ſein. daß auß Euclide iſt offenbar/ wann man
die erſte in die leſte zeucht/ daß eben diſes herfür kömme/ als wann man
die ander inn die dritte zuge. deßhalbenn wann drey bekant/ wird es eine
weber die erſt vnnnd vierde vnder jnen ſein/ oder die ander vnd dritte. wann
man nur die bekantenn/ ſo zuſammen ſtimmen/ vndereinander zeichne/
iſt auch

ist auch dieses so darauß kommen bekant / wann dieses auch durch die dritte
bekante größe abgetheylet / wirt er die unbekante größe eröffnet. Die
weil aber in den dreien erste proportionen allwegen die erste größe / für ein gan-
ze schoß gestellet wirt / nämlich für ly grad / wirt sie auch bekant sein. wann
nun vnder den andere dreye quantitate oder größen die ein bekant / wirt
auch die dritte bekant sein. Darüß ist gnüg wann man in den dreye tafeln zwe-
bekante setzet / sie seye beid besetzt / oder die eine an der seytte / vnd die andere
in der mitte / damit die dritte dargegen über bekant seye. Deshalb seind die
dritte vñ ander größe allwegen besetzt / vnd die vierde in dem bodē oder mitte-
te / dan wann man diese durch ly zeücht oder multipliciert / bringet sie eben als
vyl wie die anderen zwe. Diweil aber die ander vnd dritte quantitate kleiner
dan die ganz schoß / wirt auch des Euclidis beweyßung inn dem fünfften
büch der elementē vñ gründe / die vierde am kleinsten sein. darumb ist der
mitteltst bogen allwegen kleiner dan die beid / so besetzt sthond. er setzet aber
der gemeldten schoßen bogen / damit die arbeit gemindert / vnd die zeit ge-
sparet werde. Vnd dieses ganz sicher / diweil ein jede schoß iren bogen in al-
len circulen hatt so gegen jr stümmet. Weil nun dieses bekant / damit er die
vnbekanten bogen / durch die bekante auß den tafeln sūche / so zeücht er die
zu der einen proposition / auß den dreien / welche zuerst beschriben. Also seye
en inn vier orten A D E F / welche vnder zwey Trigonon oder triangelen
stellet / B E F / vnd C D F / vnd seyend zwey gestreckte eck E vnd D / also
der ersten ordnung zwey seiten / welche nit seyend A D vnd A C. sag ich die
deren zwey seyend bekant. Deshalb seyen zu erst D A vnd D F / ich ver-
sthon den triangel C D F / so wirt die proportz der ganzen schoß gegen der
schoß F B / dz überbliben D F sein / wie die schoß A D des überbliben D C
gegen der schoß F E des überbliben F C. Wann man nun A D vñ D F / die
seytten hatt / wirt in der mitte der bogen F E sein. Wir wollen aber F E in
der mitle nennen (wie ich gesagt hab) dan in der andere angezogener propo-
sition F E / deren wir vns hie gebrauchē / ist die vierde größe. Wann nun A
D vnd F E bekant weren / oder F E vñnd F D / so sūchest du F E in dem bo-
den oder mitle / vñ A D oß F B / das übrig F D in der seytten / vñ woz in der
seitten ist / das ist darbey oder ob der tafeln (dan es seind beide der boge / so
besetzt sthond / zaalē) wurde auch durch die selbigen des dritten bogen zaal
sein. Wann man aber C F vnd F B hette / vnd begereest D A. so weist du wol
daß F E bekant seye / dan dz übrig ist F C / also wirt du D A haben. der ge-
stalt möchtest du auch D C haben / dan es ist dz überbliben D A. Also wann
du F D vnd D A hetteest / vnd begereest A E / wirt du F E habē (als gemel-
det worden) durch die selb ander proposition / vnd woz noch überblibe nämlich
F C. Deshalb hast du am triangel B E F auch am recht angel / dz die pro-
portz der ganzen schoß gegen der schoß F C / vnd dz übrig der seytte F E ist /
als die schoß von dem überige B C / gegen der schoß F D / der überige seite /
so vnder der außgestreckte sthet. Darüß gang mit dem D F in die mitte / vñ
mit F C besetzt / so wirt der bogen an der seitten erfunden sein.

Wann aber zwey bogen A D vñnd A E bekant / wellend wir durch die
selb erst inn die tafeln faren mit dem bogen so besetzt sthond A E vnd A D /
so wirt du den bogen des übrigen eck F haben. Weil auch durch die dritte pro-
position des eck D proportz gegen dem eck F wie die schoß C F ist / gegen
der schoß C D / vñ die schoß D ist die ganze schoß / dan das D ist gerad /
darumb

darumb seind wir in der ersten faal. Es ist aber die schoofs C D bekant/
dann es ist die schoofs des bekantten überbliebenen D A/ vnd die schoofs des
eck F bekant. Deshalben wölle wir vnder die zaal des besetz eck F in der mit-
leben bogen D C suchen/ vnd wir beyseitz des bogen C F qualiter bekant
sein. wā die selbig bekant/ hast du das überig alles samten/ als in vorgehen-
den schlußred Monteregij. also hast du ein exempel des ersten werck in der ande-
ren nachfolgenden in der fünff vnd vierzigsten. also werden mit disen drey
exemplen alle würckungen bekant/ daß das man erwan dise drey wider-
setzen oder vermischen muß. Laß wölichem auch offenbar/ weil in der gan-
zen figur A B C neun theil der cirklen seind/ laßet man B C in den ande-
ren/ vnd gebe sonst zwen andere/ so nit theil eines quadranten seind/ damit
man die übrigen sechs alle erkennen möge.

Darumb ist der drit faal/ daß die seitten F G damit ich ein exempel ge-
be/ kein recht eck mache/ auch nit mit B F oder B G. Deshalben offenbar/
daz sie nit durch die Polos geht/ nach der sechsten vorgehen proposition. Da-
rum in dieses Trigon/ od triagels figur B F G/ so besetz gestellet auff ein
triangel des großen quadranten/ durch die lenger seitten die B F seye/ ziehe
man ein quadranten auß dem polo C/ welcher seye C F/ vnd füre man B
s bis zu dem C. Deshalben sag ich wā die seitten B G vñ B F bekant/ so
wir auch daz eck/ welches drit seiten F G bekant sein/ dann in dem triangel
ich bey dem A D vñ B F in der tafel mitte F/ vñ diser nennet er die erste
erfindung. darnach mit diser erfindung überbliebenen/ welches ein bogen
F B/ ghe ich in die ersten/ vñ werden also nach dem ersten exempel inn
der gemeinen seitten A F haben/ wann man dieses von dem bekantten A G
ziehet/ weil es das überblieben des bekantten B G/ wird das F G bekant
sein. Also haben wir ein gerecht eck rechtigen triangel F G mit den zweyen
seitten/ so den geraden einschließend F G vñnd F G so bekant seind. des-
halb ist durch die ander proposition der ganzen schoofs proport/ gegē der
schoofs des überbliebenen F G/ wie die schoofs des überbliebenen F G gegen
an der seitten das überig F G der ersten erfindung/ vñnd C G/ welches er
den anderen fund nennet/ find also in dem gemeinen boden vñnd mittel das
überig F G/ wā dasselbig von neunzig grad oder dem quadranten abge-
zogen/ ist F G bekant vorhanden/ welches man begere hat. Wā man aber
drey seiten setzet an dem triangel B F G/ so muß man ein anderen weg zu
finden nehmen/ so vor gemeldet/ che wir die ersten von bogen vñnd schoofs
sen erkläret haben. Wā nun solliches verstande/ setze man den Aequino-
ctial polus B an dem Aequinoctial A C/ vñnd sey das ein ort E an dem mit-
tel cirkel B A/ so wird das ander entweder inn dem selbigen cirkel sein/
nämlich G/ vñ weil A B ein großer cirkel ist/ wölle wir den vñnd erscheid E
G durch E ziehen oder multiplicieren/ so haben wir tausent schritt.

Der orth ge-
ligheit auß
der Sonnen
tafel

Numb ein exempel. Meyland hat in der lēge dreißig grad vñnd vierzig
minuten/ vñnd ligt von dem Aequinoctial vier vñnd vierzig grad vñnd fünf-
zehn minuten. Neaplas in Sardinie bey dem hohen gebirg Pachian/ hat
auch die selbige lēgen/ aber an der breite sechs vñnd dreißig grad. also ist
der breit

der breite vndercheid viij grad vnd x minuten. so multiplicier viij mit xli so werden cccclxxx. zu wölchem thün xv für so vyl minuten/ dann wüßst du haben die rechte weite/ so Meyland von Neapels inn Sardinien gelegen/ nämlich vierhundert vnnnd fünff vnd neünzig tausent schritt. vnnnd dises ist der erst faal/bedarf auch keiner taflen. Die muß man auffmercken/ daß Ptolemus vnd die anderen einem yeden theil fünff hundert stadien zu schreiben/ damit es zwey vnd sechzig tausent schritt bringend. doch rechnen die Hispanier allein auß fleißiger auffmerckung allein sechzig tausent stadien/ dieweil tausent schritt bey dem Ptolomeo etwas kürzer sind. dann ein Hispanische meil halter drey tausent Italische schritt. vñ ein grad am himel halter xv Hispanische meil. du magst aber ein weys für dich nemen/ welche dir gefalt/ es ligt nit vyl daran.

Der ander faal seye/ daß das ein orth seye E/ das ander F/ aber B C vnd B G seyend gleich/ so werden sie ein breite vnnnd nit ein lenge haben. es soll auch der vndercheid F E bekannt sein/ vnd der bogen A D/ dan magst du auff zwey weg die rechte weite vnd gelegenheit erlangen. Du magst diesem exempel nach volgen. Ilissus/ welche statt allein noch in der insel Rhodus vorhanden/ hatt inn der lenge lviij grad vñ ein drittheil. Paphara aber bey Hierapolis inn Syria/ welche man heüttigs tags Alepen nennet/ hatt inn der lenge lxxx grad. deßhalbenn seind sie inn einem Parallelo/ habend aber nit ein lenge. Deßhalbenn solt du durch vnser taflen also handeln. Such ein geraden sinum oder schoos von liij graden/ das ist das überig an der orthes breite gegen einem quadranten/ vnd ist 2913. vnd ein gerade schoos von sechs theilen vnnnd xxxv minuten/ auch der orthes lenge vndercheid eines halben bogen/ vnd ist 412. dises multiplicier mit 2912. so werden 1199744. dises diuidier durch den ganzen geraden Sinum/ welcher 3600. hatt/ so kömmt 333 der rechten seiten schoos herfür. dann such den bogen/ so fünff grad vñ xix minuten hatt/ welche zwifache zaal der weitgelegenheit bogenn halter in dem großen cirkel/ nämlich x grad xxxix minuten. deßhalbenn ist die ware weite vnd gelegenheit dcxxxix. tausent schritt. Aber durch des Monstereigen taflen/ weil man A D für bekannt setzet/ ist der lenge vndercheid in dem eck B vnd E A/ vnd F D der bekannten/ nämlich die gleiche breite. auß welchem begibet sich daß kein eck E oder F bekannt seye. sonst were nach der siebenden schlusßred das B Polus in E F vnd nit in A D. Deßhalbenn setzet man/ wann E F in gleich abgetheilet/ vnd der bogen auß dem B halben/ so eigentlich schnürschlecht auff das E F fället. darumb mit dem halben theil xij grad vnd x minuten/ welches dann sechs grad vnd dreißig minuten bey seitz/ vñ vnder dem liij grad der größe B G/ vnd der überbleiben breite/ sind ich das halb F C/ als des großen bogen fünff grad vnnnd neünzehne minuten/ welches doplet seye zehē grad vnd fast neün vñ dreißig minuten. dises ist die rechte weite. wann man dise mit sechzig multiplicier/ kommen dcxxxix tausent schritt.

Der dritt casus oder faal ist/ daß die orth seyend G vnd F/ vnd die breite bekannt/ vnd der bogen A D der lenge vndercheid/ vnnnd seye B G nicht gleich dem B F. ich begert auch die rechte weite so zwischē inen ist züerfaren/ so far für/ wie in dem dritten faal daoben angezeigt. welches exempel seye. Zu Rom ist die lenge dreißig sechs grad vnnnd vierzig minuten/ die breite zwey vñ vierzig grad. Thürenberg in Teütschlanden hatt sieben vñ zweyzig grad

sachen Das zwölffte buch. dreyßig

grad vñ vierzig minuten / vñ an der breite vñ grad / dreyßig minute. also
wird der vñdercheid oder berhigen A D sein / wölllicher hat neun grad. vñ
vñ ist § B vñ grad. das überig ist der minderen höhe / nämlich zu Rom.
Wann man nun neun misst vñ acht vñ vierzig an den seiten / so wird in
der mitte sechs grad vñ ein vñ vierzig minuten sein. vñ ist § C der
erst fund. darumb ist § C drey vñ acht grad vñ neunzehn minuten.
wann man nun mit deren § D / wöllliches die minder breite in der mitte ist /
auch nimmet / so zwey vñ vierzig grad hat / find ich A E cly grad vñ
fünff vñ zwenzig minuten / in der seiten / wölllicher auß A G der größeren
breite außgeführt / lasse die andere erfindung § G sehn / nämlich sieben
grad / vñ fünf minuten. deshalb mit dem übrigen so zwey vñ acht
grad fünf vñ fünfzig minute / vñ drey vñ acht grad / neunzehn minu
ten / so sein überig § G vñ zwenzig so in den seiten vermercket / daß find
ich in der mitte das überig § G acht grad / fünfzehn minuten. vñ das
überig / nämlich § G ist neun grad / fünf vñ vierzig minuten / oder fünf
hundert fünf vñ acht grad tausent schritte. wöllliches die rechte weyte / doch
auß vorgangnen schlusfuden.

Durch die gegenwertige tåfel aber handle wir also. nimb ein vñb gewen d
ten sinum oder schooß der lenge vñdercheid / wöllliches § grad gewesen.
dies ist vier vñ vierzig minuten. vñ die geraden schooß der überig brei
te zu Rom vñ grad. zu Tüerenberg vierzig grad vñ dreyßig minute. wel
cher gestreckte schooß seind 2675 vñ 2338. dise drey saal multiplicier
durch einander / so komend 27518 2600 tertien harauß / dises diuidier mit
256000 den quadranten der ganzen geraden schooß / vñ seind secunde /
dann komend ein vñ zwenzig minuten / sich auch den vñb teerten sinum
sen. Zu dem thün ein vñ zwenzig minuten / so wird gegen de wahren orth
vñdercheid lñ minuten / wölllichem der bogen vñn neun grad vñ fünf
vñ vierzig minuten gleich ist / wie vorhin. Merck auch daß das exempel
bey Monteregio in dem fünf vñ vierzigsten Problemate verferschet ist.
dieweil es den anderen fund an dem boden oder mitte sñchet / wölches doch
beseys solte beschehen sein.

Der viert saal ist daß der orth breyte bekande seyn. darzu die waare
straß / vñ die lenge des einen orth / wann ich wölte auch eines andere orth
leng haben. Diser ist auch fast nutzlich. dann es ist gar schwerlich an ran
der gelegenheit vñ neuen welt die finsternuß zu vermercken / vñ ganz
eigentlich. es ist auch ein kleiner irthum der zeyt ein vñfach des großen ir
thum / in der weyte oder gelegenheit. Dises soll man an dem Trigono oder
triangel B G setzen / wann alle seiten bekande seind / vñ ich wölte der
leng vñdercheid finden. dises mag nit durch Monteregii tåfel beschehen /
wie er selbst in büchern von Triangel bezeuget.

Deshalb seye die weyte von Tüerenberg ghen Rom D lxxxv tausent
schritt. es seynd auch die breite wie vorhin bekande. vñ theile man dise
D lxxxv durch ly / so komend neun grad vñ fünf vñ vierzig mi
nuten der waaren weyte. Deshalb nach der vierten proposition / wie auch
in vorgenden / doch gar anderer gestalt / sich ich sein bogen an dem gewan
ten sinu oder schooß / wölllicher zwey vñ fünfzig Minuten ist. von disem
gleich ich den gewandten sinum / der sieben grad / dreyßig minuten halter an
E g der breite

der breite vndercheid / vnnnd ist ein vnnnd dreyssig minuten. auß den liij mi-
nuten so yetz erfunde / beleiben ein vnnnd zwenzig minuten. wölliche ich mit
dem quadranten multiplicier der ganzen geraden schooß / wölliches ist 129
60000 / so werdend 2721600000 terrien sein. dise diuidier ich durch 6254150 se-
cunden (wölche auß den geraden schooßen kommen der überigen höche vn-
der einander / das ist auß der schooß BG in die schooß BF) so kommend y-
liij minuten / der vmbgewenten schooß des bogens AD. Desßhalben ist der
bogen AD neün grad eigentlichen / es ist auch ein sollicher vndercheid der
länge / wölche ich von der Römer linge abzeich / so für bekannde gesetzt /
vnnnd sechs vnnnd dreyssig grad / vnnnd vierzig minuten gewesen. so beleibe die
länge zu Tüerenberg sieben vnnnd zwenzig grad / vnnnd eilff minuten.

Der fünfft vnnnd lefft faal ist / daß des einen orth breite bekannde seye /
auch der linge vndercheid / vnnnd der waar weg / vnnnd wölche eines anderen
orth breite erkundigen. Dises mag man durch dise tafel nie haben / sonder
durch Monteregien taflen. Desßhalben seyen AD / GF vnnnd GB bekant /
vnnnd will wüssen FB mit der größen überigen höche so bekannde ist / vnnnd
mit der linge vndercheid / so an der seyten erfunden / so wirst du in der mit-
te den gemeinen bogen finden. Demnach solt du mit des gemeinen überbli-
ben / da vornen inn der taflen zwen bogen in der mitte süchen / namlich die
größere höche / vnnnd das überig der bekanten waaren straß / so hast du zwen
bogen an der seyten gegen einander / dise füg zusamē / von den gesambten
zeiuch neünzig ab / so beleibe die höche. Als in dem gegebenen exempel / so
länge vndercheid neün grad gewesen. die waarhafte weyte neün grad / 30
300 minuten. die größte breite 49 grad / 30 minuten / vnnnd neün grade. Vn-
vierzig grad / dreyssig minute. so find ich 9 grad / 1 minute in der boden / dise
ist der gemein boden. Demnach vnder vier vnnnd achtzig grad / 2 minute des
überbliben / vñ neün vnnnd vierzig grad / dreyssig minute der breite. vñ 300
grad / fünffzehen minuten. Wan nun dz überig der waren weyte in boden
erfunden / so find ich neün vnnnd vierzig grad / vnnnd vier vnnnd fünffzig minu-
ten / vnnnd zwen vnnnd achtzig grad / sechs minuten in den seyten. wann man
dise zusamen thut / bringt es hundert vnnnd zwen vnnnd dreyssig grad. wirff
neünzig hinweg ein quadrantē / so beleibe die breite drey vnnnd vierzig grad.
Wann auch die breite kleiner geben wordē mit sampt der waaren straß vnnnd
länge vndercheid / so süch mit der linge vndercheid vnnnd der überbliben
breite den bogen in der mitle. disen zeich von neünzig. dann wirt das über-
rig der gemein boden genennet. vnder disem vnnnd zu vordereft in der tafel
süch zwen bogen in der mitle / vnder wölchen der ein die fürgestelte breite
des orth hat / der ander das überig der waaren straß / so wirst du zwen bo-
gen an der seyten finden / wann man der selbigen vndercheid von dem qua-
dranten abzeich / so hat man die gesuchte weyte. Also hast du nun fünff-
sus oder faal / vnder wöllichen der erst on aller taflen hilff mag vollbrachet
werden. Der viert allein mit vnser taflen. Der fünfft allein mit Montere-
gien tafel. der ander vnnnd drit mit beiden. wölches dann gar wunderbar ist.
Es ist allein nach vorhanden / daß wir anzeigen / wie groß ein yedes land
seye / wann man daß selbig mit der erden / vnnnd des meers ganzen vmbtreiß
vergleichen wölte. vnnnd desßhalben auch der bewonten erden / wölliche gar
nach der dritheil der ganzen erden vnnnd meers vmbtreiß ist. Dann laß die
ganze kugel zwen vnnnd sibenzig grad sein / vnnnd zeich sechs ab für die auff-
reften

Wie groß die
warhafte er-
den.

sachen/ Das zwölffe buch.

Drey

resten unbewonte landschafft/so bleiben nach lvi grad. Zeuch nach etwas mehr: dan den halben theil darvon/ für die meer/see/ vnd fluß/ so beleibend nach zwey vnd dreyssig grad. von disen zeuch den vierten theil für die ein- den/ pflügen vnd berg/ zu wölchen man nit kōmen mag/ so bleiben vier vñ zwenzig grad/ wölches der dritheil von zwey vnd siebenzig gradē ist/ wöl- che wir für den ganzen vmbkreiß gesetzt haben. Wan nun ein landschafft dargesteller als namlich Franchreich/ so müssen wir deren landemarchē auff eine circel beschreiben/ nach der Graden breite vnd lēge/ vnd die selbigen zusamen ziehen/ als in dem anderen exempel/ mit hilff der tafeln/ vnd die- ses allenthalben in dem vmbkreiß. demnach hanw ich in der mitte ein gro- ßen circel auß/ vnd dz überbliben/ so in dē vmbkreiß auß das kleinste auß- gerheiler/ thā darzu/ damit ein großer circel gemacher werde/ wölliches Semidiameter du nach der graden breite messen solt. Also ist Franchreich v graden vnd vier vnd zwenzig minuten/ mit disen hast du atich in der tafel der vmbgewanten schooß sechszechē minuten/ deshalben siich wie groß d- gang sinus oder schooß gedoplet seye/ das ist 7200 minuten/ vñnd ist eine auß 450. also groß ist der gang vmbkreiß in Franchreich. Deshalben ist es d- hundert vñd fñnfzigest theil der ganzen bewonten welt.

Von der occultation oder verberg kunst,

Das lvi Capittel.

Die verberg kunst sthet in dingē/ gedanckē des gemüts/ geschēff- ten/ vñd bedēutungen. Man verbergt erwan ein handel durch ding so einanderē gleich seind/ dan die gleichnuß ist ein vrsach der vnwißsenheit/ wie ein vñderscheid der erkāntnuß. Doch ha- ben wir von disem in bñcheren der Subtiliteeten gehandelt. aber in kñmernussen des gemüt/ oder anderē gedāncken verbergt man ein ding/ wann das angesicht geendert. wie der sāt/

Das angesicht zeigt ein hoffnung an/

Den schmerzen truckt man ins hertz hindan.

Aber die gscheffe verbergt man zu erst/ wann sich ander leüch des annem- men/ vñd wān man nit der gleichen thut/ vñd wān wir allein heimlich das mit vñbghend. Weil aber dise vñgewuß/ ist nit von nöte darvon zu reden/ sonder wölleñd zu den heimlichen bedēutungen kōmen. Wir zeigend vñ- ser gemüt auff zwey weg an/ mit der stimm vñd der geschriefft.

Die stimm oder red verbergt man auff siebē weys. Zu erst mit abwesenheit. <sup>Red zuver-
gen.</sup> dise ist die sichereß weys. vñnd wann man diser nit innenn wirt/ ist auch kein argwon dabey. Demnach mit murmeln oder leysreden/ wölches gar vnziertlich/ voll argwon/ vñnd zu offtermalen vrsach eines großen vñglück ist. Zum drittem durch ein vnbeantworte sprach/ als mit den Lateinischen Griechisch/ vñnd mit den Welschen Teütsch. doch ist auch ein argwon dar- hinder/ vñd nit fast fein. Zum vierten mit winden/ als wann zwey mit ein- anderen schimpffen/ aber solches ist schantlich vñd spöelich. Zum fünfften durch wort so etwas anders anzeigen/ wölcher weg den lottersbüben geheim. Die Italicener nennen dise sprach Calman/ vñnd die Teütschen Körtwelsch. Auff dise muß man lang acht haben/ wann aber yemand dise recht braucht/

Ky ü mäg

mag wol kein argwon darhinder sein. Sy ist auch nuzlich die büben zu vnderweyßen / wölche in den heüseren dienen. Zum sechsten wann wir wenig wort brauche / wölcher weg nit spölich / vnd eine dapfferen mann zu stehet / dieweil ein zweyffelhafter verstand dabey ist. er ist auch also zierlich / daß in weydlich leich in irem schreiben gemeinlich brauchen.

Es ist zu verbergen.

An verbirgt aber die geschribten / nach gemeiner rechnung / wann man etwas in die spelt stoffet / vnd demnach mit gleichem bedeckt als mit holz oder eyßen. oder durch ein bekante weyß / wann man wasser / oder feuer / oder puluer darzu thut / vnd dann erst aufacht zu erscheinen / von wölchen in bücheren von der Subtiliter gehandelt worden. Ich will aber yetz eines gütten freunds brauch hie zu setzen. An vermischet die dritten mit wasser / also so daß kaum so vyl schwerze bey der geschribte beleibe / dz man sie sehen mag. wann dises trocken worden / schreibet man auff die selbige wort mit einer weyden kolen vnd regen wasser / so einer dinten gleich ist. Wann dises trocken worden / vnd überschicket / also daß man es lesen will / seidet man gallöpfel in wasser / netzet ein schwomm darinnen / tructet ihn zimlich auß / vnd wüschet den brief mitt / so neüwlich geschriben / dann also beleibe weder die glit / nach feuchte / nach gallöpfel daran / sonderes kömmer die erst geschribte har für / vnd erzeiget sich gar fein in dem papeyr / von wegen der gallöpfel farb vnd zähe. Er sagt auch (wie gemeldet) er habe dises erfahren. Es ist auch kein wunder daß man mit der kolen schreiben kan / weil auch vom drey kirßen safft ein grüne geschribte wirt. also werdend auch von anderen fruchtten gleiche / oder anderer farben geschribten.

Der drit weg ist / wann die ding so geschriben / ein anders bedeuten / dann sie anzeigen. dises beschicht auff fünf weg. als namlich wann die ding so nichts heißen / etwas anders bedeuten / oder mehr oder minder / oder wann die büchstaben nit verset / aber die wort geendert werde. Es seind die zwey erst weg fast gemein / vnd habend eroffenlich vyl vndercheid. Vnder die erste weyße werdend die Hieroglyphice vnd seltsamen büchstaben gerechnet. von wöllichen Homus Apollo gehädlet. Nach der anderen weyße seind fast der Fürsten briefe / wölche sie wöllend heimlich sein / wa sie etwan nieder gelegt wurden. Der Cesar hat sich offte deren gebrauchet / wiewol er lieberlich genug mit vmbgegangen. von disem vnd anderem das minder bedeuert dann geschriben / ist in vorgenden bücheren angezeigt. darumb ist nach herzig / daß wir von den verendereten wörtern etwas eroffnen.

Thiermeyer findung.

Ein klein vor vnseren zeytten hat Abt Trichemius gelebt / wöllicher luth genhafftiger dann Agrippa / vnd leichtfertiger dann Raymundus Lullus gewesen / so ein zimlich groß buch allein mit disem chantwerck gefüllet / vnd doch nit gar zu end bracht hatt. darmit er auch disem fabelwerck erweg glauben machet / sagt diser er seye der schwarzen kunst angelagte worden / so man ihn doch mehr ein narren solt genennet haben. Er ist ein schädeliche büb gewesen über alle menschen. aber merck doch was sein wunderbare kunst seye. Er setzet gegen einem yeden büchstaben des alphabets ein wort / vnd setzet einen kurzen sinn oder meinung mit einer langen / vngereimbten / vnd argwönischen red an. als namlich. Der ewig Richter / so alle ding siche / der gebe den begerenden die himmelische freud / vnd den freunden die ewigkeit. Des milten herren tuget ist den schwache wol zu bedenden / er ermanet die vngerechten taglöhner mit ehlichen reglen / daß sie die gegenwärtigen zeyt bedenden.

sachen Das zwölfft buch.

xxi

bedencken / vnnnd die ewigen künst meyden. Die gaab der verheiffenen rñw begere ein abbruch. Ir vnglückhafte weyslosen nemmend die zukünfftige sperackel an / vnnnd der guten herren regierung. Ir frölichen ziehend fast auß / merckend auff die kurze regel der beywohnung. Wan soll des gewaltigen erlösers der erden gefang miltigklich annemen. Ir ellende Christen bedencken dises. Die nideren ding farend schneller darvon / nemmend fleys lig die laster an / die nebel werden zerghon. Ir rechten Christen förchten ir eich / bedencken mit freuden das güt / vnnnd das immerwährend zeil der prieren vnsero Fürste. Dises ist die vnger einmpt (doch muß man die wort wie sie von iun zu Latein beschreiben / zu handen nemen) vnd thorechte ordnung einer gar langen red / wölches inhalt ist. Es nimmet mich wunder das in die thorechte erfindung Trithemij / ein weidlicher mañ ein außlegung geschribt hat. Du sagst aber / wie ghet dises zu? mā hat sein buch geruckert / vñ magst du mit diesem exempel den handel fassen. Dise sache ist der zeyt nit wert / wan sie schon durch sich selbs nit genůg verstedlich were. doch will ich es in kurz eröffnen. Es sind sechs oder sieben ordnung büchstaben / wölliche wie ein Alphabeth nemen. es ist aber auff ein yeden büchstaben ein wort gerichtet / in dem verstand so man sonst Epithera oder zusatz neñet / vnd dises also / das man auß vyl ordenlich zusamen thonen büchstaben zu lerst mag ein red stellen. wie du in dem exempel siehst.

A	Deus	Sapientissime	Aldiuna
	Gott	aller weysst	hilff
B	Creator	Optime	Tuere
	schöpffer	aller best	erhalt
C	Fabricator	Eterne	Protege
	banwer	ewiger	bedeck
D	Servator	Misericors	Serna
	erlöser	barmherzig	erlös
E	Author	Iustissime	Defende
	anfenger	gerechtester	beschirm

Dann wann du (damit ich ein exempel geb) D E A schreiben wilt / so nimm in der ersten ordnung für das D Servator / für das E / Iustissime in der anderen ordnung / dann das A ist der ander büchstab / wie dz D der erst gewesen. vnd für dz A / Aldiuna / in d dritten ordnung. also wirst du sagen Servator iustissime ad iuna / oder aller gerechtester erlöser hilff vnns. Dises ist sein ganz ordnung / über wölche er so vyl bücher geschriben hat.

Man mag aber oft auß schlechte erfindungē gar hüpsch ding bekommen / wie daß dises vnser ist. Wir sollen zwey bücher eines tract nennen / als nällich des Plinij o Cicconis Epistole / vñ liß den verstand / wölche du außtricket wilt / auß den gesambelten Worten zusamen. eineweders durch alle blätter inn den linien so ein zaal haben / oder in einem blatt / doch das die linien ihre ordnung behaleen. oder in beiden / doch dz ein rechnung der zal gehalten werde. Rechne aber allwege drey linien zusamē / damit es leicht seye. doch ist der erst vnd dritt weg besser. Wan dise epistel außgemacher / muß man ein ander auß vorgehende Worten / o auß denē so zu nechst harnach volgen stelle. Wan mag aber in alle die casus / tempora / numeros / modos / vñ genera / o anders

Ep ij der

Alles heben
ist zu be-
schreiben.

der gleichen in einem yeden enderē/ aber doch das wort nie. Man lese auß einem büch/ das mancherley noten hat/ oder sonst mit worten zierlich zusemen gesetzet ist. Als fürnemlich ist Plinius/ Volateranus/ Rhodiginus/ Monsternus/ Gesnerus/ die Bibel/ Sallustius/ Macrobius/ vnd Crinitus. Auß den Poeten Vergilius/ Horatius vnd Suidius. Zum anderē der Ciceron vnd Quintilianus. Es ist auch gut dz wir disen leichten handel/ wölcher in Epistlen/ Aldiner truck Anno 1515 im Junio/ an dem xix blatt.

Du meinst vylliche ich hab meiner lieb zu vyl zu gebē/ vnd die ding mehr erhebt dan aber billich gewesen. dabis (ueniam) oder du solt mir verzeihen vnd es dir gefallen lassen/ vnd dises wol einbildē/ dz die frauw/ so kein adre auß dich hat/ dich haisset. Wan du nun für dises so vyl nachuolgende wort best an dem selbigen blatt/ so hast du dise Epistel. Ich verheiß bey meiner ereu/ du werdest alles vyl reichlicher finden dann ich dir anzeig/ wann du dem Petro Namuco ein billiche straff anthust. Dises ist der ganz hadel an diser kunst/ dz man die ordnung in blatten behalt. du solt aber des erste zalen da du angefangen die tag im monat beduten. Die rechte namen vnd zünamen solt du bey den ersten büchstaben in wörtern anzeigen. damit man aber den anfang vnd das end habe/ solt du die zwen erste büchstaben groß machen zwischen wölchen der nam vnd der zünam sthet. Wan aber dir ein wort mangelt der Epistel verstand zu erfüllen die du schreibst/ oder wann auch der selbigen mehr seind/ solt du dise zwischen zwo Parentheses/ so klein verzeichnen/ setzen. als dises (ueniam) dann wan man dises wort lesen/ als wan es auß dem büch zwischen eingesetzer/ wirt es alle ordnung verkerren vnd ein große verwirung bringen. Deshalbē ist gnug wan mā des authoris nam für dz zeichē hat. vñ dessen so es getruet/ damit man ein gleichförmig exemplar kauffen möge. Wan du daß selbig hast/ so such des monats tagē zal/ ob ein andere so vñ sonst hinein gesetzet/ vnd dz blatt so sich zu der zal reimet/ in wölchem liß die wort deiner epistel/ wie vyl du an ein anderen findest. denn nach schreib so vyl die zu nechst harnach volge auch auß. Auß dises keet dich zu dem folgenden/ vnd bedenk alle wort/ so vñ dich kein virgel bindereet (wie gesagt ist) vnd stell so vyl nachuolgende an die starr/ bis du zu den großen hauptbüchstaben kömest/ so wirt du dann auß denē/ so darzwischen sthond/ der menschen namen vnd zünamen verstehen. Diser handel ist leicht on ein übung/ wiewol er nach leichter wan ein übung darzu kömte. Wamöge solliches auch an einem besondern orth der epistel oder sendbrieff zu wegen bringen. Wir habend aber deren dingen so mehr beduten dann geschriben ist/ ein exempel in büchern der Subtiliteten geben.

Alles mit drey
büchstaben zu
schreiben.

Nun wöllend wir auch ein andere weys Franzen/ Offusien des Gelderens anzeigen. Man mach ein tefelin auß perment oder metall durch halben büchstaben breit/ vnd vmb das halb lenger dan sie breit ist/ man theile auch die lunge in drey gleiche theil/ vnd zieh linien darzwischen/ aber die breite in zwen theil vnd ein halbe/ oder in fünff theil. von den fünffen sünden zwo gegen der linken hand durch ein linien von den anderen/ die übrigen drey vnderscheid auch mit zwo linien/ so gerad seind. Die erste linien aber/ wölche zwey spaciē begreift/ die zeichē obenhar allein so weyt hinauß/ als dz linck spaciū breit ist. Dises ist alles in dem exempel so beseytz sthet bekant. Im ersten spaciē gegen 8 lincken hand/ schreyb büchstaben hinein/ wölliche du wilt/ als namlich

A	e	r	t
B	i	d	e
C	s	f	i

sachen/ Das zwölffe buch.

Drin

ABC/oder HAT/oder andere. aber in der andererey zwē / der eine obē zu d̄ rech
te vñ dē anderē vñ dē by d̄ lincē hand / also weil j̄ spatīē / d̄ vñ b̄chstabē
seyē vñ d̄ A mit darby / weil es nie b̄chstabē seind. wān du aber wilt d̄ H
fürsetzē / nach d̄ Griechē weyß / so setz vñ den nachfolgendē b̄chstabē ein a
spiration. Damit du aber k̄mlichen handelē mögest / so setz diese b̄chstabē
die fast gebreuchlich / als die uocalē vñ A S an den vier eckē gegen d̄ lincē
hand / vñ die man selten braucht gegē der rechē hand ala B Q T. Wān d̄
dieses also geordnet / vñ die tafel wol beschneitē / so setz sie oben gleich an die
linien / auff wōlche du schreibē wilt / vñ schreib in d̄ oberen spaciē ongefär
aus den drey b̄chstabē / wōlche du wilt / dān er wir nicht bedēitē. Denach
sich den ersten b̄chstabē des so du schreibē wilt vñ den vñ wōlche an d̄
rechē seyen st̄hond / dēnach schreib einen auß d̄ lincen seyen / wōlcher ein
gleiche grōße hat auff den b̄chstabē so bey d̄ rechē gefunden. Auff dieses ein
deren d̄ spatīē also d̄ es den anderē b̄chstabē begreiff / vñ sich bey der
rechē hand den anderē b̄chstabē deiner fürgenommen red / über disen vñ
gegen den zweyen gschribenē schreib den b̄chstabē / wōlcher auß den dreyen
für / also d̄ es den b̄chstabē so zu letst gschribē begreiffe / vñ sich dē drit
ten b̄chstabē d̄ red / wōlche du schreibē wilt / über wōlchen schreib / gegē dem
dreyē über so yez gschribē / den b̄chstabē so an d̄ lincen hand st̄het. vñ also
für vñ für bis zum end. d̄ handel wir durch dieses eyepel bekān. A a b c c c
a b a c b a c a c b c b a a a c b a c c a a b c c a c c a c c a b
c c c b c b c c b e a c c a a a c c b c a c a c a c c b b b c b a a b b a a b
die kunst so wir besitzē ist nie vnser / sonder ein gab Gottes. des halbe du nart
wz erhebtst du dich eines ding / so eines anderē ist / als wol auch dise gaab ist.
An liser dieses eben wie es gschribē ist. wān es aber einer ley b̄chstabē / od̄
zweyer ley / od̄ dreyer ley od̄ vierer ley / soll mā die lārē spatīē erfüllē. wān auch
yemēd dise rechnūg nie weiß / wir er solches vergebē vñ d̄ st̄he auß zu legē.
An legt solche gschribē beieff gemeinlich nach dē b̄chstabē auß. dān dise
müsse ein wēdē uocalē od̄ ein S sein. es seind auch die gebreuchlichste. J̄
A. dān k̄mmer man zu dē consonantē od̄ m̄ stimmē. es ist am anfang gar
schwer / wān du aber nur ein wort versthest / ist es gar leicht. Aber in d̄ weyß
wie sie vñ vñs dargebē d̄rfft mā eines Apollo od̄ warsagers. dān es ist kein
rechnūg hie zu nuz / es verstande dān d̄ m̄sch dē hādel selbs. Doch muß mā
des handels arch erforsche. dān wān d̄ b̄ruff weniger b̄chstabē hat / ist sollē
d̄ A bezeichnen / vñ a a b. B. a a c. C. a b a. D. a b b. E. a b c. F. a c a. G. a c b. J̄. a c
c. A. c a a. T. c a b. V. c a c. F. c b a. P. c b b. T. b b c. D. b c a. P. b c b. C. b c
c b. C. V. a. c c c. A. V. a. wōlches dān wörter od̄ st̄uck an dē wörter seind
dē mā sich oft gebrauchē. du magst aber dieses auffreiffen vñ weg ver
endē / als k̄ndēbar ist. Aber man muß d̄ b̄chstabē anfang mit auffge
setzten punctē stellē / wōlches dān d̄ best ist. als du t̄y diesem Alphabet sichst
b a a a b b a. Also mag man auch mit einē erdichtē Alphabet by d̄ Epistlen
ein b̄chstabē für den anderē setzē / wōlches doch ein fast grōße arbeit ist / als
so d̄ allein zwē / wōlches doch gar wenig ist / überblibē. desgleiche auch on
punctē / wān du nur des Alphabet ordnūg weißt. Der Alphabet ordnūg über
konien bey den vñ vñ Zeichen. des halben ist in solchen ein regel vñ nōten /

xy iij dieweil

Kunst schnell
zu beschreibē.

diweil man in keine bñcherē so groſe zal begreiffen möchte. Wie aber durch
sechs multiplicacion ein treffenliche zal entſthet / also mag sie auch außge-
theilet werde. darüb muß man acht haben wañ sie ihr weyte endern / dann
mā bedarff ein tassel darzū. Wan mag auch leichtlich mit einer anderē sprach
erdichtete brieff schreiben / aber schwerlich erlöwe tolmetscher haben / wölche
dise außlegen können. Auß disem ist die kunst / ein ding auff dz kürzest zu
schreiben / harfür kommen. deßhalben die Magnosten / wölche ein ding wider
erörthert / zu Ciceronis zeytē / die redē gar schnelllich beschreibē / also dz sie
kein wort außgelassen. dan durch kurze noten vnd zeichē begreifend sie vyl
ding. dise kunst hat vier gebort. Zū erst dē gebrauch / als xps Christus. dan wñ
ghet pp dz chr an / freylich gar nicht. dz ander ist die gewonheit zu reden. als
S. V. V. F. Q. V. B. E. E. Q. V. Si ualetis uos filijq̃ uestri bene est. ego quoq̃ ualeo.
oder / Wan jr vnd eüwere kind gesund seind / sthet wol / ich bin auch gesund.
Zūm driten dz das wort / so dē verstand gemēß nach den letste büchſtaben vñ
der die bekanten wort geordnet werde. als / h^o op^o f^o est / ut l^o perpe^o l^o sol. eye.
das ist / Hoc optimē factum est ut luna perpetuo lumen Solis excipiat. oder. es
ist wol gethon / dz der Mon allwegen der Sonnen liecht annimmet. dan dise
außlegung ist dē verstand vnd dē büchſtaben / wölche man vermercken ge-
mäß. Zūm vierten wañ man die syllaben mit erkanten noten / vnd die wö-
ter mit einigen syllaben / oð anderen gebreüchlichen dingen bedeytet. dann
in disem handel helfen vns die puncten / linien / vnd titel. Wann aber die
übung zu einē handel von nöten / oð etwas vollbringen mag / so beschreibet es
hie / wölches nit allein ein gleichförmē / sond auch ein behedigkeit erfordert.

Auß einer be-
legerten stat
vñg an zu zei-
gen.

Diweil man dann vñb dreyerley vrsach subteyl schreiben soll / namlch
daß wir heimlich schreiben / geschriben ding außlegen / vnd kurz seyn wil-
es diezeyt erforderet / als in den salen da man lection hört / vnd wir daß sel-
big eroffnet / so haben wir alles vollender. Es ist aber hie zeyt an zu zeigen /
wie ein sach on brieff in die weyte möge angezeigt werden. Ich hab verhin-
angezeigt man möchte solliches mit sacken thun / vñnd vermeinet ich hette
es erfunden / aber ich hab inn einem alten büch zwen weg diser gattung be-
schriben gefunden / etwan von Polybio angezeigt / wölliche doch etwas an-
derst dann vnserer gewesen. weil aber dise ganz dunckel / vñnd nit gar vor-
handen / ach ich güt sein wann ich dise außlegte / ich wurde auch ein nutzba-
re lect thun / wann wir vns deren recht gebrauchen köndten.

Es macht Eneas zu beiden orten geschir / so lang / eng / tieff / vñb inn
drey oder vier theil getheilet / vñnd in disen holtz vñnd dachten / wie man in
den amplen machet. auß dem holtz ligend liechtspen / dargegen über zu ohe-
rest in dem geschir seind die fürnembssten stuck beschriben / als namlch wir
bedörffend Korn / es ist ein auffre in der stat / man hat ein zusatz hinne
nominen / es ist ein Pestelentz vorhanden / wir wollen morn hinauß fallen /
vnd vyl andere der gleichen hauptpuncten. Wann nun die geschir zu be-
den orten mit wasser außgefüller vnd die angezündt liechtspen oðer hier
holtz etwae lang gebrunnen / zeücht man die röre hinauß / so fallt das feuer
zu niderest hinab. wann man das wasser abgelassen / so liſet einer was zu o-
berest geschriben ist. doch ist diser weg schlecht genug / vñnd lernet nit was mit
begetē / sond es seind auß vnzalbare vylliche etlich gar wenig / so sich begeh-
mögen vñnd doch nit vollkommen. Auß dises zeigt er auch ein andere weyß
an so der vnseren nit vngeleich / die haltet sich also. Auß bestimbter ordnung
habend

facken Das zwölffe büch.

dxrx

haben sie zu beiden orthenfünfftasten / in wölchen ye in einer fünff / oder al
lein vier büchstaben / in der ordnung wie du hie sichst / beschriben seind Wöl
che aber die ding so inen gefallen / wölten anzeigen / die habend fünff bren
nend sacken / vnder wölchen fünff zu der rechten / vnd die andere fünff zu
der linken hand sthond. Deshalben hebend dise zu erst die sacken auff / so
erwas wölend anzeigen / vnd dises so offte / biß die anderen jr sacken auch
auffheben / damit der anfang nit vn

Prima Secunda Tertia Quarta Quinta.

Prima	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta
A	f	m	r	y
B	g	n	s	z
C	h	o	t	
D	i	p	u	
E	l	q	x	

gewiß seye. Wān sie mit einem zeichen
antwort / vñ was beschicht zu versthe
geben / werdend so vyl sacke von der
rechte hand auffhebe / wie die zal in
der tast sthet / in wölcher der büchstab
beschriben ist / demnach von der linken
hand auch so vyl / wie des büchstab zal
in der tast ist. Zu ein exempel / ich will anzeigen **V**ier **Z**ehen **A**nd **S** / oder
wir werden können. so heb wir bey d rechten vier sacken auff / dann dz **V** ist
in d vierten tasten / vnd so vyl auff d linck seyt / daß dz **V** sthet in d vierte
orth der tast. Denach zeichen / daß es sthet am rechten orth / vñ die fünffte an
d linck seyt für dz **E**. daß es ist in d ersten tasten am vierten orth beschriben.
dannach drey auff der rechten seyt / vñ dwo auff der linck für dz **T** / vñ
für dz **J** dwo auff d rechten seyt. daß dz **J** ist in d anderen tasten / vñ weil
es am vierte orth sthet / auch vier an d lincken. widerüb für dz **E** eine zu der
rechten / vñ fünf zu d lincken. vñ für dz **A** drey bey d rechten / vñ eine an
d lincken / vñ für dz **V** vier zu der rechten / vñ vier zu der linken. vñ für
dz **S** vier zu der rechten / vñ dwo zu der linck seyt. Der anchor thut auch an
diesem orth ein quadranten vñ Astrologisch instrument hinzü / vñ vyl an
des / wölches vyllicht nit so leicht zūmachen / als zu reden were.

Wie wölle aber ein andere weyß daß dise seind / od daß wir in büchern vñ
den Subtilitate angezeigt / hie beschreib / damit durch dwo sacke der ganz
handel vollender / vñ kein irthū darauß entstände. Wān soll dwo lange sa
cken machen / dz man ein ganzen sentenz mit büchstaben dardurch eröffne
moge / vñ also weye von einander / dz nach der weyte / wölchen dz zeichē
geben wirt / man vermeine sie seyen vier ellenbogē von einander. Wān mā
nim den bunds genossen ein zeichē geben vñ wid enepfange hat / soll mā
zu beiden orthē die sacken auff heben oder hinab ziechē / damit der anfang
büchstabla bestimmet werde / denach die lincken hand auffrichtē / wölches ein
richtē / vñ also weye hinab ziehen / dz man sie nit seche / vñ
die eine gegen d lincken hand neigen / die andere gegen d rech
ten / vñ soll die ein vier büchstabe begreyffen / die and auch c
vier. d büchstaben bedeutung soll nach gefallen sein / vñ wie
man mit einander überkommen hat / damit nit (wie ich hie ein
eyspel geben) der handel nach d büchstabe ordnung den sein
den als wol wie d frunden betant seye. daß du magst zu erste für dz **A** ein **T**
verordne / od wölche büchstabe du habē wilt. also hast du iez vñ büchstabe /
so mā die sacke zūmal bewegt iij. nālich im auff hebe dz **J** / im verbergen **L**
gegen der lincken hand neigende **A** / vñ gegen der rechten **T**. widerüb wān
man die linck auffhebt / vñ die rechte nidertrucket / d / auff die linck seyt
gerichtet

A	E
1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10

D	A
M	N
L	F

B F

gerichtet P/auff die rechte Q. Wann die linck auch nider gezogen/drey an der noeten/vnnd gegen der lincken hand auch drey ander/also daß ein vnnd zwenzig büchſtabe/vnd das Alphaber biß zu dem Z vollendet ſeye. Sonst ſeind über diſe drey andere vnderſcheid/wölche von der lincken ſacke gegen der rechten ſeyten gerichtet haßfür kommen/wan hiemie die rechte auch über ſich od vnderſich/oder gegen der lincken hand gerichtet wirt. also wölle wir o.1.2.verordnen.vnd wann man diſes wideräfferet 3.6.9.damit man zu dem anderen mal von eine biß zu xj beſtimme.wann man die ordnung zu dem dritten mal äfferet/kommen 9/18/27.alſo haß du von eine biß zu 38. wann du das erſt zeichen zu dem vierten mal wider äfferet/haß du 27/vnd bey dem anderen 54/bey dem dritten 81.vnnd wirſt alſo biß zu 119 kommen. Alſo wirſt du in dem fünfften 81.162.343 haben/vnd aller zal 462.

Es iſt auch nit ein kleines/daß man in ſo kürzer ſeyt mit zwey ſacklen/vnder wölchen die ein allwegen iren ſelbs gleich/nämlich daß ſie zu der rechten hand gerichtet werde/vn die andere auff dreyerley weg geenderet wirt/alle zal mag anzeigen/von einem biß zu 462. Es iſt auch diſe weyß gar nit berruglich nach verwirret/ſonder kurz vnd vollkommē. doch bedarff man in ſollichen dingen einer übung/vnd daß die belegerten vorhin mit denen ſo ſie enſchüetten wöllem/über ein kommen.es muß auch die nacht ſchön vnd heitter ſein/dazü der Mon on ein licht oder ſchein ſein.

Damitt ich aber wider auff das komme/wie man die red verbergen möge/vnd die ſiebende weyß anzeige/ſo mit vnbeſamnden ſtimmen züghet/als in Mexico die mördter vnd bñler durch das pſeyffen/durch wölches ſie alles eroffnend/daß man vermeinet ſie reden/wie Franciſcus Lopez meldet.du ſagſt aber/diſer leigt/Ich frag nicht darnach wann er hundert malen alſo ſage. Wolan ich will nit zanken ob dem alſo ſeye/ſonder ob es ſein möge/vnnd diſe weyß eroffnen.ich muß aber vorhin die nutzbarkeit eroffnen.dan man zeigt von weytnuß/wz mā mit rechten Worten nit mag zü we gen bringen/alſo an/vnnd diſes auch heimlich.wie beſchicht aber ſolliche beo es ghet auff zwey weg zü. Zum erſten wann wir mit den pſeyffen/nit wölle chen wir pſeyffen/auch reden/wie wir von diſem im fünfften büch vnſerer Musica geſagt haben.die ſtim wirt mit der zung gerichtet/vnnd iſt ein gro ßes vnder dem kleinen verborzen/bey denen ſo es nit wiſſen/vnd der ſchre ten vnder dem geröſß.diſe pſeyffen ſeind auß einfachen vnnd hülzernen roo ren/mit eine breitten loch/durch wölches man ſie anblaßt.doch iſt diſes mit einem dünnen perment oder heüelin allenthalben überzogen/alſo mag die ſtim vnd red widerthönen.der ander weg ſthet in gleicher erhebung der ſtim/durch wölliche ye ein büchſtab bedütert wirt/vnnd auß den bildu ſtaben wörter vnnd ganz reden.diſes bedarff einer gewonheit/vnd iſt den geübten kein ſchwerer handel.

Brief zu be
ſchließen.

Der Epiftel evn ſendbrieffen gebrauch/auch wie mā diſe beſchließen ſoll/iſt als nutzlich/wie notwendig er iſt. Wan d ſigel vorhanden/ſoll mā d3 papeyr vorhin rauch vn harig mache/ehe man d3 wachs darauß legt.dan alſo mag d3 wachs keins wegs darab bracht werde/es zerreyſſe dan d3 papeyr.al ſo erkent mā d3 betrug bey d3 ſigel d3 die brieff außgebroche ſeind. Widerüb wan kein ſigel vorhanden/ſoll man an d3 ein theil mit einer regel vn pfrend das orth A D von ein anderen thun/nach dem die epiftel zūſamen geleg/vn da die Epiftel am ort A D haget(wölche zimlich lang vn viereckicht ſoll)

sachen Das zwölffte buch.

dyer

folll mit zweyen spalten vnnnd rissen/also daß er das A berürt/soll man den
anderen nach darbey an das ander orth der Epistel ziehen durch das B/
vnd demnach wider durch dz C heumzieche/vnd zu lest ein theil dar
ab schneiden/vnd gespitzet mache. dan soll dz gespitzet theil E vnd de C
B auß de B in dz C gebracht werden/also dz dieses theil so B C bede
cket/viereckicht vnd mit gespitzet seye. Auß dieses soll man am andern
orth/ein theil am blatt ganz gleich dem A D abschneiden. also werde
beide theil gleich sein.es wirt auch keiner bald vermercken möge/wo
sie beschloffen seye. Wan soll auch die übergeschrieffe an beide orth schreiben.

Wan du gold oder silber heimlich tragen wilt/so zerlaß es mit schaid was
ser/od mach das zerlassen schwarz. demnach vermische das gold mit bley/
vnd das silber mit bäch oder sand. Diweil aber dreyerley weg seind/durch
wölche die brief heimlich vnd vnuollkommen geschriben werde. namllich wañ
etwas anders zu der sach erfordert wurde/als wölliche vnschleret/eschen/
oder tolen bedörfften.vnd wölche wassers/vnd Arabisch gummi/oder span
gelme haben solten. oder etwas durchsichtigs/als alaim/dan man sich die
weyße im wasser. oder was einer dicke bedörffte/Anmonisch saltz/dan vom
feilw lauffet es zusamen. wölcher dieses erfahren will/muß das papeyr mit
el bestreichen/vnd gegen der Sonnen bestichtigen/oder in wasser stoffen/
oder gegen dem feilw heben/oder mit spangrüne bulffer besprengen.

Dan thut die verfigeren brief mit einem roßschwang haar auff/doch
machet man vorhin das wachs ein klein warm. disc sach ghet mehr mitt ge
schwinden henden vnd güte verstaß/dan durch vnderweysung zu. mā muß
dieses wid gegen des vorgende orth über setzen/damit nit auß gewonheit des
sigels dz orth geenderet/vñ d berung offerbar werde. Es werden vyllicht et
liche sein/die mich hie straffen werden/als wañ ich bosheit glerne. Aber es
bedauert mich es hab yhener rechte von de handel geredt/wölcher nicht für
sich selbs für böß gehalten/dan es hat Gott die schlangen vnd vyl gift auch
ausgespreitet. Deshalben soll d gebrauch vnnnd die vernunfft allein dz böß
von de güten sünden. Oder salb den sigel wol/dann gieß reynen zerlassen
gyps darüber mit wasser/mit ein wenig fisch leym od zeche hartz. laß es hert
werden/so hast du ein falschen sigel.

Auß den steinlinen/so von de Dnyy abghond/bley weyß/eyerschale vñ
wachs/wirt ein leim od kütten/mit wölchen man die schunden vnd spelt in
marmolsteinen/wenden/eyeren/vnd andere weyssen dinge vermacher. mā
mag auch gyps darzu thun/vnd ye nach de dieses ist/zñ wölche man es brau
chen will/ender/dan etliches ist gar weyß/dz and aber nie so sehr. also ghet
es auch mit den tisligen/holz vnd metallen zu. darzu in de grünen holz/
wölche man mit gualt außgerissen/vñ ein theil/wie vyl von nöde gewesen/
harauff genommen hat. dan man binder die theil wider zusamē/damit sie wid
anwachsen/ vorab wañ d baum nach sthet/also dz kein argwon darhinder.
Theophrastus gedencet auch ein sollichen exempel. dan die alten seind mit
diesen dingen vmbgange/damit die leuch/so nach jnen kōmen/ein verwund
nuß herte/vñ Gottes dachtig wurden. Dieses gedicht erinneret mich dz ich d al
ten Laonischen Seytalē eroffnete. dan ein solche gemeine sach/hat nit ein
schlechter zubereitūng. mā thut im also. Wan mā zwey runde/glatte vñ gāz
gleiche hölzer/in wölche ein papeyr wie ein schneck gewicklet/vñ vñ obē hā
biß zu niderst geringlet war/also dz man gar nicht am holz sehen mocht/
demnach

Brief auff g
brechen.

denach beschneid man zu beiden orten dise / da sie nit bedeckt worden / der gestalt wie du hie bey der seitten sichst.

Der oberest feldherr des gezeig nam das ein / das ander behielten sie bey inen. Wann man eines briefs bedorffe / so wicklerend sie ein papeyr in gemel der holtz / vnnnd hefterend es zu beiden seitten an / vnnnd in der mitte an ger wüssen orten ein subteyl wachs. vnnnd schrieben dann darein was sie beger tend. dises namend sie harnach von dem holtz / vnnnd überschickend es für ein epistel. dises ist an einem anderen orth angezeigt / aber nicht darvon ge handler worden. wie auch von dem nit / das die brief durch zu thun gehört. In dem sommer misch die bleyweyß mit feigen milch / vnnnd mache küchlin daraus. dise trüctnen im schatten / zerstoß sie / vnnnd begeüße sie wider mit neuwer feigen milch / mach küchlin daraus / trüctnen die vnnnd zerstoß sie / dises thun zu dem vierten mal / vnnnd behalt es dann bis du des bedarffst. demnach mach die brief ein wenig naß / bespreng sie mit disem bulffer / also das es allenthalben daran hange / vnnnd laß allein zwölff stund daran belei ben / dann reib es mit einem leinen tüch zimlich wol ein / in wölchem baum wollen eingeschlossen seye.

Damit ich aber den handel in kurzem zu dem end bringe. man mag auß dem titel oder ersten wortten die büchstaben zusamen lesen / oder (wölches nach seiner ist) auß den wortten nach aller büchstabe gewonliche ordnung / ob den anfang enderen vnd den nachuolgenden / oder vordenden allweg nem men / als **A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V X Y Z.**

Also nimmet man die büchstaben **A D E P R X Z** hohph **Q V** / aber die wörter nimmet man auß dem Lexicon. es ghet aber anders an den anfangen / oder bey den anderen / vnd dritten büchstaben / in einem wort zu / als in dem vorgende exempel **AT S Z E L T R V H X Y Z** **J P E.** Vnnnd auch also auff vyl ander weg.

Von wunderbaren handlungen

Das lxx Capittel.

Kryfert Com
modi schiefz
lung.

Mit sagt es seye nicht so bosshafftig / in wölchem nit auch ein güts seye. Ich hab vyl leich gesehen die mit einer treffenliche tuget / sonderbarer weyß begaabet / in wölchen doch so große laster gewesen / dz jr lebē der tuget mehr schantlich / dan die er get dem menschen zierlich gewesen. Wölliches dann in **Kryfert Commodo** ganz scheinbar ist / also das ich nit weyß / ob sein grausamkeit / müerwill / vnsehambhafte / aller güter künsten haß / vnnnd andere müerwill ge laster mehr zu schelichen / dann sein erfarenheit in dem schiessen vnd werfen zu verwunderen. Es ist waarlich wert / das dises für ein wunderwerck in dises büch gesetzt werde. Vneweil ich aber dises nit erülicher / nach bes ser / nach zierlicher / dann **Herodians** beschreiben / wölcher ein wolberede mann gewesen / vnnnd im der handel nach in frischer gedechtnis / will ich si ne wort selbs hie zu setzen / wölche also lauten.

Er schoß zu den lauffenden hirtzen / gepnsen vnnnd gehürnten thieren / außgenommen zu den stieren / auch lauffende / vnnnd kam den fliehenden für.

für/schoos sie auch mit gewüssen schützen zu boden. Die leuwen aber/Pan-
terthier/vnd andere der gleichen edle thier/brachte er mit einem pfeyl oben
bar vmlauffende vmb/ also das keiner den andere pfeyl/ oder ein anderen
dann edeliche wunden gesehen. dann als bald ein wild thier erzürnet/ vnd
sich bewegt/ verwundet er es an der sternen oder hertz/ vnd braucht kein an-
deren zweck oder abscheu darzu. er schoos auch zu keine anderen orth seinen
pfeyl/ also das die gleich mit der wunden erlagen. Wan samlet die thier al-
terhalben zusamen/ wir habe auch dazumal erst zu Rom die ding gesehen/
ab welchen wir vns in den gemeldten verwundert. Dann was bisz har auß
India/Aethiopia/vō Nitrag vnnē Nitnache vnbeant gewesen/bracht
er alle vmb zuschende/also das sich mencklich darab verwundert. er war al-
so gewuß mit der hand/das kein pfeyl mochte ir ghen. Er hatt auch auff
ein zeyt mit pfeylen/so krumme spiz/wie der gebürnt Mon ist/gebracht/zū
den Mauritanische Straussen geschossen/welche doch durch ir schnelle fust
vñ flügel wie die segel dabar für/vñ sie bey den helße getroffen/darzu die
köpff abgeschossen/also das sie mit abgehauenen helßen(so jnen von dem
schuß begegnet)erwan jren lauff ein klein vollführen/als wend sie noch le-
bendig. Ja er hatt auch ein Panterthier/welches einen menschen so darzu
auff den platz gefürt/mit schnellem lauff ergriffen/vnd in iez zerreißen
wolt/mit einer kornlichen wunden getroffen/also das er das thier vnge-
bracht/vnd den menschen erretet hatt. er ist auch der zenen scherpffe mit
des pfeyls spiz vor kommen. Wan hatt auch hundert leuwen auß jren hüt-
ten gefürt/welche er alle mit so vyl schützen vngbracht/also das die alle
in einer ordnung lagen/vnnē leichtlich mochten gezeller werden. dann er
hatt gar keinen schutz vmb sonst.

Dies hat ein fleiß vñ geschwindigkeit erfordert. Es ist aber nie minder
kunst vnnē dapfferkeit zu vnsen zeyten hinder Flaminien einem Römer
gewesen/welcher doch kaum über 70 jar alt was. diser band siß reißiger gle-
nen vnnē spieß zu samen/rant mit einem roß wider ein thüren/vnd brach
sie alle. Als der König von Franckreich wie schwer die gewesen gewegt hat/
sprach er. Dife thatt ist allein ab der schwere zu verwunderen/weil auch ein
yetlich man der sie tragen solt/darab ermüdet.

Die vrsach war/wann dife anrürtem/bog er sie. es brechend aber die ge-
bogne ding gar bald/welchen sonst gar nicht zu starck were. Es ist aber hie
ein trisach wunder werch/namlich das einer in sollicher behendigkeit/die
ein laufft roß erfordert/möge den stich bügen. welches on zweifel kein
menschen sonst glauben möchte. denach das er solliches mit bloßer hand vnd
leib vnderstanden/welches warlich ein wunderbarer handel ist. vnd darzu
in mancherley gefahr jhm gar kein gefahr zu besorgen gewesen. also das zu
zweifeln/welches das fürnemest/die stercke vnd geschwindigkeit/oder
der fräuel vnnē die übung.

Die Mexicanische schützen handeln zu ersten mit den füßen die ding/so
andere kümmerlich mit den henden vndersthen dössend/sie fechten/üben
sich mit den spießen/sie werffen auß vnnē erwischen wider/was sie in die
höhe geworffen haben. Welich sthond den anderen auff den achßlen/also
das der drit auff dem anderen sthet. sie mögend leichtlich auff einanderen
steygen/wann zum ersten der drit dem anderen auff der achßlen kneuwer/
vnd demnach der ander dem erste auch also/vñ sich hernach alle vffrichte.

Es mag aber niemand glauben was der oberst für spil vnnnd schimpffwerck treibe. dises geth mit stercke zu/darzu mit übüg vñ geschwindigkeit / sonst ist bey vnseren gauckleren gar gemein / daß einer auff den anderen steigt / daß aber auch der dritte auff dem zweyten stande / beschiche gar selten / doch hett man sich auch ob disem nit fast zuuerrunderen. was aber diser obē auff handelt / ist gar selzam / vnd deßhalbē würdig zuuerrunderen. man sage es kom̃ allen disen fast wol / wann sie ein starcken ruck grade haben.

Gauclerey.

Ein jüngling vñ achzē jarē auß Hibernia / stieß zwey messer gestrackt zu der nasen hinein / einer halben spannen lang / also daß sie eigentlich dem angesicht oben gleich stündē. die messer waren mein / also daß sie haben müßten durch die löcher ghen / da dz maul zu der nasen kom̃et. dz auch die löcher vyl weiter seyen vnd niderer sthond / dann sonst natürlich mag zūghen. er nam auch ein krummen strawhaln / vnd legt ihn auff das angesicht / vnd mocht disen an alle orte des angesicht wenden / an die stürnen / angbrauwē / backen / auff die nasen / vnnnd das künē / wann er allein die muscullen vnnnd mauf des angesichtes bewegt. hiezwischen machet er auch selzame gestalten. Er mocht auch ein groß schwert gestrackt auff sein stürnen nemmen / vmbwenden / vnd behalten / on alle andere hilff. die strawhaln so recht an dem bauch hiengen / heüw er mit einem schwert so als scharpff wie ein scheermesser gewesen / mit starcken streichen entzwey / vñ fälet jm kein streich nie. wñ er auch mit der gleichen streichen den bauch craff / ward er doch nie wund. er nam auch ein messer bey dem einen orte in mund / vnnnd legt übergwech ein stang mit einem eyseren spiz darauß / vnd widerumb auff der stangen spiz ein bleyen schile / welchen er in schneller eyl konte vmbtreiben. Er sagte vyl schwerter vñ dolchen mit dem spiz an den leib / welcher knöpf auff dem boden stündē / vnd hatt zwey andere mit dem spiz in den händē / er konte auch allein zu außerst mit hendē vnd füßen auff disen hin vnd har fahren / mit wunderbarer schnellen behendigkeit. Ich fragt in ob es vyl der gleichen in Hibernia hett. da antwort er / gar vyl / welche auch geschickter dan er weren / vnd vyl wunderbarliche ding vollbrechen. ich glaub auch dz es war seye / weil wir sehen / daß die mann in allen künsten die knaben übertreffen. also daß ich wol verstanden / daß die künst auch bey den Barbaren vnd groben völkere verehret wurde / vorab dise so zu des leibs übung dienstlich. sie übertreffend auch in disen dermaßen / daß sich ander leüt ab jnen veruun deren müßend.

Ein schiff vñ die welt gefaren.

Doch möchte dises wol für ein kleine vnnnd schlechte sach geachtet werden. darumb wirt das vmb so vyl größer / welches ich hernach setzen will. Es ist ein schiff / welches man von des herlichen zūfaals wegen Victoria oder siebafft genennet / welches schiff hera vnnnd fürer Johannes Sebastiano Canus Nicola Guetaria / von dem land Guipuzcoa gewesen / auß Hispanien gefaren an dem zwentzigsten tag Septembris / Anno tausent fünffhundert vnd neünzehen / vnd wider kommen am sechste tag Septembris / Anno tausent fünffhundert vnd zwey vnd zwentzig. Als auch fünff schiff hingefaren mit zwey hundert vnd sieben vnd dreyßig mann / seind allein achtzig ben mann / vnnnd ein schiff widerkommen. Sie habend auch allein ein tag zūnyl gezeller / welches nit allein beschehen mocht / wann man von Occident gegen Orient zücht / sonder auch ganz norwendig gewesen. gleich wie dise so von Orient gegen Occident faren / ein tag zūwenig findē. Man mag auch

sachen/ Das zwölffte buch.

xxxvi

auch dieses nit mercken/welches dann noch größer/es werde dann der ganz
 urchel erfüllet. dann ob wol diser handel sich on gefahr begibt/ist doch auch
 etwas götliches darhinder. Deshalben sollend der Griechsch fablen hie
 gar nichts gelten/nit irem schiff Argo/darzu mit dem Jason/vnd Colchi
 de. So sind auch des Salomons schiff zü groß/vnd vmb so vyl gegen de
 nen so sich zu vnseren zeiten zügetragen) daß man es für fablen haltē möch
 te. Wir wölle aber dieses/so fürgehalten/beweisen. dann es sind inn disem
 handel mehr dann ein wunderwerck. ob man es wol allein für ein wunder
 werck halten möchte. Deshalben wölle wir der erden vmbkreiß A B C setz
 en/vnd der Sonnen lauff auß dem A inn das B/vnd ein
 yeden tag auß dem B in das C. aber in einem jar auß dem
 A in das C/vnd auß dem C in das B/dann sie lauffend ge
 gen einander. Wann dieses geordnet/vnd das schiff in ei
 nem tag vmb die welt fure/ist offenbar daß es die Sonn als
 wege an dem orth haben wirt/da sie vonn anfang ge
 wesen. also wirt man meinen es seye inn einem augenblick
 vmb die welt gefaren. Wann aber das schiff den ersten tag auß dem A inn
 das B fure/vnd den anderen auß dem B in das C/vnd den dritte auß dem
 C in das B. wann das schiff in dem B were/wurde die Sonn wider in dem
 A sein/vnd wann es inn dem C were/wurde die Sonn im B sein/vnd
 wann es in dem A/wurde die Sonn auch daselbst sein. Also wurde man
 vernemen es were allein zwey tag verschinen. darumb wirt ein tag mit
 der sein/dann es sich in der warheit befindet/namlich alwege für hundert/
 jar vnd neüzig/vnd für ecclxxv allein ecclxxv. vnd für drey jar/drey
 jar minder eines tags. dise rechnung bestet allwegen. Wan es aber durch
 ein andern lauff dem ersten zügegen hie oder dort wider kommet/wie die
 schiff gewonlich thund/so ver vnd das schiff auß de A in das A durch B C
 wider ere/wirt ein tag minder gezeller/gleich wie auß dem A in das A auß
 C B nach dem widerspil/namlich von Occident inn Orient/wirt ein tag
 mehr sein. Denn wann man das schiff in das A stellet/daß inn einem tag
 durch das C wider in das A kommen soll/vnd der punct so ihm entgegen
 steh A seye/vnd das schiff E/wirt es inn zwölff stunden zü dem E kom
 men/von dem C har/vnd wirt die Sonn in dem C sein/von dem B har.
 deshalben wirt die Sonn wider inn Mittag sein/vnd wirt man ein tag
 zellen/vnd ein andern wan es widerkeeren/darumb werden für ein tag
 zwey gezeller.



Wann man nun wider hindersich fahret/vnd hat komme/wo man wöl
 le/ob man wol durch B C zeucht/soll man ein tag von der zaal thun/vnd
 durch C B eine darzu thun. Weil mā aber allwege so vyl darvon nimet als
 man darzu thut/oder darzu thut als vyl man darvon nimet/soll man all
 wegen zü end des vmbfarens ein tag minder zellen/wann das schiff durch
 B C gangen/oder eines tags mehr/wann es durch C B kommen/die schiff
 jered wie weit sie wöllend. Dises ist auch waar/wan man allein des tag
 lichen lauff acht neme. dann die tag werden denen so auß dem A durch B C
 reisen vmb so vyl lenger/vnd so vyl kürzer/wan man durch B C zeucht/
 also daß in der ersten abrechnung eines tags minder/in der anderen eines
 tags mehr gezeller wirt. Weil aber die Sonn alle tag von Occident in Orie
 nt vmb ein grad fahret/meinet man es solte das schiff ehe zu der Sonnen orth
 y y ij in dem

werck
 sonst
 eige/
 doch
 auff
 sage
 rade
 dem
 nifs
 der
 n. er
 vnd
 we/
 vnd
 alre
 mbe
 dem
 mels
 wail
 ind.
 rech
 gen
 lage
 dem
 inde
 re/
 ich
 der
 var
 fen.
 gro
 zise
 um
 ein
 e ist
 ist
 man
 far
 um
 wo
 nge
 iger
 tag
 ein
 wa
 na
 sch

dyrr

Von mancherlei wunderbaren

in dem D Komme/ vnd also der tag kürzer sein. es ist aber nie also/ daß der punct D fare für biß zu dem A. deshalb besterh dise rechnung steyff/ daß ein yedes schiff oder ein reuter von Orient in Occident vmb die welt zeichet eines tags mind/ vñ den gegen theil eines tags mehr/ ob wol diser vñ lauff in einem monat/ oder in zehen jaren beschehe.

Sonnen auff
vnd nidergag

Es ist noch ein anders wirdig zübedencken/ dz disen welche durch die hie-
zige zonam reissen die Sonn vonn der lincken hand auffgehe/ dann wann man auß dem Arctischen Polo gegen dem Antarktischen sich/ ist der Orient gegen der lincken/ vnd der Occident gegen der rechten hand. wann man aber von dem Antartico den Arctischen besicht/ beschicht das widerspil. welche aber die Sonn anschawen/ die sehen allweg den gegen-
theil/ dann der Sonnen straaß ist in der mitte. deshalb wel-
che gegen der heissen zona ziehen/ den geth die Sonn bey der lincken hand auff/ vnd geth bey der rechten nider. wann man aber durch die selbigē zona wiß von dem Antartico Kommet/ beschicht das widerspil. Auf disem ist offenbar dz ein mensch wirt die Sonn von einem orth har sehe auff vnd nider ghen



in einem tag. als wann die Sonn in der linien A B were/ vnd nach ihrer eigenem lauff gegen dem C fare/ vnd das schiff am morgen gegen dem C were/ doch noch bey A B/ vnd ein wind von A nach C komet/ wie sich oft begibet/ welcher das schiff fünff hundert tausent schritt außserthalben A B wuffet/ gegen dem Antartico Polo/ wirt die Sonn so an der lincken hand auffgahen/ auch bey der lincken hand niderghen/ vnd also am nachuolgenden bey der rechten auffghen/ ob sie wol vorgenden tag an der lincken had auffgahen ist. Dergleichen red ich auch von dem A von vñ anderē gestirn/ dises ist auch vylleichte der Aegyptiern wunderzeichen gewesen. Man sagt auch ein schiff seye vmb die welt gefare/ wann es zu den Antipoden/ so die fast gegen sein vatterland keeret. dann es mögend zwen puncten so gegen einander sthon/ allein inn einem großen circel sein. Wann es auch nach des Aequinoctials gelegenheit wider vmbkeeret/ wirt sich des tags enderung begibet. Wann es aber durch den mittag circel beschicht/ welches fast vñmülich/ werden es in abrechnung der tagen/ eines tags weniger sein. Wann man aber den weg durch die groß circel zwischen dem Aequinoctial vñ meridien richtet/ als namlich vonn Orient inn Occident/ wirt eines tags weniger gezeller/ wann aber das widerspil beschicht/ wirt eines tags mehr sein. es werden auch über dises vyl mehr enderungen sein/ dann wann man für vñ für vñ der hiezigē zona reysset. es zeiget aber Johannes an/ er wert sechs malen durch die hiezigē zona gefaren.

Auff Kirch
thurn sagen.

Man soll auch vñder dise ding zellenn/ deren leuten frenel welche sich zu oberst auff der Kirchthurnen kneppf setzen/ vñ die gewüße erfarnuß darinn kunst/ welche ein pfeyl den kindē durch die finger schießen. welches Reyser Domitianus soll gethon habē/ wie wir lesen. es soll auch dises von den Parthieren seinen vñsprung erfunden haben. Man sagt es solle Reyser Tiberius einem bübenn oder jüngling das haubt mit einem schnellung gewonlich verwunde haben. Ich hab gehört daß einer von einem hohen thurn also gesprungen/ er seye in ein faß gestanden/ welches obenhar offen gewesen/ hab ein spieß in der hand gehabt/ vñnd befolhen das faß über den thurn hinab züwerfen

zuwerffen. als der spieß die erd berürt / ist er gesund vnd frisch auß dem faß
gesprungē. der lufft wirt durch das faß zertheilet / damit dises so darinnen
ist on allen gewalt daher fare / nit ersticke / noch vntert werde. Etlich sprin
gend vorn einem roß auff das ander / weil sie inn allem lauff seind / wie die
Cartaren auch ein brauch habē. etlich hebend ein colchen auff das hertz / vñ
springend über sieben stül in siben springe / berüre das erdreich nit / vñ kom
mend wider auff die füß. etlich springend also hinder sich / welches sie auch
den radesprung nennen.

Die leüt gegen mitnachte (als Olaus anzeigen) habend hübsche schimpff
spil mit den pferden im Christmonat / wann die see vnd flüß von großer Eel
te zusamen gefroren. dann sie faren / mit gar schnellem lauff auff den roß
sen (welches vngläublich ist) auff dem eys bey sechs tausent schritten. Wan
gibe auch ein gob auß / vñnd wetter miteinander vmb die pferd. die gob a
ber ist die saade / welcher etwas theurer da selbst ist. Also lauffen sie an or
then / da es doch ein große gefahr zu ghen ist. Es faren auch die selbigen
durch die hohe berg vñnd herte snee / vñnd habend zum theil hülzen schu
an den füßen so mit weichem hürzen leder überzogen / zum theil zu niderst
beyn oder eysen. etlich habend hürzen socken mit schiner wol gefalber / dan
also werden sie schlipfferig / vñnd schadet jnen das wasser nicht.

Die alten spilet das ballenspil also zierlich / daß sich die leüt darab ver
wunderen / vñnd zu der iüngling vñnd knaben liebe gereizet wurden. Die
Tracen danceten gemeinlich disen dancz gewaffnet zu einem gefelten ge
sang / welche wir hüttrigs tags den Morischgen dancz nennen. etliche waren
frölich / vñ macheten ein kriegsman / welcher mit ochsen zu acker gieng / vñ
die waffen hinweg legt. demnach kam ein möder darzu / welchen der kriegs
man / als er sein gewehr zuhanden genommen über wunden. hiez zwischen
kam ein dieb der band die ochsen zusamen / vñd creib sie hinweg. Auff dises
kam der kühire vñnd band den dieben / fiert in auch zu dem herren. dises ist
alles gar zierlich verordnet gewesen / vñd nach der trummen vñd pferffern
gespillet. des ersten gedenckt Xenophon in der Auffart. Es be
wegend auch dise ding / ob sie wol kindisch / der mehr
theil menschen. dan der größer vñd für
nemest theil an jnen ist
vichisch.

xxxij

Hieronymi Cardani Doctoris

der Artzney zu Meyland von Mancherlei wun-

derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/

Das dreyzehend Buch.

Von schlechten künsten,

Von nochgültigen erfarnussen/

Das lxiij. Capittel.



Man wol versthen/dz wir vyl möge für
werffen/das ich so schlechte vnd fast kindi-
sche ding einem Fürsten zu schreib/vnd so
mancherley ding auff ein weys/vorab dise
wölche den gewaltige zu liebtfen/vn den
gelerten übelzureden gewont haben. Was
sie aber inen zuerst für sagten/das mensche-
liche sachen/fürnemlich kleiner dingen we-
rufftig/vnd das auch deren die König vn-
nderthonen/die herren vnd knechte beder-
fen/dieweil wir auch auß kleiner dinge ver-
stand gar bald zu groffen kommen/vnd ob
wol dise bücher den Könige zugehörten/

das sie doch menglichen durch sie zinnuz kommen/welches dann eigentlich
den Königen zu steh/so wurden sie von irem hinderreden lassen.

Auff dem
vyl ghen.

Wie offte müssen wir auff dem eyß ghen/wie vyl fallē/ich hab auch etlich
also todt gesehen.man muß auch erwan zu oberst auff den bergen ghen/da
man nit allein eins schlechte faals/sond eines hinab stürzes besorge muß.
seind auch erwan die König nit sicher/vn möge doch durch ein gering ding
sicher sein/wan man vndē an die schu eyßen laßel mit vier steckle spize bin-
det/welche viereckrechtig seind.man mag auch zu zeite on alle küst allein auff
den zehen ghen.dañ ob wol die zehen auch mit dem schu bedecker/chüt doch
creffenlich wol wan man sich zusaffen zeucht/damit sich der leib an dz ander
orth/dañ da es schlüpffertig ist/haltet. es sthond auch die steiffer auff dem
boden/nit allein dz deren vyl seind/als wan es vyl füß werend/sond auch
weil der gantz leib allein auff inē steh/beschicht das der kleiner theil/nach
dem er durch ein last getruckter/steiffer bestet. Es kommet auch der ander
theil des füß/weil er frey steh/dem schwache theil zühilff.wie auch Aristar-
teles sagt/dz ein yedes so bewegt in thiere wirt/muß auff einem steiffen be-
sthen. Zuerst wirt der mensch mehr sorg haben wan er geth/dann es fallen
8 mehrheil auß liederlicheit. jertz sichst du wie so ein gering geboert treffen-
lich vyl nutz bringet/wie es auch so lieblich ist/wan man die vrsach anzeigen
Also bewegt sich fast auch vff dise weis/dz wir erwan müssen die stegē gehn
an welche die steinen staffle broche/oder über die berg/da dan vyl in groffer
gefar seind. man sagt auch dz Asclepiades der verümpte arzt also vñ kom-
men seye. die menschen fallend gar bald vnd oft/wann sie hinab ghen/

aber nit wā sie hinauff ghond, die roß sthond in beiden zu gleicher gefahr, wir wollen des ersten vrsach sūchen/ wann der mensch hinab ghet/ so stützet er sich vnden an/ wann er nun schlipffet/ ist des leibs last auch vnderstützet gewesen, darumb faller der mensch mit starckem gewalt vnder sich, wann er aber hinauff ghet/ vnnnd er sich oben har anhalteet/ ob er wol schlipffet/ wird doch der leyb durch die vnderstützung vnnnd krefft erhalten/ deshalben fallt er nit bald.

Weil aber die pferd oder rôßer ire kneynit als wol biegen möge/ werden sie vyl milder wann sie hinauff dann so sie hinab ghond/ deshalben wā sie müd seind/ schlipffen sie gar leichtlich/ vnd wā sie entschlipffet/ fallen sie starck zu boden, wann sie aber hinab ghond/ sthond sie irem last stercker entgegen/ weil sie vier schenckel haben/ darūb fallen sie vyl ehe dan der mensch wann sie hinauff ghond/ aber milder dann er/ wann sie hinab ghond. Es ist auch noch ein andere vrsach darhinder so der mensch eigen hatt/ namllich die forcht, dan wā sie hinab ghond müssen sie die höhe sehen/ vnd nit wā sie hinauff ghond, es ist aber dises ertlichen also schwer/ daß sie ehe wellend erwan hinder sich ghen/ vnnnd dem gesicht nicht nachfragen/ damit sie kein forcht habē. Die ochsen ghond sicherer über die berg dan die pferd/ die weil sie ein breiteren füß/ auch nidereren vnnnd gespaltene huff haben/ darzu gemacher ghond/ also dz ein ochs (wie sanct Hieronymus bezeuget) den hirt dēre füß nicht ehe aufhebt/ dan er den vordere gesetzt hatt, weil aber die menschen auff iren füßen sthond/ sollen sie guten fleiß habē wā sie hinab ghond/ vnd sich hinder sich ziehē/ oder durch ein hilff anhalten/ wie vyl zū thun gewont seind. Es belustigen aber disē ding vyleicht nit, wilt du etwas habē so einem weidlichen man von nēder: was mag gröffer sein/ dan dz du schnell fliehen/ oder den fliehenden ereyle mögest/ dises vnderstthond iren vyl/ es wissen aber wenig wie sie ihm thun sollen, deshalben wird dises durch sieben regel vollendet. Zū dem ersten erwölle dir ein ring pferd/ so der arbeit gewohnt/ vñ fast milt seye. Wie ist so vyl mannen des roß bosheit zūm verdröben gerathet. Demnach soll man ein yedes eyßen an statt der achte neglein mit vier zehen anhefften/ damit sie nit in den bergen sich verschleiffen/ oder nie in dem kaa hangen bleiben. Es sollen auch die reitē pferd oder hirtz gen fleisch bey ihnen haben/ so etwas gefalzen seyen/ demnach gedöret vñ gefloßen/ von wegen des eygenen gebrauchs, darzu ein dürr brot nit allein für sich selbs/ sonder auch für das pferd, demnach ein büchsen welche ein feuerwischloß hatt/ so zū vyl dingen nützlich ist, er soll auch ein lederen gürtel habenn (von welchem an einem anderen orth gesagt) wann er vyleichte über ein wasser müße/ so kein furt hette, zūletst soll er auch den weg wol wissen.

wiemann sich zu der flucht rüsten.

Wann dir ongefahr ein weg zūhanden keme/ so dir vnbekannt/ solet du ihm also thun/ wann du kein rechten furer vnnnd geleides mann bekommest magst/ dann es ist sich nit güt den frembden zūuertrauen/ also daß ich bey Guld in großer gefahr gewesen/ wann ich nit durch ansehung Gottes die rechte straas getroffen hette/ Setz dises orth/ auß welchem du reysst/ zū einem Centro/ vnnnd beschreib einen Circel/ oder faß ihn allein in gemäße/ vnnnd bestim des orth gobin du reisen wilt gelegenheit/ darzu die Meridian linien/ welche du auß der Sonnen auffgang vnd nidergang gelangen magst, dan wann du schon vmb ein grad oder vier fallest/ ist nicht

py iii vyl daran

vyl daran gelegen. Wann du auch für dises alles ein gemalte lands tafeel hettest/wurde dir nit ein wenig nutz sein. Desßhalben wañ du in dem tag reiset/so hab acht auff der Sonnen statt/vnd behalt die tags stüd/nach dem verstand oder einem compass/im sinn/vnd richte dein weg nach dem selbigen/also daß du allwegen das orth betrachtest/vnnd biß eingedenck wann du gegen Mittag sehest/daß der Aufßgang zu der lincken/vnd der Abgang zu der rechten hand ist. Aber von Mittag har ist der Aufßgang zu der rechten/vnd von Mitnacht har zu der lincken hand/also soll man auch vñ anderen nach widerwertiger ordnüg versthen. In der nacht wirt der Mon oder ein bekantter stern dein fürer sein/oder der Polus. disre rechnung wie der meichtheil alles anders/wirt durch den gebrauch vnnd gewonheit leicht vnnd gering.

Wann man auch ein stundzeit inn einem büchlein hatt/wirt man über der stundenn erkantnuß/mancherley nutzbarkeit befindenn. Wann du aber von der straaß müßt abereeten/so far durch ein linien/welche gleich weit von der anderen steth/dahin. dann du wirst also nie mehr fälen/also du von anfang von dir selbs gethon hettest/dann du wirst dasselbig eck behalten. Wañ du aber das eck enderen müßt/biß du wider in die straaß kommest/so mach dz eck in den gegentheil zwifach/vñ wañ du ein gleichen lauff vollbracht/so kommest du wider auff den rechten weg. Es seye die rechte von dem A in dz B. du müßt aber von der linien abereeten wañ du zu dem C kommest/der mörderen/oder berg/oder wassers halben/oder weil es ein bekant

te straaß ist gegen dem C D. nach zweyen stunde wirst du zu dem D kommen/da ist dan ein weit feld/vnd müßt wider zu dem A B keren/so nimm gegen der rechten hand das eck E D C/vnd das zwifach D C E/so gegen der lincken hand gelegen. wañ du nun gestrackt farest/ kommest du in zwey stunden zu dem E. ich sag wann das E in der rechten straaß A B ist. dann weil nach dem gleichen weg D C/vnd D E gleich seind/werden nach der fünfften Demonstration vñ bey sung Euclidis des ersten büch/die eck D C E vnd D E C/ auch gleich sein. Weil auch E D E zwifach ist gegen dem eck C/wirt dz E auch zwifach sein. Man setzet aber A C G für ein linie/darumb wirt C G E auch ein linien sein. desßhalben ist der punct E an der geraden linien A B. Die andere versicherung ist/daß wir in vnbekanten lande die gebantere straaß reysen. dan über dises daß sie sicherer ist/magst du che zu einē wirt oder andere reysenden kommen/deren einen magst du der rechten straaß nach fragen/vorab wann du der sprachen nit vnwissend bist/der ander mag dir behelfen sein/also daß du aller gefahr entrinneest. Die dritte sicherung ist/diñ du achte habest ob ein straaß an einē wasser oder vnden am berg hingange. dann man mag einem wasser vnnd berg gar wol nach ziehen. sie ist auch mehr gebannet/weil sie an dem fuß oder berg lige/dann man bauwet gemeinlichen stett/dörffer/vnnd herberig darumb/wie auch an dem Rhein in Teütschen landen.

Es seind auch etliche welche auff der pferden hüfftritt achte haben/welches mir nit mißfallet. dan weil man vff der straaß leichtlich in gefahr kommen/mag ein yede auffmercküg nützlich sein. weil auch menschlicher zufall vnnd das ganz leben gemeinlich an kleinen dingen gelegen/ist dises an der straaß ganz offennbar/mehr dann an allenn anderen. dann wann du

sachen Das dreyzehend buch. Spruch

ein klein von der straß irrest / müst du vnder dem bloßen himmel ligen / oder vnder die mörder fallen. wann ein nagel manglet vnnnd dem roß ein eyß abfaller / hincket es / vnnnd müst du zu süß ghen. deshalb müst du ein weders langsam allein in der nacht durch vnbekante ortz reisen / vnnnd den negeterten verlassen / oder etwan in schneller eyl reytten / vnnnd müd werden / auff welches gemeinlich ein hirt oder feber volget / vnd etwan der tod selbs. wann die stifel auffghond / lauffer das wasser hinein. dann müst du in der herberg beleiben / vñ das gelt vergeeren. also daß deren vntommligkeiten kein zaal / so denn reysenden auff der straß begegnet / wann sie nit gar fleißig oder überaus gewaltig seind.

Es ist aber auch der kleinen dingen auffmerckung nit wenig nuz in dem brot. ^{Brots gütliche} brot oder andere speysen zu eruelen / wann du einweders / brot / fleisch / sen. vnnnd anders kauffen / oder des gekauften brauchen wilt. dann das leicht / wol gebachtem / vnnnd löchericht brot / ist das best / wann es süß ist. dann wann es nit wol geseit / oder etwz anders darein gemischet / od nit wol gebachtem / so überkommet es ein starckem vnnnd bösen geschmack. dann man müß nit allein das brot / sonder auch das wachse seuren. ja auch etwan die metall. es ghebeten mit disen dingen als mit dem glaz zu. dann durch ein lauwe wermie wirt alles durch einander vermischet. in dem brot beschicht / daß es also vnnnd metall. doch ist aber hie ein andere rechnung. dann man seureit das brot / che mäs es bacher / aber das wachse / glaz vnnnd metall noch dem sie weich worden seind. es ist aber dises also notwendig / wann du es vnderlaßest / daß die wechsen kergen allerthalben spalt bekommen. es kommet auch die weyße nit von disen / sonder von seiner natur. dann das wachse von orient / ist vyl weyßer / weil die feuchte auß welcher das hartkommet reiner ist / auch das geleitert. vnnnd an der Sonnen getrücket wirt. man machet auch mitte dis sein das ander wachse als weyß / wie ein leinen tüch ist. wie wol ertliche dises mit dem kalch vnrecht also bereiten. Ich will aber wider zu der speysen vndercheid kommen.

Das rote fleisch ist frisch / wann es ein weyße feyste hat / ist es von einer gesunden thier. das tranck fleisch ist der mertheil blauw oder gäl. wann die leber gesund / ist das thier allerthalben güt / darumb hatt man die erwan zu dem opffer gebraucht. Die eyer erkennen man an den weyßen vnnnd glantzenden schalen / vnnnd wann die sonnen nit dardurch scheinet / so man sie mitte der hand dargegen hebt. Der best käß ist welcher feist / schwer / vnnnd ein wenig gäl ist / darzu güt am geschmack / lieplich am geruch / vñ wol geseibert worden. Es sagend ertlich / vnd reden nitt on vrsach / man möge die käß wol vnder dem schlangentraut behalten / dann weil dises scharpff vnnnd etwas bitter / laßet es kein feule noch würm darzu komme. Ob wol der knoblauch vnnnd zwibel faulet / werden doch kein würm darinnen / sonder verschweien che. In den gesalzene fischen ist dises ein gewüße rechnung / daß sie güt wann sie nit in saltz wasser / sonder trocken saltz eingeberstet worden. liß die weyße auß / vnnnd die sich zusamen krümmer haben. dann dis seind alle güt / vnnnd welche güt die seind auch gekrimbe / wann sie auch nitt von natur einer anderen farb / so seind sie also weyß. dann wann das saltz den fisch erbalten / also daß der nit schimmlet worden / bleibe er weyß.

Es ist auch die vrsach der krümme gnügsam bekant. dann wann man in saltz / ehe dann

Deerxviii Von mancherlei wunderbaren

ehe dan er fanlet / so bleibe er krumm. dann es krummen sich alle fisch wann sie durch gewalt sterben / dann in dem sterben ziehen sie sich zusammen. Die meer grundlen seind rot / schmecken wol / vnnnd gar klein. also habend sie ein vndercheid vo Sardinē. mā muß sie in mitte des schlauchs barauß lesen / dan sie überkommen von dem holz ein geschmack. Der grundle grad welches die besten seind habend ein feinen lieplichen geruch / so auch allein an jnen ist / weil sie subtreyl vnnnd weich / vnnnd nit wie die Sardinē / welche stark schmecken. Wann die fisch nit gesalzen / soll man sie lebendig oder krumm kauffen. dan sonst mag ein betrug darhinder sein / weil erlich mit dem blai die fischschoren an streichen / damit man die für frisch halte.

wie man frische todte thier erkenne.

Die todten vögel mag man an der augen glantz erkennen. dann wann die se tod / wirt nicht ehe an jnen welche. dise rechnung soll man auch an dem ge wild vermercken. Es stinckend aber in dem gewild die wunden / zu sumers zeyt auch gar bald. in dem winter wirt das blai darinn blauw. man soll auch in den vögeln auff der haut farb acht haben / vorab an hienren / dann wann dise weys / rotlecht / vnnnd ein klein galscheinende / zeigt sie an dasz dises erst abgethon sey worden. Eben dise glantzende vnd liebliche farb so die vögel probiert vnnnd die eyer / soll auch an fruchten acht genommen werden. Wan soll aber an den fruchten auch der zeyttigung vnd der rungs el acht haben / dan sie zeygen an / dasz dise vorlangest abgebrochen / wie auch das kraut wan es glätzer / vnd in seiner art wol schmecket / wie in den fruchten beschicht.

Frische artzney.

Doch ist ein besonderer vndercheid von den fruchten / welcher dises den fischen vergleicht / dann die ludweichen bletter vnd stengel zeigend an dasz die feilüg schon angehebt hab. noch dem ich deren dingen acht genommen / vnd meinem gesind angezeigt / hab ich harnoch die besten speys gebrauchet. Also soll auch ein fleys in den artzneyen gehalten werden. Wan mag ein milch wasser / welches dem bronnwasser gleich ist / also bereiten. Wan dise an dem abet siedet heiß wordē / so thun weysen esig / oder pomeranz / oder vnzeyttigen sauren wein darunder / doch laß es nit gar siedem / dem nach thun es in ein secklein / vnnnd sechte sie durch. es wirt zu erst trüb hin durch ghen. wan du aber dise zu mehr malen sechtest / wirt sie zu leste wie ein lauter binnn wasser werden. dann weil die trüßen in dem secklein beliben / wirt sie vmb so vyl leiterer. Wan mag auch die artzney behalten / also auß von einem kleinen ding offte dem menschen großer nutz entsthet. Also hat ich pillulas für mich verordnet / welche ich achtet mir nuzlich zu sein / wie woll ich sie harnoch nit gebrauchet hab. Ich hab dise in ein berment / welches mit süß mandelkernen öl wol bestrichen / eingewicklet / dises hab ich in ein glas so oben weyt gewesen gelegt / darnach in ein hülzene büchsen gestelt / vnnnd zuleste in ein trog gethon. es ist dise artzney in einem jar nit trocken oder schimlet werden. also dasz ich acht / man möchte dises nit besser einmachen. Wan mag auch anderer dingen krafft in andere ziehen / vñ bedarff keines besonderen fleys. Als wan man das horn vorab von hirzen zu kleinen dñen en riemen zertheilet / vnnnd laßet es ein ganzen tag siedē oder noch mehr / so machet es ein rote salb / welche ein zimliche krafft an jr hat.

Küniglich gebot.

Dise ding seind fein zu wüßen / vnd sthond einem Künig wol an / darz treffenlich nuzlich zugebrauchen. Den Künigen aber sthet nit wol an die ding zu wüßen / welche im nit zugehörend / wan mann sie schon brauchet vnnnd

sachen Das dreyzehend buch. Dreytz

vnd on übung nit mögen verstanden werden. als nammlich crommerten/
malen/auffstechen/ doch ist nit wußt wann erschon dise ding alle verflhet/
ia es ist im auch nuzlich. Dann die kunst/ welche on ein werck besthat/ ist
wie der sonnen glantz. dann ob wol dise in wüste ding faller/ beleibt sie doch
rein vnnnd bemasiget sich nit/ dan sie ist vom himmel. also auch weil die kunst
ein himelisch ding/ so verze sie on ein werck ist/ sthet sie einem Künig treffens-
lich wol an.

Es manglet vns auch in vnserem fürnemmen das exempel nie/ dan es
habet Aristoteles etlicher kleiner thiere gestalt vñ natur so fleysiglich beschri-
be/ als d' krepslinen vnd grundle/ vnd hiemit der grosten mehr vnderlasse/
also das er ein grössere fleys darā vermetner zu wende sein/ weil auch die na-
tur ir kunst mehr erzeigt an den kleine dan grosten. doch will ich vñ disen din-
gen lassen/ welche man wol mag verkleinern/ aber nit billich anklagen/ vñ
hiemit vnser fürnemmen zu dem end bringen.

Ich hab oft gedacht wie ich doch in ey die hant durch stechen oder auff- Ein ader auff
zu blind.
bringen möchte/ weil ich der ader leste nit wol treuwere. Ich hab etwan vor/
ein milte argney beschriben/ aber hie gar ein starke. dann man bereitet die
ses außscheyffen wasser oder laugen die von hageichen eschen gemacher/ der
gestalt. man geißet zwölff pfund starcker laugen auff vngelöscheren kalc
vñnd hageichen eschen/ vñnd laßet es also vnder einander distillieren. dar-
nach schütet man dise lang auff ein anderen kalc vñnd eschen/ vñnd thut
dise so lang biß das wasser ein ey tragē mag. darnoch thut man ye zwey loe
spangrüne in ein pfund dise wasser/ oder in ein halb pfund/ vñnd laßet es
in einem erenen hafen allgemach dick werden/ biß man es harauß ziehen/
vñnd zu küngelein machen mag. dann man zeuhte es allgemach mit einem
löffel harauß. dise tringer in einer halben viertel stund hindurch/ wann es
recht zubereitet ist.

Wie wollen nun von disen dingen lassen/ vñnd vns zu lustigeren wem- Kleider züß
halten.
den/ vñnd lernen wie man die belz/ leder/ rüch/ weinfass vñnd anders er-
halten möge/ dann von den speyßen ist an anderen outhen gemeldet worde.
Du solt die fäl oder belz wol getrücknet/ oder wañ sie an der sonne trocken
worden/ vñnd der staub wol darauß geschlage/ an ein dürrē statt in den trog
legen. es ist auch genüg/ wann man sie zu dem jar ein mal an den schönen
luft thut. Wan behaltet dise auch das bey jreo gleiche. dann wañ man die
sein wollen ding wicklet/ so freßen sie die schaben. wann man sie aber zu lei-
nen ding lege/ werden sie feucht.

Das leder soll man an einem sauberen vñnd hohen outh behalten/ das wer-
der die feuchte noch der staub darzu komme/ vorab wann es gefeert ist. dan
dise zwey ding verderben alles anders/ wie auch das wollen rüch. dann der
staub freßer durch/ vñnd werde schabē darauß. die feuchte aber machet schim-
let/ vñnd kommet von der schimling ein feule. darumb ist der wind/ welcher
die erkele vñnd trückne nuzlich. der wind aber/ welcher staubecht ist wie
die winds braut/ oder der feuchte wind/ als der von Wittag weyet/ oder der
vom dem meer kommet/ der verderbt alle ding/ wie auch das wollen rüch/
wann diser stark vñnd langwirig ist/ vñnd ein scherpffe hinder im/ frisset
er auch eyßen hinweg.

Du solt aber eingedekt sein/ das zwey schedliche ding disen alle wee thut/
nammlich die meuß vñnd küngelein. dan dise thier nagen das leder/ fäl/ rüch/
leinwade/

ch wann
en. Die
d sie ein
lesen/
welches
in jnen
es stark
vñnd
m blät

am di
den ge
z sume
man
teren/
sie au
re sech
mme
rungs
caus
früch

es den
in d' ge
mme/
wider.
tg in
dise
falle
den
him
kein
han-
d' d' ge
ich
woll
e me
glo-
vñnd
oder
ten.
mea-
d' d' ge
arg-
r die
che/
vñnd

leinwade/holz/vnd was du sauber bereitet hast, wie aber die Küniglein an etlichen dingen minder schedlich/ also machen sie erwan den wein auß dem faß zulauffen.

weinsatz zu behalten.

Man soll auch die weinsatz an einem trocknen/ kalten vnd lufftigen orth stellen. Wann der wein auß ist/ soll man in fünffzehnen tagen das chülein heraus nemmen/ seüßeren vnnnd offen lassen/ doch den oberen zapffen wol vermachen. Wan der Keller feuchte ist/ soll man vier oder fünff pfund siedenden wolgeschmackten wein darein schütten/ vnnnd also allenthalben wol beslossen halten. Disz ist wol zu wundern/ wie es zu gang/ wann der ober bundten offen steth/ ob er wol klein ist/ daß sie also ein bösen geschmack bekommen/ vnd jne aber von dem so besetz steth/ das vyl größer ist/ nicht schadet. Ich acht daß die vrsach seye/ daß der dampff on ein bewegung wider sich fahret/ vnd etwas dicker/ es verderbt aber des luffts bewegung nicht. sie überkommen auch erwan ein schimmleten/ erwan ein stinkende geruch/ welches dann noch böser ist. Es dienet zu der haußhaltung gar wol/ wann man dise mit eysenen reysen bindet. dan es gehet alle jar nie der achtest theil kosten darüber. doch brechen auch erwan die eysene reysen/ aber die hülse gar offe/ wann der most gütet. Die eysene reysen kommen jederman zu hülfe/ wölche ich zu Meyland bey sant Ambrosij kirchen gesehen/ vnnnd auß Teutschem land kommen seind. man bereitet dise also. man füget der eysenen reysen theil als der größten fassen/ so ein klein gebogen/ zusammen mit eysenen gusen die sich biegen lassen/ als wan es knöpf werend. deshalb werden sie durch der gusen knöpf also gekrümmer/ daß man sie auch zu kleinen fassen brauchen mag. in deren erlichen seind außwendig negel/ so an dem einen halben theil herfisthond/ an dem anderen seind löcher/ in welche des anderen theils negel ghond/ also beschicht/ wann sie der gestalt außgestreckt/ daß sie wie ein großer reysen seind/ vnnnd dan wider zusammen gezogen/ darzu klein vnd vylfaltig werden. Zu außerst kommen sie durch ein menlichen schnecke oder rincken zusammen/ welche durch ein einfach loch an dem ander orth eingeschlossen als in ein ring/ vñ harfür ghed/ welches dann an dem orth eingeschlossen/ do der weiblin rincken herfür gehet/ vnnnd bey den kleineren theilen der reysen zusammen gefügt seind. Es ist aber ein eysener hebel welchen man umbereibe/ vnd den reysen zusammen zeücht/ da mit alles was lufft hingenommen/ vnd der wein in dem faß zusammen gezogen werde/ also daß er nie außlauffen möge.



zwo vrsach menschlich-erzoldt.

Weil man aber von den tömlichkeit handlet/ wellē wir auch ein schlechten handel harzu setzen/ welcher doch etlichen die in verachtet/ jr lebē koffer hatt. vnd ob wol diser den fürnembsten nit nützlich/ ist doch gar vyl darzu gelegen/ wann man die vrsach weißt/ vorab weil diser schadē so gemein vnd eddelich ist/ vnd hatt doch Galenus/ welcher auch inn minsten dingen mit zufließig/ in den bücher von Erhaltung der gesunderheit/ kein wort davon von angezeigt. Es seind nammlich zwen schaden/ welche den größeren theil der menschen hinnehmen/ vnd mehr dann krieg vnnnd füllerey. nammlich wann einem heys ist/ vnnnd in kalten luffte ghet. zum anderen/ wann man lang feuchte vnnnd naß füs treget/ das ist etlich stund lang/ vnd vorab wann man sich mit speys darauß füllet. dz aber disem also seye/ zeige die erfahrung an/ dieweil in dem fröling so vyl bawen bey vns sterben/ vnd aber in dem

sachen Das dreizehend buch. Dylt

stetten kaum einer oder zwe/on solliche vrsach abghond. Es ist nit zeyt auff
dies malen von den vrsachen zu reden/dieweil wir solliches an seinem orte er
offnet. Doch sollen die hitzigen so sich geübet haben / vernügte sein in einem
beschlossenen gemach zu spacieren / oder wann sie nit darbey seind / sollend
sie das kleid vmb sich schlagen/bis die hitz allgemach nachlasset. damit aber
die fuß nit naß werden / dieweil man sie nit bald wider trüeknen mag / thür
man eichene rinden in die fuß solen. die rinden lasset sich biegen ob sie wol
dünn ist / nit minder fast dann das läder. wann der kaat tieff ist / leget man
ein dickere zwischen die solen. dan ich lob nit das man so vyl pantofflen brau
chet / wie wol sie gar gemein seind. dan sie seind nit steiff / also das man bald
entschlüpfen möchete. sie machend auch die fuß fast schwer / also das sie oft zu.
in denen so darzu bereitet / das Podagra erwecken. wan aber der weg stein
echtig vnnnd wüß / ist nicht besser dann wann man auff hülzen schüen ghet /
wie der brauch in Franckreich ist. dann sie werdend nit bald feucht / vnnnd ob
sie schon feucht / werden sie bald wider trocken. weil sie aber zu hert / vnnnd die
fuß leichtlich lezen / auch nit bald mögen angelegt werden / füller man sie
mit kander.

Wann man aber über die felsenn ghen muß / so schlecht man dünn eyser
vnnnd auff die solen / wie die Türcken ein brauch habend / wölches auch der
Kriegsleichen ein heilsammer radt / die spitzeyser zu vermeiden / wölliche
durch de feind etwan aufgespreitet werden. wan man aber auff de trocken
orte ein kurzen weg hatt / seind die pantofflen nutz / dann sie wermend die
fuß. deshalben brauchend wir dise wann wir in dem hauß beleibend / dann
sie erüeknend vnnnd wermend die fuß. Stümpff / vnnnd socken gehören
den reitieren zu / vnnnd seind den fußgengeren nit nützlich. dann wan durch
ein spalt wasser hinein kommen / oder von dem langwireden vnnnd schnell
len gang die fuß naß worden / mag man sie nit trüeknen / man ziehe dann
alles vorhin ab. wann man sie auch ab gezogen / so erfrüend die schenckel
vnnnd bringend schaden. man mag sie auch nit so bald abziehe / wann man
will. Also sichst du das die Fürsten der kleinen ding auch bedörffend / dieweil
jnen auch der handwercksleichen gewerb so wenig mag nutz sein.

Wir müssen aber nit allein lügen das wir künliche haren ghen mögen /
sonder auch der kostlichen dinge acht haben. Man soll crySTALLINE geschir /
die taflen von Jaspis / Onyx / vnnnd anders der gleichen / wölliches allein
mit gefahr zu tragen / also dahar tragen. dann es hat vylen zu verderben ge
reiche / die es nit gewüßt haben. Man soll dise in ein büchsen beschließen / so
voll baumwullen gefüller / vnnnd also innwendig anhencken / das sie allent
wullen darzwischen thun / vnnnd inn ein eyser geschir / das voll öl ist thun.
Dann dieweil alles das da bricht / von einem bewegten ding brochen wirt /
beschide dz alle herte ding durch ein einige bewegung / ia auch allein durch
jnen last brechen mögen. Oder wann sie zusamen gebunden seind / doch sol
lend sie hert bey einanderen sein / oder wann der lufft gerreibenn wirt. der
lufft berürt sie aber nit / darumb mögend sie auch nit zerbrechen. dan wann
du dein hand in ein geschir das voll öl ist stoßest / ob du wol an das geschir
schlagen / wirt doch die hand minder erschüttert / dann wann es lár oder voll
baumwullen vnnnd wullen gewesen wer. dann wan man an ein fast schlechte
so pfeyser d lufft. Wan man aber dises will auff hencke / muß man die band

wol auß strecken / vnnnd an das leder oder leinwade binden / in wölchen das edel geschirz steckt.

Volruffe nuz

Zuß disen kleinen dingen hab ich treffenlichen großen nuz / also daß ich zu vyl sorgsam geachtet wurde / wann ich sie all erzellen solte. ich mag aber dise auch nit vnderlassen. Wer kan des vylfaleigen nuz am firnuß oder ölerußen geschweygen: dann es sagend Varro vnnnd Cato / wöllichen man on zweyfel glauben soll / dieweil sie auch ding so der warheit gemäß / anzeigen / wann die ölerußen auff das halb eingefotten / vnnnd harnach der boden / die eck / vnnnd der fuß an dem trog mit gesalbet / vnnnd es harnach wol erriekne / so schmeckend die kleider wol darinnen / vnnnd thünd ihnen die schaben nicht zu leid. dann die schaben / würm / vnnnd ameyßen seind der ölerußen also feind / daß sie allein von dem geruch sterbend. es kommend auch keine schärmeuß / da die ölerußen verschüttet / vnnnd wachsend keine kreüter / da man sie angestrichen hat. darumb ist gar güte wann man die scheitren vnnnd boden mit bestreicht. es werdend auch die hölzer so mit bestreicht / glantzender. vnnnd wirt das eyßen vnnnd erz / wann du die vorhin wol abtrücknest / vnnnd harnach bestreichst / nit rostig. wann du auch dise rauw an die dünn hölzer streichst / so brennen sie wie die lichtspän.

Es seind aber diser dingenn (wie gesagt) vnzalbar vyl. man machet die bein treffenlich weyß wann man sie in wasser vnnnd kalch seudet / vnnnd für vnnnd für verschäumet. das perment wirt als durchsichtig wie ein glas / vnnnd doch nit zerbrüchlich / wann man auff einem glatten warmen eyßen allgemach dainen oder süechten hartz daruff streicht. dises ist fast kömlich die astronomischen instrument darauß zu machen. sonst machet man dises auch mit dem weyßen von dem ey / Arabisch hartz / vnnnd verschäumen heutig. Die maler klopfend das weyß inn dem ey mit feygen stylen die kleins zerschnitten / daß es inn einer stund gleich wie wasser wirt / vnnnd daß nach mehr / es überkommet des leyms krafft / also daß man es inn die farben verschüttet / vnnnd von stund an für Arabisch hartz brauchen mag.

Ich hab auch erfahren / wann man Brasilien klein zerschneidet / vnnnd inn weinstein öl leget / daß es gleich rote dinten wirt / mit wöllicher man schaben mag / darzu ein feinen schein hatt. dises beschicht darumb / weyl das öl scharpff vnnnd subteyl / darzu ein mittel substanz (also zu reden) zwischen dem öl vnnnd brennen wein.

Ein subteyle seyffe ferbet auch die negel an den fingeren / also daß sie vyl tag ein rote farb behaltend. Es hatt ein betrug etwan ein nutzbarkeit hindert ihm / also betriegen etlich scherer das gemein volck / wann sie die geschwer mit rotem wein weschend / damit dise rot scheinend / wann auch der rote nach vorhanden / dann also beredend sie die schlechten leüth bald / wann sie ehe beruffet worden / hette dem krancken mögen geholffen werden. Wann etwan ein krancker on gefahr wider gesund worden / weil das geschwer nit fast schädlich gewesen / überkommand sie ein großen rüm auß disem betrug. dann die röte vnnnd der glantz sehond nit tieff inn der wunden vnnnd kommand nit auß krafft der natur / sonder auß des weins scherpffe zu oberflach es diener auch dises nicht inn des haupt wunden / sonder allein inn den fleischigen vnnnd wüsten.

Der neßlen saamen / feigen schößlin / melonen stücklin / oder wann man offte kalt wasser eingieüßet / dieweil das fleisch seudet / vorab wann du allweg gen ein

sachen Das dreisehend buch.

dring

geret klein von der hiden hinweg nimmet / vnd zu meermalen chist / ma
 chet das fleisch bald zu siedem. der nessel saamen / feygen schoslin / vnd Mel
 lonen stücklin habend ein argney krafft hinder ihnen. das kate wasser ma
 chet es darumb desto eher zu siedem / das es die werme in das fleisch treibet /
 also das die substanz von einander aufgelöset wirt. Etlich ding gehörend
 eigentlich zu dem anderen / als der wein zu den kessen / dann sie siedem gar
 bald darinnen / vnd seind etlichen vyl angenehmer / vorab wann der wein
 süß were.

Was du aber bald wilt kate werden / das setze an die Sonnenn oder kate
 statt. die Sonn zeücht die werme heraus / vnd löschet der vmbghend kate
 lufft die hitz auß. also beschicht von widerwertigen dingenn eines / wie auch
 erwan von einem / widerwertigen ding härfür kommen. Wann aber die wi
 derwertigen qualiteeten vnd eigenschafften vorhanden / so verderbend sie
 die qualiteeten / so ihnen zu gegen seind / also chut die trüchne der feuchte vñ
 dem wasser. dann man sagt das inn den hundertagen der regen am anfang
 bitter seye. Die bleyene geschirz werdend durch das feüw nitt geschädiget
 wann sie voll wasser seind. aber mit den steinernen ghet es anderst zu. Inn
 dem distillieren vnd überigen glesenen geschirzen beschicht das widerspil
 wann man die zu dem feüw setzet. dann wann man weyße stein darinn le
 get / so brechend sie nit / dan die werme mag nit also starck werden. Also rade
 ich auch das man schwerer auff die eymer vnd geschirz lege / die man zu
 dem feüw chut / damit sie nit brechen.

wie es wann
 bald erkalte.

So lerne auch Vitruuius wind geschirz machen / wie du das hie beseyt
 schen sich / sie seind fast wie eines menschen haupt allenthalben
 beschlossen / dann das es ein kannel hat / durch wölches sie weyl sie
 wasser halten / den wind außlassen / wann man sie zu dem feüw stel
 let. vnd also das feüw anlassen. dann wann sie warm werdend /
 wirt auß dem wasser lufft / vnd wirt von dem lufft das feüw an
 gesünder / also beleiht durch ein vmbgang die werme vnd geister. wann mā
 ein kannel oder rören dargegen über machet / wirt er wasser an sich ziechē wann
 er hineingelassen / nit allein von wegen der natürlichen abart des wassers /
 sonder auch vmb der werme willen. dann die werme zeücht / als an einem an
 deren orth gesagt worden. Also machet man auch die geschirz wölche ein eng
 loch haben / voll. dann wann du wasser hinein chist / vnd der lufft nit hin
 auß mag / so faret das wasser auch nit hinein. darumb chut man lauder dar
 ein vnd zündet ihn an / oder wann sie von dem feüw erwärmet worden / fül
 let man sie / vnd kere erwan das ober an dem geschirz vnder sich. Die gles
 ene eyer aber so allein ein klein loch haben / lasset man den athen an sich zie
 chen / vnd stoffet sie gleich vnder das wasser / vnd chut dises zu dem off
 teren mal / also das sie allgemach erfüllet werdend. sonst mag man dise nitt
 füllen. dann der lufft ist also darwider / wann man ein papeyr zu vnderst in
 dem geschirz / wölches auch ein breit munde loch hette / auffspannet / vnd
 man das geschirz oder krüg also vmbkeret / vnd also lang gestracket vnder
 dem wasser ließe beleiben / wurde das papeyr nit naß werden / dan der lufft
 lasset das wasser nit hinauff fahien.

Dieweil wir aber ein mal von den krügen meldung gethon / will ich auch
 Joachimi Forcij erfarnis hartz setzen. ich muß aber alles eigentlich anzei
 gen. man lege auff zwey glesene krüg / wölche voll wasser seind / ein holtz so ei
 nes fingers



nes fingers dick ist / also daß es die krüg kaum zu außereß anrühret /
 hauwet also mit einem schwere das holtz von einander / vnd brechend die
 schirz nie. Es muß aber deß schwere schneyde durch den werzstein wol
 scherpffer / das holtz grien / die krüg oder eimer gleich hoch / das glas
 vnd dick / vnd der streich gleich sein / doch geracher dise erfarnuß
 gar übel. Es ist aber nie vm sonst angezogen von deß geschirz dicke. dan
 hab ein glas mit leder überzogen / welches nie brüchet / wann es schon
 ich hab auch von deßen herre an einem anderen ort ein exempel geben
 rumb seind dise geschirz vmb so vyl gerechter / dann die hültzene vnd
 eallische / die wasser darin zu behalten / ye minder sie starck vnd sich

das becher
 mit dem stro
 halm auffhe
 ben

Weil wir aber von einem ding auff das ander kommen / faller mir ein
 sirt wie man ein stauff mit einem strohalm könne auff heben / vnd ein
 sirt mörser mit ein irden geschirz. Wann die stauff oder becher groß
 darzu voll wasser seind / so thünd wir ein frischen strohalm hinein vnd
 gen in gegen dem eck A B / wie das C D A / also daß er gerad de stauff
 halb hange / vnd am anderen theil der spiz B / also daß er nie ent
 möge / dan erwüschet man das C vnd hendet den stauff auff
 d ist kürzer. dann weyl B D die breite an deß stauff halb / vnd da
 die geräde ist / nach dem das A größer sein / wirt auch die propo
 B vnd B A größer sein / vnd darumb das A B kleiner. Den mörser
 hebet man mit einem kleinen irdenen geschirz auff / wann man wach
 leym daran thut. dann der lufft laßet sich nie mehr auftheilen dann die
 tur ertragen mag. laßet sich auch nie von einander thün / damie sich der
 nie theile auch von deß leym weg. es mag auch dz irden geschirz nie
 weil es der geräde noch zeücht. vorhin ist aber angezeigt. daß sich nicht
 der lunge noch breche laßet / man ziehe oder tructe es. deßhalben hebet
 also ein mürsel / vñ ein amboss vnd anders d geleich auff. es ist aber
 sere gefahr / daß das irden geschirz nie zerbreche im zusamen tructen
 was erwüschet wirt / das tructet sich auch zusamen.

mit leym

Weil ich aber von schimpffigē dinge erwecket / will ich auch von schimpff
 bösen etwas anzeigen / doch muß ich vorhin etwas von dem leym reden
 machet in auß Griedeschem bech / dannen hartz / vnd ziegel staub. wann
 kalt ist / hebet er am steyffste. wan er warm wirt / so laßet er nach. es ist
 besser dann das durch gleiches beschicht / dan gleiches laßet sich bald
 men fügen. Damie ich aber wider zu dem handel komme / so nimb zwey
 le (die auch nie fast lang) brette / in welchen zwey löcher seyen A B vnd
 D zu oberst bey der tafel. vnd darnach ein riemen so der lunge noch in
 E vnd F gespalten ist. demnach leg das E auff das A / vnd
 an dem vnderen theil das G durch beide löcher / darnach
 das B C D eins vmb das ander ob sich vnd nidsich / auff
 wider durch das C nidersich / damit es hinauff fare / vnd
 so lang biß das brett A B durch deß riemen loch F möge
 werden. also wirt der riem in beides holtz eingeschlossen sein.
 rumb muß man ihn nach dem widerspiel harauß ziehe / also

len wir wie in der Ween mund / wiewol es der natur nach gar klein ist.
 Also geh es auch zu wann man zwey brettelin nimmet so dünn / eines
 ger lang / vnd gleich seind / mit dreien löcheren / welche alle gleich
 ein

sachen/ Das dreizehend buch.

dxlv

einander schond/ als du hie bey sezt sichst. es soll auch der viem zu außere
überzwerch zertheilet sein in das G/ vñ das H vnder sich. deshal
ben zeich den viem zu oberest bey dem K über sich durch dz B/
vñ das L durch das C dargegen über/ also dz die außere theil
an einem ortz harfür gangen. darnach zeich das L durch das G/
auff dieses durch dz A über sich/ damit das L nider sich fare. dem
nach das L wider nider sich durch das D/ vñ über sich durch das K
S/ vñ nider sich über sich durch E/ dan wider durch dz D/ darnach
soldest du die eafel A B C durch die abtheilung H ziehen/ vñ dan
das L wider in den gegen theil durch das F ziehen/ so wirt es in dem L be
rühren/ wie auch das K in dem B.

Ein anders. nimb zwen nestel/ die wicklen zusamen/ wie du an
der seyen sichst/ vñnd fñg sie mit einem faden der ein farb hat zu
samen/ vñnd mach ob disen drey ringlin/ wölche man an dem pa
teroster brauche/ dise seyen A B C/ doch haben wir das mittelst nit darzu
gerhon/ damit du verstündest wie der faden lege. wann dises zu bereitet/ so
zeich die außere theil D gegen dem C/ vñnd das E gegen D/ vñnd mach ein
Knopff ob den ringlinen. demnach gib einem dises in die hand/ vñnd haue
mit einem schreib messer den faden B ab/ vñnd setz das messerlin zwischen dz
D vñnd E/ so beleibend die nestel ganz/ vñnd fallen die ringlin hinab.

Also ghebe es auch fast zu wñ man ein zwifachen faden nim
mer/ als namlich A B C/ zieh man das außere theil C durch
das A/ also daß das A vñder dem finger verborzen seye/ vñnd
das C vñder dem anderen finger/ vñnd beleibe das theil C D
zwifach/ vñnd zerschneide man dann mit einem messerlin das C D/ so wirt
man vermeinen es seyen vier anfang vñnd end. wann du heimlich das C D
falle laßest/ so wirt man allein zwen anfang sehen/ vñ vermeinet man doch
der faden were an vier ortzen zerschnitten. Dises hab ich darumb wollen
anzeigen/ damit ein yeder verstünde/ dz die ganz betrug kunst vñnd ganc
ley also seye/ dz du vermeinst es seyend wunderwerck/ che du den handel
versthest. wann du in aber versthest/ wirst du erkennen dz es kind ding ist.

Um wöllend wir wider auff künstliche ding kommen/ vñnd die ding an
zeigen/ wölliche wir in büchern vñnn Subtiliteren zñgesagt/ namlich wie
die fünf corpora vñnd ding/ wölliche von der regel geregulirte genennet
werden/ auff einer ebene eigentlich mögend beschriben werden. Geleicher
gestalt mögend wir auch andere ding machen/ wann wir wollen/ wölliches
nit besondere arbeit brauche.

Darumb schreib dise figur auff das papeyr/ auß wöllichem man die Wel
schen karten machet/ vñnd zeich die linien darauff/ wo auch die linie seind/
da faller es zusamen/ also daß man vonn stundan auß den corporen/ ebene
ding/ vñnd auß den ebenen/ cörper machern möge. an die außere eck soll
man haften vñnd gusen machen/ damit wann sie zu cörper (so lang/ dick/
vñnd breit seind) kommend/ daß sie steyff beleibend. damit aber die haften
vñnd gusen steyff standen/ soll man eine vmb die ander setzen. wñ sie auch
lang/ getrümbt/ vñnd etwas necher zusamen gerhon/ werdend sie stercker
sein. sie müßend aber starck sein damit sie nit zerbrechen/ wñ man dises von
einand thut. dises müß man in den kleideren acht haben/ wölliche ein schwe
reren last tragen. dann wann man ein klein ding nit mercket/ bringe es offe
reren last tragen.

33 iii groß

großen schaden/dieweil die kleider in dem winter vorn einander gheho-
wann die haften nachlassen / vnd kommer dann der wind / macher die fri-
rende daß sie gestablen / vnd bringet den hitzigen mit allein schmerzen/
sonder auch böse geschwer.

Wie ghet es aber zu daß sie stercker seind wann man eine vmb die ander
zet: (daß der anderen aller rechnung ist bekannet) dieses beschich darumb
daß die haften oder mennlin von der mechtigen bewegung har / vnd das
ein theil zu vyl zu dem anderen gezogen / luct werdend. aber auff disen weg
wird beides verhütet / dann sie sthond zu beiden theilen für sich selbs grad.
Ich kommen aber wider auff die körper / wölche ganz lieblich an zu sehn /
vorab wann man die eck mit edlen steinen zieret / ist auch nützlich / vnd wie
dig zu verwunderen / von wegen der fürnembsen körper vnd dingen ver-
stand. es wird auch vyl lustiger sein wann sie mit liechten vnd schönen far-
ben gemalt werden.

Deßhalben mögend wir ein Tetracedron oder vierfache figur leichtlich
machen / wann wir vorhin ein triangel beschreibend / der allethalben drey ge-
leiche seytten hat. demnach ein yede seytten zu gleich ab-
theilen / vnd durch die abtheilung linien ziehen / damit
vier triangel wölliche geleyche seytten vnd eck habend be-
stimmet werden. der mitttel auß disen soll das fundament
sein / die anderen sollend mit einander außgericht vnd
ein Tetracedron machen / der vier ganze eck / vnd so vyl
superficien oder seytten mit triangel hat.

Tetra cedron.



Man muß aber eingedenck sein / daß in einer yedenn figur / nach dem sie
fleyßiglich beschriben / was an der superficienn überbliben / hinweg gerhon
werde / damit die theil / so das corpus bestimmen sollend / sich eigentlichen
zusamen thun mögen.

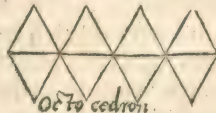
Ein Hexacedron aber sollend wir also beschreiben / wann wir zu erst ein
quadraten vnd viereckechten gemacher / vnd auß ein yede seytten ein qua-
draten / also das fünf quadraten werdend. Zu lest sollend wir auch an yede
der seytten ein quadraten mache / damit er eines creutz
gestalt bekomme.



Hexacedron.

Wann du nun den mittlesten quadraten beileiben laß
sest für ein fundament / vnd die vier so daran hangen
aufrichdest vnd zusamen fügest / so wirst du ein cor-
pus vnd ding haben / wölliches Hexacedrum genant
wird. Wie nun etliche den Tetracedron ein Pyra-
miden oder gespizete saul nennen / also wird diser ein
cubus oder würffel geheissen / wöllicher sechs geleyche
eck / vnd auch so vyl superficien hat.

Ein Octocedron machend wir also. man theilet ein gestreckte linien in
vier geleyche theil / vnd setzet zu beiden seytten an ein yedes theil ein trian-
gel / also daß acht triangel seynd so geleyche seytten habend.



Octo cedron.

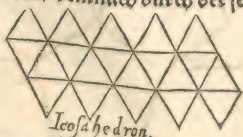
Wir mögend auch verschaffen daß vier trian-
gel zusamen kommen / vnd lassen den lare qua-
draten für ein fundament sein / also auch die übe-
rigen acht / vnd thund ein basim oder funda-
ment zu dem anderen / bestimmen also ein octo-
cedrum

Sachen Das Dreizehnd buch. Dyluy

baum wölcher ein corpus hat / so von acht triangel vnnnd superficien geord-

net / vnd allein sechs ganze eck.
Also machet man ein Icosedron, man nimmet ein gerade linien / vnd theile

dise zu gleich in fünf theil / vnd machet zwen triangel mit gleichen seytē /
auff beiden außersten theilen / von einē oreh bar / demnach durch der selbē



Icosahedron.

gen triangelen spitz / soll von der einen als
von dem zeil ein andere gerade linien gezo

gen werden / so der ersten gleich seye / wöl

che nach d hōche auch so weyt soll fürghen /
demnach soll die selbige auch in fünf glei

che theil abgetheilet werden / vnnnd an den

außeren orehen so am weytesten fürghond / zu beiden seytē zwo linien zie

chen / wölche als weye für den außersten theil / da er am kürzeste ist ghond /

wie die linien so vndercheiden ist. aber sieben miteel linien / wann vier paral

lelen vnd linien so gleich weyt von einand sthond / bey beide außerste schon

fürgezoge / vnd in wölche die selbe abgebrochene zu beide oreh in gleich zer

theile / vnd zu letst mit den selbige in zwe parallelas / an d außersten so bass

eingesoge / ye der lengeren linien nach / durch die erste abtheilung der ander

en linien. also auch an der linie durch welcher zertheilung der ander

zwo andere die gleich weyt darvon seind / wölche alle triangel machē / also

dz in gemein über die erste in lengste / viij linien seyen / wölche xx trigonos

machen / wie du hie sichst. vñ also auffgerichte / dz derē fünff ein ganz eck ma

chen / vnd werden den Icosahedron mit fünff eck bestimmen / aber allein mit

vi ganzē eckē. Also sichst du dz auß in fürnēbsten corpore / wölche mit trian

gel figurē vñgeben / zwar eines steiffen od ganzē eck / dz ist einen tetrace



Dodecahedron

don mit iij triangeln / vnd den anderē mit iij octocedren / vñ den dritte / so

mit fünff icosacedren verordne. Ob wol aber d Duodecedron od viij eck ech

tig / auch auß einer figur besthen möchte wie die anderē / wirt er doch koml

ben. Darüb soll man zu erst ij Pen

tagonen vnd fünff eck eckte verord

ne so einander gleich / darzü gleich

seytē vñ eck habē / man soll auch vff

ein yede seytē an beide / anderere pe

tagonen setze / die auch gleich an sey

ten vnd eck seyen. Also werdend es

mit den erste viij sein / wie du in diser

figur sehen magst. darüb soll d mite

telst / wie auch in dē heyacedro vnd

tetracedro für ein fundamēt verord

net sein. also werden durch die zwo

beschloßen vnd auffgerichte pentas

gonen zwo figur mit fünf spizen /

vnd so vyl lären spaciē / also wann

eines auff dem anderen gesezt / daß das corpus so fünf pentagone halret

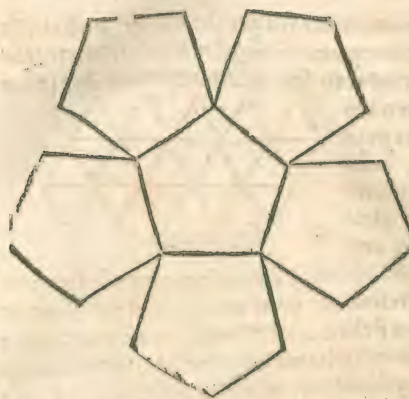
erfüllt werde / darzü mit xx ganzē eckē. dann wie in einem Icosahed

ro fünf trigoni zusamen kommend / also hargegen drey Pentagoni in

einem Duodecedron. damit du aber dise pentagonen deßer leichtlicher

Es iij beschreiben

beschreiben mögest / so mach zwē gleiche cirkel für die zwen erst Pentago-



nen. nach diesem schreib ye auff ein der gleiche seytē hat ein Pentagonum / nach der selbigē grōße des Semidiameter beschreib auch fünf cirkel / deren ein yeder ye ein seytē einschliesse. demnach nach des anderen cirkel grōße / so der vorgenden seytē an einē yeden cirkel vnderstich den / mach an dē umbkreiß drey pūcten / durch wölche gestrackte linien gezogen werdend / die fürgehaltenen Pentagonen zū erfüllen.

Damit aber solliches eigentliche zūbereitet werde / auch on alle beschreibung der cirklen / solt du die

ses alles auff ein vnnütz papeyr beschreiben / vnd demnach das papeyr bey der figuren eck mit einer kleinen nadel durchstechen / darnach auff ein gutt papeyr spannen / an wölchem du die figuren machen wilt / vnnnd ein subtylen gestossen kolen darauff legen / vnnnd also der figuren end vnnnd anfang verzeichnen / die linien außführen / vnd die figuren erfüllen. wölcher brauch den auch in anderen figuren nach zemachen / bey den kinderen ist.

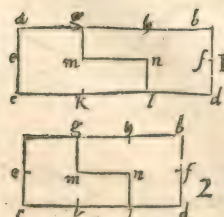
Schachspil in
truck zū bring-
gen.

Weil ich dises fürgehalten / gedent ich wie man in zwo farben / in weis einer / mancherley anderer vnderscheid mag anzeigen / als wann man wolt das schachspil lassend inn truck außgehen / inn wöllichem dises / so das Hispanisch büch getrucket / alles verwirret. Deshalben soll man die schwarz mit schwarzen strichenn als mit getteren vnderscheiden / vnnnd die weisse sauber lassen. die schach aber soll man auffenbar allerthalben schwarz außstreichen / die schwarz sein sollend. die weissen aber vorn auffenbar allein mit einem schwarzen strich umbziehen / vnnnd soll dises so innwendig inn dem truck ist / gar weis beliben.

Ich will aber wider auff die figuren kommen / wann die vier seytē beu / mag man sie leichtlich durch ein strich zū anderen quadulateren vnd vierseyttigē figuren vnderen. Laß ein tisch A B C D sein / wölchē wir wollen kürzeren / daß doch die viereckecht figur bleib. wir sie vor was / namlich mit gestrackten eckē. Also mag man fünf ding acht haben.

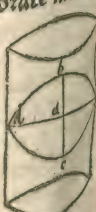
Richtscheid:

Enemo.



zu erst daß die seytē / so gegen einander / in drey theil abgetheilet werden / namlich in drey / vier / oder fünf. Zum anderen / daß allweges zwo seytē in der einen zertheilung mehr dann die andere abgetheilet werde / als wann disē beid seytē A B vñ C D in ij theil getheilet / sollē A C vñ B D in ij theil od gar nit abgetheilet werde. Vñ wann A B vñ C D in ij theil getheilet / sollē A C vñ B D in ij theil od fünf. Zu dritē wann wir etwz wellē kürzerē / sollē wir die legere

zwen gleich theil/vund werden mit dem Gnomone oder winkelmeß die figur $GAALD$ haben. wann nun dise zu dem anderen theil gefüget machet es ein quadraten oder viereckechte figur/so ye drey seyten hatt. In in der vierten figur seye AB achte/vnd AC vier vnd ein halbs/so wirt die proporz als sechßzechen zu neulin sein/vnd seind derē radices vier vnd drey/so an einem vnderscheiden. wañ wir nun AB vnd CD in vier gleiche theil diuidieren/vnd AC auch BD in drey/vnd mit dem winkelmeß/werden wir ein figur haben wölche auff den anderen theil gezogen/ein quadrat be stinnet/wölches yede seyten sechs haltee. Wann dises nit der seyten proporz wöllend wir doch nachhin zu kōmē/als in der vierte figur. es seye AB acht/ AC drey mit einem achte theil/so ist die proporz wie $liiii$ zu vij . dise zaal haben ein radicem acht vnd fünff/es mag aber deren vnderscheid nit zu ein nem gezogen werden/es seyen dann die zaalen zu den brüchen gebache/dar umb mag ein zusamē fūgung disen tisch nit zu einē rechte quadratē machen weil aber fünff vnd acht die nechste proporz bey dreyen zu zweyen/dann ich zeich acht durch zwey/so werden vij /vnd dann fünff durch drey/so werden fünffzechen/so ein kleinen vnderscheid haben/darumb diuidier ich AB in drey/vnd AC in zwey wie vorhin/vnd auch also die seyten so dargegen über sthond/so hab ich ein figur so fünff lēge vnd ein vier theil haltee/vnd in der breite vier/mit vj theilen von vij .



Wann du nun die Rhomben oder viereckechten figurē zu quadraten bringen wilt/oder die Rhomboide zu tischen/magst du disen arbeit zu wegen bringē. als zu einē exempel. ich zeich im Rhombo $ABCD$ schnürschlechte zu dē CE /vnd schneyd den erigonū ACE ab/füg darnach die seye AC zu BD /also das A in das B faller vnd C in D /so hab ich ein quadraten/vnd also in der anderē figur vom Rhomboide/vnd leere auß dem quadraten in der dritten figur ein Rhombū machen/es werde die Rhombi seyten wie sie welle/wann die gerade linien AC auß dē eck gezogen wölche durch AC zu dem BA zusamen gethon. Ich weiß wol dß der Rhombus $ABCD$ nit mag zu einem vollkōmnen quadraten werden/dan die linien CE wirt zu beiden theil kürzer sein dann AB vnd CD .

Eye figur.

Du magst eines ey gestalt bald beschreiben/wañ du einweders mit ein faden ein circel machest/vnd dan zwe federen allgemach zu beiden enden oben hinauß zeichst vnd mit dincē auß dem papeyr eines eyes figur beschreibest. Oder nach besser. thū ein stecken vmb dß papeyr so fast einē cylindrische gestalt hat/namlich allenthalber vnd vnd setz dē circels füß in dß A beschreib also ein circel auff dē papeyr. weil dan BC ein gerade linien/vnd die geraden AD vnd AE gleich/aber AD vnd AE lengere bogen dann die geraden linien seind/wann nun die krumme linien AD vnd AE auff dē papeyr außgestreckt/wölche dem AB vnd AC gleich wārend/werden sie lenger/vnd die mitleste sich allgemach an der größe zu AD vnd AE nēdē wie auch nach der gelegenheit. deshalben wann man ein linien durch dē außserste theil zeichet/hat sie eines eyes gestalt. Der Durerus leere auß vyl weg die Helicas oder Sonnen linien beschreibē/aber es thut mir kēne gnüg/ia er kōmē auch gar nit zu zeyl/wölches dan in disem handel Calāen wan sonst gemeldet dß fürnēbst sein solte. Deshalben ist der best weg so man den stund aure geordnet wirt/wie der zeiger gleich dabar farr/also soll auch der ym

Sonnen linie zu beschreiben

Sachen Das Dreizehend bluch.

die

der zinken durch den zeiger ghen/wölllicher die Helicas beschreibe. Weil a
der dises vyl arbeit/ist der ander weg also. setz ein regel auff die tassel / vnd
seye inn der regel ein spale / vnd in dem selbigen ein zinken/wölllicher was
die regel vmbgezogen allgemach gestrackt durch den spale gange / die linien
so auff dem papeyr ist / verzeichnen soll.



Die dritt weys ist nit so eigentlich. be
schreib ein circel / wölllichen diuidier als
lein inn acht vnd vierzig theil. vnd ye
mehr / ye besser es ist. doch muß der circel
groß sein / weil man den Semidiameter
von dem centro gegen dem vmbkreiß auch
in so vyl theil diuidier muß. demnach soll
man auß dem centro subtreyle linie on dir
ten zu einem yeden puncten der abthei
lung in dem vmbkreiß ziehen / vnd des
circel füß in das centro setzen / auch nach

der ersten abtheilung größe ein puncten in der ersten linie verzeichnen / vñ
nach der breite der anderen abtheilung / so in de Semidiameter beschreibe /
solt du ein puncten in d anderen linien verzeichnen / vnd also in alle andere.

Wenn du nun acht vnd vierzig puncten verzeichnest / namllich an einer
yeden linien einen / vnd dise vmb so vyl weyter / so vyl die linie auch weyter
von der linien A B sthond / vnd der leest puncte / der puncten B sein wirt /
solt du der circel theil alweg zwischen zwe nechere puncte ziehe / so an der
weyter mit den auffersten puncten stinend. nimb ein exempel. des circels
pung vnd theil so von dem centro zu dem ersten puncten gefüret / wirt des
circel theil / wöllches halber diameter / ist des ersten puncten weyter vom
dem centro. vnd des circel theil so von dem xx puncten gezogen gegen dem
xxv / wirt des circel theil sein / wölches halber Diameter ist die gleichförm
gen linien / deren so zwischen dem centro vnd der xxv theilung puncte auff
gefangen wirt. Auß wölchem volget das aller gemeldeten circel centra od
mittel puncte gestellet / vnd vñ inen selbs mancherley sey. dann das cen
trum des ersten theil wirt nit der punct A sein / sonder der punct wölllicher
so vyl von dem puncten A sthet / vñ von dem ersten puncten der ersten
linien / als weyt der punct in der ersten linien von de centro A sthet. für die
andere theil aber wirt die ander / dritt / vñ viere abtheilung in vorgemelde
tem circel / vñ die selbigen linien so zu der abtheilung gezogen / vñ die
weyßrecht genig thun. man muß aber die linien für ziehen / vñ der regel
orth / so außerehalben den circel gezogen / mit so vyl abtheilungen / vñ
den ersten gleichförmigen / mit sampt iren zalen verzeichnen.

Sonst ist nach ein vollkomere weys. wann ein circel beschriben / vñ des
Diameter außgezogen / wirt ein anderer Diameter den selbigen bey de cen
tro schnurschlecht abtheilen. darüß solt du in dem halben Diameter A E ein
punct verzeichnen / wölcher vmb den vierten theil darvon stande bey dem
centro A / vñ vmb das halb bey A D / vñ vmb den neunten theil bey A C.
vñ denach der circel theil zu gleich diuidieren in B E / E D / D C / C A.
zeich die linien auß dem centro vñ dise allesamen mit dem nagel oder be
nen stil / damit man sie möge durchthun / vñ dem papeyr nicht schade /
vñ zeichnen andere puncten darinnen / so die halbe weyte von dem centro
habend /



habend / zwischen A vnnnd S / S vnnnd G / G vnnnd H / H vnnnd B. Geleicher gestalt wann du der circulen theil vnderumb zu gleich diuidiert hast / so für acht andere linien auß dem Centro / damit iren xvij seyend / vnd verzeichnen die mittel puncten zwischen denen / so yetz gezeichnet seind. Denach diuidier dise xvij mittel spacië mit xvij andern linien / so von dem centro zu der bogen abtheilungen gezogen / vnd zeichnen auch die puncten in der mitte / zwischen den puncten / da allweg die linien einfallend / also mag man von xvij bis zu lviij kommen / vnd nach weyter wann er groß ist / oder bey den sechszechenn beileiben / wann er fast klein ist.

Figure in dz
holz zu ma-
chen.

Also ist diser weg vyl besser dan der erst / dieweil die abtheilung allweg durch geleiche zal beschicht / wie sich dann derenn am mehesten Archimedes gebrauchet / weil sie leichter / gewisser / vnnnd der überflüssigen / auch verzeu- lichen abtheilung der linien A B nicht bedarff. ist auch nit vonnöten / die zaal hinzü schreiben / wölliches dann in dem schreiben vnnnd durchschreiben ein kleine arbeit ist. man mag auch zu lest die puncten an iren orten eigentlicher verzeichnen. Wann nun dise puncten verzeichnet / solt du ein solches weyter mit dem circel zu einem yeden spacienn / so darzwischen gelegen / tzen / so weyt der ein puncten auß den zweyen sthet / wölcher am weytesten von dem centro gelegen / wie auch vorhin angezeigt worden. Also wird das centrum an dem ersten theil / so man soll außführen / in der linien A B sein / darumb daß die linien A B den selbigen theil berüret. deshalben hab ich al- lein die Helicam mit acht puncten hin zu gesetzet. dann in dem exempel der- deret man mehr ein klaren verstand / dann ein subteyle. Wann du aber den handel recht vollbringst / werden die centra alle auß die linienn / so schü- schlecht eine vmb die ander oben auff sthend / fallen. daß dise beschreibung nit allein von des wegen leicht / sonder auch weil der puncten statt leidlich auß einer vmbführung des circel vermercket werde / für alle mittel linienn weyl die erst mēsur vñ weyte von d vorgehende puncte orth abzogē / für die- nien so vor d punct ghet. Denach diener in aller circulen theilen / des circel vmbführung zu dem puncten / so in der linien verzeichnet / vnd in das theil soll eingeschrieben werden.

Weil ich aber vorhin von dem runden holz meldung gethon / gefalle mir Georgen Joachims des sinnreichen manns fund hie zu setzen / in welchem er vñs lernet wie man die figuren auff das holz reysen möge. nimm ein bren- vnnnd vnnnd außgebrutzet holz / dz nit gar zu grün nach dürr ist / einer finger dick / od größer / vnd laß es etlich tag in dz wasser biß es geschwilt / vñ laß dann dises mit einem eyßen stempffel / vnnnd hölzernen hammer / also mach wol. es soll aber ein weckē sein mit einem anhang wie du hieher sezt sichst / damit er nit tieffer möge hinein ghen. wann du es nach de- nem willen außbereitet / so mach das holz lautter vnnnd glatt / mit einem eyßen so weyt vnnnd der eyßen stempffel hinein gangen. darnach laß es in dem schatten trüchlen. dann wann das holz mit gewalt getrüchlet / so- ber es blatteren hinaus. also wirt es gemacht wie du begeret hast. doch so- der stempffel nit zu spitz / sonder ein klein stumpff sein.

!Büchstab
zu machen.

Man mag die büchstabn nit alle auß einer quadraten vnnnd viereck- tigen figur haben (ich red yetz von Lateinischen) sie seyen groß oder klein / die große

sachen Das dreyzehend buch.

diij

die größeren sollen alle ein höhe haben. vnder den kleinen aber ghond hars für welche ein zusammen zogen strichlein haben/ als b d f g h k l sy vnd z. da rumb gewennend dise so die kinder schreiben leinen/ sie zwischen zweo linien/ die alle halbe gleich weyt von einander sthond/ zu schreiben. aber an der breitere wirt vnder den kleineren keiner außgenommen/ dann sie sollend alle gleich sein. also auch die größeren allesammen/ außgenommen B E F I L E T/ daß dise seind zu mal an der halbe breitere vernügte/ dann daß allein das L ein kleine weite begreift/ vnd kümmerlich den achten theil eines gatz en quadrats. Es bedarff aber dises ein fleysige vnd geleerte übung der hend den/ wie auch dises wann man ein ring vnd circel beschreibe/ vnd ein gleich en vnd rechten quadraten machen soll. solliches haben wir in bücherey von Subtiliteit auß Archimede angezeigt. Dises werch ghet also zu. Wan man ein oberen circel B C D setzet/ so zeich die anrührend linien in das B (dañ ich hab dich dise geleert zeichen/ du magst auch/ wan du wilt/ allein den theil beschreiben/ so an dem puncten B sthet/ vmb minder arbeit willen) vnnnd schnürschlecht gegen A C/ biß daß der anrührenden theil entgegen kommet/ die zwischen dem A vnd puncten begriffen. so ist die zusammen kommung dem vmghonde circel B C D E gleich. zu disem thun eigentlich das halb A B/ vnnnd schreib ob dem ganzen ein halben circel/ vnnnd zeich von dem puncten der zusamen führung schnürschlecht ein linien biß zu dem vntkreiß. vnnnd mach dann bey dem fürgezettem circel ein quadraten. der im eigens elichen gleich seye.

Ich komm aber wider zu den handwercken/ vnnnd will zwen weg beschreiben/ wie man schloß an die thüren möge machen/ so allein die hauffgenosse können auffstehn/ vnd andere gar nie/ also daß man auß disem vnzalbar lich vnd mancherley ding erdencken möge. Laß das A ein eyßener ring sein/ welcher an einer eyßenen stangen seye/ an dem ganzen ding B C. vnnnd ein anderer ring C D/ in welches mitte dz B C vmbfare (dann es ist rund/ vnnnd sthet nit an dem ring) vnd ist in den thürpfosten/ aber dz A ghet für auß. er gehört aber die stang wol zu C D. vnd ist D E das eyßene blech so an dem ring ist C D. es faller aber auff das F ein eyßener hacke so an dem ander pfosten sthet/ G H ist ein theil der thüren/ in welchem die ring seind. Wan man nun das A vntreibe/ so bewegt sich C D nit/ zum theil von wegen des D E last/ zum theil weil die stangen nit an dem C D sthet. war aber das G H gerieben wirt/ hanger das E gar fast an dem F/ darumb mag das D E nit erhebe werden. Wann aber das B zimlich an dem C D hanger/ so wirt das angehenck C D auffgehebe/ vnnnd die lammel D E/ also ghet die thür auff. Deshalb ob man wol fast zeucht oder nit zeucht/ beleibe doch D E vnbeuweglich. es bewegt sich aber zimlich/ vnnnd beleibe also zwischen den außersten vnbeuweglichen/ das mittel beuweglich. Sonst ist noch ein andere weys/ so etwas subteyley dann dise. A seye der ring so außerehalb der thür harfür ghet/ vnnnd zu der stangen gefasset ist/ aber innerhalb sthet er bey dem ring B. sonst ghet noch ein anderer steck oder stang C oben har zu dem B/ also wann man das A vntreibe/ daß auch das C vnt ghet. es ghet aber das C inwendig etwas für den pfosten/ also wan es schon vngeweltzet würt/ dz es nit über D E faller. Es ist aber D E ein lammel/



22 so in

Schloß so die hauffgenosse allein auß thünd.

so in den pfoffen G D mit einem nagel geheffet/ also daß es nie mag her
fallen oder auffgehebt werden/ daß das loch welches in den nagel D ghe
ist etwas weyter. es fallt aber auff den haken F/ wie es vorhin in den an
ren pfoffen angeheffet. Dese ganz werch wirt mit einer hülzen holz
flen/ welche des rigels bewegung nit hindert/ vñ an den pfoffen G D ghe
et/ bedeckt/ wie auch andere ding wölche wir wellid heimlich halten. In
halben wirt diser so den bauw vñ sein gebrauch nit erkennet/ auff drey
betrogen. zu erst weil in anderen das D L an dem B hanger/ treibend
gemeinlich von der linken gegen der rechten vmb. hie aber beschicht das
der spil. daß die laden ghond auff/ weil das C das D nidertructe/ vñ
also das L von wegē aller zu bereitung auff gehebt. zum anderen w
C weiter für die thür hinaus ghet daß das D L/ man ziehe dann das
der hinder sich/ wirt das C nit auff das D fallen/ vñnd also nit mögen
gethon werden. zum dritten/ wā man nit bald die thür auffhebt/ ghet
C vñder das D/ vñnd fallt das L wider zusamen. dann die lēge m
streckt sich kümmerlich für das D hinaus. Auß diesem volget das viert
lich wann nit zwen widerwertige bewegung beschēhen/ mag die thüren
auffghehen. dann man muß daran ziehen/ damit das C kurz werde/ vñ
sen/ damit es auffgange. welche zwo widerwertige bewegung der m
mag zu wegen bringen/ so es nit gewonet hatt.

Mancherley
künst.

Weil nun dieses alles ordenlich außgerichtet/ will ich zu anderen v
lichen vñ mancherley dingen kommen. Wā du ein helm oder eyse
er mitt eines schwere spiz triffest so durch ein breslein ghet/ wirt es
hindurch ghen/ dann wann du das schwere mit der hand erwischest
auff das eyßen stichest. dann wā die bewegung zitteret/ wirt der stich
fach stercker/ dann der lufft mag sich nit als wol von ein ander theil
in einem einfachen streich.

Die werchmeister nennend die ewig farb (also zu reden) ein stuchen
mit man gemeinlich auff die grabstein schreibt/ wā die büch staben
in den stein gehanwen. dise ist von ol rāuch vñnd lein samen mit schiff
vermischet/ zu bereitet. dann deselbigen rāuchs schwertze endert sich
es mag auch das bech von dem wasser oder wind nit verderbe werde.
mag auch aller dingen subteyle auß der examinierung versthen/ wie
ches Galenus gedēckt/ als er von den Philosophis redt/ welche sich
einander zantten/ ob das wasser oder holz schwerer were/ er sage
habe der werchmeister ein ware rechnung harfürbracht/ welche mit d
bierung stimmet. Vñnd zwar Galenus hette jm recht gethon/ daß er
angezeigt/ wann er es gewüßet hette. man mag aber solliches leichtli
zeigen/ dann nim ein geschir/ vñnd thū ein holz darein/ daß es alle
satt an stande/ vñnd henct dise an die wag. demnach thū daselbig
voll wasser/ vñnd welches auß disen schwerer/ solt du für das schw
ten. Es seind aber etliche höltzer schwerer dann das wasser/ etlich le
dann sie habend ein großen vñderscheid/ als der buchßbaum vñnd
holz. also soll man auch die geschirz gleich machen/ wā das holz in
gerecht ist/ vñnd dise vñb so vyl gewüßer. wann es ein weiche substā
auch in beyden ein gewicht sein. man erkennet auch der weichen ding
re bey dem selbigen meß/ vñnd welches das ander übertrifft oder nit.
die ding aber hert seind/ als stein oder metall/ solt du ein gleiche

sachen/ Das drei zehend buch.

dlv

von beiden messen/ vnd allwegen das ein in das geschirz thun/ vñ vol was-
 ser füllen/ demnach des wassers vyle vñ schwere ermessen/ welches wassers
 dann am meisten/ dasselbig ding wirt auch am grösste sein. Oder mach die
 ding an der schwere einander gleich/ vnd thun über ein jedes gleich vyl
 wasser/ vñnd welches wasser dann höher hinauff geet/ dasselbig ding wirt
 leichter sein. Man mag aber vylfaltiglichen fällen/ wann man lieberlich
 mit vmb geet/ oder wann das geschirz wasser an sich zeücht/ oder wann der
 ober zitel des wassers vorab in einem glaz das gesicht betreigt. Oder wann
 ein theil des wassers in der einen erfarnuß etwas abgeth.

Es haben etliche ding ein subteyle erfindung/ bey welchen ein zimlicher
 brauch ist. als wann man kreüter/ holz/ oder anders dergeleichen erwe-
 gen vnd bedencken will/ wie vyl sie des wassers oder der erden element inn
 ihnen habend. du solt ihr äschen mit den kreütern vñnd holz vergleichen/
 vñ nach des gewichts proportz vertheilen. also magst du erkennen welches
 kraut feuchter oder trockner seye. Es seind etliche (als Nicolaus Cusa-
 lerner) welche ein gewisse schwere sand vñnd wasser vnder einander mis-
 schen/ vñnd erfarnend dann mit einem gewachsenem kraut/ das trocken
 sand/ doch seind dise ding alle allein mütsosungen/ vñ ist etwas irthumb
 darbey. Also mag man in einer schüssel den Wagner stein durch das ey-
 sen erfarnen/ vñnd gleich vyl sand oben auff thun/ dann den stein vnder
 das ey sen legen/ vñnd an das ander orth das sand/ bis sie wider in dem ge-
 wichte seind/ doch ist kein gewisse erfarnuß inn disen dingen/ wie vor ge-
 meldet worden.

Es seind etliche ding klein/ welche doch vmb jres vylfaltige brauchs wil-
 len nit sollen vnderlassen werden/ als dises/ wann die wassertrager brettlin
 in das geschirz legen/ damit sie das wasser nit verschütten. dann wann das
 wasser schwanker vñnd herauß will/ so fahret das brettlin/ ob es wol bass
 niden ligt/ weil es von natur leichter/ über sich. deshalben begegnet es ehe
 dem geschirz boet dann das wasser/ weil es zuoberst ist/ schlecht also daran/
 vñnd fñret das wasser wider an sein statt. es mag auch nit verschütter wer-
 den/ es erhebe sich dann das brett also hoch/ daß zwischen im vñnd des ge-
 schirz boet in der mitte/ etwas hinauß lauffe.

Darumb hab ich auß disen kleinen dingen der grösseren acht genommen. *Scheinende ding.*
 als ich in Schottland gewesen/ namlich daß etlich fischgrade inn der nacht
 wie glit geschine/ als ich aber darauff acht gehabt/ ist diser schein in fünf-
 zehen tagen vergangen. in den scheinwürmen vergeth der glanz nit/ vñnd
 in dem holz auch nit. dann die glette ist in den gräben ein vrsach/ in dem
 holz die weyße/ vñnd in dem thier das liecht. darumb scheinend die ding in
 der nacht vmb dreyerley vrsachen. es ist aber die glette vñnd glanz nit gnüg-
 sam/ sonst wurde ein spiegel in der nacht auch scheinen. Wann nun ein was-
 ser also wurde/ daß es zünacht scheinet/ muß es bald wider trüb werden. es
 seind solliche ding würdig zübedencken/ dan es ist vnmüglich daß ein liecht
 on ein bewegung sein möge. darumb leuchtend allein die gestirn/ feuer/
 wasser/ vñnd etliche orth an den thieren/ als die augen.

In dergeleichen ding muß man sich üben/ wie auch dises eins ist/ so Jo-
 achim Fortius angezeigt/ warumb namlich ein glocken bald breche/ wann
 man ein faden darumb zeücht/ also mag auß einer kleinem sache ein großer
 schaden kommen. dann weil man dise leütet/ überkommet sie ein zitterige
 bewegung/

Glocke bricht
 wenn ein fa-
 den darumb
 ist.

bewegung/von welchem nun zu mehrmalen gesagt/vnnd darumb haer
 ein streyt mit dem saden/weil der weich ist/sonder des metallo stuck selbs
 vndereinander/so hert sein/also ghet es auch mit dem seil zu/welches mit
 der hand zerbrochen wirt/als an einem anderen ortz angezeigt/vnnd be-
 scheide doch solliches nie vo der hand/sonder dem seil. demnach auch dises/
 warumb dise meinen die ein burde eragen/sy seye leichter wan sie an einem
 langen stecken/dann so sie an einem kurzen ist/so doch der lang stecken der
 schwere auch etwas zu thut.wann es auch einer allen solte eragen/wurde es
 vmb so vyl schwerer/als der steck lenger ist.die ursach ist das er sich beugt/
 dann wann er gestreckt belibe/wurde es anders zu ghen. dann wann er sich
 beugt so legt er sich bass auff die schulteren/vn wirt also ein yedes theil m
 der beschwerer.

der beschwerer.
Sonst seind etliche ding/welche man zu bösem gebrauch erdencke/als
wann man die sigel abgrabet/welches dan mit gewässerten gyps oder weich
en schwebel zu ghet/oder mit einem roßhaar versetzet wirt. dises seind etli
ne ding vnnnd doch erwann großer vngleichen vrsach gewesen/wie auch di
ein schlechter vnnnd lechterlicher handel/wann die Zeigeiner vnd beider so
in vnseren landen vmschweyffen/die hüner/enten/genß/vnd küniglein
mit dem angel stelen/wann sie disen geleich zu jnen ziehe. dan dise mögen
mit der stimm oder zusamen schlagung der flüglen den diebstal nit offen
baren/weil sie dise allgemach in schneller eyl zu jnen zihen. deßhalb bedarf
fen dise keines Tiderledischen iaghund/dieweil auch in einer yeden art die
armen ir kömlichkeit hand. dise erfindung ist von den fischen zu den vog
len kommen. Also ghet es auch zu/weil die reichen ire bett auß pfunfedern
wollen/seiden/oder bauwelen machend/habend die armen büche bletter/
welche vor dem regen zusamen gelesen/wie die bergleut in vnseren lande
darzu von dem staub haar/deß man ein treffenlichen hauffen findet. Zu
hab auch in Schorland ein kraut gesehe der bingen geleich/welches schne
wie bauwelen gewesen. möchte man nit auch auß dem selbigen bett machent
dan die matery auß welcher man bett machet/soll kömlich/gesund/weich/
trocken/kalt sein so bald warm werde/vnnnd die werme behalte.

trocken / Kalt sein so bald warm werde / vnnnd die werme behalte.

Weil ich von den betten red / gedenc̃ ich auch an deren mancherley gebranch / man machet zu reysß betten / vnd Kriegs betten / zu trucken in welchen man die bette behalter. dann an dem einen theil richten sich die trucken der trog in ein klein vnder sich als die gräber / vnnnd an dem hinderen theil da sie etwas höher / seind sie gestrackt. Man steller eine gegen der anderen über / als weit von einanderen / als lang sie seind / namlich ein klein vnder dann eines mans lende. die theil A B vnd C D habend breiter / so in den englen sthond / vnnnd seind beweglich / an dem anderen orth hangend sie an hacken an dem anderen trog / vnd werden die spanbett also zu bereitter. An dem anderen vnder dem breet / damit ich ein eyßel gebe / seind dünne bettelein verborgen so mit eysen kneypffen zusammen gefügt / wann man dise auß streckt nach irer lende / kommend sie zu dem anderen trog / vnnnd hangen mit hacken daran. vnnnd wirt also der vndertheil des bett verordnet / vff welches man gemeinlich ein strou sack legt. Also hab ich eines zu bereitter bey Johansen Sormenten der Venediger legatē / einem hoch verstendigen man / meinen besondren

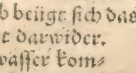
besonderen güte fründ / gesehen. damit ich aber mein red zu dem end bring /
so hende man inwendig an des beet boden andere better / welche man für
ein spanbett hinauß zeichet. es seind aber die spanbett fast einer güten span
nen hoch. solliches seye in kurz dar von gesagt.
Es diener auch wol zu dem end.

Da diener auch wol zu der hufbalten wann mann auß der eßels haue
sch machet/ an dem orth da sie gemeinlich burden getragen. dann wie Al-
bertus darnum redt. so mag man zu keiner seyt dise verschleyßen. wann
man auch für vnnd für auff den steinen gieng so brechend sie nic. doch wer-
den sie im alder also hert. daß man sie nit mehr tragen mag.
Man probier der vier fukiden thieren kaiser zu
ein

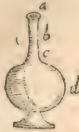
Man probiret der vierfüßigen thieren feiste/ als der hasen/ lemmeren/ gizen/ vnnnd küngeleinen zu ersten bey dem schwanz/ dann in den feisten ghond keine Knöpf harfür. es ghond auch von den schulteren zepflein harfür/ welche auß feiste worden. also ghond auch die augen harfür/ vnd feind deren eck weyß. darzu die nieren vnnnd lenden voll. es ist auch das thier in im selbs schwer vnnnd wiget vyl.

Du magst die stund im tag wann die Sonn scheint / zu allen zeyten also
 erkundigen. Keer den rucken gegen der sonnen / also wann du dein arm auß
 streckst / vnd in der lincken hand den daumen auff den zeig finger gelegt
 vnd der schatten ein klein in die hand fallt / so sezt den stül oder zeiger vnd
 der deß daumen gleich / vnd bedeckt den schatten wie der schuß schlecht in
 die hand geh. dann wann er fallt da der zeigfinger an der hand stiet / ist
 es die vier vnd zwentzigst oder achtst stund / wann er zuoberst auff dem
 kommet / seind es drey vnd zwentzig oder neüne. wann er zu oberst auff dem
 mittel finger / ist es zwey vnd zwentzig oder neüne. wann er zu oberst auff dem
 goldfinger kommet / seind es zwey vnd zwentzig oder zehene. wann er zu oberst auff
 oberst auff den kleinen finger / seind es cynvnd zwentzig oder eylffe. wann er zu
 dem leßten gleich kommet / seind es zwentzig oder zwölff. wann er zu
 dem anderen gleich / ist es neünzehen oder dreyzehen. wann es zu
 dem bey der hand stiet / ist es achzehen oder vierzehen. wann er zu niederst /
 mittel linien ist es sechzehen. doch mag man wol vermercken daß dies ein
 gefahr zu geh.

Wann ein Krug oder geschir ein langen halß hatt / er seye dan gar voll / so den wein zu elten die selbigen im gebauch habe / gemeinlich dise so kein die versch erkundigen. Laß nun den eimer D sein / vnd dessen halß A B C / vnd der lår theil A B. weil nun das A B über das wasser hinaus geth / vñ wegen des lufftes / so inwendig begriffen / so zuecht des glås schwere das A B zu dem centro / vñ mag nit hinab fahren der rechte linien A B C nach / dann es wurde vmb sonst dahin stellen. darumb betiige sich das D / dann weil der wein inn das wasser gesetzet / ist das D nit darwider. deshalben farer A B hinab / bis es oben zu dem wasser kom / mer / wår aber das A B zu oberst bey dem wasser ist / geth das D vnder sich / dann es ist der vnder theil / vñ deshalb be auch der halß am Krug oder cymmer.



Wann man ein zündschwom auff ein banch oder breet legt/
brennet er bald hindurch / welches dann eigentlich ein brand
genennet, wann man aber ein blatt papeye darzwischen legt



Papeyr hin-
der den bl.

2121 iij

verbreit

verbrunnet weder das papeyr noch der bandt/vnnd geth auch fast also zu/ als wann man ein faden vmb das ey legt/wie wir gesagt hand. dann das papeyr wirt feucht/vnnd zeucht das feuer alle feuchte von dem holz an sich. es brennet aber nicht weil es feucht ist. dan man muß es zu erst austrocknen. weil aber das mittelst noch nie verbrunnen/mag das außerst theil auch nie verbrunnen. es nimmet aber das feuer also ab. Die spiegel welche die leitung geschaffen machen/zeigen die rügel nit an/vn habend etwas vortreffliches. es zeigend aber dise die rügel nit an/welche nit gar am besten vnnd doch glantzter seind. darüb habend wir solliche gesehen/man machet sie auch mit fleiß/vnnd werden on gefahr/also daß etliche zehen iäriger darinnen scheinent.

wunderbare
bilder.

Es ist ein wunderbar ding so ich an zweyen kleinen hülznen bildern gesehen/welche miteinander spileten/vnnd von zweyen auß Sicilien also zubereitet warend. es gieng allein ein faden hin vnnd wider dardurch/welcher an dem einen theil des bild angehefftet war/vnnd an dem anderen orth bey der paucken hieng/welche der ein schlug/also daß der faden an beyden orthen gestreckt war. sie kondten allerley tanz vollbringen/vnnd wunderbare freud erzeigen/mit dem haubt/schencklen/füssen vnnd armen/diße auch anffso mancherley weyß/daß ich frey bekenn/daß ich dises werck vnach nit recht versthen kan. dann es warend nit vyl faden/warend auch nit etwan gestreckt/etwan ludweich/sonder es war ye in einem bild ein faden/vnnd allwegen gestreckt. dann ich hab sonst wol vyl andere gesehen/die vyl faden gehabt/vnder welchen etliche gestreckt/vnnd dann luct warend. doch was dasselbig kein wunder. dises war aber gar lieblich/daß deren tanz vnnd geberden mit dem gesang stimmten.

Es seind auch in den minsten erfarnußen etliche wunderbare ding/welche man doch zu anderen vsachen bringen mag. als wann einer dem anderen den arm nit biegen mag/vermeinet man es seye an der sterke gelegen/so doch dises natürliche zu geth/vnnd allein eines kleinen fleiß bedarff. dann weil des arms bein inn die schulteren geth/vnnd ye eines in das ander gerichtet/vnnd mitt rauchen vnnd starcken banden befestiget/ist von nöten wann man disen ein klein beüget von dem achselbein/daß man dann den arm nit vmbtreiben oder biegen mag/es werden dann die bein vngleich/so inn einander ghond/mitt sampt dem ganzen ellenbogen zerbrochen. darumb mag es nit sein/daß durch einerley menschlichen gewalt der ellenbogen also gerichtet/möge hinein getrieben oder gebogen werden. vnnd nimmet doch dises die ihenigenn/so dise vsach nit wüßend/groß wunder/vnnd vermeinen des seye ein anzeigung der grossen stercken/also mag man auch durch kleine auffmerckungenn große wunderwerck versthen/etc.

Ein apffel
mit ganzer
schölle ger
heilen.

Man mag ein öpfel also inn stück zertheilen/vnnd doch die schölle vnuerseeret lassen. man zeucht ein reinen faden inn ein nadel/vnnd sticht den apffel/faret also gemacht vnder der schölle inn den apffel hin vnnd her/vnnd zeucht dan disen wider gestracks hindurch/bis man zuring vmb den apffel oben hat kommen. dann sticht man wider kreüzweyß durch den apffel/vnnd zeucht den faden hindurch/vnnd thut dis so oft/bis man wider zu dem ersten statt kömet. wann du nun den apffel in sechs oder acht theil dinstreuen wilt/so zeuch den faden wider schnür schlech hindurch/vnnd zertheil allwegen

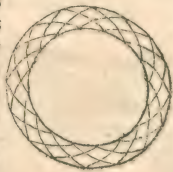
sachen/ Das dreizehend buch.

dliz

allwege den apffel vnder der schölleer. wann du solliches vollbracht/ so zeich die schelleren über die schmitt/ vnd zeich den faden bey dem außeren theyl hin vnd her/ also magst du den apffel in wie vyl stuck du wilt zertheile/ vnd bleibe doch die schelleren oder rinden gang/ dann nimbe den faden hinweg/ vnd behalte den apffel.

Man sagt wann man die cybisch wurzel zu stuck schneidet/ vñ in wasser legt/ so gefriere es in einer nacht. Solliches hat Dioscorides angezeigt/ man soll es auch für ein warheit halten. dann er redt eigentlich vom handel/ vñ lerner dieses auch die vernunft. dann es ist vyl zäher safft darinn/ von welchem das wasser gefrieren mag/ vnd nit von kelte. dieses mag auch von den fischen beschehen/ doch ist die gefrierung etwas lieblicher.

Man machet einen wunderbare selzamen gürtel oder ring also. Es were den drey circel gemacher/ oder wann man wil mehr/ also zusammen gesetzet/ doch allein mit einem zügigen strich/ daß keiner den anderen anrühre. also beschicht daß man vermeinet es hangend zwen im lufft/ mit wunderbaren kunst vnd listigen erfindung. man mag dise vyl ringer machen dan man len. doch hab ich fürgestelt so vyl mir möglich. Es hat aber dise rechnung/ wann wir wölle ein daisachen ring machen. wir beschreiben zwen circel/ dann nemmen wir ein zaal welche wir begerend. wann dise durch drey diuidiert/ soll an den circel oder ringen noch eines überbleiben/ als nammlich sechzehen. dann wann man dise zaal durch drey diuidiert/ bleibt eins/ vñnd kommet fünfse herfür. deshalben diuidier den außeren circel in sechzehen gleiche theyl/ vñnd mach so vyl puncten. so vyl abtheilunge soll man auch an dem kleineren circel machen/ doch also daß die vnderen puncten in der mitte die oberen begreifen. dann soll man der circel theil von dem vnderen puncten zu dem oberen ziehen/ vñ von dem selbigen zu dem vnderen/ vñnd allwegen zwen darzwischen lassen/ vñnd widerumb zu dem oberen/ vñnd zwen darzwischen/ biß man zulest wann die drey circel vollbracht/ zu dem ersten puncten kommen/ also werden drey circel nur einer. Man mag aber die außeren circel/ oder die zu erst beschriben vnderlassen/ damit man der beschreibung vrsach baß verstande.



Es ist auch gut wann man sie durch wüschet/ damit daß werck ganzer vñ schöner möge gesehen werden. es müssen aber die ring in den abtheilunge/ so in einem steiffen ding beschehen/ einander nit anrühre. also wirt man vernemen es hangend dise für sich selbs/ welches doch nit ist.

Es wirt ein gerade linien vyl eygentlicher mit einem außgestreckten faden dann mit einem richschit verzeichnet. es ist auch dieses den werckmeistern nit verborgen. es mag auch dise so den mittag bedeütet/ auff ein andere weiß/ dan ich vorhin beschriben/ geordnet werden. Man setz den zeyger A B schräg schleche auff ein ebne/ wie ich dich vorhin gelehret hab/ vñnd einen circel C D darumb. Dab aber an de tag achte/ wann der schatt sie eigentliche anrühret/ vñ nit über de kreis hinauf geth vor Mittag



22. iij in dem

in dem C/dennach im D/wann man C D in zwey gleiche theil diuidiert/ vnd züniderst von dem zeiger außgezogen hatt/dasselbig wirt die Nitrag linien sein. Du magst auch ein ring leichtlich on ein circel beschreiben/welches den schümmacheren wol bekant/wann man ein orth am faden an heffet/ vnd das ander theil herumb zeücht / biß man wider zu der ersten statt kommet. du magst auch bey dem sehen daß du nit gefälet hast/wan der circel nit oben oder vnden/sonder recht zusamen kommet.

Ratz zu blets

Man hatt ein heylsame artzney von de Cato die weinfas zu blets/damit nicht herauß tropffe. Nimb wachß vnd harz yedes ein theil / schwebel ein theil vnd ein halben. dises soll in einem neuen becher zerghen / vnd so vyl gybs darzu thun/daß es an der dicke einem pflaster züergleichen/vn blets daß die fesser darmit. wann du auch nit wilt dz man die farb daran sehe/so nimb zwey theil Kreiden/vnd ein theil Kalch darzu/dann mach ziegle darauß/vnd brenn sie in dem ofen/zerstoß sie/vnd streich sie dann darüber.

Wann du etwas wilt in ein Eislingsstein schreiben / so überzeuch ihn gar mit wachß. daß schreib darein was dir gefalt/doch sol dz wachß wol hinweg geschaben sein/do die büchstaben sthon/das man den stein bloß sehe. dann thun den stein in ein searpffen essig sieben stund lang/vn nimb in dann die herauß. wan er aber noch lenger darunder ligt/wirt das geschiffet eher herauß fallen. dann es beschicht fast eben hie wie den menschlichen körper/wann man ihn auff fressende artzney über legt. an statt der starcken artzney thut des essig verzug etwas/vnd weil desselbigen vyl ist/wann man den stein gar darunder legt. dann er trocknet vn dringt hindurch/darumb muß der stein zermalen werden. es ist bekant daß dises auch in anderen steine bechehen mag/welche nit fast herter seind.

Güter leym

Man machet ein güten subtreyl leym auß dem fischleim/so lang vn wol auff einem herten amboß geschlagen/vnd dennach viij stund in warmen wasser ob der aschen geweicht worden. daß dise zertrichtung mache warm vnd subtreyl/vnd geth deshalben streyffer zusamen/also dz er auch das glas stuck zusamen leymet/sonst macht man noch ein gar güten. lech den kalch in wein auß/stoß in vn thun schweine speck vnd feyg darunder/daß mach ein teyg darauß/diser wirt herter dan ein stein/vnd ist von Plinio angele.

Wann du zwisch zwey geschirz oder eymer ein papeyr legst/so der eimer voll ist/wirst du nicht verschütten. also hab ich verschaffet daß das wasser ob der milch gestanden. Wann ich in disen vnd anderen der gleichen dinge solte die versachen hinzu setzen / wurde das buch überaus groß werden. deshalben soll die versach ein anzeigung der erfarnuß sein/vnd widerub die erfarnung ein anzeigung der versach/also wirt eines dem andere zühilff kommen/welches gebort du dann in allen dingen behalten solt. dann du magst von einem leichtlich auff das ander kommen.

Wann man öl vnder die langē mischet/so wirt milch darauß/wann man es wol vndereinander klopffet/welches dann fast mit dem wasser auch beschicht. dann die langen ist subtreyl vnd warm. Weil dann das öl lufftig/so wirt es subtreyl/vnd entpacht den lufft. aber der lufft machet weyß/welches daß der schaum anzeigt/darumb ist der schaum subtreyl. Wie man aber das ammelmel vnd das saltz weyß mache/will ich nit anders dann wie es Cato beschriben/harz zu setzen/dieweil er warlich vnd zierlich darmit geredt hatt.

Du solt

sachen. Das dreizehens buch.

131

Du solt das Zimmelmel also machen. seüßeren den waitzen wol / vñ thun den in das geschir / dann geüß im tag zweymal wasser darüber. an dem zehenden tag eröcknen das wasser wol auff / vñ klopff es wol in dem lauterer geschir / misch es wol durch einander / mach das es erüßen werde / dise thun in ein neuw tuch / vñnd eruck den safft in ein blattē oder müßel. also solt du allen thun. vñnd zerreib es wider in der blatten / vñnd stell es in die Sonnen das es dürr werde. wann es dürr worden / so thun es in ein neuwen hafenz / dan seüß es mit milch.

Das saltz solt du also weiß mache. Nim ein krug oder geschir / vñ wech in gar sauber / füll in dan voll wasser / vñ setz den an die Sonnen. dann henck ein korb mit gemeinem saltz auff / vñnd klopff es / füll es auch für vñ für wid zu / dise thun etlich mal im tag / bis das dz saltz in zwei tagē auffhört vñnd rein züßein. solliches magst du bey diesem erkennen. Leg ein ey darcin / wass es entpor / schwimmet / so wirt es ein saltzwasser sein / in welches man fleisch / kass oder anders einlegen mag. dise wasser stell in einem geschir oder blattē an die Sonnen / vñnd laß also lang daran bleiben / bis es gestelt / dise wirt das leicere saltz werden. wann aber wolckem an dem himmel seind / so thun es alle nacht vñder das dach / vñnd wann die Sonn scheinet / so setz es daran.

Man mag auch vonn den thieren etliche nutzbarkeit erlangen / welcher doch der mensch nit adret. vñnd also vñderlaßet / als wann man die schwein in die weinberg laßet / ehe dann die rebe auß schießen / oder so der herbste bey den reben / das sonst die hacher thun solten.

Jch will dise nit vñderlassen. wann ein schwein gerödet / darzu dz haar / blit vñnd eingeweid darvon kommen / nimm sie das sechste theyl ab / als Zwi storeles sagt. Was man vñder der erden behaltet / soll in ein bleyen / stein / oder irden geschir gerhon werden / dann die übrigen metall überkom men / oder irden geschir gerhon werden. dann die übrigen metall überkom men mehr / schaden darvon / vorab das eyßen / gold / silber / vñnd was kostlich ist. das erz belit. Jch hab oft gesehen / das das irden geschir auch in tau sent jaren nit schaden entpfangen. Die kistling vñnd das holz werde leichs lichen geschediget / so bruch das glast bald.

Dan mache runde spiegel / so in der mitte dicker / auß dem dickē glast on bley / welches zu vyl dingen nutz ist. dann sie zeigen an der nebe an / wz vor vñs steh / wie die augspiegel. vonn weinuss aber die bildnuß / wie die spie gel. wann man dise gegen der Sonnen haltet / so zünden sie ein feiwr an wie die feiwr büchsen.

Wann du ein holz oder latten erkennen wilt / ob es mangelhafte oder nit seye / so thun das obr an dem einen orth hinzu / vñnd klopff an dem anderen daran / wass es ein ongleichen od groben thon hat / so ist es nit gut / sonder inwendig wñmstichig / od gespalten. Es ist aber nutzlich wann man die be halten will. das man sie mit tüe mist bestreiche so sie abgehawen seind.

Wann du ein glast zertheilen wilt / so bestreich ein faden mit schwibel vñ ol / vñnd schlag ihn darumb / vñnd zünd ihn an / dise thun also oft bis das glast wol erwarmet / dan schlag eylēd ein anderen kalten faden darüb / so in einē wasser genezet / dan es bruch am selbigen orth / als wann es mit einem adamanzen von einanderen zertheilt were. dan man mag dise gar wol mit einē demant vñneinanderen theile / darzu gar eigentliche. man bedarff aber einē

idier
Niet
in / w
in heß
n stae
der ein

Damit
bel ein
so vyl
n blaz
de / so
le daz
ber.
in gar
inneg
e. dan
an w
er che
gere
gney
fein
sich

Jch wil
eine
warm
elast
kalch
mach
gehe
mit
einen
den
b die
Pom
magt

man
be
Pig
eig
man
man
man

147 Von mancherlei wunderbaren

einer lengeren zeit. dises mag man auch mit einem kupfferen redlin voll bringen.

Wann man die tuch vnd mappen mit calchant oder spangrün buluer besprenget/so gewesche vnd also wider getrocknet/werde sie am selbigen ort schwarz/ob sie wol vorhin gar weiß gewesen. wann man die messer mit coliquint safft schmiert/so wirt alles bitter. wann man aber solliches mit dem kranke oder safft/so reiffels treck genennet thut/so wirt es alles stincken.

Wann mag ein Musie leichtlich zubereit/vnd ist Aristorelis ersündig/du solt vyl glesene kug oder gutteren/die ganz gleich sind/bey einander haben/ongefahr zwenzig. dise füll also zu/das ein vnder scheid des geychons an in gepürt werde. dan dises so halb voll/hatt ein Diapason stimme gegen dem lären. wann man das drit geschir den viertheil zu fülle/über kommet es ein Diapent stimme gegen dem lären/vnd gegen dem halb voll ein Diatessaron stimme. Also magst du für vñ für den vnder scheid bey dem lären nemmen/vnd ein resonanz vnd harmony anrichten.

Ring al geht.

Wann einer ein ring an finger stecket/also das der finger geschwillet/vñ der ring daran beleibet/auch nie mehr mag abgezogen werden/so thut man einen faden in die nadel/vnd zeuch die vnder dem ring hindurch. an dem andern ort wicklen den faden vmb den finger/vñ thut dises so oft vñ also/die der ganz knoden oder geleych/vnd des fingers ort so zwisch dem ring vñ knoden sthet/mit dem faden vmbgebe werde/also dz man gar nicht daran sehen möge. zulest zeuch die nadel wider hindurch/vñ treib den faden schnell herumb/so gehet der ring allgemach ob dem faden über den knoden hindurch doch hüt dich das du nie lang verziehest/dann der finger geschwillet bald das ein schmerz entseth/vnd der ring nie mehr mag abgezogen werden.

Wann einer die hend mit bech oder harz bescheyt/so gehet es vñ dem vñ wider ab. das öl gehet von kleyen ab/dz wasser nimet die kleyen hinweg/so erdnet man dz wasser zulest mit dem tuch ab. Also gehet es mit allen metallischen dingen zu/das man schwerlich ein böß ding on böses vertribe mag. Es begibt sich auch oft das man ein laster durch ein ander laster himmet/mehr denn durch maßigkeit. Damit die kleider nie brechen/welche dann leichtlich auff der achßlen beschicht/wann das tuch nie fast güt/oder übel gewercket ist/oder mancherley farb hatt/so mach vnder dem kleide ein stark leinen band/vnd ney es etwas kürzer zusamen dan dz ander kleide welches dann lück soll sein. also wirt es steyff aneinand sthen/vnd die mader nie bald auff gehn/auch nie bald durch den gebrauch verschleiffen/welches dann nützlich vnd nie on vrsach ist.

Dises ist aber nicht nutz/vnd hatt kein vrsach/wann eines die schellen oder rinden von eine Pomerantz apffel in ein glas trucket/so gehet der saft von stüd an durch das glas/man entpfindet auch der feuchte mit den fingeren/vñnd sieht man die tropffen mit den fingeren. wann man an dem was anders daren schüttet/so schmecket es wie die rinden. ich weiß nicht die sinn etwan betrogen werden/dann wie möchte yenen ein solliche schelle oder scherpfte/als bald durch das glas tringen. Vñnd hatt doch solliche erfarnuß ein jüngling auß meinen haußgenossen/mit nammen Sabrinus Bozins/vor mir erziger.

wie mā durch
des schnee gan
ze.

Es seind etliche ding/welche den menschen gar nützlich seind/ob man sie wol für klein achtet. dann gegen Mitnacht bindet man körlein vñ bringet

Sachen Das dreizehend buch.

Drutz

dingen oder gesteuert den rosen an die füß/ oder auch inen selbs/ vnd wann
den also sicher durch den schnee mit einem stecken. dan der schnee trege sie/
weil auch das wasser die schweren läßt so breye seind/ enbor hebt. dann die
menschen vnd roß gewonend allgemach der kerben/ vnd tragend spieß
mit ihnen/ damit wann sie schon inn den schnee fallend/ noch möcht mit
baraus gezogen werden. dises beschicht am mehresten inn den thälern bey
den bergen Doffra/ Schars/ Sulla/ vnd Hornilla/ welche schnür schlechte
von Wirtnacht gegen Wirttag ghond. es ist aber inn den klauen ein größe
re gefahr.

Man soll der edlen thieren belz an dem heyteren tag besichtigen/ vnd
mit einem tüch bestreichen/ damit kein berung darhinder seye. man soll dise
auch ziehen/ damit man erfare ob die haar auffallen. dann es seind auch in
kleinen auffmerkungen erwan groß nutz vnd schaden. als wann die wam-
mester zerreißend/ wann sie an die hosen gebunde vnd zü fast gestreckt seind.
darumb ist nit vmb sonst/ damit großer koften vermitt/ das leinen wam-
mester erfinden/ welches man vnder den seydenen an die hosen binden soll.
dann über dises das es langwiriger/ beleibt das kleid auch glanzeder. man
mag auch dises leichtlich abziehen. Also mag sich einer alle jar mit acher Cro-
nen wol bekleiden/ zieret auch den menschen wol/ vnd machet den tragen
den nit so müd. doch werden auß sollicher vylfaltigen enderung des inner-
lichen kleid erwan krankheit vnd fieber.

Ein gute decke hatt drey rechte ordnung der faden. die zwo vnder ordnung
habend drey faden so vnder einander sthond/ auß welchen dann das ge-
wüpe gemacht. auch zwo überwerch/ vnder welchen der vnder den mittel-
sten der geraden zü dem vnderen fügt/ vnd der ober den mittelste/ zü dem
oberen. Der oberst vnder den geraden hatt ein oder zwen faden/ vnd dise
einfach oder zwifach. wann er allein einen vnd einfach/ so ist es von einem
haar. wann es eins vnd zwifach/ seind es zwey haar. wann es zwey/ vnd
der ein einfach/ der ander zwifach/ seind es drey. wann sie beid zwifach/ seind
es vier. es sthond aber die faden überwerch obeinander/ damit das dück
dick werde. Deshalben wirt die drit oder oberst gerade ordnung/ wann dz
schifflein darvnder gestellet/ an dem orte abgeschnitten/ da die überwerche
faden bey dem schifflein darzwischen ghond. Dise decken seind gar warm wie
der belz. ob wol auch das hirtzen leder subreyle dann das von rindern/ ist
es doch vyl kistlicher wider die kälte/ vnd dises auß besonderer eigenschafft
seiner natur.

Was zu der schreibkunst gehöre.

Das lyxij Capittel.

Wir haben züm theil angezeigt was vor alten zeitten für ein
brauch in dem schreiben gewesen. es zeigt auch Martialis güng
sam an/ daß zü kaysers Commodi zeitten dz permende bekant
gewesen.

Auß dises so das kurtz permende.

Züsamen halt/ ein buch genent. Also auch von dem papyr.

Es soll mir das papeyr lieb sein. Doch hatt Commodus inn das philysa
geschriben/ wie Herodians anzeigt. daß man machet ein gar subreyle ma-
sery auß Philysa/ die sich auß beyd seiten wicklen laßt.

Es ist

Papier ma-
chen.

Es ist gläublich dz diser vergeldisch Keyser habe ein so herrliche gedech-
nuß auff ein gar schön papyr wellen beschreiben. Man machet das Philyra
auß zweyerley gewachsen/nämlich auß dem Papeyr/welches in die auß die
lo wächst/wie man dann solliches vollkoffenlich bey dem Plinio lesen mag.
das ander machet man von den mittelste linden rinden/so zart was/welch
es dann mit der nadel außgespannen ward. zu vnseren zeyt hat man mit
dem papeyr ein geringere erfindung/welches man auß dem gestoffen le-
nen tuch machet. zu disen zeiten schreiben wir auff perment vnnd papeyr/
welches auß des leinen tuchs stücken seind/so auß langwürendē brand ver-
schliffen/vnd harnach zerstoßen worden/vnd dises also. Man feuchet dises
in wasser/so von den wasserstromē angericheet wirt/vnd stoßet es mit höl-
zernen stößlen/welche von dem wasser vmbgeriben werden. demnach hebe
man dises mit lüffteigen tassen/so auß subzeylen faden gemacht/wann es
zu einem reinen vnd weyßen muß worden/auff. darnach legt man dises zu
siben wullene stück dñch/welche wir filtra oder filz nennen. dann sie sind
von dicker wullen. wann dise nun zusamen gewachsen/feuchet man es in
wasser/in welchem die schabeten vom leder zerlassen. wann man alar dñch
thut/welches man Kochanennet/wirt es steuffer/gletter/vnd vyl besser/
darnach spanet man es auff/vnd trücknet an der Sonnen.

Die weil auch vier ding zu dem schreiben notwendig/wo mit/wa auff/
auß welchem/vnd was gestalt/oder mit was kunst/wellend wir hie vñ der
kunst nicht reden/sonst schreiben wir mit der feder/vnd auff dem papeyr
(als gesagt ist) vñ auß der schreib dinte. die federn bereitet man mit dem
schreibmesser/also müssen wir von disem allem handel. Ich will aber wider
zu dem papeyr kommen. man machet etliches dick/welches dem perment
nicht nachlaßet/in dem sommer wirt es weyßer/in dem winter ist es nicht
so durchfließend/weil es das gumme besser annimmt. Dises so das best vñ
dem perment gleich/ist dick/allenthalben gleich/liecht/vnd fast gleich
laßt auch die dinten nit durchschlagē. Man machet dises gemeinlich
mit einem großen Corneol/oder Onyx/dann es wirt dick darvon vñ be-
fer. ich hab in den alten büchern acht genommen/das man das papeyr
so schön gemacht vñ gebaliert hat. vorzeyten schrieb man mit einem
gel in das wach/vnd auff dem papeyr mit einem roor. man schreibe mit
dem roor schneller/aber mit der federn machet man schöner büchschre-
vor alten zeyten hat man nicht von den federn gewußet/oder gar nicht
darnach gefragt. auff hüttigen tag brauchet man sie gar sehr/weil man den
nützbarkeit erfahren. daß man kan nit so eigentlich mit den rooren schreiben.
weil aber das papeyr noch etwas steuffer vñ dicker gewesen/dienet das
rohr gar wol zu der schnelle/vnd was die feder von wegen irer vngleich-
nit fast nutz. wann aber die dinten fließt/halter mā sie gemeinlich mit sum-
hartz von wegen der feiste zusamen. das Arabisch hartz/welches vñ
holder gemacht/weil es trücknet/ist das aller best/vnd wirt bereit vñ ge-
nennet. die stein thünd solliches nit/dann sie ziehen nit so fast an sich/vnd
lösend auch nit wol auff. daß der Fürniß oder berg rod/damit ich dem ge-
meinen nammen behalt/wermet/trücknet/zeücht zusamen/vnd dem
let die zerrißene orth. doch ist der alaun(wie gesagt) besser. wann man den
wasser zerlaßet. Es ist aber dises nit genüg/wann man in schon zu hal-
stoßet. darumb wann du zeit hast/so bereit das gantz papeyr mit alaun/
so

saßen Das dreizehend büch. dlyv

schab disen bald mit dem bergrot bulffer wider ab. Nach disem seind glatte vund weyße stein/ doch soll man das papeyr vorhin wol bey dem feüw trü- dnen/ damit es zu niderest die vorgende dinten nit an sich ziehe. dann soll man ein rein bulffer darauff sprengen/ vund mit einer subreylen feder dar auff schreiben/ wann der vorgend büchstaben abgeschaben/ wann es trocken worden vnd nit fleißet/ soll man wider darauff schreiben. dann ein dinten behalter die andere wann sie vorhin getrücket worden.

Deshalben erneüweret man die abgeschabnen büchstaben an vorgender statt auff vier weg. Zu erst das man dise subreyl abschab on verlegung des papeys. das man das orte mit feüw trücket. das man mit einer subreylen vund kleinen feder dahin schreib. vnd das man vorhin ein trucken/ wann/ rein/ weyß/ vund an sich ziehend bulffer darauff setze. deshalben ob wol d schwebel trocken vund heiß/ ist er doch nit weyß. es wirt auch das buch bald feüch. es muß auch der gestalt trucken sein/ nit das es also möge/ sonder ye zunder also seye.

Also mag der gestalt ein besudlete vund böße geschriffte mit anderen wor ten erneüweret werden. wann du aber ein abgeschaben papeyr polierst/ ma chest du es selte besser/ aber oft bößer. wann ich aber kein bergrot hat/ so brau che ich buch. deshalben netzend erliche vund wüschend dises an beiden orte/ reinigeten/ vnd stüßend es rein zu bulffer/ machen dann ein flogzen. Dann es warend erlich wölche das papeyr lieber mit bulffer besprengen/ wie ich es sonst palieret/ vnd fürnemlich die alten.

Es ist aber der firmus oder bergrode vund retholder hartz in vier fälen nutzlich. Einweider wann wir hüpsche büchstaben wöllen machen. deshal ben auch die gulden schreiber wann sie ein schöne geschriffte machen wöllen/ vorhin das papeyr mit bergrode besprengend/ dann es nimmet auch der mün sten büchstaben vndercheid gern an. od wann das papeyr fleißet/ oder wann es vngleich/ oder zu hert ist. sonst bedarff man dessen nicht. Wann du kein dinten bey dir hast als auff der reiß/ so für calchant bulffer/ gallöpfel/ vñ Arabisch hartz mit dir/ dann sie sollend dir fast wol bekommen. Wann aber die dinten im winter gefreiret/ soll man sie von brenten wein machen/ oder disen darüber schütten. dann es ist gewüß das der brent wein nit gefreiret. also hat der stark wein auch ein krafft hinder im. dann die kelte entsthet bey dem/ so etwas irdisch an im hat/ vund ist die gefrierung bey dem gewesseren ten. die weil aber der brent wein/ so er lauter ist/ nicht irdisch nach wesserig bey im hat/ mag er nit gefrieren nach geston. wann aber der lufft gefreiret/ so ist er nit rein/ als an anderen orten angezeigt.

Es seind mancherley vndercheid in federen/ die größten seind von schwa nen/ die dicksten von den strausen/ auch von vnsen vund den Indiani schen pfauwen/ von wegen der seltsame vnd mittermessigkeit. doch seind die gense feder am besten/ vorab von wilden gensen. Man erweller die runden/ subreylen/ herren/ durchsichtigen/ eines zimlichen vmbtreiß/ langen/ vnd die an dem rechten flügel sibond. Auß dem rechten flügel darüß/ das sie sich von aussen har krümmen/ die runden beileibend lenger hert/ dann die theil sibond weyter von einander. die durchsichtigen hab der mehrtheil kein feiß te/ vnd darumb nemmend sie die dinten gern an. die langen seind wüßhafte tiger/ aber die reinen besser. dann man kan auch die subreylen vund reinen

BB strich

Büchstab ab
schaben vund
erneüweren.

Feder eigen
schafft.

gedede
Obilv
luf
mag
o/welch
an mit
en lei
papey/
nd we
ediso
nit bö
ich be
vann
ise mit
ie sind
an cam
t dages
beßer
auff/
vñ der
papey
in dem
wider
rmant
nir
hoff vñ
falar
schö
nd bo
gyr
eng
ne mit
haben
runt
in der
tation
der das
etwa
dann
verwe
edige
vund
zu ge
erfü
den
m
falsch

strich an büchstaben damit verzeichnen, wann sie ein zimlichen vmbkreiß habend / mag man sie kometlicher fassen / dann sie seind nit zu groß / vnnnd mag man die leichtlicher führen. Difes soll man in gemein bey allen federen achten haben. Nun müßend wir auch anzeigen / wo etwas manglen / wie man es neuweren soll. wann man dise ein mal oder zwey durch ein äschen zeuchet / in wölllicher feur ist / mag man vyl vntomlichkeit zu mal für kommen. dann wann man sie gleich reibet / verleüret sie ihr feiste. wann man sie beuget / mag man sie richten wie man will (daß sie wirt weicher) man richtet sie aber zu der rechten hand (wie gesagt) vnnnd machet sie rund. darnach wann sie erkaltet / vnd die wässrige feuchte verzeert ist / wirt sie trocken vnd hart. Es seind aber die fürnembssten / wöllliche man vonn einem alten ehernimmet / vnnnd so inn dem fröling von ihnen selbst auß gefallen. dann sie beuend also / vnnnd habend ein dickere substanz / mögend auch nit bald verzeert werde. Man bereitet sie gemeinlich also / daß zu erst ein stücklin allgemach ab geschnitten / vnd ein weytte bey ihr lasset / demnach sich zu einem spitz richte / vnnnd allgemach sich wider endere. Es soll aber die feder inwendig gar hol sein / also daß die lenge mit dem vmbkreiß stimme.

Man machet dise auch von silber vnnnd erz / doch zernagend sie das peyr. wann auch der spitz nit recht zu bereitet / mag man sie gar schwachlich wider zu recht bringen. man soll sie aber alle der lenge nach schärfen / auch nit fast / sonder ein subteylen ris machen / vnd soll der spitz außwendig dünn gemacher werden / vnnnd ein klein hindein / also daß der inner oder lind theil etwas kleiner dann der ander seye / man soll auch mit des schreibmessen rucken die feder schaben / damit sie nit die federn nachher ziehe. Es seind etliche / wöllliche die geraden lieber dann die krummen habend. doch gefallen sie vns beid wol. wölche aber gegen der linken hand gekrümmet / die gefallen vns nit.

Die dinten
zu machen.

In dem sommer behaltet man sie in dem wasser / doch also daß allein der spitz naß seye. die dinten soll frisch sein / darumb mag man sie bald wider neuweren. Umb anderthalb pfund regen wasser / sechs lot krantz gallöpffel / so mit einem stößel zu stücklinen gestossen / difes laß zwen tag in der Sonnen ob einander stehen. dann thün des scheinenden vnnnd wolgeschmecken calchant der wol gebülfferet / vier lot darunder / vnnnd vermisch es wol mit einem feigenbaum stecken durch einander / vnnnd lasse es aber zwen tag an der Sonnen stehen. Zu lest thün des scheinenden Arabischen harz / vnnnd rinden von granatöpffel darein / jedes zwey lot. man soll aber die dinten ganz oder die stück darein werffen / vnnnd das harz wann es zu bullen gestossen. dann soll man sie nach einem tag bey einem kleinen feur ein wenig sieden / vnnnd dann durch seiden / vnnnd in einem bleyenem geschütz behalten. wann sie zu schwach vnd fließen wurde / so thün etwas mehr harz oder gumme darein / wann sie aber zu dick / so thün langgumme darzu.

Damit ich aber wider zu der federen komme / solt du eingedencken sein / daß du das lang schwümlin so inn der federen stecket harantz nimmest. die federen soll in vier schnitten zu bereitet sein / wann der meister seiner kunst gewis ist. Zu ersten hauwet man sie gar ab über zwerch / wie du in der andern figur siehst. in der andern schnitten gibt man ihnen die gestalt. inn dem dritten bereitet man mit dem schreibmessen



Schreibmessen



sein/allein dreymal lenger dann das messerlin/dick vnnnd steiff/
solliches habend wir an der seytzen die beschreiben/nir allein an der
gestalt/sonder auch rechten lenge. die schreibmessen verschleiffen
vnnnd verdirbt der spitz/wann man papeyr mitt schneiden/oder
büchstabten außschabet/oder etwas herbes mitt hawwee. darumb
soll man sie allein zu den rhoren vnnnd federen behaltenn. die rhoren
werdend durch seiffe vnnnd wasser herr. doch habend wir von die
sem vorhin geschriben.

Darüb hat ein reutter in gemein gnüg an eine gute schreibmessen
fer/an der bergrodtte/zweyen federen/vnnnd calchan. Wann in
dinten manglet/hatt er an der bergrodtte vnnnd calchan genüg.
dann die gallöpfel vnd granatöpfel rinden seind wol nutzlich
man mag aber deren auch wol manglen/vnnnd wirt die bergrodtte
te gute für das gumme sein. wann wir aber nitz zeyt haben/sollen
wir wein für wasser brauchen/vnnnd essig für lungen. Wann du
ein krogen auß bech vnnnd bergrodtte brauchenn wilt/(als geset
ist) solt du yedes gleich vyl nemmen/vnd daß selbig wol trocknen
mit wasser bereiten/vnd in einn feucht zwifach papeyr wickeln
also daß es ein dannzapffen figur habe. dann solt du dises bey
ner warmen herd statt/da kein feuer ist/vnder die aschen gruben
biss es züsamen kommet/wann es dann kalt worden/so nimst du
krogen wider har auß/so wirt du das papeyr brauchen mögen.

Man mag das sandarachen oder bergrodtte also machen. man sagt
daß das gemacht besser/dann das an im selbs gerecht seye. Lumb eyer
len von wöllichen die inner haut abgezogen/vnnnd dörr sie in einem baden
fen/vnnnd misch es dann mitt halb so vyl gütten weyrach/stos es zu
fer/vnnnd brauchts. Wann du wilt dises oder etwas anders/nach dem du ge
schriben/wider von dem papeyr thun/solt du die büchstabe wol erücknen
vnd dann das marck senfftigklich darauß erucken/so hanger die bergrodtte
te daran/vnd lasset sich hinweg thun. Du solt auch eingedenck sein/daß du
der dinten wenig brauchest/wann du ein anderenn büchstaben an die stat
machen wilt/da vorhin einer außgeschaben/ob du wol die bergrodtte
auß gestreuwet/vnd außgetrücknet hast.

Man soll die dinten in ein geschirz thun/so ein breitten füß hat/dann
sie nit bald verschüttet werde. man soll seyden lümpelin darein legen. dann
die baumwullen lasset etwas von jr/so an der federen hangen bleibt/sie wirt
auch durch den schwamm nit wol gereinigt/wiewol die besser dan das wasser
oder baumwullen ist. Die pfawen feder seind vyl zu kurz/die strauß
seind fast allwegen zu dick/vnd d mehrtheil feiste. die möschene vnd an
so auß metall gemacher/erneuweret man gemeinlich mitt d weyßstein
auch die schreibmessen. In disem faal seind die besten weyßstein/wölche
von Orient vnd auß Syrien bringet/die also gestalret/als wan sie auß
teylen kerlinen züsamen geordnet/glat/grün/vn herr/wölche man auß
mit öl vn nit mit wasser temperiert. doch machet dz wasser dz die schreibmessen
ser che ein spitz vnd scherpffe bekommen. Man bereitet sie auch mitt ein
schel/aber sie bekommen ein subreyle scherpffe/wölche nit lang besthet/vnnnd
ganz vnnütz ist die feder zu bereiten. Lich wegen die messerlin an dem
derbaum holz/ich aber an dem buchßbaum holz. Sonst ist der Smitt
am be

sachern Das dreizehend büch. 1319

am besten / so vorhin gebrauchet worden / dieweil er weicher vnnnd subteylet ist / vnd das eyssen etwas glantzender machet.

Es möchte yem and dise zu vyl lachen / dan in so kleinem handel von no-
ein. es ist aber vngleichlich zu sagen was grossen nutz es bringet / wann die in-
strumente recht bereitet / den so für vnd für mit schreiben vmbghond. dan
die arbeit wird geminderet / vnd ist minder verdruß darbey. man mag auch
mehr aufreichten vnd alles lustiger. Du solt auch eingedenck sein daß du al-
le geschir / darzu die seiden vnd schwamm zu mehrmalen abwaschest / dann es
faller leichtlich der wußt hinein / also daß die dinte nie gern fließet / dz auch
dolckechtig büchstaben / vnd voll wußt werdend / wölches dann gar schande-
lich ist. Also sthet es auch mit den federen. es hinderet auch die dinte dinte /
daß dises so weich nie recht fließen mag. wann sie auch zu hert bey einander /
faller erwan ein ganzer Klotz heraus / voraus wān deren vyl ist / vnd be-
scheide die geschirre. darvū ist gut daß du die feder vorhin schüttest ehe dan
du schreibst. es ist auch gut daß man / so offte geschriben / die federe wider trü-
cke vnd scübere. es soll der mehrheil dinten aufwendig der federe sein / o-
der hinaus geblassen werden. dan wān deren zu vyl inwendig / faller sie eins-
mal hinaus / vñ verdilcket die büchstaben. Es soll 8 Smirgel / daran man
die meißel mit wetzet gar dünn / auch wasser darbey sein / dann wān er mit sub-
teyl vnd dünn / so verderbet er sie. wān kein wasser darbey / mag man wenig
aufreichten. darumb ist er besser (wie gesagt) wann er auß teglichem brauch
etwas verschliffen ist. dann er höret schier ehe auff / dann er recht möge auf-
buzen vnd wezen. Also ist es ein andere rechnung zu lernen / was in einer ye-
den sach notwedig / vñ ein andere zu gebrauchen / vñ ein andere wñ für vñ fo-
lich eie volget / wān man es nie recht brauche / vnd ein andere die vrsach zu
wissen wān umb etwas nutz oder schad seye. Wölcher vndercheid in alle diti-
gen / deren brauch geleert wird / ganz nuzlich zu wissen ist.

Man trücket alles das so geschriben also auff / daß es einweder für sich
selbs trocken wird / wölches dann die beste weyß ist / so ver- man zeyt vñnd
weil darzu hat / oder bey dem feuer / oder mit staub / od gebülfferet metall /
oder anderem papeyr. Das papeyr wird durch das feuer verlezet / vnd trü-
cknet es nie gleichlich. das papeyr aber wölches nie geleimbt (dan man brau-
chet allein dises darzu) machet die dinten fließen / vñnd nimmert den büch-
staben vyl von irer schönen gestalt. doch ist es besser wann man an der ande-
ren seiten auff dem papeyr schreiben soll / wie hargegen das bulffer vnd der
staub dann vñnd / sonst trücket er das papeyr gar bald. es drücknen auch
die seßpen / vnd das sand / vnd der gebrant kistling / wann man den zu bulf-
fer gestossen. Dises ist besser dann das sand. vnder dem sand ist dises am be-
sten so rein vñnd schwarz ist. wann es gebrennet worden / mag nicht bessers
funden werden. es ist auch dises besser dann das bulffer so von dem metall
kommet. Vnder disem wird für das best gehalten / so von dem mösch gefey-
let ist. dann ob dises wol schwer / ist es doch leichter dann dz ander / vnd schei-
net mehr. wölches die dinten an sich zeuch / hanger zu fast an. wölche sie nie
an sich ziehen / trücken langsam vñnd seind hert. was hert ist / dienet nie
wol / wann man auff der anderen seiten schreiben soll.

Der bücheruckerey dinten vñnd farb (als voorgesagt) machet man vñnd
dem rüß / leinsamen / vñnd öl / also wird sie gleicher vñnd subteylt dann an-
dere dinten / darzu gar schwarz / vñnd hendet sich treffentlich fast an. solches

33 in anzeigung

Geschriben
ding zu trük-
nen.

Bücherucke-
rey.

anzeigung ist daß die ampelen in wölchen öl brennet / vnd dises fürnemlich den speichel enderet / also daß man schwerlich von denen die vmb die brust Franck / recht vertheilen mag. wie auch das öl die schreib dinten hinderet / daß sie nie anhangen mag / also ist es ein materey zu der truckerey farb. weil man auch auff ein trocken papeyr schreibend / so das feucht fließt / schreiben doch die trucker auff das feucht / dann das trocken nimmer jr farb nie an. sie habend auch widerwertige büchstabern also *a d o h o* / damit sie alle nach der widerspil richten. Es ist zwar ein wunderbare kunst / durch wölche sie ein tag mögend zweytauset bogen bereitten. man mag auch nit wol verhalten / ob in sollicher leichte vnd schlechte die schöne / oder in solcher schöne / die behendigkeit vnd leichte wunderbarer seye?

Man machet zu erst stechele eyselein / an wölche zu vordereß die vnterer büchstab verzeichnet seind. daß man machet mā auß disen wid gestreckt auß gestochen in dem eyßen. dann geüßet man in dzeyßen vnd model einzele kleine materey / wölliche auß bley vnnnd pyrit stein bereitet / auß diesem formend wider die büchstabern / wölche denen gleich so vorhin in den stachen graben waren. Wann die büchstabern zusamen gesetzer / vnnnd mit strauhen einbeschlossen / demnach die farb außgetragen / leget man das papeyr dar auff / ob wölchem ein dünn außgestreckt küßlein oder filz ligt / vnnnd dann ein breit brett so durch ein kreüz mitt der bries getrucker / vnnnd also außgerichtet wird.

Die figuren aber wölche in erz oder mōsch gestochen vnd getrucker / vnd dēnd vmb so vyl schöner vnnnd köstlicher / dann die / so von hülznen taffeln getrucker / wie vyl das erz oder mōsch edler vnnnd herter dann das holz. die ursach ist deß metall subteyle substanz vnnnd herte. dann sie überkommen von der subteyle wegen ein schatten / durch wölche alle ding eigentlich gestellet werden. Es machet auch die herte daß die taffel nit geschädiget wird. daß auß langwirigem trucken vnnnd zusamen schlagung der instrumenten ghet dises / so an dem holz außgestochen / etwas ab. dises beschicht in dem metall nit / vorab wañ es etwas herter ist. Wie man aber die büchstabern durch möge thun / hab ich an einem anderen ort angezeiget. Ich bring dises bald durch ein scheidwasser zu wegen.

Von anstreichungen vnnnd zierung

Das lxx Capittel.

M

Ich bedachte man möchte disen ganzen handel am aller meisten mitt dem quecksilber vollbringen / wann es sicher vnd dann es machet die haut weyß vnd glatt / seüberet auch die weiles mitt großer kräfte alle vnreinigkeit durch das grobe hinweg reibet. deßhalb ist nicht bessers zu d malzey / vnnnd vnnnd anderer vn sauberkeit der haut / wann man dises darunder mischt so sein kräfte vnnnd würckung nit hinderen / vnnnd doch allen schaden hinnehmen. Vnder wölchen ist dises experiment vnnnd erfahrung.

Hand salb.

Nimb vier loz limonen safft / auch so vyl roßwasser / ein halb loz quecksilber / vnd so vyl bleyweyß. dises mische durch einander wie ein salb / vnnnd bestreich

sachen Das dreizehend büch. dlyxi

bestreich die statt zu abend / am morgen aber thun ancken darunder. es ist
aber in disen dingen allen nicht bessers / ja es ist vonnöten / daß du sicher
handlest / vnd zu ersten den ganzen leib purgierest. Es ist auch offenkundig
daß diese artzney etwas milder wird wann man mehr bleyweyß vnd roßwas
ser darzu nimmet / vnd aber zu abent etwas scherpffer anstreicht / auch zu
morgen ancken darunder mischet.

Sonst brauch ich auch ein anders zu den warzen. Nimm des weissen von
dem ey wölliches durch langes klopfen zu wasser worden vier lot / des bley
weyß halb so vyl / des quecksilbers den vierten theil / vnd der campher den
achten theil / vnd misch dieses durch einander.

Zu den maassen / schüpen / rauden / vnd anfachenden grind / nimb acht
lot calchant / sechs lot salpeter / abschabung von dem stachel zwey lot / distil
lier dieses vnd thun ein lot campher darzu.

Ein anders zu den maassen. nimb aaron vnd lilien wurzel / auch pape
len / jedes ein halb pfund. dieses seind in regenwasser / dann stoß es in einem
steinen mörser / vnd thun den vierten theil weinstein darin / vnd hirs
sen marck / auch den vier vnd zwanzigsten theil campher / vnd behalt
es biß du es brauchen wilt.

Es dienend in gemein das angeseht zu leuteren / was von einander
theiler. als das quecksilber. auch was saure vnd ref ist / als saure wein vnd
limonen safft. doch wird das angeseht etwas schwerer darvon. Du magst
auch die flecken im angeseht durch ein besondere artzney also verreiben. leg
zu frischere eyer mit den schalen in ein starcken essig. dan buch sie vnd klopf
sie mit dem essig durch einander / thun zwey lot senff darzu / vnd distillier
es in einem gläsernen geschir. wann du schlaffen ghest / so mach das wasser
wol zu. man mag mit diesem die schüpi gen flecken verreiben.

Sonst seuberet das angeseht in gemeinen flecken / machet es weyß vnd
klar / das gedistillirte wasser von Polygonato oder weyßwurz / wölches die
Italiener Krautlein nennend. Wann man aber mit des cyclamen oder erd
wurz bulffer das angeseht reibet / machet es über anders das selbig schön
vnd rot. Ein anders die maassen zu verreiben / auch wider starke wind
vnd große feire / so ein feine weyße vnd glanzmacher. nimb ein weyße
rauben / wirff das eingeweid / feder / fuß / vnd kopff hinweg. auch drey hand
voll weyßwurz / zwey pfund milch / sechs lot milchraut / zwölf lot der süß
sen seiden mandelkernen öl. dieses thun alles zusammen / distillier es / vnd
wech dein angeseht offte mit. Auß diser artz ist auch dieses wasser / so von de
weyßen im ey gedistillirer wordē / wie offter man dieses auch distillirer / ye
besser ist es. dann über dieses daß es die maassen verreibet / machet es das an
gesicht weyß vnd glanzend. Wann man aber das angeseht auß dem was
ser / so von essels milch vnd eyerschalen gedistillirer wordē weicher / wird das
angeseht wunderbar schön vnd lauter. dan es trücker auß / machet weyß
vnd klar. Ich will nun anzeigen wie man die farb enderen mag. doch muß
ich vor eingedenck sein / daß des ochsen schenckel von dem hney hinab / wann
die haare vnd schüß abgezogen / mit beinen / aderen / vnd marck gedistil
liert / das angeseht gar weyß vnd schön machet. man zerstoßet es aber vor
hin alles klein / ehe man es distillirer.

Wann du ein farb für dein angeseht mache wilt / so nimb zu erst ein halb
lot dragagant / vnd klopfes es wol mit dem weyßen von dem ey vnder ein
ander.

Lauter als
sich zu machē

Farb als.

BB iij ander /

ander/vnnd zerlaß es. Zu disem thun chrysocolle/bleyweyß/campher yedes ein lot/vn mach tüchlin darauß. auß disen zerlaß eines mit roßwasser/vnnd bestreich das angesicht an der nacht damit/ zu morgē aber weßch es mit gedistilliertem bonen blüß wasser/oder frischbrüen.

Ein anders wölches weyß vn schön machet. nimb silber schaum vier lot/ weyßer essig ein pfund/ dises sied man den dritten theil ein. dan nimb campher/alaun/chrysocolle/weinst in öl/ yedes ein halb lot. dises seüß in roß wasser/ von disen beiden wasseren nimb zwey geleyche theil / vnnd mische durch einander. wann du das angesicht mit weßchest/so verghend die flecken/vnnd wirt rein.

Ein wasser so das angesicht rot/klar vnnd schön machet. nimb fischleym/vnnd alar/ yedes zwey lot/ Verzinne hölz/so rot vnnd bekant ist/ vier/ lachses leg drey tag in wasser/ dann seüß/ seche es durch/ vnnd behalte in einem glesenen geschir. Man mag ein ringen vnnd ganz schönen betrug also zubereiten. nimb ein halb lot quecksilber/ dises seüß in einem glesenen trüglin brauch hie den gemeinen nammen) so voll wasser ist/ biß zu dem zehenden theil ein/ dann thun ein lot bleyweyß darein/ vnnd camphoren/chrysocolle oder berg grün/ yedes ein vierling von einem lot/ auch den safft von einer limonen. dises misch alles durch einander/ vnnd seüß es sieben stund in einem kleinen feiur/vnnd brauch es dann. Die salben aber oder wasser zu der zierung bereitet/ wölche auß quecksilber gemacht/ machen zu allerley zän schwarz/ dann fallend sie gar auß/ machend ein stinkenden achtschlag den dem hirn vnnd geeder/ also daß sie das zytteren bekommen/ oder ein schlag volget. Ein anders so weyß machet vnnd ein rosenfarbe far mit einem glanz bringet. nimb vier lot chrysocolle oder goldleym/der weyßer zisererbsen/fasellen/bonē/ yedes acht lot/ ein gall von einem stier/ dz weyß von vii eyen/ weyßer wein xviii vntz/ dises stoß/ misch vnder einand/ vnnd distillier es. dises ist vnshedlich/ darzu bekant daß es gar fast abtödtet.

Ein Küniglichen betrug so von siebenzeihen stücken zusamen gesetzt vnnd der aller best ist/ machet man also. Nimb Oliuen blüß/ holder/weyßer rosen/citrangel/vnnd jasminen yedes ein hand voll. frisch eyer/ vngezeigte frische feigen/ erdschnecken/ eines yede zwölff/ camphor/ gespaltene alaun/ yedes ein vierling eines lot/ chrysocolle oder berggrün ein halb lot/ Roßwlat ein halb vierling/ gebülffereter alar ein drittheil eines lot/ quecksilber ij drittheil/ roß wachß zwey lot/ weiß lilien blüme ein hand voll. Man soll zu jeder zeyt die blümen in gedistilliert wasser legen/ dan die eyer/ schnecken/ vnnd feigen durch einander mischen. dessen halb theil behalt besondere/ vnnd den anderen aber leg das wachß/ vnnd dz überig so zu bulffer gestossen. es es dann in ein glesenen geschir/ vnnd stell es an die Sonnen/ vnnd laß es so lang beleiben/ biß es alles des wachß gestalt bekommet. dann leg es in rein weyß leinen tüch/ vnnd thun es in fünfzeihen gedistillierte eyer/ vnnd ein pfund honig/ vnnd stell es so lang an die Sonnen/ biß das wasser außetrocknet. dann nimb einer linsen groß/ vnnd streich mit dem ersten behaltten wasser das angesicht an. Es ist wunderbar.

Ratgel zu schreiben.

Die runzlen hinzunehmen. nimb stück wurtz vn stoß die mit einer feigen feigē/ dan streich es an. man muß aber nach d austreichung spacieren biß d schweyß volget. sonst beist die stück wurtz die haut vff/ dan sie bringe dz in die Bey dem haar seind drey ding. die hinnewerung/erneüwerung/ vnnd einwung. voll

sachen Das Dreizehend büch. dreyt

ung. von der himmelfung ist vorhin gesagt. Es ist yetz gnüg daß ich anzeig
wie die alten mangel oder auffminger die knabe mit hyacinth oder blauwe
mergen blümlin bollen bey der scham geriben/ damit das haar nit har für
keme/ vnd sie lang für iung gehalten wurden.

Man machet scheer oder scher messer von erz/ in wölliches anripigment
gemischer/ oder wölches inn fledermeissen oder salamanders blüt außgelös
scher/ oder in wolffskraut milch/ die lassend auß embfigem brauch das haar
nit wachsen. dann was noch zu vnderest sthet/ verderben sie/ vnd bringend
die hant von ier rechten temperament.

Wann man den eydochsen das haupt vnd schwantz ab hauwet/ machet
sie allerhalben onschaden das haar zu wachsen. also auch die meersfroschen/
wann man sie in einem bach offen trücket/ vnd man dann dises bulffer mit
dem öl/ so auß dem weyssen des ey gemacher/ vermischer/ vnd an das oeth
streicht. In de Oemphythen seilen ist ein arth eydochsen die allein muckert
freffen/ vñ (wie mā sagt) ein haat machē so die weiber zu ziere gāz dienlich
ist/ darüb stellen die Türtē gar fast darnach. Vor yetze streich mā dz haar
mit einer goldfarb an/ als Commodus Caracalla/ vnd Heliogabalus. man
hat auch dises an jñe nit bescholten. Die schönē gestalt jres angesicht hat sie
hoch erhebt/ vorab den Heliogabalum/ aber die laster habend sie wider nit
der gestoffen. Man machet dise farb mit dem besten gemalenen gold. dises
bulffer wirt wie das gemale bley bereitet/ von wölchem wir vorhin gesagt
haben. dises ist ein Keyserlich vnd Künigliche gezierd.

Man halter auch für gewiß daß die bleyene stral schwarz haar machen.
Als ich Francisci des Künig von Frankreich bildennß gesehe mit einē gran
wen bart/ vnd gar schwarzem haar/ hab ich dessen achte genomen. es leere
auch solches die vernunft/ dann die feiste feuchtigkeit des bley/ so an dem
haar hanget/ bringet solches zu wegen. Aber ob dises gñe seye/ weiß ich zwai
nie. doch ist es minder schädlich wā die zen des strals gar klein vnd subreyl
seind. dann was nit von der wurzen heraus ferbet/ ist vnütz/ vnd d mehr
cheil schädlich. wann man die hürnne stral in rappen eyer öl duncker/ vnd
in des inneren Guaiac oder frantzosen holz öl/ mag es vorgemelder ding on
schaden zu wegen bringen.

Das distillire limonē wasser seibere für andere ding die vnreinen zen.
dan wā man dises anstreicht/ so dücket es wol ab. ia auch der safft/ mehr
dann alle andere ding. doch ist das wasser kressiger/ dann es ist scherpfier
vñ subreyl/ so veret die krafft im distillire gemehret vñ nit geminder sind.

Es möchte mich vylliche yemand beschelten/ als wann ich vnütze ding
lernete. dann es ist her keinem arzer zu etwas zu beschreiben/ wölches nit zu
menslicher gesundtheit dienlich/ auch keinem freyten wie man yemand
berriegē solles ist aber vyler dingen brauch zweyffelhaftig. wann man ein
schwere machet yemand zu verlegent/ so ist der werckmeister ein todeschles
ger. wann aber dises zu beschirmung des vatterlands geordnet/ so ist er ein
frommer mann vñd liebhaber des vatterlands. also wann ein frauw sol
liche erdichte zierde zinlicher gestalt brauchet/ damit sie ihrem ehemann ge
falle/ soll man sie nit darumb beschelten/ es hat auch Moses dises zu gela
sen. wann sie aber ihrem bālen gefallen will/ ist sie ein eebrecherin.

Es muß auch gemeinlich ein arzer so denn. Fürstent diener/ der gelei
chen vollbringen/ vñd ob wol dise ding nit gar gñet/ so seind sie doch
nit also

Schwarz haar
zu machen

phery
swasser/
ch es mit

vier lot/
mb cam/
id in res/
niffes
dus se

bleim/
e/ laci/
n einm/
so zū/
etig/ d/
den d/
rysch/
von re/
ind he/
affig/
off die/
is/ d/
der au/
er mit/
weyß/
g woff/
id/ vñ/
ich me/
feger/
werr/
einige/
laun/
koma/
miller/
pall zu/
den/
co/ m/
eben/
fies/
mies/
auff/
chale

istren
büg d/
nied/
mow/
von

nir also böß/ daß man allein deren halben ein Fürsten verlassen mag. Die weil es aber den arznei büchern nir zu sthet/ von disen dingen zu handlen (also Galenus bezeuget) vnnnd aber doch von gemeldeter vrsach wegen notwendig/ hab ich es an disem orth müssen anrichten. Die weil aber etliche stück an anderen orthen besser/ hab ich allein deren dingen ein exempel vñ anzeigung wellen geben/ vnd nie ein vollkommene handlung vollführen.

Es ist ein gedistillirter wasser/ so ein schön vnd rot angeficht on schaden machet/ darzu lang beständig/ das hab ich auß Gefnero genommen. nimb des gebrenten wein/ der zu dem dritten mal gedistillirer ein pfund/ der besten bresilgen zwey lot/ zehen negelin/ darzu so vyl Eßlin der kleinen cardamomlin/ cubeben fünff Eßlin. das holtz machet man zu spenlen/ das überig stoffet man/ vnnnd seudet es in dem brenten wein/ doch nur ein wenig/ vnnnd thut das geschir wol zu/ dann distillirer man es in einem bad oder bey einem kleinen feiwr. Man soll aber die besten spän an dem selbigen holtz eruelen/ die weil man auch ander holtz/ so die selbige farb hat/ darfür offte verkaufft. das überig mache im ein güten geruch/ also daß man dises wasser auch trinckenn möchte/ dann die bresilgen ist vnstedlich. daß man aber dise soll anstreichen/ ist auch wol gleülich/ dann ob es wol nicht ferbet/ mag es doch anders ferben. dann es ist ein gewesserere farb darob. darumb mag man die krafft mehren/ vnnnd an wölllichem theil mangelt/ das überig probieren. es zeücht auch das geblüt an sich/ die weil es hiezu scharpff/ also daß die natürllich farb dardurch gemechert wirt. Ich seig auch dises nir für ein form deren man allein volgen/ sonder für ein regel/ dann man der gestalt auch andere zubereiten möge. als namlich die feind/ so man milch/ brosem brott/ weyß vom ey/ eingedunckten schwamm in das wasser camppher/ zuckerten alar/ weyß corallen/ kalch/ eyerschalen vnd andere reitert werdend/ dann dise ding machen weyß vnd trücnen ab. Wölche aber klar machet vnd aberücnert/ doch nir weyß/ ist von schnecken/ saltz/ vñ limonen safft bereitet. Es sollend aber die heüßlin von den schnecken gebon werden/ vnd des limonen safft so vyl sein/ daß er die schnecken bedeket. Die seind gar feine stück/ doch müst du allzeyt bedencke/ wie du es brauchen wilt. Es seind auch etliche stück so auff beid weg güte seind/ man distillirer sie oder brauch sie gleich wie sie an in selbs seind. als auch auß Gefnero dises so halce. Aron wurzel/ schlangen kraut/ lilien wurzel/ geschälte zeyher sen/ bleyweyß/ ammelmel/ gersten/ weich oder schwarz oder Frangula syffen/ so in einem hafem gekochet/ dann gestossen seind. eben tragacanth vnnnd Arabisch gumme darzu/ so in bonen blüß gedistillirtem wasser lassen/ auch kleine schnecken/ so seüw schnecken genennet/ wölche in limonen safft weich worden/ vnd chrysocolen. dann mach mit schweinen schmier vñ bonen blüß wasser ein salb/ oder distillir es in wasser. dises wirt auch geüet sein/ dann es leüterer vnnnd erleüchtet das angesicht wunderbarer geüet.

Bart zu fer-
ben.

Den bart zu ferben ein gewüsse kunst. nimb ein lot scheidwasser/ in disem zerlass ein halb lot lautter silber/ zu disem thun zwölff lot roßwasser/ vnnnd wesch es wol ab. bey disem ist kein gefahr/ wann es schon das fleisch be- rüret/ doch wirt der bart nit schwarz/ sonder gäl darvon. das silber gäl so das gold farb hat/ mit hageich äschen/ ferbet nit allein das haar an dem menschen/ sonder auch an vierfüßigen thieren.

Man mag ein statt also kaal machen/ vorab denen so neüwlich geboren oder wann

sachen Das Dreizehnd buch. Drey
das haar erst gemacht

oder wann das haar erst gewachsen. thün offte ein glünd gold auß de feiwre
darzü vnd bestreiche es dann mit roßöl. dann das gold brünnet auß
vnd machet ein maaßen barnach. es wachse aber kein haar in den maaßen
man soll aber dieses offt thün. vnd das gold senfftigklich obē über die haur
ziehen. vnd sehen daß es gar rein sein.

Man mag auch ein haar fäls machen/ wann man der metallten kralte zu
öl bringet/ als daoben angezeigt. Aber zu der rauchen haut soll man ein
saamen dem Pomeranz kernen machenn zwey theil/ vnd ein theil kirbs
Aber die vureinen haut feüßeres das Arabisch gumme/ mit rotem salpeter/
vnd bonen mäl/ dann die ding man sicherlich brauchen.
Es mögend sich völiche elck vommenn

Es mögend sich vyllliche etlich verunnderenn/ daß ich die Doctor Conrads Gef-
ren trager/ich muß aber anzeigen was mir mit im begegnet ist.
von Sirey auß Schoreland wider heim / vnd auß der

darzu / vnd bestreiche es dann mit roß öl. dann das gold brenne auß /
 und machet ein maassen harnach. es wachse aber kein haar in den maassen.
 man soll aber dieses oft thun / vnd das gold senfftigklich obē über die haut
 ziehen / vnd sehen daß es gar rein sein.
 Man mag auch ein haar salb machen / wann man der metallē kafft zu
 öl bringet / als daoben angezeiget. Aber zu der rauchen haut soll man ein
 öl vom dem Pomerantz kernen machen zwē theil / vnd ein theil türbe-
 saamen. dann es trücket ab / machet die haut glatte vnd getemperirer.
 Aber die vnreinen haut feüßer das Arabisch gumme / mit rotem salpeter /
 vnd bonen māl. dann die ding mag man sicherlich brauchen.
 Es mögend sich vylliche etlich verwunderen / daß ich die Doctor Con-
 rad Gesners gedachte / vnd mir fürwerffen / als wann ein sel den ander
 ren kraget / ich muß aber anzeigen was mir mit im begegnet ist.
 Ich reißet auß Schorland wider heim / vnd als ich ein tag von denen
 von Sitten auffgehalten / reißet ich durch Zürich / vnd sicher den mann
 heim. er ist fründlich / vnd einfaletig / wie dann die leith sollend sein so sich
 auff die güteken künst gelege / ganz geleere vnd gestiffen / nit allein ein
 liebhaber der weysheit / sonder auch aller deren so nach weysheit stellend.
 Er bat mir ein lob spruch beschreiben / vnd sein namm nit darzu gerhon /
 schenckte mir es / ich frage ihn auch nit warumb er sein namm vnderlassen.
 Ich verwunderen mich aber mehr ab disem / daß er mir / wölcher im vnbe-
 kante gewesen / so vyl zu gemessen. mir gefalt sein auffrechtigkeit. Ich find
 auch etliche stuck by im / so mir gefaller / wölches ich dan meine brauch
 hiezū setz / auch vorkin ein wenig / in dem capitel von distillierungen. doch
 sind dise stuck nit sein allein / dieweil ich gemeinlich die vrsach darzu setze.
 doch gib ich mir solches nit allein zu / dz ich auch mäß erwas darzu thun /
 hab / sonder ich erkenne dise gütebat. dann weil ich auch deren namen hie an-
 zeig / so mir vnbeakant / wölche etwas erkunden / hat mir nit gebüre welen /
 dessen namen so mein güt fründt ist zu bindhalten / hat mir nit gebüre welen /
 leich der fründt beschaffe vyl zu gebend / vnd dises billich / warumb wolt ich
 nit billich einem fründt was im gebüre / zu eigner.
 Ich hab mir auch in meinen büchern nit besorge ab den neuwen sciben-
 ten. als wann sie minder ansehens hetten / weil ich dise darūb angezogē / wie
 aber vyl andere in iren büchern gerhon / wölche doch von wenig gelesen wer-
 des von etlicher vnnur stündigen warlich in gemeinē büchern beschreiben /
 so kein tittel habe / auch nit wert sind / weber auff dz so etliches falschlich
 auß trefflichen antworten angezogen. die wahrheit beziehet alles. War-
 umb solte man dise verlassen / weil die alten der gestalt geadlet worden / als
 über dise thündt. Vnd wann man schon nicht auff mich hiele / will ich
 doch lieber ware ding / so wenig lesen / beschreibe / dan falsche / ab wölcher
 sich menschlich verwunderet. doch ist diser handel so wol gefallen / ob ihr
 wol nice yederman lobet / wie er doch vom menschlich gelesen / vnd so
 scher man ihm nach. es verdreißet auch etliche / daß meine geschribenen so
 gar gemein sind. darumb habend mich auch ihren vyl (so eines hochenn
 verstands) ermanet / ich solte etwas dunkler vom der sach schreiben /
 also wann

Ich hab mir auch in meinen büchern nit besorget ab den neuen scribenten, als wann sie minder ansehens hetten / weil ich dise darüß angezogen / wie aber vyl andere in iren büchern gerhohn / wölche doch von wenig gelesen werden / vnd aber meine von menckliche, daß man soll auff dises mehr halten / wölches vortelichen vnnutstendigen warlich in gemeine büchern beschreiben / so kein titel habet / auch nit wert seind / weder auff dz so etliches falschlich außtressenlichen antworten angezogen, die warheit bezierer alles. Warumb solte man dise verlassen / weil die alten der gestalt geader worden / als doch lieber ware ding / so wenig lesen / beschreibet / daß falsche / ab wölchen sich mencklich verwunderet. doch ist diser handel so wol gefallen / ob ihir wol nit yederman lobet / wie er doch von mencklich gelesen / vnd sonst sehr man ihm nach. es verdreisset auch etliche / daß meine geschrifften so gar gemein seind. darumb habend mich auch ihren vyl (so eines hochenn verstands) ermanet / ich solte etwas dunkler von der sache schreiben / also wann

also wann sie sich nie der erfindung / daß sie sich doch der ansehung halber
rühren möchtend. doch hab ich keines besonder fleiß bedürfft / dann mir
red ist inn vülen orten vonn ihren selbs geflossen / vnnnd ist auch dunckel
dann mir lieb ist. Wir sechend aber daß Lucretios den Quenzoar angezeig
vnd der Xases etliches so gar keins namens seind. also daß dises ein gemein
laster ist / wann man auff die gegenwärtigen personen nit achtet. Gefürcht
hat vyllicht mehr vnnnd besser ding geschriben / dann yemand auß jenen
ich verwunderen mich mehr ab seiner frombkeit vnd dapfferkeit / von we
ches wegen ich in fast rüh / vnnnd nit ab der geleerte oder künstlichen m
cken / oder ansehen / oder bücken / oder anderer dingen / wöllich ich nit
weiß ob ich sie hab oder nit / vnnnd wann ich sie schon hab / weiß ich nicht
mir etwas nützlich sein.

Sincket alhi.

Ich komm aber wider auff vnseren handel. vnder denen dingen wöllich
zierend / soll man auch setzen / so des mund vnnnd leib gestanc hinne
Zu disem braucht man solliche pillulas. Nim Quendel / wilder galgan / v
myrhen yedes gleich vyl / dises stoß / vnd mach mit hartz pillule / vnd
sie mit wein ein. wann aber der mangel von dem hime ist / so seüßeren die
sen. wann der zan breßthafft / so zeüch in harauß. wann die schwindfuch
es ein vnheilßam ding. wann es aber andere vrsachen hat / mag man den
so fürkommē. man mag auch grüne apich bletter darzü thun. vnd auch
disen stücken vnd wein den mund wuschen. also mag man auch den stin
den schweyß vertreiben. außwendig streich myrhen / viol wurg vnd
an / auch vor dē bad / harnach aber ambra / bisem / vñ zibethē. Man soll auch
den leib wol üben / darzü wolriechende vnnnd trockene speyßenn brauchen
doch nit zu vyl.

Von wollüsten

Das

lxvi Capittel.

Man fraget gemeinlich warumb öpffel vnd biren auch and
der gleichen / so in dem bach offen gebræren / besser dan
seind: vnnnd dises nit allein / sonder auch die basteten vnd
ders. dises beschicht darumb daß sie allenthalben gleich
me entpfachen. es belustiget aber alle gleichförmigkeit. dann
was also gebachen / das ist allenthalben gleich / darumb seind sie auch an ge
ruch vnd geschmack lieblich vnd angenehm.

Es ist der Juleb von violen an geschmack / farb / vnnnd geruch gang
genem / dieweil er aller dingen den violen gleich. wann du in mit viol
ser annachest / ehe dann der zucker dick worden / so thun frisch violen dar
wann dise ein wenig gesotten / so zeüch sie herauß / vnd thun andere d
dises thun so offte bis das wasser gantzlich der viol farb bekommet. man mag
sie aber bald harauß ziehen / dann wann man sie zu lang siedē laßet / so ver
dirbt alles. Also mag man auß roten rosen ein ganz rote safft außstrucken
wann die rosen ein klein in einer bratpfannen warm worden / trucket man
den safft allgemach auß / vnd beleibet der rosen substanz weyß. wann du
aber zu fleißig vnnnd zu fast außstruckest / so verdibet die farb / also ghe
auch mit anderen dingen zu.

Dund

sachen Das dreizehend buch. Dlxviii

Durch dieses gebort ermanen ich euch das auch in artzneyen vnnnd eren-
den an welchen man ein abschuehen trege/der wollust statt hatt. dan wann
der stalgag mit von statt gerh/macher man ein sollichen zucker rosen. ^{Liebtlich pur- 845.}
ein pfund zucker/vnd ein pfund tauw/vnd zerlaß es durcheinander/leit
teren dann dieses mit dem weissen vom ey/wie der brauch ist. dan thun zwey
lot Persisch rosen inn den siedenden zucker/vnnnd wann sie ein wenig gesor-
ten/so zeuch sie her auß/vnnnd thun zwey ander loch darein/ vnd also nach
vnnnd nach/bis zu dem zwölfften mal. es ist aber besser wann man die rosen
mit dem tauw abliet/zuletzt seud es in vollkommener gestalt/vnnnd thun
acht lot roe rosen darein/vnd stell es an die Sonnen. dieses hatt von dem an-
deren roßzucker kein vndercheid/vnnnd purgirt on schadenn/man isst es
auch mit großem wollust.

Ein anders so vyl besser ist. nimb zwölff dürr krieche/welche ganz seind/
dise seind in einem pfund wasser bis zu vier lozen gar ein/vnd thun vier loe
des zusamen geloffen Syrische marna oder tauw darzu/vn seud es ein we-
nig. dise matery laufft ob einer glüt wie ein zucker zusamen. wann du es a-
ber lieber saur lecht einnimme/so thun ein wenig pomeranzen saße dar-
ein. dise krieche purgieren gar fein/darzu die gall/vn seind am geschmack
oder geruch ganz lieblich/schaden auch dem magen nicht.

Dan hatt vyl ding die einanderen gleich sehend/welche doch ein groeß
vndercheid haben. Es sagt Franciscus Lopez/es seye in den Lucanischen
füßlen des Aepischen meer bey der füßlen Hispanie ein baum/so dem gras
naßpffel baum gleicher/am geschmack dem cimmer/an der scherpfte dem
imber/an dem geruch den negelmei/welches doch kein gewürz ist. Ich hab
im nach gedacht/das solliches bey vns auch beschicht/dann es seind weder
die rosen/nach wilber galgen/nach negelin wurz/bey vns ein gewürz/vn
habend doch ein gar güten geruch. darumb ist etwas anders hie von hörte/
dann die krafft vnd lieblichkeit an geschmack vnd geruch/nämlich ein sub-
teyle vnd dicke substanz/vnd ein feiste feuchtigkeit/also dz der geschmack
stercker seye/wann es zu buluer gestoßen/vnd auch anderen dingen so dar-
vnder gemischet/ein geschmack gebe. Deshalbe müssen drey ding an einem
gewürz sein/ein scharpffer starcker geschmack/ein lieblicher vnd freßtiger
geruch/vnd wann es zu buluer gestoßen/das es baß schmecke/vnd die zun-
gen des baß entpfinde.

Es ist das kalt wasser in dem somer nie allein angenehm/sonder auch ge-
sund. ich hab an einem anderen ort angezeigt/wie man dieses zubereite. es
ist aber auff diß mal nützlich anzugeigen/das das tieff wasser am besten vnd
keißen ist/damit man gern tieffe sdd grabe. durch küst aber wann die gleiße
ne oder eyßene geschirz zimlich dick seind/vn wann man quecksilber darzu
schen legt/darzu wann man sie eingrabe.

Vnder den kreuteren seind dieses die angenembsten/melissen/mintz/^{wolgeschme- 846.}
indianischen pfeffer/schlangenkraut/welches bletter dem rosmarin ge-
leich seind/doch subteyle/lenger/weicher/vnd scharpffer/darnach peter-
silien. man mag auch freßig vnd weissen senff darunder sellen/so subteyle
vnd kleine bletter haben. welches man dann in allerley kreuteren soll acht
haben. dann ye kleiner die bletter/ye wolriecheder/geschmackter vnd liep-
licher sie seind inn den erencken aber pimpinell/boiretsch blümlein/vnd ro-
sen in essig/vnd auch zwischen den küßene. dz peterzilg ist vmb so vyl besser/
CC besser/

besser/das es auch im winter grün ist. dieweil aber die zeit vnd ortz sollich enderet/ist gemeinlich an disen der geruch vnd geschmack lieblich / so nützlich vnd allwegen grün seind/ab welche man auch nie leichtlich ein verdauung hat. dann was hat doch ein minderen geruch oder geschmack / dann das brot/vnd überkommet man doch nie mer mehr ein verdauung darab:

cu belz.

Es dienet die kostlichen belz auch zu freuden vnd wolust. doch seind die wolff belz am allergefündest. Man hat an den Sabell ein wolgefallig der vyle/lenge/vnd schwarzen haaren/vnd wann sie zu rechter zeit geschoren worden. man erkennet sie auch bey disem/wann sie eerlicher haaren wachsen. deshalben die verkäufer/damit allenthalben ein betrug seye/verhüthen bigen aufziehen. dann welche schon dasselbig haar habend/denen sollte es auß/vnd ist gar schwach. Die Rhutener halt die Aspreole sel am köstlichsten/auff die der schwarzen fuchsen/darnach der Sabellen/dañ der baren/auff die übrigen halten sie gar nicht.

Die vnseren habend luchs fäl so gar schön seind. Die marder fäl habend ein kleinen vndercheid von Aspreolen/doch seind sie bey vns nit so köstlich als die Sabellen/dann es seind deren gar vyl/weil sie auch an andere orten wachsen/vnd dieweil die marder von Aspreole vndercheiden/welches auch waar ist/vñ am meiste von Ruchenische. Ich hab dise gattung all geschmeckt außgenommen kein Ruchenische Aspreolen/vñ schwarz fuchsen. dan die fuchsen werden von der werme wegen schwarz/wañ sie die werme/von weissen kalten eüßerlichen lufft/hinein ziehen. dz aber der bäre heit bey den wasser Dunina/so außserthalben den Schwaben vñ Monograde gegen Rumänien ligt/weiß seind/beschicht nit allein von felle/sonder weil fast diser bäre auß mangel des fütters muß in dem meer leben/darumb werde die haar von dem meerwasser weis. doch kommet dises auch von der fischspeiß/wie die menschen beschicht. Es werde aber der hasen heit allein auß felle weis/vñ auch der meüßen/dieweil dises thierlein ein kleine werme/aber die bäre vñ fuchsen ein gar starcke habend. doch hat es mit den baren de selbst zu vergleichen. sie seind aber gar selzam/dann man mag sie auß etliche des landes weggen nit bald fahen. deshalben sagt Sigismündus der Freyherr/er habe daselbsten gesehen/welches er für ein wunderzeich achtet. sie seind gar lieblich/wie alle andere selzame ding/so mit großer arbeit zu wegn gebracht werden. Es ist gewis daß in Schotten/inn dem land Gallouidien/bei der statt Dunfreis an dem wasser Tidd/gar schöne/weisse vnd subreyle wasser/wölche darüß zu den Engellenderen/Franzosen/vnd Teütschen für wirt.

Best geruch.

Vnder den geruchen ist der bisem vnd zibethus der aller lieblichst/auch von etlichen blümen/doch vergerth der selbig gar bald. man mag den zerstoßenen bisem die lunge in einem wasser zerlassen/welches auch den selbigen geschmack bekommet. man muß es für vnd für zerreiben an dem morgen vnd zu abent/vnd allgemach wasser darüber gießen. welcher gerecht/ist also feist/dz er das wasser zu öl endert/von von dem gar außgetrocknet wirt. dises muß man so lang thun/bis er als dick wie ein honig wirt/darnach thut man den vierden theil zibeth daran. also erhalt sie einander/vnd haben ein lieblichen geruch/wañ man die geruch zueinander durcheinander mischet. Sie überkommen aber mehr des wassers geruch vñ dampff/dañ substanz/als Guilhelmus Balinus anzeigt. dan des bisem substanz ist also trocken/dz er nit bald fließen mag. Deshalben dörret man

welche sich doch endere. Vor zeytē was das weys senff kraut also angenē
in der speys/daß es die Griechen(wie Plinius bezeuget) Ezomom geneit
vnd ein besonder wolgefallen daran hatten. zu diser zeyt aber will es ni
mand in der speys brauchen/die weil es vyllich ein andere art(dan es sein
auch bey vns in disem kraut mancherley gattungen)oder das sie vyllich
lein den saamē gebraucht habē. Es gedenckt auch Apicius desē künig
ein mal od zwey/so er doch die ruchen on vnderlaß fürbilder. wie angenē
aber dise seye/mag ich nit wisse/doch enderen sich auch die geberden/la
schaffe/vnd Religion. Damit ich aber wider zu vnserem handel kome
man daß ein bonen/so neün tag in öl gelegen/soll in zwo stundē blüen
mā sie in ein wärm brot stecket. dises seind wol wunderbar ding/aber nit
nützlich. doch ist die rechnung vnd vrsach güt/durch welche mā auffgib
förmige oder widerwertige ding kōmen mag. Also wān man die frucht
saamen in süße/scharpffe/güte/vnnd angenehme artzney legt/behalten
frucht so dar von kōmen/der selbigen krafft. daselbig ist zu beweysen/w
lang sie es aber behalten/ist vngewiß.

Rosen das
gantz jar zu
behalten.

Wān du auch rosen das ganz jar behaltē wilt/so schneid die blüme
den abēd wān sie halb offen seind mit einē eyßē ab/vnd rür sie mit der hand
nit an.wān die nacht heiter ist so laß sie vnder dem himel/zūmorgen thū
in ein verglastet ir dē geschir/vermach es wol/vnd vergrabs in das troc
sand. Ein andere weys/die dürrē rosen netz mit roßwasser/dañ vergast
fünff tag in einē irden geschir. Anderst/bind ein faden vmb die abgē
ne traubē/rhū sie in ein rhor/beschleüß es oben mit wachs vnnd verach
sie. doch mag solliches durch Palladij erfarnuß vyl besser bereitet wer
dañ mā soll die abgebrochene traubē in ein grün rhor/so noch im grün
setzē/vnd den knopff vō einander schneidē/dañ den knopff wider laßen
samen ghen. wān du daß des traubē bedarffst so schneid das rhor ab/laß
heraus/vñ leg den in warm wasser. Des geschmack wolust sthet in vyl
gen/doch mögend sie zu vier puncten gezogen werden. wann du noch zw
stück dazū thūst/hast du ein vollkōmmen werch. das erst ist ein erwill
der substanzē/vnder welchen die vōgel am fürnem psten geachtet/vñ vñ
disen ein qualea od wachtel/liget nicht darā es seye ein rechte wachtel od n
nach disen seind so Girardinē geneiet werde/vñ von dem reiß leben/ce ha
hē die Driessen ein kleinē vñdscheid von jnen der größe halben. vñ den
nestē ist ein schnepff.vnd dē große ein Indianischer pfaw vñ phasian. Ein
pfaw ist kōstlicher/ein rebbün gesund. vor zeitē warē es die Phōnic
auß der adler geschlecht vnd kramat vogel. Vnder den fischen hielt mā vor
zeitē den Accipenser/so die schäpen für sich keeret/am bestē/welcher mit
krōnten dienerē vnd trommeten für risch getragen ward. Zu diser zeit seind
die stören/äl/forenen/vñ barben/von welchen wir vorhin gehandelt
dises billich/dieweil diser aller gebart/leben/vñ geberdē wunderbar seind
dz man sie wol für selzam haltē/so mit besonderer freyheit der natur be
bet wordē. die anderen bekōmen jr ansehē/wān sie selzam oder reißw
Vnder den vierfüßigē thieren halt man den hasen noch für das bestē/dem
nach ein wildschwein. Zu dem anderen halter man in einer yeden art
whal für die besten/als die feistren vor den mageren/die mennlein vor den
weibleinen(außgenommen inn disen orten/da die eyer den fisch angenem
machen/als in Meerforen/Gamarē/vnd Najen) die jungen vor den el
tern.

Geschmack
lust.

sachen. Das dreyzehend buch. 1377

ten/die groſſen vor den kleinen/vnnd wann man die zeyt im jar/das orth/vnnd andere vnderſcheid bedencket.zu dem dritten nach dem vnnd ſie zu bereitet werden/als gebroten/geſotten/gebachen/geröſtet/bey einem groſſen oder kleinen feiwe/lang oder kurz/mit dem eingeweid/als die feiſten wachelen.zu dem vierten von zu gerhonen gewürzen/specerey/keiſtere/wein/geſotte moſt/öl/vnnd ſafften.fürnemlich aber ein baſſeten ſo man cherley zu mal hatt.man kochet die im bachoffen/ſchlechte ein teig darumb/thut gewürz vnnd feiſte darzu.

Wann man auch beſondere theil an einem thier auſliſet/als der hennen leber/der entza kopff/der fiſchen/ſo lebendig geboren/zungen/der Nasen rogen/der Stören magen vnnd eingeweid/welche auch die Götter ſelbſt nie verwerffen wurden/wie man ſagt.dieſes gehört zu dem anderen puncten von der erwellung.Damit man aber ein vollkommene lieplichkeit befinde/gehört auch ein ordnung hie zu/wann du diſe vntereſt/reichreſt du nicht auß.¶An ſoll auch der zeyt achten wie lang man gemeinlich diſe zu bereiten ſoll/vnnd demnach wann ſie bereitet/daß ſie nie verderben.¶An ſoll auch die feucht/obs/vnnd käß/nach eines yeden art ordenlich/vnnd zu ſeyner zeyt für eragen.auß diſen wenig gebotten beſthet die ganze narung/vnnd freſerey.doch hab ich allein in kurzem diſes angezogen/vnnd oft meldung gehon/es ſeye mehr darhinder verborgen/wie ich dann auch die baſſeten für die beſten gehalten.dann die feiſte feuchtigkeit würt in diſen gebaren/verbrant nit vnnd verriecht nit/dann ſie iſt allerthalben mit einer feuchten decken überzogen/darumb mag man auch ſpecereyen darzu thun/welche nie verbranten/wie jnen dann leichtlich ſonſt beſchide. Deß halben wo kein böſer geſchmack vorhanden/ſo iſt nicht beſſers/als in erlichen/da der ſtarck geſchmack vorhın verriechen ſoll.deß halben mag man die iungen ſärlein nie ſo wol füllen.

Es dienet auch erſſenlich wol zu einem angenehmen geſchmack/vnnd daß die ſubſtanz ſteyff bey einanderen beleiße/daß man ein ding nit cheit/daß waſer lege/dann es ſiedende ſeye/doch würt die breyen vngeſchmackt.alſo ſoll man dem fleiſch/fiſchen/kreben/schnecken/lattich/költraut vnnd anders der gleichen thun/dann ſie behalten jren geſchmack vnnd geruch/laßend ſich zerreyben/doch werden ſie nie ſo weich/vnnd die brü nit als güt.¶Vnder den angenehmen waſſeren iſt keines beſſer dann das lauter geſotten wir/demnach daß allein von dem pfeffer bereitet zu dem dritten daß von melonen ſaamen vnnd meertreiblen geordnet/wann man harnach acht krie lonen ſaame/vnnd laße es ein klein ſieden.man ſoll ein quintlein der melonen ſaame/vnnd ſechs quintlein meertreiblen zu vierzig vnz waſſer nemen.dann wann man diſes drey oder vier malen durch ſechter/wirt es faſt deß wein farb bekommen/ein ſüßen geſchmack haben/darzu etwas ſaurlecht.

¶Vnder diſe ding ſo ein woluſt vnnd nutzbarkeit bringet/gehört daß wir im ſommer on hitz/vnnd im winter on froſt wonen mögend.es iſt aber nicht beſſers wider die kälte/dann ein klein hülzen gemach ſo allerthalben wol beſchloſſen/alſo daß nimen kein ſpalt ſeye.es iſt aber vyl kömlicher/daß diſe auß breiteren zu gerüſtet/welche die weme lang behaltē.darüb müſſen diſe auß ſteyffem holz ſein/ſo ein feiſte warme feuchtigkeit an im hatt/wie vylliche das retholder holz iſt/auß welchem das gummen fließet/welches wir Sandarachē nennen.vylliche iſt diſes beſſer/an welche Anacardē ſeind.

CC iij deſſen

Gemach zu bereiten.

dessen findet man in Sicilien/aber gar subteyl vnnd dünn. wann man nüt wollen/beltz/oder federen darüber zeucht/wirt die werme besser mögen darinn behalten werden.also mag beschehen/das die werme so von dem feuer empfangen in den gemachen vyl tag beleibemag/welches man doch schwermlich glaubet. Aber in dem winter werden der gemachen wend komlich mit wollen/vnnd im sommer mit leinem tuch überzogen. etliche bereiten es mit leder/die ander mit tapeten/welches dann alles nutzlich.es ist zwar ein wunderbarliche kunst gewesen / das man das leder also überzuden mag.

Vnder die guten speysen ist vorzeyten das kölkraut gehalten/vnnd nicht allein von dem Apitio gelobet/vnnd in den köstlichen vnnd groffen mahlzeyten für getragen/sonder auch nach Keyfers Tiberij vnnd Drusij theil vnder die ding gerechnet/zu welchen man in der wele regierung soll sorg habē.also vyl vermögen die wolüst in menschlichen dingen/es vermögen auch vnder den wolüsten so vyl das kölkraut.wann du fragst wie doch dieses heißet:so wirt es Cyma genennet. du versthest es aber noch nie/vnnd fragst wie es zu ghet.wann vñ herbste zeyt das kölkraut noch zart vn allen fünff bletter hatt/setzt man es an ein ander orth / in dem fröling bletet man es ab/vnd wirt von etlichen auch rauw gessen.wir essen zu winterzei das Cypis kölkraut/doch gesotten/welches süß vnd gesund ist.

Wann man Wegerich saamen in einer brühen kochet/dann außendervnnd über nacht die brü an ein kalte staet stellet/gefreuert sie vor keltewirt die brü/wann sie gestanden/saurlecht.wer darff es aber ein gefrühenennen:Die freßerey hatt auch erfunden das man soll die schnecken meisten mit sie besser vnnd wol geschmackter werden.Wan machet in ein haufen löcher/damit der lufft wol möge dar durch ghen/dann bestreicht man in allethalben mit gesottenen wein vnnd korn/vnd zerleitet man allethalben die bletter zwischen die schnecken.also werden sie etliche tag erneeret/weiß nit ob es lieplicher oder nutzlicher erfunden.

Schöne garten.

Vnder den wolüsten ist auch der fürnemsten stück eins/köstliche heiligh vnnd lustige gerten zehaben/wie ich es dann zu Pareys gesehen hab/vor rab eines kauffman von Florenz/welcher Joannes Baptista genennet worden. Zu erst waren die wend im garten mit geiegten gezieret/dann war ein brunn vnder der hüle/vnnd in der mitte ein großer runder tisch mit einem runden/aber offenen gewelb/für ein herliche maaltzeit zu bereiten.nach dem bey was aber ein steinener tisch auch rund/aber klein/vnder einem gewelb so mit hopffen vmbgeben/vnnd vier kleine hütten auß bingen gemacht/so von den hopffen allethalben grün warē. doch gefalt mir an dem gangen bauw daselbig nit/nach dem ich erfahren hab/das man mit eich beümen/oder weydenbeümen/oder vlmbeümen/so eng in einander gesetzet/oder dicken vnd kalten schatten bereiten mag.Dan weil anderer gewachsen seind dise(so gemeldet)die kömlicheste/namlich die weydebeim/eichbeim/der lotus so süße frucht bringt/der alberbaum/vnnd vlmbeim.doch ist eines grünenden eichbaums laub schatten am kältesten vnnd gesündesten.

Es ist auch der apffelbau vnd birbaume schattē eng vnd gesund. mā mag aber die beümen ab stümmen damit sie nit zu spate har für kōmen/od wann sie groß/nit lustig seyd. Etlich kōmend zu spate herfür/etlich grünen nit fast/etlich

sachen Das dreizehend büch. dlyxriij

etlich wellend weite haben/etlich haben kein dick laub/etlich aber ein vns
gesundt schatten. deshalben ist der hopffen darunder bereitet. es ist aber
der schatten von reben/oder eychbäumen/oder anderem der gleichen am
lustigsten. An den seitten stünden vögelt dñm mit eyser vergettert/vñ
welche allenthalben/von sinen vñ aussen har bäum vñ hopffen waren.
mir gefielend die rosen am aller besten/dann sie seind lustig anzusehen/hat
bend ein lieblichen geruch/vñ gesundt schatten. züring darumb waren d
Thymus/spica/rosmarin/dund ruten/welche gesund vñ allem giffte wie
derstond. es war auch d Myrtus darbey. Es war auch allen halbe seitz
me vñgeng/vñ in der mitte an gelegenen orthe fruchtbare bäum. dz auß
wz mit schönen seülen vñ gezierde wol erbauw. was soll ich vyl dar an auß
gen. es wz ein jrdisch paradyss. Es seind wol vyl welche lustige heiser haue
wen/vñ gerten pflanzē/aber gar wenig die alles rechte können außsehen. Ich
hab zu mehmalen gehört/dz ein schöne hauffrau allein für ein jar/aber
ein schön hauff/ein ewiger wollust seye. Darüß sol man sich fleissen dz vor al
dañ allein hie gemäget hat. In den weyer soll ein schöner bach lauffen/ant
welche schöne bäum standen/vñ sollend vñb den weyer güte äpfelbäume
sein. es sollen auch die schwibogen gegen der thür über gemalt sein/vñ klei
ne gemach gegen der Sonnen auffgang haben/die werme züß ercken/vñ d
eines darin man sich seübere mag. es soll auch die ganze wand gegē der thür
ren über voll schönes gemeld sein/von meer/bergen himel/wald vñ land
schafften. Es sollend kein heiser darbey ston/vyl minder stert/dañ allein
die/so von weinuß zu oberst auff den berg erbauw seind. dise wand sol ge
gen Nidnacht ston/vñ die thür gegē mittag/also daß kein schatte seye
dann die so von bäumen kommen. Wan man es nit also abheylen mag/soll
die thüren gegen Dñent/vñ die wand gegen Occidet ston. dan es ist mir
der schaden an der Sonnen nidergang. Es soll der ganz garten eben sein/
vñ fast in einem gewicht/doch mag wol gegen Nidnacht/oder Liden gang
ein hübel sein. Der gestalt wirt er mit vyl schönen fruchtbaren bäumen/vñ
anderem so für vñ für den Sonnen haben/ein feinen schatten geben/vñ
lustig sein anzusehen/auch nützlichen sein ab den vylfaltigen edlen vñ sel
samen früchten. zwischen den duncklen bäumen vñ welden/soll ein mat
ten von Eleo vñ Freüterren sein/so schöne vñ mancherley blumen tragē/
darzū ein lieblichen geruch haben. Es seind aber nit allein dise köstlich/so
an blumen/Freüterren vñ früchten ein güte geruch/sonder auch an holz.
habend/wie dann der dick vñ trocken reth holder/dañ sie machend ein schön
feiw damit/also dz die relichung ein fast lieblichen geruch hat. wie ich es
in Engelland bey der stete Ross gesehen hab. darumb seind dise auch allein
zu einem lieblichen geruch vñ gesundt luffte güte.

Weil ich von solchen dingen red/gedenck ich auch an vnser gemeine reu. Thymian
chung/welches in dem breiten ein güten geruch hat. Wan macher dise auß
dem dicken/gedörten reth holder holz/so zu spenen geschmitten/auch von
den spicanardi stecken/so in Frankreich wachsend. vñ nimmet den halben
theil reth holder kolen/dañ thut man styracem/ladanum/weyrauch/vñ d
lasur fasset den vierzigste theil darzū/macher dise mit rosen an/vñ truck
net es dañ am schatten. wan du aber nit gern so vyl rosen neffen wilt/mag
man es mit dem wasser/in wölchem rosen gesotten seind/an machen.

CC iij Adan

Dreytzig Von mancherley wunderbaren

Im winter zu
reysen.

Man braucher diese zu vyl dinge/ fürnemlich aber wann man zu winterzeit über feld reysen. dann man macher roßbaar auß leder/ in wölche gar kein luffte kommen mag. in der selbigen seind vier grose fenster auß lauter horn bereitet. in dem soñner thut mā es an diesem orth auff da der wind gegen der Sonnen weyet/ in dem winter beschleüße man die/ vñ machet in dem reich faß/ auß vorgemelter macery/ ein liebliche geruch. In mitleyze bedarff man keines feüw/ vñ seind die fenster ein klein offen. Die Römer gebrauchten Lffeden vñ karten an stete der roßbaar. man zeühe diese mit einem roß. sie seind aber nicht an allen orthē kōmlich zu führen/ sonder an einer ebenen straass/ ghond sie schneller/ leichter/ vñnd kōmlicher. aber durch die ranchen orth ist ein roßbaar besser. es ist auch offenbar/ daß man diese karten eben so wol als die roßbaar beschließen mag. Dife ding so zu den farben gehöig/ seind minder notwendig/ doch soll man sie auch nicht vñnd lassen. ein yedes holz wirt von der feuchte schwarz. die aber/ so vñnd schwarz/ werden am aller schwertesten/ als des nußbaum. welches aber weiß ist/ das wirt grün/ als vñ weydbäumen. dan ehe daß die abgehauen sñt faulen/ überkommen sie mancherley farb von der feuchte/ vñnd welche die grün am nechsten bey der feüle ist. Solliches sey gesagt von gezeirten der gemachen.

Milchraum.

Der milch feiste oder raum/ so die Venediger brauchen/ vñnd der milch hauptnein/ ist nicht allein gesund/ sond auch lieblich zu essen/ welches Johannes Zementius ein tugentreicher mann/ der Venediger legat/ hat gelernt zubereiten. nimb ein gute milch/ vñnd thün sie in ein lang vñ eng geschir/ nach dem der milch vyl ist/ also daß die milch in dem geschir vier oder fünff fach seye gegē der breite zu oberst. dife setz über ein brēner feüw/ so kein rauch gibe/ biß daß sie seüdet/ doch soll sie wol bedeket sein/ daß kein dampff/ ehe dann sie seüdet/ vñnd zületzt im siedē möge harauß ghe. dann setz die auff ein dryfuß/ vñnd leg feüwige kolen/ so weder flām noch rauch haben/ darunder/ vñnd laß sie vier vñnd zwentzig stund darunder sthen. wann sie lenger da beleiben/ wirt sie dicker/ vñnd magst mehr seüden vñnd bestendiger süßigkeit bekommen/ also daß etlich biß in drey tag die selbigen beleiben lond. dann sie gesthet oben auff/ vñnd mag an einem trocknen/ kalten/ vñnd lüfftigen orth fünffzehen tag oder lenger frisch bleiben.

Kalte gemach.

Die gemach werden kalt wann man die wend mit bingsteinen bestreuet. dann sie behalten vñnd gebend kein werme. es ist vorgesagt daß die kalte nicht seye. Es seind aber alle element von ihnen selbs kalt. solte auch etwas so kein leben hatt/ warm sein/ nein zwar. doch sage wir/ daß der glaz bingstein kalt/ vñnd die wollen warm ist. dann was die himmelische werme behalt/ achten wir warm zu sein/ als die federen/ wollen/ belz/ vñnd seind aber dife ding alle/ wann man es recht bedencket/ der thiere kleidung. seind sie aber darumb warm/ weil sie dünn vñnd durchtringet/ zwar nein/ dann der bingstein ist noch durchtringender. oder weyl sie dick seind/ noch vñnd minder/ dann der Porphyrit vñnd marmor seind vyl dicker. oder beschicht es weil dife weich/ daß ist auch nicht. dan die seyden/ flachs/ Algenkraut vñnd pappen seind weich vñnd kalt. deßhalben beschicht es darumb/ weil die seider auß einer verbrennten trückne/ welche noch nicht dürr worden/ vñnd die wollen auß einer feuchte kommet.

sachen Das dreyzehend buch. Dlxv

Man mag ein gesotten honig/so angemen vn̄ senffte stückeng bringe/in ^{osfouen has} einem sauberen geschirz ganz lauter also zubereiten. man rühret in für vnd ^{nig.} für mit einem holz. wann er zäch vnd dick worden/so zeucht man den in ein nem eyssen oder holz/so mit öl gefälbet/zü ring vn̄ wie den dreyten zucker/so auch also gesotten vnn̄d gerühret worden. dann nimmet man disen herab vnd zerreut in auff ein stein so vorhin mit mäl bespreget/erlich chind zülest pfeffer/oder eruß/oder zimter darzū. ich hiele den weissen imber am besten. doch soll man sein wenig brauchen. Es gehört auch hiezū was man behal- ter/so ein güten geruch/oder am geschmack/oder anzüschauwen angemen seind. nimb ein eyempel an den fruchte/ welche wir an anderen orte gen lernet einbeissen in honig/oder in zucker. Deshalb behaltet man die pfer- sig oder Pomerangen/oder kriecken vnd anders der gleichen/vorab in hē werden. vnd darumb auch im somer/wann man sie an einem trocknen vnn̄d beissen sonner tag an die Sonnen zerschneiden legt. daß bestreicht man sie ser/bis der gesthet/vnd an der Sonnen trocknet. dann bestreicht man dise wider/bis das ein herce runden darumb wirt/vnd die wässerige feuchte sich gar verzere/darzū auch des zuckers substanz allenthalben darumb ghet. dises erhaltet/vnd am geschmack gar lieblich machet. man nemet dise cam- dida oder weis. sie seind auch hert/vnd der mertheil/wann man recht mit vmb geh/häl vnd durchsichtig.

Der Keyser Galienus ist in aller seiner regierung ein eyempel des wollust ^{Galienus vol-} gewesen/ja den selbigen bis zu der verachtung mißbraucht. dann also sage ^{lust.} Crenelius von im. In dem somer hat ein gemach vō rosen bereitet/auff apfflen schlöffer gemacht/die trauben drey jar behalten/in dem kalte win- ter Melonen dargesezet/angezeigt wie man den most ein ganz jar behal- ten/darzū grün feygen/vnd frische apffel auch auff andere eisch geben. Er hat allwegen die disch mit guldenen dischecken vnn̄ bedeket/hat geschirz von edelm gestein gemacht. Also hat man auch etwas in dem schanelichen überfluß das loblich gewesen. daß ich lob sein hohen verstand/aber der über- fluß vnn̄d sein vtheil gefallen mir nit. es ist gar fein gewesen/solliche ding mögen behalten vnd darstellen/aber vnloplich dise brauchen/vorab einem sollichen Stücken/so seinen vatter in Persien in gefangenschaft gehabt.

Man machet an geruch vnd farb einen lieblichen Juleb/wann man an- stete der wasser/blumen die in der Sonnen gedörret vn̄ mit zucker geleit- ter dazū thut. Man machet auch auß beyderley kirschen wein/die ein liep- lichen geschmack habend/aber nit langwerend seind.

Man hat die gemalte fäl oder leder so an die wend gespannen/anch für ^{Leder züer-} ein wollust/es ist auch nicht lustiger. Man mag sie mit einer bestendigen ^{gülden.} gold farb also zubereiten. nimb leinöl/sandarach oder bergroste so in erzgru- ben funde/bech/vnd saffran. also daß des öls dreymal als vyl wie des bech vnd sandarachs seye/aber des saffran der zwey vnn̄d siebenzigst theil. dises seind durcheinander vnd thun als vyl aloes wie des bech ist/darumb lüg- men/so in allem blüht ist/darzū thut/ist es noch besser. dann kleibe man mit dem weissen von eyeren/die silber oder bleyblatt an/vnd schütet vor- semelce züsammenmischung darüber/vnd thut es an die Sonnen.

Von dem

Dlxvvi Von mancherlei wunderbaren
 Von den farben/geruchen vnd geschmacken
 matery/ Das lxxvj Capittel.

Die purpurfarb ist zu allen zeiten in hohem werd gehalten. Dife
 ist zweyerley/die wullen ward vor zeiten mit der muricen oder
 meerschnecken schweiß bereitet/von wölchem ich gesagt/wie vñ
 den fischen geredt worden. nun beschicht es mit den coccen vñnd
 kernlein. wir haben aber von des coccen natur an seinem ort
 gehandelt. Die seyden aber ferbt man (wie gemeldet) mit einer arch der bi
 binellen. aber auff heüttigen tag seind der kernerren mehr/so von den Ind
 schen feygen kornen/solliches habē wir vorhin angezeigt/wie wir von dem
 alooe geredt/vñnd wie man die seyden ferben. nun aber ist kornlich das wir di
 se zwey in ein regel ziehen. Dises ist ein Indischer feygenbaum/weiler an
 der frucht vñnd größe der bletteren einem feygenbaum gleich ist. ich will
 in aber fleißig beschreiben/weil ich dises gewechs etwan zu Genna bey ein
 arzt gefunden/bey welchem ich auch den Indischen balsam zu erst gefun
 di/vñnd den baum Topal. die Indianer aber inn der Insel Hispanien
 nen den baum vñnd die frucht Tunen. etlich zellend auch den Pichaten
 der dise arch. dise kornend in zweyen dingen überein. an der rote schein
 den farb/so die händ ferben. vñnd daß sie den harn enderen/daß der wie ein
 lauter blut wirt. es habend auch beyde frucht kernen so inwendig. vñnd wie die
 feygen/vñnd wachsend an den dornichtige gewachsen. doch hatt die Pichaten
 kein gekrönte frucht wie die Tuna/sonder an gestalt den Appianer apffel
 mit ongeleich/einer roten farb/vñnd herten rinden.

Der Tunen oder nuchelen gewechs/hatt eines schülangs bletter/einer
 hand breit/eines fingers dick/gantz grün/starck vñnd manigfaltige dorn
 fast asch farb/güte frucht/zü erst weiß/darnach gältsfarbig/dañ mancher
 ley/zuletzt grün. dise isser man alle on sorg. welche aber ein blut farb habend
 als die Pichaten/ob sie wol süß/besudlen sie doch die hend/vñnd machend
 harn blut farb/man mag auch die flecken schwerlich nach etlichen tagen ab
 bringen. die frucht ist den feygen gar gleich/mit der weiche
 rinden/vñnd an gestalt/doch ist sie lenger/vñ hat zü oberst
 ein kronen wie die nesplen. ein blatt wachset auß dem andern
 ren on stil/zü oberst vñnd besetzt/also auch die frucht/doch
 habend dise keine dorn. etlich habend ein geschmack wie die
 biren/die anderen wie die trauben/vñnd habend die kerner



inwendig/welche sie (wie gsage) branche die seyde mit züferbe. dise frucht
 len/sie brauchen auch d blettere safft für wasser. deshalben seind die Tunen
 allein an der bletteren größe den feygbäume gleich. den frucht aber an ge
 stalt an d rinden herte vñ weiche/dar üß hatt man sie Indisch feygen ge
 nennet. Ob aber allein von disen kernē die seyde gefert werde/oder nie. liget
 nicht vyl darā/dieweil wir von bestendige vñnd nie von wädelbaren dingen
 reden. daß es enderen sich alle ding mit der zeit/vñ vyl ding mit der lunde
 art. doch besthet die rechnung alwegen/als wañ etwas dise rote scheinende
 farb behaltet. Wañ aber die substanz zimlich düñ oder dick/vñ auch mer
 liche krefft hatt/mag man dise zü seyden oder wullen züferben gebrauchem.

sachen Das dreisichend büch. dlyrrnq

Wann man in vnseren landen dises gewechs möchte fürbringen/were die
se farb besser weder die auß metall gemacher. dann man möchte nit allein die
seyden/ sonder auch die wullen der gestalt färben/ vnd dann ein scharloch
oder chermesin nennen.

Daselbst ist auch ein gummefo copalquahuil heiße / ganz durch sich
tig/ vnnnd eines lieblichen geruchs/ welches auß einem verwundten baum
fließet. etlich meynen es seyen myrrhen. wann man dises gummien mit öle
vermischer/ wirt hartz darauß/ daruñ müste es ein fast feiste feuchtigke
haben. doch haben wir des geruchs arch an einem anderen orth beschriben.
es habend aber deren substanz alle ein feiste vnd subreyle feuchtigkeir.

Es hat mir auch Antonius Vambinus von Pisaurien ein stuck schwarz
bes gumme gebracht/ so einer vngewissen arch vñ geruch gewesen/ sagens
de/ er hetze dises auß Mexicen geführt. vñ leiche war es vonn dem gewechs
Stocotel/ dann wann man dessen safft vnder seines holz gestossen buluer
mischer/ gibt es ein sollichen lieblichen geruch. Es ist ein gar schöner vnd
lieblicher baum.

Also ist auch das mieß/ so an den Cederdannbeümen / die überaus hoch
seind/ rinden vnd ästen wachset/ offte einer ellen lang. wann man disen sto
set/ gibet das buluer den wir Cypern buluer nennen/ wann dises Cyperisch
buluer rechte zubereitet. diweil auch gemeinlich alles gemies an beüme ein
starcken geruch/ mag man wol gedentke wie das an Cederbäumen fürreß
senlich seye/ diweil dises gewechs ein hartz / so wie die erdbeer schmedet
harfür bringet/ darzu bey dem saame ein ganz wolriechend öl. Es seind auch
an der Cederbaum/ so beer tragen/ wölche doch kleiner/ vnd nit als treffen
lich wie die vorgehenden seind.

Damit ich aber wider auff der farb matery komme/ vnd wir sie erkennen Farben namm
mögend/ müßend wir nit allein die gemeine vndercheid der farben/ so ins
büchern von Subreylitieren angezeigt/ sonder auch die besondern erkennen.
Vnder disen seind etliche zusamen gesetzer/ die ander einfach. Es seind
auch etliche gemein/ als der scharlach/ etliche besonder/ als die weys farb
an rosen ist / welche in anderen gering weys genennet wirt. vnnnd die gilb
farb/ wie an dem honig ist/ welche doch an rosen nit also gläzet ist. also auch
die ölfarb an roße/ so von des ölbaums farb den namm hat. also auch die
rotleche/ welche etwas neher dem roten/ doch dunkler ist/ vnd das der ge
stalt/ wie an einem anderen orth angezeigt/ als wir von den haarfarben ge
handlet haben. Es ist auch der hirtzen farb der rosen eigen/ doch dgestalt/
dz sie mehr den hirtzen züstendig/ vñ von jnen hirtzfarb genennet wirt. also
ist des wiselein farb noch dunkler. welche von des wiselein balg genennet.
vnd die burrische oder rote farb an rosen/ so an anderen rot genenet/ doch
nit gar eigenlich/ dann es ist eines crunckenen farb/ vnnnd etwas minder
dann rot. Wan hat auch ein getruckte farb an rosen/ wañ sie gar schwarz
seind. Es seind auch noch gemeinere/ welche von disen dinge/ den sie gleich
seind/ oder von einer anderen vsach/ den namm empfangen. als dan farb
von der dannen/ so ein kleinen vndercheid von dem roten hat/ doch fast ge
sprengt. dann bech farb von dem bech/ wie auch vonn der violblüm/ viol
farb/ vnd die balaußrien farb von den granat äpfel blümen. also die lein
farb/ wölche einen kleinen vndercheid von dem kargenblaw hat/ wie
wol diser byssus / oder subreyl leinwad / ein edel ding ist/ als an einem
andere

anderen orth angezeigt. dann was soll ich von dem grauwblaw sagen/die
weiles ein nam/der zu vyl dingen gehöret/ist/vñ nie vyl vnderscheid hatt
doch habend alle grauwblawwe ding etwas weiß vñ grün bey jnen/wie an
den rosen/vñ kisten rinden/käzengrauw augen/so doch mancherley ist
vñ an dem kraut Vlua/so in den bronnen gemeinlich ist.

Es ist aber offenbar daß diese farben treffentlich vndercheidenn/welche
doch alle vnder dem grauwblawen nammen begriffenn. Hysginfarb
ist dem purpur gar gleich/doch nie so lieblich wie die violfarb. Vorzume
was sie in Frankreich gemein/weil die purpur kernlein theil waren/vñ
ist besser dann die in iudien/vñ etlicher gestalt jren gleich. Die bleichfarb
sieht man an den kranken/nach besser an den sterbenden/vñ die fast iibel
erschrocken seind/aber am aller besten an den gestorbenen/fürnemlich we
che von den wunden oder durch langwireden krantheit abgestorben. die
nächst farb darbey ist vnlieblich/wann das weys als mit einẽ rauch schwarz
vñ verduncklet wirt. etlich nennend sie Suasum. ich frag aber dem man
men nicht nach/es ist genög daß sie allein auch dem bleichen entlich ist/die
weil in dem bleichen auch ein dünncke/vñ ein schwerge mit dem weissen
vermischer ist. Das braunschwarz ist etwas dunckler/vñ fast wie der
ren oder kaarfarb. etlich thund auch der dünnen reblatt farb darzu/vñ
habend kein gebreüchlichen nammen/doch zeygend sie diese farb an/so geme
lich bey vns ein dünn reosen genennet wirt/dann sie ist wie an dünnen rosen.
vñ deshalben/damit ich den handel auß mache/dunckel roseyenrot. vñ
darumb auch nicht so scheinbar wie das roseyenrot/weil mit dem lichte die
weissen farb an den rosen abghet. Ober dieses seind noch sieben ander farbe
die zusammen gesetzet seind/doch zwö nicht allein besonder/sonder auch an
rosen gar scheinbar. schiltrechtig so die Italiener gemeinlich Pomalar neu
nen/vñ dann gesprengt/welches nie so groß flecken als der schiltrechtig
sonder klein vñ gesprengt hatt/doch ein yedes in gewisser ordnung. Das
wir aber fleckrechtig genennet/wann es on ordnung vñ maas der größe
cken vñ mancherley farben hatt/darzu gesprengt. Die mancherley farb
ist von disen vndercheidenn/weil sie diese farb nicht an vyl/sonder an einem
ort hatt/anderst dann die vorgemeldten. Also ist die Melochen farb von
der papelen blumen. dann wie du daselbsten zwö farben siehest/also komet
sie über ein/dergestalt daß jren vyl dises für ein einfache farb gehalten. Das
zerheilte farb ist diese wann große theil vndercheidene farben habenn/als
in den stucken vñ gemalten menschen. Die schaumechtige farb ist an
äpfeln/von dem schaum also genennet/dann sie sein nie weiß/es sey dann
auch ein wässerige farb damit vermischer. Es ist auch ein vngewisse vñ
nigfaltige farb/als an der ranben hals/vñ an den seydenen röhren. Das
auß einer anderen farb gezetlet/vñ auß einer anderen eingetragene
den. diese farb ist auch mancherley. doch nie zimmal/sonder es endere
gestalten. also seind dises vñ vñ farb/welche zu den fürnemlichen vñ
ben gestellet/machen in gemein ein vñ sechzig/der edlen vñ gemeinen
farben.

An den farben
zu bedenden.

An disen allen gemeinlich seind vier ding zu bedenden/der farb beson
digkeit/gleichheit/glanz/vñ dicke. dan an einem yeden wirt das gelobte
das steiff vñ nie wässerig ist. sie soll bestendig vñ nie zergentlich sein
gleich vñ nie mancherley oder veraltet/heiter vñ nie dunckel. diese sind
genögend wie

fachen/ Das Dreizehend büch. Dlxxxix
wider auff vier weg befehen auß

gend wir wider auff vier weg bekommen außgeschafft der matery / als die
purpur feenen gehend ein vnvollkommere dann die rote erd vnnnd hyacin-
then. darnach mit vermischung. dann die mittel farben (wie gefaget) werden
von den außseren züfamen gefezet. also auch was vnnn metall kommet /
als der alaim hat ein befendigteit / gleichheit vnnnd glantz / dann er für et-
liche farben. hincin. demnach mit feuchung. dann es ist nit zu glauben was di-
se in allen dingen bringet. auch durch verzug vnnnd seyt / es seye in der wer-
nung oder temperierten ferbung / oder wann man es drücknet / vnnnd es an-
den luftt ferset. dann man muß ein maasz halten.

Lo sind aber fünf farnemmer farb. die grüne vnnnd blauwe sind die
hüpfste, die eine hat der kreuttere / die ander des himmels lieblichkeit.
dann an krafft / vnnnd die an dem end selber / als weys / schneeweys / vnd
glantz / wöliche alle farben übertrifft. wann dise auch nit so bald maasen
überkeme / were nicht schöner od frölicher zu de kleider. auff dise schwarz
an erbarkeit vnnnd dapfferkeit. doch begere dise farb lange kleider. sie zeiget
auch leyd an / vnnnd ist ein vorbild vnserer tödelichkeit. sie machet auch mit
vergleichung die leib etwas weysser. die bian schwarz ist am aller tömliche
sten zu diesem handel. die fünfft ist purpur vnnnd feüw: farb / wöliche in mit
ten der zweyen anseufften farben ist. vnnnd weil sie von beiden gleich weyt /
scheinet sie gar fast vnnnd machet frölich. es beziehet auch die ehr der purpur
farb. auch von der gleichförmigkeit mit dem blut / zündet sie die gemüther
an / vnnnd hilfft den bleichen leichen. dann sie ist so krefftig / daß sie auch so
ben auff die nechsten körper tringt.

Deshalben ist ein metallische vnd gegrebene matery in der grüne farb die zu dem gemeldt gehöret / aber zu dem schreiben / die beste vnnnd schönste pflanzgrüne wölche mit der grünen gallöpfel gedistillirtem wasser / vñ ein wenig effig / zu tügeln gemacht / vnnnd dann gedreht wirt. wann man sie brauchen will / zerlasser man sie in gleichem wasser / vnnnd thut Arabisch Gumme darzu. es ist auch fast ein gleiche rechnung in anderen dingen / dem fleiß vñ gebrauch nach.

Also ist auch in metall ein eyempel genugsam. ein silber farb zu machē. Silber farb.
nimb dessen dünn geschlagen blech / vnd zerlass es in queck silber. auff dises
geiß ein wasser von glaz vnd alain / solliches rühr mit einem eyentlen zeigel
durch einander. dann laß dises in ein feüßend öl / vnd zünd es ob einer glüt
an. dises löschet man wider mit barn / in wölllichem wein stein vnd saltz zer
lassen seind. dann leütet er man es. darnach duncket man es wider in gemel
dets feüß eigkeit / thut auch das oder alles odenlich wider.
Wenn man wollen / seden / gehait / oder /

Wann man wullen / seyden / gebein / horn / vnnd holtz ferbet / so begieße
man es vorhin mit alar. dises thut man mit werme / oder in langer zeitt / od
subreynn wasser. darumb vollbringet das scheid wasser dises gleich / dar
nach deß eßig krafft / vorab wann er gesotten ist. dann der alar ist ein mittel
matery zu den farben / vnnd ein vorbereitung. Wann man die blümen an
8 Sonne od bach offen döret / behaltē sie ihr farb / geruch / vñ krafft vñ ley
ger. daß so es an dē schattē beschide / so verer man sie nit zu lang darinnen be
leibē lassen / sond von stund an / wañ sie gedöret / haraufgezogen werde. daß
in dē langwirden verzug / che daß die wesserig feuchtt verzert / wird die / in
wölcher alle krafft vñ hüpfche sthet / faul. also verderbe sie vñ werde schwe
cher. dises soll man auch von den blettern / früchten / vnnd wurzlen halten.
D D Man

DD. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 8

dre

Von mancherlei wunderbaren

Goldfarb.

Man mag auch ein goldfarb on gold machen/namlich mit saffran/so
nem vnnnd glanzendem auripigment/vnnnd geiß gall oder von dem bech
wölliches man alles in einem glesenen geschirz in ein roßmist vergrabet.
Oder anderst/wie es Allessius auß Demonde anzeigt.nimb das gäl von dem
ey mit quecksilber vnnnd amoniack salz vnnnd zerlaß es. dises schließ in ein
so ein zwifache schalen hat/vnnnd thün es fünffzehen tag in mist. Ich glaub
man hab dises nach nie versücht.dann das quecksilber wurde durch sein
teyle vnnnd schwere durch die eyerschalen tringen.doch ist kein zweyffel
möge auß der gleichen/dise vnnnd andere gleichförmige ding machen
zu wegen bringen.

Hieronymi Cardani Doctoris

der Arzney zu Meyland von Mancherlei wun

derbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/

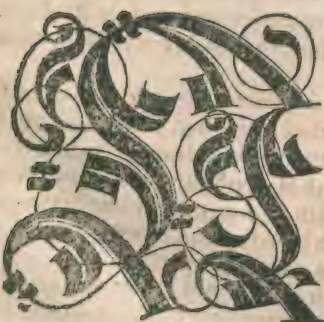
Das vierzehend Büch.

Von heimlicher waarsagung.

Ob die waarsagung seie vnnnd ob sie in allen d

gen vorhanden/

Das lxxviij Capittel.



Mancherley
notwendig-
keit.

Bein waarsagung seie

ein alte frag/vnd was es seye vnd in wel
chen dingen es stande: das aber ein wa
rsagung vorhanden/zweyfflet niemant
wie dann auch etliche zukünfftige d
gar gewüß/als wann sie gegenwärtig w
rend.wie dises ist/du müßt sterben/vnn
es wirt moorn die Sonn auffghen. das
ist nit allein die notwendigkeit in vnde
liche/sond auch in tödeliche dinge/dann
die Sonn morgē werde auffghē/ist eben
gewüß/geleich sechē wir dise yez auffg

es ist auch nie minder gewüß/das der so geboren/wider sterben müß.
ist ein vndercheid darbey/dan ob wol gewüß das du sterben solt/magst
nie gar gewüß sein wann du sterben solt. Es mag aber diser so sich auff
kunft verßhet/gar eigentlich wüßsen/das die Sonn auffghen/vnd zu
licher zeyt es beschehen werde.Wöchte aber yemand sagen es were von sol
lichen dingen kein waarsagung/sonder vyl mehr ein kunst zu nennen.

Darumb sollend wir dises beleiben lassen/vnnnd anzeigen das die wa
rsagung in etlichen künsten stande/als in der Arzney/Ackerbauw/Schiff
fung, Physionomey/vñ Astrologey.in es hat ein yede kunst sein besondere
w

sachen Das vierzehnd buch. drei

weyß waar zu sagen/ als die Architectur vnd baukunst. dann es ist ein rechnung etwas zu erwelen vnd vorhin an zu sagen. Als namlich wan man ein mauer in gewisser ordnung steiff bauen soll/ als wan sie aufrecht sthet/ dann wann sie nit aufrecht ist/ mag der bauweiser sagen/ sie werde fallen. Also ghet es auch mit den lasten vnd größe der seülen zu/ darzu mure der mauer vnd dicke an schwybögen. doch ist in disen fünffen so ein gewis ser rechnung/ daß man sie bis hieher fast allwegen für heilig gehalten. Ob aber wol disem also/ vnd kein zweyffel darvon entstanden/ wellen wir doch von diser waar sagung nicht handeln.

Darumb soll die frag von denen sein/ so außserthalben natürlichen vrsachen erfunden/ als wann zwen mit einander kempffen solten. weil auch offenbar daß etliche am gerichte zu mehrmalen irren/ ist auch bekandt daß andere wölliche das widerspil halten/ recht wurde rathen oder waar sagen. Es bräuchet aber die natur allwegen widerwertige ding. Wann nun etlich vorhanden/ so von jnen selbs irrend/ werden auch etlich sein so war sagend. Deshalben ist gewis daß etlich vorhanden/ wölliche auß natürlichen an geben rechte von zukünftigen dingen vtheilend/ gleich wie auch etliche zu allen zeiten gesund/ etliche die gar wenig/ oder gar nicht durch der natur stich verletzter werdend/ vnd auch also in anderen dingen.

Doch sind dise nit allwegen dermassen gestalter/ auch nit in allen zwey felhaftigen dingen/ sonder in etlichen sagend sie eigentlich die waarheit in anderen aber gar nicht rechte/ daß sie thund dises nit auß kunst/ sonder vor natur. doch wirdt güt sein daß man von disem auch an seinem orth rede. Weil daß nun bekant/ daß die waar sagung in dreyen dingen sthet/ ist nach übertig zu erforschen ob auch ein heimliche weyß seye zu waar sagen/ wölliche der künstlichen etwas gleichförmig. Dann die göttliche anzeigungen vnd die Sybillen bedeuten etwas mehr/ dann die von natur vnd on gefahr waar sagen. dann dise zeigend allein an was beschehen oder nit beschehen soll. Es zeigend aber die Sybillen an/ warumb sie wissend was beschehen soll/ vnd durch was besondere krafft sie solches erlernet.

Solliches anzeigung ist/ das Justinus der Philosophus in der heiden ermanung spricht. darumb wöllend wir dise/ so waar sager genennet/ rechte für göttlich halten. dann wir werdend dises nit on vrsach thun/ sonder sie sagend waar auß anblasen vnd besitzung Gottes/ dieweil sie große vnd vyl ding vorhin ansagend/ vnd wissend aber nit was sie redend. Des Platonis wort in Memnone legt er also auß. er hat eigentlich vnd klarlich auß der Sybillen weyß sagung gesehen. dann dise handelt nit wie die Poeten/ sie hat gewalt ihre vers zu corrigieren vnd außzestreichen so sie geschrieben/ wie dann den selbigen zugehörte. wann sie aber erwan angeblasen/ so sagt sie dise ding die zu weyß sagung gehörten. wann dises außgehört/ hört auch die gedechtnis auß deren dingen so geredet wärend.

Dise ist auch die vrsach/ daß im Sybillenn versen kein rechte mensur vnd rechnung gehalten worden. dann wie ich zu Cumis gewesen/ hab ich dis selbs erfahren auß denen so es geredet hand/ wölche auch das orth angezei get wo sie geweyß sager/ darzu den sarch auß erz bereitet/ da ihr gebein be halten. Vnder vyl anderen haben sie auch dises angezeigt/ daß sie von jren alvorderem gehörte/ daß dise so die weyß sagung außgeschrieben/ gemein lich vngeleret leuch/ vnd also an vyl orthen in versen geirret. vnd gebend

dise viſach / weil in jren verſen offte kein rechte menſur vorhanden / daß die Sybillen wann ſie geweſſaget / harnach aller deren dingen vergeſſen die ſie geredt hatten / vñnd daß die notarien vñnd ſchreiber von wegen jrer wiſſenheit die verſ nit recht beſchreiben. Deßhalbẽ wie Plato der Sybillen weyſſagungen bedacht / ſoll er diſes von jnen geredt haben / ob diſe wol vñnd groſſe ding weyſſagen / wiſſend ſie doch nit was ſie ſagen.

Wan den ſie
benzig Dol-
meſchern.

Also iſt auch diſes / daß er am ſelbigen ort von dem Künig Ptolemaeus wöllicher Philadelphus genennet / anzeihte. daß wie diſer ein erſtenliche liberey begert an zu richte / vñnd nun mit groſſe güt erſtenlich vyl bißer al lenthalbẽ hat beſamlet / hatt er vernommen daß die Juden ein büchlein jnen habend / wölliches von erſchöpfung vñnd anfang aller dinge vñnd anderſt dann die übrigen haltet. Wie er nun das ſelbig exemplar bekommen / hat er ſiebenzig Juden beruffet die der Hebreiſche vñnd Griechiſche ſprach wol erſaren / vñnd ſie von einander in dem thurn Pharo geordnet wölcher an dem meer in der enge bey Egypten ſthet. Wie er nun vernommen es were etwas darinn verborget / wölches die Hebreer wurden außſagen der verenderen / die aber nutzlich vñnd ganz wunderbar werdẽ / wie dann ſolche meinung nach in etlichen ſtecket / als in dem groſſen vñnd kleinen men Gottes / in den gewichten vñnd zaalen / von wölchen das Thalmud ſpuriert / hatt er die Dolmeſchern all von einander in dem thurn abgeſunderet / damit ſie nit mit einander reden vñnd zuſamen kommen könten. Wie dann ſolliches (als geſagt) nach Juſtinus bezeuget / ſprechend. Da mit ſie aber vñngeirret an einem beſonderen ort weren / vñnd deſſen halbes verdolmeſchen möchten / hat er befohlen man ſolle jne nit in der ſtadt ſonder ſieben ſtädten darvon in dem thurn Pharen / kleine heüßlin bauen ſo vyl als der Dolmeſchern werdẽ / einem yeden das ſein / damit ein yeder für ſich ſelbs das ampt / ſo ihnen befohlen / außrichtet. den dieneren aber vñnd diſe waren hat er geboret / ſie ſoleen deren fleißig warten / vñnd nit laſſen daß ſie zuſamen komend / damit die Dolmeſchung eigenlicher vñnd bracht / vñnd man hiemit vermercken möchte / wie ſie zuſamen ſtimmen nach dem er aber verſtanden dz diſe ſiebenzig man nit allein ein meinung ſonder auch gleiche wörter darzu gebrauchet / vñnd ganz kein wort von den anderen ſtimmet / darzu genzlich ein ding allerhalben geſchrieben / iſt er erſtaunet / vñnd eigenlichen glaubet / daß diſe verdolmeſchung auß dem gütlicher krafft beſehen / vñnd verſtanden daß die anſleger aller ehren wölcher als fründ Gottes. deßhalbẽ hat er ſie reichlich begaabet / vñnd widerlaſſen in jr vatterland ziehẽ. er hat auch diſes für Götliche bücher geachtet / ſich dann gezimmeret vñnd daſelbsten behalten. Diſes hab ich eüch bezeuget / angezeiget / damit ihr es nit für ein fabel oder erdicht hielten / ſonder ſie waare hiſtorien / wölche vñs die einwoner vñnd Pharo ſelbs angezeiget. vñnd ſie es von jren altnordren gehöret / vñnd wie wir diſes ſelbs geſehen. vñnd wie ich zu Alexandria geweſen / hab ich geſehen daß man die alten heüßlin in Pharo nach verwaret / als überblibene ſtuck. Also vyl ſagt Juſtinus. Aber diſes iſt wunderbar vñnd falſch / dieweil es nit der waareheit ge- maß / wann der Künig diſes hette erſaren wellẽ / daß er ſie zuſamen gehöret hette / dieweil ſie auff vyl weg die hütter hetten betriegen mögen / ſo ſie an dem ort geweſen. Sonder er hat ſie vyl mehr darumb zuſamen gehöret / ſie mit gemeinem verſtand wñ ſchwer geweſen / deſter beſſer verdolmeſchen.

Das vierzehend buch.

ten. es zeiget auch Sant Hieronymus an / daß er an etlichen orten nit mit der siebenzig dolmetschung stimmet. wann nun dise von dem heiligen geist angehen / were nit allein dorechtig anderß dan dis halbtz / sonder auch Gottes loß. Wan sagt auch es habend die Dolmetschen in siebenzig tagen dieses geschaffts außgerichtet / vnnnd von fundan reichlich begabet wider heim gefendet worden. Es seind auch etliche di vermeine / das iren vyl minder in cinem yeden stämmen Isral seyent / wölches dann auch der wahrheit gemeyss ist. Es ist auch von diesem nach ein epistel Eleazari vorhanden. Wir wollen aber von diesem wunderzeichen lassen. dann ob es schon waar gehöret es doch nit zu unserem fürnemmen / dieweil vnser frag ist / ob auch ein natürliebe visch in dem weysagen feye. dann so vyl den Görtlichen gewalt belanger zweyfflet niemand. Als mich meine widerscher angesprochen / hab ich ersawen daß ich vyl in de eraum gesehen / wölliches ein Kleinen vnderscheid von gewisser vnnnd gbrelicher weyssagung gehabt. darzu etliches auß besondere geben / damit ich von gegenwertiger gefähr erledigter.
Dennoch anch etliches durch d

Dennoch auch etliches durch das loos. Dann als kurglich mir einer ver
sprochen / so meinem namen nit fast günstig / wünsch ich ein heimlich stuck herr
zu dem verschlagenen harn (ich hat aber ein krefftlich güttes) welcke er ver
schaffen daß ich beruffte wurde. so veer vnnid ich im das heimlich stuck wol
te offenbaren. da creib mich die ehrgeitzigkeit vnnid begir des gewinns / wie
dann der menschen brauch / ich solte es thün / aber mein eigene natur wz dar
wider / deshalben ich nit wüßte wie ich halten solte / vnnid ennpfand den
handel Gott. Also that ich die Bibel auff / vnd kam mir ongefärh diser reet
aus dem Jeremia für. Also spricht der herr / du solt zu im sagen / Vmb war
was ich gebawen hab / zerbrich ich / vnnid was ich gepflantzet hab / reiß ich
aus / mitte sampt diser ganzen erden. vnnid du sücht große ding : du solt es
aber nit thün / daß es spricht 8 herr / ich will ein große plag über alles fleisch
führen / vnd will dir dein leben an allen orten schencken / wohin du reet wirst.
Der dingen kamend mir vyl eigentlich für. Deshalben was ich erschrocken /
vnnid ob ich wol die feder in die hand genommen vnnid angefangen schrei
ben / hab ich es doch sthen lassen. aber der frand ist am dritte tag gestorben.
wann ich nun zu im gangen / wurde mein heimlich stuck allen meinen feind
den sein offenbar worden / vnd ich versporret gewesen sein. Was aber erwas
von Gott kommet / warumb ist es zu zeyren nit waar : wann es von ein an
deren / warumb ist es der mehrtheil waar.
Es beschlehet mich die gedult /

Es beschèdend auch alle vnser werck / als wann einer das ander anrürt /
vnd auff ein anderen volget / sie seynd dann von Gott. dann der weysf sa-
ret von einẽ zũ dem anderen / vnd zũ lèstt bis in das end / also siche er auch
zũ künfftige ding vnd radeschlager von inen. Wie mag man dann außere
halbẽ Gott weysfagen: Dann es zeiget Plutarchus in dem büch / Warum
die Götliche weysfagung auffgehört / an / das die kræfft weysf zũ sage von
der erden harte nimm. dan wie von dem wein ein gewalt inwendig entsethet /
also enderen die dämpff der erden auch das gemüt. damitte vor zweyen dinc-
gen dise bewegung entstände / nareirlichen / vnd von dem dämpff. Also
wird das gemüt durch dise zwø bewegung vmbgetrieben waarzeseigen. wann
der gewalt / so von dem dämpff kommet / erwas krefftiger / treibe er das ge-
müt versf zũ machen vnd zweyfsagen. wår aber das gemüt nit geleert mach-
verstandig die versf zũ machen / also in Apollo oder Sybillen / so machen sie
D D iij vngereinbe

Der weg
zu sagen.

Dreyß Von mancherley wunderbaren

ungereimbe vñ grobe verß/wölche in irer Mensur nit recht geordnet seind.
Wann aber der gewalt etwas kleiner / wirt allein ein gemeine red vñd kein
verß darauff.

Weil aber dise krafft zu anfang bey Apollo oder in der hülle größer war/
kamend jee weyßsagung auch mit verßen dohar. desßhalben seind die verß
nit von desß dampff oder Gottes krafft kommen / sonder er erreib die dichte
ren / so disem Gott zugeeignet / noch ihrer natur auß besonderem eingebo
rten zükünftiger dingen / alles harauß züsagen. Daß aber der dappfereibe war
züsagen vñd auch verß zümachen / ist kein ungereimbe ding. dann der wirt
thut dises auch / ehe dann die crunckenheit züm end gebracht.

Es ist aber nach ein zweyffel ob dise waar gewesen / vorab weil die Py
thia nit von ihnen selbs / sonder von anderen geweyßsager. wir mögen nit
sagen daß Apollo ein vrsach der selbigen gewesen / dieweil wir noch nit be
schlossen / ob der gleichen Götter oder teuffel vorhanden. Desßhalben wirt
du dises in desß himmels krafft richrest / wirst du menschlichem genügthun
dann es regieret über die hülle vñnd dochter / weil sie ein iunctfrawo beleu
ben solt / die krafft Veneris / der Sonnen / vñd Saturni. auß wölche auch
die waare weyßsagerin in verßen ihre weyßsagung angezeiget. man hat auch
von disen hat den Poeten den namen der weyßsagung zugeben. Also hat
sie sich begeben weil ein Götliche krafft darhinder / daß in den weyßsagungen
die waarheit etwas größer oder kleiner befunde / nach des sich die iunctfrawo
geenderet. Vñnd wann auch die zeyt geenderet / daß zülertst dise krafft
veraltet. darzū daß ebe ein iunctfrawo auß mancherley lauff desß gestirns /
mancherley klarheit / waarheit / vñnd wolredenheit der verßen in der wa
sagen erzeugte. darumb ist dise krafft an Venus gestirn so recht gestanden
wesen. Wann auch in der Iunctfrawen geburt. vñnd der hülle anfang
gestirn besser gerichtet / gieng auch alles rechter von statt.

Also ist die weyßsagung von dreyen dingen harkommen. Auß der erden
krafft / so das gemüt getrieben / auß himmelischer krafft in der Iunctfraw
wen / vñnd auß himmelischer krafft in der hülle. dann wann man bas in der
hülle hinein kam / machet diser dampff daß auch ein wachender in der ver
kung kam. Wann aber ein wachender verzuckt wirt / ob sie wol ongefah
schicht / zeiget sie doch mancherley ding an / wölches dann in Pythia durch
das gestirn / zū der waarheit vñd zükünftigen dingen gerichtet ward.

Desßhalben ist auß disem offenbar / warumb die weyßsagung der meiste
theil waar / vñnd doch nit allwegen / vñnd warumb sie erwan heit / et
wan dunckel gewesen. Warumb vonn anfang vñnd noch veyl zeyten / die
verß geredt wurden / züm theil von einer krafft desß himmels / nämlich von
Veneris gestirn / wölliches dann Poetenn vñnd weyßsager gemeinlich
cher. Züm theil weil es bey den altenn inndem brauch alles mit vñnd
an zū zeigen / als Orpheus / Hesiodus / vñnd Parmenides / wölche auß
Philosophy mit verßen beschriben. Zülertst warumb dise krafft nit einm
sonder allgemach nachgelassen / zū erst in ein gemeine red / dann in vñnd
mete antwort. Dieweil nit allein der hülle krafft durch das alter ver
sonder auch die welt / wölliche dazūmal vnder Anaclis vogtey gewesen
von dem auß Sachielen komme. Wie aber Venus zū dem Marti zue
also ward auch Saturnus mit dem Jupiter vermischer.

Durch fließ
weyßsagung.

Auß disem ist offenbar / daß celiche stein vorhanden / wölliche den menschen

Sachen Das vierzehend büch. Drey

schon machen warz zu sagen / vnd alles recht an zu schicken / wann man sie von
der der zungen halter / oder an den hals hender / oder inn einem ring trege.
Es sind aber fünf ding zu diesem notwendig. Zum ersten daß der selbstig
mensch von natur also gestaltet. dann der gleichen weysager sein mäßig /
vnd vnder Venus gestirn erbohren. Zum anderen daß in dem selbigen als
ter vnd zeyt dieses gestirn regiere. man erkenne aber solches auß dem gedan
ken ob sie waar oder falsch seyend / darzu auß dem erkönnen. Zu dem dritten
soll diser stein ein andacht in dem gemüt erwecken. Zum vierten soll er einer
arch mit dem gestirn sein / nämlich der die waarheit anzeigen. Zu dem fünften
soll er für sich selbs zu sollichem freyheit sein. wann man in anhetet so
das selbig gestirn regieret / wirt er vyllicht nutzlicher sein. Auß diesem ist of
fenbar / daß die waarfager nit allwegen die waarheit anzeigen / auch nit zu
künfftige ding in gleiche vorhin sehen. Deshalben sage man die teuffel sey
truglich / so doch die kunst weysfagen / wölliche doch natürlich betrug
lich ist. Wölliche auch dise ding nit für mittermassungen halten / sonder als
eigentliche erkennen / die kommen in grose gefahr.
Als ich solliches einem von dem adel angezeigt / der mit disen künften vmb
gangen / vnd in nit bereden mochte / ist er in gefahr seines lebens / chz / vnd
güt gefallen / darzu schwerlich gestraffet worden. Auß solchem wirt dise ra
ser / vnd frag auß gelöset / warumb erliche auß besonderem künften
weysfagen / weil sie doch dises für sich selbs nit thun mögen : laß auch dises
kein kunst sein / sonder eytel geschwätz vnd gaudlerrey / als in dem vierten
büch der weysheit angezeigt / ist doch gewüß ye fleysiger man dise erfor
schung zu handt nimmert / ye gewüßer vnd heitlicher sie sein wirt / als wa
an anderen orte von der Geomancy angezeigt.
Die vrsach ist daß dise figuren vnd aufrechnungen das gemüt bewege
die waarheit an zu sagen / wann man auch fleysig vnd eigentlich disem nach
gedencket / vnd dessen krafft erwege / ist es mehr ein anreizung / dann ein
gewüßte kunst waar zu sagen.
Solliches anzeigen ist / daß er auch auß widerwertigen figuren fast ein
ding wirt anzeigen / vnd wirt das gemüt allenthalben anlaß nehmen die
waarheit zu eroffnen. Wie hargegen ein anderer / wöllicher diser rechnung
erfaren / vyl anderst dann diser wirt anzeigen / dieweil sein gemüt nit also
bereitet zu künfftige ding an zu sagen.
Also ist nun angezeigt daß man zu künfftige ding möge weysfagen / inn
wöllichem dingenn auch die waarheit bestande. Wölches auch Moyses
angezeigt hat / sprechende. du wirft den waaren Propheten von dem fal
schen auß dem end erkennen. als wann er wölte zu versthen geben / daß wir
inn disem ein krafft erkennen / wöllicher mitt der that leistet / was er ver
heissen hat.
Wir habend aber auch erfaren vnd erkundiget was dises seye / näm
lich ein waare mittermassung von zu künfftigen dingenn / inn wöllicher doch
kein gewüßte rechnung ist. dann wo ein ding gar nit fälen mag / das muß
ein kunst oder erfarnuß sein. es ist auch eroffnet / wie man dise bekömmert
möge. nämlich durch stein oder gebär. dann inn dem einen ist die göttliche
krafft / in dem anderen die natürliche. wir habend auch dessen vrsach auß
das gestirn gewendet / nämlich auß de lieblichen Venus stern / wölcher wie
die züigen leut die heimlichkeit offenbaret. es ist auch gedispusiert wie solts
DD iii ches zu

ches zü gange, nämlich auß einer zwifachen bewegung des gestirns vñnd der natur, vñnd also auch warumb dise krafft in den hülēnen vollmechtig, vñnd warumb sie abgenommen / auß was vrsachen auch die menschen waarsager vñnd Poeten gewesen / warumb auch vñl habend von der weyßsagung hilff bekommen / vñnd der mehrtheil / so solliche mißbrauch / in trefsentliche geschehens gefallen, daß auch etliche auß eruglichen künsten die waarheit angezeigt / vñnd auß was vrsach.

weyßsager ver-
stünd nit n-
sie thund.

Nun ist nach überig daß wir anzeigen / warumb die leuth so weyßsagen ver-
zucket / vñnd ein besondere andacht bekommen, dann weil das gemüt zü
künfftige ding sehen soll / vñnd das selbig durch die sñn mehr bewegt / miß
die sinnliche krafft mehr bedeckt werden, als nällich wann man in den nacht
die kleinen gerösch mehr hören mag dann im tag / dieweil im tag das klein ge-
rösch durch das groß bedeckt wird. Wie mögend aber die sñn überfallen wer-
den / vñnd die schwachere krafft des gemüts beleiben / dieweil die große be-
deckt krefft / auch die kleinen bedecken solten: dan allein wie im schlaff die en-
pfindliche geister rühren / vñnd die innerliche bewegt werdend, darumb
in denen bücherey angezeigt / so wir von dem gemüt vñnd seel geschriben
daß alle unsere gedanken mit der geisteren bewegungen geschehen, vñnd da-
um versthēt vñnd empfindet man in dem aller tieffesten schlaff gar nit
Wann aber der mensch verzucket / so schlaffet er nit / sonder es erschütteret sich
allein die außertliche krafft, vñnd beleibe des gestirns bewegung so das ge-
müt übertrifft / also dz die seel / wölche in anderē handlung bewegt vñnd
schet / hie bewegt vñnd überwinden wird, darzū de gewaltigerē geistlicher
auß wölchem volget daß alle weyßsagung on alle eigne erkennenis sein müß.
Wir sagend durch den traum waar / vñnd sehen doch nit was zükünfftig
sonder allein dises durch wölliches wir zükünfftige ding anzeigen, es sehen
aber etliche eben das selbig auch / doch ist dann etwas anders auß dem man
sehen worden.

Aber in gemein mag der wachend mensch / vñnd der alles erkennet nit weyß-
sagen, dann weil die weyßsagung ist ein entpfindung des vñerständlichen
ding / nach der vernunft vñnd verstand / vñnd aber der empfindlich
allein die ding so vor im seind erkennet / vñnd das gemüt was der vernunft
gefaßt / volget wann das gemüt weyßsaget / so es bey im selbs ist, daß es die
selbigen ding erkennet. Weil aber dises nit sein mag / volget daß die so auß
serthalben der kunst weyßsagen / nit erkennē was sie vorhin anzeigen. Wann
nun yemande nit erkennet / so schlaffet er oder ist verzucket. Du sprichst aber
wöllicher durch ein gewüsse rechnung / als durch die Geomante / zükünfftig
tunge ding sagt / oder versthēt was er rede / vñnd schlaffet nit / ist auch nit ver-
zucket. Ich antworten daß dise so also weyßsagend / wol die auslegung ver-
stünd / so vñl sie sich auff die auslegung richten / aber den handel an im selb-
ber nit, es thut sich aber das gemüt zü disem als zü einer figur / vñnd nimm-
met die figur an sich / vñnd wird aber der handel selbs mit der figur verglei-
chet. Dieweil es dann in einer würckung ist / wölliche auch gegen ihm wür-
cket / wird es betrogen / vñnd vermeinet dises zü wüssen / wöllich so er aber
nit weißt.

Dann die erst handlung die von dem waarsager beschicht / ist im allge-
vñnbekannt, aber es ist nit von nöte dz die ander also seye, es ist aber die erst
handlung ein verglichung d seel gegē d figur, darū ist dise vñnbekant, dann
wann

sachen Das vierzehend büch. drcviii

wann yemand der Sybillen ire verß / nach dem die verzuckung außgewer-
sen / gezeigt / hatt sie ire geschribten wol versthen mögen / vorab wann sie ge-
leert vnd verstendig gewesen. wie dann auch der treümausleger die treüim
nach dem er erwachet ist. Dann was die Sybillen entpfunden weil sie verß
gerede / vnd was der traumausleger weil im getraumet / also beschicht auch
der figure ausleger weil er dise beschreibet / vñ weil er der seel bildmussen zu
den beschribenen figuren thut. Dann es gehörend zwey ding zu des waarsa-
gers gemüt oder seel / wann er die selbigen nit rechte vnderscheidet / kommet
er in ein grose verwirrung. Zukünfftiger dingz anfangung / wölliche alle zeit
on ein bekandnuß beschicht / vñnd der weysagung außlegung / wölliche
ein erkandnuß haben müß. dann er were kein ausleger / wann er dise
nit verstünd.

Deshalben wann einer ein figure der Geomantei on ein verzuckung be-
schreibet / vñnd durch die vernunft handlet / die puncten abzelle / vñnd vna-
dersthet etwas glückseligs an zu zeigen / der mag nicht güts oder wahrhaff-
tig anzeigen. Also habend die figuren so durch ein looß beschriben / eben die
kraft wie der Sybillen verß / dann daß sie etwas dunckler sind. Desglei-
chen sag ich / wann yemand ein looß von Gott begert / müß er auch verzucke
werden / vñnd ein rechte andacht bekommen / wann er etwas rechte begere will.

Auß diesem ist bekandt daß alle waarsager vnfinnig sind / dieweil kein
weysagung on verzuckung beschicht. daß daselbst ist weder sinn nach ver-
stand. Deshalben müßend dise auß manigfaltiger gewohnheit vñnd vom
natur dazü bereitet sein / daß sie nit bey sinnen seyend. also aber sind die
ausleger vñnd die anderer weysagung erforschen nit / dann dise sind der
mehrtheil nit allein weys / sonder auch mehr daß weys / nämlich beerruglich.

Die weil nun alles eroffnet / vñnd diso zusammen stümt wie dann denen
dingen so rechte außgelegt sind beschicht / ist nach ein zweyffel vorhanden /
nämlich wie das gestirn möge zukünfftige ding in das gemüt bringen / vor-
ab wann etwas einem wirt zu wissen geon / das ihn nicht anghe. Dan wz
ist an Venus stern daß mir soll anzeigen / wie ein stadt in Frankreich soll ein-
genommen werden / wie mag auch diso zu gheir / dieweil all vnser erkandte
muß an anderen dingen hanger / vñnd auß vorgende erkandnuß kommet /
wie auch Aristoteles in seiner Dialectica geschriben. Wie mögend vns auch
die stern den dise ding lernen / so aber jnen selbs vnbeckant sind / sie mögen
auch diso nit durch vrsachen anzeigen / dieweil die vrsach nach nit vorhan-
den / sonder alles auß deren ordnung besthet. es gehört aber die ordnung zu
Göetlicher fürsehenheit vñnd nit zu dem gestirn. dann das gestirn besthet
in der ordnung / vñnd mögend die selbigen nit anzeigen. Deshalben sind die
se stuck den alten gar schwer gewesen.

Es ist aber ein verstand in dem gestirn / wöllicher ewiglich mag vorhant-
den sein / der zeiget diso dem gemüt an. wie auch inn tödelichenn sachen die
thier des lufft enderung erkennen / ehe dann dise vorhanden / vñnd ehe des-
sen vrsachen zu gegen sind. dann die vrsachen sind allwegen bey ihrer wirt-
schung / als in d Astronomie angezeigt. Du sagst aber / diso beschicht vñ we-
gen vergangen vrsachen. es beschicht aber auch diso oft ehe dann solliche
vorhanden. Nimb ein exempel. Als der Wider am achten himmel sich dem
Wider an dem neunten himmel angefangen zu neheren / wie dann solches
tauser in vor Christi geburt beschicht / hat Sybillen auß des Venus gestirn
läuff

Deviij Von mancherlei wunderbaren

Christus ver- lauff mögen eben dieses erkennen das Vergilius angezeigt/
kündet.

Ein neuwes kind von himmelreich/
Kommet zu vns gar eugereich/
Die eyßen welt wirt bald zerghen/
Vnd dann ein gulden welt entsthen.

Also zeiget Apollo an er werde nach dem fleysch so delich sein / große wun-
der thun / vnd doch nach dem todt wider aufersthen. Also auch Sybillen
er werde die lammern gerad / die stimmen redend / die blinden gesehen ma-
chen / große ding vollbringen / den weg zu dem ewigen leben anzeigen / vnd
doch vnbillich von der welt verspottet / vnd gemarteret werden. vnd vyl
andere dergleichen.

Deshalben damit ich in gemein darvon rede / mag man wol von zukün-
ftigen dingenn weyssagenn / vnd ist ein müßmassung darvon / oder fast ein
kunst. ia wann man dieses mit dem weg der erkandtnuß vergleichen / ist es
ein gewisse kunst. so vyl aber vns vnd das end belanger / ist die müßma-
sung betruglich. dann diser handel halter sich also.

Der oberest verstand oder regierer des gestirn ist wie ein lichte / vnd der
weyssagers gemüt wie ein spiegel. wann nun diser vorn allen bewegnis-
sen rein / werdend zukünfftiger dingenn bildnussen darinnen widerscheinen
so daß sie von den anschawenden mögen vermercket werden / vnd nit von
dem gemüt / wie auch der spiegel die bildnussen nicht empfacht / sondern
springend von dem hinweg. es enderen sich aber die bildnussen so oft / wie
auch die spiegel. dann wann dise brochen / vngleich / rauch / oder wüß / we-
dend auch vnvollkommene / zerbrochene / krumme vnd wüßte bildnussen
auß disen entsthet daß sie nit alle / noch zu yeder zeyt möge weyssagen. doch
mag man dise auch erwan nach allem begeren erlangen / erwan aber sind
sie gar vngereimbt / vnd die sich niendart zu der frag schicken.

wie die weys-
sagung an ge-
memen

Wan aber yemand hie fürwurffe / dieses were wid vnser heilige gestirne
wölliche dergleichen weyssagungen den teufflen zügibt / vnd achtere man
solte bey den waarsageren nitt rath suchen / die weil solliches von den teuf-
len harkene. antworten wir / daß wir auff natürlliche ding sehend / vnd
wann die gründ vnd anfang mit dem handel stimmend. Dann Christi
wort ist waarhafftig / vnd wölliche daren geschriben / weil sie wölten Phi-
losophi gehalten sein / seind torechtig erfunden. Dann wer möchte Luce-
rium annehmen / weil er nitt zulasset daß die erdrund / vnd leuchend vnd
so die fuß gegen vns wendend: daß er auch so licherlich mit dem handel vnd
ghee / wölliches doch das gröst wunderwerck Gottes ist: Deshalben glau-
vnser heilige vätter de gemeinen volck geprediget / haben sie vnserem glau-
ben das ansechen vyl mehr entzogen / dann geben. wie auch Augustinus
dem buch von der statt Goetes / auch Tertullianus / Justinus / vnd Lactan-
tius / wölliche die kirchen fast alle für argwönisch halter. es ist nicht
nichts in ihren bücherenn dann der heiden Götterenn eytelkeit / wann sie
von disem gelassen / sagend sie außserhalb heiliger geschriben / vnd ge-
sitten zu pflanzen / nicht gutes. dann es gehöret die Philosophen nicht zu
vrem handel.

Es ist vyl nutzlicher man wüßte daß allein ein Gott seye / von wölchem al-
les gutes komet / in wölches krafft alles beschicht / vñ in seinē name wyl
gehandlet wirt. vnd wan einer schon sonst fälet / sündet er nicht. des ge-
heils

sachen Das vierzehend büch. Drey

es seye niemand anderst / dem wir etwas schuldig seynd / vnd den wir vor
ehren / oder in dienen sollend. Wann wir dieses mit reinem gemüt haltend /
machen sie vns rein vnd ledig von sünden. Ich weiß nit wer der teuffel ist /
ich erkenn vnd lieb in nit / ich bett allein Gott an / vnd dienen im allein.
Doch soll man dise ding nit dem gemeinen mann fürhalten / vnd den vn-
nerstendigen offenbaren. dan wann man ein wohn von den teufflen bekom-
met / vn sich auff dise künst begibe / chie man de teuffel die ehr / wölche Gott
zugehöret. Wann sie auch den waarsageren mehr glauben / dann man aber
thun soll / begiengen sie erressenliche große laster.

Des halben sollend dise so Gott warlich lieben / allein Gott erkennen. dis
les sind die / wölche ehr vnd güt verachten / vnd die waarheit höher dan je
selbs eigen leben halten. dises wolt ich mit vnzalbar orton der geschrifft be-
weisen / wann es nit bey den geleerten als heitter am tag wie die Son were.
des halben achten ich besser / wann ich mich zu nutzlicheren sachen wende. doch
hab ich allein dises acht genommen / das die waarsager in dem mögend be-
rogen werden / wann sie vermeinen sie haben ein rein gemüt / vnd dz liecht
Gottes in ihnen / vnd haben aber das selbig nit. des halben wann sie ihnen zu
vyl zu geben / führen sie sich selbs vnd ander leich / so ihnen glaubend / in erf-
renliche große irthumb. wann sie aber dises liecht habend / mögen sie gar nit
irre. doch soll man sich von 8 vrsach wege / nimmer auff dz weysage ergebe / wa
man von de handel durch kunst / list / vn weysheit mag verstendiget werde.

Also sind nimmerley weg waar zu sagen. Ein Mathematiche so nach des
himels lauff gericht / dises ist in den so man gewonet nutzlich / als nlich
das morgen die Sonn wirt auffghen / vnd in denen wölche vns verborget
ganz wunderbar. als namlich wann einer anzeiget / das nach taufer iaren
wurde ein finsternis werden. Demnach ein kunstliche / als in der argney /
astrologey / physionomey / schiff kunst / vnd ackerbaw. darnach ein wun-
derbarliche / als auß den geburten / eingeweiden / blitzen / vogelgeschrey /
seych am himel / erddide / ohsen geschrey / wasserflüß / vnd anders derglei-
chen. Auff dises ein herrugliche / wan einer durch ein betrug die waarheit er-
faret / wie wir solches in bücher von d weysheit angezeiget / da wir von dem
hancen geschrey gehandelt. also legte etliche vnd die schlaffende ein Wagnere
als wan sie die heimlicheit solle anzeige / des halbe wan d den stein hinweg
chue / gibe sich diser an der that schuldig. Doch seye von disen so vyl gesage /
vnd will nun von den fünff eigentlichen reden.

Der erst ist götlich / wölcher auch von Gott erforderer wirt. du solt aber
in alle weysagungen wz art die seyen dises mercken / dz du allein nach denen
dingen forschest / wölche durch natürliche vrsach od weysheit nit mögen er-
kundiget werden. demnach dz du dises mit reine hertzen vnd güter conscienz
vollbringest. Darnach dz du dich mit speys vn track nit überfüllest. dz man
auch nit zu versüchen sonder die waarheit zu erfaren / damit vñgänge. Es
sind auch in Götlicher weysagung drey andere stuck notwendig. dz es ein
güter vnd wideriger handel seye / vnd dz du allen has neben sich gelegt has
best / er gehöre dann billich disem so vnrecht gehandelt hat. Des halben solt
du dein gemüt zu Gott richten / dich im entpfelen / vnd die bücher der heilis-
gen geschrifft auffheben / vnd demnach was dir on gefahr begegnet / durch
lesen / vnd fleysiglich auslegen. wan sich aber solches gar nit zu der frag rei-
met / sol du wissen das dir dise weysagung nicht nutzlich ist.

Der anz

Neinwey
waarsagung

Götliche wey-
sagung

de

Von mancherlei wunderbaren

Der ander weg ist daß du mir gebett anhaltest / damit du dieses nach wö-
lichem du fragst / in dem traum vernemen mögest. Von diesem ist weyl ein
fig in den büchern von den träumen durch mich gehandelt worden.

Der dritt weg / daß du eines kints oder tragenden frauwen gemüt dahin
ere. best. daß eines kints empfindliche sinn (wie gemeldet) seind überwin-
den / weil sie gar schwach / durch das gebet vñnd deines gemüts bewegung /
also daß sie des kints gemüt rein beleiben lassen / in wölichen dann erschei-
nen des höchsten verstands geheimnüssen es. sicht auch des kints gemüt
in einem eimer mit wasser was zukünftig / gegenwärtig / oder vergänglich ist.

Der viert weg ist / wann wir dieses selbs in auffgehenden steinen sehen /
wöliche ein krafft habend das gemüt zu bewegen / vñnd die empfindliche
sinn doll zu machen. daß wann das gemüt rein worden / nimmet es bald von
dem höchsten gemüt zukünftiger dinge bildt nussen / als ein spiegel.

Zum fünfften beschicht es / wann man in ein klufft oder hülle ghet / als von
hin von Trophonien gesagt ist.

weyßung
nuzbar ist.

Es möchte aber yemand sagen / warzū ist die waaragung nutz / daß man
sie falsch / ist nicht vngereimbeer. wann sie aber waar / vñnd von zukünftigem
übel / bringet sie ein nutz / sonder allein forcht vñnd traurigkeit / die weis-
künftige ding nit mögend abgewendet werden. wann aber das zukünftige
güt / wirt es auch beschehen / wann wir schon nicht darvon wüßend / als ob
wir kein nutz darvon habend. Auff solliches antworten ich nie / wie ich die
Astrologischen weyßung / weil dieses allein müermassungen / vñnd sich an
deren mögen so sie natürlich seind. dann diese enderet sich nit / sonder ist ein-
w. ders gar waar / oder gar falsch / wann das himmelisch liecht nit zu ge-
gewesen. weil die himelische weyßheit nit irren mag / nach die göttliche
se hung betrogen werden. Sonder es ist deren dinge wüßheit / von der
re wegen nuzlich so daran hangend. Als wann einer weiße daß er sterben
soll / mag er sein testament ordnen / vñnd seine schulden einziehen. was er
auch auff güten glauben bezale / weil man im solliches nit leignen darf
anzeige / dz es bezale seye. Wann in soll ein chr. anfallt wirt er desto fröhlicher
hiez zwischen leben / vñnd sich in widerwertigen zufällen minder beküm-
ren / vñnd sich zu größerer würdigkeit bereiten. Wann er weiße daß der knecht
ein diebstal begangen / wirt er den von im schicken. dann ob wol die weyß-
gang eigentlich von zukünftigen dinge / gehört sie doch auch zu gegenwärti-
gen vñnd vergangenem / wann sie nach heimlich seind.

Also wie ich inn dem traum bin ermanet worden / daß ich diese bücher von
allen seltsamen sachen beschreiben solt / wußt ich wol daß ich sie wurde an-
machen / vñnd hab also den handel trostlich zu handen genommen. ich hab
auch die gefahr so sich hiez zwischen möchten zu tragen / nit geachtet / ob
wol an diesem werck zu mehmalen verhindert worden. was geschehen wil-
das muß auch sein. dann ob ich wol vyl bücher geschrieben / wie dann in den
büchlin von meinen eigenen büchern bekannt / bin ich doch allein zu diesen
büchern / vñnd von den büchern der Subtiliteten ermanet worden.

Wann nun yemands sagen / es seyend auch die ding notwendig so daran
hangend / vñnd müssen also beschehen / deshalb seye die waaragung nutz
nutz. antwortenn wir / daß diese so an der weyßung hangend / nit für sich
selbs notwendig / sonder weil man das erst erkñet. als namlich daß der
cullus glücklich sein wurde / weil er große reichthumb bekommen solte. doch
ist von

sachen/ Das zwölffe buch.

del

ist von disen gnugsam in dem Decatoncephalo oder buch der hundert ka-
pitlen angezeigt. Deshalben ist genug das wir allein meldung hie darnon
gerhon. Was man aber zu der weysagung brauchen soll/ gehört nit zu ge-
würtem handel/ sonder zu dem buch der heimlichkeiten. doch will ich et-
was harnoch darnon anzeigen. Man zweyset aber ob die böshafftigen vñ
Gottlosen auch mögend weysagen. vñnd ich glaub es möge wol sein. dann
es hat Caiphas vñnd Saul oder Sylla auch geweyssaget. was möged aber
die gottlosen für ein gemeinschafft mit Gott haben. es ist zweyerley weysa-
gung/ wie vor gemeldet. von dem guten/ welches Gott zu gehört/ vñnd soll
her mögend die gottlosen nit theil hafftig werden. vñnd von dem bösen/
welches Gott nit zugehört/ vñnd kommet nit desminder von mitten des
himmels/ vñnd regierenden verstand. Was nun der bösen weysagungen
seind/ mögen zu Gott nit gehören. was aber der guten/ gehörend auch zu
den gottlosen. Du solt aber nit mücwilliglich/ noch zum offterenmal/ noch
von kleinen sachen/ noch zweymal von einer sache/ auch nit du seyst dann
darnon angesicht oder gezwungen/ zu der weysagung dretten/ sonder des
nach stach vor hin wol mesigen. deshalben kein zweyffel ist das Socrates ge-
sagt/ er habe ein besondern teuffel. dann er mocht allwegen weysagen weil
sein gemüt rein von lasteren vñnd mancherley verwirungen/ vñnd der
leib nicht von speyßen.

Ob aber auch etliche besondere speyßen das gemüt verwirren/ vñnd von
der weysagung abwenden/ als zwibel/ Kapistkraut/ linsien bonen vñnd dce
wein/ vñnd andere das gemüt reinigen vñnd zu der weysagung bereiten/
weiß ich nit gar eigentlich. zwar die artzney als die nieswurcz vñnd der Aga-
ricus schaden nicht. es dienend auch etliche besondern speyßen wol zu die-
ser sache/ wie auch zu anderen.

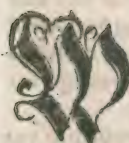
Weil man aber von den wunderzeichen handeln soll/ möchte billich ye-
mand zweyßen/ weil dise ding von iren eigent vrsachen herkommen/ ob zu
künfftige ding an der wunderzeichen vrsachen hienigen/ vñnd man dise möch-
te vorhin erkundigen vñnd erfaren auß den wunderzeichen. Als wann ein ^{Rappen angai}
grosse schar rappen voraus einer vnbeantent art erscheinet/ vñnd du wöl-
test auß disen die zerstörung der statt anzeigen/ müß die zerstörung an
der vrsach gelegen sein/ welche die rappen dahin zu fliehen getribt. Ich will
auch noch ein heiterer exempel anzeigen. wann ein kalb mit zweyen köpfen
ein schwach regimēt bedēitet/ wie mag diser vnfaal auß des zwey köpfen
kalbs vrsach hangen/ weil er sein selbs besondere hat. vorab weil die Philo-
sophy bekennen/ das diß wunderwerck auß verhinderung der matery/ vñ
der natur irchum beschehe. Deshalben sagen wir das dises nit von einem
vngeschickten laß der matery beschicht/ sonder von einer vnordenlichen be-
wegung/ welche von widerwertigen vrsachen verkeret wird. dann das wun-
derzeichen hat nit allein ein verhinderung/ sonder weeret auch der natü-
lichen ordnung. als in den mißgeburtē/ da die bewegung die chier von irer
gebürlichen statt treibt. Deshalben ist ein Gott deren dingen vrsach/ das
ist ein gemüt des himmels vyl edler vñnd gewaltiger dann der teuffel/ vñ
die diener des höchsten. Wie auch die verhinderungen auß den minsten in
ein diener des höchsten als in stecten welches treffenlich grosse verhinderunge der
Götteren seind. nit das dise wider einander strebend/ dann dises were
gottlos

Deß Von mancherlei wunderbaren

gottloß zu sagen) sonder ein andere ordnung in irer Wirkung habend/da mit die irdische ding die krafft Gottes/so von de höchsten eingeben/durch vyl staslen nit vollkommenlich vnd reichlich empfahen.vnd durch dise noch gewonlichem brauch erhalten werde. Darüb volgend dise gemeinlich noch großen sündē.dañ wañ die selbige Göttlichkeit geschwehet/nemend auch sünd vnd bosheit überhand/vnnd sthet die vndere verlasne natur in gar fahr. Die lasterē vnd bosheiten seind/wañ man den höchsten Goet verachtet/alle gerechtigkeit verkeret/träg vnnd faul zu dem guten ist/darüb die hoffart/wañ man sich zu vyl auff seine krefft verlasset/vnd die auffmerck bey welcher gemeinlich der eid auch übersehen. Warüb beschide aber dise nit allwegen:dise ist im buch der heimlichkeiten angezeigt. Es ist nimmē nüg eines an zu zeigen/namlich daß dise allwege beschehe/das ist/nimmē mehr nit beschehe.wañ du aber allwegen versthest/als wañ es von stund an geschehen solte wañ die bosheit begangen/wurde es nimmer mehr beschehen/welches doch einander zu wider ist. deßhalben ist kein wunderzeichen vmb sonst.wañ mā aber nur ein klein von der ordnung abtricket/oder ein ding spach beschide/meinet man gemeinlich es wurde gar nicht daraus doch gehört die disputaz nit an dises orth.

Von feürigen wunderzeichen.

Das lxxij Capittel.



Gesehen am
himmel.

An ich solte alle feür flamen/fallende sternen/vnnd blinffzellen/so in dem lufft gesehen werde/müste ich ein eigen buch darvon schreiben.es ist aber gnügsam allein ire fürnempten gestalten anzudeuten/vnd daß die wunderbaren geschehen zu setzen/auch eines yeden vrsach. Etwan meiner mā es beziehe der ganz himmel/etwan ein theil darvon/etwan siche man ein schiff re grösse deß feüers durch den lufft tringen/vnd solliches macherley gestalten wie ein traam/schwert/spieß/schild/mensch/leiw/thurn/schiff/spieß/zeug/ampelen/pfeyl/facklen/vnd schlangen.damit ich vnnd dise mit einem wort anzeig/in so vyerley gestalt wie du etwan in den wolckē/auch an wunderzeichen gesehen hast. Der stern ist am aller gemeinsten/welchen zu offtermalen noch bey Paphey hab fallen sehen.es seind die sternen also so an dem himel sthond gar gleich/weiß/scheinend/rund/lauffend hin vnd her/dañ farēd der mehrteil auß disen hinab.noch disem ist die sternen am gemeinsten/vnd sehen dise die schiff im meer wañ ein vngewitter vordanden. aber an dem himel seind die facklen. Es seind aber die blinffzellen am aller gemeinsten/welcher man in Zealien auff den abende im sommer etwan hundert eines tags siche.doch seind dise kein feür/sonder allein glanz als wañ es blinffet. Es seind auch deren dingen etliche vnderseid vnder zeyt hargenommen.als do man zu zeyt Keyfers Germanici die ampten vnd facklen sach zu mittag breñen/wie er sein fächschil gehalten/vnd die sternen in dem Mutinenser krieg.Hargegen siche man etliche sich bewegen/die vnder still beleiße/welche auch erschrockenlicher seind. Es seind aber die wunderbarlichen/damit ich es mit einem wort anzeig/am seltsamesten vnd welche wunderbar/seind auch am erschrockenlichsten. Dañ was seltsam ist/et ein verwunderung/vnnd die verwunderung ein schrecken.

auch etliche vor wie die glüt/ etliche weys als der mehrteil sternem/ welche
ein flamm von jnen gebend/ als die anderen kolen. es seind auch der mehr
teil auß jnen hoch/ als wā man si am himel sehe/ etlich niderer als wā sie
in wolcken weren/ etlich gar nider/ die mā vmb die erdē siche/ als do seind
die springende geist/ vnd die feürigen menlein/ welche vor dem roß an him
ghond/ oder erwan harnach volgend/ doch gar selten.

Es zeiget Wicizaldus an/ welches auch vyl andere gesehen/ daß dise erwart
eines kints gestalt haben/ so das feür voran hin treibe/ welches dan mit als
lein die pferd/ sonder auch die mensche erschrecket/ daß es dise auch erwäge
gen den feisen oder in die flüß/ oder in die pfützen treibe/ fürnemlich weil
man dises bey den kirchhoffen/ hochgerichten/ vnd kirchen siche. Wer wolt
sich aber nit verwunderen/ welchem die natürlichen vrsachen vmbekant/
daß dises feür den nochfolgenden vorghet/ vnd wā dise still halten auch
sicher/ wo sie auch hinwenden/ ghet jnen dises gesicht allwege vor den augē/
als wā es das pferd führen vnd den menschen so auff dem roß sitzet/ geleit
ren wölte. Es begibet sich auch über dises wā dise feür krachend/ daß sie et
liche geräusch lassend von jnen ghet/ so der menschlichen stim gar gleich/ wel
che man doch nit versthen mag/ deßhalben etliche abergleibische berede/
es seyen der abgestorbenen seelen durch dise feür vngewen/ domit sie ge
leitete vnd gefegert werden. Es zeiget aber gnügsam an daß dises nit von
menschlichen körperen herkömmt/ weil man auch in kuchen vnd scheyßheü
seren/ oder do man das vich abhüt gemeinlich siche. doch betriegend die
ding iren vyl vnd erschrecken die forchesamen nit vnbillich. Es seind auch
etliche anhangende/ vnd andere fliegende feür/ also daß sie erwan in dem
lager den knechten an iren waffen vnd spießen gehangen. Etliche seind noch
natürlicher/ als die in gebirgen harfür kömten/ vnd auß dem faulen holz
harschein. Es ist auch auß diesem bekant/ daß nit alle feür die mann zu
nach sicher wahrhaftige feür seind/ sonder daß der vyl allein solliche gestalt
haben/ on dessen substantz vnd werme.

An hat auch in sollichen arten ein gewisse auffmerckung der blitzge/ wunderbare
daß Plinius angezeigt/ es seye 8 steyß dahin kömten/ daß die Herusce auch
der tagen zaal vorhin anzeigen. Ich glaub daß dises von dem kömten/ daß
che Keyser Augustus gestorben ein straal geschossen seye/ welcher den erste
büchstaben an dem Cesar hingenommen/ also daß allein esar beliben. auß wel
chem die warfager angezeigt es wurde Augustus inderthalben hundert tagē
sterben. dan es heisset esar in der Heruscen sprach Gott/ vnd bedeytete daß
e bey den Römern hundert. nālich daß der Keyser solte in hundert tagen
ein Gott geneniet werden/ welches von keinem lebendige moche gesagt wer
den/ vnd auch ein gewisse anzeigung gewesen/ er solte in hundert tagen ster
ben. Weil dises auch beschehen/ ist nit ein kleiner zweyffel darbey/ ob solli
ches auß deß teuffels betrug/ oder ongefah/ oder auß natürlichen vrsache
beschehen. wā der blitzge das grab berürt/ glaubt mā es kömte ein vnedde
liche che darnon. dan es hat Plutarchus angezeigt/ daß solliches niemā
dan dem Lycurgo vnd Euripidi begegnet seye. An sagt auch daß zu vnse
ren zeytzen Ruinem eines Doctor im rechten berr vnd nit das grab noch sei
nem todt seye berürt worden. es werde hohe ding von dem straal getroffen/
also begegnet weidlichen meñeren auch. Es gibt auch in der zeyt jres ab
sterbens die Sonn jnen ein zeügnuß/ welches dann che bedeytete/ dann die
L. E. ij Sonn

dein

Von mancherlei wunderbaren

Son ist ein anzeigug des feiurs. Wan der straal schlech/vn ein baum
wirfft/oder ein gebaw zerreist/zeigt es desselbig orths herren eine sch
an. wan der zwen seind/wirt die plag auch gemehret. Wan bey den alie
truscen ein gepflanzeter baum gettoffen/zeigeten sie so vyl weissagunge
von dem straal an/als vyl schoß in dem baum gezweyget worden.

Feiur von
himel zeige
nicht gut an.

Damit ich aber wid zu de feiur komme/hat Keyser Julianus ein tag
dem das er von den Persieren erschlagen/wie er in der nacht zu dem opff
auffgestande/das feiur von himel sehen herab faren. Wie er nun die mae
sager gefragt/habend sie im geantworte/er solle sein hinfart allein bis zu
dem nachgende tag verziehe. welches er nit allein verachtet/sonder er muße
im anderst thun/weil im an der narung abgieng/vnd dz kom in ein schiff
bruch verdorben was. Es zeiget aber das feiur so von himel fallt allwegen
ein niderlag oder ein großen jamer an/eintweders dz dises von gleichen
sachen hart kommet/oder dz es von verdorbenen dempffen angangen/das
der gezeig rüwen solte/welchen es plaget vnd vergifftet/oder dz die gem
ter die sinn bewegen. dises ist genugsam offen bar/das es nimmer vnst
herab kommet. Aber es kommet dises vyleicht von der mensche fleiß hat/
che den vnfall zu den wunderzeichen rechnen/oder zu den teufeln.

Comet am

tag

Wan man ein Cometen in vnseren landen in dem tag siber/als an and
ren orten angezeigt/halt man in für ein wunderzeichen. Es zeigend aber
die Hispanier an/das man in dem Feiurmonat bey Brasilia ein Cometen
gesehen/welcher zehen tag lang in der nacht vnd im tag mit sicherbare
men erschienen. Deshalb haltet sich nit alles ding an allen orth einleyge
stalt/doch ist es jnen auch zu einem tödelichen wunderzeich gerathen
vier schiff vndergangen/vnd die andere von wegen des vngewitters
streüwer. Wan sich aber dise am tag wann der lufft subteyl/oder sich
schein zusamen gehon/oder wann ein treffenlich licht ist.

Als meiner güten freunden einer/welches nannen ich ehrenhalben vnder
laß/in der ersten stund gegen der nacht heim kommen wz/vnd den man
nach gewonheit von jm gelegt/seind hinten an seinem schinbue allenthal
ben funcken herauß gesprungen/wie er auch den mantel nebersich gehon
vnd der hüt bewegt worden/seind wider die funcken herauß kommen. Des
halb ist er in zwifacher forcht erschrocken. Aber diser ist in fünfzehn
gen von seinen feinden der zauberey anklagt/vnd zu dem tode gesücht wor
den/deshalb er auß rath seiner freunden sich williglich in das ellend
geben. Ich halt dises nie gar wider die natur/dieweil sie von keinem
lichen wesen hart kommen/vnd mag es doch zu keiner natürlüche vrsach
gen. Es möcht wol das feiur von einē dürrē büchen holz auch im tag
men. Dann es war mittag. aber von dem schinbue mag man nit bald
geben.

Als grusa
me historii.

Als ich noch ein knab gewesen/hatt mir ein ander güte freünd vnder
würdige person/darzu vyl anderen angezeigt. ich hab auch ihn dise
hört erzellen/also das er allwegen auff einer meinung bliben. Was d
vyl worten: weil kein vrsach vorhanden/darum er liegen solte. vn ein
mer man gewesen/weil auch auff dises gespengst bald ein pesteleng
get/welliche fast alle einwoner der selbigen statt vingebracht/sollen
nit für lugēhaffrig halten/dan er lebt noch/wiewol bey den vierzig
ist/das sich diser handel verlossen. Er zoch von Weyland ghen Gallien

sachen/ Das vierzehend büch.

den

wie er bey zwentzig jaren gewesen / vnd was nache / es war aber der himmel
gar schwarz / also das es dexter finster gewesen / vnd regnet senfftiglich.
Wie er nun gegen einem steerlin über kommen / Duffen genant / vnd noch
vier tausent schritt von Galleraten was / hatt er allgemach ein glantz gese-
hen / vnd als ob sich der kührtten stimm gegen der lincken seiten mehrere.
wie nun ein schlang zwischen im gewesen / hatt er ein wage gesehen / d gantz
mit feüwr bedecker was. der kührtten stimm war / Hüt dich / hüt dich. Ab di-
sem gesicht war er erschrocken / vnd hatt angefangen mit den sporen inn das
pferd zu stechen. wañ es aber schon luffe oder gemach gieng / bedachte in der
wage were allwege gleich vor im. wie er nun hiezwische sein gebert zu Gore
vollbrachte / kam er fast in einer stund zu einer kirchen / zu Sant Lorenzen
genemmet / so vor der statt thor stund / vnd hatt in bedachte es führe daselbs
sten alles vnder die erden / der wagen / die ochsen / die kührt / vnd dz feüwr.
Es zeiget wol dise stimm an / was darauß werden solte. es ist aber gewuß dz
er etwas gesehen haet. ob er aber allein das feüwr gesehen / vnd ein stimm ge-
höret / die etwas diser red gleichförmig gewesen / vnd er selbs die kührt vñ
den wage hinzü gethon / will ich nit vertheilen. dan die forche / gedant / vñ
chegeitigkeit / mehr gemeinlich dise ding. Es hatt auch der schwarz dappf
seine gedanten also mögen verkeren / dz er vermeinet er hab solliche ding
gesehen vnd gehört / als in der verzuckung / im schlaff / vñ in trächtheiten.
dan die fürnembssten geister mögend also gestaltet werden / als wañ der leib
krank gewesen / so im doch nicht gebüß / wie dann zuzeiten der Pestelers ge-
schichte / od ein klein vorhin. Es zeiget aber das feüwr ein Pesteler / auffteü-
vnd verhergung an. dan die von Galleraten haben nit allein ein pesteler /
sonder vyl ander vnglück erlitten.

Doch ist das feüwr erwan den bekümmerten vnd vertribenen ein zeichen *Ein anders is*
des wolstands / vnd güten glück. Es hatt sich mit einem begeben so inn das *hori.*
ellend verschicket / dz sein mitter vnd sein schwester ein feüwr gesehen in der
kammer hin vnd her faren / wie die funcke von kolen thünd. es wß aber mitter
nach vnd gar finster. darnach hatt disea feüwr das außgelsche lieche ange-
zündet / vnd ist ein sollicher schein angangen / als wañ es mittag gewesen. Ab
sollichem wunderzeichen seind die weiber erschrocken / vñ so bald es tag wor-
den / dem priester angezeigt was inen begegnet. wie nun diser ein weyß vnd
verstandig man / hatt er die weiber heißen güter dingen sein / dan es werde
ir vertriben sun bald wider kömen / vnd fürhin zu hohen ehren erhebt wer-
den. es ist auch eigentlich also ergangen. dan er ist in kurzem seiner verwey-
sung halb erleidiget / vnd hatt sich sein glück also geändert / dz er auß einem
armen vnd nideren stath / auch von seinen altvorderen her / zu ein fürster
schumb kommen / auch inn dem selbigen bliben bis an sein end. es ist darzu
dessen schwester noch bey leben. Es seind aber solliche wunderzeichen gar sel-
gam / wie dann auch dergleichen zu sel sich selten begeben. doch soll man ein
angezündet kertzgen / wie auch ein widergebrachten baum / allwegen für ein
güt zeichen halten.

Man soll aber das feüwr oder den glantz so auß den alten eimeren od to-
dren beümen kömet / nit für ein wunderzeichen halten / sonder mehr hie der *Ord: schen.*
alten fleiß loben. dann es ist gewuß / daß man inn gleisnen geschirren was-
ser / vnd in irdenen staub gefunden hatt. man hatt aber noch nit erfaren
wohar doch diser schein enstanden. weil aber in dem eimer der staub eichen
Es ist gewesen /

gewesen/so noch der bestattung überbliben/ist geleiulich das wasser
ein metallisch wasser oder ein besonderer bron gewesen, welches doch an
finster outh gesetzet disen glanz nie hat behalten mögen, oder es habend
liche die augen von wegen des neuen fonds vnnnd der hoffnung vermei
net/es seye ein glanz darbey gewesen. Solliche hat man zu meinen zeiten
bey sant Euphemia kirchen außgraben, die geschir in welchen das wasser
gewesen/waren eng vnnnd lang.

Comet be-
schreibung.

Es ist kurzlich zu anfang des Merzens Año M D Lvi ein Comet
erschieden / fast dem halbē Mon gleich/nie mit langen haare/ auch mit
stendigen/sonder die zwirereten als in einem brunst/vnnnd wie die faden
ehind wann der wind weyet, er was schwarz/rothe/ vnd trib. an des
ten tag Merzens wz er mitte bey der Wag/also ich den zu erst gesehen
neuntē tag aber stund er bey der welt Polo. vorhin was er sechzig grad
dem Aequinoctial. deshalben hat er sich in den vier ganzen tage bis in
Lxxv grad von Orient gegen Occident/vnnnd xxx grad vonn Mitnag
gen Mitnacht bewege. Es regnet zu der selbigen zeite für vnd für
auch der regen auffgehört/sach man in nie mehr, doch sage man es seye
Teutschland bis zu mitten des Aprellen erschienen, zu end des Merzens
zu dem xxxviii tag Aprellen ist ein beständige schöne geuolget/also das
zeite gewesen/wie sie im Brachmonat ist. Er zeiget aber vneinigkeite in
ben vnnnd gesatz an/von wegen der farb/haar/vnnnd bewegung, darzu
liche krankheit, vnnnd dises in Teutschland, Vngerlād, Asien, Guichina
vnnnd in anderen Mitnachtischen landen. Es zeigend aber die blig
schweblichen dampff an, deshalben seind der menschen geberden
proportz den selbigen gleich, dises zeigend die berg an/so desē voll
Es lassend sich dise ansehen als wann etwas götliches hinder jnen
weil die natürlichen ding mitterstimmen/oder daß sie mitter trefftigere
wale dann die Element dohar farē/oder daß fast allwegen etwas
eig hernach volget/welcher ertänus durch ein besonder gestirn vnn
zeigt wirt. Deshalben welche schaden bringē seind böß, welche aber ein
on schaden habend seind glücklich, welche deren keins haben/ werden
eigenschaft des handels/fürnemlich die sich dem namen/oder bild
oder besetzung zimmen/gehalten.

Von wunderzeichen die in dem lufft

beschehen. Das lxx Capittel.

Es seind kein gewüßere wunderzeichen dann die so in dem lufft
beschehen/weil sie von menslichem gesehen, dar zu nie zu
haffte ding anzeigen / vnnnd von mercklichen vrsachen hab
men, doch ist schwer solliche zu erkennen. Welche dises dem
zuschreibē, die seind Gott vnnäckbar, weil sie sehe dz alle himlische ding
feiner vnn bestädiger ordnūg dahar farē/vnn vermeine es solte dises
beschehe. Wir lesen bey Herodiano/dz zu Keyfers Comodi zeiten den
tag sternē erscheinē seind/dz sich auch etlich außgestreckt/vnn fast
lufft hangē belibē, welches ein anzeigūg gewesen/dz sie nit angezünd
der wie ein außstrücknet vnn zusamen tribne wolcken gewesen, dan wann
stern angezünd/sich mādē in 8 nacht/vnn verschweint im tag/weil er
von dem

Als ich Anno M Dxxvij himm vnd hargeritten / hab ich am achten tag Brachmonat bey heitteren himmel ein schönen hoffvmb die Sonn gesehen fast wie ein regenbogen / welchen ich auch da zu mal vülen menschen gesehen. dieses hab ich harnoch wider gesehen / inn dem jar als Keyser Carolus gekrönet worden. Solliches zeiget ein düre an.

Ich hab auch zu Meyland mit sampe aller wete zweymal die steeren am heitteren himmel gesehen. dann einen gar schön Anno M Dvj / als die Senzosen vertriben worden. den anderen als man zalt M Dxxxv gar duntel wie Franciscus Sfortia der ander gestorben. wie er aber dazumal on leben abgestorben / ist der Fürst auch geendert / vnd der statt regiment auff Keyser Carle gefallen / vnnnd sich der gestalt alle sachen geendert.

Dieses ist auch wunderbar / das sich Anno M Dvxi in dem schloß begeben. dann es ist der maßen von dem straal zer schlagen / daß Cxij menschen darinnen vntkommen / vnnnd sich alles darinnen geendert hat. es sein auch die starcke holtz an thoren gebroche oder gekrümpf worden / ob sie wol fust grof vñ fünffhundert schüt daruon gestanden. die mensche in der statt / so gestanden / seind nider gefallen. dieses ist an dem xxvij tag des Brachmonats gesehen. harnoch in dem nechsten October seind die Franzosen vertriben.

Drey Sonnen.

Als man zalt M Dxxvij an dem vij tag Apzellen inn der anderen stund des tags / hab ich zu Venedig drey namhafte sichte bare Sonnen gesehen mit zwey regenbogen / wölche doch nit mit denen dabar füren / sonder gegen der Sonnen über stünd. der erst hatt bald auffgehört / der ander ist klein gewesen / vnd in mitten am himmel bey zweyen stunden oder mehr gestanden. der ein was wie ein kronen / der ander wie ein halber cirkel / so allenthalben gleich weit von der erden gewesen / welches doch in andere nit breiulich ist. Es waren aber die Sonnen ganz liecht / also daß man nit mocht anschawen / wie auch die in der mitte. die so auff der lincke seiten gestanden gegen mittag / was vyl größer vnd scheinbarer. die aber auff der rechten seiten gegen Mitnacht was kleiner / vnd nit so scheinbar / doch ist sie langwireder gewesen / vnd hat sich zu end etwas gemehret. aber der gestalt / daß sie beid zuletzt miteinander vergangen. sie gabend beyd mehr ge streimen an dem himmel / die sich bis zu der erden erstreckten / vnd was ihr aller farb zu der röte geneigt. Dergeleichen seind auch zu anderen zeiten erschinen / vorab nach Keyfers Julij todt / auff welches dann der drey herren regiment geuolget. Also auch wie Q. Minutius vnnnd Q. Marcius Burgermeister gewesen / darzu wie M. Antonius / vnnnd wie T. Plancus vnd der Fürst Claudius das Burgermeisterthum verwalter. also hat man dieses wunderzeichen zu dem sechsten malen vermercket. Es zeiget dieses alle wegen regen vnd zertheilung an. der drey herren regimēt aber / wann sie zu iren streymen alle heitter seind. sie zeigend auch mehr regen an wann sie zu der ghond. dann die Zwilling seind gemeiner / vnd bedeütet regen. also Anno M Dxxvij an dem achten tag Meyen / vnd Anno M Dxxvij in dem Hornung. doch hatt man nie mehr dann drey gesehen. dieses regiment der drey herren besitzend auff heutigen tag Keyser Carolus der fünfft / Helrich der König in Franckreich / vnd Sultanus Solimannus / der Cürcer vnd Aegyptier König. dieses hab ich gesehen / wie ich solliches mehr dan mit zwey tausent personen bezeügen mag / welche es auch gesehenn / dann der platz bey sant Marpen kirchen stünd voll burger.

Die wind

sachen Das vierzehend büch.

die

Die wind zeigend gemeinlich bewegung vnd vntw an. deshalben auch auffr vnd verterey. wann sie an irer natur der zeyt gleich / so hat man
 ien gewont. wañ sie aber vngleich / hat man ien nit gewonet. Die warmen
 wind bringed krankheit / wie dan der hützig gewesen Adwi. den vierem
 tag Jemners. die weil der Adon von dem Leiw gegen dem Marti gestan-
 den. dann der Lurus so von auffgang kommet / was also warm / daß diser
 so im begegnet vermeinet / er gienge in ein stuben hinein. Darumb spriche
 Hippocrates / die Adittag wind machend ein böß gehö / beschwerend das
 haupt / schaden dem gesichte / vnd lösend die leib auff. die starcken wind alle
 treuwend die pestelenz vnd brünst. wie dann auch die kalte in warme zeyt
 widerwertige krankheit bringen / darzu mangel / hunger / vnfruchtbarkeit
 vnd belegerung der stetten. Wann sie die beim vnd der armen heißer vnt-
 keeren / die zigel hinweg füren / bedüet es schedliche ding großen herren.
 also auch mit den großen beimen / thürnen / vnd rath heißeren. die bau-
 ren heißlein / bedüet schlechten schaden so den bauern widerfeert / also die
 zigel mittel messige mensche / wañ es on schade zu ghet / vñ ewz lang weret.
 Die edelste wunderzeichen so im lufft gesehen werden / seind die Comete
 ten / von welchen zu anderen zeyten gesagt. doch habend sie mancherley vnt-
 dercheid / erwan seind bert / pfeyl / oder schwert dabey / welche krieg bedeu-
 ten. erwan seind sie ründ / harnochtig wie der mon / beinend wie ein sackel / er-
 wan wie ein roß / od ein faß. ye grausamer auch ye gestalt / ye mehr sie et was
 böses bedüet. Ir farb ist rot vnd heitert / oder dölsch vnd schwarz / wel-
 ches auch die bößen. die silber farb haben oder weiß / seind nit so schedlich.
 Die langwährenden vnd deren vyl / auch die großen / seind schedlicher / dann
 die anderen / darzu die offermala vorhanden. desgleichen seind die im wint-
 rer forchsamer / dann die im sommer. wie man auch selten am tag sieht / also
 seind sie auch schedlicher vnd zeigend mehr böses an. Wann dise bey dem
 Saturno sthond / zeigend sie ein Pestelenz / verterey / vnd vnfruchtbar-
 keit an. bey dem Jupiter / ein enderung der Religion vnd absterben der
 Bischöffen. Bey dem Marti krieg. Bey der sonen ein mercklichen schaden
 in der ganzen welt. Bey dem mon wassers not / vnd erwan düre zeyt. Bey
 der Venus / großer fürst vnd herren todt. Bey Mercurio / vyl vnd man-
 cherley plagen. Bey der lyren gestirn / der edlen vnd so in wolüffen leben
 absterben. bey der Cronen vnd in Tropischen circulen bey welchen tag vnd
 nacht gleich seind / der Künigen abgang. Bey den schlangen vnd im Sco-
 pion die pestelenz. bey dem Trigonem ein schaden den hochuerstendigen. in
 vnd den gewaffneten figuren krieg. bey Andromadē vnd Cassiopea dienst-
 barkeit vnd verhergung. bey Euridano vnd Argo / vngewitter vnd wass-
 er güß / die grausam vnd erschrockenlich seind / mit sampt finsternusen vñ
 erdbidem. Wann sie fast beweglich seind / bedüet es ein düre vnd brün-
 zend wind. wann sie steyff seind / bedüet es langwerende plagen. es zeiget
 auch der spiz das orth an / über welches diser jamer kommen soll.
 Des lufftes wunderzeichen seind in Winternachten landen wunderbar
 er vñ werde mehr gesehē. damit ich aber disen handel deßer kömlicher anzei-
 ge / will ich des Dlaus woz selbs brauchē / welche also lauted / Adā siche ge-
 Winternacht erwā circel / wañ tag vnd nacht im fröling gleich seind / vñ ein
 fast tieffer schnee ligt / die ein solliche gestalt habed. es ligt ein großer weißer
 circel

circkel auff dem horizonte/ also daz noch drey kleine circkel auff dem größten hangend/ welche doch gegen Orient mit geeler farb vnderseide/ als wann sie der Sonnen nach volgeten. Es hatt auch die Sonnen ein kron oder hoff vmb sich/ an der farb wie ein Regenbogen/ so an beiden seitten der Sonnen bildnuß rotfarb angehenck hatt/ vñ welchen zweyen bildnußess oder zweyen Sonnen/ zwen halb circkel auffghond/ gleich wie zwen bögen so übereinander geschrenckt seind/ welche sich zulest außstreckē/ wie die höff/ vñ verschwinden dan. gegen des großen circkels centrum oder mitte/ steht ein Regenbogen/ welcher in einer subteylen wolcken scheinet. dan erscheinet auch gegen disem ein anderer Regenbogen/ so an der farb vñ gelegenheit dem ersten zuwider/ vñ fast schwarz ist. dann ghet diser Regenbogen gegen Mittag durch den großen circkel/ vñnd. streckt sich schwarzlechte auß/ endert auch sein farb allwegen/ wie dann der Regenbogen am himmel selbs thut. Doch werend dise circkel oder höff kümmerlich über zwo oder dritthalb stund/ vñnd. volget gemeinlich nach ihrer natur oder sonst auß verborgener vrsach/ zu fünffziger zeit etwas vnsaal. als nammlich wunderbar tonder vñnd. straal/ welche heüser vñnd. das viech vmbschlagē/ dann gefangenshafte vñnd. erwigung der edlen vñnd. des gemeinen volcks/ od einwhonerē/ desgleiche rauerrey/ feindlicher schiffzüig/ einfal d meer reüber vñnd. brunst. ja zu end des friling/ wann die circkel verghond/ regnet es schwebelchte steinlein/ mit einem stinckenden dampff/ bald kommen grausame tonder darauff/ das alle die es hörend/ erschrecken müssen. es ghond auch die flüß treffentlich an vñnd. dem zerfließenden schnee/ vñnd. verderben alles durch iren lauff vñnd. außbruch/ wie dann an anderen orten weitläuffiger von den Winternachschneeflüßen soll angezeigt werden.

Es zeigt Plinius inn dem anderen büch vñnd. xxx capittel an/ das die schnellerote circkel fast wunderbar seyend/ dan sie bedeuert krieg von weglangem abgang der Sonnē/ vñnd. lagwerenden bleichen farb. wann dise circkel oder circkel etwan ein Planetē eingeschlossen/ bedeuerten sie regen. Wie aber od auß wz vrsachē dise circkel od cronē vñnd. die Sonnen oder and gestirn entstanden/ lernet Seneca in de vj büch der naturliche frage/ sprechende/ Wann dise kronē zugleich herab fallē/ vñnd. von jne selbs verschwindē/ bedeuert es ein stilles vñnd. schönes wetter. wann sie aber an einem ort brechen vñnd. auffhörend/ so ist ein wind daselbstē. deshalben erwartē auch die schiffleut vñnd. selbigen orthē den wind/ do die kron brochē ist. wann sie gegē mitnachte verghond/ weyet der Aquilo. wann es von Tidergag beschicht/ der Saronius. wann sie am fümernlich dise kronē od höff in d nacht/ vñnd. den Mond vñnd. andere sternē/ an dem tag aber sicht man die selte/ dan der Sonnen glanz ist zu stark/ also daz die zusamen getribē lufft erwarmet/ vñnd. dan subteyl wirt/ dz er voneinander geth. es ist aber d Mon nit so krefftig/ deshalbe wann der lufft danb. vñnd. mögē sie leger erhaltē werdē. es seind die anderē gestirn auch zeschwacht/ vñnd. mögē die lufft frige ding durch ire krafte nit zerbrechē. deshalben wirt er bald auß empfingē/ vñnd. in einer steiffen matery die nit weicht erhaltē. dan d lufft muß nit zudick sein/ damit er dz einschneit liecht abwende vñnd. nebsich treibe/ auch nit zu subteyl vñnd. vffgelöstē/ damie die komende streymē kein vñnd. zug dabey haben. dises beschicht in getperierten nachte/ wann dz gestirn den vñngenden lufft nit gewaltiglich/ vñnd. stark vñnd. dem ringen liecht abwende vñnd. macht

sachen. Das vierzehend büch.

deri

Ein ander
circel

und machet in etwas dicker dann am tag. Es seind auch wider circel o-
der coronen/so den figuren ganz gleich/welche zu gewissen jarē in dem frū-
ling erscheinen/vorab wann die erden oben mit einem tieffen schnee bedeckt
wird/vnd dises solllicher gestalt.es erscheiner durch den horizonen in den
wolcken ein ganz weisser circel/vnd ein anderer inwendig/so etwas dicker
vnd schwarz ist/dise großen circel habend zuoberst vier linien oder runde
strich/so mit saffran gälter farb vndercheiden/zwischen welchen gegē mit-
tag in den weissen wolcken/welche mit schnee erfüllter/erscheinend zwen an-
dere circel/so nit der massen gestalter/vnder welchen der ein an der aussen
rechten seiten schwarz/vnd an der inneren weis ist.aber der ander niderest cir-
kel/in welches centro oder mitttel punctē ein Soñ erscheiner (in welche auch
der ober circel/so nit ein centrum hatt/faller) ist außwendig weis vnd ins-
wendig schwarz/vnd ye neher er der Sonnen/ye weisser er ist. Es erschei-
ner auch gegen der Soñen über bey des große circel centro/durch den ho-
rizonen (wie gesagt ist) ein bogen ganz überzwerch/welcher ein farb hat
wie der regenbogen in dicken wolcken/außwendig rotlecht/in der mitte saf-
fran gäl/vnd zu niderst grün.dise circel sieht man am mersten zwischē dem
morgen vnd mittag wann die wolcken gemeerer seind/vñ weret einer dünn
merlich anderthalben oder zwo stund/dann wann die wolcken dünn wor-
den/erglanzt die Sonn bald/vnd bringe ein grausame kälte/oder wantz
die wolcken dick/laßet sie ein treffenliche großen last schnee (weil sie vyl tag
nit scheinen mag) auß gewalt der natur in alle vmbligende orte herab fa-
ren.dann es farend erwan treffenliche große weisse wolckenn/erwan auch
schwarzē vñ fleckechte über sich.wie dan auch die wassergüß vñ die dempff/
von wolcken sie kommend/ein mechtige matery darzu gebend. Es ist auch
wenig rüw hernach/weil mancherley ding durch solche seltsame wunder-
werck angezeigt.Dann es entseth in dem lufft von disen dämpffen oder er-
hebten wolcken ein wunderbare widerwertigkeit/so mit großem gewalt wis-
der einander faren/also auch erschrockenliche Comete/welche (als Judo-
gen Mitternacht auff/da der lufft feister ist/ab welche die menschen gleich so
tun/bezüget) hunger/Krieg/vnd grausame wind bedeuten.Sie ghond ge-
wol/als ab vorgemelten circeln/erschreckend.

Es entseth ond noch andere vnd weisse circel/welche groß vnd dick/dar-
zu den regenbogen mit den farben einschließend/vnd ein schwarzen circel
daumder haben/welche allsamē durch der schwarze wolckē widerschein/vñ
von des tieffen schnee weisse/von welche die gāz erden bedeckt ist/vorab in
dem Hornig vñ Mertz/weil die Soñ weit von inē vñ besitz daher farct/
gesehen werden.Sie habend fast gleiche würckung wie die vorgenden/dan
dz die schwarzen wolcken des vnderen circel anzeigend/dz größere vnger-
witter vorhanden. Dise versach zeigend auch die raubvögel des meers an/
welche von dem meer auff dz veld fliegen/vñ ein groß geschrey haben.doch
werend dise vnd der gleichen vngewitter/wie vorhin von dem windsbraut
angezeigt/nit lang.dan wie stercker sie in irem triib/also seind sie auch min-
der werbaffig.Es ist auch bie zumerckē wan der Soñen lichte verdücket/
vnd erwan der mertheil zeit im jar bleich/darzu on einen schein auffgeth/
daz sie ein schwache vñ kleine wermē von ir gibt.darumb wirt der lufft
schwer/vnd bringet auß schwache der wermē/halb kälte vñ vnzzeitige
fruche harfur/welche/che der bißst recht vollbracht/abfallen

Die kälte

großen
la wan
er hoff
Sonnen
r zwey
cinde
schwin
egenbe
gegen
effen
Ding
t auch
Wach
vnd
ch/zu
hual/
erwan
ranke
es fah
tze ei
falle
von
tuffe
schon

die
weg
ring
aber
neue
Dau
er es
fah
und/
zu
ach
der
mit
vñ
die
mfe
zu
den
et/
der

Die kelte ist dem lufft also schädlich/das gemeinlich erschrockenliche v
fruchtbare zeit hernach volgen. deshalben beschehen dise vnd andere derg
leichen grausamen ding/wann die circel außertalben der Sonnen liecht
breit in dem schwarzen regen vnd wolcken gesehen werden. Es beschiet
auch von disen oder anderen vsachen der bösen dämpffenn/das fast groß
vnd starcke bäum in den welden zühaußen fallen/die wasser mehr dann je
gewonheit anghond/die furchen zerreißen/vnnd creffenlich vyl leut v
viech vmbbringend. wann auch der rieff schnee faller/mag man nitze
wandlen/wann auch ein mecheige kelte darzu kommet/mögend die leuten
weder hinder sich noch für sich ghen/vnd müßend also erbernglich elg.
Es begibt sich auch bey der Sonnen auffgang oder nider gang/darzu
dem Mon das man zwo oder drey Sonnen oder Mon sicht/vnd ob wol
ses allenthalben/begibt es sich doch in disen lande gar oft/welche doch
eer vnd langwired sind.

Also ist diser aller vsach/damit ich solliches mit wenig wozen wider
ren/wan man es nach der natur vergleicher. die dicke auffsteigende dämpf
vnd enderung des liechts. Dan die schnee (damit ich auch etwas vom
handel anzeig/weil die vorgende erzellung/vnnd dises so sich offe in
nachtschen landen zu erregt/vns zuuersthen gibt/das es/ein kleinen
derscheid von vnser erisachen Sonnen historien hater/also das sie fast
mischer ist) machend das liecht mancherley gestalt vnd groß/vnd
den lufft mit fast dicken dämpffen. Also begibt es sich das auß disen wey
stucken vylfaltige/mancherley/vnnd wunderbare gesichten inn den lufft
erscheinen. Also hargegen wann man dise ding vorhanden/zeigend sie
das der lufft mit dämpffenn erfüllet/auch inn mitten der hüzigen lanten.
Wann aber der lufft dick worden/vnd mit mancherley dämpffen erfüllet
volgend gemeinlich große regē/kelte/oder tranchheit hernach. damies
aller dinger vsach offenbar. Es zeiget Nlaus auch an/das oft inn eine
nachte schnee faller/der sich in zehen oder fünffzehen weg endert/also dz
etwan eines creütz/sternen/blümen/rosen/lilien/scorpion/oder fliegen
gestalt bekommet/deshalben pflegend die müßigenger oder kinder die al
sene stubenfenster auff solliche weyß fein zumaalen. Es ist zwar ein groß
wunder/das der so in der ersten nachstund faller (damit ich ein exempel
gebe) ganz einem creütz gleich ist/vnd inn der anderen stund einem stern
nen/in der dritten einer lilien/vnd also für vnd für von allen anderen
seind deren bedeytungen angezeigte/wann yemand die natürliche vrsach
chen/oder sollich on gefahr begeben/will annemmen/vnd für wunderzei
chen halten/doch ist nit gnüßsam bekante/wanhenar sie kommen. Ich sage
aber/sie kommen alle von dem dicken dampff har. darumb erscheinen sie
nit allwegen. dan wie sich das wachs formiere laßet/vn das wasser nit
ghet es auch mit dem dickē oder subteylen dampff zu. Sie werden von den
winden formiere/also das in disen/wie auch in blümen vnnd sommer v
glen/vyl ding auß einem kommen. darzu besondere ding auß gemeinen
sachen/wie in dem letzten büch von Subtilizeten angezeigt ist.

Es fallend auch daselbst creffenlich groß hagel/so nit kleiner dan ein
mensche haupt. welches dann widerumb von dicken vn zächen dämpffen
har kommet. Wie auch daselbst die hagel selzamer/vnnd von schweren
vsachen dann inn Italien entstond/wie auch im winter selzamer dann
im sommer

Mancherley
schnee.

sachert Das vierzehend buch. derij

sommer/also bedeytend sie vyl mehr böses dann bey vns. er vermeinet aber
sie bedeytend todeschlag/vnnd blutvergiessen.

Von wunderzeichen so in wasseren seind

Das lxxij Capittel.

Inder der wasseren wunderzeichen mag man auch dises rechnen/
so sich in meiner gegenwertigkeit inn Paduaner landtschafft An-
no 1500 D xxxij zugeragen/ inn der nechsten nacht nach dem xviij
tag Christmonat/ vñ zu Meyland im 1500 D xxxij iar den xij tag
vorgemeldeten monats. dann es ist so ein großer hagel/ auch so
vylfaltige bliz vñ tonder gewesen/ daß die menschen vor forcht vñ aber-
glauben/ als werend sie vnfinnig/ hin vnnd har geloffen. Doch ist zu Pa-
dua ein großer wunderzeichen dann zu Meyland gewesen. es zeigend dise
krieg/ vñ neuwe schatzungen an/ wann kein ander erschrockenlich zeichen
darbey ist. dann dise ding seind nit wider die natur/ sonder sie beschehen als
kein außserhalb der zeyt.

Also ghet es auch zu wann das meer oder die fluß überlauffend/ wann es
wider die natur beschehen ist. dann sie zeigend frömbder vnnd feindseliger
völckeren zu künfft an. vyl wasser seind vyl völcker. dann wann das wasser
über die felder ghet/ werdend die feind alle vmbliegenden landtschafft ver-
hergen vnnd das feld darzu/ wann sie die stett vnnd mauern vmbstossend/
ist es gar erschrockenlich. es zeiget auch ein hauff wassers tranckheit gemein-
lich an/ also die Arzter selbs bezeügend.

Wann ein neuwer brunnen oder fluß entspringe/ so gesund vñ güt ist/ zeig-
et es gunst vnnd ein güt volck an/ darzu daß man die sitten vñ geberden
besser werden. wölliches dann zu Keyser Augusti zeyten beschehen/ wie er
von Ciceronis lob gehandelt/ als an eine anderen orth angezeigt. dan dises
hat ein langwährenden freide angezeigt/ so harnach genolget ist. Wan scheds-
liche vnnd stinckende wasser entspringend/ bedeytet es ein tyranny. wann
aber die brunnen vnnd bäch außstricknen wider jr gewonheit/ bedeytet es
armut/ vnnd aller dingen höchste notwendigkeit.

Von wunderzeichen auff erden

Das lxxij Capittel.

Als man zalt 1500 D jar/ fielt bey zwölff hundert stein von him ^{Stein von him}
mel auff die landtschafft/ so an den fluß Abduē stoffet/ auß wöl mel.
lichen ich einen gefechen hab/ der cxxx pfund gewogen/ vnnd
wider einen von lxx pfunden/ wöllicher man vyl zu des Rünig
von Franckreich hauptleit für wunderzeichen gebracht. sie hat
ten eysenfarb/ ein treffenliche herre/ vnnd schwebel geruch. es was ein groß
feüwe vñ die dritte stund daruor am himmel gewesen. man hat auch vñ
die fünffe das getörs vom den herabfallenden steinen gehört. also daß ein
groß wunder/ daß sich ein sollicher last soll zwö stund in dem lufft erhalten.
Auff solliches seind die Franzosen innerthalben zwenzig monaten vertrie-
ben/

SS

ben/wöllliche doch in dreien jaren wider kommen/vnnd mancherley glück
versücht/vnnd doch zu lest ganz veriaht worden. Vnser statt in wölcher
grenzen die stein gefallen/ist zu keiner zeyt mehr mit schatzung/baum-
hunger/belegerung/vnd pestelentz geplaget worden.

Vnder der erden wunderwerck seind auch die tieffe grüben vnnd hül-
len so neuwlich entstanden/wölche zwar etwas böses bedeuten vnd an-
gen. Man sagt es seye Curtius bey Rom in ein grübe gesprungen/vnd
für ein fluch dargestellet/auff wölliches die erden zu gefallen. doch ad-
es seye mehr einer fabel/dann historien gleich/von deren dingen was
harnach genolget. dann es ist kein zweyffel die erden zerreiß von den blü-
vnd zeige hiemit grose auffrühr an.

erbidem.

Groß erbidem zeigen krieg oder pestelentz an/oder ein vnderdrückung
von Tyrannen. es kommet auch ein vnfruchtbar jar vnnd großer hung-
harnoch. doch zeigend sie etwan nicht mehr böses an/wann die stert vnd
cken zerflöret/vnnd die menschen so daselbsten gewonet/vndergerichtet.
Wann in den flüssen neuwe Insel entstond/sol es kein wunder sein. wol-
sich solliches offte begibt. wann es aber in dem meer beschicht/zeiget es ein
neuwe regiment/vnd neuwe gesatz an/wiewol dises lang harnach beschicht
weil dise auch allgemach entstond. Es zeigend die berg auch fürstentum
doch bedeuten sie nit einen allein/sonder ein neuw geschlecht/wölches
lang beschehen mag. wann dise vnfruchtbar/bedeuten sie Tyrannen. wann
sie fruchtbar/weich fürsten. wann sich dise allgemach erheben/bedeuten sie
gerechte/nutzliche/vnd züchrig fürsten. doch ist der regierung aller
genüg/weil die berg von steinen seind. wann aber büchel auß der erden en-
stond/zeigen sie milttere herre/vnd ein zertheilet regiment an. Es ist aber
ein grose thoheit/das man vermeinet es beschehend grose thaten on-
se vrsach. Wann auch die vrsach groß/werden bey den menschen auch gro-
se thaten fürghen. wann dise langwirig/beschehen auch langwirige dinge
vnd wann grüne vrsach/auch grüne vnd rauche thaten/also von allen an-
ren thaten. Weil aber solches den altz vnbekant/haben sie alles dē teuffel zu
geben. auß welcher dann ein aberglauben genolget/vnd harnach ein falsche
won/deshalben auch gütere künst verbotten worden. als wann einer in gro-
ßer hitz vnnd düre zeyt vorhin angezeigt/es wurdend hitzige branden
vnd ein theure zeyt harnach volgen.

Von der gewachsen wunderzeichen

Das lxxij Capittel.

Der gewachsen wunderwerck volgen iher natur noch. wann sie
werden/bedeuten sie den tod/vnd voraus an den rebe/wann
mit dē leben ein gemeinschafft hat/vn zu menschliche leben
nützlich ist. also ist es auch mit den feygen. daß der feygenbaum
ist vnnützlich vnd schwach. sonst so vyl den handel belanget/ist
die frucht süß/vnd deshalb dem leben gar gleich. der baum ist auch den
menschen alter gleich.

In dem Tempel Victoria zu Trallis in Lydia/da des Cesar bildnis ge-
standen/ist ein palmbaum gewachsen/wölches im ein sig bedeutet/wann
dies

sachen Das vierzehnd buch.

serv

Mancherley
tronen bedeu-
tung.

des baum natur. dan wie 8 palmbaum wider de laß wachset/ also ist auch ein
blütiger sig am herrlichsten. Also ist auch ein palmbaum vor Keyser Augu-
sti hauß gewachsen. Der lorbaum bedeuert ein fridfame besitzung/ weil man
gewöhnlich die triumphierenden mit krönet/ vnd darinn zeigt er auch des
erlangte sig rüm an. man krönet auch die Poeten damit/ weil 8 hüpscheß
lorbaum auff dem berg Parnasso wachset/ do man dan des Apollo wonung
gehalten/ von wegen des Tempel/ wölcher der Poeten patron gewesen. Ds
Myrten gewächs ist auch ein anzeigung des sigs/ weil man in vorzeyten de-
nen geben/ die zu süß triumphierte/ vnd von dem lorbaum den triumphie-
renden. Weil diser auch wol reücht/ zeigt der gantz baum ein anblasung
Gottes an. deshalb ist dises gewächs der Venus zugeeignet. Die burgerle-
che krone macht man auß eichen laub. vnd die belegerung kron auß gras/
wölche nit von dem obersten hauptmann als die anderen/ sonder von dem
ganzen hauffen/ geben werden. Man erwelet das gras/ so bey der beleger-
ten stercken mauer gemeinlich wachset. Die todte bekrönet man mit Epich/
vnd die leyde heüßer mit Cypress. Die hochzeyt leüch vnd breüt harte jr krentz
von fischmüß/ asparagen/ vnn eysenkraut/ vnd warend blümen darinn
der gemischer. vmb der vrsach wille solte es ein glückliche stand sein. Es was
rend auch mauerkrone/ schiffkrone/ vnn legerkrone/ wölche doch nit
aus besondern gewächsen bereitet warend.

Damit ich aber wid zu vnserem handel köme/ so bedeuert ein eichbaum
ein stercke vnn Fürstenthumb/ weil dz holz herr vnd langwerend ist. Des
halb hat sich Keyser Augustus fast gefreuet/ wie die alt Reich wider befe-
stiget worden. Vnn Keyser Vespasianus/ wie die Reich wider zu recht ge-
bracht. Wann sie erst wachsen/ bedeuert sie etwas neuwes. wann sie aber wel-
lend vmb fallen oder dürr werden/ vnd wider zu rechte gebracht/ ist nach ein
geößer wunderwerck/ weil es auch mehr der natur zu wider. dann man müß
in disen dingen allen acht haben/ daß dise ding/ so bescheiden/ ganz der na-
tur zu wider seyend. dann wann du woltest ein natürlichen handel für ein
wunderzeichen halten/ wurddest du verspottet vnd für nicht geacht werden.
Wann nun eine so allein gestanden/ on vrsach vmbfaller/ bedeuert es nit als
ein verderbtenuß/ sonder daß man an dem güte vnn geschlecht ein schä-
den entsachen werde. sonst in anderen dingen/ wann ein gangger wald oder
lorbaum gewächs dürr worden/ soll ein wunderzeichen sein. Wann aber die
beüm von dem straal geschossen vnn verderbend/ soll man es nit für ein
wunderzeichen halten/ so veer es kein gemeinschafft mit dem herren hatt/
oder der freych für sich selbs nit wunderbar ist. dises will Vergilius anzei-
gen/ sprechende/

Ich denck wie ich ein red hab geführt/
Wann deichbeüm seind vom himmel berürt.
Desbalen soll man dises für natürliche ding/ so auß gewüssen vrsach/
vnd auß vnzalbarlichen wenig/ vnn nit für der reüßten
wunderzeichen halten/ dan dz selbig ist narrenwerck/
vnd also nach disem exempel auch lernen/ wie
es mit anderen dingen züghe.



Wder disem namen will ich alle thier/ darzu die vögel/ fisch/ vnd
schlangē begriffen haben. dan ob wol derē vyl für wunderbare
halten/ seind sie doch alle natürliche. Weil sie aber von natu-
ren gebotten/ vnd aber nicht von allen (dan man findet man-
der gleichen) sonder von gewonlichen abgetreten vnd man-
halter man sie wunderbar/ vnd also für wunderzeichen.

weyß hren

Als ein weyße key/ darauß dan auch ein sprich wort worden. wölche
Rhodiginus hinter der alten vnser Frauen kirchen/ so ein roß lauff
vnser statt ligt/ gesehen hat. man hat die key so weyt hinter der kirche
sehen/ als weyt von der statt bis zu der kirche ist. man hat auch diese
ein mal gesehen/ sonder etliche monat lang. Dises ist beschriben als man
an D viij jar/ wie dann auch die folgende thar zeigend. dann es zeiget
diginus an/ es seye gleich vor dem großen niderlag der Venediger gewor-
vnd seye die selbige durch dises neuwes wunderzeichen bedeytet worden.
Doch was sie nit gar weyß/ sonder bleich/ also dz etlich federen im kopff
flüglen/ zu einer schwarzen röte geneigt.

Es hat auch der künig von Engelland zu zeyten Papst Calixtus
phonsen dem künig in Sicilien ein rappen zu geschickt/ der vor vns
langet gewesen. doch haben wir deren vrsach an anderen orten anzeig-
man soll auch nit daran zweyfflen/ wan die kunst der natur zu hilff
man möge dergleichen finden. doch wollen wir nun zu anderen sachen
me. dieweil dises nit zu vnserem fürnemmen/ vnd mehr an dises orth
da wir von den wunderbaren thieren gehandelt.

Wann die immen an vngewonlichen orten ihre heußlin vnd faren
tend/ zeiget es ein verderbung vnd verliering überkommenen glück
an. dieweil man dise thierlin/ wann sie honig vnd wachs für sich zu
tragen/ mit dem rauch gemeinlich eddet/ oder mit gewalt vnd forche
schneidenden eyßen auftreibet. Dises wunderzeichen hat sich vor zeyten
batio des füßzeugs hauptman zügetragen/ vnder Keyser Constanten
niet vmb sonst. dieweil er vmb einer lidenlichenn vrsach wider sein
dienst/ vmb eines anderen schuld verurtheilet/ vnd vmb sein leb-
güt zūmal kommen.

Ellen gefang

Als der Keyser Valentinianns in 8 statt Sabaria gewesen/ ist ein
eul zu oberest auff seinem bad gesessen/ ein traurig vnd kleglich lied
de. es was auch der Keyser zügegen. deshalben etlich gewesen so mit
vnd pfeyle zu ihr geschossen. vnd ob sie wol noch zu ir troffen/ so
sie doch dise nit hinweg treiben. Also ist der Keyser bald hernach
merlich ein tag darzwischen sich verlossen/ gechlungen gestorben. es
wol auch andere zeichen/ aber gar gemein. dises aber was ganz krefftig.

Balenē haupt ret.

Wann ich recht gedenc/ hab ich von einem meiner gütten fründ
gezogen/ wölliches lang an dem gestad gelegen. Dises war also groß
man von dem rachen bis zu dem mund neünzehen schritt gemessen.
te dises anderst bedeytten dann daß Corfyca solte verloren werden.

sachen Das vierzehend buch. dervij

also das haupt beleiben / so der leib hinweg kommen. dann Gemma ist von wegen der regierung vnnnd an der kleine dem haupt zu vergleichen / vnnnd Coiffica dem leib. Weil dises wunderwerck sich ein jar harnach erzeiget / vnnnd sie es zeytelich versthen mögen / hecend sie sich wol wider des Türcken schiff zeig verwarer. also werend sie nit vmb die Insel noch vmb so vyl gelt koms men. dieweil aber dises beschê / sthet ganz Europa in einer forcht vñ gfar. Also seind die wunderzeichen ein stuck des aberglauben / wölcher man doch mit weyßer bescheidenheit / zu güttem des gemeinen nutz / soll acht haben. dann man mocht ein sollich erffentlich groß haupt / von einem großmechtri gen hier nit abhauwen / auch mit keinem geschütz / oder anderen züfal ab bringen. Wann aber dise etwan ongefah oder durch ein anstoß vñ koms bliben / wie solte nit das haupt vorhin auch ersanlet sein? oder wie herre der hals abbrechen mögen / wölcher doch in großer walfischen eben so groß wie das haupt / also daß man vermeinet / es habend die fisch kein hals. Zu letst wie hat doch ein besondere krafft in so mechtigen gestaden / das wasser dises haupt eben ghen Gemma geriben? es were dann sach daß das götliche ge mit / ein yedes zeichen noch allen künfftigen züfälen anstheilerte.

Es ist auch gar ein wunderzeichen / so sich in dem land Peru zügetragen. *vyl meiß* daß ob wol daselbst gar kein meiß gewesen / hat man doch vmb des Blas seen Lunneg zü künfft eylend erffentlich vyl geschê / also daß die den May züm / die roos / beim / vnd andere saat zernaget. sie wärend den Hispaniern die meiß vnder die zaamen thier rechnen / aber sie seind es nit / sonder wild / vorab die in felden wonend. Man hat auch an selbigen oerhen heüw schre den gesehen / wölches in der selbigen landeschafft ein vngewönliche plag. da mit nit yemand sagte / es werend die meiß in den schiffen dahin gebracht / wölche sich harnach also gemeeret habend. Es ist aber ein grausames wun derzeichen gewesen. dann auß strenge des selbigen hauptmanns / geytzens rächen / vnnnd Allonges Pizarien tyranny / habend sich vyl schlachten zwis schen den Hispaniern zügetragen / darzū stert plünderung / rauberey / tod schleg on alles züfagen / vñ ein verhergung der ganzen landeschafft. es sind auch die Indianer / durch krieg / hunger / vnd arbeit / fast all in den boden außgerüet worden. deßhalbent muß man dise ding nach der natur / vnnnd nit als wann es von dem teüffel beschehe erforschen / die vrsach ergründen / vnd wann etwas vorhanden / fürsehung thun.

Man sage (wiewol ich es nit gesehen hab) daß in der Alexandriner lande schaffe / als man zalt *Q D vvvv* iat / nach de ein großer widerbarer hagel gewesen / ein neüwe arch vogel erschienen seyend. es ist auch zwar ein solliche rhat hernach genolget. dann es ist die selbige arbeit selige statt auff vyl weg geplaget worden / hat vyl Barbaren vnd raucher vöcker erfare / darzū die Jazigen Oceanen geschenn / wölliche vns unbekannt seind. weil auch yetz in das zwentzigst iat solches kein end genomme / ist kein hoffnung vorhanden / daß sie etwan eines besse ren glücks erwarten seyen.

der viij

Von mancherlei wunderbaren Von wunderzeichen an zamen thieren

Das lxxxv Capittel.

Ochsen ab-
gang.

Als Keyser Julianus bey Ctesiphonte der Perser in einer
nen Schlacht **M** D vmbgebracht/ vnd auch lxxx Römer
kommen/ dem Gott Marti von des sigs wegen wolte opffern
seind auß den zehen stieren wölcher mezzgen wolt/ ehe sie
altar gebracht/ neim von inen selber gestorben. der zehende
die seyl zerissen/ vnnnd ist kümmerlich wider gefangen/ vnnnd zu dem
fürer worden. wie er daseibsten getödet/ hatt er mancherley böser wunder
werck erzeiget. vnnnd hatt nie gefälet. dann der zeug ist hungers halben
dorben/ der Keyser in dem streyt erschlagen/ ein schandlichen freid
nommen/ die stert den Persieren verrachen/ die ihnen doch nie vor
derworfen gewesen. Die neün stier so von inen selbs gestorben/ bedeyt
daß der größer theil des gezeugs mit hunger vnnnd krankheit ver
solte. der zehende aber so froch/ daß der gezeug solte vnder ligē. daß er ge
gen/ vnnnd vnglücklich getödet/ des Fürsten todt. Dann was der natur
wider beschicht/ soll man nie für ein vergeblich wunderwerck/ vnnnd
teuffel kunst/ sonder auß zukünftige ding/ so von ewiger ordnung
tur kommen/ rechnen. Vnd zwar wie vns bedauert/ mögend wir
den teufflen zugeben. ob aber dem selbigen also seye/ zimmet vns
gen/ vorab wan wir Gott dem Herren mit starkem glauben ver
Als zu Pistorien ein esel in der driten stand des tag auff den rich
stigen/ in bey sein alles volcks/ vnnnd ein groß geschrey gehabt/ hatt er
begeben daß ein beck mit nammen Terentius den vogt des selbigen landes
eines diebstals angeklagt/ vnnnd er harnoch vogt worden ist/ ob er wol
von dem adel gewesen/ wöllicher doch bald darnach offentlich erlicher
ren halben gericht worden.

Ehe dann Keyser Julius vmbgebracht/ habend die pferd so von ihm
Rubicon geweyhet worden/ geweynet/ wölches die waarsager für ein
ßes gehalten. es hat aber mein Schottelendischer zelter in meinem hauss
geweynet/ also daß ihm die trehen abgefallen/ vnnnd hab die vrsach
ren mögen. dises ist am mehesten in dem Sommer geschehen. dann es ist
nicht böses begegnet. Dises ist vylliche etlicher pferden natur/ oder
krankheit.

wunderbar
tugen.

Es hat Strefan Cardanus ein mann von achtzig jaren ein katz
gen/ so ein mennlin gewesen/ mit der selbigen hat er sein kurzweil
der alten brauch ist. wie der nun edelich krank gewesen/ vnnnd anfang
rochlen/ wie dann denen so an hinzügen ligend beschicht/ hatt sich die
auff den schemel gestellet/ vnd mit den zwey vorderen füßen auff den
bett gelanget/ vnnnd den herren/ so in großer arbeit gewesen/ lang be
get. Zu lezt hat sie ein großen schrey gelassen/ vnd hinweg gangen/ ist
harnoch nie mehr gesehen worden.

Also hab ich auch von einem metzger gehört/ wöllicher sich über ein
ne vnnnd reudige kazen erbarmet/ vnnnd die auffgezogen hatt/ auch w
seiner frauwen willen/ dieweil sie dise vyl zu wußt bedauert. dise schlief
schen dem mann vnnnd der frauwen. es hatt sich auff ein zeyt begeben/

sachen Das vierzehend buch.

derix

sie je negel zwische 8 frauwe brüste gehabt / vñ die verletzet hat. da sprach sie / wie dann der frauwen brauch ist. Lestest du mich: da hab die katz nit noch jem brauch die tapen hinder sich zucker / sonder die selbigen vmbteeret / vñ da das haar gewesen / jr fleisch berüret. da das weib solliches vermercket / ist sie erschrocken / sprechende / Ich glaub das dises thier ein menschen seel in jr hab. dann sie hat vyl ding vollbracht / die eines hoch verstande bedöffen / doch nit mit so offenbaren zeichen. vnder wölchen auch dises gewesen / das sie allwegen dem herren / wann er komme / von der stagen herab entgegen gingen. Noch elichen zagen da dises beschehe / hat sich begeben das des meizers frauwe krank gewesen vñ gestorben ist / man hat auch die katz has noch / ob man sie wol fleissig gesücht / nit mehr gesehen.

Weshalben begibe sich vnder so vylten offte der gleichen etwas / als wann man den würffel wunderbar wirffer. Oder es ghet hie auch wie mit den menschen zu / das eliche thier in ihrer arch übertreffend. oder sie habend disca von dem himmel. oder seind on gefahr vmb ihres herren rode zeyet auch zu grund gangen. oder sie entsachend ein lieche von des lufft herschungen. man wölle dann auch verstehen das die eüffel auß Götlichem vtheil inn die vuerenunffigen thier fahren / wie wir dann inn dem Euangelio / von den scüwen lesen. Wie aber der heimischen thieren wunderzeichen glücklich an dem leib der mehrheil seind / also seind sie am gemüt vnglücklich.

Ich hab Anno taufer fünff hundert vñ vierzig ein kalb mit zweyen kopffen gesehen / vñ der wöllichen ein jedes vollkommen gewesen / mit der zungen / zänen / nasen / vñ ohren / so bey dem nacken zusammen gefügt waren.

Das ein haupt wñ wie eines meülin / das ander lang wie eines weyblins / also das sie weyerley arthen anzeigend. Das kalb war von der müter genommen vñ geschnitten worden / weil es zu lang von jren gehalten vñ nit mochte bey dem leben beleiben. doch hat dises thier noch ein halb stund gelebt (wie man sagt) als es von der müter kommen. dises ist in der berberg zu dem Kreps beschehen. Bald ist das regiment auff des Keyfers kommen / wöllicher ein eheweib hat / vñ aber vyl schaden von dem Strangosen erlitten. dann das kalb bedürret arbeit / vñ dergleichen art / vñ hauptleüch vnglück vñ flucht / darzu vñ stercken abfal / so nit mit gewalt eroberet / auch vyl stert vñ landtschafft on ein schlacht.

Von wunderzeichen an menschen

Das lxxxvj Capittel.

Man soll dises nit allein für ein wunderzeichen halten / so an der menschen oder auch anderen thieren leiben beschehe / sonder auch an dem gemüt. Es hat Tages ein Hericus geschrieben / das dise über wölliche ein groß vnglück kommen wirt also erstannend / das sie auch den Tonder Gottes nit hören mögen. dises erfahren wir auch alle tag. dann es ist kein gewüsser zeichen einer treffenlichen zukünftigen trübsal / dann wann die ligend / so erwiesener seind.

§§ iij Solliches

Solliches vrsach habend wir in fragen vnd räterschen angezeigt. dann dises beschicht nit allein in großen lasteren/ weil vyl übelthäter auch wider ir hoffnung entrinnend. Auch nit von forcht wegen/ weil doch vyl sonst dapffer vnd frenet genug sind. sonder dises beschicht/ als oft man soll zu grund ghen/ vnnnd das stündlin des tods vorhanden ist. Dises ist genugsam bekannet/ daß solches ein zeichen ist/ vnnnd oft vrsach ist zu der künfftigen verderbnuß.

Ein verurtheilte person tömet darvon.

Ich hab auch ein mann gesehen/ der Anno M Dyl zu de todt verurtheilet/ vnnnd zwen streich mit dem schwert entpfangen hatt/ wölcher doch vor allem volck in der statt Castranoue oder Neuwenburg in 8 Tyroner lande schaffet erhalten worden. Er hat vorhin angezeigt ehe man in zu dem tod gefüret/ vnnnd wie er auff der wallstatt gestanden/ es wurde also züggen. von de selbig tag an/ wölches der xxviii tag Wintermonat gewesen/ ist er noch seinem willen überfeld gezogen also wund/ vnnnd ist also ein zeytelang beyde leben beliben.

Man sagt daß dises vor xxx jarē zu Carauagien auch soll beschehen sein. es ist auch die historien daselbst abgemalt/ vnnnd dises wunderwerck vns ser lieben frauwen zugemessen worden. doch will ich anzeigen was ich darvon halee. weil der erst verwundet gewesen/ zeiget er an/ daß er nit durch Götterliche hilff erhalten worden. weil aber ein zeytelang darvor niemand gerichtet worden/ was die ays oder das schwert rostig/ wölches dann der hender nit geachtet hat/ vnd was diser so solt gerichtet werden/ männlich vnd stark/ so durch sein starcke glider erhalten worden.

Sonst ist noch einer zu Cremona von de galgen entrinnē/ als der strick gebrochen war. Solliches ist ein heitlere anzeigung der Fürsten blödigkeit. dann dises ist ihr befelch/ wider wölchen der landnott handlet. Wann nun einer so vnbillich verurtheilet geleidiget/ wirt die Oberkeit irer vngerechtigkeits anklage. wann inen aber billich beschehen/ wirt der gerechtigkeit verwaltung verhinderet. wann man mit betrug vmbghet/ so haben auch grössere laster/ bosheit/ vnnnd schaden in gemeinen nutz statt. doch ist dises gewis/ daß einer zu dem anderen mal gehencket/ vnnnd wunderbarer gestalt erhalten worden. wie er nun zu dem dritten mal durch des richters list erwürget/ hat man ein gang beinene gurgel an im gefunden.

Sonst ist noch ein anderer gewesen/ wölcher zu dem anderen mal herab gefallen/ als der strick zerbrochen gewesen. Wie man in aber zu dem dritten mal ankniuffet/ ist er gleich vmbtommē/ weil der strick grösser vñ starker gewesen. deßhalb beschehen derē dinge vyl on ein wunderzeichen/ erwan von natur/ oder on gefahr/ oder mit betrug.

Dochteren beissen.

Es hat sich vor zweyen iaren begeben zu Rom daß in der armen weyßer hauß alle meitlin (deren wie ich vernimb bey den lxx gewesen) alle von dem bösen geist in einer nacht besessen. man hat auch derē keiner bis zu diser zeyt ob wol schon zwey iar verlossen/ mögen helffen. Die vrsach mag vyllicht vñ deß selbigen orth dampff/ oder von dem wasser kommen sein. dann das wasser enderet die haar vnd die feuchtigkeit. es mag auch wol ein betrug sein. Ich kē yetz ein mann/ welcher in seiner iuger vñ ganzer iar vñ noch mehr der gleiche gethō/ als wann er ein teuffel sehe/ damit er noch seine wille lebē möchtē/ vnd sich die leüth alle ab im verwunderte/ darzu also in alle wollust dar bar füre. es beschehen vyl ding in menschen. wann aber einer mit teuffel geme

sachten Das vierzehend buch. Deyri

gemüt bey ihm selbs nicht auff dise ding sezer / wirt er den betrug bald mercken. wer wolt aber daran zweyfflen / daß der teuffel yemand möcht besitzē / oder vnfinnig machen: ich wolt daß sie also werend. Wann nun dises on allen betrug beschicht / zeiget es an / daß ein gottlose welt werden soll / darzu bey der priester schaffte. dann wie das vnschuldig alter ein böß eyempel vor augen / also überkommend auch dise / so der kirchen solten vorsthen / ein verkehrten sinn. darumb werdend sie nit allein verspottet vnnnd vertriben / sonder auch verdampft werden.

Von wunderwercken so sich in geburten

zutrugend / Das lxxvij Capittel.

D Keyfers Constantij zeytten ist ein kind geboren mit einem zwifachen man / zweyem zänen / vier augen / zweyem kleinen ohren / vnnnd einem bart. Ammianus zeiget an es habe bedürft daz sich der gemein nutz böseren solte. vnnnd voraus darumb / daz man sich ab disem wunderzeichen nit gebessere hat. dises ist in der statt Daphne in Antiochener landtschafft geboren. Es hat aber diser mann mit dem einigen wort pylirthumb begangen. Zum ersten weil Julianus auff in kommen / wölchen er für ein treffentlichen gütten Keyser gehalten / auch vyl besser dan Constantius gewesen. Demnach was hat die Römer geholfen / wann sie vyl ceremonien auff die wunderzeichen vollbracht / so sie doch durch die selbige gewarner / vnnnd von Julio Cesare bezwungen / vnnnd vmb all jr freyheit kommen seind: wann ein vnglück kommen soll / wie mag man darvor sein: wann es aber nit kommen soll / was bedarff es solcher eyptation vnnnd manigfaltiger reitigung. Etliche aber seind gar darwider / vnnnd vermeinen man solle jm kein glauben geben. ist es ein betrugnuß des teuffels: mag dan der teuffel menschliche gestalt verenderen: wann dem also / wurd er die auch verdilcken. wann es aber auß Gottes verheißung beschicht / so kommet es von Gott / vnnnd nit von dem teuffel her. dan Gott thut nicht für sich selbs. es beschicht alles durch seine diener / engel / natur / himmel / vnnnd so etwas anderst ist. vnnnd thut doch Gott dises alles. Wir wöllend aber harnach dises beweysen daz der teuffel an leiblichen dingē nicht vermag. wann es nun nit vom teuffel her kommet / so ist auch die auslegung nit von jm / sond ist natürliche wie auch die geburt. Es hat aber Moses verbotten auff solliche ding acht zu haben. Er sagt es habe Gott vyl zugelassen der Juden hert hertz zu erweichen. also hatt er auch vil ding verbotten / damit sie nit in abgötterey fallend / wie sie dann noch Egyptischer gewonheit geneigt waren. Deshalben hat dise wunderbare geburt zwey Keyser bedürft / wölches dan beschehen / wie Julianus jm selbs Keyserliche würde zugemessen. Dan die vierfachen ange bedürten ein zwifach gesicht / vnnnd zwey meiler / ein zwysache zungen so regieret. die zwey zän / ein grausambkeit vnnnd schlacht / also daß der zant etwas weyterers dann zu worten kommet. der bart zeiget disen so harnoch volget ganz listig / geschetid / vnnnd streybar an. dann wann dem menschen der bart wachset / wirt er stercker / weyser / listiger. die kleinen ohren zeigend ein kleine stercke an. darumb ist er auch bald inn Persien vmbkommen. es zeigend auch dise ohre ein listig vnnnd besondere menschen an / wie die pferd

De xxiij Von mancherlei wunderbaren

die pferd in vergleichung gegen den eslen / vnnnd auch die affen noch ihres leibs größe.

Es bedeytend aber darumb die wunderbare geburt etwas böses / wie auch die vnkechere harn in krankheiten. dann sie zeigend an das die natur etwas anderst vor ihnen habe / vnnnd also von der rechten strass abweichet. dann sie mag in sollichem edlen werck nicht verfallen / sie werde dann verlaß sein. Also ist ein kind in Engelland geboren / wölches gemecht zůsamen giengen / vnnnd die schinbein wärend auch zůsamen gethon / sonst wärend alle glider zwifach / das haupt / die arm / der bauch / so gegen einander überstündend. dises hat des Königs todt bedeytet / vnnnd ein enderung im Reich / das sein Schwester auffin regieren solt.

Ein kind mit
zweyen haupt
stücken.

Also man zalt 60. D. vliij jar / inn dem Jenner ist ein meitlin mit zweyen hauptstücken geboren / sonst was es alles einem leib zů vergleichen. es hat zwen schenckel / zwen arm / vnnnd ein schamm. Wie aber dise Gabriel Cusanus ein scherer / mein güt fründ vnnnd schüler auffgeschnitten / inn meinem abwesen / hatt er zů erst den inneren schlund vnnnd den magen zwifach gefunden / wölliche aber doch an dem boden zůsammen giengen. es was wol ein außgang / aber zweyerley derm darbey / also das alle ordnung zwifach / außgenommen der gestracte darm / dann dōselbsten kommend sie wider zůsammen / vnnnd enderend sich bey dem arßdarm. es wärend in beiden wiß / vnnnd sach man zwo lungen / wölliche doch nit zůsammen giengend. das hertz was etwas höher dan sonst in anderen / wie das Griechisch. namlidh zwey spitzig an einem stammenn. er hat aber nit acht gehabt / ob beid holtz gen darinnen gewesen. die leber was lang vnnnd fast dick / doch hatt sie kein anhang / vnnnd deshalbenn kein rechte gestalt. es hatt zwen ruck grade / vnnnd stünd einer eines fingers breit von dem anderen / also das ein yeder zů seinem haupt dienet / vnnnd biß zů dem schenckel hinab gieng / so dargegenstünd. Zůfordereft hatt es an dem vnderen theil vier zän / aber zů oberst allein zwen die groß wärend / darzů etwas herter vnnnd steiffer dann die vnderen. doch der gestalt das sie auch nit rechte bere waren / wie die zän sein solten. die nieren wärend zwifach / aber die blasen vnnnd der bauch nit. Im dem neünten monat ist es geboren / ganz vnvollkommenlich / vnnnd hatt leibs genüg. Inn der geburt aber hatt die hebamme geirret / vnnnd den einen hals vmbgetrayer / also das es eben an dem tag vnd in der stund / wie es an das licht kommen / auch den geist wider auffgeben.

Deßhalben offenbar das es gleich hie / wie mit den früchten zůget. die natur hatt zwey meylin bringen wollen. wie aber die fürnembssten glider solten harsfür kommen / seind sie zůsammen gefallen / vnnnd an einander gewachsen / allesammen on das haupt. deßhalben seind alle fürnemme glider zůsammen kommen / außgenommen das hirn / doch hatt alles mögliche zwey sein. was aber harnach gewachsen / als der bauch / die arm / vnnnd die außerefte glider / seind allein von einem vrsprung / vnnnd als in einem heußlein vollendet. Deßhalben wirt das hirn vor allen anderē dingen zů erst erschaffen / vnd nit dz hertz / wie Aristoteles spricht / oder zů mal mit anderē / wie Galenus haltet. dan man sieht vyl kinder mit zwey hauptstücken. aber keine die zwen leib vñ ein haupt habē. Also gehören dise vnglückliche geburt zů weybißchen geberden / vnd großer Fürsten handlungē. dises seind zwar weyße ding / vnd an mensleinen grausamme / doch seind sie beid vnglücklich.

Es zeig

sachen Das fünffzehend büch. Deyrzig

Es zeiget Volaterranus an / es seye von einem hund vnd einer frau
wen ein kind geboren / so oben auß menschliche gestalt gehabt. wölches auch
derreinigung halben für den Papst gebracht. Es ist ein wunderbar ding /
weil die geburt glider so gar nit zusammen stimmend / desgleichen ihr ganze
gestalt / vnd die zeyt der geburt. deshalben wol zu zweyfflen ob solliches
beschehen möge. dieweil wir aber sehend daß solliches auch allein auß
krafft des gestirns beschehe / was wolte hindern / daß es nit auch mit
hilff freywilliges saamen beschehen möchte: doch habend wir von disem an
anderen orten auch angezeigt.

Ein kind von
einer hund und
weib.

Hieronymi Cardani Doctors
der Artzney zu Meyland von Mancherlei wun-
derbaren / natürlichen / vnd künstlichen sachen /
Das fünffzehend Büch.

Von künstlicher waaragung.

Weissagung auß mancherlei sachen,
Das lxxxvij Capittel.



Ann Das viech stirbet <sup>pestelentz an-
zeigung.</sup>

es der pestelentz anzeigung. dann weil
dise das maul vnder sich wenden / zie-
hend sie den vnreinen luste der erden
mehr an sich / deshalben sie auch ehe
schadē empfachē. vorab wann sie feuch-
ter natur seind / als die schaff / dar-
nach die ochsen vñ schwein. sie schadet
den geissen vnd pferden minder / vnd
am wenigsten den hunden. weil auch
solches ein zeytlang an disen weret. kö-
mer sie auch leichtlich zu den mensche.

Es ist auch an anderen orten angezeigt / daß der kriechenden thiere mens-
che darzu d froschen / schlangē / vnd muckē ein anzeigung d zükünftige pe-
stelentz ist. vñ bald im fröling / wann die feiur in lufften vmb schwebē. wann
auch d sommer trüb vnd heiß an wind ist. Wann auch vyl geregnet. vñ ein wer
me harnach volge / wird dz wasser faul / vñ entsethet ein böse suchte. wann auch
ein großer hauffen heüw schreckē verdirbt / ist zu fürchten es werde der luffte
nit ein klein vergiffet. Es ist auch ein gefahr vorhanden / wann die nech-
sten vmbliegenden landtschafft dise krankheit habend / vorab wann sie ge-
gen Orient ligend. dann die pestelentz fahret auch von auffgang zu nider-
gang mit dem täglichen lauff wie ander ding. wann man auch inn der
nache

De xxxiiij Von mancherley wunderbaren

nacht ein seltsam geschrey hört / als wann es todter menschen stimmen w
rend / darzu erdbiden / finsternussen / wasserenor / seind alles zeichen vnd
vrsach der pestelenz. Also wann theure zeyt vnd krieg vorhanden / vnd
wann vyl zweyling geboren / als wann die natur den mangel ersetzen wolt /
vnd wann die kindebeteren sterben.

Sein eigen
tods angezüg

Es ist kein gewüssere anzeigung seines tods / dann wann yemand sein ei
genen geist gesehen / oder der im treuwer / wie dann Marco Bruto zu dem
anderen malen begegnet / sprechende / O Vnter ich bin dein böser geist / zu
Philippis wirst du mich sehen. Dises hat sich begeben wie er auß Asia geschei
den / vnd mit Cassio in die Philippischen landtschafft komme / da er auch
erschlagen worden. Zum anderen mal sagt man seye ihm dises in der nacht
darnor begegnet / als er überwunden worden. Also wann der geist traurig
ist / als Keyser Juliano beschehen. dann wie diser bey Ctesiphon gewesen /
vnd wachend der Philosophen obgelegen / hat er seinen geist gesehen (wel
licher im vorerlichen zeyten in Frankreich begegnet / vnd erliche wort ge
redt / in wölche Keyser Constantij todt angezeigt / vnd sein glück ganz
traurig auß der kammer vnd Küniglichen palast ghen. es waren auch
Amalthee horn beschlossen / mit wöllichen des gemeinen nutz geist oder des
selbigen verweisers gewonlich gemaler. Also ist am nachgengend tag der Key
ser erschlagen worden.

Es seind drey ding von nöten das man solche ding sehen möge. dann es
sicht nit ein yeder der bald sterben soll seinen geist / sonder ihren gar wenig.
Zum ersten muß es gar ein fürnemmer mann sein / wie Brutus gewesen /
wölcher in namen des ganzen Römischen gemeinen nutz gehandelt / sich
gestärket / vnd vmb ein zeüg beworben hat. Zum anderen das es ein fast
böser mensch seye. dann Brutus hat Keyser Julium erschlagen / von wöl
che er erhalten worden / also dz er sich seiner vndanckbarkeit halb nit hat ver
antworten mögen. Ich will erst geschweige das vyl vermeine er seye des Key
sers son gewesen. Es ist auch Julianns gegen Gott / Keyser Constantio /
vnd Visulo ganz vndanckbar gewesen / dann er hat den letzten / so im vyl
gütes gethon / zu tod geschlagen.

Dergleichen seltsam gesicht ist auch dem Dioni begegnet / wölcher Dioni
nysio seinem schwager fast vndanckbar gewesen. es ist Dion auch ein ver
rümpfte person gewesen / vnd ein oberster über den gezeit. Zu dem dritten
muß man glauben das der gleichen teuffel vnd geister seyend / vnd die
selbige verchren / als gemeldete personen gethon. Deshalben hat Cassius
kein geist gesehen / ob er wol Keyser Julio auch vndanckbar gewesen / von
wölchem er erhalten worden / darzu dem gemeinen nutz vorgestanden. dann
er was dem Epicuro ergeben / vnd weil er nit vermeiner das teuffel weren /
solte er auch keine geister sehen. Weil Sylla ein oberster feldherr gewesen /
vnd auff die teuffel gehalten / darzu dem Mario vndanckbar / von wöl
chem er hette mögen erschlagen werden / vnd aber erhalten / der hat sein
geist auch gesehen / aber im schlaff.

Deshalben ist gewiß das dise so treffenlich vndanckbar / wölche auch et
nes großen nammens vnd mechtigen gemüts gewesen / darzu dem teuffel
geopffert vnd verchret / fast alle wann sie schier sterben sollen / ihren geist
sehen werdend / gleich als wann diser frolocker / wölchem sie vndanckbar ge
wesen. oder als wann der teuffel freud daran hette / wöllichem nicht lieber
begegnet

sachen Das fünffzehend büch. dcyrd

begegnet mag/weiler auch gegen seinem schöpffer vndäckbar gewesen/vñ
sonst anderer gestalt.

Also vnder den Keyser Valentiniانو vnd Valente die bāsen im Palast
grüneten/zeigten sie an dz gāz schlecht leue von niderē stammē solten tref-
fenlich erhöhet werden,der gleichen geth es auch zū mit allen schlechē dīn-
gen/wann sie wider jr natur in etwas bessers verkeert werden, als wā ein
esel mit eines menschen haube geboren wirt,wann in dornhettē rosen wuch-
sen,der gleichen ist auch dises gewesen/so wir vorhin von einem esel angezo-
gen/der auff den richterstul gestigen was.

Der steten halben hiet sich der Herrscher kunst also,man hatt acht auff
disen der am dem tag geboren/an welchem mā die statt zūbauwen angefan-
gen,ob der zū einem vollkommen alter keme/vnd was glück jm zū handen
stieße,wie er auch vnder anderen mensche gewesen/also vermeintē sie wurd
die statt vnder den steten sein,Also ist Numa Pompilius an dem xij tag
Apriellen geboren/an welchem tag auch Rom erbauwen,diser hatt daselbs
sten gereigert/vñnd ist Rom ein künigin vnder den steten worden,Wann
auch ein anderer auß den bürgeren an dem tag geboren da der vorgend ge-
storben/vñnd lang lebet/so besthet sie zwey alter,Wann diser stirbt/vñnd
wider ein anderer an dem tag geboren/vñnd alt wirt/vollbringer diser dā-
drut alter der statt,vñnd also biß zū dem zwölfften,also das kümmerlich ein
stet mag biß zū den taußet jarē kōmien,Ich glaub aber das dises so zū dem
ersten gesaget/mehrteil waar seye/vñnd gar kein aberglaub dabey/dieweil
die zwey so mit einander geboren/ein glück erlangen sollend,bey dem ander-
en aber ist der aberglaub,Sonst ist vyl besser wā man für die zwölff gey-
ren der statt Rom zwölff hundert jar zū gibē,dann dise statt ist M clyviii
jar nach dem sie erbauwen von den Gerē erobert/vnder ihrem König Al-
larico/als der vñmūg liederlich mann Arcadius Keyser gewesen,Wann
jemand auch vñ welt für Nume vollkommen ganz lebē/welches sich fast
in die lxxx jar erstreckt/rechnen/der wurde nit fālen,Dise weist man ei-
genlich wol/das Varro der statt/auß eines waarsagers weysagung/dises
end bestimmet hatt.

Der steten
glück zu
men.

Deß zūkünfftigen sigs wunderzeichen nimmet man von vier orthē har:
von dem himel/als wā man ein gewiß zeichen am himel sicht/das eigent
lich zū einer parthey gehört,als ein creuz für die Christen,ein Mond für die
so dem Mahometen etwas verpflichtet,Darzu von denen dinge so von dem
himel fallen/als von straal vñd feur,wann ein feur herab fallet/bedeut
et es ein niderlag,wann man vermeinet es brennen die spieß/bedeutet es
den sieg,Es soll aber der feldherr auff die trānū acht habē/wā er ein auff-
rechter mann ist,dā wie dise seind/werden auch seine sachen ein aufgang
nehmen,wā er bößhafftig ist/vñ etwas eigetlich sicht/als ein sieg od glück/
dadurch er zū dem streit frölich bewege/ist jm nit gūt,Dā des Popen frö-
licher eraum vor der Pharsalischen niderlag/ist nit allein falsch/sonder jm
auch tödlich gewesen,Von den thieren versteh man dises offter vñnd ges
wüßer,auff wölche seitten die rappen vñd geyren schē/denen zeigen sie ein
niderlag an/weil sich dise thier von todten cōperen spreysen,Es ist noch bē
dā man pflegt dises thier on raach/wā sie honig gemacht/auß den hūer
ten zūvertreib mit rauch vñd feur,Es ist auch ein Lydgnosfischer haupt-
man ges

men wo
zen vñd
vñnd
n wol-

sem die
zū dem
ist/zū
schē
r auch
mache
nauig
wesen/
n wel
port ge
gang
d auch
erdich
Key

me
eing,
ein/
sch
fist
wollt
er
Key
rio/
n vyl

Dies
ver
ren
die
sua
von
nur
en/
in/
All
fist

die
fist
die
ge
ro
en

man gewesen/welcher zum neüntem mal in den schlachten gesiget/so auch den zehenden sig vorhin angezeigt/als die hund auß der feinden leger in dz sein kommen. dann dise beleybend nit/wo vnfaal zu erwarten. Wann auch die pferd freudig vnd schreyend/bedeutet es den sig/wann sie aber traurig vnd heulend/zeiget es ein niderlag an. Es begegend vyl ding disen/so den sig bekommen sollend/welche jnen auch ertlicher maß anzeigen das sie die anderen überwinden werden.

Stetten zer-
störung.

Wann die stett sollend zerstöret werden seind dises die zeichen/man sihe ein gerüsteten zeig an dem himmel. solliches hat man zu der Nachaberen zeitten in dem erschrockenlichen krieg gesehen. demnach wie Hierusalem zerstöret/als Vespasianus zu dem selbigen krieg verordnet gewesen. Man sage das dise auch in Teütschland sollen gesehen sein worden/doch nit alle tag an einander. Man sagt auch man habe fast eben der gleichen ding gesehen/che dann die statt Mexicum zerstöret/do fast die statt mit sampt allen einwo- neren zu grund gangen. wie man auch vermeinet dise stritten mit einader/ ist jrem künig Motecuzme von den fürsten Tezucuo vnd Tlacopan für gehalten/er habe kleider vnd waffen angethon/die disen ganz gleich ge- wesen/so an dem himmel gesehen worden. dann es hatt jm Fernandus Cortes vnder anderen gaben ein Kleid vnd Hispanisch schwer geschickt. er hat auch dise künnerlich bereden mögen/als er ein lug erdacht/dise waffen wer- rend seiner elteren gewesen. damit sie auch diser red glauben geben/hatt er jnen das schwere dar geborten/damit sie es auß jugend/wie sie discomit ver- mögen/seye sie zu friden gewesen. Auß disem ist auch ein offentlich geschrey außgangen/es wurden dise leut das reich zerstören. Sie hatter auch von die- ent har/do der Hispanieren whonung gewesen/ein war creütz gesehen/vn- feilwrig flamm hinauff farē/vn ein mensche/der fast mit dem haupt den himmel berüret/welches sie nit ein klein erschreckt. Es ist auch vyl tag nach einanderē zwö stund vor tag/ein liecht von dem meer herauff gangen. dises ist ein Comet gewesen. wan er auch in mitte des himels kōmen/ist er gleich verschwinen. Als ein gefangner nach jrem brauch den reüßlen solt auffste- opffert werden/vnd treffentlich weinet/auch des himels Gott anruffer/ist einer bey jm gestandē/welcher in ermanet/er solte nit also fast de rod fōch- ten/es habe sich des himmels Gott über jm erbarmet/er solte auch der pri- ster schafft anzeigen/es wurde dises opffer bald ein end nemmen. es wurde jenz dise kōmen/welche das land reinigen wurden. Man hat in an disem ert- auffgeopffert/do man jenz die verurtheilten hendet/es hatt auch zu der sel- bigen zeit der statt zerstörung angefangen. dan in dem dritten jar hernach ist die statt eingenommen. Man hatt diser worten fast wolacht genommen. Als auch die Mexicaner die Engel nach vnser gewonheit gemalet gesehen/ sagten sie/es were diser auch ein sollicher gewesen/den der verurtheilet von- hin gesehen hette. In dem driten jar ehe dz die statt erobert/ist das meer am selbigen orte übergeloffen/vnd allenthalben treffentlich groß fisch auff dz land geworffen/also das sich mencklich darab verwunderet.

Einer volcs
aufreüung.

Ich weys von keinem volck/so ich nit wüßten gelesen/das so gar außge- reüet/also die Piccen in Engelland/welche der massen außgetilcket/das man auch von jrem namen nicht zusagen weis. deshalben auch nit vnbi- lich/große wordzeichen vor diser niderlag sich zügetragen. Es seind zwē Cometen erschienen/der ein in dem Herbst/welcher der Sōnen vorgange/ der an-

facten Das fünffschend buch. Dcxxxvij

der ander im nochuolgenden jar/welcher der Sönen noch gänge. Es seind
feurige gezeüg an dem himmel zusamen geloffen/es ist eylend wie der ein
theil geschlagen/der ganz hant verschwinen. Als der bischoff zu Camelo-
dun(welches der Picten küniglich sitz gewesen) sein ampt vollbracht/hat
sein bischoff stab also gebrochen/das in kein mensch erlöschten mögen. Man
hat bey heittem himmel zu mittag ein solliches getörs von waffen vnd
freyer den pferden geh'et in den länden/so zwischen den Picten vnd
Schotten gelegen/von welchen die Picten außgetilcket seind/das vyl bau-
ren von beiden völkern fast erschrocken seind.

Wann die bletter von Ulmerbäumen oder pferfig beüme/che die zeyt
ist/abfallen/zeigend sie ein Pesteleng in allem vch vñ allerley thieren an.
dann sie bedeuten das die speys verderbet seye.es verlieren aber dise beüme
das laub gar bald. dann auß disem versthond wir das die plag auch in die
beüme kommen/doch mögend die bletter nit so bald abfallen/darumb ster-
bend zu erst das klein/dann auch das groß vch.vyllicht fallend die bletter
auch ab/wann der luffte verderbet ist. deshalben weil die thier vnder sich se-
hen/werden sie bald von dem dāpff/der auß der erden reücht/beschädiget.

In geschefften vnd Kriegs verwaltungen seind allezeyt die verbindung
muß/so im anfang begegnet/vnglücklich gewesen/oder wann ein mangel an
den zeichen entstanden. Als der hertzog von Alban wider die Frantzosen ge-
zogen/ist dem trometer die pusaunen auß die erden gefallen/vnd ist der
enab so im sein schilt geführt/mit dem roß gefallen/vnd hat ein wunder
im haupt bekommen. Da hab ich vñhin angezeigt/dise reys wurde vñ sonst
zu hant genommen/vnd nit vyl ehrlängt werden/weil die pusaunen
entfallen were. es wurde auch ein oberster vñ kommen im hauffen/doch
nicht der oberst feldherr. aber der hauffen solte darvon kommen. dan dises
zeichen gehöret zu dem obersten/vnd nit zu dem fñstzeüg. es bedeute auch
des schilt haben wunde eines obersten todt/doch nit des feldheren. sonst her-
re müßten ein erdbidem entstehen/oder ein blitz von himmel kommen. Es
ist auch dises alles dermaßen ergangen. dan man hat die stete Sanctium
vñ sonst gestürmet/vnd ist Vlpian verlorien/darzu der oberst über alle
Kriegs munition vñ kommen/on alle andere niderlag vñ schaden. Es
wir mir auch vñt von solcher weysagung Joannes Formicus/der Vene-
diger legat/zeugnuß geben/welches ein fürnehmer man/vnd mich auch
an solliches gemanet hat/das ich vor größeren geschefften nit mehr dar-
an gedacht. Deshalben soll man nit allein eines yeden dings arch/sonst
der auch die zeit/die größe vñ andere ding wol erfahen. solliches mag man
achenennen/wann man auß alle ding mercket/wie sie verlossen seind.

Von der Chiromanteey/oder wie man von

der hand har soll waarsagen. Das lxxxij Capittel.

Die hand ist des leibs instrument/wie die zung des gemütes/wel-
ches allein gemeine glieder des menschen seind/die weil in andern
thieren allein der nam gemein ist. Es seind drey theil an d hand.
nämlich der Carpus ob der hand/do dz gleych an dem arm sthet.
darnach die ballen/welches dz inertheil an der hant/so vñb die
finger sthet. vnd dann die finger selbs. der oberst finger welcher allein zwey
GG ij gleych

Vnder wel-
chen Planete
die theil an
henden.

gleich hat/vnnd fast gegen allen anderen über sthet heisset Polley oder der
daumen/weil er vyl krefft hatt.auff disen volget der zeigfinger von dem ze-
gen har.dann der mittel finger/welchen etliche eherlos nennen.dann der
goldfinger.vnnd zu lest der kleinest od obr finger.das theil so zwischen dem
daumen vnnd zeigfinger sthet heisset Chenar.dises so dargegen übersthet
vnder dem kleinen finger/mit welchem wir schlagen heisset Hypothenar.
das zu niderst bey dem daumen wie ein bühel auffgheet/heisset Seethos.der
oberst inwendig theil an fingeren heisset Verrey od gübel.die vnderer gleich
an fingeren heißen Procondyli.die mittelsten Condyli/die obersten Meta-
condyli.Wie auch Ruffus der Ephesier gelernt/gehört der daumen vnd
stethos dem Marti zu.da selbsten werden gewalt/frenel/stercke/feur/vnnd
widerwertigkeit angezeigt.des gleichen die vnzimlichen wolüsten beywei-
beren/so verbotten vnnd schantlich seind.der zeigfinger zeiget die geistlich-
keit/ehr/vnnd Oberkeit an/vnnd gehört dem Jupiter zu.Der mittel fin-
ger vnd der bühel so vnden har ensthet/oder das thal(dann also will ich es
allerthalben genennet haben)gehört zu dem Saturno.da selbsten werden
gefengknus/traurigkeit/erübsal/vierregig kalewe/gifte/auffszug/socht/
heülen/tieffe gedanken/heimliche künste/willen zu barwen/arbeit/vnnd
armut bedeuiter.Der gold finger gehört der Sonnen zu/vnd bedeuiter gro-
ße ehre/groß ansehen/Künigen fründtschafft/vnd gewalt.Der kleinste ge-
hört Veneri zu/da seind die kinder/weyber/wolüst/vnnd glück seligheit.
der Triangel mitten in der hand ist des Mercurij.daselbsten seind künste/
hoher verstand/mangel an der zungen/diebstal/vnd andere vyl stück/die
zu disen natur gehören.der Hypothenar gehört dem Mon zu/da seind die
flüss/feuchtigkeit/erstickung/vnnd errenckung in wasseren/schiffbruch
vnnd anders der gleichen.

Die linien so vnder dem stheto ligt/ist dem leben/herzen/vnnd der Son-
nen zugehörig.die sich vö dem Chenar in die häd außstreckt/ist des hims
vnnd des Mon.Die von dem Carpo bis zu dem Hypothenar ghet/ist die le-
ber linien/vnnd des Jupiter.Sonst ist nit von nöden die nannen zu mach-
den/welche nit zu der kunst gehörend.Die letzte linien ist nit in yederman/
als die zwo vorgende/vnd die harnoch volget sichbar/sonder in etlichen
verborgen.Die von dem Hypothenar zu dem Chenar hinauff steigen will/
gehört Veneri zu/auch den geburt glideren vnnd den nieren.Es habend
auch jren vyl ein linien die sich von dem Carpo mitten durch die ball oder
gauff erstreckt/die heisset Saturnia.welche auch dise haben/seind gar an-
beisamm/vnnd voll jamer.etliche nennen dise des leben linien Schwester.
es ensthet wider eine zwischen dem kleinen vnnd goldfinger/vnnd streckt
sich bis zu dem orth daß zwischen dem zeigfinger vnnd mittelfinger sthet.
dise nennen sie der Venus gürtel.dann wer dise hatt/der ist dem mütwillen
vnnd bößen gelüsten treffentlich ergeben.ettlich nenne dise der Venus linien
schwester/so von etlichen die tisch linien geheysen.die linien aber so sich vö
dem Carpo zu dem kleinen erstreckt/ist der leber linien Schwester/vnnd ist
ein anzeigung eines großen glück/vnd heisset die milch straas oder S. Ju-
cob straas.mā findet offte auff der leber linie in dem Seetho ein andere/so
ganz kriegesch/welche wirz des lebens linien Schwester auff dem birg nen-
nen.Man findet noch ein andere linien/so an der hirn linien in mitten der
gauff oder gleich vnder den fingeren sthet/welche die Monstüchigen an-
zeigt.

zeigt. sonst ist noch ein linien so vnder dem gold finger sthet / vnd sonnen linien genemmet wirt. Es ist auch eine zwischen der Tischlinien vnd dem kleinen finger / so der Venus zu gehört.


Also sind vier fürnemfste linien / vnd zehen andere verlimpt vnd gewaltig. dann man vnderlasst dise / so vnder dem gold finger sthet. Man sol in allen / vier ding bedencken. die größe / jr gestalt / was darumb ist / vnd jr gelegenheit. Die größe haltet die lunge / breite / vnd dieße in jren. die qualter jre gestalt / est / vnd farbe. dann ob jr gelegenheit für sich selbs oder voneiner anderen hat kommet / ob sie auff oder ab faret. Vmb die linien sind puncten / strich / warzen / vnd zeichnen. Es sind auch dise zwö spalten vnd weyte ein triangel / von welchem wir gered haben / so die hertz linien / hirn linien / vnd leber linien begreyffend / vnd dem Mercurio zu geeygnet ist. Es ist auch die tisch linien / Venus linien / vnd hirn linien vmbschriben / vnd gibet ein viereckichte figur / so der Venus vnd des mons wegen behet. mit disen enden / wirt sie eingeschlossen. dann von des mons wegen be deuter sie die straß / vnd die freygebigeit von der Venus willen. Es ist noch ein andere weyß anzudeuten / welchem Planeten ein yedes orth vnderworfen seye.

Dann noch dem ein Planet in den Genituren vnd geburden am gewaltigsten ist / am selbige orth ist er auch am scheinbarst. Wie auch der Planet vniglich afft / also ist das orth so vnder jm ligt. Deshalben welche den Saturnum in einem bösen zeichen haben / so die fürnemfste orth trucket / disen ist die Saturnische linien vnd der mittel finger auch nit gut. Es sthet aber übel vmb die orth / wann sie vngeleich / weich / bleich / voll warzen / böß zeichen / hauptstrich / vnd anderst seind / dann sie sonst gemeinlich gestalcer. also wann sie zu vyl hitzig oder kalt seind / oder on vrsach kaal. dann in den handwercha leiten darff man disen nicht achten.

Also sind zehen gemeiner linien / oder einleß wann man dise darzu thut. Natürliche linien. so vnder dem kleinen finger sthet. doch seind allein sibben natürliche. des lebens linien / hirn linien / leber linien / geburten linien / Saturni linien / Wilsch straß / vnd die Sonnen linien. es zeiget aber des Martis linien / Venus gurt vnd der hirn linien Schwester an / daß man die begirten nit gnüßsam regieren mag / vnd daß das gemüt fast verwirret ist.

Es ist aber in dem ganzen vtheil die bedenkung in drey theil abgesündert. in ein natürliche constitution vñ gelegenheit der natürlichen linien / oder so nit natürlich ist. Demnach in der linie / so nit natürlich / bedeütneß en vnd dann in den figuren / so auß besondere eigenschafftten erws großes anzeigen. Man muß aber in allen acht haben was gegenwertig / was kommet / vnd was vergehet. Die natürliche seind gut / wann sie natürliche gestalt ter. wo nit / seind sie böß. die gegenwürtige / zeigend langwerende vnd geringerwertige ding an. welche aber erst kommend / zukünftige. welche vergohnd / vergangene ding. du solt auch bedencken / was zusammen stimmet oder wider einander ist. du solt einem yeden beid hend besche. doch ist die gerechte allzeit krefftiger / darzu soll man die hend an einem heitteren orth / vnd wann sie gewesen seind / besichtigen.

Wann einer bald sterbe soll / seind die fürnemfsten linien bleich / als wolten sie vergehen / haben ein vngeleiche vnd fast schwarze farbe / darzu an bösen oder zehen zertheilungē. es seind auch etliche offenbare vñ krefftige zeichen wider Man sterben den zeichen

die natur. Wan offenbare linien bey des daumen geleych sthond / zeigē sie ein tod an der vor mencklichem einem begegnen soll / vorab wann sie von innen har zůsammen ghond / oder zů ring herumb. in den armē ein strick / in den reichen die enchaupung / oder viertheilung. wan sie allein von außsen har sthond / des haupt verliering. Wann sie in des Marti Metacondylo sthond / zeigend sie straff / laster vnd frantzheit an / als den galgen / die enchaupung / das feur / den ebruch / die maltzey. In dem Condylolaber / errenckung vnd gefencknuß. wan sie aber zwischen den knoden in dem geleych sthond / werden es sichtbare zeichē sein / als die nit breüchlich in der natur / wie in diesem zeichen  welches der lunge nach außserhalten vmb die linien im geleych / vnd zeiget an daß er soll erhencket wēdē. Wan in der anderen fingeren Metacondylen linien verordnet / zeygē sie des plāneten groſſe krafft an / so im selbigen finger regieret. Wann sie an dem gold finger seind / bedeütē sie ehr / an dem kleinē ein gūten verſtād / aber gemeinlich ein weiche natur vnd menschen der zů vyl hantierungen lust hat. wan sie mit ordenlichen Condylis sthond / bedeütē sie frantzheit. wan sie recte seind / ehr. also wann sie übel sthond in Metacondylis / bedeütē sie errenckung. In des mittels finger Condylō giffte / vnd wirt das zauberwerck offenbar. wann die linien grad seind / vnd die gleych von einem knode zů dem anderen zertheilen / vnd darzů tieff seind / zeigend sie gemeinlich dem Planeten vyl gūtes an. in dem kleinen finger vyl heimlicher künſte erkantnuß / ein hohē vnd wunderbare verſtād. In dem zeigfinger / ein groſſe weyblichkeit vnd bescheydenheit etwas außzurichten. die linien so in dem Procondylen



glücklich sthōd / bedeütē ein reiß zů allen dingē / vnd außflēdische sache. Wan sie übel sthōd / laster vñ außflēdische zůfāl / wie in dem kleinen finger / dieben / vnd wunden. wan sie aber wol sthōd / sin vnd döchteren. Die geraden zeugen das mēlich geschlecht / weil es vollkommen / vnd die krummen dz weyblich / weil es schwächer ist. Es seind gemeinlich die wolgeordnete zeichē / so ein gleichförmigkeit behaltē / als die sternē / creutz / parallele / dreyägel / vierägel / vñ schilt. Wan soll in allen des vñ acht habē / dz sie auch zierlich sthōden / als außgeferbte linie / vñ einander sthōd / tieff / grad / vñ nit verhinde seind. Die bösen zeichen hinderē wol / Eere doch nicht les vmb / dan so sie gar bößlich vñ wid die natur gestalter seind. Es seind auch in d hād etlich positionen über sich zů de fingerē vñ vñ der sich zů dem Carpo. Auff der rechten

sie bleich/ zeigend sie an das noch weit zu dem werck ist. vorab kert die zu ver-
gangnen sachen. Wann sie bloß vnnnd on schwesteren/ darzu breit vnd tieff
seind/ bedeütten sie ein stercke/ doch on ander leüt hilff. So allein ein orte
vyl vnd volkommen linien hatt/ die sich wol herauß chünd vñ geferbe seind/
so wirt es das glück/ geberden vnnnd verwaltung bedeütten/ die sich dem sel-
bigen orte gebüren. es beschicht das widerspil/ wann ein orte gar nit begie-
ret vnd rauch ist.

wunden be-
deutung.

Das Thenar zeiget des feiuers gefahr an/ wie das Hypothenar des was-
sers. dann wie die hand den ganzen leib/ also bedeütter der daumen die gan-
ze hand. der ober theil bedeütter den ganzen oberen/ vñ der vnder den un-
deren. deßhalbenn wann die linien zwischen dem zeiger vnnnd mittelfinger
stbond/ welche dick vñ rot seind/ bedeüten sie ein wunde im haupt/ so sie sich
zu dem Thenar erstrecken. wann sie aber zu dem mittel finger ghond/ in dem
herzen. Aber zwischē dem mittel vnd goldfinger/ so sie zu dem zeiger ghob/
wunden in schulteren. wann sie aber zu dem goldfinger ghond/ wirt es bey
den henden beschehen. So etliche linien zwischen dem goldfinger vñ klein-
finger gegen der rechten hand faren/ bedeütter es wunden bey den nieren
vnnnd hüfften. aber gegen der lincken hand/ an waden vnd bey den füßen.

Wann die fürenembsten linien/ außgenommen der leber/ abghond/ oder
on vrsach zusamen kommen/ als die linien Veneris/ mit des hirn linien/
oder weit von irer statt stbond/ bedeütten sie große zufäl/ vnnnd darzu ein
gähē todt. Wann aber die Saturnia züniderst gegen dem mittel finger
kommet/ zeiget sie große trübsal vnd den tod in gefändnuß an.

Du solt auch acht haben wann etwas zusamen stümet/ als der diebstal vñ
das hencē. darzu die fräuelkeit vñ vnnatürliche tod. auch ein vnmäßigen
vnd krankē/ ein spiler vnd fräßigen/ ein megentnecht vñ armen/ ein mör-
der/ todtschleger/ vnd einen der enthaubt soll werden. Also ein kēzer vnnnd
falschen münzer/ mit dem so verbrēit soll werden. ein faulen vnd verach-
ten/ ein schwēzigen/ vnd der von mencklichem verhasset. ein zornigen vnd
gähē. wann er auch zeichen des todts von gifte oder hitzigen feber an im
hatt/ wirt er an der pestelentz sterben. darzu wann er ein krankheit der dē-
men oder blutgang haben soll/ wirt er an der pestelentz sterben. dann man
mag kümmerlich die vrsach on den außgang erfinden/ vnd noch vyl mē-
der den außgang on die vrsach.

Wann aber (wie angezeigt) vyl zeichen darzu kommen/ ist nit vonnöten
wann ein zeichen abghet/ daß gar kein gefahr vorhanden. man mag auch
ab der zeichen schnellen wachung/ des zukünfftigen handels zeit leichtlich
müßmaßen. darumb wann man dem bösen vnd dem todt vorkommet/ mag
man auch andern bösen vnd güte/ so bedeütter worden/ begegnē. also daß
nit güte erzw eigentlich zuuerheßen od abzuschlagen dz zukünfftig ist. doch
begibet es sich gar oft/ daß man auch zukünfftige vnd nit zukünfftige ding
erkennen mag. dann dise kunst wie auch alle andere/ vnnnd welchen man
weyffaget/ seind mittel künst/ zwischen den notwendigen/ vnd die sich on
gefahr begebend.

Auß den güten zeichen ist der büchstab B. es seind auch C vnd D mittel-
mäßige/ etwan gar güte/ etwan gar böß. wann die büchel vnden an den finger-
ren gar eben/ seind sie vnglücklich. wann dise rund vnnnd schön/ darzu kein
grüben haben/ seind sie glücklich/ doch verheissen die leüt vyl von sich selbs/ vnd

sachen. Das fünffte buch. Dreyß

vnd seind hochtragen. wann dise beid vorhanden / bedeütten sie glücklich / weys / vnd freündlich. die tälér bedeütten ein güten verstand / die hübel ein glück. Es seind auch etliche besondere zeichen / als dz O bedeütter in der mehr theil orthén schaden an augen. wann die hinlinié zwey spizig / bedeütter es laß. Wan die linien des lebens bey dem Carpo breit / vnd das oberst gleych des gold finger von dem Kleinen nie berüret / zeiget sie fast alwegen bastarté an. Wann die leberlinien nie aneinanderen vnd übel sthet / vnd die Saturniain der hand tisch krüß vnd zwey spizig / oder zwey linien auß der holten hand gegen dem tisch krüß harauß farend / bedeütten sie die bösen blateren oder Franzosen. Wann vnder den stürnemistén linie / so nie natürliche / der Venus gurt durch Saturni weytre ghet / zeiget sie gar böse geberde an. dann sie bedeütter nie allein daß man schändliche ding thut vnd leydet / son ghet / ein dollen verstand hatt / vnd ein natur die weit von aller zucht ist. dann es ist ein vermischung auß der Venere so übel sthet / vnd dem Saturni / wie dann auch des lebens linien Schwester / wann sie am ballen des daumen sthet / auch den Mars mit des lebens linien vermischer. darumb bedeütter sie ein vnnüßigkeit vnd große begird zu müßwill. man finder der hinlinien Schwester minder dann die anderen / also daß sie nie were / daß man sie ein stürneme linien nennen soll. Weil sie dann nie natürliche / vnd aber entz sthet / bedeütter sie ein blödigkeit. dann sie ist gleich als wann man ein holz der lenger nach spaltet. dann sie zeigt ein weders ein vngleiche matery an / wann sie subreyl ist / oder ein vollkommene matery / so sie dick ist. etliche vermeinend / dise seye wie sie welle / zeiget sie ein erb an.

Es entsthet von dem hirn ein andere linien die vnden an den mittelsten finger rüret / welche etliche die Saturniam nennen / weil es ein linien der trüßal / armüt / ellend / gefencknuß / arbeit / vnd vernolung ist.

Wann die linien aber in dem alter kommen (als gesagt ist) entsthet ein zwifacher zweyfel. Zu erst daß sie von den runzlen entsthend / vnd nie von dem gestirn. weil sie auch vorhin nie gewesen / mögend sie nicht anzeigen.

Die linien entsthend nie auß runzel.

Es ist aber die warheit / daß der gleichen linien nie werden / auß welche nie erwan ein zu faal volget. weil sie aber vorhin gewesen / seind sie durch die arbeit verbliehen. es zeiget auch die geburt an / daß es nie rüzel seyend. dar zu zeigend der neüwen linien vnd zeichen visprüg an / daß sie nie von den runzlen kommen. doch seind sie mehrtheil beyeinander. es seind auch an ein den mehr linien / welche doch kein runzel haben. Es sagt auch Aristoteles / daß die drey langen linien ein zeichen des langen lebens seind. darumb entstbond sie nie allein von den runzlen / wir wöllend dann sagen daß die so runzlen haben / lebhafter seynd. warumb hatt er aber nie von viereit gesagt: er hatt vyleiche die leberlinien außsen gelassen / weil dise an eine feits ten orth sthet / vnd selten on runzel wie die anderen ist / dar zu offenbar / an einander / vnd tieff.

Das Eck aber so von deren vnd des lebens linie bey dem Carpo gemacht wird / heisset das linck / welches ein wenig kleiner dann gestracket sein soll. welches von der leber vnd hirnlinien entsthet / heisset das recht. welches auch eigentlich gestracket sein soll / vnd gleich gegen der weite über / so zwischen dem gold finger vnd Kleinen finger ligt. Das aber so von der herz linien vnd dem hirn entsthet / heisset das oberst. es soll auch in der weite

zwischen

zwischen dem mittel vnd zeigfinger sein / oder vnder dem zeigfinger. auch zwischen den bühlen des zeigfingers vnd des daumen / in dem Thenar. wann eines auß disen von den andere sthet / vorab das obere / bedeutet es böse sitten / ein vnstandhaftig gemüt / vnnnd glaublosen / der zu dem spilen geneigt ist. doch soll dises eck nach den beweyfungen / so Euclides angebenn / gar scharpff sein. wann es zu breit / zeiget es ein dollen verstand an. wann es zu des Jupiters berg hinauff fahret / oder gleich gegen dem mittel finger / zeiget es ein schlechten verstand / schwach hirne / vnd ein niderträchtig verwerworfen gemüt. die an andere stumpffen eck zeigen ein geüdigkeit an / in denen sachen da es nit von nöten / vnd wann sie zu spitz ein geüdigkeit / also auch ein vnstandhaftigkeit vnnnd langsamen verstand / wie auch die spitzigen ein geschwinden vnnnd listigen menschen / vnnnd die breitten ein dolen. der linck gehört zu den geschafften außzurichte / vnd der oberst zu dem fleiß vnnnd verstand.

Chyromātey
irrhumb.

Ich weiß wol dz Bartholomeus Cochlitus ein Rads herr zu Bönontien / darzu Tricassus Cesariensis vō Mantua / d Jndago / Coruus / Alvertus / Cōciliator vnd andere so der Chyromātey erfare / d Venus den dāime zu geben / den kleinen dem Mercurio / den triangel dem Marti. Aber Zircus Cesenates halter rechter darvon / dann er stimmet mit des Ptolomei Astronomischen gründe überein. daß es mag die Venus gar nit mit einem rod / der vor aller welt beschicht / stimmen / vnd vyl minder mit dem / so im feüwr zu geh. Es zeyget auch Mars nit allein den vnbillichen beßschlag an / sonder ist der fürnembst vnder allen. Also gib die Venus ein hohe verstand / kind / vnd weib. es mag nit für vnd für Mercurius ein vrsprung der weiber vnd kinden sein. Es zeiget Mercurius in dem triangel ein hohen verstand. wann diser auch nit recht sthet / bedeutet er dieben / vnd volget hencken hernach. die vrsach dises irrhumb / ist der elteren auctoritet vnnnd ansehen / wiewol man ihn die bücher falschlich zu legt / als dem Ptolomei. die aber so hernach geuolget / sind der güten künsten vnwüßend gewesen / vnd sich allein auff die erfahrung verlassen. doch ist der handel so heitler am tag als die Sonn.

Weil dises dann bekant / mag man das Ingenium oder den verstand von des Triangel natur / Venus statt / dem herrschenden Planeten / des Mon statt / vñ von dem Triangel keins wegs versthen / daß ein jeder ander rer on des Mon statt / des verstands gelegenheit bedeutet mag. du solt auch in disem des hirn linien steiffig acht nehmen. die gesundheit soll man von des lebens / Venus / vnd leberlinien vtheilen. die haarlinien Veneris be deütert also krankheit / daß Tricassus bezeuget / wie er die andere fürnem sten linien alle an gutem orth gehabt / habe er doch auß diser einigen / wiewol xxxviij jar alt gewesen / drey vnd zwenzig krankheit gehabt. er sage auch / daß er der hirnlinien Schwester nie gesehen hab. Des lebens linien / darzu des hirne vnd das Hypothetnar / zeigend der augen disposition vnnnd geü genheit an. dann wann an disen orth ein s mit einem puncten / oder ein puncten verzeichnet / bedeutet es schaden den augen. wann des hirn linien etwas lenger / vnd an dem lincken orth broche / bedeutet sie ein krank heit / so von den immerwerend flüssen entsthet / wie mir in beiden henden beschicht. aber in der lincken hand ist die selbig linien gleicher / gestracker / vnnnd nit voneinanderen. Wann die Saturnia inn der hand eischlitten

sachen/ Das fünffzehend buch. dcccv

etwas zertheilet/bedeutet es ein reys nach dem die linie lag ist. Es gedöcke mir noch wol daß ich deren zwo in der lincken hand gehabt/ vñ ein große in der rechten/ welche nach volbrachter reys vergangen/ also dz ich mich verwundert hab/ dann die anderen seind beliben. Ich hab auch der Veneris linien die übersich gerh/ vñ des Jupiter ball zertheiler/ welche hernach des lebens linien absündert. doch berührt sie den finger zu niederst nitt/ sonder machet ein creütz/ welches gleich in dem punct der absunderung zertheilet wirdt/ also daß sie gleich von der rischlinien sich zu des hirn linien erstreckt/ vñ fast anrührt. Solliche constitution hatt niemand bis zu diesem tag keinen außleg was sie bedeutet/ wiewol jr vyl gesagt/ sie tröwe die fallen de sucht ob erstamede krächheit/ vñ hab ich doch dieses zeich in die yñ jar ganz sichtbar in meiner hand/ bin auch zu diser krächheit nie geneigt gewesen. Es macht auch erwan die leben linien an dem rechten aß mit des hirn linien dise figur ~~XXXXXXXX~~ fast lang/ welche die spiler bedeutet. es ist auch der buchstab x in dem Thenar/ so ein einbrunst des gemüts bedeutet.

Es seind in allen gleychen der fingeren/ linien. Die Saturnische ist gar tieff/ mit einer trifachen geraden dimension vñ abmessung. Es erstreckt sich auch ein andere tieffe vorn der rischlinien/ so des Saturni berg/ der hoch vñ schön ist/ in der mitte zertheilet/ doch berührt sie des fingers geleych nit. Kürzlich als ich zwey vñ fünffzig jar alt gewesen/ ist mir der leblinie schweßer erst entstanden/ an des daumen ballen ganz lang/ aber nit aneinander/ sonder mit vyl kurzen linien zusammen stoßende. Es ist gläublich daß die zusammen stoßende linien ihren anfang von der zusammen führung haben/ wñ nicht anderst hindert. es seind auch in dem vrsprung die linien fast rot/ tieff/ vñ breit. dann weil sie vorlangst entstanden/ seind sie krefftiger/ dann die andere theil so daran seind. Wann sie aber anfahend bleich zu werden/ seind sie in irem vrsprung am bleichesten.

Wann die negel scheinbar/ bedeutet sie ein güte verstand. wñ die hand wol geordnet/ ein geschickten zu den handwercken. wann sie groß ist/ vñ dicker/ steiffe gleych hatt/ bedeutet sie ein starcken. wann sie aber ludweich/ ein schwachen. wñ sich die hand hinder sich beüget/ einen weichen vñ reiklichen. Wann der Procondylus an dem zeigfinger erhaben vñ dicker ist/ zeigt er ein starcke leber an. Wann dieses/ so außserhalb dem Thenar sthet/ klein ist/ zeigt es ein zweyffel ein schwindsüchtigen oder außserzigen an. die übrigen ding mag man durch kein kunst oder gewisse rechnung erlernen/ sonder auß langwirdem brauch/ wie man auch der edlen gestein vñ anderer dingen erfarnuß der gestalt erlernet.

Wir habend auch vyl ding vnderlassen/ als die verbrennte straafs/ welche linien von des lebens linien entstanden/ vñ sich zu der weite die zwischen dem zeiger vñ mittelfinger geleyt/ erstreckt hatt/ welches ein gefahr des feiwas vñ große trübsal bedeutet. Es ghet auch des Orion gürtel vñ anfang der leben linie bis zu dem Hypothenar/ welche ein große feuchtheit vñ gefahr der errinckung anzeigt. Es ist güte daß man in allen dingen die vrsach weißt/ als namllich dz den bastart (wie gesagt) des kleinen fingers li niet nit zu dem obersten gleych des goldfingers gerh. daß es bedeut ein blöde geburt. darüß ist sie auch nit in disen/ so im siebende monat geboren/ noch in zwylingen. daß es seind beyde geburt vñ vollkommen. disen/ weil jr stat vñ naemng gemindert/ den anderen von der zeit wegen.

Es ist

Es ist auch der linien mensur natürlich. die leblinien halter zwölf brei-
te des nagels / zu oberst am kleinen finger. Des hirn linien / vnnnd Saturni
vnnnd die verbrennte straß wirt in drey gleiche theil getheilet. Die eischli-
nien soll der hirnlinien gleich sein / vnd anderthalb mal so groß als beyd
leberlinien. die leberlinien aber soll den dritten theil des leben linien ha-
ben. die Saturnia soll mit des leben linien enesthen / vnd sich bey der eischli-
linien enden.

Von betrugnuß / gaucklerei vnnnd
zauberey / Das lxxx Capittel.



wunderbare
historien.

D Wol das zauberwerck vnd betrugnuß nit ein ding / vnd aber
doch den betrugnuß eigentlich zugehör / die kinder zubezaub-
eren / will ich von beyde in disem capittel handle. Ich will aber
zu erst Hecronis Boethij historien hinzü setzen. welches dise ist.
In diser zeit ist künig Duffus in ein krankheit gefallen / wel-
che nit allein schwer / sonder auch allen gelerten arzten unbekant gewesen.
weil sie bedachten der Schottlender brauch zuleben / vnd jres leibs consti-
tution / welche bißher noch kein außländische krankheit an jren befunden.
daß es war kein zeichen der überlaufenden gall / noch phlegmatic / noch ein-
ner anderen feuchtigkeit / so zu vyl überhand genommen / oder von mensche-
licher temperament abgetreten an jm / vnd nam er doch allgemach ab. In
der nacht lag er wachende in einem großen schweiß. wā er im tag kümme-
lich von der nacht entlediget ward / rührte er. der leib ward allgemach ver-
zeert / vnd einem gar alten mann gleich. es hieng die alte haut vnd gedee-
an jm / also daß man die gestalt vnd gelegenheit aller gebeinen an jm sehen
mochte. Sonst gieng der athem lieblich vnd einerley gestalt von dem hertzen
vnd mochte man nicht böses an dem pulserkennen / welches ein anzei-
gung / daß von der leblichen feuchte nicht abgangen was. Er hatt ein lebli-
che farb / vnd waren die augen vnd ohren gesund an jm / hatt auch ein zim-
liche begird zu essen vnd trincken. Als sich die arzte ab disen zeichen der ge-
sundheit an einem krankten vnd schmerzhaften leib verwunderten / vnd
alles volbrachten / so jnen zugestanden / vnd aber nicht gefunde / daß disen
überflüssigen vnd schädlichen schweiß stelle / oder den schlaff bringe möch-
te / sonder daß der künig von tag zu tag durch den schweiß vnd wachung
mehr geängstiget / habe sie in zu duldmütigkeit ermanet (daß nach jrer mei-
nung was jnen solliches allein noch übrig) vnd befolhen ein güte hoffnung
zu der gesundheit zu haben / damit er jm selbst kein hindernuß were. daß sie
woltē nach frembdē arzte vnd arzneien eyled sende / weil jne solliche krank-
heit frembd vnd nit gnügsam bekant were. wann der fröling vnd die son-
nē wider keme / so das leben inn allen thieren erhielte / wurde er auch wider ge-
sund. In der selbigen zeit ist vnder dem gemeynē volck ein geschrey außge-
gangen / es schwinde dem künig sein leib nit von natürlicher krankheit / son-
der von hegen vnd des teuffels kunst / also daß er nun ein lange zeit an leib
vnd krefft abnemme. es übeten auch dise zu forren inn Werthenland ihre
zauberey vnd hegenwerck / dem künig zu verderbnuß. Als sollich geschrey
dem künig fürkommen / ehe dann dises geschrey außbrech / vñ der handel
offenbar

sachen Das fünffte buch. dcccxxvii

offenbar wurde/ vnnnd dergestalt die hegen vnd vnholden entrinnen vnd der straff enghen möchten/ schicket man eylend erliche in Aderhe/ wölche erkundigen/ ob das geschrey waar oder nit were.

Die bortschafft so gesendet/ zeigten die vrsach jrer reys niemant an/ vnd thaten dergleichen/ als woltend sie zwischen dem König Duffen vnd dem bundesgenossen in Aderhen ein freiden machen/ vnnnd seind also ghen Sorren kommen. Zu nacht hat man sie in das schloß genommē/ dann dises war nit von dem König abgefallen/ da habend sie dem obersten in dem schloß die vrsach jrer ankunfft angezeigt/ vnnnd erzeller was sie in befehl gehabt/ vnnnd in zu disem vmb hilff vnnnd beystand angeruffet/ damit sie solliches vollbringen möchten.

Die knecht so in dem schloß gewesen/ hattend vorhin der sache halben ein argwon/ dann wie einer mit seinem bülen fründlichen kurzweil geriben/ (welcher mitter ein heg vnnnd vnhold gewesen) hat er angefangen von des Königs Franchheit/ wie sie gestaltet vnnnd langwerend seye zu reden. wie er nun verstanden/ daß die hegen mit seltsamen sprüchen vnd thaten vmbgiengen/ hat er dises seinen mitgesellen angezeigt/ vnnnd die selbigen dem Donenalden/ wölcher des König bortschafft gewesen. Also hat Donenaldus die wägen/ wölliche dises bosheit angezeigt (so ongefahr in dem schloß gewesen) zu sich beruffet/ an die volter gelegt/ vnnnd gezwungen an zu zeigern wie alle ding gehandelt wurden/ vnnnd in wöllichem hauß sie zusamen kammern. Darumb hat er zu mitternacht erliche kriegsknecht außgeschicket/ zu erkundigen ob dem handel also seye. dises seind in der hegen hauß gebrochen/ mit gewalt/ vnnnd die eine gefunden bey des König Duffi wechsen bildernuß/ so durch des teuffels kunst (als gleüblig) zubereitet/ wölliche sie an ein hülzen bratspiß gestossen/ vnnnd bey dem feüwr gebröten. demnach ein andere wölliche wunderbare vers gesprochen/ vnnnd ein feüchtigkeit allgemach auff die bildernuß geschüttet.

Des halben seind die vnholden eylend gefangen/ in eyßen geschmider/ vnn mit sampe der bildernuß in das schloß gefüret worden. wie man sie nun gefüget/ warumb sie in der nacht dises sprüch sagen/ vnnnd des König bildernuß zu dem feüwr hielten. da antworten sie/ weil sie dises bildernuß bey dem feüwr bratterend/ lege König Duffus in dem schweiß/ vnn wann man dises vers rede/ müste er für vnnnd für wachen. weil das wachs teüffle/ würde er gar mager. wann dz wach gar verzereet/ wurde des Königs tod darauff volge. also seyen sie von dem teüffle vnderwisen/ vnn von den obersten in Aderhen darzu mit gelt bestellet. Die so darumb stünden/ seind durch des alten weib red fast bewegt/ habend die bildernuß zerbrochen/ vnnnd verschaffet daß dises vnholden/ von wegen jrens großen lasters/ eylend verbrennet wurden.

Man sagt daß eben zu der zeit/ als solliches in dem schloß Sorren beschehen/ der König vonn der Franchheit entlediget/ vnnnd die selbige nacht in ein schweiß vollbracht habe. wie er auch am nachgenden tag wider zu seuen ersteten kommen/ alles das wider gehon/ so menschlichem vernünftigen zustanden/ gleich als wann er vöthin gar nit Franch gewesen. doch seye dem handel wie im welle/ es hat Duffus/ wie seine krefft wider angange/ in kurzem sein vögende gesundheit wider erlangt.

Also sagen fast auch glaubwürdige scribenten von Petro Portucarieten einem Hispanier. diser hat einer hegen dochter gebüet/ so Augustina ge-

hien. floren.

hh heißen.

ff bei
sacur
tischli
beyd
n bar
tisch

aber
gan
aber
ist.
wel
sch
nft
bei
zic
hli
für
sac
der
ben
zern
zu
blü
im
ge
und
für
dun
ng
ne
ist
se
ch
en
ge
an
ab
ist
se
sel
at

heissen, wie er nun die selbige von jm gelassen / weil man jr müeter offentlich mit rüthen geschlagen / ist er in solliche angst vnnnd not kommen / daß er vor meiner / sein voriger hütlege jm an der seiten. vnnnd ob er wol sonst ein weiblicher ritter / saß er doch diser vrsach halben allwegen besetzt auff dem roß / vnnnd ist auch zu letzt auß langwerendem verdruß inn ein tranckheit gefallen. Er sagt wann man ihm sein hütlege zufüret / wurde er lebend beleibent. als sie aber dises abgeschlagen / hat er sich verzeret / vnnnd ist also verdorben.

Weil aber etliche sagend / daß in vndergang der Küniglichen stat Quahutemallan / als ein wasser auß der hülle kommen / da vorhin das seil außgangen / vnnnd ein kü so nur ein horn gehabt / vnnnd sonst an ein seil gebunden / vyl vmbgebracht / weil sie mit dem seil vyl von den heüseren vnd von ab dem Küniglichen palast / die ihnen helfen wolten / herab gezogen / solte ein vnhold gewesen sein / acht ich für ein fabel. dann es hatt sich ongsfahr begeben mögen / daß dises thier das seil gebrochen / weiles in großer gefahr im selbs hat wellen zu hilff kommen / vnnnd von wegen des großen lang seil in dem schwimmen / vyl vndergetrucket vnd errencket / dann man sagt es sey end bey sechs hundert menschen vmbkommen.

Flexen weret
beweret.

Welche aber auff der natur grund vnnnd fundament ghond / versportend dises als wann es eytel fabel werend. des halbenn ein großer zweyffelen standen / weil etliche vermeinend es seye etwas das hegenweret / vnnnd aber andere nicht darauff haltend. Wölliche etwas darvon halten / ziehend die erfarnussen an / wie wir dann etliche vorhin angezogen. demnach der selbigen aber glauben vnnnd verachtung der waaren religion / also daß ich es kümerlich darff erzellen. dann sie bettend des spils vnnnd schimpff herscheren an / vnd opfferen deren wie einem Gott.

Es seind auch oft die kinder gestorben / so sie angerürt / auch etlichen andern hat deren hegenweret vyl schaden gethon. dann dise ding bekennend sie in der marter / so sie doch wüßend daß jnen solche bekannennuß fast vyl schaden wirt / vnnnd zu dem tod dienen. es stimmet auch aller sachen anfang mit jrer bekannennuß / weil vyl kinder / die wol bey leib / on ein offenbare vnsach bis in den tod eindorend. Weil auch auß vyl erfarnussen die künste entsthet / vnnnd jren vyl mit einanderen stimmen / vnnnd mit einerley vnderbnuß vnnnd charen vmbghond / laßet es sich ansehen als wann dise hifort mehr von einer kunst dann hegerey keme. Eben dises bekennen auch wie sie eantzen / springen / schimpffen / zechen / vnnnd an herlichen maaltzeyt sitzen / werden truncken / ermüden / vnnnd leiden andere dergelichen ding / noch jrem beduncken. Des halbenn traumer ihnen / oder sie bilden jnen solchen ein / oder sie liegen / oder sie sagend genzlich die waarheit. es will sich aber nicht men / daß man an der marter / wan große gefahr des lebens vorhanden / segen solte. noch vyl minder daß jnen traumen solte. dann die treuen habend / denen begegnet nit für vnnnd für ein ding / vnnnd nit alle zeyt. aber es beschide disen allwegen zu bestimpter zeyt / vnnnd auff ein weyß / oder daß gar klar nen vndercheid von einander hat. Wann sie auch jnen solten ein ding ein bilden / were ein thorheit darhinder. es ghet aber anderst mit disen zu / dann sie seind witzig / vnnnd sehend dises nit wachend / sonder im schlaaff.

Sy fürend auch ire dochteren dahin / vnnnd leerend solliches andere. des halbenn müßend solliche schandliche verpflichtung / bey wöllichen großer wollust ist / waar sein. sie zeigend auch oft wider ein anderen / also daß eine die an-

herzen/mit großem schmerzen/entpfunden. Doch will ich etwas größere auß Francisco Mirandula einem weiblichen vnd wahrhaftigen Philosopho/welcher auch von hohem geschlechte/wolgeboren/ etwas hiezü setzen.

*Ander histori
en.*

Er spricht/ ich kenne einen mann mit namen Benedictum Berna/der bey fünff vnd siebenzig iaren alt/vnnd ein priester gewesen/wölcher bey den vierzig iaren bey einem anheimlichen teuffel/so inn eines weibs gestalt bey jm gewhonet/sein beyschlaff gehabt.er füret dise an den markt/redet mit iren/also daß die vmbstender/wölliche die nit recht sachend/sie für ein mädlein hielten.er nennet dise Hermelina/als wañ es ein frauw were. Demnoch sagt er auch von einem anderen/mitt nammen Pinnetus/wöllicher mehr dann zu den achtzig iaren kommen/der mit einem teuffel/so einer frauwen gestalt gehabt/vnnd Floina genennet/mehr dann vierzig iar seinen wol lust vollbracht.wie diser gschriben/lebet der ein noch/der erst aber ist geuort worden/als er bekandt er hette die heimliche wort in dem opffer verschwigen/vnnd dann die consecrirtten gaab den weiberen zu ihrem beyenwerck dargebotten/den kintderen das blut außgesogenn/vnnd vyl andere große laster begangen.solliches veriacht er alles an der volterung/damit du es nit für ein schimpff haltest.Solliches vnnd vyl anders dergleichen/zeuicht diser mann an/gantz vngereimbte ding/wölche einem sollichen ver rumbten man ganz übel anstehend weil sie gar keiner waarheit gleich sein. Dann zu erst mag ich ihn durch sein eigene eyempel seines irthumb begreiffen.dieweil dise frauwen einweder ein waaren leib soltend gehabt haben/wölliches doch nit möglich/dieweil das nit allein gemeinem verstand vn aller entpfindlichkeit zu wider/sonder vnser heilands authoritet vnd ansehen selbs.dañ so nit das gesicht allein/sonder auch der angriff der gestalt mag betrogen werden/beschleußt Christi wort nicht wider S.Thoman. Wann man aber achtet daß dise ein erdichtete leib gehabt/was möchte doch für ein größere pein/dann wie der/so von Mezentio verdampft/bey den abgestorbenen schlaffen.

Mein gemüt erstaunet/vnd erschricket mein hertz/wann ich daran gedenc.doche ist der selbig mann nit alle zeyt witzig/vnnd etlicher Plurontischen erdichtungen zu vyl ergeben/dann er hat der Mönchen lügen/der gemeinen mann geschrey/der weiberen tandemär vnnd fabel/so fast dem guldenen esel sich vergleichen/vnder die heilige reden der Philosophie vermischet/vnnd die ganz kunst wüß besudlet.Er ist auch nie kein rechter Peripateticus/vnnd in diesem orth kein Christ gewesen/darzu nit mit Platonis meinung/wölliches jünger er doch will geachtet sein/stimmende. Also ist beschehen daß man vermeinet er habe den leser belustigen/vnnd zu ihm locken/dann etwas ernstlich wollen anzeigen.

*Augustinus
fablen geschriben.*

Wann auch der heilig Augustinus sollicher vnnützen fablen were müßig ggangen/wurde er vyl ein größer ansehen bey allen geleerten bekommen haben/doch werend vyllicht minder gewesen/die ihn gelesen hetten. Doch ist es in der selbigen zeyt also zügangkenn/daß ihren vyl mit lügen sich vnder einanderen erzanket habend/als wann es vmb ein Königreich zuehünd. das selbig hat der heilig mann für wahrhaftig angenommen/vnnd den Leiden ihr fabelwerck wollen durch dise vernichtungen/vnnd also in seine bi cher gesezt.deshalben glaub ich dem allein/wo er sagt daß er solliches gesehen habe/vnnd in anderen nit,dann es ist yetz bey menschlichem bekandt daß der

sachen. Das fünffzehend buch. dreyli

daß der gröſſer theil dergleichen reden ſablen ſeyend. Es iſt aber nun faſt
angezeigt wohar doch diſe vngereimbee ſablen der maſſen zůgenommen.
namlich deren geyt/wölchen noch gelaffen vnd vergönnet/ ſolchen ſachen
noch zů fragen vnd zů ſtraffen. dennoch die eytelkeit vnd chotheit/ des
ren ſo hie verſälet/ vnd die begird zů etwas neuwes / auch die vnwiſſenheit
der natürlchen viſachen vnd zů ſälen.

Als vor zeytten ein finſternuß deß Mon worden/ vermeinten etliche der
Mon were durch etlicher zauberwerck von himmel hinab gezogen. darumb
ſpricht Horatius/

Wölche mit zauber ſtimme ſo groſſ/
Das gſtern vnd Mon von himmel ſchloß.

Vnd Vergilius/
Durch zauber kómbt von himmel bald/
Der Mon in ein andere gſtalt.
Die Circe auch Olyſſis gſellen/
Mit irer red hat enderen wóllen.
Es bricht auch bald durch das geſang/
In matten güt ein kalte ſchlang.

Wölche Propertius mit diſen worten verſporter.
Wan ſagt von vyl betrug vnd liſt/
So bey den zauber künſten iſt/
Wolan ſo mach daß diß ſchón weib/
Ein liebe hab zů meinem leib/
So glaub ich daß das gſtern vnd Mon/
Durch eüwer red müß zů eüch ghon.

Wan möcht ſo vyl ſablen bey einem Philoſopho billich beſcheltē/ wann es
nie beſſer were ganz ſchöne verſ dan lauttere ſablen zů beſchreibe. Deßhal-
ber wan einer der ganzen welt ordnung bedencket vnd wol erwige / wirt er
nie verſälen mag. Es iſt aber die viſach in der mehrtheil dingen verborgen/
weil deß ſchöpfers weyßheit gröſſer/ che dann etwas erſchaffen/ dann vnſe-
re/ wölche yetz vollkommene erſchaffne ding ſehen.

Wan ſoll aber hie zů erſt bedencke ob die heyen oder vnholden (welche ge-
meinlich nachteſrauwen von Strige dem vnglücklichen nachtuogel alſo ge-
nennt) ſeyend oder nit. Diſe ſind arbeitſelige bettelweiber/ ſo in thälern
wonen/ vnd ſich mit teſtenen oder wilden kreutterē ſpeißen/ wann ſie auch
nie etwas milch hetten/ möchten ſie nit leben. darůb ſind ſie mager/ vnge-
ſtalt/ tieff augen/ bleich vnd ſchwarz/ alſo dz man an de geſicht erckennet/
nit vyl ſeind ganz doll/ vnd habē ein kleinen vnderſcheid von den ſo der
böß geiſt beſeßen hat. in iren meinungen ſind ſie ſteyff vnd alſo beſtendig/
dz du möchteſt denken/ wan du allein jr red anſichſt/ wie vnerſchrocken vñ
ſtandhafftig ſie von dem ding ſagē/ welches aber nie geweſen/ vnd nit ſein
mag/ es were alles waar. deßhalben kein wunder/ daß von der gleichen ge-
berden/ diſe/ ſo der Philoſophē vnerſaren/ gar ſein betrogen werde. Daß
aber diſe d Melancholey gar voll ſeyen/ zeigt irs leibs narung/ deß luſt
gelegenhait/ irs angeſicht vnd leibs geſtalt an/ auch ire thorechte red/ wel-
che ganz voll vnmüglicher dingen ſind/ vnd jr ſelzā geſicht wan ſie redē/
H. iij. darzů

Ob hexe
vnholden

darzu die historiē/welche sich zu Philippen Vicecomiten/ des Herzogs von
Neyland zeytē zūgetragē. Der handel hat sich also verlossen/wie mir mein
vatter angezeigt.

wunderbare
histori.

Es w3 ein baur mit namen Bernardus der beyerey halben vernurtheile/
wölcher sonst ein einfaltiger vñ haußlicher man/vñ darüb seine herrlich
gewesen. wie er aber weder durch treuwung noch sonst mocht berecht werde/
dz er darnon abstünde/ward er durch die richter zūm feiwir erfordret. Also
er aber seinen herren reuwer/wölcher dem fürsten fast angemen/hat er es
langer dz er für den man verbürget/vñ noch xx tag bey jm behaltē möch-
te/wiewol die richter fast darwider gewesen. Also hat er in angefangē zu spei-
sen/vñ doch nit wie ein arzet/sond wie ein edelmann einen bawen/der sein
güt fründ ist. Zu morgen gab er jm iij eyer/vñ am abend auch iij/denach
güten süßen vñ wolgeschmacktē wein/darzu güt fleisch vñ feisze suppen.
Tuch dē er verstanden/dz der mensch von seiner alten fantasey angefangē
ab zū sthen/hat er in ermanet/er solte von seinem falschen/vngereimbten/
vñ gfablichē aberglaubē lassen/vñ d Chrißtenliche kirchē anhangen. Es
bedorfft auch wenig wortē/dā er ward wigig/vñ ein güter Christ/auch al-
so erlediger/vñ biß in sein tod vnklagbar also verharret. vñ hette doch der
richter grausamkeit disem gar noch ein schweren tod vnbillich angethon.

Es ist aber noch übrig dz wir die fürgehoffene stück abwendē/vñ dar-
zeigen/ob doch in so vyl erdichten wunderwercken etwas waar seye. dā es
dörffen auch dise/so eigentlich solliches hegenwerck zūlassen/nit leügnen/
dz der gröszer theil erdichtet vñ ein fabel seye. Desßhalben hat Boethius/
welcher ein weiß man gewesen/die historiē von dē Künig darüb in sein büch
gesetzt/weil sie lieblich vñ hiemit dē leser belustigen vñ an sich locken möch-
te. also dz dise/wölche kein wolgefallen ab dē Seychischen thaten vñ geber-
den hetten/od an beschreibung der landtschafften/jren verdruß durch dise
fabel minderten.

Ein et Histo-
rißschreiber
ampt.

Es sthet auch einem Historischreiber nit übel an/dann wā die Historien
vnlieblich/mag man sie mit schimpffreden vñ fabeln etwas beziern. desß
halben hat Titus Linius dise billich vnderlassen/vñ wirt Herodotus bil-
lich daruff bescholten/vñ aber Sazo Grammaticus wölcher der Denmar-
cker historiē beschriben/gelobet. vorab weil Boethius solches auch in ande-
ren geschribten gefunden/vñ dise chat außserthalben der historiē ist. In
der Historien aber zū erzellen/als namllich in desß volck geberden/Erreigen/
schlachten/der erschlagenen zaal/oder deren namen/so in d schlacht gewor-
sen/vñ wölche sich manlichen gehalten/der geschlechten auffgang/dē er-
gen vrsach/rechnung der zeyt/der fürsten chatē vñ ordnung/auff wölche
glideren dā die Histori besthet/ist er gar fleysig gewesen. darzu auch in dē
sen dingen so der Historien zūgehörnd/ist nicht so klein gewesen/dā er vn-
derlassen/oder anderst dā an jm selbs gewesen erzeller/als namllich der lan-
den vñ stetten gelegenheit vñ größe/die flecken/inflen/weld/berg/mei-
we gewächs/vierfüßige thier/vögel/schlange/fisch/fruchtbar erde/er-
enderung der winden/desß himmels güten luffte/weyer/pfügen/maasß/wie
weit ein yedes von dem anderen gelegen/vñ alle andere ding/so seltsam
vñ zū der Historien dienstlich seind. Wie disen dingē aber hat er sein Histo-
rien beziern wollen/eintweders weil er es für die waarheit gehalten/oder
der rechten Philosophie vnwissend gewesen.

Dise

sachen Das fünffzehend büch. Der lxxij

Das aber Berna vnd Pimetus / vnd mein baur vermeinent / sich et-
was gesehen oder gehört zehabend / acht ich zum theil / waar zum theil erlo-
gen sein. dann ein ding waarlich sehen / vnd lang in der gesicht verharren /
mag nit sein / es seye dann waarlich etwas daran. doch sehen sie ein theil / vñ
ein theil höre sie / wölcher vrsach man muß der Melancholey (wie vörgesagt)
zugebe / welche in auß speiß / tranck / luste / traurigkeit / forcht der armüt /
dazü des himmels constitution / zum theil auß anderer ehorechten weibes
ren gewonheit / zü handen kommen.

Ich hab vorzeyten ein güten fründ gehabt / welcher in deren thäleren ei-
nem / bey den viij monat wonen müssen. wie diser wider zü mir kommen /
zeiget er mir vyl vngleübliche ding vonn disen an / wiewol er der Philoso-
phie nit vnuerstendig gewesen. da hab ich ihn gewarnet / er solte nicht von
disen dingen reden / er wölte dann für ein narren gehalten sein / vñ in ges-
fahr seines leibs kommen. deshalben hat er sich zü wichtigeren sachen ge-
wendet / dazü sein speiß vñd tranck geenderet / ist also wider zü ihm selber
kommen / wie er inn der statt gewesen. Wann auch der natürliche saamen
vñd den weibern ihzeyer oder monat krankheit verschlagen / ist vylten
zü diser krankheit anfang / vñd daß sie zünimmet vrsach gewesen.

Es ist aber in gemein diser betrug in dreyen stücken / inn einbildung von
Melancholey / in deren standshaftigkeit / so mir diser plag behafter / vñd
daß die richter betrogen habend. Dann es ist vorzeyten zügelassen / daß
eben dise anklagen vñd verurtheilen solten / an wölliche der verurtheile-
ten güte fielen.

Deshalben habend sie ihnen vyl fahlen zü gelege / damie man nit vermei-
net / sie werend vnbillich verurtheilet worden. Man hat auch in deren ey-
minierung vñd bekandnuß nicht anderst funden / dann das vnütz /
falsch / vnstandshaftig / oder nicht werde gewesen / außgenommen daß sie die
Religion vñd Christenlichen glauben verachten. Dan etliche verleugne-
ten Christi / die andere näyeten die Ostien oder herren leichnam in ire klei-
der / die andere speiüeten auff der heiligen bildnuß / vñd vollbrachten an
dere der gleichen ding. Diser gewalt gegen den arbeitsetigen vñd vnstan-
gen menschen ist zü erst von dem weysen Rath vonn Venedig außgehebt /
weil sie vermercket / daß diser wölffen rauberey dahin kofien / daß sie auch
die vnschuldige auß hoffnung des gewinn verdammten. man fraget auch nicht
noch dem / daß der waar Gottes dienst verachtet / sonder wie man in besitz-
ung der reichumb kommen möchte.

Hiezwischen ist der Lauterisch glaub auß kofien / weil diser auch durch
die ganz statt gangen / vñd man nit allein arm / sonder auch reich vñd er-
nen sein vermercket / hat man nun milder mit ihnen / also daß man er-
gwendet. Darumb handlet man nun milder mit ihnen / also daß man er-
saret alles voll thoreheit vñd geyrtigkeit zesein. Dise habend sich etwan be-
redt (damit ich wider zü vnserem fürnehmen komme) sie sehend oder hö-
rend etwas. Solches habend sie harnoch auß eigener leichtfertigkeit durch
ihre lügen gemehret / wann sie auch mit einanderen von dem handel geredt
(wie dann gemeinlich beschicht) haben sie auß einer faust groß ein hauß ge-
macher. dann es hören vñd sehen gemeinlich die menschen etwas selzam vñ
vnbreiulich von disen. welche aber ein güten verstand habend / verachten
dises / vñd halten nicht darauß.

hh iij So vyl

So vyl aber die seügenden kinder belanget / oder so noch zart seind / hat man gar bald verfalet / wann man sie in henden umbballer / oder ansicht vñ küsser. dann weil dise ein stinckenden arthem habend / schaden sie oft deren lungen / also daß sie die schwindsucht bekommen.

Es ist auch nit gar erdichtet / daß man vom dem anschawen sagt / wie der Poet spricht /

Ich weiß nit wölches aug verkeert /

Nir meine zarte schaaff zerstört.

Sonder es ist auch natürlich / vñnd lernet solliches die erfahrung. dann es ist bekandt / daß etliche schlangen vorhanden / wölliche allein durch ihre anschawung den menschen vmbbringen. Man vermerket auch in den Wallischen spiegeln die maasen von einer frauw / so jr zeyt vñd blumen hat / wiewol man dises kömlicher zñ jrem arthem rechnen möchte. Dem seye wie im wölle / weil sie auff so vyl weg mögen schade thün / soll man es nit gar für ein fabel haben wann sie schaden thünd. es ist auch nit gut daß man ihnen die kinder vererrene.

Hexen sol m^a
straffen.

Deshalben ist bekandt / daß man dise auch oft billich straffer / weil sie begerend zñ schädigen / oder auch von wegen ihrer gottlosigkeit. doch seind sie der mehrtheil allein thorechtig. man mag sie auch nit zñ vollkommener reichte vñnd bekandtnuß bringen / so des tods werde seye / wie dann in diesen / mörderen / vñnd anderen schandliche menschen beschicht. Es ist aber alles voll eytelkeit / lügen / hendlen so wider einander / vñd vnstandhaftigkeit. dann daß man sagt wie all jr sachen zusamen stimmend / vñd daß die abwesenden solliches bezeügend / ist aber erdichtet. sie kommen aber nit mit einander über ein / dann allein von dem tag ihrer versammlung / weil ganz gemein vñder ihnen / wölcher es sein soll.

Wann man aber dises argument recht vñnd fleysig examinieret / besinnet es sich daß dise kunst genzlich ein berrug / vñnd daß sie nit recht zusamen kommen. dann es möchte eine ihren hundert anzeigen / weil noch ihrer zeügnuß so vyl bey einander werdend. Sie zeügend aber allein dise an / so jnen auß bößsagen / oder weil sie die gesehen / bekandt / wölche sie nit in jrem spil (dann also nennen sie jr gesicht) sonder auß dem gehöret vñd gesprech / cken net haben.

Die weil aber etliche zweyfflend ob dises ihneint wachend oder schlafend beegne / ist gewiß daß es jnen zñ beiden zeyten beschicht. dann sie sehend vñd hörend ein ding / weil sie jm eigentlich vñd steyff noch gedenden / darzñ dem selbigen glauben geben. wie auch Xasis von dem sagt / wöllicher auß großer thoreheit vermeinet / er wer ein han / vñd stünd zñ gewüßer zeyt auff / damit er wie die hanen träyete. Es wirt auch diser wohn vñnd gehet durch das gesprech / so sie mit einander führend / fast bestetiger. Sie kommen auch nit oft zñ disem spil / dann es seind etliche wölche vermcinen / sie kommend im iar kümmerlich dreymal dahin. wann auch dises beschicht / meinend die / sie seyend hingangen / vñnd thünd doch dises nit mit willen. wiewol es auch etwan (wie gesagt) bschicht / vorab durch etlicher salbe hilff.

Deshalben soll niemand achten / daß dise heyen / kzerische weiber / eccliel verehier / vñnd todschlegerin / des tods nit würdig seyend. Wann aber die that nit darbey / vñd allein ein falscher won vorhanden / soll man sie vñd die narren zellen / doch ist auch dise thoreheit gefahrlich. deshalbe wann sie sich nit besseren /

sachen Das fünffzehend büch. dextro

besseren/verurtheilet man sie zu dem tod. Man hat auch über disen aber-
glauben etliche weiber gefunden/wölliche die kinder getödet/vnd je fleisch
eingesalzen haben.wo hin sie dises gebrauch weiß ich nit.

Ich hab ein gesehen richten/wölche disē grausamme that begangen. Sy
mögen auch niemand gesund machen/sie habend dann solliches von einem
arzer gelernt/oder auß langwerender erfahrung der krefften/so in kreürte
ren ist.sie mögend auch niemand töden/sie geben dann etwas giftig in der
speyß zu essen.doch wüssend auch die bösen mezen mehr von disem/dañ die
vnholden. Sy kommend aber zu sollicher vnfinnigkeit/das sie erwan rü-
mes halben sagend es kommen ihrer feinden krankheit vnnnd vnglück vom
ihnen har/wölliches sich doch ongefahr also zügetragen.wie vorzeyten C.
Octavius vnnnd Lentulus Spinter gethon/wölliche an Julij Cesaris tod
vnschuldigh/vnd des bundschuß/so wider disen gemacher/vnwüssend/sich
schuldigh sein von rüm wegen/an dessen tod bekanneten/vnnnd deshalb
schwerlich gestrafft wurden.

Ich hab ein arzer erkennenet/wöllicher sich rümet/wann er etliche auß vñ
wüssenheit verderbet (dann er gar vngeschickt gewesen) er hette es auß haß
gethon/vnnnd zeigt etliche vrsachen der feindschafft an. gleich als wann
er nit minder schand yemand zu tode geschlagen/dann so er von jm selbst stur-
be. deshalb habend die fründ/deren so gestorben/vnnnd von wöllichen er
sich also gerümet/in an dem gericht verklagt.diser aber hatt die richter mit
gelt bestochen/vnnnd ist der straff entgangen. Du solt auch nit glauben/
das die zükünfftige ding mögen wüssen/oder etwas güts vollbringe/dan
sie seind alle vnfinnis/chorrechtig/arbeitselig/boschafftigh/vnd vnstet.

Die weil dann dises vnnnd anders so man von jnen sagt/nit waar/vnnnd
den sachen gleichförmiger dan allen anderen sachen/halt ich nutzlich sein.
wann ich von dises beerung vnnnd chorheit vrsprung etwas erzellere. Es habent
on zweyffel disē ding jren anfang von den alten Dögien/bey wöllichen die
weiber offentlich wild vnnnd vnfinnis gewesen.wie nun durch gesag solliches
verbotten/seind sie heimlich der gestalt züsammen komme. Wie dises auch
verbotten/habend sie es allein mit den gedanken vollbracht. also küm-
lich mag man den wohn des alten irthumb hinlegen. Es ist auch noch heu-
tigs tag ein bildnuß des selbigen tanz vnnnd leichtfertigkeit vorhanden. Wie
aber von Dulcino vnnnd anderen Ketzeren/so alles vermischen wellen/vnd
Sardanapali wollüstigh leben anrichte/vnd die Dögia erdacht/solches dar-
umb angefangen vnnnd eingesetzet dem gemeinen mann zugefallen/damit
alles durch einander vermischer wurde/habend sich gotlose leüch zu disen
ihren lasteren gesellet.damit sie vnder disem schein vnnnd mit denen fürwor-
ten/die iungen döchteren bescheyßen/vnd den ehebruch vollbringen möch-
ten.dennoch hatt sich diser handel weytter erstreckt/wie die wasserflüß ye
weyter sie faren/vnd die stett ye lenger sie bestond/vnd andere menschen
liche sachen/wölliche vyl ein ander end nemmend/dann sie aber angefan-
gen.also ist auch mit disem gebrauch/gewonheit/vnd schand zugegan-
gen.Wann sie sich aber in sollichen falschen Gottes dienst begebend/seind
sie also steyff/das sie durch kein bescheidenheit mögend überwinden/noch
durch der ihren erbermb beredet/noch durch verheiffung geenderet/noch
von jrem fürnemen abstanden.

Die vie

Die ursach diser hartneckigkeit kömmt von der Melancholey eigenschafft
har (wie vor gesagt) welche sich wider in sich selbs wicklet, daß sie bilden jnen
für/als wän sie der teuffel von der straff vnd marter erlösen wurde. Wän
aber jn niemad eine vñ die andere fürwirfft (wie sich oft begibt) welche sich
vmbkommen/antworten sie/dise seyend nit darumb verdorben/daß sie der
teuffel nit habe erhalten mögen/sonder von seines zorns wegen/well sie des
sen heimlichkeit geoffenbarer. also bestond sie in der marter auß zwifacher
forcht daß sie nicht bekennen/von wegen der straff/vñ auß forcht des
teuffel. Es ist zwar ein wunderbare sach/den lieben welcher dir nie kein gü-
tes gethon/vñ disen förchten/welchen du nie gesehen hast. doch seind dise
hartneckiger welche oft zu solchem spil farend/vñ diser bößheit gar erge-
ben seind. Sy werden zweymal in der wuchen der gestalt angefochten.

Man muß aber hie acht haben/daß wie in natürlichen dingen/vñnd so
ordenlich beschehen/sich oft vñnd dick vyl wunderwerck begeben/also in ge-
burren zwen köpff/wann man zwo Sonn oder zwen Mond sieht/wann der
tonder ein helz klappflasset/in miteen des winter haglet/in dem Sommer
schneyet/an stillen orten ein gerösch ist/vñnd anderst der gleichen/also ghet
es auch in menschlichen sachen vñnd wercken zu/die etlichen natürlichen
dingen an ihrer zeyt vñnd eigenschafft/sich also vergleichen/daß man ver-
meinet sie seyend von disen kommen/vñnd deshalben billich der Kunstz
gemessen werdend.

Also weißt man auch daß vnzalbarlich vyl wider König vñnd besondere
personen jr zauberwerck geübet/wöllliche doch lang nicht schaffen mögen.
In solcher menge hat sich begeben/daß einer auß disen/wölchen man ver-
zaubern wolt/auß natürlichen vrsachen zu der selbigen zeyt in ein krank-
heit gefallen/wöllliche der zauberey oder hegenwerck gemess. wie man dise
innen worden/hatt man vermeinet sie habe vñnd dem hegenwerck jren ver-
sprung genommen/dieweil der krankheit natur vñnd die zeyt zusammet
stimmet. Also habend die vrtheilsprecher/wöllliche der natürlichen
sten gar vnwißend/dises in ein historien gesetzt/darzu gemehret vñnd ge-
zieret/auch der gestalt (wie man pflegt) zu diser thorheit ein treffenliche ma-
terey geben. Ich will darumb nit darwider sein/daß dise an ihnen selbo-
st in dem anrören/speysen/vñnd anderen dingenn/vyl wunderbare ding
vollbringen mögen/von wölllichem schier mehr/dann sich gebüret in biche-
ren der Subtiliteeten/vñnd hie angezeigt/doch hab ich auch der selbigen ve-
sach genugsam dargethon/wölches doch andere dem teuffel zulegen.

Flexen böß-
heit.

So vyl aber ihz bößheit vñnd hegenwerck belanget/will ich erzellen was
sich zu Casal in Salissier landtschafft inn Italien zugeragen.

Anno tausent fünf hundert vñnd sechs vñnd dreyßig/habend bey den
vierzig weib vñnd mann zusammen geschworen vñnd ein bundt geschliß
chet/vñnder wölllichen auch ein hecker gewesen/an wölllichen orten die
stelentz ein zeytlang geregiret/vñnd yetz anfang noch zulassen/sie wölten
ein salbe machenn/vñnd die rigel an thüren mitt beschmieren/damit/wann
dise angriff/darvon vergiffet wurde.

Sy machte auch ein bulffer/wölches sie heimlich den leütchen auff die klei-
der sprenget/vñnd also verdarbet. Diser handel ist lang verborgen blibe/co-
seind auch vyl daran gestorbe/vñnd hab auch etliche fründ (wie ich vernim)
den hegen gelt gebet/damit sie das erb bekönnen möchten. Wie sie aber ein-
so

sachen. Das fünffzehnd büch. Der viert

so Voci genennet/brüder/vnnd einigen son hingenommen/vnd fast nie-
mand gestorben/dann allein die herren vnnd kinder in den heüßeren/vnd
darzu vermercket/das die Androgina vnd menschliche frau sich allenthal-
ben in die heüßer schleyffet/vnnd vorab dise starbend/inn wölllicher heüßer
sie gewesen/ist man ihres bundeschiu innen worden/vnnd sie alle mit groeßer
marter geröder. Sy habend auch bekennet wie sie jnen fürgenommen in eis-
nes reichen manns fäst/die benck zu schmiren/vnd alle burger vñ zu brin-
gen. Zu sollichem haben sie bey den vñ häfen zubereitet. Man hat harnoch
auch solche zu Genff vnderstande/aber sie seind gestrafft worde. Man weist
das etliche ander zu Heyland auch die rigel an thüren geschmirt. wie sie
lang geolteret vnnd aber nicht bekennet/darzu niemand gestorben/hat
man sie lassen ghen. Also vyl vermag die heyen salbe.

Von wunderzeichen Das lxxxij Capittel.

Die wunderzeichen werdend auß dreyen vrsachen erdichtet/also ^{Priester.}
das man schwerlich das falsch von de waren vnderseide mag. <sup>schafft erdich-
ten wunder ze-
ichen.</sup>
Zum ersten von der priester schaffe geyt weg/wie auch die hei-
lig geschrifft von disen meldet/wölche dem abgott Beel geopffe-
ret. Sy wellen auch der gestalt jr religion/vnnd gotadienst auß-
großer ehrgelt mehrn. Also habend sich dise gerümet/wölliche die abgöt-
verehret. darnach habend die Juden etwas größer harfür gebracht. Dises a-
ber ist vyl mehr inn der Christenheit beschehen/weyl der glaub fast darauff
gegründet ist. dann es war kein Rünig so disen beschirmet. deshalben gar
vyl wunderzeichen bey vñs beschriben/also das die waare geschichten vñs
der dem falschen verborgen/geleich wie der gute saamen vnder vnützigen
kreutern verborgen ist. dann die wunderzeichen bestehend selten/vnnd
weil man sie nit fast sieht/habend sie dannenhar jren namen bekommen.
Etliche hatt man erdichtet/sich zu entschuldigen. als da Cayimini kriegs
volck sagend der Apollo krieger selbst auß der Aquileienser manren/weil
sch die manlichen weeren. wir wöllend aber etwas wahrhaftiger durch
gewisses vrtheil erwelen. Zwar was S. Augustin selbst gesehen/ist er ein
warhafter zeug/wie wir an einem anderen orth auch gesagt. wann er abee
erwas gehört hat. sez ich nit vyl darauff.

Er zeigt an/wie einer mit namen Innocentius ein starthaler der lande <sup>Erst wunder-
zeichen.</sup>
vogey/voll geschwär vnnd blatteren in dem affterdarm gewesen/vnd da
selbst auffgeschnitten worden. wie aber die arzt ein verborgen eck daselb-
sten überschien/hatt sich begeben das man zu der anderen auffschneidung
hat kommen müssen. wie nun er dise mehr dann den eod selbst geföhrer/ba-
bend an de tag/ebe er solt auffgeschnitte werden/Saturnius der Bischoff
zu Vsalen/der priester Celosus vnnd der Carthaginenser kirchen Diaco-
ni für in gebetten/vnder wöllichen auch Aurelius gewesen/wöllicher har-
noch Bischoff worden. dise seind alle auß der erden gelegen mit seiffen vñ
weinend/mit sampe Saturnio/welches ein heiliger mann gewesen/Gott
anruffende. Es was ongsfahr S. Augustin auch zugege/wölcher mit sampe
seine brüder Allipio bey de Francken übernacht gewesen. Also hat sich begeben
das am

Selxviij Von mancherley wunderbaren

daß am folgenden morgen / diser wöllichen man vermeinet den schneidenden vnder den hende sterben zu werde / in beysein aller artzter / on alle schneidung gesund erfunden ist.

2. Als auch S. Ambrosius in dem schlaaff der heiligen marterer S. Prothasij vnd Geraasij leib gesehen / vnd erfunden hat / ist in beysein alles volck / wie auch S. Augustini vnd Keyser Theodosius selbs in der statt gewesen / ein blinder darbey gesehend worden / wölches ein zeügnus / daß S. Ambrosij schlaaff oder traum waar gewesen. Also ist mit offener thar / in beysein so vyl zeügnen / auch in des Keysera gegenwertigkeit / das wunderzeichen bekräftiget worden.

3. Die ding aber so von dem heiligen Steffan zu S. Augustini zeügnen beschehen / als man dessen gebein in die statt Synicensen / nie weit von Tripoli in Affrica gelegen / gebracht vnnnd behalt / seind also groß / vylfaltig / vnd gegenwärtig gewesen / daß sie billich disem gezeügnis / so zum ersten noch Christo den weg auffgethon / frey willig den tod vnnnd grausamme marter von des glauben wegen an zu nehmen / wöllicher zu erst noch Christo / für die so ihn vmbgebracht gebetten / so zu ersten der Juden verderbnus anzeigen / in wölliche zu erst der heilig geist sein krafft bewisen / als er weyßlich wider die Juden disputierte / vnnnd sich nie beschemmet Christum standhaftig zu bekennen / so zu erst Gottes herrligkeit vor seinem todt gesehen / welcher sich zu dem ersten hat sehen lassen / wie er noch seinem todt sein vnde / wöllicher nie allein ein heilig leben gefüret / sonder auch mannlich vmb Christi nammen willen gestorben / in wölliches todt ein ander leben auffgestanden / namlich S. Paulus der Heyden Apostel. des halben er billich in seinem nammen gekrönet / vnd Steffan geheissen. darumb hat auch Gott in dessen erfindung vyl vnd mancherley wunderbaren vollbracht / daß die krancken gesund worden / die todten auffgestanden / vnnnd die von dem bösen geist besessen erlediget worden.

Des halben erzeiget sich hie vyl Menschen bosheit / wölliche reche vnnnd wol die vnerhörten laster / so an des Bapst hoff fürghend / straffen / vnd aber hiemit vns von allen gütten wercken vnnnd diensten abwenden / vnd vermischen also der gottlosen Sardanapalischen / so in allen wollüsten leben / thaten / mit der heiligen menneren vnschuld / vnnnd herrlichen leben vnnnd wercken gleich als wann S. Steffan auch diser einer gewesen / oder nicht süß daran gelegen / mit was wercken man vmbgange. dann Christus hat nie gesagt / Wann jr alles leyden werden / so sprechend / wir seind vnnütz knecht / sonder wann jr alles thünd.

Wir wellend aber nun zu anderen wunderzeichen kommen / vnd allein dises vor anzeigen / daß allein durch dises heiligen mann rock jren vyl von den todten wider auffgeweckt seind. dises hat sich begeben in dem tauß vnnnd bad der widergeburt / als sie Christen worden / wie dan zu S. Augustin zeügnen in seiner gegenwärtigkeit beschehen / wölches ich billich erzellen soll.

4. Als Cirubitanus getauffet ward / ist er von dem schlag vnd der gemachten vnd geburt glid kranckheit / erlediget worden. darzu ein bettler von den immerwährenden podagra. vnd ist solches öffentlich beschehen.

5. Zum fünfften beschehen wunderzeichen allein auß lautter barmhertzigkeit Gottes / wie dann Innocentie einer fürnehmen vnnnd gotsfürchtigen frauen zu Carthago beschehen / dann wie dise an dem kreps gelegen / vnd

sachen Das fünffzehend buch. Derly

kein hoffnung mehr zu arzetzen gehabt/ist iren im schlaaff angezeigt/sie sol
te vmb Osteren des orth war nemmen/da man tauffen wurde/ vnd welche
fraw iren zum erst begegnet die getaufft wurde/ solte sie jr lassen ein creutz
auff den schmerzen machen. als dises beschehen/ist sie von stund an gesund
wordt. es thut Augustinus vyl darzu/ wie der redner brauch ist/ durch wel
che der handel mehr verkleinert wirt/ dann es ist gnug das man die sache
zell/ vnd bedarff nit vyl verblümbter reden.

Wir wöllen aber auff andere ding kommen. Es zeigt Hector Boechius
an/ wie die Sachsen vnd Picten/ so des Christlichen namen seind gewesen/
wider Vcerum der Britannien König streitten wolten/ darzu ganz wol
gewaffnet/ wider die vngewaffneten/ wol genibt wider die vngewibte/ iren
ein große zaal wider wenig/ vnd aber die Christen von den bischoffen Seue
ro vñ Germano geführt wurde/ also das Germanus mit der Priesterschaft
voran hin zog/ vnd mit sampt dem ganzen hauffen Alleluia schrey/ seye ein
solche forcht in die feind kommen/ das sie vermeinten die berg wurden auff
sie fallen/ vnd sich gleich in die flucht gerichtet/ vñ den Britannien ein vn
blütigen sieg gelassen/ dann sie waren nider geschlagen/ vnd theilend gar
niemand kein schaden. Die Britanier waren zum theil erst neuwlich von
der ketzerey kommen/ zum theil erst von abgötterey zu Christenliche glau
ben bekehrer worden. Es habe auch dise ding ein natürlliche vrsach/ wie her
nach soll angezeigt werden/ deshalben man es leichter zulaßen mag. Dise
historien beschreibet Beda.

Also hat es sich auch fast zügetragen wie Hungus der Picten König/ ein
gottesfürchtig man/ mit der Schotten beystand/ wider Aethelstan den En
gellender König streitte solte. dan beyde gezeig des künige vñ Aethelstane/
sahen in der nacht sant Andree creutz gar heiter an dem himel sthen. dises
ist dem Griechische buchstaben x gleich. deshalben sich beyde heiffen fast
übel darab entsetzen. es ward aber Hungus inn der nacht angezeiget/ das
creutz solte jm nicht schaden/ welches er dann auch vor dem sieg seine knech
ten angezeiget/ dise ermanet/ vnd also den sieg erlanger. Also hat es sich be
geben/ wie Donaldus Edgare der Schotten künig gewalt gethan. dan es
was jm inn dem schlaaff kund gethan/ wan er Cuthberten fanen mit jm ne
me/ wurde er den sieg bekommen. wie nun das ampt inn der kirchen voll
bracht/ vnd er den fanen sant Cuthberti mit jm auß dem Closter genommen/
haben Donalden knecht in verlassen/ also das er on auffrühr vñnd blüetuer
gieffen von Edgare gefencklich angenommen.

Es zeigt auch diser ein anders an/ welches den vorgenden nit vngleich.
Wie Wilhelm Leo der Schotten künig/ vnd Joannes der Engellender
künig zü Eboracum ein tagaleistung gehalten/ hatt man jnen ein edlern
knaben fürgebracht/ welchem eyter auß den augen geloffen/ ein stamiler ge
wesen/ an der einen hand gestabtet/ an einem fuß gehuncken. wie man nun
alles mit jm versücht/ vñ er von den artze verlassen gewesen/ hat Wilhelm
dis creutz über jm gemacher/ vñ also frisch vñ gesund lassen von jm faren.

Wie David Bussie der Schotte künig ein pfeyl in den schäckel geschos
sen/ mochte man jm disen mit keiner kunst herauf ziehe/ bis man jn zü sant
Climanen tepel gebracht. dann also hatt man sichtbarlich gesehen/ das sich
die wund en erweiteret/ vnd der pfeyl herauf gefallen ist.

Dagegen hatt sich mit Henrichen des namens dem fünfften künig in
Engel

Del Von mancherley wunderbaren

Engelland zu getragen. dann wie diser Sane Siacri Kirchen in Franchreich
beraubet/ist in Siacri Franchheit ankommen/also das im alles eingew
faul worden/vnd der gestalt gestorben ist. Wie er noch im leben gewesen
vnd von den arzten verstanden/das sie diser Franchheit nit mehr kon
ten zu hilff kommen/dann es were ein straaff Gottes/hat er gefraget/wer
doch diser Siacrius wer oder gewesen seye/ist im geantworret/er seye vorge
ten des Künig auß Schottelun gewesen. spricht Künig Heinrich/Wie
doch dises volck so ganz vnd gar wider vns gesinnet/dan wan sie dabey
daussen/lebendig oder todt/ja auch in der heiligen zaal genömen/wer
ten sie wie sie vns verderben mögen.

Es zeiget Caspar Belgicus an/ein Jesuiter Mönch(wie man dise genen
net)in der stat Duns/er habe von einem weissen man vnd fürnempfer
priester so Joque genennet/vonn welchem der lands Fürst offte ein Rath
begeret/ein befelch empfangen/er solte treisig tag fasten/vnd sich auß
be gegen dem herren Christo fünff mal im tag geislen/da habe er in dero
tagen einem ein stimm gehört/sprechende/Stand auff/was chist du hier
wird ein Chist/dann dises ist der recht weg/vnd das best gesag. darnach
hatt er von stund an ein gemach gesehen/wie eines Bischoffs hauss/oder
chen gezieret. wann dises war ist/vnd er der stimm halben in der wisse/da
er gewesen/betre mögen betrogen werden/ist doch kein zweyfel an dem ge
sicht/also ist er ein Chist worden. Es kommet niemand gern on vrsach vor
hohen ehren inn ein schlechten stath. deshalben wann er nit leigt/oder sel
liches nit von boshaftigen leute erdichtet/soll man des wunderzeichs halb
nit zweifle. Ja es sagt auch diser darzu/dz fast alle dise so erst nitwlich Chri
sten worden/eintweder ein stimm gehört/oder wunderbare ding gesche
etliche Christum/die andere Mariam die Jungfraw.

Es sind nun
darzeichen.

Deshalben hie billich in disen allen zufragen/ob es wunderzeichen sind
oder nit/welches auch ware oder nit seyend/auf was vrsachen oder auff
vyl weg dise beschehend/vnd von welchem sie komend. Es soll aber niemand
zweyfflen/das wunderzeichen beschehend/dieweil man in allerley gesagen
vnd glauben dise siche. wiewol der mertheil erdichtet vnd menschliche er
seind. wie aber ein gläubiger alles annimmet/also laßet ein hartneckiger gar
nicht zu. Es macht auch die gottlose welt/dz man auff warhaffte wunder
zeichen gar nicht haltet/also das allenthalbe bald verfälet ist. doch soll man
on zweyfel halten/das wunderzeichen seyend/dieweil solliche auch in vol
kommen wercken der natur beschehen. dan es zweyfel niemand/dz auch wun
derbare geburten seyen/weder dise so gar vnuerstendig oder gar jung seind
als nasslich kinder mit zweyen haupten/drey augen/oder seltsame korp
fen/vnd ist doch dises kein größer wunder/dan etwas seltsam sehe oder ho
ren/todten aufersthen/vnd von stund an gesund werden. wann schon dz
ses nicht ist/so man siche oder höret. du sagst aber. Es ist wider die natur/dz
ein todter solte aufersthen/vnd nit ein irthumb der natur. wann man aber
etwas siche oder höret/so nit ist/ist ein irthumb des gemäts. dann weil dise
volkommen/mag es nit so wol irren als die natur/welche in der matery ver
setet. Werck aber auff lieber gesell/ein todter ist allein nach vnserem ver
stand todt/vnd seind auch dise sinn oder empfindlichkeit nit einer vollkom
men natur/sonder einer mangelhaftigen/darumb sehend etliche die ande
re nit/etliche hören/vnd die andere nit. Es ist auch kein seltsam ding/dz solliche

sachen Das fünffzehnd buch. Delt

solliches etwan beschehe. dan die enderungen so selzam vnd welchein laus genzeiten nit beschehen / ist ein grose vnd vngläubliche sache.

Es beschehend die wunderzeichen auß sechs vrsache. in anfang des glau ben / so Gott angerichtet / als do der lam von S. Peter vnd Joane gesund gemacht / wölcher bey der Schönen porten des tempels gelegen. dann es ist gewiß / daß dises wunderzeichen ein fundament vnser glaubens gewes sen. dann sie wenderen Christi wunderwerck zu anderen vrsachen / vnd zu ei nem menschen. dises aber so von einem fischer beschehen / ist fast groß vnd krefftig gewesen. oder sie beschehen zu des glaubens bestätigung vñ zünem mung / wie das vierde wunderzeichen in der ordnung ist. oder daß man ei nes frommen mans gedechnuß behalte / wie wir in dem dritte exempel an gezeigt. oder daß man der heiligen heilighumb vnd geben erkenne / als in der histori des anderen wunderzeichen ist angezeigt worden. Es zeigt auch Hector Boetius von S. Niclaus geben der gleichen an / welche durch ein münchen erfunden worden / dem sie im schlaaff angezeigt waren. Oder es beschehe von dessen vnschuld wegen / der etwas leiden soll / als im fünfften wunderzeichen gesagt ist. Oder auß deren / so bette / herlichkeit / als in dem ersten exempel. es ist auch nit gut daß es allwegen beschehe / dann es were kein wunderzeichen / vnd wurde der natur ordnung verkeeret / vnd nit gut wann es gar nit beschehe. dan wann diser erwz auff lösen mag / so es nit gema cher / solte Got nit alle ding möglich sein / welcher alle ding erschaffen hat.

Die wunderzeichen aber so beschehen vnd gesehen werden / beschehe zum theil durch betrug / als der mertheil. etliche mögen beschehe / man vermeint aber nit daß es naturlich seye zu beschehen / von welchem gar kein zweyfel. etliche mögen gar nicht beschehen / von welchen genüßsam von den Peripa tetico gedispuciert worden. etliche seind welche wol naturlichen nit besche hen mögend / doch vermeinet man sie beschehen auß einer anderen vnd be sonderen vrsach. es gehörend aber dise ding zu den bühnen von den ewigē himlichkeiten. Demnach ist wider ein zand von welchem sie beschehen. doch seind etlicher vrsach wol bekant / vnd seind dreyerley arth. Etlich kommen auß verborgenen vrsachen der natur har / etliche auß verwirzung der ent pfündlichen sinnen / etliche auß des gemüts Wirkung vñnd menschlichem rathschlag. von disen dingen allen / stimmet mencklich zusammen / aber nit einerley gestalt. Zu ersten weil vyl wunderzeiche auff dise dreyerley arth ge zogen werden. demnach wann man dise vñm der besondern würcklichen traffe Gottes absunderet. Es werffend auch etliche das widerspil für / namlich die puncten / so Moses von erschaffung der welt beschreib. Es laße sich aber ansehen (wie gesagt worden) als wann vnser natur brenne / wann sie Gott warlich angefangen lieb haben. darumb soll man dises auch zu den ewigen heimlichkeiten richten.

Die entsethet aber ein frag / warumb die wunderzeichen am meisten in den den beschehen / welche on gefahr verleret worden / als in ver wunderen / er truncken / gefallen / vnd von den schlangē gebissenen / oder von den vnseren hunden / wie dan von etliche schlüsle zu Laude Pöpeti (so jetz zu alt singen hunden / wie dan von etliche schlüsle zu Laude Pöpeti (so jetz zu alt Lauden genemet ist) gesagt ist / welche vor etlichen jaren / so bald man sie zu den krancken gebracht / selbs sollen warm sein worden. deshalb man ein ar gument genommen / daß die vnsinnigkeit bald vorhanden / wann die er warmet. man behaltet sie auch noch / doch werde die schlüssel bey dem feurw

warm gemacht, dann man sagt es habend dise jr krefft verloren wie sie eine
 tobenden hund wellen zu hilff kommen/der von einem anderen tobenden ge
 bissen/welches dan ein groß wunder ist. Deshalben mögen vyl vrsach sein/
 warumb dise ding in denen krankheiten so ongefahrl vorhanden/vnnd nit
 von jnen selbs kommen/oder am gerichte verurtheilet seind/oder wann das
 güte durch diebstal/oder schiffbruch verloren/beschehend. Die erst/das vyl
 ding vns am anfang zu boden stossen/welche durch die einige natur/wann
 die krefft wider kommen/zü rechte gebracht werden. Demnach das in disem
 ein kleiner vnderscheid vnnd schlechter handel/erwan großer irthum
 selzamer zü fälen vrsachen seind, welches alles der Religion vnd dem glau
 ben zügemessen wirt. Wan auch ein schneller züfאל/erschricket das gemüt/
 vnd wirt bald betrogen/welches dan in vorbedachten sachen nit beschicht.
 Weil auch dise ding groß/vnd dem glauben zügemessen werden/wirt jnen
 alles zü geben auß der forcht Gottes. sie seind aber darumb groß/weil sie ey
 lend beschehen/vnnd vermeinet man/sie tömend von Gott/darüb glau
 ben man es soll die hilff auch von Gott erwartet werden/da dann der schaden
 hart kommt. Zü lest ist der glaub auch größer/wo man kein andere hilff bo
 fen mag/dann man vermeinet es seye über die natur/vnnd nit allein über
 menschliche krefft. es machet aber der glaub vnd die stummen leyb/and
 dem hohen verstand ein gemüt vnnd hertz/also das man vermeinet es mö
 gend in sollichen ware wunderzeichen beschehen. Weil auch die natur sonst
 frisch vnnd gesund/bringer sie vyl leib wider zü rechte/so aber an dem wel
 che von jnen selbs krank/gar nicht gesund ist. Wan vermeinet auch das di
 se ding von des himmels lauff beschehen mögen/also das sich vyl ding zü
 sammen thünd/vnd also auß vylern dingen vermischung/beschehen. Zü lest
 seind vyl(als an seinem outh angezeigt wirt)welche vermeined/es habe ein
 yeder ein besondern geist bey imm/welcher in zü sollichen vnuersehenen zü
 fälen treibe/oder darvon ziehe. darzü in sollichen zü fälen helfen/oder dem
 vmbbringe. gleich als wann ein dritte fürnemme art erfunden/so von jne
 vorgehenden abgesündert/namlich von der natur/welche über die so von jne
 selbs kommt regieret/vnnd von dem freyen willen/welcher vns hin vnd
 wider treibt vnnd zeucht/dann weil dise selzame züfאל zü keinem auß disem
 mögend gerechnet werden/mag man sie billich den geisten vnderwerffen.
 Damit wir aber auch etwas von gegenwertigen dingen anzeigen/so be
 zeuget Franciscus Lobez vnnd andere/so des Occidentalischen Indien bi
 stonen beschriben/alle einmütiglich/das die reüffel an selbigen outhen/
 nach dem Christenlicher glauben angangen/nit mehr warsagend. es habe
 auch Christophorus Colubus ein creütz auffgerichtet/welcher zü erst auß
 den Europäischen in die selbigen landschaften kommen. dises habend jren
 vyl begert auß zü reüffen/aber es habe dises niemand vermögen. Wie auch
 der fürst in dem thal Caonauw in der kirch bey seynem weyb geschlaffen/
 auch wider deren willen/seye er von stundan stumm vnd nit mehr bey sinen
 gewesen. er habe aber hernach büß gethon/vnd seye ein kirchen diener wor
 den/vnd also wider sein gesunder heit erlangt. doch hatt dises von der Spa
 nieren verierung wegen mögen erdichtet sein/damit man deszen vnder
 dem schein der Religio verschonete. es wurde aber einem fürsten gar schwer
 sein/die kirchen allerhalben zü wütschen/wie der selbig gethon hatt.
 Es ist auch kein großer handel mit den reüffeln/als der pfaffen beerung off
 fenbar

an wunder
 zeichen.

facten Das fünffschend buch. deliij

senbar worde / wie bey dem Daniel geschriben sthet. dan wie sie jren betrug
nicht mehr verdecken mögen / vnd die Spanier zugegen / habend sie die über-
wundenen also entschuldiget. Es ist aber des creutz halben ein größer wun-
derzeichen / oder sie haben nit mit allen krefft dñes vnderstanden außzū-
reissen. doch seye disem wie im wölle / ist gewis das deren dñgen vyl besche-
hen / wann ein glauben zu erst soll vnder die welt kommen / dann es ist ein
zweyffel ein besondere krafft den gottlosen zu einer straff verordnet. daruñ
es auch kein fabel ist / das dem Sennacherib in dem krieg begegnet.

Es zeiget auch der selbig Lobez an / wie die Hispanischen kriegsleut / so
alles fustknecht gewesen / von vierzig tausent Indianeren geentfeger wur-
den / bey Cincla / so ein flect in neüwen Hispanien / zu dem theil weil sie an
einem vngeligen ort da vyl beüm gewesen gestritet / seye Franciscus Cortes
la ein reysiger darzu kommen / wölcher sich so weidlich vnd mannlich gebal-
ten / das die Indier müssen hinder sich weichen. wie nun dise abgezogen / seye
er auch daruon gefahren. da haben sich die Indianer wider auff jr vyle ver-
lassen / vnd angefangen auff die Hispanier ernstlich zu tringen. wie sie nun
in großer gefahr gewesen / ist der reissiger wider darzu kommen / vñnd hat die
Indier wider gezwungen hinder sich zu weichen. Als er dises zu dem dritten
mal gehon vñnd daruon gefahren ist / haben die Indier wider den angriff
gerhon / zu wölchem dann Fernandus Cortes der Hispanisch hauptmann
mit dreyzehn reissigen kommen. weil aber die Indier vorhin sich vor einem
nit erhalten mögen / seind sie yetz in die flucht gebracht / vñnd ihr hauften zer-
streuet worden.

Wie aber die Hispanier wider zu der statt kommen / wölliche sie inn ge-
habt / haben sie erfahren das der vorgemelt reissiger / nit Franciscus Cortes
gewesen / weil von der straassen gefehligkeit niemand mögen zu ihnen ge-
schick werden. Dñen habend die gefangnen Indier auch gesehen / darzu jr
Künig / wöllicher noch der seinen niderlag / sich mit den Spanierem ver-
tragen hatt. Sein pferd ist rot vñnd flectechtig gewesen / ab wöllichem sie so
ersterlich erschreckt. wiewol sie vorhin wider sechs große stück büchsen /
vñnd vyl kleiner handhoren / mannlich gestritten / vñnd nit gewichen
seind. weil auch niemand inn disem langwerenden streytr auß den Christen
vñbkommen / vñnd aber siebenzig verwundet / zeiget genugsam an das di
ses ein groß wunderzeichen gewesen. Es verwundereten sich auch die Indi-
er das sie keinen möchten zu tödeschlagen. Darzu hat diser reissiger kein Jir-
dier vñbgebracht / auch kein verwundet / sonder allein erschreckt vñnd ver-
wiet. wann dise gewichen / zog er daruon. wölliches alles von einem tödt-
lichen menschen nit beschehen mögen. Deshalben die Hispanier vermeinet
es seye S. Jacob der Hispanier Patron / aber Cortes hielt es dafür es were
S. Peter selbst gewesen.

Also harte man vyl mühemassungen von einem wunderzeichen / vñnd ist
nicht mehr zu fragen dann was beschehen seye. Mit disen dñgen stimmet
auch so den Römern mit Castor vñnd Pollux begegnet / vñnd hat noch
auch Julio Cäsar bey Rubicon. Dise so der Philosophen obigen / wurden
sagen / es were Fernandus Cortes des hauptmann geist gewesen. dann es ist
dem / wie auch Julio / treffentlich zugefeger worden / vñnd zu lezt mit ge-
walt in des feind gefangenschafft komen / vñ Diego Velazquez / welcher ein
starthalter des Künigreich gewesen / überantwortet worden. wie ihn auch

zu nacht in dem meer ein vngwitter überfallen / ist er wider aller hoffnung
daruon kommen. er ist auch zwey mal entrunnen / vnd den fuß mit gewalt
auß deß fuß eyßen gezogen / vnd erwan auch in de vngewitter außgeschwom-
men / darzu die handtgeschriefften / die er bey dem Küniglichen statthalter
zusamen gelesen / am hals behalten. zu lerst hat er dessen betrug gemercket /
sich dessen maaltzeyten vnd gastereyen enthalten / vnd also daruon kofien.
Solche ding beschehen in großen Regimenten enderungen / auß verborge-
nen vsachen. dan dises ist die erst schlacht gewesen / als dz Meyßisch reich vñ
keeret / in deß Keyßers gwalt kofien / vnd alle abgötterey abgethon wordē.

dz 13 wider
zeichen.

Es beschehend aber der mehrtheil wunderzeichen von großen sachen / so
der man erdichtet dise dan zumal / daß man vermeine es seye nit durch man-
schen schuld / sonder auß Gottes willen also zūgangen. doch glaub ich dz in
großen vnd seltsamen enderungen auch große ding sūrgangen / vnd zwar
dises mit der warheit (wann ich gedenc was mir begegnet / als mir ein güt-
fründ gestorben / da kein betrug noch eines anderen schuld darzu kommen)
weil eintweder einer nit anderst vermeinet / oder alles noch dem wille Got-
tes / vnd auß verborbenen vsachen zūghet / vnd sūrnemlich disen / so von
hochem stat sind. wie dann an deß bach Consortenn gestad / so zweyte
sente schritt von Carthago ligt / in dem land Peru / soll sūrgangen sein. dan
wie daselbsten die weiber gebadet / als der brauch was / ist jnen ein mann er-
schinen einer schönen gestalt / wölchem das eingeweid har auß geschnitten /
vnd der bauch auffgebauwē gewesen / der trug zwey kinder an den armen /
vnd sprach zu den dochteren / Es werdend hie alle Christenliche weiber ster-
ben / vñnd der größer theil vnder eich auch / demnach ist er verschwunden.
die weiber habend gelachet / vnd seind darab nit erschrocken / weil jren vyl
bey einander / vñnd eben mittag was / darzu etliche Indische männer dar-
bey gewesen. Man hat auch dises gespenst auff dem pferd sitzende / schne-
ler dann den wind zu oberest durch die berg sehen fabren. auff dises ist bald
ein pestelentz genolget / wölliche die Indianische weiber / vorab so den Spa-
nieren vñnd Christenlichen glauben angehangen / fast alle hingenommen.
Es zeigten auch zu der selbigē zeyt die weiber vñnd kinder in India an /
sie hetten vyl der jren gesehen / wölliche vorhin gestorben. Deshalb begre-
sch oft auß gemeldeten vsachen / daß man dergleichenn ding sieht / oder
vermeinet man sehe sie.

14 Man sagt daß auch in Omnia einer ein böß üppig leben gfüret / wie man
in nun berede / er gebeichet vñ büß gethon / darzu sein leben gebessert hat /
soll er in mitten 8 nacht ein großen hauffen der schwarzen meüßen / kagen /
vnd thiere gesehen habe. Also seye der erschrocken / vnd von stundan zu Chri-
sti bildenuß geflohen / da seye von stundan alles verschwunden.

25 Es schreib auch Emanuel Morales wie inn dem Künigreich Paranao
deß Orientalischen Indien ein abgötterischer edelmann gewesen / wöllicher
eine auß der Christen kirchen verbrunnet / vñnd von stundan in ein schwe-
re krankheit gefallen seye. da habe er im geförchtet / vnd versprochen er wol-
le die kirchen wider bauwen lassen. aber es hat ihn nicht genüget.

Es seye auch ein anderer gewesen / wöllicher ein münchen wölle zu todt
schlagen / aber es seye gechling gestorbe. Von disem Emanuel schreibet man
ricus Enriquez ein Hispanier / er seye ein treffenlicher gotesfürchtiger man
vnd doch in großer arbeit vñnd trübsal / darzu in mangel der narung vñnd
anderen

Sachen Das fünffte buch. Delu

anderen beschwerden frisch vnd gesund gewesen. wann er räwet / vnd wol
bey jm selbs was / arbeitete er. Von jm selbs aber bezeiget er / daß er der Ju
dischen sprach / wöllliche andere in fünff iaren künnerlich erlernen / also erfa
ren gewesen / daß er in fünff monaten die selbigen reden vnd schreiben könn
ten / vnd die namen erwan enderen. Deshalben die einwohner solches einer
höheren krafft zugeben / wöllliches doch ein belonung des fleys / ernst / vñ
verstand gewesen. doch ist ein göttliche krafft darbey verborgen. Dann es
sthet mit allen dingen der massen / daß man dises auff bederley weg richten
mag. wann man etwas einbildet / sieht man die ding / so nicht vorhanden / vnd
ist ein forcht darbey / man sieht auch etliche ding / vnd vermeinet man doch
nicht daß man sie sehe. Deshalben beschehen / daß alle verstendigen vnd wey
sen / so vnder jnen gewesen / Christenlichen glauben angenommen. auß wöl
licher exempel vyl andere auch Christen worden sind. es ist auch geschrieben /
Leuere kinder werden gesicht vnd erheim sehen. dann wann ein glaub
soll ernüweret werden / erzeiget sich etwas mehr / dann man mit menschen
chem radeschlag möchte zu wegen bringen. doch hatt man deren dingen vyl
aus der priesteren zeignuß gehabt / wöllliche besonder gern liegen / als im
dem buch der fragen gesagt ist.

Vnder den größten vnd krefftigste wunderzeichen / die zu unseren zeir 16
ten beschehen / weiß ich kein größers / oder daß vnserem glauben mehr zeig
nuß gibe / dann daß von Duaren Pachecan einem Lusitanier gesagt wirt.
dieses ist ein besonder fromm / weiser / vnd männlicher mann gewesen / wöl
licher als man zalt tausent vier hundert vier vnd neünzig iar / in dem Di
entalischen Indien (ich acht darumb damit er den Christenlichen glauben
vnder den Heiden vnd Barbarischen völkern möchte ausspreiten) offte
vnd dick mit zweyen schiffen / vnd auff das mehrest mit viere / mit einer
creffentlichen großen zaal Heiden / so des Nachomerischen glauben gewe
sen / gestritten. also daß er erwan wider achtzig schiff / darzu wider thürn /
vnd so noch größer / wider vnzalbarlich geschütz / allwegen gestiget hatt. es
ist auch noch mehr / daß ihm auß den seinen keiner inn dem krieg vmbkom
men. darzu ist fast vngleüchlich / daß seine knechte von den kuglen allein auff
die erden on schaden vmbgeschossen wurden / also daß man die zeichen an so
rem leib sach / vnd wann dise neben für führen (wölches gar ein groß wun
derzeichen) durch die schiff gar giengen.

Wann yemand dises zu natürlichen vsachen richten wölle / der wüde
sagen / es were nit genug bulffet darinn gewesen / oder sie hetten das selbig
nicht recht zubereiten können. es ist aber ein groß wund / weil in so vyl schütz
keiner nie an das haupt getroffen / so doch alle schütz an ein klein orth gerich
tet wurden. vnd fürnemlich / weil nur vier vnd neünzig mann am aller
mehresten / der mehrtheil aber nun vier vnd siebenzig / wider dreyßig tau
sent vnd noch mehr gestritten. Vnder anderen ward Cantaber Piccarot
mit nammen Jnnichus mit einer kugel in das angesicht getroffen / wölche
in zu boden stieß / den bart verbrennet / vnd allein ein zeichen der wunde him
der jren gelassen. vnd gieng eben die selbige kugel von jm durch des schiff
wand. Es ist auch dises ein wunder / weil die kugel auß geleüterte eyßen ge
wesen / haben sie nit anderst / dann mit einem starcken trieb dahar faren mö
gen. dann es mag kein schwer ding mitriglich bewegt werden / vorab wann
dieses durch ein große weyete faren soll.

II iij Die

^{wunderzeichen}
^{mehr bey men}
^{schen.} Hiezwischen möchte aber yemand fragen / warumb die wunderzeichen mehr bey menschen dann anderen großen thieren beschehen / weil doch der thieren seel auch vntödelich / doch nit der gestalt wie das gemüt: dann bey sollichen dingen thut das orte / matery / vnnnd element gar vyl. wir sehen daß dem menschen vyl ding begegnet / vorab wann sie fromm seind / als man vorzeyten von Secdaso vnnnd seinen döchtern anzeigt. also begibt es sich auch daß die enthaupteten reden / vnnnd andere ding vollbringend / die wir der die natur seind.

Dieses beschicht darumb weil des menschen natur in mitte der tödelichen vnd vntödelichen ist. deshalben sich leichtlich begibt / daß er von seine schar dem anderen theil gleich wirt. Wölliches vntödelich / ist den Göttern gleich / vnd über die natur. dz ander ist gar tödelich / vnd kein wunderzeichen darbey. du wöllest dann dieses für ein wunderzeichen halten / wann er wann ein mangel / laster / oder irthumb sich inn der natur begibt. Wölliche aber diese mittel natur nit wollen annehmen / oder dem menschen diese mittheilung der vntödelichen natur zugeben / ziehen dieses zu vylfaltiger matery / auß wölchen der mensch gemacht wirt.

Von vogelschawung oder weis-
sagung / Das lxxxij Capittel.

SJe entsethet zum ersten die frag / wöllicher sich zu meermalen ih-
ren vyl angenommen / ob die thier auch reden möge: ich sag die
hünd / oxen / vögel / vnnnd fisch. dann daß sie mancherley stim-
men brauchen / mit wöllichen sie mancherley begirren ihres ge-
müt anzeigen / zweyffelt gar niemand. wann die hennen ihre jun-
gen ruffet / braucht sie das rappenn geschrey. wann sie die jungen zu der
flucht von wegen des ohrenweyer ermanet / streckt sie jr stimm inn die lunge
vnd erhebt sie. wann man sie facht / schreyet sie angsthaftig / vnd thut eben
al. wann sie gluyet. wann sie ein ey gelegt / hat sie ein frölich geschrey. wann sie
die jungen aufführet / braucht sie ein andere stimm so rauch vnd grob vnd vyl
anderst / dann wann sie die zu sich beruffet. wann sie brütet / hat sie ein leise
stimm / so den anderen nit gleich. deshalben weil sie dieses allwegen thut / vnd
von anderen verstanden wirt / ist genugsam bekant / dz zu besondere begir-
ren des gemüt die thier auch besondere stimmen haben / mit wölche sie diese an-
zeige. Es lernet auch ein Sittacust / azel / ambsel / sturnus / vñ rapp redet /
also dz sie lachen vnd duse stimm brauchen (als re / mi /) wie ich erst neulich
gesehen hab. es haben auch die enten jr gesprech mit einander / also daß sie
den menschen gleich seind / so mit einander reden. Wiewol aber die vnnun-
nünftigen thier jres gemüt begirren auch nit stimmen anzeigen / vnnnd von
anderer die jrer art seind verstanden werden / vnd aber wir nicht dest minder
sehen / dz in menschen auch stimmen der forcht / des schmerzen / vnnnd freud /
wölche man durch dz getörs vnd nit mit vnderscheidlicher zungē / erkent
ist bekant dz die vnnunntigen thier sich keiner red gebrauchen. dann so
vyl die Sittacust belanger / komend diese wort nit von gewissen anzeigen
gen des gemüt / sonder allein auß gewonheit hat.

Deshalben wirt die red von den bedüclichen stimmen inn zwey dingen
vnder

sachene Das fünffzehend buch. Delvii

vnderscheiden/dieweil die red von bewegung der zungen hart kommet/vnd
des gemüts erkennuß gleichförmig ist/vnder welchen allwegē eines in den
thieren manglet. dann die hünd schmeichlen/vnd lassen ein stimm auß/die
dem frölichen gemüts gleich ist. doch thünd sie dieses nit mit der zungen bewe-
gung/sonder allein durch des luffts ereibung. wann die vögel singen/voll
bringend sie es mit der zungen/vnd ist doch mehr hinder der stimm/so mit
des gemüts ansechtungen stimmert. vnd damit ich es mit einem wort anzei-
ge/ist gar kein thier/dann der mensch/das da erkennet was er thut/wies
wol es etwas thut. Dieweil dann die red ein bedeußliche stimm ist/also daß
der so etwas erkennet/etwas bedeußtet/mag allein der mensch recht reden.
man mag aber leichtlich versthan was sie bedeußten/vnd daß dieses der thie-
ren stimm seind/weil wir solliches in vns selbs erfahren. Es laßet sich aber
ansehen/als wann der mensch kein stimm des zorns herte. dann sie haben dise
nit wie andere thier. weil der mensch vnder allen grimmigen thieren am wenig-
sten wütet. es ist aber die zornige stimm den thiere also gemein/dass auch die
zankenden tauben vnd küngelein/die selbigē außlassen. doch haben allein
die grimm leut dise/vñ ist ein griffgramm. es brauchen die enten die selbige
offt/weil sie auch von den ansechtungen sich erkünge. deshalb seing die stimm
man der selbigen ansechtungen zeichen. Deshalb kein wund wann man
von den selbigen stimm die weißsagungen genomē. daß sie zeigen ein trau-
rige/fröliche/hungerige/liebhabende/od geile begirden vñ losung durch
die ansechtung an. man bedacht auch hiemit des vogels natur/geberden
vnd narnung. wiewol so vyl die stimm belange/sie auch nit so listig vñ fleiß-
sig gewesen/dz sie solliches vermercket/vnd habē also die dollen vñ vnkün-
dige erfinder diser kunst/den gemeinen man betrogen. dieweil die vnbesten-
digkeit vñ eytelkeit diser kunst menschlichem bekant. oder es müß ein pact
mit dem teufel sein. Nach des vogels natur vñ geberden hat man jre zaal
bedacht/vnd das land/dañerhar sie geflogen/vnd wo sie sich gesetzet/vnd
allwegen hie ein rechnung auff vns gemacher.

Die red ge-
hört allein
den menschen

Von weißsagung auß der eingeweiden
besichtigung/ Das lxxviii Capittel.

Eshatt Spuria diser künst ein größere zeugnus geben. daß wie
diser geopffert/vñ in dem offer kein hertz gesunde/hatt er Ju-
lio Cesar geantworret/es were jm ein gefahr des tod vorhanden/
welche sich auch nit über den xv tag Merzens erstrecken. Dise
historien bestetigen auch des Keyfers wort bey dem Suetonien.
dann er spruch. Wā soll es für ein wunderzeichen halten/wā das viech kein
hertz hat. es werde alles frölicher ghen/wann es jm gefalle. er hatt auch an
dem xv tag des Merzen/Spurimen red verlacher/namlich der xv tag ist
kommen/als wolte er sagen/vnd bin ich doch gesund. es wirt auch diser his-
torien beweyßung wort des Cicero ansehen her bestetiget/welcher zu der sel-
bigen zeit gegenwärtig gewesen. weil ich es auch nit besser mag beschreiben/
will ich dessen wort selbs anziehe. Es ist ein großes argument vñ anzeigig/
dz sich ein klein vor des Keyfers tod begehē. daß wie er an dē tag geopffert/
also er zu erst in dem guldenē sessel gesessen/vñ mit dem purpurkleid befü-
gängen

gangen was / ist in eines seiste ochsen eingeweid kein hertz gewesen. Meinst du aber dz ein blutreich thier on ein hertz sein möge. Also ist der Keyser ab diser neuwen sach erschrockt / vorab wie Spurina gesagt / es were zu fürchten das jm sein ratschlag vnnnd das leben abghehen wurde. dan es kempt dñe bei de ding von dem hertzen. an dem nachghenden tag ist das obertheil an der leber nie vorhanden gewesen / welches angezeigt es solle jm der tod vñ den vñ edelichen Götteren begegnen / also das er sich nie hüten dörfte. Wann man nun dise glider vñ stück in eingeweide nie finder / on welche aber das thier sonst nie leben möchte / soll man wissen vñnd versthen / das dise theil im zeyt der opfferung zu grund gangen vñnd verloren seind. Von disem ist in dem ersten buch der weysagung gehandelt. Werck du was er in dem andern für ein anwort gibt.

Leber mit ei-
ner zwifac-
hen haut.

Wie gheet es zu / das du dz nit weißt / namlich das der ochs on dz hertz nie leben mag / vñnd aber das ander nit versthest / namlich das das hertz in ei-
ner eyl / nie so bald (weiß nie wo hin) hatt mögen fliegen. Dann ich mag wol nie wissen was das hertz für ein krafft zu dem leben hatt / oder argwonen / das dises auß einer besondere krankheit des ochsen ganz schlecht vñ klein anzugreifen / also das dises einem hertzen vñgeleich gewesen. Deshalb ist dise beschreibung so schlecht / das es mehr einer bewerung gleich siche.

Also ist auch etwas der gleichen dem Reiser Juliano begegnet. dan als Apimculus ein weysfager vñnd redner auß Gallia / der harnoch zu Tar-
bon landuogt gewesen / dem Reiser Juliano / welcher zugeföhren / ein lebere mit zweien heuten gezeigt / hatt den Reiser fast verwundert was doch das auß werden solte. da ward jm angezeigt / es were Keyser Constantino / vñ welchem er neuwlich abgefalle / lasterlicher gestalt / gestorben. dan der leber haupt bedeytet den Reiser / welcher die welt erhaltet vñnd endert / wie ein leber den leib. Die ein haut zeigt an das der schon vñndertruckt vñ vñnig seye / als wan er in banden gelegen / oder tod gewesen. weil aber dises billich also bedeytet / fragt man ganz komlichen / wie doch dises zügange.

Deshalb muß man also halten / das man bekennen die teufel vorhanden seyn / vñnd wirt also dises ein gottlose kunst. oder das noch komlicher / es stimmen die wunderzeichen / in anfang der regimenten vñnd reiche / auß missetimmenden vñsachen / mit zukünfftigen hendlen. also das dise weys-
gung naturlich seye. Es was dises opffer mit einem verletzten hertzen ge-
boren / oder es was auß seiner statt kommen / dann wir sehen das zu zeyten den menschen jr hertz auß der rechten seytten klopfet. vñder disen ist einer von stund an gestorben / der ander lebe noch. Weil aber gläublich / es habe Spurina in so wichtigem handel das hertz fleissiglich gesüchet / mag man auß disem vñnd vyl anderen vñsachen / hie des teufels berrug vermercken / von welchem wir hernach weiter reden wollen.

Von stimmen vñnd gehörs so der natur

zu wider / Das lxxxviii Capittel.



Erleinet vns Horatius es seye vyl leichter ein gehörs zu hören / so als
ber niender vorhanden / dan ein gesicht zusehen / sprechen de:
Mit ohren man bald hören thut /
So nit vermerckt das gesichte gut.

Deffen

sachen/ Das fünffsiebend buch. Delix

Deffen vrsach wellend wir im nachgenden Capittel anzeigen, doch will ich anzeigen, was mir erwan begegnet ist.

Allo man zalt wie ich acht *AD* vñij / studiere ich zu Papia. als ich schlief
vñd die morgen röte angienß / höret ich ein streich an der mawren gegen mei
nem haupt über / als wān er von einem starcken hammer bescheben. wie ich
anfieng erwachē / den anderen streich / vñnd als ich gar erwacht / wie mich
bedacht / wider den dritten. Also schñd ich eylend auff in mein studier stu
ben / so gleich neben der kammer was / daß dise mawren was gemein zu bei
den heißeren. Ich wonet bey der ganz alten kirchen / zu vnser lieben frau
wen ich acht dz sie vor zeyttē der Venus zu geeignet gewesen / aber ich fand
gar nicht / daß die thür wāred beschlossen. Es was kein betrug vorhandē /
ja auch kein argwon eines betrug / weil alles noch ordenlichen gelegen / vñd
niemand dārein kommen mocht. Da erwecket ich meinen gesellen Ambrosi
um Tacgium / der ongefahrz beß mir in der kammer in einem befonders
bett lag. dann es bewegt mich dises wunderwerch nit ein wenig. ich zeigt im
den handel an. do sagt er / wie er dann ein ganz frñmelicher mensch ich solte
nur gñtes müß sein. aber ich forcht mir was doch darauff werde solt / dann
es bedachte mich gar ein wunderbare sach. wie ich nun etlich feindtschafft
gehabt / nam ich mir für den selbigen tag nit auß dem hauß zeghe / als wān
ich gewiß were / daß mir etwas bößes begegnen solte. Wie es nun abent wor
den / vñnd ich meinen mirgesellen willfaaret / laß ich das thor auffstñn /
vñnd beleib ich doch daoben. nim war da Kommer zu mir Bonerus Sgan
zolas meiner basen / die vom Drusiana Adheria geboren / che gemabel.
wie ich disen meinen elteren halben fragte / welcher halben ich nit ein kleine
sorg trüg / antwortet er sie werend frisch vñ gesund. wie mir nun die ein sorg
vergangen / gedacht ich wider an das vorgehende.

Aber die vißsch ist nit lang verborzen gewesen/dann Galcazius von Ri-
 ben ein fast güter waffenschmid (von welchem ich etwan an anderen orthe
 meldung gerhan) der ist eben in der selbige stund/wie ich das getzß gehö-
 beschiden/vnd wußt ich aber noch nit daß er Franck gewesen. Es ist aber
 güte daß ich des menschen natur vnd eygenschafft/darzu was gestalt er mir
 gleichförmig oder verwandt anzeigen/damit ich yeder möge mitmaßen/
 wannhan difes kommen. Diser man was bey fünff vnd fünffzig jaren
 alt/vnd wie man vermeinet/fast fromm vnd gottesfürchtig/darzu hoch
 verßendig/fast mile vnd freitlich. er hat weder weib noch kind/vnd
 diser gesellschaft anhengig/auch auß disen einer so an feytragen die Hyme-
 nos oder lobßsang singend. welche gemeinlich sant Martha schüler gene-
 net worden. Diser was mir auß seinen liebliche geberden/hohß verßäd-
 weil er auch meines vatters güte gesell gewesen(wan sie möge zusamen kom-
 men) von meiner jugent anff/gantz lieb vnnnd angenem.
 Er ist an der feyrt weyßlich außgeßchmückt.

von meiner jugent auff / ganz lieb vnd angenehm.
Er ist an der seyrtz wec am stich / als ich hernach verstand / Er an
gelegen / vnnsinnig worden / auch sein stich nit beichen / noch andere gemei
ner breich vollbringen wöllen. ja er hat auch die arzney / so ihm dargerei
chet / hingeworffen / vnd auß vnnsinnigkeit verschüttet. es seind auch auff
dimalen alle meine gesellen todt / so dazumal bey mir gewesen. dann vn
der andern ist Ambrosius Tacius erst disen Sommer gestorben. Bone
tus aber vnd Margarita meiner mütter schwester vnd baß wärend vo
langem gestorben.

കുറുപ്പു

Ich acht auch daß Leonardus der schülmeister / vñ welchem ich ein theil
deß hauß entpfangen hatt / auch gestorben seye. dann ich hab in iez lang
gesehen. Dises ist das einig ding / so mir in allem meinem leben biß auff di
sen tag wider die natur begegnet / daß ich auch in meiner mütter abster
ben ein selzam getörs wachend entpfunden / vñ vyl größer dann yemant
glauben möchte / also daß ich noch zweyffel was es gewesen. doch hab ich vñ
disem an anderen orten auch geschriben / weil vyl vermeinen / daß es auch
zu natürllichen vsachen möge gezogen werden.

erhörende wun
derstimmen.

Ein wunderbare historien will ich anzeigen / die ich von glaubwürdigen
personen gehört hab. (Dann ob ich wol selbs auch ein getörs gehört / in der
stund wie Ludouicus Magius ein radsherr / mein güte freünd gestorben /
darff ich doch solliches nit vñder die wunderwerck rechnenn / dann es was
nacht vñ fast finster. es ward ein starcker streich auff den trog gerhan / als
so dz er spalter.) Ich hatt ein freünd Baptista Cardanus / der vyl elter dann
ich gewesen. diser studiert zu Papia / vñ stünd in der nacht auff ein liebe
züentschlagē / da höret er dise stim / Behüt dich Gott mein sun / ich für gien
Rom. vñ sach hie mit ein mechtigen glantz / als wann ein frau wußte an
gezündt gewesen. da erschrack er / ließ den feurzeitig fälle / vñ verbaß sich
vñder das bech / vñ blib also ligen / biß seine gesellen auß der lection heim
kommen / vñ vermeineten er were krank / Klopffte sie an der thür / da thürte
auff. wie wir ihn fragten / warumb er also lang verborgen were / antwortete
der / er vermeint sein mütter were gestorben / vñnd zeigt an was er gesehen
vñnd gehört hette / vñnd weinet hie mit. da machten im dise ein schimpff dar
auß / etliche spotteten sein / die anderen trösteten in. an dem nachgengde tag
wie er noch nicht von irer krächheit verstandē / ward im bortschafft gehan
sie were gestorben / vñnd eben zu diser stund wie im das gesicht begegnet. da
stertlin Cardan ligt zwen vñ vierzig tausent schritt von Papia. diser man
was waarhafftig / fromm / vñ gar nit abergläubig / sagt auch / er hette von
nie nicht gehört oder gesehen / daß der natur zuwider gewesen.

wunderbare
frauen.

Es ist fast vñgläublich vñnd noch inn frischer gedechtnuß (welches ein
große verwunderung bey mencklichem so dises gehört oder gesehen machet)
daß einer schlechte frauwē mit namen Margred / Ludwig malers frauwē
begegnet. Dise ghet durch die ganz statt Weyland zu denen so jr rüffen vñ
whonet bey Cumana thoz / jez aber bey dem neüwen thoz / sprechende sie ha
be ein teüfel / so jr gesell seye / bey jr / aber der gange nit mit jr / man bette
daß / vñnd weiche erwan vyl monat lang von iren / dann komme er wider. di
ses ist jr gewin vñnd narung. Wann man dise inn die kammer gebracht
spricht sie man soll jr rüffen vñnd sie fragen. dann verbirgt sie ihr haupt inn
die schoß / vñnd fragt jr gesellen / vñnd neñet disen in irer natürllichen sprache
Signor Cavalier / das ist / fürst der pferden. dann gibt diser antwort / nit
nach bey der frauwen / sonder weit von jr / als wā ein stimm auß der man
ren herfür keme. wann einer zu disem orth ghet / ist die stimm an einem an
deren orth. Dise stimm hatt kein gewüße wort / bedeliret auch nitra / son
der ist ganz klein vñnd hāl / als wann man kleine pfeysten / so von zweyen
zusammen gefügten hölzlinen gemacher / brauchet / welche wideren genen
werden. dann sie pfeystet. das weyb aber legt die stimm so sie gehört / nach
irem brauch auß. vñnd sprichet sie sehe in erwan.

Die weiber bey welchen dise gewonet / sprachē / sie hette zu zeitē den teüfel
in einem

sachen Das fünffzehend büch. delxi

in einem luppen verbunden/ vnd wurde von dem inn die leffzen gebissen. es ist gnüg sam bekant/ wo dise gewhonet/ daß sie bey mechtlichem verhas- set/ also daß man nit will daß man sie zeige/ oder etwz von iren sage. es harte auch dises weib zerrißene vnd eyterechte leffzen. Ich gedencet es seye ein be- trug darhinder. doch hab ich noch nit mögen versteinen/ wie doch dises kōne zūghen. wiewol sie vyl jar her disen betrug gebrauchet. doch hab ich vō war- hafftigen leuten gehōret/ so dise gesehen/ es seye ein kunst/ durch welche sie ihr stumm hin vnd wider richten möge. doch achten ich/ es seye nit wol inüg- lich/ wann yemand wölle acht haben/ der nit möchte versteinen/ wo har di- se stumm komme.

In Angermanien gestaden seind felsen vnd hüle/ bey welche so ein grau- sam gechōß der wellen/ würbten/ vnd flühen/ daß alle die dahin getrieben werden/ zūgrund ghond/ wie Dlaus anzeigt. Welche auch nach darzū kom- men/ die erstaunen von dem großen gechōß/ verlierend jr gehōr/ vnd kom- men fast von sinnen. Es entsethet auch vnder dem eyß in flüssen vnd seen/ wann es anfahen schmelzen will/ ein stark gechōß/ als wann es der tonde- vere. wann man dises hōret/ lesend alle die so darumb seind/ jr geschir zū- sammen. dann wann der dampff in ein enge eingeschlossen/ richtet er solli- ches an. sonst dempffet das wasser alle zeit übersich/ aber vnder dem eyß mag dises nit beschehen.

Von mancherlei stimmen Das

lxv Capittel.

Die stimmen bestehen wann der lufft mit etwas hertes geschla- gen wird. Es bewegt sich aber der lufft on vnderlaß. darumb hō- ret man auch dz gechōß für vñ für. Solliches anzeigung ist/ wie Plinius in seinen Comentarien über Theophrasti büch von- Simmen schreibe/ daß wir in verstopffung der ohren den lufft/ so inwendig eingeschlossen/ hōren. Darumb thōnet er für vnd für/ aber man aber hōret man außwendig gar nit/ dan wann man die ohren auff thut/ wird er von den inneren verhindert. wan man aber dise zū schleüßet/ mag mā sie nit hōren. Desßhalben wann der lufft durch ein dampff etwas schneller be- wegt wird/ mag man von dessen gechōß wegen/ alles gechōß on sichebare v- sachen nit hōren. dises ist gar nahe ein widerwerck. Dan der geyst fareet mit- einer bildnuß/ vorab des eygene nāmens/ dessen wir am mehesten gewonet/ darvon/ also daß wir vermeinet man habe vns geruffet.

Es seind auch andere gechōß vnd wunderbare stimmen. Ich wil derē zwey exempel anzeihen/ vnd welchen dz ein des gesichts eigenschaft nit vngleich/ so sich in den neblen begibt. dan das aug sich de abwesenden vnd so vō weite- nuß ist/ aber den nahen vnd gegenwertigen nit/ dan es ist darinnen. Also be- gibet sich auch etwas der gleichen in stimmen/ doch ist des vrsach minder be- kant. Dan man sage dz zū Antiquarden ein stimm in dem weinberg allwegen von dem gegenheil seye gehōret wordē/ welche man vermeinet an dem an- deren end des berg zū sein. Wann auch jren zwen ye zū beyden seyen gestan- den/ meynet ein yeder sie keme von dem anderen har.

Es seind auch etliche schweyffende stimmen/ als wan sie von traurigē vnd

KK

seuffzen

Stimmen so ab-
lein von weis-
nissen gehōre

De rñ Von mancherley wunderbaren

seuffzenden kumend/man höret die auch nit/wann man noch darzt ghet/sonder faren weit darvon/als wan sie flühend. Es kumend auch nit von des hörenden anfechtungen har/weil es jren vyl zu mal begegnet/sonder die irthum/so dem menschen begegnen/kommen eigentlich da selbst her. darumb mag das gerösch nicht der gestalt sein/sonder wie in den schwebend gryllen oder heimen mucken wir alle zeyt die hörend/so von weytenuss sein/weil die nechste vorforcht schweigen/also ghet es auch in disen stimmen. wann man sie ye stimmen nennen soll. darnach begibet es sich das man diese gerösch den teuffen zu legt/oder auß verwunderung den abgestorbenen seelen. Es sagt M. Antonius Maioragius/das man zu Aprell zeytten in dem see Capulo ein solliche stimm höre/och och och och/doch langtecht/also es die letzte stimm gar leyß seye. in selbigen jaren (dann man höret es nie allweg) seye gar vyl seuchte/darzu vyl wein vnnnd kom. Deshalben weil diese also (wie etwan vorgesagt) vn ob wol es nit were/ist doch gewiß das es nicht ge sein/wellend wir die vrsach bedencken. dann man will solliche ding der religion vnnnd glauben zulegen. Es soll niemand zweyflen/wann man erwa in dem wasser oder am boden schlech/es gebe ein gerösch/wie ich selbs erfah hab. also das dises ding so vnder dem wasser geschlagen/von dem lufft. so daselbsten ist/ein gerösch gibe/vnnnd ghet dises gerösch in das wasser vnd von dem in den lufft. wann nun der fröling kommet/vnnnd der lüer warm werden/vnnnd in lufft verkereret/gibet es ein gerösch. es ist auch nit von nöten das das wasser deshalben allwegen siede. dann der dampff wirt auß kete des wassers zerstreuet oder außgelöschet. Wan er zerstreuet wirt/gibet es eine bewegung in dem wasser/aber nit an einem ort/sonder in einer grofse weite/das man dises nit vermercke mag. es ist aber diese werme der nichttelim zeichen der fruchtbarkeit/weil ein yedes ererich das vyl wasser hat/wann es erwemet/fruchtbar ist. Ich kom aber wider auff dz erst/welches ein vorborenere vrsach hatt. dann man muß gleiches mit gleichem auflegen.

Nebel wer-
dt von wey-
nuss, also ge-
sehen.

Dann weil man den nebel von weytenuss sieht vnnnd nit an der nebe/ber-
schicht/das ein streymen vnnnd dem aug ghet/welcher nit mag durch der
dicken lufft faren/wann er schwach ist. also begibet sich/weil ein gering gerösch
den ganzen lufft ereibt/das man den von weytenuss höret/welches vngew
dem exempel zu wider ist. dann welcher von weytenuss gehöret/meinet man
sie gering/vorab wann er durch ein langsame bewegung harzu kommet.
Deshalben höret man die starcke vnnnd leyse stimmen von weytenuss/wie man
achtet. hie zu dienet auch/das sich dises gerösch auß bewegung des lufft vnnnd
hindernussen zu außerst sammler/als wir von dem Echo vnnnd widerhalte
redt hand. es hindert auch nit/das die wider hälend stimm nit solce groß
sein/dann diese von welcher sie kommet. dan die wider hälende sammler
zusammen/die erst aber wirt außgespreitet. Es ist auch ein anzeigung das
man diese nit höret/wo sie wider hället/sonder von weytenuss/weil in Echo
dises auch nit beschicht. Deshalben muß man so vyl falsche ding mercken/
ein stimm in dem feld zu erdencken/die man von weytenuss hören mag vnnnd
nit in der nebe. darumb beschicht es auch gar selten/aber in der nebe gar nit/
es beschehe dann auß des menschen irthum.

Thorechte
historien.

Weil aber auch vyl ding ongefahr beschehen/so alle gedanken übererf
fen/rechnet man diese vnder die wunderzeichen.
Ich will auch gern anzeigen was mir am erste tag Brachmonat begegnet
wie ich

sachen/ Das fünffzehend buch. delxvij

wie ich dieses buch wider überlesen hab. Ich lag on gefahr in schwere gedancken/ da ward ich von meinem großen Niederländischen hünd/ der nach gewonheit auff der thürschwelle lag/ erwecker gegen dem morgen/ wie er die stöß ab im schütten wolt/ vnd an die thür gestoßen hatt. wie ich auch hiez wischen empfand/ daß man ein schlüssel in das schloß stieß/ erschrack ich/ vnd dieses billich. dann wann dieses ein mörder gewesen/ treffe es das leben an/ oder ein ander gesicht/ müßt ich mich fürchten. hiez wischen ghet der schlüssel nit vmb/ sonder über ein klein weil bedachte mich man stieß ihn wider hin ein. da sach ich erst vnd glaubt/ daß etwas wider die natur beschehen. Ich sthen auff/ zeig es meinem haußgesind an/ vnd handlet mit ihnen darnon. da sagen die/ sie habend wunderbare ding gehört. sie beredren sich auch selbs wie sie vyl ding gehört vnd legten vyl ding darzu. was soll ich vyl sagen/ es was das ganz hauß nach irer meinung voll teuffel. da sage ich es were kein wunder/ dann es beschehe mir allzeit das widerspil. dann wann anderen leuten ein böß geschöß inn den heüsern ist/ wirt es durch ein neuwen bauw gesreiniget/ weil aber ich neuwlich ein rein hauß wider gebauwen/ hab ich die ses verunreiniget. nimb war an dem nachghenden tag/ wie der hünd mit den stößen zuschaffen gehabt/ vnd an die thüren gestoßen/ wecker er mich aber. da merck ich aber daß man den schlüssel heimlich in das schloß stößet/ aber nit so gar eigentlich. da sprich ich mit trostlichem gemüt/ wie ist dieses so ein chorechter teuffel. ich sthe auff vnd erfard den handel/ da gieng das schloß nit recht an dem widerhacken zu/ welches dann der gleiche that/ wann man die thüren zürucker/ vnd das schloß reib/ als wann man ein schlüssel in das schloß gesteckt bette. also ist der fein teuffel verschwunden. dann wie der hünd die stöß abgeschütten/ vnd zürür an der thüren gelegen/ vnd die geruckter/ hatt sich der rigel an den hacken geriben. Also beschehen vyl der gleichen ongefahr natürlichhen/ welcher vrsachen man gar nit erkennet. auß welchen dann vngeleert leüt/ oder aber gleübsche/ oder forchtsame/ oder die zu vyl gäh seind/ wunderzeichen machend.

Es ist auch natürlich daß ein stimm durch ein gewell gange/ also daß ein stille red diser so an einem eck inn dem gemacht sthet/ dise/ so gegen im über auch mitt zuören. leyser stimm reden höret/ welche doch die so inn der mitte seind/ gar nicht hören mögen. dann die stimm fabret der wand nach/ als erwan sonst von dem spieß gesagt worden/ darumb sollen die gewölle eben/ vnd nit gebogen wie der Aon/ oder vngleich sein. Vnd ye elter das gemacht sein/ ye besser/ dann es ist truckner. also ist offenbar daß man der gestalt die heimlichen gesprech wüssen mag. weil die stimm zünächst an der mauren hinghet/ vnd pseyßet zu oberst/ weil die stimm auch rund vnd allenthalben gleich fahret/ also daß nit vyl daran gelegen/ wann man schon bey der thüren sthet/ weil auch die gleiche stimm an keinem orth auffgehalten/ vnd weil die truckne mauer leichter widerhönet. dann was trocken/ chönet gar laut/ weder was feucht ist.

Deshalben ye neher das ohr bey der wand ist/ ye bass man es höret. das mit ich aber wider zu meinem fürgenommen argument komme/ ist gewiß/ daß dise welchen die natürlichhen vrsachen vnbeant/ auß sollichem ein wunderzeichen machen.

Zu Calidonië in Schottland ist ein berg heißet Dolorosus oder schmerzhaftig/ auff welchem man zümache stimmen höret/ als wann dise von ge

RR ij peini

Declijij Von mancherlei wunderbaren

peinigeten mensche käme. Seind dises teuffel/oder der abgestorbenē seelen/ wie möchten sie aber alle daselbsten sein/oder ist nur ein theil da: warum biß ein theil daselbsten: vyllicht weil sie nit all mochten blag haben.

Deßhalbe soll man wissen daß es ein subreylar dampff gewesen/ welchen allgemach vnd zu gewüßer zeyt harfür kommen. dann wan desē vyl vnd erieb gewesen/ wurde man zu tag das gerösch auch gehört haben. wann der selbig auch zu nacht gemeret/ wurde er nit klager der mensche/sonder lüth der ochsen geschrey gleich gewesen sein.

Tonder. Zwar der tonder ist ein natürlich ding/ vnd entsthet auß der wolcken zereheilung. es mag auch dises kein vyl saltige zereheilung sein/ dann man höret die an einem orth. doch mag dise auch wol in zweyen orthen so wider ein ander seind/ beschehen. vnnnd mag der gestalt auß vylten einer werden/ der sich in die lenge erstreckt/ wie dann zu anfang herbstmonat in disem laufenden jar beschehen/ vorab auff hütigen tag/ nämlich den xxvij herbstmonat des MDlo jar. daß es hatt fast zwo stund geweret/ daß allwegen einer auff den anderen kommen/ vnnnd sich zusamen gethon haben. dises beschicht von der dicken wolcken wegen/ welche vylsaltiglich auch in die kleinsten theil mag zertheilet werden. demnach auch von vylsaltigen winden/ so auß orthen/ die gegen einanderen weyend/ entstond vnnnd on vnderlaß ein solliche gestalt machend.

Deßhalben ob wol diser natürlich/ wirt er doch wunderbarlich/ wann er mehr dann ein stund weret/ daß der tonder ist an jm selbs ein kurgethon/ dann er entsthet auß eines wind erieb/ der die wolcken von einander reiße/ als gesagt ist. es mag aber des wind gewalt nit lang werend sein.

Wan es sich nun begeben daß diser lenger dan ein stund weret/ wirt es ein wunderzeichen sein/ vñ bedütten dz das gestirn auch etwas wircken/ welche die wind von vyl orthen har auff bringe. es müßend auch die andere vrsachen/ auß welchen alles entsthet/ hie mit stimmen. deßhalben müß die bewegung auch auff irdische ding komen/ also daß in dem selbige land in kurtzer zeyt krieg vnnnd auffrühr von vylten orthen har entsthen wirt/ vnnnd ein große verhergung darauff volgen.

Stimm gebrochen.

Es wirt die stimm fast gebrochen/ wann erwan ein lár orth zwischen den ren vnd dem zühörer ist/ vñ daß selbig eingelossen worden. darüb wan man zwo thüren machet die ein ellen von einander sthond/ mag man außwärtig durch die beschlossenen thüren die stimm nie hören. Doch hab ich ein sichere erfarnuß/ nämlich wann ein steyff vnd ganze einschließung ist/ als nämlich ein maur. wann aber ein loch darinnen oder oben har offen sthet/ wirt die stimm nie auffgehalten.

Es beschehend auch vyl ding/ deren man nit vrsach geben mag/ vñ deßhalben für wunderzeichen gehalten werden. In gegenwärtigem jar an dem xxvj tag Aprellen/ an der nachgenden xxvij nacht hab ich ein gerösch gehört/ als wan einer ein gefider erschütee by den fünfzeihen oder xx streichen/ dises ist zu dem dritten mal beschehen/ es ist auch nicht darauff genolget/ das würdig auff zu zeichnen/ ich hab auch die vrsach biß har nit erfaren mögen. Also begibt sich vyl in disen dingen/ deren vrsachen man durch mitemmungen nit bald bekommen mag.

Doch seind sie nit wider die natur beschehen. daß wann es der teuffel ist/ warumb thut er es nit jm tag: warüb faret er nit für/ oder was vndersthet er nit

sachen. Das fünffzehend büch. 1519

er mit disen streiche. Thut er dises darumb das er uns erschrecken in der fin
sternuß/ oder weil er nit will vnd fürchtet das man in am tag sehen möge.

Von gesicheten vnd gespensten auß falschen

ursachen. Das lxxxviij Capittel.

In yedes gespengst wirt auß verenderetem sinn/ oder durch ein
mittel/ oder mit der that selbs. dan man mag nit mehr weg ersin
den. Es ist aber gar schwerlich die entpfundelichen sinn auß ge
wissen ursache zu verenderen. aber auß vngewüssen gar leichtlich.
Weil auch das mittel durch die sonne erleuchtet wirt/ enderet es
sich auch nit bald/ weil der Sonnen würdung krefftiger ist. deshalben be
schehend die gespengst mehr zu nacht/ es mögen auch die sin basz berregen
werden. In den dingen vnnnd thaten selbs/ beschicht es auß vyl weg. Da
vnnb will ich iez die ding so zu den sinnen gehörend vnderlassen/ weil sie nit
allein (wie gesagt) zu einer vngewüssen art reichend. dazzu auch nit nur ein
sinn bewegen mögend/ sonder vyl/ dazzu dise so gar ein anderen zu wider/
also das gehör für das gesicht. doch ist von disem an anderen orten gesagt.
wir wellend auch von Magischen vnd verborghenen künsten hauch hand
len. deshalben vns allein hie beleibt etwas von der that selbs. vnd dem mit
tel anz zu zeigen. Es ist aber von dem mittel an anderen orten gesagt.
werden auch die die ding selbs auß vyl weg von irer natur geender/ als in
den gauchleren/ von wegen irer behendigkeit/ vnnnd ertlicher Instrumenten.
Zu sollichen fantasien ist die nacht ein mitter. doch seyend dise fantasien
en wie sie wellen/ seind sie doch etwan zu grossen vnnnd wichtigen dingen ver
sach. Wie dan Cenerho dem anderen König inn Schootten begegnet. disen
hatten die Piccen sein vatter Alpinen gefangen vnnnd ertödet. wie nun der
König seine vnderthonen nit bereden mocht das sie die rauch zu hant
nemend/ dann sie waren fast erschrocken/ weil der mehrteil vom adel vnnnd
vitterschafft des Königreichs in seines vatters schlacht vnggebracht/ hatt
er die fürnempten des reichs berüeffet vnnnd fründlich entpfangen. dem
nach auch zu gast geladen vnnnd ein köstliche malzeyt geben.
In der nachgendē nacht weil mündlich geschlafen/ hatt er zu einem ye
den in sein gemach einen man verordnet/ so ein stecken von faule holz in der
rechten hand/ welches in der nacht wie ein facten scheint (wie wir an ande
ren orten angezeigt) vnnnd ein kleid auß einer vngeschüpften fischhaut/ wel
che dann auch in der nacht mit sampt dem faulen holz treffentlich wunder
bar scheint/ man hat auch der selbigen fischei sehr vyl in Schootland. dem
nach in der linken hand/ die yeder zu dem maul hielt/ ein fast groß ochsen
horn. dann man findet die selbigen auch wol in diser Insel/ wie vorge sagt.
Dise schrawen alle mit lauter stimm durch dz horn/ man solle dem Kö
nig gehorsamen/ die Piccen werden von dem König schwerlich gestrafft
vnnnd ein mechtigen sig die Schootten erlangen/ zu sollichem seyen sie vom
Gott boten gesender. Also hatt man die schlaffende leichtlich bechören mö
gen/ weil sie die komenden/ noch hinweg ghondē nit sehend. dan wie sie hin
siengen wickelten sie jr kleid zusammen/ vnnnd verbargen den stab.
Wie man nun zu morgen in den rath kommen/ zeiget ein yeder an was er
gehört/ vnnnd gesehen hette.

KK ij Es forche

Es forcht aber der König es möchte diese fabel auß kommen/ vnd also der betrug geoffenbaret werden/ darumb zeigete er jnen zu erst an/ er hetze diese auch gesehen/ demnach sagt er zu jnen/ sie solten diese heimliche offenbarung niemand kund thun/ damit nit der Gott im himmel/ welcher jne günstig/ über sie erzürnet wurde.

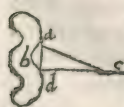
Deshalben wie diesen betrug niemand erkennet/ verwilligen sie in den krieg. es ist auch das end gleich so wol außgeschlitzet/ als wann diese ermanung von Gott kommen. dann die Picten seind ein/ zwey/ oder dreymalen überwunden/ vnd zuletzt der massen von Schotten außgedilcket worden/ daß nicht von disen überbliben/ vnd man nicht von jnen zusagen weis.

2 Ein anders deren sich jren vyl gebrauchet. Sy nemmend hirtzen kesser/ schnecken/ oder kreps/ kleiben jnen kleine liechelin an/ vnd spreiten dann diese auff die kirch höff. etliche seind noch subteyler/ welche liechte in die roten köpff stoßen/ daß grausam an zusehen. Wann man auch kleine liechlein den heischrecken auff den rücken bindet/ gibt es ein schweißliche gestalt vnd grossen schrecken. dann man vermeinet/ die liechelin springen.

3 Ein anders/ durch welches auch die schwerer berrogē werden/ vñ vermeinen on alle zweyffel/ es seye das glied verwüdet. daß wann die hand durch ein arznei bereitet/ wirt sie deren gleich so durch regliche erfahrung vnd gebrauch recht wundt ist. Es hat ein man auß Griechenland der zu vns kommen vns vyl ding gelernet/ welches doch allein schimpff bossen/ vnd nicht der zūnuz seind. dieses beschicht auß denen vrsachen. weil man in wunden wann ein hülle/ blüt oder geeder sicht/ vnd der mehrteil der wunden leffen/ nimmet er ziegel scherben die harfürghond vnd ein hülle machen/ zu dem blüt minien/ zinaber/ oder tracten blüt (welches am besten) zu dem geeder faden/ zu des fleisch vnd der haut leffen/ bleyweiß/ hartz/ vnßcher oder weiß wachs. dieses lernet die erfahrung/ vnd wirt durch den brauch wunderbar bereitet.

4 Ein anders/ durch welches man vermeinet es werde alles in dem hauff bewegt/ wie in einem erdbidem/ vnd wirt doch allein das gesicht betrogen zu erst sollend die büne vnd wend von holz oder pflaster einer schlangen gestalt haben/ vnd schlins mit holz kälē vndercheiden/ darzu vergiltet sein/ damit es ein glantz gebe. demnach ein zitteret feiwr machet (als wir an seinem orth angezeigt) vnd alles ander licht hinweg thun/ so wirt alles durch ein andern zitteren.

Dann weil das theil A B (wie wol man die krümme auff einer ebene nit wol anzeigen mag) bey der linien A C gesehen wirt/ vnd das liecht durch A D ghet/ ist vonnöten daß man vermeine es werde



A B bewegt. dann die gerade bewegung des liecht farer über zwersch dabar. deshalbe von wegen eigener zitterung des feiwr/ vnd von über zwerscher bewegung/ wirt man vermeinen es zittere. Es hilffet auch gar vyl zu diesem handel wann das feiwr nit hāl scheinet vnd ein rauch hatt. dann es wirt ein schwache Wirkung ehe verenderet dann ein starcke. wann auch der rauch bey dem flamm ist/ vnd der flamm schwach/ so von einer geringen substanz kommt/ machet sie ein schwach gesicht. deshalben machet ein sollich feiwr vnd klein flamm/ bey dem ein rauch ist/ der gleichen gesicht.

Ich mag nit vnderlassen anzugeigen was mir durch denn traum in dieser nacht

sachen/ Das fünffte buch. dclxxij

nacht des xviii tag Jenneris / im M Dliij jar / ist geoffenbaret worden / wie
ich dieses buch dz leyst mal aufgeschriben. Ich sach ein wand an welcher vyl
bildnußten waren / vnder welchen etliche spacierten / etliche redten mitei-
nander / etliche stünden / etliche saßen / also dz es ein wunderbare sach gewe-
sen. da sprach ich / Dises ist warliche wunderbar. da sagt einer auß den gegen
würtigen zu mir / Mein zwar es ist kein wunderbarer handel / dann du hast
dise rechnung erfunden. Ich weiß es wol. da fiel er mir wider in die red spie-
chende / Dise wand sthet an dem schwibogen gegen der landstraaß über wel-
che (wie du wol weißt) allzeit gengt ist / es ghond auch ongefahz jertzund die
kriegsknecht dar durch. Wan die Sonn in der straaß aufgangen / hast du ge-
leret wie man die bildnuß auß den schatten an der wand / so bar gegen über
sthet / sehen mag. Dise aber / deren zu außerst an der wand vyl / seind ganz
zerstörwet / vñ etliche in der mitte / die du sitzen siehest / seind alles gemeld /
die nach der schatten bildnuß abgemachet seind / also wann die schatten gar
von der wand hingangen / dz man vermeine es bewege sich etliches gemeld.
da sagt ich / Warlich man mag das gemeld künmerlich von dem schatte er-
kennen. da sprach er / Dises ist die größte kunst gewesen. dann der herr im
haus hat solliches angeben / vñnd alle rechnung auß deinem buch genoms-
men. die menschen so miteinander reden / seind nit gemeld / sonder schatten.
dann dise zwen stond in dem weg / vñnd seind bald hingangen. Also besinne
ich mich recht / vñnd verstünd daß man dises an tafeln auch machen künde /
welche man von einem ort an das ander thün möchte.

Es sagt Nicolaus Siccus / des gerichtes vogt ein weidlicher man / welcher
ich ehrenhalber mit dem namen nenne / er hab erfahen waz d wind weyee /
vñnd man mit einem pferd dargege reite / dz leicht bildnuß / so auß pflanz-
federn bereitet / oder auß papeyr gemalet / an den hindere schwangries-
men mit ein faden gebunden / in den luft hinauff faren / vñ waz der faden
klein / ein ganz wunderbar gesicht machend. vñnd dises billich / dan weil der
wind dargegen weyt / vñ die bildnuß bereit vñnd leicht ist / mag sie nit gerad
herab fallen. Sie mag auch nit vor des winds trib wie andere ding fallen /
weil die von dem faden gehebt wirt / deshalben müß sie übersich fahren / vñ
ein gestalt eines gespengst oder wunderbaren gesicht haben. Es ist aber ein
großer zweifel ob dises zu den wolcken kommen möge. dann der faden wurde
brechen / oder der wind wurde nit so weit reichen / oder ein langer faden möch
te solchen gewaltigen trib nit erleiden. Doch wöllend wir ander leut solches
lassen versüchen / dann es ist im Mesopi sablen ein näherer weg beschriben.
namlich wann man einen auffgezogen adler / so in die höhe stiegen / ein
bildnuß an die fuß hēcket / vñnd diser wider hinab fahret / vermeinet man
es seye ein selzam gesicht vorhanden. Dise kunst brauchē wir der kriegsklei-
ten gemüter zustercken / wann zwen heiffen gegen einander ligen / so mitei-
nander streiten wöllen.

Es werden auch etliche ding zubereitet / welches wol nit gesicht seind /
vñnd aber ein große verwunderung bringend. Man malet ein trommers
mit mancherley figuren / also daß das gemeld all-
gemach hinab gange / vñnd bar gegē die abfaren /
de von den auffsteigenden wider auffgefangen
werden. dann jr gestalt erstreckt sich schlims / vñnd dises fast durch linien so
gleich weit voneinander sthond / wie du hie besitz siehest.

KK iij In der

Dehviij Von mancherlei wunderbaren

In der mitte setzet man ein liecht/welches die erömmē vmbkret/wie ein
flam den bratspiß. weil auch allwege etliche figuren den augen begegnen/so
an irer gelegenheit vndercheiden/vermeint man sie farē alle übersich oder
vnder sich. welches ganz wunderbar ist.

Es ist auch gar fein ein geschirz mit einem zwifachen glaz zū bereiten/
als du hie beseiz sichst. in der mitte brennet ein liecht. Zū
dem glaz soll man wasser habē/oder sonst ein seigame flüß-
tigkeit/die durchsichtig seye. also wirt ein zwifacher schen/
vnd scheint ein wunderbare enderig der farben dardurch.
Es haben auch etlich zwischen die gleser fischlein gerhon/
so das sich die vögel ab disen verwundert/vñ etlich mal mit
den schneblen nach jnen gebietet haben. man mag mācherley feichte/lechte-
ter/vñd geschiren zūsammen thūn/damit der handel deſter wunderba-
rer seye.



Die menschen
als werend sie
tod.

Wilt du machen daß die leüt sehen/sam werend sie tod/so seud wein vñ
saltz miteinander den dritten theil ein/darnach zünd den selbigen wein
an/vñd thūn die anderen liechter alle hinweg. wann sich nun die men-
schen nit bewegend/werden sie sehen als werend sie tod. dises hab ich an ei-
nem anderen orte auff ein anderen weg lernē machen. Wan sage auch/
man möge durch des fisch Sepien schwerze die vmbkretender all/den vñd
gleich vñ schwarz machē. etliche thūnd calcanth/etlich spangrün daren/
wan kein ander liecht sonst vorhanden. dan es zeigt das liecht sein selb-
vñd eigne farb an. es ist auch das liecht dem gleich/von welchem es gema-
chet/wann es schnell brennet. es brennt aber alles das feist ist durch den flām
gar schnell. darumb brennet dintē nit/wan man schon öl darzu thūt. Wan
vermeinet auch es seye dz gesotten fleisch noch rauw/wann man dardurch
blüt darauß sprengt. dann dises zerschmilztet/vñd verendert des fleisches
farb. Du solt inn ein glesen geschirz/so einer bronzkacheln gleich/wan-
fer thūn/vñd dann saffran inn einem lumpen haben/vñd inn dem was-
ser reyben/biß das wasser gefärbt wirt. dann leg das weis von dem ey-
mit den fingeren sieben oder acht malen geklopffet ist/darin/vñd wirt
es dann alles in das geschirz mit wasser/vñd rür es durcheinander. dan du
wirft (wie man sage) in dem wasser etwas wie schlösser/stett/vñd thūn
sehen außgesp. eirtet.

Damit du aber alles inn was farben gestalt du wilt/eigentlich sehest/so
mach ein ganze laternen von reinem vñd durchsichtigem horn/welches
doch zu mertheil weis seye/vñd am anderen theil ein farb habē wie dir ge-
fallt. wann du nun die anderen liechter alle hinweg gerhon/so wend du
gefärbt orte gegen den leuten/die du begerest disē farb zū habenn/so wirt
das ganz hauß scheinbar sein/aber disē schwarz/oder grün/oder wie
du sie habenn wilt. dises ist fast wie ein schatten/der schatten aber ist alle
zeit schwarz. wann aber dises gefärbt glaz über die leib gerh/bringer es die
farb auch über disē/wie wir an anderen orten angezeigt haben. Deshal-
ben solt du gleicher gestalt nit allein die farben/sonder auch bewegungen
vñd mancherley gestalten erlernen.

Man mag auch on alles verwunderē die natürliche farb mit büchlein
er schwerze verendert/welche vñd der feiste wege nit bald abgewesche wirt.
Sie machet auch seer schwarz/weil sie von wegen irer subteyle/alles über
zeitet.

sachen Das fünffzehend buch. Delphic

zeit/ sie zerfließt auch nit/ wie die schreibdinten/ dann wann das papeyr
feucht/ vnd ein wenig geleimbt ist/ mag man mit gar wenig farb dieses inn
der bres erucken. man mag auch dieses gar vyl tag nit wider abwischen. doch
ist von diesem an anderen orten angezeigt. deshalb bekant/ dz man die
ser gestalt das angesicht enderen mag. es seind auch ander ding so die runz
len hinnehmend/ etliche machen dise. man mag auch das haar am hant
vnd bart verendern/ als vorhin gemeldet.

Man erkennet die menschen fast auff fünff weg voneinan deren. ^{an der menschen}
dem angesicht/ der farb/ der größe vnd gliedmaas/ der stimm/ vnd an den ^{enderung}
kleidern. man mag die kleydung gar leichtlich endern/ dann die farb/
vnd hernach auch die stimm. das angesicht aber verbatet den menschen/
vnd mag gar schwerlich verkeret werden. doch mag alles auß Magischer
(doch natürlichen) kunst/ verendert werden. dieses ist auch von welchem
die alten vnder einer erdichten decken angezeigt/ es möge sich der mensch vn
scheubar machen. dann also ist auch diser welchen man nit erkennen mag.
doch seind etliche welche man allein an ihrem gang erkennen thut/ wann
sie schon verbuget seind/ etliche aber allein an der gewonheit/ so sie haben
andere anzusehen.

Von des gemüte weiffagung Das
lxxxvij Capittel.

Des gemütes weiffagung beschehen auff drey weg. etliche inn dem
schlaaff/ als disen geschehen welche in Aesculapij tempel geheyrt
get wurden/ vnd des vorhin durch den schlaaff erinnert. Also ist
Keyser Caracalla gesund von der vnfinnigkeit worde/ nach dem
vnd er sein brüder Geta zu todt geschlagen hatt. Etliche aber
beschehen durch vollbringliche werck/ als die Colophonische weiffagung/
wann man wasser auß dem bronnen getruncken/ auß welche sie vnfinnig wur
den. dennach dz Brachidicum/ wann sie bey dem brunnen saßen/ den dampff
liessen an sich ghen/ vnd dan weiffageten. Auß dises das Delphicum/ wann
sie zuuorderst bey der hülle saßend. vnd das Trophonium/ wann sie in die hü
len giengen. Zulest die so von iren selbs beschicht/ als wann das gemüte on al
les werck weiffaget. Es ist aber vyl leichter in dem schlaaff/ vnd wann einer
verzuckt ist/ weiffzagen/ dan wann man verstendig vnd wol bey im selbs
ist. dan wann der teufel/ oder ein krafft des himels/ oder ein bildnuß vsach
der weiffagung/ bewegt es das gemüte vyl ringer. wann die sin nit zugegen/
weder wann es mit andere gescheften beladen ist/ nit anderst dan die/ so inn
der nacht ein klein röß hörend/ im tag aber gar nit. Auß welchem volget/
das die so eines scharpfen verstand/ nüchter vn mesig seind/ darzu sich des
weins/ fleischs/ bülschafft/ vnd weltlichen gescheften enthalten (weil dise
ding alle das gemüte mit treffenlicher würckung bewegē) vyl besser mögen
weiffagen. Also auch die so zu dem opffer bereitet seind/ nit vmb dessenn
willen/ dann es gehört nit zu diesem handel/ sonder das sie andechtig seind/
dann also mögend wir auch alles das hören/ wann wir die ohren vnd das
gemüte hinzü heben/ weder wann man gar nit darauff acht hatt.

Darumb verwunderen wir vnns/ das man erwan geirret hatt/ wiewol
nit

Sclxx Von mancherlei wunderbaren

nitz zu verwunderen daß in subteylen entpfindliche dinge erwä gefolet wird.
 Deshalbenn wann die himmelische/natürlich oder teuffelische gestalten
 gar subteyl/betriegensie gar bald.also irret man von subteylen gemelden.
 man trifft es auch nit so wol/wann man ein faden in die nadlen thun wilt
 als wann ein groß schiffseill zu der thüren hinein soll. Darumb sagend
 wir gemeinlich die weysagung seyend von dem teuffel/weil menckliche
 redt/daß die teuffel betriegens.Es wirt aber vyl mehr das gemüt(wie vorge
 meldet)betrogen/weder daß vns die gestalten betriegens solten.dann die
 kommen von den sachen selbs/oder von vrsachen/oder von teufflen die sie
 erzeugen.Wann hatt aber darumb vermeinet vnnnd glaubet daß die weysa
 gung von teufflen kommen/weil auß der hülle/da die weysagerin gescheh
 biß zu dem eingang/feur vn flamm gangē. Es ist aber dz feur den teufflen
 oder geisteren zu geeignet/den bössen zu einer straff/vnd den güten/von
 welchen die Platonischen geredet/zü einem glantz.

Deshalbenn bedacht mich daß ein rein vnnnd lauter gemüt/von allen be
 girden/ein vrsach solliches seye/vnnnd wann alles darmit stimmet. Dann
 weil es ein ding ist/als ein ganzer mensch/bekümmert einen auch ein kleiner
 spreysen so in den zenen steckt.Es ghet auch des verstands krafft in die ge
 müter/so durch ein subteilen geist/vonn den entpfindlichen sinnen abge
 sündert seind/wie wir dann auch angezeigt/als wir von dem menschen
 wunderwercken meldung gethon.Vnnnd deshalbenn von wegen sollicher ver
 einbarung(als vorge sagt)widerscheinet alles das im gemüt ist/in den sin
 nen.Warumb beschicht es aber nit durch die selbige/wie dann auch in teuf
 len:dañ in disem habend sich vyl bearbeitet.Dises aber beschicht in zwey
 weg/eintweder wie die weysagung dem Appio geantwortet/

Des kriegs gefahr entrinnen thut/

Der gefahr vngwiß ein Römer gut/

Dein rüw allein dir werden mag/

Im Luboischen tal ich dir sag.

Doch mag diser zweyffel bald auffgelöstet werde.dann es gibe im vö der
 nen dingen antwort/so im begegnen solle/wie woler ein ands gefragt hat.
 Es kommet aber der anfang auß den bewegungen.als in seytren spilen.dann
 die seytren die sich zu dem Instrument schicket/gibe ein widerthon.also ent
 pfacht auch die weysagerin die selbige gestalt in irem gemüt/vnnnd ordnet
 sie zu den sinnen/welche harnach der höchst verstand/so aller nebel hinweg
 gethon/durch die bildnuß/so ietz mit Worten in gedechtnuß sthond/in der
 warfagerin erzeller.

Es ist aber noch schwerer daß im traum begegnet/wie dann mich kürz
 lich bedacht mein zeltner wurde in ein schaff verendert/vnnnd widerumb
 auß einem schaff in ein zeltner.wann mich aber bedacht ich ritt auff dem
 zeltner/gieng ich sicher/wie dann billich/vnnnd für ring darnon.das schaff
 trüg mich auch/aber gar schwerlich/vnnnd mocht mich zu lest nit mehr er
 gen.wie ich nun also auff einem weysen schaff reit/vnnnd das pferd gälgen
 sien/bin ich auß dem schlaff erwachet.

Deshalbenn bedeutet daß pferd etwas warhafftig/weil ich es hab/vñ ein
 pferd ist/vnd dz schaff auch etwz/wie wol ich dert keins hab.weil auch je ver
 enderung wider die natur/wirt durch eines bedeutet was zu künfftig ist.

Wannem kommet aber dises:Das schaff bedeutet ein gute glück/vnd vora
 will

sachen Das fünffzehend buch. Sechste

weil es weys/einen edlen vnd gewaltigen. dieses pferd war mir geschencket worden von dem hochwirdigen Erzbischoff im Schotten zu S. Andree. darumb zeiget es an/dass diser meine sachen furdere solte/dieweil die bild nuß seiner schenckung zu einem grossen nutz kommen. Dann es seind in zwey tagen zwey botten von dem zu mir kommen/ also dass ich gnugsam versendiger/was der traum bedütet habe/vnd was der anfang gewesen. Warumb hab ich dann nit vyl mehr die botten oder dz gluck/dieses were wie es wolte gewesen/ gesehen/ dann das pferd an statt seines herren: Wann man disen zw. yfel für dise bringe/ so vermeinen wir haben geyster die über vns herrsche/werde sie leichtlich antworte/dieses werde in kurzem mehr besdütten. als namlich das schaff ein rüwigen gewin/dann man kan leichter mit dem schaff dan mit dem pferd vnd ghen. darzu ein zweyfelhafftigen weg/weil jez ein schaff/dann ein pferd gesehen worden/vnd zulet wider ein schaff/also dz es bedütet ich wurde zulet nit reite/aber ein kleineren gewin dann vorzeiten haben/dan man sabetet ein schaff nit so hoch als ein pferd. es ist auch ein schaff on alle bosheit/betrug/vnd zank. vyl leicht bedütet es auch des sommers zeit/dann ein schaff wird dartzumal beschoren. Darzu dass meinem gemüt nit solte genüg beschehen/vnd mir nit gezinnen/weil ich auff einem schaff reite/dass mich schwerlich ertragen mochte.

Vyleicht zeiget es den krieg an/wie dann dise versach das nachvolged end genugsam bewisen innerhalb dreyen tagen/als Vercell vom den frantzösischen hauptleuten durch veretterey eingenommen/dahin ich dann vyl kömlicher hette reysen mögen. also dass mir zu beyden theilen die waltung gereuwen wurde. Wie hatt aber durch so wenig ding/ als dann das schaff vnd das pferd/welches mir etwan geschencket worden/gewesen/ hernach das end an zeigen/vnd auff dismal nit wol mögen anzeigen werden. Darzu wöllend die geyster nit/dass man alles vollkommenlich sehe/darmit man der verhencknuß Gottes nit entrinne möge/oder dass vyleicht nit alles bekannt. Deshalben wañ die sache vollbracht/verstond wir erst/dass durch dise heimlich sachen etliche solliches vorgehe/welchem man nit entrinne mag. was auch beschicht/mag man hernach vyl bass nach dem gesicht oder weissagung richten.

Wölche aber nit wöllen dass die geyster ein versach diser dinge seyen/die geben vyl ein schwachere antwort. dann an statt der teufel oder geysteren/müssend sie das gemüt nehmen/welches die gestalte/so von dem höchsten verstand kommen/als in grossen vnd wüsten spiegeln/vngestaltet mache/also dass sie hernach einer auflegung bedöffen.

Die erkenntnuß aber so von arzetzen/kriegsleuten/bauern/vnd schiffleuten har kömme/ist nit so vast zu er wunderen/ist auch des nammens der weissagung nit werde. Wan soll auch der weysen leuten mutmaßung kein weissagung nennen/wiewol deren erkenntnuß etwas gewisser vnd minder fälen mag. Wann man nun den handel an ihm selbs bedencket/vnd die versach ermisset/so ist des gemüts vorwissen am gewüßtesten. vnserehalben aber ist die natürliche vorwissen sicherer/dann dise erneuer gar vyl leut/wann aber die erste wol gerharet/ als dann bringet sie schlechte

lee wint
gestalt
emden
in will
sagend
klische
ie woge
ann die
die sache
weysen
teschen
einsten
en/von

allende
Dann
kleine
die ge
nabst
nischen
er vor
er stin
n treu
n zw

so do
balle
i. d. d.
d. d.
d. d.
d. d.
d. d.
d. d.

lung
und
d. d.
d. d.
d. d.
d. d.

ein
per
f.
ab
zell

De xxxij Von mancherley wunderbaren

schlechte menschen in ein hohen stath. Deshalben bedauert mich das ich
je glück recht gebraucht / welche gnügsam freuelich auß vorwissen des glü-
cks mit von wicheigen vnd glücklichen hendlen etwas außgesprochen / aber doch
nie offte. wan man aber dises forchtsam vnd verzuglich thut / ist es nie glü-
ck. Darumb soll man von großen vnglücklichen sachen selten / vnnnd gang-
licher weysagen. Deshalben fälen wir auff zwey weg. wan wir eintweder
forchtsam vnd zweyfelhafftig etwas weysagen / oder wan wir fräuelich
alle fürwort handlen / vnnnd so eine auß den dreyen conditionen manglet.
es muß aber auch die vierde condition darbey sein / nammlich das man
disem weysage den es antrifft.

*Drey weg
weysz zü sage
auß dem ge-
müt.* Es seind aber dreyerley weg auß dem gemüt weysz zü sagen. Der traum-
das loos / vnd die nießung. Ich will aber beweyßen das dise seyend / vnd nie-
mehr / wie sie auch seyend. dann wachende sagen wir auß einem erib der nat-
tur weys / vnnnd solliches auß der nießung. Dann es zeigt Aristoteles im
dem buch von der Thierē natur an / das die nießung ein weysaglich zeichen
seye / vnd darzū auß allen geysteren vnd bleß / allein heilig. Es vernem-
auch eben der selbig / das sie besser nach mittag seyend. dises ist ein zeichen
der warheit / vnd der erledigung von aller gefahr.

*Nießung be-
deutnuß.* Man nennet dises ein glücklich zeichen der weysagung / wann man ein
schlecht thün soll / weil die natur begert alle böse bläst hinauß zü treiben / aber
in anderen gescheffen ist die nießung allein nie glücklich. also das die alten
wann sie genossen / weil sie die hosen angethon / wider zü bett gangen sein.
wann aber dises zweymalen beschicht / ist es glücklicher. Man soll aber nie
allein in nießungen / sonder inn allen weysagungen (von welchem wir jetz
reden werden) drey ding mercken. Zü erst das es kein natürllicher handel
sonder etwas von der natur abgesündert / als mit dem ohren sausen / durch
welches ich vyl jar har der red vnd des geschrey halbē erinnert ward / so von
mir außgangen. dann es was gar keiner krankheit gleich / wie ich dan jetz
und entpfind. dann dises sausen ist inwendig / als wan es angeheffet / vnd
ganz schwer. der erst aber was leicht als wann er von außßen har keine / vnd
abgesündert were / ja es erschütteret mir das ganz haubt / als wolte es mich
zwingen auffzūmercken. dises aber / als wann es ein nießung were / welches
man des Socratis geyst nennet. ganz ein wunderbarer vnd fast vnallt-
licher handel. Man erkennet disen am mehresten / das er ganz geheim / vnd
fast allwegen in gescheffen har kommet. vnd sonst nie / wie aber in krank-
heiten beschicht. Zü dem anderen das dise auffmerckung von frommen lei-
ten beschehen / dann weil sie waarhafftig sein sollend / wie mögen sie on ge-
liche eingebung sein / darumb wie möchtend sie in ein seel kommen sonder
ster besleckt / vnd allem schaden verunreiniger ist.

Ein reine sel. Es ist aber ein yede seel rein / welche dise vier ding krefftig bey jr selbst
hallet. nammlich ein liebe zü der gerechtigkeit / ein erkantnuß aller ge-
thar die man von Gott empfangen / also das man ihm selbs niche zūmer-
reiß vnd leid vergangner bößheit / mit alles vnbillichen schaden er-
ung so man einem anderen zūgefüge / vnnnd das man verzeichnung vō Gott
begere. Darzū ist offenbar das man mäßig vnd nüchter sein soll. Es begere
net auch etwan den bößen weysagung / aber zū gutem dem gemeinen nutz
doch ist solliches bey den bößhafftigen vnbestendig vnd gar seltsam. Sie ha-
bend auch in vollbringung der bößheit kein vertreiben. dann dises ist ein

sachen Das fünffzehend büch. delixij

versch vnd verpung alle böses/ist betruglich. Dann es mag kein zweyffel sein/dann das die lügen vnd böshheit müsse bey einander sein/also auch die waarheit vnnnd das güt. wie dann auch dise gelehrter/so von dem Lte vnd wesentlichen ding geredt haben.

Das dritte ist/das man nit in ringfertigen vrsachen dise brauche/ auch nit wideröffere/ dann wann sie gar verduncklet seind. dann das ein sthet dē zū/ der zū vyl sorgfelig ist/ vnd die göetliche maister zū schlechten dingen muß braucher. das ander aber ist dessen so güt begeret/ vnnnd nit die waarheit an im selbs. Wan soll die waarheit anzeigen/ aber disen so sollliche fleysig begeren/ oder ein ganz notwendige sache habend/ darzū einer reinen vnnnd nit goetlosen seel seind.

Die ander weiß ghet mit creümen zū (wie gemelder ist) wann das gemüte zū Gott erhaben vnnnd gar nit vnrein ist. es hat mich aber für güt angesehen ^{Treum aus zu legen.} ben das ich zū nacht ein büch vnder das kisse legte/ wölliches zū diesem handel ganz komlich were. Also hab ich mir der Väter leben auß erwelet/ wölliches in disen handel ganz komlich/ darzū nützlich gewesen ist/ wiewol vyl fahlen darinnen begriffen. Es ist aber gewüß/ das die selbige heilige menner durch ihr abstinentz oder abbruch/ darzū durch ihr reinigheit vnnnd vnschuld von dem vyl verdienet/ so ein bruñ der verzeihung/ weysheit/ gütcherer zū begeren/ vnnnd steyffer zū hoffen. dann die erdichtete ding so in dem selbigen büch begriffen/ brechend ien tugenden vnd gaaben nicht ab/ sondern. dann es soll niemand zweyfflen das die selbige heiligen leüch vyl waarhafftige ding gesehen. darzū ein solliches leben gefüret/ ob es wol nit so gar wunderbar/ wie man darvon geschriben/ ist es doch ranch/ hoch/ vnnnd seltsam gewesen. Wann man der Väter leben vnnnd legende nit hat/ soll man das neuw Testamēt vnder das hant legē. doch ist dises heiliger vnd schicker sich nit so wol zū dem handel. Auff solches volgend lautere/ bekante/ ordenliche/ vnnnd fröliche creüm gegen der morgenröte/ wann man auch einem bösen handel noch fragt/ wölche die seel ganz wunderbar machen/ also das sie lang daran gedendet.

Das loß süch ich gemeinlich auß beiden testamenten. vnnnd dises gar sel ^{Loß zu erforschen.} ten/ darzū allein in wichtigen sachen (als vor gesagt) vnnnd wann menschliche vernunft gar kein anzeigung geben mag. Dann es ist gar schandlich/ wann mā auß nateürlicher weysheit mag zū hilff kōmen/ ein göetliche maister zū versüchen. darzū wā man besondere hilff süchen will/ so doch die gemeinen genüg thünd. Deshalb seind dise nit allein vnstet vnnnd Gottedung/ sonder auch aber gleichbißig zū brauchen/ als in reüchē/ caracieren/ kleidung/ tag achtung/ oder anderen verderblichen gewonheitē. weil es genüg ist/ wann man dem aller herlichesten glantz allein ein rein gemüte zū bringet/ als das man weder bñcher noch anderst zū dem gebett bedarff/ sonder das wir vns allein dñch etliche zeichen erkennen/ oder das wir vnser gemüte mehr von dem leib zū Gott richten. Auß wöllichem volget das auch die reüchne reüchning von weyranch/ wie man dann in den opffere gemeinlich brauchet zū verzeihung des aller höchsten/ vnd zū standhaftigkeit vnser gläubens/ als auch die göetliche geschriffte vnnnd das hirn zū reinigen/ wie auch durch den abbruch beschicht/ gar komlich vnnnd güt seind. Deshalb mag

LL man

man dises alles zu der waaren religion vnnnd zu dem aberglauben ziehen
noch dem vnnnd das gemüt geareet ist. Man soll sich aber hüten/ daß man
nie vmb geltes willen oder anderer ringen sach halben/ oder in einem besor
handel/ oder von eines gottlosen menschen halben/ ta künnerlich für ein vn
schuldigen solliches vnderstande. dann über dises daß du auch zu noch
den zeyten die weyßsagung vnnnd fürsehung zu nützen macheß/ wirffst du
die berlin für die seiw/ vnd erzürnest Gott schwerlichen/ dessen du vylmal
der tagen eines schwerlichen entgelten müß/ vnnnd weißt nit wo von co die
kommet.

Daß man aber das loß in anderen dingen versuchen wolce/ ist gar gott
loß/ als wolt man auff etwas anders mercken/ dann auff disen/ wöllichen
wir alles schuldig seind. Es seht auch allein die nart zu vyl vff die nießung
weil sie oft auß vyl natürlichen vrsachen entsthen mögen. Darzu ist auch
dieses ganz vngereimbt/ daß die nüchteren vnnütz vnnnd schädlich/ vnd die
se so noch mittag beschehen/ ganz glücklich were. die weil sich doch dises noch
der speyß vyl lehe zütragend vmb mittag zeyt/ dann am morgen/ wann man
noch nüchter ist. Es ist auch gar thörichtig daß man vermeinet/ sie seyen
auff der rechten seytten vyl nützlicher/ dann auff der linden. die weil selbste
allein väterschen vnd alte abergleibische thörichteyten seind. die weil dises ding
vns unbekannt/ auch nit von vns/ oder natürlichen vrsachen mögen be
wissen werden. Desßhalben wirt das loß etwas mittel zwischend der misung
vnnnd den treümen sein.

Es bedauert mich zwar es habe Aristoteles disen zu vyl zu geben/ weil sie
der mehrtheil entthond/ wann die dämpff vnnnd der lungen zu den haupt
steigen. vorab weil diser vermeinet das gemüt seye in dem hertzen vnnnd nit
in dem haupt. Desßhalben ist ein gewisser zeichen wann einem das hertz zu
erret/ vnnnd das gemüt nicht güte vorsage (wie der Poet sprichet) dann die
nießung. Darumb wann dise nit gar on vrsach kommet/ das haupt nit be
greiffet/ vnnnd von jm selbs frey dahar faret/ bedeutet sie gar nicht/ sonder
ist ein natürlicher zufal. Also müß auch nit alle zeyt etwas in treümen hant
noch volgen/ sonder es mag wol verzogen werden/ wann das gemüt lauter
vnnnd der leib von feuchte erfüllet vnnnd gar beschweret ist. dann solchen leib
then ist gar güte ein abstinenz vnnnd langwerenden abbruch zühalten/ vnnnd
kommend doch die treüm nit so nicht bedeütet/ sonder sie beleibend gar auß.
Es ist aber nützer daß man erkenne/ wölliche von Gott oder nit seyen. als
vor gemeldet ist. Dann die vnnswige/ vnnvollkommene so nit an ein ander
seind/ vergessliche/ wandelbare/ zu anfang vnnnd zu mitternacht/ seind vn
nütz vnnnd nicht werde. dann dise kommend auß gedechtniß vergangener
thaten/ oder auß begird des gemüt/ oder von speysen vnnnd anderen feind
tigkeiten. Die möchte aber yemand zweyfflen/ ob auch zu des gemüt reini
keit dienlich/ daß man aller schwachen vnnnd vnbillichkeit vergessen seie.
es wölle auch dise/ so in der sach vertheilen/ alles hie gar fleißig erwegen/
vnnnd solliches besterigen.

Man müß aber hie das gemüt bedencken/ daß klein vnbillichkeit enffell
man genzlichen verzeihen/ darzu die groffen wann sie sich ongefahr zu ge
tragen/ oder auß anreizung/ oder auß irthum. doch mag man dises wol er
fordern so einem abgetragen vnnnd genommen ist/ es erreffe chr oder güte an.
wann er dises nit thun will/ hat er es auß bößheit oder nit mit fleiß gegeben.
wann

sachen Das fünffte buch. dclxxx

wann dieses bekant / vnd er darauff verharret / mag man in wol hassen als einen gottlosen / vngerechten vnd schädlichen mann des menschlichen ge schlechte / wölcher ein böshafftiger vñ halbsfariger knecht Gottes ist. doch soll man dieses allzeit gedultiglich leiden. Es ist aber von diesem heitlicher in den büchern von den ewigen heimlichkeiten gesagt worden.

¶ Nun wollen wir zu den Göttlichen weysagungen kommen / wölliche auch ein zwifachen vrsprung / wie die andere habend / der guten vñnd der bösen. wir haben aber von den guten teüßlen / oder Göttern / oder geistern / oder anblasungen necher malen meldung gethon. Vnder den bösen ist das Del phica so Apollio zu gehört das fürnemest. dann es was in Phocide darbey Boetia der berg Parnassus sich in zwey gibel erhebt / namlich Chitonia vñ Hyampeo. Zu oberst auff dem eine was Nisa dem Baccho / auff dem ande ren Delphos dem Apollini / vnd zu niderst Cyrha bey dem meer geweycht vnd zu geeignet. wölches alles stert gewesen. Es was auch diser tempel gar veräimpt vñ gab herrliche weysagung / wölcher zu Delo einer Insel auß den Cycladen gewesen. Man gab auch in dem raum in vñlen temple weys sagung / als in Amphiarai tempel / vnd in Scrapen bey Canopen / vñnd in Esculapien bey Pergamen / vñnd in der kirchen Pasiphaes / vñnd in Ardali altar / vñnd in Tarbaca bey den Hyrcaneren / vñnd in Isidis tempel bey den Egyptieren / vñnd in Melopidis in Bubasten. Dise beschähe zum theil von natur / zum theil durch anblaasung / oder von dem teüßel / oder durch züsa men fügung des gemüts / noch dem vñnd einer die götter mit reinerem gemüt verachtet / ob er wol betrogen ward / weil er die knecht für den herren verch ter. Es seind auch vñl ding durch der priesterschafft betrug erdichtet. Doch seind vñs dise ding nit von nöte zu wissen / sonder vñl mehr noch zu frage / wie man sie haben möge. Es hat aber hie eben die gestalt wie in anderen opf feren / wann man mit reinem gemüt Gott verchren will. Man soll aber nit mehr fragen dann sich gebürer. Die überigen ding alle seind vollschmerz / gefahr / lügen / aberglauben / abgötterey / stinckend / traurig / schandlich vñ eytelkeit / wölches ein gewisse anzeigung der Heiden schaffe.

Die natürlichen aber entstond auß speys / tranc / hül / wasser / vñ natürlichen diese on verchren der teüßlen vñnd alles aberglaub beschähe / seind sie nutz lich. In speysen / wann sich einer vor allen thieren enthaltet. In tranc / wann einer des wein oder milch müßig ghet. In hül / von wegen des lufft der erden. In wasser / die von iuen selbs entspringen / wölche durch die erfaz rung bekant werden / wie vorzeiten bey der hül Trophonien / vñnd vorzeiten Helicon. In reuchung / als in dem weyranch. In krankheit / als in der Melancholey (das gemein volck vermeinet es seye der teüßel / ob wol ein offbare vrsach alles bösen. etliche vermeinen dise ding beschähen von dem teüßel / so doch die krankheit nit von Gott / sonder die gesuntheit kö mer. es ist aber vñllicht etwas darhinder / damit die seel / als in dem schlääff von dem irdischen band geleidigt wirt / darzu in gestein / von wöllichen wir als auch von auffmerckung des gestirn / etwas rede wollen. Es ist aber nicht so krefftig als die gesichten / vñnd gespengsten. Wann auch etliche Cometen auffghond / werdend vñl waarfager / von wölchem an seinem orth soll geredt werden.



Ann man das gewitter vorhin erkennen mag/ist nit allein
lich zu wissen/sonder auch gar nützlich. vnnnd dises nit allein
zu dem feldbauw/sonder zu vyl anderenn geschefften außzu-
richten. deshalben auch vyl verrümppter authores von solchem
ganz klarlich vnnnd heitter geschriben/vnnnd gar nicht vnder-
lassen/das zu erkennendiss dises handels dienenn möchte. weil sie aber die
form vnnnd gestalt weyß zu sagen/nit ganz eigentlich erfunden/ach ich
se vrsach zu sein/das gleich wie die wind etlichen ein schön wetter/den ande-
ren ein regenn bedirrend/nach gelegenheit der plätzen vnnnd orten/als
so ghet es auch mit anderen zeichen zu/wölliche nit allensamen ein ding be-
deuten. dann die örther habend auch ire vnderscheid/weil etliche fast gegen
Mittnacht die ander gegen Mittag geleg seind. etliche seind getemperiert/
die andere ligen nach bey dem meer oder seen/die andere weyt darvon. etliche
ligen in der ebne/die andere auff dem gebirg/die andere in thälern. dises
an bergen ligen/haben erwan das gebirg von Orient/oder von Occident/
oder von Mittnacht/oder von Mittag. Es machet auch die vngleichheit der
so vyl vnd tieffe schnee haben/ein große enderung. Zu zeyten seind vnd die
örther gar vyl gebirg. vmb etliche lauffet das meer/als vmb die Inseln.
Wir wollen aber hie etliche gemeine zeichen der zeyt anzeigen/wölche doch
an allen orten werden nützlich sein/wan man die recht anziehet mag. doch
seind auch andere an anderen orten gemeldet.

Regen zeich.

Man hat vermercket/wan bey scheinender Sonnen kleine tropffen von
den ziegeln in die rachenkel noch einander lauffen/als wann ein klein das
nor ein regen gewesen/zeigend sie gewüsslich bald ein regen an/wölche ze-
chen gar nit fälet/wie ich dann dises selbs acht genommen.

Es ist aber hie die fürnehmste rechnung von den winden ab zu nemmen/
noch dem dis in den lüften schweben. Man muß aber hie (wie gesagt) die
landtschafften acht haben. dann von dem meer kommend feuchte wind/von
von dem Mittag warme. von den engen thälern vnnnd kläusen/darzu von
Mittnacht/kalte. Auß wölchem volget das die wind von Orient etliche tro-
cken/den andere feucht seind/wie auch vns. dan das meer ligit vns zu dem
land gegen Orient.

Man muß auch hie der wölcken gestalt mercken. dan wan dises nider sind/
wird der regen bald kommen/vnd so sie hoch sthond/nach nit bald. die dicken
bedeuten ein großen vnd langwerenden regen/aber die dünnen ein kleinen
vnd kurzen. wölche fast dick seind vnd aber hoch sthend darzu yetz angese-
gen/bedeuten auch ein kleine aber langwerenden regē. Es begibet sich auch
etwas der gleichen inn den menschenn/namlich ein schwer flüssig haupt/
schmerzen der glideren/ein trockne in der inneren hand/vnd ein niessung
von dem hirne.

Wann zu nacht vyl bliz vnd feur scheinend/solt du die wind von dem
orth erwarten da sie harscheinend. wann dises aber von zweyen widerweren-
gen orten dahar kommend/solt du auch von beiden orten der winden er-
warten sein.

Wann

sachen Das fünffzehend buch. Delphyn

Wann die Sonnen allenthalben scheinet / als wann sie von einem Spiegel ke-
me / soll man wind / regen / blitz / vnd auch den hagel fürchten. dieses beschicht
darumb / weil sie zu vyl scheinet / vnd durch ihre streymen widerscheinet /
weil der luste zu dick ist. Oder weil die örter in wölche sie scheinet / von dem
feuchten luste naß sind / vnd also der Sonnen streymen glatt / vnd auß
gebalicet machend.

Auß den vnderen zeichen aber / ist zu erst das gehörs des meers von den ^{Nidere geist}
wellen / vnd das geschrey so in hülenen des vorgebirg angangen / vnd die
widerthönenden gestad / dann dieses zeiget wind an / vnd auch erwan vinge-
witter. Auß den fische schimpffer der Delphin / zeucht erwan den kopff hin-
ein / dann springt er wider hartz für. der Polypus vnd vylfüßig fisch hen-
cker sich an die felsen / der Echinus vnd Meerigel verbirget sich / damit
er dem zukünftigen vngewitter entrinnen möge. Es ist auch einer auß di-
ser auffmerckung sehr reich worden.

Der winden zeichen aber so man von der erden oder dem meer nimmet /
ist der bergen vnd walden pfeysen vnd ein länd des gestad. dann diese ze-
chen bedeuten wind. Vnder den thieren / machet der Igel zwei thüren an sei-
ner grüben / da er vermeinet daß der wind harkommen werde / beschleüßet
er / wann aber die wind gegen einander faren sollen / beschleüßet er sie beid.
nich bedacht auch daß dieses thier die wind fast fürchte.

Also mercket man das vngewitter an mancherley zufällen / als wann klei-
ne wollen löck auff dem wasser schwimmend / oder die äschen bald vom den
kolen faren. darzu wann die blümen ein starcken geruch habend / die binlein
wider zu ihren korbem kommend / oder vnder den beümen verborgen ligen /
oder nit weit von irer wunung außfliegen. wann auch die krotten vnd das
gewürm auß der erden kriecht / bedeütet es ein regen.

Etliche sagend man solle acht haben wie die Atlantides nidergahend /
vnd die Pleyades auffgahend / dann so das erst gestirn nider ghet / zeig-
et es an wie die nacht sein soll / vnd wann das ander zu morgen auffghet /
zeiget es den tag an.

Wann die hurnaussen kommenn ehe dann die Atlantides nidergahen / ^{Zeytimar}
zeigend sie ein langen winter an / vnd daß der regen kommen wirt. wann
die enten zu end des winter bey der baust roet ist / wirt sich der winter noch
mehr hinaus strecken. wann sie daselbsten weys ist / wirt die kelte ein end nem-
men / vnd der glenz bald hartzu kommen. wann die offte geberenn / oder vyl
sterben / wirt es im volgenden winter ein regen bedeütten.

Wann die wider vnd alten schaaß in dem fröling begirriger zu der geil-
beit sind / zeigend sie an / daß es ein heissen Sommer sein werde. wann man
zu winter zeyt die ding so gemeinlich naß / etwas trückner sind / vnd die
tropffen so an rachen hangend / gemach herab fallend vnd fast ankleben /
zeigend sie ein schweren winter vnd große kelte an.

Man sagt es seye vermercket worden / wann der sechs vnd zwenzigste tag
des Mon schon seye / daß gemeinlich nebel vnd regen harnoch volge.
wann er aber neblechrig vnd trüb / bedeütet er ein schöne. doch glaube
ich nit daß dieses allezeit waar seye.

Wiewol vonn disen dingen hie vnd an anderen orten vyl gesagt / will
ich doch allein noch dieses anzeigen / daß es inn landen / so gegen Wienache
L L iij gelegen /

klein
der all
n auff
n solch
r vnder
aber die
dreich
n ande
enn / d
ding be
fegen
verre
eilich
disse
iden /
fleg
mit die
llen
jedoch
a. doch
in was
in der
so ge
mmt
se. der
id. vyl
zu was
zeu
Wey
find
viele
etwa
güthe
nach
acht /
lang
dem
reue
in er
lamm

De lxxvij Von mancherley wunderbaren

gelegen / ein große kette bedecete / wann sich die Sonn inn die rote wolcken
verbirgt / wie ein feiwige saul / vnd die streymen harauß ghond wie feiw-
rige pfeyl / vnnnd wann harnoch die Sonn nidergegangen / vnd die wolcken
schwarz wirt.

Doch ist dises nite alle zeyt waar / sonder wann das land von natur gar
kalt ist. dann die Sonn wirt durch dises gewülck gar bedecker. darinn ist
die kette ein berabung der werme. In den ganz kalten landen aber / vnnnd
in großen winter / seind nie vyl vngewitter.

Hieronymi Cardani Doctoris

der Arzney zu Meyland von Mancherley wun-

derbaren / nateürlichen / vnd künstlichen sachen /
Das sechszehend Buch.

Von sachen so über die natur zu
verwunderen.

Von siglen Das
lxxvij Capittel.



Aln zweifflet billich ob die si-
gel ein besondere krafft habend / oder
nite. dann die figuren gehörend nite zu
den ersten qualiteten vnnnd eigenschafft-
ten / vnnnd sollend auch nite vnder wun-
ckliche ding gezeller werden. diewel dises
auch inn einem abgestorbenen / vnnnd
ten ding beschicht / lasset es sich ansehen
als wann es nite für sich selbs verma-
re. dann es ist angezeiger das die wir-
ckung / vnnnd alles werck allein den to-
bendigen creaturen zu gehöre.

Weil auch der sigel ein kunstreich vnnnd
gemacher werck / mag er nites nateürliches vollenden. sonst möchte man
ein schwer bereiten / welches die menschen für sich selbs hinrichte.

Dises habe ich zwar nite vmb disputierens willenn angezogen / dann es
ist hie nite statt dermassen zu handeln / sonder das wir durch dise argum-
der waarheit fleysig noch fragen / vnnnd recht erlangen möchten.

Deshalben wölliche den siglen allein vmb der figuren willen glaubend /
die seind

sachen Das sechßzehend buch. de lxxxix

die sind aber gleichisch / dann wann ein ring vnder einem besondern ge-
stirn wirt gegraben / so wirt auch dises so darein gegraben / gleiche
kräfte haben. wann du auch vermeinst das etwas anders hie möge voll-
bracht oder aufgerichtet werden / dann so auß natürlichen krefftten kom-
met / wirst du bezeugen werden. dieweil ein sigel den menschen mag gesund /
langlebend / wol beredt / milt vnd starck machen. durch wölche kräfte der /
so in anrege / vyl vnd große ding mag vollbringen.

Das man aber vermeine das diser ring oder sigel yemand denn fürsten
angenehm mache / on allen gunst / oder reich on alle handterung / oder
ein glücklichen kriegsmann on stercke vnd on erfarenheit des kriegs / we-
re ganz vngereimbt.

Man soll aber nicht sagen das die metallen vnd edle gestein tode seyend.
darumb wie dise inn demm holz so abgestorben / nicht vermögend / also
haben sie inn demm Gold vnd inn demm edlen gestein große kräfte.

Damit man aber ein todes vonn dem lebendigen erkennen möge / zeiger
die würckung darzu auch die farb an. du schiffst das das holz / wann es ab-
gestorben / weder zweyg noch laub mehr hatt / darzu auch nicht mehr weyß
oder safftichig ist. Es behaltend aber die metall vnd edle gestein ihre
farb. dises ist auch aller vernunft gemess / weil alles das / so da abgesto-
ren / noch ein zeytelang sein leben behalter. Was nun minderer sorg be-
darff / darzu auch einer hercteren vnd subtyleren substanz ist / vnd
weniger notwendig / ist lobbafter. als ein Eichbaum von seiner herct-
er wegen / vnd ein Weidbaum von seiner leichet willen. Weil dann
dise gewächs auch etlich monat lang beleibend / leben auch die metall / vnt
ab das gold vnd edel gestein / fürnemlich die besten. darumb muß man
darein graben / was von nöten sein wirt.

Es müßend aber inn disen vier ding über ein kommen / der würckung /
vnd matery / vnd auch des menschen natur / so disen brauchen wil.
Als wann ich ein ring oder sigel haben wölte / der denn schlaaff brech-
re / so erwelen ich ein schlefferigen stein / als der Hyacinth ist / oder des
Crystall arth / wöllicher mitt blauwen streymen vnterscheiden / vnd ge-
sprenget ist / wann der Mon zu der Venus kommet / inn den fischen oder
inn dem Stier. will man auch etwas nützliches vollbringen / muß man
ihn zu dessen geburt richren / so den stein tragen soll. Dann wann die zusam-
men fügung gegen dem Mars sthet / dem so ihn tragen soll / wirt es ihn we-
nig helfen / vnd vyleicht auch zu wachen reizen.

Es dienend auch die figuren hie gar wol / so zu des gemütes begir den
dienlich sind. als zu dem schlaaff / sollend wir ein schlaaffenden mens-
chen bey einem dach graben. dann wann man an die bildnuß gedendet
oder sie ansicht / wirt sie gar nützlich sein.

Wann der stein grün ist / so wirt die farb auch etwas hiezü helfen / so
der wann er grün vnd wasserfarb ist / wie dann etliche arthen Prasi sind /
mitt weyßen ringen.

Man muß aber hie wissen / das zweyerley sigel sind. dann etliche si-
gel habend ein gemeine kräfte / vnd helffend fast der mehrtheil inn der
selbigen sache / aber es sind keine besondere vnd werdend auch nicht bald /
dann inn gemeinen constitutionen vnd staat des gestirns / als die fin-
sternuß

De xxx Von mancherlei wunderbaren

sternuß vnnnd große zusamen fügenngen seind / oder wann die liech-
zusammen kommend / oder gegen einander sthond.

Die besondern helfend dem einen / vnnnd dem anderen nit. doch so
seind sie vmb so vyl krefftiger dann die gemeinen / vnd werden auch leicht-
licher zubereitet. Es muß aber dessen geburt / für wöllichen der sigel
bereitet werden / ganz wol bekande sein. Es habend auch etliche
ihre krafft zu einem gütten werck / etliche zu einem bösen. auch etliche zu
ehelichen vnnnd gebürlichen / die anderen zu schandlichen / wiewol sie auch
nit böß seind.

Sigel nutzbar Deshalbenn wöllend wir allein vonn den gemeinen / gebürlichen / ehel-
lichen / vnnnd so zu gütten wercken dienstlich / reden. als da seind den schlaff
bringen / zu der gesunderheit / langes leben / die gedechenuß vnnnd verstand
zu seherpfen / zu natürllicher wissenheit zukünfftiger dinge / zu reichthum
ehr / fürsten gunst / messigkeit / keuschheit / kinder zu gebere / fründtschafft
zu sicherheit von dem straal / schlangen / vnnnd wilden thieren / zu stille vnnnd
friden des gemüts / vnnnd vyl anderen dingen.

Es seind auch etliche sigel den Planeten zugehörnde / etliche zu anderen
himmlischen figuren. vnnnd nit allein des Zodiaci / inn wöllichen die
zwölff zeichen seind / sonder auch der anderen. wir wöllend aber allein vonn
den Planeten vnnnd von den zwölff zeichen figuren reden. deshalbenn wöl-
len wir neünzehnsigel lernen zubereiten / on disen / so yetz von dem schlaff
angezeiget.

Die möchte aber yemand zweyfflen / ob ein yeder also möchte glücklich-
tig werden / wöllicher schon vnder einem bösen sternenn erboren / darzu ein
vntönnender vnnnd fauler. Deshalbenn soll man wissen / daß dise gemeine
ding (als vor gesagt) ihren vylen / mitt wöllichen sie nit fast stimmend / gar
wenig nutz seind. darzu etlichen gar nicht. demnach daß die ding / so nutz
also nutzlich seind (wie gemeldet) daß der mehrtheil an dir gelegen. Also ma-
chet der reichthum sigel einen sicher / sorgfältig / geystig / vnnnd so alles an-
ders / dann reichthum verachtet / bereitet auch also den menschen die selb-
gen zu bekommen / nit anderest dann wie ein wol geübter kaufmann / so
lang vnnnd wol sich glücklich gebrauchet / in reichthummen zu erlangen. Es
volget auch dises nit gleich darauff / sonder wann man ihn ein güttes
getragen hat.

Wie auch dise inn etlichen sachen nutzlich seind / also seind sie auch inn an-
deren sachen schädlich. Darumb ist gar gefählich mit vmb zu gehn
damit wir nit vylleiche / wann wir wöllend vnser reichthum mehren
der gesunderheit / oder den kinderenn / oder vnseren gütten lümbden
oder dem langen leben schädend / vnnnd vnnütz seyend. Darumb ist weis
man gange mit natürllichen dingen vmb / sie seind auch der mehrtheil
nutzlicher dann die sigel.

Es ist auch gemeinlich aller dingenn handlung / wöllicher krafft nit
genügsam bekande / fast gefählich. als namlich der siglen / edlen ge-
steinen / reüffen / vnnnd darzu anders dergleichen. wie gewaltiger auch
dise / ye natürllicher vnnnd gefählicher seind sie.

Wöllichen aber dise wol gerathen / denen seind sie fast nutzlich / vnnnd mi-
chend sie treffenlich auff zu ghond.

Jch weis

sachen Das sechßzehend buch. dclxxxi

Jch weiß auch gar wol daß ich ein exempel an einem anderen ouch ge-
geben / von dem selzammen stein / wöllicher den schlaaff verhin-
deret / dann wie diser die gedechtnuß vñ den verstand mehret / also vergien-
get der schlaaff. es sollend aber alle sigel / sie seyend auß Metall oder steinen gemacht / das
fleisch berühren vñnd on vnderlaß angetragen werden. Daß aber dise solli-
che ding mögend vollbringen / wie von jnen außgeben / vñnd noch größer /
lerner die erfahrung / vñnd alle vernunfft. dann weil man dise grabet / vñnd
die figur bereitet / fließet des gestirns krafft darein / vñnd wirt angenom-
men. deshalb nennend die metallische sigel mehr krafft von dem gestirn /
die stein habend mehr von jnen selbs.

Also ist noch überig daß wir lernend wölliche metall sich zu den Planeten
schicken / vñnd was für gestirn zu allen sachen vñnd fragen gehörend / auch
ein gemeine rechnung das gestirn zu stellen / so zu yedem fürnemmen dien-
lich ist. Es ist aber aller dingen ein gemeine rechnung / daß du deren gebur-
ten / wölliche mehrtheil also seind / acht habest. darzu zu diser gleichnuß / so
vyl der sache bedürftung belanget / als vyl möglich / vergleichest. Also ist an
gezeiget wann der Schütz in dem ascendente oder auffsteigen ist / vñnd Ju-
piter im Zwilling besthet / werdend fast feist vñnd leibig geboren. darumb
wann du wölest auff dises ein sigel bereiten / solt du den Schützen inn das
ascendent stellen / wann Jupiter in dem Zwilling ist / vñnd inn nidergang
den Mon mit vollen liechtern entspracht. doch soll die Sonn / Saturnus /
vñnd Mars nit zugegen sein.

Man soll auch in sollichen dingen des Mon acht haben / wölcher in disem
fälen minder krafft / dann in geburten hat. deshalb ist dises fast zu allen
dingen ein weys / gestalt / vñnd exempel. Damit ich aber wider zu der frag
komme / will ich die vnbekeanten stein / oder die gar weich seind / nit erzeh-
len / sonder allein dise in wölchen mehr hoffnung ist.

Deshalb ist zu erhaltung der gesundheit gemeinlich ein bleicher Car
funckel güter / wöllichen der edlen stein erfarnet Balassien nennend. Zu al-
ler hüt vñnd schmerzen dem stein Demphiten. zu dem fallenden siechtag
ein Smaragd / oder feiwirfarbe Corallen. den vninnigen ein Chelidonium
oder schwalmenstein. den forchtsamen ein adamant / oder corallen. den co-
benden / ein bleicher Carfunckel. Zu allen dingen / ein Ametist. also auch ein
Chrysolith. Zu den flüssen / ein Berillus. Zu des hals vñ gurgel krankheit
den Augstein. Zu dem schlag vñnd podagra ein Dagmet. Zu schmerzen des
geeder / den Arabisch stein. Zu der rauchen vñd verkerren stimm / ein Sa-
nyy. Zu des zankfleisch krankheit / die Corallen. Zu des blutfluß / er seye wo
er wölle / ein Carneol / Jaspis / vñd Topazius. Zu blödigkeit des hertzens /
ein Corall. der selbig / wie auch der grün Jaspis diener zu sterckung des ma-
gen. Zu der gältsucht ein Chelidonium. Zu der wassersucht ein Jaspis / oder
ein Bagares. Zu den nieren der Boray vñnd Augstein. die geburt im leib
zu behalten ein Eritres / wölliches ein hert edel gestein / so ich kenn / dann er
ist nit gemein oder weich / darzu ein Berillus. Zu de gift ein Indianischer
Achat / Pazar / Boray / oder Eritres.
Zu den schlangen aber vñnd nacten / diener eigentlich der Sicilisch A-
chat. Zu der pestelentz ein roter hyacinth / vñnd Sapphyr. Zu dem gesicht /
ein Indischer Achat oder Smaragd. den mütwillen zu demme ein Onyx /
Smaragdus / vñnd Topazius. Zu der vnöttigen forcht / vorab im schlaaff
ein adas

Der sigel ma-
tery noch arg
desz end.

De xxxij Von mancherlei wunderbaren

ein adamant vnnnd demant. In gemein aber zu des leibs krefft ein Cretischer Achat. zu einem saal von dem pferd / oder sonst vñ einer höche der Latus. wider die wilden thier / ein adamant / diser stein hilffet auch denen so ein nes vnbestendigen gemüt seind. wider das vngewitter ein Corall / Onyx / vnnnd Indischer Achat. Zu fruchtbarkeit vnnnd kinder geben ein Ametist. diser stein / wie auch der Achat / dienet eigentlich alle faulkeit ab zu treiben. Zu langwirigem leben / ein Jaspis / doch nit ein yeder / sonder ein reiner / so fast grün / gantz heit / durchsichtig / vnnnd mit blüefarbigem flecken gesprenget ist. disen bringet man von Orient her / vnnnd scheint gar sehr.

Wann du wilt einen wolredend / lieblich / lustig vnnnd gescheit machen / so brauch ein Galactit / oder Wagner oder Achat auß Creta. wann du wilt dem verstand vnnnd gedächtnis nutz sein / so nimb ein Smaragd oder Indianischen Achat. disen soll man auch außewelen den feind in der schlacht zu überwinden / oder ein herrlicher Ametist auß Orient / darzu ein Garatunus oder Beloculus / wölches ein weyß edel gestein / mit einem schwarzen augapffel / doch scheinende. Zu dem gezant vnnnd gespannen diener der Onyx / doch nit ein yeder / sonder ein Indianischer Saphyr. Zu freuden des gemüts aber ein Ametist / Balasius / Carneol / vnnnd Saphyr.

Eben diser stein / oder der Etie / dienend gar wol zu frommkeit vnnnd aufrichtigkeit. wie auch zu ehren der Hyacinth / zu der Fürsten gunst / ein Topazius vnnnd durchscheinender Smaragd / aber mit weyßen streichen / oder ein Galactit / wie etliche wöllend. Zu den reichthummen aber fürnemlich der Sarda / darnoch der Hyacinth / vnnnd Carfunckel / namlich diser so von seinem glantz Pyropus oder feüwrig genennet / vnnnd der Topazius. Zu aller glückseligkeit vnnnd freuden des gemüts / ein Indischer Onyx / oder Berillus / oder Hyacinth / oder Sarda. doch seind die Indianischen all bester. Ich will aber hie in kurzem erzelle / was für metall oder edel gestein sich zu einem yeden Planeten schicken.

Metall.

Edel gestein.

Sonn / Gold.	Carfunckel / Hyacinth.
Moon / Silber.	Adamant / Crystall.
Saturnus / schwarz bley.	Chrysolichis / durchsichtiger Onyx.
Jupiter / beid erz.	Sapphyr / Ametist.
Mars / eyßen vñ stachel.	Jaspis / Garatonius / dückel Onyx / Wagner.
Venus / weyßbley.	Smaragd / Sarda.
Mercurius / Augstein.	Achates / Topazius.

Ein yeder Planet halet fast zwen edel gestein. wie die von Orient dencken / scheinbaren / vnnnd durchsichtigeren. Also hat Saturnus den Chrysolich / Jupiter den Sapphyr / Mars den Jaspidem / Venus den Smaragd / Mercurius den Achat / die glückhafteig Sonn den Carfunckel / vnnnd der Moon den Adamant. Dargegen halten die nachgüetigere auch andere abteilunge. Etliche seind auch in einer vermischung / als Venus mit sampt Mercurio den Galactit / also auch mit anderen.

Terzeichen si
Nun wollen wir zu leet ein yeden sigel noch den zeichen vnnnd Planeten er
gel offnen. Des Widers sigel soll auß gold gemacht werde / wann die Sonn im an
fang in dz zeichē ghet / vñ 8 Moon im Krebs oder Leüwen ist / auch kein bö
ser aspect

sachen Das sechßzehend büch. Delxxxij

ser aspect darhinder / vñnd die stund zu Mittag oder Aufgang der Sonne
nen ist. es soll auch das gold lauter vñnd rein sein / wölliches dann in ande
ren zeichen vñnd siglen auch soll gehalten werden. Diser diener zu reichthum
men / zu güttem nannen / zu allen frandheiten des haupt / vñnd der sin
nen / auch in schiffsziten / vñnd wider das vngewitter.

Des Stier sigel wirt gemacher / wann die Sonn in das selbig zeichen ghet /
vñnd der Mon in dem Krebs oder Leiuwen ist / darzu kein böser aspect vor
handen. er diener disen so ein halowec habend / vñnd machet den menschen
sleyssig zu allen wercken. Die figur soll eines studierenden menschen sein.

Der Zwyling sigel wirt / wann die Sonn in das selbig zeichen ghet / vñnd
zu Mittag vñnd zu Aufgang der Sonnen. dann dises soll man von allen
versthen. wie dann auch dises / das der Mon von allen bösen aspecten soll le
dig sein / aber in dem Leiuwen / oder Wag / oder Krebs. diser diener zu dem
Podagra / zipperlin / vñnd frandheit der armen / darzu der fallenden sucher.

Also des Krebs / wann die Sonn in den Krebs ghet / vñnd der Mon inn
der Wag oder inn dem Leiuwen ist. er wirt vyl krefftiger dann die zwyn / so
vor gemeldet / wider den wüsten / blüßpeüwung / seyt in sich / vñm freßende
geschwer. wann man auch disen in eines Jaspis gestalt / oder in die Corallen
macher / diener er gar wol zu allen breßten des magen.

Man soll aber alle sigel an dem outh tragen / da der bræsten vñnd frand
heit ist / wann man dise vñnd heilung willen / oder zu vorlönung der frand
heit erregt. wann man aber von reichthum / eht / oder weysheit wegen disen
hat / soll er bey dem hertzen sein. Wann man weysagung halb dise erregt /
soll man den vñnder das haupt legen / oder in dem mund behalten. wann man
aber disen hat zu anderen handlungen / soll man in an fingeren haben / als
so (wie gemeldet) das die alle zeyt an dem fleyß hangend / vñnd nitz allein
anwühend.

Desgleichen auch des Leiuwen / wann die Sonn in dz selbig zeichen ghet /
vñnd der Mon inn der Wag ist / diener denen so mangel an den niereu has
bend gar wol / auch zu zitterung des hertzen / zu dem scharpffen fehren / zu
big der Sonnen / machet auch fromm vñnd stark. die figur soll eines tri
umphierenden mann sein.

Der Jundfraw sigel wirt / wann die Sonn in das selbig zeichen ghet /
vñnd der Mon in die Wag oder Schützen. er diener zu allen frandheiten der
eingewiden / auch zu allen grausen vñnd feber. wann man auch die schluckens
de argney inn disen sigel grabet / vermeinent erliche er werde nitz ein klein
nuzlich sein.

Der Wag sigel wirt gemacher / wann die Sonn in das selbig zeichen ghet /
vñnd der Mon in den Greinbock oder Wassermann ist. die ibn tragen. wer
den fromm / barmhertzig / mild / vñnd weys. er diener zu einigkeit der ehe
leüthen / zu gewin / vñnd wider den blüßgang der guldenen ader. die in janz
sen fahrend seind sicher. Die figur soll ein sitzenden menschen haben so er
was betrachet.

Des Scorpion sigel wirt / wann die Sonn in dises zeichen ghet (wölches
dann das drit gemein zeichen ist) vñnd der Mon im Wassermann vñnd Fische
lauffet. diser diener zu dem viertägigen kalteue / zu der schwindsuche vñnd
blasen frandheit. wann dann die Venus bey der Sonnen ist / vñnd der Ju
piter dise beide anschawet / wirt er zu dem kaltem seich gar güt sein. er
macher

er machet auch hartneckig vnnnd vnüberwintlich. er heilet auch den schmerzen von Scorpionen biß / vorab wann man den weyrauch isset / so in disen sigel getruckt worden.

Deß schützen sigel wirt wann der Mon in den fischen oder Wider ist. er dienet der fallenden suchte / den besessen / vnfinnigen / hufftwet / vnnnd roten so auß gall / pituit oder schleyim / vnd blut vermischet ist.

Deß Steinbock sigel aber wann der Mon in dem Wider oder Stier ist. er dienet zu der gleichen schmerzen / vnd wider die tobenden hünd.

Deß Wassermann sigel / wann der Mon in dem Stier oder Zwyling ist. er dienet zu schmerzen in schinbeinen / machet fleysig vnnnd weys. man sagt er diene auch den augen vnnnd gesicht. darzu widersthet er den kriecken thieren vnnnd gewürm.

Der Fisch sigel wirt bereitet / wann der Mon in dem Zwyling oder Krebs ist. er dienet den Podagriscen / ausssetzigen / bösen geschwären / vnd so mit dem Krebs vnd anderen bösen blattern behaftet seind. Dises hab ich fast alles auß Rinaldo von Villanova genommen.

Planeten sigel

Der Planeten sigel aber seind vyl edler / vnnnd bedürffend einer grösseren auffmerckung. Bey disem seind gemeine regel daß der significator vnnnd be- deütert an dem ort stände / vnnnd der Mon ihn glücklich anschawet / darzu die Sonn günstig seye. namlich daß diser zu erst von der Sonn streymen er- lediget. auch mit bosshafftighen gegen dem significatori stände / oder über disen erhöhet werde. daß er auch in seinem eigenen Metall zubereitet wer- de / oder in seinem edlen gestein. Für die Sonnen soll er in Gold oder in ein Carbunkel werden. Für den Mars in eysen oder Jaspis. Deshalben wann der Sonnen sigel gemacht / so ste im Wider oder Löwen in Drient / dar vnnnd Jupiter mirten im himmel / vnd der Mon die Venus anschawet / dar zu die hefftere sternen zugege / als die sackel / der Junck frau über / vnd des Löwen hertz / wirt der ganz handel herrlicher werden. er machet den menschen weys / ernsthaftig / schamhaftig / stark / mehret dessen eh / sig- haftig wider den feind / gewaltig / großmchtig vñ glückhaftig / doch wirt er vyl gedanken haben.

Deß Mon sigel macht glückhaftig auff 8 strassen / in kaufmanschafft- ren / vnd reichtrumen. darzu eines listigen verstands / vnd frölich in gesell- schafft. demnach auch gunst zu den weibern.

Deß Jupiter sigel dienet zu ehren / oberkeit / Fürsten gonst / reichtrum / sanfftmüthigkeit / güt sitten / stillen gemüt / messigkeit / fründtschafft zu be- kommen / geistlichkeit / vnnnd daß man in dem gezant vnnnd gericht ober- ger. wann disem auch der Saturnus günstig / dienet er auch erbschafft zu erlangen.

Der Mars dienet zu dem sig / sterke / vnnnd gewin / auch in dem spil / wie ab wann im der Mercurius günstig ist.

Venus sigel aber dienet schenckung zu bekommen / zu Fürsten gunst / vñ mehr zu weibern / auch zu der priester schafft / aber mehr zu der Ehe / darzu in gefehlichen krankheiten zu gesundtheit. machet auch den eragenden fro- lich vnnnd güttes müt. Er machet alles kommers vnd sorgen zu vergeß- vnnnd gar vyl fründ / darzu fründlich vnd leutselig.

Deß Mercurij machet sorgfältig / ringfertg / schön / reich / gesprech- listig. dienet auch nit wenig die güten künst zu lernen / vnd an dem gericht in zu- in zu- in zu-

sachen Das sechshend buch. delxxxv

in zanken obzüligen. darzu güte empter zübekommen/ vnd großer herren
schreiber zewerden.

Es wirt gar ein edler sigel/ wann Jupiter/ Venus/ Mon vnd tracten
kopff in dem Löwen/ oder Wasserman/ Stier/ Wider/ oder Wagsther/
oder wann der Mon die anderen anschawet/ doch muß man disen in mitte
des himmels setzen. diser gibe weißheit/ ehr/ reichthumb/ fürsten gunst/ ge
walt/ güten lumbden/ vnd alles gutes. dises schneider man inn gold/ oder
carbunkel/ wann er schon ein Balastus oder ein Granat ist.

Einem yeden aber machet man ein besondere sigel. als mir zu reichthub/
den verstand züscherpffen/ zu freuden/ vnd meine mißgünstigen züber
winden. disen muß man in ein Sarda graben. dann diser stein bedeiut solli
ches/ vnd mehret es. dises ist auch ein Venus stein/ aber der Occidentali
schen Venus/ welche über mich herscher. Deshalben soll man die Venus
zu anfang der Wag bestimmen/ da dann mein glück ist/ vnd daselbsten re
gieret/ ganz ledig von allen bösen anschawungen vnd Sönen streimen/
wol dirigiert vnd geichtet/ in freündlichen anschawung des Mon/ oder
in einer züsammenfügung/ oder quadraten/ mit einer gegen entpfahung
in mitten des himmels. Wir sollend bäum vnd kreüter/ vnd ein bach dar
ein graben. Auß disem volge nun/ daß kein stein so fleißig zübereitet/ vnd
mit edlen figuren gezieret eines sigel krasse/ so des himmels wirkung bekom
men/ haben mag. dann ehe dise figuren mögend außbereitet werden/ zer
theilet sich des gestirns ordnung. Man muß auch disen also tragen/ daß er
das hertz berüre. dann der stein so allein durch ein kleines löchlin den finger
berüret/ wirt schwerlichen etwas in großwichtigen vrsachen/ so außserthal
ben vns seind/ vermögen. Wan aber alles ordenlich zübereitet/ ist mit ein
kleiner nutz/ vnd gar kein falscher whon bey den siglen. daß sie habend als
so große krafft in vns/ daß sie vns kein großen schmerzen entpfinde lassen.
eliche bekommen reichthumb/ die andere groß ehr dardurch/ auch in deren
zübereitung/ wie dann in allen anderen dingen beschicht/ wan sich dz glück
endert. Was aber anders von disem/ vnd verenderung der siglen gesagt
wirt/ ist ganz vngereümpet vnd abergläubisch.

Von nateürlicher Magia vnd waar

sagung/ Das xc. Capittel.

Es seind zweyerley werck in diser kunst/ dann etwan werde die ding
selbs verendert/ durch ein verborgene nateürliche vrsach/ etwan auch
die sinn. Es sage mencklich daß in Orientalischen Indien ein kraut
sey/ welches Cohoba heißet/ vnd in disen Europäischen landen nit
gefunden wirt. wann dises geessen/ od des safft durch die naslöcher
angezogen wirt/ bringet es die menschen von sinnen. also daß man vermei
net/ dise sagend war auß des teuffels eingeben. doch sagen sie nit waarhaff
tige ding/ sonder dunkle/ vnd vngewüße/ oder lieblosen disem/ von dem
sie gefragt werden. Auß welchen dann bekant/ daß dises nit von des teuf
fels würckung herkommet/ dieweil dise artzney darbey muß sein/ vnd als
wegen falsche oder zweiffelhafte antwort geben. dann es seind vyl artzney
bey vns/ so dasselbig auch thun mögend/ welche in vorgendem buch ange
zeigt. Darumb ist ein nateürliche krafft inn der artzney/ nit daß sie lerne/
sonder

sonder das sie die menschen vonn ihren sinnen bringe.

Schätz zu fin
den.

Die ein art in wercken ist/das mā sagt es soll die kerzen/so auß mensche
vnschlet gemacht vnnnd angezündet/wann sie an dises orte gebracht/da
scherz vergraben ligen/durch ein geröf die selbigen anzeigen.wann die auch
nach darbey ist außlöschten.wann dises waar ist/beschichte es auß einer sym
pathia vnnnd mitleidenden natur.dann das vnschlet ist auß dem geblüt
vnnnd ist aber das blüt ein statt der sehl vnnnd leplichen geisteren/welche
beid weil der mensch leyt ein begird zu gold vnn silber haben/vnnnd deshal
ben auch das geblüt betrüben.deshalben wie in des wider vnn wolffs haut
die antipathia vnnnd widerwertige natur vor handen/ob sie wol tod seind/
also ist hie die sympathia.Doch hat ein Hispanier on dise kerze vyl kommi
cher ein verborgen schatz gefunden/als wir in heimlichen künsten ange
zeigt haben.darumb ist kein gewüssere rechnung bey allen dingen/dan die
auß gewüßen fundamenten vnnnd gründen der weyßheit kommend. sie ist
auch zu nechst bey den natürlichen/so von weytnuß genommen seind die
überigen so auß einer eigenschafft genommen/seind eintweder gar saltz
oder gar selzam.als dises sein soll/wann man ein stuck brot in das wasser
würffet/ther es gleich ob eines todten menschen körper still/wan diser v
der dem wasser verborgen.

Wir wellend aber wider auff die erste historien kommen.doch muß man
durch ein gemeine rechnung die warheit erforschen.Wann nun dise kerzen
betrübet wirt/von wege des gold/silber vnn edelgestein so vergraben seind/
ist billich/das es auch von dem vnbegrabnen geschehen/darumb mag mā
es der gestalt versüchen.

Es ist auch ein art des Magnetes so das silber an sich zeücht.wann man
ein kleines rütlein von silber mit disem bestreicht/vn sich dises biege lassen/
wirt es sich auch zu dem silber wenden/wan dessen vyl ist/ob es wol verbor
gen ligt.es muß aber der stein gar güte sein/wie ich bißhar noch keinen ge
hen hab.Sonst wirt ein andere weyß von dem geröf genommen/wie auch
bey Vergilio sthet.

Die tieffen hülle gaben bald

Ein groß geröf in mancher gestalt.

Dann es setzet sich mehrteil har nider/vnnnd gibt ein wider thon/vorab wann
etwas lares darinn gelassen.vnnnd widerumb wann die mauren vyl zu die
ist.dann also zeiget es an das etwas darinnen verborgen ligt.welche darinn
ache habend denen ist es gar leichte/den anderen aber vnbegreiflich.man
mag auch vorhin mit langen stcheleinen boren die orte versüchen/so man
gend dann die kerzen je krafft erzeugen.

Es bezeügend Nicolaus vnnnd Wilhelm Varignan zwen arger/so sie
betriffen heilen/vnn Petrus Argelata ein schärer/wan d breügam durch
den gemahel ring brüinglet/kömt er im sein manheit wider/so im von and
entzogen ist.Wann man einer hülen tract in des hülens schü legt/vnnnd
ser den geruch entpfinder/so höret alle liebe auff.dann es ist ein verha
sach/vnn von Quidio angezeigt in dem ersten büch von Arzney der leben.

Die arzney sich vergleichen thut/

Des phineu tisch on allen müt.

Der magen ein verdruß auch hatt/

Wann

De lxxvij Von mancherlei wunderbaren

warumb men handelt. Es werden ertlich lachen welche Plinium in dem xxxvij buch
des schmerz
en mit entpf.
der wann man
da die gefchl
genuehäd spü
wet.
vierten capitel lesen/so die vrsach nit verstond. wañ einē seines streich
weinnuß oder an dñche gereiwer. soll er an die häd speiwe. daß das gefchl
gen thier entpfundet also gleich seines schmerzen nit mehr. er sagt auch
für ein ganze warheit. er sagt auch man möge dises wol an einem vieß
gen thier erfahren. hargegen wann man vorhin an die hand speiwer. soll der
streich etwas herter sein. Dises hattzwo vrsach. die ein daß diser so nach dem
streich vorleid vñnd reiñw an die hand speiwer. gemeinlich in dem schlag
an seinem gemüt schwandte/ vñnd also nit fast here schlecht. dann auß dem
selbigen trib/ nach vnseren mürmassen/ ist ein grosser vñnderscheid in den
streich/ so vñs heimliche krasse gibe oder die selbigen entzeucht. Wann
er schon nit speiwer. beschehe dises auch. darüß ist die speiwing ein zeichen
deß reiñwen. der reiñwen aber des geringen streich. die vrsach ist der vernunß
offenbar/ aber denn sinnen verborzen. Sonst ist noch ein andere vrsach
namlich die zeyt so darzwischen faller. dann wann der streich beschehen
muß der schmerz abnehmen. es ist auch der schmerz kein bestendig ding
sonder hatt für vñnd für ein netuwe enderung vñnd zñ nemmung. wie das
feiñw. dann dises ist in den disputagen von der arzney angezeigt worden.
Welches auch offte beschicht/ wirt von den vñnerfarnen der Philosophen für
ein gewüßse regel geordnet.

Deßhalben kommet auch ein Sympathia od mitleydenheit vñnd krasse
deß reiñwenden gemüt/ vñnd der welt/ welches alle seine theil zñsammen hal
ter/ herzu/ so wirt alles wunderbarer vñnd krasstiger/ aber nit warhafft
ger werden.

Blut mit blut
zñstellen.

Die ist wider ein frag/ ob auch ertliche ding wann sie getragen/ etwas ver
mögen/ als des myrti steindlein wider die müde/ deren so über land reissen
vñnd der Punisch wehmüt wider den ars wolff/ wie Caro geschriben. Ich
weiß aber gewüßlich wol/ dz dise gar nicht helfen/ weil sie kein solliche krasse
oder gar wenig an jnen haben. Daß aber das geblüt so von dem wasser ge
reiniget/ vñnd an der sonnen gedorrer/ vñnd gebaluer/ das geblüt stelle
weil es auch von einem menschen kommet/ ist gleüplicher/ vñnd dise anse
ner Sympathia/ vñnd mitleydenenden natur. dann die natur hatt ein abse
hen/ wann etwas/ so jren gleich/ in ein widerwertige art geendert.

Es ist auch nicht vñngerümpe daß die kind er allein durch daß an schau
wen der großen krotten/ vorab so auß den erdhülenen/ oder greberen kom
men/ bezaubert werden/ vñnd also durch ein vñnbekante kranckheit sterben.
Es hatt aber Varro geschriben/ wann man vyl krotten in wasser seüder laß
zñ dem dritten theil ein/ vñnd man harnoch denn leib mit weschet/ wirt er
glatt vñnd kaal. doch müß dises nit gleich beschehen. es ist auch kein wunder
daß die hennen gar nit reiñwen wan mann disen eines ohren wey hant
hencket. es ist auch dises nit on vrsach. darzñ wann man der schwalmen
mit öl bestreiche/ wañ sie fünffzehen tag gebütet/ bring der schwalmen
iunge har für/ welche doch mit der zeyt ire feder enderen vñnd wie die ande
re schwalmen schwarz werden. Man sagt es seye geprobirt/ daß von ein
adler federn/ welche vñnder die gans feder geleg/ gemeinlich geredt wirt
namlich daß sie dise verzert durch die natürliche antipathia vñnd wider
wertige natur.

Man sagt daß das gesalzen wasser mitt dem weyssen vom ey gefande
welches

sachen Das sechshend buch. delxxxix

welches zwar gar nuzlich were/ als an anderen orten gesagt worden. ande
re sage dise gange mit blut zu. Es sage Nians dz die Magia also überhäd ge
nomen by den Wirtschafft Vaciern/ Schwabē/ Biarmien/ Sinmar chē
vñ Srichfinne/ dz sie auch drey knepff den schiffende zū auffen gebē. wān
man den erste auß disen auffgelöst/ seye ein lieblicher wind angangen/ mit
dem anderen ein großer/ vñ mit dem dritten ein ganz schedlich vñ gewit
ter. Eben die selbige zeigend an/ wz diser so mit zūgege handlet/ vñ bündel
etliche ding so jnen zugehörend/ als heuschchen/ schlüssel/ fargelerlin/ vñ pa
redt/ welches sie auch zeigend. Man mag auch dise nie verwunden/ dann sie
stellend sie einander dar/ doch muß man nie mit starcke streiche auff sie schla
gen/ wie mich dan meiner gütter freunden einer bereden wöllen. darzū das
das eysern auff eine stumpff wurde/ vñ auch kein pfeyl einem schade möch
te. Desgleichen daß dise on schiff durch dz meer allein auff gebeyn fare könn
en. Süllest dz dise auch die menschen mögen verblenden/ daß sie weder die
straß kennen/ noch ir behausung finden mögend. Sie haben auch dises al
les mögen von einem Gilberto außgebe/ so in der insel bey dem alce Distro
goren se whonet. Also hat diser vñschambafftiglich solliche ding döffen
schreiben/ vñ sich vertröster/ daß es weit zū denen orten/ da dises gesche
hen solte.

Von der kunst magia nach Arteficer vñ

Whimer art/ Das xxi Capittel.

E soll niemand vermeinen daß ich dise ding schreib/ als wān ich
solliches für die warheit hielte/ oder daß ich falsche ding zū der
historien dienstlich sein vermeinet. sonder darumb damit menck
lich verstande/ welchen sachen die eytele heidenschafft glauben
geben/ durch welche vnnsinnigkeit die Künig vñ Fürsten zū der
reißten verkehrung getreten. warūb auch alle güte sitten bey jnen verderbe
weil sie auß großem müßwillen die ding vnderstanden zū er kenen vñ voll
bringe so allein Gott zū gehörig. damit auch nicht zū sollicher büberey man
glere/ haben sie mit zierlichen vñ geistlichen worten/ mit ganz fleys alle
sach vollfüret. gleich als wann etwas darhinder/ so war were/ oder war sein
mochte/ oder ein schein der warheit herre. Deshalb soll man all wun
derzei/ bildnußen/ erdichte wunderwerch/ heyerey/ zauberey/ beschwe
ring/ vñnd anders der gleichen faren lassen/ vñnd sich zū der reinen lehr
vnsern herren vñ Gottes bekeren. man soll auch disen eytelkeiten gar kein
glauben geben/ dann über dises daß sie alle betrüglich vñ falsch/ vñ den
mensche von rechtem verstand vñ waaren Gottes dienst abwenden/ brin
gend sie auch einen in erffentlich groß vñglück/ mächend eine auch arbeit
selig vñnd verachtet/ also daß der mehrteil ein schantlich end nehmen muß.
deshalb wollen wir zū der Magischen doheit/ auch des weitberümpften
Artefij inn diser kunst ordnung anzeigen/ damit man erkenne daß die Ma
gen vñ zauberer nie allein betrüglich/ sonder auch vnnsinnig gewesen sey
end. Diser hat vier artickel gehabt/ durch welche er ein glückselig leben zū
gesage. welche ich mit kurzen worten nach einander erzellen will.
Zuerst Lernet er der Planeten/ ringen/ vñ siglen Characteren.
Zum anderen Was der vöglen bewegung bedeytete.

W W ij Zum driten

sachen Das sechzehend buch. Drey

Diese sind die characteren/so mit betrogenem gemüt erdichtet. welche gewisslich gar kein krafft habend. dann was ist doch an diesen characteren den runden Planeten gleich: du solt auch nit vermeine das dieses Arabisch/oder Chaldeisch/oder Griechisch nammen seyend. vñnd wann es schon were/was wolten sie mehr für krafft dann die Latinschen haben: darumb muß es eytel erdichtet ding sein/so kein krafft hatt. wann du aber wilt es habe ein krafft/muß dieses mit dem teüfel zu ghehen. dann wer hatt dise ding erfinden möge/er were dan von dem teüfel also beredet: es ist aber gewiß dz die teüfel nicht lerne/wie hernach in eine besondere Capittel soll angezeigt werden. hie sprechend sie/Es seind etliche gestalte in dem neündte himel/so in India gesehen werde: dan solliches hatt der böß Aponeis erdichtet. Ich laß dem also sein. wer hatt aber hernach gelernet/dz diser character d Sornen/der ander dem Saturno zugehörig: deshalb ist auß diesem gnüg sam bekannt/das dieses allein von denen erdichtet/so die welt versportet haben.

Zum anderē hatt er der vögle bewegung also beschribē/sprechende. Wan ein krey vor dir har fliegt/bedeutet es die zukünfftige zeit/an der rechten seiten/die gegenwertige. an dem rucken hinder dir/die verloffne/vñ ist alle zeit böß. wan die an der linckē seite fliegt/ist wol böß/aber dieses mag durch ein güten rath abgewendet werden. wan sie ob dir ist/bedeutet sie ein nahe tod/vorab wann sie schreyet. dan wan sie still schweigt/darff man nicht dar auff halten. Wann sie aber von einem hohen orte an ein nidera fliegt/vñnd den dir in kurz deine feind wider versinet werden. wan sie im abfart ob dir fliegt/wirff du deinen feinde oblige. wan sie aber in der höhe rüwet/wer den sie dir zimlich sein. wan sie daselbsten bleibe/wirff du in irem gewalt sein. wann sie nit da rüwet/so bedeck dz orte an welches sie herab fliegt. dan wan es vor dir ist/soll es dir güte sein/wann es aber dir zuwider/ist es deine feinden güte. wann aber dieses beschehen/vñnd sie auff der rechten seite sitzet/freiwet die sich/das sie iren gespan berogen/vñnd geht dich nicht an. also auch wan sie auff der linckē seiten/dan also bedeutet sie/dz dessen tod nach/so bey dir ist. wan du aber allein bist/zeigt der vogel im selbs den tod an. du solt aber sehen/das sie nit von der speys wegen/oder wann sie von einem getreiben/solliches thuge. dann also zeigt sie gar nicht an.

Demnach nimet er zwen vierecket stein wie die würffel seind. auff den einē thut er etwas von Smaragd/beyfuß wurzel/vñnd Andragora/dan vers güldet er disen/vñ bezeichnet alle sechs seiten mit disen büchstaben A B C D E F/also dz ye einer vñ dem anderen stande. namllich an d ersten seite A/an d anderē B/vñ auch bey einem yede dz zeichē x. disen neuet er den ersten stein oß loos. An dem anderē aber zeichnet er 1 2 3 4 5 6 wie auff den würff len/doch setz er die zaal für die punctē/darzu den Character/vñnd neuet dē sen den anderē stein. dan sagt er/Bedenck deine gedächten/vñ dein reys/vñ des vogels eigē schaffe/vñ dz er nit schreyet oß schweret von eines anderen wege/dan wirff dz loos/vñ nach dē ein yedes fället/bedeck etlich eigē schaffē. dan wan die stimm vñ dē luffte komet/wirt derē eigē schaffe auch vom luffte angenommen/dan die calculi oß dz loos wirt in den luffte geworffen/darum wirt es von dem loos angezeigt. deshalb setzer er zu erst ein meerzeichē/dar nach ein naterē/dan etlich andere unbekante thier/dan ein Gryph/welches stimm er in einē bleyē geschir: so vol wasser ist/heist entpfahē/also das man

Secreij Von mancherlei wunderbaren

das ob: darzu hebe. dann die krey/ in welchen er will/ daß man bäch zu den
steinleinen thüge. dann die schwanen/ da er will man soll er den zu den stei-
nen thün. In den pfauwen soll man ein saphyr in dem mund haltē/ in den
heimischen genßen die würlzel der trifaltigkeit/ in den wildē aber des kraut
würlzel/ so vier bletter hatt/ in den spazē das kraut so xx bletter hatt. die
solt du zu der steinenloosen legen/ vnnnd ein eysernen ring an dem goldfing-
ger haben. für die hünd solt du ein silbernen ring an dem kleinen finger tra-
gen/ vnnnd jres eigen kraut würlzel zu den steinen legen. Die loßen hatt er
auff drey weg außgelegt.

Zu erst/ daß man die stim verstande/ als in dem pfauwen vnd Geyphen.
Zum anderē/ daß der ein vogel auß der schar etwas der gleichen thüge/
so der bedeiitung änlich seye. als wañ sie von ertrenckung reden/ soll sich der
ein vogel in das wasser duncken. die weys brauchend die vögel/ so mit einan-
deren in scharen fliegen/ als die spazzen vnnnd wachelen seind.

Die drit weis ist/ daß man das looß außscheile/ wie
harnach angezeigt wirt.

- | | | |
|---|---|--|
| A | 1 | Von zukünfftiger vneinigkeith. |
| A | 2 | Von dem nechsten feiw. |
| A | 3 | Von dem friden. |
| A | 4 | Von dem nechsten krieg. |
| A | 5 | Der traurig redt von jm selbs. |
| A | 6 | Von der menschen tödelichkeit. |
| B | 1 | Von dem rächen winter. |
| B | 2 | Von geistlicher vneinigkeith. |
| B | 3 | Von der bauren todt. |
| B | 4 | Er redt von dir zornigen. |
| B | 5 | Von dem todten König. |
| B | 6 | Von des fürsten erwürgung. |
| C | 1 | Von einem wasserguß. |
| C | 2 | Von einem bösen wilden thier. |
| C | 3 | Von einem Apostolischen tod. |
| C | 4 | Von jm selbs so bald stirbt. |
| C | 5 | Von einem schwachen winter. |
| C | 6 | Von der schiffen gefahr. |
| D | 1 | Von großem vngewitter. |
| D | 2 | Von der Saracenen sieg. |
| D | 3 | Von dem sieg wider die vngläubigen. |
| D | 4 | Von des Königs zwierracht mit dem Papst. |
| D | 5 | Von der Christen todeschlagung. |
| D | 6 | Von der flecken zerstörung. |
| E | 1 | Von dessen/ so wirfft/ nechster todt. |
| E | 2 | Von verliering seines gefiders. |
| E | 3 | Von verliering der weinbergen. |
| E | 4 | Von den winden in gemein. |
| E | 5 | Von des schiffmans todeschlagung. |
| E | 6 | Von Pestelentz in den schweinen. |
| F | 1 | Von der pferden sterben. |

f. 2. v. 10

sachen Das sechste buch.

der drit

- 2 Von großer verfolgung der stercken.
- 3 Von einnehmung des lagers.
- 4 Von der Priesterschaft tod.
- 5 Von straffung des dieben.
- 6 Von des redenden thiers absterben.

Er sage auch das aller deren dingen zu faal sich inn jares frist enden soll.
Dann spricht er/ es seye noch ein andere weys der vogel stimm zu erkennen/
sagende/ Thun etwas von Mandragora wurzel vnd puerchen in beide ohr
ren/ vnd thun an den goldfinger der lincken hand ein eyseren ring mit einẽ
edelgestein vnd bech/ vnd ein dambaum blatt in den mund/ vnd nimb ein
eyserne gerten/ so ein guldenen spiz hatt in die rechte had/ mit diesem schlag
das blatt so du in dem münd hast/ wann du der voglen stimm hörest/ so wirst du
gleich alles versthen. Dann sagt er etwas von kreuteren/ welches gar ein
schimpfflicher vnd thorechter handel/ sprechende/ Zell an einem Franckē alle
tag seiner Franckheit von anfang har/ dan nimb ein wurzel die so vyl blet-
ter habe/ von natur oder ongefahr/ vnd henc die dem Francken an/ so wird
er gesund. wann du aber kein Kraut findest dz so vyl bletter habe/ so liß vyl
kreuterer wurzel zusamen/ welcher bletter eigentlich der Franckheit ragen
zaal erfüllen/ vnd henc die dem Franckē an. Nach dem lernet er den Phi-
losophischen stein mit gold also machen/ das man disen mit verbrennen müs-
ge/ das er auch nit von verbrenlichen stücken bereitet seye/ welches wird
ein getrenn leuwen/ weissen rauch/ vnd stincket wasser/ dann löß es auff/
mach ein kalch/ mach es steiff/ zerlaß es/ vnd erhöch disse/ biß der knecht
vor worden vnd die frau weiß. dann wann der bereitet kalch weiß wordē/
vnd das erhöcht darvon fliegt/ ist das werck außgemacht.
Auff dises lernet er vergangene/ gegenwertige vnd zukünftige ding. zum
ersten also sprechende/ Inn Götlichen güetcharen zubekommen/ entspringe
alles/ nach dem es böß oder güt ist/ von dessen heimlichkeiten. dann ob wol
dise zu anderen zeitten auch andere ding außscheilet/ machet er doch alles
gleich/ wie wol den menschen anderst bedacht/ darumb sollen wir im von
des güten vnd bösen wegen danck sagen. Dann setzet er hinzu/ Die ander welt
wird vom der ersten erkennet/ dann was der halb theil inn them zeyl wie-
cket/ dises thut auch die gleichförmigkeit in kleinerem zeyl. dan sagt er/ Es
nes yeden zaal hatt man von ihm selbs. dann inn dem augenblick/ als der
menschen geboren wird/ vermischen sich die elemente/ vnd theilend etwas mit
allen anderen dingen so von elementen ist/ biß zu dem himel/ von dannen
hat er aller dinge theilhaftig wird. Zwar dise drey gebot seind vnder so
vyl eitelkeiten ganz wunderbar. Dann hatt er ein Instrument gema-
chet/ vnd mit geschirren zubereitet. durch das irden verthet man die ver-
gangene/ durch das erben/ die gegenwertige/ durch das glesen die zukünft-
ige ding. Wan ordnet dise auch auff ein anderen weg also/ das du an statt
des irdenen/ ein silbernen geschirz voll wein habest/ vñ in dem öhenen öl/ in
dem glesenen wasser. dan wirst du inn dem wasser gegenwertige ding sehen/
inn dem öhenen vergangene/ inn dem silbernen zukünftige. Wann du nun
vergangene ding besichtigen wilt/ so setz zu erst das ehren geschirz/ zum an-
deren das glesen/ zum driten das silbernen. Wann du aber gegenwertige
ding wilt wissen/ setz zuerst das glesen geschirz/ dann das silbernen/ zu letzt
das ehren.

das ehren. dann besich das drit/darnach das ander/zü lest das erst. vnd
lög daß das liecht falle nach der anschawung ordnung. Wann aber die ge-
schirz irdisch/gleßen/vnnd ehren seind/so behalt die ordnung in vergange-
nen/nach dem die feüchtigkeit seind/der gestalt. zü erst seye das irdisch/zu
anderen das ehren/zum dritten das gleßen/wie du hie in diser figur siehst.
also soll man im auch mit dem anderen thun. dann in zü künfftigen ding-
setz zü erst das gleßen/dann das ehren/zü lest das irden. In gegenwärtigen
sachen aber/setz zü erst das ehren/zum anderen das gleßen/vnnd zum drit-
ten dz irdisch. dan hab acht daß der tisch grün gemalt seye/vnd daß schwer-

Fliegend sch
wert.

Ein gemalter
esper tisch.

Ein hübel auf
welchen die
kunst gema-
chet wirt.

Der eben bo-
den der erden.



der maßen gestaltet wie de-
ren ist/so die reben schen-
den. es soll auch zü niderst
im gleßenem geschirz ein
kreiß vorn lauterem glas
sein/vnnd in des silber-
geschirz boden ein Ding
sein/vnd in dem ehernen
kreiß od füß von grünem
glas/vnnd in des irdenen
geschirz boden myrrhen. es
soll ed auch die geschirz
verwaret sein/vnd dz glas
oben auff mit weissen
reinen/leinen tuch bedek-
et. wā du auch mit dem je-
den geschirz handelst/solt
du des silberen mäßig geh-
also auch har gege mit dem
silberem. deshalb sollend

allein drey geschirz sein/vnd das orth an einem schatten/wā es gar schō
wetter/welches schon drey tag angestanden. An dem tag solt du mit der
Sonnen handeln/vnnd zü nacht mit dem Mon/oder heiteren gestirn. es
soll auch ein groß still schweigen sein/vnnd der werchmeister ein ganz weiß
fleid antragen/aber das angesicht vnnd das haupt gar mit roter seyden od
der tuch bedeket sein/also daß man allein die augen sehe. der gestalt soll al-
les mit der nacht roe scheinen/vnnd mit dem tag weiß. Wann auch der fei-
ling vorhanden/soll man allerley weiß blumen zetten. wir mögend auch an
dem tag mit einem hülzenen geschirz an statt des jedene handeln. die fei-
gigkeit sollend rein vnnd lauter sein. man soll auch des wein feüchte vnnd
nirt den wein nehmen. veyliche versthert er durch des weins feüchte-
keit/ein gar lauterem wein/oder gebrenten wein. wann man nirt feüchte-
keit vorn wein hat/soll man regen wasser daren thun/so on conder hand
gefallen.

Du solt auch wüßsen daß die geschirz nirt gar voll sein sollend. doch daß sie
sein minder/dā dises soll allein halb voll wasser sein/daß man auch erwa-
lär darinn besich. das gleßen geschirz solt du besetz ansehen/dā es ist oben
bedeket/vnd die übrigen oben har. er spricht auch/wā die jedenen/eh-
nen/vnnd silberen geschirz durchgeboet weren/also daß sie das liecht haß
fassen

sachen/ Das sechschend buch. Drey

faßen möchten/were es nit böß. es sollend auch dise geschirz ein weit munde loch haben. es ligt aber nicht daran/wie das glesen seye. In dem wasser siche man des ding schatten/in dem öl die figur/in dem wein das ding selbs. also hatt er dise betrügerey beschloffen.

Nach diesem zeigt er dreyzehn erfahrungen an. Zu ersten findet man ein kraut in den Indianischen grenzen/welches drey bletter hatt. wann man aber dieses in wasser legt/hatt es nur ein blatt. das ist/man siche sie nicht alle. durch dieses wirt Gott bedeuert. dann ob wol diser dreyfaltig/wirt er doch einig/so man den in das wasser legt/welches das gemüt ist/inn dem so dieses bedencket.

Das ander ist/wann yemande den schweyß der vier passionen oder leyden/so von den vier feuchtigkeit entstanden/mit der erden vermischer/also daß ein ding darauß wirt/dennach des thier oder menschen nam̃ darein schreibe/vnnd dann den nammen auff die erden wirfft/wirt er dessen bild muß sehen/des nammen er auff die erden geworffen hatt.

Zum dritten/wann du ein ehren geschirz nimmest/vnd mit gold/darzú roßblüt dise characteren schreibest $\text{X} \text{O} \text{X} \text{X}$ oder dise $\text{X} \text{O} \text{X} \text{X}$: vnnd sprichst Comitog/biß du solliches volbringen wilt/vnnd dann das geschirz mit magamen füllest/vnd sprengest weyrach darauß/wirt man daselbst mancherley arth kriegsleut sehen/wölche ein schlacht thünd/inn der gestalt so dir gefallet/es wirt auch die schlacht kein end nemme/biß du den saamen hinwirffest. er sprichet auch dz dieses Bellerophonens erfahrung seye.

Das viert/wann du das silberne geschirz voll wasser füllest/vnd mit einem leucht darein siehest/in des scheinen den Mon streimen mit einem glanzenden messer/vom welchem das leucht inn das wasser scheine/spricht er du werdest eines gestalts welchen du wilt sehen. Merck auch/daß inn allen drey geschirzen so in der figur beschriben/ein scheinend messer hinzú gesetzt er. daß in sollicher wirkung müssen der Sonen oder Mons streymen auff das messer oder schwerdt fallen/welches du in der rechten hand hast/vnd von dem selbigen inn das geschirz/in welches du sehen wilt.

Zum anderen merck/daß du des gestirns leucht durch die löchlin erwartest. weil auch dieses nit zúmal auff all drey geschirz fället/sole du dein angesicht wenden nach der circulen gelegenheit/gegen der Sonen/oder Mon/oder sternnen/in seinem halben theil oder quart.

Zum dritten merck/daß die kerzen vor dem hölzernen geschirz standen/ein yede vor seinem geschirz/zwischen dem holz vnd geschirz. die erst vnnd ander zwischen dem ersten vnnd anderen geschirz/vnnd die drit zwischen dem anderen vnnd dritten geschirz. das erst geschirz nennet er auff diß mal ein geschirz in welches zú erst der Sonen oder Mon streymen fallen/oder der sternnen so ein schatten machen/als der Lucifer oder Morgenstern/vn die Pleiades.

Zum vierden vermerck/dz die alberbaum gerten dise ist/durch welche ein circel verzeichnet ist/vnnd so die ding anzeigt/welche inn dem geschirz gesehen werden/vnd so vnden zú den geschirzen auff den tisch gelegt wirt/also daß das orth gegen dem wein kein rinden hab/vnd geschellet seye.

Zum fünfften vnd letzte vermerck/daß die kurbswurzel auff den tisch gelegt wirt/welche ein ringferigkeit vnd behendigkeit darzú thut/von wegen ihrer eignen natur.

Die fünffte

De xxxvi Von mancherlei wunderbaren

Die fünffte erfahrung ist daß du ein nessel wurzel spaltest vnd bulffest
dieses leg in das ehren geschir: so klein seye. vnd mach dise büchstabe darauß
Key/ce/cor/cor/bon veul thened / marat. oder also. eyceco corbonet. dann
solt du ein calcedonier stein haben / so werden alle die so zu gegē dieses schir
welches du nemmen wirst.

Die sechste erfahrung ist. nimm ein becher voll wein / vnd mach mit einem
Saphyr dise zeichen **Ⲛ** **Ⲙ** vnd setz in an die sonnen. in welcher sache
du etwas fragen wirst vnd es seiðer / ist böß. wann es aber allgemach
nauß faret / ist güte. deßhalben wann man von eines leben fragt / vnd dieses
seiðer / wirt er sterben.

Die sibende erfahrung ist. nim hirtzen horn / vnd füll es mit wasser / mach
dann dise characteren **Ⲛ** **Ⲙ** vnd stell es an die sonn. wann es zerbrochen
wirt die sache ein böß end bekommen. wann das wasser harauß ghet / ist güte.

Das acht experiment vnd erfahrung ist. nim ein rund holbleyen blech
vnd füll das voll wasser / dieses stell zu deß gestirn streymen / so wirst du
ren gestalte sehen von welchen du gefragt wirst / wie in dem glase.

Das neunt. hab ein Topazien in dem mund mit einem stabwurcz blat
vnd jag einem thier nach weil du dieses sichst / vnd speiw dann eylend
du in dem mund hast hinaus / in ein seyden lümplein / vnd bind es her
sammen / vnd wirff es gegen dem thier / schreyende mit lauter stimm / **Ⲛ**
baton / vlion / adonai. dieses thun zu dem driten mal / so wirt sich das thier
nit mehr von dem orte bewegen / da du es gesehen hast.

Das zehend. bey den dreyen geschirren welche ehren / glesen / vnd yden
seind / stell ein menschliche bildnuß bey dem jrden geschir / vnd den man
lichen nammē bey dem glesen geschir / vnd eines weibs bey dem yden
so wirst du ein yeden mann oder weib sehen / welches namm du in das ge
schir gelegt.

Das einlefft. mach auß wachs bildnußen on heüpter / eines man vnd
weib / dann thun etwas von menschen blut darauß / vnd füll deren heü
ter mit magsaamen / vñ wirff eines oder beider auff die erde / so wirst du
vyl man oder weiber sehen / wie vyl sāmlein auff die erden gefallen / welches
alles das / so du inen befehlen / aufrichten werden.

Das zwölffte. in denen so den fallenden siechtag haben / graben sie ein orte
da die zu erst gefallen / vnd thund drey negel tieff darcin / biß dise all von
der erden bedeckt oder nit mehr gesehen werden / vnd nennend dann die
sen namm so leydet / er wirt gesunde.

Die dreyzehend erfahrung ist von der anruffung. nim ein jedengestalt
wie ein große nuß / dann schließ wasser darcin / vnd schreib dise zeichen
ran **Ⲛ** **Ⲙ** dann stell das geschir an die sonnen / vnd sprich dise worte
Cerereus validus / Cerereus Obidus / Cerereus pessimus / Cerereus calidus
oder medius (in einem anderen exemplar sthet Cerereus omnis / Cerereus
familins) dan frag von welcher sache du wilt / so wirst du ein antwort empfa
hen. Also redt diser von dem handel.

Was mag aber thorechtigers erfunden werden / weil Nero mit grosem
kosten / mit so vyl opfferen / darzu mit beruffung der Magē auß Aethio
solliches nit mögen zu wegen bringen / welches dieses verheisset mit vier ein
faltigen worten anzuzeigen: zwar wann dise möchten wissen wie es vñb. als
le andere sachen stünd / wolt ich die nit für menschen halte / sonder man solt
sie edeliche

Cardanus ver
würfft hie al
le faulerische
vnd aber gleich
bische künst.

sachen/ Das sechszehend buch. Dreyvñ

die edeliche Götter nennen. Wann aber dieses durch den teuffel zu wegen ge-
bracht/ lob ich nit/ wiewol ich deren noch keine gesehen/ ich hab auch nie ge-
lesen das ein glaubwürdige vñnd ansehnliche person solliche gesehen habe.
es ist aber alles voll irthumb/ weil alle die so mit disen künften vmbghend/
oder jnen glauben/ voll armut/ vnglück vñd vnfinnigkeit seind.

Toch diesem hat er auch etlicher kreitieren krafft außgelegt/ wöllicher ei-
genschaft ist/ die teuffel auß zu treiben/ gold zu machen/ das leben zu voll-
strecken/ also das er auch sagt Artestus habe 1025 jar gelebt. darnach die tod-
ten auff zuerwecke/ vñd zu letst alles dieses zu vollbringen/ das allein in Got-
tes gewalt sthet.

Doch habe ich dise Historien in einem alten buch funden/ so mit schönen
buchstaben auff gizen haut/ das man perment netzet/ geschriben. Es seind
auch darbey des Euclidis schlusreden gestanden/ wölliche harnoch in der
druck außgangen/ aber erst noch lxxx jaren. Es war auch Campani buch
vñd die Arithmetische abrechnung darzu gesezt. dann des Campani buch
lin was gar klein/ vñd hiele allein die Geometrischen gründ. Difes hab ich
darüb angezeigt/ das ich glaub es seye dieses buch vor zeyten in etwas ach-
tung gewesen. Es war auch noch vyl anders hieby/ so nach vyl vngereimb-
ter dann das gegenwärtig gewesen. Ich halt aber nit das yemand durch di-
ses buch in weysagung etwas möge zunehmen/ vñnd difes auß vrsachen/
so zu anfang dieses buchs angezeigt. Dann etlichen ist die waarsagung von
natur eingebildet/ als gesagt ist. Es mag aber auch ein anderer verstand von
der diser fabel verborgen sein/ wöllichen ich doch bißhar nit erlangen mö-
gen. Doch hab ich mein gemüt zu ergetzen/ es were an difem oder einem an-
deren orth/ vñder so vyl ernstliche sachen/ dife feine fabel wöllten anziehen.

Von Precanationen/ gesegnen/ oder be-
schwerungen/ Das xxi Capittel.

Es seind noch vyl andere ding zu verwunderen/ auch in der menschen
vertheilen/ vorab deren so von dem gemeinen volck für weys geacht
ter werden. Also ist auch difes so Caro zu denen/ wöllichen ein glid
aus seiner statt kommen/ geschriben/ mit sollichen worten.

Wann dir ein glid auß seiner statt verruckter/ solt du difes also be-
schweeren/ so wirt es wider gesund. nim ein grün rhor das vier oder fünf
schülang ist/ spalt es in der mitte/ vñnd laß es zwen mensche über des bein
büßte heben. dan heb an zu beschweeren an dem anderen. S. S. motas danata
daries dardaries astaries: difes sag biß die beyd zusammen kommen. dann
thun das eyßen vñd messer darzu/ wann dife zusammen kommen/ vñnd et-
ne die ander angerüret/ so erwirtsch sie mit der rechten hand/ vñnd mit der
linck schneid sie ab. bind sie dann zu der verrenckten statt oder zu de bruch/
so wirt es gesund. doch solt du mitt der beschweering teglich in einem ande-
ren S. S. oder dem das glid verrenckter ist/ fürfaren. Oder auff dife weis/
Haut haut haut ista pista sista/ damiabo/ damaustra et luxaro. Oder also/
Haut haut haut istagis eurgis ardannabon damaustra.

Difes hat ein fürnemster im Rath vñnd ein vnzuchtlicher angeben/ wel-
cher

licher

Deccolij Von mancherley wunderbaren

licher treffentlich große sachen vollbracht / vnnnd die Rhodiser vor Ach be-
schirmt hat. Die wurde ein ehrgewertiger Aristotelischer Philosophus bald
auffsthen / dises für nicht halten vnd verlachē. dises ist auch die größte weyß-
heit zu vnserer zeyt. dann man mag bald ein yedes ding verachten / dann
man für weyß gehalten werde. solliches ist zwar nit loblich / sonder zu dem
höchsten zu beschelten.

Es ist aber loblich wann man des Cato meinung fleysig erwiger / dann
ich hette nit vermeinet daß diser solliches geschriben / wann er es nit er-
ren hette.

Zu dem ersten soll man dise zwey büchstaben S S / so zu dem anderen ma-
len geschriben / auflegen. darumb bedeuten sie / scilicet fracto / das ist / nam-
lich dem gebrochenen glied. Als wann der verstand were / du solt im nammen
des kranknen dise wort sprechen. Nimb ein grün rhor / vier oder fünf stück
lang / dises spalt in der mitte von einander / so ist gewiß / es wirt wider zu-
sammen wachsen. es thünd auch dises nit allein des rhor stück / sonder auch
die von einem haselnuß baum. Ob aber dises auch on solliche wort beschriben
ist nit genugsam bekant. Etliche sagen ja. ich achte es habe hie fast ein hant-
del / wie mit einem ring der bewegt ist. dan der geneigt will machet / daß das
stück wider zusammen kommen. die sache wirt in kurzem vollbracht. dann
volget harnoch. Sprich solches biß sie zusammen kommen.

Die so da sagend es komme on beschweerung wider zusammen / achte
se krafft stande nit in deren will / so es hebē / sonder in des rhor eigenschafft.
dann es lebt noch / darumb erwölet man ein grünes / nit allein damit es
möge gebogen werden / sonder daß gar kein krafft inn dem ist / so kein leben
hatt / man richtet es dann zu lebendigen cörperen. wann dem also / müß
ses auch beschehen / so man es an zwey pfal bindet. wie ich dises erfahren wol-
len / hab ich es nit gefunden / vyleicht auß kürze der zeyt. wie ich aber dis
stück nebensich geleget / hab ich gesehen daß sie sich oben auß gekrümme-
hattend. dann der mehrtheil grünes so lang ist / wirt krumm / wann es soll
dür werden. es wirt aber das rhor gar bald dürr / von wegen der großen hit-
ze so es hatt / vnnnd der süßeylen eigenen feuchtigkeit. Ich hab aber von den
beschweerungen inn den artzneyischen handlungen geredt / also daß ich hie
kürzer sein wird.

Einer huns
kopff zu durch
stechen.

Vyleicht ist dises auch etwas der gleichen / so ich inn einem jungen he-
nen inn meinem haupf erfahren hab. Man schreibet dise wort / Gibel got
gabel / vnnnd thut sie denn vogel auff den schnabel. dann sticht man in mit
einem scharpfen pfriend oder nadel / gerad inn der mitte durch das hant-
so springet das hün vmb einander vnnnd lebet. vorab inn dem Sommer.

Desen vrsach ist daß des hün kopff vnnnd hirne inn zwey gebein zertheil-
let. das gebein ist inn der mitte zwisach / vnnnd ghet der spiz hindurch / das
am füglichesten mag. darumb lebet dises mit vnuerletztem hirne. Es wirt
meiner daß auch der vnuerstande böffel / es seye dise krafft in den worten.

Wann aber die krafft an den worten were / seye dise krafft in den worten
an eines gize / mensche / oder hundst kopff / so durchboret ist / oder wann man
dem hün den kopff überzwerch durchsteche. Also ist die vernunft ein meiste-
rin aller dingen.

Als ich neulich dises geschriben / namlich an dem vierten tag Christi-
nat / sage mā es wer ein teuffel in Hieronymi Liten vnser burgere hant-
wölliche

Dann befehlen sie dem meitlin es solle das ander kornlin für den homin
nehmen/vnnd habend gleich acht wie vorhin/bisß das der monat vnnd
kernen zal gar erfüllet ist. Die ist aber zu mercken/wölliches brochen oder
gar dürr ist/das döret man wol auff der herdstatt/vnnd springer nicht hin
weg,wölches aber gar ganz/darzu feucht ist/das springt wie die kisten
von/aber noch dem das korn kleiner/oder ein subteylere rinden hat/
der vnnd weniger.darumb ist dises alles natürllich/wölliches sie aber
für abergleüßlich halten.daß aber dises auff die oder ander seytzen fauet/
vrsach dannenhar die bewegung kommet/dann das kornlin springer gegen
dem orte über/da der blaast empfangen ist. Daß aber es sich harnoch also
erfinder/sthet in des meitlin gemüte/noch dem das gestirn in dessen geburt
gestanden/vnd daß die zeyer wider harnumb lauffet/also daß ein besondere
einem allgemeinen gleichfürmig wirt.darumb begibt es sich mit disen vn
nit mit anderen/vnnd in disem vnnd keinem andern jar/also beschicht
ses ongsfahr.es mögend auch die ding nicht helfen/man rechte sie dann
disem/der reichthumb zu bekommen glückhaftig ist.oder sie machent
mitmassung der zeyer/so in inen gewesen. deshalben harnoch auß natürl
cher rechnung/ein gewisse weysheit vnd fürsehung ensthet.

Fernanden
Cortecien
wunderbare
gesundheit.

Es schreibt Lopez Gomara ein Spanier noch ein anders von Fernan
den Cortecien/wölcher zu des Occidentalschen Indien erfindung nie
ne vrsach gewesen.dann wie diser noch ein knab gewesen/vnnd fast an
verzeytelten krankheit gelegen/haben ihn seine elteren den zwölff
len versprochen.wie sie nun das loß geworffen ist S. Petrus harnach
men/wölche sie etliche herrliche opffer vñ meß haltet. also ist 8 knab gesund
worden/weiler disen heilige verehret/vñ harnoch durch großwichtige
del fast vertribt worden.darumb ist bekande/das bey der Religion
ein aberglauben ist/doch götlich/durch wölliche Gott genedig ist.vnd
ses nit allein noch dem es beschicht/sonder auß vrsach/das Gott all vnser
werck nit auß ihrer natur/sonder auß deren gemüte/so sie vollbringend
wegen will.

Wir wöllend aber die ding so auß glauben zu Gott beschehend/beleiben
lassen/vnnd wider zu der beschweerung kommen/wölliche wir an anderen
orten auß drey puncten gezogen.auff betrug mit natürllichen vrsachen/
auff Sympathiam vnd Antipathiam/vnnd begirten des gemüte. Ich will
aber zwey offbare exempel in den pferden der natürllichen vrsachen ge
ben/wölche zwar zu der natürllichen heilung gehörend/vnd doch on zwey
fel von menslichen für ein beschweerung gehalten wirt. Wan einem pferd
der schenckel gebogen/vnd aber nit auß der statt kommen/beschüret man
im das krank glid mit kaltem wasser/vnnd murmel etliche wörter darzu/
dises thut man drey tag noch einander. also wirt durch den verzug vnd das
wasser der empfindlich sinn geenderet/vnd die natürllich weeme hinein
zogen/vnnd der gestalt der mehrtheil geheilet. dises wurde zwar auß
wort beschehen.

Also auch wann das pferd die krankheit hat/so der wurm genemmet
dises seye ist vor geoffenbarer/lasset man im zu 8 aderen an dem hals/vnd
an beiden seytzen am bauch/vnnd dises gar fast drey freytag noch einander
ren/dann gibe man im Hypericon oder S. Johans kraut in frisch verm
schet/vnnd thut ein meß darzu/wölches dann das höchst in Bapstlicher re
ligion/

sachen Das sechßzehend büch. Decii

ligion/gleich als bedürffte Gott S. Johans kraut/wölcher durch das opffer hilffet. oder wann man ein Weß vmb des pferds willen halten solte/oder Gottes hilff nicht beschiesse möchte. doch beschicht hie in diser cur vnd heilung/wie auch erwan in anderen sachen. dann es ist bekandt/das noch aller arzeten lehr/ dise arth zu heilen die fürnemest ist/nämlich vyl blut herauf zu lassen/vn von vyl orthē/darzu ein austrockende argney zu brauchē.

Von Gespensten/Geisteren oder Teufflen

vnd toden/ Das xciiij Capittel.

Es ist kein tractation vnd handlung so schwer vnd fürnemlich/ als dise/ so von geisteren oder teufflen gehalten wirt. dann wā man dise zulasset/wirt von stundan auch angezeigt/ das die seelē noch des leibs absterbē vorhandē. wā aber dise nit vorhandē müssen die seel mit den leibē zu grund ghē. Weil aber diser handel höher dan d zu de bucherē von mancherley seltsamen dingē gehörig/ist er zu d handlung von der ewigkeit gezogen/ darumb ist genūg das hie auß beiden ein titel gemacher. nämlich das wir von den teufflen/geisteren/vnnd toden mit ein andern reden. fürnemlichen auß diser vsach/das man auß den experimenten vnd erfahrungen/ eines von dē anderen nit absunderen mag. Was von den geisten oder teufflen gesagt/mag auch zu den toden gezogen werden. vnd widerumb was von den toden geredt/mag von des teuffels gespenst gesagt werden.

Es kommt aber solliche schwere vsach dahar/das man einer Wirkung mancherley vsach geben mag. nämlich die teuffel/ oder des toden natur/ oder ein besondere krafft des himmels/ oder sonst ein betrug. Es ist ein gesetß in dem hauß/dieses mag ein maus/katz/oder igel sein/oder das er am sezer sich so würmtlich gewesen. hargegen mag es ein teuffel/oder gefründter geist sein. es mag auch wol yemand sein/der durch ein instrument solliches erdichtet hat. Es mag auch solliches von einer himmelischen krafft beschehen sein/oder weil der lufft/oder deine sin gewaltiglich bewegt worden/ also das außserthalben dir nicht anders gehört ist.

Also ghet es auch in lichterē/gespensten/vnnd opfferen zu. Dann dise vier vsachen/ia fünff/streiten in allen dingē mit einander. ordnung der natur/ als die thier oder etwas schweres. ein besondere krafft des himmels/ ein erschrocken gemüt von bildnussen/von dempffung der feichrigkeit/vn von begirden. Menschlicher betrug/wā man verhoffet die forcht samen vn baldgleibigē zu eriege. der teuffel/od eines abgestorbē geist/od wunderwerck. dann dise stück soll man alles für eines halten. Wölcher auff deren eines nicht halter/der halter auff alle nicht. wer eines zulasset/der lasset alle zu. Wan mag aber dieses fürnemlich auff ein besondere krafft d natur oder des himmels ziehen/das erliche schend/die ander nit. erliche hören/die andere nit. erliche entpfindend/die andere nit.

Darumb haltend alle gesatz vnnd glāben (ausgenommen die Saduceē auß den Juden/vnnd die Stoischen Platonischen) einmütiglich/es sey ein teuffel/ toden/vnd waare wunderzeichen. hargegen wöllend die Epicurischen/vnd Peripatetischen dieses nit.

¶ in Also ist

Frage von den
teufflen gar
nuzlich.

Also ist diese frage ganz verwirret vnd schwer/darzu fast noewendig das
leben recht an zu richten. Dann wann teuffel seind/ beleibe das gemit oder
sehl auch überig/ darumb soll man mannlich sein/ dann das gegenwirtig
ben ist der minst theil vnser lebens. also auch mit deren selbigen reichthum
ehr/ gewalt/ güter lumbden/ vnd kinder. darumb nicht zu verwundern
das etliche so mannlich/ ja von jnen selbs irer kinden absterben gedulde-
lich auffgenommen. Wann aber nicht anderst überig/ müßten wir allehoff-
nung auff gegenwirtig leben setzen/ wie auch yetz der mehrtheil thund. diß
hab ich in gemein zu erst ein wenig wellen anzeigen.

Tun wöllend wir auch anzeigen auff was weiß für zu faren/ dieweil man
auff schwere bald fälen möchte/ vnd von wegen des großen handels/ der
fäler nit wenig gefahlich sein wurde. Dañ an disem hangen der steten
landtschafften regiment/ die kriegsuerwaltungen/ die opfferung vnd Got-
tesdienst/ darzu alles dises so zu menschlicher glückseligkeit dienlich ge-
tet. Zwar Plato hat nit vnderstanden mit gewüssen argumenten an zu ze-
gen das teuffel seyend/ auch die nit so disem noch genolget/ dann es mocht
kein gewüsse bewerung darzu erfunden werden. was auch für bewertlich
sachen gewesen/ machend dises handel fundament etwas zweyffelhafter
weil alles an der experienz vnd erfahrung hie gelegen. dann es ist genö-
sam bekandt/ das niemandt mit gewüssen argumenten vnderstehen wö-
an zu zeigen/ das das feur/ oder himmel/ oder einhorn seye/ wiewol vns
dises thier feind ist/ sonder es lernet die erfahrung solliches/ vnd glau-
diger personen anzeigung. Es ist aber auch Socrates würdig das jme an-
glauben soll. also das diese argument des Platonis vnd deren so jme an-
hangen/ einig fundament ist/ Socrates seye also wahrhaftig gewesen/ ob
er auch kein lug wöllenn sagen sein leben zu erhaltenn/ oder etwas anders
schandlichs zu beghehen.

Es hat aber Socrates offenbarlich bekandt/ er habe einen besondern
geist oder teuffel/ wölichen er nit nur ein mal gesehen/ oder jme auch in al-
lem seinem leben fast geheim gewesen/ also das er ihm zu zeytten erwar-
sach widerriethen/ vnd zu zeytten gerathen hatt/ darumb volget das teuf-
fel seyend. Fast eben auß diser vrsach hat sich Aristoteles in die disputaz mit
wöllen einlassen. dann wann er darwider gewesen/ wurde er wider Socrates
tem gehandelt/ vnd der luge gestraffet haben. Ob er auch wol sagte es habe
diser etwan die wahrheit verhalten/ hat ihn doch vnbillich gedachte/ disen
falschlich vnd on genügsamme vrsach an zu klagen/ vorab weil er auch er-
was zu vyl wider Platonem gehandelt. Dyleicht hat er auch kein gewüsse
vnd krefftig argument/ wie er vermeinet/ an zu zeigen das teuffel seyend.
Er was auch offentlich allen religionenn oder Gottesdiensten/ darzu dem
Apollo selbs zu wider/ also das er für gottlos gehalten/ vnd in großer ge-
fahr des gemeinen manns halben stünde. Vnd so vyl mehr das er gesehen
den Platonem darumb angienem/ weil der die meinung vnn den teufflen
eingefüret. Es ist auch gläublich/ der habe etwas gesehen/ so der meinung
von der teufflen wesen/ ähnlich ist. deshalben er vermeinet/ weil er vyl habe
re ding geschriben vnd gedisputieret/ inn sollicher zweyffelhafter sache
sich in kein gefahr zu begeben. Wann Socrates auch angezeiget hetze/ wie
diser teuffel gewesen/ hetze er on zweyffel die schwere frage/ ob sie seye od nit/
hingenommen. dann er ist wahrhaftig/ vnd vyl besser weder ich gewesen. Doch

sachen Das sechßzehend buch. Decij

Doch ist mir auch nicht zu wissen / daß ich ye ein lug gesagt hab / ich wölte auch keinen sagen / wann ich schon der gestalt mir möchte mein leben freiste. aber das leben / chr / kinder / vnd reichthumb / hab ich vyl lieber dann Socratem. also daß es kein vngeschickte argument gewesen so Plato gebrauchte / namlich Socrates habe angezeigt vnd dafür gehalten daß teuffel seyen. dann es hat Socrates kein vrsach ein lug zu sagen / wann allein vns bekant / was er durch den teuffel verstanden hette. etlich vermeinend er habe hie die vernunft verstande / etlich andere ein weissagung / oder die nießung durch wölliche etwas bedeuñtet werde.

Weil dan Socrates sich hiemit eröffnet / vnd wir bißhar nicht gewüßtes erfunden / ob wir gleich fleißig noch gesucht / wirt ganz gut sein dz wir den handel ernstliche (doch allein noch menschlicher vernunft vnd außerhalb ben der waaren lehr Gottes) erforschen. wir wölle auch dieses noch Aristoteles exempel thun / wölcher im erste buch von der fürnempften Philosophen vnd was sie dardurch verstanden / namlich was die teuffel od geister seyen / vnd wo für sie von denen gehalten / wölche die zülaffen. denach was vrsache man zu handen nehmen muß / vnd was für erfahrungen / wölche gar kein arg von haben / dieweil (als vor gemeldet) disen so vyl zu wider. vnd zu lezt welche zeugnissen man glauben solle. dann wann man gar keinen glauben solte / were ganz vnbreüchlich / man köndte auch gar nicht der alten sachen / oder so abwesend / wölche wir nit gesehen / glauben. wann man aber allen glauben sollte / fället man in ein andre vnkomlichkeit. Es ist aber nutzlich dz man zu erste wüßte warüß etliche de whon von de teuffle eingefüret / wann die schon gar nit were / wie dan mancherley gesagt vñ glauben gethon / darzu die Platonische vnd Stoische. Doch habē sie nit alle einerley gestalt diese eingefüret / sond die glaube vñ religion zu eine schrecken / vñ zu deren sache beßerung / so über die natur / vnd gemeine entpfindlichkeit d sinen seind. Die Platonische aber / dz sie etwz höher dan andre geacht wurde / vñ als wann sie die dinge verstände / so andere vnbeñt / auch dermassen d güte hendle gewont were. hiemit auch habē sie solches erdicht in wölchen sie sich belustigete / damit sie ein frölicher lebē fürte / zu trost d trübsale / wölche vns in diser zeit on zal be gegne. d gestalt eröfete sich die Alchimiste vñ alte böse weiber vñ welche ein arbeitsam lebē führen / durch ein vnütze hoffnung. Sie redē auch vñ sache so vn möglich seind / als wann sie gegenwärtig were / vnd verendern d gestalt wann derbadlich die begirdē ihres gemüts zu hoffnung vnd forcht / vergeßende aller irer trübsale. Die Stoische aber thünd dieses auß liebe vñ verchüß / so sie zu Socrati habē / vnd dz sie vnser gemüt als ein göeliches vnd heiliges ding be sterigen. dann also mögen sie jr meinung komlicher erhalten / namlich daß die waare glückseligkeit allein in tugenden stände. dann andere ding halten sie alle für mitleid ding / so man recht oder mißbrauchen mag. sie habend sich auch in diesem handel keiner lügen beschämte / ob sie wol diese geredē habend. dieweil der whon von den teufflen / dem so also halter / vnd andern nutzlich ist. zwar jm / weil es ein großer trost aller trübsalen / vnd weil er gegen ande ren gerechter vnd fründlicher ist / auß hoffnung zukünfftiger widergelt / vñ weil er glaubet daß alle seine thaten offenbar seynd. diese seind auch dapperer für das vatterland vnd die gerechtigkeit. Es ist aber gemein lich bey allen / daß sie vermeinend sie sagend die waarheit.

Die

Die aber so nicht von den teufflen halten / seind gleich als ehgeitrig / vnd dise so sie besserigen. namlich damit man vermeine was sie thund / beschreibe allein auß liebe der tugt / vnd nit auß hoffnung zukünfftiger ding. vnd damit die leutlich achten / das dise die waarheit / für andre auß / lieb habend. auß wölllichem genolget das dise in ein großen zand mit einander gewachsen.

Deßhalben wollen wir dise fahren lassen / vnd wider zu dem handel kommen / namlich ob die teuffel / geister / oder abgestorbenen seelen seyend oder nit. Die so etwas gewisses von den teufflen haltend / seind in drey theile abgetheilet. dann erliche seind / wöllliche dise für vntödelich vnd all für böß vnd schwach haltend / als der Psellus. dann weil diser ein Christ gewesen / hanget er auch an der Christen meinung / vnd an den erfarnissen. Erliche seind so dise für tödelich vnd ein theil güte / die anderen böß vnd gewaltig achtend / wöllliche doch auß forcht des tods für sich sehend. Solliche meinung hat auch der teuffel meinem vatter angezeigt vnd gelernet. Die dritte meinung ist der Platonische / wölche dise für vntödelich / gewaltig / vnd vntödelich halten / darzu sagend / das deren erliche gut / die andere böß seyend / darumb will ich mit kurtzem derer aller meinung anzeigen / vnd den anfang von des Psellen wohnen.

Pselli meinung
von den teuff-
len.

Diser spricht in dem büchlin von den geistern oder teufflen. Die teuffel seind ewige gemüter / so ein entpfindlichen leib habend / also das sie auch des schmerzen entpfindend / wann man sie schlecht / vnd gar verbanen / wann man die in das feur legt. wöllliches auch noch mehr / es bleibe schmerz von disen überig. Solliches seye in Hertrusen Historien angezeigt. Wie auch in Chersoneso gewonet / hab er von einem einsydler so Marcus genant / vyl gelernet / vnd vnder anderem / ob wol die teuffel kein menschlich lid habend / lassend sie doch etwas saamen von jnen / auß wölllichem leib / thierlin geboren werdend. Er sagt auch dise seyend sechserley arten. 1. ureon / das ist / feurwige / wölche hoch in den lufften wonen / so minder schädlich / vnd zu sünden geneigt seind. dennoch lufftge / wölche vmb vns wohnend / vnd bößer dann die ersten seind / doch haben die auch reuiv vnd liden vmb jre begangene missethat / wie die menschen. 2. In dem dritten jrdischen wöllliche nit anders dann die menschen auff der erden wonend / vnd vntödelich geberden an jnen habend. Darnoch wässerige / die in dem meer / flüssen / vntödelich seend wonend. dise machend vngewitter / vnd stellend auff vyl weg den schiffen noch. Darnoch die so vnder der erden seind / wölche in den soden vntödelich hülent wonen / darzu denen so in die erde graben / noch stellen. dann seind dise so das licht fliehen / wölche die aller böße seind / vnd vyl kalter Feurheit machend. Dise werden all gemeinlich mit dem lufft oder andern feurheit righetten erneeret / doch sagend sie solliches nit mit dem mund / sondern lenthaltend wie ein schwamm. oder sie ziehend den lufft durch erliche effnungen an sich. Sie hassend auch alle Goet / vnd seind den menschen zu wider / aber die so dz licht fliehen / vnder der erde od in wasser wonen / am aller besten. Dise seind auch der massen mit einem leib begabet / dz man sie anrühret mag / vnd dz etwas von jnen ghet / anstatt des überflüssigen kaat. 4. Die wölche auch kein teuffel in des Wons himel / so am aller niderste ist / kommen. Wölliche nun vnder dem wasser oder erden verborgen / darzu das licht fliehen / die verlezend die menschen / vnd bringen sie in gefahr. die jrdischen aber vntödelich

angefangen zu beschelten. Also habe im dise von stundan inn Armenische spraach geantwoztet/ vnnnd gewellen auß dem bett springen/ vnnnd mitz in vnderstanden zu kempffen/ wie sie aber der alt beschworen/ ist sie wider lo dig worden. Dise hatt hernach bekennet sie habe den teuffel/ wie er in das bett gestigen/ inn eines weibs gestalt gesehen/ mitt außgespreitetem hant/ ganz dunckelechtig/ wölliche inn sie gefallen seye. hernoch aber wüßte sie nicht mehr was sie gethon habe.

Deßhalb ob wol die teuffel kein gewüßte gestalt/ noch eigene sprach ha bend/ seye inen doch ein lüfftiger leib geben/ wöllichen sie noch irem gefüh len/ wie ein wäyender wind die wolcken/ in mancherley gestalten/ verend ren/ darzu zusamen ziechen vnd außstrecken mögen. Dise verendern auch ire farben noch den begirden ihres gemüts/ wie die mensche/ aber vyl besser/ weil ihr leib der sehl mehr gehorsammer ist. Doch komme alles gar bald wider hinweg/ von wegen ihres leibs beweglichkeit vnd subteyle. dann je lüf tist lufft/ oder ein kleine feuchtigkeit darbey.

Es seind auch gleich wol mitt weyßheit vnnnd listigkeit die teuffel vnnnd anderen teufflen vndercheiden/ als die menschen/ pferd/ künigelin/ lein/ meüß/ schnecken/ vnnnd andere thier. dann der teufflen verstand seyn vyl weyt von einander/ daß eeliche gar weyß/ vnd zukünfftiger sachen ver stendig/ die andere aber kümmerlich ein gegenwertige sache versten mögen.

Darumb nemmend die feüwige vnnnd luffteige mancherley gestalten sich/ vnd beleibend nit lang darinnen. doch seind dise langwireder teuffel inen mehr vergleichend. als in weyßsagungen eines künig scepter/ geyen den/ ernst/ vnnnd weyßheit/ in erschreckungen eines leüwen freud/ vnd be hlen. Die aber so das liecht fliehend/ vnd so vnder der erden wönd/ behen tend ihre gestalten lang/ vnnnd mögend die nit gar eigentlich verendern. Die irdischen vnnnd wässerigen habend inn allen dingen etwas mittel vnnnd der disen/ doch nemmend die wässerigen gar gern der weiblichen/ vögel vnnnd Nereischen Nymphen oder Heydnischen Götterenn gestalt an sich. die irdischen aber der menschen vnnnd hunden/ in wöllicher gestalt sie auch lang beleibend/ dann sie habend ein großen lust darinnen. Sie haben auch kein besondere spraach/ sonder brauchend sich gemeinlich deren/ bey wöl cher sie wönd.

teuffelsocht
samm.

Es ist aber aller teufflen natur ganz forchtam/ vnnnd forchtend für vnnnd für sie werden noch in größere finsternuß gestossen. deßhalb forcht end sie die erewung vnnnd Barbarische vnbeannte wort gar sehr/ weil sie dise nit verstehend/ vorab was vnder der erden ist/ vnnnd verlassend also den menschen. Sie forcht auch mehr man binde sie mit bley/ wachs/ vnd zinnen faden/ dann wann man mit rechten beschwerden vnnnd heiligen wort an sie geradet. Sie werffen auch erwan mit steinen/ aber schaden niemant nicht. ich achte auß diser vrsach/ weil sie nit mitt gewalt werffend/ vnnnd mit nig krafft hinder inen/ sonder es farete dahar/ als wann es von einem wind getrieben were. deßhalb verlegend sie nit/ sonder erschrecken allen/ daß aller deren dinge/ mit wöllichen sie nit beschedigen mögen/ seibst die zeit vnd große forcht vrsach ist. daruff dörffen sie auch dise nit vnderstehen/ so sie vermögend/ sie werden dann darzu gereizet. Ich will aber wider vnnnd den Psellen vnd Marpen kommen.

Darub ob wol die lufftigen teuffel weyß seind/ bringe sie doch nicht gütlich

sachen Das sechßzehend büch. Decvii

dann sie seind betruglich / hofferig / vnd rümic. wann die hartz kommen /
seind sie fast dem licht vnnnd des feur glanz gleich / wiewol in stürken der
finsternuß kein waar licht sein mag. Wann man dise beschweerer / bringet
man sie darzú / das sie die seül vnnnd bildnussen zú lachen machend / die am
pelen von ihnen selbs brennend / vnnnd wölliches bey den Assyriern ganz
gemein / sagend sie weys / in einem becke voll wasser. man mag dise auch bey
vns mit disem gar wol heraußberuffen / als ich hernoch will anzeigen. es ist
auch kein andere weys hinauß zú locken / zú disen zeyten vnnnd inn disen larn
den bekandlicher. wir brauchen aber an statt des becke ein glesenen krig /
als bald hernoch volget. deshalben füller man das becke / vnnnd höret zú erst
ein subteyl getösch on alle stimm / wölliches ein zeichen das der teüffel dar ein
ghet. wann dann das geschirz voll wasser ist / höret man subteyle stimmen /
mit wöllichen sie den begerenden antworten. sie seind mit fleys gar leys /
damit man sie inn denen dingen / so ihenn unbekande / nit der lügen bes
schelen möge. dise schweyffend hin vnnnd her / dann sie seind auß der Son
nen ordnung. Weil auch des ganzen teüffel leib entpfündlich / darzú höret
vnnnd sieht / dann er hatt das gehör durch den luft gleich wie wir / vnnnd das
gesicht durch das licht / wir er auch geleget / vnnnd entpfündet schmerzen /
so er zertheilet wird. deshalben / vnnnd auch von angeborener forcht (wie ge
sagt) forchtet er wunderbarer gestalt die schwer vnnnd waffen. Dises ist des
Pselli meining vom den teüfflen. nun wöllend wir auch auff meines vater
ers kommen.

Sacius Cardanus hatt ein lufftigen teüffel (wie gesagt) lang bey ihm / so
ihm geheim gewesen. so lang er auch die beschweering inn demm brauch ge
habt / hatt er ihm die waarheit weys gesagt / als er aber dise verbrennet. Ka
me er wol / aber er gab ihm lügen für. Also hat er disen (so ich recht gedent)
bey acht vnnnd zwenzig jaren inn der beschweering gehabt / vnnnd noch dem
er ihn ledig gelassen bey fünfß jaren. Dem handel seye wie im wölle / weil der
erwas verbanden gewesen / hatt er sich zimlich wol gehalten. auß wöllichem
dann genüßsam zu erlernen das teüffel seyend / weil er alles ganz fleysig
lich auß dem er forschet. dann er kam nit allwegen allein / wiewol den mehr
theil / sonder auch oft mit seinen gesellen.

Diser hatt fast inn allen dingen ein meining wie Psellus / aber er stim
met mit den Platonischen / von wöllichen ich harnoch reden will / gar nit /
doch hielt er auch erwan inn wichtigen sachen andereß dann Psellus. Zu
erst weil er sagt dise wurden geboren vnnnd sturbend. sie seyend aber gar lebs
haftig. doch haben sie im die zeyt nit angezeigt. er habe aber selbs ein müt
massung auß dem angesicht genommen / weil diser so bey zwey vnnnd vierzig
jaren alt / eines jüngling gestalt gehabt / nämlich vermeinende dise mögen
bey cc oder ccc jar leben. Er zeigt eigentlich an dise geberend / werdend ge
boren / vnnnd darzú alt. Es ver meinet auch diser wann sie sturben / sturben
ihre gemüetter mit sampt den leiben / wie auch die vnser. doch seye dises ih
nen nit genüßsam bekande. Sie habend auch schülen vnnnd versamlun
gen / darzú andere ding bey ihnen / wölliche ich an anderen orten angezeigt.
Ob aber etliche also schlech vnnnd doll / wie Psellus sagt / zeigt er nit an.

Die Platonischen aber / als Plotinus / Porphyrius / vnn Jamblicus / vn
der wölchen einer des andere schülmeister gewesen / also dz Porphyrius fast
in der mitte / vermeinen die teüffel seyen zu nechst bey den Göttern vnn ewig.
also das

Cardani
ters meining
von den teü
flen.

Der Platon
schen meing.

also daß sie vier ordnungen noch einander stellen. die Götter/ Teüffel/ Heroen/ vnd menschen. vnnnd dise allsammen mit leib vnd sehl oder gemüt. es seye auch aller gemüt vntrödelich. Doch haben die Götter ein himmelischen leib/ die anderen auß elementen gemacher. es seynd auch etliche der Teüfflen vnnnd Heroen/ wie die menschen/ güt/ die andere böß. die güte teüffel oder geister seynd auch bey den menschen/ vnd treibend die zu güte werken/ beschirmend auch dise von schandelichen vnnnd bösen teüfflen. Vnder den Heroen vnnnd sehlen/ machet er etliche Fürstenthumb vnd oberherren. also daß gemeinlich die teüffel der Götteren befehl aufrichten. die Heroen aber seynd den menschen fürgesetzt/ vorab denen so mehr verärrpelt sind. die Fürstenthumben regieren die ländtschafften/ die Oberherren aber nemmend sich deren dingen an/ so zu den geburten gehörig. den sehlen gänge es noch ihren verdiensten. dann die besten werdend den englen gleich. die bößhafftigen den bösen teüfflen. Er bestimmet auch neün ordnungen/ on die sehlen/ wölliche in kein ordnung gestellet/ weil sie noch irer eigenschafftenthathat bekommen.

Die erst ordnung ist Gott/ wöllicher menslichen alles gibe. Zum anderen die vnleibliche Götter/ wölliches auch Ideen vnd einbildungen sein/ so menslichem etwas mitheilen. darnoch der himmelischen lieben sehlen/ wölliche ein vnsterblichen leib haben. dann die Erzengel/ harnoch die Engel/ dann die Teüffel/ so der vnderen diener/ wie die Erzengel vnnnd Engel der oberen seind. dann die Heroen/ auff dises die Fürstenthumben/ vnnnd Oberherren. Die Teüffel vnd andere gemütter/ so zu niderest seind/ haben etwas dampff an ihnen/ weil sie vnder dem Mon wonen/ die sehlen haben auch etliche maassen. Man möge alles sehen außgenommē Gott/ den höchsten erschöpffer aller dingen/ vnnnd die Götter so zu nächst bey dem on leib wonend. Desßhalben seind die Heroen geister/ vnnnd auch erwan teüffel.

Es zeigt Porphyrius an wie sein Meister Plotinus von Jfiden Priester zu Rom geladen/ vnnnd verheissen worden/ er wölle im seinen eigenen geist zeigen/ wölliches er dann auch anderen gethon. Desßhalben wie Plotinus kommen/ vnnnd diser sein gewhonlich opffer vnnnd Gotsdienst vollbracht/ seye der Geist erschienen/ da habe der Priester geschrawen/ Selig bist du Plotine/ wölcher für ein teüffel Gott zu einem geist hast.

Damit ich aber wider zu dem handel komme/ die güten teüffel erscheinend waarlich/ die bößhafftigen aber nemmend ein andere gestalt an sich/ vnnnd betriegend die menschen. Ich versthen aber hie teüffel weyeleüffig vnnnd der einem gemeinen nammen/ also daß die Heroen/ Fürstenthumben/ vnnnd herrschafften hie begriffen. Desßhalben vermeinend sie es werdend vnsterblich von den teüfflen gemacher/ vnnnd die elementen versamlet/ es seye auch vnder allen teüfflen einer/ so über die andere herschet/ wie in allen ordnungen/ so recht angeschicket. Die mensche erbettē die teüffel/ weil sie einer münderen natur. erwan beherschend sie auch die/ als die Priester/ wöllicher ihres ampts halben Gottes statthalter ist. Zu seyen hangen auch dise vnnnd ir rein gemüt an den höchsten substanzten on alles mittel. Erwan überkommend sie disen gwalt auß krafft des Göttlichen wort vnd der beschwerung/ als wann die armen etwas von den Fürsten begerend vmb Gottes des höchsten mechtigen willen.

Die bößhafftigen teüffel aber vnnnd vnreine geister/ wölliche noch bey seind

sachen Das sechzehend buch.

Deccip

dischen dingen wonend vermögen vyl in solliche irdische ding/ vnnnd vnse-
re leib/ reizend auch dise zu vnzimmlicher geilheit/ vnnnd mütewillen. Es
freuwer sich auch ein yedes ding ab dem so im gleichförmig. namlich die Göt-
ter vnnnd engel/ weil sie nit materlich seind/ an reinem offerē/ ja allein an
dem reinen gemüt. Welche aber fast leiplich vnnnd vnrein/ als die teüffel/
vnnnd die ding so vmb vns wonend/ an auffopfferen der thieren. Welches
aber mittel ding seind/ habend ein lust an muel dingen/ als an weyrauch.

Deshalben damit wir allen genüg chiegender/ müßend wir allerley offer-
brauchen. vnnnd dises vorab weil wir durch etliche mittel zu verehrung Got-
tes kommen. Deshalben bedarff man fast in allen opfferen so recht ange-
schickt/ etwas daß man tödten möge. Vnnnd ob wol dise ein freud vnnnd lust
haben an der thieren tod/ so von jrer wegen abgethon/ habend sie doch ein
abscheühen von denen so sonst getödet/ oder von jnen selbs gestorben seind.
Dann die sehl des erschlagenen thier von des teüffels wegen/ diener dann dem
teüffel vnnnd wirt ein mittel person zünerfünenn den priester mit dem teü-
fel doch beschehend dise waragung von schlechten vnnnd geringen sachen/
dann sie seind vnrein. Es haben auch die teüffel ein lust an mancherley thiere.

Sie fürchtē auch die eröuungē so gar nit sein mögen/ als wann man sagt/
man welle den himmel zerreißen/ der Jfiden heimlichkeitē offenbaren/ oder
die heimlichkeitē/ so im abgründ der hell verborgē/ eröffnē/ vñ außspreitē/
des Sitridis Triphons glider außheile/ oder das Baarim vñ heilig schiff
still stellen/ vnnnd andere der gleichen ding/ welche gar nit möglich seind.

Dises beschicht auff vier weg. zñ erst weil sie der wörter verstand merckē/
welches sie gāz groß bedacht/ doch mögē sie nit versthe/ dz dise ding keins
wegs beschehen mögen. darüb fürchten sie jnen. dann sie habend ein verstand
wie ein sünreicher werchmeister (als Jäblichus spricht) welche wol die wör-
ter versthet/ vnnnd den handel/ welchen er vollfören soll/ wol vnnnd recht kan
außstrichen/ aber zñ anderen sachen ist er gar doll vnnnd vnuerstendig.

Dann auch weil der priester/ so solliches sagt/ jnen der Götteren gewalt/
welcher statthalter er ist/ wider einbildet. dann sie fürchten dise gar sehr/ ob
wann sie erwan von einem anderen nit recht angezogen werden. Weil sie
auch zornig werden/ wann sie die ding hörend/ wie dann auch fromm leüt
schünd/ welche hinweg ghond/ wann sie böshafftig menschen hörend/ ob sie
sich wol an disen rechen möchten. Die zñ diener auch/ daß dise fast fürchten
es werden die heimlichkeiten geoffenbarē/ vnnnd die fürstenthümen verwir-
ret/ mit welchen sie die irth der welt regierē/ also daß dise/ so bald sie die wort
hörend/ wiewol es sie gar schwer zerschünd bedacht/ gleich darvon ghend.
dann es seind fast fürsten welche der massen beschworen vnnnd beschulten we-
den/ als er sagt. Es hatt aber gleich zñ anfang ein yeder sein eigenen teüffel
oder geist/ so im von der gangen welt zugeeignet/ wann die sehl allgemach
in den leib fahret/ nach dem die dörther seind/ durch wölche die sehl fareet/ so
sie in den leib will. Diser thüt die seel vnnnd leib zñsammen/ beschirmt die/
vnderweist sie/ vnnnd vnderichtet sie zñ allem güte/ biß die durch jre güten
werck für den teüffel/ so sie beschirmt/ ein Gott überkommet. dann zñ der
selbigen zeit ist der vorgend teüffel vnnnd hürer Gott gehorsam/ vnnnd volget
dem/ wircket auch mit sampt im die sehl recht zñ vnderweisen/ zelernen/ vñ
zñ beschirmen. Wann aber yemand fräuelich von der teüfflen arten redet/
fürnemlich von deren obersten/ weil derē natur die vnserē übertrifft/ wirt

DD er voll

Deer Von mancherlei wunderbaren

er voll schrücken. Es vnderstehend auch die bösen teüffel vns von der gütlichen gemeinschafft auch von den Götteren / on vnderlaß abzuwenden. es steht aber für vns für der teüffel oder geist / so vns für gesetzet / bey vns / vnderendert sich gar nit.

Socratis teüffel oder geist.

Es hatt aber Socrates einen gehabt welchen er gehöret / vns disen Theagen eigentlich. Dañ es wirt Socrates eingefürt also redende / Ich hab auß Götlicher versehung ein teüffel bey mir / welcher mir vñ meiner liebe heit nach genolget. dann diser ist ein stimm / wann sie beschicht / widerwärtet sie mir das / so beschen soll. zu zeyten reizet sie mich auch darzu. Wann erwan einer auß meinen gütlichen fründen mir etwas angezeigt / so kommt die stimm vns wider rathet es mir / laßet mich auch dises nit thun. dessen wil ich zeügnuß geben. Ir kennend den Charmiden so des Glauconis sun ist / wol. wie sich diser erwan in Temea üben wolt / hatt er von dem Stradio mit mir ein radschlag gefasset. da was von stund an die stimm zügegeben. da hab ich es im widerzathen / sprechende der geist heit mich schon gewarnt. aber er hatt mir nit genolget / deshalben euch wol bekant / was im auß sollicher übung entstanden ist.

Also ist auch dem Timarchen beschehē / als ich disen wie er wolt von dem maal auffstehen / zum anderen maal von der stimm wegen gewarnt / vns bey mir behaltē hat. Wie er aber sich heimlich daruon gemacher / hat er den Niciam des Hircoscandri sun zu tod geschlagen. wie er auch deshalben verurtheilet worden / sprach er zu seinem brüder / O Clitomache ich müßig sterben / weil ich dem Socrati nit gehorsammen wellen. Ir werden auch von disen so in Sicilien gezogen vernemmen / was ich des gezeügs halben vorgesagt. doch sind dises allein vergangene thaten. Von zukünftigen vñ merckend dises. Leonus des Cali sun ist mit Thrasilo hinweg gereiset / so niam vns Ephesum zübekriegen / wiewol ich von des geist zeichen wegen im dises wider rathen hab. deshalbe fürcht ich diser werde zu tod geschlagen / oder müße etwas anders der gleichen leiden / ja ich hab sorg über dem gantzen handel. Dises sagt er. Man spricht von dem / es seye des teüffel gantzen furnemmen / feürrig vns Saturnisch gewesen. Dañ der hochlüfftig / welcher er von anderen feürrig genennet / hilfft vns diener gar wol zu der Cotem plation vns betrachtung / wie der lufftig zu den gescheyten / der wüßig zu wolüßten. Vnder disen sind auch Saturnische / welche allwegen etwas mißrathen / als hie des Socratis. also sind auch so dem Marti zugehörig / welche krafft geben. des Jupiter gebend weyßheit / also müß man auch die anderen versthen.

Sie seynd aber nit alle vntödelich / sonder die feürrige vns lufftige sind am edelsten / die überige aber ob sie wol tödlich / habend ein gar langes leben. Es seye auch die ganz art etwas mittels zwischen den Götteren vns den menschen / damit sie der Götteren gütlich vns zübringend / vns wider vnser gebete vns gütliche werch zü jnen. Es seynd auch etliche / so vns fast angeboren vns natürlich seind. die andere als frembd / welche vns anderst dann menschen sehl / so durch die elementen hin vñ har schweiffen. Es erkennend auch allein die teüffeliche menschen ire teüffel / welche vns zu einer hüt gebē. doch seynd deren gar wenig. die überigen aber so mit welchen gescheyten vngyhond / oder wild seind / welcher ein große zall / die vns gend all iren teüffel nit erkennen. das aber dise kein wunderzeiche mehr thun end /

sachen/ Das sechzehend buch.

dezi

end/verhindere Christi zukunfft. Dife sared in die bildnussen/ gleich wie ein widerglast nit von der wand/sonder von dem spiegel kommet. also entspringe auch ein gemachete bildnuß auß zauberischer rechnung den teuffel/ vnnnd konte reden/ vnd sich vonn jren selbs bewegen. Vm ein anders krefftiger eyempel. der leib so in dem bauch zubereitet entpfacht die sehl vonn Gote/ also auch ein saul oder bildnuß so auß matery bereitet/ den teuffel/ vonn der ganzen welt.

Es sagt aber Trifnegistus warum die bildnussen seye erdacht/ namlich das sie durch die selbigen verstünden das teuffel weren/ vnd also sich zu de Gortes dienst befeerten. dann sie erkanten das etwas vorhanden/ welches vnserer wercken acht hatt/ wiewol dises vnsehbar were. Es gängen aber die teuffel daru in menschliche körper/ dieweil der mensch auß Götlicher beerachtuñ ein behausung der Götteren wirt/ beschehe durch böse vnnnd vnreue gedanken/ welche einweder von bösen wercken hartkommend/ oder von der Melancholey/ das dise ein behausung vnnnd wonung der teuffel len werden. Es ist auch der stimm halben bekant das Socratis teuffel kein gemüt gewesen. weil er sich auch allein auff ein orth wender/ namlich zu wia der rachen. dann das gemüt neiget sich zu beyden seytten. es ist auch bekant das des beywonenden teuffels natur/ der sehl/ bey welcher sie ist/ vnnnd die sie in den leib gefürt/ gleich ist. deshalben bekant das Socrates ein Saturnischer gewesen/ seine geist in allen dingen gleichförmig. doch seind etliche so auß fremder geisteren hilff oder verwirung/ ein vngleich leben mit den geist so in jnen wonet/ furend. dieweil ein yedes werck zu dem vollkommesen werck gezogen/ durch des geist gemeinschafft/ so dem selbige werck vorsethet. disen teuffel hab ich vor angezeigt ein fürst geheissen sein. dan er ist zumal vylen vorsten dig/ vnnnd berüfft etliche von jrem eignen werck nit an der seel/ dann wie die Oberkeit zuehüt gewon seind.

So vyl aber der teufflen oder Geisteren geburt belanget/ vermeinet Pla- to es seyend der Götteren kinden/ mā möge aber deren geburt nit wol eroffnen/ wie wol ir natur bekant. dann sie habend ein hohen verstand/ güte gebend/ wunderbare weyßheit/ erkantnuß vnserer gedanken/ vnnnd liebend fromme leüt/ welche ein ehliches leben furend gar sehr. der gotelosen aber höchste feind/ als namlich weil die auch des schmerzen entpfinden. Dann sie bekümmern sich auch in jrem gemüt/ vnnnd von jrer ringfertigkeit wegen furend sie hinauff vnnnd hinab/ vnnnd berachschlagend sich mit den Götteren/ welcher rath jnen auch bekant. also kennend sie auch menschliche rathschleg/ wie vorgesagt. Es günden auch dise allen den gütes/ so sich jnen vertruwe/ vorab in welche sie übertreffen. sie übertreffen aber in vngleichem stücke/ etliche in fürsichtigkeit/ die andere in reinigkeit. die andere in schadhaftigkeit/ die andere in geburten. die andere in maßigkeit/ die andere in vernunft/ die andere in künsten vñ arbeitung. Darzu an dem orth da die mensche am mehresten sele vñ ziehe dise also von güte wercke ab. Sie wissend auch etliche zukünfftige ding/ vñ etliche ding gar nit. wz sie aber bas jne alle ding bekant seind. sie zeiged auch dises wie d mertheil alle ding/ allein den reine vñ geseiberte gemütere an. Doch eines muß ich hie zu setzen/ dz Socrates seinen geist/ weil der warhaftig vñ ein fürst/ oder oberster gewesen/ oft ein gott geneniet/ wie auch in der Apologia oder seiner entschuldigung.

DD ij schuldig

schuldigung. Die priester pflegte die teufel durch die distel anzeigē / mit dem stier sich zū beschirmē vor der bösen geyster anlauff / mitte d̄ scheemant herz sagten sie waar / mit dem schwebel vnd gefaltz meerwasser reingewas sie sich / den Adamar / Jaspis / Corallē vnd Racinē (welches ein domschid gestēd) brauchen sie / die selben abzuwenden. Dañ die bösen geyster spottē alle böse begirdē in die menschē / lust zū reichthumē / vngewürlichen wolluften / luge / betrug / todtschlag vñ anders d̄ gleichen. Vñ ob sie wol solliche wölle sie doch für götter gehalten werde / darūb thind sie auch wunderzeiher begertē angebetten zū werde / vñ richtē alle zauberey vnd heyerwerck an.

Deren sehl aber / so mit gewalt ertödet / haben dises an jnen / dz sie die lieb liebend / darumb beruffend sie etwan dise so bey den leiben whonēd / etwan gar von den leibē / etwan allein von einē orte. Vñ nit allein dise / sond̄ auch etwan von anderen thierē. deshalben welche begerten weißesagen / frassen der hirtzen / schermaußen / adler / vnd anderer herzgē / mit welchen der selbigen thieren sehl / die menschliche sehl lernete / in der selbigen arch zū künfftig ding erkennen. also auch mit dem regē der froschen herz / weil die froschen zū künfftiges vngewitter erkennen. dan wān man das herz von einē thierē freffen / mochte man nit alles vorwissen / sond̄ allein die ding / so von dem selbigen thier mochte erkennen werden. Es erstreckt sich aber dise vorwissenheit auch zū anderen dingen / die weil die menschliche natur aller dinge theilhaftig / vnd ein allgemein ding ist. die überigen aber alle / habend allmählich gewißen archen. Dises ist nun der Platonischen meinung von den dēn / geistern vnd sehlē / so von Mercurio Trimegisto sein vrsprung empfangē vñ hernach von Byro desselbigen anfleger vnd Propheten (wie sie sagē) darzū von anderer priesterē eroffnet vñd gemeinet. Harnach ist sie bey den Griechē wider erneuere / zūerst durch Socrate / dan durch Platonem / vñ nach durch Plotinū / Porphyriū / Jamblicū / vñ Proclū gemeinet vñ zuletzt durch Marci Ficinum den arzt zū Florenz / bis auff vns kommen.

Also ist noch überig / daß wir sehen / durch was vrsachen oder erfahrung dise sache möge bewezet werden. Die weil aber in erfahrung wir nitmer vornehmen mögen / dan die ding so vorhin von vns in dem künfftigen zeitpitel angezogen / acht ich vom nöten sein / daß wir etliche gewiße zeugnisse brauchen. Dergleichen seind welche auß einem weysen vñ auffrechtē gemütkommend / so sich auff kein parthey ergebend / oder wann alles in der zeit muß zū sammen stimmen / ob wol ein yedes stück für sich selbs examinirt ist / vñd ob wol dise nit vonn glaubwürdigen personen kommend / wider aber auß marter genöthiget die warheit zū sagen / oder wann man zū malen fraget / vñd offte ein gütze zeit voneinanderē. dann so nithe anders dann fahlen / ist nit möglich daß einer allwegē auff ein weys möge antworten / wann er schon nit anderst / in mittler zeit / zūbedenckē gehabt. vñd vatter ist ein amptman an dem gerichte gewesen / welcher on alle marter die warheit hatt möge von den schuldige bringē / ob wol andere trefflichlich marter darzū bedürffen. Weil sich aber dises nit gezimmet / vñd ob es nit mehr fleiß gehabt / damit ich nit betrogē wurde / welcher selbs ein bild von dem betrug geschriben. Wan muß aber darzū die menner eruelen / welche nit gar arbeitfelig / vñd nit gar zūfromm seind. dann sie begere mehr von selbigen / dan dz die jne mit rechte zūgeben werde. Hargegen die glückseligen vñd bestē

wie man die
warheit
durch zeugen
erfare möge.

sachen Das sechzehend buch. Dcccij

vnd hochhafften leute leugnend auch die warheit/ deshalb man disen/ wann sie etwas beständig/ billich glauben solte/ wann sie nit erwan spöcker weis jren schimpff erübend. Welche aber from vnd vnglückhafftig/ die begerend diser so fast/ dz sie auch in selbs einbilde/ was sie begeren/ ehe dz sie es hörend oder sehen. Deshalb mir billich sollicher köstlich anlass geben/ welcher nit so gar zu from oder vnglückhafftig bin/ das ich die ding beger/ so man nit haben mag/ oder vnmögliche ding erdencke. darüß hab ich die lugen mehr dann ander leute/ ich bin auch nit so hochhaffig vñ glückhaff in diesem leben/ das ich gern begere/ so es möglich/ züfuerben/ wann ich ein lügen redte. Deshalb soll niemand achren/ wann ich die ding sag/ so man kümmerlich glauben mag/ als wann ich zü bald glaube/ oder das ich der fehlen vnsterblichkeit nit rechte günstig seye/ wann ich nit vnderstand (wie der mertheil thund) größere gespängst/ vnd krefftigere gesichten/ das ich vernemcken mögen/ hie zü erzellen.

Es seind zwey ding so den won der geysten besterigen/ nämlich die gesichten vnd die vernunft. die gesichte empfunder man mit allen sinnen. die man sich seind am gewissten/ darnach die man greiffe/ darnach die man hört. von dem geruch ist nicht namhafftig/ so mögend wir kümmerlich etwas glauben durch den geschmack bekönnen. wir hab aber von disen so vñ dem gehöri hartkönnen/ schon gehandelt/ als hie vor angezeigt. doch will ich noch etliche vñ wege der gleichförmigkeit hinzü setzen. deshalb damit ich zü dem handel köme/ sage mir Jacobus Donatus ein reicher herr zü Venedig (welches vater nit fast ein erbar leben geführe/ vnd zü töde geschlagen worden) als er ein nacht bey seine weib geschlafen/ vnd ein kerge in der kammer angezündet/ vnd auch in der kammer zwey kindo amien in eine hangenden bett mit sampt dem kind geleget/ welches noch nit jätig gewesen/ hatt er die thür an der kammer allgemach gesehen auffghen/ vnd hernach einen menschen/ weiß nit wer diser gewesen/ seine kopff hinein stoßen. Dises hab auch die kindo anmen gesehen/ vnd doch niemand dises angesicht erkennen. Da ist der jung man erschrocken/ als billich gewesen/ ist auff gestanden/ sein schwert vñ vunden schilt erwütschet/ die kindo amien aber yede ein liecht in den hendern gehabt/ vnd in den saal gange/ so gleich an der kammer gewesen. da was alles beschloffen/ also hatt er sich mit großer verwunderung wider vmbkeret. dz kind aber so frisch vnd gesund gewesen/ ist an dem nachgenden tag gestorben/ dises erzeller er mit großem seluffzen.

Desgleichen hab ich auch von meiner mäter gehöri/ welches kein aber gläubische/ aber doch gottesfürchtige frau gewesen/ das wie sie zü zeiten ein kind dreier monat alt bey jren gehabt/ welches sie von jrem ersten mann bekönnen/ vnd je man Anconius von Allberem auch zü gegen gewesen (das also hatt er geheissen) hat sie einen gehöri in der kammer spazieren/ als wann es ein nackender were. da hatt sie von stand an dem man gerüfft/ welcher dises auch gehöri. also verwunderen sie sich/ zitteren/ vnd förchten jnen/ vñ meinent es seye ein wunderwerch. an dem nachgenden tag ist das kind/ so frisch gewesen/ gestorben. dises hatt die warhaffte frau/ so keiner eyckelie ergeben/ selbs gesagt. Was soll ich von Alexandro der Schotten König/ dises nammens der dritt/ sagen/ diser hatt Joannam König Heinrich in England/ des namens der dritt/ Schwester/ zü der ehe gehabt. Wie dises kind gestorben/ hatt er widerumb des selbigen Königs dochter Adar

Ein abge-
storbenen li-
storian.

Ein andert.

SS iij garachen

Deerth Von mancherlei wunderbaren

garethen zu der ehe genommen/ auß welcher er Alexandrum/ Dauidem/ vnd
Margarethen bekommen. als dise alle gestorben/ hatte der König noch
wollen alle hoffnung von eines leibs erben hinlegē/ vnd im zu dem dritten
Joleram oder Jolantam des graffen von Diacontien dochter vermehlet
etlich sagen es seye des graffen auß Campanien dochter gewesen. Wiewol
nun in der nacht fest gehalten/ haben sie einen todten/ so gar kein fleisch
habe/ zůlerst an dem dantz sehen hernach dantzen. Wie dises der König vnd
die anderen vermercket/ seind sie zu erst erstaunet vnd still gestanden. dan
nach habend sie disem vnfall nit mehr wellen vnfach geben/ vñ also nit allein
zu der selbigen/ sonder auch nach genden zeiten/ allen schimpff in den hoch
zeiten vnderlassen. Dises gesicht ist auch nit vmb sonst gewesen/ dann in
dem selbigen jar ist der König auff einē pferd geseßen/ welches er nit mehr
beweltigen/ vnd also herab gefallen vnd erschlagen worden/ als dises Tho
mas Leirmont/ auch desselbigen tages/ vorhin angezeigt/ welche sein weis
sagūg nit gefälet hatt/ wie in der Merckien graff von disem gefragt hatt.
Auff dises seind vyl zweyrachte vnd außfrur eruolet/ welche das treffu
lich Königreich fast zu nichten gemacht. Dises ist beschehen/ als man zu
von Christi geburt M ccl jar.

*Teuffels bül
schafft.* Es erzelt auch eben der selbig author Boethius ein ander wunderba
chen von einem geist/ auff dise meinung/ Ich hab verstanden von etlichen
so dises gesehen/ daß in dem land Warrea kurglich ein edle vnd schöne doch
ter gewesen/ welche sich nit in den eelichen stach begeben wollen/ so man
Kindlein gängen. Wie nun deren elteren den bñler gesücht/ hatt die doch
ter bekennet/ es schlaffe zu tag vnd nacht ein schöner jüngling bey jren vñ
wüßte sie nit wannenhar der kem. Vnd ob wol dise der antwort nit fustanden/
ben geben/ habend sie am dritten tag auß der magt anzeigung verstanden/
daß der zůgegen were/ vnd seind eilend mit sacken vñnd liechtere hin
gangen/ vnd die thür hinter jnen zůbeschlossen. do habend sie ein grausam
gespenst/ vñ über allen menschlichen glanbē erschrockenlich bey jrer doch
ter sehen ligen. da seind die nachbauern zu dem grausamen wüßten schawen
spil geloffen/ vñ vnder disen ein frommer priester/ wölcher der heiligen ge
schafft nit vnuerstendig/ der hatt das heylig Euangelium Joannis gele
sen. wie er nun biß daher kommen vñnd das wort ist fleisch worden/ den
der teufel eylend das dach an der kammer mit ihm darvon gefürt/ den
hausrath angezündet/ vñnd ein erschrockenlich pfeysen außgelassen/ auch
also darvon gefaren. die frauw hatt nach dreien tagen ein wunderzeichen
geboren/ welches allenthalben scheüßlich anzusehen/ dergleichen vñnd
Schottland nie gesehen. Dises habend die Hebammen auff einer schütz
beügen verbrennet/ damit es nit dem ganzen geschlecht zůschmach behal
ten wurde.

Die andert. Diser zeigt auch ein anders an/ welches zu seinen zeiten beschehen. Als
man zalt Mcccclxxxvj. ist man auß dem meerhaffen Porthea auß dem
land zu gefaren. da ist ein sollich groß vngewitter vonn winden auß dem
meer angangē/ daß ein schiff fast beschediget worde/ der segel/ segelbaum/
vñnd andere ding so zu schirm des schiffs verordnet/ zerbrochen/ also dz man
allein erwartet/ wann das schiff wolte vñnder ghen. Da schrey der schiffherr/
dises beschche von einem teufel/ weil es außenthalben der zeyt seye/ dann es
beschach im sommer da der tag am lengste/ vñnd das groß mehr am selbigen
orch am

orth am stillesten ist. Wie er sich lang also beklagt/höret man eines weibes
stim/welche zu vnderst im schiff sich selbs angeklagt/das sie so vyl jar mit
dem teuffel ein beywohnung gehabt/vnd was eben auch dazumal inn dem
schiff vor ihm beschlaffen worden. deshalben hatt dise weil sie mencklich in
verderbnus breche/ solte man sie allein in das meer werffen. Wie dise solli-
ches mit weinen gesagt/ was on gefahr ein priester vorhanden/welcher die
frau zu reu vnd leid ermanet/vnd erinnere/ sie solte an Gott nicht ver-
zweyflen. also hatt dise mit weinen/seuffzen/vnnd klage ein groß abschei-
hen an der sund. da gieng ein nebel zu niderst auß dem schiff/mir einem ge-
tös/flammen/rauch/vnd gestand/durch welche der teuffel angezeigt. Wie
dise hinans kommen/ist das vngewitter gestiller/vnd seind all mit irem güte
wider ir hoffnung frisch vnd gesund zu dem gestad kommen. Es vermeinet
auch dise scribent/es seye Merlinus/welcher noch zu diser zeit ein grossen
namen inn Engelland/dergestalt geboren worden. Er sagt auch noch
ein andere historien von einem bülenden teuffel/fast auff dise weis.

Nur lang vor dem dises beschehen/hatt ein schöner jüngling/in der land
schafft Garcotha in einem flecken/so kümmerlich vierzeben tausent schritte
von Alberdomen gelegen/vor dem Alberdonensischen bischoff offenbar bes-
klagt/wie er vor etlichen monaten von einem teuffel so gar ein schöne ge-
stalt gehabt angefochten/welcher zu der beschloffenen thüren in der nacht
zu ihm kommen/vnd mit vyl lieb kosen ihn bewege/das er bey im schlaffen
soll. Wann es nun dieser tag wurde/fare dise on alles gerösch darvon. er mö-
ge auch auff kein weg von sollicher schantlichen that enlediget werden/ob
er es wol auff mancherley weg versuche habe. Da hatt der fromm bischoff
dem jüngling befohlen/er solle sich gleich an ein ander orth thun/vnd sein
gemit mehr mit Christenlichen werden/vnd loblichen fasten vnnd betten
üben/so wurde der böß teuffel überwunden/vnd müste weichen. Dise heil-
sam rathschlag ist dem jüngling wol bekommen/vnd also ergangen nach we-
nig tagen/wie im der fromm bischoff vorhin gesagt hatt.

Leben dise Boethius zeigt ein andere historien an/so den vorgenden ge-
schicht ist/sprechende/Es waren jeen zwen beyeinander/nämlich Na-
chabeus des König Duncan in Schotten vetter/vnd Banquo Stuart
Sorens/ein rittermäßiger man/die zugen durch eine wald zu dem König/
da begegneten ihnen drey weiber einer vngewonlichen gestalt. deren eine
sprach/Gott grüß dich Nachabee thane Glammis. dises was der namn ei-
ner neüwen wridigkeit/so er erst kürzlich entpfangen. Die ander sprach/
Gott grüß dich Caldarie Thane. Demnach die dritte/Gott grüß dich Na-
chabee/welcher mit der zeit König werde soll. Da sprach Banquo/Je sey
end wer ir wollen/bedaucht mich ihr seyend mir nie fast günstig/welche di-
sem nie allein den höchsten stach der oberkeit/sonder auch die Königreich
anbieten/mir aber gar nicht. Auff solliches antwortet die vor zierst ge-
redt/ja wir verkünde dir vyl mehr dan disem. dise wirt wol regieren/aber
ein vnglücklich end entpfachen/vnnd niemand auß seinen nachkommen
den an dem reich verlassen. Du aber wirst wol nie König werden aber. ein
groß geschlecht verlassen/welche mit der zeit das Königreich besizen/wie
sie dises gesagt/seind sie vor inen verschwund. Man hatt zierst nicht auff
dises gehalten/vnnd den einen ein König/den anderen vylten Königen
vatter genemmet.

Secrvi Von mancherlei wunderbaren

Wie aber Nachabeus Caldarius (dieses ist ein würdigkeit bey den Sassen) harnach wider all sein hoffnung König worden/ vnd der König Duncanus erschlage/ welcher doch zwey sunn gehabt/ gedachte er erst des gespenst vnnnd vnderstand den Banquhonen mit seinem einigen sunn Gleanchem gast züladen/ vnnnd dann zu er töden. Der vatter ward zu tod geschlagen/ aber der sun kam auß hilff der nacht darvon. zu lest ward Nachabeus von Malcolm des Duncanen dritten sun zu tod geschlagen/ wie die warsager ein angezeigt/ vnnnd kam harnach auff ertlich mansgedencken dz Reichlin Banquhonis geschlecht/ zu dessen kinds kinde/ bey welches geschlecht datter es noch auff hütigen tag beleiße.

Ein ander:

Er sagt auch fast ein gleichförmiges von dem selbigen Nachabe. Wie im diser vor dem Magdoffo gefürchter/ vnnnd in die warsager vor dem gewarnt/ hatt ein gespenst in eines weib gestalt diesem vyl vnüger züfassen gethon/ sprechende/ er wurde von keinem vntkommen so von weibren gebären were/ darzu nit überwunden werden/ biß der groß wald Birnen bey dem schloß Domsinam gelegen (welches da zu mal der König nach zu dem wald gebawen) zum grösseren theil an ein ander ort gebrachte wurde. durch das ein vermeinet diser/ er wurde vnüberwünlich/ durch dz and sicher vor all auff sag sein. Aber er ist überwunden vnnnd erschlagen worden/ vnnnd hat doch die weyffagerin nit gefälet. dann in dem tag che er überwunden/ hatt man den wald Birnen abgehawen/ vnnnd ein yeder ein ast in die hand genommen/ vnnnd also vmb das schloß gesteckt. Er ist auch von Magdoffo vngedacht/ welcher nit gebore/ sond auß seiner mütter leib geschneidet wurde.

Gespennst histori.

Die historien so sich vnder Keyßer Valentin verlossen ist also offentlich gewesen/ daß man deren müssen glauben geben. Dann wie diser gewendet sind ertlich tausent menschen durch den hender gerichtet worden. Zu mal aber mit kurzer dise histori/ welche Ammianus Marcellinus beschribet/ als von deren niemand zweyfelt/ hie zu setzen/ so fast dise meinung hatt. Papius ein auffreißer man/ hatt Anatolium vnnnd Spadusum anklaget als wann sie dem gemeinen gut etwas abgerragen/ weil sie Fortunianum einen strengen richter vnderstanden zu töden. Da ward Fortunianus erzuert/ vnnnd ließ ein nachgültigen man mit nammen Palladium/ welcher (wie man vermeinet) sich etwas auff zauberey verstünd/ vnnnd dann er zu dem dorn/ welcher auß läger gewonheit ein natürliche krafft in im gehabt wolt züsagen vnnnd etwas zu eroffnen/ ihn gefencknuß legen/ vnnnd befehl dem vogt (diesen nennen wir des schulheffen richter) er solte sie examinieren/ wann dise auch etwas solte vmb den handel wüssen/ oder verbhoffende/ er solte durch der kunst die warheit erfaren. Wie man nun Palladiu an dz reit seil legt/ schreye er/ es were nicht an disen dinge gelegen darüb man in frage/ deshalb solte man dise faren lassen/ er habe vyl grössere ding/ welche er gute Gemeinen nutz welle eroffnen/ so man es im welle zülaffen. da ließ man es im zu/ er ward auch darzu ermanet. Da sprach er/ Der Sidusius Jemius vnnnd Pergaminus wüßend dessen nammen/ so Keyßer Valencianus (dieser was der elter brüder/ welcher das Keyßerthum übergeben) im Reich wurden folgen. Da ließ der vogt von stund an den Sidusien fahē/ welcher dazumal zu gegen gewesen. Wie er vomn diesem gefragt/ der Kieger zu gegen/ vnnnd er nit weil sich zu bedenden gehabt/ hatt er den ganzen handel eroffnet/ so leit chende/ er vnnnd Hilarius vnnnd Patricius die schwarz künstler gelassen

sachen Das sechzehend büch. Deerhoff

gelassen haben durch der teufflen hilff den namen des zukünfftigen Keyfers gesehen. Da hatt man Hilarium vnd Patricium auch gefangen/welche als len handel eroffnet. Als man Hilariu gestreckt sprach er/Dise decken dan sie was zugegen/damit man sie bezeugen möchte haben wir auß Lorbaum gerten in aller form vnd gestalt wie das geschir zu Delphis/gantz vnglück lich gemacht vnd geweyhet. Was es von nöten/machten wir ein rauch in dem hauss mit Arabischen güten reüchen/vnd stalten die sergen oder decke in die mitte. ob der decke hieng ein zeigel oder pfriembd/so auß mancherley metallen gemacher. In disem war alle büchstabe des A b c ordenlich gleich weit voneinanderen verzeichnet. Auff dem selbigen stund ein man/so ein weys leinen tuch vmb das haupt geknüpffet/mie einem leinen mantel vnd hosen angethan. inn der einen hand hatt er ein ganze stauden eyserkranz/ inn der anderen ein gewichtē ring/so an einem reinen faden hieng/rüffte also mit seinem gebett Gott an/welche alle zukünfftige ding bekant seind. Zuerst saß er auff dem geschir/vnnd bewege sich der ring auß der Gbeter krafft/berührende den pfriembd vnd die büchstaben. Dan machet er Heros che vers/durch welche auff die frag geantworte ward/wie vorzeiten bey Apollo zu Delphis vnd den Branchiden.

Wie dise nun von dem zukünfftigen Keyser gefragt hatt der ring Theo do berühr. Da hatt einer auß den vmbstenderē weil dises die Götliche ver hencknuß gewesen/gesagt/es wurde hie Theodorus bedürter. dann wie sie schon Theodo zusammen geordnet habend sie auch den letzten büchstaben gefragt/welches s gewesen/also daß man Theodorus dardurch möge ver meinent zu disem handel geschickte/ auß Gallia von hohem stamm wolge boren/der ander auß des Keyfers heimlichen rächen/dapffer/männlich/ züchtig/weys/freimlich vnd yederman lieb. Nach disem haben sie gefragt wie es ihnen erghe solte:da zeigt ihnen daß loos ein ereffentlich vnglück an/ darzu Keyser Valens vnd seinen dieneren den todt/vnd großen jamer/ in disen letzten versen/dann die übrigen hatt Ammianus vnderlassen.

Dein blut gar wol gerochen wirt/

Durch Chisiphone wie sich gebürt.

Wie starkem zorn die waassnet bhend/

Das vnglück groß on alles end.

Wider die in Admanten land/

Die hertz man doch verbrenne zūhand.

Also ist Theodorus vnd die übrigen von stund an ertödtet/ vnd Keyser Valens in Thracia erschlagen wordē. Zuerst ist er durch ein wunden ge schwecht vnd darnach in eines bauern hauss mit sampt den seinen von den Gothen verbrēit/bey Nicea nit weit von Hadrianopel/vnd noch minder von Nicopol. Wann aber Keyser Valens der Philosophen etwas versten diget/hett er die ding verlachet/vnd so vyl vnschuldiger leute verschonet. Er hette in wenigen vnd welchen auch Theodorus gewesen/den wille vnd vergebne hoffnung straffen mögen. Dann wer wolte nit versthan daß der ring der gestalt bewegt wordenn/wie inn den büchern von Subtili taten angezeigt/nit vonn dem teuffel/sonder auß natürliche krafft des menschen/so den ring gehabte hatt: Dises zeigt gnügsam an/daß deren dingenn nicht nachgevolget/so er angezeigt. dann Theodorus hatt an

Secvltij Von mancherlei wunderbaren

hate an statt des Keyserthumbs den tod erlāget. Wiewol Ammianus/ welcher der weyßsagung fast ergeben/ den handel auff Theodosium gezogen/ welcher auff Valencen genolget/ vnd mit sampt Gratiano geregiet hat. dann es zeiget Theodo nit mehr Theodorum dann Theodosium an. Doch hatte sich dises ongefahr also zūgetragen. dann es ist offenbar/ daß dises den ring gehebe/ dem Theodoro ganz gūnstig gewesen/ vnd dessen namen in der weyßsagung zūsammen gelesen. Wann nun Theodosius herfür kommen/ were auch nicht darauß worden/ dann es hette ihn Valens gleich getödet. Deshalben mag an disem ortz Ammianus entschuldiget sein/ vnd die weyßsagung beschirmt werden/ aber dises mag nit verantwortet werden/ daß Valens nit auff dem berg Nimanto/ auch nit inn felder den Asien Asia yensich des meer/ sonder in Thracia erschlagen worden. von dessen irthumb wegen erdencket Ammianus/ es seye an dem selbigen ortz ein grādfunden/ welches eines verūmpeten man Nimanten gewesen. Wan es aber also rathen gezimpt/ bedörffte man keines geist/ dieweil man zu allenzeiten dergleichen erdencken möcht. Es ist auch noch ein größere anzeigung des irthumb/ daß Valens also ein abschēbē an Asien vnd Nimanten gehabt. er ist auch vyleicht durch disen irthumb dahin gebracht/ daß er selbs vnd den gemeinen nutz verderbt/ weil er Gratiani zeig nit erwarte/ welche in kurzem solten zūgegen sein/ etc.

Dieben zūerkundigen.

Wir haben aber mehr mit denen dingen zūschaffen/ so in den geschichten von den dieben gesehen werden. von welchen wir an anderē orten in diser weyßheit gesagt haben. Etliche erfare dises also. Sitz auff ein Crystall/ vñ wend dich gegen Dier/ vñ mach dā mit baumdöl ein creüz/ vnd schreib vñ dz creüz S. Helenen nam also/ Sancta Helena. Dā soll ein Knab vñ eheleutē erborn/ der ongefahr zehē jar vñ noch ein juncfraw wif/ den Crystall in die rechte hand nehmen/ vnd solt du hinder im mit gebognen knien stehen/ vñ allweg mit großer andacht diß gebett sprechē/ Ich bitte dich fromme sancte Helena/ ein mütter Keyfers Constantini/ wölche dz creüz vñ seinen vñ Jesu Christi erfunden hast/ du wöllest durch dein heilige andacht vñ erfundung des creüz/ vnd durch dasselbig heilig creüz/ vñ durch die schēde so du gehabt/ wie du dz heilig creüz erfunden/ vnd durch die liebe so du gegen deinem sun dem Keyser Cōstantino gehabt/ vñ durch die hochzeit bechar so du ewiglich entpfachst/ mir inn disem crystall anzeigen was ich beger/ vñ wissen wölte. Amen. Wann nun der Knab den engel inn dem Crystall sehen/ wirt er fragen was du begerst/ vñnd der engel wirt im antworten. du solt aber dises zu auffgang der Sonnen thun/ wann die Sonnen aufgangen/ vnd es schön vnd heiter wetter worden.

Ein ander experiment von geyssen.

Ich hab gemeinlich dise ding verspottet/ wiewol ebē auff dise erfahrung vyl leut hochgeachtet/ vñ für ein heimlichkeit gehalten. Es hat sich aber so geben/ dz ein Knab/ mein burßgessell/ so erwz erfaren/ sagt/ er hette in einer schale oder credentzgeschir den diebē gesehen von welcher man in geschichten hab auch disen zūoberst in des geschirz hals gesehen/ mit sampt zwey andern/ d seye gar hinab gefaren/ vñ da erst habe er in nit mehr gesehen. In dem anfang seye er wie ein blitz dahar kommen/ vñ hab dise bildnuß die hand auff das haupt gelegt/ weil er das paredt hind sich gezogen. Dises wz ein glasse ne schalen/ geweiht wasser darinnen/ gar schön/ voll/ auff einē geweihten leinen thuch/ vñnd das thuch auff dem bank/ darzu drey angezündet vñ ge-
weicht

sachen Das sechzehend büch. Decry

weichte kerzen zu oberst auff der schale/ vnd zwey di bletter in eines creutz
gestalt zerlegt. Die beschwerung was gar kurz. als namlich/ Heiliger engel/
auffrechter engel/ ich bitt dich durch dein heiligkeit vnd mein junckfraw/
schaffe zeig mir den dieben. dises murmlet er zu oberst auff der schalen. vor-
hin aber spricht einer das vatter unser vnd Aue maria/ dreymalen mit gebo-
nen kneyen/ vnd machend allemal mit dem daumen ein creutz über das ge-
schir. Sie sind auch allein darbey an einem duncklen orte. Sie sahen den
menschen gar mit seinem mantel/ gespitzten haupt/ dauome kaal/ zu oberst
in der schale auff vnd ab fahren/ nit anderst dan wie der staub an der Son-
nen thut. Er ist auch fast auff ein vierheil stund gesehe worden. Dises ganz
schauwsil hat bey dreyen stunden geweret/ vnd ist nicht destminder (wie
der so solliche anzeigt/ selbs bekant) der dieb nit ergriffen/ vnd die zwey sil-
bere steiff/ so verloren/ nit gefunden worden. Man sage das diser so gefos-
len/ wann dises recht gemacht/ hiezwischen erwz leyde soll/ weil solliches ge-
handlet wirt. Wie er dises gesagt/ hab ich begert solliches auch zu erfaren/
es ist auch ein anlaß vorhanden gewesen. Ein frauw welche bey vns gewo-
net/ hatt ein begird gehabt etwas zu sehen/ vnd hatt ein frauw berufft/ wel-
che der sach ganz wol erfaren. Sie bereiten das opffer/ also das drey meit-
lein/ wie sie gesagt/ vyl ding gesehen. ich was dazumal nit zugegen. da be-
rufft ich die frauw wider/ da bereitet man das opffer/ vñ was kein ölblat
zuelin so allenthalben beschloffen/ ward darzu gethan. Es was auch
die frauw zugegen/ welche nit allein gesehe/ sonder auch dises vor den meis-
dem boden. nit in dem wasser/ sonder in dem glas. nit ganz vollkommene bild
nussen/ sond als wann es allein der oberheil gewesen. die bildnussen waren
nit groß/ vñ doch nit kleiner dan der nagel am kleinste finger. Sie stünd
auch nit von oberab/ sonder von vnden hat in dem lere fuß des glas/ als
von welcher vorgesagt. es bekant auch diser er sehe seinen brüder/ welcher das
zumal in Hispanie whonet. die meitlin sagten auch sie sehen dises/ vnd d' knab
es was ein wunderbarer handel oder vyl mehr ein fabel. Wie sie zuerst der
beyen sin saged/ welcher ein knab vñ ein münch in ein closter gewesen) vñ
ab dessen anschawung ein freud empfangt/ batten sie dise/ sie solte in lassen
da beleiße. da wolt sie es nit thun/ dan der son wurde hiezwische gepeinigt.
Es sagt etwan Iosephus Liger/ welcher der sach ganz wol erfare/ wie
sich der teufel etwan in Christi gestalt den knaben erzeiget/ vñnd begeret sie
solt in anbeten. da habe er dem solliches zugefagt/ wann er im vorhin an-
sagt was er im sinn hette/ da seye der teufel zornig darvon gefaren. Sie sa-
hend auch weiter zu oberst in dem geschir etwas rotes/ welches fast züsterst
an dem wasser war (dann das geschir/ schal oder angster was nit gar voll/
sonder allein biß zu dem halß/ oder ein wenig mehr) da sprach die bey/ dises
were der engel welcher ein weberschifflein inn den henden hette. die meitlin
sagten/ sie sehen dessen angesicht in dem lären theil/ als wann es eines kleines
kindlin were. der knab aber sach allein den arm mit dem schifflein. diser wie
sie sagten/ ward für vnd für vmbgetriben vñnd gesehen. dann die andere
bildnussen vergiengend bald. deshalben regierte das weib die kinder/ wie
ein schülmeyster seine schüler/ vnd bildet jnen dann dises/ dann ein andere
hinein.

Zauberey ein
fabelwerck

hinein. Wie nun dise solliches anderen gezeigt / fragt ich sie wie es doch
me/daß sie dises sehe weil sie fünff kinder gehabt/vn aber ich nit/da sprach
die/sie wölte verschaffen daß ich es auch sehe/man müste aber S. Joanni
des Teüffers/oder Christi geburts tag erwartē. Als nun dises fest bald
gegen/bin ich zu mitternacht zu iren gängen/da hatt sie mich ir haim
keit gelernet. dises waren sechs wörter/welche mächerley verstand man
haben/ aber nach meinem verstand mehr zu höchster schmach Christi/da
dessen ehr. als nämlich/ Jesus ghet dahin/mag bedeütten/er sterbe/oder
er gange durch die strassen/oder er habe ein end/welches letzst dan der vort
verstand sein mag/weil hernach volget/Ich bin der. denach heiliger einge
vnd das überig. Dem handel seye aber wie im wölle/dise sehend allein
che/vnnd nit yederman/darzu selten vnnd nit allwegen/also daß dise
von ihnen selbst kommen/doch müßend sie vorhin darumb angeriffen wer
den. Also hab ich iren ein belonung zugesagt/wann ich es sehen möchte
hatt sie mit guttem vertrauwen dises mittel angenommen/sprechende
glaub mir wol. sie hatt auch nicht darauff entpfangen/vnd gern gelernt
als wann sie irer kunst gewüß sein solte.

Doch hab ich eigentlichen vermercket/daß hinder allen disen dinge
dann ein fabel seye/daß auch dise gar nicht wüßte/sonder es seye ein
fantasey. dann wie sie etliche wasserblater zu außerst inn dem geschir
weiß nit wo mit/gemacher/wolt sie ich solte vermeine dises weren
dann dise scheinend also durch den widerglanz. demnach ich solte
pter in dem angster oder geschir sehen. Vyleicht hatt dises durch ire be
digen vnd vnerschrockenen whon die kinder/so sonst bald glauben
rechten sinnen genommen vnd verwirret/vnd auff ire meinung gebauet
also bekennend dise sie sehend/welches doch nit ist. dann ich hab
meitlin/von welchen vorgesagt/dahin gebracht/daß sie bekennen müßten
sie haben nicht gesehen. dieweil iren vyl dergleichen gethan/als wann sie
hend/damit man nit vermeinte/sie hetten ir juncfrawschafft verloh
hen.

Man sagt es habe M. Varro geschriben/er habe in seiner juger geschriben
wie es mit dem Nithridatischen krieg wurde züghen/da habe ein Knab
dem glaß Mercurij bildnuß gesehen/so im sechzig vers erzeller/welche
hernach dem Varroni angezeigt/in welchen alles so sich im selbigen krieg
verlossen/begriffen. Wie hatt aber dises dem Ciceroni mögen verbor
sein/oder es ist hie Varro sein betrogen/vnd im dises also gezeig
worden.

Wie har dienend auch die ding/so wir oft von wunderzeichē/vnd bes
tigung der eingewiden/oder wan das hertz nit vorhanden/oder die ge
wider die natur/oder gespengst gesehen werden/angezeigt haben. dann
se ding dienend alle dahin/damit wir glauben/daß auch etliche ding hie
dem nidersten theil der welt seind/so durch die entpfindlichen sinn nit
gen begriffen werden. Deseß alben seind die argumenten vnnd vrsachen
von der erfarnuß genommen/am besten.

Gespengst
werde mit ge
wissen ange
gungen bewi
sen.

Ich bin nit darwider daß vyl ding erdichtet seye/vnnd man offte mit
renwerck vmb gange/darzu vyl leut betrogen werden/vorab mit dem so
man Soleten nennet. Ich hab aber allwegen durch mein vernunft vnder
wissen/gehalten es seye alles erlogen/was man darnon sage/vnd hab auch
zu dem vierden mal vermercket/daß es nicht ist. dann ob wold ic
statt zu disen erdichten fabeln geloffen/ist es doch nicht dann beschiffen
Doch

sachen Das sechshend buch. Decyri

Doch seind in anderen dingen erwan ware gespenst. Ich will aber nun der weysagung vrsach vnderlassen / dan Aristoteles vñ Theophrastus habend von Pithia oder Apolline geschriben / vñ solliches zum theil der Priester schaffe berrug / zum theil des dampff krafft zügemesen / wie dann auch der haussgeisteren wohn / in knechte vñnd mehren so des stricks würdig werdend. Ein solliche meinung hatt auch Eusebius vonn weysagungen gehabt inns bñcheren von der Euangelischen zubereitung. Es ist auch bey dem Daniel gar ein herrliches exempel von des Baals paffen vorhanden.

Deshalben ob mann wol vyl ding mit einem grossen seil mag zu den natürlichen vrsachen ziehen / ist doch offenbar das gewüss vrsachen der teufflen vñnd geisteren halben seind. Als namlich wann yemand ein menschen vñmgebrach vñb einer lüderlichen vrsach willen / oder von wegen eines kleinen gelts / wirft du sehe das der mensch hernach nit mehr recht bey jm selbs / auch ehe die that beschèhen / vñnd weis nit warumb er dises gethon hatt. dises hab ich zu mehr malen gesehen / also das man sagen mag / der teuffel hab sie besessen. Es möchten auch die ereum so etwas zukünfftig bedeuten / nit also sein mit allen thaten überein kommen / wann sie nit von Geisten oder der Gort eingegeben wurden. Deshalben der warheit nit geines / das dises so den götlosen begegnet / als dem Sylla / Calphurnia / vñd C. Caligula vñd Gort hat kommen / darüß kommen sie von bösen geisten. also hatt auch No-merus darvon gehalten. Doch habend sie noch lands brauch vñnd art jres Gortes dienst / was wir hüttigen tag teuffel heissen / Götter genemmet. Wir entpfinde auch etwas in vns selbs das vns on vrsach treibe / mit vns streyt vñd wider strebt. also das zu zeyten vnser gemüt mit jm selbs kempffet. Ich will ghen / ich will nit ghen. ich weiß gar nit warumb ich ghen solte / vyl minder was mich solte behalten. darzu wie vermischere ding auß den grobe elementen der erden werden / als namlich auß erden vñnd wasser. dann ich hab ietz wol hundere malen bewisen / das allein dises zwey elementen in vermischeten dingen seyend.

Was wolte dann hinderen / das nit widerumb auß der reinen substanz der subteylen elementen / namlich vonn des wassers dampff vñd reinere luft / etliche vollkommenliche vñd vnrichtbare vermischungen wurden. Es hatt Gort so vyl hurnaußen / mucke / vñd andere plagen erschaffen / vñnd die natur harfür gebracht / vñnd solte nicht auch etwas vollkommenliches haben wollen.

Deshalben hatt er dises eintrweder gemögen vñnd gewüsser. wie dann hatt er vns die ding verbünnet / oder er hatt es gemögen vñnd aber nit gewüsser / dises were ein grose schand züsagen. Deshalben noch überig / er hab be dises nit vermögen. Wan jm nun dises vñnmüglich / soll man beweyßen / warumb es jm vñnmüglich gewesen. man mag aber dises nit thun / man setze dann vorhin / das in allen vermischungen weil die geboien werden / all vier elementen von nöten. dises ist aber keins wegs waar / ja es ist auch wider Aristotelem. Deshalben kein zweyffel / die geister seyend auch erschaffen.

Es ist auch gleichlicher wann man den handel von anfang bedencken / es seyend geister dan thier geschaffen / weyl sie auß einer reinere substanz erboien. Dan wer wolte sagen / so wol bey sinnen were / dz die elementen das rüb gemacht / damit auß jre vnflar die thier geboien wurden / vñnd nit vyl mehr das auß jrem besseren theil / das best werde: dises hat auch durch seine

pp verbor

deccxii Von mancherlei wunderbaren

verborgene vnd seltsame reden Plato fast wellen anzeigen. Du sagst also vylliche/ die thier seind auch auß dem reineren theil der elementen/ wie der schwer ist/ gemacht. Es ist aber nit also/ die weil des leichteren elementes/ nämlich des luffte gar nicht/ als ein theil/ an den thieren ist/ sonder sie hindurch/ oder werden damit geführt/ als die fisch. Du möchtest vyllicht sagen es möge kein leib allein von dem luffte/ weiler einfach ist/ besthen/ oder cher dann ein gemüt vñ sinn haben soll. dises ist aber auch nit war. dann ober luffte oder die substanz so am nechsten bey dem himmel sthet/ ist nit leicht wie der luffte/ vñnd auch nit warm als etliche Philosophi vermeinen/ so der damit gleiches mit gleichem vereinbar/ ganz temperiert vñnd subtiler/ welcher mit dem luffte vermischer/ etwas gebürt. Dann wir sehen vñnd zwey widerwertige ding zusamen kommen/ es seye was es welle/ wie wir der zeyt allwegen etwas lebendig darauß/ ein thier/ oder ein gewächs/ oder etwas von Metall/ vñnd vyl schneller/ wann die ding so miteinander vermischer/ subreylere seind.

Deßhalben wirt von dem oberen luffte vñnd gemeinen luffte/ weyl sie so subtil/ bald etwas neuwes geboren. Du sichst wann nur ein klein blat fliehet/ ist/ daß gleich ein thierlein darauß wirt/ welches nach seiner natur von andern vñnderscheiden. Wann du nun gleich sagst daß der Sonnen weime die sehl in jren hatt/ oder alles voll leben sey/ wie Anaxagoras gehalten/ vñnd von dem ersten dise/ so am Aristoteli hangend/ oder wann die schlencken leben vñndschweiffend/ als Plato vermeinet/ ist gewiß daß in gemeinen lufften des luffte vñnd des feuer oder oberen luffte die geister geboren werden. wie dann auch die thier so inn den wasseren lebend an der erden vñnd wasser grenzen/ darzu die vierfüßigen thier/ vñnd vñnd menschen/ an der erden vñnd des luffte grenzen.

Es ist auch noch ein andere rechnung/ weil alles lebhaftig/ muß der luffte allein ein sehl haben wie der himmel/ vñnd wurde also miteinander verhar faren/ welches aber nit ist/ oder er wirt voll sehlen sein. sonst würde der grösser theil lár vñnd gar nicht nutz sein.

Daß aber ein yedes so das leben hat miteinander dabar faret/ siche man an einem yeden himmel wie groß der ist/ auch an allen thieren vñnd gewächsen. Ja wann ein thier an etlichen orten zertheilet/ also daß die wider einander faren möchten/ wurde es bald sterben.

Wann nun Gott in dem luffte nit hette mögen etwas erschaffen das darinn pfunde od verstände/ hette er auff das wenigste nit ein solliche weite zwisch dem himmel vñnd der erden gemacht/ sonder er hette die schwerere elemente gemeinet/ vñnd die lündere welt mit thieren/ vierfüßigen thieren/ vñnd menschen vñnd fischen das erfüllet. Weil wir aber nun sehen daß vnser welt so gar eng/ des luffte aber vñnd des feuer weite vñnd groß/ ist gewiß daß die se auch müssen bewonet werden/ wie wol vñngewiß wie es zu gange. zu diene auch der ganzen welt rechnung hie zu. dan weil etliche ding seind so zu anderen sorg tragend/ als Gott vñnd der oberste verstand/ erliche über welche allein sorg getraget wirt als die mensche/ vñnd vernünftige thier/ gewächs/ vñnd elementen/ müssen auch etliche ding sein so über anders sorg tragen/ vñnd über welche sorg getragen wirt/ als dann die Geister seind/ dann wie die eines ewigen gemüt vñnd vñnsichtbar seind/ darzu vnseren ewigen pfündlichen sinnen nit vñnderworffen/ tragend sie sorg zu vñns. wie aber

Sachen Das sechßend büch. Decryt

auch leib habend / vnnnd vnder den himmel gehon / werde sie von den ober-
ren gwalten versorget. desßhalben sehen sie / vnd werden nit gesehen. sie ver-
stond / vnd werden von anderen daß verstande. sie seind eines ewigen ges-
muts vnd vnverderlich / erkennen sich auch selbs. dann die Götter erkennend
sich selbs / vnd durch sich auch andere. wir aber kennend andere ding / vnd
durch andere vns selbs vnd die Geister. Andere aber erkennend alles durch
anders / vnd sich durch sich selbs.

Welche aber nicht auff die geister halten / die bringend argument so disen
gar zuwider. dann sie sprechend zu ersten / wann geister seind / werden sie ein
sehl vnd glider haben / welche zu der sehl wirkunge von nöten seint / wie wir
dann solliches auch in den thieren sehend. damit aber dise bestanden / be-
dürffend sie steiffer elementen / welche dise mache beyeinanderen zubeleibe /
vnd also der erden vnd des wasser. Ob wol auch von anfang alle vermisch-
ungen allein auß zweyen elementen gemacher werden / mag doch niemand
leugnen / nach dem die vermischung vollender / daß alle vier element darbey
seyend / desßhalben müssen die teuffel oder geyster sichtbar seint / vñ den an-
deren thieren gleich / desßhalben es nit geister / sonder etwas anders seind.
Also muß deren argument zu lassen / welches dann auch die warheit / daß
die geister nit fast schwere körper habend / sonder dem luffte gleich. sie mö-
gend aber andere leib an sich nemme vnd wider von ihnen lege / wie wol kün-
nlich / wann sie es schon vermögend. dann es laßet sich ansehen / als wai-
je traßte nicht in aller dingen gestalten / dann in den dingen selbs were. Dar-
zu sagend sie / wann man dise muß zulassen / beschicht es am meichsten von
wegen der gespensten.

Der Peripate-
tischen vñnd
Epicurischen
argument vñ
der die Gei-
ster oder teuf-
fel.

Es ist aber zum theil nicht daran / zum theil (wie gesagt) habend sie ihre
natürlichen vrsachen / wiewol zu zeiten gar verborgt / also das die nit vñ
menschen mögend gesehen werden. Es ist auch noch ein größser argument
daß keine teuffel seynd / dann wann die werdend / so müßten jr gar vñ seint.

Wann nun das gespenst von den teufflen kömte / so machten sie ein schrecke.
ist es aber alles voll teufflen / so wurde auch alles vol geisteren / gespenst / vñ
schrecken seint. Weil aber dises alles erdichtet / kan man auch nit glouben daß
teuffel seynd. wir habend auch kein gewiße argumente anzugeigen dz dise
seyend / diweil die gespenst gar nit von denen beschehend / sonder auß iren
eigenen vrsachen Werwolt sich nit ab dem feurigen starcken geschütz ver-
wunderen / dann wann dessen vrsachen nit bekant / möchte man sagen der
teuffel thete dises. es ist aber gewiße daß dises nit waar. also mag man auch
von den gauckleren sagen.

Es möchte aber yemand sagen / daß diser noch zu vnseren zeitten in der
Torellen geschlecht beleibt. Ich will aber die historien anzeigen.

Es ist ein firmenmes geschlecht vñnn dem adel zu Parma / so Torellen
heißet / dise wie ich hör besitzend ein schloß in welche ein großer saal ist. in de
selbigen sieht man iez in die hundert jar vñnder dem kemin ein altes weib /
wann yemand auß dem geschlecht sterben soll. wunderbare
historien von
einem todtten.

Es hatt mir auff ein zejt ein tugereichte frauw des selbigen geschlechtes
gesagt / mit namen Paula Barbiana / wie wir mit einanderen zu Belzoio-
sien zenacht gessen / es seye ein dochter kränck gelegen / vñnn hab man das
alt weib gesehen / vñnn also vermeinet die wurde sterben. aber es ist das wir
derspil beschehen / dann dise ist darvon kommen / vñnn ist einer desselbigen.
pp q geschlecht

Deerzuy Von mancherlei wunderbaren

geschlecht/so noch gesund gewesen/gehend gestorben. Man sagt das selbige alte frauw/welcher geyst man jezund sieht/gar reich gewesen/vorzeiten vmb des gelts wegen von jren kindskinden ermordet/züfünft gehauwen/vnnd inn das scheyshaus geworffen. Es ist gewiß das kein erdichte fabel ist, sonder es ist eygenlich waar/oder auß langwiltred halter man dises bey ihnen für die warheit/vorab weil dises dem hohen geschlecht/darzu dises gespengst zu schmach vnd schand dient, halben werden sie sagen/es sehe nie ein yeder dise gespengst/vnnd solltes vmb mancherley vsach. Zu erst wann nie ein fast große schand begangen als in disem faal/ein großmutter von jren kindskinden/ein altes weib von des gelts wegen/darzu zerrissen vn in das scheyshaus geworffen. Also es auch zu mit denen/so von jrer bösen thaten wegen von dem bösen geist besessen/welche ihr mütter oder brüder getödtet/als Drestes/Tero vnd Racalla. dann es ist nicht billich das alle solten besessen werden/welche ein menschen vmb bringend.

Demnach/wann die übelthat vngerochen bleibt, dann wann man die bosshafftigen gestraaffer/ist die schuld fast bezalet, wie dann dises zu malen Apollo bezeitigt/wann man disem ye glauben will. Die drittel ist/wann der so zütodt geschlagen ein überaus fromm man gewesen/welches fromkeit die Adrastiam solliches zurechnen mit jren zeucht, oder bosshafftig/also das diser sein eigenen geist zu der rach treibt/wie vnder Caligula beschloßen/als wir an einem anderen orth angezeigt. Es ist auch wol gläublich das dises fast ein bosshafftig weib gewesen seye/welches so vyl gelt bekommen/das es jren das leben kostet hatt. Ich weiß dises wol das des haus einwoner/in welchem Alloysius Donatus der ratsheer zu niedig erschlagen/ein güte zeit in großem schrecken gewesen, vyleicht in der warheit/oder damit sie es desto wolfeiler entpfahen möchten. Ward dises ist gar ein bosshafftiger man gewesen.

Zum vierdten wann diser so zütodt geschlagen/durch euter/gewalt/oder auff ein andere weys/edel vnnd ganz verümpt gewesen, dann die geister nemmend sich nit eines yeden an/sonder allein deren/so einen großen nammen auß etlichen besondern vsachenn tragend, als C. Brutus/Antonius/Socrates/Julianus/vnd andere der gleichen gewesen.

Das man aber die todten bey den grebern inn dem feld zünacht sieht/vorab die erschlagen/oder nit tieff begraben/vnnd die in jrem leben gram gewesen/vorab von denen welchen dises vnbetannt/ist ganz natürlich, weil der feuchte vnnd frisch leib des menschen/ein bestendigen dampf nach seiner größe von ihm gibe/der des menschen bildnuß gleich ist. Dshalben wie man vorzeiten die körper verbrennet/vnnd in die eimer vergoben/sach man nicht der gleichen.

Damit ich aber wider zu vnserem fürnemmen komme/ist gewiß das die geister gar selten zu vns kommen, wann auch dises beschicht/thun sie es leichter dann die menschen züoberest auff die berg/oder züniderst inn das meer. Dann sie belustigen sich an dem ort da sie geboren werden, sie samer in des lufft landschafft geboren/so zünächst bey dem feüwr ist/ala vor gesagt, dann ein yedes thier/vnnd alles was lebt/wirt auß disem erneuert/ auß welchem es auch erboren. Es hatt auch ein yedes lebendig ding sein fröud da es erneeret wirt, was auch an einem orth fröud hatt/das selbige

vmb die
todt bey den
greberengefe
hen.

sachen/ Das sechßend büch. Decryv

daselbsten / so vyl vnd ihm möglich / es werde dann mit gewalt darvon gezogen. Deshalben beschicht daß die geyster gar selten / vnd allein auß wichtigen vrsachen zu vns komend.

Die drit vrsach oder bewerung ist / wann die geyster seind / ist vnser gemüt vnsterblich / weil nicht ist / so ein gemüt verhindert / damit es ein lufftischen leib an sich nemme. darzu weil eben dise / so die geister setzen / halten auch die gemüter für vnsterblich. Wann aber die Geyster vnsterblich / weil sie einer steifferen vnd herrlicheren substanz dann die gemüter / weil auch dise so die halten / sie der mehrtheil also achten / muß auß deren dreyen eins sein / nämlich daß sie eintrweder vnleiblich seyend / vnd also mag man dise nit vermercken / oder sie habend ein vnsterblichen vnd himmelischen leib / es mag aber deren keiner ein gemüt in der matery haben. Oder sie werden allwegen ein sterblichen leib haben / welches doch gar widerinander ist. Oder diser wirt sich enderen vnd also verderben / welches doch ganz vngereimt zusagen / weil er vorhin in dem ersten gewesen. dann es ist nit gläublich / daß dises die matery hin lege / damit es ein andere gleichförmige art an sich nemme. Darumb seind die Geister eintrweder ewig / vnd on leib / wie vnser glaub aufweist / oder wann sie ein leib habend / seind sie sterblich. Es mag aber nicht hindern daß deren gemüter beleibend. Es hindert auch nicht daß man die vngläublichen geister nit vermercken solte / weil sie mit ihrem glantz vnd liecht den lufft bewegen.

Zuletzt widersprechend sie dises mit solchem argument. Wann Geyster werend / müsten sie freünd oder feind sein. wann es feind werend / wurden etliche von disen verletzert / vorab weil sie von vülen verachtet / als von Epicurischen / Peripatetischen / vnd Sadducceren. wir sehend aber daß noch niemand vonn ihnen beschediget. man listet auch nit daß yemand seye gestraffet worden / darumb daß er gar nicht vonn den teufflen oder Geysteren gehalten habe.

Es sprechend aber etliche / sie beschedigen darumb nit / weil sie ein Fleischnen vnd schwachen leib habend. es ist aber dises gar kein argument. dann was solte hindern / wann sie der zeit acht nemend / daß sie erwan einem ziel gel auff das haupt wurffend / welche von jnen selbst bald fallen solten / oder wann sie auff die schiffart acht nemend / die leut errecken / oder etwan ein wind anrichten / vnd solliche von hohen bergen vnd gähen felsen stürzeren. Oder wann sie der dingen nicht vermögend / sonder allein (wie die Platonischen darvon reden) die gemüter angreifend / warumb richten sie nit die pferd an / daß sie dise so auff jnen sitzend herab werffend / vnd er tödten. Wir sehend aber das widerspil. dann wann man ein Platonischen auff ein geyl vnd wild pferd setzet / vnd hargegen ein Epicurischen / so die geyster versporter / auff ein miltes / wirt das wild pferd den Platonischen herab stürzen / vnd wirt ihm nit wol gehn / das milte aber wirt den gortlosen Epicurischen sensstighen tragen.

Deshalben solte die Platonischen in sollichem wichtige handel die zwey stuck gethan haben. zu ersten anzeigen daß die Geyster werend / vnd fürnemlich auff die argumenten / welche man ihnen mocht fürwerffen / antworten. demnach sich bereiten deren natur anzúzeigen.

Sie lassend aber dise stuck beleiben / disputieren vnd schwetzen vyl von
pp ij einem

einem vngewüßten handel. Wann aber dise nit schedlich seind / weil sie menschenliches geschlecht freünd / wiewol dises yederman bestendig / mit einmüßiger meinung nit zulasset / als der glaub / die Platonischen vnd der Pfellas welcher ein mittel meinung zwischen disen gehabt / oder wann dise niemand dörffen beschädigen / vnd es ihnen verbotten / als widerumb der glaub vnd die Platonischen sagen / warumb seind doch nit etliche / welche scheinbarlicher weiß durch die gefürdert werden: warumb wirt nit einer oder zwey durch die Teüfel reich: oder lernet ein neuwe kunst: oder bekömet ein Fürstenthumb: oder erlägt grose weysheit: weil doch hiezwischen alle so glaubend daß dise seind / oder sich der annemmend / gar fein bechorer werden. Wer hatt doch ye ein büch in welches etwas gemanglet / durch des teüfels hilff wider ganz gemacher: oder ein alten brauch / oder ein verlorene kunst / oder ein verdunckletenn vnnnd schweren sentenz eroffnet vnnnd außgeleitet. Die Artzney / Philosophy / Geometrey / Büchdruckerey / Geschütz / vnd was bey den menschen für groß gehalten / ist alles durch menschlichen fleiß erfunden.

Die hochuerstédige geleerte / sinnreiche / fleysige / vñ die gaben von Gott empfangen / haben die güten künste erfunden. Vit Pythia / Alpollo / Dioneus oder ein weib / so den bösen geist gehabt / habend dise gelernet.

Es hatt auch Suesanus mit seinem bartigen geyst / nicht besonders erfunden. es seind auch die Platonischen nit geleterter dan die Aristotelischen / sonder vnbestendig / vnnütz / eyttel / allein mit fablen vnnnd hoffare dreytig. Ja wölches man allein an ihnen gehoffet / daß sie fromm weren / ist auch nit gewesen. Dann Plotinus / Porphyrius / Jamblicus / vnnnd die ganze sect ist Gott vnd anckbar / vnd nit frommer dann die Heydengewesen / weil sie die leüt beredt / mann soll die Geister mit sampt Gott anbeten / dann es ist auß Gottes wercken offenbar / daß er alles erschaffen. darumb soll man ihm allein / vnnnd nit den vnbeackten geystern danck sagen.

Wann auch geyster werend / welche vns etwas güts thätend / geschähe es alles auß dem willen Gottes. darumb seind sie einweder güte / vnnnd alle des aller höchsten Gottes diener. sie werden auch nicht für übel habet / wann wir dem / so ihnen vnnnd vnns güts thut / danck sagend / den allein anbeten. O wie ist es so wol geschriben / du solt Gott deinen herren anbeten / vñ ihm allein dienen. Laß auch sein dise seyend böß / vnnnd mögend aber kein schaden thun / soll man sie nicht anbeten auß forcht wegen / weil jnen nit möglich / auch nicht von wegen ihres gunsts / weil sie böß seind.

Wann dise aber mögend beschedigen / vnnnd es aber nit thünd / sollent wir den gnaden Gottes zu messen / durch welche wir von dem seind beschietmet werden. Desßhalben gar schwerlich mit gewissen argumenten zu beweisen / daß die Geyster seyend. Wann aber etwas daran ist / so mögend dise weder den leib noch das gemüt bewegen / sonder dise allein warnen. vñ dises nit allwegen / darzu nit fast. welches vrsach mir noch nit bekant.

Darumb will ich dises so ich nit weiß / auch nit sagen / dann ich bißher allein die ding gewohnt zusagen / die ich verstande / oder fürwar gewisste.

Es möchte aber hie yemand für werffen / ist nit Gott: ja er ist. Ist er nit allmechtig: ja er ist. Weißt er nit alles: ja freylich. Warumb beschietmet er dann seine gläubigen vnnnd die welche ihm vertrauend nit: warumb

Plato ist from
aber die Platonischen
gouloß.

sachen Das sechschend buch. Dccxxvij

straffet er die nit / so ihm feind vnd übel reden. Also soll man auch der Gei-
sten halben gedencken. Es ist aber nit also. dann zum ersten hat Gott na-
türliche gesatz geben / welche er befolhen zu halten. demnach weil er ein ge-
mit / theilet sich sein krafft an alle orth. Vnd wie das gemüt des leibs
glicker nit straffet / weil es vom denen nit beschädiget / noch ihm etwas
an disen abghet / dann sie feind sein. also thut auch Gott. Darzu kommet
die straff Gottes (wie die Theologi reden) erst nach vnserem absterben.

Es herrschend aber die Geister nit über die natur / es feind auch nie allge-
meine vrsach der welt / sie werden auch nit freud vnd leid angesocht / vnd
mögen nit nach irem gefallen die seelen nach dem tod straffen. Deshalben
soll man auch hie vermercken / daß sich Gott auch mit das gebärt bewegen
lasse. daß also wer er auch wie vnser einer / den begirder vnd schmerzen vn-
derwerffen / welches den Philosophis vnd Theologen zu wider. sonder er ist
in darumb günstig / weil er es also geordnet hat. weil er auch solliches ge-
ordnet / reizet er uns zu dem gebet vnd opffer. Also ist ein güte gemüt / güte
werck / vnd güte end / alles miteinander gaben Gottes. wir haben aber von
disem allem an anderen orthen gedispuriert. dann es ist allein hie das end de-
ren dingen / so gehandelt werden.

Damit ich aber wider zu dem handel Gottes komme / vergisset Gott nit
alle zeit der straffen in diser welt. er hilffet auch iren vyl offenbarliche in vn-
leidlichen kummer / aber in gemeinen einfachen rößen nit / so durch den heu-
der beschehen. dann den gläubigen in Gott ist der tode kein straff / sonder
das zeil. Das feind hat sich bey Policarpo zertheilet / die wilde thier feind
nit zu den verdampfen in Syria geretten / die kercker feind Petro vnd
Paulo geoffnet. es was aber nit nützlich daß der hecker solte verhindert wer-
den / wann nit mehr vnser glaub mit gewalt daß mit willen solte erhalte wer-
den. Wir lesen aber nit daß yemand von geysten erhalte oder verriert wor-
den / dann allein in fabeln. Ich will erst hie geschweigen deren dingen / so
man sagt auß Gottes verheißnuß beschehen. Ich will allein hie dises dar-
zu thun / daß die herliche zusamen fügung menschliches körper / vnd die
menschliche natur der Peripatetischen meinung gantz günstig ist / vnd wie
Aristoteles sagt für sich selbs ein weysagung vnd geistliches ding. dann die
ses were alles vmb sonst so fleißig zusamen gesücht / wann ein bessers vnd
herlicher thier auß dem einfachen luste möchte gemacht werden. Ich will
auch dises nit vnderlassen (damit ich nit vergesse daß zu dem handel dienst-
lich ist) daß ich meinen vatter / wiewol der sich gerümpet / er habe einen geist
bey ihm / gesehen hab mitt der Geomantey vmbghen / wann er etwas vn-
gewüß erfaren wolt. Wie ich ihm dises inn freündlicher meinung / so vyl
mir mütlich / fürgehoffen (dann er was gar ein zornig man / vorab ge-
gen mir) was er doch sollicher vngewüßer hoffnung bedörfte / weil er ein
weysager geist hette: da antwortet er mir / nach dem die beschwerung
verloren / keme der wol wann er ihn bete / aber er sagt ihm nit mehr die
warheit wie vohin / darumb habe er sich auch anderer hilff müssen
beheiffen.

Es hat mich auch ganz schwer sein bedauert / wie ich ihn gefragt / wie
er wüßte daß es ein geist were so ihm antworte / damit nit das gemüt
welches hefftig erschrocken / dasselbig thete: antwortet er / er kannte den
pp iij geist

Deerwilt Von mancherlei wunderbaren

geist darbey/das die antwort den fragen nit gar gemäß werend. Also namlich wann ich ihn fragte/was die frauw inn ihrem leib trüge/ein kneblin der ein meitlein? antwort er/ein meitlin/aber ein überaus böses. Wie er wider fragte ob Ludonius Sfortia/der Herzog zu Meyland sein fürstenthumb behalten möchte? antwortet er/nein.da sprach mein vatter/warumb darumb das der landvogt vnd Gott in hasset. Wie auch der vatter widerum fragt/warumb/zog er gleich ein tuch hinder sich/vnnd zeigt mit vntvnd grausame laster/welche diser fürst zu verachtung Gottes vnd aller gesagte gehandelt/das er sagte er erschrecke wann er an das grausam schauw spil gedächte/es were auch kein wunder das disen der erboden verschluckte. Deshalbten weil er mit so schlechtem argument vnderstanden anzusehen das die geister weren/bedacht mich es seye nicht kreffteigs darhinder. Wann er den geist sahe oder horte/hette er mögen fragen. Ich hab disem schlaffend/nit truncken/nit vnfinnig/sonder mit disen augen wie die sehen/mit disen ohren hab ich ihn gehört/wie yezud dich/redete. Er antwortet auch nit on gefahr/sonder wann ich ihm ruffen.vnd wann ich in frage gibt er antwort/also das es zu meinem fürnemmen dienet. Ein solliches wort hette mögen machen/das man glaubte es were ein geyst bey jm/vnnd nit die rechnung/so also weit har genommen.

Befehlts
ob die ge-
ster seynd.

Wann man nun alle argumenten fleissig gegeneinander erwige/soll man wissen das man mit gewissen vrsachenn nit wol erhalten mag/das geister seynd/welche mit sampt der abgestorbenen seelen hin vnnd her schwirren.

Weil aber dises der erfahrung/vnnd ordnung in allen dingen/darzu vn-
natürlichen neygunng gemäß/sollend wir on zweyfel glauben/das dises so-
end. dann man sich so vyl vnd mancherley bey den sterbenden/vorab was
treffentlich leute seind/das nit möglich das es on geyster möchte zu ghehen.

In der nacht ehe dann C. Cesar zütodt geschlagen/seind die thüre in se-
ner schlaffkammer selbs auff gangen. Dem Ciceroni hatt ein rapp den
mantel vom angesicht gezogen/gleich vor dem das er zütodt geschlagen
vnd warend doch die kriegsknecht noch nit zugegen. Dem Bruto (also was
gesagt) ist sein eigener geist erschienen/also auch dem Juliano vnnd Dion-
Marcus Antonius hatt in finsterner nacht/vor dem tag ehe er erschlagen
den Bacchum/welchen er verehret/mit springen/tanzen/vnd lieblicher
melodey/hören von ihm weichen. Es sehend aber dises ding allein geist
vnnd treffentliche personen/oder die überaus böse seind. dan ein theil se-
het ihnen nit/die anderen aber vermeinend sie verlieren nicht/oder es be-
münd vyleicht dises ding von Gott oder den englen. Wann sie die mittelme-
ren erschreckten/wurden sie inen feind/also auch dises/welche nit vermeinen
das nach disem das ewig leben seye.

Also ist auch die zeugnus Platonis vnn Socratis geyst/welches wie
am anfang angezogen/nit ein geringes argument. Es ist gewis das So-
crates die warheit gesagt/dieweil auch Xenophon des Socratis schüler
ein fürnemmer mann/so gar nit abergläubisch/darzu dem Platon vnfin-
lich feind/dessen zweymal vnder dem nammen Gottes gedendet. Obman
auch wol zweifeln möchte das Socrates die warheit sagte/ist doch gewis
das er solliches anzeigt/vnnd dises ganz eigentlich.

Es hat

sachen. Das sechshend büch. Decem

Es hette in sollichem des Platonis fromkeit vnd auffrechtigkeit mögen genig sein/ich hab aber auch in sollichem wichtigen handel des Xenophon zeignuß wollen haben. darzu ist Socrates ein frommer man vnd ganz warhaftig gewesen. demnach was ist dieses für ein wunder / daß ein geist bey Socrati gewesen / weil er so warhaftig / solliches von ihm selbst gesagt.

Dieweil man auch jczunder Engastrimychus vnd gespengsten findet / welcher / wie auff heutigen tag / auch vyl zu Socratis zeiten gewesen / wie wir an anderen orten eigentlichen angezeigt.

Es ist auch gewiß / daß die frau von wölcher wir in den Subtiliteten gesagt / so von Joseph Nigern inn mancherley sucht geheylet / durch der geysten hilff erhalten worden. wiewol der dazumal dasselbig geleyget / als wir hernach verstanden. Inn dem India so neuwlich erfunden / ist geswüßlich war / lauffen die leute den gespengsten vnd Zemen (dann also nennen sie jre abgötter) entgegen vnd werden in der nacht erschreckt. Ob sie sich aber dessen also berede / oder ob es die warheit / oder nun ein wohn seye / weiß ich nicht eigentlich. dem handel seye wie ihm wöll / es seind deren dingen gnüg samen anzeigung vorhanden. Es ist auch von disen dingen zu handeln (als vor gesagt) ganz nützlich vnd angenehm / zum theil von wegen vnsterblichkeit der seelen / zum theil daß man also inn erkenntnuß der besseren welt kommen mag.

Wir wöllend aber disen handel nit schlechter gestalt / wie andere vor vns gethan / erwecken / sonder glänbliche bewernussen zuhanden nehmen / vor ab dise so vor großem jamer vnd niderlag sich begeben. daß dise seind ganz offenbar / wiewol man sie auch (als inn dem büch von vnsterblichkeit der seelen angezeigt) zu der höchsten vsach rechnen möchte. demnach wöllend wir dieses hinzü thun / so man mit entpfindlichen sinnen vermercken / vnd also dise lehr heiter vnd bekant / darzu vyleicht nit minder steiff vnd vollkommen / dann die ding so man von entpfindlichen theilen der welt hatt / machen.

Wir wöllend auch dieses vorhin anzeigen / daß die lehr vnser glaubens der geysteren halben fast mit den erfarnussen stimmen / also daß künners lich etwas gleichförmigers hette mögen erdichtet werden. wiewol wir an diesem ort nit nach Theologischer / sonder nach natürllicher kunst wöllend fürfaren.

Also seind dieses die fundament vnd schlusreden. In ersten sich man nit Von der geistlichen natur. daß sie ein schwere last möge an ein ander ort thun / oder etwas bewegen stet oder will flunnatur. daran vyl gelegen. wann auch dieses ein mal oder zwey beschehen / muß man es zu anderen vsachen rechnen. dann es sagt Aristoteles in dem vierdren. büch von der thieren natur / in dem siebenden capittel / daß man dise / so inner frembden gestalt / vnd welche seltsam seind / nit in die ganze artz soll ziehen. Auß sollichem volget nun das ander / nammlich daß dise allein der dinge gestalten erdichten / als gechöf / bildnuss / gespegel / geruch / nachschreitelein / welche man auch greiffen mag. dann die sinn werden in disen dingen betrogen / weil nicht vorhanden daß man eigentlich vermercken mag.

Darumb gespüren dise allein die kinder vnd schlaffenden / oder welche ein leichten vnd subreylen entpfindlichen sinn habend / darzu dieses allein mit hilff des tags oder eines lichte.

Die weil

Die weil dann dises allein der dingen gestalt/vñ nie die ding selbs seind/ volger dises so wie in bücheren der Subtiliteten von dem Regenbogen angezeiget/also daß auß zwifacher vrsach einer etwas höret/vnd der ander nicht/ einer etwas sieht vñnd der ander nit. Entweders daß kein subteyler oder scherpffer sinn vorhanden/oder daß des liechtes schein solliches an dem orten nicht zulasset. Zum dritten/hatt niemand durch deren hilff was nahhafftiges außgerichtet. So vyl die ding selbs belanget/ist auß vorgangenen reden gnügsam bekant/weil sie die leib nit bewegend/vñnd inen nie also möglich/aber von der kunst wöllend wir hernach anzeigen.

Zu dem vierden/daß bißhar noch niemand etwas von den geistlichen/welches würdig anzugeigen/sonder nur eytel fablen vñnd vnütz geschwetz. dann es was billich daß einer auß disen/so güte kundschafft mit einem geyst gehabt/von dem selbigen durch gebet/oder beschwerung/oder welchen weg er vermeinet dise dahin zubringen/verstand hette/was die substanz/wesen/krefft/weysheit/geberden/leben/wohnung/gestalt/vñnd andere der gleichen ding were/welche er hernach weyslich beschreiben/wie dann wir hie thun wöllen/alle erfarnuß hie zuwendende.

Zu dem fünfften/wie sie die kleine stim/vñnd mürmelnde kinder nicht gend hören: dann sie seind entweders an allen orten/oder sie verstohlen seind/daß so yemand an allen orten ist/wurde er Gott ganz gleich sein/wie sie aber deren stimlein von weyt auß hörend/da doch kein stim vorhanden/werden sie auch die gedanken des gemüts versthen. die weil die stim so nie zu inen kommen mag/gleich ist/als wann gar keine were.

Zu dem sechsten/warumb mann fast bey dem sterbenden gespenste sieht/ dann dises beschicht nit on vrsach/die weil die sterbenden ein mitle seind/bey dem zwischen denen so außserthalben vñnd in dem leib seind.

Sterbende se-
hend geist.

Es ist auch gleichlich daß die seelen/so außserthalben vñnd allein bey anderen seelen vñnd geistern seynd. Darumb gewiß ist/daß künlich einer oder zwey auß den sterbenden nitelich Geister inen vorbilden vñnd sehend.

Wann dises auch beschicht/daß sie erschrecken also fast/daß auch erlich auß dem bere springen/sterbend sie allsammen gar bald. Ob man aber dises gleich wol möchte auch zu natürlichen vrsachen rechnen/als an anderen ehen gemeldet mag es doch der gestalt vyl krefftiger beschreiben. Es ist auch gar fein anzugeigen/warumb dises fast inn allen nur ein augenblick lang beschehe. wir reden aber hie nit von falschen bildnussen/durch welche die freundschaft offte vermeinet/sie habe die todten gesehen/dann auß den sthond vyl auß/vñnd werden wider gesund.

Zu dem sibenden/warumb an einöden/vñnd bewonten stetten/lärent seeren/auch in eingefallenen gebeywen/altem gemein/vñnd erwan auch in greberen/vorab so von den leuten seind/oder da treffenlich vyl volck ergriffen worden/der gleichen gespengsten/teuffel/abgestorbenen seelen vñnd geister gesehen werden.

Zu dem achten/warumb sie vyl ehe tömen wann man sie anruffet/daß man dises nicht thut. Eliche ruffen disen mit liebworten/die andere mit treibenworten vñnd beschwerungen/durch welche sie auch abgeriben werden. Welches dann dises also geordnet/muß ich auch noch dises darzu thun.

sachen/ Das sechßehend büch. deccxxxi

gemüt etwas inn den leib vermag dann nur inn sein eigenen. es mag auch kein leib das gemüt verfeeren. dann wann du zu einem menschen seinst/ oder der geysel/ oder andere grausamme marter haltest/ wirst du zuwegen bringen daß er die willfahret/ vñnd sage was dir gefalt. du magst aber nit volltest daß sich allein ein flaufeder bewegte/ vermagst du es nit/ du brauchst dann gewalt darzu. darumb hatt weder der leib über die sehl/ noch die sehl über den leib gewalt/ sonder wie Aristoteles recht spricht/ der leib wird durch den leib bewegt. Ich red jecz von der handlung von dem treiben/ auff stoffen vñnd außwerffen.

Es ist auch dises hie zu bedencken/ daß die geyster auff ein andere weys versthon dann wir. Dan wo ein mittel zwischen zweyen außersten enden/ die voneinander vñnderscheiden/ sthet/ da ist das mittel von beiden außersten enden auch vñnderscheiden. als nammlich der tierlich sinn ist ein mittel ding zwischen dem außserlich sin/ vñnd des verstandes wirkung. es ist aber d außserlich sin in dem erkennen von dem verstand vñnderscheiden/ deshalben von nöten daß der innerlich sin/ in der weys zu erkennen/ von dem außserlichen sin vñnd dem verstand vñnderscheiden seye. Es seind aber die geyster etwas mittel zwischen dem höchsten verstand/ vñnd den menschen/ vñnd hab die menschen ein andere weis zu erkennen/ dan der höchste verstand. Deshalben kennend die geyster alles auff ein andere weg dan die menschen/ vñnd gewalt der himlen. Dises erzeigt sich auch in jrer zusamensetzung/ welche in beiden ganz vngleich. es erkennen aber die menschen auß denen dingen so hin vñnd har schweiffen/ vñnd auß empfindlichen sachen/ darumb haben die geyster ein bessere weys alles zu erkennen. Wann auch ein alt weib den vogel lernet reden/ leitet sie den nit nach ihrer/ sonder nach des vogels weys/ vñnd dises auß gewonheit. also auch wann die geyster bey den menschen whonen/ brauchend sie auch ihre vñmb schweiffende gedanken/ inn denen dingen/ so sie erkennend. doch erkennen dise nit durch den verstand/ sonder auff vyl ein bessere weys/ wie gesagt ist.

Sie nennend aber jre leib nach jrem wolgefallen/ wie die Theology redet. oder es seind nit ganze einfache leib/ sonder instrumentische (wie solliche die Griechen nennend) darzu in jrer art vermischer/ vñnd gar vollkommen. oder es seind himlische körper/ welche nit mögend on ein glantz sein. es seind aber nit solliche/ dan sonst were allenthalben der glantz vñnd das liecht. es mag auch nicht auß dem himmel herab fallen/ darzu nennend dise die körper nicht an/ legend sie auch nit wider von jnen/ weil dise zu aller wirkung vñngeschiedt. deshalben habend sie besondere leib/ welche wol außgetheilet/ zu jren wirkungen sich schicken/ vñnd ganz schön in ihrer art seind. Weil die auch auß dem lufft vñnd höheren element verordnet/ seind sie weich/ kalt/ schwach/ vñnd die gar bald etwas leyden. was aber leyden habet vñnd sinnreich/ daß empfindet auch des schmerzen. darumb seind die auch schmerzhaftig. welches leib aber schmerzhaftig/ des gemüt mag auch traurig sein/ also seind die geyster schmerzhaftig vñnd traurig. darumb müssen dise auch forchtam sein/ dann sie leyden gar bald/ vñnd werden durch das leyden bald schwerlich verleret/ wie dann die weiche leib zühin gewont seind. weil sie dann gar leichtlich mögen beschädiget werden/ müssen sie auch forchtam sein.

Es muß

Es muß aber in einer yeden hohen versamlung ein Oberster oder fünf sein, dises beschicht eineweders von jm selbs auß gütigkeit/ als inn ewigen dingen, oder auß natur/ als in binlinen, oder auß krafft/ als in menschen, dann welche erwan in einem andern übertreffen/ die vnderstbond auch an dere zü beherschen/ vnd erlangend dises zü leest, es ist aber vnder den geystern auch ein herliche versamlung/ darumb haben sie auch oberste, dises kennend auch menschlich/ welche die geyster zülassend.

Vnsichbare
geister sterb-
lich.

Weil aber bey einem yeden schmerzen/ vnnnd bey traurigkeit einzerstörung ist/ vnd der tod ein end der zerstörung/ wo auch etwas der einen arch gemein/ da findet man auch das end/ auß welcher volget/ daß auch alle liche geyster tödlich seyend, dann es mögend vyleicht wol etliche sein/ solte ne leib habend, doch gehörend dise nit zü vnserem fürnehmen/ in welchem al lein von denen dingen gehandelt/ so man mit den sinnen versthen mag. Dis halben sind die geister vnsichbare/ tödliche thier/ so ein vollkommen leib habend. Ich weiß aber nit eigentlich ob etliche vnder der erden oder in whonend. Dieweil aber nit ein weiß zü versthen/ mögen wir vns nie mit nit wol vergleichen/ dann allein so beschwerlich vnnnd gewaltig ist, wie auch zwischen den menschen vnd hunden/ oder menschen vnd pferden kein rechte vergleichung oder vereinbarung sein mag. Dieweil auch vnder disen ein ordnung (wie vorgesagt) müßend etliche auß jnen gar vyl wüssen/ die andere aber vnerfahren sein. Wie auch die hund in etlichen stücken die menschen übertreffen/ als einen hasen züschicken/ vnnnd inn züchtigen geberden/ etliche rauche vnerstendige völder/ mag doch kein hund wissen/ was züchter menschlicher beywhonung dienstlich/ als ein mensch/ ob der wol ganz vnerstendig, also ist auch ein yeder geyst inn seiner arch weyser dann der aller weyffeste mensch/ vnnnd weißt doch die ding nit so den menschen zü hörend. Wie auch die hund etwas erkennen/ so der mensch gar nit zü versthet/ als seinen herren schmecken/ oder ein läuffende hündin so mit jngen geht/ oder einen hasen/ oder eines anderen bellenden hunds stim/ also verstbond auch die menschen etwas/ welches allen geysteren inn ihrer arch ist bekannt, wie vyleicht die Geometria/ Arithmetica vñ andere künste gebräuch vorab so zü der Demonstration vnnnd etwas gewüsser zü beweisen die geister. Dann die beweisung gehört zü der vernunft, es brauchend aber die geister kein vernunft/ vnnnd haben sie auch nit. Weil auch die erkenntnuß zü künftiger dingen am größten/ vnnnd allein Gott vollkommlich zugehörig/ vnd aber auch beyden außersten dingenn gemein/ ist gläuplich daß die geister auch etwas der zükünftigen dingen wüssend/ vnd vyl mehr dann die menschen/ doch zü verglichung der himmelischen gewalten/ gar wenig. Es wüssend auch etliche vyl mehr dann die andere/ wie auch vnder den menschen. Deshalben haben die weyffagungen durch ihr zweyfelhaftige reden betrogen/ vnnnd also zü nicht worden, es was vyleicht auch die menschen vnd Apollo zü alte gewesen, dann ich hab gesagt daß dise/ gleich wie die menschen/ alt werden/ vnnnd dem tod näheren/ doch etwas später. Es habet aber die priester solliches wollen ersetzen/ vnnnd also durch ihren betrug dardurch del noch erger gemacht.

Es ist auch ein geschrey außgangen/ als wann dise mögend mit gelt betrogen vnnnd bewegt werden/ darzū mit gunst/ vnnnd großer herren ansehen/ oder der Rünigen gewalt, darumb hat man dise verlassen/ vnd mit mehr

sachen/ Das sechßzehend buch. decxxxiij

mehr noch gefraget/ weil sie vyl mehr schädlich/ dann nützlich gewesen. Weil aber diese vor d Pharisäische Schlacht auffgehört/ soll man dieses nit zu Christi geburt ziehen/ daß sie haben auch noch Christi geburt ire antwort gebe/ doch vnuollkommene/ gebrochene/ vnnützige/ also daß man diser vor Christi geburt nit fast mehr geachtet. Es habend auch diese zu Pyrrhi zeyten nit mehr mit versen/ sonder in ganzer red antwort geben/ also daß Pythie krafft auch zu der selbigen zeyt in großem abgang gewesen. Ich weiß wol dzerliche vermeinen/ als wann ich deren dingen vergessen/ so ich daselbsten geschrieben/ wiewol ich mir selbs nicht zu wider hie rede.

Ich wölte auch daß diese den handel recht bedechten. dann dieses gegenwärtig buch ist gar schwer/ also dz ich es auch kümmerlich in xx jarẽ vollendẽ mögen. es ist auch vyl schwerer dann dieses so ich von den subtiliteten geschriben. doch ist das buch von dem Sato vnnnd Göttlicher verhegnuß schwerer/ daß das gegenwärtig vñ die bücher von den Ewigen heimlichkeiten schwerer dan das von dem Sato. Ein yeder bedenck die wichtigen handel so hie zu handten genommen/ vñ lüg dann was für ein red oder arth zu schreiben dar zu sich gebüren welle. daß dieses mag nit anders von mir beschrieben werden/ dann aber beschicht.

Ich will aber wider zu meinem fürnehmen kommen. Der gegenwärtigen erkennuß ist minder dann zukünftiger dinge. vñ wissen doch die Geister oder teuffel nit anderst/ sonder allein ein theil. dann weil etliche minder dann die anderen wissen/ ist keiner der alles wissen möge. doch wissend die fürnehmsten vñ oberste mehr dann die andere/ wie auch in dem buch von dem Sato oder Göttlicher verhegnuß gesagt ist.

Damit aber der handel durch ein heiter exempel angezeigt werde/ vñ wir hiemit auch wider die hartneckigen beweyßen daß die Geister seyen/ wölend wir ein klein C. Cesaris leben examinieren. Es stünd in Göttlicher verhegnuß/ daß der gemein nutz zu Rom/ durch wöllichen das ganz menschlich geschlecht treffentlich beschweret/ in eines gewalt kommen solte. Zu sollichem ist ein burger verordnet/ nämlich Julius Cesar/ es ist de auch ein herrlicher Geist gebe so der Sönnen zugehörig/ mit anhang Martia vñ Veneris/ wölcher in für vñ für geriben/ den gemeinen nutz vñder sich zu bringen. darüb hat er im geradte/ vñ misstrate ganz kölich zu alle dinge dz er das selbig zeil erreichen möchte. Dieser treiber vns nit anderst daß der Jeger den jaghund. dann er lauffet nit/ nimmet auch dem hund kein krafft/ vñnd streitet nit für in. sonder er ermanet disen allein/ gib ihm ein hertz/ schick ihn zu komlicher zeyt hinaus/ vñnd beruffet in bey zeyte wider. Wie er nun dahin crachtet/ hat er geschwigen/ biß daß die Schlacht in Pharsalien verlossen. Als er den handel dahin gebracht/ da im gefallen/ hatt sich diser Geist treffentlich erfreuet/ vñnd von wegen zukünftiges sigs/ vñnd daß das regiment auff den Cesarem kommen solte/ gefroloctet/ vñnd der Victorien bildnuß in E-liden/ wölches der Cesar in Amernu tempel geordnet/ gar vmbgewendet.

Zu Antiochia in Syrien hat man zu dem andern malen ein groß kriegs geschrey gehöret/ vñnd ein gethöß der feldzeichen/ dz die ganz burgerschafft in trefflicher kriegsrüstung hin vñnd har gelauffen. Dieses ist auch zu Prolemaide beschehen. Zu Pergamen hat man auch die ereue gefest vñder der erden in heimlichen gemachen des tempels/ so geweiht gewesen/ höre thönen. Man hat auch zu Trallis auß dem herten gemein inn Victorie oder des

Q. Sigs

Deccxxiii Von mancherley wunderbaren

Sigs tempel/da der Cesar ein bildnuß auffgerichtet/ ein Palmbaum gezeiget/der zu der selbigen zeyt gewachsen. Wer hat dises alles gethon? allein des Keyfers Geist diener/ wöllichenn er mit grossen freuden solliches befolhen/ als wann er schon alles noch seinem wol gefallen zu wege gebracht.

Man mag dise hendel alle nicht bas verantworten/ also daß sie sich schrecken mögend/ dann wann man sagt dises seye alles vonn Cesaris Genio oder Geist beschehen. Wie auch diser den Cesarem nicht mehr erhalten mögen/ hatt er umb die zeyt wie diser sterben solte/ das hertz auß demm ehier genommen/ wölliches solt auffgeopfferet werden. dann mit disem wolte er anzeigen/ daß ihm solliches nicht unbekande/ er wölle auch die ding/ so zu künfftig/ nicht verhalten/ doch möge er das fatum vnnnd die ordnung nicht verhindern/ auch nicht der anderen Geister willen/ wölche dessen tod für deren wöllen. Man liest sonst in keiner anderen Historien daß ein opfferye on ein hertz erfunden worden. dann des Cesaris Geist was ganz gewaltig/ vnnnd ereffentlich hoch. Es hatt ihm auch diser die thüren der kammern selber auffgethon. darzu in dem schlaaff durch ein verborgenen handel angezeigt/ wie er auff den wolcken fluge/ bey wöllichem er ihm zu versthen gegeben/ wie man ihm noch dem tod große ehr beweysen/ vnd fast für ein Gott halten wurde. Es hatt auch diser den toden nicht verlassen/ sonder in dessen spilen vnnnd bestattungen/ ein Cometen vnnnd scheinenden sternnen angezeiget/ gleich solte Cesaris sehl in den himmel erhebt sein.

Weil man aber dises auch zu natürlichen vrsachen wenden möchte/ hatt diser Geist die Obersten/ deren so wider ihn zusamen geschworen/ mit einem besondern besondern exempel erschreckt.

Wie Cassius die feldschlacht gethon/ ist im C. Cesar in Philippischen feld deren inn herrlicher gestalt begegnet/ als ihn bedauert/ vnnnd auß großem schrecken in verzweyfflung gebracht/ vnd darzu vermögen/ daß er der botschaft nicht erwartet/ sich mit seiner eigenen hand vmbgebracht. dises ist ein große vrsach gewesen/ daß der Gemein nutz vndergeruckert worden. Er ist auch dem Brutto inn einer grausammen gestalt erschienen/ vnnnd also erschreckt/ daß sich diser auch mit eigener hand ertödet. Also hatt diser alle die/ so der verretterey theilhaftig gewesen/ zu einem grausammen todt geführt. Es ist auch diser in Gottes gestalt/ über das wasser in offenbarem wunderzeichen gefaren/ daß menslich gesehen/ damit der gezeitig vermeinet/ es gebüret ihm nun alle laster zu vollbringen.

Diser hatt ihm auch den traum eingeben/ als wann er bey seiner müetter schlieffe/ damit er zu begirten der herrschung/ wölliche ganz groß bey ihm gewesen/ auch ein hoffnung bekeme. Diser hatt auch die gewerchten pferd vor dessen todt gezwungen/ daß sie fast geweinet/ vnnnd das fützer nicht mehr brauchen wellen. Er hatt ihm auch in großer gefahr frisch vnnnd gesund erhalten/ nicht mit gewalt/ sonder allein durch seine ratschleg. Also solt du achten daß es inn allen dingen zühget/ wie du in disem einigen exempel siehst. Dann wann du ein mal über der natur zeil hinaus farest/ wirst du vermeynen/ es gange in allen also zu. dann ein argument/ ein geist/ in teüffel/ ein gespenst des abgestorbenen menschen/ vnnnd ein wunderwerck/ zeiget alle teüffel/ geist/ gespenst/ vnd wunderzeichen an.

Wann aber hie yemand mir fürwurffe/ die Geister mögend nicht beweysen/ wie ich selbs vorhin bekennet/ wie doch der Victori bildnuß seye vonn dem

sachen/ Das sechßzehend büch. dccxxxv

dem Geist bewegt worden: Antworren ich / des Cesaris Geist seye ganz gewaltig gewesen / darumb habe er dise nitt mit gewalt / sonder auß rechter kunst bewege. Dises hatte auch mögen durch der priesteren betrug beschehen sein / damit sie ihra tempels nammen großmachten / vnnnd ein gunst bey dem Cesar erlangeten. Dann der handel siele mit Cesare wie er wölte / schicket sich die vmbgewendren bildnuss ganz wol zu dem handel. so er us berwunden gewesen / hette der Victor zeichen sich von Minerve angestiche gewendet. doch halt ich daß dises mehr des Cesaris Geist / vnnnd anderen so disem vnderworffen / krafft gewesen.

Es richtet auch diser nitt allein neuwe bildnussen an / damit er den Cesar rem zu grossen lasteren reizete / sonder braucht die natürliche ding ganz komlich als da er ihm ein pferd zu gebracht / wölliches gespaltene füß gehabt / gleich wann es finger an des menschen hand vnnnd füß gewesen / es wölte auch kein anderen lassen auff sich sitzen / wölliches der Cesar gebrauchet. dann es was ihm von den waarsageren angezeigt / daß diser der gangsten welt herschung bekommen / wöllicher dises brauchen wurde. Deshalb ben hatte diser Geist nitt zu wegen gebracht daß es also geboren worden / wie wir wollen beweysen / sonder weil dises solte der gestalte geboren werden / verschaffer / daß es bey Cesare vnnnd in dessen behausung geboren wurde. dar zu daß es auch kein anderen dann disen ließe auffsitzen.

Also hatte der Geist den Palmbaum in dem tempel Victorie auch nitt hat für bracht / sonder weil der Palmbaum wachsent solte / des Cesaris gemüt angereizet / daß er disen tempel weihen solte. darumb es habe der Geist dises vermögen oder nitt / hatte er sich der natürlichen vrsachen ganz fein gebrauchen mögen. dann es mag mich kümmerlich yemande bereden / daß die Geister etwas inn natürliche dingen enderen mögend. Dann weil drey große gewalt vnder Gote seind / die natur / der teüffel oder Geist / vnnnd das gemüt / mag er deren keine überwinden / oder noch seinem gefallen brauchen / es lasse ihm dann dises Gott zu. darumb wann er etwas natürliches vollbringer / thut er dises nitt von ihm selbs / sonder auß natürlichen vrsachen. Wan auch der teüffel herauß berüeffet oder beschworen / wirt er durch die teüffel beschworen / vnnnd nitt auß krafft der versen / oder mit reüchungen. Wann sich auch das gemüt erwarztineiget / thut es dises von ihm selber / vnnnd ist nitt von dem Geist / oder von einer Melancholey darzu genötiget worden.

Daß aber disem also seye / zeiget genugsamlich an / als der tempel zu Delphis gebornen / vnnnd der Diane tempel zweymal zu Epheso / vnnnd zu Ailestern der Minerven / vnnnd zu Alexandria des Serapis / vnnnd zu Argis der herlich vnnnd verümpft tempel des teüffels / vnnnd zu Rom des Apollo / da auch der Sibyllen verß gewesen / vnnnd der Pantheon / so inn aller Götter ehre geweiht / vnnnd der tempel Veste / vnnnd Pacis oder des friedens. dann sie herten zu erst / so ihnen etwas müglich / das ihz beschürmet / vnnnd dann erst freumbde sachen.

Es ist mir nitt verborgen / was Valerius Maximus vonn diser sache geschrieben / da er von der verachteten religion gehandelt. Doch seye dem wie ihm welle / deren krafft sthet inn dreyen dingen / inn dem Pact / in der weyßheit / vnnnd in verblendung. Sie verblenden vnnnd betriegend in dem schlaaff vnnnd wann man wacher / weil sie allein die schatten vnnnd gestalten anzeigen /

¶ vnnnd

vnd mit den dingen selbs nit können vmbghen.

Cardani
traum.

Als ich heüt dises gschriben / namlich den erste tag Christmonat als man
zalt tausent fünffhundert vnd drey vnd fünffzig jar / wie es die ander
stund des tags gewesen / vnd ich noch voll schlaaff war / weil ich mehr dan
sonst mein gewonheit gewacher / hat mich bedacht / es wurffe mir yemand
für / ich hette angezeigt es werend die Geister / von wegen etlicher wunder
wercken / so doch ein Geist / wöllichem alle ding inn sonderheit bekandt /
alle dise ding / so man in wenig erfahrungen erlernt / möchte anrichten.
Ich weiß aber nit / ob mir dises auß empfigem noch gedencen / die waar-
heit in disem handel zu erfahren begegnet / oder ob etwan ein Geist sich des
handels angenommen. Zwar daß mir für geworffen / ist nicht. dann so ein
Geist ist / wöllicher alles erkennet / darzu treüm vnd gespenst anrichtet /
wird der güt den böshafftigen keines wegs rathen / vnd der böß den güt-
ten nicht. es ist auch der böß nit würdig daß er menschlichen sachen sol-
te fürgesetzt werden. Wann aber deren zwen werend / möchte es auch nit
genüg sein. darumb ist es nichts dann ein eyteler traum gewesen / oder ein
betrug des teuffels / wöllicher die meinung / so wir von ihm habend / vnd
so vnserer religion gemäß / begeret vmb zu keeren. daß das ich gesagt die sey
end tödlich / acht ich es zweyffle niemand / man solle dises nit von ihrem
gemüt / sonder von dem lib versthen. Es ist auch vnder dem ein kleiner vn-
derscheid / mit disem so in der heiligen geschrifte begriffen. wiewol wir nit
auff Theologische / sonder Philosophische weyß von dem handel reden.

Darumb besthet gemeinlich ihr ganze krafft in der weyßheit / pact vnd
betrug. Durch ihre weyßheit wüßend sie zukünfftige ding / wölliche durch
ihre natürliche Ursachen beschehen sollend / vnd legend dann ihnen solli-
ches zu / als wann sie noch begerend / oder als wann sie der gütchar nit ver-
gessen hettend / noch dem vnd der handel ihnen nützlich ist.

Es zeigt Dniedus an / das Jemes in India vorhin geweyßsaget / daß sie
von feindben in dienstbarkeit kommen / vnd das volck jemerlich erschla-
gen solte werden / wie dann auch auß geyde der Spanieren beschehen. dann
wie sie dem Gold treffentlich begirig noch gestellet / habend sie dise fast auff
dem boden außgerilcket.

Es zeigt auch Pausanias der Sibylls wunderbare weyßsagung an / von
dem Macedonischen Königreich / wölliches sein auffgang vnd abgang
vnder König Philippen solte haben.

Ir Macedonischen völder güt /
Die jr reich räumen der Königen thät /
König Philippus dir nutz wir sein /
Er ist auch das verderben dein.
Der erst die König richte an zu hand /
Zu herschen über steet vnd land /
Der ander sein gwalt verlieren wirt /
Vom Römischen volck wie sich gebürt.

Sie betriegend aber wann sie die sinn verblendend / deshalb sein dise
nit witzig / so sich deren gebrauch thun. Etliche auch wölliche den bösen
begir den zu vyl ergeben / nemend ein böß end. Der C. Cesar (damit ich offte
wider zu dem selbigen komme) was ein verräther des vatterlands / ein gro-
ßer ehebrecher / ein knaben schender / wöllicher so vyl tausent vnschuldiger
menschen

sachen Das sechßzehend buch. Decyl

menschen verderbe/so vyl stett on alle vrsach geblinderet/so vyl menschen
blie vergoffen/allein von wege vnersertigē begirde zū regieren. darzū dz er
seinen vnersertigen begirde/ vnnnd seinem schantlichen aufscheilen vnder
seine knechte/ mēche noch kommen. Es ist doch diser nicht deßter glückhaff-
tiger gewesen/ ja vyl vnglücklicher dann wann er ein fromm auffrecht lebē
gefūret. sein geschlecht/ regimēt/ vnnnd vatterland seind auff hütigen tag
gar zū grund gangē/ vnd fast arch sein namē. wölches alles belibē were/ wann
er sein verhengten mēwillen meistēren/ vnd etwas hinder sich haltē mögē.

Des Caro gedechtnus ist vyl heiliger vnnnd frischer dann des Cesar/ ob
er wol nicht namhafftiges in den schlachē/ als diser vollbracht. Wan auch
nit des Cesaris bñcher/ so er geschriben/ in sein namen vnnnd thaten erneu-
werten/ wüßte man gar nicht von im zū sagen. Es hat auch Socrates mit
seinem Geiße ein böß end genommen. dann es hat weder Plato noch Aristo-
teles/ ob die wol einandere meinung von Göttern dann der gemein mann
hatten/ darzū keiner auß den Philosophen/ außgenommen Anaxagoras/
wiewol es auch vngewiß/ ein solliches erbermblich end genommen. Es hat
allein ein Philosophus ein Geiße bey im gehabt/ vnd ist allein ein Philoso-
phus offentlich gerichtet worden. Es ist auch kein zweyffel der Geiße seye ein
vrsach der selbigen verdammus gewesen. dann wie er sich zū vyl auff deßer
hilff verlassen/ hat er auch die feindschafft auff sich genommen/ wölcher wege
er verurtheilet worde. Er vermeinet auch es were im alles nützlich vnd stün-
de im wol an/ wann in sein Geiße nit darvor gewarnt hette. Eben der selbige
Geiße hat in zū dem anderen mal verhindert/ wie er in leibs gefahr gestan-
den/ daß er sich nit zū der verantwurtung gerüstet. Darumb seind die Gei-
ßer eineweders alle bößhafftig/ oder deß menschliche geschlechtes feind. daß
dise/ wölche wellē für behilfflich geachtet werden/ seind eineweder gar sched-
lich/ als Julij Cesaris gewesen/ oder damit sie alle ehre der menschen/ od dem
whon der tuget vnnnd der lehr auff sich zugend/ als mit Socrate zū gā-
gen. Also hetend die Platonischen alle gütchar/ so wie von Gott empfā-
gen den Geißeren zū geben/ wann nit die Peripatetischen vnnnd Epicuris-
schen treffenlich darwider gewesen.

Darumb halte ich eigentlich es seynd Geißer/ man höre auch erliche/ ^{Geißer seind}
ber man sehe die selten/ vnd whonen nit fast vnder den menschen. Also halt ^{schedlich.}
ich auch daß die erwan dergleichen thūen als seyen sie vns nützlich/ wölche
vns doch nimmer recht beholffen seyen. Ich wüßte aber kein gewüßer argu-
ment/ daß man dise waarlich sehen mag/ dann daß sich mit Julio Cesare be-
geben/ wölcher lang noch de er erschlagen/ den Cassium im streit erschreckt.
Ich will aber des Valerij Maximi/ wölcher fast zū der selbigen zeyt gele-
bet/ wort selbs hiezū setzen. er spricht/ Wie C. Cassius in der schlachē zū Phi-
lippen mit einbrünstigem gemüt gestritten/ hat er einen gesehen so ein schō-
nere gestalt dann sonst ein mensch gehabt/ mit köstlicher Kleidung vnnnd
purpur mantel angerhon/ treuwendem angesicht/ vnnnd lauffendem pferd
gegen im har remmen. auß wöllichem gesicht der erschrocken/ vnnnd die flucht
geben hat/ vohin sprechende/ was soll ich weyter thūn/ wann es nit genūg
daß ich dich vmbgebracht hab: es hat Cassius kein forchtam gemüt. dann
er was ein Epicurischer/ vnd deren einer/ so da vermeintend/ es seye nicht
mehr nach dem tod verhanden. doch acht ich dises seye mehr dem Keyser zū
fallen vnnnd erdichtet gewesen. dem handel seye wie ihm wölle/ zwar ich hab
ein großen

De xxxvij Von mancherlei wunderbaren

ein großen zweyffel daran / weil sich deren dingen vyl verlossen / vnnnd des Cesaris Geist fast zu verderbnuß des gemeinen nutz gereicher. Es entsethet aber auß dem zweyffel noch ein anderer. dann es möchte yemand hie sagen / mocht diser Geist den Cassium nicht gar vmbbringen / oder errencken / oder auff ein andere weys ertöden? dann es ist gewiß / wann Cassius diesem gespenst erostlichen begegnet / were er nit beschediget worden / weil wir sehend daß alle die / so von jnen gelezter / allein auß forcht vmbkommen.

Darumb kommend wir hie wider auff ein räterschen / vnnnd zu dem 12. so pischen sein. Es ist gar thörlich zu glauben / wie dann vyl thünd / daß dise nicht schaden / weil sie allein eines dings rechte wüßheit habend / als die pferd vnnnd hund. dann wölliche ein gemeine wüßheit habend / vnnnd die menschen übertreffend / die wurdend allein jre verachter vnnnd die bößhaftigen vmbbringen. vnnnd solliches darumb / weil diser handel Gott gemeinlich angelegen. dann er hatt in allen gemeinen thaten gemeine vsachen / oder so zu nechst darbey seind / geordnet. darzu weil dise von anderen Geistern beschirmer wurdend. dann sonst wurde ein streyt vnder jnen selbs sein. Sie vermögend auch solliches mit. dann sie habend allein ein lufftigen leib (wie gesagt) mit wöllichem sie allein durch kamlischen anlaß / als mit zieglen / inn schiffarten / vnnnd dergleichen / ihren vyl vmbbringenn mögen.

Sie wurdend auch durch ihr erschreckung vyl weiber vnnnd kinder vmbbringen. Auch nicht darumb / daß man nicht auff sie halret. dann also wurdend sie allein auß ehrgerechtigkei vyl wunderbarer thaten vollbringen. Also so seind durch dises argument jren vyl / auch nicht on vsach / in die meinung kommen / es seyend keine Geister. dann sie handelnd nicht offenbarlichen / sonder allein von langen zeyten har / also daß man vermeinet sie seyend. Wann man auch bekennet daß dise jr würckung habend / kan man kein argument erfinden / daß man disen möge widersthen / dann daß sie das menschliche geschlecht / so ihnen zu wider / verderbend / oder auff das wenigste dise / wölliche auß denen ihnen feind seind. Deshalb ob wol vyl ding vordanden / wölliche man sieht daß es also seye / mag man doch kein gewiße vsach erfinden / warumb die also seyend / als inn himmelischen bewegungen offenbar. doch ist die rechnung der teufflen halben an disem orth gewiß vnn offenbar / weil die ding / so vnn ihnen bekannet / an allen orten zusamen stimmend.

Der teuffel o-
der Geiste be-
schluß.

Darumb soll man zu erst hie mercken daß die Geister in der oberste landtschafft des luffte whonend / vnnnd daselbsten geboren werdend. namlich da der lufft reiner / trockner / vnnnd nicht als kalt ist. daß auch dise nicht mehr zu vnn kommen / dann die menschen zu niderest inn das meer. nicht allein darumb / daß sie den trüben luffte bey vnn nicht erleiden mögend / weil sie weder athmen noch etwas anders vollbringen möchtend / sonder daß sie inn dem abfaren durch ein überaus kalte landtschafft reisen müßten / wölliche zu nechst vmb vnn ghet. daß also fast ein zaun zwischen vns vnn den Geistern ist / wie das wasser in dem meer / zwischen vns vnnnd den fischen. Vnd ob wir wol ein gütten verstand vnd gescheüß / darzu begerend die fische vmb zu bringen / mögend wir doch dises an wenigen vollbringen / vnnnd dazu zu allein dise fahen / so fast selbs zu vns lauffend / wölliche der zaal noch / so in dem meer lauffen / für nicht sollen gehalten werden.

Deshalb ob vns wol die teuffel hassen / mögen sie doch mit jre leib nicht mand /

Deerxvij Von mancherley wunderbaren

Weil aber dise wöllend für Götlich gehalten sein / vnnnd damie sie vyleicht die menschen auß forcht der sehlen vnsterblichkeit / nit von den lasteren abwenden / erzeigend sie sich den reinen / vnd deßhalb den kinderen / vnnnd den böshafftigen keines wegs. Doch hat der Geist mit vylen vnnnd krefftigen zeichen angezeigt / daß er den Cesarem / als ein treffenlichen mann fast geliebet / wiewol er sich disem nit geoffenbaret. Auß wölichem nun allem bekant / daß man die Geister oder teuffel nit in dem angster oder glaß sich / sonder die gespenst / so von den teufflen dahin geordnet / wie auch inn dem schlaaff beschicht. sie sehend auch dise / vnnnd nit die Geister. es sehend aber sie fürnemlich die kinder / wie auch die treüm / vnnnd werdend etwan verzuckert. doch ist dises nit gemeinlich bey allen. Also hörend sie auch die stimmen auß den becken. Dann deß beschweerer Geist verblendet durch sein betrug der kinder augen vnnnd ohren / als wann es ein traum were. deßhalb wöliche ein starck gemüt vnnnd sinn / darzu ein schnelle bewegung darbey habend / die hörend oder sehend nicht. dann dise seind den nachgenden gleich. es werdend aber die blöden verblendet vnnnd betrogen. Es ist auch so vyl waarheit inn denen dingen / so also gehört vnnnd gesehen werdend / als vyl die mißmaßungen bey dem beschweerer seind. dann dise gibe von dem geist als von einem spiegel / in der kinder augen ein widerschein.

Sie hören aber mit nammen kümerlich / sonder wann dises ist / beschicht es von dem Geist. es ist auch gut in solchẽ geringen sinne / daß man die ding vorhin den kinderen anzeige.

Gott allein anbetten.

Sie lassen sich auch durch ihr ehgeye zu sollichen gesicheten bewegen. daß sie begerend angebetet zu werden. Es ist aber ein yede erschaffene creatur / so sich lasset anbetten / wider Gott / es seye der teuffel / oder ein König / oder sonst yemand. Dann wie Paulus vnnnd Barnabas zu Lystris auß vnwissenheit deß volck angebetet wurdend / zernissend sie ire kleider. wöcher auch die anbetet / der beghet ein abgötterey. Wan er auch das vermercket / vnnnd seinen begir den noch kommet / wirt er Gottes feind. Es volget auch nicht großes auß der verehrung / daß es seind wenig Geister / so große ding wissen mögend. wann sie auch etwas wissend / verachten sie vns / vnnnd lernend vns nicht. Was sie vns aber lernend / zeigend sie mitt straal vnd wunderzeichen an / wann man sie mitt großen Ceremonien vorhin darzu beinset / dann sie seind ganz ehgeyrtig.

Die sünd der freßerey / müßwillen / geeyrtigkeit / vnnnd dergelichen seind leibliche verstand / vnd treibet allein die ehgeyrtigkeit die gemüetter / so keine leib habend. Darumb redend die Theologi wol von der sache / es seyen die teuffel / von wegen irer ehgeyrtigkeit / auß dem himmel gestoffen worden.

Daß aber dem also seye / wirt angezeigt / daß sie sünden / weil sie leiblich vnnnd vnder dem Mon wonend. darumb sündend sie auff die weys / wie sie vermögend / vnnnd ganz leichtlich. Es seind die pferd / hünd / vnnnd am aller mehrsten der mensch ehgeyrtig. darumb ist dise sünd allein inn den Götsterey / oder die aller fürnemste. Warumb solte man dann die sünd anbetten? es ist aber wol möglich / vnnnd der vernunft ganz gemäß / wie die ein andere weys zu erkennen / also habend sie ein andere art zu sünden.

Dann ich hab zu mehmalen angezeigt / vnd melden es nun wider / daß wir nit sollend meinen / daß die ding nit seind / wöche vns vnbeant. dann so wir es wüßend / werend wir auch auß ihrer ordnung. wann die pferd ein erkennnis

sachen/ Das sechßzehend büch. decyl

erkannt auß wie wir hetten/werend sie nit mehr pferd/sonder menschen.
Es ist aber gar thorechtig/ein sollichen großen vndercheid in tödelichen
thieren zu sehen/vnnd nit vermeinen daß ein größerer vndercheid der er
kandtenuß zwischen den tödelichen vnnd vntödelichen dingen seye. deshal
ben mögend sie vns nit recht ihres schatz erinnern/ vyl minder dann wir
des vnseren die pferd vnd hünd. Was seind aber dise würdig für ein straff/
wöllliche von vnns zu ihnen fallend: wann einer von demm König abfale
let/wirt er gepeiniget. aber hie faller einer von dem König aller Königen/
vnnd von dem aller besten ab. Wan soll auch disen nit stricken/dann es
sthet geschriben/gesegnet alle werck des herren de herre. Wir solle auch vnns
die Philosophen nit gefallen lassen/wöllliche vnser gemüt also erhebend.
dann ob wol dises alles versthet/mag es doch allein auff ein weys/so die al
ler bösest ist versthen.

Du solt dich lieber läser nit verwunderen/daß der mensch nit mehr von
dem Geist (wie ich gesagt hab) versthen mag/wann man ihn schon lernet/
dann ein hund von demm menschen. Der hund versthet daß ein mensch
ist/daß er isset/crincket/spaciret/schlaaffe/vnnd nicht weytters. er weißt
auch nit warum er dises thut. er erkennet auch dessen gestalt. also ghet es
mit den Geistern zu. Du sprichst aber der mensch hatt ein gemüt/wöllli
ches der hund nit hatt. es ist aber der Geisteren gemüt vyl mehr vonn des
menschen gemüt inn seiner würckung vndercheiden/dann des menschen
gemüt vonn eines hunds verstand. dann wann du auffsteigest/seind die
weytere noch ihrer gelegenheit ye lenger ye größer. du sichst es in den zaalen
3. 6. 12. dann sie seind inn einer proportz. doch ist ein größerer vndercheid
zwischen 12 vnnd 6. dann 6 vnnd 3.

Also ist ein größere weyte von des Mons himmel biß zu des Mercurij
himmel/dann von der erden biß zu des Mond himmel. Also solle man auch
von den anderen umbtreifen der himmen versthen. Also wann wir auch
zu de höchsten gemüt auffsteigend/wölches gar vnendlich ist/müssen sich
auch die mittle/weytere/vnd gelegenheit on alle vergleichung mehren. doch
gehören dise ding zu den ewigen heimglichkeiten/wöllliche ganz gewuß vnnd
waar seind. Es seind auch die Geister gar kurz in irem reden/wann sie für
sich selbs reden. wann sie aber als weyßsager Geist auß der menschen cörper/
seind sie zweyßelbaffrig vnd schwerzlig/also dz man auff kein weg ire sthate
recht erkennen mag. Auß solchem ist auch offenbar/warum dise nit kommen
wann man inen nit ruffet/vnd wann man inen ruffet/können sie/vnnd dises
nit allwegen. Sie mögen auch vnser verwürre vnd dölle sin/nit der mas
sen wie inß gefallen bewegen/sonder im schlaff mögen sie es bass zu wege brin
gen. Ich bin nit darwider daß etliche/wölche der ehr vnd hohen nammens
fast begirig/durch etliche in fürnemmen stucken fast erhocht worden. dann
sie seind denen menschen günstig/als die iren eigen natur etwas gleichfö
miger. darumb seind sie vnder disen dem C. Cesari fast beholffen gewesen/
als einem vnder den gottlosen/vnnd dem Socrati/vnder disen/so der ge
rechtigkeit angehangen. Es ist aber Socrates ein fast ehigertig mann ge
wesen/wiewol er gar nit der gleichen gehon hatt/wie solliches Aristote
les genigsam vermercket/inn demm vierten büch der Ethica oder güte
ten ragenden an demm dritten capitel. deshalben hette vnder disen zwey
en keiner on hilff. Geistes mögen ein sollichem nammen bekommen.
doch ist

Der Geisten
verstand istwei
ter vñ des mē
schen, dann
des menschen
von des hund

doch ist in diser beywohnung mehr gall dann honig gewesen / als vor gemeldet. dann der ein ist gefürderet vnd erhebt zu großer verderbnuß des menschen geschlecht / vnd seines vatterlands. der ander / zu neuwen meinungen vnd whon zu spreitten / auß wölchen harnoch so vyl zand entstanden.

Weil auch deren natur vns fast zu wider / whonend sie gern an gächten orte / in einödenen / vnd liden heüseren. Vyleicht ist dises ein böser dampff / oder ein Geist so mir vnbe kannde / oder etwan einer vnbe kannden schlangen arthem. Es ist gewiß / daß nitt güt an denen orten zu whonen / vorab wann man kein feüw darinnen hat. dan die kinder / weiber / betagte leute / krankte / vnnnd forcht samme / stünd gemeinlich inn gefahr. Ich weiß auch daß erliche der gestalt gestorben / vnnnd erliche vonn der höche herab gestürzt vnnnd erödet / einweder auß forcht / oder von yemand darzu genötiget. dann ob wol dise für sich selbs niemand beschedigen mögend / soll man doch kein anlaag sichen. dann es sthet geschriben / du solt Goet deinen herren nit versüchen. Wann auch sonst nicht anderst were / mag die forcht fast vyl schaden.

Hilff wider
die Geister.

Wann aber die ye vorhanden / helfen vyl vnd männliche leute gar sehr demnoch die thier / wölliche dem menschen getreüw vnd geheim / vorab die pferd vnnnd hünd. Also ein groß feüw / vnnnd des haß / mit sampt des ganzen orth darab gelegen / seüberung. Diezu diene auch die waffen / wann man sie mit bringet / dann sie machend den Geisteren ein forcht / oder es vermennd solliche die / so mit betrug vnnnd erdichtem gespensten umgibend / andere zu erschrecken / wölliches dann offte von den gottlosen beschicht (als vor angezeigt) damit nitt das vnglück / so über andere erdacht / über sie außgange / vnnnd wie gemeinlich geredt wirt / daß sie nitt inn ihrem eigenen strick hangen beleibend. vorab ist das geschick hiezü fast dienstlich / wölliche ein starcken vnnnd tödelichen schutz gebend / darzu feüw vnnnd ein groffes klapff machend / dann dise erreibend auch durch den geruch vnnnd das feüw die schlangen vnnnd wilden thier hinder sich / vnnnd so noch vyl böse / die gottlosen menschen / leckersbüben vnnnd schelmen / wölliche der gleichen eüstungen / geschichten / vnnnd gespensten zu bereitten. dann alle dise ding schreckend des feüw vnnnd schwebels geruch / vnnnd vylleicht noch ein böser / namlich die kugel / damit sie nit geschossen werden. also werdend dise / so ander leute gewont habend durch ire bildnussen vnnnd gespenst zu erschrecken / durch ire eigene kunst abgetrieben. Weil ich aber zu der vnbe werten heüseren historien kommen / will ich nit on vrsach auch ein handel hie eröffnen / wölchen mein vatter offte vnd dick angezeigt. de wz also. Er sprach /

Histori vom
einem hauffge
schenft.

Ich bin in Joannis Resten eines edelmanns hauß zu Passay außgezogen vnd vnderweyß dessen drey sön in Lateinischer spraach. Wie ich nun angefangen offentlich zu läsen / kam ich auß dessen behausung vnd erneeret mich auß meiner eignen besoldung. Hiezwischen hat es sich begeben wie ich in der Medicin oder arznei gestudieret / vnd mich hiemit auch auff die Keyserliche rechte geübet / damitt ich meinem brüder Paulo Cardano / so in der Geistes lichen rechte wol erfahren / vnd ein fürnemmer priester gewesen / willfarete / dz einer auß denen knaben so jetz ein jüngling worden / bis zu dem tod krank legen. da bin ich auß erfarenheit der arznei / vnd alter kundtschafft / zu dem jüngling beruffet worden / damitt ich dessen wartete. Also hat sich ongsfar begeben / dz d'herr ein and' hauß entpfangē über dises / darinn er gewont / in welche wir

sachen Das sechßzehend buch. Decp litz

wir das malen gewesen. Wie nun der krank inn der vnderen kammer gele-
gen/schlieffend wir inn der oberen/namlich ich vnnß des krankenen einer
brüder. dann Jsidorus/wölliches der drit auß den brüderen gewesen/was
niet zügegen. Es was aber an yedem gemach ein thurn. wie dann in der sel-
bigen starr gar vyl thüren sind. Wie wir nun die erst nacht in das bech gane-
gen/hörte ich innerthalben der kammer (sagt er) ein embßig streich an der
wand/als wann einer mit einem reißstuck/damit man die fesser bindet/dar-
an schlägt. Da sagt ich/ Was ist diser/ der jüngling sprach/ Fürcht dir nit/
es ist ein anheimischer Geist/so solleten genennet/wölcher sonst niemande
nicht zü laid thut. er ist vnnß auch selten überlegen wie yezunder/ich weiß
niet was ihm angelegen ist. Die zwischen ist der jüngling erschlaaffen/vnd
harr ich ein große verwunderung ab dem handel/ des halb hab ich ganz
fließiglich gewacher. Wie nun diser ein halbe stund still gewesen/entpfinde
ich daß er mir denn daumen zü oberest auff das haupt leger/vnnß dises vor
großer kelter/dann er thut die hand gar niet zü. da schünd ich gar in großer
angst/vnnß mercket fließiglich darauff/also leger er den zeigfinger vnnß
mittelfinger/vnd hernoch auch die überigen darauff/daß der kleinste fast
bis auff die stünnen gieng. die hand was wie eines zehen jährigen kints/so vyl
ich auß der größe mocht mürmassen/vnd gleich wie ein goldstein/aber als
so kalt/daß sie mir nit ein klein beschwerlich gewesen. Ich freuete mich aber
darneben daß ich ein anlaß bekommen sollichen handel zü erfaren/daruff
mercket ich auff. da hat er all gemach mit der hand gerucket/vnnß mit dem
goldfinger voranhin bis in das angesicht/vnd über die nasen gefaren. dises
war die lincke hand/wie ich auß der gelegenheit verstanden/vnnß farer zü
letzt in den mund. er hat auch schon die forder theil der zweyen ersten finger
darin gebon. da argwone ich etwas böses/er wölte mir vyllicht inn den
leib ghen/vnd treib in mit der rechten hand hinweg. also schweig er/vn wa-
cher ich nicht deßerminder/dan ich wolt diesem gespenst nit gar verereuwe.
Wie ich nun auß dem rucken geruete/vnd sich fast ein halbe stund ver-
lossen/ist er wider vorhanden/vnd vollbringe alles leyser dan vorhin. doch
niet so gar leis (wiewol er mit ganzer stille vmbgangen) dann daß ich den
vor großer kelter mercken mocht. Wie er mir wider zü dem mund kommen/
treibe ich ihn hinweg. also vermercket ich eigentlich/daß er mir begeret inn
leib zü fahren. Dises ist zü verwunderen/weil das angesicht vnnß die zehen
dessen kelter an fingern entpfunden/habend doch die läßzen wölliche ich
hert zü gehalten disen nit mögen hindern. darumb ich gentslich verstan-
den/daß dises ein lufftiger leib gewesen.
Also bin ich außgestanden/vnnß vermeinet dises seye vyleicht des kran-
ken sehl/wölliche nach irem aufffaren/von jr selbs auß freundschaft/so
der zü mir gehabt/zü mir kommen. Als ich angefangen zü der thüren zü ghen/
gieng diser vorhin/vn klopfte an d wand. wie ich zü d thüren kommen. klopf-
te er außwendig/wie ich auffgerhon/klopfte er an dem thurn. der wort
schein. da gieng ich für mich/damit ich in sehe. da klopfte er an einem ande-
ren orth des thurn. da volget ich ihm noch/aber er gieng an ein ander orth.
wie er mich nun ein güte weil also vmbgetrieben/gang ich zü dem kranken/
vnnß sind ihn noch lebendig/wiewol es gar übel vmb ihn gestanden. dann
inn der volgenden nacht ist er gestorben. Wie ich mit den vmbstenderen
gerede/entpfinde wir eines gethöß/als wann das ganz hauß wolt einfallē.
nimb

Deerliu Von mancherlei wunderbaren

nimb war so ist der jüngling / wöllicher bey mir geschlaaffen hinten an mir halber todt. da sagt er mir die vsach seiner forcht / sprechende / Wie ich erwachet / empfand ich gar ein kalte hand an dem rucken. da vermeinet ich es were deine / du wöltest mich auß dem schlaaffer wecken / damit wir mit einander zu dem brüder giengen / vnd lügten was er lebte. darumb hat ich der gleichen als wann ich schlieff / vnd rüwee / vermeinende du würdest allein auffsthen / wann du vermercktest das ich schlieff. wie ich aber nie empfunden das du auffgestanden / vnd mir die kalte hand dermassen beschwerlich / das ich die nie mehr erdulden mochte / streck ich die hand hinauß / damit ich deine hinweg hette. da empfand ich das das ouch lár vnnnd lauw ist. da gedachte ich erst wider an solleten / vnd vermeinet er hette dich hinweg getragen / vnnnd wölte mich nun auch hinnehmen. auß sollichem schrecken bin ich eylend auffgestanden / vnd die stagen / so behend ich hab gemög / hinab gelauffen. ich bin auch nie in solcher angst gewesen.

Der hant-
geistli gestalt

Es ist aber auß dem / so an anderen orten angezeigt / offenbar das dise Geister gar kalt / von des luffts gelegenheit / in wölchem sie wonen / darzu schwach / vñ von natur klein seind / wiewol sie etwan zu einem schrecken sich weit von einander thünd. vnd haben ein kleinen schein vmb sich / von wegen der sehl vnd des zusamen getribenen lufft ringfertigkeit. darumb gibe es ein widerschein gleich wie der tagen augen.

Auß disen vsachen verwunderen ich mich nit / das er offte gesagt / er wil / se gar wol das Geyster seyend. dann wann die ding waar / weil er gar nit lüghenbafftig gewesen / kan ich nit sehen wie man in disem handel in beeriegen mögen. darumb soll man on zweyffel halten es seyen Geister. Es ist auch genugsam bekandt wie dise seind. Wann ich dises nit glaubet / were an mir ein schand / vnnnd vyleicht an einem anderen nit. Er beklaget sich auch wie im des Conciliatoris beschweerung nit von statt gangen. einwiders (sage er) man leget ime dise felschlich zu / vnnnd ist nicht daran / oder die Geister seind jetz gestorben / wölliche er angerüffet vnnnd beschworen. dann die andere hielt er für gewiß / vnnnd ward von disen nit betrogen / wölche er ersawen hat. Man sagt auch wie eines Fürsten von Meyland son / soll bey einer beschweerung gewesen sein / vnnnd dermassen durch das groß gerümpel erschrocken / das er on reden an dem dritten tag gestorben seye. Dises ist so vyl wir von den Geistern versthen mögend.

h. j. x. d.

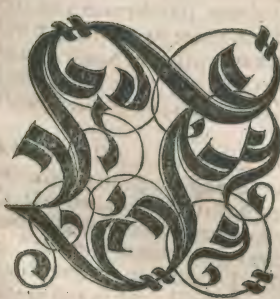
hccxlv
Hieronymi Cardani Doctors

der Arznei zu Meyland von Mancherlei wunderbaren/natürlichen/vnd künstlichen sachen/
Das siebenzehend Buch.

Von Sachen so wirdig zu beschreiben.

Von mancherlei sicken der völkereu

Das xciiij Capittel.



Meiche wirt sich diser handel

so wir jeh hinc zu thund/ zu de vorgehende nit wol schicken/ weil nicht von wunderbaren dingen der natur/ noch von besonderer geschicklichkeit der menschē/ sonder vyl mehr von deren thohheit darinn begriffen. Weil wir aber nicht destweniger die andere argumenten vnd anzeigungen einer wunderbaren weyßheit hie angezeigt/ wöllend wir auch dise so die thohheit vnd vsinnigkeit belangend/ melden. In disem müßend wir zu erst von den Römeren/ als von den al-

ler vrambesten den anfang nehmen. Wann aber yemand die ganze Dis-
stori zu lesen begeret/ finder sie bey dem Herodiano inn dem vierten buch.
Wie wir aber dise nit vnderlassen wollen/ also hat vns nit alles geschwehge
fallen/ wölches in disem buch allenthalben noch der Griechen arch vorhanden
den/ da auch alle syllaben zu bedencken. Damit ich aber nit ein lengere vor-
red brauch dann der handel an jm selbs ist/ siber es also.

Wann man der schandelichen personen namē/ so geregiret/ hat sollen zu wie die Key-
den Göttern rechnen/ als Julij Cesaris/ welcher sein vaterland verarbtē/ ser zu Götter
des Augusti/ wölcher die burger verreiben/ vnd Cesaris fürnemmen besterri gemacht.
get/ auch des Keyfers Claudij/ eines vntugliche vnd vngeschickten manns/
darzu vyl andere/ haben sie ein erdichte bildnuß/ so dem abgestorbenen
gar gelich/ in ein helffenbeinen bett gelegt. auff der rechten seyen stunden
die weiber/ auff der lincken der Rath in schwarzer kleidung/ vnd dises den
gängen tag/ welches zu verwunderen. dann die arger süchend in heim. was
mag doch vsinnigers erdacht werden: dann dz sie jm auch die argney ein-
geben. sie zeigen auch an/ es stände ganz übel vñ den Francke/ vnd verkün-
den solches offentlich. Wann sieben tag sich verlossen/ gleich wer diser erst ge-
storben/ so vorlangest vergraben/ trege man sein bildnuß harfür/ vnd ver-
breitet die mit kostlichen dingen (es mag nicht thorechtigers erfunden wer-
den) in herrlichem prachte vnd pomp. hiezwischen stetiget ein adler/ so darcin
beschlossen herauß. also vermeinet man der Gote weich von dem feiur/ vñ
sah: hinauff in himel. Wir zweyfflet auch nicht es seyen etliche vnder de ges-
meinen

XX

Deerlvi Von mancherlei wunderbaren

meinen volck/so vermeinen/ dessen sehl seye waarlich in ein vogel verkeert worden. Also vyl vermögend die gewonlichen irthummen/ so der Religion zugehörig.

*Anthropo-
phagi grau
samkeit.*

Was wöllend dan wir vns ab den Anthropophagen vnd Menschenfresseren verwunderen/so Caribben genennet. bey wellichen auß neyd vnd haß (wie gemeldet) ein gewonheit worden. Es ist aber auff diß malen gewiß/ daß das ganz Occidentalisch India/ wölliches vyl größer dann das ganz Europa/ den Anthropophagē zūstendig/ oder aber erst kürzlich gewesen. dan durch vnseres Keyseris miltigkeit vnd gewalt/ seind dise breüch in der mehr theil lenden abgestellet.

Es ist auch nicht so fast zū verwunderen/ dann daß dise in solliche theurheit kommend/ daß sie die kinder/ so sie auß dienstmegten gehabt/ gefressen/ dennoch auch die mütter. ja auch in dise grausamme gerathen/ daß sie das kind auß mütter leib gezogen/ vnnnd gefressen. ab wöllichem wir auch in vnvernünfftigen thieren ein abscheühen habend. Wölche man auch richen will die lachen darzū/ als wann es sie nicht angange. sie wissen auch wol daß man den lebendigen zū erst soll das hertz harauß ziehen/ damit man dißes rauw esse. wöllicher brauch bey den opfferen gewesen. Ob wol erwar vyl auß den knechten entriünnen möchtend/ wölliche man offte wie die schwein mestet/ wöllend sie es doch nit thün.

Es wirt sich aber niemand so fast ab disem verwunderen/ wölcher die vrsach wissen. so vyl vermag der vrsachen erkandnuss/ auch inn vngleüblichen sachen. Deßhalben ist dise gewonheit auß haß entstanden (wie gesagt) darzū auß krieg vnnnd notwendigkeit/ wöllicher harnach auß süßigkeit der speiß vnnnd auß armüt gemehret worden. dann bey ihnen was kein vierfüßig thier/ wölliches fleisch süß zū essen gewesen/ kein schwein/ rinder/ kitz/ geissen/ hirtzenn/ pferd/ esel/ oder anders viech. darüb seind sie auß großemangel dahin gerathē. Weil aber dē überwinderē vñ überwundnē zūgestanden daß solche menschliche opffer von jnen selbs gschlachtet wurden/ zwanden überwundenen/ damit die überblibenē auß forcht der straff/ nit mehr an den streyt wölten/ vnnnd den überwinderen/ daß dise nit etwas größer auß forcht des tods vnderstündend/ haben sie dises der Religion zū geben/ durch wölliche offte so große sachen/ so güte oder böß gewesen/ entstanden/ vnnnd also die arbeit selige leüch berede/ wann sie also geopfferet/ wurden sie noch dem tode bey den Götteren in großen freüden leben.

Es mag auch niemand glauben was der whon bey demm vnterstandenen volck vermag/ weil sie die verheissungen halten/ als wann sie schon geleistet werend.

Doch ist jetz zūmal auß Christenlicher zucht vnnnd forcht der straff/ weil sich auch allenthalben bey ihnen die schaaff/ schwein/ geissen/ vnnnd rinder gemehret/ darzū dises volck künstlich vnderwisen das gewild zū fahen/ welliches vorhanden/ als namlich hasen vnnnd künigelin/ diser brauch zū dem größeren theil abgethon/ wie vor angezeigt.

Wann du mir aber fürwirffest/ sie habend eydochsen bey ihnen/ die sieß zū essen/ darzū erliche schlangen die güte zū essen seyend/ demnach pfauwen/ wöllicher bey ihnen ein große zaal (ich rede von den Indianischen) vnnnd vnzalbarlich fischen. antworten ich/ dise speisen mögend sich mit der vierfüßigen thieren fleisch gar nit vergleichen/ wie wir dises zū fasten zeit erfaren. ja

sachen Das siebenzehend buch. Decxlvij

ren. ja wann du schon alle tag schnecke vñ fisch esset / vñ allein etliche tag für
farbst / wie dir an krafft vñ stercke deines leibs abghen / darzu ab de fleisch
also das sie auß etlicher not getruncken / zu diser schand gerathen seind.

Die kinder werdend in Mexico vier ganzer jar gezeuget / vñ schläffer Lang 3 1/2
hie wist (wie man sagt) die frauw nie bey dem mann. doch zeuget man in et
liche vmbliegende lande die kind zwölff jar / also das dise ire jungē zumal zie
hend vñ vnder weysen. Dyleiche beschicht eines vmb des andern wegen.
Sie richten auch durch ir lang seügen sonst nicht anders auß / dann das sie
in etlichen dingen vyl dulmütiger dann wir seind / vñ aber nie ringfer
tiger zu arbeit. es erbeirte sie vyleicht die armüt darzu.

In Wiemachtischen landen machend sie auß dem schnee schlösser / vñnd Paschnacht
spil.
herten sie mit wasser. innwendig seind so dise beschirmen / vñnd außwendig
so sie anlauffend vñnd stürmend. sie machē heimliche geng zu inen vñ werf
fend die leiteren an. es ist zwar gar ein feiner vñ adelicher kampff für die
juger. Weil auch bey inen das meer gefreuet / zeichnen sie die straassen mit
eingeschlagenen pfalen auß retholder / zwischen dem schnee vñ eyß. sie ma
chend auch herberig darauß / erwan drey oder vier ellen ob dem eyß / damit
das eyß nit durch das feuer oder stuben zerschmelze. dann das eyß wirt al
so here / das es ein menschen tragen mag / wann es nur zweyer finger dick.
wann aber dises dreyer finger dick / treget es ein ganzen küsser / so reit er.
wann es anderthalben hand dick / mögend ganz scharen mit einander en
dabar ziehend. wann es aber vier hand dick worden / treget es ein ganzenn
gezeug.

Vor alten zeyten als man / wann der tag anbrach / allein wein vñ brot. alten gewon
heit zu essen
dennoch die morgen suppen / auß dises spat noch mit tag das imbißmal / vñ
zu leest das nachmal. Die tisch warend allezeit zu dem essen gerüstet. In de
nachmal als man allein gebraten rindfleisch vñnd brot. sie reitzeten einan
deren mit dem tranck / vñnd obs / brachend es also einander. Die überigen
essend fisch / vñnd was sie haben mochten.

Von mancherlei spraachen Das xcv Capittel.

Nallen spraachen ist dises gemein / dz sie die ding / vñ die begirden
habend. die ding zeigend sie mit dem nammen an / als holz / stein /
eyßen. die begirden aber mit wortē / als schneiden / waffne. es seind
auch etliche stuck / so deren eigenschafft anzeigen / als sehr / schnell /
wölche zum theil durch zu wort / zum theil durch fürsetzungen an
gezeiget werden. deren vsprung entsethet / wie das hinder auß dem vordere
ren / vñ auß vermischung / wie auch in natürlichen dingen. Gemeinlich
aber gehöret die grobe spraach den rauhen völkern zu / vñ die vñordenli
che den vñnerstendigen. Es ist auch bey alle spraachen gemein / dz des buch
staben anfang dessen krafft anzeiget / außgenommen in Lateinischen. das
das Delta vñ Daleth / bedeuten das D. doch wirt das Ain vñ Aleph auß
genommen. bey den Lateinern aber wirt das eff nie für ein L / sonder für
ein S / gleich wie Sa außgesprochen. Dises ist auch gemein / das sich etliche
buchstaben an alle orth schickend / etliche nie / als S vñnd G in Lateinischer
XX ii spraach

Deerlviii Von mancherley wunderbaren

spraak nit zu de end/ aber sonst an alle ort. Andere spraach aber habe etliche buchstaben so sich zu anfang vnd in der mitte schrieben oder nit/ wiewol nit allsamten. dann in Griechischer spraach schickend sie sich alle in die mitte vnd anfang. Es seind auch die vocalen/ die stummen/ liquiden/ oder l m n r dar zu consonanten vnd diphthongi gemeine bedeutungen der buchstaben/ vorab bey den Griechen vnd Lateinern. darzu das man einen schreibe/ vnd den anderen liest/ als bey den Lateinern das T für das C/ vnd bey den Griechen das r für das k. etliche seind auch beweglich/ die anderen bestendig.

Bey den Orientalischen ist gar gemein das die buchstaben vnd wörter durch die puncten verenderet werdend. an deren statt habend die Griechen characteren als γ für γ vnd die Lateiner etliche titel. es haben auch die Griechen artikel als α / τ / die Lateiner hic/ hinc/ oder der/ dessen. die Araber setzen fast für alle wort/ das alles haben auch die Griechen artikel so sie harnoch setzend/ als δ / ν .

Es schicket sich aber die Griechische spraach in den articlen/ so man für setzet/ mehr zu der Italienischen mütterlichen spraach/ dann zu der Lateinischen. in dem aber so harnoch gesetzet/ zu deren keiner. Es stossen auch gemeinlich die vocalen zusammen/ wann einer auff den anderen volget. aber in Lateinischer sprach nit/ dan nur in versen. In Griechischer aber vnd Italienischer natürlicher gemeinlich/ doch nit allwegen/ doch in Italienischer gemeinlicher. Es ist ein gemeiner buchstab/ auff welchen sich vyl namen. den Lateinische vnd Griechen enden/ wie fast alle rechte eigene namen. dar noch das m/ vnd bey den Griechen dz v vnd f. die wörter aber bey den Lateinern enden sich auff ein o od r. bey den Griechen der mehrtheil auff ein o od ein diphthongü. die Arabischen namen enden sich fast auff ein um od u. co enden sich auch die wörter der zukünftigen zeir fast auff disen buchstaben. Die Arabische ist der Griechischen spraach in de gleich/ dz sie auch dreyerley numeros vnd zaal hat. die Italienische aber vnd Lateinisch/ allein zwey. Es seind auch die tempora vnd zeire gemein. doch hat die Griechische mehr. es seind auch modi oder gestalten mans vnd weibs vndercheid/ enderungen in personen vnd casen. Es seind auch in verba oder wörtern die vndercheid in actione vnd passionen/ oder in handlungen/ vnd leiden. Es seind auch in namen adiectiva so zu anderen gesetzet/ oder substantiva/ so für sich selbs besthend.

Der Indianer spraach hat kein vocalen/ sonder sie brauchen an statt 8 vocalen die puncten. Die Armenische spraach ist der Griechische gleichförmig/ wie die Hebreischen der Indischen/ vnd noch vyl mehr. dan die Armenische ist etwz von des Griechischen geenderet. Es haben auch die Orientalischen vyl dopplete buchstaben/ dan sie sprechen etliches gar hert auß. Es ist auch ein besondere spraach 8 Tzeruaneren/ so vor zeiten auß India kommen/ vnd die natürliche Griechisch spraach/ welche der massen der alte Griechischen gleichförmig/ wie vnser Italienische der Lateinischen. Doch hat die Tzeruanische spraach vyl buchstaben/ die Griechische vyl vyl/ vnd die Lateinische vyl. dan dz K ist bey vns kein buchstab/ H ist allein ein aspiratio/ 3 ger hört den Barbaren/ Y ist Griechisch. die übrigen drey buchstabe sein zusammen gesetzet vñ nit einfach. Die Dalmatische spraach hat vyl buchstaben/ Sie vnd ist zu theil der Griechische/ zum theil der Hebreische gleichförmig. Sie hat dy

sachen Das siebenzehend büch. Decerlij

hat dises mit der Hebreischen spraach für sich selbs / daß besondere büchsta-

ben etwas bedeutend.
Es ist sonst auch ein gemeine Armenische spraach / wölliche xxxvij büch-
staben hat. Also ist aller vndercheid vrsach des gemüts begirten / vnnnd die
notwendigkeit / so bey den begirten ist. Die Hebreischen spraach ist inn vyl
stücken der Indischen (als gesaget) vnnnd der Arabischen gleichförmig. als
An in Indischer vnnnd Hebreischer spraach / vnnnd Lin in Arabischer heisset
ich. also heisset Col in Indischer vnnnd Hebreischer bey vns ein stim / vnd
bey den Arabischen Cawl. deshalben mag man der spraachen vrsprung vnd
gleichförmigkeit wol erkennen. also bey den Griechen *μῦθος* / zu Latein mur-
mur / zu Teütsch murmeln. die Araber habend auch in verbiß oder worten
des manns vnnnd weibs vndercheid / wie in den nammen. Sie haben auch
in den nammen kein Weibtrü / sonder brauchen an dessen statt dz Femininum
vnd weiblich geschlecht. Die Ethiopische ist ein theil der Chaldeischen / vñ
fast ein sprach. Die Chaldeische aber ist der Hebreische gleich. Ich wolte gern
mehr von disen dingen handeln / wann sich nit die spraachen für vnnnd für /
wie die wällen im mehr enderten / vnnnd von irem orth kumend. dann wir res-
den allein hie von bestendigen sachen.

Von Stetten vnd anderen namhaff

ten dingen / Das xvj Capittel.

Ich bin noch wol eingedenck daß ich an anderen orten angezeigt /
wölliches auff heürtigen tag die größten stett seind / nun will ich a-
ber melden / wölches erwan die größte gewesen seind. Als namlich
in Italia Rom / in Egypten Alexandria / in Syria Antiochia / in
Tracia Byzanz / wölche Constantinus treffentlich gemehret / vnd
noch in Constantinopel genemmet hat.

Es seind auch auff heürtigen tag andere / aber weyt von vns geleg / vñ *Mexicum*
der wölchen Mexicum in Themistiren des Occidentalischen Indien. dis
wie man sagt soll hundert tausent heüser haben / ganz reich / schön / vnd ein
hauptstatt des großen Königreichs / in einem halbgelagerten see / vnd des-
halben vnüberwindlich. Dennoch Mexicum in der Insel Giapan / welche
vierzig tausent heüser hat / ein ganz froh / züchtig / lustig / weys / vnd ge-
treuw volck. doch haben sie ein lust an der knaben beyschlauff / vorab die prie-
ster schaffe. Man sagt auch es solle Malacha in dem Guldinen Chersoneso
ein groffe vñ reiche statt sein. Es ist auch Omuus in dem Persische sinu oder
schloß / ob sy wol nit als groß / an reichten vñ großem volck / nicht minder
dan die aller größte. dan es küssen leüt von dem ganzen erdboden dartzu
samen. es sind auch vyl Philosophi / Arzter / vñ Astrologi oder sternkund-
ger daselbsten. Vorzeyten ist Sparta nit vnder dise gerechnet / ob sie wol
olviij stadia vmb sie gehabt / dz ist sechs tausent schritt oder welsche meyl. dar-
zu Megalopolis nit / wiewol die fünffzig stadia in ire begriff gehabt. doch
ist Megalopolis vñ das halb kleiner gewesen (als Polybius angezeigt) weil
Sparta rotund was. deshalbe verwunder wir vns auff heürtigen tag vñ
sonst ab vnserer statt Meyland / wiewol sie sieben tausent schritt in ire circ-
vñ begriff vñ sich hat / dartzu rotund vñ kuglecht ist. dan sie ist ein wenig grö-
XX in fer we

Don mancherley wunderbaren

fer weder Sparta, wann ich auch die gartē vnd felder bedenk/ so darinn gele-
gē/soll man es für kein große stat haltē. Es hat auch mich Pareys mit gro-
ßer bedacht/ wölche ein solchen große namen hat/ wiewol sie volkreich ist.
Man soll aber die stett nie allein von irer große räumen/ sonder von 8 gele-
genheit/ de beuē/ vnd gewonheitē. auff dise drey volget dan ein große men-
ge volck/ große reichthumb/ vnd liebe zu güten künsten.

Stetten lob in
drey Stücken.

ge volck/ großer reichthumb/ vnd liebe zu guten künsten.
Weil dan drey sünne die lobliche stuck an den statz/ vnd auch so vyl welche
harnoch volgen/ willich von den dreyen ersten nicht weyters anzeigen. Die
gelegenheit erforderet zwey ding/ wie auch die andere all/ namlich ein sicher
beit vnd gezierd. Zu der gelegenheit gehöre dise stuck. dz es nach bey dem
seye/ ein schiffreich wasser/ fruchtbare berg/ güte ackerbau/ vñ gesunden
luft habe. zu den gebewen gehören bollwerck/ graben/ kirche/ gemeine heil
ser/ schöne radthuser/ vnd andere gebew/ so ein jeden in sonderheit zuste
dig. Es solle auch dorffer vñ die statz ligen/ vnd schöne meyerhöff. So vyl
die gewonheiten vnd sitten belanger/ soll die gerechtigkeit vnd Religion in
ehren gehalten werde. Die freyen künste sollen in hoher achtung sein. es soll
auch ein statz kunstreiche handwercks leut habe. Die straasse solle gesfracht
beit/ vnd sauber sein/ darzu alles schön vnd herlich. Es soll aller wußt hin
gethon werde/ vnd für den überfluß vñ pracht/ ein ordenliche bescheidun
heit. an statt d' füllerey sollen eheliche gastmaler/ vnd in alle dingen ein ord
nung sein. An statt d' Kempffen solle eheliche übungen des leibs vnd des ge
müts sein. die weiber seye züchtig vnd schamhaffig/ welche mehr die liebe d
gemüteren dann des leibs in jnen habend/ es sollend auch dise nitte minder
an geberden dann an gestalt geliebet werden. Wan weib vnd man ein selb
ne gestalt hatt/ ist gar nicht vergessen.

Rheumatism.

Wie ich in Gallia gewesen / hat mich bedacht es habe Achoromagus / so
vyl die gelegenheit / gebüh / vund gestalt der menschen belanger / gar kein
mangel. Die stadt ligt an einẽ schiffreichẽ wasser / es seind schöne meyerhöf
darüb / hüpsche berg vund feld / in summa es wzalles fruchtbarlich vnd lieb
lich an zů sehen / dan ð man allein ein miltener lufft erfordert / weil sie er
mehr gegen Mitnacht gelegẽ / desßhalben es auch wed rebẽ noch wein hat. Die
stadt ist mit brücken / gebühwẽ kirchen / vñ gassen wol bezieret. In der ober
sten kirchen / welche marmorstein ist / seind zwen thürn / so an höche vñ ge
stalt überaus schön / es ist auch etwas golds daran / ich weiß nit ob schönere
in Europa seind. In de cimen hanget ein glocke / welche fast groß vnd einẽ
schreckenlichen klang hat.

FROM.

Rom hat ein bessere vnd schönere gelegenheit / sie ist auch adelicher weil sie in Italia ligt / vñ am aller edlesten weil sie ein her der welt gewesen. Der Venedig lob habend wir an einem anderen orth angezeigt. Der statt Venedig land manglet vyl an irer gelegenheit / sie hat vyl hoch verstandiger vnd so reicher leuten / vnd achtet aber nicht was zu gutem dem gemeinen nutzlichen möchte. Von den übrigen stucken habend wir sonst meldung gegeben.

Parry's.

Pareys ist die größte statt in Gallia vnd Franckreich / vnd hat ein klei
nen vnderscheid von vnserer statt. dann sie wirt von dem fluß Sequana
vnderscheiden / wölcher da selbst ein Insel machet / in wölcher die statt
gelegen. Auff der rechten seytē ligt ein theil der statt so Villa oder Gled ge
nennet. Auff der linken die hohe schül / so Vniuersitet heisset. also ist die
statt in drey stuck zertheilet.

311 PA

sachen Das siebenzehend buch. Decit

Zu Pareys ligt allzeit mist auff den straassen / von wölchem ein böser ge-
stand vnnnd vngesundheit entsthet / vnnnd ist doch sehr volkreich. dannen-
her glauben ich das sie Luteria zu Latein / von dem Luto oder Lath genen-
net. wiewol etliche den nammen anderst wo har nemmen. In diesem ortz seind
vyl herrliche menner gewesen / durch wöllicher gesatz vnnnd ordnung / auch
durch der Königen freygebigkeit / die menschen sich also fast gemehret ha-
bend. Es seind auch über dise noch vyl herrliche vnnnd nammhaffte stert /
wölliche ob sie wol den vorgenden nit zu vergleichen / wirdig seind / ihren zu
gedencken. Ich will allein eine anzeigen so inn Italien gelegen zu einem ey-
empel. Dises ist Verona oder Dieterich Bern ein gar alte stert / des Carula-
li vatterland. es hat einer deren lob ganz lieblich in disen versen begriffen.

Verona ein verümbte stert /

In Italia den nammen hat.

Wie wasser / berg / gebew / verstand /

Übertriff sie all stert vnd land.

Die stert London ligt in Engelland bey fünffzig tausent schuet von dem London.
meer. es lauffet aber ein groß schiffreich wasser neben der stert hin / Tames-
se genemmet. damit ich aber anzeig wie es bey mir sthet / so machen die herr-
liche gebew vnnnd mauren die stert nit verümbt / sonder weidliche vnnnd
dapffere leit / wölche den tugenden obligend. Wann die mauren vnd heu-
ser volder bauen / vnd aber ein liederlich volck / das die ruger veracht dar-
innen / ist es einem schönen cörper / der todt ist gleich.

Es ist Sparta ein nammhaffte stert bey den Griechen gewesen / vnd da-
mit ich die waarheit anzeig / die aller fürnembsste / vnd was doch kein mau-
darumb / darzu an gebewen minder dann andere.

Ich hab auch Bruck in Sclandern gesehen / wölches ein ganz schöne stert. Teil: schland
an einck mauren / heuieren / wasseren / straassen / felder / vnnnd kirchen ist. stert am Rhein.
Es soll Gende vyl größer sein vñ wie ich verümbt vyl reicher / sie hat auch
vyl königlicheit / vnd vyl flüß die da zusammen lauffen / ist gar schön an gar-
ten / großen gassen / hüpschen gebewen / vnd gezierten heuieren.

Es hat auch Löwen von der hohen schül har ein großen nammen / sie ist
auch schön / weil vyl garten darinnen. Auf dise volget Brüssel / wölches vn-
fers Desaly vatterland / ein königliche stert / an gelegenheit vnd gebew
ganz lieblich. Nach diser seind Mechel / vnd Antorff.

Vnnnd ob wol dise stert all an der große / volkreiche / vnd reichthumb fast Antorff.
verümbt / übertriff sie doch die stert Antorff allesamen / welches das für-
nembsst gewerb haß in ganzem Europa ist. Dann es kommet treffenlich
groß volck vnnnd vyl kaufmannschafft dahin / auß Engelland / Hispanien /
Frankreich / Teütschland / vnnnd Italien. Was auch für reichthumb in bet-
den welken außserhalb vnnnd innerhalb dem Equinoctial / sich man
daselbst seht. Der fluß Scaldt / vnd ein arm vom meer / lauffet von Occident
also kömlich gegen der stert / das man alle Galeen vnd schiff gar fein dahin
bringen mag. dan diser fluß ist gar breit / wöllicher fast auß dem meer zu es-
nem see / vnnnd auß dem see zu einem fluß wire / deshalben ein merckliche zal
fischen daselbst seht gefundenn. Vnnnd ob wol allein drey Element vor-
handen / ist in allen disen sterten gar großer mangel. dann des meers neche
vnd der bergen weit gelegenheit machend / das das wasser an keinen orten
vngesunder seye. der lufft ist auch nit güt / vnd dises auß offener vrsach /

XX iij weil

weil das gesaltzen vnd süß wasser vnder einander vermischet. Der platz an jm selbs ist gar nider / vnd gegen Occident gelegen. D hißel ist auch kale vñ neblechtig / die erdē voll kaat. daß es möchte sich sonst nit so vyl mensche dar von erhalten. Damit auch an allen Elementē etwas abgange / ist die erden auch vnnollkōmē / dieweil das meer an selbigen orten dermassen über die erdē ghet / daß sie langest gar zu grund gangen / wañ man nit ein feste schiit te vnd landt feste wider die wällen gemacht hette.

Aach. Von disen orten bin ich ghen Aach gezogen / welches ein gar alte statt / vñnd durch des großen Keyser Caroli sitz vñnd begrebnuß / darzu von 8 warmen bädern wegen / ganz verrümpt. am selbigen orth hab ich des Key sers Caroli haauptschüdeln gesehen / wölche doch etwas kleiner / dann daß sie möchte dem gemeld verglichen werden. Nach diser hab ich Cōln gesehen / welche vō alter vñ große wegē fast verrümpt. es ist aber nicht nāhaffte da selbstē / dann der heilige drey Künig leichnam. Wenz ligt auch am Rein / mag sich aber Cōln niendar vergleichen. Darnoch bin ich ghen Wurms kom mē / wölche fast verrümpt / weil vyl Reichstag da selbstē gehalten / sie ist auch groß / von wegen der garten so darinnen seind. also ist auch Speyr. Doch ist Wurms etwas baß gezieret. Auff dises bin ich ghen Sraßburg gelauffen. dises ist ein namnhaffte statt / mit zweyen rindmauren / vñnd tiefen greben fast weerhafft. Der Rein lauffet nit weit neben der statt für / vñnd thei let sich an vyl orten von einander.

Basel. Demnach bin ich in die lobliche / schöne / vñnd namnhaffte statt Basel kōmē / vñnd daselbstē ganz fründlich entpfangen worden. In Italia über criffet Florenz alle andre stett an irer schöne. Ferrar ist kōmlicher. es ist auch felsina durch jr hohe schül / gelegenheit / vñnd reichthumb fast verrümpt / vñnd alters halben edler dan die andere. Doch ist künnerlich möglich daß mā bey einer alles finden möge. So vyl besonderer personen hauß vñnd palast belanger / hab ich kein schöner vñnd kostlicher gesehen dann Jacoben Castellioneen / welches ein büchsen schutz weit von Chur in Etschland gelegen. vñnder anderen sichst du daselbstē ein ganz kostliches rāfel / vñnd wunder bar gemäld mit schönen farben vñderscheiden / also daß vyl ding / so mit Worten nit mögend angezeigt werden / durch ihre natürliche farben be schreiben seind.

Alte palast. Vñnder den alten heüseren ist Keyser Neronis palast vñnd Künig Por senne vñnd Simandij grebnuß fast verrümpt gewesen. Ich will aber dises grab auß Diodoro Siculo erzellen / vñnd seine eigene wort beschreiben / weil er das gesehen hat. wölche also lauten. In dem eingang was ein schöner schwi bogē vñnd thor / auß mancherley steine gezieret / welches lēge bey zweyen in charten / vñnd die höhe bey den fünf vñnd vierzig ellen gewesen. Wañ man darein kōmē / was ein schöner steinerer viereckchter palast / wöllicher an yerlicher seiten vier jucharten groß gewesen. Im selbigen waren an statt 8 seülen aufgeschauene thier / von einē stein sechszeihen ellen hoch / noch der alten weiß bereitet. Das ganz ober tuch wz mit steinen bedeket / so zweyer schritt breit / vñnd mit mancherley himelblauwē sternē gezieret. Nach disem volgt ein anderer eingang / so dē erste gleich / doch mit mehr bildnüssen gezieret. Zu vordereft waren drey seülen von einē stein geschauwen / so der Arcem non gemacht hat. Vñnd disen war eine / welche sitzende an einē füß mehr dā sieben ellē groß gewesen / die übrige waren den Egyptische seüle gleich. So waren d

sachen/ Das siebenzehend buch. Declich

warend auch zwey andere bildnussen / den ersten biß zu den kneyen reichende / die eine zu der rechten / die andere zu der lincken hand / so der mütter vñ der dochter zu ehren gesetzet / vñ etwas kleiner warend.

Dieses werck was nit allein an der größe / sonder auch mit wunderbarer kunst ansichtig / vñnd an der gesteynen natur ganz herlich / dieweil an solchem last weder spalt noch maßen gewesen. Es was daran geschriben /

Ich bin Simandins der Künigen Künig / wann yemand will wissen wie ich gewesen bin / vñ wie ich lig / der übertriff mich in dem einen werck so ich lassen zubereiten.

Man sagt auch es seye noch ein ander zeichen der mütter von einer stein so vñ ellen hoch gewesen / wölche ob dem haupt drey Künigin gehabt / so angezeiget daß sie eines Königs dochter / hauffrauw / vñ mütter gewesen. Vñnd der diesem thor was ein anderer palast / vñ köstlicher dan der erst / mit manchen außgestochnen figuren / in wölche der krieg beschriben wider die Bacrianer / so von dem Künig abgefallen / über wölche des Königs sin geherzt schet. diesen hat er vollfüret mit viermal hundert tausent zu fuß / vñ zwenzig tausent reiffige / es was auch der gezeig im anzug in vier heiffen gerhet. An dem ersten theil der mauren stund der statt belegerung gemalet / an dem andern da das wasser an der mauren hinfloß. Wie nun der Künig den feind angriffen / streyete ein leiw bey im auff seiner seiten / wölcher den feind in die flucht gebracht.

Welche geschichtschreiber zeigend an daß dieses ein waare Historien gewesen / vñnd daß der Künig durch dieses leiwens hilff / wölchen er an seinem hof erzogen / vñnd gemeinlich in streitten gebraucht / den sig erlangt hab. Die andere zeigend an daß man auß treffenlicher sterke seines leibs / durch den leiw den des Königs manheit an leib vñnd gemüt haben wöllen angezeigt. Die andere wand was mit gefangenen außgestochen / so kein menschlich glied an jenen hatten / vñnd mit den händen von dem Künig gefüret wurden / welches ein anzeigung daß dieses liederlich leut / bey wöllichen kein manheit erfunden gewesen. An der dritten wand warend mancherley außgestochene bildnussen mit schönen gemälden gezieret / in wöllichen des Königs opffer vñnd mancherley triumph von den überwundenen feinden begriffen. In mitten der seitten in dem sal lagend zwey große feul / von einem stein bey den sieben vñnd zwenzig ellen groß / zu wöllichen drey geng inn dem saal gewesen.

Zu nechst bey diesen stund dz hauß auff seülen gesetzet / wölches jede seitten zwey in arten vñnd sich hatt. Inn dem selbigen waren hülzine seülen vñnd bildnussen ein merckliche zaal / wölche dise bedeytend so vñnd einer zwey selbaffigen sach disputierten / vñnd dennoch andere so dise ansahen / wölche das vertheil sellen soltend. Der richter warend dreyßig an einer seitten gemalet / vñnd in mitten der oberst richter / wölcher an dem halß die warheit hatt hangen / mit beschlossenen augen / vñnd stunden allenthalben vñnd bückten sein solten / vñnd daß der oberst richter die warheit vor augen hette. Dennoch wz ein spacergang voll gemacht / vñnd in yede mancherley speisen auff dz aller köstliches zubereitet. Darnoch wz der Künig außgestochen von weinruß mit mancherley farbe / so Gort gold vñ silber auff opffert / welches er an gulden vñ silber metall selich auffgehebt. Es wz auch die gantz

summa

summa zu gelt gelt gemacht vnnnd darzu geschriben / nällich zwey vnd dreif-
sig malen hundert tausent malen tausent pfund. auff dises volger ein Geiſt-
liche liberey / bey wöllicher geschriben / deß gemäc arznei. dennoch waren
aller Egyptischer Göttern bildnussen darbey / auch deß Königs so de Göt-
teren gaben bracht / was einem yeden Gott zugehöret / die Ostidem anzei-
gende / auch die nochfolgenden König / wölche in verehrung der Götteren
vñ mit gerechtigkeit vnder den menschen / der eödelichen lebē fast nutzlich
gewesen. Zu nechst bey der liberey stünd ein fast schöne behausung / in wöl-
cher man zweintzig bereitere bettsfatten sach / so dem Jupiter vnnnd Juno
ni zugeeignet / darzu deß König bildnuß. man sach auch daselbst deß Kö-
nig leichnam begraben. Vmb dises hauß waren mancherley wonungen / in
welchen die Egyptischen thier stünden / so zu dem offer dienſtlichen / wel-
che alle gegen dem grab hinauff giengen. Vmb das grab gieng ein guldener
cirkel so eöchyl ellen hatt / einer ellen dick / in wöllichen ye in einer ellen die
tag in dem jar / deß gestirns auff vnnnd nidergang / vnnnd was die Egypti-
schen sternkundiger darauff hielten / verzeichnet waren. Man sagt daß de
ser cirkel / zu der zeyt wie Cambyses vnnnd die Persier über die Egyptier ge-
herſchet / hingenommen seye. Dises Simandij begrebnuß / was nicht allein
kostlicher dann der anderen / sonder auch vyl künstlicher. deßhalb offen-
bar daß die alten an treffenlichen vnnnd künstlichen gebeüwen nit minder
dann die nochkommenden vnnnd gegenwärtigen gewesen. Zu vnseren zeyt
en aber hält man mehr auff fleiß vnnnd kunst / dann große läst / man hat
auch mehr acht auff den nutz vnnnd kömlichkeit / dann großen bracht vnnnd
herlichkeit. also hat ein yede welt iee wunderwerck.

was in yeden
land fürnem-
liches.

Man sagt auch es habe ein yedes land etwas fürtreffenlich vnd namhaft-
iges / als bey den Sicioneren die fisch / bey den Beotieren die al / bey den
Sicilieren die käß vnnnd wagen / bey den Atheniensen die salbungen / in
Italia das rindfleisch / in Helleſponto die scombrerfisch / in Cyrene die ein-
derheit / auß Taigeto Lacena die schwein vnnnd jaghiind / vnnnd in Lacede-
mona wider die käß / in Egypten der flachs / zu Rhodis die feigen vnnnd mee-
treibel / inn Luboca die apffel vnnnd biren / inn Phrygia vnnnd Arcadia die
knecht / in Paphlagonia die mandelkernen / in Phenicia die dactlen vnnnd
der rocken / inn Lydia der cupreß / zu Carthago die küssen vnnnd taperen
(wölliches lob nun den Türckē zugemessen) in Syria die geys mit der wul-
len / inn Cyperen der senff vnnnd das Scamoneum / zu Mileten der krefftig-
zu Samothracia der zwibel / zu Nimmeren der Silphien vnnnd Thymus /
zu Teneden der Wolgemäc.

köstlich wein.

Die König in Persien brachtē allein den Chalybonischen wein / wölcher
auß Damasco / so in Syrien gelegen / gebracht ward. Es wärend auch die
wein in Chio vnnnd Thasten vnnnd Pramien zu Lesbos fast köstlich. den als
ler besten aber fand man zu Hermippen / vnnnd bey Athenen zu Sapien /
wie in disen verßen begriffen.

Ein wein ist Sapium genant /
Aus seiner güte wol bekāndt /
Wann er ein hant bekommet gut /
Vnd man das faß auffschliessen thut /
Ghet gar ein süßer gruch darvon /
Gleich wie die blüm im feld thut sthon.

Es ist

sachen/ Das siebenzehend buch. Decly

Es ist ein lieblicher wein fürwar/
Sam wer es Nectar ganz vnd gar.

Es was auch der Wendes wein/ wöllichen man der Götteren bad nem
net/ wie man hargegen den schlechtesten Pepartheren hieß. Man sagt daß
der Maroneisch wein zwenzig malen so vyl wasser erleiden mögend. vomm
den überigen habend wir vorhin meldung gethon. also seind auff heitertigen
tag die wein an mancherley orten einer anderen natur/ oder sonst künstli
chen zubereitet.

Von scharzen, Das xcvij Capittel.

Den scharzen seind drey ding zu bedencken. was man außers ^{was in schar}
welen/ wie man dises probieren/ vnd wo man es finden möge. ^{zen zubehalt}
Wie man aber dises behalten soll/ ist ganz leicht vnd an ande
ren orten angezeigt. Es ist aber allein ein zweck in der erwe
lung/ dahin man sehen soll/ nämlich die fürreiffenlichkeit. dise
sthet in zweyen dingen/ in der seltsamkeit/ vnd gunst so man darzu erregt.
der gunst besthet in der schöne/ vnd an dem gebrauch. Was man aber be
halter/ ist von jm selbs fürkommen/ oder also gemacht worden. Der gema
cheten seind dreyerley arthen. die instrumenten/ bildnussen/ vnd bucher.
das ein kornet von dem gemut/ die andere von wesentlichen dingen. weil wie
dan vier ding zu dreyen gezogen/ werde deren zwölff artē/ so man behalten
soll. Man behaltet die bucher so seltsam seind/ vnd wie man spriche Archet
pi von dē authori selbs geschriben. darzu auch andere ob sie wol bey menckli
chen gemein/ von wegen iher großen würdigkeit/ wölche in dem brauch oder
in wollust besthet. Demnoch die bildnussen/ wölche in dem brauch oder
durch den haffner bereitet/ oder gemalet seind. Es solle aber dise so von dē
haffner bereitet/ ein seltsame matery habē vnd künstlichen gemacht sein.
Die gegossene/ aufgestochne/ vñ gemalet seind gemeinlich adelicher. In di
sen bedencket man gemeinlich/ die matery/ kunst/ alter/ werckmeister/ ein
seltigkeit vnd etliche gezierden. man fraget aber in disen dē gebrauch nicht
noch/ sonder noch dem vnd die angemen vnd seltsam seind.

In den instrumenten bedencket man drey ding/ wie auch in den buche
ren. es machet aber die matery ein seltsamkeit/ schöne gestalt/ vnd mancher
ley gebrauch. der massen sthet es auch vmb das alter/ vnd überigen ding/
so wir angezeigt. In der natur wercken bedencket man auch dise drey ding.
Wir erwēle die edelgestein/ bein von dē Einhorn/ balsam/ Sfragidē der
chieren cōper oder etliche glider an ihnen/ demnach die seltsamme gestein
an krefftē oder gestalt. Daß aber etliche ding seltsam/ kommet von iher na
tur/ als 8 Balsam/ Spalus/ Einhorn/ Pazar. Oder die größe als in Sma
ragden. oder die schöne se bey einer zimliche größe erfunden/ als in Carfun
klen. Es komend oft vyl ding an einem zusammen/ als wann man ge
schir auß einem großenn Schatenn machet/ wölliche ganz künstlich zube
reitet wirt.

Es ist aber güet daß man dise ding recht erkēne/ nämlich gold/ silber/ edel ^{wie man küst}
gstein/ berlin/ helffenbein/ Sfragis/ balsam/ einhorn/ pazar/ besondre thier ^{liche ding er}
vnd ^{kenntes.}

Deelvi Von mancherley wunderbaren

vnd wöllliche natürlliche ding den künstlichen stücken / oder einer frömbden natur gleichförmig seind. als wann ein stein des Crocodil gestalt / oder ein fisch einem kraut gleich ist / oder wider ein kraut einem thier. Wir haben aber von den edlen gestein an andern orten angezeigt. Es bedauert mich man soll auch Syloaloes oder Paradeys holz zu disen zellen.

Das helfenbein hat aderen / wölches an anderen gebeinen nit ist. es wirt auch bey dem feiw weyßer / die andere aber schwartz. die vrsach diser aderen ist / daß die all jren vrsprung vñ end von einẽ zan habẽ. dises ist bey andern beinen nit / man wölle dann den anfang gegen vnns zu vergleichen nemen. die gebein werdend darumb schwartz / weyl sie lãr seind / vnd vyl feuchte in jnen habend. wann sie nun außgetrocknet / seind sie leicht / das helfenbein aber ist ganz. wann nun die bein zu dem feiw gelegt / wirt die feuchte so in jnen ist zu einem rüß. weil nun etwas darinn überig / oder ganz subreylt / vnd aber müß herauß gestossen werden / weil vyl hülenen in dem gebein werden sie außwendig schwartz. Wan aber das helfenbein erwarmet / ghe die feuchte nit tieffer hinein / sonder was zu außerst ist / reücht darnon / vnd wirt also der außertheil weyß. vnd deshalben nit allwegen / auch nit so offentlich / es wirt auch nit sichtbarlich schwartz wie das gebein. daruff werden die andere zan / als der waalfischen vnd Meerpferde nit eigentlich von dem helfenbein vndercheiden / weil bey allen ein rechnung ist. sie werdend aber von jrer treffenlichen weisse von einander erkennet / wann der helfenbein frisch ist / auch von dem zan / vnd wann der Helfsand jung gewesen. Wan vnderscheidet dise auch an dem gewicht. dan es hat ein jedes stück sein besondere schwere / wie auch sein substanz.

Ich hab aber das einhorn / wölliches vyl köstlicher vnd kümerlich veraltet / gesehen / wie ich von Pareys in Schottland gereiset. dann es was on gefahr Joannes Daniennus ein arzt zugegen / ein treffenlicher mann / vñ in der Mathematica wol erfahren / wölcher mich teglich heimgesüchet. dan er ist fast vnderdienstbar. Wie nun diser der Wñchen zu S. Dionysien arzet gewesen / füret er mich in die selbige kirchen / wölliche inn der ganz welt verümbt ist / vnd dreytausent schritt weit von Pareys ligt / dann es ist ein Küniglicher tempel.

Einhorn zu erkennen.

Wie ich nun der Künigen begrebnis / bildnussen / vnd andere marmorsteinene gezierden besichtiget / ließ man ein einhorn / so in der kirchen hanget herab / wölliches ich ganz fleißig beschauet. dises horn was lenger dan ich mocht stendlingen / mit außgestrecktem arm / zu oberest erreichẽ. die dicke was kleiner dann sollicher lenge gezimmet. dann mit den zweyen ersten fingeren mocht ich dises zu allen orten wol vmbfassen. es spitzte sich aber also gemach fornen harauß / daß man dises kümerlich vermercken mag / vñ weil es zu oberest noch eines daumen dick ist. es was allenthalben rund / vñ von vnden an bis zu oberest geringlet / gleich wie die schnecken vndercheiden. der banden waren fünff / vnd in der mitte strich / wölche auch über sich giengen / vnd geringlet warend / vñ aber niergend hol. Es machet auch die natur nicht / so disem gleichen möchte / sonder die kunst / als wann es geträyet gewesen wie die diorten. es habend aber die diorten allein zwen gänge / vnder wöllichen der ein hol ist / aber dises horn hat fünff / vnd gar kein hülle / dann allein kleine so darzwischen ligen. Zu niderest ist es hol / wie die ocher sen hömer. es ist auch an dem ort da die hülle sthet nit größer / dann da es gang

sachen Das siebenzehend buch. Deelviij

ganz ist, dann die portz seind nie klein/ vnd ist ganz schnur schlecht. an der farb ist es wie das hirtzen horn/ doch on zinden/ vnd vyl schwerer/ dann es wegt dreyzehn pfund/ vnd ein drittheil.

Wan mag aber mit disen fünff besonderen zeichen/ welche man nit dar von sünden kan/ dessen stück erkennen. Zum erste/ seind sie nach der rünlichen zuergleichen. Zum anderen/ durch die ertreffliche herte. dan man mag dises nie bald schaben wie das helfenbein/ auch nit mit dem hertesten stachel. Zum dritten ist es fast schwer/ vñ hiemit dem helfenbein nit zuergleichen. dann das helfenbein ist etwas schwerer dann das hirtzenhorn zu oberst da es ganz ist/ vnd an anderen orten vyl schwerer. das einhorn aber ist vyl schwerer dann das helfenbein. Zum vierdeen wann man dises einer tauben gibe/ lediger es die von dem gifte/ wiewol künmerlich/ dann man gibe ihnen nicht vyl. Zum fünfften erkennet man dises bey der buchsbauri farb/ durch welche es von der Indischen kuhorn vndercheiden. dann dises ist an der schwere vnd herte nicht minder/ also daß man es nit voreinander erkennen mag. doch ist dises fast schwarz vñ geschupet/ so doch des einhorn substanz dem helfenbein nit vngleich ist. Auf welchem volge/ wan man dises schon in dz wasser legt/ machet es kein blateren/ dan es ist gar ganz wie vor gemeldet. Wan man aber dessen ein groß stück hat/ gibe die gerede genugsam anzeigung/ ob es von einẽ einhorn seye oder nit. dan es ist kein zart noch horn ganz schlecht/ außgenommen der vorgenden kuh. doch wirt das kuhhorn (wie gefäget) an der farb/ substanz/ vnd gestalt vndercheiden. dan es hat eines Eigel oder danzapff gestalt/ daß man auch in einem kleinen stück züniderst gegen der höhe/ ein großen vndercheid an der breite befindet. Aber inn dem einhorn/ ob wol einer gespüret/ ist er fast klein/ weil es gegen der großen lenge zurechnen/ inn der ründe klein vnd ein schlechtes vnderscheid hat/ wie vor angezeigt. es ist auch das haar so daran hanget weicher dann an hirtzen hornen/ einer schwarzen farb/ vnd subreyler.

Ich hab an anderen orten angezeigt/ daß der Balsam schon auffgehört. ^{Balsam.} weil aber etliche ding an natur vnd krafft gleichförmig/ haben sie auch solliche eigenschafften. darumb will ich des waren Balsam eigenschafft hie erzellen. dann ich hab von dem Indischen an einem anderen orth meldung gethan. Deshalbẽ seind dises die zeichen an dem rechten Balsam auß Syria. Wann man ihn auff wullen schüttet/ vñ hernach wie wulle weschet/ bleibet kein maßen daran/ vñ wann man den in milch lege/ lauffe die milch zusammen. Inn dem wasser zergeth er/ also daß er einer milch gleich wirt/ vñ schwimmet nit entboz. wann man es versüchet/ beyße es einen in die zungen/ hatt ein scharpffen vñ stärke geruch. wan er veraltet/ ist er hert vñ wenig krafft darbey. wan man auch die todten leichnam mit salben/ bleibend sie vnuerweret. daß er aber solte von einem glühenden eyßen sprünge/ wann man ihn darauß thut/ ist nit gläublich. dann er zergeth in dem wasser/ weil er irdisch/ vñ nit also feist ist/ daß er entboz schwimme. er ist auch nit zäh daß er beyeinander bleibe. dann er ist nit auß des öls arch/ wiewol er dem fast geleichet/ sonder ein safft.

Weil er auch vyl irdische theil bey den wasserigen hatt/ geth er nit inn der wullen poros oder lufftschlein/ vñ bleibet also die wullen wan sie gewaschen/ rein/ die milch lauffet darumb zusammen/ daß diser ein scharpffe

SS vñnd

Sechßig Von mancherlei wunderbaren

vnd feürige krafft an jm hatt, dann was zusamen lauffen machet, hatt dise natur, was auch diser arth/treibt mit einer zeche zusamen / als gar een saffran/milchrenne/seygenmilch/vnnd wolffs milch. deshalben ist es scharpff vnd zech so auff die zungen beißt, weil dises aber gar subteyl / hatt es ein starcken geruch/welcher doch nit beschwerlich ist, wann nun auß alter der subteyl theyl vergangen/wirt das irdisch noch dicker/vnd deshalbe wenig krafft mehr darbey.

Gold. Wann verfelschet das Gold auff zwey weg, eintweders mit mösch/oder allein durch das vergulden/welches betruglicher ist, man erkennet dises an dem gewicht/thon/farb/vnnd feiwr, dan es wirt nit durch das feiwr verzeert/vnnd ist vyl schöner vnd schwerer dann das mösch. Vnnd ob wol das mösch ein schönen glantz/ist es doch nit bestendig als das gold, wann man auch das mösch oder kupffer verguldet, vnd dann auff streicht, verleiert es sein farb/es macht auch das mösch schwarz wann man es auff streicht, vnd ist vyl raucher dann das gold, es laßt sich auch nit biegen wie das gold, vnd entferbt sich nit/ob man es wol lang treget, es enderen sich auch die gulden vnd cronen von anderen falschen münzen am gechön, dann das gold hatt nit so ein hällen thon/als das erz/mösch/oder silber.

Silber. Des silbers farb ist weys vnnd rein, vnder den zenen kirtet es nit, bricht nit bald/es ist auch außwendig oder zu oberst nit feist/vnd hatt ein hällen clang/wann es dünn vn nit gespalten ist, das weys bley ist gälechtig/vnd kirtet vnd den zenē/bricht bald/ist am gewichte schwerer/an der farb schwarzer vnd düntler/an der substanz weicher/vnd bricht doch vyl eher/welches nit also zäch ist, Was auß dem weysen erz gemacht/ist herter/vnd an der farb rotlechtig, oben auff ist es erwtz feystes/gleich wie die alten silbere pfennig/dann sie seind milder/weder die auß silber bereitet, der clang ist nit so häll als am silber/vnnd vyl minder was auß bley gemacht/es seye weis oder der schwarz, es brechend auch die ding eher/so auß weyssem erz seind.

Wann du auch das silber gebrochen/magstu die kernlin kaum sehen/aber in dem gefelschten erz ganz wol/wie in dem stabel, Es widersthet auch das silber dem feiwr/vnd nicht auß den vorgemelten/sonder es verschweinet alles, doch widersthet es nit so sehr/das gar nicht darvon kömme/wie an anderen orten auch von dem gold gesage, wann auch sich das silber entferber/beschicht es doch nit so offenbarlich/als mit dem erz oder bley, Im dem gelt soll man allwegen die figuren vnd büchstaben besichtigen/welche gemeinlich von den rechten vnderscheiden/erwan nur ein wenig, es nimmet auch die dicke matery den stempffel nit also eigentlich an/wie das silber, es zeigend auch die spele/so erwan mit einem scharpffen stabel gemacht/inn den falschen münzen ein ander farb an/deshalbe soll man fleißig darauff acht haben/welches ich dann auch von der verguldeten münz will gemeldet haben.

Es habend auch gemeinlich die falsche münz/sie seyend verguldet oder verfilbert/ein gemischete farb/vnd zeigend am gewicht/substanz/vnnd fast allen anderen dingen den betrug an.

Pazar. Ich weys wol das ich von dem Pazar an einem anderen orte geschriben, es ist ein eschfarber stein/doch etwas eysenfarb darbey/mit einem glantz/das man es für ein edel gestein haltet/einer bonen lang vnnd hoch, die breite ist der dicke gleich, also das er fast ein gestalt wie die frucht Riccini ist, dann

sachen Das siebenzehend buch. Decclij

dann daß er etwas lenger. es ist ein gerader stein / an der gestalt wie ein saul /
glatt / doch weicher dan glatter. diser so ich bey einem verrumpten kauffman
zu Meyland / mit nammen Prochasten Cazulen / gesehen / hielt siebzehen
grän. er bricht auch gar bald / vñnd behalten die stückle gar nit den geruch /
so er sonst an jm hatt. Es ist ein groß wunder daß ein klein stücklin darnon /
namlich ein kernlin oder zwey machet / daß man das giffte herauß speiwer.
dann durch dises experiment wirt er beveret.

Es hatt mir Antonius Barrius von Lusitanien / ein herrlicher mann
auch einen zügeschick / vñnd geschriben man finde den selbigen stein in ei-
ner geys bauch / so ein besondere arch hatt / vñnd in ihrer spraach Vulgo
dalff genennet wirt. Man mag den Sfragis mit keinen gewüssen zeichen ^{Sfragis.}
erkennen / diweil er dem niender geleich / so Galenus gehabt / vñ auch kein
glantz hatt. dann der glantz ist fast ein vrsach / daß man vyl ding ehe erken-
nen kan / vñnd mag den glantz nit so wol verbergen. Dises so man gemein-
lich für das best haltet / vñ mit dem gold abwegt oder verkaufft / wiewol er-
lich allein halb so vyl Gold darumb gebend / ist ein weyßroter erden / rauch
wie sand / mit Türckischen auffgetruckten buchstaben verzeichnet / zu klei-
nen / doch dicken kühlinen gemacher / welchen gebrauch sie auch in iren gul-
den vñnd kronen habend. deshalben hatt sie also ein weyße / als wañ allent
halb ein wenig subreyle rubrica oder röte darüder gemischer. wann auch
ein glantz darbey / möchte man die billich ein roseyen rote farb nennen. Es
ist ein war experiment vñnd erfahrung / wañ du einem Scammoniū gibst /
vñnd dann Sfragidem / wirt der stülzgag von stund an sthen / vñnd dz bauch
wee auff hören / dann dises ist sein eygenschafft.

Die thier erkennen man in den geleychen / dann sie habend gemeinlich ir ^{thier zeichen}
haut durch ein kröspel oder nach darbey sthen / wann kein betrug darhin-
der. die gebein haben auch ihre gleych vñnd züsamensfügungen in natür-
lichen thieren / vñnd seind band inn den gleychen / als spannaderen vñnd
wallenwachs / wiewol nit in allen. weil aber inn den gemachten dises nit ge-
funden / oder nit züsamens stimmen / mag ein yeder / so acht will haben / nit
betrogen werden.

Die gewechs mag man minder erkennen / doch durch die selbigen zeichē /
vñnd ist nit so vyl daran gelegen. vñnd noch minder an den gesteinen. dan
warumb wolt einer so vyl arbeit an so kleins ding wenden / vñnd wañ einer
schon die arbeyt daran legen wolt / soll man die kunst für köstlich halten /
welche der natur also gleich wirt.

Die Berlin erkennen man zu ersten durch den leplichen glantz / dann es ^{Berlin.}
haltend fast alle köstliche ding ein glantz. vñnd fürnemlich ein yedes inn
seiner art / als die edlen stein vñder den steinen / das gold vñnd silber vñder
dem metall / die berlin vñnd corallen vñder den beeren vñnd gewachsen / ein-
horn vñnd helffenbein vñder dem gebein / Pazar vñder den weychen stein.
deshalben habē die berlin (wie gesagt) ein glantz / vñ seind doch nit durch-
sichtig. es ist aber der glantz rein / nit feyst / sonder trocken vñnd langwürig.
dann ihre heüßle oder schalen / das glaz / vñnd was auß kleinem buluer ge-
macher / ist alles durchsichtig. wann der warhafften glantz züsammen kom-
met / gibet es ein claren widerschein. Das Filoaloes oder Paradeys hölz
wirt in dem feüwr weich vñnd schmelzet / wie der weyrauch. dises hatt in mei-
ner gegenwertigkeit Guilhelmus Casanatus erfahren. ich weiß aber nit ob

was einem
schatz zu ver-
gleichen.

ein yedes ein solliche natur hatt/dann es war das aller beste. Es seind
etliche stuck welche wol nit würdig für ein schatz zehaltē/weil sie aber theil
vnd wert seind/hab ich sie auch wöllen hie zu setze/als ein Corall ist. wiewol
wann diser ganz roth/gläzet/zinckechtig vnd rein/billich mag vnder das
edelgestein gerechnet werden/dieweil man selten einen der gestalt findet.
die farb ist leblich/vnd behalt ein schöneren glantz/dann der so von Cora-
len buluer gemacht ist. doch mag man disen leichter felschen dann die ber-
lin/weil die berlein mehr glangen/vnd weil der mehrtheil güte berlin rino-
den habend/wiewol man auch etliche findet/so von einer ganzen substantz
seind. Es habend aber die Corallen gar kein rinden/darumb mag man die
güten von den gemachten nit wol erkennen.

Der bisem ist am geschmack bitter/vnnd dem haupt am geruch züstarck/
wann man ihn mit den zänen zerbeisset. wann man den auff die hand legt/
hatt er ein safran gele farb/vnd kleine härlin/als wann etwas staub dar-
an were/vnnd siche einem gestockten blüt gleich. Welches von Orient kom-
met/ist das besser/vnnd wirt inn blateren behalten/das inn Occident ist
schwächer/vnd nit in blateren.

Der Ambra wirt von dem feüwr weich/vnnd wann du ein messer darein
steckest/hencke es sich an. dann es ist fast zech.

Ziberhen.

Das neuw Ziberhen ist weiß. wann es veraltet/siche es dem honig gleich/
wann es gar alt/ist es gal. Dese vorgencnte drey stuck haben gemeinlich ein
starcken vnd angenehmen geruch. aber der Ziberhen ein größerer/der Moschus
oder bisem ein reinerer/vn der Ambra ein stumpffere. Wan auch von deren
yeden etwas vnder ein anders vermischet/schmecket es vyl stercker vnd bes-
ser/dan wann es allein ist. durch dises zeichen werden sie auch eygentlich von
den verfelscherten vndercheiden. dann ob wol dise für sich selb ein güten ge-
ruch habend/wann man ein wenig mit einem güten theyl ladanium vermis-
chet/oder mit einem anderen ding/so nit ein starcken geschmack hatt/ver-
lierend sie also iren geruch/das man deren kümmerlich entpfinden mag.

Dise drey ding werden gar bald alt/vnd probiert man den ambra an der
farb. so zertheilt den blätterleinen gleich ist. Es mag auch der ziberhen das al-
ter minder erleyden/vnd dann der ambra. wan man aber den bisem zerthei-
let/verleürt er oft sein geruch belder. Vnder anderen verghend die chier
am besten/dann die corallen/darnach die berlein/dann die bücher. das
übrig ist langwerender. Deshalb vnder disen dingen so behalten wer-
den/weret der helffenbein am kürzesten/dan der Pazar/auff dises Sfra-
gis/wiewol ich nicht gewüsses darvon darff anzeigen. dz einhorn aber/edel-
gestein/silber vnd gold/weret vyl welten an. Es verdirbt das gold am
wenigste/weil es volkomener/dessen mag man ein exempel bey dem feüwr
nennen. Weil der Balsam ein saffe vnd argney/mag man in zu dem am-
brazellen. als dise vier Balsam/Bisem/Ziberhen/vnnd Ambra. dise ver-
ghond mit den thieren in hundert jaren/die corallen/berlin/helffenbein/
Pazar vnd Sfragis in fünff hundertten. die überigend vier mögend etlich
tausent jar bleiben/wann man sie recht vnd fleißig verwarret.

wie man oft
li. he. lang be-
halte.

Man behaltet dise gemeinlich an kalten/reinen/vnnd trockenen orten.
dann die werme vorab so ein feuchte darbey ist/vnd der staub verderbt alle
kostliche ding/vorab die berlin. die corallen/helffenbein vnnd Pazar ver-
derben von dem feüwr/schweyß/bisem/Ziberhen/vnd der gleiche dinge/
so seife

sachen/ Das siebenzehend buch. Deel xi

so feist vnd scharpff sind. der staub verderbt auch eigentlich dise ding/ vnd der wind das helffen sein. Der zibeten vnd andere ding/ so nit langwrig/ verderben allein vnn der werme/ feuchten luffte/ oder staub. darumb soll man die in trogen behalten/ vñ erwann den luffte darzu lassen/ vñ doch nit zu vyl. Die bucher soll man auch also behalten. dan man soll fleysfig acht nemen/ das sie nit durch ein feuchtigkeit verderbe/ vñ dem staub gefressen oder von den thieren/ vorab den schaben vñnd meissen zernagt werden.

Die schatz sind gemeinlich bey grose Rungen/ welcher vorelteren lang glücklich geregiret/ als bey dem Türcken/ vnserem Keyser/ vñnd dem Rung in Franckreich/ auch den Rungen in Orient/ vorab wann sie ein liebe zu edlen dingen/ güten künsten/ vñnd alten stücken haben.

In Sane Dionysien tempel waren zimliche grose geschirz auß de Achaeten zubereitet/ doch übertraff die kunst die gröse vñnd materiy/ es waren auch andere von edlen gesteynen/ darzu etliche edel gesteyn vñnd manche zeichen der antiquitet vñnd alter/ als des bischoff Turpini schwert/ so zu des grosten Keyser Caroli zeyteen gelebt. es was leicht wie einem alen mā wol gezimmet. hargege auch ein schwere/ welches ich künemlich mocht auß zeichen/ wie wol es kurz war/ welches der inntfraw Johana gewesen/ so vorzeyteen die Franzen von der Engellender dienstbarkeit erlediget/ dz man also auß der schwere der inntfrawen stercke erkennen mögen.

Es waren auch der Rungen gezierd darinnen/ wann man sie krönet/ als das schwere/ sporen/ eronen/ helm/ Kleidung vñnd andere/ an welchem mir der gelegen ist. Under anderen was auch ein klauwen/ einem rinds horn gleich/ so eines Greypphen solte gewesen sein/ anzeigende/ das desseligen thier fuß/ in der stat/ in einem tempel/ zu nechst bey dem radthaus hieng.

Ich hab aber des kein gewüse kundschafft/ ich hab allein denn klauwen gesehen. ich mag auch nit wissen was für ein thier semlichen grosten klauwen haben möchte/ es were dann sach das man ein rinds horn außgehület/ vñnd auß kunst etwas der natur gleich gemacht hetre. An anderen orten sind bildnussen vñnd seil vor langen zeyteen gemacht/ wol gebuzere bucher/ thier/ vñnd wunderbar gewechs/ auch mancherley völkereit waffen vñnd instrumente/ schöne edelgesteyn/ welche selzam vñ fast grose sind. als zu Genua ist ein bacher von Smtaragd. Bey dem Türckischen Keyser sind adas mantel vñnd Carfunkel/ so gar theur sind/ vñnd besser dann ein stat/ ia ein ganzes land. Was aber in besondere gemach gehöret/ ist minder dann die schatz/ als besondere reichthum der Rungen. Es was etwas gleichförmig in der selbigen kirchen/ namlich ein geschirz mit metallischen dünnen bleetleinen/ so in ein gewicht gehencket (sie waren möschen damit sie ein gröseren schein hetten) also wann man das geschirz ein malen bewegt/ stündert die bleetter nit mehr still. doch ist dises kindisch. Wan soll aber die geschirz/ so auß Castien röden/ oder mancherley meerschalen gemacht/ nit verachten/ also auch vyl andere ding so im meer oder einöden gefunden/ od auß weyten landen gebracht/ oder ongefahr erfunden/ oder da die kunst die materiy übertriffet/ oder darab man sich ongefahr verwundert/ oder welches auß altem ein ansehen bekommen/ oder ein gunst durch den werchmeister erlögget/ oder so die selzamkeit den lust mehret. Wan fraget auch gemeinlich/ welches schatz so vor

genomen/ warü die verbozene schatz/ wann sie von den welche sie behaltē mit an ire ort

gesüchet werden/nit eigentlich an irem orte erfunden/sonder etwan ein el-
len weyt darnon/also daß manche vermeinet/mā hab jnen die außgenom-
men/vnnd gar erleichter:difes beschicht on alles wunderwerch vmb drey-
erley vsach.zum ersten wann das gemüt angsthafftig in dē verbergen selbs
zweyfelt.zum anderen wann es ein gesell har außgenommen/vnd wider ver-
graben hatt/damit es sicher lige.oder wann es der ander bald hernach sich
en wirt/daß er es finde/vnnd nit vermeine daß jm etwas genommen seye.
oder weil er vermeinet es seye baß behalten/weil er es allein vergraben/vn
das erreich oder die stein zu dem anderen mal geendert hat.zum driten wann
die zeichen verrücket werde.difes begibt sich zu dē offteren mal/etwan durch
erdbidem/oder thier oder menschen.dann es ist vyl besser man glaube difes
dann denn Geisteren zulegen/dieweil die teuffel(wie gesagt)schwere cörper
vnnd leipliche ding nit bewegen indgend.

Libereyen bücher vnd mancherlei exempel

der alten kostlichkeit/ Das xc viij Capittel.



In ding ist der menschlichen substanz eigentlich zū geseller/vnd
etwan zū genomme/darnach abgenommen.Man hatt auch di-
ses von wegen der tödlichkeit durch ertliche bildnußen behalte-
welche wir bücher nennen.Man hat sich auch in disem also flei-
ßiglich geübet/daß man sagt/es seyend in der Aegyptischen libe-
reyen sibenhundert taußer bücher gewesen. Ich weyß aber nit eigentlich/
ob zū mehning difes handels nammen/ein theil des ganzen werch ein büch
genennet/wie man sagt des Aristotelis Physica seye in acht büchern be-
ben/vnd nit in einem/oder ob man das ganz werch ein büch nenne.es was
zwar nitt allein ein groffe zierd einer statte/sonder der ganzenn welde doch
weiß ich wol daß auß menschlicher blödigkeit vyl fable/cyrcelkeit/vn vnüß
es ding dabey gewesen.wiewol ich von disem an anderen orten geschrieben.
Es seind auch auff hüttigen tag vyl herrlicher libereyen/in welche vyl tref-
fenliche bücher behalten/ob wol nit so vyl vnd mancherley/wie vorzeyten.
Es seind auch vnder anderen dife/welche nach nit offentlich außgangen.
Des trefenlichen Diabasi eines arzet bücher/auß welchen man wol ver-
sthen mag was gewaltigen man er gewesen.

Palladij auslegung in des Hippocrates bücher von den schnellen vnnd
grossen krankheiten.

Theophilus von dem pulß/harn/vnnd in die Aphorismos.

Isacii bücher in der arznei.

Moschion von der weiber krankheit.

Georgij Conati Persische arznei wider giftt/so in Griechische sprach ver-
colmetischer worden.

Nicephorus Blēmidā ein Griech(wie wol die vorgehenden alle Griechische
scribenten gewesen)vnd Vr so ein lateiner/welche beid von dem harn ge-
schriben.weil diser handel noch nit gar zū dem end gebracht/wie wol ich er-
was in dem büch der Floriden darzū gethon hab.

Sanctes von den Ardnuren/vnnd Pisauriensis von natürlichen vnnd
künstlichen giffen.

Enay ein lateiner von den steinen/welcher noch vorhanden.Hero vom
dem bauren werch/vnnd grossen instrumenten.auch ihn der Geomerrey/
von

sachen. Das siebenzehend buch. Declyt

von bereitung der pfeyle. von denen dinge so ein geist habe. von dingen
so von jnen selbs wachsen. welches alles des scribenten schöne werck seind.
Iosephus Racendira von mancherley Philosophhey.
Nicephori Blemmide Physica. das den besondern personen vnd thieren
kein gewiß leben bestimmet. darzu vierzig Capittel / vnd eines so ein
besonderen inhalt hatt / vnd nicht gewisses. auch ein carmen von drey
zehn arten des salpeters.
Meletius von des menschen natur. (Josimi.
Dlympiodori auslegung inn die Metheora / darzu in gewisse anzeigung
Carminius ein Latiner / von Italia.
Nicephorus Gregora von dem großen fisch. ein kurzer begriff der historie
en in zehen bücher verfaßt.
Prochori Cydone von dem liecht.
Caniclenus von vnssterblichkeit der sehl.
Eplentij Grammatici / von des menschen geburt.
Georgius vnd Possidonius von natürlichen dingen.
Philo Bizantius von den sieben schawspilen.
Iuliani reden / maaltzeyt / lobgesang der Küniglichen sonn / verflüchung
des barts.
Seyti Epitici zehen predig wider die gütten künst.
Marcus Tullius von dem seligen leben / von der ehr / etliche orationes vnd
reden so noch nit an tag kommen.
Etliche bücher Diodori Siculi / vñ Polybii so auch
noch nit gedruckt worden.
Vñini fünf historisch bücher.
Symocari historien von der gangen welt.
Petrus Namagen von brüder Clansen zu Vnder
walden / welcher on speyß gelebet.
Niceren Choniaten von Manuelis Commenen kün
nigreichen acht vnd dreissig bücher.
Vellij Longi Lateinische Ditographia.
Anuchus von wunderbaren handwercken.
Lecapenen vnd Zaviden Andronen Epistlen vñnd betrugliche reden.
Proclus von wunderwercken.
Apollonius Pergens von Geometrischen Elementen. dan dises so außgan
gen / ist künmerlich ein schatten zu disen zeuergleichen.
Serenus von des Cylinders zertheilung.
Nicomachi Geraseni Geometrey.
Manuelis Moscopoli auslegung inn erfindung des quadrangels.
Vitruuiens buch von den sechs vnd sieben etlichen figuren. es ist wenig güt
tes darinnen / dann allein ein übung.
Geminus in die Phenomena.
Manuel drey bücher von der Harmonia.
Euclidis Musica.
Ptolomei drey bücher von der Musica / mit Aristidis Griechischer ausles
ung vnd Porphyrii Lateinischer. Ite dessen perspectiua / vñ der spehr
künst / vnd handreglen in der Astronomia / dann also müßend wir es
nennen.

Deel xiiij Von mancherlei wunderbaren

Von dem jârlîchen lauff vnd dessen grôße / mit einer anfleung.

Maerhei Hieromachi Astronomia.

Moschus von Europa.

Nicolaus Donis von wunderbaren orten.

Isaac des Wînnen Geographia.

Dionysius Bizantius von schiffung durch das Bosphorisch eng meer.

Georgij Gemisti Geographisch historien.

Vison von auflegung der träumen.

Porphyrj auflegung in Ptolemei bûcher von des gestirns vertheilung.

Christiani Molitoris bûcher in der Astrologia / so durch erfahrung bewere.

Theophylactus von natürlîchen zweyflungen.

Scholastici Tili von denen dîngen / so von dem tag beschehen.

Theodonij Esseni Ascetica.

Sirac garlose narration vnd erzellung / auch von der thieren stimm.

Steffani Magni von der heiligen vnd groÿen kunst.

Psellus von mancherley dîngen.

Angerus Venray von wunderbaren sachen zwey bûcher. Von neuwen sachen auch zwey bûcher.

Amerti eines arzet ordnung für die so über land reîßen.

Ein heilige râterschen auß der Thorematischen kunst.

Maximus Planudes / wie man lâsen soll / nach Indischer arth.

Petri Coleti wunderbare Epistel von zukünfftigen dîngen.

Bachonis von des gestirns gestalt vnd orth / auch von hohen spiegeln.

Von Nabuchodonosors gezeig.

Athenens von groÿen instrumenten vnd rüstungen.

Psellij râterschen.

Demetrij Triclinij erfindung vnd auflegung.

Dise bûcher seind alle Griechisch geschriben / mit sampe vylen andrē vnd werden bey Don Diegij Hurtadū von Mandossa einē Spanier / des Keyser legaten / mit vyl anderen gefunden. Es bewegt mich aber das argumēt mehr / dan wie sie mit vmbgangen. Fürnemlich seind zwey bûcher bey im / namlich / Phocis / von den Griechischen bûcheren / so noch vorhanden. Damophylus von der bûcheren wahl.

Man mag auch fürnemlich in disen bûcheren ein vollkommene erkāntnis haben / was gemeine oder seltsame erfindungen seind. Ich hab auch andere hinder mir / welches nie gar gemeine bûcher seind / doch schon in dem ernt außgangen. Deshalben werden menschliche sachen durch dise erhalten vnd gemehret. Wie aber dise bestanden vnd wider hinder sich sarend / ist im bûcheren von den ewigen heimlichkeiten angezeig.

Groÿe schau-
platz.

Es seind aber groÿe vnd mechtige dîng zu der Rōmerē zeiten fürgegangen / dieweil durch der dienst knechten vnd eigenleuten groÿe gedult die berg zertheilet / die thâler gleich gemacht / die meer hineingerichtet. Die flûß außgefürt / groÿe lâst inn die hōhe gerichtet / vnder welchen der schauwblatz der maÿßen erhōhet (wie Ammianus sagt) daß man mit den augen kûmmelich den oben theil sehen mochte. Du magst auch wol erachten / wie groÿ diese gewesen / weil die weite gegen der hōhe ein rechte proportz haben müÿte. Deshalben Martialis nie vnrecht gesagt /

Ein yede arbeit weychen thut

Dem Key

sachen Das siebenzehend büch. Deel

Dem Keyserlichen schauwblatz güt.

Dann er rümet sich dessen daß er größer gewesen/ dann die großen Aegyptischen seülen. Es ist noch ein ander wunderwerck inn der welt gewesen/ namllich des Traiani Keyß vnd platz/ vnd wie Ammianus darvon redet/ ein sollicher handel/ welchem Keyser Constans nicht nach dorffte machen/ ich will geschweigen etwas gleich thun. Es was auch ein Obeliscus od vier eckcher außgespizter stein/ welcher hundert vnd achtzehen schüß hoch gewesen/ vnd noch vorhanden. Es waz aber noch ein höherer in Aegypten der Sonnen zugeeignet/ vnd von Costantino da dahin gefürt/ darnach vñ Costanten seine son auff gerichtet/ nit allein mit vyl tausent mensche/ sonder mancherley instrumente vnd vnzalbarlich vyl seylern. Man soll auch den Tempel Pantheon oder aller götteren/ welcher jez im namen vnser lieben frauen/ so rotunda geneuet/ geweyhet/ für ein besonder wüderwerck der welt rechnen/ dann er ist noch züm mehren theil vorhanden/ man bedencke dessen größe/ schöne/ vnd gang wunderbare erbauung. Der tempel ist rund/ vnd hatt an dem Diameter vnd geraden linien/ so in mitt dardurch ghet/ hundert vnd vier vñ neüßzig gemünd oder zwerch hand. Ich hab an eine ander orth angezeigt/ wie bey den alte ein Palmus oder zwerch hand gewesen. Er ist auch also hoch/ die mauren haben an der dicke xxxij zwerch hand/ also ist er züring harumb dreyhundert vnd achtzig zwerch hand od gemünd groß/ vnd noch mehr.

Es ist auch nicht größere vñd wunderbarer/ dan desselbigen Keyßers Traiani bruck/ so er über die Thonaw gemacher hatt/ dann es seind vñ joch daran gewesen/ welche an die fundament el schü hoch warend/ vñd an der breite oder dicke sechzig schü. sie warend cly schü weit voneinanderen/ welche mit schweben gewelbe was. Man mag allein an disem werck/ welches nach meinẽ verstand nit mag übertroffen werde/ der Römer gewalt/ vñd des Traiani groß gemüt erkennen. Es hatt wol auch der Barbarisch König ein bruck an auß Asien inn Europam gemacher/ sie ist aber nur hülzen/ vñd des Traiani steinen gewesen. deshalben hatt ihn mit großem wercken niemand überwunden/ ja keiner mag sich ihm vergleichen.

Es warend auch vor alten zeitten große seil/ vñd der welchen eine zu Abodis gestanden/ der Sonnen zugeeignet/ vñd eines menschen gestalt gehabt. dise ist hundert vnd zwenzig schü hoch gewesen. Die selbige kunst ist auff heutigen tag verloren/ vñleicht weist man sie nit mehr/ od man frage ihnen nicht nach. Ich hab auch etliche gesehen/ aber kleine/ deren keime über vierzig schü hoch gewesen. Doch seind dise alle zubereitet/ dz man ein ewigen nammen hinder ihm lasse/ vñd sich menschlich darab verwundere.

Es ist aber dises fast alles nicht/ wann man es mit der Aegyptische Königen gebewen vergleichenn will. Dann es ist noch ein viereckcher außgespizte saul in Aegypten/ cxxv ellen hoch/ vñd sechz ellen dick/ vñd sechz ellen breit. sonst seind auch vyl andere noch vorhanden. Vñd ob wol die saul vñd der wölicher König Amasen leit begraben/ vyl größer/ weil sie an der hobe hundert vñd drey vñd vierzig schü gehabt/ vñd der welchen zwö vñd sechzig von dem bauch biß auff das haubt gangen/ vñd das haubt cii schü vñb sich gehabt. weil aber die Obeliscen von einem stein waren/ vñ die colossen/ Pyramiden oder seülen vñ bildnussen auß vñlen/ hatt man sich billicher ab den Obeliscen zünerwundere/ wann sie schon erwz kleiner gewesen.

Wo ist

Wo ist diser stein auß graben/wo hat man ihn können hauwē/wie hat man ihn gefüret/vnd hernach also eigentlich auffgestellt: also daß sich in diesem handel vier wunderwerck erzeugend. Die Pyramides habend von den Colossen disen vndercheid/das die Colossen ein bildnuß bedeuten/also die Aegyptischen ein Sphingen/so an dem vnderen theil ein löuw/vñ am oberē ein juncckfraw gewesen. Die Pyramides seind alles gespißet seil. Es sthond gar vyl Pyramiden vmb Memphis/welche noch ganz seind/jetz so vyl jar hat/vnd on alle bād. Dise aber so zu Rom vorhandē des C. Sestij/ist mit bley vnd eyser vnderstüzet/vnd wacklet doch an allen ecken. Es seind zwō fürnemliche in Aegyptē. die eine ist kleiner/aber von einem ganzē Dalfalten stein/welches ein arth des Aegyptischen marmolstein/vnnd herer dann eyser ist/welche die meß Rhodope soll gemacher haben. die ander ist größer/welches höhe bey den tausēt schū hatt/dann man ghet eel. staffen hinauff/vnder welchen ein yede ein ellen hatt/vnnd fünffhalb schū hoch voneinander seind. es seind aber bey yeder staffen noch drey kleine an dem eck hinzū gethon/damit man komlichen möge hinauff steigen. Zu nider ist sie viereckrechtig/vnd hatt yede seitten cccxxv gemeiner schritt. Inwendig ist sie hol/vnnd ghet das loch gegen Mitnacht. Es ist auch ein tieffer sod. vnd in mitte der saul ist ein schön gemach auß einem geballierten stein. in der mitte sthet ein grab von schwarzem marmolstein.

Mercurius
Trimegistus
vyl geschri-
ben.

Ist dises nitt auch ein groß wunder/das Jamblicus auß dem Seleuco anzeigt/es habe Mercurius zwentzig tausent bücher geschriben/vonn aller dingen anfang/auch götlichem vnd teuffelischem gewalt. Es ist aber noch mehr/das Mercurius anzeigt/welcher nit von zwēzig tausent/sonder von sechs vnd dreyßig tausent vnnd fünff hundert büchern meldung gethon/so Mercurius Trimegistus soll geschriben habē. Gleich sam er hundert jar gelebt/vnd von dem anfang bar/alle tag ein büch geschriben het. deshalben will ich ehe ein vers für ein büch versthen/dann es ist auch vyl. doch habend dise nit vers oder linien/sonder ganze bücher beschriben. Man solte dises vnder der menschen wunderwerck zellen/wann es gewis were. weil es aber auß der schül kommen/do so vyl fablen gesagt/hab ich es hiehar setzen wollen/da ich vonn sachen red/an welchen nit so vyl gelegenheit/welche Cesar angezündet hatt. Vnnd zwar wann es schon nur vers vnnd nitt bücher gewesen/were es doch ein wunderbarer handel/das ein Priester vnnd König zu der selbigen zeit/in einer sache/so mancherley het te/erfinden mögen.

Labyrinth.

Man soll auch hie der Labyrinthen bauw eingedenck sein. es wirt genelt wann ich von disen zwey exēpel angezogen/das ein auß Herodoto in Aegypten/welcher also spricht/Wan einer auß der Griechen red die mauē vñ gestalt dises wercks besichtiget/wirt er die arbeit vñ kosten/so an disen Labyrinthum gewendet/nit versthen. Wiewol aber auch ein lobwürdiges tempel zu Epheso sthet/auch einer in Samo/warend doch die Pyramiden vnd seülen jrer red nach größer/deren ein yede grosen vnd vyl gewaltigen beüwen bey den Griechen zünergleichen. Es übertrifft aber der Labyrinthus dise allesammen. Dann er hatt zwölff sāl so bedeckt seind/vnd seind die thüren gegen einander über/aber gegen Mitnacht rühend sie einander deren an. also vyl ghond auch gegen Mittag/vnnd seind außē harma

sachen/ Das siebenzehend büch. Declyvff

einer mawen vmbgeben/ es seind zweierley behausung darinnen/ ein theil vnder der erden/ vnd die ander ob der erden/ bey den drey tausent vñ fünf hundert. Wir habend selbs ein theil so oben auff sthond gesehen/ vnd redem was wir erfahren haben. Von denen aber so vnder der erden sthond/ habē wir allein gehöret. Dann die fürgezeigten inn Egypten/ wolten dise keines wegs anzeigen/ sprechende/ es werend deren Könige begrebnuß darinnen/ welche den Labyrinth zūbauwen angefangen/ darzū der heiligen Crocodilen/ darumb zeigend wie allein vom dem vnderen theil an/ was andere erfaren. die oberen aber hab ich selbs gesehen/ welche alle menschliche werck weit übertreffen. dann die außgang durch die tächer/ vnd die eingeg durch mancherley sal/ brachten mir ein groſſe verwunderung. auß dem sal kömte man in die gemach. von den gemachen in andere sal. Deren einbauw vnd wänd seind alle von gutem stein/ mit wunderbaren figuren vñnd bildereu geziert. es seind alle sal zūm gröſſeren theil mit weyſſen stein seülen zūring herüb gemacht. an dem orth da der Labyrinthus ein end hatt/ ist ein schöne Pyramis vñ gepitzte saul/ vierzig schritt hoch/ in welcher fast vyl groſſe thier gebauwen/ bey welcher der weg vnder die erden geth. Weil auch der Labyrinthus der maſſe gestaltet/ ist doch der see Myrios/ bey welchem der Labyrinth erbauwen/ noch vyl wunderbarer.

Das ander exempel hab ich auß dem Plinio genommē/ welches also lautet. Ich muß auch etwas von dem Labyrinth inn Italien reden/ welches Posseus der König in Derruria gemacht ihm selbs zū einer begrebnuß/ überwarden wurde. Er ist bey der statt Clusien begraben/ an welcher orth er auch sein begrebnuß in einem viereckichten stein gelassen/ ein yede seytens hat dreyſſig schū/ vñnd fünfzig schū hoch. zū niderst was es quadriert inn vier gleichen ecken/ vñnd hatt inwendig ein wunderbar Labyrinth. wann einer darein eylet on ein Eneulin faden/ mocht er nicht mehr den außgang finden. Ob disem viereckichten grab sthond fünf Pyramiden vñnd seitzig schū breit/ hundert vñnd fünfzig schū hoch. welche also erhöcht vñnd zubereitet/ daß zūoberst ein mōschener ring vñnd hüt ob allen gewesen/ an welchen glöcklin an Kettenen gehalten. wann dise von dem wind getrieben/ habend sie weit vnd breit ein groſſ gebröſ gemacht.

Es seind auch etliche namhafte Antiquitetē vñnd alre ding so noch vorz Achille grab. handen/ als das grab Achilles inn Phrygia an dem Sigeischen gebirg bey Troade. Demnach des Protesilai/ welcher auch für Troy gezogen/ vñnd Laomedanie ehgemabel gewesen/ auß Thessalia bürtig. Bellonius sagt/ man sehe dise beid von weitem/ wann man ghen Constantinopel schiffet/ dann sie seind auß bühlen. das eine auß Gymnesie gibel/ daß ander auß Parganen gibel. Man sagt es seye auch Hānibals begrebnuß in dem schloß Lybissa noch vorhanden. Lybissa ist ein statt in Bithinia/ welche auß heütigen tag Diacibe genennet. Sie ist zerstört/ vñnd aber noch das schloß auff einem bühel/ so vmbmauret ist/ sonst lauffet dz meer an die statt. Es seind auch in Ebron auß heütigen tag noch Abraham vñnd sant Jacob (so ein bñder des Herren genennet) begrebnuß/ vmb welche der Nabumerischen tempel ghond. Also weit ist menschlicher brache vñnd hoffart kommen.

Ein auff

Declxxviii Von mancherlei wunderbaren
 Ein aufflösung von dem end har durch wölcke
 man der erfundenen dingen gebrauch haben mag.
 Das xcix. Capittel.

Es ist trefflich vyl daran gelegen/ daß man an erfundenen din-
 gen den rechten brauch erkennen möge. Es ist aber der gebrauch/
 das end. auß dem end kommet man auß die anfang/ auß dem
 anfangen volgend andere ding/ so zu dem end gehörend. Also in
 Geometrischen dingen/ versthet man auß der einen rechten sei-
 ten in einem ganzen vnd geraden triangel/ als vyl/ wie man an den andere
 zweyen so dargegen sthond/ vernemen möchte. Auch inn der Arithmeti-
 ca/ daß der ganzen zaal Cubus/ vnd sechsten theil/ den anderen theile ge-
 leich ist/ vnd wann man dises mit dreien multipliciert/ kommet man ye zu
 einem vollkommenen theil des quadranten. Was auch auß sollichen vol-
 get/ mag ehe verstanden werden/ dann des end erfindung/ oder der anfen-
 gen auß dem end.

Herre dreier
 ley.

Also gethes auch in handwercken zu/ wann man das end fürgeferet hat/
 als nämlich frage man ob das glas möge herre werden. vnd wie herre es sein
 müsse/ daß es sich nit feylen laßet. hernach muß man lügen wie dises zu gan-
 ge. dann wir wissen wol daß auß dreierley weyß vom der herre geredt wirt.
 eineweders das durchgeth vnnnd sich nit biegen laßet/ als der stachel/ oder
 was zäch ist/ als das gold vnnnd silber. oder daß sich nit feylen laßet/ vnnnd
 nit bald zernaget wirt/ als der mertheil edel gestein. es ist auch die herre so
 bald durchgeth/ zweyerley/ als das glas/ vnd der stachel. doch ist dise weyß
 von der ersten vnd anderen har genommen. dan was herre ist/ daß es durch
 gange/ wann es nit bald bruche/ so man es beüge/ dises wirt noch herter/ daß
 es gar nit mehr zübiegen ist. es ist auch noch ein andere rechnung der dicke.
 dann die dicke seind gemeinlich herter/ dann die dünnen. Deshalb mag
 die herre zum vierdten mal gesezt werden. dan es ist offenbar/ daß der stä-
 bel darumb nit mag gebogen werden/ weil er zü mehmalen in kaltem wä-
 ser außgelöschet ist. oder auß ein anderen weg wie das glas/ vnnnd ist doch
 herter. Dann ob wol die ding gleich gern brechen/ welche sich gleich biegen
 lassen/ laßt sich doch der stachel minder biegen. Ob wol auch der Adamant
 leicht vnd glatt/ ist er doch vyl herter dann das glas/ ja vyleicht auch dann
 der stachel/ dieweil dise herre von der dritten art vndercheiden wirt.

Deshalb muß man alle arten abtheilen/ vnnnd dann für sich selbo vnt-
 derscheiden/ vnnnd also verhüten/ damit wir nit die vrsachen mit den gefal-
 ten vermischen. demnach auch anzeigen daß dem also seye. dann dises ist vnt-
 ser fürnehmen. Von disem kommen wir in erfindung der vrsachen/ von
 welchen wir dann andere vrsachen erlangen/ so zü einer sache volbringen ge-
 hörend/ als nämlich ob es von einer wärmen oder kalten seye/ ob die möge
 also sein/ oder jezund also seye/ ob sie an einanderen beleibend/ oder sich er-
 wan enderent/ ob sie starck oder mäßiglich seyend. ob sie trocken oder feucht/
 langwerend oder kurz/ oder einer besondern eigenschafft seyend. also soll
 man auch das überig versthen. Züerst soll man auch erkundigen/ wel-
 che die ding vermögend/ als die weyß/ das outh vnnnd instrument/ so das
 werck vollbringen mögend.

Darumb

sachen Das siebenzehend büch. Deel xix

Darumb soll man zu ersten wissen/was dises für ein herte/so an den edlen gesteinen ist. dann wir sündend kein andere dan dise letzten/namlich die man nit feilen mag/vnd durch das eysen nit verfeeret werde. dann der carafündel widersthet nit so fast dem hammer/wie der stachel. wann man ihne auch wol bieget wie das eisen/hatt er doch nit geleiche gestalt vnnnd schwesre/es mag auch dem glas/so vyl die subeyle belanget (als an anderenn gesteinen gemeldet) nicht manglen. vnnnd nennend wir doch dises ein hert edelgestein/so weder durch feilen noch eysen verfeeret wirt/vnnnd das glas oder eysen nit/auch den stachel vnnnd gold nit. Was ist dann dises für ein herte? zwar der glantz vnnnd glette/vnd nit die durchsichtigkeit. dann das glas ist durchsichtig vnnnd nit hert. es ist auch der Onyx/so zweyfarb hat/hert/vnnnd nit durchsichtig/vnnnd vyl arthen des Achae. Darumb kommet die se herte von der glette/deshalben nimmet sie kein feylen an. dan ein jede zernagung beschicht/wann ein beweglich corpus an einem vbeweglichen/oder anderem beweglichen hanger. es mag aber nit also daran hangen/dass sie entgegen komme/wann sie auch nit entgegen kommet/wirt sie nit davon abgezogen. darumb wann stücklin entgegen kommend/nimmet die feilen dise hinweg. doch ist dises kein zernagung/sonder ein zerbrechung. deshalben wirt ein edelgestein nit zernaget/weil sie glatt/vnnnd weil ein jedes glatte ding außgebalteret scheint. sie seind auch glatt weil sie dick/vn ghond kein entpfindliche löchlin dardurch.

Es ist aber nit ein jedes dick ding schwer/sonder an wölllichem vyl maeer ist. Deshalben seind die edlen gesteine auß ganz subteilen theilen zusammen geordnet/welliche also an einanderen hangend/dass kein loch vorhanden/dann ihr substanz ist leicht vnnnd subeyle/darumb seind sie nit schwer. Wie mag dan die leichte substanz dick sein? dises ist gar ein schöne frag. weil die aber zu vnserem handel nit dienstlich/ist besser man vnderlasse sie. dan dises ist auch vnder andere ein nuzlich gebort die ding zu vnderlassen/was nit von nöthen ist/dieweil allein der notwendigen sachen gar vyl/so großer noch forschung bedörfend. Wann nun etwas mag zusammen treibe/das mag auch hert machen/wann man die löchlin nit züsüllem mag. wann aber jemand nit der feilen das eck hefftig stossen/ist offenbar/dass die etwas hinnehmen werde/weil die theil zusammen stossen. es wirt aber ein bruch vnnnd kein zerfeilung. Die entsthet ein andere frag/warumb es ein bruch genennet. dann das stück so hinweg genommen ist größer/weder es der feilen zammöge verglichen werden.

Die entsthet ein andere frag warumb das gold/wöllliches dick ist/möge gefeilet werden: dann dises ist auch eines auß den geborten/so fürnemlich zu wissen/namlich was zu vnderlassen seye/vnd wann man auffhören vnd die hand abziehen solle/wie in dem gemäld. Damit ich aber wider auff vnse ven handel komme/muß man der edlen gesteine substanz zusammen ziehen. dises beschicht auß kette/vorab noch der werme/als in fädern/wann sie durch die werme weich werdend/wie die äschen. doch zerghond sie nit gar/sie werden dann durch das feuer wol erwemer. Wan muß auch das irdisch darvon abfinderen/dann sonst möchten die theil nit recht an einanderen hangen. je lenger man das glas brennet/je hertter es wirt/weil die irdische teil darvon kommen. deshalben was wol gefeilet ist/das verleuret sein farb/
TT wann

Declxx

Von mancherlei wunderbaren

wann man es zu lang im feuer halter. die natur aber behalter jr farb / so von dem dampff entstanden. doch mag dise auch für sich selbst kümmerlich etwas herbes vnd wolgefert machen.

Adamant ein
her edelge.
stein.

Darumb ist ein adamant vnder den edlen gesteynen am herresten. dann in der letzten vnd vnvollkommenesten kochung faret die farb hinweg vnd wirt die erden verzeeret / es mag auch die exhalation oder dampff nit on ein substanz oder gar kümmerlich beleiben. deshalb soll das edelgestein so am herresten ist / auch nochthalben am aller weisesten sein. Was aber am weichen / muß auch weiß sein als ein crystall. dann weil diser fast lauter / wachset er zusammen. darumb wachset der crystall in kalten landen / vnd auff der erden / ob wol kein ander edelgestein also möchte vollendet werden.

Es seind aber andere arthen wölliche auch weich vnd gefeiler mögen werden / als die carbunkel / amethysten / smaragden / vnd wölche Regenbogen genennet werden. Wann auch einer erbetter / wachset er nit oben auff der erden / sonder tieff darinnen zusammen. deshalb mag kein edelgestein durch das feuer gemacht werden / dann weil dise müßend her sein / müßend sie auch subteil vnd klein werden / vnd deshalb zerghen / vnd in langwiden den vnd heißen feueren liegen / damit die farb hinweg gange. Deshalb mag kein wolgefert edelgestein also zubereitet werden. Es mag auch der adamant nit also sein / weil dessen substanz überaus subteil. darumb wann ein crystall nit der gestalt gemacht wirt / ist es in anderen vnmöglich. doch wurde man dises auch für schlecht vnd ganz nicht werden halten.

Also geschicht du daß man eines jeden subteile dinge rechnung vnd visach von dem end / vnd denen dingen so zu dem end notwendig / künstlich ziehen mag. darumb erkennest du wie vyl daran gelegen zu wissen / es seye oder nit. daß wann dises were / wurde es wol hundert tausent kronen werdt sein. weil man aber weißt / daß dises nit möglich / nuzet es auch erlich tausent.

Gemein end.

Ich will aber nun etwas von dem gemeinen end sagen / wölliches nit fast nuzlich / aber vmb so vyl schöner ist. dann in diesem hab ich auch dem gemeinen nuz vnd allen menschen wellen beholfen sein / vnd hiemit Göttliche sachen vnderlassen / dieweil deren erkantnuß wol nuzlich / aber nit zu werken / instrumenten / oder gewün dienstlich ist. Vnd ob wol dises die warheit / beger ich doch von hertzen dz ich mencklich bereden möchte / wie nicht heiliger dann dise contemplation vnd betrachtung / daß auch nicht konlicher den menschen seye. Man muß aber dise rechnung so von dem end entsprungen der gestalt aufführen. Was gemacht wirt / daß beschicht einwunders auß besonderer krafft der ganz welt / oder auß gemeiner natur / sein Elementen gespüret / oder auß eigener. von dem ersten sagt das erst buch. Die aber auß eigener krafft entthond seind natürliche oder künstlich / oder durch ein besondere heimliche krafft entstanden.

Deshalb seind natürliche / wölliche auß krafft vnd einfluß der himlen vnd des gestirns / oder der vermischungen / oder der metallen / oder der gesteynen / oder der gewachsen / oder der thiere / oder der menschen / oder daz nuzigen / oder etwan eines gemeinen nuz kommen / vnd werden also achtlicher darauff. Die künstliche gehörend zu einer einfachen bewegung / oder es ist ein werme darbey. od sie seind gemeiner / od subteiler / od gar schlechter vnd werden fünff bücher. Es mögend aber wol der letzten sechs / vnd der ersten allein sieben sein / dieweil das lest auß mancherley visachen zu den se

sachen/ Das siebenzehend büch. Declyxi

sten vnd letzte dienstlich ist. Was aber auß verborgnen vrsachen beschicht/ habend ein gemeine mitemassung/ oder ein künstliche/ lernend auch nicht allein rathen/ sonder etwas thun/ damit drey bücher daraus werden. Also seind aller bücher siebenzehen. wir bedürffend auch nit mehr/ vnnnd möchtend auch nit minder sein.

Es ist auch d dritte weg vorhande erwey zu resoluiern vñ auff zu löse/ von menschlichem end/ wölches auch dreyfach ist. namlich des gemüt/ des menschen/ vnnnd des leibs. Zwar des gemüt/ als wann es nit freuden zu freuden vnnnd rüwig ist/ auch andere tuget bey jm hat/ wölche für sich selbs gar gute seind. Wann du aber dahin kommen/ daß du erkennest/ daß alle tugenden vnnnd kunst allein von Gott kommen/ hast du ein gewüsse anzeigung daß er dich liebet. dann er hat die weisheit vnnnd danckbarkeit mit einanderen verlichen. Wann du auch über dises erkennest daß dein gemüt inn dir vnsterblich/ bist du zu der höchsten besitzung aller güteren kommen. dann du wirst glückhaftig sein/ vnnnd mag dir nicht laids begegnen/ daß dich zu fast bekümmere. Des leibs güter seind reichthumb/ gesundeheit/ vnnnd stercke. Des menschen aber/ weisheit/ vnnnd kunst/ kinder/ vnnnd fründ/ fründlichkeit vnnnd leütelig/ verstand vnnnd gescheüdigkeit. dann in disen ist ein vndercheid. Der verstand vnd weisheit sthet in dem vtheilen/ die gescheüdigkeit inn erfindung. Sie seind oft nit bey einanderen/ erwan ist es ein ding/ vnd kommt die ehr darzu.

Dies ist die summa aller güteren. vnder wöllichen nehm zu dem menschen/ vnnnd vier zu dem gemüt/ vnnnd drey zu dem leib. also daß deren inn gemein sechs seind. Man muß aber wissen wie man dise bekommen/ vnd welche die notwendigsten vnnnd fürnembsen seind.

Also habend wir ein dreyfache resolution vnnnd aufflösung/ so von dem end genommen/ noch wöllicher dises büch geordnet ist. auch die bücher von subtiliteten/ vnd fürnemlich von ewigen heimlichkeiten. es seind wol auch andere der gestalt beschriben/ aber nit also notwendig/ dann dises seind die fürnembsen.

Warumb dise bücher geschriben/ vnnnd von deren nutzbarkeit/ Das c Capittel.

Also habend wir nun von der gangen welt in gemein/ vnnnd von dessen theilen genugsam gehandelt. Dann es ist nicht nutzlich hie von Gott/ oder anderen heimlichen geistern vnd verstand zu handeln/ weil sie nit theil der welt/ sonder etwas bessers vnnnd heiliger seind. Es gehört auch dise handlung zu dem ganzem werck/ Gott aber vñ die höchste geister zu vnserer werck/ dan jr würckung ist in mit ten des himmels. Was auch außserhalbem disem beschicht/ gehört zu dem wunderzeichen/ von wöllichen vorhin gesagt ist. es gehört auch dise tractation vnnnd handlung zu den büchern von den ewigen heimlichkeiten/ dar umb sie auch dahin soll gesparet werden.

Man erkennet aber da selbst den Gott auß dem/ so in einer arch ihm entgegen gesetzet. dises ist vnser verstand/ namlich daß diser alle zeyer vollkom menlich auß ihm selbs/ sonder alles zweyfflen/ verstande/ vnnnd nit von den din

warumb hie
nicht vñ Gott
gehandlet.

den dingen on abtheilung. dan vnserem verstand begegnet in allem das wi-
derspil. Es gehöret auch denen ordnungen so in der mitte seind / etwas mit-
tels / zwischen beiden außersten / namlich Gott vnnnd den menschen. Es ist
aber gegenwärtige handlung vollendet vnd außgemacher.

Ich bin in dem schlaaff vnderichtet / ich solte dise tractation in drey bü-
cher abtheilen (wie ich solliches in dem büch so ich von meinen eigenen bü-
cheren geschriben angezeigt hab) vnnnd dises der gestalt / daß ich in dem ers-
ten von natürllichen / in dem anderen von künstlichen / vnnnd in dem drit-
ten von denen sachen so über die natur / oder denen so etwas gleich seind /
handle solte. Vnd in disem ein solche ordnung habē / daß ich gleiches zu glei-
chem setzen solte. dann man soll in aller handlung ein solche ordnung halten.

Ordnung die-
ser bücher.

Es seind aber die ding einander an gestalt / oder namen / oder krefft
gleich. Als namlich an gestalt / wann jemand von fischen handelt sollen wir
ein Valenē zu dem Delphin vnd Meerschwein ordnē. dan sie seind an form
vnd gestalt einander gleich. Oder wann man von krefft handelt / soll
Athenbarbarum / bey dem Agartico vnnnd nießwurtz gesetzt werden.

Wann man aber vorn denn namen handelt / soll man der ordnung im
dem A b c nochhandlen.

Deßhalbē verwundert es mich von dē Galeno / wölcher ein ordnung von
den Elementen genömen / als er von der arzneyen krefft geschriben. dan
man soll in den tafeln vnnnd Dictionarijs den büchstaben nochfolgen. Es
ist ein großer nutz wann man gleiches zu gleichem thut. wiewol dises etwas
schwerer zu ghet / wölches vyllicht Galenus hat vermeide welle. als wan mā
von gestalten handelt / mag eines von dem anderen leichter vnder scheiden
vnd besser in gedechtnuß behalten werden. Wann man aber von krefft
handlet / mag man ein sach zu vnserem handel ganz dienstlich erwelen vnd
dises mit minderer arbeit / noch dem ein heiterer vndercheid bekandt ist.
Es hat vns aber nit mehr ir gemacht / dan so etwas auß mancherley weys
an vyl orth hat mögen gesetzt werden. dann an selbigen orthē seind wir in
zweyffel gestanden / vnd also vnserem vrtheil geuolget. Ich mag auch nicht
leügnen / es hette etwas an anderen orthē kömlicher mögen geordnet wer-
den / ich hab aber lieber in nützlicheren dingen welle ganz fleißig sein. Dan
es ist ein gleiche thorheit wann man großer dingen nicht achtet / vnnnd das
Klein wol außstreicht / dieweil eines auß dem anderen volget.

Weil ich aber zu der natur ordnung getrachtet / habe ich das ganz werck
in siebenzehen theil geordnet. dann es ist nicht ungereimters daß dises so in
drey theil geordnet / namlich von natürllichen / künstlichen / vnd über na-
türlich dingen / zu erst auch in so vyl theil / als es seind / abgetheilt
werde. Deßhalbē hat die erste abtheilung ein andere vrsach gehabt / dann
die so harnoch geuolget. Es ist aber aller dingen end / daß man ein zwifache
erkenntnuß habe / namlich ob man die bekommen / vnnnd wie es bestehen
möge. Dann wir habend nit von deren wenig sachen wegen / so hie beschri-
ben / dises büch vollendet / sonder daß ein vnendliches vnder dem endli-
chen / vnd vyl vnder wenigen begriffen werde. Was bedörffend wir aber al-
les so fleißig erforschen / ob etliche ding nit seyend oder werden mögen / dan
es ist hie ein zwifache frag / vnd ein jede wider zwifach. dann was sein mag /
hat auch seine vrsachen warumb es sein möge / vnd was gestalt. Weil aber
etliche vyl ding beschriben / damit ich ein kömlich exempel zu disem handel
brauche.

sachen/ Das siebenzehend büch. Deel xxiij

brauche/hat einer newlich noch innhalt des tittel vnnnd nassens vyl ding
zugesagt/vnd aber ganz nicht recht geschriben. Als wie man in dem aler
hinder sich gange/in wölchem genugsam bekant zu wissen/das es nie sein
möge.vnnnd das auß dem glaz edelgestein werde. wölliches zwar nit waar/
dann das es auch herr wirt. dises habe ich allein mit vier worten beschriben/
vnd aber er mit vyl worten noch der lenge.

Nach ein Wagner zu bulffer vnnnd kalch/ setze in dann an ein feuchte ort/
so wirt er zu wasser. dises vermische mit vitriol/ das er einer feuchte gleich
seye/vnnnd destilliere denn. dann nach brot auß gersten mäl/ thün glaz dar
umb/ setze das inn den bach offen/ bis das brot gebachen ist/ so wirt es herr.

Die sind mehr irthummen dann widerer/ also zu reden. dann vor ist an
gezeiget/ das dises ein vnmöglicher handel/ vyl minder von solcher schlech
ter vnd kurzer werne/ wann es schmelzen müß.

Damit ich aber wider zu einem jeden komme/ ist das gedistilliert wasser
von dem kalch ganz feiwig/ dann es verbrennt fast gar. es wirt aber nichts
von demm feiw zu sammen geriben (als vor angezeigt) sonder waerlich
subtil gemacht. Dann mische er den calchant oder vitriol darunder. wann
er aber gedistilliert/ frisset er fast vmb sich. wie kan dann etwas von dem
so vmb sich frisset/ herr werden?

Wie ich zu einer zeyt ein grüen glaz/ so durch die kunst gemacht/ wöllich
ich zu anderer zeyt an gezeiget/ erlich tag in das schid wasser gestossen/
hat es erliche feistigkeit verlor/vnd schöner worden/ aber deßter zerbrüch
licher. Es wirt in dem bach offen erwarmet/ weil das brot gebachen. dises ist
gar nit waar/ vnd zeiget dessen vnwissenheit vnnnd thorheit ganz sein an.
dann es ist nit genugsam/ das das glaz zerschmelze/ es mögend auch allein die
subtilere theil zergerhen vnd sich außspreiten. Wann dise hinweg kommen/
wirt es nicht deßter herter/ vnd vyl zerbrüchlicher/ auch nit mehr also durch
scheinet wie vorhin. des halb sind die ding vonn disen erdicht/ wölliche
gar kein verstand haben.

Man mag auch auß disem versthen wie es waerlich erherte/ wann es je
nen möglich were. Also wirt dise rechnung an allen orthen angezogen/ wel
liche vns vyleicht ongefahr durch mancherley gedanken/ oder von demm
Plinio/ oder von demm Alberto/ oder von anderen Empyricis/ so sich al
lein auff die erfahrung verlassen/ für geworffen.

Diweil dann in nutzlicher fragen erfindung drey ding von nöten/ vnd
fürnemlich dessen vorn wöllichem man fraget erkandtnuß/ mögend ge
genwürtige bücher solliches vollbringen/ als wann ein besonder liecht vn
ser gemüt erweget/ vnnnd aber noch nit lernet. Es gehört aber der waarheit
erkandtnuß zu disem vnd vorgenden büchern.

Es ist auch gar güt wann einer inn allenn denen dingen/ so zu der natur
gehörend/ geübet ist/ nammlich inn disen vnnnd vorgenden büchern/
auch inn den folgenden/ vorab inn den ewigen heimlichkeiten. Dann ich
hab die widerwertige stuck/ so inn folgenden büchern begriffen/ genugs
sämlich mit Ursachen vnnnd exemplen angezeigt/ vnnnd vorab an denen or
then so hie vnnnd inn nachfolgender abtheilung begriffen. dann es ist kein
übung besser dann dise.

Es ist aber aller fragen substantz/ alle Ursachen vnnnd alle krafft zu er
forschen/ in disem letzten theil/ vnd zweyen letzten außtheilungen begriffen.

TT ij wann

Declaratio Von mancherlei wunderbaren

wann auch nicht die zeyt erforderet den handel zu leyst beschliessen / vnd weil man auch dem vnuerstendigen vnnnd gemeinen bößel solliches nicht soll eröffnen / vnnnd wie das sprüchwort lauter / das heiligthumb nit für die hünd werffen / wolte ich mehr exempel brauchen. Wiewol man mag durch alle bücher der massen fürfaren / vnnnd die waarheit durch erforschung allenthalben erkennen / vnnnd die vollkommenen in etlichen outhen noch mehr. Wann du dises alles zusamen lifest / vnnnd mitt einander vergleichest / magst du vyl kömlicher alles erkundigen.

Die dritte fürnemste nutzbarkeit ist gewesen / daß ich weys vnnnd weg anzeigete / wie man alles mitt gewüssen vsachen fürgeben vnnnd lernen solte / weil Vitruuius solliches weg nit acht genommen / ist sein schreiben in noch vnlöblichen zeyttem also verduncklet / daß auch dessen bücher vnnütz worden / vnnnd sich sein ehr geminderet. man wirt auch mitt der zeyt sich der arbeit gar nit beladen / von wegen des duncklen verstands. Wölicher jehthumb fast allen Scribenten in allen künsten / großen schaden zugefüget / auch deren namen vnd der kunst selbs bey allen nochkommenden ein verachtung bringet.

Deßhalben soll dises buch zu einem exempel sthen / damitt mercklich erkenne / was mitt duncklen / was mit heiteren / mitt vyl oder wenig worten / zu eröffnen seye. daß auch vyl ein anders / etwas mitt duncklen / etwas mitt kurzen worten / oder on alle vsach an tag zu geben. dann allein durch diser weg werdend alle sachen / so jeh leicht seind / mitt der zeyt also schwer vnnnd dunckel / daß man sie gar nit mehr versthen mag / vnnnd niemande nützlich seind. Wann man aber etwas kurz vnnnd dunckel mitt gewüssen vsachen anzeiget / daß wirt von tag zu tag offenbarer. Inn anderen dingen aber die net der namen vnnnd sachen als der geschirren / Kleidung / vnd sprachen enderung zu großem nachtheil vnd schaden.

Ein verglei-
chung diser bü-
cher vnd der
von Subtili-
täten.

Wir wöllend aber dessen geschweigen / vnnnd vsach anzeigen / warum ich vyl mehr dise / dann andere bücher / auch noch diser ordnung beschreiben habe. Die weil dann etliche natürliche ding zu der gangen wele vnnnd deren fürnemsten theilen / wöliche doch den entpfindlichen sinnen vnder werffen / gehörend / habend wir inn dem ersten buch des gegenwertigen wercks / das ander vnnnd ein theil von dem letzten buch der Subtiliterten begriffen. das ander buch begreift das ander / vnd das dritte von Subtiliterten. die noch vnlöblichen bis zu dem neündten seind einander gleich.

In dem siebenden wirt das neündte vnnnd zehend begriffen. das achte habend wir den vier noch vnlöblichen zugeeignet / vnnnd also bis bar auff das kürzest / der gestalt / daß der mehrtheil inn wenigeren eröffnet. Zum theil weil die ding in den büchern der Subtiliterten noch der lunge angezeigt / vnnnd weil die ding nit gar zu disem werck dienstlich gewesen.

In noch vnlöblichen ist das widerspil beschehen / dann dem siebenzehenden buch hab ich hie viere zugeordnet / vnnnd dem achtezehenden drey. die weil dise materij weitläuffig / vnnnd nit genugsam in den büchern der Subtiliterten gehandelt worden.

Auß diser vsach hab ich auch das fünffzehend / sechszehend / zwentzigst / vnnnd ein vnnnd zwentzigst nit gleich gemacht. auch das erst vnnnd achtehend nit. sonder weil vyl ding in disem begriffen / darzu mancherley ding / habend wir sie zu anderen gethon.

Deßhal-

sachen. Das siebenzehend buch. Declyxx

Desßhalbe hab ich zu mehrer vnderweisung auch die nochfolgende tafel beschriben/damit ein jeder bald verstande wie sich in beiden wercken alle bucher vergleichend/vnnd wöliches dem anderen zugehörig seye. Desßhalben ist bekant/dasß dises werck (wie ich an vylen orten gemeldet) vns die ding lernet brauchen/so in einer gemein in büchern von den subtiliteiten angezeiget/vnd allein durch contemplation vnnd zu bedencken geredt worden. Es gehöret aber Götlicher ding practick (wie man es nennet) zu den büchern von ewigen heimlichkeiten/von wegen irer größe vnnd mancherley bedencken/so in disen büchern begriffen. Also habend wir jez gelernet/welche sein oder beschehen mögend/vnnd welche nit/darzu wie dise sein sollen so auß kunst oder der natur herkommend/wöliche auch nützlich oder nit seind. darzu was gegenwirtiges menschlichen stahet end seye/was dem gezimmet/oder nit. Es seind auch dise ding also beschriben/dasß man nit vyl der gleichen findet/vnnd nit bald vonn menschlichem mag verstanden werden.

Desßhalben ist nicht mehr vorhanden/dann dasß wir Gott/von wölichem alles güttes herkommet/in ewigkeit danck sagen. vnnd hiemit dises essenlich bezeugen/dasß nicht hie begriffen/so mir zugehöret/sonder es ist alles sein. Es hat aber Gott gefallen/dasß er mich in disem werck zu einem diener gebrauchet. Darumb soll sein heiliges wort aller diser ding regeln sein/vnd was darwider ist/für nicht gehalten werden/als ob es nit beschriben worden/

Von

Von Subtiliteeten.

Von selegammen sachen.

1	Von den anfangen.	Von der ganzen welt/vnnd den	
2	Von elementen.	Elementen.	1
3	Vom himmel.		
4	Von dem licht vnd glanz.	Von der welt heiligen theilen.	2
5	Von metallischen dingen.	Von vermischeten dingen.	3
6	Von metallen.	Von metallen.	4
7	Von gesteynen.	Von gesteynen.	5
8	Von plâtis od erd gewachsen.	Von erdgewachsen.	6
9	Von vnvollkommen thieren.		
10	Von vollkommen thieren.	Von den thieren.	7
11	Vō des mēsche notwēdigkeic		
12	Von des menschen natur.	Von dem menschen.	8
13	Von den sinnen.		
14	Von d seel vñ dē verstand.		
15	Von vnūgen subteylen dingen.		
16	Von Mathematischen künsten.		
		Von bewegungen.	9
		Von künstlichen seüwren	10
17	Vō künste vnd handwerke.	Von gemeinen künsten.	11
		Von subteylen künsten.	12
		Von schlechten künsten.	13
18	Von wunderbaren sachen.		
19	Von geisteren oder reüfflen.	Von heimlicher weissagung.	14
		Von künstlicher weissagung.	15
		Vō sache so über dnatur sind.	16
		Von wirdigen dingen.	17
20	Von den höchsten verstendnussen.		
21	Von Gott vnnd der ganzen welt.		

Ein vnd zwē-
zig bücher.

Siehe
oben
für
diese

END.

Ein kurtzer außzug vnd inhalt
aller firmen vnd nutzlicher puncten vnd artick-
len/ so in des hochgelerten Hieronymi Cardani-
arzet zu Meyland/ ein vnd zwenzig büchern von den subreylen hendlen
begriffen. Allen liebhabern der natürllichen vnd künst-
lichen sachen/ ganz lustig vnd nütze-
lich zülesen.

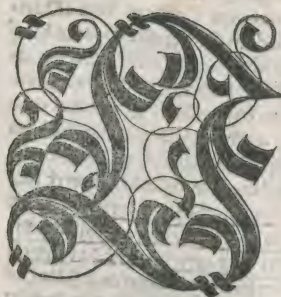
Vertheüschet vnd geordnet durch D. Henricum
Pantaleonem / in der Vniuersitet zu Basel ordenlie-
chen vnd bestelten Physicum.

Anno M. D. liij.

THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON
FROM THE FOUNDATION
TO THE PRESENT TIME
BY JOHN STOW
1597

THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON
FROM THE FOUNDATION
TO THE PRESENT TIME
BY JOHN STOW
1597

Dem Ersamen vnd Weisen herren
Lucas Gebhart-burger vnnnd des Rath in der
loblichen stadt Basel / seinem gñstigen lieben herren vnd
gñten fründ / gnad vnnnd frid von Gott
vnserem Herren.



Vnder anderen nutzlichen sprü-

chen vnd lehre gñstiger lieber herren Luy/
welche der treffentlich vnd fromm Philoso-
phus Plato hinder im gelassen ist mir am
minsten gewesen / daß er die mancherley
güter / so von Gott dem menschen geben/
in drey theyl ordenlichen vnderseydenn.
Also namllich / damit ein theyl zu dem Ge-
müt / die anderen zu dem Leib / vnnnd die
dritten zu Außerlichen dingen gehöret. Zu
dem gemüt gehörend verstand / weyßheit /
gerechtigkeit / mit sampt alle güten tuge-

ten vnd geberde. zu dem leib gesundtheit / stercke / schöne / behendigkeit vñ
der gleichen. Zu außerlichen dingen ein groß geschlecht / reichthumb / ge-
walt / vnd freundschaft. Vnder welchen die ersten am fürnemste / die drit-
ten am nachgütigsten / also daß sie auch erwan zu großem schade vnd ver-
derbnuß reichend / wann man sie mißbraucht / vnd die anderen in mittler
maas von allen verstandigen geachtet werden. Dann es gehören die ersten
eigenlichen zu dem menschen / durch welche er mit sampt der red / von an-
deren thieren vndercheiden. die andere aber seind zu dem größeren theyl
auch bey den vnvernünftigen thiere / welche mit gesundtheit / stercke / treff-
ten / reichthummen / großem anhäng der massen begabet / daß sie auch erwan
die menschen übertreffend. Deshalben weil ein mensch die letzten darumb
haben soll / damit er die erst bekommen vnnnd erlangen möge / ist wol zu er-
wunderen / daß zu vnserer zeyten so gar wenig nach weyßheit vñ verstand /
sonder mertheil alle sammen allein nach zeitlichen gütern vnd chre crach-
ten / welche doch wie das gras bald welck worde / vnd mit sollichen menschen
wie ein wasser blasen zerghond.

Darumb soll ein yder verstandiger fleysiglichen bedenden / was treffen-
licher gaaben vnd gütern der mensch für andere thier empfange. Ich will
iez der vntödelicheit vnd der hoffnung zu dem ewigen lebē geschweigen /
vnnnd allein von zeitlichen dingen sagen / ist gewis / daß er allein mit ver-
nufft begabet / durch welche er hohe vnd liebliche ding versthe / vnd Gots
tes wunderwerck erkennen mag. dan wann er allein vermeinet / sich darumb
erschaffen sein / damit er essen / trincken / schlaffen / seinen leib üben / vnnnd
anders dergleichen vollbringen möge / wurde er warlich wenig von vnser
nünftigen thieren vndercheiden sein. Deshalben wie ein mensch das thier
übereriffe / also übereriffe auch ein mensch den anderen / wann der ein nicht
Aaa ij von

Vorred.

von rechter weißheit oder natürliche dinge versthet/ noch zusagen weißt/
der ander aber ganz fein bedencket aller dingen vrsprung/ art/ vnd natur/
der Elementen vermischung/ erhaltung/ vnd würckung. Ja welcher ver-
sthen kan was regen/ wind/ schnee/ Conder/ Commer vnd der gleiche seye.
Was der metallten/ kreüterten vnd thieren natur oder eigenschafft/ wz das
gemüt seye/ vnd was treffenlicher gab ein mensch von Gott empfangen.
Sollicher ist warlich vnder anderen mensche wie ein groß klar licht gegen
dem kleinen dunklen/ vnd die Sonn gegen den Sternen zurechnen.

Weilich nun dises bedacht/ vnd vorhin das groß vnnnd kunstreich werck
des namhaftten vnd hochgelerten herren Hieronymi Cardani von Man-
cherley wunderbaren vnd natürlichen künstlichen sachen mit Gottes hilff
aus dem Latein in das Teütsch gebracht/ vnd aber vorgemeldter herz auch
ein ander buch/ von Subtiliteten vnd künstliche sachen/ welches nit mind-
der lustig vnd nuzlich/ dann das erst zusachten/ beschriben/ hab ich nit mind-
gen vnderlassen/ zu gütem Teütscher nation/ auch dasselbig zühanden zu
nehmen/ vnd nach meiner kleinfüge verzeütsche. vorab weil vyl namhafft-
tiger vnd wunderbarer sachen hie bedacht/ welche in vorgendem werck we-
der angezogen noch gemeldet worden. Weil aber etliche stuck darinnen ganz
schwer züuersthen/ vnd züm theil auch vorhin eröffnet/ hab ich solliche vn-
derlassen/ vnd allein die fürnempten puncten vnd articel auff dz Fürnemst-
daraus gezogen/ damit ein yeder weyser vñ verstendiger man aus sollicher
arbeit kente/ ein zimlichen verstand natürliche vnnnd künstlicher sachen
bekommen/ darzu die liebliche wunderwerck Gottes/ so vyl vnd im müg-
lich versthen.

Solliche mein fleyß vnnnd arbeit hab ich/ günstiger lieber herr Luy/ für
mencklichem eüch wöllen zu eignen/ vnd vnder eüwerem namen lassen auß-
gehn/ weil jr ein besonderer liebhaber der weißheit vnd tugeten alle zeit ge-
wesen/ vnd auch vnnn eüweren lieben ehlichen elteren ein zeit lang zu den
studijs vnd güten künsten gethon/ vnnnd bey den selbigen erhalten worden.
In welchen jr der maßen/ auß angeborener demüt vnd freündlichkeit/ vn-
derachtet/ daß jr zeitlich vor anderen zu ehren empteret gebraucht/ in große
ehliche gesipschafft vnd freündtschafft angenommen/ vñ mir nit zweiflet
jr werden mit der zeit gemeine Vatterland/ mit sampt dem bescheidenen her-
ren Wernher Wölfflein eüwerem lieben schwager/ treffenlich nuz vnd für-
stendig sein. Demnach weil wir vor vyl jaren/ vnd fast von kindheit an ei-
nander wol bekant vnd güte freünd gewesen/ auch in sollicher freünd-
schafft bis auff disen tag verharret/ vnd mit der hilff Gottes in zukünfti-
gem weyter verharren wöllen/ wie ich dann hie offentlich vor mencklichem
bezeugen.

Bitt also jr wöllen dises mein fürnemmen in allem
besten versthen/ vnnnd mich wie bisbar lassen be-
folgen sein. Geben zu Basel den 5.
tag Monungs. Anno

1559.

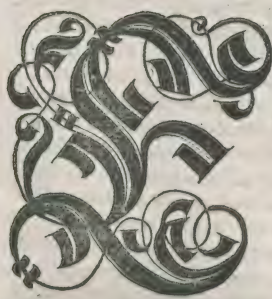
Heinrich Pantaleon der freyen künsten
vnnnd Arzney Doctor.

Declyp

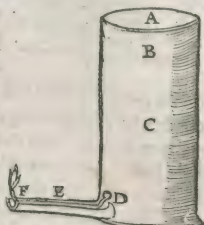
Auszug vom dem ersten buch

der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von anfangen/materi/gestalt/vnnd natürlichen bewegungen.



S ist auß der alten Philoso-
phen büchern genugsam bekant/das nicht
läres in der welt erfunden/sonder alles mit
materi erfüllet ist. deshalbe ein wunderbar
licht von verstendigen erdacht vnd erfun-
den worde. Man soll
ein geschir inn eines
churns gestalt mache/
so allein ein loch ha-
be mit D verzeichnet/
(damit man es versta-
de) durch welches mā



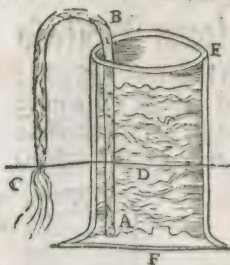
wunderbar
licht.

das öl hinein schütten mag / bis das es gar erfüllet
ist. es soll ganz von gutem zinn sein / wann man di-
ses auch vmbkeret / wie es jertz ligt / mag das öl nit zu
dem D herauß kommen. dan wann dises so in dem C ist / herauß luffe / stig das
schwerer hinab / weil es lär were / zu dem D / vnd das inn dem B gewesen zu
dem C / vnd das in dem A were zu dem B. deshalben müste in dem A etwas
läres sein. damit aber nicht läres in dem A bleibe / sthet es still. also thut jm
auch das öl in dem B / vnd in dem C / vnd in dem D. darüb lauffe gar nicht
herauß. Wie mag es aber zu ghe / so dz liecht brennet / vñ dz öl in dem F verjee-
ret ist / das durch den kenel E / das öl auß dem D kommen mag. dan hie möch-
te yemad vermeine / es müste aber die läre zugelassen werde. Dan ob gleich
das öl von der werme hinauß gezogen / oder von jm selbs herab gange / ist
kein vndercheid so vyl des lären rechnung belanget. Es lernet vns aber
die erfarnuß das das liecht brennet. vñ das geschir also allgemach lär wirt.
es faret auch das öl nit von ihm selbs hinab. darumb ist dessen vrsach / das
das feur durch sein werme das öl subreylet vnd dünner machet. wann nun
dieses dünn worden / lauffet es auß vnd geschwiller / bis zu des D loch / vnd
steiget hie mit der leichten theil übersich inn das geschir / vnd ampelen / da wir
das A geschriben haben. weil auch vyl lufft darinnen begriffen / wirt das
och voll lufft / vñnd mehrer sich also nach vnd nach / weil das öl ganz auß-
lauffet. darumb muß man hie auch fleißig acht nemme / das der kenel D
nit zu kurz / oder das liecht vñnd dachten in dem F zu groß seye. dann es
wird durch dise beide weg das öl auß großer hitz zu bald auff lauffen / vnd
also verschüttet werden.

Auff solliche weyß habend die Atheniēser ein ampelen vñ liechte erdacht /
Aaa ij so ein

so ein ganz jar vor Minerne bildnuß gebronnen hatt/dan die weite A B C
D war gemehret nach anzahl der tage im jar. Es wirt auch kömlich sein wann
sie mit einer blateren auff einem eysenen rost vmbgeben. deshalben wann
man öl in ein groß geschirz thut/ vnd der dachten nit auflöscher/ mag das
licht ein ganz jar weren. es soll aber der dachten nit verbrennen/ damit dz
licht nit abgange. darumb machet man ihn auß Carpasschem flachs/ dan
er brennet nit/ oder auß der glesteten steinen faden/ wie hernach soll ange
zeigt werden.

wie das waf
ser in die höhe
komme.



Es ist auch ein schöne frag/ wie das wasser so hoch möge übersich faren als
weit es nidsich geth/ weil es von des lären bewegung gehindert wirt. dises
mag durch ein exempel genugsam bewisen werden. Nimb ein geschirz voll wasser/ welches auffrecht vñ
gerad stande/ zñ oberst zeichne das E/ vñ zñ niderst
das F/ vnd den kenel mit A B C. Es soll auch ein li
nien C D sein/ so gleich weit vñ dem Horizonte/ vñ
auffrecht in der wag stande. dann soll man den ke
nel A B C mit wasser füllen/ vnd das wasser zñ dem
C hinaus lassen/ so wirt alles wasser hinaus lauf
fen/ was ob der linien C D ist/ vnd gar nicht vnder
der linie C D/ sonder es wirt der kenel voll sein/ dar
zñ das geschirz bis zñ C D. das disem also/ zeigt das exempel an. Es möch
te vyleicht yemand sagen/ dises hette mögen an dem ort angezeigt werden/
wann man von dem wasser gehandelt. welches doch nicht von nöte/ dieweil
nicht daran gelegen/ ob das geschirz voll wasser/ wein/ öl/ oder milch gewe
sen. darumb will ich über dise erfarnuß vsach geben. Weil das wasser so ob
dem C D/ gleich als vyl ist so übersich fahret/ als dises so auß dem C laufft/
der kenel sey weiter oder enger inn dem C dan in dem A/ dieweil allwege der
ganz kenel voll ist/ wirt das wasser allzeit leichter/ so zñ dem C heraus lauf
fet. Das aber das wasser ob dem C D leichter dann im C/ ist dise vsach/
weil das wasser ob dem C D begert hinab zñ faren/ vnd aber das in dem C
vorhin daniden ist/ trecket es das wasser zñ sammen/ vnd treibt das in den
känel. was aber vnder dem C D/ begert nicht inn dem C zñ sein/ dann das C
sthet etwas höher/ darumb will es nit hinauff fahren. Das wasser aber so
auß dem C laufft/ gibe nit vsach nach zñ gedenden/ wiewol es etwas nider
rer dann dises so in dem geschirz ist. dann dise anziehung beschicht darumb/
das es aneinanderen hanget. wz aber aneinander ist/ beschicht auß der düm
ne/ welche doch nicht sein mag/ weil dz wasser zñ vorderst des känel bey dem
C heraus lauffet.

Es wirt aber diser ganz handel durch dises argument vollbracht/ das di
ses wasser/ so ein anders soll hernach ziehen/ muß in dem geschirz begriffen
sein/ dann on dises mag es sich nit zertheilen/ vñ wirt also durch den zñ
kommenden lufft gefürdert/ damit das ding so aneinanderen ist/ zñ d wag
komme. Wann dann das mundloch C etwas niderer/ wirt es darzñ trin
gen/ wann es aber höher/ fahret es nit hinab. dann dises so gegen dem vnde
ren theil über sthet/ als das A/ muß hinauff zñ dem C kommen/ welches
gegen dem D sthet.

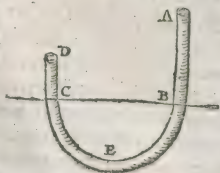
wie das waf
ser zñ leiten.

Wann aber das wasser zñ dem ersten hinab fahret/ demnach hinauff stei
get/ als in nachuolgender figur/ auß dem A in das B/ vnd darnach in das
E/ vñ

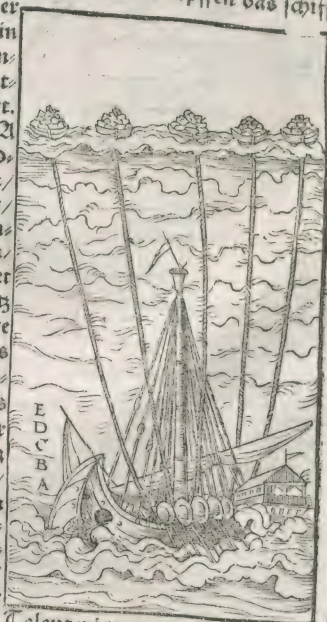
Subteilen sachen.

declxxxiii

Und also in das C mag es hernach auch in das D kommen/wann das D nie so weit von der linien B C sthet/als das A von welchen es hinab gefahren. Es muß aber in allen spacen vñ gelegheiten ein gewisser vndercheid der höhe in dem A vñ D sein/daß ye lenger der weg/ye mehr soll der vndercheid zwischen A vñ D sein/nach maß der höhe. Aus diser vrsach habend erliche gefälet/welche vnderstanden das wasser schnürschlechte zuleiten / vñnd hiemit grossen schaden vñd kosten erlitten.. Deshalb soll allwegen in tausent schritten das A einer zwerch hand höher sein daß das D.also in zehen tausent schritten zehen zwerch hand. Die vrsach ist des wassers ründe/welche man auch offentlich in geschiren vñd eimeren sieht. Darumb ob wol der wag nach dz A höher daß das D sthet/wirt es doch nit allwegen höher sein dann das mit el orth zwischen A vñnd D.es bedarff auch eines trib. dises hab ich wollen anzeigen/weil etwan große gefahr darhinder/vñ oft gefälet wirt.



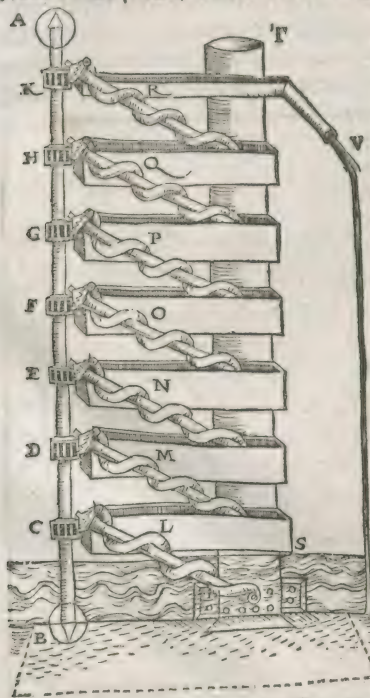
Von der ringen bewegung wil ich auch ein exempel anzeigen. Wann die schiff in dem meer versinken/welche man wider herfür bringe will/binden die schwimmer vñd wassererätter erliche weidling/so mit steinen beschwert/mie seilieren an das schiff/also daß die seil gespannen seyend/so fast müglich ist.dann nimmet man so vyl lår weidling/vñd thut auß den ersten die stein darein.also werden die weidling etwas geleichtert/vñnd lipffen das schiff ein wenig auß der tieffe herfür. dann der lufft erregt die weidling / welche vorhin mit steinen beschweret/vñd nit mehr vñder dem wasser beleiben mögen/erwz entbor/also daß das schiff auch bewegt wirt. Deshalb zeucht man dises von dem A in das B/daß bindet man aber die weidling so mit den steinen beschweret daran/vñ thut daß die stein in andere weidling/so kömmer dz schiff in dz C. Darnach nimmet mā die weidling od kleine schifflein in welche man die stein gethan/vñ binder sie mit starcken seyle an das schiff/so jetz an dem C sthet.wañ dise wider inn andere weidling enlade/werde sie dz schiff in das D ziehe.auf welchem volget dz durch stätige enderung das schiff zuleit über das wasser harauß kömmer. Du sprichst aber man mußte vyl kleiner schiff habe ein Galeen harauß zübringen. Es ist wol war/aber man findet es wie angezeigt. dann ea mag ein yedes schiff oder weyding als so großen last tragen/als schwer das wasser ist/so es fassen mag. Als nammlich/wañ die Galeen in dem fluß tausent eimer wasser tragen/welches bey zehen tausent Talent wigt / mag die Galeen in



Ala iii dem

dem wasser zehen tauſent talent tragen. wā auch die ſelbige Galleen in dem meer tauſet eimer halter / welche zwölff tauſent talenten wegen (dann das meer wasser iſt ſchwerer dann der flüſſen) wirt es auch in dem meer zwölff tauſet talent ſchwer führen mögen. Also iſt auch offenbar / warumb wir denn ſchiffen den namen von dem gewicht hergeben / als namllich von tauſet oder fünf hundert eimeren. dann es iſt eben ſo vyl geredt / als wann man ſagt / es mag tauſent oder fünf hundert talent oder pfund tragen. dan wie vyl es wasser ertragen / alſo groſſen laſt für es auch / wie vorgeſagt. alſo iſt offenbar daſſ ein ſchiff in mancherley wasseren / auch nie gleiche laſt ertrage / die weil nit alle wasser gleich ſchwer ſeind.

Also mag auch ein blateren ein burden trage / nach dem vnd ſie vyl wasser faſſen mag. alſo daſſ der laſt nit von dem wasser / ſonder dem laſt getragen wirt. Es wirt auch der laſt in einem ſchweren wasser leichter dann in einem anderen / darumb bedarff man minder weidling in dem meer dan in anderen wasseren / die ſchiff herfür zūbringen. Weil auch das ſchiff ſchwerer ob dem wasser dan vnder dem wasser / müſſ man ye höher das ſchiff herfür gezogen / ye groſſere weyding anknüpfen / damit nit das ſchiff ein mal wider hinab ſinke / vnd die weidling mit hinab ziehe.



Wie ich jetz verſtand / iſt zū Augspurg ein wunderbar instrument der bewegung / welches von ihm ſelbs wasser ſchöpffet. Es iſt ein vmbblaufende ſaul A B / vnd wirt das rad von dem wasser vmbgeriben / wie an anderen orthē angezeigt. An dem ſelbigen ſind vyl wegelein nach der ſchnecken ſaal / alſo namllich C D E F G H I / vñ die ſchnecken / nach anzahl der geſchirren / vñ die geſchirren nach der höhe geordnet. es ſeind die geſchirren L M N O P Q R / an der ſaul S T / angeheftet. Wan nun das A B vmbblauſſet / gehend alle ſchnecken an den wegelein oder vmbblauſſen herum / vnder welche die niderſt dñ wasser von dem fluſſ ſo darvnder iſt / entpfacht / vñ ſchüttert die ſes in das L. vñ diſem entpfacht es die ſchnecke D / vñ ſchüttert das wasser in dñ geſchirren M. alſo beſchicht dñ in einer bewegung der ſaul A B / alle inſteu ment dñ wasser von den geſchirren / ſo vnder ihnen ſthond / entpfacht / vñ in andere ſchüttert / namllich dñ C in L.

D in M / E in N / F in O / G in P / H in Q / vñ R in R. das R aber ſchüttert das wasser durch das mundloch V / in ſein verordnete ſtatt.

Blateren art in dem wasser.

Es lernet die erfahrung / was für ein laſt die ſchleüch oder blateren in dem wasser ertragen mögen / damit man brucken möge bauen. dann ein blateren vollen luſte / welche fünf pfund wasser vñnd zwey lot faſſet / mag vier zehen

Subteilen sachen.

Declaratio

zehn pfund vnd ein halbes tragen / so zu der rüstung gebräug. deshalb
mögen die schleich in den flüssen dreymal mehr last tragen / dann sie fassen
mögen. Ich mag auch dieses nit vnderlassen / das auß rechnung der dicke /
dise menschen / so inn dem wasser auff dem rücken lige (wie die gauckler auff
dem seyl) also das sie sich an kein ort bewegen / die fallend nit zu boden.
Weil aber dieses schwer für sich selbs / wirt es auß bewegung vnd vnglei-
che des wassers / noch schwerer. So vyl seye gesagt von tödlichen sachen
vrsprung vnd anfangen.

Auszug von dem anderen buch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors

der Arzney zu Meyland / etc.

Von den Elementen vnd deren bewegung oder
wirkungen.

En wöllend wir etwas von den elementen anzeigen / welche auß
der ersten Materie vnd gestalt entstehend / vnd leblich geachtet
werden. Man muß aber zuerst wissen wie vyl deren seind. ^{Elementen} ^{zahl.} Es
vermeinet Aristoteles deren seyen vier / nämlich die erd / dz wasser /
der lufft / vnd das feuer / welches er durch die vier ersten qua-
litäten vnd eigenschafft beweret / demnach auch durch deren zugebne blaz
vnd bewegung. Es seind aber allein drey / nämlich die erd / wasser / vñ lufft.
dann es mag kein feuer vnder des Mon himmel sein. daß ye höher man hin-
auff kommet / ye kelter es ist / das auch in der hitzigen zona auff den hohen
gebirgen schnee ligt. Es seind auch zwischen zweyen enden vñ außersten
dingen / nit zwey / sonder allein ein mittel. darumb seind nit viere / sonder
allein ein element. Es zeigend auch die distillierung allein drey substan-
zen an / wasser für das wasser / öl für den lufft / vñ das sich an bodenn se-
zet / für die erden. Es geth auch die elementen nicht an / das vier feuchtig
keit in thieren erfunden / wiewol (als Thrasianus sagt / welcher Galenum
aufgelegt) deren nur drey sein mögen. Es zeigen auch die augenscheinliche
sinn nit viere an / die weil sie vnser feuer nit wöllen ein Element lassen sein.
darumb volget das nur drey vorhanden.

Es soll mir auch niemand für übel haben / das ich nit in allem Aristoteli
nach volge / dann er ist auch ein mensch gewesen / vñd inn auffschneidung
der thieren vñd anderen einfachen stücken oft gefälet. dann es mag einer
für weys nicht bestimnder gehalten werdenn / welcher schon vñd tausene
orten ein mal oder drey geirret. Also seind drey Element / die erden so am
schweresten / dicksten / vñd zu niderst ist / der lufft so am dünnesten / leicht-
testen / vñd zu oberst sthet / vñd das wasser so inn allen dingen ein mittel /
zwischen den ersten bekommen. Dife alle habend kein angeborne werme
an ihnen. dann ein yede werme kommet von dem himmel. weil auch die er-
den zu dick / vñd der lufft zu dünn / seind sie nit fast kalt / das wasser aber
hatt ein mitle substanz / vñd darumb am kelttesten. wann aber der lufft
geendert / ist er auch dicker vñd kelter. Es ist auch die erden am trucken-
nesten / der lufft am feuchtesten / vñd das wasser in mite. Auf sollichem ist
offenbar

offenbar warumb die leut auff hohen bergen lang leben/ weil der lufft am reinesten ist. dann dises ist in Aethiopia nit/ von der werme wegen/ vnd in ehälerey nit/ weil der lufft nit einfach/ sonder warm vnnnd vermischet sein mag. Darumb ist in einem geremperten land/ da die wind von auffgang hart kommen/ das leben gesund vnnnd langwerend.

Gute Camin
zumachen.

Der rauch wirt erwan wider hinder sich getriben/ so von dem feüwr ent-
sthet/ erwan durch die größe/ oder daß er wider hinder sich getrucket/ oder
nit hinaus kommen mag. Die größe oder der
trib enesthet auß der vyle oder schnellen bewe-
gung. darumb machend grien holz vnnnd große
feüwr das gemach voll rauch. es treibend auch
die wind den rauch hinder sich/ vnnnd lassend die
enge Camin den rauch nit hinaus ghē/ vorab
wann sie züniderst eng/ dz sie den rauch nit fass-
sen mögend. Es ist aber die fürnembste versach
von den winden. dann der rauch tringer allwe-
gen übersich/ von wegē des trib/ so er von dem
feüwr entpfangen/ vnnnd vmb der leichte wil-
len. Wann ihm nun der wind begegnet/ vor-
ab wann vyl grien holz an dem feüwr ligt/ far-
ret er wider hinder sich. Welche auch an vier
orthen löcher habend/ werden durch ein yeden
wind verhindert. dann es sthet allenthalben
offen. deshalben hab ich weg funden/ wie man
disem zühilff kommen möge.



Setz an den vier enden gegen Orient/ Dec-
trent/ Mittag vnnnd Mitternacht zwey yreden kenel gegen einander über/ als
so daß einer ü bersich/ der ander vnder sich stande. dan es ist vnnmöglich daß
acht wind/ vnder welchen vier nider sich faren/ vnnnd vier übersich/ von den
vier fürnembsten landschafften des himmels zumal weyen. wann dises ge-
ordnet/ mag der rauch gar nit hinder sich getriben werden. dises ist eigenlich
chen geprobirt worden.

Es dienet auch nit wenig zu 8 fach/ wann die Camin züniderst breit seind.
sie seind auch gemeinlich sicherer/ wann die kenel krumb sthond. dise aber
seind am sicheresten/ so mit einer scheiden vmbgebenn/ so züniderst nit an
dem tuch sthond.

Flamm steret
er dann ander
feüwr.

Weil auch zu dem feüwr drey ding von nöten/ daß es breite/ die narung/
bewegung/ vnnnd durchdringung/ vnnnd aber in dem flammen ein größere bewe-
gung/ auch ein größere durchdringung so auff die bewegung volget/ ist off-
fenbar/ warumb der flamm leblicher dann das ander feüwr seye. darumb
brennen die kerzen weil die narung vorhanden. wann auch der flamm auffge-
hört/ erlöschend sie von stünd an von inē selbs. weil aber der flamm vyl narung
verzere/ werend sie erwan nit als lang wie die kolen/ doch bestet sie sol-
ches nit auß mangel des flammen/ sonder daß die narung zū bald geendet
wirt. Auß diser versach entsthend vnnn feister feüwrigkeit langwerende
flammen/ vnnnd von dürre vnnnd subteyler substanz große feüwr. dann in
einer dünnen vnnnd trocknen matery/ kommet ein flammen schnell auff
den anderen/ vnnnd wirt treffenlich groß. wann nun dise beid zusammen
kommend/

Kommend/nämlich ein dürrer subteyle substantz/vnnd feiste feuchtigkeite/ als in dem bitumen vnd schwebelcher kreiden/ ein sthond große vnd lang werende feüwr. deshalb offenbar/ warumb der brennet bitumen ein großer feüwr gibt wann man wasser darein schütet/welches auch Georgius Agricola/ ein namihaffter man zu vnseren zeyten/bezeüget. dann er sage es seye in der Insel Jslandia ein berg so Hecla genennet/auf welchem ein feüwr gange/welches durch trockne ding außgelöschet/vnnd mit wasser gemehret werde. dises beschicht fast in allen starcken flammen/ darumb sprengend die schmid auch wasser in jr feüwr/damit es stercker werde. dann wann das feüwr ganz streng/wirt es durch das kalt bewegt/vnd durch die feuchtigkeit erhalten/welche beid in dem wasser seind. darüß wirt auch das feüwr so durch blasbelg angezündet/weil es krefftig ist/ mit wenig wasser nicht außgelöschet/sonder vyl stercker. dann die blasbelg zünden das feüwr an/weil sie ein bewegung machend. auß diser bewegung kommet die verzereude krafft. Es seind auch dise feüwr zu den Metallen von nöten/daß sie werden durch ein klein feüwr nit erweichet.

Von einem starcken aber werden sie weich/doch spart/also daß sie offtehe verbrennen dann weich werden. Wann aber das feüwr angezündet/wirt es durch die blasbelg bewegt/tringet hindurch vnd machet die metall weich.

Darumb ist nit ein kleines daran gelegen wann es schnell anghet/dann man brauchet minder kosten vnnd verbrennet weniger vom dem metall. deshalb seind die blasbelg das feüwr anzüzünden/zü er weichen/vnnd zü schmelzen ganz kommlichen.

Damit ich aber wider zu vnserem fürnemme komme/ist gewiß daß von dem wasser die feüwr groß werden/daß die feüchte so har auß dem pffer wirt feister/vnnd vom dem vmligenden rauch nit verzereet/sonder ernereet das ganz feüwr/welches also geleüeret/zusammen gehalten/vnnd durch die kette frölicher auffghet. darumb beschicht dises auch in feüren/so durch das wasser bewegt vnnd angezündet werden.

Dises wirt durch schiffbäch/Griechischbäch/schwebel/weinstein/salpetere vñ einer art bitumen/so Petroleum genennet zubereitet. Man sagt es habe Marcus Grachus dises erfunden. Man thut dann zweymal so vyl vngelöschten kalch darzu/vnnd rüret alles mit dem gälten von eyeren ein klein vndereinanderen/vnnd vergrabe es in roß mist. Oder mach ein anders also. Nim schwebel öli/petroleum/rechholder öl/vnnd salpeter/eines yedes gleich vyl. dan schwarz bäch/genß vñ enten schmaltz/tauben kaat/vnd der feuchtigkeite so fürnuß genennet/vñ auß leinsamen öli gemacher/ein yedes gleich vyl. darnach fünfftheil Alphalti. dises misch mitt brenten wein durcheinander/vnnd vergrabe es in roß mist. Oder ein anders/also. Nim zerlassen fürnuß/schwebel öl vnnd rechholder öl/leinsamen öl/Petroleum/lerchbaummen hartz yedes gleich vyl/brenten wein dreytheil vñ ein halben/dann salpeter vnnd trocken lorbaumen holz gebulffert/so vyl von nöten ist/damit es alles durch einader gemischer ein dicke beköme wie der kaat. dises thün alles in ein glesen geschirz vnnd vergrabe es drey tag in roß mist. wann nun die ballen von dem an dem holz hanget/werden sie von ihnen selbs durch den regen angezündet. doch beschicht dises nit allwegen. aber dises ist allzeit gewiß/dz es durch kein wasser mag außgelöschet werden/wann es ein mal angangen.

Man mag

Man mag auch ein buluer machen/so fast bald brennet/welches flamm auch fast durch ringet/auss büchsen buluer/den drittertheil schwebel/vnd griechischen bech. Doch habend wir noch mehr von disem in den büchern von Wancherley wunderbaren sachen gesagt,in welchen ein vollkommene liche übung aller deren dingen/so hie mit gewissen vrsachen angezeigt. Es mag aber ein yeder leichtlich vermerckē/wie dise feüwr durch das wasser nit außgelöschet/weil sie ein treffenliche starcke bewegüg anrichtē/dz ein flamm auff den anderen kommet/vnd an statt eines blaßbalg ist. deßhalbē mag man ein klein feüwr bald auß löschen/aber ein großes gar schwerlich/vnd dises nit allein weil es größer/sunder das es ein starcke bewegüg anrichtet/durch welche das feüwr erhalten wirt. Es müssen auch die menschen durch die starcke bewegung vnd größe des feüwrs/weit darvon sein. deßhalbē man zu erst dem nit weere mag/wann auch ein großer rauch darbey/wie alle hoffnung der löschung hingenommen.

Erst wider
den brunnst.

In sollichen zufällen seind allein noch drey hilff vorhanden. daß man die matery/welche gern brennet/darvon ziehe/oder daß man ein mauerer von steinen eylend auffrichte/vnd dann vyl stein auff den brunnst werffe. daß also habend etliche meiner gütten freündē ihr behausung/welche nach bey dem brunnst gestandenn/erhalten. oder daß man ein theil dahin das feüwr kommen soll/selbs anzünde/wie gemeinlich beschicht/wan die wäld/oder das korn vnd früchte brennet. dann also mag das überig erhalten werden/wann dises feüwr erloschen/vnd dem größeren sein nahrung entzogen/welches ein nutzliche erfindung ist. dann der gestalt seind vnser wäld im Tauerren landtschafft erhalten/vnd ist der heit daselbe oft auß großer gefahr entlediget worden. Darumb seind die orte so von ihnen selbs brennen/voll bitumen oder geschwebelichte bech vñ schwebel freyden/welche mit wasser nit mögen gelöschet werden.

Berg Aetna.

Es ist ein treffenlicher großer brunn auff dem berg Aetna in Sicilia. Es seind zwe klufften vnd tieffe geng. der vnder ist eng wie ein sood/mir einem steinen vnd engen port umbzogen. der ober ligt ein steinwarff vorn dem vnderen/wie man sagt. diser berg hatt vyl roßläuff vmb sich/bey hundert tausent schritt. er wirffet allenthalben äschen heraus/vnd verdüncklet alles mit seinem rauch/zwen tag lang wan das feüwr angange/wie auch Plinius bezeuget. doch ist es zu vnserer zeit etwas kleiner. Es ist auch zu Puteolen (welches zwenzig tausent schritt von Neapels gelegē) ein klein vnder das ich dises geschriben/ein großer schaden durch das feüwr entstanden. darüß ghond solliche feüwr an/wo der schwebel oder das bitumen wachset/der mertheil aber vmb das meer/weil das bitumen vnd der schwebel von des meers wüß vnd weme gemehret wirt.

Feüwr zu den
erd gewech-
sen nicht scha-
det.

Es ist aber dises feüwr/so an dem tag verborgen/vnd allein zünacht gesehen wirt(wie wir solliches auff dem berg Apennino zu Augellen ersahen) den bäumen vnd kreütteren vnshedlich. Doch ist dises zweyerley. das ein ist ein recht feüwr/so auß dem pffen entsethet/vnd mit der zeit ein matery bekommet/vnd also ein schade bringet. das ander ist ganz vnshedlich/dann es ist kein recht feüwr/sonder als ein matery inn faulen holz/welches zünacht allein dem feüwr gleich ist/vnd hatt gar kein werme. Als so ist fast ein arth des rechten feüwrs der Helena gestirn/vmb den segelbaum in dem schiff/welches herab fallēde auch die möschene geschir zer schmelzet/vnd ein

vnd ein gewisse anzeigung/das das schiff werde vnderghen. Dann es kom
me allein in grosem vngewitter/ es mag auch diser dampff allein auß gäz
dicken luffte vnd starcken winden/ inn dem schiff zusammen geriben wer
den/ vnd zūmal brennen/ darumb es auch ein verderblichen schaden ver
kündet. Wie auch dargegen des Castor vnd Pollux der zwyling gestirn/
so man jetzund Sant Peters vnd Sant Niclaus heißet/ oder das zwysach
liche. In dem Oceano vnd grosem meer siche man etwan drey/ vnd dises
mehmalen dann zwey/ weil ein größere bewegung vorhanden. Man nen
net sie S. Niclausen/ S. Helenen/ vnd S. Claren/ dann der namen ist von
der klarheit von veralteten Heidnischen aberglauben kommen/ weil man
auß einer Historien vermeinet es seye S. Niclaus der schiff leuten Patron.
In dem meer aber so zwischen Africa vnd Europa inhar lauffet/ seind al
lein zwey lichter vnd der mehrheil auff den rüderen/ so von einem auff dz
ander mit einem geröf wie die vögel springen/ wölche des vngewitters end
vnd ein sicherheit anzeigen. dann es hangen eeliche dempff an den rüderen/
wölche mit der zeyt einer kerzen gestalt bekommend/ weil das feüwr von ei
nem zū dem andern ghet. Dise zeigend etwas gutes an/ weil sie klein/ vnd
nit zack seind (dann sonst wurden sie nur eines werden) es werden auch die
se bald verzert. Wiewol dise durch je springen betriegen/ dan es seind me
heil vyl/ welche man allein für eines haleet/ weil gemeinlich auß vülen zū
letzt nur eines wirt/ so langwerend ist.

Also habend wir bisshar von dem feüwr geredet/ vnd hiemit auch von der Blaßbelgen
bewegung.
blaßbelgen nutzbarkeit meldung gethon. darumb auch billich das wir der
ren bewegung vsach anzeigen. dann es beschicht nicht namhafteigs von de
feüwr/ das nit durch blaßbelg gefürderet wirt. Dise müssen gedoplet sein/
iren seynd zwey/ vier/ oder mehr/ damit nimmer still gehalten werde. Dis
se werden eins vmb das ander bewege/ vnd habend zweyerley bewegung/
namlich ein gewaltige/ wann man sie auffthut/ vnd sie den luffte an sich zie
hen/ vnd dann ein natürliche/ wann sie wider von jnen selbs nider sitzen/
vnd den luffte von jnen lassend. Es ist auch offenbar/ je schneller sie nider si
zen/ je stercker sie das feüwr anblaasen. darumb beschweret man die mit lä
sten. Weil aber schwere ding nit leichtlich vnd bald mögend auffgeheber
werden/ hat man grose räder/ wölche durch das wasser vmb geriben/ die
blaßbelg in steter bewegung habend.

Auß disen vsachen ist bekant das das eyß/ ob es wol am aller kelttesten/
nit so vyl mit seiner kelte/ als das feüwr mit der werme/ schaden mag. Dan
wie dz feüwr durch sein bewegung alles durchtringet/ vñ durch sein eingäg
zū erst alles zerstört/ darnach verbrenet/ also hat dz eyß ein rüw vñ dicke sub
stanz in jm/ auß wölche volget das es gar nit durchtringen mag. dan die er
farung lernet das dz eyß kalt/ als warm das feüwr ist. dan wann du auff ein
brennend holz oder ziegel/ so vyl eyßzapffen legest/ wirt das eyß nit che zer
ghen/ dann das feüwr gar erloschen ist.

Darumb werden die ding durch wölche das feüwr nit tringen mag/ als
der adamant vñ dz gold/ von dem feüwr nit verzert noch verbrenet/ mö
gend auch nit recht feüwrig genennet werden. Also seind feüwr vnd
eyß gar wider einander. das feüwr ist gar hitzig/ subteyl/ vnd schneller be
wegung/ wölches bald alles ergreiffet/ vnd nit lang weret. Es ist aber das
eyß gar kalt/ dick/ vnd rüwig/ saret langsam für/ vnd weret lang/ etwan
Bbb vyl jar

Secre

Auszug von allen

vyl jar wie auch der schnee / vorab inn kalten gebirgen / so vnder dem arcti-
schen Polo gegen mitternacht gelegen.

Feuer ist kein
substanz oder
weslich ding.

Dies ist aber ein frag / ob vnser feiwr ein substanz oder ein accidens oder
zu feilig ding seye: dann wann es ein substanz were / müßten in einem glied
den eyßen zwei substanz sein / die durch einander ringend / ein eyßene vnd
feiwrige. also wann die ein zergangen / als wann dz eyßen glüend wirt / müß-
te die ander gemacher werden / wölches sich gar nit reimeet. Wann du aber
sagst es brenne allein der verborgen lufft darinnem / wurde des holz sub-
stanz nit zu aschen werden / vnd wurde das eyßen nit geschwächt. darumb
brennet die eigene feuchte am eyßen / wann es glüend worden. Deshalb
ist dieses feiwr kein substanz / sonder allein ein große hitz mit einer erü-
ne / so an den substanz erfunden / wie auch das eyß ein zu feilige kette an
substanz ist. darumb mag es auch kein element sein / wie vorhin angezeigt.

Es ist auch ein feiwr heißer dann das ander / vnd nit allein von wegen
der matery / als mehr am eyßen dann am strouw / oder mehr am eichen holz
dann weiden holz / sonder wie an dem eyß ist etliches kaim gefroren / das an-
der hert / das durt ganz hert / also auch hie mag etliches kaim ein feiwr ge-
nennet werden / als wann das feiwr angefangen in dem eyßen / vnd wann
es weiß worden / vnd zu letzt ganz hál ist. dann weil es ein accidens vnd zu
feilig ding ist / mag es gemindert vnd geminderer werden.

Feuer auff
sechs weg ge-
stretet.

Darumb wirt das feiwr auff sechs weg gestretet. Von natur / dann das
hitziger verzeret che dann das ander. Aus der matery / als das in dem eyßen
ist mehr dann im strouw. 3. durch bewegung / dann es tringe mehr hindurch.
durch die größe / es seye von jm selbs oder langwerender zejt / dann dieses ist
mencklich bekandt. 5. dennoch wann es nit vyl lufft hat. dieses wüßend die
schiff leut wol / welche bey einer kleinen herdstatt ein hafen auff den andern
setze / vnd mache sie alle zu siedē / damit d amut rade beschre. doch müß das
feiwr ein wenig lufft habē / damit es nit durch sein eignē rauch ersticke. des-
halb welche etwas kosten erspare wellen / mache kleine küpfere offen / wie
ein hafen / vnd zu niderst enge getter auß eyßen / damit die aschen hindurch
fallen möge. Zum letzten wann das feiwr zusammen getrieben / darub mag
man den kalch mit wasser anzünden. dann die weime so er inn dem offen be-
kommē ligt verborgen / vnd weil sie einer feiwrigen art / wirt sie mit wenig
kalte wasser zusamē getribē / vn̄ entsthet durch die bewegung ein feiwr darauß.

Unter kalch.

Darumb ist dieses der best kalch welcher ein groß geröß machet / wann man
wasser darauß schütet / auch ein feiwr anhet / vnd das nechst holz darbey
begreiffet. er ist gemeinlich aschenfarb. dann in dem weissen ist das feiwr zu
theil verochen / vnd der lufft hinein kommen. dann wann der lufft hinein ge-
trungen / müß er weiß werden. man bereitet in auch von güten herten stei-
nen. dann je hertter die stein / je größere vnd langwerendere hitz sie behaltend.

Straal natur

Es machet aber die bewegung nit allein die durchtringung stercker / son-
der zündet auch die werme an / darumb ist kein wunder das so große krafft
bey dem straal ist / das auch dessen feiwr weit von anderen vndercheiden
vnd fast wunderwerck anrichtet. dann von wegen der schnellen bewegung
tringet er nit allein durch alle ding / sonder wirt auch vyl wermer / dann al-
les ander feiwr. darumb ertödet er alle thier allein durch das antretten vnd
mag der mensch selten darnon kommen. wiewol Joannes Maria Carda-
nus entrunnen / vnd darnoch gelebt hat / wölliches man für ein wunder
zeichen

Subteilen sachen.

decret

zeichen gehalten. dann es mag kein ander feiwr / allein mit der anrührung
röden. darmit ist dises das heisset vnder allen hitzigen / vnd ein feiwr aller
feiwien. es ligt auch vyl daran ob der von weytzuß / oder von der höhe / o
der nehe her komme.

Des halben schmelzet er etwan das gelt in der täschen / vnd beleibt doch
die täschen vnverleget. wölliches kein fabel / noch zu verwunderen ist. dann
was verleget / thut solliches durch sein last / oder den verzug. weil aber dises
gang subeyl / verserret es die täschen nicht / weil es auch ganz schnelliglich
bewegt wirt / hendet es sich nicht an / vnd schadet der täschen nicht. es ghet
aber dessen dunst durch die enge schweißlöchlin des leders / erfüllet die / vñ
hendet sich an das metall / schmelzet auch solliches auß starcker krafft vnd
erib so an ihm ist.

Es trifft aber der straal seelen die seülen vñnd schiff / wiewol etwan solli
ches beschicht. dann ich hab zu Florenz inn der Thümkirchen oder vñnd die
Kirchen ein saul gesehen / wölliche der conder geschlagen vñnd beschädiget
hett. doch mag dises nicht so vyl schaden / dieweil der streich vñnd der ründe
wegen abschlipffet. Er schlecht auch nicht inn die schiff / dann gar selten. weil
man spricht der gange nicht fünffellen dieß in die erden. es ist aber der schiff
boden gar nider / vñnd der segelbaum hoch / darumb wirt diser ofte von dem
weiter getroffen.

Des halben ist ein gewisse hilff wider den straal wann man sich in die hü
lene verbirgt. dann dises ist vyl sicherer / dann wann man sich mit lobliet
ren Feindet / oder mit meertelber haut bedeket / oder eines adlers fäl vñnd
sich thut / oder ein hyacinth bey ihm erget. dann man sagt der straal solle zu
disen nicht komme. Ich hab aber vernommen wie vor etlichen jaren zu Rom
das weiter in ein lobbaum geschlagen / vñnd wölle wir von dem hyacinth
harnoch disputieren. dann es seind nicht schlechte personen / wölche dises an
gezeiget. Wan hat sich vor zeytten ab des tonders vñnd straaß krafft
eroffenlich verwunderet / wölliches aber jert zum theil auffgehört / weil so
vyl vñnd mancherley groß büschen vñnd geschütz vorhanden / wölliche ein
kleinen vñnderscheid von dem straal habend.

Hilff wider
den straal.

Wir wüßend aber nicht wannenher der straal kommet / vñnd wie weyt er
ghet / auch wie großen last er ertragen mag. dann es seind etliche so vermei
nend es seye allein das feiwr mit einem starcken erib vñnd kein stein dar
bey. Wir wüßend aber dises wol / das etwan nur ein schlag / ein ganz thurn
zerstrenget. Er hat zu Cardan in ein alten thurn geschlagen / wöllicher als
lein vorhanden / vñnd bey zwölff tausent zieglen inn einem streich zerblas
sen vñnd zerstrüwet. Es tragend aber die großen geschütz sechzig pfund
schwer / bey fünff tausent schritt weyt / wölliches man kümmerlich glauben /
wann es nicht die rechtlich erfahrung selbs lernet. Sie fellend starck mauren /
zerbrechend veste stett mit thürnen / vñnd ist kein gewalt also starck / der je
nen widersthen möge.

Man machet dis auß gutem erz / wie die pusaune / so innwendig hol sind.
sie sollend auch zu niderst weder zu weyt noch zu eng sein. dann wann sie zu
weyt / mag sie der klog nicht recht beschliessen / vñnd habend also ein kleine
ren erib. wann sie aber beschlossenn / ist zu fürchten sie brechen auß vyle des
bulffers. wann sie aber zu eng / vñnd nicht lang genug bereitet werden / müs
gend sie nicht so vyl bulffer fassen / wie aber vñnd nöten were. wann man sie

Geschütz zu
machen.

Bbb ij vñnd

vnden zu lang machet / werden sie oben zu kurz / vnnnd verlierend also vyl
stercke. wann auch der klog nitt so dieff hinein ghet wie er aber solt / vnnnd er
was lares gelassen / seind sie vyl schwacher / erschütten das geschütz vnd bre-
chend erwan.

Es machend aber die werckmeister / zu großem schaden der Fürsten / et-
liche model vnnnd ladung zu eng / erlich fälend zu niderest / etliche machend
dise zu breite / damit ihr kunst nitt für ring geachtet. vnnnd ist doch ein siche-
re vnnnd beste rechnung das sie allenthalben gleich seyend. die büchsen soll
hundert malen so schwer als der klog sein / als wan die kugel so man schieß-
sen will zwentzig pfund halter / soll das geschütz zwey tausent halten. Zu ni-
derest da das bulffer ligt / soll es den neündten theil der kugel dicke haben.
Man mag aber das gewicht vnnnd die ladung an dem geschütz wol mehren /
aber nitt minderen / damit es nitt zerpringe. Zu oberest aber soll sie nitt
minder dann den vierten theil der dicke des klogzen haben. das rohr soll ein
weyere mitt der kuglen haben / vnnnd das büchsenbulffer dem klogzen gleich
schwer sein. doch soll in dem kleinen geschütz / das rohr ein größere proporti-
gegen dem klogzen haben vmb mehrer sicherheit / also soll auch das bulffer
etwas minder dann der klog vnd stein sein.

Auß disem ist genüßsam bekandt / wie groß sie zu niderest sein sollend /
namlich das sie das bulffer fassen mögē / so sich an der schwere dem stein ver-
gleichet. es soll auch dz zündloch / da das feiwr anghet / zu niderest sthen. daß
das geschütz lauffet nitt so fast hinder sich / wann das feiwr zu hinderst recht
anghet. man mag auch also ein gewüsseren schutz thun / vnnnd nitt minder
gefahr. Wann sie fast hinder sich lauffend / stossend die kleinen die knecht so
sie brauchend. wann aber die großen nitt mögend erhalten werden / lassend
sie mehr daß einen klapp / vnd erschüttert die wagē / auff wölchen sie sthen.
wan man sie aber mit gewalt stellet / ist zu fürchten daß sie brechen.

wann das ge-
schütz gern
bricht.

Darumb ist dises ein zeichen des bruchs / wann sie fast hinder sich lauffen.
dennoch wann die ladung nitt recht geordnet / oder das geschütz zu dünn
vnnnd zu eng / dann es aber sein solte. Oder wann sie krumm vnnnd vng-
leich / dann es möchte nicht bößers sein. Das dritte zeichen ist wann die mater-
ry schüppechtig / nitt kleberig / voll blateren / oder ein spalt bekommet.

Zum vierten wann sie rostig oder von dem wasser naß worden. durch die
sen irthüm seind zu Passen Anno tausent fünf hundert vnd sechs vnd vier-
zigsten jar / wie man unsers Hergotts tag fest begangen / fünf oder sechs
mann vmbkommen / so an der proceß gangen / als die büchsen zerprungen.
Zu dem fünfften / wann man zu vyl bulffer / oder reines für grobes dar-
thut. dann wann das feiwr zu groß wirt / vnnnd nitt bald mag herauß kom-
men / zerpringet die büchs. Sie brechend auch offte wann man die kugel mit
starckem gewalt hinein stösset. Wann man aber besorget das geschütz werde
brechen / ist nitt ein kleine hilff / wann man die auff die erden legt in dem ab-
schießen. dann also wirt sie an dises orth getriben da das feiwr hinteringet.
doch ist der schutz vnnnd der abgang gar vngewiß. Darumb setzet man das
groß geschütz also auff bewegliche reder / daß die dem boden eben stehend.
wölliche dann / wann das feiwr angangen / hinder sich vnnnd für sich on alle
gefahr lauffen mögend.

Büchsen bul-
fer.

Das büchsenbulffer wirt also zubereitet. man nimmet drey theil salper-
ter / zwen theil weiden koolen / vnnnd ein theil schwebel. wölliches zu großen
stücken

Subteilen sachen.

decreit

stücken gar gut ist. Zu den mittelmässigen nimmet man zehen theil salpeter / drey theil weyden koolen / vnd zwen theil schwebel. Zu den kleinen aber nimmet man zehen theil salpeter / koolen von haselnuss holz ein theil / vnd ein theil schwebel. dises soll man alles vorhin mitt einem hülzernen hammer zerstoßen / vnd vorhin mitt bronnwasser netzen / damit das feüwr nicht darz kommen / wann er gestossen wirt. erliche thünd essig / die andere brenten wein darz / vnd dörrend es dann an der Sonnen. doch stossend sie es nit / dann es möchte bald von dem feüwr anghen. Man muß aber gut sorg haben / daß alles von der erden wol geleutet seye / vorab der salpeter / damit er gar brenne / vnd nicht überbleibe. dennoch daß man alles gar rein stosse / damit alle theil wol an einander hangen mögen. wölliche es dann beschißt so man es oft stösset / feüchret / vnd tröcknet. Zim driten wann es gar zubereitet / soll man es an der Sonnen tröcknen. dann es ist gar gefahrlich zu dem feüwr zu stellen.

Jetz wöllend wir auch fragen / warum so ein große krafft darhinder seye. Wann man dises bulffer inn das rohr legt / vnd den klozen daruff stüt / ^{woher der geschütz stürzt} dennoch von aussenbar zu niderest bey dem rohr anzündet / ghet es fast als les eines mals an / vnd vndersthet sich hundert mal so weyt als vorhin auß zu spreiten. dann die erfahrung lernet / wann man nur ein klein wenig bulffer in die hand nimmet / daß es hundert malen so weyt vmb sich begreiffet. wann man ein hirschkönnlin groß anzündet / wirt es gleich einer nuss groß. Es lernet auch dises die vernunft. weil das feüwr ein leichte vnd subteyle matery so ein große spaciun vnd weyte begreiffet / vnd hargegen die erden vnd das bulffer ganz vnd dick bey einander ist.

Deßhalb wann das bulffer angezündet / vnd aber inn ein enge eingeschlossen / erschüttert es das geschütz krefftiglich / finder auch kein ringere außgang / dann da die kugel hinein gestossen / wölliche es mitt großem gewalt bewegt / vnd zu erst durch das rohr / dennoch mitt gleicher stärke / hinaus treibe / sein gang behaltet / vnd gewaltiglich ein große weyte darvon faret / auch alles vmbkreeret vnd zerstoßet das ihm entgegen kommet. Es ist auch billich daß es ein großen klapff gebe / weil das feüwr stark vnd mitt großem trib heraus faret / darzu den lufft so schnelliglich von einander zertheilet. es machet auch die kugel ein pfeysend gethöß / weil sie den lufft in großer eyl durchringet. darzu machet der salpeter vnd ein zed des salz von im selbs inn einem freyen feüwr ein zimlich thöß. Deßhalb das geschütz ablaßet ein sollicher klapff so dem tonder gleich ist. Wann aber das bulffer nit zu mal anghet / oder feüchret / oder vnrein / oder nit wol bereitet / oder nit vyl salpeter hatt / ghet es langsam vnd gibe nit ein lauten klapff. wann es aber zu klein bereitet / vnd mitt einander anghet / brischet es das geschütz.

Darumb kan man nit allein ein bulffer bereiten / durch wölliches alles geschütz zerpringt / sonder man mag auch klein bulffer in große stück thun / daß sie zerbrechend. vnd hargegen grob bulffer inn klein büchsen / so werdend sie den klozen schwerlich schiessen mögen. also hatt dise kunst auch ihr gewisses zeil vnd abrechnung / wölliche ganz gefehrlich disen ist / so mitt dem geschütz vmbghend.

Es wirt aber der mitt dem geschütz recht vmbghen / starke vnd gewisse

Bbb iij schürze

schütze thun/wölllicher das bulffer / noch dem das geschütz groß oder klein ist / in aller proportz recht zubereitet.

Wie es mit dem geschütz züghet / haltet es sich auch mirt dem vndergraben vnnnd heimlichen gengen / doch mehr wunderbar. Disen grausammen fund hatt Franciscus Georgius von Senis erdacht. dann diser hatt den Spanieren weg angezeigt / wie sie das schloß Luculliana bey Neapoliß / wöllliches die Franzosen innhatten vnnnd auff heüteigen tag Duum oder ein Ly genennet / erobereten vnnnd zerspiengen möchtend / also daß sie die Ruhen mirt den Franzosen / so darinnen gewesen / von dem berg inn das meer gestürzet habend.

Feste platz zu
widergraben.



Wann ein schloß auff dem berg ligt / vnnnd man es vnüberwindlich achtet / grabend sie ein krummen gang / vier ellen hoch vnnnd zwei ellen weyt. es ligt auch nicht an der krumme wann du noch weyt zu dem orte hast / wann du aber zu dem platz kommest / wölllichen du zerspiengen wilt / müßt du den gang krumm machen / wie du bey dem A siehst. es müß auch daselbsten ein starcker ganzer fels sein / damit nit das beschloßsen feüwr durch die luffelodlin verschweine. auff dises soll man das ganz orte mirt reinem büchsenbulffer füllen. dann soll man ein seil legen von dem A durch den ganzen gang bis zu dem B / wöllliches bey dem A da das bulffer ligt / dick vnnnd breit / darzu von einander zogen sein soll. das ganz seil soll in esfig / schwebel / vnnnd salpeter gesotten sein. dann besprenget man dises mirt büchsenbulffer / vnnnd doret es an der Sonnen. darnach besprenget man es wider mirt reinem büchsenbulffer / vnnnd leget das seil in ein rohr von dem A bis zu dem B. dann verschleißet man den eingang C mirt steinen vnd güten wecken oder biszen / vnnnd beschleißet den gang seilfig bis zu dem D / daß allein dem rohr platz gelassen. wann man nun das seil bey dem B anzündet / kommet das feüwr von wegen des bulffers / schnelllich zu dem A / vnd zündet das bulffer an. wann nun das selbig orte mirt büchsen vnnnd wecken wol beschloßsen / vnd auch kein rechter außgang / wann sie schon wider außgestoffen werden / weil das E nit gestracket gegen dem A ist / noch das D gegen dem C / noch das B gegen dem D / müß der berg zerspiengen / vnnnd alles so darauff gebauwen / vmbgekeret werden. darumb müß der gang A B nicht zu kurz sein / darzu das A nie an einem dünnen oder weichen orte des berg sthen / damit das feüwr nicht hindurch tringe / vnd das orte so oben gelegen vnbeschädiget beleibe.

Es möchte mir jemandt hie fürwerffenn / es stünde keinem arger zu die ding an zu zeigen so den menschen zu schade dienen / als dise ding seind / wie auch dz giffte nit. Antworten ich / ich lerne dise ding nicht / weil sie vorhin bey mencklichem wol bekannndt / sonder ich zeig die versach an / wölche bisshar vn bekannndt gewesen. ich hab auch nie etwas geschriben / durch wölches ein neüwer schaden entsthen möchte / sonder allein bekannndter sachen versach gebe. deshalben seind die krummen geng solches wunderwerck versach / daß auch die berg zersprengt vnd vmbkeret werden.

Feüwr bleibt
in der dichen.

Wir wöllend aber wider zu dem feüwr kommen / von wölchem mancheres ley fragen entsthand. dan weil vor gesagt / daß dises durch bewegung erhalten werre

Subteylen sachen.

Deeren

ten werde / möchte jemand sagen / warumb dieses mehr in Koolen vnder der
 aschen erhalten wurde / dann wann es auffgeredet ist / dieweil kein bewe-
 gung von der aschen darzu kommen mag. Dieses ist ein leichte frag / vnd ge-
 höret nicht in dieses buch / in wöllichem ich mir fürgenommen allein fürnem-
 me vnnnd wichtige sachen anzüzeigen / darumb will ich fürerhin mich der
 gleichen mäßigen. So vyl aber die frag belange / antworten ich / das feüwr
 habe allwegen ein bewegung / aber die Koolen ein gar kleine / wölliche auch
 vnder der aschen ist. Wann nun die Koolen oder glüt auffgeredet / zerstöret
 der lufft das vnblickend feüwr / dann er begere zerstören / vnnnd nicht selbs
 zerstöret zu werden. es mag auch die klein bewegung nicht erhalten / wann es
 aber mit aschen zu geredet / mag im der lufft nicht schaden.

Darumb wird das feüwr auff drey weg erhalten. wann es ein bewegung
 durch sich selbs anrichtet als in den kerzen / vnd in gemein / wann der stat
 durch sein eigene bewegung sich selbs beschirmt. oder wann es durch ein an-
 dere bewegung erhalten wird / als wann der wind wäyet / oder die blaßbelg
 gezogen / deshalb gemeinlich große brünst angangen wann der wind fast
 gewäyet hat. Zu dem dritten wann es vor dem lufft sicher ist / doch daß es
 möge etwas lufft haben / als vnder der aschen. Es ligt auch nicht daran ob
 es ein andere aschen / oder von dem selbigen holz har keme.

Dan mag auß einem jeden holz ein sacklen machen / wann es aber dick
 vnd steiff / seind sie langwerender. Nim ein eichen scheit eines ellenbogen
 weye vmb sich / vnd spalt dieses von oben herab biß zu niderest in vyl stück /
 als in zwölff oder sechßzehn / oder noch mehr / doch das es zu niderest ganz
 seye. dann döere diese zwen oder drey tag inn einem bachoffen wol auß. wann
 nun die wässerige feuchtigkeye darvon kommet / vnnnd die feistete beleibe /
 brent es wie ein Eichenholz. wann dieses auch eines manns lenge hat / beleibet
 die sacklen anderthalb stund / vnd gibt ein hül vnd schön feüwr.

Es entsethet hie auch ein frag ob die gedistillirte vnd gebrennte wasser /
 wz krafft an ihnen habend od nit. Es hat seiner neuwlich sein gedechtnuß wel-
 len stercken / vnnnd Melissen drey tag inn weissen wein gelegt / darnoch den glüt /
 wein senfftiglich daruß getrucket / vñ ein brente wasser durch distillirte berei-
 tet / dieses getrucket / vnnnd vermeinet die gedechtnuß also zu stercken. weil
 er aber ein hüzige läberer / hatt er sein gütere gesundeheit fast gar verloren.
 Deshalben hab ich erwan angezeigt / als ich vonn der argney mißbrauch
 gehandelt / es seye fast gar kein krafft darbey / weil sie ihren geruch vnnnd ge-
 schmack verloren. Dann das wermut wasser ist dem wermut nicht gleich /
 ist auch nit bitter / sonder welches fast zu verwunderen / süßlechtig.

Es zeiget aber der gebrennte wein an (ich will jertz des roßwassers ge-
 schweigen) daß etwas krafft darbey ist. dann wann du sagst dieses beschreibe
 von dem feüwr / sprich ich / wie ghet es zu / daß dieses inn anderen auch nit
 ist / dann dieses wermut fast wol / tröcknet / durchringet / schmecket gar
 stark / vnnnd brennet. Deshalben gewüß / daß die brennere wasser etwas
 krafft habend / aber nicht alle / oder alle gleicher gestalt.

Dann wölliche einer subteylen substanz / vnnnd etwas kelte habend / be-
 kommend ein wasser / daß ihnen nit vngleich / als die Rosen. Wölliche a-
 ber einer subteylen vnnnd warmen substanz / überkommen ihnen selbs auch
 ein gleiches / aber doch ein brennendes wasser / als der wein / vnnnd etliche
 metallsche ding anzeigend.

Bbb iij Wölliche

Wöllliche dick vnnnd warm / bekommend ein vngleich vnnnd böß wasser / als der wermut. Wöllliche dick vnnnd kalt / bekommend auch ein vngleich wasser / wölches doch nit böß ist / als die kübsen. Also magst du vff dise weys der wasseren natur / wöllliche durch ein klein feüwz bereitet werden / leichtlich erlernen.

Dann wöllliche eines großen feüwz bedorffend / die trücknend alle gar fast / vnnnd wermend auch der mehrtheil.

Fünfte ersatz
zu bereiten.

Desßhalben hie wider ein zweyffel entsethet / ob man möge ein getempere-
ret wasser zu bereiten / wöllches man die fünffte essentiam vnnnd wesentlich-
keit nennet: dises wirt ein lufft sein (als ich will anzeigen) das ist ein subtey-
le bewegliche substanz / wölllicher in seiner bewegung ein getempere-
te we-
me behaltet / so zimlich groß ist. Dises mag alle krefft erhalten vnnnd auch
das leben lengeren. dann weil dises ganz subteil / vermischer es sich zu erst
mitt der feuchte / durchtringet steiffe oder ganze ding / vnnnd sündere-
le vnreinigkeite daruon / wöllliche an den selbigen orten erfunden werden.
Weil dises auch vyl wermte hatt / wirffet es alle vnlautekeit hinweg / vnnnd
erneweret also die natürlliche wermte. dan das alter ist nicht anders dann
ein abgang der natürllichen wermte. Sie ghet aber darumb ab / daß die be-
wegung verhin-
deret / als ich von dem feüwz angezeigt. dann es ist eben hie
ein rechnung. Die bewegung wirt verhin-
deret auß vyle der irdischen sub-
stanz. dann es hat allein die erden vyl matery / vnnnd wirt gar nit bewegt.

widerung
werden.

Desßhalben weil dises wasser ein getempere-
te wermte / wirt es dem her-
zen oder leber-
en gar kein schaden zu fügen. darumb mag auch allein dises
wasser solches zu wegen bringen. Man sagt dz in der Insel Bonicca / welche
zweyhundert tausent schritt weyt von Hispaniola in der neuwen welt gelegen
ein bronnen zu oberest auff dē berg seye / welcher alt leute wider jung macht /
doch endert er die grauwen har nit / vnnnd nimet die runzlen nit hinweg. Es
bezeuget auch dises / über das vorgehend geschrey / Petrus Martyr Angerius
von Meyland / desß Königs auß Hispaniē Secretarius / in denen büchern
so er von der neuwen welt geschriben. Es ist aber Quiedus ganz vnnnd gar dar
wider. Wir zweyfflet aber nicht / daß es wol sein möge / vnnnd will doch
nit sagen daß es seye. Es ist aber nit wol gleüblig / vorab weil in ganz we-
nig tagen dises beschehe solte / wie man daruon redt. Dann es wirt d mensch
auß vyl jaren alt / desßhalben müß er auch in vyl jaren erst wider jung wer-
den / darumb ist dises gar schwerlich zu erforschen.

In dē güten lufft soll das güte wasser sein. es ist aber der best lufft (wie ich
gesagt hab) zu oberest auff den bergen. daselbsten aber haben die menschen
vyl vntomligkeiten. darumb begegnet wenigen daß sie dise hilff von der na-
tur erlangend. Damit ich aber wider zu dem handel komme / vnnnd es nit
so weyt harnemme / wan der brient wein auß langwerender vmbtreibender
bewegung sein subteyle behaltet / vnnnd aber sein wermte / starcken geschmack
vnnnd geruch hingelegt / wirt es lufft. Doch hatt es zu erst ein lieblichen ge-
ruch. Dann ein lieblicher geruch / so messig / ist nicht anders dan ein scherpff
fe. Solches zeiget an dz der pfeffer oder Zimber nit fast reücht / weil sie gar
scharpff sind. wann aber dessen wenig ist / hat es ein güten geruch.

Also noch dē widerspil haben ein güten geruch der cinnier / amomlin / safs
fran / negelin / lilie / bisem / weil sie einer messigen scherpffe. wan du auch des
sen zu vyl zu der nasen hepst / schadend sie dem hirne / vnnnd habend kein gü-
ten ge-

Subteilen sachen.

Decepcij

ren geruch. Weil der knoblauch vnnnd zibelen ein feuchtigkeit mit einer fei-
le vermischer haben/ob sie wol scharpff/vnnnd aber kein messigkeit in iuen/
stinctend sie. Darumb wann der brenn wein zu dem temperamene kommen/
vnd sein subteyle behaltet/müss er ein gütten geruch haben. wann er auch al-
so ein lieblichen geruch bekommen/müss er in ein subteylen luste verende-
ret sein. Wan bereitet auch ein wasser mit Tyrrer thier fleisch/wölches jüg ge-
schaffen machet/also auch mit nießwurtz/wie ich eines bey meinem vatter
gesehen. Es beschedigen aber dise die leib/vnd gebt allein der juger gestalt/
machend aber für sich selbs nit jung. Es gibt aber diser rein luste ein waare
juger/weil man die rechte juger lang also erhalten vnnnd bezieren mag. Es
beschicht aber dises nit zu allen zeyten/also namlich wann vyl materij zu ge-
gen/wölche solches verbinde.

Es ist auch wider ein frag ob der subteyl luste/subteyler dann das hitzig
feiw seye.vnnnd zwar dem ist also.dann er ghet bis an den himel/vnd ist al-
so am leichtesten.dann er messiget sein bekommenne werme von dem gestirn/
durch die runde bewegung. Also ghet es auch mit disem wasser zu/wann es
des feiwis werme treffenlich subteyl gemacht/wirt es durch die bewegung
erfület/vnnnd also getemperieret. Darumb ist dises wasser vnnnd der rein
luste etwas mittels zwischen dem tödelichen vnnnd dem vntödelichen. dann
weil diser sein statt/temperament/vnnnd substanz/zü nechst mit dem him-
mel hatt/mag er nit zerstört werden. Wann er aber herab getrieben/wirt
er kalt/vnd der gestalt noch vyl zeyten zerstört. Deshalben ist er ein mitt-
el ding zwischen dem tödelichen vnd vntödelichen/wie die Stoischen von
der menschen sel halten. Weil aber hie auß dē brennen wein ein solcher luste
bereitet/von der werme subteyl wirt/vnnnd durch die bewegung nit zuham-
men getrieben/wirt er nit wenig reiner.

Also bestehend gleicher gestalt dise beid. Wölche auch durch des feiwis
werme verendert/überkommend ein treffenliche werme vnd trückne/also
der kalch vnd äschen. Sie haben aber ein vndercheid/weil in dem kalch die
werme nit geendet/vnnnd in der äschen fast gar keine mehr vorhanden.
Deshalben wölliche Esarotica vnnnd vmb sich fressende arzney zusammen
ordnen auß kalch vnnnd äschen/die süchend fürnemlich von dem kalch wer-
me/vnnnd von der äschen trückne. Also thünd ihm auch dise/wölliche ein
scheidwasser zu den metallen bereiten.

Man machet dises also. Nimb ein theil salpeter/zerlassenen alar (so ro-
tha genennet) drey theil/sand ein halb theil/dises soll wol gerücknet/vnd
flüssig gereinigt sein/vnnnd dann in glesenen geschirren gedistilliert wer-
den. Man samlet dises so zu erst har auß lauffet besönder/bis das geschir-
ein gäle farb von aussenhar bekommet.dann machet man ein größer feiw
vnnnd kommet ein ander wasser har auß/wölliches der mehrtheil vnder das
erst genommen wirt.wann du aber schon dises in brennwasser entpachst/
ist es doch nicht deffer minder also starck/das es das silber zerghen machet/
vnnnd von dem gold scheidet.

Man scheidet aber dises also. Nimb ein wenig des außgezognē wassers/
thün zwölff gran schwer fein silber darcin. dann stelles auff die äschen bis
das silber zerghet. dises wirt alle vnreinigkeit an den boden setzen/also wann
es ein reiner kalch were. dises soll man hinweg thün/vnnnd das übrig rein
wasser/zü dem anderen thün/von welchem du es genommen hast. dises wirt
auch

Kalch vnnnd
Äschen.

auch allen wüß lassen an den boden sitzen/wölchen du solt hinweg thun/da
mit das wasser ganz lauter seye/wölches das silber vnnnd alles metall/das
gold außgenommen/zerlassen mag. Weil aber dises leichtlich darvon reücht/
soll man es in einem glesenen geschir wol verwaren. Wann auch die krefft
dises wassers bedacht/wölches auch inn brunwasser enepfangen/das silber
on feüwr inn vier vnnnd zwenzig stunden zu wasser machet / vnd wann man
es auff warme aschen sezer in drey stunden/ wer wolte nitte disen außersten
dämpffen ein wunderbare würckung/wölche fast vngleichlich/zügeben.

Starele waf.

ser.

Geleicher art ist auch dises wölches auß Zinnmoniac saltz / salpeter / cal
chant/vnnnd weichen aler/yedes gleich vyl/vnnnd zü lest auß dem vierten
theil spangrüne bereitet wirt. dann wann dises künstlich vnnnd recht gema
chet/verschonet es auch den steinen nitte. Wann du aber ein wenig von dem
Smirgel darzü thust/ mitte wölchem man die edlen gestein außspaliert vnd
leüteret/wirt des wassers mehr/vnnnd krefftiger werden/ dann es verbi
net nitte. Weil nun die erfahrung vnns die ding lernet/wollen wir sehen war
umb dises also stark werde. dann die erfahrung zeiget an / daß der trockner
theil durch des feüwrs krafft subteyl wordenn / vnnnd ein feüwrig vmb sich
fressende krafft enepfangen. Warumb brennet aber das scheidwasser nitte
wie der brenne wein? darumb daß der brenne wein hitziger vnnnd subteyle
ist/vnnnd nitte also trocken. darumb mag er brennen / fast wermen / vnnnd a
ber nitte vmb sich fressen. Dises aber mag nitte brennen / wenig wermen/
vnnnd fast vmb sich fressen. Also ist auch das öl so auß krafft des feüwrs von
dem calchant gemacher/weil der trocken theil in ein feüchte verkeret / fast
scharpff/vnnnd brennet die zungen wie ein feüwr.

Den stein inn

der blaßsen

zerbrechen.

Darumb ist bekande daß man der gestalt ein wasser bereiten mag/wöl
liches durch ein instrument inn die blaßsen gethon/den stein von stundan
zerbrechen mag. Dann hie seind zwey ding von nöten/ das ein/ so den stein
zermale / das ander daß die blaßsen nitte beschediget werde. das erst wirt
durch die matery vnnnd rechte zübereitung geordnet. dann wir müßend die
leesten dämpff von scorpion aschen/oder peterlin wurzen / oder kreppstei
nen entpfuchen. dann auß disem wirt ein wasser/ so den stein wol zerbrechen
mag. Es wirt aber der blaßsen vnschedlich/ wann die matery / auß wölcher
die matery bereitet/ gar nitte gesaltzen ist. darumb müß das wasser von fei
nem saltz/alat/calchant/oder weintrüßen/sonder auß denen stücken / so
erst gemeldet/gemacher werden. Also mag auch das wasser/ so vonn ein
bentaa oder tag vnd nacht kraue gemacher/die herte stein zermalen. Wie
de bocksbliet/hasensäl/vnd glas/müß man bescheidenlich vñghen/vnd
recht durch einander vermischen / damit die mensche nitte dardurch beschedi
get werden. Es müß ein metallische art an jm haben / oder zü des metallens
natur geenderet seint.

Natürliche

vermischung.

In vermischeten ding seind allein drey stuck/erde/wasser/vnd werme/
wölliche die ersten vermischen. dann es ist offenbar / daß die erd vnnnd das
wasser von jnen selbs durch einand vermischer werde. der luft aber flüchte
alle vermischung/man mag auch disen nitte mitte disen vermischen / auch
nicht anders/so noch subteyle were. Des feüwr halbe soll niemad zweyffle
weil es kein element/vnd gar nicht von jm geboren wirt. dann wann vermi
scher stuck von disen harkemend / müßten sie durch gewalt züsamen kom
en/ es ist aber offenbar daß das feüwr nichts gebiret / oder vonn neuwen ma
cher/ dann

Subreilen sachen.

Decey

chet/dann es zeüchet von ihnen harauß. was aber gebiret/das zeüchet alles hinein. dann das feüw erücket/vnnd was geboren wirt/bedarff der feüch te/wöliche wie ein leym alles zusamen flieget. Darzu sunderer das feüwe von einander/vnd zertheiler/es bedarff aber die geburt einer dick/vnd nie allein ein vermischung.

Es bringet auch das feüw die qualiteeren zu dem höchsten/was aber zu der geburt dienlich vnd sich nie einander vermischend/zerstören in jnen selbs die qualiteeren. Zu dem geböret der himmelschen werme zu/etwas zu gebären oder harfür zu bringen/vnnd nie dem feüw. dann es mag kein le ben in dem feüw sein. Es vermischer wol das feüw alle ding/theiler aber die substanz von einander. deshalb wirt das brot van dem feüw geba chert/aber das fleisch zerstöret. weil wir aber nie im brauch haben das fleisch rouw zu essen/sieden wir dises bey dem feüw.

Wann wir aber das fleisch vnnd die eyer rouw zu essen gewont hettend/
wurde es zu vnsern leben langwiritigkeit fast dienstlich sein. Weil nun dises bey vns nie in dem brauch/essend wir doch rouw was vns möglich/nam lich milch/honig/öl/acken/zucker/vnnd der mehrtheil költzant/so einer subreilen substanz sind/wöliche zu gesundtheit vnnd langwerden dem le ben fast nützlich. Dann ob wol das feüw die liebliche ding vermischer/vnd außschwebel vnnd quecksilber/cinaber macher/theiler es doch der narung substanz von einander/vnnd weil es das subreil vnn dem dicken ab sündere/macher es dises böser. Deshalb wann man kein verdruß darab neme/were vyl besser/man esse die eyer vnnd schnecken raut/dann gefor en. Vnd zwar wann wir stark genug/vnnd die menschen kein abschü hen oder verdruß ab etlichen dingen hettend/bedöfft man des feüw/die speys zubereiten gar nie.

Es haben aber die menschen lieber wöllen wol vnd nie lang leben/dann wie die wilden thier vnnd bantzen ein gütre zeyt. Ich acht auch es habe den Einbilden so in der wüste gelebt/zu ihrem alter gar wol gethon/das sie von we speys geessen. dann wann rouwe speys verdeiuet/ist sie vyl besser dann die gekochete/wöliche etwas von dem feüw beschediget worden. doch müß man dessen von jugent an gewonen.

Dan hat ein kunst erfunden/das man die fisch auff einem papeyr ko chen mag/geleich wie in einer pfannen. Vmb ein einfach papeyr/schützt al lenthalben öl darauß/vnnd beüß es wol überfich das nicht herab lauffen mag/vnnd che das öl anstrocknet/leg es auff feüwige koolen so kein flam men haben. dan das öl lauffet nie hindurch/sonder fleuch dz feüw/so bren net auch das papeyr nicht/dan es mag nie trucknen/weil öl vorhanden. Es mag auch das feüw kein ding/wöliches nie wol aufgerocknet/verzereen/ doch wirt es allgemach heiß/vnd facht an zu sieden/also das die fisch so dar auff ligend fein gekochet werden/wöliches wol zu verwunderen ist.

Wie ghet es auch zu wann man ein faden vmb ein ey binder/vnnd auff die koolen oder in das feüw legt/das er nie verbrennet/darumb das kein feüw sein krafft mag haben/so komme dann die werme zu dem höchsten. es weret aber das ey der werme das die nie zum höchsten komme/weil das ey nie verbrennen mag. was aber nie verbrennet/das kütlet etlicher massen/ was fast warm ist. Weil aber die werme in einer feüchigkeit etwas ge birt/warumb begibet sich dises auch nie in einem siedenden wasser.

darumb

darumb daß die werme nit in des wassers substanz ist / oder auch in einem anderen so trocken ist. solliches anzeigung ist / daß das siedend wasser wie ein feurwärmiger. es ist auch genugsam bekandt / daß die werme nit in des wassers substanz ist / weil es von ihm selbs kalt wirt / wann das feur hinweg gethon. Wann aber die werme in einer feuchtigkeit ist / gebiret sie / also wann man fleisch an die Sonnen legt / werdend wirm darinnen / also werden auch wirm in dem mist / vnd wann man in Egypten die eyer in den mist legt / schließen junge hühlin darauß. Man sagt auch dz vorzeyten Luua Augusta ein ey im bagen außgebüret / wie zwö junckfrawe eins vmb dz and solches vollbracht / vnd also ein hanē mit eimē kaimen harfürbracht.

Es ist auch die faulende werme einer feurwirmen arth. dann sie ist trocken. doch ist sie der nachtheilichen gleich / weil ein geburt darbey erfunden. Von dem feurwirmen ist sie also vndercheiden daß kein offenbare bewegung darbey. die feurwirme aber hatt ein bewegung / deshalb entziet sie oft eine von der anderen / dann ein zimliche feurwirme werme machet auch zu faulen. wann die feilung gemeinet / brennet sie / vnnnd zündet an. darumb ist so mechtige hitz bey den faulenden febern.

Was brennet muß subreyl vnd wol außgekocht sein / als dz strauw / bier wein / blischenbulffer. es ist aber bey dem bulffer etwas salpeter / darüb gibe es ein solchen klappff. deshalb jren vyl vnderstanden bulffer zubereitē on salpeter / damit sie ein schutz on den klappff vollbringen möchtē. Wann man

Schließen on
ein klappff.

dise nit stark / sonder schwach will haben / mag es wol sein. Es zeiget auch Brasaulus an / wie der Herzog von Ferrar ein solches erfunden / doch wz kein krafft darhinder / vnnnd gieng der schutz allein zwölff schuit weit. Wann aber der schutz stark soll sein / ist es vnmöglich. dann ob wol 8 stein hinauß on ein klappff fart / wann kein salpeter darinnen ist / ist doch gewiß daß der trib geminderet / noch dem der klappff kleiner ist.

Deshalb wirt das feur noch der matery geenderet / also daß das feur von den koolen oder hertem holz / als von eichbeümen / steinen / oder metallen demm gesicht fast schädlich ist / so doch das von dem weyden holz vñ strouw gar nicht schadet. dan je steiffer die matery / je dicker das feur wirt. dann ein jede werme ist der narung gleich. deshalb machend des feurwirmen steiffer narung / ein größere werme. Auß disem kömmer auch ein größerer vnnnd lebhafter schein / wölcher die läblichen geister in den augen schwechet / vnnnd also die subreyle feuchtigkeit / in wölcher des gesicht krafft steht außgetrocknet vnnnd verzereet. Also wann die metall (wölliches wol zu verwunderen) mit weichem holz geschmelzet / werdend sie vyl zäher vnd weicher / mit starkem holz aber hert vnnnd zerbrüchlich / also vyl thut der matery enderung.

Feur der ge-
sicht schäd-
lich.

Was trocken ist wirt nit faul / was aber ein wässerige feuchtigkeit hatt faulter gar bald. was feist ist / hatt ein mittelmessige natur darzu / als der speck / öl / nuss / mandelkernen / vnnnd wirm. was also faulet / überkomet mit ein bösem geschmack / werdend aber geessenn / vorab vonn disem leichten so nit fast schleckerhafftig seind. Also ist es auch mit den gesalznen fischen.

Es ist aber hie ein frag waru die wässerig ding faule / weil kein werme bey inē / vñ aber dise stuck nit / so ein werme habē. dan es enstet alle feilung von der werme. Weilaber die feilung von der werme kömmer / so der nachtheilichen werme

Subteilen sachen.

Decc

werme zu wider / mögend die stuck nit bald faulen / so vyl angebomer wer-
me in ihnen haben / als die feissten ding. wann sie aber schimlet werden / seind
sie bitter. dann die feulende werme wirt zu einer bitterkeit / vnd dises auß
einem süßen oder feissten geschmack. Deshalben faulen die vngeschmack-
ten ding nit also / sonder die gesaltzen / feissten / bittere / vnd scharpffe. dan
dises entsethet in warmen dingen. Es seind aber die kalte geschmack / rauch /
süß / herb / zusammenziehende / vnd vngeschmackt. die übrige warm / als
feist / süß / gesaltzen / bitter / vnd scharpff oder räs / welches der aller hitz-
geft ist.

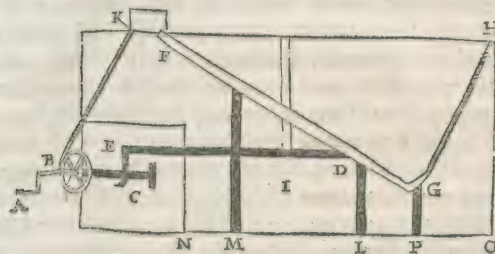
Wann man warme leinene tücher von aussen har vmb den leib schlech-
schwachend sie die natürliche werme. wann man aber ein kind oder feist
hündlin auff den magen legt / fñrdert es die reitwung gar fast / vnd mehret
die natürliche werme. wiewol es nit einerley werme ist. dann sonst wirt all-
wegen die natürliche werme / von einer anderen natürlichen werme gefñ-
dert. Weil wir dises angezeigt / welle wir wider auff die Element kome-
men / welcher drey seind / der lufft / das wasser / vnd die erden. es was auch
nit vom nöten / daß man den lufft zu der geburten vermischung ordnere.
dann die elementen kommend wie ein matery zusammen / deshalben an er-
den vnd wasser genñg ist. Der lufft dienet auch nit zu der werme / dann dise
hett von dem himmelischen gestirn kommen sollen. Er ist aber darumb ge-
ordnet / daß er des gestirns streymen vnderworffen were / vnd der selbigen
kraft empfienge. deshalben er auch inn schnellen enderung nit allein den
thieren / sonder auch allen gewachsen fast schädlich ist / also daß Anno tan-
zey alle apffel außgedorret. dann er hatt die innerliche natürliche werme
ausgeschet / weil er auff die werme kommen / vnd die leib allenthalbe mit
samt den gewachsen offenthun funden. Dises hette nit beschehen mögen /
wann er ganz warm were. Er ist aber durchsichtig vnd gñz kalt geordnet /
zu der thieren nutz vnd gesundeit / vnd ist nit wie etliche darvon reden /
ganz warm vñ gar feucht. Vnd ob wol der lufft / so von Mittag har durch
die wind getriben / warm / ist er mehr vñ den dämpfen also / darumb kület
er alle zeyt zu oberst auff dem gebirg. Solliches zeigend auch die hagel an /
welche in mitten des Sommers / auch von mittag har kommend / dann der
hagel ist gar kalt.

Damit aber der lufft erhalten / vnd alle frembden qualiteten oder eygen
schaffen hin lege / hatt er sollen bewegt werden. wie man dan dises in den
clausen vnd allen engen orten spüren mag / da der lufft abwegen geth. dan
er fahret alle zeit über sich / vnd wirt in der enge bey vñ bas vermercket /
wie auch das wasser inn grossen flüssen an der enge strenger ist. deshalben
man an etlichen orten / vorab inn Aegypten / enge krussten / schwibögen /
vnd geng bereitet / in welchen man sich erkñle mag / weil der lufft dardurch
eingeschlossen vnd getriben wirt. Vnd ob man wol vermeinet / wann die
fñlein auff den thürnen still stehnd / bey welchen man die wind erkennen /
der lufft werde nit bewegt / ist doch solliches nit waar / dan sein natürliche
bewegung ghet von Aufgang zu Undergang / dahin sich auch die fñlein
oder zeichen auff den thürnen richten / wann kein wind ghet. Darumb ist
der wind kalt / subtely / vnd bewegt sich alle zeit.

Damit ich ein künstlichen fund der menschen anzeige / so vom dem lufft
Ccc sein

sein vrsprung bekommen/will ich ein fein instrumente lernen machen/mitt welchem man das mäl beürten mag/so erst bey drey jaren har erfunden/da mit man sehe/wie hoch verstendige köpff/etwan auß schlechten dingen mō gend reich werden. Dann weil die becken all dises brauchē auß großer nutzbarkeit/vñ aber diser ein freyheit von dem Keyser erlangt/ daß niemand sich dessen on des erfinders bewilligung gebrauchē solle/erneeret sich diser also/vñnd hatt in kurzer zeit ein schön hauß gebawen. Dann es laßē nit allein die becken/sonder auch alle stiftungen/clōster/vñnd edelleit/welche vyl gefinds haben/auß vylfaltigem nutz vñd notwendigkeit dises machen. darzū vyl andere so sich darab verwunderen.

Mäl künstlich
zubeürten.



Man bereitet dises al
so. Es ist ein klein rad
B/welches zū außereist
ein handhebe hatt/da
mit man es möge vmb
reiben/mit dem A ver
zeichnet. disē ghond beid
für das instrument hinc
auß. In mitte des rada
steck ein stecken C/wel
cher durch des rada be

wegung vmbgetrieben wirt. bey dem C sthond zwen hülzene zincken gegen
einander über/vñd zwen ander zūnechst darbey/welche auch gegen einan
der sthond/doch fast zwischen den zweyen ersten/also wann das rad vmb
lauffer/sie zū dem vierde malē das breit holtz/oder vyl mehr die tassen D
L anwürend/so zū beyden seiten an dem tassen hanger. also daß die tassen
wann das rad vmblauffer/vñd die zincken daran schlagend/on vnderlaß
durch ein zittererechtige bewegung bewege wirt. Es wirt aber das holtz
vñd ein theil der tassen mit einem kleinen kasten bedeket. Ob dem holtz
oder tassen D L steck ein sib S G/überzwech angehencket/damit man
rebert/welches auch von dem G in das H gehencket/damit es nit hinauß
falle. dises hatt allenthalben gar dünne vñnd leichte brettlin/dann allein
inn der mitte do das mäl durch geredet wirt/dann daselbsten ist ein leinen
ehlich/wie der brauch ist. Dises ist alles mit einem beschlossenen kaste vñb
geben. an welchem zū oberst ein kstlein R gemacher/vñnd inn dem selb
gen ein viereckechige hülzene blatten/in welcher das mäl ligt. disē ist der
maßen gehencket/daß sie sich leichtlich erschütten mag. darüß wirt sie durch
das sib bewegt/so von dem rechten orth des rad daran gehencket/namlich
bey dem B. Du solt auch wissen daß das sib S G an beyden ecken soll offenn
sthen. zū oberst/damit es das mäl auß der blatten entpfabe/zū niderst/da
mit es das kstisch auß dem G werffe. Es soll aber der ganz trog in drey theil
abgesündert werden/in L M N/vñnd zūring herumb güte stüd auß her
ten breiteren auffgerichtet werden/damit sie steiff vñd vñnbeweglich seyn
end. Wann mag in auch in vier theil abtheilen. Wan nun dises also geord
net/vñd man das rad B vmbreibe/schlecht das seil an die schüssel/vñnd
die zincken an das brett. die schüssel schüttert das mäl in das sib S G/die tassen
fel aber schüttert das sib. also begibt sich daß das aller reinest mäl zūerst auß
geschütlet wirt/vñd in den trog fallt. da das N M sthet. Wann es nun
hinab

Subteilen sachen.

Deccij

hinab steyger/ vnnnd fester geschüttelt/ wirt das vnder theil so nie fast rein ist
auch hinauß gebeüttelt in das L. W. zu lest faret alles krich zu des sib müd
loch G hinab in das L. D. Also wirt alles in drey theil abgetheilt/ das rei-
nest mäl in W. V. das grob mäl in W. L. das krich in L. D. dz mäl aber wel-
ches hin vnnnd har steybe/ müß zu lest wider in sein orth kommen/ damit gar
nicht verloren werde/ dann der erog sthet niendert offen.

Es müß aber dz sib G nie gar zu gäch sthen/ wie ein yeder selbs wol ver-
sthen mag/ dann sonst wurde das mäl zu dem G kommen/ vnnnd mit sampe
dem krich hinauß geworffen werden. Darumb wann du die stud L. zu des
sib mundloch setzen/ oder ein andere stud in das P darzu stellest/ vnnnd hie
mit auch das mundloch G zu oberst etwas beügest/ wirt du nit für einen
haller mäl verlieren.

Ann solt du mercken was du für ein nutz auß disem instrument habe mö-
gest. zu erst mag man mit eines mensche arbeit/ welcher das rad vntreibe/
das mäl auff die schüssel schüttet/ vnnnd wann alle orth voll werden/ das
gerodert mäl vnnnd das krich zusammen thut/ so vyl auß richren/ als wan
sonst drey etwas beüttelen. Zu dem anderen/ weil hie kein grosse arbeit auch
gar nit schädlich/ mag es ein yeder aufrichten/ vnd mag mā hie zu gar ring
die leir bestellen/ dann so man sonst beütteler dingen solte. Zum dritten wirt
das mäl alles hie gesamlet vnnnd nicht verloren/ so doch sonst in dem redere
oder beüttelen/ von wegen der arm vnnnd henden bewegung/ die löcher offert
stbond/ so weit man die arm hinder vnd für sich zeücht/ deßhalb auch ein
güter theil mäl verloren wirt.

Die zu dienet auch weil das leinen sib allein zitteret/ wirt es nie bald zer-
brochen/ ia es weret vyl lenger dann wann die menschen solliches mit dem
henden beüttelen. dann sie müssen das sib hin vnd wider starck zerschütteln.
Wan bedarff auch minder zeyer darzu/ vnnnd kommer das rein mäl beser
har für/ also daß das krich oder kleyen allein beleibt. Dises mag alles berei-
tet werden/ dem haß vnd den menschen on schaden/ daß es wirt niemand
dadurch besudlet. Es machet auch dises instrument noch seiner natur zwey-
erley oder dreyerley mäl/ welches von den beüttelern/ allein durch ein vnge-
wisse vnnnd vnbeständige mütemassung beschehen mag.

Wir wellend aber wider zu dem lufft kommen/ welcher sich bis an dem
himmel erstreckt/ vnnnd zu oberst am reinsten ist/ vnnnd Aether geheissen Man entpsin-
det die lufft nie
wirt. Wan mag auch durch die sinn des lufft nie entpfinden/ weil er noch
seiner substanz ganz rein ist. Dises ist von der thieren wegen beschehe. daß
wann diser geferber/ wurde alles das gesehen wirt/ solliche farb haben. daß
wann man durch grienes glas oder auspiegel sichte/ vermeinet man es seye
alles grün/ also wann der lufft geferber/ wurde alles die selbige farb haben.
also wurde nach dessen geruch/ alles ein geruch oder geschmack bekommen.
darzu wann diser süß oder räs were/ wurde alles also sein.

Dergeleichen wann er erwan warm worden/ als im sommer/ vermeinet
man es seye alles warm. Darumb mag mann auch zu nacht alles geröf vyl
bäs hören dann in dem tag. daß im tag hatt der lufft etwas geröf an im.

Deßhalb damit er möchte alles an sich nemmen/ die geschmack/ geruch/
geröf/ farben/ warm vnnnd kalt/ vnnnd solliche den entpfindlichen sinnen
eroffnen/ hatt die natur in von disen allen ledig beschaffen.

Wann der lufft eingeschlossen verderbt er alle lebhaft ding/ vnnnd er-
C c c ij haltee

Eingeschloß.
sen lufft.

haltert die so kein leben haben. Wann er aber frey vnnnd offen sthet/verderbet er die vnlebbhafften ding/vnd erhaltet die lebendigen. dann durch sein bewegung friset er die vnlebbhaffte ding/ deshalben wann er durch dz orch fareet/zerstörret er sie/ der thieren werme aber reiniger vnnnd erkület er. Wan er aber eingeschlossen vnd sich nit bewegt/erhaltet er die ding/ so durch die faulung vnuerleget seind/ dann weil er nit bewegt/ friset er dise nit auß.

Wann er aber vnbeuget/ verderbt/ zerstörret/ vnnnd feület er die thier/ vnd was sonst faulen mag. Es wirt aber der eingeschlossen lufft der massen verderbt/ daß zu Keyser Antonini zeitem/ Aluidij Cassij kriegsknecht/ zu Babylon in Seledia/ ein trog gefunden/ inn des Apollo tempel/ verhoffende sie wurden gold darinnen finden/ da gieng ein sollicher fauler lufft herauß/ daß ein pestelenz inn dem ganzen land entzünd. Disen ereib der wind auch in Griechenland/ vnd hernach auch ghen Rom/ also daß fast der dritheil menschen auff der ganzen welt/ in diser Pestelenz/ zu grund giengen. Er wirt auch durch die Metallischen dämpff vergiffet/ darumb es friset man disen mit den blasibelgenn inn den erzgruben/ sonst wurden die lichter erlöschten/ vnd die so zündereft werdend/ ersticken. Deshalben wirt der lufft durch die bewegung gereinigt/ vnd kommet also wider zu seiner eigenen vnd lauteren natur.

Also wann man die frucht oder das getreid vnder die erd behaltet vnnnd einschleüßt/ verderbet es den lufft/ vnnnd wirt auch hargegen wider verderbt. Vnnnd ob wol dises etwas später inn Teütscher nation beschide/ auß Felte des lufftes/ verderben sie doch auch inn etlichen jaren. Man behaltet aber die frucht auß gleichen Ursachen lenger vnder dann ob der erdent. Doch vermeinet man es lige an etlichen orten sicherer da der lufft hindurch ghet/ nit daß der lufft solliches erhalte/ sonder weil der so Felter ist/ nicht verderbet. Dann der mertheil plag/ da der lufft hindurch ghet von ab an hochgelegenen orten/ sind Felter dann die eingeschlossene.

Pestelenz vñ
fach.

Es wirt der lufft auch von den erdbidmen vergiffet. Dann wann der lufft herfür kommet/ der vyl welken har in der erden verschlossen gewesen/ bringet er ein große Pestelenz mit ihm/ darumb volgend gemeinlich auff große erdbidem/ vergiffete Pestelengen.

Dise plag entsthet auch nach der faulung/ als nach großen niederlagen/ wassers not/ vnnnd abgang der heüwshrecken. Dise Pestelenz kommet von dem lufft. Welche aber nach dem hunger volgend/ seind einer anderen arth. Doch endert sich die Pestelenz auff vyl weg. dan es zeigend glaubwürdige scribenten an/ daß zu Constantinopel (welche vor zeiten Byzanz geheissen) ein widerbare Pestelenz entständen/ welche ein solliche arth hat/ daß die kranken/ oder die krank wolten werden/ vermeintend sie wurden von einem anderen menschen geschlagen/ vnnnd deshalben also betrübet/ dz sie inn sollichem schrecken sturbend. Zwar dises ist gewiß/ dz so mancher ley pestelenz als auch zeit seind/ doch ist keine die über drey jar wäre/ die ursach ist mancherley. zu erst. wā sie so lang gewüret/ ist fast niemād mehr vorhanden/ den sie hinnehmen möge. demnach weil der lufft einer ganz leichten substanz/ mag er kein lenger feülung erdulden. dan es ist vorhin gesagt/ was gefauler/ mag nit mehr faul werden.

warumb Pestelenz nit über drey jar wäre.

Es ist auch nit wol möglich/ daß der lufft ein solliche zeit nie bewegt werde/ vnnnd ein wind auß dem/ so zu faulen gemacht/ entstände. Dann es ist allen

allen bösen dingen/durch die gnad Gottes / ein zeil gesetzt, die schlangen
mögend sich nit über jr zaal mehrer, vnd mag kein große krankheit über
vierzehen tag beleiben/ also mag auch kein großes vnglück länger sein.
In der langwerenden vnd gemachē Pesteleng aber/ mag man kein gewüss
zeil setzen/ wie auch inn frantzosen oder bösen blattern nit/ welche von jren
vrsprung an/ mehr dann fünfzig jar gewäret. Vnd ob wol dise krankheit
bey den Indianeren auch erfanden/ wirt sie doch bey vns erblich vnd der
Psteleng gleich. Von disem habend wir etliche bücher geschriben.

Die Pesteleng so von dem lufft her kommend/ haben des giffes art. dan
etliche giffte seind von natur/ als die so also geboren werden/ vnd die bösen
schlangen. etliche kommend von der feilung/ vnder welchen auch die peste
leng gezeilet/ demnach auch dise so durch kunst zubereitet werden. Die als
der sterckeste vnd schädlichste giffte entstond von der natur/ weil dise auch
alle kunst übertrifft. doch seind dise gar selzam/ vnd kommend der me-
rtheil von der kunst her/ weil das menschlich geschlecht vyl böser ist/ etwas
böses zu erdencken/ dann die natur. deshalben hatt die natur in disem gern
wollen von den menschen überwunden werden/ welches doch gar selzam
sonst ist/ so verdr die stercke vnd größe bey jren beleibe.

Man sagt es seye in Arabia (Ptolemens neinet es Armarica) ein giffte/
welches einer gersten schwer/ vnd den menschen von stund an vmbbringe.
sehen menschen aber inn einer viertheil stund. darumb hatt es ein treffentli-
che eddeliche krafft an jm. man verkauffet ye ein vnz oder zwey lot vñ hundert
gulden. Der käufer schweret er wolle inn dem selbigen land das giffte
nie brauchen/ gleich als wann diser kein mörder were/ welcher die leut in ei-
nem anderen land vmbbringe. oder als wann es mörder seye die leut vmbzu-
bringen/ dann meynedig zu werden. Ich weiß nit ob der menschen totheit
oder bößheit ein größer jamer. es ist auch etwas bößes im verzug dann inn
der schnelligkeit. dann dise nimmet das leben hinweg/ der verzug aber al-
le hoffnung vnd freude des lebens. Theophrastus zeigt an/ man kenne
den Zonichum oder wolffwurtzel zubereiten/ daß er in zweyen/ dreyen/ oder
der sechs monaten vmbbringe/ ja auch in einem jar oder in zweyen/ vnd seye
also das absterben/ des krauts einsamlung geleich. dann der tod verzühlet
sich lenger von einem elteren gewächs. dises kraut seyeten sie/ vnd samleten
es harnach ein. Wann man auch dises in dem fröling samlet/ bringet es ehe
vmb/ dann im winter. wie dann alle kreüter vnd wurtzel zu der selbigen
zeit krefftiger seind. Vnd ob wol dise arznei nit geleich sein würckung hat/
volget doch zu seiner zeit der gewüss todt. Also seind auch andere stuck/ wel-
che/ ob sie wol nit gar eröden/ einem gelid schad seind.

Es ist ein bunn yensich dem Rhein an des meers gestad/ welches wasser
allen kriegsknechten/ so darauß getruncken/ hatt gemacht die zän außzu-
fallen. Man hatt auch kein ander hilff darzu finden mögen/ dann dz Bui-
tannisch kraut.

Wie auch Cesar Taberna/ einer des raths bey vns/ lang große marter
in dem magen gehabt/ hatt man ihn nach dem tod außgeschnitten/ vnd
ein stein eines ey groß in dem magen gefunden. Das giffte welches zu seiner
gewüssen zeit tödter/ mag weder zu dem hertzen/ hirn/ noch blasen köm-
men. dann wann es das hertz berürt/ möcht der tod kein verzug haben. Wann
es zu dem hirn köme/ wurde niemand sterbē/ weil es weit gelegē/ ja sie mö-
gend dis

gend dieses künmerlich anrühren. Die blasen verletzend allein die scharpffe arznei. dise tödten gar schnell, doch mögend die auch schnelllich beschöden/ vnd spat vmbbringen. Die giffte aber so heimlich vnd spat edden/ beschedigen die lungen/ leber vnd magen/ daß man den betrug künmerlich mercken mag. Was den magen beleidiget/ hatt ein stätigen schmerzen/ vnder mertheil ein oben außbrechen. Was zu der lungen tringet/ macht den hűsten vnd schwindsuchte, welche der leber zu farend/ die verderben das geblűt/ bringend die gallsucht/ etliche die wasser suchte/ der mertheil starcke feber/ welche tödten. Ich hab an einem anderen ort beschriben/ wie auß dreyzehn mannen/ so in der statt Salaratze zűgast geladen/ ihren eylff gewesen/ so giffte getruncken/ welche alle zu vngewűsser zeit gestorben/ ob wol etliche vnder inen gewesen/ so vorhin ghen Rom gezogen/ vnd wider kommen seind. Difen hűbschen fond hatt man auß der selbigen statt gebracht.

Giffte zeichn.

Wir wellen zu anderen zeiten etliche zeichen anzeigen/ bey welchen man erkennen mag/ daß der mensch giffte getruncke/ wiewol er dise nit vermercket. auff dißmal aber wil ich allein die fűrnemsten eroffnen. Zűm ersten wann man eines stinckenden geschmackes inn der speyß entpfindet. vnd ob wol nichts stinckents vorhande/ vermeint man doch es seye ein gestand zu gegen. Also ghet es auch inn den grausamen geschmacken zu. Wann auch on ein sicherbare vrsach schmerzen vorhanden an der leber/ oder magen/ oder ein engstűgig inn der blasen/ oder schnelles blűtspcyen/ so von im selber kommet. Wann auch die langsamen schwindsuchte vorhanden/ ist ein zeichen daß man giffte getruncken. vnd wann sich die farb an dem ganzen leib verenderet/ welcher man nit helfen mag. Ich wil aber hie nit von den krankheiten handeln/ sonder mehr was subreyl ist/ inn diser handlung an zeigen/ nammlich wann kein bűser geruch oder geschmack vorhanden/ vnd man diser beider entpfindet/ dann dise ist des gifftes anzeigung. Sollicher kommet von der Melancholey/ welche dise gestaltenn einbildet. wie es sich dann auch mit dem gesichte begibt/ bey denen so von einem tobenden hűnd gebissen. dann das langwerend giffte machet dise schwarze feuchtkűt. Die entsthet aber ein groűser zweyfel/ weil vyl ding vorhanden/ so den tod etliche jar lang auffenthaltten mögen/ vnd doch giffte seind/ daß wir nit auch etwas inn der speyß brauchend/ so zu dem tod vrsach gibt/ wiewol gar spat/ daß man es fűr kein giffte haltet. Wann etwas der gleiche vorhanden/ wirt es der schwummen art haben. Weil aber mancherley krankheit/ in vylley ley alter/ temperaturen/ gewonheit zűleben/ kűnstē/ stercke vnd anlassen/ auch vyl ein ander end dann die andere nemmen/ wer wolte bald disen schaden vermercken mögen: Also seind auch vyl wilde kreűter/ welche wir ongefahr essend/ dann es seind vyl ding verborgen. es werden auch vyl ding von den Salamandren/ schlangen vnd krotten vergiffet. das kraut Chamelion ist den feűwen/ wűlfen vnd meűsen/ ein gegenwertiges giffte. mag dise nit auch mit der zeit ein menschen hinnehmen: dann was schedlich ist/ das bringet mit der zeit vmb. zwar der leym so an dessen wurzel wachset/ tödte die menschen. Was auch den gewűssen todte bringt/ vnd aber getemperiert wirt/ haltet man fűr ein langwerendes giffte.

Hűndes schau.

Es seind auch etliche giffte/ welche allein durch ihre anrűren ertöden. dann wann eines tobenden hűnds schaum einem an das ort kommet/ welches etlicher gestalt verwundet/ oder von welchem allein die haut abgezogen/ das tödte.

Subceilen sachen.

Deccvff

das tödter, wann man auch die scylla oder meer zwibel auff die hant streicht/
veyert vnd blaget sie das fleisch. Wann man auch die cantharides oder
grüne kafferlein inn den henden haleet/ treibend sie den harn. Was solte
dann für ein wunder sein/ wann etliche gift allein durch ihr anrühren be-
schadigen vnd tödten/ vorab weil wir sehen wann die pestelenz noch inn
dem sacel/ oder auff einem brete klebet/ daß sie den menschen umbrin-
get/ so darauff sitzt. Darumb sind etliche die gleich tödten wann man sie is-
set/ etliche wann man sie anrühret/ etlich vom dem geruch, es ist vngewiß
was wunderbarliches darunder ist, aber merck die vrsach/ vnd lerne es.

Wann ein funcken feur inn das hertz kome/ glaubst du nicht der mensch
müßte gleich sterben/ es wirt aber das gift vyl scherpffer dann das feur/
wie wir solliches angezeigt/ da wir vom den starcken wasseren meldung ge-
hon. Was nun der gleichen werden mag/ das verkeret sich bald in dem
leib, darumb sag ich es wurde tödte/ vnd ist doch nicht der zehend theil eines
gersten kernlein, dann ein funcken feur ist an der größe vnd schwere min-
der dann der zehend theil einer gersten.

Hie siehst du wie ein wunderbarer handel bald bekante vnd offenbar
wirt, also tödte auch der einig böß dampff/ wann er wol in das hirn hinein
kommet, dann weil das hirn kein hinderung/ vnd den luffe gleich wie das
hertz an sich zeichet/ verderbt vnd zerstört er gleich die lebliche geister so in
dem hirne sind, darumb müß dieses gar ein scherpff gift sein.

Ich weiß wol dz ich auß etlicher dingen geruch fast erschrocken/ also daß ^{Gernch em an}
ich begere ich hette nie daran geschmecket/ vñ was doch dieses dem gift gar ^{schädlich}
nicht gleich. Diese beschicht in allen dingen so durch des feurs distillierung
gesamlet werden/ wann sie von jnen selbs erwarmet. Welche aber faul sind/
bey den ist auch ein gefahr, daß es ist angezeigt/ daß alle faule ding vnserer
natur zu wider sind. Was aber gedistilliert worden/ hat des feurs/ vñ
auch dessen so gedistilliert ist/ substanz vnd werme an jn. Was solte dann
für ein wund sein/ wann der mensch allein durch den geruch oder geschmack
gähling sterbet. Man hat des tact oder anrührung halben ein erfahrung,
wann aber diese anrührung durch ein spieß oder stäg beschicht/ ist gar schwer
vnd hoch zu erwidern. Es müß jn aber einer diese drey ding für setzen/
nämlich daß bey vyl ein forcht ist (dann es ist nit yederman gleich gestin-
net) demnach des Torpedo oder zitterfische faulheit/ welcher auch inn des
garn mitte/ des menschen hand erstäunen machet/ vñ daß der schlangen
athem/ welcher jre zu dem maul auß ghet/ diweil wir sehen dz in d pestelenz
allein/ durch disen jren vyl sterben. Auff dieses bedenk zumal dz jren vyl al-
lein durch den schädliche athē sterben/ etlich allein auß forcht/ vñ erstäunē/
für ein wund sein/ wann die forcht/ böß athē/ vñ die anrührung ein gähnen töde
bringet/ doch ist diser widerbar/ weil es selte beschicht. Wz nun die natur vñ
jre selbs für bringet/ mag durch küß vyl besser vñ glücklicher volbracht wer-
den. Die sagst du aber/ wie ghet es zu daß wenig durch dz gift sterben/ es ^{Gift bey men}
dann die fürsten hassen dieses/ weil andere jnen auch mit vergeben möged. ^{lichem der}
Es wöllend die weysen dieses auch nit brauchen/ damit sie niemand ein böses ^{hasset}
eyempel geben/ so möged die vnuerstendige hie mit nicht aufrechen. Ich will
erst geschweigen/ daß niemand gern mit diesem schädlichen thier umgerh.

Cc iii Es mag

Es mag auch dises nicht schaden/es werde dan in vollkommner maß dar ge-
reicht/vnd bleibe hangen. Die Fürste haben wider dises ein gute versta-
ndung, dann es sthet den veräthern ein grose gefahr darauß/nit allein von
disen wider welche es zubereitet/sonder auch von ander leuten willen/das
mit nach vollbrachter bosheit auch kein zeig mehr dises lasters vorhanden.

Zuletzt welche von natur/oder durch gute künste recht vnderweisen/wel-
lend gern diser künstmäßig ghon/welche allein zu menschlichem verbes-
sen angerichtet. Zwar ich selbs bin ganz begirig gewesen/alles zuerkün-
den/was dem menschen zuwissen möglich/vnd hab allein dise unwissen-
heit für die höchste kunst geachtet. ich hab auch nie nicht darnach gefragt/
vnd wann mir einer solliche von jr selbs angeboten/heer ich sie außgeschla-
gen. Ja vyl mehr so disem etwas nach zügedencken/hab ich zu der fürsehung
geordnet/vnd wie man dem gifte widersthen mechte.

Hilff wider
das gifte.

Deshalb ist dises ein hilff/wann es nit so lang bleibt anhangen/bis
die hand erwarmet. wann man sich auch off mit lauwem wasser waschet/
vnd sich mit ruten öli salbet. ich versthen nit das gemein/sonder das der
maßen bereitet/wie das spicanarden vnd neglein öli/bey den Apoteker.
Ich hab auch gesagt wann man das feüwr recht hinzü hebt/dz es alles gifte
ausleschet. dann das feüwr leschet etlich gifte auß/die andere scherpfet es.
Wann man es zu der starr haltet/leschet es alwegen auß/dann dessen krafft
nimmet alle feüchrigkeit hinweg. Es ist auch ein yede trückne in einer feüch-
te. dan wir sehen dz die trockne ding gar kein krafft haben. es haben aber die
trockne ding der elementen/vnd so auß jnen vermischet/natur/gar nit an
jnen. dan wie gesagt/seind alle element feücht. es wirt auch dz zusamen ge-
setzt vermischet/weil es feücht ist. darumb endet das feüwr vñ außsen har-
was inwendig gar hüzig vnd alles gifte. es ist aber das gifte inwendig gar bi-
zig. Doch scherpfet dz feüwr etliche gifte. dan Keyser Nero hatt Locustum
so dz gifte zubereitet/geschlagen/darüb daß sie nit gleich vñgebracht hat.
Also hatt sie dises widerüb gekochet (auff heütigen tag heist es sublimiere/
vnd distillieren.) Wann nun das feüwr damit vermischet/nimmet es die
krafft hinweg/weil die subtile feüchte verzeücht/inn welcher des gifte
krafft gestanden. Wann man aber dises lauter distilliere/oder gifte mit gifte
vermischet/wirt das gifte gescherpfet. als inn der artzney thut man etwas
hinzü/so durchtringet/vnd ob wol dises die krafft minderen solte/mecht
es sie. wir wollen aber wider auff die hilff kommen.

Triacker.

Zu erst ist des triackers tranck/dan wann diser recht zubereitet/mag nie-
mand glauben/wie nützlich er seye. Zum ander die maus so Acois Genen-
net/dann man sagt daß dise allein steckrüben essen/vyleicht ist dises Aconi-
thum oder wolffs kraut/od etwas anders/von welche soll an sein oith ge-
sagt werden. Etliche glaubwürdige personen sagend/sie haben die gesehen.
es solten aber dise angezeigt haben/wie sie möcht durch die erden graben/
weil sie also klein ist. wie auch dises thier mit wunderbarer begird zu diser
speys tringet/vnd ihr narung darvon habe. weil auch alle thier von stund
an ab dem wolffs kraut sterbend/wie doch dise maus/welche schwacher/
kleiner/weicher/vnd ein kürzer leben hatt dann andere thier/des schwa-
pfen gifte heere gewone mögen. Wann aber dises beschicht/ist vor angezeigt/
daß alles so gifte isset/dem gifte widerstande/vnd ein Alexipharmacum
seye. dann dises ist gar gut wider das gifte.

Adan

Subteillen sachen.

Deccij

Man sage es seye allein vermercket worden / dz sie grose mucken esse / wann dem also / brauchend sie blumen oder kreutter / vnder welchem keines also giffteig wie die wurzel ist. demnach hecckend sich dise mucken nitt steiff an / doch vermischet. Man pyiij mucke mit terra lemmia oder versigleter erden / lorbonen vnd Mithridat / vnd machend ein heylsame arzney darauß / wann man yedes inn gleicher schwere nimmer. Wann sonst der mithridat / lemmia terra / vnd die lorbonen kein anderen nutz hetten / widerstbond sie doch dem giffte. die mucken aber machend dz man sich oben herauß erbricht. Es wirt auch ein grose krafft in der manß sein / wann sie dise isser. Man mag auch die meiß künstlich also zubereit / vnd sie allgemach darzu bringen / mit kass / mal / lorbonen / vnd retholter beer.

Die dritte arzney wirt von dem geblut genommen / vorab der storck. wir ^{Storcken lide} ^{wider das} ^{giffte} willend auch anzeigen dasz dises die flurcennest hilff wider das giffte seye. Dann ein yedes so sein narung haet / weil die narung noch frisch vnd voll kommen / behaltet sein eigene vnd vollkommene krafft. wann aber dises zu narung worden / überkomet es dessen natur so gespeysert wirt. Ja es behaltet auch also sein vorgheden natur. dan die leib seind werner welche fleisch essen / darnach die so fisch habē / vnd die knoblauch essen dan die lareich. Weil aber die narung furen soll / wirt sie mitler weil zu blut. dann es ist ein grose ere derung von dem blut in der glideren substanz / dann auß der narung in dz geblut / man bedencke die zeit oder den vndercheid / oder andere mittel.

Die weil dann in vollkommener verwadlung / die erste krafft nit gar hinweg ghet / wirt in der halben zeit vnd handlung die krafft halb behalten. des halben ist der hiner geblut / so mit schlangen fleisch gespeysert ein mittel natur zwischen dem giffte vnd storcken. dann der storck vnd kramich geblut ist vyl besser / weil sie von natur mit denen gespeysert / vnd on zerstörung gesendert werden. Es ist aber das Alexipharmacum ein mittel ding zwischen dem giffte vnd vnserer natur / welche mit der storcken natur darumb über ein kommet / dasz beider seel blutreich vnd vollkommen ist. darumb ist die arzney so von dem blut har genommen / dem giffte gar fast zu wider. Man mag auch nit allein storcken / sonder auch enten darzu nemmen. dann dise fressend scorpionen vnd laubfroschen. Es ist auch dessen noch ein andere vrsach / dz der storcken blut also zu bereitet / kein schade mehr von dem giffte bekommen mag. darumb behaltet es gleiche krafft in vnserem leib / vnd verschaffer dasz im das giffte minder schaden mag. Wir wellend aber hernach auch von einem stein vnd anderen dingē handeln. Darzu ist ein ol welches fürtrefflich gut ist das giffte zu vertreiben / wann man es auff die pulsaderē streicht. es ist aber nit dises vo welchē vor gesage / sonder einer anderen art.

Die weil wir aber von disen dingen meldung gerhan / wirt nit vntosilich sein zu erforsche / wie man doch dz ol zubereiten möge / welches auff die pulsaderen gestrichen / verschaffer dz das giffte von einem muß komet / einweder durch oben herauß brechen / oder den stülgag / oder schweyß / od harn. gewüsslich ist war / dz es muß auß Metallischer art vnd gar starck sein. Ich hab selbs eines der gestalt gesehen / vnd an dem gewicht wol entpfunden / dasz es ein Metallische art gehabt. Es muß auch des gifftes natur an im haben. dann durch vnmäßige werme / löschet es zuerst die böse entpfangene krafft auß / vnd durch ein vergleichung zeucht es alles schädlich herauß / vnd treibt es durch ein widerwertigkeit hinweg.

Es muß

Es muß auch ein große zertheilende krafft an jm haben / vnnnd barge-
gen auch etwas widerwertigkeit mit dem gifte / welche beyde inn dem laſur-
ſafft erfunden werden. Deßhalben was das gifte vertreiben ſoll / müß
ſend metalliſche gifte ſein / doch nit ſo ſtarck / dennach warm / vnnnd ein zer-
theilende krafft habenn / darzu dem gifte etwas widerſthen. Alſo mag zu
dem ſelbigenn ein dienſtliche matery ſein / das Myſi / auripigment / laſur-
ſafft / gentiana / vergiffter ſchlangen ſeiſſe / vnnnd Alconicum oder Wolffs
kraut. Wann aber einer auß diſen zu vyl irdiſch were / mag man durch des
ſeiſſes krafft ein ſtarck öl darauff ziehen / welches ganz ſicher vnd durch
den außbrechung das gifte vertreibt.

Was aber angeſtrichē / müß gemeinlich metalliſcher art vnd ſtarck ſein.
diſes zeigt die erde an / welches die landſtreicher auß der Inſel Melicea bin-
gend / wider die ſchlangen biß vnnnd ſtick / doch ſagend eeliche ſie habend er-
faren wann man ein öl auß ſcorpionen / ſchwebel / chamelea / vnnnd hyperic-
co machet vnnnd außſtreicht / erledige es von dem gifte vnd peſteleuz. Sy
nemmend lebendige groſſe ſcorpionen in den hundſtagen / dann zu der ſel-
bigen zeyt iſt diſes thier faſt trocken / wie alle andere. das gifte hatt aber ein
trockne art in den ſchlangen / wie wir wellend anzeigen. diſe machend ſie in
einer bratpfannen bey einem ſeiſſe warm / biß ſie ſchwitzen. wann nun öl dar-
über geſchüttet / zucket es der ſelbigen ſchweyß an ſich. doch iſt auch in di-
ſem öl ein metalliſcher ſchwebel.

Wann man nun auß der Metallischen erden ein öl machet / wirt es erſt-
ſenlich güt wider alles gifte ſein. dann was dem gifte widerſthen ſoll / müß
ein Metallische / vñ des giftes art an jm habē. Was nun das gifte purgieret /
müß an ſeiner ſubſtanz gifte ſein. alſo wann die Rheubarbara die galle nit
purgieren / oder durch den ſtülgang außführen mag / wirt ſie zu einer galle.
diſes heiſſet man einer gleichen ſubſtanz ſein / welches darein mag verſeert
werden. Die möchte aber wider yemand zweyſlen / wie man doch das gifte
allein durch anſtreichen außreibē möchte / vñ ob diſes das fürnemest ſey.
Zwar ich achte es nit für das fürnemest / dann wann du über diſes auch ein
triackero oder milch / oder nuß ſafft / ſo durch das ſeiſſe herauß gezogen / di-
ſes wirt an der farb wie ein waffer / aber nit an geruch oder geſchmack / oder
wann du etwas beſſers haſt / als vyleicht dz antidotum / welches der land-
ſtreicher für gifte verkaufft / weil ich diſes büch gebetteret / magſt du etwas
nützlicher außrichten. Diſes darff ich wol ſagē / wann man etwz auß die pulſa-
deren ſtreicht / oder von außen har darzu thut / das ſeye vyl köſtlicher vnd
beſſer / dan welches man trincket. allein außgenommen / daß dz gifte noch in
dem magen ligt. Zu diſem iſt die milch / laugen / öl / nuß waffer / welches wir
vorhin ein ſafft genennet / vñ wz oben herauß zubrechē machet / erſtlich güt.

Deßhalbe ſeind die hilff ſo vñ außen harzu gethā treffenlich güt / wid gif-
tige biß / d anglen ſtick / gifftige ſalb / vñ gifte tract / welches zu dem hertzen
tringt. darüb laſſe ſich eeliche in lebendige eſel ſtoßen / welche dz eingeweid
herauß genommen worden. dan die werme zeücht dz gifte herauß / vñ niſſet in
ſein krafft. Es tödter auch das gifte / weil ſein krafft zu dem hertzen
get. was man nun auß ſtreicht / das tringet ſchnelliglich zu dem hertzen
vnnnd behaltet faſt ſeine krefft all. Was man aber trincket / über diſes
daß es ſpat würcken mag / vnd langen verzug hatt / zu erſt inn dem magen /
dann inn den aderen die zu der leber ghond / harnach inn der läber / zůletzt
auß der

Subteilen sachen.

decri

auff der rechten seitten des hertzen/verleürt der maßen sein krafft/dz man
kummerlich noch etwas daran spüren mag / zu der zeit so man seinen am
notwendigsten were.

Wie nun durch das quecksilber/als wir angezeigt/da wir von den bösen
blatereu vnd frangosen gehandelt/alterand vn wüß mit sampe der bösen
vnd schädlich in hie außgeriben (wie dises durch sein subreyle durchrin
get/durch die werme kleineret vn außereibe) also geth es auch mit dem giffe
zu/ dann was auffgestrichen/ fahret durch die pulsfaderen gestruckt auff die
linck seiten des hertzen. Daß auch dises den gangen leib endere mögen/ vnd
alle feuchtheit bewegen/ enderen/ vnd austreiben/ zeiget die erfahrung in
bösen blatereu an/ da man auch die beim möcher außereiben/ wann es nütz
lich were. du sprichst aber dises ghet spat zu. Solliches beschicht/ weil es zu
keinen subreyleu el bereitet/sonder das quecksilber nach seiner substanz
darzu gehalten wird/wir richet dises auch mit zu de hertzen/wie aber in dem
giffe beschicht. Wie aber die ding so man auff die pulsfaderen streicht/ kom
lich zu dem hertzen komend/ zeiget fast auff die weiß Galenus an/ in dem
achten büch von Hippocratis vnd Platonis leer in dem viii Capittel.

Der lufft so vnser leib umgibe/ eringe durch des leibs schweißlöcher
hinein. dann weil der arthem von dem hertzen zu dem mund hinaus ghet/
wird der lufft von den pulsfaderen zu dem hertzen gezogen/ vnd wird also
der arthem auff zweyerley weg hinein genommen/ wiewol nie zu einer zeit/ son
der zu dem mund vnd den pulsfaderen hinein/ eines vmb das ander. des
halben bekant/ daß die ding so auffgestrichen/ inn gleicher behendigkeit
zu dem hertzen gezogen werden/ vnd steyff anhangen/ es seye giffe/ oder so
dem giffe hilffet/ oder das giffe vercreibt.

Ich bin zuweil von meinem fürnehmen abgetreten/ dann ich hab wöl
len anzeigen/ daß der lufft an einem offnen ort/ vnd deshalb auff dem
bergen alle zeit bewege werde/ diweil der rüwend lufft faulet. auß disem
bin ich zu der Postelenz/ vnd von dannen zu dem giffe kommen/ vnd also
etwas zu lang gewesen/ wiewol es trefflich nützlich ist.

Nun wellend wir wider zu des lufft bewegung vnd rüw kommen. Es
zeiget Solinus an daß der berg Olympus in Thessalia so trefflich hoch
seye/ wann man das jährlich offer darauff beghe/ daß die äsche vnbeuege
beleibend/ bis zu des zukünftigen jare offer/ diweil in dem gangen jar
der oberst gübel/ von des bergs höhe wegen/ gar kein wind hat. Wann
dises die vrsach were/ warumb beschicht es nicht auch auff dem berg Cauca
so/ welcher die Albaner vnd Colchiden vnn Sarmacia sündert/ Aristor
teles sagt er seye also hoch/ dz man in bey der Neocischen seen aufgang scha
möge/ es liegen auch der Sonnen streimen darauff/ bis zu der dritten stand
nacht. Vnd ob wol dises durch die kugel nicht möglich/ will ich doch nie dar
wid sein/ es seye ein fast hoher berg/ wölche eben begegnet solt/ wie wir von
de Olympo gesagt haben. Solches wurde auch auff de berg beschehen so in
Teneriffa ligt. dises ist eine auß den sieb glücklichsten Insulen/ wie sie Pro
lemeus nennet/ außserhalb Hercules seil. dan wann man es glaube will/
soll er bey sechßzig tausent schritt hoch erhebe sein/ also dz er gespitze wie ein
adamant ist. In Beregna ist auch einer fünffzig tausent schritt hoch. In Cai
ra ligt auch ein hoher/ wölliche doch zu oberst mit schnee bedeckt seind/ ob
sie wol nur 10 grad vom Equinoctial liegen. Dife beide landeschaft ligend
bey Pas

Die höchste
berg in den
welt.

bey Paria. Es ist noch ein anderer berg in Mauritania Tingitana so in Africa ligt/wölcher von seiner höche wegen vorzeiten der Sönen berg/nun aber von den einwohneren Hancera genenhet wirt. also wurde dieses auff allen beschehen. Ich weiß aber dz der lufft daselbsten bewegt wirt auß gemeldete vrsachen. Wan er aber die äschen nit verwäyet / mag es vyleiche beschehen / weil der lufft subteil vnd deshalben gar gesund ist. Dieses stinnet mit denen dingen / welche Solinus von dē berg Atho angezeigt / so man jm will glauben geben. Wan du es aber für ein fabel haltest / so hast du nicht wider vns für zu bringen. Er schreibt es habe der berg Athon / wöllicher für einen vnder die sechs höchste berg in der welt soll gezelt werden (wiewol ich nit weiß wie die ordnung gestellet) zu oberest ein schloß Acroathon / wölliches einwohner vñ das halb lenger lebend / dann andere menschen. es mag auch daselbsten weder das wasser noch der wind die äschen hinnehmen. dise meinung vnder schreibt auch Pomponius Mela / so vyl das langwerend leben antrifft / in dem andern büch vñnd anderen capittel. Er bezüget auch dieses von der äschen. deshalben wirt der lufft nit gar vnbeweglich / sonder sich lieblich bewegen / rein vnd subteil sein. dann dieses ist gewiß / das der lufft faulet / wann er still sthet. wie dann auch die erden / wann sie erbidmet vnd zügrunde ghet.

Erbidem vnder
scheid.

Die erd erbidmet auff dreyerley weg / durch ein neigung / ein faal / vñnd erschüttung. bey der erschüttung ist kein gefahr / bey dem einfall ist alwegen gefahr / vñnd verfallen der mertheil vyl ding. es ist auch die neygung fast des einfaal geferdt. doch hab ich ein neigung on ein faal gesehen. Es beschehen auch über dieses vyl wunderbarer ding / so auß disen harkommen / welche man vmb sonst vermeinet Gottes straaß zusein / wie der mertheil andere. als wann er wan see entthond / etwan brönnen / vñnd wann die flüß hinder sich lauffen zu dem höheren orth. dann es beschicht wann sich der obertheil in einem erbidem geneiget hatt / oder sich der ganz rump erschüttet. Es seind auch etwan grausame lüwen / als wann ochsen vorhanden / darzu wunderbar geschrey als wann es deren scüffgen werē / so in einer schlacht vmbkommen / oder wann die glocken von jnen selbs ein klang gebend.

Dise zeller man alles vnder die wunderwerck / als in dem jar Christi tau sent zwey hundert vier vñnd zwenzig da solliche ding in einem erbidem alle beschehend. Es ist aber kein wunderwerck gewesen / dann allein das die erden sich also erschüttet / daß die ding alle nachgevolget. dann wann das erst beschicht / volget auch das ander. Wiewol auch die ding für ein wunderwerck mögen gehalten werden / ob sie wol auß nateirlichen vrsachen beschehen.

Salpeters natur.

Es begibe sich aber der erbidem / wan die matery / die breñen mag / außgezündet wirt / als der schwebel / saltz / salpeter / vñ buch. dan wann dise ding angezündet werden / vñnd kein außgang finden / als in dem geschütz / vñnd in den heimlichen gengen / bewegen vñnd zerstrengend sie die erden / vñnd aller schädlichest mit salpeter / zimlich mit bäch / vñnd ein wenig mit schwebel.

Die entsthet wider ein frag / warumb der salpeter / weil er milder vñnd schwerlicher brennet dann der schwebel / das geschütz mehr erschüttet vñnd ein größerer klappflasser die vrsach ist / weil der salpeter trücker ist / dann umb wann er rein / brennet er auch schneller. er brennet auch nit langsamer mer dann wann er vnlauter ist. wann er aber rein vñnd trocken / brennet er in einem

Subteillen sachen.

Seccepiij

in einem augenblick. der schwebel chüt jm nitt also / dann weil er feist / müß er ein verzug haben daß er brennen mag. Sonst ist noch ein vrsach / weil er irdisch / nimmet er ein größere weite ein / wann er angezündet ist. deshalbe sind zwö vrsachen / daß er schneller brennet / darzu irdisch vnd dick ist / darumb nimmet er auch ein größere weite ein / vnd gibe ein größeren trieb we der der schwebel. dann der schwebel ist feist / lufftig / vnd gar nitt irdisch / also wir ha noch wellen anzeigen.

Der salpeter hat ein dicke vnd subteile substantz. wöllichen man also leu zeret / wie Vannocius Biringutius lernet. Nimb äschen / bein / oliuen / je des drey theil / vngelscheren kalch ein theil / weichen alaun drey viertheil / des wassers eyg theil. dises soll man biß auff den halben theil ein siedern. dann nimb von dessen durchgesehten wasser zwey oder vier pfund / vnd thün es vnder das siedend wasser / in wöllichem der salpeter zusamen getriben wirt / wann er von großer hitz schaumet / vnd fast über das geschirz hinauß springe will. Es ist noch ein besserer weg / aber gefährlicher. Man nimmet den salpe ter in ein eyßen geschirz / vnd bedeket ihn auch mit einem eyßen geschirz. dann stellet man ihn auff die koolen / vnd lasset ihn so lang braten / biß er zergibet. Wann er noch nitt recht zergangen / wölliches man dann vermeh ret / so der deckel herab genommen / stellet man ihn wider zu dem feiur vñ zerlasset ihn wol. dann besprenget man in mitt reinem gebülfferen schwe bel / wann der nitt von ihm selber brennet / zündet man ihn an. Also laß dar an was feist ist verbrennen / dann es schwimmet entpor. darnach thün ihn von dem feiur / so beleibet der irdisch wüß an dem boden / vnd lauffet das ander alles zusamen wie ein weißer marmelstein. deshalben ist offen bar daß ein jedes feist ding nitt schnell verbrennen mag. das bitumen oder die ge schwebelte kreiden hat etwas salz in ihnen / darumb erschütter sie mehr dann lauterer schwebel. ein jede erschütterung hatt etwas mehr hinder iren / dan ein einfacher streich / darumb begibet es sich / daß die ding ehe brechen / wölliche durch ein zitterigen streich geschlagen werden.

Dises zeiget zu erst die erfahrung an. daß wann du ein pferfig an ein schwer steckest / vnd mitt der hand henckest / vnd dann das schwere mitt einem stecken schlechst / wirst du nitt allein den pferfig / sond auch den kernen leicht lich von einander theilen. dann dises hab ich offte erfahren. Man sagt auch wann man ein groß ochsen bein auff ein hauffen strauw legt / vnd dan ein ay auff das bein hebe / vñ mit einem büscheln strauw auff die ay schlechte / soll das bein zerbrechen. vnd ob wol dises wunderbar / ist doch bekandt daß in einem zitterigen streich ein große krafft ist. deshalben hie billich die vrsach zu erforschen. dann es hat eine oder zwö.

Zu erst wann dises so geschlagenn wirt / auff ein herte tasten gelegt / wirt dises so den streich entpfacht / etwas dicker / weil die tasten widersthet / vnd auch das theil so den streich nimmet. also wirt es auch dem streich mit weichen / dann je dicker ein dick ding wirt / je minder es sich zertheilen lasset. wann es aber auff ein weich bett oder strauw gelegt oder gar nitt auffligt / mag es nitt dick werden / sonder sencket hinab / vnd ermüdet. deshalben was dürr vnd trocken / mag der gestalt leichter von einander zertheilet werden. die an der vrsach ist / daß in einem zitterigen streich dises so geschlagē ist widerkom met / ehe sich der erst streich geendet hat. wann es nitt widerkeren soll / weil der ander streich beleibet / müß ein ding zerpalten. daruß wann das schwere

Zitterig streich hat große krafft.

Ddd lang

lang ist / springe es stercker darwider / vnd wirt der streich gedoplet / vñ also leichtlich von einanderen zertheilet. wann aber das schwert breit vñ künstlich gemacht / darzu der streich zu außereist beschicht / wirt es ein sterckeren widersschlag geben / dann es entpfacht vyl luste / vnd spaltet deshalben her te ding von einanderen.



Sonst machend die Türcken vñnd Heiden etliche künste schwerer / wöllliche an dem rucken hol seind. daselbsten habend sie queckfäber. wann dises hinder sich zu dem knopff lauffet / wirt das schwert gar leicht / wann es aber hinab faret / wirt der streich durch die schwere vñnd schnelle also gemehret / daß es ein banger vñ harnest zerpalteret / wann die schneide sonst stark ist. Es möchte auch nicht gewaltiger dem menschen zu gebrauchen erdacht sein worden / wann allein der stachel hert vñnd zäch / vñnd diser so damit streitert stark ist.

Von diesem kommen die sägen har. dann es wirt ein zän vñnd den andern geordnet. also theiler man alles von einanderen / daß es mag alles gemehret werden / wöllliches seine gewüsse versachen hat.

Sägen art.

In diser seind zwen theil / ein lärer vñnd ein streyffer. die streiffen biegt man. deshalbe hie zwey ding zu fragen. das erst warumb das lär ein krafft gebe / das ander warumb die künste fast dienstlich / etwas schnell ab zu sägen. daß wöllend wir auch sehen / warumb vñnd wie etliche zän lenger / subteyley / vñ dünner seind. etwan seind sie lenger vñnd dicker / als in der feylen. dann die feylen ist ein sägen / so vyl kurze vñnd stumpffe zän hat / wie sonst ein sägen feylen ist / so lange vñnd scharpffe zän hat. Es ist auch in beiden arten ein vñnderscheid / dann es ist etwan eine scherpfper vñnd subteiler dann die andere. Die läre hat drey nutzbarkeit. zu erst / daß ein trib vñnd dem faal entsthet. dann der lustt machet ein bewegung / vñnd fürderet dise / als vor angezeigt. Zum anderen erkület sich das eysen. wann das eysen allethalben beschloffen / wirt es heiß. wann es erhitzet / wirt es weich vñnd beüget sich / vñnd verleiret also all sein krafft. Zum dritten mag man durch dise abtheilung die zän beseytz machen. dann wann es ganz were / möchte man kein krumme machen. vñnd wañ die schon gemacher / möchte man sie nit brauchen / oder wurde der brauch nit lang beleiben.

Es hatt auch die schlimme zwen nutz. Zum ersten mag das mäl von dem sägen herauß fallen / vñnd mag man die zän baß ziehen / wann der spalt weiter ist. es wirt auch die sägen nit also heiß. Wann nun dises weich / wöllliches man sägen soll / muß man wenig / scharpffe / lange / vñnd krumme zän brauchen. wann aber das holz hert / soll die sägen vyl kurze / scharpffe / vñnd nit fast krumme zän haben. wann aber das eysen schneiden soll / müssen die zän dick sein / damit sie nit brechen / darzu kurz vñnd gestrackt / auch gar vyl sein. dise sägen wirt ein feilen genöet. Man muß aber dises mehr an dem stabel acht haben. sie sollend auch schwerer sein / vñnd die sägen leichter / dieweil ein behendigkeit darbey von nöten. was nun dünn / lang / scharpff / krum vñnd leicht / das ist in dem weichen besser. Man machet auch mit dem scheidwalfer ganz subteyle sägen. Das wasser ist zu dem sägen ganz dienstlich / vñnd minderet das pfeysen.

Erdbidem zeichen.

Wir wöllend aber wider zu des erdbidem zeichen komme / dieweil vorhin die versachen vñnd mancherley arthen gemeldet. Wann die sodbrömmen ein schwebel oder metallischen geschmack bekommen / oder schwandend oder

Subtilen sachen.

Deccyv

erdbide werden / oder warm werden / oder on andere vrsach austrocknend / die zeigend an das ein erdbidem vorhanden. Also sagt man es habe Anaximander zeiger. vnd dise an on vrsach. dann der erden dampff mag vyl leichter vñ deßhalb auch schneller dz wasser endern / dan also den gangen last erschüttern. du solt auch nit vermeine dz die ganz erde erbidme. dan man sagt es soll in Egypten nie kein erbidide gewesen sein. es ist nit steiff / also dz es den luft einschliessen möge / sonder kaatechtig oder gespalten. Es mögend auch die sandechtige dither nit erbidmen / dieweil der luft dar durch eringer. doch be gibt sich erwan bey disen ein erbididem / weil das erdterich von aussen vñ innenhar einander nit gleich ist.

Es entsthond erwan auß den erbididen berg. dan dise habe ein dufachen vrsprung. einweder die erden geschwiller vñ thut sich auff / weil sie zu mehr malen bewegt worden / vñ entsthond die berg wie die bläterlin an dem leib / wie dan in Campania der berg Modernus bey de see Luerno. Oder es wirt die erden von dem wind zusamen getriben / als sich oft in Affrica begibt. dz der welches ganz gemein / wan die lauffende wasser die erden zusamē treibē. Es wirt auch erwan die erden durch das meer hingeführt / vñ bleiben allein die stein. dann dz fließend wasser fareit in das thal / vñ erhebt sich bey dem thal ein steinerner berg / darüb seind fast alle berg steinechtig. Sie seind auch höher dann die erden sonst ist / weil die acker darüb von tag zu tag durch de regen verzeere werden / vñ die erden ermüdet. über dises aber das die stein nimmer ermüden / wachsen auch der mehrtheil / als wir an andern orte welle harnoch anzeigen. Es werden auch die thäler durch die anghonden wasser außgehüet / darüb seind sie auch gemeinlich niderer / dann die acker vñ ebne felder seind. Also entsthond in de meer geleycher gestalt die felsen / wan auch die Inslen von den wällen außgefressen / werden berg. also wan erden zu de felsen kommen / vñ harsür ghond / werden Inslen. deßhalb seind gemeinlich alle Inslen voll berg. wann aber das meer austrocknet / werden auß felsen berg. darüb ist kein wunder das ma auß dem gebirg bey dem meer stück von schiffen / darzü meerschnecken vñ purpurschnecken heüßlin finder. dan was ist dises anders / weder dz die berg erwan felsen im meer gewesen / oder das erwan ein große wasser flut daselbsten vorhanden. Vñ ob wol zu zeyt die berg dem wasser widersthond / fallen sie doch erwan hinein / wann dz wasser jr fundament außhüet. doch begibt sich dises selten vñ nur bey kleinen bergen. sie verfallen aber erwan von de erbidide / vñ wan das erdterich verfincket / faren sie von jr schwere wegen auch hinab. erwan werdend sie von dem meer allgemach hingenommen. Sie brechen auch erwan von den starcke winden vñ auß kelte / also dz nit gut ist / bey den großen flühen zu sein. dar zu werdend die hübel durch menschen hend erwan zu einer ebene gemacht. Als sagte es hab Hannibal dz höchst Alpy gebirg mit heissem effig zerpregt / vñ seye also hinüber kommen. doch ist dises ein schlechter handel / wan ma die berg dargegen bedencket / vñ ein großer / von wegen der nutzbarkeit.

Den bergen werden die hülenen entgegen gesteller. die entsthond wan ein erbidide auß dem trocknen erdterich ist / vñ die erden verfincket. wan auch dz wasser erwan in die heimliche geng d berge lauffet / darüb seind in etlichen fließende wasser. sie entsthond auch durch ein feurwigen dampff / wöllicher die stein außfresset / vñ harsür stößet. deßhalb seind vyl hülenen / dar

DDD ij auß

aus ein tödlicher dunst ghet/wie das Plutonisch loch ist/ so in Phrygia by
Hierapolis an einem berggehtigen feld ligt. an einem bübel sthet es offen/
vnd ist an der größe wie ein juchart acker. es sthet auch ein gefierter zaun
darumb/ wöllicher mitt einem schwarzen dunst also vmbgeben/ das man
in kümmerlich sehen mag. das mundloch mag einen menschen fassen/ wann
man auch einen ochsen hinab lasset/ vnd von stundan wider harauß zeücker
wirt er todt gefunden. Wie Serabo etliche spazier hinein gelassen/ hat er
sie gleich todt harfür gezogen. Doch ist dises allein der Großen müttler pie
stere vnschädlich gewesen/ weil sie ein argney gebrauchet/ wölliche ihnen al
lein bekandt. weil dise den lufft beschawet/ habend sie kein achem von ih
nen gelassen. etlich vermeinend weil ihnen außgeschnitten/ habend sie solli
ches erdulden möge. doch hat man etliche hilff vnd mittel wider disen schäd
lichen lufft. dann wan man blasbelg darzu nimmet (als vorhin gemeldet)
überkommet man zuo nutzbarkeit darvon. Zu erst reinigend sie durch je be
wegung den lufft von bösen dampffen. Zu dem anderen müssen die sacken
brennen/ vnd mögend nit auslöschen. es ist aber kein lufft also schädlich/
wöllicher nit durch dise gereinigt werde. darzu soll dises ein versicherung
sein/ wann die sacken on ein wind ablöschend/ ist besser man gange nit hin
ein. dann dises ist ein anzeigung eines ganz schädlichen ortho.

Man findet an keine orth so vyl hülenen als in Italien. Es ligt eine zwis
schen Neapols vnd Puteolen/ da sich der weg gegen dem maas Agnanc
zu zeücker. dise schadend am aller mehesten dem haupt/ dieweil es schwacher
dann das hertz/ vnd kein fäl vor im hat/ wölches die bösen dampff abwer
det. dann der lufft/ so zu dem hertzen ghen soll/ müs vorhin durch des lufft
substanz tringen. dises zeiger auch die krankheit an. dann wölliche hinein
gelassen/ die zitteren zu erst/ dann verlierend sie ir entpfindlichkeit vnd
bewegung/ farend auch also erstaunet darvon. Wölliche darvon kommen
die geschwellen/ wie wol dises auch denen geschicht so darvon kommen. Sie
seind auch nit allein schädlich/ sonder etlich ganz heilsam. dann wann ein
dise recht brauchet/ mag er etwan weg finden ganz vnheilsamme krankheit
zu heilen/ als in Baianischen vnd Cumanischen gebirgen vmb Salern
ten/ auff dem berg so gemeinlich Tritulus genennet wirt. Etliche lassen ein
blasst hinauß/ durch wölchen man weys sagen mag/ wie ich dan etwan von
dem Delphischen loch geschriben/ noch der Philosophen meinung. Doch
seind gemeinlich alle hüle dem menschlichen geschlecht zu wider/ vnd ha
bend ein gift in ihnen. dann weil der selbig dampff die stein vnd herte sel
ben hat mögen außfressen/ was solt er erst für ein krafft gegen dem menschen
haben? Es ist aber der sicherheit anzeigung/ wann süesse vnd heilsamme
wasser dardurch lauffend/ darzu zu vnderest gemeine beüm vnd kreützer
harfür kommen. doch ist dises ein wonung der schlangen vnd wilden thieren.

Färnenbste

hülle

Die hüle Corycum wirt mitt gemeiner erkandtnuß für die fürnemste
gehalten/ zu erst an der größe/ dennoch an der nutzbarkeit. dann es mögen
geladefel hinein kommen. es ist ein schöner schatte darbey/ ein lauffend was
ser/ feine gewächs/ welche alle zeyt grünen. bey diser wachset der best saffian
so in der ganzen welt ist. Sie ligt in Cilicia bey der statt Corycum. Man hat
ter die hülenen für schön von dem schatten/ lufft/ bronnwasser/ eingeng/
vnd wann sie alle zeyt grüpend. weil aber dises die aller schönste/ ist auch
kein lustiger orth in der welt.

Die möche

Subteilen sachen.

Der viij

Hie möchte aber jemand billlich begere zu wissen / was doch vnder den vn-
schellichen vnd dieffen hülenen lige. Man sagt es habe vorzeyten König
Philippus die köstlichen Metall besolhen wider zu suchen / wölche jert auff
gehöre. wie man nun erliche menschen mit speys vnd liechter in die berg ge-
lassen / habend sie wider angezeigt / wie sie daselbsten wasserflüss gefunden
vnd stillstehende see / auff wölchen kein erden / sonder ein finster vnd dunck-
ler lust gelegen. dises ist auch fast Joannis Leonis meinung / wöllicher die
erden beschriben hat.

Was ghon ich aber mit disen dieffen vnd verborgnen sachen vñ: es wirt
sich etwan begeben von disen sachen zu handle / jert will ich anzeigen / wñ die
ganz erde für eigenschafft an jren habe. Die ganz erde ist steiff vnd rund /
ligt auch in mitte der ganzen welt. dises wirt von den Mathematicis bewi-
sen. dan die erde mag sich als wenig gar bewegē / so wenig d̄ himel still stehen
mag. es mögen auch die berg solche ründe an der erden nit verhindern. dan es
mag kein berg an seiner höhe den tanfigestē theil an d̄ erden Diameter oder
rechten dicke haben / ob wol vyl sablen darnon geschribē werden. Es haben
aber die Mathematici d̄ erden vmbkreiß vnd dicke also erfunden. Einwe-
ders durch des Mons finsternuß / habē sie d̄ stunden gelegenheit am Equi-
noctial erfahren. wñ sie disē gehabt / habē sie durch ein reiß überlād aller plā-
zen vndercheid bekömen. wñ sie dises durch xviij stund eines tags gemul-
tiplicieret / vnd dan des Mons finsternuß noch der gelegenheit diuidiert /
habend sie den ganzen vmbkreiß des circels erfunden. dennoch haben sie
mit Geometrischer Demonstration den ganzen Equinoctial vñ den grō-
sten circel der erden / durch siebne multipliciert / vnd darnach mit xviij di-
uidiert / vñ also künstlich mit gewisser rechnung den Diameter erfunden.
Oder sie seind von Mittag gestreckt gegen Mitternacht gāgē / vnd des Pos-
li höhe vñ ein grad gemeßet. Wñ sie nun den weg darzwischen gemessen /
haben sie bey fünffzehen Teütscher meil / oder sieben vnd achtzig tausent vñ
fünff hundert Welscher schrit gefunden. dan mit disen messen wir zu vnserē
zeyten der ertch gelegenheit / vnd nit mit Ptolemei schritten. Wñ man disē
mit ccclij grad multipliciert (dann also vyl seind deren) habend wir fünff
tausent vñ vierhundert Teütscher meil / od̄ ein vñ dreyßig tausentmal tau-
ser / vñ fünff hundert schritt / vñ die ganz erde. Wñ du nun disen ganze
vmbkreiß mit sieben multiplicierst / vñ darnach mit xviij diuidierst / wirt d̄
erden Diameter od̄ dicke tausent siebē hundert / dreyzehen vñ siebē euffteil
Teütsch meil od̄ zehē tausentmal tausent / vñ xviij schritt sein. doch chñ man
thorichtig / wñ man jr grōße bey einē puncten ergründen wolt. darüb soll
mas die xviij außlassen / vñ sagē die erde halbe zehē tausentmal tausent schritt.
Wölche aber geschiffet / seind weyt hint vñ har geschweiffet / vñ nie die rech-
te straas für sich gefare / etwan von jñe selbs / etwan durch die wind betrogē
vñ verworffen / vñ also die erde vyl grōßer beschribē / dan sie aber ist. Es
ist aber vnser außrechnūg gāz gewiß / vñ stimet mit d̄ erfarnuß. sie dientet
auch den Hispanierē gar wol. dan weil disē geße / dz jr grōße vñ langweren
de weiß d̄ erden grōße fast zu wider / habend sie fleißig jren irthumb erwe-
gen / vñ fast die weyte vñ die zeyt vñ den drittenheil eingezeugen.

Disē güterhat erlange man von Subtiliteren. Es ist aber die erden nit ei-
nerley art. darüb hat sie Aristoteles recht in zwey theil abgesündert / als nā-
lich die sich graben lassē / vñ die sich endert. die sich graben lassē / bleibe also /
D d d iij vñ

Der ordnung
frey

Der erde m. d.
cherley gestalt

vnd ist eigentlich die erden. wölliche sich aber enderer an gestalt oder in dem anschawen/die wirt zu Metall/oder safft/oder etwas anders der gleichen/von wöllichen wir wölend an seinem ortz reden. Die rechte erden ist zweyerley/die ein ganz wol gestalt erdfarb/oder der fast gleich. die andere ist nit ganz/ob sie wol nicht Metallisch haltet/darzu einer andern farb. dann ein jede erden/so ein andere farb bekommen/ist durch den dampff verenderet/nach Aristotelis meinung.

Es vermeinet aber Theophrastus/es könne solliche enderung von 8 werme har. doch mögend die beid waar sein/dan man findet etwan Metall darunter/also das sie durch den dampff geferber wirt. erwan gar nicht/also dz die werme allein vorhanden. Welche von dem dampff geferber/die scheinet fast. die von der werme geenderet ist/die scheint nit/sonder hat ein dunkle/schwarze/vnd eysefarb. dan die erden ist so mancherley wie die farbe sind. etliche ist weiß/die ander gäl wie der leyme/grüne wie die bergüne/rot wie die bergröte/blauw vnd schwarz so gar kein metall hat. Vnd ob wol etliche noch den metallen je gestalt bekommen/finder man doch andere/wölliche auch also geferber/vnd gar kein Metall habend.

Also ist die best erde nit einerley farb/wiewol sie der mehrtheil auff schwerze geneigt. doch ist etwan die schwarze/so lättechrig ist/auch für die best gehalten. die mangel an 8 erden werden gespüre/wan sie dürr/stechetrig/auffgefressen/graublechrig/vnd löcheretrig ist. Sie ist vnfruchtbar wan die kreüter lange/blosse/vnd scharpfe spiz haben/auch vyl Geniste vnd dille len da wachsen. darzu wan allein einerley kraut vorhanden/welches nit auff den matten/sond vnerbauwen vñ dürrer ortz funde wirt. Welche nun subteyl/lättechrig/weich/dz wasser annisset/güte farb hat vñ wan mā sie trücknet/darnach mit regenwasser bespienger/ein lieblich geruch bekommet/die wirt am aller besten zu den beüme vnd fruchte. Warüb hat aber dise außgetrücknet erde ein güte geruch/wan ein regen darzu kommet/dieses beschehet weil durch die lange trückne/die klein feuchtigkeit so in 8 erden ist/inner temperierten vnd natürlichen werme gekochet/vnd harnoch wann ein regen kommet mit dē wasser vermischer wirt/vnd harauß dampffet. darumb hat auch dise wo es wol zeytig od gekochet ist/ein güten geruch. Also ist der lieblich geruch der getemperierten werme/vnd deshalb einer großen fruchtbarkeit anzeigung. Man mag auch dise ab der arbeit erkennen. Wann kreüter vñ beüm harfür sprossen/wölliche ein feisten boden begieren/die zeigend gewüßlich ein güte erden an.

Erde substanz

Es ist auch die erden noch freer substanz dreyerley. dick/vnd wirt sand genennet/dünn vñ heißet leym/vnd mittelmessig wölches die gemein erden ist. Die sichst du auch an der erden ein große subtiliter. dan wie das sand vnfruchtbar/also ist es auch zu allem geschirz/das von den hafneren bereitet/vntuglich. der leim aber ist den erdgewachsen ganz nützlich/vñ den hafneren überaus komlich. Die leimechrig erde/wölche kleb harfür bringet/ist die beste/vñ denoch so graß treget/wölche für die and gehalten/so vyl vñ die weid belanger. Wölche geisrauten treget/die ist fruchtbar/wölliche die räbe wol fürbringt/ist zu den beümen am aller best/wiewol die ölbeim nit gern bey den räbe wachsen. Die weil nun etliche erden für die frucht/ander für die weid/vnd die ander für die beüm ganz komlich/soll man ein jede an irem eignen zeichen erkennen. In wölchen ortzen dz Metisch kraut fürkommt

fürkommet / ist dz aller gewüßest zeich der gütten weid. Es ist auch die weiß erden einer leimechrigen art gewesen / auß wölcher man zu oberst auff dem gebirgen in Hispania wachen gebawen / wölliche sie Casconien nenneten. Man machet auch auff heürrige tag in Sachsen bey d' stadt Cornvire thürn darauff. daß sie ist sicher vor d' feur / wind / vnd regē / wed die mauren so von kalth vnd steinen gemacher. von den winden ist sie auß schwere auch sicher. von dem feur wirt sie noch herter. weil sie auch das wasser nit annimmet / ist sie darvon sicher. deshalb muß diese subteyl / dick / vnd auch dünn sein. es wirt auch ein theil auß kette dünner / als die Goplarisch. dann wann diese an stucken ligt / wirt sie auß kette gar klein.

Das sand ist dreyerley / von den flüssen / dem meer / vnd wölliches auß der erden graben. es ist aber auch in denen nit ein kleiner vndercheid. dann wölches gar subteyl / das gibe güte kalth vnd zeig / auß wölchen man ewig werende fundament der mauren legt / so veer vnd es rein seye. Also mag man mitterfinger kunst ein immerwerenden bauw / oder der bald verdirbe / auffrichten. doch ist deß fließenden wassers sand am besten / wann es sonst ketter kunst bedarff / die weil es nit gesalzen / vnd etwas reiner ist / daß dieses so außgegrabe wirt. Es hat auch das erdreich andere vndercheid / so von dem gebrauch hargenommen / als die gemein erden wölche von den bauere für die beste gehalten / vnd der leim von haftere / die rubrica von den zimmerleuten / vnd die Lemnia von den arzten. diese werden all durch dz wasser vnd farb geändert vnd außgemacher. Deshalb ist nicht bessers dann wol gewässerte erde haben. daß es können allerley beem / frucht vñ kreuter harfür. Es ist aber billich ein zweyffel entstanden / wie die erde ob dem wasser bestehen möge. Etliche sagen / es beschehe darumb / weil es Gott also gefallen. wie die erde ob d' wasser ligt. diese beschelte Gott mehr daß sie ihn lobē / weil sie kein gewüsse vrsach erfinden / vnd also vermeint er habe es on vrsach gerhon. Welche aber sagē er habe soches von der thiere wegen gerhon / die zeigē wol dz end an / warū es beschehen. es seind aber auch andre vrsach von nöten / damit man zum end können möge / welche aber sie vnd lassen. Etliche sagē es werde von d' gestirn erhalten. dieses ist zum erste vyl zu gewaltig. dennoch hetten die gestirn steiff vnd vnbeueglich sollen sein / vnd welches noch mehr gegen der erde gestreckt über gesetzt. also dz erliche vnder dem Arctischen Polo Europam / vnd die and' vnder dem Austro bey d' itrag die Brasiliam / wölche gegē Europa ligt / erhielt. Wann du aber zwen mittelpuncten oder Centra setzest / vnder welchen der ein d' wasser / der ander der erden dienstlich / wirt zu d' ersten der ein centrum nit d' ganzen welt centrū sein. vnd werde zwey schwere mittel sein / vñ mögen also nit zwey lender / so gegen einander überligend / harfür ghon. so doch Brasilia vnd Europa harfür ghond. Es werden auch kein Antipodes sein wölche ire füß zu den vnseren keeren. Welche aber wollen daß die erden von d' lufft außgehender / so in den hülen eingeschlossen / die thünd beidē Elementen gewalt. daß also müste die erd hoch im lufft hangen / vnd der lufft gewaltiglich in die hüle eingeschlossen sein. Es müstend auch treffen in Insel erhalten möchten. ja wann man es recht bedenckt / müste die ganz erde ein hüle sein / vñ gar nienderd offen sthen. daß wann jenen ein loch / wurde d' lufft harauf farē / vnd also die ganz erden zu bodē fallen. Es möchte auch nit so vyl wasser hinein kommen wann der lufft hinweg getriben.

Ddd iij Aristoteles

Deceyx

Auszug von allen

Aristoteles in
chumb.

Aristoteles vermeinet in Meteoris / das wasser möge von des Poli wege
nit hinein kommen / die weil die erden daselbst etwas höher gelegen.
Es wurde aber also die erd nit rund sein / vnd vnder dem Equinoctia
al kein erden. es wurde auch dise höche kein vergleichung mit der erden vnd
wasseren vnder scheid haben. dann laß sein (wölliches doch nit möglich) es
seye die erden tausentmal tausent schritt höher. wann nun wasser vmb die er
den were / vnd aber dises noch größe der gelegenheit / zwey tausent mal tau
sent schritt höher dann die erden were / müßte vnder dem Arctischen Pol
lo die erden vnder dem wasser noch tausentmal tausent schritt sein / vnd dis
ses noch vyl mehr an allen anderē orten. Ich schenken mich von disem her
lichen man solches an zu zeigē / doch müß ich es von der warheit wege thun.
Deßhalb ist nit waar dz das wasser also groß seye / vnd dz die erd nit mit
im zu vergliche. weil aber auch ein klein wasser von seiner leichte wege ob d
erden schwebet / erfüllet es alle ebne vnd nidere felder. Weil er nun d gestalt
vyl meer darzu den großen Oceanū / vnd so vyl fluß machet / hat man ver
meinet / es seye dessen mehr dan der erden. Vyleicht möchte dises waar sein
wan wir den vnterriß bedenckē / wan wir aber die dieße betrachte ist gar kein
vergleichung darbey. Solches anzeigung ist dz das meer an keine orth dan
in den würblen ein namhafte dieße hat / sonder an etliche orten tausent
schritt oder fünffhundert oder cc oder ccc. wölche dieße gegē der gangen er
den größe zu rechnen / ist wie der schweiß an dem menschen. In den würblen
ist das wasser etwas dießer / die weil gleülich / das selbig orth werde mehr
mit wasser dann leichtem luffe erfüllet. deßhalb ist die erden imwendig
gang / ob wol erwan ein wenig wasser vorn der hülle wegen hinein geloffen.
erwan samlet sich ein wenig lufft hinein vnd dises nit ewig / sonder al
lein wenig jar. Wann das wasser ein element vnd also groß were / müßte
der größer theil des meers / wie auch die erden / bodenlos sein. dann es ist ge
wiß wann es für tausent schritt tausentmal tausent hette / oder noch zwey
malen so vyl / möchte die menschen gar keinen boden finden. Weil sich ar
ber diser allenthalben / dann nur inn den würblen / erzeiget / vnd aber die
würbel allein ein kleines ort begreifen / ist offenbar / daß das wasser küm
lich der taufigest theil / ja noch minder / der erden ist.

Der elemen
ten größe.

Deßhalb seind drey element / vnder wölchen der lufft am leichtesten vñ
größten ist / zu nechst noch disem an d größe die erden. dise seind beid für sich
selbs notwendig. der lufft ist zu oberst / die erd zu niderst / vnd das kleinste
darzu fast nit notwendig / das wasser in der mitte. dann wann die menschen
on speyß leben möchten / als zu einem exempel die stein / bedörffte man das
wasser gar nie. Weil man aber nit allein müste lebē / sonder auch geborē wer
den / vnd wachsen / ist es erschaffen worden. Die weil dann des wassers orth
größer dan des wassers element ist (dann was nider an der erden ist / geborē
darzu) ghet das erdreich allenthalben harfür / vnd ensthornd vyl Inseln /
damit die menschen vnd andere thier kömlichen wonen mögend.

Sündfluß.

Also ist auch offenbar wie leichtlich wasserguß anghond / wölche wir sind
fluß nennen. dan weil des wassers noch seiner natur wenig / vnd zu oberst
auff der erden ligt / überfallt es die nideren ort / wan es ein klein wasser an
anghet / vnd lauffet auch bald wider ab / dann es ist klein / wan es schon an
gangen. wann es aber also groß / wie man vermeinet were / müste es creffen
lich wachsen / damit es möchte überlauffen.

Deßhalb

Subreillen sachen.

deceyrt

Deßhalben were es gar nit übergeloffen / vnd wann es schon beschriben /
hette es nit mögen wider an sein stat kommen / che dann das menschlich
geschlecht gar außgetilcket were / vnd were also die erden nit allein vyl mo-
nat / sonder auch vyl jar vnder dem wasser verborgen gewesen. Es spricht as
ber Plato es seyend nit nur einmal / sonder zu meermalen solliche auß-
lauff vnd wasserflut gewesen / wölliche in wenig monaten widerumb auff-
gehoret habend.

Darumb ist deß wassers wenig worden / damit ein orth der wonung ver-
lassen / wölliches mit seiner kette der menschen leben temperiret / vnd nie
zerstört. Die weil auch der zu sammen gemischeten dingen wachung allein
auff der erden von nöten / hat das wasser allein oben auff der erden / vnd
dessen wenig / sollen sein / damit die metall / gewächs / thier / vnd fisch mög-
end erhalten werden. Als aber auch ein gefahr vorhanden / es möcht solli-
ches von dem lufft vnd der Sonnen glantz / zu fast verzereet werden / hat
es inn stetiger bewegung sollen sein. darumb werdend auch die stillen vn-
beweglichen wasser schnell faul / vnd bald verzereet. Es hat auch die na-
tur verordnet daß dises vnder den Polis / vnd inn den gebirgen wachse
mocht / weil auch die erden in der hüzigen zona vnder dem Equinoctial
fast errocknet / hat dises orth ganz nider sollen sein / darumb lauffend als
le wasser gegen Mittag.

Also thut im auch der Tulus / wie wol er durch deß Mone bewegung bey
dem Capricorno vnd steinbockischen circel entspringe / lauffet er doch
über den Equinoctial / vnd fahret durch die ganz hüzige zona / mit star-
kem trib / bis er bey Alexandria inn vnser meer kommet. Darumb hat deß
kalten vnd feuchten Element mehr sollen sein / an denen orthen / da es von
der Sonnen hüz mehr von nöten gewesen. Es sind auch die mittel orth
wol für sehen vnd versichereet worden. dann weil das wasser alle zeyt an ein
orth lauffet / habend die landtschafften nit mögen vndergehen. wie daß auch
disen begegnet / wellche jee selder vor einem vndergang besorgend / vnd
wölliche die pfügen außrocknend.

Daß aber das orth gegen Mittag etwas niderer / vnd bey den Polis et-
was höher ist / hat die verzereende hüz der Sonnen gethon / vnd hat die
kette bey den Polis große berg erhalten. dann wir habend vorhin eroffnet
daß die werme verzereet vnd himmelt / die kette aber erhalte. Deßhalben
ist die erden vmb die Polos allzeyt hoch / vnd in der mitte nider / wie auch
allzeyt der massen beleiben / vnd ist allzeyt der gestalt gewesen. Also hat
auch die Sonn nit sollen allenthalben dahar faren / vnd gar nit zu den Po-
lis kommen. daß wann dises solte alle jar vñ die ganz welt ghē / wurde die erden
allenthalbe gleich sein / vñ darüß einwed gar außgetrücknet / oß mit wasser
gar bedecket werde. Die weil aber auch dises noch nit gnügsam dz die flüß frey
frey lauff möchten habē / vnd sich offtermalen an d straaß / hohe orth erzei-
gen / auß wölche wasserflut volge / oß dz wasser still sthen vñ also faul müß-
re / hat die natur de wasserflut volge / oß dz wasser still sthen vñ also faul müß-
dießes hinab faller / damit es also berg vnd bühel übersteige / vñ in dz meer
kommen möcht. Darüß ist dz wasser klein vñ allein zu oberst auff d erde. Wan
es also groß were wie mā darvon redt / vnd vñ d erde verborgē lege / wurde
es durch sein beweglig die erde on vnderlaß bewegē / oß durch sein stille faul
werde. weil aber der keins bschicht / ist nit möglich dz es sich in d größe mit
der erde

der erden vergleichen möge / oder vnder der erden verborgen seye. Weil aber die erden ein wonung der thieren / darzu ein centrum vnd mittelpunct der welt / vmb wölliches sich alles gestirn bewegt / hat sie ein zimliche größe bekommen / wiewol auch dise mit des himmels vmbkreiß zu vergleichen / kümmerlich ein punct mag genennet werden.

Mancherley
wasser vñ der
gelegenheit.

Es seind mancherley wasser / wölliche durch ihre gelegenheit vñnd größe vñderscheiden werdend. wölliches zusamen geloffen vñnd gesalzen ist / wirt das Meer genennet. Wann dises süß ist / heisset es ein See. wann es gar nicht bewegt wirt / ist es ein pfütze. In disem muß der laß werden. wann es aber mit steiff / heisset es ein Weyer. wann es laufft / heisset es ein fluß vñnd dem fließen bar. wann dises entspringet / ist es ein Bomm. wann dises vom regen oder schnee gesamblet / ist es ein versigender od angender Bach. darumb fließend dise bäch nicht alle zeyt. wann aber dessen wenig ist / heisset es ein bächlin. Die aller dieffeste pfützen ist Alcyonia in der Corincher land schafft / wölliche allein drey stadia vñnd rosleuß vñnd sich begreiffet / vñnd hat doch Nero vyl seyl zusamen gebunden / die manches stadien lēnge gehabt / ein bley daran gehēcket / vñnd gar kein boden finden mögen / also vyl dieffer würbel begriff sie.

Die Meotische pfütze ist gesalzen / darzu auch groß / darumb ist sie fast verunimbt gewesen. Also habend wir nun genugsam / noch meinem verheiß der flüssen vrsachen / vñnd wie sie dahar lauffend / angezeigt. wo aber dise kommend / hat man offte gezweyfflet / weil so vylsalziges vñnd innwendig werendes wasser darnon lauffet.

Der flüssen vñ
sprung.

Deßhalben vermeinet Aristoteles es wachse. Salomon haltet es komme auß dem meer / vñnd lauffe wider darein / etlich meinent es meere sich durch die rāgen vñnd schnee / die anderen es komme von den bōnnen har / wölliche vñder der erden entspringend. Daß aber dise nicht inn den bergen wachsend / daß auch nicht alles wasser auß der lufft hartōme / ist darauß bekānt / weil die Tanais inn demm weyten Moscovitischen feld entsthet. weil aber das wasser nicht harauß lauffet / es komme dann von hohem gebirg vñnd muß dises von anderen orten entspringen.

Es mag auch nicht auß dem meer in ein solliche höhe kommen / wie dann etlicher bergen gibbel seind. es hatt auch kein vrsach warumb dises nit allenthalben harfür breche / ehe dann es zu dem gebirg komme. Es wurdend auch die flüß zu keinen zeytten geminderet / vñnd möchte das meer nicht zu so vyl flüssen groß genüg sein / sonder wurde etwan außgetrocknet / weil doch der größer theil wasser durch der Sonnen weme verzereet wirt. es wurde auch die bewegung vñder der erden / die erden erschütten / wie vor gesagt. es hatt auch kein vrsach warumb ein fluß von disem / vñnd nit von dem anderen berg hartōme.

Es ist auch nicht glēublich daß es also lauter vñnd rein von dem saltz vñnd bitterkeit werde. Dises mag auch nicht allein von demm schnee werden. die weil das wasser auch von den bergen lauffet / wann gar kein schnee darauß ist / vñnd kein regen vorhanden. Es ist auch vñgleublich daß ein solliche warme wasser / wölliche on vñderlaß darnon fareet / wachsen möge.

Was soll man dann sagen? Es komme von allen disen vrsachen har. vñnd ist aber die wachung vñnd der vrsprung an dem fūnemmeisten / dann der lufft wirt zu wasser / demnoch so fürderend auch die schnee vñnd die rāgen solliche

Subteilen sachen.

Deccxxij

solliches nicht nur ein wenig.

Darumb vermeinet Herodotus in seinem andern buch / daß dieses ein Nilus lauffe
vißach seye / daß der Nilus in Egypten also überlauffe. Dann dessen meiz über,
nung ist / daß der Nilus wann die Sonn in dem sommer am höchsten ist /
anfange auff lauffen / vñnd wachse fünffte vñnd vierzig nochuolgende tag /
begieße Egypten land / vñnd falle fast inn so vyl tagen wider nider.

Vor alten zeyten / nammlich als Herodotus gelebet / brachte vierze
hen ellenbogen hoch ein große fruchtbarkeit / vñnd acht ellenbogen ein
theilung.

Darnach zu Strabonis zeyten wuchs er nit also fast / vñnd mochte nit zu
acht ellenbogen kommen. Zu vnseren zeyten aber hat sich einweder der
irchumb geoffenbaret / oder die wachung geendert. dann wann er bis in
fünffzehen ellenbogen hoch wachset / gibe es ein fruchtbares jar. von fünff
zehen aber bis zu achtzehen / gibe es etwas schaden / vñnd entsethet große ge
fahr. Wann er aber über dieses kommet / so ertrinket Egypten vñnd leidet
große not / vñnd ist zu besorgen es gange alles zu grund. wann es von xv bis
zu xij hinab get / bringe es ein theilung / wölche doch nit groß ist. aber vo
xij bis zu x ein große theilung. Darunder kommet er gar nicht. Dieses ist
die gegenwürtige vñnd waarhaffte historien mit dem Nilo.

Ich will aber wider zu Herodoto kommen / wölliches meinung von des
Nilus wachung / so nit rechte verdollmetschet / vñnd noch übler verstan
den / ich neuwlich erkläret vñnd außgelegt hab. Dife meinung hat auch
Serabo bestetiget.

Es soll auch diser handel niemande wunderen / dieweil Nilus an denen
orchen entspringet / da die Sonn inn vnserem sommer den winter bringet /
vñnd ihres winter anfang ist / da durch Schnee vñnd regen kommet / wöl
liche den fluß machend an zu ghond / vñnd also vißach seind daß er überlauffe
fer. Es ist aber jezund mit der zeyt der außlauff vyl größer worden. dann
zu Strabonis zeyten werden die felder in sechzig tagen wider trocken. Es
ist auch des fluß große ein vißach solliches außlauff. Dann wie Arrianus
schreibet / ist Ganges der aller größte fluß / darnach Indus / auff disen Ni
lus. Darin zellet man zu ersten Ganges / zum andern Indum / zum drit
ten Nilum / vñnd zu dem vierten die Chinaw.

17 vñnd 17 libe
Geographia.

Der fünfte ist inn Lybia / vñnd wirt von Ptolemao Niger genennet / Große fluß
wöllicher nit kleiner dann Nilus ist / vñnd wachset in dem gebirg Tha
la. Difer fluß wirt auff den heüttigen tag vñnd den Lusitanien Senega
genennet. Es lauffet gar kein fluß inn den Nilum. Arrianus sagt / es habe
Alefines / wölcher inn den Indum lauffet / fast bey vier tausent schritt inn
der breite. Wo der Ganges an dem aller engesten ist / haet er zwölff tausent
vñnd fünff hundert schritt. da er breitt ist / sich man gar kein end.
Sonst habend die Hispanier (wann es waar ist was man sagt) vngleib
liche große fluß inn Brasilien erfunden / welliche bey sechzig tausent schritt
weyt seind da sie in das meer lauffend.

Es ist auch ein fluß Maragnonius / wöllicher neunzig tausent schritt
breitt / da er inn das meer lauffet. vñnd dennoch ein ander / ist hundert
vñnd zwentzig tausent schritt breitt. dife seind beid an dem mitnachtschen
gestad bey Paria. Doch enderend sich erwan die große mitt der zeyt.
Dann es ist inn allenn edelichen dingen ein enderung / dann die fluß /
wölliche

wöllliche in andere lauffend / trücknend nitt allein andere flüß / sonder auch die meer auff / in die sie lauffend. Es sage auch Herodorus / daß Achelous wölllicher in das meer geloffen / so vyl sand mit ihm gefüret (also werdend die meer außgerücknet) daß er die Inslen Echynaden fast zu der erden gefüget. Polybius zeiget an daß die Tanais vnd andere flüß / das Euxinisch meer vnnnd Neotische pfügen / zu seiner zeyt / also erfüllet / daß es nit mehr dann sieben ellen tieff wasser gehabe / vnnnd von dem saltz süß worden ist.

Strabo zeiget in dem zehenden büch an / daß auß den Echynadische Inslen etliche schon zu der erden gerhon / vnnnd die überige von tag zu tag auch zugefüget werden / also daß die außerste allein noch fünffzehen stadien von dem flüß Achiloo ligen.

warumb kein
luft bey dem
Niloo.

Dieweil wir aber von wasserflüssen angefangen meldung zehünd / sthet vns auch zu bedencken / warumb allein der Nilus kein sanfften lufft vmb sich gehabe. dann dises zeiget Herodorus eigentlichen an. Dann es soll vns fer einige sorg sein / aller dingen vrsach zu erfaren / damit wann sich erwan mit der zeyt in etlichen sachen / etwas zutragen / daß in anderen auffgeholet / wir nit zweyffelhaftig sein dürfen.

Deshalben entsthet der sanfft lufft wann das wasser ein werme von der Sonnen empfanger. Solliches anzeigung ist daß diser in dem sommer zu morgend vnd abend / vnd nit zu mittag / bey den flüssen entsthet. dann wann die Sonn allein erhebe / vnnnd nit in die höhe zeüche / wirt der lufft durch des wassers bewegung getribenn. wann nun diser von dem wasser erkület / machet er ein sanfften lufft / wöllliches wir zu auffgang vnnnd nidergang der Sonnen / in dem sommer bey den flüssen entpfinden. Weil aber des Nilus anfang on allen zweyffel yensyde dem Capricornischen winter circel ist / vn er ganz in der heissen zona dahar fareet / mag er den sanfften lufft gar nit entpfahen. dann ob wol erwan einer entsthet / wirt er doch von stundan durch die große werme der Sonnen verzeeret.

Wie auch der flüß den lufft erkület / also wirt er in gleichem lauff von allem jrdischen wüß gereinigt. darumb ist keiner gesalzen. doch möcht dises wol sein / wann erwan von dem nechstegelegnen orth ein gesaltzene mauer ry darein füre. ob aber wol dises auß gemeldeter vrsach sein möchte / findet man doch dises kein eyempel. Also weil Nilus von de aller weytegelegnen landen dahar lauffet / vnd durch der Sonnen werme wol außgerücknet / füret das aller gesündest wasser mit im. Es seind aber alle meer gesalzen vnd bitter / wie harnoch eroffnet wirt. Daß nun die flüß durch das regenwasser gemehret werden / sehend wir oft bey vns / dieweil die gar abgenommenen flüß noch dem regen also groß werdend / daß sie auch über die felder lauffen. Es werdend auch etliche bech an wölllicher boden nicht mehr dann sein vnd zerhanden / vyl tag so groß vnnnd wasserreich / allein von dem regen vnnnd zer schmolzen schnee / daß man vermeinet es seyend groß wasser flüß. darzu hat ein bach kein vndercheid von de flüß / dann daß er nit allwegen der gesaltze beleibe / dieweil sein vrsach also ist / wie vorgemeldet worden. Deshalbe wann du die berg zu morgen besichtigen wurst / seind sie naß. vnd lauffet also das wasser von aussen vnnnd innenhar zusammen / vnnnd werdend auß vyl bechen ein flüß. wann nun diser durch den regen vnd zergangenen schnee mit gefüderet / wurde er bald abghen. Man hat auch zu der selbigen zeyt an wenig wasser genüg / nit allein weil der runß wenig wasser halten mag / sonder weil

Subteilen sachen.

Deccyru

weil es langsam dahar fahret / vnnnd vyl orte daran ein vernügen habend.

Laß diesem ist auch gnügsam bekant / warumb die flüß an dem morgen wachsend / vorab bey irem vrsprung. dann es samlet sich zu sommer zeit in der nacht vyl tauw / vnnnd zu winter zeit vyl nebel / die herab fallend. darumb wachsend sie auch wann die Sonn auff ghee / vnd dises vorab in dem herbst vnd fröling / wann der fallend Keyß durch die Sonn zerghet. deshalben faret das wasser so in der nacht zwischen den bergen an den kalten steinen gewachsen / allgemach dahar. es samlend sich auch von aussen har aller halben bechlein / auß welchen ein bach anghet / vnd dann auß vyl bächen / ein großer fluß / als der Padus / Thonaw / Indus / vnd Euphrates. Dises ist auch ein vrsach daß die flüß immerwährend seind / wie dann auch die reysen vnnnd schnee anghond. Die Tanais aber vnd alle brunnen / welche auß den bergen. von dannen kommend sie an dasselbig orte / wie vor gemeldet / dies weil das wasser / wann es von hohen orten getruct wird / als hoch herauff faret / als es herab gefallen / vnd bricht dann vnder der erden harfür.

warumb die flüß gemorge anghond.

Es hatt aber das meer kein brunnen dann nur gefälzen. dann ob wol erlich nach darbey herfür kommend / seind sie doch gefälzen. Doch bin ich nicht darwider / wann das meer ablauffet / daß wol mög ein süßer brunn daraus der entspringen. dann das versalzen wasser wird gemindert / wann das meer weit darvon ist. doch mag dises wol nit allein durch des salz absunderung / sonder auch durch anderer süßen wasseren vermischung beschehen. man sol aber wissen daß die sodbrunnen / welche die Meylender auch küssen nennen / von dem meer har geleitet werden. Also wird das meer wasser / wann es an einem orte entspringt / auff dreyerley weg süß. wann andere süße wasser darvnder vermischer / wann es seinen lauff hatt / vnd von dem sand vñ boden faret. Es hatt aber Aristoteles von der flüßen vrsprung recht geredt. wann dise aber in ein tieff vnd weit orte lauffend / machend sie einen see. Also seye von der flüßen / brunnen / bächen / vnnnd seen vrsachen genüg gesagt.

Nun wollen wir auch anzeigen warumb das Meer gefälzen seye. Nach Aristoteles meinung / welche von wenigen verstanden / kommet es von dem stätigen regen har / welcher on vnderlaß von ewigen zeiten har darenin fällt. dann ob wol das meer nit an einem orte ewig / da es jeztunder ist / müß es doch auß stätigem wasser ewig sein / weil ein meer auß dem anderen entspringt. Solliches zeigt an daß alle meer von einem har kommend / nämlich das inn mitten der erden faaret. das Rot meer / das Euyinisch / Caspisch / Magalisch / Hyperborisch / Teürsch meer / Hispanisch / Engelländisch / Britanisch / Sarmatisch / Indisch / Affricanisch / Baltisch / vnnnd Eys oder gefroren meer. demnach erlich meer schooß / als der Barbarisch / Aelätisch / welcher groß genant ist / darzu der Arabisch / Persisch / vnnnd Neotisch pfützen / welches alles theil oder sprossen des grossen meer Oceani seind.

warumb das meer gefälzt.

Nur ist auch wol zu wissen daß Ptolemaus von des Caspischen meers vrsprung anderst haltert / vnd von dem Oceano absunderet. es ist aber dises wider Plinij / Strabonis / Solini / vnnnd Prisciani meinung. doch ist wenig an diesem gelegen / es seye oder nit. daß es seind auch sonst Meer / welche nit von anderen her kommend / als das Todtmeer / vnnnd das Gallileisch / welche wol zusammen komen / vnd doch nit theil des Oceani seind. Sie seind

Lee aber

aber beyd gesalzen/vnnd welches mehr züuerwunderen/ist das Tode biter/wie dann die historien darmit stimmen/vnd ligt doch weiter von dem Syrischen/welches ein theyl des Mediterianischen oder Mittelirdischen ist/dann das Gallileisch.

Also ist genugsam bekant/dz kein Meer vñ dem Oceano abgesündert/dann dises vñd das Tode meer/welches vorzeit der Asphaltrisch see genen net.doch mögen dise wol vñder der erde durch die hülenen züsamen fließen. deshalben seind alle meer ewig/von wegen des stätigen wassers/vñ nit des orts/darzü allwegen gesalzen. Also seind drey ding welche die salzung erhalte. Der Sonnen hitz/durch welche die erden verbrünt/vñd dz wasser faul wirt/dieweil dises nit darvon lauffet/wie die flüß/darzü alle regē empfahet. dan ein yedes regēwasser/welches von der Sonnen erhitziget/vñ durch langen verzug erfaulet/dz ist etwas gesalzen. Es seind aber die see wälich entsprungē/dieweil die flüß von welchen sie entstanden/jren anfang gehabt. deshalben ob wol dise den regen empfahen/mögen sie doch kein gesalzenen geschmack bekommen. darüb möge die see auch nit gesalzt sein/ es seye dan das erterich/in welche sie gelegen/etwas gesalzen. Dises zeigt der Bodē den see an/welchen man jert den Costanzer see nennet. dann ob wol diser an der größe erwan einem meer züuer gleichen/ist er doch voll süßes vñd nit gesalzens wasser/dieweil sein anfang von dem Rhein herkomet. Es dienet aber auch des meers treffenliche größe vñd weite zü seiner salzung/in welchem/wie auch auff der weiten erdenn/müssen treffenlich große saltzberg sein. wā nun das saltz zerfließt/vorab durch des meers zü vñd ablauffen/muß das ganz meer versalzen werden.

warumb das
meer zü vnnd
ab laufft.

Es entsethet auch hie nit ein mindere frag/nämlich warumb das meer all tag etlich mal ab vñd zü lauffet/vñd doch nit ein yedes vñd nit gleicher gestalt. Dann der Oceanus oder groß meer/darnach etliche theil des Mediterianischen/als der Adriatisch schoß/da Venedig gelegen/lauffen fast alle tag zweymalen ab vñd zü. Es zeigt aber Aloisius Cademustus an/dz das meer bey Aethiopia oder Aorenland/welches Ginehe genennet/allwegen in vier stunden ablauffe/vñd in acht stunden zülauffe/so doch die andere in sechs stunden ab/vñd in sechs stunden zü lauffend. Die fürnemmeßte sache jres ab vñd zülauffens ist/daz die meer/ob sie wol gesalzen/doch das wasser vñd den lufft nit wol erhalten mögen. dann wā sich das meer wasser nit bewegt/wirt es in den geschirren faul/wie Aristoteles bezeiget. Das Mediterianisch aber/oder dz Mittelirdisch meer wasser/wirt allenthalbe durch die wind eingeschlossen vñd mehr geriben/darumb faulet es nicht. Wie aber dises durch das gestirn vñd den Mon bewegt werde/habē wir in der Astronomey angezeigt. Darüb bewegen sich alle meer/welche des ganzen natur an jnen haben/als der Oceanus/von Aufgang in Vidergang. dan es ist fast wie ein Element/vñd wirt von dem gestirn geriben. welche nun gegen über an dem Oceano gelegen/werden auch also bewegt. welche aber beseitz seind/keines wegs/als das Mediterianisch vñd Rot meer/so gegen Mitternacht seind. dan wā die orte der massen gelegē/müss 8 lauffenden wasseren trib von Aufgang in Vidergang erwz gebrochen werden. Daz auch die meer durch den Mon geriben werden/zeigt die größe des ab vñd zülauffens in dem Teüwen vñd volle Mon an/darzü jr kleine in den quadraten vñd viertheilen. auch jr auffgang vñd abgang/wā der zü der

Subteilen sachen.

decey vñ

zu der mitte des himels kommt. auch jr wachung gegen dem gestirn über/
vnd die zeit der reuolution/welche sonst fünf vñ zwenzig stüd ist/zü wel
cher zeit/der Mon von Aufgang wider in den Aufgang kommt.

Die weil dann der Mon alle tag vmb das meer mit sampt der erden lauffet/ist zu verwunderen warüß die schiff in einer stund kümmerlich über sechs
tausent schritt fahend/sie werden dan von den winden genötiger vñ gerüllet.
Die vrsach ist/das nit das ganz wasser/auch nit ein theil dem Mon nach
fahret/sonder ye das nechst in das nechst gelegen. als wann einer das fleisch
erindert/wirt sich wol ein geschwulst darumb erheben/vñ das fleisch an
seinem orth weichen/doch wirt sich dise geschwulst schnell durch den gan
zen schenckel zertheilen.

Die weil ich aber von dessen sachen meldung gehon/will ich auch Aristo
telis argument anzeigen/durch welches er auß des meer salz beweiset/das
die wele ewiglich gewesen seye.vñ ist dise. Wan das meer angefangen/ist es
zierst süß ader gesalzen gewesen.es was aber nit gesalze/die weil nit so vyl
salz mocht darcin vermischer werden/welches das meer verderbte nicht/
dann man soll halten/es seye alles gut erschaffen.dan was ein vrsprung hat/
als die see vñ flüß/manglet alles geschmacks. deshalb gläublich/es seye
kein meer gewesen/so auß erden vñ wasser vermischer/die weil das gesalz
gen allein auß einer vermischung entsethet. Wann es nun am anfang kein
geschmack gehabt/vñ mit der zeit erst gesalzen worden/so hat das salz
auch sein alter.es ist aber dises nit.dann es ist auff heütigen tag nit versalz
ner/dann es vorzeiten gewesen/darumb ist das meer auch nie gemacht/
vñ deshalb auch die wele nie.

Es seind aber auch der wasserren versamlung vnder der erden wie die see/
als der Tanais in Mosconien/der Lycus in Asia/der Tigris in Mesopo
tamia/welche mit einem inmerwerenden lauff har für kommand. Wan sage
es entspringe auch der Timaus in dem feld bey Aquileia/vñ bey Aetnaten
ein wasser so kein naßten hat. Dan weil vnder der erden hülinen seind/vñ
nit gar tieff/wie in dem Gabienser feld/ein meil von Rom/die erden erzie
retet/wann wagen oder pferd für furend/ist kein wunder wann dise mit
wasser erfüllet/oder die erden von iren selbs einfallet/od der lufft gar ver
derbe wirt. Vñ ob wol dise tieffe gar klein gegen der ganzen erden zurech
nen/mag sie doch ganze stert vmbkeren/die see haren fürn/berg verlosse
mit vngleichem hile/die weil nit alles/so dargegen gelegen versinder.

Weil aber die sodbrunnen von etlichen brunnen erntbond/grabe
man sie vier schüch tieff/oder ein wenig mehr. dann wann es alles wasser we
re/wurde die erden nacher fallen/vñ die sod auch also tieff werden.

Es ist auch der selbigen wasser in dem winter nit wärmer dan im somer/
sonder man vermeinet nur also. dann der lufft ist in dem somer warm/vñ
im winter kalt. auß welcher vergleichung meinet man/es seye ein wasser in
dem winter wärmer dann im somer. dan es wirt alle ding nach vnseres leibs
vergleichung/welchen alles vmbgibt/geurtheilet. also beschicht wann wir
warm seind/das wir vermeinent/die ding seyend kalt so wir anrühend/vñ
wann wir kalt/sie seyend warm. deshalb vermeinent wir der harn seye in
dem bad etwas kälter. Es wirt auch das wasser etwas warm/wann die werme
hinein gezogen/dan sie mag nit heraus kommen/vñ sich auff die erden zer
spreiten. darumb bringend die snee welche nit langwerend seind allwegent
Lee ij ein frucht

warumb die
schiff so der
meer vñ nach
ab lauffen nit
schnell faren.

welt ewig
nach der rhi
lophen me
nung.

wasser vnder
der erden.

warumb das
wasser im win
ter warm
seye.

ein fruchtebar jar/ vnd zu zeiten auch die langwerenden. Die zu dienet auch daß die ganze erde an dem orth do dz wasser hinein kommen mag/ voll bech/ saltz/ vnd metall ist/ auß welchen begibt sich/ daß die eingeschlossene dempff das wasser erwermend. deshalb beschicht/ wiewol gar selten/ daß eliche brunnen in dem winter wärmer seind dann in dem somer/ welches ganz widerbar. Es seind aber diese wasser eines güten geruchs/ oder stinckend/ müssend auch durch den geschmack/ wann sie entspringen/ wol erkent werden/ also daß man wissen mag/ ob man die braché/ oder sich vor jnen hieté soll.

Wie man das
wasser erkun-
digen.

Wann man aber nit weißt ob an einer trockenen statt wasser verborgé seye oder nit/ vnd was dieses für wasser seye/ mag der gestalt vermerckt werden. Umb ein bleyen geschir/ oder wann du dieses nit haben magst/ ein neiwirden geschir/ das bestreich mit öl inwendig/ vñ hefft ein trockne weiße wollen mit wachs an den boden/ welche in der mitte ein steinlein habe. dieses vergraben fleißiglich/ wann die Son nider ghet/ vier schritt vnder die erden/ vnd thün den hafen vnden übersich/ doch daß die wollen nit heraus falle. dann bedeck den hafen allgemach wider mit erden zu. An dem nachgehenden tag grab das geschir wider herfür/ vñ bedeck die wollen. wann nun dz wasser nit weit ist/ werden der erden dempff von des steinlein vnd der nacht kälte/ darzu von 8 feuchte die sich an dz öl gehet/ zu wasser tropffen. darüß ruck sie auß zusammen. wann deren wenig/ so ist das wasser noch fer/ wann dessen vyl/ gar nach. du wirst auch am geruch vnd geschmack wol vermerckt/ was es für wasser seye. Es seind auch etliche auß disen/ darzu außwendig der erden/ welche nit allein des saltz vnd geschwebelers bech geschmack habet/ sonder ganz siedend seind/ wie zu Appon bey Padua. vñ diser also vyl/ daß fast kein land deren manglet/ dieweil auch an vyl orten diese binnen herfür brechend. Frankreich ist diser brunnen voll/ vnd noch mehr Teütschland/ aber Italia am aller mehresten/ wie dan alle güte ding doselbst für kommen.

Wie her die sie-
dende brühen
oder waerme
beder seind.

Sollicher visach muß das feüwr/ oder ein feüle/ oder natürllich/ oder himmlische werme sein. es mag aber die himmlische werme nit also mechtig sein/ daß die wasser siedend/ vorab zünache vnd im winter. Die natürlliche werme ist allein an den thieren/ dann sie habend ein fehl vñ entsündliche sinn. Es mag auch kein solliche große feülung sein/ vñ ist nit gläublich/ daß ein matery wachse vnd zümal faule. dann die langwerenheit dieses wunders zeigt an/ daß die matery wachsen muß. deshalb muß die visach in dem feüwr sein. dann wann die werme zu dem höchsten kommen/ hatt sie ein schlechte bewegung/ vnd wirt deshalb von jren selbs aufgelöschet. Das feüwr hatt zweyerley gestalt/ ein flammen vnd ein glüt. es ist aber der warheit nit gemess/ daß ein flamm daselbst seye/ dan diser bedarff einer offenen respiration vnd athem/ verzeret auch vyl matery/ also dz gas schwebelberg einen monat gebrohen. es wurden auch zu meermalen die erdbide entsethen/ von wegen der auffsteigende dampff. dz wasser wurde auch vyl heißer sein/ vnd wurde man das feüwr erwarthen/ wann es zu zeiten am selbigen orth herfür breche/ welches doch nie mehr gesehen worden. Dieses beschicht aber bey denen orten da die flamm heraus bricht/ soll man desselbigé am nachgehenden tag erwarthen sein. solliches beschicht von der innerlichen werme/ gleich wie ein kalch/ welcher von außelicher kette zusammen gezogen. wann dan der schwebel oder bech angezündet/ wirt der flamm gemezert/ als were blasbel vorhan.

Subteilen sachen.

Decepxix

vorhanden. Difes hab ich vorhin wollen anzeigen / als ich von des berg Lee
na feiur meldung gethan. Wann man difes nun alles miteinander ver
gleicher / müssen wir für gewiß halten / daß folen darunder vorhanden.

Wo har erhalten sich aber dife / wannen kommet die bewegung / vnd wie
mögend sie lufft haben: daß ein feiur bedarff deren dreyer stücken / als vor
hin gemeldet ist. Der dürr vnd löcherichte stein machet lufft / welcher das
feiur nit anderst erhaltet / dann ein warme aschen. Die neuwe matery ma
chet ein bewegung / welche on vnderlaß angezündet wird. daß also wird bey
uns in dem rüß / so lang das feiur vorhanden / ein schlang erhaltet. Sie ent
pfacht auch darumb das feiur nicht / daß der bitumen oder geschwebete
treiden vnd bech vnrein / vnd mit erden vermischet ist. darumb ist die ma
tery / welche vnder der erden brennet / in allem dem rüß gleich. also daß der
rüß gewißlich ein art des bitumen ist. es seind auch zwar vrsach daß nit ein
flamm darauff wird. die erst / daß der bitumen vnrein. die ander / daß er nie
lufft hat. deshalbe begibt sich dz er wan sein subteiler theil angezünte wird.
vnd ein feiur gibe. man höret auch dann ein erdbidem vnd gethöß. Weil a
ber nit matery vorhande / die weil sie mit den steine vnd felsen vermischet /
darzu nit wol lufft hat / bricht es nit har für / sonder wirt von ihm selbs
bewege.

Wie ghet es aber zu daß das eingeschlossen feiur nit erlöschet / oder weil
die matery verzereit / sein statt nit verendert. Es seind zwo vrsachen daß es
nit erlöschet / das bitumen oder geschwebete bech / vnd des wassers Kelte /
von welcher die werme inwendig eingeschlossen / vñ das feiur nit anderst /
daß in dem kalch angezündet wird. die selbige Kelte behaltet auch das feiur
an einer statt / dann sie ist allwegen vnder dem wasser. Das wasser behaltet
auch sein hiez ein güeten weg / vnd bricht an einem engen ort har für. Daß
aber ein klein feiur zu einer sollichen hiez grüßsam / seind vier vrsachen. die
erst daß es nit lufft hat / wie in den stuben. die ander des steins natur / wel
cher hol vnd für sich selbs warm ist / darzu vyl werme an sich zeücht / be
hället / vnd reichlich wider herfür laßet. die drit die eschen / welche wann
vnd vylfaltig verlassen ist / darzu etwas truckner von ihr selbs. deshalben
wann man auch vñsers wassers darein schützet / welches doch gar schwach /
machet es sie warm. Vnd zuletzt das difes wasser in bechlin abgetheylet /
die werme leichtlich entpfacht vnd behaltet. dann wann difes an einem
hauffen versamlet / möchte es ein ganz brennender berg kümmerlich er
wermen / vnd wann difes schon erwarmet / würde es leichtlich wider zu sei
ner natur kommen. deshalben mag kein meer / see / oder fluß siedend heiß
sein / von der wasseren vyle wegen. vnd quellen allein die brunnen also ste
gend herfür. Wie kommet aber difes / daß nit mehr schwebel vnd bech an
gezündet wird: darumb daß difes allein mag brennen / welches kein wasser
gefeühet mehr an im hat. Die weil daß das feiur nit zu vyl mag wachsen /
auch nit gar erlöschet / auß gemeldter vrsachen / vnd aber vyl bereyttet
matery ist / darzu ein kleine werme solliches siedten erhalten mag / müß dis
ses siedende wasser vyl wälten har beleiben.

Also ist auch offenbar / daß alle heiße wasser leiche von natut seind / vnd
ein arztneyische krafft an jnen habend. Doch mag man difes nit stätiglich
brauchen die gesundtheit zu erhalten. daß das best wasser hat weder farb /
geruch / oder geschmack / ist ganz lautter / vnd wann man difes trincket /
Lee ij beleibe

beleihe es nit in dem banch. der gestalt ist ger fluss Euleus/welcher auß dem berg Zagrus/durch Susianer landschafft faret. dann die König in Persia fürten dises wasser mit inen/wann sie inn kriegsläuffen züfild zügend. also fleissig warend dise jr leben züerhalten. dan das wasser hatt fast deo luffe natur/als wir an anderē orthē angezeigt. Es soll auch niemād verwunderen daß Artaxerxes Longimanus also lang gelebet/weil die König in Persia sien/so großen fleiß in dem lufft vnd wasser züerwellen gehabt. doch find ich bey Aeliano für den fluss Euleum den Choaspen.

Ich find auch daß zwischen Gangen vnd Indum ein fluss gar eines liep lichen geschmack seye/also daß desselbigen lands einwoner so nit am wasser gelegen/botten außsends dises wasser züholen/damit sie es trincken mögen. Man vermeinet aber daß Choaspen in Medier lād lige/wiewol Strabo anderst darvon halter. wann er aber in India were/hette man das wasser schwerlich mögen ghen Persopolim bringen.

Deßhalben laß sein/das wasser Chaspis seye das best/vnd seye des fluss Eulei auch eines lieblichen geschmack/welches die Persischen König gebraucht. Es hatt auch India ganz güte vnd angenehme wasser. demnach das wasser von dem Nilo/darnach das Tyber wasser in Italia.

Kalte wasser.

Sonst seind auch ander wasser durch ihr kelte gar vernümpe/als vorseyten eines in Corinthier landschafft auß eines bergs gübel gestossen/welches kelter dann der schnee gewesen. Es zeigt Georgius Agricola an/das ein meil von Culma ein wasser vorhanden so vnfinnig genennet/welches gar kalt seye. ob man wol vermeinet es stede. Also ist auch eines in Behem bey dem fluss Egra/welches wol nit kalt/aber doch seüder vnd blateren gibe/darzü laute klappf von jm laset/das es ein wunderbar gerösch in den ohren gibe/von seines fal wegē. Geleicher gestalt ghet es auch mit dem Rhein zü vnd dem bodensee bey Schaffhausen/da er über hohe felsen hinab faller/das man in erliche tausent schritt hören mag/vnnd an der neche eine Ton der fast gleich ist. dann wann das wasser vonn der höhe hinab faller/oder mit starckem trib auß engen orten lauffet/gibe es ein gerösch. also ist der kelte vrsach die schnee/Warmolstein/metall/kalter himmel/schnelle bewegung/hoher hinabfal/vnnd fürnemlich wann salpeter darunder vermischet ist/dann solliches wirt hernach angezeigt werden. Doch beleihe die kelte in erlichen bannnen nit alle zeit. als in einer stat in Hispanie/Pesquere von Dueren zugehörig/bey dem großen fluss Durren/liget 73 grad von den glückseligen Inslen/vnd zwey vnnd vierzig von dem Aequinoctial/da ist ein brun welcher in dem fröling wasser gibe/in dem sommer heernach gang vylfaltiglich. Zu anfang des herbst aber facht er an außzuckne/vnd bleibt in dem winter trocken. Blasius de Villa Frata ein Hispanier arzet/als einer der dessen güte erfarnuß habē vermeint/achtet/es komme von den bronnen tieffe her/darum verfige er inn dem somer nit/aber in dem winter werde er durch die innerliche werme der erden verzeert.

Ich hab aber vorhin angezeigt/das die innerliche erden nit für sich selbs wermer in dem winter dan im sommer seye/sonder allein auß vergleichung des lufft. Weil nun diser ganz kalt/hatt er etwz salpeter. in dem sommer ghet er an/wan die bechlin von den bergen herab lauffen vñ die schnee schmelzen. in dem Herbst wirt er trocken/wann die wasser von den bergen auffgehört vnder der erde züfließen/darumb ist er in dem winter trocken. dann die

dann der schnee mag vor teile nicht schmelzen. Also ist dises fast ein gemeine regel/ daß die wasser mehr in dem fröling vnd in dem somer anghond dann im Herbst/ vnd vyl minder im winter. Difer brun liget von der verumpten stadt Daglia dolt/ zwenzig tausent schritt.

Man sagt auch daß das wasser in Elbogano ein groß gethöß habe/ dar ^{wasser eines} ^{starcken ge-} ^{schmack.} Es sagt Aristoteles/ daß vorzeiten in Sicilia en bey Sicanier landschafft ein wasser gewesen/ welches die einwoner für effig gebrauchet. Was ist aber dises für ein wunder ich vernimb daß bey Rom/ im Cardinals Truileien felder/ ein wasser erfunden/ welches eines starcken geschmack darzu fast gesund ist/ also daß man dises weit von dannen treget/ den wein zimischen/ damit er etwas angenehmer werde. Man weißt aber daß alles rauch vnd stark/ von einem gekochten alar vnd wolgeremperten süchtheit hartkommet. dann sie zeücht von iren selbs zimammen/ doch vermeinet man/ wann der aler vnder den wein vermischer/ er bringe den rot schaden. Also sagt man dz in Cardia bey dem see Dascey lo/ an dem orth welches dz weyß feld geneniet/ ein wasser vorhande/ welches süßer dan milch seye. vñ demnach ein anders bey der brucke wañ man gheht Waldburg zeücht. Man findet auch wasser welche des weins geschmack habe/ als vorzeiten in der inslen Tazo/ eine auß den Cycladische/ in dem Aegeischen meer. Es ist kein wand/ weil Plinius vñ Dioscorides anzeigen/ dz der Met od honig wasser nicht 8 zeit zu wein werde. Aristoteles sagt/ es seye die werne ein vrsach des geschmack in dem wasser. Also vermeinet mäs es seye erwan die bronnen mit öl überschüttet/ wie in Sachsen bey Hunonis thal vñ dem berg Jureen. Solliches vrsach ist der feiste bitumen. dan es ist kein zweyfel der Bitumen oder geschwebelte freide habe öl in jm. Es seind auch rässe wasser/ welche den feisten fast zuwider/ als zu Colnuz.

Also hat es auch ein gestalt mit den farbe/ dan zwo meyl von 8 stadt Glau ^{wasser farb;} ca in Miffene/ ist dz wasser schnee weyß. Erwan ist es rot/ als in 8 Kader/ welches ein fluß in Miffene ist bey Radenburg/ vñ vorzeiten bey Joppé in Jüdische land. auff dem berg Carpat bey Teisole ist es grün. Erwan ist es blauw/ wie dan die Blaua zwische Seleris vñ Ternis/ man sagt es seye auch ein solliches bey Thermopylis gewesen. In der Altor/ welches ein fluß in Sachsen/ ist es gar schwarz/ da er in die Distel lauffet. Die vrsachen seind des subreyle leimfarb/ dan der dick hanget nit an dem wasser/ vñ ferbe auch sie daruff nit. Es seind auch etlich wasser welche jr farb verenderen/ als der Nilus/ wañ er auß trockne klein worden/ wie Theophrastus bezeüget. etliche bleiben frisch vñ vnnersert/ als die Tyber. Also seind auch mächer ^{wasser ge-} ^{rucl.} ley vnderseyd an den gerüche. doch seind der mertheyl der wasser geruch/ vnlieplich/ weil die erden selten ein güte geruch hat/ als vorangezeigt. Vorzeiten stant des fluß Anigre wasser in Eliden gar seer/ also daß nit allein solliches den fischen/ sonder auch den mensche zu verderbnuß reicher. Bey Methonen aber in Messana/ schöpffer man auß einem soddbrunnen gar ein angenehmen vñ lieblich wasser/ welches ein geruch hatt wie Cyzicen pflaster. Das Cyzicen pflaster ward auß Saffran/ Myrrhen/ Weyrach vñ violwurzten bereitet/ welche alle ein liebliche geruch haben. Also ist offenbar/ dz widerwertiger geruch auß widwertiger vrsach seye. vñ dz dise gesund/ welche eins güte geruch/ vñ dise vngesund/ welche eins stinckende geruchs seind.

Lee iij Es hat

Es habend auch die wasser die krafft/das dz ein andere erdgewechs hat für bringe dann das ander/wie man dann allzeit acht genommen, daß der fluß Meander bringe Tamariscen stauden. Alsopus in Beotia bringe bünzen mit tieffen wurzlen/der Nilus hatte vyl pferfigbäum vmb sich. man mag auch auß disen abnehmen/was die wasser für ein krafft habend.

Wasser schme-
re und leichte.

Es seind etliche schwer/vnd die andere leicht. Ein yedes wasser welches zuoberest fahret/ist das leichtest/nit allein in den flüssen/sonder auch im bronnen vnd sodbrunnē/als Aristoteles bezeiget, hargegen ist das schwerest am boden/dann es haben die theil ein arch mit dem ganzen. was leicht ist das fahret überfluch/vnd wz schwer ist das fallet zū boden. Es zeiget Strabo in dem xv buch bey dem end an/das das wasser Eulens vmb den funffzehenden theyl leichter/dann andere wasser sey.

Wasser wunder-
werck.

Wir wollen aber von disem auff der wasser wunderwerck kommen/dann es seind etliche wasser also krefftig/das sie auch das holz in stein verkeeren. Es zeiget Albericus Magnus an/das zu seinen zeiten in dem Dänmarckschen meer bey der statt Lübeck ein ast von einem baum erfundē seye/nit einem näst vnd den jungen/welche mit sampt dem baum vnd näst in stein verkeert warend/vnnd behielten doch ihr purpur farb. Es sagt auch Georgius Agricola/das in Elbogano bey der statt Falcken/ganze dānen mit den rinden seynd zū stein worden/vnnd seynd in den spelten pyrit stein gelegen. Darzū bekennet Domitius Brusonius/das inn dem bach Sylar/welcher vmb den berg/so in der Vrsentiner oder Conturser lādschafft gelegen/lauffet/die bletter vnd ast von den bäumen zū stein werden/vnnd solliches nit von hōrsagen/sonder auß jm selbs/weil er ein einwoher desselbigen lands ist. es zeigend aber die manigfaltige rinden inn den steinen die jarzaal an. Also werden auch die tropffen von den Gotischen brunnen zū stein. Darzū in Dacia wirt das wasser Cepusien steinen/wann man es in die eimer schüttet. Es habend aber dise nit alle ein art. dann welche andern ding durch die werme in stein verenderen/mögend sicher getruncken werden/dann es werden die binstein bey allen warmen wasseren. welche brunnen aber der maßen erherten/die haben auß kelte des gyps art/vnd etwas giffte in jnen. dann die kelte erhertet alle ding/vnd macht sie zū stein.

Wie die stein
wachsend.

Deßhalben ist fast allwegen in der fluß boden/darzū von wegen des seigen lauffs/ein großer hauffen stein/es fahrend daß dise gar langsam darhar. Doch wachsend die stein inn dem meer also/wie Aristoteles bezeiget. wann die wellen zusammen schlagē wirt ein schaum/welcher von anderen wellen wider hert zusammen gerriben/vnd zū erst durch dz saltz auffgerichtet/das rein sand an sich nimmet/vnd zū stein wirt. Vnd ob wol dises allein von den meerstein geredt/solles doch von allen steinen verstanden werden/so in den wasseren wachsend. In den flüssen aber vnd bechen/oder brunnen/ist die kelte an statt des saltzes/welche zusammen treibe. Es werden aber inn Torrenten oder bächen/welche vnderweilen von dem regen anghend/vnnd in den lauffenden wasseren mehr stein/dann das sand ist reiner/die kelte größer/vnnd mehr schaum vorhanden. darzū ist offenbar/das der schaum von dem feisteren theil des wassers wirt. darumb lebend die wasser/dann der gestalt kommend auch die kreüter vn andere erdgewechs hat für. Darumb seind wir dem Aristoteli vyl gūts schuldig/von welchem vns die fundament vnd anlaß geben zū allen gūten dingen.

Es seind

Subteylen sachen.

Deccxxviii

Es seind auch andere wunderwerck in wasseren, dan bey dem berg Cylles
nem entspring vorzeiten ein wasser auß einem hohen felsen / welches durch
alle geschier trang / man mocht auch dises allein inn einem roßhuff darvon
bringen. Dises nemet man Strygiam vnd hellisch wasser / vyleicht darvon
das es die menschen bald hinrichtet. Man sagt es seye der grof Alexander
von disem vmb kommen. dises wasser / nach dem es sich innerliche bechlein
zertheilet / wirt vnder den fluß Crathin vermischer. Es zeigt auch der Jud
Iosephus an / das in dem Jüdischen land bey Syrien / zwische den stetten
Arcas vñ Raphanas / welche dem König Agrippa vnderworffen / ein fluß
mit nammen Sabbath gewesen / so alle tag geloffen / außgenommen an dem
Sabbath / darumb er auch also sein nammen bekommen. Es hatt das ge
mein volck ein aberglauben darauß gemacher / so doch dises auß nareirli
chen vrsachen beschien. dann es samlet sich also vyl wasser zusamne / das
es sechs tag zulauffen hatt / aber an dem siebenden tag war nichts vorhan
den. Also ghet es auch mit der mensche feber zu / welche erwan nachlassend /
vnd darnach wider anghen. dann die welt ist ein großer mensch.

Die wasser / der luft / vnd himmel habend die bewegung vnd durchsich
tigkeit gemein. Der luft ist für sich selbs leicht / rein / subteyl / vnd wirt
schnell bewegt.

Weil aber mancherley arth wasseren seind / haben sie nichts gemein / dan
es seind die brunnwasser am aller besten / das eyßwasser schwecht den ma
gen vnd glider / wie auch das schneewasser vnd welches von dem wetter
kommet. doch ist dises nie als böß wie das schneewasser / vnd dasselbig nie
als böß wie das eyß oder gefroren wasser. das meerwasser ist dienstlich zu
der arznei. Der bächen vnd schnellaußenden flüssen vnd see wasser / bring
ger die wasser sucht. Die stillen flüßwasser als des Tili / Erydani / vñ Ty
ber / seind den brunwasseren am nächsten. der pfützen wasser ist böß / in den
weyeren noch bößer / vnd in den lachen am aller bößten. dan über die was
ser suche machend sie tröpff. auff solliches volget die gelsucht / feber / vnd
ein kurz leben. Die warmen habend nie nur ein krafft / wie sonst inn den
arzney büchern angezeigt / also auch in den Egyptern wasseren. Die regens
wasser habend etwas gefaltzens in ihnen / vnd seind halb faul. Welche am
leichtesten / seind allwegen sicherer / vnd faulen nie so bald. dan sie seind nie
also feucht / darzu von der himmlischen werme mehr getoet. deshalben
ye trockner vnd minder kälte dise seind / ye leichter sie auch seind /
werden minder faul / vnd seind vyl gesünder /
dann sie seind mehr bey des luff
te substanz.

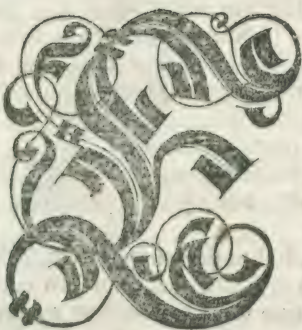
Außzug

deccxxxiiij

Auszug von allen
Auszug von dem dritten buch
der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von dem Himmel.

Himmels ge-
stirn bekannt.



Es ist gnugsam von den Elementen geredet/
nun wöllend wir auch etwas von dem himmel
anzeigen. An diesem seind vyl herrlicher vnd
erffentlicher liechter/ welche der mertheil als
le bekannt. dann weil der himmel inn der hö
he ist/ vnd on vnderlaß bewegt wirt/ ist er
gar wol bekant/ dann die erden. Also dz man
in Alexandria den himmel sehen mag/ biß an
ein vnd vierzig grad außgenommen. es hat
auch Ptolemus allein ein vnd dreißig grad
bey dem Polo gegē Mittag nit erkennet. Es
hatt auch der Mon vnd andere gestirn ihre
lichter nit allein von der Sonnen/ sonder etw

warumb die
sternen zwigze
rend.

von jnen selbs. dan man sieht daß der Mon/ wann die finsternuß vorhaden/
fast rot ist/ als wann es ein feurwige glüt were/ welches auch sein rechte eigen
liche ist/ vnd heiterer dan kein ander feur oder liecht sein möchte. Wann
aber der Sonnen liecht den Mon anzündet/ wirt er gar schön vnd liecht/ wie
man in dem Vollmon erkennet. Wie gher es aber zu/ dz man vermeinet
die sternen zwigzeren also: Dises beschicht darumb/ weil des himels substanz
gar subteyl/ kommen die streymen oft zu vns/ vnd werden für vnd für
schon schlecht abgebrochen. deshalben wann der luft bewegt/ so zitteren die
se also/ gleich als wann die steinlin zu niderst in dem boden zittert geachtet
werden. dises heisset in den liechteren zwigzeren. Die Planeten aber vnd der
Mon zwigzeren nit/ dan ihre streymen ghond starck gegen vns/ dieweil sie vyl
neher bey vns seind/ dann die am firmament sthond. Solliches anzeigung
ist wann die sternen mehr zwigzeren/ darzu auch die Planeten/ bedeuten sie
ein zu künfftigen wind. dann wann der mittel lufft in der höhe erffentlich
bewegt/ vermeinet man sie zwigzeren mehr. Weil aber des Mars erwischt ha
ler vnd rot lecht/ zwigzert er auch/ vorab bey denē welche ein blöde gesichte ha
bend. dan es ist auch ein besondere rechnung/ daß dise welche nit wol sehend
vermeinent dise sternen zwigzeren mehr dann ander leut. Also gher es auch
mit den sternen zu/ welche außserhalb dem Aequinoctial seind/ dan weil
sie weit gelegen/ zwigzeren sie mehr/ wie man dann solliches bey dem grosten
hundsstern erfaret/ ob er wol minder zwigzeren solte von seines glätzes weg
gen. Darumb sieht man die sternen erwan an einē ortz des himels mehr zwig
zeren dan an dem anderē/ vñ nit fast gleich ob vnserē haupt/ vñ bey den Polo
len/ dan daselbst wirt die lufft minder bewegt. vñ seind nit vyl wind darbey.
Deshalben zwigzerend am aller mehisten welche weyt von vns Aequi

Subteilen sachen.

Deccxxv

Nequinoctial lizend (dann der lufft ist do selbsten gar schnell) demnach die kleinen / vnd an dem orth da die wind weyend. Auß gleycher vrsach vermeinet man auch / sie seynd vyl kleiner vnd höher dann sie aber seind. Darges gen aber scheinend die stein vnd fisch im wasser größer / dann sie aber seind. Man vermeinet auch / es seye ein yedes wasser kleiner / wann man es besitz ansicht / vnd achter es nit fast tieff. Solliches habend elichen nit bedacht / seind betrogen / vnd bey nahe gar ertruncken.

Wie ghet es aber zu / dz allein der Mon mächer ley figuren vnd gestalte an sich nimet / vñ die anderen sternen alzeit rund seind. Difes beschicht das rumb / daß er dunckel ist / vnd ist sein liecht / welches er von jm selbs hatt / so vyl schwacher dann der Sonnen liecht / daß man es gar nit sicht / wo es nit von der Sonnen erleuchtet wirt / vñd man vermeint es seye am selbi gen orth nicht darbey. Es seind auch allein in dem Mon flecken / des halb habe der Elementen natur an jm / vñd werde des halb bewegte. Andere vermeinend / es seye des großen meer Oceani / oder der erde umbkreiß bild nuß / welche in dem Mon als in einem spiegel erglantz. Ich sag aber es mö ge nicht eddlich an dem Mon sein / weil es ein ewig ding ist / vnd mag kein bildnuß also weit in einem spiegel ersehen werden. Des halb ist er einwe ders an dem orth durchsichtig / do die flecken sthond / wie auch im spiegel beschicht / wann das bley abgeschaben ist / oder es ender sich am selbigen orth das gesicht.

Es ist aber noch ein frag von de Mon / welche ganz entpfündlich / nam lich / warumb bey vns der Vollmon das meer macht ab vnd zu zelauffen / vnd bey den Indiern der Neuwmon. Nicht bedachte daß solliches ab vnd zulauffen vrsach / die maßige werne / vnd nahe des Mons seye. Es ist aber der Mon wann er voll vnd neuw ist / an glechem orth / nämlich der Sonnen meher / inn den quarten aber vnd viertlen der erden. Er ist auch in vnser ren landen meßiger / wann er voll ist / weil der lufft nit also hitzig. bey den Indianern aber wann er neuw ist / von wegen desselbig lands große hitz. Er erhebt aber / wann er sich etwas auß spreitet / als inn dem Vollen vnd neuwen Mon. dannzimal enderet er sein gestalt auß der Sonnen nahe / aber sein liecht vñd krafft / nit allein von des liechts / sonder auch der er den nahe wegen.

Es ist aber wol zuerwunderen / daß man durch die sternen welche also weit von vns seind / das meer vnd die landschafften / so vor augen seind / er kennen mag / ich will erst geschweigen / daß die alten auß deren hilff durch die meer gefaren. Vnd ist noch ein größer wunder / daß disc welche das vñd gewitter an vn bekante landschafften geworffen / auß dem gestirn / wissen mögen / wo sie seynd. Solliches hatt Joannes Baptista von der bruck Di go von mir zu wissen begert. dem handel ist also.

Wann es schön wetter worden / vnd der himmel heiter ist / so bedenk an dem tag der Sonnen / vnd zu nacht eines anderen Planeten höhe durch das Astrolabium / wann das gestirn in mitte des himels bey Mittag sthet / von diser höhe zeitlich der Sonnen orth declination oder neigung / wann die Sonn von anfang des Widers zu anfang d Wags laufft. Wann aber die Sonn von anfang der Wags gegen des Widers anfang ghet / so thün der Sonnen orth declination od abneigung darzu / vñ wz die Sommer / das zeich von neünzig / so wirft

von der Mon
gestalt.

Vollmon
triff indem
meer.

Landschafft
zu erkennen.

so wirst du des orts breite haben/welches dann auch dise wissen die zu diser zeit inn India whonend.

Damit du aber auch des orts lenge bekommest/mit der Sonnen höhe oder eines anderen bekanten sternens/wann du die breite hast/wirst du die stund im tag durch das Astrolabium erkundigen, dann solt du durch die armillen vnd das gesichtschlein mit des orts breite/des Mons statt/wie die gefalt/suchen, zu diesem solt du thun oder abziehen/nach dem der vnderscheid auß des aspect enderung vorhanden/so wirst du zu der selbigen des Mons rechte statt haben/nach welcher magst du/ auß Alphonse taflen/des Mons orts vnnnd bewegung zu allen gegenwertigen tagen haben.

Wann du nun des Mons vndercheid durch Instrument vnd taflen erfunden hast/so behalt sie/vn diuidier dise mit des tags lauff vnd bewegung/so werden des vndercheid tag vnnnd stund kommen.

Deßhalben solt du ye für ein stund fünffzehen grad vnd für ein minuten/ein vierteil eines grad nehmen/vnnnd solliche zu der zal thun/ala weit das ort von den Fortunaten vnnnd glückseligen Inseln ligt/nach den taflen Alphonse/wann des Mons statt durch das Instrument mehr von anfang des Widers gelegen/dann das ort selbs erfunden. Oder wann das erfunden ort mehr graden vnd minuten hat/solt du es darnon abziehen/was dann erfunden/ist die lenge des unbekanten orts von den glückseligen Inseln, dise solt du inn einer landtugel mit sampt der breite suchen/so wirst du wissen in welchem land du seyst vnd durch was wind du widerumb gest inn dein vatterland kommen.

Weil solliches dise nit wissen/welliche die Indischen historien beschreiben/sezend sie die breite hinzu/vnnnd lassend die lenge auffen. Dann es ist heiter bekant/das durch der Sonnen lauff declination vnd abneigung/alle die so inn beyde Indien farennd/darzu durch der sternens erfarnuß/große hilff bekommen/wie dann alle schiffleut/so mit den Hispaniern vnd Lusitanieren reisen/bezeuigend. Nun

wöllend wir etwas von dem liecht vnnnd
schein/so von dem gestirn
komend/anzei
gen.

Auszug

deccxxviii

Auszug von dem vierdten buch
der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von dem liecht vnd schein.



Die gestirn habē ein liecht/bewegung/vnd eigene größe/vn wie ein groß liecht dz klein bedeckt/also ist auch ein schatt vnd dem schatten verborren. Der Mon gibe in dem tag kein schatten/aber in der nacht. Wann der Mon scheinet/kanst du der andere sterren schatten nit sehen.wann aber diser verborren/magst du etlicher schatte zu zeiten gar wol sehen/also das ich vermeinet/wie mir die Venus zu dem fenster hinein scheinet/es were der Mon gewesen. also begibte sich wann vyl sterren liechter sich miteinander vermischen/das man vermeint/es

seye ein lacteus circulus oder milch vnd S. Jacobs strass am himmel. Zu diesem diene auch des himmels dicke/vnd der sterren dünne substanz/wie in den Cometen/welche ein schwanz oder haar habend,dann weil diser gar nit geendert/ist bekannt/das er am himmel seye/vnd nit bass darunder. Aus diser vrsach ist auch ein größere hitz in den thälren/wann der Sonnen streimen ein widerglaz habend,dan in der Milchstrass von der nehe vnd dicke/habend die sterren tausent widerglanz/darumb ist in der mitte ein milchfarb/wie ich dann ongefar acht genommen/als man vyl kerze anzündet/also das die erfarnis vnd gewisse vrsach zusamen stimmend. Gleicher gestalt zündet sich das feur auch in hohlen spiegeln an/dann es kommend gar vyl streimen in ein eng outh zusamen/doch in keiner weis sen materien/dieweil es alle vrsach hinnimmet/durch welche etwas mag anzünden,dann das weys theilet voneinanderen. des halb brennet die weisse leinwad gar bald von dem feur/ja von einem stündlein/aber von den hohlen Sonnen streimen der spiegeln gar nit. Also ghet es auch mit den Crystallen Englen zu/vnd mit runden gutteren vnd gleseren/welche voll wasser seind. Wie ghet es aber zu/das das zusamen gerriben liecht/vorab der Sonnen/also erwemet/weil man doch die Son an jren selbs nit warm haltet:war ich wolt mir nit fürchten/wann ich schon anzeigte die Son we re warm/wiewol nicht anderst ein solliche werme hatt. dann die faule vnd feurige werme/gebiret nicht/sonder sie zerstört/aber der Sonnen vnd des gestirn werme gebiet. man mag auch keines vnlebbhaften ding werme entpfinden/vnd mit der hand greiffen. so man doch der Sonnen werme entz wiewol der thierē werme auch nit also ist/dieweil sie einer narung bedarff/vnd der Sonnen gar nit. Wan du nun wilt Aristotelis meinung beschirne/

ff wirft

S. Jacobs
weiss: strass
am himmel.

Feurspiegel.

wirst du sage/ weil der lufft vnd wasser auß natürllicher besunderer krafft dz liecht begerend anzuehmen/ durch welche schwere ding herab vnd leichtere hinauff fahend/ werden sie bewegt vñ theilend sich voneinander. Es wirt auch die werme welche in jne verborgē an den tag harfür gebracht. dan wirt dz wasser von dem lufft erwärmet/ die weil es von jm selbs kein wärme hat. darumb ist es fast allein oben vff/ oder am aller mehsten daselbsten warm. Lufft solliche bewegung volget ein subteyle/ vnd nach der subteyle ein werme. dann die werme/ bewegung/ vñ subteyle seind beyeinanderen/ wie dann auch in den thieren das leben darvon kommet.

Lichte vñ
glantz art.

Damit ich aber wider auff das liecht komme/ ist gewis/ das das liecht/ der glantz/ vñ werme ein ding seye/ welche doch in vergleichung andere namen haben/ vñ mancherley gestalten vñ bildnussen an sich nemen. Wie nun in dem durchsichtigen ding ein glantz entsteht/ also in einem dunkeln die farb. welche dann alle jr gestalt harfür bringend. dann wann man durch ein matten ghet/ vermeinet man die angeseht seynd grün. weil nun diese die farb an einem offnen lufft vermag/ was soll erst in einer dunkeln beschehen. Also wann man ein liecht auß dem brennenden wein vñ salz machet/ vñ kein ander liecht vorhanden/ werden die angeseht der menschen bleich wie der todten. dieses hab ich erfaren. Dergleichen wann man in grüne anpflanzen grün öl thut vñ anzündet/ werde alle ding grün. man sagt das öl werde grün/ wann man ein vnzeitigen treubel also lang in dem öl lasse liegen/ bis er an der Sonnen zeitig werde. Was soll ich sagen/ wann ein liecht in ein glesene laternen eingeschlossen/ färbt es alle ding krefftiglich wie das glas ein farb hatt/ als schwarz/ grün/ weis/ rot/ oder himmelblaw. Dieses mag durch das feur mehr beschehen/ als wann man meinet es lauffe alles voll schlangen/ dann es muß ein besondere krafft darbey sein/ vñ muß der rauch etwas dinstlich sein die gestalten zuenderen. Deshalb mag das liecht die farb/ größe/ vñ gestalt enderen/ das man vermeinet die räum seynd schlangen. doch mögend sie kein andere figur vñ gestalt annehmen. dann es ist nit war das man möge die menschen on haupter sehen/ oder mit bunds köpfen. dann wann das liecht die haupter verbirgt/ wirt es andere ding auch verbergen.

Glaspiegel.

Die besten spiegel werden auß dem stabel vñ silber bereitet/ vñ nit auß dem glas oder Crystall/ wie die leut vermeinend. weil aber diese/ so auß metall gemacht bald verderbt/ achtet man sie seynd besser. dann die glesene seind langwerender/ von ihrer feiliche wegen/ an welcher der glantz lang hanget. Welche aber etwas gebogen seind/ diese enderen die gestalten/ darumb lassen die holt spiegel oder vngeleiche außspiegel/ alle ding nit in jrer gestalt beileiben/ sonder enderen sie gar fast.

Comet.

Von den Cometen ist an anderen orten geredt/ als nammlich im ersten buch von allen seltsamen dingen. deshalb allein hie zu mercken/ das er ein kugel seye/ welche an dem himmel stände. wann diese von der Sonnen angezündet/ sieht man sie/ vñ weil die streymen dardurch ghond/ gibt es etwas hart oder haar gestalt. deshalb/ wann man die wachung am himmel zu gibt/ mag es daran entstehen. wo aber dieses nit zugelassen/ muß man sagen/ welches dann auch der warheit gemäßer/ der himmel seye voll gestirnen/ welche doch nit alle dick seind. wann nun der lufft eruckten od subteyle wirt/ oder auch andere vrsach vorhanden/ mag man die Cometen sehen. dann man ger

Subteilen sachen.

Deccxxxix

man gesicht auch erwan der Venus stern in mitten des tages / welcher doch
nit neulich entstanden. Deshalben begibt sich wann der luste ertrocknet /
das vyl vngewitter auff dem meer an ghet / vñ gemeinlich sich ertreffenliche
sturmwind erheben / demnach auch der adel vñnd Fürsten sterben / welche
mit sorgen / wachen / gewürzten speysen / vñ starken weine gar außgetrock-
net werden. Auß gleicher vrsach begegnet auch abgang des wassers / der fi-
schen tod / vnfruchtbare jar / enderung der gesäzen / aufffür / vñnd deshal-
ben auch zerstörung der künigrichen. welches dan alles samen (wie gemel-
det) auß einem mechtigen trocknen vñnd dürrer luste entsthet / also daß wol
des Comer diser dinge zeichen / aber nit vrsach sein mag.

Weil aber der Regenbogē gemeiner / vñ offenbar daß er an dem orth ent-
sthet / do die dempff zusammen komend / ist ein minderer zweyfel von im. Regenbogen.

Dann gleich wie ein tropffen wasser gegen der Sonnen besichtiger / vyl
schöner farben hat / also wirt auch auß einer dicken / feuchten / vñnd erieffen-
den wolcken der Regenbogen. dan ein yedes dunkel ding / ist fast schwarz.
wie man solliches bey dem schatten siche / welche darum alle für schwarz ge-
halten werden. Wann aber das dunkel erleuchtet vñnd außgeburget wirt /
überkommet es farben / nach dem vñnd es vyl liecht hat. Also ist die wolcken
dunkel / vñnd die wassertropffen glantz / darumb überkommen die Regen-
bogen ein farb / nach dem vñnd das liecht geedert wirt. Weil aber der inwen-
dig circel am nechsten bey der dückle sthet / vermeinet man er seye himmel
blauw / vñnd weil der mittelst noch häller / scheint er grün sein. der außserst
ist am größten / vñnd hat am meisten liecht / darumb scheint er gältsarb.
Also ghet es auch mit den höfen zū / welche vmb die Sonnen ghond / welche
auch ein widerschein bey dem aug bekommen / die weil kein bildnis in den
wolcken ist. darumb seind zū den selbigen zeitten die wolckē auß den tropf-
fen. Also zeigen die Regenbögen vñnd höff gemeinlich milte regen an / dan
die tropffen seind zertheilt / vñnd komend von dem wasser / also daß die
Sonn dardurch scheint.

Wann du ein dreyeckichtigen oder sechseckichtigen gegen der Sonnen
hebst / wirst du in der wand dargegen über / nit erdichte / sonder warhafft Regenbogen
Stimach.
farben vñnd regenbogen sehen. der gleichen wann du ein glesen geschir / wel-
ches voll wasser ist / gegen der Sonnen oder sonst einem heiteren liecht hal-
test. Wann du aber den Crystall oder das gläs besichtigest / werden es als
lein erdichte sein. dan dein gesell so neben dir sthet / wirt nit alles wie du se-
hen mögen / die weil alles nach gelegenheit des aug erscheint.

Deshalben verwunderen ich mich / daß etlich dö:ffend sagen / wann der
Regenbogen auff einem erdgewechs stände / er mache dieses wolriechende /
vorab wann sie von natur einen güten geruch an jnen habend / als der Lar-
baum / retholder / vñnd myrtus. ich glaub vyl mehr das ebē die vrsach seye /
welche vorgemeldet / nammlich warumb die güte erden / nach einer dürrē /
wann der regen darauff fallt / ein güten geruch bekommt. dann welcher
hatt ye ein Regenbogen auff einem baum sehen ligē / die weil er allein durch
des gesichts einbildung entsthet.

Wann einer auff einem hohen berg sthet / mag er den Regenbogē am al-
ler größten sehen / vñnd mehr dann ein halben circel. man soll auch wissen
daß der aller größt Regenbogen in vnseren landen nit über xli grad über
den horizonen kommet. dann wirt er aber am größten / wann die Sonn im
Aufgang

ff ij Aufgang

Auffgang oder Niedergang sthet. Man erkennet auch durch die reflexion vnd widerglantz/wann man ein spiegel zu niderst in das wasser legt/das man der Sonnen gestalt eigentlich in dem wasser ersehen mag/vnnd wir man durch des spiegels widerglantz/noch ein kleinen stern dabeÿ sehen/welches doch kein gestirn für sich selbs ist/sonder der Sonnen glast/wie man dann dises gemeinlich in der Sonnen finsternuß im brauch hatt/wann man die finsternussen beschawen will. Wann die finsternuß vorhaden/so scheinet alle ding gältsfarb/vnnd thut vülen menschen das haupt wee/dann des liechts ist gar wenig. Solliches zaigt auch die morgenröte an/welche gelist. darumb muß auch ein groÿe enderung des luffts entsthen/darvñ die leute schwach werden/vorab wann sie vorhin etwas blöð seind.

warumb das
gestirn mit
vns laufft.

Es ist auch billich zu verwunderen/warumb das gestirn inn vnser reiß vns nach fare/wie vns bedaucht/vnnd aber das gestad vñ vns weiche/wann wir mit dem schiff darfür farend. Die vrsach ist bekant. Dann weil des gestirns weite gelegenheit gegen der erden ein mechtige proportz hatt/mögen wir mit vnserem fürghen/sein ort nichts endere. des vmb dir ein exempel. Wann das gestirn vns vorghet/eines ellenbogen lang/vnnd wir drey tausent schritt für seind gangen/so muß es vns beduncken/es gange abermals nit eines ellenbogen lenge vor vns. dann drey tausent schritt mit des gestirns höhe vergleicht/machen kein merckliches eck oder winckel. dieweil wir nun fürghond/also/das vns allweg bedunckt/es gange eines ellenbogē lenge für vns/macht es das wir meinen das gestirn bewege sich mit vns. Zu gleicher weis/was zurück ist volgt vns nach/wie vns bedunckt. Aber wann du ein anderen sichst wandern/vnnd du rñwest/bedaucht dich nit das sie bewege werden.

Es hatt aber das gestirn von wegen mancherley aspect vnd ansche (mit deinem aug vergleicht) nit ein gleiche gelegenheit. dann man vermeint esliche dahinden zu sein/die vor waren. welches dieweil es in vns selbs nit widerfaren mag/sonder wir allzeit das gestirn/eben vnder der gelegenheit vnser orts sehent/mit dem vorigen vergleicht/ist es deßenthalb von nöten/das wir vermeinend sie faren mit vns vñ geleiten vns alle zeit.

Aber im schiff weil wir still sitzen/vnnd das schiff für fart/so lassend wir hinder vns was vor vns war. Vñ dieweil das aug die bewegung vernimt/wir aber still sitzen im schiff/vermeinend wir deßenthalb/das gestad vnnd bäum farend gegen vns/darzu wider von vns.

Auszug

Decepli

Auszug von dem fünften buch
der Subtiliteten, Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland, etc.

Von vermischung vnnnd vnvollkommenlichen
vermischeten oder metallischen dingen, etc.



In diesem buch wöllend wir yetzund von ver-
mischeten dingen sagen. Daß zu dem aller-
ersten/bedörffen die vermischeten ding der
Elemente/ des himmels/ darzu des lieches
vnd des scheins/ darumb haben wir zuerst
von disen gesagt. Daß aber die vermischete
ding des himmels bedörffen / auch wie vyl
des himmels gestalt in dise vnder ding ver-
möge/ ist leichtlich zu erkennen. Daß dz mal
so im Augustmonat gemalen wirt/ mag man
bey vns das ganz jar vnuerlegt behalten.
darzu das hier so in dem Herzen schein ge-
macht wirt/ mag über jar beleiben/ welches doch inn dem sommer allein ge-
tag/ vñ in dem winter nit zwen monat lang beleibt. Die vrsach möcht sein/
daß in dem Herzen der hopffen samen noch frisch seind/ vñnd ist die feuch-
tigkeit gar verzert/ dann es ist lang von der zeit har/ do die hopffen gebro-
chen seind worden. Darumb machen sie ein gut starck standhaftig / vñnd
nit feucht bier. Es ist auch der saamen zu der zeit krefftig/ dieweil er eben
herfür sproßt. Desselben haben wir mancherley erfarnen exempel/ dann die
kreutter Vergilie genant/ komend harfür/ vñnd gond auch widerumb
mit dem gestirn (so auch des nammens) gar ab.

Es ist aber hie warzunehmen/ das die vermischeten ding alle (ausgenom-
men die menschen) auß erden/ wasser vñnd himmelischer werm gemacht
seind. Deren seind etliche vnder der erden verborren/ etliche in wasseren/
etliche aber auff der erden.

Zu Waldeberg im Teütschblad / ist ein art des leimes/ dick vñ feist/ einer
dünnen substanz/ dem kein feüw nichts schadet / zeucht nie an sich/ vñnd
schlecht nit durch. dann dise fünff stück lobt man an ein jrdenen geschir/
daß es leicht sey / daß es nichts an sich ziehe/ daß es nicht durchschlahe/ dz
es nit leichtlich brech/ daß es dem feüw: widerstand thue. Solliche geschir
brauchend die Florentiner zu kochen/ den vorigen vast zu vergleichen / das
rumb das ihnen kein hitz nichts schadet. Zu Meyland haben sie aber solli-
che nit. wiewol man sie allenthalben machen könnte/ wann man die geschir
kan ordnen/ die man brauche metall züschmelzen/ so man eben den selb-
igen zeig neme. Die selbig erden wirt auß einem metallischen stein gemacht.

ff ij Wer

Wer wolt aber nit glauben/daß die geschirz so gold vnd silber züschmelzen nützlich seind/nit auch zütuchen güt weren? Darumb hab ich mir auß sollicher erden einen hafen zubereitet/den ich brauch zütuchen/welcher ewig weret/man zerschlah in daß/dieweil das feuer im gar nichts schadet.

warumb in den
bergen metall
erachte.

Wo her kompt es aber daß inn den bergen so vyl metall wachsend? Ich sprich/Die berg haben ein gestalt des lebens/dieweil sie steinecht seind/wo aber das leben/do werden alle ding natürllich vnnnd geschwind.

Es werden auch der bergen krefft/mitt härsten/rechen/vnnnd pflügen nit erschöpffet/vnnnd abgetrieben. sie haben auch ein ganz veste substanz/dannher die werme baß zusamen gehalten/die in ackeren vnnn wegen der weiche des erdrichs verzert wirt. das aber die werme von himmel her ab seye/hab ich vorlangem geletzt/zü einem theil/daß die ander werme gar vnbequem darzü ist. Zü dem anderen/daß in Orient vnd Wittag/vyl köstlicher edel gestein/ auch vollkommen güt gold wirt.

Wann man dise mit dem edel gestein das in Teütschland/also Carfunkel vnnnd Ametysten vergleicht/finde man gar ein grossen vndercheid in der herre vnnnd glanz. Die vrsach ist/daß der auffgang vnnnd Orient/vyl heitziger/feuchter vnnnd feiser ist. Darumb wann dise von samen wieschen/so were die werme feüwug/oder ein feülung. Dieweil dann in Island(vns der mitnacht gelegen) die berg brennen/warumb solte auch nit güt edel gestein do wachsen/oder vyl gold vorhanden sein?

Es ist auch in bergen schnee vnd langwürig eys/welche die werme darinnen behalten/vnnnd dannherin alle ding erquicket/so in ackeren. die werme von des umgengenden lufta willen zerströuwer wirt. Es wirt auch der bergen krafft/von bäumen vñ kreüerern nit außgemerckelt/dann sie seind vnfruchtbarer dann die acker/wo sie gleich am feuchtbaresten seind. So flüßet dann auch das wasser vnnnd die feüchrigkeit genzlich herab/welches oben auff den ackeren bleibt. deßhalb mag kein metal do wachsen.

wie man süß
wasser auß dem
meer schöpffe

Es ist gewüßlich erfahren/daß etlich süß wasser auß dem meer schöpfen/wie Aristoteles sagt. dann man laßt ein wachsen geschirz hinab/vast dick/vnnnd allenthalb verschloßen/welches so es ein weil inn dem meer beiebt/wasser entpfacht/aber kein saltz/doher zeucht man süß wasser herauf/daß güt zütrinken ist. dann das wasser weil es dünn ist/gber hinein. daß saltz aber/dieweil es dick vnd irdisch/mag nit durch das wachs hinein ringen.

wie das wasser
vñ deß wein
gescheiden
wert.

Daß aber das wasser nit vollkommelich/vnnnd wol mit dem wein vermischet werde/ist auch zumercken/dann so man ein leinen tüch/inn wein der mit wasser vermischet ist/henckt/das ein theil überaus hange/so steigt das wasser auß dem ganzen geschirz hinauff durch das leinen tüch/vnd bleibe der pur lauter wein inn dem becher.

Also bewert man den lauterer wein/daß nit geschehen möchte/so wein vnnnd wasser sich rechte vndereinander vermischen. Derwiderumb/daß wasser fabt an des bechers boden/darum auch der letst im boden vnn geschmackt ist/vnnnd ist vyl besser vnder daß wasser wein/dann vnder dem wein wasser züschütten.

Aber wann du allgemach wein vnd wasser trinkst/wirt es darauff schwimmen/wie gesagt. wann du aber auff daß wasser ein ränfflein brot zü ersten legst/vnd darauff den wein allgemach geüßest/wirst du zühand sehen/dem wein

Subceilen sachen.

Deceylich

wein auff dem wasser schwimmen/so du das brot hinweg thust/also das di
se gang vnd gar einander vermischer seind.

Zu gleicher weis mag man auch dem wein kein milch vermischer wer.
den. Dann man nimbt den abgefallen wein/vnnd lasse disen inn ein saure
ber faß/thut allgemach den zehenden theil milch darzu. über acht tag ver
kauft man ihn bey der maß/weil er noch lauter vnnd güter ist. wann er aber
lang im becher/oder geschir bleibt/falt er widerumb ab. Es bleibt auch
auff dem bode des bechers / ein feiste des buters / darbey man den be
trag erkennet.

So man aber denn wein verhitzen will/das er nit ab falle eb er trüb
werde/so thut den zehenden theil brants weins darunder. vyl besser were
schwebel/aber der geschmack verrath den betrug/dann ich hab dessen trun
cken. solliches thut auch der alar. aber sie seind beyde schädlich.

Es ist aber inn gemein zu wissen/das alle ding die do schwer vnnd zäh
seind/oder leimig/den wein schön vnnd lauter machend. Zäh vnd schleis
mig als milch/vnnd das weis von dem ey. Dannerher werden alle saße
so mit ihm vermischer/gerinnet. Aber was schwer ist/begert vnder
sich/also die bachstein/gefotten vnnd darnach gespalten/vnd zu puluer ge
stoßen/darnach darunder gemischer/ziehen sie (dieweil sie trocken seind)
alles an sich was leymig ist/darumb wirt er trüb. wann sie aber an sich ge
zogen habend/als dann farend sie zu boden/vnnd reiniget also den wein.

Salz möchte solliches auch wol thun/aber es wirt an dem geschmack er
kennen/vnnd macht ein vnlieblichen wein.

Man mag auch leichtlich allen gefelschet wein inn metallischen erken
nen. dann wann sie vier vnd zwentzig stund in dem becher seind/vnd das
metallisch zu boden begert/von wege seiner schwere/verleürt der wein sein
farb / vnd wirt wüß.

Wan aber der wein mit honig gefelschet ist/merck man es geschwind/
so man auff ein glüend eyen kleine tröpflein sprizet/dann so der wein ver
zeert ist/bleibt das honig. dann die substanz des weins ist dünner weder
des honigs.

Zu gleicher weis/wann das honig gefelschet (als mit hirsmeel)/darnach
kocht vnnd verschaupte/vnd in ein glas gethan wirt/bleibt das trieb o
ben. Also hab ich in dem vorige jar/ein Drackers Krämer ergriffen zu Pap
phay. Wann etwan ein schwer puluer darunder ist/setzt es sich zu vnderest/
vnnd wirt dunkel von dicke.

Das Del erzeiget sein falsch inn dem brennen. dann einweders es krache
vnnd rauschet/oder es kirt/oder aber der öltrüßen wirt vyl mehr dann es
werden solte. Du sprichst aber/warumb besser den wein die milch. Ich
sprich/darumb/wann sie vndereinander vermischer seind/sitz das feiste
vnder sich/vnnd was trüb inn der milch ist/zeuget es mit sich. also bleibe
darnach das wässerig inn dem wein/welches im hilff vnnd bessert. Das
leichte ist/falt er leichtlich vom lufft widerumb ab. Aber dem wein bringe
sein geschmack widerumb/Tägelin/inn ein Pomeranzen gesteckt/vnd in
ein geschir gehenckt/also/das es den wein nit berühr.

Deshalben sag ich/welche von natur nit gleich seind/mögend nit reche
Sff iij vnder

Decerliug

Auszug von allen

vndereinander Vermischet werden/ als wein mit wasser/ vyl minder milch vnd wein/ noch vyl minder öl.

Was für metall in bergen seye.

Es ist auch zu wissen/ daß alle vnfruchtbaren berg metall habend/ auß zweyerley vrsach. dan die feuchte wirt inwendig verzeert/ darumb mögend auch die bäum nit wol wachsen/ vn ob sie schon wachsen/ vndererbis doch die bösen dempff. Es zeige auch die farb der bergen vn steine an/ auch des erdrichs/ nit allein dz metall darin wachß/ sonder auch welcherley dise seyen. Dann das grien wirt von kupffer/ daß schwarz von silber vnd gold/ das purpur farb vom feüwstein/ das Streichmäsig/ von bley vnd eyßen/ daß bleich von Calchant/ vnd sölichen süßen/ daß äschenfarb vnd dunkel von schwebel. Es zeigts auch der geschmack an. Wann wann du zwey stein des bergs aneinander reibest/ vnd der berg metall oder erz in sich haltet/ so schmeckt es von schwebel ein wenig. Darumb man falschlich vermeint/ daß die metall sollen schwebel in sich haben/ dann dises ist der geschmack vö der überflüssigen Kochung. Wann auch die stein vnd erden schwerer dann der gemein lauff erfunden/ ist ein anzeigung daß Metall vorhanden seye/ wann sie auch zum theil gleissen/ oder wann sie steiff vnd gantz feind on gläz/ ist gewißlich metall vorhande. Zuleest wann du es in dem feüw schmelgest/ wirst du sehen daß es metall seye/ darzu wz für ein metall/ auch wie vyl des seye. Es gebt auch desselbigē ein anzeigung die wasser so herauß fließen/ dan wann dise ein frembdē selzame geschmack habē/ ist on alle zweifel metall in dem berg. Du solt auch fleissig acht habē vff die grüben/ darein der flus rinnet/ ob metall darin ist/ dan es ist kummerlich möglich/ daß nit in langer zeit/ etwas metall sich an boden gesetzt habe.

Groß silbergrüben.

Ich find bey dem Agricola/ dz ein silbergrübe gewesen seye (wievol dises ein vnfruchtbar metall ist) die hab gehebt vny schäch in die lēge/ in die die te ein dodrantē/ dz ist vny vn ein halbē/ vn in die höhe ly schü. Darbey sieht man/ dz sie einē baum gleich ist gewesen. dan des baums höche ist die größe/ darnach die lēge/ die dicke aber am kleinsten/ welches die breite in der erdgrübe ist. Es ist auch vö nöte/ dz alle metallische ding eines bösen geschmack seyen/ od gar keinen habē. als die stein vn dz ertrich keinen/ die anderen einen bösen. Die vrsach ist/ dz die brunst in disen steckt/ vnd trocken seind/ wie gesagt. Die süßen ding aber seind feucht. vn ob gleich etwas feuchts darist/ vnd der lieblich geschmack mit dem bösen vermischet wirt/ so übertrifft er in doch nit/ sonder wirt zerstört. Dan so du ein wenig Entian mit milch vermischest/ wirst du ein vnlieblichen geschmack finden. aber in dem geruch selet es/ dan der stercker übertrifft den schwächerē. Das kupffer ist bitter/ vn eines bösen geschmacks/ dz eyßen bitter/ doch minder/ danerhin dz weys bley welches wir zinn nennen. Alun vnd Calchant ist bitter/ vnd zeucht zusammen/ ist aber doch bitter. danerhin schwebel/ vn schwebelichte kreide/ so bi thumē genent. Das silber hatt ein lieblichen vn süßen geschmack/ noch vyl ein besseren das gold. Solliche geschmack werden erkennt/ wann man in den geschirren etwz feuchts haltet/ oder wann man ein theil metall vnd den wein mischet/ oder vnd ein brüe vnd wasser/ doch daß es lang darin bleibe.

Metall schmelzung.

Desgleichen alle metallische ding/ wann sie feuchtigkeite habē/ die von eitelte zusammen gewachsen ist/ zerghond vn schmelzt von dem feüw/ als schwebel vnd die metall. Eliche aber so von werme zusammen gewachsen/ schmelzen von eitelte vnd wasser/ als alun/ saltz/ dinten/ salpeter.

Ein theil

Subteilen sachen.

Deceply

Ein theil werde allein vom wasser weich / als etlich stein. Es sage Agrico-
la / er hab gesehen ein stuck marmorstein vñ wasser geweicht / als er lag darin
gelegen wer. Was aber nit bald schmelzt / ist ein anzeig / dz es erdischer sub-
stanz seye. Darumb / welche liberal weich werden / sind wasserig / wiewol
auch / welche von feuchte nit mögen weich werden / sind erdich / darumb
sind alle safft wasseriger substanz / als alun / schwebelkreide / schwebel / saltz /
salpeter / calchant vñ der gleichen. Wiewol ich das saltz lieber ein safftige
erden nennen wolte. Es schickt sich aber nit / von denen alle hie zümelden.

Es sind auch noch vyl seltsamer safft vñ erdgewechs / als gamfer / ga-
gates / Agstein / vñ ist von allen kein zweiffel ansgenossen von dem gam-
fer. Etlich nennend es Caphuram / ich las es bleiben / er heisse wie er wölle. Camphora.
Die weil man aber holz darin findet / vermeinet man es seye ein harz eines
baums / Capar genemmet / welcher in der insel Surin wachset / die von dem
Aequinoctialischen circel gegen Aitnache / fünff grad vñnd ein viertel /
von den glückseligen inslen / hundert sechs vñnd achtzig grad gelegen ist / vñ
seige des halb nit brennen / oder schwebelkreiden. Wan aber der Agstein
brennt / dz on allen zweiffel schwebelkreiden ist / vñ der rauch mit einem wasser
thuch auffgefasst wirt / schmeckt es wie gamfer. dieses Kommet eine arzet wol /
das er es wisse / dz gamfer / agstein / vñ Ambra / ein geschlechte der schwebel-
kreiden seynd / vñnd ob sie gleich auß den bäumen fließen / mag nichts destet
minder deren gleichen in der erden wachsen. Doch bedauere mich es habe
gamfer seine ersten vrsprung auß den bäumen. Wiewol sie von natur nit weiß
ist / sonder das abber fließen macht weiß / nicht darüß das es allen wußt hirt
weg nemme / sonder das es die substanz dünn mache / vñnd durchlüfftig.

Gamfer ist über die maß trocken / also wan es in der juncfrawen büßen
gerragen wirt / mögen die jungen gesellen nichts mit schaffen. Es döret
auch die eissen / vñnd mache sie weiß / dan es ist einer dünnen substanz / darüß
vertreibe es auch die schlaff. Gagate wirt gemeinlich schwarze ambra ge-
nenet. Wan mache darauß kugeln auß den kauft. er scheinet vñnd ist häll /
also das er gemeinlich vñder die stein gezeller wirt / schwarzer farb. zeichet
die strouhaln an sich. er brennt auch / das ist aber ein yeden geschlecht der
schwebelkreide gemein. Wan sage / wan in ein juncfraw mit wasser trinckt /
so treib er sie nit zü barn / ist sie aber kein juncfraw mer / so treib er sie / wel-
ches einer fabel gleicher dan der warheit. Dan der blasen halß geht in der
bermüter halß. darüß welche keine juncfraw mehr seind / die werde mehr
verletzt von dingē die der blasen überlegē seind. Wan sage auch wan er an
zündet wirt / muß man in mit öl vñnd nit mit wasser löschen. dan das ist der
schwebelkreiden gemein. Wan hatt auch recht glanbe / das er den fallens
den siechtage bringe / gleich wie der agstein. die vrsach ist / das er ein zimli-
che werme hatt / darneben dünn vñnd trocken.

Von dem Agstein ist noch ein großer zant / biß auß disen tag / es ist aber
doch schwebelkreide / vñnd ein feiste der erden / von des meers vngestüme /
vñnd bewegung. Wan findet sein vyl in Preußen / mit einem kranz das
mit ihm wachset / gleich wie Boley. Der Agstein ist seer gut wider die Pe-
steleng / wann man in brennt / vñnd besunder der rauch.

Vyl stercker schmacket Ambra / also dz man sie vñnd die kostlichste kauftmā
schaz rechnet. er wachset in d fruchtbaeren Arabia / bey d stettlin Sichrim /
ist dem hirt wunderbarlich gut. Wan vermeint es seie samē eins grausamen
großers

grossen fische/welches haupt so heft ist als ein stein. Diser laßt sich finden in dem Oceano bey Africa/vnnd heist Ambar. Es seind dreyerley/weiß/schwarz/vnnd äschfarb. das weiß ist das best. Der Sultan in Aegypten thet Ambram in die wächsenen kerzen/domit er dem wollust/vnnd der gesundtheit gnüg thet. Diweil aber die ambra theur bey vns/möchten wir Laster/oder weyrach darunder thun.

Der schwebel stinckt allwegen/ist aber zu vyl dingen nützlich. Wann er über gestrichen/vnd ein rauch darauß wirt/vertreibt er die schlangen/die omeissen/vnd die schnecken. Wann man sich mit salber vnd gerunckte wirt/heilet er die raund/malagei/vnd die franzoßen. vyl mehr thut solliches das öl von dem schwebel. er widerstach auch dem wasser.

Das saltz hat
öl.

Das Saltz der erden hatt mehr schwebel/darum es ein safftig erde möchte genennet werden. wann es mit schwebelkreiden vermischet wirt/so haltet es öl in jm. Darumb sagt Arrianus in der Indischen histori/daß die Ichthyophagi auß saltz öl überkommen. Darumb wachsen auch die ölbaum so gern bey dem meer/dann daß gesaltze erdrich ist auch feist. Daß aber das saltz in dem feiwr krache/ist die vrsach/daß dz wasser vnd erde in dem saltz vermischet ist/vnd so es brennt/muß das irdisch zerstört werden/dann so kracht es. Zu gleicher weys die kerze die von gesaltzenem vnslut od wachs gemacht seind/krachend auch/sie seind aber werbafftiger.

Auripigment/Arsenicum/Spießglaz/vnd der gleichen seind alle gegen wirtig gift/vnd nit allein dem menschen/sonder auch den thieren. Es sterben auch nit allein die meiß darab/sonder auch die wölff/wo sie darvon essend/vnd nit von stund an darauff zürincken bekommen könnend. sie werden auch darvon so taub/daß sie jres gleichen thier anfallend/vnd welche sie beissen/werden auch also vnfinnig/daß sie inn kürzer zeit sterben. Inn den wölffen ist es nit wol möglich/darumb daß sie geschwind wasser findend.

Vnder den metallen ist kein fürreessenlichers/dann das quecksilber/dz sucht man mit großem fleiß. In dem Aprilen vnd Maye/am morgen frö/an einem schönen tag/sicht man in dem gebirg die auffsteigenden dämpff/als ein näbel/der sich nit hoch aufftreibt/sonder niderträchtig vnnd auff der erden ligt. Es ist an jm selbs schwer/vnd einer dünnen substanz/gleich wie das gold/darumb haben erlich gemeint es möge eins auß dem andern gemacht werden/dann es ist kein metall welches in dem quecksilber zübe den falle dan das gold/die anderē schwimmen alle darauß. Wan es mit gold vermischet ist/oder auch allein/so durchtringt es ein hirtzen leder/dz doch dick ist. Also sündert man das gold. Wann das quecksilber heis ist/so legt man die vergülde[n] Kleider als stuck darauß/oder anders das gold hatt/vnd wie ich gesagt/in kürze wirt das gold von dem quecksilber verschluckt. darnach truckt man dz quecksilber auß mit leder/es bleibt aber zünderst/vnd als es von einem stetigen feiwr weich wirt/laufft es züsammen. Man mag es auch auff andere weis scheiden/aber nit on scharpffe scheidwasser/oder schwebel/vnd mit grosser arbeit. Das öl durchtringt ein leder nit so geschwind/darumb wirt das quecksilber dünner sein dan das öl. Es durchfrist alle metallische geschirz/kupffer/silber/vnd pley durchtringet es. Darumb thut man es besser in hölzene/dann in metallische geschirz. Es ist vn glaublich/doch mag es ein yeder erfahren.

Goldt züschel
den.

Es hat

Subtilen sachen.

Deccylviij

Es hatt mir das erzele Hieronymus Gemmarius/ich konte es aber nie glauben/ich hett es dann erfahren.

Wann das gold mit quecksilber bestrichen/wirt es weicher dann ein eyer schalen/spalter von jm selbs/vnd wirt wie ein weich pflaster. solliches hab ich in einer goldkronen erfahren/also das sie zu kleinen stücken zerbrach.

Darumb welche gulden ring tragend/die sehen das sie nie von quecksilber verderbt werden. dann auch der schatten ist schedlich/doch mehr dem gold weder dem silber/von wegen seiner subtilitet/vnnd keltre. das es aber gar kalt seye/befindet man am anrühren. Darumb mit seiner keltre treibe es die feuchte des golds zusamen/vnd zerbriche/gleich wie die glider des menschen was Quecksilber seye. wasser/nit von hitz/daß es lufft nit zusamen/auch nit von keltre/daß es werde ein stein/oder metall/sonder von dem dünnesten vnd reinesten ertze. darumb ist es schwer/kalt/vnd schiner/es ist auch flüssig.

Die weil nur wasser vnd quecksilber einander nicht fast vngleich sind/finder man in den bergen do quecksilber ist/vyl wasser/vn sind fast grün. Es macht die anderen metall weißer/darumb weil es zäch ist.

Quecksilber ist einer dünnen substanz/vnd die ihenigen so wonend do man mit vmb ghet/seind sollichen krankheiten vnderworfen/die von jm kommen. Dann der dünn dampff durch die naslöcher in das hirn gezogen/ bringe das zitteren/läme/kompt auch zu der lungen/vnd bringe das abnehmen/oder schweinsucht. Dann ich hab mer als hundert goldschmit geschē/die all in die krankheit gefallen seind/welche aber stercker seind/die werde Paralytici od̄ berhrisen/die andere zitterē/daß der metallisch dunst geet in die nerven od̄ spanaderē. darūb ist es sorglich mit quecksilber vmbzuehon/oder an orth vnd enden whonen/do man mit vmb ghet. Die weiber die sich maalen/überkommen gemeinlich schwarz zeen/vnd stinckende athem/so wirt jnen dann der rechte lon. Es wirt firmiert/vnd gestelt von allen den ihenigen die sein feuchtigheit vergeeren/als von yrdischer/vnd die zusamen ziehen/so fere sie in an tragend. Es wirt zusamen eriben mit schwebel/vnd mit der metallischen substanz. Es wirt auch fein oder steiff von speügel. auß seiner großen keltre vnd schwere/vnd von wegen der nagenden krafft. eddet es die bäum/so es zu dem marck kompt. Desgleichen die fliegen/sloe/wentelen/vnd eddet es alles mit schwarzer seiffen gemischet.

Guten zinober mach also. Thün schwebel in ein hafē/mach in weich/ Cinober. thün zwey mal als vyl quecksilber darzu/misch es inder dar ob dem feüwr/bis du kein quecksilber mehr sichst/laß darnach kalt werden/koch es widerumb/so lang bis es nit mehr kirt/laß es so lang ob dem feüwr/bis ein roter rauch darvon gange/so ist es güter zinober/zü schreiben vnnnd zü maalen.

Außzug

deceßlich

Auszug von dem sechsten buch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland / etc.

Von den Metallen.



Je wöllend weiter von Metallen sa-
gen. Metall heisset das heit vñ schmi-
dig ist. Nach der Planeten zaal seind
siebenerley metall. als Sonn gold/
Mon silber / Mercurius agstein/
Mars eyßen / Saturnus pley / Denno
kupffer / vñ das Cypriß kupffer ge-
hört dem Juppiter. Das eysen wirt
kupffer / dan es sagt Agricola / dz auff
dem berg Carparo in Vngerlād bey
statt Smoling / ein sod seige / auß wel-
chem dz wasser in drey fenel stieße. dz

eyßen welches man darauff legt / wirt kupffer / vñnd wann es dünne stück-
lein seind / so werden sie leym / vñd wañ man die über das feüwächet / wirt
es güte kupffer. die vrsach ist / das eysen vñd kupffer ein natur haben / vñnd
so es mehr kochet wirt / vñd eintuncket / wirt es kupffer. Es ist ein berg bey dem
sod / der bringe vyl steinrechtig Calcanth.

Darumb hatt man lang zweiflet / ob die Metall mögent durch kunst inn
einander verwandelt werden / das wöllen wir vñden anzeigen / so wir wei-
ters vom gold geredt haben. Das gold wachset auff vyley weys. In dem
ersten mit sand vermischer / als in Bchem / vñd bey Böhem in Ligis in den
bächen / bey Goldenburg vñd zu Rißegrund / vñnd inn des Ticin gestad /
auch zu Abdna in Jtalia. Es wachset auch in den steinen / die silber bringe /
als auff dem bühel zu Künigsparg / dann wañ sie geschmelzt werden / vñnt
das silber abhin / vñd hatt ein yedes pfund silber ein halbe vñtz gold. Es
sagt Albertus / das in den herten steinen / so in ein verbrannten erdreich li-
gen / gold funden werd. Er schreibt auch / das man etwan zwischen des men-
schen oberen zenen gold funden hab / gleich wie dünne abfeileten. danner
har hatt man glauvt / das in des menschen har gold stecke. Es wachset aber
gemeinlich zu oberst auff den bergen / mit wenig kupffer vermischer. Man
darff durch des golds willen die berg nit tieff durch graben.

Gold: sub-
stant.

Das gold ist fast dünn / darnach das silber. Dann ein scrupel oder vier
vñd zwenzig grän silber / mag man zu einē faden strecken der hundert vñd
vier vñd dreissig schück lang ist / macht vast hundert ellen lang. Das über
zeuget wenig gold / nämlich der drittheil eines grän. dann zwey vñtzen gold
werdenn in dreizehendhalb pfund silbers theilt. Ein vñtzen silber inn drey
tausent vñd zwey hundert schück / das überziehend alles sechs grän gold.
Wie dünn aber das gold werd / so es zu blächen geschlagen wirt / ist zu ver-
wunderen.

wunderen, dann ein vnges gold decket acht pfund silbers. Wann es aber zu bleeteren gemacht wirt, mag man nicht wissen ob das gold oder silber dünner seye, aber das gold ist allwegen hundert mal dünner dann das silber, also das ein vnges gold mehr dann zehen iuharren bedecken mag. Darumb das es ein reine substanz hat. Also vergülde man mit kleinem kosten.

Das gold in blüch geschmide, vermische man mit quecksilber, wann es also heiß von dem feuer ist, geüße man es in wasser, darnoch bestreicht man das silber mit dem quecksilber, dannoch wirt das geschir warm, so bürstet man es, bis es allenthalben anhangt, vnd so das quecksilber von dem feuer verzereet wirt, beleihe das gold an dem silber hangen.

Wann du kupffer oder eyser vergulden wilt, so thün im also. Wesh das Metall zu vergulden.
geschir zu ersten mit wein, in wölllichem Salarmoniac vnd Spongrün, jedes gleich vyl, mit zwey theil weintrüßen dissoluiert seye, dannoch so es errucknet bestreicht es wie vorhin mit quecksilber. Man machet es auch auff ein andre weis mit scheidwasser. Oder das man auff ein feurwig eyser goldbleter lege, darnoch mit dem Hispanischen Hematite (wölllicher außwendig blüthfarb ist, von dannen er sein namen hat, innwendig eyserfarb, vnd also hert, das er sich auch kümmerlich feilen lassen) geriben, dises ist nicht der weich, wöllichen man in Teütschlanden finder.

Deshalben ist bekannt das der Hispanisch das blüth steller, der mag klein gebülffereet werden, zeücht zusammen vnd dörret hefftig. Darumb werden die Arzter betrogen, wölche den Teütschen brauchen, dan er soll nicht, aber der Hispanisch ist gut für das blüth aufspeiwen.

Es ist ein gold besser vnd vollkommener weder das ander, dann wöllches auß Indien kommet, ist besser dann alles ander gold. Das gold wirt mit scheidwasser von dem silber gescheiden, dann das selbig wasser machet all andere metall weich, die goldlömer aber, sarend alle zu boden, darnoch schmelzen sie vnd zergahnd. Ein andere weis, Man schmelzet ein klos von auß gold vnd silber, vnd wann er zergangen ist, thut man stibstein vnd schwebel darzu, desgleichen den vier vnd zwenzigsten theil kupffers, darnoch wann der schwebel verzereet vnd das geschir drey oder vier mal geschüttelt, saret das gold zu boden, vnn wegen seiner schwere, das doch nicht zergangen oder geschmolzen ist, dennoch so das silber außgeschüttelt, findest du das gold.

Gold wirt also gereinigt. Gestossen vnd in kleine bletter gemacht in harn oder essig geduncket, in wölllichem Salarmoniac dissoluiert, vnd zerlassen seye. Darnoch thut man ein bulffer darauff so dünn, auß drey theil ziegelstein, vnd ein theil saltz, darnoch legt man darauff ein goldblatt, auff solliches wider bulffer, vnd also stratum superstratum, das ist eines auff das ander bis es voll wirt, darnoch wann es xxviii stund ob dem feuer bleibe, wirt alles verzereet, das gold schmelzet, das silber so es vorhanden, bleibe in der aschen, lüg auch das du das feuer nicht allein darunder, sonder auch darumb machest, damit es schmelzen möge. Gold ist die vollkommenheit aller metalle, darnoch das silber, dise beide seind in einem jeelichen metall verborgen als inn dem bley silber, in dem erz gold, auch in dem silber gold, dann der best theil des silbers ist das gold.

Ob nun auß quecksilber oder anderem metall (wie oben gemeldet) gold zu machen seye, wöllend wir anzeigen, Dann es habend vyl gemeiner es möge sein, ge werden.

G g

ge sein, ge werden.

gefein. dieweil sie jr farb vnnnd gewicht von dem feiwr enderen / darüß solte man auch die substanz mögen endere. dieweil auch etliche geschlechter & kreiter sich in einander verwandlen / solte es hie auch also züghen. Aber es ghet anderst zü / dann es werden einweders keine / oder nit alle verwandelt. Eisen vnd Kupffer ob sie wol an gewicht vnd dünne gleich / auch dē feiwr nit wistendig / wann sie jr farb vnd herte verendere / mag doch eins auß dē anren gemachet werden. Vnder den übrigen Metallen mag sich keines in gold od silber verendern. allein zweyfflet man ob silber sich in gold verwandeln mög. Ich vermeine es möge wol beschehen. Dañ es mangler dē silber dē gold werde nichts weder die dicke / durch wölche es schwer wirt. vnd auch farb / die mag man dem metall geben. Wañ dē silber dicker wirt / so ghet feiste hinweg / vñ widersther dē feiwr besser / vñ überkomet ein gewicht. vñ die anderen metall belanger / die mögen wed in gold noch silber verendlet werden. dan solche metall sind schon verbrant / wñ aber verbrant mag nit wider üß so rein werde als von anfang. Darüß mög die Alchimisten die farb vnd dē gewicht verwandeln / die subtilitet aber vnd stercke / mögen sie nit endere. dieweil es nū vyl arbeit nime / habē sie es lieber durch feiwer erfahren wöllen / dan es ist ein gewisse anzeigung. Das ist aber gewiß / wañ silber in gold soll verwandelt werden / müß es zūvor von starckē wasser leim werden / darnoch wirt der selbig leim zū gold gemacher.

Auß quecksilber besser gold dann silber zū mache.

Das quecksilber ist schier dē gold neher weder dē silber / dann dem gold ist es gleich mit gewicht vnd dünne / dē silber aber allein mit farb / beide ist es aber vngleich / dē es fließt vnd vom feiwr verzeicht. Damit es silber werden seind vier ding von nöten / dē es fix vnd gestelt werde / daß es dē feiwr widerstande / dē es leichter werde / vnd einer dickern substanz. Das aber quecksilber gold werde / so müß es gestelt werden / damit es dē feiwr widerstande / vñnd daß es die farb überkomet. dieweil nun solches im gold ist / haben etliche gemeint es seye vyl besser auß quecksilber gold zū machen / dan silber. welches der Apoteccker Tarnisius zū wegen bracht hat / wölcher vor dē Fürsten vñ den weysen herren der stadt Venedig quecksilber in gold verwandelt hat / welches wunderzeichen man noch etliche wortzeiche zū Venedig findet. Es seye geschehen wie es wölle / ist gewiß / dē quecksilber nit in gold / noch vylminder in silber mag verwandelt werden. Aber dē silber / ob gleich Kupffer mit farb / bley mit gewicht / dem gold gleichförmiger ist / so ist es doch mit dünner substanz reinigkeit / vñnd stercke / dem gold also gleich / dē das best silber der substanz halben / gold ist / aber nit vollkomet / vñnd auch on farb / darüß gült silber / wirt mit langer zeit gold / gelich wie alte schwarz bley zulest silber wirt. So man aber vñ Kupffer od bley / dē silber sauber vñzeicht / wirt niemer kein silber darauß / noch vyl minder auß silber gold.

Es schwimmt ob dem silber.

Es ist zū verwunderen / dē schwarz bley / auß dem silber so es flüssig ist / schwimmt / ob es gleich schwerer ist. also schüttert man dē bley oben ab / vñ bleibe dē sauber am boden. die vrsach ist / das bley / ob es schon / wañ es hert ist / schwerer ist dan silber / so wirt es dieweil es schmelzet / dünner dan silber / dieweil es gern im rauch hinweg ghet. das silber aber wirt von dē feiwr nit verzeeret / wirt auch nit dünner / dann wañ es dünner wirt / so wirt es auch verzeeret. Darumb dieweil es nit in dē rauch hinweg ghet / so beleiht es auch geschmelzet / wie vngeschmelzet. Darumb hatt man erfunden die Metalle zū scheiden. man schüt zū ersten dē schwarz bley / wann das weiß hinweg gezogen /

zogen / das schwarz kupffer vnd eyßen zeucht es mit jm / wirt auch nit so sauer
ber außgeschüttet / es fare dann etwas silber mit jm / was dan für bley über-
rig ist / so der mehrtheil hinweg / wirt verzeeret von dem feiwr. Darnoch be-
leibe das silber / vnd so etwas gold in de silber vermischer / wirt es mit scheid
wasser / oder sonst auff andere weiß geschieden. Das bley aber wirt widerüb
außgeschüttet vnd ersücht / damit dem meister nit vyl gewinns beleibe.

Das silber entsethet auff viererley weiß. eintweders in de erdrerich / wöllich ^{Silbers v.}
ches von de feiwr gezwungen / bringe es mit bley vnd ertz vermischer. ^{od sprang.}
in den steinen / wölche zu gleicher weiß von de feiwr geriben / silber geand.
Der mehrtheil aber ist es mit kupffer vermischer / als in dem Elsas bey dem
Ahein vnd auff S. Anna berg / darzu in Meyßner gebirg. dann doselbst
finder man stein wölche voll kupffers seind / vnd in de selbigen kupffer wann
der vyl silber. man finder es auch in den steinen lauter / mit kleinen strichli-
nen gleich wie die kreüter wachsen / wie ich es bey mir hab. Ich hab beym
oder gesteuert gesehen (das doch gemein ist) da man des groben finder / das
man auß Teütschlanden bringet / vnd in Behem zu Alberta / auch in Meyß-
sen zu Ammenberg vnd Schneeberg also geleutet vnd gereinigt / so es zu
der prob komet / das allein der zehent teil seines gewichts abghebt.

Es sagt Georgius Agricola / das man in Behem ein stuck silbers funden
hab / zweyer talent schwer / das machet hundert vnd vierzig pfund. Wöllich
ches lauter vnd pur ist / weil man es außher grabet / das hat seltsame figu-
ren / als wie kist / hämer / oder rechen. Es schreibet auch eben der selbig A-
gricola er habe zu Schneeberg eines gesehen / gleich wie eines mannes ge-
stalt der ein kind erige. Man machet durch kunst silber auß ertz / also dz die
augen leichtlich betrogen werden / ob es gleich wol über den goldstein gezo-
gen wirt / aber solcher schmüßglerer will ich zwen weg anzeigen. Vmb weiß
sen auripigment oder gemeinen arsenicum / vnd salpeter / jedes gleich vyl /
thun es in ein glesen geschir / das beschloffen vnd vermacht seye / laß es
ein stund lang auff brennenden koolen sthen / das es alles zu kleinen stückli-
nen werde / des bullfers nimbe ein vntz / quect silber ein vntz / gedörrte wein-
erüßen / vnd von de feiwr gebülfferet / ein halbe vntz. Also hast du nun zwey
bulfers / das erst wölches auß auripigment / vnd salpeter gemacht ist. dz an
der so auß dem / vñ quect silber / auch auß weinerüß bereitet ist. Wan nun
das ertz geschmelzet / so thun zu jedem pfund / des ersten bullfers / vonn
einer halben bis zu einer ganzen vntz / vnd misch es so lang / das es gereini-
get werde. wann es gereinigt ist / thun des anderen bullfers ein quadrant
das ist ij vntzen darzu / misch es wol / schüt es in honig. Es ist ein geringer
werck / mit sublimierte quect silber / vñ weißem bley. Etlich thun (wie Pos-
ponius Ganricus sagt) in zwey pfund ertz / salpeter vñ arsenic / jedes drey
vntze / vnd sieden es. Solches hat etlichen zu dem gewin / etliche aber zu der
straff gedienet. dann also felschet man auch die münzen.

Die kunst zu übersilberen / ist von allen frommen zugelassen. Bestreich den ^{wie man ver-}
hafen mit silberschaum / darnoch nimbe dünne silbere bletter / reib es auß ^{silberet.}
einem stein mit alun / salt / vñ mit gedörrter wein hefen / thun es in ein ge-
schir. Das soll alles mit einander ob dem feiwr geschmelzet werden / vnd
in wasser geschüttet. Was du nun übersilbere wilt / dz wesch von ersten fleis-
sig mit effig / in wölchem Salarmoniac eycoquiert vnd gesotten seye / vñ
bestreich es mit quect silber / oder weißem bley / thun das erst so in dz wasser
Ggg ij geschüt

geschüt worden darzu. darnoch verschaff daß ob dem feiur das quecksilber vertiche/oder das weiß bley.

Etliche bestreichen innwendig die kupfferen geschüt mit weißem bley/ daß man vermeinet sie seye übersilberet/ wölches bey vns gar breüchlich ist. dann es ist nicht bittere darinn/ seind auch gesünder vnd lustiger. das geschüt bestreiche sie mit schwarzem bäch/ darnoch berühren sie das weiß bley mit einem glühenden eyßen/ daran beleibt etwas hangen/ das thut man zu stund auff das bäch. von des feiurs hitz wirt das bäch verzert/ vnd belet ber also das bley hangen.

Agstein natur

Der agstein hat ein mittelmeßsigenatur vnd eigenschafft zwischen gold vnd silber. Ich red aber hie von dem Metall. dann ein anderer ist der gemachet wirt/ ein anders so von im selbs wachset. Der selbs wachset hat sein eus gent vnd krafft auß gold/ vnd den fünfften theil silbere. wann es mehr silber hat/ so widersthet es dem amboss nit. man machet geschüt darauß/ darumb daß sie nützlich vnd schön seind. dann der agstein der selbs wachset/ der veriat dz giffte auff zweyerley weiß/ daß es kiret od rauscht. vñ macht böge.

vierley bley

Dz bley (wie ich gesagt) ist dē silber gleich. Es ist aber vierley/ schwarz/ cum bißher nit bekande/ schier mitelete zwischen dem schwarzen vñ weiß wirt auß Scibio gemacher. Man vermeinet ein jedes bley wachset von im selbs vñ daru schwebet es die dächer mit seiner schwere. Salenus schreibet so es begraben werde an feuchte orth/ so wachset es an schwere/ vñnd gewichte/ auch an der größe. Weiß bley vnd zin seind zweyerley/ dann das weiß bley wachset für sich selbs/ aber das zin wachset allwegen mit silber/ vnd ist das zin wie bley von silber weiß gemacher. das weiß bley hasset alle metall/ dann wo zu gold oder silber/ 8 hunderst theil kömet/ so macht es sie zerbrüchlich.

Als ich das bäch geschriben/ hat zu Weyland ein mann offentlich mit geschmolzenē bley/ sein hēd vñ angesicht gewesche/ er wusch sich aber vor mit einē wasser ab. Daru brauchet er sich zweyer dinge/ er macht es geschwind/ vñnd wusch sich mit dem wasser. In dem wasser muß ein grausame verborgene kette sein gewesen/ vñnd dicke/ damit es die hitz des bleyes vertribe/ vñnd verhörete/ daß es nit anhienge. Etliche sagen es geschehe mit burgelē safft/ oder mit bingelkraut safft/ von wegen seiner zähe. dieweil ich sahe/ daß er so kündig mit dem wasser umgieng/ also dz er etlicher maßen sein angesicht verletzet/ glaub ich es seye metallisch gewesen/ als von scibio. dann der gewün war groß/ also daß er allemal ein goldkronen hette/ so das wasser nit von schlechten kreüttern gemacher were gewesen/ hette er es nit so karg vñ kündig gebraucht.

wie das eyßen weich werde.

Das eyßen machet man weich mit bonen schelleten safft/ oder bappelen/ so man es in solchen (nit in wasser) ablöschet. daß es aber schmidig werde/ döret man es mit ackerschollen/ vñnd legt es vnder den bloßen himmel. was irdisch ist wirt weich von dem regen/ was feucht ist wirt geschmelzet von der Sonnen/ das scherpffer das sein giffte ist/ wirt von dem feiur verzert. Also wann es oft gedürret wirt/ vñnd vnder den bloßen himel gelegt/ wirt es weich vñnd schmidig.

wie man das eyßen aufsteich.

Das weych eyßen wirt also gestochē vñnd gegraben/ man malet auff dz eyßen was du darauff haben wilt/ dann legt man ein bleyen kugel darunder/ darnoch

Subteillen sachen.

Deeclij

darnoch schlecht man mit einem hameelin was nider vnd gestossen soll sein. wölches ob sich soll ghen / mag von wegen des bleyes nit vnder sich getruckt werden. also erscheinen der thieren vnd kreüteren bildnussen nit anderest als wann sie in wach getruckt / vnd mit scharpffen messerlinen außgehauwen vnd bereitet weren. Wan aber das eyßen weil es glüend ist / in kalte was ser außgelöscher / wirt es hert / gar nit schmüdig / vnd vnzerschlich / dann von der kälte des wassers wirt dz feüwzungen / daß darinnen ist / vnd die feüchrigkeit geschwind verzereet.

Es schreibt Gonzalus Fernandus Quiclus in de siebende büch von den Indischen sachen (ein herlicher mann dem wol zu glauben) daß die Indier so sie gefangen / mit sand / vnd mit des krauts Cabrie faden ire füßeyßen außlösen / darnon zu fichen. Wölliches auch ganz breüchlich in der Insel Hispaniola. Ist nun dem also / so muß der faden mechtig starck vnd widerstennig sein. daß er vyl gezogen möge werden / vnd geschwind gefüret / dann hin vnd eben / damit das sand nit widerumb außspringe. das sand aber muß dünn / rauch / vnd hert sein / als dz sand des Smirgelstein / sonst möchte das eyßen nit geschnitten werden. Er sagt auch daß man also die ancher zertheil. daß so man mit langwirigen / fleißigen / vnd geschwinde züge die stein zertheilet / solt es daß ein wunder von dem eyßen sein. Er ist besser dann kein feilen / dann man höret in nit / darumb seind die vnghehörigen feilen gar dünn / vnd schneiden gemach / daß man sie nicht höret.

Der stahel ist edler weder das eyßen / vnd ist zweyerley / namlich gemacht. Stahel. Der selbs gewachsen. Jeder ist hert / vnd darüß zerbrüchlicher weder dz eyßen. Der gemacher wirt auß dem herresten vnd saubersten eyßen / vnd von marmosstein. Der best ist der von kleinen vnd weissen kernen / nicht rostig / kein spalt hat / auch leichter daß das eyßen ist. Wann er wol gereiniget / darnoch glüend / mit rätich safft / vnd mit erdwürmen wasser / zu gebley. Der best stahel ist / wölcher das gold mit gleichem gewicht / an gelt übertriffet. Daß aber das eyßen gereiniget / vnd edel werde / lernet Aristoteles in Meteoris / da er spricht / das eyßen oft außglüet / wirt gereiniget / vnd was iudisch in im ist / wirt zu schüpen / vnd wirt es stahel.

Damit die Metallisken geschir nit brechen / sollen allwegen drey oder vier mit einander geweschen werden / vñ so das erst gereiniget / soll das letst dafür gesetzer werden / vnd also noch vñnd noch. dann der gestalt mögend sie nit gebogen / oder einerley beülen bekommen.

Deeclitij

Auszug von dem siebendē büch

der Subtiliteten, Hieronymi Cardani Doctors

der Arzney zu Meyland/ccc.

Von edlem gestein.



Sie nennenn hie ein ieden
stein der glitzer/ vnd scheint/ auch von
natur dünn vnd klein ist ein Edelge
stein. Es seind dreyerley edelgestein/
durchschein als der Diemant, dunkel
finster/ als Onyx/ vermischet als Sar
donix vñ Jaspis/ wölche zu theil dun
ckel/ zu theil durchschein seind. Jedich
gebe bildnuß daß man sich darinn erse
hen mag/ als ein Saphyr/ wölche ich
hab/ darzu ein Smaragd/ vñ ein Car
funckelstein/ der bey Dichomenen in Ae
cadia gefundē wirt. Die versach dz man

sich darinn ersehen mag/ ist zum ersten d glantz/ darnoch die herte/ zu de drit
ten die dunkle/ zu dem vierten die gemischet farb. dann wo die farb vollko
men ist/ mag man sich nit ersehen. Zwischen den steinen wachse gemeinlich
dz edelgestein/ wann das safft von den steinen in die hülenen trauffet/ ge
leich wie ein kind von dem mütterlichen blut.

Bärmütter. Wölche in den steinen wachsen/ deren hat ein jed sein sonder mütter. dan
der Smaragd wachse in Prassio/ erwan in dem Jaspide/ der Jaspis in dem
Kisling. Der Carfunckelstein soll in Balassio wachsen/ Crystall in dem mar
morstein/ Onyx in Sarda/ als ich einen hab/ in wöllichem zu vnderest ein
Onyx ist/ zu oberest ein Sarda.

Edelstein zu erkennen. Das edelgestein wirt erkennet an dem griß/ gesicht/ am feilen/ vnd an d
substanz. dann sie seind schwerer vnd kelter dann das glaß/ darumb könne
es die Indischen mit der zungen erkennen/ daß die kalten seind am besten.
der glantz ist heiter/ vnd standthafftiger/ vnd erfüllt die augen mehr/ wirt
auch nit geschwecht mit dem liecht wie das glaß. ist leblicher/ vnd leichter/
mögen auch nit wol zerüben werden.

**Die fürnem
sten edelstein** Die fürnemsten edelgestein seind/ der grün Smaragd/ der rot Carfun
ckel/ weisser Diemant/ milchfarbe berlin/ himmelblauwer Saphyr/ gold
farber Chrysolitus vnd der Opalus/ wöllicher vyerley farben hatt.

Daß alles lebe was do vermischet seye/ habend wir vorhin angezeigt/ also
ist auch das edelgestein. Es lebe nit allein/ sond es überkommet auch krank
heiten/ alter/ vñ stirbet zu leest ab. Dann so der Wagner alt wirt/ zeücht
er nit mehr eyßen an sich/ vñ wirt geschwecht von vnrath/ nit andereß
dann wie ein ehier.

Das edelgestein hatt mehr krafft dann andere kreüter/ vñd thier/ dar
umb

Subteillen sachen.

Deceiv

umb das es hertter vnd stercker ist / vnd die krafft baß beschloffen gehalten.
Der Hyacinth hatt nitt wenig lob von geleerten menneren / vnder wöl-
lichen Scrapio ist. dann von wöllichen er getragen wirt / der ist sicher vor
dem schlag. Er ist sehr güt für die pesteleng / vnnnd bringet den schlaaff / das
hatt Albertus Magnus erfahren. Darzu seind alle die so ihn tragend sicher
vor dem straal.

Solliches ist nitt ein kleine gab. dann vyl leblicher menner seind also zu
grund gangen. Also Zoroastres der Bactrianer König / Capaneus in dem
Thebaischen krieg / Liay / noch zerstörung der statt Troy / der Keyser Ana-
stasius / inn dem xvij jar seines reichs / auch Carus vnnnd andere Keyser.
Wie nun das zügungen / ist an zu zeigen. dann eintweder diser stein verhit
et daß er nit kenne / oder verenderet die gedanken / daß der ihn erget / oder
ob er gleich geroffen wirt / schadet es ihm nicht. Das ist aber fast vngeret
mer / geroffen / vnnnd nitt verlezet werden. Doch möchte man sagen / daß
die leblichen geister inn dem hertzen der massen erquicket werdend / daß der
mensch sicher von dem straal seye.

Zu gleicher weiß daß der Türkis den menschen vor dem saal behüter / Türken.
vnnnd zerbreche aber er ist wolgleüchlich / hatt auch nitt gar ein schwere ver-
sach zu finden. Sie sprechen er müße gehendert sein. Der stein ist ganz him-
melfarb / vnnnd glitzet. Man probieret ihn also. Zu nacht ist er schier grün /
darumb daß der gegenheil der an dem boden schwarz ist / von vnden har-
aderen entspacht / vnnnd nitt gar kalt ist. Wann man geldscheren kalch dar-
auff legt / wirt er himmelblaw / vnnnd entspacht des steins farb. Er mag
auch das feur nitt leiden / dann er verleüret die farb. Dife von wöllichen
er wachse / gebend ihm kein andere engent vnd krafft wed dz er dem gifte wi-
derstand / vnnnd den vnfinnigen güt seye / daß er aber bricht so der mensch
fallt / geschichte daß er erwan lind ist vnnnd weich. Ich hab einen / beger es
aber nit zu erfahren.

Daß der Hyena aber vnnnd Smaragdus zu künfftige ding machen zu sa- wie man zu-
gen / ist nitt so gar zu verwunderen. Wann sie in dem ring getragen / oder künfftige ding
an den hals gehendert / das ist besser / oder vnder der zungen gehalten wer- sage auß dem
den. Das geschichte aber nit andrest / weder wie die schl inn dem traum zu edelstein.
künfftige ding sagt. Sie mögen auch (wan die vnder der zungen gehalten)
den verstand vnd weysheit mehren / wölliche zu weiffagen von nöten seind.

Es soll auch erfahren sein / daß der Smaragd in dem beyschlaaff oder ehe Smaragd zer-
lichen werck zerbreche. Es seye ihm wie es wölle / so ist Smarag zerbrechlich bricht im be-
cher dann all ander edelgestein. Wan aber die überflüssige vnd dünne feuch schlaaff.
rigkeit wol coquiert vnnnd gekochet / wirt er von hitz zerbrochen / dann die
feuchtigkeit so erwermet / wirt zu luffe / vñ nimbt ein größere weite ein / vñ
zerbricht. Daß aber in dem ehelichen werck der leib fast hitzig werde / zeiget
der gäch athem an / vnnnd allemal der schweiß. die werme setzet sich auch me-
ein / vnnnd wirt nit so bald dissoluiert / wie in andern bewegungen. Diser edel-
gestein getruncken ist güt wid alles gifte. Daß aber die edelgestein bildernus-
sen im traum machen / ist vyl weniger zu verwunderen / dan dz sie weiffage
vnnnd mindert den schlaaff / stercker auch die memory od gedechenß / vñ meh-
ret sie. Die edelgestein hab ein herte substanz / vnnnd wölcher die herteste / die
selbigen seind am kostlichsten / als der adamant vnnnd demant.

Ggg iij Es ist

Es ist aber das fürnemest an dem diemant/ daß auch seine stücklin vnn
abschaberen kostlich seind/ dann ein scriptel verkaufft man vmb sechs gold
kronen. mit seiner herte zerspalter er alles edelgestein / ist zu dem graben
nüglich vnd von nöth. Mit seiner abfeilern wirt er gebaliet vnd geriben/
vnd mit keinem anderen/ von wegen der herte.

Darumb sagt man wann ein spieß/ oder spiz eines pfeils / oder schwerts
mit diemant bulffer bestreichen werde/ durchtringe er alle waffen/ als ban
zer vnn anders. dann das eysen oder stabel wirt heiß von demm streich/
vnn durchtringer das ander eysen.

Wann du fragest was für vndercheid zwischend demm adamant vnn
Carfunkelstein seye/ dieweil sie beid glizend/ vnn weißer weisseriger farb
seind: So splich ich/ der glanz vnn schein des adamants ist leblich vnn
stark/ also daß er nitt allein glizeret vnn scheint/ sonder er zwizeret.

Er wirt auch nitt von dem eysen/ wasser/ feüw/ alter vnn brauch ver
enderet/ beieiber alle zeyt inn einer gestalt. wöllliches alles der Crystall nitt
thut/ dann er wirt geschwind alt. Wann der diemant erwermet/ zeücht er
auch die aglen vnn stupflen an sich / gleich wie agstein. wann er an den
lincken arm gebunden/ daß er das fleisch berüere/ bewaret er den menschen
vor der nacht forche/ das hab ich selbs erfahren.

Die grünen stein/ nitt allein Smaragd/ sonder alle andere/ als Prasina/
vnn Topazius/ seind für andere dem feüw vnderworffen. Ein vrsach ist
Arist. Meis die überflüssige feüchrigkeit die halber verzeeret ist. Dann wie Aristoteles
sagt) die metall werden auß feüchter exhalation vnn dampff/ die stein auß
eruckner/ sie habend auch ire narung/ dieweil sie größer werden/ dann was
größer wirt (wie Galenus sagt) das müß narung haben.

Ludonicus Vartomanus ein Römer schreiber/ daß der König Pegé
(das ist ein statt in India) Carfunkelstein habe/ die man Pyropo nen
net/ in sollicher größe vnn glanz/ daß wo einer den König inn einem fin
sternen orth funden oder gesehen/ hat er vermeiner die Sonn scheine ihn an.
Sein eigenschafft ist das gemüt auffwecken/ vnn frölich machen/ dann die
farben sterckend die lebliche geister.

Opalus ist schöner dann ein Carfunkelstein/ wie Plinius spricht in dem
37 büch vnn sechsten capittel. Opalus hatt ein dünner feüw/ weder der
Carfunkel. Der Amerist ist wie ein scheinende purpur/ der Smaragd wie
das grün meer/ also wunderbarlich scheinend sie alle. Sein größe ist wie ein
haselnuß. Er wirt in der Insel Zeilam funden/ in dem Orientalischen In
dia. vnn dann von dem feüw so wunderbarlich mit farben bereitet.

Saphyr. Saphyrus ist der fünffe/ der noch dem Diemant inn der ordnung vol
get/ gar hert/ blauwer farb/ vnn den augen angenehm. dann es erfröhet
das gesicht nicht mehr/ weder ein Smaragd vnn ein Saphyr. der erfröhet
wider auch den menschen/ vnn so er getruncken/ ist er güt für die Melandro
ley/ auch für des Scorpions stechen. Es schreibet Albertus Magnus/ daß
allein von seinen anrühren Sant Anthoni plag geheilet werde/ vnn solle
zweymal erfahren sein.

Astroites. Astroites hatt äschfarbe flecklin/ wirt von ihm selbs inn wein oder es
sig bewegt/ vnn geht wie die thier/ jecz fart er zu einer seyten/ dann ghet er
widerumb hinder sich. den stein vnn sein tugent hatt Rabbi Aben Ezra wol
erkennt. er ist gemein bey vns.

Jaspis

Subteillen sachen.

Deceßvii

Jaspis ist ein herrliches vnd nutzlich Edelgestein / wölliches dem Des liotropio fast gleicher. Galenus schreibet / wann der grien seye / vnd auff das orth des magens gehendet werde / stercke er den magen hefftig / vnd mache ein fast gute reitwung. Ich hab gesehen daß er auch also das rinnens der blut gesteller hat / vnd furnemlichen in der nasen. Es ist aber kein wunz klein / vnd glitzerechtig / grün / mit blutfarben tröpfflinen gesprünget.

Achates ist so wunderbarlich / daß man vermeinet es seye mit ein stein / achates er ist weiß / rothgäl / äschfarb / grün / schwarz / himmelblauw / vnd hat all farben. Er siche wie die wold / matre / thier / bäch / blumen vnd beüm. Wan findet in Historien wie der König Pyrrhus ein heralichen Achaten gehabt / in wöllichem der Apollo vnder den neun Musis die harpfen schlahe vnd jede mit ihrer sonderer zier. So vyl aber das selbig beriffet / daß er also schön solte gewachsen sein / siche fast lächerlich. Dann die natur heet solliches mit von ihren selbs zu wegen gebracht / sonder er were ein wunderwerck. Aber es möchte also zügungen sein. Der moler hat ein marmorkstein mit glatten starcken farbe gemaler / als den Apollinem / wie oben gemeldet / mit dem neun Musis / darnoch mit fleiß oder ongeferdt ist der stein also vyl jar vergraben gelegen / in dem orth da der Achates gern wachset / vnd darnoch gefunden werden.

Dann wann die ähen vnd das mieß so an den beümen hange / mit der zeyt in Achatem verwandelt wirt (also daß ich einen hab mit fünf ähen / als wann sie erst auß den weygen gefallen werend / vnd wann auch ein theil verwandelt werden. Wieweil sich alles / so mit her ist / gar bald verenderet.

Chrysolitus ist vyl höher geschätzet / weder Achates. Er ist dünn / hat keine schwarze düpfflin / die ihn geschenden / ist sonst nie ein schlechter stein. Man hat vermeinet er verereibe die vnkeuscheit / wann man in trage / dz er dz fleisch berührt. Albertus schreibet so er inn heiß wasser gelassen werde / nemme er die biz hinweg. das siche der waarheit fast vngleich / wiewol er für sich selbs nicht lügenhafte / sonder ein fast frommer vnd geleert man gewesen / er hat aber bald glauet.

Daß er aber fast kelte / nim ich do har / dieweil er den durst den febrischen löschet so man in vnder die zungen legt. Wiewol das dem Crystall vnd andern gemein / so ist es doch nicht so offenbar. Darumb habend wir jert ein Topazium / wöllicher der alten Chrysolitus gewesen / vnd den wir jert Chrysolitum nennenn / ist der alten rechter Topazius. Dann Plinius spricht / Topazius seye ein grün edelgestein / wöllicher allein von dem wertzstein poliert werde / darnum daß er weich ist. Ich hab erfare dz er / gerundenn auff fünf zehen gersten künnerschwer / die melancholey zühad himmlicher vn vertreibet.

Dnyx ist ein weicher stein / vnd wirt also genennet / weil er dem nagel leicht ist. Es sagt Albertus man habe erfaren / daß der stein an hals gehendet die krefft des leibs stercke. dz ist auch gleülich / dan mit seiner kelte treibet er die geister züsamen / mit seiner schein aber / vnd werme stercke er sie. Darüß sage man wann er an hals gehendet / vertreibe er das ecklich werck / auß der vesach trage in die Indier. Aber der ist edler / weil er Orientalisch ist. Auß dem geschlecht ist der himelfarb / weil er kostlicher ist. diesen hab ich nicht nur ein mal gesehen. Wann zwey stuck vonn dem Dnyxen an einander geriben

geriben werdend / überkommend sie solliche werme / daß sie kaum leidlich seind. Man findet dessen gar große stuck. Dann zu Rom inn Sanct Peters Kirchen seind sechs seil auß demm stein gemacher. Zu Cöln ist auch ein Dyny / breiter dann einer zwerch hand / vonn wölllichem vorzeyten Albertus jers Agricola sagt / daß er weisse adern habe / wie zwey junge heupter / er hat auch schwarze / gleich wie ein schlang / auß einem haupt in das ander steigende. In demm Einbacken der anderen ist ein Adern kopff / mit einem schwarzen bart / die überige farb ist wie ein finger nagel.

Es ist auch ein geschlecht Onyces das man nennet Chalcedonium / von der statt Bithynie also genennet / der himmelblauw ist / der aller köstlichst / der ander auch himmelblauw / aber doch oben bleich vnd dunkel / zu vnderest schwarz / heisset Nicolus / machet den tragenden traurig vnd freuel / bringet auch erschrockenliche treüm / dann er zwinget die geister also / daß er traurigkeit vnd trübsal machet.

Der dritt ist eysefarb zu oberest / vnd vnden schwarz / mittlen weiß / wirdt geheissen Oculus oder aug.

Es möchte einer fragen wohar solliche figuren demm edelgestein haben künden? dann es ist nitte gleichlich daß sie ongeferde / all mitte einander / also werdend. Die weil / wie wir da vnden wöllen anzeigen / vyl auß eine geschlecht gleichlich figuren habend. Darumb sagen ich daß zweyerley figuren seind. Die ersten seind von natur also gewachsen / die anderenn gemacher. Die von natur also gewachsen seind / die habend ihre krafte / vnd ihre bedeutung.

Ein wunder-
barer stein.

Also hatt man ein schwarzen stein gefunden / gleich wie ein kugel / wölltcher obenhar gestümpelt gewesen / zu oberest aber hatt er ein schlangen gewerbe / als wann sie dahar gemolet were / zu vnderest war er bleich / vnd nergende durchschein. Wölltcher disen Alberto geschencket hatt / sagt daß bey demm stein mehr dann fünff hundert schlangen zusammen kommen seyen. Dann inn einer matten / wölltche zwischen demm Schwaben gebiege ligen / ist er funden worden vnd daselbst den schlangen vmbgebracht vnd zu tode geschlagen / vnder wölltchen er lag / vnd von den kriegsflüchten des kaiser mit sampt demm großen schlangen kopff auffgehebt / vnd heim getragen worden.

So ist nun zu müemassen / daß der stein solliche krafte von natur in ihm gehabt / das er die schlangen zu ihm zuge. Es ist auch zu glauben / daß bey der statt Veron oder Dieterich Bern / vnd inn den vmblienden feldern / stein funden werdend (als Leo Baptista Albertus sagt) in wölche Salamonis sigel / oder weißwurzten auff ihnen gemaler bringend / wölltches nitte vngefahr / sonder nateürlich also worden ist / darumb habend sie auch ihre sondere krafte.

Von den gemachten steinen zweyfelt man nitte nur ein wenig. dann es kan nitte wol ein vrsach gefunden werden. nichts bester mider aber habend sie ertlicher massen ihre eugene vnd krafte. Solliches ist aber mehr mitte exemplen / dann mitte vrsachen beweret worden. Die vrsach möchte sein / daß solliche krafte vnd tuget demm stein angeboren / wölltches die vnuersendigen der figur zümessend / als Galenus vonn einem geschmizeten Ja spide sagt. Oder es hatt also müessen sein. dann keiner hatt disen (damit ich ein exempel gebe) der nitte sicher seye gewesen vor seinen feinden. Es ist

Subteillen sachen.

Dececlix

Es ist aber darumb nit sicher daß er ein geschmizten ring hat/sonder der ring wirt es thun müssen/dann er ist dessen/wölicher das glück auß ansichtung Gottes erlanger hatt/oder daß wir also von natur solliche seind/ge-schwind/männlich/gescheyd/nit von wegen des geschmizten sein/sonder von wegen der natur des menschen.oder/so wir uns freuenlichen in ges-fertigkeit begeben vnd uns gelinger/geben wir es dem stein zu/vnd nit dem glück. Also habend die gemachten figuren je krafft.

Warumb aber der Crystall sechs breite oder fleche habe (dann er hatt sechs tein minder oder mehr) ist auch zusagen. Die vrsach ist/das gleich wie die gur-jinnen heußlin von den anderen vmbgeben werden sechs eckrechtig/also auch Crystall stück/weil sie mit anderen vmbgeben/wöliche auch sechs eckhabend. Warumb seind aber diese wöliche von andern vmbgeben/sechs eckrechtig/dieweil ein Sphera oder Kugel/mit vierzehenn ihres gleichenn/vund nit je mit sechsen vmbgriffen wirt. es ist besser man gebe es der nar-tur vund eigenschafft des Crystalls zu. Dann ein jeztlich corpus oder greifflich ding das mit geraden vund ebenen breiten vmbgeben ist/wirt inn die lunge/breite vund höhe getheilet. Aber diese hatt je sechs breiten gegen ein-andere/darumb hat auch der Crystall vund andere seines gleichen gegen ein-stein/als Beryllus/je sechs breiten.

Zu gleicher weiß kan man auch nit sagen/daß der Crystall auß eyß werde/wiewol er in dem schnee gefunden wirt/sonder auß einer feuchtig-keit seines geschlechtes. Dann das eyß/wöliches an den bergen hanger/so es herab faller/schmelzet von dem feur/das thut der Crystall nit/er werde dann mit vyl feur vmbgeben/vund das feur on vnderlaß vmb-geblasen.

Daß er aber auß den hohen güpfen der bergen außher gucket/geschiche mit darumb daß er also gewachsen seye/oder eyß gewesen/sonder weil das erdreich/vund die weichen stein von dem regen/wind/vund schnee ges-schmolzen/herab fließend/vund wirt der fels entblöset. Darumb beschiche daß der Crystall wölicher vnder den steinen/vund vnder dem erdreich ge-wachsen/scheinet/als ob er hänge/er hebe gleich wie er wölle.

Der Amethystus ist mit lieblichkeit/vund farb demm wein gleich/ist nit fast köstlich/ob er gleich wol Orientalisch. Man glaubet auch so der verhüete die trunkenheit/verde er über den nabel gebunden/mache auch erium/wie oben gesagt.

Der Corall ist kein edelgestein. er ist weiß vund rot/auch schwarz/wölliche doch all an einem ast geschehen werdend. Darumb habend sie kein vnder-scheid/weder an dem alter/nach an der gestalt/sonder werdend von dem dampff des meers gefeueret/geleich wie andere stein. Corallus ist fast harte vund wachset inn demm meer/geleich wie ein gesteid/zu vnderest/zwi-schen den steinen vund den felsenn. Der edelst vnd best ist rot/vnd der schier purpurfarbig ist/wölicher ein feurigen glantz hat. So er gerad über den magen gehendet wirt/sterket er ihn mechtig/wöliches Albrecht Galeno/vund Avicenne zuschreiben will. Er ist einer dünnen substanz/vund vnder denen/so in dem meer zusamen wachsen/der aller dünnest/darumb sterket er die glider/vund milderet die lebliche geister/macher sie auch rechte messig. Wölicher also ist/wie wir ihn oben beschreiben/der sterket das hertz vund hiene/er erfeuert das gemüt/vund ist auch eressenlich güte wider

wider den fallenden siehtag. Vnnd wie dessen vyl ist / also ist auch der best selzam. dann wöllliche überflüssig seind / werdend bald vollendet / was aber bald vollendet wirt / mag nit vollkommen sein. Darumb ist das güt selzam.

Er wachset zusammen / vnnnd wirt herz von dem luffte / wann er auß dem meer gezogen ist. dann der luffte erücknet die dünne feuchtigkeite / vnnnd treiber die kette zusammen. Er wirt auch mittern in dem sommer von dem luffte erkaltet / dann das hinein cringer / wirt kalt / vnnnd so der luffte zerstört wirt / erkaltet er / wie angezeigt.

Deß rechte roten / vnnnd scheinenden Corallen wie ein carfunkel / eigenschafft ist / wann er an den hals gehendet / vnnnd die haut berührt so der mensch krank ist / so der bald krank werden will / oder wann er gift geckrungen / vnnnd aber noch nit empfendet / wirt er ganz bleich / vnnnd verleirt sein glanz / dz du dich darab verwundern müst / wölches ich offtermalen wargenommen. Die vrsach ist daß der dampff / wöllicher dem menschen noch nit überlegen ist / plaget die dünne substanz des corallé wunderbarer gestalt / als man erfahren hat.

Wie ein Saphyr in Diamanten verwandelt wird

Ein edelgestein wirt in das ander verwandelt / von dem feiur. der glitzet de Saphyr / wöllicher sonst einer vermischeten farb / zu gold gethon / wirt ob dem feiur allgemach geschmelzer / das gold beleiht also heiß drey oder vier stund / darnach den stein darauß gethon / biß er allgemach erkaltet / hast du ein Diamant. dann es beleiht ein edelgestein / wirt auch mittern feilen mit berührt / aber die himmelblauw farb verghet ganz vnnnd gar. In diesem handel nimbe man nur gemischte farb Saphyr / dann sie seind wol feiler / vollkommenlicher / vnnnd werdend geschwinder verwandelt. Dieser so es zum ersten erfunden hat / ist bald mechtig reich worden.

Gebachstein schwer.

Das ist aber zu verwunderen / daß etliche sprechen / die gebachten stein seyend schwerer dann ehe sie in den ofen gestoffen werden. Die vrsach möchte sein. Wann sie gemacht seind / werden sie an der Sonnen gedörret / überkommend auch mit wenig lufftes / wöllicher den stein vyl leichter machet / dann so er mit feiur außgebrunnet ist. Darumb wann er zusammen getrieben / wirt er schwerer / ob gleich die feuchtigkeite verzeeret ist. Wölliche gebachstein über die massen gebachen / seind schier eyßen farb / darumb hat die farb vnnnd schwere ein gleiche vrsach.

Berlin.

Diese seind die köstlichsten berlin / wölliche runde schelffen habend. Die edelsten vnnnd besten wachsend auß den runden Muschelen / vnnnd seind aber nit gar rund. die anderen wölliche mit edel / doch rund / wachsen auß den Muschelen / gleich das widerspil. Dese Muschelen so mit holtälén vnder scheiden / wachsend vnnnd halten sich vnden in dem meer. darumb ist es fabelwerck / daß sie von des himmels tauw empfahen. Die vnnedlen vnnnd schlechten berlin wachsen auß Tacaron (dann also nennet man die lange Dorsten od Muschelen) darumb daß sie mit holtälén vnder scheiden seind.

Die berlin werdend bald alt / vnnnd seind darumb den steinen nit zu vergleichen. Sie wachsend bey dem Indischen meer / gegen mitternacht gelegen / bey der Insel Cubagna / auch in dem Nitregigen bey Terarequi / vnnnd in vyl anderen orten. Sie werdend gelobt wann sie weiß glitzend / vnnnd rund seind. In einem gebalt seind vyl berlin / doch die kleinsten / der seind auch an dem meisten. die großen seind selzam. große vnnnd gar schön / darinnen nichts mangle / seind am selzamtesten.

Adan

Man findet sie in dem muschel oder Doffren bey Engelland / aber gewonlicher in dem Indischen meer. Sie reinigen das gebliut / vnnnd seind einer dünnen substanz. Sie habend ein farb wie der falsch Opalus / welcher vñ dem anscheyn geendert wirt. Die versach ist schon gesagt / daß die Berlein haben ein schellen / auff ein theil glatt / am anderen rauch.

Der magnet od Herculeus / ist dreyerley geschlecht / eysenfarb / weyß / vñd weyß mit eisenfarben aderen / welcher gar leicht ist. Der eisenfarb hatt zwey krefft vñd eugenten so niemant vnberant. Er zeichet eisen an sich / vñd das eysen mit einem Magnet bestreichen / zeichet ander eysen an sich / also dz etwan ein Magnet fünff oder auch mehr ring nach einander zeichet. Er hatt noch mehr eugent vñd krafft. Wann er vnder ein tassel gelegt / oder gehalten / vñd auff die tassel ein eysen / in einem gleichen gewicht gelegt wirt / ob gleich die tassel darzwischen / so laufft es doch geschwind vñd so auff die tassel / in den züben ein klein schifflein / mit kleinen dünnen bree linen zusamen gemacht / kein eysen darbey / sonder allein leim. zñ vorderst in dem schifflein ist ein schöns gebogens weiblein / die treibe daß schifflein mit dem rüder / also dz durch bewegung des schiffs das rüder auch bewegt wirt / vñ des weibkins bildnuß auch. Vnder dem letzten fuß des weibkins / ist ein negelein mit einem breiten kopff / welches nagelins breiter theil (man nennt es das hütlein) auß der tassel herfür ghet / der soll also gesteckt werde / daß er verborgen seye vnder dem vorderen theil des schiffs / vñd doch das wasser nit berüre. Demnach ein stücklein von einem güten Magnet / sol zñ oberst in ein hölzene rüten von einer fuchteen dannen / oder kornel baum gerhan werden / mit welcher der stein vñbgeben werde vnder der tassel vñd so man also den Magnet vnder den kopff des nagels thut / fñret man daß schiff mit der beweglichkeit des steins wo hin man will. es vermeinent auch dise / so die rüder nit sehen möge / die bildnuß sey lebendig / daß sie das schiff föhne föhren war man will / als wann sie höre vñd selbs rüderete. Darumb muß die matery nit durchhin ghen / sonder etwas gleich wie ein blast / sonst wurde es die tassel verhindern / dann es mag kein corpus oder leiplich ding durch das ander ghen vñd eringen.

Zñ gleicher weyß gibt der teuffel künstlich antwort. Man macht ein saul vast klein auß Buchalto oder mōsch eines gekrōnten mans / mit einem guldinen kleid / mit hñnerē in dem kopff / dz angesicht / hend vñ fuß schwarz / hend vñ fuß wie ein gryff. Disem bild gibt man ein scepter von eysen fleißig verguldet / vñd mit Magnet bestreichen / in die rechte hand. die bildnuß soll sitzen auff einem herlichen Künigstul / von glitzendem erz / oder sonst himmelblaw / vñb dises soll ein glaz gemacht werden wie ein saul. Also hab ich es etwan gang tñn den henden gehabt / oder so man will / sey es lār vñd gange allein vñb den stul. darnach hencke man es mit einem dünnen faden schñur schlech auff / daß es vñbher geriben mög werden. Zñ oberst sol man in ein rüten heimlich vñd verborgen ein stück Magnet thun. wann man die rüten rñret / soll die bildnuß zñ den seite gefragt werden. Der schōden Magnet in ein guldenen ring verborgen mache. Zñ gleicher weyß mag man ein saul auff ein altar setzen / auß leichter matery / vñd darein ein eysen mit Magnet bestreichen. Der magnet soll aber auff die seiten der mauren ge

wie der teuffel
antwort gebe

thh
setz

Von einer von
derbarlichen
magnet.

setzt werden/damit wann dz eysen in ansech/sich die bildnuß gegē dem opffer
tere. Es ist wol möglich dz man die einfaltigē leute also vor zeitē herzogē hab.
Ich weiß ein anderen Magnet/von welchem ich seltsame wunder geschē
hab. Es bracht Laurentius Guasens Cherascius ein arzet in d̄ prouinz zū
Tarcon/dise tag einē stein vñ sagt/so diser ein nadel oder d̄ gleichē berührte/
durchtrenge er dz fleisch on alle schmerzē/dieweil mich sollichs für spölich
ansahē/hatt er es an mainen gesellē probiert vñd bewert. Damit ich es aber
auch erfüre/hab ich die nadel zūm erstē mit dem stein geribē/vñd hab sie in
den arm gesteckt/entpfand erstlich das sie mich ein wenig stach/wie sie aber
gar hindurch gieng/entpfand ich es auch/aber gar on schmerzen. darnach
glaubte ich den anderē meinē mitgesellē. do ich sie herauß zog/loß kein blut
herauß/man sach auch kein loch. d̄ stein w̄z kleiner dan ein kleine bonē/weiß/
hatt eisenfarbe aderē/weich vñd leicht/also dz er liberal vñj gerstē könen
auff wage. Man hatt aber erfare/so ein nadel mit vnshlechter bestrichē wirt/
erung sie hindurch on allen schmerzē/od doch mit gar leichtē. vyleicht hatt
der stein ein feisere krafft in jm/od was dermaße kalter natur/dz er alle ene
pfindelicheit hinweg neme/auch also dz blut stelte/od es w̄z sein eigenschafft/
gleich wie in dem anderē/der dz eisen an sich zeüchtē/vñ es zū des himels po
lis weiset. oder vyleicht giengē es mit zauberey zū. Es mag keiner glauē/
was großen gewins man darauß habe. Ich sag vyl dings hie dz klein be
dückt sein/aber so man es braucht/tragend sie großen nutz/der mertheil so
ber ein schandelichen gewin. Dan wer wolt nit sprechē/dz sollicher beschiff
nit mehr trüge/dan so einer fünff hundert juchareē oder gleich tausent bette.
das hatt Alexander von Veron neuwlich zū Meyland wol angezeigt. d̄ans
mit sollichē verzaubereē eysen hats er den verwundertē vñd durch die duff
gestochen/knaben vñ knechten/also dz sie kein schmerzen heeten/es waren
aber große schwerter/ein öl über gethan/dz ein wenig Sarcocoll/oder wy
rach/oder aloes/oder etwz anders hatt/welches anzeigte dz es nit ein schlech
öl were. daruon waren sie zū der stund geheilet. es giengē aber mit zauberey
zū/wie ich vor angezeigt hab. das öl verkauffte er wie theur er wolt.

Der podagra
nischen artz
ney.

Gut vñd böß
edel gestein ge
erleunen.

Der stein sarcophagus od der fleischfresser/ist güt w̄d die schmerzen des
Podagrans/weil er die feuchtigēit verzert/wiewol auch güter essig/der
scharpff ist/nimē die entpfindlicheit/vñ dē schmerzē hinweg. dan er zeücht
hinauß/wz darin ist/dünnet vñd dissoluiert/vñd er dōknet mechtig.
Damit ich nun von den metallischen allen beschließē/will ich vorhın ler
nen/wie man güt edel gestein/von dem falschen(so sie schon in die ring ge
faßt seind) erkennen solle. Das hat vns gelernt zūm ersten Hieronymus
Guernus/dessen wir daoben gedacht habend. ein gewisse beweyßung wöllē
wir anzeigen vñd darzū thun. Als der ring vmkert ist/beseh man die win
ckel oder eck/vñd die seiten/so werden sie einer gemischeten farb. dann es
sein die farb C/das aug D/die angel vñd eck A vñd B/so ist
nun offenbar/das das D das A nit sehen wirt mit der farb
C/dann die linien DC kömpt vñder den puncten A. vñd
so man den ring widerumb vmb kere/wirt es auch also zū
ghen. Wann nun die breite AB/auff den nagel gehebt/wirt
kein farb in den winklen vñd ecken gesehen werden/sonder wirt vermischet
sein. dann die stärcken stromen in einem güten stein/werden widerumb hin
vmb geruckt/von wegen der ebne des nagels.



Auszug

Declxxxij

Auszug von dem achten buch

der Subtilitecen / Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland / etc.

Von den Plancis vnd erdgewechsen.



Je erdgewechs seind edler dann die metall / in
men ist auch ein gestalt der empfindelicheit.
dann das sie hassen vnd lieben / auch etwas zu
thun geschickt seynd / ist gnugsam offenbar.
man sagt das der ölbaum vnd die räben das
kölkrant hassen / darzu fleucht die kübß den
ölbaum / vnd liebt die räben den Rüstbaum.
Es seind viererley Plancen vnd erdgewechs /
als bäum / groß gestüß / klein gestüß vnd
kreuter.

Allen blüme ist gemeinlich jr geschmack ges. blümen art.
geben. dann sie haben ein dünne vnd kleine
feuchtigkeit / deßhalben wirt sie leichtlich überwunden. Aber wie sie leichtlich
überwunden wirt / also ghet sie leichtlich zugrunde / vnd bleibet in der wur-
zen vnd stämmen / gleich wie im Aspalatho. dann die dünne feuchtigkeit /
welche wol gekocht / hanget der jrdischen substanz steiff an. darumb hant
man recht glaube / daß den Enabe vnd den jungen der arhem wol schmacke /
den alten aber die einer bösen complexion seind / gar nicht. Dann in den
Enaben ist die feuchtigkeit dünn / in den jungen wenig. vñ mag von grosser
hitz wol überwunden vnd verzertt werde. die alten haben wenig werme / vñ
welche einer bösen complexion / wenig feuchte / darüß mag kein rechte dös-
wung geschehen. Es sagen auch etliche / dz der groß Alexander vor zeitē ein
lieblichen arhe gehabt / weil er ein truckene durren leid / vñ vyl werme hatt.
darumb ist sein leichnam in großer hitz / lange zeit vor bösem geschmack be-
halten worden. wiewolich nit zweifel es seye mit kunst zügungen / oder von
wegen des giffes geschehen / von welchem er gestorben ist.

Die wolgeschmacktesten seind die ich weiß (dann es lernet ein tag den an-
dere) Agallochum / Siloaloes oder Paradeysholz / Cimmer / aspalathum /
spicanarden / lafer vnd Saphran. Ob wol der Pfeffer vñ Imber hitzig /
schmeckend sie doch nit vast. Die bäum seind gemeinlich dicker dan die kreü-
ter / aber doch einer dünneren substanz. dan die lange zeit hilfft der Sönen
krafft / daher was gekocht ist / wirt dünner vnd dicker. dann die kreuter ver-
ghond geschwind / die bäum aber bleibend lang. welche kreuter auch wol
nit wol behalten / weder in der wurzlen dicken.

Zimier ist dem Lorberbaum nit vngleich / die bletter seind den bletterz / Zimmes.
vnd der stam dem stämmen gleich / allein dz er nidertreichig ist / vnd wirt wie
die weide oder selber bäum zerstreitet. Es seind auch die beer des zimier wie
th h y lorber /

lorber/ aber doch kleiner vnd weisser. darüb ist zu mutmaße es seye ein bañ/ aber des lads halbe ist es zweyerley. dan die werme in India mag die feuchtigkeit der rinden wol überwindē vnd verzere/ welches Europa nit thun mag. Es ist zimmet ein rinden so von den vnnützen zweigen abgezogen/ dan den stämmen verlegt man nicht/ damit der baum nit verdorre vnd absterbe.

auscat mus.

Die Muscatnus wachst in der Insel Bandan/ gleich wie zimmet in der andern insel mit namen Jailon/ beide in India. der bañ ist ganz vnd gar mit stämmen vnd ästen/ auch mit bletteren dem pferichbaum gleich/ allein dz er größer/ vnd engere bletter hat. Die muscatnus wirt mit einer blüme vmbgeben/ als wā sie ein schelfen hette/ sie haben auch ein andere rinde/ nit anderst dan wie die baumnus. die inder rinden ist düñ/ vnd als wā sie gestricke

Macis.

Negelein.

were/ welche man Macis nennet/ zu Latin Macer/ sie schmactt seer wol/ ist bey vns vast breichlich/ dann sie zeucht zusammen vnd hirtiger nit vast.

Die Negelein wachsen inn den Inseln Moluchen/ welcher fünf vnder dem Aequinoctialische circel ligen/ sie wachsend auch in 8 insel Gilolo/ welche billich die größer Sicilia ist/ darzu in einer anderen kleinen insel/ auff der halben den Tidoren gelegen/ die eine auß den fünf Moluchis ist. dann es seind Moluchē/ Tarenen/ Tidor/ Nuttir/ Machian vnd Bachian/ welche in der kleinen insel werden. bey Moluchen seind nit die gūten negelein/ oder dz rechte Caryophyllū. Die schelfen/ dz holz vñ bletter d'negelein/ seind eben so scharpff vñ rāß wie die frucht. sie wachsen auff den büchlen vnd reiten/ werdē mit nābel allzeit vñmgebe/ darüb sie auch wol zeitigē. Wā man disen baum anderswo hin treget/ wirt er dürr/ darauß ist abzunemmen/ dz er dz edelst vñ den gewürzen ist/ wie auch d'lerst vñ den chymiamaten vñ wolriechendē dingē. Sie seind eines stämmen wie d'buchßbaum/ habe bletter wie lorber/ aber doch ein wenig rund/ werden dick wie ein wald. zu oberst an den zweigen wachsen die großen negelein/ hatt ein blüme wie pomeranzē/ d' spitze des negeleins ist vñ dem stämmen/ zu erste ist es rot/ darnach schwarz.

Amber.

Es ist auch imber in den Moluchis/ der allenthalbe wachst/ ist auß der vrsach wölfeler/ darumb dz er ein kraut ist/ hatt ein wurzen wie blauw gillgen/ ich vernimb sie seye auß dem selbigē geschlecht. er ist vñfelsig vñ groß/ also daß etlich zwölff vñgen auß wegen.

Pfeffer.

Pfeffer ist dem ebbañ nit vñgleich/ ein niderträchtig gestelid/ mag für sich selb nit gesthen/ sonder henckt sich anderē bäume an/ hat vñl äst/ so drey od vier zwerch hand lang/ auß ietliche schoß hangent ye sechs ästlin/ od trauben zweig/ nit größer dan ein zwerch hand/ seind den kassien vñ beeren auß welche man die mōderer bel mache nit vñgleich/ haben aber größere vñ mehr kömer/ welche man in dem October vñ November noch grān ablist vñ an die sonen leget/ so werden sie in drey tagē schwarz. Die bletter des baums seind wie wegelein bletter. Der lang Pfeffer wachst an einē höherē baum/ vñ hatt größere bletter dan der rind/ vñ wie zimmet/ des lorberbaums art/ also ist Pfeffer des ebbañs geschlecht/ so vñd einē gūten biffel gemacher/ vñ gebawē. Disco ist darbey abzunemmen/ so man den baum zu vns bringet/ wirt er bald zu ebbañ. Es wachst sein vñl zu Calicut in India. Ich weiß wol daß etliche ding hie Dioscoridi zuwid seind/ aber er hatt vñl auß hōrsage geschribē/ vñ vermeint man möge es vñ wegē d'weite gelegenheit nit bas erkundigen.

wyrach.

Wyrach wachst in Arabia/ von wegen des fruchtbare ererichs. dan es ist hartz von einer kleinē siechē dānen. Sonst wachsen die großen siechē bey Zosingen

So finge im Schweitzerläd / welche man bis in Engelläd vñ über meer firt.

Der Agaricus wachst in dem Lerchenbaum gleich wie ein schwam. er ist ^{Agaricus, o²} leicht vñ weiß / ist auch nie holzrechtig / 8 süß ist am besten, dan erlich seind ^{der damen} süß nach 8 bitterkeit / als die Kubelein vñ Agaricus / erlich nach 8 süße bitter / als aloë. die vrsach der bitterkeit nach der süße ist die dünne irdische substanz / mit der überwundenen feuchtigkeit. dan die dünne verzeichte vñ verghet bald / vñ die süße verghet nie bald / sond bleibe / als in dem aloë / ist der überwundenen feuchtigkeit wenig / aber des irdischen vñ dicken ist vyl. Agaricus wirt mit der zeit im lufft weißer vñ leichter / also dz man vermeint es beste im niches mehr zu der vollkommenheit / so er doch kein kräfte hatt.

Es seind etliche erdgewächs von natur kälte / als Cicuta o8 wietrich / welche ^{wietrich} gern in feuchten scharrechten orten wachst / ist auch deshalb krefftiger. also hatten sie gern die Chij / von welcher sie die rinden hinweg zog / vñ das safft de übelchettere gab / damit sie der tode on schmerz an käme / als Theophrastus bezeigt. Dises w3 ein tode wie im letzten alter geschicht. dann der schmerzen den man im tode befinde / beschicht von wege des übelmögenden athmens / o8 von wegen der resolution vñ aufflösung der leblichen geister. wan aber die geister von jnen selbo resoluiert werden / bringe sie kein schmerz / als in großer arbeit. Die vrsach aber welche den geist dissoluiert / als das fieber / bringe gemeinlich ein schmerz. Darü die weil des wietrichs ^{Millen tode} safft / ein lieblichen geschmack hatt / erstect es die geister on schmerz / von wegen seiner großen kälte. deshalb ist der selbig tode nie bitter / gleich den die mit wasser erstect werde / kompt sie auch nie so hart an / als die mā hecke. Also ist 8 tode welcher mit wietrich safft zu ghet / vñ mit der schlangē biß / von welcher Plutarchus in 11. Antontj leben sagt / gleich wie ein schlaff / vñ wie 8 tode der im letzten alter kompt / darumb ist er auch on schmerzen. Es ist dessenhalt nie zu verwunderen / dz die Chij vñ Acheniensis / die gewaltig meier / so zu dem tode verurtheilt / mit wietrich safft geödt habē / zu giengē. Es seind toden öpfel in der insel Peru / in India gegē Tider gang gelegen / neuwlich erfunden / sie seind wie äschlösklein / doch wolge wie der birbaum / welche vyl dicker vñ grün seind. Es ist auch kein wunder wan sie verendert vñ in ein and land gerragē / dz sie schädlich werde. Dan die pferich in Perside / dohar sie auch jren namen habē / ob sie vorhin gleich ^{pferich} schädlich waren / seind sie in Aegypten vñschädlich wordē. Der baum ist wie ein ganz holz / höher dan der birbaum / welche er am gleichsten ist / hatt für vñ für grüne bletter / ein frucht wie 8 Mandelbaum / lang vñ grün.

Der nußbaum ist ganz kalter natur / schmackt übel / fürnemlich aber die bletter vñ schoß / dohar kömnd vyl dampff / deren seind alweg vyl vñ der dem baum. dann der bletteren dicke laßt die kräfte der Sonnen nit darein kömē / damit sie dise verzere möge. Daher ist den jbenige so darund schlaffen / der scharren schädlich / vñ auch mehr das ort. dan welche schlaffen haben ein kälte hiene / seind auch an aufwendigen glideren gar kalt / dan die natürllich wermē zeichē zu dem hertzen. daß mag man auch darauff erkennen / daß ihnen der Monschein das blut speiwen macht. solliches geschicht den wachenden nicht. darzu hilfft auch die müde / die vögend hig / vñ die schwachen feuchten cörper / wie der kinderen die mit überflüssigen feuchtig

h h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

zeiten überladen/ vnd dannehin daß sie lang da bleibē. so dise ding darzu
kommend/ vermeint man sie seyend von dem tropff geschlagen/ eelich wer-
den erstanet/ andere fallend in lange feber vñ kalte wee. Darüb hat man
gemeint vnder den nussbäume whonen die todte. Zwar der schatten an ihm
selbs ist nit schädlich/ sond des baums nähe.

*warumb die
blätter vñ
beümen sollē.* Daß aber die bäum vñ kreüter ire blätter verlierē / geschicht von wegen
der kälte. darumb in kalten landen bedeckt man die äst vñ den stämmen mit

spreüwer/ die wurzel mit rosmist/ oder stelt den baum also ganz in ein stu-
ben/ so behalt er nit allein die blätter/ sonder mag auch frucht bringen.

Eelich die hitziger vñ trockner natur seind/ behaltē bey vns ire blätter
vñ in selbs/ als Nardus/ Rosmarcin/ Salbey/ Weckholder/ Lorberbañ/
vñ Cypres. der Buchsbaum behalt sie allein von wege seiner mechtige trock-
ne die in jm/ vñ von wegen der mittelmäßige wärme/ dan er ist bitter. Aber

Cassia. in Indta/ dieweil es ein hitzig land/ fallen keine baum seine blätter ab/ auß
genommen der Siliquen/ welche wir Cassia nennen. Es ist gewisß war jr wur-
zel dz wasser reiche/ dz sie kalter vñ feuchter natur ist/ auß dreyerley vrsa-
chen/ dan sie zeichet dz feucht hefftig an sich/ die wurzel aber ist weit vñ der
sonnen hitz/ also beschicht dz sie vñ d kälte des wassers so sie berürt/ erkalter.

Saffran. Der Saffran hat ein wurzen wie ein zwibel/ hauffet sich läblich/ blätter
wie zwibelē/ welche aber klein vñ zäferlechtig/ der stengel ist duffelochtig/
die blümen wein farb/ wie zeitelosen/ in der mitte ghet des saffrans zettel vñ/

Balsam. so feüwrechtig ist wie ein flamm. Vorzeiten war Balsam in großem werde.
Es ist ein gesteid gewesen mit blättern wie holder/ auch schier auß dem sel-
bigen geschlecht/ dan es ghet jm keins näher hinzu/ ist dem Jasmeno nit
vngleich. Petrus Martyr Angerius/ vnser mitburger/ welcher in einer lo-
gation von dem König auß Hispanien/ zu dem Sultaninn Aegypten ge-
schickt/ zeigt an dz dises gesteid als abgangē seye/ vñ dises fast vor fünf-
zig jaren. Die andere sagē er seye also weit außkommen/ dz man in gemeinlich
in den gertē zu Chaire habe. Dises ist gewisß/ es bekennens auch die iherige
selbs/ so do wellē dz man in allenthalbe habe/ dz von der zeit her wed frucht
noch holtz/ ich will geschweigen des vernimpten vñ guten saffes zu vns
bracht seye worden/ daher man nit vnbillich vermeint/ d rechte Balsam seye
gar zugrund gangen/ vñ habe man ein anders an sein statt gesetzt/ auß ge-
tigkeit der ynwohneren. Es ist aber zu wunderen/ daß den edlen vñ
wolgeschmackten blümen kein gute frucht/ oder gar keine nachvolgt/ als
der gilgen/ saffran/ rosen/ braunen violen/ vñ den nägeleinen. Man ver-
meint die vrsach seye/ dz die krafft gar in den blüme vergeert wirt. Oder die
weil der blüm vñ frucht ein vngleiche zeit habē/ vñ die frucht einer feucht-
ten vñ dicken substanz seind/ die blüme aber weil sie schön/ seind einer wärme
vñ trockne. Darüb möge gar schwerlichen ein bañ gefunden werde/ der sol-
liche vngleiche complexion vñ natur an jm habe/ dz er beiden zu seiner zeit
gnüg thun möge. Gleich wie selten einē herrliche vatter/ ein schöner vñ herr-
licher sun/ vñ einer vast schönen jugent/ ein hübsch alter nach volget. Wel-
ches auch in Hermogene dem Tarsensischen Sophisten Philostratus war
genommen hat.

*Frucht ende-
ren sich nach
dem himmel.
Myrabol wñ.*

Gleich wie die Pflanzen vñ erdgewächs/ vnder einē andere himel vñ erde
rich sich verenderen/ also ghet es auch mit den fruchtē zu. Dan die Myra-
bolani seind auß der kriechen oder pflaumen geschlecht/ vñ che dan sie ze-
tigen/

Subteillen sachen.

Deceßvrij

ligen / wie Aristoteles sage / seind sie süß / dan weil dise in hitzigen lande her
für kommen / haben sie ein wässerige / aber nit feisere feuchrigkeit / vñ ein dünn
ne substanz / werden auch bald gekocht vñ außbereitet. Die Tamarinde aber
halten dz wißpil / welche vñ wegen d feisere vñ irdische feuchrigkeit / allzeit
herb vñ saur seind / vñ bleibe. Man findet sie in dem theil Aethiopie / od d
renlād / welches sie Bernagassum nimen / außserhalb des krebs circels bey
dem roten meer / gegen d sidergag in den welden / auß einem große baum.
dise hat ein fruchte wie ein trauben. Die werck der natur seind wunderbar
lich / darumb hat sie mit irem fleiß die fruchte der Balsamen wider herfür
bracht / welche von irer krafft vñ gleichnuß also genempe ist. dan die fruchte
heiler geschwind die frischen wunden / vñ wachset der baum vmb sich / wie
vorzeiten des balsams / vñ hende sich an.

Man bringet jecz auß Hispaniola ein ander geschlecht des Balsams / ge
gleich wie Iunben gefarbet / dise scheinet vñ ist zech / hat ein wunderbar
lichen lieblichen geschmack / das es keiner glauben mag. Ich hab ihn zu Le
on bey Sebastiano von Bonony des Königs werckmeister gesehen. Er ist
ein herrlicher vñnd geschickter mann / der mich vast lieb hat. Sonst hab
ich ihn auch zu Janua gesehen / welcher rāß wie v fesser auß der zungen ge
wesen / aber als ich glaub / was er vom feuer also verderbt / dan er schmackte
stark / als wann er verbrannt were. Es seye aber dem wie es wolle / so heiler
er auch die frischen wunden geschwind / vñ nimbe die ringelen hinweg. Ich
glaub das das öl / ob es gleich nit zu allen / so ist es doch zu vyl dingen gut /
zu welchen auch der recht Balsam gut ist.

Auß dem fleisch zeichet man die feisere also (wie ich es auch selbs im brauch ^{wie man das}
hab) man schneidet es zu stücken / vñ thut es in beschliffen glesin geschirz / ^{fleisch auß}
mit einem pergament bedekt. Dann setze man es in siedend wasser / sechs ^{schmelze.}
oder sieben stund lang / so wirt das fleisch alles schier zu feisere / schmelzt
vñnd zerget.

Tartarum oder weinstein zerget von feuchrigkeit / oder in einem mar ^{weinstein öl.}
mor vñder die erden vergraben / oder in einem glass / das den dampff vñ
rauch des heissen siedigen wassers auff fahet. Mit solcher weis werden vyl
dinge welche von dem feuer zu kalch werden / in öl verwandler. Darumb ist
noch vngewiß / ob des weinsteins saße öl seye / oder wasser. Wann der schwes
bel brennt / wirt er zu öl / dann der rauch der auffgefaßt wirt / weil er erkalt
et / wirt zu öl / als ich erfahren hab. Dann muß aber nur ein glesin geschirz
haben / welches man Volanenner / vñd fleissig acht haben das es langsam
brenne.

Wie ghet es aber zu / das etlicher blümen geruch oder geschmack nit inn ^{warumb in}
den gedistillirte wasseren bleibet / sonder wie in Jasemino / Nāgelin vñd gil ^{dem distillie}
gen blümen / wirt das wasser gar vngeschmackt. Es ist an anderen orthe ge
sagt / das sollicher dünnen substanz nichts dickes zu kommen oder zugefügt
werden mag. Darzu wirt helfen wann man die bletter der vngeschmackten
Freiter also ordnet / das eines vmb das ander lige / vñd zu der dicken mate
ry / wolriechende ding legt / welche doch nit verbiene seyen / vñ darnach ges
distillirt wirt / also mag man allein den geschmack heraus bringen. dan so
sie in dz wasser gelegt / lassend sie kein geschmack / sonder sie faulend. vñnd so
man dz feuer nit zimlich darzu thut / verbrēnt es dise / welche irdischer na
tur seind / so es aber zimlich gemacht / scherpffet es sie nur.

Dhh iij Darumb

Darumb brauchend die Moscowiter wasser so auß habenen gedstilliere wirt/ weil sie kein wein haben. es wembt vñ macht trunck vñd voll/ gleich wie der wein. Dañ dieweil d habenen einer dickeren substanz/ wirt er auß der destillation erwermet/ dünnert vñd gescherpffe/ der massen dz er dem bian ten wein züvergleiche. Also hanff bletter zū mál gemache/ vñd in dz tranc gethan/ machen den trinckende leib voll/ weil sie über sich zūm haupt rieche. Zū gleicher weiß bletter vñd saamen/ des hanffs gesortē/ vñd das wasser auff die erden geschüttet/ zeücht die würrn auß der erden her auff/ weil sie entweder den geruch lieben oder hassen/ vñd darumb vndersthand zū sie hen. dises brauchen die fischer.

Also wann die hünner den hanff saamen essen/ mache es sie fruchtbar vñd zūlegen im winter/ dann er wembt vñd dünnert. Man sagt daß bey den Tartaren das wasser auß gedstillierter milch voll mache. darumb muß vn milch dicker vñ lang bey dem feüwr gewesen sein. Es wirt aber vyleicht auß roßmilch gemache.

Bier züberei-
ten.

Auß hopffen saamen vñ gersten/ Kocken oder weysen mache man Zeyn od dz Bier/ auff dise weiß als Nicolaus Poll/ des Keyfers arger geschribt hatt. Die gerste leg in wasser so lág biß sie breche vñ auß ghet/ darnach gedör ret/ düñ geribē/ ja vnder die mül gelege/ desselbigē nimm zwey theil/ wassers siebē theil/ seüd es miteinander biß auff den dritten theyl/ nimb den halbē theil des wassers/ vñ thün den vierzigsten theil hopffen saamen/ vñ so vyl gersten als vor darzū/ seüd es alles drey oder vier stund. darnach nimb der anderen halbē theil wassers gesehtet/ vermisch in mit dem ersten/ vñd seüd de es noch ein mal/ biß auff dz halb ein. zületzt thüt man es in ein faß/ oder hölzen geschir/ vñd mit wenig hebel oder saureig/ zertheile man es. Wie aber die ihenigen/ so gegen Wittenach whonend/ zū der noturfft/ Bier von gersten vñd weysen mache/ also dise so gegē Wirttag gelegen/ auß Reiß. die weil jnen in jrem gesatz weinzüerincē verbotē. solliche tranc machend alle vol. doch ist dz Bier auß Reiß gemache/ etwas milder/ nit darüb daß die ger sten hitziger seye dann der reiß/ oder der reiß kelter dañ die gersten/ sonder darumb dz die selbigen Bier kein hopffen haben. dañ welche mit hopffen be reitet/ die seind hitzig vñ fast trocken. Darumb ist der wollust des trancs keinem abgeschlagen/ dann man findet allenthalben reiß. Es ist auch diseo tranc vyl lieblicher vñd gesünder/ dann das ander Bier.

Oymel zübe-
reuen.

Daß alte Oymel ist gesünder weder alles Bier/ wiewol es etwas theurer were/ dann es wirt gemacht auß dreyßig pfund honigs/ xxx pfund effig/ xix pfund wassers/ drey pfund saltz/ etlich thünd Thymbrian oder garen hyssop darzū/ vñd mehrend daß wasser. Dises soll alles miteinander zehen mal gesortē/ darnach von einē geschir in dz ander geschüttet werden. vñd also laße man es veralten. Dieweil aber vyl wasser/ von wegē der lieblichkeit darein ghet (dann man trinckē es mit frischem wasser gemischer/ gleich wie den wein) wirt es ein wenig geringer dann Bier/ aber vyl gesünder.

Mörē tranck.

Die Mörē (ich glaub daß die wein bey jnen nit möge behalten werden/ dann sonst verehrend sie Christum) nemmend die meertrübel/ vñd legē sie ein tag in wasser/ dörent sie ein wenig/ vñd truckend sie dañ auß. Dis tranc ist vmb so vyl besser/ daß es nit vast lieblich ist. es hat kein stercke/ vñd ist nichts böß darbey/ als im wein/ dann des weins lieblichkeit/ diener zū der menschen verderbnuß/ vñd zū der trunckenheit.

Darumb

Subzeilen sachen.

Decelrip

Darumb bedunckt mich/die natur habe mehr des honig züm tranck lassen
wachsen/weder den wein/dann es wachse allenthalben honig. Es mache
auch wein/dann mit der zeit wirt auß wasser vnd honig wein. Der wein
ber welcher auß den trauben gemache wirt/wachse inn gar kalten landen
nicht/mag sich auch in gar hitzigen nit erhalten. Der aber auß andere fruch
ten gemacht wirt/erhalte sich/wiewol gar kümmerlich. dan man mache wein
auß kirtten/granatöpfel/byren/öpfel/pflaume/erbsel/maulbeere/für
nemlich auß den wilden/vnd überal auß einer yeden frucht/die ein liebli
chen/gesundten vnd bestendigen safft hatt. dann welcher sich nit behaltens
mag/dieweil er sich nit leicert/8 mag kein wein geben/als nuss/kirschen/vñ
pferdich/dann dise seind nit dungenlich. welche safft aber zu einem rechte zeit
hoch mögend werden/die seind bestendig vnd behaltlich. welche aber dick
ereübelmüß.

Der wein von weissen trauben wirt mit der zeit geel/dan dz wasserig wel
ches darin ist/wirt resoluiert/vnd außgelassen. Der rote ist gar starck/vnd
(als ich oft gesehen)seer lang behalten/wirt an geschmack vñ geruch gleich
wie gebranter wein. wirt auch mit der zeit schier weiß/vñ hatt minder farb
dan der gäl/dan der dicker theil wirt darvon gescheyde/vñ das überig dün
ner. also wirt auch der gebrannte wein/man lege in an kalte ore.

Es ist ein frucht in hitzigen lande/welche man Cassiam fistulam nennet/
hatt ein runde hülschen/eisenfarb oder schwarz/einer dann größe/erwan
lenger dan ein clenboge/schlim/eines süßen safftes/aber vnlieblich/gleich
wie klein nusskernen/oder feigbonen/aber vyl herter/ein hoher baum/mit
bleteren wie der selberbaum/doch dicker vñ schwerer/ist schier bleichfarb.
Ich hab sie zu Aeyland/nit vast alt/in Hieronymi Trinchery hauß gese
hen/welche auff einer schöne ebene vnd wolgeribne boden sthet. die frucht
hanger nicht/sonder starret auff eine ganzen stil/dan sie waren zeitig/vnd
iren eben etlich vorhande. sie hat ein steck oder rot gang Knodertig/gleich
wie der holder. Ein blüme wie ein kleine rosen purpurfarbig/mag die kelte
nicht leide/hat aber gern feucht/also dz ire wurzle bis auff dz wasser gond.
Darumb wachse sie in vnseren landen nit. dann im anfang ist im der rauch
himel zuwider/hatt auch kein feuchte/darzu ist sie tieff vnd den gelegen.

Die böum haben ire krefft auß dem schatten wunderbarlich. dan etliche
schatte seind tödelich/des Toxicé/des nussbaums/der große springwurz
so Tithymalus genent. des alten feygenbaum/vñ des Indischen abschloß
lens baum. Etlicher aber seind gesund/als des loten/der buchen/vnd des
Indischen Hobien. Etliche haben ein nuzliche schatten/von wege ires ge
schmacks/als rosen/myrten/nardus/pomeräzen/wechholder/der buchs
baum aber hatt ein bösen schatte. Es ist hie nit wenig zuachten/vñ wege
der farb/die hochberümbt Bresilie/etlich neuens Verzim. Es ist Brasilia
ein Prouinc vñ den welden so des holzes vyl habe/also genempt. ist nit ein
großer baum/sast 8 Enzinen gleich/aber dünner vñ schlimer/hatt ein blat
wie 8 eichbaum/aber doch nit rauch. die rinden salt von jr selbs ab/darum
das sie dürr ist. es ist gut zu ferben vnd zu schreiben.

Man mache die rote dinten auff vylterley weiß/etlich machen sie mit star
cker langé/vnd weil sie noch heiß ist/werffen sie der presilien schabeden dar
ein. etlich thund den achten theil presilien in ein glaz mit wenig alac/setzen
dises

wein wirt
durch das al
ter starck.

Cassia fistula.

Baum schatt.

Bresilien.

Rot dinten zu
machen.

dieses auff warme äschen. wann sie also ein stund gesotten/brauche man sie. dieses bedarff keines gummi. Ich mach sie auff ein andere weiß. Das holz oder priesilgen schneid ich zu kleinen stücklin/das leg ich in zehen mal so vyl wassers/laß es also bleiben sechs stund lang/darnach seich ich das wasser mit dem holz ein/biß auff den dritten oder vierdeen theil/so gib es ein rote farb/vnd scheinbar. wañ du es ein wenig mehr seudest/wirt es blüefarb/so man es noch lenger seudet/wirt es schier himmelfarb. Sie werde aber gemacht wie man wölle/so mag sie nit lang behalten sein. dann alle farben so auß den plantis oder erdgewachsen gemacht werden/haben die eigenschafft/dz sie mit der zeit verendert werden/vñ nit gar rein seind/dañ jr matery ist schwach vñ voll feuchtigkeit. Vyl ein schönere farb gibt der Cinober/man zerlaß in gummi wasser/od in dem weyssen vom ey. wañ man es lang vñ dereinader gerührt/dz es wie ein wasser wirt. Er hat aber auch sein mangel/dañ so du des feuchtere vyl darunder thüß/vnd der Zinober vnderisch sieh/wirt die farb zu dünn. So du aber des feuchtere wenig nimmest/wirt sie bald verzeert/dann der Zinober dörret vnd erdnet mechtig.

Eichbaum
weret lang.

Der eichbaum bleibt lange zeit. die vrsach ist/dz er ein kleine frucht hat/vñnd schier (also züreden) vnfruchtbar ist. Das holz ist auch dick vñnd heet. darüb faulet auch kein eychen holz in dem wasser/sond wirt allein schwarz. dan dieweil es ganz hert aneinand ist/mag es von dem wasser nit verlezet/auch nit bald weil es wachset/verzeert werden. Wie dem Paradisler baum beschicht das widerspil/dañ er ist nit lang wirig. Inn dem zweiten jar wirt der stamm dürr/bringet die frucht an den kammien/wie die traubē/aber groß wie ein apffel/vñ etwan an eine kammien hündert. sie habē ein schelken wie jaffran/vñ darunder ein frucht so gar süß. er hat ein lang blatt/wie ein vñnd rechter mensch/vñnd nit vast schmal. Darumb wirt sein krafft mit vyle vñnd größe der bletterē erschöpfft. dan die langwürige baum habē nit breite bletter/sunder die kreüter/als köl/lapathum/oder wild ampffer/defgleichen kirschen. dan der kirschen höhe ist jren nit nutz/dieweil in dem jar in welche sie wachsen/widerumb zügrund ghet/darumb dz die breite vñnd großen bletter vyl feuchtigkeit bedörffen. dieweil aber desselbigē vyl list/vñ nit feist/bringet es geschwind den abgag vñnd sein selbs verderbnuß. Daher seind auch die wilden langwüriger dan die heimschen/vñnd die im erdrich weder die im wasser wachsen. Auß der selbigen vrsach ist auch der Lorbeerbaum nit lang wirig/dann er hat auch ein schwamechtig holz/defgleichen der Granatapffelbaum/darnach auch der feygenbaum/vñnd der apffelbaum. dann sie vergeylend sich alle in der frucht vñnd größe des baums.

Das ein yedes
gewächs in al
len landen für
komme.

Damit an einem jeden orth/ein yedes kraut wachse/vñnd der himmel nit mag geendert werde/sol der platz sich endere. darüb muß man lügen/wz für ein erdrich ein yedes liebe/vñnd also mit weißer äschen/oder grabnem erdrich/vñnd gutem mist/die felder feist machen. Dann gleich wie alle flüß od der wasser eygne kreüter vñnd bäum ziehen/also auch die faule matery oder äschen/ist ye ein andere einem anderen güt. Sie haben aber gemeinlich alle gern jr staub vñnd überblibne stücklein/dañ wañ die matery verzeert wirt/behalt sie etwz der vorigē natur/vñnd bleibt bey seines gleichē. die enderlig vñnd narung geschicht auch besser vñnd leichtlicher auß dingen die gleicher natur seind. Also ist vorab der kirschen geartet. Solliche ist nit allein den plantis/sond auch allē thiere gemein/welche auß kar vñnd feilung jr vrsprung haben. Dann

Subteillen sachen.

Decclxxi

Dann die äschen der würmen behaltet der würmen samen/vn bringe ande-
dere würm/der Scorpionen wüß/andere scorpionen/vnd gemeinlich wirt
ein jedes auß seines gleichen feilung geboren.

In Hispania hatt die milch wenig oder gar kein molcken vnnnd schotten.
darumb wann sie die milch dick wöllen machen/ chünd sie wasser darzu/
dann die weid ist dürr/ doch nie allenthalben/ vnd allwegen (also muß man
allenthalben versthon/wo ich von der natur mangel rede) Es ist aber das
erdrich nit also/ vnd felet die natur nit von jren selbo/ sonder von wegen
der matery. Esels milch hatt von wegen des thiers natur/ wenig käß in
jren/ darumb purgieret sie mechtig/ vnd ist gesund. Dañ die milch hat sechs
theil/ als schaum/ feiste/ butter/ käß/ colostrü/ daß ist die dick milch nach
der geburt/ vnd molcken.

Dise theil/ so die milch gedickert wirt/ werden all darnon geschieden. Die milch aber
milch aber wirt gedickert von der werme/ nit von jrer eigenschafft vnd na-
tur/ dann sie hatt kein leben/ wirt auch von keinem lebenden ding gezwun-
gen/ sonder die werme treibt sie also zusamen. dann weil sie den dunneren
theil der feisten feuchtigkeit resoluiert vnnnd auff löst/ so löst sie auch das
jhenig auff darmit die wässerige feuchtigkeit/ der feisten anhangt. darauß
mag man erkennen/ auff wie vyl weiß die milch gedickert vnnnd geschieden
möge werden. Als von werme so man sie in zinnen geschier wermet/ vnd we-
let/ darnach daß geschier in kälte wasser eingedücket/ welches der best weg ist.
Oder auch mit tiziren vermischt/ oder mit samen von wildem saffran.
vnd also zeücht die molcken das phlegma an sich/ oder mit milch auß den fe-
gen/ also purgieret sie die gallen vnd phlegma.

Es werden die körper von der speiß verendert/ deßhalben weil die Teüt
schen den mehrtheil kienmilch essend/ seind sie zommütig/ vnerschrockt/ <sup>Teütchen vn-
erschrockt</sup>
vnd beußerlicher sitten. Dann die stier vnd ochsen seind also/ haben auch ein
solliche natur. Also seind die einwoner in der insel Corfica. dieweil sie nie
allein kleine zame hündlin/ sonder auch wilde essen/ zommütig/ greitwlich/
vntreüw/ fräuel/ geschwind vnnnd stark/ dann also ist der hünden natur.
Wan einer wolffs fleisch esse/ vn besunder das hertz/ wurde er noch vyl gru-
samer/ fräueler/ vnd mistreüwiger.

Ich wil mich nit schämen vnder den wunderbarlichen kreüter eines an-
zuzeigen/ von welchem Theophrastus in dem vierdtē büch von den gestei-
den meldung gethan. Es seye nammlich ein kraut auß India gebracht wor-
den/ welches so es geessen wirt/ mag yemand in einem tag siebenzig malen
das eelich werck brauchen. ich weiß nit ob es war sey oder nit/ so vyl aber hie
belange darnon zusagen/ wil ich thün. Zu der geylheit seind zwey ding von
nöten/ der blas/ vnd der saamen. vnd gleich wie ein suchte ist do sich dz mān
lich glid auffricht/ on alle begird/ also ist nichts darwider dz ein kraut seye/
welches eben dises vollbringe. dann so es geessen wirt allgemach/
so bringet es auch allgemach saamē. Die Indianer eragen Bethel
darüb allzeit im müd/ wiewol sie nit fast geil seind/ dan die natur
des ortes ist jne züwid/ welche mit jrer grossen hitz vsmargelt/ Be-
thel aber ist dz die Aporetter foliū Indū/ od Indisch blat/ die Grie-
che Malabatrū nennen. Ds grien diert wol zu d geilheit/ aber mache
schwarzzen so es geessen wirt. Es kreucht vñ sich wie ebheu/ hat
ein blat wie d Lorberbau mit fünff linie als du in d figur siehst.
Es wer



Bethel blat.

Geweicht ve-
sunderen ihre
orth.

Es werden die plante vnd kreüter von einem orth an das ander getras-
gen/als auß India in Italia/etliche durch den saamen/die andere ganz
in einem geschir/vnnd mit erdreich vmblegt. etlicher zweig vnd schoß wer-
den inn honig vergraben/dann die feuchtigkeit des honigs ist dünn/süß/
vnnd temperiert/darzu nit feist oder der feilung vnderworffen/welches
dann gar gut ist/die jungen zarten zweig züerhalten. Darumb bleiben
auch die nuss durch das ganz jar grün darinnen/desgleichen mögend sich
die frucht vnd fleisch etlich tag darin erhalten.

Die safft aber nach dem sie außgesotten (dan also wirt die wesserige feuch-
te verzert/welche ein anfang ist der feilung) werde im öl erhalten. Gemein-
lich aber was von der feilung erhalte/das wirt döret/oder erkaltet/oder
ist mit feister feuchtigkeit vmbgeben. Dann was faulet/das muß ein wä-
sserige feuchtigkeit haben/vnnd muß von der werme faulen. Darumb was
dürre/ist einweder gar kalt/oder gar feist/vnd mag nit faulen. Es wirt
alles gedöret auff dreyerley weys/mit leblicher werme/die ist dreyerley/als
das feiwr/rauch/vnnd die Sonn. oder von dem/das die feuchtigkeit ver-
zert/als der luffte vnd das salz. Oder mit disem so allgemach gedöret/als
aloe vnd myrha. Aber die erkaltet seind/faulen nit fast. wie auch die todte
cörper mit quecksilber geschmiret/nit faule/doch muß das metallisch hine-
ein tringen.

Die Lorber vnd reckholder bletter knellend vñ krachen in dem feiwr/
dan sie empfahen das feiwr geschwind eb die wässerige feuchtigkeit außge-
döret ist. Es meinet etlich/in den brennenden lorberbletter seye etwz weis-
gung/weil dise beim dem Apollini geweicht/oder weil der flamm ein seltsa-
me gestalt überkome/oder das er von natur etwas habe/das die gedanken
bewege. Etlich haben vermeinet wann der saamen des reckholder angezü-
ndet werd/vnnd mit seiner äschen gedeckt/behalt er das feiwr ein jar lang.

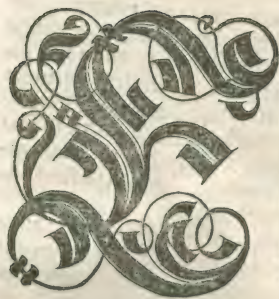
Dinten zuma-
chen.

Schwarze dinten macht man also. Nim frisch gestoffen gallöffel
ein pfund/Gummi Arabicum/granatöpfel mitte der schölffen. Je-
des ein halb pfund. Laß also acht tag inn sechs pfund wassers sthen. Dar-
nach seind es biß auff den dritten theil ein. weil es noch heiß ist/vnnd ab dem
feiwr gehon wirt/thun ein pfund klein gestoffen Calchant darzu/vnnd
misch es biß es kalt wirt. über zehen tag sehe es durch ein tüch/
vnnd behalt sie. Etlich habend auch ein gute gemas-
chet/aber sie ist in sechs monaten verschwun-
den/dann das irdisch bleibt/das feuchte
aber nicht. w3 dün ist ver-
schwint gleich

Auszug

ccclxxij
Auszug von dem neunten buch
der Subtiliteten Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von den thieren wölliche von
feilung wachsend.



S seind zweierlei thier/ die er-
sten heissen zu Latein insecta/ vnd seind blü-
loß/ als mucken/ wüem/ vnnnd der gleichen/
wöllichen das haupt oder anders von dem ü-
berigen leib zertheilet ist/ vnnnd dise seind vn-
vollkommen/ die anderen seind vollkommen.
Warumb wachsen aber etliche thier auß fei-
lung/ die anderen aber werden ein jedes auß
seinem geschlecht geboren. Die vrsach des vn-
derscheids ist/ daß die natur alle erschaffung
vnd gebärung mit wenig hat wöllen außrich-
ten. Sie hetten wol solliche gebärung auß fau-
ler matery in allen thieren zugerichtet. Weil
aber die vollkommenen mehr zeyt bedörffen/ damit sie außgemacher wer-
den/ hat die matery sich nit so lang on beweglichkeit erhalten mögen/ vnnnd
ist ein beermütter von nöten gewesen/ oder ein eyerschalen/ in wöllichen die
fruchte behalten/ bis sie außgemacher ward. Deshalben ist die gebärung vß
saamen entstanden.

Der aller edlesten insecten oder blüloßen thiere seind dreyerley. Die schlü-
gen von wegen ihrer größe/ die Immen/ vnnnd dann die seidenwürm/ vnnnd Blüloßentier
dreyerley art.
wegen des wercks. dan daß die schlangen in ein grausamme größe wachsen/
ist offenbar. Diweil M. Attilius Regulus bey deß kaysers Vagradam in Afri-
ca/ mit geschütz eine vmbbrachte hat/ wölche hundert vnnnd zwenzig schüch-
lang gewesen. In der schlangē Boa bauch hat man zu Keyfers Claudij zey-
ten ein gang kind funden/ als man sie erschödet hat. Sie ernöhrende sich mit
milch/ vnnnd saugend die melchenden küe. Sie ernöhrende sich mit
dauri große schlangen erzogen/ vnnnd gezeyt/ doher auch die fabel Ale-
pandri bey dem Luciano entsprungen. Also seind auch die Römer in ein ab-
berglauben gefallen/ do sie in d' saul Esculapij eine verborzen fanden. dan
das geschlecht der schlangen ist gern verborzen/ mag auch lang also beleib-
ben/ dann sie essend gar wenig/ von wegen der kleinen eingeweid/ vnd von
wegen weniger natürlicher werme/ auch auß vrsach der trocknen comple-
xion. das wissend die vmbschweiffer vnnnd gauckler/ so die schlangen vmb-
tragen gar wol/ wölliche sie in einer hölzernen büchsen habend/ vnd thünd
ein wenig kleyen oder krüsch darzu. Die vrsach ihrer größe kommet von der
landen hitz/ dann sie habend ein hert fleisch/ vnd darumb werden sie groß/
gleich wie die beüm/ weil sie ein dicke substanz haben/ als die Elephanten.

Jii Sonst

Sonst seind die schlangen einer kalten natur / darumb werdend sie allein in hitzigen landen also groß. wölliche aber von der werme nit wachsen mögen / seind on allen zweyffel trockner natur / vnnnd gar schedlich.

Regulus oder
Basiliscus.

Man sage daß der Regulus / oder ein Basiliscus / allein mit der stimm / oder mit dem gesichte edder. ist nun de also / so muß in beiden geistern der lufft vergiftet sein. daß die bildtruß so von wegen des liechtes außgheht / mag des giftes nit theilhaftig sein. Darumb gleich wie die weiber / so sie ihren blumen habend / ein spiegel bespecten / also werden die menschen oder thier von disen schlangen verletzter.

Es ist wargenommen worden / daß die schlangen / vnd wassernateren / darzu wölliche gift habend sich in dem dreyfeiligen klee nit finden lassen / dann das kraut ist ihr verderbnuß / darumb mag man es wol pflanzen vnd säyen / inn warmen orten. Also auch die nateren oder schlangen / wölliche in den wasseren wonend / habend wenig oder gar kein gift / dann sie könen nit trockner natur sein. dieweil das gift ein mechtige dürr / oder mit einer mechtigen dürr zugefüget ist. weil aber nit alle schlang giftig seind / also kriechend auch nit alle thier / wölliche vergiftet seind. dann die Scorpionen / Krootten / spinnen / vnnnd etlich geschlechter der krepfen / in India gegen Udergang gelegen / desgleichen etliche omeyssen / wiewol sie fiesch habend / seind nit on gift / als auch die wesen vnnnd andere.

Die schlang
haut.

Von wegen der dürr / wirt den schlangen ihr haut inn demm glantz außgezogen / vnnnd heißer senectia oder alter. der schlangen haut soll güte den augen sein. dann wann man die augen alle morgen damit reibet / vertreibet es deren blödigkeit vnnnd behaltet ein güte gesicht. Wie aber dises nit gar waar / also ist zu verwunderen / wann die haut inn demm vollmon / in dem ersten grad des widers verbrennet wirt / vnd die aschen auff das haupt gelegt / daß sie wunderbarliche vnd erschreckenliche treuim bringet. Wann sie auff der zungen gehalten wirt / machet sie weys vnd wolberedt. wann man die aschen mit wasser vermischet / vnd das angeicht damit wäscher / machet sie einen erschrockenlich. wann man sie vnder dem fuß treget / machet sie den menschen angemen von Fürsten vnnnd Herren.

Die schlangen wölliche inn demm schwang / füß / oder sternen / horn habend / seind ganz trockner natur / vnnnd darumb gar schädlich. Damit aber die schlangen gift hettend / müßend sie kein haar / federen / bein / oder anders der gleichen haben / auch wenig trincken müessen / vnnnd rore augen haben.

Deshalb seind keine fisch fast schedlich / vñ schier keine giftig. ob sie aber gleich gift bey ihnen / habend sie solliches an demm trocknesten ort / also die Meerhasen inn der gallen / vnnnd die spinnen fisch inn den gräten. also auch die wesen inn dem angel / dann dises ist der aller herrest / trocknest / vnd dörest theil an ihnen.

Es ist güte zu mercken / was großen schaden sie anderen thieren möchen bringen / wann die schlangen lauffen oder fliegen könten / dann außgenomen das Tigerthier / ist kein reübisch thier so schnell / vnnnd inn denen landen / do die schlangen / wölliche alle thier vnd menschen / schnell durchdringend / auff die bein steigend / mögend die menschen kaum wonen.

Salamandere
art.

Salamandra ist ein wolbekannt thier / vnnnd ein schlang gleich wie ein großer edochs / man findet es inn den bronnen / auch inn den mauern vnnnd vnder

Subceilen sachen.

Decclyxxv

vnd de erdeerich / ist in Italia wol bekant / hat ein düpflechte bleiche farb / vñ schier ein schwanz wie ein schlang / wölcher / so er zu de feiwir gethon / ent in zwen theil geschnitten / so ghet er mit dem vorderen theil für sich / mit dem anderen hinder sich. Darumb hat man glaube / er habe zwen anfang seiner beweglichkeit.

Es sage Joannes Leo das in Egypten zu einer straaff / die menschen vort dem hender in zwen theil geschnitten werden / vnd so das obertheil auff ein herdstatt gelegt werde / auff wölcher vngelöschter kalch gezetlet seye / so leben sie ein viertheil stund / erkennen die leut / vnd geben antwort. Darumb so behalt auch das chier vnd ein jeder mensch allenthalbe die entpfündlichheit wo die werme beleibt / behalt auch ein jede operation vnd würckung wo sein instrument vnd geschir beleibt. Vnd also wirt mancher zweytracht nē wā das hertz hinweg genossen werde / dā on das haupt entpfündē sie nē sie leben aber. On dz hertz entpfünden sie / aber die werme ghet gschwind hirtz weg / also auch die beweglichkeit / desgleichen das leben. darū wā ein jes des chier / oder mensch / zertheilet wirt / alle weil die werme beleibt / so lang beleibt auch in jnen die entpfündlichkeit.

Die Araber vnd die völker in Africa / dören die heüwtschreckē an 8 Sonnen / vnd machen broet darauß / die grünen vnd frischen essen sie. Das ist aber nit zu verwunderē / dieweil Moyses (wölcher 8 speys fleissig wargenommen) den Hebraeren die heüwtschreckē / als gesunde speys / zu essen noch gelassen. Desgleichen hat sie S. Joannes 8 Teüffer mit wildem honig in der wāste geessen. Die vnnersendigen aber verwunderē sich des selbigen / vnd treiben hierinn vyl reden. dieweil doch die Teüfischen kriegsleut bey vns die seidenwürm für ein großen schleck essen.

Wermē vnd stabwurzeln treiben die schaben auß den kleideren / dann es seind bitter kreuter / darū flichen dise. desgleichen auch pomeranzen od kütrenen / vnd nardenblätter / auß zweyerley vrsach / dann sie seind bitter / vnd gebend ein trocknen vnnnd starken geruch.

Also verreibet des effigs geruch die schnecken vnd der gleichen thiere. / dann er ist scharpff / die mucken aber nicht. dann (wie gesagt) die schnecken haben gern ein süsse matery / sie werden auch in wassern vnd feuchten orten die mucken geboren. Darum sage man so ein schwam mit scharpfen effig gefüller / in ein kassier auffgehendet werd / vertreibet er die schnecken daß sie nit in die kammer kommen.

Wölche aber dise vertreibē / wie gesagt / seind alle scharpff vnd bitter / besonder aber thut solliches die staphisagria / oder fischmünz. also wā sie mit öl gestossen / vnd ein faden darein getruncket / dz haupt darmit vmbgeben / so flichen alle leut / oder sterben. Wann man blüenden hanff in die kassier leget / flichen die schnecken auch. Wan vermeinet wā ein roßhaar vor der kassier auffgehendet werd / so kömme keine harein / doch ist dz einer fabel gleich. Dises sollen auch die wild cucumer / schwarz nießwurz / schlangen kraut / vnd rettrich thun. wölches letztes saffe genossen vnd darmit gesalbet / sollent vor den schlangen sicher machen / daß man von jnen nit mag verwundet werden. Der geschmack des verbrannten laders vertreibet auch alle schlangen / gleich wie er die dysenterischen weiber / wölche von der beermutter schier erstet sind /

Jii ij der seind /

allein
mōs

ren/
sen/
vnd
liche
kōn-
mit
cor-
ge-
ha-

ns-
an-
ber
gar
nem
gen
sie
ant
nar
se

har
er
der
un-

ver
lo
so
t-

er
m
te
te

is
d

ckete sind/wider bringe. Man sage es habe ein schlauffend ein schlangen ver
schlucket/vnd seye von des verbrantnen ladders rauch widerbracht vnd erlö
set worden/dann sie foch den rauch/wölche er durch den mund enepfieng.
Es ist gewiß daß alle schlangen das feüw flichen/vnd nit allein die schlän
gen/sonder auch alle wilden thier. Was auch die schlangen vertreibet/das
vertreibt alles gewürm vñ tödet sie. wiewol etlich ein klein feüw vnd lieche
gern haben/als die mucken/schnecken vñnd pfeyff holteren/aber das groß
feüw fürchten sie alle.

Von de Croco
dilen.

Der Crocodil ist auch der edochsen gschlecht/hat aber gar scharpffe zen/
wölche groß vnd weit über außghend. darzu starcke negel/ein haut gleich
wie ein rindē/die nit durchtrungē mag werde/vnd ein fast starckē schwantz.
Er ist allein vnder allen thieren der den oberen tisel bewegt/vnd den vnde
ren nicht. Das ander wunder an im ist/daß er/je lenger er lebt/je größer er
wirt/vnd wachst immerdar/er lebt aber biß auff die sechzig jar/so vyl hat
er auch zen/vñ in so vyl tagen schleißt er auß dē ey. er legt auch so vyl eyer/
also dz im dise zal gar bequem ist. Er wachst auß einem ganß ey etwan auff
achtzehen ellen lang. Das fünfft wölches an im fürnemlich/weiler iridisch
ist lebt er doch wie ein fisch/dan er ist gemeinlich schier in den wassern/aller
meist aber in dem fluß Nilo. Die ist auch dises zu verwunderen/daß er ob
statt Chairum grausam wütet/vnd die menschen tödet/darunder aber ist
er ganz milt vnd zam. Sie sprechen dz von sieben hundert jaren har/weil
die Machometischen die landtschafft inngelabt/haben die Crocodilen vyl
grausamer gewütet/vnd seyen vyl wilder worden/dann vorhin. die vrsach
seye daß in dem fundament eines tempels/dise einwoner ein bleyene saul ei
nes Crocodilen gefundē haben/mit Egyptischen buchstaben/wölche saul
als sie zerstempffet/vnd gebrochen/haben die Crocodili darnoch sollicher
massen gewütet. Die Priester zämendē sie wunderbarlich/dies
weil doch kein thier wölliches in den wassern wonet/
recht zam wirt/noch vyl minder dises/weil
es gar greüwlich an seiner art ist.

100
Abdruck
Auszug vñ dem lebenden buch

der Subtiliteeten · Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von den vollkommenen thieren.



Sist die ursach dass so vil fisch
seind des wassers leichre / dann das wasser ist
ein anfang der gebärung. Es müssen auch die
kleinen fisch der großen speiß sein. dan es seind
nit so vyl gewächs darinn / als inn der erden /
namlich körner oder frucht / wölcher die f. sch
geleben mögen. sonder thier vñ speiß ist inen
ein ding / dann auß thieren habend sie jr nas
rung / ich red aber von den großen. Die fisch
haben auch ein kleine entpfündelichkeit / vñ
kein erkandnuß / darumb habend sie ihrer
frucht kein acht / ghond d mehrheil zu gründ /
vñnd werdend verderbt. doher von nöten ge

wesen ein vyle der gebärung. dann die anderen thier von wegen des großen
verstandes vñnd entpfündelichkeit / haben jre frucht vñ jungen lieb / vñnd
verhüten sie. die verhütung aber geschicht von wegen der liebe / vñnd die lie
be kommt von der erkandnuß.

Engelland ist mit wille jezund verüembe. es ist auch kein wund weil es
keine vergiffte thier hat / auch kein schedlichs / wed vor zeyt fuchs vñ wölff. *Ciu mullen in Engelland.*
Zu diser zeyt aber seind die wölff all darauß / vñnd ghet dz vich sicher. Das
klein vich löschet sein durst von der rāw / vñnd trinckē sonst nichts / dann die
selbigen wasser seind den schaffē schedlich vñ tödlich. dieweil aber in dem
felichen fischer vyl wūrm seind / hat es so vyl tragen überkommen / dz von we
gen des schaden so den fruchtē zūgefūger / den jhenigen so sie vmbbringen /
mit gemeinem rade ein lōhn gesetzet ist. dan wo das fischer ist da seind thier
die es essend / vñnd über die māsē / vñnd dann werden jr vyl / dieweil sein
allenthalben vyl vorhanden. Es hat auch das land kein schlange / auß drey
erley ursachen / dan es mögen jr nit vyl werden / von wege d großen telet.
Dieweil es aber wol gebawen wirt / werden die jhenigen so vorhandē / auß
geriben. wann das land ein mal jren ledig ist / mögen sie nit anderstwo ha
kommen / dieweil es ein Insel vñnd mitt dem meer allenthalben vmbgebe ist.
Die esel / damit sie dultig in der arbeit seyen / seind doll / vñnd erstaunen. *Esels an.*
wan sie trinckē / stoßen sie dz maul nit tieff in dz wasser von wegen des schat
tens der ohren / wölcher groß ist / dan sie fürchten wan sie den schatten also se
hen / sie werden auch naß / vñnd dz der ohren schatten den augen nit schade.
dieses thier ist trockner natur / darumb hasset es das wasser. ein eslin tragt
dz jung ein gang jar / dan ein esel wirt dreyssig jar alt. wiewol von wegen der
großen arbeit / wirt er selten so alt. er hat kein gall / wie auch ein roß / hirtz /
Ji ij gembs /

gembs / vnd ein camel. wiewol das camel es vnzertheilet hat. Die vrsach ist daß sie ein dürrer fleisch sollen haben / so mehr zu der arbeit gerüst seye.

Große hünd
in Corsica.

In der Insel Corsica hat es starck vnd groß hünd / darzu auch fröwdig / zu einem theil von wegen des lufftes / daß was von natur trocken das wachset von d feuchtigkeit. dannerhin auch von der übung / vnd von wegen des erzichens. Sie haben ein großen kopff / gegen dem leib gerechnet / wölcher auch nit klein ist. Die speyß / kampff / lufft / aufferziehung / vnd die natur / verenderen sie also daß man meiner sie haben an der gestalt auch ein vnder scheid. Man lernet sie daß sie etlich geschlecht d menschen hassen / als vorzeyten die Rhodiser die Türcken / vnd Bezerillus die Indianer. Dises war ein hund der die Indianer von den Hispanieren erkände / wie Gonzalus Fernandez Quiedus sagt. Sie werdend von menschen fleisch verwildet / vnnnd gar scharpffsinnig. Also dz d vorgehende gelernet hat / die willigen zu führen / die vnrwilligen zerreissen / den gefallenen zu schonen. wölches sie Cortes willen vnnnd verhengnuß zu gaben. Ich aber gib es dem menschen fleisch oder ierer speyß zu / oder der gewonheit / vnnnd auch dem teuffel / der jnen darzu hilffet / daß ich kan nit glaibē daß solche geüwligkeit vnd vnmilde Gott gefellig seye. Diser hund verstünd die stimm der streitenden / auch der weihenden / er war auch gelernet / dise so mit dem finger gezeiget waren / an zu fallen / zerreissen / vnd zerzeihen.

Ständt natur.

Die hünd werde auch gelernet den bratspiß vñ zu treiben / als in d wirr haß zum Löwen zu Parcyß / da sieht man jeen vyl welche dz können. Solches aber können die Spanier vnd kriegsleute wol mit einer schnür anfrichten. Die natur hat den hünden ein scharpffen geruch geben / darumb seind die großen güte zum getäget / die kleinen ligen auff küßenen vnd liebkoosend sich jren herren. Wo ein tag vergraben ligt / oder sie jr haß finden / walend sie sich darumb / daß der geschmack gefallt jnen / wiewol sie dise lebendig haßsen. Aber die faulenden vnd stinckenden fliehen sie / dann der geschmack des dürrer fleischs ist jnen zu starck / den menschen aber überall. Es ist ein zornmütig thier / vnd gar zentisch wie die menschen / daß sie lauffend von jnen selbst zu dem streit / zu dem fliehendenn oder schreyendenn / ob sie ihnen schon unbekande.

Sie heüwlen wann sie ein esel hören schreyē / oder eroffneten / vñ von vyl an derem geedß. das selbig ist jr weinen / dann d zorn machet sie vndulig. Darumb wann sie den Mon ansehen / bellen sie vnd heüwlen / daß es verdreißt sie / vnd meinen sie werden von jm verachtet. Gleich wie die kinder vnd weiber / wann sie sich nit rechen können / so weinen sie.

Die weil jr mennlich glid beinen ist / so heben sie den einen fuß auff wann sie brungen wollen / damit sie den bauch nit besprüngen. Dann solches thünd weder die weiblin noch die jungen hündlin / darumb dz die weiblin kein solches haben / bey dem jungen aber ist es noch so weich / das es leichtlich gegen der erde gebogen mag werdē / vnd also besprüngt sie den bauch nit mit harn.

Löwen art.

In Africa vnnnd Ethiopia werden die Löwen geboren / man vermeint daß Löwen bein wann sie an einander geschlagen vnnnd geriben / geben fetter. Er hatt ein langen leib / goldgäler farb / ein scharpff gesicht / ein langen schwanz / den bewegt vnnnd schütlet er offte / hatt vornen har keine gerade haar / sonder weich vnnnd krauß. sein hant mag gang vnnnd gar nit durchtrungen werden / hinten auß ist er gar kurz / hat ein großen kopff / mit ein
nem

nem weiten maul. Er hat inn seinen zänen vnd genick solliche stercke, das er ein camelthier ertragen mag in seinem maul/wann er in ein mal gefast. Er ist dapffer vnd fräuel / also das er allein zweyhundere reiter angreiffet. er hat fast grose vnd herte negel / ein selzam / wüest / auch rauch geschrey vnd brüelen. er ist zornmütig / dann er ist mechtig starck / dapffer / vnd fräuel. vnn wegen seiner hitzigen natur ist er allezeit über den andern tag krank / faller gar nider / vnd brüelet nit den ganzen tag / sonder zu gewissen stunden.

Der vnglückhafftigen vöglen seind dreyerley geschlecht. Die einigen vnd vögl an die nachtrügel vnd die auff den todten körperen sitzen.

Man lernet sie an der finstere reden mit der latern / vnd mit hunger / darzu mit wein. Man list die kleinen jungen auß / die ein breite zungen habend / vnd vnn den papageyen nimmet man dise / wölche fünf krauwel habend / dann die selbigen seind geschickt zu reden. der hunger aber lernet sie an dem aller meisten.

Es ist gemein an einem jeden thier dz es das ihenig isst auß wölche es geboren wirt. dann weil es an dem anfang schwach / wo wolt es sein nahrung anderstwo nemmen dann da es geboren ist. Wölliche aber auß fauler materie geboren werdend / die behalten dise gewonheit schier allwegen / die weil sie nimmer starck werdend. Also gelebend die mücklin des weins / die würm der erden / die raupen oder krautwürm der bleeterey auß wöllichen sie geboren seind. Die vögel aber vnd vierfüßigen thier / habend ein herren schnabel / oder wann sie zän überkommend / süchend ein andere herrere speys.

Es seind auch fliegende fisch / wölliche ich gesehen hab. Sie seind klein / habend flügel bey den ohren / fast lange / wie die fisch / vier zwerch finger breit. weil sie feucht seind / so erhaltend sie den fisch / wann sie aber dünn / so fallend sie herab. Sie faren hauffteich mit einander / vnd habend grose feindschafft mit den rofforelen. Es werden ihnen vyl gefunden bey der Insel so Bermudam oder Garzam genennet.

Vnn dem vogel Phenix genennet / habend etliche selzamme ding gesagt / so einer fabel nit vngleich. Es sagend aber doch etlich inn der inneren India seye ein vogel mit nammen Semenda / der habe ein trifachen schnabel / allenthalben voll löcher / wie die kleineren rörlin darinnen man den dachten inn ein ampelen machet. Wann der sterben wölle / so singe er vorhin gar lieblich / gleich wie ein schwan / vnd darnoch als er vyl holz zusammet getragen / zündet er es mit den flüglen an / vnd verbrennet sich / auß der selbigen aschen werde ein wurm / vnd auß dem wurm widerumb ein vogel.

Ich hab von den Cartheüserey offte gehöret / die wentelen thutend ihnen nichts zu leid / das hat mir so mancher gesagt / das ich es schier glauben müß. Sie sprechen es seye die ursach das sie kein fleisch essend. Ob es aber daru beschiche / das sie sich rein halten / oder sonst erwan ein künstlin brauchen / mag ich nit wissen / will im auch nit so hefftig noch gründen / die weil ich noch nit eigentlich weiß ob im also seye oder nit.

Ein pferd soll sieben vnd zwenzig tugenden an im haben / dann mit so vyl stücken wirt es probieret. Drey von einer frauwen. Von einem löwen / drey / drey von einem adler / drey vnn eine ochsen / drey von einem hirtzen / drey von einem esel / drey von ein fuchs / drey von einer jungen gans / vnd drey

drey von jm selbs. Des weibs tugenden seind das sie jung seye / das stretchet sich in den rossen von dem vierten bis auff das acht oder zehend jar. Das ander das sie milde / gütig / vnnd güter geberden seye / es soll nitt beißen / nitt schlagen / soll sich nitt in das wasser legen / es soll nitt sterckig / vnnd vngesam sein / es soll jederman mit jm vmb lassen ghen / vnd sich von jederman führen lassen. Das dritte das sie hüpsch vnd schön seye / also soll auch ein pferd ein schön angesicht / ein breite brust / vnnd wol geformte glider haben. Des adlers tugent das es ein schön gesicht hab / ein kleinen kopff / vnd den auffrecht trage.

Von einer jungen gang / das es wol vnnd geschwind essen möge / vnnd ihm alles schmecke / das es nit ein zamen gezogenen / sonder auffgeblasenen bauch habe / vnnd mit den füßen weit von einander gang.

Des Löwen / das es mütig vn dapper seye / dz es da vorn hoch seye / in der mitten nit eingebogen / vnd dahinden nit höher / das es auch starck von beinen seye / dann also ist auch ein Löw. Von einem hirtzen / das es wol lauffen möge / wol springen / vnd auch ganz leichterig seye. Von dem esel / das es ein güten herten hüß habe / ein herte dicke haut / vnnd ein starcken rucken / daß du solt das roß meiden / wölches / so du auffsteigst sich beügt / vnnd der burde weicht. Von einem fuchs soll es haben / das es ein hüpschen schwanz trag / welcher es nit allein ziert / sonder ist ein zeich der stercke. daß er jm an dem rucken grade anheb / das es auch in leichlich hin vnnd wider wenden könne / inn disem faal ist kein ehier dem fuchs zu vergleichen / das auch ein schönere haut habe. Von dem ochsen das es ein großen füß habe / vnd zimliche dicke bein / daß die kleinen solle nichts. Es soll auch güte starcke kneibiegen habe / auch kurze / damit es sicher gange / daß ein ochs stoße oder straucht gar nit.

Seine eigenen tugenden seind / schnell vnnd sanfte inher ghen / fröwdig sein / demm zaum vnnd sporen können gehorsammen. Sie sollend aber vorab alle gesund sein. wann sie große arbeit haben vnd wenig darvon schwitzen / ist ein güt zeichen der gesundheit. Das es fröwdig seye / erkennet man darbey / wann es schreyet / vnd nit still sthen kan / vnnd wann es müß sthen daß es das bis kifflet / vnd mit dem füß scharret.

Bucephalus
Alexandri.

Man findet in Historijs von zweyen gewaltigen rossen. Das erst ist Alexander Magni / wölliches Bucephalus genennet war / darumb das es ein großen vnnd schönen kopff gehabe / dann das wörtlin. *be* bey den Griechen heißet dise beide. da dises roß inn India starb / weil Alexander mit demm König Poro Krieger / bauwet er ihm zu lieb ein statt mit nammen Bucephalus. so vyl hatt der König auff das roß gehalten / vnnd damit wölten anzeigen / daß er verstand / wie vyl einem Fürsten an einem roß gelegen seye.

Das and roß ist C. Julij Cesaris gewesen / so menschen negel gehabe / vnd hatt ihm bedeyter / das reich der ganzen erden. Doch soll man nitt meinen das es ein hüß mit fingeren gehabe / dann es hette niemands mögen ertragen. Sonder wie von demm Elephanten gesagt / es hatt vndercheid der zertheilung inn dem hüß / gleich wie menschen negel. Bucephalus ließ keinen auffsetzen außgenommen den Alexandrum / nit auß greüwlichkeit / sonder auß ehrezeitigkeit / die in dem roß steckt. Dahar ist es dem ehrezeitigen König sehr lieb gewesen.

Darumb

Darumb solt du ein roß dz dir angeragen/ zu ersten den kopff besehen/ ^{wie ein gutes} der soll klein sein/ schön vnd auffgerichte/ mit heiteren leblichen augen/ wöl ^{roß erkenne} chen gar nichts gebest/ klein vñ gestreckte ohre/ ein kurzen hals/ doch groß merde.
vnd breit/ ein schöne mânt od haar mit einer breiten hauff/ vomen har ewz höher/ vnd de druck ein wenig starre. wölches auch keine anzeigung d schaw ren oder maasen habe/ mit einem breiten ruck grat/ vnder setten/ volle hüff ren/ ein schöne schwanz/ grade schenckel/ die sich weil es ghet nit in her oder außher biegen/ kurze vnd starcke kneubiegen/ eines breite fuß/ mit einem dickem hüß. Darnoch beschaw die zän/ damit du deß altere gewar werdest/ vnd truck jm die käl züsamen/ dan so es ein ganze ahe hat/ wirt es dz leiche lich erleide mögen/ sonst aber nicht. Zeuch jm auch den schwanz/ gib es dir noch so ist es schwach/ darnoch truck jm alle geleych vñ knode/ vorab an schē ellen/ vnd keer sie ein wenig vmb/ wān jm wec ist/ mag es nit still sthen vnd hat ein alte krankheit. die farb ist auch zū besichtigen. dann wān es ein weiß sen stern in d sternen hat/ dz ist zū leben/ vnd ob er also in allen füßen/ od in zweyen allein gestaltee/ sicht man nit vngern. vñnd damit ichs kurz ma che/ geleyche maasen werden gescholten/ vñgeleyche gelobet.

Ein jede scheinbare farb lobt man/ wo aber kein glantz ist/ zū de dz es vn stetig/ zeigt es auch ein faul roß an. Die best farb ist wie ein wisele/ aber doch dunkel. Wān du dises alles besehen/ solt du auch auffstigen/ da wirst du se hen ob es gern auffstigen lasse od nit/ dan so es nit gern auffstige lasse/ ist ein böß zeichen. darnoch keer vnd wend es zū beiden seite ob es auch bering seye. Laß es in her ghen/ dz du sehest ob es sanfft/ oder geschwind/ vñ was es für ein gang habe. laß es laufen/ so sichst du ob es güt zū hebe/ vnd wie es den zaum gehorsam seye. ob es auch güte sporen habe/ du kanst auch darbey mer cken wie leicht vnd gering/ wie sicher es gange/ ob es schwer oder leichtlich achme. Darnoch reit mit jm in dz wasser/ vñnd nimb war ob es sich selbs in das wasser lege. laß es trincken/ wān es die gang nase in das wasser tunc/ vnd fürnemlich noch de es gelassen/ so ist es gesund an der brust vnd in dem achmen. Du solt es auch zū den rederen führen die vñghend/ vnd wān es vn gern darzū ghet/ so ist es forchtam/ wann es aber gar nit zūhin will ghen/ so ist es stertig. Gib jm darnoch zū essen/ wān es dapffer vnd fröwdig issee/ ist ein güt zeichen/ wann es aber allgemach vñnd faullich frisset/ das zeige auch ein faul/ träg/ vnd freßig roß an.

Ob es schlage od beisse/ kan man leichtlich sehe/ wān man jm habere gibe. wann es den haberen gefressen/ sich gleich darauff lege/ zeiget ein träg faul roß an/ vnd zū der arbeit langsam. ein güt dapffer roß lege sich nicht/ es seye dan gar müd. Wann dises wölches gesätlet vnd gezeimbe ist/ schreyer vñ an dem zaum tifflet/ vnd ein frisch maul hat/ darzū mit dem füß scharret/ vñnd die ohren streckt/ so ist es on allen zweyf fel fräch vñ fröwdig. Nach es zū springen/ so sichst du ob es leicht/ bering/ vñ ein starcken rucken hab.

decclyxxxij

Auszug vom dem eilfften buch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland / etc.

Von notwendigkeit des menschen vnd seiner gestalt.



Warumb alle ding erschaf-
fen / oder ob alles von wegen des men-
schen contemplation vñ beschawung
geordnet / vnd ob der mensch ein thier
seye / ist mit ersten hie an zu zeigen. Als
so wirt nun d anfang vnseres gesprechs
sein / ob der mensch ein thier seye. Dar
noch ob die thierer allein von wegen
des geschlechts der natur erkandt /
oder die theil / oder auch die einigen /
wölliche inn dem menschen noch vyl
mehr zweyffelhafftig ist. Darzu ob die
thier vñd erdgewechs auch andere

durch frentwillen / oder von wegen des menschen seyen. Wann sie nun von
wegen des menschen erschaffen / ob sie von stundan von seiner wegen / oder
ob sie mit einer ordnung von wegen anderer dingen seyend / als die kreutter
vonn wegen der hasen / die hasen von wegen der fuchs / die fuchs aber zu
des menschen nutz vñd noturfft willen.

warumb der
mensch erschaf-
fen.

Der mensch ist von viererley wegen erschaffen. Zu dem ersten das er die
göttlichen ding erkandte. Zu dem anderen das er als ein mittel die tödlich-
en vñd menschlichen ding darzu schickte. Zu dem dritten das er über al-
le tödliche ding regieret / dannes war von nöten das inn diesem geschlecht /
gleich wie inn dem himmelischen / etwas das best vñd edlest were / wöllich-
es den anderen gebürte / hie mit gewalt / dort von jm selbs vñd gütwill-
lichen. Zu dem vierten / das alles das jhenig so er docht möchte werden /
mit über den schöpffer were / der daoben ist / sonder das er es alles übertrif-
fe / vñd were der mensch ein betrüglich thier. dann die vnuerntzigen
thier konten nit betrüglich sein / von wegen der narheit / die Engel seind
auch nit also von wegen der fromkeit. darub so wirt d mensch mit verstand
den götteren gleich / vñd mit der bosheit den vnuerntzigen thieren.

Es seind aber dreyerley menschen. Die götlichen / wölliche nit betrie-
gend / werden auch nit betrogen. Die menschlichen / wölliche betriegend /
vñd werden nit betrogen. Die viehische / wölche betriegend / werden aber be-
trogen. Wölche betriegend vñd betrogen werden (das auch den gröfste theil
des menschlichen geschlechts innhat) ist nit einfeltig / sonder vermischt /
aus dem viehischen vñd menschlichen geschlecht.

Die

Subteilen sachen.

Decehryin

Die menschen seind vnder einander zweyrechtig / gleich wie mit dem vnuerünftigen thierem / als mit dem glauben / gesagten / sprachen / Landtschafften / sitzen vnd geberden. dann bey den Nachometischen oder Türcken vñ Heide gilt ein Christ nit mehr / vñ bey beide ein Jud / dan der ^{Christ.} aller böst vñnd schlechtest hund. er wirt verspottet / geriben / geschlagen / beraubt / vñnd zu letst auch getödtet / er wirt in die eigenschafft vñnd dienst gestossen / schandlich vñnd gewaltig genöthiger / der gestalt daß kein mensch solliches von einem Tigerthier wurde leiden / der ihm seine jungen genommen hette.

Es seind vylley glauben / der Heiden oder götzen anbetter / der ^{Heiden glaub} den / der Christen / vñnd der Nachometischen oder Türcken. Wöllicher die götzen anbetter / beweist sein glauben oder gesatz mit vier argumenten. Zu dem ersten daß sie so offte wider die Juden gesiget haben / biß die außgesilcket worden. darumb habe denn oberesten vñnd höchsten Gott nit daß eines Gots dan vylley Götter verehrung gefallen. Darnoch wan das volck ein König vñnd regenten hett / wöllicher der oberest ist / so gezimmet es sich daß / daß ein jeder inn seinen eigenen sachen auch inn den kleinsten / zu dem ersten zu den ampeleuten vñnd hoffgefind gange / dann daß er von stundan den König selber bekümmere vñnd anlange. Zu gleicher weiß die weil der höchste Gott von den nideren dingen kleine sorg erage / seye es auch vyl weger mit dem ersten von kleiner dingen wegen zu seine dienern zu keeren / dann mit bitten an diesem ligen / wölcher mit gedanken von solcher schlechten sachen wegen nit heim zu suchen ist. Vnd mit solliche gesatz exempel / weil etliche auß der menschheit zu der gottheit kommen wollen / seynd vyl mit tugent verunimbe worden / als Hercules / Apollo / Jupiter / Mercurius vñnd Ceres.

So vyl die mirackel vñnd wunderzeichen belanget / habend sie nit weniger hilff / darzu auch waarsagungen bey iren götteren befunden / dann inn allen andern glauben. Es seye auch vnser meinung von Gott vñnd der welt anfang nit weniger / sonder vyl mehr vngereimbe dann ihre. wölliches sich auß dem zand in glaubens sachen / vñnd auß dem neid vñnd haß / wölcher die anderen wider alle Philosophos / als der waarheit anfenger / wol erzeiget habend. Sie geben auch menschen opffer / verendern die seel / haben vyl götter wölliche auch von den iren verspottet werden. Sie habend schandliche laster / wölliche kein mensch erdencken solt / vergessend also des höchsten Gottes / vñnd seind irem schöpffer gar vñnd anckbar.

Dieses keeret der Jud alles vmb / vñnd stellet sich erst ernstlich wider die ^{Juden glaub} Christen / sprechende / Wann etlich sablen in vnserem glauben begriffen / so seind sie all zu eich kommen / weil jr vnser gesatz annehmen / den einigen vñnd waarbafftigen Gott ehret niemands so lauter vñnd rein als wir / wöllicher verehrung anfang von vns ist. die wunderzeichen seind vyl größer dan in keine anderen gesatz / dess gleichen auch das volck vyl edler. darwider sprechen sie / es habe Gott nit gefallen / was er je begert habe. Sie haben wider seine Propheten gewüthet vñnd gerobet / jr geschlecht seye allezeit jeder man abschewig gewesen / wölliche von Christen vñnd Heiden geert / werden von irem gesatz befolhen an zu betten.

Der Christ stoß das alles widerumb hinweg / halt nicht daranff (vñnd ^{Christe glaub} billich) vñ disputiert wiß die Türcke heftig. diser streit ist gar scharpf / welcher sich

der sich auch zu beiden seiten mit großen krefftten halter / vnnnd auß wöllichen der landtschafft vnnnd Königreichen heil hanget.

Der Christ stelte sein sach auff vier fundament vnnnd puncten. Zu dem ersten auff die zeignuß der Propheten / wölche also fleißig erzellen. alles was von Christo geschehen / daß es nit scheint vorgesagt sein / sonder als wann es noch der that erzellt were worden. Dise sagen von dem Nachomet nicht. Darnoch die wunderzeichen Christi seind solliche / daß sie ganz vnnnd gar mit den Nachometischen nit zu vergleichē seind. als die aufferweckung der todten / Lazari vnnnd des töchterlins / auch der wittwen sun. Aber der Nachometischen wunderzeichen seind / als der faal eines steins von schwarzen vöglen / ein verbergung in der hülle / als er in seinem Alchoran leeret / oder wie er geschickt vnnnd getragen worden in einer nacht von Mecha biß ghen Hyerusalem / wie er in himmel auffgenommen seye / vnnnd daß er den Mon zertheilet habe. Wölliche ding alle kein zeügen haben / oder seind auch keine wunderzeichen. Dann daß die stein von vöglen herab gefallen / ob es gleich also beschehen / vnnnd wunderbarlich ist / so ist es doch kein wunderzeichen. Daß aber der Mon zertheilet erscheine / ist weß wunderwerck noch wunderzeichen. Von der statt Mecha in Hyerusalem getragen werden / vnnnd in himmel steigen / were wol ein wunderzeichen / aber es ist kein zeignuß vorhanden. Die dritte ursach halt sich an den gebotten Christi / wölliche der natürlichen / vnnnd Moralischen Philosophen nit zu wider ist. dann seinem leben sich gleichförmig haltenn / kan auch der best vnnnd frommest nicht. Aber dem selbigen noch folgen / kan ein jeder. Ja wie vyl du von dessen eyem pel abtrittest / so vyl schandlicher sitten vnnnd geberden hast du.

Der Nachomet aber heiße kriegen / vnd zu todt schlagen. Er sagt von dem Paradyß / in wöllichem gar güt leben wirt sein / do wirt man zu tisch sitzen / vnnnd werdend zu tisch dienen hüpsche jüngling mit kostlichen schalen vnnnd trinckgeschirren / darinn wirt sein kostlicher erant / der de haupt nit wehe thun wirt / noch truncken machen. Sie werden auch herzu tragen edel obs / vnnnd güt vögel vnnnd wildprät. Es werdend da zugegen sein hüpsche juncfrawen / mit hüpschen vnnnd großen augen. Sie werdend sich niederlegen auff hüpsche täppich / die geschmuckt seind mit edelgestein. Wöllicher mensch wolt solliche ding glauben? Ist es aber nit schandlich daß er spricht in seinem Alcoran / Gott vnd seine engel betten für den Nachomet / vnnnd er schweere bey den teufflen seinen knechten.

Wie sollichen fantaseyen vnnnd thorheiten ghet der Türcken Prophet in seinem büch vmb / vnnnd hatt so vyl tausent menschen dahin bracht / daß sie im glauben. Ja sprechen sie / Es ist Nachomet's brauch gewesen / daß er offte in den himmel gestigen ist / daselbsten etwas anders vnd anders zu lernen. Er ist so schnell als ein pfeyl von dem armbrust in himmel verzucket / damit er Gott höret / aber der weg ist zu lest verschlagen worden.

Zu dem letzten hilffet auch dises den Christen / daß durch wenig vnersarnen vnnnd arme leüt / wider so vyl Keyser vnnnd reiche priester / vnnnd götzen anbetter / vnser glaub außgerüffet / vnnnd geoffenbarct ist worden / wie wol vyl kätzer die ganz welt mit vyl schandlichen secten verderbt hatten.

Türckisch
glaub.

Die Nachometischen vnnnd Türcken haben auch fünff argument / darmit sie sich weren vnnnd schirmen. Zu dem ersten sprechen sie die Christen herren den einigen Gott nit so einfeltiglich vnnnd waarhafftig als sie. dann die Christen

Christen gebend im auch den sun/den selbigen eeren sie gleich als ein Gott. wann (sprechend sie) vyl götter werend/wurden sie einander auffsetzig sein. vnd das reich ist ein eingenhumb/mag von vylen on neid vnd haß nit geregirt vnd erhalten werden. Darzu (spricht auch der Türck) seye es schanlich vnd lasterlich/dem obersten Gott/welcher alle ding erschaffen/seines gleichen wollen geben/dieweil er der grösst vñ höchst ist/des suns bedürffe er nichts/dañ er seye ewig. Vmb solcher vrsach wege seye der himel betrübt worden/vñ die erden hinweg geflohe. Danachhin sage er wie sich Gott klage/vnd entschuldige/dz er im nit selbs/sonder andere solliche über sein willert zu legen. Das ander fundamēt darauff sie bauwē kompt auch von Da homer her. Daß nammlich die Christen die götzen vñ bildnußen verehren/vnd also nit einen/sonder vyl götter vor augen habend.

Daß drit argument nemend sie auß den zufällen vnd geschehenen dingē. dann sie habend so oft gesiget/so vyl steet vnd lender eingenommen/dz kein Christenheit nicht were/wo nit vnser Keyser/an andere ort neuwe Christen für vnd für gepflanget hette. Ja sprechen sie/es ist glaublich vnd gut zuge dencken/Gott seye den yhenigen so ihn recht vnd wol meinen/mer günstig vnd geneigt. Auch weil er so wenig mit kleiner hilff erhalten vnd erretzt kōnte/werde ers vyl che thun/dann das er sie verderbre/als wann er selber wider sie stitte. Desgleichen wann jr leben/sitten vnd geberde mit vnserem vergleiche/geben irem glauben vnd gesatz nit ein kleines ansehens. Sie beten/fasten/zieren vnd kleiden sich auff das aller schlechteste/sie tödtē einander nit/vnd spilen mit/den ebruch vñ schandliche gotslesterung meiden sie/welche vier laster bey den Christen leyder schier gemein seind. Sie haben eerliche weiber/die tempel fein vnd erbar auffgerichte vnd geziert/vñ kein gemäld noch bildwerck darinnen.

So vyl die miracel vnd wunderzeichen beläge/habē sie die iren gegewertig/vnsere seye von hörsagen. Etlich essen in vyl tagen nichts/die anderen brennen vnd schneide sich mit messeren/das ihnen nichts schadet/befinden auch kein schmerzen. vyl seind die ein stich auß der brust lassen/welche vorzeiten Engastrimuti genant worden. solches widerfart ihnen am meisten wann sie irem gott opffern/vnd vmbblaffen. Ob nun dise drey ding gleich war seind/vnd ein wunderbarliche natürliche vrsach haben/so ist doch dz erlogen/daß die weiber kinder geben on beyschlaffen.

Sie haben auch ire heyligen/welche von wunderzeichen vnd selzamē zufällen verümbt seind. Als Sedichiasim zu dem sig/Vannum zu dem freiden. Der Türcken heiligen. Alsichum/dz er die eeleüt miteinander versime/Mirtschinum/daß er das viech schirme. für die reisenden Chidirellen/der soll auff einem selzamē roß sitzen/vnd so er ein begegnet/zeige er im den weg. Seine bantoffen seind noch vorhanden/dz er vnschuldiglichen vom König verdampft vnd in ein brennēde ofen geworffen ward/darauff er vnverletzt kōmen/gleich wie die drey knaben/welcher die heilige gschrift gedendte. Es ist niemand vnwißend/wz Mirathbegi der Türckisch fürst vnd Keyser/gerhan hatt/welche sie zu Latein Amurathen nennē/der auß einem mechtigen vnd kriegischen König ein priester worden vnd von im selbs in ein kloster gangen ist. Wölte Gott dz ire waffen so leichtlich überwunden möchten werden/als dise argument vmbgestoszen seind. Aber der hadel ist zu den waffen kōmen/da fast allzeit der grösste hauff den besseren überwindt. Darumb wollen wir dises

Rekt dem sig

dem sie heim setzen vñnd von vñderscheid der landtschafften sagen.

Landtschafft
enderung.

So vyl bringt die enderüg des orts/ daß vñder beyden Polis ein nacht oder die finsterniß sechs monat aneinanderen weret/ vñnd so vyl tag auff die nachfolgend. In denen orts so gar nach darbey/ weret sie nur vier monat/ welche gar weit gelegen/ haben zwen oder nur ein monat. Daselbsten whonend vñder dem Borealischen polo gelegen/ die Laponer/ die Nordwegen vñd Schwedier. Vñder dem Mittägigen polo/ die Brasilier/ vñd Antilaponer. Novogrodia ist ein große statt/ auch wol bekant/ vñd der Moscouiten Küniglicher sitz vñd hauptstatt. In der selbigen weret sommers zeit die heitere vñnd Sonnenglanz vyl tag. daselbsten wachset das honig von im selbs on alles bauwen in den wēldē. Dise statt ist gezeiret mit einem schönen werden Tempel. welches alles in der Sphera mag gezeigt vñd bewisen werden. Dises ist zuuērwunderen (als Haitonus sagt) es seye in der Gorgianer reich ein landtschafft Hansem genennet/ welche in irem vmbkreiß bey hundertmal tausent schritten begreiffet/ so er geschē hatt. dise seye also finster/ wie die nacht/ darumb döiffe auch niemāds darein ghen/ man höret aber doch die hānen krāyen/ die roß vñd menschen schreyen. Dise landtschafft sthet in der dritten tafele Asia/ zwischen dem berg Antitauo vñd Moschico/ nit weit von der statt Zonga.

Es ist auch ein anderer vñderscheid vñder den landtschafften vñnn hitz vñnd kēlte. dann welche nach bey den Polis seind/ die selbigen gestarrend vñ kēlte/ welche vñder dem Aequinoctial oder der Zona seind/ do die Sonn für vñnd für ligt/ die brennent vor hitz. Also seind die mittelechten den rechtmässigen am nechsten.

Vñder den Polis mügend keine volkreichen stett sein/ daß das erderich ist vnfruchtebar/ vñnd mügend die frucht nit kömlich gefürt werden. darumb müßend sie vñmber schweiffen/ oder in kleinen sterclen vñ dörflein whonen. Welche in einer rechtemässigen landtschafft seind/ die habend auch mittelmässige stett/ dann sie mügend kümmerlich die frucht darein füren/ whonend auch besser vñd sicherer dann in den dörfieren vñnd meyerhöfen. von vyle der menschen vñnd mauren seind sie gesterckt/ es mügend auch die künst vñd handwerck einander baß zūhilff kommen.

Rom ist vnseiglich groß gewesen/ darumb daß sie das Reich der welt inn gehēbt hatt/ deßhalben ist sie nit durch die rēckmaurē/ sonder von wegen des volcks also groß worden.

In hūzige landen müßend grosse stett sein. daß dz erderich ist vnfruchtebar so es kein wasser hatt/ oder es ist fruchtebar wo es vyl hatt. Von sollicher vñgleiche wegen/ diē weil das orth vyl volcks zūneren geschickt ist/ so muß auch ein große statt gebauwen werden/ vñnd vyl volcks zūsamē kommen.

Die ander vrsach ist/ diē weil die kauffmanschaz weit her kömpt/ vñnd durch einöddige vñnd geferliche ort gefürt wirt/ ist auch von nöten daß zūmal vyl kauffleut kömmen/ wie die scharen/ von wegen der sichere. Darvñ wā sie sich in ein statt nider lassen/ were es vast böß das solliche geselschafft vñmbeinander schweiffete/ nit allein den kauffleuten/ sonder auch den stetten. daher ist es vyl besser/ vñd leichter/ das alle nachbauren in ein orth zūsamē kömend/ so es dann lange jar weret/ wirt auß einem kleinen doiff ein volkreiche statt. Dergleichen seind Quinsai/ Singui/ Cabala vñ Cairum.

Die statt

Die statt Cairum hatt gebawen / von wegen der sicherheit Gehoar auß
Jllyrien / ein knecht Elcaim des obersten priesters der Türck in Aegypte /
vnd hatt sie genennet mit dem nammen des obersten priesters Elcaira. Jetz
ist der namn verderbt / vnd heisse Cairum. Constantinopel (wiewol sie mit
den jhenigen / so sechzig tausent schritte vnnnd mehr in dem vmbkreiß habē /
nit verglicheet werden mag) ist vast vernimpt von wegen des Keyserliche
fig. Alters halbe ist kein herrlicherer weder Lycosura die statt Arcadie. Pan
suias sagt / daß vnder der Sonnen kein schönere statt seye. Sie ist von Ly
caone / dem son Pelasgi / an dem berg Lycos gebawen worden.

Ein statt besthet auß ihrer gelegenheit vnd mannschafft. Die gelegēheit
soll gesund sein / so nit leichtlich zū belegen / vnnnd zū gewinnen / man soll
auch leichtlich darzū können kommen. Damit sie aber nit erobert möge wer
den / muß sie auff bergen / oder pfützen / oder wasseren ligen. auff den bergē
kan man nit wol darzū kommen. in den pfützen kan sie nit gesund sein / dar
rumb soll man ein beständige statt in den wasseren bawen vnd setzen. doch
nit in einem yeden wasser. dann welche vyl felsen / vnd ein satten boden ha
bend / die seind darzū bequemlich. Es ist aber auch nit gnugsam darzū /
dann in süßen wasseren wirt ein vngesunder lufft. wann sie weit vom land
ist / wirt sie eineweders von dem meer überfallen / oder die furten werdend
auffgetrocknet / vnd dann so muß man von hungers wegen zū grund ghen /
dieweil es nit möglich geschiffen / desgleichen kömmd keine äcker in dem
meer sein.

In Stetten zū
bedencken.

Also ligt die statt Venedig / vnnnd Singui / welche sechs tausent steinener
brucken hatt / desgleichen Quinsai / welche zwölff tausent hatt. Also auch
Amsterdam in Holland. Es ist auch kein zweifel / dise stett seynd die grō
sten vnnnd reichsten.

So vyl die mannschafft belangt / seind zwen theil / nammlich der leib vñ
das gemüt. Den leib brauchen wir war zū vns daß gemüt vnderweisse vnd
gebürt / daß gemüt kan nit rein sein / kan ihm auch keiner recht dienen /
es werde dann das reinest darnon abgesündert / vnd gebiete dannethin. di
ser theil wirt des gemüts gesatz genennet.

Darumb ist allein dise statt beständig in welcher das gesatz regiert / vnd
nit die menschen. Desgleichen wann die leib / welche inn kriegē gehbt / ein
gesunde sichere gelegenheit haben / zū welcher man auch kömlich vnd leicht
lich kommen mag. Es mag die selbige statt lang in der freiheit / vnd fast e
wig beleiben. Dises ist der Venediger gattung / darumb soll sie allein / oder
doch für andere alle / ein Freystatt genennet werde. Wir habē aber darnon
anderstwo gesagt.

Der dritt vndercheid wirt auß der zungen vnnnd spraach genommen / es
hatt auch ein mensch von dem anderen kein grösseren vndercheid / dann in
der spraach. die anderen thier zeigend ihre begirren alle mit einer stimm
an. Allein der mensch wirt von dem anderen nit baß verstanden / weder ein
schwaln von einem löwen. Wie vylterley sprachen seyen / könte ich nit erz
zellen. Es seind aber sechs einfeltiger geschlecht. dann etlich reden mit dem
mund / vnd dise pfeisend schier. Etlich aber reden mit der zungen zwischen
den zeenen / die anderen streckend sie herauß / vnd diser seind zweyerley / als
die mit den lefftzen / vnnnd mit dem rachen reden. etliche reden auß der tã
len / die anderen schöpfend es auß dem hertzen. Dise vndercheid alle kan
man

Sprachen vñ
vndercheid.

Alle ij man

man leichtlich in Italia besehen/dann die Florentiner reden mit der kalen/
die Venediger mit dem rachen/die zu Neapolis mit den zänen/die Jennes
ser mit den leffzen.

Menschen
fresser.

Der letst vndercheid ist in den sitten vnd geberden/dann es seind etlich
die fressend die menschen/welcher man noch vyl in der neuwen welt/ bey der
insel Hispana findet. Dise menschen müssen wild sein/vnd zu der mensche
fleisch geneigt/wie die wölff zu den ochsen. Sie haben es auß neid vnd hass
angefangē/darnach hatt sie d'geschmack also verlickert (dieweil alle schant
liche ding bey den menschen zunemend) das auß der raach ein brauch wo
den ist.

Es seind auch andere natürliche vndercheid/als in dem geschlecht/als
er/vnd in der Complexion/also dz ein größerer vndscheid vnd den mens
schen/dann vnder einem wolff vnd einer geiß ist. Der erst vndercheid ist
in der größe/vn welche gar groß/werden Risen genēet, welche klein seind/
heissend Pygmei oder zwerger.

Risen.

Das Risen gewesen/zeigend vns die alten bücher an/vn auch der Key
ser Claudius/zū welches zeiten ein Araber gewesen/mit nammen Gabbas
ra/der vast zehen werckschüch lang was/dise machen bey vnns sieben ellen
vnd ein vierde theil/ darzu ein sechzehenden theil einer ellen. Zū vnser zeit
möcht es nit so ein groß wunder sein/dieweil inn der neuwen welt/ein insel
der Risen funden worden ist. Ich weiß aber nit eigentlich/ob Keyser Caro
lus disen auß der Insel bracht/welchen er in Italia gezeigt hatt.

Es ist gewiß/das der Rys Gabbara/ein mechtige große gehabt hat/
dann ein großer mensch ist nit über drey ellen lang. Darumb ist nit verge
ben von den alten gesagt/es seye kein größerer mensch nach Claudij zeit ge
funden/auch tausent jar vor Augusti zeiten kein sollicher gesehen worden.
Vor dem Troianische krieg ist Liay Telamonius/einer vnsegliehen große
gewesen. Also das er auch größer weder Gabbara geachtet. Dz hatt sich auß
seinem gebein erschinen. Gleich wie Hyllus der zu Herculis zeiten gelebt/
welches gebein zu Keyser Adriani zeiten außgegraben worden.

Menschen sel
ezame zufäl.

Etliche menschen seind zuerwunderen auß den zufällen vnnd geschich
ten/wiedann das glück Aristomenis Messenij gewesen. Diser ward zū
ersten inn einer schlacht von den Lacedemoniern gefangen/vnnd mit an
deren gefangenen in Ceadam (das was ein tieffe grüben vnder der erden)
gestürzt. Als die anderen gestorben/vnnd er zwen tag darinnen gelegen
wie ein todter mensch/ist er widerumb erquickt/vnd wie er ein fuchs sahe/
welcher die todten körper fraß/hatt er dessen schwanz erwünscht/den man
tel für sich geworffen/vnd ist also zu dem orte kommen/durch welches der
fuchs hinein gangenn war. Dises was ein eng loch/vnnd ist er doch also
entrunnen.

Darnach do er ein son bekam/ist er widerumb gefangen worden/vnnd
durch den traum eines döchterleins/welche der son darnach zu der ehe ge
nommen/erzettert worden. Als er alt was/ist er an einer frantcheit natür
lich gestorben/vnnd den son hinder jm verlaissen. Jederman/vnd fürnem
lich die Griechen/habend endlich gemeint/er seye vntödelich/vnd werde
nach vyl jaren widerumb leben.

Leonhardus Pistoriensis hatt eben so große wunderzeichen gethon/wel
cher sich allgemach dohin gebracht/das er in der wuch nur ein mal gessen.
Vnder

Vnder Papst Clementen dem siebenden des nammens war ein junger Schoetlender/hatt rot har/so gantz Colerisch geachtet/der erbot sich selbst/er wolte lange zeit hunger leiden. Ist also eilff tag lang verwart worden/das er nichts aße/welcher auch seines wunderzeichens halben ein belonung empfangen. Wiewol er sonst etwan xx oder xxx tag gefaster hatt. Die vrsach ist vorhin angezeigt.

Hamar Africanus hatt ein fast guten geruch/dann als ihm in der eindsde die augen trofen/hatt er an das sand geschmacke/vnnd gesprochen/wir seind bald bey den leute. Difes zeigt Hippocrates an/do er schreibt von dem macrocephalis/welche lange vnd grose haupter haben.

Welchem die sachen der natur vnbekannt/vnd Hippocratem mit gelesen hatt/von luffte/wasseren/vnnd orten oder länderen/den sicht solliches für lecherlich an. Ich hab aber gesehen Joannem Petrum Bossum/eines zimmermans in vnserer statt sun/welcher zwenzig oder mehr jar alt gewesen/der hatt seine negel nie abgeschnitten/ist sie auch abzuschneiden nie notwendig gewesen. dessen hab ich fleissig wargenommen/vnnd hab gesehen/das zu oberest an den fingeren vyl fleisches ware/also das sie keiner negeln bedorffend.

Etliche seind von wegen ihrer gestalt vnnd schöne fürnem gewesen/als ^{Schöne menschen.} Cratinus Aeginensis ein Griech/welcher der schönest vnder alle menschen geachtet worden. Darnach Alcibiades von Ache. Etliche seind mit lauffen gar schnell vnd geschwind/wie Corinthius Ladas gewesen.

Die sinnreiche vnd verstendlicheit seind die Cambaiensischen Indier/für trefentlich vnd verümbt/von welchen die ziffer erfunden/vnd zu vns kommen ist. Sie könnend trefentlich wol rechnen. darumb wird die sinnreiche vnd verstendlicheit im rechnen gelobt/das vtheil aber in natürlischen sachen/vnd die gedechtnis in ordenlicher zusamenfassung der worten. Nach disen werden die Griechen gelobt/darnach die Hispanier/Siculer vnd Italiener.

Der stercke hat man auch wunderbarliche exempel/dann bey vns ist ein ^{Starcke person.} Spanier gewesen/der sprang vnd trüg zwen auff den achslen/zwen auff den armen/vnd einen auff dem nacken. Ein anderer luffte ein stein den vier nit getragen konten/allein mit seinem har auff. Er nam auch vorhin ein anderen mensche auff die achslen/damit ers darnach ringer zuwegen bringen möchte. Er hüß auch einen zimlichenn sägelbaum mit den zänen auff/darnach lege er ihn auff die achslen/vnd wider auff die ander achslen/brauchte auch kein hand darzu/vnd stünd doch der sägelbaum allezeit aufrecht.

Solliches geschicht alles auß viererley visachen. Von des himels natur oder gelegenheit/darnach von der elteren vnd des stammens wegen/demnach von der auffziehung/vnd zuletzt durch vnderweisung oder leer. Die gelegenheit des lands oder orth/macht etwan kleine zwergen/vnnd etwan auch grose leute.

Die zwergen werden nit anderst dann wie die schoßhündlin/sie werden ^{Groß oder kleine kinder zu bekommen.} auß kleinen eltere geboren/mit windlen eng zusamen gewicklet/man gibe ihnen nit überflüssige narung/sonder ganz kündiglichen zuessen. wolte Gottes were dise erfindung also nutzlich/wie leicht sie zuwegen zebringe ist.

Zu gleicher weiß werden grose von grosen elteren geboren/demnach wol
R R in geibet/

gehe/gespeist vnd erneert/vnd mit windlen nit züeng gebunden.

Was die landeschaft vñ das ort vermög/zeigt vns der fluß in Senega an(das ist ein prouinz vnd land in der eussersten Africa gelegen/gegen nis dergang) dann welche hie diser dem wasser gegen Adinache whonen/seind äschfarb/vnnd kleines leibs, welche aber yensit/vnnd über dem wasser ligent/seind schwarz/lang vnnd starck/dann daselbst ist das gang land gar grün/vnd am anderen theil dd vnd wüß.

Aufferziehung.

Jetzunder wil ich von der aufferziehung reden,da ist warzunehmen/dz die banckarten vnd vnelichen kinder gemeinglich böser sitten oder geber den seindt/bringet auch selten güte frucht,Die vrsach ist daß sie von schlech ten vnd vngeberden weibern/als mägtenn/zü dem ersten geboren wer den. Die anderen von schantlichen vnshambaffigen/lugenhaffigen/fräßigen/vnnd halbsstarigen bösen metzen/vnnd wann sie der mütter nach schlahent/werden sie also/vnnd bleibend vnerzogen. Der vatter weil er sie macht/steckt voll lasterlicher vnnd überflüssiger liebe. Darumb thut hie mher der mütter natur vnnd art/darnach die aufferziehung/vnd züm dritten des vatters sinn vnd gedanken.

Damit du aber banckarten machest/welche schambaffig/güter sitten vnnd geberden seyend/solt du dir kein dienstmagt/oder metze erwölen/son der ein arme vnnd tugetreiche juncffraw/welche du vorhin wolgezogen vnnd vnderwisen habest. Wann du dann die kinder/so du von diser habest wirst/wol vnnd recht erzeühest/werden sie den eelichen gleich sein.

Die seügam soll nit überseüinig/auch kein saufferin oder nit tranck/son der güter sitten vnd geberden sein. Ein überseüinige/oder welche sonst ein böß gesicht hat/macher das kind auch also/nit von der milch wegen/son der des ansehens halben, welche ein saufferin ist/macher sie geneigt zü dem gichten/darzü gar schwach vnd übel mögent. Also ein trancke/macher ein tranckes/vnd ein vngesunde/ein vngesundes kind.

Die seügam hilfft vyl zü des kinds sitten vnnd gemüt züformieren. Also/welche schwarz augen hat/macher dem kind seine auch schwarz/ob es gleich weiße augen vorhin hette. dann welche bey den kinden stäcks whonen/fornierent jnen ire sitten vnd geberd heffrig/enderen jnen auch ire augen. Darumb soll man kein schilenden knecht oder magt bey ihnen habend. Wie du dem kind seine augen haben wilt/also gib jm ein säugamert.

Kinder eigen schaff.

Wann das kind erzogen ist/soll es dise vier stuck an jm habenn/die auch ein armer leichtlich bekommen mag. Es soll haben ein feine hübschen nam men/zierliche geberden/einen schnellen leib/vnd soll linc vnd recht sein/wie Plato lernet. Es bedarff auch anderer nutzlicher dingen/welche nit so gar großen kosten brauchen/mögen aber von dem armen nit also leichtlich verlegt werde. Deren seind auch viere/namlich ein nutzlich handwerck oder edle kunst/inn der statt whonen/schreiben/lesen vnd rechnen könen. vor allen dingen lüg vnnd verhüt das dein kind nit stäle. Dem thün also/schick es hin vñ wider/ehe dann du es zü kauffen vñ verkauffen brauchest/lüg wo es vnrecht thut/straffe vnd schlag es darumb/zeig ihm auch die vrsach an/warumb du solches thuest. Dann wann das kind gedencken wirt/du wissest dz jenig so es nit vermeint/wirt es meinen du wissest alles/vnnd wirt dich nit vndersthan zübetriegen/kauff was ihm von nöten ist/damit es keines

Subteilen sachen.

Decret

es keines geles bedürffe. mit sollicher übung bringst du es zu der rechten jure
gene/ vnd wann der mensch also mit alter/ geschicklichkeit vnd leib vollkom
men ist/ soll man in für sich selbs lassen handeln.

Wann du wile wissen ob dich ein schaffner betrieg od nit/ so thün im also. Schaffner zu
erkundigen.
beger geschriffliche rechnung von im/ vnd thün als ob du sie verloren ha
best/ heis dir ein andere geben/ hebs gegeneinanderen/ stimmens sie nit us
berein/ so betreüge er dich gewislich. Lüg aber das du nit zulang wars
test/ daß er sagen könnte/ er hettes es vergessen/ vnd möchte
sich also entschuldigen.

Auszug von dem zwölfften buch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland/etc.

Von des menschen natur vnd Complexion.



S seind die kinder mit sinn/ Kinder den el
tern gleich.
gemüt vnd gedachte dem vatter gleich/ wann
der männlich saamen den weiblichen über
trifft/ geschichte aber das widerspil/ so fallen
sie auff der mütter seiten. Wann aber des vater
s saame das unrein blüt (so die monat rei
nigung genant) übertrifft/ werden die kin
der mit leib vnd gestalt dem vatter gleich/
wann der überwunden wirt/ sehen sie der müt
ter gleich vnd ähnlich. Darumb seind sie fast
mit sinn vnd gedachte den vätern gleich/
aber mit leib vnd gestalt den müttern.

Dann das unrein vnreiner blüt der mütter/ ist den mehren theil kreffteiger
von wegen seiner vyle/ dann des vatters saamen. Gleich wie diser saamen
kreffteiger dann der mütter/ welcher minder vnd dünner ist.

Zu gleicher weis/ weil sie jung/ seind sie der mütter/ wann sie aber elect/
werden sie mehr dem vatter gleich. Dann die knäblin kommend von der
werme/ vnd die meidelin von der kälte. Darumb werden die hitzigeren
knäblin den vätern/ welche auch hitzig/ vast gleich/ vnd die meidelin den
müttern/ welche von kälte geboren werden.

Auß der vrsach hatt man drey weg erfunden knäblein zümachen. Zu dem
Rt iii ersten

Kneblin gube
kommen.

ersten soll der mensch geübe werden/er soll sich einer herteren/vefteren vnd
erocknen speiß gebrauchen/er soll auch hiemit selten beyschlaaffen. Zu dem
anderen soll die mütter auff die rechte seiten ligen/vnnd nach dem werck ge
schwind auff der selbigen seiten rüwen. Dann Hippocrates sagt/die Knäb
lin werden auff der rechten/die meitlin auff der lincken seitten geboren.

Zu disem handel hilfft das kraut so Mercurialis oder Bingelkraut ge
nennt/namlich das mänlein/welches ein samen hatt/gleich wie zwey Klei
ne hödlin seind,das weiblin aber hilfft den weibere/als Dioscorides in dem
vierdten büch vnnd 191 Capittel anzeigt/von welchem es Plinius genom
men hatt. Dise hab ich beide in meinem garten/wie ich dises geschribē/mit
sampt Thoman Jseo/einem arztet/gesehen. Den anderen weg habend vyl
gebraucht/vnd ist jnen wol erschossen. Das dritt(von welchem jetz gemel
det) ist noch nit erfahren worden.

Allen mit den
iungen ver
gleichen.

Die alten fröwend sich des jhenigen so jnen mit den jungen gemein ist/
als des bretspils/vnd lassent sich nit gern von den jungen überwinden. Da
rumb üben die alten lieber das gemüte/die jungen den leib/in anderen dinc
gen seind sie gar widereinander. Die alten seind geitig/traurig vnnd
forchtsam/die jungen aber geüdig/fröudig vnnd fräuel. Darumb seind
der aler vndercheid widereinander/vnnd ye zu anderenn vnnd anderen
geneigt. Dann die menschliche natur(wie anderstwo gesagt) hatt in jren
alle ding verfaßt/vnnd in jrer zusamenfügung/ligend vyl vnnd große
ding verborgen.

Den aussatz
heilen.

Es hatt auch das vnrein vnfauber blüt der mütter(oder weiber blüm ge
nannt) auß welchem der mensch gemacht ist/ein große krafft. Dann weil
es ihren fleißt/vnnd sie ein stählenen spiegel ansicht/wirt er verroster. Sie
verderbt auch den saamen welchen sie überschreitet. desgleichen heiler das
bad eines neüwgeborenen kints/in welchem noch vyl desselbigenn blüts
vorhanden/die aussatzigen/das hab ich gesehen vnnd erfahren. Die vrsach
kömpt von wegen der Sympathy vnd mitleidenheit oder zusamen stim
mung/wie ich erachtē. Dañ so das verderbt blüt/in die aderen vnd pulsa
deren geht/zeücht es das verderbt vnnd böß blüt zu jm/vnd an sich. Das
blüt aber/welches in der burt außgossen wirt/ist der krafft halben vñ von
jm selbs wie vnser blüt/wiewol es böser/vnd von wegen der geburt/vnnd
des kints etwas hitziger. Darumb treibt es hefftig/reiniger vnnd löschet
auß/gleich wie die stromen vnnd glantz der Sonnen des feiwrs flammen
überfallend vnd außlöschent. was aber dises für ein aussatz müsse sein/ist
vorhin angezeigt.

In dem büch das ich von den zweyrechtigen artzten geschriben/hab ich
anzeigt/wie allen sinnen gemein seye/das sie etwas von dem vatter od groß
vatter haben/als ein werzen/scharten/oder die gestalt vnd geberde/oder
die linien in d hand. wañ die saamen wol vermischet werde/gibt es ein star
cke frucht. Darüb seind die bandkerte vñ vneeliche kinder vast starck/dann
von wegen d großen vñ ynbrünstige liebe/werden die saamē wol miteinan
der vermischet. Zu gleicher weiß welche wenig kind machen(dañ ire samē rei
men sich nit zusamen) dieselbigen habē auch gesündere vñ sterckere kinder.
welche aber sich zusamen reime/vñ aber doch vermischet werden/die haben
ein sterckere vrsach.

Also seind auch die maulesel vyl lengers lebēs weder die roß vnd esel/von
welchen

Subteilen sachen.

Deccxxij

welchen sie geboren werden/nit darum daß sie einander überfallen vnd bedecken/dann auch welche einander bedecken/lebend lang/vnd die roß welche dasselbig nit thünd/leben nit lang/sonder es geschicht von wegen der starcken vermischung/dann wo ein starcke vermischung/do ist auch ein dünne substanz. wo aber ein dünne substanz/do ist sie hert beyeinander. Dohert kompt es/dz zwen menschen/welche einer gleichen Complexion seind/nit gleich lang lebend/ob sie schon einerley diet vnd ordnung in der speiß branehend/dann einer stirbt in der jugent/der ander im alter.

Welcher ein dicke vnd subteyle od reine substanz hatt/der lebt lang/so er aber ein subteyle vnd dünne hatt/der ist kurzes lebens. eines mittelmässigen alters wirt diser/welcher ein feiste vnd dünne substanz hatt.

Welcher alt werden will/der soll sich des eeliche wercks wenig gebrauchē/ *Boschlauff machet bald alt.* dan die lebliche geister fließent mit sampt dem blut der pulßaderē mechtig heraus. Deren aber bedarff die gebärung/darumb auch das eelich werck angerichtet ist. es machet den leib schwach/schadet dem hirn vñ den nervē/bringt daß zitteren/machet ein schnell alter/vnd grau w haar/fürnemlich aber schwacht es die augen.

Wan daß gold zu wasser gemacht werde möchte/on scherpffe vñ auffresende ding/möchte wir dz leben lang mit behaltē. dan von wegen seiner dünne/könte es allenthalben hin kommen/weil es auch pur vñ rein ist/wurde es die lebliche feuchtigkeit stercken vnd reinigē/darzu die selbig von seiner dicke besserē/vnd auff güten weg richten. Philippus Plstadius/emes hohen geschlechtes zu Türenberg/hat vyl geschriben wie man das gold zu wasser machen solle/desgleichen auch Raymundus Lullius/welches doch gar nit war ist/wiewol er sonst ein wasser darzu gethon/welches Keyser Friedrich der dritte gebrauchet hatt/mit welcher erliche auff die hundert jar kommen seind/so ver: vnd es dasselbig ist/welches er beschreibet.

Wann man seer vnd langsam wachset/ist ein anzeigung eines langen als *Langer leben anzeigung.* ters. welches fast vnd geschwind wachset/wirt nit lang leben/wenig wachsen vñ geschwind/zeigt ein gar kurz leben an. Dan die feuchtigkeit/welche leichtlich außgestreckt wirt/verzeeret sich auch geschwind. wz aber langsam verzeeret wirt/dz ist feiste vñ dick/nit wasserig/darüb wirt es auch leichtlich außgestreckt. Es werden Elephant/darnach ein mensch/zuletzt ein Camelchier/welche auff die hundert jar etwan kommen/eines langen alters geschehet. Ich hab in einem alten brieff gefunden/daß von meinē väterlichen vñ vñ Alden her/bis auff disen tag sich cclviij jar verlossen habē/also daß kein geschlecht in Italia funden wirt/so ein lenger oder größer alter nimet. Desgleichen find ich auch in dem mütterlichen stammen/daß von meinem am Aluision her schon clyj jar verlossen seind.

Des langen lebens vsach in dem menschen/ist die grose werm/vnd der felichden überflüssigkeit/dannechin die züsamen gestoffene vnd steiffe subteilkeit. Des kurzen lebens vsach ist die grose aufflösung vnd zerstörung der geisteren vnd läblichen felichkeit. Darumb ist der mensch von natur warm vnd feuchte/auf der vsach böser sicc vnd geberden. Dan von wegen der werm ist er greiwlich/betrüglich/vnstandhaftig vnd zornmütig. von der feuchte wirt er schwach/mag die arbeit nit wol erzeüge/vnd ist ein lieber der wollüst. von beiden aber wirt er freßig vnd vnkeüsch.

Deshalben wann die weisen vnd verstendigen (weil sie warmer vñ feicher com-

ter complexion) der weißheit nitt recht obligend/ seind sie die aller bößten. darzu hilfft jr list vnnd fleiß/ welchen sie von irem studieren bekommen haben. Hiezü dienet auch die Melancholey/ welche auß überflüssigem studieren vnd wachen har kompt/ so die feiste feüchtigkeit resoluiert vñ vergangen ist. Darumb wann man sagt/ daß die weisen schädliche lasterliche ding gerhon/ ist nichts anders angezeigt/ weder daß sie der natur gepflegt habē/ vnd seye ihnen die weyßheit kein nutz gewesen. Als etliche der schmachteit so ihnen bewisen/ gedacht/ haben sie jr volck vnd geschlecht vndertruckt. Darumb ist die resolution/ vnd zerstörung des feüchten ein vrsach des kurzen lebens/ gleich wie die große feüchtigkeit ein lang leben erhalter. Auß der vrsach sterbend auch die thier belder dann die kreüter/ daß die thier müßend bewegt werden/ vnd dannethin ein werm haben/ welche verzeeret. Wann die werm die feüchtigkeit verzeeret (wie gesagt) wirt dz lebē verkürzt.

Es ist die dünne/ wann sie nach vnnd hert beyeinander ligt/ alle dingen nützlich/ lieblich/ vnd angensem/ in den kleinen ist sie auch von nöten.

Weil die ißien einer dünnen substanz/ seind sie listig vnd geschaid/ lebē auch lang/ biß auff das siebend jar/ wie Vergilius sagt. Ein omeys lebē auch so lang. Etlich sprechen ein schnec lebē über die sechzig jar/ dann er wachset vyl vnd langsam/ darumb gilt dises argumēt nit allein in den menschen/ sonder auch in den thieren/ erdgewachsen vnd kreütern.

Das aber der mensch/ deß gleichen dessen feiste oder schmaltz auß der aller dünnesten vnd subteylesten substanz seye/ zeigt Herzogs Alexanders grab zu Florenz an/ welches auß weißem dickem marmorstein gemacht ist. es hatt aber nit deß mind die feiste dardurch gerungē/ vnd dz grab verwißtet/ deß gleichen den fuß/ als die kleinē tröpflein an d' saul hinab getroffen.

Zu gleicher weis begab sich in Alphonso Analo begrebnuß (wiewol er mit saltz vnnd grobem sand/ darzu mit anderer artzney wol aufgedörret was) dann die feiste drang auß der bor vnnd grab durch daß bley/ vnd geschneidet die stein so darunder warend. So doch die todten körper nit so dünn oder subteyl als die lebendigen seind.

Vnder allen yrdischen thieren/ ist der mensch am aller meistenn zu der geylheit geneigt/ darumb daß er hitziger vnnd feüchter natur ist. Jedoch so wirt er hierinnen von dem gefügel überwunden. daß dise lassend nit vyl samens auß jnen/ von wegen jres leibs gestalt/ vnnd daß sie die hödlin inwendig habend.

Es seind auch die weisen vnd gelerten von wegen des nachgedenckens nit so vast zu der geylheit geneigt/ dann die geister werden von dem studieren resoluiert vnd auffgelöst/ vnd von dem herten in dz hirn geführt/ darumb machend sie schwache vnd mertheil jnen vngleichē kinder. Hiezü hilfft gar wol bey schönen juncfrawen sein/ vnd von den bälern läsen/ deß gleichen schöne gemalte juncfrawen in den gemachen haben/ vnnd von dem eelichen werck nit gar absthon/ dann zu zeiten nimbt es die melancholey/ vnd große sorgen gar lieblichen hinweg.

Die auffrichtung des menlichen glids oder rüten/ kompt von einem dicken blast/ vnd wann sie niderfalt/ wirt sie erwan von freud oder erbermd wider auffgericht. Etlichen hab ich gesehe dises sthen/ weil sie gehenckē worden. welches doch ein art der Convulsion oder krampff ist. Die einbildung eines andren schmerzē/ erweckt auch in etlichen die geylheit/ wie Joannes Miran

Subteilen sachen.

dececy

Mirandula von einem sagt/der richtet das menlich glid nicht auff er werde dann geschlagen. vyl seind die müßend andere schlahen. Diser beste kompe gemeinlich nach einer einbildug. daher etlich weil sie schamrot werden / vñ sich fochen / gar von der geylheit kommend / vñ vermeinen dann es seye jnen anthon worden.

Difem besten mögend vyley ding helfen / als die fliegende omeyßen / so mit holderöl eingemacher / vñ über das menlich glid gestrichen werde / dazü vyl andere ding / von welchen vorgesagt / vñ hernach weiter soll gemeldet werden / welche zu der einbildug vñ arznei gehören. Wie aber die aderläße / dem überflüssigen geblüt / vñ dz bad der müde hilfft / also hilfft auch den ihenigen welchen er wz angethan ist wordē / eines weibs beyschlaff / welche vff im ligt. dan wann dz weib vff im ist / so mag das menlich glid nicht widerumb hinder sich weichen / dieweil es von dem weiblichen glid gehalten wirt / darumb so muß der samen kommen / vñ dann wann er also hinaus ist / gewonnet er allgemach auch auff dem weib züligen. dan die geilheit muß ein gewonheit vñ Übung haben. darumb kan man sich vor den gewonheiten vñ eigenen eeweiberen nicht wol verhüten / der juncfrawen aber soll man billich müßig ghehen / welche einem nit zu sthond / dann sie helffend hierinnen auch nichts.

Beginden zu erwecken.

Welchem verschnitten ist / der ist ganz vñ gar keins mans wert. Es salt jm auch das haar nit auß / vñ wirt nit kaal / dazü wachse jm kein bart / er wirt auch nit bald podagränisch. Wan aber einē das haar sonst auß faller / so hilffe jm dz weinstein öl / dann es bringe die außfallenden haar wider / vñ welche nit wachsen wölle / die macht es zu wachsen. Darumb ist von der narur nichts on vrsach gemacht / dann die werme zeucht das har außhin. Das öl aber ist dünn vñ treffentlich warm.

Von wegen der werme vñ feuchtigkeit / ist des menschen leib schwer worden / darumb hatt er keiner flügeln bedürffen / dann er were zu fliegen nicht geschickt gewesen. Aber vier füß hette er sollen haben / wann er auff die erde gesehen hette. Deshalben hatt er zwen lang / vñ breit / damit er sich auffrecht darauff erhalten möge.

warumb der mensch nit fliehet

Dann soll fleißig auffmercken / daß des menschen glider / so wol vñ subteyl gemacht seind / also wann die oberen zen ein wenig hinein gebogen werden / fallend sie geschwind auß. wann sie herauß gebogen / fallen sie auch geschwind / aber nit so gar bald / dan von dem reden vñ essen werden sie geschwacht / wo sie einander nit recht begegnen / darnach fallend sie auß. Also ist vnserem gütten freünd M. Antonio Maioragio / so ein gelehrter vñ bescheidener mann ist / beschehen.

Der zänen gleichheit ist zu dem reden nützlich / aber zu beißen vñ kauen ist sie nit dienlich. dann die hünd vñ wölff habend vngleiche zän / wie ein sägen. dise hangend auch ordenlichen aneinanderen / vñ bleib die speiß nicht also darzwischen stecken. darüß lassend etlich Indianer ire zän mit einer feilen wie ein sägen mache / damit sie dise künstlicher brauchē mögen / dan sie fragen dem wolredē nit so vyl nach. sie sthand auch stercker in d wurzel / wan sie oben nit zusammen gond. Die zän wachsen auch etliche mensche im alter / es ist aber nit natürliche / sonder für ein miracel oder wunderwerck zuhalten.

im ordnung.

Ich hab zu Janua Antonium Benzen gesehen / welcher ein mann auff die xxxiij jar alt gewesen / dazü bleicher farb / mit einē dünnen bart / eines feischen

Milch vom man brüsten.

feiststen leibs / auß welches brüsten so vyl milch floss / das er fast ein kind her
te mögen seügen / sie floss nie allein / sonder kam herfür also wan sie getrieben
wer. Er was ein kriegsman / vnd hatt sein lebenslang vyl angst vnd noch
erlitten.

*Menschen an
gesicht.* Inn dem angesicht des menschen seind drey ding züerwunderen. Das
erst / das die zaal der menschen schier on end ist / vnd sie doch in einem solli
chen kleinen angesicht alle durcheinander also vndercheiden seind / das nie
zwei funden werden / welche einander gleich sehend / oder nie auß sonderen
zeichen erkannt seyen. Zu dem anderen / dz in einem solchen klein theil des
leibs / etwan so große schöne gesunde wirt / das wir für sie züsterben begeret
vnd erwan / so wir sie nie sehen mögen / taub vnd vnfinnig werden. Zu zel
ten ist die gestalt also vngeschaffen / dz wir allein auß den gedanken ein greü
wel vnd abscheyhen bekommen. Wiewol die natur in disen beiden / der nas
sen / des munds / der zänen vnd der sternen / des gleichen der backen nie ver
gessen hatt. Das drit / das so vyl enderungen darinnen gesehen werden /
als frölichkeit vnd eraurigkeit / fräule vnd forcht same / zornmütigkeit
vnd barmherzigkeit / liebe vnd fyendschafft / hoffnung vnd verzweiflung
gesundheit vnd krankheit / auch vyl andere des gemüts vnd leibs begir
den / so sich darinnen eröffnen.

Die natur hatt noch ein anders inwendig in dem leib zügerichte / welches
züerwunderen ist / als nämlich den vndercheid an der lungē / welcher die
lufftaderen von der blütaderē scheidet / dan der lufft ghet fein mit dem ein
blasen vnd außblasen hindurch / aber das blüt / obes gleich dünn vnd in der
lufftaderen verschlossen / kan nie hindurch ghen. Darumb mich wunder
nime / das Galenus in dem dritten buch von natürlichen krefftē im vier
zehenden capittel hatt dörfen sagen / die geyst seyen dünner dan die dünst /
dieweil die dünst frey hinauß kömend / vnd die geister darinnen bleibend.

*Milch mache
langen leben.* Die milch ist dick vnd dünner substanz / vnd dieweil sie süß / gibe sie auch
ein gute nahrung / vnd behalt den menschen lang bey dem leben / gleich wie
das öl vnd honig / sie ist aber schädlicher wann sie zusamen laufft / vñ sich
scheidet. darumb soll man frische geystmilch / die erst gemolcken ist / nemen /
vnd sie gleich trincken / darnach darauff rühren.

In Engelland werden die leüt hundert / darzü hundert vnd zwenzig
jar alt. Aber in India werden sie vyl älter. Dan es sagt Nicolaus ein graf
zu Venedig / weil er inn einer statt gewesen / den Lusitanieren zugehörig
so an dem gestad des rothe meers gelegen / in dem tausent fünf hundert vnd
nein vnd dreissigsten jar / da habe man zu des Türckischen kriegshör ober
sten (welchen sie inn irer spraach Bassa nennen) ein einlendischen mann ge
bracht / welcher (als die einwoner all bezeügeten) mehr dan dreyhundert jar
alt was. wiewol dises nie alle zeit / noch allerthalbē in India gefundē wirt.
Die vrsach ist / das dises orth warm / darumb hatt es ein dünnen vnd reine
lufft / von wegen des winds / dieweil es am gestaden des meers gelegen. So
kan auch der wasser halben nie trocken sein.

Des gleichen / dieweil sie heyden vnd gözendtner seind / trinckend sie
kein wein / essend auch kein fleisch / fürnemlich aber kein thüfleisch / darzü
bringet dz land herliche frucht / vnd gütten zucker.

*Menschen al
ter.* Also ist bey langer zeit algemach das leben des menschen geendert wor
den / vñ züm erste auff hundert jar kömen / darnach auff cxx. vnd cl. vnd
clxx / auch

clay/ auch bis auff die zwey hundert/ zu lest bis über die drey hundert jar/ daselbst ist es beliben/ gleich wie alle tödeliche ding zu lest beleiben.

In der landtschafft China seind leute die haben gar kleine augen. Zu Tar nagaren (wölliches in India ligt) seind starcke vnd dapffere weiber/ wölliche sich selbs von wegen ihrer mannen tod verbrennen. wann sie von eine bils ler sagen/ legen sie ein leinen tüchlin so in öl getuncket also brünnend auff ihre bloße arm/ vnd mit vnuerrecktem angesichte können sie das leiden/ vnd in ierred fürfaren.

Es ist von dem luffte nit ein kleiner zand/ nemlich ob 8 dicker oder dünner zu langem leben nutzlicher seye. Etlich vermeinen der dick seye bequemlicher. dan wölche bey dem meer wonen/ leben lang. das meer aber ist feucht/ vnd was feucht/ das ist dick. was aber dick/ mag nit so bald ein ding kleine ren vnd minderen. So man aber der sache recht noch dencket/ befindet sich dz alle die ihenigen/ wölliche in einem dünneren element wonen/ allzeyt lenger leben. als die fisch/ leben lenger weder die würm/ die irdischen thier lenger weder die fisch/ die vögel lenger weder die irdischen vierfüßigen thier/ dan die vögel haben ein reineren lufft weder dise. Die würm wölche in der erden wonen/ leben am aller minsten. Die schärmeuß aber/ wie anderstwo gesagt/ leben nit in der erden/ sonder vnder dem erdterich. Darumb beschleuß ich das der aller dünneff lufft das leben am lengsten erhalte.

Die zarten vnd weichen menschen mögen auch lang leben/ die ludweichen aber nicht/ dan nur mit irem großen schaden. dan der mensch kan nit on die weiche sein/ aber wol on die ludweiche. Der mensch ist auch gar feucht/ vnd hat nichts irdisch in jm/ darumb ist er weich/ vnd gar entpfündlich. Auß der selbigen ursach seind die kinder entpfündlich/ gleich wie auch die weichen mannen. das hirn ist das aller weichest vnder allen glideren/ dann es ist der anfang vnd vrsprung aller entpfündlichkeit.

Die natur hat vier ding mit großem fleiß gemacht. Zum ersten den menschen/ fast mit einer goetheit. Zu dem andern den Elephanten/ wölcher ein langes alter hat/ darzu gelernig ist/ vnd wie des menschen haut weich/ also ist seine dick vnd hart. Zu dem dritte vnder dem edelgestein hat sie dem Diamanten ein sonderen glanz vnd herte geben/ also das er von dem feuer nit zerbricht. Zu dem vierdeen hat sie das gold geordnet/ wölliches einer dünnen vnd reinen substanz ist/ wirt nit rostig/ darzu von keinem wasser oder feuer/ noch von keiner zeyt geschwehert/ vnd wie vyl der Diamant leichter/ so vyl ist das gold schwerer.

Es ist hie auch war zu nemmen wie große subteiler die natur in der gebä rung brauche/ wölliches man in einem ey leichtlich sehen kan. Zu dem ersten machet der hennen saamen von der werme/ das weiß von einem ey. vnd dieses allgmach wie kleine pfeifflin/ darnoch verwandelt sie auch das gäl/ dan die bein vnd flügel werden auß dem gäl. Das ist darbey ab zu nemmen das die jungen wölliche auß einem ey schliefen/ so zwey dotter hat vnd kein heitelin darzwischen/ haben ein haupt/ aber vier flügel vnd so vyl füß/ dz haltet man für ein wunderzeiche/ wie vor zeyten zu Meyland geschehen ist. dann was od vnd cytel ist/ das wirt getriben vnd getrücknet. darumb wirt es zu nerven vnd heitelenen. Zu ersten werdend die aderen/ vnd lufftaderen/ wo aber der saamen ist/ da wirt das hertz. Darumb weil der saamen in der milt des thiers ist/ wirt auch das hertz vnd läber/ wölliche in der milt

LII le seind/

Wie die eyer
on ein hennē
ausgebrüt
werden.

le seind / zu dem ersten gemacher.

Wilt du eyer on ein hennen außbrüten / so thün jm also. Nimb zwey küß
sin vnnnd füll sie mit gestossenem hüner kaat / darnoch nāy auff ein jedes die
dicken vnnnd weichen hüner federen / lege den breiteren theil der eyer auff
das vnder küßsin vnnnd das ander küßsin oben darauff / thün sie also mit ein
anderen an ein warm irth / vnd laß also vnbeuēgt zwey tag sthen / darnoch
biß an dem zwentzigsten tag keer sie also vmb / daß sie gleich ligen / vnnnd
gewermet werden / an dem zwen vnd zwentzigsten tag wann sie fürher gu-
cken vnd schreyen / so für sie allgemach auß dem ey.

Die geberung vnnnd erneerung haben iren anfang von der werme vnnnd
feuchtigkeit / das sieht man bey den wullenen tūcheren wann man sie auß-
streckt vnd richtet. dann zum ersten macht man sie naß / darnoch zeucht vñ
streckt man sie ob dē feur. So nun dise wölche warm vnd feucht seind / mit
kunst auß einander gezogen werden / ist billich dz es mit der natur auch also
zü gange. die kochung vnnnd zeytigung aber geschicht von einer vyl trockne-
ren werme weder die gebärung vnnnd erneerung thūt. dann wölche süß / die
seind auch wol gekochet. Dergeleichen als die Melonen werdend an der bit-
terkeit deß stils / darzü auch an dem starcken geruch / vnd bey der dicken rit-
ten erkannt. es geschicht aber alles mehr von der trückne vnnnd dürrē / daß
von der feuchtigkeit. Bey dem menschen ist die erneerung darumb also güt
weil die feuchtigkeit feist ist.

Kranckheit
erlung.

Man ererbe die kranckheit auff viererley weis. an 8 hant von wegen deß
anrührens. von einer begird / als der augen kranckheit / oder von wegen zū-
samen stimmung der dünnsten / wie die eyssen vnd geschwär. oder auß vergiff-
tem lufft als die pestelentz. daß ein jede zūsamē stimmung geschicht von we-
gen deß anrührens. Das anrühren aber ist viererley / mit dem leib / als mit der
haut / mit der matery / als in den geschwären. mit dem element / als in der
pestelentz. zū letst mit den streimen vnd einer gleichnuß / als inn den augen.
Darüb seind die erblichen kranckheiten an der haut / die malazey / 8 grind /
rand / oder ein heßliche gestalt der haut / daß sie weiß gefleckt ist / bey der lū-
gen / brust / schlund / vnnnd den natcürlichen glideren / große geschwär / als
die frangosen / bey dem hertzen vnnnd hirtne pestelentzen vnnnd entzündun-
gen der augen.

Der mensch hat eines langen lebens bedörfen / damit er alle ding lerne
te. sein höchst alter ist hundert vnd zwentzig jar. er kan aber on großen noch
theil seiner glider vñ leibs nit wol dahin kōmen. Wiewol man sagt dz Moys-
ses auff solches alter on alle schaden kōmen seye. daß er hat sein güt gesicht be-
halten / ist jm auch kein haar nie außgefallen / wölche zwey stuck den alten ge-
meinlich widerfaren vnd überlegen seind. Dz aber auch vyl Juden noch jm
solches alter erlangt habē ist nit zū verwunderen. daß Moyses ist außere-
balben der gemeinschafft so er mit Gott gehabt / auch ein verrümbter mann
gewesen. der so vyl jaren ein sollich widerspennig / ranch vnnnd grob volck ge-
regiert / vnd jnen ein nutzlich gesatz fürgeschrieben hat. Daß aber die Juden
lang leben beschicht darüb weil sie sich mit essen vnd trinckē wol haltē / auch
nicht vnreines essen / darzü wonen sie vnder einem gesunden himmel.

Zen alter.

Warumb fallen aber den alten leuten die zān auß / vnd werden den übe-
rigen thieren schwarz vnd vngeschaffen. Ich sprich also. Am anfang seind
dem mensche vyl zān von nöten gewesen / damit wo einem etwas breste / od
einer

Subteilen sachen.

Deceper

einer verfaulee/dz sie nit all müßten leiden. Darnoch damit die vorderen vorkeiweren/haben sie dünner vnd geschwinder wachsen müssen. Sie weren aber nit leichtlich also lang beliben/darumb haben die hinderen zen/wann sie außgefallen nit wider solle wachsen. dan sie warent starck genug dz sie die forderen außwären möchten. wann aber die forderen außfallen/seind die hinderen kein nutz mehr. Darum wann die bein außgerücknet/wirt die wurzel gar dünn vnd schwach/vnd mag nit mehr bleiben/dieweil sie mit dem bein nit allenthalben vñgeben wirt. Also kan der mensch eben als wenig der zenen verliering manglen/als wenig dz alter oder d' todt außsen beleibt. Die große arbeit des hins rücknet dz bein auß/doher geschicht ein böse kochung vñnd teiung/darzu ein schnell alter d' vñbligenden glideren. deshalben werden die zen rauch vnd vñeben/fallen auch zu leyst auß. Wan vermindere die hünd vñnd andere thier habend sterckere vñnd langwirigere zän/dann sie leben nit lang.

Ich hab ein menschē gesehe de dz zänfleisch weit über die zän wüchß/von wegen des emßigen erbrechen von einer saure feuchtigkeit. Darüß glaub ich wann einer die zän mit effig vnd schwarzer trüßen (dieweil de vörgenden nicht gleicher) wüschet/dz zänfleisch wurde im nit weniger wachsen/dan vñ de ersten. dann dieweil es zusamen zeücht/frist es die stein so zwischen den zänen wachsen/hinweg/vñnd wirt also dz zänfleisch hinauß getruckt. das hier macher wüste zän/als man augenscheinlich in den siche/die es trincken vñnd niessen sollend.

Man findet erliche völder wölche die gedörrten fisch zu mäl machen/vñ Brot er eigen. Brot er eigen schaff. haben mit wasser brot darauß. Ein jedes brot soll fünf eigenschafften an sich haben/dz es neere/dz die selbige narung gut vñd nutzlich seye/dz es lieblich seye/darzu dz es nit leichtlich zerstört vñd faul werde/vñd dz man es leichtlich möge finden vñd ankommen. Darumb kan auß saamen/früchten/Erreuter oder wurzlen/desgeleiche auß fleisch/kein gut brot gemacht werden/dan das fleisch wirt faul vñd stincken. wann es gesaltzen/ist es lieblich. Die wurzlen vñd erreuter geben kein gute narung. die frucht vñd obs werden dürr. die saamen seind vnlieblich/darum muß ein jedes brot gewercke vñ gehandelt werde/dan sonst ist es nit lieblich/gibt auch kein gute narung.

Die chran vñd seuffzen mülteren dz trauern vñd leid celicher massen. Die seuffzen füren den dunst vñd dampff bey dem hertzen außhin/also das das hertz erkaltet. die trauern aber oß zähern/trucken dz erwömt wässerig blit außhin/darnoch kan der athem vñd geist frey durchhin ghen. Leid zu miltä ven.

Darumb bringe das leid schmerzen vñnd wachen/als mir in disem jar/von wegen meiner hauffrauwen todt Lucie Bandarenē geschehen ist. wie wol ich in der Philosophy/vñd anderen dingen wol vñderwisen/war doch die natur zu wider/vñd machte mich eingedenck des ehelichen stunds vñnd liebe/also dz ich seuffzet/weinet/vñd in fünf tagen nit aß/hab mich dar mit vor gefehligkeit erhalten/dan ich hab die meinen vñnnatur über die massen lieb. Desgeleichen wie meiner mäter schwöster Tomayina/der man mit sampt zweyen sönen/vñd so vyl töchteren an der pestelenz starben/vñ sie von wegen meines vatters irer schwöster man/sich geschemet/hat sie vñ stund ein trach innwendig gelassen/ist zersprungen/nidergefallen/vñd also gechling gestorben. Ich ken erliche die von wegen ihres brüders todt nit dergleichen gethon/als wann sie bekümmeret gewesen/seind desenthalb

Ell ij ben in

ben in ein schedlich feber gefallen / vnnnd in kurzer zeyt gestorben. wölchem deren nides widerfart / der wirt doch gewüßlich grauwe haar überkommen. Darüb ist güt dz man weine / seüßze vñ faste. Wan es dir ein wenig vergangen ist / solt du dich selbs mit der Philosophy vnd anderen dingen tröste. Es ist aber nie leichtlich von stundan solches on schmerzen zu thünd.

Mancherley
Spraachen

Die weil aber die menschen gemeine sätzen habend / warumb habend sie dann nitt auch gemeine spraachen? Das geschicht von wegen des landts natur vnnnd eigenschafft / dann die Italiener könnend nie auß dem hertzen reden / die Hebreer aber vnnnd Juden könnend es leichtlich / also daß man allein ein gerhöß höret. Dahar kommet es daß die verendereten spraachen / wann sie jr rechte pronuntiation vnd aussprechung verlieren / von irer rechten art kommen. Vnd wann sie das gemein volck vnflässig ausspricht / werden sie geschweheret vnnnd verenderet / darumb kömten so vyl spraachen allein von dem gemeinen volck har / dann die vyle nimmet überhand / gleich wie in den großen marktten vnnnd müssen allzeyt seltsamme wörter vnd spraachen entspringen. dise beleibend vnnnd werdend also an der forderigen statt gebrauchet.

Die seltsammen vnd vyerley spraachen bringen vns disen nutz / daß wir alle begirten des gemüts darmit anzeigen könnend. Darumb kan des herrlichen Poeten Homeri meinung weder Lateinisch noch Teütsch recht aussgesprochen werden / desgleiche auch Vergilij wed Griechisch noch Teütsch. noch vyl minder mögend die Carmina vnnnd vers Francisci Petrarche / so in Welsch gestellet weder Griechisch noch Lateinisch recht gemacht werde.

Die Römer (als Cicero bezeuget) habē sich zweyerley sprachē gebrauchet. Eine was dem gemeinen volck brüchlich. Die ander brauchend allein die fürnembssten geschlechter. Daraus man leichtlich vermercken kan / ob Cicero / Livius vnnnd Salustius / sich der müetterlichen vnd gemeinen spraach gebrauchet haben oder nit.

Es ist gewüß daß sie ein herrlichere spraach / weder die gemein / gehebt habend. wölliches du leichtlich sehen kanst / so du die oration vnnnd red Verrusij / wöllicher ein schlechter vnnnd gemeiner mann war. mit des Ciceronis / eines radesherren red vergleichest vnd zusamen hebst. Also haben jehumder auch die Griechen ein gemeine vnnnd tribne spraach / so vyl anderest weder die / in wölcher so vyl herrlicher bücher seind geschriben worden. Das gemein volck bey den Türcken redē jr gemeine spraach / die geschlechter aber vñ den Illinisch od Sclauonisch. die gelehrten bey jnen schreiben vnd brauchen sich der Arabischē spraach. Die Jude könnē auch zweyerley sprachē / als nālich dise bey wölchen sie wonen / vnd danēthin die Hebreisch. die Italiener habē auch die Italienische anderst weder dz Latein / danoch ein herrlichere / welche sie Tuscam oder Herruscām nennen. Wie auch die Italiener jett die Lateinische für jr schöneste spraach achten / also hatten die Römer die Griechische spraach bey jnen.

Die altē Griechen habē auch ein gemeine vñ herrliche spraach gehabt. die außländische was anderest / als man in jren versen vnd gedichten sehe kan.

Die Africaner habē auch dreyerley sprachē. dan on die herrliche vnd dem noch die gemeine / habē sie auch ein eigne Africanische spraach / in welcher vyl bücher verdolmetschet seind worden / wölche man in dem Lateinischen gar nit mehr hat / vnd doch bey jnē noch vorhandē seind / als Joānes Leo sagt.

Joh. Leo

Subteilen sachen.

Dececi

Ich verstand aber hie die Arabische / dann es ist gewiß daß vyl bücher Galeni / desgleichen anderer Griechen / in die Arabische sprach verkeert seind worden / wölliche wir jcz nit haben. deren haben wir ein theil / wiewol fast wenig / on das Griechisch exemplar. vyl seind auß vnfließ zu grund gange / die anderen werden an heimlichen orteñ verhalten.

Es sagt Sebastianus Munsterns daß im closter zu Fulda in Teütschland bey der obereften kirche / in wölcher der heilig Bonifacius / wölcher die Teütsche zum Christen glauben brachte hat begrabe ligt / noch auff den heütigen tag ein herrliche liberey vorhande seye / so von Carolo Magno vor sieben hundert jaren auffgericht worden seye / vnd dise von allerley büchern.

Die völcker haben auch ein vnderscheid im schreiben / dan die Lateinischen schreiben von 8 rechten zu der linken hand / die Hebraer vnd Jude von 8 linken zu 8 rechten. Die Cambaisischen Indianer schreiben von vnden an biß zu oberest auff hin. sonst ist kein anderer weg vorhanden.

Welche hinken / oß sonst ein mangel oder brästen an irem leib habend / als blinden / vnghehörige / schilend / vnd dergleichen / seind gemeinlich böß leüt. die Astronomi sprechen / daß die vnglückhafftigen sternenn in ihren geburten herrschen / darauff vyl laster kommend. Wir sagend aber weil die natur in dem geringsten gefelt habe / säle sie waarhafftig in dem schweresten. vnd gleich wie fast alle die jherigen böß seind / also seind nit alle / wölliche gerechte glider habend / gar güte / dann man muß mehr acht haben das gemüt zu formieren / weder den leib. Die hogerechten seind am aller bößten / dann der mangel ist bey dem hertzen / wölliches der anfang vnd vrsprung des ganzen leibs ist / darnoch die blinden vnd schilenden / dann die natur hat bey dem hirn gefelt / darnoch die hinkenden vnd also noch vñ noch.

Die werthen verreibet man mit öl so von vicriol gemacht. desgleichen was du ein orteñ kaal wilt machen / so salb es zum ersten mit öl / darnoch mit ein leinen tuch so in einer lange genetzt seye / in wölcher kalch vnd opermēt gekocht vnd dissoluiert wordē. dise artzney nimbt dz haar auß 8 wurzeln hinweg / vnd wo du nit vorhin dz öl brauchst (wie gesagt) frist es auch die haut hinweg / wo es anderst lang darauff beleibt. dz erst wasser so von gyps vnd gegrabnem saltz (sal geme genēet) distillieret / thut eben so vyl / das ander aber ist scherpffer.

Scharpffer gedistillierter essig nimbt die maasen / wölche von den kindern blateren komend / desgleichen die laubflecken hinweg / du solt dich aber den nochenden tag mit wasser abwaschen / in wölchem kirsich oder kleyen / vnd pappelen gekocht seyen.

Die zän seüberet man also. Man nimbt weinstein / vnd vergräbt dise in einē marmorsteinen geschir / last in zu wasser werde / dz selbig wasser reü niger die zän hefftig / desgleichen dz wasser so von der ersten distillation halimeti vnd alaun hart omiet / thut eben so vyl. Sie werdend auch sein allgemach sauber / wann sie mit pappelen wurzel offte geriben werdend.

Sonst ist noch ein anders / wölches das aller best / vnd erfare ist / es frist auch das zänfleisch nit / vnd macht die zän von wegen seiner reüche sauber. Nimb ein vinden brots / röst oder brenne sie daß sie zu koolen wirt / darnoch stoß sie / vnd reib die zän mit / dann wesch sie mit lauterem wasser ab.

Dem stinckenden arhem hilffet für alle andere wolgeschmackte ding / der eppich / daruñ daß er von wegen seines starcken geruchs / den bösen arhem

211 ij vnd

vnd gestanck überwindet/darzu dönnwet er vnd dünneret/hangt auch von wegen der feistren feuchtigkeit fast steiff an.

Die maasen in dem angesicht nimbt gedistillirter essig hinweg/destgeleichen eyerschalen vnd weinstein. morgens soll es mit pappelē wasser/in wölchem krüsch seye/abgewaschen werden. Das weiß von einem ey/vnnd das von dem ey schwitzer/pappelen blümen/vnd zucker durch einander gethon/machen ein glitzerrechtig angesicht.

Die hend werdend weiß vnd weich gemacht mit rinder gallen vnd wasser/oder seiffen von palmen öl. Etliche thünd zu gemeiner seiffen die gestosfene gilgen wurzen/die anderen nehmen muschelen/etliche die äschen von dem fisch sepia/dises ist alles erfaren.

Wölche die läffzen vnd hend vor schrunde behüten wöllen/darzu sie lind vnnd eines güten geruchs machen/die sollend wolgeschmackte seiffe darzu brauche/welche in d apotec zubereitet werde. deren ist eine pomara geneit.

Wunderment.

Zu Kracow ist ein kind geboren worden/mit einem langen schnabel oder schnorpfen/wie ein elefant so im für sein nasen gieng/mit runden geflügelten augē/mit esel ohren/mit zweyē augen ob dē nabel/einē meißschwarz/aber doch zweyspeltig vnd lang/also dz er über dz haupt mocht reichen/an füssen vnd henden vier gerade finger/geleich wie ein happich. die drey werten aber zusamen gehaffet/wie die gentsfüß/vnder den achsle/an ellenbogen/vnd ob den kneyen hat es hundsköpff gehabt/also dz der selbige vier waren. Dife wunderbar geburt hat drey stund gelebt/darüb ist nitt zu wunderē/dz Pausanias sagt/zū seiner zeyt habē die weiber wunderzeichen geboren/so vyl scheußlicher dan d Minotaurus gewesen/welches ein halber mensch/vnd halber ochs was. dann der Minotaurus soll auch biß auff etliche jar/wo es anderst nitt fabelwerck ist/gelebt haben.

Sebastianus Munsterus sagt dz zū Nenz zwey weyber/vnder wölchen die ein schwanger gewesen/mit einanderē gerebt habē/da ist ein andere dar zu kommen/vnd hat diser beider köpff zusamē gestossen. Als die schwangere genesen ist/hat sie zwey dochterlin gebracht/wölche von d stirnē an biß auff die nasen zusamen gewachsen warē/vnd kondten nitt wed beseytz sehen. Difes wunderzeichen hat biß auff die zehen jar gelebt. Wie dz ein gestorbē/vn von dē übrigen abgeschnitten wordē/ist dz and auch bald hernoch verscheden/veilicht von forcht/od von scham/vnd auch von traurigkeit. was atmen ends es sonst genommen hab/ist mir vnwissend.

Schwangeren beginden.

Es ist gewüß dz die schwangeren weiber leichtlich erschreckt mögen werden/vnd danethin die kinder jr lege darnon entpfahen/vnd dz wortzeichē an die welt bringen. Also hat dise gerhon/vnd seind d zweyer kind köpff aneinander gewachsen.wiewolich nitt glauben kan dz es allein von der zusamen stoffung wegen geschehen seye/dann die weiber stossen offte ongeferdt die beüch zusamen/die kinder wachsen aber darumb nitt zusamen.

Ich hab ein wunderzeichen gesehen/wölches den halben theil eines knäb lins/von dem nabel an biß zū vnderst in im hat/also dz es mit dē knäb lins schwenglin harnet. Man trüg dses wunderzeichē vffeinander/es war auff die xxx jar/der theil dē knäb lins d in im gewachsen war/sahe wie ein zehē jährig kind/wie man auß den füssen vnd henden sehen kondt.

Die monstra vnd wunderzeichen leben in mütterleib/vnd werden außgemacht/damit vnd sie geborē werden. welche aber an die welt kommen/die werden von

Subteilen sachen.

Decccij

den von den ihenigen erhalten / von wölchen sie entstande. Dieweil sie aber von der eigenen vnd rechten natur ein grossen vndercheid haben / desgleichen schwach vnd vngesund seind / leben sie nit lang. welche an einand gebo- ren werden / die lebē auch nit mit einand / dan dz ein gibt dē anderē auch ein theil seines lebens. Wie vyl die wunderzeiche von 8 menschlichen form vnd natur abtretten vnd den thierē gleich sehen / so vyl weniger leben sie. Es geschehen selten / die wunderzeichen kein mißburt / dann die mißburten ges- auch jre mißburten selten.

Es ist hic ein frag ob die wunderzeichen allzeyt etwas bedeuere. Der hoch gelehrte Philippus Melancthon sagt in dē anderen büch 8 naturlichen hi- story / dz vor disem dz 8 Keyser Carolus mit den Teütschen gekrieger hatt / seye in einē doff in Franckenland ein kind gebo- worden / vnd gleich dar- noch ein schwert auß dē kinderbereim bauch harfür gangē / wölches man mit- keiner kunst hat können außhin ziehen / vor vnd ehe die beermt er erschwo- ren ist. Difes schwert solle den krieg gemeiner Teütscher nation bedeuere ha- ben. Es wirt aber vyleicht kein eyser schwert / sonder ein herte matery / wöl- che eines schwertes farb geleiht / gewesen seint.

Die ringe gebärung ist ein vrsach der wunderzeichen / darüb geschicht es in den erdgewachsen gar offte / darnoch in schlechte thieren / denoch in den ed- leren vnd fruchtbare / zu lest in vollkommenen / vñ etlicher massen vnfrucht- baren. als in dē menschen vnd elephanten geschicht es gar selten. Hie zu diene auch seltsame vnd vnaturliche beyschlaaffung / wüste einbildungen / vñ böse complexionen / vnd darumb wirt solliches dem zorn Gottes nit verges- gebenlich zügerechnet.

Es werden auch seltsame vñ trefenliche verümbte leüt gebo- / s seye- end dise geleich Propheten oder weysen genenēt / von wegen dē elteren herli- cher natur / od von wegen der comete vnd des himels lauff / oder auß vorgē- dem gestirn / oder weil die natur vylter glider krafft in ein art geschickt hatt.

Wohar komet es daß die verümbten menner geschicktere vnd gelehrtre schüler vnd jungen hinder jnen lassen: als Socrates Platonem / Plato Ari- stotelem / Aristoteles Theophrastum: Sie werdend vnderweilen in der er- findung müd.

Dieweil aber die menschen wie die trümmen zu achten / wölche wann sie nit gerürt vnd geschlagen werden / nichts seind / wann sie aber gerürt vnd ge- schlagen werden / bewegen sie den menschen über sein wille / also muß einer / welcher gesehen will sein / sich dapffer lassen hören / vnd vyl ding außsprēchē.

Solches thünd der verümbten menner jünger / vnd werdend also gröser vnd höher gehalten dann jre schülmeister vnd altnorderen / wiewol sie der altnorderen erfindingen wol wissend vnd warnemmend.

Deccciiij

Auszug vom dreyehenden büch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland / etc.

Von den sinnen oder entpfindelichkeiten / vnd dem wollust.

Gsicht hoch
heit.



Alder den aufferlichen fünf
sinnen ist das gesicht das aller edlest / darüß
daß die augen weye / vyl mehr / fleißiger /
geschwinder / vndercheidenlicher / vñ her-
licher sehen können. Dann sie erkennen vnd
sehen das gestirn / darumb sehend sie weye.
Sie sehen auch vyl / dan es ist nichts es hat
be dann ein schein oder gewisse farb / wölle
che beide der augen obiecta / vñnd gegen-
wurff seind. Sleyßig vnd scharpff sehen sie /
dann kein sinn vnd entpfindelichkeit mag
so vyl vndercheid vñnd kleine ding erken-
nen vnd mercken / als die augen. geschwind sehend sie / dann das gehör war-
ter auff den thon / vñnd der geruch müß den lufft vñnd achem haben.
Alle vndercheid der farben erkennet es. es sieht herrlich vnd ghet noch zu 8
gottheit / dann es wirt mit entpfindelichkeit nit vyl angefochten / es hat
auch nit vyl arbeit / vnd ghet noch zu dem verstand für all andere sñ. Dar-
umb ist nit zu verwunderen / daß wir vñs in der finsternuß fürchten / dan
wir manglen des besten hauptmanns vnd fñrers / namlich der augen vnd
des liebes.

steert tieffe
zu erkunden.

Die tieffe des meers magstu also erkennen. Setz ein spiegel auff / also daß
du ein stein auß dem hinderen theil des schiffs erschen mögest / wölchen du
vermeinst daß er gerad vnder dem vorderen gransen lige / subtrahier vnd
zeüch ab den zweyten theil der weite deiner füßen / vñnd der gräde des spie-
gels / von der weyte so gerad ob dem stein / vnd zwischen deinen füßen ist. dz
das residuum vñnd überig multiplicier mit der höche des spiegels / den du
auff deinen augen hast / was darauß kömet / das diuidier mit der weite dei-
ner füßen vnd des spiegels / so wirstu die tieffe des meers finden.

Die bñler können sich vnderweilen der liebe oder des ehelichen wercks nit
gebrauchen / dann der will zeücht die geister zusammen vñnd über sich / vnd
wirt also die imagination oder einbildung / von wölches das werck gefürde-
ret / gar verhinderet / dieweil es de menschen angeborē daß er nit wol zweye
dinge eins mals obligē kan. die erbarmung aber vñ mitleidig hilffet darzu.
Darüß wölche gewalt thünd / die seind zu de beyschlaff bereitet / dan die gei-
ster werden außgespreitet vñnd bewegt / vñnd wirt durch das widerstreben
die einbildung erweckt / des gleichen die shenigen so genötet werdend / wei-
nend / dan in dem schmerzen / mit sampr der hoffnung / wirt das hertz vñnd
hirt

Subreilen sachen.

Deccc

hien zusammen gezogen / darnoch alle feuchtigkeit wölliche inn dem hirn / vnnnd inn dem ganzen bluet ist / wirt von der werme durch die augen außs gerungen.

Wölliche menschen wol schmeckend die seind gescheider vnnnd geschickter ^{Menschen ge} weder andere. dann es ist ein anzeigung eines hitzigen vnnnd trocknen hirs ^{rach.} nes / wölliches von wegen der werme geschwind ein zu bilden / vnnnd von wegen der trockne / behaltet es alle ding wol.

Vnder allen thieren empfacht keines kein größeren wollust auß dem geruch dann der mensch / ob gleich die hünd die blumen schmecken / so belustiget es sie doch nit so hefftig.

Wann man senff zu demm müß oder fleisch wirffet / machet es dises geschwind zu stucken sieden. Zu gleicher weys gib ein bratspiß so auß weckhol der holtz gemacher / dem fleisch vnd allem das daran gebraten wirt / ein lieblichen geschmacke. Dyl brauchen hülzene spiß für eysene. darumb müß man acht haben auß was holtz sie gemacher werden.

Der essig wirt mit saltz gemacher / vnd von einem jeden scharpfen ding / das nit faulet. Ich hab es mit psäffer versücht / es gibet großen gewin / wann man den wasser psäffer od Heydnisch wundkraut (als etlich meine) behalt.

Der essig wirt auch mit feiw gemacht. Dann wann das Siliquastrum ^{Essig zu ma} oder Heydnisch wundkraut scüdet / thut man es mit essig vermischet / an die ^{chen.} sonnen / so wirt es allee bald zu essig.

Alff ein andere weis mach ihn also. Die thierlin / maulbeer vnd brombeer nimbe weil sie noch herb vnnnd räuch seind / döir vnd stoß sie / vnnnd mit starkem scharpfen essig mach täfelin darauß. dise täfelin wann sie gedöret / machen von stundan den wein zu essig. Die vrsach diser allen ist / dz das feiw vnd die sonne die feiste feuchtigkeit verzeert / darnoch wirt es saur / dann die substanz ist dünn. Wann sie aber dick ist / so wirt es zu ersten saltz / darnoch bitter. Aber dise composition ist saur / in deren die werme verschlossen ist / wölche alle feiste auftreibet.

Also wirt auch der abgefallen wein gern zu essig. den abgefallenen vnnnd verdorbenen wein scüdet man in einem geschir / vnd verschaumet in fleissig biß der dritheil einseüdet. darnach behalt man in in den essig fäslinen wie der brauch ist / thut darzu welche essig machen / als oben gesage / vnd über die se stuck auch quendel. dises kraut ist wol bekant / es ist räs vnd scharpf / gar gut essig zu machen. Ein andere weys.

Nimb brombeer / herbe thierlin die noch nit wol zeyrtig seind / vnd wilde byren / stoß sie alle mit einander / vnd mit essig mach kleine zelten od kütchen darauß. der essig den du darzu brauchest müß gar scharpf sein. Die wilde byren dienend gar wol essig zu machen / also daß sie allein mit wasser zu essig werdend. Dann nit allein der wein / sonder das wasser wirt auch zu essig / wie Galenus lerner.

Wann du guten süßen wein oder most durch das ganz jar wilt behaltē / so thün ihm also. Nimb ein geschir das aussen vnnnd innen verbacht seye / ^{wie man süßen} thün darein de most / verschleiß vñ mach es wol zu / laß es darnach ein gan ^{most durch} ze monat in eine fließende bach ligē / so wirstu durch dz ganz jar süßen most ^{das ganz jar} habē / wo er anderst vñ anfang süß gewesen ist. da vñ d werme des bachs wirt ^{behaltē.} d wein hernoch erhaltē / die kelce aber des wassers verschaffet dz er nit gern gift vñ anget / damit die süße daru köm. Von d werme wirt d most zu wein gemaches

gemacher. Es mag auch der most behalten werden / wann man weissen
senff darzu thut.

Frühe Wein
gülden.

Wann die wein eriebt werden / che dann sie gar verderben / so thün im also.
So der wein rot ist / nimb zwey oder mehr eyer dotter / wann er aber weiß
ist / so nimb dz klar allein / darzu nimb auch bachstein gebülfferet den drit-
ten theil / gut rein saltz zwen theil / laß es also drey tag mit einander vermis-
chet bleiben / rür es alle tag fünff oder sechs mal / man muß aber zuvor den
wein inn ein ander sauber faß lassen / das wirt ihm wider helfen / wo er an-
derest noch wider zu bringen ist. Es wirt besser wann man so vyl honigs / als
saltz darzu thut. dann dise drey ding / honig / eyer vnnnd saltz / reinigen alle
saft / der stein aber hilffet im wider sich ziehen.

Frucht zu
zweygen.

Wann du zweyerley schoß zweyest oder einsetzest die in der mittlen vnn-
einander geschnitten seyen / also daß das marck beieibe / vnd sie dann zusam-
men fügest / so wirst du auß einem baum / vnd auß einem ast / zweyerley far-
ben frucht haben. das geschicht aller meist inn den treüblen / also das rot /
weiß / vnd grün an einem stammem wachsen.

Es werden auch die frucht der beümen / nie allein von dem einsetzen ver-
enderet / sonder wann der stammem abgeschnitten / vnnnd darauff andere
zweyg gesetzet werden / wirt der baum vyl andere frucht dann vor bringen.
dann vnnnd dem pflanzen vnnnd zweygen wirt ein jeder baum zam vnnnd
weich gemacher.

Warumb habend aber die rosen dönn. Darumb daß sie wol vnnnd stark
schmecken sollend / vnnnd darbey nie hitzig / aber lieblich sein. Die kalten ge-
ruch erquickend auch daß gemüt vnnnd leblichen geister baß / dann das hirn
wirt durch vyl hitz / von wegen seiner beweglichkeit überladen. Darumb
hat die rosen ein jrdische substanz so hitzig vnnnd dünn ist / sonst were sie nie
wolgeschmact. Damit aber die matery vnd geruch niertent zerströwt vñ
aus hin keme / hat sie ein dicke domechtige rinde überkommen.

Wie ghet es aber zu / daß etliche beüm / die allezeyt grün seind / durch
das ganz jar blüend / als die nāgelin / deß gleichen findet man an den frucht
baren die frucht. Den bläst mag man haben wann die beüm in einem war-
men orth verwachsend / also daß sie fein grünend / vnnnd zu herpst zeyten
sehend als wann sie erst wachsend. Dann ein jedes erdgewechs blüet in sei-
nem grünenden alter / ob es gleich den winter antrifft.

Groß rüben.

Die rüben wachsend inn Italia mechtig groß / also daß etlich auff die
hundert pfund gewogen. Sie haben aber der feisten feuchtigkeit vyl / dann
auß ihrem saamen / wie anderstwo gesagt / zeücht man vyl öl / vnnnd fürnem-
lich auß den langen rüben.

Die feüchteren frucht / als da seind die granatöpfel / byren / treübel / mö-
gend sich halten wann sie an einer schönen vnnnd lustigen zeyt abgeschnitten
werdend / vnnnd die faulen beer hinweg gerupffet / so es treübel seind. Den
stil aber soll man inn heissem bach oder wein dören / darnoch zwen tag an
die Sonnen gehencket / vnnnd also inn die spießwer oder strauwe gelegt /
daß keiner den anderen anrühre. dann dieweil alle feilung vnnnd der wes-
serigen feuchtigkeit kommet / vnnnd dise also verzeeret wirt / so können sie
nicht faulen. Sie wirt aber aller meist inn dem stil verzeeret / durch wölchen
sie auch hinein kommet.

Wölche frucht mā also ganz einmact / die nimmet mā ab che sie gar zeytig /
als rüben.

Subteillen sachen.

Decccviij

als rüben/nuss/vnd limonen. Man wesseret sie lang/vnnd schütze für vnd für freisches darüber. Man seudet sie biß daß sie weich werdend/dörret sie darnoch an dem schatten/vnd wann sie mit honig oder zucker ob dē feiwre verschauwet seind/machet man sie ein.

Honig vnnd zucker reiniget man mit dem weissen von dem ey/weil man sie seudet vnnd kochet. Vnnd wann die tropffen bleiben vnd züsamen lauffen/so seind sie genüg gesortet.

Die trauben werdend in essig erhalten/wann man honig darzu thut/so ^{Erucht zu er-}schadet es jnen nichts. Ich hab sie also noch grün gesehen. In kalten landen ^{halten.} werden die treübel von jnen selbs erhalte/wan sie gereiniget vnd auffgehencket werden gegen mitnacht. Die nuss erhalte sich gar wol im honig/sie werden süß/vnd dienet dz selbig honig gar wol dem rauchen rachen vnd kälten.

Das fleisch wirt in dē somer auff dise weys erhalten. Seid oder schwell es ^{Fleisch zu er-}ein wenig/truck dz wasser daruon auß/vnd laß es an einem schattreche vñ ^{halten.}lüftigen orth dürr vnd trocken werden. darnoch besprütz es mit weissem essig vnd salz/thun es in ein hafē an ein kalt orth/vnd koch es all tag vmb. das mag sich also zehen tag erhalten. Du magst es auch anderst kochen oder schwellen vnd trucknen/darnoch stoß es mit salz vnd gestossenem wechholder/thun es in ein hafē mit essig/laß an einem kalten orth sthen/koch es alltag vmb/so wirt es wunderbarlich wolgeschmackt.

Die lozberbletter erhalten nitt allein die fisch/sonder bringen dz verdorben wasser wider zu recht/machen es gar vnschedlich/vnd wolgeschmackt/sie seind auch für dz gift gar güt vnd nutzlich. Den warmen wein oder wasser so in einem geschirz ist/serz oder truck in ein ander wasser in/wölchem ein pfund salpeter dissoluiert vnd zerlassen seye/beweg es aber für vnd für/so wirt es gar bald kalt.

Wiewol aber dz ein subteiler weg ist das wasser vnd den wein im wasser zu erkelten/thut man es vyl besser mit eyß vnd schnee/dise kan man behalten biß zu end dē somers in großen stücken/die mit langwerend kelte züsamen gewachsen seind/dise findet man/wie Münsterus sagt/bey den gipffē vñ höchen der bergen in Wallis/welche vyl tausent jar also gewert habend. ^{Wallis land.} Dann dz land ist also kalt/dz kein somer so heiß/der solche eyß schmelze möge. jedoch wirt es vnderweil vom feiwre vnd dē Sonnē hitz gschmelzet/aber gar langsam. Dē selbe eyß ein stuck wie ein ey/erkelt ein ganz groß geschirz mit wasser/vñ dz gschwind gleich wie den wein. Diser sagt er habe ein solch scheüzlich eyß gesehen/an grösse vnd spelten so erschrockenlich/daß es auch die wasser vnd bronnen bewegt/vnd wann es bricht/gibe es ein solchen großen thon vnd krach/dz man vermeinet der himmel falle harnider.

Wan die pferd vnd manlesel mit kürpsen bleetter safft bestriichen/seind sie sicher vor den wesspen vnd mücken/
auch mitten inn dem sommer. also daß
ich mich oft darab verwun-
deret hab.

decccix

Auszug vom vierzehenden buch
der Subtiliteeten, Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/erc.

Von der sehl vnd dem verstand.



Ir wöllend an disem orte
ein wenig vō anfechtunge des gemüts
sagen, dann in der forcht laufft das ge-
blüt von stundan vund geschwind inn-
wendig zusamen, darumb zitteren die
menschen/ können nie reden/ oder fä-
lend vnd misreden/ vnd werde bleich.
Wann die forcht lang weret vnd groß
ist/ macht sie grauwe haar/ vnd so das
blüt also innwendig zusamen gelos-
fen ist/ nimbt der mensch ab vñ schwei-
net oder faller inn ein tödeliche ent-
zündung/ etliche seind geschwind ge-

storben. In der traurigkeit ghet es nit also zu/ dann die werme kommet als
gemach widerlanz/ rechte statt.

Des gemüts
anfechtungen

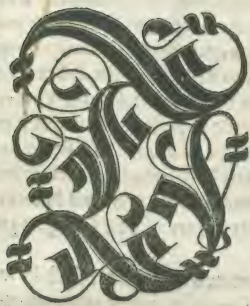
Die größten anfechtungen vnd bewegunge des gemüts seind die forcht/
vund stercke oder manlichkeit. Dise aber mögen die gethöß vnd thön bewes-
gen. Als die trommeten so von den Lacedemonieren erfunden worden/
vund die trommeten oder baucken bey den Barbarischen vund gro-
ben leuten. Die hömer aber mit sampt einem geschrey brauchten die Römer.
Dann am anfang des streits oder schlacht/ hatten die Römer ein sollich ge-
schrey vnd wäsen/ das Josephus gezwung ward der Hebreer seiner kriegs-
leit ohren zu verstopffen/ damit sie von dem geschrey nit erschrecken/ oder
erstauneten. Es geschicht oft das die fürfliegende vögel von dem geschrey
vund gerümmel herab fallen. Darum hilffet zu der manlichkeit vnd dapf-
fere das groß gethöß gar vyl/ des gleichen auch zu anderen des gemüts be-
wegungen. Zu vnseren zeiten hat man die großen kartenen vnd büchsen/
wölche auch ein jämmerlich vnd tödelich geschrey machen.

Die gedechtnuß vund memory ist zweyerley. eine wirt mit kunst zu wege
bracht/ vund ghet mit bildnussen zu/ wölliche vorzeiten durch Ciceronem
vnd Quintilianum erfunden vund angezeigt ist/ da auch die wör-
ter begriffen werden. Die andere ghet mit wörteren vmb/
als mit den ersten wörteren oder sylben/ auß welchen
man dann zu den wörteren vnd versen oder
linien gar ordenlichen kom-
men mag.

Decccij

Auszug von dem fünffzehenden vnd sechzehenden buch der Subtiliteten Hierony mi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland/ etc.

Von künsten vnd weißheiten.



Zieweil in dem fünffzehende buch allein etliche schwere vnd vnnütze subtiliteten vnd gescheidigkeiten angezeigt/ so fast bey dem Euclide begriffen/ acht ich für notwendiger die ding züeroffen so in nachfolgenden waren fürgestelt. vnder welchen auch ist/ daß dz drey blätterig klee/ die vngewitter vñ sturmwind gar bald vermercket. dann es salt zusammen vnd wirt krauß. Dieweil es aber feuchte vñ aderig ist/ wirt es von lufft vñnd telte zusammen gezogen/ wirt also verendert/ geet zü vñ wider auff. wiewol das nit in allen geschlech-

ten des dreyblätterigen klee geschicht.
Wann es aber nit vast windetchtig ist/ zeigt es die wolckē vñd ein dunkelen tag an. Starcke mechtige wind/ bringen rāgen vñd hagel/ wann aber keine wind seind/ gibt es allein platzregen. Wann die böum fürher sprossen/ vñd gleich darauff ein kalt vñd schön wetter volget/ darzū Vollmon wirt/ oder sonst der Mon scheint/ so schaden die reiffen den rāben vñd bāumen/ vñd ist ein anzeigung/ daß wenig weins werden wirt.

Die groffen vñd starcken wind/ thūnd vñd machen groffe wunderzeiche. Groß wind.
dann sie wütend in den hohen gypfflen vñ bergen/ also dz mir auff ein zeit wie ich über den Gorthart reisete/ der wind daß barer oder hüt nam/ vñnd gleich wie ein pfeyl vom armbrust hinweg fñrt. Es geet auch wenig gefelt/ es were mit dem rāgen in die nächsten döffer für ein wunderzeichen gefallen. Er trüg auch daß roß auff welchem ich saß/ wol zween schritt weit/ also daß ich schier überab gefallen wer. Darauß ich nimb/ dz Poggins nit fable oder lügenen gesagt hatt. als nāmlich daß von groffen winden das stertlein Borgerthum zerfallen seye/ welches ein welsche meil vñ Rom gelegē ist/ mit sampt der S. Rufinen kirchen/ vñd ist ein wirtzhauß also ganz hinweg getragen worden. Darüb ist nit zūerwunderē/ dz es erwan fröschen/ fisch vñd stein rāgnet. daß die fröschen vñd fisch/ werde von den groffen starcke winden/ ab den güpfen der bergē getragen/ des gleichē auch der staub/ welcher vom wind zū einem stein gemacht wirt. Das gibt vns ein anzeigen/ dz sie nit weit von den bergen fallen/ wie vorzeiten auff dem Albanische berg geschehen/ vñd in den nächsten thāleren. Es sagt Georgius Agricola/ daß es zū Chepnitz/ leimechtige erden geregnet hab. In dem 1534 jar gieng im Schwaben land ein lufft/ der macht ein rot creüz auff die kleider. Dises ist darumb geschehē/ weil der staub also mit dem platzrāgen herab kam/ vñ

W m hat ein

Deceper

Auszug von allen

hett ein gestalt eines kreützes geben/dieweil die faden/wann sie gewäben/
kreüzweiß gemacht werde. Es werden auch also der kleinen thierlenen ey-
er/gleich wie der fröschén vnd fischen herumb getrieben/welche die thier in
den großen winden vnd vngestümen wetteren herfür bringen/gleich als
wann sie hinab gereget werden. Darumb wann man die vrsach sucht/ist es
nie so ein groß wunder/dañ solliches geschichte nie/dañ nur in großen mech-
tigen winden. Also dz vorzeiten in sollichen großen vngestümenen/große
übergießungen vnd verschwämmung der wasserén entstanden seind.

wind bedeu-
tung.

Die wind kömmt von einer großen vnd mechtigen werme vnd tröckne.
zeigend auch gemeinlich verzererey an/also das ein gemein sprichwort wor-
den/Große wind/große verzererey. Oder vyleiche mag man die vrsach auß
dem gestirn suchen/also daß es geschehe von wegen der zusamen köm-
mung Mercurij/Martis/Vndsstern/Alecturi vnd Dionis. Oder auch
das die hüzige vnd tröckne zeit/die schwachen vnd blöde haupter verzeret
vnd plagt/also daß sie zu verzererey/auffreie vnd todeschlag bereitet wer-
den. Es hatt der gemein böffel gemeinlich solche haupter/dañ sie habens
kein erfarnuß/vnd halten sich vnmäßig/werden dessenthalb zu schandli-
chen lasteren gereizet. Sie werden aber offtermals betrogen/vñ darumb
haben die alten glaubt/es seye güt/das man die götter zu den selbigen zeiten
ernstlich anruffe.

Es kömmt auch also von großen vngestümen wetteren die fisch in an-
dere wasser vnd weyer/dergleichen frömbder samen in ander erdrich/wie
Theophrastus von dem Liser sagt/darumb hat man vnrecht glaubt daß
neüwe kreüter vnd fisch/von wegen der feilung wachsen/dann sie kömmt
allweg noch grosser vngestüme/aber nit nach grosser schöne.

zeichen der
zukunftigen
pestilenz.

Wann es zu end des Glenzes oder Sommers vyl rägnet/keine wind/
vnd große hüz ist/vnd ob es gleich nit regnet/vñ aber doch ein erübe/vñ
neblechtig wetter vorhanden/ist es ein gewiß nateürlich zeichen vnd vrsach
der zukünftigen pestilenz. Also hatt es Hippocrates in der statte Cranon
vorgesehen/welchem gleich ein große Pestilenz hernach genolget ist.

In den eychöpfen (welche gemeinlich im Merzen durchhüet werden)
wachst gemeinlich ein wurm/etwan ein spinn/vnd allemal ein flieg. Wan
ein wurm darinn wachst/so bedeut es ein pestilenz. dan ein wurm wachset
von großer feuchtigkeit/die nit wol gekocht wirt. Ist es ein fliegen darin/
so bedeut es fruchtbarkeit/dann die feuchtigkeit muß dünn sein/vnd wol
gekocht/darumb ist auch der lufft recht vnd artig temperiert/welcher ein
überfluß aller dingen gibe. Wann aber ein spinn herfür kömpt/bedeut es
vnfruchtbarkeit/dann ein spinn ist ein kalt vnd trocken thier/darüb wibe
sie. Die kälte aber vnd tröckne ist der gebärung vnd dem leben gar zu wider.

zwölff gale-
te'menner.

Mit kunst vnd geschicklichkeit seind zwölff verümpfte menner zu allen
zeiten hoch geachtet/welche ich zusamen geordnet hab.

Archimedes.

Der erst ist Archimedes/welcher nit allein von wegen der bücheren so er
hinder ihm verlassen/sonder auch von wegen der geschwinden erfinding
vnd kriegsrüstungen (als Plutarchus sagt) mit welchen er die Römer off-
gedempe vnd abgetrieben/fast verümpft worden. Es sagt Plutarchus in
der beschreibung M. Marcelli von wunderbarlichen erfindingen dises
mans/welche im von keinem nachgethan werden/als wir auch auß Gale-

Prothomen.

no bezeugen möge. Disem volget gleich Prothomen Alexandrins nach/
welcher

Subteilen sachen.

Dececi

welcher des gestirns vnd himmels lauff so gewaltiglich wargenommen hat/
das man im billich in ewigkeit danck sagen soll.

Den driten platz nimet billich Aristoteles Stagira des großen Alexan^{Aristoteles}
ders auß Macedonia Preceptor vnd lernmeister ein/welcher die natürliche
ding/darzu auch die Dialectica wunderbarlich gebessert vñ gemeert hatt.
darzu auch der thiere vnd menschen leben/sitten/vnd geberde/mit großer
geschicklichkeit beschriben. Man hatt auch in so vyl büchern die er von aller
ley dingen gemacher/nie kein mercklichen fäler gefunden.

Zu dem vierden volget Euclides/Scorus/vñ Joannes Suisset/wel^{Euclides}
chen man gemeinlich den Calculatorem nennet/alle zermal. doch soll von al
ger vnd brauch wegen/Euclides disen allen fürgesetzt werde. Er hatt zwey
sonderliche lob. Das erst/von wegen seiner gewissen schlusreden von Ele
menten vnd anfangen der Geometrey/welche doch niemand hat recht dor
fen anfechten. Zu dem anderen ist es so vollkommen/das im kein anders
zuergleichen ist/vnd gibe der warheit ein solliche schein/das allein die ihe
nigen so Euclidem gelesen/sich auß schweren verwirrte sachen richten kön
nen. Er ist auß der statt Megara bürtig gewesen. vyl selzamer subtiliteten
hatt er beschriben/vnder welchen doch etliche seind/so wenig nutz bringen.

Disen volget Joannes Scorus/ein Schottlender nach/welcher vñ we^{Joannes Sco}
gen seiner geleere vnd gescheyde/wol ein subreylter doctor mag genennet wer
den. Auß der selbige insel ist auch Joannes Suisset gewesen/so Calculator
genannt. welcher seine erfindungen/in dem alter nie verstanden hatt/vnd
sich (als man sagt) darüber beweinet.

Der siebent in diser ordnung ist Apollonius Pergens/welcher mit alter^{Apollonius}
dem Archimedi nie vngleich gewesen. Er hat acht schöne bücher vñ de Geo^{Pergen}
metrischen Elementen vnd gründten geschriben/welcher wir auß den heuti
gen tag nit mehr dan vier haben. sie seind aber gar übel transferiert vñ
verdolmetschet worden. Architas Tarentinus/wiewol er elter/ghet er^{Architas Ta}
doch hie disen nach. Er hatt ein hölzene fliegende ranben gemacht/vñnd^{tarentinus}
vyl andere spitzfindige ding gelernt. Nach disen kommet Mahometus
Moisis son/ein Araber/der die Algebratischen künst wunderbarlich erfun
den hatt. Alchindus ist der zehend/auch ein Araber. Darnach kompt^{Alchindus}
Heber ein Spangier/welcher vyl schöner ding in des himmels lauff erfun
den/vñ in etlichen Ptolomeum übertrouffen hatt.

Der subtiliter halben ist Galenus der letst/aber doch mit kunst vast ver
rumbt/dann er übertriffet die anderen alle.

Disen allen mag Virunius wol zugezelt werden/vñ wann er sein eigen^{Galenus}
dichte/vñ mit anderer erfindung beschriben hatt/mache er wol vñder die
ersten gerechnet werden. Es hatt auch ein jeder inn ein sonderen fürtrou
fen. Als Archimedes/in der gleiche der Spher oder Kugel so mit dem Zylind
der auß sein grab geschriben worden. Im Euclide wirt die ordnung gelobet.
In Aristotele die zusammensetzung. In Galeno die kunst zütheilen vñnd
vñderscheiden. Etliche ob sie gleich nit subteil gewesen/haben sie doch an
dere gaben an ihnen/welche zu loben seind. dan wer wolt sich nit ab des Ho
meri bewegungen vñ begirten verwunderen/desgleiche Vergiliu herrlich
keit zureden vñ schreibe/vñ ab Ciceronis erbarmig vñ züflossung der
red halben. Also lobt man in Quintiliano die zierlichkeit zureden.

Es werden sibenterley subtiliteten/in den scribenten vñ leuere gerimpe.

Adm u Aristoteles

Deceptij

Auszug von allen

Aristoteles / von wegen seiner sinnreiche / welchem Theophrastus vnd Scotus nachgefolgt sind. Von sinnreiche vnd einbildungen Archimedes. von einbildungen allein der Calculator. von sinn vnd gedanken / vnnnd einbildung / Euclides. Ptolomeus der vernunfft halben. Algebra Konth vyl iudicieren vnnnd vertheilen. Vitruuius ist von wegen seiner sinn vnd danken / vnd der erfarnuß halben / vast verümpft worden / dann er hatt die stundarten auff mancherley weyß erfunden.

Auszug vom sibenzehendē büch der Subtiliteeten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland / etc.

Von rechten künsten / vnd künstlichen dingen.

Kunst so
neulich er-
funden.



Vber allen erfundenen künsten ist am aller meisten der schiffleüce Compass zünerwunderen / mit welchem man so vyl meer überschiffet / vnnnd sich dem tiefen vnnnd große meer vertraut. an ein sollich klein büchlein / lassen sich fürsten vnd herren / man vertraut ihm gelt vnd güt. Jaman vertraut ihm nicht allein / sonder es weisse vnd lernet vns / vnd übertrifft so vyl herrlicher vnd witziger leuten / allein durch ein klein steinlin / welches niemand gespüren oder sehen kan.

Man möcht also daß geschütz loben / wo es nit zu des menschen verderbnuß gerichtet were. deshalben ist des erfunders nammen billich zünerstücken.

Truckerey.

Noch vyl mehr ist die wunderbarliche kunst der Truckerey zünerwunderen / welcher keine (ausgenommen die erst) mit nutzbarkeit / würden vnd subtiliter zünergleich ist. Es ist auch über dise drey nichts künstlicher erfunden worden. Man hatt aber vyl die vordigen fund gebessert / als die schwibögen in heüseren / glocken in kirchthürnen / rederen an zeitglocke / vñ stegreiff an den säckle. desgleichen ein rad / mit welchem man vyl fäden zu mal spinnen mag / welches zu Venedig vndertrückt vnd verbotten / damit die armen weiber sich vnd ire kinder erneren möchten.

weiße farb
macht klein.

Die schwarze farb macht große ding / gleich wie die weiße die kleine scheinbar. das bescheint sich in den getruckten büchern / dan ye bleicher die farb ist / je kleinere büchstaben man sehen kan. Daramb was klein / soll mit weißer farb gemalt werden / als ich zu Leyon in einer tafel des herrlichen vnd verümpften manns Guilielmi Caulij / der Sophoyer berguoge / gesehen hab / vnder anderen zeigt er mir auch den winter an einer tafel gemalt. da solt

da solt ein reißer zwischen den bergen herfür gucke/ also daß man ihn kaum sehe. diser was mit weißer farb gemalt/ vnd scheint fast klein/ mocht aber doch frey gesehen werde/ vnd zeigt ein gewaltig kunst stuck des meisters an.

Amsterus sagt/ daß zu Wormbs fünff gossener seülen wunderbarlich gemacht seyen. dise kunst ist zuerwunderen/ dann sie mag weder in kleine noch in großen dingen gering zuwegen gebracht werden. deshalben ist die giestkunst bey den alten hoch geachtet/ vñ übertriffe alle andere so mit graben oder aufstecken zu ghond.

Es ist zuerwunderen daß man die todten vnd lebendige menschen mit gypß überschüttert/ vnd wann es erkaltet/ außgrabe/ also dz wann sie mit öl vnd gypß/ papeyr oder schwebel überstrichen/ sehen sie einem menschen gar gleich vñd ähnlich/ außgenommen die farb/ vñd daß sie nit achmen. Welche dises fleißig machen/ die nennen des todeen abgestorbenen haar vnd bart/ vnd leimends dem gemachten bild an/ gebend jm darnach ein läbliche farb. Also hab ich zu Leyon in des Cardinals von Turnons hauß/ den abgestorbenen Künig Franciscum gesehen/ als wann er noch lebte.

Guilielmus Jelandinus hatt vorzeiten ein wunderbarliche spher vñd instrument der ganzen welt gemacht/ welche/ als sie zerbrochen/ ich widerumb zusamen gelesen/ vñd hatt sie Janellus widerumb zurecht bracht/ welcher vyl andere stuck auch erfunden vnd gebessert hatt.

Nach diser hatt er Keyser Carle dem fünfften ein andere gemacht/ in welcher man die enderung der zeit/ die grad vñd vñderscheid der zwölff zeichen/ desgleichen des achten himmels gemachte bewegung gesehen hatt. Er hatt auch der zwölff planeten heüser darein gemacht/ mit samt den gleichen vñd vngleichen stunden/ vñd daß am aller höchsten zuerwunderen/ ist dise spher oder kugel an allen orten der ganzen erden recht gewesen. Sie hatt darzu aller planeten für gang vñd lauff/ desgleiche ire retrogradation vñd hingerich lauffen angezeigt. darzu hatt man aller sternent höhe vñd breite/ vñd vyl anders darinnen gesehen/ also dz dises Instrument billich der ganzen welt zuvergleichen.

Man sagt es habe Sabor ein Künig in Persia/ ein solliche große rüstug vñd spher auß glaz gemacht/ das er mitten darin geseßen/ gleich wie in der erden/ vñd sahe das gestirn vñder seinen füßen/ auch iren vffgang vñd nidergang/ also dz er alle tödliche menschen in disem faal überwunde hatt.

Von heimlichem vñd verborgnem schreiben wollen wir jezund sagen. dises geschichte mit verenderen/ als wann man für ein a/ d/ für ein b ein n schreibt/ wie Suetonius vñ Julio Cesare gesagt. Es geschichte auch mit verferzung der büch staben als wann wir mit dreien büch staben alle ding schreiben/ vñ ein aspiration dar zu hind so ein h bedeutet/ also. cb/ abb/ aach/ acaccab/ bb ab abbb aa cabbea ab b'abcbacab bbb' aca bbeba bba bb' ab' b cba abbaach b' aac ababb bab cabcb bbb' aac bbb' aa' ac aaabaa b bb' ca cbabb' aba cababbaa ca' abbea' cbabab. Man kan auch mit alun verborgen schreiben/ dann man siche die büch staben nit/ man stoß sie dann in ein wasser/ das wasser aber macht das papeyr oder perment dunckel/ vñd siche der alun weys darauß. welche mit Salarmoniac geschriben seind/ die list man so sie zu dem feüwr gehebt werden. Etlich schreiben mit Limonen oder zibele safft/ welches alles bey dem feüwr mag gelesen werden.

Vorzeiten hatt man auff dick vñd grob papeyr geschriben/ von welchem

Am m iij mir

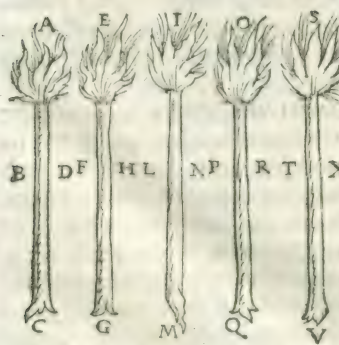
Papeyr der
lien.

mir Thaddens Duns/ mein leyrjüng (jetz ein herlicher arzet/ welcher vñ
ler spraachen erfahren) ein stuck gezeigt hatt. Es was Griechisch darauff ge
schriben. daselbsten hab ich auch war genommen/ das vorzeiten die Griechē
keine accent vnd spiritus in jren bñcheren gebräuchet haben. Die gar alten
habend auffrinden vnd hölzene taflen geschriben. also seind die bñcher Hi
pocratis geordnet gewesen/ wie Galenus sagt. Man hatt auch vñ bley ge
schriben/ vnd die bñeff auff wachs. was aber lang hatt sollen vnd ewig blei
ben/ als gesatz/ die seind auff erz geschriben vnd außgestochen worden.

Der Alchemey erfindung ist/ daß man ein glaß zñ langen linien oder rie
men machen kan/ darzñ zäch oder hert zubereiten. Ich hab etwan ein kleine
Spheram oder kugel auß glaß gemacht gesehen/ welche von keinem gewalt
brach/ außgenommen von einem stein.

Gut kolen. Die kolen vom holz so im thal wachse/ seind besser dann andere kolen/
dann das holz ist dünn/ darumb seind auch die kolen also. was aber dünn/
daß ist dem feur angenehm. Die Alchemisten können auch die höner weich
machen/ welches mit langer kochung zñ ghet/ fürnemlich aber/ wann ein
wenig äschen in das wasser gethon wirt. Es muß acht stund lang also siede.
Man machet hefft an die messer vñnd schwerter darauß/ desgleichen steele
vnd schwachstein. Es werde auch dñrenhöner vñ andere ding darauß von
den Welschen gemacht/ aber auff ein andere weis. Man sagt daß die beim so
in eppich/ garben/ reitrich/ vnd Andorn safft mit effig gelegt/ vnd also inn
rosmist vergraben/ gar weich sollen werden.

Belagerten rathschlag. Wan man ein statt belagert/ mag man sicher vñ allzeit sich miteinander
berathschlag. man kan auch verstehen was dise wöllen/ welche behilfflich
seyend oder sein werden/ vnd also der statt gelegenheit offenbare vnd kund
bar machen/ gleich wie durch bñeff. Dann wann die statt dem außspäher/
oder daß kriegsuolck dem haubtmann/ der



in zñhilff kompt/ was er will seye/ gern an
zeigen wolt/ so sollen auß fünff thurnē/ die
weit voneinander seind/ fünff brennender
facklen gehā werden/ auß yeden eine. vnd
ein jeder der eine hatt/ soll die wort/ welche
er anzeigen will/ vor im geschriben haben/
vnd gleich wie der buchstab n/ den andere
nach volget die zñ seiner facklen gehörend/
oder zween oder drey/ soll man sie vnder die
facklen außheben/ oder nidertrucken/ oder
auff die recht oder lincke seiten biegen/ vnd
also (damit du ein exempel habest) anzeigen.

Nocte post diem Martis hora sexta, nos hostem aggrediemur: uos exite cum
omni milite, fortiterq; pugnate: tota enim nostra salus ex hoc pender.

Das ist. Am Zinstag zñnacht vmb die sechste stund/ wöllē wir den feind
angreifen/ ziehend jr herauß mit dem ganzen zeüg/ vnd streiten dapffer/
dann daran ligt all vnser heil. Desgleichen kan ein yeder von den zñsamen
geschlagenen buchstaben auß dem höchsten thurn/ den rath vnd meinung
des hauptmans der im zñhilff kompt/ ob schon der feind so darzwischen ligt/
erkennen/ also daß sein die feind gar nicht war nemmen/ vnd nichts darüß
wissen/ dann die facklen sollen sein niderträchtig sein.

Welch

Subceilen sachen.

Dececy

Welche heüßer niderfallen wollen/lassend zu vor ein grossen krach/dann das ihenig darauß sie sich erhalten/muß vorhin brechen/ vnd dann fallen sie. Wann sie spelt haben/ist es ein böß anzeigig. Es sagen etlich die Spinnnen fliehen darauß/wann sie mercken/also das die natur witziger vnnnd geschneider will sein dann der mensch.

Julius Cesar hatt vor zeiten bey Straßburg die statt Zaberen mit zwey vnd fünfzig thürnen gebawen/vnd allwegen zwischē den nächsten zwey en thürnen/sieben zinnen geordnet/also dz die thürn die wochen/die zinnen aber die tag im jar erfüllen haben. Dann die alten haben sich in irem bawē alle zeit der künften geflüßet.

Wann du ein büch bald inn ein ordnung wilt bringen/so thün im also. Nach dir ein ander büch/von güttem herrem starcken/vnd ein wenig geschlagnem papeyr. darnach mit einem starcken zwisachen oder vierfachen faden/durchney es hin vñ wider. Limb darnach zwey gleiche exemplar eines crucke/vnd zerheil die sentenzen/sach an eine dauomen/ ein andern hinter den faden. dieses versetz vñ verender so oft/ item thün darzu/ vñ darvon so oft vnd dick/bis nit allein die sentenzen/sonder auch die wörter einander volgen. darnach mit leim mach dise stücklin vñ frisch vnd besonder papeyr. Also magst du in dreien tagen das ganz büch bass inn ein ordnung bringen/dann wann du ein ganz jar darob sehest/dises abzuschreiben.

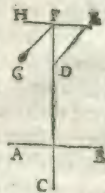
Ein blinden kan man also schreiben lernen. Das A b c soll ordentlich inn ein öcne taflen hol vñnd tieff gegraben werden. Der blind soll mit einem zeiger durch alle büchstaben faren/vñ irer ordnung fleißig war nemmen vñnd behalten/bis er bey langem allgemach auch lernet schreiben.

Es sage Erasmus. daß etlich (wiewol mit grosser arbeit) also haben gelernt schreiben. Er muß fleißig vñnd emsig gemant werden/vnd mit langer zeit. wie scharpffer vñnd spitziger der zeiger/vñnd die geschuiff düner/so vyl geschwinder lernet er schreiben.

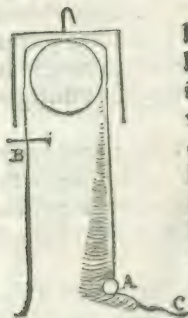
Ich hab einen gesehen/der keine arm hett/kont aber doch einen spieß erschütten mit dem rechten fuß/er kont neyen/essen/schreiben/vnd ein nadel sedmen. Dergleichen ist auch ein frauw im Teütschen land vmbgezogen Anno 1558. welche mancher ehlicher mann gesehen hatt.

Es ist auch gar künstlich durch ein Instrument erfunden worden/das einer sich mit den henden anhencke/vñnd ye vester er zeücht/ye mehr er gezogen wirt. Es ist also gemacht/ A B ist die obre büne/der anfang des ziehenden seils C/ D aber ist ein holz oder eyßen/so mit großem gewalt gebogen/welchem das seil C D angeknüpft ist. D F aber ist ein holz/das vnder den oberen balken ligt/vñnd verhütet damit das E D nit widerumb vmbhin schnell. Dem F D aber soll das gewicht F G angehencke werden/also daß F D erwan vmbher gerirren möge werden gegen F D/vñnd nit getruckt werd von E D. daß F D wirt inn ein rund holz oder scheiben gesteckt. Wann nun C D gezogen wirt/so farr F D widerumb gegen dem E/aber doch an der seiten/vonn wegen des gewichts G/darumb so wirt das eyßen E D/welches vorn F D gehalten ward/widerumb zu dem balken D E faren/vnd wirt C D hinauff ziehen.

Gmm iij Linia



wie sich ein
mensch auff-
hin ziehe.



Regen wirt
nie weit gese-
hen.

Harn nutz-
barkeit.

warmeder

Menschen
fresser.

Ein instrument das ein menschen leichtlich hinauff zie-
he/mach also, bereit ein straub mit einem kleinen eysnen
hacken/darinn ein rund holz oder scheiben wie der brauch
ist/seye vmb dise ein seil/an dem seil das gewicht A/so ein
wenig leichter dann dein leib ist/auff der anderen seitten
ein überzwerchen stecken B. Wann du nun den hacke auff
henckest/so zeuch das B nider sich/damit dz A gewicht hin
auff komme/vnd das B vnder sich fare. So du nun auff
dem B sitzest/vnd auff der ander seiten A C mit den hen-
den hebest/vnd die weil das gewicht A etwas leichter ist/
weder dein leib/so wirt dz A widerum vnder sich leichtlich
faren/weil du vff hin farest, wann du gern widerumb hin

ab wilt/magstu es von dir selbs thun/die weil dein leib schwerer ist dan das
A, darumb wann du das seil lassst/wirst du geschwind abhin faren.

Der nabel vñ regen mag nit weiter dan auff hundert vñ zwentzig tausent
schritt weit gesehe werde. Aber recht vnd gewis nit weiter dan C. M. schritt.
Darüb wann einer zu Meylad ist/wirt er nit sagen können ob es in Frackreich
regne. Die weil aber den mehren theil/fürnemlich wann es regnet/die wol-
cken nit über fünff hundert schritt ob vns sind/können wir seelen den rā-
gen über dreissig tausent schritt weit sehen.

Der harn ist von wegen seiner werme einer dünnen substanz/vnd leicht-
ter dann das wasser/wiewol es gesaltzen ist/doch ist nit ein jeder harn also
leicht. Darumb ist er auch dem auffgeblasenen vnd geschwellenen bauch
güt/vnd vyl besser dann saltzwasser. Dann von wegen seiner dünne tringt
er zūnderst/vnd fñret die krafft des saltz mit ihm/damit er die bläst vñnd
wind zerreibet/vñ die yngeweid stercke/die dünnung wirt von der werme.
Darumb soll man den frischen/warmen/vñ von einem vnbesleckten knas-
ben harn nehmen, dan der ist von alter vnd natur wermer weder die ander-
re seind. Der harn wirt vnder allen feuchtigkeiten allein trüb/vñnd von
dem feiwir widerumb lauter vnd zurecht gebracht.

Dem harn werden die wasser so von jnen selbs warm seind/vergleicht/
deren haben etliche schwebel vnd alun/etliche saltz od schwelkreide/welche
auch trüb seind/dan sie werden von der eüsserliche werme vermischet. Wel-
che aber eysen/silber oder erz in sich habē/seind lauter/dan dise werde von
der natur mit der metallē wüst vermischet, vnd dise kan man mit kunst nit
zūwegen bringen/die ersten aber mögen wol gemacht werden.

Die Anthropophagi oder menschenfräßer (so von etliche Caribes/von
den anderen Canabiles genennet) habend ein scheüzlich vñnd erschrocken-
lich angesicht/vnd darzü auch grimm/also das andere mensche jre gefang-
nen vnd todten kaum mögen ansehen, wie man von dem gefangne Quao/
der zū dem siebendē mal Burgermeister gewesen/sagt/des gleiche von dem
todten Keyser Nerone. Aber die speiß verendert jnen jr angesicht vñnd na-
tur/gleich wie in anderen dingen auch.

Es ist offte in ein frag gestellt worden/warumb wir im auff hin steigen so
müde bein bekommen/vñnd hefftig keichen. Der vndercheid zwüschen
der ebne vñnd höhe ist nit klein vñnd gering/dann vonn fünff hundert
schritten höhe/wirt der mensch müder/dann auff der ebne vonn vier tau-
sene. Es muß auch der mensch inn dem auff hin steigen seinen ganzen leib
vmb so

vmb so vyl höher hinauff heben/ als vyl die staffen höher seind. Darumb
haltert man es für ein große stercke/ mit gradem vnnnd auffgerichtem leib/
auch mit ebenen füßen in die höhe steigen.

Auszug von dem achtzehenden büch der Subtiliteten Hieronymi Cardani Doc tors der Arzney zu Meyland/ ecc.

Von wunderbarlichen dingen/ vnnnd vngläublichen sachen.



ES Keyser Carle der fünffe/ ghen Mey-
land kame/ mit sampt Herzog Franciscen
Sforza/ des nammens der ander/ ist mir
noch wol eingedenck/ dz vnder dem gezeüg
ein Spanier gewesen/ mit nammen Damau-
tus/ welcher wunderbarliche ding thet/ vnd
der gesehenden augen also verzaubert/ das
die yhenigen so der Philosophen nit erfaren
waren/ ihn für groß hielten. Seines glei-
chen soll vor vnd zu vnseren zeitē nit erfun-
den sein worden/ dan er volbracht wun-
derbarliche vñ vngehörte ding. Ich hab etwas
gelesen/ dz dise künst auß der neuwen erfun-

wunderbar
gauckeln

denen welt kōmen. Die alten werden solche nit erkēnt/ oder angebeten ha-
ben/ wie man bey Pharaone liest/ vnd von dem zauberer Symone.

Vnnnd weil dise künst so wunderbarlich/ ist sie doch in keinem werdt/ dan
es wurde ein jeder kuchenbüß in hohem werdt gehalten werden.

Welche auff dem seil gond/ chünd ihm also. Ein fräueler vnd geübter
man ghet mit bloßen füßen auff ein gespannen seil/ an beiden hendē harte
er ein gewicht/ zehen/ fünffzehen/ oder auch zwentzig pfunde schwer. wann
er sich zu der rechten keert/ vñ ernsthaftig ist (darumb muß er fräuel sein)
so streckt er die lincken auß/ vnd zeücht die rechte widerumb zu im. vnd also
eb die rechte der lincken für wigt/ macht er sie gleich an gewicht/ vnnnd stele
also sein leib inn ein wag/ darnach stele er sie allgemach widerumb wie vors
anfang. vnd also kan er nit fallen. Er kōnte aber fallen/ wann das seil nie
harte gespannen were/ oder die glieder erstauentenn/ so er zittert/ oder müd/
des gleichen der sachen nit wol berichtet/ vnnnd geübt were.

Auff dem seil
gehen

Also hab ich gesehen einen knabenn/ welcher hölzene kuglen vnder seine
füß gelege/ oder er wan sich ganz vnnnd gar inn einen sack verschlossen/ das
ihm nichts dann die arm her auß giengend/ vnd auff einem seil gieng/ wel-
ches zu oberst an ein thurn gebunden war/ das wir alle forchten er wurde
herab fallen.

Ein and

Ein anderer steig vnd an bis zu oberst hinauff / vnd ließ sich on alles gewicht mit außgestreckten armen widerumb hinab. dann er war so starck im henden vnd armen / das er dise für sein gewicht brauchte. Er hencfte sich auch mit einer schnur so an den fuß gebunden / an das seil. bald darnach erwüschte er dises band vnd hasplet sich wider an das seil / solliches war jämmerlich zusehen. was grosser stercke sie in henden / nieren / rucke vnd anderen glideren gehabt / ist auß der that gut zumercken.

Ein künstlich / vngläublich / vñ fräuel stuck hab ich von zweyen Türckē gesehen. Es waren zwen jüdling / nit vast großes leibs / aber ran / deren jevereder ein menschen auff die achselen nam / vnd steig bis auff das halbe theil der höhe des seils / on alles gewicht. darnach namen sie spitz vnd scherpfe schwerter / dreyer zwerch hand lang / banden sie zu der füßen knodem / liessent also wider / mit dem mensche auff der achselen / das seil hinauff / zerehteren die fuß so weit / das kaum möglich were / auff der erden also zu wandlen.

Dies ist zuuerwunderen / wie Suetonius sagt / das der Keyser Claudius vnder anderen spilen auch Elephanten / die auff dem seil gegangen / hat sehen lassen. Welches vyl mehr / dann in einem knaben zuuerwunderen ist. dann sie haben kein vernunfft / seind überaus schwer / vnd giengen nit auff einem sonder auff zweyen seilen. so vyl thut die gewonheit / vnd die schandlichen begirden des menschen / vnd die gelernigkeit des thiers / mit welcher es nahend zu des menschen vernunfft ghet.

Fluß überge
fahren.

Die fluß vnd wasser kan man leichtlich mit einem läderen darm od blasen überschwimmen. Also das man in hefftig auff blaset / vñ zu beiden orten zusammenn knüpft / vnd vnder die achselen binder. Also mögend die reüter vnd fußknecht inn großen nöden sicher darvon kommen. Mit liderten trummen oder schleichen vnder den füßen / vnd einem stecken der vnder auch eine hab / mag es sicherer zuwegen bracht werden. dan man kan nit allein darüber schwimmen / sonder auch darüber ghein.

wolff ge-
ruch den thie
re forschsam.

Man sagt wann ein roß ein gute weil in eines wolffs fußstritten gange / werde es erstaunet. Zu gleicher weiß sagt man / wann des wolffs schwanz in einer roß oder ochsen krupffen außgeheckt werde / verhöte er das sie nichts essen. vyleiche das sie von dem geschmack erschrocken / vnd also der speys / ob sie gleich hungere / vergessen. welches auch dem mensche in großer forcht geschicht. Man glaube auch wann eines wolffs kopff in einem taubhaus außgehenckt werde / vertreibe er die wise / fuchs vnd yltz.

Dies ist auch zuuerwunderen / so es anderst war ist / das ein vergrabner wolffs schwanz die fliegen vertreiben solle. Es ist aber gewiß / wann einer wolffstreck oder dessen darm vnd haut isset / oder allein bey im crege / sol es den pesten Colicam oder dz krimen hinweg nemen vñ vertreiben. dann die se sterckend dz yngeweid so Colum genent. vnd schickend dan die starcke glieder (wann sie kein geschwer habend) die krankheit von inen. desgleiche sterckend dise die eingeweid / darumb dz sie dörent / vñ dises von eigner natur / danmerhin dz sie starck seind. dann der wolff mag auch erden verduwen / vnd wirt nimer von frässigkeit krank / wiewol er nach langem hunger zuletzt auch vol wirt / vnd allzeit faul fleisch frist.

Ob aber des wolffs ruten vnd menlich glid inn dem ofen gedöret vnd geessenn / die geilheit geschwind erwecke / das hab ich noch nit erfahren. Es geschicht

Subteilen sachen.

Decccix

Es geschicht vyleicht nitt on vrsach/ daß es aber allzeit geschehe ist nitt zu glauben. dann es ist angezeigt/ daß die größte vrsach die geilheit züerwecken/ seie die einbildung eines dings welches wir lieb haben/ vnd dessen begären zügenießen.

Noch vyl mehr ist züuerwunderē/ dz man sagt/ daß eines dachsen zan/ oder sein linder füß/ an den rechten arm des menschen gebunden/ die memory vnd gedechnuß stercke. Ich wölte ehe glauben/ wie Symeon Serhi sagt/ dz eines räbhüns gall vmb die schlaffaderē gestrichē/ damit sie hineintringe/ zü dem monat ein mal/ die memory hefftig stercke vnd fürdere.

Wiewol auch dise die Melissen hefftig stercke/ darzū die süßscherpffē vñ den menschen klüg vñnd fleißig machet. solliches thut auch garten krefftig. Einer hemmen hirn fürdere auch die sinne reiche vñnd gedechnuß. also das etlich auß großer aberwitz wider zürechte kommen sind.

Wann man einer Muleselin schwarz auff den bauch legt/ macht die wei ber vnfruchtbar/ vnd das sie nie entpfangen. Es ist auch wol möglich/ daß dises solches thue. Daß aber eines schwarze hunds aug/ so in der hand ge habet/ verhöre das die hund nie bellen/ vnd den dieben vñnd chebrechern nutzlich seye/ michte von wegen des geruchs geschehen. dann die hund als allen wol bekant/ habend ein scharpfen geruch. Solliches müste einer in einem frischen aufgestöchnen aug erfahren.

Es ist gemein/ vñnd einem jeden züwissen/ daß des affen hertz güte für das hertz klopfen ist/ es hilfft auch den ihenigen so mit dem fallende siech tagen beladen sind/ vñnd machet fräuel vñnd verstandig. dann gleiches wirt mit gleichem geholffen/ das sehen wir auch in den hünner magen/ welche wann sie vor dem essen genommen/ vñnd verdawet werde/ stercken sie den magen mechtig/ dann sie sind hart töwig/ vñnd ist dises so gespeiset wirt/ allwegen der speiß gleich/ doch sind der Byren samen (als Simeon Serhi sagt) der zungen güte/ wiewol sie fren mit gleich sind.

Die haut von dem rechten füß des geyren hilfft dem rechten füß des Podagrinschen/ vñnd die lincke dem linken füß.

Der nabel eines kints/ welcher so es geboren/ abgeschnitten wirt/ in ein nem silberem ring getragen/ also das er die haut berür/ harte vñlen geholffen/ das sie nitt in Colicam oder krummen gefallen sind/ vñnd habend sich etlich (als ich gesehen) vyl jar also behäret/ vyleicht hat ihn der glaub geholffen/ dann ich kan nitt sagen/ daß es allen helffe/ wie ich auch oben an gezeigt hab.

Man hat allwegen gezeifelt/ ob die ihenigen ding so angehencke wert den/ etwas schaffen vñnd krafft haben mögen. Ich hab erfahren vñnd gesehen an einem gütten freünd/ daß das männle von Peonien wurgen so vast groß/ vñnd in dem vollen Mon gegraben/ vñnd an den hals gehende/ dem Podagra wol geholffen hatt. ich sag aber darumb nitt das es allen helfen werde.

Conradus Gesnerus sagt vom einem seltsamen wunderwerck/ welches mit seinem ganzen leib vñnd angficht einē menschen gleich sach/ allein dz es füß vñnd negel hatt wie ein adler/ vñnd was gar stumm. Es ist gesehen vor dan Anno M. D. xxxj. im wald zü Hameßberg in Meyssen. Es war schier bleicher farb/ vñnd hatt ein bart. sein haar was auch wie ein helm. oben auff dem rucken/ vñnd außwendig an den beinen vñnd armen (welche einem

eine menschen gleich waren) was es ganz harechtig/es sach auff die erden/
vnd hatt einen schwanz. Wer wolte hie anderst sagen/dann dz ein kind das
her gelegt were worden/vnd also von im selbs vierfüßig wordet: dannethir
hatt es nicht gelerner reden/seind im negel gewachsen vnd klöuwel/gleich
wie den wilden thieren/vnd anders nach gelegenheit vnd reübe des orts.
Ist also auß vngedult des wilden thiers erzogen worden/hatt darnach die
wilden frucht gessen in verborgnen hülenen vnd gräben gelegen/vnd also
mehr von wegen seiner natürliehen stercke/vnd auß verhengnuß Gottes/
dann auß einicherley anderer vsach gelebe vnd fürkoffen. Also sagt auch
Albertus Magnus/das zu seiner zeit ein mann vnd weib/in den wald des
Teütschen lands gefangen seyn worden.

von hexen-
werel.

Der zaubereyen seind viererley geschlecht. als in den vnlabhaffigen/in
den erdewachsen/inn den thieren vnnnd menschen. In den menschen seind
eilff arten. etliche machent liebe/etliche neyd vnd haß/etliche bringend die
Schweinsucht/die anderen tödten gar/etliche bringend die schlaffsucht/
etliche machend zu weiffagen/etliche machend glückhaffig/etliche heilent
die krankhen/etliche vertreiben die geyllheit/etliche machend vnglückhaff-
tig. zületst seind etliche welche die gedanken bewegend.

Die zauberer vnnnd vergiffter nemmend gemeinlich ein elenden todt/ihre
lāben ist schandlich vnd lasterlich/seind vñ jederman billich vast veracht/
nemmend auch zületst ein arbeitseilig end. Zu vnserer zeit hatt es keiner
mehr gerriben dann Cornelius Agrippa/welches leben vnd todt jederman
weist. Vnder den fürsten ist allein Ludouicus Sfortia gewesen/welcher
in der gefācknuß arbeitseilig gestorben ist.

wunderbare
heilung.

Es ist zuuuerwunderen was Hieronymi Legnani sun inn vnserer statt
Meyland widerfaren ist. Er hatt ein geschwär zwischen dem nabel vnd der
scham/wie nun dasselbig vast groß vnnnd zu einem eissen ward/verzweiffel-
ten alle wundarzte an ihm/dann sie sagten er were erst acht jārig/vnnnd
ginge ihm der kaaß zu dem nabel auß/welches ich doch nit gesehen hab.
darzu was er ganz vnnnd gar ab kommen. Diser ist einem vnder die hend
worden/welcher mit namen Antonius hieß/auß der statt Gallarate. Der
selbig gab ihm sodwasser zürincken/vnnnd thet ihm solliches auff die wun-
den/hatt auch etliche wort darzu gesprochen/vnnnd ihm also geholffen.vnd
als ich nach etlichen monaten sein mütter (welche krank lag) heimsuchte/
vnnnd vermeinte er were todt/so laufft mir diser knab entgegen/gleich ei-
nem wunderzeichen/welcher von wegen der größe vnnnd schwere des brü-
stens also krumm bliben ist/das die brust vnnnd das haupt gleich weit von
der erden seind.hatt derhalben ein gestalt überkommen wie ein aufrechtig
winkelmeß. Also lebe der arbeitseilig knab/wiewol er eines gütz geschlechtes
ist/dann sein vatter ist ein Notarius vñ gewaltiger redner. Solliche ding
seind hoch zuuuerwunderen.

Das aber die schwarze Nieswurtz zwischē haut vñ fleisch eines viechs/
welches ein schlang gebissen/ geneyget vnnnd gelegt/dem viech helffe (wie-
wol es zuuuerwunderen vnnnd der zauberey gleich sich) hatt ein gewisse vñ
sach. Dann dise wurzel zeücht hefftig an sich/vnnnd bringet also das gift/so
zu dem herzen tringt/widerumb hinauß.

Beschwerun-

8m.

Weil ich dise büch geschriben/schneyd ich mich in ein lefftzen/vnd mocht
mir dz blut nit gestelt werden/ich warff saltz darein/vnd habs zusamen/
wann ich

ich aß/aber es halff alles nichts. Zu lest brauche ich mich einer beschwe-
g oder zaubering/wölche von de leyden vnser herre genossen ist. zu d
id gestind mir dz blüt/ich redte od esse/so kame nergent kein blüt/wie
lich den schmerzen befand vnd man die wunden sahe. des halb verwin-
et ich mich hefftig/dan ich hant nichts auff dise fantasey/weiß nit ob der
aub oder die wort geholffen habē. die wort laute also/Sanguis mane in te/
ut Christus fecit in se. Sanguis mane in tua uena/sicut Christus in sua
pena. Sanguis mane figus/sicut Christus quando fuit crucifixus. das ist/
blüt bleib in dir/wie Christus in jm thon hat. Blüt beleib in deiner ad/wie
Christus in seiner straff. Blüt stand still/wie Christus do er gekreuziger
war. Dise wort soltu drey mal sagen. Constantius sage wan du auff drey hā-
fer od blätlin von wölche du fleisch außgezogē hast/dise wort schreibest Iao
Sabaoth/so samle sich die fisch wunderbarlich da selbste bey einand. Alphre-
cannus sage auch also. Wan man in ein geschirz schreibet dise wort/Gustate et
videte quod bonus est dominus. dz ist/versuchen vnd ligen/dann der herre
ist gut/so wirt der wein wölcher in dem selben geschirz ist/das ganz jar nit
verfereet. Daß aber hohe wort ein krafft habend das blüt zu stellen/hab ich
anderstwo auch angezeigt.

Zu gleicher weys sollend auch die ihenigen so mit löwwe schmalz gesalbet ^{wilde thierch}
seind/sicher von den wildē thierē sein. dan sie möge dessen geschmackt wed le ^{zu menden}
bendig noch tode dulden. dz geschicht aber wann du vnerschrockenlich zu jne
gheest/dan wann du fleischst so schmecken sie es kaum. Man sage wölcher sei
nehend mit rätich od rüben safft salbet/8 möge die schlangen one allē scha-
den in seinen hende haben. Es ist vngleülich dz eines hanen rechter sporen
bey einē getragē/vnüberwindlich mach. Oder dz das mensche blüt in lxxx
tagen zusamen wachse/vn eines menschen gestalt bekomme. dan dises ist noch
vyl vngleülicher. Es ist aber gar vngereimbt dz die selbige figur in gerste
mäl neim tag vergraben/darnoch gestochen/vnd dz blüt wölches darauff
fließet/über dz angesicht gestrichen/vor den Künigen anghem/vnd ge-
gen jederman lieb vnd werd mache. Ich find bey Agrippa etliche künste
stücklin von der nuss/als namlich wann ein nuss in ein jung hün gestossen/
machet es dise geschwind sieden. Sonst hat er vyl andre sabelwerck vnd zau-
bercy angezeigt/welche vyl mehr schädlich dann nützlich seind/vnnd des-
halb hie billich vnderlassen werden.

Wann man schwäbel mit wachs zu gleichē theil zerlasset/machet es das <sup>Ein vnauss-
löschliche lēp-
gen zu machē</sup>
wachs vnablöschlich. der schwäbel muß aber ganz rein vnnd laurer sein. Zu
gleichē weis wan ein kerzen mit einē theil gebülffere schwäbel vnd koolē
überstrichē/vnd zu winters zeytē in dz wasser getuncket/vnd obenhar mit
einē papeyr gedeckē vnd dan auffgehendet wirt an ein orth da die cropffen
von dē eyß herab fallē/so wirt sie mit dickē eyß vmmgeben/vnd wann sie ange-
zündet/brennen/vnd wirt jedermann vermeinen das eyß brenne.

Welich verwunderen sich dz das kläbkrant oder ferber vore so in den hent
den getragen/den harn ferber. Dise wissen aber nit dz die cantharides oder
grünen käferlin/auch ein blütigen vnd hitzigen harn machen. dan von der
hand werme werden sie dahin gebracht/vnnd dannethin von der pulßades
ren mundlöschlinen zu der blaasen geführt.

Die taubē fahet man mit disem aas. Limb matzē oder sorgen lx pfund/<sup>Tauben zu sa-
hen.</sup>
kümdich vij pfund/honig y pfund/costen j pfund/vitictis saamens vō Abra-
hā.

Lin hams

hans baum v pfund. seüd es alles mit einand in wasser biß es gar eingesod-
ten, dennoch thun gärten wolgeschmackten wein darzu/ so vyl biß es genüg
ist/ vnd mit xv pfund alten maur pflaster rür es ein/ vnd setz es mitten in
dz raubhaus/ so kömen alle tauben dahin von wegen des geschmackes. Sie
schmeckend es aber wann sie sich mit den heimischen tauben vermischend/
vnd wann sie ein mal dar kommend/weichend sie nitt mehr/ von wegen der
süessen vnd lieblichen speys.

Byerweich zu
machen.

Der essig macht ein eyerschalen also weich/ dz man es in ein engen krüg o-
der glas bringen mag, darnoch machet es dz wasser wid hert. Das es aber vö
essig also weich wirt/ ist die vsach/ dz die eyer poros vnd lufflöcher haben/
dan sie schwingen auch/ darumb ziehend sie den essig in sich. der essig aber ist
einer dünnen substanz/ darumb ringet er durchhin. Das wasser vom we-
gen seiner kelte macht es widerumb hert.

So ist erwan Andrea Ostandro/ einem geleerten mann vnd prediger zu
Nüerenberg/ vnserem gärten fründ widerfaren/ weil er ein jüngling war/
vnd dz viertägig kaltee hatte/ dz er im anfang des schüttens vermeinet
er were in einem wald/ vnd wurde von vylen wilden ehieren vnd schlangen
angefochten vnd begäret. Dise sache war jm gar schwer/ er konte aber vom
keinem anderest beredet werden das er in dem hauß were oder ihm solliches
fälschlich einbildete. Wann aber sein vatter came/ ward er geschwind wi-
derumb rechtsinnig/ vnd erkannte das hauß/ die kammer/ des gleichen
alle fründ so zügegē/ on alle forcht. So der vatter wid hinweg gieng/ schwe-
bet jm dise gestalt widerumb vor den augen/ vnd ist jm also beliben/ so lang
in das kaltee gehalten hat.

Einfaller sel-
tzame gesich-
ten.

Also haben auch vorzeyten die Eremiten vnd waldbrüder seltsame ding
gesehen. Wiewol ich nit darwider bin das den heiligen menner solche ding
auch von Gott oder dem teuffel zügeschicket werden/ wölches sie auch alles
zur selbigen zeyt Gott oder dem teuffel zügaben. Dieweil aber vyl anderen
solliches widerfaret/ wölliche auch durch einbildung was jnen gefallet/ be-
weyßen wollen/ ob wir es gleich nit begeren/ kan ich es nit alles dem teuffel
oder Gott zügeben. Darwiderumb aber das solliche fromme menner die sich
jr leben lang inn dise einöde vnd große arbeit geben vnd verlobt habend/
durch kleiner dinger willen lügenwerck treiben/ kan ich auch nit wol glau-
ben. Aber die einöde/ des gleichen fasten vnd große arbeit/ mit wölchen dz
gemüte krencke vnd geschwecht/ zü de die complexion/ wölche von d wilden
speys verenderet wirt/ machet solch gesichten wölche in dem Ostandro von
Melancholischer feüchtigkeit harkommen waren.

Byßländische
schend abge-
storbe.

In Jsland sprechen die leüt sie sehe jre bekanten toden/ vñsahen die sel-
bigen/ vnd in dem verschweinē sie jnen widerüb. Dise Insel hat vyl schweb
lechtige freiden/ vnd lebend die leüt noch auff heütigen tag von opffel vñ
wurzen, des gleichen machen sie auß fischen mäl vnd trincken wasser/ das
dieweil dise Insel in eine eysechte meer gelegē/ mag sich von wegen d große
kelte/ kein saamen/ vyl minder der wein/ erhalten. Darumb werden die gei-
ster von wegen der narung/ der lufft von wegen des bodens vnd der kelte/
fast dick vnd grob, von wegen der dicke aber des luffts/ vnd der zusammit
getribenen dünstē/ schwäbend die bildnuß vor nitt anderst dann inn den
wülden/ wölliche von forcht vñd jrung/ mit den gedanken gefast wer-
den/ vnd von den dicken jrdischen geisteren so lang behalten/ biß sie den
instrumen-

instrumenten der entpfindlichkeit kommen, darnoch vermeinen vnd iß
bereden dise sie sehen vnd reden mit jnen. Daß sie aber meinen sie seyend
tode vnd jnen bekandt/ geschicht darumb/ weil sie wol wissend daß keine
lebendige da seyend/ vnd daß sie jnen verschweigen weil sie von jnen umb
fasser werden, dann ein vnbeakndte figur bildet ihm niemands ein.

Auszug vom neünzehendē büch

der Subtiliteeten / Hieronymi Cardani Doctors
der Arzney zu Meyland/ etc.

Von dem Teüfel vnd sei- nem gespenst.



Als Teüfel vnd böse geister
seyen/ wöllend etlich durch die versämnungen
vnd zaubereyen beweyßen vnd darthün.
Sie sagend von einem ring wölcher auß silber
soll gemacht werden/ vnd innwendig mit
solchen zeichen vnd wörtern geschriben sein/
+ Dabi + Habi + Haber + Hebr + Wölche
mit dem fallenden siechtag beschwert vnd sol-
lichen ring an dem finger tragen/ sollen von
dem faal behütet werden.

Ich hab gesehen das hauptwee vertreiben
mit einer angehenkten geschriff/ als du be-
seytz verzeichnet sihest/ doch zu vor müßte der

frant (wöllichem mit keiner arzney mocht
geholfen werden) drey mal das vatter vn-
ser bätten.

Wir wölln aber jezunder dises sthen las-
sen/ vnd von einem wunderzeichen/ wölliches ich in dem vorderigen jar
gesehen/ etwas sagen.

Es was ein weib so eines güten vnd herrlichen geschlechts gewesen/ wöl-
che mit der harn strenge beladē/ vñ als vnser vyl arzet vnd wundarzet zu
samen berüffen waren/ mochten wir d frantcheit halben nit eins werdē/ ei-
ner meinet es were ein stein/ d ander es were ein entzündung/ ein geschwür/
ein krebs/ od sonst ein blateren vorhanden. Als aber ein jed sein möglichem
fleiß anwendet/ mocht es alles nichts geholfen. als man jren mit warmen
arzneyen blateren auffzog/ die selbigen darnoch auffschnitt/ hat sie keinen
harn von wegen des auffschneidens mögen behalten/ zu dem ist sie mit was
chē vnd anderem schmerzen wol gemarteret worden. Also ist sie mit frant-
cheit vnd arzneyen sieben ganzer monat gepeiniget/ vnd zu lezt von al-
len verlassen worden. Es war auch kein gefahr daß sie sich der frantcheit an-
nemme/



wunderbare
historien.

neme/dan sie hat vyl scharpffer artzney getruncke / vyl überschlahunge vñ bereichunge erlittē. desgeleichen hat sie jr dz selb heimlich outh durch ein spiegel lassen beschē. sie hat so vyl hungers / ader lassens / auffschneidens / vñ d̄ gleichen artzney erlittē / daß sich niemands keines betrugs besorgen dorfft.

Als wir nun alle müed vñnd der krankheit vñbewist warē / ist es dahin gerathen / daß man sagt die krankheit werde durch vyl artzney je lenger je größer. Der schmerzen was schon an dem outh da der halß der beermüter vñ d̄ blasen zusamen ghet / sie war ganz vñnd gar abtömen / vñnd sahe dem todt gleich. sie kont kein harn behalten / auch gar nit schlaffen. Sie hat vyl geschwär vñnd das outh / zñm theil vornn hñz vñnd scherpfte der artzneyen / zñm theil auch von wegen des auffschneidens dargebracht. Ir alte krankheit beleib aber allzeit / vñnd kont nicht harnen / also daß etlich vermeinten es were ein stein. Aber auß dem cathetera vñnd instrument / mitt wölllichem man den stein sücht / befand es sich gar nit.

Derhalben als das weib gar verschreyet vñnd von jedermann verlassen / ist darzñ beruffet worden Josephus Tiger / so der Griechischen sprache uñberaß wol erfahren / aber der artzney sonst vñnwissend vñnd vñbekandt gewesen. Dñsen hat man für ein zauberer vñnd geschwinden schwarzkünstler erachtet. Die krankē frau hat ein zehen jerrigen sun / wöllichen Josephus vñnderwisen / daß er sagte er sehe drey scheußlicher teüffel vor der müter in einem dreyeckigen crystall sthen zñ süß / wöllichen crystall er mit jm bracht hat. darnoch hat er dem bñben ander ding eingeblasen / als nemlich daß der Knab sagte / er sehe ein reitenden teüffel / vyl lenger weder die anderen / mit einem spieß der dise drey all noch einander überwinde / vñnd sie mitt ketten auff die sättel bind vñ hinweg fñrere / darnoch heiße er den crystall behalte. Was soll ich vyl sagen: als das weib mit solchem betrug berecht / entschlasse sie / der schmerzen hört auff / desgeleichen auch die harnstrenge / sie überkommet widerumb ein lebliche farb / nimmet zñ an dem leib / wirt darnoch schwanger vñnd gar gesund. Dessen hab ich so vyl zeugen / als vyl mir weißber vñnd menner bekandt seind / desgeleichen alle artzet so zñ jr beruffet warend / zñ leßt auch die frau wölliche gar krank / jerrunder aber gar gesund / von jedermann gesehen wirt. Darumb ist sie einweder von dem teüffel oder von dem glauben vñnd einbilden gesund worden / dann ander wise chen kan ich hie nit finden.

Daß ist zñ verwunderen / so es mitt betrug zñgangen / daß er kein belohnung geforderet hat. Dann ob es jm gleich glückt oder nit glückt hette / so hett er sein weder nutz noch ehr gehabt. Darumb wirt sie von dem teüffel gesund worden sein / vñnd werden gewüßlich die teüffel vñmher schwäben.

Sieben teüfel.
history.

Ich will hie ein history anzeigen / wölliche ich nit nur ein mal vornn meinem vatter Sacio Cardano gehört hab. Der sagt er hette einen heimlichen od̄ fliegende teüffel auff die xxx jar bey jm gehabt. Als ich aber zñ leßt seine bücher ersücht / hab ich es auch also fundē / auff dise weiß. De vij tag August monats / Anno M. ccccxcj als ich maß gelassen vñnd die achte stund / seind mir erscheinen noch gewonheit sieben menner mit seyden bekleidet / mitt einē langen mantel / purpurfarb hosen / glizende vñnd rotfarbe hembder / als wann sie auß chermesin gemacht werend / vñnd etwas enger weder andere hembder. Lo warend aber nur zwē auß ihnen also bekleidet / wölliche die edelsten gewesen. Dann der lengst vñnder ihnen hat zwē die ihn geleitert / der kürz

der kürzer wöllicher etwas bleicher hatt die überigen drey. Also wärend sie all sieben, ob sie etwas auff dem haupt gehabt oder nitte, find ich nit geschriben. Sie wärend alters halben schier wie vierzig jeringe menner / jedoch vermeinte einer sie werend nit über die dreissig jar.

Als sie gefraget worden wer sie werend / habend sie geantwort / sie seyen lüfftige menschen / wölliche auch wurden vnnnd sturbend, sie lebten aber vil lenger weder wir / als nemlich bis auff die drey hundert jar. Als er fraget von vnrdelichheit der sehlen / sprachend sie / sie betten inn dem faal nichts besonders. Sie werend den götteren vyl neher weder die menschen / jedoch were zwischen ihnen ein großer vnderscheid. Sie werend aber nitte mehr arbeyteliger oder sälliger / gegen vns zu rechnen / weder wir gegen den thieren vergleichet. Sie wüßend alle verborgene ding / als nemlich bücher / vnnnd gelt. Sie kömmed also zusamen auß herlicher menner geister / geleich wie schlechte leute gute hünd vnnnd schöne roß erzugend. Vnnnd dieweil sie eines dünnen leibs / könten sie vns nitte vyl nutz oder schaden thun / allein das sie vns erschinen / erschreckten / vnnnd dannethin wissenheit geben. Der kleinste vnnnd kürzeste vnder ihnen hat drey hundert lehrjungen / der ander zwey hundert / auff einer offnen hohen schül / dann sie lasen beid offentlich.

Als nun mein vatter fraget warum / wann sie schätz wüßten / sie die selbigen nit anzeigen / haben sie geantwort / es seye mit einem besondern gesatz vnnnd großer straff verbotten / das keiner solliches anzeigen solte. Sie beileibend bey ihm also mehr dann drey stund / vnnnd disputierten / noch dem er fragte / von vrsach der welt. Der lenger wolte nitte zu lassen das Gott die welt von ewigkeitt her erschaffen hette. Darwiderum sagte der ander Gott erschaffe all augenblick die welt / also / wann er nur ein klein wenig still stünde / würde die welt gar zu grund ghen. Dazzu bracht er etliches auß Lucerois disputationen / wölliches büch noch nit gefunden war / er nennet auch etliche bücher / wölliche zum theil vorhanden / zum theil aber noch verborren ligen. Sie wärend aber fast alle Lucerois / er sagt auch offentlich er were ein Luceroist. Du wöllest dises für ein fabel oder history erkennen / so ist es gewüßlich also ergangen vnnnd geschehen.

Es sagt der hochgeleert mann Philippus Melanchton / wöllichem wol zu glauben / in dem andern büch der naturlichen history / das zu Lucerois berg Anno tausent fünff hundert vnnnd dreissigsten jar / der teuffel in einem crystall einem priester ein schatz gezeiget / vnnnd als er noch bey der stätte gegraben / vnnnd ein guten fründ zu im genommen hat (wölcher das selbig darnoch erzellet) haben sie ein schwarzen hund auff einem trog funden sitzen / als wann er es verhütete. Der priester ist fräuel hinein gestigen / vnnnd von stundan in dem loch also verfallen.

Erasmus Rotterodamus erzellet in seine epistolis oder sendbriefen auch ein wunderbarliche history. In Teütschlanden ist ein stadt mit nammen Schiltach / acht großer Teütscher meil wegs vnnm Freyburg gelegen / von wöllicher man vyl wunderbarlich ding sagt / ob es alles waar seye oder nit / kan ich nit sagen. Das ist aber gewüß / das sie gantz vnnnd gar verbrunnen ist / dises hat ein weib bekennet vnnnd darumb gerichtet worden. Solliches ist geschehen an dem zehenden Aprilis / auff donnerstag vor Ofteren Anno 1534. Etliche burger habend die sache dem rath der gestalt erzellet / als mir Heinrichus Glareanus angezeigt hat / auff dise weys.

Ann iii Der

Schilach
teufel ver-
brennet.

Der teuffel hat auff einem orth des hauses ein zeichen mit pfeysen geben. der wirt hat gemeinet es seye ein dieb vorhanden/ vnd als er auff hin gegangen/ hat er niemandes gefunden/ darnoch hat er eben das zeichen auff einem höheren gemacht geben. der wirt hatt in auch als ein dieben da gesucht/ wie er nun niemandes auch da gefunden/ hat er ein pfeisen zu oberest in dem camin gehört/ da hat er von stund an gedacht es seye des teuffels gespenst vnd wesen. Er heisse die seinen zugegen sein.

Man hat zwen priester darzu beruffet vnnnd in beschworen/ da hatt er geantwort er seye der teuffel. er ist auch gefragt worden wz er da mache/ spricht er/ er wölle die statt verbrennen/ darauff haben die priester getrouwet/ wöllichen er gesagt er frage irem tröuwen nichts noch/ dann der ander were ein hürer/ vnnnd werend sie beide dieben. Bald darnoch hat er ein weib/ wölche er vierzechen ganzer jar an im gehabt/ vnnnd sie aber nicht derteminder alle jar gebeichtet vnd zum Sacrament gieng/ in die lufft geführt/ vnd zu oberest auff das camein gesetzt. er gab jr ein hafen in die hend den solte sie vntereeren/ vnd als sie in vmbgekeert ist in einer stund die gang statt verbrennen. Dyllich ist der teuffel von wege des wirts sin/ wölcher dise frauw auch an im hat/ erzürnt worden/ hat also die statt verderber/ vnd das weib verurathet/ dan wiewol ich hierin nichts gehört/ so ist doch etwas zu mutmassen.

Er sagt auch ein andere history. Im forderigen jar zu Magdun/ nit weit von Orlens gelegen/ was ein zauberer/ vnd als diser sterben wolt/ besalhe er seiner frauwe das sie alle seine zauber bücher/ desgleichen andere rüstung so darzu gehörig/ einem burger zu Orlens/ wölcher auch bald nohin faren wurd/ überantworten wolt/ dann er war seiner büberey auch wissenhaftig vñ theilhafft gewesen. diser bringt es alles gen Orlens. Es hat aber diser priester schon mehr dan drey ganzer jar ein schandlich heilthum vnd abgötterey/ mit wissen seiner frauwen vnd dochter/ die im darzu halff/ in seinem hauss geplaget vnd getriben/ mit was ceremonien aber vnnnd breiichen dise schandliche that seye gestaltet gewesen/ will ich mit kurzem anzeigen. Den leichnam vnser ersöfers vnd seligmachers Jesu Christi/ so im Sacrament ist/ hat er in einer weiden büchsen vnder dz strouw des betes verborgen/ dz Priester geit hat er vor dreyen jaren also von einē hungerigen vnd schandlichen paffen (wölcher es vyl daselbst hat) erkaufft/ freylich ein wenig gringer weder die Jude vnserē Herrgott kaufft habe. So offte nun diser zauberer opfferē wolt ward die monstranz vnd dz himelisch mysteriū mit üpigen/ schandelichen/ vnd vngewichtē hende auß dē strouw herfür genommen vnd entdeckt. Seit dochter/ wölche noch ein juncf frauw wz (dan es kont on ein juncf frauw nit zügghen) die hat ein bloß schwer in iren henden/ vnd keert den spitz gegen dē heiligen leib/ als wan sie im tröuwe. Darnoch bracht er auch ein haupt mit drey angesichten gleich wie die trüfelte eynigkeit/ vnd die einige dreyfaltigkeit. dises ward mit neün ringen vmbgeben/ darüb warē bey taufer selzam mer Tau/ so mit vnerhöte nāmen der englen verzeichnet/ darnoch auch so vyl vntkreiß 8 bösen englen vnd geisterē mit scheüzlichen nāmen vnder scheiden. Als nun dises also zügericht war/ hat er die bücher auffgethon/ vñ mit den verfluchten bätten/ ale im Decate angab/ zum erstē die engel noch ein and angebettet/ darnoch hat er auch 8 teufflen oß bösen geister nāmen auff die sechs hundert erzeller vnd geruffet/ er hort auch nit auff bis diser teuffel vorhandē war vñ im gegenwirtig antwort gab/ dz wz diser 8 im große schatz machern

machen vnd anzeigen kont. Difer schaltet hat dem Priester große ding ver-
heissen/ auch zum theil etwz schon gebē. es war aber alles verlore/ vnd wolt
im schier gereuwen/ daß er was schon iij jar mit vimgangen/ darüb rüffet er
im mit gewonliche wortē außhin/ schilt in derhalbē wie er yetz lange zeyt be-
trogen were/ vñ hette gar kein hoffnung mehr. Difer entschuldiget sich/ vñ
spricht es seye sein schuld gar nitt/ sonder er were mitr denn Ceremonijs
nit recht vimgangen vnd gefälet/ bedörffe deshalbē eines geleerten men-
schen/ wöllichen so er bekommen möge/ wölle er im hauffedrige schätz an-
zeigen. Als er nun fraget wer zu diser sache bequem were/ rath er im den Pri-
or/ prediger ordens/ den soll er allgemach/ vñ mitr rencken antastē. Dis-
ser war ein Baccalanus der heiligen geschrifft/ bey dē gemeinen volck wol
gerühmt/ vnd ein güter prediger/ jedoch ehegeitig/ wie sie gemeinlich seind.
Wie er nun also beredt war/ kommet er zum Prior/ vnd damit er im recht hin-
dergienge/ sagt er/ wie er daheimen etliche bücher hab/ wölche im als ein ein-
leyen/ gar nicht nütz weren/ aber einē geleerten man gar wol dienen wurdē.
fragt in derhalbē ob er etliche kauffen wölte. Der Theologus hieß sie im her-
für bringē dz er sie besche. diser bringe im ein Franckische Bibel/ wölche d
Theologus gering hieltē/ vnd als er in frage ob er keine andre hette/ zog er
allgemach auß seine büsen ein anders. Difer besichtiget es fleissig/ vñ ward
gefraget ob im dises gefiele/ spricht er es seye ein zauber büch. diser heisse im
still schweige/ vnd säge er habe noch mehr dergleiche daheimen/ sie erforde-
ren aber einen geleerten man/ daß man möge groß güt durch dise überkom-
me. Da d Theologus solches vernam/ stach in dz wund noch mehr/ vnd bat
in er wölle die selbigē auch herfür bringē/ daß dise ding seye im hefftig an-
gelegē/ man solle auch solcher göttlichen dingen fleissig acht haben/ er ver-
hoffe es werde glücklich außghen. Darauf boten sie einand die hend/ vñ
bracht der arbeytellig mensch die bücher herfür. Der Theologus ließ nitt
noch zu forschē/ biß er im wol vertrauwt vnd alle ding offenbaret. Zu leet
sagt er im auch vom leib Christi. da ward diser sehr frölich/ bat in noch hefft-
tiger dz er im solche ding zeigen wölte/ er gedencke schon yetz wie der sache zu
thun vnd zu fürderē seye. Difer füret den Theologum mit im in sein hauß/
heißt die frauwen dz Mysteriu/ desgleiche andere rüstung herfür bringen.
als sie es herfür bracht/ besichtiget es d Mönch fleissig/ vnd thet gar nicht
dergleichen/ ließ sich auch keines dings (wie er sagt) mercken/ gieng also ge-
stracks zum Official/ wölcher from vñ beider rechte wol erfahren wz/ erzel-
let im dē handel noch einand. Der Official vermeinet es were in solcher sache
nit zu warten/ vnd ließ on allē verzug disen menschen mit sampt d frauwen
vñ der dochter/ durch den Königlichē diener gefendlich annehmen vñ
in eyren schlagen. Gleich darauß ist man in dz hauß gefallen/ vñ dz Myste-
rium mit gebürlicher ehr an zu bette/ herfür bracht. Den übrigen tag/ vñ
die nochfolgende nacht haben die münchen vñ pfaffen gehütet/ vñ ge-
wachtet/ vñ mit herlichen gesangē vñ betten celebriert. den nechsten tag
hernoch hat man ein gemeine bitt vñ supplication verkündet/ vñ den weg
gegen d kirchen allenthalbē mit tapeten behenckē. Also hat man ein gemeine
procession gehalten/ alle heilthumb herüb getragen/ mit großer verwunde-
rung d ganzen statt. vñ ist dz Sacrament auß dē schandliche hauß in die
kirchē zum heilige kreutz genāt/ getragen worde. Daselbst hat vorgemelder
Theologus ein ernstlich predig zu dē volck gethon/ vñ die sache (mit on arg-
Nun iij won

won 8 ehregeitigkeit) erzellet. Man hat die Theologos von Pareys/ des ges-
leichen zwen Juristen darzu beruffet/ vñ sie aller dingen halb fleissig gefra-
get vñ verhöret. Es sagt mir 8 Official man horte wunderbarliche ding vñ
de man/ weil man in fragte vñ folterete/ man kñte aber doch nicht gewis-
ses noch sagē/ dan er blibe nit auff einer red. Das weib wurd zu nacht arbeit
seliglichen vom teuffel vñ bösen geist geueyert/ geplagt/ gestochē/ geschla-
gen/ gezuckt/ vñ schier getödet. Die tochter aber seye sicher/ vñ were jr vñ
wegen 8 straff nit angst/ dan sie sagt es kñme all tag einer mit einē liecht zu
jr/ wölcher sie tröstete/ hiesse sie rühig sein/ vñ neme jr also alle forcht hin-
weg. Also ist de teuffel nicht zu vertrauen/ dann er verath die seinen vñ
lügt wo er sie zur verderbnis bringe. Wie es aber mit der tochter zügange/
ist mir nit zu wisē/ vñlicht ist es nit Gots will dz wir solche ding wisē solle.

Ein alte histo-
ry.

Pausanias sagt in Aetiois dz im feld Marathone/ da Miltiades vor cccc
jarē hundert tausent Persier geschlagē hat/ vñ daruor 8 König Xerxes er-
schlagē war wordē/ vñ seltsamer roßgeschrey vñ streitende leut alle nacht
gehört werden. vñ wölcher mit freis dahin ghet das selbig zu hōre/ der wirt
nichts gewar/ allein die jhenigē so ongefert dartoemen/ hōre es geschwind.
Also will vns Gott vngewis in solchen sachen haben.

Es sagt Nicolans Venerus/ in der Indischen history / dz ein Indischer
schiffman/ als die wind auff hōrte/ den Gott (wie sie in nēnen) Murchian
angerufft habe. darnoch seye 8 selbig teuffel in ein Araber gestigē/ 8 hab laut
geschrawē/ vñ seye durch dz schiff zu einer tafe/ welche darzu bereit/ bey de
segelbaum lag/ geluffen. daselbst hat er kōle so darbey lagē geessen/ vñ hab
hanē blit begert/ wölches er von istundan von einē gewürge hanen gesogē
hat. Darnoch hat er gefragt wz sie begerē/ darauß im der schiffweiser geant-
wort sie wolten gern wind habē/ vñ sagt im auch zu wölcher seyre sie in gen
habē woltē/ dz verhiess er jnen in dreien tagē zu gebē / sagt auch sie soltē sich
darauß rüste. vñ als die beschwerung auß war / wußt der Araber von kei-
nen dingen nichts. doch zu bestimpter zeyt gieng es alles von statt. Daruñ
werden gewislich die teuffel etwas vermögen vñ wissen / aber von wegen
der verachtung seind vñ ding zu grund gangē. Die verachtung kñmt aber
dahar/ dz 8 mehrtheil so sich auff dise kunst verlassen/ nit allein ein böß end
genommen/ sonder auch nichts gewaltigs dardurch außgericht haben.
Dise schwarze kunst hat man vor zeyt in Hispanien auff der Salaman-
tischen Vniuersitet offentlich gelernet / jezunder aber ist es gar verboten.
Daselbst findet man noch etliche bewerte stücklin.

Don Constantinus Fontanus ein Hispanischer Theologus/ vñ des Kū-
nigs Philippi auß Hispaniē beicheuatter/ hat mir gesagt/ als er in der statt
Vagliadolit in eines büchtruckers hauß (wölches vñgeheim war) zu her-
berg lage/ hab er die erst nacht das schrätelnennle befunden. Dieweil er
ber zu nacht schwarze olinen geessen hat / gab er dem selbigē die schuld vñ
vermeinet es were natüerlich / weil dises auch sonst vñ die krankheit ge-
rechner were. Die and nacht hat er ob de beth die kanz ein and beissen gesehē
vñ gehört / wiewol aber dises in für scheülich ansahē/ jedoch hat er es auch
für natüerlich geacht. Die dritte nacht da er noch nit schlief/ vñ disen dingē
nochteracht/ hat er ein trometē in seinē ore gehört/ vñ knabē gesehē wölche da
stündē vñ lachetē. darnoch ist dise stümm gerings vñ die kammern gangen/ vñ
zu lezt sich vñ dz beth verborgē mit großē gethöß / also dz mā nichts sahe.
Man

Man sieht vnd höret nimmer mehr geister od gespenst/weder bey der ster-
benden/od noch großen schaden vnd verderbungen/oder zu zeyt der pest-
lenz. Es widerfart aber den sterbende auff zweyerley weg. eintweders in et-
selbs/dan ein jed ehe dan er stirbt sieht etwz vnd erschrickt. vnd wann er diese
geschehe/lebt er nit mehr. vnd wiewol es natürllich/ist es doch zu verwunde-
ren. Ich hab eine herliche man gesehen/wölcher sich gantz vn gar nit regt kont
vn als er sterbe wolt/hette es wenig gefelet/er hette sich auß dem bett geworf-
fen/vn were die hütter vnd warter hinweg geflohen/dan es geschähe zu mit-
ternacht. Oder aber es widerfart ander/dan gleich wie fürst vnd herren
heiterer pliz/cometen vnd andere gestirn im himel erschein/die in dem tode
anzeigen/also hören die andere vngheüwie gethöß/als ich offte selbs ge-
hen vnd gehört hab. Wo vyl toder körper übel vergraben ligen/da sieht man
on allen zweiffel greüwliche vnd heßliche ding/wölche doch natürllich mö-
gen sein. Von den geister vnd gespenste haben Porphyrius/Psellus/Plo-
cinus/Proclus vnd Jamblichus geschriben. Ich aber bin ein Philosophus/
vnd der Peripatetische sect/so vyl mir möglich/anhengig. die selbige lassen
nit zu dz geister seyen. Es mag auch hierin kein gewisse rsach erfunde wer-
den/wölche vns solches lerne vnd berede/dan in diesem großen last der welt
würde wir jr so vyl/vnd auch mehr haben/dan der vöglen im lufft. Es ver-
werffen vnd verachten auch solliche fürst vnd herren/wölche von natur
weiß vnd geschickt für ander leute seind. dan wann sie die intelligentias od ene-
gel für ire obere erkennen/so seind sie tödelich vnd vntödelich mit einander/
das kan aber nit sein. wann sie aber nit also seind/was wolte darnach sein/
das sie nit das ganz menschlich geschlecht verderben: dieweil sie vnricht-
bar vnd niemands vnderworfen seind.

Es ist aber zu mercken dz sich keinem frommen menschen gezimet/dz er sich
der geister oder teufflen/ob sie gleich seind/hilff gebrauchet/vnd Gottes
hilff/wölcher vns alle ding gibe/verachte. dan also thünd die vndanckba-
ren. wir sehen auch dz diese wölche sich auff solche ding begeben/mit eyteler hoff-
nung felschlich überredt vnd berogt werde. dan es ist gewis dz sie in d reli-
gion vnd glauben sachen übel vnderwissen seind/od aber sie seind von natur
ehrigetig. wann aber dieses mit Gottes will beschicht/so seind im die diener
auch gehorsam. Darin ist betruglich vnd ghehrlich/vnd sthet eine bösen vnd
thorechtigen menschen zu sich auff die geister zu verlassen/dan alle ding seind
vnd Gottes gewalt. Die Peripatetici aber/wie ich vor gesagt/seind vor die-
sem laster frey vnd vnbeschwert. dann sie zweiffen ob sie seyen oder nit.

Zu gleicher weiß zweiffet man auch von den tode/vnd ob sie glückhaff-
tiger seye dan die lebendigen: Darauff weyßlich geantwort worden es seye kei-
ne glückhafftiger. diese rüwe allzeit im schatte des todes/hab weder kummer
noch leiden mehr vnd ghend also müßig in d ewigen stille. darin ist wol ge-
schriben/Selig seind die tode so im herze gestorben seind. dan dz ist vnser leet-
glück. darin wölche tode können nit vnglückhafftig sein/wölche lebendig wol
glückhafftig. die sterbenden hab vyl ein böfere sache/dan sie seind allein/ob
es schon König seind vn mit vyle vntommen. dan es stirbt jm ein jed allein.
die einöde aber/mit sampt d bitteren schmerzen/ist schwer vnd vnleidlich.
die armen haben ein trost wann sie mitgeselle haben. wölcher aber stirbt/ob
er gleich mit tausenden stirbt/so leist jm doch keiner gesellschafte. Darin
ist die wüste vnd einöde arbeitelig. Die lebendigen aber habend großen
Tun v willust

Man soll sich
der teufflen
hilff nit ge-
brauchen.

decccxix

Auszug von allen

wollust in d geselschafft. Dise lebē ewig/wölche noch d tugel lebē. Ein vn
frommer mensch lebe wēd hie noch dort/ die heiligen aber lebē an beide orthē/
d fromm lebe auch an einē/darūb ist d fromm allein glückhafftig/vnd ghet den
götterē vnd heiligē/vnd allen mensche am nechsten zūhin. Aber ein frommer
fürst ist vyl seliger/dann er wirt hierinn Gott verglichen.

Auszug vom zwenzigsten buch der Subtiliteten / Hieronymi Cardani Doctors der Arzney zu Meyland/ etc.

Von den höchsten verstendennissen vnd Englen.



Er Englen leben ist glückhaff
tig/sicher/vn ewig. die menschen aber habē
ein kurz alter/so vnglückhafftig/voll argwō
vnd forcht ist. darūb wirt der mensch von vyl
herlichen wercken abgezogen.

Dionysius Areopagita hat sie in neūn heili
ge regiment geheilet. Als namlich in Engel/
Erzengel/Thronos oder siz/Herschafftē/
Tugenden/Fürstenthūmb/Gewalt/Cherus
him/vnd Seraphim. Dise namen celebrieret
man in dem Gottedienst. Sie seind so weit vō
einander/als weit deß mensche verstand von
dem letzten ist/wiewol keine nicht zū der voll

kommenheit manglet. Es mag auch die grōste vnder jnen vyl mīnder Gottes
klarheit ermessen vnd versthen/weder vnser verstand. dan die Gottheit ist
gar weyt (auch von dem höchsten verstand) abgēfūderet.

Engle empten
vnd nennen.

Damit wir aber je natur vnd eigenschafft erkennen/müssen wir der yhe
nigen/so durch sie geregiet werden/ krefte vnd tugel wissen. Der Mon re
gieret die element vnd leblichen cōrper. Disen regieren die engel/das ist die
botte/vnder disen ist der oberest Gabriel/das ist Gottes stercke/dan durch
deß Mons schein werden alle ding auß dem himmel herab zū vns getragē/
vnd ist d sterckst im lebē. Mercurius regiert die verstendelichheit vn sīn. die
krefte vnd tugende regierē über den Mercuriū. die tugel regiert Raphael/
dz ist Gottes arzney. dan d mensche arzney ist d sīn mit sampt dē verstand/
durch wölche wir tugenden überkommen.

Venus.

Venus ist ein mīter deß wollusts/fūgt vns zūsamē dz wir kind machen.
dise regierē die herschafftē/dan sie erhalte alle arten vndgestaltē. Die hūt
wirt von gebārung/die gebārung von beyschlaaffung/die beyschlaaffung
von liebe. Der oberest vnd den herschafftē/wölcher Venerē regiert/ist A
nael/dz ist Gottes gnad. dā Gottes gnad ist liebē/vn lieb gehabē werde. zū
einer fruchtbare kōmen vnd kind mache/darnoch auch zūr schōne vn liebe.
Die Sonn

Subteilen sachen.

Deceperet

Die Sonn regiert dz leben aller dinge. dise regiert die ordnung der erzeng
len/dz ist die obersten botten/dan alle krafft komiet von der Sonne durch
den Mon herab/vnder disen ist Michael der oberest / das ist/wer ist Gott
gleich: Es ist auch der Sonnen nichts zu vergleichen.

Mars gibt fräuelkeit/sonst wurden wir vns allzeyt fürchten. disen regie
ren die Porestates vnd stercke/dan bey der gewalt ist krafft/vnd bey krafft
stercke vnd gewalt. der oberest vnder dem gewalt Samael / das ist Gottes
gehör: dann gewalt vnd stercke stont in Gottes gehör.

Jupiter mischer vnd milereet alle ding / dabar koften geschicklichkeit/
vñ krefft. disen erhalte die Principatus vñ Fürstebüm. 8 oberst vñ in ist
Sachiel/dz ist Gottes rüw/da in meßigkeit vñ geschicklichkeit müssen wir
rühig sin. er ist auch ein vrsach 8 zyt stille/dazü des freude vñ glückseligkeit.

Saturnus gibt beständigkeit/vnd teperierte die werne vnd feuchtigkeit
8 andere/vnd wirt für ein herr der todte gehalten. disen regieren die Throni.
dan von im werde die reich bestendig/auch alles was lang beleibe soll. Sein
herr heisse Cassiel/dz ist Gottes hoffnung / dan die lunge bringet hoffnung
vnd sichere. Den achten himmel regieret Seraphim / dz ist/die brennenden/
dann die sternen sehen als wann sie brennen.

Den ersten himmel regieret Cherubim/das ist/die wissenden/dan dise wis
sen allein/darüb dz sie Gott am nechsten seind/vnd sehen in an. Die zaal as
ber 8 englen/kan man nit leichtlich vnd wol wissen oder verstehen.

Auszug vom ein vnd zwentzige sten buch der Subtiliteten Hieron. Cardani Doc tors der Arzney zu Meyland/etc.

Von Gott vnd der gantzen welt.



Sommers zeiten ist güte im
hohen heüfere/im winter aber in mittelmessi
gen zu wonē / dan der lufft wirt von wegen 8
inhergebognē stromē vom erdreich erwer
met vñ ist also in 8 höhe kelce/dan in 8 mitle.

Im somer seind zweyerley dempff/ein feiß
ter vnd dicker/auf disem wirt dz touw. darü
werden die feld vom touw feist/dan von we
gen seiner dicke wirt es nit auffzogen.

Wo es aber bas gekochet/als in warme lū
den/wirt es von der kelce auff den gewachsen
zusamen eribē/vnd manā geneßer. darüb in

der wüste Targa bey de völcere in Africa vñ die staer Agadez list man so
vyl auff/dz ein pfund von xviii unze / vñ ij schilling verkauffet wirt. sie
brauchen es vñ bleibe gesund darbey/wiewol sie ein vergiffen lufft habend.

Der feißter theil der düñste wirt zu touw/was aber hinauff gezogen wirt/
kommet von der kelce im lufft zusamen/vñnd regnet dann herab.

In

Im somer regnet es wenig/dan die hitz doret mehr weder sie auffhin ziehe. In vnseren landen aber/dieweil die werme klein vnd schwach/zeücht si die dünst allgemach auffhin/wölche/che dz sie herab regnen/von d' erdne verzeert werde. Darüb wan es regne soll/muß es geschwind züghen/dan so die wolckē lang bleibē/werde sie vō d' Sonen dūre verzeert. Es regnet auch im winter wenig/dan von wegē d' schwachen Sonnē/mag d' dāpff nit hinauff gezogen werde/vñ gibe schön wetter.od es wirt nit fast hoch gezogen/so gibe es dan dunkel wetter.wirt es aber erwz höher gezogen/so kommet doch dz leicht allein auffhin/vnd wirt von d' dicke des lufftes/vnd dünne des dāpffs nit zūsamen getribē.der lufft ist aber dick/dann er ist kalt. Wan er nun nit zūsamē tribē wirt/macht er sich zū schnee/dan d' schnee ist ein zūsamē gefrozer vnd nit zūsamen tribner dunst/von wegē d' dünne vnd eignen substanz vnd des lufftes dicke. Darüb wirt d' schnee in einē höherer orth/auch auß einē dünnerē dāpff gemacher dan d' reiff/vñ auß d' vielfach ist d' reiff vyl kelter dan der schnee/vnd schadet den bōumē auch vyl mehr dan der schnee. zū dē kōmen die reiffen auch speter/dan d' schnee fallet nur im winter/darüb daß die dünne substanz nit leichtlich zūsamen gefreürt.aber d' tow gefreürt leichtlich/darüb dz er jridisch/vnd also kōmen die reiffen speter weder der schnee.

Hagel.

Der hagel wirt in einē höherer orth gemacher wed' der schnee.dan im somer muß ein höher orth sein da es kalt seye/dan im winter.des gleichen werden die dāmpff von wegen des lufftes dünne vnd ier subtiliter vnd werme/auch von d' Sonnē hitz höher auffgezogen. Es muß aber hic ein cōpression vnd zūsamentruckung sein/damit es eyß werde. Es fallē etwan so große stein/daß er die ochsen eddet/vnd heüser niderschlagt.es ist gemein dz er die frucht vñ saamē zerstrage vñ niderwerffe.es mag aber kein hagel on große wind werden/dann wan d' lufft dūn ist/so ist er nit kalt/vnd mag d' dunst nit zūsamē gefrierē.ist er aber dick/so kan es on wind nit züghen. Darüb aber dz es hagel/muß d' dunst zūsamē getribē vnd gezwengt werde/damit es nit schnee oder reiff werde.er muß auch zūsamē gefrierē dz es nit wasser od regen werd.

Schnee auff den bergen.

Du sprichst wie ghet es aber zū dz in den hohen gipfflen d' bergen schnee liget/vnd am aller keltēste seind/dieweil doch die Sonen her/vnd die stromē widerüb gebogen werde. Das ist aber nit zū verwunderē/dan d' lufft ist vō natur kalt/vnd dz orth auß wölchē die stromē widerüb gebogen werde/vñ gleich vnd eben/darüb werden sie nit zū einē orth gebogē. Es ist auch eng/gibt dēhalbē ein kleinē widerschein/darnoch auch von natur kalt von wegen d' steinē.zū dē ist ein theil des bergs am schattē gelegē/vnd wölches das grōß/ist die gelegenheit so bey dē gipffel/weit vom vndersten theil vnd d' ebne d' erden/darüb ist es auch daselbst gar kalt. Wan nun die wind wāyē vnd der lufft durch gleich weite orth getragen wirt/müssen die gipffel d' bergen mechtig erkaltē. Dieweil aber die nābel hoch über dem gipffel des bergs seind/ob sie gleich von der erden nit über 1000 schritt hoch seind/werde sie doch gegē d' erdē gerechnet mechtig hoch zū sein/als wan d' berg fünf tausent schritt hoch were/so seind die nābel etwan auff die vñ tausent schritt hoch vō der erden. als dann werden die schnee/von wegē der mechtigē hōhe der nābelen/oder zū sommers zeyt hagel.dann der schnee/hagel/vñnd plazregen/werden auff zweyerley weyß.als an einem orth wann der dāmpff daselbst an auffhebt wirt. oder an einem anderen/wann sie von den winden dahin gefürt werden. Es werde aber der hagel wo er welle/so kan es nitt on wind züghen/

Subteilen sachen.

ccccxxix

zügen/ vnd gemeinlich wann deren vyl wider einander streiten.

Die weil aber die nabel wölche schnee habē nit fast dick seind/ werde sie nit von gewalt zerissen. darūb hört man weß doner noch plitz/ wann es schneyet/ als im winter. Wan es aber winters zeyt doneret od plitz/ so regnet es/ vñ schneyet nit/ aber offte haglet es auch/ wie im forderigen jar in de December zweymal geschehen ist. Darumb gibe es zu winters zeyten fast gar kein rāgen/ im sommer aber selten vnd kleine.

Im Glenze dieweil der nochgendig tag mehr zeucht vñ verzeert (dan d and tag im Lenge ist allweg werner/ vnd hat ein kürzere nacht) regnet es mind dan im herpst. Darauß nun zu vermercken/ wan es im winter vyl regnet/ gibe es ein warmē/ schedliche/ vnd fast vngesunden winter. Wan es aber im sommer vyl regnet/ ist es ein anzeigē eines feuchte vnd bösen luffes. geschicht es im Glenzen/ so wirt d Glenz kalt. Im herbst werde grose vnd lāge rāgen. Daruñ haben erlich vermeinet es geschehe von des gestirns Alceuri wegen/ so zu diser zeyt auffsteiget/ aber es ist nit also. Dann dieweil zu herpst zeyten die Sonn noch stark ist/ zeucht sie vyl dempffen ob sich. vñ dieweil d nochgendig tag ein lengere nacht hat/ vnd d tag erwz läwer vñ werner/ so muß d dāpff zusamē gerriben werde/ vnd darnoch abhin fallen.

Auff den bergen in Africa vnd Moerenland kan wol schnee ligen/ dan d dampff mag daselbst hoch auffzogen werden/ das er von d kelce des luffes nit gezwungen werde/ vñ gefreiet also/ wirt darnoch zu schnee/ vñ wo die Sonn nit hinkommen mag/ da beleibt er ligen/ desgleichen beleibt es auch zwischē den bāumē vnd steinen. In Moeren land aber seind die seiten der bergen so gegen mitnacht vnd gegen mittag ligen/ der Sonnen nit vnderworffē/ vñd aller meist wann sie erst zu in ghet/ vñd noch weit von dannen ist.

In d gelegenheit des erdrerichs da die Sonn am heissesten ist (so die hitzig landschafft vñd Zona geneit) vñd allzeyt grad ob vñs/ werden allzeyt geschwind mechtige vñd grose dampff hinauff gezogen/ wölliche vonn wegen d nochgenden langen nacht/ vñd von wegen ier vyle nit zerstruwer vñ dissipiert möge werden. darnoch wan sie sich zusamē samle falle sie durch den rāgen herab. In diser gelegenheit geschehen zwey wunderbarliche ding gleich wiß einand streitende. Zum erste wan die Sonn zu inē ghet/ dz ist im sommer/ so regnet es. wan sie aber wiß vñ inē ghet/ wirt dz erdrerich gar dürr/ vñd also haben die selbigē ein feuchten sommer/ vñd trocknē winter. Bey vns geschicht dz widerspil/ dann der winter ist feucht mit rāgen vñd schnee/ der sommer trocken vñd on rāgen. Das ander ist/ dz sie (wan die Sonn zu in ghet) den winter habē/ wir aber den sommer. vñd wan die Sonn am aller weiteste vñ inē ist/ haben sie den sommer/ so wir doch zu der selbē zeyt den winter habend.

In den platzregen sicht man grose plitz. dan wan d regen gemacht wirt/ wie gesagt/ so muß ein wolckē zusamē gerriben werde/ vñd in d zusamen getribnen wolckē wirt ein schweblechter dampff eingeschlossen/ gleich wie in den grosebüchsen/ darnoch angezündet. vñd dieweil er ein größer orth einnimet/ zerreißet er die wolckē mit grose dampff/ dan die natur (wie gesagt) kan zwey corpora an einē orth nit leiden/ daruñ wirt die wolckē mit disem gewalt gebrochen vñd gibe ein plitz. Vñd wann die wolckē also schnell gebrochen wirt/ gibe es ein donner/ von wöllichem die thier/ vñd fürnemlich die schaaß/ auch erliche weiber mißburten gebären.

Die Insel Zaila so nit wie vñ Chalecut glegē/ sicht wie dz irdisch paradys/

Die Insel Zaila dz irdisch paradys.

decccrxxiij Außzug von allen Subteilen sachen.

dañ es ist dz lustigst orte in d ganzen welt. Es hatt gesunden lufft/ behalt die leut bey langem läbē (als namlich biß auff die hundert vnd fünfzig jar.) Es ist auch mit brunnen/ wäldē/ matten/ fruchte/ wilden thiere/ elephanten/ fischen/ gewürzen/ perlinen/ edelgesteinen/ silber vñ gold/ wolgeziert.

wohar dz los
oder glück kö-
me.

Gott der allmechtig weist alle ding. Du sprichst aber/ wohar kömēt das los oder glück/ schickt es nit auch Gott. Ich sprich nein/ wiewol es auch von d anwāyung geschicht. Vñser gesatz vñd glaub aber sagt es kömē von Gott wāñ man es recht braucher. Wan mag sich dessen gebrauchē / wann vñder gleichen ein zank entsthet/ schmach vñd ergernuß zu vermeiden.

Kinder seind
lieb.

Gleich wie wir dē todt hassen/ also liebē wir vñser sün wie vñs selber. als wāñ wir disen einigen gehilffen wiß in hettē/ daß sie seind auß vñs/ behaltē vñser gestalt/ vñd sehen vñs gleich/ darumb habē wir sie vyl lieber weß die merzen/ wiewol mehr saamens von jretwegen vergebenlich außgossen wirt. Vñd von wegen der sūnen/ hat d Schöpffer die geilheit lieblich gemacht/ daß weil die leib vermischer werden / vñ dz kizlen vñd beissen weit hinder gelegē/ auch on schmerzen/ so ist doch jr entpfindelicheit vyl lieblicher we der die rand/ wiewol das kizlen ein geschlecht der rand ist. Also hat die nat- tur mit disem der ehewigen gebārung geholffen.

wz Gott seye.

Gott ist nit ein Engel oder verstand/ sonder etwas bessers/ seligers/ gewal- rigers vñd herrlicheres. Was ist er aber. Ich kan dir es nit sagen/ daß Gott kei- ner niemands/ weist auch niemands wer er seye/ weß allein Gott. Die weil wir nun nit wissen wz er ist/ so können wir jm auch kein namen gebē/ ge-leich wie den englen/ daß es haben weß Gott noch die engel namē/ sonder wir geben jnen namen noch der einbildung die wir gegē jnen gefasset habē/ oder von wegen dē gewalt/ klarheit oder würde. Also wölle wir nun beschließen/ dann so wir ein jedes besonder mitt subtiliter anzeigen wolten/ wurden wir gar kein recht end finden werden.

Dank sagüg.

Deßhalben d du aller höchster Gott/ von wölchē alles gūts hart kömēt/ von wölchē alle ding bewegt werden/ wölches reich vñd herrligkeit on end ist/ der du allein dz licht gibst/ vñd ehewig bist/ gar in dir selbs/ dir allein bekāntē/ wölches weißheit alle vernunft übertrifft/ d du einzig vñd nie- mandes zu vergleichen bist/ außser wölliche nicht ist/ der du mich/ so zu erst dz büch geschribē/ vñd mich der es vertolmerscher hab/ als ein erdwurm in dē schatten der wissenheit geleitet hast/ wölliche ich alles so hierin waarhaff- tig beschribē ist/ schuldig bin/ was für jethūmen hie begriffen/ habē mein ehe- geitigkeit/ frāule vñ eyl zu wegē gebracht. Ich bite dich du wöllest mir verzei- hen/ mein gemūt/ sūñ vñd danck erleüchtē/ vñd durch dein vñüberschwēck- liche gütigkeit zu besserung weisen/ lernen vñd richten. Diweil du aber nie- mandes bedarffst/ vñd dir weder himmel noch erdterich vñd alles so vñder jñē begriffen/ gnüg thun können/ so sagend wir dir vñm deine vñs

saglichen gūthaten/ so du vñs bewisen/ großen vñd vñausprechenlichen danck von ehe- wigkeit zu ehewigkeit.

Amen.

Gedruckt zu Basel durch Heinrich Petri
im Werzen Anno Domini
M. D. Lix.





